TAFSIR

Die Erläuterung des Koran

www.geschwister.org

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَٰنِ الرَّحِيمِ

Einleitung:

Der Koran ist das letzte und endgültige offenbarte Wort Gottes und die Hauptquelle der islamischen Lehre und Gesetze. Er wurde Muhammad (Allahs Segen und Frieden auf ihm) durch den Engel Gabriel überbracht.

Er ist in 114 Kapitel, so genannte „Suren“ aufgeteilt, von denen die kürzeste drei Verse und die längste 286 Verse hat.

Im vorliegenden Werk handelt es sich um die Deutung (arab.: Tafsīr) der koranischen Botschaft, die unserem Propheten (Allahs Segen und Frieden auf ihm) offenbart wurde. Sie gibt wichtige Hintergrundinformationen zu den Ereignissen während der Zeit des Propheten (Allahs Segen und Frieden auf ihm), analysiert sprachliche Verwendungen und hilft uns dadurch, die Koranverse im Kontext zu verstehen.

Anmerkung:

Trotz sorgfältiger Arbeit bei der Digitalisierung, kann es dabei zu Fehlern oder Unterschieden zum Original gekommen sein. In solchen Fällen sind wir für eine Meldung an www.geschwister.org dankbar.

Quelle:

Verkürzte Ausgabe von „Erläuterung des Al-Qur’ān Al-Karīm in deutscher Sprache von Abū-r-Riḍā’ Muḥammad Ibn Aḥmad Ibn Rassoul, Islamische Bibliothek“

Über Geschwister.org

Wir möchten allen Menschen einen einfachen Zugang zum Islam geben. Gerade am Islam interessierte Menschen oder Neukonvertierte wissen oft nicht, wo sie islamische Basisliteratur bekommen können. Auf unserer Webseite kann jeder unsere Produkte kostenlos bestellen.

Geschwister.org finanziert sich allein durch freiwillige Mitarbeiter und durch Spenden von Freunden und Verwandten.

Wir arbeiten unabhängig und sind dankbar für jede Bestellung. Bitte macht das Projekt überall bekannt. Je mehr Menschen die Wahrheit erkennen, desto mehr haben wir erreicht.

Wir helfen dir auch, die islamische Glaubenslehre, die Gebete und den Koran zu erlernen. Gehe einfach auf unsere Webseite und klicke im Menü auf Islam-Unterricht (https://www.geschwister.org/unterricht).

Hier kannst du deine Kontaktdaten angeben und wir kümmern uns um alles Weitere.

Vergesst bitte nicht uns in eure Gebete miteinzubeziehen.

Herausgeber: Geschwister.org
Version: 1.0
Datum: 16.06.2023
Kein Copyright. Die Vervielfältigung
ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht.

Erläuterung der Lautumschrift

In der Umschrift arabischer Wörter und Namen wurde allgemein gebräuchliche System benutzt. Nachstehend wird jedes arabische Schriftzeichen durch einen lateinischen Buchstaben mit oder ohne Zusatzzeichen wiedergegeben.

Aus technischen Gründen ist der arabische Buchstabe ح in der Transliteration durch Ḥ bzw. ḥ dargestellt.

a	kurzes a, meist kein reines a, sondern nach ä oder o hin verfärbt
ā	langes a wie deutsches ah oder aa
b	wie deutsches b
d	wie deutsches d
ḏ	stimmhafter Lispellaut wie englisches th in there
ḍ	dumpfes, stimmhaftes d, durch Pressen der Zunge an den vorderen Obergaumen gebildet
f	wie deutsches f
ǧ	stimmhaftes dsch wie in Dschungel
ġ	Gaumenzäpfchen-r wie das g im Norddeutsch Wagen
h	leichtes, deutsches h, auch im Silbenschluss konsonantisch, also kein Dehnungs-h, sondern gehaucht
ḥ	scharfes, ganz hinten in der Kehle gesprochenes h
ḫ	rauhes, deutsches ch wie in Bach, vor und nach allen Vokalen hinten im Mund zu sprechen
i	kurzes i
ī	langes i wie deutsches ie oder ih
k	helles, vom gesprochenes k
l	wie deutsches I; in dem Wort Alläh wird es etwas voller, mit zurückgebogener Zungenspitze gesprochen
m	wie deutsches m
n	wie deutsches n
q	hinten im Gaumensegel gesprochenes, hauchloses k.
r	rollendes Zungenspitzen-r
s	hartes, stimmloses s wie deutsches ß, auch am Silbenanfang
š	deutsches sch

ṣ	dumpfes, stimmloses s, durch Pressen der Zunge an den Obergaumen gebildet
t	helles, vom gesprochenes t
t̲	stimmloser Lispellaut wie englisches th in thing
ṭ	dumpfes, stimmloses t ohne Hauchlaut, durch Pressen der Zunge an den Obergaumen gebildet
u	kurzes u
ū	langes u wie deutsches uh in Schuh oder Kuh
w	rundes Lippen-w wie im englischen wide
y	wie deutsches j
z	weiches, stimmhaftes s, wie deutsches s am Silbenanfang in sehr oder Silber
ẓ	dumpfes, stimmhaftes d, durch Pressen der Zungenspitze an den vorderen Obergaumen gebildet
‘	der Buchstabe ‚Ain, ein ganz tief in der Kehle angesetzter, mit zusammengepresster Stimmritze gebildeter Reibelaut
’	Der Kehlkopfverschlusslaut „Hamza“, bezeichnet einen Stimmansatz oder -absatz (im Deutschen wie das deutsche a in be-achten); im Arabischen nicht nur am Silbenanfang, sondern auch am Silbenschluss vorkommend

Abkürzungen

a.a.O. :am angegebenen Ort
ad: Adjektiv
ägypt.: ägyptisch
AN: Aachener Nachrichten
arab.: arabisch
a.s.: „‘alaihi-s-Salām“ bzw. „‘alaihā-s- Salām“ (Friede auf ihm bzw. auf ihr). Wird von Muslimen bei der Nennung von Engeln, Propheten und manchen Frauen, wie z.B. Maria, ehrend hinzugefügt.
a.s.s.: „‘alaihi-ṣ-Ṣalātu wa-s-Salām“ (auf ihm seien Segen und Friede) oder „ṣalla-llāhu ‘alaihi wa-sallam“ (Allāh segne ihn und schenke ihm Friede). Wird von Muslimen bei der Nennung des Propheten Muḥammad ehrend hinzugefügt.
Bai: Ḥadīṯ-Sammlung von Al- Baihaqyy
Baid.: Ḥadīṯ-Sammlung von Al-Baiḍāwyy
Baz: Überliefert bei Al-Bazzār
Bd.: Band
Bde.: Bände

Bu:	Ḥadīṯ-Sammlung von Al-Buḫāryy
bzw.:	beziehungsweise
d.h.:	(bzw. D.h.) das heißt
Da:	Ḥadīṯ-Sammlung von Abū Dāwūd
Dar:	Ḥadīṯ-Sammlung von Ad- Dāraquṭnyy
Dement:	Dement, William C. und Vaughan, Christopher: Der Schlaf und unsere Gesundheit, München 2000.
dto:	dito, dasselbe, ebenso
Dy:	Ḥadīṯ-Sammlung von Ad-Dārimyy
ebd.:	ebenda
etc.:	et cetera / und so weiter
f.:	folgende (Nummer)
f:	femininum
FAZ:	Frankfurter Allgemeine Zeitung
ff.:	fortlaufende (Nummer)
g:	bzw. gr.: Gramm
Gal:	Tafsīr Al-Ğalālain von Ğalālu-d- Dīn As-Suyūṭyy
Gät:	Gätje, Helmut: Koran und Koranexegese, Zürich, Stuttgart 1971
geb.:	geboren
gest.:	gestorben
Ha:	Ḥadīṯ-Sammlung von Aḥmad Ibn Ḥambal
Had:	Ḥadīṯ-Sammlung von Al- Ḥamīdyy, Musnad
Hag:	Ḥadīṯ-Sammlung von Ibn Ḥağar Al-‘Asqalānyy, Fatḥ Al-Bārī
Haikal:	Muhammad Husain Haikal: Das Leben Muḥammads, Siegen 1987
HdI:	Handwörterbuch des Islam, Leiden 1976
Hen/Hof:	Der Koran, Übersetzung von Max Henning, überarbeitet von Murad Wilfried Hofmann, Istanbul 1998.
Hkl:	Das Leben Muhammads von Muhammad Hussain Haikal, 1987
HmF:	Handbuch der muslimischen Frau, Islamische Bibliothek
i.S.:	im Sinne
i.w.S.:	im weitesten Sinne
IB:	Islamische Bibliothek, Köln
Ibn Ishaq:	Das Leben des Propheten, aus dem Arabischen von Gernot Rotter, Tübingen 1976
IZ:	Islamische Zeitung, Berlin
Jh.:	Jahrhundert
Kat:	Tafsīr Ibn Kaṯīr
Keys:	Kieys, David: Als die Sonne erlosch. Die Naturkatastrophe, die die Welt verändert hat, München 2002

KstA:	Kölner Stadt-anzeiger
Kulke:	Kulke, Ulli: Die Krabbelgruppe, Die Welt 23. April 2002
LAW:	Lexikon der arabischen Welt, München 1972
lt.:	laut
m.:	masculinum, meter.
Ma:	Ḥadīṯ-Sammlung von Ibn Māğa
Mal:	Ḥadīṯ-Sammlung von Mālik: Al- Muwaṭṭa’
Mik:	Ḥadīṯ-Sammlung von Miškātu-l- Maṣābīḥ
Mu:	Ḥadīṯ-Sammlung von Muslim
n.Ch.:	nach der Geburt Jesu (a.s.)
n.H.:	nach der Hiğra (Auswanderung des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, von Makka nach Al-Madīna); die Hiğra ist der Beginn der islamischen Zeitrechnung
n.Ztw.:	nach der Zeitwende = nach Jesus (a.s.)
Na:	Ḥadīṯ-Sammlung von An- Nasā’yy
Naw:	Ḥadīṯ-Sammlung von An-Nawawyy
Nia:	Niazi, Kausar: Towards understanding the Qur’an, Lahore 1980
Nr.:	Nummer
o.J.:	ohne Jahresangabe
pl.:	Plural
Q:	Qur’ān
Qay:	Ibn Qayyim Al-Ğauziya, Zād Al-Ma‘ād
qkm:	Quadratkilometer
Qud:	Ḥadīṯ-Sammlung von Ibn Qudāma, Al-Muġnī
Qurt:	Al-Qurṭubyy, Tafsīr
r:	„raḍiya-llāhu ‘anh“ bzw.“ ... ‘anhā“ (Möge Allāh Wohlgefallen an ihm bzw, ...an ihr haben). Wird von Muslimen bei der Nennung der Prophetengefährten ehrend hinzugefügt
r.A.:	raḥimahu-llāh (Allāh möge Sich seiner erbarmen)
Raz:	Faḫru-d-Dīn Ar-Rāzyy, Tafsīr
Res:	Residovic, Emina: Herabsendung des Regens, IZ 9/03).
Rtt:	Gernot Rotter: Ibn Ishāq, Das Leben des Propheten, Tübingen 1976.
s.:	siehe
s.u.:	siehe unten bzw. siehe unter
Sab:	Erläuterungen zur Sura Yā Sīn von Muḥammad ‘Alyy Aṣ- Ṣābunyy (aus dem Titel: „Ṣafwat At-Tafāsīr“), Karlsruhe 1420 / 1999
Saf:	Aš-Šāfi‘yy
Sak:	Aš-Šaukānyy: Nail Al-Awṭār
sing.:	singular

sog.:	sogenannt
SS:	Šarḥu-s-Sunna
ST:	Muḥammad ‘Alyy Aṣ-Ṣābūnyy: Ṣafwat At-Tafāsīr (Auslese der qur’ānischen Erläuterungen), Beirut 1402 n.H. (1981 n. Chr.)
Stem:	Stemberger, Günter [Hrsg.]: 2000 Jahre Christentum, Salzburg 1983.
t:	„ta‘ālā“ = der Erhabene (wörtlich: Er ist Erhaben). Wird von Muslimen bei der Nennung Allāhs als Verherrlichung hinzugefügt
Tab:	Tafsīr Aṭ-Ṭabaryy
Tai:	Ibn Taimiyya: Fatāwa
Tay:	Aṭ-Ṭayālisyy
Ti:	At-Tirmiḏyy
u.a.:	unter anderem; und ähnliche
u.v.a.:	und verschiedene andere
ÜB:	vgl. Übersetzung des Bavaria-Verlags, die in diesem Werk vorrangig vorkommt.
usw.:	und so weiter
v.Chr.:	vor Jesus (a.s.)
v.d.Z.:	vor der Zeit, d.h. vor der Geburt Jesu (a.s.)
v.Ztw.:	vor der Zeitwende = vor Jesus (a.s.)
vgl.:	vergleiche
w.:	weiblich
WGD:	Weltgeschichte in Daten, Berlin 1966
Wo:	Wohlfahrt, Eberhard: Die Arabische Halbinsel, Berlin, Frankfurt/Main, Wien 1980
z.B.:	zum Beispiel
z.Zt.:	zur Zeit
Zam:	Tafsīr Az-Zamaḫšaryy

Inhalt

Sure 1 - Al-Fātiḥa (Die Eröffnende) 12
Sure 2 - Al-Baqara (Die Kuh) 21
Sure 3 - Āl-‘Imrān (Das Haus ‘Imrān) 156
Sure 4 - An-Nisā’ (Die Frauen) 211
Sure 5 - Al-Mā’ida (Der Tisch) 273
Sure 6 - Al-An‘ām (Das Vieh) 313
Sure 7 - Al-A‘rāf (Die Höhen) 354
Sure 8 - Al-Anfāl (Die Beute) 400
Sure 9 - At-Tauba (Die Reue) 419
Sure 10 - Yūnus (Jonas) 464
Sure 11 - Hūd 488
Sure 12 - Yūsuf 517
Sure 13 - Ar-Ra‘d (Der Donner) 544
Sure 14 - Ibrāhīm (Abraham) 558
Sure 15 - Al-Ḥiğr 572
Sure 16 - An-Naḥl (Die Biene) 589
Sure 17 - Al-Isrā’ (Die Nachtreise) 622
Sure 18 - Al-Kahf (Die Höhle) 664
Sure 19 - Maryam (Maria) 688
Sure 20 - Ṭā Hā 705
Sure 21 - Al-Anbiyā’ (Die Propheten) 725
Sure 22 - Al-Ḥağğ (Die Pilgerfahrt) 743
Sure 23 - Al-Mu’minūn (Die Gläubigen) 765
Sure 24 - An-Nūr (Das Licht) 782
Sure 25 - Al-Furqān (Die Unterscheidung) 812
Sure 26 - Aš-Šu‘arā’ (Die Dichter) 831
Sure 27 - An-Naml (Die Ameisen) 857

Sure 28 - Al-Qaṣaṣ (Die Geschichte) 882
Sure 29 - Al-‘Ankabūt (Die Spinne) 903
Sure 30 - Ar-Rūm (Die Byzantiner) 918
Sure 31 - Luqmān 934
Sure 32 - As-Sağda (Die Niederwerfung) 947
Sure 33 - Al-Aḥzāb (Die Verbündeten) 956
Sure 34 - Saba’ 987
Sure 35 - Fāṭir (Der Schöpfer) 1001
Sure 36 - Yā Sīn 1014
Sure 37 - Aṣ-Ṣāffāt (Die Sich-Reihenden) 1032
Sure 38 - Ṣād 1047
Sure 39 - Az-Zumar (Die Scharen) 1059
Sure 40 - Ġāfir (Der Vergebende) 1077
Sure 41 - Fuṣṣilat (Erklärt!) 1093
Sure 42 - Aš-Šūrā (Die Beratung) 1108
Sure 43 - Az-Zuẖruf (Der Prunk) 1122
Sure 44 - Ad-Duẖān (Der Rauch) 1137
Sure 45 - Al-Ğāṯiya (Die Kniende) 1145
Sure 46 - Al-Aḥqāf (Die Sanddünen) 1153
Sure 47 - Muḥammad 1164
Sure 48 - Al-Fatḥ (Der Sieg) 1176
Sure 49 - Al-Ḥuğurāt (Die Gemächer) 1187
Sure 50 - Qāf 1196
Sure 51 - Aḏ-Ḏāriyāt (Die Aufwirbelnden) 1203
Sure 52 - Aṭ-Ṭūr (Der Berg) 1210
Sure 53 - An-Nağm (Der Stern) 1215
Sure 54 - Al-Qamar (Der Mond) 1224
Sure 55 - Ar-Raḥmān (Der Allerbarmer) 1231
Sure 56 - Al-Wāqi‘a (Das Ereignis) 1240

Sure 57 - Al-Ḥadīd (Das Eisen) 1249
Sure 58 - Al-Muǧādala (Der Streit) 1258
Sure 59 - Al-Ḥašr (Die Versammlung) 1267
Sure 60 - Al-Mumtaḥana (Die Geprüfte) 1276
Sure 61 - Aṣ-Ṣaff (Die Einreihung) 1283
Sure 62 - Al-Ǧumu‘a (Der Freitag) 1287
Sure 63 - Al-Munāfiqūn (Die Heuchler) 1291
Sure 64 - At-Taġābun (Der verlorene Gewinn) 1295
Sure 65 - Aṭ-Ṭalāq (Die Scheidung) 1301
Sure 66 - At-Taḥrīm (Das Verbot) 1306
Sure 67 - Al-Mulk (Die Herrschaft) 1312
Sure 68 - Al-Qalam (Das Schreibrohr) 1317
Sure 69 - Al-Ḥāqqa (Die Wahrheit) 1323
Sure 70 - Al-Ma‘ārig̈ (Die Himmelsleiter) 1329
Sure 71 - Nūḥ (Noah) 1333
Sure 72 - Al-Ǧinn (Die Ǧinn) 1337
Sure 73 - Al-Muzzammil (Der Verhüllte) 1342
Sure 74 - Al-Muddaṯṯir (Der Bedeckte) 1346
Sure 75 - Al-Qiyāma (Die Auferstehung) 1351
Sure 76 - Al-Insān (Der Mensch) 1356
Sure 77 - Al-Mursalāt (Die Windstöße) 1361
Sure 78 - An-Naba’ (Die Ankündigung) 1365
Sure 79 - An-Nāzi‘āt (Die Entreißenden) 1370
Sure 80 - ‘Abasa (Er runzelte die Stirn) 1374
Sure 81 - At-Takwīr (Das Einrollen) 1379
Sure 82 - Al-Infiṭār (Die Spaltung) 1385
Sure 83 - Al-Muṭaffifīn (Die das Maß Verkürzenden) 1388
Sure 84 - Al-Inšiqāq (Das Zerbrechen) 1392
Sure 85 - Al-Burūǧ (Die Türme) 1395

Sure 86 - Aṭ Ṭāriq 1398
Sure 87 - Al-A‘lā (Der Allerhöchste) 1401
Sure 88 - Al-Ġāšiya (Die bedeckende Stunde) 1406
Sure 89 - Al-Faǧr (Das Frühlicht) 1409
Sure 90 - Al-Balad (Die Ortschaft) 1413
Sure 91 - Aš Šams (Die Sonne) 1416
Sure 92 - Al-Lail (Die Nacht) 1418
Sure 93 - Aḍ-Ḍuḥā (Der Vormittag) 1421
Sure 94 - Aš-Šarḥ (Das Weiten) 1424
Sure 95 - At-Tīn (Der Feigenbaum) 1426
Sure 96 - Al-‘Alaq (Der Blutklumpen) 1428
Sure 97 - Al-Qadr (Die Bestimmung) 1434
Sure 98 - Al-Bayyina (Der deutliche Beweis) 1436
Sure 99 - Az-Zalzala (Das Beben) 1438
Sure 100 - Al-‘Ādiyāt (Die Renner) 1440
Sure 101 - Al-Qāri‘a (Die Pochende) 1442
Sure 102 - At-Takāṯur (Das Streben nach Mehr) 1444
Sure 103 - Al-‘Aṣr (Der Nachmittag) 1445
Sure 104 - Al-Humaza (Der Stichler) 1450
Sure 105 - Al-Fīl (Der Elefant) 1452
Sure 106 - Quraiš (Die Quraiš) 1456
Sure 107 - Al-Mā‘ūn (Die Hilfeleistung) 1458
Sure 108 - Al-Kauṯar (Die Überfülle) 1459
Sure 109 - Al-Kāfirūn (Die Ungläubigen) 1461
Sure 110 - An-Naṣr (Die Hilfe) 1463
Sure 111 - Al-Masad (Die Palmfasern) 1465
Sure 112 - Al-Iḫlāṣ (Die aufrichtige Ergebenheit) 1468
Sure 113 - Al-Falaq (Das Frühlicht) 1470
Sure 114 - An-Nās (Die Menschen) 1473

Sure 1

Al-Fātiḥa (Die Eröffnende)

Offenbart zu Makka
7 Verse

Die erste Sura des Qur'ān trägt den Namen Al-Fātiḥa. Dieses Wort bedeutet in der arabischen Sprache „Anfang einer Sache", „Einleitung" oder „Vorwort". Die Al-Fātiḥa eröffnet als erste Sura aber nicht nur den gesamten Qur'ān-Text, sondern der Muslim stellt sie auch in jedem seiner Gebete an den Anfang der Qur'ān-Rezitation.

Nach überwiegender Auffassung der Gelehrten wurden die sieben Verse der Al-Fātiḥa in Makka, d.h. vor der Hiğra offenbart. Dass die Al-Fātiḥa unter allen Suren eine besondere, herausragende Stellung einnimmt, bezeugen viele Ḥadīṯe: Einen finden wir beim Ḥadīṯ Überlieferer Al-Buḫāryy, wonach der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu Abū Sa'īd Ibn Al-Mu'ally sagte:

"Bevor du die Moschee verlässt, will ich dich eine Sura lehren, die die bedeutendste Sura des Qur'ān ist." Als Abū Sa'īd beim Verlassen der Moschee den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, an dessen Worte erinnerte, sagte der Prophet: "Al-ḥamdu li-llāhi rabbi-l-'alamīn (vgl. den 2. Vers der Sura Al- Fātiḥa); sie besteht aus den sieben zu Wiederholenden, sie ist der großartige Qur'ān, der mir gegeben wurde."

Mit den „sieben zu Wiederholenden" sind die sieben Verse der Al-Fātiḥa gemeint, die in jedem Gebet mindestens zweimal wiederholt werden. Und in einer anderen Überlieferung heißt es:

"Kein Gebet für den, der nicht in jeder Rak'a die Fātiḥatu-l-Kitāb (Die Eröffnende des Buches) rezitiert!"

Aus diesem Ḥadīṯ leiten die Gelehrten ab, dass das Rezitieren der Al-Fātiḥa zu den wesentlichen Elementen des Gebets gehört und Voraussetzung für seine Gültigkeit ist. Auch daran lässt sich der enorme Stellenwert dieser Sura erkennen. Neben dieser funktionellen Bedeutung hat die Al-Fātiḥa aber auch besonders wichtige Züge, welche den Kern des

Glaubens berühren: In ihr werden einige Eigenschaften bzw. Namen Allāhs genannt, sie lehrt den Tauḥīd und legt das Verhältnis Allāhs zu den Menschen in seinen Grundzügen dar.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! (1:1)

1:1 - Als erster Vers steht in der Al-Fātiḥa die Basmala, welche lautet: ”Bismi-llāhi-r-rāḥmāni-r- raḥīm.“

Darüber, ob die Basmala ein eigenständiger Vers am Anfang jeder Sura (außer der neunten) ist oder nicht, sind die islamischen Gelehrten unterschiedlicher Meinung; denn für die Gültigkeit beider Lehrmeinungen können jeweils Ḥadīṯe als Beweise herangezogen werden.

Die meines Erachtens überzeugendere und gewichtigere Beweisführung ist die derjenigen Qur’ān- Gelehrten, die meinen, die Basmala sei kein eigener Vers: Sie führen u.a. den schon erwähnten Ḥadīṯ über Abū Sa‘īd an, worin der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, die Rezitation „der bedeutendsten Sura des Qur’ān „mit der „Al-Ḥamdala“ - dem zweiten Vers also - und nicht mit der Basmala beginnt.

In einem anderen Ḥadīṯ, der von Muslim überliefert wird, bestätigt auch ‘Ā’iša (r), die Ehefrau des Propheten, dass er die Qur’ān-Rezitationen im Gebet mit der Al-Ḥamdala begonnen habe. Und in einem weiteren Ḥadīṯ berichtet der Prophetengefährte Ibn ‘Abbās (r):

”Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wusste keine Einleitung der Suren, bis ihm „Bismi-llāhi-r-raḥmāni-r-raḥīm“ offenbart wurde.“

Aus dieser Überlieferung geht eindeutig hervor, dass die Basmala zu Beginn der Suren nicht als deren integraler Bestandteil, sondern als eine von ihnen formal abgesetzte Einleitung anzusehen ist. Doch Allāh (t) weiß es am besten.

Dass die Basmala in der ersten Sura dennoch die Versnummer 1 erhält, ergibt sich daraus, dass sie ja der erste Bestandteil der gesamten, durch Verszählung gekennzeichneten Offenbarung ist und somit selbst vom Zählungssystem erfasst wird. Vor den anderen Suren fungiert die Basmala dagegen als reine Einleitung und wird nicht gesondert nummeriert.

Wenden wir uns nun der Interpretation zu: Die Basmala hat den Wortlaut: ”Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen“. Der Name „Allāh“ steht nur unserem Schöpfer allein zu; dieser setzt sich zusammen aus dem Artikel „Al“ und dem arabischen Wort „Ilāh“. Al-Ilāh bedeutet demnach „der Gott“, d.h. der alleinige Gott, neben Dem es keine anderen Götter gibt.

Dieser Name „Allāh“ ist nicht übersetzbar; denn er ist ein Eigenname unseres Schöpfers, der zugleich alle Attribute umfasst, die Ihm zustehen, und zu diesen 99 Attributen oder „Namen“ Allāhs, die im Qur’ān genannt werden, gehören auch der „Allerbarmer“ und der „Barmherzige“.

Die beiden arabischen Worte „Ar-Raḥmān“ und „Ar-Raḥīm“ werden von dem Wort „Raḥma“ (Erbarmen) abgeleitet; das Wort „Ar-Raḥmān“ (der Allerbarmer) darf jedoch nur ausschließlich für Allāh (t) angewendet werden; denn es umfasst die Gesamtheit der Arten von Barmherzigkeit im Diesseits und im Jenseits, nämlich die Gnade Allāhs, Seinen Schutz, Seine Rechtleitung, Seine Vergebung am Jüngsten Tag usw., und besitzt mit dieser Inhaltsfülle eine weitergehende Bedeutung als „Ar- Raḥīm“ (der Barmherzige).

Dieses letztere Wort kann auch auf den Menschen angewendet werden; die in ihm ausgedrückte Barmherzigkeit beschränkt sich lediglich auf das Diesseits. Manche Qur’ān-Kommentatoren meinen auch, dass „Ar-Raḥmān“ sich auf die gesamte Schöpfung beziehe, „Ar-Raḥīm“ hingegen nur auf die Gläubigen; andere sind der Ansicht, dass die Form „Ar-Raḥmān“ nach der Wortbildungslehre die Größe und Vielfalt von Allāhs Barmherzigkeit ausdrücke, während die Form „Ar-Raḥīm“ das Andauern bzw. die Unaufhörlichkeit Seiner Barmherzigkeit bezeichne.

Wie umfassend und mannigfach die Barmherzigkeit Allāhs ist, tritt uns auch klar vor Augen in Sura 55, die den Titel „Ar-Raḥmān“ trägt. Wie bereits gesagt, hat der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, mit der Basmala die Qur’ān-Rezitation eingeleitet; ebenso begann er das Gebet mit diesen Worten.

Darüber hinaus ist es im Islam jedoch ein Gebot, jede Handlung mit der Basmala anzufangen; denn, wie der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte, ist ”jede Handlung, die nicht mit „Bismi-llāhi-r-raḥmāni-r-raḥīm“ begonnen wird, (vom Segen) verstümmelt.“

Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten (1:2),

1:2 - ”Alles Lob gebührt Allāh“ bedeutet, dass man Allāh (t) in jeder Lebenslage und unter allen Umständen dankt und Ihn lobpreist - auch und gerade dann, wenn etwas geschieht, was wir als scheinbar nachteilig oder schlecht für uns ansehen. Denn oft lässt Allāh (t) etwas geschehen, was auf uns im ersten Augenblick wie ein Unglück wirkt, etwas, wodurch wir uns in eine Notlage versetzt fühlen, oder etwas, was wir eigentlich gar nicht wollen, was sich jedoch später als Wohltat für uns erweist.

Auch lässt Allāh (t) zuweilen Gläubige deshalb in ungünstige Situationen geraten, um ihre Standfestigkeit, aufrichtige Gottesfurcht und Stabilität im Glauben zu prüfen. Die Al-Ḥamdala bedeutet also nicht nur „Danken“ und „Loben“ im engeren Sinne des Wortes, sondern begreift „Lob“ als ein demütiges und verehrendes Lobpreisen Allāhs in allen guten sowie weniger guten Lebenslagen, dargebracht mit Aufrichtigkeit des Herzens und erfüllt von Liebe zu Ihm, Dem Allerbarmer, Dem Barmherzigen.

So, wie man zu Beginn einer Handlung die Basmala spricht, sollte man jede Tat mit der Al-Ḥamdala beenden. Darum ist es z.B. Brauch, am Ende jeder Mahlzeit „Al-ḥamdu lillāh“ zu sagen; ein anderer Brauch ist, dass jemand, der geniest hat, die Al-Ḥamdala spricht.

Der zweite Vers der Al-Fātiḥa wird nach der Al-Ḥamdala mit den Worten „dem Herrn der Welten“ fortgesetzt. Das Attribut „Rabb“ (Herr) ist ebenfalls einer der neunundneunzig Namen Allāhs - es bedeutet „Herr“, „Besitzer“, „Gebieter“, „Eigentümer“, „Leiter“, „Angebeteter“, und es darf, wenn es allein steht, ebenfalls nur im Zusammenhang mit Allāh (t) verwendet werden.

Unter den „Welten“ ist die Gesamtheit der Schöpfung zu verstehen. Dies erfahren wir aus dem Qur’ān selbst, und zwar aus Sura 26:23f.: ”Pharao sagte: »Und was ist der Herr der Welten?« Er (Moses) sagte: »Der Herr der Himmel und der Erde und dessen, was zwischen den beiden ist.«“

Der Vers ”Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten“ ist von weitreichender Bedeutung; denn aus ihm schöpft die Lehre des Tauḥīd.

Hier wird die islamische Vorstellung von unserem Schöpfer dargelegt, und hier wird ganz

deutlich klargestellt, dass Er der Eine ist, Dem alles Erschaffene gehört, Der alles lenkt und Dem allein Lob und Preis gebühren. Allāh (t) ist es, Der die Menschen erschafft, das Tierreich und die Pflanzenwelt; Allāh (t) ist es, Der sie ernährt, erhält und beschützt; Allāh (t) ist es, Der den Lauf der Gestirne regelt und überwacht. Er ist somit auch der Beherrscher Seiner Schöpfung.

Die absolute Einheit und unumschränkte Macht Allāhs sind die Grundlagen des islamischen Glaubens: „lā ilāha illa-llāh“ (kein Gott ist da außer Allāh), wie es auch im Glaubensbekenntnis der Muslime heißt.

dem Allerbarmer, dem Barmherzigen (1:3),

1:3 - Erläutert wurden diese beiden Attribute Allāhs bereits in der Erklärung der Basmala. Die Qur'ān-Kommentatoren weisen darauf hin, dass dieser Vers bewusst an dieser Stelle steht: Während der vorhergehende Vers den Menschen die unendliche Distanz zu dem Allmächtigen Schöpfer erahnen lässt und ihm Ehrfurcht vor Seiner Macht und Größe einflößt, hat dieser Vers ermutigenden, dem Menschen Entgegenkommen signalisierenden Charakter.

Denn Allāh (t) macht bei Seiner Schöpfung und deren Leitung nicht nur von Seiner Allmacht Gebrauch, sondern Er steht uns auch mit Seiner unermesslichen Güte und Gnade zur Seite, indem Er uns Seine Schöpfung zu unserer Verfügung und Nutzung überlässt und indem Er uns den rechten Weg des Islam zeigt.

So spendet uns die Sonne Licht und Wärme, so finden wir in der Erde Bodenschätze, so lässt der Regen Getreide, Beeren und Früchte gedeihen usw. Zu Allāhs größter Gnade aber gehört es, dass Er uns Propheten und Offenbarungen sandte, damit wir nicht in die Irre gehen - gepriesen sei Allāh! Diese Gewissheit, dass Allāh (t) Allbarmherzig ist, gibt dem Menschen Lebensmut und Vertrauen zu seinem Schöpfer. Was für eine großartige Perspektive eröffnet der Islam dadurch der Menschheit!

dem Herrscher am Tage des Gerichts! (1:4)

1:4 - Im vierten Vers lernen wir eine weitere Eigenschaft Allāhs kennen: Er ist der König und Richter am Tage des Jüngsten Gerichts. „Māliki yaumi-d-dīn“ heißt wörtlich: „dem Herrscher des Tages der Religion“; gemeint ist damit der Jüngste Tag; denn an ihm offenbart sich ein wesentliches Kriterium der islamischen Lehre, an das der Muslim glaubt: Am

Jüngsten Tag wird klar, dass die Religion vor Allāh (t) Islam heißt; dann wird darüber gerichtet werden, was der Mensch für oder gegen die Religion Allāhs getan hat. An jenem Tag, dessen Datum nur Allāh (t) kennt, endet jede Macht des Menschen, die er auf Erden hatte, und an jenem Tag gilt nur das Wort Allāhs.

In 82:19 heißt es hinsichtlich des Jüngsten Tages: An jenem Tag wird keine Seele etwas für eine andere Seele zu tun vermögen; und der Befehl an jenem Tage steht (einzig) Allāh zu.“ Obwohl wir bereits aus dem zweiten Vers der Al-Fātiḥa erfahren haben, dass Allāh (t) der Herr des Diesseits und des Jenseits und somit auch des Jüngsten Gerichts ist, wird in diesem Vers Seine Herrschaft am Tage des Jüngsten Gerichts noch einmal gesondert angesprochen, um die Menschen auf das unausweichliche Ereignis des Gerichts hinzuweisen und um ihnen zu vergegenwärtigen, dass es für all unsere Taten eine Vergeltung gibt und ein Urteil, gegen das wir keinerlei Einspruchsrecht haben.

Dir allein dienen wir, und Dich allein bitten wir um Hilfe. (1:5)

1:5 - Im fünften Vers heißt es: ”Dir (allein) dienen wir, und Dich (allein) bitten wir um Hilfe.“ Für das Wort „‘Ibāda“ (Gehorsam), von dem die Form „na‘budu“ (wir dienen) abgeleitet ist, hat der Qur’ān-Kommentator Ibn Kaṯīr folgende zutreffende Definition gefunden: ”‘Ibāda ist alles das, was sich in vollständiger Liebe, Demut und Furcht vereint.“

‘Ibāda beschränkt sich also nicht auf Gehorsam, Demut und Unterwerfung schlechthin - vielmehr umfasst sie auch Dank, uneingeschränktes Gottvertrauen und aufrichtige Ergebenheit; der Begriff beinhaltet darüber hinaus Gehorsam gegenüber Allāh (t) in allem, was Er uns vorgeschrieben hat, und zwar, wie sich aus dem bisher Gesagten bereits ergibt, Gehorsam, der in der Liebe zu Ihm begründet liegt. Der dieser Haltung entspringende Dienst für Allāh (t) geschieht durch Worte und Taten, die Ihm wohlgefällig sind.

Und genau das ist ein wesentlicher Grundgedanke des Islam; denn Islam bedeutet nichts anderes als „Unterwerfung unter den Willen Allāhs und Hingabe an Ihn“. Dem entspricht, dass Allāh (t) in Sura 51:56 sagt: ”Und Ich habe die Ǧinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie Mir dienen (sollen).“ Und in Sura 12:40 heißt es: ”Er (Allāh) hat geboten, Ihn allein zu verehren.“ In dieser Aussage liegt auch die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des menschlichen Lebens, über die sich nicht-muslimische Philosophen jahrhundertelang vergeblich den Kopf zerbrochen haben.

Kehren wir nun zum Aufbau der Sura zurück: Nachdem wir von Allāhs Allmacht und Allbarmherzigkeit und von dem auf uns alle zukommenden Gericht Allāhs gehört haben, ist es nur konsequent, dass wir uns nun in Liebe, Demut und Ehrfurcht vor Allāh (t) verneigen, Ihn anbeten und Seinen Gesetzen folgen. In diesem Sinne sind wir „Diener" Allāhs.

Seine Allmacht und Seine Barmherzigkeit, aber auch unsere Verehrung für Ihn ermutigen uns, Ihn um Seinen Beistand und Seine Hilfe zu bitten. Und weil erst aufrichtige Anbetung das Herz für gottergebenes Bitten öffnet, wird im fünften Vers der Gehorsam bzw. das ihm entsprechende Dienen vor dem Bitten um Hilfe genannt.

Besondere Beachtung sollte in diesem Vers der Wortstellung geschenkt werden. Es heißt nicht: „Wir dienen Dir", sondern das „Dir" steht am Anfang des Satzes und wird dadurch besonders hervorgehoben; dadurch erhält dieser Vers die Bedeutung, dass wir Allāh (t) allein dienen und sonst niemandem, dass wir nur Allāh (t), jedoch keine andere Gottheit neben Ihm, um Hilfe bitten. Hier kommen also wieder die Einheit und Einzigkeit Allāhs und die Bedeutung von „lā ilāha illa-llāh" zum Ausdruck.

Weiterhin heißt es in diesem Vers „dienen wir" und „bitten wir". Die Mehrzahl des Personalpronomens weist auf die islamische Gemeinschaft hin und stärkt das Bewusstsein der islamischen Brüderlichkeit, zumal die Al-Fātiḥa ja Bestandteil des täglichen islamischen Gebets ist. Festigt das Gemeinschaftsgebet ohnehin schon das Gefühl der Brüderlichkeit, so lässt dieses „wir" die Zusammengehörigkeit besonders deutlich werden, und es gibt dem, der als Einzelner für sich betet, das tröstliche Gefühl, dass er nicht allein, sondern Teil der islamischen Gemeinschaft ist.

Mit dem fünften Vers beginnt von Struktur und inhaltlicher Aussage her der zweite Teil dieser Sura. Dazu sei zunächst auf eine sprachliche Auffälligkeit dieses Verses hingewiesen: Durch die Personalpronomina „Dir", „Dich" und später „Du" wird Allāh (t) erstmals direkt persönlich angesprochen. Nachdem bislang von Allāh (t) nur in der dritten Person Singular die Rede war, wird ab Vers 5 ausschließlich die zweite Person Singular für Ihn gebraucht. Diese formale Veränderung unterstreicht die inhaltliche Wendung ausgehend vom Lobpreis Allāhs hin zur Bitte um Seine Hilfe.

Führe uns den geraden Weg (1:6),

1:6 - Nachdem wir im vorhergehenden Vers allgemein um Hilfe gebeten haben, spezifi-

zieren wir nun unseren Wunsch und bitten Allāh (t), uns den geraden, den rechten Weg zu zeigen und uns zum aufrichtigen Glauben zu führen, zur Standfestigkeit, zum vollkommenen Lebenswandel und damit zum verheißenen Paradies.

„Führung“ in diesem Vers bedeutet also „Hinführen“ und „Bewahren vor dem Abweichen“.

Der „gerade Weg“ ist nach allgemeiner Auffassung die Religion der Wahrheit, der Islam. Manche Kommentatoren sagen, mit dem „geraden Weg“ sei der Qur’ān bzw. der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gemeint. Auch diese Aussagen sind richtig; denn wer dem Qur’ān und dem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, folgt, der praktiziert ja den Islam und befindet sich auf dem Weg der Wahrheit. Auch jemand, der sich bereits auf diesem Weg befindet, bittet Allāh (t) jeden Tag und in jedem Gebet aufs Neue um Seine Leitung, um stärkere Festigung seines Glaubens und um die Fähigkeit, den Glauben noch besser in sein Verhalten und Handeln umsetzen zu können. Mit dieser Bitte geht die Einsicht einher, dass der Mensch aus eigener Kraft und ohne die Hilfe Allāhs nicht auf dem rechten Weg zu bleiben vermag.

den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast, nicht den Weg derer, die Deinen Zorn erregt haben, und nicht den Weg der Irregehenden. (1:7)

1:7 - Im siebten und letzten Vers der Al-Fātiḥa folgt eine Erläuterung, wie dieser gerade Weg aussieht und wer sich auf diesem Weg befindet.

Unter dem „geraden Weg“, den wir von Allāh (t) erbitten, verstehen wir „den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast, nicht (den Weg) derer, die (Deinen) Zorn erregt haben, und nicht (den Weg) der Irregehenden“.

Diejenigen, denen Allāh (t) Gnade erwiesen hat, sind im Vers 69 der vierten Sura beschrieben: ”Und wer Allāh und dem Gesandten gehorcht, soll unter denen sein, denen Allāh Seine Huld gewährt, unter den Propheten, den Wahrhaftigen, den Zeugen und den Rechtschaffenen - welch gute Gefährten!“ Das arabische Wort „Ġaḍab“ (Zorn), mit dem das Partizip „Maġḍūbi“ (denen gezürnt wird), zusammenhängt, bedeutet hinsichtlich der Eigenschaften Allāhs „Wille zum Bestrafen“. D.h., wem Allāh (t) zürnt, dem wird Er eine Strafe auferlegen. Wie wichtig ist es also für jeden Muslim, Allāh (t) zu bitten, ihn vor dem Weg derer zu bewahren, denen Er zürnt!

Als „Irregehen“ ist das Abweichen vom Weg der Wahrheit zu begreifen. Es gibt jedoch noch weitergehende Interpretationen: Einige Kommentatoren meinen, dass diejenigen, „die (Allāhs) Zorn erregt haben“, die Menschen sind, die Allāhs Gesetze absichtlich überschreiten, während die „Irregehenden“ jene Menschen sind, die aus Nachlässigkeit oder Unwissenheit gegen Allāhs Gesetze verstoßen.

Viele Ḥadīṯe weisen darauf hin, dass diejenigen, die den Zorn Allāhs auf sich ziehen, die Juden sind, und dass es sich bei denjenigen, die in die Irre gehen, um die Christen handelt.

Ibn Kaṯīr gibt noch eine tiefer reichende Erklärung, indem er sagt, dass die Gläubigen das Wissen um die Wahrheit und das ihm adäquate Handeln in sich vereinen - das sind die Muslime, während die Juden das Handeln und die Christen das Wissen „verloren“ haben.

Der Muslim strebt also danach, vor beiden möglichen Abweichungen geschützt zu sein; und bittet deshalb Allāh (t) um Seine Gnade und darum, ihn vor Seinem Zorn bzw. vor dem Abirren vom wahren Glauben zu bewahren.

Gemäß der Überlieferung ist es wünschenswert, nach der Rezitation der Al-Fātiḥa „Āmīn“ (Amen) zu sagen. „Āmīn“ bedeutet so viel wie „O Allāh, erhöre!“.

Sure 2

Al-Baqara (Die Kuh)

Offenbart zu Al-Madīna
286 Verse

Diese Sura enthält 286 Verse und ist damit die längste Sura des Al-Qur'ān Al-Karīm. Sie fasst die gesamte Lehre des Qur'ān zusammen.

Der Grund, warum diese Sura in der Anordnung der Suren an zweite Stelle gesetzt wurde, ist ein sehr logischer. Der Hauptinhalt der ersten Sura ist der Mensch, der seinen Schöpfer anruft: "O Herr, hilf mir!" In der Zweiten Sura spricht Allāh (t): "Hier ist die Hilfe und die Leitung, die du brauchst."

Die Sura beginnt mit den Kriterien von drei Typen von Menschen, und wie sie Allāhs Botschaft aufnehmen. Die Schöpfung des Menschen wird umrissen, die hohe Stellung, die Allāh (t) für ihn ausersehen hatte; dann der Fall des Menschen und schließlich die Hoffnung, die ihm Allāh (t) trotz früherer falscher und schlechter Handlungen gibt.

Die Geschichte der Kinder Israels wird in einem lehrreichen Umfang erwähnt, welche Gnaden Allāhs diesem Volk zuteilwurden, und wie sie üblen Gebrauch davon machten. Dadurch wird wiederum die allgemeine Geschichte des Menschen gezeigt.

Im Besonderen wird auf den Propheten Moses (a.s.) Bezug genommen, ebenso auf Jesus (a.s.) und wie ihre frevelhaften Völker mit ihnen verfuhren; schließlich, wie die Christen und die Juden - obgleich sie Allāhs Propheten und Seine Bücher in ihrer Mitte hatten, Muḥammad (a.s.s.) aus Neid, Eifersucht und Missgunst ablehnten.

Der Prophet Abraham (a.s.) war der Stammvater der Araber durch die Nachkommen seines Sohnes Ismael (a.s.), und ebenso der Juden durch die Nachkommenschaft seines zweiten Sohnes Isaak (a.s.), also des Bruders Ismaels. Zusammen mit Ismael erbaute Abraham (a.s.) die Al-Ka'ba und hielt sie rein von allem Übel der Vielgötterei und des Götzendienstes; er errichtete sie zu einer globalen Stelle der Pilgerfahrt und für die einzig wahre Religion der gesamten Menschheit, den Islam. Die Al-Ka'ba sollte von nun an das

Zentrum der allgemeinen Anbetung Allāhs sein und für die islamische Einheit stehen, da sich ihr alle Muslime im Gebet zuwenden.

Der Name dieser Sura stammt von dem Gleichnis mit der Kuh in den Versen 67-71, welche sich mit der Heuchelei befassen: Wenn Menschen den Glauben verlieren, versuchen sie sich durch verschiedene Ausreden und Vorwände dem Gehorsam gegenüber Allāh (t) zu entziehen, oder sie tun die gebotenen Dinge halbherzig. Diese Verhaltensweise nennt Allāh (t) ”eine Krankheit in ihren Herzen, die Allāh (t) noch vermehrt“ bis sie geistig ”taub, stumm und blind“ werden. Solche Menschen sind geistig tot, auch wenn sie physisch leben. Denn wahres Leben ist eine segensreiche Bewegung, heilsvolle Aktivität, Kampf gegen das Böse und die üblen persönlichen Neigungen, sowie Gebieten des Guten.

Durch die Tatsache im Vers 128, dass Abraham (a.s.) mit seinem Sohn Ismael gebetet hatte: ”Und, unser Herr, mach uns Dir ergeben und aus unserer Nachkommenschaft eine Gemeinde, die Dir ergeben ist“, wird gezeigt, dass die islamische Gemeinschaft (Umma) bereits im Keim entstanden war. Das Mahnmal dieser Einheit ist die Al-Ka‘ba.

Nun werden Regeln niedergelegt, denen diese islamische Gemeinschaft folgen soll, da keine gesellschaftliche Einheit auf Dauer ohne irgendwelche Verhaltensregeln existieren kann. Die Regeln betreffen zwei Aspekte: „Ḥuqūqu-llāh“ (die Rechte Allāhs) und „Ḥuqūqu- l-‘Ibād“ (die Rechte der Menschen). Erstere befassen sich mit der Beziehung des Menschen zu Allāh (t), letztere mit den Beziehungen der Menschen untereinander.

Der Qur’ān betont, dass Rechtschaffenheit nicht bedeutet, Dinge zu tun, deren idealen Werte nicht verstanden werden können; vielmehr liegen im Glauben, in der Güte, im Gebet, in den Abgaben für die Armen, in der Geduld, in Zeiten des Leides und in guten Zeiten, allgemeingültige moralische Werte. Vorschriften werden auch in Bezug auf Essen und Trinken erlassen, die Erbgesetze, das Fasten, das Sichmühen für eine gute Sache, Wein und Glücksspiel, Verhalten gegenüber Frauen und Waisen, das Zinsverbot usw. Kurz: wer ein guter Muslim sein will, muss den Geboten Allāhs folgen und versuchen, seiner Gemeinschaft ein wertvolles Mitglied zu sein. Er soll auch auf seine Gesundheit bedacht sein. All dies ist erforderlich, um ein wahrer Muslim zu sein.

Das Thema des Ǧihād wird weiter ausgeführt mit Bezug auf die Überwindung Goliaths durch David (a.s.); dieser wurde enorme physische Kraft verliehen, um seinen Feind zu besiegen und dadurch den Glauben zu verteidigen. Andererseits wurde Jesus (a.s.) mit

Allāhs Wort gestärkt, um der Sache des Glaubens zu dienen. Moses (a.s.) wiederum rief seine Anhänger auf, ihre üblen Begierden zu überwinden.

Aus den Beispielen dieser drei Propheten können wir die Lehre ziehen, dass das Prinzip des Ǧihād auf drei Ebenen zum Tragen kommt: 1. Sich mit der Wahrheit zu wappnen, 2. Die eigenen niedrigen Instinkte, den Egoismus, zu bekämpfen, und 3. Den Glauben gegen Angriffe zu verteidigen. Unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, besaß alle diese drei Eigenschaften des Ǧihād. In diesem Abschnitt wird uns also gesagt, dass wahre Güte in Taten liegt, in der Freundlichkeit, gutem Glauben und in der Aufrichtigkeit.

Die Eigenschaften und das Wesen Allāhs werden in dem herrlichen „Thronvers“ 2:255 beschrieben. Es bleiben noch zwei Aspekte, bevor diese Sura ihren logischen Abschluss findet: Der erste ist ein Aufruf Allāhs an die Menschheit, zu glauben und die in dieser Sura niedergelegten Regeln zu befolgen. Dies muss durch Handlungen geschehen, die aus einem Gefühl der persönlichen Verantwortlichkeit entspringen. Zweitens wird uns in den beiden letzten Versen Nr. 285 und 286 ein weiteres schönes Bittgebet gelehrt. Der Mensch mag nicht in der Lage sein, der Leitung Allāhs perfekt in Buchstaben und Geist zu folgen, deshalb wendet er sich wieder an Allāh (t) und fleht Seine göttliche Hilfe an.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Mīm. (2:1) Dies ist das Buch Allāhs, das keinen Anlass zum Zweifel gibt, es ist eine Rechtleitung für die Gottesfürchtigen (2:2),

2:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

2:2 - Unter Gottesfürchtigkeit fällt die Ehrfurcht vor Allāh (t), das Zurückhalten der Zunge, der Hand und des Herzens von allem Übel; demzufolge also Rechtschaffenheit, Frömmigkeit und gutes Benehmen. All diese Gedanken sind in diesem Wort beinhaltet. (s. ferner 47:17 und 74:56).

die an das Verborgene glauben und das Gebet verrichten und von dem ausgeben, was Wir ihnen beschert haben (2:3),

2:3 - Der Glaube an das Verborgene ist eine Schwelle, die nur der Mensch überschreiten

kann. Ein Mensch, der von seinen geistigen Fähigkeiten keinen Gebrauch macht und nur in seiner Sinneswelt lebt, ist natürlich nicht gleich einem Menschen, der sich als Teil der gesamten Schöpfung versteht, die sich ihm durch seine Intuition und sein inneres Wahrnehmungspotential erschließt. Alle Gaben kommen von Allāh (t). Dabei handelt es sich um materielle Dinge wie Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Reichtümer und dergleichen (vgl. 8:2-4 und die Anmerkung dazu).

und die an das glauben, was auf dich und vor dir herabgesandt wurde, und die mit dem Jenseits fest rechnen. (2:4)

2:4 - Die Gläubigen sind jene, die an das glauben, was Muḥammad (a.s.s.) und den vorausgegangenen Propheten offenbart wurde. Diese sind auch jene, die mit dem Leben im Jenseits rechnen. Aus diesem Glauben folgt das Verantwortsbewusstsein für eigene Taten und das Bewusstsein, dass diese Welt nicht ewig bestehen bleibt.

Diese folgen der Leitung ihres Herrn und diese sind die Erfolgreichen. (2:5)

2:5 - Diejenigen Gläubigen in 2:4 sind es, die auf dem wahren Weg ihres Herrn sind. Erfolgreich sind sie im Diesseits und im Jenseits, Glück und Zufriedenheit sind damit verbunden.

Wahrlich, denen, die ungläubig sind, ist es gleich, ob du sie warnst oder nicht warnst: sie glauben nicht. (2:6)

2:6 - „sie glauben nicht“ = sie wollen nicht glauben, also eine vorsätzliche Ablehnung des Glaubens.

Bezug wird hier auf die Juden genommen, die überlegterweise ihre Augen gegen Wirklichkeiten verschlossen. Sie wussten alle Zeichen, die die Torah enthält, um auf die Ankunft des letzten Propheten hinzuweisen. Dennoch waren sie nicht vorbereitet über diese Zeichen und Beweise nachzusinnen, und es ist Allāhs Gesetz, dass Er die Herzen jener Leute verschließt, die ihre Vernunft nicht ausüben. Sie haben Ohren, aber sie hören damit nicht; sie haben Augen, aber sehen damit nicht.

Die göttlichen Worte „ob du sie warnst oder sie nicht warnst, sie glauben nicht“, bedeuten nicht, dass ihr Unglaube der Wille Allāhs ist. Das Wissen Allāhs ist eine Angelegenheit für sich und das, was Er gerne sieht (bei dem Menschen), ist eine andere Angelegenheit für

sich. Beides ist vollkommen verschieden. Beispielsweise können wir den Fall eines Arztes nennen, der vorhersagt, dass er die Krankheit eines Tuberkulose-Patienten nicht wird heilen können. Das bedeutet ja nicht, dass der Arzt den Tod des Patienten will. Er informiert nur entsprechend seinem erfahrenen Wissen. Sein eigener Wille und Wunsch gehört nicht zu dieser Sache.

Dieser Vers zeigt uns, dass wir immer unsere Vernunft gebrauchen sollten, da sie eine Gabe Allāhs ist. Die Herzen sollten nicht verschlossen sein, wenn es darum geht, das Verständnis über Dinge zu gewinnen und zu suchen. Im Gegenteil besteht die Gefahr, dass Allāh schrittweise die Macht und das Vermögen in die Erkenntnis von Gut und Böse zurückzieht. (Nia) (vgl. dazu 7:186).

Versiegelt hat Allāh ihre Herzen und ihr Gehör; und über ihren Augen liegt ein Schleier; ihnen wird eine gewaltige Strafe zuteil sein. (2:7)

2:7 - Das Versiegeln ihrer Herzen ist die Folge der vorsätzlichen Ablehnung des Glaubens, nicht deren Ursache.

Die Strafe steht hier im Gegensatz zum Wohlergehen in 2:5 (vgl. dazu 7:100, 186; 16:106-107; 17:45-46 und die Anmerkung dazu). Nachdem Allāh zunächst in den vorangehenden Versen Seine aufrichtigen Diener nebst den Eigenschaften, die sie Seiner Gunst würdig machen, genannt und gezeigt hat, dass die Schrift Allāhs für sie Rechtleitung und Wohlwollen bedeutet, lässt Er nun die Erwähnung ihrer Widersacher folgen, die Ungläubige von anmaßender Widerspenstigkeit sind, bei denen die Rechtleitung ohne Nutzen und das Wohlwollen ohne Erfolg bleiben. Diesen ist es nämlich gleichgültig, ob die Schrift existiert oder nicht und ob der Gesandte warnt oder schweigt.

Wenn das Wort „denen, die ungläubig sind“, sprachlich determiniert ist und damit nicht eine unbestimmte Gruppe von Ungläubigen angesprochen ist, so kann das deshalb geschehen sein, weil diese Ungläubigen bekannt sind. Es wären dann bestimmte Einzelmenschen damit gemeint, wie Abū Lahab, Abū Ǧahl, Al-Walīd Ibn Al-Muġīra und Ungläubige derselben Art. Die Determination kann aber auch auf die Gattung der Ungläubigen gehen und sich somit auf jeden erstrecken, der fest in seinem Unglauben beharrt und sich später nicht mehr davon abbringen lässt, wie es bei den Genannten und anderen der Fall ist. Dass sich die Determination tatsächlich auf alle diejenigen erstreckt, die auf ihrem Unglauben bestehen, beweist der Umstand, dass hier von den Ungläubigen als den Leuten berichtet

wird, denen es gleich ist, ob sie gewarnt werden oder nicht.

Das Wort „Versiegeln“ (ḫatama) und das (Wort) „Geheimhalten“ (katama) sind verwandte Ausdrücke; denn wenn man sich einer Sache versichert, indem man ihr ein Siegel aufdrückt, so hält man sie geheim und verbirgt sie, damit sich niemand Zugang zu ihr verschaffen und etwas von ihr erfahren kann. Wenn man fragt, was die Versiegelung des Herzens und des Gehörs sowie die Verhüllung des Gesichtes bedeuten soll, so kann geantwortet werden: In Wirklichkeit gibt es hier weder eine Versiegelung noch eine Verhüllung. Vielmehr liegt ein Tropus (Mağāz) vor, wobei beide Arten des Tropus in Betracht kommen, nämlich Metapher (Isti‘āra) und Gleichnis (Tamṯīl).

Eine Metapher liegt unter folgenden Bedingungen vor: Man stellt das Herz und das Gehör der Ungläubigen als etwas hin, dessen man sich gleichsam durch Versiegelung versichert hat, und zwar deshalb, weil die Wahrheit nicht in das Herz eindringt und nicht in dessen Inneres gelangt, da sich die Ungläubigen von der Wahrheit abwenden und sich zu hoch dünken, als dass sie sie aufnähmen und glaubten, ferner weil das Gehör der Ungläubigen die Wahrheit von sich weist, ihr nicht aufmerksam lauscht und abgeneigt ist, sie anzuhören. Und man stellt das Gesicht der Ungläubigen als etwas hin, über das gleichsam eine Hülle und ein Vorhang gedeckt sind und dem das Erkennen unmöglich ist, weil das Gesicht der Ungläubigen die dargebotenen Zeichen Allāhs und die gezeigten Hinweise nicht so enthüllt, wie es die Augen der Erwägenden und Überlegenden tun.

Ein Gleichnis liegt vor, wenn man Herz, Gehör und Gesicht mit Dingen vergleicht, die infolge einer Versiegelung und Verhüllung durch eine Scheidewand von ihrer Nutzung getrennt sind, und zwar deshalb, weil die Ungläubigen sie nicht für die religiösen Zwecke nutzen, die den Menschen anvertraut sind und derentwegen diese erschaffen sind.

Man kann nun sagen: Warum ist die Tat der Versiegelung Allāh zugeschrieben? Wenn sie Ihm zugeschrieben ist, so deutet das darauf hin, dass es den Ungläubigen verwehrt ist, die Wahrheit aufzunehmen und auf dem ihr angemessenen Wege Zugang zu ihr zu finden. Dies wäre schändlich, Allāh aber ist hoch darüber Erhaben, Schändliches zu tun; denn Er kennt den schimpflichen Charakter des Schändlichen und weiß, dass Er Seiner nicht bedarf. Er hat Selbst festgelegt, dass man sein Wesen von der Beilegung einer solchen Eigenschaft freihalten muss. (vgl. 7:28; 43:76; 50:29). Darauf kann geantwortet werden: Es ist hier beabsichtigt, das Herz als etwas zu charakterisieren, dem gleichsam ein Siegel aufgedrückt ist. Wenn die Versiegelung Allāh zugeschrieben ist, so soll dadurch angezeigt

werden, dass diese Eigenschaft in ihrer übermäßigen Beständigkeit und Beharrlichkeit wie etwas Angeborenes und nicht bloß wie eine vorübergehende Eigenschaft ist. Man sagt ja auch: „Der und der ist mit einer Anlage für das und jenes erschaffen und damit ausgestattet“, wenn man meint, dass er darin sehr beständig ist. Wie kann man sich etwas vorstellen, das einem eingibt, Allāh Selbst habe den Ungläubigen das Herz versiegelt, wo doch, um den Ungläubigen die Hässlichkeit ihrer Eigenschaft und die Widerwärtigkeit ihres Verhaltens vorzuwerfen, der vorliegende Vers herabgekommen und die ausdrückliche Androhung einer gewaltigen Strafe angehängt ist!

Möglicherweise ist der Satz in seiner vorliegenden Form, also in der Form „Allāh hat ihnen das Herz versiegelt“ gleichnishaft gebraucht. So sagt man: „Der Gießbach ist mit jemand davongeflossen“, wenn dieser zugrunde gegangen ist, und: „Der Vogel Greif ist mit jemand davongeflogen“, wenn dieser lange abwesend ist. In Wirklichkeit sind der Gießbach und der Vogel Greif nicht am Untergang und an der langen Abwesenheit des Betroffenen beteiligt. Vielmehr handelt es sich um ein Gleichnis, in welchem dargetan wird, dass die Lage des Betroffenen hinsichtlich des Unterganges der Lage von einem gleicht, mit dem der Gießbach davongeflossen ist, und dass die Lage des Betroffenen bei langer Abwesenheit der Lage von einem gleicht, mit dem der Vogel Greif davongeflogen ist.

Ebenso wird hier dargetan, dass der Zustand des Herzens der Ungläubigen in seinem Widerwillen gegen die Wahrheit dem Zustand eines Herzens gleicht, das Allāh versiegelt hat, ähnlich dem Herzen der Barbaren, das in seinem Mangel an Klugheit unmittelbar dem Herzen der wilden Tiere entspricht. Oder es wird dargetan, dass der Zustand des Herzens der Ungläubigen dem Zustand eines Herzens gleicht, über das Allāhs Versiegelung so verhängt ist, dass es auf nichts achtgibt und nichts versteht.

Tatsächlich hat Allāh bei dem Widerwillen des Herzens gegen die Wahrheit und der Abneigung, die Wahrheit aufzunehmen, nicht mitgewirkt, ist Er doch hoch über so etwas Erhaben. Möglicherweise ist auch die Zuschreibung selbst in metaphorischer Weise von etwas anderem als Allāh (t) auf diesen übertragen. Dann wäre die Versiegelung nach der Art eines Tropus dem Namen Allāhs zugeschrieben, während sie in Wirklichkeit einem anderen als Ihm zukommt. Dies ist folgendermaßen zu erläutern: Das Handeln hat verschiedene Berührungspunkte. Es berührt das Subjekt, das äußere Objekt, das innere Objekt, die Zeit, den Ort und das, was das Handeln verursacht. Tatsächlich ist das Handeln dem Subjekt zuzuschreiben; doch wird es im tropischen Gebrauch der Metapher bisweilen auch den anderen soeben angeführten Dingen zugeschrieben. Das kann deshalb ge-

schehen, weil diese Dinge dem Subjekt insoweit gleichen, als auch sie mit dem Handeln in Berührung stehen. Es ist dies genauso, wie wenn ein Mann in seinem Wagemut dem Löwen gleicht und man ihn dann metaphorisch einen Löwen nennt. So sagt man metaphorisch vom Objekt einer Handlung „ein zufriedenes Leben“ - statt: „ein Leben, mit dem man zufrieden ist“, und von demjenigen, der eine Handlung verursacht: „Der Kalif hat die Stadt gebaut“ - statt: „Der Kalif hat verursacht, dass man die Stadt gebaut hat“.

Im vorliegenden Fall ist es nun in Wirklichkeit der Satan oder der Ungläubige selbst, der das Herz versiegelt hat. Da es jedoch Allāh ist, der ihm die Fähigkeit und die Möglichkeit dazu verliehen hat, schreibt man ihm das Versiegeln in demselben Sinne zu wie eine Handlung dem, der sie verursacht hat.

Es gibt noch eine vierte Deutungsmöglichkeit: Nachdem die Ungläubigen fest und endgültig zu denen gehören, die nicht glauben und denen die Zeichen und Warnungen nicht genügen und denen weder die empfangenen noch die bevorstehenden Erweise des göttlichen Wohlwollens, wenn sie ihnen gewährt werden, nützen, bleibt angesichts des sicheren Wissens, dass sie durch Gehorsam und freie Wahl nicht zum Glauben kommen werden, kein anderer Weg zum Glauben, als dass Allāh sie zwingt und nötigt. Und wenn nun kein anderer Weg zum Glauben bleibt, als dass Allāh sie zwingt und nötigt, Er sie aber trotzdem nicht zwingt und nötigt, damit der Zweck, der im Bemühen um den Glauben liegt, nicht verlorengehe, ist der Verzicht auf Zwang und Nötigung durch das Versiegeln umschrieben. Es soll dadurch kundgetan werden, dass sie es sind, deren Entschlossenheit zum Unglauben und deren Beharren darin sich einer Grenze nähert, von der man nur durch Zwang und Nötigung abkommen kann. Hier ist das äußerste Maß erreicht, wie man ihr hartnäckiges Verweilen in der Verfehlung sowie ihren schlimmen Zustand im Irrtum und in der Ungerechtigkeit darstellen kann.

Schließlich bleibt als fünfte Deutungsmöglichkeit die folgende: Es handelt sich hier um eine ironische Wiedergabe von etwas, das die Ungläubigen selbst gesagt haben. (Zam, Gät) (vgl. 16:106-107 und die Anmerkung dazu).

Und manche Menschen sagen: ”Wir glauben an Allāh und an den Jüngsten Tag“, doch sie sind keine Gläubigen. (2:8) Sie versuchen, Allāh und die Gläubigen zu betrügen, und doch betrügen sie nur sich selbst, ohne dass sie dies empfinden. (2:9)

2:8-9 - Hier handelt es sich um die Heuchler; sie können Allāh (t) nicht betrügen; dennoch versuchen sie es, sie sind damit sich selbst gegenüber unaufrichtig und deshalb sind ihre Herzen von Krankheit befallen (vgl. 2:10).

In ihren Herzen ist eine Krankheit, und Allāh mehrt ihre Krankheit, und für sie ist eine schmerzliche Strafe dafür bestimmt, dass sie logen. (2:10)

2:10 - (vgl. oben 2:8-9) Allāh mehrt ihre Krankheit = Allāh (t) verschlimmert die Krankheit ihrer Herzen im Diesseits und bestimmt für sie darüber hinaus eine schmerzliche Strafe im Jenseits (vgl. ferner 6:27-30; 8:47-49; 9:124-125 und die Anmerkungen dazu).

Und wenn ihnen gesagt wird: ”Stiftet kein Unheil auf der Erde“, so sagen sie: ”Wir sind doch die, die Gutes tun.“ (2:11) Gewiss jedoch sind sie die, die Unheil stiften, aber sie empfinden es nicht. (2:12)

2:11-12 - Unheil wird, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, von Menschen angerichtet, die meinen, sie hätten eine Friedensmission zu erfüllen, während sie nicht einmal eine wirkliche Vorstellung von Recht und Unrecht besitzen. In ihrer blinden Anmaßung unterdrücken sie das Gute und leisten dem Bösen Vorschub. Gerade zu diesem Vers haben wir etliche Beispiele aus der jüngsten Geschichte, wo die Staatsmänner in Ost und West ihren Völkern Frieden und Wohlstand versprechen, obwohl sie von dem wirklichen Sinn und Gehalt dieser Worte keinerlei Ahnung haben. (ÜB) (vgl. 16:28 und die Anmerkung dazu).

Und wenn ihnen gesagt wird: ”Glaubt wie die Menschen geglaubt haben“, sagen sie: ”Sollen wir etwa wie die Toren glauben?“ Gewiss jedoch sind sie selbst die Toren, aber sie wissen es nicht. (2:13)

2:13 - Dies ist eine weitere Entwicklung der Heuchler, die meinen, Glaube sei nur für die Toren. Doch diese Meinung dürfte der größte Irrtum aller Zeiten sein. Die Heuchler betrachten diejenigen als Toren, die sich - durch aufrichtige Befolgung der Botschaft Unannehmlichkeiten und Gefahren aussetzen. Ihrer Auffassung nach sei es nichts anderes als Torheit, wenn man sich der Wahrhaftigkeit zuliebe die restliche Welt zum Feind macht.

Und wenn sie mit den Gläubigen zusammentreffen, so sagen sie: ”Wir glauben.“ Wenn sie aber mit ihren Satanen allein sind, sagen sie: ”Wir sind ja mit euch; wir treiben ja nur Spott.“ (2:14) Allāh verspottet sie und lässt sie weiter verblendet umherirren. (2:15)

2:14 - Beispielsweise für Falschheit und Doppelgesicht der Heuchler (vgl. 6:112-113; 17:47-48 und die Anmerkung dazu).

2:15 - „...verblendet“, weil ihnen das Licht des Glaubens fehlt, und so müssen diejenigen, die diesen Weg einschlagen, in die Irre gehen.

Diese sind es, die das Irregehen gegen die Rechtleitung eingetauscht haben, doch ihr Handel brachte ihnen weder Gewinn, noch werden sie rechtgeleitet. (2:16)

2:16 - „eingetauscht haben“ = sie haben durch das Fehlen des Lichtes (vgl. 2:15) das Irregehen ergriffen und ließen von der Rechtleitung ab.

Ihr Beispiel ist dem Beispiel dessen gleich, der ein Feuer anzündet; und als es nun alles um ihn herum erleuchtet hatte, ließ Allāh ihr Licht verschwinden und ließ sie in Finsternissen zurück, und sie sahen nichts (2:17), taub, stumm und blind; und so kehrten sie nicht um. (2:18)

2:17-18 - In der Verwirrung können sie nicht sprechen oder einander hören. Deshalb enden sie genauso wie jene, die den Glauben vorsätzlich zurückweisen (vgl. 2:7), kopflos herumtaumelnd, stumm, taub und blind. (ÜB) (vgl. oben 2:15-16; ferner unten 7:179; 8:20-23 und die Anmerkungen dazu).

Oder (ihr Beispiel ist) gleich (jenen bei) einem Regenguss vom Himmel, voller Finsternisse, Donner und Blitz; sie stecken ihre Finger in ihre Ohren in Todesangst vor den Donnerschlägen. Und Allāh hat die Ungläubigen in Seiner Gewalt. (2:19) Der Blitz raubt ihnen beinahe ihr Augenlicht: Sooft er ihnen Licht gibt, gehen sie darin voran, und wenn es dunkel um sie wird, so bleiben sie stehen. Und wenn Allāh wollte, hätte Er ihnen gewiss Gehör und Augenlicht genommen. Wahrlich, Allāh ist über alle Dinge Mächtig. (2:20)

2:19-20 - Eine wunderbar anschauliche und kraftvolle Darstellung, die keiner näheren Erklärung bedarf.

O ihr Menschen, dient eurem Herrn, Der euch und diejenigen vor euch erschaffen hat, damit ihr gottesfürchtig sein mögt (2:21), Der euch die Erde zu einer Ruhestätte und den Himmel zu einem Bau gemacht hat und vom Himmel Wasser herniedersandte und dadurch Früchte als Gabe für euch hervorbrachte, darum setzt Allāh nichts gleich, wo ihr doch wisst. (2:22)

2:21 - Dieser kurze Vers des Qur'ān enthält viele Hinweise, die uns zum Nachdenken anregen. Zuerst sollte die Aufmerksamkeit auf die Art der Anrede gerichtet werden. Der Qur'ān sagt nicht: „O ihr Leute von Arabien!", sondern wendet Sich an alle menschlichen Wesen. Dies zeigt, dass die Botschaft des Qur'ān für die gesamte Welt, für die gesamte Menschheit bestimmt ist, ohne jeden Unterschied, ob Persien oder Arabien, ob Osten oder Westen. Der Qur'ān wurde nicht allein für die Zeitgenossen der Offenbarung gegeben. Er wurde offenbart für die nachfolgenden Generationen bis ans Ende aller Zeiten.

Eine andere Sache, die überlegenswert ist, liegt darin, dass die qur'ānische Einladung auf dem Tauḥīd, dem reinen „Ein-Gott-Glauben", beruht. Sie sagt: „O ihr Leute! Betet an euren Beschützer", als ob der Tauḥīd das Fundament ist, auf dem das ganze Lebensgebäude errichtet werden sollte. Wenn dieser Grundstein defekt ist, dann wird das ganze Gebäude defekt sein. Dies ist der Grund, warum alle Propheten, bis zum letzten Propheten, Muḥammad (a.s.s.), die Menschen zuerst zum Tauḥīd einluden; und der Qur'ān ging so weit zu erklären, dass alle Sünden vergeben werden können, aber die Sünde der Vielgötterei wird nicht vergeben werden, weil die Vielgötterei an den Fundamenten des Lebens rüttelt.

Ein dritter wichtiger Aspekt dieses Verses liegt darin, dass er uns nicht allein zum Glauben an Allāh einlädt, sondern auch sagt, dass Seine Verehrung gleich notwendig ist. Die Gottesverehrung besteht nicht darin, einige Riten und feierliche Gebräuche zu beachten. Er weist hin auf eine besondere Lebensweise, so dass der Mensch ein Leben im Einklang mit dem Willen Allāhs führen kann. Es ist nicht genug, Ihn nur in der Moschee zu verehren. Er sollte verehrt werden und Ihm sollte Gehorsam gezeigt werden auch außerhalb der Moschee. Der Mensch sollte Ihm zu Hause gehorchen, und auch in der Öffentlichkeit sollten seine Weisungen ausgeführt werden. Der Mensch sollte nach Leitung durch Seine Lehren in jeder persönlichen Angelegenheit suchen, und in den öffentlichen Angelegenheiten des Lebens sollte gleichfalls seinen Lehren gefolgt werden. Dies ist die Botschaft Allāhs an die Menschheit. Dies ist auch die Botschaft des Tauḥīd, die Botschaft der Gottesverehrung, die Botschaft, die unseren Erfolg hier auf dieser Welt und im Jenseits garan-

tiert. (Nia)

2:22 - Die Lebensbedingungen, die der Mensch und alle anderen Lebewesen auf Erden vorfinden, sind kein Zufall, sondern ein Akt der Schöpfung; „und den Himmel zu einem Bau gemacht“ heißt, dass der Himmel ein planmäßig angeordneter Weltraum ist, durch dessen Einflüsse wie Licht, Wärme, Schwerkraft, das Leben auf der Erde erst möglich gemacht wurde. In diesem Vers werden Beweise über die Güte Allāhs genannt. Da alle diese Gaben einzig und allein von Allāh (t) kommen, sollen die Menschen keine falschen Götter neben Allāh setzen. (ÜB)

Und wenn ihr im Zweifel seid über das, was Wir auf Unseren Diener herabgesandt haben, so bringt doch eine Sura gleicher Art herbei und beruft euch auf eure Zeugen außer Allāh, wenn ihr wahrhaftig seid. (2:23) Und wenn ihr es aber nicht tut - und ihr werdet es bestimmt nicht tun können - so fürchtet das Feuer, dessen Brennstoff Menschen und Steine sind; es ist für die Ungläubigen vorbereitet. (2:24)

2:23 - Im Qur’ān sind viele Suren offenbart worden und die Menschen werden aufgefordert, auch nur eine einzige gleicher Art hervorzubringen. Wenn es jemanden außer Allāh (t) gibt, der geistige Wahrheit in so herrlichen Worten einzugeben vermag, dann sollen sie ihre Beweise erbringen. Der Qur’ān ist unnachahmbar, sei es in der Eleganz seiner Sprache, in dem ihm eigenen Stil, in der Gedankenfolge, in der Wahl der Parabeln oder in der Beschreibung von Ereignissen, vor allem aber in der unvergleichlichen Vermittlung der geistigen Wahrheiten. Wenn sich die Menschen aus eigenen Kräften mit dem geistigen Licht nicht messen können und doch den Glauben zurückweisen, dann wird ihnen eine Strafe zuteil, die gleichzeitig auch ihre geliebten Idole verzehrt (vgl. 11:12-14; 17:88-89 und die Anmerkung dazu).

2:24 - Dieses Feuer verschlingt sowohl die Götzendiener als auch die Idole, die sie irrtümlich verehren. Die Menschen sollen sich darüber Gedanken machen, wie sich im Innern unserer Erde unglaubliche Mengen von Magma, d.h. heißem, flüssigem Gestein, brodeln, aber auch wie die Gesteinmasse in der Sonne brennt; dann werden sie die Furcht vor dem gewaltigen Feuer im Jenseits empfinden und dafür sorgen, dass die Rettung davor nur durch die Zuflucht zu Allāh möglich ist (vgl. dazu 11:12-14).

Und verkünde die frohe Botschaft denjenigen, die glauben und Gutes tun, auf dass ihnen Gärten zuteil werden, in deren Niederungen Bäche fließen; und sooft sie eine Frucht daraus bekommen, sagen sie: ”Das ist doch das, was wir schon früher zu essen bekamen.“ Doch ihnen wird nur Ähnliches gegeben. Und ihnen gehören darin Gattinnen vollkommener Reinheit und sie werden ewig darin bleiben. (2:25)

2:25 - Wenn das Feuer als Strafmaß für die Ungläubigen verkündet wird, dann wird das Paradies als Belohnung für die Glückseligen genannt. Keine Qual des Höllenfeuers, sondern Ströme und Bäche, in denen herrliches, kühles Wasser fließt, und Obstbäume, die wunderbare Früchte tragen. Man meint, es sei dasselbe, doch dies scheint nur so zu sein, weil man den Maßstab früherer Erfahrungen anlegt. Zusätzlich dazu gibt es dort Gefährtinnen in vollkommener Reinheit.

Wahrlich, Allāh schämt Sich nicht, irgendein Gleichnis zu prägen mit einer Mücke oder mit etwas darüber. Nun diejenigen, die glauben, wissen, dass es die Wahrheit von ihrem Herrn ist. Diejenigen aber, die ungläubig sind, sagen: ”Was wollte denn Allāh mit einem solchen Gleichnis?“ Er führt damit viele irre und leitet viele auch damit recht. Doch die Frevler führt Er damit irre (2:26), die den Bund Allāhs brechen, nachdem dieser geschlossen wurde, und die zerreißen, was nach Allāhs Gebot zusammengehalten werden soll, und Unheil auf der Erde anrichten. Diese sind die Verlierer. (2:27)

2:26 - In 22:73 wird die Fliege für ein Gleichnis herangezogen. In 29:41 wird das Gleichnis der Spinne verwendet. Mücke, Fliege und Spinne gehören zu den schwachen Wesen, aber in ihnen verbirgt sich ein wunderbarer Plan der Schöpfung Allāhs.

2:27 - Die allgemeine Bedeutung liegt darin, dass ein solcher Bund in jedem Menschen von der Geburt an existiert. Für Allāhs liebevolle Fürsorge schulden wir Ihm zumindest volle Dankbarkeit und Anerkennung. Dieser Bund ist tief in der Seele des Menschen verwurzelt, er ist sich ihrer instinktiv ebenso wie durch seine gemachten Erfahrungen bewusst. Als Menschen sollten sie Gutes tun, um damit das Wohl der Menschheit und ein friedliches Zusammenleben auf Erden zu bewirken. Doch stattdessen stiften sie Unheil auf Erden (vgl. dazu 7:101-102).

Wie könnt ihr Allāh leugnen, wo ihr doch tot wart und Er euch lebendig machte und euch dann sterben lässt und euch dann (am Jüngsten Tag) lebendig macht, an dem ihr zu Ihm zurückkehrt? (2:28)

2:28 - In den vorangegangenen Versen werden den Menschen mannigfaltige Tatsachen vor Augen geführt: Allāhs Güte gegenüber Seinen Geschöpfen (2:21-22); die Gültigkeit der göttlichen Offenbarungen (2:23); die Bestrafung für deren Anzweiflung (2:24); die Belohnung der Gläubigen (2:25); und die Gnade, die für Gläubige in Gleichnissen verborgen liegt, während sie den Ungläubigen zum Verderben werden können (2:26-27).

Nun (2:28-29) wird das Gewissen der Menschen aufgerüttelt, indem ihr Augenmerk auf einige ganz eindeutige Tatsachen gelenkt wird. Sie werden dazu angehalten, über ihr Leben nachzudenken, um einzusehen, dass ihr gesamtes Dasein von Allāh (t) abhängig ist. Er ist es, Der das Leben spendet und den Tod herbeiführt und am Jüngsten Tag alle wieder auferstehen lässt. So wie der Mensch in Bezug auf seine materielle Existenz von der Gnade und Gunst Allāhs abhängig ist, so hängt sein geistiges Wohlergehen davon ab, dass er sich dem Willen Allāhs unterwirft. Vor allem jedoch ist es der Glaube an das Jenseits, der den Menschen in diesem Vers bewusst gemacht wird. (ÜB)

Er ist es, Der für euch alles auf der Erde erschuf; alsdann wandte Er Sich den Himmeln zu und richtete sie zu sieben Himmeln auf; und Er ist aller (Dinge) kundig. (2:29)

2:29 - Die Zahl der sieben Himmel wird im Qur'ān hier an dieser Stelle und an weiteren sieben Stellen betont (vgl. 17:44; 23:17; 23:86; 41:12; 65:12; 67:3; 71:15; vgl. ferner 2:22, 10:3; 17:44; 23:17 und die Anmerkung dazu).

Und als dein Herr zu den Engeln sprach: "Wahrlich, Ich werde auf der Erde einen Nachfolger einsetzen", sagten sie: "Willst Du auf ihr jemanden einsetzen, der auf ihr Unheil anrichtet und Blut vergießt, wo wir doch Dein Lob preisen und Deine Herrlichkeit rühmen?" Er sagte: "Wahrlich, Ich weiß, was ihr nicht wisst." (2:30)

2:30 - Die Erschaffung des ersten Menschen wurde nach den historischen Quellen vor ca. 20000 Jahren vollbracht. Dieser Vers steht nicht im Widerspruch zu den archäologischen Entdeckungen. Der Qur'ān-Vers verrät also das Geheimnis der menschlichen Erschaffung, indem Allāh (t) den Engeln Seinen diesbezüglichen Beschluss preisgibt und sie sa-

gen: ”Willst Du auf ihr jemanden einsetzen, der auf ihr Unheil anrichtet und Blut vergießt...“

Wir wissen von der Glaubenslehre, dass nur Allāh (t) allein das Verborgene kennt. Wie können die Engel es wissen, dass der noch nicht erschaffene Mensch „Unheil anrichtet und Blut vergießt“. Die Antwort muss lauten, dass die Erde vor Adam (a.s.) von anderen Lebewesen bewohnt war und dass die früheren Erdbewohner vor den Menschen auf Grund ihrer Frevelhaftigkeit durch Anrichten von Unheil und Blutvergießen untergegangen waren, und von denen heutzutage die archäologischen Entdeckungen gemacht werden. Deshalb der Ausdruck anfangs dieses Verses: „Wahrlich, Ich werde auf der Erde einen Nachfolger einsetzen“ (vgl. 15:28-33; ferner 45:3-4 über die Ablehnung der Evolutionstheorie).

Und Er brachte Adam alle Namen bei, dann brachte Er diese vor die Engel und sagte: ”Nennt mir die Namen dieser Dinge, wenn ihr wahrhaftig seid!“ (2:31) Sie sprachen: ”Gepriesen bist Du. Wir haben kein Wissen außer dem, was Du uns gelehrt hast; wahrlich, Du bist der Allwissende, der Allweise.“ (2:32) Er sprach: ”O Adam, nenne ihnen ihre Namen!“ Und als er ihnen ihre Namen nannte, sprach Er: ”Habe Ich nicht gesagt, dass Ich das Verborgene der Himmel und der Erde kenne, und dass Ich kenne, was ihr offenbart und was ihr verborgen gehalten habt.“ (2:33)

2:31 - Adam (a.s.) war sowohl der erste Mensch als auch der erste Prophet Allāhs auf Erden. Ihm wurde die allererste Botschaft gegeben, damit er und seine Kinder nach den Geboten Allāhs leben und handeln können. Unter dem Begriff „Namen“ versteht man die Vermittlung von Wissen über Dinge, die zum diesseitigen und jenseitigen Leben gehören.

Im Zusammenhang gelesen zeigt dieser Vers an, dass die Engel sehr überrascht waren, als Allāh den ersten Menschen, Adam, schuf und ihm Seine Treuhänderschaft (Amāna) übertrug. Sie konnten nicht den Grund für ein anderes Geschöpf an ihrer Seite verstehen. Um ihre Überraschung zu beseitigen und um den Vorrang des Menschen über die Engel zu errichten, ließ Allāh eine „Erkenntnis-Debatte“ veranstalten. Allāh sprach: „Wir lehrten Adam die Namen jener Dinge, die unter die Macht der Treuhänderschaft des Menschen kommen werden.“ Er sprach zu den Engeln: „Wenn ihr glaubt, dass ihr einen Vorrang über den Menschen haltet, so sagt Mir die Namen all dieser Dinge!“ Die Engel fanden sich hilflos in dieser Angelegenheit. Auf diese Weise wurde der Vorrang des Menschen klar dargelegt.

Dies zeigt auch die hohe Stelle, die das Wissen im Plan der Dinge im Islam einnimmt. Nach dem Islam ist dies ein Privileg des Menschen, das ihn vorrangig gegenüber den Engeln macht, die aus Licht erschaffen wurden. Aus diesem besonderen Grund legte der Prophet Muḥammad (a.s.s.) so großen Wert auf das Wissen. Man kann kaum seine Verpflichtung dem Propheten des Islam gegenüber vergessen, als die erste Offenbarung, die von Allāh zu ihm kam, ihm befahl: „Lies!“ Seine Liebe zum Wissen war so groß, dass er, obgleich er die Quelle des Wissens für die Umma war, niemals aufhörte zu Allāh zu beten: „O Allāh, vermehre mein Wissen!“

Daher wurde keiner Nation der Erwerb von Wissen so verpflichtend gemacht wie der Nation der Muslime. Das Wissen Europas ist das Ergebnis der letzten anderthalb oder zwei Jahrhunderte. Die Bücher, die seit der Ankunft des Propheten in Arabisch geschrieben wurden, übersteigen die totale Zahl der Bücher, die in all den anderen Sprachen geschrieben wurden. Als Spanien von den Muslimen regiert wurde, betrug die Bücherliste seiner öffentlichen Büchereien etwa vierundvierzig Bände. Gerade aus diesem Vers wissen wir also, dass des Menschen Vorrang in seinem Wissen besteht. Dies ist die Qualität, die ihn über die Stufe der Engel hinaushebt. Daher ist es Pflicht der Muslime, sich dem Erwerb von Wissen zu widmen. (Nia)

2:31 - Als Allāh (t) den ersten Menschen erschuf, erschuf Er ihn nicht mit dem für sein irdisches Dasein notwendigen Wissen, um zu leben und zu überleben. Adam (a.s.) glich nach seinem Schöpfungsakt einem Schüler, der noch viel lernen muss, um existenzfähig zu sein. Allāh, Kenner des Verborgenen wusste, wie schwer die Lage Adams war. Aus Barmherzigkeit wollte Er Sein hilfloses Geschöpf nicht im Stich lassen. Er gab Adam das erste Wissen, indem Er ihm die Namen aller Dinge und die Begriffe aller Art lehrte. Und im Qur’ān (55:1ff.) weist Allāh (t) auf die Tatsache hin: ”Der Allerbarmer hat den Qur’ān gelehrt. Er hat den Menschen erschaffen. Er hat ihm das deutliche Reden beigebracht.“

Schon nach dem ersten Fehler, den Adam in seinem Ungehorsam Allāh (t) gegenüber begangen hatte (vgl. Qur’ān 2:36), stand Adam reumütig und beschämt da, und hatte nicht die geringste Ahnung, wie man sich entschuldigen kann. Die richtigen Worte konnte er nicht sprechen, da er diese nicht gelernt hat. Allāh (t) sagt im Qur’ān über diese schwere Lage Adams: ”Daraufhin empfing Adam von seinem Herrn Worte, worauf Er ihm verzieh; wahrlich, Er ist der Allverzeihende, der Barmherzige.“ (2:37) Darunter verstehen wir, dass Allāh (t) Adam diejenigen passenden Worte eines Bittgebets um Vergebung gab und ihm sagte: Sprich zu Mir dies und jenes; dann werde Ich dir verzeihen! Als Adam das

machte, was er gelernt hat, wurde ihm seine Tat verziehen. Damit entstand die erste Schule in der Menschheitsgeschichte, ein göttliches Modell für einen barmherzigen Umgang mit unseren Kindern zu allen Zeiten. Hierzu hat der Mensch auch gelernt, wie er mit seinem Schöpfer redet und Bittgebete spricht.

Nach dem ersten Mord in der Geschichte, stand der Mörder hilflos da und wusste nicht einmal, was er mit dem Leichnam seines Bruders macht. Hier griff Allāh ein und brachte dem Mörder bei, was er in diesem Fall noch nicht wusste. Darüber lesen wir im Qur'ān: "Und verlies ihnen in Wahrheit die Geschichte von den zwei Söhnen Adams, als sie beide ein Opfer darbrachten, und es von dem einen angenommen und von dem anderen nicht angenommen wurde. Da sagte dieser: »Wahrhaftig, ich schlage dich tot.« Jener erwiderte: »Allāh nimmt nur von den Gottesfürchtigen (Opfer) an. Wenn du auch deine Hand nach mir ausstreckst, um mich zu erschlagen, so werde ich doch nicht meine Hand nach dir ausstrecken, um dich zu erschlagen. Ich fürchte Allāh, den Herrn der Welten. Ich will, dass du die Last meiner Sünde und deiner Sünde trägst und so unter den Bewohnern des Feuers bist, und dies ist der Lohn der Frevler.« Doch er erlag dem Trieb, seinen Bruder zu töten; also erschlug er ihn und wurde einer von den Verlierern. Da sandte Allāh einen Raben, der auf dem Boden scharrte, um ihm zu zeigen, wie er den Leichnam seines Bruders verbergen könne. Er sagte: »Wehe mir! Bin ich nicht einmal imstande, wie dieser Rabe zu sein und den Leichnam meines Bruders zu verbergen?« Und da wurde er reumütig." (5:27-31) Diese Äußerung des Sohnes Adams zeigt, dass die Religionslehre von Sünde, Strafe und Rechenschaft über begangene Taten, den ersten Menschen bereits seit Beginn offenbart worden war. Aus den letzten zwei Zeilen dieses Qur'ān-Verses erkennen wir, wieviel wert das Lernen hat. Denn ohne Lernen werden wir Probleme haben.

Ein weiteres Beispiel finden wir in der Geschichte des Propheten Noah, dem Erbauer des ersten Schiffes im Dasein der Menschheit. Noah, der nicht die geringste Kenntnis vom Schiffsbau hatte, musste auf Verheißung Allāhs und unter Seiner Anweisung ein Schiff bauen. Noah fing die Arbeit auf trocknem Ackerboden an, und seine Leute lachten ihn deshalb aus, weil er nicht mindestens ein Meeresufer für diesen Zweck suchte. Im Qur'ān lesen wir: "Und es wurde Noah offenbart: »Keiner von deinem Volk wird (dir) glauben, außer jenen, die (dir) bereits geglaubt haben: sei darum nicht traurig über ihr Tun. Und baue das Schiff unter Unserer Aufsicht und nach Unserer Anweisung, und lege bei Mir keine Fürsprache für diejenigen ein, die gefrevelt haben; denn diese werden ertrinken.« Und er baute also das Schiff; sooft die Vornehmen seines Volkes an ihm vorübergingen, verspotteten sie ihn. Er sagte: »Verspottet ihr uns, so werden auch wir euch verspotten,

gerade so, wie ihr spottet. Ihr werdet dann erfahren, wer es ist, über den eine Strafe kommen wird, die ihn mit Schande bedeckt, und wen eine immerwährende Strafe treffen wird.«“ (11:36-39) Durch diese Geschichte erfahren wir, dass damals zur Zeit Noahs die erste Schule für den Schiffsbau entstand. Die Lehre und die Anweisungen dafür kamen von unserem Erhabenen Schöpfer Selbst. (Über die Vermittlung des göttlichen Wissens vgl. weiter 12:22; 18:65; 20:114; 21:74, 79; 27:15; 28:14.)

Mit der Entsendung von Propheten wurde diese segensreiche göttliche Schule fortgesetzt. Die Propheten hatten gleichzeitig mit ihrer Einberufung, den Lehrauftrag für ihre Völker erhalten, den sie getreu und gewissenhaft ausführen mussten: sie lehrten, warnten, ermahnten und verkündeten die frohe Botschaft Allāhs. Der letzte aller Propheten war Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und die letzte Offenbarung ist der Qur’ān. Die Schule ist also eine göttliche Institution, deren Existenz bis zum Weltende unentbehrlich bleibt.

Die Worte aus 96:1ff. werden uns stets daran erinnern. Es waren die ersten Wort in der Offenbarung des Qur’ān an den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Und wie die Schule unentbehrlich ist, so ist der Lehrer auch unentbehrlich, der uns das Wissen vermittelt. Dieser Lehrer kann die Mutter sein, die dem Kind die „Muttersprache“ und die ersten Gehversuche beibringt; Lehrer kann auch der Vater, der das Kind vor den Gefahren warnt, oder der Lehrer in der Schule sein, der das Lesen und Schreiben beibringt usw. Der Lehrer muss für seinen idealen Einsatz gebührend mit Anstand und Achtung behandelt werden.

Bei den islamischen Völkern werden die Schüler stets an die Prinzipien der „Lehrer-Schüler-Beziehung“ mit Weisheiten und Sprichwörtern erinnert, zum Beispiel diese: „Wer mir einen einzigen Buchstaben lehrt, dem bin ich ein dankbarer Diener“. Wenn muslimische Schüler in einem Lehrplan verschiedene Lehrstoffe erhalten, so muss dort die islamische Religionslehre Priorität haben. Der Grund dafür besteht darin, dass das Begreifen der göttlichen Lehre zum Begreifen des Lebenssinns führt.

2:32 - „Wir haben kein Wissen außer dem, was Du uns gelehrt hast“: Dies gilt entsprechend für den Menschen; denn das Wissen, das Allāh (t) dem Menschen gibt, ist - angemessen mit Wissen Allāhs in 18:109; 32:4 - auch nicht grenzenlos.

2:33 - Allāh (t) ist allein Kenner des Verborgenen (vgl. dazu oben: Ende der Anmerkung

zu 2:30).

Und als Wir zu den Engeln sprachen: ”Werft euch vor Adam nieder“, da warfen sie sich nieder bis auf Iblīs; er weigerte sich und war hochmütig. Und damit wurde er einer der Ungläubigen. (2:34)

2:34 - Die Niederwerfung vor Allāh ist die höchste Auszeichnung und Ehrung für unseren Schöpfer. Der Befehl Allāhs an die Engel, sich vor Adam niederzuwerfen, ist die Ehrung des gerade geschehenen göttlichen Schöpfungsaktes, also eine Ehrung des Schöpfers Selbst.

Der ungehorsame Iblīs ist laut 18:50 kein Engel, sondern ein Ğinn. Die Tatsache, dass Iblīs hier zusammen mit den Engeln erwähnt ist, lässt darauf schließen, dass er sich mit Allāhs Erlaubnis Zugang zu ihnen hatte und unter ihnen verweilen dürfte, aber nicht einer von ihnen war. Wäre er ein Engel gewesen, hätte er sich dem Befehl Allāhs nicht widersetzen können; denn die Engel sind so erschaffen, dass sie keine Sünde begehen können (vgl. 16:50).

Der Name „Iblīs“ (der Enttäuschte) wurde ihm auf Grund seines Ungehorsams gegeben. Man nennt ihn auch Satan. Er ist wie Engel und Menschen ein Geschöpf Allāhs, und gilt nicht - wie manche glauben - als irgendeine abstrakte Kraft, sondern ein Wesen mit eigener Willensfreiheit und Entscheidungskraft wie der Mensch (vgl. 15:39ff.; 18:50 und die Anmerkungen dazu).

Und Wir sprachen: ”O Adam, verweile du und deine Gattin im Garten und esst uneingeschränkt von seinen Früchten, wo immer ihr wollt! Kommt jedoch diesem Baum nicht nahe, sonst würdet ihr zu den Frevlern gehören.“ (2:35) Doch Satan ließ sie dort straucheln und brachte sie aus dem Zustand heraus, in dem sie waren. Da sprachen Wir: ”Geht (vom Garten) hinunter! Der eine von euch sei des Anderen Feind. Und ihr sollt auf der Erde Wohnstätten und Versorgung auf beschränkte Dauer haben.“ (2:36)

2:35 - Der Garten war ein Platz auf der Erde mit paradiesischen Eigenschaften. Der Beweis dafür liegt auf der Hand, nämlich, dass: 1. es im Paradies weder Gebote noch Verbote gibt. Ungehorsam der Paradiesbewohner ist nicht möglich. Schädliche bzw. negative Folgen auf Grund des Verzehrs von Frucht aus einem verbotenen Baum sind nicht vereinbar mit dem makellosen Paradiesleben; 2. der Wille des Schöpfers von Beginn an darin

bestand, dass der Mensch für die Erde erschaffen werden soll: „Und als dein Herr zu den Engeln sprach: ”Wahrlich, Ich werde auf der Erde einen Nachfolger einsetzen“ (2:30). Und da der erste Mensch nach seinem Schöpfungsakt sündenfrei war, so genoss er aus göttlicher Gerechtigkeit paradiesisches Leben.

Nach dem Sündenfall entfiel ihm dieses Privileg, genauso wie wir Menschen, jedes Mal auf Grund unserer Auflehnung gegen Allāh, Seinen Schutz und Beistand verlieren. Im Qur’ān finden sich keine weiteren Erläuterungen über den Baum. Die Kommentatoren meinen jedoch, dass der verbotene Baum nicht der „Baum der Erkenntnis“ war; denn dem Menschen war in jenem Stadium der Vollkommenheit ein viel tieferes Wissen gegeben als jetzt (2:31). Vielmehr ist es nach ihrer Ansicht der Baum, von dem zu essen, Adam verboten war.

Bis zum heutigen Tag müssen die Menschen nach den Geboten Allāhs leben. Er gibt uns täglich in Hülle und Fülle von den Früchten dieser Erde und verbietet uns nur wenige Dinge, denen wir uns - wie damals – nicht nähern dürfen (vgl. 7:24-25 und die Anmerkung dazu).

2:36 - Was die Belehrung des Menschen angeht vgl. 2:31 und die Anmerkung dazu. Hier macht sich Satan ans Werk. Seine unheilvolle Aufgabe besteht darin, dass er versucht, den Menschen „straucheln“ zu lassen.

Die Frau ist nicht - wie im Alten Testament - für den Fehltritt Adams verantwortlich gemacht. Vielmehr verführte Satan beide gleichzeitig dazu, von den Früchten des verbotenen Baums zu essen.

„Der eine von euch sei des anderen Feind“ besagt nicht, dass einige Menschen Feinde der anderen sein sollen; denn diese Feindschaft entspricht nicht dem Wesen des Menschen, der gemeinsamen Abstammung von Adam und der Brüderlichkeit der Gläubigen. Die menschliche Persönlichkeit entfaltet sich durch gemeinsames Wirken, gegenseitige Liebe und Zusammengehörigkeitsgefühl. Wenn der Mensch einem anderen gegenüber Hass an den Tag legt, so tut er dies entgegen seinen natürlichen Charaktereigenschaften. Ewige Feindschaft jedoch herrscht zwischen Mensch und Satan. Die Verse 30 bis 36 bilden die Grundlage des islamischen Konzepts vom Menschen und seinem Verhältnis zur Umwelt. (ÜB)

Daraufhin empfing Adam von seinem Herrn Worte, worauf Er ihm verzieh; wahrlich, Er ist der Allverzeihende, der Barmherzige. (2:37)

2:37 - Es mögen „Worte der Erleuchtung“ oder „Worte der Reue“ sein, wie wir sie in Sura 7:23 finden, wo Adam Allāh (t) für seinen Fehltritt um Verzeihung bittet. Hier tritt der große Unterschied zwischen Adam und Satan zutage.

Satan weigerte sich aus Stolz und Hochmut, Allāh (t) zu gehorchen. Er fühlte keine Reue, sondern beschloss im Gegenteil, möglichst viele Menschen irrezuführen.

Adam dagegen schämte sich unendlich dafür, dass er sich hatte verleiten lassen und flehte Allāh um Verzeihung an. Die stets bereite Vergebung Allāhs gibt dem Menschen Gelegenheit, sich trotz seiner Fehler und Verirrungen zu bessern. Der Islam nimmt ihm niemals die Hoffnung. Wer sich in aufrichtigem Bedauern Allāh zuwendet, dem wird Allāh vergeben. (ÜB) (Was die Belehrung des Menschen angeht vgl. 2:31 und die Anmerkung dazu.

Wir sprachen: ”Geht hinunter von hier allesamt!“ Und wenn dann zu euch Meine Rechtleitung kommt, brauchen diejenigen, die Meiner Rechtleitung folgen, weder Angst zu haben, noch werden sie traurig sein. (2:38) Diejenigen aber, die ungläubig sind und Unsere Zeichen für Lüge erklären, werden Bewohner des Feuers sein, in dem sie auf ewig verweilen sollen. (2:39)

2:38 - „Geht hinunter“ ist ein Hinweis auf eine Degradierung von den paradiesischen Verhältnissen im „Garten“. Trotz des menschlichen Fehltritts, ja als Folge dessen, wird uns die Zusage der göttlichen Rechtleitung gegeben. Wenn der Mensch dieser Weisung folgt, dann gibt es für ihn keine Furcht vor der Gegenwart oder Zukunft, noch braucht er sich wegen des Vergangenen Sorge zu machen.

Der Begriff der Erbsünde ist dem Islam völlig fremd, ebenso wie der Gedanke, dass die sog. „Erbsünde“ durch eine „Kreuzigung“ gesühnt werden musste, da Fehltritte und auch Reue rein individueller Natur sind und nichts durch andere Menschen gesühnt werden kann. Der Übergang vom Plural „Wir“ zu Beginn des Verses zum Singular „Mir“ ist von großer Bedeutung. Damit wird die enge und ganz persönliche Verbindung zwischen der göttlichen Gnade, Barmherzigkeit und Güte und den Gläubigen betont und gleichzeitig dem Menschen bewusst gemacht, dass Allāh (t) allein der Ursprung aller Rechtleitung ist. (ÜB)

2:39 - Wenn jedoch der Mensch trotz der ständig, sich ihm wieder zuwendenden Barmherzigkeit Allāhs, die echte Erkenntnis zurückweist und fortfährt, gegen diese bessere Erkenntnis zu handeln, dann muss eine strenge Strafe die unausbleibliche Folge sein. Hier handelt es sich nicht um ein Spiel des Zufalls. Wenn der Mensch absichtlich und eindeutig das Gute und Richtige ablehnt, müssen sich daraus bleibende Folgen ergeben. (ÜB) (vgl. 15:28-33 und die Anmerkung dazu).

O ihr Kinder Israels! Gedenkt Meiner Gnade, die Ich euch erwiesen habe und erfüllt euer Versprechen Mir gegenüber, so erfülle Ich Mein Versprechen euch gegenüber. Und Mich allein sollt ihr fürchten. (2:40) Und glaubt an das, was Ich als Bestätigung dessen herabgesandt habe, was bei euch ist, und seid nicht die ersten, die dies verleugnen! Und tauscht Meine Zeichen nicht ein gegen einen geringen Preis, und Mir allein gegenüber sollt ihr ehrfürchtig sein. (2:41)

2:40 - Dieser Aufruf ergeht unmittelbar an die Kinder Israels, und zwar in Worten, die sich auch in dessen eigener Überlieferung finden: Die Juden erheben den Anspruch, ein auserwähltes Volk zu sein. Dabei haben sie die Wohltaten Allāhs vergessen. Wenn sie behaupten, ein besonderes Bündnis mit Allāh geschlossen zu haben, so hat Er Seinen Teil dieses Bündnisses erfüllt, indem Er sie aus dem Land der Knechtschaft herausführte und ihnen Kanaan, das Land, wo „Milch und Honig fließt“, gab. Wie jedoch haben sie ihren Teil des Bündnisses erfüllt?

Israel war der Beiname, den ihr Vorfahre Jakob (a.s.) trug. Er war der Vater der zwölf Söhne, von denen die „zwölf Stämme“ entstanden waren. Dieses Volk, zu dem David und Salomo gehören, war mächtig und ruhmreich über lange Zeitabschnitte hinweg; die Kinder Israels waren nach der Eroberung Jerusalems durch die Römer unter Titus zu Tausenden nach Arabien ausgewandert. Sie hatten sich in und um Al-Madīna niedergelassen, und zwar schon lange vor dem Erscheinen des Propheten Muḥammad (a.s.s.). Der gesamte Nordosten Arabiens war von ihren Kolonien übersät und viele arabische Heiden hatten sich im Lauf der Zeit ihrer Lebensweise angepasst und waren zu ihrem Glauben übergetreten. Die Juden waren es, die schon seit langem das Erscheinen eines neuen Propheten vorhergesagt hatten und ihn ungeduldig erwarteten. Dies alles sollte uns helfen zu verstehen, warum ihnen im Qur’ān so viel Aufmerksamkeit gewidmet wird und weshalb derart zahlreiche Ermahnungen, Warnungen und Aufrufe an sie gerichtet werden. (ÜB)

2:41 - Die Juden werden hier aufgefordert, diese letzte Offenbarung anzuerkennen (s. An-

merkung zu 2:40; ferner 9:9-11).

Und mischt nicht Wahrheit mit Unrecht durcheinander! Und verschweigt nicht die Wahrheit, wo ihr (sie) doch kennt. (2:42) Und verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakāh und verneigt euch mit den Sich-Verneigenden. (2:43)

2:42 - Dies ist ein Hinweis auf eine weitere Schwäche der Juden. Ihre Moralbegriffe waren durch ihre Vorliebe für alles Materielle bereits so untergraben, dass sie Wahres mit Falschem vermengten. Allāh (t) offenbarte die Wahrheit. Doch diese stets auf materielle Vorteile Bedachten verdarben sie durch Hinzufugen von Unwahrheiten und trachteten sogar danach, sie zu verbergen, wenn es ihnen im Hinblick auf weltlichen Gewinn oder Verlust notwendig erschien. (ÜB) (vgl. 9:5; 27:2-3 und die Anmerkung dazu).

2:43 - Gebet und Zakāh waren stets ein Bestandteil aller Offenbarungen. Wie alle anderen Propheten, machten auch die Propheten Israels beides zu bindenden Pflichten. Doch nach und nach begannen die Juden, sie zu vernachlässigen. Sie hörten auf, das Gebet gemeinsam zu verrichten, ja die meisten von ihnen beteten nicht einmal für sich allein. Anstatt Zakāh zu bezahlen, fingen sie sogar an, Zinsen für ihr Geld zu verlangen. Die Zakāh soll den Menschen von Geiz und Gier heilen. (ÜB) (vgl. ferner 9:17-18; 24:37-38, 56-57 und die Anmerkung dazu).

2:43 - Die Zakāh (Reinigung), eine der Hauptpflichten des Islam. Das Gesetz versteht darunter eine Abgabe, die man von bestimmten Vermögensbestandteilen aufbringt und die an acht Kategorien von Personen ausgeteilt wird. Die Hauptbestimmungen des Gesetzes über die Zakāh sind folgende:

Nur die Muslime zahlen Zakāh, und zwar von folgenden Vermögensbestandteilen: 1. Feldfrüchten, die als Nahrungsmittel angebaut werden; 2. Früchten, nämlich den in der Sunna ausdrücklich genannten Weintrauben und Datteln; 3. Vieh, d.h. Kamelen, Rindern und Kleinvieh; 4.Gold und Silber; 5.Kaufmannswaren.

Von den beiden ersten Kategorien ist die Zakāh sofort bei der Ernte zu leisten, von den letzten drei erst nach einjährigem, ununterbrochenem Besitz; Voraussetzung für die Zakāh-Pflicht ist das Erreichen eines bestimmten Mindestsatzes (Niṣāb). Von der ersten und zweiten Kategorie beträgt die Zakāh 10% (bei künstlicher Bewässerung 5%), der

Niṣāb 5 Kamellasten (Wasq).

Für die dritte Kategorie gelten kompliziertere Regeln, die sich hauptsachlich auf die Zakāh-Ordnung Abū Bakr‘s stützen und neben der Zahl auch die Art der Tiere berücksichtigen; der Niṣāb beträgt 5 Kamele bzw. 20 Rinder, bzw. 40 Stück Kleinvieh; die Tiere sind nur dann zakāh-pflichtig, wenn sie während des ganzen Jahres frei geweidet haben und zu keinerlei Arbeit gebraucht worden sind.

Von der vierten und fünften Kategorie beträgt die Zakāh 21%; der Niṣāb wird für die Edelmetalle nach dem Gewicht berechnet und beträgt für Gold 20 Miṯqāl (oder Dinār = ca. 84 Gramm), für Silber das Siebenfache, 200 Dirham (für goldene und silberne Schmucksachen ist der Handelswert maßgebend), der Wert von Kaufmannswaren muss am Ende des Jahres in Gold oder Silber umgerechnet werden; auch hier tritt die Zakāh-Pflicht nur ein, wenn die Edelmetalle bzw. Kaufmannswaren ein volles Jahr hindurch ungebraucht „als Schätze“ aufbewahrt worden sind. Auch Forderungen und Deposita sind zakāhpflichtig, wenigstens wenn ihre Eintreibung sichergestellt ist. Endlich gilt auch die Abgabe von dem aus Bergwerken geforderten Edelmetall sowie von gefundenen Schätzen nach der besten Meinung als Zakāh.

Es ist gestattet, die Zakāh den Personen, die auf sie Anspruch haben, direkt zukommen zu lassen; doch ist es vorzuziehen, sie zwecks geregelter Verteilung an die muslimische Obrigkeit abzuliefern. Wird die Zakāh von regierungswegen eingefordert, so ist man verpflichtet, sie an den Einnehmer (‘Āmil) abzuliefern, selbst, wenn der Charakter der Regierung keine Gewähr für eine richtige Verteilung bieten sollte. Das Recht der Regierung, die Zakāh einzufordern, beschränkt sich aber auf die sog. Ẓāhir-Güter, d.h. die „äußeren, sichtbaren“ Sachen der ersten drei Kategorien, bei denen der ‘Āmil den Betrag der Zakāh nach eigener Schätzung feststellen darf; die sog. Bāṭin-Güter dagegen, d.h. die „inneren, verborgenen“ Sachen der beiden letzten Kategorien, sind dieser Kontrolle ausdrücklich entzogen, und die Zakāh ist ganz der Gewissenhaftigkeit des Einzelnen überlassen.

Der Ertrag der Zakāh ist lediglich für die in Sura 9:60 angeführten acht Personenkreise bestimmt (also unter Ausschluss der Familie des Propheten (a.s.s.), im Gegensatz zur Ġanīma und zum Fai’), und zwar ist er nach Abzug eines festen Lohnes für die Einnehmer zu gleichen Teilen an die übrigen sieben Kategorien, soweit sie im Lande vorhanden sind, zu verteilen. Der Unterschied, der zwischen „Armen“ und „Bedürftigen“ gemacht wird, ist durchaus willkürlich; jedenfalls pflegen die Gesetzkundigen die Definition so zu fas-

sen, dass sie in den meisten Fällen selbst zu einer dieser Klassen gehören.

Ob es nach der Zeit des Propheten (a.s.s.) noch Personen gebe „deren Herzen besänftigt werden sollen“, ist zwischen den Schulen strittig. Unter den Sklaven, die auf einen Anteil an der Zakāh Anspruch haben, versteht man solche, die einen Freikaufs-Vertrag (Mukātaba) geschlossen haben, unter den Schuldnern, besonders solche, die um Allāhs willen die Tilgung einer Schuld auf sich genommen haben. Der „für die Zwecke Allāhs“ bestimmte Teil der Zakāh ist für die Glaubenskämpfer zu verwenden, die sich freiwillig, ohne zu den regulären Truppen zu gehören, am Kampf beteiligen. Die Aufstellung dieser Kategorien beruht auf schematischer Interpretation der Qur’ānstelle. Stellenweise ist die Zakāh von Feldfrüchten unter dem Namen des „Zehnten“ (‘Ušr) zu einer rein weltlichen Steuer geworden. Dennoch kennt man überall die religiöse Zakāh-Pflicht, und wo der Bauer nicht mit anderen Steuern überlastet ist, befolgt er sie wenigstens bei den Ẓāhir-Gütern, soweit die Umstände es gestatten, obgleich mit vielen Missbrauchen im einzelnen.

Auch von Banknoten und Bank-Guthaben, die als erstklassige Forderungen gelten, ist die Zakāh aufzubringen; in neuester Zeit hat die Aufgabe des Gold-Standards in den meisten Ländern neue Probleme entstehen lassen.

Unter der Zakāh-Al-Fiṭr (Zakāh des Fastenbrechens) versteht man die am Ende des Fastenmonats Ramaḍān zu leistende pflichtmässige Abgabe von Lehensmitteln, die nach der Sunna durch den Propheten (a.s.s.) im Jahre 2 n.H. vorgeschrieben und quantitativ geregelt worden. Über das Verhältnis dieser Zakāh zu der allgemeinen und ihren verpflichtenden Charakter herrschte Meinungsverschiedenheit: Nach der schließlich durchgedrungenen Ansicht ist die Zakāh-Al-Fiṭr Pflicht und von einem jeden freien Muslim für sich selbst und alle Personen, deren Unterhalt ihm nach dem Gesetz obliegt, spätestens am Ersten des auf den Ramaḍān folgenden Monates Šawwāl zu entrichten. Nur wer nicht mehr besitzt, als er selbst mit den Seinen zum Lebensunterhalt benötigt, ist davon befreit. Das Quantum dieser Zakāh beträgt 1 Ṣā‘ (= 1/60 Wasq) oder 4 Mudd von den gewöhnlichen Nahrungsmitteln des Landes für jedes Mitglied des Haushaltes. (Über Zakāh 24:37-38).

Wollt ihr den Menschen Aufrichtigkeit gebieten und euch selbst vergessen, wo ihr doch das Buch lest! Habt ihr denn keinen Verstand? (2:44)

2:44 - Obwohl von allgemeiner Gültigkeit wie alle Ermahnungen im Qur’ān, dürfte sich

dieser Vers auf das recht wenig fromme Leben beziehen, das die Juden trotz ihres großen theoretischen Wissens über die Gebote Allāhs führten. (ÜB)

Und helft euch durch Geduld und Gebet; dies ist wahrlich schwer, außer für Demütige (2:45), welche ahnen, dass sie ihrem Herrn begegnen und zu Ihm heimkehren werden. (2:46)

2:45 - Es bedeutet: 1. Geduld im Sinne von Gründlichkeit, dem Gegenteil von Hast; 2. geduldige Beharrlichkeit, Ausdauer, Standhaftigkeit, Entschlossenheit in den Absichten; 3. systematisches im Gegensatz zu sprunghaftem oder rein zufälligem Vorgehen; 4. gefasste und einsichtige Hinnahme von Kummer, Misserfolg oder Leiden, im Gegensatz zu Aufbegehren und Widerspenstigkeit, wobei völlige Passivität oder Gleichgültigkeit wegen der gleichzeitig angedeuteten Ausdauer und Standhaftigkeit ausgeschlossen ist.

Das Gebet ist schwer nur für den, der Allāh (t) gegenüber ungehorsam ist und nicht ans Jenseits glaubt. Es ist eine beglückende Pflicht für den, der gern und bereitwillig Allāh (t) gehorcht, keinen Hochmut kennt und daran glaubt, dass er eines Tages vor Allāh (t) hinzutreten hat; ja, für diesen ist es eher schwer, das vorgeschriebene Gebet zu versäumen. Das Gebet ist die unmittelbare Verbindung zwischen dem Gläubigen und Allāh (t), eine Verbindung, durch die das Herz Kraft schöpft. Selbst der Prophet (a.s.s.), dessen Verbindung mit Allāh (t) besonders innig und stark war, flüchtete sich immer wieder ins Gebet, wenn ihn etwas bewegte. (ÜB) (vgl. 7:205; 11:114) und die Anmerkung dazu).

2:45-46 - Es ist kein kindliches Spiel, dem Weg des Glaubens zu folgen; denn es gibt gewisse Auflagen, die darin eingeschlossen sind. Sich als Muslim zu bezeichnen, heißt mit gewissen Einschränkungen zu rechnen und gewisse Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Der Qur'ān sagt, dass in dieser Lage, in der du bei jedem Schritt einige Hilfe brauchst, du Hilfe durch Gebet und Ausdauer suchen solltest; denn dies gibt dir einen Schutzschild gegen jede Trübsal und hält dich von der Versuchung fern. Was die Frage anbelangt, wie die Tugenden der Ausdauer und des Gebets entwickelt werden sollten, so sind zwei Dinge ins Gedächtnis zu rufen, entsprechend dem Qur'ān. Erstens: deine Mühe wird nicht umsonst sein. Du wirst deine Belohnung von deinem Schöpfer erhalten. Zweitens: wenn du diese Gewohnheit nicht entwickelst, dann sollst du dir ins Gedächtnis rufen, dass du eines Tages Allāh gegenübertreten musst, wenn du zur Rede gestellt werden wirst, warum du dich nicht an Ausdauer und Gebet gewöhnt hast.

Moderne Psychologie vertritt die Ansicht, dass Handlungen entweder durch Überzeugung (Glaube) oder Furcht vor den Folgen motiviert werden. In diesen Versen hat der Qur'ān die Überzeugung benutzt, in dem er die frohe Kunde einer reichen Belohnung gegeben hat. Er hat in gleicher Weise die andere motivierende Kraft benutzt, nämlich die Furcht, in dem er den Gläubigen gesagt hat, dass sie zur Rede gestellt werden. Diese Art der Ansprache, die im Einklang mit der modernen Psychologie ist, zieht keine Wohltaten für Allāh und Seinen Propheten nach sich. Die Wohltat ist einzig für uns. Gibt es irgendjemanden, der die grenzenlose Gnade Allāhs einschätzen kann? (Nia)

O ihr Kinder Israels! Gedenkt Meiner Gnade, mit der Ich euch begnadete und (denkt daran) dass Ich euch allen Welten vorgezogen habe. (2:47)

2:47 - Allāh (t) ließ dem Volk Israels viele Wohltaten zuteilwerden, die wichtigste war jedoch, dass es dazu ausersehen war, die Rolle des Vorkämpfers und Fahnenträgers für den göttlichen Glauben zu übernehmen. Dies stellte zweifelsohne eine große Verantwortung dar, doch war es eine überaus ehrenhafte und begehrenswerte Aufgabe. (ÜB) (vgl. 28:3 und die Anmerkung dazu).

Und fürchtet den Tag, an dem keine Seele für eine andere bürgen kann und von ihr weder Fürsprache noch Lösegeld angenommen wird; und ihnen wird nicht geholfen. (2:48)

2:48 - D.h. den Jüngsten Tag, von dem man nicht weiß, wann er kommen wird. In diesem Vers werden die Kinder Israels wegen ihrer falschen Vorstellung über das Jenseits gewarnt, die der Hauptgrund für ihre Degeneration war. Sie bildeten sich ein, die Errettung sei ihnen sicher, weil sie die Nachfahren großer Propheten waren. (ÜB)

Und denkt daran, dass Wir euch vor den Leuten des Pharao retteten, die euch schlimme Pein zufügten, indem sie eure Söhne abschlachteten und eure Frauen am Leben ließen. Darin lag eine schwere Prüfung von eurem Herrn. (2:49) Und denkt daran, dass Wir für euch das Meer teilten und euch retteten, während Wir die Leute des Pharao vor euren Augen ertrinken ließen. (2:50)

2:49-50 - Die Teilung des Meeres und die Errettung der Kinder Israels fand nach den historischen Quellen zwischen 1447 und 1417 v.Ztw. statt. Durch das Wunder konnten die Kinder Israels trockenen Fußes das Rote Meer überqueren. Allāh (t) ließ die Wasserwogen auf die Truppen des Pharao schließen, während die Kinder Israels die Vernichtung ihres

Feindes mit eigenen Augen zuschauten (vgl. 7:140-141; 20:37-40, 77-79; 28:3, 9 und die Anmerkung dazu).

Und denkt daran, dass Wir Uns mit Moses vierzig Nächte verabredeten, als ihr dann hinter seinem Rücken das Kalb nahmt und damit Unrecht begingt. (2:51) Alsdann vergaben Wir euch, auf dass ihr dankbar sein mögt. (2:52) Und denkt daran, dass Wir Moses das Buch gaben, sowie die Unterscheidung, auf dass ihr rechtgeleitet werden mögt. (2:53)

2:51 - Moses (a.s.) lebte nach historischen Berechnungen von 1520 bis 1400 v.Ztw. und wurde 120 Jahre alt. In diesem Vers werden Untreue und Ungeduld des Volkes erwähnt (vgl. 7:148-149; 20:83-89 und die Anmerkung dazu).

2:52 - Die Vergebung war mit der Bedingung verbunden, dass das Volk seine Dankbarkeit gegenüber dem Allmächtigen Schöpfer erkenntlich macht.

2:53 - Die „Unterscheidung“ ist die Bezeichnung der offenbarten Schrift und bedeutet einen feststehenden Maßstab für die Unterscheidung zwischen Wahrheit und Falschheit. Nur Allāhs Offenbarungen gelten als der gültige Maßstab dafür. Die Gelehrten erklären das „Buch“ und die „Unterscheidung“ (arab.: Al-Furqān) für identisch. Das Wort „Al-Furqān“ findet sich auch in Sura 21:48 und in den ersten Versen der Sura 25 (vgl. 21:48-50 und die Anmerkung dazu).

Und da sagte Moses zu seinen Leuten: ”O meine Leute! Ihr habt auf euch selbst eine schwere Schuld geladen, indem ihr euch das Kalb nahmt; so kehrt reumütig zu eurem Schöpfer zurück und tötet selbst eure Schuldigen. Dies ist für euch besser bei eurem Schöpfer.“ Alsdann vergab Er euch; wahrlich, Er ist der Allvergebende, der Barmherzige. (2:54)

2:54 - Hier handelt es sich um ein offenbartes Hinrichtungsurteil des höchsten Richters, d.h.: tötet jeden Schuldigen, auch dann wenn es sich um den eigenen Bruder, Freund oder Anverwandten handelt. Denn dies ist für euch besser vor Allāhs Angesicht. Dennoch erfolgt wieder die Vergebung Allāhs, die immer wieder durch Seine Barmherzigkeit möglich ist.

Und als ihr sagtet: ”O Moses! Wir werden dir gewiss nicht glauben, bis wir Allāh unverhüllt sehen“, da traf euch der Blitzschlag, während ihr zuschautet. (2:55) Dann erweckten Wir euch wieder nach eurem Tode, auf dass ihr dankbar sein mögt (2:56),

2:55 - Moses (a.s.) brachte siebzig Männer von seinem Volk mit sich. Als er ihnen die Tafeln mit Allāhs Geboten zeigte, weigerten sie sich, diese als offenbarte Schrift anzuerkennen, ohne vorher Allāh (t) unverhüllt gesehen zu haben. In 7:155 heißt es: ”Und Moses erwählte aus seinem Volk siebzig Männer für Unsere Verabredung. Doch als das Beben sie ereilte, sagte er: ”Mein Herr, hättest Du es gewollt, hättest Du sie zuvor vernichten können und mich ebenfalls. Willst Du uns denn vernichten um dessentwillen, was die Toren unter uns getan haben? (vgl. 17:90-93 und die Anmerkung dazu).

2:56 - Die Wiedererweckung nach dem Tod ist Allāh (t) ein Leichtes. Dies ist wieder mit der Bedingung verknüpft, Allāh gegenüber dankbar zu sein. Dieses Ereignis mit den Kindern Israels ist ein Beweis dafür, dass Allāh (t) die Macht dazu hat, uns Menschen wieder nach dem Tod für die Rechenschaft ins Leben zu rufen.

und Wir ließen die Wolken über euch Schatten werfen und sandten euch Manna und Wachteln herab: ”Esst von den guten Dingen, die Wir euch gegeben haben.“ Und sie schadeten Uns nicht; vielmehr schadeten sie sich selbst. (2:57)

2:57 - Die Wolken begleiteten das Volk auf seiner langen Wanderschaft, um ihm Kühle und Schatten zu spenden und es vor der starken Hitze der Wüste zu schützen. Manna ist wie eine Art Morgentau, der süßlich ist und bis heute noch in diesen Gebieten als Süßigkeit konsumiert wird. Wachteln überfliegen in großen Zügen bis heute die Sinai-Halbinsel und stellen eine reichliche Nahrung für die Wüstenbewohner dar, also ab diesem Ereignis eine zeitlich unbegrenzte Gabe Allāhs. Der Ungehorsam und die Undankbarkeit des Volkes führten dazu, dass sie selbst den Schaden tragen mussten und dass sie selbst die Verlierer waren.

Und Wir sagten: ”Tretet ein in diese Stadt und esst von dort, wo immer ihr wollt nach Herzenslust, und tretet durch das Tor ein, indem ihr euch niederwerft und sagt: »Vergebung!«, auf dass Wir euch eure Missetaten vergeben. Und Wir werden den Rechtschaffenen mehr geben.“ (2:58) Doch die Ungerechten vertauschen das Wort mit einem, das ihnen nicht gesagt wurde. Da sandten Wir auf die Ungerechten eine Strafe vom Himmel herab, weil sie gefrevelt hatten. (2:59)

2:58 - Der Name der Stadt wird hier nicht genannt. Es wurde ihnen befohlen, diese Stadt als Reumütige und um Vergebung Bittende zu betreten, wie es den Gottesfürchtigen Dienern eigen ist.

2:59 - D.h.: sie versuchten, das Wort „Vergebung“ ins Lächerliche zu ziehen, indem sie es gegen akustisch ähnliche Worte vertauschten. Die vom Himmel herabgesandte Strafe traf aus Gerechtigkeit nur diejenigen, die gefrevelt hatten.

Und als Moses für sein Volk um Wasser bat, da sagten Wir: ”Schlag mit deinem Stock auf den Felsen.“ Da sprudelten aus ihm zwölf Quellen heraus. So kannte jeder Stamm seine Trinkstelle. ”Esst und trinkt von dem, was Allāh euch gegeben hat, und richtet auf Erden kein Unheil an.“ (2:60)

2:60 - Hier handelt es sich wieder um ein weiteres Wunder, eine Gnade und Barmherzigkeit Allāhs für das Volk. Ein Schlag mit dem Stock genügt, um großzügig reichliches Wasser aus den Felsen hervorsprudeln zu lassen. Genau zwölf Quellen für genau zwölf Stämme der Kinder Israels, damit kein Streit und kein Unfriede wegen Wasserverteilung und Trinkpriorität entsteht; dies ist typisch für eine gnadenvolle göttliche Verfahrensweise (vgl. 17:90-93 und die Anmerkung dazu).

Und als ihr sagtet: "O Moses, wir können uns mit einer einzigen Speise nicht mehr zufriedengeben. Bitte also deinen Herrn für uns, dass Er uns (Speise) von dem hervorbringe, was die Erde wachsen lässt, (von) Kräutern, Gurken, Knoblauch, Linsen und Zwiebeln!" Da sagte er: "Wollt ihr etwa das, was geringer ist, in Tausch nehmen für das, was besser ist? Geht doch zurück in eine Stadt. Dort werdet ihr das erhalten, was ihr verlangt!" Und Schande und Elend kamen über sie und sie verfielen dem Zorn Allāhs. Dies (geschah deshalb), weil sie immer wieder die Zeichen Allāhs leugneten und die Propheten zu Unrecht töteten; dies (geschah), weil sie sich auflehnten und immer wieder übertraten. (2:61)

2:61 – Merke die Ausdrucksweise mit dem arroganten Satz „Bitte also deinen Herrn...", als ob sie Ihm in diesem Zusammenhang keine gebührende Anerkennung in aller Demut zeigen wollten. Nunmehr sind die Kinder Israels wieder ungeduldig: sie schwärmen voller Gelüste nach den Speisegewohnheiten in der Knechtschaft Ägyptens, aus dem Allāh (t) sie segensreich geführt hatte. Der Befehl lautete: „Geht doch zurück in eine Stadt", d.h. in irgendeine Stadt; denn das, was sie begehren gibt es überall für alle Menschen im irdischen Dasein. Dort in der Wüste waren sie das besonders auserwählte Volk des Allmächtigen, die „Gäste" Allāhs, Der für sie mit reiner Speise und schattenspendenden Wolken und herrlich sprudelndem Trank aus den Felsen gesorgt hat (vgl. 17:90-93 und die Anmerkung dazu).

So wurde ihre Demütigung zum Unheil für das ganze Volk: Es wurde nach Assyrien in die Sklaverei getrieben und obwohl es später von den Persern befreit wurde, verblieb es unter persischer Herrschaft, später unter der der Griechen, Römer und Araber. Und schließlich wurden die Kinder Israels in alle Welt verstreut, weil sie den Glauben zurückgewiesen, die Gesandten Allāhs verfolgt und erschlagen und die Gesetze übertreten hatten. Dies sollte eine Warnung für alle Völker dieser Erde sein. Das schlimmste Verbrechen, das man sich vorstellen kann, ist die Ermordung der Propheten, die von Allāh (t) gesandt wurden, um die Menschen auf den rechten Weg zu führen. Da sie frei von Sünde waren und keinerlei Verbrechen begingen, ist jeder Versuch, ihnen Böses anzutun, eine große Ungerechtigkeit. (ÜB)

Wahrlich, diejenigen, die glauben, und die Juden, die Christen und die Sabäer, wer an Allāh und den Jüngsten Tag glaubt und Gutes tut - diese haben ihren Lohn bei ihrem Herrn und sie werden weder Angst haben noch werden sie traurig sein. (2:62)

2:62 - Hier ist erstmals im Qur'ān von den Juden - im Gegensatz zu den Kindern Israels - die Rede. Obwohl beide Begriffe oft als Synonyme verwendet werden, sind sie nicht genau gleichbedeutend oder auswechselbar.

Die Kinder Israels sind eine Rasse, eine Nation, ein Volk, eine Großfamilie, die Nachkommen des Stammvaters Jakob (a.s.) des Enkels Abrahams; sie sind sich ihrer edlen Abstammung bewusst und mit Recht stolz darauf. Die Juden dagegen sind eine religiöse Gemeinschaft, zu der Menschen aus Glaubensüberzeugung übergetreten sind. Im Qur'ān werden diese beiden Unterschiede stets berücksichtigt.

Die Christen in diesem Vers werden im Arabischen „Nazarener" genannt; ihre Benennung entstand aus der Ortsbezeichnung Nazareth, wo Jesus (a.s.) seine Jugend verbrachte.

Die Sabäer waren ein arabisches Volk in der Zeit vor dem Islam. Es gehörte zum Königreich Saba' (um 950-115 v.Ztw.). (vgl. Sura Saba', Nr. 34 und die Anmerkung dazu). Nach einigen Gelehrten handelte es sich um die sogenannten Johanneschristen, von denen einige Tausend noch heute im Irak leben.

Trotz ihrer Verbrechen und Untaten, die in den vorangegangenen Versen geschildert werden, behaupten die Juden immer noch, dass sie das auserwählte Volk Allāhs seien, dass nur sie rechtgeleitet seien, dass nur ihnen die Gnade Allāhs zuteilwerde, dass nur sie Allāhs Lohn erhalten werden. Hier nun werden diese Behauptungen bestraft und zurückgewiesen. Stattdessen verkündet der Qur'ān den universellen Grundsatz der Einheit im Glauben, dem zufolge die Gnade Allāhs sich nicht auf eine Rasse, eine Religionsgemeinschaft oder einen Stamm beschränkt, sondern gleichermaßen alle aufrichtigen Gläubigen nach islamischen Maßstäben zu allen Zeiten und überall auf der Welt umfasst. (ÜB) (vgl. 5:68-69; 22:17 und die Anmerkung dazu).

Und als Wir mit euch einen Bund schlossen und über euch den Berg emporragen ließen (und zu euch sagten): "Haltet fest an dem, was Wir euch gebracht haben, und gedenkt dessen, was darin enthalten ist; vielleicht werdet ihr gottesfürchtig sein" (2:63); da habt ihr euch abgewandt; und wenn nicht die Gnade Allāhs und Seine Barmherzigkeit über euch gewesen wären, so wäret ihr gewiss unter den Verlierenden gewesen. (2:64)

2:63 - Kraft dieses Bundes werden die Kinder Israels aufgefordert, die Gebote Allāhs zu

befolgen. Beim Berg handelt es sich um den Berg Sinai. Hier wurden Moses (a.s.) die Gebote gegeben. Deshalb spricht man heute vom „Berg Moses“ (arab. ägypt.: Gebel Musa). Mit dem emporgehobenen Berg bestätigte Allāh (t) Seine Allmacht, und unter diesem Beglaubigungswunder schlossen die Kinder Israels den Bund mit ihrem Herrn und versprachen, sich nach all dem zu richten, was Allāh (t) ihnen befohlen hatte. (ÜB) (vgl. dazu 7:171).

2:64 - „... da habt ihr euch abgewandt“ von den in diesem Bund gemachten Verpflichtungen Allāh (t) gegenüber.

Und gewiss habt ihr diejenigen unter euch gekannt, die das Sabbat-Gebot brachen. Da sprachen Wir zu ihnen: ”Werdet ausgestoßene Affen.“ (2:65) Und Wir machten dies zu einem warnenden Beispiel für alle Zeiten und zu einer Lehre für die Gottesfürchtigen. (2:66)

2:65 - Der Sabbat ist der siebte Wochentag (Samstag), der entsprechend dem jüdischen Gesetz ausschließlich dem Gottesdienst vorbehalten war. Jegliche Alltagstätigkeiten wie Feldarbeit, Handel, Kochen und Jagen mussten unter allen Umständen unterbleiben.

Ihre Umwandlung ist die Strafe für die Übertretung des Sabbat-Gebots. Nachdem die Kinder Israels selbst am Sabbat ihren Erwerb nicht unterlassen wollten, sind sie auf das Niveau der Tiere herabgesunken, die keinen freien Willen besitzen und sich nur von ihren Bräuchen leiten lassen. Dabei müssen sie nicht unbedingt körperlich in Affen verwandelt worden sein, sondern vielmehr in ihrem Denken und Fühlen, was sich wiederum in ihren Gesichtszügen und ihrer Haltung geäußert haben mag. Oft prägen Charaktereigenschaften die äußere Erscheinung des Menschen. Mit der Meinung, dass die Verwandlung vor allem geistiger Natur war, stimmen verschiedene Kommentatoren überein. Andere dagegen sind der Ansicht, dass diejenigen unter den Kindern Israels, die das Sabbat-Gebot brachen tatsächlich zu Affen geworden seien. (s. unten die Anmerkung zu 2:66; ferner 7:163-166 und ÜB).

2:66 - Die derartige Umwandlung als die Strafe Allāhs für die Gesetzesbrecher soll ein warnendes Beispiel für alle Zeiten und zu einer Lehre für die Gottesfürchtigen sein.

Und als Moses zu seinem Volk sagte: ”Wahrlich, Allāh befiehlt euch, eine Kuh zu schlachten“, sagten sie: ”Willst du dich über uns lustig machen?“ Er sagte: ”Allāh bewahre mich davor, einer der Toren zu sein.“ (2:67)

2:67 - Das Gleichnis von der Kuh, nach der diese Sura genannt ist, sollte mit dem in 2:72-73 vom Toten gelesen werden, der wieder zum Leben gebracht wurde. Als Moses (a.s.) den Kindern Israels befahl, eine Kuh zu opfern, versuchten sie, das Ganze ins Lächerliche zu ziehen.

Sie sagten: ”Bitte für uns deinen Herrn, dass Er uns erkläre, wie sie sein soll.“ Er sagte: ”Wahrlich, Er sagt, sie soll eine Kuh sein, die nicht zu alt und nicht zu jung ist, sondern ein Alter dazwischen hat. So tut das, was euch befohlen wird.“ (2:68) Sie sagten: ”Rufe für uns deinen Herrn an, dass Er uns erkläre, welche Farbe sie haben soll.“ Er (Moses) sagte: ”Wahrlich, Er sagt, es soll eine gelbe Kuh sein von lebhafter Farbe, die die Schauenden erfreut.“ (2:69) Sie sagten: ”Rufe für uns deinen Herrn an, dass Er uns erkläre, wie sie sein soll. Für uns sind die Kühe einander ähnlich; und wenn Allāh will, werden wir gewiss rechtgeleitet sein!“ (2:70) Er (Moses) sagte: ”Wahrlich, Er sagt, es soll eine Kuh sein, die nicht abgerichtet ist, die weder den Boden pflügt noch den Acker bewässert, makellos, ohne jeglichen Flecken.“ Da sagten sie: ”Jetzt bist du mit der Wahrheit gekommen.“ So schlachteten sie sie, und beinahe hätten sie es nicht getan. (2:71)

2:68-71 - In den Versen 68, 69 und 70 sprechen die Kinder Israels Moses (a.s.) wiederholend und auffallend an mit den Worten „...deinen Herrn“, als ob Allāh (t) nur sein Herr sei und nicht ebenso auch ihr Herr (vgl. oben 2:61 und die Anmerkung dazu). Diese Selbstherrlichkeit tritt auch in Vers 71 zutage, wo die Kinder Israels meinen: Jetzt endlich bist du mit der Wahrheit gekommen, als ob das Vorherige nicht die Wahrheit gewesen sei! Unter allerlei Vorwänden und durch unnötige Fragen glaubten sie, die Sache umgehen zu können. Als ihnen schließlich kein Ausweg blieb, brachten sie das Opfer dar, doch es fehlte die redliche Absicht; denn ihr Gewissen war keineswegs rein.

Der Sinn dieser Geschichte berührt einen wichtigen Punkt: Hätten die Juden gleich nach der ersten Aufforderung irgendeine Kuh ihrer Wahl geschlachtet - was sie allerdings nicht wollten (s. Vers 72 und 73), wären sie dem Befehl Allāhs durchaus gerecht geworden.

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) hat die Gläubigen dringend davor gewarnt, solche unnötigen Fragen zu stellen. Abū Huraira (r) berichtete, dass der Prophet gesagt hat: „Fragt mich nicht nach Dingen, die unerwähnt geblieben sind; denn wahrlich, es gab Völker vor euch, die untergingen, weil sie ihren Propheten zuviele Fragen stellten und danach uneinig wurden. Wenn euch also etwas aufgetragen wird, so handelt dementsprechend nach

besten Kräften. Und wenn euch etwas verboten wird, dann haltet euch davon fern. (Mu, ÜB) (vgl. dazu 5:102).

Und als ihr jemanden getötet und darüber untereinander gestritten hattet, da sollte Allāh ans Licht bringen, was ihr verborgen hieltet. (2:72) Da sagten Wir: "Berührt ihn mit einem Stück von ihr!" So bringt Allāh die Toten wieder zum Leben und zeigt euch Seine Zeichen; vielleicht werdet ihr es begreifen. (2:73)

2:72-73 - Der Getötete wurde mit einem Stück Fleisch der geschlachteten Kuh berührt (vgl. 2:67). Dadurch wurde der Getötete mit Allāhs Macht wieder lebendig und stand da als Zeuge gegen den Verbrecher. Das leblose Stück Fleisch wird hier lediglich als Kausalität gebraucht, um den Menschen die Macht Allāhs zu veranschaulichen. „So bringt Allāh die Toten wieder zum Leben ..." hat die Bedeutung, auf welche leichte Art und Weise Allāh (t) die Toten ins Leben ruft.

Sodann verhärteten sich eure Herzen, so dass sie wie Steine wurden, oder noch härter. Und es gibt wahrlich Steine, aus denen Bäche hervorsprudeln, und es gibt auch welche unter ihnen, die bersten und aus denen Wasser herausfließt. Und es gibt welche unter ihnen, die herniederstürzen aus Furcht vor Allāh. Und Allāh ist eures Tuns nicht achtlos. (2:74)

2:74 - Für die Kinder Israels war diese Schilderung keineswegs nur ein Gleichnis; denn sie hatten mit eigenen Augen gesehen, wie das Wasser in zwölf Quellen aus einem Felsen durch das Wunder Allāhs hervorgesprudelt wurde (vgl. 2:60).

Verlangt ihr denn, dass sie euch glauben, wo doch eine Schar von ihnen das Wort Allāhs bereits gehört und es dann, nachdem sie es begriffen hatten, bewusst verfälschten? (2:75) Und wenn sie mit denen zusammentreffen, die glauben, so sagen sie: "Wir glauben." Und wenn sie aber untereinander allein sind, sagen sie: "Sprecht ihr zu ihnen über das, was Allāh euch eröffnet hat, damit sie es vor eurem Herrn als Argument gegen euch verwenden? Begreift ihr denn nicht?" (2:76) Als ob sie nicht wüssten, dass Allāh weiß, was sie verheimlichen und was sie kundtun! (2:77)

2:75 - Hier gilt die Vorhaltung an die jüdischen Rabbiner, die die offenbarte Schrift vorsätzlich und skrupellos verfälschten.

2:76 - In diesem Vers wird über die Verhaltensweise der Juden gegenüber den Muslimen zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) berichtet; sie täuschten den Muslimen den Glauben vor, und warnten heimlich einander davor, den Muslimen etwas von ihren Schriften, das das Prophetentum Muḥammads (a.s.s.) bestätigt, zu enthüllen.

2:77 - Die Juden sollen hier ermahnt werden, dass Allāh (t) alles sieht und das Verborgene kennt.

Es gibt Ungelehrte unter ihnen, die das Buch nicht kennen, sondern nur Wunschvorstellungen; und sie stellen nichts anderes als Vermutungen an. (2:78) Doch wehe denen, die das Buch mit ihren eigenen Händen schreiben und dann sagen: ”Dies ist von Allāh!“, um dafür einen geringen Preis zu erlangen. Wehe ihnen also ob dessen, was ihre Hände geschrieben und wehe ihnen ob dessen, was sie erworben haben! (2:79)

2:78 - Die Laien unter den Juden wurden von ihren Gelehrten falsch informiert; sie erweckten bei ihnen falsche Vorstellungen, die ihren Wünschen und Neigungen entsprachen.

2:79 - Die jüdischen Gelehrten verfälschten nicht nur ihre eigene Schrift, sondern versetzten darüber hinaus den Wortlaut der Offenbarung mit anderen Deutungen, die ihren Interessen entsprechen, alsdann stellten sie dies als Wort Allāhs dar.

Und sie sagen: ”Gewiss wird uns das Feuer nicht berühren, außer auf abgezählte Tage!“ Sprich: ”Habt ihr etwa ein Versprechen (darüber) von Allāh erhalten? Dann wird Allāh Sein Versprechen bestimmt nicht brechen, oder wollt ihr über Allāh (etwas) sagen, wovon ihr kein Wissen besitzt?“ (2:80)

2:80 - Dieser Vers ist eine göttliche Aufklärung und Kundgebung zugleich über falsche Vorstellungen; denn in der jüdischen Lehre im Talmud wird versichert, dass das Höllenfeuer keine Macht über die „Beschnittenen“ oder die Sünder aus dem Volk Israels habe. (ÜB) (vgl. dazu 7:168-170).

Doch nein! Wer sich Übles erworben hat und sich in seiner Sündhaftigkeit eingefangen hält - diese werden Bewohner des Feuers sein. Darin werden sie ewig bleiben. (2:81) Diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun, werden die Bewohner des Paradieses sein. Darin werden sie ewig bleiben. (2:82)

2:81 - D.h.: doch das Höllenfeuer wird sie wohl berühren, und das nicht nur auf „abgezählte Tage“.

2:82 - Also kein toter Glaube, sondern ein lebendiger Glaube, der stets mit der Begehung von guten Taten verbunden sein muss. Die Muslime müssen diese Tatsache vor Augen halten. Nur dann werden sie „die Bewohner des Paradieses sein“, nicht nur für „abgezählte Tage“ (vgl. oben 2:80), sondern „darin werden sie ewig bleiben“.

Und als Wir mit den Kindern Israels einen Bund schlossen: ”Ihr sollt niemanden außer Allāh anbeten, euch den Eltern, Verwandten, Waisen und Armen gegenüber wohltätig erweisen, freundlich zu den Menschen sprechen, das Gebet verrichten und die Zakāh entrichten“, so habt ihr euch danach abgewendet bis auf wenige unter euch, indem ihr abtrünnig bliebt. (2:83)

2:83 - In diesem Vers wird der Inhalt des Bundes mit den Kindern Israels in 2:63 (s. auch unten: 2:84ff.) bekannt gemacht. Es handelt sich um ewige Gebote bei allen offenbarten Schriften und zu allen Zeiten.

Und als Wir mit euch einen Bund schlossen: ”Ihr sollt weder euer Blut vergießen noch euch gegenseitig aus euren Häusern vertreiben“, da habt ihr es dann zugesagt und es bezeugt. (2:84) Dennoch seid gerade ihr es, die ihr euch gegenseitig tötet und einen Teil von euch aus seinen Häusern vertreibt, indem ihr gemeinsam gegen sie vorgeht in Sünde und Unrecht. Wenn sie jedoch als Gefangene zu euch kommen, kauft ihr sie los, wo euch doch ihre Vertreibung verboten worden ist. Glaubt ihr denn an einen Teil des Buches und leugnet einen anderen Teil? Für diejenigen unter euch, die solches tun, gibt es aber keine andere Vergeltung außer Schande in diesem Leben; und am Tage der Auferstehung werden sie der strengsten Bestrafung zugeführt werden. Und Allāh ist eures Tuns nicht achtlos. (2:85) Diese sind es, die das diesseitige Leben um das jenseitige erkauft haben; deshalb wird ihnen die Strafe nicht erleichtert und ihnen nicht geholfen werden. (2:86)

2:84 - Wie oben in 2:83 - wird hier ferner der Inhalt des Bundes mit den Kindern Israels bekannt gegeben.

2:85-86 - Hier wird Bezug genommen auf die Juden von Al-Madīna, die vor der Hiğra Bündnisse mit verschiedenen heidnischen Stämmen eingingen. Als diese sich gegenseitig

bekämpften, führten auch die jeweiligen jüdischen Verbündeten Krieg gegeneinander. So lagen Juden in Fehde gegen Juden, was eindeutig im Widerspruch zu ihren Schriften und Gesetzen stand, die sie damit wissentlich übertraten. Fielen nun Juden eines Stammes in die Hände eines anderen Stammes, so wurden sie gegen Zahlung eines Lösegeldes freigekauft. (ÜB) (vgl. 15:90 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir gaben Moses das Buch und ließen ihm die Gesandten nachfolgen; und Wir gaben Jesus, dem Sohn Marias, die klaren Beweise und unterstützten ihn durch heilige Eingebung. Doch sooft euch ein Gesandter etwas brachte, was euch nicht behagte, wart ihr hochmütig und erklärtet einige für Lügner und erschlugt andere! (2:87)

2:87 - vgl. 5:70-71; 16:2, 102, 40:15, 42:52, 58:22, 97:4 und die Anmerkungen dazu.

Und sie sagten: "Unsere Herzen sind unempfindlich." Aber nein! Allāh hat sie wegen ihres Unglaubens verflucht. Darum sind sie wenig gläubig. (2:88)

2:88 - D.h.: Unsere Herzen sind unempfänglich und reagieren nicht mit dem, zu dem wir aufgerufen werden. In ihrer Selbstherrlichkeit hielten sich die Juden dem Islam gegenüber für weit überlegen. Der Fluch Allāhs hat dazu geführt, dass ihnen Seine Führung zum Heil entzogen wurde (vgl. unten 2:89).

Und als zu ihnen ein Buch von Allāh kam, das bestätigend, was ihnen vorlag - und zuvor hatten sie (Ihn) um den Sieg angefleht über diejenigen, die ungläubig waren; als aber zu ihnen das kam, was sie schon kannten, da leugneten sie es. Darum lastet der Fluch Allāhs auf den Ungläubigen! (2:89)

2:89: Das hier erwähnte Buch ist der Qur'ān, der ihnen das bestätigt, was in der Thora steht (vgl. dazu Ende der Sura 87). Diejenigen Juden werden hier als Ungläubige bezeichnet, auch dann wenn sie nach der Lehre des Islam Schriftbesitzer mit besonderem Rechtstatus sind (vgl. die ersten Verse der Sura 98).

Schlecht ist das, wofür sie ihre Seelen verkauft haben, indem sie das leugnen, was Allāh herabgesandt hat, aus Missgunst, dass Allāh etwas von Seiner Huld herabkommen lasse auf wen von Seinen Dienern Er auch immer will. So haben sie Zorn über Zorn auf sich geladen, und den Ungläubigen wird eine erniedrigende Strafe zuteil sein. (2:90)

2:90 - „Zorn über Zorn“ deshalb, weil sie Schriftbesitzer sind und bewusst gegen die Botschaft Allāhs „aus Missgunst“ handelten.

Wenn ihnen gesagt wird: ”Glaubt an das, was Allāh herabgesandt hat“, sagen sie: ”Wir glauben an das, was uns herabgesandt wurde“, während sie das leugnen, was danach kam, obgleich es um die Wahrheit geht, die das bestätigt, was in ihrem Besitz ist. Sprich: ”Warum habt ihr also die Propheten Allāhs vordem getötet, wenn ihr Gläubige seid?“ (2:91) Und Moses war zu euch mit den klaren Beweisen gekommen. Dann nahmt ihr euch das Kalb, nachdem er weggegangen war, und habt Unrecht getan. (2:92)

2:91 - Doch selbst wenn die Juden verkündeten, ihrem eigenen Volk und ihrer eigenen Rasse den Vorzug zu geben, war dies nur eine dürftige Ausrede. Denn sobald ihre Propheten ihnen unerquickliche Wahrheiten sagten, verwarfen sie diese. In Wirklichkeit waren ihre Motive Selbstsucht, Engstirnigkeit und Abscheu gegen alles, was den eigenen Sitten, Gebräuchen und Neigungen zuwiderlief. (ÜB)

2:92 - Die verschiedenen Wunder, zu denen das Teilen des Meeres gehört und die Offenbarung der Thora waren klare Beweise für die Glaubwürdigkeit des Prophetentums Moses‘ und die Allmacht Allāhs. Dennoch nahmen die Kinder Israels das Kalb zur Anbetung in der Abwesenheit Moses‘ (a.s.).

Und als Wir mit euch einen Bund schlossen und über euch den Berg emporragen ließen: ”Haltet fest an dem, was Wir euch gegeben haben und hört“, da sagten sie: ”Wir hören, doch wir widersetzen uns.“ Und sie wurden in ihren Herzen durch das Kalb trunken gemacht um ihres Unglaubens willen. Sprich: ”Schlecht ist das, was euer Glaube euch befiehlt, wenn ihr Gläubige seid.“ (2:93)

2:93 - Hier wird ihnen, nach Erwähnung desselben Bundes, gesagt, dass sie eigentlich niemals beabsichtigten, den geschlossenen Bund einzuhalten. D.h.: Sie hören, was ihnen gesagt wird, aber sie widersetzen sich der Ausführung des Befehls. Die Liebe zum Kalb hat sie so betört, dass ihre Herzen dadurch in Benommenheit waren (vgl. oben die vorangegangenen Verse ab 63ff. über den geschlossenen Bund mit den Kindern Israels und die Anmerkungen dazu; vgl. auch unten die Verse 96 und 97).

Sprich: ”Wenn die Wohnstätte des Jenseits bei Allāh nur euch gehört, unter Ausschluss anderer Menschen, dann wünscht euch den Tod, wenn ihr wahrhaftig seid!“ (2:94) Doch nie werden sie ihn herbeiwünschen wegen dessen, was ihre Hände vorausgeschickt haben, und Allāh kennt die Ungerechten. (2:95) Und bestimmt wirst du sie unter allen Menschen am gierigsten nach Leben finden, und mehr noch als diejenigen, die Götzen anbeten. Manch einer von ihnen möchte, dass ihm ein Leben von tausend Jahren gewährt wird; doch er hält sich dadurch von der Strafe nicht fern, (auch) wenn ihm ein hohes Alter gewährt würde. Und Allāh sieht wohl, was sie tun. (2:96)

2:94 - Man wünscht sich erst den Tod, wenn man mit derartiger Herausforderung dazu ehrlich ist und Gewissheit darüber hat, dass das, was man tut bei der Begegnung mit Allāh (t) im Jenseits die Wahrheit ist, die bei Ihm ankommt.

2:95 - Deshalb - aus der oben erwähnten Erklärung im Vers 94 - werden sie den Tod nicht herbeiwünschen wollen. „... wegen dessen, was ihre Hände vorausgeschickt haben“ ist eine oft erwähnte Vorhaltung in der qur’ānischen Offenbarung; sie bezieht sich auf die von den Menschen im Diesseits begangenen Taten (vgl. dazu 10:28-30; 30:36; 36:65; 42:48).

2:96 - Es geht also nicht nur darum, dass sie den Tod nicht herbeiwünschen wollen; vielmehr hängen sie fest am irdischen Leben - gleichwohl in welcher schmachvollen Form es immer ist.

Die Rechenschaft im Jenseits setzt voraus, dass man sein Leben auf dieser Erde durch den Tod beendet hat; deshalb äußert sich der Wunsch nach langer Lebensdauer, die als Charakteristik für die Wunschvorstellung der Götzendiener ist, und auf keinen Fall die Strafe im Jenseits außer Kraft setzen wird.

Sprich: ”Wer auch immer Gabriel zum Feind nimmt, so hat er ihn (den Qur’ān) doch mit Ermächtigung Allāhs in dein Herz herabgesandt als Bestätigung dessen, was vor ihm war, und als Rechtleitung und frohe Botschaft für die Gläubigen.“ (2:97) Wer auch immer zum Feind wurde gegen Allāh und Seine Engel und Seine Gesandten und Gabriel und Michael, so ist wahrlich Allāh den Ungläubigen ein Feind. (2:98)

2:97 - Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān wurde im 2. Jahr n.H. in Al-Madīna

mit diesem Wortlaut offenbart. Dieser Vers wurde wegen dem Rabbiner ‘Abdullāh Ibn Ṣuriğā’ herabgesandt. Er fragte den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wer ihm die Eingebung herabzubringen pflegte. Als der Prophet (a.s.s.) den Engel Gabriel nannte, erwiderte jener: Das ist unser Feind. Er ist mehrfach feindlich gegen uns aufgetreten, am stärksten, als er unserem Propheten die Verkündigung herabsandte, dass Nebukadnezar Jerusalem zerstören werde. Wir haben damals jemand hingeschickt, der Nebukadnezar töten sollte. Als er ihn in Babylon fand, wies ihn Gabriel von Nebukadnezar ab und sagte: Wenn euer Gott ihm befohlen hat, euch zu vernichten, wird er euch keine Macht über ihn geben. Liegt aber kein solcher Befehl vor, warum sucht ihr ihn dann zu toten?

Man sagt auch: ‘Umar (r) kam eines Tages in die Tora-Schule der Juden und befragte diese über Gabriel. Sie antworteten: „Das ist unser Feind, der Muḥammad Kenntnis von unserem geheimgehaltenen Offenbarungswissen gegeben hat. Er bedient sich jeder Niedrigkeit und Quälerei. Dagegen hält es Michael mit der Fruchtbarkeit und dem Frieden.“ Als ‘Umar (r) nun fragte, welche Stellung sie bei Allāh hatten, sagten die Juden: Gabriel steht an der rechten und Michael an der linken Seite Allāhs. Zwischen beiden aber herrscht Feindschaft. Darauf entgegnete ‘Umar (r): Wenn es sich so mit ihnen verhält, wie ihr sagt, dann sind sie nicht Feinde. Ihr seid wahrhaftig ungläubiger als die Esel. Wer nämlich einem von ihnen feind ist, der ist Allāhs Feind. Als ‘Umar nun zu Muḥammad (a.s.s.) zurückkam, fand er, dass Gabriel schon vor ihm mit der vorliegenden Eingebung da gewesen war. (Baid, Gät) (vgl. 19:96-98 und die Anmerkung dazu).

2:98 - Die Feindschaft Allāhs gegen den Menschen besagt, welcher Entbehrung dieser in seinem Leben aufgrund seines Unglaubens ausgesetzt wäre und welche Bestrafung er sich folglich im Jenseits zuziehen würde. Was die Feindschaft des Menschen gegen Allāh (t) angeht, so äußert sie sich in der Auflehnung gegen Seine Gebote. Dieser Vers stellt klar, dass alle Engel und Gesandten Diener Allāhs sind. Wer also einen von ihnen anfeindet, greift alle an und somit auch Allāh (t) Selbst. (ÜB)

2:98-102: Unter den jüdischen Rabbiner, die sich in heuchlerischer Weise mit den Muslimen zum Islam bekannten, war auch Zaid Ibn Luṣaiṭ. Er war es, der, als sich das Kamel des Propheten einmal verirrte, sprach: ”Muḥammad behauptet, er erhielte himmlische Botschaft. Dabei weiß er nicht einmal, wo sein Kamel ist!“ Der Prophet (a.s.s.) erfuhr von diesen Worten und sprach, nachdem Allāh ihm gezeigt hatte, wo sein Kamel war: ”Ich weiß nur, was Allāh mich wissen lässt. Er hat mir gezeigt, wo es ist, nämlich in dem und

dem Tal, und es hat sich mit seinem Halfter an einem Baum verfangen.“ Sogleich machten sich einige Muslime auf den Weg und fanden das Kamel so, wie der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, es beschrieben hatte.

Die Heuchler pflegten auch zur Moschee zu kommen, den Erzählungen der Muslime zuzuhören und sich über ihren Glauben lustig zu machen. Eines Tages hatten sich dort wieder einige von ihnen versammelt, als der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sah, wie sie die Köpfe zusammensteckten und miteinander flüsterten. Da befahl er, sie mit Gewalt aus der Moschee zu treiben. Einer von ihnen war ‘Amr Ibn Qais vom Stamm Banū An-Naǧǧār, der in der Al- Ǧāhiliyya die Götzen des Stammes bewacht hatte. Abū Ayyūb ging auf ihn zu, packte ihn am Fuß und zog ihn über den Boden von der Moschee hinaus, wobei jener rief: ”Wie kommst du dazu, mich aus dem Dattelspeicher der Ṯa‘laba hinauszuwerfen?“ Dann trat Abū Ayyūb auch zu Rāfi‘ Ibn Wadī‘a, einem anderen Heuchler des Stammes Banū An-Naǧǧār, griff ihn fest am Gewand, versetzte ihm eine Ohrfeige und warf ihn mit den Worten von der Moschee hinaus: ”Pfui, du dreckiger Heuchler. Lass dich in der Moschee des Gesandten Allāhs nicht mehr sehen!“

Eines Tages kam eine Gruppe jüdischer Rabbiner zum Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und sprach: ”Wenn du uns vier Fragen, die wir dir stellen, beantwortest, folgen wir dir und glauben an dich.“ ”Gebt mir darauf euer Versprechen bei Allāh, so fragt, was ihr wollt!“, erwiderte der Prophet (a.s.s.). Die Rabbiner erklärten sich damit einverstanden und sprachen: ”Sage uns, wie es kommt, dass ein Kind seiner Mutter ähnlich sehen kann, wo der Same doch vom Mann stammt?“ Der Prophet sprach: ”Ich beschwöre euch bei Allāh und Seinen Zeichen für die Kinder Israels! Wisst ihr nicht, dass der Same des Mannes weiß und dick und der der Frau gelb und dünn ist und dass die Ähnlichkeit sich danach richtet, welcher der beiden Samen zuoberst kommt.“ ”Bei Allāh, richtig!“, sagten die Rabbiner, ”nun berichte uns über deinen Schlaf!“ ”Wisst ihr nicht“, entgegnete der Prophet, ”dass die Augen dessen, der diesen Schlaf hat - wobei ihr behauptet, ich sei kein solcher, schlafen, während sein Herz wacht?“ ”Bei Allāh, richtig!“, sagten sie und fuhren fort: ”Jetzt sage uns, was Israel sich selbst verboten hat!“ ”Wisst ihr nicht, dass Israel am liebsten Kamelmilch trank und Kamelfleisch aß, dass er sich dies aber selbst für verboten erklärte, um Allāh dafür zu danken, dass Er ihn einmal von einer Krankheit genesen ließ?“, antwortete der Prophet. ”Richtig, bei Allāh!“, sagten die Rabbiner, ”nun erzähle uns noch über den heiligen Geist.“ Darauf sagte der Prophet: ”Wisst ihr nicht, dass Gabriel der Heilige Geist ist und dass er zu mir kommt?“ Da entgegneten die Rabbiner: ”Bei Allāh, richtig! Aber, o Muḥammad, er ist uns ein Feind. Er ist ein Engel, der Unge-

mach und Blutvergießen bringt. Wäre es nicht so, würden wir dir folgen.“ Darauf offenbarte Allāh diese Qur’ān-Verse.

Und Wir haben dir gewiss klare Zeichen herabgesandt und niemand leugnet sie außer den Frevlern. (2:99) Ist es denn nicht immer so, dass jedesmal, wenn sie ein Bündnis eingegangen sind, ein Teil von ihnen es verwirft? Die meisten von ihnen glauben es doch nicht. (2:100) Und als nunmehr zu ihnen ein Gesandter von Allāh kam, das bestätigend, was in ihrem Besitz ist, da hat ein Teil von ihnen, denen das Buch gegeben wurde, das Buch Allāhs hinter ihren Rücken geworfen, als ob sie nichts wüssten. (2:101) Und sie folgten dem, was die Satane während der Herrschaft Salomos vortrugen; doch nicht Salomo war ungläubig, sondern die Satane waren ungläubig; sie brachten den Menschen die Zauberei bei sowie das, was den beiden Engeln in Babel, Hārūt und Mārūt, herabgesandt wurde. Die beiden jedoch haben niemanden etwas gelehrt, ohne dass sie gesagt hätten: ”Wir sind nur eine Versuchung, so werde nicht ungläubig!“ Und sie lernten von den beiden das, womit man zwischen dem Mann und seiner Gattin Zwietracht herbeiführt. Doch sie fügten damit niemandem Schaden zu, es sei denn mit der Ermächtigung Allāhs. Und sie lernten, was ihnen schadet und ihnen nichts nützt. Und doch wussten sie, dass, wer es erkauft, keinen Anteil am Jenseits hat. Schlecht ist das wahrlich, wofür sie ihre Seelen verkauft haben, hätten sie es (nur) gewusst! (2:102) Hätten sie aber geglaubt und wären gottesfürchtig gewesen, so wäre eine Belohnung (für sie) von Allāh besser gewesen, hätten sie es nur gewusst! (2:103)

2:99 - Und Wir haben dir O Muḥammad gewiss klare Zeichen des Prophetentums herabgesandt.

2:100 - Dies kann sich in der Regel auf alle Botschaften beziehen; so bedeutet es hier, dass sie den Qur’ān, das Buch Allāhs, ablehnen, obwohl ihn ihre offenbarten Schriften bestätigte.

2:101 - Aus Überheblichkeit ließen sie das auf Muḥammad (a.s.s.) offenbarte Buch Allāhs außer Acht und verhielten sich so, als hätten sie nichts von seinem Inhalt gewusst (vgl. 15:90 und die Anmerkung dazu).

2:102 - Hier sind die Juden Arabiens gemeint, die mit ihrer Zauberei bekannt waren. Den Juden zur Zeit des Propheten Muhammad (a.s.s.) wird vorgeworfen, wohlbewandert ge-

wesen zu sein in allerlei satanischen Praktiken. Ihre Neigung zur Zauberei war das Spiegelbild für die Ablehnung religiöser Hingabe. König Salomon (973 bis 933 v.Ztw), auf dessen Macht die Juden ihre Praktiken rechtfertigen, war nach qur'ānischer Angabe ein Gesandter Allāhs und keineswegs ein Götzenanbeter (vgl. 27:17). Die beiden, im Vers genannten Engel Hārūt und Mārūt, lebten in Babel; sie behielten ihr göttliches Wissen nicht für sich, sondern sie lehrten es und warnten ausdrücklich davor, welche fatale Folgen und Versuchungen dadurch entstehen könnten. Dieses Wissen stellte also in der Tat eine Prüfung von Allāh (t) für die Zauberer dar, die vor dessen Anwendung mit freier Entscheidung standen.

2:103 - Dies ist Kern und Wesen aller Lehren und Weisungen des Qur'ān. Nach anderen Versen ist dies der Wille, der von allen Propheten an ihre Kinder und Verwandten hinterlassen wird. In diesem Vers wurde der Befehl gegeben, dass die Todesstunde dich im Stande der Gottesfurcht finden sollte; und da die Zeit des Todes nicht festliegt, solltest du jeden Augenblick deines Lebens im Zustande der Gottesfurcht finden. Niemand weiß, wann der Tod ihn ereilt.

„Taqwā" (Gottesfurcht) bedeutet im Arabischen „sich hüten vor dem Übel" bzw. „das Böse abwehren". Aber in der Wortbedeutung des Qur'ān bezeichnet „Taqwā" einen Zustand der Seele, des Geistes, in dem der Mensch die Tugend liebt und das Schlechte hasst und versucht, nicht allein die großen, sondern auch die kleinen Sünden zu vermeiden.

In den Worten von Ibn Al-Qayyim sieht ein Gottesfürchtiger nicht wie klein und unbedeutend die begangene Sünde ist; was er sieht ist, dass Allāh, Dem gehorcht werden sollte, Groß ist. Ein arabischer Dichter hat die Gottesfurcht in ausgezeichneter Weise ausgedeutet: Er sagt: „Wehre ab die Sünden, seien sie groß oder klein. Dies ist die wahre Gottesfurcht. Behandle kleine Sünden nicht so, als ob sie keine Folgen hätten; schmale Kieselsteine bilden zusammen große Bergplatten." (Nia)

O ihr, die ihr glaubt, sagt nicht: "Achte auf uns!" sondern sagt: "Schau auf uns!" und hört (auf den Propheten). Und den Ungläubigen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (2:104) Diejenigen, die ungläubig sind unter den Besitzern des Buches, und die Götzenanbeter möchten nicht, dass euch etwas Gutes von eurem Herrn herabgesandt werde, doch Allāh zeichnet mit Seiner Barmherzigkeit aus, wen Er will, und Allāh besitzt die große Huld. (2:105)

2:104 - Die Rede ist an die Muslime gerichtet. Diese an sich völlig gewöhnliche Ausdrucksweise wurde von den Juden durch eine geringfügige Veränderung in der arabischen Aussprache zu einer kränkenden Anrede missbraucht. Den Muslimen wurde untersagt, mit solchen Zweideutigkeiten die Aufmerksamkeit des Propheten (a.s.s.) auf sich zu lenken. Vielmehr sollten sie ”Schau auf uns!“, d.h.: „wende Dich uns zu“, ohne krumme Gedanken anzuwenden. Die absichtliche Kränkung des Gesandten Allāhs stellt eine schwere Form des Unglaubens dar, die zu einer schmerzlichen Strafe führt.

2:105 - Hier wird die Rede im Vers 104 weiterhin an die Muslime fortgesetzt. Die Ungläubigen unter den Besitzern des Buches - u.a. Juden und Christen - (vgl. die ersten Verse der Sura 98) und die Götzenanbeter sind diejenigen gemeint, die den Glauben an die letzte Botschaft ablehnen, und Hass gegen diese Religion empfinden. Hier stellt der Qur’ān den wirklichen Grund für die feindselige Einstellung der Juden dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) gegenüber heraus. In ihrem Rassenstolz konnten sie sich nicht damit abfinden, dass weder Prophetentum noch Offenbarung das alleinige Vorrecht einer bestimmten Gruppe, Rasse oder Nation ist, sondern von Allāh (t), dem Allmächtigen, dem gewährt wird, den Er dafür auserwählt. (ÜB) (vgl. oben 2:89 und die Anmerkung dazu)

Wenn Wir eine Āya aufheben oder der Vergessenheit anheimfallen lassen, so bringen Wir eine bessere als sie oder eine gleichwertige hervor. Weißt du denn nicht, dass Allāh Macht hat über alle Dinge? (2:106) Weißt du denn nicht, dass Allāh die Herrschaft über die Himmel und die Erde gehört? Und außer Allāh habt ihr weder Freund noch Helfer. (2:107)

2:106 - Āya = Qur’ān-Vers, wird zu den Zeichen Allāhs gezählt (vgl. oben die Verse 39 und 61).

Als Anlass zur Offenbarung dieses Verses ist folgendes überliefert: Die Ungläubigen hatten das Tilgen angefochten und gesagt: Schaut euch den Muḥammad an, wie er seinen Gefährten etwas befiehlt, um es ihnen dann zu verbieten und das Gegenteil zu befehlen. Er sagt heute etwas und nimmt es morgen zurück. Daraufhin kam der Vers herab. (Zam, Gät) (vgl. 13:39; 16:101 und die Anmerkung dazu).

Zu der Abrogation (arab.: Nasẖ) war der bekannteste Fall über das stufenweise Verbot des Weines, dessen Genuss in einem frühen Qur’ān-Vers als unbeliebt, in einem späteren als verwerflich und schließlich als verboten bezeichnet wurde. Ein anderes, ein noch grund-

legenderes Prinzip berührendes Beispiel ist das des rituellen Gebetes, welches für die frühe Gemeinde nur zweimal täglich Pflicht gewesen war, nach der Himmelreise fünfmal Pflicht wurde. Die Zeitehe war in den frühen Tagen des Islam erlaubt gewesen, wurde aber schließlich verboten, nachdem die sozialen Bedingungen sich entwickelt, der Respekt für Frauen zugenommen und die Moral sich gefestigt hatten. Es gibt ein ganze Reihe solcher Fälle, die meisten lassen sich auf die Jahre unmittelbar nach der Hiğra datieren, in denen sich die Situation der jungen Umma radikal wandelte.

Es existieren zwei Formen von Abrogation: explizit (ṣarīḥ) oder implizit (ḍimni). Die erste ist leicht zu erkennen, weil sie Texte betrifft, die selbst zum Ausdruck bringen, dass eine frühere Regelung geändert wird. Zum Beispiel gibt es im Qur'ān einen Vers (2:142), der den Muslimen befiehlt, sich beim Gebet der Al-Ka'ba zuzuwenden statt nach Jerusalem. In der Literatur findet man diesen Fall noch viel häufiger.

Zum Beispiel lesen wir in einem von Imam Muslim überlieferten Ḥadīṯ: „Ich hatte euch verboten, Gräber zu besuchen; doch nun sollt ihr sie besuchen." Als Kommentar hierzu erklären die Gelehrten, der Ḥadīṯ, lag in der Frühzeit des Islam, als die Praktiken der Götzenanbetung noch frisch im Gedächtnis der Menschen waren, das Besuchen von Gräbern in der Befürchtung verboten worden war, dass einige neue Muslime dort Götzenkult begehen könnten. Nachdem aber die Muslime in ihrem Verständnis von Tauḥīd gestärkt und dieser in ihrem Bewusstsein und ihren Herzen fest verwurzelt war, wurde dieses Verbot als nicht langer notwendig aufgegeben, so dass es heute empfohlene Praxis für die Muslime ist, Gräber zu besuchen, um für die Verstorbenen zu beten und ans Jenseits erinnert zu werden.

Die andere Form des Nasḫ ist subtiler und forderte den Scharfsinn der frühen Gelehrten bis an ihre Grenzen heraus. Dabei handelt es sich um Texte, die frühere aufheben oder modifizieren, ohne im Text selbst darzulegen, dass dies der Fall ist. Die Gelehrten haben dafür eine Vielzahl von Beispielen gegeben, einschließlich der zwei Verse in Sura Al-Baqara, die unterschiedliche Anweisungen bezüglich der Zeitspanne angeben, während derer Witwen (nach dem Tode ihres Mannes) aus dem Nachlass unterhaltsberechtigt sind (2:240 und 234). Und in der Fachliteratur gibt es das Fallbeispiel, in dem der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als er von Krankheit gezwungen im Sitzen betete, die Gefährten aufforderte, ebenfalls im Sitzen hinter ihm zu beten. Dieser Ḥadīṯ wird vom Imam Muslim überliefert. Und doch finden wir einen anderen Ḥadīṯ, ebenfalls bei Imam Muslim, welcher einen Fall belegt, in dem die Gefährten stehend hinter dem Propheten

(a.s.s.) beteten, während dieser das Gebet sitzend verrichtete. Der offenbare Widerspruch wurde durch eine sorgfältige Analyse der Chronologie gelöst, welche zeigte, dass der zuletzt genannte Fall nach dem erstgenannten stattfand und deshalb darüber Vorrang genießt. (Der Morgenstern 4/97) (vgl. 13:39; 16:101 und die Anmerkung dazu).

2:107 - Dieser Vers bezieht sich eindeutig darauf, dass die Juden ihre außerordentliche Stellung als Vorkämpfer des göttlichen Glaubens an die Muslime verlieren sollten. Die Klugen unter den Juden konnten durchaus voraussehen, dass die Aufhebung einiger in der Thora enthaltener Gebote und ihre Ersetzung durch andere im Qur'ān von weittragender Bedeutung war, weil das ein deutliches Signal für die Berufung einer neuen Gemeinde zum geistigen Führer der Menschheit war, was sie nicht hinnehmen konnten. Darum wird ihnen hier gesagt, dass die Herrschaft über die Himmel und die Erde allein bei Allāh (t) ist und dass Er jederzeit einer Gemeinschaft eine ehrenvolle Aufgabe entziehen kann, um sie einer anderen zu übertragen. Niemand darf Ihn wegen dieser Entscheidung zur Rechenschaft ziehen oder eine solche Entscheidung in Frage stellen. (ÜB)

Oder wollt ihr euren Gesandten ausfragen, wie früher Moses ausgefragt wurde? Und wer den Unglauben gegen den Glauben eintauscht, der ist gewiss vom rechten Weg abgeirrt. (2:108)

2:108 - Moses (a.s.) wurden durch die Kinder Israels hinterlistige und unangebrachte Fragen gestellt. Die Muslime werden davor gewarnt, diesem schlechten Beispiel nachzuahmen. In Angelegenheiten der Offenbarung können Fragen zu einer harten, aber auch unangenehmen Gesetzgebung führen (vgl. 16:124 und die Anmerkung dazu).

Viele von den Besitzern des Buches möchten euch - nachdem ihr gläubig geworden seid - gern wieder zu Ungläubigen machen, aus Neid in ihren Seelen, nachdem ihnen die Wahrheit klar gemacht wurde. Doch vergebt und seid nachsichtig, bis Allāh Seine Entscheidung ergehen lässt. Wahrlich, Allāh hat zu allem die Macht. (2:109) Und verrichtet das Gebet und gebt die Zakāh, und was ihr für euch an Gutem vorausschickt, das werdet ihr bei Allāh vorfinden. Wahrlich! Allāh sieht wohl, was ihr tut. (2:110)

2:109 - Die Muslime werden vor einer Gefahr gewarnt. Hier ist nicht gemeint, dass die Schriftbesitzer ahnungslos handeln; denn sie wissen wohl, dass die Muslime im Besitz der Wahrheit sind; sie werden zur Vergebung und zur Nachsicht deshalb aufgefordert, weil die Entscheidung in dieser Angelegenheit ganz und gar Allāh (t) allein zusteht.

2:110 - Die Muslime werden aufgefordert, den Beistand Allāhs durch Begehung von guten Taten - vorrangig durch Verrichten des Gebets und Entrichten der Zakāh - hervorzurufen. Sowohl in diesem Vers als auch oben im Vers 95 ist von Taten die Rede, die die Menschen vorausgeschickt haben.

Und sie sagen: "Es wird niemand in das Paradies eingehen außer Juden und Christen." Dies sind Wunschvorstellungen. Sprich: "Bringt euren Beweis her, wenn ihr wahrhaftig seid!" (2:111) Doch wer sich Allāh hingibt und Gutes tut, der hat seinen Lohn bei seinem Herrn; und diese werden weder Angst haben noch werden sie traurig sein. (2:112) Und die Juden sagen: "Die Christen stützen sich auf nichts", und die Christen sagen: "Die Juden stützen sich auf nichts", wobei sie doch das Buch lesen. Genauso, wie sie reden, redeten auch diejenigen, die kein Wissen besitzen. Allāh wird dann am Tag der Auferstehung zwischen ihnen über das richten, worüber sie gestritten haben. (2:113)

2:111 - Derartige Behauptungen von Juden und Christen werden in diesem Qur'ān-Vers als ihre Wunschvorstellungen bezeichnet; sie werden Aufgefordert, den Beweis dafür zu erbringen. Dies ähnelt der Äußerung der Juden im Vers 80 (s. ferner oben Vers 81).

2:112 - Die Hingabe, d.h. der Islam, und die Begehung von guten Werken bilden gerade das Gerüst des Glaubens im Qur'ān. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gemeinschaft bildet keinen Anspruch auf das Heil im Jenseits (vgl. 10:104-107).

2:113 - Obwohl alle Offenbarungen eine segensreiche Kette des Erhabenen Schöpfers bilden, wollen sich Juden und Christen voneinander distanzieren, obwohl Jesus (a.s.) selbst Jude war und zu den Juden entsandt wurde. Das Christentum müsste im wahren Sinne eine Fortsetzung des Judentums sein. Dennoch wollen sich die beiden verfeinden und mit einander nicht zu tun haben. Mit ihrem Verhalten ähneln sie denjenigen, „die kein Wissen besitzen"; es sind die arabischen Götzendiener.

Wer begeht mehr Unrecht als derjenige, der verhindert, dass in den Gebetsstätten Allāhs Sein Name gerufen wird, und der für ihre Zerstörung eifert? Jene dürfen sie nicht anders als in Furcht betreten. Für sie gibt es im Diesseits Schande und im Jenseits wird ihnen eine schwere Strafe zuteil sein. (2:114)

2:114 - Die „Gebetsstätten Allāhs" ist ein Sammelbegriff für alle Gebetsstätten; hier spe-

ziell wird auf das Haus Allāhs in Makka, die Al-Ka'ba, Bezug genommen, wo die Makkaner versucht hatten, die Muslime dort vom Verrichten des Gebets abzuhalten. (Für den Versuch, die Al-Ka'ba zu zerstören vgl. Sura 109).

Und Allāh gehört der Osten und der Westen; wo immer ihr euch also hinwendet, dort ist das Antlitz Allāhs. Wahrlich, Allāh ist Allumfassend, Allwissend. (2:115)

2:115 - Wenn die Muslime für das Gebet eine bestimmte Richtung einnehmen, so bedeutet das nicht, dass sich Allāh (t) nur in dieser einen Richtung befindet. Denn Er ist örtlich unabhängig und Ihm gehört die ganze Schöpfung in allen Himmelsrichtungen.

Nach dem Hervortreten des Propheten des Islam war für einige Zeit Jerusalem die Gebetsrichtung für die Muslime. Dies war die erste „Qibla". Aber als die Zeit kam, die Einheit unter den Muslimen zu schmieden und sie um ein einziges Zentrum zu sammeln, wurde die Al-Ka'ba als verpflichtende Gebetsrichtung festgelegt. Die „Leute des Buches" (u.a. Juden und Christen) erhoben manchen Einwand gegen diesen Wechsel.

Einer ihrer Einwände war, dass die Al-Ka'ba nicht als Gebetsrichtung festgelegt werden kann, weil diese nicht in einer heiligen Richtung liege. Vor dem Aufstieg des Islam war die Menschheit von vielen abergläubigen Vorstellungen durchdrungen. Eine von ihnen war, dass die Leute gewisse Richtungen als heilig betrachteten. Unter dem Einfluss der Sonnenverehrung wurde es Allgemeinglauben, dass Ost und West heilige Richtungen seien, da die Sonne im Osten aufgeht und im Westen untergeht. Der Qur'ān weist diesen einseitigen Beweis zurück. Er sagt, dass beide, Ost und West, Allāh gehören. Nach den Regeln arabischer Grammatik wird „l" in „lillāh" für die Partikularisation (Zugehörigkeit) gebraucht. Dies bedeutet, dass diese zwei Richtungen Allāh zugehörig sind; sie gehören zu Ihm und sind von Ihm erschaffen worden. Darüber hinaus ist Allāh (t) so allumfassend, dass Er beide, Ost und West, in Sich einschließt; aber Er Selbst kann durch nichts umfasst, eingeschlossen, ergriffen werden. Er ist frei von körperlichen Beschränkungen. Daher ist es schieres Unwissen und Vielgötterei zu glauben, dass nur diese Richtungen Ihm zugeordnet sind. (Nia) (vgl. 26:23-28 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagen: "Allāh hat Sich einen Sohn genommen." Gepriesen sei Er! Wahrlich, Ihm gehört, was in den Himmeln und auf der Erde ist - alles ist Ihm untertan (2:116), Dem Schöpfer der Himmel und der Erde! Wenn Er eine Sache beschließt, so sagt Er nur zu ihr: "Sei!" und sie ist. (2:117)

2:116 - Der Vorwurf gilt hauptsächlich für Juden, Christen und Götzendiener in Makka zur Zeit der Offenbarung: Bei den Christen gilt Jesus als Sohn Gottes. Die Juden halten ‘Uzair für den Sohn Gottes (9:30), während die Götzenanbeter die Engel als Töchter Allāhs ansahen. Die Lobpreisung Allāhs ist ein Ausdruck, der nur in Verbindung mit Ihm verwendet werden darf und bedeutet, dass Er über jegliche Beschreibung dieser Art Erhaben ist (vgl. 2:117; 10:68; 13:16; 19:34-37 und die Anmerkung dazu).

2:117 - Dies ist die Erklärung für 2:116. Durch ein einziges Wort vollendet Er seinen heiligen Willen, ohne dafür eine gewisse Prozedur zu unternehmen (vgl. 13:16 und die Anmerkung dazu).

Und diejenigen, die kein Wissen besitzen, sagen: ”Warum spricht Allāh nicht zu uns oder sendet uns ein Zeichen?“ So, wie sie reden, redeten auch diejenigen vor ihnen. Ihre Herzen sind einander gleich. Wir haben die Āyāt klargemacht für Leute mit sicherem Glauben. (2:118)

2:118 - „...diejenigen, die kein Wissen besitzen“, sind die Götzendiener Makkas, die keine Offenbarungsreligion besaßen. Derartige Forderung war keineswegs neu, sondern lediglich ein Wiederhall dessen, was schon die früheren Generationen zu ihren Propheten zu reden pflegten.

Wir haben dich mit der Wahrheit gesandt als Verkünder der frohen Botschaft und Warner, und du bist für die Gefährten der Al-Ǧaḥīm nicht verantwortlich. (2:119)

2:119 - Wir haben dich, o Muḥammad, gesandt, damit du frohe Botschaft verkündest und warnst, nicht aber zum Glauben zwingst.

Es geht hier darum, den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu trösten und ihm seine Sorgen zu nehmen. Er war nämlich vergrämt und niedergeschlagen wegen der Ausdauer und Beharrlichkeit seiner Landsleute im Unglauben. Und wir werden dich nicht nach den Insassen des Höllenbrandes fragen, um von dir Rechenschaft darüber zu erhalten, warum sie nicht geglaubt haben, nachdem du dich immer wieder abgemüht hast, sie zum Glauben aufzurufen. Dem entspricht Allāhs Wort: Du hast so, oder so nur, die Botschaft auszurichten. Wir aber haben abzurechnen (13:40). Man liest auch im Sinne eines Verbotes: Und nach den Insassen des Höllenfeuers sollst du nicht fragen.

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert, dass Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gesagt hat: ”Wüsste ich doch, was meine Eltern getan haben!“ Darauf soll es ihm verboten worden sein, nach den Verhältnissen der Ungläubigen zu fragen und sich Sorgen um die Feinde Allāhs zu machen. Ferner sagt man, dass der Sinn dieses Verbotes daran liege, die Strafe, die über die Ungläubigen kommt, als besonders schwer hinzustellen. So sagt man: „Wie geht es dem und dem?“, wenn man nach einem fragt, der in ein Unglück geraten ist, und bekommt zur Antwort: „Frag lieber nicht nach ihm!“ Wenn durch ein solches Verbot die Strafe oder das Unglück des Betroffenen als besonders schwer hingestellt wird, so ist das aus dem Grunde der Fall, weil der Befragte Angst davor haben muss, den grauenvollen Zustand des Betroffenen über seine Lippen zu bringen. Daher frag ihn nicht, und bemühe ihn nicht mit etwas, das ihn doch bloß quält! Oder es liegt folgender Grund vor: Du, der du fragst, vermagst den Bericht darüber nicht anzuhören; denn dieser bereitet dem Zuhörer Qualen und Kummer. So frag lieber nicht. (Zam, Gät)

Mit dir werden weder die Juden noch die Christen zufrieden sein, bis du ihrem Bekenntnis gefolgt bist. Sprich: ”Wahrlich, die Rechtleitung Allāhs ist die einzig wahre Rechtleitung.“ Und wenn du ihrem Ansinnen folgst, nachdem zu dir das Wissen gekommen ist, so wirst du vor Allāh weder Freund noch Helfer haben. (2:120) Diejenigen, denen Wir das Buch gegeben haben, lesen es, wie man es lesen soll. Diese glauben daran. Wer aber daran nicht glaubt - diese sind wahrlich die Verlierenden. (2:121)

2:120 - Der Qur’ān spricht hier ganz richtig vom „Bekenntnis“ in der Singularform, obwohl Juden und Christen verschiedener Religion sind. Dadurch wird unterstrichen, dass die Irrlehre stets den gleichen Ursprung hat, selbst wenn sie in vielerlei Formen auftritt.

An dieser Feststellung hat sich bis heute nichts geändert. Die Juden und die Christen interessiert nicht im Mindesten, ob die Muslime im Besitz der Wahrheit sind oder ob sie selbst in ihren Schriften die Bestätigung über die Botschaft Muḥammads oder andere Hinweise auf den Islam finden. Nur wenn die Muslime sich entschließen würden, Christen oder Juden zu werden, würden sie von diesen in Ruhe gelassen werden. Die Aufgabe des Islam ist also der einzige Preis, mit dem sie sich zufrieden geben würden. Deshalb bekämpfen die Juden und die Christen den Islam, wo und wann sie nur können.

Obwohl sie untereinander Differenzen und Meinungsverschiedenheiten haben, treten sie gegen den Islam und die Muslime stets geeint auf. Dieser Kampf wird allerdings heute nicht mehr offen als Glaubenskrieg ausgetragen, sondern unter allen möglichen Mäntel-

chen und Vorwänden geführt, wie wirtschaftliche Interessen, politische Zusammenschlüsse, Militärbasen, Kulturabkommen usw. Dabei versuchen sie, den Einfältigen und Irregeführten unter den Muslimen weiszumachen, dass das Festhalten an Glaubensgrundsätzen veraltet ist und der Vergangenheit angehört. Dies sei nur ein Merkmal von Unterentwickelten, Zurückgebliebenen und Fanatikern.

In ihrem innersten Kern sind sich jedoch die neuzeitlichen Bewegungen, die sich aus den einstigen islamfeindlichen Gruppen entwickelt haben, nämlich der Weltzionismus, das weltweite Kreuzzüglertum und der Weltkommunismus, einig: sie alle führen den Kampf zu allererst gegen die Glaubensgrundsätze des Islam, in welcher Form auch immer, und es ist ihr vordringlichstes Bestreben, diesen Felsen, gegen den sie sich so lange vergeblich geworfen haben, endlich zu unterhöhlen und zu zertrümmern (ÜB) (vgl. 13:36-37 und die Anmerkung dazu).

2:121 - „... lesen es, wie man es lesen soll“ bedeutet, dass man dies in Ehrfurcht und ohne Voreingenommenheit tut.

In diesem Vers werden jene „Leute des Buches“ gepriesen, die ihre offenbarte Schrift zu rezitieren pflegen, die Torah, so wie es sein sollte. Dies gilt auch als Preis für jene Gläubigen, die dieses letzte Buch, den Qur’ān, so rezitieren wie es sein sollte. Vortragen des Qur’ān wird als edle Weise der Gottesverehrung in unserer Religion betrachtet.

Der Prophet hat erklärt, dass zur Zeit der Rezitation des Qur’ān, das Lesen jedes Buchstabens den gleichen Lohn einbringt wie zehn tugendhafte Taten. An anderer Stelle sagt der Prophet, dass die Lesung des Qur’ān einem Gespräch mit Allāh gleichwertig ist. Der Prophet sagte: ”Solange eine Person den Qur’ān rezitiert, hört Allāh ihm zu.“

Aber diese Stufe der Vollkommenheit kann nur von einer Person erreicht werden, die den Qur’ān ordnungsgemäß rezitiert. Was wird verlangt für das Vortragen des Qur’ān? Eine umfassende Antwort zu dieser Frage schließt drei Arten von Bedingungen ein, eine äußere, eine innere und eine praktische Bedingung.

Die äußere Bedingung besteht darin, den Qur’ān in der richtigen weise zu lesen, Wort für Wort und Buchstabe für Buchstabe.

Die innere Bedingung besteht darin, die Bedeutung qur’ānischer Texte erfassen zu wol-

len. Eine Person, die den Qur'ān liest, sollte die Bedeutung seiner Worte und Verse wissen und verstehen, was der Qur'ān von ihm verlangt. Der beste Weg, dieses Ziel zu erreichen, ist die arabische Sprache zu erlernen, die Sprache der Offenbarung. Aber falls dies nicht möglich ist, sollte man autoritative Übersetzungen und Ausdeutungen des Qur'ān lesen.

Die dritte Bedingung liegt darin, dass nach dem Lesen des Qur'ān die praktischen Hinweise im wirklichen Leben befolgt werden sollten. Der Zweck der Offenbarung kann wohl erreicht werden, wenn das Leben im Einklang zu den Befehlen des Qur'ān gelehrt wird, im Einzelleben wie auch im Gemeinschaftsleben. Unser individuelles wie auch unser nationales, staatliches Heil hängt davon ab, inwieweit wir diese drei Bedingungen des Vortragens des Qur'ān erfüllen.

O ihr Kinder Israels! Gedenkt Meiner Gnade, die Ich euch gewährt habe, und (denkt daran) dass Ich euch den Vorrang vor den Völkern gegeben habe. (2:122) Und fürchtet den Tag, an dem keine Seele für eine andere etwas übernehmen kann und von ihr weder Lösegeld angenommen noch ihr eine Fürsprache (etwas) nützen wird. Und diesen wird kein Beistand zuteil. (2:123)

2:122-123 - Hier handelt es sich um eine wiederholte Erinnerung an die obengesagten Verse 2:47- 48 (vgl. die Anmerkung dazu).

Und als Abraham von seinem Herrn durch Worte geprüft wurde und er diese vollbrachte, (da) sprach Er: "Ich werde dich zu einem Imām für die Menschen machen." Da bat Abraham: "Auch von meiner Nachkommenschaft." Er sprach: "Mein Versprechen erstreckt sich nicht auf die, die Unrecht tun." (2:124)

2:124 - Der Prophet Abraham (a.s.) wurde im Jahre 2160 v.Ztw. geboren und starb 1985 v.Ztw. Er begann seine Wirkung in seinem Heimatort Ur im Irak. Imām bedeutet vorbildlicher Anführer bzw. Oberhaupt einer Glaubensgemeinschaft. Als Fachbegriff wird diese Bezeichnung ferner für Gelehrte, Vorbeter, Lehrer usw. verwendet. Für ausführliche Information über Abraham (a.s.) vgl. 8:34-35; 11:69-73; 14:35-36, 38-41; 17: 71-72; 29:26-27 und die Anmerkung dazu.

Und als Wir das Haus zu einem Ort der Einkehr für die Menschen machten sowie zu einer Sicherheit (sprachen Wir): ”Und nehmt euch die Stätte Abrahams zum Gebetsort.“ Und Wir haben Abraham und Ismael auferlegt: ”Reinigt Mein Haus für die es Umkreisenden und (sich dorthin) Zurückziehenden, die Sich-Verneigenden und Sich-Niederwerfenden.“ (2:125) Und als Abraham sagte: ”Mein Herr, mach dies zu einem sicheren Ort und gib Früchte den dort Wohnenden, wer von ihnen an Allāh und den Jüngsten Tag glaubt“, sagte Er: ”Auch den, der ungläubig ist, werde Ich für kurze Zeit versorgen, alsdann ihn ausliefern der Bestrafung des Feuers; und welch ein schlechtes Los ist das!“ (2:126) Und als Abraham mit Ismael die Grundmauern des Hauses errichtete, (sagte er): ”Unser Herr, nimm von uns an; denn wahrlich, Du bist der Allhörende, der Allwissende. (2:127) Und, unser Herr, mach uns Dir ergeben und aus unserer Nachkommenschaft eine Gemeinde, die Dir ergeben ist. Und zeige uns, wie wir Dich anbeten sollen und wende uns Deine Gnade wieder zu; denn wahrlich, Du bist der gnädig Sich-wieder-Zuwendende, der Barmherzige. (2:128)

2:125: Das Haus ist die Al-Ka‘ba in Makka.

Die Al-Ka‘ba war immer ein Wallfahrtsort, zu dem alle arabischen Stämme pilgerten, und Handelsgeschäfte betrieben. Dort fanden auch Dichterwettbewerbe statt. Sie galt und gilt als Schutzgebiet für alle Menschen, die die Sicherheit des Ortes gleichermaßen respektierten. Ferner ist die Al-Ka‘ba ein Ort, an dem die Stätte Abrahams befindet. Die Umschreitung der Al-Ka‘ba ist eine wichtige Handlung für die Gültigkeit der Pilgerfahrt. Über die Änderung der Gebetsrichtung zur Al-Ka‘ba sagte ‘Umar zum Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm: ”Wenn wir doch den Standort Abrahams als Gebetsplatz nehmen dürften!“ Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān wurde im 8. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart.

Die Al- Ka‘ba, wird zumeist einfach als „das Haus“ und eine „Stätte“, an der die Besucher und dergleichen Einkehr halten, bezeichnet. Oder: zu einer Stätte der Belohnung, indem nämlich die Menschen dafür himmlischen Lohn erhalten werden, wenn sie diese Stätte als Wallfahrer aufsuchen. Man liest auch „zu Stätten der Einkehr, da es sich um eine Stätte für jeden einzelnen Besucher handelt. Und zu einer Sicherheit: und zu einer Stätte der Sicherheit, an der die Menschen, die sich dort aufhalten, keiner Gefahr ausgesetzt sind, wie denn Allāh sagt: „Haben sie denn nicht gesehen, dass wir im Gebiet von Makka einen heiligen Bannbezirk gemacht haben, der sicher ist, während die Leute in ihrer Umgebung

mit Gewalt weggeholt werden.“ (29:67). Oder: zu einer Stätte der Sicherheit, und zwar in dem Sinne, dass die Menschen, die die Wallfahrt dorthin unternehmen, vor der Strafe im Jenseits sicher sind, da die Wallfahrt die vorangegangenen Sünden tilgt. Oder: zu einer Stätte der Sicherheit, an der ein Verbrecher, der dort Zuflucht sucht, solange nicht zur Rechenschaft gezogen wird, bis er diesen Ort verlässt.

Die Stätte Abrahams ist der Stein, auf dem sich der Abdruck seines Fußes befindet, und die Stelle, an der er sich aufhielt, als er sich erhob, um die Menschen zur Wallfahrt oder zur Errichtung des Hauses, der Al-Ka‘ba, aufzufordern. Es handelt sich dabei um den Ort, der noch heute als der „Stätte Abrahams“ (Maqām Ibrāhīm) gilt.

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert, dass Muḥammad (a.s.s.) die Hand ‘Umars ergriff und sagte: „Dies ist die Stätte Abrahams.“ Da fragte ‘Umar: „Wollen wir ihn nicht zu einer Gebetsstätte machen?“, worauf der Prophet antwortete: „Das ist mir nicht befohlen worden.“ Kaum war indessen die Sonne untergegangen, da kam der vorliegende Vers herab. Man sagt auch, dass es sich hier um den Befehl zu der Verrichtung eines Gebets aus zwei Rak‘a nach der 7-maligen Umschreitung (Ṭawāf) der Al-Ka‘ba während der Pilgerfahrt handelt; denn Gābir hat überliefert: „Als der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, mit seinem Ṭawāf fertig war, begab er sich an die Stätte Abrahams, verrichtete dort das genannte Gebet und rezitierte: >Macht euch aus der Stätte Abrahams eine Gebetsstätte.<“„ Reinigt mein Haus!: Wir befahlen ihnen, das Haus zu reinigen. Der Sinn des Wortes ist: Reinigt es von den Götzenbildern, den Unreinlichkeiten und dem, was seiner nicht würdig ist! Oder: Macht es frei für diejenigen, die die Umgangsprozession um dieses Haus herum machen und sich dem Kult hingeben, also für diejenigen, die dort weilen oder sich dort dem Kult widmen! (Baid, Gät) (vgl. 22:26f. und die Anmerkung dazu).

2:126 - Das Gebiet von Makka ist unfruchtbar und felsig. Diese Bitte ist darum zugleich ein Gebet um Wohlergehen in diesem Leben. Hier geht Abraham (a.s.) schon behutsamer vor, verglichen mit Vers 2:124, wo er bittet, dass auch seine Nachkommenschaft zu religiösen Führern erhoben werde, und zwar ohne Einschränkung. Die Lehre, die sein Herr ihm erteilt, hat Abraham (a.s.) beherzigt. Wenn er nun um den Lebensunterhalt für die Bewohner Makkas bittet, fügt er also gleichzeitig einschränkend hinzu, wen er damit meint. Aus dem Besitz von Reichtum lässt sich nicht schließen, dass Allāh (t) mit den betreffenden Menschen tatsächlich zufrieden ist oder sie der religiösen Führung für würdig erachtet (ÜB).

2:127 - D.h.: Denn Du hörst, was wir sagen und kennst das Verborgene.

2:128 - Die hierfür verwendeten Worte „Und, unser Herr, mach uns Dir ergeben und aus unserer Nachkommenschaft eine Gemeinde, die Dir ergeben ist“ werden in der Imperativform des Verses 2:131 bestätigt. So also ist ein Muslim, der sich vollkommen Allāh (t) hingibt und Ihm gehorcht. Die Hingabe, d.h. Islam, war die Religion aller Propheten, die von Allāh (t) gesandt wurden. Wenn sich Juden und Christen auf Abraham (a.s.) berufen, so sollten sie sich ins Gedächtnis rufen, was Allāh (t) zu Abraham sagte: ”Mein Versprechen erstreckt sich nicht auf die, die Unrecht tun.“ (2:124).

Und, unser Herr, erwecke unter ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte, der ihnen Deine Worte verliest und sie das Buch und die Weisheit lehrt und sie läutert; denn wahrlich, Du bist der Allmächtige, der Allweise.“ (2:129)

2:129 - Die Erhörung dieses Bittgebets in der Singularform „... einen Gesandten aus ihrer Mitte“ erfolgte durch die Entsendung Muḥammads (a.s.s.), dessen Urgroßvater Ismael, Sohn Ibrāhīms, ist. Die Aufgabe eines Gesandten besteht hauptsächlich darin, die göttliche Offenbarung zu verkünden und die Weisheit zu lehren und zu läutern.

Und wer verschmäht den Glauben Abrahams außer dem, der sich selbst zum Toren macht? Denn Wir hatten ihn bereits im Diesseits auserwählt, und im Jenseits wird er gewiss unter den Rechtschaffenen sein. (2:130) Als sein Herr zu ihm sprach: ”Sei (Mir) ergeben!“ sagte er: ”Ich habe mich dem Herrn der Welten ergeben.“ (2:131) Und Abraham befahl es seinen Söhnen an und ebenso Jakob: ”Meine Söhne, Allāh hat für euch die Religion auserwählt, deshalb sterbt nicht anders als (Allāh) ergeben zu sein.“ (2:132)

2:130 - Die Muslime sind in ihrer Religion diejenigen, die Abraham (a.s.) am nächsten sind (vgl. 3:68). Diejenigen aber, die diese Religion verschmähen sind die Juden und die Christen durch ihre Irrlehren, die mit der Hingabe und der absoluten Einheit des Schöpfers nicht vereinbar sind (vgl. dazu oben 2:120; 16:120-123 und die Anmerkung dazu).

2:131 - Hier wird Bezug genommen auf die erstaunlichen Beweise für Abrahams bedingungslose Unterwerfung und Hingabe an Allāh (t): zum einen, als er in vollkommenem Vertrauen auf seinen Schöpfer ins Feuer ging (21:68-71; 29:24) und zum anderen. als er bereit war, seinen Sohn Allāh (t) zuliebe zu opfern (37:100-111). (ÜB)

2:132 - Sowohl vom Standpunkt der Bedeutung wie auch vom Standpunkt der Botschaft ist dieser Vers des Qur'ān ein höchstumfassender Vers.

Zuerst sagt er uns, dass alle Propheten, die vor dem letzten Propheten Muḥammad (a.s.s.) kamen, wie auch dieser, die Leute einluden, den Islam anzunehmen und nichts anderes als den Islam. Sei es Abraham oder Jakob, sei es Moses oder Jesus, alle von diesen hatten den gleichen Glauben. Daher ist es Pflicht eines jeden Muslims, an all diese Propheten zu glauben, sie gleichermaßen zu achten und sich zu vergegenwärtigen, dass einen Propheten zu verwerfen bedeutet, alle Propheten zu verwerfen, einschließlich des letzten Propheten, Muḥammad.

Im zweiten Punkt legt dieser Vers Wert darauf, dass alle Propheten ihren Hausgenossen empfahlen, als Anhänger des Islam zu sterben, das heißt im Zustande des Gehorsams zu Allāh. Da die Zeit des Todes nicht bekannt ist, sollte daher jeder ein Leben im Einklang mit den göttlichen Gesetzen führen, so dass in der Todesstunde jeder im Gehorsam Allāhs gegenüber zu finden ist.

Statistiker sagen, dass in jeder Minute etwa einhundert Personen sterben, und dass in den vierundzwanzig Stunden des Tages und der Nacht etwa einhundertfünfzigtausend vom Tode ereilt werden. Niemand weiß, wann sein Name in die Liste dieser Todeskandidaten eingetragen wird. Daher ist es praktische Weisheit, strengen Gehorsam zum göttlichen Willen walten zu lassen und unsere Lebensspanne zu nutzen. (Nia)

2:132 - Der erteilte Befehl geht kettenweise durch alle Geschlechter und es ist ferner die Aufgabe der Väter und Erzieher, derartige Befehle an ihre Nachkommenschaft und Zöglinge zu erteilen. Die von Allāh (t) auserwählte Religion ist nur der Islam (vgl. 3:19, 85).

Wart ihr etwa Zeugen, als Jakob im Sterben lag. Als er zu seinen Söhnen sagte: "Wem werdet ihr dienen, wenn ich weg bin?" sagten sie: "Wir dienen deinem Gott, dem Gott deiner Väter Abraham, Ismael und Isaak, dem Einzigen Gott, und Ihm sind wir ergeben." (2:133) Dies ist eine Gemeinde der Vergangenheit; ihr wird zuteil, was sie sich erworben hat, und euch wird zuteil, was ihr euch erworben habt. Und ihr werdet nicht für das verantwortlich sein, was jene getan haben. (2:134)

2:133 - Jakob (arab.: Ya'qūb) liegt im Sterben. Welche Angelegenheit beschäftigt ihn in

der Stunde des Todes? Welche Erbschaft will er seinen Söhnen hinterlassen? Es ist nur der Glaube, der ihn in jener schweren Stunde beschäftigt. ”Wem werdet ihr dienen, wenn ich weg bin?“ Das ist alles, weswegen ich euch hierhergerufen habe.“ Wir ersehen hieraus nicht nur die Bedeutung, die der Glaube für Ya‘qūb (a.s.) hatte, sondern auch die Kontinuität, mit der der Glaube Ibrāhīms an seine Nachkommen weitergegeben wurde. Dass es durch die gesamte Menschheitsgeschichte hindurch tatsächlich ein und dieselbe grundlegende Lehre war, die Allāh (t) Seinen Gesandten offenbarte, wird im Qur’ān vielfach (vgl. oben, Vers 130ff.; ferner: 4:125; 6:161ff.; 16:123; 22:78; 33:7f; 42:13; 57:26f.) betont. Diese Glaubenslehre war, durch alle Zeiten hindurch, die Aufforderung zum „Islam“, d.h. zur Ergebung in den Willen Allāhs. Alle späteren Ausprägungen der islamischen Religion, die Allāh (t) den Menschen aus Gnade als Rechtleitung - den besonderen Bedürfnissen ihrer Zeit entsprechend - offenbarte, waren in der Glaubenslehre Ibrāhīms bereits im Keim vorhanden.

2:134 - Jede Gemeinde trägt selbst die Verantwortung für ihre Epoche im Sinne des Qur’ān- Verses 6:164: „ ... und keine lasttragende (Seele) soll die Last einer anderen tragen.“

Und sie sagen: ”Seid ihr Juden oder Christen, dann werdet ihr rechtgeleitet sein.“ Sprich: ”Nein! (Wir befolgen) die Religion Abrahams, der rechtgläubig war und nicht den Götzenanbetern angehörte.“ (2:135)

2:135 - Der Prophet Abraham (a.s.) wurde im Jahre 2160 v.Ztw. geboren und starb 1985 v.Ztw. Er begann seine Wirkung in seinem Heimatort Ur im Irak. Mit diesem Vers sollten die Schriftbesitzer, u.a. Juden und Christen, auf den Ursprung der Glaubenslehre aufmerksam gemacht werden (vgl. ferner 10:104-107; 21:51-56; 30:30 und die Anmerkung dazu).

Sprecht: ”Wir glauben an Allāh und an das, was uns herabgesandt worden ist, und was Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen (Israels) herabgesandt wurde, und was Moses und Jesus gegeben wurde, und was den Propheten von ihrem Herrn gegeben worden ist. Wir machen zwischen ihnen keinen Unterschied, und Ihm sind wir ergeben.“ (2:136)

2:136 - „Sprecht“ ist ein Befehl, der an die Muslime gerichtet ist. Hierdurch soll von ihnen die Überzeugung bekräftigt werden, dass alle Propheten zu diesem heilvollen Weg gerufen haben. Die Einheit des Glaubens führt zur Einheit der Menschen. „Wir machen zwi-

schen ihnen keinen Unterschied“ ist ein göttliches Rezept für den Weltfrieden (vgl. 4:163 und die Anmerkung dazu).

Wenn sie so glauben, wie ihr glaubt, dann werden sie rechtgeleitet sein; wenn sie sich aber abwenden, so sind sie nur in Abspaltung geraten. Doch Allāh wird dir wider sie genügen, und Er ist der Allhörende, der Allwissende. (2:137) (Dies ist unsere) Identität von Allāh, und wer hat eine schönere Identitätsgebung als Allāh! Und Ihm dienen wir. (2:138)

2:137 - Wenn sie glauben, wie die Muslime glauben, so sind sie auf dem rechten Weg. Wenden sie sich von diesem Weg ab, so geraten sie in Abspaltung untereinander, und Allāh (t) wird dir, o Muḥammad, wider sie genügen wegen ihrer starren Haltung. Dieser Vers stellt eine Richtschnur für den Dialog mit Juden und Christen dar.

2:138 - Die den Gläubigen von Allāh gegebene Identität (bzw. Formgebung) ist noch schöner als jede andere; denn sie ist ein Merkmal für die im Vers 136 genannte einheitliche Stellung aller Offenbarungen und Propheten. Hinzu wirkt zusätzlich die Ausstrahlung der Gläubigen; sie ist ebenfalls eine Identität im Sinne von 48:29)

Sprich: ”Wollt ihr etwa mit uns über Allāh streiten, wo Er unser Herr und euer Herr ist? Doch wir haben unsere Taten und ihr habt eure Taten, und Ihm sind wir aufrichtig zugetan. (2:139) Oder wollt ihr etwa sagen, dass Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und die Stämme (Israels) Juden oder Christen waren?“ Sprich: ”Wisst ihr es besser oder Allāh?“ Und wer ist ungerechter als derjenige, der ein Zeugnis verbirgt, das er von Allāh erhalten hat! Und Allāh ist dessen nicht achtlos, was ihr tut. (2:140) Dies ist eine Gemeinde der Vergangenheit; ihr wird zuteil, was sie sich erworben hat, und euch wird zuteil, was ihr euch erworben habt. Und ihr werdet nicht für das verantwortlich sein, was jene getan haben. (2:141)

2:139 - Allāh (t) ist ohne jeden Zweifel der Schöpfer und Erhalter des gesamten Universums. Dieser Glaube sollte die Grundlage für den Dialog mit den anderen Religionen sein.

2:140 - Wir finden hier ein weiteres Argument für den Dialog mit Juden und Christen. Bei den in diesem Vers erwähnten Propheten bzw. Religionsgemeinschaften handelt es sich um Generationen, die chronologisch vor der Entstehung des Judentums und Christentums existierten; sie sind nach der Lehre des Qur’ān Muslime gewesen (vgl. dazu oben 2:136

und die Anmerkung dazu).

2:141 - Diese Argumentation, die wir im Vers 2:134 und die Anmerkung dazu vorfinden, wird bekräftigt wiederholt.

Die Toren unter den Menschen werden sagen: ”Was hat sie bewogen, sich von ihrer Qibla abzuwenden, nach der sie sich bisher gerichtet hatten?“ Sprich: ”Allāh gehört der Osten und der Westen; Er leitet, wen Er will, zu einem geraden Weg.“ (2:142) Und so machten Wir euch zu einer Gemeinde von redlicher Gesinnung, auf dass ihr Zeugen seiet über die Menschen und auf dass der Gesandte Zeuge sei über euch. Und Wir haben die Qibla, nach der du dich bisher gerichtet hattest, nur gemacht, damit Wir denjenigen, der dem Gesandten folgt, von demjenigen unterscheiden, der auf seinen Fersen eine Kehrtwendung macht; und dies war wahrlich schwer, außer für diejenigen, die Allāh rechtgeleitet hat. Und es ist nicht Allāh, Der euren Glauben verloren gehen lässt; wahrlich, Allāh ist gegenüber den Menschen Mitleidig, Barmherzig. (2:143)

2:142-143 - „Die Toren unter den Menschen werden sagen...“: diejenigen Leute, die nur wenig Einsichtsvermögen aufweisen und dieses durch die blinde Übernahme anderer Ansichten und den Verzicht auf eigene Prüfung entwerten. Gemeint sind diejenigen unter den Heuchlern, Juden und Heiden, die von der Änderung der Gebetsrichtung nichts wissen wollen.

Wenn hier im Vorgriff auf die Zukunft von dem berichtet wird, was die Toren später sagen werden, so ist das deshalb nützlich, weil man sich seelisch darauf einstellen und eine Antwort vorbereiten kann und weil diese Nachricht über ein zukünftiges Ereignis das Wunder der göttlichen Offenbarung zeigt. ”Was hat sie bewogen, sich von ihrer Qibla abzuwenden, nach der sie sich bisher gerichtet hatten?“: Gemeint ist die Gebetsrichtung nach Jerusalem. Das Wort „Qibla“ bezeichnet ursprünglich die Stellung, die der Mensch einnimmt, wenn er einer Sache entgegensieht. Es wurde dann zu einer gebräuchlichen Bezeichnung für den Ort, dem man sich beim Gebet zuwendet.

„Sprich: >Allāh gehört der Osten und der Westen<“: Kein Ort ist seinem Wesen nach so beschaffen, dass er Allāh vor einem anderen Ort besonders zugehörte und nicht gegen einen solchen austauschbar wäre. Es geht hier darum, Allāhs Herrschaft über alle Orte der Welt darzustellen, und nicht um die Bestimmung eines besonderen Ortes.

„Er leitet, wen Er will, zu einem geraden Weg“: Der gerade Weg besteht darin, dass die Weisheit es gut heißt und das Wohl es erfordert, dass man sich beim Gebet einmal Jerusalem und ein anderes Mal der Al-Ka‘ba zuwendet.

„Und so“: Hier ist auf den Inhalt des vorangehenden Verses hingewiesen. Damit ist gesagt: So wie Wir euch Muslime zu Menschen gemacht haben, die einen geraden Weg geführt werden. Oder: So wie Wir eure Gebetsrichtung zu der trefflichsten gemacht haben, so haben Wir euch Muslime zu einer in der Mitte stehenden Gemeinschaft gemacht, das heißt zu guten und gerechten Menschen, die im Wissen und Handeln unbescholten sind.

Das Wort „Mitte“, in der Mitte befindlich, ist ursprünglich eine Bezeichnung für den Ort mit gleichen Seitenflachen. Man hat es dann auf die lobenswerten Charaktereigenschaften übertragen, weil diese mitten zwischen den zwei Seiten des Übermaßes und der Übertreibung liegen. So liegt die Freigebigkeit zwischen der Verschwendung und dem Geiz, und die Kühnheit zwischen der leichtsinnigen Draufgängerei und der Feigheit. Man wendet dieses Wort nun auch auf den Träger solcher Charaktereigenschaften an.

Aus dem vorliegenden Wort Allāhs kann man den Schluss ziehen, dass der Konsensus eine maßgebliche Autorität in Glaubensfragen ist; denn wenn in dem, worüber sich die Muslime einig sind, Trug wäre, so wäre dadurch eine Bresche in ihre Gerechtigkeit geschlagen und sie würden nicht in der Mitte stehen.

„... auf dass ihr Zeugen seiet über die Menschen und auf dass der Gesandte Zeuge sei über euch“: Hier wird das Motiv angegeben, warum Allāh (t) die Muslime zu einer in der Mitte stehenden Gemeinschaft gemacht hat. Gemeint ist: damit ihr Muslime durch die Erwägung der Beweismittel, die Allāh euch bereitet hat, und der Schrift, die Er euch herabgesandt hat, erfahrt, dass Allāh gegen niemand geizig gewesen ist und keinem Unrecht getan hat, sondern Seine Wege offen dargelegt und die Gesandten geschickt hat, welche ihren Auftrag erfüllt und die Menschen ermahnt haben, dass aber die Ungläubigen sich durch ihre Unart dazu verleiten ließen, ihren Wünschen zu folgen und die Zeichen Allāhs zu missachten. Hierin werdet ihr Zeugen über eure Zeitgenossen, Vorfahren und Nachfahren sein.

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert: Am Tage der Auferstehung werden die Gemeinschaften der Ungläubigen es in Abrede stellen, dass die Propheten ihre Aufgabe erfüllt haben. Dann wird Allāh (t) von den Propheten einen entsprechenden Beweis verlangen, wobei er

gar wohl weiß, wie man mit Beweismaterial gegen die leugnenden Ungläubigen vorgeht, und man wird die Gemeinschaft Muḥammads als Zeugen herbeibringen. Wenn nun die anderen Gemeinschaften sagen: „Woher habt ihr erfahren, was ihr bezeugt?“, wird die Gemeinschaft Muḥammads antworten: „Wir wissen das aus der Kundgabe Allāhs in Seiner Schrift, welche durch die Zunge seines wahrheitsgetreuen Propheten gesprochen hat. Darauf wird man Muḥammad herbeibringen und ihn nach dem Verhalten seiner Gemeinschaft fragen, worauf er für ihre Gerechtigkeit zeugen wird.

„Und Wir haben die Qibla, nach der du dich bisher gerichtet hattest, nur gemacht, damit Wir denjenigen, der dem Gesandten folgt, von demjenigen unterscheiden, der auf seinen Fersen eine Kehrtwendung macht“; das heißt: Wir haben nunmehr als endgültig verbindliche Gebetsrichtung wieder die Seite eingesetzt, der du dich zu allererst zuwandtest, und zwar die Al-Ka‘ba. Muḥammad (a.s.s.) hielt nämlich beim Gebet in Makka die Richtung auf die Al-Ka‘ba ein. Als er dann nach Al-Madīna auswanderte, wurde ihm das Gebet in Richtung auf den Felsendom von Jerusalem befohlen, um eine Verbundenheit mit den Juden herzustellen. Oder es ist in diesem Vers die vorübergehende Richtung auf den Felsendom gemeint; denn Muḥammad hielt, wie Ibn ‘Abbās sagt, auch in Makka die Richtung auf Jerusalem ein. Allerdings stellte er sich dabei so, dass die Al-Ka‘ba zwischen ihn und den Felsendom zu stehen kam. Im ersten Fall wäre also von der letztlich tilgenden Einsetzung und im zweiten von der getilgten die Rede. Der Sinn ist im letzten Fall: Eigentlich hast du die Gebetsrichtung auf die Al-Ka‘ba einzunehmen, aber Wir haben Jerusalem deshalb für eine Zeit zu deiner Gebetsrichtung gemacht, um in Erfahrung zu bringen, wer dem Gesandten Allāhs folgt und wer eine Kehrtwendung vollzieht, das heißt, um die Menschen auf eine Probe zu stellen und um in Erfahrung zu bringen, wer dir in deiner Gebetsrichtung nach Jerusalem folgt und wer deiner Religion aus Anhänglichkeit an die Gebetsrichtung seiner heidnischen Vorfahren abtrünnig wird. Oder es ist gemeint: um jetzt nach der Aufhebung der zeitweiligen Richtung auf Jerusalem in Erfahrung zu bringen, wer dem Gesandten Allāhs folgt und wer nicht und welche Gefolgschaft einer vorübergehenden Eigenschaft zuzuschreiben ist und mit dieser verschwindet. Im ersten Falle ist der Sinn: Wir haben dich deshalb wieder zu der Gebetsrichtung auf die Al-Ka‘ba, die du zu allererst einnahmst, zurückkehren lassen, um in Erfahrung zu bringen, wer fest im Islam beharrt und nicht infolge innerer Unsicherheit und Glaubensschwäche eine Kehrtwendung vollzieht.

„Und es ist nicht Allāh, Der euren Glauben verloren gehen lässt“: nämlich euer festes Beharren im Glauben. Man sagt auch: euren Glauben an die getilgte Gebetsrichtung und die

Gebete, die ihr nach dieser Richtung ausgeführt habt. Es ist nämlich überliefert: Als sich der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, endgültig der Al-Ka'ba zuwandte, fragte man ihn: „Gesandter Allāhs! Wie steht es mit denjenigen unter unseren Brüdern, die vor dieser Änderung gestorben sind?" Darauf kam herab: „wahrlich, Allāh ist gegenüber den Menschen Mitleidig, Barmherzig" und wird ihren Lohn nicht zunichtewerden lassen noch ihre Rechtschaffenheit übergehen. (Baid, Gät)

Wir sehen, wie dein Gesicht sich dem Himmel suchend zukehrt, und Wir werden dich nun zu einer Qibla wenden, mit der du zufrieden sein wirst. So wende dein Gesicht in Richtung der heiligen Moschee, und wo immer ihr auch seid, wendet eure Gesichter in ihre Richtung. Diejenigen, denen das Buch gegeben wurde, wissen bestimmt, dass es die Wahrheit von ihrem Herrn ist. Und Allāh ist dessen nicht achtlos, was sie tun. (2:144)

2:144 - Qibla = Gebetsrichtung; vgl. 2:142, 143, 145 und die Anmerkungen dazu.

Doch, wenn du denjenigen, denen das Buch gegeben wurde, alle Beweise brächtest, würden sie deine Qibla nicht befolgen. Und du befolgst ihre Qibla nicht; sie befolgen ja selbst untereinander ihre jeweilige Qibla nicht. Doch solltest du ihrem Ansinnen folgen nach dem, was dir an Wissen zugekommen ist, so würdest du bestimmt zu denen gehören, die Unrecht tun. (2:145)

2:142-145 - Ka'b Ibn Mālik berichtete: "Wir machten uns zusammen mit unseren Stammesgenossen auf den Weg zur Pilgerfahrt nach Makka. Bei uns war auch Al-Barā' Ibn Ma'rūr, unser Führer und unser Ältester. Als wir Yaṯrib verlassen hatten, sprach Al-Barā' zu uns: »Ich bin zu einer Ansicht gekommen, von der ich aber, bei Allāh, nicht weiß, ob ihr mir darin zustimmen werdet oder nicht. Ich bin der Meinung, ich sollte beim Gebet der Al-Ka'ba in Makka nicht den Rücken kehren, sondern mich ihr zuwenden«. »Wir haben aber erfahren«, wandten wir ein, »dass sich der Prophet beim Gebet stets nach Jerusalem wendet, und wir wollen ihm nicht zuwiderhandeln.« »Ich werde mich trotzdem zur Al-Ka'ba wenden.«, sagte Al-Barā'. »Wir aber nicht.«, erwiderten wir. Und immer wenn die Zeit zum Gebet kam, richteten wir uns mit dem Gesicht nach Jerusalem, während er sich in Richtung der Al-Ka'ba wandte. Wir taten dies, bis wir in Makka anlangten. Wir hatten ihn zwar deswegen getadelt, doch er war dabei geblieben. Nach unserer Ankunft bat er mich: »Sohn meines Bruders! Lass uns zum Propheten gehen und ihn wegen meiner Handlungsweise während der Reise fragen. Dass ihr euch in dieser Frage gegen mich gestellt habt, hat mich doch berührt.« So machten wir uns auf, um den Propheten zu fragen.

Da wir ihn aber nicht kannten und vorher noch nie gesehen hatten, wandten wir uns an einen Makkaner und erkundigten uns, wo Muḥammad zu finden sei. »Kennt ihr ihn?« fragte er uns. »Nein.«, sagten wir. »Dann kennt ihr vielleicht Al-‘Abbās, seinen Onkel?«, ergänzte er. Als wir dies bejahten, da Al-‘Abbās oft als Händler zu uns kam, fuhr er fort: »Wenn ihr bei der Al-Ka‘ba ankommt, ist Muḥammad der Mann, der bei Al-‘Abbās sitzt.« Wir gingen dorthin und fanden Al-‘Abbās und neben ihm den Propheten. Wir grüßten und setzten uns zu ihm, und der Prophet fragte Al-‘Abbās: »Kennst du die beiden Männer?« »Ja«, antwortete Al-‘Abbās, »das ist Al-Barā’ Ibn Ma‘rūr, der Führer seines Volkes, und der andere ist Ka‘b Ibn Mālik.« Ich werde nie vergessen, wie der Prophet daraufhin ausrief: »Der Dichter?« Al-‘Abbās bestätigte es ihm. Dann wandte sich Al-Barā’ an Muḥammad: »O Prophet Allāhs! Ich machte mich auf diese Reise, nachdem Allāh mir den rechten Weg zum Islam gewiesen hatte, doch war ich der Meinung, mich beim Gebet nicht mit dem Rücken zur Al-Ka‘ba stellen zu können, sondern mich ihr zuwenden zu müssen. Meine Gefährten waren jedoch in dieser Frage derart gegen mich, dass es mich in meinem Herzen berührte. Was meinst du, o Gesandter Allāhs?« »Du hättest eine Gebetsrichtung, wenn du dabei bliebst!« erwiderte ihm der Prophet. Al-Barā’ aber wandte sich wieder der Gebetsrichtung des Propheten zu und betete mit uns gen Jerusalem. Im Monat Ša‘bān, zu Beginn des achtzehnten Monats nach der Ankunft des Propheten in Al-Madīna, wurde die Gebetsrichtung (Qibla) geändert. (Rtt) (vgl. dazu unten 2:149-150)

Diejenigen, denen Wir das Buch gegeben haben, kennen es, wie sie ihre eigenen Söhne kennen; und dennoch verbergen einige von ihnen die Wahrheit, wo sie (sie) doch kennen. (2:146) Dies ist die Wahrheit von deinem Herrn, darum sei nicht einer von denen, die daran zweifeln. (2:147)

2:146 - Mit dem Wort „Buch“ ist die offenbarte Schrift Allāhs gemeint (vgl. unten 6:20-21, 114- 115 und die Anmerkung dazu).

2:147 - Die Anrede hier gilt nicht nur dem Propheten Muḥammad (a.s.s.), sondern auch uns Muslime zu allen Orten und Zeiten.

Denn wir erleben diese Lage, in der Orientalisten aus den Reihen der Juden und Christen über den Islam lehren. Von ihnen nehmen wir selbst unsere Geschichte und vertrauen ihnen Aussagen über unser Erbe an. Wir geben unser Gehör allem, was sie in ihren Vorlesungen über unseren Qur’ān, über die Sunna unseres Propheten und über das Leben unserer Vorfahren an Zweifeln hineinschmuggeln. Wir schicken zu ihnen Scharen unserer

Studenten, die von ihnen in den islamischen Wissenschaften unterrichtet und auf ihren Universitäten ausgebildet werden, um dann mit infiziertem Verstand und Gewissen zu uns zurückzukommen. (ÜB)

Jeder hat eine Richtung, der er sich zuwendet. So wetteifert miteinander in guten Werken. Wo immer ihr auch seid, Allāh wird euch allesamt zusammenführen; wahrlich, Allāh hat Macht über alle Dinge. (2:148)

2:148 - Die Einheit des Glaubens fordert notwendigerweise auch die Einheit der Gebetsrichtung für alle Gläubigen; sie ist im Sinne des darauf folgenden Verses 149 bindend. Die Einnahme einer anderen Richtung im Gebet kommt einer Trennung vom Glauben gleich (vgl. 2:145 und die Anmerkung dazu), es sei denn, man betet in irgendeine Richtung, weil die Festlegung der vorgeschriebenen Gebetsrichtung aus irgendeinem Grund auch immer unmöglich ist. Hierzu gilt der Vers 2:115. Man soll dazu eifern, um das Wohlwollen Allāhs zu erlangen; denn Er wird uns bestimmt am Tage der Versammlung zusammenführen und von uns Rechenschaft für alles verlangen. (vgl. unten 2:149-150).

Und von wo du auch herkommst, wende dein Gesicht in Richtung der heiligen Moschee; denn dies ist gewiss die Wahrheit von deinem Herrn. Und Allāh ist dessen nicht achtlos, was ihr tut. (2:149) Und von wo du auch herkommst, wende dein Gesicht in Richtung der heiligen Moschee. Und wo immer ihr auch seid, wendet eure Gesichter in ihre Richtung, damit die Menschen keinen Beweisgrund gegen euch haben - außer denjenigen unter ihnen, die unrecht tun; so fürchtet nicht sie, sondern fürchtet Mich. Und damit Ich Meine Gnade an euch vollende und damit ihr euch vielleicht werdet rechtleiten lassen. (2:150)

2:149-150 - Und wenn sich die Muslime auf Reisen befinden, so sollen sie für das Gebet die Qibla in Richtung der Al-Ka'ba in Makka (von Deutschland aus Südost) suchen. Ferner: Unter welchen Umständen auch immer ihr euch befindet, oder zu welcher Zeit es auch sei, oder wo auch immer ihr euch gerade aufhalten mögt.

Dieses Gebot wird mehrmals wiederholt, damit die Muslime die überragende Bedeutung ihrer Gebetsrichtung als Mittelpunkt ihres religiösen und gesellschaftlichen Lebens klar erkennen. D.h., damit zum Beispiel die Juden nicht behaupten können: „Der Prophet lehnt unsere Religion ab, befolgt aber trotzdem unsere Qibla (nämlich Jerusalem)", oder die Götzenanbeter etwa sagen: „Er ruft auf zum Bekenntnis Abrahams, beachtet aber dessen

Qibla nicht.“ Diejenigen, die Unrecht tun, werden nie aufhören mit ihren Versuchen, die Muslime unter irgendwelchen Vorwänden in Verruf zu bringen. Das einzig Vernünftige ist, sich überhaupt nicht darum zu kümmern, sich auf dem rechten Weg zu halten und Allāh (t) allein zu fürchten. (ÜB)

Sowie Wir unter euch einen Gesandten aus eurer Mitte erstehen ließen, der euch Unsere Verse verliest und euch läutert und euch das Buch und die Weisheit lehrt und euch lehrt, was ihr nicht wusstet. (2:151) So gedenkt also Meiner, damit Ich eurer gedenke; und seid Mir dankbar und verleugnet Mich nicht. (2:152)

2:151 - Dieser Vers ist mit dem vorangegangenen 150 verbunden und sollte mit ihm zusammen gelesen werden. Der Vers betont die Erhörung des Bittgebets des Propheten Abraham (a.s.) (vgl. oben Vers 126-129).

2:152: Allāh (t) mit Seiner Größe und Allmacht erklärt Sich bereit, Seiner schwachen, machtlosen Geschöpfe zu gedenken, wenn sie Seiner in voller Anerkennung und Dankbarkeit gedenken.

O ihr, die ihr glaubt, sucht Hilfe in der Geduld und im Gebet; wahrlich Allāh ist mit den Geduldigen. (2:153) Und nennt nicht diejenigen, die auf Allāhs Weg getötet wurden, „Tote“. Denn sie leben, ihr aber nehmt es nicht wahr. (2:154)

2:153 - Die Aufforderung gilt an die einheitliche Gemeinschaft der Muslime, nachdem ihr in den vorangegangenen Versen die einheitliche Gebetsrichtung zur Pflicht gemacht wurde.

Es gibt eine Botschaft der Geduld und der Dankbarkeit wie auch der Erinnerung und der Gottesverehrung in diesen zwei Versen für einen Menschen, der hilflos wurde und keinen Ausweg findet. Zu solch einer Zeit wird er zur Geduld ermahnt. Aber entsprechend dem Qur’ān, wie auch der arabischen Sprache, ist dies nicht die wahre Bedeutung von Geduld.

Die wirkliche Bedeutung der Geduld ist, standhaft zu bleiben, sich selbst zu beherrschen. Aus dem gleichen Grunde kommt die Eigenschaft „Aṣ-Ṣābir“ von der Wurzel „Ṣabr“ (Geduld) und wird gebraucht für eine Wolke, die lange Zeit an der gleichen Stelle bleibt. Gleicherweise, „Aṣ-Ṣābira“ wird von den Arabern gebraucht für die Herde, die zum Wei-

den am Morgen hinausgeht und am Abend sicher nach Hause kommt.

Ein anderes Wort vom Qur'ān gebraucht ist „Šukr" (Dank). Im Allgemeinen versteht man in unserer Gesellschaft darunter, dass man „Al-Ḥamdu-lillāh" (Alles Lob gebührt Allāh) ausspricht, wenn man eine Gunst von Allāh empfangen hat. Natürlich schließt „Šukr" diese Bedeutung ein. Aber es ist mehr als dies. Es hat eine sehr weite Bedeutung. Sein wahrer Sinn ist, dass die Gunsterweise Allāhs gottgefällig benutzt werden sollten und entsprechend Seinen Anweisungen.

Dies ist der Grund, warum im gleichen Vers das Wort „Kufr" (Verdeckung der Wahrheit, Ablehnung) gebraucht wird. Durch Gegenüberstellung bedeutet „Kufr" Ablehnung oder Undank. Allāh (t) sagt, dass du die Wohltaten Allāhs in der richtigen Weise gebrauchen sollst. Wenn du sie in der falschen Weise gebrauchst, so ist das Ablehnung von Allāh und ruft seine Ungnade hervor.

Noch eine andere Lehre liefern diese Verse. Wenn jemand sich hart bedrückt findet oder in eine Versuchung verwickelt wird, so sollte er nicht mutlos werden. Er sollte lieber Hilfe suchen im Gedenken an Allāh und Gebet darbringen. Wenn sich ein Mensch vor Allāh niederwirft, gewinnt er Friede des Gemütes und wird mit der Überzeugung erfüllt, dass er nicht allein ist; ja, Allāh ist mit ihm. Und natürlich, mit wem Allāh ist, dem kann keine Macht auf Erden Schaden bringen, auch wenn sie noch etwas seiner Not hinzufügt. (Nia)

2:154 - Der Ǧihād (Anstrengung) ist die höchste Form der Gottesverehrung im Islam. Es gibt viele Arten von Ǧihād. Er kann geführt werden durch die Feder, durch Hergabe aus dem Vermögen und durch die aufgewendete Zeit und ebenso durch die Zunge.

Aber die höchste Form des Ǧihād besteht darin, dass jemand sein Leben im Wege Allāhs hergibt. Wegen des hohen Ranges des Märtyrertums genießt ein Märtyrer eine ausgezeichnete Stellung. Sein Körper wird nicht eingewickelt in das traditionelle Totentuch, sondern er wird begraben in seiner Kleidung, in der er umgekommen ist, auch wenn es mit Blut beschmiert sein sollte. Ja, er bekommt nicht einmal eine Totenwaschung; denn durch sein Märtyrertum ist er jetzt die personifizierte Reinheit.

Der Qur'ān geht einen Schritt weiter und sagt, dass man nicht das Wort „gestorben" oder „tot" für die Märtyrer gebrauchen sollte; denn sie leben, nur die Lebenden bemerken nicht die Art des Lebens, das der Märtyrer nun hat. Was ist dies für eine Art des Lebens nach

dem Märtyrertum? Der Qur'ān gibt darüber keine Einzelheiten. Aber es ist klar, dass dieses Leben viel mehr vorrangig und kräftig ist als unser gegenwärtiges Leben. Nach dem Qur'ān erhalten die Märtyrer reichliche Fürsorge in einer gründlichen Weise und sie werden so hoch belohnt, dass sie begehren, auf die Erde zurückzukehren mehr als einmal, um das Märtyrertum des Öfteren zu „erleben". (Nia)

Und gewiss werden Wir euch prüfen durch etwas Angst, Hunger und Minderung an Vermögen, Menschenleben und Früchten. Doch verkünde den Geduldigen eine frohe Botschaft (2:155), die, wenn sie ein Unglück trifft, sagen: "Wir gehören Allāh und zu Ihm kehren wir zurück." (2:156) Auf diese lässt ihr Herr Segnungen und Barmherzigkeit herab und diese werden rechtgeleitet sein. (2:157)

2:155 - Die Prüfung von Allāh (t) in unserem diesseitigen Leben ist für uns Menschen ein unabwendbares Gesetz. Der Tod gehört ebenfalls dazu und wir sollen immer mit der Prüfung rechnen. Gegen Angst, Hunger und Minderung an Vermögen und Früchten (z.B. durch Feldschäden und Trockenheit) helfen die Bittgebete und die Anflehung an Allāh (t), Er möge Sich uns gnädig mit einer reichlichen Versorgung zuwenden und von uns Trübsal und Angst wegnehmen. Bei Verlust am Menschenleben durch Krieg, Katastrophen, Krankheiten usw. müssen wir uns nach dem Gebot des vorangegangenen Verses 153 in Geduld und Gebet ausharren; nur dann kann die in diesem Vers genannte frohe Botschaft verkündet werden. Die Begründung geht weiter im darauf folgenden Vers 156 (vgl. ferner 9:16 und die Anmerkung dazu).

2:156 - Die Abhängigkeit von unserem Erhabenen Schöpfer führt notwendigerweise zu einem Vertrauensverhältnis zu Ihm, das mit diesen Worten zum Ausdruck kommt.

2:157 - Allāh (t) gibt in diesem Vers Seine Segnungen und Barmherzigkeit als Belohnung für diejenigen bekannt, die sich zu Ihm mit dem im Vers 156 genannten Satz "Wir gehören Allāh und zu Ihm kehren wir zurück" bekennen.

Wahrlich, Aṣ-Ṣafā und Al-Marwa gehören zu den Kultstätten Allāhs; und wer zu dem Hause pilgert oder die 'Umra vollzieht, für den ist es kein Vergehen, wenn er zwischen beiden hin- und herschreitet. Und wenn einer freiwillig Gutes tut, so ist Allāh Erkenntlich, Allwissend. (2:158)

2:158 - Hier handelt es sich um den Gang zwischen den beiden Hügeln Aṣ-Ṣafā und Al-

Marwa während der Pilgerfahrt; er ist 395 m lang und ist nicht weit von der Al-Ka'ba in Makka entfernt. Die Offenbarung dieses Verses geschah als die Muslime zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) meinten, diese Handlung sei ein Überbleibsel aus der heidnischen Zeit vor dem Islam.

Diejenigen, die verbergen, was Wir von den klaren Beweisen und der Rechtleitung herabsandten, nachdem Wir es den Menschen im Buch erklärt hatten, diese verflucht Allāh, und diese verfluchen auch die Fluchenden (2:159); außer denjenigen, die sich reuevoll zuwenden, sich bessern und klarstellen, (was sie von der Offenbarung verbargen). Denen wende Ich Meine Gnade wieder zu; denn Ich bin der gnädig Sich-wieder-Zuwendende, der Barmherzige. (2:160) Wahrlich, diejenigen, die ungläubig sind und in ihrem Unglauben sterben, auf denen lastet der Fluch Allāhs und der Engel und der Menschen allesamt. (2:161) Darin werden sie ewig sein. Die Strafe wird ihnen nicht erleichtert, und es wird ihnen kein Aufschub gewährt. (2:162)

2:159 - Der Anfang dieses Verses stellt eine bleibende Warnung an alle Menschen zu allen Orten und Zeiten dar, die das verheimlichen, was Allāh (t) in Seinem Buch - dem Qur'ān - von den klaren Beweisen und der Rechtleitung herabgesandt hat.

Auf denjenigen, die trotz dieser Warnung derartiges Verbrechen begehen, lastet der Fluch Allāhs und der „Fluchenden", d.h. „der Engel und der Menschen allesamt" (s.u. Vers 160), deren Fluch dadurch wirksam wird, weil sie die Übeltaten und das Unrecht gegen die Menschheit verabscheuen. Dies ist auch der Fall, wenn Menschen unterdrückt oder ungerecht behandelt werden: Sie fluchen gegen den Übeltäter und ihre Hilferufe steigen zu Allāh (t) empor und rufen Seinen Zorn hervor.

2:160 - Durch die tätige Reue und die Wiedergutmachung durch Aufhebung der schädlichen Wirkung bleibt das Tor zur Vergebung und Gnadenerweisung offen. Diese Aussage des Qur'ān ist ein Beweis für die Barmherzigkeit Allāhs.

2:161- Diesmal handelt es sich um diejenigen, die - im Gegenteil zum obigen Vers 160 - ungläubig sind, stur auf ihr Verbrechen bestehen und in ihrem Unglauben sterben. Auf ihnen lastet (s. Anmerkung zu 159) der Fluch Allāhs und der „Fluchenden".

2:162 - Die im Vers 161 genannte Kategorie von Menschen wird in aller Ewigkeit verflucht bleiben, und zusätzlich noch unter Qual einer schweren Strafe leiden, die ihnen

weder durch Aufschub ausgesetzt, noch im Geringsten erleichtert wird.

Und euer Gott ist ein Einziger Gott. Kein Gott ist da außer Ihm, dem Erbarmenden, dem Barmherzigen. (2:163)

2:163 - Allāh (t) ist unser Einziger Gott (vgl. Sura 112). Es gibt keine anderen Götter neben Ihm. Demnach werden alle anderen Lehren verneint und als bodenlose Irrlehren zurückgewiesen, wie z.B.: Die christliche Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes, der Dualismus der Zoroastrier und die Vielzahl der Gottheiten in den polytheistischen Religionen.

Wahrlich, im Erschaffen der Himmel und der Erde und im Wechsel von Nacht und Tag und in den Schiffen, die im Meer fahren mit dem, was den Menschen nützt, und in dem, was Allāh vom Himmel an Wasser herniedersandte - und Er gab der Erde damit Leben, nachdem sie tot war und ließ auf ihr allerlei Getier sich ausbreiten - und im Wechsel der Winde und den dienstbaren Wolken zwischen Himmel und Erde, (in alldem) sind Zeichen für Leute, die begreifen. (2:164)

2:164 - Das Zeichen gilt für Leute, die begreifen und über diese Dinge nachdenken und sie mit den Augen des Verstandes betrachten.

Vom Propheten (a.s.s.) ist folgendes Wort überliefert: „Wehe dem, der diesen Vers rezitiert und ihn achtlos von sich gibt“, das heißt nicht über ihn nachdenkt.

Man nehme zur Kenntnis, dass diese Zeichen die Existenz und die Einzigkeit Allāhs in so vielfältiger Hinsicht erweisen, dass eine detaillierte Erklärung hier zu umfangreich wäre. Gäbe es neben diesem Schöpfer noch einen anderen Gott, welcher dasselbe vermöchte, so bestünden verschiedene Möglichkeiten. Entweder würde deren Wille übereinstimmen. Wenn dann beide tätig würden, müssten zwei Wirkende eine einzige Wirkung hervorrufen, was widersinnig ist. Würde indessen nur einer von beiden tätig, so läge ein Übergewicht des Tätigen vor, ohne dass etwas da wäre, das dieses Übergewicht hervorruft, und es läge zugleich eine Schwäche des anderen vor, was mit dessen göttlichem Charakter nicht vereinbar wäre. Oder der Wille der beiden göttlichen Wesen würde nicht übereinstimmen. Das zöge notwendig gegenseitige Behinderung und Verfolgung nach sich, worauf Allāh in 21:22 hinweist. In dem hier kommentierten Vers liegen eine Belehrung über den hohen Rang der Wissenschaft und ihrer Vertreter sowie ein Ansporn, Forschung und Studium dieser Wissenschaft zu betreiben. (Baid, Gät) (vgl. 17:66 und die Anmerkung

dazu).

Und es gibt unter den Menschen einige, die sich außer Allāh Seinesgleichen (zum Anbeten) nehmen und lieben, wie man (nur) Allāh lieben soll. Die aber, die glauben, lieben Allāh noch mehr. Und wenn (doch nur) diejenigen, die Unrecht tun, angesichts der Strafe sehen könnten, dass die Macht gänzlich bei Allāh ist und dass Allāh streng in der Bestrafung ist. (2:165) (Dereinst) wenn sich diejenigen, denen (im Diesseits) gefolgt wurde, von jenen lossagen, die ihnen gefolgt sind, und sie die Strafe sehen, während ihnen die Bindungen abgeschnitten sind. (2:166) Und (wenn) diejenigen, die (ihnen) gefolgt sind, sagen: "Wenn wir zurückkehren könnten, so würden wir uns von ihnen lossagen, wie sie sich von uns losgesagt haben!" So zeigt ihnen Allāh ihre Taten als gramvolle Reue, und sie kommen aus dem Feuer nicht heraus. (2:167)

2:165-166 - „... angesichts der Strafe" heißt: wenn sie unter der Strafe leiden, dann werden sie erkennen, dass „die Macht gänzlich bei Allāh ist". Wenn die unvermeidlichen Folgen der Verleugnung Allāhs eintreten, dann lösen sich solche falschen Bindungen und die gefolgten Idole selbst sagen sich von ihren Anbetern los.

2:167 - Mit dem Wunsch handelt es sich um die nochmalige Rückkehr auf die Erde. Das schmerzhafte Ende dieser Führer stellt eine Ermahnung an die Adresse der Muslime dar, damit sie bei der Wahl ihrer eigenen Führer auf der Hut bleiben.

O ihr Menschen, esst von dem, was es auf der Erde an Erlaubtem und Gutem gibt, und folgt nicht den Fußstapfen Satans; denn er ist euer offenkundiger Feind. (2:168) Er gebietet euch nur Böses und Abscheuliches, und dass ihr über Allāh sagen sollt, was ihr nicht wisst. (2:169)

2:168-169 - In diesen beiden Versen werden nicht nur Gläubige, sondern alle Menschen angesprochen (vgl. unten 2:172 und die Anmerkung dazu).

Das Gebot, von der guten und erlaubten Nahrung zu verzehren, bedeutet, dass derjenige, der eine schlechte Speise stehen lässt, keine Sünde begeht. Denn manche Muslime zwingen sich - aus Dankbarkeit gegenüber unserem Erhabenen Schöpfer - und verzehren jede Speise, auch wenn diese in ihrer Güte zweifelhaft ist; denn damit wollen sie kein schlechtes Gewissen haben.

Die Werke Satans haben das Ziel, den Menschen - auch in seiner Nahrung - irrezuleiten. Wir nehmen den Alkohol als Beispiel dafür. Die reine Substanz vor der Gärung ist erlaubt. Nach Verwandlung derselben in Alkohol ist sie verboten. Nun versucht Satan, sich ans Werk zu machen und inspiriert dem Menschen, der Alkohol sei ein Medikament, sogar gesund; Bier sei gut für die Nieren und Harnwege, und Wein gehört zum „guten Ton der modernen Gesellschaft". Dass Satan uns Böses und Abscheuliches gebietet liegt auf der Hand; denn wir wissen, was Alkohol für Unheil in der menschlichen Gesellschaft verursacht. Als unser Prophet (a.s.s.) von einigen seiner Gefährten nach der Einnahme des Alkohols als Medizin gefragt wurde, antwortete er, Alkohol sei Krankheit und keine Medizin (vgl. 16:114-117 und die Anmerkung dazu).

Und wenn ihnen gesagt wird: "Folgt dem, was Allāh herabgesandt hat", so sagen sie: "Nein! Wir folgen dem, bei dem wir unsere Väter vorgefunden haben", auch, wenn ihre Väter nichts begriffen hätten und nicht rechtgeleitet gewesen wären? (2:170) Das Gleichnis derjenigen, die ungläubig sind, ist wie das Gleichnis derjenigen, die irgendein (Tier) anschreien, das nichts hört außer Lauten und Zurufen. Taub, stumm und blind sind sie, darum begreifen sie nichts. (2:171)

2:170 - Dieser Vers ist im Hinblick auf die Heiden herabgekommen, denen anbefohlen war, dem Qur'ān und den übrigen von Allāh herabgesandten Beweisen und Zeichen zu folgen, die sich aber stattdessen an die blinde Übernahme überkommenen Glaubens hielten. Man sagt auch, der Vers sei im Hinblick auf eine Gruppe von Juden herabgekommen, die der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zur Annahme des Islam aufforderte, die jedoch antworteten: „Nein, wir folgen dem Glauben und Brauch, den wir bei unseren Vätern vorgefunden haben; denn diese waren besser und wussten genauer Bescheid als wir. Indessen schließt das, was Allāh als Offenbarung herabgesandt hat, auch die Thora ein, da sie ja ebenfalls zur Annahme des Islam im Sinne eines Zustandes der Gottergebenheit auffordert. „... auch, wenn ihre Väter nichts begriffen hätten und nicht rechtgeleitet gewesen wären?": Der Nachsatz zu diesem Bedingungssatz ist ausgelassen. Gemeint ist: Wenn ihre Väter auch unwissend gewesen sein sollten, nicht über die Religion nachgedacht hätten und nicht zur Wahrheit rechtgeleitet gewesen wären, dann wären sie ihnen trotzdem gefolgt.

Diese Stelle zeigt, dass die blinde Übernahme für den abzulehnen ist, der zu eigener Einsicht und zur selbständigen Forschung (Iğtihād) befähigt ist. Wenn man freilich in der Religion einem anderen folgt und dabei durch irgendeinen Beweis Gewissheit hat, dass er

Recht hat, wie es bei den Propheten und denen der Fall ist, die selbständig die Entscheidungen der Offenbarung erforschen, so handelt es sich nicht wirklich um eine blinde Übernahme, sondern man folgt dann dem, was Allāh herabgesandt hat. (Baid, Gät) (vgl. 16:114-117 und die Anmerkung dazu).

2:171 - Dieses Gleichnis geht aus der Szene eines Schafhirten, dessen Zurufe, mit denen er seine Herde antreibt, nicht beim Vieh ankommen, weil die Tiere diese nicht begreifen. Die Ungläubigen ähneln dann dem Vieh, das lediglich die Zurufe hört, ohne zu begreifen, worum ihnen zugerufen wird, als ob sie taub, stumm und blind wären.

O ihr, die ihr glaubt, esst von den guten Dingen, die Wir euch bereitet haben, und seid Allāh dankbar, wenn ihr Ihm allein dient. (2:172) Verboten hat Er euch nur (den Genuss von) natürlich Verendetem, Blut, Schweinefleisch und dem, worüber etwas anderes als Allāh angerufen worden ist. Wenn aber jemand (dazu) gezwungen ist, ohne (es) zu begehren und ohne das Maß zu überschreiten, so trifft ihn keine Schuld; wahrlich, Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (2:173)

2:172 - In Vers 168 wurde die ganze Menschheit angesprochen, hier die Gläubigen, damit sie, die sich Diener Allāhs nennen, Gebrauch machen von allem Guten, das Allāh (t) erschaffen hat, und Ihm danken für Seine Gnade. Hier zeigt sich die Einstellung des Islam gegenüber weltlichen Dingen; denn er lehrt nicht Selbstverleugnung und Kasteiung, sondern ermuntert seine Anhänger, sich der Gaben Allāhs innerhalb der gesteckten Grenzen zu erfreuen. (ÜB) (vgl. 2:168-169 und die Anmerkung dazu).

Abū Huraira (r) berichtete: ”Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Allāh der Erhabene ist gut und nimmt nur Gutes an. Allāh hat den Gläubigen befohlen, was Er den Gesandten befohlen hat, und der Erhabene hat gesagt : >O ihr Gesandten, esst von den guten Dingen und tut Rechtes.< Und der Erhabene hat gesagt: >O ihr, die ihr glaubt, esst von den guten Dingen, mit denen Wir euch versorgten.< Danach erzählte er von einem Mann, der eine lange Reise machte, mit ungekämmtem Haar, Staub bedeckt, der seine Hände zum Himmel streckte und rief: „O Herr, o Herr!“ Während seine Speise vom Verwehrten war, sein Trank vom Verwehrten, sein Gewand vom Verwehrten und er mit Verwehrtem ernährt war. Wie kann er erhört werden!«“ (Mu) (vgl. ferner 22:30-31; 16:114-117 und die Anmerkung dazu).

2:173 - Das Schwein (Ḫinzīr): Nach islamischem Recht ist ein verendetes Tier nicht nur

das Tier, das eines natürlichen Todes gestorben ist, sondern auch eines, das nicht entsprechend dem Gesetz der Šarī'a geschlachtet wurde. Fische und dergleichen sind erlaubt, auch wenn sie nicht eigens unter Aussprechung des Namens Allāhs rituell geschlachtet wurden. Es ist nicht nur das Fleisch von Schweinen, das zu essen verboten ist; auch alles Sonstige (wie etwa Schweinsleder oder -Borsten) wird als unrein betrachtet und ist den Muslimen darum untersagt.

Das Fleisch der Tiere, über denen beim Schlachten etwas anderes ausgesprochen worden ist als der Name Allāhs, ist den Muslimen untersagt, nicht weil es ihre physische Gesundheit beeinträchtigen könnte, sondern weil es der Reinheit ihrer Psyche abträglich ist. Diese soll, wie auch alles andere im Leben eines Muslims, völlig in Einklang mit der Einheit Allāhs stehen und durch keinerlei negative Einflüsse gestört werden.

Hier wird die Verwendung unreiner Dinge unter drei Umständen gestattet: Es muss sich erstens um einen äußersten Notfall handeln, also wenn man zu verhungern oder verdursten droht oder wegen einer Krankheit in Lebensgefahr schwebt und es nichts anderes als das Verbotene gibt; man darf zweitens nicht den Wunsch hegen, Allāhs Geboten zuwider zu handeln; und man sollte drittens keinesfalls auch nur einen Bissen oder einen Tropfen mehr zu sich nehmen als unumgänglich nötig. (ÜB)

Es gibt hier verschiedene Fragenkomplexe:

(1) Die Mehrheit der Gelehrten stimmt darin überein, dass alle Teile des Schweins verboten sind. Allāh (t) spricht deshalb vom Fleisch und nicht von den übrigen Teilen des Scheines, weil der Hauptnutzen des Scheines an seinem Fleisch hängt. Es liegt hier eine ähnliche Erscheinung vor wie in Allāhs Wort in 62:9. In diesem Falle hat Allāh insbesondere das Kaufgeschäft ausdrücklich verboten, weil es die Hauptbeschäftigung der Leute darstellte. Die Schweineborsten sind dem Wortlaut nach nicht betroffen, obwohl man sich darüber einig ist, auch sie als verboten und unrein anzusehen. Man ist darüber uneins, ob man sie beim Nähen von Leder nutzen darf. Abū Ḥanīfa und Muḥammad Ibn Al-Ḥasan Aš-Šaibānyy halten das für erlaubt, Aš-Šāfi'yy aber nicht. Abū Yūsuf hat gesagt: „Ich halte das Nähen mit Schweineborsten für verwerflich." Die Argumentation von Abū Ḥanīfa und Muḥammad Ibn Al- Ḥasan Aš-Šaibānyy ist folgende: Wir sehen, dass die Muslime den Schuhmachern die Verwendung von Schweineborsten zugestehen, ohne sie ausdrücklich zu verwerfen. Es besteht eben ein dringendes Bedürfnis danach. Wer in Aš-Šāfi'yy vom Blut der Flöhe sagt, dass es die Kleidung nicht verunreinige, weil es müh-

selig sei, sich davor zu schützen, warum soll dann Entsprechendes nicht bei den Schweineborsten statthaft sein, wenn man mit ihnen näht?

(2) Es besteht Uneinigkeit über das „Wasserschwein“ (das ist das Flusspferd). Ibn Abī Laila, Mālik Ibn Anas und Aš-Šāfi‘yy behaupten, es sei nichts einzuwenden, wenn man etwas esse, was aus einem Gewässer kommt. Abū Ḥanīfa und seine Gesinnungsgenossen sagen, man dürfe es nicht essen. Aš-Šāfi‘yy verwendet Allāhs Wort: „Erlaubt ist euch, das Wild des Meeres zu fangen und es zu verspeisen“ (5:96) als Argument dafür. Abū Ḥanīfa hingegen stützt sich darauf, dass das Wasserschwein ein Schwein sei und sein Genuss daher verboten sei durch Allāhs Wort „Verboten ist euch Fleisch von Verendetem, Blut, Schweinefleisch und das, worüber (beim Schlachten) ein anderes Wesen als Allāh angerufen worden ist“ (5:3). Aš-Šāfi‘yy sagt: Wenn man vom Schwein allein spricht, weiß man sofort, dass das Land- und nicht das Wasserschwein gemeint ist, genau wie man, wenn vom Fleisch allein gesprochen wird, sofort weiß, dass es sich der Konvention entsprechend um anderes als Fischfleisch und nicht um dieses handelt. Außerdem bezeichnet man das „Wasserschwein“ gar nicht einfach als Schwein, sondern eben als „Wasserschwein“.

(3) Zu der Frage, ob man ein Gefäß vom Belecken durch ein Schwein siebenmal reinigen müsse, gibt es von Aš-Šāfi‘yy zwei Aussagen. Die erste lautet: Ja, weil man es mit dem Hund vergleichen kann. Die zweite lautet: Nein; denn jene Strenge, wie sie hinsichtlich der Berührung von Hunden vorliegt, sollte die Leute davon abhalten, mit Hunden Verkehr zu haben. Mit dem Schwein aber hatte man keinen Verkehr, und so ist der Unterschied zwischen Schwein und Hund offenkundig. (Ra, Gät) (vgl. 22:30-31; 16:114-117 und die Anmerkung dazu).

Diejenigen, die verbergen, was Allāh von dem Buch herabgesandt hat, und es um einen geringen Preis verkaufen, diese verzehren in ihren Bäuchen nichts als Feuer. Und Allāh wird zu ihnen am Tage der Auferstehung weder sprechen noch wird Er sie läutern; und ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (2:174) Sie sind es, die den Irrtum für die Rechtleitung erkauft haben und die Strafe für die Vergebung. Wie können sie dem Feuer gegenüber standhaft sein! (2:175) Dies geschieht darum, weil Allāh das Buch mit der Wahrheit herabgesandt hat. Und diejenigen, die sich über das Buch streiten, befinden sich gewiss in weiter Abspaltung. (2:176)

2:174-175 - Das Verbergen bezieht sich auf alles, was Allāh (t) von dem Buch herabge-

sandt hat; dazu gehören sowohl alle Gebote und Verbote, als auch die Speisevorschriften, die hier erwähnt sind. Diejenigen aber, die davon etwas verbergen, um einen angeblich gewinnträchtigen Handel zu betreiben, sind im Irrtum, weil sie in der Tat das für die Rechtleitung Allāhs und Seine Vergebung erkauft haben; sie erhalten also einen Preis, der - angemessen mit der ihnen von Allāh (t) gedrohten Strafe - sehr gering ist. Denn sie werden in ihren Bäuchen nichts als Feuer verzehren.

2:176 - Das Buch, das Allāh (t) „mit der Wahrheit herabgesandt hat" ist der Qur'ān. Wer aber über den Qur'ān streitet und mit ihm nicht klarkommen will, der befindet sich in einer Abspaltung mit sich selbst und mit seiner Umwelt, d.h. in einer Zwietracht mit der Schöpfung.

Es ist keine Frömmigkeit, wenn ihr eure Angesichter in Richtung Osten oder Westen wendet; Frömmigkeit ist vielmehr, dass man an Allāh glaubt, den Jüngsten Tag, die Engel, das Buch und die Propheten und vom Vermögen - obwohl man es liebt - den Verwandten gibt, den Waisen, den Armen, dem Sohn des Weges, den Bettlern und (für den Freikauf von) Sklaven, dass man das Gebet verrichtet und die Zakāh entrichtet. Es sind diejenigen, die ihr Versprechen einhalten, wenn sie es gegeben haben; und diejenigen, die in Elend, Not und in Kriegszeiten geduldig sind; sie sind es, die wahrhaftig und gottesfürchtig sind. (2:177)

2:177 - Die Lehre über die Gebetsrichtung (vgl. 2:43 und die Anmerkung dazu) soll hier so verstanden werden, dass die Einnahme der Qibla keinesfalls den Menschen mit der echten Frömmigkeit prägt. Denn Frömmigkeit ist vielmehr die Einhaltung der Gebote Allāhs so, dass man an Allāh glaubt, den Jüngsten Tag, die Engel, das Buch und die Propheten und vom Vermögen den Verwandten gibt, den Waisen, den Armen, dem Sohn des Weges, den Bettlern und für den Freikauf von Sklaven (die sog. Empfänger der Zakāh).

Ein wahrer Gläubiger, für den die Liebe zu Allāh (t) und seinen Mitmenschen Priorität hat, muss seinen Glauben durch wohltätige Handlungen untermauern. Sowohl im Gebet als auch in der Hilfe für andere sollten wir uns nach Möglichkeit mit Gleichgesinnten zusammentun; denn gerade in der Gemeinschaft kann das Erreichbare vervielfacht werden.

Die islamischen Tugenden der Standhaftigkeit und Geduld, die unentbehrlich sind für die menschliche Würde, sollen sich vor allem bei drei Gelegenheiten bewähren: bei körperlichen Schmerzen oder Leiden, bei jeder Art von Unglück, gleichviel ob es selbst ver-

schuldet ist oder nicht, und in Zeiten öffentlicher Drangsal, sei es nun Krieg, Gewalttätigkeiten, Seuchen oder was auch immer. (ÜB) (vgl. 17:26 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Es ist euch die Wiedervergeltung vorgeschrieben für die Getöteten: der Freie für den Freien, der Sklave für den Sklaven, das Weibliche für das Weibliche. Doch wenn jemandem von seinem Bruder etwas vergeben wird, so soll der Vollzug auf geziemende Art und die Leistung ihm gegenüber auf wohltätige Weise geschehen. Diese ist eine Erleichterung von eurem Herrn und eine Barmherzigkeit. Wer nun von jetzt an (die Gesetze) übertritt, dem wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (2:178) In der Wiedervergeltung ist Leben für euch, o ihr, die ihr einsichtig seid! Vielleicht werdet ihr (Allāh) fürchten. (2:179)

2:178-179 - Nun werden wir uns mit einigen Bestimmungen des islamischen Strafrechts (arab.: Ḥudūd) beschäftigen. Es muss aber bemerkt werden, dass „Wiedervergeltung“ nicht gänzlich mit „Rache“ identisch ist.

Das islamische Recht zieht nicht nur die Verantwortung des Tötenden für seine begangene Tat in Betracht, sondern legt ebensoviel Nachdruck auf die zivilrechtlichen Verpflichtungen des Täters den Angehörigen des Getöteten gegenüber. Dementsprechend wird Tötung - im Gegenteil zum Raubmord oder Kollektivterror - nicht so sehr als Verbrechen gegen den Staat betrachtet, sondern in erster Linie als Unrecht an den Familienangehörigen des Getöteten, woraus sich das Recht der Angehörigen ergibt, falls sie von der Verhängung der Todesstrafe absehen und von einer angemessenen Entschädigung Gebrauch machen wollen. Somit lassen diese Bestimmungen Raum - sowohl für eine Bestrafung als auch für Gerechtigkeit in der Form einer Wiedergutmachung, in der Sicherheit für die Allgemeinheit liegt, da sie eine wirkungsvolle Maßnahme darstellt, das menschliche Leben zu schützen. Somit trifft der Islam einerseits Vorsorge für die Vorbeugung von Verbrechen, andererseits Güte und Verzeihung zu erweisen.

Nach ‘Umar Ibn ‘Abdu-l-‘Azīz und Mālik Ibn Anas darf ein Freier nicht für einen Sklaven und ein Mann nicht für eine Frau getötet werden, und zwar auf Grund dieses Verses. Sie sagen, dieser Vers kommentiere das, was unklar sei in Allāhs Wort „Wir haben ihnen darin (das heißt in der Thora) vorgeschrieben: Leben um Leben, Auge um Auge, Nase um Nase, Ohr um Ohr, Zahn um Zahn.“ (5:45). Jener letztgenannte Vers sei nämlich offenbart worden, um davon zu berichten, was in der Thora deren Leuten vorgeschrieben ist. Hier hingegen würden die Muslime angesprochen und bekämen das in diesem Vers Stehende

als Vorschrift.

Nach Qatāda und Abū Ḥanīfa soll dagegen der vorliegende Vers durch Allāhs Wort „Leben um Leben“ getilgt sein. Somit bestünde Wiedervergeltung zwischen einem Sklaven und Freien sowie Mann und Frau. Sie ziehen Folgerungen aus dem Wort des Propheten (a.s.s.) „In der Blutschuld sind die Muslime einander gleich“, und aus dem Umstand, dass hinsichtlich der Seelen keine gegenseitige Vorzugsstellung in Erwägung gezogen ist, um zu beweisen, dass eine ganze Schar von Menschen, wenn sie einen einzelnen totgeschlagen hätte, um seinetwillen getötet werden könne.

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert, dass zwischen zwei arabischen Stämmen in vorislamischer Zeit Blutfehde bestand. Dabei hatte der eine Macht über den anderen und schwor: „Wir werden den Freien von euch für den Sklaven von uns, den Mann für die Frau und zwei für einen töten.“ Darauf wandte man sich mit dieser Angelegenheit an den Gesandten Allāhs, und zwar zu der Zeit, da Allāh den Islam brachte. Bei diesem Anlass kam der vorliegende Vers herab, und der Prophet befahl ihnen, sich gegenseitig gleichzustellen.

„Und wenn einem der einen Totschlag begangen hat von Seiten seines Bruders, dem die Ausübung der Wiedervergeltung obliegt, etwas nachgelassen wird“: Der Bruder ist der „Walyy“ des Getöteten. Man nennt ihn dessen Bruder, weil er ihm insofern nahe steht, sein Bluträcher ist und seine diesbezüglichen Ansprüche betreibt. Oder Allāh (t) erwähnt den Walyy unter der Bezeichnung einer Bruderschaft, damit der eine dem andern durch das Denken daran zugetan sei, was zwischen beiden an Gemeinsamkeit von Artverwandtschaft und Islam besteht.

„Soll die Betreibung des Blutgeldes durch den Rächer auf rechtliche Weise und umgekehrt die Bezahlung an ihn auf ordentliche Weise vollzogen werden“: Dies ist eine Anweisung, die denjenigen, dem Nachlass gewährt wird, und den Nachlass Gewährenden gemeinsam betrifft. Das heißt: Der Walyy soll den Totschläger auf rechtliche Weise verfolgen, indem er ihn nicht zu hart behandelt und von ihm nur das verlangt, was er auf gute Weise verlangen kann. Und der Totschläger soll den Gegenwert für das vergossene Blut auf ordentliche Weise erstatten, indem er ihn nicht hinausschiebt oder vermindert.

„Dies“: Der angeführte Entscheid über das Nachlassen und das Blutgeld. Die Gemeinschaft der Muslime hat die Wahl zwischen allen drei: Wiedervergeltung, Blutgeld und Nachlassen, was eine Großzügigkeit und Erleichterung für sie darstellt. Nach Qatāda be-

steht die schmerzhafte Strafe darin, dass man ihn mit Sicherheit töten und kein Blutgeld von ihm annehmen wird, hat doch der Prophet gesagt: „Ich werde dem keinen Nachlass gewähren, der getötet hat, nachdem er Blutgeld angenommen hat."

„In der Wiedervergeltung ist Leben für euch, o ihr, die ihr einsichtig seid!": Der Sinn ist: In dieser Art von Regelung, wie ihn die Wiedervergeltung darstellt, habt ihr gewaltiges Leben. Man tötete nämlich vorher für einen einzelnen Totschläger eine ganze Schar. Wie viel hat doch der Dichter Al-Muhalhil für seinen Bruder Kulaib getötet, sodass die Sippe von Bakr Ibn Wā'il beinahe verschwunden wäre! Er tötete für den Gemordeten auch solche Leute, die diesen nicht getötet hatten. Dadurch kam es zu Bürgerkrieg und gegenseitigem Zerfleischen unter ihnen.

Als nun der Islam das Gesetz der Wiedervergeltung brachte, lag darin das Leben jeglichen Lebens oder einer besonderen Art von Leben, nämlich das Leben, das sich daraus ergibt, dass man sich vor dem Totschlag zurückhält, weil man weiß, dass am Totschläger Wiedervergeltung geübt wird. Wenn dieser nämlich einen Totschlag plant und weiß, dass er der Wiedervergeltung verfällt, und sich so vom Totschlag abhalten lässt, dann ist sein Gefährte vor dem Totschlag und er selbst vor der Wiedervergeltung sicher. So ist die Wiedervergeltung die Ursache für das Leben zweier Menschen. (Zam, Gät).

Es ist euch vorgeschrieben, dass, wenn sich bei einem von euch der Tod einstellt, sofern er Gut hinterlässt, den Eltern und den Verwandten auf geziemende Art ein Vermächtnis gemacht wird. Dies ist eine Verpflichtung gegenüber den Gottesfürchtigen. (2:180) Doch wer es umändert, nachdem er es gehört hat - so liegt die Schuld dafür nur bei denen, die es umändern. Wahrlich, Allāh ist Allhörend, Allwissend. (2:181) Wer aber seitens des Erblassers Unrecht oder Vergehen befürchtet und zwischen ihnen Frieden stiftet, so trifft ihn keine Schuld. Wahrlich, Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (2:182)

2:180 - Hier handelt es sich nicht nur um die Sicherung des Eigentums durch das Erbrecht der Šarī'a, das wir in Sura 4 ausführlicher finden, sondern auch um die Pflicht zur Niederschrift eines Testaments, damit Streitigkeiten unter Erben vermieden werden können.

2:181 - Wer von den Zeugen oder den beeidigten Schreibern des Testaments den letzten Willen des Erblassers durch Fälschung oder falsche Aussage ändert, der trägt die Sündenlast.

2:182 - Die Ermahnung des Erblassers, um eine rechtmäßige Behandlung zu begehen ist ein Gebot des Islam. Zeugen und Schreiber des Testaments können nach diesem Vers den Erblasser ermahnen, Allāh (t) zu fürchten und etwa sein ungerechtes Testament zu ändern; oder sie können nach seinem Ableben die betroffenen Parteien zusammenrufen und vor ihnen ihre diesbezügliche Zeugenaussage sprechen. In diesem Fall trifft sie keine Schuld. Der vom Erblasser erklärte letzte Wille ist jedoch zulässig, wenn er einen Erbanteil anderen, die nicht erbberechtigt sind, wie zum Beispiel Arme, Waisenkinder usw. vermachtet; denn nach der Sunna und Meinung der Gelehrten ist er berechtigt, dies mit maximal einem Drittel seines Vermögens zu tun (vgl. dazu 4:11ff.).

O ihr, die ihr glaubt! Das Fasten ist euch vorgeschrieben, so wie es denen vorgeschrieben war, die vor euch waren. Vielleicht werdet ihr (Allāh) fürchten. (2:183) Es sind nur abgezählte Tage. Und wer von euch krank ist oder sich auf einer Reise befindet, soll eine Anzahl anderer Tage (fasten). Und denen, die es mit großer Mühe ertragen können, ist als Ersatz die Speisung eines Armen auferlegt. Und wenn jemand freiwillig Gutes tut, so ist es besser für ihn. Und dass ihr fastet, ist besser für euch, wenn ihr es (nur) wüsstet! (2:184)

2:183 - „Ṣaum“ im Arabischen bedeutet „sich von etwas enthalten“. Ein Pferd, das sich weigert zu gehen oder Gras zu fressen wird im Arabischen „ṣā'im“ genannt. Die Encyclopedia Britannica (Vol. II, p. 106) sagt, dass die Sitte des Fastens in allen Religionen und allen Nationen zu finden ist. Indem der Qur'ān den Muslimen das Fasten so wie vorangegangenen Völkern vorschreibt, macht er klar, dass das Ziel des Fastens ist, Gottesfurcht unter den Muslimen zu schaffen.

Was bedeutet „Taqwa“ (Gottesfurcht)? Die beste Erklärung für diesen Ausdruck wurde durch einen Gefährten des Propheten (a.s.s.) gegeben. Als er von jemandem gefragt wurde, was Gottesfurcht bedeute, antwortete er: „Bist du jemals durch einen engen Pfad gegangen, der auf beiden Seiten von dornigen Büschen gesäumt ist? Er sagte: „Ja!“ Der Gefährte des Propheten fragte diesen Mann, was er dabei getan habe. Der Mann erwiderte: „Ich raffte meine Kleider zusammen, damit sie nicht an den Büschen hängen bleiben.“ Der Gefährte sagte: „Dies ist Taqwa.“

Wenn wir die Sache ernsthaft betrachten, so bemerken wir, dass diese ein gutes Gleichnis für unser gegenwärtiges Leben ist. Der Pfad unseres Lebens ist umgeben auf beiden Seiten mit dornigen Büschen der Begierden. Wenn wir nicht vorsichtig gehen, so besteht die Gefahr, dass die Kleider unseres Lebens zerrissen werden. Fasten lehrt uns, vorsichtig zu

gehen, unser inneres Leben zu disziplinieren, und es erinnert uns an unsere Rechenschaft im nächsten Leben. (Nia)

2:183 - Man darf die Pflicht zum Fasten nicht unter Strafe oder Prüfung einordnen, sondern als Gehorsam Allāh (t) gegenüber bezeichnen. Denn all das, worauf der Mensch während des Fastens verzichten soll, ist ihm nach dem Fastenbrechen erlaubt. Zum Fasten gehört, dass sich der Gläubige ganz besonders vorbildlich benimmt. Dazu gehören die Selbstbeherrschung in allen Angelegenheiten und die Einstellung aller niedrigen Handlungsweisen. Beschimpfungen, üble Nachreden, Lügen, Betrügen, Unsittsamkeiten, feindselige Äußerungen und Angriffe aller Art, die sowieso im Islam verpönt sind, machen das Fasten zunichte. Abū Huraira (r) berichtete, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gesagt hat: ”Wenn Ramaḍān beginnt, werden die Tore des Paradieses geöffnet und die Tore des Höllenfeuers geschlossen, und die Satane werden in Ketten gelegt.“ (Bu, Mu)-

2:184 - Zuerst wurde der Sinn des Fastens erklärt, dass es namentlich Gottesfurcht schaffen soll. Im selben Zusammenhang stehen einige Einzelheiten, die bezüglich der Fastenregeln gegeben worden sind, so was eine Person tun soll, falls sie krank ist oder auf Reisen, oder falls sie völlig unfähig ist, überhaupt zu fasten.

Für die Kranken oder für die Reisenden wird festgelegt, dass sie das Fasten unterbrechen können, solange die Zeit der Krankheit oder Reise andauert, dass sie aber die verlorenen Tage später nachholen müssen. Was wird unter Krankheit verstanden? Der Qur’ān hat das nicht umrissen, aber es wurde klar gemacht, dass die Krankheit solcherart sein soll, dass ganz offensichtlich die Möglichkeit besteht, dass sich die Krankheit verschärft, falls das Fasten unternommen wird. Gewöhnliche Unpässlichkeiten sollten nicht dazu führen, das Fasten aufzugeben. Das gleiche gilt für eine Reise. Es gibt unterschiedliche Auffassungen, wie weit die Spanne sein muss, um als Reise betrachtet zu werden. Einige Gelehrten meinen, dass schon bei einer Tagesreise das Fasten unterbrochen werden kann. Aber die hanafitischen Rechtsschule schreibt wieder, dass dazu erst eine Reise von drei Tagen in Frage kommt. Bei einer Reise von geringerer Dauer sollte das Fasten gehalten werden.

Weiter wurde festgelegt, dass ein Mensch, der das Fasten nicht aushalten kann, einige Personen speisen sollte mit dem gleichen Essen, das er gewöhnlich zu sich nimmt. In diesem Vers wurde der Ausdruck „yuṭīqūnahu“ gebraucht. Kenner der arabischen Sprache sagen, dass es zwei Ausdrücke gibt: „Ṭāqa“ (Kraft) und „Wus‘„ (Vermögen, Fähigkeit).

Wenn gesagt wird, dass eine bestimmte Arbeit über eines Menschen „Wus‘„ geht, so bedeutet dies, dass er dies nur unter Auftreibung der letzten Kräfte tun könnte. Im Ausdruck „yuṭīqūnahu“ ist das gleiche Merkmal gegeben, nämlich dass alte schwache Männer und Frauen das Fasten aufgeben können, falls Fasten für sie unerträglich ist, aber unter der Voraussetzung, dass sie einige arme Personen speisen. (Nia)

2:184 - Der Wortlaut über Krankheit und Reise ist allgemein gefasst und nicht eingeengt. Jede Krankheit und jede Reise erlaubt das Brechen des Fastens unter der Bedingung, dass die versäumten Fastentage später nachgeholt werden. Anas Ibn Mālik (r) sagte: ”Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Allāh nahm dem Reisenden die Hälfte des Gebets und erlaubte ihm, das Fasten zu brechen; Er erlaubte es auch der stillenden und schwangeren Frau, wenn sie Schaden für ihr Kind fürchtet.«“ Nach der Offenbarung der Fastenpflicht im zweiten Jahr nach der Hiğra - kurz vor der Verpflichtung zum Kampf - fiel es den Muslimen schwer, das Fasten einzuhalten. Demjenigen, der das Fasten nur mit größter Anstrengung ertragen konnte, ließ Allāh (t) aus Barmherzigkeit die Ersatzleistung in der Form von Armenspeisung zu. Dann legte Er ihnen nahe, das Fasten vorzuziehen, und zwar mit der Begründung: „Und dass ihr fastet, ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet.“

Der Monat Ramaḍān ist es, in dem der Qur’ān als Rechtleitung für die Menschen herabgesandt worden ist und als klarer Beweis der Rechtleitung und der Unterscheidung. Wer also von euch in dem Monat zugegen ist, der soll in ihm fasten. Und wer krank ist oder sich auf einer Reise befindet, soll eine Anzahl anderer Tage (fasten) - Allāh will es euch leicht, Er will es euch nicht schwer machen - damit ihr die Frist vollendet und Allāh rühmt, dass Er euch rechtgeleitet hat. Vielleicht werdet ihr dankbar sein. (2:185)

2:185 - Der Islam sagt klar seinen Anhängern, dass Allāh in der Fastenpflicht den Menschen keine große Beschwernis auferlegen wollte. Das Gesetz, das er offenbarte, zielt darauf ab, Fähigkeiten für die menschlichen Lebewesen zu schaffen. Dies ist der Grund, warum der Prophet (a.s.s.) darauf bestand, dass seine Anhänger ein frühes Morgenmahl einnahmen bevor sie mit dem Fasten begannen. Er hinderte auch seine Anhänger daran, zu fasten, ohne überhaupt ein Mahl einzunehmen. Konzessionen wurden gemacht für die Kranken, die Reisenden, die Alten und die Gebrechlichen. Jede Anstrengung wurde gemacht, dass die normale Tagesarbeit nicht wegen des Fastens leiden sollte, und niemand sollte eine Entschuldigung finden, er könne wegen des Fastens keine konstruktive Arbeit leisten. Der Qur’ān sagt, dass du Allāh verherrlichen sollst, dass Er dir eine Religion ge-

geben hat von solchem Gleichgewicht und solcher Mäßigung; und du solltest versuchen, Ihm bei jedem Schritt in deinem Leben zu danken. (Nia)

2:185 - Ramaḍān ist der neunte Monat des islamischen Kalenderjahres. Die Bedeutung dieses Wortes ist: in dem mit seiner Herabsendung begonnen worden ist. Dies geschah in der Nacht der Bestimmung (Lailatu-l-Qadr). Man sagt auch, er sei als Ganzes zum niedrigsten Himmel und dann Stück für Stück zur Erde herabgesandt worden. Ferner sagt man der Sinn sei: Der Monat Ramaḍān, um dessentwillen der Qur'ān herabgesandt worden ist, lautet doch Allāhs Wort: „Das Fasten ist euch vorgeschrieben" (2:183). Vom Propheten (a.s.s.) ist folgender Ausspruch überliefert: Die Blätter (Ṣuḥuf) Abrahams sind in der ersten Nacht des Ramaḍān herabgesandt. Die Thora ist nach Ablauf von sechs, das Evangelium nach Ablauf von dreizehn und der Qur'ān nach Ablauf von vierundzwanzig Nächten des Ramaḍān herabgesandt worden. (Zam, Gät) (vgl. 2:53 und die Anmerkung dazu).

Und wenn dich Meine Diener über Mich befragen, so bin Ich nahe; Ich höre den Ruf des Rufenden, wenn er Mich ruft. Deshalb sollen sie auf Mich hören und an Mich glauben. Vielleicht werden sie den rechten Weg einschlagen. (2:186)

2:186 - Die Rede ist an Muḥammad (a.s.s.) gerichtet. Das zentrale Thema dieses Verses ist das Gebet.

Es ist ein besonderer Stil des Qur'ān, dass er die Pluralform für Allāh gebraucht, wenn er über die Größe Allāhs oder Seine Herrschaft oder Seinen Zorn spricht. Dies ist der königliche Weg der Rede. Wenn der Qur'ān von der Barmherzigkeit oder Gnade Allāhs spricht, gebraucht er wie hier die Singularform. Dies zeigt, dass Allāh besonders Barmherzig zu Seinen Geschöpfen ist.

Der Mensch betet, um seine eigenen Bedürfnisse zu erfüllen, aber Allāh behandelt dies als eine der edelsten Formen des Gebets. Es ist Seine Güte, die alle Schleier zwischen Allāh und Seinen Geschöpfen hinwegnimmt. Er sagt, dass Er dir näher ist als die Hauptschlagader. Was immer du brauchst und warum du fragst, erbitte es direkt von Ihm. Die Überlieferung des Propheten sagt, dass Allāh des Menschen Bittgebet auf eine der drei Arten erhört: Entweder wird sein Gebet sofort erhört, oder es wird für das Jenseits aufgehoben, oder entsprechend des Gebetes werden einige drohenden Leiden sofort von ihm genommen, die ihn andererseits befallen haben könnten. Fragst du beispielsweise eine höchst

großzügige Person öfters um etwas, so wird sie dich sattbekommen. Nicht aber so Allāh. Bitte Ihn und bitte Ihn wiederholt, Er wird dir gewogen sein. Wenn du aber aufhörst, Seine Wohltaten zu erbitten, wird Er mit dir nicht mehr zufrieden sein. In dieser Welt ist es eine Sache von Ungnade, deine Hände nach einer anderen Person auszustrecken, um etwas zu erbitten; aber bitte Allāh um etwas und du wirst nicht in Ungnade fallen, sondern mehr Beachtung von Ihm erhalten. (Nia).

Es ist euch erlaubt, euch in der Nacht des Fastens euren Frauen zu nähern; sie sind Geborgenheit für euch und ihr seid Geborgenheit für sie. Allāh weiß, dass ihr gegen euch selbst trügerisch gehandelt habt, und Er wandte euch Seine Gnade wieder zu und vergab euch. So pflegt nun Verkehr mit ihnen und trachtet nach dem, was Allāh für euch bestimmt hat. Und esst und trinkt, bis der weiße Faden von dem schwarzen Faden der Morgendämmerung für euch erkennbar wird. Danach vollendet das Fasten bis zur Nacht. Und pflegt keinen Verkehr mit ihnen, während ihr euch in die Moscheen zurückgezogen habt. Dies sind die Schranken Allāhs, so kommt ihnen nicht nahe! So erklärt Allāh den Menschen Seine Zeichen. Vielleicht werden sie (Ihn) fürchten. (2:187)

2:187 - ‘Umar (r) kam einmal im Ramaḍān zum Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und sagte: ”Ich ließ mich verführen und wohnte meiner Frau bei, nachdem ich geschlafen hatte. Ich will aber fasten.“ Er suchte damit die Erlaubnis um den Beischlaf in den Nächten des Fastenmonats. Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān wurde im 2. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart. Bevor dieser Vers offenbart wurde, herrschte unter den Muslimen allgemein die Ansicht, dass Geschlechtsverkehr während des Fastenmonats - selbst nachts nach dem Fastenbrechen - zu meiden sei, was jedoch besonders für junge Ehepaare sehr schwer war. So gab es also heimliche Übertretungen, gefolgt von schlechtem Gewissen. Hier nun ist eindeutig festgelegt, dass während der Nächte des Fastenmonats nichts Sündiges im Verkehr mit dem Ehepartner zu sehen ist.

Wer ein sehr enges Verhältnis zur Natur hat, kennt die bezaubernden Erscheinungen der frühen Morgendämmerung. Zuerst tauchen weiße, undeutliche Streifen im Osten auf, dann werden diese überzogen von einer dunklen Zone, der eine rosig-weiße folgt, die sich ganz klar von der Dunkelheit abhebt. Dies ist die echte Morgendämmerung, mit der das Fasten beginnt. „Bis zur Nacht“ bedeutet „bis zum Sonnenuntergang“.

Mit dem Ausdruck „... während ihr euch in die Moscheen zurückgezogen habt“ ist eine

besondere, nicht obligatorische Form der Andacht während der letzten zehn Tage des Ramaḍān gemeint. Man zieht sich in eine Moschee zurück und widmet sich ganz dem Gebet und der Meditation, zusätzlich zu den vorgeschriebenen religiösen Pflichtübungen. Dabei enthält man sich aller weltlichen Tätigkeiten, Wünsche und Begierden. Man sollte versuchen, sich in sicherem Abstand von diesen Schranken zu halten und sie, nicht einmal zu berühren, weil dann die Gefahr besteht, sie zu überschreiten. Der Prophet (a.s.s.) hat dazu folgendes Beispiel angerührt: ”Jeder König hat ein von Grenzen eingefasstes Land und Allāhs umgrenztes Land ist durch die Schranken Seiner Gebote gekennzeichnet; wer seine Herde nahe an der Grenze weidet, läuft Gefahr, dass sich seine Tiere jenseits verirren.“ (ÜB)

Und verschlingt nicht euer Vermögen untereinander in ungerechter Weise und bietet es nicht den Behörden (zur Bestechung) an, um einen Teil vom Vermögen der Menschen in sündhafter Weise zu verschlingen, wo ihr doch wisst. (2:188)

2:188 - Nach dem Gebot des Fastens werden hier und im darauf folgenden Vers andere Gesetze, Gebote und Lehren zum Heil der Menschheit verkündet. Primär handelt es sich um die Macht des Vermögens bzw. des Geldes im Verständnis der Marktwirtschaft, weil dies eine herrschaftliche Rolle unter den Menschen spielt. Während die ganze Schöpfung Allāh (t) gehört, ist dennoch hier die Rede von „euer Vermögen“ und „Vermögen der Menschen“, um die Verfügbarkeit des Menschen über einen Teil der Güter im Reich Allāhs durch Seine Ermächtigung zum Ausdruck zu bringen. Es handelt sich um den Befehl „verschlingt nicht“; dieser bedeutet, wenn man sein Vermögen dazu verwendet, andere - etwa Beamte oder Behörden - zu bestechen, um sich unter dem Deckmantel der Rechtmäßigkeit materielle Vorteile zu verschaffen.

Sie fragen dich nach den Neumonden. Sprich: ”Sie sind festgesetzte Zeiten für die Menschen und den Ḥağğ.“ Und es ist keine Frömmigkeit, wenn ihr Häuser von der Rückseite betretet. Frömmigkeit ist vielmehr, (Allāh) zu fürchten. So geht in die Häuser durch ihre Türen hinein und fürchtet Allāh. Vielleicht werdet ihr erfolgreich sein. (2:189)

2:189 - Vor der Botschaft des Islam war das Konzept der Tugend bösartig verdreht. Um das Wohlgefallen Allāhs zu erhalten, wurde es für notwendig gehalten, sich harten Mühen zu unterwerfen und künstlichen Gebräuchen zu folgen, anstatt ein Leben natürlicher Einfachheit zu begehen. Sogar in die Gottesverehrung hatten sich künstliche Gebräuche und

Beschränkungen eingeschlichen. Z.B. die Pilgerfahrt zur Al-Ka'ba ist eine der größten Formen der Gottesverehrung und eine Erinnerung an das große Opfer, das Abraham (a.s.) brachte.

Vor der Ankunft des Propheten Muḥammad (a.s.s.) unternahmen die Götzendiener ebenfalls die Pilgerfahrt. Aber einige verdorbene Gebräuche waren auch in diese Form der Gottesverehrung hineingekrochen. Eine davon war, dass ein Mann, der besondere Kleidung für die Pilgerfahrt angelegt hatte, das eigene Haus nicht bei der Haupttür zu betreten pflegte. Im Gegenteil näherte er sich von hinten seinem Hause und betrat das Haus, indem er die Wand hochkletterte. Die Wand hochzuklettern wurde als Tugend betrachtet.

In diesem Vers will Allāh, diese falsche Auffassung berichtigen, indem Er sagt, dass es keine Tugend ist, das Haus von hinten zu betreten. Die wahre Tugend besteht in der Gottesfurcht und darin, ein Leben in der Überzeugung zu verbringen, dass man für seine Taten nach dem Tode zur Rechenschaft gezogen wird. Der Qur'ān sagt, dass man das Haus durch die Tür betreten sollte, anstatt falschen Gebräuchen zu folgen; und man sollte die Gottesfurcht pflegen, die die Quelle aller Tugenden ist.

Dieser Vers lehrt uns, dass der Islam gekommen ist, um mit irrigen Gebräuchen aufzuräumen. Daher hält er künstliche Zusätze zum Glauben für unnötige und verwerfliche Erneuerungen. Es ist unsere Pflicht, gegen irrige Gewohnheiten zu kämpfen und stattdessen das richtige Konzept der Tugend in unserer Gesellschaft auszubreiten. (Nia)

2:189 - „Sie fragen dich", O Muḥammad. Die Erwähnung der Mondmonate ist dadurch zu begründen, dass mehrere Bereiche des religiösen Lebens mit dem Mondkalender verbunden sind. Die Mondmonate sind ferner festgesetzte „Zeittafel" für die Menschen und für die Pilgerfahrt, bei Fastenbeginn, Fastenende, Eheschließung, Scheidung, Wartefrist der Frauen nach der Scheidung, Transaktionen, Handelsgeschäften, bei Geldforderungen usw. Im Gegenteil zum Sonnenjahr, ist das Mondjahr von den Jahreszeiten unabhängig. Somit kann der Fastenmonat zum Beispiel überall auf der Erde zwischen Sommer, Herbst, Winter und Frühling durchwandern, und jedem Fastenden eine gerechte Fastendauer zu gewährleisten.

Im Gegenteil zum Sonnenjahr, ist das Mondjahr von den Jahreszeiten unabhängig. Somit kann der Fastenmonat zum Beispiel überall auf der Erde zwischen Sommer, Herbst, Winter und Frühling durchwandern, und jedem Fastenden eine gerechte Fastendauer zu ge-

währleisten.

Die Häuser von der Rückseite zu betreten war ein Brauch bei den heidnischen Arabern, insbesondere bei den Al-Anṣār, von denen überliefert wurde, dass man sein Haus von der Rückseite betrat, wenn er von einer Reise zurückkam (Da). Es wurde ferner überliefert, dass man vor oder während der Pilgerfahrt sein Haus durch eine Hintertür zu betreten pflegte.

Und kämpft auf dem Weg Allāhs gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht. Wahrlich, Allāh liebt nicht diejenigen, die übertreten. (2:190) Und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben; denn die Verführung (zum Unglauben) ist schlimmer als Töten. Und kämpft nicht gegen sie bei der heiligen Moschee, bis sie dort gegen euch kämpfen. Wenn sie aber gegen euch kämpfen, dann tötet sie. Solcherart ist der Lohn der Ungläubigen. (2:191) Wenn sie aber aufhören, so ist Allāh Allverzeihend, Barmherzig. (2:192) Und kämpft gegen sie, bis es keine Verwirrung (mehr) gibt und die Religion Allāh gehört. Wenn sie aber aufhören, so soll es keine Gewalttätigkeit geben außer gegen diejenigen, die Unrecht tun. (2:193)

2:190 - Kriegführung ist nur als Selbstverteidigung und innerhalb klar festgelegter Grenzen erlaubt. Wenn Krieg geführt wird, soll dies mit allen verfügbaren Kräften, jedoch nicht unbarmherzig geschehen; sondern nur, um Frieden und Freiheit für die Religionsausübung wiederherzustellen. Auf keinen Fall dürfen Frauen, Kinder und alte oder schwache Menschen betroffen sein, Bäume und Äcker zerstört oder ein Friedenschluss verweigert werden, wenn der Feind sich ergibt.

Abū Mūsa (r) berichtete: ”Ein Mann kam zum Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und sagte: »Der eine kämpft um Beute, ein anderer, um Ruhm und Ehre zu erlangen, und ein weiterer, um seinen Mut und seine Tapferkeit zu zeigen; wer von diesen sollte als Kämpfer auf dem Weg Allāhs betrachtet werden?« Darauf antwortete der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm: »Wer mit dem einzigen Ziel kämpft, dass das Wort Allāhs obsiegen möge, ist derjenige, der Allāh zuliebe kämpft.«“ (Bu).

Als der erste Kalif Abū Bakr das islamische Heer in den Kampf an die syrische Grenze entsandte, gab er dem Heeresführer folgenden Befehl mit auf den Weg: ”Begeht keinen Verrat und weicht nicht vom rechten Weg ab. Auch sollt ihr Kinder, alte Menschen und

Frauen weder verletzen noch töten. Zerstört oder verbrennt keine Palmen und fällt keine Obstbäume. Schlachtet weder Schaf noch andere Herden oder Kamele, es sei denn zu eurer Nahrung. Wenn ihr bei Mönchen vorbeikommt, die sich dem Klosterleben gelobt haben, so überlasst sie dem Leben, dem sie sich hingegeben haben.“ (vgl. 9:5, 29; 22:39-40, 58-60; 27:36-37 und die Anmerkungen dazu).

2:191 - Die Vernichtung des Geistes durch Verführung zum Unglauben ist schlimmer als Töten. Die Anweisung „Und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben“, gilt nur im Zusammenhang mit einer Kampfhandlung, die bereits im Gange ist. Manche Orientalisten begehen einen Irrtum, indem sie diesen Vers als Beweis für die wahllose Tötung von Nichtgläubigen betrachteten. Hier wird auf den Kampf in der Umgebung Makkas Bezug genommen, weil zur Zeit der Offenbarung dieses Verses die heilige Stadt noch in den Händen der Götzendiener war, die den Muslimen die Pilgerfahrt zur Al-Ka‘ba nicht gestatteten. Wenn sie mit Gewalt, die Muslime vom Verrichten ihrer religiösen Pflichten abzuhalten trachteten, hatten sie damit Allāh (t) den Krieg erklärt. (vgl. 9:5, 29; 22:39-40, 58-60; 27:36-37 und die Anmerkungen dazu).

2:192 - Die Muslime sollten sich nach dem göttlichen Maßstab verhalten: Wenn sie einen Krieg führen müssen, so sollte er nicht als Racheakt geführt werden. So lange der Feind sich gegen Allāhs Sache auflehnt, so sollten ihm die Muslime Widerstand leisten. Hört der Feind jedoch mit dem Kampf auf, so sollten auch die Muslime den Kampf sogleich beenden. (vgl. 9:5, 29; 22:39- 40, 58-60; 27:36-37 und die Anmerkungen dazu).

2:193 - In diesem Vers wird das Gebot im vorangegangenen Vers 192 erläutert (vgl. ferner 2:191 und die Anmerkung dazu). Wenn es also lautet: „... bis es keine Verwirrung mehr gibt und die Religion Allāh gehört“, so bedeutet das, dass die göttlichen Normen allein Gültigkeit haben (vgl. 8:25, 38-40; 9:5, 29; 22:39-40, 58-60; 27:36-37 und die Anmerkungen dazu).

Der heilige Monat ist für den heiligen Monat, und für die geschützten Dinge ist Wiedervergeltung (bestimmt). Wer nun gegen euch gewalttätig handelt, gegen den handelt in gleichem Maße gewalttätig, wie er gegen euch gewalttätig war, und fürchtet Allāh und wisst, dass Allāh mit den Gottesfürchtigen ist. (2:194)

2:194 - Die heiligen Monate sind: Al-Muḥarram, Rağab, Ḏu-l-Qa‘da und Ḏu-l- Ḥiğğa.

Während dieser Monate sind die Menschen verpflichtet, auf Gewalt zu verzichten und jegliche Kampfhandlung einzustellen. Die Unverletzlichkeit der genannten vier Monate muss von den Muslimen gewährleistet werden, solange die anderen es auch tun. Doch wenn sie dies nicht tun, dann haben die Muslime das Recht, sich zu verteidigen. Wer die Unverletzlichkeit der heiligen Monate missachtet, ist damit zu bestrafen, dass er die Sicherheit, die sie ihm bietet, verliert.

Allāh (t) hat die Al-Ka'ba zu einer Oase der Sicherheit und des Friedens in diesem Gebiet gemacht, ebenso wie die heiligen Monate. Leben und Eigentum anderer sind zu schonen und keinem Lebewesen darf Böses angetan werden. Wer diese Schutzvorschriften übertritt, beraubt damit auch sich selbst des Schutzes. Wer das, was anderen heilig ist, angreift, darf seinerseits angegriffen werden. Allerdings sind den Muslimen bei der Wiedervergeltung Schranken auferlegt, die sie nicht überschreiten dürfen. Sie dürfen nur tun, was unbedingt nötig ist, nämlich Gleiches mit Gleichem vergelten, ohne sich zu Übertreibungen hinreißen zu lassen. (ÜB) (vgl. 9:1-2, 29 und die Anmerkungen dazu).

Und spendet auf dem Weg Allāhs und stürzt euch nicht mit eigenen Händen ins Verderben und tut Gutes! Wahrlich, Allāh liebt diejenigen, die Gutes tun. (2:195)

2:195 - Dieser Vers wurde offenbart im Zusammenhang mit dem Ǧihād. Als nach Jahren der Verfolgung den Gefährten des Propheten erlaubt wurde, das Schwert gegen die Ungläubigen zu ziehen, sagt ihnen der Qur'ān, dass es nicht genug ist, sein Leben im Ǧihād zu opfern. Zuweilen ist Opfer an Reichtum und Eigentum auch vonnöten. Sei nicht geizig bei dieser Gelegenheit. Spende aus vollem Herzen, um den Kämpfern zu helfen. Aber eine Bedingung wurde daran geknüpft, dass nämlich Reichtum nur um der Sache Allāhs Willen und um des Wohlwollens Allāhs wegen ausgegeben werden sollte. Ziel sollte nicht sein, das Lob eines Menschen zu erhalten oder die eigenen Reichtümer und die eigene Großzügigkeit zur Schau zu stellen.

Der Grundsatz, der diesbezüglich vom Islam niedergelegt ist, sagt, dass die Handlungen durch die Absichten beurteilt werden. Allāh will nicht sehen, wie viel und was du in Seiner Sache gegeben hast. Was Er sehen will, sind deine Beweggründe und Absichten. Mit anderen Worten, Allāh bemisst nicht nach Quantität, sondern nach Qualität. Auch wurde erklärt, wenn du aufhörst, deinen Reichtum für das aufrechte Banner des Islam herzugeben, so werden dadurch die Hände der Feinde gestärkt werden, deine gemeinsame Kraft

wird unterminiert werden, und jeder Einzelne des Gemeinwesens wird Ruin und Verderben riskieren.

Der Kernpunkt dieses Verses ist, dass der Islam nicht gegen den Erwerb von Reichtum ist. Im Gegenteil, der Erwerb von Geld und Gütern durch eigene Arbeit und Kraft ist eine Pflicht, die vom Islam niedergelegt ist. Jedoch liebt er nicht und verurteilt die Tendenz, das Ansammeln von Reichtum als das höchste und ausschließliche Lebensziel zu preisen und die Ansprüche eines islamischen Gemeinwesens auf dem Altar des Reichtums zu opfern, wenn ein Konflikt zwischen den Bedürfnissen des Gemeinwesens und des einzelnen Individuums besteht. (Nia)

2:195 - Allāh (t) fordert uns auf: ”Und spendet auf dem Weg Allāhs und stürzt euch nicht mit eigenen Händen ins Verderben.“ Aber wie kommt es, dass der Mensch sich mit eigener Hand ins Verderben stürzt, wenn er auf Allāhs Weg nicht spendet? Darüber wird folgendes berichtet: ”Abū Ayyūb sagte: »Wir haben den Propheten Allāhs überall begleitet und mit ihm an vielen Schlachten teilgenommen, wodurch wir immer den Sieg errungen haben. Nachdem aber der Islam ausgebreitet war, haben wir uns zurückgehalten; wir versammelten uns an den Aufenthaltsorten des Propheten. Unser Verhalten haben wir so gerechtfertigt, dass wir einmal die Ehre hatten, auf der Seite des Propheten zu kämpfen; jetzt aber, wo der Islam viele Anhänger hat, haben wir unsere Familien und unsere Kinder und unser Vermögen bevorzugt; wir wollten bei ihm bleiben, zumal der Kampf zu Ende war. Auf Grund unseres Verhaltens wurde der genannte Vers des Qur’ān offenbart.«“

Mit dem Verderben ist hier gemeint, wenn die Muslime dazu neigen, sich ausschließlich den Familien und Geldinteressen zu widmen und den Ǧihād zu unterlassen. Wenn wir weitere Qur’ān-Stellen verfolgen, finden wir viele Beispiele dieser Art: In Sura 9:41 fordert uns Allāh (t) auf, „leicht“ (jung) und „schwer“ (alt) auszuziehen und mit Gut und Blut auf Allāhs Weg zu eifern, und schließt dabei an: ”Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet!“

Und vollendet den Ḥağğ und die ‘Umra für Allāh. Und wenn ihr daran gehindert werdet, so bringt ein Opfertier dar, das euch (zu opfern) leicht fällt. Und schert nicht eure Häupter, bis das Opfertier seinen Bestimmungsort erreicht hat. Und wer von euch krank ist oder an seinem Haupt ein Leiden hat, der soll Ersatz leisten durch Fasten, Mildtätigkeit oder Darbringen eines Schlachtopfers. Und wenn ihr euch sicher fühlt, dann soll der, der die ‘Umra mit dem Ḥağğ vollziehen möchte, ein Opfertier (darbringen), das ihm (zu opfern) leicht fällt. Und wer keines zu finden vermag, soll drei Tage während des Ḥağğ fasten und sieben, wenn ihr zurückgekehrt seid. Dies sind zehn insgesamt. Dies gilt für den, dessen Angehörige nicht nahe der heiligen Moschee wohnen. Und seid gottesfürchtig und wisst, dass Allāh streng ist im Strafen. (2:196)

2:196 - Für die Bestimmungen der Pilgerfahrt 22:25-27 und die Anmerkung dazu).

Für den Ḥağğ sind bekannte Monate (vorgesehen). Wer sich in ihnen zum Ḥağğ entschlossen hat, der enthalte sich des Beischlafs und begehe weder Frevel noch unziemliche Rede während des Ḥağğ. Und was ihr an Gutem tut, Allāh weiß es. Und sorgt für die Reise, doch wahrlich, die beste Vorsorge ist die Gottesfurcht. Und fürchtet Mich, o ihr, die ihr einsichtig seid! (2:197)

2:197 - Die Monate für die Pilgerfahrt sind: Šawwāl, Ḏu-l-Qa‘da und Ḏu-l-Ḥiğğa. Den Pilgern wird ans Herz gelegt, für ihre Nahrung zu sorgen, damit sie nicht in der Fremde aufs Betteln angewiesen werden müssen. Die Gottesfurcht ist auf jeden Fall die beste Vorsorge auf allen Reisen, sowohl im Diesseits, als auch auf der uns bevorstehenden Reise ins Jenseits.

Es ist kein Vergehen von euch, wenn ihr nach der Gunst eures Herrn (durch Handelsgewinn) strebt. Und wenn ihr von ‘Arafāt herbeieilt, dann gedenkt Allāhs bei Al- Maš‘ari-l-ḥarām. Und gedenkt Seiner, wie Er euch rechtgeleitet hat, obwohl ihr wahrlich vordem unter jenen wart, die irregingen. (2:198)

2:198 - Es wird bei Al-Buḫāryy berichtet, dass die Muslime Bedenken hatten, Handel und Geschäfte während der Pilgerfahrt zu betreiben. Sie wollten dafür sorgen, dass ihre Aufrichtigkeit, reinen Absichten und die Richtigkeit ihrer Pilgerfahrtpflicht makellos bleiben. Darauf wurde der Qur’ān-Vers offenbart.

Die Versammlung aller Pilger in ‘Arafāt, östlich von Makka, am 9. Ḏu-l-Ḥiğğa stellt den

Höhepunkt der Pilgerfahrt dar. Die Gläubigen stehen dort von Mittag bis zum Sonnenuntergang, um Allāh (t) zu gedenken. Das Stehen am ‘Arafāt ist eine Vorbedingung für die Gültigkeit der Pilgerfahrt. Al-Maš‘ari-l-ḥarām befindet sich auf dem Gebiet von Al-Muzdalifa zwischen ‘Arafāt und Minā.

Dann eilt dorthin weiter, von wo die Menschen weitereilen, und bittet Allāh um Vergebung. Wahrlich, Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (2:199)

2:199 - Die Banū Quraiš - damals als Hüter der Al-Ka‘ba - waren stolz darauf, nicht mit den übrigen Pilgern von ‘Arafāt nach Al-Maš‘ari-l-ḥarām auf dem Gebiet von Al-Muzdalifa zu ziehen. Der Qur’ān-Vers bestätigt nicht diesen falschen Stolz und fordert alle Pilger auf, von dorthin weiterzuziehen, „von wo die Menschen weitereilen“.

Und wenn ihr eure heiligen Riten beendet habt, dann gedenkt Allāhs so, wie ihr eurer Väter zu gedenken pflegt oder vielmehr mit noch stärkerem Gedenken. Und unter den Menschen sind welche, die sagen: ”Unser Herr, gib uns (Gutes) in dieser Welt.“ Doch haben sie nicht im Jenseits Anteil (am Guten). (2:200) Und unter ihnen sind manche, die sagen: ”Unser Herr, gib uns in dieser Welt Gutes und im Jenseits Gutes und verschone uns vor der Strafe des Feuers!“ (2:201) Diesen wird ein Anteil von dem (gewährt), was sie erworben haben; und Allāh ist schnell im Abrechnen. (2:202)

2:200 - Die Götzendiener von Makka pflegten in ihrer Versammlung nach Beendigung der Pilgerfahrt in Minā die Heldengeschichten ihrer Vorväter zu gedenken und zu preisen. Die Gläubigen werden in diesem Vers aufgefordert, während der Pilgerfahrt, Allāh (t) noch in stärkerem Maß zu huldigen und Ihn intensiver zu verehren als sie dies für ihre Väter tun.

2:201 - Der Qur’ān zeigt in diesem Vers zwei Mentalitäten bzw. Geisteshaltungen.

Die eine Mentalität sucht die Welt alleine. Sie hat keinen Glauben an das jenseitige Leben, oder, falls sie Glauben hat, so hat sie ihn so schwach, dass sie niemals über das zukünftige Leben nachdenkt, das Leben in der Ewigkeit. Wenn solch ein Mensch betet oder nach etwas in seinem Herzen trachtet, so begehrt er einzig, dass sein gegenwärtiges Leben leicht und angenehm sein sollte und dass er - was immer er bekommen sollte, er in dieser Welt bekommen sollte.

Die andere Geisteshaltung ist jene von Gläubigen: Sie sehen nicht über diese Welt hinweg

noch vergessen sie die nächste. Was sie suchen, ist ausgewogen und milde und ihr Gebet ist umfassend. Sie glauben nicht an Mönchtum. So ziehen sie sich niemals von der Welt zurück, als wäre sie etwas Unreines. Sie fliehen niemals von dieser Welt, noch sind sie so kurzsichtig, die Segnungen der anderen Welt zu verscherzen, in dem sie die Vorteile dieser Welt suchen. Ihr Gebet ist: Unser Herr! Gib uns Gutes in dieser Welt und Gutes im Jenseits. „Ḥasana“ im Arabischen ist ein Ausdruck, der alle guten Dinge beinhaltet. Die Bedeutung des Gebetes ist: Gib uns diesen Wohlstand, diese Kinder und diese Früchte, die zum Gutsein führen und gib uns auch Gutes im Diesseits, und das Gute des Jenseits ist nichts anderes als das Wohlwollen Allāhs. In der Sunna sprach der Prophet (a.s.s.) oft dieses Gebet. (Nia)

2:202 - Dies ist eine Warnung für diejenigen, die das irdische Leben über alles vorziehen, und eine frohe Botschaft für diejenigen, die an Allāh glauben und mit der Begegnung mit Ihm rechnen.

Und gedenkt Allāhs während einer bestimmten Anzahl von Tagen; und wer eilig in zwei Tagen aufbricht, den trifft keine Schuld, und wer länger bleibt, den trifft keine Schuld, wenn er gottesfürchtig ist. Und fürchtet Allāh und wisst, dass ihr zu Ihm geführt werdet. (2:203)

2:203 - Es handelt sich um die Abschlussphase der Pilgerfahrt während der drei Tage ab dem 10. des Pilgerfahrtmonats Ḏu-l-Ḥiğğa, die die Pilger mit weiteren Riten in Minā verbringen. Einem aufrichtigen Diener Allāhs ist es freigestellt, ob er Minā früher oder später verlässt.

Und unter den Menschen gibt es manch einen, dessen Rede über diese Welt dich in Verwunderung versetzen mag; und er ruft Allāh zum Zeugen an für das, was in seinem Herzen ist. Und dabei ist er der streitsüchtigste Widersacher. (2:204) Wenn er sich abwendet, bemüht er sich, überall auf der Erde Unheil zu stiften, und vernichtet das Ackerland und die Nachkommenschaft. Und Allāh liebt das Unheil nicht. (2:205) Und wenn ihm gesagt wird: ”Fürchte Allāh!“, überwältigt ihn sündhafter Stolz. Ǧahannam ist ein angemessenes Entgelt für ihn - was für eine schlechte Ruhestätte! (2:206) Und unter den Menschen ist manch einer, der sich selbst hergibt im Verlangen nach Allāhs Wohlgefallen. Und Allāh ist wahrlich gütig gegen die Diener. (2:207)

2:204-206 - In diesem Abschnitt werden immer wieder deutlich die Wesenszüge zweier

Arten von Menschen einander gegenübergestellt. Zum einen handelt es sich um die Heuchler, die stets darum bemüht sind, ihre eigene Person in den Mittelpunkt zu stellen. Ihr Äußeres mag gefallen, doch ihr Charakter muss bei näherem Hinsehen missfallen. So oft man sie auch zur Rechtschaffenheit und Frömmigkeit ermahnt, sie sind nicht bereit, zur Wahrheit zurückzukehren. Anstatt den Versuch zu unternehmen, sich zu bessern, überkommt sie falscher Stolz und sie lehnen sich gegen jene auf, die sie auf den Weg der Wahrhaftigkeit und Güte lenken wollen.

Bei der anderen Art von Menschen dagegen handelt es sich um die aufrichtigen Gläubigen, die ganz und gar bereit sind, sich Allāh (t) hinzugeben und nur danach trachten, Sein Wohlgefallen zu erlangen. (ÜB) (vgl. 5:100 und die Anmerkung dazu).

2:207 - Während in 2:204-206 von Heuchlern die Rede ist, geht es hier um die wahrhaftigen Gläubigen, die sich um Allāhs Wohlgefallen ernsthaft so bemühen, dass sie sogar ihr eigenes Leben für Ihn opfern.

O ihr, die ihr glaubt! Tretet allesamt ein in das Heil und folgt nicht den Fußstapfen Satans; wahrlich, er ist euer offenkundiger Feind. (2:208) Und wenn ihr straucheln solltet, nachdem die Beweise zu euch gekommen sind, dann wisst, dass Allāh Allmächtig und Allweise ist. (2:209)

2:208 - Das Heil ist ein Sammelbegriff, sowohl für den Islam als auch für seine Gebote und für den Frieden, den Allāh (t) uns durch den Glauben gibt. Also tretet ihr ein, nachdem ihr an Allāh geglaubt habt, in Seine Religion, die Er für euch bestimmt hat, und das ist der Islam, d.h. die völlige Hingabe an Ihn und die Unterwerfung unter Seinen Willen.

2:209 - Die Strauchler schaden nur sich selbst; denn sie können Allāh (t) keinen Schaden zufügen. Die beiden Attribute Allāhs am Ende des Verses stellen zugleich eine Ermahnung dar.

Erwarten sie etwa, dass Allāh ihnen beschirmt von Wolken erscheine und mit Ihm die Engel - doch dann ist die Sache schon entschieden. Und zu Allāh werden alle Dinge zurückgeführt. (2:210)

2:210 - Erwarten etwa diese „Strauchler“ (vgl. 2:208f.) noch mehr Beweise! Allāhs Erhabenheit erlaubt es nicht, mit solchen Argumenten umzugehen; denn statt Beweise über Beweise vorzulegen, entscheidet Er allein über den Ausgang aller Dinge, und mit Seiner

Entscheidung wird es für die „Strauchler“ zu spät sein (vgl. dazu 6:158; 17:90ff.).

Frage die Kinder Israels, wie viel klare Beweise Wir ihnen gegeben haben. Doch wer die Gnade Allāhs eintauscht, nachdem sie ihm zuteil geworden ist - dann ist Allāh wahrlich streng im Strafen. (2:211) Anziehend erscheint denen, die ungläubig sind, das diesseitige Leben, und sie verhöhnen diejenigen, die glauben. Doch diejenigen, die gottesfürchtig sind, werden am Tag der Auferstehung über ihnen stehen. Und Allāh beschert wem Er will ohne Maß. (2:212)

2:211 - Die Kinder Israels erlebten kettenweise klare Beweise, und zwar vor ihrem Exodus aus Ägypten bis zur Spaltung des Meeres hinaus. Zu diesen Beweisen gehören u.a. ihre Beschirmung mit schattenspendenden Wolken und ihre Versorgung mit Speise und Trank während ihrer Wanderung in der Wüste. Dennoch erklärten sie das goldene Kalb „als ihr Gott“, beteten es an und drückten damit ihre Undankbarkeit gegenüber dem Erhabenen Schöpfer aus, Der sie vor kurzem vor Not und Drangsal rettete (vgl. dazu 2:40, 50, 57).

2:212 - Die Güter dieser Welt mögen in den Augen der Ungläubigen so erscheinen, als ob sie von Allāh (t) ungerecht verteilt worden wären; Allāh aber weiß wohl, wem Er damit beschert. Diejenigen aber, die an Allāh glauben und materiell unter den wohlhabenden Ungläubigen stehen, werden am Tag der Auferstehung hochrangig behandelt werden (vgl. dazu 19:85, 86).

Die Menschen waren eine einzige Gemeinschaft. Dann entsandte Allāh die Propheten als Bringer froher Botschaft und als Warner. Und Er offenbarte ihnen das Buch mit der Wahrheit, um zwischen den Menschen zu richten über das, worüber sie uneins waren. Uneins aber waren nur jene, denen es gegeben wurde, nachdem klare Beweise zu ihnen gekommen waren, aus Missgunst untereinander. Doch Allāh leitet mit Seiner Erlaubnis diejenigen, die gläubig sind, zur Wahrheit, über die sie uneins waren. Und Allāh leitet, wen Er will, auf einen geraden Weg. (2:213)

2:213 - Abū Ǧa‘far Aṭ-Ṭabaryy sagt: Die Ausleger sind uneins über die Bedeutung des Wortes Gemeinschaft (arab.: Umma) an dieser Stelle und über die Menschen, die Allāh dadurch kennzeichnet, dass sie eine einzige Gemeinschaft waren. Einige Ausleger meinen, es handle sich um die Menschen, die zwischen Adam und Noah lebten, nämlich um

zehn Generationen, die alle einem Gesetz der Wahrheit folgten. Danach seien die Menschen uneins geworden. Für diese Meinung sind als Gewährsmänner anzuführen: Muḥammad Ibn Baššār hat uns auf Grund einer Zeugenkette, die aus Abū Dāwd Aṭ-Ṭaiyālisyy, Hammām Ibn Munabbih und ‘Ikrima besteht folgendes Wort des Ibn ‘Abbās überliefert: Zwischen Noah und Adam lagen zehn Generationen, die einem Gesetz der Wahrheit folgten. Darauf wurden die Menschen uneins, und Allāh (t) ließ die Propheten als Verkünder froher Botschaft und als Warner auftreten. Ibn ‘Abbās sagt: Entsprechend heißt es in der Lesung des vorliegenden Verses bei ‘Abdullāh Ibn Mas‘ūd: Die Menschen waren eine einzige Gemeinde, wurden darauf aber uneins. Al-Ḥasan Ibn Yaḥya hat folgendes Wort des Qatāda zu Allāhs Wort „Die Menschen waren eine einzige Gemeinde“ überliefert: Sie befanden sich alle auf dem Weg der Rechtleitung, wurden darauf aber uneins. Dann ließ Allāh die Propheten als Verkünder froher Botschaft und als Warner auftreten. Der erste Prophet, der auftrat, war Noah. Abū Ğa‘far sagt: Das Wort „Umma“ ist nach der Überlieferung des Ibn ‘Abbās, die soeben angeführt wurde, als Religion (Dīn) auszulegen. Die ursprüngliche Bedeutung von „Umma“ ist die einer Gemeinschaft (Ğamā‘a), die sich über eine einzige Religion eins ist. Man begnügte sich dann damit, von der „Umma“ statt von der Religion zu sprechen, weil jene auf diese hindeutet. In diesem Sinne sagt Allāh (t): „Und wenn Allāh gewollt hätte, hätte Er euch zu einer einzigen Umma gemacht (5:48; 16:93), das heißt zu Angehörigen einer einzigen Religion und eines einzigen Bekenntnisses. So hat Ibn ‘Abbās bei seiner Auslegung des Wortes Allāhs „Die Menschen waren eine einzige Umma“ die Richtung verfolgt, dass sie Angehörige einer einzigen Religion waren, darauf aber uneins wurden.

Andere Exegeten behaupten indessen, dass hier folgende Auslegung geboten sei: Adam war in der Wahrheit ein Vorbild (Imām) für seine Kinder. Dann ließ Allāh unter seinen Nachkommen die Propheten auftreten. Diese Ausleger deuten das Wort „Umma“ in der Richtung, dass damit der Gehorsam gegen Allāh sowie die Aufforderung, Seine Einheit zu bekennen und Seinem Befehl zu folgen, also eine Handlungsweise, wie sie Adam eigen war, gemeint sei. Dabei beziehen sie sich auf Allāhs Wort „Abraham war eine Umma“ (16:120); denn hier hat Allāh mit dem Wort „Umma“ ein Vorbild (Imām) in der Tugend offenbart, von dem man sich leiten lässt und dem man folgt. Für diese Meinung sind als Gewährsmänner anzuführen: Muḥammad Ibn ‘Amr hat folgendes Wort des Muğāhid überliefert: Mit Allāhs Wort „Die Menschen waren eine einzige Umma“ ist Adam gemeint. (Tab, Gät) (vgl. 10:18, 19 und die Anmerkungen dazu).

Oder meint ihr etwa, ihr würdet ins Paradies eingehen, ohne (dass etwas) Ähnliches über euch gekommen sei wie über diejenigen, die vor euch dahingegangen sind? Not und Unheil erfasste sie, und sie sind erschüttert worden, bis der Gesandte und diejenigen, die mit ihm gläubig waren, sagten: "Wann kommt die Hilfe Allāhs?" Doch wahrlich, Allāhs Hilfe ist nahe. (2:214)

2:214 - Diese Worte sind vornehmlich an die aus Makka ausgewanderten Muslime gerichtet gewesen, die sehr unter Armut und Hunger zu leiden hatten. Damit soll gesagt werden, dass die verstandesmäßige Erkenntnis der Wahrheit an sich noch nicht zur Glückseligkeit verhelfen kann. Sie muss ergänzt werden durch Opferbereitschaft und geistige Läuterung, der die Erduldung von Leiden vorausgegangen ist. Anspruch auf die Hilfe Allāhs haben vornehmlich jene, die es verdienen, die trotz Leid und Not standhaft bleiben, bis zum bitteren Ende. Sie sind es auch, die auf dem Höhepunkt der Heimsuchung davon überzeugt sind, dass Allāhs Hilfe sie erreichen wird und dass es keinen besseren Beistand für sie gibt. (ÜB)

Sie befragen dich, was sie spenden sollen. Sprich: "Was immer ihr spendet an Gutem, das sei für die Eltern und Verwandten und die Waisen und die Armen und den Sohn des Weges. Und was immer ihr an Gutem tut, wahrlich, Allāh weiß es wohl." (2:215)

2:215 - Gut ist alles, was für die Mitmenschen nützlich, hilfreich und für ihr Dasein und ihre Lebenserhaltung wesentlich ist. Die Hergabe von verdorbenen bzw. wenig genießbaren Gütern bedeutet weder Gutes noch ist sie mit dem Glauben an Allāh vereinbar. Ein guter Rat und ein freundliches Wort mögen auch zum Guten gehören, wenn man nichts zu spenden hat.

Zu kämpfen ist euch vorgeschrieben, auch wenn es euch widerwärtig ist. Doch es mag sein, dass euch etwas widerwärtig ist, was gut für euch ist, und es mag sein, dass euch etwas lieb ist, was übel für euch ist. Und Allāh weiß es, doch ihr wisst es nicht. (2:216)

2:216 - Weil der Kampf euch von Allāh (t) vorgeschrieben ist, ist er damit ein Naturgesetz geworden, mit dem ihr leben müsst. obwohl dies von Natur unerträglich und widerwärtig ist.

„Doch es mag sein, dass euch etwas widerwärtig ist, was gut für euch ist ...": Gemeint ist

all das, was den Gläubigen zwangsweise auferlegt wurde; denn dieses ist ihrer Natur zuwider, obwohl ihre Rechtschaffenheit daran hängt und es die Grundlage für ihr Wohlergehen ist.

„... und es mag sein, dass euch etwas lieb ist, was übel für euch ist“: Gemeint ist all das, was den Gläubigen untersagt wurde; denn dies ist es, was die Seele liebt und gern hat, obwohl sie dadurch zum Verderben geleitet wird; „mag sein“ heißt es deswegen, weil sich die Sache für die Seele ins Gegenteil kehrt, wenn sie sich übt.

„Und Allāh weiß es, doch ihr wisst es nicht.“: Hierin liegt ein Hinweis darauf, dass die Bestimmungen Allāhs dem überwiegenden Wohlergehen folgen, auch wenn man dieses selbst nicht genau kennt. (Baid, Gät) (vgl. 4:91)

2:216 - Im Leben eines jeden Menschen gibt es verhasste Dinge, von denen er später feststellt, dass sie ihm doch Gutes gebracht haben. Auch findet er, dass manche scheinbaren Annehmlichkeiten ihm in Wirklichkeit Böses beschert haben. Es gibt viele Wünsche, denen man nachtrauert, wenn sie nicht in Erfüllung gehen, obwohl sich später gerade deren Nichterfüllung als Rettung Allāhs erweist. Und es gibt zahllose Heimsuchungen, die einem arg zusetzen, die sich jedoch schließlich als glückbringend herausstellten. Der Mensch sollte sich also Allāh (t) anvertrauen, weil Er das Verborgene kennt. (ÜB)

Sie befragen dich über das Kämpfen im heiligen Monat. Sprich: ”Das Kämpfen in ihm ist schwerwiegend. Doch das Abbringen vom Weg Allāhs und nicht an Ihn zu glauben und (den Zutritt) zur heiligen Moschee (zu verwehren) und deren Bewohner daraus zu vertreiben, ist schwerwiegender vor Allāh. Und die Verführung ist schwerwiegender als Töten.“ Und sie werden nicht ablassen, gegen euch zu kämpfen, bis sie euch von eurem Glauben abbringen, wenn sie dazu imstande sind. Wer sich aber von euch von seinem Glauben abbringen lässt und als Ungläubiger stirbt - das sind diejenigen, deren Taten wertlos sein werden in dieser Welt und im Jenseits. Sie werden die Bewohner des Feuers sein, und darin werden sie ewig verweilen. (2:217) Wahrlich, jene, die glauben und ausgewandert sind und sich auf dem Weg Allāhs mit aller Kraft einsetzen, die sind es, die auf die Barmherzigkeit Allāhs hoffen. Und Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (2:218)

2:217 - Über die heiligen Monate vgl. 2:194 und die Anmerkung dazu. Zwischen den Muslimen und ihren nicht-muslimischen Feinden kann es keinen Frieden geben, solange

die Muslime ihrem Glauben treu bleiben (vgl. dazu 2:120). Die Muslime werden in diesem Vers vor zwei Dingen gewarnt: Erstens, dass sie ihren Feind nicht unterschätzen dürfen; zweitens, dass sie sich nicht von ihrem Glauben abbringen lassen und als Ungläubige sterben (vgl. 9:5, 29; 22:25, 39-40, 58-60 und die Anmerkungen dazu).

2:217-218 - Im Monat Raǧab, nach seiner Rückkehr vom Badr I, schickte der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, den ʻAbdullāh Ibn Ǧaḥš mit einer Gruppe von acht Auswanderern auf einen Streifzug in Richtung Makka. Er gab ihm ein Schreiben mit und befahl ihm, dieses erst zwei Tage nach seinem Aufbruch zu lesen und dann entsprechend dem Inhalt des Briefes zu handeln, ohne aber einen seiner Begleiter dazu zu zwingen. ʻAbdullāh tat wie ihm geheißen. Als er nach zwei Tagen das Schreiben öffnete, las er: »Wenn du diesen Brief gelesen hast, ziehe weiter bis nach Naḫla (Ortschaft zwischen Makka und Aṭ-Ṭā'if), lauere dort den Quraiš auf und versuche für uns zu erfahren, was sie treiben.« ʻAbdullāh fügte sich diesem Befehl, erzählte seinen Gefährten davon und fuhr fort: »Der Prophet hat mir aber verboten, einen von euch zu etwas zu zwingen. Wer also den Märtyrertod sucht, der ziehe mit mir weiter. Wer ihn nicht begehrt, der kehre zurück. Ich jedenfalls handle nach dem Befehl des Gesandten Allāhs.« So zog er los, und keiner seiner Gefährten blieb zurück. Sie durchquerten den Al-Ḥiǧāz, bis sie oberhalb von Furūʻ zum Bergwerk von Baḥrān gelangten. Dort verirrte sich das Maultier, auf dem seine beiden Begleiter Saʻd und Ibn Ġazwān bisher abwechselnd geritten waren. Während die beiden zurückblieben, um das Tier zu suchen, zog ʻAbdullāh mit den anderen weiter bis nach Naḫla, wo sie auf eine Karawane der Quraiš stießen, die Rosinen, Leder und andere Handelswaren mit sich führte. In dieser Karawane befanden sich unter anderen ʻAmr Ibn Al-Ḥaḍramyy, die beiden Maḫzūmiten, ʻUṯmān und sein Bruder Naufal sowie Ibn Qaisān, ein Freigelassener des Hišām Ibn Al-Muġīra. Als diese den Streiftrupp erblickten, fürchteten sie sich zunächst, da sie sich ganz in der Nähe gelagert hatten. Dann sahen sie aber ʻUkāša, einen von ʻAbdullāhs Gefährten, der sich den Kopf wie zur Pilgerfahrt geschoren hatte, und fühlten sich sicher in dem Glauben, es seien harmlose Pilger.

Es war der letzte Tag im Monat Raǧab, und ʻAbdullāh beriet sich deshalb mit seinen Gefährten. Er sprach: »Wenn wir sie diese Nacht unbehelligt ziehen lassen, werden sie morgen den heiligen Bezirk erreichen und dort vor uns sicher sein. Töten wir sie aber heute, so töten wir sie im heiligen Monat.« Sie zögerten und hatten Angst sie anzugreifen, machten sich schließlich aber gegenseitig Mut und beschlossen, so viele wie möglich von ihnen zu töten und ihre Waren zu rauben. Al-Waqīd vom Stamm Banū Tamīm traf ʻAmr Ibn Al-Ḥaḍramyy, tödlich mit einem Pfeil. Den ʻUṯmān und den Freigelassenen Ibn Qaisān

nahmen sie gefangen, während Naufal ihnen entkommen konnte. Dann brachte ‘Abdullāh zusammen mit seinen Gefährten die Karawane und die beiden Gefangenen zum Propheten nach Al-Madīna. Der Prophet (a.s.s.) aber war sehr ungehalten und tadelte sie: »Ich habe euch nicht befohlen, im heiligen Monat zu kämpfen.« Er rührte die Karawane und die beiden Gefangenen nicht an und weigerte sich, etwas von den Waren zu nehmen. ‘Abdullāh und seine Gefährten waren bestürzt und dachten, sie seien verloren. Auch ihre muslimischen Brüder machten ihnen heftige Vorwürfe, und die Quraiš in Makka sprachen: »Muḥammad und seine Anhänger haben den heiligen Monat verletzt; denn sie haben Blut vergossen, Güter geraubt und Männer gefangen genommen.« Die noch in Makka lebenden Muslime versuchten, diesem Vorwurf mit der Behauptung zu begegnen, es sei dies nicht im Monat Rağab, sondern bereits im Monat Ša‘bān geschehen. Als der Vorfall schließlich immer heftiger diskutiert wurde, offenbarte Allāh Seinem Propheten diese Worte. Nachdem Allāh diese Qur’ān-Verse herabgesandt und damit die Muslime von ihrer Besorgnis befreit hatte, nahm der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, die Karawane und die beiden Gefangenen an. Die Quraiš schickten aus Makka einen Boten zu ihm, um die beiden Gefangenen, ‘Uṯmān und Ibn Qaisān, loszukaufen, doch der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ließ ihnen ausrichten: »Wir lassen euch sie nicht auslösen, solange unsere beiden Gefährten nicht wieder aufgetaucht sind; (er meinte damit Sa‘d und Ibn Ġazwān, die ihr verirrtes Maultier gesucht und deswegen am Kampf nicht teilgenommen hatten) wir fürchten, ihr tut ihnen etwas an. Wenn ihr sie tötet, töten wir auch eure beiden Männer.« Als dann Sa‘d und Ibn Ġazwān doch wieder auftauchten, nahm er von den Quraiš die Auslösesumme an. Ibn Qaisān wurde aber ein guter Muslim und blieb beim Propheten, bis er später im Kampf beim Brunnen von Ma‘ūna als Märtyrer starb. ‘Uṯmān dagegen kehrte nach Makka zurück und starb dort als Ungläubiger.

Nachdem die qur’ānische Offenbarung ‘Abdullāh und seine Gefährten von ihrer Angst erlöst hatte, waren sie um ihre Vergeltung besorgt und fragten den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm: »O Gesandter Allāhs! Können wir hoffen, dass uns der Streifzug so vergolten wird wie denen, die sich im Kampf für Allāh befinden?« Als Antwort sandte Allāh diese Offenbarung herab, mit der Er ihnen die größte Hoffnung auf eine solche Vergeltung machte. (Rtt) (vgl. ferner 8:72; 9:5, 20-22, 29; 16:41-42; 22:25, 39-40, 58-60 und die Anmerkungen dazu).

Sie befragen dich über Berauschendes und Glücksspiel. Sprich: ”In beiden liegt großes Übel und Nutzen für die Menschen. Doch ihr Übel ist größer als ihr Nutzen.“ Und sie befragen dich, was sie spenden sollen. Sprich: ”Den Überschuss.“ So macht euch Allāh die Zeichen klar, damit ihr nachdenken mögt (2:219) über diese Welt und das Jenseits. Sie befragen dich über die Waisen. Sprich: ”Ihre Lage zu verbessern ist gut. Und wenn ihr ihre Angelegenheiten mit den euren zusammentut, so sind sie eure Geschwister.“ Und Allāh weiß den Unheilstifter von dem zu unterscheiden, der Gutes tut. Und wenn Allāh es gewollt hätte, hätte Er euch in Bedrängnis gebracht. Wahrlich, Allāh ist Allmächtig, Allweise. (2:220)

2:219 - Man nehme zur Kenntnis, dass in Allāhs Wort „Sie befragen dich über Berauschendes (Al-Ḫamr) und Glückspiel (Al-Maisir)“ nicht näher erklärt ist, nach was die Leute gefragt haben. Es ist nämlich möglich, dass sie nach dem wahren Wesen und der Natur des Weines gefragt haben. Ferner können sie gefragt haben, ob es erlaubt sei, Nutzen aus dem Berauschenden zu ziehen. Und schließlich können sie gefragt haben, ob es erlaubt oder sündhaft sei, ihn zu trinken. Da Allāh indessen auf die Frage mit einem Hinweis auf die Sündhaftigkeit antwortet, liefert die spezielle Ausrichtung der Antwort einen Beweis dafür, dass die Frage sich auf die Erlaubnis und die Sündhaftigkeit richtete.

In dem Vers liegen verschiedene Fragenkomplexe: Es wurde berichtet: Über das Berauschende sind vier Verse herabgekommen. In Makka kam folgendes Wort Allāhs herab: „Und Wir geben euch von den Früchten der Palmen und Weinstöcke zu trinken, woraus ihr euch einen Rauschtrank (Sakar) und schönen Unterhalt macht“ (16:67). Die Muslime tranken daraufhin solche Getränke, da sie ihnen erlaubt waren. Nun sagten aber ‘Umar, Mu‘āḏ und eine Gruppe der Prophetengefährten: „O Gesandter Allāhs! Erstatte uns ein Gutachten über das Berauschende; denn dieser nimmt den Verstand und raubt das Vermögen! Da kam über das Berauschende das folgende Wort Allāhs herab: „Sprich: In ihm liegt eine schwere Sünde. Und dabei ist es für den Menschen auch manchmal von Nutzen.“ Nunmehr tranken es einige Leute, während andere es unterließen. Damals lud ‘Abdurraḥmān Ibn ‘Auf einige Leute ein, und sie tranken und wurden berauscht. Einer von ihnen erhob sich, um das Gebet zu verrichten und rezitierte falsch: „Sprich: Ihr Ungläubigen! Ich verehre“ (statt: Ich verehre nicht) „was ihr verehrt“ (109:1f.). Hierauf kam herab: „Kommt nicht betrunken zum Gebet!“ (4:43), und die Zahl derer, die das Berauschende tranken, nahm ab. Nun kamen einige von den Al-Anṣār zusammen, darunter Sa‘d Ibn Abī Waqqāṣ. Als sie betrunken waren, prahlten sie und trugen sich gegenseitig Gedichte vor, bis schließlich Sa‘d ein Gedicht hersagte, das eine Schmähung der Al-Anṣār

enthielt. Da nun einer der Al-Anṣār mit dem Kinnknochen eines Kamels auf Sa‘d einschlug und ihm eine tiefe Kopfwunde beibrachte, beklagte sich dieser beim Gesandten Allāhs, und ‘Umar sagte: „O Allāh! Gib uns eine zureichende Erklärung über die Al-Ḫamr (das Berauschende)!“ Da kam herab: „Al- Ḫamr, das Glückspiel, die Opfersteine und die Lospfeile sind ein wahrer Gräuel und Teufelswerk. Meidet es! Vielleicht wird es euch dann wohlergehen. Der Satan will ja durch Al-Ḫamr und das Glückspiel nur Feindschaft und Hass zwischen euch aufkommen lassen und euch vom Gedenken Allāhs und vom Gebet abhalten. Wollt ihr denn nicht damit aufhören?“ (5:90f.). ‘Umar (r) meinte dazu: „Werden wir aufhören, o Herr?“

Al-Qaffāl hat gesagt, die Weisheit dessen, dass das Verbot des Al-Ḫamr-Trinkens in dieser Aufeinanderfolge erging, liege in folgendem: Allāh (t) wusste, dass die Leute an das Al-Ḫamr-Trinken gewohnt waren und vielfachen Nutzen daraus zogen. So wusste Er auch, dass es für sie unerträglich gewesen wäre, wenn Er ihnen den Weingenuss auf einen Schlag untersagt hätte, und so wollte Er zweifellos deshalb beim Verbot des Al-Ḫamr-Trinkens diese Stufung und Milde für die Gläubigen.

Es gibt jedoch auch Leute, die behaupten, Allāh (t) habe das Berauschende und das Glückspiel in dem vorliegenden Vers verboten, und sein Wort „Kommt nicht betrunken zum Gebet!“ sei erst danach herabgekommen. Mit diesem Wort sei nämlich die Forderung verbunden, dass das Al-Ḫamr-Trinken während der Gebetszeit verboten ist; denn wer Al-Ḫamr trinkt, kann sein Gebet nur im Rausch verrichten. Wenn also der Rausch verboten sei, so sei damit auch das Verbot des Trinkens von Al-Ḫamr einbegriffen. Nach diesem Wort sei dann der Vers 5:90f. herabgekommen. Er stelle die strengste nur mögliche Form des Verbotes dar.

Ibn ‘Umar (r) hat gesagt, dass ‘Umar folgendes gesagt hat: „Das Verbot kam an einem bestimmten Tag herab, als das Berauschende aus fünferlei Dingen bereitet wurde, nämlich aus Trauben, Datteln, Weizen, Gerste und Hirse. Unter Ḫamr verstand man damals das, was den Verstand „bedeckt“ (ḫamara). Hieraus kann man dreierlei Schlüsse ziehen: (a) Der erste ist folgender: ‘Umar hat berichtet, dass die Al-Ḫamr einem bestimmten Tag verboten wurde, als man sie ebenso aus Weizen, Gerste und Hirse wie aus Trauben und Datteln gewann. Dies beweist, dass man das alles als Ḫamr bezeichnete. (b) Der zweite ist folgender: ‘Umar hat gesagt, dass der Wein an einem bestimmten Tag verboten wurde, als man ihn aus diesen fünf Dingen gewann. Dies ist so gut wie eine ausdrückliche Erklärung, dass das Al-Ḫamr-Verbot das Verbot dieser fünf Arten umfasst. (c) Der dritte ist folgen-

der: ‘Umar hat ergänzend von jeglichem Getränk gesprochen, das den Verstand „bedeckt“. Zweifellos kannte ‘Umar den richtigen Sprachgebrauch. Somit geht seine Überlieferung dahin, dass Al-Ḫamr eine Bezeichnung für alles ist, was den Verstand „bedeckt“. Und so weiter.

Abū Dāwūd hat weiterhin nach Nāfi‘ und dieser nach Ibn ‘Umar überliefert: Der Gesandte Allāhs hat gesagt, dass jedes berauschende Getränk verboten sei. Der Sinn der Aussage des Gesandten Allāhs besteht darin, dass jedes berauschende Getränk im Hinblick auf die Sündhaftigkeit des Genusses zu behandeln ist.

Von ‘Ā’iša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.), wurde folgendes überliefert: Man fragte den Gesandten Allāhs nach dem Bit‘-Getränk, worauf er antwortete: ”Jedes Getränk, das berauscht, ist verboten.“

Abū Dāwūd hat nach Ǧābir Ibn ‘Abdullāh folgendes überliefert: ”Der Gesandte Allāhs hat gesagt, dass von dem, welches in großer Menge berausche, auch eine kleine Menge verboten ist.“

Nach ‘Ā’iša (r) wurde überliefert: ”Ich hörte, wie der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Jedes Berauschende ist verboten. Was in der Menge eines „Farq“ berauscht, ist auch in der geringeren Menge einer Handvoll verboten.«“ Al-Ḫaṭṭābyy hat gesagt, der Farq sei ein Maß, das sechszehn „Raṭl“ umfasse. Hier zeigt sich am allerdeutlichsten, dass die Sündhaftigkeit sich auf alle Teile des berauschenden Getränks erstreckt. (Raz, Gät) (vgl. dazu 4:43, 5:90).

2:219 - ‘Umar bat Allāh mehrmals, bezüglich des Alkohols eine klare Aussage zu offenbaren, indem er sagte: ”O Allāh, gib uns über alles Berauschende eine entscheidende Erklärung!“ Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān wurde im 4. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart.

2:219 - Dies ist ein berühmter Vers des Qur’ān. In diesem Vers wurde eine fundamentale Lehre niedergelegt, die - falls sie mit richtigem Ernst ausgeübt wird - zum Aufbau einer Wohlfahrtsgesellschaft führen wird.

Die Gefährten des Propheten (a.s.s.) waren immer eifrig darin, ihren Reichtum im Wege Allāhs auszugeben. Sie wollten nichts für sich selbst behalten und waren ängstlich darauf

bedacht, jede kleine Münze um des Islam willen auszugeben. Nachdem sie die Zakāh gezahlt hatten, fragten sie oft den Propheten, was sie noch mehr spenden sollten. In diesem Vers ist eine Antwort auf diese Frage gegeben! Allāh (t) sagt: Sie fragen dich, wie viel sie spenden sollen; sprich: Was über euren Eigenbedarf hinausgeht. Auf diese Weise kamen sie nicht in Verlegenheit, was ihren Wunsch anbelangte, ihren Reichtum um Allāhs Willen auszugeben; und nachdem sie ihre legitimen Bedürfnisse erfüllt hatten, konnten sie dem Land und dem Gemeinwesen dadurch dienen, aus ihrem überflüssigen Reichtum auszugeben.

Diese Lehre des Islam kam zu einer Zeit, als der Verwaltungsapparat und die wirtschaftlichen Verhältnisse noch in einem Entwicklungsstadium waren. Die Verwaltung hatte keinen besonderen Sitz, durch den es Sozialeinrichtungen auf einem kollektiven Standard einrichten konnte. Daher überließ der Qur'ān diese Sache zur Entscheidung der Individuen, nachdem sie die Zakāh gezahlt hatten. Dies ist der Grund, warum der Qur'ān darauf Wert legt, die Armen zu speisen, die Bedürftigen zu unterstützen, den Waisen zu helfen.

Heute, wo der Verwaltungsapparat sich zu solch einem Ausmaße entwickelt hat, dass er jeden Aspekt des menschlichen Lebens berührt, und das Gemeinwohl die Verantwortung des Staates wurde, ist es umsomehr notwendiger geworden, dass der überflüssige Reichtum, der nur unter einigen begüterten Leuten zirkuliert, an einem Platz konzentriert wird und unter regelmäßiger Planung hergegeben wird, die Armut zu beheben. Wenn dies die heutige Ordnung würde, so würde der Klassenkampf, der den Frieden der Menschheit in jeder Lebenssphäre zerstört, zu einem Ende kommen. (Nia) (vgl. dazu 9:9-11)

2:220 - Vor der Zeit des Islam war es üblich, dass die mit der Obhut von Waisen Betrauten, deren Besitz mit dem ihren zusammentaten, damit Handel trieben und den Unterhalt ihrer Mündel davon bestritten. Dies blieb nicht immer ohne Schädigung der Waisen. Die Muslime wurden in einigen Qur'ān-Versen davor gewarnt, sich am Eigentum der Waisen zu vergreifen. Daraufhin waren sie übereifrig bestrebt, die Belange der Waisen von den ihren zu trennen, was wiederum nicht ohne Benachteiligung für die Elternlosen blieb. In diesem Vers nun wird zur Mäßigung aufgerufen. Die Muslime haben durchaus das Recht, auch über das den Waisen Gehörende zu verfügen, doch müssen sie dabei stets darauf bedacht sein, dies nur zum Wohle der ihnen Anvertrauten zu tun. Waise verdienen dieselbe Liebe und Fürsorge wie leibliche Brüder. Wenn man sich, über das, was für ihren Unterhalt benötigt wird hinaus, an ihrem Vermögen insgeheim und ungerechtfertigterweise bereichert, so sieht doch Allāh (t) alles, was man tut. (ÜB)

Und heiratet keine Götzenanbeterinnen, ehe sie glauben. Und eine gläubige Dienerin ist besser als eine Götzenanbeterin, mag sie euch auch noch so gut gefallen. Und verheiratet nicht (gläubige Frauen) mit Götzenanbetern, ehe sie glauben. Und ein gläubiger Diener ist besser als ein Götzenanbeter, mag er euch auch noch so gut gefallen. Jene rufen zum Feuer, doch Allāh ruft zum Paradies und zur Verzeihung mit Seiner Erlaubnis und macht den Menschen Seine Zeichen klar, damit sie Seiner gedenken mögen. (2:221)

2:221 - Der Glaube spielt eine wesentliche Rolle in allen Beziehungen der menschlichen Gesellschaft, auch bei der Gründung einer Familie, die im islamischen Recht als Keimzelle der Gesellschaft gilt; sie wird durch die Heirat gegründet. Die beiden Ehepartner sollen für ihre große Aufgabe mit dem Glauben ausgerüstet sein. Männer und Frauen als Götzendiener sind dagegen nicht geeignet.

Und sie befragen dich über die Menstruation. Sprich: "Sie ist ein Leiden. So haltet euch von den Frauen während der Menstruation fern und kommt ihnen nicht nahe, bis sie rein sind; und wenn sie rein sind, dann geht zu ihnen, wie Allāh es euch geboten hat. Wahrlich, Allāh liebt diejenigen, die sich (Ihm) reuevoll zuwenden und die sich reinigen." (2:222) Eure Frauen sind ein Saatfeld für euch; darum bestellt euer Saatfeld wie ihr wollt. Doch schickt (Gutes) für eure Seelen voraus. Und fürchtet Allāh und wisst, dass ihr Ihm begegnen werdet. Und verheiße den Gläubigen die frohe Botschaft. (2:223)

2:222 - Anas berichtete: "Wenn eine Frau von ihnen menstruierte, aßen die Juden gewöhnlich nicht mit ihr gemeinsam und hielten sich nicht mit ihr zusammen in den Häusern. Da fragten die Leute den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und Allāh, der Erhabene, offenbarte: „Und sie befragen dich über die Menstruation ..." Da sagte der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm: „Macht alles, mit Ausnahme des Geschlechtsverkehrs." (Mu).

Die kirchlichen Vorschriften für die Christen bestimmten: „Wenn eine Frau Ausfluss hat, und zwar den monatlichen Blutfluss, dann bleibt sie sieben Tage in ihrer Unreinheit. Jeder, der sie berührt, wird unrein bis zum Abend. Alles, worauf sie während ihrer Unreinheit liegt, wird unrein, ebenso wird alles unrein, worauf sie sitzt. Jeder, der ihr Lager berührt, muss seine Kleider waschen und sich baden; er ist unrein bis zum Abend." (Leviticus 15:19-21)

Im Gegensatz zu diesen Religionsgemeinschaften gab es andere Leute, die sich ohne Bedenken geschlechtlich mit menstruierenden Frauen verkehrten. Über diese Sache suchten die Muslime Rat bei ihrem Propheten (a.s.s.). Die Menstruation wird im Qur'ān sowohl als Leiden, als auch Unreinheit bezeichnet; doch ist es lediglich das weibliche Organ, das durch die Menstruation verunreinigt ist, nicht der ganze Körper der Frau. Die Muslime dürfen mit ihren Frauen essen und trinken und sie während ihrer Periode auch umarmen und küssen. Nur der Geschlechtsverkehr ist untersagt, und zwar sowohl aus medizinischen wie auch aus hygienischen Gründen. Hier handelt es sich nicht um eine gesetzliche Vorschrift, sondern der natürliche Instinkt des Menschen wird angesprochen, der ihm die richtige Handlungsweise eingibt (ÜB).

Vor dem Ausdruck: „dann geht zu ihnen, wie Allāh es euch geboten hat" müssen wir eine Weile stehen bleiben, um herauszufinden, was damit gemeint ist. Denn der Qur'ān lobt zwar an verschiedenen Stellen (vgl. 21:91; 23:5; 24:30-31; 33:35; 70:29; 66:12) diejenigen, die ihre Schamteile bewahren, eine offene Erklärung aber über die Geschlechtsorgane, die für den Geschlechtsverkehr zuständig sind, finden wir jedoch nicht. Wo steht also dieses Gebot? Es liegt also auf der Hand; denn es steht in der Schöpfungsart von Mann und Frau und in deren Anatomie. Dort, wo man die Gefühle für einander hat, wo die Erregung geschieht und wo das Verlangen für die Befriedigung des Geschlechtstriebs möglich ist, so ist dort die Stelle, die Allāh uns geboten hat. Mit anderen Worten bedeutet all das, dass Homosexualität und Perversion, wie z.B. der Anal- und Oralverkehr verboten sind.

2:223 - Das Saatfeld ist der fruchtbare Boden, in den der Samen eingesenkt wird. Der Ausdruck ist ein höflicher Vergleich für den Geschlechtsverkehr mit der Frau, mit der unentbehrlich die Fortpflanzung der Menschheit gemacht wird. Die Ausdrucksweise „wie ihr wollt" wird von manchen Kommentatoren als „wann ihr wollt" erklärt, und das ist falsch. Damit ist jedoch gemeint, in welcher Körperlage der Geschlechtsverkehr auch immer geschieht, so soll dieser mit den normalen Geschlechtsteilen geschehen; denn der Anal- und Oralverkehr sind verboten.

Und macht Allāh nicht bei euren Schwüren zum Hinderungsgrund, ehrlich und gottesfürchtig zu sein und Frieden zwischen den Menschen zu stiften. Und Allāh ist Allhörend, Allwissend. (2:224) Allāh wird euch nicht Unachtsamkeit in euren Schwüren zum Vorwurf machen, doch macht Er euch das zum Vorwurf, was eure Herzen erworben haben. Und Allāh ist Allverzeihend, Nachsichtig. (2:225)

2:224 - Man sollte nicht den Namen Allāhs missbrauchen, um billige Zwecke zu erreichen wie dies die Götzendiener vor dem Islam zu tun pflegten (vgl. 5:89 und die Anmerkung dazu).

2:225 - ʻĀ'iša, Allāhs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Der Qur'ān-Vers >Allāh wird euch keine Unachtsamkeit in euren Schwüren zum Vorwurf machen [...]< wurde wegen (der beiden Schwurformen) >Nein, bei Allāh< und >Doch, bei Allāh< offenbart." (Bu)

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) hat gesagt: "Wenn jemand einen feierlichen Schwur ablegt und dann feststellt, dass etwas anderes die richtigere Handlungsweise wäre, dann sollte er das tun, was richtiger ist; er soll dann seinen Schwur brechen und dafür Buße tun." (Bu, Mu)

Für den Bruch eines Schwurs beträgt die Buße entweder die Speisung von zehn Armen, oder die Einkleidung derselben Zahl, oder die Befreiung eines Sklaven. Wenn man bedürftig ist und die Mittel dazu nicht aufbringen kann, so sind drei Fastentage einzuhalten. Unbedachte bzw. „gerutschte" Schwüre sind nicht bußpflichtig (vgl. 5:89; 16:91; 24:22 und die Anmerkung dazu).

Diejenigen, die Enthaltsamkeit von ihren Frauen beschwören, sollen vier Monate warten. Wenn sie sich dann von ihrem Schwur entbinden wollen, ist Allāh wahrlich Allverzeihend, Barmherzig. (2:226) Doch wenn sie den festen Entschluss zur Scheidung gefasst haben, dann ist Allāh wahrlich Allhörend, Allwissend. (2:227)

2:226 - Es gehört zu den Vorzügen der islamischen Gesetzgebung, dass die Dauer der Enthaltsamkeit durch das Verlassens des Ehebettes gesetzlich begrenzt ist, damit der Mann keine Möglichkeit hat, die weiblichen Gefühle seiner Frau für unbeschränkte Dauer zu beeinträchtigen (vgl. 2:227).

2:227 - Tut er dies trotzdem (vgl. 2:226), steht der Frau die Scheidung gesetzlich zu. Vom Richter erhält der Mann auf Antrag der Frau eine Verwarnungsfrist von höchstens vier Monaten, nach denen der Richter die Ehe scheidet, wenn der Mann der Frau in der genannten Frist nicht beigewohnt hat.

Geschiedene Frauen sollen selbst drei Perioden abwarten, und es ist ihnen nicht erlaubt, zu verbergen, was Allāh in ihrer Gebärmutter erschaffen hat, wenn sie an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben. Und ihre Ehemänner haben vorrangig das Anrecht, sie dann zurückzunehmen, wenn sie eine Versöhnung anstreben. Und ihnen (den Frauen) stehen die gleichen Rechte zu wie sie (die Männer) zur gütigen Ausübung über sie haben. Doch die Männer stehen eine Stufe über ihnen. Und Allāh ist Allmächtig, Allweise. (2:228)

2:228 - Diese Wartezeit nach der Scheidung ist für Frauen vorgeschrieben, damit eindeutig festgestellt werden kann, ob eine Schwangerschaft vorliegt. Bei jungen Frauen beträgt sie drei Monatsperioden, bei älteren Frauen, die keine Regel mehr haben, drei Kalendermonate, während es bei Gattinnen, mit denen die eheliche Beziehung noch nicht vollzogen wurde, keine Wartezeit gibt. Im Fall der Schwangerschaft verlängert sich die Wartezeit bis nach der Entbindung.

Mit abwarten ist gemeint, bevor sie eine Ehe eingehen. Die Wartezeit ist einerseits da, um eine eventuelle Schwangerschaft feststellen zu können, andererseits ist es eine angemessene Zeit, in der sich die Ehepartner über ihre Gefühle füreinander klar werden können. Die geschiedenen Frauen haben die Pflicht, die Wartezeit einzuhalten und nicht zu verbergen, was Allāh (t) in ihren Schößen erschaffen hat. Der Mann dagegen hat die Pflicht, auf jeden Fall in der Wartezeit für den Unterhalt seiner Frau zu sorgen (vgl. 4:34). Hat er dann schließlich die Absicht, in die Ehe zurückzukehren, so darf dies nur mit dem festen Vorsatz geschehen, die Ehe gut weiterzuführen. Im Islam gehen die Bestrebungen dahin, den Ehestand so lang wie irgend möglich zu erhalten, insbesondere wenn Kinder vorhanden sind. (ÜB)

Die Scheidung ist zweimal. Dann (sollen die Männer die Frauen) in angemessener Weise behalten oder im Guten entlassen. Und es ist euch nicht erlaubt, irgendetwas von dem zurückzunehmen, was ihr ihnen (als Brautgabe) gegeben habt, es sei denn, beide (Mann und Frau) befürchten, die Schranken Allāhs nicht einhalten zu können. Und wenn ihr befürchtet, dass sie die Schranken Allāhs nicht einhalten können, dann liegt kein Vergehen für sie beide in dem, was sie hingibt, um sich damit loszukaufen. Dies sind die Schranken Allāhs, so übertretet sie nicht. Und wer die Schranken Allāhs übertritt - das sind diejenigen, die Unrecht tun. (2:229) Und wenn er sie entlässt, dann ist sie ihm nicht mehr erlaubt, solange sie nicht einen anderen Mann geheiratet hat. Wenn dieser sie entlässt, ist es kein Vergehen für beide, wenn sie zueinander zurückkehren, sofern sie annehmen, dass sie die Gebote Allāhs einhalten können. Dies sind die Schranken Allāhs, die Er denjenigen klarmacht, die wissen. (2:230)

2:229-230 - Für die ausführlichen Bestimmungen über die Scheidung vgl. den Titel: „Die Scheidung nach islamischem Recht“, Islamische Bibliothek).

Und wenn ihr euch von den Frauen scheidet und sie sich der Erfüllung ihrer Wartezeit nähern, dann behaltet sie in gütiger Weise oder entlasst sie in gütiger Weise. Doch behaltet sie nicht aus Schikane, um zu übertreten. Und wer dies tut, der fügt sich selbst Unrecht zu. Und macht euch nicht über die Zeichen Allāhs lustig, und gedenkt der Gnade Allāhs, die Er euch erwiesen hat und dessen, was Er euch vom Buch und der Weisheit herabgesandt hat, um euch damit zu ermahnen. Und fürchtet Allāh und wisst, dass Allāh über alles Bescheid weiß. (2:231)

2:231 - Wenn der Ehemann die Vorschriften Allāhs missbraucht, um der Frau Schaden zuzufügen, so tut er dies zu seinem eigenen Nachteil; denn Allāh (t) zieht uns zur Rechenschaft über all das, was wir begangen haben. Allāh (t) hat dem Menschen für die Rechtleitung die Offenbarung und die Vernunft zum Selbstdenken gegeben. Wenn man der Gnade des Allmächtigen gedenkt und Ihn fürchtet, dann wird er nicht im Geringsten mit der Offenbarung Spott treiben und eine schwerwiegende Sünde gegenüber dem Schöpfer begehen.

Und wenn ihr die Frauen entlasst und sie ihren Termin erreichen, dann haltet sie nicht davon ab, ihre Gatten zu heiraten, wenn sie sich in gütiger Weise einigen. Dies ist eine Ermahnung für denjenigen unter euch, der an Allāh und an den Jüngsten Tag glaubt. Das ist besser für eure Lauterkeit und Reinheit. Und Allāh weiß, doch ihr wisst nicht. (2:232)

2:232 - Mit dem „Termin" ist die gesetzliche Wartefrist gemeint. (s. oben 2:228 und die Anmerkung dazu). Unter „ihre Gatten zu heiraten" fällt entweder ein anderer Gatte oder selbst der Ex-Ehemann, falls beide Parteien - Mann und Frau - in einem neuen Ehevertrag in gütiger Weise einigen. Diese göttliche Maßnahme gibt der Frau eine freie Entscheidung über ihr eigenes Leben, und ist damit besser und reiner für alle Beteiligten.

Und die Mütter stillen ihre Kinder zwei volle Jahre. (Das gilt) für die, die das Stillen vollenden wollen. Und es obliegt dem, dem das Kind geboren wurde, für (die Mütter) ihre Nahrung und Kleidung auf gütige Weise Sorge zu tragen. Von keiner Seele soll etwas gefordert werden über das hinaus, was sie zu leisten vermag. Einer Mutter soll nicht wegen ihres Kindes Schaden zugefügt werden, und dem, dem das Kind geboren wurde, nicht wegen seines Kindes. Und für den Erben gilt das gleiche. Und wenn sie beide in gegenseitigem Einvernehmen und nach Beratung (das Kind vorzeitig) entwöhnen wollen, dann liegt darin kein Vergehen für sie. Und wenn ihr eure Kinder stillen lassen wollt, so ist es kein Vergehen für euch, sofern ihr das, was ihr vereinbart habt, in gütiger Weise bezahlt. Und fürchtet Allāh und wisst, dass Allāh wohl sieht, was ihr tut. (2:233)

2:233 - Diese zweite Sura, „Al-Baqara", gilt in der Gelehrsamkeit als solche, die das Zusammenleben in der islamischen Gesellschaft regelt; denn sie wurde zu Al-Madīna offenbart (vgl. oben die Einleitung zu dieser Sura) nach dem Zustandekommen des islamischen Staates.

In den vorangegangenen Versen haben wir ausführliche Gebote über Heirat, Scheidung, Menstruation, Wartefrist und Wiederheirat erfahren. In diesem Vers ist von Mutterschaft, Kindern und Stillen die Rede. Da dies inmitten der Anweisungen im Zusammenhang mit der Scheidung steht, bezieht es sich vornehmlich auf geschiedene Mütter, in deren Fall es besonders wichtig ist, dass die Interessen der Kinder gewahrt werden. Das bedeutet, dass eine frühere Beendigung des Stillens ebenfalls zulässig ist. Allāh, der Allwissende, empfiehlt den Müttern das Stillen ihrer Kinder zwei Jahre lang, weil dies sowohl für das phy-

sische wie auch für das psychische Wohlbefinden das Beste ist.

Die neuesten Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass eine zweijährige Stillzeit dem störungsfreien Wachstum des Neugeborenen am zuträglichsten ist. Ein Vater darf die Liebe der Mutter zu ihrem Kind nicht dazu benützen, um sich vor dem vorgeschriebenen Unterhalt zu drücken. Ebenso ist es der Mutter untersagt, die Sorge des Vaters um das Wohl des Kindes dazu zu missbrauchen, ihm finanziell zu überlasten. Das heißt, wenn der Vater stirbt, obliegt dem Erben des Vaters die Pflicht, für das Kind zu sorgen. (ÜB).

Und wenn diejenigen von euch, die abberufen werden, Gattinnen zurücklassen, so sollen diese (Witwen) vier Monate und zehn Tage abwarten. Und wenn sie dann ihren Termin erreicht haben, so ist es kein Vergehen für euch, wenn sie in gütiger Weise über sich selbst verfügen. Und Allāh ist wohl vertraut mit dem, was ihr tut. (2:234)

2:234 - Diesmal geht es um die Witwen (vgl. oben 2:233 und die Anmerkung dazu), die vor Ablauf der Wartezeit keine neue Ehe eingehen dürfen. Für sie beträgt die Wartezeit vier Monate und zehn Tage. Bei Schwangerschaft läuft diese nach der Geburt des Kindes ab. Wird das Kind unmittelbar nach dem Ableben seines Vaters geboren, so endet damit die Wartezeit für seine Mutter. Hierzu ist zu bemerken, dass die Wartezeit einer Witwe länger ist als die einer geschiedenen Frau. Hier spielen die Aspekte der Pietät und des Zusammenlebens eine Rolle. Der Lebensunterhalt für eine Witwe während der Wartezeit ist aus der Hinterlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes zu bestreiten. Nach Ablauf der Wartezeit dürfen weder die Angehörigen der Frau noch die ihres verstorbenen Ehemannes sie hindern, einen Mann ihrer Wahl zu heiraten.

Und es ist kein Vergehen für euch, wenn ihr ihnen (den Frauen) gegenüber Heiratsabsichten andeutet oder euch insgeheim mit diesem Gedanken tragt. Allāh wusste, dass ihr an sie denken werdet. Doch verabredet euch nicht heimlich mit ihnen, außer ihr sprecht ein geziemendes Wort. Und fasst keinen festen Entschluss zum Ehebund, bevor die Wartezeit erfüllt ist. Und wisst, dass Allāh dessen gewahr ist, was in euren Seelen ist. Darum seid vor Ihm auf der Hut. Und wisst, dass Allāh Allverzeihend und Nachsichtig ist. (2:235)

2:235 - Heiratsabsichten während der Wartezeit nur anzudeuten oder innerlich einen Heiratswunsch zu hegen, eine Witwe nach Ablauf ihrer Wartezeit zu heiraten, sind nicht verboten. Mit offenen Heiratsangeboten dagegen soll man zurückhaltend sein, damit man die

Gefühle einer trauernden Frau nicht verletzt.

Es ist kein Vergehen für euch, wenn ihr die Frauen entlasst, bevor ihr sie berührt oder ihnen eine Brautgabe gewährt habt. Doch gewährt ihnen Versorgung: der Wohlhabende (nach dem), was er vermag, und der Minderbemittelte (nach dem), was er vermag - eine Versorgung auf gütige Weise. (Dies ist) eine Verpflichtung für die Gütigen. (2:236)

2:236 - Das Lösen eines Ehevertrags vor der Gewährung einer Brautgabe und bevor die geschlechtliche Beziehung zwischen Braut und Bräutigam vollzogen ist, bedeutet kein Verstoß gegen göttliche Vorschrift. Um eine freundliche Atmosphäre zwischen beiden Partnern und ihren Angehörigen zu schaffen, wird hier aus Menschlichkeit geboten, die „enttäuschte“ Braut nicht mit leeren Händen gehen zu lassen. Ihr gegenüber freigebig zu sein wird in der Weise ans Herz gelegt. Ihr Versorgung zu gewähren oder Geschenke zu machen gehört dazu. Die Höhe des Gegebenen wird hier nicht bestimmt. Nur die Güte eines jeden Menschen wird angesprochen.

Und wenn ihr sie entlasst, bevor ihr sie berührt habt, jedoch nachdem ihr ihnen eine Brautgabe ausgesetzt habt, dann zahlt die Hälfte dessen, was ihr ausgesetzt habt, es sei denn, sie erlassen es (euch) oder der, in dessen Hand der Ehebund ist, erlässt es. Und wenn ihr es erlasst, so kommt das der Gottesfürchtigkeit näher. Und vergesst nicht, einander Güte zu erweisen. Wahrlich, Allāh sieht wohl, was ihr tut. (2:237)

2:237 - Wird der Ehevertrag nach der Gewährung einer Brautgabe und bevor die geschlechtliche Beziehung zwischen Braut und Bräutigam vollzogen ist, gelöst, so gehört die Hälfte der Brautgabe der Frau, es sei denn, der Mann erlässt ihr freiwillig die ganze Brautgabe, oder die Frau bzw. ihr gesetzlicher Vertreter die Zahlung aus freier Entscheidung erlässt. Wie die Güte und Freigebigkeit im vorangegangenen Vers ans Herz gelegt wurden, werden diese hier weiter betont. Derartiges gütiges Verhalten im Umgang mit den Mitmenschen in schweren Zeiten ist unerlässliche Voraussetzung für die Pflege der innermenschlichen Beziehung.

Haltet die Gebete ein, sowie das mittlere Gebet. Und steht in demütiger Ergebenheit vor Allāh. (2:238) Doch wenn ihr in Furcht seid, dann betet zu Fuß oder im Reiten. Und wenn ihr in Sicherheit seid, gedenkt Allāhs, wie Er euch das gelehrt hat, was ihr nicht wusstet. (2:239)

2:238 - Neben dem allgemeinen Befehl zur Einhaltung der fünf Pflichtgebete im Islam, wird hier besonders die Einhaltung des mittleren Gebets betont. Wenn man davon ausgeht, dass das Morgengebet das erste der fünf Gebete ist, so ist das Nachmittagsgebet nach dem Mittagsgebet das mittlere. Geht man davon aus, dass der neue Tag im islamischen Kalender nach dem Sonnenuntergang beginnt, so ist das Abendgebet vor dem Nachtgebet das erste und das Morgengebet das mittlere. Beide Gebete - Morgengebet und Nachmittagsgebet können als „mittleres Gebet" genannt werden; sie fallen für den Betenden schwer ein, weil das Nachmittagsgebet in der Freizeit der Muse und Entspannung nach Beendigung der Arbeit verrichtet werden muss, und weil man sich für das Morgengebet aus dem Schlaf erheben und es in der Morgendämmerung verrichten muss.

2:239 - Hier geht es um das sog. „Gebet bei Furcht". In der derartigen Not ist man nach diesem Vers mit der Einhaltung der Gebetsrichtung nicht gebunden. Die vorgeschriebene Verbeugung und Niederwerfung im Gebet kann dann nur angedeutet werden. Die Belehrung hierzu gehört zum Wissen, das Allāh (t) uns in Übereinstimmung mit der Offenbarung in 96:1ff. gegeben hat.

Und diejenigen von euch, die abberufen werden und Gattinnen zurücklassen, sollen ihren Gattinnen Versorgung für ein Jahr vermachen, ohne dass sie vertrieben werden. Gehen sie jedoch weg, so ist es kein Vergehen für euch, wenn sie zu ihrem Besten über sich selbst verfügen. Und Allāh ist Erhaben, Allweise. (2:240) Und den geschiedenen Frauen eine Versorgung auf gütige Weise (zu geben, ist) eine Verpflichtung für die Gottesfürchtigen. (2:241) So macht euch Allāh Seine Zeichen klar; vielleicht werdet ihr (es) begreifen. (2:242)

2:240 - Es handelt sich um das Recht einer Witwe auf ihr Verbleiben im häuslichen Bereich ihres verstorbenen Ehemannes für die Dauer eines Jahres, sofern sie in dieser Zeit nicht wieder geheiratet, und wenn sie nach 4:12 von ihm nichts geerbt hat.

2:241 - Der Qur'ān ermahnt hier um weitere Rechte der Frauen; denn derartige Versorgung für eine geschiedene Frau ist verpflichtend, abgesehen von ihrem Recht auf Auszahlung der Morgengabe.

2:242 - Man muss sich über Allāhs Zeichen Gedanken machen, die in Seiner Gesetzgebung verankert sind. Wenn man gerecht und unbefangen alle Vorschriften der Offenbarung durchleuchtet, stellt man fest, dass diese nicht von Menschenhand und -geist erlassen sind; alles, was Allāh uns gebietet und verbietet, ist von Sinn und Begreiflichkeit erfüllt.

Hast du nicht über jene nachgedacht, die in Todesfurcht zu Tausenden aus ihren Häusern auszogen? Allāh sprach zu ihnen: ”Sterbt!“ Dann gab Er ihnen das Leben (wieder). Wahrlich, Allāh ist huldvoll gegen die Menschen, doch die meisten Menschen sind nicht dankbar. (2:243) Und kämpft auf dem Weg Allāhs und wisst, dass Allāh Allhörend und Allwissend ist. (2:244) Wer ist es, der Allāh ein gutes Darlehen gibt, damit Er es ihm um ein Vielfaches verdoppele? Und Allāh schmälert und mehrt, und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht. (2:245)

2:243 - In seinem Kommentar (Bd. 1, S. 529) erwähnt Ibn Kaṯīr die Geschichte eines Volkes, das zu den Kindern Israels gehörte. Da die Menschen dort von einer vernichtenden Seuche heimgesucht wurden, so zogen sie in Todesfurcht zu Tausenden aus ihren Häusern in das Wildnis der Wüste; sie glaubten damit, dem Tod entronnen zu sein. Da erging der Befehl Allāhs über sie und sie starben allesamt. Nach einer Zeitepoche erweckte Allāh (t) unter den Kindern Israels einen ihrer Propheten, der Allāh darum bat, dass dieses tote Volk wieder durch ihn ins Leben gerufen wurde. Allāh (t) erhörte seine Bitte und ließ diese Menschen vor den Augen Seines Propheten aus dem Tod auferstehen (vgl. dazu Ezechiel 37,1ff.).

2:244 - Der Befehl zum Kampf in diesem Vers wird in derselben Sura wiederholt (vgl. 2:216 und die Anmerkung dazu). Der Kampf auf dem Weg Allāhs hat im Islam Normen und Gesetze und darf nicht als bloßes Angreifen ohne Maß und ohne Grund für selbstsüchtige Zwecke oder aus Habgier vorgenommen werden. Die islamischen Gelehrten gehen davon aus, dass der im Qur’ān gegebene Kampfbefehl nur zur Selbstverteidigung gegen einen Angriff oder zur Beendigung der Unterdrückung erlaubt ist; die Geschichte des Islam hat dies auch bestätigt.

2:245 - Eine Spende auf dem Weg Allāhs gilt als ein gesichertes Darlehen, das dem Spender vielfach zurückgezahlt wird, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits.

Hast du nicht nachgedacht über die Vornehmen von den Kindern Israels (in der Zeit) nach Moses, als sie zu einem Propheten unter ihnen sagten: ”Setze für uns einen König ein, damit wir auf dem Weg Allāhs kämpfen!“ Er sagte: ”Ist es nicht möglich, dass ihr, wenn euch vorgeschrieben ist zu kämpfen, doch nicht kämpfen werdet?“ Sie sagten: ”Was sollte uns dazu bewegen, dass wir nicht auf dem Weg Allāhs kämpfen, wo wir doch aus unseren Häusern vertrieben und von unseren Söhnen (getrennt) worden sind?“ Doch als ihnen vorgeschrieben wurde zu kämpfen, da wandten sie sich ab bis auf wenige von ihnen. Und Allāh kennt die Ungerechten. (2:246)

2:246 - vgl. unten 2:247, die Anmerkung dazu und die diesbezüglichen interessanten Anmerkungen bei ÜB.

Und ihr Prophet sagte zu ihnen: ”Wahrlich, Allāh hat bereits Saul zum König über euch eingesetzt.“ Da fragten sie: ”Wie kann ihm die Herrschaft über uns zustehen, wo wir doch das (größere) Anrecht auf die Herrschaft haben als er und ihm nicht genügend Vermögen gegeben ist?“ Er sagte: ”Wahrlich, Allāh hat ihn vor euch auserwählt und hat ihm reichlich Wissen und körperliche Vorzüge verliehen. Und Allāh gibt Seine Herrschaft, wem Er will.“ Und Allāh ist Allumfassend, Allwissend. (2:247)

2:247 - Dieser Teil des qur’ānischen Textes sollte im langen historischen Zusammenhang studiert werden. Dreitausend Jahre vorher, noch vor der Herrschaft Davids, erlitten die Israeliten Niederlage um Niederlage durch die Hände der Philister in Syrien. Ihr Prophet war alt geworden. Die Israeliten verlangten von ihm, dass er einen König und Herrscher über sie ernenne, unter dessen Führung sie Krieg führen könnten gegen ihre Feinde. Daher ernannte der Prophet den Saul (arab.: Ṭālūṭ) zum Herrscher über sie. Aber die Israeliten waren verärgert darüber und kritisierten ihn. Sie meinten: Wie kann Saul zum Herrscher über uns ernannt werden. da er aus keiner wohlhabenden Familie kommt noch adlige Geburt und Familie genießt? Die Antwort, die vom Propheten gegeben wurde, ist in obigen Versen des Qur’ān dargelegt. Die Antwort ist kurz aber umfassend und sie wirft Licht auf die Qualitäten eines Herrschers. Der Prophet sagte zu den Israeliten: „Euer Einwand ist grundlos. Führerschaft hängt nicht von Reichtum und adliger Geburt ab. Sie erfordert zwei Qualifikationen, die Saul im hohen Grade besitzt. Erstens verfügt er über das erforderliche Wissen, zweitens ist er euch in Gesundheit und körperlicher Stärke überlegen.“

Die Antwort zeigt, dass sowohl für ein Individuum wie für eine Nation die Aneignung von Macht und Herrschaft einem göttlichen Gesetz unterworfen ist. In diesem Gesetz wird niemand begünstigt und die Führerschaft und die Herrschaft entsprechend dieses Gesetzes geht an eine Person oder eine Nation, die gut bewandert in den modernen Wissenschaften ist, wie auch über körperliche Stärke verfügt. Daher haben wir als Muslime die Pflicht, andere Nationen in der Kenntnis moderner Wissenschaften und in der materiellen Stärke zu übertreffen. Dies ist im vollkommenen Einklang zu den Lehren des Qur'ān. (Nia)

Und ihr Prophet sagte zu ihnen: "Wahrlich, ein Zeichen für seine Herrschaft soll sein, dass die Bundeslade zu euch (zurück-) kommen wird; darin ist Frieden von eurem Herrn und ein Vermächtnis von dem, was die Nachkommen von Moses und die Nachkommen von Aaron hinterlassen haben. Sie wird von Engeln getragen. Wahrlich, darin ist ein Zeichen für euch, wenn ihr Gläubige seid." (2:248)

2:248 - Die Bundeslade enthielt die geheiligten Vermächtnisse des Hauses Moses und Aarons, nämlich unter anderem Fragmente der Steintafeln mit den Geboten, die Moses (a.s.) am Berg Sinai empfangen hatte, sowie ein Original der Thora, das unter der Anleitung von Moses niedergeschrieben und den Leviten übergeben worden war. Die Lade war von den Philistern erobert worden, doch flößte sie ihnen solche Furcht ein, dass sie sie schließlich, auf einen Karren gebunden von zwei Milchkühen gezogen, zu den Kindern Israels zurücksandten. Da sie ohne Wagenlenker zurückkehrte, wurde sie offensichtlich auf Anweisung Allāhs von Engeln in die Richtung der Kinder Israels geleitet. Die Rückkehr der Bundeslade mit ihrem Inhalt, von Engeln getragen, stellte ein großes Wunder dar, das den Kindern Israels Zuversicht und Sicherheit in ihrem Kampf gegen ihre Feinde verleihen sollte. Wie ihnen ihr Prophet sagte, war dieses Wunder auch ein Beweis für die Richtigkeit der Auserwählung Sauls zu ihrem König.

Und als Saul mit den Heerscharen auszog, sagte er: ”Wahrlich, Allāh wird euch an einem Fluss prüfen. Wer aus ihm trinkt, gehört nicht zu mir, und wer nicht davon kostet, der gehört wahrlich zu mir, außer dem, der nur eine Handvoll mit seiner Hand (daraus) schöpft.“ Und sie tranken davon bis auf wenige von ihnen. Und als sie den Fluss überquert hatten, er und diejenigen, die mit ihm gläubig waren, sagten sie: ”Wir haben heute keine Kraft gegen Goliath und seine Heerscharen.“ Doch diejenigen, die damit rechneten, dass sie Allāh begegnen würden, sagten: ”Wie oft hat nicht eine geringe Schar über eine große Schar gesiegt mit Allāhs Erlaubnis! Und Allāh ist mit den Geduldigen.“ (2:249)

2:249 - Allāh (t) wählte für den Kampf diejenigen aus, die dazu fähig waren. Die Prüfung mit dem Trinken trennte die willensstarken Kämpfer von den wankelmütigen und schwachen. Die kleine Schar, die Saul die Treue gehalten hatte, war fest entschlossen, standhaft zu bleiben. Unter dieser Schar befand sich auch David (a.s.) (vgl. unten 2:251).

Und als sie gegen Goliath und seine Heerscharen in den Kampf zogen, sagten sie: ”Unser Herr, verleih uns reichlich Geduld und festige unsere Schritte und hilf uns gegen das Volk der Ungläubigen.“ (2:250) Und sie schlugen sie mit Allāhs Erlaubnis, und David erschlug Goliath, und Allāh gab ihm die Herrschaft und die Weisheit, und Er lehrte ihn, was Er wollte. Und wenn Allāh nicht die einen Menschen durch die anderen zurückgehalten hätte, dann wäre die Erde wahrhaftig von Unheil erfüllt. Doch Allāh ist huldvoll gegen alle Welten. (2:251) Dies sind die Zeichen Allāhs. Wir tragen sie dir in Wahrheit vor. Und wahrlich, du bist einer der Gesandten. (2:252)

2:250 - Hier muss der Leser auf das schöne Bittgebet der Gläubigen aufmerksam gemacht werden. Nach Standhaftigkeit des Herzens erfolgen die gefestigten Schritte und der Sieg über den Feind. Dem Feind nicht zu begegnen, um nicht gegen ihn kämpfen zu müssen, stellt keinen frommen Wunsch von den Dienern Allāhs dar (vgl. 7:126; 8:45-46 und die Anmerkungen dazu).

2:251 - Über David (a.s.) im Jugendalter wird folgendes berichtet: David hatte keine Kenntnis im Umgang mit Waffen und Rüstung. Selbst im Lager der Kinder Israels war er kaum bekannt und Goliath machte sich über ihn lustig. Selbst sein eigener älterer Bruder schalt ihn, weil er seine Schafe verlassen hatte; denn oberflächlich besehen war er nichts weiter als ein armer Schafhirte, sein Glaube aber machte ihn zu einem mehr als würdigen

Gegner der Heerscharen der Philister. Als Saul ihm seine eigenen Waffen und Rüstung anbot, lehnte der junge Held dies ab; denn er war nicht vertraut im Umgang mit ihnen, während er seine Steinschleuder wohl zu gebrauchen wusste. David (a.s.) suchte fünf Kieselsteine aus und schoss sie so geschickt mit seiner Schleuder ab, dass er Goliath zu Boden streckte. Dann hob er Goliaths eigenes Schwert auf und erschlug ihn damit. Dies erschreckte die Soldaten der Philister derart, dass sie die Flucht ergriffen. Das Konzept des Aufstiegs und Niedergangs von Völkern erklärt auch die Rolle des Kampfes im Islam. (ÜB)

2:252 - Allāh (t) erzählt Seinem Gesandten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, diese Geschichte, um ihm einiges über die göttliche Verfahrensweise mit anderen Propheten vertraut zu machen. (ÜB)

Dies sind die Gesandten. Wir haben einigen von ihnen den Vorrang über andere gegeben. Unter ihnen sind welche, zu denen Allāh gesprochen hat, und einige, die Er um Rangstufen erhöht hat. Und Wir gaben Jesus, dem Sohn Marias, die klaren Beweise und unterstützten ihn durch heilige Eingebung, und wenn Allāh es so gewollt hätte, dann hätten sich diejenigen, die nach ihnen kamen, nicht gegenseitig bekämpft, nachdem klare Beweise zu ihnen gekommen waren. Sie wurden jedoch uneins. Die einen von ihnen waren gläubig, die anderen ungläubig. Wenn Allāh es so gewollt hätte, dann hätten sie sich nicht gegenseitig bekämpft. Doch Allāh tut, was Er will. (2:253)

2:253 - Allāh (t) allein ist dazu berechtigt, den Unterschied zwischen Seinen Propheten und Gesandten zu machen. Zu diesem Vers vgl. unten 2:258 und die Anmerkung dazu: Dort geht es nämlich bei uns Menschen darum, dass wir in Glaubensfragen keine unterschiedliche Behandlung der Propheten und Gesandten machen dürfen.

Moses (a.s.) z.B. war der einzige Prophet, mit dem Allāh (t) sprach. Dieses Privileg ließ Allāh (t) nicht einmal einem Propheten zu, den die Christen angeblich für den „Sohn Gottes“ halten. Das Beglaubigungswunder eines Propheten bildete nur ein Spezifikum für ihn selbst. Es war keine Selbstverständlichkeit für andere Propheten, dass sie auf Grund ihres Prophetentums, das Wunder eines ihrer Vorgänger zu wiederholen; denn alles geschah nur mit der Erlaubnis Allāhs.

Die Hervorhebung Jesu als Sohn Marias hat hier einen Grund. Denn als die Botschaft des Qur’ān herabgesandt wurde, galt die irrige Auffassung, dass er „Gottes Sohn“ sei und es

war auch die Rede von seiner „Doppelnatur“ als Mensch und Gott zugleich. Deshalb wird hier auf seine menschliche Natur hingewiesen (vgl. 10:18, 19, 93; 17:54- 55 und die Anmerkungen dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Spendet von dem, was Wir euch (an Gut) beschert haben, bevor ein Tag kommt, an dem es kein Handeln, keine Freundschaft und keine Fürsprache (mehr) geben wird. Die Ungläubigen sind es, die Unrecht tun. (2:254)

2:254 - Hier muss bemerkt werden, dass der Aufruf zum Spenden nicht an alle Menschen gerichtet ist, sondern nur an die Gläubigen, die an den Tag der Auferstehung und der Abrechnung, der noch kommen wird, glauben. An diesem Tag helfen innermenschliche Beziehungen und weltliche Interessen nicht mehr (vgl. 14:31 und die Anmerkung dazu).

Allāh - kein Gott ist da außer Ihm, Dem Ewiglebenden, Dem durch Sich Selbst Seienden. Ihn ergreift weder Schlummer noch Schlaf. Ihm gehört, was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Wer ist es, der bei Ihm Fürsprache einlegen könnte außer mit Seiner Erlaubnis? Er weiß, was vor ihnen und was hinter ihnen liegt; sie aber begreifen nichts von Seinem Wissen, es sei denn das, was Er will. Weit reicht Sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, sie (beide) zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Allmächtige. (2:255)

2:255 - Dies ist der berühmte Thron-Vers des Qur’ān.

Die Behauptung, der Papst sei Gottesvertreter auf Erden und der kirchlicher Brauch des Sündenerlasses werden durch den Wortlaut dieses Verses zunichte gemacht.

In Allāhs Wort „Weit reicht Sein Thron über die Himmel und die Erde“ bedeutet: Sein Thron ist nicht eng genug für die Himmel und die Erde, weil er zu ausgedehnt und zu weit ist. Dabei handelt es sich um nichts anderes als eine anschauliche Darstellung und enorme Vorspiegelung seiner Größe. So sagt Allāh (t): „Und die Ungläubigen haben Allāh nicht richtig eingeschätzt. Am Tage der Auferstehung wird Er die ganze Erde im Griff haben und die Himmel zusammengefaltet in Seiner Rechten.“ (39:67). (Zam, Gät) (vgl. 10:3;13:10f.; 22:75-76 und die Anmerkung dazu).

Es gibt keinen Zwang im Glauben. Der richtige Weg ist nun klar erkennbar geworden gegenüber dem unrichtigen. Wer nun an die Götzen nicht glaubt, an Allāh aber glaubt, der hat gewiss den sichersten Halt ergriffen, bei dem es kein Zerreißen gibt. Und Allāh ist Allhörend, Allwissend. (2:256)

2:256 - Dieser Vers besagt, dass der Glaube an den Islam und seine Lebensweise niemandem aufgezwungen wird. Der Islam garantiert, nachdem er den Menschen die Grundsätze der religiösen Vorstellungen darlegt, dieses Recht und untersagt seinen Anhängern, ihre Mitmenschen zum Glauben zu zwingen. Er versucht die Menschen nicht mit materiellen Argumenten zu überzeugen, und schon gar nicht mit Drohungen und Gewalt. (ÜB) (vgl. 16:35-37 und die Anmerkung dazu).

2:256 - In der Religion gibt es keinen Zwang; das heißt: Allāh (t) lässt den Glauben nicht durch Zwang und Nötigung geschehen, sondern durch Befähigung und freie Wahl. Dementsprechend hat Er gesagt: „Und wenn dein Herr gewollt hätte, wären die, die auf der Erde sind, alle zusammen gläubig geworden. Willst du nun die Menschen dazu zwingen, dass sie gläubig werden? (10:99). Das heißt: Wenn Er gewollt hätte, hätte Er sie zum Glauben gezwungen. Aber das hat Er eben nicht getan, sondern den Glauben auf die Grundlage freier Wahl gestellt.

„Der rechte Weg des Glaubens ist klar geworden vor der Verirrung“: Der Glaube ist vom Unglauben durch deutliche Hinweise unterschieden.

„Wer nun an Aṭ-Ṭāġūt nicht glaubt“: Wer sich frei dafür entscheidet, nicht an den Satan oder die Götzen, sondern an Allāh zu glauben.

„Da hält sich damit an dem festesten Band“: Diese Ausdrucksweise hängt zusammen mit dem starken, fest gedrehten Strick. Es ist das Band, bei dem man sich vor dem Reißen, das heißt der Zertrennung sicher fühlt. Es wird hier das durch Einsicht und Schlussfolgerung gewonnene Wissen des Glaubens mit etwas konkret Wahrgenommenem verglichen, so dass derjenige, der dies hört, es sich so vorstellt, als würde er es unmittelbar betrachten. So werden seine Überzeugung und seine Gewissheit darüber gefestigt.

Man sagt, es handle sich hier um eine Kundgabe im Sinn eines Verbotes, nämlich: Übt in der Religion keinen Zwang aus! Doch sagen einige Leute, dies sei getilgt durch Allāhs Wort „Führe den Kampf gegen die Ungläubigen und die Heuchler und sei hart gegen sie!“

(9:73; 66:9). Man sagt auch, das Verbot des Zwanges gelte speziell hinsichtlich der Leute der Schrift, da sie sich durch das Entrichten von Tribut gegen Zwang gefeit hätten.

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert, dass einer der Al-Anṣār von den Banū Sālim Ibn ‘Auf zwei Söhne hatte, die das Christentum angenommen hatten, bevor der Gesandte Allāhs geschickt wurde. Beide kamen nach Al-Madīna, und ihr Vater war dauernd um sie und sprach: „Bei Allāh! Ich werde euch nicht eher weglassen, als bis ihr euch zum Islam bekehrt habt.“ Die beiden weigerten sich indessen, und nun kamen sie alle drei mit ihrer Streitfrage vor den Gesandten Allāhs. Der Mann von den Al-Anṣār sagte: „O Gesandter Allāhs! Soll ein Teil von mir ins Höllenfeuer kommen und ich es mit ansehen?“ Darauf kam der vorliegende Vers herab, und der Vater ließ die beiden gewähren. (Zam, Gät)

2:256 - Dieser Vers ist eine Fortsetzung der vorhergehenden Abhandlung über den Ǧihād. Es wurde hervorgehoben, dass es nicht das Ziel des Krieges ist, die Menschen mit Gewalt zu Muslimen zu machen. Ziel des Krieges ist einzig, Unordnung abzuschaffen.

Was die Annahme des Glaubens des Islam anbelangt, so ist das dem Einzelnen eine Glaubenssache, und Glaubensmeinungen betreffen des Menschen Geist. Gewalt kann Körpern angetan werden aber nicht dem Geist. Darüber hinaus wird Gewalt von der Lehrschule angewendet, deren Argumente auf wackligen Fundamenten ruhen. Was den Islam anbelangt, so sind all seine Lehren klar. Der Qur’ān hat eine klare Linie der Unterscheidung zwischen dem Richtigen und dem Irrigen gezogen, zwischen Wahrheit und Falschheit, zwischen Licht und Finsternis. Daher kann jeder Mensch mit gesundem Menschenverstand die Einladung des Islam annehmen.

Ein anderer Aspekt der Sache ist, dass Allāh (t) und Sein Prophet, wie auch Seine Gesetzgebung (Šarī‘a) die Anwendung von Gewalt zulassen, wenn sie für die Erhaltung des Lebens und der menschlichen Werte die einzige Lösung ist. Der Qur’ān sagt, dass wer immer die falschen Götter (Ṭāġūt) verwirft und an Allāh glaubt, der wird davon Nutzen ziehen, weil er eine starke Unterstützung erhält, die nicht zerbricht, und mit deren Hilfe der Mensch seine Schwierigkeiten in diesem Leben überwinden und Erfolg im Jenseits gewinnen kann. Wenn daher die Geschöpfe Allāhs Vorteile durch die Annahme des Islam haben, so will Allāh ihnen den Islam nicht aufzwingen. Kernpunkt der Sache ist, dass es in der wahren Religion keinen Zwang gibt. Es hängt ausschließlich von des Menschen Willen ab, ob er den Islam annimmt. (Nia)

Allāh ist der Beschützer derjenigen, die glauben. Er führt sie aus den Finsternissen ins Licht. Diejenigen aber - die ungläubig sind, deren Freunde sind die Götzen. Sie führen sie aus dem Licht in die Finsternisse. Sie werden die Bewohner des Feuers sein, darin werden sie ewig bleiben. (2:257)

2:257 - Die Finsternis steht hier als Sammelbegriff für alle Arten von Unheil, das einen Ungläubigen in all seinen Lebensbereichen, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits. In der Finsternis irrt man sich ab und ohne Licht kann man den richtigen Weg nicht finden. Ferner ist die Finsternis identisch mit der Falschheit, während Licht mit der Wahrheit identisch ist. Im Qur'ān steht das Wort Licht stets im Singular, während sein Gegenteil, die Finsternis, immer im Plural gebraucht wird. Das bedeutet, dass der richtige Weg nur ein einziger ist, während es sehr zahlreiche Formen der Abweichung davon gibt. (ÜB) (vgl. 10:62-64; 16:63 und die Anmerkung dazu).

Hast du nicht über jenen nachgedacht, der über seinen Herrn mit Abraham ein Wortgefecht führte, weil Allāh ihm die Herrschaft gegeben hatte? Als Abraham sagte: "Mein Herr ist Derjenige, Der lebendig macht und sterben lässt", sagte er: "Ich bin es, der lebendig macht und sterben lässt." Da sagte Abraham: "Doch es ist Allāh, Der die Sonne im Osten aufgehen lässt; so lass du sie im Westen aufgehen." Da war der Ungläubige verwirrt. Und Allāh leitet nicht die ungerechten Leute. (2:258)

2:258 - Die Kommentatoren gehen davon aus, dass es sich hier um den König Nimrud handelt, dem Allāh die Herrschaft über sein Volk gegeben hatte. Als Herrscher betrachtete sich dieser König als derjenige, der über dessen Leben und Tod zu bestimmen hat, weil er Menschen in seinen Kerkern, die mit dem Tod verurteilt worden sind, begnadigen und ihnen das Leben schenken, während er über andere - ohne Rechenschaft zu befürchten - mit dem Tod bestrafen kann. Als das Wortgefecht mit dem Tyrann fruchtlos verlief, lenkte Abraham (a.s.) die Aufmerksam des weltlichen Herrschers - ohne jedes „wenn" und „aber" - auf die unabänderlichen Gesetze des Allmächtigen Schöpfers (vgl. 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Oder (hast du auch nicht über) den (nachgedacht), der an einer Stadt vorüberkam, die wüst in Trümmern lag? Da sagte er: "Oh, wie soll Allāh dieser nach ihrer Zerstörung wieder Leben geben?" Und Allāh ließ ihn für hundert Jahre tot sein. Dann erweckte Er ihn wieder. Er sprach: "Wie lange hast du verharrt?" Er sagte: "Ich verharrte einen Tag oder den Teil eines Tages." Da sprach Er: "Nein, du verharrtest einhundert Jahre. Nun betrachte deine Speise und deinen Trank. Sie sind nicht verdorben. Und betrachte deinen Esel. Wir machen dich damit zu einem Zeichen für die Menschen. Und betrachte die Knochen, wie Wir sie zusammensetzen und dann mit Fleisch bekleiden." Und als ihm dies klargemacht worden war, sagte er: "Ich weiß, dass Allāh Macht hat über alle Dinge." (2:259)

2:259 - Die gestellte Frage ist kein Ausdruck der Bezweifelung, sondern der Bewunderung der Allmacht Allāhs; genauso wie die Frage Abrahams (a.s.) im darauf folgenden Vers. Man bemerkt im darauf folgenden Satz wie die göttliche Verfahrensweise ohne Worte weitergeht. Wenn nach 22:47 ein Tag bei Allāh 1000 Jahre unserer Zeitrechnung beträgt, so beträgt bei Ihm der Zeitablauf von hundert Jahren 2 Stunden und 24 Minuten (vgl. dazu 18:19). Während Speise und Trank, die der Mann zurückgelassen hatte, nicht dem Verfallsgesetz unterlagen, blieben von dem Esel nur die Knochen. Da wurde die Allmacht Allāhs für den Betrachter erkennbar (vgl. 18:19-20; 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Und gedenke, als Abraham sagte: "Mein Herr, lass mich sehen, wie Du die Toten wieder zum Leben bringst." Er sprach: "Glaubst du denn nicht?" Er sagte: "Doch! Aber (ich frage), um mein Herz zu beruhigen." Er sagte: "Nimm dir vier Vögel und zerstückle sie, dann setze auf jeden Berg einige Teile davon. Hierauf rufe sie. Sie werden eilends zu dir kommen. Und wisse, dass Allāh Allmächtig und Allweise ist!" (2:260)

2:260 - Mit dem vorangegangenen Vers 258 fängt die Frage über Leben und Tod an. Im Vers 259 geht es weiter mit einer anderen Variante der Wiederbelebung der Materie. Nunmehr in diesem Vers wird das Leben vor den Augen Abrahams beendet und wiederholt. Dieses Beispiel und jene vorangegangen Beispiele festigen in uns den Glauben an die Auferstehung nach dem Tod (vgl. 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Das Gleichnis derjenigen, die ihr Vermögen auf dem Weg Allāhs ausgeben, ist wie das Gleichnis eines Samenkorns, das sieben Ähren wachsen lässt, in jeder Ähre hundert Körner. Und Allāh vervielfacht es, wem Er will. Und Allāh ist Allumfassend, Allwissend. (2:261)

2:261 - Mit diesem Vers stehen wir kurz vor dem Ende der Sura Al-Baqara. Im Sprachstil des Verses merken wir, dass keine Befehlsform zum Ausgeben des Vermögens auf dem Weg Allāhs verwendet wird, sondern ein Gleichnis zur Ermunterung zum Ausgeben. Mit den beiden vorangegangenen Versen 244 und 245 werden die Gläubigen dagegen dazu aufgefordert.

Diejenigen, die ihr Vermögen auf dem Weg Allāhs spenden, dann dem, was sie gespendet haben, weder Vorhaltung noch Ungemach folgen lassen, denen wird ihr Lohn von ihrem Herrn zuteil werden, und weder Angst wird über sie kommen noch werden sie traurig sein. (2:262) Gütige Rede und Verzeihung sind besser als ein Almosen, dem ein Übel folgt; und Allāh ist Reich und Milde. (2:263) O ihr, die ihr glaubt, vereitelt nicht eure Almosen durch Vorhaltungen und Ungemach, gleich dem, der sein Gut ausgibt, um von den Leuten gesehen zu werden, und nicht an Allāh glaubt und an den Jüngsten Tag. Das Gleichnis dessen ist das Gleichnis eines Felsens mit Erdreich darüber, und es trifft ihn ein Platzregen und lässt ihn hart. Sie richten nichts aus mit ihrem Verdienst; denn Allāh leitet nicht die ungläubigen Leute. (2:264)

2:262 - Seinen Reichtum im Wege Allāhs auszugeben ohne zu versuchen, seinen Ruf der Großzügigkeit aufzurichten und ohne Aufheben machen zu wollen, ist eine hoch verdienstvolle Tat im Islam. Der Qur'ān betont mehrmals, dass die Gläubigen diese Gewohnheit so viel wie möglich pflegen sollten.

In diesem Vers hat Allāh auch die Gläubigen aufgefordert, ihren Reichtum für die Sache Allāhs auszugeben, und es wurde hervorgehoben, dass ein Mensch göttliche Belohnung erwarten darf, wenn er seinen Reichtum im Wege Allāhs ausgibt, vorausgesetzt, dass er sich immer zwei Dinge vergegenwärtigt. Erstens sollte jemand, der von seinem Reichtum jemandem gibt, niemals von seiner Großzügigkeit reden oder von den Wohltaten, die er jenem erwiesen hat. Wenn er jemandem hilft, so sollte er nicht erwarten, dass dieser ihm dankbar ist. Er sollte nicht in seinem Herzen das Gefühl hochheben, dass er ein Wohltäter wäre. Zweitens sollte er keine Ungerechtigkeit gegen die Person begehen, der er hilft. (Nia)

2:262-263 - Mit diesem Vers schützt Allāh (t) Würde und Gefühle des Empfängers (ÜB). „Ungemach zufügen“ bedeutet, dass man gegen den Beschenkten anmaßend wird, weil man ihm etwas gegeben hat. Ferner, dass es ein Unterschied ist, ob man etwas spendet oder ob man darauf verzichtet, auf derartige Verdienste zu pochen und dem Beschenkten Ungemach zuzufügen. Ferner soll es deutlich machen, dass dieser Verzicht besser ist als das Spenden selbst, genau wie Allāh den geraden Kurs im Glauben durch Sein Wort in 41:30; 46:12 für besser hingestellt hat als die Annahme des Glaubens.

„Freundliche Worte“: eine höfliche Ablehnung. „Und Verzeihen“: und dass man dem Bittenden vergibt, wenn sich seine Bitte für den Angegangenen als lästig erweist, oder dass man von Allāh Vergebung erhält, weil man höflich abgelehnt hat, oder dass der Bittende vergibt, weil er die höfliche Ablehnung als zureichenden Entschuldigungsgrund ansieht. (Zam, Gät)

2:264 - Falsche Wohltätigkeit, nur damit man von den Menschen dabei beobachtet wird, ist in Wirklichkeit gar keine Wohltätigkeit. Ja, sie ist sogar noch schlimmer; denn sie beweist den Unglauben an Allāh (t) und an das Jenseits. „Und Allāh durchschaut euer Tun“, heißt es im darauf folgenden Vers 265. (ÜB)

Das Gleichnis jener aber, die ihr Gut ausgeben im Trachten nach Allāhs Wohlgefallen und zur Stärkung ihrer Seele, ist das Gleichnis eines Gartens auf einem Hügel: es trifft ihn ein Platzregen, und da bringt er seine Früchte zweifach (hervor). Und wenn ihn kein Platzregen trifft, so doch Tau. Und Allāh durchschaut euer Tun. (2:265)

2:265: vgl. ÜB zu 2:264 und die Anmerkung dazu.

Wünscht einer von euch, dass er einen Garten besitze mit Palmen und Reben, durcheilt von Bächen, in dem er allerlei Früchte habe, und dass ihn das Alter treffe, während er (noch) schwache Sprösslinge habe, und (dass) ihn (den Garten) ein feuriger Wirbelsturm da treffe und er verbrenne? So erklärt euch Allāh die Zeichen; vielleicht denkt ihr (darüber) nach. (2:266)

2:266 - Die milde Gabe verleiht dem Spender Schutz und Sicherheit. Wer im diesseitigen Leben nicht Gutes tut, der wird wie dieser beschriebene alte Mann sein, dessen Nachkommenschaft noch zu schwach ist, um ihn beim neuen Anfang und Wiederaufbau zu unterstützen.

O ihr, die ihr glaubt, spendet von dem Guten, das ihr erwarbt, und von dem, was Wir für euch aus der Erde hervorkommen lassen, und sucht darunter zum Spenden nicht das Schlechte aus, das ihr selber nicht nähmt, ohne dabei die Augen zuzudrücken; und wisst, Allāh ist Reich und Gepriesen. (2:267) Satan droht euch Armut an und befiehlt euch Schändliches, Allāh aber verheißt euch Seine Vergebung und Huld. Und Allāh ist Allumfassend und Allwissend. (2:268) Er gibt die Weisheit, wem Er will, und wem da Weisheit gegeben wurde, dem wurde hohes Gut gegeben; doch niemand bedenkt dies außer den Einsichtigen. (2:269)

2:267 - Das gespendete Gut soll auf ehrliche und aufrichtige Weise erworben sein. Anlass für die Offenbarung dieses Verses war das Gebaren einiger von Al-Anṣār, die bei der Dattelernte die weniger guten Früchte in der Moschee des Propheten aufgehängt hatten, damit sich die Armen davon nehmen konnten. Mit diesem Vers hat Allāh (t) die Gläubigen auf einzigartige Weise zurechtgewiesen, woran wir sehen, dass es in einer geschlossenen Gemeinschaft durchaus auch Mitglieder geben kann, die Zurechtweisung nötig haben. (ÜB)

2:268 - In den vergangenen Versen wurden die Gläubigen aufgefordert, ihren Reichtum im Wege Allāhs auszuteilen. Im Allgemeinen glauben die Menschen, dass sie selbst arm werden, wenn sie ihren Reichtum im Wege Allāhs ausgeben, sei es für das Wohl des eignen Landes oder des Gemeinwesens oder um bedürftigen Brüdern und Schwestern zu helfen.

Der Qur'ān sagt, dass diese Idee eine Einflüsterung Satans ist. Er sagt, dass wann immer du deinen Reichtum im Wege Allāhs ausgegeben hast, Satan dich mit Armut bedroht und dir Liederlichkeit und Unzucht befiehlt. Im Arabischen bedeutet „Al-Fāḥšā'" alle schlechten Dinge und Eigenschaften. Aber dieser Ausdruck wird besonders für die Krankheit des Geizes gebraucht. Das berühmte arabische Wörterbuch „Al-Qāmūs", sagt: „Al-Fāḥiš" bedeutet „Al-Baḫīl" (der Geizhals). Auf diese Weise befiehlt Satan „Al-Fāḥšā'", was bedeutet, dass man geizig wird, obgleich dies ein teuflischer Charakterzug ist. Daher sagt der Qur'ān, dass dich Satan zum Geiz aufruft und dass er dir mit Armut droht.

Allāh, um dessen Willen du deinen Reichtum ausgibst, verspricht dir im Gegenteil zu Wohltaten Gunsterweise. Zuerst zeigt Er dir Seine Gunst, in dem Er dir Verzeihung gewährt, und zweitens wird Er dich mit Wohltaten in dieser Welt segnen, falls du deinen

Reichtum Ihm zum Wohlgefallen ausgegeben hast. Dein Reichtum wird nicht abnehmen; er wird eher zunehmen und du wirst Würdigkeit in diesem Leben gewinnen. Gedenke, dass Allāh Allumfassend ist und dass Er allein dich mit unzähligen Wohltaten begünstigen kann. Er wird dir vergeben entsprechend deiner Absichten. Nun liegt es an dir, ob du den Einflüsterungen Satans über den Geiz zulegst, oder ob du Allāhs Gnaden erntest durch die göttlichen Verheißungen. (Nia)

2:269 - „Er gibt die Weisheit“: Er verleiht Seinen Beistand beim Trachten nach Wissen und beim Handeln danach. Weise ist vor Allāh, wer wissend ist und danach handelt. (Zam, Gät)

Die Bedeutung des Verses ist, dass Wissen und Weisheit die besonderen Gaben Allāhs sind und dass keine Gesellschaft oder kein Gemeinwesen ein Monopol darauf hat. Allāh kann Seine Segnungen zu jedem geben, den Er liebt; und wer diesen Segen erhält, sollte ihn als überreiches Gut betrachten. In der arabischen Grammatik ist „Ḫairan kaṯīran“ (überreiches Gut) ein alltäglicher Satz, der Größe anzeigt. Dies bedeutet, dass Weisheit eine solch große Gabe ist und eine solch hohe Tugend, dass ihre Größe grenzenlos ist. Der Prophet (a.s.s.) sagte das gleiche, in dem er seine Anhänger lehrt, dass Allāh dem Gläubigen Verständnis des Glaubens gibt, dem er etwas Gutes geben will. Der Wert, der der Sache nach Wissen vom Qur’ān und Propheten beigemessen wird, ist in diesen Versen voll wiedergegeben.

Der Qur’ān und der Empfänger des Qur’ān haben einen großen Segen auf die Menschheit verliehen, in dem die erste Offenbarung gebracht wurde, die als Folge hatte: „Lies im Namen deines Herrn!“ (96:1ff.) Der Prophet war eine Verkörperung des Wissens, aber selbst bis zum letzten Atemzuge seines Lebens betete er zu Allāh: „O Herr, vermehre mein Wissen.“ Wenn der Mensch gestorben ist, so ist ein Kapitel seiner Handlungen geschlossen; aber der Prophet sagt, dass vorteilhaftes Wissen dem gelehrten Mann selbst noch nach dem Tode Gutes bringt. Dieses vorteilhafte Wissen wird durch den Qur’ān als „überfließendes reichliches Gut“ bezeichnet. Nun liegt es an uns Menschen, dass wir uns dem Erwerb dieses überfließenden Gutes widmen. (Nia)

Und was ihr an Spende gebt oder als Gelübde versprecht, seht, Allāh weiß es, und die Ungerechten finden keine Helfer. (2:270) Wenn ihr Almosen offenkundig gebt, so ist es angenehm, und wenn ihr sie verbergt und sie den Armen gebt, so ist es besser für euch und sühnt eure Missetaten. Und Allāh ist eures Tuns kundig. (2:271)

2:270 - Spenden und Gelöbnisse können nur gegenüber Allāh (t) abgeleistet und eingehalten werden. Tut man dies einem anderen gegenüber, so begeht man Beigesellung bzw. Götzendienerei, wie dies der Fall war mit den heidnischen Bräuchen in der Zeit der Ğāhiliyya vor dem Islam.

2:271 - Das Geben von Almosen ist gut, sei es geheim oder offenkundig. Es ist besser, wenn „die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut". Eine derartige offenkundige Handlung darf auf keinen Fall mit der Absicht getan werden, nur von Menschen gesehen und als Freigebig gelobt zu werden. Hat man vor, die Menschen zum Spenden zu bewegen, dann ist es jedoch besser, die Tat zu offenbaren, insbesondere wenn es sich um die Entrichtung der pflichtmäßigen Abgabe der Zakāh handelt.

Ihre Rechtleitung obliegt nicht dir, sondern Allāh leitet recht, wen Er will. Was immer ihr an Gutem spendet, das ist für euch selbst, und ihr (sollt) nicht spenden, es sei denn aus Verlangen nach dem Angesicht Allāhs. Und was immer ihr an Gutem spendet, das soll euch voll zurückerstattet werden, und es soll euch kein Unrecht zugefügt werden. (2:272) (Dies ist) für die Armen, die auf dem Weg Allāhs (daran) gehindert werden, sich frei im Land zu bewegen. Der Unwissende hält sie für reiche wegen (ihrer) Zurückhaltung. Du aber erkennst sie an ihrem Auftreten. Sie betteln die Menschen nicht aufdringlich an. Und was immer ihr an Gutem spendet, wahrlich, Allāh weiß es. (2:273) Diejenigen, die ihr Vermögen bei Nacht und Tag, geheim oder offen, spenden - denen ist ihr Lohn von ihrem Herrn (gewiss), und sie brauchen keine Angst zu haben noch werden sie traurig sein. (2:274)

2:272 - „Ihre Rechtleitung obliegt nicht dir, o Muḥammad. „... sondern Allāh leitet recht, wen Er will": Er verleiht Sein Wohlwollen dem, von welchem Er weiß, dass ihm das Wohlwollen Nutzen bringt und dass er sich von Verbotenem fernhält. (Zam, Gät). Für den Satz"...es sei denn aus Verlangen nach dem Angesicht Allāhs" vgl. oben 2:270 und die Anmerkung dazu.

2:273 - „... auf dem Weg Allāhs“ ist in weitestem Sinn zu verstehen.

2:274 - „... bei Nacht und Tag“ bedeutet, dass der Zeitpunkt für die Unterstützung der Bedürftigen offen bleibt. Dem Bittsteller, der aus Not um eine Hilfe in der Nacht bittet, darf kein Vorwurf gemacht werden. Dies ist ferner ein Prüfstein für den Spender, dessen Tür für die Not immer offen bleibt. Der Gebende empfindet durch seine Freigebigkeit die wahre Glückseligkeit. Angst vor Armut braucht er nicht zu haben und wegen der von ihm gegebenen Spende aus seinem Vermögen braucht er nicht traurig sein. Hierzu muss bemerkt werden, dass der Spender nach 25:67 die goldene Mitte zwischen Geiz und Verschwendung berücksichtigen muss (vgl. dazu 17:26-30).

2:274 - Außer dem Glauben an Allāh und seine Propheten sind Gebet und Zakāh die Grundlagen der Religion. Der Geist des Gebets besteht darin, die Rechte Allāhs zu achten. Der Geist der Zakāh besteht darin, den Geist der Freigebigkeit zu pflegen. Die Zakāh wird von keinem gezahlt, der geizig ist, während ein freigebiger Mensch Angenehmes und Zufriedenheit fühlt, wenn er die Zakāh zahlt.

Studiert man den Qur’ān, so sieht man, dass zwei Worte häufig wiederkehren: Das Wort „Infāq“ (den Reichtum im Wege Allāhs auszugeben) und das Wort „‘Atā’“ (das Hergeben um der Sache Allāhs Willen). In diesen Versen werden jene Personen gelobt, die bereit sind, Tag und Nacht, heimlich und öffentlich, ihren Reichtum im Wege Allāhs herzugeben. Solche Personen haben ihren Lohn bei ihrem Herrn. Sie werden weder Furcht haben noch traurig sein. „Ḫauf“ im Arabischen bedeutet jene Geisteshaltung, die Furcht empfindet wegen künftiger Gefahren, während „Ḥuzn“ im Arabischen die Sorge bezeichnet, die jemand über Glück in der Vergangenheit fühlt. Jene, die ihren Reichtum um Allāhs Willen ausgeben, werden weder bereuen, ihren Reichtum, in dieser Welt ausgegeben zu haben, noch werden sie irgendeine Furcht für ihre Zukunft empfinden, wenn sie an die Behandlung denken, die ihnen zuteil werden wird. Sie werden in jeder Beziehung ganz glücklich sein, und Allāh wird ihnen großen Lohn geben.

Der Prophet (a.s.s.) hat auf die Wichtigkeit der Freigebigkeit hingewiesen und hat in seinen Gesprächen mehr als einmal sie hervorgehoben. Einmal fragte er seine Gefährten: ”Gibt es einen unter euch, der das Eigentum seiner Hinterbliebenen höher hält als sein eigenes Eigentum?“ Die Gefährten sagten: ”Da gibt es niemanden.“ Der Prophet sagte: ”Das, was er vorneweg geschickt hat, das ist sein Eigentum, und was er zurückgelassen hat, das ist das Eigentum seiner Hinterbliebenen.“ Der obige qur’ānische Vers lehrt uns,

dass wir nicht die Liebe zum Reichtum pflegen sollten. Im Gegenteil, wir sollten die Gewohnheit pflegen, um Allāhs Sache willen unseren Reichtum auszugeben. Dies wird Erhöhung in dieser Welt bringen und Heil im Jenseits. (Nia)

Diejenigen, die Zinsen verschlingen, sollen nicht anders dastehen als wie einer, der vom Satan erfasst und zum Wahnsinn getrieben wird. Dies (soll so sein) weil sie sagen: ”Handel ist dasselbe wie Zinsnehmen.“ Doch Allāh hat den Handel erlaubt und das Zinsnehmen verboten. Und wenn zu jemandem eine Ermahnung von seinem Herrn kommt und er dann aufhört - dem soll verbleiben, was bereits geschehen ist. Und seine Sache ist bei Allāh. Wer es aber von neuem tut - die werden Bewohner des Feuers sein, darin werden sie ewig bleiben. (2:275)

2:275 - Ibn ‘Abbās, Allāhs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: ”Der zuletzt offenbarte Qur’ān- Vers war der Vers über das Verbot der Zinsen (Ribā).“ (Bu)

Unser Prophet (a.s.s.) hat auf das schärfste nicht nur das Nehmen und Geben von Zinsen verurteilt, sondern sogar das Niederschreiben und Bezeugen solcher verabscheuungswürdigen Geschäfte, weil das Zinsgeschäft die Brüderlichkeit unter den Mitmenschen zerstört und die Bereitschaft für Mildtätigkeit verschwinden lässt. „

... sollen nicht anders dastehen“, wenn sie aus ihren Gräbern erweckt werden. „Als wie einer, der vom Satan geschlagen ist“; das heißt: als einer der zu Boden gestreckt ist. Dies ist die Strafe dafür, dass sie sagen: Handel und Zins sind ein und dasselbe.

Man könnte nun fragen: Warum ist nicht in Umkehr der Reihenfolge von Handel und Zins gesagt, dass Zins und Handel ein und dasselbe sind, da im vorliegenden Zusammenhang doch vom Zins und nicht vom Handel die Rede ist? Man hätte doch sagen müssen, dass die Zinsnehmer den Zins mit dem Handel vergleichen und den Zins dann für erlaubt halten. Ihr Scheinargument besteht ja darin, dass sie sagen: Wenn jemand etwas für zwei Dirham kaufen würde, das nur einen Dirham wert ist, so wäre das statthaft. Ebenso ist es, wenn man einen Dinar für zwei verkauft. Darauf kann erwidert werden: Hier liegt eine Art Übersteigerung vor, und zwar in der Richtung, dass sie in ihrem festen Glauben an die Erlaubnis des Zinses einen derartigen Grad erreicht haben, dass sie den Zins als Urform und Norm des Erlaubten ansetzen, um dann den Handel damit zu vergleichen.

„Doch Allāh hat den Handel erlaubt und das Zinsnehmen verboten“: Durch dieses Wort Allāhs wird bestritten, dass sie beide gleich behandeln dürfen, und gezeigt, dass ein Analogieschluss wie ihn das Scheinargument der Zinsnehmer darstellt durch eine anderslautende ausdrückliche Bestimmung zunichte gemacht wird. Denn dieses Wort Allāhs erweist, dass ihr Analogieschluss zwischen Erlaubnis und Verbot Allāhs nichtig ist. (Zam, Gät)

Allāh wird den Zins dahinschwinden lassen und die Mildtätigkeit vermehren. Und Allāh liebt keinen, der ein hartnäckiger Ungläubiger und Übeltäter ist. (2:276) Wahrlich, denjenigen, die gläubig sind und gute Werke tun und das Gebet verrichten und die Zakāh entrichten, ist ihr Lohn von ihrem Herrn (gewiss) und sie brauchen keine Angst haben noch werden sie traurig sein. (2:277)

2:276 - Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Welche Vermehrung sich auch immer durch Zinsen ergeben sollte, am Ende führt sie doch zur Verarmung.“ (Ha)

2:277 - vgl. 2:274 und die Anmerkung dazu. Was die Verrichtung des Gebets und die Entrichtung der Zakāh angeht vgl. 2:43, die Anmerkung dazu.

O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh und verzichtet auf das, was noch übrig ist an Zinsen, wenn ihr Gläubige seid. (2:278) Und wenn ihr dies nicht tut, dann ist euch Krieg angesagt von Allāh und Seinem Gesandten. Doch wenn ihr bereut, dann soll euch euer Kapital zustehen, so dass weder ihr Unrecht tut, noch euch Unrecht zugefügt wird. (2:279) Wenn jemand in Schwierigkeiten ist, dann gewährt ihm Aufschub, bis eine Erleichterung (eintritt). Doch wenn ihr mildtätig seid, so ist es besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet. (2:280) Und fürchtet den Tag, an dem ihr zu Allāh zurückgebracht werdet. Dann wird jeder Seele das zurückerstattet, was sie erworben hat, und ihnen wird kein Unrecht geschehen. (2:281)

2:278 - Zu diesem Vers wird auf die Predigt unseres Propheten (a.s.s.) während der „Abschiedspilgerfahrt“ verwiesen.

2:279-281 - Die Kriegserklärung gilt an die Gläubiger aus dem Zinsgeschäft, um die „geplagten“ Schuldner zu befreien. Im Qur’ān finden wir bei keinem der Gebote und Verbote eine derartige Drohung mit dem Krieg. Die Rücknahme des bezahlten Kapitals stellt kein

Unrecht gegen den Schuldner dar.

O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr eine Anleihe gewährt oder aufnehmt zu einer festgesetzten Frist, dann schreibt es nieder. Und ein Schreiber soll es in eurem Beisein getreulich niederschreiben. Und kein Schreiber soll sich weigern zu schreiben, so wie Allāh es gelehrt hat. So schreibe er also, und der Schuldner soll es diktieren und Allāh, seinen Herrn, fürchten und nichts davon weglassen. Und wenn der Schuldner schwachsinnig oder schwach ist oder unfähig, selbst zu diktieren, dann soll sein Sachwalter getreulich für ihn diktieren. Und lasst zwei Zeugen unter euren Männern es bezeugen, und wenn es keine zwei Männer gibt, dann (sollen es bezeugen) ein Mann und zwei Frauen von denen, die euch als Zeugen geeignet erscheinen, damit, wenn sich eine der beiden irrt, die andere von ihnen sie (daran) erinnert. Und die Zeugen sollen sich nicht weigern, wenn sie gerufen werden. Und verschmäht nicht, es niederzuschreiben - (seien es) große oder kleine (Beträge) - bis zur festgesetzten Frist. Das ist rechtschaffener vor Allāh und zuverlässiger, was die Bezeugung angeht und bewahrt euch eher vor Zweifeln, es sei denn es handelt sich um eine sogleich verfügbare Ware, die von Hand zu Hand geht unter euch; dann ist es kein Vergehen für euch, wenn ihr es nicht niederschreibt. Und nehmt Zeugen, wenn ihr miteinander Handel treibt. Und weder dem Schreiber noch dem Zeugen soll Schaden zugefügt werden. Und wenn ihr es tut, dann ist es wahrlich ein Frevel von euch. Und fürchtet Allāh. Und Allāh lehrt euch, und Allāh ist über alles kundig. (2:282)

2:282 - Die obige Formulierung schließt jegliche Form von Darlehensgeschäften ein. Sie bezieht sich sowohl auf den Darlehensgeber wie auch auf den Darlehensnehmer. Freunde und Verwandte neigen dazu, Darlehensangelegenheiten nicht schriftlich niederzulegen, weil sie meinen, das sei ein Zeichen für mangelndes Vertrauen. Doch Allāh (t) ermahnt dazu, dass alle Übereinkünfte bezüglich Schulden und geschäftliche Dinge aufgeschrieben und bezeugt werden sollten, damit alles seine Ordnung hat.

Nach einem Prophetenwort gibt es dreierlei Arten von Menschen, deren Bittgebet vor Allāh kein Gehör findet: erstens: diejenigen, die missmutige Gattinnen haben und sich nicht von ihnen scheiden lassen; zweitens: diejenigen, denen das Vermögen von Waisen anvertraut wird und die es diesen übergeben, ehe sie volljährig sind; drittens diejenigen, die Geld verleihen, ohne dafür ein Dokument oder Zeugen zu haben.

„Und wenn der Schuldner schwachsinnig oder schwach ist...“ kann sich entweder auf Minderjährige oder sehr alte Menschen beziehen, die nicht mehr Herr ihrer geistigen Kräfte sind. Der Sachwalter kann irgendjemand sein, der die Angelegenheiten des Betreffenden in Händen hat, sei es sein Vater, sein Erbe oder wer auch immer sonst.

Die Anweisung, dass zwei Frauen anstelle eines Mannes Zeugnis ablegen können, ist damit zu begründen, was Allāh (t) gesagt hat, nämlich, „damit, wenn sich eine der beiden irrt, die andere von ihnen sie (daran) erinnert“.

Der Schreiber wird zur Gerechtigkeit bei seiner Tätigkeit ermahnt. Es wird genau bestimmt, wer die Schuld zu diktieren hat. Da zu befürchten ist, dass der Kreditgeber, falls er selber diktiert, sich Vorteile verschaffen und somit den Schuldner schädigen könnte, ist es die Aufgabe des Schuldners, dies zu tun. Er befindet sich in der schwächeren Position und es liegt in seinem Interesse, dass das Geschäft zu beider Zufriedenheit abgewickelt wird, wobei auch an ihn die Ermahnung ergeht, Gerechtigkeit walten zu lassen.

So wie der Schreiber der Pflicht unterliegt, die Niederschrift vorzunehmen als Gegenleistung für die Gnade Allāhs, schreiben zu können, ist es auch Aufgabe der Zeugen, ihren Anteil beizutragen und für Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit zu sorgen, wenn sie dazu aufgefordert werden. Die Zeugen sind manchmal dem Zorn einer der Geschäftsparteien ausgesetzt. Um dem vorzubeugen, ist es strengstens verboten, sie bei der Wahrheitsfindung auf irgendeine Weise zu behelligen. Der Versuch, auf einen der Zeugen Druck auszuüben, wird als Angriff auf die Gesetze Allāhs angesehen.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn alltägliche Geschäfte unter benachbarten Händlern nicht schriftlich festgehalten werden. Aufrichtigkeit in weltlichen Dingen ist nicht nur eine Sache, die in das Ermessen des einzelnen gestellt ist und den Geschäftsinteressen dient, sondern eine Gewissenssache und eine religiöse Pflicht. Selbst in unseren alltäglichen Angelegenheiten sollen wir uns der Allgegenwart Allāhs bewusst sein. (ÜB)

2:282 - Über Zeugenaussage in der heutigen Zeit kann folgende Pressemeldung aufschlussreich sein: „Die Merkfähigkeit von Zeugen ist verschwindend gering“, kommentierte der Richter sein Experiment und sprach den 26jahrigen Angeklagten frei. Zeugenaussagen, im Strafverfahren „das“ klassische Beweismittel, werden schon seit langer Zeit mit Skepsis gesehen. Nur durch „Zweier Zeugen Mund wird allerwegs die Wahrheit kund“, besagt ein deutsches Sprichwort. Im Alten Testament werden für einen vollen Be-

weis zwei, besser drei Zeugen gefordert. Auch in älteren Strafprozessordnungen wurden für den Schuldnachweis zwei gut beleumundete Zeugen verlangt. Dabei geht es nicht ausschließlich um die Angst, vom Zeugen belogen zu werden. Denn auch vom wahrheitsliebenden Auskunftsgeber sind „Fehler, Irrtümer und Täuschungen nicht seltene Ausnahmen, sondern eher die Regel", weiß der Rechtswissenschaftler Stephan Barton, der sich eingehend mit dieser Thematik beschäftigt hat. „Redlich, aber falsch" seien Angaben oft allein schon deshalb, „weil die Augen des Zeugen keine Videokamera sind und sein Gedächtnis kein abspielbares Band."" (KStA Nr. 287/1998).

Und wenn ihr auf einer Reise seid und keinen Schreiber findet, dann soll ein Pfand in Empfang genommen werden. Und wenn einer von euch dem anderen (etwas) anvertraut, dann soll der, dem es anvertraut wurde, das ihm Anvertraute zurückgeben und Allāh, seinen Herrn, fürchten. Und unterdrückt das Zeugnis nicht. Und wer es verbirgt, dessen Herz ist wahrlich mit Schuld befleckt. Und Allāh ist dessen kundig, was ihr tut. (2:283)

2:283 - Das Pfänden ist im Falle des gegenseitigen Vertrauens nur auf Reisen beschränkt. Ansonsten ist es Pflicht, die Gewährung eines Kredits niederzuschreiben. Wenn das Pfand ein Reittier oder ein milchspendendes Tier ist, so steht dem Geldgeber die Nutznießung des Tiers gegen das Futtergras zu.

Allāh gehört das, was in den Himmeln und was in der Erde ist. Und ob ihr kundtut, was in euren Seelen ist, oder es geheim haltet, Allāh wird euch dafür zur Rechenschaft ziehen. Dann verzeiht Er, wem Er will, und bestraft, wen Er will. Und Allāh hat Macht über alle Dinge. (2:284)

2:284 - Die Macht Allāhs zu bestrafen schließt nicht aus, dass Seine Barmherzigkeit Seinen Zorn überwiegt. Für den Ausdruck in „in der Erde" vgl. den einleitenden Teil dieses Werkes.

Der Gesandte glaubt an das, was ihm von seinem Herrn herabgesandt worden ist, ebenso die Gläubigen; sie alle glauben an Allāh und an Seine Engel und an Seine Bücher und an Seine Gesandten. Wir machen keinen Unterschied zwischen Seinen Gesandten. Und sie sagen: ”Wir hören und gehorchen. Gewähre uns Deine Vergebung, unser Herr, und zu Dir ist die Heimkehr. (2:285) Allāh fordert von keiner Seele etwas über das hinaus, was sie zu leisten vermag. Ihr wird zuteil, was sie erworben hat, und über sie kommt, was sie sich zuschulden kommen lässt. Unser Herr, mache uns nicht zum Vorwurf, wenn wir (etwas) vergessen oder Fehler begehen. Unser Herr, und erlege uns keine Bürde auf, so wie Du sie jenen auferlegt hast, die vor uns waren. Unser Herr, und lade uns nichts auf, wofür wir keine Kraft haben. Und verzeihe uns, und vergib uns, und erbarme Dich unser. Du bist unser Beschützer. So hilf uns gegen das Volk der Ungläubigen!“ (2:286)

2:285 - Zu diesem Vers vgl. oben 2:253 und die Anmerkung dazu. Ferner Vers 3-4 über die Frage des Glaubens.

2:286 - Dieser letzte Vers in dieser herrlichen Sura wurde anlässlich der Himmelsreise des Propheten (a.s.s.), etwa ein Jahr vor seiner Auswanderung nach Al-Madīna offenbart. Zu dieser Zeit hatte der Kampf zwischen den Muslimen und den Ungläubigen seinen Höhepunkt erreicht. Hier wurden die Muslime gelehrt, dieses Gebet an Allāh zu richten. (vgl. 7:199-200; 23:62-66 und die Anmerkung dazu).

Alles Lob gebührt Allāh, Dem Herrn der Welten.

Sure 3

Āl-‘Imrān (Das Haus ‘Imrān)

Offenbart zu Al-Madīna
200 Verse

In dieser Sura wird auf die beiden bedeutsamen Schlachten von Badr und Uḥud Bezug genommen, in denen die Muslime in Al-Madīna zum ersten Mal ihres Daseins sich behaupten mussten, um den Islam gegen die Angriffe der Makkaner zu verteidigen. Diese Bezugnahme zeigt, dass die Sura ungefähr im Jahre 4 der Hiğra offenbart wurde.

Wie schon in Sura Al-Baqara wird auch in dieser Sura ein Teil von der Glaubensgeschichte der Menschheit untersucht, besonders im Hinblick auf die „Leute der Schrift“, u.a. Juden und Christen. Nachdem hier erklärt wird, wie diese ihre Religion verfälscht hatten, wird die Notwendigkeit für die Botschaft des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, aufgezeigt.

Grundsätzlichkeiten werden dargelegt, durch die diese neue Gemeinschaft ihren Zusammenhalt gewähren kann, und wie schon in der vorhergehenden Sura wird die Notwendigkeit unterstrichen, fest an den Glauben zu harren, den Islam zu verteidigen, und Allāh (t) um Seine Rechtleitung zu bitten.

Diese Sura vermittelt den Muslimen die Überzeugung, dass sie trotz gegenwärtiger Schwierigkeiten geduldig sein sollen.

Drei Punkte werden in dieser Sura besonders behandelt:

1. Die Christen werden aufgerufen, den Glauben der Hingabe an Allāh (t), den Islam anzunehmen, da sie selbst in der Lage sind, dessen Wahrheit zu bezeugen. Hier werden besonders die Christen angesprochen, während sich die vorherige Sura speziell an die Juden wandte.

2. Die aus den beiden Schlachten zu ziehenden Lehren werden den Muslimen verdeutlicht. Die Schlacht von Badr lehrt, dass Allāh (t) denen hilft, die Seiner Sache helfen.

Geduld, Mut, Anstrengung und Ausdauer werden durch Allāh (t) belohnt. gleichgültig wie unzulänglich man auch ausgerüstet sein mag und wie mächtig der Angreifer auch sein mag, Allāh (t) verleiht den Sieg, vorausgesetzt, dass man wahrhaft gläubig bleibt. Aus der Schlacht von Uḥud ist folgende Lehre zu ziehen: Undiszipliniertheit, Unentschiedenheit und Selbstsucht, wie sie einige Muslime an den Tag legten, die sich auf die Kriegsbeute stürzten, während die Schlacht noch nicht entschieden war und der Prophet (a.s.s.) dies nicht erlaubt hatte, gehören nicht zu den Eigenschaften eines wahren Muslim und können ihn ins Verderben stürzen. Die großen Verluste, die die Muslime in dieser Schlacht erlitten, zeigen dies. Doch sollen die Gedanken an Schmerz und Tod nicht vom Bemühen im Wege Allāhs abhalten.

3. Die Verantwortung der Muslime, sowohl in ihren Angelegenheiten unter sich als auch mit Nicht- Muslimen, wird betont. Allāh (t) hat den Qur’ān offenbart und dadurch frühere Offenbarungen wie die Thora und das Evangelium bestätigt. Wir müssen die Wahrheit dieses gesamten Buches akzeptieren, nicht nur Teile davon, wie es die Juden und Christen getan haben. Sie hatten Teile der qur’ānischen Botschaft in ihren Offenbarungen empfangen, doch die vollständige und abschließende Botschaft für die ganze Menschheit wurde dem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gegeben.

Wir Muslime müssen immerdar versuchen, die Offenbarung im Buch Allāhs zu verstehen und sollen nicht jene zu Freunden und Beschützern annehmen, die ablehnen, die Wahrheit anzuerkennen.

Die Geschichte vom Hause ‘Imrān wird mit der wunderbaren Geburt Jesu verbunden und mit der Erzählung von seiner Prophetenschaft. Hinweise auf den ersten Teil dieser Geschichte finden sich in der Thora, während jene Teile, die sich auf Jesus beziehen, im Evangelium Erwähnung finden. Dies wird herausgestellt, um zu zeigen, dass Allāhs Botschaft ewig und die Offenbarung ein fortlaufender Prozess ist, durch welche die früheren Botschaften bestätigt werden, um schließlich in der Offenbarung des Qur’ān ihren Abschluss zu finden. Der Qur’ān ist die Botschaft Allāhs und alle Menschen werden in ihr aufgerufen, diese Vervollkommnung der göttlichen Gnadenfülle im Islam anzunehmen.

Kontroversen sollen vermieden werden. Die Muslime werden aufgefordert, in Einheit und Wohlergehen zusammenzuleben; im Jenseits wird ihnen Sicherheit versprochen. Über die Beleidigungen und Drohungen der Feinde soll man hinwegsehen und zu Allāh (t) beten, Der Seinen Dienern Erfolg und Prosperität verleihen wird.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Mīm. (3:1) Allāh - kein Gott ist da außer Ihm, Dem Ewiglebenden, Dem Einzigerhaltenden. (3:2) Er hat das Buch mit der Wahrheit auf dich herabgesandt als Bestätigung dessen, was vor ihm war. Und Er hat die Thora und das Evangelium herabgesandt (3:3) vordem als Rechtleitung für die Menschen, und Er hat (das Buch zur) Unterscheidung herabgesandt. Wahrlich, denjenigen, die die Zeichen Allāhs verleugnen, wird eine strenge Strafe zuteil sein. Und Allāh ist Allmächtig und Herr der Vergeltung. (3:4)

3:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“). 3:2 - vgl. 2:255 und die Anmerkung dazu.

3:3 - Hier sind die offenbarten Schriften in ihrer unverfälschten Fassung gemeint.

3:4 - Unterscheidung ist Trennung von Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge. In diesem Vers wird auch die Einheit des Schöpfers und die Wahrheit, die die von Allāh (t) herabgesandten Bücher beinhalten, besonders hervorgehoben. Der Inhalt des Qur’ān ist maßgebend für die Entscheidung.

Vor Allāh ist wahrlich nichts verborgen, weder in der Erde noch im Himmel. (3:5) Er ist es, Der euch in der Gebärmutter gestaltet, wie Er will. Es ist kein Gott außer Ihm, dem Allmächtigen, dem Allweisen. (3:6)

3:5: Für den Ausdruck in „in der Erde“ vgl. den einleitenden Teil dieses Werkes.

3:6 - Der Hinweis gilt sowohl für jeden Menschen als auch für die Geburt Johannes‘ und Jesu (vgl. 3:41-42).

Er ist es, Der dir das Buch herabgesandt hat. Darin sind eindeutig klare Verse - sie sind die Grundlage des Buches - und andere, die verschieden zu deuten sind. Doch diejenigen, in deren Herzen (Neigung zur) Abkehr ist, folgen dem, was darin verschieden zu deuten ist, um Zwietracht herbeizuführen und Deutelei zu suchen, (indem sie) nach ihrer abwegigen Deutung trachten. Aber niemand kennt ihre Deutung außer Allāh. Diejenigen aber, die ein tiefbegründetes Wissen haben, sagen: ”Wir glauben wahrlich daran. Alles ist von unserem Herrn.“ Doch niemand bedenkt dies außer den Einsichtigen. (3:7) Unser Herr, lass unsere Herzen sich nicht (von Dir) abkehren, nachdem Du uns rechtgeleitet hast. Und schenke uns Barmherzigkeit von Dir; denn Du bist ja wahrlich der unablässig Gebende. (3:8) Unser Herr, Du wirst die Menschen zusammenführen an einem Tag, über den es keinen Zweifel gibt. Wahrlich, Allāh verfehlt niemals Seinen Termin. (3:9)

3:7 - „Eindeutig klare Verse“ (arab.: muḥkamāt) sind Verse, deren Diktion insofern eindeutig ist, als sie vor der Möglichkeit verschiedener Auslegung und vor der Mehrdeutigkeit bewahrt sind. „Mutašābihāt“ dagegen sind Verse, die mehrdeutig sind und verschiedene Auslegung zulassen. Sie sind die Urschrift, das heißt der Ursprung des Buches, indem nämlich die mehrdeutigen Verse auf sie zurückzuführen und zu beziehen sind. Beispiele dafür in 6:l03 (vgl. ferner 7:28; 17:I6; 75:23).

Wenn man fragt, ob denn nicht der ganze Qur’ān eindeutig bestimmt sei, würden sich die Menschen an ihm hängen, weil er so leicht zugänglich ist, und sie würden sich auf diese Weise von dem abwenden, bei welchem sie der Forschung sowie der Meditation durch Überlegung und Schlussfolgerung bedürfen. Täten sie das, so würden sie den Weg vernachlässigen, auf dem allein man zum Wissen von Allāh und seiner Einheit gelangen kann.

Weitere Gründe sind folgende: Im Mehrdeutigen liegt eine Erprobung und eine Sonderung zwischen demjenigen, der fest in der Wahrheit steht, und dem, der darin schwankt. Und es sind großer Nutzen, qualifizierte Wissenschaften und der Gewinn hoher Rangstufen bei Allāh gegeben, wenn die Gelehrten sich gegenseitig aneifern und ihre natürliche Begabung entfalten, um den Sinn des Mehrdeutigen herauszubekommen und es auf das eindeutig Bestimmte zurückzuführen.

Ferner: Wenn der Gläubige fest davon überzeugt ist, dass es im Worte Allāhs keine Gegensätzlichkeit gibt, und er nun bemerkt, dass sich im Äußeren etwas widerspricht, und er

dann eifrig nach etwas sucht, wodurch er es in Einklang bringen und nach einer einheitlichen Regel behandeln kann, und er nachdenkt, Einsicht in sich und anderes nimmt und Allāh ihn inspiriert und er auf diese Weise Klarheit über das Zusammenpassen des Mehrdeutigen mit dem eindeutig Bestimmten gewinnt, dann wachsen seine Sicherheit über den Inhalt seiner Überzeugung und die Stärke seiner Gewissheit.

Diejenigen nun, die in ihrem Herzen vom rechten Wege abweichen: Dies sind die Leute, die ketzerische Neuerungen (Bida‘) einführen. Folgen dem, was darin mehrdeutig ist: halten sich an das Mehrdeutige, das einerseits den Standpunkt des ketzerischen Neuerers zulässt, ohne zum eindeutig Bestimmten zu passen, andererseits, aber auch das zulässt, was hierzu nach der Behauptung der Rechtgläubigen passt. Wobei sie darauf sind, die Leute unsicher zu machen: wobei sie bestrebt sind, die Menschen von ihrer Religion abzuwenden und irrezuleiten. Und es nach ihrer Weise zu deuten: und es so zu deuten, wie sie es haben wollen.

Niemand weiß es wirklich zu deuten außer Allāh und denjenigen, die ein gründliches Wissen haben; das heißt: Zu der richtigen Deutung, nach der man es notwendigerweise auslegen muss, kommen nur Allāh und seine Diener, die ein gründliches Wissen haben, das heißt die im Wissen fest sind und dabei den Scharfsinn besitzen.

Es gibt Leute, die nach „außer Allāh“ eine Pause einlegen und mit „und diejenigen, die ein gründliches Wissen haben, sagen“ einen neuen Satz anfangen. Sie interpretieren das Mehrdeutige als diejenigen Verse, bei denen Sich Allāh allein das Wissen um sie und die Kenntnis der in ihnen liegenden Weisheit vorbehalten hat, wie es bei der Zahl der Höllenwächter und dergleichen der Fall ist. Richtig ist die erste Deutung des Satzgefüges.

Mit „sagen“ beginnt eine neue Aussage, die den Zustand derer darlegt, die ein gründliches Wissen haben, und zwar in folgendem Sinne: Diese Kenner der Deutung sagen: Wir glauben daran, das heißt an das Mehrdeutige. Alles stammt von unserem Herrn; das heißt: Jegliches Mehrdeutige und jegliches eindeutig Bestimmte - das es überhaupt gibt - stammt von Ihm. Oder: In der Schrift ist sowohl das Mehrdeutige als auch das eindeutig Bestimmte von Allāh, Dem Weisen, in Dessen Wort es keinen Widerspruch und in Dessen Schrift es keine Unstimmigkeit gibt. (Zam, Gät) (vgl. 11:1-4; 13:39 und die Anmerkung dazu).)

3:7 - Unter „eindeutig klare Verse“ verstehen die Rechtsgelehrten jene Verse, die die Gebote und Verbote der Šarī‘a enthalten und von jedermann ohne nähere Erklärung verstan-

den werden (vgl. 11:1-4; 13:39; 39:23 und die Anmerkung dazu).

3:8 - Wer unter Unsicherheit und Unfrieden leidet, der weiß bestimmt, was Rechtleitung und Barmherzigkeit bedeuteten.

3:9 - Diese Überzeugung gehört zu den fundamentalen sechs Punkten des Glaubens.

Wahrlich, denen, die ungläubig sind, werden weder ihr Vermögen noch ihre Kinder bei Allāh etwas helfen. Sie sind es, die zum Brennstoff des Feuers werden. (3:10) Nach dem Brauch des Volkes Pharaos und derer, die vor ihnen waren, verwarfen sie Unsere Zeichen als Lüge. Da ergriff Allāh sie in ihrer Schuld. Und Allāh ist streng im Strafen. (3:11)

3:10 - Der Qur’ān berührt die Versessenheit des Menschen auf Macht des Vermögens und der Nachkommenschaft. Die Ungläubigen sollten sich besser der Tatsache erinnern, dass Geld und Kinder, um derentwillen sie sich der Wahrheit verschließen, ihnen dereinst gar nichts nützen werden und dass ihnen eine ebensolche Erniedrigung zuteil werden wird (vgl. dazu 3:14).

3:11: D.h., so etwa wie die Verfahrensweise des Pharao und derjenigen Völker vor ihm, deren Geschichten bekannt sind.

Sprich zu denen, die ungläubig sind: ”Bald schon werdet ihr besiegt sein und in Ǧahannam versammelt werden - was für eine schlechte Ruhestätte!“ (3:12) Es war euch ein Zeichen zuteil geworden in den beiden Scharen, die aufeinandertrafen: Die eine Schar kämpfte auf dem Weg Allāhs, die andere war ungläubig. Sie sahen mit eigenen Augen (ihre Gegner) doppelt (so zahlreich). Und Allāh stärkt mit Seinem Beistand, wen Er will. Wahrlich, darin liegt eine Lehre für die, die Einsicht haben. (3:13)

3:12-13 - Historisch gesehen bezieht sich dieser Vers auf die materielle Überlegenheit der Ungläubigen, die nur von kurzer Dauer war. Der Hinweis gilt für die Schlacht von Badr, die in der dritten Woche des Monats Ramaḍān im Jahr 2 nach der Hiğra stattfand. In dieser Schlacht überwältigten etwas mehr als 300 ungenügend ausgerüstete Muslime unter der Führung des Propheten eine gut bewaffnete Armee von Makkanern, die aus fast 1000 Mann, 700 Reitkamelen und 100 Reitpferden bestand, und besiegte sie vollständig. Das war die erste Schlacht zwischen den heidnischen Makkaner und der jungen Gemeinschaft

der Muslime von Al-Madīna (vgl. dazu 3:121ff.; ferner 8:43-44).

Zum Genuss wird den Menschen die Freude gemacht an ihrem Trieb zu Frauen und Kindern und aufgespeicherten Mengen von Gold und Silber und Rassepferden und Vieh und Saatfeldern. Dies ist der Genuss des irdischen Lebens; doch bei Allāh ist die schönste Heimkehr. (3:14) Sprich: ”Soll ich euch Besseres als dies verkünden?“ Für die Gottesfürchtigen gibt es bei ihrem Herrn Gärten, durcheilt von Bächen - darin werden sie auf ewig bleiben - sowie reine Gattinnen und Allāhs Wohlgefallen. Und Allāh kennt (Seine) Diener wohl (3:15),

3:14 - Wie in 3:10 - berührt hier der Qur’ān wiederum die Versessenheit des Menschen auf Macht des Vermögens und der Nachkommenschaft. Dazu werden die Freuden dieser Welt an Frauen und Luxusgüter aufgezählt. Die Rassepferde sind - besonders in unserer Zeit - als Zeichen des Wohlstands bekannt. Dazu kann man noch Autos, Traktoren, Flugzeuge und mehr hineinbeziehen als Zeichen der Moderne.

3:15 - Die Wonne des Jenseits, die hier auf Geheiß Allāhs den Menschen verkündet wird, unterscheidet sich grundlegend von allem, was dem Menschen auf Erden zuteil werden kann (vgl. dazu 2:25 und die Anmerkung dazu).

diejenigen, die sagen: ”Unser Herr, siehe, wir glauben; darum vergib uns unsere Sünden und behüte uns vor der Strafe des Feuers.“ (3:16) Die Geduldigen und die Wahrhaften und die Andachtsvollen und die Spendenden und diejenigen, die um Vergebung bitten vor der Morgendämmerung. (3:17)

3:16: Hier wird die enorme Bedeutung des Bittgebets betont.

3:17 - Diejenigen, auf die in 3:15 hingewiesen wird, sind die „Geduldigen und die Wahrhaften und die Andachtsvollen und die Spendenden und diejenigen, die um Vergebung bitten vor der Morgendämmerung“ (vgl. 2:45f. und die Anmerkung dazu). Die Zeit vor der Morgendämmerung wird sowohl im Qur’ān als auch in der Sunna dem Gläubigen als besondere Zeit für die Andacht empfohlen. Zu dieser Zeit steht der Gläubige in nächtlicher Stille - ohne von jemandem gesehen zu werden - vor seinem Schöpfer.

Bezeugt hat Allāh, dass kein Gott da ist außer Ihm Selbst; und die Engel und die Wissenden (bezeugen es); Er sorgt für die Gerechtigkeit. Es ist kein Gott außer Ihm, Dem Allmächtigen, Dem Allweisen. (3:18) Wahrlich, die Religion bei Allāh ist der Islam. Und diejenigen, denen die Schrift gegeben wurde, wurden erst uneins, als das Wissen zu ihnen gekommen war - aus Missgunst untereinander. Und wer die Zeichen Allāhs verleugnet - siehe, Allāh ist schnell im Rechnen. (3:19) Und wenn sie mit dir streiten, so sprich: "Ich habe mich ganz und gar Allāh ergeben, und ebenso, wer mir nachfolgt." Und sprich zu jenen, denen die Schrift gegeben wurde, und zu den Unbelehrten: "Werdet ihr Muslime?" Und wenn sie Muslime werden, sind sie rechtgeleitet; kehren sie sich jedoch ab, so obliegt dir nur die Verkündigung. Und Allāh kennt (Seine) Diener wohl. (3:20)

3:18 - In diesem Vers wird zweimal auf die Einzigkeit Allāhs hingewiesen, wobei zugleich Seine Allmacht und Allweisheit hervorgehoben werden. Diese beiden göttlichen Eigenschaften sind unerlässlich zur Wahrung der Gerechtigkeit. Denn Gerechtigkeit beruht darauf, dass die richtigen Anordnungen getroffen werden und dass diese dann auch durchgesetzt werden können. (ÜB)

3:19 - Der Islam ist die Hingabe gegenüber Allāh (t). Das heißt, dass es vor dem Angesicht Allāhs nur eine richtige Weltordnung und Lebensweise für den Menschen gibt.

3:20 - Wenn die Schriftbesitzer mit dem Propheten Streitgespräche über den Glauben führen, so soll er sie fragen, ob sie bereit sind, sich durch den Islam Allāh (t) hinzugeben.

Wahrlich, jenen, die nicht an Allāhs Zeichen glauben und die Propheten ohne rechtlichen Grund töten und jene Menschen töten, die zur Rechtschaffenheit ermahnen, denen verkünde schmerzliche Strafe. (3:21) Sie sind es, deren Werke nichtig sind - in dieser Welt und im Jenseits; und sie haben keine Helfer. (3:22)

3:21 - Das Töten von Propheten und rechtschaffenen Menschen kann niemals gerechtfertigt werden (vgl. 16:24 und die Anmerkung dazu).

3:22 - Die Werke derjenigen, die dieses Unrecht (vgl. 3:21) getan haben, sind nichtig, auch dann, wenn sie meinen, sie hätten durch ihre Macht in dieser Welt Errungenschaften vor den Augen der anderen Menschen vollbracht.

Hast du nicht jene gesehen, denen ein Teil von der Schrift gegeben wurde? Sie wurden zum Buch Allāhs aufgefordert, dass es zwischen ihnen richte. Alsdann kehrte ein Teil von ihnen den Rücken und wandte sich ab (3:23), indem sie sagten: ”Nimmer wird uns das Feuer berühren, es sei denn für abgezählte Tage.“ Und es betrog sie in ihrem Glauben, was sie selber erdachten. (3:24) Aber wie, wenn Wir sie versammeln an einem Tag, über den kein Zweifel herrscht, und jeder Seele vergolten wird, was sie verdient hat, und sie kein Unrecht erleiden sollen? (3:25)

3:23-24: Eines Tages betrat der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, eine jüdische Schule und rief die dort versammelten Juden zum Glauben an Allāh auf. An-Nu‘mān Ibn ‘Amr und Al- Ḥāriṯ Ibn Zaid fragten ihn: ”Was ist das für eine Religion, die du vertrittst, Muḥammad?“ ”Die Religion Ibrāhīms!“, sagte der Prophet. ”Ibrāhīm war aber Jude!“, erwiderten sie. ”So lasst die Thora zwischen uns entscheiden!“, sagte der Prophet. Dies lehnten sie jedoch ab, und Allāh offenbarte die beiden Qur’ān-Verse.

3:24 - Da sich solche Leute für die Auserwählten Allāhs halten, meinen sie, dass sie sowieso ins Paradies eingehen werden, einerlei was sie getan haben. Und selbst, wenn sie das Höllenfeuer sollten kosten müssen, werde es nur für wenige Tage sein, dann sei ihnen das ewige Paradies zugedacht. Durch solche irreführende Gedankengänge ließen sie sich zu den schlimmsten Untaten hinreißen und luden ohne Angst vor den Folgen verabscheuungswürdige Sünden auf sich, bis sie schließlich sogar die Wahrheit bestritten und keinerlei Furcht vor Allāh (t) dabei empfanden. (ÜB)

3:25 - Diese Androhung gilt sowohl für die Ungläubigen als auch für die Schriftbesitzer.

Sprich: ”O Allāh, Herrscher des Königtums, Du gibst das Königtum, wem Du willst und nimmst das Königtum, wem Du willst; und Du ehrst, wen Du willst und erniedrigst, wen Du willst. In Deiner Hand ist das Gute; wahrlich, Du hast Macht über alle Dinge. (3:26) Du lässt die Nacht übergehen in den Tag und lässt den Tag übergehen in die Nacht; und Du lässt das Lebendige aus dem Toten erstehen und lässt das Tote aus dem Lebendigen erstehen, und Du versorgst, wen Du willst, ohne Maß.“ (3:27)

3:26 - Dies ist ein sehr schönes Bittgebet. Mit dieser Erkenntnis zum Guten wird der Muslim sich nicht ungeduldig gegen das auflehnen, was ihm Kummer und Schmerz bereitet. Da Allāh (t) Seine absolute Macht, das Geben und Nehmen, das Erhöhen und Demütigen

mit größter Gerechtigkeit ausübt, kann nur das Beste für die Menschheit daraus entstehen. Als diese Sura im Jahr 3 nach der Hiğra offenbart wurde, waren der Prophet und seine Gefährten solchem Druck von allen Seiten ausgesetzt, dass sich viele der Betroffenen eben diese Frage stellten (vgl. 22:61-62 und die Anmerkung dazu).

3:27 - Alles, was geschieht, hat von Allāh (t) seinen Ausgang (vgl. 10:31-33; 18:19-20; 22:61-62 und die Anmerkung dazu).

Die Gläubigen sollen die Ungläubigen nicht statt der Gläubigen zu Beschützern nehmen; und wer solches tut, der findet von Allāh in nichts Hilfe - außer ihr fürchtet euch vor ihnen. Und Allāh warnt euch vor Sich Selbst (achtlos zu sein), und zu Allāh ist die Heimkehr. (3:28)

3:28 - Gemeint waren in erster Linie die Gläubigen von Al-Madīna, die ihre Handels- und verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Ungläubigen in Makka unter dem Vorwand aufrechterhielten, dass sie dadurch Schaden von sich abwenden wollten. Die Offenbarung bestätigt dies mit den Worten: „...außer ihr fürchtet euch vor ihnen" und verbietet es den Gläubigen, Schutzgarantien bei den Ungläubigen zu schließen. Wer aber den freundschaftlichen Umgang mit jenen sucht, die seinen Glauben nicht bekämpfen, auch wenn sie ihm nicht angehören, so ist dies nicht grundsätzlich verboten (vgl. 4:139; 9:23-24 und die Anmerkungen dazu).

Sprich: "Ob ihr verbergt, was in eurer Brust ist, oder ob ihr es kundtut, Allāh weiß es; Er weiß, was in den Himmeln und was auf der Erde ist; und Allāh hat Macht über alle Dinge." (3:29) An jenem Tage wird jede Seele bereit finden, was sie an Gutem getan hat; und was sie an Bösem getan hat - wünschen wird sie, dass zwischen ihr und ihm eine weite Zeitspanne läge. Und Allāh warnt euch vor Sich Selbst (achtlos zu sein); und Allāh ist gütig gegen Seine Diener. (3:30)

3:29 - Diese Eigenschaft Allāhs hat allgemeine Bedeutung, die zeitlich und örtlich unbegrenzt ist. Ferner ergänzt dieser Vers den oben vorangegangenen und nimmt Bezug auf diejenigen Gläubigen, die insgeheim freundschaftliche Beziehungen mit den verfeindeten Ungläubigen pflegen. (vgl. oben 3:28 und die Anmerkung dazu).

3:30 - Die göttliche Kundgebung über jenen Tag der Abrechnung im Jenseits ist ein Zeichen der Gerechtigkeit Allāhs gegenüber Seinen Geschöpfen; denn Er warnt vor Sich

Selbst und hält Sein Versprechen aufrecht, indem Er niemanden bestraft, ohne ihn zuvor gewarnt zu haben.

Sprich: ”Wenn ihr Allāh liebt, so folgt mir. Lieben wird euch Allāh und euch eure Sünden vergeben; denn Allāh ist Allvergebend, Barmherzig.“ (3:31) Sprich: ”Gehorcht Allāh und dem Gesandten!“ Und wenn sie sich abwenden, so liebt Allāh die Ungläubigen nicht. (3:32)

3:31 - Der Befehl ist an den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet. Die Liebe zu Allāh ist mit der Befolgung der Botschaft verbunden.

3:32 - Der oben genannte Befehl in 3:31 an den Propheten (a.s.s.) wird hier fortgesetzt mit dem Gehorsam (vgl. dazu 8:20 und 24:54).

Wahrlich, Allāh erwählte Adam und Noah und das Haus Abraham und das Haus ‘Imrān vor allen Welten (3:33), ein Geschlecht, von dem einer aus dem anderen stammt, und Allāh ist Allhörend, Allwissend. (3:34)

3:33-34 - Diese beiden Verse wurden im Jahr 9 nach der Hiğra offenbart, als eine Abordnung aus dem christlichen Stamm Naǧrān, dessen Gebiet zwischen dem Ḥiǧāz und dem Jemen lag, den Propheten (a.s.s.) aufsuchte, um zu prüfen, ob ihr Stamm sich als Schutzbefohlener den nunmehr stark gewordenen Muslimen unterwerfen oder den Islam annehmen sollte. (vgl. 2:124; 16:120- 123 und die Anmerkung dazu).

Damals sagte die Frau ‘Imrāns: ”Mein Herr, siehe, ich gelobe Dir, was in meinem Leibe ist, zu weihen; so nimm es von mir an; siehe, Du bist der Allhörende, der Allwissende.“ (3:35) Und als sie es geboren hatte, sagte sie: ”Mein Herr, siehe, ich habe es als Mädchen geboren.“ Und Allāh wusste wohl, was sie geboren hatte; denn der Knabe ist nicht wie das Mädchen. ”Und ich habe sie Maria genannt, und siehe, ich möchte, dass sie und ihre Nachkommen zu Dir Zuflucht nehmen vor dem gesteinigten Satan.“ (3:36)

3:35-36 - Die Frau ‘Imrāns meinte innerlich, ihr Kind sei ein Knabe, den sie Allāh (t) als Tempeldiener zur Verfügung stellen will. Allāh wusste doch wohl, was sie geboren hatte; denn der Knabe ist in seiner biologischen Funktion nicht wie das Mädchen, das zu einer Frau wird und ein Kind in ihrem Leib trägt. (vgl. 19:27-28 und die Anmerkung dazu)

Und so nahm sie Allāh gnädig an und ließ sie in schöner Weise in der Obhut des Zacharias heranwachsen. Sooft Zacharias zu ihr in den Tempel hineintrat, fand er Speise bei ihr. Da sagte er: ”O Maria, woher kommt dir dies zu?“ Sie sagte: ”Es ist von Allāh; siehe, Allāh versorgt unbegrenzt, wen Er will.“ (3:37)

3:37 - Die Kommentatoren berichten: Zacharias fand Obstsorten bei ihr, die nicht ortsüblich und für die Jahreszeit ungewöhnlich waren.

Dort rief Zacharias seinen Herrn an und sagte: ”Mein Herr, gib mir als Geschenk von Dir gute Nachkommenschaft, wahrlich, Du bist Der Erhörer des Gebets.“ (3:38) Und da riefen ihm die Engel zu, während er zum Gebet in dem Tempel stand: ”Siehe, Allāh verheißt dir Johannes, den Bestätiger eines Wortes von Allāh, einen Vornehmen, einen Asketen und Propheten, einen von den Rechtschaffenen.“ (3:39) Er sagte: ”Mein Herr, soll mir ein Knabe (geschenkt) werden, wo mich das Alter doch überkommen hat und meine Frau unfruchtbar ist?“ Er sprach: ”Allāh tut ebenso, was Er will.“ (3:40) Er sagte: ”Mein Herr, gib mir ein Zeichen.“ Er sprach: ”Dein Zeichen ist, dass du drei Tage lang zu den Menschen nicht sprechen wirst außer durch Gesten. Und gedenke deines Herrn häufig und preise Ihn am Abend und am Morgen.“ (3:41)

3:38 - Zacharias war bis zu dieser Zeit kinderlos. Mit der wundervollen Versorgung Marias mit Speisen (vgl. oben 3:37), erwachte in ihm die Hoffnung, ein gutes Kind durch die Macht Allāhs zu bekommen (vgl. 3:37; 19:2-6 und die Anmerkung dazu).

3:39 - Hier geht es um Johannes, der als Täufer bekannt ist (vgl. 3:59; 19:2-7 und die Anmerkung dazu).

3:40 - D.h.: Der Engel erwiderte: ”Allāh tut ebenso, was Er will.“ (vgl. 3:59; 19:2-6 und die Anmerkung dazu).

3:41 - Das Zeichen gilt als Beglaubigung für das Wunder, dass ein alter Mann und seine unfruchtbare Frau einen gemeinsamen Sohn bekommen werden. Die außergewöhnliche Geburt des Johannes gilt hier als Einleitung für die Botschaft über die wunderbare Geburt Jesu im Vers 3:45 (vgl. 3:42, 59; 19:2-6 und die Anmerkung dazu).

Und damals sprachen die Engel: ”O Maria, siehe, Allāh hat dich auserwählt und gereinigt und erwählt vor den Frauen der Welten. (3:42) O Maria, sei vor deinem Herrn voller Andacht und wirf dich nieder und beuge dich mit den Sich-Beugenden.“ (3:43) Dies ist eine der Verkündungen des Verborgenen, die Wir dir offenbaren. Denn du warst nicht bei ihnen, als sie ihre Losröhrchen warfen, wer von ihnen Maria pflegen sollte. Und du warst nicht bei ihnen, als sie miteinander stritten. (3:44)

3:42 - Das Wort „auserwählt“ bezieht sich auf Marias außergewöhnliche Stellung; weil sie - entgegen dem herrschenden Brauch - das erste Mädchen war, das Allāh (t) mit dem Dienst im Tempel beauftragt und auf wundersame Weise mit Nahrung versorgt hatte. Die Erwählung „vor den Frauen der Welten“ bedeutet, dass ihr die Geburt eines Kindes zuteil wurde, ohne dass ein Mann ihr beigewohnt hatte.

3:43 - Wie alle dankbaren Diener, wird Maria dazu aufgefordert, sich mit den Betenden zu beugen und zu niederwerfen. Damit wird Maria jegliche Eigenschaft der Heiligkeit verneint, d.h. sie ist weder eine Göttin noch eine Halbgöttin und schon gar nicht die „Mutter Gottes“.

3:44 - Die Berichte über die Einzelheiten, wie dies damals geschah, sind verlorengegangen; sie sind weder den Juden noch den Christen bekannt; diese können also nur durch göttliche Offenbarung wieder bekanntgemacht werden. Diese Berichterstattung des Qur’ān gilt als Dementi für die Behauptung, Muḥammad, der Prophet Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, habe in seiner Botschaft Passagen aus dem Judentum und dem Christentum übernommen. Maria (a.s.) war ein Waisenkind des verstorbenen hohen Priesters Iyakem. Seine Kammeraden im Priesteramt stritten untereinander darum, wer von ihnen das Sorgerecht für Maria übernehmen sollte. Zacharais (a.s.), der mit Maria verwandt war, erhob seinen Anspruch für diese Aufgabe. Da er gegen Widerstand der anderen stieß, entschieden sich die Beteiligten für ein Losverfahren durch Werfen von Losröhrchen in den Wasserstrom. Einige Röhrchen davon versanken, andere wurden von der Strömung abgetrieben bis auf das von Zacharias, das gegen den Strom schwamm (vgl. ÜB).

Damals sprachen die Engel: ”O Maria, siehe, Allāh verkündet dir ein Wort von Ihm; sein Name ist der Messias, Jesus, der Sohn der Maria, angesehen im Diesseits und im Jenseits, und einer von denen, die (Allāh) nahe stehen. (3:45) Und reden wird er in der Wiege zu den Menschen und auch als Erwachsener, und er wird einer der Rechtschaffenen sein.“ (3:46) Sie sagte: ”Mein Herr, soll mir ein Sohn (geboren) werden, wo mich doch kein Mann berührte?“ Er sprach: ”Allāh schafft ebenso, was Er will; wenn Er etwas beschlossen hat, spricht Er nur zu ihm: »Sei!« und es ist.“ (3:47)

3:45 - „Messias“ - hergeleitet aus griechischen Wortes „Christos“ - bedeutet „der Gesalbte“. Mit der Formulierung „Sohn der Maria“ wird seine Menschennatur betont bzw. ihm die göttliche Eigenschaft abgesprochen.

3:46 - Der Behauptung, Jesu habe nur drei Jahre gepredigt, von seinem 30. bis zu seinem 33. Lebensjahr, wird hier korrigiert. Demnach predigte er ab seiner Geburt volle 33 Jahre.

3:47 - Der Engel offenbarte, wie ihm von Allāh aufgetragen wurde (vgl. dazu 2: 117).

Und Er wird ihn das Buch lehren und die Weisheit und die Thora und das Evangelium (3:48) und wird ihn entsenden zu den Kindern Israels. (Sprechen wird er:) ”Seht, ich bin zu euch mit einem Zeichen von eurem Herrn gekommen. Seht, ich erschaffe für euch aus Ton die Gestalt eines Vogels und werde in sie hauchen, und sie soll mit Allāhs Erlaubnis ein Vogel werden; und ich heile den Blindgeborenen und den Aussätzigen und mache die Toten mit Allāhs Erlaubnis lebendig, und ich verkünde euch, was ihr esst und was ihr in eueren Häusern speichert. Wahrlich, darin ist ein Zeichen für euch, wenn ihr gläubig seid. (3:49) Und als ein Bestätiger der Thora, die vor mir da war, und um euch einen Teil von dem zu erlauben, was euch verboten war, bin ich zu euch gekommen mit einem Zeichen von eurem Herrn. So fürchtet Allāh und gehorcht mir (3:50); wahrlich, Allāh ist mein Herr und euer Herr, darum dient Ihm. Dies ist ein gerader Weg.“ (3:51)

3:48 - Mit dem Wort „Buch“ ist das Erlernen des Lesens und Schreibens, während mit dem Wort „Weisheit“ die Trefflichkeit und Richtigkeit im Handeln gemeint. Hinzu kommt die Belehrung über die vorhandenen heiligen Schriften, die „Thora“, die Moses empfangen hat und das „Evangelium“, d.h. die frohe Botschaft Jesu. Die Notwendigkeit für die Belehrung der Thora bestand darin, dass er - wie es im kommenden Vers 3:49 heißt - zu

den Kindern Israels entsandt wurde.

3:49 - Beachtenswert in diesem Vers ist die Tatsache, dass jedes Wunder mit „mit Allāhs Erlaubnis“ geschieht.

3:50 - Jesus (a.s.) zeigt den wahren Glauben: Er bestätigt ausdrücklich die Thora und bringt lediglich einige Erleichterungen von Allāh (t). Denn Allāh hatte den Juden zur Strafe für ihre Untreue einige Dinge, die ihnen zuerst erlaubt gewesen waren, verboten. Jesus (a.s.) kam nun als ein Zeichen Allāhs für Seine Barmherzigkeit mit der Aufhebung dieser Verbote. (ÜB)

3:51 - Jesus trägt den Juden vor, Allāh allein - seinen Herrn und ihren Herrn zu dienen. Von einer göttlichen Eigenschaft oder verwandtschaftlichen Beziehung als „Sohn Gottes“ ist hier nicht die Rede (vgl. 19:34-37 und die Anmerkung dazu).

Und als Jesus ihren Unglauben wahrnahm, sagte er: ”Wer ist mein Helfer (auf dem Weg) zu Allāh?“ Die Jünger sagten: ”Wir sind Allāhs Helfer; wir glauben an Allāh, und (du sollst) bezeugen, dass wir (Ihm) ergeben sind. (3:52) Unser Herr, wir glauben an das, was Du herabgesandt hast, und folgen dem Gesandten. Darum führe uns unter den Bezeugenden auf.“ (3:53) Und sie schmiedeten eine List, und Allāh schmiedete eine List; und Allāh ist der beste Listenschmied. (3:54)

3:52-53 - Die Helfer eines jeden Propheten sind seine engsten Gefährten, die ihn auf seinem schweren Weg begleiteten. Während die Jünger für Jesus die Helfer waren, waren die Ṣaḥāba, die Gefährten des Propheten Muḥammad, seine Helfer. Die Gelehrten begründen die Bezeichnung „Jünger“ für die Helfer Jesu damit, dass sie im jungen Alter mit „reinen“ Herzen waren und weiße Gewänder als äußeres Zeichen ihrer Reinheit trugen. Derartige Bezeugung schließt die Befolgung des Gesandten ein (vgl. 5:111; 8:30 und die Anmerkungen dazu).

3:54 - Wenn die Fügung über Gutes und Schlechtes in Allāhs Händen ruht; so ruht auch bei Ihm die Macht, Seine Pläne gegen die Übeltäter in göttlicher Perfektion auszurichten (vgl. 13:42 und die Anmerkung dazu).

Damals sprach Allāh: ”O Jesus, siehe, Ich will dich verscheiden lassen und will dich zu Mir erhöhen und will dich von den Ungläubigen befreien und will deine Anhänger über die Ungläubigen setzen bis zum Tag der Auferstehung. Alsdann werdet ihr zu Mir wiederkehren, und Ich will zwischen euch richten über das, worüber ihr uneins wart. (3:55) Was aber die Ungläubigen anbelangt, so werde Ich sie schwer im Diesseits und im Jenseits bestrafen; und sie werden keine Helfer finden.“ (3:56) Was aber diejenigen anbelangt, die glauben und gute Werke tun, so wird Er ihnen ihren vollen Lohn geben. Und Allāh liebt nicht die Ungerechten. (3:57) Dies verlesen Wir dir von den Zeichen und der weisen Ermahnung. (3:58)

3:55 – In diesem Zusammenhang vgl. 4:157-158. Die Art und Weise der Verscheidung Jesu aus dem irdischen Leben bleibt allein das Geheimnis unseres Schöpfers. (vgl. 13:42 und die Anmerkung dazu).

3:56 - Während Allāh (t) die Propheten bei der Verkündigung ihrer Botschaft durch Helfer unterstützt, finden die Ungläubigen nach der Aussage in diesem Vers keine Helfer, weder im Diesseits noch im Jenseits, um Allāhs Strafe zu entgehen (vgl. dazu oben 3:52).

3:57 - Wenn die Bestrafung der Ungläubigen in 3:56 angedroht wird, so gehört die Belohnung derjenigen, die glauben und gute Werke tun, zur göttlichen Gerechtigkeit. In diesem Vers handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur’ān. D.h., dass jedes Mal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese zwei Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

3:58 - Dies verlesen Wir dir (o Muḥammad) von den Zeichen und der weisen Ermahnung (in der Botschaft des Qur’ān).

Wahrlich, Jesus ist vor Allāh gleich Adam; Er erschuf ihn aus Erde, alsdann sprach Er zu ihm: ”Sei!“ und da war er. (3:59) (Dies) ist die Wahrheit von deinem Herrn! Darum sei keiner der Zweifler. (3:60) Und wenn sich jemand mit dir über sie streitet, nachdem das Wissen zu dir kam, so sprich: ”Kommt her, lasst uns rufen unsre Söhne und eure Söhne, unsre Frauen und eure Frauen und unsre Seelen und eure Seelen. Alsdann wollen wir zu Allāh flehen und mit Allāhs Fluch die Lügner bestrafen.“ (3:61) Wahrlich, dies ist die Geschichte der Wahrheit, und es ist kein Gott außer Allāh, und Allāh - Er ist wahrlich der Allmächtige, der Allweise. (3:62) Und wenn sie sich abwenden, so kennt Allāh die Missetäter. (3:63)

3:59 - Wenn die Menschen vergessen haben, wer Jesus in Wirklichkeit war, so wird in diesem Vers die Erschaffung Adams in Erinnerung wachgerufen. Die Zeugung Jesu‘ ohne Vater hat manche Menschen so fasziniert, dass sie ihm Göttliches zuschrieben und dabei nicht bedachten, dass Allāh den ersten Menschen Adam ohne Vater und ohne Mutter aus der Erde erschaffen hat. Ferner haben sie nicht bedacht, dass Eva, die Frau Adams, aus ihm selbst als Vater, aber ohne Mutter, erschaffen wurde. Diesmal ist die Erschaffung Jesu von einer Mutter ohne Vater; denn Allāh ist über alle Dinge Mächtig. Die Zeugung eines Menschen durch Mann und Frau ist an sich ein Wunder der Schöpfung. Dass es Allāhs Willen ist, manchen Ehepaaren keine Kinder zu bescheren, ist ebenfalls ein Zeichen Seiner Allmacht (vgl. 18:37; 22:5; 30:20-21; 35:11; 40:67 und die Anmerkung dazu).

3:60 - Wenn dies die Wahrheit vom Herrn der Welten ist, so gilt das Gebot - sowohl an den Propheten Muḥammad (a.s.s.) als auch an jeden Gläubigen: du sollst nicht zweifeln!

3:61-63 - Dieser Vers wurde anlässlich des Besuchs einer Delegation des christlichen Stammes von Naǧrān beim Propheten Muḥammad (a.s.s.) im Jahr 10 der Hiǧra offenbart. Als ihnen die göttliche Natur Jesu vergeblich widerlegt wurde, forderte der Prophet sie auf Grund dieser Offenbarung auf, den Fluch auf die Lügner zu beschwören.

Zu dieser „Fluch-Aktion“ ließ der Prophet seine Tochter Fāṭima und ihr Ehemann ‘Alyy mit den beiden Enkelkindern Al-Ḥasan und Al-Ḥusain herbeirufen. Die entschlossene Handlungsweise des Propheten versetzte die christliche Delegation in Angst. Sie erklärten sich dann bereit, sich dem jungen islamischen Staat von Al- Madīna zu unterwerfen und die Schutzsteuer an die Muslime zu zahlen.

Wenn nunmehr die Geschichte der Wahrheit ohne jeden Zweifel allen Menschen bekannt geworden ist, so sollen die Muslime in ihrem Dialog die Schriftbesitzer auffordern, gemeinsam denselben Weg mit den Muslimen nach der Verfahrensweise des Qur’ān einzuschlagen, um den Fluch Allāhs auf die Leugner zu beschwören.

Sprich: ”O Volk der Schrift, kommt herbei zu einem gleichen Wort zwischen uns und euch, dass wir nämlich Allāh allein dienen und nichts neben Ihn stellen und dass nicht die einen von uns die anderen zu Herren nehmen außer Allāh.“ Und wenn sie sich abwenden, so sprecht: ”Bezeugt, dass wir (Ihm) ergeben sind.“ (3:64)

3:64 - Die Leute der Schrift sind im Qur’ān u.a. die Juden und Christen. Sabäer und die Zoroastrier werden im Qur’ān genannt und schon im frühen Islam zu den Leuten der Schrift gezählt worden. Unter den Sabäern versteht man einerseits die Mandäer, eine jüdisch-christliche Sekte im Zweistromland, andererseits eine hellenistisch beeinflusste heidnische Sekte in Harran, dem alten Carrhae, die viele Gelehrte hervorgebracht hat und als Teil der Schriftbesitzer noch längere Zeit im Islam fortbestand. (vgl. 9:30-31 und die Anmerkung dazu).

3:64 - Unser Prophet (a.s.s.) fügte diesen Vers dem Inhalt seines Schreibens zu, das er an Heraklios, Herrscher des römischen Reiches schickte, das lautet: ”Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Dieses Schreiben ist von Muḥammad, dem Gesandten Allāhs, an Heraklios, Herrscher des römischen Reiches! Friede sei auf demjenigen, der der Rechtleitung folgt. Sodann: Ich rufe dich auf, den Weg des Islam zu befolgen. Werde Muslim, so rettest du dich, und wenn du Muslim geworden bist, so wird Allāh deinen Lohn verdoppeln. Wendest du dich aber davon ab, so trägst du die Sünde doppelt, sowohl wegen deiner Führerschaft als auch wegen deiner Untergebenen.“ Es folgten dann im Schreiben die Worte aus diesem Vers. (vgl. 9:30-31 und die Anmerkung dazu).

O Volk der Schrift, warum streitet ihr über Abraham, wo die Thora und das Evangelium doch erst (später) nach ihm herabgesandt worden sind? Habt ihr denn keinen Verstand? (3:65) Ihr habt da über etwas gestritten, wovon ihr Wissen habt; weshalb aber streitet ihr über das, wovon ihr kein Wissen habt? Allāh weiß, ihr aber wisst nicht. (3:66) Abraham war weder Jude noch Christ; vielmehr war er lauteren Glaubens, ein Muslim, und keiner von denen, die (Allāh) Gefährten beigesellen. (3:67) Wahrlich, die Menschen, die Abraham am nächsten stehen, sind jene, die ihm folgen, und dieser Prophet (Muḥammad) und die Gläubigen. Und Allāh ist der Beschützer der Gläubigen. (3:68)

3:65-68 - Es gab einen Streit zwischen Juden und Christen über Abraham, und jede Partei behauptete, dass er zu ihnen gehöre. Als sie nun diesen Streit vor den Gesandten Allāhs brachten, kam der vorliegende Vers herab.

Die Bedeutung ist folgende: Das Judentum und das Christentum berichten davon, dass die Thora zu Moses und das Evangelium zu Jesus herabgekommen ist. Abraham aber hat tausend Jahre vor Moses und zweitausend Jahre vor Jesus gelebt. Wie also hätte er diesen beiden Religionen angehören können? Habt ihr denn keinen Verstand, so dass ihr etwas Undenkbares behauptet? Siehe da, ihr seid diese Toren ohne Verstand. Eure Torheit ist dadurch dargelegt, dass ihr verbohrt über Dinge debattiert habt, über die ihr eigentlich aus dem Befund der Thora und des Evangeliums oder dem, was eurer Behauptung nach in diesen Schriften angeführt ist, ein festes Wissen habt. Warum debattiert ihr nun über etwas, über das ihr kein Wissen habt und das in euren Schriften nicht angeführt ist, nämlich die Religion Abrahams? Allāh weiß Bescheid über das, worüber ihr streitet.

Er war vielmehr ein „Ḥanīf“, der sich von den verkehrten Glaubenslehren ferngehalten hat, und zwar ein Allāh ergebener Muslim, der sich von Allāh leiten ließ. Damit ist nicht gemeint, dass Abraham dem Bekenntnis des historischen „Islam“ angehörte. Wenn das nicht der Fall war, so bestand jedenfalls Gemeinsamkeit hinsichtlich der Verpflichtung zum Glauben an Allāh. Und keiner von denen, die Allāh andere Götter beigesellen: Hier ist versteckt angedeutet, dass die Juden und Christen in Wahrheit Polytheisten sind, da sie Allāh Esra und Jesus als göttliche Wesen beigesellen. (Baid, Gät) (vgl. 16:63 und die Anmerkung dazu).

Eine Gruppe von den Leuten der Schrift möchte euch gern verführen, doch verführen sie nur sich selber und wissen es nicht. (3:69) Ihr Leute der Schrift, warum verleugnet ihr die Zeichen Allāhs, wo ihr sie doch bezeugt? (3:70) Ihr Leute der Schrift, weshalb vermengt ihr die Wahrheit mit der Lüge und verbergt die Wahrheit gegen euer Wissen? (3:71) Und da sagte eine Gruppe von den Leuten der Schrift: ”Glaubt bei Tagesanbruch an das, was zu den Gläubigen herabgesandt wurde, und leugnet es ab bei seinem Ende; vielleicht werden sie umkehren. (3:72) Und glaubt nur denen, die eure Religion befolgen.“ Sprich: ”Seht, die (wahre) Rechtleitung ist die Rechtleitung Allāhs.“ Dass (auch) einem (anderen) gegeben werde, was euch gegeben worden ist, oder wenn sie mit euch vor eurem Herrn streiten, so sprich: ”Seht, die Huld ist in Allāhs Hand, Er gewährt sie, wem Er will. Und Allāh ist Allumfassend und Allwissend. (3:73) Er zeichnet mit Seiner Barmherzigkeit aus, wen Er will. Und Allāh ist Herr der großen Huld.“ (3:74)

3:69 - Sie begreifen nicht, dass ihre Bemühungen, die Muslime zu verführen, negative Einwirkungen auf sie selbst herrufen, ohne dass sie es merken.

3:70 - Die jüdischen und christlichen Schriftgelehrten erkannten aus ihren Schriften, dass Muḥammad (a.s.s.) der von seinen Vorgängern angekündigte Prophet war und gaben dies schließlich auch freimütig zu. Darum wird ihnen im Qur’ān immer wieder vorgehalten, die Wahrheit zu verbergen.

3:71 - Hier handelt es sich um denjenigen, der die Wahrheit bewusst und mit Vorsatz verbirgt (vgl. dazu 2:42 und die Anmerkung dazu).

3:72 - Eines ihrer geheimen Komplotte, die sie nur ihren eigenen Glaubensgefährten anvertrauten, waren Scheinübertritte zum Islam. Durch ihren späteren Wiederaustritt aus der islamischen Glaubensgemeinschaft hofften sie, andere Muslime zu verunsichern und zum gleichen Schritt zu verleiten.

Die Juden waren wegen ihres Wissens in religiösen Dingen hochgeachtet bei den heidnischen Arabern und ließen sich darum keine Gelegenheit entgehen, sich die Empfänglichkeit der Araber auf diesem Gebiet zunutze zu machen. Unter den verschiedenen Taktiken, die sie anwendeten, um die heidnischen Araber irrezuführen, war vor allem die, dass ein Teil der Juden bei Tagesanbruch ihren Glauben an den Islam verkündeten, um ihn dann gegen Tagesende zu widerrufen. So wurde bei den heidnischen Arabern und den neu zum

Islam Übergetretenen der Eindruck erweckt, dass irgendetwas an der Religion des Islam nicht stimmen könnte, da ja so gelehrte Leute wie die Juden sich vom Islam wieder abgewandt hatten und zu ihrem alten Glauben zurückgekehrt waren. (ÜB)

3:73 - Mit diesen Worten werden die Muslime getröstet und die Juden gewarnt: Beide Völker sollten sich vergegenwärtigen, dass Allāh (t) der Allmächtige der alleinige Ursprung jeglichen Gnadenerweises ist und dass Er allein weiß, wem Er ihn zuteil werden lässt. Der Neid und die Missgunst der Juden kann nur ihnen selbst, niemand anderem, Schaden zufügen. Sie bringen sich durch ihre bösen Absichten selbst um das göttliche Licht und tappen in der Finsternis umher. (ÜB)

3:74 - Die Auszeichnung gilt dem Propheten Muḥammad (a.s.s.).

Und unter den Leuten der Schrift gibt es welche, die, wenn du ihnen eine große Summe anvertraust, dir diese aushändigen. Und unter ihnen gibt es auch solche, die, wenn du ihnen einen Dīnār anvertraust, ihn dir nur aushändigen, wenn du stets hinter ihnen her bist. Dies geschieht deshalb, weil sie sagen: "Uns obliegt gegen die Unbelehrbaren keine Pflicht." Und sie sprechen eine Lüge gegen Allāh und wissen es. (3:75) Wer jedoch seiner Verpflichtung nachkommt und gottesfürchtig ist - siehe, Allāh liebt die Gottesfürchtigen. (3:76)

3:75 - Der erste Teil dieses Verses verallgemeinert eine Eigenschaft von den „Leuten der Schrift", unter denen Juden und Christen zählen. Im letzten Teil des Verses geht es um die Juden: Zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) wurden die Araber von den Juden auf Grund ihres Analphabetentums als „die Unbelehrbaren" bezeichnet. Die Juden meinten mit dieser Bezeichnung alles, was nicht-jüdisch war und behaupteten, es sei keine Sünde für einen Juden, diese „Unbelehrbaren" zu betrügen.

3:76 - Die Erfüllung einer Verpflichtung und die Einhaltung des Versprechens ist eine Art Frömmigkeit und Gottesfurcht. Derartige Aufrichtigkeit auf Grund des Glaubens an Allāh kennt keine Grenzen, und in der islamischen Geschichte wurde sie mit den Nicht-Muslimen, sogar mit dem Feind während des Kampfes praktiziert. Man erwartet dieselbe Haltung von den Juden und Christen in ihrem Umgang mit anderen Völkern, weil sie „Leute der Schrift" sind.

Wahrlich, diejenigen, welche ihren Bund mit Allāh und ihre Eide um einen geringen Preis verkaufen, haben keinen Anteil am Jenseits, und Allāh spricht nicht zu ihnen, und Er schaut sie nicht an am Tag der Auferstehung, und Er reinigt sie nicht, und ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (3:77)

3:77 - ‘Abdullāh Ibn ‘Umar, Allāhs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: ”Es ist oft vorgekommen, dass der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wie folgt schwor: »Nein! Bei Dem, Der die Herzen hin und her wendet.«“ (Bu)

‘Abdullāh berichtete ferner, dass der Gesandte Allāhs ‘Umar Ibn Al-Ḫaṭṭāb einholte, als er mitten in einer Reisegruppe ritt und bei seinem Vater schwor. Der Prophet sagte: »Wahrlich, Allāh verbietet euch (Gläubigen), dass ihr bei euren Vätern schwört. Wer unbedingt schwören will, der soll nur bei Allāh schwören oder schweigen!«“ (Bu)

‘Abdullāh Ibn Abī Aufā, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass ein Mann einen Verkaufsstand auf dem Markt erstellte und beim Feilbieten seiner Ware bei Allāh schwor, dass er dafür weniger Geld verlange, als was er dafür zahlte, um einen von den Muslimen in seine Verkaufsfalle zu locken. Darauf wurde dieser Qur’ān-Vers offenbart.

‘Abdu-r-Raḥmān Ibn Samūra berichtete, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: ”Verlange nicht nach der Führerschaft; denn wenn du mit dieser unaufgefordert beauftragt wirst, wird dir dabei geholfen; und wenn du sie nach Verlangen innehast, wirst du ihr ausgeliefert sein. Und wenn du etwas schwörst und siehst, dass es besser wäre, wenn du anders handeln würdest, so tue, was besser ist und leiste die Sühne für deinen Schwur.“ (Bu)

Abū Huraira, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: ”Wer von euch bei Al-Lāt und Al-‘Uzza (Zwei Göttinnen bei den heidnischen Arabern vor dem Islam) geschworen hat, der soll „lā Ilāha illallāh“ (kein Gott ist da außer Allāh) sprechen; und wer zu seinem Gefährten sagt: »Komm, ich will mit dir Glücksspiel betreiben!«, der soll ein Almosen (arab.: Ṣadaqa) ausgeben.“

Abū Huraira berichtete ferner: ”Ich hörte den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagen: »Das Schwören wegen einer Ware ist Heuchelei und vernichtend für den Segen.“ (Bu)

Al-Barā’, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ”Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, befahl uns, den Schwörenden bei der Durchsetzung seines Schwurs zu unterstützen.“ (D.h.: nur im guten Sinne und bei völlig legitimen Dingen. (Bu)

3:77 - Ṯābit Ibn Aḍ-Ḍaḥḥāk berichtete, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: ”Wer immer in einer Form eines anderen Glaubens als des Islam schwört, der ist bei dem, was er spricht. Und kein Mensch vermag ein Gelöbnis zur Weihgabe einer Sache versprechen, die er nicht besitzt. Und wer mit einem Gegenstand Selbstmord begeht, mit dem wird er am Tage der Auferstehung gepeinigt werden. Und wer einen Gläubigen verflucht, der handelt genauso, als ob er ihn getötet hätte, und wer dem anderen den Unglauben (arab.: Kufr) vorwirft, der handelt auch so, als ob er ihn getötet hätte.“ (Bu)

Wahrlich, ein Teil von ihnen verdreht seine Zunge mit der Schrift, damit ihr es für einen Teil der Schrift haltet, obwohl es nicht zur Schrift gehört. Und sie sagen: ”Es ist von Allāh“; jedoch ist es nicht von Allāh, und sie sprechen eine Lüge gegen Allāh, obwohl sie es wissen. (3:78)

3:78 - D.h. sie geben völlig andere Aussagen, die ihre eigenen Interessen unterstützen. Dann verbreiten sie das Falsche, es sei ein Teil der Offenbarung.

Es darf nicht sein, dass ein Mensch, dem Allāh die Schrift und die Weisheit und das Prophetentum gegeben hat, alsdann zu den Leuten spräche: ”Seid meine Diener neben Allāh.“ Vielmehr (soll er sagen): ”Seid Gottesgelehrte mit dem, was ihr gelehrt habt und mit dem, was ihr studiert habt.“ (3:79) Und Er gebietet euch nicht, euch die Engel oder die Propheten zu Herren zu nehmen. Sollte Er euch den Unglauben gebieten, nachdem ihr (Ihm) ergeben geworden seid? (3:80)

3:79 - Nach diesem Vers ist es nicht möglich, dass Jesus seine Anhänger aufgefordert haben könne, ihn als Gott oder Gottessohn anzubeten. „Gottesgelehrte“ sind diejenigen, die den Menschen göttliches Wissen vermitteln und sie ermahnen, nach der göttlichen Lehre zu leben und zu handeln. Deshalb ist der Islam nicht nur eine Religion, sondern auch eine Weltanschauung und Lebensstil nach den Geboten Allāhs.

3:80 - Es steht nirgendwo in den heiligen Schriften vor der Offenbarung des Qur’ān geschrieben, dass Jesus jemals die Menschen gelehrt hätte, ihn anzubeten.

3:79-80: Als sich die jüdischen Rabbiner und die Christen aus Naǧrān beim Propheten (a.s.s.) versammelten, begannen sie zu disputieren, und die Rabbiner sprachen: ”Ibrāhīm war in jedem Fall ein Jude.“ ”Ibrāhīm war ein Christ“, behaupteten dagegen die Christen. Da offenbarte Allāh die Qur’ān-Verse: ”O Volk der Schrift, warum streitet ihr über Abraham, wo die Thora und das Evangelium doch erst (später) nach ihm herabgesandt worden sind? Habt ihr denn keinen Verstand? Ihr habt da über etwas gestritten, wovon ihr Wissen habt; weshalb aber streitet ihr über das, wovon ihr kein Wissen habt? Allāh weiß, ihr aber wisst nicht. Abraham war weder Jude noch Christ; vielmehr war er lauteren Glaubens, ein Muslim, und keiner von denen, die (Allāh) Gefährten beigesellen. Wahrlich, die Menschen, die Abraham am nächsten stehen, sind jene, die ihm folgen, und dieser Prophet (Muḥammad) und die Gläubigen. Und Allāh ist der Beschützer der Gläubigen.“ (3:65-68)

Als der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, die jüdischen Rabbiner und die Christen aus Naǧrān, die sich bei ihm versammelt hatten, zum Glauben an den Islam aufrief, fragte ihn Abū Rāfi‘ Al-Quraẓyy: ”Möchtest du, o Muḥammad, dass wir dich anbeten, wie die Christen Jesus, den Sohn der Maria, anbeten?“ Und einer von den Christen namens Ribbis fragte ihn ebenfalls: ”Ist es das, was du von uns willst, Muḥammad, und wozu du uns aufrufst?“ ”Allāh bewahre mich davor“, entgegnete der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ”dass ich einen anderen als Ihn anbete oder dazu auffordere, einen anderen als Ihn anzubeten. Dafür hat Allāh mich nicht gesandt, und das hat Er mir nicht aufgetragen.“ Und Allāh offenbarte darüber diese Qur’ān-Verse.

Und da nahm Allāh von den Propheten den Bund entgegen (des Inhalts:) ”Wenn Ich euch das Buch und die Weisheit gebe, dann wird zu euch ein Gesandter kommen und das bestätigen, was ihr habt. Wahrlich, ihr sollt ihm glauben und sollt ihm helfen.“ Er sprach: ”Erkennt ihr das an und nehmt ihr unter dieser (Bedingung) das Bündnis mit Mir an?“ Sie sagten: ”Wir erkennen es an.“ Er sprach: ”So bezeugt es, und Ich will mit euch (ein Zeuge) unter den Zeugen sein.“ (3:81) Wer sich nach diesem abwendet - das sind die Frevler. (3:82)

3:81 - Der Gesandte, der nach den früheren Offenbarungen noch kommen wird, ist Muḥammad, der Prophet Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Seine Botschaft bestätigt die Wahrheit und den Inhalt des Bundes.

3:82 - Damit gehört der Glaube an den Propheten Muḥammad und die Befolgung seiner Lehre zur Erfüllung des Bundes. Wer also den Islam ablehnt, der lehnt auch alle Offen-

barungen Allāhs ab und bricht den Bund mit Ihm ab (vgl. dazu 6:159).

Verlangen sie etwa eine andere als Allāhs Religion? Ihm ergibt sich, was in den Himmeln und auf der Erde ist, gehorsam oder wider Willen, und zu Ihm kehren sie zurück. (3:83) Sprich: ”Wir glauben an Allāh und an das, was auf uns herabgesandt worden ist, und was herabgesandt worden ist auf Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und die Stämme (Israels), und was gegeben worden ist Moses und Jesus und den Propheten von ihrem Herrn; wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und Ihm sind wir ergeben.“ (3:84) Und wer eine andere Religion als den Islam begehrt: nimmer soll sie von ihm angenommen werden, und im Jenseits wird er unter den Verlierern sein. (3:85)

3:83-84: Einige Juden kamen einmal zum Propheten (a.s.s.) und fragten ihn, an welche Propheten er glaube. Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, antwortete ihnen mit diesem Qur’ān- Vers. Die Stämme Israels sind die Nachkommen des Propheten Jakob. Sie waren in der Zahl zwölf, aus denen das gesamte Volk der Kinder Israels hervorgegangen ist (vgl. 4:163 und die Anmerkung dazu).

3:85 - Hierin liegt eine Warnung, die zur göttlichen Gerechtigkeit gehört und bedeutet, dass Allāh (t) keinen Menschen zur Rechenschaft ziehen wird, wenn Er ihn nicht vorher gewarnt und ihm einen Propheten entsandt hatte. Wer sich nicht zum Islam bekennt, nachdem er hiernach in aller Deutlichkeit über den göttlichen Bund und die Einheit des Glaubens belehrt wurde, der wird am Tage des Jüngsten Gerichts unter denjenigen sein, die das Paradies bzw. die Glückseligkeit verloren haben.

Wie soll Allāh ein Volk leiten, das ungläubig wurde nach seinem Glauben und nachdem es bezeugt hatte, dass der Gesandte wahrhaftig sei, und nachdem die deutlichen Zeichen zu ihnen gekommen waren? Und Allāh leitet die Ungerechten nicht. (3:86) Ihr Lohn ist, dass auf ihnen der Fluch Allāhs und der Engel und der Menschen allesamt lastet. (3:87) Ewig bleiben sie darin; ihnen wird die Strafe nicht erleichtert und ihnen wird kein Aufschub gewährt (3:88); außer denen, die danach umkehren und gute Werke verrichten. Denn siehe, Allāh ist Allverzeihend und Barmherzig. (3:89)

3:86 - Hier sind die Juden und die Christen gemeint. Dadurch, dass sie die Thora und das Evangelium besitzen, in denen das Kommen des Propheten Muḥammad (a.s.s.) voraus-

gesagt wird, wurden sie zu Zeugen der Wahrheit. Die Juden zur Zeit des Propheten wussten, dass er ein wahrhaftiger Prophet war. Dennoch verleugneten sie ihn aus Neid. Es hat immer Christen gegeben, die nicht an die Gottheit Jesu glaubten; dennoch sind sie nicht Muslime geworden nach der Belehrung des Qur’ān.

3:87 - Allāhs Fluch ist gleichbedeutend mit dem Ausschluss aus Seiner Barmherzigkeit (vgl. dazu 2:159 und 2:161).

3:88 - D.h. die Strafe mit dem Höllenfeuer.

3:89 - Aus Gerechtigkeit lässt Allāh (t) das Tor der Reue, Vergebung und Wiedergutmachung offen.

Siehe, wer nach seinem Glauben ungläubig wird und immer mehr dem Unglauben verfällt - dessen Reue wird nicht angenommen, und dies sind die Irrenden. (3:90) Wahrlich, jene, die ungläubig sind und im Unglauben sterben - niemals wird von ihnen eine Erde voll Gold angenommen werden, auch wenn sie sich damit loskaufen wollten. Diese haben eine schmerzhafte Strafe, und sie werden keine Helfer haben. (3:91)

3:90-91 - Damit sind diejenigen gemeint, die immer wieder auf ihre Aufsässigkeit verharren. Loskaufen ist eine irdische Angelegenheit, wo Güter dieser Welt Gewicht haben. Am Tag des Jüngsten Gerichts entfällt der Wert der materiellen Dinge und Allāh (t) benötigt die Bereicherung durch Gold und Silber nicht (vgl. dazu 10:53-54; 13:18, 14:31 und die Anmerkung dazu).

Ihr werdet das Gütigsein nicht erlangen, solange ihr nicht von dem spendet, was ihr liebt; und was immer ihr spendet, seht, Allāh weiß es. (3:92)

3:92 - In diesem Vers steht die Tugend im Allgemeinen nicht zur Diskussion. Was du um der Sache Allāhs willen ausgibst, wird als Lohn sofort in das Register deiner Taten eingetragen. Selbst wenn du deinen Bruder mit einem Lächeln grüßt, wird es Allāh als „Ṣadaqa“ (Mildtätigkeit) bewerten und dir den Lohn dafür geben. Hier wird die höchste Form der Tugend beschrieben. „Al-Birr“ im Arabischen bedeutet Gesamtheit des Guten oder das Wesen der Tugend.

Entsprechend diesem Vers liegt die Vollkommenheit der Tugend darin, um Allāhs willen

etwas zu geben, was man sehr liebt. Dies schließt ein Wissen, Eigentum und Zeit, wie auch Ansehen und Rangstufen.

Abū Ṭalḥa, kam zum Propheten (a.s.s.) als der Vers offenbart wurde. Ihm gehörte eine kostbare Plantage von Dattelpalmen in Al-Madīna, die der Prophet manchmal besuchte. Er sagte zum Propheten: Dieser Garten ist mir lieber als all mein anderes Eigentum. Ich gebe ihn dir um der Sache Allāhs willen. Der Prophet nahm das an für die (öffentliche) Schatzkammer der Muslime. Aber dies bedeutet nicht, dass die Plantage als Maß für das Spenden von Reichtum im Wege Allāhs betrachtet wird. Dies war sicher nicht der Fall.

Eines Tages rief der Prophet die Muslime zu Beiträgen auf. Einige Muslime brachten die Hälfte ihres Besitztums, einige gaben alles Vermögen her. Die Moschee des Propheten war gefüllt mit Gold, Silber und Getreide. Unter diesem Zustand kam ein bedürftiger Muslim zum Propheten mit einigen Datteln in den Händen und sagte: „O Prophet Allāhs! Ich habe den ganzen Tag hart gearbeitet; ich erhielt meinen Lohn in der Form dieser Datteln. Ich gebe sie dir um der Sache Allāhs willen.“ Jene, die zugegen waren, beobachteten, dass das Gesicht des Propheten aufstrahlte vor Glück. Er verstreute diese Datteln auf die Haufen von Gold, Silber und Getreide und sagte: „Möge Allāh all die anderen Dinge wegen der Datteln annehmen.“

All dies lehrt uns, dass Ausgeben des Liebsten um der Sache Allāhs willen vom eigenen Vermögen und von eigenen Mitteln abhängt. Reinheit der Absicht und Aufrichtigkeit ist dafür ein Test, und nicht vergebliches Zuschaustellen oder die Begierde, Ruhm und Ansehen zu erwerben. (Nia) (vgl. 2:177 und die Anmerkung dazu).

3:92 - Anas Ibn Mālik, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ”Abū Ṭalḥa war unter den Al- Anṣār der reichste an Palmen, und das ihm liebste Stück seines Vermögens war das Gut von Bairuḥā’, das gerade gegenüber der Moschee lag, und der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, pflegte es zu betreten und von dem guten Wasser dort zu trinken. Als der Qur’ān- Vers: >Ihr werdet das Gütigsein nicht erlangen, ehe ihr nicht von dem spendet, was ihr liebt [...]< offenbart wurde, stand Abū Ṭalḥa auf, begab sich zum Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und sagte: »O Gesandter Allāhs! Wahrlich, Allāh Der Segensreiche und Erhabene sagt: >Ihr werdet das Gütigsein nicht erlangen, ehe ihr nicht von dem spendet, was ihr liebt [...]<, und das mir liebste Stück meines Vermögens ist das Gut von Bairuḥā’, das ich Allāh als Ṣadaqa widmen will, und das mir - wie ich hoffe - etwas Gutes an Lohn von Ihm bringen mag; so nimm es an, o

Gesandter Allāhs, und verfahre mit diesem in der Weise, wie Allāh dich durch die Eingebung verfahren lässt.« Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Gut getroffen! Das ist ein gewinnreiches Gut! Das ist ein gewinnreiches Gut! Ich habe vernommen, was du sagtest, und ich sehe, dass du es deinen nächsten Verwandten zur Verfügung stellst.« Abū Ṭalḥa sagte: »Ich werde es tun, o Gesandter Allāhs!« Abū Ṭalḥa teilte es dann unter seinen Verwandten und den Söhnen seines Onkels.“ (Bu)

Ibn ‘Abbās, Allāhs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: ”Die Mutter von Sa‘d Ibn ‘Ubāda, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, starb zu der Zeit, als er von ihr abwesend war. Er sagte zum Propheten: »O Gesandter Allāhs, meine Mutter ist in meiner Abwesenheit gestorben. Würde es ihr etwas nützen, wenn ich etwas als Almosen an ihrer Stelle ausgebe?« Der Prophet sagte: »Ja!« Da sagte Sa‘d: »Ich mache dich dafür zum Zeugen, dass ich die beiden Obstgärten von Al-Miḫrāf als wohltätige Stiftung in ihrem Namen mache.«“ (Bu)

Und Ibn ‘Umar, Allāhs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: ”‘Umar stiftete ein Gut von ihm zur Zeit des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, das aus Palmen bestand und Ṯamġ genannt wurde. (Auf die Idee dieser Stiftung kam er, als er zum Propheten) sagte: »O Gesandter Allāhs, ich erwarb ein Gut, das bei mir eine besondere Wertschätzung hat. Nun möchte ich es als Spende hergeben.« Der Prophet sagte: »Stifte den Grund und Boden davon mit der Bedingung, dass dieser weder verkauft noch verschenkt noch beerbt werden darf, sondern, dass nur der Ertrag davon ausgegeben wird.« ‘Umar stiftete ihn dann, und diese seine Spende war als solche auf dem Weg Allāhs für die Sklaven, die Armen, die Gäste, die Reisenden und die Verwandten.

Es ist für den Verwalter des Gutes keine Sünde, wenn er auch davon seinen Lebensunterhalt bestreitet, oder einen Freund davon speist, der keine ungerechtfertigte Bereicherung beabsichtigt.“ (Bu) (vgl. 2:177 und die Anmerkung dazu)

Alle Speise war den Kindern Israels erlaubt, außer, was Israel sich selber verwehrte, bevor die Thora herabgesandt wurde. Sprich: ”So bringt die Thora und lest sie, wenn ihr wahrhaftig seid.“ (3:93) Und diejenigen, die danach eine Lüge gegen Allāh erdichten, sind die Ungerechten. (3:94) Sprich: ”Allāh spricht die Wahrheit. So folgt der Religion Abrahams, des Lauteren im Glauben, der neben Allāh keine Götter setzte.“ (3:95)

3:93-95 - Israel ist der Beiname des Propheten Jakob (a.s.), der sich selbst freiwillig eini-

ges versagte. Die Juden zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) hielten den Muslimen vor, dass sie gewisse Speisen zu sich nähmen, die seit Abrahams Zeiten verboten gewesen seien. Der Qur’ān weist diesen Vorwurf zurück und bringt die Juden zum Schweigen, indem er die Angelegenheit auf ihre eigene Schrift verweist (vgl. 2:135, 142; 16:118-119 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, das erste Haus, das für die Menschen gegründet wurde, ist das in Bakka - ein gesegnetes und eine Leitung für die Welten. (3:96) In ihm sind deutliche Zeichen - die Stätte Abrahams. Und wer es betritt, ist sicher. Und der Menschen Pflicht gegenüber Allāh ist die Pilgerfahrt zum Hause, wer da den Weg zu ihm machen kann. Wer aber ungläubig ist - wahrlich, Allāh ist nicht auf die Welten angewiesen. (3:97)

3:96 - Bakka ist ein weiterer Name der Stadt Makka. In diesem Vers wird die Al-Ka‘ba erwähnt als das erste Haus der Welt, das von Allāh gesegnet wurde. Nach dem Qur’ān ist Al-Ka‘ba das Haus Allāhs, auf dessen, bereits vorhandenen Fundamente von Abraham (a.s.) mit der Hilfe seines Sohnes Ismael (a.s.) errichtet wurde (vgl. 2:127). Als Abraham den Befehl Allāhs erhielt, war er in Syrien. Der Historiker Ibn Sa‘d berichtet, dass Abraham damals 100 Jahre alt war und Ismael dreißig Jahre alt. Ibn Sa‘d sagt: „Allāh sandte eine Offenbarung an Abraham, dass er das Haus Allāhs baue. Zu dieser Zeit war er hundert Jahre alt, und Ismael war dreißig Jahre alt.“ Nach Berichten von Aṭ-Ṭabaryy und Ibn Ḫaldūn war Makka die erste Stadt auf dieser Welt, wo Adam das Haus baute. Das erste Gebäude, das von ihm errichtet wurde, war die Al-Ka‘ba.

Der besondere Punkt, der im obigen Vers hervorgehoben werden muss, besteht darin, dass das erste Haus der Gottesverehrung nicht einer besonderen Nation vorbehalten war. Dieses Haus ist da - sowohl für die Araber als auch für Nicht-Araber, für die Völker des Ostens wie für die Völker des Westens, für Schwarze wie für Weiße.

Dann sagte Allāh, dass dies ein gesegnetes Haus und eine Quelle der Leitung für alle Menschen ist. Dies ist der Quell göttlichen Wissens, der den geistigen Durst der ganzen Menschheit löscht. Dies ist der Platz, wo die Muslime alljährlich zusammenkommen, eine Lösung für ihre materiellen und geistigen Probleme finden und dann wieder heimkehren. Dies ist das Zentrum, um das jeder Gläubige herumwallen muss, sofern er die nötigen Mittel hat. Jeder Mensch, der vor diesem Haus seine „Qibla“ (Gebetsrichtung) einnimmt, sollte Allāh für diesen Segen danken, der ihm verliehen wurde. (Nia) (vgl. 2:125 ff.; 22:26f. und die Anmerkung dazu).

3:97 - Von ‘Alyy, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, wird überliefert: ”Als der Qur’ān-Vers »Und der Menschen Pflicht gegenüber Allāh ist die Pilgerfahrt zum Hause, wer da den Weg zu ihm machen kann« offenbart worden war, fragte ein Mann den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm: »Jedes Jahr, o Gesandter Allāhs?« Darauf wandte sich der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, von ihm ab, doch jener wiederholte seine Frage zwei oder dreimal. Schließlich sagte der Gesandte Allāhs: »Ich bin nahe daran, ja zu sagen. Doch bei Allāh! Sagte ich ja, so würde es zur Pflicht werden; und wenn es zur Pflicht würde, könntet ihr sie nicht erfüllen. So lasst mich (damit) in Ruhe, solange ich auch euch (damit) in Ruhe lasse. Diejenigen aber, die vor euch waren, richteten ihre überflüssigen Fragen und ihre Meinungsverschiedenheiten mit ihren Propheten zugrunde. Wenn ich euch nun etwas anordne, so führt davon aus, so viel ihr vermögt. Wenn ich euch jedoch etwas verbiete, so haltet euch davon fern.« Daraufhin offenbarte Allāh (t) folgende Worte: ”O ihr Gläubigen! Fragt nicht nach Dingen, die, wenn sie euch kundgetan werden, euch leidtun, und die, wenn ihr nach ihnen fragt, wenn der Qur’ān offenbart wird, euch (sowieso) kundgetan werden.“ (5:101) Dieses Verbot, Fragen nach Dingen zu stellen, die einem nachher leidtun, galt nur für die Zeit des Gesandten Allāhs. Nachdem aber das offenbarte Gesetz in Kraft getreten war und man vor weiteren Hinzufügungen sicher sein konnte, war das Verbot mit dem Verschwinden seines Anlasses aufgehoben. (vgl. 2:125 ff.; 22:26f. und die Anmerkung dazu).

3:97 - Anlässlich seines Einzugs in Makka sagte der Gesandte Allāhs (a.s.s.): „Diese Stadt hat Allāh am Tag der Erschaffung von Himmel und Erde für heilig erklärt; Dadurch ist sie heilig bis zum Tag der Auferstehung. Er hat vor meiner Zeit niemandem erlaubt, darin zu kämpfen, und Er erlaubte es mir nur für eine Stunde an einem bestimmten Tag. Ihre Dornbüsche dürfen nicht beschnitten und ihre Wildtiere nicht getötet werden. Fundsachen dürfen nur nach öffentlicher Bekanntgabe aufgehoben werden, und ihre Grünpflanzen dürfen nicht abgeschnitten werden.“ (vgl. Qur’ān 2:125 ff.; 22:26f. und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”O Leute der Schrift, warum verleugnet ihr die Zeichen Allāhs, wo Allāh Zeuge eures Tuns ist?“ (3:98) Sprich: ”O Leute der Schrift, warum wendet ihr die Gläubigen von Allāhs Weg ab? Ihr trachtet ihn krumm zu machen, wo ihr ihn doch bezeugt. Doch Allāh ist eures Tuns nicht achtlos.“ (3:99)

3:98-99 - Mit den Leuten der Schrift sind u.a. die Juden und Christen gemeint. Allāhs Weg ist ein gerader Weg. Alle anderen Versuche, ihn krumm zu machen, werden scheitern, weil Allāh (t) diesem Verbrechen gegenüber nicht achtlos ist (vgl. 3:86).

O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr einem Teil jener, denen die Schrift gegeben wurde, gehorcht, so werden sie euch nach eurem Glauben wieder ungläubig machen. (3:100) Wie aber werdet ihr ungläubig werden, wo euch die Verse Allāhs verlesen werden und unter euch Sein Gesandter weilt? Und wer an Allāh festhält, der ist auf den rechten Weg rechtgeleitet. (3:101)

3:100-101 - Die Muslime werden vor einer lauernden Gefahr des Neids (vgl. dazu 2:109) gewarnt, weil sie nunmehr als junge Gemeinde des wahren Glaubens auftreten.

O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh in geziemender Furcht und sterbt nicht anders denn als Muslime. (3:102) Und haltet insgesamt an Allāhs Seil fest, und zerfallt nicht, und gedenkt der Gnade Allāhs gegen euch, da ihr Feinde wart, und Er eure Herzen so zusammenschloss, dass ihr durch Seine Gnade Brüder wurdet; und da ihr am Rande einer Feuergrube wart, und Er euch ihr entriss. So macht Allāh euch Seine Zeichen klar, auf dass ihr euch rechtleiten lassen mögt. (3:103)

3:102 - Die Ehrfurcht ist mit der Liebe verbunden, da man fürchtet, irgendetwas zu tun, was dem Geliebten missfallen könnte. Demnach ist Gottesfurcht und Gottergebenheit verwandt (vgl. 2:128).

3:103 - Bevor der Islam kam, war die gegenseitige Feindschaft unter den Arabern ein düsteres Kapitel in der menschlichen Geschichte. Sie stritten miteinander und kämpften gegen einander wegen Geringfügigkeiten.

Al-Aus und Al-Ḫazraǧ waren zwei berühmte Stämme in Al-Madīna. Ihre Vorfahren waren wirkliche Brüder sowohl von der mütterlichen Seite wie auch von der väterlichen Seite aus. Aber ein Streit entstand zwischen ihnen und dauerte sogar bis in spätere Generationen. Diese Feindschaft setzte sich für etwa 120 Jahre fort, und nach Berichten von Historikern betrugen die kleinen und großen Gefechte zwischen ihnen 1700. In diesem Vers wird auf diese vergangenen Ereignisse Bezug genommen. Die Verse erinnern die Muslime an die große Gunst Allāhs, Der diese Situation änderte und der Liebe und Freundschaft zwischen ihnen brachte, statt gegenseitigem Hass und Feindschaft. Als Folge davon wurden die Feinde von gestern die Brüder von heute.

Aus dieser qur’ānischen Lehre lernen wir, dass wir eine Situation vermeiden sollten, wo nach dieser besonderen Gunst Allāhs wir wieder uneins werden könnten. Allāh (t) befahl

den Muslimen, einig zu bleiben. In diesem Vers wurde Nachdruck auf die Tatsache gelegt, dass die Einheit der Muslime auf der Grundlage der Religion geschmiedet werden sollte. (Nia) (vgl. dazu 9:9-11).

Und aus euch soll eine Gemeinde werden, die zum Guten einlädt und das gebietet, was Rechtens ist, und das Unrecht verbietet; und diese sind die Erfolgreichen. (3:104) Und seid nicht wie jene, die gespalten und uneins sind, nachdem die deutlichen Zeichen zu ihnen kamen; und jene erwartet eine schmerzliche Strafe (3:105) an einem Tag, da Gesichter weiß werden und Gesichter schwarz werden. Und was jene anbelangt, deren Gesichter schwarz werden: ”Wurdet ihr nach eurem Glauben ungläubig? So kostet darum die Strafe, weil ihr ungläubig wurdet.“ (3:106) Und was jene anbelangt, deren Gesichter weiß werden: diese sollen in Allāhs Gnade sein, und darin werden sie ewig bleiben. (3:107) Dies sind die Zeichen Allāhs; Wir verkünden sie dir in Wahrheit. Und Allāh will keine Ungerechtigkeit gegen die Welten. (3:108) Und Allāhs ist, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und zu Allāh kehren alle Dinge zurück. (3:109)

3:104 - Während in Vers 101 bis 103 die Muslime an ihre islamische Verantwortung als Individuen erinnert werden, erweckt sie dieser Vers zu ihrer sozialen Verantwortung.

Wie hoch auch immer der individuelle moralische Standard sein mag, er kann nicht die vom Islam angestrebten Zielsetzungen erreichen, wenn nicht die Gesellschaft als ganze religiös und gottesfürchtig und frei von Korruption und Missbrauch aller Art ist.

Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn sich wenigstens eine Personengruppe der Aufgabe widmet, die Menschen auf den Weg der Rechtschaffenheit zu rufen und dem Volk die goldenen Regeln moralischen Verhaltens nahezulegen und den Übeltätern das Böse zu verwehren. Diese Tatsache haben sowohl der Qur’ān als auch die Sunna betont.

Abū Huraira (r) berichtete, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm sagte: ”Wenn jemand von euch etwas Schändliches sieht, dann soll er es mit seiner Hand ändern; wenn ihm dies unmöglich ist, dann mit seiner Zunge; wenn er auch dazu nicht in der Lage ist, dann sollte er es in seinem Herzen ablehnen; und das ist die schwächste Form des Glaubens.“ (Mu).

Zum Gebieten des Guten und Verbieten des Bösen muss bemerkt werden, dass es nur

dann effektiv geschehen kann, wenn eine gesellschaftliche Kraft dahintersteht, und die effektivste Kraft ist die Regierung und die Kommunalverwaltung. Aus diesen Worten des Qur'ān ergibt sich die Notwendigkeit, eine Regierung einzusetzen, die die Gesetze der Šarī'a durchführt. (ÜB)

3:105 - Dies bezieht sich auf diejenigen Gemeinschaften, die vor dem Islam die klaren Zeichen erhielten.

3:106-107 - „Schwarz" ist identisch mit dem Betrübtsein, während „Weiß" die Erstrahlung aus Glückseligkeit kennzeichnet. Die beiden sind die Ausdrucksweisen für die Zugehörigkeit der Menschen zum Paradies oder zum Höllenfeuer im Jenseits.

3:108-109 - Es ist also weder Willkür noch Ungerechtigkeit von Allāh, die Er gegen die Welten verkünden will. Der Ausdruck „Welten" in Mehrzahl weist auf die Tatsache hin, dass es außer uns Menschen andere Geschöpfe gibt, die zur Verantwortung vor Allāh stehen werden, wie z.B. die Ǧinn, die mit uns das Leben auf unserer Erde teilen (vgl. dazu 11:119; 32:13; 51:56).

Ihr seid die beste Gemeinde, die für die Menschen je entstand. Ihr gebietet das, was Rechtens ist, und ihr verbietet das Unrecht, und ihr glaubt an Allāh. Und wenn die Leute der Schrift geglaubt hätten, wahrlich, es wäre gut für sie gewesen! Unter ihnen sind Gläubige, aber die Mehrzahl von ihnen sind Frevler. (3:110) Niemals werden sie euch ein Leid zufügen, es sei denn einen (geringen) Schaden, und wenn sie gegen euch kämpfen, werden sie euch den Rücken kehren; alsdann werden sie nicht siegreich werden. (3:111) Erniedrigung ist für sie vorgeschrieben, wo immer sie getroffen werden, außer sie wären in Sicherheit (auf Grund) ihrer Verbindung mit Allāh oder mit den Menschen. Und sie ziehen sich den Zorn Allāhs zu, und für sie ist die Armut vorgeschrieben, weil sie Allāhs Zeichen verleugneten und die Propheten ungerechterweise ermordeten. Solches (geschieht), da sie widerspenstig und Übertreter waren. (3:112)

3:110-111 - Der Vorrang der Gemeinde als die „beste Gemeinde" wird durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet, dies sind: Der Glaube an Allāh, das Rechte gebieten und das Böse verbieten.

3:112 - "Es gab eine Zeit, wo die Kinder Israels die Führer der Menschheit waren. Allāh

sandte viele Propheten einen nach dem anderen zu ihnen und bevorzugte sie vor den anderen Nationen der Welt. Aber diese unglückliche Nation zeigte keine Dankbarkeit für die Wohltaten Allāhs. Sie töteten viele Propheten und verachteten das Gesetz, das diese ihnen brachten, bis das Gesetz der Vergeltung in Wirkung trat und diese Nation von der Höhe der Ehre und Größe hinuntergeworfen wurde in den Abgrund der Demütigung.

In diesem Vers wurde die göttliche Strafe erwähnt, die den Juden zuteil wurde. Allāh sagt, dass Demütigung dieser ungehorsamen und undankbaren Nationen angehängt wurde. Wo immer sie leben, werden sie in Erniedrigung leben. Wenn irgendjemand eine Erklärung für diesen Teil der Verse sucht, so braucht er nicht weit zu gehen. Es sollte sich vor seinen Augen halten das Schicksal der Juden vor einigen Jahren in Ungarn, Tschechoslowakei und Deutschland. Dies wird ihn von der Wahrheit des Qur'ān überzeugen. Allāh sagt, dass die Juden zum Schicksal bestimmt sind, für immer in Erniedrigung zu leben. Aber es gibt eine Ausnahme, das ist „... außer sie wären in Sicherheit (auf Grund) ihrer Verbindung mit Allāh oder mit den Menschen." Dies bedeutet, dass sie unter Menschen leben können, die ihnen Schutz nach dem Gesetz Allāhs gewähren." (Nia) (vgl. 2:61, 3:21 und die Anmerkungen dazu).

Sie sind aber nicht (alle) gleich. Unter den Leuten der Schrift gibt es (auch) eine Gemeinschaft, die stets die Verse Allāhs zur Zeit der Nacht verlesen und sich dabei niederwerfen. (3:113) Diese glauben an Allāh und an den Jüngsten Tag und gebieten das, was Rechtens ist, und verbieten das Unrecht und wetteifern in guten Werken; und diese gehören zu den Rechtschaffenen. (3:114) Und was sie an Gutem tun, wird ihnen niemals bestritten; und Allāh kennt die Gottesfürchtigen. (3:115) Wahrlich, denjenigen, die ungläubig sind, werden ihr Gut und ihre Kinder keinesfalls etwas vor Allāh helfen; und jene sind die Gefährten des Feuers, und ewig sollen sie darin bleiben. (3:116) Das Gleichnis dessen, was sie in diesem irdischen Leben spenden, ist das Gleichnis des eiskalten Windes, welcher den Acker von Leuten trifft, die gegen sich selber sündigten. Und so vernichtet er ihn, und nicht Allāh war gegen sie ungerecht, sondern gegen sich selber waren sie ungerecht. (3:117)

3:113 - Dies ist ein gerechtes Urteil zugunsten der Schriftbesitzer (vgl. oben Vers 110-112 und die Anmerkung dazu).

3:114 - Wenn sie „die Verse Allāhs zur Zeit der Nacht verlesen und sich dabei niederwerfen", so sind sie rechtgeleitet auf dem geraden Weg. Damit erfüllen sie die Merkmale für

die Hingabe (arab.: Islam) (vgl. oben Vers 113 und die Anmerkung dazu).

3:115 - Ḥakīm Ibn Ḥizām (r) berichtete: "Ich fragte den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, nach dem Wert meiner guten Taten, die ich vor meinem Übertritt zum Islam getan habe, und er sagte: »Du hast den Islam mit all den guten Taten angenommen, die du vorgeleistet hattest.«" (Mu)

3:116 - Dieser Vers ist eine Absage an diejenigen Religionsgemeinschaften und Sekten, deren Anhänger sich Erlösung aus dem Höllenfeuer im jenseitigen Leben versprechen, wenn ihre Kinder nach ihrem Ableben Opfergaben aus dem Vermögen des verstorbenen Vaters oder der verstorbenen Mutter leisten.

3:117 - Falsches Spenden und sinnlose Opfergaben wie oben in 3:116 bedeuten nur Verschwendung des Vermögens. Denn die Annahme einer Opfergabe ist von Allāh abhängig und das Fundament dafür ist der wahre Glaube an Ihn.

O ihr, die ihr glaubt, nehmt euch nicht Leute zu Vertrauten, die außerhalb eurer Gemeinschaft stehen. Sie werden nicht zaudern, euch zu verderben, und wünschen euren Untergang. Schon wurde Hass aus ihrem Mund offenkundig, aber das, was ihr Inneres verbirgt, ist schlimmer. Schon machten Wir euch die Zeichen klar, wenn ihr es begreift. (3:118) Seht da! Ihr seid es, die ihr sie liebt, doch sie lieben euch nicht; und ihr glaubt an das ganze Buch. Und wenn sie euch begegnen, sagen sie: "Wir glauben"; sind sie jedoch allein, so beißen sie sich in die Fingerspitzen aus Grimm gegen euch. Sprich: "Sterbt an eurem Grimm." Siehe, Allāh kennt das Innerste eurer Herzen. (3:119) Wenn euch etwas Gutes trifft, empfinden sie es als Übel, und wenn euch ein Übel trifft, so freuen sie sich dessen. Aber wenn ihr geduldig und gottesfürchtig seid, wird ihre List euch keinen Schaden zufügen. Seht, Allāh umfasst (mit Seinem Wissen) das, was sie tun. (3:120)

3:118 - Wenn manche Muslime meinen, diese Aussage alle Nicht-Muslime einschließe, so steht diese Meinung im Widerspruch zu 60:8-9. Diese Versaussage trifft historisch die Schriftbesitzer von Al-Madīna, deren Wut über die Muslime sehr groß war. Die Muslime fanden zu jener Zeit nichts dabei, ihnen die vertraulichen Angelegenheiten der jungen islamischen Gemeinschaft preiszugeben. So offenbarte Allāh diesen Vers, um sie auf ihre wahren Feinde aufmerksam zu machen.

3:119-1120 - Diese Worte stellen eine Warnung vor der Gefahr dar. Die Muslime sollen sich geduldig verhalten, gottesfürchtig sein und keine Angst davor haben, dass ihnen auf Grund dieser List Schaden trifft, weil Allāh dessen kundig ist, was die Feinde tun (vgl. 2:14).

Und damals verließest du deine Familie in der Frühe, um die Gläubigen in die Stellungen des Kampfes einzuweisen; und Allāh ist Allhörend, Allwissend. (3:121) Da verloren zwei Gruppen von euch beinahe den Mut, und Allāh war beider Beschützer. Und auf Allāh sollen sich die Gläubigen verlassen. (3:122) Und wahrlich, Allāh verhalf euch bei Badr zum Sieg, als ihr (zahlenmäßig) verächtlich wart; darum fürchtet Allāh; vielleicht werdet ihr dankbar sein. (3:123)

3:121 - Dieser Vers bezieht sich auf die Schlacht von Uḥud. Früh am Morgen des 7. Šawwāl im Jahre 3 n.H. (Januar 625 n.Chr.) ging unser Prophet (a.s.s.) in Stellung für den Kampf. Auch die muslimischen Kämpfer waren wegen der drohenden Gefahr des Gegners früh unterwegs. (vgl. ferner unten 3:152; 8:5ff. und die Anmerkungen dazu).

3:122 - Bei den zwei Gruppen handelte es sich einerseits um die Banū Sālima, andererseits um die Al-Ḫazraǧ mit Banū Ḥāriṯa zusammen. Diese Worte weisen darauf hin, dass ihre wankelmütige Haltung von Allāh (t) vergeben wurde, obwohl ihre Haltung anderes war als der Verrat von dem Kopf der Heuchler von Al-Madīna, ‘Abdullāh Ibn Ubayy. Die Berichte zeigten, dass diese Stämme zweifellos einer momentanen Unentschlossenheit nachgaben, dann jedoch sich glücklich über die Bestätigung Allāhs fühlten, dass Er sie beschützt hatte. (ÜB) (vgl. ferner unten 8:5ff. und die Anmerkungen dazu).

3:123 – (vgl. unten 3:123-129; ferner 8:5ff. und die Anmerkungen dazu).

Als du zu den Gläubigen sagtest: "Genügt es euch denn nicht, dass euer Herr euch mit dreitausend herniedergesandten Engeln hilft? (3:124) Ja, wenn ihr geduldig und gottesfürchtig seid und sie sofort über euch kommen, wird euer Herr euch mit fünftausend Engeln in Kampfbereitschaft helfen." (3:125) Und dies machte Allāh allein als frohe Botschaft für euch, und auf dass eure Herzen ruhig wären - denn der Sieg kommt nur von Allāh, Dem Allmächtigen, Dem Allweisen (3:126), auf dass Er den Ungläubigen einen Teil (ihrer Macht) abschneide oder sie niederwerfe, so dass sie enttäuscht heimkehren. (3:127) Von dir ist es gar nicht abhängig, ob Er Sich ihnen wieder verzeihend zuwendet oder ob Er sie straft; denn sie sind ja Frevler. (3:128) Und Allāhs ist, was in den Himmeln und was auf der Erde ist; Er verzeiht, wem Er will, und straft, wen Er will, und Allāh ist Allverzeihend und Barmherzig. (3:129)

3:123-129: Es handelt sich um die große Schlacht bei Badr, die am 17. Ramaḍān 2 n.H. (11. März 624 n.Chr.) stattfand. (vgl. 3:13).

O ihr, die ihr glaubt, verschlingt nicht die Zinsen in mehrfacher Verdoppelung, sondern fürchtet Allāh; vielleicht werdet ihr erfolgreich sein. (3:130) Und fürchtet das Feuer, das für die Ungläubigen vorbereitet ist (3:131) und gehorcht Allāh und dem Gesandten; vielleicht werdet ihr Erbarmen finden. (3:132) Und wetteifert nach der Vergebung eures Herrn und nach einem Garten, dessen Breite der von Himmel und Erde entspricht, der für die Gottesfürchtigen vorbereitet ist (3:133), die da spenden in Freud und Leid und den Groll unterdrücken und den Menschen vergeben. Und Allāh liebt die Rechtschaffenen. (3:134) Und diejenigen, die - wenn sie etwas Schändliches getan oder gegen sich gesündigt haben - Allāhs gedenken und für ihre Sünden um Vergebung flehen; und wer vergibt die Sünden außer Allāh? - und diejenigen, die nicht auf dem beharren, was sie wissentlich taten (3:135); für diese besteht ihr Lohn aus Vergebung von ihrem Herrn und aus Gärten, durch die Bäche fließen; darin werden sie ewig sein, und herrlich ist der Lohn der Wirkenden. (3:136)

3:130-132 - Diese Verse wurden offenbart als die makkanischen Gegner die Ausrüstung ihres Heeres durch Wucherzinsen finanziert hatten. Die Muslime werden davor gewarnt und zum Gehorsam gegenüber Allāh (t) aufgerufen (vgl. 2:275 und die Anmerkung dazu).

3:133 - Das Wetteifern soll nicht nur in materiellen Dingen und auf Kosten der in Not leidenden Menschen erfolgen. Vielmehr soll das Wetteifern „nach der Vergebung" unse-

res Herrn geschehen.

3:134 - Gläubige werden in diesem Vers mit vier Eigenschaften gekennzeichnet.

Erstens sind sie eine Gruppe von Menschen, die immer ihren Reichtum im Wege Allāhs ausgeben, welche Bedingungen sie auch immer entgegensehen. Wenn sie reich und wohlhabend sind, so lassen sie nicht ab, ihren Reichtum auszugeben. Sind sie arm, so geben sie es nicht auf, von ihrem Vermögen entsprechend, ihrem mageren Einkommen zu opfern.

Zweitens zügeln sie ihren Ärger. Der beachtenswerte Punkt ist, dass Allāh über sie nicht sagt, dass sie niemals ärgerlich sind. Was gesagt wird, ist, dass sie ihren Ärger unter Kontrolle halten, falls sie verärgert sind. In dieser Hinsicht sollte an eine Überlieferung des Propheten (a.s.s.) erinnert werden. Er sagte: ”Der (wahre) Starke ist nicht jener, der seinen Gegner im Kampf besiegt, sondern derjenige, der sich unter Kontrolle hält, wenn er verärgert ist.“ Der Qur’ān geht weiter und beschreibt zwei entwickelte und positive Eigenschaften der Frömmigkeit. Er sagt, dass sie nicht bloß ihren Ärger kontrollieren, sondern auch denen vergeben, die Ausschreitungen gegen sie begangen haben. Weiter tun sie sogar solchen Leuten Gutes.

Bekannt ist von Imam Zainu-l-‘Ābidīn, dass eines Tages ein Sklavenmädchen, das ihn zu waschen hatte, einen Krug aus ihren Händen auf ihn fallen ließ. Der Imam sah sie mit zornvollen Augen an, worauf sie den Teil des qur’ānischen Verses rezitierte: „Und jene, die den Groll unterdrücken.“ Des Imam Ärger verschwand. Dann rezitierte sie den weiteren Teil des Verses „und den Menschen vergeben.“ Der Imam sagte: „Ich habe dir vergeben.“ Und wiederum rezitierte sie den letzten Teil des Verses: „Und Allāh liebt die Rechtschaffenen.“ Der Imam sprach: „Geh! Ich habe dir deine Freiheit gegeben.“ Dies sind einige Eigenschaften der Frommen. Möge uns Allāh befähigen, diese Gewohnheiten zu pflegen und in uns diese Eigenschaft entwickeln! (Nia)

3:135-136 - In den Versen, die diesen vorausgehen, wurde das Paradies erwähnt. Es wurde gesagt, dass das Paradies für die Frommen ist, die Tugendhaften und die Gottesfürchtigen, die bekanntlich ihren Reichtum im Wege Allāhs ausgeben, ihren Groll kontrollieren, den Menschen vergeben und sogar ihre Feinde mit Freundlichkeit behandeln. In diesem Vers sind einige andere Eigenschaften dieser Leute erwähnt worden.

In diesem Vers sagt Allāh, dass diese Leute nicht unfehlbar sind. Auch sie begehen Irrtü-

mer und Sünden. Der Unterschied liegt aber darin begründet, dass sie, falls sie durch Nachlässigkeit, Vergesslichkeit oder Herrschaft der Gefühle eine Sünde begehen, ruhelos werden, Allāh um Verzeihung bitten und dass sie ihren Fehler vor Ihm eingestehen mit aller zur Verfügung stehenden Demut. Sie gehören nicht zu denen, die fortfahren, Freude aus ihren Sünden zu ziehen, während sie nach außen die göttliche Verzeihung suchen. Sie wissen sehr gut, dass solch eine Buße wertlos ist und dass sie in der Tat weitere Buße brauchen. Sie erinnern sich immer an den Ausspruch des Propheten (a.s.s.), dass, falls ein Mensch seine Sünden bereut, er aber fortfährt, sie zu begehen, er einer Person gleicht, die mit Allāh Spott treibt. Diese Leute bereuen ihre Sünde sofort, nachdem sie eine begangen haben. Sie beharren nicht auf der Sünde. Sie vergegenwärtigen sich immer die Warnung des Propheten, dass beständige kleine Sünden sich zu großen Sünden entwickeln. Der Kern der Sache ist, dass Sünden sogar von frommen Personen begangen werden können. Dies ist nur menschlich. Der Gläubige ist jemand, der nach begangener Sünde nicht nachlässig darüber ist. Er sollte Allāh um Vergebung bitten. Allāh ist Allvergebend. Er wird ihn von seiner Sünde reinigen, als ob er sie nie begangen hätte. (Nia)

Schon vor euch hat es Lebensweisen gegeben. So durchwandert die Erde und schaut, wie der Ausgang derer war, welche (die Wahrheit) für eine Lüge erklärt haben. (3:137) Dies ist eine Bekanntmachung an die Menschen und eine Leitung und eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen. (3:138) Und seid nicht verzagt und traurig; ihr werdet siegen, wenn ihr gläubig seid. (3:139) Wenn euch eine Härte getroffen hat, so hat eine Härte gleich schon andere Leute getroffen. Und diese Tage (des Sieges und der Niederlage) lassen Wir wechseln unter den Menschen, damit Allāh die Gläubigen erkennt und Sich aus euch Märtyrer erwählt. Und Allāh liebt die Ungerechten nicht. (3:140) Und damit Allāh die Gläubigen läutert und die Ungläubigen dahinschwinden lässt. (3:141) Oder meint ihr, in das Paradies einzugehen, ohne dass Allāh diejenigen erkennt, die unter euch gekämpft haben, und (ohne) dass Er die Geduldigen erkennt? (3:142) Und wahrlich, ihr wünschtet euch den Tod, bevor ihr ihm begegnetet. Nun sahet ihr ihn mit eigenen Augen. (3:143)

3:137-138 Das Wort „Lebensweisen" (arab.: Sunan), das in diesem Vers gebraucht wird, ist der Plural von „Sunna". Dies bedeutet „der Weg" schlechthin. Die Bedeutung des Verses ist, dass viele Gesellschaften und die Anhänger von vielen Wegen dahingegangen sind, bevor du im Land gereist bist; siehe also ihre Überbleibsel und lerne von ihnen. Diese Worte zeigen wenigstens, dass Muslime sich für das Studium archäologischer Funde interessieren sollten. Aber dieses Interesse sollte nicht um des Vergnügens willen sein,

sondern um eine Lehre aus der Geschichte ausgelöschter Nationen zu ziehen. (Nia)

3:139 - In diesem Vers hat Allāh den Muslimen Hilfe und Sieg versprochen, vorausgesetzt, dass ihr Glaube wahrer Glaube ist. Die Geschichte gibt Zeugnis für die Tatsache, dass Allāh den Muslimen Erfolg und Hilfe gab, wann und wo immer die Muslime diese Voraussetzung erfüllten. Selbst heute, wenn die Muslime glaubensgemäß leben und die von Allāh niedergelegten Bedingungen erfüllen, so werden sie sicher in der Gunst Allāhs stehen, Hilfe und Sieg bei jedem Schritt im Trubel des Lebens erhalten. (Nia)

3:140-142 - Hier wird erklärt, warum auch Gläubige von Unheil getroffen werden. So wie beim Dreschen die Spreu vom Weizen getrennt wird, so werden durch Schicksalsschläge die aufrichtigen Gläubigen von den Heuchlern getrennt. Die Gläubigen zeigen im Unglück Geduld und Standhaftigkeit, aber die Heuchler brechen zusammen, und die Leere ihres Scheinbekenntnisses kommt ans Tageslicht. Oft kennt der Mensch sich selbst nicht genau. Seine Schwächen und Stärken bleiben ihm verborgen. Die Ablagerungen, die sich in seiner Seele festgesetzt haben, bedürfen eines besonderen Anlasses, um in Erscheinung zu treten. Mit der Prüfung, der Allāh (t) den Gläubigen durch den Wechsel von Glück und Unglück unterzieht, will Er, dass sie ihr Innerstes durch die Reibung der Ereignisse besser kennen lernen. Das heißt: „Sein Entschluss, einige von euch als Märtyrer fallen zu lassen, ist nicht etwa auf Liebe zu den sündhaften Feinden zurückzuführen, die euch bekämpfen, sondern auf Seine Liebe zu euch. (ÜB) (vgl. 2:214; 9:16; 16:35-37 und die Anmerkungen dazu).

3:143 - Unser Prophet (a.s.s.) befürwortete nicht, dem Feind außerhalb von Al-Madīna entgegenzutreten, aber einige seiner Gefährten, die nicht an der Schlacht von Badr teilgenommen hatten, waren dafür und drängten ihn zu einer offenen Schlacht. Der Qur’ān fordert sie auf, jetzt selbst das Ergebnis ihrer Forderung und ihres Übereifers zu sehen. Mit diesem Vers werden sie daran erinnert, dass ihre Kraft und ihr Erfolg nicht von ihrem Willen zur Selbstaufopferung abhängen, sondern von der Stärke ihres Glaubens an Allāh (t). (ÜB)

Und Muḥammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin. Und ob er stirbt oder getötet wird - werdet ihr auf euren Fersen umkehren? Und wer auf seinen Fersen umkehrt - nimmer schadet er Allāh etwas; aber Allāh wird wahrlich die Dankbaren belohnen. (3:144) Keiner wird sterben ohne Allāhs Erlaubnis; (denn dies geschieht) gemäß einer zeitlichen Vorherbestimmung. Und dem, der den Lohn der Welt begehrt, geben Wir davon, und dem, der den Lohn des Jenseits begehrt, geben Wir davon; wahrlich, Wir werden die Dankbaren belohnen. (3:145) Und wie viele Propheten kämpften gegen (einen Feind) gefolgt von vielen Gottesfürchtigen. Aber sie verzagten nicht bei dem, was sie auf Allāhs Weg traf, und sie wurden weder schwach noch ließen sie sich demütigen. Und Allāh liebt die Geduldigen. (3:146) Und ihr Wort war nicht anders, als dass sie sagten: "Unser Herr, vergib uns unsere Sünden und unser Vergehen in unserer Sache; und festige unsere Schritte und hilf uns gegen das ungläubige Volk." (3:147) Und Allāh gab ihnen den Lohn dieser Welt und den schönsten Lohn des Jenseits. Und Allāh liebt diejenigen, die Gutes tun. (3:148)

3:144 - Und Muḥammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin: Er wird wie sie durch einen natürlichen oder gewaltsamen Tod dahingehen. Werdet ihr denn etwa eine Kehrtwendung vollziehen, wenn er stirbt oder getötet wird: Hier wird in Abrede gestellt, dass die Gläubigen sich von der Religion abwenden und abkehren werden, weil der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, durch einen natürlichen oder gewaltsamen Tod dahingeht. Denn sie wissen ja, dass auch die Gesandten vor ihm dahinschwanden, dass aber deren Religion als etwas überdauert hat, an dem ihre Anhänger festgehalten haben.

Als Anlass zur Verkündigung des vorliegenden Verses ist folgendes überliefert: ʻAbdallāh Ibn Qumaiʻa Al-Ḥārit̲yy warf mit Steinen nach dem Gesandten Allāhs, zerbrach ihm die Zähne und schlug ihm das Gesicht blutig. Muṣʻab Ibn ʻUmair aber, der Bannerträger des Propheten (a.s.s.), verteidigte ihn, bis Ibn Qumaiʻa den Muṣʻab erschlug. Indessen meinte Ibn Qumaiʻa, er habe den Propheten getötet, und sagte: Ich habe Muḥammad erschlagen. Darauf schrie jemand gellend: Fürwahr! Muḥammad ist umgebracht worden. Als sich nun die Menschen zurückzogen, begann der Gesandte Allāhs zu rufen: Zu mir, ihr Diener Allāhs! Dreißig seiner Gefährten schlossen sich ihm an und beschützten ihn, bis sie die Götzendiener von ihm weggetrieben und die übriggebliebenen sich zerstreut hatten. Einer der Beschützer des Propheten sagte: Dass doch ʻAbdullāh Ibn Ubaiyy uns um Schutz vor Abū Sufyān bitten müsste! Gewisse Heuchler aber, die Muḥammad (a.s.s.) für tot hielten

sagten während des Kampfes: Wäre er wirklich ein Prophet gewesen, dann hätte man ihn nicht erschlagen können. Kehrt zu euren heidnischen Brüdern und zu eurer alten Religion zurück! Darauf sagte Anas Ibn An-Naḍr, der Onkel von Anas Ibn Mālik: Leute! Wenn Muḥammad auch getötet worden ist, so ist doch sein Herr am Leben und wird nicht sterben. Was wollt ihr, nachdem er nicht mehr da ist, mit eurem Leben anfangen? Macht euch zum Sterben bereit und kämpft für das, wofür er gekämpft und sein Leben hingegeben hat! Dann setzte er hinzu: O Allāh! Ich bitte Dich um Vergebung für das, was sie sagen. Ich habe nichts damit zu schaffen. Er zog sein Schwert und kämpfte, bis er fiel. Darauf kam der vorliegende Vers herab.

Wer kehrtmacht, wird Allāh durch seine Abwendung keinen Schaden zufügen, sondern sich selbst. Aber Allāh wird es denen vergelten, die Ihm für die Gnade des Islam dadurch dankbar sind, dass sie daran festhalten wie Anas und Leute seines Schlages. (Baid, Gät) (vgl. 21:34-35 und die Anmerkung dazu).

3:145-146 - Jeder Mensch hat eine bestimmte Lebensdauer. Dieser Vers soll die muslimischen Kämpfer lehren, dass das Fluchtergreifen vor dem Feind aus Todesangst nicht sinnvoll ist.

3:147-148 - Als ihnen diese Schwäche deutlich gemacht wurde, gaben sie ihren Fehler zu, bereuten, was sie getan hatten und baten Allāh (t) um Vergebung für ihr Vergehen, um Festigkeit im Kampf gegen das Böse und um Sieg über ihren Feind. (ÜB)

O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr den Ungläubigen gehorcht, (dann bringen sie euch dazu) dass ihr auf euren Fersen kehrtmacht, und ihr werdet die Verlierer sein. (3:149) Doch Allāh ist euer Beschützer, und Er ist der beste Helfer. (3:150) Wir werden in die Herzen der Ungläubigen Schrecken werfen; deshalb, weil sie Allāh Götter (zur Seite) setzten, wozu Er keine Ermächtnis niedersandte; und ihre Wohnstätte wird das Feuer sein, und schlimm ist die Herberge der Ungerechten! (3:151) Und wahrlich, Allāh hatte euch gegenüber schon Sein Versprechen gehalten, als ihr sie mit Seiner Erlaubnis vernichtetet, bis dass ihr verzagtet und über die Sache strittet und ungehorsam wurdet, nachdem Er euch hatte sehen lassen, was ihr wünschtet. Einige von euch verlangten nach dieser Welt und andere verlangten nach dem Jenseits. Alsdann kehrte Er euch von ihnen (zur Flucht) ab, um euch zu prüfen; und wahrlich, jetzt hat Er euch vergeben. Denn Allāh ist voller Huld gegen die Gläubigen. (3:152) Als ihr hinaufstiegt und auf niemanden achtetet, während der Gesandte hinter euch her rief, da ließ Er Kummer über Kummer über euch kommen, damit ihr nicht traurig sein solltet über das euch Entgangene und über das, was ihr erlitten habt. Und Allāh kennt das, was ihr tut. (3:153)

3:149 - Die Niederlage von „Uḥud“ gab den Heuchlern und den Juden Gelegenheit, falsche Behauptungen unter der Bevölkerung von Al-Madīna zu unterbreiten. Die Muslime werden hier davor gewarnt und aufgefordert, auf Allāh (t) zu vertrauen und am Weg des Propheten festzuhalten.

3:150-151 - Wer Allāh (t) zum Beschützer und Helfer nimmt, der befindet sich wirklich auf festem Boden. Es handelt sich hier um den Sieg der Makkaner bei Uḥud. Statt, dass sie weiter nach Al-Madīna zogen, kehrten sie eiligst nach Makka zurück. Erstaunlicherweise waren es die besiegten Muslime, die sie bis nach Ḥamrā’ul-Asad verfolgten und einen von ihnen gefangennahmen.

3:152 - Der Vers zeigt, dass Allāh (t) die Fehler der Gläubigen bei Uḥud vergeben und sie vor der endgültigen Niederlage gerettet hatte. (vgl. 3:121 und die Anmerkung dazu).

3:153 - In der Schlacht von Uḥud kam eine Reitertruppe unter der Leitung von Ḫālid Ibn Al- Walīd durch die Lücke in den Pässen geritten, wo die muslimischen Bogenschützen hätten sein sollen, und in der Konfusion, die dadurch entstand, kehrte der Gegner um und wandte sich gegen die Muslime. Nun zogen sich die Muslime ihrerseits aus der Talsenke des Baches zurück und versuchten, ins Gebirge zu gelangen. Sie hatten einen doppelten

Verlust erlitten: Sie verloren die Beute, der sie nachgejagt waren, und ihr eigenes Leben und die Existenz ihres Heeres war in Gefahr, abgesehen von den Gefährten, die bereits gefallen waren. Da ihr eigenes Leben in Gefahr war, hatten sie wohl kaum Zeit, über die ihnen entgangene Beute oder das allgemeine Unglück zu lamentieren. Aber dies festigte sie, und einige von ihnen bestanden ihre Prüfung. Mit dem Ausdruck „Kummer über Kummer...“ handelt es sich um die im Kampf erlittenen Rückschläge, die Nachricht vom angeblichen Tod des Propheten, den Verlust der Gefährten, das Elend der Verwundeten, das Gefühl der Unsicherheit und die Ängste, die das Bewusstsein heimsuchten. Die Erkenntnis der Schändlichkeit ihres Verhaltens bei Uḥud sollte letztendlich schmerzhafter für sie sein als der verlorengegangene Sieg, die entgangene Beute und der Tod so vieler ihrer Gefährten: dies ist auch die Bedeutung der „Prüfung“, die im vorigen Vers erwähnt wurde. (ÜB)

Alsdann sandte Er auf euch nach dem Kummer Sicherheit (in der Art von) Schläfrigkeit nieder. Müdigkeit überkam eine Gruppe von euch; eine andere Gruppe war aber sorgenvoll mit sich selbst beschäftigt; ungerecht denken sie über Allāh in heidnischem Denken. Sie sagten: ”Haben wir irgendetwas von der Sache?“ Sprich: ”Seht, die ganze Sache ist Allāhs.“ Sie verbargen in ihren Seelen, was sie dir nicht kundtaten, indem sie sagten: ”Hätten wir etwas von der Sache gehabt, lägen wir hier nicht erschlagen!“ Sprich: ”Wäret ihr auch in euren Häusern gewesen, wahrlich, jene wären hinausgezogen, denen der Tod bei ihren Ruhestätten vorgezeichnet war - und (es geschah) damit Allāh prüfe, was in eurem Innern war, und erforsche, was in euren Herzen war. Und Allāh kennt das Innerste (der Menschen).“ (3:154) Wahrlich, diejenigen von euch, welche am Tage des Zusammenstoßes der beiden Scharen (Allāh) den Rücken kehrten - nur Satan verleitete sie zum Straucheln für etwas von ihrem Tun. Aber wahrlich, nunmehr hat Allāh ihnen vergeben; seht, Allāh ist Allverzeihend und Milde. (3:155)

3:154-155 – (vgl. 8:11 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt, seid nicht gleich den Ungläubigen, die da sprechen von ihren Brüdern, als sie das Land durchwanderten oder Streiter waren: "Wären sie bei uns geblieben, wären sie nicht gestorben und nicht erschlagen worden." Allāh bestimmte dies als Kummer für ihre Herzen. Und Allāh macht lebendig und lässt sterben, und Allāh durchschaut euer Tun. (3:156) Und wahrlich, wenn ihr auf dem Weg Allāhs erschlagen werdet oder sterbt, wahrlich, Allāhs Vergebung und Barmherzigkeit ist besser als das, was ihr zusammenscharrt. (3:157) Und wenn ihr sterbt oder erschlagen werdet, werdet ihr vor Allāh versammelt. (3:158)

3:156-158 - Jeder Mensch wird zu seiner vorbestimmten Zeit sterben. Wer für Allāhs Sache stirbt oder getötet wird, erlangt eine weitaus bessere Belohnung als die materiellen Vorteile des irdischen Lebens.

Und in Anbetracht der Barmherzigkeit Allāhs warst du (o Muḥammad) mild zu ihnen; wärst du aber rauh und harten Herzens gewesen, so wären sie dir davongelaufen. Darum vergib ihnen und bitte für sie um Verzeihung und ziehe sie in der Sache zu Rate; und wenn du entschlossen bist, dann vertraue auf Allāh; denn wahrlich, Allāh liebt diejenigen, die auf Ihn vertrauen. (3:159) Wahrlich, wenn Allāh euch (zum Sieg) verhilft, so gibt es keinen, der über euch siegen könnte; wenn Er euch aber im Stich lässt, wer könnte euch danach Ihm helfen? Wahrlich, auf Allāh sollen die Gläubigen vertrauen. (3:160) Und kein Prophet darf (etwas von der Beute) unterschlagen. Und wer (etwas) unterschlägt, soll das, was er unterschlagen hat, (zu seiner eigenen Belastung) am Tag der Auferstehung bringen. Alsdann wird jeder Seele nach ihrem Verdienst vergolten werden, und es soll ihnen kein Unrecht geschehen. (3:161) Und ist denn der, welcher das Wohlgefallen Allāhs erstrebte, wie der, welcher sich den Zorn Allāhs zuzog und dessen Herberge Ǧahannam ist? Und schlimm ist das Ende! (3:162) Sie stehen in verschiedenem Rang bei Allāh, und Allāh durchschaut ihr Tun. (3:163) Wahrlich, huldreich war Allāh gegen die Gläubigen, da Er unter ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte erweckte, um ihnen Seine Verse zu verlesen und sie zu reinigen und das Buch und die Weisheit zu lehren; denn siehe, sie hatten sich zuvor in einem offenkundigen Irrtum befunden. (3:164)

3:159 - Der Ausdruck „...und ziehe sie in der Sache zu Rate" bestimmt sowohl die Beziehung zwischen Staatsoberhaupt und Bürgern als auch die Form des Regierens. Wenn dieses Gebot in erster Linie dem Propheten (a.s.s.) galt, so gilt es weiterhin für alle Mus-

lime zu allen Orten und Zeiten. Trotz Anhören der Ratschläge hat der Regierende im islamischen Recht die Wahl, diese anzunehmen oder abzulehnen.

3:160 - Wenn Allāh (t) den Gläubigen hilft und demnach niemand sie besiegen kann, so sollen die Gläubigen auf Allāh vertrauen.

3:161-163 - Nach der Schlacht von Uḥud verbreiteten die Heuchler Zweifel unter den Reihen der Kämpfer bezüglich der Beuteverteilung, um Misstrauen in ihre Herzen zu erwecken. Die qur’ānische Aussage hat ihre Wirkung bei der Erziehung der islamischen Gemeinschaft so erreicht, dass eine derartige Tat nicht vorkam und das Vertrauen zwischen dem Propheten (a.s.s.) und seiner Anhängern unerschütterlich wurde.

3:164 - Zunächst werden die Gläubigen an die Gunst Allāhs erinnert, dass Er aus ihrer Mitte einen Propheten erhob. Obwohl dies eine Gunst für die ganze Menschheit ist, weil der Prophet eine Gnade für alle Welt ist, sollten die Gläubigen besonders dankbar zu Allāh sein, Der ihnen den Propheten aus Gnade gesandt hat. Dann sagt Allāh, dass der erste Zweck der Prophetensendung darin liegt, die Verse des Qur’ān zu rezitieren bzw. vorzutragen. In anderen Worten, er überträgt den Gläubigen die Botschaft, die er von Allāh erhalten hat. Auf diese Weise nimmt er die Stellung eines großen Predigers ein. Als zweite Pflicht reinigt er seine Anhänger und entfernt von ihnen den geistigen und moralischen Schmutz, der ihnen anhängt. (Nia) (vgl. dazu 2:151).

Und als euch ein Unglück traf, obwohl ihr (euren Gegnern) bereits ein doppelt so schlimmes zugefügt hattet, spracht ihr da etwa: ”Woher (kommt) dies?“ Sprich: ”Es kommt von euch selber.“ Siehe, Allāh hat Macht über alle Dinge. (3:165) Und was euch am Tage des Zusammenstoßes der beiden Scharen traf, das geschah mit Allāhs Erlaubnis, und damit Er die Gläubigen erkennt (3:166) und (damit) Er die Heuchler erkennt, zu denen gesprochen wurde: ”Heran! Kämpft auf Allāhs Weg oder wehrt ab!“ Sie aber sagten: ”Wenn wir zu kämpfen gewusst hätten, wahrlich, wir wären euch gefolgt!“ Sie waren an jenem Tage dem Unglauben näher als dem Glauben. Sie sagten mit ihrem Munde das, was nicht in ihren Herzen lag; und Allāh weiß wohl, was sie verbergen. (3:167) (Das sind) diejenigen, die zu ihren Brüdern sagten, während sie daheim blieben: ”Hätten sie uns gehorcht, wären sie nicht erschlagen worden.“ Sprich: ”So wehrt von euch den Tod ab, wenn ihr wahrhaftig seid.“ (3:168)

3:165 - Wenn Uḥud für die Muslime ein Rückschlag war, so hatten sie doch bei Badr den Makkanern einen doppelt so großen Rückschlag zugefügt. Dieser Rückschlag kam nicht ohne Allāhs Erlaubnis; denn Er wollte den Glauben der Muslime prüfen und reinigen und ihnen zeigen, dass sie streben und alles in ihren Kräften Stehende tun müssen, um Allāhs Hilfe zu verdienen. Da sie den Befehlen nicht gehorcht und die Disziplin vernachlässigt hatten, mussten sie sich das Unheil selbst zuschreiben und nicht Allāh (t). (ÜB)

3:166 - Es geschah nichts durch Zufall; denn Zufall gibt es in der Glaubenslehre nicht, weil Ursache und Wirkung vorherbestimmt sind.

3:167 - Der Vers weist auf die Haltung von ‘Abdullāh Ibn Ubayy hin. Verletzend gab er - und die Heuchler mit ihm - vor, von diesem Kampf nichts zu verstehen, und überließ es ihren gläubigen Brüdern, ihren Glauben und ihre Ideale zu verteidigen. Wenn ihnen die Frömmigkeit schon nicht zusagte, dann hätten sie doch wenigstens die Stadt Al-Madīna verteidigen können, als sie bedroht war, indem sie als gute Bürger ihr Heim verteidigten.

3:168 - Haltet den Tod von euch selbst fern, wenn ihr mit Recht annehmt, ihr Tod sei einzig und allein die Folge ihrer Teilnahme am Kampf! Sie begnügten sich nicht damit zurückzubleiben, was doch eine gewisse Erschütterung in den Reihen und in den Seelen der übrigen Muslime verursachte, sondern versuchten nach dem Kampf in den Herzen der Angehörigen der Märtyrer und ihrer Freunde Betrübnis hervorzurufen. Sie sagten: „Wenn sie uns gefolgt wären, wären sie nicht getötet worden“; somit machten sie aus ihrem Zurückbleiben eine Weisheit und einen Vorteil und aus dem Gehorsam gegenüber dem Propheten und der Befolgung seiner Anordnungen Schaden und Verlust (ÜB).

Und betrachte nicht diejenigen, die auf Allāhs Weg gefallen sind, als tot. Nein! Sie leben bei ihrem Herrn, und sie werden dort versorgt. (3:169) Sie freuen sich über das, was Allāh ihnen von Seiner Huld gab, und von Freude erfüllt (sind sie) über diejenigen, die ihnen noch nicht gefolgt sind, so dass keine Furcht über sie kommen wird und sie nicht trauern werden. (3:170) Von Freude erfüllt (sind sie) über die Gnade von Allāh und über Seine Huld und darüber, dass Allāh den Lohn der Gläubigen nicht verlorengehen lässt. (3:171) Diejenigen, die da auf Allāh und den Gesandten hörten, nachdem sie eine Niederlage erlitten hatten: Für diejenigen von ihnen, welche Gutes taten und gottesfürchtig waren, ist großer Lohn. (3:172) Diejenigen, zu denen die Leute sagten: ”Seht, die Leute haben sich bereits gegen euch geschart; fürchtet sie darum!“ - nur stärker wurden sie im Glauben und sagten: ”Uns genügt Allāh, und Er ist der beste Sachwalter!“ (3:173) Daher kehrten sie mit Allāhs Gnade und Huld zurück, ohne dass sie ein Übel getroffen hätte, und sie folgten dem Wohlgefallen Allāhs; und Allāh ist voll großer Huld. (3:174) Es ist wahrlich Satan, der seine Helfer fürchten lassen will; fürchtet sie aber nicht, sondern fürchtet Mich, wenn ihr gläubig seid. (3:175)

3:169 - vgl. dazu 2:154.

3:170 - Die Märtyrer freuen sich über die Herrlichkeit ihrer Rangstellung durch die Huld Allāhs und erwarten ihre Kameraden, die noch folgen. Den Märtyrern werden nach der Sunna die Furcht vor dem Weltuntergang und die Trauer über den Verlust ihres Vermögens und der Familienangehörigen genommen.

3:171-172 - Nach der Verwirrung von Uḥud versammelten sich die verwundeten Gläubigen um den ebenfalls verwundeten Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm; dennoch waren alle bereit weiterzukämpfen.

3:173-175 - Bei seinem Rückzug von Uḥud rief Abū Sufyān aus: ”Wir treffen uns im nächsten Jahr bei Badr, wenn du willst, Muḥammad!“ Der Prophet (a.s.s.) erwiderte: ”Wenn Allāh will!“ Im nächsten Jahr zog Abū Sufyān mit den Makkanern aus, bis er bei Marri-ẓ-Ẓahrān Rast machte. Allāh (t) ließ ihn in Angst so versetzen, dass er von selbst zurückzog. Auf dem Rückweg kamen ihm einige Reiter von ‘Abd Qais entgegen, die nach Al-Madīna unterwegs waren. Abū Sufyān versprach ihnen eine Kamelladung Rosinen, wenn sie unter den Muslimen Gerüchte über die Überlegenheit der Makkaner verbreiteten.

Und lass dich nicht von jenen betrüben, die energisch dem Unglauben nacheilen; siehe, nimmer können sie Allāh etwas zuleide tun. Allāh will ihnen keinen Anteil am Jenseits geben, und für sie ist eine große Strafe (bestimmt). (3:176) Wahrlich, wer den Glauben für den Unglauben verkauft - nimmer vermögen sie Allāh etwas zuleide zu tun, und für sie ist eine schmerzliche Strafe (bereitet). (3:177) Und die Ungläubigen sollen nicht wähnen, dass das, was Wir ihnen an Frist gewähren, für sie gut sei; Wir geben ihnen nur langes Leben, so dass sie in Sünde wachsen. Und für sie ist eine schändende Strafe (bestimmt). (3:178) Allāh will die Gläubigen nicht in dem Zustand belassen, in dem ihr (jetzt) seid, so lange Er das Schlechte von dem Guten nicht gesondert hat. Und Allāh gedenkt nicht, euch das Verborgene zu offenbaren, sondern Allāh erwählt von Seinen Gesandten, wen Er will; so glaubt an Allāh und Seine Gesandten; und wenn ihr glaubt und gottesfürchtig seid, so wird euch ein gewaltiger Lohn zuteil sein. (3:179) Und diejenigen, die mit dem geizen, was Allāh (ihnen) von Seiner Huld gegeben hat, sollen ja nicht meinen, das sei so besser für sie. Nein, zum Bösen soll es ihnen dienen. Als Halsband sollen sie am Tag der Auferstehung das tragen, womit sie geizig waren. Und Allāhs ist das Erbe der Himmel und der Erde, und Allāh kennt euer Tun. (3:180)

3:176 - Die große Sorge des Propheten (a.s.s.) bestand darin, die Heuchler könnten mit ihren Intrigen die Fortschreitung des Islam eindämmen. Dieser Vers macht seiner Sorge ein Ende (vgl. 9:55 und die Anmerkung dazu).

3:177 - Der Glaube ist ein Geschenk Allāhs und kann nicht wie eine Handelsware verkauft werden (vgl. 9:55 und die Anmerkung dazu).

3:178 - Die Erniedrigung, die ihnen zuteilwerden soll, ist genau das Gegenteil dessen, was sie im Diesseits genossen haben, nämlich Wohlleben und Ansehen (vgl. 9:55 und die Anmerkung dazu).

3:179 - Es handelt sich hier um den Zustand, in dem sich die Muslime nach der Schlacht von Uḥud befanden. Die Heuchler sagten: „Wenn Muḥammad ein Prophet ist, so soll er uns doch offenbaren, wer an ihn aufrichtig glaubt und wer nicht.“ Darauf offenbarte Allāh (t), dass keiner außer Ihm das Verborgene kennt. Prüfungen haben u.a. das Ziel, Gläubige von Heuchlern zu unterscheiden.

3:180 - Hier wird eine weitere Eigenschaft der Heuchler aufgezeigt. Sie lieben Besitz und weltlichen Reichtum und horten diesen, statt ihn für die Sache Allāhs einzusetzen. (vgl. 9:34f. und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Allāh hat das Wort jener gehört, die da sagten: ”Siehe, Allāh ist arm und wir sind reich.“ Wir wollen ihre Worte und ihr ungerechtes Ermorden der Propheten niederschreiben und sprechen: ”Kostet die Strafe des Brennens. (3:181) Dies ist für das, was eure Hände vorausschickten, und Allāh ist nicht ungerecht gegen die Diener (3:182), die da sagen: »Siehe, Allāh hat uns verpflichtet, keinem Gesandten zu glauben, bevor er uns ein Opfer bringt, welches das Feuer verzehrt!«“ Sprich: ”Schon vor mir kamen zu euch Gesandte mit den deutlichen Zeichen und mit dem, wovon ihr sprecht. Weshalb denn ermordetet ihr sie, wenn ihr wahrhaftig seid?“ (3:183) Und wenn sie dich der Lüge bezichtigen, so sind schon vor dir Gesandte der Lüge bezichtigt worden, obwohl sie mit den deutlichen Zeichen, den Schriften und dem erleuchtenden Buch kamen. (3:184)

3:181-182 - Der Prophet (a.s.s.) benutzte oft den qur’ānischen Ausdruck: ”Wer ist es, der Allāh ein gutes Darlehen gibt“ (vgl. 2:245). Die Spötter machten sich darüber lustig und sagten: ”Siehe, Allāh ist arm und wir sind reich“. In der Geschichte ist der Prophetenmord bekannt. Die letzten Fälle davon waren der Mord von Johannes und der Versuch, Jesus zu töten (vgl. 2:95; 3:21, 112; 16:43-44; 35:23-26 und die Anmerkungen dazu).

3:183 - Brandopfer spielten seit dem ersten Mord in der Menschheitsgeschichte durch den Sohn Adams an seinen Bruder und im Mosaischen Gesetz eine wichtige Rolle. Die Worte: „Sprich: ”Schon vor mir kamen zu euch Gesandte...“ sind an Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet.

3:184 - Die Worte: „Und wenn sie dich der Lüge bezichtigen...“ sind an Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet.

Jede Seele wird den Tod kosten, und euch wird euer Lohn am Tag der Auferstehung vollständig gegeben; und wer da vom Feuer ferngehalten und ins Paradies geführt wird, der soll glücklich sein. Und das irdische Leben ist nichts als ein trügerischer Nießbrauch. (3:185) Wahrlich, ihr sollt geprüft werden in eurem Gut und an euch selber, und wahrlich, ihr sollt viele verletzende Äußerungen von denen hören, welchen die Schrift vor euch gegeben wurde und von denen, die Allāh Gefährten (zur Seite) setzen. Wenn ihr jedoch geduldig und gottesfürchtig seid - dies ist wahrlich ein Zeichen von fester Entschlossenheit. (3:186)

3:185-186 - Vor der Ankunft des Islam glaubte ein großer Teil der Menschheit, dass der Tod eine Strafe für unsere Sünden sei. Die „Jüdische Encyclopaedia“ hat den Glauben der modernen Juden so beschrieben, dass der Tod die Strafe für des Menschen Sünde sei; das gleiche glauben die Christen. Die Bibel sagt, dass die Begierde die Sünde erzeugt und dass die angehäuften Sünden zum Tode führen. Indem der Qur’ān diese irrige Ansicht zurückweist, erklärt er, dass der Tod nichts mit Tugend oder Sünde zu tun hat. Dies ist das natürliche Ende des irdischen Lebens. (Nia) (vgl. 16:27; 21:34-35 und die Anmerkung dazu).

Und als Allāh den Bund mit denen schloss, welchen die Schrift gegeben wurde, (und sprach:) ”Wahrlich, tut sie den Menschen kund und verbergt sie nicht!“ - da warfen sie sie über ihre Schulter und verkauften sie für einen winzigen Preis. Und schlimm ist das, was sie (dafür) erkaufen! (3:187) Du sollst nicht meinen, dass diejenigen, die sich ihrer Tat freuen und gerühmt zu werden wünschen für das, was sie nicht getan haben, der Strafe entronnen seien. Ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (3:188) Und Allāhs ist das Reich der Himmel und der Erde, und Allāh hat Macht über alle Dinge. (3:189)

3:187 - In diesem Vers ist ein Hinweis, sowohl auf die Behauptung der Juden, sie seien Allāhs auserwähltes Volk, als auch auf die der Christen, der Sühnetod Jesu sichere ihnen die Sündenvergebung (vgl. dazu 2:101).

3:188 - Trotz ihrer Missetaten wollten sie gelobt, geehrt werden und für das, was sie nicht getan haben, unbestraft bleiben.

3:189 - Alles liegt in Allāhs Hand, und darum kann niemand Seiner Strafe entgehen oder

ohne Lohn ausgehen. (ÜB)

Wahrlich, in der Schöpfung der Himmel und der Erde und in dem Wechsel der Nacht und des Tages, liegen wahre Zeichen für die Verständigen (3:190), die Allāhs gedenken im Stehen und im Sitzen und (im Liegen) auf ihren Seiten und über die Schöpfung der Himmel und der Erde nachdenken (und sagen): ”Unser Herr, Du hast dieses nicht umsonst erschaffen. Gepriesen bist Du, darum behüte uns vor der Strafe des Feuers. (3:191) Unser Herr, wahrlich, wen Du ins Feuer führst, den führst Du in Schande, und die Ungerechten haben keine Helfer. (3:192) Unser Herr, wahrlich, wir hörten einen Rufer, der zum Glauben aufrief (und sprach:) »Glaubt an euren Herrn!« und so glauben wir. Unser Herr, und vergib uns darum unsere Sünden und tilge unsere Missetaten und lass uns mit den Frommen verscheiden. (3:193) Unser Herr, und gib uns, was Du uns durch Deine Gesandten versprochen hast, und führe uns nicht in Schande am Tage der Auferstehung. Wahrlich, Du brichst nicht (Dein) Versprechen.“ (3:194)

3:190-194 - Als einige Nicht-Muslime zum Propheten (a.s.s.) kamen und sagten: ”Alle Propheten brachten das eine oder andere Wunderzeichen mit. Zum Beispiel hatte Moses den wunderbaren Stab und die leuchtende Hand, die er vorzeigen konnte, und Jesus heilte die Blinden und Aussätzigen. Sag uns, was für ein Zeichen du uns zum Beweis deines Prophetentums mitgebracht hast.“ Der Prophet rezitierte diese Verse und sagte: ”Ich habe dies mitgebracht.“ (ÜB) (vgl. dazu 9:112; 10:5-6).

3:190 - In der Erklärung dieses Verses müssen zwei Aspekte berücksichtigt werden: der eine Aspekt bezieht sich auf den Glauben und der andere auf die Praxis. Was den Aspekt des Glaubens betrifft, sollte daran erinnert werden, dass vor der Ankunft des Propheten (a.s.s.) die Leute unzählige Objekte verehrten. Himmel, Erde, Nacht und Tag waren auch Objekte der Verehrung. Der Qur’ān erklärt, dass dieser Glaube unbegründet ist. Himmel, Erde, Nacht und Tag sind von Allāh erschaffen worden. Daher, anstatt sie zu verehren, sollte ihr Schöpfer verehrt werden. Dieser Vers lehrt uns, dass der Fortschritt der Wissenschaft eines der Ziele des Qur’ān ist. Daher ist es die Pflicht der Muslime, ausgezeichnete Kenntnisse der Wissenschaft zu gewinnen (Nia) (vgl. dazu 2:164; 9:112; 10:5-6).

3:190 - ‘Abdullāh Ibn ‘Abbās berichtete: ”Ich übernachtete beim Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und er stand in der Nacht auf, reinigte seine Zähne, nahm den Wuḍū’ vor und sagte: „Wahrlich, in der Schöpfung der Himmel und der Erde und im Wechsel von

Nacht und Tag sind Zeichen für die Verständigen“, und er las diese Verse bis zum Ende der Sura. Dann erhob er sich und betete zwei Rak‘a, und blieb lang beim Aufrechtstehen, Beugen und Niederwerfung. Nach dem Gebet schlief er tief und fest. Dies machte er dreimal, sechs Rak‘a insgesamt, indem er die Zähne reinigte, den Wuḍū’ verrichtete und jene Verse las. Dann verrichtete er das Witr-Gebet mit drei Rak‘a. Dann ertönte der Gebetsruf, und der Prophet begab sich zum Gebet und sagte: ‚‘O Allāh, lege Licht in mein Herz und Licht auf meine Zunge und Licht in meine Ohren und Licht in meine Augen und Licht hinter mir und Licht vor mir und Licht über mir und Licht unter mir. O Allāh, schenke mir Licht.““ (Mu). (vgl. dazu 2:164; 9:112; 10:5-6).

3:191 - Die Körperhaltungen werden hier als legitim aufgeführt, um dessen Verbieten durch menschliche Willkür späterer Generationen zu unterbinden, welche behaupten könnten, „Allāhs gedenken im Stehen und im Sitzen und (im Liegen) auf Seiten“ sei unhöflich. (vgl. dazu 2:164; 9:112; 10:5-6, 12 und die Anmerkung dazu).

3:192 - Die Strafe hat eine vielfache Wirkung. Neben dem leiblichen Schmerz bewirkt sie einen Schmerz der Erniedrigung und der Schande vor Allāh und den anderen Geschöpfen im Jenseits; denn neben den Menschen wird es auch u.a. die Engel und die Ǧinn geben. (vgl. dazu 2:164; 9:112).

3:193-194- - Der Rufer im Sinne dieses Verses ist der Prophet, der die Menschen zum Glauben und zum Heil aufruft. Mit dem Bittgebet ist nicht gemeint, dass die Gläubigen Zweifel bezüglich der Versprechungen Allāhs hegen. Vielmehr ist damit gemeint, dass sie sich vergewissern wollen, ob ihnen der versprochene Segen zuteilwerden wird (vgl. dazu 2:164; 9:112).

Da erhörte sie ihr Herr (und sprach): ”Wahrlich, Ich lasse kein Werk der Wirkenden unter euch verlorengehen, sei es von Mann oder Frau; die einen von euch sind von den anderen. Und diejenigen, die da auswanderten und aus ihren Häusern vertrieben wurden und auf Meinem Weg litten und kämpften und fielen - wahrlich, tilgen will Ich ihre Missetaten, und wahrlich, führen will Ich sie in Gärten, durch die Bäche fließen, als Lohn von Allāh.“ Und bei Allāh ist die beste Belohnung. (3:195)

3:195 - „Da erhörte sie ihr Herr“; denn es gehört zu Seinen Eigenschaften, dass Er „Allhörend“ und „Allwissend“ ist. Gute Werke werden gleichberechtigterweise von Männern und Frauen angenommen und belohnt. So haben die Gläubigen zur Zeit des Propheten

(a.s.s.) die Botschaft verstanden. Deshalb haben Männer und Frauen den Propheten unterstützt und sich für diese Aufgabe geopfert (s. unten: 3:198, 4:175).

Lass dich nicht trügen durch das Hin- und Herziehen der Ungläubigen in den Ländern. (3:196) Ein winziger Nießbrauch - dann ist Ǧahannam ihre Herberge, und schlimm ist das Lager! (3:197) Wer jedoch seinen Herrn fürchtet - denen werden Gärten zuteil sein, durcheilt von Bächen; ewig werden sie darin bleiben, eine Bewirtung von Allāh - und was bei Allāh bereitsteht, ist für die Frommen besser. (3:198)

3:196-197 - Durch die Freizügigkeit der Ungläubigen im Land entsteht für die Gläubigen der Eindruck, dass sie selbst ständig Schwierigkeiten und Entbehrungen ausgesetzt sind und Verfolgung und Kampf ertragen müssen, während die Eitlen in Luxus und Überfluss leben. Unser Prophet (a.s.s.) sagte: „Verglichen mit dem jenseitigen Leben ist das Leben in der gegenwärtigen Welt so, wie wenn einer von euch seinen Finger ins Meer steckt: lass ihn nur sehen, wieviel Wasser er herausbringt.“ (ÜB)

3:198 - Hier verheißt Allāh (t) den Gläubigen weder den Sieg über den Feind noch die Herrschaft auf Erden. Doch verspricht Er ihnen „eine Bewirtung von Allāh“, die für die Frommen besser ist als das, womit sie rechnen.

Und wahrlich, unter den Leuten der Schrift gibt es solche, die an Allāh glauben und an das, was zu euch herabgesandt worden ist, und was herabgesandt worden ist zu ihnen. Dabei sind sie Allāh gegenüber demütig und verkaufen Seine Zeichen nicht gegen einen geringen Preis. Jene haben ihren Lohn bei ihrem Herrn. Wahrlich, Allāh ist schnell im Abrechnen. (3:199) O ihr, die ihr glaubt, übt Geduld und wetteifert in Geduld und seid standhaft und fürchtet Allāh; vielleicht werdet ihr erfolgreich sein. (3:200)

3:199 - Die Leute der Schrift sind u.a. Juden und Christen, Besitzer der Thora und des Evangeliums im unverfälschten Zustand. Nachdem der Qur’ān, insbesondere in dieser Sura, mehrfach von ihnen spricht, wird hier gerechterweise über einige von ihnen etwas Gutes erwähnt.

3:200 - Dieser Vers scheint sehr kurz zu sein, aber in seinem Inhalt und in seiner Bedeutung ist er sehr tiefschürfend. Er gibt den Gläubigen drei Richtlinien.

Die erste Richtlinie ist, dass sie die Macht der Ausdauer entwickeln sollen, wenn sie das Werk unternehmen, dass sie im Gehorsam zu den göttlichen Befehlen tun sollen. Die Mühe, der sie sich bei der Pilgerfahrt gegenübersehen, beim Darbringen der Gebete und beim Fasten wie auch bei der Ausführung anderer Pflichten, sollte von ihnen willig getragen werden.

Die zweite Richtlinie ist, dass die Gläubigen angesichts von Widrigkeiten geduldig sein sollten, wenn sie gegen die Feinde des Islam kämpfen. Allāh (t) sagt, dass du viele Opfer machen musst, wenn du deinen Feinden entgegentrittst. Du wirst ihnen Wunden zufügen, und dir werden Wunden zugefügt. Manchmal wirst du Siege erringen, und zu anderen Zeiten wirst du Niederlagen erleiden. Die Gläubigen müssen sich Geduld und Ausdauer unter allen Umständen angewöhnen.

Die dritte Richtlinie ist, dass du immer für den Weg Allāhs gut vorbereitet sein solltest. Sei es ein Kampf gegen deine eigenen niedrigen Begierden oder sei es ein Kampf gegen einen Feind, du solltest allzeit bereit sein. Der Prophet (a.s.s.) hat auf den Vorzug dieser Art von Bereitschaft hingewiesen. Er sagte, auf den Feind nur eine Nacht achtzugeben, ist besser, als tausend Nächte Allāh zu verehren. Er sagte auch, dass das Höllenfeuer nicht die Augen jener berühren wird, die in Gottesfurcht geweint haben oder die nachts wach geblieben sind im Pfade Allāhs. Er erklärte ferner, dass der Rauch des Höllenfeuers nicht in die Nase des Glaubenskämpfers eindringen wird, dessen Nase staubig wurde, weil die Hufe seines Pferdes Staub aufwirbelten.

Nachdem diese drei Richtlinien erteilt worden sind, sagt Allāh auch, wie sie diese Eigenschaften entwickeln sollten. Allāh (t) sagt: Erfülle deine Pflicht Allāh gegenüber und fürchte Ihn, damit du erfolgreich sein mögest. Die Furcht vor Allāh ist die Hauptquelle aller anderen Tugenden, und in ihr liegt das Geheimnis deiner individuellen wie deiner kollektiven Wohlfahrt begründet. (Nia)

Sure 4

An-Nisā' (Die Frauen)

Offenbart zu Al-Madīna
176 Verse

Diese Sura ist mit der vorhergehenden zeitlich engverbunden, was den Zeitraum ihrer Offenbarung betrifft. Sie hat die sozialen Probleme der muslimischen Gemeinschaft unmittelbar nach der Schlacht von Uḥud zum Gegenstand. Die in dieser Sura niedergelegten Prinzipien gelten für immer als islamische Gesetzgebung und Soziallehre für das islamische Gemeinwesen zu allen Zeiten.

Allgemein gesprochen kann diese Sura in zwei Teile gegliedert werden:

1. Jenem, der sich mit dem Familienleben im Allgemeinen befasst, den Rechten der Frauen und den Rechten der Waisen. Auch werden die Gesetze betreffend Erbschaft, Heirat und das Familienrecht im Allgemeinen behandelt.

2. Jenem, der die Funktion der islamischen Gemeinschaft, sowohl der ersten in Al-Madīna als auch der, die sich überall befindet, bestimmt.

Auf die Störfaktoren, nämlich die Heuchler und damals lebenden jüdischen Einwohner von Al-Madīna, wird hingewiesen.

In dieser Sura werden die Vorschriften bekannt gemacht, sowohl für das Privatleben der Muslime als auch in Bezug auf deren Einstellung und Verhaltensweisen gegenüber ihren Nachbarn und anderen Gemeinschaften in ihrer Umgebung.

Die Sura beginnt mit einem Aufruf zur Einheit an die Menschheit, da Allāh (t) die Menschheit "aus einer einzigen Seele" erschaffen hat.

Frauen, Waisen und die schwächeren Mitglieder der Gesellschaft haben festgelegte Rechte, welche immer beachtet und erfüllt werden müssen. Gerechtigkeit muss auf diesem Gebiet vorgenommen werden.

Geschlechter müssen einander ehren. Familienbeziehungen und die durch Heirat entstandene Folgen - wie z.B. Kinder – müssen sozialgesund sein und im Einklang mit Allāhs Wohlgefallen entwickelt werden. Dies leitet über zu einer Regelung der Erbschaft, wodurch einmal mehr gezeigt wird, dass sich unsere Gerechtigkeit auch auf die Verteilung des Besitzes unserer Familienmitglieder erstrecken muss. Kurz: Wir müssen Allāhs Gebote zu allen Orten und Zeiten und unter allen Umständen befolgen - sowohl zu Lebzeiten unserer Familienmitglieder als auch nach ihrem Ableben. Dieses Prinzip der Güte muss sich auf alle Lebewesen, Groß und Klein, erstrecken.

Bestimmte Rechte der Frauen sollen hier spezielle Erwähnung finden: a) Respektvolle Behandlung und Nachsicht. b) Korrektheit und Güte, was die Übergabe der Morgengabe durch den Ehegatten betrifft. c) Schutz und Unterhalt durch den Ehegatten. d) Gerechtigkeit im Falle der Scheidung. Im Gegenzug sollen die Frauen "in Abwesenheit ihres Ehemannes ihre Würde wahren, ebenso wie sein Eigentum und seinen guten Ruf."

Feindseligkeiten von Mitbürgern innerhalb der islamischen Gemeinschaft werden sodann verurteilt.

Den Juden wird vorgeworfen, durch Verdrehung von Worten und Wortspiele die Lehren Allāhs ins Lächerliche ziehen zu wollen und davor gewarnt, an Böses und Magie zu glauben. Auch die Heuchler werden gewarnt. Der einzige Ausweg für diese Menschen aus ihrem verderblichen Irrtum ist es, alle Entscheidungen des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, im vollsten Vertrauen anzunehmen.

Die Muslime sollen immer zur Selbstverteidigung bereit sein, gegen ihre Feinde und gegen die Heuchler.

Das menschliche Leben ist geschützt. Mord strengstens verboten. Im Falle einer unbeabsichtigten Tötung ist Entschädigung an die Hinterbliebenen zu leisten.

Seid nicht hastig darin, einen Fremden, einen Asylanten oder einen Nicht-Muslim, der euch den Friedensgruß entbietet, schlecht zu beurteilen, selbst in Kriegszeiten.

Untersucht die Angelegenheit, bevor ihr ein Urteil darüber abgebt.

Lebt nicht in Ländern, wo man dem Islam und den Muslimen gegenüber feindlich gesinnt

ist, wenn es euch möglich ist, von dort auszuwandern: Allāhs Erde bietet weiten Raum.

Es ist erlaubt, in Gefahrensituationen und auf Reisen das Gebet zu kürzen.

Wahrt eure Sicherheit, doch wenn ihr bedroht werdet, dann verteidigt euch tapfer.

Folgt nicht dem falschen Weg, wo ihr doch seht, dass Allāhs Leitung euch den richtigen gewiesen hat. Was immer der Mensch Böses tut, es schadet seiner eigenen Seele.

Die Muslime mögen Geheimhaltung üben, wenn sie Spenden geben und wenn Recht gesprochen wird. Diskretion ist auch ein Gebot, wenn in einer heiklen Angelegenheit zwischen zwei Streitparteien entschieden wird.

Die einzige Sünde, die Allāh (t) nicht vergibt, ist die Vielgötterei.

Gerecht zu sein gegenüber Frauen und Waisen ist ein Teil des Glaubens. Gerechtigkeit muss geübt werden, selbst in Fällen eines eventuellen Urteils gegen euch selbst oder gegen eure Familienangehörigen.

Seid fest im Glauben, lasst das Böse und die Heuchelei beiseite. Sprecht die Wahrheit und verletzt nicht die Gefühle anderer Menschen.

Alle Propheten sind Überbringer der Botschaft Allāhs. Sprecht daher nicht: "Wir glauben an einige dieser Lehren, aber lehnen andere ab."

Der letzte Teil der Sura erklärt, was die „Leute der Schrift" falsch machen und wie sie sich versündigen. Erwähnt werden jene von ihnen, die dabei ehrenvolle Ausnahmen bildeten.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, Der euch erschaffen hat aus einem einzigen Wesen; und aus ihm erschuf Er seine Gattin, und aus den beiden ließ Er viele Männer und Frauen entstehen. Und fürchtet Allāh, in Dessen Namen ihr einander bittet, sowie (im Namen eurer) Blutsverwandtschaft. Wahrlich, Allāh wacht über euch. (4:1)

4:1 - Allāh (t) erschuf die ganze Menschheit aus Adam, dem ersten Menschen, von dem Er seine Gattin erschuf.

Nach einem Ḥadīṯ des Propheten (a.s.s.) wurde Eva aus einer Rippe Adams erschaffen. Und aus den beiden „Eltern" ließ Allāh „viele Männer und Frauen entstehen" durch das Gesetz der natürlichen Vermehrung. Damit vereinigt sich die ganze Menschheit in einer gemeinsamen Abstammung von einem Vater und einer Mutter. Davon sind ferner Blutsverwandtschaften entstanden, die am nächsten zueinander stehen und im Namen Allāhs und im Namen der gemeinsamen Abstammung um Mitleid und Pietät bitten. Der Vers betont die Wichtigkeit der Familie als Keimzelle der menschlichen Gesellschaft. (vgl. 30:20-21 und die Anmerkung dazu).

Und gebt den Waisen ihr Gut, und tauscht nicht (euer) Schlechtes mit (ihrem) Guten ein, und zehrt nicht ihr Gut zu dem eurigen hinzu; seht, das ist ein großes Verbrechen. (4:2) Und wenn ihr fürchtet, die (weiblichen) Waisen nicht gerecht behandeln zu können, so heiratet, was euch an Frauen gut ansteht, zwei, drei oder vier. Doch wenn ihr fürchtet, sie nicht gleich behandeln zu können, dann (heiratet) eine oder was im Besitz eurer rechten (Hand ist). So könnt ihr am ehesten Ungerechtigkeit vermeiden. (4:3) Und gebt den Frauen ihre Brautgabe als Schenkung. Und wenn sie euch gern etwas davon erlassen, so könnt ihr dies unbedenklich zum Wohlsein verbrauchen. (4:4)

4:2 - Vor der Ankunft des Propheten (a.s.s.) hatte die Gesetzlosigkeit in jedem Bereich des Lebens um sich gegriffen. Da waren auch die Waisen mit unsagbaren Zuständen konfrontiert. Mit dem Erscheinen des Propheten jedoch, verbesserte sich ihre Lage; die Menschen begannen zu begreifen, dass auch die Waisen ihre Rechte hatten. Auf diese Art wurden die Waisen von ihrer Last befreit. Der größte Gefallen, der ihnen durch den Islam erwiesen wurde, ist die Tatsache, dass der Prophet selbst vor seiner Geburt seinen Vater verlor, und nach einiger Zeit starb auch seine Mutter. Sein Großvater nahm ihn danach unter seinen Schutz, aber bald starb auch er (der Großvater). Schließlich wurde er (unser Prophet) von seinem liebevollen Onkel aufgezogen. Welch bedeutendere Unterstützung für die Waisen und Hilflosen könnte man sich vorstellen, als dass der Prophet selbst eine Waise war? Als der Prophet seiner Berufung folgte, schützte er die Rechte der Waisen und bestimmte, dass man ihnen, sobald sie das Pubertätsalter erreichten, ihr Vermögen aushändigen solle. Für den Fall, dass der Vormund wohlhabend ist, solle dieser das Vermögen bis zur Mündigkeit des Waisen verwalten, ohne dafür eine Entschädigung zu verlangen. Falls aber der Vormund arm ist, solle er eine Entschädigung nur bis zu der Höhe verlangen, die erforder-

lich ist, um seinen eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten. Der Qur'ān sagt, dass, wenn man das Gut der Waisen verzehrt, es dasselbe ist, als wenn man seinen Bauch mit dem Höllenfeuer anfüllt. Auch sagte der Prophet, der den Qur'ān erläuterte, dass die Menschen, die das Vermögen der Waisen verschlingen, in der Art von den Toten auferweckt werden, dass Feuerflammen aus ihren Mündern hervorkommen werden. Auf der einen Seite wurden diese Bestimmungen denen verordnet, die Ausschweifungen mit dem Gut der Waisen begingen: so sorgten nun rechtliche Schutzmaßnahmen für die Sicherung des Vermögens. Auf der anderen Seite wurde den Menschen, die die Waisen gütig und freundlich behandelten, die gute Botschaft zuteil, dass sie dadurch das Wohlwollen Allāhs erlangen. Sie erfuhren, dass, wenn jemand als Zeichen der Freundlichkeit seine Hand auf den Kopf einer Waise legt, Allāh denjenigen für jedes einzelne Haar der Waise belohnen wird. Der Prophet (a.s.s.) verkündigte auch, dass das Paradies nur für diejenigen bereitsteht, die ein weiches Herz haben; und der beste Weg, das eigene Herz zu erweichen sei, die Waisen freundlich zu behandeln. (Nia) (vgl. dazu 2:220).

4:3 - Die Heirat von zwei oder mehr Frauen ist also demjenigen freigestellt, der von sich selbst die Überzeugung hat, dass er gerecht handeln wird, und zwar derart, dass er daran nicht zweifelt oder dass er es vermutet und nur geringen Zweifel daran hegt. Nachdem Allāh (t) gesagt hat „Doch wenn ihr fürchtet, sie nicht gleich behandeln zu können, dann (heiratet) eine ...", begründet Er das mit Seinem Wort „So könnt ihr am ehesten Ungerechtigkeit vermeiden", Unrecht zu tun, das heißt, so kommt ihr dem Zustand am nächsten, in dem weder Ungerechtigkeit noch Bedrückung gegeben sind. Somit hat Allāh (t) den Umstand, dass man sich von der Ungerechtigkeit fernhält, zu einer Voraussetzung für Seine Gesetzgebung bezüglich der Ehe gemacht. Dies bestätigt den Tatbestand, dass die Gerechtigkeit als Bedingung auferlegt ist und dass die Pflicht besteht, sie anzustreben. (Gät) (vgl. 16:71; 33:51 und die Anmerkung dazu).

4:4 - Die Brautgabe gehört der Braut und nicht etwa ihren Eltern. Sie hat keinerlei Beziehung zu der Unsitte des „Frauenkaufs" die wir im vorislamischen Arabien und bei sehr vielen anderen Völkern bis in die neueste Zeit hinein antreffen. Dieser Vers gibt der Frau eindeutig das Recht, über ihre Brautgabe persönlich zu verfügen, nach dem es ihr in vorislamischer Zeit auf verschiedenen Weisen vorenthalten worden war. So bekam beispielsweise ihr Vormund diese Brautgabe für sich selbst, als ob er eine Ware zu verkaufen hätte, deren Eigentümer er war, oder sie wurde im Tausch gegen eine andere Frau hergegeben. Der Islam verbot diese und andere Praktiken und machte die Heirat zu einer Vereinigung von zwei Seelen in Harmonie und Übereinstimmung. Und mit diesem Beschluss gab er

der Frau das Recht über sich selbst und über ihren Besitz, ihre Würde und ihre gesellschaftliche Stellung zurück. Das heißt, freudig und bereitwillig, als freies Geschenk. Bereitwillig aus eigenem Antrieb, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Zu beachten ist, dass die Höhe der Brautgabe nicht vom Gesetz vorgeschrieben ist, sondern von der Übereinkunft der beiden Parteien abhängt. Einigen authentischen Überlieferungen zufolge hat der Prophet erklärt, dass „selbst ein eiserner Ring" genügt, wenn die Braut bereit ist, ihn anzunehmen, oder sonst sogar „dass du deine Braut einen Vers aus dem Qur'ān lehrst." Das heißt ohne jeden Druck oder Einfluss von dritter Seite (ÜB).

Und gebt nicht den Schwachsinnigen euer Gut, das Allāh euch zum Unterhalt gegeben hat. Versorgt sie davon und kleidet sie und sprecht zu ihnen mit freundlichen Worten. (4:5) Und prüft die Waisen, bis sie die Ehereife erreicht haben; und wenn ihr in ihnen Vernunft wahrnehmt, so händigt ihnen ihr Gut aus. Und zehrt es nicht auf verschwenderisch und in Eile (in der Erwartung), dass sie großjährig werden. Und wer (als Vormund) reich ist, der soll sich zurückhalten, und wer arm ist, der soll nach Billigkeit zehren. Und wenn ihr ihnen ihr Gut aushändigt, so lasst dies vor ihnen bezeugen. Es genügt jedoch, dass Allāh die Rechenschaft vornimmt. (4:6)

4:5 - Eigentum ist nicht nur mit Rechten verbunden, sondern auch mit Pflichten belastet. Eine Vormundschaft für einen Schwachsinnigen bedeutet nicht, dass er misshandelt wird. Denn seine Rechte sind geschützt und seine Interessen werden mit Freundlichkeit verwaltet.

4:6 - Die Geschlechtsreife im islamischen Recht ist gleichbedeutend mit der Volljährigkeit. Der Vormund wird hier dazu ermahnt, nach den göttlichen Anweisungen gerecht und gewissenhaft zu verfahren. Das Eigentum der Waisen muss ihnen in Anwesenheit von redlichen Zeugen übergeben werden.

Den Männern steht ein Teil von der Hinterlassenschaft ihrer Eltern und Verwandten zu, und ebenfalls den Frauen steht ein Teil von der Hinterlassenschaft ihrer Eltern und Verwandten zu. Sei es wenig oder viel. (Das gilt) als vorgeschriebener Anteil. (4:7) Und wenn bei der Teilung die Verwandten und die Waisen und die Armen anwesend sind, so schenkt ihnen etwas davon und sprecht freundliche Worte zu ihnen. (4:8) Und fürchten sollen sich diejenigen, die, wenn sie schwache Nachkommen hinterließen, für sie bangen würden; Allāh sollen sie fürchten und geziemende Worte sprechen. (4:9) Wahrlich, diejenigen, die der Waisen Gut ungerecht aufzehren, die zehren (in Wirklichkeit) Feuer in ihre Bäuche auf und werden in einem Höllenfeuer brennen. (4:10)

4:7 - Dies ist der Grundsatz, mit dem der Islam vor mehr als vierzehn Jahrhunderten der Frau grundsätzlich ein Recht auf Erbschaft gegeben und auch die Rechte der Minderjährigen beachtet hat, die in vorislamischer Zeit untergraben worden waren. Damals sah man den Menschen je nach seinem Wert im Krieg und seinem Nutzen für die Produktivität. Der Islam aber sieht in ihm zuallererst den „Menschen" schlechthin und dies ist in jedem Fall die Basis seines Wertes.

Von diesem Vers werden fünf Erbschaftsregel abgeleitet:

1. dass sowohl Männer als auch Frauen Anteil haben;

2. dass die Erbschaft unter allen Erben verteilt werden muss, wie geringfügig sie auch sein mag; jedoch kann ein Erbe nach gegenseitiger Absprache die Anteile anderer Erben erwerben;

3. das Gesetz bezieht sich auf Eigentum aller Art;

4. wird das Recht auf Erbschaft erst wirksam, wenn der Verstorbene Eigentum hinterlässt;

5. wird deutlich, dass sich das Erbrecht in erster Linie auf die nächsten Verwandten bezieht.

Das islamische Erbrecht ist ein Meilenstein in der Geschichte legaler und gesellschaftlicher Reformen. Im vorislamischen Arabien haben Frauen aller Altersgruppen sowie min-

derjährige Jungen überhaupt keinen Anteil am Erbe ihres Ehemannes oder Vaters, nach dem Prinzip, dass nur waffenfähige Männer auch erbfähig seien. Ehefrauen, Töchter und Schwestern waren somit grundsätzlich ausgeschlossen, auch minderjährige Söhne und Brüder. (ÜB)

4:8 - In diesem Vers handelt es sich um eine Empfehlung, eine Art „ans-Herz-legen" aus Pietätsgründen für die anwesenden Verwandten, Waisen und Arme, die keinen rechtlichen Anspruch auf die Hinterlassenschaft haben, vorausgesetzt, dass man ihnen bei diesem mildtätigen Handeln freundliche Wort spricht. Die derartige freiwillige Abgabe setzt logischerweise das Einverständnis des erbberechtigten Erwachsenen. Vom Erbanteil eines Minderjährigen ist die derartige Abgabe nach islamischem Recht nicht erlaubt.

4:9 - Hier werden die Gefühle der Eltern angesprochen, die selbst kleine Kinder haben, mit der Vorstellung, ihre eigenen schwachen Nachkommen könnten ungeschützt und unversorgt bleiben, ohne jemanden, der Erbarmen mit ihnen hat und sie schützt. Auf diese Weise soll ihre Sympathie mit den Waisen geweckt werden, die ihrer Obhut anvertraut sind. (ÜB)

4:10 - Von Ibn 'Abbās (r) wurde überliefert: "Als der Vers »Wahrlich, diejenigen, die der Waisen Gut ungerecht aufzehren...« offenbart wurde, beeilte sich jeder, der eine Waise unter seiner Obhut hatte, und trennte ihre Speise von seiner Speise und ihren Trank von seinem Trank, und was daraus übrigblieb ließ er solange stehen, bis sie es verzehrte oder es verdarb. Dies wurde schließlich unerträglich, und man erwähnte es dem Propheten gegenüber, woraufhin Allāh (t) den Vers offenbarte: >Sie befragen dich über die Waisen.< (2:220). Seitdem vermischte er seine Speise mit ihrer Speise und sein Getränk mit ihrem Getränk."

Allāh schreibt euch hinsichtlich eurer Kinder vor: Auf eines männlichen Geschlechts kommt (bei der Erbteilung) gleichviel wie auf zwei weiblichen Geschlechts. Sind es aber (nur) Frauen, mehr als zwei, sollen sie zwei Drittel der Hinterlassenschaft erhalten. Ist es nur eine, soll sie die Hälfte haben. Und jedes Elternteil soll den sechsten Teil der Hinterlassenschaft erhalten, wenn er (der Verstorbene) Kinder hat; hat er jedoch keine Kinder, und seine Eltern beerben ihn, steht seiner Mutter der dritte Teil zu. Und wenn er Brüder hat, soll seine Mutter den sechsten Teil, nach Bezahlung eines etwa gemachten Vermächtnisses oder einer Schuld, erhalten. Eure Eltern und eure Kinder - ihr wisst nicht, wer von beiden euch an Nutzen näher steht. (Dies ist) ein Gebot von Allāh; wahrlich, Allāh ist Allwissend, Allweise. (4:11)

4:11 – Von einem Erbrecht im Allgemeinen, insbesondere der Frau, ist weder im Judentum noch im Christentum die Rede; denn in der Regel hat der Vater ein unbedingtes Verfügungsrecht über sein Vermögen. Im Genesis 25, 5 vermachte Abraham seinem Sohn Isaak alles, was ihm gehörte.

Im Qur'ān dagegen werden die Grundsätze des Erbgesetzes in groben Zügen dargelegt. Die genauen Details wurden aufgrund der Praxis des Propheten (a.s.s.) und seiner Gefährten ausgearbeitet sowie durch Auslegung und Analogie. Muslimische Juristen haben auf diesem Gebiet sehr viel Stoff gesammelt, und dieses Teilgebiet des Gesetzes genügt als Objekt lebenslanger Studien. Wir werden uns hier nur mit den allgemeinen Prinzipien befassen, die aus dem Text zu ersehen sind.

1. testamentarisch kann nur über ein Drittel des Eigentums verfügt werden; die übrigen zwei Drittel sind, wie festgelegt, unter die Erben zu verteilen.

2. Die Verteilung findet statt, nachdem Legate, Schulden und Beerdigungskosten bezahlt worden sind.

3. Legate zugunsten eines in der Aufzählung erwähnten Erbberechtigten können nicht gemacht werden; das würde zu einer Konfusion des ganzen Systems und Bevorzugung eines Erben vor den anderen führen.

4. im Allgemeinen aber nicht immer bekommt ein männlicher Erbe einen doppelt so großen Anteil wie ein weiblicher der gleichen Kategorie. Hierbei handelt es sich nicht um

eine Bevorzugung des einen Geschlechtes vor dem anderen, sondern es geht darum, Gleichheit und Gerechtigkeit bei der Belastung der Männer und der Belastung der Frauen bei der Familienbildung und der Schaffung einer islamischen Gesellschaftsstruktur herzustellen. Denn, wenn ein Mann eine Frau heiratet, muss er unter allen Umständen für ihren Lebensunterhalt und den Unterhalt ihrer gemeinsamen Kinder aufkommen. Sie hat entweder allein für sich zu sorgen, oder dies wird von einem Mann, vor oder nach der Heirat, übernommen, während sie davon befreit ist, für den Mann und die Kinder zu sorgen. Die Belastung des Mannes ist demnach doppelt so groß wie die der Frau. Gerechtigkeit und Ausgewogenheit zwischen Verlust und Pflicht sind aus dieser weisen Verteilung ersichtlich. (vgl. ausführliche Bestimmungen bei ÜB).

Und ihr bekommt die Hälfte von dem, was eure Frauen hinterlassen, falls sie keine Kinder haben; haben sie aber Kinder, dann erhaltet ihr ein Viertel von ihrer Erbschaft, nach allen etwa von ihnen gemachten Vermächtnissen oder Schulden. Und ihnen steht ein Viertel von eurer Erbschaft zu, falls ihr keine Kinder habt; habt ihr aber Kinder, dann erhalten sie ein Achtel von eurer Erbschaft, nach allen etwa von euch gemachten Vermächtnissen oder Schulden. Und wenn es sich um einen Mann handelt - oder eine Frau, dessen Erbschaft geteilt werden soll, und der weder Eltern noch Kinder, aber einen Bruder oder eine Schwester hat, dann erhalten diese je ein Sechstel. Sind aber mehr (Geschwister) vorhanden, dann sollen sie sich ein Drittel teilen, nach allen etwa gemachten Vermächtnissen oder Schulden, ohne Beeinträchtigung - (dies ist) eine Vorschrift von Allāh, und Allāh ist Allwissend, Milde. (4:12)

4:12 - Während im vorigen Vers die Anteile von Kindern und Eltern behandelt wurden, geht es hier um die Anteile von Ehemann oder Ehefrau des Verstorbenen und Seitenverwandte. Überlebende Kinder und Eltern haben immer einen Anteil, der aber von der Existenz und Anzahl weiterer Erben in dieser Kategorie abhängt.

Der Ehemann erhält die Hälfte vom Eigentum seiner Frau, wenn sie kein Kind hinterlässt, der Rest geht an die übrigen Verwandten; wenn sie ein Kind hinterlässt, bekommt der Mann nur ein Viertel. Entsprechend der Regel, dass der Anteil der Frauen der Hälfte des Anteils der Männer entspricht, bekommt die Witwe ein Viertel des Eigentums ihres verstorbenen Mannes, wenn er keine Kinder hinterlässt, sonst ein Achtel.

Wenn mehr als eine Witwe vorhanden ist beträgt ihr kollektiver Anteil ein Viertel bzw. ein Achtel, den sie gleichmäßig unter sich aufteilen. Das gilt, wenn ein Kind vorhanden ist

oder mehr als eins, männlich oder weiblich, vom verstorbenen Ehepartner oder einem vorigen.

Übrigens ist anzumerken, dass das Brautgeld zu den Schulden zählt und vor der Erbteilung bezahlt werden muss. Das arabische Wort „Kalala" (für denjenigen der weder Eltern noch Kinder hat), wurde zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.) nicht genau definiert, so wie auch einige andere Begriffe. Nach der gängigen Definition geht es um das Erbe von Personen, die weder Nachkommen noch Vorfahren (wie entfernt verwandt auch immer) hinterlassen, nur Seitenverwandte, mit oder ohne Witwe bzw. Witwer. Ist eine Witwe bzw. ein Witwer vorhanden, dann bekommt sie bzw. er den festgelegten Anteil, bevor die Reihe an die Seitenverwandten kommt. Bruder oder Schwester bedeutet hier Bruder oder Schwester von der gleichen Mutter aber nicht vom gleichen Vater, im Gegensatz zu Vollgeschwistern oder Brüdern und Schwestern mit dem gleichen Vater, aber verschiedenen Müttern, von denen im letzten Vers dieser Sura die Rede ist. Die Gleichheit der Anteile von Männern und Frauen bildet eine Ausnahme zu der allgemeinen Regel, einem Mann doppelt so viel zu geben wie einer Frau.

Schulden (und vor allem Beerdigungskosten) und Legate werden zuerst vom Vermögen des Verstorbenen abgezogen, bevor die Verteilung stattfindet. Aber in allen Dingen sollte Gleichheit und Gerechtigkeit gewahrt werden, so dass niemandes Interessen geschädigt werden. Deshalb sollten sich Beerdigungskosten im Rahmen halten.

Schulden müssen echt sein und nicht rücksichtslos, und die Anteile müssen auf faire Weise errechnet werden.

Falls die Erbmasse die Schulden nicht deckt, werden diese vom Staat übernommen.

In Fällen, wo gesetzliche Erben vorhanden waren, verbot einigen authentischen Überlieferungen zufolge der Prophet Legate zugunsten Dritter über ein Drittel des Vermögens hinaus (Bu, Mu). Sind jedoch keine nahen Verwandten erbberechtigt, kann der Testator über sein Vermögen frei verfügen (ÜB).

Dies sind die Schranken Allāhs; und den, der Allāh und Seinem Gesandten gehorcht, führt Er in Gärten ein, durch die Bäche fließen; darin sollen sie ewig weilen; und das ist die große Glückseligkeit. (4:13) Und wer Allāh und Seinem Gesandten den Gehorsam versagt und Seine Schranken übertritt, den führt Er ins Feuer; darin muss er ewig bleiben; und ihm wird eine schmähliche Strafe zuteil. (4:14)

4:13-14 - Der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Es gibt Männer und Frauen, die im Gehorsam gegenüber Allāh sechzig Jahre lang arbeiten. Dann ereilt sie der Tod. Danach fügen sie durch das vor ihrem Tod erlassene Testament ihren Erben Schaden zu; ihnen ist das Feuer bestimmt."

Daraufhin trug Abū Huraira die folgenden Verse vor: "... nach Abzug aller etwa von ihnen gemachten Vermächtnisse oder Schulden, ohne Beeinträchtigung, eine Vorschrift von Allāh, und Allāh ist der Weise, der Milde. Dies sind die von Allāh gesetzten Schranken; und wer Allāh und Seinem Gesandten gehorcht, den führt Er in Garten ein, durch die Strome fließen; darin sollen sie weilen; und das ist große Gluckseligkeit." (Ha)

Und wenn einige eurer Frauen eine Hurerei begehen, dann ruft vier von euch als Zeugen gegen sie auf; bezeugen sie es, dann schließt sie in die Häuser ein, bis der Tod sie ereilt oder Allāh ihnen einen Ausweg gibt. (4:15) Und wenn zwei von euch (Männern) es begehen, dann fügt ihnen Übel zu. Wenn sie (aber) umkehren und sich bessern, dann lasst ab von ihnen; denn Allāh ist Gnädig und Barmherzig. (4:16)

4:15 - „Hurerei" ist ein allgemeiner Begriff für unzüchtige Handlungsweisen aller Art. In unserer modernen Zeit fallen darunter z.B. Homosexualität, Striptease, pornographische Darstellungen, sexueller Missbrauch von Kindern, Telefonsex usw.

Für die Begehung vom verbotenen Geschlechtsverkehr, wie z.B. Unzucht und Ehebruch sind andere Arten von Strafen vorgesehen.

Die Strafe für eine Frau, die Hurerei begangen hat, ist der Hausarrest auf Lebenszeit, um die islamische Gesellschaft vor dem moralischen Verfall zu schützen. Für den Lebensunterhalt der Frau kommen ihre Familienangehörigen auf, die dazu verpflichtet sind oder der islamische Staat selbst, wenn diese nicht vorhanden sind. (vgl. dazu unten 4:17 und 24:2-4).

4:16 - In diesem Vers handelt es sich um die Hurerei unter zwei Männern, wie z.B. Partnerehe und Homosexualität.

Ibn ʻAbbās und Saʻīd Ibn Ǧābir erklären den Satz: „... fügt ihnen Übel zu" wie folgt: „Bestraft beide Beteiligten an der Tat mit Beschimpfungen, Schmähungen und Schlägen mit den Schuhen."

Mit dem Satz: „Wenn sie aber umkehren und sich bessern" handelt es sich um die tätige Reue durch Änderung ihrer Lebensweise.

Das unterschiedliche Strafmaß in den beiden Fällen (Versen 4:15 und 4:16) zwischen Mann und Frau hat den Zweck, den Mann nicht als ewige Last für seine Familie einzusperren, und ihm eine Chance für den Lebenserwerb zu ermöglichen. Dadurch besteht die Möglichkeit einer Heirat zwischen ihm und der Frau im Vers 4:15, für die er den Lebensunterhalt bestreiten kann. (vgl. dazu 24:2-4).

Nur diejenigen haben bei Allāh Vergebung zu erwarten, die in Unwissenheit Böses tun und hierauf beizeiten umkehren. Diesen wendet Sich Allāh wieder gnädig zu; und Allāh weiß Bescheid und ist Allweise. (4:17) Diejenigen aber haben keine Vergebung zu erwarten, die schlechte Taten begehen, und die erst, wenn sie zum Sterben kommen, sagen: "Jetzt kehre ich um." Auch diejenigen nicht, die als Ungläubige sterben. Für sie haben Wir eine schmerzhafte Strafe bereitet. (4:18)

4:17 - Eine tätige Reue von Mann und Frau (vgl. 4:15-16 und die Anmerkungen dazu) hat folgende Merkmale: Aufrichtigkeit im Herzen, Unterlassung der sündhaften Tat, die ehrliche Intention, sie in Zukunft nicht mehr zu begehen und Allāh (t) um Vergebung zu bitten.

4:18 - Wenn der Mensch im Sterben liegt, dann ist es zu spät mit der Reue. In der Stunde des Todeskampfes nimmt Allāh (t) solche „gezwungene" Reue nicht an. Es gibt Menschen, die meinen, sie wären noch zu jung für die Reue; denn sie möchten „das Leben erst im vollen Umfang sündhaft genießen und dann es bereuen, wenn sie alt geworden sind". Wer hat ihnen das lange Leben nach ihrem Plan garantiert! Kann es nicht sein, dass sie - noch im jungen Alter an der nächsten Straßenecke tödlich verunglückt werden! Deshalb ist es ratsam, dass jeder Mensch nicht lange mit der Reue wartet und dies sobald wie mög-

lich tut.

O ihr, die ihr glaubt, euch ist nicht erlaubt, Frauen gegen ihren Willen zu beerben. Und hindert sie nicht (an der Verheiratung mit einem anderen), um einen Teil von dem zu nehmen, was ihr ihnen (als Brautgabe) gabt, es sei denn, sie hätten offenkundig Hurerei begangen. Verkehrt gütig mit ihnen; und wenn ihr Abscheu gegen sie empfindet, empfindet ihr vielleicht Abscheu gegen etwas, in das Allāh reiches Gut gelegt hat. (4:19) Und wenn ihr eine Gattin gegen eine andere eintauschen wollt und ihr habt der einen ein Talent (als Brautgabe) gegeben, so nehmt nichts von ihm fort. Wollt ihr es etwa in Verleumdung und offenbarer Sünde fortnehmen? (4:20) Und wie könntet ihr es fortnehmen, wo ihr einander bereits beiwohntet, und sie mit euch einen festen Bund schlossen? (4:21) Und heiratet keine Frauen, die eure Väter geheiratet hatten, es sei denn, es geschah bereits zuvor. Wahrlich, es ist eine Schande und eine Abscheu und ein übler Weg. (4:22)

4:19 - In der vorislamischen Zeit war es Brauch, dass wenn einer starb, sein nächster Verwandter kam und seinen Mantel bzw. Gewandt über die Witwe warf und sie als sein Eigentum bzw. Beute betrachtete. Falls sie hübsch war, heiratete er sie, und wenn sie hässlich war, so hielt er sie fest bis zu ihrem Tod, um sie zu beerben, oder sie musste sich mit Geld loskaufen. Nach islamischem Recht steht es der Frau zu, nach dem Tod ihres Mannes frei zu wohnen, wo sie möchte und - nach Ablauf ihrer Wartefrist zu heiraten, wen sie will.

Mit den Worten: „... und wenn ihr Abscheu gegen sie empfindet, empfindet ihr vielleicht Abscheu gegen etwas, in das Allāh reiches Gut gelegt hat“ macht Allāh (t) von der Ehe eine soziale Einrichtung. Ein Mann kam zum Zweiten Kalifen ‘Umar Ibn Al-Ḫaṭṭāb (r) und begehrte die Scheidung von seiner Frau mit der Begründung, er liebe sie nicht. ‘Umar sagte zu ihm: ”Wehe dir, werden die Familien nur auf Liebe gegründet! Und wo bleiben dann die sozialen Bindungen und Verpflichtungen?“.

4:20 - Wenn das Zusammenleben trotz aller Geduld nicht mehr möglich ist und es zur Scheidung kommen muss, so erhält die geschiedene Frau ihre aufgeschobene Brautgabe im vollen Umfang (vgl. oben 4:19).

4:21 - Allāh (t) appelliert an die Männer, die Frauen gerecht zu behandeln, und erinnert dabei an den abgeschlossenen Ehebund mit ihnen, durch den sie (die Männer) Zugang zu

ihrer Weiblichkeit durch den Geschlechtsverkehr gefunden haben.

4:22 - Damit hebt der Qur'ān Missstände aus der Zeit der Unwissenheit vor dem Islam (arab.: Ğāhiliyya) auf. Mit diesem Vers wird ein Teil des Personenkreises genannt, mit dem die Ehe verboten ist (Fortsetzung folgt unten im darauffolgenden Vers 4:23).

Verboten sind euch (zur Heirat) eure Mütter, eure Töchter, eure Schwestern, eure Vaterschwestern und Mutterschwestern, eure Brudertöchter und Schwestertöchter, eure Nährmütter, die euch gestillt haben, und eure Milchschwestern und die Mütter eurer Frauen und eure Stieftöchter, die in eurem Schutze sind, von euren Frauen, mit denen ihr (die Ehe) vollzogen habt. Habt ihr diese jedoch noch nicht mit ihnen vollzogen, so ist es keine Sünde. Ferner die Ehefrauen eurer Söhne aus eurer Abstammung, und ihr sollt nicht zwei Schwestern zusammen haben, es sei denn, (es ist) bereits geschehen. Seht, Allāh ist Allverzeihend und Barmherzig. (4:23) Und (verwehrt sind euch) verheiratete Frauen außer denen, die ihr von Rechts wegen besitzt. Dies ist Allāhs Vorschrift für euch. Und erlaubt ist euch außer diesem, dass ihr mit eurem Geld Frauen begehrt, zur Ehe und nicht zur Hurerei. Und gebt denen, die ihr genossen habt, ihre Brautgabe. Dies ist eine Vorschrift; doch soll es keine Sünde sein, wenn ihr über die Vorschrift hinaus miteinander eine Übereinkunft trefft. Seht, Allāh ist Allwissend und Allweise. (4:24)

4:23 - „Mutter" schließt Großmutter (väterlicher- oder mütterlicherseits), Urgroßmutter usw. ein. „Tochter" schließt Enkeltochter (von Sohn oder Tochter), Urenkeltochter usw. ein. „Schwester" bezieht sich auf Vollschwester und Halbschwester. „Vaters Schwester" schließt auch die Schwester des Großvaters usw. und „Mutters Schwester" schließt Schwester der Großmutter usw. mit ein.

Milchverwandschaft spielt im islamischen Recht eine wichtige Rolle und zählt wie Blutsverwandtschaft. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass nicht nur die Stillammen und Milchschwestern, sondern auch die Schwestern der Stillammen usw. zu den verbotenen Verwandtschaftsgraden zu zählen sind.

„Stieftöchter, die in eurem Schutze" gehören auch zum Verbotskreis. Söhne schließt Enkel ein, aber nicht Adoptivsöhne (im Islam verboten) oder Personen, die wie solche behandelt werden. Das Verbot, zwei Schwestern gleichzeitig zu heiraten, bezieht sich auch auf Tante und Nichte gleichzeitig. aber nicht auf die Schwester einer verstorbenen Ehe-

frau. (vgl. oben 4:22 und Anmerkung dazu). Sobald jedoch ein mit zwei Schwestern verheirateter Mann den Islam annimmt, soll er sich von einer der beiden trennen. (ÜB)

4:24 - Mit dem Satz: „...die ihr von Rechts wegen besitzt" bezieht sich auf Sklavinnen und Frauen in der Kriegsgefangenschaft. Die beiden Attribute Allāhs werden hier erwähnt, um die Menschen daran zu erinnern, dass sie ihre Motivationen und Absichten zwar vor Menschen verbergen können, Allāh (t) diese aber sehr wohl kennt.

Und wer von euch nicht vermögend genug ist, um gläubige Frauen zu heiraten, der heirate von dem Besitz eurer rechten Hand unter euren gläubigen Mägden; und Allāh kennt euren Glauben sehr wohl. Ihr seid einer vom anderen. Darum heiratet sie mit Erlaubnis ihrer Familien und gebt ihnen ihre Brautgabe nach Billigkeit, wenn sie keusch sind, weder Unzucht treiben noch insgeheim Liebhaber nehmen. Und wenn sie, nachdem sie verheiratet sind, der Unzucht schuldig werden, dann sollen sie die Hälfte der Strafe erleiden, die für freie Frauen vorgeschrieben ist. Diese (Erleichterung) ist für diejenigen von euch (vorgesehen), die fürchten, in Bedrängnis zu kommen. Dass ihr Geduld übt, ist besser für euch; und Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (4:25)

4:25 - Mit „Besitz der rechten Hand" sind Kriegsgefangene (vgl. oben 4:24) und Sklavinnen gemeint. Im Gegensatz zu der Zeit der Unwissenheit vor dem Islam (arab.: Ğāhiliyya), als die Sklaven ihrer Rechte und ihrer Menschenwürde beraubt wurden, zeigt sich hier die ganze Reichweite des islamischen Rechts. Die Brautgabe ist der Sklavin ebenso zu zahlen wie der freien Frau. Wenn eine gläubige Sklavin Ehebruch begeht, erhält sie die Hälfte der Strafe, die für eine unverheiratete freie Frau vorgesehen ist, weil der schwache soziale Status einer Sklavin sie offensichtlich mehr der Versuchung aussetzt als eine freie Frau. (vgl. 24:32:34 und die Anmerkung dazu).

Allāh will euch die Wege derer klar machen, die vor euch waren, und euch dahin leiten und Sich in Gnade zu euch kehren. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (4:26) Und Allāh will Sich in Gnade zu euch kehren; und diejenigen aber, die den niederen Gelüsten folgen, wollen, dass ihr (vom rechten Weg) völlig abweicht. (4:27) Allāh will eure Bürde erleichtern; denn der Mensch ist schwach erschaffen. (4:28)

4:26-28 - Dies ist der Weg Allāhs und Seine Verfahrensweise mit den Gläubigen in der

Vergangenheit und in der Zukunft durch Seine Rechtleitung (vgl. 7:199-200 und die Anmerkung dazu).

O die ihr glaubt! Verzehrt nicht euer Vermögen untereinander in ungerechter Weise, sondern treibt Handelsgeschäfte im gegenseitigen Einvernehmen; und begeht nicht Selbstmord! Wahrlich, Allāh verfährt barmherzig mit euch. (4:29) Wenn einer dies in Übertretung und in frevelhafter Weise tut, werden Wir ihn im Feuer brennen lassen, und das ist Allāh ein leichtes. (4:30) Wenn ihr euch von den schwereren unter den euch verbotenen Dingen fernhaltet, dann werden Wir eure geringeren Übel von euch hinwegnehmen und euch an einen ehrenvollen Platz führen. (4:31)

4:29-30 - „...im gegenseitigen Einvernehmen" bedeutet, dass Geschäftsabwicklungen nach vorheriger Vereinbarung abgeschlossen werden sollen. „...und begeht nicht Selbstmord" (in Plural) hat die Bedeutung, kann sowohl als Verbot des Selbstmords überhaupt als auch das kollektive Vernichten der menschlichen Gesellschaft durch Verzehrung des gegenseitigen Vermögens (vgl. dazu 2:188).

4:31 - Man ist sich uneins über die schweren Sünden. Am nächsten liegt, dass eine schwere Sünde jede Sünde ist, für die der Gesetzgeber eine bestimmte Strafe (Ḥadd) festgelegt oder eine Strafandrohung ausgesprochen hat. Man sagt auch, es handle sich um das, dessen Unverletzlichkeit eindeutig bekannt sei.

Nach dem Propheten (a.s.s.) gibt es sieben schwere Sünden: Beigesellung (Širk) anderer Götter zu Allāh, Totschlag des Lebens (Nafs), das Allāh für unverletzlich erklärt hat, Verleumdung der unbescholtenen Frau, Verzehr des Vermögens des Waisen, Nehmen von Zinsen, Fahnenflucht und Widerspenstigkeit gegen die Eltern.

Nach Ibn 'Abbās (r) liegen die schweren Sünden der Zahl siebenhundert näher als der Zahl sieben. Man sagt ferner, dass Allāh (t) hier die verschiedenen Arten der Beigesellung meint, lautet doch Sein Wort: „Allāh vergibt nicht, dass man Ihm andere Götter beigesellt. Was darunter liegt, vergibt Er" (4:48; 4:116). (Baid, Gät) (vgl. 8:72; 9:5, 20-22, 29; 16:41-42; 22:25, 39-40, 58-60; 42:37 und die Anmerkungen dazu).

Und begehrt nicht das, womit Allāh die einen von euch vor den anderen ausgezeichnet hat. Die Männer sollen ihren Anteil nach ihrem Verdienst erhalten, und die Frauen sollen ihren Anteil nach ihrem Verdienst erhalten. Und bittet Allāh um Seine Huld. Wahrlich, Allāh hat vollkommene Kenntnis von allen Dingen. (4:32)

4:32 - Allāh (t) lehrt die Menschen, nicht neidisch auf die Gaben anderer zu sein; denn in Seiner Weisheit hat Er die Menschen unterschiedlich erschaffen. Frauen sollen Männer nicht beneiden und Männer sollen Frauen nicht beneiden um irgendwelchen Vorzug, den die einen über die anderen aus Allāhs Gaben bekommen haben. Sie sollten von allem, was ihnen gegeben wurde, vollen Gebrauch machen und sicher sein, dass jeder nach seinem Verdienst seinen gerechten Anteil erhält. Bittet Allāh (t) um moralische Vervollkommnung und geistige Reife, damit ihr vor eurem Herrn zeigen könnt, dass ihr Seine Gaben mit dem äußersten Verantwortungsbewusstsein als wahre Diener Allāhs genutzt habt. (ÜB)

Und einem jeden haben Wir Erben bestimmt für das, was Eltern und Verwandte und jene, mit denen eure Eide einen Bund bekräftigten, hinterlassen haben. So gebt ihnen denn ihren Anteil. Seht, Allāh ist von allem Zeuge. (4:33)

4:33 - Dieser Vers setzte einen altarabischen Brauch außer Kraft. Man schloss nämlich damals Freundschafts- oder Brüderschaftsbündnisse miteinander, aufgrund derer man gegenseitig erbberechtigt war. Ebenso wurde ein Adoptivsohn der Erbe seines Adoptivvaters. Dieser vorislamische Brauch wird hier abgeschafft und befohlen, die Erbschaft gemäß denen von Allāh (t) gegebenen Geboten zu verteilen. Anlässlich der Auswanderung von Makka nach Al-Madīna wurden zwischen Auswanderern und Helfern Brüderschaftsbünde geschlossen und sie hatten auch Teil am gegenseitigen Erbe. Als später die Gemeinschaft fest etabliert war und die Beziehungen mit den in Makka Zurückgebliebenen wieder aufgenommen werden konnten, wurden sowohl die Rechte der Blutsverwandten in Makka als auch die der Helfer in Al-Madīna, mit denen Bruderschaft bestand, gesichert. Das ist die spezielle Bedeutung hier. (ÜB)

Die Männer stehen den Frauen in Verantwortung vor, weil Allāh die einen vor den anderen ausgezeichnet hat und weil sie von ihrem Vermögen hingeben. Darum sind tugendhafte Frauen die Gehorsamen und diejenigen, die (ihrer Gatten) Geheimnisse mit Allāhs Hilfe wahren. Und jene, deren Widerspenstigkeit ihr befürchtet: ermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlagt sie! Wenn sie euch dann gehorchen, so sucht gegen sie keine Ausrede. Wahrlich, Allāh ist Erhaben und Groß. (4:34)

4:34 - „... in Verantwortung vorstehen" bedeutet, dass jemand sich für Schutz und Heil aller Interessen eines anderen einsetzt und für ihn Sorge trägt. Für die „Auszeichnung" eines Menschen vgl. oben 4:32 und die Anmerkung dazu.

Da die Familie die Keimzelle der Gesellschaft darstellt und eine effektive Führung und Vertretung nach außen braucht, wird hier der Mann unter Berücksichtigung seiner physischen Beschaffenheiten und seiner Rolle als unterhaltspflichtig für seine Frau und Kinder als Vorsteher der Familie eingesetzt.

Den göttlichen Anweisungen gegenüber wird eine tugendhafte Frau nicht widerwillig handeln, sondern Gehorsam leisten und ihre Rolle als „Dienerin Allāhs" bestens ausführen. Gehorsam im islamischen Recht ist Pflicht eines jeden Gläubigen gegenüber seinem Vorgesetzten, sei dieser das Staatsoberhaupt, der Heeresführer, der Arbeitgeber, der Schulleiter, das Familienoberhaupt usw.

Die Ehefrau ist nicht zum blinden Gehorsam ihrem Mann gegenüber verpflichtet; sie kann ihrem Mann den Gehorsam verweigern, wenn er von ihr verlangt, etwas zu tun, was Allāhs Geboten widerspricht. Gehorcht sie ihm in widerrechtlichen Handlungen, begeht sie eine Sünde.

Die Merkmale einer guten Ehefrau bestehen darin, dass sie mit ihrem Mann in seiner Anwesenheit harmonisch lebt und ihn in seiner Abwesenheit schützt: sie schützt seinen Ruf, seine Ehre, seine Kinder und sein Vermögen. Über den letzten Abschnitt dieses Verses vgl. unten 4:128.

Und wenn ihr einen Bruch zwischen beiden befürchtet, dann sendet einen Schiedsrichter von seiner Familie und einen Schiedsrichter von ihrer Familie. Wollen sie sich aussöhnen, so wird Allāh Frieden zwischen ihnen stiften. Wahrlich, Allāh ist Allwissend, Allkundig. (4:35)

4:35 - Jeder Ehepartner kann selbst seinen Schiedsrichter aus seiner Familie ernennen, um eine Versöhnung zu bewirken, nicht aber über eine Trennung zu entscheiden.

Und dient Allāh und setzt Ihm nichts zur Seite; und seid gut zu den Eltern und zu den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem Nachbar, sei er verwandt oder aus der Fremde, dem Begleiter an der Seite, dem Sohn des Weges und zu dem (Sklaven), den ihr von Rechts wegen besitzt. Seht, Allāh liebt nicht den Hochmütigen und Prahler (4:36), die da geizig sind und den Leuten gebieten, geizig zu sein, und verbergen, was Allāh ihnen in Seiner Huld gegeben hat; und den Ungläubigen haben Wir eine schändende Strafe bereitet. (4:37) (Ebenfalls) diejenigen, die da ihr Gut spenden, um von den Menschen gesehen zu werden, und nicht an Allāh glauben und an den Jüngsten Tag; und wer den Satan zum Nächsten hat, der hat einen schlimmen Nächsten. (4:38) Was aber käme über sie, wenn sie an Allāh glaubten und an den Jüngsten Tag und von dem spendeten, was Allāh ihnen beschert hat? Und Allāh weiß über sie Bescheid. (4:39)

4:36 - Das Gebot in diesem Vers besteht darin, sowohl Frieden mit dem Schöpfer als auch mit allen Schichten der menschlichen Gesellschaft zu stiften. Unter dem Oberbegriff „Nachbar" versteht man im islamischen Recht alle Menschen, die nah und entfernt von uns wohnen, „sei er verwandt oder aus der Fremde".

Unser Prophet (a.s.s.) hat oft die Verpflichtung gegenüber dem Nachbarn betont, ungeachtet dessen, ob er Muslim oder Nicht-Muslim ist, indem er sagte: "Wer an Allāh und den Jüngsten Tag glaubt, soll seinem Nachbarn Gutes tun."

Der „Begleiter an der Seite" kann ein naher Freund oder ein Gefährte sein, während der „Sohn des Weges" ein Wanderer oder Reisende sein kann, den du unterwegs zufällig getroffen hast (vgl. 9:60; 16:71 und die Anmerkung dazu).

4:36-37 - Ausgehend von den vorangegangenen Versen, in denen die Muslime dazu aufgefordert wurden, ihren Eltern und Verwandten, sowie den Bedürftigen und Waisen Gutes zu tun, werden nun die Hindernisse aufgeführt, die der Erfüllung dieser Pflichten im Wege stehen.

Zunächst ist da der Hochmütige. Er ist immer nur von seiner eigenen Bedeutung besessen und betrachtet es als unter seiner Würde, sich um andere Menschen zu kümmern. Ein

weiterer ist der Prahler. Er gibt sich dem Selbstlob hin, verachtet die anderen Menschen und legt seine Überheblichkeit bei jedem Schritt an den Tag. Der dritte ist der Geizige. Um seine Freundlichkeit den Eltern und Verwandten, sowie den Waisen und Bedürftigen gegenüber praktisch zu beweisen, muss man dafür etwas von seinem Vermögen ausgeben. Doch der Geizige liebt den Reichtum so sehr, dass er nichts für sie ausgeben kann. Infolgedessen also hält ihn sein Geiz davon ab, seine Pflichten anderen gegenüber zu erfüllen. Keiner von diesen dreien verdient das Wohlgefallen Allāhs; und da sie alle von Hochmut beherrscht werden, und der Geizige darüber hinaus den Reichtum deswegen liebt, weil er von der Idee besessen ist, auf diese Weise eine hohe Stellung in der Gesellschaft zu erreichen, hat Allāh für sie alle eine erniedrigende Strafe vorbereitet, die ganz und gar Schande über sie bringen wird.

Diese Verse Lehren uns also, dass hochmütige, angeberische und geizige Menschen nicht Mitglieder einer funktionierenden islamischen Gesellschaft sein können. Für sie steht eine quälende Strafe im Jenseits bereit. Deswegen ist es die absolute Pflicht derjenigen, die sich Muslime nennen wollen, ihr Bestes zu versuchen, sich selbst vor diesem moralischen Fehlverhalten zu schützen. (Nia)

4:37 - „... die da geizig sind und den Leuten gebieten, geizig zu sein" machen daraus eine neue Tugend. Menschen mit einer solchen Eigenschaft sind Allāh (t) gegenüber undankbar; denn sie halten das zurück, was Allāh (t) ihnen gegeben hat.

4:38 - „... um von den Menschen gesehen zu werden" ist ein Akt der Heuchelei. Durch die Erwähnung Satans soll in Menschenseelen Abscheu vor diesen Eigenschaften hervorgerufen werden. Denn „Satan droht euch Armut an und befiehlt euch Schändliches" (vgl. 2:268; 9:52-54 und die Anmerkung dazu).

4:39 - Welcher Schaden käme über die Menschen, wenn sie aufrichtig an Allāh (t) glauben, Seinem Lohn im jenseitigen Leben entgegensehen und spendeten, was Allāh ihnen beschert hat?

Wahrlich, Allāh tut kein Unrecht; auch nicht vom Gewicht eines Stäubchens. Und ist da irgendeine gute Tat, so vervielfacht Er sie und gibt von Sich aus gewaltigen Lohn. (4:40) Und wie, wenn Wir aus jedem Volk einen Zeugen herbeibringen und dich als Zeugen gegen diese herbeibringen? (4:41) An jenem Tag werden diejenigen, welche ungläubig waren und dem Gesandten den Gehorsam versagten, wünschen, dass doch die Erde über ihnen geebnet werde, und sie werden kein Wort vor Allāh verbergen können. (4:42)

4:40 - Der Mensch und sein Vermögen gehören Allāh. Wer spendet, spendet in Wirklichkeit nicht von seinem eigenen Vermögen, sondern von dem, was Allāh (t) ihm zur Treuhand gegeben hat. Trotzdem gibt Allāh dem Spender den gewaltigen vervielfachten Lohn. (vgl. 29:5-7 und die Anmerkung dazu).

4:41 - Dieser Vers beschreibt die Szene im Jenseits, wo sich Allāh (t) am Jüngsten Tag dem Gericht widmen wird. Allāh hat angekündigt, dass Er alle Gemeinschaften und Völker am Tage der Auferstehung vor Sich versammeln wird. Dann wird Er ihnen ihre Propheten und Gesandten als Zeugen vorführen, um diese bestätigen zu lassen, dass Seine Botschaft wirklich alle Gemeinschaften erreicht hat. Diese Propheten werden daraufhin bezeugen, dass alle Gemeinschaften dazu aufgefordert wurden, nur an Allāh, Den Einen Gott zu glauben, und dass ihnen kundgetan wurde, was wahr und was falsch ist. Schließlich wird der Prophet des Islam, der als Letzter, als Siegel der Propheten kam, ihre Aussagen bestätigen und bekräftigen, und er wird so für alle diese Propheten Zeugnis ablegen.

Eine weitere Deutung dieses Verses ist, dass sich „diese“ auf die islamische Gemeinschaft bezieht. Danach wird der Prophet Zeugnis dafür ablegen, dass alle Menschen, die nach seiner Ankunft bis zum Jüngsten Tag auf die Welt kamen, von der Botschaft des Qur'ān unterrichtet und vor der Bestrafung im Jenseits gewarnt worden sind.

Die Gefährten des Propheten (a.s.s.) sagten aus, dass jedesmal wenn der Prophet diesen Vers vortrug, ihn sein Verantwortungsbewusstsein so sehr überkam, dass ihm die Tränen herunterliefen. Dieser Vers beinhaltet vieles, worüber wir nachdenken müssen. (Nia) (vgl. 5:109; 28:74-75 und die Anmerkung dazu).

4:42 - Sie möchten sich vielleicht in der Erde verstecken, aber nichts kann vor Allāh (t) versteckt werden. Ihre gesamte Vergangenheit wird offen vor Ihm liegen. (ÜB) (vgl. 5:109 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt, nahet nicht dem Gebet, wenn ihr betrunken seid, bis ihr versteht, was ihr sprecht, noch im Zustande der Unreinheit - ausgenommen als Reisende unterwegs, bis ihr den Ġusl vorgenommen habt. Und wenn ihr krank seid oder euch auf einer Reise befindet oder einer von euch von der Notdurft zurückkommt oder wenn ihr die Frauen berührt habt und kein Wasser findet, dann sucht guten (reinen) Sand und reibt euch dann Gesicht und Hände ab. Wahrlich, Allāh ist Allverzeihend, Allvergebend. (4:43)

4:43 - Über das Verbot der Gebetsverrichtung bei Betrunkenheit wurde die Entscheidung Allāhs darüber im Qur'ān im 5. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart. „...wenn ihr betrunken seid" ist ein Sammelbegriff für jeden Zustand geistiger Untauglichkeit. Dies kann durch vorübergehende Beeinträchtigungen des Bewusstseins durch Alkohol, Rauschgift, Medikamente, Schwindelgefühl, Schlaftrunkenheit usw.

Aus diesem Grunde lehrte der Prophet (a.s.s.), dass jemand, der sich sehr müde und schläfrig fühlt, so dass er beim Gebet immer wieder einnickt, sein Gebet abbrechen und erst einmal schlafen sollte.

Auf den Reisenden bezogen bedeutet dieser Text, dass zwischen der größeren Unreinheit, die eine Gesamtwaschung des Körpers erforderlich macht, und der kleineren Unreinheit, die eine Gebetswaschung erfordert, nicht unterschieden wird. Das gleiche gilt für den Kranken. (vgl. ferner 5:6, 90f. und die Anmerkungen dazu).

Hast du nicht jene gesehen, denen ein Teil der Schrift gegeben wurde? Sie erkaufen Irrtum und wünschen, dass ihr auch vom Weg abirrt. (4:44) Und Allāh kennt am besten eure Feinde, und Allāh genügt als Beschützer, und Allāh genügt als Helfer. (4:45) Es gibt welche unter den Juden, die Worte aus ihren Stellungen verdrehen und sagen: "Wir hören und wir gehorchen nicht", und "Höre, ohne gehört zu werden", und "Sei uns nachsichtig", indem sie mit ihren Zungen lügen und den Glauben lästern. Und hätten sie gesagt: "Wir hören und wir gehorchen", und "Höre", und "Schaue gnädig auf uns", wäre es besser für sie gewesen und aufrechter. Aber Allāh hat sie zur Strafe für ihren Unglauben verflucht; darum glauben sie nur wenig. (4:46)

4:44 - Die heilige Schrift ist Allāhs Wort, ein Ganzes, das vollständig bei Ihm seit der Erschaffung Adams aufbewahrt ist. Die Offenbarungen in ihren verschiedenen Benennungen (z.B.: die Schrift Abrahams [87:19], die Thora, das Evangelium und der Qur'ān) sind

jeweils „Teil der Schrift". Mit dem Ausdruck „erkaufen" ist der Vorsatz zum Tausch gemeint. Sie ließen die Rechtleitung beiseite und nahmen dafür die Irrleitung (vgl. dazu 3:23).

4:45 - Es wurde auf Grund des darauffolgenden Verses 4:46 angenommen, dass hier die Juden von Al-Madīna gemeint sind.

4:46 - Die Juden verdrehten Worte und Redewendungen und machten auf diese Weise die ernsten Lehren des Glaubens lächerlich. Anstelle von „Wir hören und gehorchen" sagten sie laut: „Wir hören", und leise und undeutlich: „Wir gehorchen nicht". Sie veränderten Worte und Abschnitte der heiligen Texte, entstellten ihre Bedeutung und verdrehten ihre Formulierungen (vgl. dazu 2:88, 93, 104; 3:78).

O ihr, denen die Schrift gegeben wurde, glaubt an das, was Wir herabgesandt haben und welches das bestätigt, was euch schon vorliegt, bevor Wir manche Gesichter vernichten und sie auf ihre Rücken werfen oder sie verfluchen, wie Wir die Sabbatleute verfluchten. Und Allāhs Befehl wird mit Sicherheit ausgeführt. (4:47) Wahrlich, Allāh wird es nicht vergeben, dass Ihm Götter zur Seite gestellt werden; doch Er vergibt das, was geringer ist als dies, wem Er will. Und wer Allāh Götter zur Seite stellt, der hat wahrhaftig eine gewaltige Sünde begangen. (4:48)

4:47 - Damit sind u.a. Juden und Christen gemeint. Hier werden sie aufgefordert, an die Botschaft des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und an den Qur'ān zu glauben, der das bestätigt, was ihnen schon in der Thora und im Evangelium vorliegt. Allāh (t) hatte dem Volk der Schrift durch Enthüllungen in ihren genannten Schriften eine besondere Gunst erwiesen. Sobald es sich als unwürdig erwies, „verlor es sein Gesicht". Aufgrund ihres eigenen Verhaltens sollte sich ihre Erhabenheit in Erniedrigung verwandeln (vgl. dazu 2:65; 7:163-166).

4:48 - Unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Wenn jemand stirbt, ohne Allāh (t) etwas beigesellt zu haben, dann bestraft Allāh (t) ihn, wenn Er es für angebracht hält, oder vergibt ihm, wenn Er es für angebracht hält. Allāh (t) vergibt nicht, dass man Ihm etwas beigesellt; außer diesem vergibt Er alles, wem er will." (ÜB) (vgl. 4:17 und die Anmerkung dazu).

Hast du nicht jene gesehen, die sich selber reinsprechen? Allāh ist es aber, Der reinspricht, wen Er will, und ihnen wird kein Fädchen Unrecht getan. (4:49) Schau, wie sie Lügen gegen Allāh erdichten. Und das allein genügt als offenkundige Sünde. (4:50) Hast du nicht jene gesehen, denen ein Teil der Schrift gegeben wurde? Sie glauben an Zauberei und Götzen, und sie sagen von den Ungläubigen: "Sie sind in der Lehre besser rechtgeleitet als die Gläubigen." (4:51) Diese sind es, die Allāh verflucht hat; und für den, den Allāh verflucht, wirst du keinen Helfer finden. (4:52)

4:49 - „Reinsprechen" ist identisch mit „heilig", „unfehlbar", „Kinder Gottes" usw. Die Juden sagen, "Esra sei Allāhs Sohn, und die Christen sagen, der Messias sei Allāhs Sohn. Das ist das Wort aus ihrem Mund. Sie ahmen die Rede derer nach, die vordem ungläubig waren. Allāhs Fluch über sie! Wie sind sie (doch) irregeleitet! (9:30) Sie haben sich ihre Schriftgelehrten und Mönche zu Herren genommen außer Allāh; und den Messias, den Sohn der Maria. Und doch war ihnen geboten worden, allein den Einzigen Gott anzubeten. Es ist kein Gott außer Ihm. Gepriesen sei Er über das, was sie (Ihm) zur Seite stellen! (9:31)" Der Vers betont also, dass die selbstgesprochene Reinheit keine Gültigkeit hat.

4:50 - Der Vers bezieht sich auf Aussagen, wie etwa die jüdische Behauptung, Allāhs auserwähltes Volk und auf diese Weise vor Allāhs Strafe sicher zu sein; die christliche Lehre der „stellvertretenden Sühne"; die Darstellung Allāhs als „Dreieinigkeit" mit Jesus als der „zweiten Person"; und vieles mehr. (ÜB)

4:51 - „Al-Ǧibt" sind die Götzen sowie alles, was außer Allāh angebetet wird, und „Aṭ-Ṭāġūt" ist Satan. Es handelt sich hier um folgendes: Die beiden Juden von Al-Madīna, Ḥuǧǧāǧ Ibn Al-Aḫṭab und Ka'b Ibn Al-Ašraf begaben sich mit einer Gruppe von Glaubensgenossen nach Makka, um mit den heidnischen Angehörigen des Stammes Quraiš ein Bündnis zur Bekämpfung des Gesandten Allāhs abzuschließen. Da sagten die Angehörigen des Stammes Banū Quraiš: „Ihr seid Leute, die eine Schrift besitzen, und steht deswegen Muḥammad näher als uns. Wir fühlen uns nicht sicher davor, dass ihr uns betrügt. Werft euch doch vor unseren Göttern nieder, so dass wir uns vor euch sorglos fühlen können." Die Juden taten es, und darin besteht ihr Glaube an Al-Ǧibt und Aṭ-Ṭāġūt. Sie warfen sich nämlich vor den Götzen nieder und gehorchten Iblīs in ihren Handlungen. Abū Sufyānū, der Anführer der heidnischen Makkaner, sagte nun: „Sind wir oder ist Muḥammad eher auf dem rechten Weg?" Als Ka'b fragte: „Was lehrt denn Muḥammad?", antworteten die Angehörigen des Stammes Quraiš: „Er befiehlt, dass man Allāh allein an-

betet, und verbietet es, Ihm andere Götter beizugesellen." Darauf fragte Ka'b weiter: „Und worin besteht eure Religion?" Sie erwiderten: „Wir verwalten das Haus (Al-Ka'ba), geben dem Wallfahrer zu trinken, bewirten den Gast und lösen den Gefangenen aus." Als sie so ihre Taten aufzählten, meinte Ka'b: „Ihr seid eher auf dem rechten Weg als Muḥammad und seine Anhänger." (Zam, Gät) (vgl. 4:51-55; ferner: 3:23; 4:44; 33:9ff. und die Anmerkung dazu).

4:52 - Die Offenbarung erfolgte als sich die Juden von Al-Madīna mit den makkanischen Götzendienern gegen den Propheten Muḥammad (a.s.s.) verbündeten. Der Vers hat dennoch allgemeine Gültigkeit. (vgl. 33:9ff. und die Anmerkung dazu).

Oder haben sie (etwa) Anteil an der Herrschaft? Dann würden sie den Menschen nicht einmal so viel wie die Rille eines Dattelkerns abgeben. (4:53) Oder beneiden sie die Menschen um das, was Allāh ihnen aus Seiner Huld gegeben hat? Nun, Wir gaben wohl dem Haus Abrahams das Buch und die Weisheit, und Wir gaben ihnen ein mächtiges Reich. (4:54) Und einige unter ihnen glaubten an ihn, während andere unter ihnen sich davon abwandten. Und Ǧahannam ist schlimm genug als ein Flammenfeuer. (4:55)

4:53 - „... die Rille eines Dattelkerns" ist eine wertlose Sache.

4:54 - In dem vorausgegangenen Teil dieses Verses war von den Juden die Rede: sie konnten sich nicht mit der Tatsache abfinden, dass das Prophetentum von ihrem Geschlecht auf andere übertragen worden war. Auch sind sie noch immer darüber betrübt, dass der letzte Prophet in der Person Muḥammads aufgetreten ist. Doch Allāh (t) sagt, dass diese Menschen missgünstig sind, obwohl es absurd ist, deswegen missgünstig zu sein, dass es in Wirklichkeit eine reine Fügung von Allāh ist.

Gemäß der islamischen Rechtslehre gibt es drei verschiedene Arten der Missgunst.

Zunächst ist da der Mensch, der sich wünscht, das Wissen, den Reichtum oder das Ansehen, das einer anderen Person gehört, für sich selbst zu erhalten. Dies ist eine natürliche Empfindung, die Neid genannt und vom Islam als erlaubt angesehen wird.

Die zweite Art liegt dann vor, wenn sich ein Mensch auf Kosten eines anderen für sich selbst das wünscht, was diesem gehört. Dieser Wunsch jedoch ist nicht erlaubt.

Die dritte Form der Missgunst besteht darin, dass jemand ganz genau weiß, dass er für sich selbst nicht das bekommen kann, was einem anderen Menschen gehört. Deshalb wünscht er, dass auch die andere Person dieser Dinge beraubt wird. Diese dritte Art der Missgunst ist die schlimmste, und der Prophet (a.s.s.) hat über die beiden letzten Formen gesagt, dass sie die guten Eigenschaften verzehren, genauso wie das Feuer trockenes Holz verzehrt.

Um die Lehre des Qur'ān zur Missgunst zu verstehen, ist es gut, sich in Erinnerung zu rufen, dass nach dem Qur'ān die erste Sünde, die auf unserer Erde begangen wurde, eine Folge der Missgunst war. Iblīs empfand Missgunst gegen Adam, weil er glaubte, dass nicht dieser sondern er selbst die Verehrung der Engel verdiente, die Adam von Allāh verliehen worden war. Das Ergebnis war, dass Iblīs aus der Barmherzigkeit Allāhs verstoßen wurde. (Nia)

4:54-55 - D.h. die Huld, die Allāh (t) Seinem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und den Muslimen mit ihm zuteil werden ließ. Die Eifersucht der Juden von Al-Madīna zur Zeit der Offenbarung veranlasste sie, Partei für die Götzendiener zu ergreifen (vgl. oben 3:52) und sich gegen die Muslime zu wenden, obwohl Muḥammad (a.s.s.) ein direkter Nachkomme Abrahams ist. (vgl. 33:9ff. und die Anmerkung dazu).

Diejenigen, die nicht an Unsere Zeichen glauben, die werden Wir im Feuer brennen lassen: Sooft ihre Haut verbrannt ist, geben Wir ihnen eine andere Haut, damit sie die Strafe kosten. Wahrlich, Allāh ist Allmächtig, Allweise. (4:56) Diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun, wollen Wir in Gärten eingehen lassen, durch die Bäche fließen, darin werden sie ewig weilen; dort sollen sie reine Gattinnen haben, und Wir werden sie in einen wohltätigen Ort mit reichlich Schatten eingehen lassen. (4:57)

4:56 - Dieses furchtbare Bild des Leidens soll eine Abschreckung bewirken und zum Nachdenken bewegen (vgl. 13:34-35 und die Anmerkung dazu).

4:57 - Dies ist ein bekannter Stil der qur'ānischen Offenbarung über die göttliche Gerechtigkeit und Barmherzigkeit: Wo von der Bestrafung der Schuldigen die Rede ist, erfolgt parallel die Belohnung für die Gläubigen und Wohltäter. Mit dem Wort „Schatten" ist auch der „Schutz" schlechthin gemeint (vgl. dazu 2:25; 13:34-35 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Allāh befiehlt euch, die anvertrauten Güter ihren Eigentümern zurückzugeben; und wenn ihr zwischen Menschen richtet, nach Gerechtigkeit zu richten. Wahrlich, billig ist, wozu Allāh euch ermahnt. Wahrlich, Allāh ist Allhörend, Allsehend. (4:58)

4:58 - Um jegliches Missverständnis aus dem Weg zu räumen wird hier von der Befehlsform Gebrauch gemacht. Der Befehlende ist Allāh (t), unser Allmächtiger Gott, und der Befehl, „nach Gerechtigkeit zu richten" bezieht sich nicht nur auf die Muslime, sondern auch auf die „Menschen" überhaupt, auch wenn sie Nicht-Muslime sind.

O ihr, die ihr glaubt, gehorcht Allāh und gehorcht dem Gesandten und denen, die unter euch Befehlsgewalt besitzen. Und wenn ihr über etwas streitet, so bringt es vor Allāh und den Gesandten, wenn ihr an Allāh glaubt und an den Jüngsten Tag. Das ist das Beste und nimmt am ehesten einen guten Ausgang. (4:59)

4:59 - Nach 4:58 wird hierzu Gehorsam verlangt. Der Gehorsam gegenüber dem Gesandten gilt entsprechend als Gehorsam gegenüber Allāh Selbst (vgl. 4:80). Muḥammad, der Gesandte Allāhs ist der letzte aller Propheten (vgl. 33:40) und nach seinem Tod erfolgt keine Offenbarung mehr.

Es bleibt noch der Gehorsam gegenüber dem Befehlshaber der muslimischen Gemeinschaft. Deshalb wird der Ausdruck „unter euch" in diesem Vers verwendet. Da der Befehlshaber - wie jeder andere Mensch - nicht unfehlbar ist und neue Entwicklungen im menschlichen Dasein zu erwarten sind, werden die Gläubigen aufgefordert, die Offenbarung Allāhs im Qur'ān und die Sunna Seines Propheten als Schiedsrichter zu nehmen.

Unser Prophet (a.s.s.) ermahnte jedoch: "Es gibt keinen Gehorsam gegenüber einem Geschöpf, wenn dies zum Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer führt." (vgl. 4:65; 24:48 und die Anmerkung dazu).

Hast du nicht jene gesehen, die behaupteten, an das zu glauben, was zu dir und was vor dir herabgesandt worden ist? Sie wollen (nun aber) eine rechtswirksame Entscheidung beim Teufel suchen, wo ihnen doch befohlen worden ist, nicht daran zu glauben; und Satan will sie weit verwirren lassen. (4:60) Und wenn ihnen gesagt wird: "Kommt her zu dem, was Allāh herabgesandt hat, und zu dem Gesandten", siehst du die Heuchler sich in Widerwillen von dir abwenden. (4:61) Aber wie, wenn ein Unheil sie trifft für die früheren Werke ihrer Hände, dann kommen sie zu dir und schwören bei Allāh: "Wahrlich, wir wollten nichts anderes als Gutes und Versöhnung." (4:62) Diese sind es, von denen Allāh wohl Bescheid weiß, was in ihren Herzen ist. So wende dich von ihnen ab und ermahne sie und sprich zu ihnen über sie selbst ein eindringliches Wort. (4:63)

4:60-61 - Dies bezieht sich auf die Heuchler von Al-Madīna, dennoch hat der Vers allgemeine Gültigkeit; denn die Heuchler stellen immer ein Übel dar, das die Gefahr in jedem Zeitalter mit sich bringt. Die Heuchler handelten z.Zt. des Propheten (a.s.s.) mit ihrem Widerwillen bewusst; denn sie wissen ganz genau, dass sie der diesbezüglichen satanischen Verführung nicht folgen dürfen. (vgl. 2:256; 4:51, 65; 24:48 und die Anmerkung dazu).

4:62 - D.h., die Heuchler wollten sich mit diesem Argument herausreden.

4:63 - Allāh (t) kennt die geheimen Gedanken und die Absichten der Menschen. Gegenüber den Heuchlern sollen keine Intrigen angewandt werden. Im Gegenteil: sie sollen eindringlich ermahnt und belehrt werden. Auf diese Weise bleibt das Tor der reumütigen Umkehr offen, und das ist die göttliche Verfahrensweise gegenüber den Menschen.

Und Wir haben keinen Gesandten geschickt, außer damit ihm gehorcht werde mit Allāhs Erlaubnis. Und wären sie zu dir gekommen, nachdem sie sich gegen sich selber vergangen hatten, und hätten sie zu Allāh um Verzeihung gefleht, und hätte der Gesandte für sie um Verzeihung gebeten, hätten sie gewiss Allāh Allvergebend, Barmherzig gefunden. (4:64) Doch nein, bei deinem Herrn; sie sind nicht eher Gläubige, bis sie dich zum Richter über alles machen, was zwischen ihnen strittig ist, und dann in ihren Herzen keine Bedenken gegen deine Entscheidung finden und sich voller Ergebung fügen. (4:65)

4:64 - Dies ist eine nähere Erläuterung des vorangegangenen Verses. Der Ausdruck „mit

Allāhs Erlaubnis“ rechtfertigt den Gehorsam gegenüber einem Menschen bezüglicher Vorschriften des Propheten, ausgesprochen unter dem Einfluss göttlicher Inspiration (vgl. dazu 4:80).

4:65 - Dieser Vers wurde in einem ganz bestimmten Zusammenhang offenbart. Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) hatten ein Jude und ein Heuchler Streit miteinander. Der Fall wurde schließlich dem Propheten zur Entscheidung vorgetragen, der die Sache zugunsten des Juden entschied. Daraufhin trat der Heuchler zusammen mit dem Juden an einen Gefährten des Propheten (a.s.s.) heran und meinte, dass er mit dem Urteil des Propheten nicht zufrieden sei. Deshalb ersuche er nun den Gefährten, den Fall zu entscheiden. Als der Gefährte des Propheten das hörte, sagte er, dass für den Fall, dass eine Person sich Muslim nennt und trotzdem nicht die Entscheidung des Propheten akzeptiert, die Sache mit dem Schwert entschieden wird. Nachdem er das gesagt hatte, erschlug er den Heuchler mit seinem Schwert. Die Angehörigen des Erschlagenen berichteten dem Propheten (a.s.s.) von dem Vorfall, woraufhin aus diesem Anlass der Vers offenbart wurde.

Mit diesem Vers ist deutlich gemacht worden, dass es, um ein wirklicher Muslim zu werden, nicht ausreicht, strittige Fälle dem Propheten (a.s.s.) zur Entscheidung vorzulegen oder sie mit Hilfe der Gesetzgebung des Propheten lösen zu lassen. Es ist darüber hinaus erforderlich, dass man, nachdem eine Entscheidung getroffen worden ist, vollkommen mit ihr zufrieden ist. Zwar ist es erforderlich, dass man ein Gefühl von Unzufriedenheit im Herzen hat, wenn die Entscheidung unvorteilhaft ausgefallen ist; doch sollte man sowohl verstandesmäßig als auch vom Standpunkt der islamischen Grundsätze her keine Einwände gegen sie haben.

Die Rechtsgelehrten haben aus diesem Vers gefolgert, dass man sich selbst außerhalb der Grenzen des Islam stellt, wenn man Zweifel gegenüber einer Entscheidung des Propheten (a.s.s.) hat oder es ablehnt, diese zu akzeptieren. Natürlich darf man darüber diskutieren, ob eine Vorschrift wirklich vom Propheten (a.s.s.) selbst gegeben worden ist, und wenn ja, was ihr Sinn und ihre Bedeutung ist. Doch sobald es außer Zweifel steht, dass der Prophet diese Vorschrift wirklich gegeben hat, sollte es keine weitere Fragerei darüber geben. (Nia) Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur'ān wurde im 4. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart. (vgl. dazu 4:80).

Und hätten Wir ihnen vorgeschrieben: "Tötet euch selbst oder verlasst eure Häuser!", so würden sie es nicht tun, ausgenommen einige wenige von ihnen; hätten sie aber das getan, wozu sie aufgefordert worden waren, so wäre es wahrlich besser für sie gewesen und stärkend (für ihren Glauben). (4:66) Dann würden Wir ihnen gewiss einen großen Lohn von Uns aus geben (4:67); und Wir würden sie sicher auf den geraden Weg leiten. (4:68) Und wer Allāh und dem Gesandten gehorcht, soll unter denen sein, denen Allāh Seine Huld gewährt, unter den Propheten, den Wahrhaftigen, den Zeugen und den Rechtschaffenen - welch gute Gefährten! (4:69) Derart ist eine Gnade von Allāh, und Allāh genügt als Allwissender. (4:70)

4:66-68 - Der Prophet (a.s.s.) wusste, dass es unter seinen Anhängern einige gab, die die schwersten Aufgaben tatkräftig anpacken würden, falls sie ihnen vorgeschrieben würden. Er wusste aber zugleich, dass die Religion nicht nur für diese besondere Minderheit aus der gesamten Menschheit gemacht wurde. Da Allāh (t) die Natur des Menschen, den Er erschaffen hat, genau kennt, schrieb Er ihm in der Religion, die für alle Menschen gemacht ist, nur das vor, was leicht erreichbar ist, wenn dazu der Entschluss gefasst wird, und der Wille, Allāh (t) zu gehorchen, unerschütterlich fest steht.

Tiefgläubige Menschen opfern bereitwillig ihr Leben, ihre Heimat und alles, was ihnen lieb und teuer ist, für Allāhs Sache. Wer keinen solchen starken Glauben hat, sollte zumindest das tun, was ein treues Mitglied jeder Gesellschaft tun würde, nämlich sich mit seinen Zweifeln und Zwistigkeiten an das Oberhaupt dieser Gesellschaft wenden und bereitwillig seiner Entscheidung zustimmen.

Ein scharfer Gegensatz besteht zwischen den Heuchlern, die nicht einmal das tun wollen, und den wahrhaft gläubigen Männern und Frauen, die freiwillig ihr Leben opfern würden. Die Bezugnahme auf die Aufopferung des Lebens für die Verteidigung des Glaubens und der Freiheit enthält einen Hinweis auf den langen Abschnitt, der mit Vers 71 beginnt und vom Kampf in Allāhs Weg handelt. Die Heuchler haben einerseits nicht Mut genug, dem Islam offen gegenüberzutreten, und andererseits wagen sie nicht, auf die materiellen Vorteile zu verzichten, die sie durch die muslimische Gesellschaft erlangen. Hier werden sie darauf hingewiesen, dass ihre Heuchelei sehr einfach dadurch geprüft werden kann, dass sie aufgefordert werden, ihr Leben zu opfern oder ihre Heimat zu verlassen. Trotz ihrer lautstarken Treueproklamationen gegenüber dem Islam würden sie dann versagen. Der Vers enthält auch einen Bezug auf 2:54, wo die Kinder Israels aufgefordert werden, sich selbst zu töten. (ÜB)

4:69 - In der ersten Sura des Qur'ān wird den Gläubigen das Bittgebet „Führe uns den geraden Weg" gelehrt. Was aber ist „der gerade Weg"? Es ist „der Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast". Wer aber sind nun diese Menschen, denen Gnade von Allāh erwiesen wurde? In dem oben erwähnten Vers sind sie genannt, nämlich die Propheten, die Wahrhaftigen, die Zeugen und die Rechtschaffenen.

Die Wahrhaftigen sind diejenigen, die die Wahrheit von Natur aus lieben und die, wenn sie die Aufrichtigkeit der Propheten bezeugen, nicht von Zweifeln belastet werden. Die Märtyrer sind die, die sogar soweit gehen, ihr Leben zu opfern, um damit einen praktischen Beweis ihres Glaubens in den Islam zu liefern. Die Rechtschaffenen schließlich sind diejenigen, die sich fest an die Šarī'a, an das Gesetz des Islam halten, wenn sie die Angelegenheiten ihres Lebens regeln.

Doch auch einen Propheten oder einen Menschen, der Allāh gehorcht, können Augenblicke der Einsamkeit überkommen, in denen er sich alleingelassen in dieser Welt fühlt. In solchen Momenten sollte er sich dann daran erinnern, dass er nicht allein ist. Zusammen mit den Propheten, den Wahrhaftigen, den Märtyrern und den Rechtschaffenen ist er unter denen, die demselben Weg folgen und sich gemeinsam dem einen Ziel nähern.

Der zweite Aspekt dieses Verses bezieht sich auf das Leben im Paradies; denn die Gehorsamkeit gegenüber Allāh (t) und gegenüber dem Propheten wird mit der ewigen Wonne des Paradieses belohnt werden. Doch, obwohl der Gläubige dort sowohl vollkommenes materielles als auch geistiges Wohlergehen genießt, wird er trotzdem ein Gefühl der Unvollständigkeit haben, wenn er sich nicht in der Gesellschaft von anderen guten Menschen befindet. Deshalb sagt Allāh, dass die Bewohner des Paradieses die beste vorstellbare Gesellschaft haben werden, da sie dort mit den Propheten, den Wahrhaftigen, den Märtyrern und den Rechtschaffenen, die die Zierde der Menschheit und deren krönender Glanz sind, zusammen sein werden. (Nia)

4:69-70 - Ein Mann von Al-Anṣār kam traurig zum Propheten (a.s.s.). Der Prophet fragte ihn nach dem Grund seiner Traurigkeit und der Mann sagte: "O Prophet Allāhs, wir kommen zu dir und gehen weg, wir schauen dich an und sitzen mit dir zusammen, und eines Tages wirst du zu den anderen Propheten erhoben und wir können dich nicht erreichen." Der Prophet (a.s.s.) gab ihm darüber keine Antwort bis Gabriel zu ihm kam und ihm diesen Vers offenbarte. Der Prophet schickte dann nach ihm und trug ihm diese frohe Botschaft vor. Damit gilt dieser Vers als Trost für die Gefährten des Propheten, die ihn sehr

liebten. (ÜB)

O ihr, die ihr glaubt, seid auf der Hut! Und zieht entweder truppweise aus oder alle zusammen! (4:71) Unter euch ist wohl mancher, der zurückbleibt. Und wenn euch ein Unglück trifft, sagt er: "Wahrlich, Allāh ist gnädig zu mir gewesen, dass ich nicht bei ihnen zugegen war." (4:72) Wenn euch aber eine Huld von Allāh beschieden ist, dann sagt er, als sei keine Freundschaft zwischen euch und ihm: "Wäre ich doch bei ihnen gewesen, dann hätte ich einen großen Erfolg errungen!" (4:73) Lasst also für Allāhs Sache diejenigen kämpfen, die das irdische Leben um den Preis des jenseitigen Lebens verkaufen. Und wer für Allāhs Sache kämpft, alsdann getötet wird oder siegt, dem werden Wir einen gewaltigen Lohn geben. (4:74)

4-71 - Der Wortlaut dieses Verses bezieht sich auf die Schlacht von Uḥud, in der sich die Ungläubigen durch einen vorläufigen Sieg über die Muslime sehr ermutigt fühlten. Al-Madīna war von allen Seiten vom Feind umgeben, und nicht nur die Quraiš, sondern auch andere arabische Stämme, schmiedeten Einigkeit untereinander, um ihre Vielgötterei zu verteidigen. „O ihr, die ihr glaubt, seid auf der Hut": In dieser Lage wurden die Gläubigen dazu aufgefordert, alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. „Ḥiẓr" im Arabischen bedeutet „Vorsichtsmaßnahme". Damit ist gemeint, dass man vollkommen vorbereitet sein soll; denn sowohl die Beschaffung von Waffen als auch Geschick in der Kunst der Kriegsführung sind notwendige Elemente der Kampfbereitschaft.

Allāh (t) sagt, dass man dabei alle Mittel ausschöpfen soll, die der Verteidigung dienen. Dabei ist es gleich, welche Nation oder Gemeinschaft eine bestimmte Methode der Kriegsführung oder der Verteidigung erfunden hat. Welche Methode auch immer wirksam ist: Man soll sie übernehmen.

Diesen göttlichen Befehl führte unser Prophet anlässlich des Grabenkrieges aus. Wegen der Verteidigung von Al-Madīna fragte er seine Gefährten um Rat, und Salmān Al-Fārisyy (r), einer der bedeutenden Gefährten des Propheten (a.s.s.), teilte ihm mit, dass die Perser in einer solchen Lage Graben um ihre Städte herum ausheben. Er riet dem Propheten (a.s.s.) also, dieselbe Methode der Kriegsführung anzuwenden, falls er sie für angebracht hielt. Der Prophet stimmte diesem Vorschlag zu und befahl, dass ein solcher Graben ausgehoben werden sollte; dann schloss er sich selbst denen an, die mit dieser Arbeit beschäftigt waren.

Dieser Vorfall macht deutlich, dass der Islam keinerlei Vorurteile gegenüber irgendeiner Wissenschaft hat, eingeschlossen der der Kriegsführung. Der Prophet (a.s.s.) sagte in diesem Zusammenhang, dass der Gläubige Besitz von der Weisheit ergreifen solle, wo immer er sie auch finden mag. Angesichts dieser Lehren des Qur'ān und der Sunna scheint es unerlässlich, dass die Ausbildung unseres Militärs immer auf dem neuesten Stand ist, und dass es mit den modernsten Waffen ausgerüstet ist. Die Bevölkerung sollte sich zur gleichen Zeit in der Zivilverteidigung üben, damit sie, wenn es die Lage erfordert, dem Feind wirkungsvoll entgegentreten und seine Listen abwehren kann. (Nia)

4:72-73 - Sich zu distanzieren gehört zum Verhalten der Zweifler. Wenn die Gläubigen eine Niederlage erleiden, so freut sich der Zweifler, dass er nicht dabei war; er hat also keinen Grund, sich vor seiner Feigheit zu schämen. Vielmehr erklärt er dies damit, Allāh sei mit ihm gnädig gewesen. Wenn aber den Gläubigen der Erfolg zuteil wird, dann freut er sich nicht für die gemeinsame Sache, sondern bedauert nur still für sich selbst, keinen Anteil an dem Ruhm und Gewinn zu haben!

4:74 - Wer für Allāhs Sache kämpft, der opfert sowohl sein Leben als auch sein Vermögen gegen einen gewaltigen Lohn von Allāh (t). Damit hat der Kämpfer weder Niederlage noch Verlust im irdischen Sinne.

Und was ist mit euch, dass ihr nicht für Allāhs Sache kämpft und für die der Schwachen - Männer, Frauen und Kinder, die sagen: "Unser Herr, führe uns heraus aus dieser Stadt, deren Bewohner ungerecht sind, und gib uns von Dir einen Beschützer, und gib uns von Dir einen Helfer."? (4:75) Die da glauben, kämpfen für Allāhs Sache, und die nicht glauben, kämpfen für die Sache des Teufels; darum kämpft gegen die Anhänger Satans! Wahrlich, die List Satans ist schwach. (4:76)

4:75 - Der Vers bezieht sich auf die Lage der schwachen Muslime, die bei der Auswanderung der Muslime aus Makka zurückgelassen werden mussten. Nach der Auswanderung wurde die Verfolgung der gläubigen Sklaven, Frauen und Kinder intensiviert. Der schlechte Zustand wurde durch die Eroberung Makkas durch den Propheten Muḥammad (a.s.s.) beendet. Der Vers hat jedoch eine allgemeingültige Bedeutung: Mit dem Kampf „für Allāhs Sache" wird auch die Unterdrückung von Menschen beendet. Hierzu muss betont werden, dass es bei derartigen „Befreiungsaktion" keinen Zwang in der Religion geübt werden darf (vgl. 2:256). Die Befreiung der Schwachen und der Unterdrückten ist ein wichtiger Aspekt des Ğihād im islamischen Recht (vgl. unten 4:98).

4:76 - Satan ist in Wirklichkeit schwach und besitzt keine Macht über die Gläubigen. Die Gläubigen sollen daher keine Panik vor ihm haben (vgl. dazu 2:107; 2:257; 4:45, 60).

Hast du nicht jene gesehen, zu denen man sagte: "Haltet eure Hände zurück, verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakāh." Doch als ihnen der Kampf verordnet wurde, da fürchtete ein Teil von ihnen die Menschen wie in Furcht vor Allāh oder mit noch größerer Furcht; und sie sagten: "Unser Herr, warum hast Du uns den Kampf verordnet? Möchtest Du uns nicht noch eine Weile Aufschub gewähren?" Sprich: "Die Nutznießung dieser Welt ist gering, und das Jenseits wird für die Gottesfürchtigen besser sein; und kein Fädchen Unrecht sollt ihr erleiden." (4:77) Wo auch immer ihr seid, der Tod ereilt euch doch, und wäret ihr in hohen Burgen. Und wenn ihnen Gutes begegnet, sagen sie: "Das ist von Allāh"; und wenn ihnen Schlimmes begegnet, sagen sie: "Das ist von dir." Sprich: "Alles ist von Allāh." Warum verstehen denn diese Leute kaum etwas von dem, was ihnen gesagt wird? (4:78) Was dich an Gutem trifft, kommt von Allāh, und was dich an Schlimmem trifft, kommt von dir selbst. Und Wir haben dich als einen Gesandten zu den Menschen entsandt. Und Allāh genügt als Zeuge. (4:79)

4:77-79 - Es geht hier um einige Muslime in Makka, die unter Misshandlung der Makkaner leiden mussten. Deshalb baten sie um Erlaubnis, gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Ihrer Bitte wurde von Allāh nicht in Makka entsprochen. Als ihnen später der Kampf in Al-Madīna angeordnet wurde, haben sie die Menschen gefürchtet. (vgl. 2:216; 30:36 und die Anmerkung dazu).

Wer dem Gesandten gehorcht, der hat Allāh gehorcht; und wenn sich jemand abwendet, so haben Wir dich nicht zum Hüter über sie gesandt. (4:80) Und sie sagen: "Gehorsam"; doch wenn sie von dir weggehen, dann munkelt ein Teil von ihnen von etwas anderem, als von dem, was du sagst. Allāh aber zeichnet auf, worüber sie munkeln. So wende dich von ihnen ab und vertraue auf Allāh. Und Allāh genügt als Sachwalter. (4:81)

4:80 - Mit dem Gehorsam gegenüber dem Gesandten Allāhs machen die Menschen ihm keine persönliche Gefälligkeit, sondern sie kommen nur ihrer Pflicht Allāh gegenüber nach (vgl. dazu 3:31; 9:62-63).

4:81 - Hier wird Bezug genommen auf die Heuchler von Al-Madīna zur Zeit des Prophe-

ten (a.s.s.), die versuchten, der Botschaft Schaden durch trügerische Handlung zu fügen.

Sie machen sich keine Gedanken über den Qur'ān. Wäre er von einem anderen als Allāh, so würden sie darin gewiss viel Widerspruch finden. (4:82) Und wenn ihnen etwas zu Ohren kommt, das Sicherheit oder Furcht betrifft, machen sie es bekannt. Hätten sie es aber vor den Gesandten und vor jene gebracht, die unter ihnen die Befehlsgewalt besitzen, dann würden es sicherlich die unter ihnen, die es entschleiern könnten, wissen. Und wäre nicht Allāhs Gnade über euch und Seine Barmherzigkeit, wäret ihr alle dem Satan gefolgt, bis auf wenige Ausnahmen. (4:83)

4:82 - Zur Zeit der Offenbarung des Qur'ān und auch seither haben diejenigen, die das Prophetentum Muḥammads bestritten haben, damit auch die göttliche Herkunft des Qur'ān angezweifelt. Sie waren der Meinung, dass dieser von Muḥammad selbst verfasst worden war. Auch in unserer heutigen Zeit leidet manch einer der sogenannten „aufgeklärten" Menschen unter dieser Vorstellung. Doch mit diesem Vers werden die Bedenken der Zweifler zerstreut.

So kann man z.B. täglich beobachten, dass, wenn jemand nur einen kleinen Vortrag hält, dieser nicht frei von Unebenheiten ist, da einige Teile davon ausdrucksvoller sind als andere. Auch wird die Sprache eines Menschen von labiler Konstitution holperig werden, wenn dieser in Zorn gerät. Infolge der geistigen Entwicklung im Laufe der Jahre ändert sich auch das Schreib- und Sprechvermögen eines jeden Menschen und zeigt große Abweichungen auf.

Doch die göttliche Rede ist frei von all diesen Fehlern. Ob man sie nun vom verbalen und literarischen Standpunkt oder vom Standpunkt der Bedeutung und des geistigen Inhalts her betrachtet: die göttliche Sprache ist makellos. Allāh Selbst sagt uns, dass, wenn der Qur'ān das Werk eines Menschen wäre, sich im Laufe der dreiundzwanzig Jahre dauernden Verkündigung der Botschaft viele Widersprüche eingeschlichen hätten. Aber gleich von welchem oben angeführten Standpunkt aus man auch den Qur'ān betrachten mag, man wird keinerlei Fehler in ihm finden, weder in seiner Sprache noch in seinem Inhalt. Dies ist an sich Beweis genug zu entscheiden, ob der Qur'ān göttlichen Ursprungs oder das Werk eines Menschen ist.

Allāh (t) fragt die Menschen, warum sie nicht richtig über den Qur'ān nachdenken; denn wenn sie es täten, würden dabei alle ihre Zweifel zerstreut werden. Dies zeigt also, dass

das Nachdenken über den Qur'ān notwendig ist für einen gefestigten Glauben. Der Qur'ān ist nämlich nicht herabgesandt worden, um lediglich vorgetragen zu werden oder um von den Menschen nur mit wunderbaren Hüllen umgeben und geküsst zu werden. Er ist vielmehr offenbart worden, damit wir über seine Worte und Inhalte nachdenken und somit unser Denken und unsere Handlungsweise verbessern. (Nia) (vgl. dazu 18:1-5; 25:32; 39:23 und die Anmerkung dazu).

4:83 - Die Heuchler nahmen den Kampfbefehl nicht ernst und verbreiteten falsche Gerüchte, die sie verschiedentlich hörten. Damit wollten sie entweder die aufrichtigen Muslime entmutigen oder sie zur Gleichgültigkeit gegenüber der drohenden Gefahr veranlassen. Der Qur'ān gibt klare Anweisungen, wie solche Gerüchte zu behandeln sind. Sobald jemand etwas erfährt, was die Sicherheit von Staat und Gesellschaft betrifft, dann darf dies nicht veröffentlicht, sondern muss unverzüglich den Verantwortlichen zur Kenntnis gebracht werden, so dass diese Gelegenheit haben, den Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Dass der Prophet hier gesondert von den Verantwortlichen genannt wird, obwohl er zur Zeit dieser Offenbarung Staatsoberhaupt war, soll betonen, dass seine Entscheidungen und Anordnungen durch die göttliche Offenbarung ein anderes Gewicht haben als die eines gewöhnlichen Staatsoberhauptes. Das Bild, das der Text hier beschreibt, ist das Bild einer Schar im islamischen Lager, die sich noch nicht an Ordnung gewöhnt hat und die störende Wirkung eines Gerüchtes im Lager und die Folgen, die daraus entstehen könnten, auch nicht erfasst hat. (ÜB)

Kämpfe darum für Allāhs Sache - du wirst für keinen verantwortlich gemacht außer für dich selbst - und feuere die Gläubigen zum Kampf an. Vielleicht wird Allāh die Gewalt derer, die ungläubig sind, aufhalten; und Allāhs Gewalt ist viel größer und Er ist strenger im Strafen. (4:84) Wer Fürsprache für etwas Gutes einlegt, dem soll ein Anteil daran zukommen, und wer Fürsprache für etwas Schlechtes einlegt, trägt die Schuld dafür. Und Allāh hat Macht über alle Dinge. (4:85) Und wenn ihr mit einem Gruß gegrüßt werdet, so grüßt mit einem schöneren wieder oder erwidert ihn. Wahrlich, Allāh verlangt Rechenschaft über alle Dinge. (4:86) (Er ist) Allāh; es ist kein Gott außer Ihm. Er wird euch versammeln am Tage der Auferstehung, über den es keinen Zweifel gibt. Und wer ist glaubwürdiger in der Aussage als Allāh? (4:87)

4:84 - Obwohl hier der Prophet (a.s.s.) angesprochen wird, gilt der Satz für jeden einzelnen Gläubigen weiter. Die Aufforderung ist keine Anstiftung zum Krieg, sondern als sol-

che für einen bereits vorhandenen Kriegszustand zu verstehen (vgl. 8:64-66 und die Anmerkung dazu).

4:85 - Die Fürsprache, ob um ein gutes oder schlechtes Ziel, ist in der modernen Gesellschaft anscheinend eine notwendige Praxis geworden, doch die meisten Menschen sind sich deren notwendigen Grenzen nicht bewusst. In diesem Vers nun ist Licht auf dieses Problem geworfen worden.

So teilt uns Allāh (t) mit, dass es eine Tugend von höchstem Rang ist, wenn jemand sich für eine gute Sache einsetzt oder diese befürwortet. Ebenso gilt vor Allāh und dem Propheten (a.s.s.) der Versuch, die Rechte einer würdigen Person zu schützen, als eine gute Fürbitte. Gleichermaßen handelt es sich um eine solche gute Fürbitte, wenn jemand für seinen muslimischen Bruder oder für seine muslimische Schwester in dessen bzw. deren Abwesenheit betet. Der Prophet sagte dazu, dass die Engel das Gebet für den abwesenden Muslim mit „Āmīn" (Amen) bekräftigen. Aber man sollte sich daran erinnern, dass es nach der Meinung muslimischer Rechtsgelehrten unzulässig ist, eine Belohnung für eine gute Fürsprache zu verlangen; denn diese für jemanden sollte natürlich frei von eigenen Vorteilen und finanziellen Beweggründen sein.

In Bezug auf die schlechte Fürsprache teilt Allāh uns mit, dass, wenn man Fürsprache für eine schlechte Sache einlegt oder sich ins Mittel legt, um diese zu fördern, man einen gleichen Anteil an dieser schlechten Sache erhalten wird; denn diese schlechte Fürsprache wird als schlechte Tat im Verzeichnis der Taten eines Menschen festgehalten. Auch ist es eine schlechte Fürsprache, wenn man seinen Einfluss zugunsten einer unwürdigen Person geltend macht, da man dadurch zur gleichen Zeit eine würdige Person ihrer Rechte beraubt. Ebenso zählt nach Meinung der Kommentatoren Verleumdung zu den schlechten Fürsprachen, da der Verleumder versucht, die Beziehung zwischen den muslimischen Glaubensgeschwistern zu vergiften. Dazu sagte der Prophet (a.s.s.) einst zu seinen Gefährten: "Soll ich euch sagen, wer der schlechteste Mensch ist?" Dann antwortete er selbst: "Der schlechteste Mensch ist derjenige, der damit beschäftigt ist, zu verleumden und die Beziehungen zwischen den Menschen zu zerstören." (Nia)

4:86-87 - In diesem Vers sind die Regeln der Begrüßung festgelegt worden. Zunächst muss man wissen, dass kein Gruß bei anderen Völkern oder Kulturen dem Wortlaut, der im Islam zum Zweck der Begrüßung gebraucht wird, gleichkommt. Die Art und Weise der Begrüßung, wie sie bei anderen Religionen oder Völkern üblich ist, bringt nämlich bes-

tenfalls den Wunsch zum Ausdruck, dass der Gegrüßte den Morgen, Mittag, Abend oder die Nacht in guter Verfassung verbringen möge.

Doch der Islam, der die Religion des Friedens ist und wörtlich übersetzt selbst „Frieden" bedeutet, geht darüber hinaus und lehrt eine Art der Begrüßung, die nicht nur das Wohl in dieser Welt, sondern auch das Wohl im Jenseits umfasst. „Assalāmu 'alaikum" bedeutet nämlich: „Der Friede sei auf euch", sowohl von der körperlichen, als auch von der geistigen Sichtweise her. In anderen Worten: Mögest Du sicher sein vor körperlichen und auch vor geistigen Leiden. Der Gruß, wenn nur an einen einzelnen Menschen gerichtet, wird dennoch in der Pluralform gebraucht ('alaikum), um zum Ausdruck zu bringen, dass der Friede auf alle Gläubigen herabkommen möge.

Nach den Begrüßungsregeln, wie sie in der Šarī'a festgelegt sind, wird der Reiter dazu aufgefordert, den Fußgänger zuerst zu grüßen, ebenso der Vorbeigehende den Sitzenden. Auch soll die kleinere Gruppe die größere, sowie der Jüngere den Älteren grüßen. Es ist besser, selbst die Initiative zu ergreifen, da unser Prophet (a.s.s.) gesagt hat, dass der, der zuerst grüßt, frei von Überheblichkeit ist.

Allāh (t) warnt uns, dass wir nicht denken sollen, dass diese Regeln Dinge von geringer Bedeutung sind, über die keine Rechenschaft abgelegt werden muss. Allāh ist der Bewahrer aller Dinge, und Er wird einst Rechenschaft über alles von uns fordern. Deshalb ist es unsere Pflicht, Sein Wohlgefallen, auch in kleineren Dingen, erreichen zu wollen. (Nia) (vgl. dazu 4:94 und 8:61).

Was ist euch denn widerfahren, dass ihr in der Angelegenheit der Heuchler in zwei Parteien gespalten seid? Und Allāh hat sie verstoßen wegen dem, was sie begangen haben. Wollt ihr den rechtleiten, wen Allāh ins Verderben hat gehen lassen? Und für den, den Allāh ins Verderben gehen lässt, findest du keinen Weg. (4:88) Sie wünschen, dass ihr ungläubig werdet, wie sie ungläubig sind, so dass ihr alle gleich werdet. Nehmt euch daher keine Beschützer von ihnen, solange sie nicht auf Allāhs Weg wandern. Und wenn sie sich abwenden, dann ergreift sie und tötet sie, wo immer ihr sie auffindet; und nehmt euch keinen von ihnen zum Beschützer oder zum Helfer (4:89), mit Ausnahme derer, die zu Leuten gelangen, mit denen ihr ein Bündnis habt, und die zu euch kommen, weil ihre Herzen davor zurückschrecken, gegen euch oder gegen ihr eigenes Volk zu kämpfen. Und wenn Allāh es gewollt hätte, hätte Er ihnen Macht über euch geben können; dann hätten sie sicherlich gegen euch gekämpft. Darum, wenn sie sich von euch fernhalten und nicht gegen euch kämpfen, sondern euch Frieden bieten; dann hat Allāh euch keinen Grund gegen sie gegeben. (4:90) Ihr werdet andere finden, die vor euch und vor ihren Leuten Sicherheit haben wollen. Sooft sie wieder zur Feindseligkeit verleitet werden, stürzen sie kopfüber hinein. Wenn sie sich also weder von euch fernhalten noch euch Frieden bieten noch ihre Hände zügeln, dann ergreift sie und tötet sie, wo immer ihr sie auffindet. Denn gegen diese haben Wir euch volle Gewalt gegeben. (4:91)

4:88 - Als der Verrat der Heuchler in Uḥud der muslimischen Sache beinahe Verderben brachte, entstand unter den Muslimen in Al-Madīna eine starke Ablehnung gegen sie. Ein Teil von ihnen wollte sie hinrichten, ein anderer die Sache auf sich beruhen lassen. Diese Worte legen ein Verhalten ihnen gegenüber fest, das beide Extreme vermeidet. (ÜB)

4:89 - „... solange sie nicht auf Allāhs Weg wandern": Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) wurden die Muslime mit der aufrichtigen Entscheidung geprüft, ob sie das Gebiet des Feindes (Dāru-l-Ḥarb) verlassen und zum Gebiet des Islam (Dāru-l-Islām) auswandern. Diejenigen Muslime, die es vorzogen, in Dāru-l-Ḥarb zu bleiben, wurden als Heuchler angesehen, weil sie zwar das Glaubensbekenntnis ausgesprochen haben, blieben aber auf dem Gebiet des Feindes als Helfer für ihn.

4:90-91 - Die Muslime dürfen die Heuchler in 4:89 nicht töten, wenn sie auf einem Gebiet leben, mit dem der islamische Staat einen Friedensvertrag abgeschlossen hat; gleichzeitig dürfen die Muslime sie nicht zu Beschützern und Verbündeten nehmen (vgl. 2:190ff.; 4:91

und die Anmerkungen dazu).

Keinem Gläubigen steht es zu, einen anderen Gläubigen zu töten, es sei denn aus Versehen. Und wer einen Gläubigen aus Versehen tötet: so soll er einen gläubigen Sklaven befreien und Blutgeld an seine Erben zahlen, es sei denn, sie erlassen es aus Mildtätigkeit. War er (der Getötete) aber von einem Volk, das euer Feind ist, und war er (der Getötete) gläubig: so soll er einen gläubigen Sklaven befreien; war er aber von einem Volk, mit dem ihr ein Bündnis habt: so soll er Blutgeld an seine Erben zahlen und einen gläubigen Sklaven befreien. Wer (das) nicht kann: so (soll er) zwei Monate hintereinander fasten - (dies ist) eine Vergebung von Allāh. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (4:92) Und wer einen Gläubigen vorsätzlich tötet, dessen Lohn ist Ǧahannam, worin er auf ewig bleibt. Allāh wird ihm zürnen und ihn von Sich weisen und ihm eine schwere Strafe bereiten. (4:93)

4:92-93 - Der klare Wortlaut dieses Verses bedarf keiner näheren Erläuterung. Dennoch muss betont werden, dass die Todesstrafe im islamischen Strafrecht nicht unter diese Bestimmung fällt. (vgl. unten 4:93; ferner die ausführlichen Bestimmungen bei ÜB, 2:178; 17:33 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr auszieht auf dem Weg Allāhs, so stellt erst gehörig Nachforschungen an und sagt zu keinem, der euch den Friedensgruß bietet: "Du bist kein Gläubiger". Ihr trachtet nach den Gütern des irdischen Lebens, doch bei Allāh ist des Guten Fülle. So wart ihr einst, dann aber hat Allāh euch Seine Huld erwiesen; darum stellt erst gehörig Nachforschungen an. Seht, Allāh ist eures Tuns wohl kundig. (4:94)

4:94 - Der islamische Friedensgruß war damals ein Merkmal zur Unterscheidung von muslimischen und nichtmuslimischen Arabern, die ansonsten ja dieselbe Sprache hatten und gleich gekleidet waren. Wenn sich die Muslime in einem Kampf gegen eine nichtmuslimische Stammeseinheit befanden, unter denen ein Muslim war, dann rief dieser: „As-Salāmu 'alaikum" (der Friede sei mit euch) oder „Lā Ilāha illa-llāh" (kein Gott ist da außer Allāh). Gelegentlich hielten ihn die Muslime für einen Ungläubigen, der dieses nur als einen Trick anwandte, um sein Leben zu retten. Sie töteten ihn deshalb und nahmen auch sein Eigentum an sich. Dieser Vers wurde offenbart, als wiederholte Ermahnungen des Propheten (a.s.s.) dies nicht ganz verhindern konnten (ÜB).

Diejenigen unter den Gläubigen, die daheim bleiben - ausgenommen die Gebrechlichen, und die, welche für Allāhs Sache ihr Gut und Blut im Kampf einsetzen, sind nicht gleich. Allāh hat die mit ihrem Gut und Blut Kämpfenden über die, die daheim bleiben, im Rang um eine Stufe erhöht. Jeden von beiden aber hat Allāh Gutes verheißen; doch die Kämpfenden hat Allāh vor den Daheimbleibenden durch großen Lohn ausgezeichnet (4:95), (mit) Rangstufen von Ihm und Vergebung und Barmherzigkeit; und Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (4:96)

4:95-96 – (vgl. 8:72 und die Anmerkung dazu).

Zu jenen, die Unrecht gegen sich selbst verübt haben, sagen die Engel, wenn sie sie abberufen: "In welchen Umständen habt ihr euch befunden?" Sie antworten: "Wir wurden als Schwache im Lande behandelt." Da sprechen jene: "War Allāhs Erde nicht weit genug für euch, dass ihr darin hättet auswandern können?" Sie sind es, deren Herberge Ǧahannam sein wird, und schlimm ist das Ende! (4:97) Ausgenommen davon sind die unterdrückten Männer, Frauen und Kinder, die über keinerlei Möglichkeit verfügen und keinen Ausweg finden. (4:98) Diese sind es, denen Allāh vergeben möge; denn Allāh ist Allverzeihend, Allvergebend. (4:99) Und wer für die Sache Allāhs auswandert, der wird auf Erden genug Stätten der Zuflucht und der Fülle finden. Und wer seine Wohnung verlässt und zu Allāh und Seinem Gesandten auswandert und dabei vom Tode ereilt wird, für dessen Lohn sorgt Allāh, und Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (4:100)

4:97 - Die Art des Unrechts, das die Schwachen gegen sich selbst verübt haben, wird verraten durch ihre Antwort und die Erwiderung der Engel darauf, nämlich, dass die Schwachen sich dem Unterdrücker freiwillig unterworfen waren, während Allāhs Erde für sie weit und breit war. Der hervorgerufene Zustand der Unterwürfigkeit und Erniedrigung der Schwachen durch ihr Ausharren in den Stätten des Unglaubens findet bei Allāh keine Entschuldigung. Die Schwachen haben die Enge in der Ausübung ihrer Religion in Kauf genommen und von der weiten Welt Allāhs keinen Gebrauch gemacht. (Für die Ausnahme davon vgl. unten 4:98; vgl. ferner 9:20-22; 16:41-42; 29:56-60 und die Anmerkung dazu).

4:98-99 - Allāh (t) erklärt mit diesen Worten die Ausnahme auf Grund Seiner Barmherzigkeit; denn Er allein kennt sowohl das Verborgene in den Menschenseelen als auch ihre wirkliche schwache Lage, weil sie „über keinerlei Möglichkeit verfügen und keinen Aus-

weg finden".

4:100 - Dies sind herzensergreifende Worte unseres Schöpfers. Allāh (t) gibt in diesem Vers keine ausführliche Beschreibung Seines Lohnes, sondern Er sorgt dafür nach Seinem göttlichen Ermessen; Er verzeihet die Fehler Seiner Geschöpfe und wendet Sich ihnen gnädig und barmherzig zu.

Und wenn ihr durch das Land zieht, so ist es keine Sünde für euch, wenn ihr das Gebet verkürzt, wenn ihr fürchtet, die Ungläubigen könnten euch bedrängen. Wahrlich, die Ungläubigen sind eure offenkundigen Feinde. (4:101)

4:101 – (vgl. dazu den Titel: „Aṣ-Ṣalāh - das Gebet im Islam", Islamische Bibliothek).

Und wenn du unter ihnen bist und für sie das Gebet anführst, so soll ein Teil von ihnen (für das Gebet) bei dir stehen, doch sollen sie ihre Waffen tragen. Und wenn sie sich niederwerfen, so sollen sie hinter euch treten und eine andere Abteilung, die noch nicht gebetet hat, soll mit dir beten; doch sollen sie auf der Hut sein und ihre Waffen bei sich haben. Die Ungläubigen sähen es gerne, dass ihr eure Waffen und euer Gepäck außeracht ließet, so dass sie euch auf einmal überfallen könnten. Und es ist keine Sünde für euch, wenn ihr eure Waffen ablegt, falls ihr unter Regen leidet oder krank seid. Seid jedoch (immer) auf der Hut. Wahrlich, Allāh hat für die Ungläubigen eine schmähliche Strafe bereitet. (4:102)

4:102 - „Und wenn du unter ihnen bist" bezieht sich in erster Linie auf den Propheten (a.s.s.) und dann auf jeden Führer der Gläubigen nach ihm.

Und wenn ihr das Gebet verrichtet habt, dann gedenkt Allāhs im Stehen, Sitzen und im Liegen. Und wenn ihr in Sicherheit seid, dann verrichtet das Gebet; wahrlich das Gebet zu bestimmten Zeiten ist für die Gläubigen eine Pflicht. (4:103) Und lasst nicht nach, die Schar (der Ungläubigen) aufzuspüren. Leidet ihr, so leiden sie gerade so, wie ihr leidet. Doch ihr erhofft von Allāh, was sie nicht erhoffen. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (4:104)

4:103 - Die Körperhaltungen werden hier als legitim aufgeführt, um dessen Verbieten durch menschliche Willkür späterer Generationen zu unterbinden, welche behaupten könnten, „Allāhs gedenken im Stehen und im Sitzen und (im Liegen) auf Seiten" sei unhöflich (vgl. dazu 3:191).

4:104 - Dieser Vers bezieht sich auf den Feldzug von Ḥamrā'u-l-Asad am Tag nach der Schlacht von Uḥud. Allāh (t) bestätigt hiermit das Gesetz des Leidens für alle Menschen, ob sie gläubig oder ungläubig sind, und begründet den Unterschied mit den Worten: „Doch ihr erhofft von Allāh, was sie nicht erhoffen".

Wahrlich, zu dir haben Wir das Buch mit der Wahrheit niedergesandt, auf dass du zwischen den Menschen richten mögest, wie Allāh es dir gezeigt hat. Sei also nicht ein Verfechter der Treulosen. (4:105) Und bitte Allāh um Vergebung. Wahrlich, Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (4:106) Und setze dich nicht für diejenigen ein, die sich selbst betrügen. Wahrlich, Allāh liebt nicht denjenigen, der ein Betrüger, ein Sünder ist. (4:107) Sie möchten sich vor den Menschen verbergen, doch vor Allāh können sie sich nicht verborgen halten; und Er ist bei ihnen, wenn sie sich auf verwerfliche Intrigen vorbereiten. Und Allāh ist ihres Tuns kundig. (4:108) Ihr habt euch also für sie in diesem irdischen Leben eingesetzt. Wer aber wird sich für sie vor Allāh am Tage der Auferstehung einsetzen? Oder wer wird ihr Beschützer sein? (4:109)

4:105 - Hier wird der Prophet (a.s.s.) angesprochen, und zwar unter der Bekräftigung darauf, dass er zwischen Menschen mit dem ihm offenbarten Buch richten soll.

Die Rechtsgelehrten erklären, dass sich dieser Vers auf den Fall von Ṭu'ma Ibn Ubairiq bezieht. Ṭu'ma stand unter dem Verdacht, Waffen gestohlen zu haben, und als es brenzlich wurde, versteckte er das Diebesgut im Haus eines Juden, wo es dann auch gefunden wurde. Der Jude bestritt seine Schuld und beschuldigte Ṭu'ma; aber die Sympathien der muslimischen Gemeinschaft waren auf Ṭu'mas Seite, weil dieser sich nominell zum Islam bekannte. Der Fall wurde dem Propheten vorgetragen, der entsprechend den strengen Grundsätzen der Gerechtigkeit, der „Rechtleitung Allāhs", den Juden freisprach, trotz aller Versuche, ihn irrezuführen und zu einem falschen Urteil zu Ṭu'mas Gunsten zu verleiten.

In diesem Abschnitt werden die Muslime allgemein gelehrt, ihre Parteilichkeit nicht der Gerechtigkeit in den Weg zu stellen. Aus diesem Anlass sagte der Prophet (a.s.s.): "Ich bin nur ein Mensch. Die streitenden Parteien legen mir ihren Fall vor, und zwar auf solche Weise, dass die einen zungenfertiger sind als die anderen, so dass ich dem einen rechtgebe und zu seinen Gunsten entscheide. Wenn ich also durch mein Urteil unrechtmäßig etwas zuspreche, was rechtmäßig einem anderen zusteht, dann gebe ich ihm einen Anteil an Feuerglut." (ÜB)

4:106-107 - Das Gebot, um Vergebung zu bitten, ist Pflicht für jeden Richter, der seinen Richterspruch nach dem Äußeren gründet, und damit einen Fehler machen könnte. Die volle Wahrheit des Verborgenen kennt nur Allāh (t). Ein gerechter Richter darf nicht nach diesem Vers die Rolle eines Anwalts für einen Betrüger spielen.

4:108-109 - Die Verschwörungen der Ungerechten sind Allāh (t) sehr wohl bekannt, und Er kann sie entsprechend Seiner vollkommenen Weisheit vereiteln. Wer wird sie am Tage der Rechenschaft vor Allāh (t) verteidigen? (vgl. dazu 78:38)

Und wer Böses tut oder sich gegen sich selbst vergeht und dann Allāh um Vergebung bittet, der findet Allāh Allvergebend, Barmherzig. (4:110) Und wer eine Sünde begeht, der begeht sie gegen sich selbst; und Allāh ist Allwissend, Allweise. (4:111) Und wer einen Fehler oder eine Sünde begeht und sie dann einem Unschuldigen zur Last legt, der trägt eine Verleumdung und eine offenkundige Sünde. (4:112) Und wäre dir nicht Allāhs Huld und Barmherzigkeit zuteil gewesen, so hätte eine Schar von ihnen sich angeschickt, dich irrezuführen. Doch zum Irrweg führen sie sich selbst; und dir können sie keinerlei Schaden zufügen, und Allāh hat das Buch und die Weisheit auf dich herabgesandt und dich gelehrt, was du nicht wusstest, und Allāhs Huld, die Er dir erwiesen hat, ist wahrlich gewaltig. (4:113)

4:110 - Durch die tätige Reue und die Wiedergutmachung durch Aufhebung der schädlichen Wirkung bleibt das Tor zur Vergebung und Gnadenerweisung offen. Diese Aussage des Qur'ān ist ein Beweis für die Barmherzigkeit Allāhs (vgl. dazu 2:160)

4:111 - Hier ist zu bemerken, dass es im Islam keine Erbsünde gibt.

4:112 - Dieser Vers stellt eine enorme Warnung gegen die Ungerechtigkeit dar. Wer unschuldigen Menschen falsche Tatsachen zur Last legt, der muss mit einer diesbezüglichen Rechenschaft am Tage der Auferstehung rechnen. (vgl. oben 4:105 und die Anmerkung dazu).

4:113 - Hier wird der Prophet (a.s.s.) angesprochen. 'Amr Ibn Al-'Āṣ (r) berichtete, dass der Prophet sagte: "Wenn ein Richter eine Entscheidung trifft, nachdem er sein Bestes getan hat, gerecht zu entscheiden, und er trifft das Richtige, dann gibt es für ihn den zweifachen Lohn; wenn er aber eine Entscheidung trifft, nachdem er sein Bestes getan hat, gerecht zu entscheiden, und er irrt sich, dann bekommt er den einfachen Lohn."

Nichts Gutes ist in vielen ihrer Besprechungen, es sei denn in solchen, die zur Mildtätigkeit oder zur Güte oder zum Friedenstiften unter den Menschen ermahnen. Und wer das im Trachten nach Allāhs Wohlgefallen tut, dem werden Wir einen großen Lohn geben. (4:114) Wer sich aber mit dem Gesandten verfeindet, nachdem ihm der rechte Weg klar geworden ist, und einen anderen Weg befolgt als den der Gläubigen, den werden Wir verfolgen lassen, was er verfolgt, und werden ihn dann in Ǧahannam brennen lassen; und schlimm ist sein Ende. (4:115)

4:114 - Der Islam betont stets die Aufrichtigkeit und die Reinheit aller Handlungsweisen, auch die Absichten in den „Besprechungen".

4:115 - Als die Wahrheit des Diebstahls in 4:105 ans Licht kam und der Jude freigesprochen und Ṭu'ma Ibn Ubairiq für schuldig befunden wurde, verließ Ṭu'ma Al-Madīna und schloss sich in Makka den Feinden des Propheten an, um ihm offen entgegenzutreten.

Wahrlich, Allāh wird es nicht vergeben, dass Ihm Götter zur Seite gestellt werden: doch Er vergibt, was geringer ist als dies, wem Er will. Und wer Allāh Götter zur Seite stellt, der ist in der Tat weit irregegangen. (4:116) Wahrlich, sie rufen statt Seiner nur weibliche Wesen an; dabei rufen sie nur einen rebellischen Satan (4:117), den Allāh verflucht hat und der dies erwiderte: "Ich werde von Deinen Dienern einen bestimmten Teil nehmen (4:118); und ich werde sie irreleiten und ihre Hoffnungen anregen und ihnen Befehle erteilen, dem Vieh die Ohren aufzuschlitzen, und ich werde ihnen befehlen, und sie werden Allāhs Schöpfung verändern." Und wer sich Satan statt Allāh zum Beschützer nimmt, der hat sicherlich einen offenkundigen Verlust erlitten (4:119); er macht ihnen Versprechungen und erweckt Wünsche in ihnen, und was Satan ihnen verspricht, ist Trug. (4:120) Diese haben Ǧahannam zur Herberge, und sie werden keinen Ausweg daraus finden. (4:121) Diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun, wollen Wir in Gärten führen, durch welche Bäche fließen, darin werden sie auf ewig und immerdar verweilen - (dies ist) eine wahrhaftige Verheißung Allāhs; und wer ist glaubwürdiger in der Aussage als Allāh? (4:122)

4:116 - Götzendienerei und Beigesellung in jeglicher Form werden nicht vergeben. Tätige Reue zu Lebzeiten öffnet bei Allāh das Tor der Vergebung (vgl. dazu 4:48 und 9:30).

4:117 - Die heidnischen Araber hielten die Engel für „Töchter Allāhs". Darüber hinaus machten sie Bilder von ihren weiblichen Gottheiten namens Al-Lāt, Al-'Uzzā und Manāh (s. Termini), und beteten sie als Vermittler zu Allāh an.

4:118 - (Zu diesem Vers vgl. 2:34; 7:11; 15:31-32; 17:61; 18:50; 20:116; 26:95; 34:20; 38:74-75).

4:119 - Ein alter Brauch der heidnischen Araber bestand darin, dass sie nach der Geburt ihres fünften oder zehnten Jungen einer Kamelstute die Ohren des Tieres aufschlitzten, dieses ihrer Gottheit gelobten und es nicht mehr für ihren Dienst benutzten.

4:120-121 - Satans Erfolg beruht einzig und allein auf falschen Versprechungen und Betrug. Um einzelne Menschen und Gemeinschaften zu verleiten, präsentiert er seine Irrwege in verführerischen Farben, um seine Opfer zu ermutigen. Den einen verführt er, indem er Vergnügen und Erfolg verspricht. Einigen stellt er die Sicherheit durch Macht und Reichtum in Aussicht, anderen das Wohlergehen der Menschheit, wieder anderen redet er ein, sein Weg sei der Weg der Wahrheit. (ÜB) (vgl. 17:63-65 und die Anmerkung dazu).

4:122 - Entgegen der Irreführung Satans, und im Gegenteil zu seinen leeren Versprechungen, ist die Verheißung unseres Schöpfers wahr.

Es ist weder nach euren Wünschen noch nach den Wünschen der Leute der Schrift. Wer Böses tut, dem wird es vergolten werden; und er wird für sich außer Allāh weder Freund noch Helfer finden. (4:123) Diejenigen aber, die handeln, wie es recht ist - sei es Mann oder Frau - und dabei gläubig sind, werden ins Paradies eingehen und nicht im Geringsten Unrecht erleiden. (4:124) Und wer hat eine schönere Religion als jener, der sich Allāh ergibt und dabei Güte übt und dem Glauben Abrahams folgt, des Aufrechten? Und Allāh nahm Sich Abraham zum Freund. (4:125) Allāhs ist alles, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Allāh umfasst alle Dinge. (4:126)

4:123 - Es ist weder nach euren Wünschen, ihr Muslime! Noch ist es nach den Wünschen der Juden, die behaupten, sie seien das „auserwählte Volk Gottes". Noch ist es nach den Wünschen der Christen, die behaupteten, sie seien die „Kinder Gottes". Wer Böses tut - unabhängig von seiner Volks- und Religionszugehörigkeit, dem wird es vergolten werden.

Aufgrund der Offenbarung dieses Verses stellte Abū Bakr (r) dem Propheten (a.s.s.) die Frage: "O Gesandter Allāhs, wie kann nach diesem Vers eine Rettung möglich sein, wenn wir für jede unserer üblen Taten bestraft werden?" Der Prophet sagte: "Allāh möge es dir verzeihen, o Abū Bakr. Bist du nicht einmal krank, erschöpft, traurig oder in Bedrängnis?" "Doch!", erwiderte Abū Bakr. Der Prophet sagte dann: "All diese sind Dinge, durch die die Sünden getilgt werden."

4:124 - Allāh (t) nimmt sowohl die guten Taten von gläubigen Männern als auch solche von gläubigen Frauen an. Dieser Vers gehört zu zahleichen Versen über die gleichwertige Stellung von Mann und Frau vor unserem Schöpfer (vgl. z.B. 3:195; 16:97).

4:125 - In der islamischen Gelehrsamkeit wird Abraham nach diesem Vers als „Freund Allāhs" genannt, dessen Glaube rein und wahrhaftig war (vgl. 16:120-123; 21:51-56 und die Anmerkung dazu).

4:126 - Auch wenn Allāh Sich den Menschen Abraham zum Freund nahm, so gehört Ihm doch alles, was in den Himmeln und was auf Erden ist.

Und sie fragen dich um Belehrung über die Frauen. Sprich: "Allāh hat euch über sie belehrt; und (bedenkt), was euch in dem Buch hinsichtlich der Waisenmädchen verlesen wird, denen ihr nicht gebt, was für sie vorgeschrieben ist, und die ihr doch zu heiraten wünscht, und hinsichtlich der Schwachen unter den Kindern - und dass ihr euch nach Billigkeit für die Waisen einsetzt. Und was ihr an Gutem tut, Allāh weiß darüber Bescheid." (4:127)

4:127 - Das Gesetz bezüglich Witwen, Waisen, Erbschaft, Brautgabe und Eheschließung wurde bereits am Anfang dieser Sura dargelegt. Hier werden die Vorschriften über die verwaisten Kinder und hinterbliebenen Witwen nach der Schlacht von Uḥud, für deren Versorgung die Gemeinschaft der Muslime auskommen musste, dargelegt (vgl. 4:3).

Und wenn eine Frau von ihrem Ehemann rohe Behandlung oder Gleichgültigkeit befürchtet, so soll es keine Sünde für beide sein, wenn sie sich auf geziemende Art miteinander versöhnen; denn Versöhnung ist gut. Die Menschen sind auf Habsucht eingestellt. Tut ihr jedoch Gutes und seid gottesfürchtig, dann ist Allāh eures Tuns kundig. (4:128) Und ihr könnt zwischen den Frauen keine Gerechtigkeit üben, so sehr ihr es auch wünschen mögt. Aber neigt euch nicht gänzlich (einer) zu, so dass ihr die andere gleichsam in der Schwebe lasst. Und wenn ihr es wiedergutmacht und gottesfürchtig seid, so ist Allāh Allverzeihend, Barmherzig. (4:129) Und wenn sie sich trennen, so wird Allāh beiden aus Seiner Fülle Genüge tun; denn Allāh ist Huldreich und Allweise. (4:130)

4:128 - Zu diesem Vers vgl. 4:34 und die Anmerkung dazu.

4:129 - Der Vers verlangt weder Gleichbehandlung in der Liebe noch absolute Gerechtigkeit zwischen den Ehefrauen; denn Liebe ist eine Sache des Herzens, über die der Mensch keine Herrschaft hat. Deshalb ist der Ausdruck: "Und ihr könnt zwischen den Frauen keine Gerechtigkeit üben, so sehr ihr es auch wünschen mögt".

Die absolute Gerechtigkeit kann nur durch die Macht Allāhs möglich sein. Der Mensch kann nur versuchen, gerecht zu sein - soweit dies in seiner materiellen Kraft liegt. Beispiel dafür ist die Gleichbehandlung in der geschlechtlichen Beziehung und vermögensrechtlichen Dingen, wie z.B. in der Wohnungsart, in der gleichen Höhe des Geldes zum Lebensunterhalt usw. Unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Wenn ein Mann zwei Frauen hat und er sich nur einer von ihnen zuwendet, dann kommt er am Tag der Auferstehung mit einer schiefen Körperseite." (Ti; vgl. dazu oben 4:3 und die Anmerkung dazu).

4:130 - D.h., wenn sie sich trennen, nämlich in rechtlich einwandfreier Weise, nachdem alle Versöhnungsversuche fehlgeschlagen sind. Wenn keine Versöhnung mehr möglich ist und es zwischen den Eheleuten keine Gemeinsamkeiten mehr gibt, ist die Trennung ein erlaubter Ausweg. Der Islam bindet Eheleute nicht mit Ketten aneinander, sondern mit Barmherzigkeit und Güte. Wenn diese sich erschöpft haben, befiehlt er ihnen nicht, in einem Gefängnis des Hasses und der Abscheu zu bleiben oder ihre innerliche Trennung durch den äußeren Anschein zu überdecken. Das heißt, Er segnet den benachteiligten Partner entweder mit einem guten Ehegefährten oder mit einem besseren Zustand. (ÜB)

Und Allāhs ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist. Und Wir haben jenen, denen vor euch die Schrift gegeben wurde, und euch selbst auferlegt, Allāh zu fürchten. Wenn ihr jedoch ungläubig werdet, dann ist Allāhs, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Allāh ist auf keinen angewiesen und des Lobes würdig. (4:131) Allāhs ist, was in den Himmeln und auf Erden ist, und Allāh genügt als Beschützer. (4:132) Wenn Er will, so wird Er euch fortschaffen, ihr Menschen, und andere bringen; und Allāh ist dessen Mächtig. (4:133) Wer den Lohn dieser Welt begehrt - so ist der Lohn dieser und jener Welt bei Allāh; und Allāh ist Allhörend, Allsehend. (4:134)

4:131 - Dies ist die Methodik des Qur'ān: Nach den gesetzlichen Bestimmungen kommt der Hinweis darauf, dass "Allāhs ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist." Mit diesen Worten, die in diesem Versblock dreimal zur Betonung wiederholt werden, werden die Menschen zur Gesetzestreue, Gottesfürchtigkeit und zum Gehorsam motiviert.

4:132 - Unter der wiederholten Betonung (vgl. oben 4:131 und die Anmerkung dazu) der absoluten Herrschaft Allāhs wird hinzugefügt, dass Allāh unser „Beschützer" ist. Ohne Seinen Schutz gehen wir verloren und haben weder Erfolg noch Glück, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits.

4:133-134 - Allāh ist eben der Schöpfer, der imstande ist, Geschöpfe gegen Geschöpfe zu ersetzen. Daher müssen wir Seinem Willen unterworfen sein und Seinen Geboten Folge leisten. Dadurch erlangen wir den göttlichen Lohn und die Glückseligkeit.

O ihr, die ihr glaubt, seid auf der Hut bei der Wahrnehmung der Gerechtigkeit und seid Zeugen für Allāh, auch dann, wenn es gegen euch selbst oder gegen Eltern und Verwandte geht. Ob der eine reich oder arm ist, so ist Allāh beiden näher; darum folgt nicht der persönlichen Neigung, auf dass ihr gerecht handeln könnt. Und wenn ihr aber (die Wahrheit) verdreht oder euch von (der Wahrheit) abwendet, so ist Allāh eures Tuns kundig. (4:135)

4:135 - Nach diesem Vers gilt die rechtliche Bewahrung und Überwachung in der Durchsetzung der Gerechtigkeit als „Kollektivpflicht" der Allgemeinheit. Zur Verwirklichung dieses Ziels ist die Aufrichtigkeit der Zeugen von unerlässlicher Bedeutung, und die Garantie für eine aufrichtige Aussage ist Glaube und Gottesfurcht (vgl. unten 5:8 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr gläubig geworden seid, glaubt an Allāh und Seinen Gesandten und an das Buch, das Er auf Seinen Gesandten herabgesandt hat, und an die Schrift, die Er zuvor herabsandte. Und wer nicht an Allāh und Seine Engel und Seine Bücher und Seine Gesandten und an den Jüngsten Tag glaubt, der ist wahrlich weit irregegangen. (4:136)

4:136 - Zu diesem Vers vgl. den Titel: „Was ist Islam?", Islamische Bibliothek.

Wahrlich, diejenigen, die gläubig sind und hernach ungläubig werden, dann wieder glauben, dann abermals ungläubig werden und noch heftiger im Unglauben werden, denen wird Allāh nimmermehr vergeben noch sie des Weges leiten. (4:137) Verkündige den Heuchlern die „frohe Botschaft", dass ihnen schmerzliche Strafe zuteil werde (4:138); jenen, die sich Ungläubige als Beschützer anstelle der Gläubigen nehmen. Suchen sie etwa Macht und Ansehen bei ihnen? Wahrlich, Allāh allein gehört alle Erhabenheit. (4:139) Und Er hat euch schon in dem Buch herabgesandt, dass - wenn ihr hört, dass die Zeichen Allāhs geleugnet und verspottet werden - ihr nicht bei ihnen sitzt, bis sie zu einem anderen Gespräch übergehen; ihr wäret sonst wie sie. Wahrlich, Allāh wird die Heuchler und die Ungläubigen allesamt in Ǧahannam versammeln (4:140),

4:137-138 - Derartiges Verhalten eines Ungläubigen ist äußerst widerwertig und abscheulich. Der Versblock ist eine Ironie und klare Absage an alldiejenigen, die ihre Religion zum Schaukelspiel machen wollen.

4:139 - Der Begriff ,"Beschützer" wird im selben Vers weiter erklärt durch die Worte: „Suchen sie etwa Macht und Ansehen bei ihnen?" (vgl. 3:28 und die Anmerkung dazu).

4:140 - Hier ist eine Regel für den Dialog mit Andersgläubigen. Wer seinen Glauben wegen der Verspottung seiner Gegner nicht verteidigen kann, so muss er sich mindestens von dem abscheulichen Verhalten seiner Gegner distanzieren. Wer sich in einer solchen Atmosphäre aufhält, die Allāhs Offenbarung zum Spott macht, und dort den Unfug stillschweigend zuhört, der gilt als „stummer Satan", so sagte unser Prophet (a.s.s.) (vgl. dazu 6:68).

die auf Nachrichten über euch harren. Wenn euch ein Sieg von Allāh beschieden wird, sagen sie: "Waren wir nicht mit euch?" Haben aber die Ungläubigen einen Anteil (am Erfolg), sagen sie (zu den Ungläubigen): "Haben wir nicht Oberhand über euch bekommen und euch vor den Gläubigen beschützt?" Allāh wird alsdann zwischen euch am Tage der Auferstehung richten; und Allāh wird niemals den Ungläubigen die Oberhand über die Gläubigen geben. (4:141)

4:141 - Der endlose Kampf zwischen Glauben und Unglauben ist ein Merkmal der Heuchler; hier profitieren sie von dem zeitweiligen Erfolg der Götzendiener. Als Endergebnis wird Allāh niemals den Ungläubigen die Oberhand über die Gläubigen geben. Dies gilt jedoch nicht für den Fall, wenn Muslime die Merkmale des Glaubens und des aufrichtigen Verhaltens verloren haben.

Wahrlich, die Heuchler versuchen, Allāh zu überlisten; doch Er wird sie überlisten. Und wenn sie sich zum Gebet hinstellen, dann stellen sie sich nur ungern auf; (sie tun dies nur), um von den Menschen gesehen zu werden, und sie gedenken Allāhs nur selten. (4:142) Unentschlossen schwanken sie zwischen diesen und jenen und gelangen weder zu diesen noch zu jenen. Und wen Allāh irreführt, für den wirst du nimmermehr einen Ausweg finden. (4:143)

4:142 - Wenn Allāh jemanden überlisten will, so lässt Er ihn, sich selbst täuschen, indem er in seinem Irrtum bei Wohlergehen und Reichtum weiterfährt. Dann folgen die Heimsuchungen, die ihre Werke zunichte machen. Zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.) haben sich auch die Heuchler den Gemeinschaftsgebeten der Muslime angeschlossen, um ihre falsche Zugehörigkeit zu ihnen zu demonstrieren (vgl. 2:9, 4:141; 9:56-57 und die Anmerkungen dazu).

4:143 - D.h.: sie schwanken zwischen Glauben und Unglauben. Wenn jemand sich für den Unglauben entscheidet, fügt er nicht damit Allāh, sondern sich selbst den Schaden zu.

O ihr, die ihr glaubt, nehmt euch keine Ungläubigen zu Beschützern anstelle der Gläubigen. Wollt ihr Allāh offenkundige Beweise gegen euch selbst geben? (4:144) Wahrlich, die Heuchler befinden sich auf dem untersten Grund des Höllenfeuers, und du findest für sie keinen Helfer (4:145); außer jenen, die es bereut haben und sich bessern und zu Allāh Zuflucht nehmen und die sich mit ihrem Glauben nur an Allāh richten. Diese gehören also zu den Gläubigen. Und Allāh wird den Gläubigen einen gewaltigen Lohn geben. (4:146) Was wird Allāh aus eurer Bestrafung machen, wenn ihr dankbar seid und glaubt? Und Allāh ist Dankend, Allwissend. (4:147)

4:144-145 - Dies ist eine Wiederholung des Aufrufs an die Gläubigen; sie werden davor gewarnt, den Weg der Heuchler zu gehen und sich den Ungläubigen anstelle der Gläubigen als Freunde anzuschließen. Diesen Aufruf hatte die islamische Gesellschaft zu jener Zeit nötig, als noch enge Verbindungen zwischen einigen Muslimen und den Juden in Al-Madīna aufrecht erhalten wurden und auch solche zu ihren Verwandten unter den Quraišiten. Wir sagen „einige Muslime", weil es andere gab, die jede Verbindung zu der heidnischen Gesellschaft abgebrochen hatten, sogar zu den Eltern und eigenen Kindern. Sie machten die Glaubenszugehörigkeit zum einzigen Band des Zusammenhalts, wie Allāh (t) sie gelehrt hatte (ÜB) (vgl. oben 4:139 und die Anmerkung dazu).

4:146 - Die Vergebung kann erwartet werden, wenn der Mensch die tätige Reue, die Besserung seiner Verhaltensweise bei der Ehrfurcht vor Allāh in aller Aufrichtigkeit in Gang setzt.

4:147 - Diese Versaussage stellt eine herrliche Hoffnung für jeden Menschen dar. Es ist wahr - und es gibt Beweise dafür, dass Allāh (t) uns wirklich nicht bestrafen will. Unser Prophet (a.s.s.) hat dies bestätigt, indem er sagte: "Allāh hat den Menschen nicht erschaffen und seine Gestalt so schön gemacht, um ihn als Brennstoff in das Höllenfeuer zu werfen."

Allāh (t) gibt uns ferner viele Möglichkeiten zur Vergebung unserer Sünden. Er vergibt sie bei jedem Leiden; denn unser Prophet sagte: "Das Leiden nimmt die Sünden weg, sogar der Stich eines Dornes." Allāh (t) vergibt unsere Sünden von Gebet zu Gebet, von Fasten zum Fasten, bei jedem Schritt zur Moschee oder um einen Muslim zu besuchen usw. Es handelt sich um eine breite Palette von Möglichkeiten für die Sündenvergebung. Erstaunlich für uns, dass Allāh unsere guten Werke mit Dankbarkeit entgegennimmt und Sich

„Aš-Šakūr“ (Der Dankbare) nennt. Wenn aber ein Mensch dies alles ablehnt und sich für den Weg des Unglaubens und des Ungehorsams entscheidet, so ist es seine Schuld.

Allāh liebt nicht, dass böse Worte laut vernehmbar gebraucht werden, außer wenn einem Unrecht geschieht; wahrlich, Allāh ist Allhörend, Allwissend. (4:148) Ob ihr etwas Gutes kundtut oder es geheimhaltet oder etwas Böses verzeiht, so ist Allāh wahrlich Allvergebend, Allmächtig. (4:149)

4:148 - Ein böses Wort schließt alle Formen von Beschimpfungen, Verleumdungen und üblen Nachreden ein. Die Gläubigen werden hier aufgefordert, böse Äußerungen zu unterlassen, „außer wenn einem Unrecht geschieht“. Hier dann kann sich der Betroffene dadurch wehren, dass er das ihm zugefügte Unrecht beim Namen nennt. Es ist ein Trost für den Unterdrückten, wenn er hier erinnert wird, dass Allāh Allhörend und Allwissend ist.

4:149 - Als dieser Vers offenbart wurde, widersetzten sich die Heuchler, Juden und Götzendiener gerade dem Islam mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und misshandelten seine Anhänger auf alle nur erdenkliche Weise. Deswegen wäre es nur natürlich gewesen, wenn die Muslime mit Gefühlen des Zorns und Hasses erfüllt gewesen wären. Einem solchen Sturm der Emotionen gegenüber warnte Allāh (t) sie, dass es Ihm nicht gefalle, wenn ihnen Unrecht geschehen war und sie somit das Recht dazu hätten, ihre Bitterkeit zum Ausdruck zu bringen. Sie wurden belehrt, dass sie als Muslime weiterhin offen und insgeheim Gutes tun oder sich zumindest enthalten sollten, Böses mit Bösem zu vergelten.

Mit dieser Erziehungsmethode wird der gläubige Mensch wie auch die muslimische Gemeinschaft um einen weiteren Grad erhöht. Der erste Schritt bestand in der Lehre, dass Allāh (t) die Verlautbarung des Bösen verabscheut, und es nur jemandem erlaubt, dem Unrecht geschehen ist, durch Verlautbarung des Unrechts sein Recht zu fordern. Mit dem zweiten Schritt werden alle aufgefordert, Gutes zu tun, und der Geschädigte wird aufgerufen, Böses mit Gutem zu vergelten. Dadurch wird seine Seele erhöht; denn höher und reiner als der Wunsch nach Rache ist der Wille zur Vergebung. (ÜB)

Wahrlich, diejenigen, die nicht an Allāh und Seine Gesandten glauben und eine Trennung zwischen Allāh und Seinen Gesandten machen und sagen: "Wir glauben an die einen und verwerfen die anderen" und einen Zwischenweg einschlagen möchten (4:150), diese sind die Ungläubigen im wahren Sinne, und bereitet haben Wir den Ungläubigen eine schmähliche Strafe. (4:151) Diejenigen aber, die an Allāh und an Seine Gesandten glauben und zwischen ihnen keinen Unterschied machen, sind es, denen Er ihren Lohn geben wird; und Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (4:152)

4:150-152 - Es handelt sich hier um den sogenannten „Glauben nach Wahl". Nach islamischer Glaubenslehre gilt die Ablehnung eines Teils der Botschaft als eine Ablehnung des Ganzen. Der Qur'ān weist auf die Universalität der Offenbarung hin. Denn zur Zeit der Offenbarung bestanden die Juden darauf, nur an ihre eigenen Propheten zu glauben, und lehnten zugleich Jesus und Muḥammad als Propheten ab. Genauso verhielten sich die Christen und lehnten Muḥammad als Propheten ab. Der Qur'ān weist beide Vorstellungen zurück.

Die Leute der Schrift verlangen von dir, dass du ein Buch vom Himmel zu ihnen herabkommen lässt. Von Moses aber verlangten sie etwas Größeres als dies, da sie sagten: "Zeig uns Allāh offensichtlich!" Da traf sie der Blitzschlag wegen ihres Frevels. Danach nahmen sie sich das Kalb, nachdem ihnen doch deutliche Zeichen zuteil geworden waren: aber Wir vergaben das. Und Wir verliehen Moses offensichtliche Beweismacht. (4:153) Und Wir erhoben anlässlich des Bundes mit ihnen den Berg über sie empor und sprachen zu ihnen: "Tretet durch das Tor in Unterwürfigkeit ein!" Und Wir sprachen zu ihnen: "Übertretet nicht das Sabbatgebot." Und Wir schlossen einen starken Bund mit ihnen. (4:154)

4:153-154 - Unter dem Begriff „Leute der Schrift" versteht man generell alle Schriftbesitzer, u.a. Juden und Christen. In diesem Vers handelt es sich speziell um die Juden zur Zeit der qur'ānischen Offenbarung.

Die Juden von Al-Madīna forderten den Propheten (a.s.s.) heraus: "Wir werden dich nicht als Propheten anerkennen, bis du uns vor unseren Augen ein Buch vom Himmel herabbringst oder eine schriftliche Botschaft für jeden von uns, die bestätigt „Muḥammad ist der Gesandte Allāhs.""

Diese Kinder Israels haben zuvor Moses aufgefordert, ihnen Allāh (t) in einer für ihre Sinne leicht erfassbaren Form zu zeigen. Seit der Berufung Moses zum Gesandten Allāhs hatten die Kinder Israels deutliche Zeichen erlebt. Während ihres Auszugs aus Ägypten waren sie Zeugen gewesen, wie Pharao vor ihren Augen ertrank und zahlreiche andere bedeutsame Dinge geschahen. Deswegen wussten sie sehr wohl, dass Allāh (t), der Herr der Welten, sie aus der Tyrannei eines mächtigen Herrschers wie Pharao befreit hatte. Dennoch waren sie von den falschen Göttern so bezaubert, dass sie das Goldene Kalb verehrten, ungehorsam wurden, den Bund mit Allāh (t) nicht einhielten und gegen das Sabbatgebot verstießen (vgl. 2:51, 55, 58, 63, 65; 17:90-93 und die Anmerkung dazu).

Als sie dann ihren Bund brachen und die Zeichen Allāhs verleugneten und die Propheten widerrechtlich töteten und sagten: "Unsere Herzen sind hinter einem Schleier" - aber nein, Allāh hat diese wegen ihres Unglaubens verschlossen, so dass sie nur wenig glauben. (4:155) Und wegen ihres Unglaubens und wegen ihrer Behauptung, die sie gegen Maria mit einer enormen Lüge vorbrachten (4:156) und wegen ihrer Rede: "Wir haben den Messias, Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allāhs, getötet", während sie ihn doch weder erschlagen noch gekreuzigt hatten, sondern dies wurde ihnen nur vorgetäuscht; und jene, die in dieser Sache uneins sind, sind wahrlich im Zweifel darüber; sie haben keine Kenntnis davon, sondern folgen nur einer Vermutung; und sie haben ihn nicht mit Gewissheit getötet. (4:157) Vielmehr hat Allāh ihn zu Sich emporgehoben, und Allāh ist Allmächtig, Allweise. (4:158) Und es gibt keinen unter den Leuten der Schrift, der nicht vor seinem Tod daran glauben wird; und am Tage der Auferstehung wird er ein Zeuge gegen sie sein. (4:159)

4:155 - In diesem Vers und den darauffolgenden Versen werden die Verfehlungen der Kinder Israels aufgeführt, derer sie sich schuldig gemacht haben. Das Verschließen ihrer Herzen ist eine Folge ihres starren Verhaltens. Dadurch sind sie so unempfindsam geworden, dass sie dem Glauben nicht treu bleiben könnten (vgl. 2:88; 3:21 und 4:160).

4:156 - Die Juden haben nicht nur das Prophetentum Jesu verleugnet, sondern auch falsche Behauptungen gegen seine Mutter Maria (a.s.) verbreitet. "Diese Verleumdung kommt besonders in dem mittelalterlichen jüdischen Buch „Toledot Jeshu" zum Ausdruck und wird auch im Talmud angedeutet." (ÜB) (vgl. 19:27-28, 34-37; 24:4 und die Anmerkungen dazu).

4:157-159 - "... und wegen ihrer Rede: »Wir haben den Messias, Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allāhs, getötet«: Das heißt, weil die Juden dies behaupteten. Es ist indessen auch möglich, dass die Juden das nur spöttisch gesagt haben, wie es in ähnlicher Weise bei dem Wort des Pharao über Moses in 26:27, der Fall ist, und dass Allāh (t) im Qur'ān diese Aussage der Juden wieder aufgegriffen hat, um Jesus anschließend zu loben oder um ihren üblen Bericht durch einen trefflichen zu ersetzen.

Aber sie haben ihn in Wirklichkeit nicht getötet und auch nicht gekreuzigt. Vielmehr erschien ihnen ein anderer ähnlich, so dass sie ihn mit Jesus verwechselten und töteten: In einem Ḥadīṯ ist es überliefert: Eine Gruppe von Juden beschimpfte Jesus und seine Mutter, worauf dieser Allāh gegen sie anrief. Als Allāh sie nun in Affen und Schweine verwandelte, kamen die Juden überein, Jesus zu töten. Darauf gab Allāh (t) ihm kund, dass Er ihn in den Himmel erheben werde. Es wurde ferner berichtet: Ein Mann heuchelte vor Jesus und ging fort, um ihn anzuzeigen. Darauf verlieh Allāh diesem Mann eine ähnliche Gestalt wie Jesus, und man ergriff und kreuzigte ihn. Ferner sagt man: Der Jude Titanus betrat in verräterischer Absicht ein Haus, in welchem Jesus war, konnte ihn aber nicht finden. Darauf verlieh ihm Allāh eine ähnliche Gestalt wie Jesus. Und als er nun nach draußen kam, glaubte man, er sei Jesus, und ergriff und kreuzigte ihn.

Ähnlich außergewöhnliche Dinge, wie man sie für die Zeit des Prophetentums nicht unwahrscheinlich finden darf, sind zu diesem Thema noch mehr berichtet worden. Wenn Allāh die Juden hier tadelt, dann nur deshalb, weil ihre Worte zeigten, dass sie sich Allāh gegenüber dreist benahmen, Seinen Propheten trotz der Bestätigung durch überwältigende Wunder töten wollten, und dabei frohlockten. Allāh (t) hat sie nicht deshalb getadelt, weil sie die Behauptung, Jesus getötet zu haben als ihre bloße Meinung kundgegeben haben.

Als dieses Ereignis der Kreuzigung eines anderen an Jesu Stelle stattfand, waren die Leute uneins. Einige Juden sagten, Jesus sei ein Lügner, wir haben ihn wirklich getötet. Andere zögerten, und einige von diesen sagten: „Wenn dieser Gekreuzigte Jesus ist, wo ist dann unser Gefährte, der ihn verraten wollte?" Andere sagten: „Das Gesicht ist das von Jesus, der leib aber ist der unseres Gefährten". Diejenigen aber, die gehört hatten, wie Jesus sagte: „Allāh wird mich in den Himmel erheben", sprachen: „Er ist in den Himmel erhoben worden". (Baid, Gät) (vgl. 3:55; 5:116-117, 120 und die Anmerkungen dazu).

Und der Sünde der Juden wegen haben Wir ihnen gute Dinge verboten, die ihnen erlaubt waren, wie auch, weil sie viele Hindernisse in Allāhs Weg legten (4:160) und weil sie Zins nahmen, obgleich es ihnen untersagt war, und weil sie das Gut der Leute widerrechtlich aufzehrten. Und Wir haben den Ungläubigen unter ihnen eine schmerzliche Strafe bereitet. (4:161) Aber denen von ihnen, die ein gründliches Wissen haben, und den Gläubigen, die da an das glauben, was zu dir herabgesandt wurde und was vor dir herabgesandt wurde, und denjenigen, die das Gebet verrichten und die Zakāh entrichten, und denen, die an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben - ihnen werden Wir einen großen Lohn gewähren. (4:162)

4:160-161 - Von den verbotenen Dingen zählten Kamelfleisch, Kaninchen und Hasen, sowie das Fett von Rindern, Schafen und Ziegen. Zinsverbot galt genauso wie die Gesetzgebung des Islam. (vgl. 6:146 und die Anmerkung dazu).

4:162 - Es handelt sich wiederum um die göttliche Verfahrensweise im Qur'ān. Auf den vorangegangenen Vers, in dem mit einer schmerzlichen Strafe gedroht wird, folgt der große Lohn für diejenigen, die „das Gebet verrichten und die Zakāh entrichten, und denen, die an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben".

Wenn sich dieser Vers auf die Juden bezieht, so gab es einige Gefährten des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, die zuvor Juden gewesen waren, bereitwillig zum Islam übertraten und seine Gesetze befolgten. Zu ihnen gehört z.B. 'Abdullāh Ibn Sallām (vgl. 2:43 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir haben dir offenbart, wie Wir Noah und den Propheten nach ihm offenbart haben. Und Wir offenbarten Abraham, Ismael, Isaak, Jakob, den Stämmen (Israels), Jesus, Hiob, Jonas, Aaron und Salomo; und Wir haben David einen Zabūr gegeben. (4:163) Es sind Gesandte, von denen Wir dir bereits berichtet haben, und Gesandte, von denen Wir dir nicht berichtet haben - und Allāh hat mit Moses wirklich gesprochen. (4:164) (Es sind) Gesandte, Überbringer froher Botschaften und Warner, so dass die Menschen nach den Gesandten keinen Beweisgrund gegen Allāh haben. Und Allāh ist Allmächtig, Allweise. (4:165)

4:163 - Der Vers betont, dass unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) die Rechtleitung aus derselben Quelle erhalten hat wie andere Propheten vor ihm, und dass er die Wahrheit ver-

kündete, die von anderen Propheten verkündet worden war (vgl. 2:136; 3:84; 10:47; 17:54-55, den darauffolgenden Vers 4:164 und die Anmerkung dazu).

4:164 - Der Qur'ān erwähnt nur 25 Namen von der großen Zahl der Propheten.

4:165 - Es kann im Verlauf der Menschheitsgeschichte vorgekommen sein, dass einzelne Personen aus bestimmten Ereignissen von der Außenwelt abgeschnitten wurden und von der göttlichen Offenbarung nicht wussten. Ihre Angelegenheit liegt allein im Ermessen Allāhs.

Für die breite Masse der Völker sieht die Sache jedoch ganz anderes aus; denn ihnen wurden lückenlos nach einem göttlichem Plan Propheten entsandt, die als Warner und Bringer froher Botschaften galten. Das Argumentieren vor dem Schöpfer am Tage des Jüngsten Gerichts ist demnach ausgeschlossen; denn keiner kann behaupten, er habe von der göttlichen Botschaft nicht gewusst. Dies gilt besonders für den Islam in unserer Zeit, in der uns jede Art von Information sekundenschnell durch die Medien erreichen kann. Wer die Botschaft auf der ganzen Erdkugel erhalten hat, der muss sie ernst nehmen und darf sie nicht vernachlässigen; er hat sie dann zu befolgen und Allāh zu gehorchen.

Doch Allāh bezeugt durch das, was Er zu dir herabgesandt hat, dass Er es mit Seinem Wissen sandte; und die Engel bezeugen es; und Allāh genügt als Zeuge. (4:166) Diejenigen aber, die ungläubig sind und sich von Allāhs Weg abwenden, sie sind wahrlich weit in die Irre gegangen. (4:167) Diejenigen, die ungläubig sind und Unrecht verübt haben - ihnen wird Allāh weder vergeben noch sie zu einem Weg leiten (4:168); es sei denn den Weg zu Ǧahannam, in der sie in aller Ewigkeit bleiben werden. Und dies ist für Allāh ein leichtes. (4:169) O ihr Menschen, der Gesandte ist nunmehr zu euch mit der Wahrheit von eurem Herrn gekommen; glaubt darum, das gereicht euch zum Guten. Seid ihr aber ungläubig, dann ist Allāhs, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Allāh ist Allwissend, Allweise. (4:170)

4:166-169 - Dies bezieht sich auf die Leute, die - wie in den Versen zuvor erwähnt - das Prophetentum Muḥammads, Allāhs Segen und Friede mit ihm, leugneten und kein Zeugnis dafür ablegen wollten, trotz seiner Klarheit. Anstatt zu glauben und zu bezeugen, gingen sie zu Verleumdung und Überheblichkeit über. (ÜB) (vgl. 4:147 und die Anmerkung dazu).

4:170 - Hier handelt es sich um den universalen Charakter der Botschaft des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm; denn im Vers werden alle Menschen angesprochen mit den Worten: „O ihr Menschen". Sie - die Menschen - können durch ihren Unglauben Allāh (t) keinen Schaden zufügen, vielmehr fügen sie sich selbst den Schaden zu. Darüber hinaus wird - wie in 4:131-132 - betont, dass Allāhs, was in den Himmeln und was auf Erden ist.

O Leute der Schrift, übertreibt nicht in eurem Glauben und sagt von Allāh nichts als die Wahrheit. Wahrlich, der Messias, Jesus, Sohn der Maria, ist nur der Gesandte Allāhs und Sein Wort, das Er Maria entboten hat, und von Seinem Geist. Darum glaubt an Allāh und Seine Gesandten, und sagt nicht: "Drei". Lasst (davon) ab - (das) ist besser für euch. Allāh ist nur ein einziger Gott. Es liegt Seiner Herrlichkeit fern, Ihm ein Kind zuzuschreiben. Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Allāh genügt als Sachwalter. (4:171)

4:171 - Die Juden sind zu weit gegangen, indem sie Jesus in seiner Stellung herabgesetzt haben, da sie ihn für ein uneheliches Kind von Maria (a.s.) hielten. Und die Christen sind zu weit gegangen, indem sie ihn über Gebühr erhöht haben, da sie ihn für einen Gott hielten.

„... und sagt von Allāh nichts als die Wahrheit": Hier wird erklärt, dass Allāh darüber Erhaben ist, eine Gefährtin und ein Kind zu haben. Jesus wird als „das Wort Allāhs" (vgl. 3:39) bezeichnet, weil er allem durch das Wort und den Befehl Allāhs und nicht mittels eines Vaters und eines Spermas entstanden ist. Aus diesem Grund wird er auch als „ein Geist von Ihm" bezeichnet (vgl. 66:12). Er ist durch einen anderen Schöpfungsakt Allāhs erschaffen worden, und Dessen Macht (arab.: Qudra) ist uneingeschränkt.

Nach Qur'ān haben die Christen erklärt, Allāh, Christus und Maria seien drei Götter, und Christus sei das Kind Gottes von Maria (vgl. 5:116; 9:30). Allāhs gehört vielmehr alles, was im Himmel und auf Erden ist (vgl. dazu 4:131-132, 170). Hier wird dargelegt, warum Allāh (t) frei von dem ist, was man ihm von Seiten der Christen zugeschrieben hat. Wenn nämlich alles, was im Himmel und auf Erden ist, Allāhs Schöpfung und Eigentum ist, wie soll dann eines seiner Eigentümer ein Stück von ihm sein, wo man doch mit Recht nur bei Körpern von einem Stück sprechen kann, während Allāh Erhaben über die Attribute der Körper und die unbeständigen Eigenschaften ist. (Zam, Gät) (vgl. 2:253; 3:47; 3:59; 9:30-31; 15:28-29; 32:9 und die Anmerkungen dazu).

Der Messias wird es niemals verschmähen, Diener Allāhs zu sein; ebenso nicht die (Allāh) nahestehenden Engel; und wer es verschmäht, Ihn anzubeten, und sich dazu zu erhaben fühlt - so wird Er sie alle zu Sich versammeln. (4:172) Denen aber, die glauben und gute Werke tun, wird Er den vollen Lohn und noch mehr von Seiner Huld geben; die aber, die verschmähen und stolz sind, die wird Er schmerzlich bestrafen. Und außer Allāh finden sie weder Freund noch Helfer. (4:173)

4:172 - Jesus, Sohn der Maria, wird sich niemals wehren, ein Diener seines Schöpfers zu sein. Denn die Bezeichnung „Diener Allāhs" ist ein Ehrentitel und kann die Würde des Menschen nicht verletzen.

4:173 - „... noch mehr von Seiner Huld" bedeutet: Ein Lohn, der weit und alles übertrifft, was in ihren Erwartungen und Vorstellungen liegt.

O ihr Menschen, zu euch ist in Wahrheit ein deutlicher Beweis von eurem Herrn gekommen; und Wir sandten zu euch ein klares Licht hinab. (4:174) Was aber diejenigen angeht, die an Allāh glauben und an Ihm festhalten - diese wird Er in Seine Barmherzigkeit und Huld aufnehmen und sie auf dem geraden Weg zu Sich führen. (4:175)

4:174 - Hier handelt es sich - wie in 4:170 - um den universalen Charakter der Botschaft des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm.

4:175 - Bemerkenswert ist hier der Ausdruck, dass Allāh (t) Selbst die Gläubigen aufnimmt und zu Sich führt (vgl. 3:195 und Anmerkung dazu).

Sie fragen dich um Belehrung. Sprich: "Allāh belehrt euch über die seitliche Verwandtschaft: Wenn ein Mann stirbt und keine Kinder hinterlässt, aber eine Schwester hat, dann erhält sie die Hälfte seiner Erbschaft; und er beerbt sie, wenn sie keine Kinder hat. Sind es aber zwei (Schwestern), dann erhalten sie zwei Drittel von seiner Erbschaft. Und wenn sie Geschwister sind, Männer und Frauen, kommt auf eines männlichen Geschlechts gleichviel wie auf zwei weiblichen Geschlechts." Allāh macht euch das klar, damit ihr nicht irrt; und Allāh weiß über alle Dinge Bescheid. (4:176)

4:176 - Der Vers setzt die Bestimmungen des Erbrechts im Qur'ān fort. Dieser Vers wurde

lange nach der Offenbarung dieser Sura herabgesandt, so dass einige Kommentatoren ihn für den chronologisch letzten Vers des Qur'ān halten. Nach authentischer Überlieferung wurde er jedenfalls im Jahre 9 der Hiğra offenbart, als diese Sura bereits als ganze rezitiert wurde. Aus diesem Grund wurde der Vers nicht zu den übrigen Versen über Erbschaft hinzugefügt, sondern als Nachtrag am Ende angehängt.

Die „seitliche Verwandtschaft" wird bereits erklärt: Es handelt sich um eine Person, die weder Eltern noch Kinder als Erben hinterlässt, sondern Brüder und Schwestern mütterlicherseits.

Bei der Erkrankung Ğābir Ibn 'Abdullāhs, der weder Eltern noch Kinder aber Geschwister väterlicherseits hatte, wurde eine Erklärung bezüglich der Geschwister väterlicherseits und der Vollgeschwister nötig. Als Ğābir den Propheten danach fragte, kam der Vers am Ende der Sura als Vervollständigung des Familienrechts. (Für ausführliche Information darüber vgl. ÜB; ferner 4:12, 13, 127 und Anmerkungen dazu).

Sure 5

Al-Mā'ida (Der Tisch)

Offenbart zu Al-Madīna
120 Verse

Diese Sura erzählt, wie die Juden und Christen ihre ursprüngliche Religion korrumpierten, und dass der Islam kam, um die Menschen wieder auf den rechten Weg zu führen (vgl. den einleitenden Teil zu diesem Werk).

Es wird auf die Christen hingewiesen, von denen Allāh (t) ein Versprechen entgegennahm, doch sie vergaßen einen Teil der Botschaft, die zu ihnen gesandt worden war. Dies deutet auf ihre Ablehnung gegenüber dem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hin, obgleich ihnen Jesus (a.s.) sein Kommen vorhergesagt hatte.

Gegenüber dem Verfall dieser Gebote im Christentum und im Judentum werden die islamischen Vorschriften in Bezug auf Speisen, Reinheit und Gerechtigkeit rekapituliert.

Der dritte Vers enthält die denkwürdige Erklärung: Heute habe Ich euch eure Religion vollendet und meine Gnade an euch erfüllt, und es ist mein Wille, dass der Islam (die Hingabe an Mich) euer Glaube ist.

Die Sura beginnt mit einem Appell an die Menschheit, dass alle Gebote, sowohl gegenüber Allāh (t) als auch den Mitmenschen, bindend sind; sie müssen deshalb erfüllt werden.

Danach werden die islamischen Speisegebote verkündet. Diese haben göttliche Gründe, indem verboten wird, Geschlachtetes zu essen, über dem ein anderer Name als der Name Allāhs gerufen wurde.

Dem Aberglauben soll Absage erteilt werden. Der Islam will damit betonen, dass jede menschliche Handlung zu Allāhs Wohlgefallen und im Einklang mit den von Ihm gesetzten Normen sein soll. Alle guten und reinen Dinge sind erlaubt.

Betreffend die Beziehungen zu den „Leuten der Schrift“ werden ebenfalls Gesetze offenbart, um zu zeigen, dass ein wahrer Muslim kein Vorurteil und auch keine Hassgefühle gegen Menschen anderer Religion hegen soll.

Gerechtigkeit, moralische und körperliche Reinheit, sowie Aufrichtigkeit werden als der Frömmigkeit am nächsten stehend bezeichnet.

Sodann spricht die Offenbarung von Juden und Christen, die ihre Versprechen und Verpflichtungen gegenüber Allāh (t) brachen. Aus diesem Grunde entzog ihnen Allāh (t) Seine Gnade und sie irrten hilflos umher. Trotzdem sandte Allāh (t) danach zu allen einen Boten, um die Menschen zu leiten, den Propheten Muḥammad (a.s.s.) als Überbringer einer frohen Botschaft und Warner vor dem Verderben.

Die Ermordung des Sohnes Adams durch seinen Bruder zeigt, welche Behandlung Gerechte oft durch hasserfüllte Neider erleiden müssen. Doch straft Allāh (t) die Ungerechten; deshalb soll der Gläubige nicht in Trauer und Hoffnungslosigkeit verfallen. Muslime müssen gerecht im Verhalten sein; denn wahre Gerechtigkeit steht mit Allāhs Gesetz im Einklang. Doch gleichzeitig sollen Muslime nicht jene zu Freunden und Beschützern nehmen, ”in deren Herzen Krankheit ist“ und die, die Religion als einen Scherz betrachten.

Die Muslime sollen alles, was gut und erlaubt ist, genießen und Allāh (t) dafür danken.

Unbedachtes Schwören sowie Alkoholtrinken, Glücksspiel und alle Arten von Aberglauben, sind verboten.

Verwehrt ist auch die Jagd im heiligen Bezirk von Makka, bzw. das Töten von Tieren und das Vernichten von Pflanzen in diesem Gebiet.

Falsche Zeugenaussage ist untersagt.

Die von Jesus (a.s.) durch Allāhs Macht und Wille vollbrachten Wunder werden aufgezählt und wie diese durch die Christen später falsch ausgelegt wurden. Das Schicksal jener, die Jesus zu Gott oder Sohn Gottes erklärten, wird kurzumrissen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O ihr, die ihr glaubt, erfüllt die Verträge. Erlaubt ist euch jede Art des Viehs, mit Ausnahme dessen, was euch (in der Schrift) bekanntgegeben wird; nicht, dass ihr die Jagd als erlaubt ansehen dürft, während ihr pilgert; wahrlich, Allāh richtet, wie Er will. (5:1) O ihr, die ihr glaubt! Entweihet weder die Glaubensausübung zur Verherrlichung Allāhs, noch den heiligen Monat, noch die Opfertiere, noch die geweihten Opfertiere, noch die nach dem heiligen Hause Ziehenden, die da Gunst und Wohlgefallen von ihrem Herrn suchen. Wenn ihr den Weihezustand beendet habt, dürft ihr jagen. Und lasst euch nicht durch den Hass, den ihr gegen Leute hegt, weil sie euch von der heiligen Moschee abgehalten haben, zu Übergriffen verleiten. Und helft einander in Rechtschaffenheit und Frömmigkeit; doch helft einander nicht in Sünde und Übertretung. Und fürchtet Allāh; denn Allāh ist streng im Strafen. (5:2)

5:1 (vgl. 9:4; 16:91 und die Anmerkung dazu).

5:2 - Es war Brauch der heidnischen Araber, dass sie zu der heiligen Moschee pilgerten. In diesem Vers wird Bezug genommen auf die Ereignisse im 6. Jahr der Hiğra als die Makkaner den Muslimen aus Hass den Zugang zur heiligen Moschee verwehrten. Nach der Eroberung Makkas durch die Muslime, wollten einige von ihnen - als Vergeltung - die Makkaner von der Ausübung der Pilgerfahrt hindern (vgl. die Anmerkung zu 5:1; ferner 2:158, 194-200; 5: 97ff.).

Verboten ist euch das Verendete sowie Blut und Schweinefleisch und das, worüber ein anderer als Allāhs Name angerufen wurde; das Erdrosselte, das zu Tode Geschlagene, das zu Tode Gestürzte oder Gestoßene und das, was Raubtiere angefressen haben, außer dem, was ihr geschlachtet habt, ferner das, was auf einem heidnischen Opferstein geschlachtet worden ist, und ferner (ist euch verboten), dass ihr durch Lospfeile das Schicksal zu erkunden sucht. Das ist eine Freveltat. Heute haben die Ungläubigen vor eurem Glauben resigniert; also fürchtet nicht sie, sondern fürchtet Mich. Heute habe Ich euch eure Religion vervollkommnet und Meine Gnade an euch vollendet und euch den Islam zur Religion erwählt. Wer aber durch Hungersnot gezwungen wird, ohne sündhafte Neigung - so ist Allāh Allverzeihend, Barmherzig. (5:3)

5:3 - vgl. die Anmerkung zu 5:1. Dieser Vers bezeichnet das nahende Ende der Wirkung des Propheten Muḥammad (a.s.s.); er (der Vers) wurde am Freitag, dem 9. Ḏul-Ḥiğğa (im

Jahre 10 der Hiğra) in ʻArafāt offenbart, und zwar als der Prophet Muḥammad (a.s.s.) mit 120.000 Muslimen die sog. Abschiedspilgerfahrt vollzog (vgl. dazu 2:173, 219; 5:90).

Sie fragen dich, was ihnen erlaubt sei. Sprich: "Alle guten Dinge sind euch erlaubt; und was ihr die Jagdtiere gelehrt habt, indem ihr sie zur Jagd abrichtet und sie lehrt, was Allāh euch gelehrt hat." Also esst von dem, was sie für euch fangen, und sprecht Allāhs Namen darüber. Und fürchtet Allāh; denn Allāh ist schnell im Abrechnen. (5:4)

5:4 - Im vorangegangenen Vers 5:3 werden die verbotenen Dinge dargelegt, während hier in diesem Vers ist die Rede vom Erlaubten. Allāh (t) lehrt uns im Qur'ān, dass wir Seinen Namen über der Jagdbeute der abgerichteten Tiere rufen, damit sie für uns als erlaubt bezeichnet werden kann. (Für ausführliche Information über Schlachttier und Jagdbeute vgl. die Anmerkung zu 5:1, 90f.; vgl. auch 6:118-119; 22:30-31; 16:114-117 und die Anmerkung dazu).

Heute sind euch alle guten Dinge erlaubt. Und die Speise derer, denen die Schrift gegeben wurde, ist euch erlaubt, wie auch eure Speise ihnen erlaubt ist. Und ehrbare gläubige Frauen und ehrbare Frauen unter den Leuten, denen vor euch die Schrift gegeben wurde, wenn ihr ihnen die Brautgabe gebt, und nur für eine Ehe und nicht für Unzucht und heimliche Liebschaften. Und wer den Glauben verleugnet, dessen Tat ist ohne Zweifel zunichte geworden; und im Jenseits wird er unter den Verlierern sein. (5:5)

5:5 - Auf Grund dessen, dass Muḥammad (a.s.s.) der letzte Prophet ist und mit seinem Tod es keine Botschaft mehr geben wird, so bedeutet das Wort „Heute" am Anfang des Verses soviel wie „ab heute bis Weltende".

In diesem Vers handelt es sich um die Speise der Schriftbesitzer im Allgemeinen ohne Einschränkung, und zwar mit Ausnahme der ausdrücklich verbotenen Dinge für die Muslime wie Alkohol, Schweinefleisch, Blut usw. Der Vers hat ferner zur Bedeutung, dass Muslime gemeinsam mit den Schriftbesitzern, u.a. Juden und Christen, Mahlzeiten einnehmen dürfen.

Fleisch geschlachteter Tiere durch Götzendiener dürfen Muslime nicht essen.

Der Islam erlaubt die Mischehe zwischen muslimischen Männern und Frauen aus den

Kreisen der Schriftbesitzer, um die Sozialen Beziehungen zu ihnen zu pflegen; umgekehrt - d.h. die Heirat einer muslimischen Frau mit einem Mann aus den Kreisen der Schriftbesitzer ist wegen der vorherrschaftlichen Stellung des Mannes in der Familie nicht erlaubt. Voraussetzung für die derartigen Mischehen ist, dass diese in Reinheit und Keuschheit geschlossen werden (vgl. 6:118-119; 22:30-31; 16:114-117 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Wenn ihr euch zum Gebet begebt, so wascht euer Gesicht und eure Hände bis zu den Ellenbogen und streicht über euren Kopf und (wascht) eure Füße bis zu den Knöcheln. Und wenn ihr im Zustande der Unreinheit seid, so reinigt euch. Und wenn ihr krank seid oder euch auf einer Reise befindet oder einer von euch von der Notdurft zurückkommt oder wenn ihr Frauen berührt habt und kein Wasser findet, so sucht reinen Sand und reibt euch damit Gesicht und Hände ab. Allāh will euch nicht mit Schwierigkeiten bedrängen, sondern Er will euch nur reinigen und Seine Gnade an euch erfüllen, auf dass ihr dankbar sein mögt (5:6)

5:6 - Für die ausführlichen Bestimmungen vgl. 4:43 und Anmerkung dazu.

und gedenkt der Gnade Allāhs gegen euch und des Bundes, den Er mit euch schloss, als ihr spracht: "Wir hören und gehorchen." Und fürchtet Allāh; wahrlich, Allāh weiß, was die Herzen verbergen. (5:7) O ihr, die ihr glaubt! Setzt euch für Allāh ein und seid Zeugen der Gerechtigkeit. Und der Hass gegen eine Gruppe soll euch nicht (dazu) verleiten, anders als gerecht zu handeln. Seid gerecht, das ist der Gottesfurcht näher. Und fürchtet Allāh; wahrlich, Allāh ist eures Tuns kundig. (5:8) Allāh hat denen, die glauben und gute Werke tun, verheißen, dass sie Vergebung und großen Lohn erlangen werden. (5:9) Die aber ungläubig sind und Unsere Zeichen verleugnen, werden Insassen der Al-Ǧaḥīm sein. (5:10) O ihr, die ihr glaubt! Gedenkt der Gnade Allāhs über euch, als eine Gruppe die Hände nach euch auszustrecken trachtete. Er aber hielt ihre Hände von euch zurück. Und fürchtet Allāh; auf Allāh sollen die Gläubigen vertrauen. (5:11)

5:7 - Der Vers bezieht sich auf den Bund, den der Prophet Muḥammad (a.s.s.) durch die beiden Abmachungen, die er mit den Delegationen aus Yaṯrib, dem späteren Al-Madīna, bei Al-'Aqaba (einem Tal in der Nähe von Mina), etwa 14 Monate vor der Hiğra und etwas später schloss.

5:8-10 - Lieben und hassen ist eine Sache des Herzens, über die der Mensch keine Herrschaft hat. Gerecht zu sein ist dagegen immer möglich. Daher ist dies ein Gebot für diejenigen, die an Allāh und den Jüngsten Tag glauben. Die Erfüllung dieses göttlichen Gebots wird von Allāh belohnt. Wer zuwiderhandelt ist ungläubig und ihm erwartet eine schmerzliche Strafe (vgl. 4:135; 16:91 und die Anmerkung dazu).

5:11: Es handelt sich hier um den Feldzug von Ḏātu-r-Riqā'. Nach dem Zug gegen die Banū An- Naḍīr blieb der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, den Monat Rabī'u-ṯ-ṯāni bzw. Rabī'u-l- Āḫir (vgl. Termini, s.u. Hiğra) und einen Teil vom Ğumādā, im Jahre 4 der Hiğra, in Al-Madīna. Dann begab er sich auf den Feldzug nach Naǧd gegen die Banū Muḥārib und die Banū Ṯa'laba, zwei Unterstämme des Großverbandes der Banū Ġaṭafān. Er rückte bis Naḫl vor, wo er auf eine große Menge der Banū Ġaṭafān stieß. Beide Seiten näherten sich einander, es kam jedoch nicht zum Kampf, da jeder den Gegner fürchtete. Schließlich verrichtete der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, Ṣalātu-l-Ḫauf (das Gebet bei Furcht) und zog mit seinen Leuten wieder ab. Der Feldzug wurde Ḏātu-r-Riqā' genannt, weil sie während des Zuges ihre Fahnen mit Flicken (Riqā') ausbesserten.

Ein Mann vom Stamm Banū Muḥārib, namens Ġauraṯ, fragte seine Stammesgefährten von Banū Ġaṭafān und Muḥārib: »Soll ich euch nicht Muḥammad töten?« »Doch, aber wie willst du das anstellen?«, entgegneten sie ihm. »Indem ich ihn heimtükisch ermorde.« Ġauraṯ begab sich zum Propheten, der am Boden saß und sein Schwert auf dem Schoß liegen hatte, und fragte ihn: »Muḥammad, darf ich mir einmal dein Schwert betrachten?« Der Prophet bejahte. Ġauraṯ nahm das Schwert, zog es aus der Scheide und begann, es zu schwingen, um ihn zu erschlagen, doch Allāh hielt ihn davor zurück. Dann fragte Ġauraṯ: »Muḥammad, hast du denn keine Angst vor mir?« »Nein!«, antwortete der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, »weshalb sollte ich denn vor dir Angst haben?« »Fürchtest du mich denn nicht, wenn ich das Schwert in der Hand halte?« »Nein, Allāh wird mich vor dir schützen!« Da gab Ġauraṯ dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, das Schwert zurück. Darauf offenbarte Allāh (t) diesen Qur'an-Vers.

Wahrlich, Allāh hatte einen Bund mit den Kindern Israels geschlossen; und Wir erweckten aus ihnen zwölf Führer. Und Allāh sprach: "Seht, Ich bin mit euch, wenn ihr das Gebet verrichtet und die Zakāh entrichtet und an Meine Gesandten glaubt und sie unterstützt und Allāh ein gutes Darlehen gebt, dann werde Ich eure Missetaten tilgen und euch in Gärten führen, in denen Bäche fließen. Wer von euch aber hierauf in den Unglauben zurückfällt, der ist vom rechten Weg abgeirrt." (5:12) Deshalb, weil sie ihren Bund brachen, haben Wir sie verflucht und haben ihre Herzen verhärtet. Sie entstellten die Schrift an ihren richtigen Stellen und sie haben einen Teil von dem vergessen, woran sie gemahnt wurden. Und du wirst nicht aufhören, auf ihrer Seite - bis auf einige von ihnen - Verrat zu entdecken. Also vergib ihnen und wende dich (von ihnen) ab. Wahrlich, Allāh liebt jene, die Gutes tun. (5:13) Und auch mit denen, die sagen: "Wir sind Christen", schlossen Wir einen Bund; auch diese haben dann einen Teil von dem vergessen, woran sie gemahnt wurden. Darum erregten Wir Feindschaft und Hass unter ihnen bis zum Tage der Auferstehung. Und Allāh wird sie wissen lassen, was sie getan haben. (5:14)

5:12 - Wie Allāh (t) in 5:11 vom Bund mit den Muslimen spricht, so erinnert Er hier, wie Er genauso mit den Kindern Israels am Berg Sinai verfuhr. In Seiner unendlichen Güte nennt Allāh (t) die Spende auf Seinem Weg „Darlehen", da Er dies mehrfach vermehrt (vgl. 2:43, 60, 63, 108, 245 und die Anmerkungen dazu).

5:13 - Verflucht heißt, dass Allāh (t) wegen ihres Bündnisbruches ihnen Seine reichliche Gnade entzogen hat. Dies verhärtete ihre Herzen auf zwei Arten: Sie waren nicht mehr vor den Angriffen des Bösen geschützt und wurden unzugänglich selbst für die Botschaft von Barmherzigkeit und Vergebung, die allen Geschöpfen offensteht.

Der Satz: „Und du wirst nicht aufhören, auf ihrer Seite ... Verrat zu entdecken" ist an den Propheten Muḥammad (a.s.s.) gerichtet; dies beschreibt den Zustand der Juden in der islamischen Gesellschaft in Al-Madīna. Sie versuchten immer wieder, den Propheten zu täuschen. Dies war ihr Verhalten, solange sie in Al-Madīna waren und weiterhin auch in der ganzen arabischen Halbinsel. Vergebung für ihre betrügerische Haltung ist Großmut. Es kam jedoch die Zeit, in der Vergebung und Verzeihung verwirkt wurden und Allāh (t) Seinem Gesandten befahl, sie aus Al-Madīna zu verbannen (ÜB) (vgl. 2:109; 4:46).

5:14 - Die hier erwähnte Feindschaft unter Christen wird durch Verlust des wahren Monotheismus und Verleugnung des Prophetentums Muḥammads bis zum Jüngsten Tag andau-

ern. Hätten die Juden die Botschaft des Qur'ān anerkannt, so hätten sie die Entsendung Jesu zu ihnen als der verheißene Messias anerkannt. Hätten die Christen wiederum die Botschaft des Qur'ān anerkannt, so hätten sie sich die Rache an den Juden als „Mörder des Herrn" ersparen können, weil der Qur'ān die Kreuzigung Jesu verneint. Hinzu kommt die Spaltung der Christenheit in verschiedenen Konfessionen und Sekten durch Spannung in der Gelehrsamkeit (vgl. 61:6-14 und die Anmerkungen dazu).

O Leute der Schrift, Unser Gesandter ist nunmehr zu euch gekommen, um euch vieles zu enthüllen, was ihr von der Schrift geheim gehalten habt, und (er ist zu euch gekommen) um gegen vieles Nachsicht zu üben. Wahrlich, zu euch sind ein Licht von Allāh und ein klares Buch gekommen. (5:15) Damit leitet Allāh jene, die Sein Wohlgefallen suchen, auf die Wege des Friedens, und Er führt sie mit Seiner Erlaubnis aus den Finsternissen zum Licht und führt sie auf einen geraden Weg. (5:16)

5:15 - Die an die Schriftbesitzer - u.a. Juden und Christen - gerichtete Rede wird hier fortgesetzt. Sowohl bei den Christen als auch bei den Juden ist der Kern des wahren Glaubens durch die Willkür ihrer Rabbiner und Priester untergegangen. Mit dem Wort „Licht" werden hier drei Komponente bezeichnet: Zunächst wird damit Bezug genommen auf die Wahrheit in der Offenbarung des Qur'ān, da sie die Menschen aus den Finsternissen des Unglaubens rettet; ferner wird damit der Prophet Muḥammad selbst als Empfänger der Botschaft und Verkünder der Wahrheit genannt. Anschließend wird der Islam als Ganzes damit gemeint.

5:16 - Die Aussage im vorangegangenen Vers wird hier erläutert. Allāh (t) leitet den, der Seinem Weg folgt, zum allumfassenden Heil. Dies schließt wiederum die Unversehrtheit des Glaubens, des gesellschaftlichen Lebens, des eigenen Heims, der Familie, des Staatswesens und aller Bereiche des menschlichen Daseins ein, und zwar, sowohl im Diesseits, als auch im Jenseits (vgl. dazu 10:9-10, 24-25).

Wahrlich, ungläubig sind diejenigen, die sagen: "Allāh ist der Messias, der Sohn der Maria." Sprich: "Wer vermochte wohl etwas gegen Allāh, wenn Er den Messias, den Sohn der Maria, seine Mutter und jene, die allesamt auf der Erde sind, vernichten will?" Allāhs ist das Königreich der Himmel und der Erde und dessen, was zwischen beiden ist. Er erschafft, was Er will; und Allāh hat Macht über alle Dinge. (5:17) Und es sagten die Juden und die Christen: "Wir sind die Söhne Allāhs und Seine Lieblinge." Sprich: "Warum bestraft Er euch dann für eure Sünden? Nein, ihr seid Menschen von denen, die Er erschuf." Er vergibt, wem Er will, und Er bestraft, wen Er will. Und Allāhs ist das Königreich der Himmel und der Erde und dessen, was zwischen beiden ist, und zu Ihm ist die Heimkehr. (5:18)

5:17 - vgl. 4:171; 5:75ff. und die Anmerkungen dazu).

5:18: Eines Tages kamen An-Nu'mān Ibn 'Adā', Al-Baḥryy und Ša'ṣ zum Propheten (a.s.s.) und sprachen mit ihm. Er rief sie zum Glauben an Allāh auf und warnte sie vor Seiner Vergeltung. Darauf entgegneten sie: "Du kannst uns keine Angst machen, Muḥammad!" und fuhren in der Art der Christen fort: "Wir sind die Kinder und Geliebten Allāhs!" Darüber offenbarte Allāh diese Worte.

O Leute der Schrift, zu euch ist nunmehr Unser Gesandter nach einer Zeitspanne zwischen den Gesandten gekommen, um euch aufzuklären, damit ihr nicht sagen könnt: "Kein Bringer froher Botschaft und kein Warner ist zu uns gekommen." So ist nun in Wahrheit ein Bringer froher Botschaft und ein Warner zu euch gekommen. Und Allāh hat Macht über alle Dinge. (5:19)

5:19: Der Prophet (a.s.s.) forderte die Juden auf, den Islam anzunehmen, versuchte, sie dafür zu begeistern und warnte sie vor der Eifersucht und der Strafe Allāhs. Sie aber wiesen ihn zurück und glaubten nicht an seine Botschaft. Da wandten sich die Gefährten des Propheten Mu'āḏ, Sa'd Ibn 'Ubāda und 'Uqba Ibn Wahb mit folgenden Worten an die Juden: "O Volk der Juden! Fürchtet Allāh! Ihr wisst sehr wohl, dass Muḥammad der Gesandte Allāhs ist; denn ihr habt uns von Ihm erzählt und ihn uns beschrieben, als er noch gar nicht gesandt war." "Dies haben wir nie gesagt!" erwiderten sie und behaupteten: "Seit Moses hat Allāh keine Schrift mehr offenbart und keinen Verkünder froher Botschaft und keinen Warner mehr gesandt." Darüber sandte Allāh den Qur'ān-Vers herab (vgl. 11:28 und die Anmerkung dazu).

Und (damals) als Moses zu seinem Volk sagte: "O mein Volk, besinnt euch auf Allāhs Huld gegen euch, als Er aus eurer Mitte Propheten erweckte und euch zu Königen machte und euch gab, was Er keinem anderen auf der Welt gegeben hat. (5:20) O mein Volk, betretet das heilige Land, das Allāh für euch bestimmt hat, und kehret (Ihm) nicht den Rücken; denn dann werdet ihr als Verlorene umkehren." (5:21) Sie sagten: "O Moses, siehe, dort lebt ein tyrannisches Volk, und wir werden es (das Land) nicht betreten, ehe jene es nicht verlassen haben. Doch wenn sie es verlassen, dann wollen wir dort einziehen." (5:22) Es sagten zwei Männer von denen, die gottesfürchtig waren, und denen Allāh Seine Gnade erwiesen hatte: "Zieht durch das Tor ein und wendet euch gegen sie; seid ihr eingezogen, dann werdet ihr siegreich sein. Und vertraut auf Allāh, wenn ihr Gläubige seid." (5:23) Sie sagten: "O Moses, nimmermehr werden wir es betreten, solange jene dort sind. Gehe denn du mit deinem Herrn und kämpft; wir bleiben hier sitzen." (5:24) Er sagte: "Mein Herr! Ich habe nur Macht über mich selbst und meinen Bruder; darum scheide Du uns von dem aufrührerischen Volk." (5:25) Er sprach: "Wahrlich, es (das Land) soll ihnen vierzig Jahre lang verwehrt sein; sie sollen auf der Erde umherirren. Und betrübe dich nicht wegen des aufrührerischen Volkes." (5:26)

5:20-21 - Mit diesen Worten nimmt der Qur'ān die Geschichte der Kinder Israels wieder auf, auf die er in den Versen 12 und 13 hinweist, nämlich, dass sie ihren Bund gebrochen und ihren Glauben geschwächt haben. Darüber hinaus ist die folgende Geschichte direkt mit dem vorhergehenden Vers verbunden, indem Moses (a.s.) hier die Kinder Israels in seiner Eigenschaft als Überbringer froher Botschaft und Warner anspricht. Dies bezieht sich auf die lange Reihe der Propheten vor Moses, beispielsweise Abraham, Isaak, Ismael, Jakob und andere. (ÜB)

5:22 - Die mit dem Kampf verbundenen Unannehmlichkeiten entsprachen nicht den Wunschvorstellungen der Kinder Israels. Denn in ihren Herzen fehlte der Glaube (ÜB) (vgl. dazu 5:12).

5:23 - Auf Allāh allein sollen die Gläubigen vertrauen. Gottesfurcht und Menschenfurcht können nicht nebeneinander in einem Herzen Platz finden (vgl. 2:189).

5:24 - Die Kinder Israels befanden sich im Aufstand gegen Moses und Aaron. Ihre Antwort an Moses mit den Worten: "Gehe denn du mit deinem Herrn und kämpft; wir bleiben

hier sitzen“ war eine Gotteslästerung im wahrsten Sinne.

5:25 - Moses (a.s.) unternahm nur das Mögliche in seiner Macht, indem er die Entscheidung für sich und seinen Bruder Aaron (arab.: Hārūn) bezüglich des Aufruhrs gegen den Erhabenen traf; er distanzierte sich und seinen Bruder von der gewaltigen Sündhaftigkeit seines Volkes. Die ersten Muslime zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) hatten sich diese Geschichte im Gedächtnis bewahrt und daraus eine Lehre gemacht als sie in der Schlacht von Badr gegen eine große Schar hoch ausgerüsteter Makkaner kämpfen mussten. In dieser großen Not sagten sie zum Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm: ”O Gesandter Allāhs! Wir sagen nicht zu dir, was die Kinder Israels zu ihrem Propheten gesagt hatten: »Gehe denn du mit deinem Herrn und kämpft; wir bleiben hier sitzen.“ Die qur'ānische Erziehung für die Gläubigen zeigt hier ihre Erfolge.

5:26 - Diese ziellose Wanderung war eine Strafe für alle, die das Gebot Moses‘ nicht folgen wollten und ihn nicht im Kampf gegen die Amelekiter unterstützten. Die Wanderung dauerte etwa von 1440 bis 1400 v.Chr. Für die jüngere Generation war es anscheinend eine Art Training, bei dem sie sich an ein hartes Leben gewöhnen und Qualitäten entwickeln sollten, die ihnen die Erfüllung ihrer Aufgabe ermöglichten. (ÜB)

Und verlies ihnen in Wahrheit die Geschichte von den zwei Söhnen Adams, als sie beide ein Opfer darbrachten, und es von dem einen angenommen und von dem anderen nicht angenommen wurde. Da sagte dieser: ”Wahrhaftig, ich schlage dich tot.“ Jener erwiderte: ”Allāh nimmt nur von den Gottesfürchtigen (Opfer) an. (5:27) Wenn du auch deine Hand nach mir ausstreckst, um mich zu erschlagen, so werde ich doch nicht meine Hand nach dir ausstrecken, um dich zu erschlagen. Ich fürchte Allāh, den Herrn der Welten. (5:28) Ich will, dass du die Last meiner Sünde und deiner Sünde trägst und so unter den Bewohnern des Feuers bist, und dies ist der Lohn der Frevler.“ (5:29) Doch er erlag dem Trieb, seinen Bruder zu töten; also erschlug er ihn und wurde einer von den Verlierern. (5:30) Da sandte Allāh einen Raben, der auf dem Boden scharrte, um ihm zu zeigen, wie er den Leichnam seines Bruders verbergen könne. Er sagte: ”Wehe mir! Bin ich nicht einmal imstande, wie dieser Rabe zu sein und den Leichnam meines Bruders zu verbergen?“ Und da wurde er reumütig. (5:31)

5:27-31 - Der Fall von den beiden Söhnen Adams, die im Qur'ān nicht namentlich genannt werden, wird historisch als der erste Mord in der Geschichte bezeichnet. Die Worte

in 5:31 zeigen die Belehrung Allāhs an den Menschen in hilflosen Lagen. Hier geht es um das erste Menschenbegräbnis auf Erden. Was die Belehrung des Menschen angeht, vgl. 2:31 und die Anmerkung dazu.

Deshalb haben Wir den Kindern Israels verordnet, dass, wenn jemand einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen hätte, oder ohne dass ein Unheil im Lande geschehen wäre, es so sein soll, als hätte er die ganze Menschheit getötet; und wenn jemand einem Menschen das Leben erhält, es so sein soll, als hätte er der ganzen Menschheit das Leben erhalten. Und Unsere Gesandten kamen mit deutlichen Zeichen zu ihnen; dennoch, selbst danach begingen viele von ihnen Ausschreitungen im Land. (5:32) Der Lohn derer, die gegen Allāh und Seinen Gesandten Krieg führen und Verderben im Lande zu erregen trachten, soll sein, dass sie getötet oder gekreuzigt werden oder dass ihnen Hände und Füße wechselweise abgeschlagen werden oder dass sie aus dem Lande vertrieben werden. Das wird für sie eine Schmach in dieser Welt sein, und im Jenseits wird ihnen eine schwere Strafe zuteil. (5:33) Ausgenommen davon sind jene, die bereuen, noch ehe ihr sie in eurer Gewalt habt. So wisst, dass Allāh Allvergebend, Barmherzig ist. (5:34)

5:32 - Diese Belehrung aus dem ersten Mordfall leuchtet ein; denn die Tötung eines einzigen Menschen trägt mit sich die Tötung seiner gesamten Nachkommenschaft im Lauf der Jahrtausende in der Geschichte. Wir stellen uns vor, Adam hätte noch nicht Kinder gezeugt und wäre unmittelbar nach seiner Erschaffung durch irgendeine Ursache getötet worden. Dies würde bedeuten, dass die ganze Menschheit in ihrer heutigen Milliardenzahl nicht zustande kommen könnte. Folgerichtig ist hier der Gegensatz zum Mord, nämlich die Erhaltung des Menschenlebens. Aus diesen Aspekten der Vernichtung und Erhaltung des menschlichen Lebens hat Allāh (t) es den Kindern Israels zum Gesetz gemacht (vgl. dazu 2:87, 91).

5:33-34 - Wir haben mit den Bestimmungen dieses Verses einige Züge aus dem islamischen Strafrecht: Wer die Gesellschaft terrorisiert und verunsichert, der hat in der Tat Allāh und Seinem Gesandten den Krieg erklärt.

Anas (r) berichtete von den Leuten aus dem Stamm 'Uqāl und 'Uraina, die zum Propheten (a.s.s.) kamen und ihre Bekennung zum Islam angaben. Der Prophet stellte ihnen aus Gastfreundschaft einige Kamelstuten als Versorgung zur Verfügung und forderte sie auf, ihr Zeltlager am Stadtrand von Al-Madīna aufzuschlagen. Als sie damit weggezogen wa-

ren, zeigten sie ihre wahre Absicht als Lügner und Räuber: Sie stachen den Hirten, die sie im Auftrag des Propheten begleitet hatten, die Augen aus, töteten sie, verstümmelten ihre Leichen und nahmen die Kamelherde als Beute mit. Als der Prophet (a.s.s.) dies erfuhr, schickte er eine Reitertrupp nach ihnen, die die Übeltäter zu ihm zurückholte. Als er sie für ihr Verbrechen an die friedfertige Bevölkerung bestrafen wollte, wurden diese Verse offenbart. (Aus den Ḥadīṯ- Überlieferungen bei Bu, Ha, Mu).

O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh und trachtet danach, Ihm nahezukommen und kämpft auf Seinem Weg, auf dass ihr Erfolg haben mögt. (5:35) Wahrlich, die Ungläubigen - hätten sie auch alles, was auf der Erde ist, und dann nochmal so viel, um sich damit am Tage der Auferstehung von der Strafe loszukaufen - es würde doch nicht von ihnen angenommen werden; und ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (5:36) Sie wollen dem Feuer entrinnen, doch sie werden nicht daraus entrinnen können, und ihre Pein wird immerwährend sein. (5:37)

5:35-37 - Mit Gottesfurcht ist der Wunsch verbunden, alles zu unterlassen, das dem Herrn der Welten missfällig ist, und das zu begehen, was Ihn wohlwollend macht. Nur dadurch wird man Ihm nahekommen. Zu der Suche Seiner Nähe gehört das Beste von allen Dingen, nämlich der persönliche Einsatz auf Seinem Weg (vgl. 2:218, 14:31 und die ausführlichen Anmerkungen dazu).

Dem Dieb und der Diebin schneidet ihr die Hände ab, als Vergeltung für das, was sie begangen haben, und als abschreckende Strafe von Allāh. Und Allāh ist Allmächtig, Allweise. (5:38) Aber wer es bereut nach seiner Freveltat und sich bessert, von dem wird Allāh die Reue annehmen; denn Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (5:39) Hast du nicht gewusst, dass Allāh es ist, Dem das Königreich der Himmel und der Erde gehört? Er bestraft, wen Er will, und Er vergibt, wem Er will; und Allāh hat Macht über alle Dinge. (5:40)

5:38 - Wie in 5:33-34 finden wir hier weitere Bestimmungen des islamischen Strafrechts. Durch seine Sozialgesetze garantiert der Islam jedem Individuum in der Gesellschaft das Recht auf Schutz seines Lebens, seines Eigentums, seiner Ehre usw., und setzt seine Mittel und Gesetze ein, um diesen Schutz wirksam zu realisieren.

Zu diesen Mitteln und Gesetzen gehört die intensive Bekämpfung von Armut und Bedürftigkeit durch staatliche und gesellschaftliche Fürsorge, so dass die Begehung von Dieb-

stahl als Notwendigkeit zum Überleben keine Rechtfertigung für das Verbrechen darstellt. Dennoch - wenn der Verdacht auf die derartige widerrechtliche Handlung auf die Not des Täters führt, so werden dafür die Bestimmungen der Notstandsgesetzgebung im Islam angewendet.

'Umar (r), der zweite Kalif des Islam, hat von diesen Notstandsgesetzen im sog. „Jahr der Hungersnot" Gebrauch gemacht und die Strafe im Fall der zwei Diener von Balta'a ausgesetzt, die eine Kamelstute aus Muzaina gestohlen hatten. Er wollte zunächst die Strafe des Diebstahls vollstrecken; als ihm aber berichtet wurde, dass der Dienstherr der beiden Diener sie hungern ließ, sah er von ihrer Bestrafung ab und verurteilte ihren Dienstherrn zu einer Geldstrafe in doppelter Höhe des Wertes der gestohlenen Kamelstute.

Abū Ḥanīfa sieht bei Obst, Gemüse, Fleisch, gekochten Speisen, noch nicht eingesammeltem Getreide, Unterhaltungsartikeln und Musikinstrumenten, sowie bei herrenlosen Tieren im Wildnis und bei öffentlichem Eigentum, an dem der Dieb selbst Anteil hat, eine Ausnahme bei der Diebstahlstrafe im islamischen Recht.

5:39 - Die Tür zur Vergebung durch tätige Reue bleibt bei Allāh (t) immer offen. Vorausgesetzt im Fall des Diebstahls, dass der reumütige Täter das Diebesgut seinem Besitzer zurückgibt, oder dieser auf sein Recht der Rückgabe verzichtet und dem Täter verzeiht.

5:40 - Die absolute Herrschaft in Bestrafung und Vergebung wird dadurch begründet, „dass Allāh es ist, Dem das Königreich der Himmel und der Erde gehört". Dennoch muss jeder Mensch vor Augen halten, dass Allāh (t) ihn nicht nur bestrafen, sondern ihm in erster Linie vergeben will. Denn Er ist der „Vergebende", und dieses Attribut gehört zu Seinen Schönsten Namen. Unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Allāh hat den Menschen nicht in schöner Gestalt erschaffen, um ihn im Höllenfeuer zu verbrennen."

O du Gesandter, es sollen dich nicht jene betrüben, die hastig dem Unglauben verfallen, die mit dem Munde sagen: "Wir glauben", jedoch im Herzen nicht glauben. Und unter den Juden sind solche, die auf jede Lüge hören; sie hören auf andere, die noch nicht zu dir gekommen sind. Sie rücken die Worte von ihren richtigen Stellen ab und sagen: "Wenn euch dies, (was wir gutheißen wollen) vorgebracht wird, so nehmt es an, doch wenn es euch nicht vorgebracht wird, dann seid auf der Hut!" Und wen Allāh in Versuchung führen will, dem wirst du mit keiner Macht gegen Allāh helfen können. Das sind die, deren Herzen Allāh nicht reinigen wollte; für sie ist in dieser Welt Schande, und im Jenseits wird ihnen eine große Strafe zuteil sein. (5:41) Sie sind notorische Lauscher hinsichtlich der Falschheit, Verschlinger von Unerlaubtem. Wenn sie nun zu dir kommen, so richte zwischen ihnen oder wende dich von ihnen ab. Und wenn du dich von ihnen abwendest, so können sie dir keinerlei Schaden zufügen; richtest du aber, so richte zwischen ihnen in Gerechtigkeit. Wahrlich, Allāh liebt die Gerechten. (5:42) Wie aber wollen sie dich zum Richter berufen, während sie doch die Thora in ihrem Besitz haben, worin Allāhs Richtspruch ist? Hierauf, und trotz alledem, kehren sie (Ihm) den Rücken; und sie sind nicht als Gläubige zu bezeichnen. (5:43) Wahrlich, Wir hatten die Thora, in der Führung und Licht war, herabgesandt. Damit haben die Propheten, die sich (Allāh) hingaben, den Juden Recht gesprochen, und so auch die Rabbiner und die Gelehrten; denn ihnen wurde aufgetragen, das Buch Allāhs zu bewahren, und sie waren seine Hüter. Darum fürchtet nicht die Menschen, sondern fürchtet Mich; und gebt nicht Meine Zeichen um einen geringen Preis hin. Und wer nicht nach dem richtet, was Allāh herabgesandt hat - das sind die Ungläubigen. (5:44)

5:41 - „Und wen Allāh in Versuchung führen will, dem wirst du mit keiner Macht gegen Allāh helfen können": Wenn Allāh jemand im Zustand der Versuchung belassen und ihn im Stich lassen will, vermagst du für ihn nichts vom Wohlwollen und Beistand Allāhs zu erlangen. Das sind die, von denen Allāh nicht wollte, dass Er ihnen von Seinem Wohlwollen jenes gewährt, wodurch Er ihnen die Herzen reinigen würde. Sie gehören nämlich nicht zu den Leuten, die des Wohlwollens würdig sind; denn Allāh (t) weiß, dass das Wohlwollen bei ihnen ohne Nutzen und Erfolg bleiben wird. (Zam, Gät)

5:41ff. - Diese Verse wurden in den ersten Jahren der Hiğra offenbart, als die Juden noch in Al- Madīna lebten. In dieser Periode, als sie fortwährend gegen die Muslime intrigierten, wurden sie von den Heuchlern unterstützt. Beide Gruppen verstrickten sich immer

mehr im Unglauben, was den Propheten traurig machte.

Allāh (t) tröstet Seinen Gesandten, enthüllt der muslimischen Gemeinschaft das Streben dieser beiden Parteien und zeigt dem Propheten, wie er mit ihnen umzugehen hat. Zwei Personengruppen werden geschildert, nämlich die Heuchler und die Juden. Für beide setzte der Prophet (a.s.s.) sich ernsthaft und eifrig ein, und es muss eine große Enttäuschung für ihn gewesen sein, dass einige von ihnen so viel Starrsinn und Herzenskälte an den Tag legten. Allāh (t) fordert Seinen Gesandten nicht auf, seine Trauer zu unterdrücken, sondern tröstet ihn, dass er durch ihre üblen Machenschaften nicht den Mut verlieren soll, und ermutigt ihn, weiter geduldig für die Umerziehung eines Volkes zu arbeiten, von dem kein anderes Verhalten zu erwarten ist.

Unter den Juden gab es solche, die bereitwillig jede Verleumdung gegen den Propheten aufnahmen. Sie hörten auf Berichte von Leuten, die ihn nicht einmal gesehen hatten.

Sie sagen z.B. zu denen, die zu dem Gesandten geschickt wurden, um ihn nach dem Urteil zu fragen, über einen Mann und eine Frau von ihnen, die Ehebruch begangen hatten, und die sie nicht steinigen lassen wollten, wie es ihr Gesetz vorschrieb: "Wenn euch von Mohammed die Erlaubnis gegeben wird, die beiden auszupeitschen, statt sie zu steinigen, so akzeptiert es, und wenn nicht, dann hütet euch davor, es anzunehmen oder zu billigen." Als sie zum Propheten kamen, fragte er sie nach der Strafe für Ehebruch, wie sie in der Thora steht, und sie sagten: "Sie werden bloßgestellt und ausgepeitscht." Als sie aber die Thora aufschlugen, verbarg einer von ihnen den Vers über die Steinigung und las, was davor und danach stand. Da befahl ihm 'Abdullāh Ibn Sallām, die Hand hochzuheben, und der Vers wurde sichtbar, und sie gestanden, dass Muḥammad, der Gesandte Allāhs die Wahrheit gesagt hatte. (ÜB)

5:44 - Die Propheten zwischen Moses und Jesus sollten nach den Bestimmungen der Thora für die Juden entscheiden, indem sie sie zum Beachten dieser Bestimmung anhielten und keine Abweichung davon zuließen. Genauso machte es der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als er die Muslime zum Beachten der Steinigungsbestimmung für Ehebrecher anhielt, ihnen trotzte und ihnen das Auspeitschen abschlug, das sie als eine mildere Strafe eingesetzt haben wollten. In derselben Weise sollte die Entscheidung der Rabbiner, Gelehrten und Muslime erfolgen, weil die Propheten die Schrift Allāhs und die Erfüllung ihrer Bestimmungen ihrer Obhut anvertraut haben und weil sie zu Zeugen darüber geworden sind.

Nach Ibn ʻAbbās (r) sind die Ungläubigen, Frevler und Ruchlosen die Leute der Schrift. Von ihm ist folgendes Wort überliefert: Muslime! Gute Leute seid ihr! Das Angenehme gehört euch, das Unangenehme den Leuten der Schrift. Wer die Bestimmung Allāhs leugnet, ist ein Ungläubiger. Wer nicht nach ihr entscheidet, sie aber anerkennt, ist ein ruchloser Frevler. (Zam, Gät) (vgl. 23:53-56 und die Anmerkung dazu).

Wir hatten ihnen darin vorgeschrieben: Leben um Leben, Auge um Auge, Nase um Nase, Ohr um Ohr und Zahn um Zahn; und für Verwundungen gerechte Vergeltung. Wer aber darauf verzichtet, dem soll das eine Sühne sein; und wer nicht nach dem richtet, was Allāh herabgesandt hat - das sind die Ungerechten. (5:45)

5:45 - Diese strafrechtlichen Bestimmungen der Thora gelten entsprechend im islamischen Recht und werden in ihrem Kern verwendet, jedoch unter Vorbehalt, dass das Opfer einer verbrecherischen Tat dem Täter als Sühne für sich selbst vergeben kann. Dies entspricht der Vergebungslehre von Jesus und Muḥammad. Denn unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Wenn jemand einen anderen verletzt und dieser auf die Vergeltung verzichtet, werden ihm soviel von seinen Sünden getilgt, wie seine Vergebung ausmacht." (vgl. 5:47-48; 42:40-43 und die Anmerkungen dazu).

Und Wir ließen ihnen Jesus, den Sohn der Maria, folgen; zur Bestätigung dessen, was vor ihm in der Thora war; und Wir gaben ihm das Evangelium, worin Rechtleitung und Licht war, zur Bestätigung dessen, was vor ihm in der Thora war und als Rechtleitung und Ermahnung für die Gottesfürchtigen. (5:46) Und die Leute des Evangeliums sollen sich nach dem richten, was Allāh darin offenbart hat; und die sich nicht nach dem richten, was Allāh herabgesandt hat - das sind die (wahren) Frevler. (5:47)

5:46-47 - Jesus (a.s.) hat keine neue Religion gegründet; er bestätigte lediglich, was den Propheten vor ihm offenbart wurde. Allāh (t) gab Jesus das Evangelium als frohe Botschaft, Licht und Rechtleitung, die von den Juden befolgt werden muss (vgl. unten 5:48 und die Anmerkung dazu).

Und Wir haben das Buch mit der Wahrheit zu dir herabgesandt, das bestätigt, was von der Schrift vor ihm da war und darüber Gewissheit gibt; richte also zwischen ihnen nach dem, was Allāh herabgesandt hat und folge nicht ihren Neigungen, von der Wahrheit abzuweichen, die zu dir gekommen ist. Für jeden von euch haben Wir Richtlinien und eine Laufbahn bestimmt. Und wenn Allāh gewollt hätte, hätte Er euch zu einer einzigen Gemeinde gemacht. Er wollte euch aber in alledem, was Er euch gegeben hat, auf die Probe stellen. Darum sollt ihr um die guten Dinge wetteifern. Zu Allāh werdet ihr allesamt zurückkehren; und dann wird Er euch das kundtun, worüber ihr uneins wart. (5:48) Und du sollst zwischen ihnen nach dem richten, was von Allāh herabgesandt wurde; und folge nicht ihren Neigungen, und sei vor ihnen auf der Hut, damit sie dich nicht bedrängen und von einem Teil dessen, was Allāh zu dir herabgesandt hat, wegtreiben. Wenden sie sich jedoch (von dir) ab, so wisse, dass Allāh sie für etliche ihrer Sünden zu treffen gedenkt. Wahrlich, viele der Menschen sind Frevler. (5:49) Wünschen sie etwa die Richtlinien der Al-Ǧāhiliyya? Und wer ist ein besserer Richter als Allāh für ein Volk, das fest im Glauben ist? (5:50)

5:48-49 - Der Qur'ān bestätigt die Wahrheit früherer Offenbarungen. Sowohl der Qur'ān als auch die anderen Schriften, die Allāh (t) in verschiedenen Epochen offenbart hat, sind in ihrer Kernaussage eine und dasselbe „Schrift" gewesen. „Gewissheit" bedeutet: Garantie und Unversehrtheit. Der Qur'ān ermahnt in diesem Vers, der Prophet (a.s.s.) soll stets wachsam sein und nach der offenbarten Schrift richten (vgl. 2:148, 213; 7:144-145; 21:92-93; 22:67-69; 28:48- 51; 23:52ff. und die Anmerkungen dazu).

5:50 - „Al-Ǧāhiliyya" = Die Unwissenheit - ist terminus technicus für die Zeit vor dem Islam.

O ihr, die ihr glaubt! Nehmt nicht die Juden und die Christen zu Beschützern. Sie sind einander Beschützer. Und wer sie von euch zu Beschützern nimmt, der gehört wahrlich zu ihnen. Wahrlich, Allāh weist nicht dem Volk der Ungerechten den Weg. (5:51) Und du wirst jene sehen, deren Herzen von Krankheit befallen sind, (und die) zu ihnen hineilen; sie sagen: "Wir fürchten, es könnte uns ein Unglück befallen." Möge Allāh den Sieg oder sonst ein Ereignis herbeiführen. Dann werden sie bereuen, was sie in ihren Herzen verbargen. (5:52) Und die Gläubigen werden sagen: "Sind das etwa jene, die mit ihren feierlichsten Eiden bei Allāh schworen, dass sie unverbrüchlich zu euch stünden?" Eitel sind ihre Werke, und sie sind zu Verlierern geworden. (5:53)

5:51-52 - Derartiges Verbot bezieht sich nicht auf das friedliche Zusammenleben innerhalb der Gesellschaft, der Nachbarschaft und der sozialen Beziehungen; denn unser Prophet selbst hat solche Beziehungen in voller Güte gepflegt, und der Qur'ān bestätigt dies wie folgt: "Allāh verbietet euch nicht, gegen jene, die euch nicht des Glaubens wegen bekämpft haben und euch nicht aus euren Häusern vertrieben haben, gütig zu sein und redlich mit ihnen zu verfahren ..." (60:8) (vgl. ferner 2:10; 5:54-60; 8:73, 60:7ff. und die Anmerkungen dazu).

5:53 - Als die Entscheidung fiel und Allāh (t) dem Islam den Sieg gab, war ihre Lage peinlich. Nicht nur wurden sie von den Muslimen abgelehnt, sondern die Muslime konnten ihren Feinden vorwerfen: „Sind das die Leute, die euch ihre Freundschaft beteuert haben? Was war euch ihre Freundschaft wert? Wo stehen sie jetzt?" Ihre Freundschaft mit den Juden brachte ihnen keinen Gewinn: von Juden und Muslimen gleichermaßen beargwöhnt, hatten die Heuchler sich überall unglaubwürdig gemacht. Alle dem islamischen Gesetz entsprechenden Handlungen waren für die Heuchler hinfällig, weil keine Aufrichtigkeit darin lag. Ihre Loyalität war zwischen Allāh (t) und Seinen Feinden zugunsten ihrer eigenen weltlichen Interessen geteilt. (ÜB)

O ihr, die ihr glaubt, wer sich von euch von seinem Glauben abkehrt, wisst, Allāh wird bald ein anderes Volk bringen, das Er liebt und das Ihn liebt, (das) demütig gegen die Gläubigen und hart gegen die Ungläubigen (ist); sie werden auf Allāhs Weg kämpfen und werden den Vorwurf des Tadelnden nicht fürchten. Das ist Allāhs Huld; Er gewährt sie, wem Er will; denn Allāh ist Allumfassend, Allwissend. (5:54) Eure Beschützer sind wahrlich Allāh und Sein Gesandter und die Gläubigen, die das Gebet verrichten, die Zakāh entrichten und sich (vor Allāh) verneigen. (5:55) Und wer Allāh und Seinen Gesandten und die Gläubigen zu Beschützern nimmt, der soll wissen, dass Allāhs Schar es ist, die siegreich sein wird. (5:56)

5:54-56 - vgl. 5:51-52; 11:90; 19:96; 85:14 und die Anmerkungen dazu.

O ihr, die ihr glaubt, nehmt euch nicht die zu Beschützern - von jenen, denen vor euch die Schrift gegeben wurde, und von den Ungläubigen, die mit eurem Glauben Spott und Scherz treiben - und fürchtet Allāh, wenn ihr Gläubige seid. (5:57) Und wenn ihr zum Gebet ruft, treiben sie damit ihren Spott und Scherz. Dies (ist so), weil sie Leute sind, die es nicht begreifen. (5:58)

5:57-58 - Es ist nicht richtig, eine enge Verbindung mit Menschen einzugehen, für die Religion lächerlich oder nicht ernst zu nehmen ist. Eine Verbindung mit ihnen stellt den Ernst des Glaubens in Frage und macht den Menschen verletzend und unaufrichtig. In 5:56 ist eine Warnung an die Heuchler, die sich als Muslime ausgaben, in Wirklichkeit jedoch ihren eigenen Interessen dienten und voller Skepsis und Zweifel an der Zukunft des Islam den Lauf der Dinge beobachteten. Sie werden aufgefordert, alle Ängste und Befürchtungen aufzugeben und als aufrichtige Muslime zu leben, die nur Allāh (t) fürchten. Die Spötter unter den Götzendienern wie auch unter den Schriftbesitzern. Ihre Handlungsweise selbst beweist ihre Unverständigkeit. (ÜB) (vgl. oben 5:51- 56 und die Anmerkungen dazu).

Sprich: "O Leute der Schrift, ihr grollt uns nur deswegen, weil wir an Allāh und an das glauben, was zu uns herabgesandt und was schon vorher herabgesandt wurde, und weil die meisten von euch Frevler sind." (5:59) Sprich: "Soll ich euch über die belehren, deren Lohn bei Allāh noch schlimmer ist als das? Es sind jene, die Allāh verflucht hat und denen Er zürnt und aus denen Er Affen, Schweine und Götzendiener gemacht hat. Diese befinden sich in einer noch schlimmeren Lage und sind noch weiter vom rechten Weg abgeirrt." (5:60) Und wenn sie zu euch kommen, sagen sie: "Wir glauben", während sie doch mit Unglauben eintreten und in diesem fortgehen; und Allāh weiß am besten, was sie verborgen halten. (5:61) Und du siehst, wie viele von ihnen in Sünde und Übertretung und im Verzehr verbotener Dinge wetteifern. Übel ist wahrlich, was sie getan haben. (5:62) Warum untersagen ihnen die Rabbiner und die Schriftgelehrten nicht ihre sündige Rede und ihren Verzehr von Verbotenem? Übel ist wahrlich, was sie getrieben haben. (5:63)

5:59: Bei der Erwähnung Jesu leugneten die Juden seine Prophetenschaft und sprachen: »Wir glauben nicht an Jesus, den Sohn der Maria, und an niemanden, der an diesen glaubt.« Darüber offenbarte Allāh (t) den Qur'ān-Vers.

5:60-62 - Bei manchen Kommentatoren wird der Satz „... und aus denen Er Affen, Schweine und Götzendiener gemacht hat" im wahrsten Sinne verstanden (vgl. 2:65-66 und die Anmerkungen dazu).

5:63 - Ibn 'Abbās berichtete: "Es gibt keinen schlimmeren Tadel im Qur'ān, als in diesem Vers." Somit gilt dieser Vers als ein Beweismittel gegen die Gelehrten, wenn sie ihre Aufgabe rechtzuleiten und zu betreuen vernachlässigen und das Verbot von Ungerechtigkeiten und Schlechtigkeiten umgehen. Dies ist fürwahr die Stimme des Warners für die Anhänger aller Religionen. Denn die Rechtschaffenheit oder die Fehlerhaftigkeit einer Gesellschaft hängt von der Beharrlichkeit der Wahrer des Gesetzes Allāhs und ihrem Pflichtbewusstsein ab, das Gute zu gebieten und das Böse zu verbieten. (ÜB)

Und die Juden sagen: "Die Hand Allāhs ist gefesselt." Ihre Hände sollen gefesselt sein, und sie sollen verflucht sein um dessentwillen, was sie da sprechen. Nein, Seine Hände sind weit offen; Er spendet, wie Er will. Und was auf dich von deinem Herrn herabgesandt wurde, wird gewiss viele von ihnen in ihrem Aufruhr und Unglauben noch bestärken. Und Wir haben unter ihnen Hass und Zwietracht bis zum Tage der Auferstehung gesät. Sooft sie ein Feuer für den Krieg anzündeten, löschte Allāh es aus, und sie trachteten nur nach Unheil auf Erden; und Allāh liebt nicht die Unheilstifter. (5:64) Wenn die Leute der Schrift geglaubt hätten und gottesfürchtig gewesen wären, hätten Wir gewiss ihre Übel von ihnen hinweggenommen und Wir hätten sie gewiss in die Gärten der Wonne geführt. (5:65) Und hätten sie die Thora befolgt und das Evangelium und das, was zu ihnen von ihrem Herrn herabgesandt wurde, würden sie sicherlich über sich und zu ihren Füßen Nahrung finden. Es gibt unter ihnen Leute, die Mäßigung üben; doch viele von ihnen verrichten üble Dinge. (5:66)

5:64-66 - Die Aussage der Juden bezieht sich auf die Armut der Muslime in Al-Madīna zur Zeit des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm. (vgl. 2:245; 3:181; 5:13 und die Anmerkungen dazu).

O du Gesandter! Verkünde, was zu dir von deinem Herrn herabgesandt wurde; und wenn du es nicht tust, so hast du Seine Botschaft nicht verkündigt. Und Allāh wird dich vor den Menschen schützen. Wahrlich, Allāh weist den ungläubigen Leuten nicht den Weg. (5:67)

5:67 - Der Vers ist an Muḥammad, den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet. Die Satzaussage umreißt die Art des Verkündungsauftrags des Propheten.

Von Ǧābir und Ibn ʻAbbās wurde überliefert, dass der Prophet (a.s.s.) ständig von seinen Gefährten bewacht wurde, und dass sein Onkel täglich zu seiner Bewachung Männer der Banū Hāšim mit ihm geschickt hat, bis dieser Vers offenbart wurde. Der Prophet selbst sagte dann: "O mein Onkel, da Allāh mich beschützt, brauche ich deine Männer nicht mehr." Mit dem Wort „Menschen" in diesem Vers sind jene Ungläubigen gemeint. Hier wird Bezug genommen auf die Ereignisse der „Hiğra".

Sprich: "O Leute der Schrift, ihr fußt auf nichts, ehe ihr nicht die Thora und das Evangelium und das in die Tat umsetzt, was von eurem Herrn zu euch herabgesandt wurde." Aber gewiss, das, was von deinem Herrn zu dir herabgesandt wurde, wird viele von ihnen in ihrem Aufruhr und Unglauben bestärken. Darum betrübe dich nicht über die ungläubigen Leute. (5:68) Jene, die geglaubt haben, und die Juden und die Sabäer und die Christen - wer an Allāh glaubt, den Jüngsten Tag und gute Werke tut, keine Furcht soll über sie kommen, noch sollen sie traurig sein. (5:69)

5:68-69 - Mit dem Ausdruck „Leute der Schrift" sind u.a. Juden und Christen gemeint. Hätten Juden und Christen zur Zeit der Offenbarung des Qur'ān ihre wahren Lehren in der Thora und im Evangelium befolgt, dann wären sie dem Islam gegenüber nicht feindlich gesinnt gewesen (vgl. 2:62; 13:34-35 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir hatten einen Bund mit den Kindern Israels geschlossen und Gesandte zu ihnen geschickt. Sooft aber Gesandte zu ihnen mit etwas kamen, was ihre Herzen nicht begehrten, erklärten sie einige von ihnen für Lügner und brachten andere um. (5:70) Und sie dachten, dies würde keine Verwirrung zur Folge haben; so wurden sie blind und taub. Dann wandte Sich Allāh ihnen gnädig wieder zu; trotzdem wurden viele von ihnen abermals blind und taub; und Allāh sieht wohl, was sie tun. (5:71)

5:70-71 - Allāh (t) schildert hier den Muslimen Beispiele der Vergangenheit. „... so wurden sie blind und taub" bedeutet „sie sind taub geworden gegenüber den Ermahnungen, die ihnen die Propheten überbracht haben und mit denen sie sie vor Allāhs Strafe warnten. Allāh (t) befreite die Juden durch Cyrus aus der babylonischen Gefangenschaft und gab ihnen Gelegenheit, sich wieder auf ehrenvolle Weise in Palästina anzusiedeln. Allāh (t) verzieh ihnen und wandte Sich ihnen gnädig zu. Doch dies hat sie weder zur Umkehr bewogen noch konnten sie Nutzen daraus ziehen. Diese Haltung der blinden Ablehnung behielten die Juden bis zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) bei. (ÜB) (vgl. dazu 2:87).

Wahrlich, ungläubig sind diejenigen, die sagen: "Allāh ist der Messias, der Sohn der Maria", während der Messias doch selbst gesagt hat: "O ihr Kinder Israels, betet zu Allāh, meinem Herrn und eurem Herrn." Wer Allāh Götter zur Seite stellt, dem hat Allāh das Paradies verwehrt, und das Feuer wird seine Herberge sein. Und die Frevler sollen keine Helfer finden. (5:72) Wahrlich, ungläubig sind diejenigen, die sagen: "Allāh ist der Dritte von dreien"; und es ist kein Gott da außer einem Einzigen Gott. Und wenn sie nicht von dem, was sie sagen, Abstand nehmen, wahrlich, so wird diejenigen unter ihnen, die ungläubig bleiben, eine schmerzliche Strafe ereilen. (5:73) Wollen sie sich denn nicht reumütig Allāh wieder zuwenden und Ihn um Verzeihung bitten? Und Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (5:74) Der Messias, der Sohn der Maria, war nur ein Gesandter; gewiss, andere Gesandte sind vor ihm dahingegangen. Und seine Mutter war eine Wahrhaftige; beide pflegten Speise zu sich zu nehmen. Siehe, wie Wir die Zeichen für sie erklären, und siehe, wie sie sich abwenden. (5:75)

5:72-75 - Hier verdeutlicht der Qur'ān seine Vorhaltungen gegen die Christen. Allāh (t) bezeichnet diese Behauptung als Unglaube. Wer Speise zu sich nimmt, der hat es nötig, sein Leben nach dem Gesetz der Schöpfung zu erhalten. Ferner hat er ein menschliches Bedürfnis, seine Notdurft zu verrichten. Sowohl die Aufnahme der Nahrung als auch die Verrichtung der Notdurft vereinbaren sich nicht mit der Unabhängigkeit und Reinheit der göttlichen Natur (vgl. 4:156, 5:116).

Sprich: "Wollt ihr statt Allāh das anbeten, was nicht die Macht hat, euch zu schaden oder zu nützen?" Und Allāh allein ist der Allhörende, der Allwissende. (5:76) Sprich: "O Leute der Schrift, übertreibt nicht zu Unrecht in eurem Glauben und folgt nicht den bösen Neigungen von Leuten, die schon vordem irregingen und viele irregeführt haben und weit vom rechten Weg abgeirrt sind." (5:77)

5:76-77 - Dieser Vers wird ferner an die Christen gerichtet. Durch Übertreibung in Glaubensfragen wird Gotteslästerung hervorgerufen, und der wahre Weg der Rechtschaffenheit wird verlassen (vgl. 2:108; 4:171; 5:13, 116 und die Anmerkungen dazu).

Verflucht wurden die Ungläubigen von den Kindern Israels durch die Zunge Davids und Jesus', des Sohnes der Maria. Dies, weil sie ungehorsam waren und (gegen die Gebote) verstießen. (5:78) Sie hinderten einander nicht an den Missetaten, die sie begingen. Übel wahrlich war das, was sie zu tun pflegten. (5:79) Du siehst, wie sich viele von ihnen die Ungläubigen zu Beschützern nehmen. Wahrlich, übel ist das, was sie selbst für sich vorausgeschickt haben, so dass Allāh ihnen zürnt; und in der Strafe werden sie auf ewig bleiben. (5:80) Und hätten sie an Allāh geglaubt und an den Propheten und an das, was zu ihm herabgesandt wurde, hätten sie sich jene nicht zu Beschützern genommen; aber viele von ihnen sind Frevler. (5:81)

5:78-80 - Der Fluch ist die Ausdrucksweise, womit Allāh (t) Seinen Zorn gegen Seine Feinde zum Ausdruck bringt. Denn der Verfluchte wird von Allāhs Gnade und Barmherzigkeit ausgeschlossen sein.

Der Prophet Muḥammad (a.s.s.) sagte: "Wer von euch ein Übel sieht, der soll es mit seiner Hand ändern. Wenn er dazu nicht in der Lage ist, dann mit seiner Zunge. Wenn er auch dazu nicht in der Lage ist, dann mit seinem Herzen. Und das ist die schwächste Form des Glaubens."

Die Juden hatten sich gegen den Propheten (a.s.s.) aufgelehnt und mit den Götzendienern gegen ihn verbündet. Dies machte sich während der Schlacht von Al-Aḥzāb bemerkbar. (vgl. 9:30-31 und die Anmerkung dazu).

5:81 - Hier handelt es sich um den Propheten Muḥammad (a.s.s.). D.h., dass von den Juden erwartet wurde, an die Botschaft des Qur'ān zu glauben und den Propheten (a.s.s.) zu unterstützen, statt sich mit den Götzendienern gegen ihn zu verbünden (vgl. 9:30-31 und die Anmerkung dazu).

Sicherlich findest du, dass unter allen Menschen die Juden und die Götzendiener die erbittertsten Gegner der Gläubigen sind. Und du wirst zweifellos finden, dass die, welche sagen: "Wir sind Christen" den Gläubigen am freundlichsten gegenüberstehen. Dies (ist so), weil es unter ihnen Priester und Mönche gibt und weil sie nicht hochmütig sind. (5:82) Und wenn sie hören, was zu dem Gesandten herabgesandt worden ist, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen ob der Wahrheit, die sie erkannt haben. Sie sagen: "Unser Herr, wir glauben, so schreibe uns unter die Bezeugenden. (5:83) Und weshalb sollten wir nicht an Allāh glauben und an die Wahrheit, die zu uns gekommen ist, wo wir innig wünschen, dass unser Herr uns zu den Rechtschaffenen zählen möge?" (5:84) Und um dessentwillen, was sie da gesagt haben, wird Allāh sie mit Gärten belohnen, durch die Bäche fließen. Darin sollen sie ewig verweilen; und das ist der Lohn derer, die Gutes tun. (5:85) Die aber, die nicht glauben und Unsere Zeichen verwerfen, das sind die Insassen der Al-Ǧaḥīm. (5:86)

5:82f. - Allāh (t) schildert hier, dass die Juden unnachgiebig sind und sich nur schwer zur Wahrheit bekennen, während die Christen von sanfter Gemütsart sind, sich leicht lenken lassen und einen Hang zum Islam haben.

Wegen ihrer heftigen Feindschaft gegen die Gläubigen stellt Allāh (t) die Juden mit den Heiden zusammen, ja Er weist sogar darauf hin, dass sie in dieser Hinsicht an der Spitze stehen, da Er sie vor den Heiden nennt. Dasselbe tut Allāh in 2:96. So und schlimmer ist es wahrhaftig mit den Juden!

Vom Propheten (a.s.s.) ist folgendes Wort überliefert: „Wenn zwei Juden mit einem Muslim allein sind, suchen sie ihn zu töten."

Dass die Christen leicht zu behandeln sind und den Gläubigen in Liebe nahestehen, begründet Allāh (t) damit, dass es unter ihnen Priester und Mönche, das heißt Gelehrte und Diener gibt, und dass sie bescheidene und demütige Leute sind, die keinen Hochmut kennen, während es bei den Juden gerade umgekehrt ist.

Es liegt hier ein klarer Hinweis darauf vor, dass das Bemühen um Wissen äußerst nützlich ist, am ehesten zum Guten hinführt und zum Erfolg leitet, selbst bei den Priestern. Dasselbe gilt für das Sorgen um das Jenseits und das Sprechen über das Ende, mögen diese auch durch einen Mönch erfolgen, und ebenso für die Freiheit von Hochmut, auch wenn es sich

um einen Christen handelt.

Wenn Allāh (t) die Christen dadurch charakterisiert, dass sie ein weiches Herz haben und weinen, wenn sie den Qur'ān vernehmen, so entspricht das dem, was man von dem Negus von Abessinien berichtet. Als sich die Auswanderer nach Abessinien bei ihm einstellten und die Heiden Verwünschungen aussprachen und ihn gegen die Auswanderer aufhetzten und Zwangsmaßnahmen gegen sie von ihm forderten, sagte er zu Ğa'far Ibn Abī Ṭālib: „Ist Maria in eurer Schrift erwähnt?" Darauf antwortete Ğa'far: „Es gibt in unserer Schrift eine Sura, die Maria gewidmet ist", und rezitierte diese Sura Nr. 19 bis zum Wort „Solcher Art ist Jesus, der Sohn der Maria" (Vers 34). Sodann rezitierte er die Sura Ṭā Hā (Nr. 20) bis zum Wort „Ist dir nicht die Geschichte von Moses zu Ohren gekommen?" (Vers 9), und der Negus weinte. Dasselbe taten auch seine siebzig Männer, die als Abgesandte zum Gesandten Allāhs kamen, als dieser ihnen die Sura Yā Sīn (Nr. 36) rezitierte und sie dann weinten (Zam, Gät).

5:82 - Als unser Prophet (a.s.s.) mit seinen Schreiben die Könige und Oberhäupter zum Islam aufforderte, waren die Reaktionen der Christen unter ihnen die freundlichsten.

Als Ğa'far Ibn Abī Ṭālib, der Vetter des Propheten und Sprecher der muslimischen Auswanderer beim abessinischen Kaiser von den Veränderungen in ihrem Leben durch den Islam berichtete, wünschte der Kaiser, etwas von der qur'ānischen Offenbarung zu hören. Ğa'far trug ihm dann einige Anfangsverse aus der Sura Maryam. Davon waren der Kaiser und mit ihm die anwesenden Bischöfe zu Tränen gerührt, und der Kaiser rief: "Diese Worte und die Worte Jesu scheinen mir als Lichtstrahlen aus derselben Nische."

Der Qur'ān weist in diesem Vers auf den Grund für die Zuneigung der Christen hin, verzichtet aber, auf die nähere Begründung der Feindschaft der Juden und der Götzendiener, da dies in vielen Qur'ān-Versen genügend erklärt wird (vgl. 4:171; 5:80; 6:23 und die Anmerkungen dazu).

5:83-86 - Dies bezieht sich auf die freundlich gesinnten Christen zur Zeit des Propheten, die sich allmählich dem Islam zuwandten. Sie begnügten sich nicht mit Tränen der Rührung und ihre Haltung der Wahrheit gegenüber, die sie so aufs Äußerste rührte, als sie den Qur'ān hörten, war nicht passiv. Nein! Sie nahmen eine eindeutig bejahende Haltung zu dieser Wahrheit ein. Sie bekannten sich zu ihr und riefen ihren Herrn an, sie zu denen zu rechnen, die diese Wahrheit bezeugten, und sie in die Gemeinschaft einzufügen, die sich

für diese Wahrheit einsetzt, nämlich die Muslime.

Jesus selbst sagte die Ankunft des Propheten Muḥammad voraus, wobei er ihn mit dem Namen „Geist der Wahrheit" bezeichnete. (ÜB)

O ihr, die ihr glaubt, erklärt die guten Dinge, die Allāh euch erlaubt hat, nicht für verboten; doch übertretet auch nicht. Denn Allāh liebt die Übertreter nicht. (5:87) Und esst von dem, was Allāh euch gegeben hat: Erlaubtes, Gutes. Und fürchtet Allāh, an Den ihr glaubt. (5:88)

5:87-88 - Damit will Allāh (t) uns klarmachen, dass Er uns das Asketentum als Art Gottesverehrung nicht vorschreibt. Somit dürfen Genüsse, die Allāh uns erlaubt hat, von keinem Menschen verboten werden.

Zur Zeit des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, kamen Leute zu seinen Frauen und erkundigten sich nach seinen Lebensgewohnheiten. Als seine Frauen von seinem bescheidenen Lebensstil berichteten, erschienen dieser ihnen nicht genügend; sie sagten: "Was sind wir im Verhältnis zum Gesandten Allāhs, dem Allāh (t) schon alle seine vergangenen und zukünftigen Fehler vergeben hat?" (vgl. 48:2) Einer von den Leuten sagte: "Ich verbringe die ganze Nacht hindurch im Beten." Ein anderer sagte: "Ich faste die Zeit hintereinander, ohne mein Fasten zu brechen." Ein dritter sagte: "Und ich halte mich von den Frauen fern und werde niemals heiraten." Da kam der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu ihnen aus seiner Wohnung und sprach zu ihnen: "Ihr habt dies und jenes gesagt; ich bin bei Allāh derjenige unter euch, der Ihn am meisten fürchtet und Seinen Geboten nachkommt. Dennoch faste ich und breche mein Fasten; ich verrichte meine Gebete und gehe ich schlafen, und ich heirate die Frauen. Wer sich von meiner Sunna distanziert, der gehört nicht zu mir." Der Ḥadīṯ weist eindeutig hin, dass der Prophet (a.s.s.) nach den Geboten Allāhs gelebt hat.

Allāh wird euch für ein unbedachtes Wort in euren Eiden nicht zur Rechenschaft ziehen, doch Er wird von euch die Rechenschaft für das fordern, was ihr mit Bedacht geschworen habt. Die Sühne dafür sei dann die Speisung von zehn Armen in jenem Maß, wie ihr die Eurigen im Durchschnitt speist, oder ihre Bekleidung oder die Befreiung eines Sklaven. Wer es aber nicht kann, dann (soll er) drei Tage fasten. Das ist die Sühne für eure Eide, wenn ihr sie geleistet habt. Und hütet ja eure Eide. So macht euch Allāh Seine Zeichen klar, auf dass ihr dankbar sein mögt. (5:89)

5:89 - Es handelt sich um die Schwurformen „Bei Allāh, nein“ und/oder „Bei Allāh, ja“. Dazu zählt auch, was man im Spaß oder Ärger schwört, etwas zu tun oder zu unterlassen.

Ibn ‘Abbās (r) sagte anlässlich dieser Offenbarung: ”Die Leute versagten sich selbst Gutes zu essen, schöne Kleidung zu tragen und Frauen zu heiraten. Als jedoch der Vers kam: ”O ihr, die ihr glaubt, erklärt die guten Dinge, die Allāh euch erlaubt hat, nicht für verboten“ (vgl. oben 5:87-88), sagten sie: ”Wie sollen wir uns verhalten wegen unserer Eide?“ Daraufhin wurden diese Worte offenbart (vgl. 2:224-226 und die Anmerkungen dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Berauschendes, Glücksspiel, Opfersteine und Lospfeile sind ein Gräuel, das Werk Satans. So meidet sie, auf dass ihr erfolgreich seid (5:90); Satan will durch das Berauschende und das Losspiel nur Feindschaft und Hass zwischen euch auslösen, um euch vom Gedenken an Allāh und vom Gebet abzuhalten. Werdet ihr euch denn abhalten lassen? (5:91) Und gehorcht Allāh und gehorcht dem Gesandten und seid auf der Hut. Kehrt ihr euch jedoch von ihm ab, dann wisst, dass Unserem Gesandten nur die deutliche Verkündigung obliegt. (5:92) Denen, die glauben und gute Werke tun, soll als Sünde nicht angerechnet werden, was sie aßen, wenn sie gottesfürchtig sind und glauben und gute Werke tun, und abermals fürchten und glauben, dann nochmals fürchten und Gutes tun. Und Allāh liebt jene, die Gutes tun. (5:93)

5:90-92 - Über das Alkoholverbot, wurde die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān im 6. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart.

„Berauschendes“ ist ein allumfassender Begriff, der in diesem Vers Rauschmittel und alkoholische Getränke einschließt.

Glücksspiel, Opfersteine und Lospfeile galten als Brauchtum aus der Zeit der Unwissenheit vor dem Islam (arab.: Ğāhiliyya). Die Lospfeile wurden zum Wahrsagen benutzt.

Die Verbreitung der Glücksspielsucht und ihre sozialen Folgen sind mit der Rauschgiftsucht zu vergleichen. Während aber der Drogensucht große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zuteilwerde, werde die Gefahr, die von der Spielsucht ausgehe, unterschätzt. In Deutschland gibt es nach Einschätzung etwa 2,5 Millionen Alkoholiker und jeweils 100000 Drogen- und Glücksspielabhängige.

5:93 - Dies bezieht sich auf jene Muslime, die bereits vor dem Verbot gestorben sind (vgl. oben 5:90f. und die Anmerkungen dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Allāh will euch gewiss Prüfungen aussetzen mit dem Wild, das eure Hände und eure Speere erreichen können, so dass Allāh die auszeichnen möge, die Ihn im geheimen fürchten. Wer sich darum noch nach diesem vergeht, dem wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (5:94) O ihr, die ihr glaubt! Tötet kein Wild, während ihr pilgert. Und (wenn) einer von euch ein Tier vorsätzlich tötet, so ist die Ersatzleistung (dafür) ein gleiches Maß vom Vieh, wie das, was er getötet (hat), nach dem Spruch von zwei Redlichen unter euch, und das soll dann als Opfertier zu der Al-Ka'ba gebracht werden; oder die Sühne sei die Speisung von Armen oder dementsprechendes Fasten, damit er die bösen Folgen seiner Tat koste. Allāh vergibt das Vergangene; den aber, der es wieder tut, wird Allāh der Vergeltung aussetzen. Und Allāh ist Allmächtig und Herr der Vergeltung. (5:95)

5:94-95 - Ibn 'Abbās (r) berichtete: "Wenn ein Pilger ein Wild tötet, so hat er dafür eine Sühne zu leisten. Ist das, was er getötet hat, ein Reh oder etwas Ähnliches, so muss er ein Schaf in Makka opfern. Hat er keines zur Verfügung, so muss er sechs arme Menschen speisen, ist ihm auch dies nicht möglich, so muss er drei Tage fasten. Tötet er aber einen Hirsch, muss er eine Kuh opfern. Hat er keine, muss er zwanzig Tage fasten. Ist das erlegte Tier ein Strauß oder ein Zebra, dann ist das Schlachten einer Kamelstute erforderlich. Findet er keine, muss er dreißig arme Menschen speisen. Ist ihm auch das nicht möglich, so muss er dreißig Tage fasten. Das „Kosten" der Folgen dieser Tat steht hier allgemein für das Begreifen, nicht für das spezielle Kosten mit der Zunge. (Für die Bestimmungen der Pilgerfahrt vgl. 2:196; 3:166; 5:2-3).

Der Fang aus dem Meer und sein Genuss sind euch - als Versorgung für euch und für die Reisenden - erlaubt, doch verwehrt ist (euch) das Wild des Landes, solange ihr pilgert. Und fürchtet Allāh, vor Dem ihr versammelt werdet. (5:96) Allāh hat die Al-Ka'ba, das unverletzliche Haus, zu einer Gebetsstätte für die Menschen gemacht, ebenso den heiligen Monat und die Opfertiere und die Tiere mit dem Halsschmuck. Dies, damit ihr wisst, dass Allāh weiß, was in den Himmeln und was auf Erden ist, und dass Allāh alle Dinge weiß. (5:97) Wisst, dass Allāh streng im Strafen ist und dass Allāh Allverzeihend, Barmherzig ist. (5:98) Dem Gesandten obliegt nur die Verkündigung. Und Allāh weiß, was ihr kundtut und was ihr verborgen haltet. (5:99)

5:96 - „Meer" ist ein allgemeiner Begriff für Wasser. Es handelt sich hier um die Nahrung aus Meer, Fluss, Brunnen, Teich und ähnlichem, wovon man Fisch, Meerestiere, Meeresfrüchte, und was nur im Wasser lebensfähig ist, gewinnen kann. Wasservögel gehören nicht dazu. Der Ausdruck „... als Versorgung für euch und für die Reisenden" gilt auch für „Pilger".

5:97 - Sowohl Pilgern als auch Nichtpilgern ist die Jagd aller Art in der Umgebung der Al-Ka'ba verboten, das heißt im Gebiet von Makka und seiner Umgebung; denn dies ist ein Ort der Sicherheit sowohl für Menschen als auch für alle Lebewesen. Bei seinem Einzug in Makka bestätigte unser Prophet (a.s.s.) die Heiligkeit der Stadt (vgl. 2:125ff. und die Anmerkungen dazu).

5:98-99 - Der Vers beinhaltet Drohung wie Verheißung: Drohung für denjenigen, der sich des Unglaubens schuldig macht und sich von den Geboten des Buches Allāhs abwendet, und Verheißung für denjenigen, der gläubig ist und Rechtes tut. (ÜB)

Sprich: "Das Schlechte und das Gute sind nicht gleich", auch wenn dich die Menge des Schlechten in Erstaunen versetzen mag. Darum fürchtet Allāh, ihr Verständigen, auf dass ihr erfolgreich sein mögt. (5:100) O ihr, die ihr glaubt! Fragt nicht nach Dingen, die, wenn sie euch enthüllt würden, euch unangenehm wären; und wenn ihr danach zur Zeit fragt, da der Qur'ān niedergesandt wird, werden sie euch doch klar. Allāh hat euch davon entbunden; und Allāh ist Allverzeihend, Nachsichtig. (5:101) Es haben schon vor euch Leute nach solchen (Dingen) gefragt, doch dann versagten sie ihnen den Glauben. (5:102)

5:100: Dieser Vers setzt ein neues Wertesystem ein, das sich grundsätzlich von dem Wertesystem derer unterscheidet, die nur nach dem oberflächlichen Anschein gehen. (ÜB) (vgl. dazu 2:204).

5:101 - Die überflüssigen Fragen nach etwas, was Allāh (t) niemandem auferlegt hat: In diesem Sinne ist der Ausdruck „ihre überflüssigen Fragen" in dem Ḥadīṯ aufzufassen. Es kann sein, dass sich aus den betreffenden Fragen entsprechende Verpflichtungen ergeben, die Beschwerlichkeiten nach sich ziehen. Darauf zielen die Worte des Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ab: "Und Er (Allāh) hat euch aus Barmherzigkeit Dinge verschwiegen. So fragt nun nicht danach."

Von ‘Alyy, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, wird überliefert: ”Als der Qur’ān-Vers »Und die Menschen sind Allāh gegenüber verpflichtet, die Pilgerfahrt nach dem Haus zu machen, soweit sie sich auf den Weg dorthin machen können« (3:97) offenbart worden war, fragte ein Mann den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm: »Jedes Jahr, o Gesandter Allāhs?« Darauf wandte sich der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, von ihm ab, doch jener wiederholte seine Frage zwei oder dreimal. Schließlich sagte der Gesandte Allāhs: »Ich bin nahe daran, >ja< zu sagen. Doch bei Allāh! Sagte ich >ja<, so würde es zur Pflicht werden; und wenn es zur Pflicht würde, könntet ihr sie nicht erfüllen. So lasst mich (damit) in Ruhe, solange ich auch euch (damit) in Ruhe lasse. Diejenigen aber, die vor euch waren, richteten ihre überflüssigen Fragen und ihre Meinungsverschiedenheiten mit ihren Propheten zugrunde. Wenn ich euch nun etwas anordne, so führt davon aus, so viel ihr vermögt. Wenn ich euch jedoch etwas verbiete, so haltet euch davon fern.« Daraufhin offenbarte Allāh (t) diese Worte.

Dieses Verbot, Fragen nach Dingen zu stellen, die einem nachher leidtun, galt nur für die Zeit des Gesandten Allāhs. Nachdem aber das offenbarte Gesetz in Kraft getreten war und man vor weiteren Hinzufügungen sicher sein konnte, war das Verbot mit dem Verschwinden seines Anlasses aufgehoben.

5:102 - z.B. die Streitfragen, die die Kinder Israels Moses (a.s.) stellten (vgl. 2:68-71 und die Anmerkungen dazu).

Allāh hat keinerlei Baḥīra oder Sā’iba oder Waṣīla oder Ḥām geboten: vielmehr ersinnen die Ungläubigen eine Lüge gegen Allāh, und die meisten von ihnen begreifen es nicht. (5:103) Und wenn ihnen gesagt wird: ”Kommt her zu dem, was von Allāh herabgesandt wurde, und kommt zu dem Gesandten“, sagen sie: ”Uns genügt das, wobei wir unsere Väter vorfanden.“ Und selbst (dann) wenn ihre Väter kein Wissen hatten und nicht auf dem rechten Weg waren! (5:104)

5:103-104 - Hier handelte es sich um Brauchtümer der heidnischen Araber vor dem Islam.

Baḥīra ist eine Kamelstute, die zehn Jahre lang geworfen hatte, woraufhin ihr Ohr geschlitzt und sie losgelassen wurde, um frei zu weiden. Wenn sie starb, wurde ihr Fleisch nur von den Männern gegessen, während es den Frauen verboten war.

Sā'iba dagegen ist ein Kamel, das als geweihtes Tier losgelassen wurde, so dass es weiden konnte und nicht mehr zur Arbeit herangezogen werden durfte, gewöhnlich als Erfüllung eines Gelübdes.

Als Waṣīla wurde irgendein Haustier bezeichnet, einschließlich Ziege oder Schaf, das beim siebten Wurf bzw. Deckungsakt ein männliches und ein weibliches Junges hervorgebracht hatte.

Ḥām ist ein Kamelhengst, der losgelassen wurde, nachdem er zehn Junge gezeugt hatte.

Viele Araber waren der Annahme, sie folgten der Religion Abrahams, die dieser von Allāh (t) gebracht hatte; denn sie hatten Allāh (t) nicht gänzlich verleugnet, sondern wussten um Seine Existenz, Seine Macht und Seine Lenkung der Geschehnisse des Daseins. Sie hatten jedoch selbst zusätzlich für sich Gesetze gemacht, die sie dann Allāh (t) zuschrieben. Somit waren sie in den Unglauben hineingeraten, wie alle Unwissenden immer und überall. (ÜB) (vgl. 2:170; 6:138-139, 143-144; 10:34-36 und die Anmerkungen dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Wacht über euch selbst. Wer irregeht, kann euch nicht schaden, wenn ihr nur selbst auf dem rechten Weg seid. Zu Allāh ist euer aller Heimkehr; dann wird Er euch enthüllen, was ihr zu tun pflegtet. (5:105)

5:105 - Dieser Vers betont die Kollektivschuld vor Allāh (t).

Über die Offenbarung dieses Verses sagte Abū Bakr (r): "Ihr Leute, ihr tragt diesen Vers vor und erläutert ihn falsch. Ich habe den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagen hören: »Wenn ein Volk so gleichgültig wird, dass es Übles sieht und es nicht ändert, oder einen ungerechten Menschen sieht, wie er Unrecht tut, und nicht ihn davon abhält, so wird Allāh euch alle dafür bestrafen.« Ich schwöre bei Allāh, dass es eure Pflicht ist, Gutes zu gebieten und Übles zu verbieten. Sonst wird Allāh euch einem gewalttätigen Volk ausliefern, das euch unterjocht. Wenn die Guten unter euch Bittgebete sprechen, so wird Er sie nicht erhören."

O ihr, die ihr glaubt! Wenn der Tod an einen von euch herantritt, liegt die Zeugenschaft zum Zeitpunkt der Testamentseröffnung bei euch: (bei) zwei Redlichen unter euch, oder zwei anderen, die nicht zu euch gehören, wenn ihr gerade im Land herumreist und euch das Unglück des Todes trifft. Ihr sollt sie beide nach dem Gebet zurückhalten; und wenn ihr zweifelt, so sollen sie beide bei Allāh schwören: "Wir erstehen damit keinen Gewinn, handelte es sich auch um einen nahen Verwandten, und wir verhehlen das Zeugnis Allāhs nicht; wahrlich, wir wären sonst Sünder." (5:106) Wenn aber bekannt wird, dass die beiden (Zeugen) sich der Sünde schuldig gemacht haben, dann sollen an ihre Stelle zwei andere aus der Zahl derer treten, gegen welche die beiden ausgesagt haben, und die beiden (späteren Zeugen) sollen bei Allāh schwören: "Wahrlich, unser Zeugnis ist wahrhaftiger als das Zeugnis der beiden (früheren), wahrlich, wir gehörten sonst zu den Ungerechten." (5:107) So geschieht es eher, dass sie ein wahres Zeugnis ablegen oder dass sie fürchten, es könnten andere Eide nach ihrem Eide gefordert werden. Und fürchtet Allāh und hört! Denn Allāh weist nicht den ungehorsamen Leuten den Weg. (5:108)

5:106-108 - Dieser Schwur sollte die entscheidende Rolle spielen und die Angelegenheit hiermit beendet sein. Sollte sich jedoch herausstellen, dass der Eid falsch war, dann müssen andere Beweismittel herangezogen werden.

Wer spürt, dass sein Ende naht, hat die Pflicht, wenn er seinen Verwandten etwas vermachen will, zwei rechtschaffene Muslime herbeizurufen, um ihnen das zu übergeben, was er seinen nicht anwesenden Angehörigen vermachen will. Dies ist so im Fall, dass er sich zuhause befindet.

Ist er aber auf Reisen, und es lassen sich keine Muslime finden, die er mit dieser Aufgabe betrauen kann, so dürfen diese zwei Zeugen Nicht-Muslime sein. Hegen die Muslime oder die Verwandten des Toten Zweifel an der Richtigkeit der Zeugenaussage und an ihrer Aufrichtigkeit, so können sie die Zeugen nach der Verrichtung des Gebets zurückhalten und sie bei Allāh (t) schwören lassen, dass sie nicht nach Vorteil für sich oder für andere trachten. Alsdann wird ihre Zeugenaussage angenommen.

Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) starb ein Mann aus Al-Madīna als er auf einer Reise war. Vor seinem Tod hatte er Handelswaren zwei Freunden anvertraut, die sie seinen Erben in Al-Madīna überbringen sollten. Sie jedoch unterschlugen einen wertvollen Silberbecher. Als sich dieser Sachverhalt herausstellte, wurden denjenigen, die mit den wahren Verhält-

nissen vertraut waren, Eide abgenommen und der Gerechtigkeit Genüge getan. (ÜB)

Am Tage, an dem Allāh die Gesandten versammelt und spricht: "Welche Antwort empfingt ihr (auf eure Botschaft)?" sagen sie: "Wir haben kein Wissen, Du allein bist der Allwissende des Verborgenen." (5:109)

5:109 - Mit diesem Vers wird uns eine Szene aus dem Tage des Jüngsten Gerichts vor Augen gehalten (vgl. 4:41-42 und die Anmerkungen dazu).

Wenn Allāh sagen wird: "O Jesus, Sohn der Maria, gedenke Meiner Gnade gegen dich und gegen deine Mutter; wie Ich dich stärkte mit der heiligen Eingebung - du sprachst zu den Menschen sowohl in der Wiege als auch im Mannesalter; und wie Ich dich die Schrift und die Weisheit lehrte und die Thora und das Evangelium; und wie du mit Meiner Erlaubnis aus Ton bildetest, was wie Vögel aussah, du hauchtest ihm dann (Atem) ein, und es wurde mit Meiner Erlaubnis zu (wirklichen) Vögeln; und wie du mit Meiner Erlaubnis die Blinden und die Aussätzigen heiltest; und wie du mit Meiner Erlaubnis die Toten erwecktest; und wie Ich die Kinder Israels von dir abhielt, als du zu ihnen mit deutlichen Zeichen kamst und die Ungläubigen unter ihnen sagten: »Das ist nichts als offenkundige Zauberei.«" (5:110) Und als Ich den Jüngern eingab, an Mich und an Meinen Gesandten zu glauben, da sagten sie: "Wir glauben, und sei Zeuge, dass wir (Dir) ergeben sind." (5:111)

5:110 - Am Jüngsten Gericht wird Jesus (a.s.) aufgefordert, alle Wohltaten Allāhs vor seinen Anhängern, die Jesus zum Gott erhoben haben, aufzuzählen (vgl. 2:87; 3:46, 48-49, 62; 4:157 und die Anmerkungen dazu).

5:111 - „... als Ich den Jüngern eingab" bedeutet, dass Allāh (t) es ist, Der den Jüngern die Rechtleitung geschenkt hatte und damit Jesus (a.s.) unterstützte. Hierzu ist wohl zu bemerken, dass Allāh (t) mit Seiner derartigen Fügung nur den Glauben an Jesus als Propheten und Gesandten eingab (vgl. 3:52 und die Anmerkung dazu).

Als die Jünger sagten: "O Jesus, Sohn der Maria, ist dein Herr imstande, uns einen Tisch (mit Speisen) vom Himmel herabzusenden?", sagte er: "Fürchtet Allāh, wenn ihr Gläubige seid." (5:112) Sie sagten: "Wir wollen davon essen, und unsere Herzen sollen beruhigt sein, und wir wollen wissen, dass du in Wahrheit zu uns gesprochen hast, und wollen selbst dafür Zeugnis ablegen." (5:113) Da sagte Jesus, der Sohn der Maria: "O Allāh, unser Herr, sende uns einen Tisch (mit Speise) vom Himmel herab, dass er ein Fest für uns sei, für den Ersten von uns und für den Letzten von uns, und ein Zeichen von Dir; und versorge uns; denn Du bist der beste Versorger." (5:114) Allāh sprach: "Siehe, Ich will ihn (den Tisch) zu euch niedersenden; wer von euch aber danach ungläubig wird, über den werde Ich eine Strafe verhängen, mit welcher Ich keinen anderen auf der Welt bestrafen werde." (5:115)

5:112-113 - Die Jünger Jesu gehörten zum Volk der Kinder Israels, das gewöhnt war, Wunder kettenweise im Laufe seiner langen Geschichte zu erleben. Diesmal wollten sie Speise vom Himmel nach der Art der Versorgung ihrer Vorväter während der Wanderschaft auf Sinai. Gleichzeitig wollten sie mit den Worten „... und wir wollen wissen, dass du in Wahrheit zu uns gesprochen hast ..." Jesus selbst auf die Probe stellen. Die Antwort Jesu zeigt, dass er die Forderung seiner Jünger nicht für gut geheißen hatte. Die Worte Jesu (Fürchtet Allāh, wenn ihr Gläubige seid) sind eine passende Antwort auf ihre unpassende Frage (... ist dein Herr imstande ...) gegenüber Dem Allmächtigen; sie ist die Äußerung eines Kenners seines Volkes, der wusste, wie das Volk trotz der vielen Wunder in der Vergangenheit ungläubig wurde und in der Abwesenheit Moses' das goldene Kalb angebetet hatte.

Man merkt ferner die unliebsame Äußerung gegenüber Allāh (t) mit den Worten „dein Herr" (vgl. zu dieser Art 2:61, 68-70; 5:24), statt zu sagen „unser Herr".

5:114-115 - Abū Ğa'far Aṭ-Ṭabaryy sagt: Hier gibt Allāh (t) davon Kunde, dass Sein Prophet Jesus den Leuten gefolgt ist, als sie ihn aufforderten, seinen Herrn um einen Tisch zu bitten, der vom Himmel auf sie herabkommen sollte.

Nun sind die Exegeten uneins über die Auslegung von Allāhs Wort „... dass er ein Fest für uns sei, für den Ersten von uns und für den Letzten von uns".

Einige behaupten, der Sinn sei dieser: einen Tisch bei dem wir den Tag, an dem er herab-

kommt, als Fest nehmen wollen, das wir und unsere Nachfahren in hohen Ehren halten werden. Andere behaupten, der Sinn sei folgender: einen Tisch, von dem wir alle zusammen essen werden.

Wieder andere sagen, wenn Allāh (t) hier von einem Fest spreche, so sei es nicht im Sinne eines Festes, sondern im Sinne eines Nutzens gemeint, den Allāh uns gewährt, sowie als Argument und Beweis.

Abū Ğa'far Aṭ-Ṭabaryy sagt: Innerhalb dieser Behauptungen kommt derjenige dem Richtigen am nächsten, welcher folgenden Sinn annimmt: einen Tisch, der für uns eine Feier sein wird, indem wir nämlich an dem Tage, da er herabkommt, unseren Herrn so verehren und anbeten werden, wie das die Menschen an ihren Feiertagen zu tun pflegen. Denn die geläufige Bedeutung, die die Menschen in ihrer Rede mit dem Worte „Fest" verbinden, entspricht dem, was wir anführen, nicht aber der Behauptung derer, die als Sinn annehmen: ein Nutzen von Allāh für uns. Es liegt nun aber näher, die Sinngehalte der Rede Allāhs an der gebräuchlichen Redeweise des Angesprochenen zu orientieren als an etwas, das diesem unbekannt und unzugänglich ist.

Bei Allāhs Wort „für den Ersten von uns und für den Letzten von uns" kommt derjenige der richtigen Auslegung am nächsten, welcher als Deutung annimmt: für diejenigen von uns, die an diesem Tage Leben, und für diejenigen von uns, die nach uns kommen werden. Dies gilt aus demselben sprachlichen Grund, den wir zu Allāhs Wort „der für uns eine Feier ... sein wird" angeführt haben; denn die genannte Bedeutung ist die vorherrschende. Allāhs Wort „und ein Zeichen von Dir" besagt: und ein Merkmal und Argument von Dir, o Herr, für Deine Diener, welches erweist, dass Du als Gott einzig bist und dass ich die Wahrheit sage, wenn ich mich im Rahmen Deiner Sendung als Gesandten an sie ausgebe.

Uneinig sind sich die Exegeten des Weiteren darüber, ob der Tisch tatsächlich herabgesandt wurde oder nicht, und über das, was auf ihm war. Einige sagen: Er ist mit Fisch und Speise herabgekommen, worauf die Leute von ihm gegessen haben. Andere Exegeten behaupten: Er ist mit Früchten aus dem Paradies herabgekommen.

Nach Ansicht Aṭ-Ṭabaryys ist es richtig folgendes zu sagen: Allāh (t) hat den Tisch tatsächlich zu denjenigen herabgesandt, die Jesus aufforderten, seinen Herrn darum zu bitten. Wir behaupten das im Hinblick auf die Kunde, die wir diesbezüglich von Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, seinen Gefährten und danach von den Exegeten, soweit

diese nicht im oben angeführten Sinne eine Sonderstellung einnehmen, überliefert haben.

Ferner bricht Allāh kein Versprechen, und es kommt in dem, was Er kundtut, kein Widerspruch vor. Als Allāh in seiner Schrift Kunde davon gab, dass Er der Bitte seines Propheten Jesus entsprechen würde, hat Er gesagt: „Siehe, Ich will ihn (den Tisch) zu euch niedersenden." Allāh (t) kann aber unmöglich sagen: Ich will ihn euch nunmehr hinabsenden, und ihn dann nicht hinabsenden. Es handelt sich hier ja um etwas, das Allāh kundtut, und es kann von Ihm nichts erfolgen, das dazu im Widerspruch steht. Wäre es möglich, dass Allāh sagt: Ich will ihn euch nunmehr hinabsenden, und dass Er ihn dann nicht hinabsendet, so könnte Er auch sagen: Und wenn einer von euch nachträglich nicht glaubt, werde Ich ihn auf eine Weise bestrafen wie niemand in der Welt, wobei dann jemand von ihnen nachträglich ungläubig sein konnte, ohne dass Allāh ihn bestrafen würde. In diesem Falle kämen weder der Verheißung noch der Drohung Allāhs Wahrheit und Gültigkeit zu. So etwas aber kann man Allāh (t) nicht zuschreiben.

Über das, was auf dem Tisch war, sagt man richtigerweise: Es war Speise darauf. Möglicherweise handelt es sich dabei um Fisch und Brot, möglicherweise um Früchte aus dem Paradies. Es bringt keinen Nutzen, wenn man es weiß, und keinen Schaden, wenn man es nicht weiß, solange die Konsequenz aus dem Vers mit dem übereinstimmt, was der äußere Wortlaut der Offenbarung als zulässig erscheinen lässt. (Tab, Gät)

Und wenn Allāh sprechen wird: "O Jesus, Sohn der Maria, hast du zu den Menschen gesagt: »Nehmt mich und meine Mutter als zwei Götter neben Allāh?« wird er antworten: "Gepriesen bist Du. Nie könnte ich das sagen, wozu ich kein Recht hatte. Hätte ich es gesagt, würdest Du es sicherlich wissen. Du weißt, was in meiner Seele ist, aber ich weiß nicht, was Du in Dir hegst. Du allein bist der Allwissende des Verborgenen. (5:116) Nichts anderes sagte ich zu ihnen, als das, was Du mich geheißen hattest: »Betet Allāh an, meinen Herrn und euren Herrn.« Und ich war ihr Zeuge, solange ich unter ihnen weilte, doch nachdem Du mich abberufen hattest, bist Du ihr Wächter gewesen; und Du bist der Zeuge aller Dinge. (5:117) Wenn Du sie bestrafst, sind sie Deine Diener, und wenn Du ihnen verzeihst, bist Du wahrlich der Allmächtige, der Allweise." (5:118)

5:116-117 - Hier handelt es sich um eine Szene am Tage des Jüngsten Gerichts. Der Vers steht in Zusammenhang mit den vorangegangenen Versen. In diesem Vers wird die Haltung angesprochen, aufgrund derer Jesus und seine Mutter als Gottheiten verehrt wurden,

trotz der Tatsache, dass weder Jesus noch Maria jemals einen solchen Anspruch stellten, sondern die Menschen aufforderten, Allāh allein zu dienen.

Allāh (t) weiß sehr wohl, was Jesus zu den Menschen gesagt hat. Hier geht es jedoch um ein Verhör an jenem gefürchteten Tag, womit nicht derjenige gemeint ist, an den die Frage gerichtet wird. Es soll aber in dieser Form und mit der erwähnten Antwort die hässliche Lage derer, die diesen aufrichtigen, edlen Diener zum Gott erhoben haben, verstärkt zum Ausdruck gebracht werden.

Der Begriff „Mutter Gottes" wurde zuerst von einigen Theologen in Alexandria geprägt. Obwohl dieser Begriff beim Volk großen Anklang fand, war die Kirche zunächst nicht geneigt, die Lehre zu akzeptieren, und erklärte die Marienverehrung für Irrglauben. Beim Konzil von Ephesus 431 n.Chr. wurde der Begriff schließlich offiziell von der Kirche benutzt. Infolgedessen verbreitete sich die Marienverehrung lawinenartig, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche. (ÜB) (vgl. 3:19; 5:75, 76, 78, 80; 33:45-48 und die Anmerkungen dazu).

5:118 - Die Abberufung Jesu bedeutet nicht unbedingt, dass er gestorben ist; denn die Märtyrer werden nach dem Qur'ān abberufen, während sie bei Allāh (t) nach 3:169 für lebendig gehalten werden (vgl. dazu 5:75).

Die deutschen Muslime, die für ihre christlichen Eltern große Sorge tragen, können Allāh nur um deren Rechtleitung bitten, solange sie am Leben sind. Wenn diese aber als Christen gestorben sind, so bleibt für sie nur die Formulierung dieses Verses als empfehlungswerter Trost; nämlich: „Wenn Du sie bestrafst, sind sie Deine Diener, und wenn Du ihnen verzeihst, bist Du wahrlich der Allmächtige, der Allweise." (vgl. 9:113-114 und die Anmerkung dazu).

Allāh wird sprechen: "Das ist ein Tag, an dem den Wahrhaftigen ihre Wahrhaftigkeit nützen soll. Für sie gibt es Gärten, durch welche Bäche fließen; darin sollen sie verweilen auf ewig und immerdar. Allāh hat an ihnen Wohlgefallen, und sie haben Wohlgefallen an Ihm; das ist die große Glückseligkeit." (5:119) Allāhs ist das Königreich der Himmel und der Erde und dessen, was in ihnen ist; und Er hat Macht über alle Dinge. (5:120)

5:119-120 - Mit diesem eindrucksvollen Versblock endet diese schöne Sura. Allāh (t) wird

so sprechen am Tage der Abrechnung, und was Er spricht ist die absolute Wahrheit und vollkommene Gerechtigkeit.

Der Schlussvers betont die Alleinherrschaft Allāhs; vgl. dazu die ersten drei Verse der darauffolgenden Sura Nr. 6, die in einer harmonischen Fortsetzung dieses Schlussverses stehen.

Sure 6

Al-An‘ām (Das Vieh)

Offenbart zu Makka
165 Verse

Diese Sura fällt in die spätmakkanische Periode. Der größte Teil davon wurde im Ganzen offenbart. Der Grund, warum diese Sura an dieser Stelle im Qur’ān platziert wurde, ist einfach: Die geistige Geschichte der Menschheit wird da fortgesetzt, wo die vorhergehende Sura endete.

Bis hierher hat der Qur’ān die Schöpfung des Menschen und die Geschichte der Schriftbesitzer - vorrangig der Juden und Christen - behandelt und wie sie die Botschaft Allāhs durch Unachtsamkeit verloren oder sie abänderten. Die Notwendigkeit für die Offenbarung des Islam und für die Normen, die die Umma leiten sollen, wird betont. Der nächste Schritt ist ein Vergleich: der Kontrast der Islam-Lehre zu den Vorstellungen der heidnischen Araber.

Die Eigenschaften Allāhs wird beschrieben: Er ist der Schöpfer, der Erhalter, die absolute Wahrheit. Warum sollte also der Mensch sich nicht Seinem Willen hingeben? Er, Allāh (t), ist der Herr der Himmel und der Erde. Die Schwäche der heidnischen Glaubensvorstellungen wird bloßgestellt. Sie verleugnen die Wahrheit, wenn sie zu ihnen kommt und bezeichnen sie als „Dichtung“ oder „Zauberei“. Jene, die den Glauben ablehnen, werden aufgefordert, die Erde zu bereisen, um zu sehen, wie das Ende derer war, die die Wahrheit ableugneten; sie alle wurden vernichtet, gleichwohl wie mächtig sie auch waren. Auch im jenseitigen Leben sind sie die Verlierer.

Die Güter und das Leben in dieser Welt sind nur auf Zeit; das jenseitige Leben ist besser.

Schließlich wird den Propheten Allāhs Mut zugesprochen, wenn die Menschen die Botschaft ablehnen. Es gehört zu den Zeichen Allāhs, dass jene, die die Wahrheit verleugnen, „taub, stumm und blind“ sein wollen, obgleich sie Allāhs wunderbares Werk in der gesamten Schöpfung erkennen könnten.

Alles in den Himmeln und auf der Erde gehorcht Allāh (t). Er ist es, der um das Unsichtbare weiß und die Geheimnisse aller Dinge kennt.

Die Vollkommenheit der Schöpfung muss uns überzeugen, dass dies alles das Werk Allāhs ist und unter Seiner ständigen Fürsorge und Leitung steht. Es ist dieses Argument, das Abraham (a.s.) im Disput mit den Götzenanbetern vorbrachte. Ein wichtiger Punkt wird gegen jene vorgebracht, die Sonne und Mond verehren: Abraham (a.s.) lehnte diese als Götter ab; denn ihr Licht strahlt nicht immer für uns; es ist sinnlos, Dinge zu Göttern zu erklären, die nicht immer für uns da sind; sie sind Erschaffene und in ihrer Funktion begrenzt sind. Der Schöpfer ohne jeden Zweifel ist Allāh (t). Das Licht Seiner Güte und Seiner Leitung verlässt uns nicht und ist immer für uns da.

Die Folge der Propheten nach Abraham (a.s.) hielt die von Allāh (t) geoffenbarte Wahrheit lebendig und führte bis zu Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und der Offenbarung des Qur’ān.

Das Wissen um die Existenz und das Verstehen von Allāhs Güte, Seine unvorstellbare Größe, kann durch das Studium Seiner Botschaft an die Menschheit und durch das Studium der Schöpfung erworben werden.

Jene, die dies starrsinnig ablehnen, betrügen sich selber; man soll sie deshalb meiden. Obgleich sie sich gegenseitig Beistand leisten, vermögen sie im Endeffekt nichts, da Allāh (t) ihnen keine Hilfe gewährt. Sie können ihrer Strafe nicht entgehen. Allāh (t) durchsetzt Sein Gesetz und Seinen Willen, trotz aller Verbrechen, Verschwörungen und Irrglauben. Folgt daher dem geraden Weg, wie er im Qur’ān vorgezeichnet ist.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alles Lob gebührt Allāh, Der Himmel und Erde erschaffen und die Finsternisse und das Licht gemacht hat; doch setzen jene, die da ungläubig sind, ihrem Herrn anderes gleich. (6:1) Er ist es, Der euch aus Lehm erschaffen hat, und dann bestimmte Er (euch) eine (Lebens-) Frist. Und eine weitere Frist ist Ihm bekannt. Ihr aber zweifelt noch! (6:2) Und Er ist Allāh, (der Gott) in den Himmeln wie auch auf der Erde. Er kennt euer Verborgenes und euer Verlautbartes, und Er weiß, was ihr begeht. (6:3)

6:1-3 - vgl. die beiden Schlussverse 5:119-120 der vorangegangenen Sura, die als Vor-

spann für die ersten drei Verse dieser Sura verstanden werden können (vgl. dazu 6:70; 15:26-27; 32:7; 42:15 und die Anmerkung dazu).

Es kommt zu ihnen auch nicht ein Zeichen von den Zeichen ihres Herrn, ohne dass sie sich davon abwenden. (6:4) So haben sie die Wahrheit für Lüge erklärt, als sie zu ihnen kam; bald aber soll ihnen von dem Kunde gegeben werden, was sie verspotteten. (6:5) Sehen sie denn nicht, wie so manches Geschlecht Wir schon vor ihnen vernichtet haben? Diesen hatten Wir auf der Erde Macht gegeben, wie Wir sie euch nicht gegeben haben; und ihnen sandten Wir vom Himmel reichlich Regen; und unter ihnen ließen wir Bäche fließen; dann aber tilgten Wir sie um ihrer Sünden willen aus und erweckten nach ihnen ein anderes Geschlecht. (6:6)

6:4-6 - Diese Kunde ist das Versprechen Allāhs an Seinen Propheten, ihm zum Sieg zu verhelfen, seine Religion die Oberhand gewinnen zu lassen und seinen Feinden Misserfolg im Diesseits und im Jenseits zu bescheren. Diese Hoffnung wurde dem Propheten kurz vor seiner Auswanderung nach Al-Madīna gegeben. (ÜB)

Wenn Wir dir auch eine Schrift auf einem Blatt Papier herabgesandt hätten, welche sie mit Händen angefasst hätten, die Ungläubigen hätten selbst dann gesagt: "Das ist nichts als offenkundige Zauberei." (6:7) Und sie sagen: "Wäre ein Engel zu ihm herabgesandt worden!" Hätten Wir aber einen Engel herabgesandt, wäre die Sache entschieden gewesen; dann hätten sie keinen Aufschub erlangt. (6:8) Und wenn Wir ihn zu einem Engel gemacht hätten, hätten Wir ihn doch als Menschen erscheinen lassen, und so hätten Wir ihnen das noch mehr verwirrt, was sie selbst schon verwirrt. (6:9) Schon vor dir wurden Gesandte verspottet, doch das, worüber sie spotteten, erfasste die Spötter unter ihnen. (6:10) Sprich: "Wandert im Lande umher und seht, wie das Ende der Verleugner war." (6:11)

6:7-11 - vgl. 2:210; 6:12; 13:7, 32; 15:6-7, 14-15, 10-12; 17:89ff.; 21:41-43; 53:19-ff. und die Anmerkungen dazu.

Sprich: ”Wem gehört das, was in den Himmeln und was auf Erden ist?“ Sprich: ”Allāh.“ Er hat Sich Selbst Barmherzigkeit vorgeschrieben. Er wird euch gewiss (in den Gräbern) versammeln bis zum Tage der Auferstehung. Darüber besteht kein Zweifel. Jene aber, die ihrer selbst verlustig gegangen sind, glauben es nicht. (6:12) Ihm gehört das, was in der Nacht und am Tage ruht. Und Er ist der Allhörende, der Allwissende. (6:13) Sprich: ”Sollte ich einen anderen zum Beschützer nehmen als Allāh, den Schöpfer der Himmel und der Erde, Der Nahrung gibt und Selbst keine Nahrung nimmt?“ Sprich: ”Mir wurde geboten, dass ich der Erste sei, der sich ergebe.“ Und sei nicht einer der Götzendiener. (6:14) Sprich: ”Ich fürchte die Strafe eines gewaltigen Tages, sollte ich meinem Herrn ungehorsam sein.“ (6:15) Wer an jenem Tage davor bewahrt bleibt, dem hat Er Barmherzigkeit erwiesen. Das ist ein offenbarer Erfolg. (6:16)

6:12 - Der Prophet (a.s.s.) wird aufgefordert, den Götzendienern entgegen zu treten. Sie wissen, dass Allāh (t) der Schöpfer ist, aber trotzdem setzen sie Ihm Wesen gleich, die keine Schöpfung hervorbringen können.

Auf die Frage, wem alles gehört, was es im Himmel und auf der Erde gibt, mussten die Götzendiener schweigen. Sie konnten nicht leugnen, dass alles Allāh (t) gehört; denn sie selbst glaubten ja daran, aber sie konnten dies auch nicht bestätigen.

Barmherzigkeit ist die Grundlage Seiner Entscheidungen und Seines Umgangs mit Seinen Geschöpfen im Diesseits und im Jenseits. Der Glaube an diese Grundlage ist eine der Wertvorstellungen des Islam.

Dem Gesandten Allāhs wurden einmal Kriegsgefangene vorgeführt. Unter diesen befand sich eine Frau, die infolge ihrer mit Milch übervollen Brüste unruhig war. Als sie unter diesen Kriegsgefangen ein Kind fand, nahm sie es und stillte es. Da fragte der Prophet seine Gefährten: ”Könntet ihr euch vorstellen, dass diese Frau ihr Kind ins Feuer wirft?“ Sie antworteten: ”Nein, bei Allāh, dazu wäre sie nie in der Lage.“ Er erwiderte: ”Allāh ist Seinen Geschöpfen gegenüber noch barmherziger als diese Frau gegenüber ihrem Kind.“

In einem Ḥadīṯ Qudsyy sagt Allāh (t) von Sich Selbst: ”Meine Barmherzigkeit überwindet Meinen Zorn.“ (ÜB) (vgl. 2:210; 6:7-11, 54, 160; 16:9; 17:89ff.; 53:19-ff. und die Anmerkungen dazu).

6:13-16 - Mit dem ersten Vers dieser Sura ist die Räumlichkeit gemeint, die die Gesamtschöpfung umfasst, während hier von der Zeit die Rede ist (vgl. dazu 6:17ff.).

Und wenn Allāh dir Schaden zufügt, so kann ihn keiner als Er hinwegnehmen; und wenn Er dir Gutes beschert, so hat Er die Macht, alles zu tun, was Er will. (6:17) Er ist Der, Der über Seine Diener Macht ausübt, und Er ist Allweise, Der wohl unterrichtet ist. (6:18) Sprich: ”Was für ein Zeugnis wiegt schwerer?“ Sprich: ”Allāh ist mein und euer Zeuge. Und dieser Qur’ān ist mir offenbart worden, auf dass ich euch damit warne und jeden, den er erreicht. Wolltet ihr wirklich bezeugen, dass es neben Allāh andere Götter gebe?“ Sprich: ”Ich bezeuge es nicht.“ Sprich: ”Er ist der Einzige Gott, und ich bin wahrlich fern von dem, was ihr anbetet.“ (6:19) Sie, denen wir das Buch gaben, erkennen es, wie sie ihre Söhne erkennen. Jene aber, die ihrer selbst verlustig gegangen sind, glauben es nicht. (6:20) Und wer ist ungerechter als der, der eine Lüge gegen Allāh ersinnt oder Seine Verse für Lüge erklärt? Wahrlich, die Ungerechten erlangen keinen Erfolg. (6:21)

6:17-19 - Sowohl alle Macht als auch die wahre Güte liegen in der Hand Allāhs. Die islamische Lehre von der absoluten Einheit unseres Schöpfers (At-Tauḥīd) erfordert unbedingt derartige Wertvorstellung. Allāh (t) als den einzigen Beschützer zu nehmen, und in allen Lebenslagen auf Ihn allein zu vertrauen, gehört auch dazu. Allāh (t) ist Selbst Zeuge dafür, dass Muḥammad (a.s.s.) Sein Prophet und Gesandter ist. Die Unnachahmlichkeit des Qur’ān ist das ewige Wunder unseres Propheten und der unbestrittene Beweis für die Wahrheit seiner Botschaft (vgl. den einleitenden Teil zu diesem Werk).

6:20-21 - Der Qur’ān erwähnt mehrmals, dass die Schriftbesitzer, u.a. Juden und Christen, genaue Kenntnis über den wesentlichen Kern der Botschaft unseres Propheten Muḥammad (a.s.s.) besitzen, weil dies in ihren eigenen Schriften zu finden ist, und zwar so, wie sie ihre eigenen Propheten kennen. Es geht primär um die oben in 6:17-19 erwähnte Lehre des At-Tauḥīd (vgl. dazu 2:146).

Und am Tage, an dem Wir sie alle versammeln werden, werden Wir zu denen, die Götzen anbeten, sprechen: ”Wo sind nun eure Götter, die ihr wähntet?“ (6:22) Dann werden sie keine andere Ausrede haben als zu sagen: ”Bei Allāh, unserem Herrn, wir waren keine Götzendiener.“ (6:23) Schau wie sie sich selbst belügen und das, was sie sich ausdachten, sie im Stich lässt. (6:24) Und unter ihnen sind manche, die dir Gehör schenken, doch Wir haben auf ihre Herzen Hüllen gelegt, so dass sie nicht begreifen, und in ihre Ohren Taubheit. Selbst wenn sie jedes Zeichen sähen, würden sie nicht daran glauben, so dass sie mit dir stritten, wenn sie zu dir kämen. Die Ungläubigen sagen: ”Das sind bloß Fabeln der Früheren.“ (6:25) Und sie hindern sich daran und halten sich selbst davon fern. Aber sie stürzen sich selbst ins Verderben; allein, sie begreifen es nicht. (6:26)

6:22-26 - Sie haben sich selbst betrogen, indem sie Fürsprecher nahmen, damit sie zwischen ihnen und Allāh (t) vermitteln sollten. Das war in ihren Augen eine Ehrenbezeugung und kein Frevel gegenüber Allāh. Das Lügengebäude, das sie aufgebaut hatten, lässt sie hier im Stich. Indem sie die Tatsache abstreiten, dass sie sich falschen Göttern zugewandt hatten, geben sie die Falschheit ihrer Vorstellungen zu und verurteilen sich praktisch selbst.

Die Propheten Allāhs, die seit frühesten Zeiten für die Leitung und Führung der Menschheit gekommen sind, haben immer den gleichen Botschaftskern empfangen. Die Obrigkeit der Banū Quraiš fürchtete den Einfluss des Islam auf sich und auf ihre Untertanen. So genügte es nicht, einfach dazusitzen und zu erzählen, das „sind bloß Fabeln der Früheren“, sondern sie gingen weiter und verboten ihren Untertanen, den Propheten (a.s.s.) zu hören. (ÜB) (vgl. 2:7, 102; 6:136; 8:31-33; 10:28, 14:4; 16:27-28; 17:45- 46, 67; 28:62-67; 41-44 und die Anmerkungen dazu).

Und wenn du nur sehen könntest, wie sie vor das Feuer gestellt werden! Dann werden sie sagen: "Ach, würden wir doch zurückgebracht! Wir würden dann die Zeichen unseres Herrn nicht für Lüge erklären, und wir würden zu den Gläubigen zählen." (6:27) Nein, das, was sie ehemals zu verhehlen pflegten, ist ihnen nun klar geworden. Doch wenn sie auch zurückgebracht würden, kehrten sie ganz gewiss bald zu dem ihnen Verbotenen zurück. Und sie sind gewiss Lügner. (6:28) Und sie sagen: "Es gibt kein anderes als unser irdisches Leben, und wir werden nicht wiedererweckt werden." (6:29) Aber wenn du nur sehen könntest, wie sie vor ihren Herrn gestellt werden! Er wird sprechen: "Ist dies nicht die Wahrheit?" Sie werden antworten: "Ja, bei unserem Herrn." Er wird sprechen: "Dann kostet die Strafe dafür, dass ihr ungläubig wart." (6:30)

6:27-30 - Menschen, die ohne jegliche Verpflichtung unserem Schöpfer gegenüber ein vergnügunsvolles Leben im materiellen Sinne führen wollen, und deshalb den Glauben ablehnen, sind diese Verse gewidmet (vgl. 2:10; 14:44; 23:99-100 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, die Verlierer sind diejenigen, die die Begegnung mit Allāh leugnen. Wenn dann unversehens die Stunde über sie kommt, werden sie sagen: "O wehe uns, dass wir sie vernachlässigt haben!" Und sie werden ihre Last auf dem Rücken tragen. Wahrlich, schlimm ist das, was sie tragen werden. (6:31) Das Leben in dieser Welt ist wahrlich nichts als ein Spiel und Vergnügen. Und wahrlich, die Wohnstätte des Jenseits ist für jene besser, die gottesfürchtig sind. Wollt ihr (das) denn nicht begreifen? (6:32)

6:31-32 - vgl. dazu die obige Anmerkung zu 6:27-30. „Spiel und Vergnügen" bedeutet, dass das diesseitige Leben wie ein Spiel vergänglich und von kurzer Dauer ist. Das Jenseits dagegen ist das wahre Leben, das in aller Ewigkeit dem Menschen die Wirklichkeit vor Augen führt. (vgl. 29:64- 66 und die Anmerkung dazu).

Wir wissen wohl, dass dich das betrübt, was sie sagen; denn wahrlich, nicht dich bezichtigen sie der Lüge, sondern es sind die Zeichen Allāhs, welche die Ungerechten verwerfen. (6:33) Es sind auch vor dir Gesandte als lügenhaft gescholten worden; doch, obgleich sie verleugnet und verfolgt wurden, sie blieben geduldig, bis Unsere Hilfe zu ihnen kam. Es gibt keinen, der die Worte Allāhs zu ändern vermag. Wahrlich, von den Gesandten ist die Kunde zu dir gekommen. (6:34) Und wenn dir ihr Widerwille schmerzlich ist - nun wohl, falls du imstande bist, einen Schacht in die Erde oder eine Leiter in den Himmel zu finden, um ihnen ein Zeichen zu bringen, (dann magst du es tun). Wäre es Allāhs Wille, Er hätte sie gewiss auf dem rechten Weg zusammengeführt. So sei nicht einer der Unwissenden. (6:35) Nur die können (etwas) aufnehmen, die zuhören. Die Toten aber wird Allāh dereinst erwecken; dann sollen sie zu Ihm zurückgebracht werden. (6:36)

6:33 - Der Vers spricht unseren Propheten an in Bezug auf die Götzendiener.

'Alyy Ibn Abī Ṭālib (r) berichtete: "Abū Ǧahl sagte in einem Gespräch zu dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm: »Wir bezichtigen dich nicht der Lüge, sondern halten deine Verkündung für falsch.«" Aus diesem Grund tröstet Allāh (t) Seinen Gesandten mit diesem Vers (vgl. dazu 6:21).

6:34 - Wie im vorangegangenen Vers 6:33 wird unser Prophet (a.s.s.) hier getröstet und zur Geduld und Ausdauer ermahnt. Die göttliche Prüfung zur Opferbereitschaft und Treue stellt die Verfahrensweise des Schöpfers mit Seinen Geschöpfen dar. Deshalb werden die Worte: „Es gibt keinen, der die Worte Allāhs zu ändern vermag". Mit „den Worten Allāhs" sind Sein Beschluss, Seine Gesetze, Seine Fügung und Sein unabänderlicher Wille gemeint.

6:35 - Hier erhält unser Prophet (a.s.s.) die informative Bekräftigung über die Aussage des Verses 6:34 (vgl. oben die Anmerkung dazu). Es ist Allāhs Wille, dass die Menschen sich freiwillig für den Glauben entscheiden, und auf dem Weg zu Ihm ohne jeden Zwang schreiten (vgl. dazu oben 2:256); denn Er erschuf den Menschen und gab ihm Handlungsfreiheit, um ihn auf die Probe zu stellen (vgl. ferner 2:6; 15:14; 17:90-93 und die Anmerkung dazu).

6:36 - Wer lebt, der ist sowohl empfindlich als auch empfänglich für die Rechtleitung. Die Toten können dagegen weder hören noch folgen; von ihnen kann kein Gehorsam erwartet

werden. Für diese Kategorie von Menschen vermag der Prophet nichts unternehmen; denn ihre Angelegenheit liegt allein in Allāhs Hand am Tage der Rechenschaft (vgl. dazu 10:41-44).

Sie sagen: ”Warum wird nicht ein Zeichen zu ihm herabgesandt von seinem Herrn!“ Sprich: ”Allāh hat die Macht, ein Zeichen herabzusenden, doch die meisten von ihnen wissen es nicht!“ (6:37) Es gibt kein Getier auf Erden und keinen Vogel, der auf seinen zwei Schwingen dahinfliegt, die nicht Gemeinschaften wären so wie ihr. Nichts haben Wir in dem Buch ausgelassen. Vor ihrem Herrn sollen sie dann versammelt werden. (6:38) Die aber Unsere Zeichen leugnen, sind taub und stumm in Finsternissen. Allāh führt, wen Er will, in die Irre, und wen Er will, den führt Er auf einen geraden Weg. (6:39)

6:37-39 - Die Götzendiener stellen Fragen ohne zu begreifen, dass Allāh (t) der Allmächtige Schöpfer und kein Vollzugsgehilfe für ihre Wünsche ist. In der Schöpfung selbst liegen genug Zeichen und Beweise für Allāhs Macht, wie z.B. hier das Getier und die Vögel, die in ihrem wunderbaren Gemeinwesen menschenähnliche Funktionen haben. Dazu ist noch zu bemerken, dass zum „Getier“ verschiedene Arten, wie z.B. Wassertiere, Landtiere, Insekten und viele andere mannigfache Gattungen, gehören. Ebenso ist es der Fall mit den Vögeln.

Allāh (t) gibt jedem die Gelegenheit, den rechten Weg zu finden und zu befolgen; wenn aber ein Mensch seine Augen, seine Ohren und seinen Verstand der Rechtleitung verschließt, so gelten für ihn die Worte in 6:39 (vgl. 6:59; 7:203; 10:20, 41-44; 14:4 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Was denkt ihr? Wenn die Strafe Allāhs über euch kommt oder die Stunde euch ereilt, werdet ihr dann zu einem anderen rufen als zu Allāh, wenn ihr wahrhaftig seid?“ (6:40) Nein, zu Ihm allein werdet ihr rufen; dann wird Er das hinwegnehmen, weshalb ihr (Ihn) anruft, wenn Er will, und ihr werdet vergessen, was ihr (Ihm) zur Seite stelltet. (6:41) Wahrlich, Wir sandten schon vor dir (Botschaften) zu den Völkern herab, dann suchten Wir sie mit Not und Drangsal heim, auf dass sie (Mich) anflehen mögen. (6:42) Warum demütigten sie sich dann nicht, als Unsere Strafe über sie kam? Jedoch ihre Herzen waren verhärtet, und Satan ließ ihnen alles, was sie taten, als wohlgetan erscheinen. (6:43) Als sie das vergaßen, woran sie erinnert worden waren, da öffneten Wir ihnen die Tore aller Dinge. Als sie sich dann schließlich über das freuten, was sie erhalten hatten, verhängten Wir plötzlich eine Strafe über sie, und siehe, sie wurden in Verzweiflung gestürzt! (6:44) So wurden die Leute ausgerottet, die Frevler waren; und alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten. (6:45)

6:40-43 - Die Verleugner werden die Folgen ihrer Taten einsehen müssen, wenn es aber zu spät ist. Wenn den Menschen ein Unheil trifft oder er dem Tod mit allen seinen Schrecken gegenübersteht, dann sieht er keine Zuflucht außer zu Allāh (t). Selbst ausgesprochene Götzendiener vergessen ihre Gottheiten und rufen zu Allāh (t) um Hilfe, und ebenso ergeht es Atheisten mit ihren unwillkürlichen Gebeten um Rettung. (ÜB) (vgl. 7:94-95; 14:22-23; 23:76-83 und die Anmerkung dazu).

6:44-45 - „... da öffneten Wir ihnen die Tore aller Dinge“ schließt Genüsse, Wohlstand (wie hierzulande) und Wohlleben ohne Mühe und Not ein, bis diejenigen, die hier gemeint sind, bis zu den Ohren in Freude versanken. Der materielle Zustand und die gottlose Gesellschaftsform brechen dann plötzlich so zusammen, dass es vor derartigen Überraschung keinen Ausweg geben wird. Städte und Völker, die Allāh (t) dem Erdboden gleich gemacht hatte, sind im Qur’ān namentlich erwähnt; es sind z.B. die Völker Noahs, Hūds, Sālihs, ‘Āds, Ṯamūds, Lots und das Volk Pharaos.

Sprich: ”Was wähnt ihr? Wenn Allāh euer Gehör und euer Gesicht wegnähme und eure Herzen versiegelte, welcher Gott außer Allāh könnte euch das wiedergeben?“ Schau, wie mannigfach Wir die Zeichen dartun, und dennoch wenden sie sich (davon) ab. (6:46) Sprich: ”Was wähnt ihr? Wenn Allāhs Strafe unversehens oder offenkundig über euch kommt, wer anders wird vernichtet werden als die Ungerechten?“ (6:47) Wir schicken die Gesandten nur als Bringer froher Botschaft und als Warner. Über die also, die da glauben und sich bessern, soll keine Furcht kommen, noch sollen sie traurig sein. (6:48) Diejenigen aber, die Unsere Zeichen leugnen, wird die Strafe erfassen, weil sie ungehorsam sind. (6:49)

5:46-49 - Allāh (t) ist der Schöpfer, Der alles in Seiner Schöpfung beginnen, vollenden und ändern kann. Falsche Götter haben sich nie diesbezüglich für fähig erklärt. Die Strafe Allāhs darf nicht als Rache von Ihm an Seine Geschöpfe verstanden werden, sondern als Akt der Gerechtigkeit eines Allmächtigen Richters, Der zuvor vor dieser Vergeltung genug gewarnt hat. Denn die Gesandten sind nicht entsandt worden, um über die Menschen zu richten, sondern um die frohe Botschaft zu verkünden und vor den Folgen deren Verleugnung zu warnen (vgl. 2:7 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Ich sage nicht zu euch: »Bei mir sind Allāhs Schätze«, noch kenne ich das Verborgene; auch sage ich nicht zu euch: »Ich bin ein Engel«; ich folge nur dem, was mir offenbart wurde.“ Sprich: ”Können wohl ein Blinder und ein Sehender einander gleichen? Wollt ihr denn nicht nachdenken?“ (6:50) Und warne hiermit diejenigen, die da fürchten, dass sie vor ihrem Herrn versammelt werden - wo sie außer Ihm keinen Beschützer noch Fürsprecher haben werden, auf dass sie doch gottesfürchtig werden mögen. (6:51) Und treibe nicht jene fort, die ihren Herrn am Morgen und am Abend im Trachten nach Seinem Angesicht anrufen. Du bist nicht verantwortlich für sie, und sie sind nicht verantwortlich für dich. Treibst du sie fort, so wirst du einer der Ungerechten. (6:52) Und so haben Wir einige von ihnen durch andere in Versuchung geführt, so dass sie sagten: ”Sind es diese, denen Allāh aus unserer Mitte huldreich gewesen ist?“ Kennt Allāh denn die Dankbaren nicht am besten? (6:53) Und wenn jene, die an Unsere Zeichen glauben, zu dir kommen, so sprich: ”Friede sei auf euch! Euer Herr hat Sich Selbst Barmherzigkeit vorgeschrieben; wenn einer von euch unwissentlich etwas Böses tut und es danach bereut und sich bessert, so ist Er Allvergebend, Barmherzig.“ (6:54)

6:50-51 - Die Worte sind an Muḥammad, den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet; er ist nicht entsandt worden, um den Menschen zu zeigen, dass er übernatürliche Fähigkeiten besitzt. Die Vorstellungen der Götzendiener waren sehr weit entfernt von der Realität der Botschaft, indem sie diese der Magie und Wahrsagung gleichgemacht.
Im Vers 6:51 liegt es auf der Hand, dass es sich um alle Gläubigen handelt - einschließlich der Schriftbesitzer, u.a. Juden und Christen, weil sie mit dem Leben nach dem Tod rechnen. (vgl. 11:12-14, 31 und die Anmerkung dazu).

6:52-53 - Unser Prophet (a.s.s.) wird ermahnt, die hier erwähnte Menschengruppe richtig zu behandeln; ihm steht nicht zu, über das Innere der Menschen zu beurteilen. Der Anlass für die Offenbarung dieses Verses war, dass einige hochangesehenen Araber es ablehnten, dem Anruf zum Islam Folge zu leisten mit der Begründung, dass der Prophet von Armen und Schwachen mit schäbiger und übelriechender Kleidung aufgesucht werde. Die soziale Stellung dieser Leute erlaube ihnen nicht, zusammen mit den Adligen von Banū Quraiš in der gleichen Gesellschaft zu sitzen. So argumentierten die Führer der Banū Quraiš mit Spott und Verachtung und verlangten vom Propheten (a.s.s.), dass er sie abweise, was er jedoch nicht tat; denn Reichtum und sozialer Status haben bei Allāh (t) keine Rangstellung. Nur Aufrichtigkeit, Reinheit des Herzens und Wahrheitsliebe im Menschen zählt vor Ihm. (vgl. 11:29-31; 18:27-28 und die Anmerkung dazu).

6:54 - Nicht nur wurden die Geringen mit ihrem aufrichtigen Glauben nicht fortgeschickt, um den Reichen einen Gefallen zu tun, sondern sie wurden geehrt und besonders gegrüßt, mit dem Gruß, der für den Islam charakteristisch geworden ist: ”Friede sei auf euch!“ Wobei das Wort „salām“ (Friede) etymologisch mit dem Wort „lslām“ zusammenhängt. Der Begriff umfasst Frieden in der Seele des Menschen, Friede unter den Menschen, Sicherheit vor allem Bösen und damit Freiheit von allem moralischen Konflikten und Unruhen. (vgl. 6:12).

Nach dem Geschenk des Glaubens und der Zusicherung, dass die Abrechnung erleichtert wird, ist es Allāhs besondere Gnade, dass Er Sich Selbst Barmherzigkeit vorgeschrieben hat gegenüber denjenigen, die an Sein Zeichen glauben, und Er fordert Seinen Gesandten auf, ihnen dies mitzuteilen. Seine Barmherzigkeit geht so weit, dass Er die Sünden allesamt vergibt, wenn diese aus Unwissenheit geschehen. Somit umfasst die Vergebung alle Sünden, wenn man nur bereut und sich danach bessert.

Der Prophet (a.s.s.) soll diejenigen unter seinen Anhängern trösten, die vor ihrem Übertritt zum Islam schwerwiegende Fehler begangen haben, indem er ihnen die Zusicherung macht, dass Allāh (t) denen vergibt, die umkehren. Die Sticheleien der Feinde des Islam sollen sie nicht besorgt machen über das, was in der Vergangenheit geschehen ist. Den Muslimen wird Allāhs Barmherzigkeit zugesichert. Sie sollen sich nicht unter der Last der Vergangenheit entmutigt fühlen, sondern entschlossen, ein rechtschaffenes Leben entsprechend den Lehren des Islam beginnen. (ÜB) (vgl. 16:9 und die Anmerkung dazu).

So machen Wir die Zeichen klar, auf dass der Weg der Sünder erkannt werde. (6:55) Sprich: "Mir ist es verboten worden, dass ich diejenigen anbete, die ihr anruft außer Allāh." Sprich: "Ich folge euren bösen Gelüsten nicht; ich würde sonst wahrlich irregehen und wäre nicht unter den Rechtgeleiteten." (6:56) Sprich: "Ich folge einem klaren Beweis von meinem Herrn, den ihr als Lüge erklärt. Es liegt nicht in meiner Macht, (herbeizuführen), was ihr zu beschleunigen wünscht. Die Entscheidung liegt nur bei Allāh. Er legt die Wahrheit dar, und Er ist der beste Richter." (6:57) Sprich: "Läge das in meiner Macht, was ihr zu beschleunigen wünscht, wahrlich, die Sache zwischen mir und euch wäre entschieden." Und Allāh kennt die Ungerechten am besten. (6:58) Bei Ihm befinden sich die Schlüssel zum Verborgenen; nur Er kennt sie. Und Er weiß, was auf dem Lande ist und was im Meer. Und nicht ein Blatt fällt nieder, ohne dass Er es weiß; und kein Körnchen ist in der Finsternis der Erde und nichts Feuchtes und nichts Trockenes, das nicht in einem deutlichen Buch (verzeichnet) wäre. (6:59)

6:55-58 - Die Götzendiener riefen den Propheten dazu auf, ihre Religion gut zu heißen und sich vor ihren Götzen niederzuwerfen, dann würden sie auch seine Religion gut heißen und vor Allāh das Gleiche tun. Hier fordert Allāh (t) den Propheten dazu auf, den Götzendienern vorzuhalten, dass es ihm verboten ist, denen zu dienen, die sie neben Allāh (t) als ebenbürtige Gottheiten anrufen und ihren Gelüsten zu folgen. Denn sie rufen ihre Götzen aus ihren eigenen Wunschvorstellungen heraus an, nicht aus Wissen und Wahrheit. Und falls er ihren Wunschvorstellungen folgte, würde er irregeleitet, anstatt rechtgeleitet zu werden. Das Verbot bezieht sich auf alles und auf jeden, der neben Allāh (t) angerufen oder ernannt wird.

Die Angelegenheit liegt nicht zwischen dem Propheten (a.s.s.) und den Götzendienern, sondern zwischen ihnen und Allāh (t). Der Prophet soll nur vor Sünde warnen und die frohe Botschaft des Heils verkünden. (ÜB) (vgl. dazu 8:32; 13:6; 16:1; 22:47-48 und die

Anmerkung dazu).

6:59 - Der Glaube an das Verborgene ist Pflicht für die Gläubigen. Die Offenbarung jeder Botschaft gilt als Teil des Verborgenen, das Allāh (t) allein kennt, und so sind bei Ihm auch die Schlüssel - d.h. die Wege - dazu. Zum Schluss des Verses sind Beispiele für die Menschen angegeben, damit jeder begreifen kann, dass Allāh über jeden Zustand in Seiner Schöpfung informiert ist, auch dann, wenn es um winzige und gewöhnliche Erscheinungsformen geht, wie der Fall mit dem Blatt oder mit dem Körnchen (vgl. dazu 2:1-5; 2:285; 6:37-38; 57:22-24; 72:26-27).

Und Er ist es, Der eure Seelen in der Nacht abruft und weiß, was ihr am Tage begeht, an dem Er euch dann wieder erweckt, auf dass die vorbestimmte Frist erfüllt werde. Zu Ihm werdet ihr dann (schließlich) heimkehren; dann wird Er euch verkünden, was ihr getan habt. (6:60) Und Er ist es, der alle Macht über seine Diener hat, und Er sendet über euch Wächter, bis endlich, wenn der Tod an einen von euch herantritt, Unsere Boten seine Seele dahinnehmen; und sie sind darin nicht nachlässig. (6:61) Dann werden sie zu Allāh, ihrem Herrn, zurückgebracht. Wahrlich, Sein ist das Urteil, und Er ist der Schnellste im Abrechnen. (6:62)

6:60-62 - Allāh (t) offenbart ferner in diesen drei Versen Beispiele aus dem Verborgenen, über das in 6:59 die Rede ist. Der Zustand des Menschen im Schlaf wird mit dem Tod verglichen und stellt ein vorübergehendes Ableben dar, während dessen Allāhs Engel in unserer kurzen Abwesenheit wachen und uns schützen (vgl. dazu 39:42; 78:9 11).

Sprich: "Wer errettet euch aus den Fährnissen zu Lande und Meer, wenn ihr Ihn in Demut anruft und insgeheim (denkt): »Wenn Er uns hieraus errettet, werden wir wahrlich dankbar sein.«" (6:63) Sprich: "Allāh errettet euch daraus und aus aller Drangsal; dennoch stellt ihr Ihm Götter zur Seite." (6:64) Sprich: "Er hat die Macht, euch ein Strafgericht zu senden aus der Höhe oder (aus der Tiefe) unter euren Füßen, oder euch in verschiedene Parteien zersplittern und die einen der anderen Gewalttat kosten zu lassen." Schau, wie mannigfach Wir die Zeichen dartun, auf dass sie (sie) verstehen mögen. (6:65)

6:65 - Die Argumente in den vorangegangenen Versen werden hier fortgesetzt.

Wenn den Menschen ein Unheil trifft, so hat ihn etwas aus dem Verborgenen getroffen. Es

gibt dann keine Zuflucht vor Allāh außer der Zuflucht zu Ihm Selbst, wie unser Prophet (a.s.s.) dies ausgedrückt hat. Dennoch verehren manche Menschen falsche Gottheiten. Zu den Strafgerichten aus der Höhe zählen z.B. Orkane, und zu denjenigen aus der Tiefe zählen z.B. Erdbeben und Erdrutsche.

Ibn ‘Abbās (r) deutet das Strafgericht aus der Höhe mit dem Leiden eines Volkes unter einem tyrannischen Herrscher, und das Strafgericht aus der Tiefe mit dem Unheil, das einen Herrscher durch seine Untergebenen zugefügt wird (vgl. dazu 6:46; 10:21-23 und die Anmerkung dazu).

Und deine Leute haben es für eine Lüge gehalten, obwohl es die Wahrheit ist. Sprich: ”Ich bin nicht euer Wächter.“ (6:66) Jede Weissagung hat ihre festgesetzte Zeit, und bald werdet ihr es erfahren. (6:67) Wenn du jene siehst, die über Unsere Zeichen töricht reden, dann wende dich ab von ihnen, bis sie zu einem anderen Gespräch übergehen. Und sollte dich Satan (dies) vergessen lassen, dann sitze nach dem Wiedererinnern nicht mit den Ungerechten (beisammen). (6:68) Den Gottesfürchtigen obliegt nicht die Verantwortung für jene, sondern nur das Ermahnen, auf dass jene gottesfürchtig werden mögen. (6:69)

6:66-69 - Allāh (t) befiehlt Seinem Gesandten, sich von seinem Volk zu distanzieren, mit dem Hinweis darauf, dass er nicht ihr Vormund und nicht bevollmächtigt ist, ihre Herzen rechtzuleiten; das gehört nicht zu den Aufgaben eines Propheten. Der Prophet kann die Menschen nicht zwingen, seine Botschaft anzunehmen, oder bestrafen, wenn sie es nicht tun.

Jede Prophezeiung, von der der Qur’ān spricht, wird mit Sicherheit zu einer bestimmten Zeit eintreten, wobei die Wahrheit von der Lüge deutlich zu unterscheiden sein wird.

In 6:68 geht es um die Zeit in Makka, als das Wirken des Propheten (a.s.s.) nur auf das Aufrufen zu Allāh (t) begrenzt und ihm der Kampf noch nicht auferlegt war. Der Prophet wurde hiermit aufgefordert, die Gesellschaften der Götzendiener zu verlassen, sobald er feststellte, dass sie Allāhs Zeichen verspotteten oder respektlos davon sprachen. Dieser Auftrag ist an die Muslime bis heute gerichtet.

Den Gottesfürchtigen wird eine ähnliche Aufgabe wie die der Propheten auferlegt, nämlich das Ermahnen. (ÜB) (vgl. dazu 4:140).

Und verlasst jene, die mit ihrem Glauben ein Spiel treiben und ihn als Zerstreuung betrachten, und die vom irdischen Leben betört sind. Und ermahne sie hiermit, auf dass nicht eine Seele durch das ins Verderben stürzt, was sie begangen hat. Keinen Helfer noch Fürsprecher soll sie haben außer Allāh; auch wenn sie jegliches Lösegeld bietet, wird es von ihr nicht angenommen. Das sind diejenigen, die für ihre eigenen Taten dem Verderben preisgegeben werden. Ein Trunk siedenden Wassers wird ihr Anteil sein sowie eine schmerzliche Strafe, weil sie ungläubig waren. (6:70)

6:70 - In diesem Vers liegt eine Erläuterung vor für das Gesagte in 6:68. Die Rede hier ist an den Propheten und mit ihm die Muslime allesamt gerichtet (vgl. 22:19-22 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Sollen wir statt Allāh das anrufen, was uns weder nützt noch schadet, und sollen wir auf unseren Fersen umkehren, nachdem Allāh uns den Weg gewiesen hat, gleich einem, den die Satane verwirrt im Land herumgängeln? (Jedoch) er hat Gefährten, die ihn zum rechten Weg rufen: »Komm zu uns!«" Sprich: "Allāhs Führung ist die eigentliche Führung, und uns ist befohlen worden, dass wir uns dem Herrn der Welten ergeben sollen." (6:71) Und (uns ist befohlen worden): "Verrichtet das Gebet und fürchtet Ihn, und Er ist es, vor Dem ihr versammelt werdet." (6:72) Er ist es, Der in Wahrheit die Himmel und die Erde erschuf; und am Tage, da Er spricht: "Sei!" wird es so sein. Sein Wort ist die Wahrheit, und Sein ist das Reich an dem Tage, da in den Ṣūr gestoßen wird. Er kennt das Verborgene und das Offenkundige; und Er ist der Allweise, Der am besten unterrichtet ist. (6:73)

6:71-73 - Immer wieder taucht das Wort „Sprich" in dieser Sura auf; denn es soll betont werden, dass Allāh (t) allein die Befehlsgewalt zusteht, und dass der Prophet (a.s.s.) auf Geheiß seines Herrn warnen und verkünden soll. Dass Allāh (t) hier als „Herr der Welten" bezeichnet wird, hat seinen Grund. Es soll damit die unausweichliche Realität festgestellt werden, dass alles, was in diesen Welten existiert, sich den Gesetzen Allāhs hingibt.

Das Gebet ist der am deutlichsten sichtbare Ausdruck der Hingabe an Allāh (t).

Gottesfurcht ist die bedeutendste Eigenschaft des Herzens in einer Person, die sich Allāh (t) hingegeben hat.

So wie Allāh (t) Himmel und Erde in Wahrheit erschaffen hat, so wird Er auch in Wahrheit die Menschheit auferwecken und zur Rechenschaft ziehen. Ihm allein gehört die Herrschaft am Tag des Jüngsten Gerichts. (ÜB) (vgl. 13:8f., 14:19; 27:87-90 und die Anmerkung dazu).

Und als Abraham zu seinem Vater Āzar sagte: ”Nimmst du Götzen zu Göttern? Ich sehe dich und dein Volk in einem offenbaren Irrtum“ (6:74), da zeigten Wir Abraham das Reich der Himmel und der Erde, auf dass er zu den Festen im Glauben zählen möge. (6:75) Als ihn nun die Nacht überschattete, da erblickte er einen Stern. Er sagte: ”Das ist mein Herr.“ Doch da er unterging, sagte er: ”Ich liebe nicht die Untergehenden.“ (6:76) Als er den Mond sah, wie er sein Licht ausbreitete, da sagte er: ”Das ist mein Herr.“ Doch da er unterging, sagte er: ”Wenn mein Herr mich nicht rechtleitet, werde ich gewiss unter den Verirrten sein.“ (6:77) Als er die Sonne sah, wie sie ihr Licht ausbreitete, da sagte er: ”Das ist mein Herr, das ist noch größer.“ Da sie aber unterging, sagte er: ”O mein Volk, ich habe nichts mit dem zu tun, was ihr (Allāh) zur Seite stellt. (6:78) Seht, ich habe mein Angesicht in Aufrichtigkeit zu Dem gewandt, Der die Himmel und die Erde erschuf, und ich gehöre nicht zu den Götzendienern.“ (6:79)

6:74-79 - Der Prophet Abraham (a.s.) wurde im Jahre 2160 v.Ztw. geboren und starb 1985 v.Ztw. Er begann seine Wirkung in seinem Heimatort Ur im Irak. Abraham (a.s.), war der erste Gesandte, der eine Schrift erhielt, wie in 87:19 erwähnt ist. Āzar, der nur einmal namentlich im Qur’ān erwähnt wird, gehörte zu einer heidnischen Religion, die Bild und Naturphänomene verehrte. Sonne und Mond bildeten dabei die Hauptgottheiten. Im beschilderten Stadium Abrahams liegt ein Musterbeispiel eines gesunden Nachdenkens für jeden Menschen. (vgl. 14:38-41; 19:41-45 und die Anmerkung dazu; für ausführliche Information über Abraham [a.s.] vgl. 21:51-56; 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Und sein Volk stritt mit ihm. Da sagte er: "Streitet ihr mit mir über Allāh, da Er mich schon rechtgeleitet hat? Und ich fürchte nicht das, was ihr Ihm zur Seite stellt, sondern nur das, was mein Herr will. Mein Herr umfasst alle Dinge mit Wissen. Wollt ihr euch denn nicht ermahnen lassen? (6:80) Und wie sollte ich das fürchten, was ihr (Allāh) zur Seite stellt, wenn ihr nicht fürchtet, Allāh etwas zur Seite zu stellen, wozu Er euch keine Vollmacht niedersandte?" Welche der beiden Parteien hat also ein größeres Anrecht auf Sicherheit, wenn ihr es wissen würdet? (6:81) Die da glauben und ihren Glauben nicht mit Ungerechtigkeiten vermengen - sie sind es, die Sicherheit haben und die rechtgeleitet werden. (6:82) Dies ist unsere Beweisführung, die Wir Abraham seinem Volk gegenüber gaben. Wir erheben im Rang, wen Wir wollen. Wahrlich, dein Herr ist Allweise, Allwissend. (6:83)

6:80-83 - Hier fordert Abraham sein Volk auf, sich auf die Wahrheit zurückzubesinnen (vgl. oben 6:74-79; 21:51-56; 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Und Wir schenkten ihm Isaak und Jakob; jeden leiteten Wir recht, wie Wir vordem Noah rechtgeleitet hatten und von seinen Nachkommen David, Salomo, Hiob, Yūsuf, Moses und Aaron. So belohnen Wir diejenigen, die Gutes tun. (6:84) Und (Wir leiteten) Zacharias, Johannes, Jesus und Elias; sie alle gehörten zu den Rechtschaffenen. (6:85) Und (Wir leiteten) Ismael, Elisa, Jonas und Lot; und jeden (von ihnen) zeichneten Wir unter den Völkern aus (6:86); ebenso manche von ihren Vätern und ihren Nachkommen und ihren Brüdern: Wir erwählten sie und leiteten sie auf den geraden Weg. (6:87) Das ist die Rechtleitung Allāhs; damit leitet Er von Seinen Dienern, wen Er will. Hätten sie aber (etwas) anderes angebetet, wahrlich, all ihr Tun wäre für sie fruchtlos geblieben. (6:88) Diese sind es, denen Wir die Schrift gaben und die Weisheit und das Prophetentum. Wenn diese das aber leugnen, so vertrauen Wir es einem Volk an, das es nicht leugnet. (6:89) Das sind jene, die Allāh rechtgeleitet hat: so folge ihrer Rechtleitung. Sprich: "Ich verlange von euch dafür keinen Lohn. Es ist ja nichts anderes als eine Ermahnung für die Welten." (6:90)

6:84-85 - In den folgenden Versen werden außer Noah und Abraham siebzehn Propheten und Gesandte namentlich erwähnt, und es wird auf die anderen „von ihren Vorvätern, Nachkommen und Brüdern" hingewiesen. Mit dem Schlusswort hinter jeder Namenfolge wird noch einmal das gute Handeln dieser edlen Schar, ihre Auserwählung von Allāh (t) und Seine Rechtleitung unterstrichen. (ÜB) (vgl. 6:74-79; 16:120-123 und die Anmer-

kung dazu).

6:86-88 - Der biblische Prophet EIisa (Elisha‘), wird im Qur’ān zweimal (vgl. Sura 38:48) erwähnt; an beiden Stellen unmittelbar nach Ismael. Elisa als Sohn Saphats bezeichnet wird, nennen die muslimischen Qur’ān-Kommentatoren und Historiker doch seinen Vater Uḫṭub. Elisas erste Begegnung mit Ilyās (Elia) wird folgendermaßen erzählt: Ilyās kam einst ins Haus einer alten, armen Israelitin, der Witwe Uḫṭubs, die einen jungen, aber gelähmten Sohn namens Alisa‘ hatte. Diesen heilte Ilyās durch sein Gebet, und seitdem begleitete ihn Alisa‘ auf all seinen Sendungen. Manche muslimische Schriftsteller setzen Alisa‘ mit dem Propheten gleich. Alisa‘ war der Nachfolger des Ilyās als Prophet; auch besaß er die Bundeslade, die nach muslimischer Auffassung von einem Propheten auf den andern überging. Nachdem er den Israeliten Allāhs Einheit gepredigt, bat er Allāh, ihn von dieser Welt fortzunehmen und ihn wieder mit Ilyās zu vereinigen. Ersterer Wunsch fand Erfüllung; er starb, den Ḏ-l-Kifl als Nachfolger hinterlassend. Die muslimischen Schriftsteller versetzen Alisa‘ in eine viel frühere Zeit, als der biblische Bericht ihm zuweist, nämlich lange vor König Saul (arab.: Ṭālut). (HdI) (vgl. 21:85-86 und die Anmerkung dazu).

6:89-90 - Mit den Worten „... so vertrauen Wir es einem Volk an, das es nicht leugnet“ sind insbesondere die „Almuhāğirūn“ (die Auswanderer aus Makka), die „Al-Anṣār“ (die Helfer von Al-Madīna) und die Gefährten des Propheten Muḥammad im Allgemeinen, gemeint (vgl. dazu 3: 37-41; 7: 80-84).

Sie haben Allāh nicht richtig nach Seinem Wert eingeschätzt, wenn sie sagen: ”Allāh hat keinem Menschen irgendetwas herabgesandt.“ Sprich: ”Wer sandte das Buch nieder, das Moses als ein Licht und eine Führung für die Menschen brachte - ihr macht es zu Papyrusblättern, die ihr kundtut, während ihr viel verbergt, und wo euch das gelehrt worden ist, was weder ihr noch eure Väter wussten?“ Sprich: ”Allāh!“ Dann lass sie sich weiter vergnügen an ihrem eitlen Geschwätz. (6:91) Und dies ist ein Buch, das Wir segensreich hinabsandten als Bestätigung dessen, was vor ihm war, auf dass du die Mutter der Städte (Makka) und die rings um sie (Wohnenden) warnen mögest. Diejenigen, die an das Jenseits glauben, glauben daran, und sie halten ihre Gebete regelmäßig ein. (6:92)

6:91-92 - Makka wurde Mutter der Städte genannt, weil sich dort das Haus Allāhs, die Al-Ka‘ba befindet, das erste Haus, das für die Menschen erbaut wurde (vgl. 3:96; ferner

3:3; 4:149; 5:47, 49; 6:155; 28:43 und die Anmerkung dazu).

Wer ist ungerechter als derjenige, der eine Lüge gegen Allāh erdichtet oder sagt: ”Mir wurde offenbart“, während ihm doch nichts offenbart worden war, und der da sagt: ”Ich werde dergleichen hinabsenden, was Allāh herabgesandt hat.“? Aber könntest du die Frevler nur in des Todes Schlünden sehen, wenn die Engel ihre Hände ausstrecken: ”Liefert eure Seelen aus! Heute sei euer Lohn die Strafe der Schande als Vergeltung für das, was ihr an Falschem gegen Allāh gesprochen habt, und weil ihr euch hochmütig von Seinen Zeichen abgewendet habt.“ (6:93) Und nun kommt ihr einzeln zu Uns, wie Wir euch zuerst erschufen, und habt, was Wir euch bescherten, hinter euch gelassen, und Wir sehen bei euch nicht eure Fürsprecher, von denen ihr wähntet, sie seien Teilhaber an euren Sachen. Nun seid ihr voneinander abgeschnitten und das, was ihr wähntet, ist euch dahingeschwunden. (6:94)

6:93-94 - Ibn ‘Abbās (r) berichtete: ”Dieser Vers wurde offenbart als Musailima, der Lügner, und zwei andere Personen behaupteten, sie seien Propheten.“

Am Tag des Jüngsten Gerichts spricht Allāh (t) die Frevler an, und zwar einzeln und nackt wie Er sie anfangs bei der Geburt erschuf. Dies drückt die Hilflosigkeit und die Machtlosigkeit des Menschen aus. Das heißt mit anderen Worten: ihr kommt einzeln nacheinander, aber auch allein ohne gleichgestellte Gottheiten und Götzen, ohne Verwandte und Geschwister, ohne Helfer und Beschützer, beraubt aller Dienerschaft, Gelder und Güter.

Allen Besitz, alle Zierde, Kinder, Vergnügungen des Lebens, Ansehen und Macht habt ihr zurückgelassen, nichts von alldem könnt ihr mitnehmen. (ÜB) (vgl. dazu 6:22; 10:3, 45; 18:47-49; 32:7-9; 39:3 und die Anmerkungen dazu).

Wahrlich, Allāh ist es, Der das Korn und die Kerne keimen lässt. Er bringt das Lebendige aus dem Toten hervor, und Er bringt das Tote aus dem Lebendigen hervor. Das ist Allāh; warum lasst ihr euch dann (von Ihm) abwenden? (6:95) Er lässt den Tag anbrechen; und Er macht die Nacht zur Ruhe und Sonne und Mond zur Berechnung (von Tag und Nacht). Das ist die Anordnung des Allmächtigen, des Allwissenden. (6:96) Und Er ist es, Der die Sterne für euch erschaffen hat, auf dass ihr durch sie den Weg in den Finsternissen zu Land und Meer finden mögt. Und so haben Wir bis ins einzelne die Zeichen für die Menschen, die Wissen haben, dargelegt. (6:97)

6:95-97 - Der Vers berührt das Wunder der Schöpfung und beschreibt zum Teil die Entstehung des Lebens aus der toten Materie. Allāh (t) spricht nur: „Sei!“ und es ist. (16:40) (vgl. 6:99; 10:31- 33; 18:19-20; 113:1 und die Anmerkung dazu).

Er ist es, Der euch aus einem einzigen Wesen hervorbrachte, alsdann für euch eine Bleibe (im Mutterleib) und einen Aufbewahrungsort (im Grab bestimmte). Wir haben die Zeichen für Leute dargelegt, die es begreifen. (6:98) Und Er ist es, Der aus dem Himmel Wasser niedersendet; damit bringen Wir alle Arten von Pflanzen hervor; mit diesen bringen Wir dann Grünes hervor, woraus Wir Korn in Reihen sprießen lassen; und aus der Dattelpalme, aus ihren Blütendolden, (sprießen) niederhängende Datteltrauben, und Gärten mit Beeren, und Oliven- und Granatapfel-(Bäume) - einander ähnlich und nicht ähnlich. Betrachtet ihre Frucht, wenn sie Früchte tragen, und ihr Reifen. Wahrlich, hierin sind Zeichen für Leute, die glauben. (6:99)

6:98-99 - Hier handelt es sich um weitere Variante der Schöpfung. Wenn die Früchte einander ähnlich sind, so sind sie nicht ähnlich im Geschmack und im biologischen Wert für die Menschen. Der Glaube öffnet beim Menschen das Herz und schärft seinen Blick zum Fenster der Schöpfung (vgl. dazu 4:1; 11:6; 21: 30).

Und doch haben sie die Ǧinn zu Allāhs Teilhabern gemacht, obwohl Er sie erschaffen hat; und sie dichten Ihm ohne alles Wissen fälschlicherweise Söhne und Töchter an. Gepriesen sei Er und Erhaben über das, was sie (Ihm) zuschreiben. (6:100)

6:100 - Die Ǧinn sind aus Feuer erschaffene Lebewesen, die - wie der Mensch - Denkfähigkeit und Entscheidungsfreiheit haben; sie sind mit den Menschen die Erdbewohner (vgl. dazu 6:112, 128, 130; 7:38, 179; 17:88; 18:50; 23:91-92; 27:17, 39; 34:12, 14, 41; 15:26-27; 41:25, 29; 46:18, 29; 51:56; 55:33; 72:1, 5-6 und die Anmerkung dazu). Der Qur’ān nimmt hier Bezug auf die Geisteshaltung derer, die den Ǧinn göttliche Eigenschaften zuschreiben. (vgl. ferner 9:30-31; 17:42-43 und die Anmerkung dazu).

Schöpfer der Himmel und der Erde! Wie sollte Er einen Sohn haben, wo Er keine Gefährtin hat und wo Er alles erschuf und alle Dinge kennt? (6:101)

6:101 - Hier ist die Fortsetzung für den Versinhalt in 6:100. Ferner eine Vorhaltung an die Juden und Christen, die unserem Schöpfer Söhne zuschreiben (9:30).

Er ist Allāh, euer Herr. Es ist kein Gott außer Ihm, dem Schöpfer aller Dinge; so betet Ihn an. Und Er ist der Hüter aller Dinge. (6:102) Blicke können Ihn nicht erreichen, Er aber erreicht die Blicke. Und Er ist der Allgütige, der Allkundige. (6:103)

6:102-103 - Abū Ğa‘far Aṭ-Ṭabaryy sagt: Die Ausleger sind uneins über die Deutung von Allāhs Wort „Blicke können Ihn nicht erreichen, Er aber erreicht die Blicke“. Einige Ausleger behaupten, der Sinn sei folgender: Die Sehkraft des Menschen erfasst Ihn nicht, wird aber von Ihm erfasst.

Von ‘Ā’iša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.), wurde überliefert: „Wenn dir jemand berichtet, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, seinen Herrn gesehen habe, so lügt er. Lauten doch Allāhs Worte: >Die Sehkraft erreicht Ihn nicht, wird aber von Ihm erreicht< sowie: >Und es steht keinem Menschen an, dass Allāh mit ihm spricht, es sei denn mittelbar durch Eingebung oder hinter einem Vorhang<“ (42:51).

Dagegen hat Muḥammad (a.s.s.) Gabriel zweimal in seiner wahren Gestalt gesehen. (Tab, Gät).

”Wahrlich, sichtbare Beweise sind nunmehr von eurem Herrn zu euch gekommen; wenn einer also sieht, so ist es zu seinem eigenen Besten; und wenn einer blind wird, so ist es zu seinem eigenen Schaden. Und ich bin nicht euer Wächter.“ (6:104) Und so legen Wir die Zeichen vielgestaltig dar, damit sie sagen: ”Du hast geforscht“, und damit Wir sie für die Leute, die Wissen haben, klar machen. (6:105)

6:104-105 - Die Pflicht unseres Propheten (a.s.s.) bestand nicht darin, die Augen der Menschen gewaltsam zu öffnen. „Du hast geforscht“ heißt: Du hast deine Sache gut studiert und bist keineswegs ein Prophet Allāhs. Der Vers bezieht sich auf den Vorwurf gegen den Propheten (a.s.s.), er habe seine Botschaft aus jüdischen und christlichen Quellen genommen und als Offenbarung ausgegeben. Dieser Vorwurf wird bis heute gemacht. In von Orientalisten verfassten Biographien des Propheten wird dieser Punkt immer wieder betont. (ÜB)

Folge dem, was dir von deinem Herrn offenbart wurde - es ist kein Gott außer Ihm - und wende dich von den Götzendienern ab. (6:106) Und hätte Allāh es gewollt, hätten sie (Ihm) keine Götter zur Seite gesetzt. Wir haben dich weder zu ihrem Hüter gemacht, noch bist du ihr Wächter. (6:107)

6:106-107 - „... es ist kein Gott außer Ihm“ bildet den Kernsatz der Einheitslehre des Schöpfers (At-Tauḥīd). Allāh (t) hat den beiden Erdbewohnern (Ğinn und Menschen) die freie Wahl für den Glauben an Ihn durch Denkfähigkeit und Entscheidungsfreiheit gegeben (vgl. oben 6:100 und die Anmerkung dazu).

Und schmäht die nicht, welche sie statt Allāh anrufen, sonst würden sie aus Groll ohne Wissen Allāh schmähen. Also lassen Wir jedem Volk sein Tun als wohlgefällig erscheinen. Dann aber werden sie zu ihrem Herrn heimkehren; und Er wird ihnen verkünden, was sie getan haben. (6:108)

6:108 - Dem Muslim liegt in diesem Vers ein Gebot vor. Von ihm wird erwartet, dass er sich von jeder Art Konfrontation mit dem Unglauben distanziert - auch von der Herabwürdigung der falschen Götter, damit er dadurch die Erhabenheit Allāhs nicht verletzen lässt, und die Gemüter des Gegners erhitzt.

Im Dialog mit den Schriftbesitzern, u.a. Juden und Christen, sowie mit Götzendienern soll der Muslim voller Hoffnung sein, dass diese sich durch gütige Rede und Sachlichkeit des rechten Wegs rechtleiten lassen (vgl. dazu 29:46).

Und sie haben bei Allāh hoch und heilig geschworen, wenn zu ihnen nur ein Zeichen käme, würden sie sicherlich daran glauben. Sprich: ”Über die Zeichen verfügt Allāh. Und was gibt euch die Sicherheit, dass sie glauben, wenn sie (die Zeichen) kommen?“ (6:109) Und Wir werden ihre Herzen und ihre Augen verwirren, weil sie ja auch das erste Mal nicht daran glaubten, und Wir lassen sie sodann in ihrer Widerspenstigkeit verblendet irregehen. (6:110)

6:109-110 - „Zeichen“ wird oft für das Beglaubigungswunder benutzt, das nichts anderes als ein Eingriff in die Gesetzmäßigkeit der Schöpfung verstanden wird (vgl. dazu 2:15; 13:31; 15:90; 17:59; 20:133-135 und die Anmerkung dazu).

Und sendeten Wir auch Engel zu ihnen herab, und sprächen die Toten zu ihnen, und versammelten Wir alle Dinge ihnen gegenüber, sie würden doch nicht glauben, es sei denn, Allāh wollte es. Jedoch die meisten von ihnen sind unwissend. (6:111)

6:111 - Der Weg zum Glauben bleibt ihnen deshalb verschlossen, weil sie die Wahrheit ablehnen. Es liegt selbstverständlich in Allāhs Macht, dass Er sie allesamt gläubig macht. Dies widerspräche jedoch dem Grundsatz in 6:106-107 (vgl. ferner 13:7, 31 und die Anmerkung dazu).

Und so hatten Wir für jeden Propheten Feinde bestimmt: die Satane (aus den Reihen) der Menschen und der Ǧinn. Sie geben einander zum Trug prunkende Rede ein - und hätte es dein Herr gewollt, hätten sie es nicht getan; so überlass sie sich selbst mit dem, was sie erdichten. (6:112) Und damit die Herzen derer, die nicht an das Jenseits glauben, sich demselben zuneigen und an diesem Gefallen finden und (fortfahren) mögen zu verdienen, was sie sich nun erwerben. (6:113)

6:112-113 - vgl. oben 6:100 und die Anmerkung dazu.

Allāh (t) lässt diese Feindschaft zu, obwohl Er imstande ist, dies zu hindern oder zu verändern. Dies demonstriert die Allmacht Allāhs und ruft keinen Schaden für den standhaften Propheten und seinen Anhängern hervor.

Der Prophet (a.s.s.) wurde gefragt: "Gibt es Satane unter den Menschen?" Er antwortete: "Ja, und sie sind schlimmer als die der Ǧinn."

Die Neigung des Herzens zu Gottlosigkeit heißt, dass die Ungläubigen sich gegenseitig mit schönen Worten verführen und betrügen. Es entsteht bei denen, die ohnehin nicht an das Jenseits glauben, eine Zufriedenheit, da dieses Gerede ihren Wünschen entspricht. Da sie sich keine Mühe machen, das Gesagte auf seinen Wahrheitsgehalt hin zu hinterfragen, begehren sie durch ihre falsche Auslegung Sünden über Sünden. Wer keinen Glauben an das zukünftige Schicksal des Menschen hat, hört vielleicht auf die Verlockungen des Bösen und wird davon eingenommen. Lass ihn, wenn es ihm gefällt! Er mag sehen, was er dabei gewinnt! Sein Gewinn wird ebenso trügerisch sein wie sein Gefallen daran; denn das Ende des Bösen ist böse. (ÜB) (vgl. 2:14; 22:52-54; 25:30-31 und die Anmerkung dazu).

"Soll ich denn einen anderen Richter suchen als Allāh - und Er ist es, Der euch das Buch klar gemacht und herabgesandt hat?" Und jene, denen Wir das Buch gegeben haben, wissen, dass es von deinem Herrn mit der Wahrheit herabgesandt wurde, deshalb solltest du nicht unter den Bestreitern sein. (6:114) Und das Wort deines Herrn ist in Wahrheit und Gerechtigkeit vollendet worden. Keiner vermag Seine Worte zu ändern, und Er ist der Allhörende, der Allwissende. (6:115)

6:114-115 - Der Prophet (a.s.s.) soll hier die Frage stellen und darauf die Antwort geben. Allāh (t) hat dieses Buch offenbart und für die Menschen in Wahrheit und Gerechtigkeit als göttliche Gesetzgebung vollendet (vgl. 2:146 und die Anmerkung dazu).

Und wenn du den meisten derer auf der Erde gehorchst, werden sie dich von Allāhs Weg irreführen. Sie folgen nur Vermutungen, und sie raten nur. (6:116) Wahrlich, dein Herr kennt die am besten, die von Seinem Weg abirren; und Er kennt die Rechtgeleiteten am besten. (6:117)

6:116-117 - Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und jeder Muslim nach ihm wird mit diesem Vers angesprochen (vgl. ferner unten 6:118-119).

So esst das, worüber Allāhs Name ausgesprochen wurde, wenn ihr an Seine Zeichen glaubt. (6:118) Warum solltet ihr denn nicht von dem essen, worüber Allāhs Name gesprochen wurde, wo Er euch bereits erklärt hat, was Er euch verboten hat - das ausgenommen, wozu ihr gezwungen werdet? Und gewiss, viele führen mit ihren Gelüsten durch Mangel an Wissen zum Irrweg. Wahrlich, dein Herr kennt die Übertreter am besten. (6:119)

6:118-119 - Zu den Merkmalen des Gehorsams in 6:116 gehört die Befolgung der göttlichen Vorschriften und Gebote. Das Ziel dieses Verses und der folgenden ist nicht, wie es zunächst den Anschein haben mag, eine Wiederholung der bereits behandelten Speisegesetze, sondern eher eine Erinnerung daran, dass die Beachtung solcher Gesetze nicht zum Selbstzweck oder zum Ritual gemacht werden darf (ÜB) (vgl. 5:4 und die Anmerkung dazu).

Und meidet die offenkundige und die geheime Sünde. Jene, die Sünde erwerben, werden den Lohn für ihren Erwerb empfangen. (6:120)

6:120 - Dieses Gebot ist mit dem oben erwähnten Vers 6:118 verknüpft. Die offenkundige

Sünde ist die, die man in der Öffentlichkeit begeht; die geheime Sünde hingegen ist die, die man in Abgeschiedenheit begeht.

Und esst nicht von dem, worüber Allāhs Name nicht gesprochen wurde; denn wahrlich, das ist Frevel. Und gewiss werden die Satane ihren Freunden eingeben, mit euch zu streiten. Und wenn ihr ihnen gehorcht, so werdet ihr Götzendiener sein. (6:121)

6:121 - In diesem Vers wird das Gebot in 6:118 wiederholt und begründet mit Zusatz „... denn wahrlich, das ist Frevel" (vgl. 6:118-119; 22:30-31; 16:114-117 und die Anmerkung dazu).

Kann wohl einer, der tot war und dem Wir Leben gaben und für den Wir ein Licht machten, um damit unter den Menschen zu wandeln, dem gleich sein, der in Finsternissen ist und nicht daraus hervorzugehen vermag? Und so wurde den Ungläubigen schön gemacht, was sie zu tun pflegten. (6:122)

6:122 - Hier ist die Rede von den Folgen, die auf Grund der Befolgung und Nicht-Befolgung der Gebote (vgl. oben 6:118ff.) entstehen können. Glaube erzeugt Licht und Unglaube Finsternisse, d.h. Phasen des Lebens und des Todes.

Und so haben Wir es in jeder Stadt mit den Großen ihrer Sünder gemacht: damit sie darin Ränke schmieden. Und sie schmieden nur Ränke gegen sich selbst, ohne dass sie es merken. (6:123) Und wenn ein Zeichen zu ihnen kommt, sagen sie: "Wir werden nicht eher glauben, als bis wir dasselbe erhalten, was die Gesandten Allāhs erhalten haben." Allāh weiß am besten, wem Er Seine Botschaft anvertraut. Wahrlich, Erniedrigung vor Allāh und eine strenge Strafe wird die Sünder für ihre Ränke treffen. (6:124)

6:123-124 - Al-Walīd Ibn Al-Muġīra war einer der Vornehmen seines Volkes; er sagte zum Propheten Muḥammad (a.s.s.): "Wenn das Prophetentum wahr wäre, dann stände es mir eher zu als dir; denn ich bin älter und wohlhabender als du."

Genauso war es mit Abū Ǧahl, einer der großen Persönlichkeiten seines Volkes in Makka, indem er sagte: "Bei Allāh, wir werden ihn (Muḥammad) nicht akzeptieren und ihm nicht folgen, bis wir eine ebensolche Offenbarung erhalten wie er."

Wer von den Großen des Volkes aus Neid nach Ruhm und Glanz und nach Würde des Prophetentums strebt, der erhält von Allāh Erniedrigung und strenge Strafe.

Wen Allāh aber rechtleiten will, dem weitet Er die Brust für den Islam; und wen Er in die Irre gehen lassen will, dem macht Er die Brust eng und bedrückt, wie wenn er in den Himmel emporsteigen würde. So verhängt Allāh die Strafe über jene, die nicht glauben. (6:125)

6:125 - „Wen Allāh aber rechtleiten will": wenn Allāh einem Sein Wohlwollen verleihen will. Allāh will Sein Wohlwollen nur dem verleihen, der dessen würdig ist. Weitet Er ihm die Brust für den Islam: verleiht Er ihm Sein Wohlwollen, so dass er Sehnsucht nach dem Islam empfindet, seine Seele sich darin heimisch fühlt und er den Beitritt zum Islam wünscht. „... und wen Er in die Irre gehen lassen will": Wenn Er einen im Stich lassen und ihn in seinem Tun sich selbst überlassen will. Gemeint ist derjenige, welcher des Wohlwollens nicht würdig ist. „... dem macht Er die Brust eng und bedrückt": entzieht Er ihm Sein Wohlwollen, so dass sein Herz sich verhärtet, er sich der Aufnahme der Wahrheit widersetzt und verschließt. Dann findet der Glaube bei ihm keinen Zugang. „... wie wenn er in den Himmel emporsteigen würde": wie wenn er eine unmögliche Sache betreiben würde. Das Hochsteigen in den Himmel ist nämlich ein Gleichnis dafür, was einem unmöglich ist, über die Fähigkeit hinausgeht und das Vermögen übersteigt. (Zam, Gät) (vgl. 10:99-100 und die Anmerkung dazu).

Und dies ist der Weg deines Herrn, ein gerader (Weg). Wahrlich, Wir haben die Zeichen für die Leute dargelegt, die sich ermahnen lassen. (6:126) Ihnen wird ein Haus des Friedens bei ihrem Herrn zuteil sein, und Er ist ihr Beschützer um ihrer Werke willen. (6:127)

6:126-127 - Der Weg deines Herrn ist erkennbar geradlinig für diejenigen, die sich von Allāhs Zeichen ermahnen lassen. Ihr Lohn bei Allāh wird das sichere, ewige Leben in der Wohnstatt des ewigen Friedens sein (vgl. dazu 6:153).

6:128 - Über das Wesen der Ǧinn vgl. 6:100 und die Anmerkung dazu (vgl. ferner 6:112, 130).

Und auf diese Weise lassen Wir die, die Unrecht tun, sich einander zuwenden wegen dessen, was sie zu tun pflegten. (6:129)

6:129 - Der Ausdruck „auf diese Weise“, der den Vers einleitet, ist ein Hinweis auf die in 6:128 erwähnte Art und Weise (vgl. dazu 6:112).

”O ihr Ǧinn und Menschen! Sind nicht aus eurer Mitte Gesandte zu euch gekommen, die euch Meine Zeichen berichteten und euch vor dem Eintreffen dieses eures Tages warnten?“ Sie sagen: ”Wir zeugen gegen uns selbst.“ Das irdische Leben hat sie betört, und sie werden gegen sich selbst das Zeugnis ablegen, dass sie Ungläubige waren. (6:130)

6:130 - Über das Wesen der Ǧinn vgl. 6:100 und die Anmerkung dazu. Nach dem Wortlaut eingang des Verses versteht man, dass auch unter den Ǧinn eigene Gesandte berufen worden sind, um ihre Völker zu leiten. D.h., es gibt eine getrennte Reihe von Gesandten unter den Ǧinn und solche - wie wir wissen - unter den Menschen, und zwar bis zur Entsendung des Propheten Muḥammad (a.s.s.), der sowohl an die Ǧinn, als auch an die gesamte Menschheit entsandt worden ist; und er gilt lt. Qur’ān für alle Welten (21:107) als der letzte Gesandte (33:40) (vgl. ferner 6:112, 130; 28:58-59; 46:29ff. und die Anmerkung dazu).

Dies, weil dein Herr nicht ungerechterweise die Städte zerstören wollte, während ihre Bewohner ungewarnt waren. (6:131) Jeder hat Rangstellungen für das, was er geleistet hat; und dein Herr übersieht nicht, was sie tun. (6:132)

6:131-132 - Allāh (t) hat für Sich Selbst die Barmherzigkeit als Pflicht deklariert (6:54, 133). Zu Seiner Barmherzigkeit gehört die Entsendung von Propheten als Warner und Bringer froher Botschaften. Für die Gläubigen gibt es Rangstufen, eine höher als die andere; für die Satane gibt es Rangstufen, eine tiefer als die andere, entsprechend ihrem aufgespeicherten und registrierten Taten. Es gibt unendlich viele Abstufungen des Guten und Bösen in unseren Taten und Absichten. (ÜB) (vgl. ferner 9:115-116; 10:13-14; 15:4-5; 17:15 und die Anmerkung dazu).

Und dein Herr ist Der, Der auf keinen angewiesen ist, und Dem die Barmherzigkeit zu eigen ist. Wenn Er will, wird Er euch hinwegnehmen und an eurer Stelle folgen lassen, was Ihm beliebt, wie Er euch auch aus der Nachkommenschaft anderer entstehen ließ. (6:133) Wahrlich, was euch versprochen wird, das wird geschehen, und ihr könnt es nicht vereiteln. (6:134) Sprich: ”O Leute, handelt eurem Standpunkt gemäß, (auch) ich werde (entsprechend) handeln. Bald werdet ihr erfahren, wer den endgültigen Lohn der Wohnstatt erhalten wird.“ Siehe, die Ungerechten sind nie erfolgreich. (6:135)

6:133-135 - Ungehorsam der Geschöpfe verursacht bei Allāh keinen Schaden. Auch Gehorsam bringt Ihm keinen Nützen bei. Deshalb ist Er völlig von Seiner Schöpfung unabhängig. Dagegen ist die Existenz Seiner Geschöpfe von Ihm abhängig (vgl. 112:1ff.). Angesprochen in diesen Versen sind sowohl die Generation des Propheten (a.s.s.) als auch jede andere Generation nach ihm. Für alle Generationen gibt es kein Entkommen vor der Allmacht Allāhs auf dieser Erde.

Mit den Worten ”O Leute, handelt eurem Standpunkt gemäß ...“ handelt es sich um eine Herausforderung. Der Begriff „Wohnstatt“ wird im Qur’ān sowohl für das diesseitige als auch für das jenseitige Leben verwendet. Hier handelt es sich speziell um das diesseitige Leben; denn es geht hier um den Ausgang des Kampfes zwischen Glauben und Unglauben. Diese Aussage wird von den Versen 11:121-122; 14:13-14; 21:105 und 24:55 untermauert.

Und sie haben für Allāh einen Anteil an den Feldfrüchten und dem Vieh, das Er wachsen ließ, ausgesetzt, und sie sagen: ”Das ist für Allāh“, wie sie meinen, ”und das ist für unsere Teilhaber (Götzen).“ Aber was für ihre Teilhaber ist, das erreicht Allāh nicht, während das, was für Allāh ist, ihre Teilhaber erreicht. Übel ist das, was sie beurteilen. (6:136)

6:136 - Allāh (t) legt die widersprüchliche Verhaltensweise der Götzendiener dar. In der Schilderung wird gezeigt, welche Brauchtümer gab es bei den vorislamischen Arabern. Bei ihnen gingen die Anteile an die Tempeldiener, die sich energisch ihre Rechte daran beanspruchten.

Ibn ‘Abbās berichtete: ”Sobald die Götzendiener die Ernte eingebündelt hatten, teilten sie davon einen Teil für Allāh (t) und einen Teil für ihre Götter zu. Wenn nun der Wind aus der Richtung des Anteils wehte, den sie ihren Göttern zugeteilt hatten, und etwas hinüber-

trug zu dem, was für Allāh (t) bestimmt war, legten sie es zurück. Wenn aber der Wind aus der Richtung des Anteils wehte, der Allāh (t) zugeteilt war, und etwas hinübertrug zu dem, was sie ihren Göttern zugeteilt hatten, dann beließen sie es dabei und legten nichts zurück." (ÜB) (Über den Begriff Teilhaberschaft vgl. oben 6:22 und die Anmerkung dazu).

Und ebenso haben ihre Teilhaber vielen der Götzenanbeter das Töten ihrer Kinder als wohlgefällig erscheinen lassen, damit sie sie verderben und ihren Glauben verwirren können. Und hätte Allāh Seinen Willen erzwungen, hätten sie das nicht getan; so überlasse sie sich selbst mit dem, was sie erdichten. (6:137)

6:137 - Das oben in 6:136 erwähnte Unrecht, das die Götzendiener ihrem Erhabenen Schöpfer gegenüber begangen haben erstreckt sich in ungeheurer Weise auf die unschuldigen Kinder. Im Vers ist die Rede von der Kindestötung im Allgemeinen und als ein Ritual für die Götter, das nicht nur bei den heidnischen Arabern, sondern auch bis zu unserer Neuzeit bei manchen Sekten der Fall ist. Die vorislamischen Araber opferten den Göttern ihre Jungen und begruben ihre Mädchen lebendig im Wüstensand aus Furcht vor Armut. Allāh (t) hält ihnen diesen Brauch in 81:8 vor.

Und sie sagten: "Dieses Vieh und diese Feldfrüchte sind unantastbar; niemand soll davon essen, außer dem, dem wir es erlauben", wie sie meinten, und es gibt Vieh, dessen Rücken (zum Reiten) verboten ist, und Vieh, über das sie (beim Schlachten) nicht den Namen Allāhs sprechen und so eine Lüge gegen Allāh erfinden. Bald wird Er ihnen vergelten, was sie erdichteten. (6:138)

6:138 - Hier werden weitere Beispiele aus dem Leben der heidnischen Araber in 6:136 dargelegt, indem sie einen Teil des Viehs und der Ernte für „unantastbar" erklärten, um diese ihnen Göttern zu weihen. Außerdem schlachteten sie bewusst Tiere, ohne Allāhs Namen zu erwähnen, um diese als Opfer an ihre Götter zu weihen (vgl. ferner 5:103; 6:118-119; 22:30-31; 16:114-117 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagen: "Was im Schoße von diesem Vieh ist, das ist ausschließlich unseren Männern vorbehalten und unseren Frauen verboten." Wird es aber tot (geboren), dann haben sie (alle) Anteil daran. Er wird ihnen den Lohn für ihre Behauptung geben. Wahrlich, Er ist Allweise, Allwissend. (6:139)

6:139 - Der Vers enthält eine weitere Variante der sinnlosen Brauchtümer der heidnischen

Araber (vgl. oben 6:136ff.). Es ging darum, dass alles, was im Schoße von diesem Vieh war, einschließlich Milch und Fötus, ihren Männern vorbehalten war. Brachte das Vieh männliche Jungen zur Welt, so durften nur die Männer von dem Fleisch essen. Frauen hatten davon keinen Anteil. War es ein weibliches Kalb, wurde es zum Gebären am Leben gelassen. Wird es aber tot (geboren), dann haben sie (alle) Anteil daran. (vgl. 5:106, 103 und die Anmerkung dazu).

Den Schaden tragen wahrlich jene, die ihre Kinder aus törichter Unwissenheit töten und das für verboten erklären, was Allāh ihnen gegeben hat und so eine Lüge gegen Allāh erfinden. Sie sind wahrlich in die Irre gegangen, und sie sind nicht rechtgeleitet. (6:140)

6:140 - Der Kindermord von 6:137 wird hier noch einmal in Wechselbeziehung zu den sinnlosen Riten und Brauchtümern der heidnischen Araber gebracht. Mit dem Verlust der Kinder trägt die Gesellschaft selbst den Schaden. Parallel dazu verliert sie die Freude, das Glück, und den Beistand, den die Kinder im späteren Alter den Alten bescheren (vgl. dazu 6:151; 18:46).

Und Er ist es, Der Gärten wachsen lässt, mit Rebspalieren und ohne Rebspaliere, und die Dattelpalme und die Getreidefelder, deren Früchte von verschiedener Art sind, und Oliven- und Granatapfel-(Bäume), einander ähnlich und unähnlich. Esst von ihren Früchten, wenn sie Früchte tragen, doch gebt davon am Tage der Ernte (dem Armen) seinen Anteil, und seid (dabei aber) nicht verschwenderisch! Wahrlich, Er liebt diejenigen nicht, die nicht Maßhalten. (6:141) Unter dem Vieh sind Lasttiere und Schlachttiere. Esst von dem, was Allāh euch gegeben hat und folgt nicht den Fußstapfen Satans. Wahrlich, er ist euch ein offenkundiger Feind. (6:142)

6:141-142 - Allāh (t) ist Derjenige, Der mit Seiner Macht diese herrlichen Gärten und Früchte ins Leben ruft. Die Abgabe aus der Ernte ist eine Zakāh und gleich eine Verpflichtung der Gläubigen, damit Arme und Bedürftige ihren Anteil daran erhalten. Somit wird derartige Abgabe nicht als Almosen, Armensteuer oder Gnadenakt der Wohlhabenden, sondern ein verbrieftes Recht einer dazu berechtigten Gruppe des Volkes.

Die Pflicht zur Zakāh wurde erst nach der Hiğra offenbart.

Allāh (t) hat das Vieh mit dem Zweck so erschaffen, damit die Menschen daraus Nahrung

und Nutzen bekommen können. Niemand hat also das Recht, in den Willen Allāhs einzugreifen, den Zweck Seiner Schöpfung zu entfremden oder die Mitmenschen durch erfundene Riten in Mitleid zu ziehen (vgl. oben 6:139 und die Anmerkung dazu, (vgl. ferner oben 6:98, 99).

Acht (in) Paaren: zwei von den Schafen und zwei von den Ziegen. Sprich: ”Sind es die beiden Männchen, die Er (euch) verboten hat, oder die beiden Weibchen oder das, was der Mutterschoß der beiden Weibchen umschließt? Verkündet es mir mit Wissen, wenn ihr wahrhaftig seid.“ (6:143) Und von den Kamelen zwei und von den Rindern zwei. Sprich: ”Sind es die beiden Männchen, die Er (euch) verboten hat, oder die beiden Weibchen oder das, was der Mutterschoß der beiden Weibchen umschließt? Wart ihr dabei, als Allāh euch dies gebot?“ Wer ist also ungerechter als der, welcher eine Lüge gegen Allāh ersinnt, um die Leute ohne Wissen irrezuführen? Wahrlich, Allāh leitet das ungerechte Volk nicht. (6:144)

6:143-144 - Die in 6:139 und 5:106 erwähnten abergläubischen Praktiken werden in diesen beiden Versen weiter ad absurdum geführt. Die in 6:143 erwähnten Paare werden in 6:144 vervollständigt. Dies ist ein Beispiel für die elliptische Ausdrucksweise, die im Qur’ān oft verwendet wird, eine Ausdrucksweise, die ohne erklärende Interpolation nicht in eine andere Sprache übersetzt werden kann. (vgl. den einleitenden Teil zu diesem Werk). Der spezielle Aberglaube, auf den sich die beiden Verse beziehen, ist identisch mit dem, was in 5:103 erwähnt ist (vgl. 16:56 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Ich finde in dem, was mir offenbart worden ist, nichts, was einem Essenden, der es essen möchte, verboten wäre, es sei denn von selbst Verendetes oder ausgeflossenes Blut oder Schweinefleisch - denn das ist eine Unreinheit oder ein Gräuel, worüber ein anderer Name als der Allāhs angerufen worden ist.“ Wenn aber jemand durch Not (dazu) getrieben wird und dabei keine Ungehorsamkeit oder Übertretung begeht, dann ist dein Herr Allverzeihend, Barmherzig. (6:145)

6:145 - In der Auseinandersetzung zwischen den Götzendienern und dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) ging es um die Religion Abrahams, hier besonders bezüglich erlaubter und verbotener Tiere.

Der Prophet sagte, dass Allāh (t) den Fleischverzehr von Tieren verboten hatte, die eines

natürlichen Todes gestorben waren, oder von Blut und Schweinefleisch und solchen Tieren, die im Namen eines anderen als Allāh (t) geschlachtet worden sind. Was ansonsten die Götzendiener für verboten erklärt haben, ist ihre eigene Erfindung und eine Einmischung in Allāhs gesetzgebende Macht.

In den letzten Versen wurde festgelegt, dass niemand das Recht hat, einen Teil der Speisen oder andere Dinge für andere zu verbieten außer dem, was Allāh (t) den Gesandten offenbart hat. Und hier wird abschließend, durch den Mund Seines letzten Gesandten genau erklärt, was Allāh (t) tatsächlich Seinen Dienern an Speisen verboten hat. (ÜB)

Mit den Worten „ausgeflossenes Blut“ ist damit der alte Brauch der heidnischen Araber gemeint, indem sie im Tier einen Eingriff durch Aderlass vornahmen, um das beim lebendigen Leib fließende Blut in ein Gefäß aufzufangen und zu trinken. Die verwundete Stelle am Tierkörper wird solange gebunden bis zum nächsten Zapfen.

Das Blut, das im Fleischgewebe, Leber und Milz enthalten ist, unterliegt nach dem Spruch des Propheten (a.s.s.) nicht diesem Verbot, vorausgesetzt, dass die Schlachtung nach islamischer Vorschrift vorgenommen wurde.

Verendetes beinhaltet auch das Tier, das erlegt worden ist, ohne damit die Absicht zum Verzehr verbunden war.

Was das Thema im Allgemeinen und das Verbot des Schweinefleisches insbesondere angeht vgl. 2:173, 5:3; 16:114-117 und die Anmerkungen dazu).

Und den Juden haben Wir alles Getier untersagt, das Krallen hat; und von den Rindern und vom Kleinvieh haben Wir ihnen das Fett verboten, ausgenommen das, was an ihrem Rücken sitzt oder in den Eingeweiden oder mit den Knochen verwachsen ist. Damit haben Wir ihnen ihre Auflehnung vergolten. Und siehe, Wir sind Wahrhaftig. (6:146)

6:146 - Dass den Kindern Israels gewisse Speisen ihres Ungehorsams wegen verboten wurden, wird im Qur’ān an drei Stellen erwähnt: 2:93, 4:160 und in diesem Vers. Das den Juden verhängte Verbot, das für Muslime keine Gültigkeit hat, wird mit den Worten begründet: „Damit haben Wir ihnen ihre Auflehnung vergolten“. Darunter verstehen die Gelehrten, dass Verbote im Laufe der Glaubensgeschichte nicht nur auf die Schädlichkeit

des Verbotenen zurückzuführen ist (vgl. 3:93; 4:160; 16:118-119 und die Anmerkungen dazu).

Wenn sie dich aber der Lüge bezichtigen, so sprich: "Euer Herr ist von allumfassender Barmherzigkeit, doch Seine Strenge soll nicht vom verbrecherischen Volk abgewendet werden. (6:147)

6:147 - Der Hinweis mit dem Wort „sie" bezieht sich auf die Gegner des Propheten (a.s.s.) im Allgemeinen; darunter sind sowohl die Juden als auch die heidnischen Araber gemeint.

Die Götzendiener werden sagen: "Hätte Allāh es gewollt, so hätten weder wir noch unsere Väter (Allāh etwas) beigesellt; auch hätten wir nichts ohne Erlaubnis gemacht." Genauso leugneten schon jene, die vor ihnen waren, bis sie Unsere Strenge zu kosten bekamen. Sprich: "Habt ihr irgendein Wissen? Dann bringt es für uns zum Vorschein. Doch ihr geht nur Vermutungen nach; und ihr rätselt nur." (6:148) Sprich: "Allāh hat den überzeugenden Beweis. Hätte Er es gewollt, so hätte Er euch alle rechtgeleitet." (6:149) Sprich: "Her mit euren Zeugen, die bezeugen, Allāh habe dies verboten!" Wenn sie (dies) bezeugen, so lege du nicht mit ihnen Zeugnis ab und folge nicht den Neigungen derer, die Unsere Zeichen für Lüge erklärt haben, und (den Neigungen) derer, die nicht an das Jenseits glauben und die andere Wesen ihrem Herrn gleichsetzen. (6:150)

6:148-149 - „Die Götzendiener werden sagen": Hier wird kundgetan, was sie später sagen werden. Und sobald sie das dann sagten, hat Allāh (t) das in 16:35 gesagt. Sie meinen in ihrem Unglauben und Ungehorsam, dass ihre und ihrer Väter Götzendienerei sowie auch die Tatsache, dass sie verboten haben, was Allāh erlaubt hat, durch den Willen und das Wollen Allāhs geschehen sind und dass ohne Seinen Willen nichts Derartiges geschehen wäre. Wenn nun jemand dennoch dem Willen und Wollen Allāhs das Bestehen der Schändlichkeiten des Unglaubens und des Ungehorsams zuschreibt, so erklärt er die Wahrheit uneingeschränkt für Lüge; denn damit zieht er Allāh Seine Schriften und Seine Gesandten der Lüge und verwirft zugleich die Beweise der Vernunft und des Hörens.

„... bis sie Unsere Strenge zu kosten bekamen": bis Wir schließlich die Strafe für ihre Lügenerklärung auf sie herabsandten.

„Sprich: "Habt ihr irgendein Wissen? Dann bringt es für uns zum Vorschein. Doch ihr

geht nur Vermutungen nach; und ihr rätselt nur.“„: Dies ist ironisch gemeint und dient als Zeugnis dafür, dass derartige Reden unmöglich einen Beweisgrund für sich haben können.

„Nein ihr geht nur Vermutungen nach, wenn ihr dies behauptet. Und ratet nur“: Ihr vermutet, dass die Sache sich nach eurer Behauptung oder lügnerischen Erklärung verhält.

„Sprich: ”Allāh hat den überzeugenden Beweis. Hätte Er es gewollt, so hätte Er euch alle rechtgeleitet.“ Das bedeutet: Wenn sich die Sache so verhält, wie ihr behauptet, nämlich dass der Zustand, in dem ihr euch befindet, dem Willen Allāhs entspricht, dann hat Allāh gemäß eurer eigenen Lehre den entscheidenden Beweisgrund gegen euch auf Seiner Seite.

„Und wenn Er gewollt hätte, hätte Er euch insgesamt rechtgeleitet“. Wenn ihr nämlich eure Religion mit dem Willen Allāhs verknüpft, müsst ihr auch die Religion eurer Widersacher mit dem Willen Allāhs verknüpfen. Daher steht ihnen bei und seid ihnen nicht Feind, helft ihnen und widersteht ihnen nicht; denn der Wille Allāhs bildet ja dann ein gemeinsames Band zwischen eurer und ihrer Lage! (Zam, Gät)

6:150 - Dies bezieht sich auf die in den vorigen Abschnitten erwähnten willkürlichen Verbote. Diese Aufforderung soll ihre Unfähigkeit herausstellen; denn es kann keine Zeugen dafür geben. Angenommen, sie könnten diese Zeugen herbeirufen, so nimm ihnen ihr Zeugnis nicht ab. Auch Stillschweigen hinsichtlich dieser Lüge wäre, als wenn man es selbst bezeugen würde. Stattdessen musst du ihnen die Falschheit ihrer Behauptungen, die sie Zeugenaussage nennen, vor Augen führen.

Heidnischer Aberglaube hat keine Grundlage und ist vielfach schädlich und entwürdigend. Wenn Allāhs Name benutzt wurde, um ihn zu legitimieren, darf ein wahrer Gläubiger sich davon nicht beeindrucken lassen oder sich ihrer Argumentation anschließen, bei der Allāhs Name missbraucht wurde. Wenn sie begreifen, welche schwere Verantwortung damit verbunden ist, Zeuge zu sein, und sich dessen bewusst sind, dass man nur Zeuge für etwas sein kann, was man weiß, dann werden sie niemals bezeugen können, dass ihre selbstauferlegten Tabus göttlicher Herkunft sind. Wenn sie dennoch auf ihrer Aussage bestehen, sollst du dich nicht ihrer Lüge anschließen.

Das wirkliche Ziel dieser Herausforderung ist, die rechtschaffenen Menschen unter ihnen

zum Nachdenken zu bewegen und herauszusondern. Und die deswegen nicht geneigt sind, ehrlich und aufrichtig die Wahrheit zu suchen. Würden sie an das Jenseits glauben, so hätte sie dieser Glaube dazu geführt, den Beweisen zu gehorchen, wenn sie damit ermahnt werden. (ÜB)

Sprich: ”Kommt her, ich will verlesen, was euer Herr euch verboten hat: Ihr sollt Ihm nichts zur Seite stellen und den Eltern Güte erweisen; und ihr sollt eure Kinder nicht aus Armut töten, Wir sorgen ja für euch und für sie. Ihr sollt euch nicht den Schändlichkeiten nähern, seien sie offenkundig oder verborgen; und ihr sollt niemanden töten, dessen Leben Allāh unverletzlich gemacht hat, außer wenn dies gemäß dem Recht geschieht. Das ist es, was Er euch geboten hat, auf dass ihr es begreifen mögt. (6:151)

6:151 - Die Sura Nr. 6 neigt dem Ende zu. Hier liegt sowohl ein „summa summarum“ für das Gewesene in den vorangegangenen Versen der Sura 6 als auch einige Bestimmungen des islamischen Rechts vor. Die Anrede im Vers ist an die gesamte Menschheit gerichtet.

Der Glaubensgrundsatz an die Einzigkeit des Schöpfers ist Nr. 1 in der gesamten Aussage der Verse.

Die Güte zu den Eltern, die unmittelbar danach folgt, bildet eine Wertstellung für die Eltern, die wir aus 17:23 resultieren können. Denn die Rechte der Eltern sind im Qur’ān gewöhnlich unmittelbar nach den Rechten Allāhs aufgeführt.

Kindermord ist eines der furchtbarsten Verbrechen, nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch bis zur Gegenwart: FAZ 190/94 berichtet: ”In Indien ist die Ermittlung des Geschlechts eines Kindes vor der Geburt verboten. Das Parlament hat jetzt ein entsprechendes, bereits im Jahr 1991 von der Regierung eingebrachtes Gesetz verabschiedet. Wer gegen die Vorschriften verstößt, wird mit Gefängnis und einer Geldbuße bestraft. Ärzten kann die Approbation entzogen werden. Das Verbot der pränatalen Geschlechtsbestimmung soll der Abtreibung von weiblichen Feten entgegenwirken, die in Indien in den letzten 20 Jahren stark zugenommen hat. Mädchen werden von vielen Familien wegen der Mitgift als Bürde empfunden. Früher wurden deshalb viele Mädchen als Säuglinge vergiftet, etwa durch Opium, das man auf die Brust der Mutter strich. In besonders armen Gegenden Indiens werden auch heute noch Tausende weiblicher Säuglinge ermordet. Seit es möglich ist das Geschlecht von Ungeborenen zu ermitteln, werden Mädchen immer häufiger bereits im Mutterleib getötet. Die Zahl dieser Abtreibungen wird auf

50000 bis 80000 geschätzt. Dem neuen Gesetz zufolge dürfen künftig nur noch von der Regierung genehmigte Labors pränatale Tests vornehmen. Sie müssen sich auf die Analyse von vererbbaren Veränderungen oder angeborene Anomalien beschränken. Hinweise auf das Geschlecht des Kindes dürfen den Eltern nicht gegeben werden. Außerdem ist es verboten, für den Sextest zu werben. Gegner des Gesetzes bezweifeln, dass es seinen Zweck erfüllt. Sie befürchten, dass das Gewerbe im Untergrund betrieben wird.“ (vgl. oben 6:137, 140; 7:33; 17:32f.; 25:68-71 und die Anmerkungen dazu).

Und kommt dem Vermögen der Waise nicht nahe, es sei denn zu ihrem Besten, bis sie ihre Volljährigkeit erreicht hat. Und gebt volles Maß und Gewicht in Billigkeit. Wir fordern von keiner Seele etwas über das hinaus, was sie zu leisten vermag. Und wenn ihr eine Aussage macht, so übt Gerechtigkeit, auch wenn es einen nahen Verwandten (betrifft); und haltet den Bund Allāhs ein. Das ist es, was Er euch gebietet, auf dass ihr ermahnt sein mögt.“ (6:152)

6:152 - Die gesetzlichen Bestimmungen bzw. die Gebote des Islam, die wir oben in 6:151 angetroffen haben gehen hier weiter.

Die Waisen bilden mit ihrem hilflosen Status eine schwache Schicht in der Gesellschaft. Nach Qur’ān und Sunna ist die Gemeinschaft der Muslime für ein würdiges Dasein und für den Schutz der Waisen verpflichtet. Darüber gibt es zahlreiche Verse im Qur’an und Überlieferungen aus der Sunna. Die Volljährigkeit im islamischen Recht ist identisch mit der geschlechtlichen Reife und der geistigen Vollkraft (für ausführliche Erklärung vgl. ÜB, a.a.O.) (vgl. ferner 5:1; 7:199-200; 11:85ff.; 17:34-35 und die Anmerkungen dazu).

Und dies ist Mein gerader Weg. So folgt ihm; und folgt nicht den (anderen) Wegen, damit sie euch nicht weitab von Seinem Weg führen. Das ist es, was Er euch gebietet, auf dass ihr gottesfürchtig sein mögt. (6:153)

6:153 - Der Weg Allāhs ist der einzige Weg der Wahrheit und erkennbar geradlinig (vgl. oben 6:126-127 und die Anmerkung dazu) (vgl. ferner die weiteren Bestimmungen in 6:151, 152, 153 und den Anmerkungen dazu).

Hierauf gaben Wir Moses das Buch - (die Gnade) erfüllend für den, der das Gute tat, und als Klarlegung aller Dinge und als Führung und als Barmherzigkeit - auf dass sie an die Begegnung mit ihrem Herrn glauben mögen. (6:154) Und das ist (auch) ein Buch, das Wir niedersandten - voll des Segens. So folgt ihm und hütet euch vor Sünde, auf dass ihr Barmherzigkeit finden mögt (6:155),

6:154-155 - Das Wort „Hierauf" leitet das Thema des Prophetentums ein, nachdem die Lehre von Allāhs Einheit behandelt worden ist. Den vorislamischen Arabern war Moses (a.s.) als Prophet bekannt. Die Betonung auf dem Gebrauch von „Hierauf" scheint hier auf 6:91 zurückzuverweisen. Die im Qur'ān enthaltene Botschaft des Islam ist die nächste vollständige Richtschnur nach dem mosaischen Gesetz. (ÜB)

Die „Begegnung mit ihrem Herrn" bedeutet, dass der Mensch vor Allāh Rechenschaft ablegen muss. In 6:155 handelt es sich um den Qur'ān, der „voll des Segens" (vgl. oben 6:92) und in sich die Summe aller Botschaften enthält (vgl. 7:144-145; 28:43 und die Anmerkung dazu).

damit ihr nicht sprecht: "Nur zu zwei Völkern vor uns wurde die Schrift niedergesandt, und wir hatten in der Tat keine Kunde von ihrem Inhalt" (6:156), oder damit ihr nicht sprecht: "Wäre das Buch zu uns niedergesandt worden, hätten wir uns wahrlich besser leiten lassen als sie." Nun ist zu euch ein deutlicher Beweis von eurem Herrn gekommen und eine Führung und eine Barmherzigkeit. Wer ist also ungerechter als der, der Allāhs Zeichen leugnet und sich von ihnen abkehrt? Wir werden über die, die sich von Unseren Zeichen abkehren, eine schlimme Strafe verhängen, da sie sich abgewandt haben. (6:157)

6:156-157 - Hier sind die Thora der Juden und das Evangelium der Christen gemeint, die die heidnischen Araber nicht studieren konnten, weil sie den jeweiligen Sprachen unkundig waren.

Der Qur'ān ist nunmehr in ihrer eigenen Sprache offenbart worden und Muḥammad, der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ist aus ihrer Mitte von edler Abstammung entsandt worden. Muḥammad (a.s.s.) brachte ihnen ein Buch, das in sich den klaren Beweis seiner Richtigkeit beinhaltet; denn seine Aussagen sind weder unklar noch schwer verständlich.

Warten sie etwa darauf, dass Engel zu ihnen kommen oder dass dein Herr kommt oder dass einige Zeichen deines Herrn kommen? Am Tag, an dem einige Zeichen deines Herrn eintreffen, soll der Glaube an sie niemandem nützen, der nicht vorher geglaubt oder in seinem Glauben Gutes gewirkt hat. Sprich: ”Wartet nur; auch wir warten.“ (6:158)

6:158 - Die Engel kommen mit der Aufgabe, die Seelen vom Körper zu trennen und das Leben auf Allāhs Geheiß zu beenden (vgl. dazu 79:1). Damit ist der Zustand der Gewissheit gemeint, mit dem die Angelegenheit entschieden ist. Das Kommen des Herrn bedeutet, dass Sein Wille dann geschehe, wie Er durch Seine Gesandten verheißen ließ. Dies wird im darauffolgenden Satz dargelegt: „Am Tag, an dem einige Zeichen deines Herrn eintreffen, soll der Glaube an sie niemandem nützen, der nicht vorher geglaubt oder in seinem Glauben Gutes gewirkt hat.“ (vgl. 2:210; 6:162; 9:52-54; 16:33-34 und die Anmerkungen dazu).

Mit jenen aber, die zur Spaltung ihrer Religion beitrugen und zu Parteien geworden sind, hast du nichts Gemeinsames. Ihre Angelegenheit wird sicherlich von Allāh beurteilt werden; dann wird Er ihnen verkünden, was sie getan haben. (6:159)

6:159 - Die Religion bei Allāh ist nur der Islam (3:19). „Und wer eine andere Religion als den Islam begehrt: nimmer soll sie von ihm angenommen werden, und im Jenseits wird er unter den Verlierern sein.“ (3:85)

Diejenigen, die zur Spaltung ihrer Religion und zur Teilung der Gemeinschaft der Muslime zu Parteien (arab.: Šī‘a) und Sekten beitrugen und die Einheit des Islam zu brechen versuchten, haben mit dem Propheten des Islam nichts Gemeinsames (vgl. oben 6:153; 9:107-108; 30:32 und die Anmerkung dazu).

Dem, der eine gute Tat vollbringt, soll (sie) zehnfach vergolten werden; derjenige aber, der eine böse Tat verübt, soll nur das Gleiche als Lohn empfangen; und sie sollen kein Unrecht erleiden. (6:160)

6:160 - Die göttliche Deklaration in diesem Vers ist rührend und ein Ausdruck der Barmherzigkeit Allāhs, die Er Sich Selbst vorgeschrieben hat (vgl. oben 6:12 und die Anmerkung dazu).

Man kann davon ausgehen, dass Allāh (t) die Sünden abgelten lassen und die Menschen nicht bestrafen will; es sei denn, der Mensch lehnt diese Güte des Schöpfers ab.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Alle Menschen kommen ins Paradies, mit Ausnahme derer, die es ablehnen!“ Darauf fragte jemand vollen Erstaunens: ”Und wer wird so etwas ablehnen, o Gesandter Allāhs?“ Der Prophet erwiderte: ”Wer mir gegenüber gehorsam ist, der geht ins Paradies, und wer ungehorsam ist, der hat es abgelehnt!“ (vgl. 10:26; 29:5-7 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Wahrlich, mich hat mein Herr auf einen geraden Weg rechtgeleitet - zu dem rechten Glauben, dem Glauben Abrahams, des Aufrechten. Und er war keiner der Götzendiener.“ (6:161) Sprich: ”Mein Gebet und meine Opferung und mein Leben und mein Tod gehören Allāh, dem Herrn der Welten. (6:162) Er hat niemanden neben Sich. Und so ist es mir geboten worden, und ich bin der erste der Gottergebenen.“ (6:163)

6:161-163 - Hier wird bei den Juden, Christen und heidnischen Arabern die Erinnerung an Abraham (a.s.) wachgerufen, den Erbauer der Al-Ka‘ba, der kein Götzendiener war. Abraham wird von allen als wahrer Prophet anerkannt, und alle wissen, dass er lange vor der Entstehung des Judentums und Christentums gewirkt hat.

Allāh (t) gibt in 6:162 dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) in wenigen Worten diese schöne prägnante Formulierung, in der der Kern des Glaubens zusammengefasst wird.

Demnach ist unser Prophet (a.s.s.) der erste Gottergebene (arab.: Muslim) (6:163) in seiner Berufung.

Sprich: ”Sollte ich einen anderen Herrn als Allāh suchen, wo Er doch der Herr aller Dinge ist?“ Und keine Seele wirkt, es sei denn gegen sich selbst, und keine lasttragende (Seele) soll die Last einer anderen tragen. Zu eurem Herrn werdet ihr dann heimkehren, und Er wird euch über all das belehren, worüber ihr uneins wart. (6:164)

6:164 - Diese Aussage, die auch in 17:15; 35:18; 39:7; 53:38 zu finden ist, weist kategorisch die christlichen Lehren von der „Erbsünde“ und der „stellvertretenden Sühne“ zurück. Bezüglich der weiteren ethischen Implikation dieser Aussage vgl. 53:38, wo sie als erste in der chronologischen Reihenfolge der Offenbarungen vorkommt.

Der Vers steht hier im Zusammenhang mit einer Kompromissforderung der heidnischen Araber, die verlangten, dass der Prophet (a.s.s.) und seine Anhänger die Lehre von der Einheit Allāhs flexibel behandeln und ihre Gottheiten anerkennen sollten. Dafür machten sie das Angebot, jede dadurch für den Propheten und die Seinen entstehende Sündenlast auf sich zu nehmen. (ÜB)

Und Er ist es, Der euch zu Nachfolgern auf der Erde machte und die einen von euch über die anderen um Rangstufen erhöhte, um euch durch das zu prüfen, was Er euch gegeben hat. Wahrlich, dein Herr ist schnell im Strafen; und wahrlich, Er ist Allvergebend, Barmherzig. (6:165)

6:165 - Mit diesem lehrreichen Vers endet diese edle Sura.

Allāh (t) lässt die Menschen einander in verschiedenen Situationen Folgen: Durch Vermehrung und Geburt folgen die Nachkommen ihrer Vorgänger. Durch den Tod folgen die Lebenden die Verstorbenen, erben ihr Vermögen und verursachen Wechsel in der Eigentumsberechtigung. Durch Machtwechsel folgen die neuen Machthaber ihre gestürzten Vorläufer.

Die Ansprache hier ist auch an die Muslime gerichtet, die Allāh (t) zu Nachfolgern der vorherigen Völker gemacht hat. In dieser Formulierung liegt sowohl eine Ermahnung als auch eine Warnung für die Muslime.

Die Rangstufen der Menschen im diesseitigen Leben kann auf Grund des Körperbaus und des Wissens (2:247), des Vermögens (89:16) und der Macht sein.

Vor Allāh (t) wird der Rang durch Gehorsam, Frömmigkeit, Aufopferung, Standhaftigkeit in Leid und Freud usw. gekennzeichnet.

Die Nachfolge Adams in 2:30 hat eine andere Dimension; denn der Vers verrät durch die Aussage der Engel, dass die Erde vor Adam von anderen Vorgängern bewohnt wurde. Demnach ist Adam ein Nachfolger auf dieser Erde.

Sure 7

Al-A‘rāf (Die Höhen)

Offenbart zu Makka
206 Verse

Diese Sura ist in zweierlei Hinsicht eng mit der vorhergehenden verbunden, und zwar vom Zeitraum der Offenbarung her gesehen; sie argumentiert ähnlich wie die vorherige Sura.

Die geistige Geschichte der Menschheit wird hier wiedergegeben von der Zeit Adams (a.s.) bis zu Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Dabei wird uns über verschiedene Propheten berichtet, besonders über die Sendung Moses (a.s.).

Die wichtigste daraus zu ziehende Lehre ist: Lernt aus der Vergangenheit! In dieser Hinsicht kann uns die Offenbarung eine große Hilfe sein.

Der Kampf zwischen Gut und Böse wird durch die Geschichte von Adam (a.s.) und dem verdammten Iblīs illustriert. Iblīs wurde zu Satan, als er sich weigerte, sich vor Adam niederzuwerfen, wie Allāh (t) es befohlen hatte; er war aufgeblasen vor Überheblichkeit und meinte, dass er diesem Befehl Allāhs nicht zu folgen brauche, da er aus Feuer erschaffen wurde, Adam aber aus Lehm. Er rebellierte gegen das Gebot seines Schöpfers. Da er eifersüchtig war, verführte er Adam, um eine Sünde zu begehen. Doch Allāh (t) gewährte ihnen - Adam und seiner Gattin - Seine Gnade; denn Allāh (t) ist der Barmherzige. Er leitete den Menschen und lehrte ihn, sich zu kleiden um seine Blöße zu bedecken und auch um sich zu schmücken. Doch sollte der Mensch nie vergessen, dass das Gewand der Rechtschaffenheit das Beste ist.

Wir müssen uns der göttlichen Gerechtigkeit beugen und - auch in Essen, Trinken usw. - maßhalten. Wenn diese Warnung nicht beachtet wird, sind schwere Strafen zu erwarten. Die Privilegien, Friede und Glück der Rechtschaffenen werden uns in einer bildlichen Beschreibung vor Augen geführt. Die Macht und Güte Allāhs, die sich in der Welt um uns manifestieren, werden ebenfalls behandelt.

Allāh (t) hat nur die schlechten Dinge verboten, nicht die guten; diese wurden erschaffen, damit der Mensch sich u.a. an seinem Gehorsam erfreue.

Das Volk Noahs wies die Warnung zurück, die er brachte, worauf sie in der Sintflut umkamen.

Hūd (a.s.) wurde von seinem Volk ‘Ād verspottet; sie wurden durch einen heißen Sturm hinweggefegt.

Das ihnen nachfolgende Volk, die Ṯamūd behandelte seinen Propheten Ṣāliḥ (a.s.) mit Hochmut und Verachtung, und ein Erdbeben zerstörte sie.

Lot (a.s.) warnte seine Leute davor, sich ihren Gelüsten und Exzessen hinzugeben. Doch sie hörten nicht auf ihn und wurden durch einen unheilvollen Regen aus Schwefel und glühenden Steinen vernichtet.

Auch das Volk Madyan verübte Böses und Betrügereien. Ihr Prophet Šu‘aib (Jethro) warnte sie, doch sie wollten nicht hören, so dass schließlich ein Erdbeben ein großes Verderben über sie brachte.

Nun wird die Geschichte Moses (a.s.) dargestellt: Seine Bemühungen, sein unterdrücktes Volk Israels aus der Macht des hochmütigen Pharaos zu befreien; schließlich sein Erfolg, und wie er sie gegen allen Widerstand ins verheißene Land führte. Dies ist eine Parallele zu den Mühen und dem Kampf des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und ein Hinweis auf seinen endgültigen Sieg. Doch das Volk Moses vergaß und veränderte Allāhs Gesetz oft und brach sein Gelübde gegenüber Allāh (t), und dies geschah sogar auch noch nachdem der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, Licht und Leitung für die gesamte Menschheit gebracht hatte. Die Aufrechten unter ihnen nahmen den Islam an; der Rest wurde über die Erde zerstreut.

Die Kinder Adams haben sich vermehrt und auf der Erde verbreitet. Alle von ihnen tragen gute Eigenschaften in sich.

Durch Seine Zeichen zeigt Allāh (t) den rechten Weg. Doch haben viele die Wahrheit verleugnet und sind tiefer und tiefer gesunken, ohne sich darüber klar zu werden, was sie tun. Wenn sie fortfahren, Böses zu tun, wie die Früheren, wird ihre Strafe sie zu der von Allāh

(t) festgesetzten Zeit erfassen.

Die Muslime sollen daher, wenn der Qur'ān verlesen wird, aufmerksam zuhören und schweigen, damit sie Allāhs Gnade empfangen können.

Und des Weiteren wird ihnen empfohlen: Gedenke deines Herrn in deiner Seele in Demut und Furcht und ohne laute Worte am Abend und am Morgen. Und sei keiner der Achtlosen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Mīm Ṣād. (7:1) (Dies ist) ein zu dir hinabgesandtes Buch; du sollst seinetwegen nicht bedrückt sein; und du sollst damit warnen; und es soll eine Ermahnung für die Gläubigen (sein). (7:2) Folgt dem, was zu euch von eurem Herrn herabgesandt wurde, und folgt keinen anderen Beschützern außer Ihm. Wie wenig seid ihr (dessen) eingedenk! (7:3)

7:1-3 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

Die einzelnen Buchstaben weisen darauf hin, dass der Qur'ān aus den gleichen Buchstaben besteht, die die Araber in ihrer Sprache gebrauchen. Dennoch sind sie nicht in der Lage, Gleiches wie den Qur'ān zu verfassen. Der Buchstabe Ṣād erscheint sowohl hier als auch in 19:1. Allein steht er in 38:1. Sonst ist er nirgends vorhanden.

Unser Prophet (a.s.s.) wird hier aufgefordert, die Menschen mit der Botschaft zu warnen und die Gläubigen zu ermahnen (vgl. dazu 7:204 11:12; 15:97 und die Anmerkung dazu).

Und wieviele Städte haben Wir zerstört! Unsere Strafe kam über sie bei Nacht oder während sie (sich) am Mittag ausruhten. (7:4) Ihr Ausruf war nichts anderes, als Unsere Strafe über sie kam, als dass sie sagten: "Wir waren wahrlich Frevler!" (7:5) Wahrlich, Wir werden jene fragen, zu denen (die Gesandten) geschickt wurden, und Wir werden die Gesandten fragen. (7:6) Dann werden Wir ihnen mit Wissen berichten, (was geschehen ist); denn Wir waren (ja) niemals abwesend. (7:7)

7:4-7 - Der Untergang früherer Völker ist die beste Art der Warnung und Ermahnung (vgl.

oben 7:2f.). 7:6 erinnert an die Strafe des Jenseits, nachdem der vorherige an die Strafe im Diesseits für die Völker, die sich den Gesandten widersetzten, erinnert hat. Allāh (t) ist zu keiner Zeit und an keinem Ort abwesend gewesen (vgl. 5:109, 15:89-93 und die Anmerkung dazu).

Und das Wägen an jenem Tage wird wahrhaftig sein. Diejenigen, deren Waagschale dann schwer ist, werden erfolgreich sein. (7:8) Diejenigen, deren Waagschale aber leicht ist, sind jene, die ihrer selbst verlustig gegangen sind, weil sie sich gegen Unsere Zeichen vergingen. (7:9)

7:8-9 - Das Wägen in der diesseitigen Welt ist verbunden mit dem Gewicht der Sache in Bezug auf das Naturgesetz der Erdanziehungskraft. Das Wägen der Taten dagegen ist nicht möglich, weil diese im irdischen Leben mit dem genannten Naturgesetz nicht zu tun haben. Das Wägen der Taten am Tag der Abrechnung im Jenseits wird nach dem Wortlaut des Verses wahrhaftig sein, weil dort andere Gesetze von unserem Schöpfer herrschen. Das Gleiche gilt entsprechend für das Wort „Waagschale". Die Behauptung, dies sei nur symbolisch gemeint ist nicht richtig, weil es sich bei Allāhs Botschaft nicht um Symbolik, sondern um Gerechtigkeit, Wahrheit und Realität handelt (vgl. dazu 18:103-105; 31:13).

Wahrlich, Wir haben euch auf der Erde Macht verliehen und euch darin die Mittel zum Unterhalt bereitet. Wie wenig seid ihr dankbar! (7:10)

7:10 - Der Vers enthält den Hinweis darauf, dass Allāh (t) die Erde zum Untertan für uns Menschen gemacht hat. Gleichzeitig stellt Er uns die Mittel zum Leben und Überleben zur Verfügung.

Und Wir haben euch erschaffen, dann gaben Wir euch die Gestalt; dann sprachen Wir zu den Engeln: "Werft euch vor Adam nieder!" - und sie alle warfen sich nieder. Nur Iblīs nicht; er gehörte nicht zu denen, die sich niederwarfen. (7:11)

7:11 - Mit dem Befehl Allāhs an die Engel, sich vor Adam niederzuwerfen, ist nicht die Anbetung des Menschen gemeint, sondern die Hochachtung vor der vollendeten Schöpfung Adams. Iblīs hatte sich gegen Allāh (t) aufgelehnt, indem er die Ausführung Seines Befehls verweigerte (vgl. 2:30-36; 6:100; 15:28-33; 18:50; 82:8 und die Anmerkungen dazu).

Er sprach: "Was hinderte dich daran, dich niederzuwerfen, nachdem Ich es dir befohlen habe?" Er sagte: "Ich bin besser als er. Du hast mich aus Feuer erschaffen, ihn aber erschufst Du aus Lehm!" (7:12)

7:12 - Hier versucht das Geschöpf Iblīs, sich anzumaßen und kritisch gegen den Willen des Allmächtigen Schöpfers zu argumentieren. Beachte, dass Iblīs aus Feuer erschaffen war, nicht aus Licht wie die Engel. Eine weitere falsche Prämisse in seiner Argumentation. Feuer und Erde sind beide träge materielle Substanzen, deswegen kann man keine als der anderen überlegen betrachten. Beachte Iblis' tückische Argumentation; seinen Egoismus, der ihn veranlasst, sich über den Menschen stellen zu wollen; und seine Verlogenheit, mit der er die Tatsache ignoriert, dass Allāh (t) nicht nur den Körper des Menschen aus Erde erschaffen, sondern ihm auch eine Seele aus Seinem Geist verliehen hat; mit anderen Worten, dass Er ihn das Wesen der Dinge gelehrt und ihn über die Engel erhoben hat. (ÜB) (vgl. oben 7:11 und die Anmerkung dazu).

Er sprach: "Hinab mit dir von hier; es ziemt sich nicht für dich, hier hochmütig zu sein. Hinaus denn; du bist wahrlich einer der Erniedrigten." (7:13) Er sagte: "Gewähre mir Aufschub bis zu dem Tage, da sie auferweckt werden." (7:14) Er sprach: "Dir sei Aufschub gewährt." (7:15)

7:13-15 - Allāh (t) degradiert Iblīs und verwehrt ihm den hohen Rang mitten in der Gemeinschaft der Engel. Die Beschaffenheit des Ortes, den Iblīs verlassen musste, ist im Qur'ān nicht in Details geschildert. Man kann davon ausgehen, dass es sich entweder um das Paradies oder um einen Ort der Wonne mit paradiesischen Eigenschaften handelt. Auch die Hochmütigen unter Menschen werden dort keine Bleibe finden. Iblīs bereute nicht einmal seinen Ungehorsam, sondern besteht auf seinen in 7:12 erwähnten Standpunkt und verlangt Aufschub, der ihm auch gewährt wurde. Gemäß diesem Aufschub wird Iblīs ein Leben auf dieser Erde bis zum Tage der Auferstehung gewährt (vgl. dazu unten 7:40, 15:34-38 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: "Darum, dass Du mich hast abirren lassen, will ich ihnen gewiss auf Deinem geraden Weg auflauern. (7:16) Dann will ich über sie von vorne und von hinten kommen, von rechts und von links, und Du wirst die Mehrzahl von ihnen nicht dankbar finden." (7:17)

7:16-17 - Iblīs erklärte seine Rache nach dem ihm gewährten Aufschub, indem er behauptete, Allāh (t) habe ihn irregeführt, während doch in Wirklichkeit seine Auflehnung gegen

Allāh die ewige Verdammung hervorgerufen hat; er droht nunmehr, die Nachkommen Adams gegen ihren Erhabenen Schöpfer aufzuwiegeln. Dies hat zur Folge, dass er sie zur Hölle treiben will (vgl. dazu 15:39-40; 17:61-65 und die Anmerkung dazu).

Er sprach: "Hinweg mit dir, (sei) verachtet und verstoßen! Wahrlich, wer von ihnen dir folgt - Ich werde mit euch allesamt Ğahannam füllen." (7:18)

7:18 - Es folgt kurz und bündig das ewige Urteil Allāhs über das Schicksal Satans und dessen, der ihm folgt. Im Höllenfeuer namens Ğahannam gibt genug Platz für alle Verachteten und Verstoßenen.

"O Adam, weile du mit deiner Gattin in dem Garten und esst, wovon immer ihr wollt, nur nähert euch nicht diesem Baum, sonst werdet ihr Ungerechte sein." (7:19) Doch Satan flüsterte ihnen Böses ein, um ihnen das kundzutun, was ihnen von ihrer Scham verborgen war. Er sagte: "Euer Herr hat euch diesen Baum nur deshalb verboten, damit ihr nicht Engel oder Ewiglebende werdet." (7:20) Und er schwor ihnen: "Gewiss, ich bin euch ein aufrichtiger Ratgeber." (7:21)

7:19 - Hier beginnt die Geschichte der Menschheit mit den Geboten und Verboten des Erhabenen Schöpfers. Adam und seine Gattin wohnten in einem Garten der Wonne, und ihnen wurde alles erlaubt, wovon sie immer essen wollten; nur mit einer Ausnahme, nämlich, dass sie einen bestimmten Baum meiden. Vor den Folgen des Ungehorsams hat Allāh (t) sie gewarnt. Die Gattung des Baumes hat der Qur'ān nicht näher definiert (vgl. dazu 2:35; 6:14; 14:22-23; 20:120 und die Anmerkung dazu).

7:20 - Die Konjunktion „li-" (um) hat konsekutiven Sinn. Oder sie hat finalen Sinn; denn Satan hatte bei seiner Einflüsterung auch den Willen, ihnen durch das Aufdecken ihrer Blöße etwas Schlechtes anzutun. Daher ist im Zusammenhang mit ihnen von der Schlechtigkeit die Rede. Es liegt hier ein Hinweis darauf vor, dass die Blöße in der Einsamkeit und vor dem Ehepartner, sofern kein Bedürfnis gegeben ist, dem natürlichen Empfinden als abscheulich und verwerflich gilt. Was ihnen von ihrer Schlechtigkeit bis dahin verborgen war: was ihnen von ihrer Blöße verhüllt geblieben war. Sie hatten sie an sich selbst und an ihrem Partner noch nicht bemerkt. Und er sagte: Euer Herr hat euch diesen Baum nur verboten, um zu verhindern dass ihr werdet: nur weil Er es nicht mochte, dass ihr werdet ... zu Engeln oder sonst zu Wesen, die ewig leben: zu Wesen, die nicht sterben oder die ewig im Paradies leben. Man hat hieraus geschlossen, dass die Engel gegenüber den

Propheten den Vorrang haben. Indessen ist darauf folgendes zu entgegnen: Es ist sicher, dass sich die Realitäten nicht umwerfen lassen. Adam und seine Gattin hatten lediglich den Wunsch, dieselben natürlichen Vollkommenheiten wie die Engel zu erhalten und wie diese auf Speise und Trank verzichten zu können. Darin liegt kein Beweis für den absoluten Vorrang der Engel. (Baid, Gät) (vgl. 2:36 und die Anmerkung dazu).

7:21: Um sie zu beeindrucken und ihnen seine volle Sympathie zuzusichern. Er wollte vor Adam und Eva nicht als ihr Feind, sondern als ihr aufrichtiger Wohltäter erscheinen. Aufgrund dieser Schwüre und von ihren Wünschen hingerissen vergaß das erste Menschenpaar, dass Satan ihr Erzfeind war, der sie unmöglich zum Guten führen konnte und dass sie Allāhs Verbot zu gehorchen hatten. (ÜB)

So verführte er sie durch Trug. Und als sie von dem Baum kosteten, wurde ihnen ihre Scham offenbar und sie begannen, sich mit den Blättern des Gartens zu bekleiden; und ihr Herr rief sie: "Habe Ich euch nicht diesen Baum verwehrt und euch gesagt: »Wahrlich, Satan ist euer offenkundiger Feind«?" (7:22) Sie sagten: "Unser Herr, wir haben gegen uns selbst gesündigt; und wenn Du uns nicht verzeihst und Dich unser erbarmst, dann werden wir gewiss unter den Verlierern sein." (7:23)

7:22 - Der Qur'ān sagt hier, dass Satan beide verführte. Demnach wird die Frau von der Schuld freigesprochen, die auf Grund falscher Behauptung verbreitet wurde, nämlich, Satan hätte Eva zunächst verführt, alsdann sie ihren Mann. Die Blätter des Gartens stellten zu jenem Zeitpunkt die einzige Bekleidung dar. In 7:26 ist die Rede von der richtigen Kleidung als Schmuck für die Kinder Adams. Die gemachte Vorhaltung des Herrn gilt hier als Warnung an uns Menschen zu allen Orten und Zeiten (vgl. 17:53 und die Anmerkung dazu).

7:23 - Sie - Adam und seine Gattin - sehen sofort ihren Fehler ein und geben reumütig zu, dass sie gesündigt haben; sie rechnen mit der Vergebung des Herrn. Man merkt, dass ihr Verhalten ganz anders ist als jenes des Satans (vgl. oben 7:12ff.).

Er sprach: "Hinab mit euch; die einen von euch seien der anderen Feinde. Und es sei euch auf der Erde (nur) ein Aufenthaltsort und eine Versorgung auf Zeit bestimmt." (7:24) Er sprach: "Auf ihr sollt ihr leben, und auf ihr sollt ihr sterben, und aus ihr werdet ihr (wieder) hervorgebracht werden." (7:25)

7:24-25 - (vgl. oben 7:13-15 und die Anmerkung dazu). Die Worte "Hinab mit euch ..." darf nicht als Bestrafung verstanden werden, da der Qur'ān an verschiedenen Versen daraufhinweist, dass Allāh (t) ihre Reue angenommen und ihnen vergeben hat. Es geht hier um einen Übergang von einem Zustand in einen anderen. Hier handelt es sich um eine Einleitung zur Geschichte des Menschen auf der Erde und setzt sich logisch im nächsten Abschnitt fort, wo die Kinder Adams angesprochen werden. (ÜB) Mit der Feindschaft kann solche verstanden werden, die sowohl zwischen dem Menschen und Satan, als auch zwischen dem Menschen und seinem Mitmenschen entsteht (vgl. 2:35-36; 15:39ff. und die Anmerkung dazu).

O Kinder Adams, Wir gaben euch Kleidung, um eure Scham zu bedecken und zum Schmuck; doch das Kleid der Frömmigkeit - das ist das Beste. Dies ist eins der Zeichen Allāhs, auf dass sie (dessen) eingedenk sein mögen. (7:26)

7:26 - Die Kleidung hat für den Menschen die Doppelfunktion als Schutz und Schmuck zugleich. Der Mensch wird hier ermahnt, nicht nur äußerlich und materiell, sondern auch mit dem Kleid der Frömmigkeit schön auszustrahlen. Denn die fromme Ausstrahlung ist die beste für den Menschen, wenn seine materielle Kleidung nicht den höchsten Standard des Prunks hat.

O Kinder Adams, lasst Satan euch nicht verführen, (so) wie er eure Eltern aus dem Garten vertrieb und ihnen ihre Kleidung entriss, um ihnen ihre Scham zu zeigen. Wahrlich, er sieht euch, er und seine Schar, von wo ihr sie nicht seht. Denn seht, Wir haben die Satane zu Freunden derer gemacht, die nicht glauben. (7:27)

7:27 - Die „Kinder Adams" sind alle Menschen, die hier vor der Gefahr der Verführung Satans gewarnt werden. Die Erinnerung an die Vertreibung ihrer „Eltern" aus dem Garten rührt im Sprachstil die gemeinsame Abstammung aller Menschen und erweckt in ihnen das Mitleid und die Fürsorge für einander (vgl. 14:22-23 und die Anmerkung dazu).

Und wenn sie eine Schandtat begehen, sagen sie: ”Wir fanden unsere Väter dabei, und Allāh hat sie uns befohlen.“ Sprich: ”Wahrlich, Allāh befiehlt keine Schandtaten. Wollt ihr denn von Allāh reden, was ihr nicht wisst?“ (7:28) Sprich: ”Mein Herr hat Gerechtigkeit befohlen. Und ihr sollt euer Antlitz bei jeder Gebetsstätte (zu Ihm) richten, und ihr sollt Ihn in lauterem Gehorsam anrufen. Wie Er euch ins Dasein gebracht hat, so werdet ihr (zu Ihm) zurückkehren.“ (7:29) Eine Schar hat Er rechtgeleitet, einer anderen aber wurde nach Gebühr Irrtum zuteil, da sie sich die Satane zu Beschützern außer Allāh genommen hatten; und (sie) meinen, sie seien rechtgeleitet. (7:30)

7:28-30 - Dies bezieht sich auf den Brauch der vorislamischen Araber, den Gang um die Al-Ka‘ba völlig unbekleidet zu vollziehen und dies als von Allāh (t) befohlene religiöse Handlung zu erklären. Diesem Verhalten lag die Vorstellung zugrunde, dass ein Mensch, der seine Seele vom Bösen reinigen wollte, sich auch der Kleider entledigen müsse, unter denen er seine Sünden beging. Da sie eigentlich ihr schamloses Verhalten nicht rechtfertigen konnten, schoben sie die Verantwortung dafür ihren Vorfahren zu. Dieses Argument ermöglichte ihnen gleichzeitig, ihre Verehrung ihren Vorfahren gegenüber zur Schau zu stellen, während sich darunter nichts als Unwissenheit und Selbstsucht befand. Sie schreckten nicht einmal davor zurück, Allāh (t) zu unterstellen, Er befürworte ihr Verhalten, und die Sitte ihrer Vorfahren sei Sein Gebot. Allāh (t) befiehlt Seinem Gesandten, ihnen gegenüberzutreten mit der Zurückweisung dieser falschen Behauptung, und dass Allāhs Gesetz naturgemäß Schandtaten verabscheut. Somit kann Er sie niemals befohlen haben. Schändlichkeit ist alles, was die Schranken überschreitet, was verboten und strafbar ist. Wie kann Allāh (t) etwas gebieten, was Seine Schranken überschreitet? Und wie wäre dies mit Seinem Gebot zur Bedeckung und dem Schamgefühl vereinbar? Allāhs Gebote und Gesetze stehen in Seinen Büchern und werden durch Seine Gesandten verkündet. Während die vorislamischen Araber darauf bestanden, gewisse religiöse Riten nur unbekleidet zu vollziehen, betrachteten sie Nacktheit an sich als schändlich. Trotz dieses Brauches hätte also niemals ein ehrenhafter Araber sich in einer öffentlichen Versammlung, auf dem Markt oder im Kreise seiner Verwandten unbekleidet gezeigt. Wie können solche Menschen rechtgeleitet werden, die sich absichtlich für den Weg des Irrtums entscheiden und dann in ihrer Selbsttäuschung in der Meinung, sie folgten dem rechten Weg, versuchen vorwärts zu kommen? (ÜB) (vgl. unten 7:31 und die Anmerkung dazu).

O Kinder Adams, habt eine gepflegte Erscheinung an jeder Gebetsstätte, und esst und trinkt, doch überschreitet (dabei) das Maß nicht; wahrlich, Er liebt nicht diejenigen, die nicht Maß halten. (7:31)

7:31 - Die „Kinder Adams" sind alle Menschen (vgl. oben 7:27 und die Anmerkung dazu). Gepflegte Erscheinung gilt hier als Gebot des Islam. Damit sind nicht nur die Kleidungsstücke gemeint, sondern auch die Körperpflege, die persönliche Reinlichkeit und die gesunde Erscheinung durch vernünftiges Essen und Trinken. Dabei darf man das Maß nicht überschreiten, weil Allāh (t) dies nicht liebt. Man soll dabei an die Gefahr der Überernährung denken, die den Menschen zur Stufe des Tieres degradiert (vgl. unten 7:32 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Wer hat die schönen Dinge Allāhs verboten, die Er für Seine Diener hervorgebracht hat und die guten Dinge der Versorgung?" Sprich: "Sie sind für die Gläubigen in diesem Leben (und) ausschließlich (für sie) am Tage der Auferstehung." So machen Wir die Zeichen klar für Leute, die Wissen haben. (7:32)

7:32 - Der Vers erklärt, dass Allāh (t) mit dem Gebot des Maßhaltens im Vers 7:31 (s. oben) die schönen Dinge nicht verbietet. Die Rede ist sowohl an Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als auch an jeden Muslim zu allen Orten und Zeiten gerichtet, um damit mit den Mönchen, Sufis, Schiiten und Mitgliedern des Asketentums über die Entsagung dieser Welt zu argumentieren. (vgl. 30:28-29 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Mein Herr hat nur Schändlichkeiten verboten, seien sie offenkundig oder verborgen, dazu Sünde und ungerechte Gewalttat. Und (Er hat verboten) dass ihr Allāh das zur Seite setzt, wozu Er keine Befugnis herabsandte, und (Er hat verboten) dass ihr (etwas) von Allāh aussagt, was ihr nicht wisst." (7:33)

7:33 - Der Vers, der als Fortsetzung für den vorangegangenen Vers verstanden wird, gehört zu den deutlichen Versen nach 3:7 (vgl. ferner 6:151-153 und die Anmerkungen dazu).

Jedem Volk ist eine Frist gesetzt; und wenn ihre Zeit gekommen ist, dann können sie (sie) auch nicht um eine Stunde hinausschieben, noch können sie (sie) vorverlegen. (7:34) O Kinder Adams, wenn zu euch aus eurer Mitte Gesandte kommen, die euch Meine Zeichen verkünden - über diejenigen, die dann gottesfürchtig sind und gute Werke tun, soll keine Furcht kommen, noch sollen sie traurig sein. (7:35) Diejenigen aber, die Unsere Zeichen verleugnen und sich hochmütig von ihnen abwenden, sollen die Bewohner des Feuers sein; darin werden sie auf ewig verweilen. (7:36)

7:34-36 - Die begrenzte Lebensdauer gilt nicht nur für Individuen, sondern auch für Völker und Generationen. Wenn sie während dieser begrenzten Zeitspanne ihr frevelhaftes Verhalten nicht ändern, dann ist ihre Chance unwiderruflich vertan. Die Rettung liegt in der Offenbarung; und dies ist schon durch die Entsendung des Gesandten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, geschehen. (vgl. 10:48-52; 15:4-5; 16:61 und die Anmerkung dazu).

Wer ist wohl frevelhafter als der, der eine Lüge gegen Allāh erdichtet oder Seine Zeichen der Lüge bezichtigt? Diesen soll das bestimmte Los (zuteil) werden, bis Unsere Boten zu ihnen kommen, um ihnen den Tod zu bringen; sie werden sprechen: ”Wo ist nun das, was ihr statt Allāh anzurufen pflegtet?“ Jene werden antworten: ”Wir können sie nicht finden“; und sie werden gegen sich selbst Zeugnis ablegen, dass sie Ungläubige waren. (7:37)

7:37 - Man darf nicht von der Annahme ausgehen, dass diejenigen, die sich gegen Allāh (t) auflehnen, sofort in diesem Leben für ihre Vergehen bestraft würden. Sie werden alles bekommen, was ihnen zusteht, einschließlich der guten Dinge dieses Lebens und der Gelegenheit zu Reue und Umkehr, solange ihre Prüfungszeit auf dieser Erde andauert. Während dieser Zeit wird ihnen freie Hand gelassen. Wenn sie jedoch abgelaufen ist, werden sie zur Rechenschaft gezogen. Sie werden selbst das Falsche, auf das sie ihre Hoffnungen gesetzt hatten, als falsch erkennen und ihre Vergehen eingestehen, aber dann ist es zu spät. (ÜB)

Er wird sprechen: ”Tretet ein in das Feuer zu den Scharen der Ǧinn und der Menschen, die vor euch dahingingen.“ Sooft eine Schar eintritt, wird sie ihre Schwesterschar verfluchen, bis endlich, wenn sie alle nacheinander darin angekommen sind, die letzten zu den ersten sagen werden: ”Unser Herr, diese da haben uns irregeführt, so gib ihnen die Pein des Feuers mehrfach.“ Er wird sprechen: ”Jeder hat (sie) mehrfach, allein ihr wisst es nicht.“ (7:38) Und die ersten werden zu den letzten sagen: ”So hattet ihr denn keinen Vorteil vor uns; kostet also die Strafe für das, was ihr begangen habt.“ (7:39)

7:38-39 - Frevelhaftigkeit führt zur Missgunst unter den Komplizen, die für einander keine Spur von Achtung und Ehre haben.

Wahrlich, denjenigen, die Unsere Zeichen für Lüge erklären und sich mit Hochmut von ihnen abwenden, werden die Pforten des Himmels nicht geöffnet werden, noch werden sie in das Paradies eingehen, ehe denn ein Kamel durch ein Nadelöhr geht. Und so belohnen Wir die Verbrecher. (7:40) Sie sollen Ǧahannam zum Lager und als Decke über sich haben. Und so belohnen Wir die Ungerechten. (7:41)

7:40-41 - Nach Ibn 'Abbās besagt diese bildliche Übertragung, dass Allāh (t) von solchen Menschen weder gute Taten annimmt noch Bittgebete erhört. (ÜB)

Diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun - Wir belasten keine Seele über ihr Vermögen hinaus - sie sind die Bewohner des Paradieses; darin sollen sie auf ewig verweilen. (7:42) Und Wir wollen alles hinwegräumen, was an Groll in ihren Herzen sein mag. Unter ihnen sollen Bäche fließen. Und sie werden sagen: "Alles Lob gebührt Allāh, Der uns zu diesem (Paradies) rechtgeleitet hat! Wir hätten den Weg nicht zu finden vermocht, wenn Allāh uns nicht rechtgeleitet hätte. Die Gesandten unseres Herrn haben in der Tat die Wahrheit gebracht." Und es soll ihnen zugerufen werden: "Das ist das Paradies, das euch zum Erbe gegeben wird für das, was ihr getan habt." (7:43)

7:42-43 - Im Gegenteil zur Szene im Vers 7:38-39 (s. oben) hat Groll in den Herzen der Gläubigen im Zustand der Glückseligkeit keinen Platz. Unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Groll bleibt draußen vor den Toren des Paradieses wie der Liegeplatz der Kamelstuten. Allāh wird ihn aus den Herzen der Gläubigen entfernen." (Qurt) (vgl. 7:199-200; 15:45-50 und die Anmerkung dazu).

Und die Bewohner des Paradieses rufen den Bewohnern der Hölle zu: "Seht, wir haben als Wahrheit vorgefunden, was unser Herr uns verhieß. Habt ihr auch als Wahrheit vorgefunden, was euer Herr (euch) verhieß?" Jene sagen: "Ja". Dann kündigt ein Ausrufer unter ihnen an: "Der Fluch Allāhs sei über den Missetätern (7:44), die von Allāhs Weg abhalten und ihn zu krümmen suchen und nicht an das Jenseits glauben!" (7:45)

7:44-45 - Die Höllenbewohner können im jämmerlichen Zustand nur mit „Ja" antworten (vgl. 14:1-3 und die Anmerkung dazu).

Und zwischen den zweien soll eine Scheidewand sein; und in den Höhen sind Leute, die die beiden (Scharen) an ihren Merkmalen erkennen. Sie rufen der Schar des Paradieses zu: "Friede sei auf euch!" Diese sind (noch) nicht (in das Paradies) eingegangen, obwohl sie es erhoffen. (7:46) Und wenn ihre Blicke sich in Richtung der Bewohner des Feuers wenden, sagen sie: "Unser Herr, mache uns nicht zum Volk der Frevler." (7:47)

7:46-47 - Bei den Leuten in den Höhen handelt es sich um Menschen, die ihren Platz in den Höhen des Paradieses genommen haben, z.B. Märtyrer, Propheten usw. Sie erkennen die Paradiesbewohner an ihren strahlenden Gesichtern und die Höllenbewohner an ihren elenden Gesichtern und an ihren Brandflecken (eine Fortsetzung erfolgt unten in 7:48-49; vgl. ferner 68:16; 80:38-42 und die Anmerkungen dazu).

Und die (Leute) in den Höhen rufen den Leuten, die sie an ihren Merkmalen erkennen, zu (und) sagen: "Nichts hat euch das gefruchtet, was ihr zusammengebracht habt, und auch euer Hochmut (hat euch nichts gefruchtet). (7:48) Sind das jene, von denen ihr (einst) geschworen habt, Allāh würde ihnen keine Barmherzigkeit erweisen?" Geht ein in das Paradies; keine Furcht soll über euch kommen, noch sollt ihr traurig sein. (7:49)

7:48-49 - In den beiden Versen handelt es sich um eine Fortsetzung der vorangegangenen Verse 7:46-47. Im Vers 7:49 sind die Schwachen gemeint, die im irdischen Leben unterdrückt und gepeinigt wurden. In den Versen 7:50-51 (s. unten) wird diese jenseitige Szene fortgesetzt (vgl. 15:90 und die Anmerkung dazu).

Und die Bewohner des Feuers rufen den Bewohnern des Paradieses zu: "Gießt etwas Wasser über uns aus oder etwas von dem, was Allāh euch gegeben hat." Sie sagen: "Wahrlich, Allāh hat beides den Ungläubigen verwehrt (7:50), die ihre Religion als Zerstreuung betrachteten und ihr Spiel mit ihr trieben und vom irdischen Leben betört waren." An diesem Tage nun vergessen Wir sie, wie sie die Begegnung an diesem ihrem Tage vergaßen und wie sie Unsere Zeichen zu leugnen pflegten. (7:51)

7:50-51 - Hier geht es weiter mit der jenseitigen Szene der vorangegangenen Verse. Für die Höllenbewohner gibt es weder Leben noch Sterben (vgl. 87:13). Der Tod wird in aller Ewigkeit abgeschafft sein. Ihr Dasein im Höllenfeuer kann nicht als Leben bezeichnet werden, da ihnen jede Freude - hier z.B. das Wasser als akuter Bedarf - genommen wird,

weil sie die Begegnung mit Allāh (t) bewusst vergaßen (vgl. dazu 6:70; 37:41-47, 62-67).

Und wahrlich, Wir hatten ihnen ein Buch gebracht, das Wir mit Wissen darlegten als Richtschnur und Barmherzigkeit für die Leute, die gläubig sind. (7:52) Warten sie auf etwas (anderes) als auf seine Auslegung? An dem Tage, da seine Auslegung Wirklichkeit wird, werden jene sagen, die es vordem vergessen hatten: "Die Gesandten unseres Herrn haben in der Tat die Wahrheit gebracht. Haben wir wohl Fürsprecher, die für uns Fürsprache einlegen? Oder könnten wir zurückgeschickt werden, auf dass wir anderes tun mögen, als wir zu tun pflegten?" Sie haben ihre Seelen zugrunde gerichtet, und das, was sie zu erdichten gewohnt waren, hat sie im Stich gelassen. (7:53)

7:52-53 - Der Qur'ān ist hier gemeint als „Richtschnur und Barmherzigkeit"; er ist ein göttlicher Segen; denn er hat bereits bemerkenswerte hohe Werte im Leben der Menschen zur Zeit der Offenbarung bis heute gebracht. Die unbestimmte Form des Wortes „Wissen" steht sowohl für die unendliche Reichweite des göttlichen Wissens als auch für seine unendliche Feinheit und Genauigkeit. (ÜB) Die endgültige Auslegung dieses Buches kann nur am Tage der Auferstehung im Jenseits erfolgen, weil in ihm einige derartige jenseitige Szenen enthalten sind, die Später als Wirklichkeit vor Augen der Verleugner ausgeführt werden (vgl. 6:27-28, 155;14:44-45; 23:99- 100; 32:12-13; 35:37; 39:56-59; 40:11-12 und die verschiedenen Anmerkungen dazu).

Seht, euer Herr ist Allāh, Der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf, (und) Sich alsdann (Seinem) Reich hoheitsvoll zuwandte: Er lässt die Nacht den Tag verhüllen, der ihr eilends folgt. Und (Er erschuf) die Sonne und den Mond und die Sterne, Seinem Befehl dienstbar. Wahrlich, Sein ist die Schöpfung und der Befehl! Segensreich ist Allāh, der Herr der Welten. (7:54)

7:54 - Die Gelehrten vergleichen gern diesen Vers mit dem Thronvers in 2:255. Der Thron in Sura 2:255 bezieht sich mehr auf Majestät und Erhabenheit. Die in Sura 14:14 erwähnten „Tage Allāhs" beziehen sich weniger auf die Zeit als auf Wachstum im geistigen Sinne. In Sura 22:47 erfahren wir, dass ein Tag vor Allāh (t) wie tausend Jahre unserer Zeitrechnung ist, und in Sura 70:4 ist sogar die Rede von 50000 Jahren. Die Bedeutung der Zahl sechs wird in Verbindung mit Sura 12:9-12 behandelt. Was die Schöpfung der Himmel und der Erde in sechs Tagen betrifft, so gehört dies auch zu den verborgenen Dingen, da weder Mensch noch ein anderes Geschöpf als Zeuge dabei waren (vgl. 18:51). Die

Zahl Sechs könnte entweder sechs Schöpfungsphasen oder Entwicklungsstadien sein, aber auch Tage Allāhs, die nicht nach zeitlichem Standard gemessen werden können. (vgl. dazu 2:29; 7:55; 10:3; 11:7; 13:2; 20:5; 23:84:90; 25:59; 32:4; 41:10, 12; 57:4).

Ruft euren Herrn in Demut und im Verborgenen an. Wahrlich, Er liebt die Übertreter nicht. (7:55) Und stiftet keinen Verderb auf Erden, nachdem dort Ordnung herrscht, und ruft Ihn in Furcht und Hoffnung an. Wahrlich, Allāhs Barmherzigkeit ist denen nahe, die gute Werke tun. (7:56)

7:55 - Allāh (t) hat Himmel und Erde makellos erschaffen. Er fordert uns nunmehr auf: „Und stiftet keinen Verderb auf Erden, nachdem dort Ordnung herrscht". Dies verpflichtet uns, die Umwelt gebührend zu schützen. Was Seine Berufung angeht, so wird folgendes berichtet: Als unser Prophet (a.s.s.) einmal mit seinen Gefährten auf einer Reise war, und er ihren überlauten Ruf bemerkte, sagte er: "lhr Leute, macht es euch selbst leichter. Ihr ruft weder einen Schwerhörigen noch einen Abwesenden, sondern einen Hörenden, euch Nahestehenden." (vgl. dazu 6:63, 11:50-52).

7:56 - Furcht vor Seinem Zorn und Seiner Strafe. Hoffnung und Verlangen nach Seinem Wohlgefallen und Lohn. Gottesfurcht ist in Wirklichkeit die Furcht, entgegen Seinem Willen zu handeln oder etwas zu tun, das Ihm nicht gefällt. Im Gegensatz zu gewöhnlicher Furcht oder Angst bringt sie uns näher zu Allāh (t) und fördert in der Tat unser Verlangen und unsere Sehnsucht nach Ihm. (ÜB) (vgl. dazu 6:63, 11:50-52).

Er ist es, Der in Seiner Barmherzigkeit die Winde als frohe Botschaft schickt, bis dass Wir sie, wenn sie eine schwere Wolke tragen, zu einem toten Ort treiben; dann lassen Wir Wasser aus ihr herab, mit dem Wir Früchte von jeglicher Art hervorbringen. So bringen Wir auch die Toten hervor, auf dass ihr dessen eingedenk sein mögt. (7:57) Und der gute Ort - seine Pflanzen sprießen nach der Erlaubnis seines Herrn hervor; der (Ort, der) aber schlecht ist - (seine Pflanzen) sprießen nur kümmerlich. Und so wenden Wir die Zeichen für Leute, die dankbar sind. (7:58)

7:57-58 - Die Wolken werden von Allāh (t) dienstbar gemacht. Auf Sein Geheiß hin erfüllen sie eine bestimmte Funktion; und auch auf Sein Geheiß werden die Toten - wie die belebte Erde - ins Leben gerufen. Alles geschieht mit dem Willen und mit der Allmacht Allāhs. In 7:58 werden die Vergleiche von 7:57 fortgesetzt: Der schlechte Boden ist keine gute Grundlage für eine gute Pflanze, und genauso ist der üble Mensch; er ist kein guter

Boden für den Glauben. (vgl. 25:48:50; 27:63; 30:46 und die Anmerkung dazu).

Wir entsandten Noah zu seinem Volk, und er sagte: ”O mein Volk, dient Allāh; ihr habt keinen anderen Gott außer Ihm. Wahrlich, ich fürchte für euch die Strafe eines großen Tages.“ (7:59) Es sagten die Vornehmen seines Volkes: ”Wahrlich, wir sehen dich in einem offenkundigen Irrtum.“ (7:60) Er sagte: ”O meine Leute, es ist kein Irrtum in mir, sondern ich bin ein Gesandter vom Herrn der Welten. (7:61) Ich überbringe euch die Botschaften meines Herrn und gebe euch aufrichtigen Rat, und ich weiß durch Allāh, was ihr nicht wisst. (7:62)

7:59-62 - Für eine ausführlichere Geschichte des Propheten Noah (a.s.) vgl. 11:25ff. Hier predigt Noah in seinem Volk und hofft damit, einen fruchtbaren Boden für den Glauben zu finden (vgl. oben 7:57-58 und die Anmerkung dazu). Wie in allen Geschichten der Propheten stößt hier Noah auf den Widerstand der Vornehmen. Genauso reagierten die Götzendiener auf die Botschaft des Qur’ān (vgl. 11:25-27; 17:17; 23:23-25; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Wundert ihr euch, dass eine Ermahnung von eurem Herrn durch einen Mann aus eurer Mitte zu euch gekommen ist, auf dass er euch warne, und auf dass ihr (Allāh) fürchten mögt und vielleicht Erbarmen findet?“ (7:63) Doch sie bezichtigten ihn der Lüge; dann erretteten Wir ihn und die, die mit ihm im Schiff waren, und ließen jene ertrinken, die Unsere Zeichen verwarfen. Sie waren wahrlich eine blinde Schar. (7:64)

7:63-64 - Allāh (t) weiß sehr wohl, wen Er als Propheten erwählt. Die Geschichte soll dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) und seinen Gefährten Standhaftigkeit verleihen (vgl. 10:71; 11:25- 27; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Und zu den ‘Ād (entsandten Wir) ihren Bruder Hūd. Er sagte: ”O mein Volk, dient Allāh; ihr habt keinen anderen Gott außer Ihm. Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein?“ (7:65) Die ungläubigen Vornehmen seines Volkes sagten: ”Wahrlich, wir sehen dich in Torheit, und wahrlich, wir erachten dich für einen Lügner.“ (7:66) Er sagte: ”O mein Volk, es ist keine Torheit in mir, sondern ich bin ein Gesandter vom Herrn der Welten. (7:67) Ich überbringe euch die Botschaften meines Herrn, und ich bin euch ein aufrichtiger und getreuer Ratgeber. (7:68) Wundert ihr euch etwa, dass eine Ermahnung von eurem Herrn durch einen Mann aus eurer Mitte zu euch gekommen ist, auf dass er euch warne? Und gedenkt (der Zeit), da Er euch zu Erben der Leute Noahs einsetzte und euch ein Übermaß an Körperwuchs verlieh. Gedenkt denn der Gnaden Allāhs, auf dass ihr erfolgreich sein mögt.“ (7:69)

7:65-69 - Das Volk ‘Ād mit seinem Propheten Hūd wird an vielen Stellen erwähnt, besonders in 26:123-140 und 46:21-26. Das Volk bewohnte ein weiträumiges Gebiet in Südarabien von Oman am Persischen Golf bis Hadramaut und Jemen am Südende des Roten Meeres. Eine dreijährige Hungersnot suchte sie heim, aber sie achteten nicht auf die Warnung. Schließlich vernichtete sie ein furchtbarer Sturm und verwüstete ihr Land, aber ein Überrest von ihnen, die zweiten ‘Ād oder Ṯamūd (vgl. unten) wurde gerettet. Die Araber zur Zeit des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, kannten diese Geschichte sehr gut. Dieser Stamm wird oft in der altarabischen Dichtung erwähnt. 1837 entdeckte James R. Wellested, ein Offizier der britischen Marine, in der Nähe von Ḥiṣn Al-Ġurāb eine Steintafel, worauf der Prophet Hūd erwähnt wird und vom Gesetz des Propheten Hūd die Rede ist. Hūd soll der erste arabische Prophet gewesen sein. Das Volk ‘Ād war nur durch wenige Generationen von Noahs Volk getrennt. Dass sie Statthalter waren, bedeutet, dass sie eine herrschende Nation und Herren eines weiträumigen Reiches waren. Sie waren das zahlenmäßig stärkste Volk unter allen Nachkommen Noahs. (ÜB) (vgl. dazu oben 7:63- 64; 17:17; 26:123-135; 29:38-40 und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: ”Bist du zu uns gekommen, damit wir Allāh allein verehren und das verlassen (sollen), was unsere Väter anbeteten? Bring uns denn her, was du uns (an Drohung) versprichst, wenn du wahrhaftig bist!“ (7:70) Er sagte: ”Wahrlich, fällig geworden ist nunmehr für euch Strafe und Zorn von eurem Herrn. Wollt ihr mit mir über die Namen streiten, die ihr nanntet - ihr und eure Väter, wozu Allāh keine Befugnis hinabsandte? Wartet denn, ich bin mit euch unter den Wartenden.“ (7:71) Sodann erretteten Wir ihn und diejenigen, die bei ihm waren, durch Unsere Barmherzigkeit; und Wir schnitten den letzten Zweig derer ab, die Unsere Zeichen leugneten und nicht gläubig waren. (7:72)

7:70-72 - Die ‘Ād weigerten sich nicht, Allāh zu verehren. Sie lehnten lediglich Hūds Aufforderung ab, Ihm allein zu dienen, ohne Ihm jemanden zur Seite zu setzen. Was sie neben Allāh verehrten hat keinen Wahrheitswert. Es sind Namen, die sie selbst erfunden haben. Hūd kehrte später nach Hadramaut zurück und wurde nach seinem Tode in der Nähe von Ġāsiq begraben, wo sich bis heute eine kleine Ortschaft namens Qabr Hūd (Hūds Grab) befindet. „Wir schnitten den letzten Zweig derer ab ...“ bedeutet: Wir zerstörten sie so vollständig, dass keine Spur mehr von ihnen zurückblieb. Diese Tatsache wurde durch die historischen Überlieferungen bestätigt. Auch die archäologischen Funde geben Aufschluss darüber, dass selbst ihre Baudenkmäler völlig vernichtet wurden. Die Vernichtung geschah - wie in Sura 69:6-8 geschildert - durch einen gewaltigen Sandsturm, der ununterbrochen sieben Tage und Nächte lang andauerte. (ÜB) (vgl. 26:123-135 und die Anmerkung dazu).

Und zu den Ṯamūd (entsandten Wir) ihren Bruder Ṣāliḥ. Er sagte: "O mein Volk, dient Allāh; ihr habt keinen anderen Gott außer Ihm. Wahrlich, nunmehr ist zu euch ein deutlicher Beweis von eurem Herrn gekommen - diese Kamelstute Allāhs als Zeichen für euch. So lasst sie auf Allāhs Erde weiden und tut ihr nichts zuleide; (denn) sonst würde euch eine schmerzliche Strafe treffen. (7:73) Und gedenkt (der Zeit), da Er euch zu Erben der 'Ād einsetzte und euch eine Stätte im Land anwies; ihr erbaut Paläste in seinen Ebenen und grabt Wohnungen in die Berge. Seid also der Gnaden Allāhs eingedenk und treibt im Land nicht (euer) Unwesen, indem ihr Unheil anrichtet. (7:74) Die Vornehmen seines Volkes, die hochmütig waren, sagten zu denen, die unterdrückt wurden - das waren die Gläubigen unter ihnen: "Seid ihr sicher, dass Ṣāliḥ von seinem Herrn gesandt worden ist?" Sie sagten: "Wahrlich, wir glauben an das, womit er gesandt worden ist." (7:75) Da sagten die Hochmütigen: "Wahrlich, wir verleugnen das, an das ihr glaubt." (7:76) Dann schnitten sie der Kamelstute die Sehnen durch und trotzten dem Befehl ihres Herrn und sagten: "O Ṣāliḥ, bring uns das her, was du uns (an Drohung) versprichst, wenn du einer der Gesandten bist." (7:77) Da erfasste sie das Beben; und am Morgen lagen sie in ihren Wohnungen auf dem Boden hingestreckt. (7:78)

7:73-78 - Die Ṯamūd waren die Erben der Kultur und Zivilisation der 'Ād (vergleiche oben 7:65). Sie waren mit den 'Ād verwandt. Ihr Wohngebiet lag in der Nordwestecke der arabischen Halbinsel (Arabia Petrea) zwischen Al-Madīna und Syrien. Es umfasste sowohl das Gebirgsland Al-Ḥiğr (vgl. 15:18, 80) und den weitgestreckten, fruchtbaren Landstreifen Qura, der unmittelbar nördlich von Al-Madīna beginnt und heute von der Ḥigāz-Eisenbahn durchquert wird. Als unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, im Jahre 9 der Hiğra mit seinen Gefährten auf der Expedition nach Tabūk gegen die römischen Invasoren zu Felde zog, durchquerten sie ein Gebiet mit archäologischen Überresten der Ṯamūd. Die vor nicht allzu langer Zeit ausgegrabene Felsenstadt Petra in der Nähe von Ma'ān (im heutigen Jordanien) geht auf die Ṯamūd zurück. Ihr Prophet war Ṣāliḥ (a.s.), hier als der „Bruder" der Ṯamūd bezeichnet, weil er ihr Stammesangehöriger war. Die Kommentatoren sind sicher, dass die Kamelstute auf wundersame Weise erschienen ist; denn sie wurde als Zeichen für die Menschen erschaffen. Der Prophet Ṣāliḥ selbst stellte sie seinem Volk in Verbindung mit einer Warnung vor, sie soll in ihren Feldern frei weiden und das Recht haben, von jeder Wasserstelle zu trinken, abwechselnd mit ihrem Vieh. Die Geschichte dieser wunderbaren Kamelstute wird im Qur'ān an verschiedenen Stellen erwähnt: 1. dass sie ein Zeichen war, das der Prophet Ṣāliḥ benutzte, um die überheblichen Unterdrücker der Armen zu warnen; 2. dass es we-

nig Wasser gab und die privilegierten Klassen versuchten, den Armen und ihrem Vieh den Zugang zu den Wasserstellen zu verwehren, während Ṣāliḥ sich für sie einsetzte (vgl. 26:155 und 54:28); 3. wie das Wasser, so ist auch Weide ein freies Geschenk der Natur auf dieser weiten Erde Allāhs. Die Unterdrücker versuchten jedoch, auch diese zu monopolisieren; 4. diese spezielle Kamelstute sollte ein Testfall sein (vgl. 54:27), um zu sehen, ob die Überheblichen zur Vernunft kommen würden; 5. statt die vernunftgemäßen Rechte der Menschen anzuerkennen, lähmten sie das Kamel und töteten es (vgl. 91:14 und 54:29). Das Maß ihres Unrechts war somit übervoll, und die Ṯamūd wurden durch ein furchtbares Erdbeben vernichtet. Überall, wo die Ṯamūd historisch erwähnt werden, wird deutlich, dass es sich um eine der größten und mächtigsten Völker im zeitgenössischen Arabien gehandelt haben muss. Sie werden an Allāhs Gnaden erinnert, durch die sie Nachfolger und Erben der früheren Völker Hūds und Noahs wurden, auch wenn sie nicht das gleiche Land hatten wie sie. Es ist nur ersichtlich, dass sie die nächste architektonische Zivilisation in der Geschichte besaßen. Ein Hinweis auf die kunstvollen Felsenhäuser und Grabmale, die die Ṯamūd aus den Felsen meißelten und mit Skulpturen von Tieren und Inschriften schmückten, die von dem relativ hohen Entwicklungsstand ihrer Zivilisation und Macht Zeugnis ablegen und teilweise bis heute sichtbar sind. Im arabischen Sprachgebrauch werden diese Felsenhäuser bis heute „Madā'in Ṣāliḥ" (Städte von Ṣāliḥ) genannt. Ihr Unglück muss sich auf ein weites Gebiet erstreckt haben; denn es wird in Sura 54:31 als „ein einziger mächtiger Stoß" beschrieben, in der Art eines furchterregenden Lärms, der große Erdbeben normalerweise begleitet. (ÜB) (vgl. dazu 11:61; 15:80-84; 27:45, 48-53; 29:38-40 und die Anmerkung dazu).

Da wandte er sich von ihnen ab und sagte: "O mein Volk, ich überbrachte euch die Botschaft meines Herrn und bot euch aufrichtigen Rat an; ihr aber liebt die Ratgeber nicht." (7:79)

7:79 - Ṣāliḥs Rede war ein Abschied. (vgl. dazu 11:61; 15:80-84; 27:45; 29:38-40 und die Anmerkung dazu).

Und (Wir entsandten) Lot, da er zu seinem Volk sagte: "Wollt ihr eine Schandtat begehen, wie sie keiner in der Welt vor euch je begangen hat? (7:80) Ihr gebt euch in (eurer) Sinnenlust wahrhaftig mit Männern statt mit Frauen ab. Nein, ihr seid ein ausschweifendes Volk." (7:81)

7:80-81 - Lot verließ den Irak zusammen mit seinem Onkel Abraham und ließ sich in Sodom, der Hauptstadt des Jordanlandes nieder, um dort seine prophetische Sendung an

den Bewohnern von Sodom und Gomorrah (Ihr Gebiet lag am Ostufer des Toten Meeres) zu erfüllen, nachdem er eine zeitlang in Syrien, Palästina und Ägypten gewirkt hatte. Es ist zu beachten, dass Lot hier nicht als „ihr Bruder" bezeichnet wird wie die vorher erwähnten Propheten; denn das Volk, zu dem er gesandt war, war nicht sein eigenes. Er lebte jedoch lange unter den Sodomiten und war vertraut mit ihren Sitten und Anlagen. Dieses Volk lebte in einem Gebiet, das heute zu Jordanien gehört. Zwei Engel in der Gestalt junger Männer kamen abends zu Lot und blieben über Nacht als seine Gäste. In ihrer widernatürlichen Begierde drangen die Bewohner von Sodom in Lots Haus ein, wurden jedoch zurückgedrängt. Am Morgen forderten die Engel Lot und seine Familie auf, die Stadt zu verlassen. Lots Geschichte offenbart uns eine besondere Art der Abweichung von den natürlichen Veranlagungen. Diese Geschichte weicht damit von den vorherigen ab, die die Lehrsätze von der Einzigkeit Allāhs behandeln. Bei näherer Betrachtung finden wir jedoch einen engen Zusammenhang, nämlich den, dass der Glaube an Allāh (t) dazu führt, Allāhs Gesetz zu befolgen, was Lots Leute nicht taten. (Die Geschichte von Lot ist ausführlicher in Sura 11:69-83 wiedergegeben) (ÜB) (vgl. 15:67-72; 26:165-175; 29:28-30 und die Anmerkung dazu).

Da war die Antwort seines Volkes keine andere als die: "Treibt sie aus eurer Stadt hinaus; denn sie sind Leute, die sich reinsprechen wollen." (7:82)

7:82 – "... denn sie sind Leute, die sich reinsprechen wollen" bezieht sich auf Lot, seine Familie und seine Anhänger (vgl. 15:67-72; 26:165-175; 27:54-58 und die Anmerkung dazu).

Sodann erretteten Wir ihn und die Seinen, mit Ausnahme seiner Frau; denn sie gehörte zu denen, die zurückblieben. (7:83) Und Wir ließen einen gewaltigen Regen auf sie niedergehen. Nun siehe, wie das Ende der Verbrecher war! (7:84)

7:83-84 - Nach dem Wortlaut des Verses kann verstanden werden, dass die Frau aus eigener Entscheidung zurückblieb. Das Ereignis geschah nach historischen Überlieferungen um 2061 v.Chr. (vgl. dazu 11:80-82; 15:73-74; 27:54-58; 29:28-30; 66:10).

Und zu den Madyan (entsandten Wir) ihren Bruder Šu'aib. Er sagte: "O mein Volk, dient Allāh; ihr habt keinen anderen Gott außer Ihm. Ein deutliches Zeichen ist nunmehr von eurem Herrn zu euch gekommen. Darum gebt volles Maß und Gewicht und schmälert den Menschen ihre Dinge nicht und stiftet nicht nach ihrer Ordnung Unheil auf Erden. Das ist besser für euch, wenn ihr gläubig seid. (7:85)

7:85 - Madyan ist mit dem historisch bekannten Midian identisch. Die Midianiter gehörten zu den arabischen Völkerschaften. Die Leute von Madyan waren Kaufleute. Ihre Städte lagen an der Handelsroute von Jemen und Makka nach Syrien entlang der Küste des Roten Meeres und vom Irak nach Ägypten. Deswegen waren sie bei den Arabern bekannt. Šu'aib ist in den europäischen Sprachen als „Jethro" bekannt. Zu den Worten: „... und stiftet nicht nach ihrer Ordnung Unheil auf Erden" vgl. 7:55-56. (vgl. ferner 11:84; 15:78-79; 26:176-180 und die Anmerkung dazu).

Und lauert nicht auf jedem Weg, indem ihr jene bedroht und von Allāhs Weg abtrünnig zu machen trachtet, die an Ihn glauben, und indem ihr ihn (den Weg) zu krümmen sucht. Und denkt daran, wie wenige ihr wart und (wie) Er euch mehrte. Und schaut, wie das Ende derer war, die Unheil stifteten! (7:86) Und wenn unter euch solche sind, die an das glauben, womit ich gesandt worden bin, und andere, die nicht (daran) glauben, so habt Geduld, bis Allāh zwischen uns richtet; denn Er ist der beste Richter." (7:87)

7:86-87 - Die Leute von Madyan blockierten die Handelsstraßen, kürzten Maß und Gewicht und begangen Straßenräuberei. (vgl. 26:176-180 und die Anmerkung dazu).

Da sagten die Vornehmen seines Volkes, die hochmütig waren: "O Šu'aib, wir wollen dich und mit dir die Gläubigen aus unserer Stadt hinaustreiben, wenn ihr nicht zu unserer Religion zurückkehrt." Er sagte: "Auch wenn wir (dazu) nicht willens sind? (7:88) Wir würden ja eine Lüge gegen Allāh erdichten, wenn wir zu eurer Religion zurückkehrten, nachdem Allāh uns daraus gerettet hat. Es ziemt sich für uns nicht, dazu zurückzukehren, es sei denn, dass Allāh, unser Herr, es will. Unser Herr umfasst alle Dinge mit Wissen. Auf Allāh vertrauen wir. O unser Herr, entscheide denn Du zwischen uns und unseren Leuten nach der Wahrheit; denn Du bist es, Der am besten entscheidet." (7:89)

7:88-89 - Šu'aib blieb standhaft und wählte die Austreibung, anstatt ihr Angebot anzu-

nehmen. Er verließ sich auf Allāh (t) (vgl. unten 14:13 und die Anmerkung dazu).

Und die Vornehmen seines Volkes, die ungläubig waren, sagten: "Wenn ihr Šu'aib folgt, seid ihr wahrlich verloren." (7:90) Dann erfasste sie das Beben; und am Morgen lagen sie in ihren Wohnungen auf dem Boden hingestreckt. (7:91) Diejenigen, die Šu'aib der Lüge beschuldigt hatten, wurden (so zugerichtet), als hätten sie nie darin gewohnt. Diejenigen, die Šu'aib der Lüge beschuldigt hatten, waren selbst die Verlierer. (7:92)

7:90-92 - Die Vornehmen wollten ihr Volk davon überzeugen, dass - wenn sie Šu'aib folgen - ihre Geschäfte niemals Gewinn bringen und an Einfluss auf die Nachbarländer verlieren (vgl. dazu 26:180ff.).

Dann wandte er sich von ihnen ab und sagte: "O mein Volk, wahrlich, ich überbrachte euch die Botschaften meines Herrn und gab euch aufrichtigen Rat. Wie sollte ich mich nun über ungläubige Leute betrüben?" (7:93)

7:93 - Da sich die Banū Quraiš dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) gegenüber ebenso verhielten, wurden sie durch diese Geschichten indirekt vor den Folgen ihres Verhaltens gewarnt (vgl. dazu 11:84).

Nie sandten Wir einen Propheten in eine Stadt, ohne dass Wir ihre Bewohner mit Not und Drangsal heimsuchten, auf dass sie (Mich) demütig anflehen sollten. (7:94) Darauf tauschten Wir das Übel gegen etwas Gutes ein, bis sie anwuchsen und sagten: "Auch unsere Väter erfuhren Leid und Freude." Dann erfassten Wir sie unversehens, ohne dass sie es merkten. (7:95)

7:94-95 - Hier ist eine Ermahnung an alle, die gegen die Propheten Widerstand leisteten. Die Vernichtung ereilt sie mitten in ihrer Achtlosigkeit. Unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Heimsuchung hilft dem Gläubigen, sich zu bessern, bis er von allen Unreinheiten befreit und geläutert aus diesem Schmelzofen herauskommt. Bei einem Heuchler hingegen wirkt Heimsuchung wie bei einem Esel: er weiß nicht, warum sein Herr ihn festbindet und losbindet." In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass ein ähnlicher Vorgang wie der hier beschriebene sich bei den Banū Quraiš in Makka abspielte, als diese Sura offenbart wurde. Dieser geschichtliche Hintergrund ist wichtig für das Verständnis dieser Verse. (ÜB) (vgl. dazu oben 6:42ff.).

Hätten aber die Bewohner (jener) Städte geglaubt und wären sie gottesfürchtig gewesen, so hätten Wir ihnen ganz gewiss die Segnungen von Himmel und Erde eröffnet. Doch sie leugneten; also erfassten Wir sie um dessentwillen, was sie begangen hatten. (7:96) Sind denn die Bewohner der Städte sicher, dass Unsere Strafe nicht zur Nachtzeit über sie kommt, während sie noch schlafen? (7:97) Oder sind die Bewohner der Städte sicher, dass Unsere Strafe nicht vormittags über sie kommt, während sie beim Spiel sind? (7:98) Sind sie denn sicher vor dem Plan Allāhs? Aber niemand kann sich vor dem Plan Allāhs sicher fühlen, außer dem Volk der Verlierenden. (7:99)

7:96-99 - Im Vers 7:96 handelt es sich um jene Städte, die bereits bestraft worden sind. In den darauffolgenden Versen handelt es sich um eine Warnung sowohl an die Bewohner von Makka zur Zeit des Propheten (a.s.s.), als auch an alle Städte zu allen Zeiten bis zum Weltuntergang. Neben dieser Warnung wird die frohe Botschaft verkündet, dass der Glaube den Segen Allāhs hervorruft (vgl. dazu 7:4-5; 33:62; 35:43; 48:23).

Leuchtet das jenen nicht ein, die die Erde von ihren (früheren) Bewohnern ererbt haben, dass Wir, wenn Wir wollen, sie für ihre Sünden treffen können und ihre Herzen versiegeln, so dass sie nicht hören können? (7:100)

7:100 - vgl. 2:7 und die Anmerkung dazu.

Dies sind die Städte, deren Geschichte Wir dir erzählt haben. Wahrlich, ihre Gesandten waren zu ihnen mit deutlichen Beweisen gekommen. Aber sie mochten nicht an das glauben, was sie zuvor geleugnet hatten. So versiegelt Allāh die Herzen der Ungläubigen. (7:101) Und bei den meisten von ihnen fanden Wir keine Vertragstreue, sondern Wir fanden die meisten von ihnen als Frevler vor. (7:102)

7:101-102 - Mit dem Ausdruck „Vertragstreue" handelt es sich um den Bund der Menschheit mit ihrem Schöpfer in 7:172 (vgl. ferner 2:7, 27; 10:74).

Hierauf, nach ihnen, entsandten Wir Moses mit Unseren Zeichen zu Pharao und seinen Vornehmen, doch sie frevelten an ihnen. Nun schau, wie das Ende derer war, die Unheil stifteten! (7:103)

7:103 - Die Geschichte der Kinder Israels wurde auch zu deren eigenem Nutzen wiedergegeben. Sie werden aufgefordert, die Folgen des Ungehorsams zu bedenken und dem

Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu folgen, der die wahre Religion vertrat, wie sie von allen früheren Propheten gelehrt worden war, nachdem er sie gereinigt hatte. (ÜB) (vgl. 10:75-78; 17:101-104; 28:3 und die Anmerkung dazu).

Und Moses sagte: "O Pharao, ich bin ein Gesandter vom Herrn der Welten. (7:104) Es ziemt sich, dass ich von Allāh nichts anderes als die Wahrheit rede. Ich bin zu euch mit einem deutlichen Beweis von eurem Herrn gekommen; so lass denn die Kinder Israels mit mir ziehen." (7:105) Er sagte: "Wenn du wirklich mit einem Zeichen gekommen bist, so weise es vor, wenn du zu den Wahrhaftigen gehörst." (7:106)

7:104-106 - Bei Moses (a.s.) war der äußere Feind Pharao und die Ägypter, die mit ihrer Kultur prahlten. Beim Propheten Muḥammad (a.s.s.) waren die äußeren Gegner u.a. die Juden selbst und die Christen seiner Zeit. Moses (a.s.) führte sein Volk trotz dessen rebellischer Haltung ins Gelobte Land. Muḥammad (a.s.s.) gelang es, die Widerstände in seinem eigenen Volk zu überwinden. Was zur Zeit der Offenbarung dieser Verse nur ein Hoffnungsschimmer war, wurde noch vor dem Ende seines irdischen Wirkens Wirklichkeit (vgl. 2:49ff.; 28:3 und die Anmerkungen dazu).

Da warf er seinen Stock nieder, und da war dieser (auf einmal) eine leibhaftige Schlange. (7:107) Dann zog er seine Hand heraus und da sah sie (auf einmal) für die Zuschauer weiß aus. (7:108)

7:107-108 - Die Schlange spielte in der ägyptischen Mythologie eine besondere Rolle. Der Sieg des Sonnengottes Ra' über die Schlange Apophis stellt den Sieg des Lichts über die Finsternis dar. Viele ihrer Göttinnen und Götter hatten die Form von Schlangen, um dadurch ihren Feinden Angst einzujagen. Moses' Stab in Schlangengestalt sprach die Ägypter sofort an. Ihre anfängliche Verachtung verwandelte sich in Angst. Hier war jemand, der das Tier bändigen konnte, das der große Sonnengott selbst nur mit viel Mühe hatte überwinden können! Das zweite Zeichen, das Moses (a.s.) ihnen zeigte, war für die Ägypter noch verwirrender. Er zog seine Hand aus seinem Gewand über seiner Brust, und sie war weiß und strahlte wie mit göttlichem Licht. Dies sollte jeden Hintergedanken an das Böse wiederlegen, den die Schlange vielleicht hervorgerufen hatte. Dies war nicht das Werk des Bösen, der schwarzen Magie oder Illusion. Seine Hand war verwandelt durch ein Licht, das kein ägyptischer Magier hervorrufen konnte. (ÜB) (vgl. dazu 20:17-21, 22; 26:29-36; 27:12; 28:3, 32).

Die Vornehmen von Pharaos Volk sagten: "Wahrlich, das ist ein wissensreicher Zauberer. (7:109) Er will euch aus eurem Land vertreiben. Was veranlasst ihr nun?" (7:110)

7:109-110 - Es war längst nicht Moses' Absicht, die Ägypter aus ihrem Land zu vertreiben. Er wollte lediglich der ägyptischen Unterdrückung ein Ende bereiten. Die Ägypter diskutierten die Angelegenheit auf einer völlig falschen Basis. (ÜB) (vgl. 17:101-104; 26:29-36 und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: "Warte mit ihm und seinem Bruder noch eine Weile und sende Ausrufer zu einer Versammlung in die Städte aus (7:111), auf dass sie jeden kundigen Zauberer zu dir bringen sollen." (7:112)

7:111-112 - Die Berater rieten dem Pharao, die kundigen Zauberer zu versammeln, damit sie Moses Werk überbieten.

Und die Zauberer kamen zu Pharao (und) sagten: "Uns wird doch gewiss eine Belohnung zuteil, wenn wir siegen?" (7:113) Er sagte: "Ja, und ihr sollt zu den Nächsten (von uns) gehören." (7:114)

7:113-114 - Es handelte sich um professionelle Zauberer, bei denen der weltliche Lohn ein ideales Ziel war. Pharao wusste, dass seine Zauberer käuflich waren und deshalb versprach er ihnen zusätzlich die höchste Würde als Zugabe von ihm (vgl. 20:60-64 und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: "O Moses, entweder wirfst du (den Stock) oder wir werfen (zuerst)." (7:115) Er sagte: "Ihr sollt werfen!" Und als sie geworfen hatten, bezauberten sie die Augen der Leute und versetzten sie in Furcht und brachten einen gewaltigen Zauber hervor. (7:116)

7:115-116 - Der Qur'ān unterstützt nicht die Vorstellung, dass sich die Stricke und Stäbe der Magier tatsächlich in Schlangen verwandelten. Er bestätigt lediglich, dass die Magier die Augen der Zuschauer täuschten. (vgl. 10:79-82 und die Anmerkung dazu).

Und Wir offenbarten Moses: "Wirf deinen Stock!" Und siehe, er verschlang alles, was sie an Trug vorgebracht hatten. (7:117) So wurde die Wahrheit vollzogen, und ihre Werke erwiesen sich als nichtig. (7:118) Dort wurden sie damals besiegt, und beschämt kehrten sie um. (7:119) Und die Zauberer trieb es, in Anbetung niederzufallen. (7:120) Sie sagten: "Wir glauben an den Herrn der Welten (7:121), den Herrn von Moses und Aaron." (7:122)

7:117-122 - Hier bedeutet es, dass der Schlangenstab überall die Wirkung der Magie zunichte machte. Das Gewissen erwachte durch die erbrachte Wahrheit und veranlasste die Menschen, sich vor Allāh (t) niederzuwerfen. Sie erkannten in Moses (a.s.) den wahren Boten Allāhs (vgl. dazu 10:83; 17:101-104; 20:66).

Da sagte Pharao: "Ihr habt an ihn geglaubt, ehe ich es euch erlaubte. Gewiss, das ist eine List, die ihr in der Stadt ersonnen habt, um ihre Bewohner daraus zu vertreiben; doch ihr sollt es bald erfahren. (7:123) Wahrlich, ich werde wechselweise eure Hände und Füße abhauen. Dann werde ich euch alle kreuzigen." (7:124) Sie sagten: "Dann kehren wir zu unserem Herrn zurück. (7:125) Du nimmst nur darum Rache an uns, weil wir an die Zeichen unseres Herrn glaubten, als sie zu uns kamen. Unser Herr, gib uns reichlich Geduld und lass uns als Gottergebene sterben." (7:126)

7:123-126 - Ähnlich wie in 20:71 und 26:49. Hier droht der Pharao den bekehrten Zauberern die höchste Strafe für den Verrat an; sie bleiben jedoch standhaft und bitten Allāh (t) um Geduld und Ausdauer. Die Kreuzigung war eine bei vielen antiken Völkern eine verbreitete Art der Bestrafung, unter anderem auch bei den Ägyptern (vgl. 2:250; 8:45-46; 10:83; 20:71-73 und die Anmerkungen dazu).

Die Vornehmen von Pharaos Volk sagten: "Willst du zulassen, dass Moses und sein Volk Unheil im Land stiften und dich und deine Götter verlassen?" Er (Pharao) sagte: "Wir wollen ihre Söhne umbringen und ihre Frauen am Leben lassen; denn wir haben Gewalt über sie." (7:127) Da sagte Moses zu seinem Volk: "Fleht Allāh um Hilfe an und seid geduldig. Wahrlich, die Erde ist Allāhs; Er vererbt sie unter Seinen Dienern, wem Er will, und der Ausgang (aller Dinge) ist für die Gottesfürchtigen." (7:128) Sie sagten: "Wir litten, ehe du zu uns kamst und nachdem du zu uns gekommen bist." Er sagte: "Euer Herr möge bald eure Feinde zugrunde gehen lassen und euch die Folgeherrschaft im Land geben; und Er wird sehen, was ihr dann tut." (7:129)

7:127-129 - In diesem Sinne ist auch die Kritik in Sura 9:31 und an anderen Stellen im Qur'ān zu verstehen, wo die Schriftbesitzer dafür kritisiert werden, dass sie ihre Mönche und Rabbiner als Herren neben Allāh (t) annehmen. Die Söhne der Kinder Israels wurden getötet und das Leben ihrer Töchter verschont, so dass ihr Volk auf diese Weise allmählich ausgerottet werden sollte und die Überlebenden sich mit anderen Völkern vermischten. Während der archäologischen Ausgrabungen in Ägypten wurde 1896 eine Inschrift gefunden, die besagt: „Die Kinder Israels sind ausgerottet worden, und kein Same für ihre Fortpflanzung ist übriggeblieben". Die Erde gehört Allāh (t) und Pharao und sein Volk haben nur ein Nutzungsrecht. Doch Allāh gibt das Land Seinen auserwählten Dienern zum Erbe (Ägypten, einst Schauplatz dieser Geschichte ist heute ein islamisches Land). In der Reaktion des Volkes liegt ein Unterton von Nörgelei. Moses (a.s.) beschwichtigt ihre Unzufriedenheit durch sein eigenes Vorbild an Mut und Standhaftigkeit und mit seiner Zukunftsvision, die sich erfüllte, sobald die Zeit reif dazu war. (ÜB) (vgl. 7:137; 10:83; 26:52:59 und die Anmerkung dazu).

Und Wir bestraften Pharaos Volk mit Dürre und Mangel an Früchten, auf dass sie sich ermahnen ließen. (7:130) Doch als dann Gutes zu ihnen kam, sagten sie: "Das gebührt uns." Und wenn sie ein Übel traf, so schrieben sie das Unheil Moses und den Seinigen zu. Nun liegt doch gewiss ihr Unheil bei Allāh allein, jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (7:131)

7:130-131 - Pharao und seine Leute missdeuteten die Ereignisse, indem sie nicht merkten, dass es eine Relation zwischen ihrem Unglauben und ihrer Grausamkeit einerseits und ihrer Heimsuchung durch Dürre und Missernte andererseits gab (vgl. 26:52:59; 27:47; 28:38-42; 36:18-19 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagten: "Was du uns auch immer für ein Zeichen bringen magst, um uns damit zu bezaubern, wir werden dir doch nicht glauben." (7:132) Da sandten Wir die Flut über sie, die Heuschrecken, die Läuse, die Frösche und das Blut - deutliche Zeichen, doch sie betrugen sich hochmütig und wurden ein sündiges Volk. (7:133) Wann immer aber das Strafgericht über sie kam, sagten sie: "O Moses, bete für uns zu deinem Herrn und berufe dich auf das, was Er dir verhieß! Wenn du die Strafe von uns wegnehmen lässt, so werden wir dir ganz gewiss glauben und die Kinder Israels ganz gewiss mit dir ziehen lassen." (7:134) Doch als Wir ihnen die Strafe wegnahmen - für eine Frist, die sie vollenden sollten, siehe, da brachen sie ihr Wort. (7:135)

7:132-135 - Dies ist eine Art von Trotz und Widerstand gegen Allāhs Botschaft. Da sie an Magie und Zauberei glaubten, hielten sie alles Ungewöhnliche für nichts als Magie und verhärteten sich gegenüber der Wahrheit. Die Heuschrecken sind bis zu unserer Zeit eine Plage für die ägyptische Landwirtschaft. Nicht umsonst nennt man die immer wieder in riesigen Scharen über Weiden und Äcker herfallenden Schwärme von Heuschrecken die „Zähne des Windes". Ein einziger Schwarm besteht aus mehreren Milliarden Tieren und kann an einem Tag bis zu 20000 Tonnen Feldfrüchte vertilgen. (KStA 179/2003) Diese Erkenntnis der Wissenschaft in unserer Zeit schildert den normalen Fall dieser Tiere. Man kann sich nun in etwa vorstellen, wie noch verheerender war einst die göttliche Strafe über Ägypten, die das Land nicht nur durch die Plage der Heuschrecken heimsuchte, sondern auch durch gewaltige Schwärme von Läusen und Fröschen. Hinzu kam noch das Unerträglichste in der Form, dass das Nilwasser sich in Blut verwandelte. (vgl. 17:101-104; 26:52:59; 27:13-14 und die Anmerkung dazu).

Darauf bestraften Wir sie und ließen sie im Meer ertrinken, weil sie Unsere Zeichen für Lüge erklärten und nicht auf sie achteten. (7:136) Und Wir gaben dem Volk, das als schwach galt, die östlichen Teile des Landes zum Erbe und dazu die westlichen Teile, die Wir gesegnet hatten. Und das gnadenvolle Wort deines Herrn wurde damit an den Kindern Israels erfüllt, weil sie geduldig waren; und Wir zerstörten alles, was Pharao und sein Volk geschaffen und was sie an hohen Bauten erbaut hatten. (7:137)

7:136-137 - Hier bezieht es sich auf das Land Palästina östlich und westlich des Jordan; es wird als „gesegnet" bezeichnet. (vgl. 2:50; 10:75-78; 17:101-104; 26:60-68; 28:38-42 und die Anmerkung dazu).

Und Wir brachten die Kinder Israels durch das Meer; und sie kamen zu einem Volk, das seinen Götzen ergeben war. Sie sagten: "O Moses, mache uns (so) einen Gott, wie diese hier Götter haben." Er sagte: "Ihr seid ein unbelehrbares Volk. (7:138) Diesen geht wahrlich (all) das zugrunde, was sie betreiben, und eitel wird all das sein, was sie tun." (7:139)

7:138-139 - Kaum sind die Kinder Israels sicher über das Meer gelangt, nachdem ihr Prophet sie im Namen Allāhs aus der Hand des tyrannischen Pharao gerettet hat, da entdecken sie ein heidnisches Volk, das sich mit seinen Götzen befasst und schon verlangen sie von Moses (a.s.), ausgerechnet von dem Gesandten des Herrn der Welten, er sollte ihnen Götzen geben, so dass sie diesen aufs Neue dienen könnten! (ÜB)

Er sagte: "Soll ich für euch einen anderen Gott fordern als Allāh, obwohl Er euch vor allen Völkern ausgezeichnet hat?" (7:140) Und (gedenkt der Zeit) da Wir euch vor den Leuten Pharaos erretteten, die euch mit bitterer Pein bedrückten, eure Söhne hinmordeten und eure Frauen am Leben ließen. Und hierin lag für euch eine schwere Prüfung von eurem Herrn. (7:141)

7:140-141 - Allāh (t) erinnert die Kinder Israels. Nachdem sie gerettet waren, sollten sie in Demut, Gerechtigkeit und rechtschaffenem Handeln leben (vgl. 2:49 und die Anmerkung dazu).

Und Wir verabredeten Uns mit Moses für dreißig Nächte und ergänzten sie mit zehn. So war die festgesetzte Zeit seines Herrn vollendet - vierzig Nächte. Und Moses sagte zu seinem Bruder Aaron: "Vertritt mich bei meinem Volk und führe (es) richtig und folge nicht dem Weg derer, die Unheil stiften." (7:142)

7:142 - Aaron (a.s.) war zum Propheten berufen worden, um Moses (a.s.) Beistand zu leisten, und zwar als Antwort auf dessen Bitte an Allāh (t) (vgl. 25:35).

Und als Moses zu Unserem Termin gekommen war und sein Herr zu ihm gesprochen hatte, sagte er: "Mein Herr, zeige (Dich) mir, auf dass ich Dich schauen mag." Er sprach: "Du wirst Mich nicht sehen, doch blicke auf den Berg; wenn er unverrückt an seinem Ort bleibt, dann wirst du Mich sehen." Als nun sein Herr dem Berg erschien, da ließ Er ihn zu Schutt zerfallen, und Moses stürzte ohnmächtig nieder. Und als er zu sich kam, sagte er: "Gepriesen bist Du, ich bekehre mich zu Dir, und ich bin der Erste der Gläubigen." (7:143)

7:143 - Ein Berg ist stärker und fester und weniger empfindlich als das menschliche Wesen. Und trotzdem hat er dem Anblick des Herrn nicht standgehalten. Als Moses aus seiner Ohnmacht wieder erwachte, erkannte er den wahren Sachverhalt und den Abstand zwischen den groben körperlichen Sinnen und der wahren Herrlichkeit von Allāhs Macht. Sofort wandte er sich reumütig zu Allāh (t) und bekannte seinen Glauben. (ÜB)

Er sprach: "O Moses, Ich habe dich vor den Menschen durch Meine Botschaft und durch Mein Wort zu dir auserwählt. So nimm denn, was Ich dir gegeben habe, und sei einer der Dankbaren." (7:144) Und Wir schrieben ihm auf den Tafeln allerlei auf zur Ermahnung und Erklärung von allen Dingen: "So halte sie fest und befiehl deinem Volk, das Beste davon zu befolgen." Bald werde Ich euch die Stätte der Frevler sehen lassen. (7:145)

7:144-145 - Laut Qur'ān war darauf das Gesetz sowie eine Verdeutlichung aller Dinge gemäß Allāhs Botschaft niedergelegt (vgl. 6:154). Alle Dinge, die für sie notwendig waren und ihrem Entwicklungsstand entsprachen, in erster Linie das Gesetz (vgl. in diesem Zusammenhang auch 5:48) (ÜB).

Abwenden aber will Ich von Meinen Zeichen diejenigen, die sich im Lande hochmütig gegen alles Recht gebärden; und wenn sie auch alle Zeichen sehen, so wollen sie nicht daran glauben; und wenn sie den Weg der Rechtschaffenheit sehen, so wollen sie ihn nicht als Weg annehmen; sehen sie aber den Weg des Irrtums, so nehmen sie ihn als Weg an. Dies (ist so), weil sie Unsere Zeichen für Lügen erklärten und sie nicht achteten. (7:146) Diejenigen, die Unsere Zeichen und ihre Begegnung im Jenseits leugnen - deren Werke sind hinfällig. Können sie für etwas anderes als das, was sie getan haben, belohnt werden? (7:147)

7:146-147 - vgl. 30:12-16; 96:6-7 und die Anmerkung dazu.

Und die Leute Moses' nahmen sich, nachdem er weggegangen war, aus ihren Schmucksachen ein leibhaftiges Kalb, das muhte. Sahen sie denn nicht, dass es nicht zu ihnen sprechen und sie nicht auf den rechten Weg führen konnte? Sie nahmen es sich, und sie wurden Frevler. (7:148) Als sie dann von Reue erfasst wurden und einsahen, dass sie wirklich irregegangen waren, da sagten sie: "Wenn Sich unser Herr nicht unser erbarmt und uns verzeiht, so werden wir ganz gewiss unter den Verlierenden sein." (7:149)

7:148-149 - vgl. 2:51; 20:85ff.; 20:83-89 und die Anmerkung dazu.

Und als Moses zu seinen Leuten zurückkehrte, zornig und voller Gram, da sagte er: "Es ist schlimm, was ihr in meiner Abwesenheit an meiner Stelle verübt habt. Wolltet ihr den Befehl eures Herrn beschleunigen?" Und er warf die Tafeln hin und packte seinen Bruder beim Kopf und zerrte ihn zu sich. Er (Aaron) sagte: "Sohn meiner Mutter, siehe, das Volk hielt mich für schwach, und fast hätten sie mich getötet. Darum lass die Feinde nicht über mich frohlocken und weise mich nicht dem Volk der Ungerechten zu." (7:150) Er (Moses) sagte: "Mein Herr, vergib mir und meinem Bruder und gewähre uns Zutritt zu Deiner Barmherzigkeit; denn Du bist der Barmherzigste aller Barmherzigen." (7:151)

7:150-151 - Der Qur'ān wirft Aaron nichts vor. Er gestand seine Schuldlosigkeit und Hilflosigkeit in dieser Angelegenheit. Aarons Rede ist sanft und voller Bedauern. Er spricht Moses (a.s.) mit „Sohn meiner Mutter" an, einem Ausdruck der Zuneigung. Er erklärt, wie das abtrünnige Volk ihn beinahe getötet hätte, weil er seine Einwände vorbrachte. Und er bringt eindeutig zum Ausdruck, dass diese Götzendienerei weder von ihm ausgegangen war noch mit seiner Zustimmung geschah. In 20:85 erfahren wir, dass As-Sāmiryy das Volk irregeführt hatte. Da Moses (a.s.) von der Schuldlosigkeit seines Bruders überzeugt war, verwandelte sich sein Zorn in Sanftmut. Er betete um Vergebung für sich selbst und für seinen Bruder: für sich selbst für seinen Zornesausbruch, und für seinen Bruder, weil dieser nicht in der Lage gewesen war, sein Volk von der Götzendienerei abzubringen. Wie ein richtiger Führer identifiziert er sich in allem, was geschehen ist, mit seinem Stellvertreter. Und weit mehr noch: wie aus 7:155 unten hervorgeht, identifiziert er sich in seinem Gebet mit seinem ganzen Volk. Hier gibt es wiederum Parallelen dazu, wie sich der Prophet Muḥammad (a.s.s.) seinem Volk gegenüber verhielt. (ÜB) (vgl. 2:51; 7:142, 154; 20:83- 89, 92ff. und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, diejenigen, die sich nun das Kalb nahmen, wird der Zorn ihres Herrn sowie Schmach im diesseitigen Leben treffen. Und so belohnen Wir diejenigen, die Lügen erdichten. (7:152) Diejenigen aber, die Böses taten und es dann bereuten und glaubten - wahrlich, dein Herr ist hernach Allverzeihend, Barmherzig. (7:153)

7:152-153 - Das Urteil richtet sich gegen diejenigen, die das Kalb nahmen und sich damit den Zorn des Herrn zuzogen.

Und als der Zorn von Moses abließ, nahm er die Tafeln, und in ihrer Niederschrift war Rechtleitung und Barmherzigkeit für jene, die ihren Herrn fürchten. (7:154)

7:154 - Moses (a.s.) nahm die Tafeln, die unversehrt blieben und nicht durch Wurf in Bruchstücke gingen.

Und Moses erwählte aus seinem Volk siebzig Männer für Unsere Verabredung. Doch als das Beben sie ereilte, sagte er: "Mein Herr, hättest Du es gewollt, hättest Du sie zuvor vernichten können und mich ebenfalls. Willst Du uns denn vernichten um dessentwillen, was die Toren unter uns getan haben? Dies ist nur eine Prüfung von Dir. Damit führst Du irre, wen Du willst, und weist den Weg, wem Du willst. Du bist unser Beschützer; so vergib uns denn und erbarme Dich unser; denn Du bist der Beste der Vergebenden. (7:155) Und bestimme für uns Gutes, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits; denn zu Dir sind wir reuevoll zurückgekehrt."

7:155 - In 2:54f. wird die Buße erwähnt, die ihnen auferlegt wurde.

Er sprach: "Ich treffe mit Meiner Strafe, wen Ich will; doch Meine Barmherzigkeit umfasst alle Dinge; so werde Ich sie bestimmen - für jene, die (Mich) fürchten und die Zakāh entrichten und für jene, die an Unsere Zeichen glauben." (7:156)

7:156 - Allāh (t) widmet Sich Seinen Geschöpfen nicht mit Zorn, sondern mit Barmherzigkeit (vgl. 6:12, 54). (Zu Zakāh vgl. 2:43).

Dies sind jene, die dem Gesandten, dem Propheten folgen, der des Lesens und Schreibens unkundig ist; dort in der Thora und im Evangelium werden sie über ihn (geschrieben) finden: er gebietet ihnen das Gute und verbietet ihnen das Böse, und er erlaubt ihnen die guten Dinge und verwehrt ihnen die schlechten, und er nimmt ihnen ihre Last hinweg und die Fesseln, die auf ihnen lagen. Diejenigen also, die an ihn glauben und ihn stärken und ihm helfen und dem Licht folgen, das mit ihm herabgesandt wurde, die sollen erfolgreich sein. (7:157)

7:157 - Der Hinweis in diesem Vers bezieht sich auf unseren Propheten Muḥammad, den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Vorhersagen befinden sich in der

Thora und dem Evangelium. In der heute von den Juden akzeptierten Form der Thora (Deuteronomium 18:15) sagt Moses: „Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen“; der einzige Prophet, der eine Gesetzgebung wie Moses (a.s.) brachte, war Muḥammad (a.s.s.) und stammte aus der Nachkommenschaft Isamails, des Bruders von Isaak (a.s.), der Israels Stammvater war. In der Fassung des Evangeliums, wie es heute bei den Christen akzeptiert wird, verspricht Jesus (a.s.) einen weiteren „Tröster“ (Johannes 14:16). Einige weitere Beispiele für Hinweise auf den Propheten Muḥammad (a.s.s.) im Alten Testament: Deuteronomium 33:2. Nach Moses (a.s.) (vom Berg Sinai) und Jesus (a.s.) (von Seir) kommt die Anspielung auf den Berg Paran, der bei Makka liegt, wo der Prophet Muḥammad (a.s.s.) geboren wurde. Er war es, der schließlich als Sieger mit 10000 seiner Gefährten die Stadt betrat und „ein feuriges Gesetz in seiner Hand hielt“. (Genesis 17:20). Dieses Versprechen Allāhs, Ismael (a.s.) zu segnen, fand seine vollkommene Erfüllung in der Person des Propheten Muḥammad (a.s.s.) (Genesis 49:10). Erst nach der Ankunft dieses Gesandten aus dem Volk der Ismā‘īliten fand das Prophetentum in Israel sein Ende, und unter ihm scharten sich die Völker der Welt zusammen (Psalm 45:17). „Muḥammad (a.s.s.)“ bedeutet wörtlich „der Gepriesene“. Sein Name, zusammen mit dem seines Schöpfers, wird täglich fünfmal von den Moscheen überall in der Welt ausgerufen (Jesaja 42:14). Hier geht es um Muḥammad (a.s.s.), den „Gottesknecht“, Seinen Auserwählten (Mustafa), der „das Recht unter die Heiden bringt“. Einige weitere Beispiele für Hinweise auf den Propheten Muḥammad (a.s.s.) im Neuen Testament: (Matthäus 21:42-44). Es geht um die Nachkommen Israels, die so lange von den Juden und Christen verachtet worden waren. Gerade ein solcher Ismā‘īlit war es, der schließlich die höchste Ehre erlangte (Lukas 24:49). Nach Ankunft des Propheten wurde die bis dahin Jerusalem erwiesene Ehrerbietung auf die Al-Ka‘ba in Makka übertragen (Johannes 1:19-25). Die Gelehrten befragen Johannes, den Täufer, und es geht eindeutig daraus hervor, dass sie außer Elia und Jesus (a.s.) noch einen weiteren Propheten erwarten, der so gut bekannt war, dass die Bezeichnung „der Prophet“ genügt (Johannes 7:40-41). Eine weitere deutliche Bezugnahme auf „den Propheten“ (Johannes 14:16; 15:26; 16:8-13). Alle diese Beschreibungen des „Trösters“ passen genau auf den Propheten Muḥammad (a.s.s.). Dieser letzte Prophet brachte eine bleibende Botschaft, die von der Wahrheit Jesu Zeugnis ablegte und „in aller Wahrheit leitete“. Vor allem gab er Allāhs Wort so weiter, wie er es empfangen hatte. (ÜB) (vgl. dazu unten 13:5 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "O ihr Menschen, ich bin für euch alle ein Gesandter Allāhs, Dessen das Königreich der Himmel und der Erde ist. Es ist kein Gott außer Ihm. Er macht lebendig und lässt sterben. Darum glaubt an Allāh und an Seinen Gesandten, den Propheten, der des Lesens und Schreibens unkundig ist, der an Allāh und an Seine Worte glaubt; und folgt ihm, auf dass ihr rechtgeleitet werden mögt." (7:158)

7:158 - Die Botschaft des Propheten Muḥammad (a.s.s.) wird durch die universale Anrede "O ihr Menschen ..." an die ganze Menschheit gerichtet. Bisher haben wir in dieser Sura von verschiedenen Propheten gehört, die mit ihrer jeweiligen Botschaft an ihr jeweiliges Volk gesandt worden waren. In jeder dieser Lebensbeschreibungen gibt es eine Art Vorausblick auf den Lebenslauf des Propheten Muḥammad (a.s.s.). Jetzt werden wir aufgefordert, den Aufruf des letzten Propheten zu hören, der an die ganze Menschheit gerichtet ist. Wir brauchen uns nicht länger mit Teilwahrheiten abzugeben. Es geht nicht darum, die Kinder Israels aus der Knechtschaft zu befreien, Madyan Geschäftsethik zu lehren, Lots Volk von sexuellen Perversionen abzubringen, die Ṯamūd von Größenwahn und Machtmissbrauch oder die ʿĀd von Selbstherrlichkeit und Ahnenkult. Wir werden ganz schlicht mit dem Problem von Leben und Tod, mit der Botschaft des einzigen, allgegenwärtigen Schöpfers an die ganze Menschheit konfrontiert. Dieser Vers ist mitten in die Geschichte von Moses (a.s.) und den Kindern Israels eingeschoben, um den vorherigen Abschnitt näher zu erläutern. Jeder der früheren Propheten war allein zu seinem eigenen Volk gesandt: so wendet sich das Alte Testament nur an die Kindes Israels, und selbst Jesus (a.s.), dessen Botschaft eine größere Tragweite hatte, betrachtete sich selbst als „nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israels" (Matthäus 15:24) gesandt. Im Gegensatz dazu ist die Botschaft des Qur'ān universal und weder zeitgebunden noch durch eine besondere kulturelle Umwelt bedingt. Deswegen wird unser Prophet, dem diese Botschaft offenbart wurde, als „Barmherzigkeit für alle Welten" (21:107) bezeichnet sowie in Sura 33:40 als „Siegel aller Propheten", das heißt als der Letzte von ihnen. (ÜB) (vgl. 3:20; 21:105-107; 62:2 und die Anmerkung dazu).

Und unter dem Volk Moses' gibt es eine Gemeinde, die in Wahrheit den Weg weist und demgemäß Gerechtigkeit übt. (7:159)

7:159 - Es sind jene Menschen, von denen in Sura 3:113-115 die Rede ist. Mit diesem Vers kehrt die Erörterung zur moralischen Geschichte der Kinder Israels zurück. So waren sie, als Moses (a.s.) unter ihnen weilte, und auch nach Moses (a.s.) gab es Leute, die andere mit der Wahrheit rechtleiteten und gerecht unter den Menschen urteilten. Unter diesen gab

es auch einige, die die Botschaft des letzten Gesandten, des „ungelehrten" Propheten annahmen, den sie aus der ihnen bereits vorliegenden Thora kannten. Einer der ersten von Ihnen war 'Abdullāh Ibn Sallām, ein bekannter Gefährte des Propheten, der die Juden seiner Zeit ständig an das erinnerte, was die Thora über den Propheten enthielt. (ÜB) (vgl. unten 7:181 und die Anmerkung dazu).

Und Wir teilten sie in zwölf Stämme zu Gemeinschaften auf, und Wir offenbarten Moses, als sein Volk von ihm etwas zu trinken forderte: "Schlage mit deinem Stock an den Felsen." Da entsprangen ihm zwölf Quellen: so kannte jeder Stamm seinen Trinkplatz. Und Wir ließen sie von Wolken überschatten und sandten ihnen Manna und Wachteln herab: "Esst von den guten Dingen, die Wir euch beschert haben." Und nicht Uns taten sie Unrecht, sondern sich selbst haben sie Unrecht zugefügt. (7:160) Und (gedenkt der Zeit) als zu ihnen gesagt wurde: "Wohnt in dieser Stadt und nehmt von ihr eure Speise, wo immer ihr wollt, und sprecht: »Vergebung!« und geht durch das Tor ein, indem ihr euch niederwerft! Dann werden Wir euch eure Sünden vergeben; wahrlich, Wir werden jenen, die Gutes tun, noch mehr (an Gnade) erweisen." (7:161) Da vertauschten die Ungerechten unter ihnen den Ausspruch mit einem anderen als dem, der zu ihnen gesprochen worden war. Darum sandten Wir wegen ihres frevelhaften Tuns ein Strafgericht vom Himmel über sie hernieder. (7:162)

7:160-162 - Hier wird Bezug genommen auf 2:57ff. Die zwölf Stämme werden auf Jakobs zwölf Söhne zurückgeführt. Der Qur'ān nennt keine nähere Beschreibung der Bestrafung; denn es geht hier lediglich darum zu zeigen, dass das Strafgericht genauso vom Himmel über sie herniederkommt wie der oben erwähnte Segen durch schattenspende Wolken, Manna und Wachteln.

Und frage sie nach der Stadt, die am Meer lag, und (danach) wie sie den Sabbat entweihten, wie ihre Fische scharenweise an ihrem Sabbattage zu ihnen kamen. Doch an dem Tage, da sie den Sabbat nicht feierten, da kamen sie nicht zu ihnen. So prüften Wir sie, weil sie zu freveln pflegten. (7:163)

7:163 - Es handelt sich um den Hafen Ailah (Elath), das moderne Al-'Aqaba an der Nordostspitze des Rotes Meeres. Die Kinder Israels baten Allāh (t), ihnen einen Tag der Ruhe zu bestimmen, an dem sie sich nur mit gottesdienlichen Handlungen beschäftigen wollten. So bestimmte Er ihnen hierfür den Sabbat (vgl. 2:65). Wie jede andere Arbeit, so war

auch der Fischfang am Sabbat verboten. Die Kinder Israels umgingen das Sabbatgebot, indem sie Vorrichtungen bauten, in die die Fische hineinschwimmen konnten, aus denen sie aber nicht wieder herauskamen. Sobald der Sabbat vorüber war, brauchten sie diese nur noch an Land zu ziehen und die Fische herauszuholen. Dieses Phänomen konnte nur durch Allāhs Ermächtigung zustandekommen. (ÜB)

Und als eine Gemeinschaft unter ihnen sagte: "Warum ermahnt ihr Leute, die Allāh vernichten oder mit einer strengen Strafe bestrafen will?" - da sagten sie (die Ermahner): "Um uns von der Schuld freizusprechen vor eurem Herrn, und damit sie gottesfürchtig werden mögen." (7:164) Und als sie das vergaßen, wozu sie ermahnt worden waren, da retteten Wir jene, die das Böse verhindert hatten, und erfassten die Ungerechten mit peinlicher Strafe, weil sie gefrevelt hatten. (7:165) Und als sie trotzig bei dem verharrten, was ihnen verboten worden war, da sprachen Wir zu ihnen: "Werdet denn verächtliche Affen!" (7:166)

7:164 - Es gibt immer Menschen, die sich zweifellos aufrichtig fragen, was es überhaupt nützt, den Bösen Ratschläge zu geben. Dieser Abschnitt hat eine besondere Bedeutung für die Zeit, als der Prophet Muḥammad (a.s.s.) in Makka ohne sichtbaren Erfolg predigte. Aber er ist auch auf jede andere Zeit anwendbar. Es ist nämlich Pflicht des Menschen gegenüber Allāh (t), Gutes zu gebieten und Böses zu verwehren. (ÜB)

7:165 - In dieser Stadt gab es drei Arten von Menschen: Solche, die sich offen und absichtlich gegen die göttlichen Gebote vergingen. Dann gab es solche, die zwar nicht selbst die Gesetze brachen, aber schweigend zusahen, wie die anderen es taten: sie erklärten denen, die mahnten und warnten, es sei sinnlos, verstockten Gesetzesbrechern Ratschläge zu geben. Schließlich gab es auch diejenigen, die genügend Ehrgefühl hatten, solche offenen Verstöße gegen Allāhs Gesetz nicht zu ertragen. Sie ermahnten die Gesetzesbrecher zu besserem Verhalten und Verzicht auf das Böse in der Hoffnung, sie würden zum rechten Weg zurückkehren. Als Allāhs Strafgericht über diese Stadt hereinbrach, waren letztere entsprechend diejenigen, die davor gerettet wurden. (ÜB)

7:166 - Über den Befehl "werdet denn verächtliche Affen" sind die meisten Gelehrten der Meinung, dass sie tatsächlich in die Gestalt von Affen verwandelt worden sind (vgl. 2:65-66 und die Anmerkungen dazu).

Und (gedenke der Zeit) da dein Herr verkündete, Er wolle gewiss gegen sie bis zum Tage der Auferstehung solche entsenden, die sie mit grimmiger Pein bedrängen würden. Wahrlich, dein Herr ist schnell im Strafen. Und wahrlich, Er ist Allvergebend, Barmherzig. (7:167)

7:167 - Allāh (t) nimmt durch Seine Gnade und Barmherzigkeit die Reue dessen an, der umkehrt.

Und Wir haben sie auf Erden in Gemeinschaften zerteilt. Unter ihnen sind Rechtschaffene, und unter ihnen gibt es welche, die nicht so sind. Und Wir prüften sie durch Gutes und durch Böses, auf dass sie sich bekehren mögen. (7:168) Es folgten ihnen dann Nachkommen, die die Schrift erbten; sie greifen aber nach den armseligen Gütern dieser niedrigen (Welt) und sagen: "Es wird uns verziehen werden." Doch wenn (abermals) derartige Güter zu ihnen kämen, griffen sie wiederum danach. Wurde denn der Bund der Schrift nicht mit ihnen geschlossen, damit sie von Allāh nichts als die Wahrheit aussagen sollten? Und sie haben gelesen, was darin steht. Und die Wohnstätte im Jenseits ist besser für die Gottesfürchtigen. Wollt ihr es denn nicht begreifen? (7:169) Und diejenigen, die an der Schrift festhalten und das Gebet verrichten - Wir lassen den Rechtschaffenen den Lohn nicht verlorengehen. (7:170)

7:168-170 - Dies sind die letzten Verse, die in Al-Madīna offenbart wurden und in diesem Zusammenhang die Geschichte der Kinder Israels vervollständigen sollen. Die Juden wurden als ein zerstreutes und getrenntes Volk über die ganze Erde verteilt. Unter Ihnen gibt es sowohl Rechtschaffene als auch Ungerechte (vgl. dazu 2:80).

Und da Wir den Berg über ihnen schüttelten, als wäre er ein Schattenspender, und sie dachten, er würde auf sie stürzen, (da sprachen Wir): "Haltet fest, was Wir euch gegeben haben, und denkt daran, was darin steht, auf dass ihr gottesfürchtig werden mögt." (7:171)

7:171 - vgl. dazu 2:63.

Und als dein Herr aus den Kindern Adams - aus ihren Lenden - ihre Nachkommenschaft hervorbrachte und sie zu Zeugen gegen sich selbst machte (indem Er sprach): "Bin Ich nicht euer Herr?", sagten sie: "Doch, wir bezeugen es." (Dies ist so) damit ihr nicht am Tage der Auferstehung sprecht: "Siehe, wir wussten nichts davon." (7:172) Oder (damit ihr nicht) sprecht: "Es waren bloß unsere Väter, die vordem Götzendiener waren; wir aber waren ein Geschlecht nach ihnen. Willst Du uns denn vernichten um dessentwillen, was die Verlogenen taten?" (7:173) Und so machen Wir die Zeichen klar, auf dass sie sich bekehren mögen. (7:174)

7:172-174 - Das Glaubensbekenntnis zur absoluten Einzigkeit Allāhs ist in der Schöpfung bzw. in der natürlichen Veranlagung des Menschen verankert; mit ihrer Antwort "doch, wir bezeugen es" bestätigen sie diese Wahrheit in ihnen (vgl. 7:101-102; 10:18, 19; 13:20:24 und die Anmerkungen dazu).

Und erzähle ihnen die Geschichte dessen, dem Wir Unsere Zeichen gaben, der aber an ihnen vorbeiglitt; so folgte Satan ihm nach, und er wurde einer der Irregegangenen. (7:175) Und hätten Wir es gewollt, hätten Wir ihn dadurch erhöhen können; doch er neigte der Erde zu und folgte seiner eigenen Neigung. Er gleicht daher einem Hunde: treibst du ihn fort, so hängt er seine Zunge heraus; lässt du aber von ihm ab, so hängt er auch seine Zunge heraus. Gerade so ergeht es Leuten, die Unsere Zeichen leugnen. Darum erzähle (ihnen) die Geschichten, auf dass sie sich besinnen mögen. (7:176) Schlimm ist das Beispiel der Leute, die Unsere Zeichen leugnen und gegen sich selbst gesündigt haben. (7:177)

7:175-177 - Aus der Formulierung des Verses geht hervor, dass es sich um eine unbenannte Person handelt, die historisch wirklich existierte. Dennoch ist die Geschichte in einem allgemeingültigen Sinne zu verstehen. Unser verdammter Feind, Satan, nutzt jede Gelegenheit aus, um den Menschen irrezuführen. Das Gleichnis mit dem Hund zeigt, wie tief der schönerschaffene Mensch durch sein eigenes Verhalten sinken kann (vgl. dazu 95:4-5).

Derjenige, den Allāh rechtleitet, ist auf dem rechten Weg. Diejenigen aber, die Er irreführt, sind wahrlich jene, die verloren haben. (7:178)

7:178 - vgl. 2:10; 4:168; 13:11; 29:69 und die Anmerkungen dazu.

Und Wir haben wahrlich viele Ǧinn und Menschen erschaffen, deren Ende Ǧahannam sein wird! Sie haben Herzen, mit denen sie nicht begreifen, und sie haben Augen, mit denen sie nicht sehen, und sie haben Ohren, mit denen sie nicht hören; sie sind wie das Vieh; nein, sie irren noch eher (vom Weg) ab. Sie sind wahrlich unbedacht. (7:179)

7:179 - Dies bedeutet nicht, dass einige Menschen und Ǧinn zu dem Zweck erschaffen worden sind, ins Höllenfeuer geworfen zu werden. Denn Allāh (t) hat sie erschaffen und ihnen Herzen, Denkvermögen, Augenlicht und Ohren gegeben, aber sie haben nicht von diesem göttlichen Geschenk Gebrauch gemacht. Die Formulierung des Verses bringt das Bedauern zum Ausdruck. Die Degradierung des Menschen auf die Stufe eines Tieres herab erinnert an das Gleichnis mit dem Hund oben in 7:176 (vgl. ferner 2:18; 7:181 und die Anmerkung dazu).)

Und Allāhs sind die Schönsten Namen; so ruft Ihn mit ihnen an. Und haltet euch von denen fern, die hinsichtlich Seiner Namen eine abwegige Haltung einnehmen. Ihnen wird das vergolten werden, was sie getan haben. (7:180)

7:180 - Dieser Vers knüpft an den vorigen an, wo von den „Gleichgültigen" die Rede ist, die von ihrer Vernunft keinen Gebrauch machen und Ihn nicht erkennen, Der alle Eigenschaften der Vollkommenheit in Sich vereint. Der Ausdruck „die Schönsten Namen" erscheint im Qur'ān viermal, nämlich in diesem Vers, sowie in 17:110; 20:8 und 59:24.

Und unter denen, die Wir erschufen, gibt es eine Gemeinschaft, die mit der Wahrheit leitet und demgemäß Gerechtigkeit übt. (7:181)

7:181 - So wie oben im Vers 7:179 die Eigenschaften der Höllenbewohner aufgezählt wurden, sind hier die Eigenschaften einiger Geschöpfe, die das Paradies bewohnen werden, aufgezählt; vgl. ferner oben 7:159, wo dasselbe von den Rechtschaffenen aus Moses Volk ausgesagt wird. In diesem Vers wird die Bedeutung auf alle Rechtschaffenen aller Zeiten und Völker ausgedehnt. (ÜB)

Diejenigen aber, die Unsere Zeichen leugnen, werden Wir Schritt für Schritt erniedrigen, ohne dass sie begreifen, wie dies geschah. (7:182) Und Ich werde ihnen Aufschub gewähren; denn wahrlich, Meine Pläne sind stark angelegt. (7:183)

7:182-183 - Allāh (t) erfasst sie, wenn sie nicht damit rechnen. Er gewährt ihnen im irdi-

schen Leben Aufschub (vgl. dazu 68:45).

Haben sie denn nicht darüber nachgedacht, dass ihr Gefährte nicht besessen ist? Er ist nichts anderes als ein deutlicher Warner. (7:184)

7:184 - Ihr Gefährte ist Muḥammad, der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, der sie zur Wahrheit aufruft. Wenn die makkanischen Götzendiener über den Werdegang des Propheten nachgedacht hätten, über seinen Charakter und sein Benehmen, aber auch über seine Ehrlichkeit von seiner Jugend an bis zu seiner Sendung, hätten sie ihn unweigerlich von jeder Torheit frei gesprochen. Sein eigener Stamm, die Banū Quraiš warfen dem Propheten (a.s.s.) oftmals vor, besessen zu sein.

Haben sie denn nicht das Reich der Himmel und der Erde betrachtet und alle Dinge, die Allāh erschaffen hat, und (haben sie nicht bedacht) dass sich ihre Lebensfrist vielleicht schon dem Ende nähert? Woran sonst wollen sie wohl nach dieser Verkündigung glauben? (7:185)

7:185 - Ein Blick mit offenen Augen und aufrichtigem Herzen auf diese weite Schöpfung genügt zur Erkenntnis des Wesens all dessen und eröffnet dem Menschen das Verständnis der in diesem Dasein verborgenen Wahrheit und der Einzigartigkeit und Schöpferkraft Allāhs, deren Zeuge er selbst wird. Die Vielfalt all dessen, das Er erschaffen hat, überrascht sein Herz und beeindruckt seine Vernunft. Wenn die Götzendiener jemals über die Weisheit und die wunderbare Ordnung des Universums nachgedacht hätten, wären sie unweigerlich zu dem Schluss gekommen, dass jede Einzelheit der Schöpfung Zeugnis von der Wahrheit Seiner Botschaft ablegt. Denn alle diese Dinge widerlegen die Vielgötterei, weisen auf Allāhs Einheit hin und fordern die Menschen auf, Ihm zu dienen und ihre Verantwortung Ihm gegenüber wahrzunehmen. Das war nichts anderes als das, was „ihr Gefährte" lehrte! (vgl. oben 7:184) (ÜB) (vgl. ferner 23:55ff.).

Für den, den Allāh irreführt, kann es keinen geben, der ihn rechtleitet; und Er lässt sie in ihrer Widerspenstigkeit blindlings umherirren. (7:186)

7:186 - vgl. dazu 2:6, 15; 7:178; 13:33; 14:4 und die Anmerkung dazu.

Sie befragen dich nach der Stunde, wann sie wohl eintreten werde. Sprich: "Das Wissen darum ist bei meinem Herrn. Keiner als Er kann sie (die Stunde) zu ihrer Zeit bekanntgeben. Schwer lastet sie in den Himmeln und auf der Erde. Sie soll über euch nur plötzlich hereinbrechen." Sie befragen dich, als ob du von ihr genaue Kenntnis besäßest. Sprich: "Das Wissen darum ist bei meinem Herrn; doch die meisten Menschen wissen es nicht." (7:187)

7:187 - Die „Stunde" gehört zu den häufig gebrauchten Bezeichnungen der Auferstehung, und man hat es auf diese angewendet, weil die Auferstehung plötzlich eintritt oder weil die Abrechnung, die dabei erfolgt, schnell vonstattengeht oder weil die Auferstehung trotz ihrer Länge für Allāh wie eine Stunde ist. Allāh hat Sich das Wissen um sie vorbehalten, und es weder einem Engel, der Ihm nahesteht, noch einem Propheten, den Er gesandt hat, enthüllt. Niemand enthüllt sie zu ihrer Zeit außer Ihm. Damit ist gemeint, dass sie allen außer Ihm so lange verborgen bleibt, bis sie eintritt. Gewaltig bedrückt sie durch den Schrecken, den man vor ihr hat, alle Betroffenen, nämlich die Engel, die Ǧinn und die Menschen. Dies ist gleichsam ein Hinweis auf die Weisheit, die Allāh dadurch bezeigt hat, dass Er ihren Zeitpunkt verborgen hat. Sie wird einmal ganz plötzlich über euch kommen: Sie wird unvermutet und unerwartet kommen, wie denn der Prophet (a.s.s.) gesagt hat: Die Stunde wird die Menschen aufscheuchen, während der einzelne gerade seinen Brunnen instandsetzt, sein Vieh tränkt, seine Waren auf dem Markt ausbreitet und seine Waage senkt und hebt. Die Angehörigen des Stammes Banū Quraiš sollen nämlich zum Propheten (a.s.s.) gesagt haben: „Wir sind doch miteinander verwandt. Darum sag uns, wann die Stunde eintreten wird!" (Baid, Gät) (vgl. dazu 19:45; 34:7).

Sprich: "Ich habe nicht die Macht, mir selbst zu nützen oder zu schaden, es sei denn, Allāh will es. Und hätte ich Kenntnis von dem Verborgenen, wahrlich, ich hätte mir die Fülle des Guten zu sichern vermocht, und Übles hätte mich nicht berührt. Ich bin ja nur ein Warner und ein Bringer froher Botschaft für die Leute, die gläubig sind." (7:188)

7:188 - Hier wird die menschliche Natur des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und das Fehlen der Kenntnis des Verborgenen bekundet, die der göttlichen Attribute allein eigen ist. Der Sinn ist: Ich bin ein schwacher Diener Allāhs, der sich weder Nutzen verschaffen noch Schaden von sich abwenden kann, genau wie es bei den Leibeigenen und den im Sklavenstande befindlichen Dienern der Fall ist. Wenn ich das Verborgene wüsste, wäre meine Lage anders als sie jetzt ist, indem ich mir nämlich viel Gutes verschaffen, reichlichen Nutzen gewinnen und das Bose und Schädliche meiden

könnte, so dass ich davon nichts zu leiden hätte und im Krieg nicht bald Sieger, bald Besiegter, im Handel nicht bald Gewinner, bald Verlierer und beim Planen nicht bald treffend, bald fehlgehend wäre. Ich bin aber nichts als ein Diener, der als Warner und Verkünder froher Botschaft gesandt wurde. Es steht mir nicht zu, das Verborgene zu wissen. Für Leute, die gläubig sind: Es ist möglich, dass dieser Passus sowohl von dem Wort „Warner" als auch von dem Wort „Verkünder froher Botschaft" abhängt; denn Warnung und Verkündigung froher Botschaft bringen beide den Gläubigen Nutzen. Der Passus kann sich aber auch auf das Wort „Verkündiger froher Botschaft" allein beziehen, wobei dann das von dem Wort „Warner" Abhängige ausgelassen und zu ergänzen wäre. Also: Ich bin nichts anderes als ein Warner für die Ungläubigen und ein Verkünder froher Botschaft für Leute, die gläubig sind. (Zam, Gät) (vgl. dazu 11:31). (vgl. ferner 7:187-188; 10:48-52; 27:65 und die Anmerkung dazu).

Er ist es, Der euch aus einem einzigen Menschen erschuf; und aus ihm machte Er seine Gattin, damit er bei ihr ruhe. Als er ihr dann beigewohnt hatte, war sie mit einer leichten Last schwanger und ging mit ihr umher. Und wenn sie schwer wird, dann beten beide zu Allāh, ihrem Herrn: "Wenn Du uns ein gutes (Kind) gibst, so werden wir wahrlich unter den Dankbaren sein." (7:189) Doch wenn Er ihnen dann ein gutes (Kind) gibt, so schreiben sie Seine ihnen gewährte Gabe Göttern zu. Aber Allāh ist über alles Erhaben, was sie (Ihm) zur Seite stellen. (7:190)

7:189-190 - Allāh (t) erschuf Adam als den ersten Menschen, und von ihm erschuf Er seine Gattin. Und von den beiden erschuf Er viele Männer und Frauen (vgl. dazu den Anfang der Sura 4). Dies bedeutet, dass alle Menschen dieselbe Abstammung haben. Mit einem weiteren Sprung wie in 23:13 spricht der Qur'ān über das Gesetz der natürlichen Vermehrung zwischen Mann und Frau im Allgemeinen. Die Frau, die am Anfang der Schwangerschaft leicht umhergeht, wird später mit der Last in ihrem Bauch beschäftigt sein. Sie macht sich Gedanken über das Schicksal ihrer Leibesfrucht. Mit ihrem Mann zusammen, der sich ebenfalls Gedanken macht und dafür Sorge trägt, wenden sich beide zu Allāh (t), Er möge Sein Geschenk segnen und wohlerhalten. Wenn das Kind dann geboren ist, vergessen die Eltern, was sie zuvor angefleht haben. (vgl. 30:20- 21 und die Anmerkung dazu).

Wollen sie denn jene Teilhaber (anbeten), die nichts erschaffen können und selbst (nur) Erschaffene sind? (7:191) Und sie vermögen ihnen keine Hilfe zu gewähren, noch können sie sich selber helfen. (7:192) Und wenn ihr sie zum rechten Weg ruft, dann folgen sie euch nicht. Es ist ganz gleich für euch, ob ihr sie ruft oder ob ihr schweigt. (7:193) Jene, die ihr statt Allāh ruft, sind selbst erschaffene (Wesen) wie ihr. Ruft sie denn an und lasst sie euch Antwort geben, wenn ihr wahrhaftig seid. (7:194) Haben sie etwa Füße, um zu gehen, oder haben sie Hände, um zu greifen, oder haben sie Augen, um zu sehen, oder haben sie Ohren, um zu hören? Sprich: "Ruft eure Götter an; dann schmiedet Listen gegen mich und lasst mich nicht lange warten. (7:195) Wahrlich, mein Beschützer ist Allāh, Der das Buch herabgesandt hat. Und Er beschützt die Rechtschaffenen. (7:196) Die aber, die ihr statt Ihm anruft, vermögen euch nicht zu helfen, noch können sie sich selber helfen." (7:197) Und wenn ihr sie zum rechten Weg ruft, so hören sie (euch) nicht. Und du siehst sie nach dir schauen, doch sie sehen nicht. (7:198)

7:191-198 - Falsche Gottheiten, ob es sich um Götzen handelt oder um vergötterte Menschen, haben keine eigenständige Existenz unabhängig von Allāhs Schöpfung. Sie sind Allāhs Geschöpfe. Vergötterte Menschen können sich selbst nicht helfen, wie sollen sie dann anderen beistehen? Dies bezieht sich auf „Heilige", seien sie tot oder lebend, auf unbelebte Gegenstände aller Art, einschließlich Götzenbilder, Fetische und bildliche Darstellungen physischer und geistiger Art von vergötterten Personen und anderen. Der Prophet (a.s.s.) sagte: "Wenn diese falschen Gottheiten irgendwelche Macht haben oder auch nur existieren, dann ruft sie alle zusammen und lasst sie etwas gegen mich tun." Dies können sie nicht; denn die ganze Angelegenheit beruht auf Aberglauben und Trug. (ÜB) (vgl. dazu 11:53-56; 16:19-21 und die Anmerkung dazu).

Übe Nachsicht, gebiete das Rechte und wende dich von den Unwissenden ab. (7:199) Und wenn du zu einer bösen Tat vom Satan aufgestachelt worden bist, dann nimm deine Zuflucht zu Allāh; wahrlich, Er ist Allhörend, Allwissend. (7:200)

7:199-200 - Diese Aufforderung wurde an unseren Propheten (a.s.s.) gerichtet, und zwar unter Berücksichtigung auf die menschliche Natur in 2:286; 4:28; 6:152; 7:42; 23:62. Unser Prophet (a.s.s.) rief nach der Offenbarung des Verses 7:199 aus: "Und was ist mit berechtigtem Zorn, o Herr?", woraufhin der Vers 7:200 offenbart wurde (vgl. 15:85-86; 29:46 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, diejenigen, die dann gottesfürchtig sind, wenn eine Anwandlung Satans sie überkommt, und sich dann ermahnen lassen - siehe, gleich sehen sie (ihren klaren Weg) wieder. (7:201) Aber ihre (heidnischen) Brüder treiben sie dazu, im Irrtum fortzufahren, und dann lassen sie (darin) nicht nach. (7:202)

7:201-202 - Eine derartige Anwandlung Satans kann in der Form einer unfassbaren Regung auf die Vernunft des Menschen kommen, sowohl im Bewusstsein als auch im Traum. Ihre heidnischen Brüder, die sie in der Sünde bestärken, sind die Satane unter den Ǧinn und unter den Menschen (vgl. die beiden Schutz-Suren Nr. 113 und 114 und den Kommentar dazu).

Wenn du ihnen kein Zeichen bringst, sagen sie: "Warum erfindest du es nicht?" Sprich: "Ich folge nur dem, was mir von meinem Herrn offenbart wurde. Dies sind sichtbare Beweise von eurem Herrn und eine Führung und Barmherzigkeit für gläubige Leute." (7:203)

7:203 - Die Götzendiener hörten niemals auf, Wunder von dem Propheten (a.s.s.) zu verlangen. Als die Offenbarung des Qur'ān einige Zeit ausblieb, verlangten sie von ihm, er solle welche erfinden; sie verspotteten den Propheten (a.s.s.), indem sie ihm unterstellten, Worte zusammenzusetzen und diese als Offenbarung vorzutragen (vgl. 6:37 und die Anmerkung dazu).

Und wenn der Qur'ān verlesen wird, so hört zu und schweigt in Aufmerksamkeit, auf dass ihr Erbarmen finden mögt. (7:204)

7:204 - Dieser Vers schließt die Sura mit dem Hinweis auf die Qur'ān-Lesung ab, ähnlich wie der Vers 7:2 angefangen hat. Bezüglich des „Zuhörens" geht es um die Aufmerksamkeit der Gemeinschaft im vorgeschriebenen Gebet, bei dem der Vorbeter (Imām) den Qur'ān hörbar rezitiert. Die Nachbeter haben zuzuhören und nicht selbst den Qur'ān zu rezitieren. Außerdem sei dies eine Aufforderung an die Muslime, sich korrekt zu verhalten und nicht den Ungläubigen nachzuahmen, die sich gegenseitig aufhetzten, die Rezitation des Qur'ān nicht zuzuhören; und vielmehr den Propheten (a.s.s.) beim Gebet zu stören pflegten.

Und gedenke deines Herrn in deinem Herzen in Demut und Furcht, und mit Worten - jedoch nicht zu laut - des Morgens und des Abends; und sei nicht einer der Unachtsamen. (7:205) Wahrlich, diejenigen, die bei deinem Herrn sind, sind nicht zu hochmütig dazu, Ihm zu dienen; sie lobpreisen Ihn und werfen sich vor Ihm nieder. (7:206)

7:205 - Hier geht es um die Fortsetzung des korrekten Verhaltens im vorangegangenen Vers 7:204 während des Gebets. „Und gedenke deines Herrn ..." bedeutet sowohl „Verrichte das Gebet" als auch „behalte Allāh (t) in deinem Gedächtnis". Denn Achtlosigkeit Allāh (t) gegenüber ist der Grund allen Übels. „Des Morgens und des Abends" bedeutet „auch in schweren Zeiten", da diese beiden Tageszeiten des Aufstehens und des Insbettgehens dem Menschen zur Verrichtung des Gebets am schwersten fallen (vgl. dazu 2:45).

7:206 - Zum wunderbaren Schluss dieser schönen Sura wird hier das Beispiel der Engel angeführt, um Demut zu lehren. Sie beugen sich vor Allāh (t) und sind ständig mit Seinem Dienst im Einsatz. Wenn also jemand vor Allāh (t) einen hohen Rang einnehmen möchte, sollte er dem Beispiel der Engel und nicht dem der Satane folgen. An dieser Stelle soll sich der Leser niederwerfen als Ausdruck für die demütige Entgegennahme des Privilegs, Allāh (t) dienen und verehren zu dürfen. (ÜB)

Sure 8

Al-Anfāl (Die Beute)

Offenbart zu Al-Madīna
75 Verse

Anlass der Offenbarung: Nach Beendigung des Kampfes ordnete der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, an, dass alles, was die Männer an Beute angesammelt hatten, im Lager zusammengetragen werde, doch die Muslime begannen, sich zu streiten.

Diejenigen, die die Beute gesammelt hatten, sagten: »Dies gehört uns!«

Und diejenigen, die gegen den Feind gekämpft und ihn verfolgt hatten, riefen: »Bei Allāh, wären wir nicht gewesen, hättet ihr jetzt nichts. Hätten wir den Feind nicht von euch abgehalten, hättet ihr nichts bekommen.«

Und diejenigen, die den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, bewacht hatten, aus Sorge, der Feind könnte sich gegen ihn wenden, behaupteten: »Ihr habt nicht mehr Recht darauf als wir! Wir hätten auch gern gegen den Feind gekämpft, als er durch Allāhs Hilfe davonlief, und hätten auch gern die Beute aufgesammelt, als sie niemand mehr verteidigte, doch waren wir besorgt, der Feind könne nochmals zurückkehren. Deshalb blieben wir zum Schutze des Propheten. Ihr habt nicht mehr Recht auf die Beute als wir.«

Abū Umāma vom Stamm Bāhila fragte später einmal den ʻUbāda Ibn Aṣ-Ṣāmit nach der Offenbarung dieser Sura. Da erzählte ihm dieser: »Sie wurde wegen uns, den Badr-Kämpfern, offenbart, als wir uns um die Beute stritten und unser ganzer schlechter Charakter sich zeigte. Aber Allāh entriss durch diese Sura die Beute unseren Händen und übergab sie dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Dieser teilte sie zu gleichen Teilen unter den Muslimen auf.«

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Sie fragen dich nach der Beute. Sprich: ”Die Beute gehört Allāh und dem Gesandten. Darum fürchtet Allāh und ordnet die Dinge in Eintracht unter euch und gehorcht Allāh und Seinem Gesandten, wenn ihr Gläubige seid.“ (8:1)

8:1 - Über die Beute hat Allāh allein zu beschließen und der Prophet hat nach Seinem Beschluss zu verfahren.

Die Beute aus der Schlacht bei Badr bestand aus 115 Kamelen, 14 Pferden, Ausrüstungsgegenständen und Waffen. Die Beute aus einem gerechten Krieg gehört nicht irgendeiner Einzelperson. Wenn jemand für solchen materiellen Gewinn gekämpft hat, so hatte sein Einsatz nicht den richtigen Beweggrund. Die Beute gehört der Sache, und in diesem Fall handelt es sich um Allāhs Sache, die durch den Propheten vertreten wird. Jeder Anteil, der einer Einzelperson zugedacht wird, ist ein zusätzliches Geschenk. Wesentlich ist, in der Sache Allāhs standhaft zu sein und keinen Streit mit denen zu haben, die sich ebenso für die Sache einsetzen. Unsere Beziehungen untereinander müssen aufrichtig sein; sie dürfen nicht durch Gier und Eigennutz gestört werden, und jeder unverhoffte Glücksfall in diesem Zusammenhang sollte außerhalb unserer Erwägungen stehen.

Die Pluralform „Al-Anfāl“ in der Bedeutung „Kriegsbeute“ erscheint im Qur’ān nur in diesem Vers und weist darauf hin, dass ein solcher Gewinn über das hinausgeht, was ein Kämpfer für Allāhs Sache erwarten darf.

„Die Beute gehört Allāh und dem Gesandten“, besagt, dass niemand individuell Anspruch darauf hat; es ist ein öffentliches Eigentum, das der für den islamischen Staat Verantwortliche entsprechend den im Qur’ān und in den Lehren des Propheten dargelegten Richtlinien zu nutzen oder zu verteilen hat. Weitere Einzelheiten werden im Vers 41 dieser Sura behandelt. (ÜB)

Gläubig sind wahrlich diejenigen, deren Herzen erbeben, wenn Allāh genannt wird, und die in ihrem Glauben gestärkt sind, wenn ihnen Seine Verse verlesen werden, und die auf ihren Herrn vertrauen. (8:2) Das sind jene, die das Gebet verrichten und von dem spenden, was Wir ihnen gegeben haben. (8:3) Diese sind die wahren Gläubigen. Sie genießen (die hohe) Wertschätzung ihres Herrn sowie Vergebung und eine ehrenvolle Versorgung. (8:4)

8:2-4: Im Qur’ān lesen wir immer wieder: „Wahrlich, darin liegen Zeichen für die Leute, die glauben“ (vgl. z.B. 16:79).

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Glaube ist das, was im Herzen ist und durch Taten bestätigt wird.“

Hierzu ist die Erwähnung des Gebets und der Zakāh als Beispiel, durch das der Mensch zu der versprochenen Rangstufe, Vergebung und Versorgung gelangt (vgl. 2:3; 22:49-51; 24:26 und die Anmerkung dazu).

Dies (genauso), wie dein Herr dich in gerechter Weise aus deinem Hause führte, während ein Teil der Gläubigen abgeneigt war. (8:5) Sie streiten mit dir über die Wahrheit, nachdem sie (ihnen) doch deutlich kund geworden ist, als ob sie in den Tod getrieben würden und (ihn) vor Augen hätten. (8:6) Und damals verhieß Allāh euch von einer der beiden Scharen, sie solle euch zufallen, und ihr wünschtet, dass diejenige ohne Kampfkraft für euch bestimmt sei; Allāh aber will, dass die Wahrheit durch Seine Worte vollbracht werde und dass die Wurzel der Ungläubigen ausgerottet werde (8:7), damit Er die Wahrheit an den Tag bringe und den Trug zunichte mache, mag es den Sündern auch zuwider sein. (8:8)

8:5 - Als der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sich vor der Schlacht von Badr mit seinen Gefährten beriet, empfahl ‘Umar, gegen den Feind aus Al-Madīna auszuziehen. Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān wurde im 2. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart. Der Vergleich in diesem Vers führt uns zurück zu 8:4 (vgl. dazu die Einführung zu dieser Sure und die Anmerkung zu 8:1).

8:6 - Einige Anhänger des Propheten (a.s.s.) waren nicht damit einverstanden, sich mit der Armee der Banū Quraiš auseinanderzusetzen statt mit der leicht zu bewältigenden Karawane, die darüber hinaus noch reiche Beute versprach. Die Mehrheit war jedoch auf der Stelle bereit, dem Propheten zu folgen, wohin auch immer er sie führte. Der Qur’ān sagt, dass Allāh (t) von Anfang an dem Propheten befohlen hat, auszuziehen und für die Wahrheit zu kämpfen, indem sich die Muslime den Banū Quraiš zur Entscheidungsschlacht stellen. Die entsprechenden Beratungen fanden vor ihrem Aufbruch aus Al-Madīna statt, nicht unterwegs. Daher die Todesangst dieser Menschen bereits zu Beginn des Unternehmens. (ÜB)

8:7 - Den Muslimen standen nur etwa dreihundert schlecht ausgerüstete Männer zur Verfügung. Indem sie die gegnerische Armee schlügen, könnten sie die Vormachtstellung der Regierenden in Makka brechen. Allāh (t) wollte durch die offene Konfrontation ihren

Glauben prüfen und ihren mächtigen Gegner aus dem Weg schaffen. Der Sieg über die makkanische Armee bei Badr war der erste Schritt zur Aufhebung aller Feindseligkeiten gegen den Islam in seinem Entstehungsgebiet im Laufe der nächsten paar Jahre. Auf diese zukünftige Erfüllung des Versprechens Allāhs beziehen sich diese Worte. (ÜB)

8:8 - Allāhs Fügung bestimmte, dass die Muslime sich einem Entscheidungskampf um den Sieg des Glaubens stellten. (vgl. 17:80, 81 und die Anmerkung dazu).

Da ihr zu eurem Herrn um Hilfe schriet, und Er euch erhörte und versprach: "Ich will euch mit eintausend Engeln nacheinander beistehen." (8:9) Allāh sagte dies nur als frohe Botschaft, damit eure Herzen sich beruhigten. Jedoch die Hilfe kommt von Allāh allein; wahrlich, Allāh ist Erhaben, Allweise (8:10);

8:9-10 - Ibn ʻAbbās (r) berichtete: "In der obigen gefährlichen Situation (s. oben 8:5ff.) erhob der Prophet (a.s.s.) seine Hände und sprach folgendes Bittgebet aus: »O Herr, erfülle Deine Verheißung von Hilfe und Sieg! O Herr, wenn diese Deine kleine Schar heute geschlagen wird, dann nimmt der Götzendienst überhand, und niemand mehr wird übrigbleiben, der Dich allein verehrt.« Da sagte der Engel Gabriel zu ihm: »Nimm eine Handvoll Staub und wirf sie auf die Gesichter deiner Feinde.« Der Prophet tat dies und es gab keinen Götzendiener, dessen Augen, Nase und Mund von diesem Staub nicht getroffen gewesen wäre. So liefen sie davon." (Kat).

In den folgenden Versen werden uns die Umgebung, die Begleiterscheinungen und die Szenerie des Kampfes vor Augen geführt. Dabei kommt der Zustand der Leute zum Ausdruck, und wie Allāh (t) sie geleitet hat und wie der Sieg im Grunde genommen durch Allāhs Planung zustande kam. Es gibt viele Berichte, die über die Anzahl und die Rolle der Engel in der Schlacht von Badr detailliert erzählen. Unseren Grundsätzen gemäß wollen wir uns nur auf die sicheren Quellen des Qur'ān und der Sunna stützen. In diesem Vers wird ihre Anzahl mit tausend angegeben und in Sura 3:123-126 ist ihre Rolle genau beschrieben. (ÜB) (vgl. dazu 8:17; 16:33-34; 54:45 und die Anmerkung dazu).

denn Er ließ den Schlaf als eine Sicherheit von Ihm auf euch niedersinken; und Er sandte Wasser auf euch aus den Wolken nieder, um euch damit zu reinigen und Satans Befleckung von euch hinwegzunehmen, auf dass Er eure Herzen stärkte und (eure) Schritte festigte. (8:11) Da gab dein Herr den Engeln ein: "Ich bin mit euch; so festigt denn die Gläubigen. In die Herzen der Ungläubigen werde Ich Schrecken werfen. Trefft (sie) oberhalb des Nackens und schlagt ihnen jeden Finger ab!" (8:12) Dies (war so), weil sie Allāh und Seinem Gesandten trotzten. Wer aber Allāh und Seinem Gesandten trotzt - wahrlich, Allāh ist streng im Strafen. (8:13) Dies sollt ihr kosten; und (wisst), dass für die Ungläubigen die Feuerspein bestimmt ist. (8:14)

8:11-14 - Dieselbe Erfahrung machten die Muslime bei der Schlacht von Uḥud. In diesen beiden kritischen Situationen füllte Allāh (t) die Herzen der Gläubigen mit Frieden und Sicherheit. (ÜB)

Der Regen, der für die Gläubigen ein Segen darstellte, stellte für den Feind Probleme dar; denn sein Lager befand sich in einem tiefen Teil des Tales, in dem sich die Wassermengen ansammelten, den Grund in Schlamm verwandelten und den Boden unter ihren Füßen rutschig machten.

Wir Muslime glauben an die Existenz der Engel. Zusätzlich zu der Niederlage der Ungläubigen im Diesseits ist die Feuerpein für sie im Jenseits bestimmt. (vgl. dazu 3:154; 25:48:50).

O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr auf die Ungläubigen stoßt, die im Heerzug vorrücken, so kehrt ihnen nicht den Rücken. (8:15) Und derjenige, der ihnen an solch einem Tage den Rücken kehrt, es sei denn, er schwenke zur Schlacht oder zum Anschluss an einen Trupp ab, der lädt wahrlich Allāhs Zorn auf sich, und seine Herberge soll Ǧahannam sein; und schlimm ist das Ende! (8:16)

8:15-16 - Diese qur'ānische Bestimmung ist ein unerlässlicher Grundsatz für die muslimischen Kämpfer zu allen Orten und Zeiten geworden.

Die muslimischen Kämpfer sind demnach dazu verpflichtet, bis zuletzt durchhalten und sich niemals dem Feind als Kriegsgefangene zu ergeben. Tod oder Sieg heißt die Parole.

Davon gibt es Ausnahmen bei taktischem Rückzug, um eine bessere Ausgangsposition zu gewinnen oder den Gegner zu täuschen. Ferner, wenn sich einzelne oder mehrere Kämpfer von der Truppe entfernen, um sich ihren Kameraden neu anzuschließen bzw. zu formieren. Im Allgemeinen verbietet der Qur'ān nicht den ordnungsgemäßen Rückzug, wenn es die Strategie erfordert.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Zu den großen Sünden gehört: Die Beigesellung Allāhs, die Ungüte gegenüber den Eltern und die Flucht am Tage des Kampfes." (ÜB)

Nicht ihr habt sie erschlagen, sondern Allāh erschlug sie. Und nicht du hast geschossen, sondern Allāh gab den Schuss ab; und prüfen wollte Er die Gläubigen mit einer schönen Prüfung von Ihm. Wahrlich, Allāh ist Allhörend, Allwissend. (8:17) Dies - und (wisst), dass Allāh die List der Ungläubigen kraftlos machen will. (8:18)

8:17-18 - Es ist historisch bekannt, dass die Makkaner den Muslimen zahlenmäßig um das Dreifache überlegen waren. Auch bezüglich der Ausrüstung waren die Muslime weit im Nachteil und konnten nur auf wenig Erfahrung zurückgreifen, während die Banū Quraiš ihre besten Krieger ins Feld schickten. Diese Tatsache der Ausweglosigkeit bestätigt, dass nur die göttliche Übermacht zum Sieg führte (vgl. oben die Anmerkung zu 8:9-10).

Verlangt ihr eine Entscheidung, dann ist die Entscheidung schon zu euch gekommen. Und wenn ihr absteht, so ist es besser für euch; kehrt ihr jedoch (zur Feindseligkeit) zurück, werden auch Wir (zu ihr) zurückkehren, und eure Menge soll euch nichts nützen, so zahlreich sie auch sein mag; denn (wisst), dass Allāh mit den Gläubigen ist. (8:19)

8:19 - Die Banū Quraiš in Makka hatten vor der Schlacht von Badr den Vorhang der Al-Ka'ba ergriffen und gebetet: „O Allāh, gewähre der besseren der beiden Parteien den Sieg!"

Besonders Abū Ǧahl rief Allāhs Entscheidung an und sagte: „O Allāh, gewähre der Partei den Sieg, die im Recht ist, und erniedrige die Aggressoren!"

Die Banū Quraiš waren zuversichtlich gewesen, dass ihre Überlegenheit an Anzahl, Ausrüstung und Erfahrung für den Sieg entscheidend sein würde. Hier wird ihnen mitgeteilt, dass die Entscheidung und der Sieg gekommen sind - allerdings nicht so, wie sie es er-

wartet hatten! Allāh (t) erhörte diese Gebete wortwörtlich, indem Er den Muslimen den Sieg gewährte; denn sie waren die „bessere der beiden Parteien“ und „diejenigen, die im Recht waren“. Hiermit will Allāh (t) ihnen nahelegen, ihre ständigen Angriffe gegen die Muslime und den Propheten (a.s.s.) zu unterlassen.

O ihr, die ihr glaubt, gehorcht Allāh und Seinem Gesandten, und wendet euch nicht von ihm ab während ihr zuhört. (8:20) Und seid nicht wie jene, die sagen: ”Wir hören“, und doch nicht hören. (8:21) Wahrlich, als die schlimmsten Tiere gelten bei Allāh die tauben und stummen, die keinen Verstand haben. (8:22) Und hätte Allāh etwas Gutes in ihnen erkannt, hätte Er sie gewiss hörend gemacht. Und wenn Er sie hörend macht, so werden sie sich in Widerwillen wegwenden. (8:23)

8:20-23 - Während sich diese beiden Parallelen in erster Linie auf die Juden beziehen, sind hier alle Menschen angesprochen, die die Botschaft des Qur’ān kennengelernt und verstanden haben, sie aber missachten. Dies stellt die Haltung der Heuchler bloß, die wohl die Wahrheit mit ihren Ohren wahrnehmen, aber nicht daran glauben, sondern sich mit Lippenbekenntnissen begnügen, ohne Allāhs Geboten zu gehorchen.

Der Qur’ān verwendet für den Ausdruck „Tiere“ das arabische Wort „Dawāb“ (pl). Dies bezieht sich auf alle Lebewesen, die auf der Erde „tippen“ (dābba), einschließlich des Menschen, für den es im Falle seiner Geringschätzung verwendet wird (vgl. 2:18; 8:55-57; 9:55; 10:99-100 und die Anmerkungen dazu).

O ihr, die ihr glaubt, hört auf Allāh und den Gesandten, wenn er euch zu etwas aufruft, das euch Leben verleiht, und wisst, dass Allāh zwischen den Menschen und sein Herz tritt, und dass ihr vor Ihm versammelt werdet. (8:24)

8:24 - Wenn der Gesandte euch zu etwas aufruft, das euch Leben verleiht: zu etwas von der Religion. Denn sie ist die Ursache ewigen Lebens.

„... und wisst, dass Allāh zwischen den Menschen und sein Herz tritt“, so dass dieser nur mit Allāhs Willen gläubig oder ungläubig sein kann. Und dass ihr zu Ihm versammelt werdet, damit Er euch den Lohn für eure Taten gibt. (Gal, Gät) (vgl. oben 8:22 und die Anmerkung dazu).

Und hütet euch vor einer Drangsal, die gewiss nicht bloß diejenigen unter euch treffen wird, die Unrecht getan haben. Und wisst, dass Allāh streng im Strafen ist. (8:25)

8:25 - Der Islam erwartet von seinen Anhängern, dass sie angesichts von Laster und Kriminalität nicht als passive Zuschauer bleiben, sondern dass sie aktiv Widerstand leisten, soweit es in ihrer Macht steht. Dies bezieht sich auf die kollektiven Missstände, die nicht auf einzelne Menschen beschränkt sind, sondern in der gesamten Gesellschaft verbreitet sind. In solchen Fällen trifft Allāhs Zorn nicht nur die Hauptübeltäter, sondern auch diejenigen, die diesen Zuständen Vorschub leisten. (ÜB) (vgl. 2:193; 8:28; 10:84-86 und die Anmerkungen dazu).

Und denkt daran, wie wenige ihr wart, im Land als schwach galtet, in Furcht lebtet, die Leute könnten euch hinwegraffen: Er aber beschirmte euch und stärkte euch durch Seine Hilfe und versorgte euch mit guten Dingen, auf dass ihr dankbar sein mögt. (8:26)

8:26 - Der Vers weist auf die Zeit hin, als die Muslime schwach in Makka lebten und in Al- Madīna nach der Auswanderung Helfer und ein sicheres Leben fanden.

O ihr, die ihr glaubt, handelt nicht untreu gegenüber Allāh und dem Gesandten, noch seid wissentlich untreu in eurer Treuhandschaft. (8:27) Und wisst, dass euer Gut und eure Kinder nur eine Versuchung sind und dass bei Allāh großer Lohn ist. (8:28)

8:27-28 - Die Güter dieser Welt und die Nachkommenschaft bringen die Menschen in Versuchung. Allāh (t) ermahnt uns zur Wachsamkeit.

„Versuchung“ ist nicht gleich „Sündhaftigkeit“, auch die Liebe zu den Kindern und zum Eigentum ist nicht verboten; denn diese gehört zur menschlichen Natur, die Allāh (t) in uns erschaffen hat (vgl. 3:10, 116; 4:28; 9:23-24, 55; 21:35 und die Anmerkungen dazu).

O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr Allāh fürchtet, wird Er euch Entscheidungskraft gewähren und eure Übel von euch nehmen und euch vergeben; und Allāh ist voll großer Huld. (8:29)

8:29 - Mit der Verleihung der Entscheidungskraft gibt Allāh (t) dem Menschen eine enor-

me Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht.

Ibn ‘Abbās sagte: ”Zur Entscheidungskraft“ gehört die göttliche Eingebung, und diese führt zu einem guten Ausgang.“ (Kat) (vgl. unten 8:41 und die Anmerkung dazu).

Und damals schmiedeten die Ungläubigen gegen dich Pläne, dich gefangen zu nehmen oder dich zu ermorden oder dich zu vertreiben. Sie schmiedeten Pläne, (aber) auch Allāh schmiedete Pläne, und Allāh ist der beste Planschmied. (8:30)

8:30 - Dies bezieht sich auf Pläne aus der Zeit, als die Banū Quraiš feststellten, dass der Prophet nach Al-Madīna auswandern würde. Falls ihm dies gelänge, würde er sich außerhalb ihrer Reichweite befinden. Entsprechend hielten ihre führenden Persönlichkeiten eine Krisenberatung ab. Es wurde vorgeschlagen, ihn in Ketten zu legen und lebenslänglich gefangenzuhalten. Dieser Plan wurde jedoch nicht befürwortet; denn man befürchtete, dass seine Gefährten sich weiter für seine Botschaft einsetzen und versuchen würden, ihn zu befreien, auch unter Einsatz ihres eigenen Lebens. Andere schlugen vor, ihn aus Makka zu verbannen. Wenn sie nur die „Unordnung“ loswürden, die durch ihn verursacht wurde, so sollte es ihnen schon gleich sein, wo er lebte. Hiergegen wurde jedoch eingewandt, er könnte überzeugend reden und würde dann die anderen arabischen Stämme für sich gewinnen und mit der so gewonnenen Macht Makka bedrohen. Zuletzt schlug Abū Ğahl vor, man solle aus jeder Sippe einen jungen kräftigen Mann von hohem Ansehen auswählen; diese sollten dann alle den Propheten angreifen und gleichzeitig töten. Auf diese Weise würde die Pflicht zur Zahlung eines Blutgeldes gleichmäßig auf alle Sippen verteilt, und der Familie des Propheten würde nichts anderes übrigbleiben, als das Blutgeld von ihnen zu akzeptieren, weil Blutrache nicht mehr in Frage käme. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und man ernannte die jungen Männer, die die Tat ausführen sollten. Auf Verheißung Gabriels (a.s.) verließ der Prophet in jener Nacht, in der das Attentat stattfinden sollte, sicher die Stadt. So wurde ihr Plan zunichte gemacht.

Unser Prophet (a.s.s.) und seine Gefährten fanden jedoch in Al-Madīna eine neue Heimat, von der aus sie nicht nur Makka gewannen, sondern die ganze Arabische Halbinsel und die weite Welt. So wurden ihre Pläne nicht nur zunichte, sondern durch Allāhs wundersames Wirken in ihr Gegenteil verkehrt, so dass in jedem Fall Gutes aus Bösem entstand. (ÜB) (vgl. 3:54 und die Anmerkung dazu).

Und wenn ihnen Unsere Verse verlesen werden, sagen sie: ”Wir haben es gehört. Wollten wir es, könnten wir gewiss Derartiges äußern; denn das sind ja Fabeln der Früheren.“ (8:31) Und da sagten sie: ”O Allāh, wenn dies wirklich die Wahrheit von Dir ist, dann lass Steine vom Himmel auf uns niederregnen oder bringe eine schmerzliche Strafe auf uns herab.“ (8:32) Allāh aber wollte sie nicht bestrafen, solange du unter ihnen weiltest, noch wollte Allāh sie bestrafen, während sie um Vergebung baten. (8:33)

8:31-33 - Die Banū Quraiš ahnten die Folgen des Glaubensbekenntnisses des Islam.

Mit dem Satz „Es ist kein Gott außer Allāh und Muḥammad ist der Gesandte Allāhs“ gibt der Mensch eine Erklärung des Ungehorsams gegenüber jeder anderen Herrschaft ab. Anas

Ibn Mālik berichtete, dass diese Meinung zuerst von Abū Ǧahl, dem Hauptgegner des Propheten (a.s.s.) in Makka, geäußert wurde; dieser kam in der Schlacht von Badr ums Leben.

Von diesem Wort „Fabeln“ (arab.: Asāṭīr) stammt das deutsche Wort „Satire“.

Die Worte der Ungläubigen stellen eine Herausforderung dar; sie sind auf keinen Fall ein Bittgebet. Ihnen wird verkündet, dass die Anwesenheit des Propheten (a.s.s.) unter ihnen Aufschub der Bestrafung gewährt; auch, dass Allāh (t) kein Strafgericht über sie schickt, solange sich dort eine Schar von Menschen befindet, die um Vergebung bittet (vgl. dazu 6:25f.; 8:34; 13:6; 14:15; 16:1; 22:48-49; 25:4-6, und die Anmerkung dazu).

Aber, warum sollte Allāh sie nicht bestrafen, wenn sie (die Gläubigen) von (dem Besuch) der heiligen Moschee abhalten, wo sie doch nicht deren Beschützer sind? Ihre Beschützer sind nur die Gottesfürchtigen, jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (8:34) Und ihr Gebet vor dem Haus (Al-Ka‘ba) ist nichts anderes als Pfeifen und Händeklatschen. ”Kostet denn die Strafe dafür, dass ihr ungläubig wart.“ (8:35)

8:34-35 - „Ihre Beschützer sind nur die Gottesfürchtigen“ bedeutet, dass sie Götzendiener, die - Männer wie Frauen - die Al-Ka‘ba nackt umkreisten, und bei denen Pfeifen und Händeklatschen ein religiöses Ritual gewesen war, haben es nicht verdient, Hüter der heiligen Moschee zu sein (vgl. 2:124 und die Anmerkung dazu).

Die Ungläubigen geben wahrlich ihr Vermögen (dafür) aus, um von Allāhs Weg abzuhalten. Sie werden es ausgeben; dann aber werden sie darüber jammern, und dann werden sie besiegt werden. Und die Ungläubigen werden in Ǧahannam versammelt werden (8:36), auf dass Allāh die Bösen von den Guten scheide, und die Bösen einen zum anderen und sie alle zusammen auf einen Haufen versammele (und) sie dann in Ǧahannam werfe. Diese sind wahrlich die Verlierer. (8:37)

8:36-37: In der Prophetenbiographie von Ibn Isḥāq lesen wir: Nach der Niederlage der Quraiš bei Badr, der Rückkehr des geschlagenen Heeres nach Makka und der Ankunft Abū Sufyāns mit seiner Karawane, gingen ʻAbdullāh Ibn Abī Rabīʻa, ʻIkrima Ibn Abī Ǧahl und Ṣafwān Ibn Umayya zusammen mit anderen Stammesgenossen der Quraiš, die bei Badr ihre Väter, Söhne und Brüder verloren hatten, zu Abū Sufyān und den anderen Männern, die in dessen Karawane Waren hatten, und sprachen zu ihnen: »Männer von Quraiš! Muḥammad hat euch großen Schaden zugefügt und eure Besten getötet. Helft uns deshalb mit dem Erlös aus euren Waren, damit wir gegen ihn Krieg führen und vielleicht unsere Toten rächen können.« Sie waren damit einverstanden. Allāh (t) aber offenbarte über sie den Qur'ān-Vers 8:36.

Sprich zu denen, die ungläubig sind, dass ihnen das Vergangene verziehen wird, wenn sie (von ihrem Unglauben) absehen; kehren sie aber (zum Unglauben) zurück, dann wahrlich, ist das Beispiel der Früheren schon dagewesen. (8:38) Und kämpft gegen sie, damit keine Verführung mehr stattfinden kann und (kämpft) bis sämtliche Verehrung auf Allāh allein gerichtet ist. Stehen sie jedoch (vom Unglauben) ab, dann, wahrlich, sieht Allāh sehr wohl, was sie tun. (8:39) Und wenn sie (euch) den Rücken kehren, dann wisst, dass Allāh euer Beschützer ist; welch bester Beschützer und welch bester Helfer ist Er! (8:40)

8:38-40 - Die Botschaft des Islam ist gekommen, um die Menschen von der Sklaverei und Vielgötterei zu befreien und dem Allmächtigen Schöpfer allein zu dienen. In diesen beiden Versen liegt ein göttliches Angebot, eine Warnung und ein Ultimatum an die Ungläubigen vor (vgl. 2:193 und die Anmerkung dazu).

Und wisst, was immer ihr erbeuten mögt, ein Fünftel davon gehört Allāh und dem Gesandten und der Verwandtschaft und den Waisen und den Bedürftigen und dem Sohn des Weges, wenn ihr an Allāh glaubt und an das, was Wir zu Unserem Diener niedersandten am Tage der Unterscheidung, dem Tage, an dem die beiden Heere zusammentrafen; und Allāh hat Macht über alle Dinge. (8:41)

8:41 - Die Regel geht davon aus, dass ein Fünftel Allāh (t) und dem Gesandten für soziale Zwecke gehört. Mit anderen Worten dem islamischen Staat, der durch den Propheten (a.s.s.) vertreten wird (vgl. oben 8:1).

Zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.) wurde ein bestimmter Anteil der Familie bzw. der „Verwandtschaft" des Propheten zur Verfügung gestellt. Nach dem Tod des Propheten (a.s.s.) und seiner Familie ist ihr Anteil für Staatsausgaben zu verwenden.

Der Ausdruck „Sohn des Weges" bezeichnet Menschen, die sich weit von ihrer Heimat entfernt befinden, besonders diejenigen, die nicht über genügend Mittel verfügen, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Im weiteren Sinne bezeichnet er Personen, die aus welchem Grund auch immer - nicht in der Lage sind, in ihre Heimat zurückzukehren, beispielsweise politische Flüchtlinge. (ÜB) „...

am Tage der Unterscheidung" bezieht sich auf die Schlacht von Badr; sie war eine Entscheidung zwischen Recht und Unrecht, zwischen Wahrheit und Lüge (vgl. oben 8:29 und die Anmerkung dazu).

(Damals) als ihr auf dieser Seite (des Tales) wart und sie auf jener Seite und die Karawane tiefer war als ihr. Und hättet ihr etwas verabreden wollen, wäret ihr uneins über den Zeitpunkt gewesen. Doch (das Treffen fand statt), damit Allāh die Sache herbeiführte, die geschehen sollte; und damit diejenigen, die (dabei) umkamen, auf Grund eines klaren Beweises umkämen, und diejenigen, die am Leben blieben, auf Grund eines klaren Beweises am Leben bleiben würden. Wahrlich, Allāh ist Allhörend, Allwissend. (8:42)

8:42 - Badr liegt in einer Ebene, die im Norden und Osten von steilen Gebirgszügen, im Süden von Felsengestein und im Westen von beweglichen Sanddünen begrenzt ist. Im östlichen Gebirge entspringt ein Bach. Der Prophet und seine Kämpfer befanden sich an dem der Quelle des Madyan zunächst gelegenen Abhang. Die makkanische Armee stand

am entgegengesetzten Hang. Die kleine Truppe der Muslime stand bei Badr der weit größeren makkanischen Armee gegenüber, während die Karawane sich auf weit tiefer gelegenem Grund in Küstennähe, etwa fünf Kilometer von Badr befand. Die Verwirrung war vollständig. Die Karawane war Richtung Makka unterwegs, und keiner ihrer Begleiter rechnete damit, dort jemals anzukommen. Die Armee der Banū Quraiš versuchte, die Karawane unterwegs abzufangen und zu unterstützen, um dann die Muslime zu vernichten. Die Muslime hatten beschlossen, die Karawane in Frieden zu lassen und sich stattdessen einer um ein Vielfaches stärkeren Armee zu stellen, obwohl sie mit deren tatsächlicher Stärke nicht gerechnet hatten. Trotz alledem trafen genau diejenigen Parteien zusammen, die notwendig waren, um eine solche Entscheidung herbeizuführen. Hätten sie dieses Zusammentreffen vereinbart, es hätte nicht präziser stattfinden können. (ÜB) (vgl. unten 8:43-33).

(Damals) als Allāh sie dir in deinem Traum in geringer Anzahl zeigte; und hätte Er sie dir in großer Anzahl gezeigt, wäret ihr sicherlich Versager und über die Sache uneins gewesen; Allāh aber bewahrte (euch davor); wahrlich, Er kennt wohl, was in den Herzen ist. (8:43) Zur Zeit eures Treffens geschah es, dass Er sie in euren Augen als zahlenmäßig gering erscheinen ließ und euch in ihren Augen als zahlenmäßig gering erscheinen ließ, auf dass Allāh die Sache herbeiführte, die geschehen sollte. Und zu Allāh werden alle Angelegenheiten zurückgebracht. (8:44)

8:43-44 - Dies bezieht sich auf einen Traum, den der Prophet (a.s.s.) vor der Schlacht von Badr gesehen hatte (vgl. 3:13; 8:42 und die Anmerkungen dazu).

O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr auf eine Schar stoßt, so bleibt fest und denkt eifrig an Allāh, auf dass ihr erfolgreich sein mögt. (8:45) Und gehorcht Allāh und Seinem Gesandten und hadert nicht miteinander, damit ihr nicht versagt und euch die Kampfkraft nicht verlässt. Seid geduldig; wahrlich, Allāh ist mit den Geduldigen. (8:46)

8:45-46 - Einige Parallelitäten aus der Geschichte der Gläubigen werden z.B. in 2:250 und 7:126 erwähnt.

Und seid nicht wie jene, die prahlerisch und, um von den Leuten gesehen zu werden, aus ihren Wohnstätten auszogen, und die von Allāhs Weg abhalten. Und Allāh umfasst das, was sie tun. (8:47) Und da ließ Satan ihnen ihre Werke als wohlgefällig erscheinen und sagte: "Keiner unter den Menschen soll heute etwas gegen euch ausrichten können, und ich bin eure Stütze." Als jedoch die beiden Heerscharen einander ansichtig wurden, da wandte er sich auf seinen Fersen um und sagte: "Ich habe nichts mit euch zu schaffen; ich sehe, was ihr nicht seht. Ich fürchte Allāh; und Allāh ist streng im Strafen." (8:48) Da sagten die Heuchler und diejenigen, in deren Herzen Krankheit war: "Ihr Glaube hat diese da hochmütig gemacht." Wer aber auf Allāh vertraut - siehe, Allāh ist Erhaben, Allweise. (8:49)

8:47-49 - Die Worte dieses Verses ermahnen die Gläubigen aller Orten und Zeiten, niemals zu siegessicher einem Kampf entgegenzugehen und niemals um leeren Ruhm und sinnlose Ziele zu kämpfen.

Ibn ʻAbbās (r) berichtete, dass Iblīs am Tag von Badr mit einer Truppe von Teufeln in der Gestalt von Surāqa Ibn Mālik erschien und zu den Götzendienern sagte: "Kein Mensch wird euch heute besiegen können; denn ich bin euer Beschützer." Als die Leute sich aufstellten, nahm der Prophet ein Handvoll Staub und bewarf die Gesichter der Götzendiener damit, so dass sie entfliehen mussten (vgl. 2:10; 14:22-23; 59:16 und die Anmerkungen dazu).

Könntest du nur sehen, wie die Engel die Seelen der Ungläubigen hinwegnehmen, während sie ihnen Gesicht und Rücken schlagen und (sprechen): "Kostet die Strafe des Verbrennens! (8:50) Dies (geschieht) um dessentwillen, was eure Hände (euch) vorausgeschickt haben; und (wisst), dass Allāh niemals ungerecht gegen die Diener ist." (8:51)

8:50-51 - Hier wird auf die Kämpfer der Banū Quraiš Bezug genommen, die in der Schlacht von Badr umkamen; die Strafe ist eine Folge ihrer eigenen Handlungsweise.

(Es wird ihnen) wie den Leuten Pharaos und denen (ergehen), die vor ihnen waren: Sie glaubten nicht an die Zeichen Allāhs; darum bestrafte Allāh sie für ihre Sünden. Wahrlich, Allāh ist Allmächtig und streng im Strafen. (8:52)

8:52 - Hier handelt es sich um das göttliche Gesetz: Was den Feinden Allāhs in der

Schlacht von Badr widerfuhr, entspricht dem, was den Feinden Allāhs zu allen Zeiten widerfährt (vgl. unten 8:53-54 und die Anmerkung dazu).

Dies (ist so), weil Allāh niemals eine Gnade ändern würde, die Er einem Volk gewährt hat, es sei denn, dass es seine eigene Einstellung änderte, und weil Allāh Allhörend, Allwissend ist. (8:53) (Es wird ihnen) wie den Leuten Pharaos und denen (ergehen), die vor ihnen waren: Sie hielten die Zeichen ihres Herrn für eine Lüge, darum ließen Wir sie zugrunde gehen um ihrer Sünden willen, und Wir ertränkten die Leute Pharaos; sie alle waren Frevler. (8:54)

8:53-54 - Es handelt sich hier wiederum um das göttliche Gesetz wie oben in 8:52: Allāh (t) entzieht einem Volk Seine Gnade erst dann, wenn dieses sich durch sein eigenes Verhalten als unwürdig erwiesen hat (vgl. 13:10-11; 16:35-37 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, schlimmer als das Vieh sind bei Allāh jene, die ungläubig sind und nicht glauben werden (8:55); es sind jene, mit denen du einen Bund geschlossen hast; dann brechen sie jedesmal ihren Bund, und sie fürchten (Allāh) nicht. (8:56) Darum, wenn du sie im Kriege anpackst, verscheuche mit ihnen diejenigen, die hinter ihnen sind, auf dass sie ermahnt seien. (8:57)

8:55-57 - vgl. dazu oben 8:22 und die Anmerkung dazu. Hier bezieht es sich auf das Abkommen zwischen den Muslimen und ihren nicht-muslimischen Vertragspartnern. Die Worte sind an den Propheten (a.s.s.) gerichtet (vgl. unten 8:61-63; 10:31-33, 99-100 und die Anmerkungen dazu).

Und wenn du von einem Volk Verrat fürchtest, so verwirf (den) gegenseitigen (Vertrag). Wahrlich, Allāh liebt nicht die Verräter. (8:58)

8:58 - Die Einhaltung der vertraglichen Vereinbarung ist ein Gebot des Qur'ān, mit dem Allāh (t) die Sura 5 unmittelbar mit dem ersten Vers eröffnet. Bloße Vermutungen über Vertragsbruch rechtfertigen nicht die Verwerfung der vertraglichen Vereinbarung. Das Oberhaupt der Muslime ist dazu verpflichtet, dem Vertragspartner über die bevorstehende Kündigung des Vertrags zu informieren (vgl. 9:1-2 und die Anmerkung dazu).

Lass die Ungläubigen nicht meinen, sie seien Uns entkommen. Wahrlich, sie können nicht siegen. (8:59) Und rüstet gegen sie auf, soviel ihr an Streitmacht und Schlachtrossen aufbieten könnt, damit ihr Allāhs Feind und euren Feind - und andere außer ihnen, die ihr nicht kennt - abschreckt; Allāh kennt sie (alle). Und was ihr auch für Allāhs Sache aufwendet, es wird euch voll zurückgezahlt werden, und es soll euch kein Unrecht geschehen. (8:60)

8:59-60 - Die Aufrüstung mit „Schlachtrossen“ ist keine veraltete militärische Methode. Bis zur heutigen Zeit kann keine Armee auf Kriegspferde verzichten.

Die Übermacht der Sowjetunion konnte die Freiheitskämpfer in Afghanistan nicht besiegen, als diese sich mit ihren Pferden in den Schluchten der Berge verschanzt hatten. Im Ersten Weltkrieg besaß die Schweizer Armee 65000 Pferde. Wie die gesamte Schweizer Armee, so gehorchen auch heute die knapp 4000 Schweizer Train-Pferde dem Milizprinzip. Sie haben gewissermaßen ein ziviles Leben bei Bauern oder in Reitställen, sind aber militärisch erfasst und für den Ernstfall gewappnet.

Und wenn sie jedoch zum Frieden geneigt sind, so sei auch du ihm geneigt und vertraue auf Allāh. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Allwissende. (8:61) Wenn sie dich aber hintergehen wollen, dann lass es dir an Allāh genügen. Er hat dich mit Seiner Hilfe und mit den Gläubigen gestärkt. (8:62) Und Er hat zwischen ihren Herzen Freundschaft gestiftet. Hättest du auch alles aufgewandt, was auf Erden ist, du hättest doch nicht Freundschaft in ihre Herzen zu legen vermocht, Allāh aber hat Freundschaft in sie gelegt. Wahrlich, Er ist Erhaben, Allweise. (8:63)

8:61-63 - Die Beziehungen der Muslime zu den anderen Völkern sollen auf der Basis des Vertrauens auf Allāhs Schutz begründet sein.

Der Segen des Islam verursachte die Einigung der verschiedenen arabischen Stämme und die Integration zu einer einzigen starken Gemeinschaft. Besonders deutlich kommt diese Gnade Allāhs im Fall der beiden Stämme Al-Aus und Al-Ḫazrağ in Al-Madīna zum Ausdruck, die Todfeinde waren, bis es dem Propheten (a.s.s.) gelang, sie zu versöhnen. Dies hätte nicht mit menschlichen Mitteln bewirkt werden können. So hoffnungslos war die Aussicht auf Versöhnung.

In diesem historischen Zusammenhang war die Vereinigung der zerstrittenen arabischen

Stämme zu einer einheitlichen Gemeinschaft das größte Wunder. In jedem Zeitalter müssen wir Allāh (t) um diese Gabe bitten: Einheit, Verständigung und aufrichtige Zuneigung unter denen, die in Seinem Namen zusammenkommen. Darin liegen Kraft und Erfolg. Ohne dies bleiben Demütigungen, Sklaverei und moralische Degradierung. Es kann viele Gründe für Uneinigkeit und Streit geben. Die Versöhnung kann nur von Allāhs Herrlichkeit und Weisheit kommen. (ÜB) (vgl. oben 8:55-57 und die Anmerkung dazu).

O Prophet, Allāh soll dir vollauf genügen und denen, die dir folgen unter den Gläubigen. (8:64) O Prophet, feuere die Gläubigen zum Kampf an. Sind auch nur zwanzig unter euch, die Geduld haben, so sollen sie zweihundert überwältigen; und sind einhundert unter euch, so werden sie eintausend von denen überwältigen, die ungläubig sind, weil das ein Volk ist, das nicht begreift. (8:65) Jetzt aber hat Allāh euch eure Bürde erleichtert; denn Er weiß, dass ihr schwach seid. Wenn also unter euch einhundert sind, die Geduld haben, so sollen sie zweihundert überwältigen; und wenn eintausend unter euch sind, so sollen sie zweitausend mit der Erlaubnis Allāhs überwältigen. Und Allāh ist mit den Geduldigen. (8:66)

8:64-66 - vgl. die Anmerkung zu den oben vorangegangenen Versen 8:61-63.

Ibn ‘Abbās (r) berichtete: ”Als der erste Teil des Verses 8:65 offenbart wurde, fiel es den Muslimen schwer und sie fanden es hart, wenn zwanzig von ihnen gegen zweihundert und einhundert gegen eintausend kämpfen sollten. So machte es ihnen Allāh leichter und hob das erste Gebot durch das zweite auf.“

Unter gleichen Bedingungen und Voraussetzungen könnten Muslime aufgrund ihrer Glaubensstärke einer zehnfachen Übermacht gegenübertreten. (ÜB) (vgl. 4:84; 9:87 und die Anmerkungen dazu).

Einem Propheten geziemt es nicht, Gefangene zu (be-)halten, sofern er nicht heftig auf dieser Erde gekämpft hat. Ihr wollt die Güter dieser Welt, Allāh aber will (für euch) das Jenseits. Und Allāh ist Erhaben, Allweise. (8:67) Wäre nicht schon eine Bestimmung von Allāh dagewesen, so hätte euch gewiss eine schwere Strafe getroffen um dessentwillen, was ihr (euch) genommen hattet. (8:68) So esst von dem, was ihr erbeutet habt, soweit es erlaubt und gut ist, und fürchtet Allāh. Wahrlich, Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (8:69)

8:67-69 - In der Schlacht von Badr nahmen die Muslime siebzig Gefangene und beschlossen, ein Lösegeld für sie anzunehmen. Unter den Gefangenen befanden sich Al-'Abbās, der Onkel des Propheten, und 'Allys Bruder 'Aqīl, die später Muslime wurden. Al-'Abbās war der Ahnherr und Begründer der späteren Abbassidendynastie, die in der islamischen Geschichte eine bedeutende Rolle spielen sollte. In seinem Fall ging das im Vers 8:70 ausgesprochene Versprechen voll in Erfüllung. Soweit in den Herzen der Gefangenen Gutes war, führte sie ihr Kampf gegen den Islam und ihre Gefangenschaft dazu, dass sie schließlich den Islam annahmen. (ÜB)

Über die Gefangenen von Badr äußerten die Gefährten des Propheten (a.s.s.) ihre Meinungen: Abū Bakr (r) plädierte für Vergebung und Freilassung der Gefangenen gegen Lösegeld mit der Begründung, ein solches Verhalten würde einige von ihnen veranlassen, die Wahrheit des Islam zu erkennen. 'Umar Ibn Al-Ḫaṭṭāb (r) plädierte dagegen für die Tötung der Gefangenen; er sagte: "Sie haben dich (o Prophet) geleugnet und vertrieben; so stelle sie bereit und schlag ihnen den Kopf ab."

Die Entscheidung Allāhs darüber in diesem Vers wurde im 2. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart (vgl. 47:4 und die Anmerkung dazu).

O Prophet, sprich zu den (Kriegs-) Gefangenen, die in euren Händen sind: "Erkennt Allāh Gutes in euren Herzen, dann wird Er euch (etwas) Besseres geben als das, was euch genommen wurde, und wird euch vergeben. Denn Allāh ist Allvergebend, Barmherzig." (8:70) Wenn sie aber Verrat an dir üben wollen, so haben sie schon zuvor an Allāh Verrat geübt. Er aber gab (dir) Macht über sie; und Allāh ist Allwissend, Allweise. (8:71)

8:70-71 - vgl. dazu oben die Anmerkung zu 8:67-69.

Wahrlich, diejenigen, die geglaubt haben und ausgewandert sind und mit ihrem Gut und ihrem Blut für Allāhs Sache gekämpft haben, und jene, die (ihnen) Herberge und Hilfe gaben - diese sind einander Freund. Für den Schutz derjenigen aber, die glaubten, jedoch nicht ausgewandert sind, seid ihr keineswegs verantwortlich, sofern sie (nicht doch noch) auswandern. Suchen sie aber eure Hilfe für den Glauben, dann ist das Helfen eure Pflicht, (es sei denn, sie bitten euch) gegen ein Volk (um Hilfe), zwischen dem und euch ein Bündnis besteht. Und Allāh sieht euer Tun. (8:72)

8:72 - Historisch gesehen bezieht es sich hier auf die Muslime aus Makka, die mit dem Propheten (a.s.s.) nach Al-Madīna auswanderten. Mit ihrer Auswanderung lösten sie sich von der Loyalität gegenüber ihrer Familie, ihrer Sippe und ihrem Stamm. Der Prophet (a.s.s.) machte aus ihnen und den Helfern von Al-Madīna eine neue Gemeinschaft und erklärte lt. Qur'ān die Bindung durch den Glauben für eine echte Verwandtschaft und als eine höhere Bindung als die des Blutes und der Familienzugehörigkeit. (vgl. 2:218; 4:95 und die Anmerkungen dazu).

Und die Ungläubigen - (auch) sie sind einander Beschützer. Wenn ihr das nicht tut, wird Verwirrung im Lande und gewaltiges Unheil entstehen. (8:73)

8:73 - Hier handelt es sich um die Fortsetzung der Aussage in 8:72 (vgl. die Anmerkung dazu).

Und diejenigen, die geglaubt haben und ausgewandert sind und für Allāhs Sache gekämpft haben, und jene, die (ihnen) Herberge und Hilfe gaben - diese sind in der Tat wahre Gläubige. Ihnen wird Vergebung und eine ehrenvolle Versorgung zuteil sein. (8:74) Und diejenigen, welche hernach glauben und auswandern und (für Allāhs Sache) an eurer Seite kämpfen werden - sie gehören zu euch; doch die Blutsverwandten stehen im Buch Allāhs einander am allernächsten. Wahrlich, Allāh weiß wohl alle Dinge. (8:75)

8:74-75 - Hier, am Ende dieser herrlichen Sura, handelt es sich um eine weitere Beschreibung der Lage der Gläubigen in 8:72 (vgl. die Anmerkung dazu).

Die letzten Worte beziehen sich auf die tatsächliche Familienbindung durch Blutsverwandtschaft. Damit schafft dieser Vers den unter den frühen Muslimen üblichen Verdacht ab, dass die „Helfer von Al-Madīna" (Al-Anṣār) bald mit den Auswanderern aus Makka (Al-Muhāğirūn) in erbschaftlichen Beziehungen in Erscheinung treten würden. Denn Letztere kamen oft völlig mittellos in Al-Madīna an und erhielten durch diese Bruderschaft einen Anteil am Eigentum der jeweiligen Al-Anṣār. Als der Islam sich zu stabilisieren begann, gingen die Ausnahmeregelungen zu Ende, die für diese außergewöhnliche Periode von Wichtigkeit waren. Erbschaften und gegenseitige Verantwortlichkeiten wurden wieder den Blutsverwandtschaften zugeführt. (ÜB)

Sure 9

At-Tauba (Die Reue)

Offenbart zu Al-Madīna

129 Verse

In dieser Sura wird die Argumentation der vorhergehenden logisch fortgesetzt. Sie wurde sieben Jahre nach dieser offenbart.

Diese ist die einzige Sura, die ohne die Voranstellung des Satzes „Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen“ (Basmala) beginnt.

Sie war eine der letzten Suren, die zu den letzten Lebzeiten des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, offenbart wurden.

Die Verse 1 bis 29 zeigen die Politik des islamischen Staates unter der Führerschaft des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, die im Monat Šawwāl des Jahres 9 nach der Hiğra in Kraft trat, und zwei Monate später durch ʻAlyy Ibn Abī Ṭālib (r) während der Pilgerfahrt verlesen wurde, um ihr die größtmögliche Publizität zu verleihen.

Der Rest dieser Sura wurde etwas früher offenbart, ungefähr im Ramaḍān des 9. Jahres der Hiğra.

Dieser Teil fasst die Lehren aus dem Tabūk-Feldzug zusammen, der im Sommer jenes Jahres unternommen worden war.

In dieser Sura wird auch eine sehr wichtige Frage behandelt: Was ist zu tun, wenn der Feind einen Friedensvertrag bricht? Sicherlich kann keine Nation einen Vertrag aufrechterhalten, wenn der andere Vertragspartner diesen vorsätzlich verletzt. Zusammenfassung: Löst eure vertraglichen Verpflichtungen mit den Ungläubigen, wenn diese fortfahren, diese zu verletzen. Aber gebt ihnen vier Monate Zeit, damit sie ihr Verhalten ändern und ihre Fehler bereuen zu können. Wenn dafür keine Chance besteht, dann kämpft und vernichtet sie. Wenn euch jedoch einer von ihnen um Schutz und Zuflucht bittet, so gewährt ihm dies, damit er Allāhs Wort vernehme.

Keiner hat ein Recht darauf, die heilige Moschee zu betreten, bevor er nicht an Allāh glaubt und Sein Gesetz anerkennt.

Die Leute der Schrift - u.a. Juden und Christen - wollen Allāhs Licht auslöschen, doch Seine Wahrheit wird immer die Oberhand haben.

Verwendet euren Wohlstand und eure Güter zum Wohle der Menschheit und zum Guten; hortet nicht euer Gut und verwendet es nicht schlecht, sonst erwartet euch schwere Strafe.

Müht euch und strebt in Allāhs Weg, sonst wird Er euch strafen und andere an eure Stelle setzen. Sucht nicht nach Ausreden, wie die Heuchler.

Lasst die Heuchler und nehmt ihre Hilfe nicht an; denn sie sind unaufrichtig. Gewährt ihnen andererseits auch keine Unterstützung; denn diese kommt den Armen und Bedürftigen zu.

Die aufrichtigen Gläubigen, die zur Selbstopferung bereit sind, finden Allāhs Wohlgefallen.

Jenen Gläubigen, die Schlechtes getan haben, aber ihre Sünden bereuten, will Allāh ihnen vergeben. Aber Menschen, die in ihrem Unglauben und Heuchelei beharren, Unheil und Zwietracht stiften, können nicht auf Allāhs Gnade hoffen.

Seid wahrhaftig gegenüber Allāh in Wort und Tat und müht euch selbstlos auf Seinem Weg.

Eine Gruppe von den Muslimen soll zurückbleiben, während andere zum Kampf ausziehen, damit sich erstere dem Studium der Religion widmen und die Zurückkehrenden unterweisen.

Jede neu offenbarte Sura stärkte die Gläubigen in ihrem Glauben, aber jene, in deren Herzen „Krankheit“ ist, stürzt dies nur in tieferen Zweifel.

(Dies ist) eine Lossprechung (von jeglicher Verpflichtung) seitens Allāhs und Seines Gesandten; (sie ist) an diejenigen Götzendiener (gerichtet), mit denen ihr ein Bündnis abgeschlossen habt. (9:1) So zieht denn vier Monate lang im Lande umher und wisst, dass ihr euch Allāhs nicht entziehen könnt und dass Allāh die Ungläubigen demütigen wird. (9:2)

9:1-2 - Während die Muslime gewissenhaft ihre Bedingungen einhielten, brachen die Götzendiener immer wieder ihre Verträge, sobald sie sich davon einen Vorteil versprachen. Nach mehrjährigen Erfahrungen dieser Art erwies es sich als unvermeidlich, solche Verträge aufzukündigen. Dies geschah in angemessener Form mit einer viermonatigen Kündigungsfrist, und all jenen, die ihr Abkommen gewissenhaft erfüllten, wurde Gelegenheit gegeben, ihr Bündnis fortzusetzen.

Die Verse 1-28 dieser Sura enthalten die endgültige Festlegung der Beziehungen zwischen der islamischen Gesellschaft, die sich sowohl in Al-Madīna als auch in der gesamten arabischen Halbinsel stabilisiert hatte, und denen, die noch beim Götzendienst verblieben sind, gleich ob es sich um jene handelt, die ein bestehendes Bündnis mit dem Propheten gebrochen haben, oder andere, die einen zeitlich begrenzten oder unbegrenzten Vertrag hatten und ihre Verpflichtungen eingehalten haben.

Der Ausdruck dieser Verse nimmt die Form einer allgemeinen Bekanntmachung an.

Im Vers 9:2 handelt es sich um die heiligen Monate, in denen nach altem arabischen Brauch jede kriegerische Handlung verboten war, nämlich Al-Muḥarram, Rağab, Ḏu-l-Qa‘da und Ḏu-l- Ḥiğğa (vgl. auch 2:194; 9:5).

Diese Worte sind an die Götzendiener gerichtet, die absichtlich die zwischen ihnen und den Muslimen abgeschlossenen Verträge gebrochen haben, und annullieren alle vertraglichen Verpflichtungen der letzteren. Der Zeitraum von vier Monaten, der zwischen dieser Erklärung und der Aufnahme bzw. Wiederaufnahme kriegerischer Auseinandersetzungen vergehen soll, ist eine nähere Bestimmung der Aufforderung in 8:58. (ÜB)

Und (dies ist) eine Ankündigung von Allāh und Seinem Gesandten an die Menschen am Tage der großen Pilgerfahrt, dass Allāh der Götzendiener ledig ist und ebenso Sein Gesandter. Bereut ihr also, so wird das besser für euch sein; kehrt ihr euch jedoch ab, so wisst, dass ihr euch Allāh nicht entziehen könnt. Und verheiße denen schmerzliche Strafe, die ungläubig sind. (9:3)

9:3 - Mit dem Ausdruck „... am Tage der großen Pilgerfahrt“ handelt es sich um den Tag des Opferfestes am 10. Ḏu-l- Ḥiğğa.

Makka fiel im 8. Jahre n.H. Die Al-Ka‘ba befand sich jetzt erstmals in den Händen der Muslime; sie musste von allen Spuren des Götzendienstes und heidnischen Brauchtümern gereinigt werden. Denn bis dahin hatten heidnische Araber in der Zeit der Pilgerfahrt (Ḥağğ) absurde Dinge getan. Sie gingen nackt um das Haus Allāhs und taten viele andere närrische und unreine Dinge. All dies musste aufhören.

Der erste Ḥağğ der Muslime fiel in das 9. Jahr n.H. Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sandte Abū Bakr als seinen Stellvertreter. Mit ihm wurde auch ‘Alyy gesandt. Abū Bakr las die Predigt (Ḫuṭba) des Ḥağğ. Dann stand ‘Alyy auf und las der Gemeinde die Befehle Allāhs vor, die die Götzenanbeter betrafen; von diesem Jahr an war es ihnen verboten, die Al-Ka‘ba zu betreten.

Davon sind diejenigen Götzendiener ausgenommen, mit denen ihr einen Vertrag eingegangen seid und die es euch an nichts haben fehlen lassen und die keine anderen gegen euch unterstützt haben. Diesen gegenüber haltet den Vertrag bis zum Ablauf der Frist ein. Wahrlich, Allāh liebt diejenigen, die (Ihn) fürchten. (9:4)

9:4 - Das Einhalten der vertraglichen Vereinbarungen ist ein Gebot des Qur’ān (vgl. 5:1).

Ibn Al- Qayyim Al-Ğauziyya berichtete, dass jene, die Allāh (t) von der Lossprechung ausgenommen hatte, tatsächlich zum Islam übergingen, bevor die Frist verstrichen war. Ebenso wählten den Islam einige von denen, die ständig ihr gegebenes Wort gebrochen hatten und andere, denen Aufschub gewährt worden war (ÜB).

Und wenn die heiligen Monate abgelaufen sind, dann tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, und ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf. Wenn sie aber bereuen und das Gebet verrichten und die Zakāh entrichten, dann gebt ihnen den Weg frei. Wahrlich, Allāh ist Allvergebend, Barmherzig (9:5);

9:5 - Über die heiligen Monate vgl. 9:1-2; ferner 2:43; 2:190-194; 2:217; 2:256; 4:91; 9:11; 60:8- 9 und die verschiedenen Anmerkungen dazu).

und wenn einer der Götzendiener bei dir Schutz sucht, dann gewähre ihm Schutz, bis er Allāhs Worte vernehmen kann; hierauf lasse ihn den Ort seiner Sicherheit erreichen. Dies (soll so sein), weil sie ein unwissendes Volk sind. (9:6)

9:6 - Die Rede in diesem Vers entspringt der göttlichen Gnade und Hoheit und ist sowohl an unseren Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als auch an jeden Muslim nach ihm zu allen Orten und Zeiten gerichtet, der sich im Kampf befindet. Nach diesem Gebot des Qur'ān muss dem asylsuchenden Götzendiener Schutz und Gelegenheit gewährt werden, um Allāhs Wort zu hören (vgl. dazu 2:256).

Wie kann es einen Vertrag geben zwischen den Götzendienern und Allāh und Seinem Gesandten. Allein die ausgenommen, mit denen ihr bei der heiligen Moschee ein Bündnis eingingt. Solange diese euch die Treue halten, haltet ihnen die Treue. Wahrlich, Allāh liebt diejenigen, die (Ihn) fürchten. (9:7)

9:7 - Es ist eine logische Folge, dass jene, die an Allāh (t) und Seinen Gesandten nicht glauben, keine Vertragspartner sein dürfen.

Die Stämme, die ihre Verpflichtungen einhielten, waren die Banū Ḥamza und die Banū Kināna, die bei der heiligen Moschee ein Abkommen mit den Muslimen getroffen hatten und gewissenhaft daran festhielten. Sie sollten vollen Nutzen aus ihrer Vertragstreue ziehen können, auch wenn sich die mit ihnen verwandten Stämme verräterisch verhalten hatten (vgl. oben 9:4).

Der im Vers erwähnte Vertrag wurde im Jahre 6 n.H. geschlossenen. Es handelt sich um das sog. Abkommen von Al-Ḥudaibiyya zwischen dem Propheten (a.s.s.) und den heidnischen Banū Quraiš.

Wie? Würden sie doch, wenn sie euch besiegten, weder Bindungen noch Verpflichtungen euch gegenüber einhalten! Sie würden euch mit dem Munde gefällig sein, indes ihre Herzen würden sich weigern; und die meisten von ihnen sind Frevler. (9:8)

9:8 - Die heidnischen Araber brachen ihre Eide, wenn es sich bei der Gegenpartei um Muslime handelte. Wenn sie den Muslimen überlegen sind, kümmern sie sich überhaupt nicht um die verbindlichen Abmachungen. Während sie nach außen hin einen Friedens-

vertrag aushandeln, hegen sie innerlich üble Absichten und warten auf eine Gelegenheit, den Friedensvertrag zu brechen. (ÜB)

Sie verkaufen Allāhs Zeichen für einen geringen Preis und halten von Seinem Weg ab. Übel ist wahrlich, was sie tun. (9:9) Sie achten keine Bindung und keine Verpflichtung gegenüber einem Gläubigen; und sie sind die Übertreter. (9:10) Bereuen sie aber und verrichten sie das Gebet und entrichten sie die Zakāh, so sind sie eure Brüder im Glauben. Und Wir machen die Zeichen klar für die wissenden Leute. (9:11)

9:9-11 - Der Begriff „Brüder (bzw. Geschwister) im Glauben" erscheint im Qur'ān mehrfach. Darunter ist die Gleichberechtigung zu verstehen, die gleiche Rechte und Verpflichtungen einschließt (vgl. 2:41, 220; 3:103; 9:8; 33:5; 49:10 und die verschiedenen Anmerkungen dazu).

Wenn sie aber nach ihrem Vertrag ihre Eide brechen und euren Glauben angreifen, dann kämpft gegen die Anführer des Unglaubens - sie halten ja keine Eide, so dass sie (davon) ablassen. (9:12)

9:12 - Es bezieht sich hier auf das Abkommen von Al-Ḥudaibiyya, das von den heidnischen Banū Quraiš gebrochen wurde, was wiederum die Einnahme Makkas durch die Muslime im Jahre 8 n.H. zur Folge hatte.

Wollt ihr nicht gegen Leute kämpfen, die ihre Eide gebrochen haben und die den Gesandten zu vertreiben planten - sie waren es ja, die euch zuerst angegriffen haben? Fürchtet ihr sie etwa? Allāhs Würde geziemt es eher, dass ihr Ihn fürchtet, wenn ihr Gläubige seid. (9:13) Bekämpft sie; so wird Allāh sie durch eure Hand bestrafen und demütigen und euch gegen sie helfen und den Herzen eines gläubigen Volkes Heilung bringen (9:14); und Er wird die Wut aus ihren Herzen bannen. Und Allāh kehrt Sich gnädig dem zu, dem Er will. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (9:15)

9:13-15 - Während sich der Prophet (a.s.s.) an den Vereinbarungen von Al-Ḥudaibiyya festhielt, begingen die Götzendiener einen Vertragsbruch nach zwei Jahren. Die Banū Quraiš hatten den Banū Bakr beigestanden, die ein Lager der ahnungslosen Banū Ḫuzā'a überfallen und viele von diesen getötet hatten - trotz des vereinbarten Waffenstillstandes. (vgl. die vorangegangenen Verse).

Meint ihr etwa, ihr würdet (in Ruhe) gelassen, wo Allāh doch noch nicht jene von euch gezeichnet hat, die (in Seiner Sache) kämpfen und sich keinen zum Vertrauten nehmen außer Allāh und Seinem Gesandten und den Gläubigen? Und Allāh weiß recht wohl, was ihr tut. (9:16)

9:16 - Mit anderen Worten heißt es: „Meint ihr etwa, ihr würdet nicht durch Leiden geprüft ...“ (vgl. 2:155 und die Anmerkung dazu).

Der Vers bezieht sich auf jene Muslime, die zögerten, gegen ihre Stammesangehörigen zu kämpfen (vgl. 3:142 und die Anmerkung dazu).

Den Götzendienern steht es nicht zu, die Moscheen Allāhs zu erhalten, solange sie gegen sich selbst den Unglauben bezeugen. Sie sind es, deren Werke nichtig sein sollen, und sie müssen auf ewig im Feuer bleiben. (9:17) Wahrlich, der allein vermag die Moscheen Allāhs zu erhalten, der an Allāh und an den Jüngsten Tag glaubt und das Gebet verrichtet und die Zakāh entrichtet und keinen außer Allāh fürchtet: diese also mögen unter denen sein, welche den rechten Weg finden. (9:18)

9:17-18 - Hier wird lediglich bemerkt, dass die Götzendiener kein Recht auf die Erhaltung der Moscheen Allāhs haben, insbesondere der heiligen Moschee in Makka, deren Erhaltung sie vor dem Islam unternommen haben (vgl. unten 9:19; 9:28).

Darin gibt es kein Verbot zum Betreten der Moscheen überhaupt; denn unser Prophet (a.s.s.) unterbrachte eine Abordnung der heidnischen Banū Ṯaqīf in der Moschee von Al-Madīna. Dies fand im Jahre 9 n.H. - also nach der Offenbarung dieses Verses.

Beachte die Unreinheit der Götzendiener im Zusammenhang zum heiligen Bezirk von Makka im Vers 9:28 (zu Zakāh vgl. 2:43 und die Anmerkung dazu).

Wollt ihr etwa die Tränkung der Pilger und die Erhaltung der heiligen Moschee (den Werken) dessen gleichsetzen, der an Allāh und an den Jüngsten Tag glaubt und auf Allāhs Weg kämpft? Vor Allāh sind sie nicht gleich. Und Allāh weist nicht den ungerechten Leuten den Weg. (9:19) Diejenigen, die glauben und auswandern und mit ihrem Gut und ihrem Blut für Allāhs Sache kämpfen, nehmen den höchsten Rang bei Allāh ein; und sie sind es, die gewinnen werden. (9:20) Ihr Herr verheißt ihnen Seine Barmherzigkeit und Sein Wohlgefallen und Gärten, in deren ewiger Wonne sie sein werden. (9:21) Dort werden sie auf ewig und immerdar verweilen. Wahrlich, bei Allāh ist ein riesiger Lohn. (9:22)

9:19 - Die heidnischen Banū Quraiš waren vor der Einnahme Makkas durch die Muslime Hüter der heiligen Moschee. Zu ihnen gehörte Al-'Abbās, Onkel des Propheten, der in der Schlacht bei Badr von den Muslimen gefangen genommen wurde; er entschuldigte sich dafür, dass er wegen seiner Aufgabe - also die Tränkung der Pilger und die Erhaltung der heiligen Moschee - nicht an der Auswanderung teilgenommen zu haben.

9:20-22 - Der Begriff des Ğihād wird hier verdeutlicht (vgl. 2:218; 4:97 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt, nehmt nicht eure Väter und eure Brüder zu Beschützern, wenn sie den Unglauben dem Glauben vorziehen. Und diejenigen von euch, die sie zu Beschützern nehmen - das sind die Ungerechten. (9:23) Sprich: "Wenn eure Väter und eure Söhne und eure Brüder und eure Frauen und eure Verwandten und das Vermögen, das ihr euch erworben habt, und der Handel, dessen Niedergang ihr fürchtet, und die Wohnstätten, die ihr liebt, euch lieber sind als Allāh und Sein Gesandter und das Kämpfen für Seine Sache, dann wartet, bis Allāh mit Seiner Entscheidung kommt; und Allāh weist den Ungehorsamen nicht den Weg." (9:24)

9:23-24 - Die Rede ist an den Propheten (a.s.s.), und nach ihm an jeden Muslim zu allen Orten und Zeiten gerichtet. Zu jener Zeit der Offenbarung hatten Leute ihre Befürchtungen geäußert, dass die Handelsbeziehungen zwischen Makka und Al-Madīna darunter leiden könnten, wenn alle Muslime nach Al-Madīna auswanderten. Viele hingen an ihren Familienangehörigen und ihrem Besitz. Hier kam die Offenbarung mit der Antwort darauf (vgl. 3:28; 8:28; 60:8-9 und die Anmerkungen dazu).

Wahrlich, Allāh half euch schon an vielen Orten zum Sieg, und am Tage von Ḥunain, als eure große Zahl euch stolz machte - doch sie nutzte euch nichts, und die Erde wurde euch in ihrer Weite eng - da wandtet ihr euch zur Flucht. (9:25) Dann sandte Allāh Seinen Frieden auf Seinen Gesandten und auf die Gläubigen herab und sandte Heerscharen hernieder, die ihr nicht saht, und strafte jene, die ungläubig waren. Das ist der Lohn der Ungläubigen. (9:26) Doch hernach kehrt Sich Allāh gnädig dem zu, dem Er will; und Allāh ist All-vergebend, Barmherzig. (9:27)

9:25-27: Es handelt sich um die Schlacht bei Ḥunain. Sie ist eine Ortschaft, etwa 30 km südöstlich von Makka. Dort findet im 8. Jahre der Hiğra eine wichtige Schlacht zwischen den Muslimen und den heidnischen Arabern statt. Durch die Eroberung Makkas werden viele Stämme, die in der Umgebung Makkas leben, sehr beunruhigt. Einige dieser Stämme beschließen deshalb im Jahre 630 (8 n.H.), gemeinsam gegen die Muslime vorzugehen. Als der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, von den Kriegsvorbereitungen erfährt, stellt auch er eine Armee auf: dieses Mal zählt sie 12000 Mann. 2000 davon sind Makkaner, die erst nach der Einnahme Makkas Muslime geworden sind. Auf dem Weg zum Lager der Feinde muss die islamische Armee durch einen Pass ziehen und wird hier ganz unerwartet von den Feinden angegriffen. Schon beginnen in dem heillosen Durcheinander einige Muslime zu fliehen - da sehen sie, wie der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, selbst dem Feind entgegenreitet, und nun greifen sie die Feinde mit all ihrer Kraft an. Diese ergreifen die Flucht und ziehen sich in die Festung von Aṭ-Ṭā if zurück. Dort geht der Kampf weiter, doch trotz hoher Verluste will sich das feindliche Heer nicht ergeben. Die Muslime belagern die Festung zwanzig Tage, dann ziehen sie sich zurück, da sie die Festung nicht einnehmen können. (Rtt) (vgl. 2:248; 3:124-125; 8:9ff.; 9:40; 48:4, 18, 26 und die verschiedenen Anmerkungen dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Wahrlich, die Götzendiener sind unrein. Darum dürfen sie sich nach diesem ihrem Jahr der heiligen Moschee nicht nähern. Und falls ihr Armut befürchtet, so wird euch Allāh gewiss aus Seiner Fülle reich machen, wenn Er will. Wahrlich, Allāh ist Allwissend, Allweise. (9:28) Kämpft gegen diejenigen, die nicht an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben, und die das nicht für verboten erklären, was Allāh und Sein Gesandter für verboten erklärt haben, und die nicht dem wahren Glauben folgen - von denen, die die Schrift erhalten haben, bis sie eigenhändig den Tribut in voller Unterwerfung entrichten. (9:29)

9:28 - Die Unreinheit der Götzendiener ist sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne zu verstehen. Derartiger Begriff der Unreinheit in Bezug auf die Menschen erscheint nur in diesem Vers.

Mit der Bezeichnung der „heiligen Moschee“ ist die Al-Ka‘ba und damit der gesamte heilige Bezirk von Makka gemeint.

Mit dem Ausdruck „nach diesem ihrem Jahr“ ist das Jahr 9 n.H. gemeint, in dem diese Worte offenbart wurden.

Die Befürchtung der Armut kann zustandekommen, weil Makka seinerzeit eine Handelsmetropole war und der Ausschluss der Götzendiener könnte zu wirtschaftlichen Nachteilen führen (vgl. oben 9:17-18 und die Anmerkung dazu).

9:29 - Mit dem Ausdruck „die nicht an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben“ heißt es: die nicht so daran glauben, wie es zu Beginn der Sura 2 erforderlich ist; denn der Glaube solcher Leute ist gar kein Glaube.

„... und die das nicht für verboten erklären, was Allāh und Sein Gesandter für verboten erklärt haben“: nämlich, was nach der Schrift und der Sunna fest und endgültig verboten ist. Man sagt auch, Allāhs Gesandter sei hier der Gesandte, dem sie zu folgen behaupten. Das würde bedeuten, dass sie in ihrer Überzeugung und ihrem Handeln von der echten Form ihrer eigenen Religion abweichen, die ihrerseits durch den Islam getilgt ist.

„... und die nicht dem wahren Glauben folgen“: und nicht der festen und endgültigen Religion des Islam angehören, die die anderen Religionen tilgt und zunichte macht.

„... bis sie eigenhändig den Tribut in voller Unterwerfung entrichten“: bis sie entrichten, was ihnen durch das religiöse Gesetz auferlegt ist.

„... eigenhändig“: Hier ist der Zustand derer bezeichnet, die den Tribut entrichten. Das heißt dann entweder: aus einer willig dargebotenen Hand, wobei daran gedacht ist, dass sie sich gehorsam fügen. Oder: aus ihrer Hand, und zwar in dem Sinne, dass sie den Tribut mit ihren eigenen Händen entrichten und ihn nicht durch die Hände anderer übersenden. Daher ist es verboten in diesem Punkte eine Vertretung in Anspruch zu nehmen. Oder: aus Reichtum. Daher sagt man, dass man den Tribut nicht, vom Armen nehmen soll. Oder:

unter einer Hand, die Macht über sie hat, wobei daran gedacht ist, dass sie kraftlos und geduckt sind. Andererseits kann mit dem Passus aus der Hand auch der Zustand des Tributs bezeichnet sein. Das bedeutet entweder: bis sie Tribut als eine bar von Hand zu Hand auszuhändigende Ausgabe entrichten. Oder: als eine Wohltat, die den Tributpflichtigen gewährt wird. Es ist nämlich eine große Wohltat, dass man sie gegen einen Tribut verschont. Kleinlaut: geduckt.

Nach Ibn ʻAbbās (r) schlägt man dem Schutzbefohlenen (Ḏimmī) mit der Hand auf den Nacken, wenn man den Tribut von ihm empfängt.

Nach dem Sinn des Verses ist der Tribut auf die Leute der Schrift zu beschränken. Dies wird dadurch bestätigt, dass ʻUmar (r) keinen Tribut von den Zoroastriern annahm, bis ʻAbdurraḥmān Ibn ʻAuf ihm bezeugte, dass der Prophet Tribut von den Zoroastriern von Haǧar (im südlichen Bahrain) angenommen und gesagt habe: „Führt für sie denselben Brauch ein wie für die Leute der Schrift; denn sie haben etwas Ähnliches wie eine Schrift!“ So hat man sie zu den Schriftbesitzern gezählt.

Von anderen Ungläubigen darf man indessen keinen Tribut annehmen. Nach Abū Ḥanīfa hingegen soll man ihn von ihnen annehmen, soweit es sich nicht um die Heiden unter den Arabern handelt, und zwar weil Az-Zuhryy überliefert, dass der Prophet (a.s.s.) mit den Götzendienern, die nicht zu den Arabern zählten, Friedensverträge abgeschlossen hat.

Nach Mālik Ibn Anas ist der Tribut von jedem Ungläubigen mit Ausnahme des Abtrünnigen anzunehmen.

Der niedrigste Tributsatz beläuft sich auf einen Dinar jährlich, wobei reich und arm gleichgestellt sind. Abū Ḥanīfa jedoch sagt, dass er für den Reichen achtundvierzig Dirham, für den Mittelbegüterten die Hälfte davon, für den erwerbstüchtigen Armen ein Viertel davon und für den nichterwerbstüchtigen Armen nichts betrage. (Baid, Gät) (vgl. 2:190-194 und die Anmerkungen dazu).

Und die Juden sagen, Esra sei Allāhs Sohn, und die Christen sagen, der Messias sei Allāhs Sohn. Das ist das Wort aus ihrem Mund. Sie ahmen die Rede derer nach, die vordem ungläubig waren. Allāhs Fluch über sie! Wie sind sie (doch) irregeleitet! (9:30) Sie haben sich ihre Schriftgelehrten und Mönche zu Herren genommen außer Allāh; und den Messias, den Sohn der Maria. Und doch war ihnen geboten worden, allein den Einzigen Gott anzubeten. Es ist kein Gott außer Ihm. Gepriesen sei Er über das, was sie (Ihm) zur Seite stellen! (9:31)

9:30-31 - Juden und Christen wird die Vielgötterei nicht angekreidet, weil sie ihre Priester und Mönche als Götter verehren, sondern weil sie die Gesetze von ihnen anstatt von Allāh (t) beziehen. Wer dem Gebot eines anderen gehorcht, setzt damit praktisch Allāh (t) Partner zur Seite.

‘Adyy Ibn Ḥātim, der ehemals ein Christ gewesen war, kam zum Propheten (a.s.s.), um den Islam zu verstehen, und stellte verschiedene Fragen, die seine Zweifel klären sollten, unter anderem diese: ”Dieser Vers beschuldigt uns, unsere Gelehrten und Mönche als Herren anzunehmen. Was bedeutet das eigentlich? Wir nehmen sie doch nicht als unsere Herren an.“ Darauf antwortete ihm der Prophet (a.s.s.) mit einer Gegenfrage: ”Stimmt es nicht, dass ihr als verboten betrachtet, was sie verbieten, und als erlaubt, was sie erlauben?“ ”Doch!“, musste ‘Adyy zugeben. Da erwiderte der Prophet: ”Dies bedeutet, sie zu euren Herren anzunehmen.“ (ÜB) (vgl. 3:64; 4:171; 5:78; 6:100 und die verschiedenen Anmerkungen dazu).

Sie wollten Allāhs Licht mit ihrem Munde auslöschen; jedoch Allāh will nichts anderes, als dass Sein Licht vollendet wird; mag es den Ungläubigen auch zuwider sein. (9:32) Er ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der wahren Religion geschickt hat, auf dass Er sie über alle (anderen) Religionen siegen lasse; mag es den Götzendienern auch zuwider sein. (9:33)

9:32-33 - Das Versprechen Allāhs ist eine Tatsache geworden seit der Offenbarung dieses Verses. Die Vollendung Seines Lichtes ist mit der Vollendung Seiner Religion identisch. (vgl. 2.9; 3:19; 48:28; 61:9 und die Anmerkungen dazu).

O ihr, die ihr glaubt, wahrlich, viele der Schriftgelehrten und Mönche verzehren das Gut der Menschen zu Unrecht und wenden sie von Allāhs Weg ab. Und jenen, die Gold und Silber horten und es nicht für Allāhs Weg verwenden - ihnen verheiße schmerzliche Strafe. (9:34) An dem Tage, da es (Gold und Silber) im Feuer der Ǧahannam glühend gemacht wird und ihre Stirnen und ihre Seiten und ihre Rücken damit gebrandmarkt werden, (wird ihnen gesagt): "Dies ist, was ihr für euch selbst gehortet habt; kostet nun, was ihr zu horten pflegtet." (9:35)

9:34-35 - Wenn man vom Verzehren von Vermögen spricht, so kann das eine doppelte Bedeutung haben: Entweder spricht man vom Verzehren als Metapher dafür, dass man etwas an sich nimmt, oder man geht davon aus, dass man durch das Vermögen etwas zum Verzehren erhält, so dass das Vermögen die Ursache dafür bildet, dass man etwas verzehrt. Wenn es heißt, dass sie in betrügerischer Weise verzehren, so ist damit gemeint, dass sie bei der Rechtsprechung Bestechungsgeschenke annehmen und dafür im Bereich der religiösen Gesetze Erleichterung und Milderung gewähren.

„Und jenen, die Gold und Silber horten": Es ist möglich, dass hier auf die vielen von den Gelehrten der Juden und den Mönchen der Christen angespielt ist, um darauf hinzuweisen, dass sich in ihnen zwei tadelnswerte Eigenschaften verbinden: Sie nehmen Bestechungsgeschenke an, und sie horten Vermögen, welche sie geizig zurückhalten und nicht um des Guten willen ausgeben. Es ist aber auch möglich, dass die Muslime gemeint sind, die Vermögen horten und nicht ausgeben. Sie wären dann mit den Juden und Christen zusammengestellt, die Bestechungsgeschenke annehmen.

Vom Propheten (a.s.s.) ist folgendes Wort überliefert: Wenn man für etwas die Zakāh entrichtet hat, so ist das kein Gehortetes, auch wenn es verborgen gehalten wird. Wenn aber etwas den Grad erreicht, dass man dafür die Zakāh bezahlen muss, sie aber nicht entrichtet, so ist das ein Gehortetes, auch wenn es offen daliegt.

Von ʻUmar (r) ist überliefert, dass ihn ein Mann über ein Stück Land befragte, das er verkauft hatte. Darauf sagte ʻUmar: „Verwahre das Geld, das du erhalten hast! Vergrabe es unter dem Bett deiner Frau!" Als der Mann darauf fragte, ob es denn dann kein Gehortetes sei, antwortete ʻUmar: „Wenn man für etwas die Zakāh entrichtet hat, ist es kein Gehortetes."

Von ‘Umar ist weiter überliefert: „Alles, wofür man die Zakāh entrichtet hat, ist kein Gehortetes, auch wenn es unter sieben Erden liegt. Wenn man aber für etwas keine Zakāh entrichtet hat, so ist es das, was Allāh als gehortet erwähnt hat, auch wenn es oben auf der Erde liegt.“

Nun kann man fragen, was man denn mit der folgenden Überlieferung des Sālim Ibn Abīl-Ğa‘d anfangen solle: Als der vorliegende Vers herabgekommen war, sagte der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm: „Verderben über das Gold! Verderben über das Silber!“ Das sagte er dreimal. Nun fragte man ihn: „Was für Vermögen sollen wir denn nehmen?“, worauf er antwortete: „Eine Allāh erwähnende Zunge, ein demütiges Herz und eine Gattin, die einem in seiner Religion beisteht.“ (Zam, Gät) (vgl. 3:180)

Wahrlich, die Zahl der Monate bei Allāh beträgt zwölf Monate; (so sind sie) im Buch Allāhs (festgelegt worden) seit dem Tage, da Er die Himmel und die Erde erschuf. Von diesen (Monaten) sind vier heilig. Das ist die beständige Religion. Darum versündigt euch nicht in diesen (Monaten). Und bekämpft die Götzendiener allesamt, wie sie euch allesamt bekämpfen; und wisst, dass Allāh mit denjenigen ist, die Ihn fürchten. (9:36)

9:36 - Dies soll der willkürlichen Einführung eines Schaltmonats ein Ende bereiten, mittels dessen die vorislamischen Araber die Anzahl der Monate auf 13 oder 14 erhöhten und die Daten für religiöse Anlässe nach ihrem Gutdünken änderten. In diesen Monaten, deren Heiligung auf das Daseinsgesetz für Himmel und Erde zurückgeht, dürft ihr euch selbst kein Unrecht tun, indem ihr die Heiligung verletzt. Allāh (t) hat sie geheiligt, um eine Phase der Sicherheit und eine Oase des Friedens zu schaffen. Wegen ihrer Gewissenhaftigkeit bezüglich der heiligen Monate waren die Muslime im Nachteil. Ihnen wird geboten, deswegen kein Unrecht zu begehen. Wenn die Götzendiener unter dem einen oder anderen Vorwand in jedem Monat Kampfhandlungen begannen, durften sich die Muslime auch in allen Monaten verteidigen. (ÜB) (vgl. 2:190-194; 9:12-13; 30:30 und die Anmerkungen dazu).

Das Verschieben (eines heiligen Monats) ist nur eine Steigerung des Unglaubens. Die Ungläubigen werden dadurch irregeführt. Sie erlauben es in einem Jahr und verbieten es in einem anderen Jahr, damit sie eine Übereinstimmung in der Anzahl (der Monate) erreichen, die Allāh heilig gemacht hat, und so erlauben sie das, was Allāh verwehrt hat. Das Böse ihrer Taten wird ihnen schön vor Augen geführt. Doch Allāh weist dem ungläubigen Volk nicht den Weg. (9:37)

9:37 - Die Araber übernahmen von der Religion Abrahams und Ismā'īls den Brauch, in vier Monaten des Mondjahres den Kampf zu verbieten, um der Pilgerfahrt und dem Pilgerfahrtsort Sicherheit zu geben. Doch mit der Zeit änderten sie nicht nur die Zeremonien der Pilgerfahrt, sondern auch die Monate, die zuvor heilig waren, insbesondere den ersten Monats des Jahres, Al- Muḥarram. Sie schoben sein Verbot auf den zweiten Monat Ṣafar hinaus.

Das göttliche Gesetz wählte den Mondkalender statt des Sonnenkalenders für die Erfüllung der religiösen Pflichten. Auf diese Weise sollten den Muslimen viele Vorteile zukommen, wie beispielsweise der, dass sie geübt werden sollten, Allāhs Geboten zu allen Jahreszeiten und unter allen Umständen Folge zu leisten. Beispielsweise zirkuliert dadurch der Fastenmonat Ramaḍān durch alle Jahreszeiten, und die Muslime gewöhnen sich daran, Allāhs Gebot zu folgen, ob es Sommer oder Winter ist, sonnig oder regnerisch. Auf diese Weise lernen sie, standhaft in ihrem Gehorsam zu sein. (ÜB)

O ihr, die ihr glaubt, was ist mit euch, dass ihr euch schwer zur Erde sinken lasst, wenn euch gesagt wird: "Zieht aus auf Allāhs Weg"; würdet ihr euch denn mit dem diesseitigen Leben statt mit jenem im Jenseits zufrieden geben? Doch der Genuss des irdischen Lebens ist gar gering, verglichen mit dem des Jenseits. (9:38) Wenn ihr nicht auszieht, wird Er euch mit schmerzlicher Strafe bestrafen und wird an eurer Stelle ein anderes Volk erwählen, und ihr werdet Ihm gewiss keinen Schaden zufügen. Und Allāh hat Macht über alle Dinge. (9:39)

9:38-39 - Der Vers bezieht sich zwar direkt auf den Feldzug des Propheten (a.s.s.) nach Tabūk im Jahre 9 n.H., doch die Lehre daraus ist als allgemeingültig zu verstehen.

Anlass für den Tabūk- Feldzug war die Nachricht, dass die Byzantiner, besorgt durch die schnelle Ausbreitung des Islam in Arabien und aufgewiegelt von Abū 'Āmir, dem Feind

des Islam, Truppen in den Randgebieten der arabischen Halbinsel zusammenzogen mit der Absicht, nach Al-Madīna zu marschieren und die Muslime zu überwältigen. Zum Schutz vor einem solchen Überfall rief der Prophet (a.s.s.) die stärkste Streitmacht zusammen, die die Muslime zu Verfügung stellen konnten, und zog im Monat Rağab des Jahres 9 n.H. mit 30000 Kämpfern zur Grenze. Bei der Ankunft in Tabūk, halbwegs zwischen Al-Madīna und Damaskus, erfuhr der Prophet, dass die Byzantiner entweder noch nicht zu ihrer Invasion bereit waren oder den Plan vorläufig aufgegeben haben. Deswegen kehrte er treu dem islamischen Prinzip, dass ein Krieg nur zur Verteidigung geführt werden darf, mit seinen Anhängern nach Al-Madīna zurück, ohne dass es zu Kampfhandlungen gekommen war. Bei den Vorbereitungen für diesen Feldzug zeigten die Heuchler und eine Minderheit unter den Muslimen äußerste Zurückhaltung, sich einer Auseinandersetzung mit den Byzantinern anzuschließen. Hierauf weisen dieser und der folgende Vers hin. (ÜB) (vgl. 13:26 und die Anmerkung dazu).

Wenn ihr ihm nicht helft, so (wisst, dass) Allāh ihm damals half, als die Ungläubigen ihn vertrieben haben, wie sie da beide in der Höhle waren und er zu seinem Begleiter sagte: ”Sei nicht traurig; denn Allāh ist mit uns.“ Da ließ Allāh Seinen Frieden auf ihn herab und stärkte ihn mit Heerscharen, die ihr nicht saht, und erniedrigte das Wort der Ungläubigen; und Allāhs Wort allein ist das höchste. Und Allāh ist Erhaben, Allweise. (9:40)

9:40 - D.h.: Wenn ihr dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) nicht helft, so half ihm Allāh (t) als er aus Makka vertrieben wurde und nach Al-Madīna in Begleitung des Abū Bakr auswanderte (vgl. 9:25-27 und die Anmerkung dazu).

Zieht aus, leicht und schwer, und kämpft mit eurem Gut und mit eurem Blut für Allāhs Sache! Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet! (9:41)

9:41 - Mit dem Ausdruck „leicht und schwer“ sind alle, jung (kräftig, beweglich) und alt (schwach, schwerbeweglich), dazu aufgerufen.

Hätte es sich um einen nahen Gewinn und um eine kurze Reise gehandelt, wären sie dir gewiss gefolgt, doch die schwere Reise schien ihnen zu lang. Und doch werden sie bei Allāh schwören: ”Hätten wir es vermocht, wären wir sicherlich mit euch ausgezogen.“ Sie fügen sich selbst Schaden zu; und Allāh weiß, dass sie Lügner sind. (9:42)

9:42 - Dieser Vers bezieht sich auf diejenigen Heuchler, die beim Feldzug nach Tabūk in Al- Madīna zurückblieben.

Allāh verzeiht dir! Warum erlaubtest du ihnen (zurückzubleiben), bis die, welche die Wahrheit sagten, dir bekannt wurden und du die Lügner erkanntest? (9:43) Diejenigen, die an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben, bitten dich nicht um Erlaubnis, nicht mit ihrem Gut und ihrem Blut kämpfen zu müssen, und Allāh kennt diejenigen recht wohl, die (Ihn) fürchten. (9:44) Nur die werden dich um Erlaubnis bitten, (dem Kampf fernzubleiben) die nicht an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben und deren Herzen voller Zweifel sind; und in ihrem Zweifel schwanken sie. (9:45)

9:43-45 - Allāh (t) verzeiht dem Propheten dafür, dass er einigen die Erlaubnis gab, daheim zu bleiben. Allāh (t) mahnt damit den Propheten, weil die Heuchler ohne seine Genehmigung sowieso zurückgeblieben und mit ihrer Heuchelei bloßgestellt wären (vgl. 48:2 und die Anmerkung dazu).

Wären sie aber zum Ausziehen entschlossen gewesen, hätten sie sich doch gewiss für ihn gerüstet; doch Allāh wollte ihr Ausrücken nicht. So hielt Er sie zurück, und es wurde gesagt: ”Sitzt (daheim) bei den Sitzenden.“ (9:46) Wären sie mit euch ausgezogen, hätten sie nur eure Sorgen vermehrt und wären in eurer Mitte hin- und hergelaufen und hätten Zwietracht unter euch erregt. Und unter euch sind manche, die auf sie gehört hätten, aber Allāh kennt die Frevler wohl. (9:47)

9:46-47 - Hier bezieht sich der Vers auf die Erlaubnis des Propheten (a.s.s.), die er einigen seiner Gefährten gab (vgl. oben 9:43). Wenn jene Heuchler, die zurückblieben, sich dem Feldzug nach Tabūk angeschlossen hätten, so hätten sie den Muslimen keineswegs geholfen, sondern sie vielmehr geschwächt.

Schon vorher trachteten sie nach Verwirrung und schmiedeten Pläne gegen dich, bis die Wahrheit kam und Allāhs Wille durchgesetzt wurde, obgleich es ihnen zuwider war. (9:48)

9:48 - Der Vers setzt die beiden vorangegangenen Verse 9:46-47 fort: Die Vergangenheit liefert den Beweis dafür, wie z.B. bei Uḥud. Sie haben auch dem Propheten (a.s.s.) enorme Schwierigkeiten bereitet, als der Prophet in Al-Madīna ankam.

Und unter ihnen ist so mancher, der sagt: ”Erlaube mir (zurückzubleiben), und liefere mich nicht der Versuchung aus.“ Hört! Ihre Versuchung hat sie ja schon ereilt. Und wahrlich, Ǧahannam wird die Ungläubigen einschließen. (9:49)

9:49: Hier geht es um die Schlacht bei Tabūk.

Von Ḏu-l-Ḥiǧǧa im Jahre 8 bis Raǧab im Jahre 9 der Hiǧra blieb der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, in Al-Madīna. Dann befahl er, Vorbereitungen für den Zug gegen die Byzantiner zu treffen. Als der Prophet seinen Gefährten befahl, sich zum Zug gegen die die Byzantiner zu rüsten, befanden sich die Menschen gerade in großer Not. Die Hitze lastete schwer auf dem Land, und es herrschte eine Dürre. Die Früchte waren reif, und die Männer wollten lieber im Schatten bei ihren Früchten bleiben und ihr Land in dieser Zeit nicht verlassen. Früher hatte der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, fast immer nur in Andeutungen von dem Ziel seiner Feldzüge gesprochen und meist ein anderes als das wirkliche Ziel genannt. Dieses Mal aber sagte er es ihnen offen; denn der Weg war weit, die zeitlichen Umstände schwierig und die Zahl der Feinde, gegen die sie ziehen wollten, groß. So befahl er ihnen, sich entsprechend zu rüsten, und erklärte ihnen, dass er gegen die Byzantiner zu ziehen gedenke. Während der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, seine Vorbereitungen traf, sagte er eines Tages zu Ǧadd Ibn Qais: »Ǧadd! Möchtest du dieses Jahr denn nicht gegen die Bleichhäutigen (arab.: Banū-l-Aṣfar) kämpfen?« »O Gesandter Allāhs! Würdest du mir gestatten, zurückzubleiben, und mich nicht in Versuchung führen? Wahrlich, meine Leute wissen, dass es keinen Mann gibt, der so wie ich den Reizen der Frauen verfallen ist, und ich habe Angst, dass ich mich nicht beherrschen kann, wenn ich die Frauen der Bleichhäutigen sehe.« Der Prophet erlaubte ihm zurückzubleiben, und wandte sich von ihm ab. Über Ǧadd aber wurde der Qur’ān-Vers offenbart.

Geschieht dir etwas Gutes, so betrübt es sie; doch wenn dich ein Unheil trifft, sagen sie: ”Wir hatten uns ja schon vorher abgesichert.“ Und sie wenden sich voller Freude ab. (9:50) Sprich: ”Nichts kann uns treffen außer dem, was Allāh uns bestimmt hat. Er ist unser Beschützer. Und auf Allāh sollen die Gläubigen vertrauen.“ (9:51)

9:50-51 - Die Verse beschreiben die Lage der Neider des Propheten (a.s.s.) in Bezug auf den Tabūk-Feldzug (vgl. die vorangegangenen Verse). Neben der historischen Bedeutung schildern sie den wahren Charakter der Heuchler, die jede Prüfung als Unglück und das Zurückbleiben als Rettung erklären. Erfolg und Misserfolg sind nach einem von Allāh (t)

gewollten Plan vorherbestimmt. Der Glaube an die Vorherbestimmung Allāhs ist eine Voraussetzung für die Hingabe zu Ihm (vgl. unten 9:129 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Ihr wartet darauf, dass uns nur eines der beiden guten Dinge ereilt, während wir, was euch betrifft, darauf warten, dass Allāh euch mit einer Strafe treffen wird, die entweder von Ihm Selbst oder durch unsere Hände (über euch kommen wird). Wartet denn ab, und wir werden mit euch abwarten." (9:52) Sprich: "Spendet willig oder unwillig, es wird doch nicht von euch angenommen. Denn wahrlich, ihr seid frevelhafte Leute." (9:53) Ihre Spenden werden nur deshalb nicht angenommen, weil sie nicht an Allāh und an Seinen Gesandten glauben und nur träge zum Gebet kommen und ihre Spenden nur widerwillig geben. (9:54)

9:52-54 - Hier geht es um jene Heuchler, die abwarteten, bis der Prophet (a.s.s.) von seinem Tabūk-Feldzug entweder siegreich zurückkehren oder von dem starken byzantinischen Heer geschlagen würde. Den Heuchlern soll verkündet werden, dass ihre Geldspenden, die sie zur Tarnung ihrer misslichen Lage leisten, nicht angenommen werden (vgl. 2:264; 4:38; 6:158; 10:20 und die Anmerkungen dazu).

Wundere dich weder über ihr Gut noch über ihre Kinder. Allāh will sie damit nur im irdischen Leben bestrafen, und ihre Seelen sollen verscheiden, während sie (noch) ungläubig sind. (9:55)

9:55 - Die oben in 9:52-54 erwähnten Heuchler waren wohlhabend an Mitteln und Nachkommenschaft. Derartiger Zustand kann von Allāh (t) eine Prüfung für die Aufrichtigkeit des Glaubens sein (vgl. 3:177-178; 8:23, 28; 9:85 und die Anmerkungen dazu).

Und sie schwören bei Allāh, dass sie wahrhaftig zu euch gehören; doch sie gehören nicht zu euch, sondern sie sind ängstliche Leute. (9:56) Könnten sie nur einen Zufluchtsort finden oder Höhlen oder ein Schlupfloch, würden sie gewiss in wilder Hast dorthin eilen. (9:57)

9:56-57 - Die wahre Zugehörigkeit kommt nur durch den Glauben zustande. Der Qur'ān beschreibt den ängstlichen Zustand der Heuchler auf (vgl. 4:142; 9:67; 29:10-11 und die Anmerkungen dazu).

Unter ihnen sind jene, die dir wegen der Almosen Vorwürfe machen. Erhalten sie welche, so sind sie zufrieden; erhalten sie aber keine, siehe, dann sind sie verdrossen. (9:58) Wären sie mit dem zufrieden gewesen, was Allāh und Sein Gesandter ihnen gegeben hatten, und hätten sie nur gesagt: ”Wir lassen uns an Allāh genügen! Allāh wird uns aus Seiner Fülle geben und ebenso Sein Gesandter. Zu Allāh wollen wir uns als Bittende begeben!“ (9:59)

9:58-59 - Die Heuchler von Al-Madīna fühlten sich übergangen, wenn die Spenden ausgeteilt wurden, und warfen dem Propheten (a.s.s.) vor, bei der Verteilung ungerecht vorzugehen. Dies geschah, als in der muslimischen Gemeinschaft in Al-Madīna Zakāh als Pflicht eingeführt wurde und auf diese Weise große Beträge durch die Hände einer einzelnen Person - des Propheten - flossen. Ihre Gier konnte nicht gestillt werden; denn vom Propheten, der Zakāh-Gelder für sich selbst und seine Familienangehörigen als unerlaubt erklärt hatte, konnte nicht erwartet werden, dass er sie anderweitig Personen zukommen ließ, denen diese nicht zustehen. Sie hätten lieber mit dem zufrieden sein sollen, was der Prophet ihnen von der Kriegsbeute zuteilte, und mit dem, was sie durch Allāhs Barmherzigkeit auf ehrliche Weise erwarben. (ÜB) (Über Zakāh vgl. 2:43; vgl. ferner 9:79).

Wahrlich, die Almosen sind nur für die Armen und Bedürftigen und für die mit der Verwaltung (der Almosen) Beauftragten und für die, deren Herzen gewonnen werden sollen, und für die (Befreiung von) Sklaven und für die Schuldner, und für die Sache Allāhs und für den Sohn des Weges; (dies ist) eine Vorschrift von Allāh. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (9:60)

9:60 - Über die Zakāh und deren Verteilung an die Empfänger vgl. 2:43; 9:58-59; 24:32:34 und die Anmerkung dazu).

Und unter ihnen sind jene, die den Propheten kränken und sagen: ”Er hört (auf alles).“ Sprich: ”Er hört für euch nur auf das Gute: Er glaubt an Allāh und vertraut den Gläubigen und erweist denen unter euch Barmherzigkeit, die gläubig sind.“ Und denen, die den Gesandten Allāhs kränken, wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (9:61)

9:61: Zu den Heuchlern gehörte auch Nabtal Ibn Al-Ḥāriṯ. Über ihn soll der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gesagt haben: ”Wer den Teufel sehen möchte, der schaue sich Nabtal an!“ (Tafsīr Al-Quṭubyy, Bd. 5, S. 3031.)

Nabtal war von kräftiger Statur und tiefschwarzer Hautfarbe, hatte langes wehendes Haar, rotunterlaufene Augen und dunkelrote Wangen. Er pflegte zum Propheten zu kommen, mit ihm zu reden und ihm zuzuhören und nachher seine Worte den Heuchlern weiterzuerzählen. Er war es, der sagte: ”Muḥammad hört auf alles. Jedem, der ihm etwas erzählt, glaubt er.“ Über ihn offenbarte Allāh diesen Qur’ān-Vers (vgl. unten 9:74).

Sie schwören euch bei Allāh, um euch zufriedenzustellen; jedoch Allāhs und Seines Gesandten Würde geziemt es mehr, Ihm zu gefallen, wenn sie gläubig sind. (9:62) Wissen sie denn nicht, dass für den, der Allāh und Seinem Gesandten zuwiderhandelt, das Feuer der Ǧahannam bestimmt ist? Darin wird er auf ewig bleiben; das ist die große Demütigung. (9:63)

9:62-63 - Hier handelt es sich nicht um eine Nebeneinanderstellung Allāhs und Seines Gesandten (vgl. 3:31; 4:80 und die Anmerkung dazu).

Die Heuchler fürchten, es könnte gegen sie eine Sura herabgesandt werden, die ihnen ankündigt, was in ihren Herzen ist. Sprich: ”Spottet nur! Allāh wird alles ans Licht bringen, wovor ihr euch fürchtet.“ (9:64)

9:64 - Obwohl die Heuchler nicht an den Propheten Muḥammad als den „Gesandten Allāhs“ glaubten, waren sie doch durch ihre Erfahrung mit ihm überzeugt, dass er über ungewöhnliche Natur verfügte, durch die er ihre Geheimnisse in Erfahrung bringen könnte.

Und wenn du sie fragst, so werden sie gewiss sagen: ”Wir plauderten nur und scherzten.“ Sprich: ”Galt euer Spott etwa Allāh und Seinen Zeichen und Seinem Gesandten?“ (9:65) Versucht euch nicht zu entschuldigen. Ihr seid ungläubig geworden, nachdem ihr geglaubt habt. Wenn Wir einem Teil von euch vergeben, so bestrafen (Wir) den anderen Teil deshalb, weil sie Sünder waren. (9:66)

9:65-66 - Während des Tabūk-Feldzugs sprachen einige der Heuchler verächtlich vom Propheten (a.s.s.). Von ihm zur Rede gestellt erklärten sie, gar nicht von ihm und seinen Gefährten gesprochen, sondern sich nur mit belanglosem Gerede die Zeit getrieben zu haben.

Der Satz in 9:66 bringt die qur’ānische Lehre zum Ausdruck, dass Allāh (t) bei Seinem

endgültigen Urteil alles in Betracht zieht, was sich in den Herzen der Frevler gehegt hat. Maßgebend ist jedoch die Aufrichtigkeit des Herzens.

Die Heuchler und Heuchlerinnen gehören zueinander. Sie gebieten das Böse und verbieten das Gute; und ihre Hände bleiben geschlossen. Sie haben Allāh vergessen, und so hat Er sie vergessen. Wahrlich, die Heuchler sind wahre Frevler. (9:67) Allāh hat den Heuchlern und Heuchlerinnen und den Ungläubigen das Feuer der Ǧahannam versprochen; darin werden sie auf ewig bleiben. Das wird genug für sie sein. Und Allāh hat sie verflucht, und ihnen wird eine dauernde Strafe zuteil sein (9:68),

9:67-68 - Der Vers 9:67 beschreibt zunächst die Charakteristik der Heuchler beider Geschlechter. Diese Beschreibung ist unabhängig von den historischen Hintergründen der Offenbarung und hat Gültigkeit zu allen Orten und Zeiten. Der wahre Muslim ist verpflichtet, das Gute zu gebieten und das Üble zu verbieten (vgl. 3:104, 110, 114; 9:71, 112; 22:41). Bei den Heuchlern ist das Gegenteil.

„... ihre Hände bleiben geschlossen“ ist ein Ausdruck dafür, dass sie mit ihrem Reichtum geizen.

Der Ausdruck „... und so hat Er sie vergessen“ bedeutet nur im sprachlichen Sinne, dass Er sie verlässt und ihnen Seine Barmherzigkeit und Seinen göttlichen Schutz entzieht. In Wirklichkeit vergisst Allāh nichts in Seiner Schöpfung (20:52) - auch nicht Seine Feinde; denn Er hat für sie das Höllenfeuer als Herberge vorbereitet (s.u. 9:73; vgl. ferner 7:51; 9:56-57).

wie jenen, die vor euch waren. Sie waren mächtiger als ihr an Kraft und reicher an Gut und Kindern. Sie erfreuten sich ihres Loses; auch ihr habt euch eures Loses erfreut, gerade so wie jene vor euch sich ihres Loses erfreuten. Und ihr ergötztet euch an müßiger Rede, wie jene sich an müßiger Rede ergötzten. Ihre Werke sollen ihnen nichts fruchten, weder in dieser Welt noch im Jenseits. Und sie sind die Verlierer. (9:69)

9:69 - Dieser Vers ist die Fortsetzung des vorangegangenen Verses (vgl. die Anmerkung dazu) und stellt mit dem darauffolgenden Vers 9:70 eine Ermahnung dar.

Hat sie nicht die Kunde von denen erreicht, die vor ihnen waren - vom Volk Noahs, von ʻĀd und Ṯamūd und vom Volk Abrahams und von den Bewohnern Madyans und von den (beiden) zusammengestürzten Städten? Ihre Gesandten kamen mit deutlichen Zeichen zu ihnen. Allāh wollte ihnen also kein Unrecht tun, doch sie taten sich selber Unrecht. (9:70)

9:70 - vgl. oben die Anmerkung zu 9:69; ferner 7:59-64 (die Geschichte von Noah); 7:65-72 (die Geschichte von ʻĀd); 7:73-79 (die Geschichte von Ṯamūd); 6:74-82 (die Geschichte von Abraham); 7:85-93 (die Geschichte von den Madyan); 7:80-85 (die Geschichte von Lot und den zusammengestürzten Städten).

Und die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sind einer des anderen Beschützer: Sie gebieten das Gute und verbieten das Böse und verrichten das Gebet und entrichten die Zakāh und gehorchen Allāh und Seinem Gesandten. Sie sind es, derer Allāh Sich erbarmen wird. Wahrlich, Allāh ist Erhaben, Allweise. (9:71)

9:71 - vgl. oben 9:67-68 und die Anmerkung dazu. Zu Zakāh vgl. ferner 2:43 und die Anmerkung dazu.

Allāh hat den gläubigen Männern und den gläubigen Frauen verheißen, immerdar in Gärten zu verweilen, die von Bächen durchflossen werden, und (Er hat ihnen) herrliche Wohnstätten in den Gärten von Eden (verheißen). Allāhs Wohlgefallen aber ist noch größer. Das ist der gewaltige Gewinn. (9:72)

9:72 - Dieser Vers betont die Gleichberechtigung und die Gleichwertigkeit von Mann und Frau, die von Allāh (t) mit dem gleichen Lohn ausgezeichnet werden (vgl. 16:30-32 und die Anmerkung dazu.

O Prophet, kämpfe gegen die Ungläubigen und die Heuchler. Und sei streng mit ihnen. Ihre Herberge ist Ǧahannam, und schlimm ist das Ende. (9:73) Sie schwören bei Allāh, dass sie nichts gesagt hätten, doch sie führten unzweifelhaft lästerliche Rede, und sie fielen in den Unglauben zurück, nachdem sie den Islam angenommen hatten. Sie begehrten das, was sie nicht erreichen konnten. Und sie nährten nur darum Hass, weil Allāh und Sein Gesandter sie in Seiner Huld reich gemacht hatten. Wenn sie nun bereuen, so wird es besser für sie sein; wenden sie sich jedoch (vom Glauben) ab, so wird Allāh sie in dieser Welt und im Jenseits mit schmerzlicher Strafe bestrafen, und sie haben auf Erden weder Freund noch Helfer. (9:74)

9:73 - Bis zu jenem Zeitpunkt der Offenbarung hatten die Muslime das Verhalten der Heuchler geduldet, einmal deswegen, weil die Gemeinschaft noch nicht stark genug war, sich auf innere Konflikte einlassen zu können, und zum anderen, um denjenigen eine Gelegenheit einzuräumen, die mit Zweifeln und Misstrauen zu kämpfen hatten.

Nach dem Tabūk-Feldzug war es an der Zeit, diese Haltung zu ändern. Ganz Arabien hatte sich dem Islam angeschlossen, und eine erbitterte Auseinandersetzung mit äußeren Gegnern stand bevor. Deswegen war es notwendig, dass innere Feinde unschädlich gemacht wurden, damit sie nicht mit den äußeren Feinden eine Verbindung eingingen und so die Muslime gefährdeten.

Zu beachten ist, dass dieser Vers die Muslime nicht auffordert, mit Waffengewalt gegen die Heuchler vorzugehen. Er bedeutet lediglich, dass die bisherige Politik der Toleranz ihnen gegenüber beendet sein sollte und sie nicht mehr als Teil der muslimischen Gemeinschaft anzusehen waren oder das Recht haben, auf ihre politischen Entscheidungen einzuwirken. (ÜB) (vgl. unten 9:123).

9:74: Zu den Heuchlern aus den Stämmen Al-Aus und Al-Ḫazraǧ gehörte Ǧulās Ibn Suwaid; er war es, der einmal über den Propheten sagte: ”Wenn dieser Mann die Wahrheit spricht und wir ihm alles glauben, sind wir schlimmer als die Esel.“ ‘Umair Ibn Sa‘d war entschlossen, den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, über diese Äußerung zu benachrichtigen, obwohl er selbst zu dem Ǧulās gehörte. Bevor er Zum Propheten ging, hatte er Ǧulās erklärt: ”Von allen Menschen bist du mir der liebste, du hast dich mir gegenüber am großzügigsten gezeigt, und dir wünschte ich es am allerwenigsten, dass dich etwas Unangenehmes trifft. Wenn ich aber nun erzähle, was du gesagt hast, werde ich

Schande über dich bringen. Schweige ich davon, wird mir mein Glaube verlorengehen. Da fällt mir ersteres noch leichter als letzteres.“ Mit diesen Worten ging ‘Umair zum Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und erzählte ihm, was Ǧulās gesagt hatte. Dieser schwor dann dem Propheten bei Allāh, dass ‘Umair ihn verleumdet und er dergleichen nie geäußert habe. Darauf offenbarte Allāh den Qur’ān-Vers. Man behauptet, Ǧulās habe später aufrichtig bereut und sei als guter Muslim bekannt geworden (vgl. 9:61; 48:26).

Und unter ihnen sind so manche, die Allāh versprachen: ”Wenn Er uns aus Seiner Fülle gibt, dann wollen wir bestimmt Almosen geben und rechtschaffen sein.“ (9:75) Doch als Er ihnen dann aus Seiner Fülle gab, geizten sie damit und wandten sich in Abneigung ab. (9:76) Zur Vergeltung pflanzte Er Heuchelei in ihre Herzen. (Sie währt) bis zu dem Tage, an dem sie Ihm begegnen werden, weil sie Allāh nicht gehalten haben, was sie Ihm versprochen hatten, und weil sie gelogen hatten. (9:77) Wussten sie denn nicht, dass Allāh ihre Geheimnisse und ihre vertraulichen Beratungen kennt, und dass Allāh der Kenner des Verborgenen ist? (9:78)

9:75-78 - Hier ist ein Beispiel für die Undankbarkeit und das typische Verhalten der Heuchler, das von Lügen und Nicht-Einhalten von Versprechen geprägt ist (vgl. oben 9:74 und die Anmerkung dazu).

Diejenigen, die jene Gläubigen schelten, die freiwillig Almosen geben, wie auch jene, die nichts (zu geben) finden als ihre eigene Leistung, und sie deswegen verhöhnen, denen wird Allāh ihren Hohn vergelten, und ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (9:79)

9:79 - Abū Mas‘ūd berichtete, wie die Heuchler von Al-Madīna die Spenden der Gläubigen für Allāhs Sache lächerlich machten: ”Wenn jemand eine reichliche Spende brachte, dann sagten sie: »Er will nur gesehen und von den Leuten gelobt werden.« Und wenn jemand eine geringfügige Spende brachte (beispielsweise ein paar Datteln oder eine Handvoll Weizen), dann sagten sie: »Allāh braucht eine solche Spende nicht.«“ (vgl. oben 9:58).

Ob du für sie um Verzeihung bittest oder nicht um Verzeihung für sie bittest, oder ob du siebzigmal für sie um Verzeihung bittest, Allāh wird ihnen niemals verzeihen. Deshalb, weil sie nicht an Allāh und Seinen Gesandten glaubten. Und Allāh weist den frevelhaften Leuten nicht den Weg. (9:80)

9:80 - Der Prophet (a.s.s.) war von Natur aus mildherzig und bereit zu vergeben. Er betete sogar für seine Feinde um Rechtleitung. Aber in einem solchen Fall macht ihre ablehnende Haltung sein Gebet wirkungslos. Die Zahl siebzig soll hier auf die Reichlichkeit seiner Fürbitte hinweisen, nicht auf eine festgesetzte Zahl. Der Vers stellt eine furchtbare Warnung für alle dar, die sich Allāhs Sache in den Weg stellen.

Jene, die zurückgelassen worden waren, freuten sich ihres Daheimbleibens hinter dem (Rücken des) Gesandten Allāhs und waren nicht geneigt, mit ihrem Gut und mit ihrem Blut für Allāhs Sache zu kämpfen. Sie sagten: ”Zieht doch nicht in der Hitze aus!“ Sprich: ”Das Feuer der Ǧahannam ist von stärkerer Hitze.“ Wenn sie doch nur begreifen könnten! (9:81) Sie sollten wenig lachen und viel weinen über das, was sie sich erworben haben. (9:82)

9:81-82: vgl. die Anmerkung zu 9:49

Und wenn Allāh dich zu einer Gruppe von ihnen heimkehren lässt und sie dich um Erlaubnis bitten, auszuziehen, dann sprich: ”Nie sollt ihr mit mir ausziehen und nie einen Feind an meiner Seite bekämpfen. Es gefiel euch, das erste Mal daheim sitzen zu bleiben, so sitzt nun (wieder) bei denen, die zurückbleiben.“ (9:83)

9:83 - In Bezug auf das oben geschilderte Verhalten der Heuchler während des Tabūk-Feldzuges des Propheten (a.s.s.) gibt dieser Vers die treffliche Antwort des Erhabenen Schöpfers an diejenigen, die zurückblieben und sich in die Reihen von Frauen, Kindern, Alten und Behinderten gestellt haben.

Und bete nie für einen von ihnen, der stirbt, noch stehe an seinem Grab; (denn) sie glaubten nicht an Allāh und an Seinen Gesandten, und sie starben als Frevler. (9:84)

9:84 - Als ‘Abdullāh Ibn Ubayy, der lebenslange Gegner des Propheten (a.s.s.) und Führer der Heuchler von Al-Madīna, auf seinem Sterbebett lag, schickte seinen Sohn zum Propheten mit der Bitte um sein Hemd, in dem er sich begraben lassen wollte, und dass der Prophet nach seinem Tode für ihn beten solle. Der Prophet verstand diese Bitte als ein Zeichen der Reue und Umkehr, schickte ihm das Hemd und leitete später das Totengebet. Als ‘Umar Ibn Al-Ḫaṭṭāb (r) energisch gegen diese Mildherzigkeit gegenüber einem Mann protestierte, den alle Gläubigen als „Feind Allāhs“ angesehen hatten, erwiderte der Pro-

phet: ”Allāh (t) hat mir in dieser Angelegenheit die Wahl gegeben: „ob du siebzigmal für sie um Verzeihung bittest“ (vgl. oben 9:80). Darum werde ich mehr als siebzigmal für ihn beten.“ Da ‘Abdullāh Ibn Ubbayy geraume Zeit nach der Rückkehr des Propheten von Tabūk starb, während dieser Vers im Laufe des Feldzuges offenbart wurde, wird deutlich, dass das hier ausgesprochene Verbot sich auf diejenigen bezieht, die „permanent Allāh (t) und Seinen Gesandten leugneten und in diesem Zustand starben“, also auf solche, die nicht bereut haben. Das heißt: „Bete niemals in deinem Leben bei dem Begräbnis eines dieser Heuchler und stehe auch nicht an dessen Grab, um für ihn Vergebung zu erbitten, wie du es mit den Gläubigen machst.“ Der Vers ist das Endurteil des vorangegangenen Verses 9:83. (ÜB)

Wundere dich weder über ihr Gut noch über ihre Kinder. Allāh will sie damit nur in dieser Welt bestrafen, und ihre Seelen sollen verscheiden, während sie noch ungläubig sind. (9:85)

9:85 - vgl. dazu oben 9:55 und die Anmerkung dazu.

Und wenn eine Sura herabgesandt wird (des Inhalts): ”Glaubt an Allāh und kämpft an der Seite Seines Gesandten“, dann bitten dich die Reichen unter ihnen um Erlaubnis und sagen: ”Lass uns bei denen sein, die daheim bleiben.“ (9:86) Sie sind damit zufrieden, bei den Zurückbleibenden zu sein, und ihre Herzen sind versiegelt, so dass sie nichts begreifen. (9:87)

9:86-87 - Wenn eine Offenbarung über den Kampf verkündet wurde, eilten die Reichen zum Propheten (a.s.s.), um sich zu entschuldigen und von der Beteiligung am Kampf zurückzuziehen; sie waren zufrieden damit, mit Alten, Frauen, Kindern und Schwerbehinderten daheimzubeliben (vgl. 2:7; 3:178; 8:28, 64-66; 9:55; 47:20 und die Anmerkungen dazu).

Jedoch der Gesandte und die Gläubigen mit ihm, die mit ihrem Gut und mit ihrem Blut kämpfen, sind es, denen Gutes zuteil werden soll; und sie sind es, die Erfolg haben werden. (9:88) Allāh hat Gärten für sie bereitet, durch welche Bäche fließen; darin sollen sie auf ewig verweilen. Das ist die große Glückseligkeit. (9:89)

9:88-89 - Das Gute besteht darin, dass die Gläubigen im Diesseits Ehre und hohes Ansehen in der Gesellschaft, und im Jenseits Lohn und Allāhs Wohlgefallen gewinnen. Das

Gegenteil gilt für die Heuchler und Ungläubigen: Die Erwähnung der Wüstenaraber ist darauf zurückzuführen, dass deren Haltung gegenüber dem Islam für die frühe Geschichte der Muslime von außerordentlich großer Bedeutung war; denn die Botschaft des Propheten (a.s.s.) konnte in Arabien nicht wirklich Fuß fassen, solange nicht die Unterstützung dieser kriegerischen Nomaden und Halbnomaden gesichert war, die den größten Teil der Bevölkerung auf der arabischen Halbinsel bildeten.

Als der Prophet (a.s.s.) den Tabūk- Feldzug vorbereitete, waren viele der zum Islam übergetretenen Nomaden bereit, unter seiner Führung in den Kampf zu ziehen und taten dies auch, während andere befürchteten, ihre Abwesenheit vom Lager ihres Stammes könnte heidnische Stämme veranlassen, dieses zu überfallen, und wieder andere wollten sich einfach nicht den Schwierigkeiten eines Feldzuges in ein so weit entferntes Gebiet aussetzen, da sie der Ansicht waren, es habe nicht unmittelbar etwas mit ihren eigenen Interessen zu tun. Dies bezieht sich nicht auf die Heuchler von Al-Madīna, sondern auf diejenigen aus der Wüste, in erster Linie auf die Stämme der Asad und Ġaṭafān, die sich unter dem Vorwand, für Bedürfnisse der Familie Sorge tragen zu müssen, von dem Tabūk-Feldzug freistellen ließen. Die Heuchler hatten nicht nur eine Basis in Al-Madīna, sondern ihre Taktik beeinflusste auch Beduinen in den Dörfern und in der Wüste, die kriegerisch veranlagt waren und einer Aufforderung zum Kampf bereitwillig auch dann gefolgt wären, wenn es nicht um den Glauben gegangen wäre. Einige von ihnen hatten trotz ihres Bekenntnisses zum Islam Bedenken wegen der Schwierigkeiten des Feldzuges und der Aussicht, den gut ausgebildeten Truppen des byzantinischen Großreiches entgegentreten zu müssen. Sie fanden alle möglichen Ausflüchte, während in Wirklichkeit ihr mangelnder Glaube sie außerstande setzte, sich für Allāhs Sache anwerben zu lassen. Einige kamen mit Ausflüchten, andere kamen nicht einmal, sondern blieben einfach zu Hause und ignorierten den Aufruf. (ÜB) (vgl. 9:85, 97-99 und die Anmerkung dazu).

Und es kamen solche Wüstenaraber, die Ausreden gebrauchten, um (vom Kampf) ausgenommen zu werden; und jene blieben (daheim), die falsch gegen Allāh und Seinen Gesandten waren. Wahrlich, getroffen von einer schmerzlichen Strafe werden jene unter ihnen sein, die ungläubig sind. (9:90)

9:90 - vgl. oben die Anmerkung zu 9:88-91.

Kein Tadel trifft die Schwachen und die Kranken und diejenigen, die nichts zum Ausgeben finden, wenn sie nur gegen Allāh und Seinen Gesandten aufrichtig sind. Kein Vorwurf trifft jene, die Gutes tun - und Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (9:91) Noch (trifft) jene (ein Tadel), die zu dir kamen, damit du ihnen die Möglichkeit zu reiten verschafftest, und (zu denen) du sagtest: "Ich kann nichts finden, womit ich euch beritten machen könnte." Da kehrten sie um, während ihre Augen vor Tränen überflossen aus Kummer darüber, dass sie nichts fanden, was sie hätten ausgeben können. (9:92) Ein Vorwurf trifft nur jene, die dich um Erlaubnis bitten, obwohl sie reich sind. Sie sind damit zufrieden, bei den Zurückbleibenden zu sein. Allāh hat ein Siegel auf ihre Herzen gelegt, so dass sie kein Wissen haben. (9:93)

9:91-93 - Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) gab es keine regulären Truppen und Ausrüstungen für die Kriegsführung. Er war auf die Hilfe Allāhs und die Beteiligung der Gläubigen mit ihrem eigenen Potential an Reittieren, Waffen und Gütern angewiesen. Die Mittellosen, die weder über Transportmittel (Pferde, Maultiere, Kamele), noch über Ausrüstungen und Reiseprovianten verfügten, haben den berechtigten Wunsch, sich für die ehrenvolle Beteiligung am Kampf zu melden. Einige von den Al-Anṣār in Al-Madīna kamen zum Propheten (a.s.s.) und baten mindestens um Schuhe für den weiten Marschweg, den sie nicht barfuß zurücklegen könnten. Der Prophet (a.s.s.) entschuldigte sich, dass er keine Möglichkeit dazu hatte, ihrem Wunsch zu entsprechen. „Da kehrten sie um, während ihre Augen vor Tränen überflossen aus Kummer darüber, dass sie nichts fanden, was sie hätten ausgeben können." (vgl. oben 9:86-87).

Sie werden euch Entschuldigungen vorbringen, wenn ihr zu ihnen zurückkehrt. Sprich: "Bringt keine Entschuldigungen vor; wir glauben euch doch nicht. Allāh hat uns schon über eure Angelegenheit belehrt. Allāh und Sein Gesandter werden auf euer Tun schauen; dann werdet ihr zum Kenner des Verborgenen und des Offenbaren zurückgebracht werden, und Er wird euch alles verkünden, was ihr zu tun pflegtet." (9:94) Sie werden euch bei Allāh beschwören, wenn ihr zu ihnen zurückkehrt, dass ihr sie sich selbst überlassen sollt. Überlasst sie also sich selbst. Sie sind eine Plage, und ihre Herberge ist Ǧahannam, als Entgelt für das, was sie sich selbst erwarben. (9:95) Sie werden euch schwören, dass ihr mit ihnen wohl zufrieden sein könntet. Doch wäret ihr auch mit ihnen zufrieden, Allāh würde doch nicht mit einem Volk von Frevlern zufrieden sein. (9:96)

9:94-96 - Hier handelt es sich um eine Offenbarung, die dem Propheten (a.s.s.) in Al-Madīna nach seiner Rückkehr von dem Tabūk-Feldzug eingegeben wurde.

Die Wüstenaraber sind am härtesten in Unglauben und Heuchelei und sind eher dazu geneigt, die Schranken nicht anzuerkennen, die Allāh Seinem Gesandten offenbart hat. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (9:97) Und unter den Wüstenarabern sind so manche, die das, was sie spenden, als eine erzwungene Buße ansehen; und sie warten nur auf euer Missgeschick. Allein sie selbst wird ein unheilvolles Missgeschick treffen. Und Allāh ist Allhörend, Allwissend. (9:98) Doch unter den Wüstenarabern sind auch solche, die an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben und die das, was sie spenden, als ein Mittel betrachten, sich Allāh zu nähern und die Segnungen des Propheten (zu empfangen). Wahrlich, für sie ist es ein Mittel der Annäherung. Allāh wird sie bald in Seine Barmherzigkeit einführen. Wahrlich, Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (9:99)

9:97-99 - Über den Begriff „Wüstenaraber“ vgl. oben 9:88-90 und die Anmerkung dazu. Sie haben erwartet, dass die Feinde des Propheten (a.s.s.) unter den Götzendienern und die Juden die Oberhand über ihn gewinnen. Als dies nicht der Fall war, warteten sie auf das Ableben des Propheten; denn sie dachten, der Islam würde mit seinem Tod ein Ende finden. Doch unter den Wüstenarabern gab es Gläubige, die anders dachten, treu handelten und ihre Spenden freiwillig mit Hingabe leisteten (vgl. dazu 49:14).

Die Allerersten, die ersten der Auswanderer und der Helfer und jene, die ihnen auf die beste Art gefolgt sind - mit ihnen ist Allāh wohl zufrieden und sie sind wohl zufrieden mit Ihm; und Er hat ihnen Gärten bereitet, durch welche Bäche fließen. Darin sollen sie verweilen auf ewig und immerdar. Das ist der gewaltige Gewinn. (9:100)

9:100 - Hier handelt es sich um die Al-Muhāğirūn (Auswanderer aus Makka) und die Al-Anṣār (Helfer in Al-Madīna).

Die Al-Muhāğirūn, die ihre Heimat verließen und nach Al-Madīna auswanderten, unter ihnen der Prophet, der als letzter den Ort der Gefahr verließ. werden zuerst erwähnt. Dann folgen die Al-Anṣār, die Bürger von Al-Madīna, die sie einluden, empfingen, ihnen beistanden und entscheidend zur Entstehung der neuen Gemeinschaft beitrugen. Darauf werden all diejenigen erwähnt, die ihnen in guten Handlungen folgen: nicht nur die frühisla-

mischen Helden und die gewöhnlichen Männer und Frauen, die Gefährten des Propheten gewesen waren oder ihn gesehen hatten, sondern Männer und Frauen zu allen Zeiten, die ein gutes und edles Leben geführt haben. Nach ihrem Opfern und Leiden freuen sie sich an Allāhs Wohlgefallen. (ÜB).

Und unter den Wüstenarabern, die in eurer Gegend wohnen, gibt es auch Heuchler, wie im Volk von Al-Madīna. Sie sind verstockt in ihrer Heuchelei. Du kennst sie nicht; Wir aber kennen sie. Wir werden sie zweimal bestrafen. Hierauf werden sie einer gewaltigen Strafe zugewiesen werden. (9:101)

9:101 - Über den Begriff „Wüstenaraber" vgl. oben 9:88-90, 97-99 und die Anmerkungen dazu. Der Vergleich zwischen den Bewohnern von der Wüste und denjenigen von Al-Madīna hebt den Verdacht der Diskriminierung einer Volksgruppe auf, d.h.: nicht jeder Wüstenaraber ist als Prototyp der Verstockung in der Heuchelei zu brandmarken. Nein! Auch einige zivilisierte Bewohner - sogar die Sesshaften von Al-Madīna - besitzen diese Eigenschaft (vgl. dazu 9:119).

Und es gibt andere, die ihre Schuld bekennen. Sie vermischten eine gute Tat mit einer anderen, schlechten. Allāh möge Sich ihnen mit Erbarmen wieder zuwenden. Wahrlich, Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (9:102)

9:102 - Hier geht es um die wankelmütigen Muslime, denen die Kraft gefehlt hatte, dem Propheten (a.s.s.) auf seinem Feldzug nach Tabūk zu folgen; diese waren nicht stark gläubig, aber auch keine Heuchler im wahren Sinne gewesen. Der Vers schließt auch in seiner allumfassenden Bedeutung alle ein, die Fehler begangen und es dann bereut haben.

Nimm Almosen von ihrem Vermögen, auf dass du sie dadurch reinigen und läutern mögest. Und bete für sie; denn dein Gebet verschafft ihnen Beruhigung. Und Allāh ist Allhörend, Allwissend. (9:103) Wissen sie denn nicht, dass es Allāh allein ist, Der von Seinen Dienern Reue annimmt und Almosen entgegennimmt, und dass Allāh der Allvergebende, der Barmherzige ist? (9:104)

9:103 - Der Vers ist ein Ausdruck der Barmherzigkeit Allāhs: Der Prophet (a.s.s.) wird hier mit dem Imperativ „Nimm" angesprochen, um von der oben in 9:102 erwähnten Kategorie die Pflichtabgabe „Zakāh" nehmen und für sie beten zu dürfen; damit werden sie mit ihrem schlechten Gewissen nach ihrer Reue nicht mehr belastet sein. Mit dieser qur'ānischen Vorschrift werden später die zuständigen Ämter eines islamischen Staates

berechtigt sein, die Zakāh von denjenigen einzunehmen, deren Reue erkennbar aufrichtig geworden ist.

Und sprich: "Wirkt! Allāh wird euer Wirken sehen, und (so auch) Sein Gesandter und die Gläubigen. Und ihr sollt zum Kenner des Verborgenen und des Offenbaren zurückgebracht werden; dann wird Er euch verkünden, was ihr zu tun pflegtet." (9:105)

9:105 - Wie im Vers 9:103 ist dieser Vers ebenfalls ein Ausdruck der Barmherzigkeit Allāhs: Hier - im Anschluss zum genannten Vers - werden die Menschen zur Besserung ermutigt.

Und es gibt andere, die auf Allāhs Entscheidung warten müssen. Er mag sie bestrafen, oder Er mag Sich mit Erbarmen zu ihnen wenden; und Allāh ist Allwissend, Allweise. (9:106)

9:106 - Die hier erwähnte Gruppe ist die letzte der von dem Tabūk-Feldzug Zurückgebliebenen außer den Heuchlern, den Entschuldigten und den Reumütigen. Ihre Sache wird Allāhs Urteil überlassen.

Ibn ʻAbbās berichtete, dass es sich um drei Männer handelt, die aus Trägheit und der Annehmlichkeiten der Stadt wegen - und nicht aus Zweifel oder Heuchelei - zuhause geblieben waren.

Wie in den vorigen vier Versen, so ist auch hier in erster Linie von Wankelmütigen die Rede, die nicht an dem Tabūk-Feldzug teilnahmen, und im weiteren Sinne von allen halbherzigen Gläubigen, die unentschlossen zwischen Gut und Böse stehen. Während die in 9:102-105 erwähnten Reumütigen spontan ihr Fehlverhalten eingesehen haben, haben die in diesem Vers erwähnten Menschen noch nicht dieses Stadium der Selbstkritik erreicht. (ÜB) (vgl. 9:102-107, 110).

Und (es gibt) jene, die eine Moschee erbaut haben, um Unheil, Unglauben und Spaltung unter den Gläubigen zu stiften, und um einen Hinterhalt für den (zu schaffen), der zuvor gegen Allāh und Seinen Gesandten Krieg führte. Und sie werden sicherlich schwören: "Wir bezwecken nur Gutes." Doch Allāh ist Zeuge, dass sie bloß Lügner sind. (9:107) Stehe nie (zum Gebet) darin (in dieser Moschee). Eine Moschee, die vom allerersten Tag an auf Frömmigkeit gegründet wurde, ist wahrlich würdiger, um darin zu stehen. In ihr sind Männer, die sich gerne reinigen; und Allāh liebt diejenigen, die sich reinigen. (9:108)

9:107-108 - Zu den oben in 9:106 erwähnten Gruppen wird hier eine vierte erwähnt, deren Vorgeschichte wie folgt lautet: Bevor der Prophet (a.s.s.) nach seiner Auswanderung aus Makka in Al-Madīna ankam, rastete er vier Tage lang in einem Vorort von Al-Madīna namens Qubā'. Dort hat er die erste Moschee gebaut, die „Moschee der Gottesfurcht" (arab.: Masǧid At-Taqwā). Einige Heuchler versuchten ebenfalls dort, eine „Moschee des Schadens" (arab.: Masǧid Ḍirār) zu bauen, um die Muslime vom Besuch der Propheten-Moschee abzuhalten.

Der Anlass dieser Offenbarung war folgende Überlieferung: Abū 'Āmir Ar-Rāhib (der Mönch) übertrat in Al- Madīna zum Christum bevor der Islam dort verkündet wurde; er genoss dadurch hohes Ansehen unter der Bevölkerung. Als der Prophet (a.s.s.) sich dort niederließ, und die Menschen sich um ihn scharten, offenbarte Abū 'Āmir dem Gesandten Allāhs seine Feindschaft, insbesondere nach der siegreichen Rückkehr aus der Schlacht von Badr. Er floh mit den makkanischen Götzendienern und hetzte sie gegen den Propheten auf. Als es zu der Schlacht von Uḥud kam, war er derjenige, der die Grube aushob, in die der Prophet hineinfiel und sich dabei schwer verletzte. Die Schlacht ging zu Ende und der Ruhm des Propheten (a.s.s.) nahm weiter zu. So ging er im Jahr 9 d.H. zum römischen Kaiser Heraklius und nahm ihm das Versprechen ab, ihn vor dem Propheten zu schützen. Er schrieb einigen Heuchlern in Al-Madīna, dass er zu ihnen mit einem Heer kommen würde, um den Propheten zu bekämpfen und zu besiegen. Er befahl ihnen, eine Festung zu errichten, in der sich seine Gesandten niederlassen könnten und er später auch, wenn die Zeit dazu gekommen sei. Daraufhin bauten die Heuchler eine Moschee neben der des Propheten, bevor er mit den Muslimen nach Tabūk ausrückte. Der Prophet wurde eingeladen, darin zu beten als eine Bestätigung für diese Moschee; er entschuldigte sich aber damit, dass er verreisen werde, und dass er es nach seiner Rückkehr versuchen werde. Doch auf dem Weg zurück nach Al-Madīna, kurz bevor er Qubā' erreichte, kam der Engel Gabriel (a.s.) zu ihm mit der Offenbarung dieses Verses, und sie wurden bloßgestellt. Abū

ʻĀmir starb kurz darauf in Syrien. (ÜB)

Allāh (t) verbietet Seinem Gesandten das Gebet in jener „Moschee des Schadens“. Dieses Verbot gilt für jeden Gläubigen zu allen Orten und Zeiten, wenn Heuchler und Feinde des Islam durch den Bau von „Moscheen des Schadens“ versuchen, die Reihen der Muslime zu spalten.

Wir Muslime haben bereits die Erfahrung gemacht, wie manche „Luxus-Moscheen“, die von verhassten Machthabern zur Legitimierung ihrer „Islam-Treue“ mit gigantischen Geldsummen gebaut wurden, das ganze Jahr leer stehen. Dagegen erleben wir oft, wie die bescheidenen Moschee-Bauten durch die große Zahl von Betenden bald aus allen Nähten platzen (vgl. 6:159 und die Anmerkung dazu).

Ist nun dieser besser, der sein Gebäude aus Furcht vor Allāh und (um Sein) Wohlgefallen gegründet hat, oder jener, der sein Gebäude auf den Rand einer wankenden, unterspülten Sandbank gründete, die mit ihm in das Feuer der Ǧahannam gestürzt ist? Und Allāh weist nicht den frevelhaften Leuten den Weg. (9:109) Das Gebäude, das sie errichtet haben, wird nicht aufhören, Zweifel in ihren Herzen zu erregen, bis ihre Herzen in Stücke gerissen sind. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (9:110)

9:109-110 - Hier wird die Lage derjenigen in 9:107-108 beschrieben (vgl. die Anmerkung dazu).

Allāh hat von den Gläubigen ihr Leben und ihr Gut für das Paradies erkauft: Sie kämpfen für Allāhs Sache, sie töten und werden getötet; eine Verheißung - bindend für Ihn - in der Thora und im Evangelium und im Qur’ān. Und wer hält seine Verheißung getreuer als Allāh? So freut euch eures Handels, den ihr mit Ihm abgeschlossen habt; denn dies ist wahrlich die große Glückseligkeit. (9:111)

9:111 - Der Vers stellt eine Aufmunterung für die Gläubigen, um sich für die Sache Allāhs einzusetzen. Der Preis, den Allāh (t) dafür gibt, ist ein hoher Preis aus seiner Gnade und Barmherzigkeit. Der wahre Gläubige denkt nicht daran, dass es sich in Wirklichkeit um ein Geschäft mit seinem Schöpfer handelt; denn Allāh (t) ist der wahre Eigentümer seines Lebens und aller Güter, die er hat (vgl. unten 9:112).

Denjenigen, die sich in Reue (zu Allāh) wenden, (Ihn) anbeten, (Ihn) lobpreisen, die (in Seiner Sache) umherziehen, die sich beugen und niederwerfen, die das Gute gebieten und das Böse verbieten und die Schranken Allāhs achten - verkünde (diesen) Gläubigen die frohe Botschaft. (9:112)

9:112 - Die Vers-Aussage gehört zu denjenigen eindeutigen Stellen im Qur'ān, die nicht näherer Erläuterungen bedürfen (vgl. 3:190-195 und die Anmerkungen dazu).

Es kommt dem Propheten und den Gläubigen nicht zu, für die Götzendiener um Verzeihung zu flehen, und wären es selbst ihre nächsten Verwandten, nachdem ihnen deutlich geworden ist, dass jene Bewohner der Al-Ǧaḥīm sind. (9:113) Dass Abraham um Verzeihung bat für seinen Vater, war nur wegen eines Versprechens, das er ihm gegeben hatte; doch als ihm klar wurde, dass jener ein Feind Allāhs war, sagte er sich von ihm los. Abraham war doch gewiss zärtlichen Herzens und sanftmütig. (9:114)

9:113-114 - Wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, handelt es sich um die Verstorbenen, das heißt um solche, die ohne Reue und Umkehr gestorben sind, nicht um diejenigen, die noch am Leben sind; denn eine Fürbitte für einen lebenden Menschen kommt einer Bitte um Rechtleitung für ihn gleich.

Hierbei handelt es sich nach dem gängigen Verständnis um Fürbitte für die Toten, wenn sie ohne Reue gestorben sind, nachdem ihnen der Islam nahegebracht worden ist; ferner, wenn sie bis zuletzt aktiv gegen den Islam opponiert haben, und wenn dem Betenden bekannt ist, dass aufgrund willkürlicher Ablehnung mit Recht angenommen werden kann, dass ihnen Allāhs Barmherzigkeit endgültig verschlossen ist. Unsere Fürbitte für sie würde zweierlei bedeuten. Abrahams Versprechen seinem Vater gegenüber wird in 19:47-48 und 60:4 erwähnt, das tatsächliche Gebet in 26:86-87. (ÜB) (vgl. ferner 5:116ff.; 19:46-48; 26:83-89 und die Anmerkungen dazu).

Es ist nicht Allāh, Der ein Volk irregehen lässt, nachdem Er ihm den Weg gewiesen und ihm klar gemacht hat, wovor es sich zu hüten habe. Wahrlich, Allāh weiß über alle Dinge Bescheid. (9:115) Allāh ist es, Dem das Königreich der Himmel und der Erde gehört. Er macht lebendig und lässt sterben. Und ihr habt keinen Beschützer noch Helfer außer Allāh. (9:116)

9:115-116 - D.h., dass derartiges Verhalten mit den Eigenschaften eines Gnädigen Schöp-

fers nicht vereinbar ist. Diese Offenbarung kam, um diejenigen Muslime zu beruhigen, die für ihre ungläubigen Angehörigen Bittgebete gesprochen hatten, bevor dies ihnen verboten wurde (vgl. 6:131-132 und die Anmerkung dazu).

Allāh hat Sich wahrlich gnadenvoll dem Propheten zugewandt und den Auswanderern und den Helfern, die ihm in der Stunde der Not gefolgt sind, nachdem die Herzen einiger von ihnen fast gewankt hätten. Er aber wandte Sich ihnen abermals mit Erbarmen zu. Wahrlich, Er ist zu ihnen Gütig, Barmherzig. (9:117)

9:117: vgl. unten die Geschichte von Ka'b Ibn Mālik in 9:118-119.

Und auch den Dreien (wandte Er Sich wieder gnädig zu), die zurückgeblieben waren, bis die Erde ihnen in ihrer Weite zu eng wurde und ihre Seelen ihnen zugeschnürt wurden, und sie wussten, dass es keine Zuflucht vor Allāh gibt, es sei denn (die Zuflucht) zu Ihm. Da kehrte Er Sich ihnen mit Erbarmen zu, auf dass sie sich bekehren würden. Wahrlich, Allāh ist der Gnädige, der Barmherzige. (9:118) O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh und seid mit den Wahrhaftigen. (9:119)

9:118-119 - Diese Offenbarung lässt sich besser erklären durch die Geschichte von Ka'b Ibn Mālik.

Zunächst ein Umriss seiner Biographie: Er heißt Abū 'Abdullāh Ka'b Ibn Mālik aus dem ḫazraǧitischen Geschlecht Salīma von Al-Madīna. Neben Ḥassān Ibn Ṯābīt war er einer der bedeutendsten Dichter in der Umgebung des Propheten (a.s.s.). Er nahm an mehreren Kämpfen teil und wurde bei Uḥud verwundet. Im Gegensatz zu Ḥassāns Versen zeigen seine Gedichte eine tiefere und echtere Religiosität. Nachdem er dort an den blutigen Kämpfen der Stämme teilgenommen hatte, trat er - schon vor der Hiǧra des Propheten, Allāhs Segen und Heil auf ihm, zum Islam über. Er gehörte zu den Menschen, die über eine ungewöhnliche literarische Begabung und Macht des Wortes verfügten. Im Besonderen war Ka'b durch seine scharfen Antworten auf satirische Angriffe der Gegner des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, bekannt. Aber als ein hartgeprüfter Mensch machte er - durch die Kraft seines Glaubens und seiner Wahrhaftigkeit - von einer derartigen Begabung keinen Gebrauch, und daher konnte er nichts über sich selbst sagen. Bemerkenswert bei dieser Geschichte ist die Tatsache, dass er - trotz seiner Verwandtschaft mit dem König von Ġassān - sich weder aus der Nähe des Propheten Muḥammad,

Allāhs Segen und Friede auf ihm, entfernte, noch Al-Madīna, die Stadt des Propheten, verließ. Der Gemeinschaft der Muslime, die ihn gemieden hatte, wollte er auf keinen Fall eine Absage erteilen. Während er bei der Schlacht von Badr nicht teilgenommen hatte, beteiligte er sich sonst bei den meisten anderen Kämpfen. Bei der Schlacht von Uḥud, bei der er selbst verwundet wurde, leistete er selbstlos dem ebenfalls verwundeten Propheten Beistand. Nach dem Tod des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, bewahrte Ka'b weiterhin seine Treue zum Islam und zum islamischen Staat, sowohl während der Amtszeit des ersten Kalifen Abū Bakr Aṣ-Ṣiddīq (632-634), als auch während der Amtszeit des zweiten Kalifen 'Umar Ibn Al-Ḫaṭṭāb (634-644), aber auch des dritten Kalifen 'Uṯmān Ibn 'Affān (644-656), für den er sich, zusammen mit Ḥassān und Zaid Ibn Ṯābit, energisch eingesetzt hatte. Nach einem sehr bewegten Leben und den historischen Ereignissen starb Ka'b im Jahre 53 n.H. (673 n.Chr.), nachdem er erblindete, um endlich seine ewige Ruhe bei Allāh zu finden.

Sein Leben und vor allem seine Prüfung bedeuten für uns Muslime eine Schulung im ehrlichen und liebevollen Verhalten gegenüber unserem Schöpfer und Seinem Gesandten. Seine Gedichte haben bis heute noch einen sehr hohen Wert; von ihrem sehr edlen Klang in Bezug auf die Begeisterung für den Islam haben sie nicht im Geringsten etwas verloren.

Ka'b Ibn Mālik erzählte selbst seine eigene Geschichte so: "Ich war in keiner Schlacht abwesend, an der der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, teilnahm, außer in der Schlacht von Tabūk. Ich hatte zwar an der Schlacht von Badr nicht teilgenommen, damals aber wurde keinem, der nicht teilnahm, ein Vorwurf gemacht. Es ging damals darum, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, auszog, um die Kamelkarawane der Banū Quraiš anzugreifen. Doch Allāh bestimmte den Zusammenstoß mit dem Feind, ohne einen vorherigen Termin. Mit dem Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, war ich auch in der Nacht von Al-'Aqaba dabei, als wir den Treueschwur für den Islam geleistet hatten. Dies war ein genauso beliebtes Ereignis wie Badr. Nur Badr blieb im Gedächtnis der Menschen haften. Zuletzt ging es bei mir darum, dass ich niemals so stark und wohlhabend war, wie damals, als ich mich von der Kampftruppe zurückzog und daheimblieb. Ich schwöre bei Allāh, dass sich bei mir niemals vordem zwei Reittiere befanden, es sei denn, ich diese für den Kampf zur Verfügung gestellt hatte.

Gewöhnlich verfuhr der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, so, dass, wenn er ein bestimmtes Kampfziel hatte, er dieses immer mit einem anderen Ziel tarnte. Nur für diese letzte Schlacht zog der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm,

bei einer starken Hitzewelle aus und unternahm eine weite Reise, um ein ruhmreiches Ziel zu erreichen und gegen einen Feind zu kämpfen, der über eine große Zahl von Kriegern verfügte. Deshalb offenbarte der Prophet den Muslimen die Sache, damit sie sich für den Kampf gut vorbereiten konnten. Er teilte ihnen sein Ziel genau mit. Und es waren viele Muslime bei ihm, die ihm Beistand leisteten, ohne dass es unter ihnen Leute gab, die sich um den Verwaltungsapparat kümmerten. Jeder Mann, der vorhatte, sich von der Truppe nach Tabūk zu entfernen, dachte, dass er nicht auffallen würde, es sei denn, eine Nachricht könne von Allāh seinetwegen offenbart werden. Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, rückte für diese Schlacht, gerade in einer Zeit aus, in der die Ernte und die schattenspendenden Bäume sehr gediehen.

Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und mit ihm die Muslime, rüsteten sich aus, und ich nahm mir vor, mich auch auszurüsten, um mit ihnen auszuziehen. Ich kehrte aber jedes Mal um, ohne etwas unternommen zu haben. Dabei sagte ich zu mir: »Ich weiß, dass ich dazu fähig bin!« Ich hörte nicht auf, mit mir in meiner Entscheidung unschlüssig zu sein, bis die Sache mit den Menschen ernst wurde. Eines Morgens standen der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und die Menschen mit ihm für den Aufbruch bereit, während ich gar nichts für meinen Aufbruch unternommen hatte. Ich sagte zu mir: »Ich rüste mich aus nach einem Tag oder zwei Tagen und ziehe ihnen nach«. Als sie auszogen, ging ich, um mich auszurüsten. Ich kehrte abermals zurück, ohne dass ich etwas unternommen habe; und auch am darauffolgenden Tag geschah dasselbe, nämlich, dass ich gar nichts unternahm. So verging die Zeit mit mir, bis die Truppe weit entfernt war, und trotzdem lag es mir noch immer sehr am Herzen, mich aufzumachen und ihnen nachzueilen. Hätte ich dies bloß getan! Für mich aber war ein solches Geschick nicht vorherbestimmt!

Als ich zu den Menschen auf die Straße ging und die Runde machte - nachdem der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, weggegangen war, betrübte mich die Tatsache sehr, dass ich nur Leute sah, die wegen Heuchelei verachtet wurden, oder solche, die schwach waren, und denen Allāh deshalb vergeben hat.

Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, erwähnte meinen Namen solange nicht, bis er Tabūk erreichte. Er fragte erst, als er mit den Leuten da saß: »Was machte Ka‘b?« Da sagte ein Mann aus dem Stamme der Banū Salama: »O Gesandter Allāhs, ihn haben seine Schönheit und seine schöne Kleidung zurückgehalten!« Da sagte aber Mu‘āḏ Ibn Ǧabal: »Schlimm ist das, was du sagst! Bei Allāh, o Gesandter Allāhs, wir können nur

Gutes über ihn berichten!« Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, schwieg.

Als ich von seiner Heimkehr erfuhr, war ich voller Sorgen und fing an, mich an alle Lügensarten zu erinnern. Ich sagte zu mir: »Wie kann ich später sein Missfallen über mich vermeiden?« Dann ließ ich mir von jedem aus meiner Familie, der dazu fähig war, einen Rat geben. Als die Nachricht kam, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, bald ankommen würde, wurde jede Lüge von mir verworfen, da ich wusste, dass ich mit Lügen nicht zum Heil kommen kann. Da entschloss ich mich dann für die Wahrheit. Bald war es soweit, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, nun wieder da war.

Er pflegte, wenn er von einer Reise zurückkam, zunächst in die Moschee zu gehen, um dort ein Gebet mit zwei Rak'a zu verrichten und anschließend mit den Menschen für eine Weile zusammen zu sitzen. Als er dies tat, kamen diejenigen zu ihm, die daheimgeblieben waren, und fingen an, sich bei ihm zu entschuldigen und vor ihm zu schwören. Diese waren etwa mehr als achtzig Männer, und der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, nahm sowohl ihre Entschuldigung als auch ihre Huldigung an - dem Äußeren nach - und bat Allāh für sie um Vergebung, wobei er Allāh ihre geheimsten Gedanken überließ. Nun kam ich zu ihm, und als ich ihn grüßte, lächelte er wie ein Mensch, der nicht zufrieden war, dann sagte er zu mir: »Komm zu mir!« Ich begab mich zu ihm mit langsamen Schritten und setzte mich vor ihn hin. Er sagte zu mir: »Was hielt dich zurück? Hast du nicht einmal ein Gelöbnis dazu abgegeben?« Ich sagte zu ihm: »Gewiss, ich schwöre bei Allāh, dass ich, wenn ich vor einem anderen Menschen von den Leuten dieser Welt gesessen hätte, mich vor seinem Zorn mit irgendeiner Entschuldigung hätte retten können. Ich bin auch ein Mann, dem die Kunst der Sprache und des Diskutierens gegeben wurde. Bei Allāh, ich bin sicher, dass, wenn ich dir heute eine lügenhafte Erzählung machen würde, mit der du bestimmt meinetwegen zufrieden wärst, würde Allāh dich bestimmt gegen mich zornig machen. Wenn ich dir aber die Wahrheit sage, die dich auch gegen mich aufbringt, so rechne ich dabei mit der Vergebung von Allāh. Nein! Bei Allāh, ich hatte keine Entschuldigung dafür vorzubringen. Bei Allāh, ich war nie so gesund und so reich, wie bei diesem Mal, als ich daheimblieb.«

Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Was diesen Mann angeht, so hat er die Wahrheit gesagt. Steh also auf und geh, bis Allāh über dich eine Entscheidung spricht.« Ich stand dann auf und ging. Einige Männer aus dem Stamm Banū Salama ka-

men mir erregt nach und sagten zu mir: »Bei Allāh, wir wissen, dass du dir niemals zuvor etwas hast zuschulden kommen lassen. Bist du unfähig, dich beim Gesandten Allāhs so zu entschuldigen, wie sich die anderen Daheimgebliebenen entschuldigt haben? Das Bittgebet des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hätte genügt, um deine Sünden zu vergeben!« Sie hörten nicht damit auf, mich dafür zu tadeln, bis ich nahe daran war, zurückzukehren und meine Aussage mit einer Lüge zu widerrufen. Dann fragte ich sie aber: »Gibt es noch jemanden, dem dasselbe passiert ist wie mir?« Sie sagten: »Ja! Es sind noch zwei Männer, die dieselbe Aussage machten wie du, und ihnen wurde dasselbe gesagt, wie dir.« Ich fragte: »Wer sind diese zwei?« Die Leute nannten mir Murāra Ibn Ar-Rabī‘ Al-‘Amryy und Hilāl Ibn Umayya Al-Wāqifyy. Sie nannten mir also zwei Männer, die sich an der Schlacht von Badr beteiligt hatten, und als Vorbilder in der Gemeinde galten. Als ich dies hörte, verließ ich die Leute; und der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, verbot allen Muslimen, mit uns Dreien von denen, die daheimgeblieben waren, zu reden.

Die Menschen vermieden also uns und änderten ihre Beziehung uns gegenüber grundlegend so, als ob mich die ganze Erde verleugnet hätte. Das war nicht dieselbe Erde, die ich kannte. Nach diesem Ereignis vergingen fünfzig Nächte. Was meine beiden Gefährten anging, so blieben sie still in ihren Wohnungen und weinten. Was mich anging, so war ich unter den dreien der jüngste und der standhafteste. Ich pflegte hinauszugehen und mit den Muslimen wie üblich zu beten. Ich lief auf den Märkten herum, ohne dass jemand mit mir ein einziges Wort gewechselt hätte. Ich kam aber auch zum Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als er nach dem Gebet mit den Leuten da saß, und grüßte ihn. Ich fragte mich selbst, ob er seine Lippen zur Erwiderung des Grußes überhaupt bewegt hatte oder nicht! Dann suchte ich manchmal einen Gebetsplatz in seiner Nähe und wechselte mit ihm die Blicke: Wenn ich mich zum Gebet begab, blickte er in meine Richtung. Und wenn ich in seine Richtung blickte, wandte er sein Gesicht ab.

Diese ablehnende Haltung der Menschen mir gegenüber trieb mich dazu, dass ich umherlief, bis ich an die Mauer des Obstgartens von Abū Qatāda kam. Da kletterte ich auf die Mauer hinauf. Abū Qatāda ist übrigens mein Neffe und der liebste Mensch mir gegenüber. Ich grüßte ihn und bei Allāh, er erwiderte den Gruß nicht. Ich sagte zu ihm: »Du, Abū Qatāda! Ich flehe dich an bei Allāh! Willst du mir nicht sagen, wie ich Allāh und Seinen Gesandten lieben soll?« Er aber schwieg. Ich kam abermals zu ihm und wiederholte meine Bitte, aber er schwieg. Ich kam nochmals zu ihm und wiederholte meine Bitte, und er erwiderte: »Allāh und Sein Gesandter wissen es am besten!« Da liefen mir die Tränen aus

meinen Augen. Ich wandte mich ab und kletterte wieder die Mauer hinab.

Während eines Spaziergangs auf dem Markt, sah ich einen nabatäischen Händler aus Syrien, der mit Lebensmitteln kam, um diese in Al-Madīna zu verkaufen. Dieser Mann stellte den Leuten die Frage, ob ihn jemand zu (mir) Ka'b Ibn Mālik führen könnte. Die Leute zeigten mich ihm. Als er zu mir kam, gab er mir einen Brief des Königs von Ġassān, der folgendes enthielt: »Sodann, mir wurde berichtet, dass sich dein Gefährte (der Prophet) von dir abwandte. Allāh hat dich nicht unbedingt darauf angewiesen gemacht, in einem Gebiet zu leben, indem du dich gedemütigt fühlst oder als wertloser Mensch lebst. So komm zu uns; denn wir sind imstande, dich zu trösten!« Ich sagte zu mir, als ich diesen Brief las: »Das ist noch eine weitere Prüfung!« Ich ging mit dem Brief zum Ofen und verbrannte ihn darin.

Als vierzig Nächte von den insgesamt fünfzig Nächten vergangen waren, kam ein Bote des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu mir und sagte: »Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, befiehlt dir, dass du dich deiner Frau nicht näherst.« Ich fragte: »Soll ich sie verstoßen, oder wie soll ich mich verhalten?« Der Bote sagte: »Nein! Nur bleib von ihr fern und berühre sie nicht!« Meinen anderen Gefährten wurde der gleiche Befehl erteilt. Ich wies meine Frau an: »Geh zu deiner Familie und bleib solange dort, bis Allāh eine Entscheidung über diese meine Sache gibt.« Die Frau von Hilāl Ibn Umayya kam aber zum Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und sagte: »O Gesandter Allāhs, Hilāl Ibn Umayya ist doch ein alter und schwächlicher Mann, der keinen Pfleger hat. Wärst du nicht damit einverstanden, dass ich ihn weiterpflege?« Der Prophet sagte: »Nein! Nur unter der Bedingung, dass er dich nicht berührt.« Sie entgegnete: »Er hat bei Allāh zu nichts ein Verlangen. Bei Allāh, bis heute hörte er nicht auf zu weinen, seit dem Vorfall, der mit ihm damals geschah.« Darauf sagten einige Leute aus meiner Familie zu mir: »Wenn du den Gesandten Allāhs wegen deiner Frau um Erlaubnis bitten würdest, würde er ihr vielleicht auch erlauben, dich zu pflegen, so wie er der Frau von Hilāl Ibn Umayya erlaubt hat, ihn zu pflegen?« Ich sagte zu den Leuten: »Bei Allāh, ich werde den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, nicht um eine solche Erlaubnis bitten. Und wie kann ich im Voraus wissen, was der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, dazu sagen wird, wenn ich ihn um eine Erlaubnis wegen meiner Frau bitte, wo ich doch ein junger Mann bin!«

Danach vergingen noch zehn Nächte, bis die Gesamtzahl der fünfzig Nächte erreicht war, seit dem Tag, an dem der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, den Leuten

verbot, sich mit uns zu unterhalten. Als ich gerade das Morgengebet der fünfzigsten Nacht beendet hatte, und zu diesem Zeitpunkt auf dem Dach meines Hauses saß, befand ich mich in einem Zustand, wie ihn Allāh erwähnte: meine Seele war wie zugeschnürt, und die Erde wurde mir trotz ihrer Weite zu eng; da hörte ich plötzlich die Stimme eines Rufers, der zu der Anhöhe des Berges von Sal‘ gelangt war, und mit seiner lautesten Stimme rief: »Du, Ka‘b Ibn Mālik! Freue dich über eine gute Botschaft für dich!« Ich warf mich sofort nieder und wusste, dass für mich eine Erlösung kam. Diese Nachricht kam, als der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, während des Morgengebets, bekannt gab, dass Allāh unsere Reue annahm. Da gingen die Leute hinaus, um uns zu beglückwünschen. Auch zu meinen beiden Gefährten gingen einige mit der freudigen Nachricht, und zu mir kam ein Mann geritten, während ein anderer Bote sich bemühte, zur Berghöhe zu gelangen, um die Nachricht zu verkünden. Die Stimme des Mannes war schneller als das Reittier. Als derjenige zu mir kam, dessen Stimme mit der frohen Botschaft ich hörte, zog ich für ihn mein Kleid aus und kleidete ihn damit aus Dankbarkeit für seine gute Nachricht. Bei Allāh, ich hatte an jenem Tag kein anderes Kleidungsstück gehabt als dieses. Anschließend lieh ich mir zwei Kleidungsstücke, zog sie an und ging in aller Eile zum Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Unterwegs empfingen mich die Leute scharenweise. Einer nach dem anderen beglückwünschten sie mich für die Annahme meiner Reue, indem sie sagten: »Wir gratulieren, dass Allāh deine Reue annahm!« Nun ging ich in die Moschee und sah, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, dort saß, und um ihn herum saßen die Leute. In diesem Augenblick stand Ṭalḥa Ibn ‘Ubaid auf und eilte zu mir, schüttelte mir die Hand und gratulierte mir. Bei Allāh, es stand kein anderer unter den Männern der Al-Muhāğirūn außer ihm auf; und ich werde Ṭalḥa dies nie vergessen! Als ich den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, grüßte, sagte der Gesandte Allāhs mit einem vor Freude strahlenden Gesicht zu mir: »Freue dich über das Gute eines Tages, der dir widerfährt, seit dich deine Mutter zur Welt brachte!« Ich fragte ihn: »Ist es von dir, o Gesandter Allāhs, oder ist es von Allāh?« Er sagte: »Es ist doch von Allāh!« Das Gesicht des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, strahlte gewöhnlich wie das Licht eines Mondes, wenn er über etwas erfreut war, und dies war uns bekannt. Als ich vor ihm saß, sagte ich zu ihm: »Aus Reue will ich mein ganzes Vermögen als Spende an Allāh und Seinen Gesandten abgeben!« Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Behalte etwas von deinem Vermögen zurück; denn dies ist besser für dich.« Ich sagte: »In diesem Fall behalte ich nur meinen Vermögensanteil von Ḫaibar. O Gesandter Allāhs! Wenn Allāh mich gerettet hat, so hat Er dies wegen der Wahrhaftigkeit getan. Zu meiner Reumütigkeit gehört wahrlich, dass ich mein Leben lang nichts anderes sagen werde als die Wahrheit.« Bei Allāh! Ich

kenne keinen unter den Muslimen, der - seitdem ich meine Aussage vor dem Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gemacht habe - bezüglich der Wahrhaftigkeit in seiner Aussage besser geprüft worden wäre als ich. Ich habe - seitdem ich meine Aussage vor dem Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gemacht habe - nie zu lügen beabsichtigt; und ich hoffe, dass Allāh mich vor dem Lügen bewahrt, solange ich lebe.

Zur Annahme meiner Reue offenbarte Allāh Seinem Gesandten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, diese Qur'ān-Verse aus der Sura At- Tauba (9:117ff.). (vgl. ferner 9:43).

Es ziemt sich nicht für die Bewohner von Al-Madīna, noch für die sie umgebenden Wüstenaraber, hinter dem Gesandten Allāhs zurückzubleiben und ihr Leben dem seinigen vorzuziehen. Dies (ist so), weil weder Durst noch Mühsal noch Hunger sie auf Allāhs Weg erleiden, auch betreten sie keinen Weg, der die Ungläubigen erzürnt, noch fügen sie einem Feind Leid zu, ohne dass ihnen ein verdienstliches Werk angeschrieben würde. Wahrlich, Allāh lässt den Lohn derer, die gutes tun, nicht verloren gehen. (9:120)

9:120 - Obwohl es sich hier um die Leute von Al-Madīna und um die Beduinen in deren Umgebung handelt, hat die Vers-Aussage Allgemeingültigkeit für alle Gläubigen in jedem Zeitalter. Über den Begriff der Wüstenaraber vgl. 9:101 und die Anmerkung dazu.

Und sie spenden keine Summe, sei sie groß oder klein, und sie durchziehen kein Tal, ohne dass es ihnen angeschrieben würde, auf dass Allāh ihnen den besten Lohn gebe für das, was sie getan haben. (9:121)

9:121 - Während der vorangegangene Vers eine gemeinschaftliche Handlungsweise beschreibt, beschreibt dieser Vers nur die individuelle Verhaltensweise.

Die Gläubigen dürfen nicht alle auf einmal ausziehen. Warum rückt dann nicht aus jeder Gruppe nur eine Abteilung aus, auf dass sie (die Zurückbleibenden) in Glaubensfragen wohl bewandert würden? Und nach ihrer Rückkehr könnten sie (die Zurückbleibenden) ihre (ausgezogenen) Leute belehren, damit sie sich in achtnähmen. (9:122)

9:122 - Der Vers beseitigt eventuelle Missverständnisse bei den Gläubigen, die aus den Rügen an die Zurückgebliebenen von dem Feldzug nach Tabūk entstehen könnten. Hier wird nicht von den Gläubigen verlangt, dass sie alle sich jedem Feldzug und jeder Kampf-

handlung anschließen müssen. Denn in solchen Fällen handelt es sich um die sog. Kollektivpflicht im Islam. Die Muslime sollen zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.) von ihm lernen und nach seinem Tod von Gelehrten, die das islamische Wissen weitervermitteln.

O ihr, die ihr glaubt, kämpft gegen jene, die euch nahe sind unter den Ungläubigen, und lasst sie euch hart vorfinden; und wisst, dass Allāh mit den Gottesfürchtigen ist. (9:123)

9:123 - Die Aussage dieses Verses wird sowohl durch 9:73 (vgl. die Anmerkung dazu) und die beiden folgenden Versen 9:124-125 verdeutlicht bzw. unterstützt. Hier handelt es sich um die Heuchler, die stets eine Gefahr für die Gemeinschaft der Muslime bilden.

Sooft eine Sura herabgesandt wird, gibt es welche unter ihnen, die sagen: ”Wen von euch hat sie im Glauben bestärkt?“ Die aber gläubig sind, stärkt sie in ihrem Glauben, und sie freuen sich darüber. (9:124) Jenen aber, in deren Herzen Krankheit ist, fügt sie zu ihrem Übel noch Übel hinzu, und sie sterben als Ungläubige. (9:125)

9:124-125 - Die Heuchler und die Ungläubigen machen sich über die Offenbarung lustig und verspotten sie (vgl. 2:10; 8:2; 10:99-100 und die Anmerkung dazu).

Sehen sie denn nicht, dass sie in jedem Jahr einmal oder zweimal geprüft werden? Dennoch bereuen sie nicht und lassen sich nicht ermahnen. (9:126) Und sooft eine Sura herabgesandt wird, schauen sie einander an (und sagen): ”Sieht euch jemand?“ Dann wenden sie sich ab. Allāh hat ihre Herzen abgewendet, weil sie Leute sind, die es nicht begreifen. (9:127)

9:126-127 - Im Verlauf eines Jahres treten immer wieder Umstände auf, die die Lage der Menschen auf die Probe stellen, unter denen es solche gibt, die es weder bereuen noch sich ermahnen lassen. Beispiel dafür zur Zeit des Propheten (a.s.s.) sind die Offenbarungen über die Gebote des Qur’ān. Während die Gläubigen voller Zuversicht die neuen Offenbarungen erwarteten und ihre Verkündung mit großer Aufmerksamkeit zuhörten, gaben die Heuchler damals einander heimlich Zeichen, um die Zusammenkunft mit dem Propheten (a.s.s.) zu verlassen bzw. zu vermeiden (vgl. dazu 8:55).

Wahrlich, ein Gesandter aus eurer Mitte ist zu euch gekommen; es schmerzt ihn sehr, wenn ihr unter etwas leidet; er setzt sich eifrig für euer Wohl ein; gegen die Gläubigen ist er mitleidig und barmherzig. (9:128) Doch wenn sie sich abwenden, so sprich: ”Allāh allein soll mir genügen. Es ist kein Gott außer Ihm. Auf Ihn vertraue ich, und Er ist der Herr des gewaltigen Throns.“ (9:129)

9:128-129 - Hier endet diese lehrreichen Sura.

Muḥammad, der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wurde als Prophet aus der Mitte seines Volkes auserwählt; seine edlen Eigenschaften waren bekannt und seine Mitgefühle für seine Leute bezüglich der Fürsorge waren beispielhaft. Fürsorge für die Menschen und Liebe und Zuneigung zu den Gläubigen waren seine ausgeprägten Charaktermerkmale (vgl. dazu 50:2).

Sure 10

Yūnus (Jonas)

Offenbart zu Makka
109 Verse

Diese Sura und die fünf folgenden wurden während der letzten Jahre vor der Hiğra offenbart. Ihre Anordnung in dieser Reihenfolge hat mit den behandelten Themen zu tun.

Die Suren Al-Anfāl und At-Tauba befassen sich hauptsächlich damit, wie sich die muslimische Gemeinschaft denen gegenüber verhalten solle, die versuchen, in irgendeiner Weise der Sache des Islam zu schaden. Diese Gruppe von Suren beantwortet Fragen, die wir zu stellen haben, nachdem wir uns erfolgreich mit jenen auseinandergesetzt haben, die die Wahrheit verleugnen wollen, so wie mit den Heuchlern und denen, die Unheil auf Erden stiften.

Nun muss unsere Beziehung zu Allāh (t) von einem höheren Standpunkt aus betrachtet werden. Die Fragen sind: Wie wirkt die Offenbarung? Was ist die Bedeutung von Allāhs Gnade? Was geschieht, wenn uns Allāh (t) Seinen Segen entzieht? Wie überbringen Allāhs Gesandte ihre Botschaft?

Zusammenfassung: Es ist wunderbar, dass Allāh Seine Offenbarungen durch Gesandte kundtut, d.h. durch gewöhnliche Menschen.

Die Ungläubigen sind schnell dabei, den Propheten Allāhs als einen Zauberer zu bezeichnen.

Doch durch die perfekte Schöpfung des Universums und den großen Nutzen, den der Mensch aus den erschaffenen Dingen ziehen kann, kann man die Gegenwart Allāhs beweisen, und die Wahrhaftigkeit Seiner Botschaft aus Seinen Zeichen erkennen. Er schuf den Mond als eine angenehme Nachtleuchte für die Menschen, und damit sie daraus die Zeit errechnen können.

Die Menschen sind aber undankbar, weil sie Seine Zeichen verleugnen und neben Allāh

(t) andere in Seiner Schöpfung anbeten, die ihnen weder schaden noch nutzen können.

Alles Gute, Schöne und Nützliche in unserem Dasein ist von Allāh. Doch sind die Menschen demgegenüber blind und undankbar und würdigen dies oft nicht.

Alles kehrt zu Allāh zurück. Es ist zwecklos, Allāhs Wahrheit zu verleugnen, zu verspotten, oder nicht daran zu glauben; denn Allāh (t) wird die Schuldigen am Jüngsten Tag bestrafen.

Kein Volk kann behaupten, dass ihm Allāh (t) Seine Wahrheit nicht offenbart hätte; denn zu jedem Volk kam ein Gesandter.

Allāhs Gerechtigkeit wird klar zu sehen sein, wenn er die Bösen bestraft.

Allāh (t) behandelt die Menschen nicht ungerecht; es ist der Mensch, der gegen sich selbst Unrecht tut, und damit seiner Seele Schaden zufügt.

Menschen, die Lügen gegen Allāh ersinnen oder Ihm gegenüber undankbar sind, haben keinen Begriff vom Tag des Jüngsten Gerichts? Aber all dies soll die Gläubigen nicht in Traurigkeit oder Angst versetzen.

Allāh (t) offenbarte Sich durch Noah (a.s.), aber sein Volk lehnte ihn ab; so wurden sie vernichtet. Ein ähnliches Schicksal erfuhr Pharao zur Zeit Moses. Als Pharao es bereute, war es zu spät für ihn. Aber im Falle von Jonas (a.s.), nach dem diese Sura genannt ist, hielt sogar der Unglaube der Menschen, bevor sie bereuten, Allāh (t) nicht davon ab, zu ihnen barmherzig zu sein. Ebenso wird Allāh (t) die Gläubigen durch Seine Barmherzigkeit vor dem Feuer retten. Folgt daher der Wahrheit Allāhs und seid geduldig. Allāh (t) ist gewiss der beste Richter.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Rā . Dies sind die Verse des vollkommenen Buches (10:1) Scheint es den Menschen so verwunderlich, dass Wir einem Manne aus ihrer Mitte eingegeben haben: ”Warne die Menschen und verkünde die frohe Botschaft denjenigen, die da glauben, dass sie einen wirklichen Rang bei ihrem Herrn innehaben werden.“? Die Ungläubigen sagen: ”Wahrlich, das ist ein offenkundiger Zauberer.“ (10:2)

10:1-2 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

Das vollkommene Buch ist der Qur’ān. Der Mann aus ihrer Mitte ist Muḥammad, der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Mit diesen ersten beiden Versen der 10. Sura schließt sich der Text dem Ende der vorangegangenen Sura an (vgl. oben 9:128-129 und die Anmerkung dazu).

Die heidnischen Araber bezeichneten den Propheten (a.s.s.) als Zauberer, weil das, was er brachte, wirklich ein Wunder ist. Damit vermischten sie das wunderbare göttliche Werk mit Zauberei, weil Religion und Zauberei in allen heidnischen Religionen zusammengehören. (vgl. dazu 2:6; 6:7, 35; 14:14-15; 10:75-78 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, euer Herr ist Allāh, Der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf, (und) Sich alsdann (Seinem) Reich hoheitsvoll zuwandte: Er sorgt für alles. Es gibt keinen Fürsprecher, es sei denn mit Seiner Erlaubnis. Dies ist Allāh, euer Herr, so betet Ihn an. Wollt ihr euch denn nicht ermahnen lassen? (10:3)

10:3 - Die sechs Tage können als sechs Schöpfungsphasen verstanden werden (vgl. 2:117 und die Anmerkung dazu), deren Zeitdauer dem Wissen Allāh vorbehalten bleibt, weil die irdische und die kosmische Zeitrechnung völlig verschieden sind: In 22:47 erfahren wir, dass ein Tag vor Allāh (t) eintausend Jahre unserer Zeitrechnung beträgt, und in 70:4 ist sogar die Rede von 50000 Jahren. Deshalb spricht der Qur’ān: „Und an dem Tage, an dem Er sie (vor Sich) versammelt, (kommt es ihnen so vor) als hätten sie nur eine Stunde an einem Tage (auf Erden) verweilt.“ (10:45) Rechnerisch sieht es so aus: Wenn ein durchschnittliches Menschenalter von 70 Jahren mit einem kosmischen Tag von eintausend Jahren gemessen wird, so beträgt die durchschnittliche Lebensdauer für einen Menschen auf der Erde etwa eine Stunde und vierzig Minuten. Während dieser „kurzen“ Zeitspanne ist der Mensch fähig, Unheil, Verderb und Aufsässigkeit gegen seinen Schöpfer zu bege-

hen. Die Bedeutung der Zahl sechs wird in Verbindung mit Sura 12:9-12 behandelt (vgl. ferner 2:29, 255; 7:54; 10:18-19, 45; 11:7; 19:85-87; 25:59 und die Anmerkungen dazu).

Zu Ihm werdet ihr alle heimkehren; (dies ist) die Verheißung Allāhs in Wahrheit. Er bringt die Schöpfung hervor; dann lässt Er sie wiederholen, auf dass Er jene, die glauben und gute Werke tun, nach Billigkeit belohne; denen aber, die ungläubig sind, wird ein Trunk siedenden Wassers zuteil werden und schmerzliche Strafe, weil sie ungläubig waren. (10:4)

10:4 - vgl. 2:117; 17:49-52; 30:12-16; 30:27; 38:57 und die Anmerkung dazu.

Er ist es, Der die Sonne zur Helligkeit und den Mond zu einem Licht machte und ihm Stationen zuwies, damit ihr die Anzahl der Jahre und die Berechnung (der Zeit) beherrschen könnt. Allāh hat dies nicht anders als in gerechter (und sinnvoller) Übereinstimmung erschaffen. Er legt die Zeichen für die Leute dar, die Wissen besitzen. (10:5) Wahrlich, in dem Wechsel von Nacht und Tag und in allem, was Allāh in den Himmeln und auf der Erde erschaffen hat, sind Zeichen für gottesfürchtige Leute. (10:6)

10:5-6 - Der Mensch wird zu diesem Vers aufgefordert, auf die feinen Unterschiede zwischen Beschreibung der Sonne und der des Mondes aufmerksam zu sein. Der Mond hat kein eigenes Licht, sondern reflektiert nur das Licht der Sonne. Deswegen ändert sich seine Erscheinungsform entsprechend der uns sichtbaren beleuchteten Oberfläche, die von seiner Stellung im Verhältnis zur Sonne abhängt. Nämlich durch den Mond, der ein exaktes Zeitmaß gibt. Solche Ordnung, Ebenmäßigkeit und Genauigkeit, bei der keine einzige Bewegung abweicht, kann keinesfalls eine Frucht des Zufalls oder des Zeitvertreibs sein. (ÜB)

Sonne, Mond und der Wechsel von Tag und Nacht sind für jeden Menschen leicht zu beobachten. Somit ist die Schöpfung ein Bilderbuch für die Menschen. (vgl. 2:164; 3:191; 10:5-6; 14;19; 15:85-86; 21:16-20; 25:61-62; 38:27 und die Anmerkungen dazu).

Die aber, die nicht mit der Begegnung mit Uns rechnen und mit dem diesseitigen Leben zufrieden sind und sich darauf verlassen und Unsere Zeichen nicht beachten (10:7), diese sind es, deren Herberge das Feuer ist, um dessentwillen, was sie sich erworben haben. (10:8)

10:7-8 - Der Glaube an die Auferstehung und an das Leben nach dem Tod gehört zu den Grundpfeilern des Glaubens im Islam. Wer dies verneint, gilt als Ungläubiger.

Jene jedoch, die da glauben und gute Werke tun, wird ihr Herr um ihres Glaubens willen leiten. Bäche werden unter ihnen in den Gärten der Wonne fließen. (10:9) Ihr Ruf dort wird sein: ”Preis Dir, o Allāh!“ Und ihr Gruß dort wird ”Frieden!“ sein. Und zuletzt werden sie rufen: ”Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten.“ (10:10)

10:9-10 - Der Vers stellt das Gegenteil zum vorangegangenen Vers dar. Der erwähnte Ruf und die Grußform mit dem Frieden waren für die Gläubigen geläufig während ihres irdischen Lebens (vgl. ferner 5:16; 13:23-24; 15:45-50; 16:30-32; 19:62; 36:58; 39:73f.; 56:25-26 und die Anmerkungen dazu).

Und wenn Allāh den Menschen das Unheil so eilig zukommen ließe, wie sie es mit dem Guten eilig haben, so wäre ihre Lebensfrist schon zu Ende. Und so lassen Wir die, welche nicht mit der Begegnung mit Uns rechnen, in ihrer Widersetzlichkeit verblenden. (10:11)

10:11 - Vor der Offenbarung dieser Worte endete in Makka eine jahrelange Hungersnot, die die Banū Quraiš gedemütigt hatte. Sie hatte den Götzendienst gehemmt und die Menschen veranlasst, in ihrer Hilflosigkeit Allāh (t) um Hilfe anzurufen, so dass sogar Abū Sufyān sich gezwungen sah, den Propheten zu bitten, zu Allāh (t) um Beendigung dieses Unheils zu beten. Als jedoch die Hungersnot vorüber war, wurde auch das feindselige Verhalten gegenüber den Muslimen fortgesetzt (vgl. unten 10:21 und die Anmerkung dazu).

Gleichzeitig wird hiermit auch die Frage beantwortet, mit der die Ungläubigen immer wieder den Propheten konfrontierten, wenn er sie vor den Folgen ihres Verhaltens warnte: „Du drohst uns immer mit Allāhs Zorn; warum verzögert sich dieser dann?“ Die heidnischen Araber forderten immer wieder den Propheten heraus, ihnen die Strafe schnell herbeizuführen. Dieser Vers und andere beschreiben den Grad ihrer Widersetzlichkeit gegenüber Allāhs Rechtleitung. In ihrer Blindheit fordern sie sogar den Propheten spöttisch auf, die sofortige Strafe über sie hereinbrechen zu lassen (vgl. 8:32), wobei sie Allāh (t) herausfordern, an Den sie gar nicht glauben. Wenn Allāh (t) sie beim Wort nehmen würde, dann hätten sie keine Chance mehr. Ihr Schicksal wäre besiegelt. Aber sie nutzen selbst den Aufschub nicht, der ihnen gewährt wird (vgl. ferner 2:15). Allāh (t) hat Sich selbst

Barmherzigkeit vorgeschrieben (vgl. 6:12f.) und straft folglich nicht, ohne die Umstände der Übeltäter in Betracht zu ziehen und ihnen Zeit zur Umkehr zu geben. (ÜB)

Und wenn den Menschen ein Schaden trifft, ruft er Uns an, ob er nun auf der Seite liegt oder sitzt oder steht; haben Wir aber den Schaden von ihm fortgenommen, dann geht er seines Weges, als hätte er Uns nie um (die Befreiung) vom Schaden, der ihn getroffen hat, angerufen. Also zeigt sich den Maßlosen das in schönem Licht, was sie begangen haben. (10:12)

10:12 - Diejenigen, die in Schwierigkeiten geraten sind, flehen Allāh (t) aus jeder Lage an, in der sie sich befinden (vgl. 3:191 und die Anmerkung dazu; ferner: 6:40-41; 10:21-23; 30:33).

Und Wir vernichteten die Geschlechter vor euch, als sie frevelten; denn zu ihnen kamen ihre Gesandten mit deutlichen Zeichen, sie aber wollten nicht glauben. Also vergelten Wir (dies) der verbrecherischen Schar. (10:13) Danach machten Wir euch zu ihren Nachfolgern auf der Erde, auf dass Wir schauten, wie ihr handeln würdet. (10:14)

10:13-14 - Der Vers 10:13 weist auf die Vergangenheit hin: Einst wurden u.a. die ʻĀd, Ṯamūd und die Leute des Pharao vernichtet. Der Vers 10:14 hat jedoch eine allgemeingültige Bedeutung nach Beendigung der Offenbarung (vgl. 6:131-132 und die Anmerkung dazu).

Und wenn ihnen Unsere deutlichen Verse verlesen werden, sagen jene, die nicht mit der Begegnung mit Uns rechnen: ”Bring einen Qur’ān, der anders ist als dieser oder ändere ihn.“ Sprich: ”Es steht mir nicht zu, ihn aus eigenem Antrieb zu ändern. Ich folge nur dem, was mir offenbart wurde. Ich fürchte, falls ich meinem Herrn ungehorsam bin, die Strafe eines gewaltigen Tages.“ (10:15) Sprich: ”Hätte Allāh es gewollt, so hätte ich ihn euch nicht verlesen, noch hätte Er ihn euch kundgetan. Ich habe doch wahrlich ein Menschenalter unter euch gelebt, bevor (der Qur’ān da war). Wollt ihr denn nicht begreifen?“ (10:16)

10:15-16 - Das arabische Wort Qur’ān bedeutet Lesung und bezeichnet im engeren Sinne das offenbarte Buch Allāhs.

Die Pflicht Muḥammads, des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ist es,

Allāhs Botschaft so zu übermitteln, wie sie ihm offenbart wurde.

Seit seiner Jugend war Muḥammad (a.s.s.) unter seinem Volk für seine Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit so bekannt, dass seine Leute ihm den Beinamen „Al-Amīn“ (der Vertrauenswürdige) gaben. Darüber hinaus hatte er - im Gegensatz zu den zeitgenössischen Arabern - niemals Gedichte verfasst oder sich durch besondere Rhetorik ausgezeichnet. Wie könnte er, der bis zum Alter von vierzig Jahren niemals poetische oder philosophische Talente zum Ausdruck gebracht hat und als völlig ungebildet bekannt ist, jetzt ein Werk verfasst haben, das sprachlich so vollkommen, so durchdringend und so zwingend in seiner Logik ist wie der Qur'ān? (ÜB) (vgl. 18:27-28 und die Anmerkung dazu).

Wer ist wohl ungerechter als jener, der eine Lüge gegen Allāh erdichtet oder Seine Zeichen für Lügen erklärt? Wahrlich, die Verbrecher haben keinen Erfolg. (10:17)

10:17 - Allāh (t) bezeichnet jeden, der eine Lüge gegen Ihn erdichtet, als „Verbrecher“ und ein Verbrecher kann weder ein Prophet sein noch Erfolg haben (vgl. dazu 11:18-22).

Sie verehren statt Allāh das, was ihnen weder schaden noch nützen kann; und sie sagen: "Das sind unsere Fürsprecher bei Allāh.“ Sprich: "Wollt ihr Allāh von etwas Nachricht geben, was Ihm in den Himmeln oder auf der Erde unbekannt ist?“ Gepriesen sei Er, und Hocherhaben ist Er über das, was sie (Ihm) zur Seite stellen. (10:18) Die Menschen waren einst nur eine einzige Gemeinde, dann aber wurden sie uneins; und wäre nicht ein Wort von deinem Herrn vorausgegangen, wäre zwischen ihnen bereits über das, worüber sie uneins waren, entschieden worden. (10:19)

10:18 - Mit ähnlichen Argumenten gelangten die Christen dazu, nicht nur Jesus (a.s.) zu verehren, sondern auch eine ganze Reihe von „Heiligen“ und „Märtyrern“.

Der Glaube an eine unqualifizierte Vermittlung bei Allāh (t) wird hier mit einer Leugnung der Allwissenheit Allāhs gleichgesetzt, die alle Begleitumstände des Schuldigen und sein Vergehen a priori mit in Betracht zieht. Wenn wir Allāhs Güte unsere Augen verschließen und falschen Gottheiten nachlaufen, suchen wir vor uns selbst nach einer Rechtfertigung wie beispielsweise der, dass sie sich für uns bei Allāh (t) einsetzen. Aber wie können sich Holzblöcke und Steine für uns einsetzen? Oder Menschen, die selbst auf Allāhs Barmherzigkeit angewiesen sind? Selbst die besten und edelsten Menschen können nur mit Seiner

Erlaubnis Fürbitte einlegen (vgl. 10:3). Zu behaupten, es gäbe andere Mächte als Allāh (t), würde bedeuten, zu lügen und Allāh (t) belehren zu wollen. (ÜB)

10:19 - Die Menschen waren am Anfang durch die Schöpfung Adams und seiner Gattin eine geschlossene Familie. Ihre Anzahl durch Vermehrung nahm ständig zu, dass sie sich zu Sippen, Stämmen und politischen Gemeinschaften spalteten. Der unvermeidliche Streit unter ihnen entstand durch die Verschiedenheit ihrer Meinungen, Bedürfnisse und Interessen. Durch die Botschaft ihres Herrn, die aus Gerechtigkeit und Barmherzigkeit vorausging, wurden sie aufgeklärt. Diese Aufklärung ist gerade das, was in unserer Zeit geschieht: Wir stehen vor einer Gesellschaft, die mit uns Muslimen über den Glauben streitet, und wir können nur mit den Worten Allāhs argumentieren. Dazu gehört auch diese vorliegende Kommentierung des Qur'ān, die ihnen mit den besten Wünschen für die Rechtleitung vorgelegt wird (vgl. Vorwort und den Titel: Die göttliche Aufforderung zum Glauben im Qur'ān, IB; ferner 2:213, 253; 7:172; 16:93 und die Anmerkungen dazu).

Und sie sagen: "Warum ist nicht ein Zeichen zu ihm von seinem Herrn herabgesandt worden?" Sprich: "Das Verborgene gehört Allāh allein. Darum wartet ab; seht, ich warte auch mit euch ab." (10:20)

10:20 - Das Pronomen „sie" bezieht sich auf die in den vorangegangenen Versen erwähnten Gruppen (vgl. dazu 3:73-74; 6:37, 109, 158; 9:52).

Und wenn Wir die Menschen Barmherzigkeit erleben lassen, nachdem Unheil sie getroffen hat, siehe, dann beginnen sie wieder, gegen Unsere Zeichen Pläne zu schmieden. Sprich: "Allāh schmiedet die Pläne schneller." Unsere Boten schreiben wahrlich alles nieder, was ihr an Plänen schmiedet. (10:21) Er ist es, Der euch zu Lande und zur See Wege bereitet, bis dass, wenn ihr an Bord der Schiffe seid und diese mit ihnen (den Passagieren) bei gutem Wind dahinsegeln und sich darüber freuen, ein Sturm sie plötzlich erfasst und die Wogen von allen Seiten über sie zusammenschlagen. Und sie meinen schon, sie seien rings umschlossen - da rufen sie Allāh in lauterem Glauben an: "Wenn Du uns aus diesem (Sturm) errettest, so werden wir sicherlich unter den Dankbaren sein." (10:22) Doch wenn Er sie dann errettet hat, siehe, schon beginnen sie wieder, ohne Berechtigung auf Erden Gewalt zu verüben. O ihr Menschen, eure Gewalttat richtet sich nur gegen euch selbst. (Genießt) die Gaben des diesseitigen Lebens. Zu Uns sollt ihr dann heimkehren; dann werden Wir euch verkünden, was ihr getan habt. (10:23)

10:21-23 - Dieser Vers ist zwar allgemeingültig, aber er hat einen bestimmten historischen Hintergrund: Die Makkaner wurden von einer Hungersnot heimgesucht (vgl. die Anmerkung zu 10:11). Kaum hatte Allāh (t) aufgrund der Fürbitten des Propheten diese Not von ihnen abgewendet, da warfen sie ihm schon wieder Anmaßung seines Prophetentums vor (vgl. oben 10:11 und die Anmerkung dazu). Alle Mittel der Fortbewegung und Navigation sind Allāhs Gaben an die Menschen.

In der Not wendet sich der Mensch in Angst und Hilflosigkeit zu Allāh (t) und legt alle möglichen Gelübde ab für den Fall seiner Rettung. Sobald aber die Gefahr vorüber ist, vernachlässigt er sein Versprechen. (ÜB) (vgl. 6:63; 17:67f. und die Anmerkungen dazu).

Das Gleichnis des irdischen Lebens ist nur wie das Wasser, das Wir aus den Wolken herabsenden; damit vermischen sich dann die Gewächse der Erde, wovon Mensch und Vieh sich nähren, bis zu ihr - wenn die Erde ihren Prunk angelegt und sich schön geschmückt hat und ihre Bewohner glauben, sie hätten Macht über sie - Unser Befehl in der Nacht oder am Tage kommt und Wir sie zu einem niedergemähten Acker machen, als wäre sie nicht am Tage zuvor gediehen. Also machen Wir die Zeichen für die Leute klar, die nachdenken. (10:24) Und Allāh lädt ein zum Haus des Friedens und leitet, wen Er will, zum geraden Weg. (10:25)

10:24-25 - Der Regen fällt tropfenweise und vermischt sich mit der Erde. Durch Allāhs unvergleichbare Schöpferkraft wird dadurch die Erde fruchtbar. Gute, nützliche und schöne Getreide, Gemüse und Früchte wachsen für Mensch und Tier. Die Erde kleidet sich prächtig in herrlichen Farben. Der ungläubige Bauer hält dies für sein eigenes Verdienst und meint, das müsse selbstverständlich immer so bleiben. Durch Naturkatastrophen wird alles zerstört. Durch Seine Botschaft warnt Allāh (t) die Menschen und verkündet ihnen zugleich die Frohe Botschaft: Er lädt sie alle ein zur Wohnstätte des Friedens im Paradies. Dort gibt es weder Angst, noch Schmerzen oder Trauer. Dazu gehört Seine Rechtleitung durch die Hingabe zu Ihm, durch den „Islam“ (vgl. dazu 5:16ff.; 10:9-10).

Denen, die Gutes tun, soll das Beste zuteil sein und noch mehr. Weder Betrübnis noch Schmach soll ihre Gesichter bedecken. Sie sind die Bewohner des Paradieses; darin werden sie auf ewig verweilen. (10:26)

10:26 - Hier handelt es sich um die frohe Botschaft, die Allāh (t) Seinen rechtschaffenen Dienern verkündet. Was sie an Gutem getan haben wird von ihrem barmherzigen Schöp-

fer mit uneingeschränktem Gutem vergolten - in aller Ewigkeit.

Ṣuhaib berichtete: ”Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Wenn jene, die ins Paradies kommen werden, das Paradies betreten, wird Allāh, der Erhabene, sagen: >Wollt ihr, dass Ich euch noch mehr gebe?< Sie werden antworten: >Hast Du nicht schon unsere Gesichter aufgehellt, uns ins Paradies treten lassen und uns vor dem Feuer bewahrt?< Dann wird der Schleier gehoben, und sie werden das Antlitz Allāhs erblicken. Nichts wird ihnen gegeben, das ihnen lieber wäre als der Blick auf ihren Herrn«. Dann rezitierte er: »Denen, die Gutes tun, soll der beste Lohn werden und noch mehr.«“ (Mu) (vgl. dazu 6:160; 27:89).

Für diejenigen aber, die böse Taten begangen haben, ist eine Strafe in gleichem Ausmaße (wie dem der bösen Taten) bereitet. Schmach wird sie bedecken; keinen Schutz werden sie vor Allāh haben, (und es soll so sein) als ob ihre Gesichter mit Fetzen einer finsteren Nacht bedeckt wären. Sie sind die Bewohner des Feuers; darin werden sie auf ewig bleiben. (10:27)

10:27 - Während die guten Taten mehrfach belohnt, werden die schlechten Taten nur „in gleichem Ausmaße“ vergolten - ein Ausdruck göttlicher Gerechtigkeit (vgl. 10:26; 41:50 und die Anmerkung dazu).

Und (gedenke) des Tages, da Wir sie versammeln werden allzumal; dann werden Wir zu denen, die Götzen anbeteten, sprechen: ”An euren Platz, ihr und eure Teilhaber!“ Dann scheiden Wir sie voneinander, und ihre Teilhaber werden sagen: ”Nicht uns habt ihr angebetet. (10:28) Allāh genügt als Zeuge gegen uns und euch. Wir haben wahrhaftig nichts von eurer Anbetung gewusst.“ (10:29) Dort erfährt jede Seele, was sie (an Taten) vorausgeschickt hat. Und sie werden zu Allāh, ihrem wahren Herrn, zurückgebracht, und das, was sie zu erdichten pflegten, wird ihnen entschwunden sein. (10:30)

10:28-30 - Der Satz „An euren Platz“ ist ein Ausdruck der Verachtung. Im Jenseits werden Götzen und falsche Gottheiten sprechen und sich selber von der Schuld distanzieren, dass sie von den Götzendienern neben oder statt Allāh (t) verehrt worden sind und Allāh (t) als Zeugen dafür benennen (vgl. 2:95; 5:116-117; 6:22, 24; 11:18-22; 16:87; 28:75; 34:41 und die Anmerkungen dazu).

Sprich: ”Wer versorgt euch vom Himmel her und aus der Erde? Oder wer ist es, der Gewalt über die Ohren und die Augen hat? Und wer bringt das Lebendige aus dem Toten hervor und das Tote aus dem Lebendigen? Und wer sorgt für alle Dinge?“ Sie werden sagen: ”Allāh“. So sprich: ”Wollt ihr Ihn denn nicht fürchten?“ (10:31) Das ist Allāh, euer wahrer Herr. Was sollte also nach der Wahrheit (übrig) bleiben als der Irrtum? Wie lasst ihr euch abwenden? (10:32) Und so hat sich das Wort deines Herrn gegen die Empörer bewahrheitet, (nämlich) dass sie nicht glauben. (10:33)

10:31-33 - Die arabischen Götzendiener hatten zur Zeit der Botschaft des Qur’ān weder die Existenz Allāhs noch Seine Eigenschaften als Schöpfer und Herrscher geleugnet; sie verehrten nach ihrer eigenen Vorstellung die Götzen als Vermittler zu Ihm (vgl. 39:3) und glaubten, dass ihre falschen Götter neben Allāh (t) gewisse Macht besäßen. Nachdem die Götzendiener zugegeben haben, dass Allāh (t) alle Dinge erschaffen hat, so folgt die weitere Frage: Warum begeht ihr derartigen vernichtenden Sünden Ihm gegenüber? (vgl. 3:27; 6:95-97; 8:55-57; 18:19-20; 27:59, 60, 64; 30:19; 34:24-27; 39:3 und die Anmerkungen dazu).

Sprich: ”Ist unter euren Teilhabern etwa einer, der eine Schöpfung hervorbringt und sie dann wiederholen lässt?“ Sprich: ”Allāh ist es, Der die Schöpfung hervorbringt und sie wiederholen lässt. Wohin also lasst ihr euch abwenden?“ (10:34) Sprich: ”Ist unter euren Teilhabern etwa einer, der zur Wahrheit leitet?“ Sprich: ”Allāh ist es, Der zur Wahrheit leitet. Ist nun Der, Der zur Wahrheit leitet, nicht der Gefolgschaft würdiger als der, der den Weg nicht zu finden vermag, es sei denn, er wird selbst rechtgeleitet? Was fehlt euch also? Wie urteilt ihr nur?“ (10:35) Und die meisten von ihnen folgen bloß einer Vermutung; doch eine Vermutung nützt nichts gegenüber der Wahrheit. Siehe, Allāh weiß recht wohl, was sie tun. (10:36)

10:34-36 - Das Argument wird hier von einem andern Gesichtspunkt her aufgenommen. Die falschen Gottheiten können weder Dinge aus dem Nichts erschaffen noch die kreative Energie aufrechterhalten, die die Welt in Gang hält. Sie können auch keine Leitung und Führung anbieten, die dem zukünftigen Geschick der Menschheit dienlich sein könnte, im Gegenteil, sie brauchen (sofern es sich um vergötterte Menschen handelt) selbst Leitung und Führung. Der Qur’ān fragt nun die Götzendiener und all die Menschen, die die Lehren des Propheten verwerfen: Gibt es irgendeinen unter den Götzen, der euch zur Wahrheit führen kann? Die Antwort kann offensichtlich nur ein „Nein“ sein. (ÜB) (vgl. 5:104;

10:59-60; 27:64 und die Anmerkungen dazu).

Und dieser Qur'ān hätte nicht ersonnen werden können, außer durch Allāh. Vielmehr ist er eine Bestätigung dessen, was ihm vorausging, und eine ausführliche Erklärung der Schrift - darüber herrscht kein Zweifel - vom Herrn der Welten. (10:37) Oder wollen sie etwa sagen: "Er hat ihn erdichtet"? Sprich: "Bringt denn eine Sura gleicher Art hervor und ruft, wen ihr nur könnt, außer Allāh, wenn ihr wahrhaftig seid." (10:38) Nein; aber sie haben das geleugnet, was sie an Wissen nicht umfassen konnten, und ebenso wenig zugänglich war ihnen seine Deutung. Ebenso leugneten auch jene, die vor ihnen waren. Doch siehe, wie das Ende der Ungerechten war! (10:39) Unter ihnen sind solche, die daran glauben, und andere, die nicht daran glauben, und dein Herr kennt jene wohl, die Verderben stiften. (10:40)

10:37-40 - vgl. den einleitenden Teil zu diesem Werk; ferner 11:12-14; 17:88-89 und die Anmerkung dazu.

Und wenn sie dich der Lüge bezichtigen, so sprich: "Für mich ist mein Werk und für euch ist euer Werk. Ihr seid nicht verantwortlich für das, was ich tue, und ich bin nicht verantwortlich für das, was ihr tut." (10:41) Und unter ihnen sind solche, die dir zuhören. Aber kannst du die Tauben hörend machen, obwohl sie nicht begreifen? (10:42) Und unter ihnen sind solche, die auf dich schauen. Aber kannst du den Blinden den Weg weisen, obwohl sie nicht sehen? (10:43) Wahrlich, Allāh fügt den Menschen kein Unrecht zu; die Menschen aber begehen Unrecht gegen sich selbst. (10:44)

10:41-44 - Die Anrede hier ist an Muḥammad, den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet. Die Folgen der üblen Handlungen der Menschen können nicht Allāh (t) vorgeworfen werden. Nicht Allāh (t) nimmt den Menschen ihr Gehör und Gesicht, sondern die Menschen selbst missbrauchen ihre Sinne und Fähigkeiten. Ihr Fehlverhalten macht sie unfähig, zwischen Gut und Schlecht zu unterscheiden.

Diese letzten Verse sollen den Propheten (a.s.s.) trösten, der über die Ablehnung der Wahrheit traurig war. Allāh (t) betont, dass dies nicht wegen einer Nachlässigkeit seitens des Propheten oder gar wegen der Unzulänglichkeit dieser Wahrheit geschieht, sondern einzig und allein der Blindheit und Taubheit dieser Menschen zuzuschreiben ist. (ÜB) (vgl. 6:25, 36, 39; 11:35; 22:67-69 und die Anmerkung dazu).

Und an dem Tage, an dem Er sie (vor Sich) versammelt, (kommt es ihnen so vor) als hätten sie nur eine Stunde an einem Tage (auf Erden) verweilt. Sie werden einander erkennen. Verloren wahrlich haben jene, die die Begegnung mit Allāh leugneten und nicht rechtgeleitet waren. (10:45)

10:45 - vgl. 6:94 und die Anmerkung zu 10:3.

Und ob Wir dir einige Dinge zeigen, die Wir ihnen angedroht haben, oder (ob Wir) dich sterben lassen: zu Uns werden sie dann heimkehren; hernach ist Allāh Zeuge all dessen, was sie tun. (10:46) Und für jede Nation ist ein Gesandter (bestimmt). Wenn also ihr Gesandter kommt, so wird zwischen ihnen in Gerechtigkeit entschieden, und ihnen wird (dabei) kein Unrecht getan. (10:47)

10:46-47 - Der Hintergrund dieser Aussage ist der, dass die Leugner den Tod des Propheten (a.s.s.) herbeiwünschten, um ihre Ruhe zu haben. Allāh (t) sagt ihnen hiermit, dass Seine Strafe sie so oder so unabwendbar treffen wird. In den beiden Fällen heißt es, dass sowohl zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.) als auch nach dessen Tod, die Angelegenheit dieser Leute allein zu Allāh (t) zurückgeführt wird. Das Wort „Nation“ schließt alle jene Völker und Generationen ein, an die die Botschaft eines Gesandten gerichtet ist. Mit der Sendung jedes Propheten, wird der Beweis gegen sein Volk erbracht. (ÜB) (vgl. 2:136; 3:84, 185; 4:163; 6:131-132 und die Anmerkungen dazu).

Und sie sagen: ”Wann wird dieses Versprechen (verwirklicht werden), wenn ihr wahrhaftig seid?“ (10:48) Sprich: ”Ich vermag mir selbst weder zu schaden noch zu nutzen, es sei denn, Allāh will es. Jeder Gemeinschaft ist eine Frist bestimmt; und wenn ihre Frist um ist, so können sie nicht (hinter ihr) eine Stunde zurückbleiben, noch können sie ihr vorausgehen.“ (10:49) Sprich: ”Was meint ihr? Wenn Seine Strafe über euch kommt, bei Nacht oder bei Tage, wie werden die Verbrecher sich ihr entziehen? (10:50) Wollt ihr erst dann an sie glauben, wenn sie eintrifft? Wie? Jetzt? Und doch wolltet ihr sie beschleunigen!“ (10:51) Dann wird zu den Ungerechten gesagt werden: ”Kostet nun die Strafe der Ewigkeit. Erhaltet ihr denn etwas anderes als das, wofür ihr vorgesorgt habt?“ (10:52)

10:48-52 - Es handelt sich hier um eine Herausforderung an den Propheten (a.s.s), die Strafe herbeizuführen, ähnlich wie bei früheren Völkern, die ihre Gesandten ablehnten. Wenn der Prophet sich selbst weder zu nutzen noch zu schaden vermag, so kann er auch

für sie weder Schaden noch Nutzen herbeiführen. Der Spott der Ungläubigen wandelt sich in Panik, wenn der Zorn Allāhs über sie hereinbricht. Dies kann plötzlich bei Tag oder Nacht geschehen, wenn es am wenigsten erwartet wird. Dann wünschen sie sich keine „Beschleunigung“ mehr. Die besondere Argumentation in 10:52 beginnt in Vers 47 und endet in Vers 53. Sie beginnt mit der allgemeinen Feststellung, dass jede Gemeinschaft durch einen Propheten gewarnt und ermahnt worden ist. Dieser Prophet wird am Tag des Jüngsten Gerichts ein entscheidender Zeuge sein, wenn über die Angelegenheit in vollkommener Gerechtigkeit entschieden wird. Die Ungläubigen fordern spöttisch zur Beschleunigung der Strafe heraus, und die Antwort darauf ist, dass sie schon zu ihrer Zeit eintreffen wird. Die Gläubigen werden aufgefordert abzuwarten und zu sehen, wie die Ungerechten auf die Strafe reagieren würden, wenn sie plötzlich über sie hereinbräche. (ÜB) (vgl. 7:34, 188; 16:1; 27:45 und die Anmerkungen dazu).

Und sie fragen dich: ”Ist das die Wahrheit?“ Sprich: ”Ja, bei meinem Herrn! Es ist ganz gewiss die Wahrheit; und ihr könnt es nicht verhindern.“ (10:53) Und wenn eine jede Seele, die Unrecht begangen hat, alles besäße, was auf Erden ist, würde sie versuchen, sich damit (von der Strafe) loszukaufen. Und sie werden Reue empfinden, wenn sie sehen, wie die Strafe (über sie) kommt. Und es wird zwischen ihnen in Gerechtigkeit entschieden werden, und sie sollen kein Unrecht erleiden. (10:54)

10:53-54 - D.h. die Ungläubigen fragen dich, o Muḥammad nach der Auferstehung und dem Tag des Jüngsten Gerichts (vgl. 3:90-91; 13:18, 14:31 und die Anmerkung dazu).

Wisst, Allāhs ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist. Wisst, Allāhs Verheißung ist wahr! Doch die meisten von ihnen wissen es nicht. (10:55) Er macht lebendig und lässt sterben, und zu Ihm kehrt ihr zurück. (10:56)

10:55-56 - Mit dem Wort „Wisst“ wird die Macht Allāhs über Seine ganze Schöpfung verkündet. Deshalb kann Er auch Seine Verheißung durchsetzen. Wer lebendig macht und sterben lässt, Der hat auch die Macht, die Toten wieder zu erwecken und sie zur Rechenschaft zu ziehen (vgl. dazu 11:123).

O ihr Menschen! Nunmehr ist von eurem Herrn eine Ermahnung zu euch gekommen und eine Heilung für das, was euch in eurer Brust bewegt, und eine Führung und Barmherzigkeit für die Gläubigen. (10:57) Sprich: "Über die Gnade Allāhs und über Seine Barmherzigkeit - darüber sollen sie sich nun freuen. Das ist besser als das, was sie anhäufen." (10:58)

10:57-58 - Mit der Ermahnung ist der Qur'ān gemeint; er ist für die Menschen eine Heilung, Führung und Barmherzigkeit. Vers 10:58 enthält eine frohe Botschaft für die Gläubigen (vgl. 17:82 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Habt ihr das betrachtet, was Allāh euch an Nahrung herabgesandt hat, woraus ihr aber (etwas) Verbotenes und Erlaubtes gemacht habt?" Sprich: "Hat Allāh euch (das) gestattet oder erdichtet ihr Lügen gegen Allāh?" (10:59) Was meinen wohl jene, die Lügen gegen Allāh erdichten, vom Tage der Auferstehung? Wahrlich, Allāh ist Gnadenvoll gegen die Menschen, jedoch die meisten von ihnen sind nicht dankbar. (10:60)

10:59-60 - Hier wird ausdrücklich Stellung gegen die willkürlichen Verbote, die weder Allāh (t) noch Sein Prophet angeordnet haben. Es handelt sich also um Leute, die sich nicht von der Offenbarung leiten lassen wollen, sondern lieber ihren Vermutungen folgen (vgl. 10:36).

Du unternimmst nichts, und du verliest von diesem (Buch) keinen Teil des Qur'ān, und ihr begeht keine Tat, ohne dass Wir eure Zeugen sind, wenn ihr damit vollauf beschäftigt seid. Und auch nicht das Gewicht eines Stäubchens auf Erden oder im Himmel ist vor deinem Herrn verborgen. Und es gibt nichts, weder etwas Kleineres als dies noch etwas Größeres, das nicht in einem Buch voller Klarheit stünde. (10:61)

10:61 - Die Anrede in Singularform ist an den Propheten (a.s.s.) gerichtet. Mit der Pluralform soll die ganze Menschheit angesprochen sein. Dies wird hier erwähnt, um den Propheten zu trösten und seine Feinde zu warnen.

Wisst, dass über Allāhs Schützlinge keine Furcht kommen wird, noch sollen sie traurig sein. (10:62) Diejenigen, die da glauben und rechtschaffen sind (10:63): Für sie ist die frohe Botschaft im diesseitigen Leben sowie im Jenseits (bestimmt). Unabänderlich sind Allāhs Worte - das ist wahrlich der gewaltige Gewinn. (10:64)

10:62-64 - Die Aussage gehört zum Bereich der frohen Botschaft in der Offenbarung.

Der fromme, gläubige Diener Allāhs kann weder sich darauf verlassen, dass er zu den Schützlingen des Erhabenen Schöpfers gehört, noch für sich selbst einen solchen schönen Titel auswählen, sondern unser Schöpfer Selbst ist Der, Der seine Schützlinge auswählt und sie mit einem besonderen würdigen Status (arab.: Karāma) auszeichnet. Furcht und Trauer, zwei schwere Lasten, unter denen der Mensch leidet, werden von ihnen genommen.

Hier muss dazu bemerkt werden, dass die berüchtigten tanzenden Derwische, Mitglieder der Sufi-Sekten und deren Scheiche, sich selbst „Allāhs Schützlinge“ (arab.: Auliyā'u-llāh) schamlos nennen (vgl. dazu 2:257; 3:68: 16:63 und die Anmerkung dazu).

Und sei nicht betrübt über ihre Rede. Alle Erhabenheit gebührt Allāh allein. Er ist der Allhörende, der Allwissende. (10:65) Wisst, dass Allāhs ist, wer immer in den Himmeln und wer immer auf der Erde ist. Und diejenigen, die da andere außer Allāh anrufen, folgen nicht (diesen) Teilhabern; sie folgen nur einem Wahn, und sie vermuten nur. (10:66) Er ist es, Der die Nacht für euch gemacht hat, auf dass ihr in ihr ruht, und den Tag voll von Licht. Wahrlich, hierin liegen Zeichen für die Leute, die hören können. (10:67)

10:65-67 - Der Trost gilt für Muḥammad, den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gegen die kränkende Rede und falsche Behauptung der Götzendiener.

Der Qur'ān erwähnt die Nacht und den Tag als Phänomene der Schöpfung und Beweise der schöpferischen Macht Allāhs. (vgl. dazu 14:32-33; 27:86).

Sie sagen: "Allāh hat Sich einen Sohn genommen.“ Gepriesen sei Er! Er ist der Sich-Selbst- Genügende. Sein ist, was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Ihr habt keinen Beweis hierfür. Wollt ihr von Allāh etwas behaupten, was ihr nicht wisst? (10:68) Sprich: "Jene, die eine Lüge gegen Allāh erdichten, werden keinen Erfolg haben.“ (10:69) Eine Weile Genuss in dieser Welt - dann werden sie zu Uns heimkehren. Dann werden Wir sie die strenge Strafe dafür kosten lassen, dass sie ungläubig waren. (10:70)

10:68-70 - Dies bezieht sich nicht nur auf die Christen; denn die Lehre von der Gottessohnschaft ist keine spezifisch christliche Lehre. Die polytheistische Mythologie und

Theologie ist voll von solchen Vorstellungen, und die Religion der vorislamischen Araber bildete hierin keine Ausnahme (vgl. 2:116).

Im Stil des Qur'ān bezieht sich das Wort „Erfolg" sowohl auf das vergängliche Leben im Diesseits als auch auf das ewige Leben im Jenseits. Ein kurzer Genuss in einem Leben kann nicht als Erfolg bezeichnet werden.

Und verlies ihnen die Geschichte von Noah, als er zu seinem Volk sagte: "O mein Volk, wenn mein Rang und meine Ermahnung durch die Zeichen Allāhs für euch unerträglich sind, so setze ich mein Vertrauen in Allāh; so beschließt nur eure Angelegenheiten und versammelt eure Teilhaber, und belasst euer Planen nicht im Verborgenen, sondern handelt gegen mich, und gebt mir keine Wartezeit. (10:71) Kehrt ihr (mir) aber den Rücken, so habe ich von euch keinen Lohn verlangt. Mein Lohn ist allein bei Allāh, und mir wurde befohlen, zu den Gottergebenen zu gehören." (10:72) Doch sie bezichtigten ihn der Lüge; darum retteten Wir ihn und die, die bei ihm im Schiff waren. Und Wir machten sie zu den Nachfolgern (der Menschen), während Wir jene ertrinken ließen, die Unsere Zeichen für Lügen hielten. Schau also, wie das Ende derer war, die gewarnt worden waren! (10:73)

10:71-73 - Die Geschichte von Noah wird hier kurz erwähnt, um einen speziellen Punkt zu erläutern. Ausführlicher ist sie in 11:25-48 wiedergegeben sowie in einigen anderen Abschnitten, beispielsweise in 7:59-64; 13:23-32; 16:105-122 und 37:75-82.

An jeder Stelle soll ein besonderer Punkt hervorgehoben werden. Hier geht es um Noahs Leben und Wirken in seinem Volk, woran dieses Anstoß nahm. Er jedoch fürchtete nichts, vertraute auf Allāh (t), richtete seine Botschaft aus und wurde vor der Flut gerettet.

Der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, soll diese Geschichte den Götzendienern erzählen, die seine Botschaft leugneten; denn sie beschreibt ein allgemein gültiges Gesetz Allāhs, wie Er mit den Leugnern zuvor stets verfahren ist.

Die Geschichte von Noah schließt hier an Vers 47 oben an und damit an das Hauptthema dieser Sura. Ein Prophet verlangt keinen Lohn, um den Vorwurf der weltlichen Interessen vor den Menschen auszuschließen und seinen göttlichen Auftrag glaubwürdig zu machen. Der Qur'ān spricht nicht unbedingt von einer weltweiten Sintflut. Es wird lediglich gesagt, dass die Menschen untergingen, die Noahs Botschaft ablehnten. (ÜB) (vgl. 2:30;

7:63-64; 11:25-27; 17:17; 23:23-25; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Dann schickten Wir nach ihm Gesandte, jeden zu seinem Volk, und sie brachten ihnen klare Beweise. Allein sie wollten unmöglich an das glauben, was sie zuvor verleugnet hatten. So versiegeln Wir die Herzen der Übertreter. (10:74)

10:74 - Dies gibt an, dass jeder Prophet nach Noah (a.s.) zu einem bestimmten Volk bzw. einer bestimmten Gemeinschaft geschickt worden war (vgl. 2:30; 7:63-64, 101; 11:25-27; 17:17; 23:23- 25 und die Anmerkung dazu).

Dann schickten Wir nach ihnen Moses und Aaron mit Unseren Zeichen zu Pharao und seinen Vornehmen; sie aber waren hochmütig. Und sie waren ein verbrecherisches Volk. (10:75) Als nun die Wahrheit von Uns zu ihnen kam, da sagten sie: ”Das ist gewiss ein offenkundiger Zauber.“ (10:76) Moses sagte: ”Sagt ihr (solches) von der Wahrheit, nachdem sie zu euch gekommen ist? Ist das Zauberei? Und die Zauberer haben niemals Erfolg.“ (10:77) Sie sagten: ”Bist du zu uns gekommen, um uns von dem abzulenken, was wir bei unseren Vätern vorfanden, und wollt ihr beide die Oberhand im Lande haben? Wir aber wollen euch nicht glauben.“ (10:78)

10:75-78 - Die Geschichte von Moses (a.s.), Aaron (a.s.) und Pharao wird in 7:103 7:103-137 und an vielen anderen Stellen des Qur’ān ausführlich erwähnt. Ein ähnlicher Vorwurf wie in 10:76ff. wurde auch Muḥammad (a.s.s.) gemacht (vgl. oben 10:1-2). Wenn wir den Zusammenhang betrachten, in dem diese Geschichte hier steht, wird uns deutlich, dass sie denselben Auftrag auszuführen hatten wie alle Propheten von Noah bis Muḥammad (a.s.s.).

Zauberei ist das Gegenteil von Wahrheit; denn sie besteht aus Täuschung. (ÜB) (vgl. 7:103-137; 20:1ff.; 27:10-14; 28:3 und die Anmerkung dazu).

Da sagte Pharao: ”Bringt mir einen jeden kundigen Zauberer herbei.“ (10:79) Als nun die Zauberer kamen, sagte Moses zu ihnen: ”Werft, was ihr zu werfen habt.“ (10:80) Als sie dann geworfen hatten, sagte Moses: ”Was ihr gebracht habt, ist Zauberei. Allāh wird es sicher zunichte machen. Denn wahrlich, Allāh lässt das Werk der Verderbensstifter nicht gedeihen. (10:81) Und Allāh stärkt die Wahrheit durch Seine Worte, auch wenn es die Verbrecher verwünschen.“ (10:82)

10:79-82 - vgl. oben die Anmerkung zu 10:75-78. Pharao erteilte seinen Befehl an seine Gefolgsleute (vgl. dazu 7:116; 20:66).

Und niemand bekannte sich zu Moses, bis auf einige junge Menschen aus seinem Volk - voller Furcht vor Pharao und seinen Vornehmen, er (Pharao) würde sie verfolgen. Und in der Tat war Pharao ein Tyrann im Land, und wahrlich, er war einer der Maßlosen. (10:83)

10:83 - Die Mehrheit von Pharaos Volk lehnte zu jener Zeit ab zu glauben, aber die Zauberer wurden gläubig (7:120), ebenso Pharaos Frau (66:11) und schließlich Pharao selbst, wenn auch zu spät (10:90).

Mit dem Ausdruck „bis auf einige junge Menschen aus seinem Volk“ zeigt der Qur'ān einen ähnlichen Zustand, wie manche Leute zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) verhielten. Denn die ersten Muslime leisteten der Verfolgung Widerstand und ertrugen Schwierigkeiten für die Sache des Islam (vgl. dazu 7:120-126, 129; 26:52:59).

Und Moses sagte: "O mein Volk, habt ihr an Allāh geglaubt, so vertraut nun auf Ihn, wenn ihr euch (Ihm) wirklich ergeben habt.“ (10:84) Sie sagten: "Auf Allāh vertrauen wir. Unser Herr, mache uns nicht zu einer Versuchung für das Volk der Ungerechten. (10:85) Und errette uns durch Deine Barmherzigkeit vor dem Volk der Ungläubigen.“ (10:86)

10:84-86 - Moses (a.s.) wollte damit die Kinder Israels ermutigen, standhaft zu sein.

Ein Gläubiger darf zwar die Versuchung nicht herbeiwünschen, er bleibt aber standhaft, wenn diese eingetroffen ist (vgl. dazu 8:25; 26:52:59).

Und Wir gaben Moses und seinem Bruder ein: "Nehmt in Ägypten einige Häuser für euer Volk und macht sie zur Begegnungsstätte und verrichtet das Gebet.“ Und (weiter): "Verkünde den Gläubigen die frohe Botschaft!“ (10:87)

10:87 - Die Eingebung geschah als die Kinder Israels fürchteten, von Pharao während der gemeinsamen Gebete in den Tempeln getötet zu werden. Die Verrichtung des Gebets ist stets ein Gebot an die Gläubigen, insbesondere in Notzeiten, wenn sie dringend in ihrer Verzweiflung, Angst und Mutlosigkeit die Unterstützung Allāhs brauchen. (ÜB) (vgl. 26:52:59 und die Anmerkung dazu).

Und Moses sagte: ”Unser Herr, Du gabst die Pracht sowie die Reichtümer im diesseitigen Leben dem Pharao und seinen Vornehmen, unser Herr, damit sie von Deinem Weg abhalten. Unser Herr, zerstöre ihre Reichtümer und treffe ihre Herzen, so dass sie nicht glauben, ehe sie die schmerzliche Strafe erleben.“ (10:88) Er sprach: ”Euer Gebet ist erhört. Seid ihr beide denn aufrichtig und folgt nicht dem Weg derer, die unwissend sind.“ (10:89)

10:88-89 - Mit diesem Bittgebet ging es um die baldige Vernichtung des Feindes. In 10:89 handelt es sich um eine Ermahnung Allāhs. (vgl. 26:52:59 und die Anmerkung dazu).

Und Wir führten die Kinder Israels durch das Meer; und Pharao mit seinen Heerscharen verfolgte sie widerrechtlich und feindlich, bis er nahe daran war, zu ertrinken, (und) sagte: ”Ich glaube, dass kein Gott da ist außer Dem, an Den die Kinder Israels glauben, und ich gehöre nun zu den Gottergebenen.“ (10:90) Wie? Jetzt? Wo du bisher ungehorsam und einer derer warst, die Unheil stifteten? (10:91) Nun wollen Wir dich heute dem Leibe nach erretten, auf dass du ein Beweis für diejenigen seiest, die nach dir kommen. Und es gibt sicher viele Menschen, die Unseren Zeichen keine Beachtung schenken. (10:92)

10:90-92 - Pharao glaubte erst, als er den Tod unmittelbar vor Augen sah.

Einige Ägyptologen nehmen an, dass es sich bei dem Pharao der Mosesgeschichte um Ramses II. (etwa 1324-1258 v.Chr.) handelt, während andere ihn mit seinem unglücklichen Vorgänger Tut-ench-Amon oder sogar mit Tutmosis II. identifizieren, der im 15. vorchristlichen Jahrhundert lebte. Alle diese Identifikationen sind jedoch rein spekulativ und haben keinen historischen Wert. In diesem Zusammenhang muss daran erinnert werden, dass „Pharao“ kein Eigenname ist, sondern ein Titel der ägyptischen Könige. Möglicherweise als Mumie in irgendeinem Museum, die jeder betrachten kann.

Sie gebrauchten weder ihr Herz noch ihren Verstand, um Allāhs Zeichen in ihrer Umgebung und in ihrem eigenen Inneren zu begreifen. (ÜB) (vgl. 4:18; 26:60-68 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir bereiteten den Kindern Israels ein wahrhaftig sicheres Dasein und versorgten sie mit guten Dingen; und sie waren nicht eher uneins, als bis das Wissen zu ihnen kam. Wahrlich, am Tage der Auferstehung wird dein Herr zwischen ihnen darüber entscheiden, worüber sie uneins waren. (10:93)

10:93 - Mit einem sicheren Dasein hatten die Kinder Israels keinen Grund für eine Meinungsverschiedenheit. Der Vers stellt eine Warnung an diejenigen dar, die sich dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) widersetzten (vgl. 2:253).

Und falls du im Zweifel über das bist, was Wir zu dir niedersandten, so frage diejenigen, die vor dir die Schrift gelesen haben. Wahrlich, die Wahrheit ist von deinem Herrn zu dir gekommen; sei also nicht einer der Zweifler. (10:94) Und gehöre auch nicht zu jenen, die Allāhs Zeichen für Lügen halten, da du sonst einer der Verlierenden sein wirst. (10:95) Wahrlich, diejenigen, gegen die das Wort deines Herrn ergangen ist, werden nicht gläubig sein (10:96); auch wenn zu ihnen irgendein Zeichen käme, bis sie die schmerzliche Strafe sehen. (10:97)

10:94-97 - Hier wird sowohl der Prophet Muḥammad (a.s.s.) als auch jeder anderer Mensch angesprochen.

Im arabischen Sprachgebrauch wird oft zuerst ein Zweifel geäußert, um dann dessen Annahme kategorisch zu verneinen. Dies kann man auch in 5:116 erkennen.

Zu denjenigen, die die Schrift gelesen und die Wahrheit erkannt haben, gehören der Jude ‘Abdullāh Ibn Sallām, der Christ Waraqa Ibn Naufal und der nestorianische Mönch Baḥīra, die die Sendung des Propheten Muḥammad (a.s.s.) aus ihren Schriften bestätigten und anerkannten (vgl. 3:60; 5:43; 10:33, 57-58, 90-91; 13:7; 14:4 und die Anmerkungen dazu).

Gab es denn kein Volk außer dem Volk Jonas‘, das so glauben konnte, dass ihnen ihr Glaube (etwas) genutzt hätte? Als sie glaubten, da nahmen Wir die Strafe der Schande in diesem Leben von ihnen fort und versorgten sie auf eine (beschränkte) Zeit. (10:98)

10:98 - Die Geschichte von Jonas (a.s.), nach dem diese Sura genannt ist, wird in 37:139-143 ausführlich erzählt.

Hier genügt es, darauf hinzuweisen, dass Ninive eine antike Stadt war, die von der Landkarte verschwunden ist. Man nimmt an, dass sie sich dort befunden hat, wo jetzt gegenüber von Mossul am Tigris zwei Hügel liegen. Einer dieser Hügel wird als „Grab des Propheten Jonas“ bezeichnet. Archäologen haben dort noch keine gründlichen Forschungen angestellt, aber es ist erwiesen, dass es sich um eine sumerische Ansiedlung gehandelt hat, möglicherweise älter als 3500 v.Chr. Sie wurde die Hauptstadt des Assyrischen Reiches, das sich zu einer der damaligen Großmächte in Westasien entwickelte, und dem Babylon tributpflichtig wurde. Das zweite Assyrische Reich entstand um 745 v.Chr. und wurde um 612 v.Chr. von den Skythen (den sogenannten Medern) zerstört. Wenn wir davon ausgehen, dass Jonas (a.s.) um 800 v.Chr. lebte, dann wäre dies zwischen dem ersten und zweiten Assyrischen Reich, als die Stadt ihrer Verdorbenheit wegen beinahe zerstört wurde. Durch ihre Umkehr wurde ihr jedoch eine neue Chance gegeben.

An vielen Stellen weist der Qur’ān darauf hin, dass kein Prophet jemals sofort als solcher von seinem gesamten Volk anerkannt wurde, und dass manche Gemeinschaft infolge ihrer hartnäckigen Ablehnung unterging. Die einzige Ausnahme ist hier das Volk von Ninive, das - nachdem es seinen Propheten Jonas (a.s.) erst einmal abgewiesen hatte, so dass dieser „zornig fortging“ (vgl. 21:87-88) - später einstimmig seinem Aufruf folgte und gerettet wurde (vgl. ferner 37:139-148).

Historisch wird folgendes berichtet: Der Prophet Jonas (a.s.) verließ zornig die Stadt, deren Bevölkerung ihn abgewiesen hatte. Allāh (t) vergab den Assyrern, als sie durch Vorzeichen der drohenden Strafe einsichtig wurden und umkehrten. Dies entspricht den Gesetzmäßigkeiten Allāhs, wie sie im Qur’ān erläutert werden. Allāh (t) straft nämlich kein Volk, ohne ihm vorher Seine Botschaft vollständig zu erläutern. (ÜB) (vgl. dazu 13:7 und die Anmerkung dazu).

Und hätte dein Herr es gewollt, so hätten alle, die insgesamt auf der Erde sind, geglaubt. Willst du also die Menschen dazu zwingen, Gläubige zu werden? (10:99) Und niemand kann glauben außer mit Allāhs Erlaubnis. Und Er lässt (Seinen) Zorn auf jene herab, die ihre Vernunft (dazu) nicht gebrauchen wollen. (10:100)

10:99-100 - Wenn Allāh (t) gewollt hätte, dann hätte Er die Menschen als andere Wesen mit anderen Eigenschaften erschaffen, so dass sie nur einen einzigen Weg gekannt und befolgt hätten, und zwar den Weg des Glaubens wie zum Beispiel die Engel. Oder Er

hätte ihm einzig die Bereitschaft gelassen, die unweigerlich zum Glauben führt. Er hätte den Menschen auch die Freiheit zu wählen nehmen und sie zum Glauben zwingen können. (vgl. 6:149). (ÜB) (vgl. ferner 6:125, 149; 8:22, 55; 9:125; 26:4 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Schaut doch, was in den Himmeln und auf der Erde ist." Aber den Leuten, die nicht glauben, helfen die Zeichen und die Warnungen nichts. (10:101) Was erwarten sie denn anderes als die Tage jener, die vor ihnen dahingegangen sind? Sprich: "Wartet denn, (und) ich warte mit euch." (10:102) Dann werden Wir Unsere Gesandten und jene, die da glauben, erretten. Also obliegt es Uns, die Gläubigen zu retten. (10:103)

10:101-103 - Der Qur'ān ist das Lesebuch und die ganze Schöpfung ist ein Bilderbuch (vgl. 10:5- 6; 11:121-122 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "O ihr Menschen, wenn ihr über meine Religion im Zweifel seid, dann (wisst), ich verehre nicht die, welche ihr statt Allāh verehrt, sondern ich verehre Allāh allein, Der euch abberufen wird; und mir wurde befohlen, einer der Gläubigen zu sein." (10:104) Und (mir wurde befohlen): "Richte dein Antlitz auf die einzig wahre Religion, und sei nicht einer der Götzendiener. (10:105) Und rufe nicht statt Allāh (etwas) anderes an, das dir weder nützt noch schadet. Tätest du es, dann wärest du gewiss unter den Ungerechten." (10:106) Und wenn dich Allāh mit einem Übel treffen will, so gibt es keinen, der es hinwegnehmen kann, außer Ihm; und wenn Er dir etwas Gutes erweisen will, so gibt es keinen, der Seine Gnade verhindern kann. Er lässt sie unter Seinen Dienern zukommen, wem Er will, und Er ist der Allverzeihende, der Barmherzige. (10:107)

10:104-107 - D.h.: Sprich, o Muḥammad (in Übereinstimmung mit Sura 109) (vgl. dazu 2:112, 135).

Sprich: "O ihr Menschen, nun ist die Wahrheit von eurem Herrn zu euch gekommen. Wer nun dem rechten Weg folgt, der folge ihm allein zum Heil seiner eigenen Seele; und wer in die Irre geht, der geht nur zu seinem eigenen Schaden irre. Und ich bin nicht euer Hüter." (10:108) Und folge dem, was dir offenbart wurde, und sei geduldig, bis Allāh richtet; denn Er ist der beste Richter. (10:109)

10:108-109 - Mit diesen wunderbaren Worten kommt diese herrliche Sura zu ihrem Ende.

Mit ”O ihr Menschen ...“ ist die Rede an die ganze Menschheit gerichtet. Dies zeigt die Universalität der Botschaft des Qur’ān. Allāh (t) hat allen Menschen die freie Wahl zwischen Richtigkeit und Falschheit gegeben (vgl. 17:15 und die Anmerkung dazu).

Sure 11

Hūd

Offenbart zu Makka
123 Verse

In der vorigen Sura wurde Allāhs Gnade und Barmherzigkeit uns Menschen gegenüber dargelegt. In dieser Sura wird nun gezeigt, wie Er Sünden bestraft; denn wahre Gerechtigkeit schließt sowohl Barmherzigkeit als auch Strafe ein.

Allāh (t) ist Mitleidig und Langmütig. Andererseits ist der Mensch oft undankbar, unaufrichtig, und liebt Falschheit und nutzlose Dinge.

Noah war selbstlos und bescheiden. Er predigte Allāhs Wahrheit. Aber sein Volk machte sich darüber lustig und verwarf seine Warnung. So baute Noah sein Schiff unter der Anleitung Allāhs und wurde gerettet, während jene, die nicht an seine Botschaft geglaubt hatten, in der Flut ertranken.

Hūd (a.s.) rief sein Volk, ʻĀd, auf, Allāh (t) zu dienen und keine anderen Götter außer Ihm anzubeten. Doch sie lehnten Allāh (t) und Seine Botschaft Ab, fuhren fort, an andere Gottheiten zu glauben und waren zu überheblich, um auf die Wahrheit zu harren. Allāh (t) vernichtete sie, indem Er Seine Strafe herniedersandte.

Das Volk Ṯamūd in der Zeit des Propheten Ṣāliḥ (a.s.) war selbstsüchtig und verwehrte der Kamelstute, sich auf Allāhs Erde ihr Futter zu suchen. Sie zerschnitten ihr die Kniesehnen. Allāhs Strafe überkam auch dieses Volk.

Das Volk Lots pflegte schändliche Dinge zu begehen. Abraham (a.s.) bat darum, dass sie von Allāhs Strafe verschont blieben. Lot (a.s.) forderte sie auf, ihr Verhalten zu ändern, doch ohne Erfolg. So wurden sie ausgelöscht.

Das Volk Šuʻaibs (Jethros) in Madyan wurde vor seiner Betrügereien gewarnt, doch sie weigerten sich, auf Allāhs Gesandten zu hören; so wurden sie vernichtet.

Überhebliche Führer, wie Pharao, führen die Menschen irre, und der Mensch bringt Verderben über sich selbst. Die Strafe für solche Vergehen ist wahrlich schwer, deshalb meidet dieses Übel und dient Allāh aus ganzem Herzen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Rā . (Dies ist) ein Buch, dessen Verse vervollkommnet und dann im Einzelnen erklärt worden sind - von einem Allweisen, Allkundigen. (11:1) (Es lehrt euch) dass ihr keinen außer Allāh anbeten sollt. Ich bin euch von Ihm (als) ein Warner und ein Bringer froher Botschaft (gesandt worden). (11:2) (Und ich bin zu euch gesandt worden, auf) dass ihr Vergebung von eurem Herrn erfleht und euch dann reumütig zu Ihm bekehrt. Er wird euch dann bis zum Ende einer festgesetzten Frist gut versorgen. Und Seine Huld wird Er einem jeden gewähren, der sie verdient. Kehrt ihr euch jedoch (von Ihm) ab; wahrlich, dann fürchte ich für euch die Strafe eines großen Tages. (11:3) Zu Allāh werdet ihr heimkehren; und Er hat Macht über alle Dinge. (11:4)

11:1-4 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

Mit dem Wort „Buch“ ist der Qur’ān gemeint. Die Natur der Offenbarung als Warnung und frohe Botschaft wird hier betont. (vgl. dazu 3:7).

Gewiss nun, sie verschließen ihre Brust, um sich vor Ihm zu verstecken. Doch siehe, wenn sie sich auch mit ihren Gewändern bedecken, weiß Er, was sie verbergen und was sie offenbaren. Wahrlich, Er weiß wohl, was in den Herzen gehegt wird. (11:5)

11:5 - Der Vers beschreibt den Zustand der Ungläubigen und Heuchler in Makka, als sie den Qur’ān hörten. Sie versuchten sich zu verstecken, indem sie die Köpfe verneigten und versuchten, den Oberkörper wie ein Gewand zusammenzufalten, um von anderen Anwesenden nicht gesehen zu werden, wie sie sich schämten angesichts ihrer Zurechtweisung in manchen Qur’ān-Versen. Manche von ihnen beugten ihren Oberkörper weit vor, wenn sie den Propheten (a.s.s.) sahen, um von ihm nicht erkannt zu werden. In Makka gab es auch Menschen, die zwar dem Propheten gegenüber nicht direkt feindlich eingestellt waren, die aber eine Abneigung gegen seine Botschaft hatten und deshalb vermieden, damit konfrontiert zu werden. Auch manche hüllten sich in ihre Gewänder, um nichts zu sehen

und zu hören. (ÜB)

Und es gibt kein Geschöpf auf der Erde, dessen Versorgung nicht Allāh obläge. Und Er kennt seinen Aufenthaltsort und seinen Ruheplatz. Alles ist in einer deutlichen Schrift (verzeichnet). (11:6)

11:6 - Allāh (t) garantiert jedem Geschöpf seine Versorgung, die für sein Leben und zum Überleben erforderlich ist.

Zum Leben gehört die Art der Nahrung und die Fähigkeit, diese zu finden, aufzunehmen und zu verdauen. Bienen suchen ihre Nahrung im Blütennektar. Fische z.B. fressen Meerestiere, aber kein Gras; und Schafe fressen Gras, aber keine Fische. Das Kamel kann die Dornensträucher in der Wüste als Nahrung aufnehmen und speichert große Wassermengen für mehrere Tage. Zum Überleben besitzt jedes Geschöpf ferner die Fähigkeit, seine geeignete Nahrung zu suchen: Die Vögel z.B. sehen die kleinsten Körner auf dem Ackerboden von einer großen Entfernung aus der Luft. Es ist das Wunder der Schöpfung, das Allāh (t) uns hier darlegt.

Wo sich das Geschöpf befindet und aufhält ist ebenfalls Allāh (t) bekannt. Wir dürfen nicht nur an die großen Tiere denken, sondern auch an die kleinsten Geschöpfe, z.B. Hausstaubmilben, Viren und Bakterien, die mit uns wohnen und sich in unserem Körper aufhalten; denn sie sind auch Geschöpfe Allāhs, die Er versorgt, steuert und am Leben erhält. (vgl. dazu 6:59; 10:61; 11:53-56; 15:20 und die Anmerkung dazu).

Und Er ist es, Der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf - und Sein Reich war auf dem Wasser, damit Er prüfe, wer von euch die beste Tat begehe. Und wenn du sprichst: "Ihr werdet wahrlich nach dem Tode auferweckt werden", dann werden die Ungläubigen gewiss sagen: "Das ist nichts als offenkundige Zauberei." (11:7) Und wenn Wir aber ihre Bestrafung bis zu einem berechneten Zeitpunkt aufschöben, würden sie sicherlich sagen: "Was hält sie zurück?" Nun wahrlich, an dem Tage, an dem sie zu ihnen kommen wird, da wird keiner (sie) von ihnen abwenden können; und das, was sie zu verspotten pflegten, wird sie rings umschließen. (11:8)

11:7-8 - Die Form des Wassers - ob es flüssig, als Nebel oder Eis usw. - ist in diesem Vers nicht bekannt gegeben. Die Wissenschaftler sprechen auch von Eis- und Nebelbildung auf manchen Himmelskörpern und als gewaltige Ringe um sie herum.

Die Berichterstattung über die Schöpfung gilt hier als Prüfung für die Menschen. Die Götzendiener in Makka meinten einst, dass der Prophet (a.s.s.) sich des Qur'ān bedient, um sie hörig zu machen und ihren Verstand mit ihm zu betören, insbesondere mit der Behauptung, dass die Menschen nach dem Tode von Allāh (t) wiedererweckt werden (vgl. 6:10, 57-58; 7:54; 8:32; 10:2, 3, 50; 11:3; 21:30 und die Anmerkungen dazu).

Und wenn Wir dem Menschen Unsere Gnade zu kosten geben und sie ihm daraufhin fortnehmen, ist er verzweifelt und undankbar. (11:9) Und wenn Wir ihm nach einer Drangsal, die ihn getroffen hat, eine Gabe bescheren, sagt er sicherlich: "Das Übel ist von mir gewichen." Siehe, er ist frohlockend und prahlend. (11:10) Ausgenommen (von der Strafe) sind diejenigen, die geduldig sind und gute Werke tun. Ihnen wird Vergebung und ein großer Lohn zuteil sein. (11:11)

11:9-11 - Diese Beschreibung des Menschenwesens im weitesten Sinne kann überall beobachtet werden. In ihrer weiter gefassten Bedeutung bezieht sie sich jedoch auch auf diejenigen, die zwar an Allāh (t) glauben, aber schwach im Glauben sind und sich deswegen leicht durch äußere Umstände beeinflussen lassen (vgl. 17:83-84; 30:51 und die Anmerkung dazu).

Vielleicht wirst du nun einen Teil von dem aufgeben, was dir offenbart wurde; und deine Brust wird davon so bedrückt sein, dass sie sagen: "Warum ist nicht ein Schatz zu ihm niedergesandt worden oder ein Engel mit ihm gekommen?" Du aber bist nur ein Warner, und Allāh ist der Hüter aller Dinge. (11:12) Oder werden sie sagen: "Er hat es erdichtet."? Sprich: "So bringt doch zehn ebenbürtig erdichtete Suren hervor und ruft an, wen ihr vermögt außer Allāh, wenn ihr wahrhaftig seid!" (11:13) Und wenn sie darauf nicht reagieren, dann wisst, es ist mit Allāhs Wissen offenbart worden; und es ist kein Gott außer Ihm. Wollt ihr euch nun ergeben? (11:14)

11:12-14 - Diese Frage, die dem Propheten (a.s.s.) gestellt wird, enthält sowohl ein Verbot als auch eine Dementierung. Gefühlen wie Überdruss oder Verschweigen von Offenbarung, die in der Natur eines gewöhnlichen Menschen vorhanden sind, durfte der Prophet nicht nachgehen (vgl. 6:1; 7:1; 16:127; 18:6).

'Abdullāh Ibn 'Abbās berichtete, dass die Banū Quraiš den Propheten (a.s.s.) aufforderten, ihnen eine Offenbarung zu bringen, die nicht ihre Götzen schmähte. Sie sagten:

”Muḥammad, sorge dafür, dass diese Berge von Makka in Gold verwandelt werden, wenn du wirklich ein Gesandter Allāhs bist. Lass uns einen Engel erscheinen, damit wir bezeugen können, dass du ein Prophet bist.“

Daraufhin wurden diese Worte offenbart. Die Aufgabe des Propheten (a.s.s.) als Warner wird hier besonders hervorgehoben. Wenn ein Prophet durch Wunder von Allāh (t) unterstützt wird, ist er dennoch kein Wundertäter nach Bestellung (vgl. dazu 2:23, 24; 6:50; 10:38; 11:18-22; 17:88).

Diejenigen, die das irdische Leben und seine Pracht begehren, wollen Wir für ihre irdischen Werke voll belohnen, und sie sollen (auf Erden) kein Unrecht erleiden. (11:15) Diese sind es, die im Jenseits nichts als das Feuer erhalten sollen, und das, was sie hienieden gewirkt haben, wird nichtig sein, und eitel (wird) all das (sein), was sie zu tun pflegten. (11:16)

11:15-16 - „... wollen Wir für ihre irdischen Werke voll belohnen“: übermitteln Wir den Lohn für ihre Handlungen voll und ganz und ohne Schmälerung im Diesseits, und zwar dadurch, dass ihnen hier Gesundheit und Unterhalt beschert werden. Man sagt, dass hier die Scheinheiligen gemeint sind.

Wenn man die unter ihnen, die den Qur’ān rezitieren, beschuldigt, dass sie gewünscht haben, man möge von ihnen sagen: „Der und der rezitiert den Qur’ān“, dann ist das bereits gesagt und sie haben ihren Lohn. Und wenn man denen, die Wohltaten erweisen und Spenden geben, entgegenhält, sie hätten das getan, damit man davon spreche, dann hat man bereits davon gesprochen. Und wenn man einem, der kämpft und tötet, sagt, dass er gekämpft habe, damit man sage: „Der und der ist mutig“, dann hat man bereits davon gesprochen.

Nach Anas Ibn Mālik sind die Juden und die Christen gemeint. Wenn sie einem Bittenden geben oder Wohltaten erweisen, erhalten sie umgehend den Lohn dafür, und zwar in Gestalt von reichlichem Unterhalt und körperlicher Gesundheit. Man sagt ferner, dass diejenigen unter den „Heuchlern“ gemeint seien, die auf Seiten des Gesandten Allāhs kämpften. Er hat ihnen nämlich Anteil an den Beutegütern gegeben. Und hinfällig ist dann, was sie in ihm gemacht haben: Und hinfällig ist im Jenseits, was sie gemacht haben, womit gemeint ist, dass sie keinen weiteren Lohn mehr bekommen, da sie mit ihren Taten nicht auf das Jenseits, sondern auf das Diesseits zielten und da sie den Lohn für das, auf was sie

zielten, dann schon voll erhalten haben.

„... wird nichtig sein, und eitel (wird) all das (sein), was sie zu tun pflegten“; das heißt: Ihr Handeln ist in sich selbst nichtig, da sie nicht in der richtigen Weise gehandelt haben. Für eine nichtige Handlung aber gibt es keinen Lohn. (Zam, Gät) (vgl. dazu 10:8; 11:17).

Kann denn der, der einen deutlichen Beweis von seinem Herrn besitzt, während ein Zeuge von Ihm ihn (den Qur’ān) vorträgt, und vordem das Buch Moses‘ als Führung und Barmherzigkeit vorausging, (ein Betrüger sein)? Diese werden an ihn glauben, und wer von den Gruppen (der Schriftbesitzer) nicht an ihn glaubt - das Feuer soll sein verheißener Ort sein. Sei daher darüber nicht im Zweifel. Dies ist die Wahrheit von deinem Herrn; jedoch die meisten Menschen glauben es nicht. (11:17)

11:17 - Dieser Vers dient als ein Vergleich zwischen dem, der den Qur’ān befolgt und mit ihm rechtgeleitet ist, und dem, der ihn leugnet. Ist der Ungläubige, dessen Handlungen fruchtlos sind, mit dem Gläubigen vergleichbar?

Der Begriff „Zeuge“ bezieht sich sowohl auf den Propheten (a.s.s.) als auch auf den Engel Gabriel, der die Offenbarung übermittelte.

Sowohl der Qur’ān als auch der Prophet Muḥammad (a.s.s.) werden als Führer und Barmherzigkeit bezeichnet.

Mit dem Begriff „Gruppen (der Schriftbesitzer)“ sind die mächtigen zeitgenössischen Religionsgemeinschaften zur Zeit der Offenbarung gemeint. Darunter zählen die Juden, die sich feindlich gegenüber der Botschaft des Qur’ān verhielten (vgl. dazu oben 11:12-14).

Und wer ist ungerechter als der, der eine Lüge gegen Allāh erdichtet? Diese werden ihrem Herrn vorgeführt werden, und die Zeugen werden sagen: "Das sind die, die gegen ihren Herrn logen." Wahrlich, der Fluch Allāhs lastet auf den Frevlern (11:18), die vom Weg Allāhs abhalten und ihn zu krümmen suchen. Und diese sind es, die nicht an das Jenseits glauben (11:19); sie vermögen nimmermehr im Lande zu siegen, noch haben sie irgendeinen Beschützer vor Allāh. Verdoppelt soll ihnen die Strafe werden! Sie konnten weder hören, noch konnten sie sehen. (11:20) Diese sind es, die ihrer selbst verlustig gegangen sind, und was sie ersonnen haben, soll ihnen nichts nützen. (11:21) Ohne Zweifel werden sie im Jenseits die Verlierer sein. (11:22)

11:18-22 - Lügen gegen einen Mitmenschen zu erdichten ist ein grobes Unrecht; was halten wir davon, wenn Menschen gegen ihren Erhabenen Gott und Schöpfer eine Lüge erdichten?

Diese Verbrecher werden ihrem Herrn zur Rechenschaft vorgeführt; und die Engel, die die Taten niederschreiben, die Propheten, die die Botschaft verkündeten und die rechtschaffenen Gläubigen, die das miterlebt haben, werden als Zeugen gegen sie gefragt (vgl. 2:7; 3:185; 6:112; 7:38, 45, 179; 10:17, 28-30; 11:13; 14:42; 16:84; 24:56-57 und die Anmerkungen dazu).

Diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun und sich vor ihrem Herrn demütigen, sind die Bewohner des Paradieses; darin sollen sie auf ewig verweilen. (11:23) Der Fall der beiden Parteien ist wie der (Fall) des Blinden und des Tauben und des Sehenden und des Hörenden. Sind nun beide wohl in der gleichen Lage? Wollt ihr denn nicht daran denken? (11:24)

11:23-24 - Diejenigen, die glauben und gute Werke tun, dürfen nicht deshalb gegenüber ihrem Erhabenen Schöpfer erhaben sein; denn alle Erhabenheit gebührt Allāh (t) allein, Der uns zum Glauben und dem rechten Weg rechtgeleitet hat. Daher muss das „Demütigen" immer mit der Verrichtung von guten Werken verbunden sein (vgl. dazu 2:7; 7:197; 11:20).

Wir entsandten ja Noah zu seinem Volk, (und er sagte): ”Wahrlich, ich bin für euch ein deutlicher Warner (11:25), dass ihr keinem anderen außer Allāh dient. Ich fürchte für euch die Strafe eines schmerzlichen Tages.“ (11:26) Die Vornehmen seines Volkes, die nicht glaubten, sagten: ”Wir sehen in dir nur einen Menschen unseresgleichen, und wir sehen, dass dir keine als jene gefolgt sind, die aller äußeren Erscheinung nach die Niedrigsten unter uns sind, noch sehen wir in euch irgendeinen Vorzug vor uns; nein, wir erachten euch für Lügner.“ (11:27)

11:25-27 - Noahs Volk war das erste, das Allāh (t) Teilhaber und ebenbürtige Partner zur Seite gestellt hat. Noah selbst war der erste Gesandte, den Allāh (t) zu den Erdenbewohnern schickte. Schmerzlich für die, die sich gegen Allāh (t) und Seine Botschaft auflehnten. Noahs Botschaft richtet sich an eine Welt, die in Ungerechtigkeit verstrickt war. Wie jeder prophetische Auftrag, so bestand auch Noahs Aufgabe einmal darin, die Menschen vor dem Bösen zu warnen und sie zur Einsicht zu rufen, und zum anderen in der Verkündung der frohen Botschaft von Allāhs Gnade für alle, die sich Allāh (t) zuwenden. Insofern war er eine Führung und Barmherzigkeit für die Menschen.

Wie in 7:59 kann sich „die Strafe eines schmerzlichen Tages“ sowohl auf die bevorstehende Flut als auch auf den Tag des Jüngsten Gerichts beziehen.

Die Antwort der Vornehmen aus Noahs Volk war fast identisch mit der der Vornehmen vom Stamm Banū Quraiš, zu dem Muḥammad, der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gehörte. Dies ist ein immer wiederkehrendes Argument götzendienerischer Völker. Ein Gesandter Allāhs muss ihrer Ansicht nach ein Übermensch sein und am Göttlichen teilhaben. Arme Menschen werden hier als „niedrig“ bezeichnet. Wie aus den Geschichten aller Propheten hervorgeht, besonders denen von Jesus (a.s.) und später von Muḥammad (a.s.s.), gehörten die meisten ihrer ersten Anhänger den untersten Gesellschaftsschichten an, Sklaven, Arme und Unterdrückte, denen die göttliche Botschaft die Verheißung einer gerechteren Gesellschaftsordnung auf Erden und die Hoffnung auf Glück im zukünftigen Leben gab. (ÜB) (vgl. dazu 7:59-64; 10:2-3; 11:27, 29-30; 17:17; 21:76-77; 23:23-25; 26:105-110; 29:14-15 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: ”O mein Volk, (ihr) seht nicht ein, dass ich einen klaren Beweis von meinem Herrn habe; und Er hat mir Seine Barmherzigkeit gewährt, die euch aber verborgen geblieben ist. Sollen wir sie euch da aufzwingen, wo sie euch zuwider ist? (11:28)

11:28 - Noahs Antwort ist ähnlich mit der des Gesandten Allāhs in Makka und Al-Madīna. Gemeinsame Merkmale sind: Demut, Freundlichkeit, Kompromisslosigkeit, Überzeugungskraft, Aufrichtigkeit und Liebe zu dem eigenen Volk. Dieser Vers betont die grundlegenden Lehren des Qur'ān, dass es keinen Zwang im Glauben gibt (vgl. 2:256), sowie auf die wiederholte Aussage, dass ein Prophet nichts weiter ist als ein Warner und ein Übermittler froher Botschaft, was bedeutet, dass seine Aufgabe nur darin besteht, die ihm offenbarte Botschaft zu verkünden.

Islam (Hingabe) ist in erster Linie Überzeugung und Befolgung der Gebote unseres Schöpfers und dies kann nicht aufgezwungen werden. (vgl. 5:19; 21:76-77, 23:23-25; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

O mein Volk, ich verlange von euch keinen Lohn dafür. Mein Lohn ist allein bei Allāh. Und ich werde gewiss nicht jene, die glauben, verstoßen. Sie werden ihrem Herrn begegnen. Allein, ich erachte euch für ein Volk, das unwissend ist. (11:29) O mein Volk, wer würde mir gegen Allāh helfen, wenn ich sie verstieße? Wollt ihr (das) denn nicht einsehen? (11:30)

11:29-30 - Das Volk beschimpfte die gläubigen Armen und Schwachen in der Annahme, Noah würde sie bald verstoßen, um seine Lehre für die Elite des Volkes attraktiv zu machen. In den ersten Jahren seines Wirkens musste der Prophet Muḥammad (a.s.s.) mit den Führern der Banū Quraiš ähnliche Erfahrungen machen (vgl. dazu 6:52; 11:27; 23:23-25; 26:111).

Und ich sage nicht zu euch: "Ich besitze die Schätze Allāhs", noch kenne ich das Verborgene, noch erkläre ich: "Ich bin ein Engel". Noch sage ich von denen, die eure Augen verachten: "Allāh wird ihnen niemals (etwas) Gutes gewähren. Allāh kennt am besten, was in ihrem Inneren vorgeht; wahrlich, ich gehörte sonst zu denen, die ungerecht sind." (11:31)

11:31 - Noah weist in diesem Vers drei Dinge von sich ab (vgl. dazu 6:50; 7:188; 11:27; 17:25 und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: ”O Noah, du hast schon (genug) mit uns gehadert und gar lange mit uns gehadert; so bring uns denn her, was du uns androhst, wenn du zu den Wahrhaftigen gehörst.“ (11:32) Er sagte: ”Allāh allein wird es euch bringen, wenn Er will, und ihr vermögt es nicht zu verhindern. (11:33) Und mein Rat, den ich euch geben will, wird euch nichts nützen, wenn Allāh euch abirren lassen will. Er ist euer Herr; und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht werden.“ (11:34)

11:32-34 - vgl. dazu 14:4; 71:5ff.

Ob sie sagen werden: ”Er hat es ersonnen.“? Sprich: ”Wenn ich es ersonnen habe, so sei dies meine Sünde; und ich bin nicht verantwortlich für das, was ihr an Sünden begeht.“ (11:35)

11:35 - Hier geht es um den direkten Übergang von der Geschichte Noahs mit seinem Volk zu der Aussage der heidnischen Makkaner gegenüber dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) (vgl. dazu 10:41; 11:49).

Und es wurde Noah offenbart: ”Keiner von deinem Volk wird (dir) glauben, außer jenen, die (dir) bereits geglaubt haben: sei darum nicht traurig über ihr Tun. (11:36) Und baue das Schiff unter Unserer Aufsicht und nach Unserer Anweisung, und lege bei Mir keine Fürsprache für diejenigen ein, die gefrevelt haben; denn diese werden ertrinken.“ (11:37) Und er baute also das Schiff; sooft die Vornehmen seines Volkes an ihm vorübergingen, verspotteten sie ihn. Er sagte: ”Verspottet ihr uns, so werden auch wir euch verspotten, gerade so, wie ihr spottet. (11:38) Ihr werdet dann erfahren, wer es ist, über den eine Strafe kommen wird, die ihn mit Schande bedeckt, und wen eine immerwährende Strafe treffen wird.“ (11:39)

11:36-39 - Hier wird Noah die Hoffnung genommen, dass seine ungläubigen Landsleute gläubig werden würden, und es wird ihm gezeigt, dass dies gleichsam etwas Undenkbares ist, an das man keine Erwartungen knüpfen kann. Außer denen, die schon gläubig sind: außer denen, bei welchen Noah seine Erwartung bezüglich des Glaubens schon verwirklicht fand. Mach dir nun keinen Kummer. Der Sinn ist: Sei nicht traurig über die Verleumdung, Beschimpfung und Feindschaft, die sie dir entgegengebracht haben!

Der Sinn der Worte „... unter Unserer Aufsicht“ ist: Und verfertige das Schiff, von Uns

behütet! Eigentlich heißt es: Und verfertige es von Unseren Augen umhüllt! Es ist gleichsam, als habe Allāh (t) Augen bei Noah, die ihn davor schützen, dass er beim Verfertigen des Schiffes von der richtigen Bauweise abkommt und dass sich einer seiner Feinde hindernd in sein Werk einschaltet.

Wie wir es dir eingeben: Nach Ibn ‘Abbās wusste Noah nicht, wie man ein Schiff verfertigt. Darauf gab ihm Allāh ein, es wie eine „Vogelbrust“ zu bauen.

„... und lege bei Mir keine Fürsprache für diejenigen ein, die gefrevelt haben“: Und rufe Mich nicht für deine Stammesgenossen an und um zu versuchen, ihnen durch deine Fürsprache die Strafe zu ersparen! Sie sind zur Ertränkung verurteilt. Dies ist nun einmal eine notwendige und vom Ratschluss Allāhs bestimmte Sache. Das Schreibrohr, mit dem dies niedergeschrieben ist, ist schon trocken geworden, und man kann sie daher nicht mehr aufhalten. Es verhält sich hier so, wie in Allāhs Wort in 11:76-78.

Was die Verspottung angeht: Noah baute das Schiff in einer weglosen Wüste, die sehr weit vom Wasser entfernt war, und zwar zu einer Zeit, da das Wasser bereits mächtig anstieg. Die Ungläubigen aber lachten und sagten: „Noah! Du bist vom Propheten zum Zimmermann geworden! Wir werden später ebenso über euch spotten, wie ihr jetzt über uns spottet. Das heißt: Wir werden euch so verspotten, wie ihr uns verspottet, wenn im Diesseits das Ertrinken und im Jenseits der Brand des Höllenfeuers über euch kommt. Man sagt auch, die Bedeutung sei: Wenn ihr uns beim Schiffbau für dumm haltet, so halten wir euch deswegen für dumm, weil ihr euch im Zustand des Unglaubens befindet und dem Zorn sowie der Strafe Allāhs preisgegeben seid. Euch muss man viel eher für dumm halten, als uns. Oder: Wenn ihr uns für dumm haltet, so halten wir euch eben deswegen für dumm, weil ihr andere für dumm haltet; denn das könnt ihr nur, weil ihr die wahre Sachlage nicht kennt und euch auf den äußeren Schein stützt, wie es gewöhnlich bei jener Unkenntnis der Fall ist, die weit an den Tatsachen vorbeigeht.

Es ist folgendes überliefert: Noah richtete das Schiff in zwei Jahren her. Es war dreihundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und ragte dreißig Ellen in die Höhe. Es war aus Teakholz und hatte im Innern drei Räume. (Zam, Gät) (Was die Belehrung des Menschen angeht vgl. 2:31, die Anmerkung dazu und vgl. ferner 7:59-64; 10:2-3; 11:27, 29-30, 40; 17:17; 21:76-77; 23:23-30; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Alsdann erging Unser Befehl und die Fluten (der Erde) brachen hervor. Da sprachen Wir: ”Bringe in das Schiff je zwei von allen (Arten) hinein, Pärchen, und deine Familie mit Ausnahme derer, gegen die das Wort bereits ergangen ist, und die Gläubigen.“ Und keiner glaubte ihm, außer einer kleinen Schar. (11:40)

11:40 - Pärchen bedeutet: ein Männchen und ein Weibchen aus jeder Gattung, die die Fortpflanzung gewährleisten.

Was die Tiere angeht, die Noah mit in die Arche nehmen sollte, ist es vernünftig anzunehmen, dass es sich um zahme Haustiere handelte, die die Menschen damals besaßen, und nicht um alle Tiere.

Es ist zu beachten, dass der Qur’ān ausdrücklich sagt, dass der Prophet Noah zu einem bestimmten Volk gesandt worden ist, und es besteht kein Grund, sich vorzustellen, dass es sich um eine universale Sintflut handelt. Die Sintflut, wie katastrophal sie sich auch ausgewirkt haben mag, muss in Noahs Heimat stattgefunden haben. Eine so definierte Flut wird durch archäologische Funde bestätigt.

Dieser Vers weist die Theorie von Historikern und Genealogen zurück, die die Abstammung der gesamten Menschen auf die drei Söhne Noahs (unter denen „Sem“ zählt) zurückführen wollen. Damit entfällt auch die Rasse der „Semiten“ und mit ihr auch der Begriff „Antisemitismus“. Diese Theorie entstand, weil dem biblischen Bericht zufolge (Genesis 6:18; 7:7-9 und 9:19) niemand anderes als Noah, seine drei Söhne und seine Frau aus der Flut gerettet wurden. Der Qur’ān widerspricht dieser Darstellung an verschiedenen Stellen und sagt, dass außer den eigenen Familienmitgliedern eine - wenn auch geringe - Anzahl von Gläubigen gerettet wurde.

Der Qur’ān bezeichnet die Generationen, die Noah folgten, als „Nachkommen derer, die Wir in der Arche trugen“ (vgl. 17:3). (ÜB) (vgl. dazu 23:27; 26:105- 110; 54:11-12).

Und er sagte: ”Steigt hinein! Im Namen Allāhs erfolgt die Ausfahrt und die Landung. Mein Herr ist wahrlich Allverzeihend, Barmherzig.“ (11:41) Und es (das Schiff) fuhr mit ihnen über Wogen gleich Bergen einher, und Noah rief zu seinem Sohn, der sich abseits hielt: ”O mein Sohn, steig mit uns ein und bleibe nicht bei den Ungläubigen!“ (11:42) Er sagte: ”Ich will mich sogleich auf einen Berg begeben, der mich vor dem Wasser retten wird.“ Er sagte: ”Es gibt heute keinen Retter vor Allāhs Befehl - (Rettung) gibt es nur für jene, derer Er Sich erbarmt.“ Und die Woge brach zwischen den beiden herein, (und) so war er unter denen, die ertranken. (11:43)

11:41-43 - Man sagt, der Name von Noahs Sohn sei Kanaan gewesen, und man sagt auch, der Name sei Ǧām gewesen.

Qatāda sagt: ”Ich habe Al-Ḥasan nach Noahs ungläubigem Sohn gefragt, worauf ich zur Antwort bekam: »Er war gar nicht sein Sohn«. Hierauf hielt ich Al-Ḥasan entgegen: »Allāh Selbst berichtet ja Noahs Wort „Mein Sohn gehört doch zu meiner Familie“ (11:45). Du aber sagst, er sei nicht Noahs Sohn gewesen, während bei den Leuten der Schrift keine Uneinigkeit darüber besteht, dass er Noahs Sohn war«. Darauf sagte Al-Ḥasan: »Wer wird denn seine Religion von den Leuten der Schrift nehmen?« Dabei zog Al-Ḥasan einen Schluss aus dem Umstand, dass es heißt: „zu meiner Familie“, und nicht: „zu mir“. Man kann diesen Sohn seiner Mutter auf zweierlei Weise zuschreiben: Entweder war er ein Stiefsohn Noahs, den seine Frau aus einer früheren Ehe hatte, wie es ‘Umar Ibn Abī Salama für Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, durch seine Ehe mit Umm Salama war. Oder er war ein außereheliches Kind; doch wäre dies ein Schandfleck, vor dem die Propheten bewahrt geblieben sind. (Zam, Gät) (vgl. 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Und es wurde befohlen: ”O Erde, verschlinge dein Wasser, o Himmel, höre auf (zu regnen)!“ Und das Wasser begann zu sinken, und die Angelegenheit war entschieden. Und das Schiff kam auf dem Ǧūdyy zur Rast. Und es wurde befohlen: ”Fort mit dem Volk der Frevler!“ (11:44)

11:44 - Dies geschah um 2000 v.Chr. Wenn hier die Erde und der Himmel mit dem Ausdruck der näheren Bestimmtheit so im Vokativ angesprochen werden wie einsichtige Lebewesen und wenn ihnen unter den übrigen Gegenständen der Schöpfung durch die Anrede mit den Worten „Erde“ und „Himmel“ eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist, wenn ihnen sodann in derselben Weise etwas befohlen wird wie Wesen mit Einsicht und

Vernunft, indem es nämlich heißt „verschlinge dein Wasser!“ und „halt ein mit Regnen!“ dann bildet das einen Hinweis auf die gewaltige Macht Allāhs und einen Hinweis darauf, dass die Himmel, die Erde und so gewaltige Körper sich dergestalt von Allāh leiten lassen, dass Er in ihnen entstehen lassen kann, was Er will, und dass sie sich dabei nicht weigern. Es ist gleichsam als seien sie vernünftige und einsichtige Wesen, die von Seiner Größe und Erhabenheit, Seinem Lohn und Seiner Strafe sowie Seiner Macht über alles, was dieser unterliegt, ein Wissen haben. Und es ist als würden sie die Pflicht kennen, Ihm zu gehorchen und sich von Ihm leiten zu lassen, und als fürchteten sie Ihn und schreckten davor zurück, mit der Unterwerfung unter Ihn und dem sofortigen Nachgeben gegenüber Seinem Willen zu zögern. Sobald also Allāhs Befehl an sie ergeht, ist das Befohlene ohne Zurückhaltung und ohne Verzögerung in der Ausführung begriffen. Das Verschlingen des Wassers ist ein Ausdruck für das Aufsaugen, während das Einhalten das Zurückhalten des Regens bedeutet.

„... und die Angelegenheit war entschieden“: und was Allāh Noah über den Untergang seiner Leute versprochen hatte, war verrichtet.

„Und das Schiff kam auf dem Ǧūdyy zur Rast“: das heißt auf einem Berg bei Mosul.

Und es wurde gesagt: „Fort...“: Wenn Allāhs Mitteilungen im vorliegenden Verse mit Verben in passivischem Aspekt erfolgen und auf die Nennung des göttlichen Subjektes verzichtet ist, so dient das zum Hinweis auf die Erhabenheit und Größe Allāhs und zum Hinweis darauf, dass so gewaltige Dinge, wie sie hier geschildert sind, nur durch das Handeln eines mächtigen Handelnden und nur durch das Schaffen eines unwiderstehlichen Schöpfers geschehen. Ferner soll es darauf hinweisen, dass derjenige, der diese Dinge verrichtet, nur ein einziger Handelnder ist, an dessen Handlungen niemand teilhaben kann. Man kann mit seiner Einbildung nicht so weit gehen, dass ein anderer als Allāh sagen würde: „Erde, verschlinge dein Wasser! Himmel, halt ein mit Regnen!“ Weiter kann man sich nicht vorstellen, dass ein anderer als Er diese schreckliche Angelegenheit erledigen würde und dass das Schiff auf dem Rücken des Berges Al-Ǧūdyy sitzen und verharren würde, ohne dass er es sitzen und verharren ließe.

Entsprechend den Sinngehalten und Pointen, die wir aufzählen könnten, halten die Rhetoriker diesen Vers für sprachlich meisterhaft und spenden ihm Beifall, und zwar nicht wegen der Assonanz, die zwischen den beiden Wörtern „verschlinge“ und „halte ein“ besteht. Obwohl diese Assonanz die Rede nicht eben ohne Schönheit belässt, ist sie gegen-

über den Schönheiten, die den Kern bilden und gegen die das Übrige Schale ist, gleichsam nicht beachtenswert. (Zam, Gät) (vgl. 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Und Noah rief zu seinem Herrn und sagte: ”Mein Herr, mein Sohn gehört doch zu meiner Familie, und Dein Versprechen ist doch wahr, und Du bist der beste Richter.“ (11:45) Er sprach: ”O Noah, er gehört nicht zu deiner Familie; siehe, dies ist kein rechtschaffenes Benehmen. So frage Mich nicht nach dem, von dem du keine Kenntnis hast. Ich ermahne dich, damit du nicht einer der Toren wirst.“ (11:46) Er sagte: ”Mein Herr, ich nehme meine Zuflucht zu Dir davor, dass ich Dich nach dem frage, wovon ich keine Kenntnis habe. Und wenn Du mir nicht verzeihst und Dich meiner nicht erbarmst, so werde ich unter den Verlierenden sein.“ (11:47)

11:45-47 - Dies bezieht sich auf das in 11:40 erwähnte Gebot, die Familie mit in die Arche zu nehmen. Da dieser Sohn kein Gläubiger war, konnte er keineswegs zu der Familie des frommen Propheten gehören. In dieser Antwort Allāhs ist so etwas wie Zurechtweisung, Schelte ja sogar Drohung zu hören (11:46).

Dies ist eine der großen Wahrheiten dieser Religion, nämlich die Wahrheit der Verbindung im Glauben, die einzelne Individuen stärker aneinander bindet und zusammenhält als irgendeine andere Verbindung, selbst die der Blutsverwandtschaft. Diese Bande bestand nun nicht mehr zwischen Noah und seinem Sohn, auch wenn er sein Fleisch und Blut war.

Diese Geschichte sollte zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) auch die Banū Quraiš warnen, die sich aufgrund ihrer Abstammung von Abraham (a.s.) für immun gegen Allāhs Strafe hielten und zahlreiche Göttinnen und Götter als ihre Fürsprecher ansahen. Ebenso gilt diese Warnung für Juden und Christen, die ähnliche Vorstellungen haben, sowie auch für Muslime, die glauben, ihre rechtschaffenen Vorfahren könnten sie vor den Folgen der göttlichen Gerechtigkeit bewahren. Die hier geschilderte tragische Szene weist kategorisch alle solchen falschen Erwartungen und Vorstellungen zurück. (ÜB) (vgl. 11:41-43; 66:10 und die Anmerkung dazu, ferner 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Es wurde befohlen: ”O Noah, geh an Land, (und sei) mit Unserem Frieden begleitet! Und Segnungen (seien) über dir und über den Geschlechtern, die bei dir sind! Und es werden andere Geschlechter kommen, denen Wir Versorgung gewähren; dann aber wird Unsere schmerzliche Strafe sie treffen.“ (11:48)

11:48 - Hier geht es um den Befehl Allāhs, nachdem die Sintflut vorüber war. Was die Segnung der Geschlechter angeht, so finden wir in 2:124 Ähnliches, das sich auf die Nachkommen Abrahams bezieht (vgl. 2:126; 5:18; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Das ist einer der Berichte von den verborgenen Dingen, die Wir dir offenbaren. Zuvor kanntest du sie nicht, weder du noch dein Volk. So harre denn aus; denn der Ausgang entscheidet zugunsten der Gottesfürchtigen. (11:49)

11:49 - Die qur'ānische Berichterstattung über Noah (a.s.) und sein Volk gehört zu den Dingen, die dem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und seinem Volk unbekannt waren. (vgl. dazu 11:35; 17:17 und die Anmerkung dazu).

Und zu den ʻĀd (entsandten Wir) ihren Bruder Hūd. Er sagte: "O mein Volk, dient Allāh. Ihr habt keinen anderen Gott außer Ihm. Ihr seid nichts anderes als Lügner. (11:50) O mein Volk, ich verlange von euch keinen Lohn dafür; seht, mein Lohn ist einzig bei Dem, Der mich erschuf. Wollt ihr es denn nicht begreifen? (11:51) O mein Volk, erfleht Vergebung von eurem Herrn, dann bekehrt euch reumütig zu Ihm; Er wird (den Segen) in reichlicher Weise vom Himmel über euch schicken und wird euch Kraft zu eurer Kraft hinzugeben. So wendet euch nicht als Schuldige ab." (11:52)

11:50-52 - Hūd war einer aus dem Volk ʻĀd. Deswegen wird er hier als „Bruder" bezeichnet. Jeder Prophet leistet einen unentgeltlichen Dienst für die Menschheit, daher verlangt der Prophet Hūd wie alle anderen Propheten keinen Lohn von seinem Volk (vgl. dazu 7:55-72; 11:61).

Sie sagten: ”O Hūd, du hast uns kein deutliches Zeichen gebracht, und wir wollen unsere Götter nicht auf dein Wort hin verlassen, noch wollen wir dir glauben. (11:53) Wir können nur sagen, dass einige unserer Götter dich mit einem Übel heimgesucht haben.“ Er sagte: ”Ich rufe Allāh zum Zeugen an, und bezeugt auch ihr, dass ich nicht an dem teilhabe, was ihr (Ihm) zur Seite stellt (11:54) außer Ihm; so schmiedet denn Pläne gegen mich, ihr alle, und gewährt mir keine Frist. (11:55) Ich aber vertraue auf Allāh, meinen Herrn und euren Herrn. Kein Geschöpf bewegt sich (auf Erden), das Er nicht in Seine Richtung steuert. Seht, mein Herr ist auf dem geraden Weg. (11:56) Wenn ihr euch nun (von Ihm) abkehrt, so habe ich euch schon überbracht, womit ich zu euch entsandt wurde; und mein Herr wird ein anderes Volk an eure Stelle setzen. Und ihr könnt Ihm keineswegs schaden. Wahrlich, mein Herr ist Hüter über alle Dinge.“ (11:57) Und als Unser Befehl kam, da erretteten Wir Hūd und diejenigen, die mit ihm gläubig waren, durch Unsere Barmherzigkeit. Und Wir erretteten sie vor schwerer Strafe. (11:58) Und diese waren die ʻĀd, die die Zeichen ihres Herrn leugneten und Seinen Gesandten nicht gehorchten und der Aufforderung eines jeden abschweifenden Tyrannen folgten. (11:59) Ein Fluch verfolgte sie auf dieser Welt und (wird sie) am Tag der Auferstehung (verfolgen). Siehe, die ʻĀd haben sich gegen ihren Herrn undankbar erwiesen. Siehe, verstoßen sind die ʻĀd, das Volk Hūds. (11:60)

11:51-60 - Um Seinen Plan zu verwirklichen, wird Allāh (t) lediglich ein anderes Volk an seine Stelle setzen (zur Vernichtung der ʻĀd durch einen „eiskalten Sturmwind“ vgl. 11:64-68; 54:19 und 69:6-8; ferner 26:123-135, 180; vgl. dazu 7:195; 11:6.

Und zu den Ṯamūd (entsandten Wir) ihren Bruder Ṣāliḥ; er sagte: ”O mein Volk, dient Allāh; ihr habt keinen anderen Gott außer Ihm. Er hat euch aus der Erde hervorgebracht und ließ euch darauf ansiedeln. So erfleht Seine Vergebung, dann bekehrt euch zu Ihm. Wahrlich, mein Herr ist nahe (und) erhört die Gebete.“ (11:61)

11:61 - Über die Geschichte der Ṯamūd vgl. die Suren Nr. 7,11,15, 26, 27, 5l, 53, 54 und 91. Der Prophet Ṣāliḥ (a.s.) wird hier (wie oben beim Propheten Hūd in 11:50-52) als Bruder der Ṯamūd bezeichnet, weil er zu diesem Volk gehörte. Die Sünde der Ṯamūd entstand durch Unterdrückung der Armen; daher ist die Erflehung der Vergebung eine Notwendigkeit geworden (vgl. ferner 2:186; 7:73ff.; 11:50; 26:141-145; 27:45 und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: ”O Ṣāliḥ, du warst zuvor unter uns der Mittelpunkt der Hoffnung. Willst du uns verwehren, das anzubeten, was unsere Väter anbeteten? Und wir befinden uns wahrhaftig in beunruhigendem Zweifel über das, wozu du uns aufforderst.“ (11:62) Er sagte: ”O mein Volk, was meint ihr, wenn ich einen klaren Beweis von meinem Herrn habe - und Er hat mir Seine Barmherzigkeit erwiesen, wer wird mir dann gegen Allāh helfen, wenn ich Ihm ungehorsam bin? Ihr würdet mein Verderben nur fördern. (11:63)

11:62-63 - Ṣāliḥ hatte sein Leben bei seinem Volk auf ähnlich rechtschaffene Weise verbracht wie später der Prophet Muḥammad (a.s.s.), der dafür den Beinamen Al-Amīn (der Vertrauenswürdige) erhielt.

Vom Propheten Muḥammad (a.s.s.) hatten die Makkaner ähnliches erhofft, wie hier die Ṯamūd von ihrem Bruder Ṣāliḥ (vgl. 4:48; 7:73ff.; 11:28; 14:9: 27:45 und die Anmerkung dazu).

O mein Volk, dies ist die Kamelstute Allāhs als ein Zeichen für euch; so lasst sie auf Allāhs Erde weiden und fügt ihr kein Leid zu, damit euch nicht baldige Strafe erfasse.“ (11:64) Doch sie zerschnitten ihr die Sehnen; da sagte er: ”Ergötzt euch in euren Häusern (noch) drei Tage. Das ist ein Urteil, das nicht zu verleugnen ist.“ (11:65) Als Unser Befehl eintraf, da erretteten Wir Ṣāliḥ und diejenigen, die mit ihm gläubig waren, durch Unsere Barmherzigkeit, (Wir erretteten sie) vor der Schmach jenes Tages. Wahrlich, dein Herr ist der Allmächtige, der Erhabene. (11:66) Da kam über diejenigen, die frevelten, der Schrei; und da lagen sie in ihren Häusern leblos hingestreckt (11:67), als hätten sie nie darin gewohnt. Siehe, die Ṯamūd zeigten sich undankbar gegen ihren Herrn; siehe, verstoßen sind die Ṯamūd. (11:68)

11:64-68 - Der Ausdruck „Kamelstute Allāhs“ weist lediglich auf die Tatsache hin, dass dieses Tier nicht irgendeinem Menschen gehörte und deshalb unter dem Schutz des gesamten Stammes stand.

Drei Tage nachdem sie der „Kamelstute Allāhs“ die Sehnen zerschnitten, kam ein gewaltiges Erdbeben bei Nacht, dem ein gewaltiger Sturm voranging, und begrub sie in ihren Häusern. In der Nähe des Berges Sinai gibt es den sogenannten Berg des Propheten Ṣāliḥ, wo dieser nach dem Untergang seines Volkes Zuflucht gefunden hatte (vgl. dazu 7:73ff.; 11:58, 60; 26:153-159; 27:45, 48-53 und die Anmerkung dazu).

Und es kamen Unsere Gesandten mit froher Botschaft zu Abraham. Sie sprachen: ”Friede!“ Er sagte: ”Friede!“ und es dauerte nicht lange, bis er ein gebratenes Kalb herbeibrachte. (11:69) Als er aber sah, dass ihre Hände sich nicht danach ausstreckten, fand er sie befremdend und empfand Furcht vor ihnen. Sie sprachen: ”Fürchte dich nicht; denn wir sind zum Volk Lots entsandt worden.“ (11:70) Und seine Frau stand dabei und lachte, worauf Wir ihr die frohe Botschaft von (ihrem künftigen Sohn) Isaak und von (dessen künftigem Sohn) Jakob nach Isaak verkündeten. (11:71) Sie sagte: ”Ach, wehe mir! Soll ich ein Kind gebären, wo ich doch eine alte Frau bin und dieser mein Mann ein Greis ist? Das wäre wahrlich eine wunderbare Sache.“ (11:72) Da sprachen jene: ”Wunderst du dich über den Beschluss Allāhs? Allāhs Gnade und Seine Segnungen sind über euch, o Leute des Hauses. Wahrlich, Er ist Preiswürdig, Ruhmvoll.“ (11:73)

11:69-73 - Die Boten waren Engel in Menschengestalt; deshalb streckten sie ihre Hände nicht zum Essen, weil Engel keine Nahrung zu sich nehmen. Die alte Sitte lautete: Wenn ein Gast die Gastfreundschaft ablehnt, bedeutet dies gewöhnlich keine gute Absicht gegenüber dem Gastgeber. Die frohe Botschaft war die Ankündigung der Geburt seines Sohnes Isaak und von (dessen künftigem Sohn) Jakob. (vgl. 2:124; 11:74-76; 15:51-56, 61-64; 29:28-30 und die Anmerkung dazu).

Als die Furcht von Abraham abließ und die frohe Botschaft zu ihm kam, da begann er, mit Uns über das Volk Lots zu streiten. (11:74) Wahrlich, Abraham war milde, mitleidend und bußfertig. (11:75) ”O Abraham, lass von diesem (Streit) ab. Siehe, schon ist der Befehl deines Herrn ergangen, und über sie bricht ganz gewiss die unabwendbare Strafe herein.“ (11:76)

11:74-76 - Über die frohe Botschaft vgl. oben 11:71 und die Anmerkung dazu.

Sa‘īd Ibn Ǧubair berichtete: ”Abraham fragte die Engel: »Wollt ihr eine Stadt vernichten, in der 300 Gläubige sind?« Und sie antworteten: »Nein«. Er fragte weiter: »Wollt Ihr eine Stadt vernichten, in der 200 Gläubige sind?« und sie antworteten wieder mit Nein. Er reduzierte die Zahl der Gläubigen nach und nach auf vierzig, dann auf dreißig, bis er die Zahl fünf erreichte. Als sie auch dann noch mit Nein antworteten, fragte er sie: »Und wenn nur ein einziger Gläubiger darin ist?« Und sie sagten wieder: »Nein«. Da sagte Abraham: »ln dieser Stadt ist Lot.« Erst dann beruhigte sich Abraham als er von der Errettung Lots hörte.

Während der Qur'ān keine Einzelheiten über das Streitgespräch selbst wiedergibt, bekommt er nur die Antwort, dass Allāh (t) Seine Entscheidung bereits getroffen hat. Diese Ereignisse aus der frühen Geschichte wurden hier wiedergegeben, um die Banū Quraiš darauf hinzuweisen, dass sie sich irrten mit der Annahme, sie seien immun gegen die Strafe, die der Qur'ān ihnen androhte, aufgrund ihrer Abstammung von Abraham, ihrer Zuständigkeit für Schutz und Erhaltung der Al-Ka'ba und ihrer religiösen, wirtschaftlichen und politischen Führungsrolle in Arabien. (ÜB) (vgl. 27:54-58 und die Anmerkung dazu).

Und als Unsere Gesandten zu Lot kamen, geriet er ihretwegen in Bedrängnis, wurde ratlos und entsetzt und sagte: "Das ist ein schwerer Tag." (11:77) Und sein Volk kam eilends zu ihm gelaufen; und schon zuvor hatten sie Schlechtigkeiten verübt. Er sagte: "O mein Volk, dies hier sind meine Töchter; sie sind reiner für euch (als meine Gäste). So fürchtet Allāh und bringt keine Schande hinsichtlich meiner Gäste über mich. Ist denn kein redlicher Mann unter euch?" (11:78) Sie sagten: "Du weißt recht wohl, dass wir keine Absicht hinsichtlich deiner Töchter hegen, und du weißt wohl, was wir wollen." (11:79)

11:77-79 - Die Engel erschienen in der Gestalt junger Männer in außergewöhnlicher Schönheit. Die Männer im Volk Lots begehrten seine Gäste, da sie sich fühlten zu Männern hingezogen statt zu Frauen. Das Abscheulichste darunter war die gegen die natürliche Veranlagung gerichtete Homosexualität. Als er die Bedrohung gegenüber seinen Gästen sah, wollte er die gesunde, natürliche Veranlagung in ihnen wecken, indem er ihre Aufmerksamkeit auf das weibliche Geschlecht hinwendete.

„Meine Töchter" bedeutet nicht unbedingt, dass es sich um Lots eigene Töchter handelte. So konnten auch andere unverheiratete Mädchen der Stadt bezeichnet werden. Denn ein Prophet ist wie ein Vater in seinem Volk. Deswegen betrachtet er die Mädchen unter ihnen wie eigene Töchter.

Lot ermahnt sie auf diese Weise, sich an rechtmäßige sexuelle Beziehungen zu Frauen zu halten, statt widernatürliche Mittel zu suchen. Sie sind reiner in jeder Beziehung: sowohl seelisch als auch körperlich. Seelisch, weil sie damit der reinen natürlichen Veranlagung, wie sie von Allāh (t) erschaffen ist, folgen. In ihnen werden Regungen erweckt, die als rein und natürlich zu bezeichnen sind. Körperlich, weil Allāh (t) in ihrem Körper den geschützten Ort für das entstehende Leben erschaffen hat (vgl. dazu 7:80-84; 15:67-72;

27:54-58 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: ”Hätte ich doch Macht über euch, oder könnte ich Zuflucht bei einer starken Stütze finden!“ (11:80) Sie sprachen: ”O Lot, wir sind Gesandte deines Herrn. Sie sollen dich nimmermehr erreichen. So mache dich mit den Deinen in einer Phase der Nacht auf; und niemand von euch wende sich um, außer deiner Frau. Gewiss, was jene dort treffen wird, das wird auch sie treffen. Siehe, am Morgen ist ihr Termin. Ist nicht der Morgen nahe?“ (11:81)

11:80-81 - Eine starke Stütze wäre Allāhs Hilfe in dieser Situation.

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) pflegte beim Rezitieren dieses Verses zu sagen: ”Allāhs Gnade sei mit Lot; ihn beherbergte doch die stützende Kraft.“

Als die Sorge den Propheten Lot (a.s.) zu erdrücken schien, lüfteten die Engel ihr Geheimnis und wiesen ihm den Stützpfahl, an dem sich Lot festhalten konnte (vgl. dazu 7:83-84; 15:65-66; 66:10 und die Anmerkung dazu).

Als nun Unser Befehl eintraf, da kehrten Wir in dieser (Stadt) das Oberste zuunterst und ließen auch brennende Steine niedergehen, die wie Regentropfen aufeinander folgten. (11:82) Und (dies war für sie) bei deinem Herrn aufgezeichnet. Und das gleiche liegt auch den Ungerechten nicht fern. (11:83)

11:82-83 - Sind die beiden Verse keine Ermahnung an den deutschen Gesetzgeber, der die sog. Homo-Partnerschaft vor kurzem gesetzlich legitimiert und die Homosexualität durch Registrierung beim Standesamt insoweit gewürdigt hat, dass man bald mit dem Zorn unseres Erhabenen Schöpfers rechnen muss?

Die Kommentatoren erklären die Aufzeichnung der Steine so, dass jeder von ihnen für eine bestimmte Person gesteuert war, d.h.: kein Entrinnen war möglich. (vgl. dazu 7:34; 11:102; 27:54-58; 51:33 und die Anmerkung dazu).

Und zu den Madyan (entsandten Wir) ihren Bruder Šu‘aib. Er sagte: ”O mein Volk, dient Allāh. Ihr habt keinen anderen Gott außer Ihm. Und verkürzt nicht Maß und Gewicht. Ich sehe euch im Wohlsein, aber ich fürchte für euch die Strafe eines völlig vernichtenden Tages. (11:84)

11:84 - Die Leute von Madyan waren ein Handelsvolk und neigten zu betrügerischen Machenschaften in Maß und Gewicht und Ausbeutung der Mitmenschen. Ihr Prophet Šu'aib war einer von ihnen, ihr „Bruder", der sie vor der Strafe Allāhs ermahnen sollte (vgl. 7:85-93; 11:85; 15:78-79 und die Anmerkung dazu).

O mein Volk, gebt volles Maß und Gewicht nach Richtigkeit und betrügt die Menschen nicht um ihr Eigentum und treibt im Land nicht euer Unwesen, indem ihr Unheil anrichtet. (11:85) Das, was Allāh (bei euch) ließ, ist besser für euch, wenn ihr Gläubige seid. Und ich bin nicht euer Wächter." (11:86)

11:85-86 - vgl. dazu 7:85; 18:46; 19:76.

Sie sagten: "O Šu'aib, heißt dein Gebet, dass wir das verlassen sollen, was unsere Väter anbeteten, oder dass wir aufhören sollen, mit unserem Vermögen zu tun, was uns gefällt? Du bist doch wahrlich der Milde und der Mündige!" (11:87)

11:87 - Auf diese Art und Weise verhalten sich noch heute die sog. „zivilisierten" Länder, die die Rechtschaffenen dann als „fanatisch" und „rückständig" bezeichnen.

Er sagte: "O mein Volk, seht ihr nicht ein, dass ich einen deutlichen Beweis von meinem Herrn habe und (dass) Er mich von Sich aus schön versorgt? Und ich will gegen euch nicht so handeln, wie ich es euch zu unterlassen bitte. Ich will nur Besserung, soweit ich (es erreichen) kann. Und es gibt für mich kein Gelingen außer durch Allāh. Auf Ihn vertraue ich und an Ihn wende ich mich. (11:88)

11:88 - Šu'aib argumentiert selbstbewusst über ihre Thesen: Die Betonung der Tatsache, dass Allāh (t) ihn mit irdischen Gütern versorgt hat, soll Šu'aibs Landsleute daran erinnern, dass ihn keine irdischen Interessen zur Ausführung seiner Aufgabe motivieren.

O mein Volk, möge die Feindseligkeit gegen mich euch nicht dazu führen, dass euch das gleiche wie das trifft, was das Volk Noahs oder das Volk Hūds oder das Volk Ṣāliḥs getroffen hat; und das (Schicksal) des Volkes Lots ist euch nicht fern. (11:89) Und bittet euren Herrn um Vergebung, (und) dann bekehrt euch zu Ihm. Wahrlich, mein Herr ist Barmherzig, Liebevoll." (11:90)

11:89-90 - Šu'aib (a.s.) sieht als Prophet die Zusammenhänge mit den verflossenen Völ-

kern, die sein Volk nicht sieht; er fordert sie auf, Allāh (t) um Vergebung für ihren Götzendienst zu bitten.

Wenn Šu‘aib der vierten Generation nach Abraham (a.s.) angehörte, dann war Lots Generation chronologisch nicht weit von der seinen entfernt. Auch geographisch war die Entfernung zwischen Sodom und Gomorrah und Šu‘aibs Wohnort gering; denn die Leute Madyans wanderten von der Sinai-Halbinsel bis zum Jordantal (vgl. dazu 7:85).

Sie sagten: ”O Šu‘aib, wir verstehen nicht viel von dem, was du sprichst, und wir sehen nur, dass du unter uns schwach bist. Und wäre nicht dein Stamm, würden wir dich steinigen. Und du wirst kein Mitleid in uns wecken.“ (11:91) Er sagte: ”O mein Volk, ist mein Stamm bei euch geehrter als Allāh? Und ihr nehmt Ihn nicht ernst. Doch wahrlich, mein Herr umfasst alles, was ihr tut. (11:92)

11:91-92 - Die Argumente seines Volks sind hartherzig und wertlos; denn sie empfanden eine stärkere Bindung zu seinem Stamm und zur Blutsverwandtschaft. Ähnliche Umstände herrschten in Makka zu der Zeit, in der diese Offenbarung kam. Die Antwort Šu‘aibs war identisch mit der des Propheten Muḥammad (a.s.s.) auf das Verhalten seines Stammes Banū Quraiš (vgl. dazu 6:25; 8:47).

O mein Volk, handelt eurem Standpunkt gemäß, auch ich handle (meinem Standpunkt gemäß). Bald werdet ihr erfahren, auf wen eine Strafe niederfallen wird, die ihn schändet, und wer ein Lügner ist. Und passt nur auf; seht, ich passe mit euch auf.“ (11:93) Und als Unser Befehl eintraf, da erretteten Wir Šu‘aib und diejenigen, die mit ihm gläubig waren, durch Unsere Barmherzigkeit; und der Schrei erfasste die, welche gefrevelt hatten, so dass sie leblos in ihren Häusern lagen (11:94), so als hätten sie nie darin gewohnt. Wahrlich, Madyan wurde gerade so verstoßen wie (das Volk) Ṯamūd verstoßen worden war. (11:95)

11:93-95 - vgl. dazu 10:102; 11:58, 66f., 121-122; 15:78-79 und die Anmerkung dazu.

Wahrlich, Wir entsandten Moses mit Unseren Zeichen und offenbarem Beweis (11:96) zu Pharao und seinen Vornehmen; jedoch sie folgten Pharaos Befehl, und Pharaos Befehl war keineswegs klug. (11:97) Am Tage der Auferstehung soll er seinem Volk vorangehen und sie in das Feuer hinabführen. Und schlimm ist das Ziel, wohin sie gelangen. (11:98) Und ein Fluch verfolgt sie hienieden und (wird sie) am Tage der Auferstehung (verfolgen). Schlimm ist die Gabe, die (ihnen) gegeben wird. (11:99)

11:96-99 - Hier geht es um die falsche Führerschaft des Pharao und die Folgen, die ihn und sein Volk erwarteten. Die Offenbarung warnt jedes Volk vor solchen Missständen in der Herrschaft, und gibt zu verstehen, dass jeder unkluge Führer seine irdischen Untertanen und Gefolgschaften auch am Tage des Jüngsten Gerichts Führen wird - ins Höllenfeuer. (vgl. 11:59-60; 28:3 und die Anmerkung dazu).

Das ist die Kunde von den Städten, die Wir dir erzählen. Manche von ihnen stehen noch aufrecht da, und (manche) sind zerstört worden. (11:100) Nicht Wir taten ihnen Unrecht, sondern sie taten sich selber Unrecht an; und ihre Götter, die sie statt Allāh anriefen, nützten ihnen überhaupt nichts, als der Befehl deines Herrn eintraf; sie stürzten sie nur noch mehr ins Verderben. (11:101)

11:100-101 - Zu den Gemeinschaften, die von der totalen Vernichtung verschont geblieben sind, zählt das Volk Ägyptens, das später zum Islam kam. Seine archäologischen Funde existieren heute noch als Lehre und Ermahnung für alle Völker.

Es ist sehr bedauerlich, dass viele Menschen als Touristen dorthin reisen, um die sog. „Attraktionen“ der Geschichte zu besichtigen, ohne nachzudenken, was Allāh (t) ihnen damit ins Gedächtnis rufen will.

Und so ist der Griff deines Herrn, wenn Er die Städte erfasst, weil sie freveln. Wahrlich, Sein Griff ist schmerzhaft, streng. (11:102)

11:102 - Zu den Freveltaten zählen: Götzendienst, Ungehorsam gegen die Gebote Allāhs, Mord, Unzucht, Homosexualität (vgl. oben die Anmerkung zu 11:82-83), Gewalttaten gegen friedliche Mitmenschen, Raub, Ungüte gegen die Eltern, Ausbeutung der Bevölkerung, Unterdrückung der Schwachen, Vernachlässigung der Armen und Hungrigen usw.

Und all dies erleben wir mitten in den meisten Gesellschaften unserer zivilisierten Welt (vgl. dazu unten 11:116-117).

Darin liegt gewiss ein Zeichen für den, der die Strafe des Jenseits fürchtet. Das ist ein Tag, an dem die Menschen versammelt werden, und das ist ein Tag, den jeder erleben wird. (11:103) Und Wir verschieben ihn nur bis zu einem berechneten Termin. (11:104) Wenn jener (Tag) kommt, dann wird keine Seele sprechen, es sei denn mit Seiner Erlaubnis; unter ihnen gibt es dann welche, die unselig und welche, die selig sind. (11:105)

11:103-105 - Hier geht es um eine allumfassende Versammlung der ganzen Menschheit seit der Erschaffung Adams bis zum Weltuntergang. Kein Mensch wird in der Lage sein, die Stille und das Schweigen der Menschen mit seinen eigenen Argumenten und Entschuldigungen zu durchbrechen, es sei denn mit der Erlaubnis Allāhs.

Was nun diejenigen angeht, die unselig sind, so werden sie ins Feuer gelangen, worin sie seufzen und schluchzen werden. (11:106) Darin werden sie auf ewig bleiben, solange die Himmel und die Erde dauern, es sei denn, dein Herr will es anders. Wahrlich, dein Herr tut, was Er will. (11:107)

11:106-107 - „... solange die Himmel und die Erde dauern: Es sind die Himmel und die Erde des Jenseits gemeint; denn diese währen immer und sind auf ewig erschaffen. Dass das Jenseits Himmel und Erde besitzt, erweisen die Worte Allāhs in 14:48 (vgl. dazu 39:74).

Da es nämlich für die Insassen des Jenseits unerlässlich ist, dass etwas sie trägt und etwas sie beschirmt, muss es dort entweder einen Himmel geben, den Allāh erschafft, oder es muss sie der Thron Allāhs beschirmen. Alles, was einen beschirmt, ist indessen eine Art Himmel.

Ibn ‘Abbās berichtete: ”Jedes Paradies hat seinen Himmel und seine Erde.“ (ÜB)

Es handelt sich hier um einen Ausdruck zur Bekräftigung und zur Verneinung des Endens. So sagen die Araber: „Solange es ein Blöken gibt“, „Solange der Berg Ṯabīr steht“, „Solange ein Stern leuchtet“ und dergleichen Bekräftigungsformeln mehr.

Man kann nun fragen: Worin liegt der Sinn der Ausnahme wie sie in Allāhs Wort „... es sei

denn, dein Herr will es anders“ gegeben ist? Es steht doch fest, dass die Insassen des Paradieses und die des Höllenfeuers ohne Ausnahme ewig dort bleiben werden. Darauf kann gesagt werden: Die Ausnahme bezieht sich auf das ewige Verweilen in der Strafe durch das Feuer und das ewige Verweilen in der Wohltat des Paradiesgartens. Die Insassen des Höllenfeuers verweilen nämlich nicht immer in der Strafe durch das Feuer allein, vielmehr werden sie auch durch strengen Frost und auf andere Weise bestraft, besonders auch durch eine Strafe, die noch stärker als alle diese Arten ist, nämlich dadurch, dass Allāh (t) ihnen grollt, sie von Sich weist und sie als verächtlich hinstellt.

Ebenso haben die Insassen des Paradieses neben dem Paradiesgarten etwas, das gewichtiger ist als dieser und sie stärker berührt, nämlich das Wohlgefallen, das Allāh an ihnen hat. (vgl. dazu 9:72). Sie erhalten also neben dem Lohn durch das Paradies noch eine huldvolle Gabe Allāhs, deren Beschaffenheit allerdings niemand außer Ihm kennt. Den Beweis dafür bildet Allāhs Wort „... eine Gabe, die nicht unterbrochen wird“ (Vers 108 der vorliegenden Sura).

Der Sinn von Allāhs Wort „... dein Herr tut, was Er will“, welches als Gegenstück zu dem soeben behandelten Wort steht, ist folgender: Er erteilt den Insassen des Höllenfeuers als Strafe, was Er will, genau wie er den Insassen des Paradieses Seine Gabe unablässig gewährt. Das beachte man wohl; denn im Qur’ān legt ein Teil den anderen aus. (Zam, Gät) (vgl. dazu 6:128; 14:43; 20:105-107; 40:12; 67:7).

Was aber diejenigen angeht, die glücklich sind, so werden sie im Paradies sein, und sie werden darin auf ewig verweilen, solange die Himmel und die Erde dauern, es sei denn, dein Herr will es anders - eine Gabe, die nicht unterbrochen wird. (11:108)

11:108 - Wie mehrfach im Qur’ān erwähnt, verspricht Allāh (t) den Gläubigen, Gutes nicht nur mit Gutem zu vergelten, sondern es zu vervielfachen. Es ist oft die Rede vom Zehn- bis Siebenhundertfachen. Im Gegensatz dazu verspricht Allāh (t), das Böse nur im gleichen Maße zu vergelten; denn Allāhs Gebot ist die Gerechtigkeit. Diese Glückseligkeit wird ununterbrochen sein, anders als andere Arten der Freude und des Glücks, die wir uns in diesem irdischen Leben vorstellen können und die Veränderungen unterworfen sind, wie wir sie aus unserer alltäglichen Erfahrung kennen. (ÜB)

Sei darum nicht im Zweifel darüber, was diese Leute verehren; sie verehren nur, was ihre Väter zuvor verehrten, und Wir wollen ihnen wahrlich ihren vollen Anteil unverkürzt gewähren. (11:109) Und wahrlich, Wir haben Moses die Schrift gegeben, doch dann entstand Uneinigkeit über sie; und wäre nicht schon zuvor ein Wort von deinem Herrn ergangen, wäre bereits zwischen ihnen entschieden worden; und sie befinden sich darüber immer noch in bedenklichem Zweifel. (11:110) Und allen wird dein Herr sicher ihre Taten vergelten. Er ist gut über das unterrichtet, was sie tun. (11:111)

11:109-111 - Das Wort ist hier an den Propheten (a.s.s.) gerichtet.

Hier bezieht es sich ferner auf die heidnischen Araber, die - ähnlich wie die in den vorigen Abschnitten erwähnten Ungerechten - Allāhs Botschaft mit der Begründung abwiesen, sie widerspräche den Glaubensvorstellungen ihrer Vorfahren. Darüber hinaus bezieht es sich auf alle jene, die gewohnheitsmäßig falsche, von den Vorfahren überlieferte Wertvorstellungen verehren und folglich sich an falschen ethischen Normen orientieren (ÜB) (vgl. dazu 10:19, 93; 11:62).

Handle du darum aufrichtig, wie dir befohlen worden ist - und (die sollen aufrichtig handeln) die sich mit dir bekehrt haben. Und seid nicht aufsässig; wahrlich, Er ist dessen ansichtig, was ihr tut. (11:112) Und neigt euch nicht zu den Ungerechten, damit euch das Feuer nicht erfasse. Und ihr werdet keine Beschützer außer Allāh haben, noch wird euch geholfen werden. (11:113)

11:112-113 - Unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wird hier aufgefordert, standhaft seine Aufgabe zu erfüllen. Der Prophet empfand bei diesen Worten solche Ehrfurcht, dass man ihn sagen hörte: ”Die Sura Hūd ließ meine Haare ergrauen.“ (ÜB)

Die ganze Gemeinschaft der Muslime wird aufgefordert, sich für die Wahrheit einzusetzen, ohne sich von dem beeinflussen zu lassen, was die Ungläubigen tun.

In 11:113 sind der Prophet (a.s.s.) und seine Gefährten angesprochen.

Und verrichte das Gebet an den beiden Tagesenden und in den ersten Stunden der Nacht. Wahrlich, die guten Taten tilgen die bösen. Das ist eine Ermahnung für die Nachdenklichen. (11:114) Und sei geduldig; denn wahrlich, Allāh lässt den Lohn der Rechtschaffenen nicht verlorengehen. (11:115)

11:114 - Das Gebet verbindet den Betenden mit seinem Barmherzigen Schöpfer.

Der Vers erwähnt die beiden Gebete am Anfang und am Ende des Tages und die Gebete in den ersten Stunden der Nacht, da es sich hier um Zeiten handelt, in denen der Mensch in aller Ruhe und Andacht Allāhs Nähe suchen kann; denn die anderen Zeiten gehören zur Bettruhe und zur Regsamkeit für den Lebenserwerb und für weltliche Interessen.

Zur Einhaltung der Gebete zu bestimmten Zeiten ist die Tugend der Geduld und Ausdauer erforderlich, um diese Pflicht zu erfüllen; denn Allāh (t) beschreibt diese Aufgabe so: ”Und helft euch durch Geduld und Gebet; dies ist wahrlich schwer, außer für Demütige, welche ahnen, dass sie ihrem Herrn begegnen und zu Ihm heimkehren werden.“ (vgl. 2:45-46; 17:78-79; 30:19 und die Anmerkung dazu.

Wären nur unter den Geschlechtern vor euch Leute von Verstand gewesen, die der Verderbtheit auf Erden hätten entgegensteuern können - ausgenommen die wenigen, die Wir aus ihrer Zahl erretteten! Doch die Frevler folgten dem, was ihnen Genuss und Behagen versprach, und sie übertraten (die Gebote). (11:116) Und dein Herr ist nicht Der, Der die Städte zu Unrecht zerstören würde, wenn ihre Bewohner rechtschaffen wären. (11:117)

11:116-117 - vgl. 11:102 und die Anmerkung dazu; ferner: 5:47-53; 10:98; 28:50, 58-59.

Und hätte dein Herr es gewollt, so hätte Er die Menschen alle zu einer einzigen Gemeinde gemacht; doch sie wollten nicht davon ablassen, uneins zu sein. (11:118) Ausgenommen davon sind jene, derer dein Herr Sich erbarmt hat, und dazu hat Er sie erschaffen. Und das Wort deines Herrn ist in Erfüllung gegangen: ”Wahrlich, Ich werde Ğahannam mit den Ğinn und den Menschen insgesamt füllen.“ (11:119)

11:118-119 - vgl. dazu 2:30-34; 7:18, 172, 179.

Und Wir berichten dir von den Geschichten der Gesandten, um dein Herz zu festigen. Und hierin ist die Wahrheit zu dir gekommen und eine Ermahnung und eine Erinnerung für die Gläubigen. (11:120)

11:120 - Allāh (t) spricht den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, an. „Und Wir berichten“ (in der Gegenwartsform) bezieht sich auf die Geschichte in der darauffolgenden Sura „Yūsuf“ Nr. 12.

Und sprich zu denen, die nicht glauben: ”Handelt eurem Standpunkt gemäß, auch wir handeln (unserem Standpunkt gemäß). (11:121) Und wartet nur, auch wir warten.“ (11:122)

11:121-122 - Die Rede hier ist sowohl an unseren Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als auch an die Muslime gerichtet, die nach den Normen und Richtlinien ihres Glaubens verfahren müssen. Der Tag der Entscheidung Allāhs kommt bestimmt, worauf beide Parteien Gewissheit über Recht und Unrecht erfahren werden. (vgl. 6:133-135; 10:102; 11:93).

Und Allāhs ist das Verborgene in den Himmeln und auf der Erde, zu Ihm werden alle Angelegenheiten zurückgebracht werden. So bete Ihn an und vertraue auf Ihn; und dein Herr ist nicht achtlos eures Tuns. (11:123)

11:123 - Der letzte Vers in dieser schönen Sura betont, dass alle Dinge zu Allāh (t) zur Entscheidung und zum gerechten Urteil zurückkehren. Darum sollen wir Ihm dienen und auf Ihn vertrauen (vgl. dazu 2:3, 210; 10:55-56).

Sure 12

Yūsuf

Offenbart zu Makka
111 Verse

In der ganzen Sura wird die Geschichte des Propheten Yūsuf (a.s.) erzählt, eines der 12 Söhne des Propheten Jakob (a.s.).

Diese Erzählung wird „die schönste der Geschichten“ genannt, und zwar aus folgenden Gründen: Sie ist die im Qur’ān am ausführlichsten erzählte Geschichte. Sie ist voll von dem „Auf“ und „Ab“ eines Menschenschicksals. Zu allen Zeiten hat sie daher bei Menschen aller Klassen großen Anklang und Gefallen gefunden.

Sie erzählt von verschiedenen Lebensweisen, mit all ihrer moralischen Bedeutung, und von der verschiedenartigen Einstellung von Menschen und ihrem Verhalten: Jakobs Alter und die Liebe zu seinem kleinen Sohn, die Eifersucht der älteren Brüder Yūsufs und ihre Verschwörung gegen ihn, ihres Vaters Sorge und der Verkauf Yūsufs in die Sklaverei; Begierde und Untreue, dagegen Reinheit und Bescheidenheit; falsche Beschuldigungen, Gefängnis; die Traumdeutung; niedriger und hoher Lebensstandard. Unschuld wird mit Ehren bedacht; die süße Rache der Verzeihung und Freundlichkeit; die schwierigen Regierungsangelegenheiten eines Landes, und schließlich das beständige Gedenken Allāhs trotz der Erreichung einer hohen Position im Leben, und die Schönheit von Frömmigkeit und Wahrheit.

Das Leben ist nur so kurz wie ein Traum, der durch Geschichten und Parabeln erklärt werden kann. Allāhs Name aber wird verherrlicht. Seine Wahrheit dauert ewig und der Zweck, den Er mit alldem verfolgt, wird im Jenseits vollständig offenbart.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Rā . Das sind die Verse der deutlichen Schrift. (12:1) Wir haben sie als Qur'ān auf Arabisch offenbart, auf dass ihr (sie) begreifen mögt. (12:2) Wir erzählen dir die schönste der Geschichten, indem Wir dir diesen Qur'ān offenbaren, obwohl du zuvor unter denen warst, die keine Kenntnis besaßen. (12:3)

12:1-3 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

Die Sura selbst ist mit der Schrift gemeint. Es heißt daher: Diese Verse bilden die Verse der Sura, welche sich offen als unnachahmliches Wunder darstellt. Oder: deren Bedeutungen klar sind. Oder: die demjenigen, der über sie nachdenkt, deutlich macht, dass sie von Allāh kommt. Oder: die den Juden deutlich macht, was sie gefragt hatten. Es ist nämlich überliefert, dass die Gelehrten der Juden zu den Anführern der Götzendiener sagten: Fragt Muḥammad, warum sich die Sippe Jakobs von Syrien nach Ägypten begab, und fragt ihn nach der Geschichte Yūsufs! Darauf ist diese Sura mit der Geschichte Yūsufs und seiner Brüder herabgekommen.

Als einen arabischen Qur'ān: Dieser Teil der Gesamtoffenbarung wird als „Qur'ān" bezeichnet. Ursprünglich ist dieses Wort nämlich ein Gattungswort, das sowohl auf das Ganze der Gattung als auch auf einen Teil davon anwendbar ist. Es ist dann überwiegend zu einem Eigennamen für das Ganze geworden.

Vielleicht werdet ihr verständig sein: Dies ist die Begründung, warum Allāh (t) die Schrift in dieser arabischen Form hinabgesandt hat. Es heißt also: Wir haben sie euch als etwas hinabgesandt, das in eurer Sprache zusammengefügt oder in eurer Sprache rezitierbar ist, damit ihr sie versteht und ihren Sinn begreift. Oder: damit ihr euren Verstand auf sie verwendet und dadurch erfahrt, dass der Bericht so, wie sie ihn aus dem Munde eines Mannes wiedergibt, der die entsprechenden Berichte vorher nicht kannte, ein unnachahmliches Wunder ist, das man sich nur als eingegeben vorstellen kann.

Wir geben dir den besten Bericht: Wir berichten auf die beste Weise; denn der Bericht wird in der feinsten sprachlichen Form gegeben. Oder: Wir geben dir den inhaltlich besten Bericht; denn er umfasst wundersame Dinge, Weisheiten, Zeichen und Ermahnungen. Du hattest vordem keine Ahnung von diesem Bericht; denn er war dir niemals in den Sinn gekommen, noch hattest du je von ihm gehört. Hiermit ist begründet, warum der Bericht

eingegeben sein muss. (Baid, Gät) (vgl. 13:37; 14:4; 20:113-114; 26:2; 42:52 und die Anmerkung dazu).

Damals sagte Yūsuf zu seinem Vater: ”O mein Vater, ich sah elf Sterne und die Sonne und den Mond, (und) ich sah sie vor mir niederfallen.“ (12:4)

12:4 – Es handelt sich hier um den Propheten Yūsuf (a.s.) (etwa 1910-1800 v.Chr.).

Nach Ǧābir ist überliefert: Ein Jude kam zum Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und sagte: ”Muḥammad! Gib mir Kunde von den Sternen, die Yūsuf sah! Da schwieg der Prophet zunächst. Doch dann kam Gabriel herab und unterrichtete ihn darüber, worauf der Prophet zu dem Juden sagte: »Wirst du dich zum Islam bekennen, wenn ich dir darüber Kunde gebe?« Als der Jude bejahte, sagte der Prophet: »Es handelt sich um die Sterne: Ǧaryān, Aṭ-Ṭāriq, Ad-Daǧǧāl, Qābis, ‘Amūdān, Al-Falīq, Al-Muṣabbiḥ, Aḍ-Ḍārūḥ, Al-Far‘, Waṯṯāb und Ḏu-l-Katifain. Yūsuf sah sie und die Sonne und den Mond vom Himmel herabkommen und vor sich niederfallen«. Da sagte der Jude: »Bei Allāh! Das sind ihre Namen«.“ (Baid, Gät).

Er sagte: ”Du, mein Söhnchen, erzähle deinen Traum nicht deinen Brüdern, sie werden sonst eine List gegen dich ersinnen; denn Satan ist dem Menschen ein offenkundiger Feind. (12:5)

12:5 - „Mein Söhnchen“: Es wird hier die Verkleinerungsform von „Sohn“ gebraucht, um eine liebevolle Zärtlichkeit auszudrücken, oder weil Yūsuf tatsachlich noch recht jung war, nämlich zwölf Jahre alt.

„Erzähl dein Traumgesicht nicht deinen Brüdern, sonst werden sie eine List gegen dich anwenden“: D.h.: sonst werden sie Kniffe aushecken, um dich zu vernichten.

Jakob (a.s.) entnahm dem Traum Yūsufs, dass Allāh ihn als Gesandten auserwählen und über seine Brüder stellen wollte, und fürchtete daher, dass sie Yūsuf beneiden und hassen würden.

Satan ist dem Menschen ein ausgemachter Feind: Er hat durch sein Handeln an Adam und Eva seine Feindschaft gegen den Menschen deutlich gezeigt. So würde er auch keine Anstrengung scheuen, Yūsufs Brüdern Schlimmes einzugeben und ihren Neid zu erregen, um sie zur Anwendung von List zu bringen.“ (Baid, Gät)

Und so wird dein Herr dich erwählen und dich die Deutung der Träume lehren und Seine Huld an dir und an dem Geschlecht Jakobs vollenden, so wie Er sie zuvor an zweien deiner Vorväter vollendete, an Abraham und Isaak. Wahrlich, dein Herr ist Allwissend, Allweise.“ (12:6)

12:6 - „Und So“, das heißt: So wie Allāh dich durch dieses Traumgesicht auserwählt hat, das auf eine hohe Stellung sowie auf Macht und Vollkommenheit der Seele deutet, wird dich dein Herr zum Prophetentum und zur Herrschaft oder zu gewaltigen Dingen auserwählen.

„Und Er wird dich lehren, Geschichten zu deuten“: „... und dich die Deutung der Träume lehren“. Das Traumgesicht beruht nämlich auf Erzählungen der Engel, wenn es wahr ist, dagegen auf Erzählungen der menschlichen Seele und des Satans, wenn es unwahr ist. Oder es ist gemeint: Und er wird dich lehren Schwerverständliches in den Schriften Allāhs, der Handlungsweise der Propheten und den Worten der Weisen zu deuten.

„... und Seine Huld an dir und an dem Geschlecht Jakobs vollenden“: Damit meint Allāh (t) entweder die übrigen Söhne Jakobs, wobei Jakob vielleicht aus dem Licht der Sterne geschlossen hat, dass auch ihnen das Prophetentum verliehen werde. Oder Allāh (t) meint die Nachkommenschaft Jakobs. So wie Er sie früher an deinen beiden Vorvätern vollendet hat, indem Er sie als Gesandte einsetzte. Man sagt auch, Allāh habe Seine Gnade an Abraham dadurch vollendet, dass Er sich ihn zum Freunde nahm und ihn vor dem Feuer rettete, in das ihn die Ungläubigen geworfen hatten. (Baid, Gät).

Gewiss, in (der Geschichte von) Yūsuf und seinen Brüdern liegen Zeichen für die Ratsuchenden. (12:7) Damals sagten sie: ”Wahrlich, Yūsuf und sein Bruder sind unserem Vater lieber als wir, obwohl wir mehrere sind. Unser Vater befindet sich gewiss in einem offenkundigen Irrtum. (12:8) Tötet Yūsuf oder vertreibt ihn in ein fernes Land; frei (für euch) wird damit das Antlitz eures Vaters, und ihr werdet danach gute Leute sein.“ (12:9) Es sagte einer von ihnen: ”Tötet Yūsuf nicht; wenn ihr aber vorhabt, etwas zu unternehmen, dann werft ihn in die Tiefe eines Brunnens; möge jemand von den Reisenden ihn herausziehen.“ (12:10)

12:7 - „In Yūsuf und seinen Brüdern“: das heißt in der Geschichte von ihnen lagen doch Zeichen: Gemeint sind entweder Beweise für Allāhs Macht und Weisheit oder Anzeichen für Muḥammads Prophetentum, da dieser die Geschichte von Yūsuf und seinen Brüdern

ausschließlich durch Offenbarung erfahren haben kann.

Mit den Brüdern Yūsufs sind dessen zehn Halbbrüder gemeint. Dies sind zunächst Juda, Reuben, Simeon, levi, Sebulon, Isaschar und Dina. Jakob hatte diese Kinder mit seiner Base lea, die er zuerst geheiratet hatte. Nach ihrem Tode hatte er ihre Schwester Rahel geheiratet, und sie hatte ihm Benjamin und Yūsuf geboren. Man sagt auch, dass Jakob Lea und Rahel zugleich als Frauen hatte; denn es war damals noch nicht verboten, Schwestern nebeneinander als Frauen zu haben. Zu den genannten Halbbrüdern kommen vier andere, nämlich Dan, Naphtali, Gad und Asser, die von Jakobs Konkubinen Silpa und Bilha stammen. (Baid, Gät)

12:8-10 - Die Brüder beschließen nun, Yūsuf zu töten oder ihn auszusetzen, und einigen sich dann darauf, ihn auf den Grund eines Brunnens zu werfen, damit ein Reisender ihn finden und mitnehmen möge

Sie sagten: ”O unser Vater, warum vertraust du uns Yūsuf nicht an, obwohl wir es wahrhaftig gut mit ihm meinen? (12:11) Schicke ihn morgen mit uns, damit er sich vergnüge und spiele, und wir wollen gut auf ihn aufpassen.“ (12:12)

12:11-12 - Jakob (a.s.), der die Situation kannte, vertraute Yūsuf gewöhnlich nicht seinen Brüdern an. Sie stellen deswegen brüderliche Zuneigung zur Schau. Der Wortlaut zeigt deutlich, welche Mühe sie sich geben, sich in das Herz ihres Vaters einzuschleichen, das sehr an seinem kleinen Sohn hängt und von dem er sich verspricht, dass er eines Tages den Segen seines Stammvaters Abraham (a.s.) erben würde.

In diesem Punkt unterscheidet sich der qur’ānische Bericht von dem in Bibel und Talmud, wo nicht die Brüder ihren Vater baten, Yūsuf mit ihnen zu schicken, sondern Jakob (a.s.) selbst ihn mit einem Auftrag nach Sichem schickte, wo die Brüder die Herden ihres Vaters hüteten. Die qur’ānische Darstellung ist offensichtlich realistischer; denn da Jakob (a.s.) genau wusste, dass die Brüder Yūsuf beneideten, hätte er nie daran gedacht, ihn selbst zu ihnen zu schicken und der Gefahr auszusetzen. (ÜB)

Er sagte: ”Es macht mich traurig, wenn ihr ihn mit fortnehmt, und ich fürchte, der Wolf könnte ihn fressen, wenn ihr nicht auf ihn achtgebt.“ (12:13) Sie sagten: ”Wenn ihn der Wolf frisst, obgleich wir zu mehreren sind, dann werden wir wahrlich die Verlierenden sein.“ (12:14)

12:13-14 - Jakob (a.s.) wusste nicht genau, was die Brüder vorhatten, war aber sehr misstrauisch. Wie könnte er diese Brüder an ihrem Vorhaben hindern? Wenn sie offen herausgefordert wurden, könnten sie ihm sicher Schaden zufügen. Er musste weise und vorsichtig mit ihnen umgehen. Deswegen sagte er, er sei ein alter Mann, und Yūsuf würde ihm sehr fehlen. Außerdem passte Yūsuf altersmäßig nicht zu ihnen. Sie würden sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, und währenddessen könnte ein Wolf Yūsuf angreifen und töten. Indem er dies sagte, gab er ihnen unbeabsichtigt einen Hinweis; denn genau diese Entschuldigung führen sie in Vers 17 unten an. Jakobs Einwänden in 12:14 konnte leicht widersprochen werden, und das taten die Brüder. Sie wären elf Personen, und die zehn starken erwachsenen Männer müssten erst selbst vernichtet werden, bevor ein Wolf an Yūsuf herankäme. So überredeten sie schließlich ihren Vater, während ganz unabhängig davon ein anderer Plan zu wirken begann. (ÜB)

Und als sie ihn also mit sich fortnahmen und beschlossen, ihn in die Tiefe des Brunnens zu werfen, gaben Wir ihm ein: ”Du wirst ihnen diese ihre Tat dereinst sicherlich verkünden, ohne dass sie es merken.“ (12:15)

(vgl. 12:15). Es ist folgendes überliefert: Als sie mit ihm in die Wüste kamen, fingen sie an, ihm weh zu tun und ihn zu schlagen, so dass sie ihn beinahe getötet hätten. Als er nun laut schrie und um Hilfe rief, sagte Juda: „Habt ihr denn nicht mit mir ausgemacht, ihn nicht zu toten?“ Nun brachten sie ihn zum Brunnen und ließen ihn hinab. Da er sich jedoch an den Brunnenrand klammerte, banden sie ihm die Hände. Dann rissen sie ihm das Hemd vom Leibe, um es mit Blut zu verschmieren und dadurch seinen Vater zu täuschen. Yūsuf bat: „Brüder! Gebt mir mein Hemd zurück, damit ich mich darin verhülle!“ Doch sie antworteten: „Ruf doch die elf Sterne und die Sonne und den Mond, dass sie dich kleiden und vertraut mit dir tun!“ Als er halb unten war, ließen sie ihn fallen. ln dem Brunnen war Wasser, und er sank nieder, bis er sich schließlich auf einem Felsen bergen konnte, der darin lag. Auf diesen Felsen stellte er sich weinend, und nun kam Gabriel (a.s.) mit der Eingebung zu ihm, wie es Allāhs Wort „... gaben Wir ihm ein“ besagt.

Yūsuf war damals siebzehn Jahre alt, oder er stand, wie man auch gesagt hat, in der Pubertät und hätte schon als Kind Eingebungen gehabt wie Yaḥya (Johannes der Täufer) und Jesus.

„Du wirst ihnen diese ihre Tat dereinst sicherlich verkünden“: Du wirst ihnen berichten, was sie mit dir getan haben. Ohne dass sie es merken, dass du Yūsuf bist. Du wirst dann

nämlich eine hohe Stellung einnehmen und weit über ihre Vorstellungen hinausgewachsen sein. Zudem wird eine lange Zeit vergangen sein, wie sie Erscheinung und Gestalt der Menschen verändert. Es handelt sich hier um eine Anspielung auf die Worte, die er später in Ägypten an sie richtete, als sie zu ihm eintraten, um Korn zu kaufen, und er sie erkannte, während sie ihn für einen Fremden hielten.

Allāh gab Yūsuf gute Nachricht über den Ausgang seiner Sache, um ihn zu trösten und sein Herz zu besänftigen. Man sagt auch, der Passus „... ohne dass sie es merken“ sei mit „... gaben Wir ihm ein“ zu verbinden. Das hieße dann: Und Wir trösteten ihn durch eine Eingebung, ohne dass sie es merkten. (Baid, Gät) (vgl. unten 12:58, 89).

Und am Abend kamen sie weinend zu ihrem Vater. (12:16) Sie sagten: ”O unser Vater, wir liefen miteinander um die Wette und ließen Yūsuf bei unseren Sachen zurück, und da hat ihn der Wolf gefressen; du wirst uns doch nicht glauben, auch wenn wir die Wahrheit sprechen.“ (12:17) Und sie hatten falsches Blut auf sein Hemd gebracht. Er sagte: ”Nein, ihr habt das geplant. Doch schön geduldig sein. Und Allāh sei um Hilfe wider das gebeten, was ihr beschreibt.“ (12:18)

12:16-18 - Die Brüder legen ihrem Vater das blutige Hemd vor und berichten, dass Yūsuf von einem Wolf gefressen worden sei. (Baid, Gät)

Und dann kam eine Karawane, und sie schickte ihren Wasserschöpfer voraus. Er ließ seinen Eimer herab; und er sagte: ”O Glücksbotschaft! Hier ist ein Jüngling!“ Und sie verbargen ihn wie eine Ware, und Allāh wusste wohl, was sie taten. (12:19) Und sie verkauften ihn zu einem schäbigen Preis für einige Dirhams; denn (an ihm) hatten sie kein Interesse. (12:20)

12:19-20 - Mit dem Wort „einige Dirhams“ will Allāh (t) uns berichten, dass sie ihn um nicht abgewogene, unzureichende und unangemessene Drachmen verkauften, weil sie im Hinblick auf ihn Enthaltsamkeit übten. Man sagt: Es ist von abgezählten Drachmen die Rede, weil daraus hervorgeht, dass es weniger als vierzig waren. Zu der damaligen Zeit wog man nämlich einen Betrag von weniger als vierzig Drachmen nicht, da die kleinste und geringste Gewichtseinheit die „Uqiyya“ war und diese sich auf vierzig Drachmen belief. Ferner sagt man, Allāh zeige mit seinem Wort abgezählte, dass es nur wenige Drachmen waren, um die sie ihn verkauften. Einige Exegeten sagen, es seien zwanzig Drachmen gewesen. Richtigerweise muss man dazu folgendes sagen: Allāh (t) hat angegeben,

dass sie ihn um abgezählte und nicht abgewogene Drachmen verkauft haben, ohne dass er die Höhe nach Gewicht und Zahl bestimmt hat. Es findet sich hierzu weder ein Hinweis in einer Schrift noch eine Nachricht des Gesandten. Möglicherweise waren es zwanzig oder zweiundzwanzig oder vierzig oder auch mehr oder weniger Drachmen. Wie viele es auch gewesen sein mögen, es waren jedenfalls abgezählte und nicht abgewogene Drachmen. Wenn man die Höhe ihres Gewichtes kennt, bringt das keinen Nutzen für die Religion, und wenn man sie nicht kennt, bringt es dieser keinen Schaden. Es ist Pflicht, an den äußeren Wortlaut der Offenbarung zu glauben. Wenn hingegen etwas darüber hinausgeht, so braucht man es nicht zu wissen. (Tab)

Und derjenige (Mann) aus Ägypten, der ihn gekauft hatte, sagte zu seiner Frau: "Nimm ihn freundlich auf. Vielleicht kann er uns einmal nützlich werden, oder wir nehmen ihn als Sohn an." Und so gaben Wir Yūsuf Macht im Land, und Wir lehrten ihn (auch) die Deutung der Träume. Und Allāh setzt das durch, was Er beschließt. Die meisten Menschen aber wissen es nicht. (12:21) Und als er zum Mann heranwuchs, verliehen Wir ihm Weisheit und Wissen. Und so belohnen Wir diejenigen, die Gutes tun. (12:22)

12:21-22 – Es handelt sich hier um den Al-'Azīz von Ägypten, dem die Verwaltung der Vorräte des Landes oblag. Er hieß Qiṭfīr oder Iṭfīr. König über Ägypten war damals Rayyān Ibn Al-Walīd, der Amalekiter, der an Yūsuf glaubte und zu dessen Lebzeiten starb.

Indessen sagt man auch, Rayyān Ibn Al-Walīd sei auch noch Moses Pharao gewesen und er habe vierhundert Jahre gelebt, sagt doch Allāh (t) beim Bericht über die Ägypter in der Zeit Moses (vgl. 40:34). Im Allgemeinen nimmt man jedoch an, dass Moses Pharao ein Nachkomme von Yūsufs Pharao war und dass der soeben angeführte Vers so zu verstehen ist, dass hier die Nachkommen direkt mit der Situation angesprochen werden, in der sich ihre Vorfahren befanden.

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert, dass der Al-'Azīz Yūsuf als Siebzehnjährigen kaufte und dass dieser dreizehn Jahre in seinem Haus blieb. Rayyān machte Yūsuf im Alter von dreiunddreißig Jahren zu seinem Wesir, und gestorben ist Yūsuf im Alter von Hundertzwanzig Jahren.

Zu seiner Frau Rā'īl oder Zulaiḫa: „Oder wir nehmen ihn als Kind an": Der Al-'Azīz war nämlich kinderlos und sprach von einer Annahme Yūsufs an Kindes statt, weil er durch

seine Menschenkenntnis erfasst hatte, dass Yūsuf ein rechtschaffener Mensch war. In diesem Sinne hat man gesagt: Die besten Menschenkenner waren drei, nämlich der Al-'Azīz von Ägypten, Šu'aibs Tochter (vgl. 28:26), und Abū Bakr, als er 'Umar zu seinem Nachfolger als Kalif bestimmte.

„So gaben Wir dem Yūsuf Macht im Land": So wie Wir die Liebe zu Yūsuf in das Herz des Al-'Azīz verankerten. Oder: So wie Wir Yūsuf in das Haus des Al-'Azīz verpflanzten. Oder: So wie Wir Yūsuf retteten und ihm das Herz des Al-'Azīz geneigt machten, gaben wir ihm Macht im Land.

Und damit Wir ihn lehren würden, Geschichten zu deuten: Dieser Passus ist angeschlossen an etwas nicht Ausgesprochenes, das man sich wie folgt denken kann: So gaben Wir dem Yūsuf Macht im Land, damit er es gerecht verwalten würde und damit Wir ihn lehren würden. Das heißt: Wenn Wir ihn retteten und ihm Macht gaben, so bestand der Zweck darin, dass er Gerechtigkeit ausüben, die Angelegenheiten der Menschen lenken und den Sinn der Schriften und der Entscheide Allāhs kennen sollte, um diese zu erfüllen. Oder er sollte die Auslegung der Träume kennen, welche auf kommende Ereignisse hinweisen, damit er sich auf diese Ereignisse einstellen und sich um ihre Lenkung bemühen könnte, bevor sie eintraten, genau wie er es mit den Jahren der Fruchtbarkeit und der Dürre tat.

Und Allāh hat in Seiner Angelegenheit die Oberhand: Nichts kann Allāh widerstehen und nichts kann Ihm entgegentreten, wenn Er etwas will. Oder es ist gemeint: Und Allāh hat die Oberhand in Yūsufs Angelegenheit. Wenn Yūsufs Brüder darin etwas Bestimmtes wollten, so wollte Allāh etwas anderes, und nur das, was Allāh wollte, geschah. (Baid, Gät) (vgl. oben 12:13)

Und sie (die Frau), in deren Haus er war, versuchte ihn zu verführen gegen seinen Willen; und sie verriegelte die Türen und sagte: "Nun komm zu mir!" Er sagte: "Ich suche Zuflucht zu Allāh. Er ist mein Herr. Er hat meinen Aufenthalt ehrenvoll gemacht. Wahrlich, die Frevler erlangen keinen Erfolg." (12:23)

12:23 - Yūsuf muss etwa 17 Jahre alt gewesen sein, als er ins Haus des Al-'Azīz kam. Die Frau des Al-'Azīz etwa vierzig. Sie war also eine in jeder Hinsicht reife Frau - geistig wie körperlich - die die Kunst der Verführung beherrschte. Ihre Liebe war noch irdisch und deshalb ihrer und Yūsufs unwürdig. Der Al-'Azīz hatte Yūsuf ehrenhaft behandelt; er war

mehr sein Gast und Sohn als sein Sklave. Als sie unter diesen Umständen Yūsuf zu verführen versuchte, machte sie sich eines Verbrechens gegen Yūsufs Ehre und Würde schuldig.

Mit dem Ausdruck „mein Herr“ könnte sowohl Allāh (t) als auch der Al-‘Azīz gemeint sein, der ihn gekauft hat und als dessen Sklave er zu bezeichnen war, oder aber allgemein der Herr des Hauses gemeint sein. (ÜB) (vgl. oben 12:22 und die Anmerkung dazu).

Und sie begehrte ihn, und (auch) er hätte sie begehrt, wenn er nicht ein deutliches Zeichen von seinem Herrn gesehen hätte. Das geschah, um Schlechtigkeit und Unsittlichkeit von ihm abzuwenden. Wahrlich, er war einer Unserer auserwählten Diener. (12:24)

12:24 - Und sie war eben im Begriff, sich ihm tatsächlich hinzugeben. Er wäre auf ihre Annäherungsversuche eingegangen. Er nahm in sich ein Zeichen seines Herrn wahr.

Bei all diesem war Yūsuf auch ein Mensch. Ihre leidenschaftliche Liebe und ihre Schönheit waren eine große Versuchung für ihn. Aber er hatte eine Zuflucht: seinen Glauben an Allāh (t). Yūsuf wusste, dass Allāh (t) überall und auch in diesem Augenblick da war. Dies stärkte ihn und machte ihn sicher gegen die Versuchung. Durch Allāhs Gnade konnte Yūsuf Allāhs Warnung wahrnehmen und sich vor diesem Fehltritt bewahren; denn Allāh (t) wollte alles Böse von Seinem auserwählten Diener wegnehmen. (ÜB) (vgl. dazu 3:122).

Und sie eilten beide zur Tür, und sie zerriss sein Hemd von hinten, und sie trafen an der Tür auf ihren Mann. Sie sagte: ”Was soll der Lohn desjenigen sein, der gegen deine Familie etwas Böses plante, wenn nicht das Gefängnis oder sonst irgendeine schmerzliche Strafe?“ (12:25) Er (Yūsuf) sagte: ”Sie war es, die mich gegen meinen Willen zu verführen suchte.“ Und ein Zeuge aus ihrer Familie bezeugte es: ”Wenn sein Hemd vorne zerrissen ist, dann hat sie die Wahrheit gesprochen und er ist ein Lügner. (12:26) Wenn sein Hemd jedoch hinten zerrissen ist, so hat sie gelogen, und er ist der, der die Wahrheit sagte.“ (12:27) Als er nun sah, dass sein Hemd hinten zerrissen war, da sagte er: ”Wahrlich, das ist eine List von euch (Weibern); eure List ist wahrlich groß. (12:28) O Yūsuf, wende dich ab von dieser Sache, und du, (o Frau), bitte um Vergebung für deine Sünde. Denn gewiss, du gehörst zu den Schuldigen.“ (12:29)

12:25-29 - Als die Situation unerträglich wird, läuft Yūsuf weg, und die Frau läuft hinter ihm her und versucht, ihn an seinem Gewand festzuhalten, aber er reißt sich los. Er hat vor, die Tür aufzubrechen und wegzugehen. Als sich die Tür schließlich öffnet, ist Al-ʻAzīz da. Sie reagiert mit einer schnellen Lüge, mit der auch Rache verbunden ist.

Eine Überlieferung von Ibn ʻAbbās, besagt jedoch, dass dieser ein kleines Kind war. Sie wird auch durch ein Ḥadīṯ untermauert, den Ibn ʻAbbās (r) vom Propheten berichtete. ”Vier haben im Kindesalter gesprochen: der Sohn des Friseurs Pharaos, der Zeuge Yūsufs, der Begleiter „Garigs“ und Jesus (a.s.) der Sohn der Maria.“ (ÜB) (vgl. unten 12:26-34).

Und einige Frauen in der Stadt sagten: ”Die Frau des Al-ʻAzīz verlangt von ihrem Burschen die Hingabe gegen seinen Willen; sie ist ganz verliebt in ihn. Wahrlich, wir sehen sie in einem offenbaren Irrtum.“ (12:30) Als sie von ihren Ränken hörte, da sandte sie ihnen (Einladungen) und bereitete ein Gastmahl für sie und gab einer jeden von ihnen ein Messer und sagte (zu Yūsuf): ”Komm heraus zu ihnen!“ Als sie ihn sahen, bestaunten sie ihn und schnitten sich (dabei) in die Hände und sagten: ”Allāh bewahre! Das ist kein Mensch, das ist nichts als ein edler Engel.“ (12:31) Sie sagte: ”Und dieser ist es, um dessentwillen ihr mich getadelt habt. Ich habe allerdings versucht, ihn gegen seinen Willen zu verführen, doch er bewährte sich. Wenn er nun nicht tut, was ich ihm befehle, so soll er unweigerlich ins Gefängnis geworfen werden und einer der Gedemütigten sein.“ (12:32) Er sagte: ”O mein Herr, mir ist das Gefängnis lieber als das, wozu sie mich auffordern; und wenn Du ihre List nicht von mir abwendest, so könnte ich mich ihnen zuneigen und einer der Unwissenden sein.“ (12:33) Da erhörte ihn sein Herr und wendete ihre List von ihm ab. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Allwissende. (12:34)

12:30-34 - Es handelt es sich hier um einen „Frauenklatsch“, der in allen Gesellschaften grassiert. Als denn der Nachtisch serviert wurde und die Unterhaltung ungezwungen ihren Lauf nahm, wollten sie gerade ihre Früchte schneiden, als Yūsuf hereingerufen wurde. Seine Schönheit versetzte sie in Erstaunen und verwirrte sie. In Ihrer Verwirrung schnitten sie sich die Hände stattdessen, was sie zu Essen in Händen hielten.

In dieser Situation hält Yusuf Zwiesprache mit seinem Herrn. Mit den Verbrechern zusammen ein hartes Leben im Gefängnis zu führen, ist mir bei weitem lieber als das wozu sie mich auffordern. Dies ist das Bittgebet eines Menschen, der seine menschliche Schwächen kennt und nicht der Illusion von seiner Fehlerlosigkeit verfallen ist. Er wendet sich

zu Allāh (t), um noch mehr Fürsorge und Schutz von Ihm zu bekommen. Dieses Bittgebet ist charakteristisch für Yūsuf. Allāh (t) erhörte sein Bittgebet und sorgte dafür, dass Yūsuf ins Gefängnis kam, wo er erst einmal vor Verführungen und Versuchungen sicher war. (ÜB)

Hierauf, nachdem sie die Zeichen (seiner Unschuld) gesehen hatten, schien es ihnen angebracht (zu sein), ihn eine Zeitlang einzukerkern. (12:35)

12:35 - Dem Al-'Azīz erschien es angebracht, dass Yūsuf eine Zeitlang verschwinden sollte; denn er wusste zwar, dass Yūsuf rechtschaffen war, aber es sei besser gewesen, wenn Yūsuf im Gefängnis leidet, als dass viele unter seiner hervorragenden menschlichen Eigenschaften leiden sollten. Man nennt dies „im Interesse der Allgemeinheit".

Und mit ihm kamen zwei junge Männer ins Gefängnis. Der eine von ihnen sagte: "Ich sah mich Wein auspressen." Und der andere sagte: "Ich sah mich auf meinem Kopf Brot tragen, von dem die Vögel fraßen. Verkünde uns die Deutung hiervon; denn wir sehen, dass du einer der Rechtschaffenen bist." (12:36)

12:36 - Yūsuf lebt nun im Hause des Al-'Azīz, dessen Frau ihm nachzustellen beginnt. Zwar widersteht er mit Allāhs Hilfe der Versuchung, kommt dafür aber ins Gefängnis, wo er zwei mitgefangenen Sklaven je einen Traum deutet. Beide Deutungen erweisen sich als wahr: Der eine Mitgefangene wird gekreuzigt, der andere kommt frei. Yūsuf selbst bleibt noch etliche Jahre im Gefängnis.

Unterdessen hat der König von Ägypten einen Traum: Er sieht sieben fette Kühe, die von sieben mageren gefressen werden, und sieben grüne Ähren sowie sieben, die verdorrt sind. Als die Vornehmen des Hofes diesen Traum nicht zu deuten vermögen, erinnert sich der einstige Mitgefangene an Yūsuf. Dieser deutet den Traum richtig, und der König lässt ihn aus dem Gefängnis holen, nachdem er sich über Yūsufs Verhältnis zur Frau des Al-'Azīz Klarheit verschafft hat und von Yūsufs Unschuld weiß. Der König sagte: „Bringt ihn zu mir her, damit ich ihn für mich persönlich ausersehe!" Und nachdem er mit ihm gesprochen hatte, sagte er: „Von heute ab bist du bei uns mächtig und genießt unser Vertrauen." Yūsuf sagte: „Vertraue mir die Vorräte des Landes an! Ich hüte sie und weiß Bescheid." Nachdem man ihn gebracht hatte und der König mit ihm gesprochen und sich von seiner Rechtschaffenheit und seiner Klugheit überzeugt hatte. Sagte er: „Von heute ab bist du bei uns mächtig", hast du Macht und Ansehen. Und genießt unser Vertrauen: Und

du bist in jeder Sache mit unserem Vertrauen ausgestattet.

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert: Als Yūsuf aus dem Gefängnis kam, wusch und reinigte er sich und legte frische Kleider an Sobald er zum König eintrat, sagte er: „O Allāh! Ich bitte Dich um ein wenig Gutes von ihm und nehme meine Zuflucht vor dem Bösen an ihm zu deiner Stärke und Macht.“ „Ich möchte nun mein Traumgesicht von dir hören.“ Yūsuf erzählte ihm den Traum und beschrieb ihm die Kühe und die Ähren nebst den näheren Umständen, genau wie sie der König gesehen hatte. Darauf setzte ihn der König auf den Thron und übertrug ihm seine Geschäfte.

Man sagt auch: In jener Zeit starb Qiṭfīr, und der König setzte ihn an seine Stelle und gab ihm Rā‘īl zur Frau. Yūsuf fand in ihr eine Jungfrau vor, und es wurden ihm von ihr Ephraim und Manasse geboren. Yūsuf sagte: „Vertraue mir die Vorrate des Landes an!“ Mach mich zum Leiter ihrer Geschäfte! Das Land ist Ägypten. Ich hüte sie vor den Leuten, denen sie nicht zustehen, und weiß Bescheid, wie man mit ihnen verfährt. Vielleicht wählte Yūsuf, als er merkte, dass der König ihn unbedingt für seine Geschäfte verwenden wollte, einen Tätigkeitsbereich, der von allgemeinem Nutzen war und wichtige Wohltaten zeitigte.

Diese Stelle beweist, dass man durchaus nach dem Amt eines Leiters streben, seine Bereitschaft dazu zeigen und die Ernennung von einem Ungläubigen annehmen darf, sobald man weiß, dass es ohne dessen Hilfe unmöglich ist, Recht und Regierung unter der Bevölkerung aufrechtzuerhalten. (Baid, Gät).

Er sagte: ”Jedes Essen, mit dem ihr versorgt werdet, wird euch nicht eher gebracht werden, bevor ich euch hiervon berichtet habe, und zwar noch, ehe es zu euch kommt. Dies (geschieht) auf Grund dessen, was mich mein Herr gelehrt hat. Ich habe die Religion jener Leute verlassen, die nicht an Allāh glauben und Leugner des Jenseits sind. (12:37) Und ich folge der Religion meiner Väter Abraham und Isaak und Jakob. Uns geziemt es nicht, Allāh irgendetwas zur Seite zu stellen. Dies ist etwas von Allāhs Huld gegen uns und gegen die Menschheit, jedoch die meisten Menschen sind undankbar. (12:38)

12:37-38 - Yūsufs Auftrag ging viel weiter als bis zur Vorhersage von Ereignissen. Er sollte beiden Männern die Wahrheit Allāhs verkünden und sie lehren, an das zukünftige Leben zu glauben. Er tut nur seine Pflicht als Prophet, auch dann, wenn dies in einem engen Kreis geschieht. Die Erwähnung des Jenseits in dieser Aussage Yūsufs stellt fest,

dass der Glaube an das Jenseits immer eine der Glaubensgrundlagen ist. In 12:38 handelt es sich um die Stammväter des Volkes Israels, Abraham, Isaak und Jakob.

O meine beiden Kerkergenossen, sind Herren in größerer Anzahl besser oder (ist) Allāh (besser), der Eine, der Allmächtige? (12:39) Statt Ihm verehrt ihr nichts anderes als Namen, die ihr selbst genannt habt, ihr und eure Väter; Allāh hat dazu keine Ermächtigung herabgesandt. Die Entscheidung liegt einzig bei Allāh. Er hat geboten, Ihn allein zu verehren. Das ist der richtige Glaube, jedoch die meisten Menschen wissen es nicht. (12:40)

12:39-40 - Yūsufs gestellte Frage spricht die natürliche Veranlagung jedes Menschen an. In 12:40 geht es weiter im Sprachstil des Prophetentums, den wir in vielen Versen des Qur'ān antreffen. Der Satz spricht die Lage der heidnischen Arber zur Zeit des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, an und bringt ihnen das Nachdenken bei. Mit diesen Worten umreißt Yūsuf kurz alles, was von der Religion wichtig zu wissen ist (vgl. dazu 30:30).

O meine beiden Kerkergenossen, was den einen von euch anbelangt, so wird er seinem Herrn Wein ausschenken; und was den anderen anbelangt, so wird er gekreuzigt werden, so dass die Vögel von seinem Kopfe fressen. Die Sache, worüber ihr Auskunft verlangtet, ist beschlossen." (12:41)

12:41 - Yūsufs Traumdeutung ist kurz und bündig. Mit den Worten „Die Sache, worüber ihr Auskunft verlangtet, ist beschlossen" bedeutet, dass es sich hier nicht um Vermutungen handelt, sondern um die unwiderrufliche Wahrheit durch die Zunge eines Propheten.

Und er sagte zu dem von den beiden, von dem er glaubte, er würde (vom Tod) gerettet werden: "Erwähne mich bei deinem Herrn." Doch Satan ließ ihn vergessen, es bei seinem Herrn zu erwähnen, (und) so blieb er noch einige Jahre im Gefängnis. (12:42)

12:42 - Satan hört nicht auf, auf der Lauer zu sein. Ergebnis: „... noch einige Jahre im Gefängnis."

Und der König sagte: ”Ich sehe sieben fette Kühe, und sie werden von sieben mageren gefressen; und ich sehe sieben grüne Ähren und (sieben) andere dürre. O ihr Vornehmen, erklärt mir die Bedeutung meines Traums, wenn ihr einen Traum auszulegen versteht.“ (12:43) Sie sagten: ”Ein Wirrnis von Träumen! Und nicht wir sind jene, die das Deuten der Träume beherrschen.“ (12:44) Und derjenige von den beiden, der gerettet worden war und sich nach geraumer Zeit (wieder an Yūsuf) erinnerte, sagte: ”Ich will euch die Deutung davon wissen lassen, darum schickt mich (zu Yūsuf).“ (12:45) ”Yūsuf, o du Wahrhaftiger, erkläre uns die Bedeutung von sieben fetten Kühen, die von sieben mageren gefressen werden, und (die Bedeutung) von sieben grünen Ähren und (sieben) anderen dürren, auf dass ich zurückkehre zu den Leuten, damit sie es erfahren.“ (12:46) Er sagte: ”Ihr werdet ununterbrochen sieben Jahre lang säen und hart arbeiten; und was ihr erntet, belasst auf den Ähren, bis auf das wenige, was ihr esst. (12:47) Danach werden dann sieben schwere Jahre kommen, die alles aufzehren, was ihr an Vorrat für sie aufgespeichert habt, bis auf das wenige, was ihr bewahren mögt. (12:48) Danach wird ein Jahr kommen, in welchem die Menschen Erleichterung finden und in welchem sie (Früchte) pressen.“ (12:49)

12:43-49 - Mit diesen Versen fängt es an mit der Befreiung Yūsufs aus dem Gefängnis.

Bei dem hier erwähnten König handelt es sich um einen von den sechs Hyksos-Herrschern, die Ägypten zwischen 1700 und 1580 v. Chr. regierten. Da Ägypten immer ein fruchtbares Land und Kornkammer der umliegenden Länder war, so bedeutete dies für seine Herrscher ein Lebensader und Ausdruck der Macht. Der Mundschenk brachte die Traumdeutung von Yūsuf aus dem Gefängnis und sie war für den König zutreffend und von enormer Bedeutung. Die Ägypter sollen nur wenig für ihren Lebensunterhalt nehmen und das übrige in den Ähren lassen und lagern, so dass Ungeziefer ihm nichts anhaben kann. Hier verfügt Yūsuf sowohl über die richtige Traumdeutung als auch über das Fachwissen in Landwirtschaft und Verwaltung.

Und der König sagte: ”Bringt ihn zu mir!“ Doch als der Bote zu ihm kam, sagte er: ”Kehre zurück zu deinem Herrn und frage ihn, wie es um die Frauen steht, die sich in die Hände geschnitten haben; denn mein Herr kennt ihre List recht wohl.“ (12:50) Er sagte (zu den Frauen): ”Wie stand es um euch, als ihr eure Verführungskünste an Yūsuf gegen seinen Willen ausprobiertet?“ Sie sagten: ”Allāh bewahre! Wir haben nichts Böses über ihn erfahren!“ Da sagte die Frau des Al-‘Azīz: ”Nun ist die Wahrheit ans Licht gekommen. Ich versuchte, ihn gegen seinen Willen zu verführen, und er gehört sicherlich zu den Wahrhaftigen.“ (12:51) (Yūsuf sagte): ”Dies (kommt ans Licht), damit er (Al-‘Azīz) erfährt, dass ich in (seiner) Abwesenheit gegen ihn nicht treulos war, und damit Allāh die List der Treulosen nicht gelingen lässt. (12:52) Und ich behaupte nicht, dass ich unschuldig bin; denn das (Menschen-)Wesen gebietet oft Böses; davon sind jene ausgenommen, derer mein Herr Sich erbarmt. Wahrlich, mein Herr ist Allverzeihend, Barmherzig.“ (12:53)

12:50 - Nun befahl der König die Entlassung Yūsufs aus dem Gefängnis. In aller Würde wollte Yūsuf das Gefängnis nicht verlassen, bevor er völlig rehabilitiert worden ist. Deshalb wollte er wissen, wie es jetzt um jene Frauen steht, deretwegen er ungerechterweise einige Jahre im Gefängnis verbringen musste. Yūsuf (a.s.) wollte, dass der König sich selbst um die Wahrheitsfindung kümmert.

Und der König sagte: ”Bringt ihn zu mir, ich will ihn für mich vorbehalten.“ Als er mit ihm geredet hatte, sagte er: ”Du bist von heute an bei uns in Sicherheit und genießt unser Vertrauen.“ (12:54) Er sagte: ”Setze mich über die Schatzkammern des Landes ein; denn ich bin ein wohlerfahrener Hüter.“ (12:55)

12:54-55 - Nun steht Yūsuf im Schutz und in der Obhut der höchsten Persönlichkeit im Land. Durch den neuen würdigen Status war Yūsuf selbst ein „Al-‘Azīz“ geworden. Yūsuf bekam jede Vollmacht, die der König einem seiner Vertrauten überhaupt geben konnte.

Und so verliehen Wir Yūsuf Macht im Lande; er weilte darin, wo immer es ihm gefiel. Wir gewähren Unsere Gnade, wem Wir wollen, und Wir lassen den Lohn der Rechtschaffenen nicht verlorengehen. (12:56) Der Lohn des Jenseits aber ist besser für jene, die glauben und (Allāh) fürchten. (12:57)

12:56 - Die Verleihung der Macht im Lande geschah durch Allāh (t) nach einem wunderbaren Plan; dies darf nicht als Gnadenakt des Königs verstanden werden. Dazu steht ferner der Wille, dass die Gnade Allāhs in einem späteren Zeitpunkt dem geduldigen Vater Yūsufs - dem Propheten Jakob - und seinen reumütigen Brüdern zugutekommt.

Und es kamen die Brüder Yūsufs und traten zu ihm ein; er erkannte sie, sie aber erkannten ihn nicht. (12:58) Und als er sie mit ihrem Bedarf ausgerüstet hatte, da sagte er: ”Bringt mir euren Bruder von eures Vaters Seite. Seht ihr nicht, dass ich volles Maß gebe und dass ich der beste Gastgeber bin? (12:59) Doch wenn ihr ihn mir nicht bringt, dann sollt ihr kein Maß mehr von mir erhalten, noch sollt ihr mir nahe kommen.“ (12:60) Sie sagten: ”Wir wollen versuchen, ihn von seinem Vater zu trennen; und das tun wir bestimmt.“ (12:61) Und er sagte zu seinen Dienern: ”Steckt ihre Ware in ihre Satteltaschen, so dass sie sie erkennen können, wenn sie zu ihren Angehörigen zurückgekehrt sind; vielleicht kommen sie wieder.“ (12:62)

12:58-62 - Und die Brüder Yūsufs kamen nach Ägypten, um Proviant zu holen und traten bei ihm ein. Er erkannte sie, während sie ihn für einen Fremden hielten. Als er ihnen nun ihre Ausstattung mit Lebensmitteln gegeben hatte, sagte er: „Bringt mir das nächste Mal einen Bruder von euch, einen väterlicherseits! Seht ihr nicht, dass ich ein volles Maß gebe und meinen Gästen bestens für Unterkunft sorge? Wenn ihr ihn mir nicht bringt, wird euch bei mir nichts mehr zugemessen, und ihr könnt nicht mehr in meine Nähe kommen. Und die Brüder Yūsufs kamen: Es ist folgendes überliefert: Nachdem der König Yūsuf zum Wesir ernannt hatte, brachte dieser im Lande Gerechtigkeit zur Geltung, bemühte sich um eine Steigerung der Ernten und hielt die Erträge zusammen, bis schließlich die sieben unfruchtbaren Jahre kamen und in Ägypten, Syrien und deren Umgebung allenthalben Dürre ausbrach. Die Leute wandten sich nun an Yūsuf, und dieser verkaufte die Ernteerträge zunächst für Dirhams und Dinare, bis sie keine mehr hatten. Dann verkaufte er die Ernteerträge für Schmuck und Edelsteine, dann für Reittiere, dann für Güter und Ländereien und schließlich für die Freiheit, so dass er die Leute am Ende alle zu Sklaven gemacht hatte. Nunmehr trug Yūsuf die Sache dem König vor, welcher sagte: „Mach es, wie du es für gut hältst. Darauf gab Yūsuf den Leuten die Freiheit und die Besitztümer zurück.

Kanaan war von demselben Unglück betroffen wie die übrigen Lander, und so schickte Jakob seine Söhne - außer Benjamin - zu Yūsuf, um Proviant zu holen. Und traten bei ihm ein. Er erkannte sie, während sie ihn für einen Fremden hielten. Das heißt: Yūsuf erkannte sie, während sie ihn nicht erkannten; denn es war eine lange Zeit vergangen, und sie

hatten sich schon während seiner Jugendzeit von ihm getrennt. So hatten sie ihn vergessen und meinten, er sei umgekommen. Auch war die Lage, in der sie ihn wieder sahen, gänzlich anders als zur Zeit der Trennung. Zudem achteten sie aus Scheu und Ehrerbietung vor ihm nicht genau auf sein Äußeres.

„Und als er sie mit ihrem Bedarf ausgerüstet hatte“: Als er ihnen nun ihre Ausrüstung zusammengestellt und ihre Kamele damit hatte beladen lassen, um dessentwillen sie gekommen waren. (Baid, Gät) (Was die Belehrung des Menschen angeht vgl. 2:31 und die Anmerkung dazu).

Als sie zu ihrem Vater zurückgekehrt waren, sagten sie: ”O unser Vater, ein (weiteres) Maß ist uns verweigert worden; so schicke unseren Bruder mit uns, so dass wir das Maß erhalten; und wir wollen ihn hüten.“ (12:63) Er sagte: ”Ich kann ihn euch nicht anders anvertrauen, als ich euch zuvor seinen Bruder anvertraut habe. Doch Allāh ist der beste Beschützer, und Er ist der Barmherzigste aller Barmherzigen.“ (12:64)

12:63-64 - Bei ihrer Rückkehr berichteten sie zweifellos dem Vater alles, was unterwegs geschehen war. Es war jedoch nicht einfach, ihn zu bitten, dass er das nächste Mal Benjamin mitreisen ließ; denn Jakob (a.s.) traute ihnen nicht und hatte nach Yūsufs Verschwinden auch gar keinen Grund dazu. Deswegen versuchen sie hier darzustellen, wie notwendig die ganze Sache ist. Dieses Versprechen, gut auf ihn achtzugeben, rief zweifellos in Jakob (a.s.) verborgene Erinnerungen wach. Denn genau dasselbe hatten sie versprochen, als sie Yūsuf mitnehmen wollten. (ÜB) (vgl. 12:12).

Und als sie ihr Gepäck öffneten, da fanden sie, dass ihnen ihre Ware wiedergegeben worden war. Sie sagten: ”O unser Vater, was können wir (uns) mehr wünschen? Diese unsere Ware ist uns zurückgegeben worden. Wir werden den Vorrat für unsere Familie heimbringen und unseren Bruder behüten, und überdies werden wir das Maß einer Kamellast haben. Das ist ein leicht erhältliches Maß.“ (12:65) Er sagte: ”Ich werde ihn nicht mit euch schicken, ehe ihr mir nicht ein festes Versprechen im Namen Allāhs gebt, dass ihr ihn mir sicher wiederbringt, es sei denn, dass euch selbst die Rückkehr abgeschnitten wird.“ Als sie ihm ihr festes Versprechen gegeben hatten, sagte er: ”Allāh wacht über das, was wir sagen.“ (12:66)

12:65-66 - Die Brüder Yūsufs setzten ihren Vater unter Druck, indem sie ihm existenziel-

le Fragen ihrer Familie aufs Spiel setzten. Allāh (t) wird hier vom Propheten Jakob als Zeuge und letzte Instanz in einer Situation der Ausweglosigkeit angerufen.

Und er sagte: ”O meine Söhne, zieht nicht durch ein einziges Tor ein, sondern zieht durch verschiedene Tore ein; ich kann euch nichts gegen Allāh nützen. Die Entscheidung ruht bei Allāh allein. Auf Ihn vertraue ich, und auf Ihn sollen die Vertrauenden vertrauen.“ (12:67) Dass sie auf die Art eingezogen waren, wie ihr Vater es ihnen geboten hatte, konnte nichts gegen Allāh nützen; nur wurde auf diese Weise das Verlangen in Jakobs Seele befriedigt; und er besaß gewiss großes Wissen, weil Wir ihn gelehrt hatten, allein die meisten Menschen wissen es nicht. (12:68)

12:67-68 - Die Gelehrten weisen hier auf eine Verhütung gegen den Neid, der ein Übel auslösen kann (vgl. dazu unten Sura 113 und die Anmerkung dazu). Das Vertrauen auf Allāh (t) steht nicht im Widerspruch zu den Vorsichtmaßnahmen, die der Mensch selbst für seine eigene Sicherheit treffen muss.

Und als sie vor Yūsuf traten, nahm er seinen Bruder zu sich. Er sagte: ”Ich bin dein Bruder; so sei nicht traurig über das, was sie getan haben.“ (12:69) Als er sie dann mit ihrem Bedarf ausgerüstet hatte, steckte er den Trinkbecher (des Königs) in die Satteltaschen seines Bruders. Dann gab ein Ausrufer bekannt: ”O ihr Kamelführer, ihr seid wahrhaftig Diebe.“ (12:70) Sie sagten, indem sie sich zu ihnen wandten: ”Was vermisst ihr?“ (12:71) Jene sagten: ”Wir vermissen den Maßbecher des Königs, und wer ihn wiederbringt, soll eine Kamellast erhalten, ich bürge dafür.“ (12:72) Sie sagten: ”Bei Allāh, ihr wisst doch, dass wir nicht gekommen sind, um Unheil im Land zu stiften, und wir sind keine Diebe.“ (12:73) Sie sagten: ”Was soll dann die Strafe dafür sein, wenn ihr Lügner seid?“ (12:74) Sie sagten: ”Die Strafe dafür sei: Der, in dessen Satteltaschen er (der Becher) gefunden wird, soll selbst das Entgelt dafür sein. So belohnen wir die Übeltäter.“ (12:75) Da begann er ihre Säcke vor dem Sack seines Bruders (zu durchsuchen); dann zog er ihn aus dem Sack seines Bruders hervor. So richteten Wir es für Yūsuf ein; er hätte seinen Bruder nach dem Gesetz des Königs nicht aufhalten können, es sei denn, Allāh hätte es so gewollt. Wir erhöhen um Rangstufen, wen Wir wollen; und über jedem, der Wissen hat, ist der Eine, Der noch mehr weiß. (12:76)

12:69-76 - Yūsuf schenkt seinem Bruder Benjamin das volle Vertrauen, indem er sich ihm offenbart. Yūsufs Plan ging offenbar davon aus, einen Vorwand zu finden, um seinen Bru-

der Benjamin bei sich zu behalten und seine Eltern nach Ägypten zu bringen.

Yūsuf (a.s.) war ein Prophet, der seinen Plan nach dem Willen und der Erlaubnis Allāhs durchführen konnte.

Sie sagten: ”Hat er gestohlen, so hat zuvor schon sein Bruder Diebstahl begangen.“ Jedoch Yūsuf hielt es in seinem Herzen geheim und offenbarte es ihnen nicht. Er sagte: ”Ihr (scheint) in der Tat übler (als das) zu sein; und Allāh weiß am besten, was ihr behauptet.“ (12:77)

12:77 - Der Hass der zehn Brüder gegenüber Yūsuf und Benjamin kommt wieder zum Vorschein. Sie sind nicht nur bereit, Benjamin Böses zuzutrauen, sondern sie denken an Yūsuf zurück und nennen auch ihn einen Dieb. Sie hatten Yūsuf Unrecht getan und wollten mit diesem falschen Vorwurf ihr Gewissen beschwichtigen. Dabei hatten sie keine Ahnung, dass Yūsuf selbst in seiner Verkleidung vor ihnen stand und ihre Lüge bald ans Tageslicht kommen sollte. (ÜB)

Sie sagten: ”O Al-‘Azīz, er hat einen greisen Vater, so nimm einen von uns statt seiner an; denn wir sehen, du gehörst zu denen, die Gutes tun.“ (12:78) Er sagte: ”Allāh behüte, dass wir einen anderen nehmen sollten als den, bei dem wir unsere Sachen gefunden haben; wir wären sonst wahrlich ungerecht.“ (12:79)

12:78-79 - „Al-‘Azīz“ kommt hier wieder als Ehrentitel für hochwürdige Beamte vor (vgl. oben Vers 30).

Als sie die Hoffnung, ihn umzustimmen, aufgegeben hatten, gingen sie zu vertraulicher Beratung abseits. Es sagte ihr Ältester: ”Wisst ihr nicht, dass euer Vater von euch ein festes Versprechen im Namen Allāhs entgegengenommen hat und dass ihr zuvor in eurer Pflicht gegen Yūsuf gefehlt habt? Ich will darum das Land nicht eher verlassen, bis mein Vater es mir erlaubt oder Allāh für mich entscheidet; und Er ist der beste Richter. (12:80) Kehrt ihr zu eurem Vater zurück und sprecht: »O unser Vater, dein Sohn hat gestohlen; und wir haben nur ausgesagt, was wir wussten, und wir konnten keine Wächter des Verborgenen sein. (12:81) Frage nur in der Stadt nach, in der wir waren, und in der Karawane, mit der wir kamen; gewiss, wir sagen die Wahrheit.«“ (12:82)

12:80-82 - Der jüngere Bruder wird nun auf Grund des bei ihm gefundenen Bechers festgehalten, und die Brüder kehren ohne ihn zu Jakob (a.s.) zurück. Dieser trauert jetzt um zwei Söhne, erblindet in seinem Gram und schickt die Brüder wieder nach Ägypten, um beide zu suchen. Schließlich gibt sich Yūsuf seinen Brüdern zu erkennen und lädt sie ein, mit den Eltern nach Ägypten zu ziehen. Die Brüder kehren mit Yūsufs Hemd zu Jakob zurück, der durch das Auflegen des Hemdes seine Sehkraft wiedergewinnt, und bitten ihn um Verzeihung.

Jakob sagte: „Ich werde meinen Herrn um Vergebung für euch bitten. Er ist es, der Barmherzig ist und bereit zu vergeben.“ Das Verzeihen durch den Geschädigten ist nämlich eine Vorbedingung für die göttliche Vergebung. (Baid, Gät)

Er sagte: ”Nein, ihr habt euch etwas vorgemacht. Doch schön geduldig sein. Vielleicht wird Allāh sie mir alle wiederbringen; denn Er ist der Allwissende, der Allweise.“ (12:83) Und er wandte sich von ihnen ab und sagte: ”O mein Kummer um Yūsuf!“ Und seine Augen wurden vor Traurigkeit trüb, (doch) dann beherrschte er sich. (12:84) Sie sagten: ”Bei Allāh, du hörst nicht auf, von Yūsuf zu sprechen, bis du dich ganz verzehrt hast oder zu denen gehörst, die zugrunde gehen.“ (12:85) Er sagte: ”Ich beklage nur meinen Kummer und meinen Gram vor Allāh, und ich weiß von Allāh, was ihr nicht wisst. (12:86)

12:83-86 - Mit dem Blick des Glaubens sah der Vater deutlich die Unschuld seines jüngsten Sohnes. Er bezichtigte sie der Verschwörung gegen ihn wie zuvor im Fall seines Sohnes Yūsuf. Genau dieselben Worte hatte Jakob (a.s.) auch gesprochen, als die Nachricht von Yūsufs Verschwinden ihn erreichte (vgl. oben 12:18).

Obwohl Jakob (a.s.) alle drei Söhne vermisste, war die Trauer um Yūsuf doch die größte. So nahmen sie ihm seine überschwängliche Liebe zu Yūsuf übel. Jakob (a.s.) klagte bei Allāh (t) über sich selbst, nicht über Allāhs Fügung. Wie aus seinen Anweisungen im nächsten Vers 12:87 hervorgeht, hatte er niemals die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Yūsuf aufgegeben. (ÜB) (vgl. ferner oben 12:4, 6, 17, 67).

O meine Söhne, zieht aus und forscht nach Yūsuf und seinem Bruder und zweifelt nicht an Allāhs Erbarmen; denn an Allāhs Erbarmen zweifelt nur das ungläubige Volk.“ (12:87) Als sie dann vor ihn (Yūsuf) traten, da sagten sie: ”O Al-‘Azīz, die Not hat uns und unsere Familie geschlagen, und wir haben Ware von geringem Wert mitgebracht; so gib uns das volle Maß und sei wohltätig gegen uns. Wahrlich, Allāh belohnt die Wohltätigen.“ (12:88)

12:87-88 - Gläubige Menschen, deren Herzen stets mit dem Erhabenen Schöpfer verbunden sind, können niemals verzweifeln, auch nicht, wenn sie von Kummer und Drangsal heftig bedrängt sind. Die Wirkung einer so demütigen Bitte, die von so hochmütigen Brüdern ausgesprochen wird, kann man sich leicht vorstellen. (ÜB)

Er sagte: ”Wisst ihr, was ihr Yūsuf und seinem Bruder antatet, weil ihr töricht wart?“ (12:89) Sie sagten: ”Bist du etwa gar Yūsuf?“ Er sagte: ”Ich bin Yūsuf, und dies ist mein Bruder. Allāh ist wahrlich uns gegenüber gnädig gewesen. Wahrlich, wer rechtschaffen und geduldig ist - nimmermehr lässt Allāh den Lohn derer, die Gutes tun, verlorengehen.“ (12:90) Sie sagten: ”Bei Allāh, Allāh hat dich wahrhaftig vor uns bevorzugt, und wir sind wahrlich schuldig gewesen.“ (12:91) Er sagte: ”Kein Tadel treffe euch heute. Möge Allāh euch vergeben! Denn Er ist der Barmherzigste aller Barmherzigen. (12:92)

12:89 - Durch ihre Erzählung kann sich Yūsuf vor Mitleid nicht mehr länger zurückhalten. Als sie einen solchen Grad von Demut, Bedrängnis und Niedergeschlagenheit an den Tag legten, war Yūsuf innerlich so gerührt, dass er nicht mehr die Rolle des mächtigen Herrn spielen und ihnen seine wahre Identität weiter verheimlichen konnte. Die Zeit der größten Überraschung war nun gekommen. Sie gestehen nicht nur ihre Schuld, sondern geben auch zu, dass Allāh (t) ihn mit einer besseren körperlichen Konstitution, besserem Charakter, mehr Wohlstand und Macht, besserem Gebaren und schließlich mit dem Prophetentum ihnen gegenüber den Vorzug ab. Wie es eines gütigen, edlen Mannes gebührt, begegnet Yūsuf ihrem Schuldgeständnis mit Vergeben und Verzeihen. Yūsuf freut sich, dass schließlich alle die Bedeutung der Ereignisse eingesehen haben. In diesem großen Augenblick der Versöhnung will er jedoch nicht, dass sie sich lange mit Selbstvorwürfen herumplagen müssen. Ein lieber alter Vater verzehrt sich selbst in Kanaan vor Sehnsucht nach Yūsuf. Er muss sofort benachrichtigt und getröstet werden. Deswegen fordert Yūsuf seine Brüder auf, so schnell wie möglich nach Hause zu reisen und als Erkennungszeichen sein Hemd mitzunehmen, als Beweismittel für alle die wunderbaren Ereignisse (vgl. un-

ten 12:93).

Die Lobpreisung Allāhs mit den Worten „der Barmherzigste aller Barmherzigen“ wurde ebenfalls von Jakob (a.s.) in 12:64 ausgesprochen. Auf ähnliche Weise vergab auch unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) seinen Feinden, als er siegreich wieder in Makka einzog. (ÜB) (vgl. 12:8, 77, 80).

Nehmt dieses mein Hemd und legt es auf das Gesicht meines Vaters; dann kann er (wieder) sehen. Und bringt eure Familien allesamt zu mir.“ (12:93) Als die Karawane aufgebrochen war, sagte ihr Vater: ”Wahrlich, ich spüre den Geruch Yūsufs, auch wenn ihr mich für schwachsinnig haltet.“ (12:94) Sie sagten: ”Bei Allāh, du befindest dich gewiss in deinem alten Irrtum.“ (12:95)

12:93-95 - Das Hemd von Yūsuf (a.s.) spielt dreimal in seiner diesbezüglichen Geschichte eine wesentliche Rolle: Zuerst war das mit falschem Blut betränkte Hemd, das „Hemd der Traurigkeit“, das einst seine Brüder ihrem Vater Jakob (a.s.) als Beweis für den angeblichen Tod Yūsufs vorbrachten (vgl. dazu oben 12:17-18).

Das zweite Hemd war das „Hemd der Unschuld Yūsufs“ als die Frau des Al-Azīz versucht hatte, ihn zu verführen (vgl. oben 12:25-29).

Das dritte - hier erwähnte Hemd - ist das „Hemd der frohen Botschaft“, das die ganze Geschichte zu einem glücklichen Ausgang bringt.

Als dann der Freudenbote kam, da legte er es (das Hemd) auf sein Gesicht, und da wurde er wieder sehend. Er sagte: ”Habe ich euch nicht gesagt: Ich weiß von Allāh, was ihr nicht wisst?“ (12:96) Sie sagten: ”O unser Vater, bitte für uns um Vergebung unserer Sünden; denn wir sind wahrhaftig schuldig gewesen.“ (12:97) Er sagte: ”Ich will Vergebung für euch von meinem Herrn erbitten. Wahrlich, Er ist der Allvergebende, der Barmherzige.“ (12:98)

12:96-98 - Hier in diesem Vers handelt es sich um die Stunde des Wahrheitsempfindens eines Propheten, dessen Vorahnung von Allāh (t), seinem barmherzigen Herrn, eingegeben wurde. Ferner geht es hier um die Vergebung unter Menschen, die Fehler machen und Allāh um Vergebung bitten (vgl. oben 12:93-95 und die Anmerkung dazu).

Als sie dann vor Yūsuf traten, nahm er seine Eltern bei sich auf und sagte: "Zieht in Ägypten in Sicherheit ein, wie Allāh es will." (12:99) Und er hob seine Eltern auf den Thron, und sie warfen sich vor ihm nieder. Und er sagte: "O mein Vater, dies ist die Deutung meines Traumes von damals. Mein Herr hat ihn wahrgemacht. Und Er hat mich gütig behandelt, als Er mich aus dem Kerker führte und euch aus der Wüste herbrachte, nachdem Satan zwischen mir und meinen Brüdern Zwietracht gestiftet hatte. Wahrlich, mein Herr ist Gütig, zu wem Er will; denn Er ist der Allwissende, der Allweise. (12:100)

12:99-100 - Eltern und Brüder ziehen nun alle nach Ägypten. Yūsuf dankt Allāh, Der das Traumgesicht von den Gestirnen erfüllt hat. (vgl. unten 12:101).

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert: Jakob weilte vierundzwanzig Jahre bei Yūsuf und starb dann. Er hatte verfügt, dass man ihn in Syrien an der Seite seines Vaters bestatte. So brachte Yūsuf ihn hin und setzte ihn dort bei. Er kam dann nach Ägypten zurück und überlebte seinen Vater um dreiundzwanzig Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit begann sich seine Seele nach dem ewigen Königtum Allāhs zu sehnen, und er entschied sich für das Verlassen unserer Erde, worauf ihn Allāh als einen Guten und Reinen zu Sich nahm. Die Ägypter aber stritten sich um den Ort, wo sie ihn beisetzen wollten, so dass sie am Ende daran dachten, dafür in einen Kampf einzutreten. Sie beschlossen dann, ihn in einen Marmorsarkophag zu legen und im Nil zu begraben, damit das Wasser über ihn fließe und nach ganz Ägypten komme, so dass sie alle Anteil an ihm hätten. Später hat Moses Yūsuf zur Grabstätte seiner Vorväter gebracht. Yūsuf hat Hundertzwanzig Jahre gelebt. Von Rā'īl wurden ihm Ephraim und Manasse geboren. Der letztere war der Ahnherr von Josua Ibn Nūn und Raḥma, der Frau Hiobs. (Baid, Gät)

O mein Herr, Du hast mir nun die Herrschaft verliehen und mich die Deutung der Träume gelehrt. O Schöpfer der Himmel und der Erde, Du bist mein Beschützer in dieser Welt und im Jenseits. Lass mich als (Dir) ergeben sterben und vereine mich mit den Rechtschaffenen." (12:101)

12:101 - Die Gabe, Träume zu deuten, gehört zum Gebiet des „göttlichen Wissens", das nur von Allāh (t) verliehen wird.

Wir bemerken hierzu, dass das eingegebene Wissen im Traum eine enorme Bedeutung im Dasein der Menschheit hat. Hat die richtige Deutung des Traumes des Pharaos nicht Millionen von Menschenleben in der ägyptischen Region und deren Umgebung gerettet? Die

Antwort dieser Frage lautet: „Ja!“ Denn es geht deutlicher in den Worten: „O Schöpfer der Himmel und der Erde, Du bist mein Beschützer in dieser Welt und im Jenseits ...“

Ibn ‘Abbās (r) kommentiert den Schluss dieses Verses mit den Worten: „Kein Prophet vor Yūsuf hat sich den Tod herbeigewünscht.“ (vgl. oben 12:99f. und die Anmerkung dazu).

Dies ist die Kunde von dem Verborgenen, das Wir dir offenbaren. Du warst nicht bei ihnen, als sie sich über ihren Plan einigten, indem sie Ränke schmiedeten. (12:102) Und die meisten Menschen werden nicht glauben, magst du es auch noch so eifrig wünschen. (12:103) Und du verlangst von ihnen keinen Lohn dafür. Vielmehr ist es eine Ermahnung für alle Welten. (12:104)

12:102-104 - „Dies“: Hier wird Bezug genommen auf die Geschichte von Yūsuf, wie sie in den vorangehenden Versen der Sura berichtet ist.

Angeredet ist Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, „Du warst nicht bei ihnen, als sie sich über ihren Plan einigten, indem sie Ränke schmiedeten“: Der Sinn ist: Diese Geschichte ist etwas Verborgenes, das du nur durch eine Eingebung erfahren konntest; denn du warst nicht zugegen, als die Brüder Yūsufs sich zu dem Plan entschlossen, ihn auf den Grund des Brunnens zu werfen, und als sie gegen ihn und seinen Vater Ränke schmiedeten, damit dieser ihn mit ihnen schickte. Es ist bekannt und auch denen, die dich der Lüge zeihen, nicht verborgen, dass du nie jemand getroffen hast, der diese Geschichte gehört hat, so dass du sie von ihm hättest erfahren können. Aber dieser letzte Teil des Gedankenganges ist hier als überflüssig weggelassen, weil er in einer anderen Geschichte angeführt ist, und zwar durch Allāhs früheres Wort in 11:49. (Baid, Gät)

Und wie viele Zeichen sind in den Himmeln und auf Erden, an denen sie vorbeigehen, indem sie sich von ihnen abwenden! (12:105) Und die meisten von ihnen glauben nicht an Allāh, ohne (Ihm) Götter zur Seite zu stellen. (12:106) Sind sie denn sicher davor, dass nicht eine überwältigende Strafe von Allāh über sie kommt, oder dass nicht plötzlich die Stunde über sie kommt, während sie nichtsahnend sind? (12:107)

12:105-107 - Nach Abschluss der Geschichte Yūsufs erwähnt der Qur’ān seine grundlegende Botschaft. Der Mensch wird aufgerufen, die Schöpfung Allāhs mit anderen Augen zu sehen. Der Glaube an Allāh ruft zu Seiner alleinigen Verehrung.

Sprich: ”Das ist mein Weg: Ich rufe zu Allāh - ich und diejenigen, die mir folgen, sind uns darüber im Klaren. Und gepriesen sei Allāh; und ich gehöre nicht zu den Götzendienern.“ (12:108)

12:108 - Der Ruf zu Allāh (t) wird hier allen Gläubigen ans Herz gelegt und ihnen als Aufgabe zu allen Orten und Zeiten auferlegt.

Auch vor dir entsandten Wir lediglich nur Männer, denen Wir die Offenbarung gaben, aus dem Volk der Städte. Sind sie denn nicht im Lande umhergezogen, so dass sie schauen konnten, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Und gewiss, die Wohnstatt des Jenseits ist besser für die Gottesfürchtigen. Wollt ihr es denn nicht begreifen? (12:109)

12:109 – Aus diesem Vers erhalten wir vom Schöpfer Selbst die Gewissheit, dass Er vor Muḥammad (a.s.s.) lediglich nur Männer als Propheten entsandt und ihnen die Offenbarung gegeben hat (vgl. dazu 16:43-44 und die Anmerkung dazu).

Damit ist die Frage beantwortet, dass keine unter den Frauen diese schwere Aufgabe der Berufung als Prophetin erhielt.

Die Rechtsgelehrten sind darüber einig, dass die im Qur’an erwähnten aufrichtigen Frauen, wie die Mutter Moses (28:7), Maria, Mutter Jesu (2:42ff.) und Sārah, Frau Abrahams (11:71) keine Propheten waren, obwohl sie die göttliche Eingebung erhielten und bei Sārah und Maria die Erscheinung Gabriels zuteilwurde (vgl. In Kaṯīr, a.a.O.; ferner 6:6; 10:13; 17:17; 19:74, 98; 20:128; 23:31; 28:43, 78; 32:26; 36:31; 38:3; 46:17; 50:36 und die Anmerkungen dazu.

(Und erst dann) als die Gesandten die Hoffnung aufgaben und dachten, sie würden als Lügner hingestellt werden, kam Unsere Hilfe zu ihnen; da wurden jene errettet, die Wir wollten. Und Unsere Strafe kann nicht von dem sündigen Volk abgewendet werden. (12:110)

12:110 - vgl. oben 12:109 und die Anmerkung dazu.

Wahrlich, in ihren Geschichten ist eine Lehre für die Verständigen. Es ist keine erdichtete Rede, sondern eine Bestätigung dessen, was ihm vorausging, und eine deutliche Darlegung aller Dinge und eine Führung und eine Barmherzigkeit für ein gläubiges Volk. (12:111)

12:111 - Am Ende dieser herzergreifenden Sura folgen lehrreiche Worte. D.h.: sowohl in der vorliegenden Geschichte Yūsufs, als auch in allen Geschichten der Propheten. Diese Geschichten bedeuten im Qur'ān eine Belehrung für die Menschen in Glaubensfragen. Die Geschichte Yūsufs ist ein Beispiel davon (vgl. 10:37-40 und die Anmerkung dazu).

Sure 13

Ar-Ra‘d (Der Donner)

Offenbart zu Al-Madīna
43 Verse

Diese Sura behandelt, wie Allāh (t) Sich der Menschheit offenbart.

Allāh (t) offenbart Seine Botschaft durch die Schöpfung und die Gesetze, die in der Natur vorhanden sind.

Er sendet Seine Botschaft auch durch die Offenbarung an die Propheten.

In der Welt kann man Leben und Tod einander ständig folgen sehen: im Winter erscheinen Pflanzen und Bäume wie tot, doch der Frühling gibt der Natur neues Leben und Schönheit.

Die Ungläubigen fragen: Wenn wir zu Staub geworden sind, sollen wir dann in einer anderen Schöpfung neu erstehen? Seht euch eure Unwissenheit an: Sie machen sich über den Gedanken lustig, dass Allāh (t) sie strafen könnte, weil sie Seine Strafe noch nicht erfasst hat. Sie wollen eher Zeichen Seiner Macht sehen als Seiner Barmherzigkeit. Verstehen sie denn nicht, dass diese Zeichen Allāhs von Allmacht, Herrlichkeit und Gnade sogar in Donner und Blitz erkannt werden können?

Die ganze Schöpfung preist Allāh.

Gute Werke sind dauerhaft, während das Böse zugrundegeht.

Die wahren Gläubigen suchen Allāhs Wohlgefallen und finden dabei seelischen Frieden. Im Jenseits werden sie dann ins Paradies eintreten dürfen.

Was die Ungläubigen betrifft, so lastet Allāhs Fluch auf ihnen und im Jenseits erwartet sie eine schmerzliche Strafe. Allāh (t) wird sie zu der von Ihm festgesetzten Zeit vernichten.

Sein Wille geschehe und die Menschen können nichts unternehmen, um dieses Schicksal zu ändern.

Allāhs Gesandte wurden immer verhöhnt, doch Allāh (t) wird die Spötter bestrafen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Mīm Rā'. Das sind die Verse des Buches. Und was dir von deinem Herrn herabgesandt wurde, ist die Wahrheit. Jedoch die meisten Menschen glauben nicht. (13:1)

13:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

Nach der Überlieferung von Ibn 'Abbās ist mit dem Wort „Buch" der Qur'ān gemeint (vgl. unten den Schlussvers 13:43 dieser Sura und die Anmerkung dazu).

Allāh ist es, Der die Himmel, die ihr sehen könnt, ohne Stützpfeiler emporgehoben hat. Dann herrschte Er über Sein Reich. Und Er machte die Sonne und den Mond dienstbar; jedes (Gestirn) läuft seine Bahn in einer vorgezeichneten Frist. Er bestimmt alle Dinge. Er macht die Zeichen deutlich, auf dass ihr an die Begegnung mit eurem Herrn fest glauben mögt. (13:2)

13:2 - Himmelskörper sind nicht durch Zufall entstanden, sondern sie sind eine von Allāh gewollte Schöpfung, die sich in einer von Ihm festgelegten Laufbahn und für eine bestimmte Frist bewegen (vgl. 10:3, 31-33; 21:31-33; 30:23; 31:10-11, 29-30 und die Anmerkung dazu).

Und Er ist es, Der die Erde ausdehnte und feststehende Berge und Flüsse in ihr gründete. Und Er erschuf auf ihr Früchte aller Art, ein Paar von jeder (Art). Er lässt die Nacht den Tag bedecken. Wahrlich, hierin liegen Zeichen für ein nachdenkendes Volk. (13:3) Und auf der Erde liegen dicht beieinander Landstriche und Gärten von Weinstöcken, Kornfeldern und Dattelpalmen, die auf Doppel- und auf Einzelstämmen aus einer Wurzel wachsen; sie werden mit demselben Wasser getränkt; dennoch lassen Wir die einen von ihnen die anderen an Frucht übertreffen. Hierin liegen wahrlich Zeichen für ein verständiges Volk. (13:4)

13:3 - Zur Zeit der Offenbarung dieses Verses haben die Menschen geglaubt, die Erde sei eine Scheibe, die ein Ende hat. Der Qur'ān verrät hier die Kugelform der Erde, die vor dem Betrachter endlos ausgedehnt scheint. Während im zweiten Vers die Rede von Himmelskörpern ist, ist hier die Rede in voller Harmonie vom irdischen Leben und von der darauf zur Verfügung gestellten Nahrung für Mensch und Tier zugleich. Ist das kein überzeugender Grund für die Verständigen? (vgl. 5:31; 6:99, 141; 7:54; 15:19; 20:53-56; 31:10-11 und die Anmerkung dazu).

Wenn du dich wunderst, so ist ihre Rede wunderlich: "Wie? Wenn wir zu Staub geworden sind, dann sollen wir in einer Neuschöpfung sein?" Diese sind es, die ihrem Herrn den Glauben versagen, und diese sind es, die Fesseln um ihren Hals haben werden; und sie werden die Bewohner des Feuers sein, darin werden sie auf ewig bleiben. (13:5)

13:5 - Hier wird der Prophet Muḥammad (a.s.s.) angesprochen, um die unsinnigen Argumente der Götzendiener unter den Makkanern zu widerlegen (vgl. oben 7:157 und die Anmerkung dazu).

Sie werden dich eher die Strafe als die Wohltat beschleunigen heißen, obwohl vor ihnen beispielgebende Bestrafungen erfolgt sind. Wahrlich, dein Herr ist immer bereit, den Menschen zu vergeben, trotz ihrer Missetaten, und siehe, dein Herr ist streng im Strafen. (13:6)

13:6 - Dieser Vers bezieht sich auf eine Herausforderung der Banū Quraiš dem Propheten gegenüber. D.h.: sie bedrängen dich, o Muḥammad, um ihnen die angedrohte Strafe Allāhs zu beschleunigen, statt, dass sie die Vergebung Allāhs erflehen; denn Er ist Der, Der immer bereit ist, „den Menschen zu vergeben, trotz ihrer Missetaten". Hier öffnet Allāh (t) die Tore Seiner Barmherzigkeit zur Vergebung. Als Regel für die Vergebung ist die tätige Reue (vgl. 6:12, 57f.; 7:156; 8:32; 10:11; 18:55-56; 22:47-48 und die Anmerkungen dazu).

Und diejenigen, die nicht glauben, sagen: "Warum wurde kein Zeichen von seinem Herrn zu ihm herabgesandt?" Du bist nur ein Warner. Und für jedes Volk wird ein Führer (eingesetzt). (13:7)

13:7 - Einst verlangten die Makkaner vom Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, dass Allāh (t) ein Zeichen zu ihm herabsenden soll: Er solle also Wunder

bringen, wie die Propheten vor ihm. So wollten sie z.B., dass er einen Berg in Gold oder die Bergmassive in der Umgebung in Gärten und Bäche verwandeln sollte. Unser Prophet (a.s.s.) brachte zwar Wunder wie andere Propheten, weigerte sich aber, diese auf Bestellung zu vollenden, um „bloss" ihre Neugier zu stillen. In diesem Vers wird sowohl der Prophet Muḥammad (a.s.s.) an seine Aufgabe als Warner im Auftrag seines Herrn erinnert, als auch die Menschen an ihre Vernunft beim Verständnis der Botschaft appelliert. Der letzte Satz weist auf die Tatsache hin, dass jeder Prophet gleichzeitig der Führer seines Volkes ist (vgl. 6:7, 111; 10:96f.; 13:27-29, 31; 15:67ff. und die Anmerkung dazu.

Allāh weiß, was jedes weibliche Wesen trägt, und wann der Mutterschoß abnimmt und wann er zunimmt. Und bei Ihm geschehen alle Dinge nach Maß. (13:8) (Er ist) der Kenner des Verborgenen und des Offenbaren, der Große, der Hocherhabene (13:9)

13:8-9 - Wenn die Medizin heute in der Lage ist, das Geschlecht des Kindes im Mutterleib festzustellen, versagt sie aber, weitere Auskunft über Schicksal und Dasein dieses Lebewesens im Mutterschoß zu geben. Denn die Verborgenheit darüber liegt nur im Wissen Allāhs. Er allein weiß, ob der werdende Mensch im Mutterlieb arm oder reich, zu den Glückseligen oder Elenden gehören wird, und ob er zu den Paradiesbewohnern oder zu den Bestraften im Höllenfeuer gehört (vgl. oben 6:73 und die Anmerkung dazu).

Diejenigen, die unter euch das Wort verbergen und die es offen aussprechen, sind (vor Ihm) gleich; so wie die, die sich in der Nacht verbergen und die am Tag offen hervortreten. (13:10) Er (der Gesandte) hat Beschützer vor und hinter sich; sie behüten ihn auf Allāhs Geheiß. Gewiss, Allāh ändert die Lage eines Volkes nicht, ehe sie (die Leute) nicht selbst das ändern, was in ihren Herzen ist. Und wenn Allāh einem Volk etwas Übles zufügen will, so gibt es dagegen keine Abwehr, und sie haben keinen Helfer außer Ihm. (13:11)

13:10-11 - Jeder Mensch unterliegt der Überwachung des Schöpfers. Das heißt, vor Allāh sind geheime und offenkundige Taten und Äußerungen gleich bekannt (vgl. 2:255; 8:53-54 und die Anmerkung dazu).

Er ist es, Der euch den Blitz in Furcht und Hoffnung sehen lässt; und Er lässt die schweren Wolken aufsteigen. (13:12) Und der Donner lobpreist Seine Herrlichkeit; und (genauso lobpreisen) Ihn die Engel in Ehrfurcht. Und Er sendet die Blitzschläge und trifft damit, wen Er will; doch streiten sie über Allāh, während Er streng in der Vergeltung ist. (13:13)

13:12-13 - Sowohl der Blitz als auch der Donner (Name dieser Sura) sind von Allāh eine erschaffene Natur, die zu Seiner Allmacht gehört. Manche Menschen fürchten die Schäden, die durch Einschlag des Blitzes entstehen können, während andere damit voller Hoffnung auf Regen und Fruchtbarkeit ihrer Felder rechnen. In der Schöpfung sind beide - Furcht und Hoffnung - vorhanden. Warum wollen die Ungläubigen nur Allāhs Zorn und Strafe herausfordern, statt Ihn und Seine Herrlichkeit in aller Ehrfurcht zu lobpreisen - wie die Engel es tun. (vgl. 22:18 und die Anmerkung dazu).

Ihm gebührt der aufrichtige Anruf; und jene, die sie statt Ihm anrufen, kommen ihnen mit nichts entgegen; (sie sind) wie jener, der seine beiden Hände nach Wasser ausstreckt, damit es seinen Mund erreiche und ihn doch nicht erreicht. Und das Bitten der Ungläubigen ist völlig verfehlt. (13:14)

13:14 - Allāh (t) allein ist in der Lage, unsere Bittgebete zu erhören. Ohne den Glauben an Ihn verfehlt die Handlung Zweck und Ziel.

Wer immer in den Himmeln und auf der Erde ist, wirft sich vor Allāh in Anbetung nieder, willig oder widerwillig, und (ebenfalls tun dies) ihre Schatten am Morgen und am Abend. (13:15)

13:15 - Dieser Vers gehört zu den Stellen im Qur'ān, bei deren Rezitation sich der Leser niederwerfen soll.

Mit dem Ausdruck „Wer immer in den Himmeln ..." sind sowohl die Engel als auch die anderen Geschöpfe gemeint, die wir nicht kennen. Diese Geschöpfe selbst und ihre Schatten als Erscheinungsformen der von Allāh (t) erschaffenen Naturgesetze, sind Seinem Willen unterworfen; d.h. die Schatten derjenigen, die unwillig sind, sich vor Allāh zu unterwerfen, sind trotzdem nach Seinem Willen unterworfen. Diese sind also von Allāh (t) abhängig wie der Schatten von seinem Original abhängig ist. Die Niederwerfung ist damit der Ausdruck für Gehorsam und Demut Allāh (t) gegenüber, und zwar morgens und abends wo die Schatten der Dinge nach der Lichtwirkung der Sonne am längsten und auf-

fälligsten sind (vgl. 16:48f.; 22:18 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Wer ist der Herr der Himmel und der Erde?" Sprich: "Allāh." Sprich: "Habt ihr euch Helfer außer Ihm genommen, die sich selbst weder nützen noch schaden können?" Sprich: "Können der Blinde und der Sehende gleich sein? Oder kann die Finsternis dem Licht gleich sein? Oder stellen sie Allāh Teilhaber zur Seite, die eine Schöpfung wie die Seine erschaffen haben, so dass (beide) Schöpfungen ihnen gleichartig erscheinen?" Sprich: "Allāh ist der Schöpfer aller Dinge, und Er ist der Einzige, der Allmächtige." (13:16)

13:16 - D.h.: „Sprich O Muḥammad zu den Götzendienern!"

Für die Bedeutung des Wortes „Herr" vgl. 1:2 und die Anmerkung dazu.

Dies ist nicht eine Frage, die die Götzendiener beantworten sollten; denn sie wurde bereits zuvor beantwortet (vgl. Vers 15); sie ist vielmehr eine Frage, die der Missbilligung dient. Obwohl diese Frageform an die Götzendiener gerichtet ist, fordert Allāh (t) hier Seinen Gesandten auf, sie selbst mit „ Allāh" zu beantworten.

Mit Sehenden und Blinden sind Gläubige und Ungläubige gemeint. Wie der Unterschied zwischen den Sehenden und den Blinden, zwischen Licht und Finsternis deutlich ist, so ist auch der Unterschied zwischen Wahrheit und Lüge gut erkennbar (vgl. 2:116f. und die Anmerkungen dazu).

Er sendet Wasser vom Himmel herab, so dass die Täler nach ihrem Maß durchströmt werden, und die Flut trägt Schaum auf der Oberfläche. Und ein ähnlicher Schaum ist in dem, was sie im Feuer aus Verlangen nach Schmuck und Gerät erhitzen. So verdeutlicht Allāh Wahrheit und Falschheit. Der Schaum aber, der vergeht wie die Blasen; das aber, was den Menschen nützt, bleibt auf der Erde zurück. Und so prägt Allāh die Gleichnisse. (13:17)

13:17 - Der Schmutz, den die Flüsse auf ihren Wegen mitführen, wird auf ihrer Oberfläche als Schaum sichtbar. Die von den Gegnern des Islam betriebene Hetze und Propaganda kann mit dem sich auftürmenden Schaum verglichen werden, der auf der Wasseroberfläche treibt, aber bald dahinschwindet. Das Feuer trennt die Schlacke vom Gold für Schmuck und vom Eisen für Gebrauchsgegenstände für den Alltag. Allāh (t) regt mit diesen Beispielen die Menschen zum Nachdenken an. (ÜB)

Für diejenigen, die auf ihren Herrn hören, ist das Gute vorgesehen; diejenigen aber, die nicht auf Ihn hören - hätten sie auch alles, was auf Erden ist, und noch einmal soviel dazu, würden sich gerne damit loskaufen. Diese sind es, die eine schlimme Abrechnung haben werden, und ihre Herberge ist Ǧahannam. Welch ein elender Ruheplatz! (13:18)

13:18 - Allāh (t) prägt ein Gleichnis über den Unterschied zwischen denen, die auf den Ruf ihres Herrn reagieren, und denen, die sich nicht rühren (vgl. 3:91; 10:54 und die Anmerkung dazu).

Ist denn der, der weiß, dass das die Wahrheit ist, was zu dir von deinem Herrn herabgesandt wurde, einem Blinden gleich? Nur diejenigen, die Verstand haben, lassen sich mahnen. (13:19)

13:19 - Dieser Vers hat Relation mit dem oben vorangegangenen Vers 13:16. Mit diesen Worten erfolgt eine Gegenüberstellung von Glauben und Rechtschaffenheit auf der einen und Unglauben und Ungerechtigkeit auf der anderen Seite.

Es sind jene, die ihr Versprechen Allāh gegenüber einhalten und den Bund (mit Ihm) nicht brechen (13:20); und es sind jene, welche verbinden, was Allāh zu verbinden geboten hat, und die ihren Herrn fürchten und sich auf einen schlechten Ausgang der Abrechnung gefasst machen (13:21); und es sind jene, die im Verlangen nach dem Wohlgefallen ihres Herrn geduldig bleiben und das Gebet verrichten und von dem, was Wir ihnen gegeben haben, geheim und offen spenden und das Böse durch das Gute abwehren - diese sind es, denen der Lohn der Wohnstatt zuteil wird (13:22): die Gärten von Eden. Dort werden sie eingehen und die von ihren Eltern und ihren Frauen und ihren Nachkommen, die rechtschaffen sind. Und die Engel werden zu ihnen durch jegliches Tor treten. (13:23) "Friede sei auf euch, da ihr geduldig wart; seht, wie herrlich der Lohn der Wohnstatt ist!" (13:24)

13:20-24 - Der Bund ist der des Glaubens, der mit der Naturveranlagung des Menschen erschaffen ist. Das Verbinden erstreckt sich auf alle Gebote des Islam, z.B.: Familienbindungen, Güte zu den Eltern, Fürsorge für Waisen und Arme, Ehrung des Nachbarn, Erfüllung von Verträgen und Verpflichtungen, wie die Verrichtung der fünf Säulen des Islam.

„Friede sei auf euch ...“ ist der Gruß der Engel. Dieser Friede im Paradies ist der Lohn derjenigen, die hier beschrieben sind (vgl. 5:1; 7:172-173; 8:74-75; 9:72; 10:9-10; 16:91; 41:34-36 und die Anmerkungen dazu).

Diejenigen aber, die den Bund Allāhs brechen, nachdem (sie) ihn geschlossen haben, und zerreißen, was Allāh zu verbinden geboten hat, und Unheil auf Erden stiften - auf ihnen lastet der Fluch, und sie haben eine schlimme Wohnstatt. (13:25)

13:25 - Hier handelt es sich um diejenigen, die den Bund brechen, den Allāh (t) in der Naturveranlagung aller Menschen erschaffen hat (vgl. oben 13:21).

Der „Fluch“ verbannt jeglichen Segen und jegliche Gnade des Erhabenen Schöpfers und hat die „schlimme Wohnstatt“ als Folge (vgl. oben 22-24).

Allāh erweitert und beschränkt die Mittel zum Unterhalt wem Er will. Sie freuen sich des irdischen Lebens, doch das diesseitige Leben ist im Vergleich mit dem jenseitigen nur ein Nießbrauch. (13:26)

13:26 - Bei einigen Menschen gewährt Allāh (t) reichlich die Mittel zum Unterhalt, bei anderen legt Er strenge Maßstäbe an. Niemand kann Rechenschaft von Ihm fordern; denn Sein Wille ist der Maßstab alles Guten. Er gewährt die Mittel zum Unterhalt Seinem allumfassenden Plan entsprechend, ohne Rücksicht auf die Verdienste der betreffenden Wesen, deshalb bedeutet materielles Wohlergeben in dieser Welt nicht unbedingt Allāhs Gunst. Ebenso verhält es sich mit der Einschränkung dieser Mittel, so dass Mangel nicht unbedingt ein Zeichen für den Zorn Allāhs ist.

Die heidnischen Makkaner wie auch andere unwissende Menschen in dieser Welt schätzen den Wert eines Menschen nach seinem Vermögen ein, statt nach seinem Glauben und seinem rechtschaffenen Handeln. In diesem Vers werden sie vor diesem Irrtum gewarnt (ÜB) (vgl. 9:38; 17:29-30; 29:61-63; 89:16 und die Anmerkung dazu).

Und jene, die ungläubig sind, sagen: "Warum ist ihm von seinem Herrn kein Zeichen herabgesandt worden?" Sprich: "Allāh lässt zugrunde gehen, wen Er will, und leitet die zu Sich, welche sich bekehren. (13:27) Es sind jene, die glauben und deren Herzen Trost finden im Gedenken an Allāh. Wahrlich, im Gedenken Allāhs werden die Herzen ruhig. (13:28) Denen, die da glauben und gute Werke tun, wird Glück und eine treffliche Heimstatt zuteil sein." (13:29)

13:27-29 - Die Anrede gilt unserem Propheten (a.s.s.). Das oben in 13:7 Erwähnte ist hier beendet. Die restliche Erklärung in 13:28-29 liegt unmissverständlich auf der Hand, und zwar als Folge des Glaubens an Allāh (t).

Und so haben Wir dich zu einem Volk gesandt, vor dem bereits andere Völker dahingegangen sind, auf dass du ihnen verkünden mögest, was Wir dir offenbarten; und doch glauben sie nicht an den Allerbarmer. Sprich: "Er ist mein Herr; kein Gott ist da außer Ihm. Auf Ihn vertraue ich und zu Ihm werde ich heimkehren." (13:30)

13:30 - Du bist, o Muḥammad, nicht der erste, der mit solch einer Botschaft zu seinem Volk gesandt worden ist. Hier liegt ein indirekter Hinweis auf die Kontinuität des prophetischen Auftrags vor und bis zur Zeit des letzten Propheten Muḥammad (a.s.s.).

Die Leute von Makka, zu denen der Prophet Muḥammad (a.s.s.) gesandt worden ist, leugneten den „Allerbarmer" und lehnten in der Abmachung von Al-Ḥudaibiyya ab, Ihn als „den Barmherzigen" zu bezeichnen. Nach der Überlieferung von Qatāda (r) in Al-Buḫāryy handelt es sich um den Satz anfangs der Abmachung: „Im Namen Allāhs, des Allerbarmers des Barmherzigen".

Und gäbe es auch einen Qur'ān, durch den Berge versetzt oder die Erde gespalten oder durch den zu den Toten gesprochen werden könnte, (würden sie doch nicht an ihn glauben). Nein! Die Sache ruht völlig bei Allāh. Haben denn die Gläubigen nicht den Versuch, (daran zu zweifeln) aufgegeben, dass, wenn Allāh gewollt hätte, Er sicher der ganzen Menschheit hätte den Weg weisen können? Und die Heimsuchung wird nicht aufhören, die Ungläubigen um dessentwillen zu treffen, was sie gewirkt haben, oder sich nahe bei ihren Wohnstätten niederzulassen, bis Allāhs Verheißung sich erfüllt. Wahrlich, Allāh verfehlt den Termin nicht. (13:31)

13:31 - Der Vers beschreibt die Verhaltensweise der Ungläubigen. Die Gläubigen dagegen bekennen sich zur Allmacht Allāhs. Kein Wunder wird diejenigen überzeugen, deren Herzen durch den Unglauben verstockt sind. Allāh (t) erfüllt Seine Verheißung, die Er Seinem Gesandten und den Gläubigen mit ihm verkündet hat (vgl. 5:36; 6:109-111, 149; 13:7, 26-27 und die Anmerkungen dazu).

Und gewiss sind schon vor dir Gesandte verspottet worden, doch Ich gewährte denen eine Frist, die ungläubig waren. Dann erfasste Ich sie, und wie war Meine Strafe! (13:32)

13:32 - Es gibt ein arabisches Sprichwort, das besagt: „Allāh yumhilu walā yuhmil" (Allāh gewährt Fristen, von Ihm aber wird nichts vernachlässigt). Von Ihm wird die Strafe zwar aufgeschoben, nicht aber aufgehoben - es sei denn, Er vergibt den Übeltätern auf Grund ihrer tätigen Reue und der Bitte um Vergebung. Damit muss die Wiedergutmachung verbunden sein. (vgl. dazu 6:10; 15:10-11 und die Anmerkung dazu).

Ist denn Der, Der über alles, was sie begehen, wacht, (den angeblichen Göttern gleich)? Dennoch stellen sie Allāh Götter zur Seite. Sprich: "Nennt sie!" Wollt ihr Ihm etwas verkünden, was Er auf Erden nicht kennt? Oder ist es nur leere Rede? Aber nein! Denen, die ungläubig sind, zeigen sich ihre Ränke im schönsten Licht, und sie sind dadurch vom (rechten) Weg abgehalten worden. Und derjenige, den Allāh zum Irrenden erklärt, soll keinen finden, der ihn rechtleitet. (13:33)

13:33 - Ihr Ungläubigen braucht eure falschen Götter nur beim Namen zu rufen, und es stellt sich heraus, dass sie außer dem Namen überhaupt nichts sind. Hinter ihnen steht keine Wirklichkeit, während Allāh (t) die absolute Wahrheit ist. Er durchdringt alles und kennt alle Dinge.

„Nennt sie" ist die Ausdrucksform äußerster Herausforderung und Verachtung für diese falschen Götter. Die Überheblichkeit der Götzendiener bestärkt sie in ihrem Irrtum, so dass ihnen der rechte Weg nicht mehr zugänglich ist (vgl. 7:71, 186; 10:18; 12:39-40; 14:4, 44-46; 53:23 und die Anmerkung dazu).

Für sie ist eine Strafe im Diesseits bestimmt; und die Strafe des Jenseits ist gewiss (noch) härter, und sie werden keinen Beschützer vor Allāh haben. (13:34) (Dies ist) die Beschreibung des Paradieses, das den Gottesfürchtigen versprochen worden ist: Bäche durchfließen es; seine Früchte wie sein Schatten sind immerwährend. Das ist der Lohn derer, die gottesfürchtig sind; und der Lohn der Ungläubigen ist das Feuer. (13:35)

13:34-35 - „... eine Strafe im Diesseits" erfolgt durch die Hände der Gläubigen und ist zeitlich begrenzt, weil das irdische Leben zeitlich begrenzt ist, während „die Strafe des Jenseits" dauerhafter ist, weil dort Zeitlosigkeit durch die Ewigkeit herrscht. In der Beschreibung der paradiesischen Verhältnisse gelten auch dieselben zeitlichen Maßstäbe für die Bestrafung. Die Freuden auf dieser Erde sind zeitlich begrenzt, während das Wohlleben im Paradies dauerhafter ist. Genauso ist der „Schatten" als Dauerschutz und Sicherheit für die Gläubigen, die die Versorgung und das Wohlleben genießen. Durch die Strafe mit dem Höllenfeuer werden die Ungläubigen dagegen Trockenheit und starken Durst empfinden und sie werden kein kühles Wasser trinken, sondern siedendes salziges Wasser, und ihre Nahrung wird aus Eiter sein (vgl. 4:57; 5:69; 13:31; 47:15; 69:36 und die Anmerkungen dazu).

Und die, denen Wir die Schrift gegeben haben, freuen sich über das, was zu dir herabgesandt wurde. Und unter den Gruppen sind einige, die einen Teil davon leugnen. Sprich: "Mir wurde befohlen, Allāh zu dienen, und nicht, Ihm Götter zur Seite zu stellen. Zu Ihm rufe ich und zu Ihm werde ich heimkehren." (13:36) Und so haben Wir ihn (den Qur'ān) herabgesandt als eine Entscheidung in arabischer Sprache. Und wenn du ihren persönlichen Neigungen folgst, obwohl zu dir das Wissen gekommen ist, so sollst du keinen Beschützer oder Retter vor Allāh haben. (13:37)

13:36-37 - Unter dem Begriff „Ahl Al-Kitāb" (terminus technicus für „Leute der Schrift"): gehören u.a. Juden und Christen.

Mit dem Wort „Gruppen" sind sowohl jene in 30:20-22 erwähnten Stämme gemeint, nach denen die Sura 30 benannt ist, als auch jene Gruppen der Juden, Christen und Götzendiener, die die Offenbarung ganz oder teilweise leugnen.

Unserem Propheten Muḥammad (a.s.s.) wird hier geboten, jenen seine Entschlossenheit zu demonstrieren. Die Araber, unter denen der Qur'ān offenbart wurde, dürften keine

Schwierigkeiten haben, seine Aussagen zu verstehen und zur Unterscheidung von Falschheit und Wahrheit anzuwenden (vgl. ferner 2:120; 7:158; 14:4; 20:113-114 und die Anmerkungen dazu).

Wahrlich, schon vor dir entsandten Wir Gesandte und gaben ihnen Frauen und Kinder. Und es ist für einen Gesandten nicht möglich, ein Zeichen zu bringen, es sei denn auf Allāhs Geheiß. Alles geschieht zu einem vorbestimmten Termin. (13:38) Allāh löscht aus und lässt bestehen, was Er will, und bei Ihm ist die Urschrift des Buches. (13:39)

13:38 - Du Muḥammad, bist genauso ein Mensch wie andere Menschen (vgl. 41:6) und Propheten (Ausnahme ist Jesus, der Sohn der Maria), die Frauen heirateten und von ihnen Kinder bekommen haben.

Dieser Vers wurde offenbart als Antwort auf die Kritik der Gegner des Propheten (a.s.s.) wegen seiner Mehrehe. Es gibt absolut keinen Widerspruch zwischen Familienleben und prophetischem Auftrag, und es gibt nichts Unheiliges in der Ehe und im ehelichen Zusammenleben. Dies ist eine eindeutige Absage an die christliche Vorstellung, die Zeugung von Kindern sei ein Hindernis für das geistige Leben. Beeinflusst von Paulus' Lehre wurde das Zölibat dem ehelichen Leben vorgezogen mit der Begründung, Ehe und eheliche Beziehungen seien sozusagen unrein. In vielen Religionen, besonders im Christentum, gibt es Orden, deren Mitglieder ehelos leben, und Ehe und Familie werden als etwas Niedrigeres betrachtet. Sie waren sterblich wie alle anderen Menschen und verfügten nicht über „übernatürliche" Eigenschaften. Gleichzeitig betont der Vers indirekt den positiven Wert des natürlichen, physischen Lebens eines Menschen - hier in der Wendung „Frauen und Kinder" zusammengefasst - und die Ablehnung übertriebener Askese und Selbstkasteiung als angeblich wünschenswerten „Weg zu Allāh". (ÜB) (vgl. dazu 6:109).

13:39 - Jedes Buch, das von Allāh (t) offenbart wurde, hat eine festgelegte Zeitdauer. Mit dem nächsten hebt Allāh (t) einen Teil davon auf, während Er den Rest bestätigt. Doch mit Muḥammad (a.s.s.) als letztem Propheten und mit dem Qur'ān als letzter Offenbarung sind alle Bücher vor ihm aufgehoben.

Nach Ibn 'Abbās (r) heißt es: "Allāh (t) ändert im Buch das, was Er will, außer den Zeitpunkt von Tod und Geburt, Glück und Unglück." Doch es wurde auch erklärt, dass alle Dinge ohne Ausnahme von Allāh (t) aufgehoben oder bestätigt werden.

Gestützt wird diese Aussage durch die Überlieferung über 'Umar Ibn Al-Ḫaṯṯāb (r), der weinend um die Al-Ka'ba zu laufen und zu sagen pflegte: "O Allāh, mein Gott, falls Du mir ein Unglück oder eine Sünde beschieden hast, so lösche sie. Denn Du löschst und bestätigst, was Du willst, und bei Dir ist die Urschrift aller Bücher."

Die „Urschrift des Buches" ist eine wohlbewahrte Tafel im Himmel, in der Allāh (t) die Bestimmungen aller Dinge und die Grundlage aller göttlichen Entscheidungen manifestiert (vgl. 2:106; 3:7).

Und ob Wir dich einen Teil von dem sehen lassen, was Wir ihnen androhen, oder ob Wir dich sterben lassen - dir obliegt nur die Verkündigung und Uns die Abrechnung. (13:40) Sehen sie denn nicht, dass Wir vom Land Besitz ergreifen und es von allen Seiten in seiner Größe schmälern? Und Allāh richtet; da ist keiner, der Seine Entscheidung widerrufen kann. Und Er ist schnell im Abrechnen. (13:41)

13:40 - Die Rede ist an den Propheten Muḥammad (a.s.s.) gerichtet, dessen Pflicht ist es in jedem Fall, die Botschaft zu verkünden. Dies bezieht sich auf die wiederholten Herausforderungen der Makkaner, die Strafe unmittelbar herbeizubringen. Auch, wenn dies an den Propheten (a.s.s.) gerichtet ist, sollen damit seine Widersacher zu allen Orten und Zeiten gewarnt werden (vgl. oben 13:31).

13:41 - Während unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) in Makka wirkte, kam die stärkste Opposition aus den Reihen der Mächtigen in Makka. Die einfacheren Menschen schlossen sich bereitwillig dem Islam an, ebenso einige Stämme in der Umgebung. Nach der Auswanderung kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Al-Madīna und Makka, die mit der kampflosen Einnahme von Makka endeten, wodurch das heidnische System endgültig zusammenbrach. So findet die Wahrheit am ehesten Zugang zu den Geringen und Demütigen.

Der Vers beziehet sich auf die Auseinandersetzungen der frühen muslimischen Gemeinschaft in Al-Madīna mit den Götzendienern in Makka und gilt gleichzeitig als Vorhersage der allmählichen Ausbreitung des Gebiets des Islam, sowohl in Arabien als auch in der ganzen Welt, während das Gebiet des Unglaubens immer schmäler wird. (vgl. 21:44-47 und die Anmerkung dazu).

Diejenigen, die vor ihnen waren, haben auch Pläne geschmiedet, doch alles Planen ist Allāhs Sache. Er weiß, was ein jeder begeht; und die Ungläubigen werden erfahren, wem die endgültige Wohnstatt zuteil wird. (13:42) Und die Ungläubigen sagen: "Du bist nicht entsandt worden." Sprich: "Allāh genügt als Zeuge gegen mich und euch und auch gegen diejenigen, die die Kenntnis der Schrift haben." (13:43)

13:42 - Der Ausdruck „Pläne" steht im Zusammenhang mit dem vorangegangenen Vers 13:40. Die Ungläubigen - sowohl in Makka als auch aus früheren Generationen - versuchten, ihre Gesandten zu hintergehen. Allāh (t) jedoch machte ihre Pläne zunichte; denn Sein Plan ist wahrhaftig wirkungsvoller (vgl. 3:54; 6:135 und die Anmerkungen dazu).

13:43 - Dieser prägnante Vers schließt diese Sura in wundersamer Weise ab, die im ersten Vers mit den Worten „Und was dir von deinem Herrn herabgesandt wurde, ist die Wahrheit" eröffnet wurde.

Mit ihm legt Allāh (t) vor allen leugnenden Menschen und zu allen Zeiten Sein Zeugnis ab und gibt Seine göttliche Garantie für das Prophetentum Muḥammads. Demjenigen, der den Qur'ān richtig versteht, erstrahlt das göttliche Licht in seinem Herz und gelangt unweigerlich zu der Überzeugung, dass der Qur'ān Allāhs Offenbarung ist (vgl. dazu unten 14:1).

Sure 14

Ibrāhīm (Abraham)

Offenbart zu Makka
52 Verse

Die vorige Sura erklärt, wie Allāhs Botschaft in der Schöpfung sichtbar wird. Diese Offenbarung wird akzeptiert trotz des Menschen Selbstsucht und Widerstand. In dieser Sura wird nun Allāhs Offenbarung erklärt, mit Beispielen der Propheten Moses und Abraham. Dies formt zusammen mit Abrahams Bittgebet für Makka das Herz dieser Sura.

Die Offenbarung wurde von Allāh (t) zu einem Propheten stets in der Sprache von dessen eigenem Volk gesandt, um sie jenem klar und verständlich zu machen. Der Hauptzweck dabei ist, die Menschen aus dem Dunkel ins Licht zu führen.

Moses (a.s.) und all die anderen Propheten bekamen von ihren Leuten mehr oder weniger dieselben Ausreden dafür zu hören, dass diese Allāhs Wahrheit nicht anerkennen wollten. Die Gesandten jedoch vertrauten auf Allāh allein. Die Frevler in ihrem Volk wurden vernichtet. Ihre Werke werden mit Asche verglichen, die der Sturm verstreut. Die Ungläubigen haben keine Macht über das, was sie erworben haben.

Allāhs Wahrheit ist wie ein gesunder Baum mit starken Wurzeln und Zweigen, die sich ringsum ausbreiten und zu allen Zeiten gute Früchte tragen. Die Ungerechten dagegen werden mit einem kranken Baum verglichen; sie führen auch andere irre. Lernt daher aus Allāhs Zeichen und wappnet euch gegen das Böse.

Abraham (a.s.) betete nicht nur für seine Nachkommenschaft, sondern für alle Gläubigen. Er betete um den Frieden und die Sicherheit Makkas und darum, ihn und seine Nachkommenschaft regelmäßig das Gebet verrichten zu lassen; des Weiteren bat er um Vergebung für alle Gläubigen. Er wusste, dass Allāh (t) Einer ist und dass deshalb auch Seine Botschaft der Hingabe, d.h. des Islam, eine ist.

Im Jenseits wird dieser, der Islam, zur einzigwahren Religion erklärt werden.

Das Böse wird endgültig durch das Gute besiegt werden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Rā . (Dies ist) ein Buch, das Wir zu dir herabgesandt haben, auf dass du die Menschen mit der Erlaubnis ihres Herrn aus den Finsternissen zum Licht führen mögest, auf den Weg des Erhabenen, des Preiswürdigen. (14:1) Allāhs ist, was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Und wehe den Ungläubigen wegen der schrecklichen Strafe! (14:2) Es sind jene, die das Leben des Diesseits dem des Jenseits vorziehen und von Allāhs Weg abhalten und ihn zu krümmen trachten. Sie sind es, die im großen Irrtum weit gegangen sind. (14:3)

14:1-3 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

Es gehört zur Barmherzigkeit des Erhabenen Schöpfers, dass Er die Bewohner der Erde nicht ohne Führung und Rechtleitung sich selbst überlässt, sondern Er rettet sie und führt sie „aus den Finsternissen zum Licht“.

Die Ungläubigen werden hier mit drei Eigenschaften gebrandmarkt: sie lieben dieses vergängliche Leben, halten von Allāhs Weg ab und trachten, ihn zu krümmen (vgl. dazu 7:45).

Und Wir schickten keinen Gesandten, es sei denn mit der Sprache seines Volkes, auf dass er sie aufkläre. Dann erklärt Allāh zum Irrenden, wen Er will, und leitet recht, wen Er will. Und Er ist der Erhabene, der Allweise. (14:4)

14:4 - Die Verwendung der Sprache des eigenen Volkes gehört zur Barmherzigkeit Allāhs und erleichtert die Aufgabe des Gesandten, damit er die Leute seines Volkes aus der Finsternis zum Licht führen kann (vgl. oben 14:1-3 und die Anmerkung dazu).

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) erhielt die Botschaft in der Sprache seines arabischen Volkes, obwohl sie an alle Menschen gerichtet ist. Es ist nunmehr die Aufgabe der arabischen Gelehrten, dass sie nach dem Tod des letzten Propheten Muḥammad (a.s.s.) die Bedeutung des Qur’ān in andere Sprachen zu übersetzen und zu erklären (vgl. 20:113-114; 26:192-195 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir entsandten Moses mit Unseren Zeichen (und sprachen): "Führe dein Volk aus den Finsternissen zum Licht und erinnere es an die Tage Allāhs!" Wahrlich, darin liegen Zeichen für jeden Geduldigen, Dankbaren. (14:5)

14:5 - In diesem Vers werden den Makkanern Beispiele früherer Generationen und Offenbarungen dargelegt. Die Offenbarung der Thora an Moses (a.s.) erfolgte nicht in arabischer Sprache, sondern in der Sprache seines Volkes. Die Führung der Menschen aus der Finsternis zum Licht war eine einheitliche Aufgabe aller Propheten zu allen Orten und Zeiten.

In dieser Sura entdecken wir die Universalität des Prophetentums unseres Propheten Muḥammad (a.s.s.). Denn im ersten Vers dieser Sura lautet der Befehl Allāhs an ihn: „... dass du die Menschen mit der Erlaubnis ihres Herrn aus den Finsternissen zum Licht führen mögest". In dem vorliegenden Vers dagegen lautet der Befehl Allāhs an Moses (a.s.): "Führe dein Volk aus den Finsternissen zum Licht ..."

Mit dem Ausdruck „... die Tage Allāhs" sind die Zeiten gemeint, in denen Allāh Seine Gnade den Kindern Israels erwiesen hatte (vgl. dazu 2:30-61). Wie Moses sein Volk an die Befreiung aus der Gefangenschaft, Unterdrückung durch den Pharao (vgl. dazu unten 14:6), die Spaltung des Meeres, die Dienstbarmachung der schattenspendenden Wolken gegen die glühenden Sonnenstrahlen in der Wüste, die Speisung des Volkes in der Wüste mit Manna und Wachteln und nicht zuletzt die Sprengung der zwölf Wasserquellen aus den Felsen, erinnert, so sollen die Muslime einander auch an „... die Tage Allāhs" erinnern; denn im Leben eines jeden Volkes und eines jeden Menschen gibt es solche Tage (vgl. dazu 45:14).

Und damals sagte Moses zu seinem Volk: "Denkt an die Gnade Allāhs an euch, als Er euch vor den Leuten Pharaos errettete, die euch mit schlimmer Qual bedrückten, eure Söhne abschlachteten und eure Frauen am Leben ließen; und darin lag eine gewaltige Prüfung von eurem Herrn für euch." (14:6) Und da kündigte euer Herr an: "Wenn ihr dankbar seid, so will Ich euch wahrlich mehr geben; seid ihr aber undankbar, dann ist Meine Strafe wahrlich streng." (14:7) Und Moses sagte: "Wenn ihr ungläubig seid, ihr und wer sonst noch alles auf Erden ist - wahrlich, Allāh ist auf keinen angewiesen, Preiswürdig." (14:8)

14:6 - Die Rückblende auf die Geschichte der Kinder Israels und ihren Propheten Moses (a.s.) bewegt die Erinnerungen und Gefühle (sowohl der Schriftbesitzer, u.a. Juden und Christen, als auch der Banū Quraiš) auf die Gnade Allāhs, die ihnen durch Sein Haus (die Al-Ka'ba) in Makka als Ort der Zuflucht und Sicherheit zuteilwurde (vgl. dazu 2:30, 49).

14:7-8 - Dankbarkeit drückt sich in der Stärke des Glaubens, der Treue und Befolgung der Gebote Allāhs aus; Undankbarkeit dagegen in Ungehorsam, Ablehnung und Auflehnung. Allāh (t) profitiert nicht aus unserer Dankbarkeit und Ihm schadet die Undankbarkeit nicht. Vielmehr führt die Dankbarkeit zu Seinem Wohlwollen und zur Erläuterung unserer Seelen. Undankbarkeit dagegen ruft Seinen Zorn auf uns hervor. Die Belehrung hier durch die Geschichte der Kinder Israels gilt als Ermahnung bei der Verkündung der Botschaft des Qur'ān (vgl. dazu 14:9).

Kam zu euch (denn) nicht die Kunde von jenen, die vor euch waren - von dem Volk Noahs, den 'Āds und Ṯamūds - und von denen, die nach ihnen (kamen)? Niemand kennt sie außer Allāh. Ihre Gesandten kamen mit deutlichen Zeichen zu ihnen, jedoch sie hielten ihnen die Hände vor den Mund und sagten: "Wir glauben nicht an das, womit ihr gesandt worden seid, und wir befinden uns wahrlich in bedenklichem Zweifel über das, wozu ihr uns auffordert." (14:9)

14:9 - Die Aussage in diesem Vers ist die Fortsetzung der dargelegten Beispiele in den beiden vorangegangenen Versen 14:7-8 an die Makkaner, die die Geschichten der beiden Völker 'Ād und Ṯamūd gut kennen (vgl. 11:62; 14:14 und die Anmerkung dazu).

Ihre Gesandten sagten: ”Existiert etwa ein Zweifel über Allāh, den Schöpfer der Himmel und der Erde? Er ruft euch, damit Er euch eure Sünden vergebe und euch Aufschub bis zu einer bestimmten Frist gewähre.“ Sie sagten: ”Ihr seid nur Menschen wie wir; ihr wollt uns von dem abhalten, was unsere Väter zu verehren pflegten. So bringt uns einen deutlichen Beweis.“ (14:10) Ihre Gesandten sagten zu ihnen: ”Wir sind nur Menschen wie ihr, jedoch Allāh erweist Gnade wem von Seinen Dienern Er will. Und wir besitzen keine Macht dazu, euch einen Beweis zu bringen, es sei denn mit Allāhs Erlaubnis. Und auf Allāh sollen die Gläubigen vertrauen. (14:11) Und warum sollten wir nicht auf Allāh vertrauen, wo Er uns doch unsere Wege gewiesen hat? Und wir wollen gewiss mit Geduld alles ertragen, was ihr uns an Leid zufügt; auf Allāh mögen denn diejenigen vertrauen, die sich auf (Allāh) verlassen wollen.“ (14:12)

14:10-12 - Diese Frage dient der Missbilligung. Das Verhalten der beiden Völker ʻĀd und Ṯamūd gegenüber ihren Propheten ähnelt dem Verhalten der Makkaner gegenüber ihrem Propheten Muḥammad (a.s.s.). Das Erbringen von Wundern geschieht nach dem Willen Allāhs, nicht nach Wunsch und Wahl der Menschen. Die Propheten versicherten mit den letzten Worten dieser Verse ihre Geduld und Standhaftigkeit.

Hierzu muss noch bemerkt werden, dass die Makkaner Allāhs Existenz gut gekannt haben. In der Zeit der Unwissenheit (arab.: Ǧāhiliyya) vor der Berufung des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, haben sie mit der Formel „bei Allāh“ geschworen, die Al-Kaʻba als das Haus Allāhs geehrt und von Abraham, dem Erbauer der Al- Kaʻba mit seinem Sohn Ismaʻīl, erzählt. Diese Makkaner haben lediglich zugegeben, dass sie andere Götter neben Allāh als Vermittler zu Ihm verehren. Deshalb hießen sie „Al-Mušrikūn“ (die Beigeseller) und deshalb war der erbitterte Kampf zwischen ihnen und ihrem Propheten (a.s.s.) (vgl. dazu 7:75; 13:43).

Und jene, die ungläubig waren, sagten zu ihren Gesandten: ”Wahrlich, wir werden euch sicherlich aus unserem Land vertreiben, wenn ihr nicht zu unserer Religion zurückkehrt.“ Da gab ihr Herr ihnen ein: ”Wir werden gewiss jene zugrunde gehen lassen, die Frevler sind (14:13), und Wir werden euch wahrlich nach ihnen das Land bewohnen lassen. Das gilt für den, der das Auftreten vor Mir fürchtet, und auch das fürchtet, was Meine Drohung angeht.“ (14:14) Und sie erflehten den Sieg, und jeder hartnäckige Tyrann schlug fehl (14:15); und hinter ihm rückt Ǧahannam her, und er wird von Eiter getränkt werden (14:16); er wird ihn hinunterschlucken und kaum daran Genuss finden. Und der Tod wird von allen Seiten zu ihm kommen, doch er wird nicht sterben. Und vor ihm liegt noch eine strenge Strafe. (14:17)

14:13 - Gegen den Glauben kann man nicht mit Verbannung und Gewalt kämpfen; denn Allāh (t) ist die Stütze und Kraft der Gläubigen. Hier zeigt sich die Natur des Kampfes zwischen Unwissenheit (arab.: Ǧāhiliyya) und Hingabe an Allāh (Islam) (vgl. dazu 7:88-89).

14:14 - Dies ist die Verheißung Allāhs. Die Propheten sollten also wegen der Drohungen der Ungläubigen nicht besorgt sein. Derjenige, der das Auftreten vor Allāh fürchtet, ist der, der sich Seiner Warnung ernst und zu Herzen nimmt. Die göttliche Verheißung in diesem Vers entspricht der Aussage in 7:128.

14:15 - „sie“ in diesem Vers bezieht sich auf das „ihnen“ im vorangegangenen Vers 14:4. In der Hoffnung auf ihren Sieg wollen „sie“ eine Entscheidung herbeizwingen, und sie bekommen sie auch - gegen sich selbst. Die Erläuterung hierzu folgt im kommenden Vers 14:16 (vgl. dazu 7:89; 8:19, 32; 26:123-135 und die Anmerkung dazu).

14:16-17 - Eiter ist der Ausfluss aus Wunden als grenzenloses Leiden, das derjenige Schuldiger im Jenseits zu erwarten hat. Der Tod wird demjenigen Leidenden nicht gegeben, auch wenn er selbst ihn wünscht; denn der Tod als Geschöpf Allāhs wird - einem Ḥadīṯ des Propheten (a.s.s.) zufolge - im Jenseits abgeschafft.

Die Lage derer, die nicht an ihren Herrn glauben, ist die: Ihre Werke sind gleich Asche, auf die der Wind an einem stürmischen Tag heftig bläst. Sie sollen keine Macht haben über das, was sie erworben haben. Das ist wahrlich die weitgegangene Irreführung. (14:18)

14:18 - Die guten Taten derjenigen, die Allāh verleugnen, sind wertlos wie Asche, die kein Gewicht hat und bei einem stürmigen Tag überall auf Land und Meer zerstreut wird. Dadurch verfehlen sie ihre Bestimmung am Tage der Rechenschaft. (Über diese Versaussage vgl. ferner 22:12).

Siehst du denn nicht, dass Allāh die Himmel und die Erde in Wirklichkeit erschaffen hat? Wenn Er will, so kann Er euch hinwegnehmen und eine neue Schöpfung hervorbringen. (14:19) Und das ist für Allāh keineswegs schwer. (14:20)

14:19-20 - Hier wird jeder Mensch angesprochen, der Augen hat, mit denen er das Bilderbuch der Schöpfung sieht; denn die Rechtgelehrten machen uns darauf aufmerksam, dass - wenn der Qur'ān von Allāh das „Gelesene" ist, so ist die Gesamtschöpfung vor unseren Augen das „Gesehene". Somit liegt der Beweis auf der Hand über die Existenz des Schöpfers. Diejenigen aber, die Seine Existenz verleugnen, haben keinen Beweis dafür, dass Er nicht existiere.

Wer anfangs die Himmel und Erde erschaffen hat, hat auch die Macht darüber, eine Neuschöpfung hervorzurufen (vgl. 6:73; 10:5; 17:98-99 und die Anmerkung dazu).

Und sie werden allesamt vor Allāh hintreten; dann werden die Schwachen zu den Hochmütigen sagen: "Gewiss, wir waren eure Gefolgsleute; könnt ihr uns also nicht etwas von der Strafe Allāhs abnehmen?" Sie werden sagen: "Hätte Allāh uns den Weg gewiesen, wir hätten euch sicherlich den Weg gewiesen. Es ist gleich für uns, ob wir Ungeduld zeigen oder geduldig bleiben: es gibt für uns kein Entrinnen." (14:21)

14:21 - Alle Menschen, Machthaber und Gefolgsleute, Schwache wie Hochmütige, Gläubige wie Ungläubige, werden vor Ihm am Tage des Jüngsten Gerichts versammelt (vgl. dazu unten 14:22).

Und wenn die Sache entschieden worden ist, dann wird Satan sagen: ”Allāh hat euch ein wahres Versprechen gegeben, ich aber versprach euch etwas und hielt es nicht. Und ich hatte keine Macht über euch, außer euch zu rufen; und ihr gehorchtet mir. So tadelt nicht mich, sondern tadelt euch selber. Ich kann euch nicht retten, noch könnt ihr mich retten. Ich habe es schon von mir gewiesen, dass ihr mich (Allāh) zur Seite stelltet.“ Den Missetätern wird wahrlich eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (14:22) Und diejenigen, die da glauben und gute Werke tun, werden in Gärten eingeführt werden, durch die Bäche fließen, um mit der Erlaubnis ihres Herrn ewig darin zu wohnen. Ihr Gruß dort wird lauten: ”Friede!“ (14:23)

14:22-23 - Dieser Vers zeigt, dass Satan des Menschen eigener Komplize aus Wünschen und Begierden ist. Satan macht nämlich hier deutlich, dass er nur durch Einflüsterung das Innere des Sünders erreichen konnte. Wäre nicht bereits aufgrund von Begierde, Aberglauben oder Phantasieregungen eine Neigung zum Bösen dagewesen, dann wären diese satanischen Einflüsterungen völlig wirkungslos geblieben. (ÜB) (vgl. 6:43; 7:20, 27; 8:48; 15:34-40; 16:61; 17:63-65; 27:25; 29:38; 59:16; und die Anmerkung dazu).

Siehst du nicht, wie Allāh das Gleichnis eines guten Wortes prägt? (Es ist) wie ein guter Baum, dessen Wurzeln fest sind und dessen Zweige bis zum Himmel (ragen). (14:24) Er bringt seine Frucht zu jeder Zeit mit der Erlaubnis seines Herrn hervor. Und Allāh prägt Gleichnisse für die Menschen, auf dass sie nachdenken mögen. (14:25) Und das Gleichnis eines schlechten Wortes aber ist wie ein schlechter Baum, der aus der Erde entwurzelt ist und keinen Halt im Boden hat. (14:26)

14:24-26 - Das „gute Wort“ wird gewöhnlich verstanden als Allāhs Wort, Allāhs Botschaft oder die wahre Religion. Es kann jedoch auch allgemeiner verstanden werden als ein wahres Wort, ein Wort der Güte und Freundlichkeit, das der echten Verwirklichung der Religion entstammt. Religion umfasst nämlich unsere Pflicht gegenüber Allāh (t) wie auch unsere Pflicht gegenüber den Mitmenschen. Das „böse Wort“ wäre dann dessen Gegenteil: falsche Religion, Gotteslästerung, unwahre Rede, Unfreundlichkeit und die Verbreitung des Bösen. Ein reines Wort ist das Bekenntnis zu Allāhs Einheit und der prophetischen Sendung Muḥammads. In seiner weiter gefassten Bedeutung bezeichnet der Begriff „Wort“ eine Vorstellung oder Lehre. Ein „gutes Wort“ ist somit eine Lehre oder Idee, die wahr ist und - da sie einen Aufruf zum Guten im moralischen Sinne impliziert - sich als wohltuend und dauerhaft erweist. Da der Aufruf zu moralischer Rechtschaffenheit

der innere Sinn aller göttlichen Botschaften ist, bezieht sich der Begriff „gutes Wort“ auch darauf. Dementsprechend bezeichnet der in Vers 26 verwendete Begriff „böses Wort“ das genaue Gegenteil davon: jede Idee, die falsch, moralisch böse und damit geistig schädlich ist.

Ibn ‘Abbās sagte: „Das gute Wort ist das Bekenntnis, dass keine Gottheit da ist außer Allāh. Der gesunde Baum ist der Gläubige selbst, dem dieses Bekenntnis fest im Herzen verwurzelt ist. Die Zweige, die in den Himmel ragen, sind die Taten des Gläubigen, die nach oben in den Himmel hochgetragen werden.“ (ÜB) (vgl. dazu unten 14:27).

Allāh stärkt die Gläubigen mit dem fest gegründeten Wort, in diesem Leben wie im künftigen; und Allāh lässt die Frevler irregehen; und Allāh tut, was Er will. (14:27)

14:27 - Nach der Überlieferung bei Al-Buḫāryy sagte unser Prophet (a.s.s.), dass das in diesem Vers fest gegründete Wort das Glaubensbekenntnis gemeint ist, das lautet: „Kein Gott ist da außer Allāh, Muḥammad ist der Gesandte Allāhs.“

Die Stärke der Gläubigen wird besonders gewährleistet nach Eintritt des Todes, wenn die Rechenschaft im Grab beginnt, wo die Ungläubigen auf die Befragung der Engel keine Antwort auf zwei Fragen finden: Wer ist dein Gott? und „Wer ist dein Prophet?“

Siehst du nicht jene, die Allāhs Gnade mit der Undankbarkeit vertauschten und ihr Volk in die Stätte des Verderbens brachten? (14:28) Es ist Ǧahannam. Darin werden sie brennen, und das ist eine schlimme Unterkunft. (14:29) Und sie haben Allāh Nebenbuhler zur Seite gesetzt, damit (die Menschen) von Seinem Weg abirren. Sprich: ”Vergnügt euch eine Weile, dann aber endet eure Reise im Feuer.“ (14:30)

14:28-30 - Die Führer reißen ihre Völker und Gemeinschaften mit sich in das Höllenfeuer. Die Bedeutung bezieht sich sowohl auf die makkanischen Götzendiener, die das Haus Allāhs, die Al- Ka‘ba, in einen Götzentempel verwandelten, als auch auf die oben in Vers 21 erwähnten übermütigen Führer und ihre schwachen Gefolgschaften (vgl. 14:42 und die Anmerkung dazu).

Sprich zu Meinen Dienern, die gläubig sind, sie sollen das Gebet verrichten und von dem, was Wir ihnen gegeben haben, geheim und offen spenden mögen, bevor ein Tag kommt, an dem es weder Handel noch Freundschaft geben wird. (14:31)

14:31 - „... zu Meinen Dienern" gilt hier denjenigen als Würdigung und Ehrentitel, deren Beschreibung in der nachfolgenden Schilderung dieses Verses angegeben ist.

Wenn wir uns in die Lage zurückversetzen, in der sich die muslimische Gemeinschaft in Makka unmittelbar vor der Hiğra befand, können wir uns vorstellen, wieviel Stärkung und Trost die Muslime brauchten und durch die Lehre, den Glauben und das standhafte Beispiel des Propheten (a.s.s.) auch bekamen. Grausame Verfolgung war an der Tagesordnung; weder das Leben noch das Eigentum oder der Ruf der Muslime war sicher. Sie werden aufgefordert, Kraft und Ruhe darin zu finden, dass sie beten und einander ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend helfen. Die Gläubigen sollen sich Allāh (t) gegenüber dankbar erweisen, indem sie das Gebet verrichten; denn das Gebet ist die äußerliche Manifestation der Dankbarkeit gegenüber Allāh (t).

Nach dem Philologen Abū ʻUbaida bedeutet der Ausdruck „Handel" hier auch im übertragenen Sinne „Lösegeld", während der Ausdruck „noch Freundschaft" jede Auslösung durch Fürbitte ausschließt; denn nun steht der Mensch allein seinem Schöpfer gegenüber, wie er zuerst erschaffen wurde (vgl. 6:94). (ÜB) (vgl. ferner 2:254; 3:91; 5:35-37; 10:54; 39:47 und die Anmerkung dazu).

Allāh ist es, der die Himmel und die Erde erschuf und Wasser aus den Wolken niederregnen ließ und damit Früchte zu eurem Unterhalt hervorbrachte; und Er hat euch die Schiffe dienstbar gemacht, damit sie auf dem Meer auf Seinen Befehl fahren, und Er hat euch die Flüsse dienstbar gemacht. (14:32) Und Er machte euch die Sonne und den Mond dienstbar, die voller Eifer sind. Und dienstbar machte Er euch die Nacht und den Tag. (14:33) Und Er gab euch alles, was ihr von Ihm begehrtet; und wenn ihr Allāhs Wohltaten aufzählen wolltet, würdet ihr sie nicht vollständig erfassen können. Siehe, der Mensch ist wahrlich frevelhaft, undankbar. (14:34)

14:32-34 - Ergänzend zu der oben begonnen Tatsache in 14:19-20 werden hier Beispiele aus der mannigfaltigen Schöpfung erwähnt. Auf Allāhs Geheiß kann der Mensch sowohl die Schiffe steuern als auch vom Regen Gebrauch machen. Himmelskörper und sonstige

Naturphänomene können auf Allāhs Geheiß im Dienst der Menschen sein. Sonne und Mond gemeinsam sorgen für Ebbe und Flut und verursachen atmosphärische Veränderungen, die für das Leben des Menschen von höchster Bedeutung sind. Die Folge von Tag und Nacht kommt durch die tägliche scheinbare Wanderung der Sonne zustande, und das kühle Licht des Mondes erfüllt andere Aufgaben als das warme Tageslicht. Da hier Gesetzmäßigkeiten vorliegen, die der Mensch verstehen und berechnen kann, kann er alle diese Dinge zu seinem eigenen Nutzen verwenden, und in diesem Sinne sind mit Allāhs Erlaubnis selbst Himmelskörper ihm dienstbar (z.B. Solarenergie). Manche abergläubige Völker haben leider aus diesen Geschöpfen Götter gemacht (vgl. 10:65-67; 16:12-13 und die Anmerkung dazu).

Und damals sagte Abraham: ”Mein Herr, mache diese Stadt zu einer Stätte des Friedens und bewahre mich und meine Kinder davor, die Götzen anzubeten (14:35); mein Herr, sie haben viele Menschen irregeleitet. Wer mir nun folgt, der gehört sicher zu mir; und wer mir nicht gehorcht - siehe, Du bist Allverzeihend, Barmherzig. (14:36)

14:35-36 - Während in den vorigen Versen an Allāhs reichliche Gaben an die Menschheit allgemein erinnert wird, enthält dieser Abschnitt einen Hinweis auf Allāhs besondere Gaben für die Banū Quraiš. Sie sollen sich daran erinnern, dass Abraham (a.s.) ihre Vorfahren in der Nähe der Al-Ka‘ba angesiedelt und ihre Stadt Makka zu einer „Stadt des Friedens“ gemacht hatte, und dass Allāh (t) als Antwort auf Abrahams Gebet den Banū Quraiš Güte erwies. Sie sollten dafür dankbar sein, dass Er die Stadt Makka zu einem Ort der Sicherheit und Gewaltlosigkeit machte, indem Er ihr Gebiet heilig und unverletzlich erklärt hat. Aber seine Nachfahren in späteren Zeiten folgten einem anderen Weg als Abraham (a.s.); denn sie leugneten Allāhs Gnade, setzten Allāh (t) andere Wesen zur Seite und lenkten andere Menschen von Allāhs Weg ab. Mit diesen Worten wendet Sich Allāh (t) gegen die Makkaner und erinnert sie daran, dass dieser heilige Ort an erster Stelle erbaut wurde, um Allāh (t) allein zu dienen. (vgl. 2:124-129; 11:74-76).

Unser Herr, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal nahe bei Deinem heiligen Haus angesiedelt, o unser Herr, auf dass sie das Gebet verrichten mögen. So mache ihnen die Herzen der Menschen zugeneigt und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen. (14:37)

14:37 - Dieser Vers bezieht sich sowohl auf Ismael, den Sohn Abrahams, der ebenfalls ein

Prophet war, als auch auf seine Nachkommen. Allāh (t) erhörte Abrahams Gebet, und so kam es auch, dass zur Zeit der Offenbarung dieser Sura Pilger aus ganz Arabien und jetzt sogar aus Europa und Amerika und aus aller Welt nach Makka kommen. Darüber hinaus gibt es zu allen Jahreszeiten genügend Nahrung und Früchte, obgleich das Tal völlig unfruchtbar ist und nicht einmal Futter für die Tiere hervorbringen kann (vgl. 2:124-129; 11:74-76).

Unser Herr, Du weißt, was wir verbergen und was wir kundtun. Und vor Allāh ist nichts verborgen, ob auf Erden oder im Himmel. (14:38) Alles Lob gebührt Allāh, Der mir, ungeachtet des Alters, Ismael und Isaak geschenkt hat. Wahrlich, mein Herr ist der Erhörer des Gebets. (14:39) Mein Herr, hilf mir, dass ich und meine Kinder das Gebet verrichten. Unser Herr! Und nimm mein Bittgebet an. (14:40) Unser Herr, vergib mir und meinen Eltern und den Gläubigen an dem Tage, an dem die Abrechnung stattfinden wird.“ (14:41)

14:38-41 - Das Bittgebet Abrahams, das hier fortgesetzt ist, wird von den Muslimen seit der Offenbarung des Qur’ān als eigen rezitiert.

Die Verrichtung des Gebets als Erfüllung eines der wichtigen Gebote und Verpflichtungen Allāh (t) gegenüber wird hier betont.

Hierzu ist noch zu bemerken, dass Banū Quraiš in Makka zu den Nachkommen Abrahams gehören, die den bittersten Widerstand gegen den Propheten Muḥammad (a.s.s.) leisteten.

Mit dem Ausdruck „Unser Herr“ und „Mein Herr“ benutzt Abraham die herzergreifende Form Allāh (t) gegenüber, wo die meisten Bittgebete des Qur’ān mit dem Wort „Rabbana“ (unser Herr) gebraucht wird (vgl. z.B. 2:127ff., 286; 3:147; 5:114; 10:88; ferner 2:124; 6:74-79; 19:46; 21:52; 26:83-89; 43:26 und die Anmerkung dazu).

Und denke nicht, dass Allāh nicht beachtet, was die Frevler tun. Er gewährt ihnen nur einen Aufschub bis zum Tage, an dem die Augen starr blicken werden. (14:42) Angstvoll eilen sie vorwärts, mit hochgereckten Köpfen, (und) ihr Blick kehrt (vor lauter Starren) nicht zu ihnen zurück, und ihre Herzen sind leer. (14:43)

14:42 - Der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, darf nicht daran denken, dass Allāh (t) achtlos sei gegenüber dem feindlichen Verhalten seiner Widersacher.

Nach Ablauf ihrer von Allāh festgesetzten Frist werden sie dafür zur Rechenschaft gezogen. Hier dann werden ihre Augen starren und ihre Herzen sind leer von jeglicher Hoffnung auf Begnadigung (vgl. 11:20; 14:30 und die Anmerkung dazu).

Und warne die Menschen vor dem Tag, an dem die Strafe über sie kommen wird. Dann werden die Frevler sagen: "Unser Herr, gib uns für eine kurze Frist Aufschub. Wir wollen Deinem Ruf Gehör schenken und den Gesandten Folge leisten." - "Habt ihr nicht zuvor geschworen, der Untergang werde euch nicht treffen? (14:44) Und ihr wohnt in den Wohnungen derer, die gegen sich selbst frevelten, und es ist euch deutlich gemacht worden, wie Wir mit ihnen verfuhren; und Wir haben euch klare Beweise geliefert." (14:45) Und sie haben bereits ihre Ränke geschmiedet, aber ihre Ränke sind bei Allāh, und wären ihre Ränke (auch) derart, dass durch sie Berge versetzt werden sollten. (14:46)

14:44-46 - Diese Aufforderung richtet sich zwar an den Propheten Muḥammad (a.s.s.); die Warnung gilt doch nicht nur an die Makkaner, sondern auch an alle Menschen zu allen Orten und Zeiten. Hier wird die Universalität des Islam als Weltbotschaft zum Ausdruck gebracht. Erst jetzt dann rufen die Frevler: „Unser Herr!", während sie Ihn zuvor geleugnet und Ihm andere Wesen beigesellt hatten! (vgl. 6:27; 13:33; 15:90; 23:99-100 und die Anmerkung dazu).

Denke nicht, dass Allāh Sein Versprechen Seinen Gesandten gegenüber nicht halten werde; gewiss, Allāh ist Erhaben, (ist Der,) Der Seine Vergeltung fühlen lässt (14:47) an dem Tage, da die Erde in eine andere Erde verwandelt werden wird, und auch die Himmel (verwandelt werden); und sie werden (alle) vor Allāh treten, den Einzigen, den Allgewaltigen. (14:48)

14:47 - Wie oben in 14:42 (s. die Anmerkung dazu) ausdrücklich erwähnt, wird hier weiter fortgesetzt. Dies bezieht sich besonders auf den „Aufschub" oder die „Frist", die gelegentlich den Ungerechten eingeräumt wird. Obwohl dies an den Propheten gerichtet ist, sind in Wirklichkeit damit seine Gegner gemeint. Sie werden vor ihrer Illusion gewarnt, die sie sich wegen der zeitlichen Verzögerung der Strafe machen. Sie sollten wissen, dass Allāh (t) Sein Versprechen gegenüber früheren Propheten erfüllt hat; ebenso wird Er Sein Versprechen gegenüber dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) erfüllen. (ÜB)

14:48 - In diesem Vers gibt die Offenbarung Information über eine sehr wichtige Frage,

die die Menschen stets beschäftigt hat, nämlich: „Wo werden wir auferstehen und versammelt, wenn die Erde, die Planeten und das Universum über uns zerstört worden ist? Die Antwort lautet: Die Erde wird eine andere Erde, und auch die Himmel werden andere Himmel sein!

Ibn Mas'ūd berichtete: "Die Erde wird durch eine andere Erde ersetzt, die so rein ist wie Silber. Weder wurde Blut auf ihr vergossen, noch Sünde begangen." (ÜB) (vgl. 20:105-107; 27:87-90 und die Anmerkung dazu).

Und an jenem Tage wirst du die Sünder in Ketten gefesselt sehen. (14:49) Ihre Hemden werden aus Teer sein, und das Feuer wird ihre Gesichter bedecken (14:50); auf dass Allāh jedem vergelte, was er begangen hat. Wahrlich, Allāh ist schnell im Abrechnen. (14:51)

14:49-51 - Es ist eine neue Art von Hemden, die die Menschen nie gesehen haben; sie werden aus Teer sein, damit sie Feuer leicht und schnell fangen können. Von dort aus werden die Flammen bis aufs Gesicht hochschlagen und es bedecken (vgl. 16:77; 22:19-22 und die Anmerkung dazu).

Dies ist eine Verkündigung an die Menschen, auf dass sie sich dadurch warnen lassen und auf dass sie wissen mögen, dass nur Er der Einzige Gott ist, und auf dass diejenigen, die Verstand haben, sich mahnen lassen. (14:52)

14:52 – Mit diesem Vers endet diese ermahnende Sure, die den Namen des großartigen Propheten Abraham trägt. Mit der Verkündigung ist sowohl der Qur'ān als auch die Bekanntmachung über die angedrohte Bestrafung gemeint. Das Hauptziel der Verkündigung ist, dass die Menschen wissen, dass Allāh (t) „der Einzige Gott" ist.

Sure 15

Al-Ḥiğr

Offenbart zu Makka
99 Verse

Die zentrale Aussage in dieser Sura ist, dass Allāh (t) Seine Offenbarung bewahren will.

Seine Zeichen und Offenbarungen sind nicht für die Spötter gedacht.

Seht euch die Majestät, Schönheit und Ordnung in Seiner Schöpfung an. Dann werdet ihr den Schluss ziehen, dass Er der Schöpfer ist, der Ursprung aller Dinge, der gütige Herr, Der über Leben und Tod bestimmt.

Das Böse entstand durch die Überheblichkeit Satans, der später den Menschen dazu verführte, Übeltaten zu begehen. Dem Satan wurde eine bestimmte Zeit gewährt, um sein übles Werk fortzusetzen.

Doch die gläubigen Diener Allāhs werden weder von Furcht noch von Trauer befallen werden.

Allāhs Gnade ist das Heilmittel gegen dieses Übel, wie im Falle von Abraham und Lot bewiesen wurde.

Die gleichen Boten, die Allāh (t) entsandte, um das Volk Lots wegen seiner Sünden zu vernichten wurden zu Abraham mit einer frohen Botschaft von Allāhs Gnade gesandt. Allāh (t) wäre auch zu den Waldbewohnern von Madyan und zu den Bewohnern der Ḥiğr barmherzig gewesen, wenn sie Seinen Zeichen gefolgt wären. Doch sie lehnten dies ab und wurden vernichtet.

Der Qur'ān lehrt die Menschen, Allāh zu preisen, zu Ihm in aller Demut zu beten und Ihm zu dienen.

Bedenkt, dass ihr aus Erde erschaffen wurdet, aus Schlamm, um zu zeigen, wie geringfügig euere Substanz und euer Anfang war.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Rā . Dies sind die Verse des Buches und des deutlichen Qur'ān. (15:1) Es mag wohl sein, dass die Ungläubigen wünschen, sie wären Muslime gewesen. (15:2) Lasse sie essen und genießen und von Hoffnung abgelenkt werden; bald werden sie es erfahren. (15:3)

15:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

Das Buch als offenbarte Schrift ist das Gelesene, der Qur'ān. Der Name kommt aus der Wurzel „qara'a" (lesen).

15:2 - Der Wunsch der Ungläubigen bezieht sich auf den Tag des Jüngsten Gerichts, wenn sie die Lage der Muslime mit der ihrigen vergleichen. Da der Qur'ān in sich selbst klar ist und die Wahrheit zeigt, haben diejenigen, die ihn jetzt ablehnen, am Tag der Auferstehung keine Entschuldigung.

15:3 - Der Prophet (a.s.s.) wird hier aufgefordert, nicht über das Schicksal seiner Gegner traurig zu sein.

Und Wir haben nie eine Stadt zerstört, ohne dass ihr eine wohlbekannte Frist bemessen gewesen wäre. (15:4) Kein Volk kann seine Frist überschreiten; noch können sie dahinter zurückbleiben. (15:5)

15:4-5 - Hier ist der Ausdruck höchster Gerechtigkeit, die das Tor zur Besinnung und Umkehr weit öffnet; denn der Untergang jener Völker hat nie ohne Warnung und Fristgewährung stattgefunden. Vielmehr fordern ihn die Menschen durch ihre eigene Entscheidung heraus (vgl. 6:131; 7:34; 23:42-44; 26:208 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagten: ”O du, zu dem die Ermahnung herabgesandt wurde, du bist wahrlich ein Verrückter. (15:6) Warum bringst du nicht Engel zu uns, wenn du einer der Wahrhaftigen bist?“ (15:7) Wahrlich, Wir senden keine Engel hinab, außer aus triftigem Grunde, und dann wird ihnen kein Aufschub gewährt. (15:8) Wahrlich, Wir Selbst haben diese Ermahnung herabgesandt, und sicherlich werden Wir ihr Hüter sein. (15:9)

15:6-7 - Die makkanischen Götzendiener sprechen damit den Propheten (a.s.s.) in einer herabwürdigen Form an; sie warfen nämlich dem Propheten vor, verrückt bzw. besessen zu sein; denn er sprach von Dingen, die in ihre heidnische Lebensführung nicht passen. Obwohl sich diese Worte in erster Linie auf die heidnischen Zeitgenossen des Propheten (a.s.s.) beziehen, schildern sie darüber hinaus die negative Haltung der Ungläubigen zu allen Orten und Zeiten (vgl. 6:7-11; 17:94-95 und die Anmerkung dazu).

15:8 - Engel werden nicht auf Bestellung und Wunsch der Herausforderer herabgesandt, um die Neugier der Ungläubigen zu befriedigen, sondern um Allāhs Gesandten die Offenbarungen zu bringen und Allāhs Befehle durchzuführen (vgl. 6:8).

15:9 - Allāh (t) hat die Ermahnung, hier der Qur’ān gemeint, herabgesandt und Selbst bis jetzt ihre Unversehrtheit mehr als vierzehn Jahrhunderte lang gewährleistet. Alle Versuche, die Schrift zu fälschen, sind fehlgeschlagen (vgl. 21:105-107; die Anmerkung dazu und die diesbezügliche Erklärung in der Einleitung).

Und wahrlich, Wir entsandten schon vor dir (Gesandte) zu den Parteien der Früheren. (15:10) Und nie kam ein Gesandter zu ihnen, über den sie nicht gespottet hätten. (15:11) So lassen Wir diese (Spottlust) in die Herzen der Sünder einziehen. (15:12) Sie glauben nicht daran, obwohl sich das Beispiel der Früheren ereignet hat. (15:13)

15:10-13 - Alle Gesandten sind die Boten Allāhs; sie bemühten sich stets, um diese früheren Parteien unter der Einheit des einen Glaubens zu vereinen. Somit sollte es auch die Aufgabe des Gesandten Allāhs, Muḥammad (a.s.s.) sein, die verschiedenen Gruppierungen unter Juden, Christen und Heiden zu vereinen; dennoch wurde er für sein edles Ziel verspottet. Aber so war es auch das Schicksal seiner Vorgänger. Spott sollte diese hohe Aufgabe weder an ihrem Wert schmälern, noch die Boten Allāhs bei der Ausführung ihres Auftrags abschrecken (vgl. 6:10; 13:32 und die Anmerkung dazu).

Und selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffneten und sie begännen dadurch hinaufzusteigen (15:14), sie würden gewiss sagen: ”Nur unsere Blicke sind benommen; wahrlich, man hat uns nur etwas vorgegaukelt.“ (15:15)

15:14-15 - Sie sind nicht bereit zu glauben und halten jede Realität für Täuschung und Illusion (vgl. 2:6; 6:7, 35; 10:2 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir haben Türme in den Himmel gesetzt und ihn für diejenigen, die ihn anschauen, ausgeschmückt. (15:16) Und Wir haben ihn vor jedem verfluchten Satan bewahrt (15:17); außer vor jenem, der heimlich lauscht, (und den) dann eine wirkungsvolle Flamme verfolgt. (15:18) Und die Erde haben Wir ausgedehnt und darauf feste Berge gesetzt, und Wir ließen alles auf ihr wachsen, was ausgewogen ist. (15:19) Und Wir schufen darauf Mittel zu eurem Unterhalt und dem derer, die ihr nicht versorgt. (15:20)

15:16 - Als Fachausdruck in der alten arabischen Astronomie werden damit die zwölf Tierkreiszeichen bezeichnet. Für die Erläuterung dieses Verses müssen die Wissenschaftler herangezogen werden; denn mittlerweile sind Erkenntnisse vorhanden, dass das Universum zu einem perfekten Plan gehört. Manche von ihnen reden schon von Türmen, Gewölben, Tunneln und gefestigten Sphären. Allāh (t) ist Der, Der Seine Schöpfung gut kennt und Wahrheit und Gewissheit darüber gibt. Diese wunderbare Struktur des ersten Himmelsgewölbes ist reichlich ausgeschmückt mit leuchtenden Sternen; es ist ein deutlicher Beweis dafür, dass hinter dieser gewaltigen Schöpfung ein Erhabener Schöpfer ist. (vgl. 25:61-62; 41:12 und die Anmerkung dazu).

15:17 - Der Vers weist darauf hin, dass Allāh (t) es den Satanen unmöglich gemacht hat, durch Astrologie oder anderes „okkultes Wissen“ wahre Kenntnis von dem zu erlangen, was außerhalb des menschlichen Wahrnehmungsbereichs liegt. Die satanischen Kräfte sind auf ihre Sphäre beschränkt und haben keine unbegrenzte Möglichkeit zum Aufstieg in andere Sphären. (ÜB) (vgl. 15:34-38 und die Anmerkung dazu).

15:18 - Die Satane versuchen, bis an den Grenzbereich ihrer Himmelssphäre vorzudringen, um Kenntnis von Dingen zu erlangen, die in der Zukunft liegen, um sie dann Menschen mitzuteilen, die sich mit Okkultismus befassen. Satane dürfen nicht versuchen, in den Himmelsphären heimlich zu lauschen; denn was sie dort suchen, gehört zu dem Verborgenen, von dem wir nichts erfahren dürfen, außer dem, was uns durch die Offenbarung zugänglich gemacht worden ist.

Mit dem Ausdruck „... wirkungsvolle Flamme“ sind die glühenden Meteoriten gemeint; in 37:10 ist es ein „durchbohrender Schweifstern“ zu lesen (vgl. auch 72:8ff.).

15:19 - Die Ausdehnung der Erde liegt in ihrer Form als endlose Kugel. In 13:3 ist davon die Rede. Die festen Berge wirken als Stabilisatoren bei der Erdumdrehung, genauso wie die Auswuchtungsgewichte am Autoreifen. Alles, was auf der Erde wächst, ist in Form, Geschmack, Farbe und Funktionsart makellos und in vollkommener Schöpfung (vgl. 5:31; 6:99, 141; 7:54; 13:3; 15:19; 16:15; 31:10 und die Anmerkung dazu).

15:20 - Allāh (t) versorgt sowohl die Menschen als auch alle anderen Geschöpfe, die der Mensch nicht versorgen will, kann, oder weil er sie überhaupt nicht kennt. Es gibt solche, die auf den ersten Blick als dem Menschen schädlich erscheinen oder die der Mensch als feindlich betrachtet, wie beispielsweise die Raubtiere. Aber auch sie, sind die Geschöpfe Allāhs, und haben ihre Funktion in der Schöpfung, deshalb werden sie von Ihm versorgt. Mit anderen Worten heißt es, dass alle Lebewesen, Pflanzen oder Tierart, die nicht vom Menschen gepflegt werden, werden von ihrem Schöpfer nicht vernachlässigt (vgl. 11:6 und die Anmerkung dazu).

Und es gibt nichts, von dem Wir keine Schätze hätten; aber Wir senden es nur in bestimmtem Maß hinab. (15:21) Und Wir senden die fruchtbar machenden Winde (hinab). Dann senden Wir Wasser aus den Wolken nieder, dann geben Wir es euch zu trinken; und ihr hättet es nicht aufspeichern können. (15:22) Und wahrlich, Wir Selbst machen lebendig und lassen sterben; und Wir allein sind die Erben. (15:23) Und Wir kennen wohl jene unter euch, die voranschreiten, und Wir kennen wohl jene, die zurückbleiben. (15:24) Und wahrlich, es ist dein Herr, Der sie versammeln wird. Siehe, Er ist Allweise, Allwissend. (15:25)

15:21-25 - Es gibt nichts, dessen Ausgangspunkt und Quelle nicht bei Allāh (t) liegt. Davon schickt Er Seinen Geschöpfen nach Maß herab. Die Winde haben u.a. die Funktion, Pflanzen weit und breit zu bestäuben und fruchtbar zu machen. Der Mensch kann eine begrenzte Menge Wasser für seinen Bedarf speichern; er hat aber keine Kontrolle über die ursprünglichen Wasserquellen, nämlich die Wolken, die mit Hilfe des Windes das Wasser über weite Gebiete der Erdoberfläche verteilen. Allāh (t) ist es, Der für die Menschen das Wasser in Quellen, Brunnen und Flüssen verwahrt.

Hier wird ferner die Tatsache erwähnt, dass Allāh (t) es ist, Der die Schöpfung aus dem

Nichts hervorruft, sie dann sterben lässt, um sie am Tage der Auferstehung wieder zum Leben zu erwecken. Das Wort „Erbe“ bezeichnet jemand, der bleibt, nachdem seine Vorgänger dahingegangen sind. Das irdische Leben und alles, was auf ihr ist, sind vergänglich und Allāh (t) allein ist ewig.

Die letzten beiden Verse 24 und 25 weisen sowohl auf die Vorgänger durch den Tod als auch auf die Nachfolger, die am Leben für eine Weile bleiben. Am Tag der Auferstehung werden allesamt vor Allāh (t) versammelt.

Und wahrlich, Wir haben den Menschen aus Lehm, aus geformter Tonmasse erschaffen. (15:26) Und die Ǧinn erschufen Wir zuvor aus dem Feuer der sengenden Glut. (15:27)

15:26-27 - Aus geformter Tonmasse: aus gestaltetem Schlamm, oder aus solchem, der gegossen ist, um zu trocknen und Gestalt anzunehmen wie die gelösten Substanzen, die man in Formen eingießt. Es ist also, als habe Allāh (t) den Schlamm in eine Form geschüttet und daraus die Statue eines leeren Menschen gestaltet. Diese ist dann getrocknet, bis sie klang, wenn man an sie schlug. Nunmehr hat Allāh sie immer wieder verändert, bis Er sie schließlich ganz ebenmäßig gemacht hatte und ihr etwas von Seinem Geist (Ruḥ) einhauchen konnte (vgl. unten 15:28-33 und die Anmerkung dazu).

„Und die Ǧinn“: den Vater der Ǧinn. Man sagt auch: den Iblīs. Indessen kann auch die Gattung der Ǧinn gemeint sein, wie es bei dem Menschen (Insān) im vorangehenden Vers augenscheinlich der Fall ist. Wenn nämlich die Verzweigung zur Gattung von einem einzigen Individuum ausgeht, das aus einem einzigen Stoff erschaffen ist, dann ist auch die ganze Gattung daraus erschaffen.

„... erschufen Wir zuvor aus dem Feuer der sengenden Glut“: vor der Erschaffung des Menschen. Aus dem Feuer der sengenden Glut (Samūm) erschaffen: aus dem Feuer der heftigen Hitze, welche in die Körperporen (Masām) eindringt. Die Erschaffung des Lebens in den einfachen Körpern ist ebensogut möglich wie seine Erschaffung in den reinen Substanzen, ganz zu schweigen von der Erschaffung des Lebens in denjenigen zusammengesetzten Körpern, in denen das feurige Element vorherrscht. Diese Körper sind nämlich wegen ihrer Wärme zur Aufnahme des Lebens eher geeignet als diejenigen, in denen das irdene Element vorherrscht. Allāhs Wort „aus dem Feuer“ bezieht sich auf das Element, welches im Körper vorherrscht. So ist auch Sein Wort in 35:11 gemeint. Ebenso wie

dieser Vers dem Erweis der Vollkommenheit von Allāhs Allmacht und der Darlegung des Anfangs der Schöpfung von Menschen und Ǧinn dienen soll, soll er auch über die zweite Voraussetzung belehren, auf der die Möglichkeit der Versammlung der Toten am Tag der Auferstehung beruht, nämlich dass der Stoff sich zusammenschließen und beleben lässt. (Baid, Gät) (vgl. 6:2, 100; 55:14-15 und die Anmerkung dazu).

Und damals sprach dein Herr zu den Engeln: "Ich bin im Begriff, den Menschen aus Lehm, aus geformter Tonmasse, zu erschaffen. (15:28) Wenn Ich ihn nun vollkommen geformt und ihm Meinen Geist eingehaucht habe, dann werft euch vor ihm nieder." (15:29) Da warfen sich die Engel allesamt nieder (15:30), außer Iblīs; er weigerte sich, unter den Sich- Niederwerfenden zu sein. (15:31) Er sprach: "O Iblīs, was ist mit dir, dass du nicht unter den Sich-Niederwerfenden sein wolltest?" (15:32) Er sprach: "Nimmermehr werde ich mich vor einem Menschen niederwerfen, den Du aus Lehm, aus geformter Tonmasse erschaffen hast." (15:33)

15:28-33 - Diese Information aus der Offenbarung gehört zu den Bereichen, über die die Wissenschaft keine Auskunft geben kann. Nun wissen wir, dass der Ursprung der menschlichen Substanz Lehm war. Der eingehauchte Geist kann dem Menschen nie wieder entzogen werden. Während andere Geschöpfe, wie z.B. Pflanzen, Tiere, Mikroorganismen usw. als biologische Substanzen vergehen, existiert der Mensch weiter - auch nach seinem Tod.

Die Niederwerfung vor Adam (a.s.) galt nicht als Verehrung des Menschen selbst, sondern als Würdigung des gewaltigen und vollendeten Schöpfungsaktes Allāhs. Die Engel haben dem Befehl gefolgt, weil sie ihrer Natur nach keine andere Wahl haben als nur das auszuführen, was ihnen auferlegt wird.

Iblīs dagegen, der zur Gattung des Ǧinn gehört und ihm Zugang zu den Engeln gewährt wurde, besitzt - wie der Mensch - Entscheidungskraft und Willensfreiheit. Er hat also dafür entschieden, dass er ungehorsam gegenüber Allāhs Befehl bleibt (vgl.2:30-39; 7:11-25.; 15:26, 40ff.; 17:61; 20:116. ; 23:12; 32:7-9 und die Anmerkung dazu).

Er sprach: ”Hinaus denn von hier; denn wahrlich, du bist verflucht. (15:34) Der Fluch soll auf dir lasten bis zum Tage des Gerichts.“ (15:35) Er sprach: ”Mein Herr, so gewähre mir einen Aufschub bis zum Tage, an dem sie auferweckt werden.“ (15:36) Er sprach: ”Du bist unter denen, die Aufschub erlangen (15:37) bis zur vorbestimmten Zeit.“ (15:38)

15:34-38 - Iblīs bittet um Aufschub bis zum Tag der Auferstehung, aber nicht etwa um sein Vergehen zu bereuen, wiedergutzumachen und um Vergebung zu bitten, sondern um sich an Adam und seine Nachfahren zu rächen.

Die Versuchungen des Iblīs haben keine Macht über die aufrichtigen Diener Allāhs, die Ihm Gehorsam leisten und Seiner Rechtleitung folgen. Hier in diesem Vers liegt eine Warnung an die Menschen vor (vgl. 7:13-15; 14:22-23; 15:17; 38:81 und die Anmerkung dazu).

Er sprach: ”Mein Herr, da Du mich hast abirren lassen, so will ich ihnen wahrlich (das Böse) auf Erden ausschmücken, und wahrlich, ich will sie allesamt irreführen (15:39), außer Deinen erwählten Dienern unter ihnen.“ (15:40) Er sprach: ”Dies ist ein gerader Weg, den Ich (dir) gewähre. (15:41) Wahrlich, du sollst keine Macht über Meine Diener haben, bis auf jene der Verführten, die dir folgen.“ (15:42) Und wahrlich, Ǧahannam ist ihnen allen der verheißene Ort. (15:43) Sieben Tore hat sie, und jedem Tor ist ein Teil von ihnen zugewiesen. (15:44)

15:39-44 - Iblīs ist gegenüber dem Allmächtigen Schöpfer machtlos; deswegen wendet er sich gegen den Menschen.

Und so sieht es auch täglich mit dem Kampf zwischen Iblīs, dem Verdammten, und den unwissenden Menschen; sein Werkzeug dafür besteht darin, dass er den Menschen das irdische Leben voll mit Genüssen, Gelüsten und verführerischen Dingen attraktiv macht, damit sie sich gegenüber den Geboten Allāh ungehorsam bleiben. War es nicht genauso der Fall mit dem ersten Menschen, Adam?

Über diejenigen aber, mit denen Allāh (t) wohlwollend ist und sie schützen will, hat Satan keine Macht. Und hier liegt der Sinn des geraden Weges. Hierzu ist noch zu bemerken, dass jeder Mensch (ohne Ausnahme) von Natur aus ein „Fehlermacher“ ist. Doch dafür ist das Tor der Reue und Vergebung offen.

Die Zahl „sieben“ ist eine rein informative Angabe aus dem Verborgenen, die wir ohne jegliche Deutung hinnehmen müssen. Sie kann jedoch als „verschiedene Wege zur Hölle“ verstanden werden, je nach Vergehen.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Einem Teil der Höllenbewohner wird Feuer bis zu den Fersen gehen, einem anderen bis zur Taille und einem dritten bis zu ihren Hälsen, je nach dem Grad ihrer Verfehlungen“. (Überliefert bei Ibn Kaṯīr) (vgl. 2:34; 7:16, 24; 14:22-23; 19:83 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, die Gottesfürchtigen werden sich in Gärten und an Quellen befinden. (15:45) ”Tretet hinein in Frieden und Sicherheit!“ (15:46) Und Wir wollen hinwegnehmen, was an Groll in ihren Herzen sein mag; brüderlich (sollen sie) auf Ruhesitzen einander gegenüber sitzen. (15:47) Müdigkeit wird sie darin nicht berühren, noch sollen sie jemals von dort vertrieben werden. (15:48) Verkünde Meinen Dienern, dass Ich wahrlich der Allverzeihende, der Barmherzige bin (15:49), und dass Meine Strafe die schmerzliche Strafe ist. (15:50)

15:45-50 - In den beiden, oben genannten Versen 43 u. 44 wird die Strafe erwähnt; hier ist dagegen ist die Rede von der reichlichen Belohnung Allāhs gegenüber Seinen gottesfürchtigen Dienern. So werden sie von den Engeln mit dem Friedensgruß willkommen geheißen.

Alle irdischbedingte Eigenschaften, wie Groll, Neid, Hass, Seelenschmerz usw. werden abgeschafft, damit sie mit ihren Glaubensbrüdern und Schwestern im Paradies ohne jegliche Abneigung wegen dem empfinden, was sie mit ihnen im irdischen Leben in der Vergangenheit gehabt hatten. Die ideale und wahre Brüderlichkeit findet nunmehr statt.

Nicht nur das; denn sie werden darüber hinaus körperlich sehr in Form sein; für sie verschwindet jedes Leiden, auch dann wenn dies so gering ist wie Müdigkeit, Unfähigkeit, Schlappheit, Erkrankung usw. All dies ist eine Gabe eines Allverzeihenden, Barmherzigen Gottes.

Hierzu ist noch zu bemerken, dass Allāhs Botschaft von Seiner Vergebung und Barmherzigkeit im Qur’ān immer parallel bei der Anordnung Seiner Strafe erwähnt wird (vgl. 7:43; 10:10; 56:15, 26 und die Anmerkung dazu).

Und verkünde ihnen von den Gästen Abrahams (15:51), als sie bei ihm eintraten und sprachen: ”Friede!“, und er sagte: ”Wir haben Angst vor euch.“ (15:52) Sie sprachen: ”Fürchte dich nicht, wir bringen dir frohe Kunde von einem hochbegabten Knaben.“ (15:53) Er sagte: ”Bringt ihr mir die frohe Kunde ungeachtet dessen, dass ich vom Alter getroffen bin? Welche frohe Kunde bringt ihr denn?“ (15:54) Sie sprachen: ”Wir haben dir die frohe Kunde wahrheitsgemäß überbracht; sei darum nicht einer derjenigen, die die Hoffnung aufgeben.“ (15:55) Er sagte: ”Und wer außer den Verirrten zweifelt an der Barmherzigkeit seines Herrn?“ (15:56)

15:51-56 - Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, soll den ablehnenden Makkanern von den Ereignissen der Vergangenheit aus der Geschichte ihres großen Propheten Abraham, dessen Gäste Engel in Menschengestalt waren, berichten (vgl. dazu die Ausführung in 11:69-76).

Die Verbindung zwischen dieser Geschichte und der vorangegangenen Betonung der göttlichen Gnade liegt in Abrahams Aussage in Vers 56 (ähnlich wie die Geburt von Johannes in 19:2ff.). Die Engel hatten von Allāh (t) den Auftrag, die Geburt des zweiten Sohnes Abrahams bekanntzugeben. Das Erscheinen der zwei Fremden von ungewöhnlichem Aussehen, die sich weigerten, die freizügige Gastfreundschaft ihres Gastgebers zu genießen, erregte Abrahams Misstrauen und Furcht. Nicht erwähnt wird hier der Grund seiner Aussage oder auch das gebratene Kalb, das er ihnen anbot, wie in Sura 11 ausführlich geschildert wird. Denn hier geht es um die Barmherzigkeit, die Allāh durch den Mund Seiner Gesandten verkünden lässt, und nicht um eine Wiedergabe der Geschichte Abrahams.

Die Geburt eines Sohnes im hohen Alter war für Abraham (a.s.) persönlich eine frohe Botschaft. Ein „hochbegabter Knabe“ bedeutet unendlich viel mehr. Wenn wir in Betracht ziehen, dass die Engel Allāhs Boten sind, so handelt es sich bei der Bekanntmachung um göttliche Weisheit, und das Ereignis wurde zu einem Schlüsselereignis in der Religionsgeschichte der Welt. Abraham (a.s.) wurde nämlich durch seine Nachkommen zum Stammvater des Glaubens durch alle Zeiten, und zwar durch einen Sohn, der selbst ein Prophet sein wird, nämlich Isaak (a.s.). Sein Name wird in Sura 11:71 erwähnt. (ÜB)

Der Prophet Abraham (a.s.) wurde im Jahre 2160 v.Ztw. geboren und starb 1985 v.Ztw. Er begann seine Wirkung in seinem Heimatort Ur im Irak.

Er sagte: ”Was ist euer Auftrag, ihr Boten?“ (15:57) Sie sprachen: ”Wir sind zu einem schuldigen Volk entsandt worden (15:58), ausgenommen die Anhänger Lots, die wir alle erretten sollen (15:59), bis auf seine Frau. Wir bestimmten, dass sie unter denen sein wird, die zurückbleiben.“ (15:60)

15:57-60 - Nachdem zwischen Abraham (a.s.) und seinen Gästen ein freundliches Verhältnis entstanden war, stellte Abraham ihnen die hier erwähnte Frage.

Dieselben Engel, die mit der frohen Botschaft an Abraham (a.s.s) gesandt waren, verkünden ihm nunmehr die traurige Tatsache über die Bestrafung von Sodom und Gomorrha, dann wiederum die frohe Nachricht von der Errettung der Anhänger Lots; dann ergeht das göttliche Urteil über die Frau Lots, dass sie mit der übrigen Bevölkerung untergehen wird.

Die Verschiedenartigkeit des Auftrags spielt bei den Boten Allāhs keine Rolle.

Hier muss erwähnt werden, dass der einseitige Volksglaube vom „lieben Gott“ und von der Mildtätigkeit der „Schutzengel“ eine andere Dimension hat. Für die Bestrafung des Volkes Lots stehen die Städte in der Ebene um das Tote Meer als Mahnmal für jeden, der solche missfällige Handlung gegenüber Allāh (t) begeht. Gemeint ist das bis heute bekannte Lots Meer (arab.: Baḥr Lūṭ; vgl. 11:74-83).

Es ist soweit, dass wir Menschen in jüngster Zeit den Zorn des Herrn auf uns herausfordern, indem wir die Homosexualität und die sog. Homo-Ehe standesamtlich zulassen. Ein Heer von Schwulen und angebliche „Toleranz“ der sog. Modernen Gesellschaft werden uns zugrunde richten. (vgl. 7:83; 29:28-30; 66:10 und die Anmerkung dazu).

Als die Boten zu den Anhängern Lots kamen (15:61), da sagte er: ”Wahrlich, ihr seid (uns) unbekannte Leute.“ (15:62) Sie sprachen: ”Nein, aber wir sind mit dem zu dir gekommen, woran sie zweifelten. (15:63) Und wir sind mit der Gerechtigkeit zu dir gekommen, und gewiss, wir sind wahrhaftig. (15:64)

15:61-64 - Nun sind die Engel bei Lot und seinen Anhängern angekommen. Wie sie einst bei Abraham unbekannt waren, sind sie ebenfalls unter den Stadtbewohnern Lots unbekannt. Lot war sehr besorgt, die schönen jungen Männer als Gäste bei sich aufzunehmen, weil sie seine Probleme mit einer homosexuellen Gesellschaft vermehren werden (vgl. 7:83; 11:69-73; 29:28-30; 66:10 und die Anmerkung dazu).

So mache dich mit den Deinen in einer nächtlichen Stunde fort und ziehe hinter ihnen her. Und keiner von euch soll sich umwenden, sondern geht, wohin euch befohlen werden wird.“ (15:65) Und Wir verkündeten ihm in dieser Angelegenheit, dass die Wurzel jener (Leute) am Morgen ausgerottet werden sollte. (15:66)

15:65-66 - Lot wurde befohlen, darauf zu achten, dass keiner aus seiner Familie trödelt noch sich umdreht, wie es die Auswanderer meist tun, die von der Sehnsucht nach ihrer Heimat geplagt sind und noch einen Blick darauf werfen wollen. Ihr sollt euch auch nicht umdrehen, wenn ihr den Lärm der Strafe dieses Volkes hört. (ÜB)

Mit dem Ausdruck „die Wurzel“ ist die totale Vernichtung gemeint, die das Ende eines Volkes bestimmt (vgl. 11:81; 29:28-30; 66:10 und die Anmerkung dazu).

Und das Volk der Stadt kam voller Freude. (15:67) Er sagte: ”Das sind meine Gäste, so tut mir keine Schande an. (15:68) Und fürchtet Allāh und stürzt mich nicht in Schmach.“ (15:69) Sie sagten: ”Haben wir dir nicht verboten, Leute (aufzunehmen)?“ (15:70) Er sagte: ”Hier sind meine Töchter, wenn ihr etwas zu unternehmen beabsichtigt.“ (15:71) Wahrhaftig! Sie waren in ihrem Rausch verblendet, so dass sie umherirrten. (15:72)

15:67-72 - Das verdorbene Volk kam mit seiner Gier nach sexuellen Gelüsten zu Lots Haus, in dem die unbekannten schönen jungen Männer als Gäste aufgenommen wurden. Die Nachricht über ihr schönes Aussehen erregte das homosexuelle Volk. Nun verlangten sie unverschämt die Auslieferung der Gäste Lots ohne jegliche Achtung vor dem Gastrecht. Obwohl Lot schon wusste, dass seine Leute so unsittlich waren, dass sie kein Gefühl für Sucht und Ehre besaßen, wollte er dennoch seine Gäste vor einer überwältigenden Mehrheit gebührend verteidigen. Seine Leute tadelten ihn sogar dafür, Männer in Schutz zu nehmen, obwohl sie dies ihm untersagt haben.

Die Worte „Hier sind meine Töchter“ werden von manchen Lesern falsch verstanden. Denn es handelt sich hier nicht um die leiblichen Töchter Lots, sondern um ein Heer von jungen Mädchen in der Stadt, die von homosexuellen Männern ehelos gelassen wurden. Lot als Prophet und Führer seines Volkes (vgl. 13:7 und die Anmerkung dazu) hatte den Rang eines gütigen Vaters für sein Volk; so bietet er seine „Töchter“ aus dem Volk an, um mit ihnen den natürlichen Weg der Ehe einzugehen.

Bei dieser Gelegenheit wird der Leser auf das von Allāh verbriefte Recht für die Frau aufmerksam gemacht. Das Volk Lots hat nicht erkannt, dass Frauenrecht an erster Stelle ein göttliches Recht ist; deshalb verletzten sie es in ihrem Rausch, so dass sie umherirrten (vgl. 7:80-81; 11:77-79; 29:28-30 und die Anmerkung dazu).

Da erfasste der Schrei sie bei Sonnenaufgang. (15:73) Und Wir kehrten das Oberste zuunterst, und Wir ließen auf sie brennende Steine niederregnen. (15:74) Wahrlich, hierin liegen Zeichen für die Einsichtigen. (15:75) Und wahrlich, diese (Städte) lagen an einem (immer noch) vorhandenen Weg. (15:76) Wahrlich, hierin ist ein Zeichen für die Gläubigen. (15:77)

15:73-77 - Mit dem Wort „Schrei“ ist hier der gewaltige Befehl aus Zorn gemeint, der in der darauffolgenden Beschreibung eines Regens aus brennenden Steinen zum Ausdruck kommt. Hier liegt eine Warnung vor für jedes einsichtige und gläubige Volk, das solche Tat begeht (vgl. oben die Bedenken im letzten Abschnitt der Anmerkung zu 15:57-60).

Nach diesem dramatischen Ereignis entstand ein Mahnmal im Lot-See, unter dem die Städte Sodom und Gomorrha in der Erde versanken. Das dadurch entstandene Loch sank unter dem Meeresspiegel und füllte sich mit Wasser, das heute den See bildet. Die Bimssteinebene in diesem Gebiet existiert jedoch noch, und zwar direkt an der Fernstraße zwischen Arabien und Syrien. Für Reisende in der Nähe des Toten Meeres bietet das Gebiet einen Anblick der Verlassenheit und Verzweiflung, der tatsächlich an die furchtbare Strafe für abscheuliche Vergehen erinnert. Luftphotos der „American School of Oriental Research“ zeigen deutlich die uralte Straße als dunklen Streifen, der sich zwischen dem Al-Ḥiğāz und Syrien fast parallel zur Ostküste des Toten Meeres nach Norden schlängelt. Geographen sind der Ansicht, dass kein anderes Gebiet der Erde einen so öden und verlassenen Eindruck macht wie dieses.

Derartige Verse im Qur’ān sind eine deutliche Warnung und erwecken bei den Gläubigen Sorge für die Mitmenschen, die solche Missetaten betreiben (vgl. 11:67-94; 29:28-30; 105:1ff. und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, die Leute des Waldes waren gewiss Frevler. (15:78) Und Wir rächten Uns an ihnen. Und beide liegen als eine erkennbare Mahnung da. (15:79)

15:78-79 - Im Anschluss zur Geschichte über das Schicksal des Volks Lots (vgl. oben

15:73-77 und die Anmerkung dazu) wird hier ein anderes Beispiel mit anderen Freveltaten fortgesetzt, die ebenfalls Allāh (t) missfällig sind.

„... die Leute des Waldes“ bezeichnet den alten Namen der Bewohner von Tabūk im heutigen Saudi Arabien, die keine Wüstenbewohner oder Nomaden auf unwegbaren Felsen, sondern Waldbewohner waren, deren Gebiet viele Pflanzen und fruchtbaren Boden hatte. Zeitlich kamen sie nach Lots Generation, und sie wohnten fast an der gleichen Stelle. (ÜB)

Ähnliche landwirtschaftliche Verhältnisse sind uns durch Medien und Tourismus als bewundernswert bekannt. Der Prophet, der zu jenem Volk im Gebiet von Madyan entsandt wurde, hieß Šu‘aib. Sein Volk, dem nicht dieselben Schandtaten wie Lots Volk vorgeworfen werden, beging Straßenraub und Betrug durch falsche Gewichte und Maße (vgl. 7:85-93; 11:84-95; 26:176-191; 29:28-30; 38:13; 50:14 und die Anmerkung dazu).

Auch das Volk von Al-Ḥiğr hielt die Gesandten für Lügner. (15:80) Und Wir gaben (ihnen) Unsere Zeichen, sie aber wandten sich von ihnen ab. (15:81) Und sie pflegten sich Wohnungen zur Sicherheit in die Berge einzuhauen. (15:82) Jedoch die Strafe erfasste sie am Morgen. (15:83) Und alles, was sie sich erworben hatten, nützte ihnen nichts. (15:84)

15:80-84 - Die Berichterstattung über die untergegangenen Völker und ihre Freveltaten wird hier fortgesetzt.

Es handelt sich um das das Volk Ṯamūd, das seinen Propheten Ṣāliḥ (a.s.) der Lüge bezichtigt hatte. Ihr Gebiet ist das Felsengebirge Al-Ḥiğr in der arabischen Halbinsel - etwa 200 km nördlich von Al-Madīna. Ṣāliḥs besonderes Zeichen war die Kamelstute (vgl. 7:73, 77).

Ibn Kaṯīr berichtet: ”Als unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, an ihren Ruinen auf dem Weg nach Tabūk vorbeiging, senkte er sein Haupt, beschleunigte sein Reittier und sagte zu seinen Gefährten: »Ihr sollt weinend in die Häuser des bestraften Volkes eintreten. Wenn ihr nicht weinen könnt, so tut so, als ob ihr weint, aus Angst, dass euch das gleiche widerfahrt.«“

Die Vernichtung dieses Volkes erfolgte am Morgen des vierten Tages nach ihrem Verge-

hen durch einen starken mit Erdbeben begleiteten Sturm. Ihre große Macht und im Bergmassiv eingehauten Bauten konnten ihr Untergang nicht hindern (vgl. 7:73-79 und die Anmerkung dazu).

Wir erschufen die Himmel und die Erde und das, was zwischen beiden ist, nicht anders als in gerechter (und sinnvoller) Übereinstimmung; und die Stunde kommt gewiss. Darum übe Vergebung in schöner Weise. (15:85) Wahrlich, dein Herr - Er ist der Schöpfer, der Allwissende. (15:86)

15:85-86 - Nach dem Bericht über den Untergang eines mächtigen Volkes in den vorangegangenen Versen, wird hier von der göttlichen Macht berichtet, nämlich von der Erschaffung der Himmel, der Erde und alles, was zwischen ihnen ist.

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.), dem hier durch diese Demonstration Trost gegeben wird, wird aufgefordert, „Vergebung in schöner Weise“ zu üben, und zwar in Bezug auf die Belästigung durch die Götzendiener Makkas und ihre Ablehnung seiner Sendung. Denn Allāh (t) wusste, dass aus ihnen in der Zukunft gläubige Menschen entstehen, die friedlich mit dem Propheten (a.s.s.) leben und Hüter des Hauses Allāhs sein werden (vgl. 7:199; 10:5; 16:3-4; 21:16-20; 30:8 und die Anmerkung dazu).

Und Wir gaben dir wahrlich die sieben zu wiederholenden Verse und den großartigen Qur’ān. (15:87) Und lass deine Augen nicht auf das abschweifen, was Wir manchen von ihnen zu kurzer Nutznießung verliehen haben, und sei auch nicht traurig ihretwegen; und senke deinen Flügel auf die Gläubigen. (15:88)

15:87 - Unter den „sieben zu wiederholenden Verse“ sind die Verse der ersten Eröffnenden Sura Al-Fātiḥa gemeint (vgl. dort den Kommentar dazu).

Diese Sura ist die von den Muslimen am meisten wiederholte Rezitation des Qur’ān in ihren täglichen Gebeten, die ohne sie als ungültig erklärt werden.

Abū Huraira (r) berichtete, dass der Prophet (a.s.s.) gesagt hat: ”Die Mutter des Qur’ān sind die „sieben zu wiederholenden (Verse)“.“

15:88 - Diese Worte sind in erster Linie an unseren Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet, gelten aber auch für alle anderen Gläubigen.

Der Ausdruck „... und senke deinen Flügel auf die Gläubigen“ ist ein Gleichnis der arabischer Sprache aus der Vogelwelt, das für Barmherzigkeit und Hüten in freundlichem Umgang und gütiger Behandlung gebraucht wird (vgl. 17:24 und die Anmerkung dazu).

Und sprich: ”Ich bin gewiss der deutliche Warner.“ (15:89) (Vor einer Strafe) wie Wir sie auf jene herabsandten, die sich abgespalten haben (15:90) und den Qur’ān für lauter Lügen erklärten. (15:91) Darum, bei deinem Herrn, werden Wir sie sicherlich alle zur Rechenschaft ziehen (15:92) um dessentwillen, was sie zu tun pflegten. (15:93)

15:89-93 - Diese Worte sind an unseren Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet.

Mit dem Ausdruck ”Ich bin gewiss der deutliche Warner“ ist durch den Artikel die Bestimmtheit der Aufgabe gemeint, die auf den Propheten Muḥammad (a.s.s.) in früheren Offenbarungen Bezug genommen wird. Hier wird die Warnung vor einer Strafe erwähnt, die jene Gruppen erfassen wird, die sich auf die Schluchten Makkas verteilten, um jene, die zum Propheten wollten, davon abzubringen. Sie hatten sich gegenseitig geschworen, sie würden dem Propheten Widerstand leisten.

In der Frühzeit des Islam zerteilten die Makkaner die bisher offenbarten Teile des Qur’ān, um sie auf diese Weise zu verspotten oder damit den Gesandten Allāhs zu verleumden. Wer auch immer auf irgendeine Weise die Heilige Schrift verspottet, wird dafür zur Rechenschaft gezogen. (ÜB) (vgl. 2:85, 101.; 6:109; 7:6, 49; 14:44; 27:49 und die Anmerkung dazu).

So tue kund, was dir befohlen wurde, und wende dich von den Götzendienern ab. (15:94) Wir werden dir sicherlich gegen die Spötter genügen (15:95), die einen anderen Gott neben Allāh setzen, doch bald werden sie es wissen. (15:96) Und wahrlich, Wir wissen, dass deine Brust beklommen wird wegen dem, was sie reden. (15:97) Aber lobpreise deinen Herrn und sei unter den Sich-Niederwerfenden. (15:98) Und diene deinem Herrn, bis die Gewissheit (durch den Tod) zu dir kommt. (15:99)

15:94-99 - Der Prophet (a.s.s.) stand geduldig und ergeben zu seinem göttlichen Auftrag und ermahnte weiter sein Volk trotz all der Verleumdungen und all des Spotts, die er von ihnen erfuhr.

Die schlimmsten Spötter waren: Vom Stamm Asad: Al-Aswad Ibn ‘Abdulmuṭṭalib; vom Stamm Zuhrā: Al-Aswad Ibn ‘Abdyāġūṯ; vom Stamm Maḫzūm: Al-Walīd Ibn Al-Muġīra; vom Stamm Sahm: Al-‘Āṣ Ibn Wā’il; vom Stamm Ḫuzā‘a: Al-Ḥāriṯ Ibn Ṭulaiṭila. Als diese in ihrer Bosheit verharrten und den Propheten (a.s.s.) immer wieder verspotteten, offenbarte Allāh diese Worte.

Eines Tages kam Gabriel zum Propheten, während jene Spötter die Al-Ka‘ba umschritten. Der Engel stand neben Muḥammad (a.s.s.) als Al-Aswad Ibn ‘Abdulmuṭṭalib vorüberkam und Gabriel ihm ein grünes Blatt ins Gesicht warf, worauf er erblindete. Dann kam Al-Aswad Ibn ‘Abdyāġūṯ vorbei, und Gabriel deutete auf dessen Bauch, worauf dieser anschwoll und er an Wassersucht starb. Als Al-Walīd vorbeikam, deutete Gabriel auf eine Narbe, die sich jener Jahre zuvor am Knöchel zugezogen hatte, als er an einem Mann vom Stamm Banū Ḫuzā‘a vorübergekommen war, der gerade seine Pfeile befiederte, wovon einer an seinem über den Boden schleifenden Gewand hängenblieb und ihn am Fuß verletzte. Diese ganz unbedeutende Narbe brach nun wieder auf, und er starb daran. Dann kam Al-‘Āṣ Ibn Wā’il vorbei und Gabriel deutete auf seine Fußsohle; als dieser dann mit seinem Esel nach Aṭ-Ṭā’if zog und das Tier sich über einen Dornenbaum hermachte, drang ihm ein Dorn in die Fußsohle und tötete ihn. Schließlich kam auch Al-Ḥāriṯ Ibn Ṭulaiṭila, und Gabriel deutete auf dessen Kopf, worauf sich dieser mit Eiter bedeckte und Al-Ḥāriṯ starb. (Ibn Isḥā/Rtt).

Von Abū ‘Ubaida (r) wird berichtet: ”Der Prophet hielt sich immer noch versteckt, bis ihm diese Worte offenbart wurden. Alsdann kamen er und seine Gefährten (mit der Verkündung) heraus in die Öffentlichkeit. (ÜB) (In Bezug auf den Tod vgl. 74:47).

Sure 16

An-Naḥl (Die Biene)

Offenbart zu Makka
128 Verse

Diese Sura beantwortet die folgenden Fragen von einem anderen Gesichtspunkt heraus:

1. Wie verfährt Allāh (t) mit uns?

2. Wie offenbart Er Sich uns?

3. Wie ist Seine Botschaft in der Schöpfung und in unserem Leben zu sehen?

Die Antwort ist: Die Schöpfung weist auf ihren Schöpfer hin.

Alles in der Schöpfung preist Allāh. Er hat die verschiedensten Lebewesen erschaffen und hat Tag, Nacht, Sonne, Mond, Meer, Berge usw. in unseren Dienst gestellt. Diese sind von den Zeichen Allāhs für verständige Leute.

Allāh (t) hat uns diese Gnaden gewährt, damit wir dankbar seien. Wenn wir über diese Gaben nachdenken, müssen wir zugeben, dass der Weg geradeaus zu Allāh (t) führt. Doch es gibt Menschen, die nicht an Allāh glauben und sie erwartet schwere Strafe.

Frevelhafte Menschen haben immer versucht, Verschwörungen gegen Allāhs Sache zu stiften, doch sie hatten keinen Erfolg. Sie wurden in einer Weise bestraft, wie sie es nicht erwarteten.

Jene, die rechtschaffen sind, erhalten ihre reichliche Belohnung.

Sicher sandte Allāh (t) Propheten und Gesandte zu diesem und jedem Volk, um es zu leiten. Jene aber, die Seine Leitung nicht annahmen, handelten widerrechtlich, und sie werden durch unheilvolle Strafe vernichtet.

Alles in der Schöpfung neigt sich demütig vor Allāh. Doch der Mensch bleibt oft undankbar Ihm gegenüber, indem er andere Gottheiten nebenbei verehrt.

Allāhs Gnaden und Zeichen schließen auch die regenbringenden Wolken ein, die Tiere, die für uns als Nahrung gelten, die Bienen, die Honig spenden, ebenso wie die wundervollen Beziehungen innerhalb der Familie und im gesellschaftlichen Leben, sowie einen sinnvollen und gottgefälligen Fortschritt einer wahrhaft humanen Zivilisation, die nicht zerstörerisch ist.

Wenn die Propheten Allāhs abgelehnt werden, werden sie Zeugnis gegen diejenigen ablegen, die die Wahrheit ablehnten.

Befolge ein gerechtes Leben mit guten Taten; denn Allāh (t) wird uns nach diesen Dingen beurteilen.

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird Satan machtlos gegenüber den Gläubigen sein.

Allāhs Beweismacht mag - wie bei der Offenbarung des Qur'ān - in Etappen kommen, aber sie gibt den Gläubigen Kraft, Rechtleitung und frohe Botschaft zugleich.

Nimm Seine Botschaft ganz an. Lehne es nicht aus Selbstherrlichkeit ab.

Genieße die erlaubten Dinge im Leben, aber danke Allāh dafür.

Gehorche Allāh (t) und beachte Seine Gesetze.

Allāh liebt die Reinen, Guten, Rechtschaffenen und sich Selbstbeherrschenden wie dies der Fall war mit Abraham.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Der Befehl Allāhs kommt, so sucht ihn nicht zu beschleunigen. Gepriesen ist Er und Erhaben über all das, was sie anbeten. (16:1)

16:1 - Diese Versicherung des Qur'ān gilt sowohl für die Zeit der Offenbarung als auch uneingeschränkt für jede andere Zeit. Es wird immer heißen, dass Allāhs Verheißung un-

vermeidlich eintreffen wird; so gibt es keinen Grund, sie zu beschleunigen. Manchen Überlieferungen zufolge ging es damals bei der Entscheidung um die Auswanderung des Propheten (a.s.s.) von Makka nach Al-Madīna; denn kurz nach dieser Offenbarung wurde ihm die Möglichkeit dazu gegeben (vgl. 6:57-58; 8:32; 10:50-52; 16:33-34; 21:36-37 und die Anmerkung dazu).

Er sendet die Engel auf Seinen Befehl mit der Offenbarung zu dem von Seinen Dienern hernieder, zu dem Er will: "Warnt (die Menschen) dass kein Gott da ist außer Mir. Mich allein sollt ihr fürchten." (16:2)

16:2 - Dies beantwortet die herausfordernde Frage der Makkaner, warum Allāh (t) gerade Muḥammad (a.s.s.) als Propheten auserwählt habe und nicht einen von ihnen. Allāh (t) weiß am besten, was Er tut, und braucht keine solchen „Ratschläge". Er erwählt für Seinen Auftrag denjenigen aus, den Er dafür als geeignet findet (ÜB) (vgl. 17:85; 42:52 und die Anmerkung dazu).

Er hat die Himmel und die Erde in gerechter Weise erschaffen. Erhaben ist Er über all das, was sie anbeten. (16:3) Er hat den Menschen aus einem Samentropfen erschaffen, doch seht, nun ist er ein offenkundiger Gegner. (16:4)

16:3-4 - Wie Allāh (t) die gewaltige Schöpfung gemacht hat, ist Er auch Der, Der den schwachen Menschen erschuf. Der Mensch, der sich gegen den Willen seines Herrn einsetzt, darf nicht seinen niedrigen Ursprung aus dem Samentropfen vergessen (vgl. 15:85; 18:37; 36:77-78; 76:2; 80:17- 19 und die Anmerkung dazu).

Und das Vieh hat Er erschaffen, ihr habt an ihm Wärme und Nutzen; und davon esst ihr. (16:5) Und es ist schön für euch, wenn ihr (es) abends eintreibt und morgens austreibt (16:6); und sie tragen eure Lasten in ein Land, das ihr nicht erreichen könntet, es sei denn mit großer Mühsal. Wahrlich, euer Herr ist Gütig, Barmherzig. (16:7)

16:5-7 - Es geht nicht nur um die in 16:3-4 erwähnte Erschaffung von Himmel, Erde und Menschen aus Samentropfen, sondern auch um das Vieh, das Allāh (t) aus Sorge um die Menschen erschuf, um davon zu essen, Milch zu trinken, auf ihm Lasten zu tragen und andere Nutzen aus dessen Häuten zu haben. Allāh (t) ist also der Gnädige, Der alles in den Dienst des Menschen gestellt hat, die voller Freude ihr Vieh bei Tageszeiten erblicken. Liegt hier kein Beweis für die Allmacht Allāhs, Dem manche Menschen ungehorsam

bleiben und Seine Botschaft ablehnen? (vgl. ferner unten 16:8).

Und (erschaffen hat Er) Pferde, Maultiere und Esel zum Reiten und zum Schmuck. Und Er erschafft, was ihr nicht wisst. (16:8)

16:8 - Pferde, Maultiere, Esel und andere Tiere dieser Art sind Lasttiere, jedoch auch gelegentlich Tiere, die besonders ihrer Schönheit wegen oder für besondere Zwecke gezüchtet werden. Die anschließende Erwähnung, dass Allāh (t) noch andere Dinge erschafft, von denen der Mensch noch keine Ahnung hat, soll die Vorstellungskraft des Menschen offen halten. Dadurch ist er in der Lage, auch andere Mittel zum Reiten, Tragen und Transportieren zu akzeptieren. Seine Vorstellungskraft sollte Zeit und Raum überschreiten können. Die in diesem Zusammenhang benutzte Verbform deutet die Zukunft an (Er wird erschaffen) und bezieht sich hier offensichtlich auf andere, noch unbekannte Dinge derselben Kategorie, nämlich auf neue Transportmittel, die Allāh (t) ständig durch den Erfindungsgeist des Menschen schafft (vgl. 36:42).

Da jedes folgende Stadium der menschlichen Entwicklung neue, zuvor unbekannte Erfindungen auf diesem Gebiet hervorbringt, gilt die qur'ānische Aussage „Er wird noch Dinge erschaffen, von denen ihr (heute) kein Wissen habt" für jedes Zeitalter der menschlichen Geschichte. Der Mensch kennt längst nicht alle Wesen, die im Dienst für sein Wohl tätig sind. (ÜB)

Allāh weist den Weg. Es gibt solche, die (vom Weg) abweichen. Und hätte Er es gewollt, hätte Er euch allesamt den Weg gewiesen. (16:9)

16:9 - Allāh (t), Der - wie oben erwähnt - alles erschaffen hat, ist auch Der, Der den Befehl zur Befolgung des rechten Weges erteilt. Dennoch gibt es Menschen, die Seine Rechtleitung ablehnen; sie beachten nicht, dass Allāh (t) den Menschen mit einer Entscheidungskraft und freiem Willen erschuf, obwohl Er imstande ist, alle Menschen zu Seinem geraden Weg zu leiten - wenn Er will. (vgl. 6:12, 54 und die Anmerkung dazu).

Er ist es, Der Wasser aus den Wolken herniedersendet; davon habt ihr zu trinken, und davon wachsen die Gebüsche, an denen ihr (euer Vieh) weiden lasst. (16:10) Damit lässt Er für euch Korn sprießen und den Ölbaum und die Dattelpalme und die Trauben und Früchte aller Art. Wahrlich, darin liegt ein Zeichen für nachdenkende Leute. (16:11)

16:10-11 - Die Erwähnung der Gaben Allāhs in 16:5-7 werden hier fortgesetzt. Alles Leben ist vom Wasser abhängig. Wasser gehört damit zu den Gesetzmäßigkeiten unseres Schöpfers (vgl. 56:68-70).

Und Er hat für euch die Nacht und den Tag dienstbar gemacht und die Sonne und den Mond; und die Sterne sind auf Seinen Befehl hin dienstbar. Wahrlich, darin liegen Zeichen für die Leute, die Verstand haben. (16:12) Und was Er auf der Erde für euch erschaffen hat, ist mannigfach an Farben. Wahrlich, darin liegt ein Zeichen für Leute, die sich mahnen lassen. (16:13)

16:12-13 - In 16:18 betont der Qur'ān: "Und wenn ihr Allāhs Wohltaten aufzählen wolltet, würdet ihr sie nicht restlos erfassen können."

In diesem Vers finden wir Beispiele von Seiner endlosen Fürsorge für uns Menschen. Tag, Nacht, Mond, Sonne und Sterne erfüllen die Bedürfnisse des Menschen auf Erden. Die Wissenschaft hat es bestätigt, dass unser Leben auf Erden von der Funktion der Sonne und des Mondes abhängig ist. Die letzten Worte dieser beiden Verse bedürfen keine Kommentierung für die Nachdenkenden (vgl. 14:33; 16:17 und die Anmerkung dazu).

16:12 - Im Weltall gibt es mehr Sterne als Sandkörner an den Stränden und Wüsten der Erde. Allein die erfassbare Sternenzahl betrage 70 Tausend Millionen Millionen Millionen. Das sind 70 Trilliarden oder ausgeschrieben eine 7 mit 22 Nullen. Diese Zahl umfasst jedoch nur die derzeit mit modernsten Teleskopen generell zu erspähen sind. (KStA Nr. 169/03).

Und Er ist es, Der (euch) das Meer dienstbar gemacht hat, auf dass ihr zartes Fleisch daraus esst und Schmuck daraus gewinnt, um ihn euch anzulegen. Und du siehst, wie die Schiffe es durchfahren, auf dass ihr Seine Huld sucht und auf dass ihr dankbar sein mögt. (16:14) Und Er hat feste Berge auf der Erde gegründet, damit sie nicht mit euch wanke, und Flüsse und Wege, damit ihr recht gehen mögt (16:15); und (Er hat) Wegzeichen (erschaffen); und durch die Gestirne finden sie die Richtung. (16:16) Ist nun wohl Der, Der erschafft, dem gleich, der nicht erschafft? Wollt ihr euch nicht ermahnen lassen? (16:17) Und wenn ihr Allāhs Wohltaten aufzählen wolltet, würdet ihr sie nicht restlos erfassen können. Wahrlich, Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (16:18)

16:14 - Das Meer und das Leben darin sind ein wichtiges Gnadengeschenk Allāhs für den Menschen und dessen Bedürfnisse. Denn aus ihm stammt das frische Fleisch der Fische und anderer essbarer Tiere und Kostbarkeiten, wie Perlen und Korallen und dergleichen mehr, mit denen sich bis heute viele Völker schmücken. Wir haben stattliche Schiffe, die die Wellen durchpflügen, für Handel und Verkehr, um die Menschheit zu vereinen. Allāh (t) ist nämlich Derjenige, Der die Menschen darauf brachte, Schiffe zu bauen. Angefangen hat Noah damit, der dieses Handwerk an sein Nachkommen weitergab. So reisten die Generationen nach ihm von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent, um Gebrauchsgegenstände zu kaufen und zu verkaufen. (ÜB)

16:15 - Die festen Berge wirken als Stabilisatoren bei der Erdumdrehung, genauso wie die Auswuchtungsgewichte am Autoreifen (vgl. oben 15:19 und die Anmerkung dazu). Von der Erwähnung der Berge geht Allāh (t) zu den Flüssen über, da von Natur aus eine enge Verbindung zwischen ihnen besteht. Denn die Flüsse entspringen zumeist den Bergen, wo es häufiger regnet als sonstwo. Allāh (t) teilte die Berge sogar, um Pfade dazwischen entstehen zu lassen (ÜB) (vgl. 13:3; 21:31-33; 31:10-11; 78:7 und die Anmerkung dazu).

16:16 - Zu den Zeichen Allāhs gehört auch, dass Er die Landschaft durch besonders Wahrzeichen unterbrochen hat, so dass sich verschiedene Gebiete voneinander unterschieden. Dies hat sinnvolle Möglichkeit, dass die Reisenden zu ihrem Ziel finden können. Genauso wie die Sterne, die den Weg der Menschen bei Nacht weisen. (vgl. 27:63 und die Anmerkung dazu).

16:17 - Wir haben durch die Offenbarung konkretes Ergebnis, das lautet: Kein Gott ist das außer Allāh und Muḥammad ist der Gesandte Allāhs. Mit anderen Worten heißt es: Wir haben nur einen Schöpfer und alles andere in der Schöpfung sind Geschöpfe. Die logische Folge bildet die Aussage in diesem Vers, nämlich: Wie könnte jemand glauben, dass Schöpfer und Geschöpf dieselben Eigenschafen und Fähigkeiten haben? Nachdem uns anhand der vielfältigen Gaben Allāhs Seine Herrlichkeit vor Augen geführt wurde, sehen wir gleich, dass es sinnlos wäre, einem anderen außer Ihm zu dienen. Sollen wir dann nicht diesen Hinweis begreifen? (ÜB)

16:18 - Viele der Gnadenerweise Allāhs bemerkt der Mensch erst, wenn sie ihm entzogen sind. Und obwohl Allāh (t) manchen Menschen die Gnadengeschenke nicht entzieht, verhalten sie sich Ihm gegenüber undankbar. Er bestraft sie jedoch nicht dafür und gibt ihnen Zeit, um zur Umkehr zu kommen; denn Er ist Allverzeihend und Barmherzig (über die

endlosen Wohltaten Allāhs vgl. 14:34; 16:12-13; 55:13ff. und die Anmerkung dazu).

Und Allāh weiß, was ihr verbergt und was ihr kundtut. (16:19) Und jene, die sie statt Allāh anrufen, schaffen nichts - sind sie doch selbst erschaffen. (16:20) Tot sind sie, nicht lebendig; und sie wissen nicht, wann sie erweckt werden. (16:21)

16:19-21 - Allāh (t) kennt das Verborgene und das Offenbare. Erst am Tag der Abrechnung wird Er jedem entsprechend seinen Taten das Gute mit Gutem und das Böse mit Bösem vergelten. Jene Götzenbilder und Figuren, die aus toter Materie von Menschenhand geformt sind, können nichts erschaffen - sie sind doch selbst erschaffen. Die angebeteten Götzen wissen nicht einmal, wann die Geschöpfe, die sie anbeten, auferweckt werden (vgl. 7:191-198; 16:17 und die Anmerkung dazu).

Euer Gott ist der Einzige Gott. Und die, die nicht ans Jenseits glauben - ihre Herzen sind (der Wahrheit) fremd, und sie sind hochmütig. (16:22) Unzweifelhaft kennt Allāh, was sie verbergen und was sie kundtun. Wahrlich, Er liebt die Hochmütigen nicht. (16:23)

16:22-23 - Hochmut erhärtet das Herz und erzeugt alle anderen negativen Eigenschaften. Dies führte dazu, dass Iblīs verdammt wurde (vgl. 2:34).

Die Worte hier verbinden den Glauben an den einzigen Gott und an die Auferstehung. Allāh (t) allein gehört alle Verehrung und Erhabenheit; deshalb liebt Er nicht die Hochmütigen (vgl. oben 16:19-21 und die Anmerkung dazu).

Und wenn sie gefragt werden: ”Was (haltet ihr) von dem, was euer Herr niedergesandt hat?“ sagen sie: “ (Das sind) Fabeln der Früheren.“ (16:24) (Dies ist so), damit sie am Tage der Auferstehung ihre Lasten vollständig tragen und einen Teil der Lasten derer, die sie ohne Wissen irreführen. Wahrlich, schlimm ist das, was sie tragen. (16:25)

16:24-25 - Die Götzendiener von Makka stellten sich an den Eingängen Makkas auf, um die Leute, die zum Propheten (a.s.s.) kommen wollten, davon abzuschrecken; sie äußerten sich jedesmal verächtlich in dieser Form zurück, weil der Qur’ān u.a. von früheren Generationen und Völkern berichtet (vgl. 3:21 und die Anmerkung dazu).

Aus 6:164 verstehen wir, dass keine Lasttragende Seele die Last einer anderen tragen wird. Jeder Mensch ist also für seine eigenen Taten verantwortlich und wird dafür zur Rechenschaft gezogen, ohne dass diejenigen, die er verführt hat, dadurch von ihrer Verantwortung entbunden sind.

In einem Ḥadīṯ des Propheten Muḥammad (a.s.s.) heißt es: ”Wer zur Rechtleitung aufruft, bekommt den gleichen Lohn wie die, die ihr folgen, ohne deren Lohn im Geringsten zu mindern. Und wer andere fehlleitet, dem wird die gleiche Sünde angerechnet, wie ihnen, ohne deren Sünden im Geringsten zu verringern.“ (Ibn Kaṯīr) (ÜB)

Diejenigen, die vor ihnen waren, planten auch Ränke, doch Allāh rüttelte ihren Bau an den Grundmauern, so dass das Dach von oben her auf sie stürzte; und die Strafe kam über sie, ohne dass sie ahnten, woher. (16:26) Dann wird Er sie am Tage der Auferstehung zuschanden machen und sprechen: ”Wo sind nun Meine Teilhaber, um derentwillen ihr strittet?“ Die mit Erkenntnis Begabten werden sagen: ”An diesem Tage wird Schande und Unheil den Ungläubigen (zuteil sein).“ (16:27)

16:26 - Jene früheren Generationen und Völker haben gegen ihre Propheten Ränke geschmiedet, um die Existenz Allāhs in Frage zu stellen. Alle ihrer derartigen Bemühungen schlugen fehl. Bei unserem Propheten Muḥammad (a.s.s.) war ebenso der Fall wie bei den Propheten vor ihm. Denn die Banū Quraiš waren stolz auf ihre Stärke und Überlegenheit. Bei der Schlacht von Badr wurden sie jedoch zurückgeschlagen, während sie fest mit einem Sieg gerechnet hatten.

16:27 - Am Tag der Auferstehung erfolgt die Abrechnung (vgl. 3:185-186).

Wenn die Götzendiener vor dem Jüngsten Gericht stehen, sind sie nicht in der Lage zu antworten.

„Die mit Erkenntnis Begabten“ sind die Engel, Propheten, Gelehrten und alle anderen Gläubigen, die Wissen besaßen, damit ermahnten und verspottet abgewiesen wurden (vgl. 6:22; 16:22-25 und die Anmerkung dazu).

Diejenigen, die von den Engeln abberufen werden - da sie gegen sich selber gefrevelt haben - und nun unterwürfig geworden sind, (sagen): ”Wir pflegten ja, nichts Böses zu tun.“ Nein, wahrlich, Allāh weiß wohl, was ihr zu tun pflegtet. (16:28) So tretet durch die Tore der Ǧahannam ein, um darin zu wohnen. Schlimm ist wahrlich die Wohnstatt der Hochmütigen. (16:29)

16:28-29 - Es handelt sich um Befragung derjenigen Ungläubigen im Grab als Übergangsphase zwischen Diesseits und Jenseits; sie versuchen nun, die Engel davon zu überzeugen, dass sie nichts Böses getan haben. Dafür werden sie von den Engeln getadelt.

Der Befehl „tretet durch die Tore der Ǧahannam ein“ findet am Tage der Auferstehung als Endphase statt, wenn die Schuldigen ihre Strafe bekommen (vgl. 2:11; 6:23; 16:22-24 und die Anmerkung dazu).

Und (wenn) zu den Gottesfürchtigen gesprochen wird: ”Was (haltet ihr) von dem, was euer Herr herabgesandt hat?“ sagen sie: ”Etwas Gutes!“ Für die, welche Gutes tun, ist Gutes in dieser Welt, und die Wohnstatt des Jenseits ist noch besser. Herrlich wahrlich ist die Wohnstatt der Gottesfürchtigen. (16:30) Die Gärten von Eden, die sie betreten werden: Bäche durchfließen sie. Darin werden sie haben, was sie begehren. Und so belohnt Allāh die Gottesfürchtigen. (16:31) (Zu ihnen), die von den Engeln friedlich abberufen werden, sprechen die Engel: ”Friede sei auf euch! Tretet ein in das Paradies für das, was ihr zu tun pflegtet.“ (16:32)

16:30-32 - Hier liegt ein typisches Beispiel für die Methodik des Qur’ān vor: Nach Beschreibung der Lage der Ungläubigen im vorangegangenen Text 16:28-29, folgt nun in diesem Vers die Beschreibung der Lage der Gottesfürchtigen.

Bei ihrer Befragung täuschen sie nichts im Geringsten vor und sprechen nur die Wahrheit. Sie erwarten von ihrem Herrn nur Gutes; denn wer Gutes tut, erwartet von Allāh (t) im Diesseits und im Jenseits nur Gutes.

Der Friedensgruß, den die Diener Allāhs im Diesseits zu sprechen pflegten, wird ihnen im Jenseits von den Engeln zuteil sein, und versetzt sie in den Zustand der höchsten Glückseligkeit.

Dann erfolgt die frohe Botschaft, dass sie ins Paradies eintreten dürfen für das, was sie im

irdischen Leben zu tun pflegten. Es ist eine wunderbare würdige Behandlung der Gläubigen von ihrem Gütigen Herrn (vgl. 9:72; 10:9-10 und die Anmerkung dazu).

Worauf warten sie denn, wenn nicht darauf, dass die Engel zu ihnen kommen oder dass der Befehl deines Herrn eintrifft? So taten schon jene, die vor ihnen waren. Allāh war nicht ungerecht gegen sie, jedoch sie waren ungerecht gegen sich selber. (16:33) So ereilten sie die bösen Folgen ihres Tuns, und das, was sie zu verhöhnen pflegten, umschloss sie von allen Seiten. (16:34)

16:33-34 - D.h.: Jetzt erwarten sie nichts mehr, als dass die Engel zu ihnen kommen und ihnen damit nichts anderes übrigbleibt als die Botschaft zu akzeptieren. Die Menschen sehen das Schicksal ihrer Vorfahren, die demselben Weg folgten wie sie selbst, und können doch nicht die Schlussfolgerung ziehen, dass es ihnen ebenso ergehen kann wie jenen. Allāh (t) hielt ihnen Seine Zeichen in allen Bereichen des Daseins und in sich selbst vor Augen und warnte sie vor den Folgen ihrer Taten; wer sich schuldig macht, handelt „ungerecht gegen sich selbst“. Derartige Sätze mit Bezug auf ihren Spott gegenüber der göttlichen Botschaft sind oft im Qur’ān anzutreffen (ÜB) (vgl. 6:158; 8:10; 16:1 und die Anmerkung dazu).

Und die Götzendiener sagen: ”Hätte Allāh es so gewollt, so hätten wir nichts außer Ihm angebetet, weder wir noch unsere Väter, noch hätten wir etwas ohne Seinen (Befehl) verboten.“ Genauso taten schon jene vor ihnen. Jedoch, sind die Gesandten für irgendetwas außer für die deutliche Verkündigung verantwortlich? (16:35) Und in jedem Volk erweckten Wir einen Gesandten (der da predigte): ”Dient Allāh und meidet die Götzen.“ Dann waren unter ihnen einige, die Allāh leitete, und es waren unter ihnen einige, die das Schicksal des Irrtums erlitten. So reist auf der Erde umher und seht, wie das Ende der Leugner war! (16:36) Wenn du für sie den rechten Weg begehrst, dann (wisse, dass) Allāh nicht jenen den Weg weist, die (andere) irreführen; noch gibt es für sie Helfer. (16:37)

16:35-37 - Die Götzendiener wollen ihren Unglauben immer wieder mit denselben alten Argumenten rechtfertigen. Allāh (t) hat dennoch in Seiner unermesslichen Güte und Barmherzigkeit immer wieder in jedem Volk Gesandte erweckt, um sie aus dem Irrtum zu retten. Während einige Menschen der Rechtleitung ihres Herrn folgen, leisten andere ihren Widerstand; diese brauchen nur auf der Erde umher zu reisen, um das Ende derer zu sehen, denen sie nachahmen. Der lebhafte Tourismus in unserer Zeit erfüllt praktisch

diese Aufforderung für Nachdenkende. Touristen mit verstockten Herzen werden sich dagegen nicht interessieren, wie der Untergang der früheren Völker stattgefunden hat (vgl.2:256; 3:137; 8:54 und die Anmerkung dazu).

Und sie schwören bei Allāh ihre festen Eide, Allāh werde jene nicht auferwecken, die sterben. Aber nein! Ihn bindet ein Versprechen, das Ihm obliegt - jedoch die meisten Menschen wissen es nicht. (16:38) Er wird ihnen das klar machen, worüber sie uneins waren, damit jene, die ungläubig sind, wissen, dass sie Lügner sind. (16:39) Unser Wort, das Wir für eine Sache sprechen, wenn Wir sie wollen, ist nur: ”Sei!“ und sie ist. (16:40)

16:38-40 - Die Banū Quraiš in Makka leugneten die Auferstehung, weil ihnen die Auferstehung als schwierig erschien, nach dem der Körper zu Gebein und Staub geworden ist. Ihr größter Eid wurde „bei Allāh“ geleistet. Für andere wichtige Eide leisteten sie den Eid im Namen ihrer Gottheiten, die sie als Partner neben Allāh (t) angebetet haben.

Mit dem Wort ”Sei!“ geschieht der Wille Allāhs. Mit ihm hat Er Johannes den Täufer aus unfruchtbaren Eltern und Jesus ohne Vater erschaffen (vgl. Sura 19 und die Anmerkungen dazu).

Und denjenigen, die um Allāhs willen ausgewandert sind, nachdem sie unterdrückt worden waren, werden Wir sicherlich eine schöne Wohnstatt in der Welt geben; und wahrlich, der Lohn des Jenseits ist (noch) größer, wenn sie es nur wüssten (16:41); (es sind) diejenigen, die geduldig geblieben sind und auf ihren Herrn vertrauen. (16:42)

16:41-42 - Mit diesen Worten wurden die Auswanderer nach Abessinien getröstet, die schwer unter den Verfolgungen in Makka gelitten hatten. Ihr Lohn von Allāh wird ihnen für ihre Geduld und Standhaftigkeit bestimmt, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits.

Allāh (t) sagt in 4:97: ”War Allāhs Erde nicht weit genug für euch, dass ihr darin hättet auswandern können?“ (vgl. ferner 2:218; 29:56-60 und die Anmerkung dazu).

Und vor dir entsandten Wir (auch) nur Männer, denen Wir die Offenbarung gegeben haben; so fragt die, welche die Ermahnung besitzen, wenn ihr (etwas) nicht wisst. (16:43) (Wir entsandten sie) mit den deutlichen Zeichen und mit den Büchern; und zu dir haben Wir die Ermahnung herabgesandt, auf dass du den Menschen erklärest, was ihnen herabgesandt wurde, und auf dass sie nachdenken mögen. (16:44)

16:43-44 - Damit ist unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, angesprochen, der hier auf das männliche Geschlecht seiner Vorläufer aufmerksam gemacht wird.

Unter „nur“ ist zu verstehen, dass das Prophetentum keiner Frau zuteil wurde (vgl. 12:109 und die Anmerkung dazu).

Mit der „Ermahnung“ ist der Qur’ān gemeint. Diese Worte knüpfen an Vers 36, in dem die Tatsache erwähnt ist, dass Allāh (t) Seine Gesandten zu jedem Volk erweckt (vgl. 3:184; 17:93- 94; 18:110; 21:7-9; 41:6 und die Anmerkung dazu).

Sind denn jene, die Böses planen, sicher davor, dass Allāh sie nicht in die Erde versinken lässt, oder dass die Strafe nicht über sie kommen wird, wenn sie es nicht ahnen? (16:45) Oder (sind jene sicher davor) dass Er sie nicht in ihrem „Hin“ und „Her“ ergreift, so dass sie nicht imstande sein werden, dies zu vereiteln? (16:46) Oder (sind jene sicher davor) dass Er sie nicht durch vorgewarnte Vernichtung erfasst? Euer Herr ist wahrlich Gütig, Barmherzig. (16:47)

16:45-47 - Damit sind jene Gegner gemeint, die vorhatten, den Propheten (a.s.s.) bei der Ratsversammlung zu fesseln, zu töten oder zu verbannen. Allāhs Strafe kann sie auf verschiedene Art und Weise treffen (vgl. 2:218; 28:76-81; 29:3940; 40:36-38 und die Anmerkung dazu.

Haben sie denn nicht all die Dinge gesehen, die Allāh erschuf, und deren Schatten sich nach rechts und nach links wenden, und sich vor Allāh niederwerfen, während sie gedemütigt werden? (16:48) Und was an Geschöpfen in den Himmeln und auf Erden ist, wirft sich vor Allāh in Anbetung nieder; genauso die Engel, und sie betragen sich nicht hochmütig. (16:49) Sie fürchten ihren Herrn über sich und tun, was ihnen befohlen wird. (16:50)

16:48 - In diesem Vers ist die Rede von den für die Erde erschaffenen Gesetzen, die leicht zu bemerken sind. Das Werfen eines Schattens nach rechts und nach links ist eine Wirkung des Lichtes, das Allāh (t) erschaffen hat; dies geschieht auch, wenn die Ungläubigen gedemütigt sind und keine Herrschaft über ihren eigenen Schatten haben (vgl. 13:15; 22:18; 25:45-47 und die Anmerkung dazu).

16:49-50 - In diesem Vers ist die Rede von den Geschöpfen in den Himmeln und auf Erden, die sich vor Allāh willenlos in Anbetung niederwerfen, ohne von uns Menschen erkannt und gesehen zu werden, wie z.B. die Engel; sie sind ganz anders als der Mensch mit seinem freien Willen. Denn - wenn er sich nicht für die Niederwerfung entscheidet, wirft sich sein Schatten nach dem göttlichen Gesetz nieder. Die Aussage bedeutet ferner, dass die Menschen nicht die einzigen Geschöpfe auf Erden sind; denn sowohl nach diesem Vers, als auch nach anderen Stellen des Qur'ān gibt es andere Lebewesen im gewaltigen Reich Allāhs (vgl. oben 16:48; 22:18 und die Anmerkung dazu).

Und Allāh hat gesprochen: "Nehmt euch nicht zwei Götter. Er ist der Einzige Gott. So fürchtet Mich allein." (16:51) Und Sein ist, was in den Himmeln und auf Erden ist, und Ihm gebührt die immerwährende Furcht. Wollt ihr also einen anderen fürchten außer Allāh? (16:52) Was ihr Gutes habt - es ist von Allāh. Wenn euch jedoch ein Schaden trifft, dann fleht ihr Ihn um Hilfe an. (16:53) Doch wenn Er dann den Schaden von euch wegnimmt, so (beginnt) ein Teil von euch, seinem Herrn Götter zur Seite zu stellen (16:54) und das zu verleugnen, was Wir ihnen beschert haben. Wohlan, vergnügt euch nur eine Weile; bald aber werdet ihr es wissen. (16:55)

16:51-52 - Wenn Allāh (t) gesprochen hat, dann handelt es sich um eine beschlossene Sache. Gegenüber dem einzigen Gott ist die Zahl von zwei Göttern der Anfang der Steigerung von mehreren Göttern, d.h. die Verehrung eines anderen Gott neben dem wahren, einzigen Gott ist genauso schwerwiegend wie die Verehrung von mehr als zwei. Eine weitere Bedeutung liegt im Dualismus früherer und jüngster Zeit, eine Form, in der die Menschen an zwei verschiedenen, sich gegenseitig kämpfenden Kräften glauben, Wie Gott und Satan, Gut und Böse usw. Dazu gehört der heutige Kult mancher Menschen, die zum „Satanismus" gehören. Der Qur'ān verneint kategorisch die Existenz mehrerer Götter und betont immer wieder, dass alles, was sich in den Himmeln und auf Erden befindet, Allāh (t) allein gehört.

16:53-55 - Der Qur'ān betont öfter, dass die falschen Götter weder Schaden noch Nutzen

tun. Nur Allāh (t) ist Der, Der Gutes beschert, und Schaden abwendet - und dies ist auch gut. Wenn die Menschen Unheil trifft, dann ist das ihre eigene Schuld, weil sie von dem Schutz Allāhs keinen Brauch machen. Wir dürfen dabei nicht außeracht lassen, dass die Verfahrensweise Allāhs vollkommen ist, und dass die Handlungsweise des Menschen fehlerhaft sein kann; sie ist dann segensreich, wenn sie mit der Unterstützung des Allmächtigen und mit Seinem Namen geschieht. Im Leid wenden sich die Herzen zu Allāh (t); sie flehen Ihn an, den Schaden wegzunehmen, und wenn Er dies getan hat, dann stellen sie Ihm Partner zur Seite und finden unter Einfluss Satans Gründe, um die Hilfe Allāhs zu leugnen. Wer von uns hat eine solche Erfahrung nicht mitgemacht?: Wenn es ihm gut geht, hört er eine innere Stimme, die ihm inspiriert: „es wäre sowieso“ von selbst gut gegangen; der Heilige Soundso oder das Maskottchen am Hals hätte ihnen geholfen. Dann bringen sie anderen Wesen Opfer dar und lassen Kerzen neben dem Bild oder unter der Statue des Heiligen brennen. Damit will Satan erreichen, dass ihnen die Niederwerfung zum Dank an Allāh überflüssig scheint (vgl. 15:39-44; 30:33 und die Anmerkung dazu).

Und für die, von denen sie nichts wissen, setzen sie einen Teil von dem beiseite, was Wir ihnen beschert haben. Bei Allāh, ihr werdet sicherlich zur Rechenschaft gezogen werden für all das, was ihr erdichtet. (16:56) Und sie dichten Allāh Töchter an. Gepriesen sei Er! Und sich selbst behalten sie vor, was sie begehren. (16:57) Und wenn einem von ihnen die Nachricht von (der Geburt) einer Tochter überbracht wird, so verfinstert sich sein Gesicht, und er unterdrückt den inneren Schmerz. (16:58) Er verbirgt sich vor den Leuten aufgrund der schlimmen Nachricht, die er erhalten hat: Soll er sie behalten trotz der Schande, oder (soll er sie) in der Erde verscharren? Wahrlich, übel ist, wie sie urteilen! (16:59) Auf diejenigen, die nicht an das Jenseits glauben, trifft das Gleichnis des Bösen zu. Auf Allāh aber trifft das allerhöchste Gleichnis zu, und Er ist der Erhabene, der Allweise. (16:60)

16:56 - Dies bezieht sich auf den alten Brauch der heidnischen Araber, einen Teil ihres Viehs oder ihrer landwirtschaftlichen Produkte ihren Gottheiten zu weihen. Sie reiten diese Tiere nicht oder essen ihr Fleisch nicht, oder sie erlauben den männlichen Teil, während sie sich den weiblichen Teil vorenthalten (vgl. 6:136-140). Auch indem sie einen Teil ihrer Kinder ihren falschen Gottheiten weihen, die sie als Teilhaber Allāhs betrachten (vgl. 6:142-144 und die Anmerkung dazu).

16:57 - Die heidnischen Araber mochten keine Töchter haben, wie auch aus den beiden nächsten Versen deutlich wird. Oft töteten sie ihre neugeborenen Mädchen. In ihren stän-

digen Fehden waren Söhne eine Kraftquelle für sie; Töchter machten sie nur zu Opfern von demütigenden Überfällen. Die vorislamischen Araber glaubten, die Göttinnen Al-Lāt, Al-'Uzza und Manāh (vgl. 58:19-20) sowie auch die Engel, die sie sich als weibliche Wesen vorstellten, seien Töchter Allāhs. Der Qur'ān sagt demgegenüber, dass Allāh (t) jeder Unvollkommenheit fernsteht, in sich Selbst vollkommen ist und somit auch frei von jener Unvollständigkeit, die mit der Vorstellung von „Nachkommenschaft" impliziert ist (vgl. ferner 6:100).

16:58-60 - Hier ist die Nachricht von der Geburt eines Töchterchens. Im vorislamischen Arabien galt dies als eine Schande. Allāhs Weisheit und die Prinzipien des Lebens legen fest, dass alles Leben aus einem Paar, einem männlichen und einem weiblichen Wesen, entsteht. Somit bildet die Rolle der Frau eine ebenso feste Grundlage des Lebens wie die des Mannes. Ja, sie könnte vielleicht als die gewichtigere angesehen werden, weil der Fötus in ihr fest eingenistet ist. Wie kann dann jemand aber die Geburt einer Tochter traurig sein? (ÜB)

„... übel ist, wie sie urteilen" ist ein herzergreifender Satz, der mit der Offenbarung des Qur'ān diese grausame Sitte abgeschafft hat (vgl. 30:27; 81:8-9 und die Anmerkung dazu).

Und wenn Allāh die Menschen für ihr Freveln bestrafen wollte, würde Er nicht ein einziges Lebewesen darauf (auf der Erde) bestehen lassen; doch Er gewährt ihnen Aufschub bis zu einer bestimmten Frist; und wenn ihre Frist um ist, dann können sie auch nicht eine Stunde dahinter zurückbleiben, noch können sie (ihr) vorauseilen. (16:61) Und sie schreiben Allāh zu, was ihnen (selbst) missliebig ist, und ihre Zungen äußern die Lüge, dass sie das Beste erhalten würden. Zweifellos wird ihnen das Feuer zuteil werden, und (darin) sollen sie unbeachtet bleiben. (16:62)

16:61-62 - Allāh (t) gewährt zwar Zeit, vergisst aber nicht, was die Frevler tun. Manche Menschen werden nach Ablauf der Frist völlig so überrascht, dass sie nichts dagegen unternehmen können. Was sie für sich selbst missbilligen sind die Töchter, und was sie als Bestes für sich behalten wollen sind die Söhne gemeint. (vgl. 7:34; 14:22-23; 16:56ff. und die Anmerkung dazu).

Bei Allāh, Wir schickten wahrlich schon Gesandte zu den Völkern vor dir, doch Satan ließ ihnen ihre Werke wohlgefällig erscheinen. So ist er heute ihr Schutzherr, und ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (16:63) Und Wir haben dir das Buch nur deshalb herabgesandt, auf dass du ihnen das erklärest, worüber sie uneinig sind, und (Wir haben es) als Führung und Barmherzigkeit für die Leute, die glauben (herabgesandt). (16:64) Und Allāh hat Wasser vom Himmel herabkommen lassen und damit die Erde nach ihrem Tod belebt. Wahrlich, darin liegt ein Zeichen für Leute, die hören können. (16:65)

16:63 - Die Makkaner sind nicht die ersten, die die Botschaft verleugnen. Bereits vor dir, o Muḥammad, gab es solche Völker, die sich von Satan haben verführen lassen. Er beschönigte ihnen ihre abwegigen Handlungen und Vorstellungen. Somit spielte er sich auf als ihr Freund und Beschützer, der ständig über ihr Tun wacht. Allāh (t) hat in jedem Zeitalter und zu jedem Volk Seine Gesandten geschickt, damit sie die Wahrheit lehren und den Weg der Rechtschaffenen weisen. Die Verlockungen des Bösen schienen jedoch immer attraktiv und viele Menschen zogen ihren eigenen Weg oder den ihrer Vorfahren dem „steinigen“ Weg der Tugend vor. Dies geschah auch in der Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.), und es geschieht immer wieder, solange sich Menschen vom Bösen verleiten lassen (vgl. 2:257; 3:68; 10:62 und die Anmerkung dazu).

16:64 - D.h.: Wir haben dir, o Muḥammad, den Qur’ān aus Barmherzigkeit offenbart, damit du die zersplitterten Gruppen und Sekten zur Einheit des Glaubens führst. Im Offenbarungsgebiet gab es ungläubige Juden, Christen und Götzendiener, die immer über die Botschaft stritten. Die Aufgabe des letzten Buches besteht darin, dass der Streit unter den Anhängern der früheren Offenbarungen und deren Sektierern beendet wird. Denn die Ungläubigen lehnten die Botschaft und die Existenz Allāhs kategorisch ab, während die Götzendiener Allāh (t) zwar anerkennen, nehmen sich aber falsche Götter neben Ihn an und verehren sie als Vermittler zu Ihm. Die Juden lehnen das Evangelium und Jesus (a.s.) als Messias ab und warten noch auf den ihnen verheißenen Messias, während die Christen den Juden den „Mord des Herrn“ am Kreuz vorhalten; bei ihnen soll Jesus „Gott“ und „Gottes Sohn“ zugleich sein; sie glauben ferner an die Dreifaltigkeit. All dies wurde im Qur’ān unmissverständlich abgelehnt und korrigiert (vgl. 2:116; 4:157, 171 und die Anmerkung dazu).

16:65 - Es gibt unter den falschen Göttern keinen, der über die Schöpfung Macht hat. Nur

Allāh (t) ist es, Der uns auf diese Tatsache durch viele Beispiele im Qur'ān wachruft. Die Worte dieses Verses sollen die Streitparteien zur Besinnung bringen und sie sollen die Botschaft des Allmächtigen Herrn als Rechtleitung für sie nicht ablehnen.

Wahrlich, auch am Vieh habt ihr eine Lehre. Wir geben euch von dem zu trinken, was in ihren Leibern (ist): Zwischen Kot und Blut (ist) in der Mitte Milch, die denen lauter (und) angenehm ist, die sie trinken. (16:66) Und von den Früchten der Dattelpalmen und den Beeren macht ihr euch Rauschtrank und gute Speise. Wahrlich, darin liegt ein Zeichen für Leute, die Verstand haben. (16:67)

16:66 - Beispiele aus der Schöpfung des Allmächtigen in 16:65 (vgl. die Anmerkung dazu) werden hier fortgesetzt. Das Vieh ist nicht erschaffen, um angebetet und verehrt zu werden; es ist im Gegenteil da zum Wohl des Menschen. Allāh (t) weist auf die wunderbare Funktion des Stoffwechsels hin, um Milch zu produzieren. Man trinkt die Milch und der Körper nimmt sie im Darm auf. Dann gehen die Nährwerte ins Blut über, das sie durch die Milchdrüsen transportiert, wovon wieder Milch getrunken wird. Manchmal ist die Konsistenz der geflossenen Milch aus den Milchdrüsen nicht dieselbe, die getrunken wurde. Als Bespiel dafür ist die menschliche Muttermilch für ihr Kind. Beim Vieh geschieht derselbe Prozess: Das Kalb z.B. säugt dort zwischen Kot und Urin; dennoch werden Geschmack, Farbe und Geruch nicht beeinträchtigt (vgl. 23:18-22 und die Anmerkung dazu).

16:67 - Diese Sura wurde in Makka offenbart, und das Verbot des Berauschenden kam erst in Al- Madīna. Die beiden Begriffe „Rauschtrank" und „gute Speise" werden gegenübergestellt als verschiedene Produkte aus derselben Gabe Allāhs, von der die Menschen mannigfaltige Nutzen - auch wirtschaftlich - haben (vgl. 16:11 und die Anmerkung dazu).

Und dein Herr hat der Biene eingegeben: "Baue dir Häuser in den Bergen und in den Bäumen und in dem, was sie (die Menschen) errichten. (16:68) Dann iss von allen Früchten und folge den Wegen deines Herrn, (die Er dir) leicht gemacht hat." Aus ihren Leibern kommt ein Trank, mannigfach an Farbe. Darin liegt ein Heilmittel für die Menschen. Wahrlich, hierin ist ein Zeichen für Leute, die nachdenken. (16:69)

16:68 - Wie Allāh (t) den Propheten, Gesandten und den aufrichtigen Dienern Seine Botschaft eingibt, so gibt Er sie auch den anderen Geschöpfen, hier z.B. der Biene, nach der diese Sura genannt ist. Die Art und Weise, wie sie unzugängliche Stellen in Gebirgen und

Bäumen aufsucht, ist eins der Wunder der Schöpfung. Die Neste, welche sich die Biene baut, werden hier „Häuser“ genannt, weil deren Konstruktion nach einem göttlichen Plan inspiriert worden ist.

16:69 - Die Biene sammelt die Säfte verschiedener Blumen und Früchte und bildet daraus in ihrem Körper den Honig, den sie in ihrem Leib aufspeichert. Die verschiedenen Arten von Nahrung, aus denen sie den Honig bildet, ergeben sowohl die verschiedenen Farben des Honigs, als auch sein Geschmack und Aroma.

Der Satz „... folge den Wegen deines Herrn, (die Er dir) leicht gemacht hat“ bedeutet, dass Allāh (t) ihr ihre Lebensaufgabe leicht macht. Unser Prophet (a.s.s.) liebte den Honig und empfahl ihn uns als Heilmittel.

Und Allāh hat euch erschaffen, dann lässt Er euch sterben; und es gibt manche unter euch, die ins hinfällige Greisenalter getrieben werden, so dass sie nichts wissen, nachdem (sie) doch Wissen (besessen haben). Wahrlich, Allāh ist Allwissend, Allmächtig. (16:70)

16:70 - Allāh (t) hat nicht nur die in den vorangegangenen Versen erwähnten Schöpfungsarten erschaffen, sondern auch euch, Menschen. Wie oben in 16:65 erwähnt, gibt es unter den falschen Göttern keinen, der die Macht der Schöpfung in Anspruch nimmt (vgl. die Anmerkung dazu). Auch hier ist Allāh (t) allein erwähnt, Der die Macht hat, den Menschen zu erschaffen. Er ist es auch, Der euch sterben lässt. Die Verabscheuung des Todes ist bei vielen Menschen - besonders im fortgeschrittenen Alter Anlass dazu, Allāhs Nähe zu suchen. Manche Menschen im hohen Alter vergessen, was sie gemacht und gelernt haben. Ihre Hirnfunktion geht zurück in den Stand der Unwissenheit eines Kindes. Wie Allāh (t) den Menschen vom Zustand der Unwissenheit in den Stand des Wissens geführt hat, so ist Er Der, Der ihn wieder vom Stand des Wissens in die Unwissenheit zurückversetzt (vgl. 22:5-7 und die Anmerkung dazu).

Und Allāh hat einige von euch vor den anderen mit Gaben begünstigt. Und doch wollen die Begünstigten nichts von ihren Gaben denen zurückgeben, die sie von Rechts wegen besitzen, so dass sie gleich (beteiligt) wären. Wollen sie denn Allāhs Huld verleugnen? (16:71)

16:71 - Wie Allāh (t) viele Schöpfungsarten mit Vorzüglichkeiten begünstigt (vgl. z.B. 13:4), so begünstigt Er auch manche Menschen mit Gaben und Begabungen, damit die

Menschen aus der Isolation geholt werden und ständig auf einander angewiesen bleiben. Die Unterbemittelten stehen im Dienst der „Begünstigten“. Die Reichen sind dann mit der Abgabe der Zakāh zugunsten der Armen verpflichtet. Sowohl Reichtum als auch die Beschränkung der Versorgung könnten von Allāh (t) eine Prüfung sein.

Mit dem Satz „... die sie von Rechts wegen besitzen“ sind die Sklaven gemeint, denen der Islam gewisse Schutzmöglichkeiten einräumt.

Unser Prophet (a.s.s.) bezeichnet die Sklaven als „Brüder“. Sie dürfen nicht über ihre Kraft hinaus belastet werden (vgl. 4:3, 36, 17:20-21 und die Anmerkung dazu.

Und Allāh gab euch Gattinnen aus euch selbst, und aus euren Gattinnen machte Er euch Söhne und Enkelkinder, und Er hat euch mit Gutem versorgt. Wollen sie da an Nichtiges glauben und Allāhs Huld verleugnen? (16:72)

16:72 - Die Gattin Adams wurde aus ihm selbst erschaffen. Sie ist damit aus der gleichen Art entstanden und darf nicht - wie sie die Katholische Kirche darstellt - als Ursprung des Bösen oder der Sünde angesehen werden.

Nach islamischem Recht ist sie ein Segen unseres Schöpfers. Der sterbliche Mensch weiß, dass seine Kinder und Enkelkinder eine Fortsetzung seiner selbst darstellen; sie sind nicht da, um falschen Göttern geopfert zu werden (vgl. dazu 4:1).

Dennoch verehren sie statt Allāh solche, die nicht die Macht haben, ihnen irgendwelche Gaben von den Himmeln oder der Erde zu gewähren, noch können sie je solche Macht erlangen. (16:73) So sollt ihr Allāh keine Gleichnisse prägen. Gewiss, Allāh weiß, und ihr wisst nicht. (16:74)

16:73-74 - Nach all den Beispielen der Macht Allāhs in den oben vorangegangenen Versen, ist es grobes Unrecht, dass die Götzendiener statt Allāh solche verehren, die nicht die gleiche Macht haben. Allāh (t) ist der Allwissende, Der euch Menschen das Wissen und die Rechtleitung gibt, so ist es nicht statthaft, Ihm Gleichnisse zu prägen (vgl. 2:3; 16:60, 65 und die Anmerkung dazu).

Allāh gibt (euch) das Gleichnis (von zwei Männern) an die Hand: von einem Sklaven, einem Leibeigenen, der über nichts Gewalt hat, und von einem (Freien), den Wir Selbst reichlich versorgt haben, und der davon geheim und offen spendet. Sind diese gleich? Preis sei Allāh! Doch die meisten von ihnen wissen es nicht. (16:75)

16:75 - In diesem Gleichnis geht es um zwei Menschen, von denen der eine ein Sklave ist und völlig der Herrschaft eines anderen untersteht und keinerlei eigene Macht hat, während der andere ein freier Mensch ist, vielfältig begabt und freigebig mit seinem Eigentum ohne jedes Hindernis; denn er ist sein eigener Herr und niemandem Rechenschaft schuldig. Der erste ist den imaginären Gottheiten gleich, welche die Menschen aufstellen, seien es Naturgewalten, die keine unabhängige Existenz besitzen, sondern nur Manifestationen Allāhs sind, oder vergötterte menschliche Heroen, die nichts aus eigener Kraft tun können, sondern Allāhs Willen und Macht unterworfen sind. Der erste schildert in groben Zügen die Position Allāhs, Der unabhängig ist und Dem die Herrschaft über alles im Himmel und auf der Erde gehört, und Der großmütig allen Seinen Geschöpfen Seine Gaben schenkt. Die hier gebrauchte Form ist nicht der Dual, sondern der Plural. Das bedeutet, dass nicht zwei Individuen gemeint sind, sondern zwei Klassen von Menschen. Die Götzendiener konnten offensichtlich nicht behaupten, die beiden erwähnten Menschen seien gleich. (ÜB) (vgl. 30:28-29 und die Anmerkung dazu).

Und Allāh gibt (euch) ein (anderes) Gleichnis von zwei Männern an die Hand: der eine von ihnen ist stumm, er hat über nichts Gewalt und ist für seinen Dienstherrn eine Last; wo er ihn auch hinschicken mag - er bringt nichts Gutes (zurück). Kann er dem gleich sein, der Gerechtigkeit gebietet und der selbst auf dem geraden Weg ist? (16:76)

16:76 - Wie man zwei Kategorien von Menschen nicht miteinander vergleichen kann, der eine schwache, träge Stumme, der weder etwas weiß, noch irgendetwas zustande bringt, und der andere, der starke, sprachgewandte, der zur Wahrheit aufruft und auf dem geraden Weg sich betätigt, so ist es nicht möglich, eine leblose Figur oder einen Stein mit dem Erhabenen, Allmächtigen, Allwissenden Allāh (t) gleichzusetzen. (ÜB) (vgl. 30:28-29 und die Anmerkung dazu).

Und Allāh gehört das Ungesehene der Himmel und der Erde; und was die Stunde anbelangt, so ist sie nur einen Augenblick (entfernt), nein, sie ist noch näher. Gewiss, Allāh hat Macht über alle Dinge. (16:77) Und Allāh hat euch aus dem Schoß eurer Mütter hervorgebracht, ohne dass ihr etwas wusstet, und Er gab euch Ohren und Augen und Herzen, auf dass ihr danken mögt. (16:78) Sehen sie nicht die Vögel, die im Luftraum des Himmels in Dienstbarkeit gehalten sind? Keiner hält sie aufrecht außer Allāh. Wahrlich, darin liegen Zeichen für die Leute, die glauben. (16:79)

16:77 - Die Stunde ist jeder Zeit nah; sie wird ganz plötzlich eintreten. Allāh (t) braucht nur zu sagen: „Sei“ und es ist. Das Ereignis des Jüngsten Tages geschieht plötzlich und ohne jede Vorwarnung (vgl.14:49-51 und die Anmerkung dazu).

16:78 - Ihr Menschen sollt Allāh (t) dafür dankbar sein, dass Er euch eine solche segensreiche Schöpfungsart verliehen hat.

16:79 - Aus der Vogelwelt gibt es solche, die von manchen Menschen vergöttert oder als Symbol der Macht angesehen werden, wie z.B. Adler, Falke usw., obwohl sie in ihren Fähigkeiten völlig von Allāh (t) abhängig sind. Denn Er hat für sie die Voraussetzung für ihre Fähigkeit erschaffen, nämlich die Luft. Die Wissenschaftler haben festgestellt, dass die Vögel bei der Beeinträchtigung des Luftdrucks bzw. Stärke, nicht fliegen können; dadurch verlieren sie die Möglichkeit der Nahrungssuche und verenden sie.

Und Allāh hat euch eure Häuser zu einem Ruheplatz gemacht, und Er hat euch aus den Häuten des Viehs Zelte gemacht, die ihr leicht zur Zeit eurer Reise und zur Zeit eures Aufenthalts handhaben könnt; und ihre Wolle und ihr Pelz und ihr Haar (gab Er euch) zu Gebrauchsgegenständen und zur Nutznießung für eine (bestimmte) Zeit. (16:80) Und Allāh hat euch aus dem, was Er erschaffen hat, schattenspendende Dinge gemacht, und in den Bergen hat Er euch Schutzwinkel gemacht, und Er hat euch Gewänder gemacht, die euch vor Hitze schützen, und Panzerhemden, die euch im Kampf schützen. So vollendet Er Seine Gnade an euch, auf dass ihr (Ihm) ergeben sein mögt. (16:81) Doch wenn sie sich abkehren, dann bist du für nichts verantwortlich außer für die klare Verkündigung. (16:82) Sie kennen Allāhs Gnade, und sie leugnen sie doch; und die meisten von ihnen sind ungläubig. (16:83)

16:80 - Nun denkt ihr Menschen an die Ruhe und Geborgenheit, die ihr zu Hause findet;

dies wäre nicht möglich gewesen, wenn Allāh (t) euch dafür die Häuser nicht gegeben hätte. Auch wenn ihr unterwegs seid auf Reise, so habt ihr sowohl denselben Schutz, als auch andere Nutznießungen aus dem Vieh, das Allāh für euch erschuf.

16:81 - In Form und Gestalt der von Allāh (t) erschaffenen Natur wird Schutz und Deckung als Vorbedingungen für Menschenleben gewährleistet. Sehen die Menschen nicht, dass Allāh (t) für alle Bedürfnisse des menschlichen Lebens sorgt?

16:82 - Die Rede ist an unsern Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet.

16:83 - Allāhs Gnade liegt auf der Hand und ist ersichtlich durch Seine unverkennbare Schöpfung. Alle Menschen, Gläubige wie Ungläubige, erkennen den Wert der vielseitigen Segnungen, die sie genießen. Die Undankbarkeit der Ungläubigen liegt darin, dass sie Allāh (t) falsche Götter zur Seite stellen.

Und am Tage, da Wir aus jeglichem Volk einen Zeugen erwecken werden, wird denen, die nicht glauben, nichts gestattet werden, noch wird ihre Entschuldigung angenommen werden. (16:84) Und wenn jene, die Unrecht begangen haben, die Strafe erst erleben, dann wird sie ihnen nicht leicht gemacht, noch werden sie Aufschub erlangen. (16:85) Und wenn die, welche Götter anbeten, ihre Götter sehen werden, so werden sie sagen: ”Unser Herr, das sind unsere Götter, die wir statt Deiner anriefen.“ Darauf werden sie ihnen die Beschuldigung zurückgeben: ”Wahrlich, ihr seid Lügner.“ (16:86) Und an jenem Tage werden sie Allāh (ihre) Unterwerfung anbieten, und alles, was sie zu erdichten pflegten, wird sie im Stich lassen. (16:87) Die ungläubig sind und von Allāhs Weg abhalten - zu (deren) Strafe werden Wir noch eine Strafe hinzufügen, weil sie Unheil anrichteten. (16:88)

16:84-85 - Der Zeuge weist auf den Propheten oder auf den Gelehrten hin, den Allāh (t) zu jedem Volk entsandt hatte, um zur Anbetung des Einen Wahren Gottes aufzurufen und vor den Folgen des Unglaubens zu warnen. Er wird am Tage des Jüngsten Gerichts Zeuge dafür sein, dass ihre Völker keine Rechtfertigungsgründe für ihren Unglauben hatten. Die Möglichkeit für Reue und Umkehr ist nur im irdischen Leben möglich (vgl. 11:18-22; 17:71-72 und die Anmerkung dazu).

16:86-88 - Die Verehrer falscher Götter werden versuchen, ihre Verantwortung auf die

falschen Götter abzuwälzen. Die Götzendiener werden keine andere Wahl haben als sich Allāhs Urteil zu unterwerfen. Die Verdopplung der Strafe ist damit begründet, dass sie einerseits Leugner waren, und andererseits, dass sie andere von Allāhs Wegen ferngehalten hatten (vgl. 10:28-30 und die Anmerkung dazu).

Und am Tage, da Wir in jeglichem Volk einen Zeugen aus ihren eigenen Reihen gegen sie selbst erwecken werden, wollen Wir dich als Zeugen bringen gegen diese. Und Wir haben dir das Buch zur Erklärung aller Dinge herniedergesandt, und als Führung und Barmherzigkeit und frohe Botschaft für die Gottergebenen. (16:89)

16:89 - Nicht nur gibt es Zeugen für jedes Volk, sondern diese Zeugen sind Menschen aus den jeweiligen Völkern selbst, aus ihrer eigenen Verwandtschaft und Bekanntschaft, die sie verstanden und ihnen Allāhs Botschaft in ihrer eigenen Sprache nahebrachten.

Unser Prophet (a.s.s.) wird Zeuge sein gegen diejenigen, die ihn abwiesen. Für diejenigen, die an ihn glaubten - aus allen Rassen und Völkern - wird das Buch, der Qur'ān, den er brachte, eine Erklärung, eine Leitung, eine Barmherzigkeit und eine frohe Botschaft sein. Wer ihn aber ablehnt, verliert nicht nur Rechtleitung und Segen, sondern findet ihn auch als Zeugnis gegen sich selbst am Tag des Gerichts, wenn Allāhs Gesandter als Zeuge gegen ihn auftritt. (ÜB)

Wahrlich, Allāh gebietet, gerecht (zu handeln), uneigennützig Gutes zu tun und freigebig gegenüber den Verwandten zu sein; und Er verbietet, was schändlich und abscheulich und gewalttätig ist. Er ermahnt euch; vielleicht werdet ihr die Ermahnung annehmen. (16:90)

16:90 - Ibn Mas'ūd (r) sagte: "Dies ist der umfassendste Vers des Qur'ān, der sowohl das Böse als auch das Gute beinhaltet. Er lehrt euch das, was Allāh euch an Geboten und Verboten vorgeschrieben hat, damit ihr euch danach richtet." (ÜB).

Dieser Vers wird am meisten als Schlusswort der Predigten am Freitagsgebet rezitiert. Initiator dieses schönen Brauchs war der fünfte Kalif 'Umar Ibn 'Abdula'zīz, während dessen Amtszeit die Feindseligkeiten zwischen den Anhängern von 'Alyy (r) und denen von Mu'āwiya Ibn Abī Sufiyān eine unerträgliche Form so eingenommen hatten, dass die Imame der Moscheen gegen ihre Gegner - die ja mit ihnen verwandt waren - Bittgebete gesprochen hatten. Da befahl der Kalif einheitlich die Rezitation dieses Qur'ān-Verses in

allen Moscheen. Dabei blieb es bis zu unserer heutigen Zeit.

Gerecht zu handeln ist allumfassend für alle Beziehungen, sowohl gegenüber dem Erhabenen Schöpfer als auch gegenüber allen anderen Lebewesen einschließlich Mitmenschen, Tieren, Pflanzen, Umwelt usw.

Die Begehung von guten Taten darf nur in Erwartung des Wohlwollens Allāhs geschehen; dies darf nicht mit Eigennutzen gemessen werden.

Alle anderen Gebote und Verbote sind zu beachten, wie sie von Allāh (t) vorgeschrieben sind. (vgl. 24:20-21 und die Anmerkung dazu).

Und haltet den Bund mit Allāh ein, wenn ihr einen Bund geschlossen habt; und brecht die Eide nicht nach ihrer Bekräftigung, wo ihr doch Allāh zum Bürgen für euch gemacht habt. Wahrlich, Allāh weiß, was ihr tut. (16:91) Und seid nicht wie jene (Frau), die ihre Strickarbeiten auflöste, nachdem sie diese angefertigt hatte. Ihr macht eure Eide zu einem Mittel, euch gegenseitig zu betrügen, (aus Furcht) ein Volk könnte sonst mächtiger werden als ein anderes. Allāh stellt euch damit nur auf die Probe, und am Tage der Auferstehung wird Er euch das klar machen, worüber ihr uneinig wart. (16:92)

16:91 - Die Gebote des vorangegangenen Verses 16:90 gehen hier weiter: Der „Bund mit Allāh“ besteht zu allen Orten und Zeiten. Dies begann zunächst zur Zeit der Erschaffung Adams. Dann wird ferner bei jeder Botschaft bzw. mit jedem Propheten erneut und bekräftigt. Jeder Muslim schließt durch das Glaubensbekenntnis einen Bund mit Allāh (t). Der Treueeid ist sowohl im speziellen Fall der, der gegenüber dem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, bei der Abmachung von Al-‘Aqaba - vierzehn Monate vor der Hiğra - geschehen war, als auch jeder andere Eid und jede vertragliche Verpflichtung (vgl. 5:1, 8). Allāh (t) sieht und hört alles, was wir sagen und tun und Er wird als Zeuge dafür sein (vgl. 2:225; 13:20 und die Anmerkung dazu).

16:92 - Das Gleichnis derer, die ihren Eid brechen, ist das einer törichten Frau, die alle Fäden wieder auflöst und zerstört, die sie zuvor mühevoll versponnen hat.

Allāh (t) macht die Einhaltung der Abmachungen zu einer unumgänglichen Pflicht (vgl. 5:1, 8). Der Eid gehört damit zu den festen Geboten der Religion und die Gläubigen dür-

fen sie nicht zu einem bloßen Spiel machen. Bei den Banū Quraiš in Makka spielte dieses Laster eine große Rolle. Bei den Muslimen dagegen waren ihre Abmachungen mit ihnen eine ernste Angelegenheit.

Und hätte Allāh es gewollt, hätte Er euch sicherlich zu einer einzigen Gemeinde gemacht; jedoch Er lässt irregehen, wen Er will, und leitet recht, wen Er will, und ihr werdet gewiss zur Rechenschaft gezogen werden für das, was ihr getan habt. (16:93) Und macht eure Eide nicht zu einem Mittel, euch gegenseitig zu betrügen; sonst wird euer Fuß ausgleiten, nachdem er fest aufgetreten ist, und ihr werdet dafür vom Übel kosten, dass ihr von Allāhs Weg abgehalten habt, und euch wird eine strenge Strafe zuteil sein. (16:94) Und verschachert Allāhs Bund nicht zu einem armseligen Preis. Wahrlich, was bei Allāh ist, ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet. (16:95) Was bei euch ist, vergeht, und was bei Allāh ist, bleibt. Und Wir werden gewiss denen, die standhaft sind, ihren Lohn nach der besten ihrer Taten bemessen. (16:96)

16:93 - Wenn Allāh (t) gewollt hätte, dann hätte Er den Menschen ihre Entscheidungsfreiheit nehmen können. In diesem Fall wären alle Menschen gehorsame Gläubige gewesen und wären zu Unglauben und Sünde nicht fähig (vgl. 10:19; 14:4 und die Anmerkung dazu).

16:94 - Der Qur'ān geht noch einmal auf die Dringlichkeit der Einhaltung von Verträgen ein (vgl. 5:1, 8) und auf das Verbot, dadurch andere zu täuschen und zu betrügen. Oben in 16:92 wurden die Motive für falsche Verträge aufgeführt. Hier ist die Rede von ihren Folgen. Eide und Verträge zu brechen wird als Vergehen gegenüber Allāh (t) sein; und jedes Versprechen ist gleichbedeutend mit einem Versprechen gegenüber Allāh (t). Hierzu ist noch zu bemerken, dass ein Nicht-Muslim, der von einem Muslim durch einen falschen Eid betrogen wird, kein Vertrauen zu dessen Religion haben kann.

16:95-96 - Jeder Gewinn, den man durch Vertragsbruch machen kann, muss gering sein, während der Nutzen viel größer ist, der durch Gehorsam gegenüber Allāh erlangt werden kann. Die Standhaften harren auf der Seite der Wahrheit; sie ertragen jeden Verlust um der Rechtschaffenheit willen und verachten jeden Gewinn, der mit unrechtmäßigen Mitteln erworben wurde. Geduldig erwarten sie den Lohn für ihre guten Taten im zukünftigen Leben. (ÜB) (vgl. 28:60; 42:36 und die Anmerkung dazu).

Dem, der recht handelt - ob Mann oder Frau - und gläubig ist, werden Wir gewiss ein gutes Leben gewähren; und Wir werden gewiss solchen (Leuten) ihren Lohn nach der besten ihrer Taten bemessen. (16:97)

16:97 - Die beiden Geschlechter, männlich und weiblich, sind in Bezug auf ihre Handlungen und deren Vergeltung sowie auch in ihrer Verbindung mit Allāh (t) und ihrer Verantwortung vor Ihm gleich. Grundlage des guten Handelns ist der Glaube an Allāh (t). Ohne dieses Fundament kann das Gebäude des gottgefälligen Verhaltens nicht zustandekommen. Wenn der Glaube aufrichtig ist, äußert er sich in gutem Verhalten. Wo diese beiden einander bestätigen, verwandelt Allāhs Gnade unser Leben. Statt Trauer und Sorge kehren Frieden und Glück bei uns ein. Statt immer wieder durch falsche Ängste und die Angriffe des Bösen erschreckt zu werden, genießen wir Ruhe und Reinheit. Diese Umwandlung macht sich bereits in diesem Leben bemerkbar, aber die „Belohnung“ im zukünftigen Leben reicht noch weit über unsere Verdienste hinaus. Dieses Wohlleben wird ʻAlyy Ibn Abī Ṭālib mit Zufriedenheit und von Ibn ʻAbbās mit Glückseligkeit definiert (Ibn Kaṯīr). Denn es gibt im Leben viele Dinge, die das Leben auch ohne viel Geld reich machen können. Darunter versteht man die Bindung zu Allāh (t), das Vertrauen auf Ihn und die Zuversicht, Seine Fürsorge, Seinen Schutz und Seine Zufriedenheit zu erlangen. Auch Gesundheit, Ruhe und Segen gehören zu einem angenehmen Leben. Der Segen des Wohllebens im Diesseits schmälert in keiner Weise den Lohn des Jenseits. (ÜB)

Und wenn du den Qur’ān liest, so suche bei Allāh Zuflucht vor Satan, dem Verfluchten. (16:98) Wahrlich, er hat keine Macht über die, welche da glauben und auf ihren Herrn vertrauen. (16:99) Siehe, seine Macht erstreckt sich nur auf jene, die bei ihm Beistand suchen und die (Allāh) Götter zur Seite stellen. (16:100)

16:98-100 - Die Zufluchtnahme vor Satan, wenn man den Qur’ān lesen oder rezitieren soll, geschieht durch Aussprechen des Satzes: ”Ich nehme meine Zuflucht zu Allāh (t) vor dem verfluchten Satan.“

Zu Allāh (t) Zuflucht zu nehmen erzeugt eine Atmosphäre der Ruhe und Stärke gegen Einflüsterungen Satans. Diejenigen, die sich mit Satan verbünden, sind nicht gegen seinen Einfluss geschützt.

Und wenn Wir einen Vers an Stelle eines anderen bringen - und Allāh weiß am besten, was Er offenbart, sagen sie: ”Du bist nur ein Erdichter.“ Doch nein! Die meisten von ihnen haben kein Wissen. (16:101) Sprich: ”Der Geist der Heiligkeit hat ihn (den Qur’ān) von deinem Herrn in Wahrheit herabgebracht, auf dass Er die festige, die da glauben, und (er hat den Qur’ān) zu einer Führung und einer frohen Botschaft für die Gottergebenen (herabgebracht).“ (16:102)

16:101- Die Aufhebung eines Gebotes geschieht durch göttliche Weisheit, da Allāh (t) Seine Botschaft schrittweise offenbart hat.

Ibn ‘Abbās (r) sagte: ”Wenn ein Vers herabgesandt wurde, der eine gewisse Härte beinhaltete, und dann durch einen anderen ersetzt wurde, sagten die Ungläubigen von den Banū Quraiš: »Muḥammad verlacht seine Gefährten. Er gebietet ihnen heute etwas und morgen verbietet er es ihnen wieder. Dies tut er ja nur von sich aus.«“ (ÜB) (vgl. 2:106 und die Anmerkung dazu).

16:102 - Mit dem Ausdruck „Der Geist der Heiligkeit“ ist der Engel Gabriel gemeint, der mit der Offenbarung zu Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, herabkam. Der Bote des Herrn ist frei von jedem menschlichen Makel, so dass er von der Botschaft weder etwa hinzufügen noch wegnehmen könnte (vgl. 2:87 und die Anmerkung dazu).

Und Wir wissen wahrlich, dass sie sagen, wer ihn lehrt, sei nur ein Mensch. Die Sprache dessen jedoch, auf den sie hinweisen, ist eine fremde, während dies hier eine deutliche arabische Sprache ist. (16:103)

16:103 - Mit dem genannten Menschen haben die Ungläubigen einen Diener des Al-Ḥuwaiṭib Ibn ‘Abul‘uzza gemeint. Dieser Diener hatte den Islam angenommen und war ein trefflicher Muslim. Er hieß ‘Ā’iš und besaß Schriften. Man sagt indessen auch, dass es sich um Ǧabr, einen byzantinischen Diener des ‘Āmir Ibn Al-Ḥaḍramyy gehandelt hat. Ferner sagt man, es seien zwei Sklaven gewesen, nämlich Ǧabr und Ǧasār, die in Makka Schwerter verfertigten und die Thora und das Evangelium zu lesen pflegten. Wenn der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, vorbeikam, habe er bei ihnen angehalten, um zu hören, was sie lasen. Daraufhin hatten die Ungläubigen behauptet, dass sie ihn lehrten, was er als Offenbarung vortrug. Als dies einem der beiden gesagt wurde, habe dieser gesagt: „Nein, Muḥammad lehrt mich“. Schließlich sagt man auch, es sei der Perser Salmān Al-Fārisyy gewesen. Die Sprache dessen, dem sie ihre Behauptung unter Abkehr

von der geraden Linie zukehren, ist eine undeutliche, nichtarabische Sprache. Dieser Qur'ān hingegen ist eine deutliche arabische Sprache, die Klarheit und Reinheit besitzt und auf diese Weise die Behauptung der Ungläubigen widerlegt und ihre Verleumdung zunichte macht. (Zam, Gät)

Denen, die nun nicht an die Zeichen Allāhs glauben, wird Allāh nicht den Weg weisen, und ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (16:104) Wahrlich, es sind ja nur jene, die nicht an die Zeichen Allāhs glauben, die da Falsches erdichten; und sie allein sind die Lügner. (16:105)

16:104-105 - Der Glaube wird in diesem Vers als der Schlüssel für die Rechtleitung Allāhs verstanden. Der Unglaube stellt das Gegenteil dar und öffnet dem Ungläubigen den Weg zu einer schmerzlichen Strafe. Ein Prophet bringt keine Lügen hervor. Diejenigen aber, die sich der Botschaft widersetzen, müssen Unwahrheiten verbreiten, um ihr Handwerk glaubhaft zu machen.

Wer Allāh verleugnet, nachdem er geglaubt hat - den allein ausgenommen, der (dazu) gezwungen wird, während sein Herz im Glauben Frieden findet; auf jenen aber, die ihre Brust dem Unglauben öffnen, lastet Allāhs Zorn; und ihnen wird eine strenge Strafe zuteil sein. (16:106) Dies (ist so), weil sie das Leben des Diesseits dem des Jenseits vorgezogen haben, und weil Allāh das Volk der Ungläubigen nicht leitet. (16:107) Sie sind es, auf deren Herzen und Ohren und Augen Allāh ein Siegel gesetzt hat. Und sie sind die Achtlosen. (16:108) Zweifellos sind sie es, die im Jenseits die Verlierenden sein werden. (16:109)

16:106-107 - Mit der genannten Ausnahme geht es um diejenigen, die unter Lebensdrohung gezwungen sind, ein Lippenbekenntnis zum Unglauben zu sprechen, während sie innerlich fest im Glauben sind.

Es wird berichtet, dass die Götzendiener von Makka ʻAmmār Ibn Yāsir gefangennahmen und folterten, bis sie dieses Ziel erreicht hatten. Als er sein Leid beim Propheten (a.s.s.) geklagt hatte, fragte der Prophet ihn: "Wie befand sich dein Herz?" Er antwortete: "Es war beruhigt im Glauben." Da sagte der Prophet: "Wenn sie es wieder tun, so darfst du es wiederholen." Dies wurde als Erlaubnis dafür verstanden.

Anders verhielt es sich bei Bilāl, dem die Götzendiener Schlimmes antaten und schließ-

lich sogar einen schweren Stein auf die Brust legten und ihn der Mittagshitze aussetzten und befahlen, ihre Götzen anzuerkennen. Trotz allem sagte Bilal jedoch nur sein berühmtes Wort: ”Aḥadun, Aḥad!“ (Einer, Einer!) und erklärte später: ”Hätte ich noch ein Wort gewusst, das sie mehr in Rage gebracht hätte, so hätte ich es gesagt!“

Die ersten Muslime in Makka wurden grausam verfolgt und zogen das Leiden in diesem Leben der Rückkehr zu Unglauben und Irrtum vor. Dieser Text wendet sich gegen die wirkliche Rückkehr zum Unglauben. Wenn ein Mensch erst einmal den Glauben erfahren hat, kann er nicht mehr das diesseitige Leben dem jenseitigen vorziehen.

16:108-109 - Aufgrund ihrer Selbstherrlichkeit und ihres Unglaubens werden ihre Herzen und Sinne unempfänglich für Allāhs Gnade, und sie stürzen kopfüber ins Verderben. Sie sind die eigentlichen Verlierer, weil sie am Ende zu keinem anderen Ort gelangen, als dem Höllenfeuer (vgl. 2:7 und die Anmerkung dazu).

Alsdann wird dein Herr denen gegenüber, die auswanderten, nachdem sie verfolgt worden waren, und dann kämpften und geduldig blieben - siehe, (ihnen gegenüber) wird dein Herr hernach gewiss Allverzeihend, Barmherzig sein. (16:110) An dem Tage, da jede Seele kommen wird, um sich selbst zu rechtfertigen, und da jeder Seele voll vergolten wird, was sie getan hat, sollen sie kein Unrecht erleiden. (16:111)

16:110-111 - Dies bezieht sich auf die Gläubigen, die nach Abessinien auswanderten. Er wird ihnen vergeben und ihren Rang im zukünftigen Leben erhöhen; sie gehörten zu den Schwachen, die durch das ihnen von den Götzendienern in Makka zugefügte Leid vom rechten Glauben abgebracht worden waren. Doch als sie die Gelegenheit bekamen, auszuwandern, nützten sie diese. Ihr Glaube festigte sich, und sie kämpften für die Sache Allāhs. Sie bewiesen auch Standhaftigkeit in ihrer Bemühung, zu Allāh (t) aufzurufen. Somit verkündete ihnen Allāh (t), dass Er ihnen Seine Vergebung und Barmherzigkeit zukommen lassen wird. Wenn die Abrechnung kommt, wird jede Seele zu einer gerechten Rechenschaft gezogen. (ÜB)

Und Allāh gibt das Gleichnis von einer Stadt: Sie genoss Sicherheit und Frieden und wurde reichlich aus allen Orten versorgt; doch sie leugnete die Wohltaten Allāhs. Darum ließ Allāh sie eine umfassende Not des Hungers und der Furcht kosten für das, was sie (ihre Bewohner) zu tun pflegten. (16:112) Und wahrlich, zu ihnen war ein Gesandter aus ihrer Mitte gekommen, sie aber verleugneten ihn; da ereilte sie die Strafe, weil sie Frevler waren. (16:113)

16:112-113 - Dieses Gleichnis stellt die Folgen des Unglaubens dar.

Ibn ʻAbbās nimmt hier Bezug auf Makka (ÜB), als diese Stadt sich noch unter der Herrschaft der Götzendiener befand. Dort hat Allāh (t) Sein Haus, die Al-Kaʻba, gegründet und das Gebiet zu einem Gebiet der Sicherheit und Unverletzlichkeit gemacht. Die Bewohner in der Umgebung erfreuten sich ihres Lebensunterhalts aus der Pilgerfahrt zu der Stätte Abrahams. Allāh (t) vollendet ihnen Seine Gnade als Er einen Propheten aus ihrer Mitte schickte, um ihnen die Religion ihres Urahnen Abraham zu lehren. Als sie aber Widerstand gegen die Gnade Allāhs leisteten werden sie hier an das Beispiel früherer Städte gemahnt. Denn die Stadt Makka erlebte vor ihrer kampflosen Eroberung durch den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, eine siebenjährige Hungersnot.

Darum esst nun von den erlaubten guten Dingen, womit Allāh euch versorgt hat; und seid dankbar für Allāhs Huld, wenn Er es ist, Dem ihr dient. (16:114) Verwehrt hat Er euch nur das von selbst Verendete und Blut und Schweinefleisch und das, worüber ein anderer Name als Allāhs angerufen worden ist. Wer aber genötigt wird, (davon zu essen) ohne die Gebote übertreten zu wollen und ohne das Maß zu überschreiten, wahrlich, Allāh ist dann Allverzeihend, Barmherzig. (16:115) Und sagt nicht aufgrund der Falschheit eurer Zungen: ”Das ist erlaubt, und das ist verboten“, so dass ihr eine Lüge gegen Allāh erdichtet. Wahrlich, diejenigen, die eine Lüge gegen Allāh erdichten, haben keinen Erfolg. (16:116) Wenig Genuss (haben sie), (dann) aber wird ihnen eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (16:117)

16:114-117 - Diese Verse wurden offenbart, als die siebenjährige Hungersnot vorüber war (vgl. oben 16:112-113 und die Anmerkung dazu). Wer nunmehr an Allāh (t) glaubt, der soll die Gebote achten und essen, was erlaubt ist. Diese Verse sind fast identisch mit den Speisevorschriften in der 2. Sura. Die Gläubigen dürfen nicht nach Lust und Laune verbieten und erlauben; denn niemand außer Allāh (t) hat dieses Recht (vgl. 2:169-173; 5:4-5; 6:121, 138-146 und die Anmerkung dazu).

Und denen, die Juden sind, haben Wir all das verboten, was Wir dir bereits zuvor mitgeteilt haben. Und nicht Wir taten ihnen Unrecht, sondern sie taten sich selber Unrecht. (16:118) Alsdann wird dein Herr gegen die, die in Unwissenheit Böses tun und es danach bereuen und sich bessern, wahrlich, (ihnen gegenüber) wird dein Herr hernach Allverzeihend, Barmherzig sein. (16:119)

16:118-119 - Zu den Gründen der Verbote gehört die Prüfung, die Allāh (t) dem jeweiligen Volk auferlegt hatte. Mit diesen Worten werden die Einwände erwidert, welche die Ungläubigen gegen die genannten Gebote vorbrachten; sie warfen nämlich dem Propheten (a.s.s.) vor, seine Lehre enthalte widersprüchliche Vorschriften zu den jüdischen Speise-Vorschriften und könnte deswegen nicht vom selben Ursprung stammen (vgl. 3:93; 6:146 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Abraham war ein Vorbild: (er war) gehorsam gegenüber Allāh, lauter im Glauben, und er gehörte nicht zu den Götzendienern (16:120); er war dankbar für Seine Wohltaten; Er (Allāh) erwählte ihn und leitete ihn auf den geraden Weg. (16:121) Und Wir gewährten ihm Gutes in dieser Welt, und im Jenseits wird er sicherlich unter den Rechtschaffenen sein. (16:122) Alsdann haben Wir dir offenbart: ”Folge dem Weg Abrahams, des Lauteren im Glauben, der nicht zu den Götzendienern gehörte.“ (16:123)

16:120-123 - Abraham (a.s.) war sowohl den Juden als auch den Makkanern als Prophet und Vorbild bekannt; denn er vereinigte in sich alle Tugenden eines wahren Dieners Allāhs. Die anschließende Rede an den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hat das Ziel, die Verbindung zwischen Abraham und der Offenbarung des Qur’ān herzustellen. Demnach war der Prophet Muḥammad und seine Anhänger die wahren Nachfolger Abrahams (vgl. 2:130; 3:33; 4:125; 6:87; 19:58 und die Anmerkung dazu).

Der Sabbat wurde denen auferlegt, die über ihn uneins waren; und dein Herr wird gewiss am Tage der Auferstehung zwischen ihnen über das richten, worüber sie uneins waren. (16:124)

16:124 - Wenn Abrahams Weg der rechte Weg war, dann kamen die Juden mit der Herausforderung an den Propheten Muḥammad (a.s.s.): „Warum hältst du dann nicht den Sabbat aufrecht?“ Die Erklärung dafür ist einfach: Der Sabbat hat nichts mit Abraham (a.s.) zu tun; denn er wurde mit dem mosaischen Gesetz aufgrund der Hartnäckigkeit der Kinder

Israels eingeführt, als sie immer wieder mit Moses (a.s.) stritten (vgl. 2:108-113 und die Anmerkung dazu).

Rufe zum Weg deines Herrn mit Weisheit und schöner Ermahnung auf, und streite mit ihnen auf die beste Art. Wahrlich, dein Herr weiß am besten, wer von Seinem Weg abgeirrt ist; und Er kennt jene am besten, die rechtgeleitet sind. (16:125)

16:125 - Das Gebot in diesem Vers gilt sowohl für den Propheten Muḥammad (a.s.s.) als auch für jeden Muslim, der sich für Da'wa und Information über den Islam einsetzt (vgl. 2:256; 17:53 29:46 und die Anmerkung dazu).

Und wenn ihr bestraft, dann bestraft in dem Maße, wie euch Unrecht zugefügt wurde; wollt ihr es aber geduldig ertragen, dann ist das wahrlich das Beste für die Geduldigen (16:126); und harre in Geduld aus; deine Geduld aber kommt nur von Allāh. Und sei weder traurig über sie, noch beunruhigt wegen ihrer Ränke. (16:127) Wahrlich, Allāh ist mit denen, die gottesfürchtig sind und Gutes tun. (16:128)

16:126-128 - Der Prophet (a.s.s.) machte sich nach der Schlacht von Uḥud auf die Suche nach seinem Onkel väterlicherseits, Ḥamza, und fand ihn am Grunde des Tals, die Leber aus dem Körper gerissen, verstümmelt und ohne Nase und Ohren. Als er dies sah, sprach er: »Wäre es nicht wegen der Trauer seiner Schwester Ṣafyya und weil es nach meinem Tode Sitte werden könnte, ich würde ihn so liegen lassen als Nahrung für die wilden Tiere und die Vögel. Wahrlich, wenn Allāh mir eines Tages den Sieg über die Quraiš schenkt, werde ich dreißig Männer von ihnen verstümmeln!« Und die Muslime schworen, als sie die Trauer und den Zorn des Propheten (a.s.s.) auf die Mörder seines Oheims bemerkten: »Bei Allāh, wenn Allāh uns eines Tages über sie siegen lässt, werden wir sie verstümmeln, wie noch nie ein Araber jemanden verstümmelt. Buraida Ibn Sufyān berichtete: »Über die Drohungen des Propheten (a.s.s.) und seiner Gefährten offenbarte Allāh diese Qur'ān-Verse. Da verzieh ihnen der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, war geduldig und verbot das Verstümmeln. Sodann wollten die Leute ihre Gefallenen nach Al-Madīna bringen, um sie dort zu bestatten, doch der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, verwehrte es ihnen und befahl, sie dort zu begraben, wo sie gefallen waren.

Als der Prophet über die Gefallenen von Uḥud blickte, sprach er: »Ich bezeuge für sie, dass jeder, der um Allāhs willen verwundet wurde, am Tag der Auferstehung auferweckt

wird mit rot blutenden und nach Moschus duftenden Wunden. Seht, wer von ihnen am meisten aus dem Qur'ān auswendig beherrschte, und legt ihn im Grab jeweils vor die anderen«. Sie bestatteten jeweils zwei und drei Männer zusammen.

Die Schlacht von Uḥud fand am Samstag in der Mitte des Monats Šawwāl, im Jahre drei der Hiğra, statt. Es war ein Tag der Heimsuchung, des Unglücks und der Prüfung, mit dem Allāh die Gläubigen auf die Probe stellte und die Heuchler in Versuchung führte, die ihren Glauben nur mit der Zunge bekannten, ihren Unglauben aber im Herzen verbargen.

Und es war ein Tag, an dem Allāh diejenigen mit dem Märtyrertod auszeichnete, die Er damit ehren wollte.

Insgesamt wurden in der Schlacht von Uḥud fünfundsechzig Muslime getötet, sowohl Auswanderer (arab.: Al-Muhāğirūn) wie Helfer (arab.: Al-Anṣār).

Von den Ungläubigen fielen zweiundzwanzig Männer. (Ibn Isḥāq / Rtt) (vgl. 8:72; 9:5, 20-22, 29; 16:41-42; 22:25, 39-40, 58-60; 42:37 und die Anmerkungen dazu).

Sure 17

Al-Isrā' (Die Nachtreise)

Offenbart zu Makka
111 Verse

Wir kommen nun zu einer anderen Serie von Suren, welche in drei Bereiche unterteilt werden können. Diese und die nächsten vier Suren behandeln die früheren Propheten und deren Geschichten. Der Gegenstand dieser Suren beschäftigt sich überwiegend mit der geistigen Geschichte einzelner Personen, als mit Völkern.

Diese Sura beginnt mit der wunderbaren Nachtreise und Himmelfahrt unseres Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm: Er reiste von der heiligen Moschee in Makka zur weitentfernten Moschee in Jerusalem, und es wurden ihm einige Zeichen Allāhs gezeigt. Der Mi'rāğ (die Himmelreise) wird normalerweise auf die 27. Nacht des Monats Rağab im 12. Jahr der Berufung Muḥammads, 8 Monate vor der Hiğra datiert. Daraus ersehen wir das Datum des ersten Verses der Sura, auch wenn andere Abschnitte vielleicht schon früher offenbart wurden.

Wahre Diener Allāhs erlangen die Ehre, große Geheimnisse des Universums zu sehen. Dies wird im Qur'ān berichtet, um Allāhs Dienern die Zeichen klar zu machen und sie rechtzuleiten.

Das qur'ānische Motto besagt: Wenn du Gutes tust, tust du Gutes für dich.

Allāh (t) erweist Seine Gunst großzügig an alle, wenn auch dem einen mehr als dem anderen. Aber die Gaben des Jenseits sind von größerer Vorzüglichkeit.

Erweise Güte zu den Geschöpfen Allāhs, wenn du Allāh (t) richtig dienen willst. Güte erweisen gilt für Eltern, Verwandte, Bedürftige und Wanderer. Allein ein freundliches Wort gilt sogar als Almosen.

Töte nicht deine Kinder aus Furcht vor Armut und komme dem Ehebruch nicht nahe durch Handlungsweisen, die letzten Endes dazu führen können, noch nehme das Leben,

welches Allāh schutzwürdig gemacht hat, außer für einen nach dem Gesetz Allāhs gerechten Grund.

Missbrauche nicht das Eigentum der Waisen, gib volles Maß, wenn du misst, und wandle nicht überheblich auf Erden.

Niemand ist Allāh (t) gleich. Seine Offenbarung wird wohl von den Gläubigen verstanden.

Sprich nur Gutes; denn Satan stiftet Zwietracht zwischen den Menschen.

Hoffe auf Allāhs Gnade, und fürchte zugleich Seinen Zorn.

Hochmut, Eifersucht, Hass und Friedlosigkeit verursachten den Sturz Satans, Iblīs'.

Der Mensch ist die von Allāhs Schöpfung meist geehrte Kreatur durch seine Vernunft, und daher trägt er große Verantwortung.

Sei Allāh dankbar für Seine Gnaden, und denke stets an die Begegnung mit Ihm am Tag des Jüngsten Gerichts.

Bitte immer um Seine Huld und Rechtleitung.

Wahrheit wird bestehen bleiben, aber Falschheit wird dahinschwinden.

Der Qur'ān ist eine Heilung und Gnade für die Gläubigen; er ist eine Rechtleitung und damit ein Zeichen von Allāhs Gnade.

Lerne und rezitiere den Qur'ān, und preise Allāh immerdar.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Gepriesen sei Der, Der bei Nacht Seinen Diener von der heiligen Moschee zu der fernen Moschee, deren Umgebung Wir gesegnet haben, hinführte, auf dass Wir ihm einige Unserer Zeichen zeigten. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Allsehende. (17:1)

17:1 – Über den ersten Vers findet der Leser nachfolgend verschiedene Überlieferungen, welche wiederholt unter derselben Quelle 17:1 gekennzeichnet sind.

17:1 – Man kann fragen: Das Wort „asrā" heißt doch an sich schon nichts anderes als „eine nächtliche Reise unternehmen". Was soll es dann bedeuten, wenn außerdem noch von der Nacht die Rede ist? Darauf kann erwidert werden: Mit dem Wort eines Nachts will Allāh (t) die Dauer der nächtlichen Reise als gering hinstellen und sagen, dass Er mit Seinem Diener die Reise von Makka nach Jerusalem, die sich sonst über vierzig Nächte hinzieht, innerhalb einer einzigen Nacht ausführte.

Über den Ort, von dem die nächtliche Reise ausgeht, besteht Uneinigkeit. Man sagt, dass es die heilige Kultstätte von Makka selbst gewesen ist. Dies ist das Wahrscheinliche; denn es ist vom Propheten (a.s.s.) folgender Bericht überliefert: "Als ich an der heiligen Moschee in den Gemächern bei der Al-Ka'ba zwischen Schlaf und Wachen war, kam Gabriel mit dem Al-Burāq zu mir." Ferner sagt man, dass die Reise des Propheten von der Wohnung seiner Base Umm Hāni', der Tochter Abū Ṭālibs, ausging. Dabei ist mit der heiligen Moschee der heilige Bannbezirk von Makka (Al-Ḥaram) gemeint; denn dieser schließt die Kultstätte ein und kann daher mit ihr durcheinander gebracht werden. Nach Ibn 'Abbās ist der ganze unverletzliche Bannbezirk eine Kultstätte.

Weiterhin ist folgendes überliefert: Muḥammad (a.s.s.) schlief nach dem Abendgebet in der Wohnung von Umm Hāni', da wurde er auf die nächtliche Reise nach Jerusalem mitgenommen und kehrte noch in derselben Nacht zurück. Sodann erzählte er Umm Hāni' die Geschichte und sagte: „Die Propheten haben sich mir gezeigt, und ich habe mit ihnen das Gebet verrichtet." Als er sich nun erhob, um zur Kultstätte zu gehen, hing sich Umm Hāni' an sein Gewand, und er fragte: „Was hast du?" Sie antwortete: „Ich fürchte, dass deine Stammesgenossen dich der Lüge zeihen, wenn du ihnen das erzählst." Darauf erwiderte er: „Sollen sie mich doch der Lüge zeihen!" und ging weg. Und als sich Abū Ǧahl zu ihm setzte und der Gesandte Allāhs ihm die Geschichte der nächtlichen Reise erzählte, sagte Abū Ǧahl: „Männer der Banū Ka'b Ibn Lu'ayy. Kommt her!" Nun gab Muḥammad (a.s.s.) ihnen Bericht. Während einige ihm Beifall spendeten, legten andere vor Verwun-

derung und Missbilligung die Hand an den Kopf. Manche Leute, die zuvor an den Propheten (a.s.s.) geglaubt hatten, wandten sich jetzt von ihm ab.

Einige Männer aber liefen zu Abū Bakr, der auf ihren Bericht hin sagte: „Wenn Muḥammad das gesagt hat, dann hat er die Wahrheit gesprochen." Als die Männer nun fragten: „Also glaubst du ihm das?", antwortete er: „Ich glaube ihm noch Unwahrscheinlicheres als das. Deswegen hat man Abū Bakr den >streng Wahrheitsliebenden< (Aṣ-Ṣiddīq) genannt.

Unter den Anwesenden waren indessen einige, die schon einmal nach jenem Ort gereist waren. Diese forderten Muḥammad (a.s.s.) auf, eine Beschreibung davon zu geben. Jerusalem stand ihm klar vor Augen, und er blickte unverzüglich darauf und beschrieb es ihnen. Sie sprachen: „Die Beschreibung trifft das Richtige", und setzten hinzu: „Erzähl uns von unserer Karawane nach Jerusalem!" So berichtete er ihnen von der Zahl ihrer Kamele und ihrem Zustand und sagte: „Sie werden an dem und dem Tag bei Sonnenaufgang ankommen, wobei ihnen ein graues Kamel vorangehen wird. Am betreffenden Tage zogen die Makkaner aus ihrer Stadt und liefen eilig nach dem Passweg At̲-T̲aniyya. Da sagte einer von ihnen: „Bei Allāh! Die Sonne ist aufgegangen." Und ein anderer sagte: „Bei Allāh! Da kommt die Karawane mit einem grauen Kamel an der Spitze, genau wie Muḥammad es gesagt hat." Trotzdem wurden sie daraufhin nicht gläubig, sondern sagten: „Das ist nichts als ein offenkundiger Zauber".

In derselben Nacht, in der die Reise nach Jerusalem stattfand, wurde Muḥammad auch in den Himmel emporgehoben, und zwar nahm die Himmelfahrt von Jerusalem ihren Ausgang.

Muḥammad (a.s.s.) erzählte den Angehörigen des Stammes Quraiš auch von den Wunderdingen, die er im Himmel gesehen hatte, dass er dort die Propheten getroffen habe und bis zu dem von Wallfahrern besuchten Haus (Al-Bait Al-Ma'mūr) und dem Zizyphusbaum am äußersten Ende des Himmels (Sidratu-l-Muntahā) gekommen sei.

Weiterhin besteht Uneinigkeit darüber, ob die nächtliche Reise im Zustand des Wachens oder des Schlafs verlief. Von 'Ā'iša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.), ist folgendes Wort überliefert: „Bei Allāh! Man hat den Leib des Gesandten Allāhs während der nächtlichen Reise nicht vermisst. Vielmehr fand die Himmelreise mit seiner Seele (Rūḥ) statt."

„Deren Umgebung Wir gesegnet haben": Allāh (t) meint die Segnungen der Religion und

des Diesseits; denn Jerusalem war seit Moses die Anbetungsstätte der Propheten und der Ort, an dem die göttliche Eingebung vor Muḥammads Zeit niederkam, und es ist mit strömenden Flüssen und fruchtbringenden Bäumen umsäumt. Er ist der, der die Reden Muḥammads hört und seine Taten sieht sowie deren Reinheit und Aufrichtigkeit kennt. (Zam, Gät)

17:1 - Die Al-Aqṣā-Moschee in Jerusalem, im Land Kanaan, gilt als drittheiligste Stätte des Islam; sie ist die Moschee, zu der unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, seine nächtliche Reise von der heiligen Moschee in Makka aus unternahm. Und es war diese Moschee, von der aus er emporstieg zur Reise durch die sieben Himmel.

Vor ca. 4000 Jahren kam der Prophet Abraham (a.s.) dorthin. Dort vereinte David (a.s.) die Stämme Israels. Er erwählte Jerusalem zu seiner Hauptstadt. Salomo (a.s.) erbte das Königreich Davids und errichtete Befestigungsanlagen und einen Tempel als Gebetsstätte auf dem Hügel Moria, der schon seit Urzeiten geehrt worden war. Dort auch begann Jesus (a.s.) seine Botschaft zu verkünden und das Volk zu einer Rückkehr zu den reinen Lehren Abrahams und Moses' zu bewegen. (vgl. Qur'ān 4:157)

Im Jahre 324 n.Chr. marschierte der oströmische Kaiser Konstantin in Jerusalem ein. Er stellte die Stadtmauer wieder her, richtete die Grabeskirche ein und gab die Stadt für den christlichen Pilgerverkehr frei. Nach fast dreihundert Jahren christlicher Vorherrschaft fiel Jerusalem erneut Plünderungen sassanidischer Perser zum Opfer. Die Christen wurden umgebracht und ihre heiligen Stätten zerstört. Fünfzehn Jahre später wurden die Perser vertrieben und die byzantinische Herrschaft wieder hergestellt. Es wurden Versuche unternommen, die Stadt wieder aufzubauen.

Im Jahre 638 n.Chr. fanden - tausend Jahre permanenter religiöser Verfolgung und Unterdrückung in Jerusalem ihr Ende, als 'Umar Ibn Al-Ḫaṭṭāb (r), der zweite Kalif des Islam, Jerusalem betrat. Die Bewohner Jerusalems übergaben ihm bereits nach kurzer Belagerung die Stadt. Ihnen lag daran, ihre byzantinischen Machthaber loszuwerden, und mit den Muslimen zu leben. 'Umar (r) betrat die Stadt zu Fuß. Es gab kein Blutvergießen, kein Morden und keine Plünderungen. Wer die Stadt verlassen wollte, konnte dies ungehindert mit all seinem Hab und Gut tun. Wer es vorzog zu bleiben, dem wurde Schutz seines Lebens, seines Besitzes und der Ausübung seiner Religion garantiert. Es wird überliefert, dass 'Umar (r) den Bürgermeister der Stadt, Sophronius, nach der Niederschrift der Übergabebedingungen darum gebeten hat, ihn zum Tempel Davids zu führen. Viertausend Ge-

fährten des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, begleiteten die beiden. Als sie das Gelände des Tempelberges erreicht hatten, fanden sie es mit Trümmern übersät. 'Umar (r) begab sich zur westlichen Seite des heiligen Bezirkes, nahm sein Gewand ab, breitete es aus und füllte ihn mit Schutt. Seine Begleiter folgten seinem Beispiel. Auf diese Art trugen sie den Schutt davon, bis der ganze Platz, auf dem heute die Al-Aqṣā-Moschee steht, freigeräumt war.

Die gesamte Fläche des geheiligten Bezirkes, betrug mehr als 14 Hektar. Im Zentrum lag der große Felsen, von dem aus der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, seine Himmelsreise angetreten hatte, und der zugleich Bezugspunkt für die erste Gebetsrichtung gewesen war. Der Felsen wurde freigelegt und der Boden gereinigt. Es wurde vorgeschlagen, die Muslime sollten sich nördlich des Felsens zum Gebet aufstellen, um ihn bei der Ausrichtung des Gebetes (nach Süden, in Richtung Makka) in die Qibla mit einbeziehen zu können. 'Umar (r) lehnte diesen Vorschlag ab, verrichtete das Gebet südlich des Felsens, unmittelbar vor der südlichen Mauer des Tempelberges, und entzog so künftiger Verwirrung bezüglich der Gebetsrichtung jegliche Grundlage.

Dort, wo heute die Al- Aqṣā-Moschee steht, entstand eine große Holzmoschee, in der 3000 Betende Platz nehmen konnten. Fünfzehn Jahre danach, gegen Ende des siebten Jahrhunderts, machte sich der Umayyadenkalifen 'Abdulmalik Ibn Marwān die ehrenvolle Aufgabe, den Felsen mit einem der schönsten und dauerhaftesten Kuppelbauten überhaupt zu versehen. Der Felsendom schmückt bis heute die Silhouette der Stadt Jerusalem, und sein Anblick weckt die schönsten Erinnerungen in all jenen, die ihn besucht haben. Er legt Zeugnis ab für die Hochachtung und Liebe, welche die Muslime für diese Stätte empfinden. Nach der Fertigstellung des Felsendomes begannen weitere Bauarbeiten am Südende des heiligen Bezirkes, dort, wo die Holzmoschee gestanden hatte. Eine großzügig angelegte Versammlungsmoschee entstand, die Raum für 5000 Betende bot. Darauf folgten fünf Jahrhunderte des Friedens, der Gerechtigkeit und des Wohlergehens unter islamischer Regierung. Die Moschee wurde zu einer Stätte der Bildung und Gelehrsamkeit.

1095 rief Papst Urban II., unter dem Vorwand, die Rechte der Pilger wiederherstellen zu müssen, zum ersten Kreuzzug auf. Am Morgen des 7. Juni 1099 wurden die Tore Jerusalems nach einer fünfwöchigen Belagerung gestürmt. Innerhalb von zwei Tagen schlachteten die Kreuzfahrer 40000 Männer, Frauen und Kinder. Die Juden der Stadt wurden bei lebendigem Leibe, mitsamt ihrer Synagoge, in der sie Zuflucht gesucht hatten, verbrannt.

Die Al-Aqṣā-Moschee und der Felsendom wurden geplündert. Ein goldenes Kreuz wurde auf die Spitze des Felsendoms gepflanzt. Im Felsendom wurden Qur'ān-Kalligraphien zugekleistert. In den Felsen wurden Stufen gehauen, die zu einem neu errichteten Altar führten. Stücke vom Felsengestein wurden mit Gold aufgewogen. Aus der Moschee machte man einen königlichen Palast, nebst Hauptquartier und Baracken für die „Ritter vom Tempelorden". Das gewaltige unterirdische Gewölbe im Osten des Al-Aqṣā Areals wurde zu einer Stallung für 400 Pferde. All dies blieb jedoch nicht völlig unbemerkt von den Muslimen außerhalb Jerusalems.

Am 2. Oktober 1187, dem 27. des Monats Rağab, an dem die Muslime die Himmelsreise des Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, feierten, zog Salaheddin nach zwölftägiger Belagerung in Jerusalem ein. Es gab weder Blutvergießen noch Massaker. Wer die Stadt verlassen wollte, konnte dies mit all seinem Hab und Gut tun. Denjenigen, die bleiben wollten, sicherte Salaheddin den Schutz des Lebens, des Besitzes und der Ausübung des Glaubens zu. Das Kreuz wurde vom Felsendom entfernt, die Al-Aqṣā-Moschee mit Rosenwasser gereinigt und ihrer ursprünglichen Nutzung zugeführt. Der großartige Mimbar, den Nureddin vierzig Jahre zuvor in Auftrag gegeben hatte, wurde aufgestellt. Nach 88 Jahren der Unterjochung konnten die Muslime wieder ein Freitagsgebet in der „Fernen" (Al-Aqṣā)-Moschee abhalten.

Als im Jahre 1517 der osmanische Sultan Selim in Jerusalem einzog, wurden ihm die Schlüssel zur Al-Aqṣā- Moschee und zum Felsendom anvertraut. Eine Delegation christlicher Kleriker zeigte Selim eine Schriftrolle mit dem von 'Umar (r) handschriftlich verfassten Vertrag, in welchem ihnen die Rechte über die Grabeskirche und andere heilige Stätten der Christen garantiert wurden. Selim drückte sie an sich, küsste sie und versprach, er werde 'Umars Wort achten. Selims Sohn Sulaiman - in Europa bekannt als Sulaiman der Große - vereinte sein Reich zur größten Weltmacht des 16. Jahrhunderts. Gestützt auf seine nahezu unerschöpflichen Mittel, restaurierte und erneuerte er ganz Jerusalem, zog neue Stadtmauern mit neuen Toren und Türmen. Sein berühmtestes Geschenk an Jerusalem war jedoch die atemberaubend schöne Verzierung des Felsendomes. 40000 Kacheln wurden mit der unnachahmlichen Fertigkeit an der Außenfassade des Felsendomes angebracht, gekrönt von einer gekachelten Kalligraphie der Sura 36 (Yā Sīn). Diese brillante Hingabe vollkommener Ästhetik zum Lobpreis der göttlichen Offenbarung machte den Felsendom zu einem Meilenstein islamischer Architektur.

17:1 - Abū Huraira, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Gesandte Allāhs,

Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Eine Reise (um Moscheen zu besuchen) gilt nur für drei Moscheen: Al-Masǧid Al-Ḥarām (in Makka), die Moschee des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, (in Al-Madīna) und Al-Masǧid Al-Aqṣā (in Jerusalem)." (Bu).

Abū Ḏarr, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Ich sagte: »O Gesandter Allāhs, welche Moschee wurde zuerst auf der Erde errichtet?« Er sagte: »Die Al-Ḥarām-Moschee (in Makka)«. Ich sagte: »Welche dann?« Er sagte: »Die Al-Aqṣa -Moschee (in Jerusalem)« Ich sagte: »Welche Zeitspanne lag zwischen den beiden?« Er sagte: »Vierzig Jahre. Wo immer du dich in einer von den beiden befindest, und das Gebet fällig ist, so verrichte es dort; denn dort ist es verdienstvoll.«" (Bu).

Al-Barā' Ibn 'Āzib, Allāhs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: "Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, betete in der Regel sechzehn oder siebzehn Monate lang in Richtung Bait Al-Maqdis (Jerusalem), während er es sehr gern gehabt hätte, wenn er in Richtung Al-Ka'ba hätte beten dürfen. Dies war der Anlass, dass Allāh den Vers >Wir sehen, wie dein Gesicht sich dem Himmel suchend zukehrt ...< (Qur'ān 2:144) offenbarte. Auf Grund dessen verrichtete er das Gebet in Richtung Al-Ka'ba. Jedoch die Toren unter den Menschen - und diese sind die Juden - sagten: >Was hat sie bewogen, sich von ihrer Qibla abzuwenden, nach der sie sich bisher gerichtet hatten?< Sprich: >Allāh gehört der Osten und der Westen; Er leitet, wen Er will, zu einem geraden Weg.< (Qur'ān 2:142). Nach diesem Ereignis betete ein Mann mit dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und als er nach dem Gebet wegging, kam er auf seinem Weg an Leuten von den Al-Anṣār vorbei, die gerade dabei waren, das Nachmittagsgebet ('Aṣr) in Richtung Bait Al-Maqdis zu verrichten; so sagte er zu ihnen, er bezeuge es, dass er mit dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gebetet und dabei die Al-Ka'ba -Richtung eingenommen habe. Dann fingen die Leute an, ihre Richtung so zu ändern, dass sie letzten Endes allesamt in Al-Ka'ba -Richtung standen." (Bu).

17:1 Eroberung Jerusalems: 'Amr Ibn Al-'Ās belagerte Jerusalem. Nach der Einnahme von Antiochia stießen Abū 'Ubaida, Ḫālid und andere Führer des islamischen Heeres zu ihm. Die Christen in Jerusalem hatten wenig Hoffnung auf Hilfe von Byzanz; deshalb entschieden sie sich für die kampflose Übergabe. Jedoch hegten die Christen einige Befürchtungen. Sie wussten, dass sich vorher auch andere Städte kampflos ergeben hatten, und in jedem Fall hatten die Sieger das Leben und das Eigentum der Besiegten geachtet. Sie hatten ihre heiligen Stätten geschont und ihnen erlaubt, ihre eigene Religion auszu-

üben. Aber weil es sich um Jerusalem handelte, waren sich die Christen da nicht ganz sicher. Die Stadt war sowohl für sie als auch für die Muslime ein heiliger Ort. Vor der Übergabe wollten sie sicher gehen, dass sie gut behandelt würden. Sie machten deshalb Abū ‘Ubaida folgenden Vorschlag: ”Wir sind bereit zur Übergabe, aber euer Kalif muss persönlich zur Unterzeichnung des Friedensvertrages hier erscheinen.“ Die Führer des islamischen Heeres kamen zur Beratung zusammen und berieten über diesen Vorschlag; schließlich stimmten sie ihm zu; denn sie sagten sich: ”Warum sollen wir Blut vergießen für eine Sache, die auch so geregelt werden kann?“ Der Vorschlag der Christen wurde dem Kalifen überbracht: Jerusalem könne genommen werden, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, aber dazu müsse ‘Umar den weiten Weg von Al-Madīna nach Jerusalem zurücklegen. Darauf ging ‘Umar (r) bereitwillig ein. Als der Kalif nach Jerusalem aufbrach, ließ er ‘Alyy (r) als seinen Stellvertreter zurück. Er nahm nur einen Begleiter mit. Sie hatten nur ein Kamel, das sie abwechselnd ritten.

Am Tag der Ankunft in Jerusalem war der Diener an der Reihe zu reiten. ”Führer der Gläubigen“, sagte er, ”es wird in den Augen der Leute seltsam aussehen, wenn ich reite und du das Kamel führst. Sollten wir nicht lieber tauschen?“ ”O nein“, antwortete ‘Umar, ”ich will nicht ungerecht sein! Der Islam ist genug Ehre für uns alle!“ Abū ‘Ubaida, Ḫālid, Yazīd und andere Anführer gingen dem Kalifen entgegen. Sie trugen alle feine luxuriöse Gewänder. Als ‘Umar dies sah, wurde er sehr wütend. Er hob einige Kieselsteine auf, bewarf sie damit und sagte: ”Habt ihr euch in knapp zwei Jahren so sehr verändert? Was ist das für eine Kleidung? Selbst wenn dies 200 Jahre später geschehen wäre, hätte ich euch entlassen!“ Die Heeresführer antworteten: ”O Führer der Gläubigen, wir sind in einem Land, in dem die Kleidung eines Mannes seinen Rang zum Ausdruck bringt. Wenn wir gewöhnliche Kleidung tragen, genießen wir wenig Ansehen im Volk. Aber unter diesen Gewändern tragen wir unsere Waffen.“ Diese Antwort kühlte den Zorn des Kalifen ab. Danach unterzeichnete er den Friedensvertrag, der wie folgt lautete: ”Von ‘Umar, dem Diener Allāhs und Führer der Gläubigen: Den Bewohnern von Jerusalem wird die Sicherheit ihres Lebens und Eigentums gewährleistet. Ihre Kirchen und Kreuze bleiben unversehrt. Ihre religiösen Stätten sollen intakt bleiben; sie sollen weder besetzt noch niedergerissen werden. Das Volk soll in seiner Religionsausübung vollkommen frei und keiner Belästigung ausgesetzt sein (...)“ Nun wurden die Tore der Stadt geöffnet. ‘Umar ging direkt zum Tempel Davids, Al-Masǧid Al-Aqṣā. Er betete unter Davids Bogen. Danach besuchte er die größte christliche Kirche der Stadt. Als es Zeit zum Nachmittagsgebet war, befand er sich gerade in der Kirche. ”Wenn du willst, darfst du in der Kirche beten“, sagte der Bischof. ”Nein“, antwortete ‘Umar; ”denn wenn ich es täte, wäre es vielleicht eines

Tages ein Vorwand für die Muslime, euch die Kirche abzunehmen." So betete er auf den Stufen vor der Kirche. Er gab dem Bischof auch ein Schreiben, in dem stand, dass die Stufen niemals für gemeinsame Gebete benutzt und dass auch der Āḏān dort nicht gesprochen werden dürfe. 'Umar (r) wollte in Jerusalem eine Moschee errichten, und er fragte den Bischof, welcher Platz wohl dafür geeignet sei. Der Bischof empfahl die Aṣ-Ṣaḫra, den Felsen, auf dem der Prophet Jakob (a.s.) zu Allāh gebetet haben soll. Hier hatten jedoch die Christen Müll aufgehäuft, um die Juden zu ärgern. Die Aṣ-Ṣaḫra wurde sofort vom Unrat gereinigt. 'Umar legte zusammen mit den anderen selbst Hand an. Jerusalem, die Stadt Davids und Jesu, Allāhs Friede auf beiden, wurde nun zum Beweis für den Frieden, den der Islam dem Christentum und dem Judentum gewährt. Als alle Spuren von Schmutz beseitigt waren, wurde auf der Aṣ-Ṣaḫra eine Moschee errichtet. Diese steht noch heute dort und ist als „'Umars Moschee" bekannt.

17:1 - Erwähnt wird hier unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, im Zusammenhang mit diesem gewaltigen Ereignis in einer einzigen Nacht (normalerweise dauerte diese Reise vierzig Nächte), das keinem anderen Menschen zuvor zuteil wurde. Hier wird mit Nachdruck auf die Stellung des Propheten (a.s.s.) hingewiesen, nämlich als Diener Allāhs. Diese Bezeichnung darf nicht vergessen werden, um ihm nicht einen Hauch von Göttlichkeit beizumessen, wie es in der christlichen Lehre in Bezug auf Jesus (a.s.) getan wurde. Hier bezieht sich der Ausdruck auf die Al-Ka'ba in Makka. Sie war noch nicht von den Götzen gereinigt und ihrer Bestimmung als Gebetshaus für Allāh (t) zurückgegeben worden. Dies war symbolisch für die neue Botschaft, die der Menschheit übermittelt wurde.

„Die ferne Moschee" muss sich auf das Grundstück des salomonischen Tempels in Jerusalem auf dem Berg Mora beziehen, in dessen Nähe sich der Felsendom befindet, der auch 'Umar-Moschee genannt wird. Diese und die als ferne Moschee bekannte Moschee (Al-Masǧid Al-Aqṣā) wurden im Jahre 68 nach der Hiǧra von Amīr 'Abdulmalik vollendet. Ferne Moschee deswegen, weil sie der am weitesten westlich gelegene Gebetsort war, den die Araber zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) kannten.

Folgendes sind die wichtigsten Daten in Verbindung mit dem Tempel: Er wurde um 1004 v.Chr. von Salomon fertiggestellt; von den Babyloniern unter Nebukadnezar um 586 v.Chr. zerstört; um 515 v.Chr. unter Esra und Nehemia wieder aufgebaut; um 167 v.Chr. von einem der Nachfolger Alexanders in einen heidnischen Götzentempel verwandelt; zwischen 17 v.Chr. und 29 n.Chr. von Herodes restauriert und schließlich 70 n.Chr. von

Kaiser Titus völlig dem Erdboden gleichgemacht.

In diesem Vers wird nur ein Teil der Reise erwähnt, nämlich der von Makka nach Jerusalem. Als Zielsetzung wird hier genannt, dass Allāh (t) Seinem Gesandten einige Seiner Zeichen zeigen wollte. Weitere Einzelheiten erwähnt der Qur'ān nicht.

Nach Berichten in der Ḥadīṯ-Literatur wurde der Prophet (a.s.s.) zunächst nach Jerusalem geführt, wo er in Gemeinschaft mit den anderen Propheten das Gebet verrichtete. Dann wurde er in höhere Sphären gebracht, wo er jeweils einige der größten Propheten traf. Unter anderen wichtigen Aufträgen wurde ihm hier auch das tägliche fünfmalige Gebet geboten. Während dieser Reise wurden ihm Paradies und Hölle gezeigt. Die makkanischen Götzendiener verspotteten seinen Bericht von dieser Reise, und selbst einige Muslime waren skeptisch. (ÜB)

Und Wir gaben Moses die Schrift und machten sie zu einer Führung für die Kinder Israels (und sprachen): "Nehmt keinen zum Beschützer außer Mir (17:2), o ihr Nachkommen derer, die Wir mit Noah trugen! Er war wahrlich ein dankbarer Diener." (17:3)

17:2-3 - Oben in 16:120-123 ist die Rede von der Vorbildlichkeit und Führung des Propheten Abraham (a.s.s). Dieser Abschnitt aus der Geschichte der Kinder Israels wird im Qur'ān nur an dieser Stelle erwähnt. Er beinhaltet das Ende der Kinder Israels, zu dem sie gelangt sind, und die Ablösung ihrer Macht. Zunächst wird auf das Buch des Propheten Moses (a.s.) - die Thora - hingewiesen, und die darin enthaltene Ermahnung und die Erinnerung an ihren Urvater Noah. Diese Ermahnung und diese Erinnerung sind eine Bestätigung dessen, was Allāh (t) in dieser Sura versprach, dass Er kein Volk bestraft, bis Er ihnen einen Propheten geschickt hat, der sie ermahnt und erinnert.

Die in 17:1 erwähnte Himmelsreise des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, soll darauf hinweisen, dass es seit alters her Allāhs Macht war. Da dieser Vers allem Anschein nach keine Verbindung zum vorigen hat, könnte der oberflächliche Leser hier einen Bruch vermuten. Wir müssen die Sache aber im Gesamtzusammenhang der Sura sehen. Sie soll die Ungläubigen von Makka warnen: derjenige, den ihr der Hochstapelei beschuldigt und dessen offenbartes Buch ihr ablehnt, hat gerade jetzt große Zeichen Allāhs gesehen. Ihr solltet daher aus der Geschichte der Kinder Israels lernen, die ebenfalls Allāhs Buch ablehnten und dafür bestraft wurden.

Da hier von der „fernen Moschee“ die Rede ist, dem Herz des heiligen Landes, das Allāh (t) von den Kindern Israels besiedeln ließ, aus dem Er sie dann aber vertrieb, ist hier die passende Stelle, von Moses (a.s.) und den Kindern Israels zu berichten.

Beachte den Wechsel von „Wir“ im ersten zu „Mir“ im zweiten Satz. Der erste Satz bezieht sich auf Allāhs Herrlichkeit als Erhabener Herrscher, der zweite bezieht sich auf Sein Interesse an all unseren Angelegenheiten. (ÜB) (vgl. 23:23-25; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Und Wir hatten den Kindern Israels in der Schrift dargelegt: ”Seht, ihr werdet gewiss zweimal im Land Unheil anrichten, und ihr werdet gewiss sehr überheblich sein.“ (17:4) Als nun die Zeit für die erste der beiden Verheißungen eintraf, sandten Wir gegen euch Diener von Uns, die mit gewaltiger Kriegsmacht begabt waren; und sie drangen in das Wohngebiet ein, und so wurde die Verheißung erfüllt. (17:5) Dann gaben Wir euch wiederum die Macht über sie und stärkten euch mit Reichtum und Kindern und vermehrten eure Zahl. (17:6) Wenn ihr Gutes tut, so tut ihr Gutes für eure eigenen Seelen; und wenn ihr Böses tut, so ist es gegen sie. Als nun die Zeit für die zweite Verheißung eintraf, (entsandten Wir Diener), damit sie eure Gesichter demütigten und die Moschee beträten, wie sie diese das erste Mal betreten hatten, und sie zerstörten alles, was sie erobert hatten, völlig bis auf den Grund. (17:7) Es ist möglich, dass euer Herr Sich eurer erbarmt; doch wenn ihr zurückkehrt, so wollen (auch) Wir zurückkehren; und Wir haben Ǧahannam zu einem Gefängnis für die Ungläubigen gemacht. (17:8)

17:4 - In der Schrift, die Allāh (t) Moses offenbarte, wird mitgeteilt, was ihnen widerfährt, wenn sie Unrecht auf Erden begehen. Dies soll eine Warnung sein, damit sie sich hüten; denn Allāh (t) handelt nach Seinen unabänderlichen Gesetzmäßigkeiten.

Mit dem Wort „zweimal“ kann sowohl auf die Zerstörung des Tempels durch die Babylonier als auch auf die Zerstörung Jerusalems durch Titus Bezug genommen werden; denn beide Ereignisse waren ein Strafgericht Allāhs für die Vergehen der Juden und ihre Selbstherrlichkeit.

Ibn ‘Abbās (r) sagte: ”Ihr erstes Vergehen war die Tötung Zacharias und ihr zweites die Tötung des Johannes.“ (ÜB)

17:5 - Dies ist eine zutreffende Beschreibung für den kriegerischen Nebukadnezar und seine Babylonier. Sie waren Diener Allāhs in dem Sinne, dass sie Werkzeuge für Allāhs Zorn waren, der sich über die Juden ergießen sollte; denn sie drangen in ihr Land ein, in ihren Tempel und ihre Häuser und führten die Juden - Männer, Frauen und Kinder - in die Gefangenschaft. Nebukadnezar ging gnadenlos gegen das besiegte Volk vor. Jerusalem wurde zerstört. Der Tempel, der Königspalast und die Häuser der Stadt wurden verbrannt, die Mauern niedergerissen, der Oberpriester und andere führende Persönlichkeiten wurden hingerichtet, und viele Menschen in die Gefangenschaft fortgeführt. Dieses Ereignis sollte in der jüdischen Geschichte und Literatur eine bedeutende Rolle spielen.

Dass Allāh (t) starrsinnigen Sündern Heimsuchung „schickt", ist hier, wie überall im Qur'ān, eine Umschreibung für das natürliche Gesetz von Ursache und Wirkung, dem auf lange Sicht das Leben des Menschen - besonders auch das kollektive Leben von Gemeinschaften und Nationen - unterworfen ist. (ÜB)

17:6 - Von Ibn 'Abbās und Qatāda wird überliefert, dass dies Goliath und seine Soldaten waren, die sie zuerst besiegten und beherrschten. Dann aber, als diese in Sünde versanken, ließ Allāh (t) die Kinder Israels die Oberhand über sie gewinnen und David (a.s.) den Goliath töten (vgl. 2:251).

Nachdem die Kinder Israels den Schmerz der Unterwerfung und Erniedrigung genug zu kosten bekommen hatten, kehrten sie wieder zu ihrem Herrn zurück und handelten recht. Zugleich wurden ihre Eroberer überheblich und stolz. Sie wurden grausam und lasterhaft. So wandte sich das Schicksal der Eroberten und Erniedrigten zu ihren Gunsten. Um 520 v.Chr. kehrten die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft zurück und begannen ein neues Leben. Sie bauten den Tempel wieder auf. In Verbindung mit Esra führten sie verschiedene Reformen durch und bauten ein neues Judentum auf. Eine Zeitlang ging es ihnen gut. Ihre früheren Unterdrücker, die Babylonier, waren inzwischen im persischen Reich aufgegangen. Persien wiederum ging im Reich Alexanders auf. Ganz Westasien wurde hellenisiert, auch die neue Schule der Juden, die in Alexandria ein bedeutendes Zentrum hatte. Ihre Basis in Palästina blieb jedoch bestehen und erlebte unter der Asmonäer-Dynastie (167-63 v.Chr.) eine neue Blüte. Eine andere Dynastie, zu der Herodes gehörte, genoss fast unabhängige Macht. 65 v.Chr. ging die Herrschaft in Syrien und Palästina an die Römer über, und die jüdischen Könige übten eine Art Marionettenherrschaft aus. Die Juden verhielten sich aber wiederum hartnäckig abweisend gegenüber Allāhs Gesandtem, nämlich zur Zeit von Jesus (a.s.), und das unvermeidliche Strafgericht folgte

in der vollständigen und endgültigen Zerstörung des Tempels unter Titus im Jahre 70 n.Chr. (ÜB)

17:7 - Bevor die Erzählung hier weitergeführt wird, wird die Basis von Handeln und Vergeltung festgesetzt. Nach ihr bemisst sich die Belohnung wie auch die Bestrafung. Wenn jemand Allāhs Gesetz befolgt, nützt er damit sich selbst; er tut damit keinem anderen einen Gefallen. (vgl. 10:108).

Der Qur'ān nennt wiederum nicht die Leute, die Allāh (t) gegen die Kinder Israels geschickt hat, da dies nicht zur Lehre beiträgt. Grund für dieses Strafgericht war, dass sie den Propheten Jesus (a.s.) abgewiesen hatten. „Gesichter demütigten" bedeutet, äußerste Schande über jemanden zu bringen. (ÜB)

17:8 - Die Schlussfolgerung der vorher erwähnten Offenbarung und Versprechen wird hier aufgeführt, nämlich, dass eine hart durchgeführte Bestrafung manchmal den Weg zur Erbarmung führt, wenn man die Lehre daraus zieht. Wir kommen jetzt in die Zeit des letzten Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Trotz ihrer gesamten Vergangenheit hätten die Juden noch eine Möglichkeit gehabt, Allāhs Vergebung zu erlangen, wenn sie nicht auch diesen Propheten hartnäckig abgelehnt hätten. Wenn sie ihre Ungerechtigkeit fortsetzen, wird Allāh (t) sie wiederum strafen. Wenn ihr zu eurer alten Lebensweise der Ungerechtigkeit und Auflehnung zurückkehrt. Es gibt sehr wohl Schmach in diesem Leben, aber die endgültige Schmach liegt im zukünftigen Leben, und dann ist sie unabwendbar. Obgleich diese Warnung an die Kinder Israels gerichtet ist, bedeutet dies nicht, dass sie nur für diese gilt. In der Tat ist all dieses an die makkanischen Götzendiener gerichtet. Sie wurden jedoch nicht direkt angesprochen, sondern eine Episode aus der Geschichte der Kinder Israels wurde benutzt, um sie indirekt durch dieses Beispiel zu warnen. (ÜB)

Wahrlich, dieser Qur'ān leitet zum wirklich Richtigen und bringt den Gläubigen, die gute Taten verrichten, die frohe Botschaft, auf dass ihnen großer Lohn zuteil werde. (17:9) Und Wir haben denen, die nicht an das Jenseits glauben, eine schmerzliche Strafe bereitet. (17:10)

17:9-10 - Diese zwei Verse beschreiben die Lage der Gläubigen und die der Ungläubigen: Während die Gläubigen durch die Offenbarungsschrift in den Genuss der Rechtleitung kommen, erhalten sie von ihr auch die freudige Nachricht, dass für sie ein großer Lohn für

ihren Glauben erwartet wird. Gleichzeitig ergeht die Nachricht an die Ungläubigen über ihre Bestrafung.

Und der Mensch bittet um das Schlimme, wie er um das Gute bittet; und der Mensch ist voreilig. (17:11)

17:11 - Dieser Vers enthält sowohl eine spezielle Warnung an die Muslime der ersten Zeit, als auch eine allgemeine Warnung an alle Muslime zu allen Orten und Zeiten: Im ersten Fall handelte es sich um diejenigen Muslime, die voreilig die Bestrafung der Ungläubigen herbeiwünschten. Hierzu ist zu bemerken, dass es unter ihnen auch Menschen gab, die später den Islam annahmen und sich für ihn einsetzten. Im zweiten allgemeinen Fall handelt es sich um Menschen, die - wenn sie verärgert sind - Schlechtes für sich selbst und für ihre Angehörigen herbeiwünschen, und zwar in der gleichen Art und Weise, wie sie mit dem Guten tun.

In seiner Unwissenheit oder Hast hält der Mensch Böses für gut und wünscht sich, was er nicht haben sollte. Ein typisches Beispiel dafür ist das Bittgebet (arab.: Du'ā'), das nur mit „Yārabb" (o Herr) gesprochen wird. Damit meint der Bittende, dass sein Herr hört und sieht, in welcher misslichen Lage er sich befindet und wie sehr nötig er der Hilfe seines Herrn bedarf. Diese Form ist zwar die kürzeste und prägnante Form von Du'ā', die man zwar in jeder Lage verwenden darf, jedoch nicht empfehlenswert gegen das eigene Kind und die Familienangehörigen; denn in diesem Fall ruft der Mensch die letzte und höchste Instanz gegen seine eigenen geliebten Menschen.

Ibn 'Abbās, Muǧāhid und Qatāda berichteten: "Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Wünscht euch selbst oder euren Gütern nichts Böses herbei; denn das könnte in eine Stunde fallen, in der Allāh (t) euren Wunsch erhört und ihn euch gewährt.«" (ÜB) (vgl. 2:216; 21:36-37 und die Anmerkung dazu).

Und Wir machten die Nacht und den Tag zu zwei Zeichen, indem Wir das Zeichen der Nacht gelöscht haben, und das Zeichen des Tages haben Wir sichtbar gemacht, damit ihr nach der Fülle eures Herrn trachtet und die Zählung der Jahre und die Rechenkunst kennt. Und jegliches Ding haben Wir durch eine deutliche Erklärung klar gemacht. (17:12)

17:12 - Die Augen des Betrachters sehen beide Zeichen in ihrer verschiedenen Erscheinungsweisen: Während die Umwelt durch die Helligkeit des Tages sichtbar gemacht wird,

genügt für unseren Erhabenen Schöpfer, dass Er das Licht wegnimmt, um die Wahrnehmung der Umwelt zu löschen. Dies geschieht durch die Präzision der Lichtquelle, die den Wechsel von Tag und Nacht verursacht und die Genauigkeit der Planung und der Ordnung in Allāhs Schöpfung darstellt. Der tägliche Aufgang und Untergang der Sonne ermöglicht uns, die Zeit zu berechnen. Dieser Satz bezeichnet auch die Lebensjahre eines Menschen, in denen er auf dieser Erde mitwirkt.

Und einem jeden Menschen haben Wir seine Taten an den Nacken geheftet; und am Tage der Auferstehung werden Wir ihm ein Buch herausbringen, das ihm geöffnet vorgelegt wird. (17:13) "Lies dein Buch. Heute genügt deine eigene Seele, um die Abrechnung gegen dich vorzunehmen." (17:14)

17:13-14 - Unsere guten und schlechten Taten entgehen nicht der Aufmerksamkeit der edlen Schreiber (vgl. 82:11), die alles in einem Buch aufzeichnen. Am Tag der Abrechnung wird der Mensch sehen, wie seine Taten in aller Präzision registriert sind (vgl. 18:49). Hier dann braucht er keinen anderen Zeugen als sich selbst (vgl. 50:22 und die Anmerkung dazu).

Wer den rechten Weg befolgt, der befolgt ihn nur zu seinem eigenen Heil; und wer irregeht, der geht allein zu seinem eignen Schaden irre. Und keine lasttragende Seele soll die Last einer anderen tragen. Und Wir bestrafen nie, ohne zuvor einen Gesandten geschickt zu haben. (17:15)

17:15 - Das heißt: Ein jeder trägt eine Last; doch trägt er nur seine eigene und nicht die eines anderen.

„Und Wir bestrafen nie, ohne zuvor einen Gesandten geschickt zu haben": Es gibt bei Uns keinen Grundsatz, nach dem die Weisheit es erfordert, dass Wir Leute bestrafen, es sei denn, nachdem Wir ihnen einen Gesandten geschickt haben, so dass Wir ihnen das Beweismittel zum Glauben aufgenötigt haben. Man kann nun sagen: Das Beweismittel nötigte sie doch schon, bevor die Gesandten geschickt wurden; denn sie hatten ja die Beweise der Vernunft ('Aql), durch welche Allāh Wissen verleiht. Die Leute aber haben die geistige Betrachtung vernachlässigt, obwohl sie dazu befähigt waren. Also müssen sie bestraft werden, weil sie die Betrachtung dessen, was ihnen durch die Vernunft gegeben ist, vernachlässigt haben und daher ungläubig waren. Sie müssen nicht etwa deshalb bestraft werden, weil sie die offenbarten Gesetze außeracht gelassen haben, zu denen es ohne Allāhs Beistand keinen Zugang gibt und die man erst dann richtig befolgen kann,

wenn man den Glauben gewonnen hat. Darauf kann erwidert werden: Das Schicken von Gesandten gehört zu dem, was zur Betrachtung anregt und vor dem Schlummern in Nachlässigkeit warnt. Man soll nämlich nicht sagen können: „Wir waren nachlässig. Hättest du uns doch einen Gesandten geschickt, der uns zur Betrachtung der Vernunftbeweise angeregt hätte!“ (Zam, Gät) (vgl. 6:131-132, 164; 10:108; 28:59; 35:18; 39:7; 53:38 und die Anmerkung dazu).

Und wenn Wir eine Stadt zu zerstören beabsichtigen, lassen Wir Unseren Befehl an ihre Wohlhabenden ergehen; wenn sie in ihr freveln, so wird der Richtspruch gegen sie fällig, und Wir zerstören sie bis auf den Grund. (17:16)

17:16 - Allāh (t) würde niemals Selbst Schändlichkeiten befehlen; denn von Ihm ist alles Heil zu erwarten. Reichtum zu haben ist nach dem göttlichen Gesetz erlaubt; denn aller Reichtum wird von Allāh beschert. Auch Wohlhabend zu sein ist kein strafbarer Zustand. Im Vers ist zu verstehen, dass die Wohlhabenden zunächst aufgefordert werden, nicht mit ihrem Reichtum zu freveln und die Gebote Allāhs einzuhalten. Wenn sie dennoch weiterhin Frevelhaftigkeiten begehen, dann haben sie den göttlichen Richterspruch herausgefordert.

Und wie viele Geschlechter haben Wir nach Noah vernichtet! Und dein Herr kennt und sieht die Sünden Seiner Diener zur Genüge. (17:17)

17:17 - Der Vers bestätigt die Drohung im vorangegangenen Vers 17:16. Seit der Sintflut wurden im Laufe der Menschheitsgeschichte zahlreiche Völker, Städte und Generationen wegen ihrer Frevelhaftigkeiten vernichtet. Diese Ermahnung soll die Ungläubigen von Makka, die dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) den erbitterten Widerstand geleistet haben, erschüttern und zur Besinnung bringen (vgl. 7:59-64; 11:25, 49 und die Anmerkung dazu).

Wenn einer das Irdische begehrt, bereiten Wir ihm schnell das, was Wir wollen - dem, der Uns beliebt; danach haben Wir Ǧahannam für ihn bestimmt, in der er brennt, verdammt und verstoßen. (17:18) Und wenn aber einer das Jenseits begehrt und es beharrlich erstrebt und gläubig ist - dessen Eifer wird mit Dank belohnt. (17:19)

17:18-19 - Hiermit wird ein Rückgriff auf die Wohlhabenden im Vers 17:16 vorgenommen (vgl. die Anmerkung dazu). Es geht also darum, dass die Missachtung der Gebote

Allāhs durch das Begehren des irdischen Lebens geschieht. Wenn es nur darum ginge, so gibt Allāh reichlich davon; denn Ihm entsteht dadurch kein Schaden. Weiter geht es um eine Parallelität über diejenigen, die den Lohn des Jenseits begehren. Dies setzt den Glauben an Allāh (t) voraus.

Ihnen allen, diesen und jenen, gewähren Wir die Gabe deines Herrn. Und die Gabe deines Herrn ist keinesfalls beschränkt. (17:20) Schau, wie Wir die einen von ihnen über die anderen erhöht haben; und wahrhaftig, das Jenseits soll noch mehr Ränge und Auszeichnungen enthalten. (17:21)

17:20-21 - Die Lage derer, die an Allāh glauben (vgl. oben 17:18-19) wird hier weiter beschrieben. Wie Allāh denjenigen, die das irdische Leben begehren, reichlich gibt, so erwähnt Er hier in Bezug auf die Gläubigen: „Und die Gabe deines Herrn ist keinesfalls beschränkt“: Hier ist noch zu bemerken, dass die diesseitigen und jenseitigen Gaben Allāhs nicht miteinander zu vergleichen sind. Die Ungleichheit im Jenseits erklärt sich so, dass während die einen die untersten Stufen der Hölle erleiden, genießen die anderen die höchsten Stufen des Paradieses. Und wie es mehrere Stufen in der Tiefe der Hölle gibt, so gibt es auch im Paradies verschiedene Rangstufen. (vgl. 16:71; 29:58 und die Anmerkung dazu).

Setze neben Allāh keinen anderen Gott, auf dass du nicht mit Schimpf bedeckt und verlassen dasitzt. (17:22)

17:22 - Mit den Worten dieses Verses und denen der darauffolgenden Verse fängt ein göttliches Grundgesetz aus einer makkanischen Sura an, das später für die Verfassung von Al-Madīna angewendet werden soll. Es enthält 25 hochwürdige Gebote für die Menschheit. Erstrangig unter all diesen Geboten ist das in diesem Vers erwähnte Verbot: „Setze neben Allāh keinen anderen Gott“. Die Folgen der Nichtbefolgung werden so angegeben, dass der Brecher dieses Gesetzes sowohl vom Schöpfer Selbst als auch von den Geschöpfen (z.B. Engeln und Menschen) verflucht, verlassen und getadelt wird (vgl. 2:159 und die Anmerkung dazu).

Und dein Herr hat befohlen: "Verehrt keinen außer Ihm, und (erweist) den Eltern Güte. Wenn ein Elternteil oder beide bei dir ein hohes Alter erreichen, so sage dann nicht »Pfui!« zu ihnen und fahre sie nicht an, sondern sprich zu ihnen in ehrerbietiger Weise. (17:23) Und senke für sie in Barmherzigkeit den Flügel der Demut und sprich: »Mein Herr, erbarme Dich ihrer (ebenso mitleidig), wie sie mich als Kleines aufgezogen haben.«" (17:24)

17:23-24 - Auf das Verbot im obigen Vers 17:22 folgt nun das Gebot, Allāh (t) allein zu dienen. Damit ist Er allein der oberste Souverän der Gläubigen.

Unmittelbar nach der Verehrung Allāhs folgt die Verehrung der Eltern durch Güteerweisung, insbesondere im Alter, in dem die Äußerung »Pfui!« als Minimum schon einen Bruch dieses Gebots darstellt. Die Kinder werden vielmehr aufgefordert, zusätzlich zum Gütigsein, eine Unterwürfigkeit im wahren Sinne aus der Szene der Vogelwelt zu praktizieren. Das Senken der Flügel in Barmherzigkeit erfolgt, wenn der Vogel seine Flügel zärtlich über seine Jungen ausbreitet und sie ernährt. Nun sind die Kinder erwachsen und die Eltern sind alt und schwach; so sollte den Eltern ähnliche Fürsorge zuteil werden (vgl.15:88; 26:215 und die Anmerkung dazu).

Euer Herr weiß am besten, was in euren Seelen ist: Wenn ihr rechtgesinnt seid, dann ist Er gewiss Verzeihend gegenüber den Sich-Bekehrenden. (17:25)

17:25 - Diese Worte bilden einen Einschub im Verlauf der Aufzählung der Gebote, um das Gewissen der Menschen in Bezug auf ihre Verpflichtungen wachzuhalten. Denn die bloße Befolgung als „nur Pflichterfüllung" ist nicht die Art und Weise eines gläubigen Menschen; ihre Art und Weise ist vielmehr ein Produkt der tiefen Überzeugung. Der Ausdruck „Wenn ihr rechtgesinnt seid" verdeutlicht die Bedeutung dieser wunderbaren Haltung des Herzens (vgl. 11:31 und die Anmerkung dazu).

Und gib dem Verwandten, was ihm gebührt, und ebenso dem Armen und dem Sohn des Weges, aber sei (dabei) nicht ausgesprochen verschwenderisch. (17:26) Denn die Verschwender sind Brüder der Satane, und Satan war undankbar gegen seinen Herrn. (17:27) Und wenn du dich von ihnen abwendest - im Trachten nach der Barmherzigkeit deines Herrn, auf die du hoffst, so sprich zu ihnen angenehme Worte. (17:28)

17:26-27 - Nach dem Einschub in 17:25 werden ab diesem Vers die Gebote fortgesetzt.

Unmittelbar nach der Erwähnung der Eltern erfolgt das Gebot der Güte und der gerechten Behandlung der Verwandtschaft. Diese Reihenfolge bzw. Rangordnung findet man auch im Ḥadīṯ wie folgt: „Deine Mutter, dann dein Vater, dann der Nächste und der nächste Nächste."

Allāh (t) macht im Qur'ān die Gebote zugunsten der Verwandten, Armen und Reisenden (Sohn des Weges) zu einem von Ihm verbrieften Recht. Somit handelt es sich nicht um Gefälligkeit oder Gnadenakt der Gebenden an die Empfänger.

Nicht verschwenderisch zu sein schließt keine Tür vor Freundlichkeit, Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft; dies stellt lediglich den Schutz für die eigenen Familienangehörigen dar, damit sie nicht in Armut und Not geraten werden. Dass die Verschwender Brüder der Satane sind, ist ein Ausdruck, der zeigt, wie fatal und abscheulich derartige Verschwendung ist (vgl. 2:177 und die Anmerkung dazu.

17:28 - Hier geht es um ein Rezept für den Zustand der Unfähigkeit, wenn man diesem Personenkreis die gebotenen Rechte nicht geben kann (vgl. oben 17:26-27 und die Anmerkung dazu). D.h.: Wenn man selbst in der Not ist und die Mittel dazu nicht hat, um anderen zu helfen, so soll man seine ablehnende Haltung mindestens mit freundlichen Worten ausdrücken, und innerlich voller Hoffnung sein muss, dass ihm Allāh (t) irgendwann durch Seine Barmherzigkeit reichlich geben wird, um das Gebot zu erfüllen.

Und lass deine Hand nicht an deinen Hals gefesselt sein, aber strecke sie auch nicht zu weit geöffnet aus, damit du nicht getadelt (und) zerschlagen niedersitzen musst. (17:29) Wahrlich, dein Herr erweitert und beschränkt (dem), dem Er will, die Mittel zum Unterhalt; denn Er kennt und sieht Seine Diener wohl. (17:30)

17:29-30 - In diesem Vers wird die im Islam bekannte „goldene Mitte" dargelegt. Der glaubende Muslim soll weder verschwenderisch noch geizig sein. Die Hand, die an den Hals gefesselt ist, ist ein Zeichen dafür, dass man anderen nicht helfen will. Dagegen stellt die weit geöffnete Hand die Verantwortungslosigkeit gegenüber den eigenen Familienangehörigen dar, die auf diese Mittel angewiesen sind (vgl. oben 17:26-27 und die Anmerkung dazu). Mit anderen Worten soll der Muslim weder die Rechte der anderen schmälern noch sie ins Elend stürzen lassen.

Im ersten muslimischen Staat von Al-Madīna wurde zum ersten Mal das Volk zur Ausgewogenheit zwischen gesunder Sparsamkeit und echter Großzügigkeit erzogen (vgl. 13:26 und die Anmerkung dazu).

Und tötet eure Kinder nicht aus Furcht vor Armut; Wir sorgen für sie und für euch. Wahrlich, sie zu töten ist ein großes Vergehen. (17:31)

17:31 - „Und tötet eure Kinder nicht aus Furcht vor Armut“: aus Furcht vor Mangel. Wenn hier davon die Rede ist, dass sie (das heißt die heidnischen Araber) ihre Kinder töteten, so bedeutet das, dass sie ihre neugeborenen Töchter aus Furcht vor Armut lebendig vergruben. Das verbot ihnen Allāh nun und sicherte ihnen den Lebensunterhalt zu, indem Er sagte: „Wir sorgen für sie und für euch.“ „... sie zu töten ist ein großes Vergehen“: eine schwere Sünde; denn dadurch verursacht man das Aufhören der Fortpflanzung und das Erlöschen der Art. (Baid, Gät) (s. auch 6:151)

17:31 - Bei den Arabern war es verbreitet, neugeborene Mädchen zu töten. In einer Gesellschaft, die sich ständig im Kriegszustand befand, galt ein Sohn als Quelle der Kraft, während eine Tochter als Quelle der Schwäche angesehen wurde. Bis heute ist in einigen Ländern Kindestötung aus wirtschaftlichen Gründen nicht unbekannt. Dieses Verbrechen gegen das Leben von Kindern wird hier als eins der größten Verbrechen beschrieben. Historisch kann sich dies auf den vorislamischen arabischen Brauch beziehen, unerwünschte neugeborene Mädchen lebendig zu begraben (vgl. 81:8f.), oder auf die gelegentliche Sitte, männliche Kinder ihren Göttern zu opfern, die jedoch wesentlich seltener war.

Darüber hinaus hat dieses Gebot jedoch zeitlose Gültigkeit; denn es bezieht sich auch auf Abtreibungen „aus Furcht vor Armut“, das heißt aus rein wirtschaftlichen Gründen. An dieser Stelle erwähnt der Qur'ān die Versorgung der Kinder vor den Eltern, in Sura 6:15 jedoch ist es umgekehrt. Hier handelt es sich um die Furcht vor einer eventuellen Verarmung, die in Zukunft durch die Kinder eintreten könnte, und deswegen wird ihre Versorgung den Eltern vorausgeschickt. In Sura 6 wird ihre Tötung aus bereits vorhandener Armut der Eltern verboten. Deswegen wird dort die Versorgung der Eltern zuerst erwähnt. Selbst die Gegner des Propheten (a.s.s.) müssen zugeben, dass er mit dem Verbot der Kindestötung eine bedeutende soziale Reform durchgesetzt hat. (ÜB)

Und kommt der Unzucht nicht nahe. Wahrlich, sie ist eine Schändlichkeit und ein übler Weg. (17:32)

17:32 - Der Leser wird hier gebeten, die Formulierung des Verbots der Unzucht genau zu verstehen, weil das Verbot als solches nicht direkt erwähnt, sondern, dass man das „Nahekommen" zu ihr nicht praktiziert, und dies ist eine noch stärkere Form als das Verbot selbst.

Mit anderen Worten ist darunter zu verstehen, dass dem Muslim nicht nur die Unzucht, sondern auch alles, was zu ihr führt, wie küssen, streicheln, anwerben in jeder Form usw., verboten ist.

Unzucht bzw. Ehebruch entzieht dem Täter den Schutz des Schöpfers, zerstört die Grundlage des Familienlebens und der Gesellschaft und führt zu Schändlichkeit und Übel (vgl. 4:22; 6:151 und die Anmerkung dazu).

Und tötet nicht das Leben, das Allāh unverletzlich gemacht hat, es sei denn zu Recht. Und wer da ungerechterweise getötet wird - dessen Erben haben Wir gewiss Ermächtigung (zur Vergeltung) gegeben; doch soll er im Töten nicht maßlos sein; denn er findet (Unsere) Hilfe. (17:33)

17:33 - „Und tötet nicht das Leben, das Allāh unverletzlich gemacht hat, es sei denn zu Recht": außer wenn einer von folgenden drei Fällen vorliegt: Unglaube nach vorherigem Glauben, Ehebruch nach keuschem Lebenswandel und vorsätzlicher Totschlag an einem durch Blutrache geschützten Gläubigen.

„Und wer da ungerechterweise getötet wird": ohne den Tod nach dem Gesetz zu verdienen. „dessen Erben haben Wir gewiss Ermächtigung (zur Vergeltung) gegeben": dem, der seine Sache nach seinem Tode verwaltet, nämlich dem Erben. Vollmacht zur Rache: Vollmacht, die für Totschlag vorgesehene Ablösungsstrafe an dem zu vollziehen, der zu bestrafen ist, oder Vergeltung (Qiṣāṣ) am Totschläger vorzunehmen.

Wenn Allāh (t) in diesem Vers sagt: „zu Unrecht", so zeigt das, dass der Totschlag ein vorsätzliches feindliches Verhalten in sich schließen muss; denn den bloßen Irrtum bezeichnet man nicht als Unrecht.

„doch soll er im Töten nicht maßlos sein": nämlich, der in einem der genannten drei Fälle mit Berechtigung Tötende.

„Im Töten“: indem er etwa jemanden tötet, den zu töten nicht rechtens ist. Der Einsichtige wird nämlich nichts tun, was ihm Verderben bringt. Oder es ist der Bevollmächtigte (arab.: Walyy) gemeint, der nicht maßlos sein soll, indem er beim Töten Verstümmelungen vornimmt oder auch noch andere tötet als den Totschläger. (Baid, Gät) (vgl. 4:92; 6:151; 25:68-71 und die Anmerkung dazu).

Und tastet nicht das Gut der Waise an, es sei denn zu (ihrem) Besten, bis sie die Reife erreicht hat. Und haltet die Verpflichtung ein; denn über die Verpflichtung muss Rechenschaft abgelegt werden. (17:34) Und gebt volles Maß, wenn ihr messt, und wägt mit richtiger Waage; das ist durchaus vorteilhaft und letzten Endes das Beste. (17:35)

17:34-35 - Die Normen in diesem Vers sind göttliche Normen, die von Allāh (t) ausdrücklich deklariert sind, nämlich Schutz des Eigentums der Waisen, Erfüllung von Abmachungen bzw. vertraglichen Verpflichtungen, Aufrichtigkeit in geschäftlichen Beziehungen miteinander durch Gewährung des vollen Maßes und Gewichts. Die Reife einer Waise ist hier die Fähigkeit, selbständig das eigene Vermögen zu verwalten und ist nicht identisch mit der Volljährigkeit des islamischen Rechts (vgl. 2:220; 4:59; 6:152 und die Anmerkung dazu).

Und verfolge nicht das, wovon du keine Kenntnis hast. Wahrlich, das Ohr und das Auge und das Herz - sie alle sollen zur Rechenschaft gezogen werden. (17:36)

17:36 - Neugier veranlasst uns manchmal, uns in Dinge einzumischen, die fatale Folgen haben können. Vor einer solchen Gefahr wird der Muslim durch die Worte dieses Verses geschützt bzw. ermahnt.

Verleumdung, üble Nachrede und sinnlose Neugier sind im Islam verboten und werden nicht ohne Rechenschaft für ihre schlechten Folgen angesehen. Unsere Sinnesorgane, die Allāh (t) für uns als Schutz und Wahrnehmungspotential erschaffen hat, werden selbst als Zeugen gegen uns auftreten, wenn wir sie beim Brechen der Gebote missbrauchen.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Die größte Lüge ist, wenn jemand behauptet, dass seine Augen etwas gesehen haben, was sie nicht sehen konnten.“ (ÜB) (vgl. 49:12 und die Anmerkung dazu).

Und wandle nicht ausgelassen (in Übermut) auf der Erde; denn du kannst weder die Erde durchbohren, noch kannst du die Berge an Höhe erreichen. (17:37) Das Üble all dessen ist hassenswert vor deinem Herrn. (17:38)

17:37-38 - Der Menschenwert hat im Vergleich zu der gewaltigen Schöpfung der Erde und der Berge keinen Grund für die Selbstherrlichkeit. Dies ändert sich auch nicht, wenn der Mensch über gewisse Vorzüglichkeiten in seiner Person, in seinen Fähigkeiten oder in seinem Vermögen verfügt. Was er an körperliche Schönheit, Reichtum, Macht und Kraft erreicht hat, sind Gaben Allāhs, die ihn nicht zur Hochmut und Einbildung berechtigen. Dieses Gebot ermahnt nicht nur vor der Verhaltensweise des Einzelnen, sondern auch vor den kollektiven Verhaltensweisen mancher Völker und Gemeinschaften, die auf Grund ihrer Rasse und Abstammung stolz sind (vgl. 31:18; 40:75; 57:23 und die Anmerkung dazu).

Dies ist ein Teil von der Weisheit, die dir dein Herr offenbart hat. Und setze neben Allāh keinen anderen Gott, auf dass du nicht in Ǧahannam geworfen werdest, verdammt und verstoßen. (17:39)

17:39 - Die Gebote Allāhs werden in dieser Sure nur teilweise aufgeführt und als Weisheit genannt. Es wurde zum Beginn der Aufzählung mit der Aufforderung eingeleitet, nur an Allāh (t), Den Einen und Wahren Gott zu glauben, und endet hier mit einer ähnlichen Aufforderung, welche die Aufzählung schließt.

Hat euer Herr euch denn mit Söhnen bevorzugt und für Sich Selbst Töchter von den Engeln genommen? Wahrlich, ihr sprecht da ein großes Wort. (17:40)

17:40 - Die Missbilligung in der Behauptung besteht darin, dass die Engel als Allāhs Töchter bezeichnet werden. Damit sind die makkanischen Götzendiener angesprochen. Sie gaben den Söhnen einen sehr hohen Wert (vgl. 16:57-59). In ihrer Gesellschaft, in der Töchter unerwünscht waren, musste es besonders abwegig sein, dem Erhabenen Schöpfer Töchter zuzuschreiben (vgl. 53:22 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir haben in diesem Qur'ān (manches) auf verschiedene Art dargelegt, damit sie ermahnt seien, doch es mehrt nur ihren Widerwillen. (17:41)

17:41 - Im Qur'ān werden die Normen von allen Gesichtspunkten her erläutert, um seine

Lehre (des Qur'ān) zu erklären.

Sprich: "Gäbe es neben Ihm noch andere Götter, wie sie behaupten, dann hätten sie gewiss versucht, einen Weg zum Herrn des Throns einzuschlagen." (17:42) Gepriesen sei Er und in großer Weise Erhaben über all das, was sie behaupten. (17:43)

17:42-43 - Die abwegigen Vorstellungen der Ungläubigen in 17:42 werden direkt in 17:43 mit der Preisung Allāhs verneint und für absurd erklärt (vgl. 6:100; 23:91-92 und die Anmerkung dazu).

Die sieben Himmel und die Erde und alle darin lobpreisen Ihn; und es gibt nichts, was Seine Herrlichkeit nicht preist; ihr aber versteht deren Lobpreisung nicht. Wahrlich, Er ist Nachsichtig, Allverzeihend. (17:44)

17:44 - Die Zahl der sieben Himmel wird im Qur'ān hier an dieser Stelle und an weiteren sieben Stellen betont (vgl. 2:29; 23:17; 23:86; 41:12; 65:12; 67:3; 71:15; ferner 2:29; 24:41-42 und die Anmerkung dazu).

Das gesamte Universum und alles darin bezeugt, dass ihr Schöpfer und Herr frei von allen Fehlern und Mängeln und weit darüber erhaben ist, dass jemand Anteil an Seiner Göttlichkeit haben könnte. Jedes auf seine Weise und in seiner Sprache.

Und wenn du den Qur'ān verliest, legen Wir zwischen dir und jenen, die nicht an das Jenseits glauben, eine unsichtbare Scheidewand. (17:45) Und Wir legen Hüllen auf ihre Herzen, so dass sie ihn nicht verstehen, und in ihre Ohren Taubheit. Und wenn du im Qur'ān deinen Herrn nennst, Ihn allein, so wenden sie ihren Rücken in Widerwillen ab. (17:46)

17:45-46 - Allāh (t) lehrt uns unmissverständlich, dass der Qur'ān Licht, Rechtleitung, Barmherzigkeit und göttliche Führung für die Gläubigen darstellt. Nach diesem Vers sind diejenigen, die nicht an das jenseitige Leben glauben, ausgestoßen, verdammt und vom Segen der Offenbarung ausgeschlossen; sie werden durch den göttlichen Eingriff weder in der Lage sein, von der Schrift zu profitieren, noch etwas von ihrem wunderbaren Gehalt wegzunehmen (vgl. 2:7; 6:25; 17:82; 31:7; 36:9; 41:4 und die Anmerkung dazu).

Wir wissen am besten, worauf sie horchen, wenn sie dir zuhören, und wenn sie sich insgeheim bereden, während die Frevler sagen: "Ihr folgt nur einem Manne, der einem Zauber zum Opfer gefallen ist." (17:47) Schau, wie sie von dir Gleichnisse prägen und damit so sehr in die Irre gegangen sind, dass sie nicht in der Lage sind, den Weg zu finden. (17:48)

17:47-48 - Sie geben zwar vor, zuzuhören, aber wenn sie mit ihresgleichen zusammentreffen, zeigen sie ihr wahres Gesicht. Sie wollen in der Botschaft des Qur'ān etwas finden, was sie bemängeln können. Diese Worte zeigen, dass sie doch ergriffen sind von der qur'ānischen Sprache. Sie spüren in ihrem Inneren, dass sie für einen Menschen zu hoch gegriffen ist. Sie führen dies aber auf einen Zauber und dessen Kraft zurück. Den Propheten (a.s.s.) als besessen oder von magischen Mächten beeinflusst zu erklären, unterscheidet sich nicht von modernen feindlichen Behauptungen, er sei Epileptiker oder ein Opfer von Autosuggestion gewesen. Auf diese Weise versuchten sie, Muslime von Allāhs Botschaft abzubringen. Sie können keinerlei Mittel finden, um zum Weg der Wahrheit zurückzukehren. (ÜB) (vgl. 2:14 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagen: "Wenn wir zu Gebeinen und Staub geworden sind, sollen wir dann wirklich zu einer neuen Schöpfung auferweckt werden?" (17:49) Sprich: "Ob ihr Steine oder Eisen (17:50) oder sonst eine Schöpfung von der Art seid, die nach eurem Sinn am schwersten wiegt." Dann werden sie sagen: "Wer soll uns ins Leben zurückrufen?" Sprich: "Er, Der euch das erste Mal erschuf." Dann werden sie ihre Köpfe vor dir schütteln und sagen: "Wann geschieht es?" Sprich: "Vielleicht geschieht es gar bald. (17:51) An dem Tage, an dem Er euch ruft, da werdet ihr Ihm lobpreisend entgegenkommen und meinen, ihr hättet nur kurz (auf Erden) verweilt." (17:52)

17:49-52 - Dies sagen die Götzendiener von Makka, die nicht an die Auferstehung glauben wollten. Allāh (t), Der alles erschaffen hat, ist doch in der Lage, Seine Schöpfungsarten zurückzubringen oder sie zu wiederholen - auch dann, wenn sie aus Steinen, Eisen oder sonst einer anderen Natur sind. Wann die Auferstehung geschieht, bleibt im Wissen Allāhs. Dies kann auch bald bzw. plötzlich sein, während sie noch leugnen und spotten. Die Leugner werden Allāh am Tag der Auferstehung lobpreisen müssen - auch dann, wenn sie Ihn in ihrem irdischen Leben geleugnet hatten, weil sie sonst vor dem wahrhaft gewaltigen Ereignis im Jenseits nur in der Lage sind, Ihn zu verherrlichen (vgl. 10:4; 21:109; 33:63; 42:17; 70:6-7; 72:25 und die Anmerkung dazu).

Und sprich zu Meinen Dienern, sie möchten nur das Beste reden; denn Satan stiftet zwischen ihnen Zwietracht. Wahrlich, Satan ist dem Menschen ein offenkundiger Feind. (17:53)

17:53 - Nach Behandlung der Lage der Ungläubigen in den vorangegangenen Versen, erfolgt nunmehr die Rede von den Gläubigen, die an die Auferstehung glauben; sie sind die Muslime, ihr Ehrentitel lautet: „Diener des Erhabenen". Sie werden hier aufgefordert, die schönste Verständigungssprache zu verwenden und sich von den niedrigen Verhaltensweisen zu distanzieren, die sonst als Werk ihres offenkundigen Feindes zu bezeichnen sind. Das gute Wort erfreut Menschenherzen und rückt sie näher zueinander (vgl. 7:22; 16:125; 29:46 und die Anmerkung dazu).

Euer Herr kennt euch am besten. Wenn Er will, so wird Er Sich eurer erbarmen, oder wenn Er will, so wird Er euch bestrafen. Und Wir haben dich nicht als ihren Wächter entsandt. (17:54) Und dein Herr kennt jene am besten, die in den Himmeln und auf der Erde sind. Und wahrlich, Wir erhöhten einige der Propheten über die anderen, und David gaben Wir ein Buch. (17:55)

17:54-55 - Euer Herr kennt das Verborgene in euch; eure äußere Frömmigkeit, die sonst die Mitmenschen täuschen würde, ist Ihm in ihrem Wahrheitsgehalt bekannt. Deshalb steht es Ihm offen in Seinem Ermessen und in Seiner Entscheidung.

Die alleinige Entscheidung des Allwissenden erstreckt sich auch auf Seine auserwählten Diener unter den Propheten und Gesandten, deren Rangstufen untereinander verschieden sind. Die Gründe für die Unterschiedlichkeit kennt Allāh (t) allein. Allāh (t) hat mit diesem Vers die Einwände der Makkaner beantwortet. Die Erwähnung Davids (a.s.) bedeutet nicht, dass er dadurch anderen Propheten überlegen wäre; im Gegenteil: er wurde vor seiner Berufung als Prophet und König für gering geschätzt und als unfähig gehalten. So sollen die Makkaner mit ihrem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, nicht denselben Fehler tun (vgl. 2:253; 4:163; 27:15 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Ruft doch die an, die ihr neben Ihm wähnt; sie haben keine Macht, weder das Unheil von euch zu nehmen noch es abzuwenden." (17:56) Jene, die sie anrufen, suchen selbst die Nähe ihres Herrn - (und wetteifern untereinander) wer von ihnen (Ihm) am nächsten sei - und hoffen auf Sein Erbarmen und fürchten Seine Strafe. Wahrlich, die Strafe deines Herrn ist zu fürchten. (17:57)

17:56-57 - Wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, bezieht sich das auf die Verehrung von heiligen oder Engeln. In den vorigen Versen wurde das Misstrauen der Menschen gegeneinander und dem Propheten gegenüber verurteilt. Am schärfsten wird hier die Vorstellung verurteilt, andere Wesen könnten Götter sein. Diese können die Schwierigkeiten der Menschen nicht beseitigen. Kein anderer als Allāh (t) hat die Macht, Gebete zu erhören, Schwierigkeiten zu erleichtern oder die Situation eines Menschen zu ändern. Vielmehr hoffen sie selbst auf Allāhs Gnade und fürchten Seinen Zorn und wetteifern miteinander, um Seine Nähe zu erlangen. (ÜB)

Es gibt keine Stadt, die Wir nicht vor dem Tage der Auferstehung vernichten oder der (Wir) keine strenge Strafe auferlegen werden. Das ist in dem Buch niedergeschrieben. (17:58)

17:58 - Dieser Vers kommentiert den letzten Satz im vorigen Vers. Damit sind die Wohngebiete mit samt ihren Bewohnern gemeint. Nach dem göttlichen Beschluss in diesem Vers werden all diejenigen Städte, die frevelhaft sind, ihre Strafe vor dem Weltuntergang kosten.

Und nichts könnte Uns hindern, Zeichen zu senden, obwohl die Früheren sie verworfen hatten. Und Wir gaben den Ṯamūd die Kamelstute als ein sichtbares Zeichen, doch sie frevelten an ihr. Und Wir senden Zeichen, nur um Furcht einzuflößen. (17:59)

17:59 - Die Botschaften Allāhs wurden immer von Wundern begleitet. Als Beispiel wird die Geschichte von den Ṯamūd angeführt. Eine schöne Kamelstute wurde als Wunderzeichen geschickt. In ihrer Bosheit schnitten sie ihr die Sehnen durch. Statt dass sie also dadurch ermahnt wurden, war sie die Ursache für ihren Untergang; denn ihre Rebellion wurde dadurch bloßgestellt (für eine ausführliche Wiedergabe der Geschichte vgl. 7:73).

Qatāda (r) berichtete: "Allāh (t) flößt den Menschen Furcht ein durch Zeichen, die Er gerade dafür auserwählt, auf dass sie ermahnt werden und umkehren." (ÜB).

Furcht kann ein Beweggrund sein, verhärtete Herzen zur Umkehr zu bewegen (vgl. 2:74).

Die Worte hier sollen den Menschen demonstrieren, dass Allāh (t) Seinem Propheten beisteht. (ÜB)

Und Wir sprachen da zu dir: "Dein Herr umfasst die Menschen." Und Wir haben die (Himmels-) Besichtigung, die Wir dir ermöglicht haben, nur als eine Prüfung für die Menschen gemacht und ebenso den verfluchten Baum im Qur'ān. Und Wir warnen sie, jedoch es bestärkt sie nur noch in ihrer großen Ruchlosigkeit. (17:60)

17:60 - Dieser Vers nimmt Bezug auf die Ereignisse der Himmelsreise des Propheten (a.s.s.) in 72:28, die bereits früher in Makka offenbart worden waren. Die Versaussage ist eine Prüfung und hat Gültigkeit für alle Menschen zu allen Orten und Zeiten.

Der verfluchte Baum im Qur'ān ist ein Wahrzeichen für das Höllenfeuer und eine Heimsuchung für die Schuldigen (vgl. 37:62ff.; 56:52 und die Anmerkung dazu).

Und als Wir zu den Engeln sprachen: "Werft euch vor Adam nieder!" da warfen sie sich nieder, außer Iblīs. Er sagte: "Soll ich mich vor einem niederwerfen, den Du aus Ton erschaffen hast?" (17:61) Er sagte (weiter): "Was denkst Du? Dieser ist es, den Du höher geehrt hast als mich! Willst Du mir eine Frist bis zum Tage der Auferstehung geben, so will ich gewiss Gewalt über seine Nachkommen - bis auf einige wenige - erlangen." (17:62)

17:61-62 - Der Schwerpunkt liegt bei dieser Darstellung auf der Verfeindung Iblīs' gegenüber dem ersten Menschen - stellvertretend für die ganze Menschheit. Diese Schöpfungsgeschichte verdeutlicht den Ungläubigen, dass ihre ablehnende Haltung gegenüber der Botschaft dieselbe ist, die Satan einst einnahm und immer vertritt, nämlich die Menschenverachtung (vgl. 7:11-18; 15:28-33; 2:30-38 und die Anmerkung dazu).

Er sprach: "Fort mit dir! Und wer von ihnen dir folgt - wahrlich, Ǧahannam soll deren aller Lohn sein, ein ausgiebiger Lohn. (17:63) Und betöre nun mit deiner Stimme von ihnen, wen du vermagst, und treibe dein Ross und dein Fußvolk gegen sie und habe an ihren Vermögen und Kindern teil und mache ihnen Versprechungen." Und Satan verspricht ihnen nur Trug. (17:64) "Über Meine Diener aber wirst du gewiss keine Macht haben." Und dein Herr genügt als Beschützer. (17:65)

17:63-65 - Allāh (t) sprach Sein richterliches Urteil gegen Iblīs und seine Gefolgschaft, ohne die Folgen zu fürchten. Deshalb deklariert Er Seine Herausforderung an alle: „Und betöre nun mit deiner Stimme von ihnen, wen du vermagst." Der machtvolle Ansturm des

Bösen mit „Ross“ und „Fußvolk“ wird hier mit dem Bild einer Kriegserklärung dargestellt.

Nach Ibn ‘Abbās und Muğāhid bedeutet die Verführung im Vermögen, Gelder für sündhafte Zwecke auszugeben.

Mit den letzten Worten gewährleistet Allāh (t) Seinen Schutz für Seine Diener, über die Satan keine Macht hat (vgl. 4:120; 14:22 und die Anmerkung dazu).

Euer Herr ist es, Der die Schiffe auf dem Meer für euch treibt, auf dass ihr nach Seiner Gnade trachten mögt. Wahrlich, Er ist gegen euch Barmherzig. (17:66)

17:66 - Mit diesen Worten fordert Allāh (t) den Menschen auf, Seine Huld anzuerkennen und Seine Gnade richtig einzuschätzen. Das ist das Meer, das Allāh (t) für euch gemacht hat: Der Mensch kann es mit Allāhs Hilfe überqueren, in ihm Nahrung finden, Handel treiben und Gewinne erzielen (vgl. 2:164 und die Anmerkung dazu).

Und wenn euch auf dem Meer ein Unheil trifft: entschwunden sind euch (dann auf einmal) jene (Götzen), die ihr (zuvor) an Seiner Statt angerufen habt. Hat Er euch aber ans Land gerettet, dann kehrt ihr euch (wieder von Ihm) ab; denn der Mensch ist undankbar. (17:67)

17:67 - Allāhs Barmherzigkeit und Seine Gaben werden der Undankbarkeit des Menschen gegenübergestellt. In der Gefahr erinnert sich dieser an den Einen, wahren Gott. Sobald aber die Gefahr vorbei ist, fällt der Mensch wieder in seine bisherige Denkweise zurück (vgl. 6:24; 10:22- 23; 31:31-32 und die Anmerkung dazu).

Fühlt ihr euch denn sicher davor, dass Er euch nicht auf dem Festland versinken lässt, oder dass Er einen heftigen Sandsturm gegen euch schickt, (so dass) ihr dann keinen Beschützer für euch findet? (17:68)

17:68 - Der Mensch hat ohne den göttlichen Schutz nirgendwo vollkommene Sicherheit. Die Gefahr lauert auf ihn zu jedem Ort und jeder Zeit, wo und wann er sich befindet. In allen Lebenslagen ist der Mensch in Allāhs Gewalt (vgl. unten 17:69 und die Anmerkung dazu).

Oder fühlt ihr euch sicher davor, dass Er euch nicht noch ein zweites Mal dorthin zurückschickt und einen Sturmwind gegen euch entsendet und euch für euren Unglauben ertrinken lässt? In (diesem Augenblick) werdet ihr keinen finden, der Uns deswegen belangen würde. (17:69)

17:69 - Hier ist die Fortsetzung des vorangegangenen Verses. Wenn ein Mensch vor Allāhs Zorn flieht, ist kein Ort sicher für ihn. Er flieht vielleicht vom Meer aufs Land und wieder zurück vom Land aufs Meer. Aber sein Leben ist von Dem abhängig, in Dessen Hand unser aller Schicksal liegt. (ÜB) (vgl. oben 17:68 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir haben die Kinder Adams geehrt und sie über Land und Meer getragen und sie mit guten Dingen versorgt und sie ausgezeichnet - eine Auszeichnung vor jenen vielen, die Wir erschaffen haben. (17:70)

17:70 - Mit dem Ausdruck „Kinder Adams" ist die Gesamtheit der Menschenrasse gemeint, die von Allāh (t) in der Weise geehrt ist, dass sie in ihrer Schöpfungsart mit vielen Fähigkeiten und Privilegien ausgestattet ist.

Die Beförderung des Menschen zu Land und auf dem Meer geschieht zum Beispiel durch bestimmte Naturgesetze. Gäbe es diese nicht, so wäre das Leben für den Menschen entweder sehr schwer oder sogar nicht möglich. Diese Tatsache wird leider vom Menschen durch seine Gewohnheiten wieder vergessen. Hier hilft die Ermahnung durch die Offenbarungsschrift, den Qur'ān (vgl. 10:22 und die Anmerkung dazu).

An jenem Tage, da werden Wir ein jedes Volk mit seinem Führer vorladen. Diejenigen, die dann ihr Buch in ihrer Rechten empfangen werden, werden ihr Buch verlesen und nicht das geringste Unrecht erleiden. (17:71) Wer aber blind ist in dieser (Welt), der wird auch im Jenseits blind sein und noch weiter vom Weg abirren. (17:72)

17:71-72 - Hier folgt die Erinnerung an den Tag des Jüngsten Gerichts. Die Führer der Völker und Gemeinschaften erscheinen bei der Rechenschaft als Zeugen gegenüber ihren eigenen Leuten, die sich gegen die göttliche Ermahnung gewährt und als blind gestellt haben. Diese Führer können Propheten, Gelehrte oder rechtschaffene Menschen sein, die im irdischen Leben ihre Leute zur Befolgung der Rechtleitung ermahnt haben.

Ibn 'Abbās meint, dass mit dem Wort „Führer" hier das Verzeichnis ihrer Handlungen ge-

meint ist (ÜB) (vgl. 2:124; 16:84; 20:124-125; 84:7 und die Anmerkung dazu).

Und sie hätten dich beinahe in schwere Bedrängnis um dessentwillen gebracht, was Wir dir offenbarten, damit du etwas anderes über Uns erdichten mögest; und dann hätten sie dich gewiss zu ihrem Freund erklärt. (17:73) Hätten Wir dich nicht gefestigt, dann hättest du dich ihnen ein wenig zugeneigt. (17:74) Doch dann hätten Wir dich das Doppelte im Leben kosten lassen und das Doppelte im Tode; und du hättest keinen Helfer Uns gegenüber gefunden. (17:75)

17:73-75 - Als Anlass zur Verkündigung der vorliegenden Verse ist folgendes überliefert: Die Angehörigen des Stammes Ṯaqīf sagten zum Propheten (a.s.s.): Wir werden nicht eher zu deiner Sache übertreten, bis du uns Eigenschaften zugestehst, deren wir uns den anderen Arabern gegenüber rühmen können, nämlich dass man uns nicht den Zehnten abfordert, dass man uns nicht aus unseren angestammten Wohngebieten ausweist, dass wir uns beim Gebet nicht niederzuwerfen brauchen, dass man uns trotz des Zinsverbotes jeden Zins zahlt, den wir guthaben, und jeden Zins erlässt, den wir schulden, dass du uns den Kult der Göttin Al-Lāt noch ein Jahr lang pflegen lässt und wir sie dann nicht zum Jahreswechsel mit unseren eigenen Händen zerstören müssen und dass du den Schutz gegen diejenigen übernimmst, die in unser heiliges Tal Faǧǧ eindringen, um dort die Bäume abzuschlagen. Wenn die anderen Araber dich fragen, warum du dieses Zugeständnis gemacht hast, so sag: Allāh hat es mir befohlen. Nun brachten sie ihr Schriftstück, und Muḥammad (a.s.s.) ließ schreiben: Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen. Dies ist ein Schreiben von Muḥammad, dem Gesandten Allāhs, an den Stamm Ṯaqīf. Die Angehörigen dieses Stammes brauchen den Zehnten nicht zu zahlen und werden nicht ausgewiesen. Als der Schreiber so weit war sagten sie: Nun kommt: Und sie brauchen sich beim Gebet nicht niederzuwerfen. Da der Gesandte Allāhs jedoch schwieg und nicht weiter diktierte, sagten sie zum Schreiber: Schreib: Und sie brauchen sich beim Gebet nicht niederzuwerfen! Der Schreiber schaute indessen den Gesandten Allāhs an, da erhob sich ʻUmar Ibn Al-Ḫaṭṭāb, zog sein Schwert und sprach: Männer des Stammes Ṯaqīf! Ihr habt das Herz unseres Propheten zu rasendem Zorn in Brand gesetzt! Sie aber erwiderten: Wir sprechen nicht mit dir, sondern mit Muḥammad. Darauf kamen die vorliegenden Verse herab.

Auch ist überliefert, dass die ungläubigen Angehörigen des Stammes Quraiš zu Muḥammad (a.s.s.) sagten: Verwandle einen Gnadenvers in einen Strafvers und einen Strafvers in einen Gnadenvers, auf dass wir an dich glauben können! Darauf kamen die vorliegenden

Verse herab.

Und sie hätten dich beinahe in schwere Bedrängnis um dessentwillen gebracht. Der Sinn ist: Die mit der Sache zu tun hatten, hatten dich fast betört, das heißt durch Betörung getäuscht.

Von dem, was Wir dir Unsererseits als Befehl und Verbote sowie als Verheißung und Warnung eingegeben haben, abzuweichen, damit du gegen Uns etwas aushecken würdest: damit du in einer gegen uns gerichteten lügenhaften Weise etwas sagen würdest, das Wir nicht gesagt haben. Gemeint ist die Umwandlung der Verheißung, wie sie die Angehörigen des Stammes Quraiš von Muḥammad (a.s.s.) verlangt hatten, und ferner der gebieterische Vorschlag des Stammes Ṯaqīf, Muḥammad möge Allāh etwas zuschreiben, das Dieser nicht auf ihn herabgesandt hatte. Dann, das heißt, wenn du ihrem Wunsch nachgekommen wärst, hätten sie dich zum Freunde genommen, und du wärst ihr Vertrauter geworden und aus dem Vertrauensverhältnis zu Mir ausgeschieden.

Wenn Wir dich nicht gefestigt hätten: Wären nicht Unsere Festigung und Unser Schutz dir gegenüber gewesen.

Hättest du bei ihnen Anlehnung gesucht: hättest du fast ihrer Täuschung und ihrer List zugeneigt. Allāh (t) gibt hier dem Propheten (a.s.s.) Ansporn und gnädige Festigung, worin zugleich eine Gnadentat für die Gläubigen liegt. (Zam, Gät) (vgl. 2:14; 22:52-54; 25:30-31 und die Anmerkung dazu).

Und sie hätten dich fast aus dem Lande verscheucht, um dich daraus zu vertreiben; dann aber wären sie nach dir nur eine kurze Zeitspanne (dort) geblieben. (17:76) In dieser Weise verfuhren (Wir) mit Unseren Gesandten, die Wir vor dir schickten; und du wirst keine Änderung in Unserem Verfahren finden. (17:77)

17:76-77 - Wie es im Fall des Propheten geschah, versuchen die Feinde, den Gesandten Allāhs durch Drohungen aus ihrer Gesellschaft zu vertreiben. Sie rechnen bei ihrem Plan jedoch nicht mit Allāh (t). Wer die Rechtschaffenen verfolgt, schaufelt sich sein eigenes Grab aus.

Ein Jahr nach der Offenbarung dieser Sura zwangen die Ungläubigen den Propheten,

Makka zu verlassen. Nach weiteren acht Jahren betrat er Makka wieder als Sieger, und wiederum zwei Jahre später war ganz Arabien von den Götzendienern befreit.

Diese Sura wurde zu einer Zeit offenbart, als die Verfolgung sowohl physisch als auch moralisch, unter welcher der Prophet (a.s.s.) und seine Anhänger zu leiden hatten, ihren Höhepunkt erreicht hatte. Als die Versuchungen der Götzendiener keinen Erfolg beim Propheten hatten, wollten sie ihn aus dem Land - Makka - verscheuchen. Doch Allāh (t) gab ihm ein, auszuwandern.

Hätten sie ihn vertrieben, so hätte sie Allāh (t) zugrunde gehen lassen, wie es Seiner Verfahrensweise entsprach. Doch sie wurden aufgrund Seiner Weisheit und Kenntnis vor dieser Bestrafung bewahrt. Diese Voraussage wurde fast zwei Jahre später erfüllt, als gerade jene Führer der Banū Quraiš in der Schlacht von Badr getötet wurden.

Die Völker, die ihre Propheten vertrieben, wurden ausnahmslos vernichtet. Oder sie wurden der Herrschaft ihrer Feinde unterworfen, oder sie wurden von den Anhängern ihres Propheten besiegt (ÜB) (vgl. 3:137; 8:38; 33:62; 35:43; 48:23 und die Anmerkung dazu).

Verrichte dein Gebet vom Neigen der Sonne an bis zum Dunkel der Nacht, und (lies) den Qur'ān bei Tagesanbruch. Wahrlich, (besonders bei der Lesung) des Qur'ān bei Tagesanbruch (sind die Engel) zugegen. (17:78) Und unterbrich deswegen (für die Lesung) in der Nacht deinen Schlaf - (vollbringe) diese (Leistung) freiwillig. Es mag sein, dass dich dein Herr (dafür) zu einem löblichen Rang erweckt. (17:79)

17:78-79 - Dies ist kein Gebot, sondern eine Empfehlung, besonders an den Propheten Muḥammad (a.s.s.), der gewöhnlich mehr als die fünf Pflichtgebete verrichtet. Ihm nachzuahmen ist immer lobenswert.

Beim Ausdruck „vom Neigen der Sonne" handelt es sich um deren Niedergang vom Zenith. Die Lesung des Qur'ān bei Tagesanbruch hat eine besonders starke Wirkung.

Im Jenseits sollte dem Propheten der höchste Rang zuteil werden, wegen seiner Rolle als Fürsprecher für andere (vgl. 2:45-46; 11:114; 20:130; 30:17-18 und die Anmerkung dazu).

Und sprich: "O mein Herr, lass meinen Eingang einen guten Eingang sein und lass meinen Ausgang einen guten Ausgang sein. Und gewähre mir Deine hilfreiche Kraft." (17:80) Und sprich: "Gekommen ist die Wahrheit und dahingeschwunden ist die Falschheit; wahrlich, das Falsche verschwindet bestimmt." (17:81)

17:80 - Allāh (t) lehrt uns so zu beten. Die beiden Verse sind zwar an den Propheten (a.s.s.) gerichtet, stellen jedoch ein eindrucksvolles Bittgebet für jeden Muslim dar.

Historisch gesehen bezieht sich dies auf den Ausgang aus Makka, dass das Herz des Propheten (a.s.s.) kein Heimweh empfindet. Ferner handelt es sich um einen friedlichen Eingang in die neue Heimat Al-Madīna, wie Qatāda meint.

Dieses Gebet zeigte auf jeden Fall, dass sich die Zeit der Auswanderung (Hiğra) näherte.

Nach Ibn 'Abbās soll dies ein Eintreten in den Tod bedeuten. Demnach kann hier der Eingang in den Tod und der Ausgang bei der Auferstehung gemeint sein. Bei einer Verallgemeinerung dieses Bittgebets kann man es für jede Situation verwenden, wie z.B. für den Ausgang aus einer Notlage und die Eingang in eine sichere, friedliche Atmosphäre.

17:81 - Die Vorhersage des Sieges wurde jedoch wahr, als zehn Jahre später der Prophet wieder in Makka einzog und gerade dies verkündete, während er die Götzen in der Al-Ka'ba zerbrach. (ÜB) (vgl. 8:8; 21:18 ; 42:24 und die Anmerkung dazu).

Und Wir senden vom Qur'ān das hinab, was eine Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen ist; den Ungerechten aber mehrt es nur den Schaden. (17:82)

17:82 - Dieser Vers steht in einer großen Harmonie mit 17:45-46 (vgl. die Anmerkung dazu). während es im Qur'ān eine Heilung und Barmherzigkeit für die Gläubigen gibt, legt Allāh eine Sperrung vor den Ungläubigen, damit sie davon keinen Gebrauch machen können. Somit ist der Qur'ān eine Gnade nur für die Gläubigen.

Der Prophet (a.s.s.) fasste dies mit den Worten zusammen: "Der Qur'ān ist entweder ein Beweismittel für oder gegen dich." (ÜB) (vgl. 10:57 und die Anmerkung dazu).

Und wenn Wir dem Menschen Gnade erweisen, wendet er sich ab und geht beiseite; wenn ihn aber ein Übel trifft, gibt er sich der Verzweiflung hin. (17:83) Sprich: "Ein jeder handelt gemäß seiner eigenen Art, und euer Herr weiß am besten, wer den rechten Weg geht." (17:84)

17:83-84 - Wohlstand lässt den Menschen eitel und übermütig werden, wenn er nicht an den Geber denkt und Ihm dankt und Ihn lobpreist. Not hingegen lässt ihn verzweifeln, sofern er die Bindung zu Allāh (t) nicht aufrechterhält. Hier offenbart sich der Wert des Glaubens und der Barmherzigkeit, die er einem schenkt.

In diesem Zusammenhang sagte unser Prophet (a.s.s.): "Alles, was der Gläubige erlebt ist wunderbar: Wenn ihm etwas Gutes zuteil wird, dankt er - und das ist für ihn gut. Und wenn ihm Unheil widerfährt, ist er geduldig - und das ist für ihn gut." (vgl. 11:9- 11 und die Anmerkung dazu).

Und sie befragen dich über die Seele. Sprich: "Die Seele ist eine Angelegenheit meines Herrn; und euch ist vom Wissen nur wenig gegeben." (17:85)

17:85 - In manchen Übersetzungen und Erläuterungen wird für das arabische Wort „Rūḥ" (Seele) auch das Wort „Geist" verwendet. Darunter ist der „Heilige Geist", d.h. Gabriel (a.s.) zu verstehen, der die Offenbarung bringt. Einige Kommentatoren sind der Ansicht, dass sich dies hier besonders auf die Offenbarung des Qur'ān bezieht, und zwar als Antwort auf die Frage der Juden; (für den historischen Hintergrund vgl. 16:2; 40:15; 42:52 und die Anmerkung dazu).

Und wenn Wir es wollten, könnten Wir gewiss das wieder fortnehmen, was Wir dir offenbart haben; du fändest dann für dich in dieser Sache keinen Beschützer Uns gegenüber (17:86), außer der Barmherzigkeit deines Herrn. Wahrlich, Seine Gnade gegen dich ist groß. (17:87) Sprich: "Wenn sich auch die Menschen und die Ǧinn vereinigten, um etwas Gleiches wie diesen Qur'ān hervorzubringen, brächten sie doch nichts Gleiches hervor, selbst wenn sie einander beistünden." (17:88) Und wahrlich, Wir haben für die Menschen in diesem Qur'ān allerlei abgewandelte Beispiele angeführt; aber die meisten Menschen wollen nichts anderes als ungläubig zu sein. (17:89)

17:86-87 - Allāh (t) weist auf die Offenbarung an den Propheten und ihre Erhaltung hin. Damit hat Allāh (t) den Menschen Seine besondere Gunst erwiesen. Denn durch den

Qur'ān erhalten sie - eine Generation nach der anderen - Rechtleitung und Wohlergehen. Das „Fortnehmen" bezeichnet ihre Entfernung aus Herzen und Gedächtnis der Menschen und ihr Verschwinden in schriftlicher Form. Obgleich diese Verse an den Propheten gerichtet sind, werden damit die Ungläubigen angesprochen, die den Qur'ān entweder als Werk des Propheten selbst oder eines anderen Menschen ansehen. (ÜB)

17:88-89 - Diese beiden Verse stellen eine Herausforderung an die Welt dar. Weder Ǧinn noch Menschen können etwas Ähnliches hervorbringen (vgl. den einleitenden Teil zu diesem Werk); auch dann wenn der Qur'ān aus denselben Buchstaben besteht, die die Menschen und Ǧinn verwenden (vgl. Erläuterung der Termini [s. Alif] über die Anfangsbuchstaben der Suren). Der Beweis dafür liegt im Qur'ān selbst (vgl. 2:23, 121; 8:31; 10:37-40; 11:12-14; 18:54 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagen: "Wir werden dir nimmermehr glauben, bis du uns einen Quell aus der Erde hervorsprudeln lässt (17:90); oder (bis) du einen Garten mit Dattelpalmen und Trauben hast und mittendrin Bäche in reichlicher Weise hervorsprudeln lässt (17:91); oder (bis) du den Himmel über uns in Stücken einstürzen lässt, wie du es behauptest, oder (bis du) Allāh und die Engel vor unser Angesicht bringst (17:92); oder (bis) du ein prunkvolles Haus besitzt oder zum Himmel aufsteigst; und wir werden nicht eher an deinen Aufstieg glauben, bis du uns ein Buch hinabsendest, das wir lesen können." Sprich: "Preis sei meinem Herrn! Bin ich denn etwas anderes als ein Mensch, ein Gesandter?" (17:93)

17:90-93 - Hier handelt es sich um die Forderungen der makkanischen Götzendiener an den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Für ein durstiges Volk unterwegs in einem trockenen Land ist eine Wasserquelle ein großes Wunder. Ein schöner, gut bewässerter Garten ist ein Symbol der Glückseligkeit. Dasselbe gilt für ein goldgeschmücktes Haus. Dass der Himmel einstürzt oder Allāh (t) von Angesicht zu Angesicht sichtbar wird oder der Mensch auf einer Leiter in den Himmel steigt oder ein gebundenes Buch vom Himmel herabfällt, das alles sind irrelevante Vorschläge, die zwischen geistigen und materiellen Dingen keinen Unterschied machen. Hier scheint es sich um eine ins lächerliche verzerrte Anspielung auf das im Qur'ān so oft erwähnte Paradies zu handeln. Da das einzige Wunder, das dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) von Allāh (t) gegeben wurde, der Qur'ān selbst ist (vergleiche Vers 59 dieser Sura), wird er im nächsten Abschnitt aufgefordert zu erklären, dass diese Forderungen irrelevant und unverschämt sind. Wunder liegen allein in Allāhs Macht. (ÜB) (Für den historischen Hintergrund vgl. 2:55,

60; 4:153; 6:7-9, 35; 25:25 und die Anmerkung dazu).

Und nichts hat die Menschen abgehalten zu glauben, als die Rechtleitung zu ihnen kam; doch sie sagten nur: "Hat Allāh einen Menschen als Gesandten geschickt?" (17:94) Sprich: "Wären auf Erden friedlich und in Ruhe wandelnde Engel gewesen, hätten Wir ihnen gewiss einen Engel vom Himmel als Gesandten geschickt." (17:95)

17:94-95 - Es war stets das Argument der Völker und Gemeinschaften gegenüber ihren Propheten. Und wenn sie keine anderen Auswege für ihre Phantasie finden, dann erklären sie ihre Propheten zu Söhnen Gottes. Dass Propheten auf Erden Menschen sind, gehört zur Natur des irdischen Lebens. Wären die Erdbewohner Engel gewesen, so hätte Allāh ihnen Engel aus ihrer eigenen Natur als Propheten geschickt. Auch wenn Allāh (t) Propheten schickt, so erwählt Er sie aus der Mitte ihrer eigenen Völker aus, damit sie nicht als fremd und unbekannt abgelehnt werden. Zu den ʻĀd z.B. wurde ihr Bruder Hūd (vgl. 11:50), zu den Ṯamūd ihr Bruder Ṣāliḥ (vgl. 11:61) geschickt. Schwierigkeiten wurden dadurch schon entstanden als die Engel in Menschengestalt zu Abraham und Lot kamen (vgl. 11:77-80) (vgl. ferner 6:8f.; 15:7 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Allāh genügt als Zeuge gegen mich und euch; wahrlich, Er weiß und sieht alles von Seinen Dienern." (17:96)

17:96 - In der Uneinigkeit mit den Ungläubigen genügt der Allmächtige Schöpfer von Himmeln und Erden als Zeuge der Wahrheit über all das, was die Offenbarung beinhaltet.

Und der, den Allāh leitet, ist der Rechtgeleitete; diejenigen aber, die Er zu Irrenden erklärt - für diese wirst du keine Helfer finden außer Ihm. Und Wir werden sie am Tage der Auferstehung versammeln, (und sie werden) auf ihren Angesichtern (liegen), blind, stumm und taub. Ihre Herberge wird Ǧahannam sein; jedesmal, wenn es (das Feuer) nachlässt, werden Wir die Flamme noch stärker anfachen. (17:97)

17:97 - Die wahre Führung zum Heil ist nur Allāhs Rechtleitung. Er - gepriesen ist Er - ist für Seine Diener Helfer, Retter, Versorger und Beschützer. Wer durch seine Auflehnung von der göttlichen Rechtleitung abrückt, der gerät in die Irreführung. Am Tage der Abrechnung werden solche Menschen in aller Demütigung auf ihren Angesichtern liegend zusammengeschart.

Auf die Frage seiner Gefährten: "Wie werden die Menschen auf ihren Gesichtern zusammengescharrt", antwortete der Prophet (a.s.s.): "Derjenige, Der sie auf ihren Füßen schreiten lässt ist auch imstande, sie auf ihren Gesichtern laufen zu lassen." (überliefert bei Ibn Mālik, vgl. ÜB).

Das ist ihr Lohn, weil sie Unsere Zeichen verwarfen und sagten: "Wie? Wenn wir zu Gebein und Staub geworden sind, sollen wir wirklich zu einer neuen Schöpfung auferweckt werden?" (17:98) Haben sie nicht gesehen, dass Allāh, Der die Himmel und die Erde erschuf, imstande ist, ihresgleichen zu erschaffen? Und Er hat eine Frist für sie bestimmt, über die kein Zweifel herrscht. Allein die Frevler verwerfen alles, nur nicht den Unglauben. (17:99)

17:98-99 - Hier geht es weiter mit der Fortsetzung des vorangegangenen Verses. Als Grund ihrer Bestrafung gilt ferner die Verleugnung der Auferstehung. Sie wehren sich gegen die Tatsache, dass Allāh (t) Derjenige ist, Der sie erschaffen hat und imstande ist, die Schöpfung zu wiederholen und die Toten zu erwecken (vgl. 14:19-20 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Besäßet ihr die Schätze der Barmherzigkeit meines Herrn, wahrlich, ihr würdet (sie) aus Furcht vor dem Ausgeben (für) euch zurückbehalten; denn der Mensch ist geizig." (17:100)

17:100 - D.h.: Wenn diese Schätze zu eurer Verfügung ständen, so würdet ihr Angst davor haben, diese an die Mitmenschen auszugeben, die ihr bedürfen. Dies geschieht einfach aus der Eigenschaft, dass der Mensch geizig ist. Allāh (t) ist demgegenüber unabhängig und steht deswegen über jedem Bedürfnis, Seiner Großzügigkeit Grenzen aufzuerlegen.

Und wahrlich, Wir hatten Moses neun offenbare Zeichen gegeben. Frage nur die Kinder Israels. Als er zu ihnen kam, sagte Pharao zu ihm: "Ich halte dich, o Moses, zweifellos für ein Opfer des Zaubers." (17:101) Er sagte: "Du weißt recht wohl, dass kein anderer als der Herr der Himmel und der Erde diese (Zeichen) als Zeugnisse herabgesandt hat; und ich halte dich, o Pharao, zweifellos für ein Opfer des Unheils." (17:102) Da beschloss er, sie aus dem Lande zu vertreiben; doch Wir ertränkten ihn und diejenigen, die mit ihm waren, allesamt. (17:103) Und Wir sprachen nach ihm zu den Kindern Israels: "Wohnt in dem Lande; und wenn die Zeit des Jenseits kommt, dann werden Wir euch als eine gesammelte Schar herbeibringen." (17:104)

17:101-104 - Moses (a.s.) wurden neun Beweise gegeben, doch Pharao und seine Gefolgschaft leugneten sie.

Ibn ʻAbbās erwähnt diese so: Der Stab, die Hand, die Ernteschäden, die Dürre, die Flut, die Heuschrecken, die Läuse, die Frösche und das Blut. (ÜB)

Die Juden werden die Angaben bestätigen müssen. Diese Aufforderung bezieht sich offensichtlich auf Vers 104 und erklärt, warum die Geschichte von Moses (a.s.) und Pharao in diesem Zusammenhang erwähnt wurde.

Dieser Teil von der Geschichte Moses‘ und der Kinder Israels ist genau auf die Götzendiener von Makka anwendbar, die den Propheten Muḥammad (a.s.s.) und die Gläubigen aus ihrem Gebiet vertreiben wollten. Ihnen wird gesagt: Wenn ihr euch ähnlich verhaltet wie Pharao, dann trifft euch ein ähnliches Schicksal. Dies soll hier offensichtlich den Gedanken zurückweisen, dass die Kinder Israels aufgrund ihrer Abstammung von Abraham (a.s.) ein „auserwähltes Volk“, das a priori für Allāhs Gnade prädestiniert sei. Der Qur'ān weist diesen Anspruch zurück, indem er sagt, dass am Tag des Jüngsten Gerichts die ganze Menschheit zur Rechenschaft versammelt wird und niemand eine privilegierte Stellung hat. (ÜB) (vgl. 7:103, 109, 120, 121, 133, 137; 27:10-14; 28:3 und die Anmerkung dazu).

Und mit der Wahrheit haben Wir (den Qur'ān) herabgesandt, und mit der Wahrheit kam er hernieder. Und dich entsandten Wir nur als Überbringer froher Botschaft und Warner. (17:105) Und Wir haben den Qur'ān in Abschnitten offenbart, damit du ihn den Menschen im Verweilen vortragen kannst, und Wir sandten ihn nach und nach hinab. (17:106)

17:105-106 - Sowohl die Offenbarung als auch alles, was in der Schöpfung geschieht, erfolgt nicht durch Zufall; denn Zufall gibt es nicht. Nach diesem Grundsatz wurde der Qur'ān nach dem Willen Allāhs herabgesandt; seine Niedersendung zur Erde wurde von Gabriel (a.s.) gezielt übernommen. Empfänger war dafür unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, vorgesehen. Seine Rolle bestand darin als Überbringer froher Botschaft und Warner an die gesamte Menschheit. Alles geschah also in Wahrheit, als Wahrheit und nach einem gezielten wahren göttlichen Plan. Zu der Aufgabe unseres Propheten (a.s.s.) gehörte, dass er den Qur'ān in Etappen und nach Anlässen vortrug, damit die Menschen die Botschaft behalten und begreifen konnten. Und so geschah es 23 Jahre lang, bis die Offenbarung vollständig abgeschlossen wurde. Sowohl die Zeitdauer

als auch die unterschiedlichen Textabschnitte harmonieren mit einander und machen das vollständige Werk zum Wunder der göttlichen Perfektion und zu einem Licht und einer Barmherzigkeit für die Menschheit (vgl. 20:113-114 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Ob ihr an ihn glaubt oder nicht glaubt, wahrlich, jene, denen zuvor das Wissen gegeben wurde, fallen, wenn er ihnen verlesen wird, anbetend auf ihr Angesicht nieder (17:107) und sagen: »Gepriesen sei unser Herr! Siehe, die Verheißung unseres Herrn ist wahrlich in Erfüllung gegangen.« (17:108) Und weinend fallen sie anbetend auf ihr Angesicht nieder, und ihre Demut nimmt zu." (17:109)

17:107-109 - Dieser Abschnitt gehört zu den Stellen im Qur'ān, bei denen der Leser die Niederwerfung zur Rezitation vornimmt.

Glaube und gar kein Glaube ändert nicht von der Tatsache, dass Wissende diejenigen sind, die spontan vor dem gewaltigen Wert der Offenbarung niederfallen. Diese Aussage bezieht sich auf die Schriftbesitzer, die ihre heiligen Schriften gut kannten und ein Urteil bilden konnten. Dies geschah im Fall einiger Juden und Christen, die schließlich den Islam annahmen. Sie fanden im Qur'ān und im Propheten die Erfüllung von Allāhs Verheißung.

Sprich: "Ruft Allāh an oder ruft den Allerbarmer an - bei welchem (Namen) ihr (Ihn auch) immer anruft, Ihm stehen die Schönsten Namen zu." Und sprich dein Gebet nicht zu laut, und flüstere es auch nicht zu leise, sondern suche einen Mittelweg. (17:110) Und sprich: "Alles Lob gebührt Allāh, Der Sich keinen Sohn genommen hat und niemanden in der Herrschaft neben Sich noch sonst einen Gehilfen aus Ohnmacht hat." Und rühme Seine Größe in gebührender Weise. (17:111)

17:110 - Allāh (t) war den heidnischen Arabern von Makka als Herr der Al-Ka'ba und Gott Abrahams bekannt. Ihnen war dagegen das Attribut „Ar-Raḥmān" (Der Allerbarmer) unbekannt.

Nach einer Überlieferung von Ibn 'Abbās lautet es, dass ein Götzendiener den Propheten (a.s.s.) hörte, wie er in seiner Niederwerfung sagte: "Yā Raḥmān, Yā Raḥīm" (Du Allerbarmer, Du Barmherziger), da sagte er: „Er (der Prophet) behauptet, einen Einzigen anzubeten, dabei ruft er zwei an!" Darauf wurde dieser Vers herabgesandt.

Die Gläubigen werden hier aufgefordert, ihre Gebete weder überlaut zu sprechen; denn Allāh (t) (einem Ḥadīṯ des Propheten zufolge) „ist nicht taub oder weitentfernt“, noch flüstern, damit die Mitmenschen diese Worte wahrnehmen und sie lernen können (vgl. 6:12, 54; 7:180; 7:205; 21:36; 25:60 und die Anmerkung dazu).

17:111 - Allāh (t) ist Schöpfer der Himmel und der Erde und alles, was zwischen beiden ist. Er - gepriesen ist Er - ist frei von jedem Makel und jeder Unvollkommenheit, die mit der Notwendigkeit verbunden ist, ein Kind als Nachfolger und als Erbe des eigenen Seins zu haben. Damit wird die Einheit des Schöpfers betont und alle Lehren der Vielgötterei werden zurückgewiesen. Allāh (t) bedarf von anderen Wesen und Kräften keiner Unterstützung, um Seine Herrschaft vor der Gefahr einer Unfähigkeit zu festigen. Diese Sura, die mit der Verkündung von Allāhs Lob begann, schließt hier ihre Verse in derselben Art und Weise. (vgl. 25:1-2 und die Anmerkung dazu).

Sure 18

Al-Kahf (Die Höhle)

Offenbart zu Makka
110 Verse

Diese makkanische Sura zeigt uns, wie kurz das Leben auf Erden ist, und wie wenig wir darüber wissen. Der Qur'ān wurde als eine Rechtleitung für die Menschheit herabgesandt, um uns vor dem Bösen zu warnen, und um den Gläubigen frohe Botschaften zu bringen. Das kurze Leben hat viele Höhen und Tiefen.

Einige junge Männer - so schildert diese Sura - suchten vor ihrem grausamen Herrscher den Schutz in einer Berghöhle. Sie baten Allāh (t) um Seine Gnade und beteten zu Ihm, um ihre Probleme zu lösen. Allāh (t) erhörte ihr Gebet. Sie fielen für viele Jahre in den Schlaf. Als sie erwachten, fragten sie einander: Wie lange waren wir hier? Die Antworten bestätigen die Zeitlosigkeit in solchem Fall; denn sie lauteten: Vielleicht einen Tag, oder den Teil eines Tages. Möglicherweise - sagten sie: Allāh weiß genau, wie lange wir hier waren; einer von ihnen ging in die Stadt, um Lebensmittel zu kaufen. Seine altmodische Kleidung, Erscheinung, Art der Sprache und das alte Geld, welches er mit sich führte, lenkte die Aufmerksamkeit der Leute auf ihn. Diese Leute fingen später an, über die Anzahl derer, die in der Höhle geschlafen hatten, zu streiten.

Allāh (t) zeigt uns, dass das Leben der „Gefährten der Höhle" ein Geheimnis ist, das nur von wenigen verstanden werden kann.

Streite nicht über belanglose Dinge, sondern lerne aus dieser Geschichte.

Das Wissen der Menschen ist gering. Nur Allāh (t) ist der Allwissende; lerne deshalb vom Qur'ān.

Es gibt das Gleichnis des Mannes, der stolz auf seinen Besitz ist. Allāh (t) zerstört diesen Besitz, damit der Mann die Wahrheit erkennt.

Dieses Leben ist so unsicher und wechselhaft wie das Regenwasser, welches auf die Erde

fällt, und bald wieder verschwindet.

Gute Taten sind das Beste als Belohnung und Grundlagen für unsere Hoffnungen.

Der Tag der Abrechnung wird bestimmt kommen - mit seinen Begnadigungen und Bestrafungen.

Moses (a.s.) war auch - wie diese Sura berichtet - auf der Suche nach Wissen. Er traf einen weisen Mann, der gewillt war, ihn zu unterrichten, unter der Bedingung, dass er geduldig war und keine Fragen stellte. Während Sie mit einigen anderen in einem Boot reisten, beschädigte der weise Mann das Boot, so dass es unbrauchbar wurde. Moses bemerkte ungeduldig, dass dies eine ungerechtfertigte Handlung war. Der weise Mann forderte ihn auf, ruhig zu bleiben. Als nächstes trafen sie einen Jungen, den der weise Mann tötete. Moses reagierte auf die gleiche Art und der weise Mann drohte an, sich von ihm zu trennen. Danach erreichten sie ein Haus, dessen Mauer sich krümmte. Der weise Mann begradigte sie. Moses bemerkte, du hättest sicherlich eine Belohnung für diesen Gefallen bekommen können, zumal, dass die Bewohner dieser Stadt uns Reisenden keinerlei Gastfreundschaft erwiesen. Nun fühlte der weise Mann, dass er sich von Moses trennen sollte, aber zuvor erklärte er ihm die Gründe seiner drei Handlungen. Er beschädigte das Boot, das Waisenkindern gehörte, da ein ungerechter Herrscher des Gebiets alle Boote gewaltsam für Kriegszwecke einzog. Sobald die Gefahr vorüber war, konnte dessen Besitzer es bergen und reparieren. Der Junge wurde getötet, weil seine Eltern rechtschaffene Gläubige waren. Es war zu befürchten, dass er seinen Eltern durch stures Trotzen ihrer Wünsche und Undankbarkeit Sorgen bereiten und in ihrem Glauben schwer belasten würde. Die Mauer gehörte zwei jungen Waisenkindern, deren Vater ein rechtschaffener Mann war. Darunter lag ein Schatz vergraben. Allāh (t) wollte, dass sie später - wenn sie volljährig sind - den Schatz finden und als eine Versorgung von Allāh für ihr Leben erhielten.

Der Sinn ist: Sei geduldig und gläubig während du nach Wissen strebst. Du musst erkennen, dass dein Wissen begrenzt ist.

Benutze Kraft, um Allāh zu dienen, so wie es Ḏul-Qarnain einst tat. Er hatte ein sehr großes Reich, in dem er die Schuldigen bestrafte, und das Gute belohnte: Er beschützte die Schwachen vor den Gesetzlosen, schätzte immer die Treue und verließ sich auf Allāhs Weisung.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alles Lob gebührt Allāh, Der zu Seinem Diener das Buch herabsandte und nichts Krummes darein legte. (18:1) (Es ist) frei von Widersprüchen, damit es Seine strenge Strafe androhe und den Gläubigen, die gute Werke tun, die frohe Botschaft bringe, auf dass ihnen ein schöner Lohn zuteil werde (18:2), worin (im Paradies) sie auf ewig weilen werden (18:3), (und) damit es jene warne, die da sagen: "Allāh hat Sich einen Sohn genommen." (18:4) Sie haben keinerlei Kenntnis davon, noch hatten dies ihre Väter. Ungeheuerlich ist das Wort, das aus ihrem Munde kommt. Sie sprechen nichts als Lüge. (18:5)

18:1-5 - Das Thema dieses Verses wurde bereits in Sura 17 behandelt.

Allāh (t) hat Seinem Diener Muḥammad (a.s.s.) - nicht Seinem Sohn oder Seinem Partner - den Qur'ān herabgesandt. Die Freiheit von Widersprüchen bedeutet die absolute Wahrheit und Reinheit der offenbarten Schrift. Demnach ist der Qur'ān klar, eindeutig und seine Inhalte sind frei von jeglichem Makel. Auf den Vorwurf hin, "Allāh hat Sich einen Sohn genommen", erfolgt ein starkes Dementi. Eine solche Irrlehre wird als „ungeheuerlich" bezeichnet; denn sie entbehrt jeder Grundlage und gilt als Gotteslästerung (vgl. 4:82; 9:36; 17:110, 111; 19:36 und die Anmerkung dazu).

So wirst du dich vielleicht noch aus Kummer über sie zu Tode grämen, wenn sie dieser Rede keinen Glauben schenken. (18:6) Wahrlich, Wir machten alles, was auf der Erde ist, zu einem Schmuck für sie, auf dass Wir sie prüften, wer unter ihnen der Beste im Wirken sei. (18:7) Und gewiss, Wir werden alles, was auf ihr ist, in dürren Wüstenstaub verwandeln. (18:8)

18:6 - Die Anrede gilt dem Propheten Muḥammad (a.s.s.), der hier getröstet und ermahnt wird. Dies bezieht sich auf die Trauer des Propheten zur Zeit der Offenbarung; denn er war traurig über die Irrwege seines Volkes, die Allāhs Zorn herausfördern würde.

Der Prophet sagte als Gleichnis zu dieser Lage: "Jemand entzündet ein Feuer, um Licht zu verbreiten. Aber die Nachtfalter fielen ständig hinein und verbrannten bei lebendigem Leibe. Er versuchte, sie vor dem Feuer zu schützen, aber die Nachtfalter machten seine Bemühungen zunichte. Dasselbe gilt für euch und mich. Ich halte euch am Rocksaum fest, um euch vom Feuer fernzuhalten, aber ihr habt es darauf abgesehen, hineinzufliegen." (ÜB)

18:7-8 - Hier teilt Allāh (t) mit, dass Er diese Welt vergänglich gemacht und ihren Schmuck zum Schwinden verurteilt hat. So gilt sie als ein Ort der Prüfung und nicht als ein Ort des ewigen Verweilens. Die Verwandlung der Erde in dürren Wüstenstaub bedeutet, dass alles, was ihr in dieser Welt seht und attraktiv findet, als leblose Materie sein wird.

Meinst du wohl, die Gefährten in der Höhle und Ar-Raqīm seien (die einzigen) Wunder unter Unseren Zeichen? (18:9) (Damals) als die jungen Männer in der Höhle Zuflucht nahmen, sprachen sie: "Unser Herr, gewähre uns Deine Barmherzigkeit und bereite uns einen Weg für unsere Sache." (18:10) Sodann versiegelten Wir in der Höhle ihre Ohren für eine Anzahl von Jahren. (18:11) Dann erweckten Wir sie, damit Wir erführen, welche von den beiden Parteien die Zeit ihres Verweilens am besten berechnet habe. (18:12)

18:9-12 - Es handelt sich hier um Jugendliche in der frühchristlichen Zeit, die in einer Höhle mehr als dreihundert Jahre lang schliefen und so den grausamen römischen Herrscher Decius überdauerten, der die Lehre vom einen, Allmächtigen Schöpfer ablehnte und dieses Dogma „mundtot" zu machen versuchte.

„Die Siebenschläfer" predigten ihre monotheistische Religion, aber ihr Volk ignorierte sie. Zudem übte Decius Druck auf die frühchristlichen Gläubigen aus und drohte ihnen mit dem Tod. Die Jugendlichen beschlossen, ihre Heimat zu verlassen. Die Geschichte der tapferen Jugendlichen fällt unter die Rubrik der Christenverfolgungen.

Wie der Qur'ān berichtet gibt es verschiedene Meinungen, aus wie vielen Personen die „Siebenschläfer" bestehen. Die Antwort steckt eigentlich in dem Namen: „Siebenschläfer". Die verbreitete Meinung ist, dass es sieben junge Männer waren und ein Hund. Aber wie der Qur'ān sagt: „Mein Herr kennt ihre Zahl am besten."

Sowohl in der christlichen als auch in der muslimischen Welt ehrt man „die Siebenschläfer" wegen ihrer Courage und ihres Mutes.

Die Geschichte lehrt uns, uneingeschränkt Allāh zu vertrauen; denn das Schicksal jedes Menschen liegt nur in Seiner Hand. (Kaaba 2/98). Dies wird aus mehreren Überlieferungen deutlich, die bei allen klassischen Kommentatoren erwähnt werden, und nach denen die jüdischen Rabbiner von Al-Madīna die makkanischen Opponenten des Propheten (a.s.s.) veranlassten, durch die Frage nach dieser Geschichte „seine Glaubwürdigkeit zu

überprüfen“.

Wir wollen dir ihre Geschichte wahrheitsgemäß berichten: Sie waren junge Männer, die an ihren Herrn glaubten, und Wir ließen ihnen zunehmend Rechtleitung zukommen. (18:13) Und Wir stärkten ihre Herzen, als sie aufstanden und sagten: ”Unser Herr ist der Herr der Himmel und der Erde. Nie werden wir einen (anderen) Gott außer Ihm anrufen; sonst würden wir ja etwas Unsinniges aussprechen. (18:14) Dieses unser Volk hat Götter statt Seiner angenommen. Warum bringen sie dann keinen klaren Beweis dafür? Und wer verübt einen größeren Frevel, als der, der eine Lüge gegen Allāh erdichtet? (18:15) Und wenn ihr euch von ihnen und von dem, was sie statt Allāh anbeten, zurückzieht, so sucht Zuflucht in der Höhle; euer Herr wird Seine Barmherzigkeit über euch breiten und euch einen tröstlichen Ausweg aus eurer Lage weisen.“ (18:16)

18:13-16 - Da sie gläubig waren, vermehrte Allāh (t) ihr Vertrauen auf die Rechtleitung und ermöglichte ihnen, fest und standhaft den Weg der Wahrheit zu gehen, selbst unter Einsatz ihres Lebens. Sie traten auf, um ihre Überzeugung zu verkünden, bevor sie sich in die Höhle zurückzogen.

Die Geschichte beginnt eigentlich mit Vers 13, und die Verse 9-12 können als eine Art Einführung verstanden werden.

Nach einem gemeinsamen Beschluss verließen die jungen Männer die Stadt und zogen sich in eine geheime Höhle zurück, um dem Tod oder dem Zwang zur Verleugnung ihres Glaubens zu entgehen. Das heißt: Habt keine Angst vor irgendetwas, sondern legt eure Sache in Allāhs Hand. Jetzt werdet ihr verfolgt, aber Er wird eure Probleme lösen und euch Trost und Erleichterung geben. So ließ Allāh (t) in der Höhle Seine Gnade über ihnen walten, indem Er sie unauffindbar machte für ihre Verfolger. (ÜB)

Und hättest du sehen können, wie die Sonne, als sie aufging, sich von ihrer Höhle nach rechts wegneigte, und als sie unterging, sich von ihnen nach links abwandte; und (wie) sie dort (mitten) in einem Hohlraum waren. Das gehört zu den Zeichen Allāhs. Wen Allāh leitet, der ist rechtgeleitet; doch wen Er irregehen lässt, für den wirst du keinen Helfer finden, der ihn führt. (18:17)

18:17 - Hier angesprochen ist sowohl der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede

auf ihm, als auch jeder Leser dieses Verses. Die jungen Männer, die an Allāh (t) glaubten und auf Ihn vertrauten, fanden Zuflucht in der Höhle und waren vor der Verfolgung und Gewalt der Götzendiener geschützt. (ÜB)

Du könntest sie für wach halten, aber sie schlafen; und Wir ließen sie sich auf die rechte Seite und auf die linke Seite drehen, während ihr Hund seine Vorderpfoten auf der Schwelle ausstreckte. Hättest du sie so erblickt, hättest du gewiss vor ihnen die Flucht ergriffen, und es hätte dir vor ihnen gegraut. (18:18)

18:18 - Sie drehten sich von einer Seite auf die andere, wie es Menschen im Schlaf tun. Wenn ein Vorbeigehender sie zufällig in der Höhle entdeckt hätte, wie sie sich von einer Seite auf die andere drehten, so hätte er geglaubt, dass sie nicht schlafen, sondern sich nur ausruhen. Ihr Hund Qiṭmīr war Ihnen treu gefolgt und lagerte am Eingang, um sie zu bewachen. Ihr Aussehen nach der langen Zeit war so geändert, dass ihr Betrachter Angst spüren müsste.

Und so erweckten Wir sie, damit sie einander befragen konnten. Ein Sprecher von ihnen sprach: ”Wie lange habt ihr verweilt?“ Sie sagten: ”Wir verweilten einen Tag oder den Teil eines Tages.“ (Andere) sagten: ”Euer Herr kennt am besten die (Zeit), die ihr verbracht habt. Nun entsendet einen von euch mit dieser eurer Silbermünze zur Stadt; und er soll schauen, wer von ihren (Bewohnern) die reinste Speise hat, und soll euch davon einen Vorrat bringen. Er muss aber freundlich sein und soll ja nichts über euch verlauten lassen (18:19); denn wenn sie (etwas) von euch erfahren würden, würden sie euch steinigen oder euch zu ihrem Glauben zurückbringen, und ihr würdet dann nimmermehr erfolgreich sein.“ (18:20)

18:19-20 - Als sie aufwachten, dachten sie zuerst, die Sonne ginge unter und meinten, es wäre ein ganzer Tag gewesen. Als sie jedoch sahen, dass die Sonne noch nicht unterging, meinten sie, es wäre nur ein Teil des Tages gewesen, den sie verschliefen. Niemandem hätte es einfallen können, dass sie dreihundert und neun Jahre geschlafen hatten. Das Geld, das sie bei sich hatten, war zur Zeit jenes Tyrannen geprägt worden, der die Religion der Einheit verfolgen ließ und die heidnischen Kulte verbreitete (vgl. 2:259; 3:27; 6:95; 10:31; 30:19 und die Anmerkung dazu).

Und so ließen Wir sie (die Leute) sie finden, damit sie erkennen mögen, dass Allāhs Verheißung wahr ist und dass über die Stunde kein Zweifel herrscht. Und da stritten sie (die Leute) untereinander über sie und sagten: ”Errichtet über ihnen einen Bau.“ Ihr Herr kennt sie am besten. Jene, deren Ansicht siegte, sagten: ”Wir wollen unbedingt eine Gebetsstätte über ihnen errichten.“ (18:21)

18:21 - Der Qur'ān überspringt eine lange Zeitspanne, um die nächste Szene aufzugreifen. Nun gehen wir davon aus, dass die Bewohner der Stadt gläubig wurden, da sie die jungen Männer freudig aufnahmen, als sie von ihnen erfuhren, dass sie vor sehr langer Zeit wegen ihres Glaubens die Flucht ergriffen hatten.

„Und so“: auf diese Weise, mit diesen Mitteln, das heißt durch die Aussendung eines der Schläfer mit dem alten Geld, um in der Stadt einzukaufen. Seine altmodische Kleidung, seine Sprache und sein Auftreten sowie das längst ungültig gewordene Geld erregte sofort die Neugier der Leute.

Nach der syrischen Überlieferung hatte der Ladeninhaber den Verdacht, der junge Mann habe irgendwo einen alten Schatz gefunden, und brachte ihn vor den Herrscher. Beim Verhör stellte sich heraus, dass die Jünglinge vor Jahrhunderten Schutz in der Höhle gefunden hatten. Die Nachricht von ihrem Schlaf und Wiedererwachen verbreitete sich schnell in der Stadt, und eine große Menschenmenge machte sich sogleich auf den Weg zur Höhle. Auf diese Weise erfuhren auch die anderen, wie lange sie in der Höhle geschlafen hatten.

Die Lehre, die wir aus der Geschichte der Höhle ziehen können, ist, dass sie durch ein praktisches fühlbares Beispiel den Beweis für die Auferstehung nach dem Tode erbringt. Nach der syrischen Überlieferung gab es zu jener Zeit in Ephesus hitzige Debatten über die Auferstehung und das Leben nach dem Tod. Obgleich das Volk unter dem Einfluss des Römischen Reiches das Christentum angenommen hatte, waren noch Spuren von altrömischem Götzendienst übriggeblieben, und auch die griechische Philosophie hatte ihren Einfluss noch nicht verloren. Trotz ihres christlichen Glaubens gab es also Menschen, die nicht an die Auferstehung glaubten oder zumindest skeptisch waren. Darüber hinaus leugnete die jüdische Sekte der Sadduzäer, die einen großen Bevölkerungsanteil der Stadt stellte, offen die Auferstehung und gegründete dies mit der Thora, während die christlichen Gelehrten kein starkes Gegenargument anführen konnten. Der Schlaf der jungen

Leute und ihr Erwachen war ein Beweis. (ÜB)

(Manche) werden sagen: ”(Sie waren) drei; ihr vierter war ihr Hund“, und (andere) werden sagen: ”(Sie waren) zu fünft, ihr sechster war ihr Hund“, indem sie in Unkenntnis herumraten, und (andere) sagen: ”(Es waren) sieben; ihr achter war ihr Hund.“ Sprich: ”Mein Herr kennt ihre Zahl am besten. Niemand weiß sie, bis auf einige wenige.“ So streite nicht über sie, es sei denn, (du hättest) einen klaren Beweis, und suche keine Kunde über sie bei irgendeinem von ihnen (zu erlangen). (18:22)

18:22 – Jahrhunderte lang gab es Kontroversen über die Anzahl der Schläfer. Nach der bekannten Version waren es sieben. Während Allāh (t) die beiden ersten Aussagen mit den Worten abschwächte, dass dies nur Vermutungen sind, hatte Er die dritte Aussage nicht weiter kommentiert. Er hat sie vielmehr bestätigt mit den Worten „und ihr achter war ihr Hund“.

Es ist über mehrere authentische Personen überliefert, dass Ibn ‘Abbās (r) gesagt hat: „Ich bin einer der wenigen, die Allāh (t) ausgenommen hat. Ihre Anzahl war sieben“.

Die wirkliche Bedeutung der Geschichte ist nur wenigen bekannt. Die meisten Menschen debattieren über nutzlose Details, von denen sie selbst kein tatsächliches Wissen haben. Wir brauchen nicht mehr auf Einzelheiten wie die Anzahl der Schläfer oder die in der Höhle verbrachte Zeit einzugehen. Nur solche Menschen, die kein Interesse an der Wahrheit, sondern an oberflächlichen Dingen haben, verschwenden Zeit und Energie mit Spekulationen über Nebensächlichkeiten. (ÜB)

Und sprich nie von einer Sache: ”Ich werde es morgen tun“ (18:23), es sei denn (du fügst hinzu): ”So Allāh will“. Und gedenke deines Herrn, wenn du dies vergessen hast, und sprich: ”Ich hoffe, mein Herr wird mich noch näher als diesmal zum rechten Weg führen.“ (18:24)

18:23-24 - So wie mit dem vorigen Vers verboten wurde, über Vergangenes sinnlose Spekulationen anzustellen, so wird hier eine ähnliche Spekulation über zukünftige Ereignisse verboten, in die der Mensch keine Einsicht haben kann. Diese beiden eingeschobenen Verse sind in erster Linie an den Propheten Muḥammad (a.s.s.) gerichtet, der auf die Frage einiger Götzendiener nach den wirklichen Ereignissen in Verbindung mit der Höhle gesagt haben soll: ”Ich werde eure Frage morgen beantworten.“ Daraufhin wurde ihm

vorübergehend als Zeichen des Tadels die Offenbarung Allāhs vorenthalten. (ÜB) Darüber hinaus drückt diese Ermahnung ein allgemeines Prinzip aus, das für alle Gläubigen gilt.

Und sie blieben dreihundert Jahre lang in ihrer Höhle, und neun wurden hinzugefügt. (18:25) Sprich: "Allāh weiß am besten, wie lange sie verweilten." Ihm gehört das Verborgene der Himmel und der Erde. Wie allsehend ist Er! Und wie allhörend! Sie haben keinen Helfer außer Ihm, und Er teilt Seine Befehlsgewalt mit keinem. (18:26)

18:25-26 - 300 Jahre des Sonnenkalenders würden 309 Jahren des Mondkalenders entsprechen. Der nächste Vers weist jedoch darauf hin, dass dies alles nur Vermutungen sind. Die Anzahl der Jahre kennt Allāh (t) allein. Dies schließt offensichtlich an die in Vers 22 oben erwähnten „Vermutungen" an, die im nächsten Vers mit den Worten zurückgewiesen werden.

Und verlies, was dir von dem Buch deines Herrn offenbart wurde. Da ist keiner, der Seine Worte verändern könnte, und du wirst außer bei Ihm keine Zuflucht finden. (18:27) Und gedulde dich zusammen mit denjenigen, die ihren Herrn morgens und abends anrufen - im Trachten nach Seinem Wohlgefallen; und wende deine Blicke nicht von ihnen ab, indem du nach dem Schmuck des irdischen Lebens trachtest; und gehorche nicht dem, dessen Herz Wir achtlos für die Erinnerung an Uns machten, (und gehorche nicht dem) der seinen Gelüsten folgt und kein Maß und Ziel kennt. (18:28)

18:27-28 - Nach der Erörterung der Geschichte von den Schläfern in der Höhle beginnt hier eine Schilderung der Situation der Muslime in Makka zur Zeit der Offenbarung dieser Sura. Im Anschluss an diese Geschichte wird der Prophet Muḥammad (a.s.s.) aufgefordert, sich an dem zu orientieren, was ihm von seinem Herrn offenbart wurde. Obwohl damit in erster Linie der Prophet angesprochen war, richtet sich die Warnung an die Ungläubigen, dass sie nämlich nicht erwarten sollten, der Prophet könnte ihretwegen Veränderungen am offenbarten Text vornehmen. Der Prophet sollte seine Zeit mit jenen verbringen, die von morgens bis abends Allāhs gedenken, Ihn lobpreisen und anrufen, gleichwohl, ob diese Menschen arm oder reich, gesellschaftlich stark oder schwach sind; denn alle sind Allāhs Diener.

Es wird berichtet, der Anlass für die Offenbarung dieses Verses seien Forderungen der

Adligen von Makka gewesen, die vom Propheten verlangten, er solle die armen Gläubigen verjagen, falls er Wert darauf lege, dass sie den Islam annähmen. Oder aber er solle ihnen gesonderte Sitzungen einräumen. (ÜB) (vgl. 6:52; 10:15 und die Anmerkung dazu).

Und sprich: ”Es ist die Wahrheit von eurem Herrn“. Darum lass den gläubig sein, der will, und den ungläubig sein, der will. Siehe, Wir haben für die Frevler ein Feuer bereitet, das sie wie eine Zeltdecke umschließen wird. Und wenn sie um Hilfe schreien, so wird ihnen mit Wasser gleich geschmolzenem Metall, das die Gesichter verbrennt, geholfen werden. Wie schrecklich ist der Trank, und wie schlimm ist die Raststätte! (18:29)

18:29 - „Und sprich: ”Es ist die Wahrheit von eurem Herrn.“„: Das Wort „die Wahrheit“ ist Subjekt von etwas Ausgelassenem. Gemeint ist: Die Wahrheit ist gekommen, und die Vorwände sind euch genommen. Es bleibt euch nichts anderes mehr, als frei zu wählen, ob ihr den Weg der Rettung oder den Weg des Unterganges einschlagen wollt. (Zam, Gät)

Al-Baiḍāwyy meint: ”Wer nun will, möge glauben, und wer will, möge nicht glauben: Allāh (t) meint: Ich sorge Mich nicht um den Glauben dessen, der glaubt, und nicht um den Unglauben dessen, der nicht glaubt. Das bedeutet keineswegs zwangsläufig, dass der Diener sein Tun für sich allein besitzt. Wenn dieses auch durch seinen Willen geschieht, so ist sein Wille doch nicht durch seinen Willen, sondern durch Allāhs Willen“.

Wahrlich, die da glauben und gute Werke tun - wahrlich, Wir lassen den Lohn derjenigen, die gute Werke tun, nicht verloren gehen. (18:30) Sie sind es, denen die Gärten von Eden, durch welche Bäche fließen, zuteil werden. Darin werden sie mit Armspangen aus Gold geschmückt und in grüne Gewänder aus feiner Seide und Brokat gekleidet sein, und darin lehnen (sie sich) auf erhöhten Sitzen. Wie herrlich ist der Lohn und wie schön ist die Raststätte! (18:31)

18:30-31 - Nach der Schilderung der Lage der Ungläubigen im vorangegangenen Vers, erfolgt hier die Beschreibung des Lohns für die Paradiesbewohner. Die grüne Farbe wird besonders erwähnt als Kennzeichen des Wohllebens im Gegenteil zu der Farbe des Feuers und der unbelebten Natur. Dieses Bild ist eine entgegengesetzte Parallele zu dem Bild des Elends (vgl. 22:23; 28:84; 35:33 und die Anmerkung dazu).

Und stelle ihnen das Gleichnis von zwei Männern vor: für den einen von ihnen schufen Wir zwei Rebgärten und umgaben sie mit Dattelpalmen, und dazwischen legten Wir Kornfelder an. (18:32) Beide brachten ihre Früchte hervor und versagten in nichts. Und in ihrer Mitte ließen Wir einen Bach hervorsprudeln. (18:33) Und (der Garten) trug für ihn Früchte. Er sagte in herausforderndem Ton zu seinem Gefährten: "Ich bin reicher als du an Vermögen und mächtiger an Gefolgschaft." (18:34) Und er betrat seinen Garten, während er sündig gegen sich selbst war. Er sagte: "Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieser je zugrunde gehen wird (18:35), noch glaube ich, dass die Stunde heraufkommen wird. Selbst wenn ich zu meinem Herrn zurückgebracht werde, so werde ich ganz gewiss einen besseren Aufenthalt als diesen finden." (18:36)

18:32-36 - Zum Verständnis dieser Parabel sollten wir 18:28 im Auge behalten, wo den makkanischen Führern gesagt wird, dass ihretwegen die armen Gefährten des Propheten nicht vernachlässigt werden. Dieses Gleichnis sollte für die Gläubigen wie auch für die Ungläubigen angeführt werden, für die Gläubigen, die den Morgen und den Abend im Gedenken ihres Herrn verbringen, jedoch in Armut leben müssen ebenso wie für die hochmütigen Ungläubigen, die mit Allāhs Gnade in Wohlstand leben. Hier folgt ein einfaches Gleichnis, bei dem es um den Gegensatz von zwei Menschen geht.

Sein Gefährte sagte zu ihm, indem er sich mit ihm auseinandersetzte: "Glaubst du denn nicht an Ihn, Der dich aus Erde erschaffen hat, dann aus einem Samentropfen, (und) dich dann zu einem vollkommenen Mann bildete? (18:37) Was jedoch mich betrifft - Allāh ist mein Herr, und nie will ich meinem Herrn etwas anders zur Seite stellen. (18:38) Warum hast du nicht damals, als du deinen Garten betratest, gesagt: »Was Allāh will, (das geschieht); es gibt keine Macht außer bei Allāh.«? Wenn du mich auch geringer als dich selbst an Vermögen und Nachkommenschaft siehst (18:39), so wird mein Herr mir vielleicht (etwas) Besseres als deinen Garten geben und wird auf ihn ein Strafgericht vom Himmel niedersenden, so dass er zu ödem Boden wird. (18:40) Oder sein Wasser versiegt so tief im Boden, dass du nimmer imstande sein wirst, es herauszuholen." (18:41)

18:37-41 - Hier folgen die Gegenargumente eines Gläubigen. Das Argument des Gefährten unterteilt sich in mehrere Gesichtspunkte. Dazu gehört, dass man Allāhs Gaben in Dankbarkeit Ihm gegenüber genießt (vgl. 23:12 und die Anmerkung dazu).

Da wurde seine Frucht verwüstet, und er begann die Hände zu ringen wegen alldem, was er für den (Garten), dessen Bau zerfallen dalag, ausgegeben hatte. Er sagte: "Hätte ich doch meinem Herrn niemanden zur Seite gestellt!" (18:42) Und er hatte keine Schar, die ihm gegen Allāh zu helfen vermochte, und er konnte sich selbst nicht wehren. (18:43) Insofern gibt es Schutz nur bei Allāh, dem Wahren. Er ist der Beste im Belohnen und der Beste, was den Ausgang (der Dinge) anbelangt. (18:44)

18:42-44 - Der Bericht der vorangegangenen Verse 18:37-41 wird hier fortgesetzt. Plötzlich geht der Text vom Anblick des Wachstums und der Blüte über zum Anblick des Ruins und der Verwüstung, vom Zustand der Eitelkeit und der Überheblichkeit zum Zustand der Reue und der Bitte um Vergebung. Mit diesen Worten sollen arme Gläubige Trost finden.

Und präge ihnen das Gleichnis vom irdischen Leben: Es ist wie das Wasser, das Wir vom Himmel herniedersenden, mit dem die Pflanzen der Erde sich sättigen, und welche dann dürre Spreu werden, die der Wind verweht. Und Allāh hat Macht über alle Dinge. (18:45) Vermögen und Kinder sind Schmuck des irdischen Lebens. Die bleibenden guten Werke aber sind lohnender bei deinem Herrn und hoffnungsvoller. (18:46)

18:45-46 - Ein weiteres Gleichnis erfolgt, das vom Propheten Muḥammad (a.s.s.) und nach ihm von jedem Muslim geprägt werden soll. Allāh (t) schenkt das Leben und lässt sterben wie die Erde, die nach ihrer Belebung als tote Materie umgewandelt wird. Güter und Kinder sind vergängliche Freuden des irdischen Lebens; die bleibenden Werte sind aber die guten Taten, die der Mensch in Erwartung des gewaltigen Lohnes Allāhs verrichtet.

Und am Tage, da Wir die Berge vergehen lassen werden, wirst du die Erde kahl sehen, und Wir werden sie (die Völker der Erde) versammeln und werden keinen von ihnen zurücklassen. (18:47) Und sie werden in Reihen vor deinen Herrn geführt: "Nun seid ihr zu Uns gekommen, so wie Wir euch erstmals erschufen. Ihr aber dachtet, Wir würden euch nie einen Termin der Erfüllung setzen." (18:48) Und das Buch wird (ihnen) vorgelegt, und du wirst die Schuldigen in Ängsten wegen dem sehen, was darin ist; und sie werden sagen: "O wehe uns! Was für ein Buch ist das! Es lässt nichts aus, ob klein oder groß, sondern hält alles aufgezeichnet." Und sie werden all das, was sie getan haben, gegenwärtig finden; und dein Herr tut keinem Unrecht. (18:49)

18:47-49 - Am Tage des Weltuntergangs wird die schöne Erde tot und kahl von jeglichem Schmuck sein (vgl. oben 18:45-46 und die Anmerkung dazu).

In einem Ḥadīṯ des Propheten (a.s.s.) heißt es: ”Die ganze Menschheit, vom ersten bis zum letzten, werden in Reihen auf einer Versammlungsebene zusammengeschart.“

Einem anderen Ḥadīṯ zufolge kommen sie zu ihrem Herrn wie bei ihrer ersten Erschaffung - barfuß und nackt, ohne Vermögen und irdische Güter.

In diesem Zustand wird jedem sein Buch vorgelegt, in dem seine Taten aufgezeichnet sind. Sie werden von der Genauigkeit der Aufzeichnung überrascht sein (vgl. 6:94; 23:62-66; 27: 88 und die Anmerkung dazu).

Und da sprachen Wir zu den Engeln: ”Werft euch vor Adam nieder!“ - und sie warfen sich nieder, außer Iblīs. Er war einer der Ǧinn, so war er ungehorsam gegen den Befehl seines Herrn. Wollt ihr nun ihn und seine Nachkommenschaft statt Meiner zu Beschützern nehmen, wo sie doch eure Feinde sind? Schlimm ist dieser Tausch für die Frevler. (18:50)

18:50 - Diese kurze Bezugnahme auf eine im Qur’ān oft erwähnte Geschichte soll in diesem Zusammenhang die angeborene Fähigkeit des Menschen zum begrifflichen Denken und die damit verbundene Pflicht betonen, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden.

Iblīs war eines der Ǧinn, dem Zugang zu den Engeln gewährt wurde; er war ungehorsam gegenüber seinem Herrn. Vor ihm werden die Menschen gewarnt mit dieser hypothetischen Frage, auf welche die Antwort selbstverständlich „Nein!“ lauten muss (vgl. 2:34 und die Anmerkung dazu).

Ich nahm sie nicht zu Zeugen, weder bei der Erschaffung der Himmel und der Erde noch bei ihrer eigenen Erschaffung; und Ich nehme die Verführer nie zum Beistand. (18:51)

18:51 - Allāh (t) war vor der Erschaffung der Himmel und Erde ganz allein ohne Partner, Söhne und Zeugen, die Ihm zugeschrieben werden. Auch bei der Erschaffung Seiner Geschöpfe, seien sie Ǧinn oder Menschen, sind keine von ihnen zugegen gewesen. Diese haben also keinen Einblick in das Verborgene, damit sie berichten können, wie es seiner Zeit gewesen wäre. Den Ungläubigen soll damit deutlich gemacht werden, dass sowohl

Satane als auch andere Geschöpfe kein Anrecht auf Teilhaberschaft mit Allāh (t) haben (vgl. unten 18:52-53 und die Anmerkung dazu).

Und am Tage, da wird Er sprechen: "Ruft diejenigen herbei, von denen ihr vorgabt, sie seien Meine Teilhaber." Dann werden sie diese rufen, doch sie werden ihnen nicht antworten; und Wir werden einen Abgrund zwischen ihnen auftun. (18:52) Und die Schuldigen werden das Feuer sehen und ahnen, dass sie hineinstürzen werden; und sie werden kein Entrinnen daraus finden. (18:53)

18:52-53 - Allāh (t) wird die Schuldigen am Tage der Abrechnung herausfordern, den Beweis über die Teilhaber zu erbringen (vgl. 2:34; 6:22, 100 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir haben in diesem Qur'ān den Menschen allerlei Gleichnisse erläutert, doch von allen Geschöpfen ist der Mensch am streitsüchtigsten. (18:54)

18:54 - In den vorangegangenen Versen wurden nur einige Gleichnisse geführt; der Qur'ān enthält aber noch viele, welche die Lage des menschlichen Schicksals im Diesseits und im Jenseits beschreiben. Der Mensch ist das einzige unter den Geschöpfen Allāhs, das auf Grund seines freien Willens und Entscheidungskraft streitsüchtig ist. Die Engel werden z.B. ihrer Natur nach niemals die ihnen von Allāh (t) erteilten Befehle widersprechen (vgl. 17:89 und die Anmerkung dazu).

Und nichts hinderte die Menschen daran zu glauben, als die Rechtleitung zu ihnen kam, und ihren Herrn um Verzeihung zu bitten, (es sei) denn, (sie warteten) bis das Beispiel (des Schicksals) der Früheren über sie käme oder (ihnen) die Strafe offen vor Augen gehalten würde. (18:55) Und Wir schickten die Gesandten ja nur als Bringer froher Botschaft und als Warner. Die aber, die ungläubig sind, streiten in Falschheit, um dadurch die Wahrheit zu widerlegen. Und sie verspotten Meine Zeichen und das, womit sie gewarnt werden. (18:56)

18:55-56 - Zu den Menschen kamen zahlreiche Propheten mit der göttlichen Botschaft, um sie damit zum geraden Weg zu führen. Nichts Krummes findet man in ihm (vgl. 18:1). Sie lehnen jedoch dies ab wie die früheren Generationen und fordern den Zorn Allāhs heraus. Die Propheten haben keine Vollstreckungsmacht zur Bestrafung ihrer eigenen Völker, sondern lediglich die Aufgabe der Verkündung der Botschaft, und zwar sowohl

als Bringer der guten Nachricht über die göttliche Belohnung, als auch als Warner vor der gewaltigen Strafe, die sie auf Grund ihrer Ablehnung erwartet (vgl. 13:6 und die Anmerkung dazu).

Und wer ist ungerechter als der, der an die Zeichen seines Herrn gemahnt wurde, sich aber von ihnen abwandte und vergaß, was seine Hände vorausgeschickt hatten? Wahrlich, Wir haben Schleier über ihre Herzen gelegt, so dass sie es nicht begreifen, und Taubheit in ihre Ohren. Und selbst wenn du sie zum rechten Weg rufst, werden sie nie den rechten Weg einschlagen. (18:57) Und dein Herr ist der Vergebungsreiche, voll der Barmherzigkeit. Wollte Er sie zur Rechenschaft ziehen für das, was sie begehen, dann würde Er gewiss ihre Bestrafung beschleunigen. Allein sie haben eine festgesetzte Frist, vor der sie keine Zuflucht finden werden. (18:58) Und diese Städte: Wir zerstörten sie, als sie Frevel begingen. Und Wir setzten eine Frist für ihre Zerstörung. (18:59)

18:57-59 - Der Vers zeigt, wie der Ungläubige auf seinem ungerechten Verhalten beharrte. Deswegen verhüllt Allāh (t) ihre Wahrnehmung, so dass sie den Qur'ān weder begreifen noch hören können.

Die Worte über die zerstörten Städte in 18:59 beziehen sich auf die untergegangenen Städte von Saba', Ṯamūd, Madyan und von dem Volk Lots, an denen die Götzendiener von Makka mit ihren Handelskarawanen vorbeizogen und deren Geschichte gut kannten (vgl. 16:61; 35:45 und die Anmerkung dazu).

Und Moses sagte zu seinem jungen Diener: ”Ich will nicht eher rasten, als bis ich den Zusammenfluss der beiden Meere erreicht habe, und sollte ich jahrhundertelang wandern.“ (18:60) Doch als sie den Zusammenfluss der beiden (Meere) erreicht hatten, da vergaßen sie ihren Fisch; und dieser nahm seinen Weg und schwamm ins Meer hinaus. (18:61) Und als sie weitergegangen waren, sagte er zu seinem jungen Diener: ”Bring uns unsere Speise. Wir haben wahrlich auf dieser unserer Reise große Anstrengungen auf uns genommen.“ (18:62) Er sagte: ”Hast du nicht gesehen, dass sich der Fisch da auf wundersame Weise ins Meer begab, als wir auf dem Felsen rasteten und ich ihn vergaß - und kein (anderer) als Satan ließ mich vergessen, ihn zu erwähnen?“ (18:63) Er sagte: ”Das ist es, was wir wollten.“ Da kehrten sie beide um und schritten auf ihren Spuren zurück. (18:64) Dann fanden sie einen Unserer Diener, dem Wir Unsere Barmherzigkeit verliehen und den Wir Unser Wissen gelehrt hatten. (18:65)

18:60-65 - Dies ist die dritte Geschichte in dieser Sura. Die Lenkung der Aufmerksamkeit des Lesers auf eine plötzliche Wendung im Thema, ohne dabei den kontinuierlichen Gedankenfluss zu unterbrechen, gehört zu dem wunderbaren Stil des Qur’ān. Hier kennzeichnet er eine Verbindung mit 18:54, welche die Tatsache veranschaulichen soll, dass Wissen, unerschöpflich ist.

Ibn K‘ab erzählte, dass er Allāhs Gesandten sprechen hörte. ”Eines Tages, als Moses eine Predigt in seinem Volk hielt, wurde er gefragt, wer der gelehrteste Mensch sei. Und Moses antwortete: »Ich bin es.« Daraufhin wurde er von Allāh getadelt, dass er sein Wissen nicht auf Allāh zurückgeführt hat. Und Er offenbarte ihm, dass Er einen Diener habe, der noch wissender sei als er.“ Es war Al-Ḫiḍr, wie übereinstimmend die authentischen Ḥadīṯe erzählen; sein Name wird im Qur’ān nicht genannt, aber der Überlieferung nach heißt er Al-Ḫiḍr.

Die meisten Gelehrten sind der Ansicht, dass Al-Ḫiḍr ein Prophet oder ein Freund Allāhs war. Diese Geschichte aus dem Leben des Propheten Moses (a.s.) wird im Qur’ān nur an dieser Stelle erwähnt. Weder wird der Ort genannt, wo es geschah, noch die historischen Begleitumstände. Auch nähere Einzelheiten über den „Diener Allāhs“, dem Moses (a.s.) begegnete, werden nicht erwähnt, wie etwa sein Name, oder ob er ein Prophet, ein Weiser oder ein Gottesfreund war. Als sie den Zusammenfluss der beiden Meere erreicht hatten, vergaß Moses (a.s.) den Fisch, und sein Begleiter vergaß ihm mitzuteilen, dass er gesehen hatte, wie dieser auf wunderbare Weise ins Meer gelangte. Sie gingen weiter, aber das

Wandern fiel Moses (a.s.) immer schwerer, und er wurde immer erschöpfter. (ÜB) (Was die Belehrung des Menschen angeht vgl. 2:31 und die Anmerkung dazu)

Moses sagte zu ihm: ”Darf ich dir folgen, auf dass du mich über das rechte Handeln belehrest, wie du gelehrt worden bist?“ (18:66) Er sagte: ”Du vermagst nimmer bei mir in Geduld auszuharren. (18:67) Und wie könntest du bei Dingen geduldig sein, von denen dir keine Kunde gegeben worden ist?“ (18:68) Er sagte: ”Du wirst mich, so Allāh will, geduldig finden, und ich werde gegen keinen deiner Befehle ungehorsam sein.“ (18:69) Er sagte: ”Nun gut. Wenn du mir folgen willst, so frage mich nach nichts, bis ich es dir von selbst erkläre.“ (18:70)

18:66-70 - Ab hier ist die Erzählung dieser Geschichte aus dem Qur’ān-Text für den Leser verständlich; denn Moses (a.s.) stellt seine Fragen deutlich wissbegierig aus und die Reaktion des Al-Ḫiḍr ist wegen seinem göttlichen Wissen verständlich. Wenn Moses (a.s.) zur Geduld aufgefordert wird, so ist dies auch wegen seinem Prophetentum selbstverständlich.

So machten sich beide auf den Weg, bis sie in ein Schiff stiegen, in das er ein Loch schlug. Er (Moses) sagte: ”Schlugst du ein Loch hinein, um seine Mannschaft zu ertränken? Wahrlich, du hast etwas Schreckliches begangen!“ (18:71) Er sagte: ”Habe ich nicht gesagt, du würdest es nimmer fertigbringen, bei mir in Geduld auszuharren?“ (18:72) Er (Moses) sagte: ”Stelle mich nicht meines Vergessens wegen zur Rede, und sei deswegen nicht streng mit mir.“ (18:73)

18:71-73 - Vor Empörung darüber vergisst Moses (a.s.) seine Vereinbarung und reagiert nach seiner menschlichen Empfindung wegen einer Tat, die er verabscheut. Damit hält er die Prüfung nicht durch.

So zogen sie weiter, bis sie einen Jüngling trafen, den er erschlug. Er (Moses) sagte: ”Hast du einen unschuldigen Menschen erschlagen, ohne dass (er) einen anderen (erschlagen hätte)? Wahrlich, du hast etwas Abscheuliches getan!“ (18:74) Er sagte: ”Habe ich dir nicht gesagt, du würdest es nimmer fertigbringen, bei mir in Geduld auszuharren?“ (18:75) Er (Moses) sagte: ”Wenn ich dich nochmal nach etwas frage, so begleite mich nicht weiter; von mir aus wärst du dann entschuldigt.“ (18:76)

18:74-76 - Die Erklärung hierzu folgt unten in 18:79-81. Wenn bei der Versenkung eines Schiffes (vgl. oben 18:71-73 und die Anmerkung dazu) nur die Möglichkeit bestanden hatte, dass Menschen dabei ertranken, so war dies hier vorsätzlicher Mord an einem Menschen. Dies war so furchtbar, dass Moses (a.s.) keine Geduld bewahren konnte. In diesem Fall war es weder Vergesslichkeit noch Unachtsamkeit, sondern absichtliche Missbilligung.

Moses (a.s.) wird sich dessen bewusst, dass er zweimal wortbrüchig geworden ist und nicht mehr an sein Versprechen gedacht hat, obwohl er bereits einmal ermahnt worden war. So reißt er sich zusammen, um sich nicht selbst den Weg abzuschneiden. (ÜB)

So zogen sie weiter, bis sie bei den Bewohnern einer Stadt ankamen und von ihnen Gastfreundschaft erbaten; diese aber weigerten sich, sie zu bewirten. Nun fanden sie dort eine Mauer, die einzustürzen drohte, und er richtete sie auf. Er (Moses) sagte: ”Wenn du es gewollt hättest, hättest du einen Arbeitslohn dafür erhalten können.“ (18:77) Er sagte: ”Dies führt zur Trennung zwischen mir und dir. Doch will ich dir die Bedeutung von dem sagen, was du nicht in Geduld zu ertragen vermochtest. (18:78)

18:77-78 - Die Gastfreundschaft war für die alten Völker eine existentielle Frage, da zu jener Zeit Hotels und Restaurants unbekannt waren. Deshalb waren die Einwohner verpflichtet gewesen, die Fremden aufzunehmen, zu bewirten und ihnen ihre Gastfreundschaft anzubieten. Dies war ein grober Verstoß gegen die gesellschaftliche Norm der damaligen Zeit und wurde gewöhnlich streng geahndet. Da ihnen die Gastfreundschaft verweigert wurde, hätten sie als Leute mit Selbstachtung auf irgendeiner Weise ihr Befremden zum Ausdruck bringen sollen. Stattdessen geht Al-Ḫiḍr tatsächlich hin und verrichtet dort eine gute Tat. Al-Ḫiḍr baut für sie eine einzustürzende Mauer wieder auf und verlangt nicht einmal ein Entgelt dafür.

In einem Ḥadīṯ steht: ”Allāh (t) sei meinem Bruder Moses gnädig. Ich wünschte, er hätte sich in Geduld gefasst, damit uns Allāh (t) mehr von ihnen erzählt hätte. Denn wäre er bei seinem Gefährten geblieben, so hätte er noch mehr Wundersames zu sehen bekommen.“ (ÜB)

Was das Schiff anbelangt, so gehörte es armen Leuten, die auf dem Meer arbeiteten, und ich wollte es beschädigen; denn hinter ihnen war ein König, der jedes Schiff beschlagnahmte. (18:79)

18:79 - Ab hier erfahren wir die Geheimnisse des göttlichen Wissens. Durch einige schlichte Handgriffe wurde das Schiff vorübergehend unbrauchbar gemacht und davor bewahrt, beschlagnahmt zu werden. Sobald die Gefahr vorüber war, konnten seine Eigentümer es reparieren. Dies war ein weit geringerer Schaden als der, der entstanden wäre, wenn jener ungerechte, gewalttätige Herrscher das Schiff beschlagnahmt hätte.

Der Wechsel vom Singular zum pluralis majestatis in 18:81f. verrät, dass die Tat auf das richterliche Urteil Allāhs beruht, Der das Verborgene kennt. Hier handelt Al-Ḫiḍr nicht nach seinem eigenen Wissen, sondern nach dem göttlichen Wissen, das ihm eingegeben wurde. (ÜB)

Und was den Jüngling anbelangt, so waren seine Eltern Gläubige, und wir fürchteten, er könnte Schmach durch Widersetzlichkeit und Unglauben über sie bringen. (18:80) So wollten wir, dass ihr Herr ihnen zum Tausch (ein Kind) gebe, das redlicher als dieses und anhänglicher wäre. (18:81)

18:80-81 - vgl. dazu oben die Anmerkung zu 18:79.

Und was nun die Mauer anbelangt, so gehörte sie zwei Waisenknaben in der Stadt, und darunter lag ein Schatz für sie (verborgen), und ihr Vater war ein rechtschaffener Mann gewesen; so wünschte dein Herr, dass sie ihre Volljährigkeit erreichen und ihren Schatz heben mögen - als eine Barmherzigkeit deines Herrn; und ich tat es nicht aus eigenem Ermessen. Das ist die Bedeutung dessen, was du nicht in Geduld zu ertragen vermochtest.“ (18:82)

18:82 - In diesem Satz liegt ein Hinweis darauf, dass die guten Taten eines rechtschaffenen Menschen ihre Früchte für seine Nachkommen tragen. Die Worte in diesem Vers erklären auch die Pluralform in 18: 79-81 (vgl. ferner 17:34; 18:77-78 und die Anmerkung dazu).

Und sie fragen dich nach Ḏu-l-Qarnain. Sprich: ”Ich will euch etwas darüber berichten.“ (18:83) Wir haben ihm Macht auf Erden und die Mittel zu allem gegeben. (18:84)

18:83-84 - Gemeint ist der Byzantiner Alexander, König von Persien und Byzanz. Man bezeichnet ihn auch als König des Ostens und des Westens und hat ihm daher den Namen „Ḏu-l-Qarnain“ (der mit den zwei Hörnern) gegeben. Oder man hat ihn so benannt, weil

er die beiden Hörner der Erde, nämlich deren Osten und Westen durchstreift hat, oder weil zu seinen Lebzeiten zwei Generationen (Qarnān) von Menschen dahingegangen sind, oder weil er zwei Hörner, das heißt zwei Zöpfe, hatte, oder weil seine Krone zwei Hörner hatte. Es ist auch möglich, dass man ihm diesen Beinamen wegen seiner Tapferkeit gegeben hat, wie man ja den Tapferen einen Widder nennt, weil er gleichsam seine Gegner stößt.

Man ist sich darüber uneinig, ob Alexander ein Prophet war, darüber jedoch einig, dass er gläubig und rechtschaffen war. Diejenigen, die in diesem Vers fragen, sind entweder die Juden, welche diese Fragen erheben, um Muḥammad (a.s.s.) auf die Probe zu stellen, oder die Götzendiener von Makka. (Baid, Gät).

Der Gesandte Allāhs wurde nach der Geschichte dieses Mannes gefragt und Allāh (t) offenbarte ihm das, was wir hier lesen. Eine andere Quelle als den Qur'ān haben wir diesbezüglich nicht. Somit steht uns nicht zu, sie ohne genaueres Wissen auszudehnen.

Alle Geschichten in dieser Sura waren Antworten auf herausfordernde Fragen der ungläubigen Makkaner, die nach Rücksprache mit Juden und Christen den Propheten (a.s.s.) auf diese Weise „testen" wollten.

So folgte er dem gegebenen Weg (18:85), bis er den Ort, an dem die Sonne untergeht, erreichte; er fand sie in einem Quell von schlammigem Wasser untergehen, und dort fand er ein Volk. Wir sprachen: "O Ḏu-l-Qarnain, entweder strafe sie oder behandle sie mit Güte." (18:86) Er sagte: "Den, der da frevelt, werden wir sicherlich bestrafen; dann soll er zu seinem Herrn zurückgebracht werden, und Er wird ihn in grässlicher Weise bestrafen. (18:87) Dem aber, der gläubig ist und Gutes tut, wird herrlicher Lohn zuteil werden; und wir werden zu ihm in angenehmer Weise über unsere Angelegenheiten sprechen." (18:88)

18:85-88 - Der Ausdruck „So folgte er dem gegebenen Weg" hat die Bedeutung, dass ihm sein Weg von Allāh vorgeschrieben ist. Seine Expedition fand nach dem Westen durch eine „schlammige Quelle" ein Ende.

Darauf folgte er dem gegebenen Weg (18:89), bis er den Ort, an dem die Sonne aufgeht, erreichte; er fand sie über einem Volk aufgehen, dem Wir keinen Schutz gegen sie gegeben hatten. (18:90) So war es; und Wir umfassten mit Wissen, wie es um ihn bestellt war. (18:91)

18:89-91 - Diesmal ging die Reise nach Osten (vgl. 18:85-88 und die Anmerkung dazu).

Der fehlende Schutz bezieht sich sowohl auf die Kleidung als auch auf die nichtüberdachte Behausungen. Ihr Land konnte keine Gebäude tragen, so verkrochen sie sich tagsüber in unterirdischen Gewölben, die sie erst am Nachmittag verließen. Es muss sich dabei um ein offenes, bloßes Land gehandelt haben, wo es keinen Schutz vor der Sonne gab, weder Berge noch Bäume, so dass die Menschen unmittelbar der Sonneneinstrahlung ausgesetzt waren. Diese Beschreibung trifft auf Wüsten und weite ungeschützte Landstriche zu; jedoch kann mit diesen Angaben das Land geographisch nicht lokalisiert werden; wir wissen nur, dass es im fernsten Osten gelegen haben muss. (ÜB)

Hierauf folgte er dem gegebenen Weg (18:92), bis er zwischen die beiden Wälle gelangte; er fand unterhalb von diesen ein Volk, das kaum eine Sprache verstehen konnte. (18:93) Sie sagten: ”O Ḏu-l-Qarnain, Gog und Magog stiften Unheil im Lande; sollen wir dir nun Tribut zahlen unter der Bedingung, dass du zwischen uns und ihnen einen Wall errichtest?“ (18:94) Er sagte: ”Die Macht, die mein Herr mir gegeben hat, ist besser. So helft mir denn mit all eurer Kraft, damit ich zwischen euch und ihnen einen Damm errichten kann. (18:95) Bringt mir Eisenstücke.“ Als er die Kluft zwischen den beiden Bollwerken ausgefüllt hatte, sagte er: ”Blast!“ Als er es (das Eisen) feurig gemacht hatte, sagte er: ”Bringt mir geschmolzenes Kupfer, ich will es darüber gießen!“ (18:96)

18:92-96 - Diesmal ist keine Richtung angegeben. Es waren zwei Gebirge, die parallel zueinander verliefen, und von deren Öffnung aus Gog und Magog das Land überfielen.

Da jedoch weder im Qur’ān noch in authentischen Überlieferungen etwas über die geographische Lage dieser beiden Dämme oder die dort lebenden Völker ausgesagt ist, können wir beruhigt alle Spekulationen der Kommentatoren zu diesem Thema als irrelevant beiseitelassen. Da ihre Sprache unverständlich war und sie sich von den Menschen fernhielten, handelte es sich um ein zurückgebliebenes Volk.

Sie sahen in Ḏu-l-Qarnain den mächtigen Eroberer und erkannten seine Rechtschaffenheit. Deshalb baten sie ihn, sie vor den Angreifern Gog und Magog zu schützen. Ḏu-l-Qarnain verstand, dass mit der Macht, die Allāh (t) ihm gegeben hatte, Pflichten und Verantwortung seinerseits verbunden waren - die Pflicht, seine Untertanen zu schützen, ohne ihnen eine zu große Steuerlast aufzuerlegen. Er würde die Antriebskraft und das organisatorische Geschick zur Verfügung stellen. Würden sie ihm dann gehorchen und Material und Arbeitskraft beitragen, so dass sie die Lücke mit einer starken Barriere und möglicherweise gut gesicherten Toren schließen konnten?

Wenn Eisen mit geschmolzenem Kupfer durchsetzt wird, verleiht ihm das noch mehr Stärke. Diese Methode wird neuerdings angewendet, nachdem man entdeckt hat, dass die Härte des Eisens damit vervielfacht werden kann. (ÜB)

So vermochten sie es nicht, sie (die Dämme) zu erklimmen, noch konnten sie diese durchbrechen. (18:97) Er sagte: ”Das ist die Gnade meines Herrn; doch wenn die Verheißung meines Herrn in Erfüllung geht, wird Er sie zu Schutt zerfallen lassen; und die Verheißung meines Herrn ist wahr.“ (18:98) An jenem Tage werden Wir die einen von ihnen wie Wogen gegen die anderen anstürmen lassen, und es wird in den Ṣur gestoßen. Dann werden Wir sie allesamt (vor Uns) versammeln. (18:99)

18:97 - Die eiserne Wand mit ihren Toren und Türmen war hoch genug, dass sie nicht erstürmt werden konnte, und stark genug, dass sie nicht durchbohrt werden konnte. Mit „sie“ sind Gog und Gagog gemeint. Sie konnten es aus zwei Gründen nicht übersteigen: Wegen seiner Höhe und der Glätte seiner Wände. Und das Durchbohren war wegen seiner Härte und seiner Stärke unmöglich. (ÜB)

18:98 - Die Gnade Allāhs geschah sowohl für den König selbst, der in der Lage war, diese Mauer zu errichten, als auch für das friedliebenden Volk dieser Gegend. Wir lernen daraus, dass wir keinen Schutz erlangen können, wenn wir Allāh (t) nicht darum erflehen. Mit diesem Vers endet die Geschichte Ḏu-l-Qarnains, der als Vorbild eines tugendhaften Herrschers gilt.

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) rief nach seinem Erwachen aus einem Traum aus: ”Es ist kein Gott außer Allāh (t)! Wehe den Arabern, ein Unheil naht heran. Eine kleine Lücke hat sich heute im Wall gegen Gog und Magog geöffnet!“

Seit dem späten Mittelalter neigten die Muslime dazu, in diesem Traum eine Vorhersage der großen Mongoleninvasion zu sehen, durch die das Abbassidenreich und damit die politische Macht der Araber vernichtet wurde. (ÜB)

18:99 - So geht das Thema auf den Tag des Jüngsten Gerichts über. Es handelt sich also um eine Szene im Jenseits. Die Menschenmengen der verschiedenen Rassen, Farben und Länder aus allen Generationen wirbeln undiszipliniert und unaufmerksam durcheinander wie die Wellen des Meeres. (ÜB) (vgl. 21:95-97 und die Anmerkung dazu).

Und den Ungläubigen stellen Wir an jenem Tage Ǧahannam in deutlicher Weise vor Augen (18:100); ihnen, deren Augen vor Meiner Mahnung verhüllt waren und die nicht einmal hören konnten. (18:101) Meinen die Ungläubigen etwa, sie könnten Meine Diener an Meiner Statt zu Beschützern nehmen? Wahrlich, Wir haben den Ungläubigen Ǧahannam als Hort bereitet. (18:102)

18:100-101 - An jenem Tag (vgl. oben 18:99 und die Anmerkung dazu) sind diejenigen, die im Diesseits blind und taub waren, in der Lage, das Höllenfeuer Ǧahannam zu sehen.

18:102 - Hier beginnt der Schlussabschnitt der gesamten Sura. Der Ausdruck „Meine Diener“ betont ihre Abhängigkeit von ihrem Schöpfer.

Sprich: ”Sollen Wir euch die nennen, die bezüglich ihrer Werke die größten Verlierer sind? (18:103) Das sind die, deren Eifer im irdischen Leben in die Irre ging, während sie meinen, sie täten gar etwas Gutes.“ (18:104) Das sind jene, die die Zeichen ihres Herrn und die Begegnung mit Ihm leugnen. Darum sind ihre Werke nichtig, und am Tage der Auferstehung werden Wir ihnen kein Gewicht beimessen. (18:105) Dies ist ihr Lohn - Ǧahannam, weil sie ungläubig waren und mit Meinen Zeichen und mit Meinen Gesandten Spott trieben. (18:106)

18:103-106 - Unser Prophet (a.s.s.) wird damit aufgefordert, diese Mitteilung an die Ungläubigen vorzutragen, dass ihr Verlust im Jenseits viel größer sein wird als ihre diesseitigen Handlungen. Sie werden am Tag des Jüngsten Gerichts ohne Wert und ohne Gewicht sein. Auch wenn an jenem Tag alle ihre guten Handlungen mit der Aussage des Qur’ān in 99:7 übereinstimmen würden, so bedeuten diese Worte, dass alles, was sie tun, weit von ihrem Unglauben übertroffen wird.

Wahrlich, jene, die da glauben und gute Werke tun - ihnen wird das Paradies von Al- Firdaus ein Hort sein (18:107), in dem sie auf ewig verweilen werden; von dort werden sie nicht weggehen wollen. (18:108)

18:107-108 - Mit diesen Worten wird im typischen Stil des Qur'ān die Parallele zum obigen Abschnitt 18:103-106 für die Gläubigen gezeigt.

In einem Ḥadīṯ in Al-Buḫāryy heißt es: "Es gibt hundert Stufen im Paradies, die Allāh (t) denen vorbehalten hat, die sich auf Seinem Weg bemühen. Der Raum zwischen den jeweiligen Stufen beträgt soviel wie zwischen Himmel und Erde. So ersucht Allāh (t) um den „Al-Firdaus", wenn ihr Ihn um das Paradies bitten wollt. Denn er ist der Mittel- und Höchstpunkt des Paradieses."

Sprich: "Wäre das Meer Tinte für die Worte meines Herrn, wahrlich, das Meer würde versiegen, ehe die Worte meines Herrn zu Ende gingen, auch wenn wir noch ein gleiches als Nachschub brächten." (18:109)

18:109 - Das Wort „Meer" ist die Übersetzung für das arabische Wort „Al-Baḥr", mit dem das größte Gewässer auf Erden gemeint ist.

Mit dem Ausdruck „Worte meines Herrn" ist das unendliche Wissen Allāhs gemeint.

Aber selbst wenn dieses Meer erschöpft ist und noch ein weiteres dazu, so sind doch Allāhs Worte nicht erschöpft (vgl. 31:28 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Ich bin nur ein Mensch wie ihr, doch mir ist offenbart worden, dass euer Gott ein Einziger Gott ist. Möge denn derjenige, der auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, gute Werke tun und keinen anderen einbeziehen in den Dienst an seinem Herrn." (18:110)

18:110 - Die Anrede „Sprich" gilt unserem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Ihm als Mensch wurde die frohe Botschaft gegeben, welche lautet: "Möge denn derjenige, der auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, gute Werke tun und keinen anderen einbeziehen in den Dienst an seinem Herrn." Damit endet diese herrliche Sura unseres Erhabenen Schöpfers.

Sure 19

Maryam (Maria)

Offenbart zu Makka
98 Verse

Hier werden die Geschichten zahlreicher Propheten in Verbindung mit ihrer Umgebung erzählt; dennoch trägt diese Sure den Namen Marias, die in Übereinstimmung der Gelehrten keine Prophetin war.

Zacharias (a.s.) wünschte sich einen Sohn, der Allāhs Botschaft unter den gottlosen Leuten verbreitet, und Johannes (a.s.) wurde ihm geschenkt.

Die Geburt Jesu (a.s.) und die Beschuldigung seiner Mutter Maria (a.s.) werden behandelt.

Abraham (a.s.) wurde von seinen Leuten schlecht behandelt, sein Vater eingeschlossen, aber er zog sich von ihnen zurück und wurde gesegnet.

Moses (a.s.) wurde von seinem Bruder Aaron (a.s.) geholfen.

Ismael (a.s.) wurde von seiner Familie in Frömmigkeit aufgezogen.

Idīrs (a.s.) war ehrlich, so dass er eine hohe Stellung in seinem Leben erreichte.

Diese Propheten zeigten den Weg; folge ihnen deshalb.

Glaube an das Jenseits und habe keine falschen Gedanken von Allāh, so wie die Christen, die glauben, dass Jesus „Gottes Sohn“ sei.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Kāf Hā Yā ʻAīn Ṣād. (19:1) Erwähnt wird (hier) die Barmherzigkeit deines Herrn gegenüber Seinem Diener Zacharias. (19:2) Als er seinen Herrn mit leisem Ruf anrief (19:3), sagte er: ”Mein Herr, mein Gebein ist nun schwach geworden, und die Haare meines Hauptes schimmern grau, doch niemals, mein Herr, bin ich mit meiner Bitte an Dich unglücklich gewesen. (19:4) Nun aber fürchte ich meine Verwandten, die mich überleben werden, und meine Frau ist unfruchtbar. Gewähre Du mir darum einen Nachfolger (19:5), auf dass er mein Erbe sei und der Erbe des Hauses Jakobs. Und mache ihn, mein Herr, (Dir) wohlgefällig.“ (19:6)

19:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

19:2-6 - Zacharias rief seinen Herrn insgeheim ohne Mittler an; denn er klagte an Altersschwäche und wollte dies seinen Verwandten und Amtsbrüdern nicht preisgeben. Bei der hier erwähnten Erbschaft handelt es sich nicht um das Materielle, sondern um das Prophetentum des Hauses Jakobs, zu dem Zacharias gehört.

Unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: ”Wir Propheten werden nicht beerbt. Was wir hinterlassen, gilt als milde Gabe an die Armen (arab.: Ṣadaqa).“ (vgl. ÜB; ferner 3:38-41 und die Anmerkung dazu).

”O Zacharias, Wir geben dir die frohe Botschaft von einem Sohn, dessen Name Yaḥyā sein soll. Wir haben noch keinen dieses Namens erschaffen.“ (19:7)

19:7 - Diese frohe Botschaft bestätigt, dass Allāh (t) Zacharias‘ Bittgebet erhört hat. Ferner, dass ihm ein Sohn gewährt wird, und dass Allāh (t) für ihn speziell einen einzigartigen Namen bestimmt. Der Name Yaḥyā bedeutet „er wird leben“ (vgl. 3:39 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: ”Mein Herr, wie soll mir ein Sohn (geboren) werden, wo doch meine Frau unfruchtbar ist und ich schon das fortgeschrittene Alter erreicht habe?“ (19:8) Er sprach: ”So ist es; dein Herr aber spricht: »Es ist Mir ein leichtes, und Ich habe dich zuvor erschaffen, als du ein Nichts warst.«“ (19:9)

19:8-9 - Zacharias reagiert auf die oben in 19:7 erwähnte Botschaft und argumentiert als

Mensch. Da jedoch die natürlichen Voraussetzungen fehlen, möchte er wissen, wie dies verwirklicht werden kann, um sein Herz zu beruhigen. Diese Frage ist also kein Ausdruck der Missbilligung, sondern des Erstaunens über Allāhs Macht. Die Antwort darauf erfolgte von den Engeln und bedeutet, dass es „Schweres“ in Bezug auf Allāhs Macht nicht gibt. Dies soll uns auf die Geburt Jesu, sowohl in Sura 3 als auch in den folgenden Versen dieser Sura, vorbereiten.

Er sagte: ”Mein Herr, gib mir ein Zeichen.“ Er sprach: ”Dein Zeichen sei, dass du - obgleich gesund - drei (Tage und) Nächte lang nicht zu den Menschen reden sollst.“ (19:10) So trat er aus dem Tempel heraus vor sein Volk und gab ihm zu verstehen, dass es (Allāh) am Morgen und am Abend preisen soll. (19:11)

19:10-11 - Das Zeichen sollte ihn vertrauter machen und sein Herz beruhigen (so wie Abraham einst suchte (vgl. 3:37, 41).

”O Yaḥyā, halte das Buch kraftvoll fest.“ Und wir verliehen ihm Weisheit im Knabenalter (19:12) und ein liebevolles Gemüt von Uns und Reinheit. Und er war fromm (19:13) und ehrerbietig gegenüber seinen Eltern. Und er war nicht hochfahrend, trotzig. (19:14) Und Friede war auf ihm an dem Tage, als er geboren wurde, und an dem Tage, als er starb, und (Friede wird auf ihm sein) an dem Tage, wenn er wieder zum Leben erweckt wird. (19:15)

19:12-15 - Hier handelt es sich um einen weiten Sprung im Knabenalter Yaḥyās. Er sollte den Weg für Jesus (a.s.) bereiten. Friede und Allāhs Segen waren immer mit Yaḥyā seit Anbeginn - als er geboren wurde; sie setzen sich fort, als er durch die Hand des Tyrannen eines ungerechten Todes stirbt; und sie manifestieren sich besonders am Tag des Gerichts (vgl. 19:29-33 und die Anmerkung dazu).

Und erwähne im Buch Maria. Als sie sich von ihrer Familie nach einem östlichen Ort zurückzog (19:16) und sich vor ihr abschirmte, da sandten Wir Unseren Geist (Engel Gabriel) zu ihr, und er erschien ihr in der Gestalt eines vollkommenen Menschen (19:17); und sie sagte: ”Ich nehme meine Zuflucht vor dir zum Allerbarmer, (lass ab von mir) wenn du Gottesfurcht hast.“ (19:18) Er sprach: ”Ich bin der Bote deines Herrn. (Er hat mich zu dir geschickt) auf dass ich dir einen reinen Sohn beschere.“ (19:19) Sie sagte: ”Wie soll mir ein Sohn (beschert) werden, wo mich doch kein Mann (je) berührt hat und ich auch keine Hure bin?“ (19:20) Er sprach: ”So ist es; dein Herr aber spricht: »Es ist Mir ein leichtes, und Wir machen ihn zu einem Zeichen für die Menschen und zu Unserer Barmherzigkeit, und dies ist eine beschlossene Sache.«“ (19:21)

19:16-21 - In den vorangegangenen Versen dieser Sura handelt es sich um einen Vorspann für die Geschichte Marias und ihres Sohnes Jesus, wie auch bereits in 3:42-51 erwähnt wird. Die Geschichte wendet sich von der Not Zacharias über die Geburt Yaḥyās zu der noch wunderbaren Geburt Jesu.

Als Maria sich vor den Ihren abschirmte, um Gebete zu verrichten, geschah es in diesem Zustand der Reinheit, dass Gabriel ihr in Menschengestalt erschien (vgl. dazu 6:9). Hierzu ist noch zu bemerken, dass Maria (a.s.) von ihrer Mutter dem Tempeldienst geweiht worden war (vgl. 3:35-37). So nahm sie ihre Zuflucht beim Allerbarmer, bei Dessen Namen ein Gottesfürchtiger erschauert. Die Sendung Jesu wird als Zeichen für die Menschheit sein. (vgl. 16:38-40 und die Anmerkung dazu).

19:16-22 - Damals als sie sich vor ihren Angehörigen an einen östlichen Ort zurückzog: Man sagt: Maria (a.s.) ließ sich an einem sonnigen Platz (mašraqa) nieder, wenn sie sich von der Menstruation reinigen wollte, und verbarg sich hinter einer Wand oder irgendetwas anderem, das sie den Blicken entzog. Die Stelle, an der sie sich gewöhnlich aufhielt, war die Kultstätte. Sobald sie ihre Regel bekam, zog sie um in das Haus ihrer Tante mütterlicherseits. Wenn sie sich dann wieder im Zustand der Reinheit befand, kehrte sie zur Kultstätte zurück. Als sie nun an der Stelle war, an der sie sich zu reinigen pflegte, kam der Engel zu ihr als ein junger, bartloser Mensch mit reinem Antlitz, gelocktem Haar und ebenmäßigem Körperbau, ohne dass er als menschliche Erscheinung einen Makel aufgewiesen hätte. Er stellte sich ihr in der Erscheinung eines Menschen dar, damit sie mit seiner Sprache vertraut sei und nicht vor ihm fliehen würde. Wäre er nämlich in der Erscheinung eines Engels bei ihr aufgetreten, wäre sie geflohen und hätte sich seine Sprache

nicht anhören können.

Wenn Maria nun bei Allāh Zuflucht vor dieser anmutigen, überragenden und schönen Erscheinung suchte, so zeigt das, dass sie sittsam und gottesfürchtig war. Durch das Auftreten des Engels in dieser Art und Weise wurde sie einer Prüfung unterworfen und ihre Sittsamkeit ergründet. Der Engel ist Gabriel.

„... auf dass ich dir einen reinen Sohn beschere“: um durch einen Hauch unter dein Hemd zu veranlassen, dass dir ein Junge geschenkt wird ...

„Wie soll mir ein Sohn (beschert) werden, wo mich doch kein Mann (je) berührt hat“: Allāh setzt hier das Berühren mit der legitimen Ehe gleich, da es ein metonymischer Ausdruck dafür ist. (vgl. 4:43; 5:6; 33:49)

Nach Ibn ‘Abbās (r) fand Maria (a.s.) Beruhigung in den Worten des Engels, und so trat dieser nahe an sie heran und hauchte unter ihr Hemd, worauf der Hauch in ihren Leib gelangte und sie schwanger wurde.

Man sagt, die Dauer der Schwangerschaft seien drei Stunden gewesen. Man behauptet, Maria sei in einer Stunde mit Jesus schwanger geworden, er sei in einer Stunde gebildet worden und sie habe ihn bei Sonnenuntergang in einer Stunde zur Welt gebracht. (Zam, Gät)

Und so empfing sie ihn und zog sich mit ihm an einen entlegenen Ort zurück. (19:22) Und die Wehen der Geburt trieben sie zum Stamm einer Dattelpalme. Sie sagte: ”O wäre ich doch zuvor gestorben und wäre ganz und gar vergessen!“ (19:23)

19:22-23 - Die Geschichte überspringt alle Einzelheiten, die zwischen der Empfängnis und den Wehen der Geburt lagen. Denn es wird nicht erwähnt, wie lange ihre Schwangerschaft gedauert und ob sie einen natürlichen Verlauf genommen hatte (vgl. die Anmerkung zu 19:16-22).

Wir gehen davon aus, dass bei Allāh (t), Dessen Macht mit dem Wort „Sei“ geschieht - und Er Jesus in 19:24 als Säugling sprechen lässt - die Einleitung einer sofortigen Geburt durch die Wehen keine Rolle spielt (vgl. unten 19:27-33 und die Anmerkung dazu).

Die seelischen Schmerzen Marias waren viel größer als die Wehen der Geburt; sie wünschte sich aus Scham den Tod. Ist dieser Qur'ān-Vers keine Ermahnung für alle christlichen Frauen, die offen schamlos außereheliche Beziehungen mit einem Freund angeben, und halbnackt in einem Dekolleté mit einer goldenen Kreuz-Kette um den Hals in der Öffentlichkeit herumlaufen?

Da rief er ihr von unten her zu: "Sei nicht traurig. Dein Herr hat dir ein Bächlein fließen lassen (19:24); und schüttele den Stamm der Palme in deine Richtung, und sie wird frische reife Datteln auf dich fallen lassen. (19:25) So iss und trink und sei frohen Mutes. Und wenn du einen Menschen siehst, dann sprich: »Ich habe dem Allerbarmer zu fasten gelobt, darum will ich heute mit keinem Menschen reden.«" (19:26)

19:24-26 - „Von unten her" weist auf die Lage Jesu unter seiner Mutter bei der Geburt hin und stellt das erste Wunder dar, das Allāh (t) Jesus gab, nämlich dass er als Neugeborenes zu den Menschen spricht (vgl. dazu unten 19:30).

Das Bächlein ließ Allāh als Geschenk an Maria (a.s.) entspringen. Mit den Datteln hat Allāh (t) eine vollkommene Nahrung für Jesu Mutter gegeben. Für Wöchnerinnen sind sie bekannt als besonders geeignet.

Das Schütteln eines dicken Palmenstammes bringt gewöhnlich für eine schwache Frau, die gerade entbunden hat, zwar keine Datteln herunter; hier aber spielt die Kausalität eine Rolle, die Allāh (t) Seine Gesetze gelten lässt, d.h. Maria braucht nur an den Palmenstamm leicht zu tippen, und dies genügt vollkommen, dass die reifen Datteln von oben herfallen.

Die Fastensform Marias war das Schweigen, das manchen Frauen zu empfehlen ist, die ihre Zunge nicht unter Kontrolle halten und das sinnlose Geschwätz nicht einstellen können. Diese Passivität gegenüber der Öffentlichkeit ist stärker als jedes andere Argument. Mit diesem Gelübde Allāh (t) gegenüber sollt sie jedes Gespräch mit anderen Menschen meiden.

Dann brachte sie ihn auf dem Arm zu den Ihren. Sie sagten: ”O Maria, du hast etwas Unerhörtes getan. (19:27) O Schwester Aarons, dein Vater war kein Bösewicht, und deine Mutter war keine Hure.“ (19:28) Da zeigte sie auf ihn. Sie sagten: ”Wie sollen wir zu einem reden, der noch ein Kind in der Wiege ist?“ (19:29) Er (Jesus) sagte: ”Ich bin ein Diener Allāhs; Er hat mir das Buch gegeben und mich zu einem Propheten gemacht. (19:30) Und Er gab mir Seinen Segen, wo ich auch sein möge, und Er befahl mir Gebet und Zakāh, solange ich lebe (19:31); und ehrerbietig gegenüber meiner Mutter (zu sein); Er hat mich nicht gewalttätig und unselig gemacht. (19:32) Und Friede war über mir an dem Tage, als ich geboren wurde, und (Friede wird über mir sein) an dem Tage, wenn ich sterben werde, und an dem Tage, wenn ich wieder zum Leben erweckt werde.“ (19:33)

19:27-28 - Diese Worte waren die erste Reaktion der Familie Marias. Nach einer kurzen Abwesenheit von ihr kommt die fromme Tochter mit dem Kind auf dem Arm! Diese Stelle verrät, dass die Niederkunft Jesu unmittelbar nach der Schwangerschaft seiner Mutter stattgefunden hatte (vgl. 19:22-23 und die Anmerkung dazu).

Welche Rolle spielte dieses Ereignis über das fromme Haus Aarons als Quelle der Tugendhaftigkeit. Qatāda (r) berichtete: ”Aaron war ein Mann unter den Kindern Israels, der durch seine Tugendhaftigkeit bekannt war. Mit ihm wurde sie immer verglichen. Er war also nicht der Bruder Moses.“ (vgl. 3:35 und die Anmerkung dazu).

19:29-33 - Durch sein erstes Wunder konnte Jesus schon im Säuglingsalter seine Mutter verteidigen und bei seinem Volk, den Kindern Israels, predigen.

Hier verdeutlicht Jesus (a.s.) seine Unterwerfung vor Allāh (t). Er ist weder Gott noch Gottessohn noch einer von Dreien. Jesus (a.s.) erklärt von Anfang an, dass er ein Diener Allāhs ist.

Der Ausdruck „solange ich lebe“ bedeutet, dass Jesus sterblich ist.

Der Ausdruck „und ehrerbietig gegenüber meiner Mutter“ zeigt, dass Jesus keinen Vater hatte. Deswegen heißt er überall im Qur’ān ausdrücklich „Jesus, der Sohn der Maria“. Wer glaubt, Jesus sei nicht sterblich, sollte über die Worte dieser Verse nachdenken (vgl. 2:43; 3:45, 46; 4:157; 5:110; 19:15 und die Anmerkung dazu).

Dies ist Jesus, Sohn der Maria - (dies ist) eine Aussage der Wahrheit, über die sie uneins sind. (19:34) Es geziemt Allāh nicht, Sich einen Sohn zu nehmen. Gepriesen sei Er! Wenn Er etwas beschließt, so spricht Er nur: "Sei!" und es ist. (19:35) "Wahrlich, Allāh ist mein Herr und euer Herr. So dient Ihm! Das ist ein gerader Weg." (19:36) Doch die Parteien wurden uneinig untereinander; wehe darum denen, die ungläubig sind; sie werden einen großen Tag erleben. (19:37)

19:34-37 - Die kurze und prägnante Information über Marias Empfängnis, Geburtswehen, Geburt Jesu und Aufnahme in die Familie, wird zusammengefasst in den Worten: „Dies ist Jesus, Sohn der Maria".

Man merkt, dass es bei einer solchen Auskunft um die Wahrheit, „über die sie uneins sind" geht. Das Pronom „sie" bezieht sich auf diejenigen, die ihn für Gott, Sohn Gottes und/oder einen von Dreien erklären. Hier sind die Christen gemeint. Konkret wird diese These mit den Worten verneint: „Es geziemt Allāh nicht, Sich einen Sohn zu nehmen".

Mit den Worten: "Wahrlich, Allāh ist mein Herr und euer Herr. So dient Ihm! Das ist ein gerader Weg" verkündet Jesus (a.s.) seine Gottergebenheit vor den Menschen. Dies ist der gerade Weg; denn im Qur'ān gibt es nichts Krummes (vgl. 18:1).

Während es bei der oben erwähnten Uneinigkeit um die Christen handelt, handelt es sich hier am Ende des Textblocks um eine völlig andere Art von Uneinigkeit unter den Gruppen der Juden, Christen und Polyatheisten, die Jesus entweder völlig ablehnen, wie die Juden, oder - wie es bei den Christen der Fall ist - ihn vergöttern (vgl. 2:116; 3:51; 4:156; 43:64 und die Anmerkung dazu).

Wie gut wird ihr Hören und Sehen an dem Tage sein, wo sie zu Uns kommen werden! Heute aber befinden sich die Frevler in offenbarem Irrtum. (19:38) Und warne sie vor dem Tag der Verbitterung, wenn alles entschieden werden wird, während sie (jetzt) noch in Sorglosigkeit leben und immer noch nicht glauben. (19:39) Wir sind es, Die die Erde, und alle, die auf ihr sind, erben werden, und zu Uns werden sie zurückgebracht. (19:40)

19:38-40 - Am Tag der Verbitterung werden diejenigen jammern, die nichts Gutes in ihrem Leben getan haben. Hier sind die Bewohner Makkas gemeint, die dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) und seiner Botschaft einen erbitterten Widerstand geleistet haben.

Und erwähne in diesem Buch Abraham. Er war ein Wahrhaftiger, ein Prophet (19:41), als er zu seinem Vater sagte: ”O mein Vater, warum verehrst du das, was weder hört noch sieht noch dir (irgend) etwas nützen kann? (19:42) O mein Vater, zu mir ist Wissen gekommen, das nicht zu dir kam; so folge mir, ich will dich auf den ebenen Weg leiten. (19:43) O mein Vater, diene nicht Satan; denn Satan empört sich gegen den Allerbarmer. (19:44) O mein Vater, siehe, ich fürchte, es könnte dich die Strafe des Allerbarmers treffen, und dann wirst du ein Freund Satans werden.“ (19:45)

19:41-45 - Die Makkaner wussten von der Geschichte Abrahams (2000 v. Chr.) und des Hauses Allāhs (Al-Ka‘ba), das in Makka vor ihren Augen steht. Hier werden sie ermahnt durch die Erwähnung Abrahams im Qur’ān (vgl. oben 19:38-40 und die Anmerkung dazu).

Wie Abraham (a.s.) den Götzendienst verabscheute und bekämpfte, soll für die Makkaner ins Gewissen geredet werden, weil sie dasselbe Übel im Haus Allāhs betreiben. Auch wenn Abraham jünger ist als sein Vater und weniger Erfahrung hat, ist er doch mit Hilfe des göttlichen Wissens berechtigt, seinen Vater zu belehren. Genauso spielte die Arroganz in der Hierarchie der Banū Quraiš, dem Stamm des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, der die älteren Stammesführer zur Unterlassung des Götzendienstes und zur Verehrung der Einheit des Erhabenen und Einzigen Schöpfers aufrief (vgl. 6:74-82; 21:68-70; 26:69-77; 29:16-18 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: ”Wendest du dich von meinen Göttern ab, o Abraham? Wenn du (damit) nicht aufhörst, so werde ich dich wahrlich steinigen. Verlass mich für lange Zeit.“ (19:46) Er (Abraham) sagte: ”Friede sei auf dir! Ich will bei meinem Herrn um Vergebung für dich bitten; denn Er ist gnädig gegen mich. (19:47) Und ich werde mich von euch und von dem, was ihr statt Allāh anruft, fernhalten; und ich will zu meinem Herrn beten; ich werde durch das Gebet zu meinem Herrn bestimmt nicht unglücklich sein.“ (19:48)

19:46-48 - Wir merken in diesem Dialog, wie hart die Reaktion des ungläubigen Vaters und wie sanftmütig die Antwort des gläubigen Abrahams ist; wir sehen also den Unterschied zwischen heidnischer Selbstherrlichkeit des Vaters und der Güte seines frommen Sohnes.

In der Geschichte Abrahams ist es bekannt, dass er seinen Vater und die Heimat seiner

Ahnen (Ur in Chaldäa) für immer verließ (vgl. 9:114; 14:38-41; 21:68-70; 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Als er sich nun von ihnen und von dem, was sie statt Allāh verehrten, getrennt hatte, da bescherten Wir ihm Isaak und Jakob und machten beide zu Propheten. (19:49) Und Wir verliehen ihnen Unsere Barmherzigkeit; und Wir gaben ihnen einen guten Ruf und hohes Ansehen. (19:50)

19:49-50 - Für den Verlust seiner Verwandtschaft in der Heimat schenkte ihm Allāh (t) Isaak.

Jakob (a.s.) ist Isaaks Sohn; beide waren Propheten und von ihnen kam eine große Nachkommenschaft zustande.

Diese Worte sollen die Auswanderer aus Makka trösten, die gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen. Ihnen wird hier mitgeteilt, dass sie ebenso gesegnet und mit einem guten Ruf geehrt werden würden wie einst der Prophet Abraham (a.s.) nach seiner Auswanderung. (ÜB) (vgl. 21:72; 26:69-77, 84; 29:16-18 und die Anmerkung dazu).

Und erwähne in diesem Buch Moses. Er war wahrlich ein Erwählter; und er war ein Gesandter, ein Prophet. (19:51) Wir riefen ihn von der rechten Seite des Berges und ließen ihn zu einer vertraulichen Unterredung näher treten. (19:52) Und Wir machten ihm in Unserer Barmherzigkeit seinen Bruder Aaron zum Propheten. (19:53)

19:51-53 - Nach manchen Gelehrten gibt es Unterschied zwischen einem Gesandten und einem Propheten.

Ein Prophet ist jemand, dem Allāh eine Aufgabe auferlegt und offenbart, dass er sein Volk zum Weg des Erhabenen führt. Ein Gesandter Allāhs ist auch ein Prophet mit offenbarter Schrift und göttlicher Gesetzgebung (vgl. dazu unten 19:53). Andere Gelehrte sind der Meinung, dass es keinen Unterschied zwischen Propheten und Gesandten gibt; sie begründen dies damit, dass die beiden Begriffe im Qur'ān identisch benutzt werden.

Mit dem Wort „Berg" ist der Berg Sinai gemeint. Die „rechte Seite" des Berges weist geographisch auf Madyan hin. Moses (a.s.) war schüchtern und zögerte, zu Pharao zu gehen; denn er konnte nicht gut sprechen. Deshalb bat er darum, dass sein Bruder Aaron (a.s.) ihn

bei dieser Aufgabe begleitete. In Seiner Barmherzigkeit gewährte Allāh (t) ihm dies und nannte Aaron einen Propheten (vgl. dazu oben 19:51; ferner 4:164; 7:108-144; 20:9-86; 22:52; 28:3, 32 und die Anmerkung dazu).

Und erwähne in diesem Buch Ismael. Er blieb wahrlich seinem Versprechen treu und war ein Gesandter, ein Prophet (19:54); und er pflegte seinen Angehörigen Gebet und Zakāh ans Herz zu legen und war seinem Herrn wohlgefällig. (19:55)

19:54-55 - Nun wendet sich der Text dem anderen Zweig der Nachkommen Abrahams zu und erwähnt Ismael (a.s.), den Stammvater des arabischen Volkes, und damit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) aus dem Stamm der Banū Quraiš (ÜB).

Ismael (a.s.) war der erste Prophet, der unter seinem Volk das Gebet und die Zakāh einführte. (Zu Zakāh vgl. 2:43. Für die Vorgeschichte vgl. 21:85-86 und die Anmerkung dazu).

Und erwähne in diesem Buch Idrīs. Er war ein Wahrhaftiger, ein Prophet. (19:56) Wir erhoben ihn zu hohem Rang (19:57);

19:56-57 - Der Qur'ān beschreibt Idrīs als einen Wahrhaftigen, einen Propheten, dessen Rang Allāh (t) erhöht hat. Er wird zweimal im Qur'ān erwähnt, nämlich hier und in 21:85, zusammen mit denen, die geduldig und standhaft waren (vgl. ÜB). (vgl. 21:85-86 und die Anmerkung dazu).

sie waren jene unter den Propheten, denen Allāh Gnade erwiesen hat aus der Nachkommenschaft Adams und aus denen, die Wir mit Noah dahintrugen, und aus der Nachkommenschaft Abrahams und Israels und aus denen, die Wir rechtgeleitet und erwählt hatten. Wenn ihnen die Verse des Allerbarmers verlesen wurden, fielen sie anbetend und weinend nieder. (19:58)

19:58 - vgl. 16:120-123; 32:15 und die Anmerkung dazu.

Dann aber kamen nach ihnen Nachfahren, die das Gebet vernachlässigten und ihren Leidenschaften folgten. So gehen sie nun sicher dem Untergang entgegen (19:59); außer denen, die bereuen und glauben und rechtschaffen handeln. Diese werden ins Paradies eingehen, und sie werden kein Unrecht erleiden (19:60) (in den) Gärten von Eden, die der Allerbarmer Seinen Dienern im Verborgenen verhieß. Wahrlich, Seine Verheißung wird in Erfüllung gehen. (19:61) Sie hören dort kein leeres Gerede, sondern (genießen) nur Frieden; und sie werden dort ihren Unterhalt morgens und abends empfangen. (19:62) Dies ist das Paradies, das Wir jenen Unserer Diener zum Erbe geben, die gottesfürchtig sind. (19:63)

19:59-60 - Hier wird auf den Anfang hingewiesen, mit dem der Missstand durch die Vernachlässigung des Gebets und damit den Bruch mit dem Erhabenen Schöpfer, als dann den Niedergang der Völker beginnt. Ausdrücklich wird hier aber erwähnt, dass das Tor der Umkehr und Reue offen bleibt.

19:61-63 - Die Verheißung Allāhs bleibt im Verborgenen, weil sie in keiner menschlichen Wahrnehmung wiedergegeben werden kann. In 19:62 erfahren wir nur einen Teil davon, wo die Paradiesbewohner vor dem Übel der Verleumdung und allen unwürdigen Lauten verschont bleiben. Somit ist das Paradies ein Ort der Ruhe und des Friedens.

Die Zeitangabe mit „morgens und abends“ bedeutet „immer“, „am Anfang“ und „am Ende“ (vgl. 2:3; 5:16; 10:9-10 und die Anmerkung dazu).

”Wir (Engel) kommen nur auf den Befehl deines Herrn hernieder. Sein ist alles, was vor uns und was hinter uns und was dazwischen ist; und dein Herr ist nicht vergesslich. (19:64) (Er ist der) Herr der Himmel und der Erde und all dessen, was zwischen beiden ist. So diene Ihm, und sei beharrlich in Seinem Dienst. Kennst du etwa einen, der Ihm gleich wäre?“ (19:65)

19:64-65 - Allāhs Engel kommen auf Allāhs Geheiß entsprechend Seinem allumfassenden Willen und Plan. Wenn Dinge verzögert werden, dann geschieht dies in Übereinstimmung mit einer weisen Voraussicht und bedeutet nicht, dass Allāh (t) sie vergisst.

Hier geht es um den Engel Gabriel (a.s.), nachdem unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, in eifriger Erwartung über die langen Zwischenräume zwischen den Offenbarungen geklagt hatte (ÜB).

Und der Mensch sagt: ”Wie? Wenn ich tot bin, soll ich dann wirklich (wieder) zum Leben auferstehen?“ (19:66) Bedenkt der Mensch denn nicht, dass Wir ihn zuvor erschufen, als er ein Nichts war? (19:67) Und, bei deinem Herrn, Wir werden sie ganz gewiss versammeln und auch die Satane; dann werden Wir sie auf den Knien rund um Ǧahannam bringen. (19:68) Alsdann werden Wir aus jeder Partei diejenigen herausgreifen, die am trotzigsten in der Empörung gegen den Allerbarmer waren. (19:69) Und Wir kennen die am besten, die es am meisten verdienen, darein zu gehen. (19:70)

19:66-70 - Die letzte Lehre in der Prophetenreihe dieser Sura, welche den Namen Marias trägt, setzt die Auseinandersetzung mit dem ungerechten Götzendienst und der Verleugnung der Auferstehung fort (vgl. 15:44; 19:44-45 und die Anmerkung dazu).

Und keiner ist unter euch, der nicht daran vorbeikommen wird - das ist eine von deinem Herrn beschlossene Fügung. (19:71) Dann werden Wir die Gottesfürchtigen erretten, die Frevler aber werden Wir darin auf den Knien belassen. (19:72)

19:71-72 - Nach allgemeiner Auslegung wird jede Seele dem Höllenfeuer vorbeigehen und sehen, wie es wirklich aussieht. Diejenigen aber, die auf Grund ihrer Gottesfurcht begnadigt werden, werden davor bewahrt und gerettet.

Und als ihnen Unsere deutlichen Zeichen verlesen wurden, sagten die Ungläubigen zu den Gläubigen: ”Welche der beiden Gruppen ist besser gestellt und gibt eine eindrucksvollere Versammlung ab?“ (19:73) Und wieviele Geschlechter vor ihnen haben Wir schon vernichtet, (die) ansehnlicher an Vermögen und äußerer Erscheinung (waren)! (19:74)

19:73-74 - Hier bezieht es sich auf jene Ungläubigen, die in 19:66 erwähnt sind.

Als die Götzendiener zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) die deutlichen Zeichen hörten, aber nicht in der Lage waren, sie zu widerlegen, prahlten sie mit ihrem Reichtum in dieser Welt. Sie zogen daraus Rückschlüsse auf ihren höheren Wert. Die Banū Quraiš meinten: ”Wäre das, was Muḥammad predigte, Gutes, so wären seine Anhänger nicht ausschließlich solche, die in den Augen der Leute keine Wertschätzung genießen.“ (ÜB)

Zeitweilig mögen die Ungläubigen äußerlich ein besseres Bild abgeben, beispielsweise in

Volksversammlungen, wo Dinge durch Abstimmen entschieden werden. Aber auch in dieser Welt setzt sich die Wahrheit durch, und letztendlich werden die Positionen umgekehrt.

Sprich: "Diejenigen, die sich im Irrtum befinden, erhalten langes Gewähren vom Allerbarmer, bis sie das sehen, was ihnen angedroht wurde - ob es nun die Strafe ist oder die Stunde, und dann erkennen, wer in der schlechteren Lage und schwächer an Streitmacht ist. (19:75)

19:75 - Dies soll der Prophet Muḥammad (a.s.s.) zu jenen sagen, die von ihrem Reichtum und ihrer Macht betört sind.

Und Allāh bestärkt die, die rechtgeleitet sind, in Seiner Führung. Und die bleibenden guten Werke sind lohnender bei deinem Herrn und fruchtbarer." (19:76)

19:76 - D.h.: In kritischen Situationen hilft Allāh (t) ihnen, richtige Entscheidungen zu treffen und den rechten Weg einzuschlagen, schützt sie vor Bösem und Falschem, und sie schreiten immer weiter auf dem rechten Weg fort. Diese Zeilen ähneln 18:46.

Hast du wohl den gesehen, der Unsere Zeichen leugnet und sagt: "Ganz gewiss werde ich Vermögen und Kinder erhalten."? (19:77) Hatte er denn Zugang zum Verborgenen oder hat er vom Allerbarmer ein Versprechen entgegengenommen? (19:78) Nein; Wir werden aufschreiben, was er sagt, und Wir werden für ihn die Strafe verlängern. (19:79) Und Wir werden all das von ihm erben, wovon er redet, und er wird allein zu Uns kommen. (19:80)

19:77-80 - Ḫabbāb berichtete: "Ich war Schmied in der Zeit der Unwissenheit vor dem Islam (arab.: Ǧāhiliyya) und hatte eine Forderung an Al'āṣī Ibn Wā'il. Als ich ihn aufsuchte, um meine Forderung an ihn zu stellen, sagte er zu mir: »Ich werde dir solange nichts geben, bis du Muḥammad verleugnest!« Ich erwiderte: »Ich werde ihn nicht verleugnen, bis Allāh dich sterben lässt und wiedererweckt.« Er sagte: »Dann warte solange ab, bis ich sterbe und wiedererweckt werde; denn bis dahin werde ich Vermögen und Kinder erhalten, dann werde ich dir die Schuld zurückzahlen!« Darauf wurden diese Worte offenbart." (vgl. 19:40, 73-74, 95 und die Anmerkung dazu).

Und sie haben sich Götter statt Allāh genommen, auf dass sie ihnen zur Ehre gereichen. (19:81) Nein; sie werden einst ihre Verehrung leugnen und derer Widersacher sein. (19:82) Siehst du nicht, dass Wir die Satane auf die Ungläubigen losgelassen haben, um sie aufzureizen? (19:83) Darum gehe nicht eilig gegen sie vor; Wir zählen ihre (Taten) genau ab. (19:84)

19:81-84 - Dies bezieht sich sowohl auf die in den vorigen Versen erwähnten Menschen als auch auf diejenigen in 19:73-75. Unter diesen Worten ist zu verstehen, dass Allāh (t) den satanischen Kräften erlaubt hat, unter den Menschen zu operieren. Er hat dafür dem Menschen die freie Entscheidung dafür gegeben, um sich gegen bösartige Einflüsse Satans zu widersetzen. Hier dann hat Satan keine Macht über die Menschen.

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) soll wegen dieser Menschen nicht traurig sein; er soll geduldig sein und auf Allāh vertrauen (vgl. 2:14; 10:28-30; 14:22; 15:39-44; 19:75; 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Am Tage, da Wir die Gottesfürchtigen als eine Abordnung vor dem Allerbarmer versammeln (19:85), werden Wir die Schuldigen wie eine Herde zu Ǧahannam treiben. (19:86) Sie werden kein Anrecht auf Fürsprache haben - mit Ausnahme dessen, der vom Allerbarmer ein Versprechen empfangen hat. (19:87)

19:85-87 - Als „Abordnung“ wird ihnen ein ehrenvoller Empfang bereitet. Die Schuldigen dagegen werden wie Vieh behandelt, das zur Tränke getrieben wird.

Das Recht auf Fürsprache am Jüngsten Tag wird unsrem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zugunsten der Gläubigen gewährt (vgl. 10:3 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagen: ”Der Allerbarmer hat Sich einen Sohn genommen.“ (19:88) Wahrhaftig, ihr habt da etwas Ungeheuerliches begangen! (19:89) Beinahe werden die Himmel zerreißen und die Erde auseinanderbersten und beinahe werden die Berge in Trümmern zusammenstürzen (19:90), weil sie dem Allerbarmer einen Sohn zugeschrieben haben. (19:91) Und es geziemt dem Allerbarmer nicht, Sich einen Sohn zu nehmen. (19:92) Da ist keiner in den Himmeln noch auf der Erde, der dem Allerbarmer anders denn als Diener sich nahen dürfte. (19:93) Wahrlich, Er hat sie gründlich erfasst und Er hat alle genau gezählt. (19:94) Und jeder von ihnen wird am Tage der Auferstehung allein zu Ihm kommen. (19:95)

19:88-95 - Dies sagen sowohl die Götzendiener im Allgemeinen, als auch speziell Juden und Christen (vgl. 9:30).

Die Behauptung, Allāh (t) habe Sich einen Sohn genommen, ist eine ausgesprochene Gotteslästerung. Denn Allāh (t) ist der Allmächtige Schöpfer und hat weder Vater noch Mutter noch Kinder noch Geschwister noch Gefährten.

In einem Heiligen Ḥadīṯ (arab.: Ḥadīṯ Qudsyy) - bezogen auf Allāhs Aussage - berichtete Abū Huraira (r), dass der Prophet (a.s.s.) gesagt hat: ”Allāh sagte: »Der Sohn Adams hat Mich der Lüge bezichtigt, was ihm nicht zusteht, und Mich beleidigt, was ihm ebenfalls nicht zusteht. Er bezichtigt Mich der Lüge, indem er sagt: >Er wird mich nicht wieder zurückbringen, wie Er mich einst entstehen ließ<, wobei die Ersterschaffung für Mich nicht leichter ist als ihre Wiederholung. Und was seine Beleidigung Mir gegenüber angeht, ist seine Behauptung, Ich habe Mir einen Sohn zugesellt, wobei Ich Der Einzige bin, Der ewig Unabhängige, Der weder gezeugt hat, noch gezeugt wurde, und keiner ist Mir gleich.«“ (Überliefert bei Al-Buḫāryy) (vgl. 4:48, 116; 6:100; 13:15; 19:80; 21:26-29; 112:4 und die Anmerkung dazu).

Diejenigen, die da glauben und gute Werke tun - ihnen wird der Allerbarmer Liebe zukommen lassen. (19:96) Darum haben Wir ihn (den Qur’ān) (dir) in deiner Sprache leicht (verständlich) gemacht, damit du durch ihn den Gottesfürchtigen die frohe Botschaft verkünden und die Streitsüchtigen warnen mögest. (19:97) Und wieviele Geschlechter haben Wir vor ihnen vernichtet! Kannst du auch nur einen von ihnen spüren oder auch nur einen Laut von ihnen hören? (19:98)

19:96-98 - Von der Beschreibung der Lage der Frevler geht nunmehr diese Sura über zu denjenigen, die an Allāh (t) glauben und gute Werke tun. Wer Allāh liebt, dem schenkt Er Seine Liebe.

Es gibt darüber ein schönes Bittgebet, der lautet: ”O Allāh! Schenke mir Deine Liebe und die Liebe dessen, den Du liebst.“

Und in einer anderen Überlieferung heißt es: ”Wenn Allāh jemanden liebt, ruft Er Gabriel und sagt ihm: »Ich liebe den Soundso, so liebst du ihn auch.“ Darauf liebt ihn Gabriel und ruft in der gesamten Schöpfung aus: ”Wahrlich, Allāh liebt den Soundso, so liebt ihr ihn auch!“

Dies ist der göttliche Lohn für jeden, der Gutes tut. Denn Gutes bringt Liebe und Liebe bringt Frieden (vgl. 2:97; 19:74; 20:113-114; 26:193-194 und die Anmerkung dazu).

Sure 20

Ṭā Hā

Offenbart zu Makka
135 Verse

Dies war die Sura, die ‘Umar Ibn Al-Ḫaṭṭāb (r) so sehr beeinflusste, dass sie, nachdem er nur einen Abschnitt davon gelesen hatte, seine historische Konversion zum Islam zur Folge hatte. Dies geschah etwa sieben Jahre vor der Hiğra.

Der Qur’ān wurde nicht offenbart, um uns unglücklich zu machen, sondern nur als eine Erinnerung für diejenigen, die Allāh fürchten.

Dann wird uns in dieser Sura berichtet, wie Moses (a.s.) zum Propheten auserwählt wurde: Während er mit seiner Familie zusammen auf einer Reise war, sah er ein Feuer. Er eilte dorthin, um Neuigkeit zu erlangen oder etwas brennendes Holz zu Erwärmung seiner Familie zu holen. Als er näher kam, rief eine Stimme seinen Namen, und forderte ihn auf, seine Schuhe auszuziehen, da er sich in einem heiligen Tal befand. Sein Herr sprach mit ihm und offenbarte ihm, dass er auserwählt sei, um dem prahlerischen Pharao die Wahrheit zu verkünden.

Allāh (t) zeigte ihm zwei Wunder: Indem er seinen Stock hinwarf, verwandelte dieser sich durch Allāhs Erlaubnis in eine Schlange. Als er nach der Schlange griff, verwandelte sie sich wieder in einen Stock. Als Moses seine Hand fest an seine Seite drückte, leuchtete sie mit einem Göttlichen Licht (ST).

Moses bat Allāh (t) um Hilfe durch den Einsatz seines Bruders Aaron, und dass er Moses bei dem ihm auferlegten Auftrag Beistand leisten möge. Sein Bittgebet wurde angenommen.

Die frühere Geschichte von Moses wurde erzählt. Seine Mutter wurde angewiesen, ihn in einem Körbchen - als er noch ein Baby war, in den Fluss zu werfen. Unter Allāhs Leitung schwamm es nahe ans Haus Pharaos, damit Moses später dem Pharao den rechten Weg zeigen möge.

In seiner Jugend erschlug Moses ungerechtfertigter Weise einen Mann, und floh nach Madyan. Anschließend wurde er zum Propheten berufen.

Pharao lehnte es aus purer Überheblichkeit ab, Allāhs Propheten zu folgen.

Pharao beauftragte seine Leute, sich an einen Platz zu versammeln, wo sie zeigen konnten, wer der bessere war. Die Zauberei der Magier, oder Moses‘ Wunder. Das wahre Wunder Allāhs gewann.

Moses (a.s.) führte seine Leute aus Ägypten heraus, um sie vor Pharaos Unterdrückung zu retten.

Aber diese Leute waren Allāh gegenüber undankbar, und begannen, ein Kalb anzubeten.

Moses (a.s.) zerstörte diese Götzenfigur und verfluchte den Mann, der die Leute zu dieser großen Sünde verführt hatte.

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird jeder Übeltäter bestraft werden.

Erinnere dich, wie Satan Adam verführte und meide Böses.

Bete zu Allāh, sei rein und geduldig. Letztendlich wird Allāh siegen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ṭā Hā. (20:1) Wir haben den Qur’ān nicht auf dich herabgesandt, um dich unglücklich zu machen (20:2), sondern als eine Ermahnung für den, der (Allāh) fürchtet. (20:3) (Dies ist) eine Offenbarung von Ihm, Der die Erde und die hohen Himmel erschuf. (20:4) (Er ist) der Allerbarmer, Der hoheitsvoll über Sein Reich herrscht. (20:5) Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist und was zwischen beiden und was unter dem Erdreich liegt. (20:6) Und ob du nun das Wort laut aussprichst (oder nicht), wahrlich, Er kennt das Geheime und das, was noch verborgener ist. (20:7) Allāh - es ist kein Gott außer Ihm. Ihm kommen die Schönsten Namen zu. (20:8)

20:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini

(s.u. „Alif“).

Ibn ‘Abbās (r) berichtete. ”Es wird auch gesagt, dass es sich hier um den Namen des Propheten handelt; denn in einem Ḥadīṯ sagte der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm: »Ich habe zehn Namen bei Allāh.« Und er erwähnte darunter Ṭā Hā. und Yā Sīn (vgl. 36:1 und ÜB).

20:2-8 - Sowohl für den Propheten Muḥammad (a.s.s.) als auch für seine Anhänger bringt die Botschaft keinerlei Schwierigkeiten. Im Gegenteil, sie bringt Trost, Heil, göttliches Licht und frohe Botschaft für die gesamte Menschheit. Denn der Qur’ān ist ein wahres Wort des Erhabenen Schöpfers, Der Himmel und Erde erschuf. Wenn Ihm alles in Seiner Schöpfung gehört - auch unter dem Erdreich - so ist ihm jedes Verborgene, einschließlich alle Geheimnisse, bekannt.

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) sagte: ”Allāh (t) hat neunundneunzig Namen. Wer sie alle auswendig aufzählen kann, wird ins Paradies eingehen.“ Die Worte dieser Verse sind eine Einführung für das, was ab Vers 20:9 folgt. (Für die göttlichen Attribute vgl. 7:54; 10:3; 17:110 und die Anmerkung dazu).

Ist dir Moses‘ Geschichte nicht zu Ohren gekommen? (20:9) Als er ein Feuer sah, sagte er zu seinen Angehörigen: ”Bleibt (hier), ich habe ein Feuer wahrgenommen; vielleicht kann ich euch ein Stück Glut davon bringen oder den rechten Weg am Feuer finden. (20:10)

20:9-10 - Die Geschichte Moses‘ ist ein Teil der Gesamtgeschichte der Kinder Israels, die immer wieder an die Gnade Allāhs und Seinen Bund mit ihnen erinnert. Die Geschichte Moses soll außerdem die Rolle des Prophetentums Muḥammads, Allāhs Segen und Friede auf ihm, für die Götzendiener Makkas verdeutlichen, weil diese auch in der Gnade Allāhs lebten, Der ihnen die Sicherheit in ihrem Gebiet und die Versorgung durch die Pilgerfahrt zur Al-Ka‘ba zuteil macht.

Die Geschichte Moses‘ im Qur’ān kann in den Suren 2, 5, 7, 10, 18 verfolgt werden (vgl. ferner 20:80-82 27:7-8; 28:14 ff., 32, 33-35; 87:19 und die Anmerkung dazu).

Und wie er näher herankam, wurde er angerufen: ”O Moses! (20:11) Ich bin es, dein Herr. So zieh deine Schuhe aus; denn du bist im heiligen Tal Wādi Ṭuwā. (20:12) Und Ich habe dich erwählt; so höre denn auf das, was offenbart wird. (20:13) Wahrlich, Ich bin Allāh. Es ist kein Gott außer Mir; darum diene Mir und verrichte das Gebet zu Meinem Gedenken. (20:14) Wahrlich, die Stunde kommt bestimmt. Ich halte sie fest verborgen, auf dass jede Seele nach ihrem Bemühen belohnt werde. (20:15) Darum lass dich nicht von dem, der hieran nicht glaubt und seinen Gelüsten folgt, davon abhalten, damit du nicht untergehest. (20:16)

20:11-16 - Die Schuhe musste Moses ausziehen als Würdigung für den heiligen Ort, indem er sich befand und Allāhs Stimme hörte.

Die Muslime dürfen dies nicht auf ihre Riten beziehen, weil sie beim Gebet Schuhe tragen dürfen, wenn an diesen keine unreinen Substanzen hängen. Wenn die Moscheen mit Matten und Teppichen ausgelegt sind, so ist es aus Rücksicht auf die anderen Mitbetenden statthaft, Schuhe auszuziehen.

Die Erklärung „Ich habe dich erwählt“ beinhaltet eine göttliche Deklaration darüber, dass ab diesem Zeitpunkt Moses zum Propheten gemacht wurde. Die Gelehrten drücken dieses Ereignis so aus, dass Moses (a.s.) den Berg als normaler Mensch bestieg und von dort als Prophet herunter kam. Nach dieser Erklärung folgte das erste Gebot an Moses, nämlich die Verrichtung des Gebets als erste Handlung eines Gläubigen gegenüber dem Allmächtigen Herrn. Danach folgt die Verkündung aus dem Verborgenen, nämlich über die Stunde. Denn ihre Verleugnung stößt gegen die Grundsätze des Glaubens (vgl. 28:29-32 und die Anmerkung dazu).

Und was ist das in deiner Rechten, o Moses?“ (20:17) Er sagte: ”Das ist mein Stock; ich stütze mich darauf und schlage damit Laub für meine Schafe ab, und ich habe für ihn noch andere Verwendungen.“ (20:18) Er sprach: ”Wirf ihn hin, o Moses!“ (20:19) Da warf er ihn hin, und siehe, er wurde zu einer Schlange, die umhereilte. (20:20) Er sprach: ”Ergreife ihn und fürchte dich nicht. Wir werden ihn in seinen früheren Zustand zurückbringen. (20:21)

20:17-21 - Diese Frage wurde nicht gestellt, um eine Information zu erhalten; denn Allāh (t) wusste sehr wohl, dass Moses (a.s.) einen Stab in seiner Hand hielt. Sie sollte Moses (a.s.) vielmehr einprägen, dass es sich um einen Stab handelte, damit er innerlich darauf

vorbereitet war, das Wunder zu erleben, das dann damit geschehen sollte. Zunächst wird jedoch nun Moses‘ Aufmerksamkeit darauf gelenkt, und er denkt an den gewöhnlichen Nutzen, den er im Alltag davon hat. Dieses Wunder der Verwandlung eines Stabes in eine Schlange sollte eine besondere Bedeutung für Ägypten haben, wo Schlangen vergöttert werden (ÜB) (vgl. 7:107; 18:66-82; 27:10-14; 28:31 und die Anmerkung dazu).

Und stecke deine Hand dicht unter deinen Arm: sie wird weiß hervorkommen, ohne ein Übel - (dies ist) noch ein weiteres Zeichen (20:22), auf dass Wir dir etwas von Unseren größten Zeichen zeigen. (20:23) Gehe zu Pharao; denn er ist aufsässig geworden.“ (20:24) Er sagte: ”Mein Herr, gib mir die Bereitschaft (dazu) (20:25) und erleichtere mir meine Aufgabe (20:26) und löse den Knoten meiner Zunge (20:27), damit sie meine Rede verstehen mögen. (20:28) Und gib mir einen Beistand aus meiner Familie mit (20:29), Aaron, meinen Bruder (20:30), mit dem ich meine Kraft steigere (20:31); und lass ihn an meiner Aufgabe teilhaben (20:32), auf dass wir Dich oft preisen mögen (20:33) und Deiner oft gedenken (20:34); denn Du kennst uns am besten.“ (20:35)

20:22-35 - Die weiß strahlende Hand ist keine kranke, sondern ein Wunderzeichen für den Pharao. Zusätzlich zu diesem Wunder werden die Sorgen Moses von ihm genommen. Er erhält gleichzeitig die Bereitschaft für die Ausführung seiner Aufgabe. Seine Sprachschwierigkeiten werden ebenfalls genommen, dass er vor dem Pharao keine Sprachprobleme haben kann. Auf seine Bitte hin wurde sein Bruder Aaron zum Propheten gemacht und Moses als Beistand zur Verfügung eingesetzt.

Mit den letzten Worten seiner Bitte an Allāh will Moses dazu betonen, dass mit der Erfüllung durch Allāhs Macht keine weltlichen Nutzen beabsichtigt werden, sondern damit er umsomehr den Allmächtigen Herrn preisen und Seiner Gedenken kann, und auch um seine Dankbarkeit ausdrücken zu können (vgl. 26:29-36; 27:10; 28:29-35; 79:24 und die Anmerkung dazu).

Er sprach: ”Dein Wunsch ist dir gewährt, o Moses! (20:36) Und sicher haben Wir dir (auch schon) ein andermal Gnade erwiesen (20:37), als Wir deiner Mutter jene Weisung eingaben (20:38): »Lege ihn in einen Kasten und wirf ihn in den Fluss, dann wird der Fluss ihn ans Ufer spülen, so dass ein Feind von Mir und ihm ihn aufnehmen wird«. Und Ich habe auf dich Liebe von Mir gelegt; damit du unter Meinem Auge aufgezogen wurdest. (20:39) Damals ging deine Schwester hin und sagte: »Soll ich euch jemanden empfehlen, der ihn betreuen könnte?« So gaben Wir dich deiner Mutter wieder, auf dass ihr Auge von Freude erfüllt würde und sie sich nicht grämte. Und du erschlugst einen Menschen, Wir aber erretteten dich aus der Trübsal. Dann prüften Wir dich auf mannigfache Art.

20:36-40 - Allāh (t) erhörte die Bitte Moses‘ ohne Aufschub und erwähnte Seine Barmherzigkeit an Moses schon am Kindesalter bevor er überhaupt dies wahrnehmen konnte. Damit wurde Moses darauf aufmerksam gemacht, dass, was mit ihm geschieht, einem göttlichen Plan entspricht. So machte Allāh (t) lt. Plan dem Pharao, Seinem Feind, das Kind liebenswert, und ernährte ihn mit der Milch seiner Mutter. Sogar bei dem Mord an einem Menschen errettete ihn Allāh aus der Trübsal. (vgl. 28:3-21 und die Anmerkung dazu).

Und du verweiltest jahrelang unter dem Volk von Madyan. Hierauf kamst du hierher, o Moses, gemäß einer bestimmten Fügung. (20:40) Und Ich habe dich für Mich ausgewählt. (20:41) Geht denn mit Meinen Zeichen hin, du und dein Bruder, und lasst nicht (darin) nach, Meiner zu gedenken. (20:42) Geht beide zu Pharao; denn er ist aufsässig geworden. (20:43) Jedoch sprecht zu ihm in sanfter Sprache; vielleicht lässt er sich mahnen oder fürchtet sich.“ (20:44)

20:40-44 - Mit den Worten „Und Ich habe dich für Mich ausgewählt“ ist die göttliche Vorherbestimmung für die Aufgabe Moses als Prophet gemeint. Dafür werden Moses und sein Bruder Aaron mit diesen Wunderzeichen unterstützt und zum Pharao gehen, um ihn zu ermahnen und zu warnen vor den Folgen seiner Aufsässigkeit. Die Verwendung sanfter Sprache dafür wird im Schlusssatz mit den Worten begründet: „vielleicht lässt er sich mahnen oder fürchtet sich.“ (vgl. 28:12, 15-28 und die Anmerkung dazu).

Beide sagten: ”Unser Herr, wir fürchten, er könnte sich an uns vergreifen oder das Ausmaß seiner Gewalt übersteigen.“ (20:45) Er sprach: ”Fürchtet euch nicht; denn Ich bin mit euch beiden. Ich höre und sehe. (20:46) So geht denn beide zu ihm hin und sprecht: »Wir sind zwei Gesandte deines Herrn; so lass die Kinder Israels mit uns ziehen; und bestrafe sie nicht. Wir haben dir in Wahrheit ein Zeichen von deinem Herrn gebracht und Friede sei auf dem, der der Rechtleitung folgt! (20:47) Es ist uns offenbart worden, dass die Strafe über den kommen wird, der (den Glauben) verwirft und sich (von ihm) abwendet«.“ (20:48)

20:45-48 - Die Befürchtung vor diesem gefährlichen Auftrag wird zwar mit der zu erwartenden Gewalttätigkeit Pharaos argumentiert, aber gegenüber der Allmacht Allāhs, Der hört und sieht, ist sie unbegründet. Die Aufgabe der beiden Propheten Allāhs, Moses und Aaron, bestand mit dem Wortlaut in 20:47.

Man merkt, dass die Belohnung desjenigen, der die Rechtleitung folgt und die Bestrafung desjenigen, der sich davon abwendet (in 20:48) verallgemeinert werden und nicht unbedingt nur an Pharao gerichtet, sondern an die ganze Menschheit zu allen Orten und Zeiten (vgl. 2:49; 7:141; 14:6 und die Anmerkung dazu).

(Pharao) sagte: ”Wer ist euer beider Herr, o Moses?“ (20:49) Er sagte: ”Unser Herr ist Der, Der jedem Ding seine Schöpfungsart gab, alsdann es zu einem bestimmten Dasein leitete.“ (20:50) Er (Pharao) sagte: ”Und wie steht es dann um die früheren Geschlechter?“ (20:51) Er sagte: ”Das Wissen um sie steht bei meinem Herrn in einem Buch. Weder irrt mein Herr, noch vergisst Er.“ (20:52)

20:49-52 - Pharao, der sich selbst für einen „Gott“ oder für den „Sohn der Götter“ hält, stellt Moses und Aaron eine juristische Falle, um ihre Abtrünnigkeit und Aufsässigkeit vor dem ägyptischen Volk zu proklamieren. Moses (a.s.) gibt dafür eine unwiderrufliche Antwort, auf die Pharao nicht eingehen konnte (vgl. 87:2-3 und Reaktion des Königs in 2:258), sondern er lässt sie gelten und fragt nach dem Schicksal der früheren Geschlechter, zu denen seine Vorfahren unter den Herrschern Ägyptens gehörten, die genau wie er „Götter“ oder „Söhne der Götter“ waren.

(Er ist es) Der die Erde für euch zu einem Lager gemacht hat und Wege über sie für euch hinlaufen lässt und Regen vom Himmel hernieder sendet. Und damit bringen Wir Paare von Pflanzenarten hervor. (20:53) Esst denn und weidet euer Vieh. Wahrlich, hierin liegen Zeichen für Leute von Verstand. (20:54) Aus ihr (der Erde) haben Wir euch erschaffen, und in sie werden Wir euch zurückkehren lassen, und aus ihr bringen Wir euch abermals hervor. (20:55) Und wir ließen ihn (Pharao) Unsere Zeichen allesamt schauen; doch er verwarf (sie) und weigerte sich (zu glauben). (20:56)

20:53-56 - Immer und überall ist die Erde für die Menschen ein Lager. Denn der Mensch ist nichts als ein Bewohner dieser Erde. Aus dem Regen entstehen auch die Flüsse - darunter der Nil, der so nah an Pharao vorbeifließt. Die Erwähnung der Erde als ein Teil des Disputs mit Pharao hat ihre Bewandtnis: Dieser Pharao, der sich zur Gottheit erhebt, entstammt nämlich auch aus dieser Erde und wird ebenso zu ihr zurückkehren. Genau wie bei der Ersterschaffung.

Dieser Vers wird bei der Beerdigung vorgetragen, wenn ein Muslim ins Grab gesenkt wird (vgl. 3:59; 15:26). (ÜB) (vgl. ferner 13:3 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: ”Bist du zu uns gekommen, o Moses, um uns durch deinen Zauber aus unserem Lande zu vertreiben? (20:57) Aber wir werden dir sicher einen Zauber gleich diesem bringen; so setze einen Termin an einem neutralen Ort für uns fest, den wir nicht verfehlen werden - weder wir noch du.“ (20:58) Er (Moses) sagte: ”Euer Termin sei auf den Tag des Festes (gelegt), und veranlasse, dass sich die Leute bereits am Vormittag versammeln.“ (20:59)

20:57-59 - Die Ägypter praktizierten meisterhaft Magie, um das Volk zu betrügen. Hier werfen sie dem Gesandten Allāhs vor, dasselbe zu tun, obgleich seine Einstellung und die Quelle seiner Kraft völlig anders sind.

So verstehen es immer die Tyrannen dieser Erde. Wenn jemand zu Allāh (t) aufruft, vermuten sie gleich, dass ein irdisches Ziel hinter diesem Aufruf steht.

Moses (a.s.) wählt den Tag des Festes aus, um eine größtmögliche Menschenmenge anzuziehen. (ÜB)

Da wandte sich Pharao ab und plante eine List, und dann kam er. (20:60) Moses sagte zu ihnen: ”Wehe euch, ersinnt keine Lüge gegen Allāh, damit Er euch nicht durch eine Strafe vernichte. Wer eine Lüge ersinnt, der wird eine Enttäuschung erleben.“ (20:61) Dann stritten sie sich über ihre Sache und berieten (sich) insgeheim. (20:62) Sie sagten: ”Diese beiden sind sicher Zauberer, die euch durch ihren Zauber aus eurem Land vertreiben und eure vortreffliche Lebensweise beseitigen wollen. (20:63) So zeigt, was ihr an Macht habt und kommt dann wohlgereiht nach vorn. Und wer heute die Oberhand gewinnt, der wird Erfolg haben.“ (20:64)

20:60-64 - Bereits zuvor unter dem Pharao Amenophis IV oder Echnaton (1377-1360 v.Chr.) hatte es religiöse Umwälzungen zugunsten des Monotheismus gegeben, die jedoch durch einen späteren König wieder rückgängig gemacht worden waren. Der Einfluss aber blieb, und dieser Pharao fürchtete, Moses könnte wieder eine ähnliche Revolution auslösen. (vgl. die Anmerkung dazu bei ÜB; ferner 7:114 und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: ”O Moses, entweder wirfst du (den Stock zuerst), oder wir werden die Ersten beim Werfen sein.“ (20:65) Er sagte: ”Nein; werft ihr nur!“ Da siehe, ihre Stricke und ihre Stöcke erschienen ihm durch ihre Zauberei, als ob sie umhereilten. (20:66) Und Moses verspürte Furcht in seinem Innern. (20:67) Wir sprachen: ”Fürchte dich nicht; denn du wirst die Oberhand gewinnen. (20:68) Und wirf nur, was in deiner Rechten ist; es wird das verschlingen, was sie gemacht haben; denn das, was sie gemacht haben, ist nur die List eines Zauberers. Und ein Zauberer soll keinen Erfolg haben, woher er auch kommen mag.“ (20:69) Da warfen die Zauberer sich nieder. Sie sagten: ”Wir glauben an den Herrn Aarons und Moses‘.“ (20:70)

20:65-70 - Sie werfen ihre Stäbe und Stricke hin, und es entstand der Eindruck, als ob sie sich wie Schlangen umherbewegten (vgl. 7:116ff.). Hier wird gesagt, dass nicht nur den gewöhnlichen Menschen durch die Magie Angst eingeflößt wurde, sondern dass selbst Moses von diesem Effekt ergriffen wurde. Als die Zuschauer dies sahen, waren sie davon überzeugt, dass es sich hier keinesfalls um bloße Zauberei handeln könnte. Die Niederlage der Zauberer und ihr Glaubensbekenntnis zeigten jedoch eindeutig, dass Moses nicht mit Zaubertricks arbeitete. (vgl. 10:79-82 und die Anmerkung dazu).

Er (Pharao) sagte: ”Glaubt ihr an ihn, bevor ich es euch erlaube? Er muss wohl euer Meister sein, der euch die Zauberei lehrte. Wahrhaftig, ich will euch darum die Hände und Füße wechselweise abhauen (lassen), und wahrhaftig, ich will euch an den Stämmen der Palmen kreuzigen (lassen); dann werdet ihr bestimmt erfahren, wer von uns strenger und nachhaltiger im Strafen ist.“ (20:71) Sie sagten: ”Wir wollen dir in keiner Weise den Vorzug geben vor den deutlichen Zeichen, die zu uns gekommen sind, noch (vor Dem) Der uns erschaffen hat. Gebiete, was du gebieten magst: du kannst ja doch nur über dieses irdische Leben gebieten. (20:72) Wir glauben an unseren Herrn, auf dass Er uns unsere Sünden und die Zauberei, zu der du uns genötigt hast, vergebe. Allāh ist der Beste und der Beständigste.“ (20:73)

20:71-73 - Pharao wurde als „Gottkönig“ betrachtet und war somit eine Verkörperung der ägyptischen Religion, in der okkulte Praktiken und Magie eine wichtige Rolle spielten. Jeder Untertan war verpflichtet, die Religion des Pharao zu befolgen und Magie als integralen Bestandteil seiner Lebensweise zu akzeptieren. In dieser, seiner Eigenschaft verlangt Pharao von ihnen den vollen Gehorsam - auch im Glauben, obwohl dieser eine Sache des Herzens ist, über die der Mensch keine Herrschaft ausüben kann (vgl. 7:123-126 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, für den, der im Zustand der Sündhaftigkeit zu seinem Herrn kommt, ist Ǧahannam (bestimmt); darin soll er weder sterben noch leben. (20:74) Denen aber, die als Gläubige zu Ihm kommen (und) gute Taten vollbracht haben, sollen die höchsten Rangstufen zuteil werden (20:75): die Gärten von Eden, durch die Bäche fließen; darin werden sie auf ewig verweilen. Und das ist der Lohn derer, die sich rein halten. (20:76)

20:74-76 - Die Worte bilden einen Einschub in der Geschichte Moses mit dem Pharao und zeigen an, wie schwer die Folgen der Sündhaftigkeit und wie höchstangenehm die Belohnung der Gläubigen ist. Dieser Stil stellt eine Parallelität im Qur’ān bezüglich Belohnung und Bestrafung dar. Ab den nächsten Versen werden einige Abschnitte dieser Geschichte fortgesetzt (vgl. 9:72; 20:77-79 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir offenbarten Moses: ”Führe Meine Diener bei Nacht hinweg und schlage ihnen eine trockene Straße durch das Meer. Du brauchst nicht zu fürchten, eingeholt zu werden, noch brauchst du dir sonst (irgendwelche) Sorgen zu machen.“ (20:77) Darauf verfolgte sie Pharao mit seinen Heerscharen, und es kam (etwas) aus dem Meer über sie, was sie überwältigte. (20:78) Und Pharao führte sein Volk in die Irre und führte (es) nicht den rechten Weg. (20:79)

20:77-79 - Die Einzelheiten über die weitere Entwicklung der Lage der Kinder Israels in Ägypten werden hier nicht aufgezählt. Allāhs Befehl wird unmittelbar erwähnt, und zwar als Szene des vollständigen Triumphs der Gläubigen, die hier so schön und eindrucksvoll mit dem Ehrentitel „Meine Diener“ bezeichnet werden (vgl. 2:50; 7:130-147; 10:83-92; 26:60-68; 40:23-50; 43:46-56 und die Anmerkung dazu).

”O ihr Kinder Israels, Wir erretteten euch von eurem Feinde, und Wir schlossen einen Bund an der rechten Seite des Berges mit euch und sandten Manna und Wachteln auf euch herab. (20:80) Esst nun von den guten Dingen, die Wir euch gegeben haben, doch überschreitet dabei nicht das Maß, damit Mein Zorn nicht auf euch niederfahre; denn der, auf den Mein Zorn niederfährt, geht unter. (20:81) Und doch gewähre Ich dem Verzeihung, der bereut und glaubt und das Gute tut und dann der Führung folgt. (20:82)

20:80-82 - Nach dieser gewaltigen Aktion der Errettung der Kinder Israels durch Spaltung des Meeres erwähnt Allāh (t) Seine vielseitige Gnade für dieses Volk. Dazu gehörten die Wachteln, die sie als Nahrung mühelos nehmen konnten, aber auch die Herabsendung von einer Süßigkeit aus dem Himmel (die Manna). Allāh (t) ermahnt damit sowohl die Juden zur Zeit des Propheten, als auch die Götzendiener von Makka, die der Botschaft des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, Widerstand leisten, obwohl sie selbst - wie die Kinder Israels - die Gnade Allāhs durch die Versorgung und die Sicherheit ihrer Stadt zuteil haben (vgl. 20:9-10 und die Anmerkung dazu).

Und was hat dich so eilig von deinem Volk weggetrieben, o Moses?“ (20:83) Er sagte: ”Sie folgen meiner Spur, und ich bin zu Dir geeilt, mein Herr, damit Du (mit mir) wohlzufrieden bist.“ (20:84) Er sprach: ”Siehe, Wir haben dein Volk in deiner Abwesenheit geprüft, und der Sāmiryy hat sie verführt.“ (20:85) Da kehrte Moses zornig und voller Bedauern zu seinem Volk zurück. Er sagte: ”O mein Volk, hat euer Herr euch nicht eine schöne Verheißung gegeben? Erschien euch etwa die anberaumte Zeit zu lang, oder wolltet ihr, dass der Zorn eures Herrn auf euch niederfahre, als ihr euer Versprechen mir gegenüber bracht?“ (20:86) Sie sagten: ”Nicht aus freien Stücken haben wir das Versprechen dir gegenüber gebrochen: allein, wir waren beladen mit der Last der Schmucksachen des Volkes; wir warfen sie hin, und das gleiche tat auch der Sāmiryy.“ (20:87) Dann brachte er ihnen ein leibhaftiges Kalb, das blökte, hervor. Und sie sagten: ”Das ist euer Gott und der Gott Moses‘; er hat (ihn) vergessen.“ (20:88) Konnten sie denn nicht sehen, dass es ihnen keine Antwort gab und keine Macht hatte, ihnen weder zu schaden noch zu nützen? (20:89)

20:83-89 - Es handelt sich hier um die Verabredung mit Moses, der sich von seinem Volk entfernen musste, damit sein Herr mit ihm wohlzufrieden ist. Moses hat durch seine Eile nicht dafür gesorgt, dass sein Volk in seiner Abwesenheit richtig geführt und geleitet wird.

Die Irreführung durch den Sāmiryy wird bei Ibn ‘Abbās so erklärt: ”Dieser Sāmiryy entstammte einem Volk, das Kühe heiligte. Er schloss sich äußerlich der Religion der Kinder Israels an, als er sich in Ägypten niederließ. In seinem Herzen blieb er jedoch der Anbetung der Kühe treu.“

Zahlreiche Personen in der Antike haben diesen Namen getragen, und selbst vor der Erbauung der Stadt Samaria gab es Menschen, die Semer oder Sumer hießen sowie auch Stämme mit diesem Namen (ÜB) (vgl. 2:51; 7:148-151 und die Anmerkung dazu).

Und doch hatte Aaron zuvor zu ihnen gesagt: ”O mein Volk, dadurch seid ihr nur geprüft worden. Wahrlich, euer Herr ist der Allerbarmer; darum folgt mir und gehorcht meinem Befehl.“ (20:90) Sie sagten: ”Wir werden keineswegs aufhören, es anzubeten, bis Moses zu uns zurückkehrt.“ (20:91)

20:90 - Hier liegt es auf der Hand, dass das Volk führungslos war. Nicht einmal war es bereit, die Ermahnung eines Propheten in ihrer Mitte - hier Aaron - zu akzeptieren (vgl.

7:142, 150; 20:83- 89, 92-94 und die Anmerkung dazu).

Er (Moses) sagte: ”O Aaron, was hinderte dich, als du sie irregehen sahst (20:92), mir zu folgen? Bist du denn meinem Befehl ungehorsam gewesen?“ (20:93) Er sagte: ”O Sohn meiner Mutter, greife nicht nach meinem Bart, noch nach meinem Kopf. Ich fürchtete, du könntest sagen: »Du hast die Kinder Israels gespalten und mein Wort nicht beachtet.«“ (20:94)

20:92-94 - Jemandem nach dem Bart zu greifen war ein Zeichen der Geringschätzung. Aaron versuchte mit der Erwähnung der gemeinsamen Mutter, Moses Herz zu erweichen (vgl. 7:150). Er hatte sein Äußerstes getan, um das Volk vom Götzendienst zurückzuhalten, aber die Leute lehnten sich gegen ihn auf und hätten ihn sogar getötet. Aus Furcht vor einer Spaltung unter ihnen hatte er sich dann zurückgehalten, damit Moses bei seiner Rückkehr ihm nicht vorwerfen könnte, er habe die Situation nur verschlimmert und habe in seiner Abwesenheit die Lage nicht unter Kontrolle halten können. (ÜB) (vgl. 7:142, 150-151 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: ”Und was hast du zu sagen, o Sāmiryy?“ (20:95) Er sagte: ”Ich bemerkte, was sie nicht wahrnehmen konnten. Da fasste ich eine Handvoll Erde von der Spur des Gesandten und warf sie (in das geschmolzene Gold) hinein. So habe ich es mir selber eingeredet.“ (20:96) Er (Moses) sagte: ”Geh denn hin! Du sollst dein ganzes Leben lang sagen müssen: »Berührt (mich) nicht«; und dann ist da ein Zeitpunkt für dich, dem du nicht entgehen wirst. So schaue nun auf deinen „Gott“, dessen ergebener Anbeter du geworden bist. Wir werden ihn ganz gewiss verbrennen und ihn darauf ins Meer streuen.“ (20:97) Wahrlich, euer Gott ist Allāh, außer Dem kein Gott da ist. Er umfasst alle Dinge mit Wissen. (20:98)

20:95-98 - Nach der Auseinandersetzung mit seinem Bruder Aaron, wendet sich Moses (a.s.) nunmehr an den Sāmiryy, dessen Antwort ein treffendes Beispiel für schamloses Verhalten und frei erfundene Lüge ist. Er gibt vor, mehr Einsicht gehabt zu haben als irgendein anderer: er sah, was die Masse nicht sah. Er sah etwas Übernatürliches: nach vielen Kommentatoren handelt es sich bei dem „Gesandten“ um den Engel Gabriel. Das Wort „Gesandter“ wird an vielen Stellen für Engel benutzt (beispielsweise in 11:69, 77; 19:19; 35:1). Wenn wir es jedoch auf den Propheten Moses (a.s.) beziehen, bedeutet es, dass Sāmiryy etwas Übernatürliches und Heiliges in seinen Fußspuren sah.

Der Sāmiryy wurde wegen seinem Verbrechen mit einem Hautleiden bestraft, das ihn bei jeder Berührung, z.B. durch Kleidung oder Menschen schmerzt und veranlasst, sein Leben lang auf dieser Erde schreien zu müssen: „Berührt mich nicht“.

Das Standbild wurde schließlich wieder eingeschmolzen und vernichtet. Mit der Feststellung endet die Geschichte Moses‘ in dieser Sura. (ÜB)

So also erzählen Wir dir über manche Geschehnisse, die sich früher zugetragen haben. Und Wir haben dir Unsere Ermahnung erteilt. (20:99) Wer sich abkehrt, der wird wahrlich am Tage der Auferstehung eine Last tragen. (20:100) (Darin in der Hölle) werden sie auf ewig verweilen; und schwer wird ihnen die Bürde am Tage der Auferstehung sein (20:101), an dem Tage, da in den Ṣūr gestoßen wird. Und an jenem Tage werden Wir die Schuldigen blaufarbig (gekennzeichnet) versammeln (20:102); sie werden einander heimlich zuflüstern: ”Ihr weiltet nur zehn (Tage auf Erden).“ (20:103) Wir wissen am besten, was sie sagen. Dann wird der Vernünftigste von ihnen sagen: ”Nur einen Tag verweiltet ihr.“ (20:104)

20:99-101 - Allāh (t) erzählt dies Seinem Propheten Muḥammad, um ihn zu trösten und seine Wahrhaftigkeit zu beweisen. Nachdem die Geschichte Moses hier beendet ist, wird das durch sie unterbrochene Thema wieder aufgenommen, nämlich den Qur’ān, der „Ermahnung“ genannt wird und am Anfang der Sura gesagt wurde, dass er nicht offenbart wurde, um den Propheten unglücklich zu machen. Die Hölle ist hier die Strafe genannt für die schwerwiegende Sünde, nicht an den Qur’ān geglaubt und sich nicht nach dessen Geboten gerichtet zu haben (vgl. 6:31 und die Anmerkung dazu).

20:102-104 - Die Meinung mancher Qur’ān-Exegeten, hier sei damit die „Blauäugigkeit“ gemeint, hat eine Bestürzungswelle unter den nord-europäischen Muslimen mit blauen Augen ausgelöst.

Der Ursprung dieser Deutung liegt in der arabischen Schmähliteratur der Dichter vor dem Islam, indem die Angehörigen einer Sippe wegen Zweifelhaftigkeit in ihrer Rasse als „Leute mit blauen Augen und schwarzen Gesichtern“ bezeichnet, beleidigt wurden. Andere meinen, es sei die Augenkrankheit gemeint mit der Bezeichnung „Cataracta coronaria“ (Kranzstar), wegen ihres oft bläulichen Farbtones auch als Cataracta coerulea bezeichnet, gemeint. Alle diese Erklärungen sind falsch; denn Allāh (t) hat nicht von Augen gesprochen, sondern im Allgemeinen von der Kennzeichnung der Schuldigen im ganzen

mit einer von Allāh (t) gegebenen blauen Farbe, die unter Menschen - von denen es schwarze, weiße, braune, gelbe und rote schon gibt - nicht üblich ist, es sei denn sie seien elend krank oder mit Hämatomen befleckt. Dies bedeutet, dass die Schuldigen mit dieser blauen Farbe abgesondert versammelt werden. Die Nuancen dieser blauen Farbe liegen noch in Allāhs Wissen, ob es sich um eine hellblaue, dunkelblaue oder leuchtblaue Farbe handelt.

Und sie werden dich nach den Bergen fragen. Sprich: ”Mein Herr wird sie vollständig sprengen. (20:105) Und Er wird sie als kahle Ebene zurücklassen (20:106), worin du weder Krümmungen noch Unebenheiten sehen wirst.“ (20:107) An jenem Tage werden sie dem Rufer folgen, der kein Abweichen erlaubt; alle Stimmen werden vor dem Allerbarmer gesenkt sein, und du wirst nichts als Flüstern hören. (20:108)

20:105-108 - In Makka ragen die massiven Berge ringsum und ihre Bewohner - die arabischen Götzendiener - machen sich keine Vorstellung, wie diese eines Tages verschwinden würden. So warfen sie Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, diese Frage auf, um ihn vor ein Rätzel zu stellen, und die Antwortet aus dem Verborgenen lautet: ”Mein Herr wird sie vollständig sprengen. Und Er wird sie als kahle Ebene zurücklassen, worin du weder Krümmungen noch Unebenheiten sehen wirst.“ Diese Szene findet am Tage des Weltuntergangs statt. Dann erfolgt der Ruf zur Auferstehung. Hier dann breitet sich Stille und Ehrfrucht vor dem gewaltigen Ereignis (vgl. 13:5; 14:48; 27:87-90; 39:74; 81:6; 82:3; 84:3 und die Anmerkung dazu).

An jenem Tage wird keinem die Fürsprache etwas nützen - außer jenem, dem der Allerbarmer (dazu) die Erlaubnis gibt und dessen Wort Ihm wohlgefällig ist. (20:109) Er kennt alles, was vor ihnen ist und was hinter ihnen ist; sie aber können es nicht mit Wissen umfassen. (20:110) Und die Gesichter werden sich demütig vor dem Ewiglebenden, dem Einzigerhaltenden, neigen. Und hoffnungslos wahrlich ist jener, der (die Last des) Frevels trägt. (20:111) Und der aber, der gute Werke tut und dabei gläubig ist, wird weder Ungerechtigkeit noch Unterdrückung (zu) fürchten (haben). (20:112)

20:109-112 - Zu diesen Versen vgl. 2:255; 3:27; 6:31; 10:3; 16:96-97; 19:87; 21:28; 39:10; 53:26; 78:38 und die Anmerkung dazu. In den letzten beiden Versen dieses Abschnitts wird die bekannte Parallelität des Qur’ān zwischen Bestrafung und Belohnung dargelegt.

Und so haben Wir (die Schrift) als arabischen Qur'ān hinabgesandt, und Wir haben darin gewisse Warnungen klar gemacht, auf dass sie gottesfürchtig sein mögen oder (wünschen mögen) dass er ihnen Ermahnung bringe. (20:113) Hocherhaben ist Allāh, der wahre König! Und überhaste dich nicht mit dem Qur'ān, ehe seine Offenbarung dir nicht vollständig zuteil geworden ist, sondern sprich: "O mein Herr, mehre mein Wissen." (20:114)

20:113-114 - Der Qur'ān ist in der Sprache der Araber abgefasst, damit sie ihn verstehen können; denn jede offenbarte Schrift wird in der jeweiligen Sprache des Volkes herabgesandt, aus dessen Mitte sein Prophet berufen wurde.

Diese Tatsache schmälert auf keinen Fall die Universalität des Islam und die Botschaft des Propheten Muḥammad (a.s.s.), der als letzter aller Propheten an die ganze Menschheit entsandt worden war. Allāh (t) bezeichnet Sich als den wahren König und betont damit sowohl diese Universalität als auch Seine absolute Herrschaft über alle Geschöpfe und alle anderen nicht-wahren Könige dieser Erde.

Er sendet von Seinem göttlichen Wissen im Qur'ān herab, damit unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, damit belehrt wird und es weiter verkündet. Aus der Formulierung dieses Verses geht hervor, dass der Prophet (a.s.s.) versuchte, die offenbarten Erläuterungen zu lernen und sie während des Vortrags durch den Engel Gabriel wiederholte. (ÜB) Dies konnte seine Aufmerksamkeit vom Zuhören ablenken und ihn daran hindern, den Sinn zu verstehen. Die Worte „überhaste dich nicht mit dem Qur'ān, ehe seine Offenbarung dir nicht vollständig zuteil geworden ist" verraten auch, dass sich die Offenbarungsschrift selbst erklärt und ergänzt.

Über die Vermehrung des Wissens sagte unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm: „Wer sich auf den Weg macht, um nach Wissen zu suchen, dem ebnet Allāh dafür den Weg ins Paradies." (Mu) (vgl. 2:31; 12:2; 13:37; 14:4; 17:105-106; 19:97; 25:32; 75:16-19; 87:6 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir schlossen zuvor einen Bund mit Adam, aber er vergaß (ihn); Wir fanden in ihm kein Ausharrungsvermögen. (20:115) Und als Wir da zu den Engeln sprachen: ”Werft euch vor Adam nieder!“, da warfen sie sich nieder, außer Iblīs. Er weigerte sich. (20:116) Sodann sprachen Wir: ”O Adam, dieser ist dir und deiner Frau ein Feind; (achtet darauf) dass er euch nicht beide aus dem Garten treibt! Sonst würdest du unglücklich sein. (20:117) Es ist für dich gesorgt, dass du darin weder Hunger fühlen noch nackt sein sollst. (20:118) Und du sollst darin nicht dürsten noch der Sonnenhitze ausgesetzt sein.“ (20:119) Jedoch Satan flüsterte ihm Böses ein; er sagte: ”O Adam, soll ich dich zum Baume der Ewigkeit führen und zu einem Königreich, das nimmer vergeht?“ (20:120) Da aßen sie beide davon, so dass ihnen ihre Blöße ersichtlich wurde, und sie begannen, Blätter des Gartens über sich zusammenzustecken. Und Adam befolgte das Gebot seines Herrn nicht und ging irre. (20:121) Hierauf erwählte ihn sein Herr und wandte Sich ihm mit Erbarmen und Rechtleitung zu. (20:122)

20:115-122 - Das Thema hier erinnert die Menschen an die „vergessene Lehre“, nämlich jene Ermahnung, die Allāh (t) den Menschen seit Anbeginn der Schöpfung gelehrt hat.

Diese Geschichte, die schon zuvor in den Suren 2, 7, 15 und 16 erzählt wurde, wird am Ende dieser Sura wieder aufgenommen, um sowohl auf die alte Feindschaft zwischen Satan und Adam und seiner Nachkommenschaft, als auch auf die Abhängigkeit des Menschen von ständiger göttlicher Rechtleitung hinzuweisen.

Beachte, dass in diesem Vers die Rede davon ist, dass Satan Adam verführte und nicht in erster Linie seine Frau. Nach Sura 7:20 wurden beide in Versuchung geführt und fielen ihr zum Opfer. Dies steht im Gegensatz zum biblischen Bericht in Genesis 3:1- 9, der in kirchlichen Kreisen zur Degradierung der Frau als Verführerin des Mannes führte, wo Satan erst die Frau verführte und diese dann den Mann.

Indem der Mensch der Versuchung Satans nachgab, „vergaß“ er nicht nur Allāhs Gebot, sondern auch seine eigene Würde. Denn bisher lebten - er und seine Frau - in einer paradiesischen Atmosphäre. (ÜB) (vgl. 2:30-34; 4:28; 7:11- 12, 16-17, 23, 27; 15:28-42; 17:61-66; 18:51-52; 38:75, 82-83 und die Anmerkung dazu).

Er sprach: ”Geht von hier allesamt hinunter, der eine von euch soll des anderen Feind sein! Und wenn Meine Führung zu euch kommt, dann wird der, der Meiner Führung folgt, nicht zugrunde gehen, noch wird er Unglück erleiden. (20:123) Und dem, der sich jedoch von Meiner Ermahnung abkehrt, wird ein Leben in Drangsal beschieden sein, und am Tage der Auferstehung werden Wir ihn blind vor Uns führen.“ (20:124) Er wird sagen: ”Mein Herr, warum hast Du mich blind (vor Dich) geführt, obwohl ich (zuvor) sehen konnte?“ (20:125) Er wird sprechen: ”Es sind ja Unsere Zeichen zu dir gekommen, und du hast sie missachtet - also wirst heute nun du missachtet sein!“ (20:126)

20:123-126 - „Allesamt“ schließt auch Satan mit ein, und die „gegenseitige Feindschaft“ bezieht sich auf den ewigen Kampf zwischen Menschen und Satan.

Allāh (t) vergab dennoch dem Menschen, der seinen Ungehorsam gegenüber dem Erhabenen Schöpfer bereute. Deshalb wandte Sich Allāh (t) ihm gnädig zu und gab ihm die Rechtleitung.

Die Folgen der Ablehnung gegenüber der göttlichen Rechtleitung werden hier mehr individuell ausgedrückt: ein Leben in Drangsal, und eine Blindheit, die dieses Leben überdauert. Da Allāh (t) ihm in diesem „Leben auf Bewährung“ physisches Augenlicht gegeben hatte, meint er nun, er würde in der wirklichen Welt, auf die es tatsächlich ankommt, ausgezeichnet werden. Dabei hatte er doch seine physische Sehfähigkeit missbraucht und sich selbst für das zukünftige Leben blind gemacht. (ÜB) (vgl. 2:33, 38-39; 4:42- 43; 17:13-14, 71-72; 50:22 und die Anmerkung dazu).

Und somit belohnen Wir auch den, der maßlos ist und nicht an die Zeichen seines Herrn glaubt; und die Strafe des Jenseits ist wahrlich strenger und nachhaltiger. (20:127)

20:127 - vgl. unten die Anmerkung zu 20:128-130.

Leuchtet es ihnen (denn) nicht ein, wie viele Geschlechter vor ihnen Wir schon vernichteten, in deren Wohnstätten sie (jetzt) umherwandern? Darin liegen Zeichen für die Leute, die Verstand haben. (20:128) Und wäre nicht zuvor ein Wort von deinem Herrn ergangen, so wäre es (das Strafgericht) fällig; (genauso ist es) mit der festgesetzten Frist. (20:129) Ertrage denn geduldig, was sie sagen, und lobpreise deinen Herrn vor dem Aufgang und vor dem Untergang der Sonne, und verherrliche (Ihn) in den Nachtstunden und an den Tagesenden, auf dass du wahre Glückseligkeit finden mögest. (20:130)

20:128-130 - Dies bezieht sich auf das Leben in Bedrängnis, das denen zuteil wird, die sich in ihrem irdischen Leben von Allāhs Ermahnung abwenden. Die makkanischen Götzendiener werden dabei an die Ruinen von ʻĀd und Ṯamūd erinnert, die sie vor Augen sehen.

Das Gebot der Geduld ist in erster Linie an den Propheten Muḥammad (a.s.s.) gerichtet und bedeutet, dass er wegen dem ausharren muss, was die Ungläubigen an Spott, Ablehnung und Widerstand leisten.

Derartige Geduld wird durch die Lobpreisung des Herrn - sowohl in der Stille des Morgengebets als auch zu anderen Gebetszeiten - gestärkt. (ÜB) (vgl. 2:45-46; 17:78-79; 30:19 und die Anmerkung dazu).

Und richte deinen Blick nicht auf das, was Wir einigen von ihnen zu (kurzem) Genuss gewährten - den Glanz des irdischen Lebens, um sie dadurch zu prüfen. Denn die Versorgung deines Herrn ist besser und bleibender. (20:131) Und fordere die Deinen zum Gebet auf und sei (selbst) darin ausdauernd. Wir verlangen keinen Unterhalt von dir; Wir Selbst sorgen für dich. Und der Ausgang ist durch Gottesfurcht vorgegeben. (20:132)

20:131-132 - Diese Worte sind in erster Linie an den Propheten Muḥammad (a.s.s.) gerichtet und bedeuten, dass er nicht nach dem Glanz des Wohlstands, den Allāh (t) einigen der Ungläubigen in dieser Welt gegeben hat, trachten soll. Besonders gefährlich war diese Versuchung für die ersten Muslime, die in großer Not lebten. Die Güter dieser Welt mögen schön sein, aber sie sind nicht mit den guten Dingen des Jenseits zu vergleichen.

Die Sorge um den Lebensunterhalt soll die Gläubigen nicht vom Gebet abhalten.

Und sie sagen: ”Warum bringt er uns kein Zeichen von seinem Herrn?“ Ist zu ihnen denn nicht ein klarer Beweis für das gekommen, was in den früheren Schriften steht? (20:133) Und hätten Wir sie vordem durch eine Strafe vernichtet, dann hätten sie gewiss gesagt: ”Unser Herr, warum schicktest Du uns keinen Gesandten, (der uns hätte helfen können) Deine Gebote zu befolgen, ehe wir gedemütigt und beschämt wurden?“ (20:134) Sprich: ”Ein jeder wartet; so wartet auch ihr, und ihr werdet erfahren, wer die Befolger des ebenen Weges sind und wer rechtgeleitet ist.“ (20:135)

20:133-135 - D.h.: Drückt der Qur’ān nicht dieselben grundlegenden Wahrheiten aus wie die früheren Offenbarungen?

Diese rhetorische Frage enthält darüber hinaus eine Anspielung auf die Vorhersage der Ankunft Muḥammads in früheren heiligen Schriften (beispielsweise in Deuteronomium 18:15 und 18 und in Johannes 14:16; 15:26; 16:7). (ÜB)

Mit diesen Versen will Allāh (t) keine Entschuldigung für jene einräumen, die die Botschaft ablehnen (vgl. 6:109, 131; 9:52; 15:4; 26:208; 28:44-47; 61:6 und die Anmerkung dazu).

Sure 21

Al-Anbiyā' (Die Propheten)

Offenbart zu Makka
112 Verse

Diese Sura behandelt die Hürden, die durch das Böse gestellt werden gegen die Reinigung der Seele.

Aber Allāh (t) wird die Gläubigen immer verteidigen.

Die Leute behandeln die wichtigen Dinge des Lebens immer mit Überheblichkeit und Spott, aber Allāhs Richterspruch wird die Angelegenheit entscheiden.

Studiere Allāhs Schöpfung und du wirst Harmonie und Innigkeit darin finden.

Jede Seele sollte eine Kostprobe des Todes haben und am Tage des Jüngsten Gerichts wird die Waage der Gerechtigkeit aufgestellt, so dass keine Seele ein Unrecht erleiden wird.

Alle Propheten besiegten das Böse.

Abraham (a.s.) blieb standhaft und unverletzt im Feuer, in welches die Götzendiener ihn geworfen hatten. Er rief diese auf, die Hingabe an Allāh (t), den Islam, anzunehmen.

Lot (a.s.) predigte tapfer zu seinen Leuten gegen die Homosexualität.

Noah (a.s.) kämpfte gegen den Unglauben und überlebte die Sintflut durch seinen Glauben.

David (a.s.) bekämpfte die Ungerechtigkeit und sang Allāhs Lob.

Salomo (a.s.) wurde Weisheit gegeben, damit er Menschen, Ğinn, Vögel, Tiere usw. regierte und für seinen Dienst einsetzte.

Hiob (a.s.) kämpfte gegen die Ungeduld während seiner langen Krankheit.

Ismael, Idīrs und Ḏul-Kifl gedachten ständig Allāhs, trotz der Angriffe Satans.

Zacharias (a.s.) und seine Familie blieben zu allen Zeiten überzeugte Ergebene Allāhs.

Maria (a.s.) zeigte die wahre weibliche Keuschheit und Reinheit.

Die Brüderlichkeit der Gläubigen ist eine einzige Brüderlichkeit.

Keine gute Tat ist wertlos; so tue Gutes solange dazu Zeit da ist.

Die wahren Gläubigen werden eine neue Welt erleben.

Allāhs Botschaft war immer dieselbe, und wird als solche so bleiben.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Den Menschen ist die Zeit ihrer Abrechnung nahe gerückt; und doch wenden sie sich in Achtlosigkeit ab. (21:1) Keine neue Ermahnung von ihrem Herrn kommt zu ihnen, die sie nicht leichtfertig anhörten. (21:2) Ihre Herzen belustigen sich anderweitig. Und sie besprechen sich insgeheim - sie, die da freveln - (dann sagen sie): "Ist dieser etwa ein anderer Mensch als ihr? Wollt ihr euch denn gegen (bessere) Einsicht auf Zauberei einlassen?" (21:3) Er sagte: "Mein Herr weiß, was im Himmel und auf Erden gesprochen wird, und Er ist der Allhörende, der Allwissende." (21:4) "Nein", sagen sie, "(das sind) nur wirre Träume; nein, er hat ihn erdichtet; nein, er ist (nur) ein Dichter. Möge er uns doch ein Zeichen in der Art bringen, wie die früheren entsandt wurden." (21:5) Nie hatte vor ihnen irgendeine Stadt je geglaubt, die Wir vernichteten. Würden sie denn glauben? (21:6)

21:1-4 - Alle Generationen rücken immer näher zur Zeit ihrer Abrechnung, d.h. der Zeit der Auferstehung.

Die Ankunft des Propheten Muḥammad (a.s.s.) ist dem Qur'ān (vgl. 54:1) und manchen Überlieferungen zufolge ein Zeichen dafür, dass die Menschheit in die letzte Phase ihrer Geschichte eingetreten ist. Unser Prophet selbst erklärte dies, indem er zwei Finger zu-

sammenhielt und sagte: "Ich bin zu einer Zeit gesandt worden, die mit der Zeit der Auferstehung verbunden ist, so wie diese beiden Finger miteinander verbunden sind. Kehrt darum jetzt um; denn nach mir kommt kein anderer, der euch frohe Botschaft bringen und warnen kann." (vgl. ÜB)

21:5-6 - Nach einer Überlieferung bei Ibn Isḥāq gaben die Banū Quraiš in ihren internen Zusammentreffen durchaus zu, dass alle diese Vorwürfe gegen den Propheten falsch waren.

Nadr Ibn Al-Ḥāriṯ soll demnach zu einer Versammlung gesagt haben: "Mit den Methoden, die ihr anwendet, könnt ihr Muḥammad nicht überwinden. Als er ein junger Mann war, betrachtetet ihr ihn als denjenigen, der sich am vorbildlichsten verhielt und äußerst ehrlich und zuverlässig war. Jetzt im fortgeschrittenen Alter sagt ihr, er sei ein Wahrsager, ein Magier, ein Dichter, ein Besessener. Bei Allāh, er ist auch kein Magier; denn wir wissen ganz genau, welche Tricks die Magier verwenden würden, und was für Menschen sie sind. Bei Allāh, er ist auch kein Wahrsager; denn wir kennen ganz genau die Art von Vermutungen, mit denen die Wahrsager arbeiten. Bei Allāh, er ist ferner kein Dichter; denn wir wissen genau, was Dichtung ist, und können sehr wohl beurteilen, dass seine Worte auf keine Weise in eine Kategorie der Dichtung eingeordnet werden können. Bei Allāh, er ist auf keinen Fall besessen; denn wir wissen alle, was für unsinnige Dinge Besessene aussprechen. Deswegen, ihr Führer der Banū Quraiš, lasst uns einen anderen Plan ersinnen, um ihn zu überwinden." Daraufhin schlug er selbst vor, dass persische Geschichten bekannt gemacht werden sollten, die die Aufmerksamkeit vom Qur'ān ablenkten, und trug selbst aktiv dazu bei. Nachdem sie von einer Behauptung zur anderen übergingen und sich auf keine Bezeichnung einigen konnten, traten sie die Flucht aus ihrer misslichen Lage an mit der Forderung nach einem Wunder, wie es den früheren Gesandten gegeben worden war. Doch auch diese Wunder führten nicht zur Überzeugung derer, die sie erhielten. (ÜB)

Und Wir entsandten auch vor dir lediglich Männer, denen Wir die Offenbarung zuteil werden ließen - fragt nur diejenigen, die von der Ermahnung wissen, wenn ihr (davon) nichts wisst. (21:7) Und Wir machten ihnen keinen Leib, dass sie keiner Speise bedurft hätten, noch dass sie ewig lebten. (21:8) Dann erfüllten Wir ihnen das Versprechen; und Wir erretteten sie und die, die Wir wollten; die Übertreter aber vertilgten Wir. (21:9)

21:7-9 - Allāh (t), Kenner des Verborgenen, weiß, warum Er das Prophetentum nur Män-

nern gegeben hatte. Man kann sich etwa vorstellen, dass für eine solche Aufgabe eine harte Arbeit in der Öffentlichkeit erforderlich ist, für die das feine Frauenwesen nicht geeignet ist.

Da derartige Gelehrsamkeit über früheren Offenbarungen den Götzendienern von Makka nicht bekannt war, pflegten diese in der Angelegenheit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) die Vertreter des Judentums und Christentums zu befragen.

Im Gegensatz zu Engeln, die weder Speise noch Trank brauchen, waren die Propheten ausnahmslos Menschen, die über keine übernatürlichen Eigenschaften verfügten (vgl. 5:75; 13:38; 25:30). Aus dieser Tatsache lernen wir, dass die Propheten nicht nur Menschen im vollen Sinne waren, sondern auch, dass ihnen ohne Allāhs Hilfe und Beistand keinen Sieg über ihre Feinde zuteil werden kann (vgl. 16:43 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir haben euch ein Buch herabgesandt, worin eure Ehre liegt; wollt ihr es denn nicht begreifen? (21:10) Und so manche Stadt, voll der Ungerechtigkeit, haben Wir schon niedergebrochen und nach ihr ein anderes Volk erweckt! (21:11) Und da sie Unsere Strafe spürten, siehe, da begannen sie davor zu fliehen. (21:12) "Flieht nicht, sondern kehrt zu dem Behagen, das ihr genießen durftet, und zu euren Wohnstätten zurück, damit ihr befragt werden könnt." (21:13) Sie sagten: "O wehe uns, wir waren wahrlich Frevler!" (21:14) Und dieser ihr Ruf hörte nicht eher auf, als bis Wir sie niedermähten und in Asche verwandelten. (21:15)

21:10-11 - Das herabgesandte Buch ist der Qur'ān, der in der Muttersprache seiner Gegner offenbart wurde. Durch den Qur'ān hat Allāh das arabische Volk geehrt und durch den Sieg der Botschaft wurde das bedeutungslose Volk mitten der arabischen Wüste zu einer ehrenvollen Weltgemeinschaft gemacht. Warum begreift dieses Volk nicht die Gnade Allāhs, die Er ihm zuteil macht. Denn andere Völker hat Er für ihre Auflehnung bestraft (vgl. 23:67:75 und die Anmerkung dazu).

21:12-15 - Wenn sie Allāhs Zorn über sich hereinbrechen sehen, bricht Panik aus, aber wohin können sie fliehen? Ihre Klage ist jetzt ihr einziges Lebenszeichen. Aber auch sie verstummt, wie Getreide vom Feld gemäht wird, oder wie ein Feuer erlischt. Sie sterben nicht. Sie wünschen jedoch, sie wären tot. (ÜB) (vgl. 78:40 und die Anmerkung dazu).

Und Wir erschufen Himmel und Erde und das, was zwischen beiden ist, nicht zum Spiel. (21:16) Hätten Wir Uns einen Zeitvertreib schaffen wollen, so hätten Wir dies von Uns aus vorgenommen, wenn Wir das überhaupt hätten tun wollen. (21:17) Vielmehr werfen Wir die Wahrheit gegen die Lüge, und diese wird dadurch lebensunfähig gemacht. Und wehe euch im Hinblick darauf, was ihr (Ihm) zuschreibt! (21:18) Und Sein ist, wer in den Himmeln und auf der Erde ist. Und die bei Ihm sind, sind weder zu stolz, Ihm zu dienen, noch werden sie dessen müde sein. (21:19) Sie verherrlichen (Ihn) bei Nacht und Tag; (und) sie lassen (darin) nicht nach. (21:20)

21:16-20 - Der Ausdruck „die bei Ihm sind" verrät, dass es außer den Engeln, von denen wir ja durch die Offenbarungen erfahren haben, andere Lebewesen gibt. (vgl. 6:100; 10:5; 15:85-86; 17:80, 81; 24:41-42; 40:7 und die Anmerkung dazu).

Oder haben sie sich Götter von der Erde genommen, die lebendig machen? (21:21) Gäbe es in (Himmel und Erde) Götter außer Allāh, dann wären wahrlich beide dem Unheil verfallen. Gepriesen sei denn Allāh, der Herr des Thrones, Hocherhaben über das, was sie beschreiben. (21:22) Er wird nicht befragt nach dem, was Er tut; sie aber werden befragt (nach dem, was sie tun). (21:23)

21:21-23 - Niemand außer Allāh (t), Dem Einzigen Schöpfer, kann die Toten erwecken. Das Wunder Jesu' in 3:49; 5:113 geschah nur mit Allāhs Erlaubnis. Gäbe es im Himmel und auf der Erde Götter außer Allāh, dann wären wahrlich beide dem Unheil - zur Katastrophe aller Geschöpfe - verfallen (vgl. 7:54; 6:100; 112:1ff.; 23:91-92 und die Anmerkung dazu).

Haben sie sich Götter außer Ihm genommen? Sprich: "Bringt euren Beweis herbei. Dieser (Qur'ān) ist eine Ermahnung für jene, die mit mir sind, und eine Ermahnung für die, die vor mir waren." Doch die meisten von ihnen kennen die Wahrheit nicht, und so wenden sie sich (von ihr) ab. (21:24) Und Wir schickten keinen Gesandten vor dir, dem Wir nicht offenbart haben: "Es ist kein Gott außer Mir, darum dient nur Mir." (21:25)

21:24 - Durch das Bilderbuch der gesehenen Schöpfung und durch die Offenbarungen liegt der Beweis, dass kein Gott da ist außer Allāh (t). Diejenigen Ungläubigen und Götzendiener, die den wahren Gott ablehnen oder Ihm Götter zur Seite stellen, haben für ihre falschen Behauptungen keinen einzigen Beweis. Der Qur'ān ist eine Ermahnung dafür,

dass dieses falsche Verhalten katastrophale Folgen hat.

Qatāda (r) sagte: "Allāh hat keinen Propheten geschickt, es sei denn mit der Lehre von Seiner Einzigkeit." (ÜB)

Und sie sagen: "Der Allerbarmer hat Sich einen Sohn genommen." Gepriesen sei Er! Nein, vielmehr sie sind (nur) geehrte Diener (21:26); sie kommen Ihm beim Sprechen nicht zuvor, und sie handeln nur nach Seinem Befehl. (21:27) Er weiß, was vor ihnen und was hinter ihnen ist, und sie legen keine Fürsprache ein außer für den, an dem Er Wohlgefallen hat, und sie zagen aus Furcht vor Ihm. (21:28) Und dem, der von ihnen sagen wollte: "Ich bin ein Gott neben Ihm", würden Wir es mit Ǧahannam vergelten. Und ebenso vergelten Wir es den Frevlern. (21:29)

21:26-29 - Dies bezieht sich hier sowohl auf Juden, Christen (vgl. 9:30), als auch auf alle Lehren der ägyptischen Religionen und des Heidentums.

Mit den Worten im Vers 21:28 meint Qatāda, dass nur Iblīs angesprochen wird. (ÜB) (vgl. 2:255; 10:3; 19:87, 92; 20:109; 112:1ff. und die Anmerkung dazu).

Haben die Ungläubigen nicht gesehen, dass die Himmel und die Erde eine Einheit waren, die Wir dann zerteilten? Und Wir machten aus dem Wasser alles Lebendige. Wollen sie denn nicht glauben? (21:30) Und feste Berge haben Wir in der Erde gegründet, auf dass sie nicht mit ihnen wanke; und Wir haben auf ihr gangbare Pässe angelegt, damit sie sich zurechtfinden. (21:31) Und Wir machten den Himmel zu einem wohlgeschützten Dach; dennoch kehren sie sich von seinem Zeichen ab. (21:32) Und Er ist es, Der die Nacht und den Tag erschuf und die Sonne und den Mond. Sie schweben, ein jedes (Gestirn) auf seiner Laufbahn. (21:33)

21:30 - Hier werden die Worte in 21:26-29 mit dieser hypothetischen Frage über die Erschaffung des Universums fortgesetzt. In den folgenden Versen 21:34-35 wird der Mensch selbst als Gegenstand der Abhandlung erwähnt.

Dass alles Lebende aus dem Wasser erschaffen ist, drückt kurz und bündig eine Wahrheit aus, die heute allgemein von der Wissenschaft akzeptiert wird. (vgl. 24:45; 25:54 und die Anmerkung dazu).

21:31-33 - Die Berge in diesem Vers sind Stabilisatoren für die Erde, die sich ständig umdreht (vgl. 16:15 und die Anmerkung dazu). Dennoch blockieren diese massiven Kolossen weder die Wege für die Menschen, noch trennen sie die Gebiete vollständig voneinander.

Darüber ragt der Himmel und überdeckt das Ganze ohne Tragpfeiler und Stützen (vgl. 13:2).

Wer die Präzision der Schöpfung betrachtet, müsste zu der Erkenntnis kommen, dass ihr Schöpfer ein Einziger Gott ist (vgl. 13:2; 16:15; 51:47 und die Anmerkung dazu).

Wir gewährten keinem Menschenwesen vor dir das ewige Leben. Als ob sie es wären, die ewig leben könnten, wenn du gestorben wärst! (21:34) Jede Seele wird den Tod kosten; und Wir stellen euch mit Bösem und mit Gutem auf die Probe; und zu Uns werdet ihr zurückgebracht. (21:35)

21:34-35 - Die Götzendiener nannten den Propheten einen Dichter und warteten sehnlichst auf seinen Tod. Allāh (t) entgegnete ihnen hier, dass die Propheten vor ihm auch gestorben waren. Doch Allāh (t) hatte Seine Religion bewahrt und ihr zum Sieg verholfen. Und genauso wird Allāh (t) auch nach dem Tod Muḥammads seine Religion und sein Gesetz bewahren. Und wenn selbst der Prophet nicht ewig leben sollte, werden sie etwa diejenigen sein, denen ewiges Leben beschert wird? Und wenn sie also sterblich sind, warum tragen sie ihrem Tod keine Rechnung? (ÜB) (vgl. 3:144, 185; 39:30 und die Anmerkung dazu).

Und wenn die Ungläubigen dich sehen, so treiben sie nur Spott mit dir: "Ist das der, der eure Götter (in abfälliger Weise) erwähnt?" während sie es doch selbst sind, die die Erwähnung des Allerbarmers verleugnen. (21:36) Der Mensch ist ein Geschöpf der Eilfertigkeit. Ich werde euch Meine Zeichen zeigen, aber fordert nicht von Mir, dass Ich Mich übereile. (21:37)

21:36-37 - Die makkanischen Götzendiener, die es dem Propheten (a.s.s.) übel nehmen, dass er sich herabwürdigend über ihre Götter äußert, erlauben sich selbst hemmungslos, dass sie die Existenz des Erhabenen Schöpfers in Frage stellen.

Der Mensch ist von seiner Natur aus ungeduldig, auch wenn es um seine Nachteile - hier z.B. seine Bestrafung - geht. (vgl. 16:1; 17:11 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagen: "Wann wird diese Verheißung (in Erfüllung gehen), wenn ihr wahrhaftig seid?" (21:38) Wenn die Ungläubigen nur die Zeit wüssten, wo sie nicht imstande sein werden, das Feuer von ihren Gesichtern oder ihren Rücken fernzuhalten! Und keine Hilfe wird ihnen zuteil sein. (21:39) Nein, es wird unversehens über sie kommen, so dass sie in Verwirrung gestürzt werden; und sie werden es nicht abwehren können, noch werden sie Aufschub erlangen. (21:40)

21:38-40 - D.h. die gleichen Götzendiener fragen. Die Antwort des Qur'ān auf diese Frage finden wir sowohl hier als auch in 7:187.

Und es sind wahrlich schon vor dir Gesandte verspottet worden, dann aber traf jene, die Spott trieben, das, worüber sie spotteten. (21:41) Sprich: "Wer beschützt euch bei Nacht und bei Tag vor dem Allerbarmer?" Und doch kehren sie sich von der Ermahnung ihres Herrn ab. (21:42) Oder haben sie etwa Götter, die sie vor Uns beschützen können? Sie vermögen sich nicht selbst zu helfen, noch kann ihnen gegen Uns geholfen werden. (21:43)

21:41-43 - Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wird hier angesprochen. Der Zorn Allāhs kann zu jeder Zeit hereinbrechen. Dass Allāh (t) gerade hier als „Allerbarmer" erwähnt wird, soll besonders Seine Fürsorge für Seine Geschöpfe betonen, deren Beschützer Er ist, und zu denen er die „Ermahnung", d.h. den Qur'ān, herabgesandt hat (vgl. 6:10 und die Anmerkung dazu).

Nein, Wir ließen diese und ihre Väter leben, bis das Leben ihnen lang wurde. Sehen sie denn nicht, dass Wir über das Land kommen und es an seinen Enden schmälern? Können sie denn siegen? (21:44) Sprich: "Ich warne euch nur mit der Offenbarung." Jedoch die Tauben hören den Ruf nicht, wenn sie gewarnt werden. (21:45) Und wenn sie ein Hauch von der Strafe deines Herrn berührt, dann werden sie sicher sagen: "O wehe uns, wir waren wahrlich Frevler!" (21:46) Und Wir werden Waagen der Gerechtigkeit für den Tag der Auferstehung aufstellen, so dass keine Seele in irgendeiner Weise Unrecht erleiden wird. Und wäre es das Gewicht eines Senfkorns, Wir würden es hervorbringen. Und Wir genügen als Rechner. (21:47)

21:44-47 - Die Zeit des irdischen Lebens wurde ihnen sowohl lang als auch voll von Genüssen, bis sie dachten, ihr Wohlstand sei von ewiger Dauer. Dabei haben sie vergessen, dass Allāh (t) sie eines Tages zur Rechenschaft ziehen wird, und dass Seine Abrechnung

vollkommen sein wird. Es wird ihnen dabei kein Unrecht geschehen auf Grund von Rechnungsfehlern oder auf Grund der Vergesslichkeit (vgl. 13:41; 18:103-106 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir gaben Moses und Aaron die Unterscheidung und ein Licht und eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen (21:48), die ihren Herrn im Verborgenen fürchten und sich vor der Stunde sorgen. (21:49) Und dieser (Qur'ān) ist eine segensreiche Ermahnung, die Wir herabgesandt haben. Wollt ihr sie nun verwerfen? (21:50)

21:48-50 - Ab hier beginnen die Geschichten der Propheten, nach denen diese Sura genannt ist. Jeder von ihnen hatte unter Schwierigkeiten und viel Leiden gelebt. Allāh (t) erhörte ihre Bittgebete und stand ihnen bei. Neben Seiner Begnadigung blieben sie Seine aufrichtigen Boten und Diener. Wie der Qur'ān oft die anderen Offenbarungen erwähnt, erwähnt er hier sowohl die Offenbarung der Thora an Moses (a.s.) als auch sich selbst an Muḥammad (a.s.s.) (vgl. 2:2f., 53 und die Anmerkung dazu).

Und vordem gaben Wir Abraham seine Rechtschaffenheit und Wir kannten ihn wohl. (21:51) Als er zu seinem Vater und seinem Volk sagte: "Was sind das für Bildwerke, denen ihr so ergeben seid?" (21:52) sagten sie: "Wir fanden, dass unsere Väter stets diese verehrten." (21:53) Er sagte: "Wahrlich, ihr selbst wie auch eure Väter seid im deutlichen Irrtum gewesen." (21:54) Sie sagten: "Bringst du uns die Wahrheit, oder gehörst du zu denen, die einen Scherz (mit uns) treiben?" (21:55) Er sagte: "Nein, euer Herr ist der Herr der Himmel und der Erde, Der sie erschuf; und ich bin einer, der dies bezeugt. (21:56)

21:51-56 - Hierdurch werden die falschen Vorstellungen der Banū Quraiš in Makka korrigiert; denn sie waren Nachfahren Abrahams und stolz darauf. Er hatte die Al-Ka'ba auf ihren vorhandenen Fundamenten hochgebaut, die das Zentrum der Pilgerfahrt in Arabien bildete, und sie waren als ihre Hüter. (vgl. 2:135; 4:125; 6:74-79, 83, 124; 14:38-41; 19:42-49; 26:69-77; 29:16-18 und die Anmerkungen dazu).

Und, bei Allāh, ich will gewiss gegen eure Götzen verfahren, nachdem ihr kehrtgemacht habt und weggegangen seid." (21:57) Alsdann schlug er sie in Stücke - mit Ausnahme des größten von ihnen, damit sie sich an ihn wenden könnten. (21:58)

21:57-58 - vgl. dazu die Anmerkung zu 21:59-63.

Sie sagten: "Wer hat unseren Göttern dies angetan? Er muss wahrlich ein Frevler sein." (21:59) Sie sagten: "Wir hörten einen jungen Mann von ihnen reden; Abraham heißt er." (21:60) Sie sagten: "So bringt ihn vor die Augen der Menschen, damit sie das bezeugen." (21:61) Sie sagten: "Bist du es gewesen, der unseren Göttern dies angetan hat, o Abraham?" (21:62) Er sagte: "Nein, dieser da, der größte von ihnen, hat es getan. Fragt sie doch, wenn sie reden können." (21:63)

21:59-63 - Qatāda (r) berichtete: "Dies sagte Abraham nicht in der Gegenwart seines Volkes. Er wurde nur von einem Mann gehört, der ihn dann verriet."

Und As-Sūddyy erzählte: "Als das Fest herannahte, sagte Abrahams Vater zu ihm: »Mein Sohn, wenn du zu unserem Fest gehst, wirst du an unserem Glauben Gefallen finden.« So ging er mit ihnen hinaus. Als er jedoch ein Stück des Weges mit ihnen marschierte, ließ er sich auf den Boden fallen. Und mit der Begründung, dass er krank sei, kehrte er zurück. Er wollte sie von der Machtlosigkeit ihrer Götzen überzeugen." (vgl. 2:135; 4:125; 6:74-79, 83, 124; 14:38-41; 19:42-49; 21:51-56; 26:69-77 und die Anmerkungen dazu).

Da wandten sie sich einander zu und sagten: "Wir selber sind wahrhaftig im Unrecht." (21:64) Dann wurden sie rückfällig: "Du weißt recht wohl, dass diese nicht reden können." (21:65) Er sagte: "Verehrt ihr denn statt Allāh das, was euch weder den geringsten Nutzen bringen noch euch schaden kann? (21:66) Pfui über euch und über das, was ihr statt Allāh anbetet! Wollt ihr es denn nicht begreifen?" (21:67)

21:64-67 - Abrahams Argument (der größte von ihnen, hat es getan) war ein Ausdruck der Missbilligung, der die Götzendiener aus der Fassung brachte. Ihre Erleuchtung zur Wahrheit war nur von kurzer Dauer. Abschließend erfolgt das Wort „Pfui" als Tadel und Ausdruck der endgültigen Ablehnung ihrer Missetaten (vgl. 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: "Verbrennt ihn und helft euren Göttern, wenn ihr etwas tun wollt." (21:68) (Jedoch) Wir sprachen: "O Feuer, sei kühl und ein Frieden für Abraham!" (21:69) Und sie strebten, ihm Böses zu tun, allein Wir machten sie zu den größten Verlierern. (21:70)

21:68-70 - Hier wird kurz und prägnant eine herzergreifende Szene dargelegt.

Historisch wurde bei Ibn Kaṯīr berichtet, dass das ungläubige Volk enorme Mengen von Brennholz sammelte, das es anzündete. Dann wurde Abraham (a.s.) gefesselt und mit einem Katapult in das Feuer geworfen. Der Befehl Allāhs erfolgte dann an das Feuer. So blieb das Feuer lodernd und brennend vor den Augen der Zuschauer, aber es wurde mit sofortiger Wirkung für Abraham (a.s.) kühl und ein Frieden. Mit „Sei!" geschah Allāhs Wille, wodurch ihr böser Plan zunichte gemacht wurde (vgl. 19:41-48; 21:57-67; 26:69-77 und die Anmerkungen dazu).

Und Wir retteten ihn und Lot in das Land, das Wir für die Welten gesegnet hatten. (21:71) Und Wir schenkten ihm Isaak und dazu Jakob, und Wir machten jeden von ihnen rechtschaffen. (21:72) Und Wir machten sie zu Vorbildern, die auf unser Geheiß (die Menschen) rechtleiteten, und Wir gaben ihnen ein, Gutes zu tun, das Gebet zu verrichten und die Zakāh zu entrichten. Und sie verehrten Uns allein. (21:73) Und Lot gaben Wir Weisheit und Wissen. Und Wir retteten ihn aus der Stadt, die Schändlichkeiten beging. Sie waren wahrlich ein ruchloses Volk und Frevler. (21:74) Und Wir ließen ihn in Unsere Barmherzigkeit eingehen; denn er war einer der Rechtschaffenen (21:75) wie auch Noah, als er (Uns) vordem rief. Wir erhörten ihn und retteten ihn und seine Angehörigen aus großer Drangsal. (21:76) Und Wir halfen ihm gegen das Volk, das Unsere Zeichen verwarf. Sie waren wahrlich ein ruchloses Volk; so ertränkten Wir sie alle. (21:77)

21:71-75 - Es handelt sich um das Land Aram oder Syrien, das im weitesten Sinne Palästina oder Kanaan mit einschließt. Im Anschluss an das, was Allāh (t) Abraham an Gnade zukommen ließ, wird auch Lot genannt, der selbst ein Prophet und mit Abraham verwandt war. (Über die Einzelheiten der Geschichte Lots vgl. 7:80-84; 11:77-83; 15:58-76. Was die Belehrung des Menschen angeht vgl. 2:31 und die Anmerkung dazu; vgl. ferner 19:49-50; 29:16-18, 26; 37:100 und die Anmerkung dazu).

21:76-77 - Hier erfolgt nur ein kurzer Abriss von der Geschichte Noahs, der viele Jahrhunderte vor Abraham lebte (vgl. 11:25-28; 23:23-25; 26:105-110; 54:10; 71:26 und die Anmerkung dazu).

Und (gedenke) Davids und Salomons, als sie über den Acker richteten, worin sich die Schafe bestimmter Leute zur Nachtzeit verliefen und weideten; und Wir waren Zeugen ihres Urteilspruches. (21:78) Wir gaben Salomo volle Einsicht in die Sache, und jedem (von ihnen) gaben Wir Weisheit und Wissen. Und Wir machten die Berge und die Vögel dienstbar, (auf dass sie) mit David zusammen (Allāhs) Lobpreisung zu verkünden, und Wir konnten das tun. (21:79) Und Wir lehrten ihn das Verfertigen eurer Panzerhemden, auf dass sie euch in eurem Kampf schützen mögen. Wollt ihr denn nicht dankbar sein? (21:80) Und Salomo (machten Wir) den Wind (dienstbar), der in seinem Auftrag in das Land wehte, das Wir gesegnet hatten. Und Wir besitzen Kenntnis von allen Dingen (21:81) und von den Satanen, die für ihn tauchten und dazu noch andere Werke verrichteten; und Wir Selbst beaufsichtigten sie. (21:82)

21:78 - Für eine Erklärung dieser Geschichte, auf die dieser Vers hinweist, können wir nur auf die Gefährten des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zurückgreifen.

Demnach lief eines Nachts eine Schafherde auf ein benachbartes Feld und vernichtete die Ernte. Der Fall wurde König David (a.s.) zur Entscheidung vorgelegt. Auf die Feststellung hin, dass der Schaden durch die Nachlässigkeit des Besitzers der Schafe entstanden war, sprach David (a.s.) die gesamte Herde, deren Wert in etwa dem der vernichteten Ernte entsprach, als Schadenersatz dem Besitzer des Feldes zu. Davids junger Sohn Salomon betrachtete dieses Urteil als zu streng, zumal die Schafe das Kapital des Beklagten bildeten, während der Schaden selbst vorübergehender Art war und nicht mehr als eine Jahresernte betrug, also das Einkommen eines Jahres. Er schlug deswegen seinem Vater eine Änderung des Urteils vor: dem Besitzer des Feldes sollte für ein Jahr die Nutzung der Schafherde zugesprochen werden (Milch, Wolle, neugeborene Lämmer usw.), während der Besitzer in der Zwischenzeit das beschädigte Feld bearbeiten sollte, bis seine Produktivität wiederhergestellt war, woraufhin sowohl die Schafherde als auch das Feld wieder ihren ursprünglichen Eigentümern zurückgegeben werden sollten. Auf diese Weise sollte der Kläger für seinen Verlust voll entschädigt werden, ohne dass der Beklagte deswegen seine Lebensgrundlage verlor. David (a.s.) erkannte, dass die von seinem Sohn vorgeschlagene Lösung besser war als sein eigenes Urteil und änderte dieses dementsprechend. Da aber ihm ebenso wie Salomon von Allāh (t) ein tiefes Gerechtigkeitsgefühl eingegeben war, „bezeugte Allāh (t) ihr Urteil". In Davids Urteil ging es nur um die Entschädigung. So enthielt sein Urteil nichts weiter als nur Gerechtigkeit. Salomons Urteil hingegen beinhaltete außer der Gerechtigkeit auch das Ziel des Wiederaufbaus, was sicherlich eine

besondere Gabe Allāhs war. (ÜB)

21:79 - Obwohl Salomon erst ein Junge war, war er nicht zu schüchtern, seinem Vater seine Ansicht vorzulegen. Wir lernen aus diesem Vers ganz allgemein, dass dann, wenn zwei Richter in einem Fall zu unterschiedlichen Urteilssprüchen kommen, beide als gerecht betrachtet werden, wenn auch nur das Urteil eines von ihnen gültig sein kann.

Dasselbe Prinzip hat unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) deutlicher erläutert: "Wenn ein Richter sein bestes tut, um eine richtige Entscheidung zu finden, erhält er doppelten Lohn, einmal in dem Fall für seine Bemühung und einmal für seine gerechte Entscheidung, und wenn sein Urteil falsch ist, einen einfachen Lohn, nämlich für seine Bemühung." (ÜB)

Nach einer anderen Überlieferung sagte er: "Richter sind von dreierlei Art, und nur eine davon kommt ins Paradies, nämlich derjenige, der die Wahrheit erkennt und dementsprechend sein Urteil fällt. Wer andererseits die Wahrheit erkennt und ihr zuwider urteilt, kommt in die Hölle, ebenso der, der ohne die notwendige Kenntnis über einen Fall entscheidet."

Als einmal Abū Mūsā Al-Aš'aryy, der eine äußerst schöne Stimme hatte, den Qur'ān vortrug, blieb unser Prophet, der gerade vorbeikam, stehen und hörte ihm lange zu. Als er seinen Vortrag beendet hatte, sagte der Prophet (a.s.s.): "Diesem Mann ist etwas von Davids Melodie gegeben worden." (ÜB) (Was die Belehrung des Menschen angeht, vgl. 2:31; 16:48-50; 17:44; 34:10-11; 57:1 und die Anmerkung dazu).

21:80 - Die Herstellung von Panzerhemden wird hier David (a.s.) zugeschrieben. Sie dienen der Verteidigung, und ihre Erfindung und Herstellung wird mit guten Handlungen in Verbindung gebracht (vgl. 34:10-11), im Gegensatz zu tödlichen Waffen, die der Mensch zu aggressiven Zwecken erfindet. Alle Kampfhandlungen, soweit sie nicht zur Verteidigung der Rechtschaffenheit geschehen, sind in der Tat bloße Gewalthandlungen.

Archäologische und historische Forschungsergebnisse bestätigen diesen Sachverhalt; denn nach diesen begann die Eisenzeit zwischen 1200 und 1000 v.Chr., und gerade in diesem Zeitraum lag die Regierungszeit des Königs David (a.s.). Die Hethiter in Syrien und Kleinasien entdeckten zuerst die Kunst, Eisen zu schmelzen und zu formen, später auch die Philister, aber sie hielten diese Kenntnisse geheim. Die schweren Verluste, welche die Kinder Israels durch die Hethiter und Philister erlitten, waren hauptsächlich auf

deren mit Eisenwaffen versehenen Streitwagen zurückzuführen. Als 1020 v. Chr. Saul König der Kinder Israels wurde, unterwarf er die Kanaaniter und gewann den größten Teil von Palästina zurück. Nach ihm besetzte König David (a.s.) (1004-965 v.Chr.) nicht nur ganz Palästina, sondern auch einen großen Teil Syriens. In dieser Zeit wurde das sorgfältig gehütete Geheimnis der Eisenherstellung allgemein bekannt, und auch Gebrauchsgegenstände für den Alltagsbedarf wurden aus Eisen hergestellt. David (a.s.) muss davon zuerst zu Verteidigungszwecken Gebrauch gemacht haben; denn zuvor hatten die feindlichen Kanaaniter in der Umgebung seinem Volk das Leben schwer gemacht (vgl. 7:26; 34:10-12 und die Anmerkung dazu).

21:81 - Die Bedeutung von David (a.s.) war, wie zuvor erwähnt, nicht gering, die von Salomons aber war noch größer (vgl. 34:12; 38:36-38). Dies ist dahingehend interpretiert worden, dass Salomon wunderbare Macht über die Winde besaß und sie veranlassen konnte, seinen Befehlen zu gehorchen. Rationalisten sagen, er habe die Seeherrschaft im Mittelmeer besessen und somit im übertragenen Sinne die Winde beherrscht, wie wir es heutzutage von Flugzeugpiloten sagen. Wie dem auch sei, die Macht, die dies ermöglicht, kam und kommt von Allāh (t), Der dem Menschen Intelligenz und andere Fähigkeiten gegeben hat, durch die er die Kräfte der Natur bändigen kann. Mit dem gesegneten Land ist offensichtlich Palästina gemeint, wo Salomons Hauptstadt lag. (ÜB) (vgl. 34:12-13; 38:36-38 und die Anmerkung dazu).

21:82 - Man versteht darunter, dass Salomon Macht über übernatürliche Wesen hatte, die er für verschiedene Zwecke einsetzte, wie z.B. den Bau von Städten und Palästen. Allāh (t) kontrollierte diese ungezähmten Arbeitskräfte und stellte sie Salomon zur Verfügung. (ÜB) (vgl. 34:12-13 und die Anmerkung dazu).

Und (gedenke) Hiobs, als er zu seinem Herrn rief: "Unheil hat mich geschlagen, und Du bist der Barmherzigste aller Barmherzigen." (21:83) Da erhörten Wir ihn und nahmen sein Unheil hinweg, und Wir gaben ihm seine Familie (wieder) und noch einmal so viele dazu - aus Unserer Barmherzigkeit und als Ermahnung für die (Uns) Verehrenden. (21:84)

21:83-84 - Die Geschichte Hiobs stellt eine herzergreifendste Prüfung dar, die einem Menschen je widerfahren ist. Hiob (a.s.) wird als das Beispiel für Geduld dargestellt. Dieser Prophet muss eine Reihe von Unglücksfällen erleiden. Allāh (t) gibt ihm seinen Wohlstand wieder, zweimal soviel wie zuvor; seine Brüder und Freunde kommen zu ihm zu-

rück; er bekommt eine neue Familie und lebt bis ins hohe Alter. Sein Glaube an Allāh (t) und seine beispielslose Geduld und Ausdauer wurden belohnt. Wie seine Krankheit geheilt wurde, wird in Sura 38:42 näher erläutert.

Und Ismael und Idrīs und Ḏu-l-Kifl; sie alle zählten zu den Standhaften. (21:85) Und Wir ließen sie in Unsere Barmherzigkeit eingehen; denn sie gehörten zu den Rechtschaffenen. (21:86)

21:85-86 - Ismael (a.s.) ist der erste Sohne Abrahams mit seiner Frau Hağar (vgl. 2:158). Über Ḏu-l-Kifl berichten die Gelehrten, dass er - wie Hiob - alles mit Geduld und Standhaftigkeit ertrug; er wird ferner auch in 38:48 zusammen mit Ismael und Elisa erwähnt. Geduld und Ergebenheit erwies Ismael besonders, als sein Vater aufgefordert wurde, ihn zu opfern (vgl. 37:102). Idrīs war ebenfalls einer der beispielhaften Geduldigen, die im Qur'ān gewürdigt und erwähnt werden. Dies mag der Grund sein, dass diese drei Propheten zusammen mit einem Zug erwähnt werden (vgl. 6:86; 19:54ff. und die Anmerkung dazu).

Und (gedenke) Ḏu-n-Nūns, als er im Zorn wegging und meinte, dass Wir ihn nicht in Bedrängnis bringen würden. Doch dann rief er in der dichten Finsternis: "Es ist kein Gott außer Dir. Gepriesen bist Du! Ich bin wahrlich einer der Ungerechten gewesen." (21:87) Da erhörten Wir ihn und retteten ihn aus seiner Bedrängnis; und genauso retten Wir die Gläubigen. (21:88)

21:87-88 - Ḏu-n-Nūn ist Jonas (a.s.), bekannt als der Mann des Fisches, weil er von einem großen Wal verschlungen wurde. Er war ein Prophet mit dem Auftrag, die assyrische Stadt Ninive zu warnen (vgl. 10:98). Seine Geschichte wird in 37:139-148 wiedergegeben. Als die Leute seine Warnungen nicht beachteten, ging Jonas an Bord eines Schiffes, aber anscheinend warfen ihn die Seeleute über Bord, als sie ihn für ein schlechtes Omen in einem Sturm hielten. In tiefster Finsternis im Bauch des Fisches rief er Allāh (t) an und gestand seine Schwäche ein. Allāh (t) erhörte sein Bittgebet und rettete ihn. (vgl. dazu 90:4-5 und die Anmerkung dazu).

Und gedenke Zacharias', als er zu seinem Herrn rief: "Mein Herr, lass mich nicht einsam bleiben; und Du bist der Beste der Erben." (21:89) Da erhörten Wir ihn und schenkten ihm Yaḥyā und heilten seine Frau. Sie pflegten miteinander in guten Taten zu wetteifern, und sie riefen Uns in Hoffnung und in Furcht an und waren demütig vor Uns. (21:90)

21:89-90 – Man lernt von den vorangegangenen Versen bis zu diesem Vers, dass es sich um die Erhörung der Bittgebete handelt, welche die aufrichtigen Diener Allahs an Ihn zu verschiedenen Anlässen gerichtet hatten. Die Geschichte Zacharias‘ wird in 19:2-15 und 3:38-41 erwähnt. Auf Grund seines Bittgebets bekam er seinen Sohn Yaḥyā (Johannes den Täufer) (vgl. 3:39). Die Tugendhaftigkeiten in Zacharias und seiner Frau waren der Grund, dass Allāh (t) Zacharias‘ Bittgebet erhörte und ihm von Seine Gnade und Barmherzigkeit gab.

Und der, die ihre Keuschheit wahrte, hauchten Wir von Unserem Geist ein und machten sie und ihren Sohn zu einem Zeichen für die Welten. (21:91)

21:91 - Hier handelt es sich um Maria (a.s.). Durch den prägnanten Stil des Qur'ān wird sie nicht namentlich genannt. Der Vers betont ihre Reinheit von dem Vorwurf der Unkeuschheit. Mit ihrem Sohn Jesus (a.s.) wurde sie ein Zeichen für alle Welten zu allen Zeiten.

Diese eure Gemeinschaft ist eine einheitliche Gemeinschaft; und Ich bin euer Herr, darum dient (nur) Mir. (21:92) Sie (die Menschen) aber sind untereinander zerstritten; sie alle werden zu Uns zurückkehren. (21:93) Das Bemühen dessen, der also gute Werke tut und gläubig ist, wird nicht unbelohnt bleiben. Wir werden es gewiss verzeichnen. (21:94)

21:92-94 - Diese Worte betonen die Einheit des Schöpfers und des Glaubens durch alle Zeiten und stellen den Kern aller Offenbarungen an alle Propheten dar. (vgl. 23:53-56; 30:32 und die Anmerkung dazu).

Und für eine Stadt, die Wir zerstört haben, ist es unwiderruflich festgelegt, nicht zurückzukehren (21:95), bis (zum Zeitpunkt), wenn Gog und Magog freigelassen werden, und sie von allen Höhen herbeieilen. (21:96) Und die wahre Verheißung naht; siehe dann werden die Augen derer, die ungläubig waren, starr blicken: "O wehe uns, wir haben in der Tat nicht daran gedacht; ja, wir waren Frevler!“ (21:97)

21:95-97 - vgl. 14:42-45; 18:92, 94, 99 und die Anmerkung dazu.

Wahrlich, ihr und das, was ihr statt Allāh anbetet, seid Brennstoff der Ǧahannam. Dahin werdet ihr kommen müssen. (21:98) Wären diese Götter gewesen, wären sie nicht dahin gekommen; doch sie müssen alle auf ewig darin bleiben. (21:99) Darin werden sie stöhnen; und darin werden sie nichts (anderes) hören können. (21:100) Diejenigen aber, an welche (Unsere Verheißung) eines herrlichen Lohns schon vordem ergangen ist, werden von ihr (der Hölle) weit entfernt sein (21:101); sie werden nicht den leisesten Laut von ihr hören, während sie auf ewig in dem verweilen, was ihre Seelen begehren. (21:102) Der größte Schrecken wird sie nicht betrüben, und die Engel werden ihnen entgegenkommen: "Das ist euer Tag, der euch verheißen wurde." (21:103)

21:98-103 - Angesprochen sind vor allem die Götzendiener Makkas (vgl. 2:24; 16:77; 20:124-126; 22:1-2 und die Anmerkung dazu).

An dem Tage, da werden Wir den Himmel zusammenrollen, wie die Schriftrollen zusammengerollt werden. (So) wie Wir die erste Schöpfung begonnen haben, werden Wir sie wiederholen - bindend für Uns ist die Verheißung; wahrlich, Wir werden (sie) erfüllen. (21:104)

21:104 - vgl. 14:18 und die Anmerkung dazu.

Und Wir haben bereits nach der Ermahnung in den Zabūr geschrieben, dass das Land von Meinen rechtschaffenen Dienern beerbt wird. (21:105) Hierin liegt wahrlich eine Botschaft für ein Volk, das (Allāh) dient. (21:106) Und Wir entsandten dich nur aus Barmherzigkeit für alle Welten. (21:107)

21:105-107 - Allgemein wird mit der „Ermahnung" sowohl der Qur'ān als auch die Thora gemeint. Nach der chronologischen Reihenfolge ist hier die Thora gemeint. Mit Az-Zabūr ist das Buch Davids gemeint, das historisch nach der Thora offenbart wurde. Der Name Davids wird ausdrücklich in Verbindung mit Az-Zabūr in 4:163 und 17:55 genannt. Diese Worte stehen hier im Einklang des göttlichen Versprechens in 3:139. Dies bedeutet, dass durch den Glauben und das rechtschaffene Handeln auf dieser Erde der Boden unter den Füssen beerbt werden kann. Der Schlussakt aller göttlichen Offenbarung ist der Qur'ān, dessen Empfänger Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ist. Demnach ist er der letzte (das Siegel) aller Propheten (vgl. 33:40). Und mit Recht ist er damit eine Barmherzigkeit für alle Welten. Auf diesem Begriff beruht die Universalität der qur'ānischen Bot-

schaft (vgl. 7:158; 15:9 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Mir wird lediglich offenbart, dass euer Gott nur ein Einziger Gott ist! Wollt ihr euch denn nicht ergeben?" (21:108) Doch wenn sie (dir) den Rücken kehren, so sprich: "Ich habe euch die Kunde in gerechter Weise entboten, und ich weiß nicht, ob nahe oder fern ist, was euch verheißen wird. (21:109) Wahrlich, Er kennt, was in eurer Rede offenkundig ist, und Er weiß, was ihr verheimlicht. (21:110) Und ich weiß nicht, ob es vielleicht nur eine Prüfung für euch oder ein Nießbrauch auf bestimmte Zeit ist." (21:111) Er sprach: "Mein Herr, richte in Wahrheit." Und "Unser Herr ist der Allerbarmer, Dessen Hilfe gegen das, was ihr behauptet, anzuflehen ist." (21:112)

21:108-112 - D.h.: Sprich, o Muḥammad ...: Ich weiß nicht, was Allāh (t) mit der Gewährung dieser Frist will. Vielleicht will Er euch damit prüfen, indem Er euch eine zeitlang das Leben genießen lässt, um Sich dann eurer zu bemächtigen. (ÜB). Die Sura endet hier mit der Aufforderung an den Propheten Muḥammad (a.s.s.), die Angelegenheit Allāh (t) anzuvertrauen und nur Hilfe von Ihm zu erwarten. Gotteslästerung ist ein grobes Unrecht (vgl. 17:49-52 und die Anmerkung dazu).

Sure 22

Al-Ḥaǧǧ (Die Pilgerfahrt)

Offenbart zu Al-Madīna
78 Verse

Mit diesem Abschnitt beginnt eine neue Serie von vier Suren, die das Umfeld und die Methoden, die zur geistigen Entwicklung der Gläubigen gehören, behandeln.

Schenke deines irdischen Daseins eine sinnvolle Bedeutung. Sei fest im Glauben. Lerne von den furchtbaren Ereignissen des Bösen und denen, die Schlechtes tun. Schau um dich und du wirst Allāhs Plan und Willen erkennen. Allāhs Botschaft, Seine Propheten und die guten Menschen müssen letztlich den Sieg haben.

Frevler werden bestimmt Schande und Schmerz erleiden.

Für diese geistige Entwicklung hat uns Allāh (t) sinnvolle Praktiken gezeigt, um unserem Schöpfer unsere innersten Gefühle zu zeigen.

Die Pilgerfahrt dient vielen Zwecken: Um den Namen Allāhs zu preisen, um Männer und Frauen von Nah und Fern zu versammeln, und um Opfer zu bringen. Dies führt die Einigkeit der Umma herbei.

Das Opfern, wenn es mit Frömmigkeit dargebracht wird, steht für die Frömmigkeit des Herzens, und das Speisen der Bedürftigen steht für unseren Wunsch, mit unseren Mitmenschen Allāhs Gnade zu teilen.

Zusätzlich zu diesen Dingen können Geduld, Gebet und Dankbarkeit zu Allāh (t) für Seine Güte zum Ausdruck gebracht werden.

Bemühe dich und kämpfe für die Verteidigung der Wahrheit, da dies auch ein Opfer ist.

Während die Bosheit dahinschwindet, überdauert die Wahrheit durch die Gnade und Führung Allāhs.

Leute, die während des Kampfes für die Sache Allāhs sterben, werden sicher wunderbare Versorgung von Allāh (t) erhalten und ins Paradies eingehen.

Die Geheimnisse der Schöpfung sind in Allāhs Wissen.

Argumentiere nicht über Riten und Gebräuche, sondern folge dem geraden Weg.

Die anderen Götter können nicht eine Fliege erschaffen, selbst wenn sie sich alle zusammentun, um eine zu erschaffen.

Sei demütig vor Allāh (t), kämpfe für Seine Sache, bete regelmäßig zu Ihm, spende regelmäßig aus deinem Besitz und vertraue auf Allāh.

Allāh hat dir im Glauben keine Erschwernisse bereitet.

Es geht um die einzig wahre Religion.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn; denn das Beben der Stunde ist wahrlich etwas Gewaltiges. (22:1) An dem Tage, da ihr es seht, wird jede Stillende ihren Säugling vergessen und jede Schwangere ihre Bürde abwerfen; und du wirst die Menschen trunken sehen, obwohl sie nicht trunken sind; aber die Strafe Allāhs ist gewaltig. (22:2)

22:1-2 - Das Ereignis der „Stunde“ wird im Qur’ān an verschiedenen Stellen, z.B. in 56:4-6; 69:13-14; 73:14-18; 79:6-7 und 99:1-3. geschildert.

Zu dieser gewaltigen Zeit des Schreckens wird es große Panik geben, dass eine stillende Mutter ihren geliebten Säugling vergisst und der Körper einer Schwangeren seine Leibesfrucht nicht mehr halten kann (vgl. oben 21:103 und die Anmerkung dazu).

Und unter den Menschen ist manch einer, der ohne Wissen über Allāh streitet und jedem in der Empörung hartnäckigen Satan folgt (22:3), über den beschlossen ist, dass, wer ihn zum Beschützer nimmt, von ihm irregeleitet und zur Strafe des Höllenbrands geführt wird. (22:4)

22:3-4 - Nach der Schilderung des gewaltigen Schreckens der „Stunde“ in 22:1-2 folgt nun der Vorwurf über das, was die Menschen ungerechterweise über ihren Herrn denken und tun.

Als unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) versuchte, sie von der Einheit Allāhs und der Auferstehung zu überzeugen, entstand sogleich eine Debatte darüber. Dieser Disput dient nur der Anmaßung, weil keiner außer Allāh (t) im Stande ist, Auskunft über Sich Selbst zu geben. Dies können wir an Hand der Offenbarung erfahren.

Historisch nehmen diese Worte Bezug auf An-Naḏr Ibn Al-Ḥāriṯ, der die Auferstehung leugnete und behauptete, die Engel seien Töchter Allāhs. Der Grund des Übels ist Satan, der den Menschen inspiriert, Allāhs missfällige Handlungen zu begehen (vgl. 15:17; 22:8-10 und die Anmerkung dazu).

O ihr Menschen, wenn ihr über die Auferstehung im Zweifel seid, so (bedenkt) dass Wir euch aus Erde erschaffen haben, dann aus einem Samentropfen, dann aus einem Blutklumpen, dann aus einem Klumpen Fleisch, teils geformt und teils ungeformt, auf dass Wir es euch deutlich machen. Und Wir lassen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in den Mütterschossen ruhen, was Wir wollen; dann bringen Wir euch als Kinder hervor; dann (lassen Wir euch groß werden) auf dass ihr eure Vollkraft erreicht. Und mancher von euch wird abberufen, und mancher von euch wird zu einem hinfälligen Greisenalter geführt, so dass er, nachdem er gewusst hatte, nichts mehr weiß. Und du siehst die Erde leblos, doch wenn Wir Wasser über sie niedersenden, dann regt sie sich und schwillt und lässt alle Arten von entzückenden Paaren hervorsprießen. (22:5) Dies (ist so), weil Allāh die Wahrheit ist und weil Er es ist, Der die Toten lebendig macht, und weil Er die Macht über alles hat (22:6); und weil die Stunde kommt - darüber herrscht kein Zweifel - und weil Allāh alle erwecken wird, die in den Gräbern ruhen. (22:7)

22:5-7 - Der Glaube an die Auferstehung gehört zu den Grundsätzen der Religion. Der Schöpfer dieser wunderbaren Natur, die Er von nichts erschuf, kann sicherlich Seine

Schöpfung wiederholen, aber auch eine neue Welt zustande bringen. Allāh (t) ist der Urheber aller Entwicklungsstadien.

Im Zusammenhang über die Entwicklungsphasen pflegte unser Prophet (a.s.s.) folgendes Bittgebet zu sprechen: ”O Allāh, bewahre mich vor Geiz, o Allāh, bewahre mich vor Feigheit, o Allāh, bewahre mich davor, in den erbärmlichsten Zustand des Alters zurückgeworfen zu werden, und bewahre mich vor der Versuchung zu Lebzeiten und im Grab.“ (Überliefert bei An-Nasā’yy).

Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) wurde die Lehre von der Auferstehung bei Juden und Christen ignoriert und bei den Götzendienern verlacht. (ÜB) (vgl. 16:70; 20:114; 23:12-16; 32:7-8 und die Anmerkung dazu).

Und unter den Menschen ist manch einer, der ohne Wissen oder Führung oder ein erleuchtendes Buch über Allāh streitet. (22:8) Dem, der sich hochmütig von Allāhs Weg abwendet, ist Schande im Diesseits bestimmt; und am Tage der Auferstehung werden Wir ihn die Strafe des Verbrennens kosten lassen. (22:9) ”Dies ist für das, was deine Hände vorausgeschickt haben: denn Allāh ist nicht ungerecht gegen Seine Diener.“ (22:10)

22:8-10 - Der Streit, der oben in 22:3-4 erwähnt wird, geht hier weiter. Der Vorwurf wird noch einmal aufgegriffen, um dem Tadel noch mehr Nachdruck zu verleihen.

Mit dem Ausdruck „erleuchtendes Buch“ ist die offenbarte Schrift gemeint.

Ibn ‘Abbās (r) berichtete: ”Es ist von An- Naḍr Ibn Al-Ḥāriṯ die Rede, der seinen Hals in Heiterkeit und Selbstherrlichkeit verdreht hat.“

Einige Kommentatoren beziehen dies auf Abū Ğahl, aber die Formulierung ist völlig allgemeingültig, und auch Menschen dieser Art sind eine gewöhnliche Erscheinung in jedem Zeitalter. (ÜB) (vgl. 3:184 und die Anmerkung dazu).

Und unter den Menschen ist manch einer, der Allāh nur am Rande dient. Wenn ihn Gutes trifft, so ist er damit zufrieden; trifft ihn aber eine Prüfung, dann kehrt er zu seinem (früheren) Weg zurück. Er verliert diese Welt so gut wie die künftige. Das ist der deutliche Verlust. (22:11) Er ruft statt Allāh das an, was ihm weder zu schaden noch zu nutzen vermag. Dies ist der weitgegangene Irrtum. (22:12) Er ruft den an, dessen Schaden näher ist als sein Nutzen. Übel ist wahrlich der Beschützer und übel ist wahrlich der Gefährte. (22:13)

22:11-13 - In diesem Abschnitt handelt es sich um eine weitere Kategorie von Menschen, die Allāh nur am Rande dienen. Ihre Art wird hier mit den darauf folgenden Worten beschrieben. Sie sind also Menschen, in denen Herzen der Glaube keine Festigkeit hat.

Wahrlich, Allāh wird jene, die glauben und gute Werke tun, in Gärten führen, durch die Bäche fließen; siehe, Allāh tut, was Er will. (22:14)

22:14 - Hier kommt dann das Gegenstück, eine Parallele, die im Qur'ān typisch ist, nämlich die Beschreibung der Lage derjenigen, die aufrichtig glauben und ihren Glauben mit guten Werken untermauern.

Wer da meint, dass Allāh ihm (dem Propheten) niemals im Diesseits und im Jenseits helfen werde, der soll doch mit Hilfe eines Seils zum Himmel emporsteigen und es abschneiden. Dann soll er sehen, ob seine List das hinwegnehmen wird, was (ihn) erzürnt. (22:15) Und so haben Wir ihn (den Qur'ān) als deutliches Zeichen herabgesandt, und gewiss, Allāh weist dem den Weg, dem Er will. (22:16)

22:15-16 - Nach der Überlieferung von Ibn ʻAbbās (r) ist das „ihm" auf den Propheten Muḥammad (a.s.s.) zurückzuführen, auch wenn sein Name nicht ausdrücklich erwähnt wird. (ÜB)

Siehe, zwischen denen, die gläubig sind, und den Juden und den Sabäern und den Christen und den Zoroastriern und den Götzendienern wird Allāh wahrlich am Tage der Auferstehung richten; denn Allāh ist der Zeuge aller Dinge. (22:17)

22:17 - Im Altertum waren zwei Gruppen unter dem Namen Sabäer bekannt: Die Anhänger des Propheten Johannes, die im oberen Irak lebten, und die Verehrer von Himmelskörpern, die glauben, die Elemente würden von Planeten beherrscht und diese wiederum

von Engeln. Ihr Zentrum lag in Haran, und sie waren im ganzen Irak verbreitet. Zarathustra war ein iranischer Prophet, der etwa in der Mitte des letzten, vorchristlichen Jahrtausends lebte. Dies ist die einzige Stelle im Qur'ān, wo die „Zoroastrier" erwähnt werden. Sie betrachten Feuer als das reinste und edelste Element und verehren es als angemessenes Symbol für die Gottheit. Hier in diesem Abschnitt werden die Muslime zusammen mit anderen Religionsgruppen genannt. Es geht hier darum, dass Allāh (t) zwischen ihren verschiedenen Religionsformen am Tage der Auferstehung entscheiden wird. (vgl. ÜB; ferner 2:62; 5:68-69 und die Anmerkung dazu).

Hast du nicht gesehen, dass sich vor Allāh anbetend niederwirft, wer in den Himmeln und auf Erden ist - ebenso die Sonne und der Mond und die Sterne und die Berge und die Bäume und die Tiere und viele Menschen? Für viele aber ist die Strafe fällig geworden. Und wer von Allāh erniedrigt wird, dem kann keiner Ehre geben. Wahrlich, Allāh tut, was Er will. (22:18)

22:18 - Alle erschaffenen Dinge hängen bezüglich ihrer Existenz von Allāh (t) ab. Diese Abhängigkeit wird mit dem Begriff „Niederwerfung in Anbetung" ausgedrückt. Ihre Existenz allein drückt schon ihre Abhängigkeit aus. Die demütige Unterwerfung der Menschen ist eine Unterordnung unter die Planung Allāhs in Bezug auf Schwäche oder Stärke, Gesundheit oder Krankheit, Schönheit oder Hässlichkeit. Eine große Zahl der Menschen gibt sich Allāh (t) freiwillig hin.

An dieser Stelle folgt beim Lesen oder Hören des arabischen Textes eine Niederwerfung. (ÜB) (vgl. 13:13, 15; 16:48-49; 21:79 und die Anmerkung dazu).

Diese beiden sind zwei Streitende, die über ihren Herrn hadern. Für die, die nun ungläubig sind, werden Kleider aus Feuer zurechtgeschnitten werden; siedendes Wasser wird über ihre Köpfe gegossen werden (22:19), wodurch das, was in ihren Bäuchen ist, und ihre Haut schmelzen wird. (22:20) Und ihnen sind eiserne Keulen bestimmt. (22:21) Sooft sie aus Bedrängnis daraus zu entrinnen streben, sollen sie wieder dahin zurückgetrieben werden; und (es heißt): "Kostet die Strafe des Verbrennens." (22:22)

22:19-22 - Bei den beiden streitenden Parteien handelt es sich einerseits um die Gläubigen, die sich zu ihrem Herrn bekennen, Seinen Willen verwirklichen und sich vor Ihm in Anbetung niederwerfen (vgl. oben 22:18), und andererseits um diejenigen, die ihren Herrn leugnen und sich Seinem Willen widersetzen. Hier wird eine Szene des Jüngsten

Tages vor Augen geführt, in der die Form der Erniedrigung verdeutlicht wird. Die hier erwähnten „eiserne Keulen“ bedeuten also die Unausweichlichkeit des Leidens im zukünftigen Leben, zu dem diejenigen, die die Wahrheit leugnen, sich selbst verurteilen. Dies sollte im Zusammenhang mit dem folgenden Vers 22:23 gelesen werden. (ÜB) (vgl. 6:70; 14:50; 16:77; 73:12-13 und die Anmerkung dazu).

Doch Allāh wird jene, die gläubig sind und gute Werke tun, in Gärten führen, durch welche Bäche fließen. Sie sollen darin mit Armspangen von Gold und Perlen geschmückt sein, und ihre Gewänder darin sollen aus Seide sein. (22:23) Und sie werden zu lauterster Rede rechtgeleitet werden, und sie werden zum Weg des Preiswürdigen rechtgeführt werden. (22:24)

22:23-24 - Hier handelt es sich um die bekannte Parallele im Qur’ān, die stets die Lage der Gläubigen im Jenseits beschreibt, und zwar nach dem die die Rede von der Bestrafung der Ungläubigen (s. oben 22:19-22) erfolgt worden ist.

Im Paradies ist seidene Kleidung und Goldschmuck auch für Männer erlaubt, obwohl diese für sie in dieser Welt verboten ist. (vgl. 18:30-31 und die Anmerkung dazu).

Diejenigen aber, die ungläubig sind und vom Weg Allāhs abhalten und von der heiligen Moschee, die Wir zum Wohl aller Menschen bestimmt haben - gleichviel, ob sie dort angesiedelt oder Wüstenbewohner sind, und diejenigen, die hier durch Ruchlosigkeit irgendeinen krummen Weg suchen: Wir werden sie schmerzliche Strafe kosten lassen. (22:25)

22:25 - Nach der Beschreibung der Lage der Gläubigen in 22:23-24 erfolgt hier die Fortsetzung der Strafandrohung in 22:19-22.

Die Banū Quraiš in Makka hielten die Menschen von Allāhs Religion ab und hinderten die Muslime an der Pilgerfahrt zur heiligen Moschee, z.B. im Jahr der Al-Ḥudaibiyya.

Ibn ‘Abbās (r) berichtete, dass dieser Vers gegen Ende des 6. Jahres nach der Hiğra offenbart wurde, und zwar als die heidnischen Banū Quraiš dem Propheten und seinen Anhängern das Recht verwehrten, Makka und damit das heilige Gebiet zu betreten. (vgl. 2:196, 217 und die Anmerkung dazu).

Und als Wir für Abraham die Stätte des Hauses bestimmten (sprachen Wir): ”Setze Mir nichts zur Seite und halte Mein Haus rein für die (es) Umkreisenden, Betenden und Sich- Niederwerfenden. (22:26) Und rufe die Menschen zur Pilgerfahrt auf. Sie werden zu Fuß und auf jedem mageren Kamel aus allen fernen Gegenden zu dir kommen (22:27), auf dass sie allerlei Vorteile wahrnehmen und während einer bestimmten Anzahl von Tagen des Namens Allāhs für das gedenken mögen, was Er ihnen an Vieh gegeben hat. Darum esst davon und speist den Notleidenden, den Bedürftigen. (22:28) Dann sollen sie ihre persönliche Reinigung vollziehen und ihre Gelübde erfüllen und um das Altehrwürdige Haus wandeln.“ (22:29)

22:26-27 - Hier erfolgt die ergänzende Erklärung zum vorangegangenen Vers 22:25, die auch in 22:28-29 fortgesetzt wird. Der Qur’ān liefert den historischen Hintergrund für die Heiligkeit des Gebiets von Makka und des Hauses Allāhs, Al-Ka‘ba, in der die heidnischen Banū Quraiš ihre Götzen verehrten, obwohl das Haus Allāhs ausschließlich zu Seiner Verehrung erbaut worden war.

Der Ausdruck „... auf jedem mageren Kamel“ weist auf die Strapazen der Reise hin, die das Tier durchgemacht hat. (Für die Bestimmungen der Pilgerfahrt vgl. 2:125ff., 196; 3:96; 22:26f. und die Anmerkung dazu).

22:28-29 - Hier werden die beiden Versblöcke 22:25 und 22:26-27 ergänzt und fortgesetzt. Das Schlachten ist eine Spende an die Notleidenden und eine Annäherung an Allāh (t) durch die Speisung der Armen. (vgl. 2:125, 197; 37:102-107 und die Anmerkung dazu).

Somit wird es für den, der die Gebote Allāhs ehrt, gut vor seinem Herrn sein. Erlaubt ist euch alles Vieh mit Ausnahme dessen, was euch angesagt worden ist. Meidet darum den Gräuel der Götzen und meidet das Wort der Lüge. (22:30) Seid lauter gegen Allāh, ohne dass ihr Ihm etwas zur Seite stellt. Und wer Allāh etwas zur Seite stellt, ist (so), als fiele er vom Himmel und die Vögel erhaschten ihn oder der Wind verwehte ihn an einen fernen Ort. (22:31)

22:30-31 - Damit soll der Brauch der Banū Quraiš in Makka zurückgewiesen werden, demzufolge aus abergläubischen Gründen bestimmte Tiere als tabu galten.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Die schwersten aller Sünden sind: Gottheiten neben Allāh zu verehren, Ungüte gegen die Eltern und falsches Zeugnis.“ Als der Prophet dies sagte,

saß er angelehnt. Daraufhin setzte er sich aufrecht und wiederholte diese Worte so oft, bis wir dachten: Wenn er nur zur Ruhe kommen würde! (ÜB)

Ḫuraim Ibn Fātik berichtete: ”Allāhs Gesandter verrichtete das Morgengebet, und als er weggehen wollte, erhob er sich und sagte dreimal: „Falsches Zeugnis gleicht dem Götzendienst.“ Dann rezitierte er: „Meidet darum den Gräuel der Götzen und meidet das Wort der Lüge. Seid lauter gegen Allāh, ohne dass ihr Ihm etwas zur Seite stellt.“ (Da) (vgl. 2:173; 5:4f., 103; 6:118- 119, 121-146; 16:114-117 und die Anmerkung dazu).

Somit rührt das wahrlich von der Gottesfürchtigkeit der Herzen her, wenn einer die Gebote Allāhs ehrt. (22:32) Die (Opfertiere) bringen euch Nutzen für eine bestimmte Frist, dann aber ist ihr (Opfer-) Platz bei dem Altehrwürdigen Haus. (22:33)

22:32-33 - Diese Worte beziehen sich auf die Vorschriften der Pilgerfahrt. Vieh bzw. Opfertiere sind auf vielerlei Weise für den Menschen nützlich. Die heidnischen Araber hielten es für unerlaubt, Opfertiere wirtschaftlich zu nutzen. In diesem Vers wird dieser Irrtum beseitigt (vgl. 2:197; 5:2 und die Anmerkung dazu).

Und jedem Volk gaben Wir eine Anleitung zur Opferung, auf dass sie des Namens Allāhs für das gedenken mögen, was Er ihnen an Vieh gegeben hat. So ist euer Gott ein Einziger Gott; darum ergebt euch Ihm. Und die frohe Botschaft gib den Demütigen (22:34), deren Herzen mit Furcht erfüllt sind, wenn Allāh erwähnt wird, und die geduldig ertragen, was sie trifft, und die das Gebet verrichten und von dem spenden, was Wir ihnen gegeben haben. (22:35)

22:34-35 - Allāhs Namen zu verherrlichen ist die Zielsetzung des Opferns. Frohe Botschaft bedeutet hier die Kunde, dass Allāh (t) unsere Bemühungen zugunsten unserer Mitmenschen annimmt (vgl. 2:3 und die Anmerkung dazu).

Und für den Opferbrauch Allāhs haben Wir für euch die großen Kamele bestimmt. An ihnen habt ihr viel Gutes. So sprecht den Namen Allāhs über sie aus, wenn sie gereiht dastehen. Und wenn ihre Seiten (auf dem Boden) liegen, so esst davon und speist den Genügsamen und den Bittenden. So haben Wir sie euch dienstbar gemacht, auf dass ihr dankbar sein mögt. (22:36)

22:36 - Das arabische Wort „Budn“, das hier als „große Kamele“ übersetzt wird, wird in den Vorschriften der Pilgerfahrt nicht nur auf Kamele bezogen, sondern auch auf Kühe. Denn Ǧābir (r) berichtete: ”Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hat uns gebeten, dass wir uns zu siebt an einem Kamel oder an einer Kuh beteiligen.“ (ÜB)

Die Kamele werden hier besonders erwähnt, da sie als das Größte gelten, was man opfern kann. Im Gegensatz zu anderen Tieren wird das Kamel mit angebundenen Beinen geschlachtet, während es steht.

Beim Schlachten soll Allāhs Name über dem Tier ausgesprochen werden; erst dadurch ist sein Fleisch zum Verzehr geeignet. Verschiedene Formeln sind beim Schlachten üblich, die alle den Spruch „Bismillāh“ (Im Namen Allāhs) enthalten. Die Gelehrten gehen davon aus, dass man die vollständige „Basmala“, bei der die Attribute Allāhs „Ar-Raḥmān, Ar-Raḥīm“ (des Allerbarmers, des Barmherzigen) enthalten sind, nicht verwenden soll. Stattdessen soll man die Worte „Allāhu Akbar“ (Allāh ist größer) aussprechen.

Während es in vorislamischer Zeit verboten war, dass man selbst von seinem Opfertier isst, kommt hier in Form einer Aufforderung die Erlaubnis für die Muslime, selbst davon zu essen.

Wer zurückhaltend darum bittet, und wer Gaben dankbar und zufrieden entgegennimmt, verdient besondere Aufmerksamkeit bei der Verteilung. Man sollte versuchen festzustellen, wo wirkliche Bedürfnisse vorliegen. (ÜB)

Ihr Fleisch erreicht Allāh nicht, noch tut es ihr Blut, sondern eure Ehrfurcht ist es, die Ihn erreicht. In der Weise hat Er sie euch dienstbar gemacht, auf dass ihr Allāh für Seine Rechtleitung preist. Und gib denen frohe Botschaft, die Gutes tun. (22:37)

22:37 - Der historische Hintergrund besteht darin, dass es ein Brauch der heidnischen Araber in der vorislamischen Zeit war, das Haus Allāhs (Al-Ka‘ba) mit Blut zu beschmieren. Die Muslime wollten dies nachahmen, was ihnen mit diesem Vers verboten wurde. Damit kommt eine wichtige Bedingung für das Opfern zum Ausdruck: Das Opfern ist für Allāh (t) nur annehmbar, wenn es aufgrund von Gottesfurcht und Demut dargebracht wird. Niemand sollte sich zu der Vermutung verleiten lassen, Allāh (t) nehme Fleisch oder Blut des geopferten Tieres an. (ÜB)

Wahrlich, Allāh verteidigt jene, die gläubig sind. Gewiss, Allāh liebt keinen Treulosen, Undankbaren. (22:38)

22:38 - Allāh (t) lässt die Gläubigen mit ihrem Glauben nicht im Stich, sondern setzt Sich zu ihrer Verteidigung ein und sorgt dafür, dass sie mit ihren Problemen aufgeklärt sind und ihre Lage vor der übrigen Menschheit in würdiger Form erscheint. Beispiel dafür sind die verschiedenen Anlässe der Offenbarung, zu denen der obige Vers 22:37 gehört. Die derartige göttliche Unterstützung genießen nicht die Treulosen, Undankbaren und diejenigen, die Allāh (t) gegenüber aufsässig sind.

Die Erlaubnis, (sich zu verteidigen) ist denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht geschah - und Allāh hat wahrlich die Macht, ihnen zu helfen - (22:39) jenen, die schuldlos aus ihren Häusern vertrieben wurden, nur weil sie sagten: "Unser Herr ist Allāh." Und wenn Allāh nicht die einen Menschen durch die anderen zurückgehalten hätte, so wären gewiss Klausen, Kirchen, Synagogen und Moscheen, in denen der Name Allāhs desöfteren genannt wird, niedergerissen worden. Und Allāh wird gewiss dem zum Sieg verhelfen, der für Seinen Sieg eintritt. Allāh ist wahrlich Allmächtig, Erhaben. (22:40)

22:39-40 - Im obigen Vers 22:38 verteidigt Allāh (t) jene, die gläubig sind. In diesem Versblock aber lässt Er sie nicht tatenlos mit gebundenen Händen gegenüber ihrem Feind stehen, sondern erteilt ihnen die Erlaubnis, sich selbst zu verteidigen, und erklärt dazu, dass Er ihnen mit Seiner Hilfe beistehen würde. Damit hier den Muslimen kein Vorwurf gemacht wird, sie seien ein aggressives Volk, erklärt der Qur'ān ergänzend den Grund der göttlichen Unterstützung und der Erlaubnis zur Verteidigung. Die hier erwähnte Vertreibung aus der Heimat ist ein Hinweis darauf, dass dieser Teil der Sura in Al-Madīna offenbart wurde. Hiernach folgt das göttliche Gesetz über den ewigen Kampf der Menschen gegeneinander, um Werte und Normen des menschlichen Lebens zu verteidigen. Dazu wird nur ein Beispiel erwähnt, nämlich, dass - „wenn Allāh nicht die einen Menschen durch die anderen zurückgehalten hätte, so wären gewiss Klausen, Kirchen, Synagogen und Moscheen, in denen der Name Allāhs des Öfteren genannt wird, niedergerissen worden." Diejenige siegreiche Schar unter den Kampfparteien ist nur die, die sich für Allāhs Sache eingesetzt hatte. Hier dann wird Allāh gewiss demjenigen zum Sieg verhelfen, der für Allāhs Sieg eintritt. Dies bedeutet, dass die Verteidigung der Religionsfreiheit der wichtigste Grund zum bewaffneten Widerstand ist (vgl. 2:193).

Der historische Hintergrund war wie Folgt: Als einige der Gläubigen, nachdem sie zahlreicher in Makka geworden waren, an Rache für die ihnen zugefügten Schäden dachten, erwiderte der Prophet (a.s.s.): ”Übt euch in Geduld; denn mir ist nicht erlaubt, zurückzuschlagen.“ Dann aber wurde dieser Vers offenbart, der die Gegenwehr erlaubt, nachdem sie ihnen in siebzig Versen im Qur’ān untersagt worden war.

‘Abdullāh Ibn ‘Abbās berichtete, dass diese Worte unmittelbar nach dem Aufbruch des Propheten (a.s.s.) nach Al-Madīna, das heißt zu Beginn des 1. Jahres der Hiğra, offenbart wurden.

Ibn ‘Abbās berichtete ferner: ”Als der Prophet aus Makka vertrieben wurde, sagte Abū Bakr: »Sie haben ihren Propheten vertrieben, sie werden sicherlich zugrunde gehen«.

Und als dieser Vers offenbart wurde, sagte Abū Bakr weiter: »Ich wusste, dass es zum Kampf kommen würde.«“ (Na, Ti)

Der Grundsatz des Kampfes zur Selbstverteidigung wurde weiter in 2:190-193 ausgeführt, die etwa ein Jahr später offenbart wurde. (vgl. 2:251; 8:72; 9:5, 20-22, 29; 16:41-42; 22:25, 39-40, 58-60; 42:37 und die Anmerkungen dazu).

Jenen, die, wenn Wir ihnen auf Erden die Oberhand gegeben haben, das Gebet verrichten und die Zakāh entrichten und Gutes gebieten und Böses verbieten, (steht Allāh bei). Und Allāh bestimmt den Ausgang aller Dinge. (22:41)

22:41 - Hier handelt es sich um die Verhaltensweise der muslimischen Sieger, die ihren Sieg und ihre Oberhand nur Allāh (t) zu verdanken; sie feiern ihren Sieg durch verrichten des Gebets und entrichten der Zakāh aus ihrem eigenen Vermögen - obwohl sie für die Sache ihres Herrn gekämpft haben. Zur Verrichtung des Gebets gehört die Verbeugung und die Niederwerfung vor dem Angesicht Allāhs.

Wenn wir derartige Verhaltensweise der muslimischen Sieger, die übrigens im Laufe der islamischen Geschichte von den muslimischen Kämpfern praktiziert worden war, mit dem Brauchtum der nicht-muslimischen Kämpfer, die ihren Sieg mit Tanz, Sekt und Vergewaltigung von Frauen feiern, so finden wir einen gewaltigen Unterschied zwischen beiden Parteien.

Wenn sie dich der Lüge bezichtigen, so waren schon vor ihnen das Volk Noahs und die ʻĀd und die Ṯamūd Verleugner (22:42) sowie auch das Volk Abrahams und das Volk Lots (22:43) und die Bewohner von Madyan. Auch Moses wurde der Lüge bezichtigt. Ich gewährte alsdann den Ungläubigen Aufschub; dann aber erfasste Ich sie, und wie (furchtbar) war Meine Strafe! (22:44) Und so manche Stadt haben Wir zerstört, weil sie voll des Frevels war, dass sie nunmehr in Trümmern steht, und so manch verlassenen Brunnen und manch hochragenden Palast (haben Wir zerstört)! (22:45) Sind sie denn nicht im Lande umhergereist, und haben sie nicht Herzen, um zu begreifen, oder Ohren, um zu hören? Denn wahrlich, es sind ja nicht die Augen, die blind sind, sondern blind sind die Herzen in der Brust. (22:46)

22:42-46 - Wenn sie - die makkanischen Götzendiener - dich, o Muḥammad der Lüge bezichtigen, so nimm dir ein Beispiel an die Lage der anderen Propheten mit ihren Völkern. Somit gehört das, was du erlebst zur gesetzmäßigen Verfahrensweise Allāhs. Zu dieser Verfahrensweise gehört, dass ihnen eine Frist zur Besinnung und Umkehr gesetzt wurde, bevor sie bestraft wurden. Die Leute von Makka sollten also nicht der Illusion zum Opfer fallen; denn sobald ihre Frist abgelaufen war, würden sie ebenso wie frühere Völker bestraft werden, wenn sie sich nicht in der Zwischenzeit zum Besseren wendeten. (ÜB)

Im medizinischen Verständnis steht das Wort „Herz“ für die sog. „Pumpe“. Im weltweiten Sprachgebrauch dagegen steht das Wort „Herz“ als Wahrnehmungsorgan - sowohl für den Sitz des persönlichen Innern des Menschen als auch für alle Eigenschaften seines Wesens. Diejenigen, die Allāhs Botschaft zurückweisen, mögen wohl physische Augen und Ohren haben, aber ihre Herzen sind blind und taub (vgl. 2:49-61; 6:64-84; 7:64, 65-72, 73-79, 80-85; 15:78; 21:55; 35:23-26 und die Anmerkung dazu).

Und sie fordern dich auf, die Strafe zu beschleunigen, doch Allāh wird nie Sein Versprechen brechen. Wahrlich, ein Tag bei deinem Herrn ist gleich tausend Jahre nach eurer Zeitrechnung. (22:47) Und manch einer Stadt gewährte Ich Aufschub, obgleich sie voll des Frevels war. Zuletzt aber erfasste Ich sie, und zu Mir ist die Heimkehr. (22:48)

22:47-48 - Die makkanischen Götzendiener bezichtigen dich, o Muḥammad, nicht nur der Lüge (vgl. oben 22:42-46), sondern fordern dich noch auf, die Strafe Allāhs zu beschleunigen. Hier handelt es sich also um eine ausgesprochene Provokation gegen den Erhabenen Schöpfer und Seinen Propheten (a.s.s.). Denn die Makkaner sagten: ”Wenn du ein

wahrer Prophet bist, warum kommt dann nicht das Strafgericht, mit dem du uns drohst; denn wir haben deinen Anspruch zurückgewiesen, ein Gesandter Allāhs zu sein.“ (ÜB)

Wenn wir für die Beschleunigung der Strafe den Zeitfaktor zwischen unserer irdischen Zeitrechnung und solcher des gewaltigen Reiches Allāhs berücksichtigen, so sind für uns tausend Jahre nur einen einzigen Tag oder sogar ein Bruchteil einer Stunde im großen Universum. Wenn man das durchschnittliche Alter eines Menschen von 70 Jahren auf Grund des himmlischen Tages von 1000 Jahren umrechnet, so hat dieser nur 2 Stunden, 4 Minuten und 48 Sekunden auf dieser unserer Erde gelebt. In dieser kurzen Zeit hat er auf der Erde genug Verderb verrichtet und Ungehorsam gegenüber seinem Schöpfer geleistet (vgl. dazu 22:47; 32:5; 70:4; ferner 6:57; 8:32; 13:6 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”O ihr Menschen, ich bin euch nur ein deutlicher Warner.“ (22:49) Für diejenigen, die glauben und gute Werke tun, ist Vergebung und eine ehrenvolle Versorgung bereit. (22:50) Diejenigen aber, die gegen Unsere Zeichen eifern und (sie) zu besiegen versuchen - diese sind die Bewohner der Al-Ǧaḥīm. (22:51)

22:49-51 - D.h.: Sprich, o Muḥammad - nicht nur zu den Makkanern-, sondern zu allen Menschen. Diese Worte verkünden die Universalität der Botschaft des Islam, dass Muḥammad (a.s.s.) zu allen Menschen und Bewohnern dieser Erde (z.B. zu den Ǧinn / vgl. 46:30; 72:1) entsandt worden ist.

Wenn in 22:47-48 von der Bestrafung der Ungläubigen die Rede ist, so folgt hier eine der bekannten Prallelen des Qur’ān, nämlich die Rede von der Belohnung der Gläubigen, die gute Werke tun, dann erfolgt wieder die Rede von der Bestrafung derjenigen, die gegen die Zeichen ihres Herrn eifern und versuchen - natürlich vergeblich - diese zu besiegen. Die hier erwähnte „ehrenvolle Versorgung“ bedeutet, den würdigen Lohn des Paradieses (vgl. 8:4 und die Anmerkung dazu).

Und Wir schickten vor dir keinen Gesandten oder Propheten, dem, wenn er etwas wünschte, Satan seinen Wunsch nicht (zu) beeinflussen (trachtete). Doch Allāh macht zunichte, was Satan einstreut. Dann setzt Allāh Seine Zeichen fest. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (22:52) (Er lässt dies zu) damit Er das, was Satan einstreut, zur Prüfung für die machen kann, in deren Herzen Krankheit ist und deren Herzen verhärtet sind; wahrlich, die Frevler befinden sich in äußerster Auflehnung. (22:53) Und (Er lässt dies zu) damit diejenigen, denen das Wissen gegeben wurde, erkennen, dass es die Wahrheit von deinem Herrn ist, auf dass sie daran glauben und ihre Herzen sich Ihm friedvoll unterwerfen mögen. Und siehe, Allāh leitet jene, die gläubig sind, auf den geraden Weg. (22:54)

22:52-54 - Keinen Gesandten oder Propheten: Dies ist ein klarer Beweis dafür, dass ein Unterschied zwischen einem Gesandten und einem Propheten (a.s.s.) besteht.

Vom Propheten (a.s.s.) ist überliefert, dass er nach den Propheten gefragt wurde. Daraufhin sagte er: Es sind hundertvierundzwanzigtausend. Als er nun gefragt wurde wieviele Gesandte darunter seien, antwortete er: Die große Schar von dreihundertdreizehn.

Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, dass ein Gesandter unter den Propheten einer ist, der zusammen mit dem Beglaubigungswunder eine Schrift aufweist, die zu ihm herabgesandt worden ist. Ein Prophet dagegen, der kein Gesandter ist, ist jemand, zu dem keine Schrift herabgesandt, sondern dem lediglich befohlen wurde, die Menschen zum früher offenbarten Gesetz anzuhalten. Allāh (t) wollte damit diejenigen prüfen, die um die Propheten herum waren. Es steht Allāh zu, Seine Diener nach Seinem Willen durch die verschiedenen Arten der Prüfungen und Versuchungen auf die Probe zu stellen, um dadurch den Lohn für die Standhaften zu vervielfachen und die Strafe für die Unschlüssigen zu vermehren. (Zam, Gät) (vgl. 2:10, 14; 6:112; 11:1; 17:73-75; 25:30-31 und die Anmerkung dazu).

Und die Ungläubigen werden nicht (eher) aufhören, daran Zweifel zu hegen, bis die Stunde unerwartet über sie hereinbricht oder die Strafe eines unheilvollen Tages über sie kommt. (22:55) Das Königreich wird an jenem Tage Allāh gehören. Er wird zwischen ihnen richten. Also werden jene, die gläubig sind und gute Werke tun, in den Gärten der Wonne sein. (22:56) Für diejenigen aber, die ungläubig sind und Unsere Zeichen verwerfen, ist eine Strafe (vorgesehen), die schmachvoll ist. (22:57)

22:55-57 - Wenn die Stunde unerwartet über sie hereinbricht, dann ist es zu spät für Reue und Umkehr.

„Das Königreich wird an jenem Tage Allāh gehören“ bedeutet, dass es gegen die Herrschaft Allāhs keine Widersacher von den Herrschern, Machthabern und anderen Königen dieser Erde geben wird. Und darüber hinaus wird Allāh (t) Selbst ihr Richter sein, gegen Dessen Richterspruch es wiederum keine Berufungsinstanz geben wird. Die Gläubigen bekommen ihren Lohn, das Paradies der Glückseligkeit, und die Ungläubigen haben für ihre, Allāh missfälligen Taten, die schmachvolle Strafe des Höllenfeuers (vgl. 7:62ff.; 3:26-27; 20:114 und die Anmerkung dazu).

Und denjenigen, die um Allāhs willen auswandern und dann erschlagen werden oder sterben, wird Allāh eine stattliche Versorgung bereiten. Wahrlich, Allāh - Er ist der beste Versorger. (22:58) Er wird sie gewiss in einen Ort eingehen lassen, mit dem sie wohl zufrieden sind. Und Allāh ist wahrlich Allwissend, Nachsichtig. (22:59) Das (soll so sein). Und dem, der Vergeltung in dem Maße übt, in dem ihm Unrecht zugefügt worden ist, und dann (wiederum) Unrecht erleidet, dem wird Allāh sicherlich zum Sieg verhelfen. Wahrlich, Allāh ist Allvergebend, Allverzeihend. (22:60)

22:58-60 - Auswanderung um Allāhs Willen bedeutet Trennung von allem, woran die Seele hängt, allem, was ihr wertvoll scheint und wonach sie strebt: Familie, Heim, Vaterland, Erinnerung, Eigentum, und all den bekannten Annehmlichkeiten des Lebens. Es bedeutet, den Glauben allem anderen voranzustellen, um Allāhs Wohlwollen zu erlangen. Dies schließt an die Verse 39-40 oben an, wo Allāhs Erlaubnis ausgesprochen ist, zur Verteidigung von Glauben und Freiheit zu kämpfen. Da die Gläubigen ihr Leben für Allāhs Sache eingesetzt haben, erlangen sie Vergebung für alle Fehler, die sie zuvor begangen haben mögen. Das Paradies ist ohne Zweifel der Ort ihrer Wünsche. Die damit verbundene Selbstaufopferung wird an verschiedenen Stellen im Qur’ān gelobt, besonders in 4:95-96.

Allāhs Hilfe erhält man nur im Falle einer Wiedervergeltung für eine erlittene Ungerechtigkeit, aber niemals, wenn Aggression oder Hochmut einen dazu getrieben hat. Die Wiedervergeltung darf das Maß des erlittenen Schadens nicht übersteigen.

Der historische Hintergrund dieser Offenbarung war wie folgt: Zwei Tage vor Ende des heiligen Monats Al-Muḥarram sagten die Götzendiener: ”Den Gefährten Muḥammads ist

es verhasst, im heiligen Monat zu kämpfen, so greift sie an.“ Trotz des Appells der Muslime wurden sie angegriffen. Sie waren siegreich, aber sie litten seelisch darunter, im heiligen Monat gekämpft zu haben. Doch Allāh (t) verzieh ihnen ihre Sünden und dass sie in einem heiligen Monat Kampfhandlungen unternommen hatten. Gewöhnlich werden Muslime dazu aufgefordert, Unrecht und Schaden mit Geduld zu ertragen und Böses mit Gutem zu vergelten (ÜB) (vgl. 2:190-193, 218; 4:31; 16:126; 22:39; 23:96 und die Anmerkung dazu).

Dies (geschieht) deshalb, weil Allāh die Nacht in den Tag und den Tag in die Nacht übergehen lässt und weil Allāh Allhörend, Allsehend ist. (22:61) Dies ist (so), weil Allāh die Wahrheit ist, und (weil) das, was sie an Seiner Statt anrufen, die Lüge ist und weil Allāh der Erhabene ist, der Große. (22:62)

22:61-62 - So ist die Begründung der Aussage im vorigen Vers. Allāh (t) ist der Herr Seiner Schöpfung; es gehört zu Seiner Allmacht, dass Er belohnt und bestraft, wie Er will. Dass Allāh (t) der wahre Gott ist, liegt darin, dass Er das Tageslicht aus der Dunkelheit der Nacht hervorbringen kann, und dass alle anderen Götter nur eine Lüge darstellen, sie können weder schaden noch nutzen. Demnach ist Allāh allein verehrungswürdig (vgl. 3:26-27; 20:114; 31:29-30 und die Anmerkung dazu).

Hast du denn nicht gesehen, dass Allāh Wasser vom Himmel herabsendet und (dass) die Erde grün wird? Allāh ist wahrlich Gütig, Allkundig. (22:63) Sein ist, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und Allāh ist es, Der wahrlich auf keinen angewiesen ist, der Preiswürdige. (22:64) Hast du denn nicht gesehen, dass Allāh euch dienstbar gemacht hat, was auf Erden ist, und (dass) die Schiffe durcheilen das Meer auf Sein Geheiß? Und Er hält den Himmel zurück, damit er nicht auf die Erde fällt, es sei denn, mit Seiner Erlaubnis. Wahrlich, Allāh ist Gütig und Barmherzig gegen die Menschen. (22:65) Und Er ist es, Der euch das Leben gab, und dann wird Er euch sterben lassen, und dann wird Er euch (wieder) lebendig machen. Wahrlich, der Mensch ist höchst undankbar. (22:66)

22:63-66 - Hier wird jeder Mensch angesprochen: Die Allmacht des wahren Schöpfers in 22:61- 62 wird hier fortgesetzt. Zu Seiner Allmacht gehört ferner, Leben zu verleihen, dann Tod zu verhängen, um wiederum zum Leben zu erwecken. Während des irdischen Lebens finden die Menschen weitere Beweise Seiner Allmacht, die darin bestehen, dass Er Wasser vom Himmel herabsendet und die Erde grün macht, und zwar als Versorgung

für Mensch und Tier. Die Tatsache, dass die Schiffe das Meer auf Sein Geheiß durcheilen, beinhaltet weitere Nutznießungsmöglichkeiten. Damit drückt Allāh (t) Seine liebevolle Fürsorge für den Menschen aus (vgl. 42:19 und die Anmerkung dazu).

Einem jeden Volk haben Wir Andachtsriten gegeben, damit sie sie befolgen; so sollen sie daher nicht mit dir über diese Sache streiten; sondern rufe (sie) auf zu deinem Herrn. Wahrlich, du folgst der rechten Führung. (22:67) Wenn sie jedoch mit dir hierüber streiten, so sprich: "Allāh weiß am besten, was ihr tut. (22:68) Allāh wird zwischen euch am Tage der Auferstehung über das richten, worüber ihr uneinig wart." (22:69)

22:67-69 - Das bedeutet, dass Allāh (t) für die Gemeinschaft eines jeden Propheten bestimmte Vorschriften zur Ausübung ihrer Verehrung Ihm gegenüber gegeben hat. Im Islam sind sie als höchste soziale und religiöse Bedürfnisse des Menschen verankert. Die Anrede ist an unseren Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gerichtet, der hier aufgefordert wird, sinnlose Debatten zu vermeiden und zum Bekenntnis der Einheit seines höchsten Richters aufzurufen, Der am Tage des Jüngsten Gerichts Seinen endgültigen Richterspruch erlässt (vgl. 5:48; 10:41; 23:53-56 und die Anmerkung dazu).

Weißt du nicht, dass Allāh das kennt, was im Himmel und was auf der Erde ist? Wahrlich, das steht in einem Buch, das ist für Allāh ein leichtes. (22:70)

22:70 - Die Anrede gilt sowohl für unseren Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, den Empfänger der Offenbarung, als auch für jeden Menschen in allen Orten und Zeiten. Das vollkommene Wissen Allāhs über Seine Schöpfung wird aufgezeichnet und aufbewahrt als vollendete göttliche Fügung, die unabänderlich ist. Deshalb darf man als Muslim die Bittgebete nicht sprechen, um die Fügung abzuändern, sondern nur um sie erträglich machen zu lassen. Das diesbezügliche Bittgebet lautet: O Allāh, unser Gott, wir bitten Dich nicht um die Abänderung Deiner Fügung, sondern wir bitten Dich darum, diese für uns erträglich zu machen.

Und sie verehren statt Allāh das, wofür Er keine Ermächtigung herabgesandt hat und wovon sie keine Kenntnis haben. Und für die Ungerechten gibt es keinen Helfer. (22:71) Und wenn Unsere Verse ihnen verlesen werden, dann kannst du auf dem Antlitz derer, die ungläubig sind, Ablehnung wahrnehmen. Sie möchten am liebsten über die herfallen, die ihnen Unsere Verse verlesen. Sprich: "Soll ich euch von etwas Schlimmerem als diesem Kunde geben? Dem Feuer! Allāh hat es denen verheißen, die ungläubig sind. Und das ist eine üble Bestimmung!" (22:72)

22:71-72 - D.h.: Trotz allem, was Allāh (t) im Qur'ān über Seine absolute und alleinige Herrschaft bezüglich Seiner Schöpfung kundgetan hat, wollen manche Menschen von der Wahrheit nicht wissen, verharren auf die Falschheit und verehren falsche Götter.

O ihr Menschen, ein Gleichnis ist geprägt, so hört darauf: Gewiss, jene, die ihr an Allāhs Statt anruft, werden in keiner Weise vermögen, eine Fliege zu erschaffen, auch dann nicht, wenn sie sich dazu zusammentäten. Und wenn die Fliege ihnen etwas raubte, könnten sie es ihr nicht entreißen. Schwach ist der Suchende wie der Gesuchte. (22:73) Sie bewerten Allāh nicht nach Seinem wahren Wert. Gewiss, Allāh ist Stark, Erhaben. (22:74)

22:73-74 - Die Erschaffung einer Fliege ist ebenso unmöglich wie die Erschaffung eines Kamels oder eines Elefanten. Denn in allem steckt ein unnachahmlicher Plan des Allmächtigen Schöpfers, selbst wenn alle Menschen ihre Bemühungen dafür einsetzen würden. Statuen, Bilder, falsche Götter oder was auch immer - können einer Fliege nicht wieder das wegnehmen, was sie ihnen genommen hat. Selbst ein solch schwaches, unbedeutendes Wesen hat also mehr Macht als sie! Demnach sind sowohl die Götzen als auch ihre Verehrer schwache und machtlose Geschöpfe; sie haben mit ihrer Verhaltensweise Allāh (t) nicht richtig eingeschätzt, wenn sie Ihm solche Wesen zur Seite setzen, die nicht einmal eine Fliege erschaffen oder auch nur ihr das wegnehmen können, was sie ihnen entwendet hat.

22:73: Die Fliege ist ein Wunderwerk der Schöpfung Allāhs. Besonders faszinierend sind ihre sogenannten Komplexaugen. Jedes einzelne besteht aus rund 3000 Einzelaugen, mit denen die Fliege in alle Richtungen gleichzeitig blicken kann. Deshalb ist es auch so schwierig, das kleine Geschöpf zu fangen oder mit der Patsche zu erwischen: Dank des Rundumblicks sieht die Fliege eine Gefahr kommen, ohne dass sie den Kopf drehen muss. Und ganz schnell ist die Fliege abgeschwirrt - schließlich kann sie ihre Flügel rund 300mal

in der Sekunde bewegen! Etwas ganz Besonderes sind auch die sechs Füße der Fliege: Damit kann sie sich nicht nur auf spiegelglatten Flächen festhalten - damit kann sie auch schmecken! Wenn sie wissen will, ob ein Tröpfchen auf unserem Küchentisch essbar ist, tritt sie einfach hinein. Ist es Marmelade, melden Geschmackszellen an ihren Füßen „Nahrung“ ans Gehirn. Erst dann kommt der Rüssel zum Zug und saugt das Tröpfchen auf. Dabei wird die Marmelade mit Speichel vermischt und gelangt in das Kröpfchen. Immer mal wieder erbricht die Fliege den Inhalt dieses Zwischenspeichers und verteilt so auch Krankheitskeime, wo sie gerade geht und hinfliegt.

22:73 - Durs Grünbein schreibt in der „Die Welt“: ”Effektiver als jeder Bordcomputer im Flugzeug: Die Stubenfliege ist so geheimnisvoll perfekt konstruiert, dass Ingenieure und Theologen gleichermaßen von ihr fasziniert waren und sind. Wenn man die Stubenfliege versteht, technologisch und als lebendiges Fabrikat, hat man alles verstanden. Ihre Reaktionen auf Luftzug, Bewegung, Schall und die Stellung der Gegenstände im Raum sind unmittelbar, steuerungstechnisch so effektiv, dass jeder Bordcomputer im Flugzeug gegen sie abfällt. Alles, was ein Lebewesen zum Navigieren im Raum benötigt, birgt die Stubenfliege in ihrem kleinen zerbrechlichen Körper von wenigen Gramm Gewicht. (...) Absolut schwindelfrei, gleich in welcher Lage, kopfüber, kopfunter, steuert sie ihren Körper nach allen Seiten unverzüglich und ohne langes Rangieren. Mühelos meistert sie jede Steigung, klettert jede Steilwand aus Vorhangfalten und kalkweißen Mauern hinauf, überwindet jedes Alpenmassiv aus schmutziger Wäsche, jeden Steinbruch aus aufgetürmtem Geschirr. Als hätte sie sämtliche geometrischen Formen in einem Miniaturatlas gespeichert, bewegt sie sich ebenso kundig im Inneren eines offenen Pappkartons und über den polierten Porzellanbauch einer Blumenvase.“

Allāh erwählt aus den Engeln Boten und (ebenfalls) aus den Menschen. Siehe, Allāh ist Allhörend, Allsehend. (22:75) Er weiß, was vor ihnen ist und was hinter ihnen ist; und zu Allāh sollen alle Angelegenheiten zurückgebracht werden. (22:76)

22:75-76 - Nach der Erklärung im obigen Versblock 22:73-74, folgt nunmehr eine Verfahrensweise unseres Allmächtigen Schöpfers, Der trotz der Hilflosigkeit und Schwäche Seiner Geschöpfe gegenüber einer Fliege, Boten aus den Engeln und den Menschen schickt, um den Erdbewohnern die Rechtleitung zu verkünden und sie vor einer schmerzlichen Strafe zu warnen. Und dies geschieht nur aus Seiner Barmherzigkeit. Er wurde in Seiner Allmacht und Größe niemals zu diesem Schritt gezwungen. Auch die Winzigkeit der Erde mit all ihren Bewohnern im gewaltigen Universum ist nie ein Grund dafür ge-

wesen, dass Allāh (t) sie vernachlässigt oder für unwichtig für die Entsendung Seiner Boten gehalten hätte. Vielmehr werden alle Angelegenheiten dieses Planetes Erde zu Allāh (t) zurückgebracht werden. Sehen wir nicht ein, dass Engel und Propheten von Menschen nicht verehrt und angebetet werden dürfen! (vgl. 2:255 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt, verneigt euch und werft euch in Anbetung nieder und verehrt euren Herrn und tut das Gute, auf dass ihr Erfolg haben mögt. (22:77) Und eifert in Allāhs Sache, wie dafür geeifert werden soll. Er hat euch erwählt und hat euch nichts auferlegt, was euch in der Religion bedrücken könnte, der Religion eures Vaters Abraham. Er (Allāh) ist es, Der euch vordem schon Muslime nannte und (nun) in diesem (Buch), damit der Gesandte Zeuge über euch sei und damit ihr Zeugen über die Menschen sein mögt. Also verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakāh und haltet an Allāh fest. Er ist euer Beschützer, ein vortrefflicher Beschützer und ein vortrefflicher Helfer! (22:78)

22:77 - Nach dem vorangegangenen, überzeugenden Gleichnis in 22:73-74 und nach der einleuchtenden Erklärung über die Entsendung von Boten in 22:75-76, folgt nunmehr die Aufforderung zur Verneigung und Niederwerfung in diesem Versblock als eine Selbstverständlichkeit für die Gläubigen.

An dieser Stelle folgt beim Lesen oder Hören des arabischen Originaltextes eine Niederwerfung.

22:78 - Auf die hier beschriebene Art und Weise erlangt der Mensch den wahren Erfolg in allen Formen des Ǧihād.

Unser Prophet (a.s.s.) hat betont, wie wichtig ist es, den Ǧihād richtig zu verstehen: Als Kämpfer aus einer Schlacht zurückgekehrt, sagte er: ”Ihr seid vom kleineren Ǧihād zum größeren Ǧihād zurückgekommen.“ Da fragten sie ihn: ”Was ist denn der größere Ǧihād?“ Er erwiderte: ”Das ist der Ǧihād gegen die persönlichen Neigungen.“ Angesprochen hier sind in erster Linie die Gefährten unseres Propheten (a.s.s.); denn sie hatten als erste die Ehre, für Seinen Dienst auserwählt zu sein. Diese Auserwählung macht die Verantwortlichkeit umso größer und lässt keinen Raum, sich ihr zu entziehen oder sich davor zu drücken. Es ist in der Tat ein Ehrenerweis gegenüber dieser Gemeinschaft, der von ihr als Gegenleistung Dankbarkeit und gute Ausführung erfordert.

Der Begriff „Muslim“ bezeichnet jemanden, der „sich Allāh (t) hingegeben hat“. Dieser Begriff wird im Qur’ān auf alle angewendet, die an Allāh, Den Einen Gott glauben und diesen Glauben dadurch untermauern, dass sie alle Seine offenbarten Botschaften akzeptieren. Da der Qur’ān die letzte und endgültige dieser offenbarten Botschaften ist, werden die Gläubigen damit folgerichtig aufgerufen, der Rechtleitung ihres Gesandten zu folgen und damit ein Vorbild für die ganze Menschheit zu werden.

Abraham (a.s.) wird hier nicht nur deswegen als „Vater“ bezeichnet, weil er der Vorfahr des Propheten Muḥammad (a.s.s.) war, an dessen Anhänger diese Offenbarung gerichtet ist, sondern auch deswegen, weil er ein Vorbild für all diejenigen ist, die sich bewusst Allāh (t) in aller Reinheit hingeben. (ÜB)

Das Gebet verbindet das vergängliche, schwache Individuum mit Allāh (t), seinem Schöpfer - dem Ursprung aller Dinge.

Zakāh - die Pflichtabgabe im Islam - ist der wahre Ausdruck der Nächstenliebe in der Gemeinschaft; sie gewährt ihren Empfängern Schutz vor Armut und Schwäche. Sie ist ferner ein Ausdruck der Dankbarkeit für die Wohltaten Allāhs.

So - meine lieben Brüder und Schwestern im Islam! Gehorcht Allāh (t) in all Seinen Geboten und Verboten. Haltet fest an Seinem Bund mit euch; denn dies ist das Beste, das niemals reißt. (vgl. 2:43, 128, 143, 190-191, 243, 256; 3:110; 4:28 und die Anmerkungen dazu).

Sure 23

Al-Mu'minūn (Die Gläubigen)

Offenbart zu Makka
118 Verse

Diese Sura behandelt fundamentale Fragen des Glaubens und der Gläubigen.

Um ein erfolgreicher Gläubiger zu sein, musst du demütig in deinen Gebeten sein, leeres Gerede meiden, Almosen geben, Keuschheit wahren, denen, die dir vertrauen, treu sein und dein Versprechen halten und regelmäßig die Gebete verrichten.

Studiere dein eigenes Ich und die Schöpfung um dich herum, und du wirst Allāhs Wahrheit erkennen.

Viele Propheten brachten Allāhs Botschaft, um Allāhs Fürsorge für uns zu zeigen, aber sie wurden abgelehnt. Allāh (t) bestrafte sie und die Wahrheit wurde durchsetzt.

Die Propheten und die Gläubigen formen eine Brüderlichkeit. Menschen, die diese Einheit in Sekten zerstückeln wollen, haben genügend Beweise um die Wahrheit Allāhs zu zeigen; sie werden bestraft werden.

Vergelte Schlechtes mit Gutem.

Bitte Allāh, dass Er uns das Böse des Verschwörertums gegen Ihn bewusst macht.

Suche Zuflucht bei Allāh vor dem Bösen.

Der Missetäter wird seine Fehler zu spät erkennen. Wenn er einmal tot ist, wird er fragen: O mein Herr, schicke mich zurück ins Leben, um Gutes zu tun. Aber es wird zu spät sein, um ihn vor der Bestrafung zu schützen.

Allāh (t) hat uns aus einem bestimmten Grund erschaffen.

Lobe Allāh und suche Seine Vergebung.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wahrlich, erfolgreich sind die Gläubigen (23:1), die in ihren Gebeten voller Demut sind (23:2), und die sich von allem leeren Gerede fernhalten (23:3), und die die Zakāh entrichten (23:4) und ihre Schamteile bewahren (23:5); außer gegenüber ihren Gattinnen oder denen, die sie von Rechts wegen besitzen; denn dann sind sie nicht zu tadeln. (23:6) Diejenigen aber, die darüber hinaus etwas begehren, sind Übertreter. (23:7) Und diejenigen, die das ihnen anvertraute Gut und ihre Verpflichtung hüten (23:8), und die ihre Gebete einhalten (23:9) - dies sind die Erben (23:10), die Al-Firdaus erben werden. Auf ewig werden sie darin verweilen. (23:11)

23:1-11 - Der Tenor in diesem Versblock gilt als eine Verheißung Allāhs für die Gläubigen und ein Versprechen und eine Sicherheit von Ihm, dass sie mit gutem Ausgang in allen Dingen rechnen dürfen.

Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: "Es ist wunderbar in allen Angelegenheiten eines Gläubigen: Wenn ihm etwas Schlechtes widerfährt, erträgt er es geduldig, und dies ist gut für ihn; und wenn ihm aber etwas Gutes zuteilwird, dann ist er dankbar dafür, und dies ist gut für ihn."

Die Gläubigen, die dieses Privileg verdienen dürfen, sind diejenigen, die „in ihren Gebeten voller Demut sind, und die sich von allem leeren Gerede fernhalten, und die die Zakāh entrichten und ihre Schamteile bewahren. Ferner diejenigen, die das ihnen anvertraute Gut und ihre Verpflichtung hüten, und die ihre Gebete einhalten."

In der Verrichtung des Gebets der Gläubigen sind wiederum zwei Merkmale vorhanden: Demut und Regelmäßigkeit durch Einhalten der Gebetszeiten.

Historisch gesehen zur Zeit der Offenbarung war die Lage wie folgt: Auf der einen Seite standen die wohlhabenden und erfolgreichen Führer von Makka, die Gegner des Islam, deren Hauptbeschäftigung darin bestand, das Leben zu genießen. Auf der anderen Seite standen die Muslime, die in ihrer Mehrheit entweder von vornherein arm gewesen waren oder deren Eigentum in der ständigen Auseinandersetzung mit den Gegnern des Islam

dahingeschwunden war.

Die Worte dieses Versblocks sollen den Ungläubigen mitteilen, dass ihre Kriterien für Erfolg und Versagen nicht den Tatsachen entsprechen. Die Anhänger des Propheten (a.s.s.) hingegen, die sie als Versager betrachteten, waren wirklich erfolgreich; denn da sie die Einladung zur Rechtleitung annahmen, waren sie auf einem Weg gegangen, der ihnen sowohl in dieser Welt als auch im zukünftigen Leben wahren Erfolg und viel Glück brachte.

'Ā'iša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.) wurde über seinen Charakter gefragt, und sie antwortete: "Lest ihr die Sura Al Mu'minūn (Die Gläubigen)?" "Ja!", war die Antwort. Sie sagte: "Dann lest mal vor!" Darauf wurden ihr die obigen ersten zehn Verse dieser Sura vorgetragen. Damit meinte sie, dass diese Worte den Charakter des Propheten (a.s.s.) wiederspiegeln.

Bei Frauen, die die Gläubigen „von Rechts wegen" besitzen, handelt es sich um den Status der Sklavinnen im islamischen Recht, mit denen der eheliche Verkehr zugelassen ist und - wenn sie durch Heirat ihre Freiheit erlangen, der freien Frau gleich zu behandeln sind.

Es gehört zu den Merkwürdigkeiten des Qur'ān, dass diese Verse sich allgemein auf Männer und Frauen beziehen, was im Qur'ān oft der Fall ist. Nur in dem Vers 23:6 sind ausschließlich die Männer damit gemeint. Daraus können wir schließen, dass die Frau mit ihrem Sklaven keinen Geschlechtsverkehr haben darf. Wenn sie ihn aber frei gibt, so ist es ihr erlaubt, ihn zu heiraten.

In diesem Versblock wird abschließend Al-Firdaus als Lohn für die Rechtschaffenen erwähnt. Durch die Erklärung unseres Propheten (a.s.s.) handelt es sich um die höchste Ebene im Paradies. In der vorislamischen arabischen Literatur war es ein verbreitetes Wort. (ÜB) Der Qur'ān benutzt es in 18:107 als Bezeichnung für eine Vielzahl von Gärten (vgl. 2:43; 21:105-106; 25:72; 87:14-15; 91:9-10 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir erschufen den Menschen aus einer Substanz aus Lehm. (23:12) Alsdann setzten Wir ihn als Samentropfen an eine sichere Ruhestätte. (23:13) Dann bildeten Wir den Tropfen zu einem Blutklumpen; dann bildeten Wir den Blutklumpen zu einem Fleischklumpen; dann bildeten Wir aus dem Fleischklumpen Knochen; dann bekleideten Wir die Knochen mit Fleisch; dann entwickelten Wir es zu einer anderen Schöpfung. So sei denn Allāh gepriesen, der beste Schöpfer. (23:14) Dann, danach, werdet ihr mit Gewissheit sterben. (23:15) Dann werdet ihr am Tage der Auferstehung erweckt werden. (23:16)

23:12-16 - Als der Qur'ān-Vers 23:12 über die Erschaffung des Menschen offenbart wurde, sagte 'Umar: "Gesegnet sei Allāh, der Beste der Schöpfer." Die Entscheidung Allāhs im Qur'ān (56:39f.) wurde in Makka 616 n.Chr. offenbart, in der 'Umars Lobwort offenbart wurde. Im Qur'ān (23:14) heißt es: "So sei denn Allāh gepriesen, der beste Schöpfer." (vgl. 15:28-33; 18:37- 41; 30:20-21 und die Anmerkung dazu).

Die allererste Erschaffung des Menschen (Adam) geschah aus einer Substanz aus Lehm. Die Erschaffung seiner Gattin (Eva) wurde aus ihm selbst gemacht (vgl. dazu 4:1; 7:189; 39:6). Durch die natürliche Vermehrung (hier durch Samentropfen) erfolgt jede weitere Erschaffung von Menschen. Die natürliche Vermehrung läuft dann nach der Gesetzmäßigkeit unseres Schöpfers wie folgt: Der Samen befruchtet eine Eizelle, und diese ruht eine bestimmte Zeit lang sicher im Mutterleib als „Ruhestätte" für ihre weitere Entwicklung. Die erste Veränderung bildet aus dem befruchteten Ei eine Art unförmigen Klumpen, indem die Zellen wachsen und sich teilen; dann entwickelt sich aus dieser Masse allmählich ein ausgeformter Fötus. Darin entwickeln sich Knochen und Fleisch und Organe und ein Nervensystem. Allāh (t) haucht dem Menschen von Seinem Geist ein (vgl. 15:29); dies muss nicht zu einem gegebenen Zeitpunkt der Entwicklung stattfinden, sondern kann auch ein parallellaufender, allmählicher Prozess sein. Der Mensch wird geboren, wächst heran; er verfällt und stirbt mit „Gewissheit". Dennoch ist der Tod zwar das Ende unseres irdischen Lebens, gilt aber nicht als Ende des menschlichen Daseins. Die Auferstehung kann so erklärt werden, dass sie die letzte Stufe in diesem Entwicklungsprozess des Menschen. Danach beginnt das ewige Leben (vgl. 22:5 und die Anmerkung dazu).

Und Wir haben wahrlich über euch sieben Himmelssphären erschaffen, und nie sind Wir gegen die Schöpfung unachtsam gewesen. (23:17)

23:17 - Hier wird die Tatsache erwähnt, dass es neben der Erschaffung des Menschen

andere, noch gewaltigere Erschaffung gibt, wie z.B. die Erschaffung der „sieben Himmelssphären".

Die Größe des Erschaffenen ist bei Allāh (t) nie ein Grund gewesen, diese zu vernachlässigen oder zu vergessen (vgl. dazu 22:75-76 und die Anmerkung dazu).

In diesem Vers betont Allāh (t), dass Er für Seine gesamte Schöpfung sorgt und lenkt.

Die Zahl der sieben Himmel wird im Qur'ān hier an dieser Stelle und an weiteren sieben Stellen betont (vgl. 2:29; 23:17; 23:86; 41:12; 65:12; 67:3; 71:15 und die Anmerkung dazu).

Und Wir sandten Wasser vom Himmel in bestimmtem Maß nieder, und Wir ließen es in der Erde ruhen; und Wir vermögen es wieder hinwegzunehmen. (23:18) Dann haben Wir damit für euch Gärten mit Dattelpalmen und Beeren hervorgebracht; an ihnen habt ihr reichlich Früchte, und von ihnen esst ihr. (23:19) Und (Wir haben) einen Baum (hervorgebracht), der aus dem Berg Sinai emporwächst; er gibt Öl und Würze für die Essenden. (23:20) Und betrachtet das Vieh als Lehre für euch. Wir geben euch von dem zu trinken, was in ihren Leibern ist, und ihr habt von ihnen vielerlei Nutzen, und von ihnen esst ihr. (23:21) Und auf ihnen wie auch in Schiffen werdet ihr getragen. (23:22)

23:18-22 - Nach der Erwähnung einer Schöpfungsart im Vers 23:17 werden ab diesem Versblock Beispiele der göttlichen Achtsamkeit und Sorge für die Geschöpfe erwähnt. Die Niedersendung des Regens zur Belebung der Erde kommt zugute für Mensch, Tier, Pflanzen, Insekten und Mikroorganismen. Aus dem gewaltigen Segen und aus der Vielfalt der Gnade Allāhs für Seine Geschöpfe wird hier zum Beispiel der Olivenbaum als hervorragender Spender für Öl und Würze genannt. Es ist bekannt, dass die besten Oliven in der Umgebung des Berges Sinai wachsen (vgl. 24:35). Ein Olivenbaum kann über zweitausend Jahre alt werden, einige Olivenbäume in Palästina stammen noch aus der Zeit Jesu (a.s.). Im Zuge der Nahrung und des Segens wird anschließend das Vieh erwähnt, das wir al Lasttiere benutzen, und von dem Fleisch, Milch, Felle, Hörner und Häute bekommen. Neben dem Nutzen von Reittieren werden hier die Schiffe als Transportmittel erwähnt; denn sie erfüllen einen ähnlichen Zweck. Darum bezeichnet man beispielsweise auch das Kamel als „Schiff der Wüste". Reittiere und Schiffe sind von Allāh (t) so erschaffen, dass beide den Erfordernissen, die sie zu erfüllen haben, gerecht werden, das eine zu Lande,

das andere auf dem Wasser. (ÜB) (vgl. 16:66, 67; 95:1f. und die Anmerkung dazu).

Und Wir sandten wahrlich Noah zu seinem Volk, und er sagte: "O mein Volk, dient Allāh. Ihr habt keinen anderen Gott außer Ihm. Wollt ihr also nicht gottesfürchtig sein?" (23:23) Aber die Vornehmen seines Volks, die ungläubig waren, sagten: "Er ist nur ein Mensch wie ihr; er möchte sich bloß über euch erheben. Hätte Allāh gewollt, hätte Er doch gewiss Engel hinabsenden können. Wir haben nie von solchem unter unseren Vorvätern gehört. (23:24) Er ist nichts anderes als ein Mann, der unter Besessenheit leidet; wartet darum eine Weile mit ihm." (23:25)

23:23-25 - Die in 23:18-22 erwähnten Schiffe rufen in uns die Erinnerung an den ersten Schiffbauer der Geschichte unter der Anweisung Allāhs wach, nämlich an den Propheten Noah (a.s.) (vgl. 7:59-64; 10:71-73; 11:25-48; 17:3; 21:76-77 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: "Mein Herr, hilf mir; denn sie haben mich der Lüge bezichtigt." (23:26) So offenbarten Wir ihm: "Baue das Schiff unter Unserer Aufsicht und gemäß Unserer Eingebung. Und wenn Unser Befehl ergeht und die Oberfläche der Erde (Wasser) hervorwallen lässt, dann nimm ein Paar von jeglicher Gattung an Bord sowie deine Angehörigen mit Ausnahme derer, gegen die das Wort bereits ergangen ist. Und sprich Mich nicht deretwegen an, die gefrevelt haben; denn sie werden ertränkt. (23:27) Und wenn du dich auf dem Schiff eingerichtet hast - du und die, die bei dir sind, dann sprich: »Alles Lob gebührt Allāh, Der uns vor dem ruchlosen Volk errettet hat!« (23:28) Und sprich: »Mein Herr, gewähre mir eine gesegnete Unterkunft; denn Du bist der Beste, Der für die Unterkunft sorgt.«" (23:29) Wahrlich, hierin liegen Zeichen, und Wir haben sie nur auf die Probe gestellt. (23:30)

23:26-30 - In den Worten: „... unter Unserer Aufsicht und gemäß Unserer Eingebung" liegt der Beweis, dass hier die Geburt der ersten Technik für Schiffbau liegt. Demnach handelt es sich um die Eröffnung eines Wissenszweig für die Menschheit durch Allāhs Gnade.

In dem Befehl zur Mitnahme von jeglicher Gattung an Bord liegt eine weitere Variante der Überlebenskunst des Menschen; denn durch die mitgenommenen Paare aus jeder Gattung wird die Vermehrung gewährleistet, die für menschliche Existenz, sowohl während der Schifffahrt als auch nach der Landung, notwendig ist. Es ist also nicht der Fall gewesen

- wie die Filmmacher darstellten - dass Elefanten, Giraffen, Zebras Wildschweine usw. in die Arche Noahs hineinmarschierten, um alle Lebewesen auf Erden zu retten. Denn Noah (a.s.), seine Familie und seine Anhänger haben bestimmt keine giftigen Schlangen, Skorpionen, Raubtiere und Insekten mitgenommen, die für sie und ihre Kinder eine große Gefahr darstellen. Demnach liegt es auf der Hand, dass es sich um diejenigen Gattungen handelt, die für menschliche Existenz erforderlich sind.

Im Vers 23:29 lehrt Allāh (t) wiederum Seine Diener, was sie zu sagen haben beim Ein- und Aussteigen aus einem Transportmittel und auch beim Betreten ihrer Häuser (ähnlich in 17:80).

'Alyy (r) pflegte beim Betreten der Moschee zu sagen: "Mein Herr, lass meinen Eingang gesegnet sein, und Du bist es, Der den besten Eingang gewährt." (ÜB) (vgl. 11:35-48; 54:10: 71:26-27 und die Anmerkung dazu).

Dann ließen Wir nach ihnen andere Geschlechter entstehen. (23:31) Alsdann sandten Wir ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte, (der sagte): "Dient Allāh; ihr habt doch keinen anderen Gott als Ihn. Wollt ihr also nicht gottesfürchtig sein?" (23:32) Und die Vornehmen seines Volks, die ungläubig waren und die Begegnung im Jenseits leugneten und denen Wir den Wohlstand des irdischen Lebens beschert hatten, sagten: "Das ist nur ein Mensch wie ihr. Er isst von dem, was ihr esst, und trinkt von dem, was ihr trinkt. (23:33) Und wenn ihr einem Menschen euresgleichen gehorcht, dann werdet ihr gewiss Verlierende sein. (23:34) Verheißt er euch etwa, dass ihr, wenn ihr tot und Staub und Gebeine geworden seid, wieder auferstehen werdet? (23:35) Weit, weit hergeholt ist das, was euch da verheißen wird! (23:36) Es gibt kein anderes Leben als unser Leben auf der Erde; wir sterben und wir leben, doch wir werden nicht wieder erweckt werden. (23:37) Er ist nur ein Mensch, der eine Lüge gegen Allāh erdichtet hat; und wir wollen ihm nicht glauben." (23:38) Er sagte: "Mein Herr, hilf mir; denn sie haben mich der Lüge bezichtigt." (23:39) Er sprach: "In kurzer Zeit werden sie sicher reumütig werden." (23:40) Da erfasste sie der Schrei mit Gerechtigkeit, und Wir machten sie zu Spreu. Verflucht sei denn das Volk, das Frevel begeht! (23:41)

23:31-41 - Nach der Zeit von Noahs Volk lebten andere Völker wie z.B. 'Ād, Ṯamūd, das Volk Lots und die Kinder Israels. Dieser Versblock enthält allgemeine Grundsätze, die für alle Propheten bis Muḥammad (a.s.s.) Gültigkeit haben. Der Wortlaut und die Aussagen

der Vornehmen des Volkes sind fast gleich von Epoche zur Epoche und wie zuvor beim Volk Noahs. Jeder Prophet wird also geschmäht und verfolgt. Es ist auf verschiedene Weise immer dieselbe Geschichte (vgl. 11:50-68, 116 und die Anmerkung dazu).

Dann ließen Wir nach ihnen andere Geschlechter entstehen. (23:42) Kein Volk kann seine festgesetzte Frist beschleunigen, noch kann es sie hinauszögern. (23:43) Dann entsandten Wir Unsere Gesandten, einen nach dem anderen. Sooft ein Gesandter zu seinem Volk kam, bezichtigten sie ihn der Lüge. So ließen Wir sie einander folgen und machten ihr (Schicksal) zu (viel erzählten) Geschichten. Verflucht sei denn das Volk, das nicht glaubt! (23:44)

23:42-44 - Dann geschah immer wieder das gleiche weiter durch die Entstehung anderer Geschlechter, und zwar bis die Bestrafung des Allmächtigen Herrn fällig wurde; dann gab es weder Rettung noch Änderung der vorgeschriebenen Frist durch Beschleunigung oder Hinauszögern des Termins (vgl. 15:5 und die Anmerkung dazu).

Alsdann sandten Wir Moses und seinen Bruder Aaron mit Unseren Zeichen und einer klaren Vollmacht (23:45) zu Pharao und seinen Vornehmen; doch sie wandten sich verächtlich ab; denn sie waren ein hochmütiges Volk. (23:46) Sie sagten: "Sollen wir an zwei uns gleichen Menschen glauben, wo ihr Volk uns doch dienstbar ist?" (23:47) So bezichtigten sie beide der Lüge, und sie gehörten zu denen, die vernichtet wurden. (23:48) Und wahrlich, Wir gaben Moses das Buch, auf dass sie dem rechten Weg folgen mögen. (23:49)

23:45-49 - Hier folgt noch ein weiteres Beispiel von Moses und seinem Bruder Aaron. Die Vernichtung des Pharao und seiner Vornehmen war das letzte Mal, dass Allāh (t) ein ganzes Volk der Vernichtung preisgab. Danach gab Allāh (t) Moses (a.s.) die Thora und wurden die Gläubigen dazu verpflichtet, gegen die Frevler zu kämpfen. (Weitere Details dieser Geschichte finden wir in 2:49-50; 7:103-136; 10:75-92; 11:96-99; 17:101-104; 20:9-80 sowie in den entsprechenden Anmerkungen).

Und Wir machten den Sohn der Maria und seine Mutter zu einem Zeichen und gewährten ihnen Zuflucht zu einem Hügel mit einer grünen Fläche und einem fließenden Quell. (23:50)

23:50 - Jesus (a.s.) gilt unmittelbar als der Vorgänger des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, des Letzten aller Propheten (vgl. 3:45-49; 19:16-35; 21:91 und die Anmerkung dazu).

O ihr Gesandten, esst von den reinen Dingen und tut Gutes. Wahrlich, Ich weiß recht wohl, was ihr tut. (23:51) Und diese eure Gemeinschaft ist eine einheitliche Gemeinschaft, und Ich bin euer Herr. So fürchtet Mich. (23:52) Aber sie (die Menschen) wurden untereinander uneinig und spalteten sich in Parteien, und jede Partei freute sich über das, was sie selbst hatte. (23:53) Darum überlass sie eine Zeitlang ihrer Unwissenheit. (23:54) Meinen sie denn, indem Wir sie reichlich mit Glücksgütern und Söhnen versorgen (23:55), würden Wir Uns beeilen, ihnen Gutes zu tun? Nein, sie nehmen es nicht wahr. (23:56)

23:51 - Abū Huraira (r) berichtete: "Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: „Allāh, der Erhabene, ist gut und nimmt nur Gutes an. Allāh hat den Gläubigen befohlen, was Er den Gesandten befohlen hat, und der Erhabene hat gesagt : >O ihr Gesandten, esst von den guten Dingen und tut Rechtes.< Und der Erhabene hat gesagt: >O ihr, die ihr glaubt, esst von den guten Dingen, mit denen Wir euch versorgten.< Danach erzählte er von einem Mann, der eine lange Reise machte, mit ungekämmtem Haar, staubbedeckt, der seine Hände zum Himmel streckte und rief: „O Herr, o Herr!" Während vom Verwehrtem waren: seine Speise, sein Trank, sein Gewand und er mit Verwehrtem ernährt war. Wie kann er erhört werden!" (Mu)

23:51-52 - In den vorangegangenen Versen 23:23-50 wurde über Propheten gesprochen; hier aber werden sie angesprochen, obwohl sie nicht gleichzeitig zugegen sind. Damit soll die Tatsache betont werden, dass deren Botschaften in ihren verschiedenen Phasen immer denselben Kern hatten; d.h., dass ihre Völker und Gemeinschaften zu einander gehören und eine Einheit bilden. Die Aufforderung an die Gesandten, von den reinen Dingen zu essen und Gutes zu tun, unterstreicht zwei wichtige Glaubensmerkmale: Die Natur der Gesandten und die Verrichtung guter Taten zum Wohle der Menschheit. Die Natur der Gesandten als Menschen erfordert, dass sie Nahrung zu sich nehmen, und aber auch - wie alle anderen Menschen - ihre Notdurft verrichten zu müssen. Das gleiche Argument im Qur'ān wird für Jesus und seine Mutter erwähnt (vgl. ferner 5:75; 25:7, 20). Die Verrichtung guter Taten zum Wohle der Menschheit ist eine Begleiterscheinung des Glaubens. Im Qur'ān können wir oft lesen, dass Allāh (t) zum Glauben auffordert und gleichzeitig daneben die Verrichtung von guten Taten verlangt. Der Glaube ohne gute Taten und wohltätige Werke ist ein toter Glaube (vgl. 30:32 und die Anmerkung dazu).

23:53-56 - Viele Völker und Gemeinschaften beanspruchen die Namen ihrer Propheten und deren Botschaften für ihre eigenen engen Interessen und spalten die ursprüngliche

Glaubenseinheit in Sekten. Jede Sekte pocht auf ihre Doktrin, statt die universale Lehre Allāhs aufrechtzuerhalten. Alle diese Sektierereien sind nicht anderes als eine Erfindung, ein Menschenwerk, das Allāh (t) missfällig macht. Der Bruch der Glaubenseinheit innerhalb der verschiedenen Religionsgruppen war am deutlichsten zur Zeit der Offenbarung des Qur'ān. Damals hat jede Richtung die Zahl ihrer Söhne, Anhänger und das Potential ihres Erfolgs und Wohlstands als Kriterien der Wahrheit und der richtigen Lebensanschauung (vgl. 5:44; 21:92-93; 22:67; 30:32 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, jene, die aus Furcht vor ihrem Herrn Sorge tragen (23:57), und jene, die an die Zeichen ihres Herrn glauben (23:58), und jene, die ihrem Herrn nichts zur Seite stellen (23:59), und jene, die da spenden, was zu spenden ist, und jene, deren Herzen beben, weil sie zu ihrem Herrn zurückkehren werden (23:60), sie sind es, die sich bei guten Werken beeilen und ihnen darin voraus sind. (23:61)

23:57-61 - Im Anschluss an das vorher erwähnte Bild der Achtlosigkeit der Irrenden wird das entgegengesetzte Bild der Gläubigen in ihrer Wachsamkeit und Vorsicht gezeichnet.

'Ā'iša (r), Gattin des Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, berichtete, dass sie ihn über die in diesem Vers erwähnten Menschen wie folgt gefragt hat: "O, Gesandter Allāhs, sind sie diejenigen, die stehlen, Ehebruch begehen und Alkohol trinken, während sie gottesfürchtig sind?" Der Gesandte Allāhs erwiderte: "Nein, Tochter des Wahrhaftigen (arab.: Aṣ-Ṣiddīq = Beiname ihres Vaters Abū Bakr)! Es sind diejenigen, die beten, fasten und Zakāh entrichten, während sie gottesfürchtig sind." (ÜB)

Und Wir fordern von keiner Seele etwas über das hinaus, was sie zu leisten vermag. Und Wir haben ein Buch, das die Wahrheit spricht; und es soll ihnen kein Unrecht geschehen. (23:62) Nein, ihre Herzen beachten dieses (Buch) ganz und gar nicht, und außerdem gibt es da Tätigkeiten von ihnen, die sie fortführen (23:63) - siehe, bis dass sie, wenn Wir die Wohlhabenden unter ihnen mit Strafe erfassen, (verzweifelt) um Hilfe rufen. (23:64) "Schreit heute nicht um Hilfe; denn ihr werdet bei Uns keine Hilfe finden. (23:65) Meine Verse wurden euch doch verlesen, ihr aber pflegtet auf euren Fersen umzukehren (23:66); hochmütig erwähntet ihr ihn (den Qur'ān) und nachts habt ihr ihn gemieden." (23:67)

23:62-66 - Unser Schöpfer, Der unsere schwache Natur genau kennt und Er in 4:28 er-

wähnt, dass der Mensch schwach erschaffen ist, erklärt in diesem Vers, dass Seine Gebote und Verbote in diesem Buch, im Qur'ān, keine Überbelastung des Menschen über sein Vermögen hinaus darstellen. Er versichert deshalb, dass den Menschen bei der Rechenschaft kein diesbezügliches Unrecht geschieht, indem sie über Dinge gefragt werden, die nicht im Rahmen ihres Vermögens liegen (vgl. 2:286; 7:199-200; 18:49 und die Anmerkung dazu).

Haben sie denn das Wort nicht bedacht, oder ist zu ihnen das gekommen, was nicht zu ihren Vorvätern kam? (23:68) Oder kennen sie ihren Gesandten nicht, so dass sie ihn verleugnen? (23:69) Oder sagen sie: "Er ist ein Besessener."? Nein, er hat ihnen die Wahrheit gebracht, und die meisten von ihnen hassen die Wahrheit. (23:70) Und wenn die Wahrheit sich nach ihren Begierden gerichtet hätte; wahrlich, die Himmel und die Erde und wer darin ist, wären in Unordnung gestürzt worden. Nein, Wir haben ihnen ihre Mahnung gebracht, doch von ihrer eigenen Mahnung kehren sie sich ab. (23:71) Oder forderst du etwa von ihnen einen Lohn? Doch der Lohn deines Herrn ist besser; und Er ist der beste Versorger. (23:72) Und gewiss, du rufst sie zu einem geraden Weg auf. (23:73) Und jene, die nicht an das Jenseits glauben, weichen wahrlich von dem Weg ab. (23:74) Und hätten Wir Uns ihrer erbarmt und sie von ihrer Drangsal befreit, würden sie dennoch in ihrer Widerspenstigkeit verharren und verblendet in die Irre gehen. (23:75)

23:67-75 - Der Vorwurf hier gilt den Gegnern des Islam zur Zeit der Offenbarung des Qur'ān. Ihre Verhaltensweise ist wie folgt zu schildern: Sie sprachen in ihren abendlichen Zusammenkünften respektlos und spöttisch über den Qur'ān und den Propheten (a.s.s.), den sie als „Besessener" bezeichneten, obwohl sie ihn und seine Charaktereigenschaften vor seiner Berufung genau kannten. Warum leugnen sie ihn dann? Die hier erwähnten Argumente wendet der Qur'ān auch in Bezug auf die anderen Propheten an (vgl. dazu 6:90; 10:72; 11:29, 51; 12:104; 36:21).

Der Glaube wird hier als Weg bezeichnet, weil er zum Paradies führt.

Im letzten Vers dieses Blocks bezieht es sich auf eine schwere Hungersnot in Makka, die nach Ibn Kaṯīr vier Jahre vor der Hiǧra ausbrach und die Ungläubigen der Anwesenheit des Propheten anlasteten, der gegen ihre Götter predigte (vgl. 21:10; 25:57 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir haben sie mit Strafe erfasst, doch sie haben sich ihrem Herrn weder unterworfen, noch haben sie sich gedemütigt (23:76) - bis dass Wir ihnen ein Tor zu strenger Strafe öffnen. Siehe, da werden sie hierüber in Verzweiflung stürzen. (23:77) Und Er ist es, Der euch Ohren, Augen und Herzen erschaffen hat. Wie wenig dankbar seid ihr! (23:78) Und Er ist es, Der euch auf der Erde vermehrt hat, und vor Ihm werdet ihr versammelt werden. (23:79) Und Er ist es, Der leben und sterben lässt, und in Seinen Händen ruht der Wechsel von Nacht und Tag. Wollt ihr es denn nicht begreifen? (23:80) Doch nein, sie sprachen aber, wie schon die Früheren sprachen. (23:81) Sie sagten: "Wie? Wenn wir gestorben und zu Staub und Gebein geworden sind, sollen wir dann wirklich auferweckt werden? (23:82) Dies ist uns verheißen worden, uns und zuvor unseren Vätern. Das ist ja nichts als Fabeln der Früheren." (23:83)

23:76-83 - Einige Kommentatoren beziehen dies auf die Schlacht von Badr.

Allāh (t) erwähnt hier das Gehör, um das zu hören, was ihnen den rechten Weg weist. Das Augenlicht, um die Hinweise auf die Vollkommenheit der Schöpfung Allāhs zu sehen. Den Verstand, um über die Macht Allāhs nachzudenken. Abermals lenkt der Text ihr Augenmerk auf Allāhs Gnaden in der Hoffnung, ihre seelischen Kräfte aufzurütteln. Schon das Wissen um die Natur dieser Sinne und wie sie arbeiten, zählt zu den wunderbarsten Entdeckungen in der Biologie des Menschen. Wie steht es dann um ihre Erschaffung? Mit Herz ist der Verstand gemeint, mit dem man die Zeichen des Universums betrachtet, die einen unweigerlich zum Glauben an den einzigen Gott hinführen. Wie auch an anderen Stellen, so ist hier „Herz" sowohl als Sitz der Gefühle als auch der Intelligenz zu verstehen. Alle Mittel, durch die Wissen erworben, Sachverhalte beurteilt und gute Eigenschaften kultiviert werden können, sind dem Menschen von Allāh (t) gegeben. Wenn ihr dankbar wäret, würdet ihr all dies in Seinem Dienst anwenden; dies würde sich in eurem Dienst an euren Mitmenschen ausdrücken. Stattdessen ignoriert ihr jedoch alle diese Gaben, stellt Allāhs Fürsorge in Frage und lästert Ihn. Die Ungläubigen sollten über die großen Gaben Allāhs wie Gehör, Gesicht, Vernunft und Herz nachdenken und sie auf menschenwürdige Weise anwenden und ihrem Schöpfer Dankbarkeit erweisen, indem sie Seine Botschaft annehmen. Wie wenig ist eure Dankbarkeit Allāh (t) gegenüber für all diese Gnaden. Die Dankbarkeit fängt mit dem Wissen um den Geber an, dann folgt Seine Verherrlichung und alleinige Anbetung. (ÜB) (vgl. 6:42-44 und die Anmerkung dazu).

23:79 - Im arabischen Original steht „... Der euch in der Erde vermehrt hat".

Wir leben tatsächlich „in der Erde", aber nicht auf der Erde; denn wir leben unter der Luftglocke, die zur Erde gehört. Unsere Erde wird aus dem Weltall als blaue Kugel gesehen. Blau erscheint die Lufthülle, die die Erde umgibt; sie ist von der Erdoberfläche 10 bis 15 km hoch und wird als Atmosphäre bezeichnet: In ihr bilden sich die Wolken und der Niederschlag. Sie hält schädliche Strahlen aus dem Weltraum ab und sorgt für erträgliche Temperaturen auf der Erde. Vor allem enthält sie den Sauerstoff zum Atmen. Ohne die blaue Hülle wäre kein Leben auf der Erde möglich. So leben wir in Wirklichkeit in der Erde. (vgl. 67:24 und den einleitenden Teil zu diesem Werk, s.u.: „Zum deutschen Text").

Sprich: "Wessen ist die Erde, und (wessen) wer auf ihr ist, wenn ihr es wisst?" (23:84) Sie werden sagen: "Allāh." Sprich: "Wollt ihr denn nicht nachdenken?" (23:85) Sprich: "Wer ist der Herr der sieben Himmel und der Herr des Gewaltigen Throns?" (23:86) Sie werden sagen: "(Sie sind) Allāhs." Sprich: "Wollt ihr denn nicht gottesfürchtig sein?" (23:87) Sprich: "Wer ist es, in Dessen Hand die Herrschaft über alle Dinge ist, und Der Schutz gewährt, aber vor Dem es keinen Schutz gibt, wenn ihr es wisst?" (23:88) Sie werden sagen: "(All dies ist) Allāhs." Sprich: "Wieso also seid ihr verblendet?" (23:89) Doch Wir haben ihnen die Wahrheit gebracht, und wahrlich, sie leugnen (sie). (23:90)

23:84-90 - Damit ist unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) angesprochen, der diese Fragen jenen Götzendienern stellen soll. Die Antwort der Götzendiener auf diese Fragen sind hier realistisch angegeben; denn sie waren sich auch dessen bewusst, dass die von ihnen verehrten Götter nichts zu erschaffen vermochten und auch keine eigene Macht besaßen. Sie betrachteten sie nur als Mittler zu Allāh (t), Den sie als Gott ihres Urvaters Abraham (a.s.), der mit seinem Sohn Ismael die Al-Ka'ba in Makka auf den vorhandenen Fundamenten hochgebaut hat, verehren. Demnach gaben sie zu, dass Allāh (t) der Schöpfer und der Erhalter aller Dinge ist. Dennoch leisteten sie Widerstand gegen die Botschaft und den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, weil ihre Götter, die sie als Vermittler zu Allāh (t) verehrten - dadurch verworfen sind.

Die letzten Verse weisen auf die Möglichkeit hin, mit den Ungläubigen einen Disput zu führen und den Beweis gegen sie zu erbringen. (ÜB) (vgl. 2:29; 7:54 ; 9:129; 31:25-26 und die Anmerkung dazu).

23:86 - Die Zahl der sieben Himmel wird im Qur'ān hier an dieser Stelle und an weiteren sieben Stellen betont (vgl. 2:29; 17:44; 23:17; 41:12; 65:12; 67:3; 71:15).

Allāh hat Sich keinen Sohn genommen, noch ist irgendein Gott neben Ihm: sonst würde jeder Gott mit sich fortgenommen haben, was er erschaffen hätte, und die einen von ihnen hätten sich sicher gegen die anderen erhoben. Gepriesen sei Allāh (und Erhaben) über all das, was sie beschreiben! (23:91) (Er ist) der Kenner des Verborgenen und des Offenbaren! Erhaben ist Er darum über das, was sie Ihm beigesellen. (23:92)

23:91-92 - Der Tenor dieses Versblocks weist ausdrücklich die Behauptung der vorislamischen Araber zurück, Allāh habe Sich Söhne und Töchter genommen. Denn es lebten in der arabischen Halbinsel zur Zeit der Botschaft vorwiegend folgende Gruppen: Die Götzendiener in Makka und Umgebung und die Christen und die Juden in Yaṯrib (später: Al-Madīna). Während die Götzendiener ihre Götzenstatuen als Töchter Allāhs erklärten und Ihm Nebengötter aus den Ǧinn zuschrieben, behaupteten die Christen, Jesus sei Allāhs Sohn und die Juden hielten 'Uzair für den Sohn Allāhs (vgl. 2:116; 6:100; 9:30; 17:42; 21:22 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Mein Herr, wenn Du mich schauen lassen willst, was ihnen angedroht wird (23:93), mein Herr, so setze mich nicht zu dem Volk der Frevler." (23:94) Und Wir haben wahrlich die Macht, dich schauen zu lassen, was Wir ihnen androhen. (23:95) Wehre das Böse mit dem ab, was das Beste ist. Wir wissen recht wohl, was für Dinge sie behaupten. (23:96) Und sprich: "Mein Herr, ich nehme meine Zuflucht zu Dir vor den Einflüsterungen der Satane. (23:97) Und ich nehme meine Zuflucht zu Dir, mein Herr, damit sie sich mir nicht nähern." (23:98)

23:93-98 - Nun wendet sich die Ansprache an unseren Propheten Muḥammad (a.s.s.) und gebietet ihm, Zuflucht zu Allāh (t) zu nehmen, und zwar davor, dass er sich noch unter dem ungerechten Volk befindet, falls das ihnen Versprochene sich zu seinen Lebzeiten bewahrheitet. Dies bezieht sich in erster Linie auf den Propheten (a.s.s.). Seine darauffolgende Auswanderung nach Al- Madīna und die spätere Entmachtung der Makkaner zeigen die Erfüllung dieser Voraussage. Aber die allgemeine Bedeutung bezieht sich auf alle. Wir lernen daraus, dass auf Böses eine furchtbare Strafe folgt, nicht nur im zukünftigen Leben, sondern bereits in diesem Leben, wenn das Maß voll ist und nach Allāhs Plan die Zeit reif ist. Wenn dies eintrifft, während wir noch in diesem Leben weilen, sollen wir darum beten, dass wir nicht unter denen sind, die diese Strafe auf sich geladen haben. Das heißt mit anderen Worten, dass wir die Gesellschaft böser Menschen meiden sollen.

Obwohl der Prophet (a.s.s.) sehr wohl wusste, dass Allāh (t) niemals zulassen würde, dass er noch unter dem ungerechten Volk weilt, wenn es von der Strafe ereilt wird, so wird er trotzdem aufgefordert, sich betend und bittend seinem Herrn zuzuwenden, um seinen Lohn bei Ihm zu erhöhen und Allāh (t) stets im Gedächtnis zu behalten. Dieses Gebet soll - Allāh (t) bewahre! - nicht bedeuten, dass eine wirkliche Gefahr bestand, dass der Prophet mit von dem Strafgericht betroffen sein könnte. Auf diese Weise soll nur gesagt werden, dass alle Menschen Allāhs Strafe ernstnehmen sollen. Sie sollen sie weder leichtsinnig herausfordern, noch in ihrer Bosheit beharren, wenn Allāh (t) ihnen eine Frist zur Umkehr gibt. Auch rechtschaffene Menschen sollten bei Allāh (t) Zuflucht vor Seinem Zorn suchen, besonders dann, wenn sie in einer ungerechten Gesellschaft leben müssen. Allāh (t) gebietet den Propheten und den Gläubigen vor Einflüsterungen Satans Zuflucht zu suchen. Das sind die Zornesausbrüche, die den Menschen befallen, so wie jene, die die Gläubigen befielen, als die Götzendiener sie herausforderten. Dass selbst der Prophet Allāh (t) um Schutz vor den bösen Kräften bittet, obgleich er vor solchen Einflüssen besonders geschützt ist, sollte seiner Gemeinschaft ein Beispiel und eine Lehre sein. Damit sollten sie sich schützen - immer und überall. (ÜB) (vgl. 29:46 und die Anmerkung dazu).

Wenn dann der Tod an einen von ihnen herantritt, sagt er: "Mein Herr, bringe mich zurück (23:99), auf dass ich Gutes tue von dem, was ich unterlassen habe." Keineswegs, es ist nur ein Wort, das er ausspricht. Und hinter ihnen steht eine Schranke bis zum Tage, an dem sie auferweckt werden. (23:100)

23:99-100 - „... steht eine Schranke". Das arabische Wort „Barzaḫ" bedeutet: „Schranke, Hindernis, Trennung". Es findet sich dreimal im Qur'ān (vgl. ferner 23:100; 25:53) und wird bald in moralischem, bald in konkretem Sinne gedeutet. Im Qur'ān-Vers bitten die Ungläubigen, auf die Erde zurückkehren zu dürfen, um dort das während ihres Lebens unterlassene Gute nachträglich zu vollbringen; dem aber steht ein hinter ihnen befindlicher Barzaḫ entgegen. Er ist eine Scheidewand zwischen Hölle und Paradies oder auch das zwischen diesem und dem jenseitigen Leben liegende Grab (vgl. 6:27-28; 7:53; 14:44-45; 25:53; 26:102; 35:37; 39:58-59;40:10-12; 42:44; 55:20 und die Anmerkung dazu).

Wenn dann der Stoß in den Ṣūr erfolgt ist, gibt es zwischen ihnen an jenem Tage keine Verwandtschaftsbande (mehr), und sie werden einander nicht befragen. (23:101) Dann werden die, deren Waagschalen schwer sind, die Erfolgreichen sein. (23:102) Jene aber, deren Waagschalen leicht sind, werden die sein, die ihrer selbst verlustig gegangen sind; in Ǧahannam werden sie auf ewig bleiben. (23:103) Das Feuer wird ihre Gesichter verbrennen, und sie werden darin missgebildet sein. (23:104)

23:101 - Das große Erschrecken der Stunde nimmt allen menschlichen ihre Beziehungen zueinander und beendet jedes Gefühl der Zugehörigkeit unter ihnen. Die Menschen erleben nun die Auferstehung aus ihren Gräbern. Jeder muss nun für seine eigenen Taten einstehen. Die Taten werden dann nach ihrem Gewicht gewogen - was im irdischen Leben nicht möglich war (vgl. 14:17; 27:87-90 und die Anmerkung dazu).

"Wurden euch Meine Verse nicht verlesen, und habt ihr sie nicht (immer wieder) als Lüge verworfen?" (23:105) Sie werden sagen: "Unser Herr, unsere Unseligkeit überkam uns, und wir waren ein irrendes Volk. (23:106) Unser Herr, führe uns aus ihr (der Hölle) heraus. Wenn wir (zum Ungehorsam) zurückkehren, dann werden wir wahrlich Frevler sein." (23:107)

23:105-107 - Nachdem sie das gehört haben, sagen sie: „Unser Herr, unsere Unseligkeit überkam uns", und sie fahren fort: „Unser Herr, unsere Unseligkeit überkam uns" - das heißt: die Schrift, die über uns niedergeschrieben ist, hat uns übermannt. Wir sind Leute, die irregegangen sind." Sie sagen weiter: „O Herr! Lass uns aus ihr herauskommen! Wenn wir es dann wieder tun, sind wir Frevler" (23:107). Darauf sagt Allāh: „In die Hölle mit euch! Wagt es nicht, Mich anzusprechen!" (23:108). Nunmehr werden sie in der Hölle nie mehr sprechen, da für sie Bitte und Hoffnung zu Ende sind. Einige von ihnen werden anfangen, anderen ins Gesicht zu kläffen. Dann wird ihnen der Mund geschlossen. (Tab, Gät) (vgl. 14:21-22, 44; 32:12-13; 35:37; 40:10-12, 49; 43:77).

Er wird sprechen: "Hinab mit euch darein, und redet nicht mit Mir. (23:108) Wahrlich, es gab eine Anzahl unter Meinen Dienern, die zu sagen pflegten: »Unser Herr, wir glauben; vergib uns darum und erbarme Dich unser; denn Du bist der beste Erbarmer.« (23:109) Ihr aber habt sie mit Spott behandelt, so sehr, dass sie euch Meine Ermahnung vergessen ließen, während ihr sie auslachtet. (23:110) Ich habe sie heute belohnt; denn sie waren geduldig. Wahrlich, sie sind es, die den Sieg erreicht haben." (23:111)

23:108-111 - Nun spricht der Herr der Welten Sein endgültiges Urteil. Die Schwachen unter den Gläubigen, wie z.B. Bilāl, Ḫabbāb und Ṣuhaib, die einst von Abū Ǧahl und den Vornehmen von Makka verspottet wurden, werden ihren göttlichen Lohn für ihre Geduld und Ausdauer erhalten.

Er spricht: "Wie viele Jahre verweiltet ihr auf Erden?" (23:112) Sie sagen: "Wir verweilten einen Tag oder den Teil eines Tages; doch frage diejenigen, die rechnen können." (23:113) Er spricht: "Ihr verweiltet nur kurze Zeit, wenn ihr es nur wüsstet! (23:114) Glaubtet ihr denn, Wir hätten euch in Sinnlosigkeit erschaffen, und ihr würdet nicht zu Uns zurückgebracht?" (23:115) Und Hocherhaben ist Allāh, der Wahre König. Es ist kein Gott außer Ihm, dem Herrn des Würdigen Throns. (23:116)

23:112-116 - Allāh (t) weiß selbstverständlich, wieviel Zeit sie auf der Erde verbracht haben. In dieser Frage geht es vielmehr darum, zu demonstrieren, wie klein und unbedeutend die Dinge dieser Welt sind und wie kurz die hier verbrachte Zeit im Vergleich zur Ewigkeit ist. Dennoch hat Allāhs Schöpfung einen hohen, ernsthaften Sinn. Sie geschah nicht als Spiel oder Zeitvertreib. Allāh (t) ist hoch Erhaben darüber, Menschen sinnlos zu erschaffen. und hoch Erhaben über alles, was man Ihm zur Seite stellt. (ÜB) (vgl. 7:54; 18:19; 21:16; 44:38 und die Anmerkung dazu).

Und wer neben Allāh einen anderen Gott anruft, für den er keinen Beweis hat, der wird seinem Herrn Rechenschaft abzulegen haben. Wahrlich, die Ungläubigen haben keinen Erfolg. (23:117) Und sprich: "Mein Herr, vergib (uns) und habe Erbarmen (mit uns); denn Du bist der beste Erbarmer." (23:118)

23:117-118 - Nach all den vorangegangenen Beweisen und überzeugenden Argumenten in dieser Sura kommt sie mit diesen ermahnenden Worten und mit einer Belehrung für ein schönes Bittgebet zum Schluss: Hier wird sowohl unser Prophet (a.s.s.) als auch jeder Muslim aufgefordert, dasselbe Bittgebet zu sprechen.

Sure 24

An-Nūr (Das Licht)

Offenbart zu Al-Madīna
64 Verse

Es ist der Missbrauch von geschlechtlichen Beziehungen, entweder durch unmoralisches Verhalten oder durch Verbreiten von Skandalen oder falschen Beschuldigungen oder durch das Brechen von Regeln bezüglich des persönlichen oder häuslichen Privatlebens, das unsere Ideale zerrüttet.

Die Vermeidung von sexuellem Missbrauch befähigt uns, in eine höhere Region von Allāhs Licht zu steigen.

Diese Sura wurde sechs Jahre nach der Hiğra in Al-Madīna offenbart, weil das Verbreiten von Verleumdungen von Frauen im Zusammenhang mit einem Zwischenfall, in den ʻĀʼiša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.), verwickelt war, steht.

Keuschheit ist eine Tugend, für die Gläubigen und zu allen Zeiten.

Jede Person, die sich offenkundig der Unzucht schuldig gemacht hat, sollte bestraft werden.

Und diejenigen, die keusche Frauen ohne ausreichende Beweise beschuldigen, müssen ebenfalls bestraft werden.

Folge nicht den Fußstapfen Satans; denn er wird das Falsche befehlen.

Achte das Recht der anderen auf Privatleben.

Betrete keine anderen Häuser, als dein eigenes, bis du um Erlaubnis gebeten und seine Bewohner gegrüßt hast. Wenn du niemanden im Hause antriffst, trete nicht hinein, bis du die Erlaubnis erhalten hast. Wenn dir gesagt wird, dass du umkehren sollst, so kehre um.

Kleide und verhalte dich würdig und bescheiden.

Beide - Männer und Frauen - müssen ihre Blicke senken und ihre Keuschheit, Ruf und Schamteile wahren.

Allāh (t) ist das Licht der Himmel und der Erde. Sein Licht umfasst alles und erhellt unsere Seelen und Moscheen.

Die Seelen derer, die durch Allāhs Licht erleuchten, gedenken Allāhs immer, trotz der weltlichen Betörungen. Sie verrichten regelmäßig das Gebet, geben Almosen und fürchten die Bestrafung am Tage des Jüngsten Gerichts.

Die Frevler haben Allāhs Licht nicht, sodass ihre Herzen von tiefen Finsternissen umschlossen sind. Ihre Taten sind wertlos.

Alle Geschöpfe preisen Allāh. Schau dich um und lerne!

Die Heuchler sind Aufsässige in Allāhs Königreich.

Es gibt Regeln für dein Verhalten.

Eine der Eigenschaften von wahren Gläubigen ist, dass, wenn jemand sich mit dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wegen einer Angelegenheit befindet, die eine gemeinsame Beteiligung benötigt, gehen sie nicht eher, bis sie seine Erlaubnis haben. Außerdem, spreche den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, mit der ihm gebührenden Ehre an.

Gehorche deinem Befehlshaber und achte ihn. Gewiss, Allāh weiß es am Besten.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

(Dies ist) eine Sura, die Wir hinabsandten und die Wir zum Gesetz erhoben, und worin Wir deutliche Zeichen offenbarten, auf das ihr ermahnt sein mögt. (24:1) Peitscht die Unzüchtige und den Unzüchtigen gegebenenfalls jeweils mit hundert Peitschenhieben aus; und lasst euch angesichts dieser Vorschrift Allāhs nicht von Mitleid mit den beiden ergreifen, wenn ihr an Allāh und an den Jüngsten Tag glaubt. Und eine Anzahl der Gläubigen soll ihrer Pein beiwohnen. (24:2)

24:1-2 - Es handelt sich hier ausdrücklich um ein unwiderrufliches göttliches Gesetz.

Demnach ist dieser Befehl weder Ermessenssache noch eine Empfehlung für gesetzgeberische Organe.

Das Strafmaß gilt ausdrücklich für männliches und weibliches Geschlecht in allen Schichten der Gesellschaft zugleich.

ʻĀʼiša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.), berichtete: ”Der Prophet sagte in einer Ansprache: »Die Völker vor euch gingen zugrunde, weil einem Vornehmen, wenn er einen Diebstahl beging, vergeben wurde, während ein gewöhnlicher Mensch für das gleiche Vergehen die entsprechende Strafe erhielt.«“

Unzucht (arab. Zinā) bedeutet Geschlechtsverkehr zwischen einem Mann und einer Frau, die nicht miteinander verheiratet sind. Das Wort bezieht sich somit sowohl auf Ehebruch, als auch auf voreheliche und außereheliche Beziehungen allgemein.

Die Gesetzgebung bezüglich Heirat und Scheidung ist im Islam einfach gehalten, so dass wenig Versuchung besteht, außerhalb des ehelichen Rahmens sexuelle Beziehungen zu suchen. Dies führt sowohl für den Mann als auch für die Frau zu größerem Selbstrespekt.

Auch andere sexuelle Vergehen sind strafbar, aber dieser Abschnitt bezieht sich nur auf Zinā. (vgl. 4:15).

Die Härte im Strafmaß des islamischen Rechts ist durch die Befolgung des Gebots und ein faires Gerichtsverfahren abzuwenden. Dies ist aus dem Ḥadīṯ des Propheten (a.s.s.) zu entnehmen, der besagt: ”Wendet die Bestrafungen von den Muslimen ab, wenn ihr die Möglichkeit dazu habt. Hat der Täter einen Ausweg, so lasst ihn frei. Denn es ist besser

für einen Führer (arab.: Imām), sich bei einer Begnadigung zu irren als bei einer Bestrafung.“

Deswegen wird die Aussage von vier Augenzeugen verlangt oder ein unwiderlegtes Eingeständnis. (ÜB)

Ein Unzüchtiger darf nur eine Unzüchtige oder eine Götzendienerin heiraten, und eine Unzüchtige darf nur einen Unzüchtigen oder einen Götzendiener heiraten; den Gläubigen aber ist das verwehrt. (24:3)

24:3 - Es wird berichtet, dass Marṯad Ibn Abī Marṯad den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, um Erlaubnis bat, eine Prostituierte namens ‘Anaq zu heiraten, mit der er in der vorislamischen Zeit zu tun hatte. Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gab keine Antwort, bis Allāh diesen Qur’ān-Vers offenbarte. Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, trug Marṯad diesen Vers vor und sagte: ”Heirate sie nicht.“ (Da, Na, Qrd, Ti)

24:3 - Der Islam gebietet Reinheit für Männer wie für Frauen zu jeder Zeit - vor der Ehe, während der Ehe und nach Auflösung einer Ehe. Wer illegitimen Handlungen nachgeht, ist aus dem Kreis derer ausgeschlossen, die als Ehepartner für keusche Männer und Frauen in Frage kommen.

In der vorislamischen arabischen Gesellschaft gab es eine gewisse Schicht von Frauen, die mit Wissen und teilweise sogar Einverständnis ihrer Ehemänner der Prostitution nachgingen, um dadurch zum Einkommen beizutragen. Der Islam verurteilt dies entschieden und verbietet den Gläubigen, solche Frauen zu heiraten.

Es ist hiermit gläubigen Männern nicht erlaubt, Frauen zu heiraten, die für einen unzüchtigen Lebenswandel bekannt sind, und umgekehrt; beispielsweise ihre Töchter Männern anzuvertrauen, die ein solches verantwortungsloses Verhalten zeigen. (ÜB)

Und denjenigen, die ehrbaren Frauen (Unkeuschheit) vorwerfen, jedoch nicht vier Zeugen (dafür) beibringen, verabreicht achtzig Peitschenhiebe. Und lasst ihre Zeugenaussage niemals mehr gelten; denn sie sind es, die Frevler sind (24:4); außer jenen, die es hernach bereuen und sich bessern; denn wahrlich, Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (24:5)

24:4-5 - Mit drei Strafen wird ein Verleumder belegt, der keine Beweise für seine Aussage vorbringt. Die erste ist, ihn mit achtzig Hieben zu schlagen, die zweite, nie wieder eine Zeugenaussage von ihm entgegenzunehmen, als drittes wird er als Frevler bezeichnet, als eine den gesetzlichen Anforderungen an Rechtschaffenheit nicht genügende Person vor Allāh (t) und vor den Menschen.

Wenn irgendein Vorwurf gegen die Keuschheit einer Frau erhoben wird, muss dieser mit Beweismaterial gestützt werden, das doppelt so stark ist wie in gewöhnlichen Rechtsfällen oder sogar in Mordfallen, das heißt vier Zeugen sind notwendig statt der üblichen zwei. Wer diese Forderung nicht erfüllt, gilt als Verleumder und wird selbst bestraft. Nicht nur wird diese entwürdigende Strafe an ihm vollzogen, sondern er verliert seine bürgerlichen Ehrenrechte, hier besonders seine Zeugnisfähigkeit.

Und (was) jene (betrifft), die ihren Gattinnen (Ehebruch) vorwerfen und keine Zeugen (dafür) außer sich selber haben - von solchen Leuten soll die Aussage des Mannes allein (genügen), wenn er viermal bei Allāh schwört, dass er die Wahrheit rede (24:6); und (sein) fünfter (Eid) soll sein, dass der Fluch Allāhs auf ihm lasten möge, falls er ein Lügner sei. (24:7) Von ihr aber soll die Strafe abgewendet werden, wenn sie viermal den Schwur bei Allāh leistet, dass er ein Lügner sei. (24:8) Und (ihr) fünfter (Eid) soll sein, dass Allāhs Zorn auf ihr lasten möge, falls er die Wahrheit rede. (24:9) Wäre nicht Allāhs Huld und Seine Barmherzigkeit über euch und wäre Allāh nicht Vielvergebend, Allweise, (wäret ihr verloren gewesen). (24:10)

24:6-10 - Aus diesen Versen werden die Bestimmungen des sog. Verfluchungseids des islamischen Rechts (arab.: Li‘ān) hergeleitet. Ein Fall von Li‘ān ist aus der Zeit des Propheten (a.s.s.) bekannt.

Diejenigen, welche die große Lüge vorbrachten, bilden eine Gruppe von euch. Glaubt nicht, dies sei übel für euch; im Gegenteil, es gereicht euch zum Guten. Jedem von ihnen soll die Sünde, die er begangen hat, (vergolten werden); und der von ihnen, der den Hauptanteil daran verschuldete, soll eine schwere Strafe erleiden. (24:11)

24:11 - Der Anlass der Offenbarung erfolgte auf Grund der Berührung der häuslichen Sphäre des Propheten (a.s.s.), die die Muslime im Jahre 5-6 der Hiğra beschäftigte.

Es handelt sich um die sog. „Lügengeschichte“ (Ḥadīṯu-l-Ifk): Es war eine unverschämte Lüge, die über die Mutter der Gläubigen, ʻĀ’iša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.) verbreitet wurde. ʻĀ’iša (r) erzählte selbst, was ihr seinerzeit widerfuhr: ”Immer, wenn der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, beabsichtigte, Al-Madīna zu verlassen, ließ er durch das Los entscheiden, welche seiner Frauen ihn begleiten durfte. So tat er es auch vor dem Feldzug gegen die Banū Al-Muṣṭaliq. Das Los fiel auf mich, und der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, nahm mich mit. Die Frauen pflegten damals nur Kleinigkeiten zu essen, damit sie unterwegs nicht zu schwer waren. Wenn mein Kamel gesattelt wurde, saß ich gewöhnlich schon in der Kamelsänfte, dem Haudağ; dann kamen die Männer, fassten den Haudağ unten an, hoben ihn hoch, legten ihn dem Kamel auf den Rücken, banden ihn mit Stricken fest und zogen, das Kamel am Kopfe führend, los.

Nach dem Unternehmen gegen die Banū Al-Muṣṭaliq machte sich der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wieder auf den Rückweg. In der Nähe von Al-Madīna ließ er eine Rast einlegen, und wir verbrachten dort einen Teil der Nacht. Als er wieder zum Aufbruch rufen ließ, begannen die Leute sich fertigzumachen, und ich ging etwas abseits, um meine Notdurft zu verrichten. Am Hals trug ich eine meiner Onyxketten. Ohne dass ich es merkte, glitt diese, als ich mein Bedürfnis verrichtet hatte, mir vom Hals, und erst bei meiner Rückkehr zum Lagerplatz griff ich suchend nach ihr und vermisste sie. Obwohl man bereits mit dem Aufbruch begonnen hatte, kehrte ich nochmals an jene Stelle zurück und suchte die Kette, bis ich sie fand. Die Männer, die mir das Kamel sattelten, waren inzwischen nach Beendigung ihrer Arbeit zu meiner Lagerstelle gekommen, die ich gerade wieder verlassen hatte, und dachten, ich sei wie gewöhnlich bereits im Haudağ. In der festen Annahme, dass ich mich darin befände, hoben sie ihn auf das Kamel und zogen weiter. Ich aber fand bei meiner Rückkehr ins Lager keine Menschenseele mehr vor. Sie waren alle weg.

Da wickelte ich mich in mein Gewand und legte mich hin; denn ich wusste ja, dass man gewiss zu mir zurückkehren werde, sobald man mich vermisste. Und, bei Allāh, kaum hatte ich mich niedergelegt, da kam Ṣafwān Ibn Muʻattal vom Stamm Sulaim vorbei. Aus irgendeinem Grunde war er hinter dem Heer zurückgeblieben und hatte die Nacht nicht zusammen mit den anderen verbracht. Als er meine Gestalt erblickte, kam er heran und blieb bei mir stehen. Er hatte mich schon früher einmal gesehen als wir noch nicht den Schleier tragen mussten. Als er mich erkannte, rief er aus: »Wir gehören Allāh und kehren zu Ihm zurück! Die Frau des Propheten!« Und während ich in meinem Gewand eingehüllt blieb, fuhr er fort: »Weshalb bist du zurückgeblieben? Allāh erbarme Sich deiner!« Ich

antwortete nicht. Er holte sein Kamel, bat mich aufzusteigen und hielt sich dabei von mir fern. So stieg ich auf; er zog das Kamel am Kopf und machte sich eilends auf den Weg, um unsere Leute einzuholen. Aber, bei Allāh, wir erreichten sie nicht, und ich wurde auch nicht vermisst, bis es Morgen wurde und sie haltmachten. Nachdem sie sich ausgeruht hatten, tauchte Ṣafwān mit mir bei ihnen auf.

Sogleich verbreiteten die Verleumder ihre Lügen über mich, und das ganze Heer geriet in Aufregung. Ich aber wusste, bei Allāh, von alledem nichts. Wir gelangten nach Al-Madīna, und alsbald wurde ich sehr krank, so dass ich immer noch nichts von den Gerüchten erfuhr. Diese aber waren bis zum Propheten und zu meinen Eltern gedrungen, die mir nicht das Geringste erzählten. Ich vermisste nur die gewohnte Freundlichkeit des Propheten; denn immer, wenn ich sonst krank gewesen war, verhielt er sich mir gegenüber besonders nett und fürsorglich. Diesmal kümmerte er sich aber nicht um mich, und mir fehlte seine Aufmerksamkeit. Immer, wenn er zu mir kam, fragte er lediglich meine Mutter, die mich pflegte: »Wie geht es ihr?«, und sonst nichts. Es tat mir im Herzen weh, und als ich bemerkte, wie er sich mir entfremdet hatte, bat ich ihn, mir zu erlauben, dass man mich zur Pflege ins Haus meiner Mutter brächte. Er hatte nichts dagegen. So brachte man mich zu meiner Mutter, wobei ich aber immer noch nicht wusste, was eigentlich geschehen war, bis ich nach über zwanzig Tagen von meiner Krankheit wieder genas.

Wir waren Araber und hatten nicht diese gewissen Örtchen in unseren Häusern, wie die Fremden sie haben. Wir ekeln uns davor und verabscheuen sie. Um ein Bedürfnis zu verrichten, pflegten wir ins Freie, außerhalb der Stadt zu gehen. Die Frauen taten dies stets des Nachts. Eines Abends ging ich also zusammen mit Umm Misṭaḥ, die zum Geschlecht der ʻAbdmanāf gehörte und eine Tante meines Vaters Abū Bakr war, hinaus, um meine Notdurft zu verrichten. Wie sie so mit mir dahinschritt, stolperte sie über ihr Kleid und schimpfte: »Soll doch Misṭaḥ fallen!« »Bei Allāh, Dem Ewigen«, entfuhr es mir, »so spricht man nicht über einen Auswanderer, der bei Badr gekämpft hat!« Doch sie entgegnete: »Hast du, Tochter des Abū Bakr denn nicht das Gerücht gehört?« »Was für ein Gerücht?« erwiderte ich und, nachdem sie mir erzählt hatte, was die Verleumder redeten, fragte ich sie: »Ist das wirklich wahr?« »Ja, bei Allāh, so ist es«, gab sie zurück. Ich konnte nicht einmal mehr meine Notdurft verrichten, sondern lief sofort zurück und, bei Allāh, ich weinte so sehr, dass ich dachte, es würde mir das Herz zerreißen. Zu Hause schalt ich meine Mutter: »Allāh möge dir vergeben! Die Leute reden über mich, und du sagst mir kein Wort davon«, »O meine liebe Tochter«, versuchte sie mich zu trösten, »nimm es nicht so schwer! Es gibt kaum eine schöne Frau, die mit einem Mann verheiratet ist, der

sie liebt, ohne dass die Nebenfrauen und auch die anderen Leute über sie reden.«

Der Prophet aber erhob sich unter den Muslimen und predigte ihnen, ohne dass ich davon wusste. Er lobte und pries Allāh und sprach: »O ihr Menschen! Wie kommt es, dass einige Männer mich wegen meiner Familie kränken und unwahr von ihr sprechen! Bei Allāh, ich weiß nur Gutes von ihr. Wie kommt es, dass sie dies von einem Mann behaupten, von dem ich auch nur Gutes weiß und der keines meiner Zimmer ohne meine Begleitung betritt!«

Die Hauptschuld an den Gerüchten trugen ‘Abdullāh Ibn Ubaiyy unter den Männern des Stammes Al-Ḫazraǧ, sowie Misṭaḥ und Ḥamna, die Tochter des Ǧaḥš. Ḥamnas Schwester, Zainab, war nämlich eine der Frauen des Propheten, und diese war die einzige unter seinen Frauen, die sich mit mir in seiner Wertschätzung messen konnte. Während Allāh aber Zainab in ihrem Glauben beschützte, so dass sie nur Gutes sprach, verbreitete Ḥamna das Gerücht überall. Sie tat dies gegen mich und zugunsten ihrer Schwester, die darunter sehr litt.

Auf die oben genannten Worte des Propheten erwiderte Usaid Ibn Ḫuḍair: »Wenn die Verleumder zum Stamm Al-Aus gehören, werden wir dich vor ihnen schützen; gehören sie aber zu unseren Brüdern vom Stamm Al-Ḫazraǧ, so gib uns deine Befehle; denn bei Allāh, dies wären wahrlich Menschen, denen man den Kopf abschlagen sollte.« Darauf erhob sich Sa‘d Ibn ‘Ubāda, den man bislang für einen frommen Mann gehalten hatte, und sprach: »Bei Allāh! Du lügst! Wir werden sie nicht enthaupten! Du hättest dies nie gesagt, wenn du nicht wüsstest, dass sie zu den Al-Ḫazraǧ gehören. Wären sie aus deinem Stamm, hättest du dies nicht gesagt.« »Du lügst«, gab Usaid zurück, »du bist ein Heuchler, der für die Heuchler streitet!« Die Männer gingen aufeinander los, und beinahe wäre es zwischen den beiden Stämmen zu einem Kampf gekommen.

Danach kam der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu mir und rief ‘Alyy und Usāma Ibn Zaid, um sich mit ihnen zu beraten. Usāma lobte mich sehr und fuhr fort: »O Prophet Allāhs! Es ist deine Familie, und wir wissen nur das Beste über sie. All das, was behauptet wird, ist erlogen und falsch! ‘Alyy dagegen sprach: »O Prophet Allāhs! Frauen gibt es wahrlich genug, und du kannst sie leicht ersetzen. Frage doch die Sklavin, sie wird dir die Wahrheit sagen!« Der Prophet rief Buraira. ‘Alyy trat auf sie zu, versetzte ihr einen heftigen Schlag und fuhr sie an: »Sage dem Propheten die Wahrheit!« »Bei Allāh«, begann sie, »ich weiß nur Gutes über ‘Ā’iša. Das einzige, was ich an ihr auszusetzen habe, ist, dass sie, wenn ich meinen Teig geknetet habe und sie bitte, darauf achtzugeben, dabei

einschläft; dann kommt das Schaf und frisst den Teig.«

Dann kam der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu mir ins Zimmer bei mir waren meine Eltern und eine Frau von den Al-Anṣār, die mit mir weinte, setzte sich, pries und lobte Allāh und sprach: »'Ā'iša! Du weißt, was die Leute über dich reden! So fürchte Allāh, und wenn du etwas von dem getan hast, was die Leute behaupten, bereue es vor Allāh; denn Er nimmt die Reue Seiner Diener an.« Kaum hatte er dies gesagt, schwanden meine Tränen, so dass ich sie nicht mehr spürte. Ich erwartete, dass meine Eltern für mich antworten würden, aber sie sagten nichts. Bei Allāh, ich kam mir selbst zu armselig und klein vor, als dass ich erwartet hätte, dass Allāh wegen mir Qur'ān-Verse herabsenden könnte, die man in den Moscheen rezitieren und beim Gebet sprechen würde, aber ich hoffte doch, dass der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, im Traum etwas sehen oder Allāh ihm etwas mitteilen möge, um die Verleumdung von mir abzuwenden; denn Er kannte meine Unschuld. Für eine qur'ānische Offenbarung kam ich mir fürwahr zu unbedeutend vor.

Als ich bemerkte, dass meine Eltern nichts sagten, fragte ich sie: »Antwortet ihr dem Propheten denn nicht?« »Bei Allāh, wir wissen nicht, was wir ihm erwidern sollen«, gaben sie zurück. Ich kenne keine Familie, die so viel gelitten hat wie die Familie meines Vaters Abū Bakr in jenen Tagen. Als sie weiterhin schwiegen, brach ich erneut in Tränen aus und sagte: »Bei Allāh, ich werde niemals etwas derartiges vor Allāh bereuen! Ich weiß, dass ich, wenn ich bestätigen würde, was die Leute behaupten und Allāh weiß, dass ich unschuldig bin, etwas gestehen würde, was nicht geschehen ist. Streite ich aber ihre Verleumdungen ab, wirst du mir nicht glauben.« Dann versuchte ich, mich an den Namen Jakob zu erinnern, kam jedoch nicht darauf. Deshalb sagte ich: »Ich werde dir wie Yūsufs Vater antworten: >Und sie hatten falsches Blut auf sein Hemd gebracht. Er sagte: >>Nein, ihr habt das geplant. Doch schön geduldig sein. Und Allāh sei um Hilfe wider das gebeten, was ihr beschreibt.<<« (Qur'ān 12:18)

Und, bei Allāh, der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hatte sich von seinem Platz noch nicht erhoben, als in der gewohnten Weise eine Offenbarung Allāhs über ihn kam. Man bedeckte ihn mit seinem Gewand und legte ihm ein Lederkissen unter sein Haupt. Ich aber fürchtete und sorgte mich nicht, als ich dies sah; ich wusste ja, dass ich unschuldig war und dass Allāh mich nicht ungerecht behandeln würde. Nicht so meine Eltern. Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele liegt! Kaum kam der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wieder zu sich, als ich dachte, meine Eltern würden sterben aus Angst, Allāh

könnte die Behauptung der Leute bestätigt haben. Der Prophet kam zu sich und setzte sich auf. Der Schweiß rann ihm vom Gesicht wie Perlen an einem Wintertag.

Während er ihn sich von der Stirn wischte, sprach er: »Freue dich über die Botschaft, ‘Ā’iša! Allāh hat deine Unschuld offenbart.« Ich aber lobte Allāh. Sodann trat der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hinaus vor die Leute, und trug ihnen vor, was Allāh offenbart hatte. Dem Misṭaḥ Ibn Uṯāṯa, dem Ḥassān Ibn Ṯābit und der Ḥamna Bint Ǧaḥš aber, die vor allem jene Ungeheuerlichkeit verbreitet hatten, ließ er die vorgeschriebene Anzahl an Peitschenhieben verabreichen. (vgl. 24:11-15)

Nachdem dies über ‘Ā’iša und ihre Verleumder offenbart worden war, sprach ihr Vater Abū Bakr, der den Misṭaḥ finanziell unterstützte, weil dieser mit ihm verwandt war und Not litt: »Bei Allāh, ich werde dem Misṭaḥ nichts mehr geben und werde ihm nicht mehr im Geringsten helfen, nach alledem, was er über ‘Ā’iša gesagt und was er über uns gebracht hat.« Daraufhin sandte Allāh die Offenbarung in 24:22 herab: »Wahrlich, ich möchte, dass Allāh mir vergibt«, sprach Abu Bakr und zahlte an Misṭaḥ wie bisher und schwor, dass er ihm die Unterstützung nie entziehen werde. (Rtt)

Warum dachten die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, als ihr es hörtet, nichts Gutes von ihren eigenen Leuten und sagten: ”Das ist eine offenkundige Lüge.“? (24:12) Warum brachten sie dafür nicht vier Zeugen bei? Da sie keine Zeugen beigebracht haben, sind sie es also, die vor Allāh die Lügner sind. (24:13)

24:12-13 - Gläubige Männer und Frauen sollten Gutes voneinander denken und üble Nachrede vermeiden. Der Prophet und seine Familie haben das gleiche Recht auf Schutz ihrer Ehre und Würde wie andere Bürger des islamischen Staates.

Nach einer Überlieferung von Ibn Isḥāq wurde Abū Ayyūb von seiner Frau gefragt: ”Hast du nicht gehört, was die Leute über ‘Ā’iša sagen?“ Er antwortete: ”Ja. Dies ist die reine Lüge. Würdest du so was tun, Umm Ayyūb?“ Sie antwortete: ”Nie im Leben!“ Daraufhin sagte Abū Ayyūb: ”Und ‘Ā’iša ist bei Allāh noch besser als du!“ (ÜB)

Wenn ein Mensch nicht in der Lage ist, für seine Beschuldigung einen Beweis herbeizuschaffen, so gilt er als Lügner. (vgl. 24:11 und die Anmerkung dazu).

Wäre nicht Allāhs Huld und Seine Barmherzigkeit im Diesseits und im Jenseits über euch, hätte euch für das, worauf ihr euch einließt, eine schwere Strafe getroffen. (24:14) Als ihr es mit euren Zungen übernahmt und ihr mit eurem Mund das ausspracht, wovon ihr keine Kenntnis hattet, da hieltet ihr es für eine geringe Sache, während es vor Allāh eine große war. (24:15)

24:14-15 - Obwohl Allāh (t) dies als eine strenge Lehre für die heranwachsende muslimische Gemeinschaft bewertet, nimmt Er sie auf in Seine Gnade, statt ihnen die für solch schweres Vergehen angemessene Strafe zukommen zu lassen - trotz der Qualen, die sie dem Propheten, seiner Frau und seinem Freund bereitet haben. Der Ausdruck „mit eurem Mund“ bedeutet, dass die Muslime weder mit Wachsamkeit noch mit Verstand, sondern einfach ohne Nachdenken nachgeredet haben. Während ihr dachtet, dass darin keine Sünde besteht, zählt es bei Allāh (t) als eine große Sünde. Und obwohl ihr mit diesem Gerede die Mutter der Gläubigen getroffen habt, dachtet ihr, dies hätte keine allzu große Bedeutung. Selbst wenn sie nicht die Frau des Propheten gewesen wäre, so wäre es trotzdem keine unbedeutende Sache.

Und warum sagtet ihr nicht, als ihr es hörtet: ”Es kommt uns nicht zu, darüber zu reden. Gepriesen bist Du! Dies ist eine arge Verleumdung.“? (24:16) Allāh ermahnt euch, nie wieder dergleichen zu begehen, wenn ihr Gläubige seid. (24:17) Und Allāh erklärt euch die Gebote; denn Allāh ist Allwissend, Allweise. (24:18)

24:16-18 - Als ‘Ā’iša von den Heuchlern auf dem Rückweg von der Schlacht von Banū Al- Muṣṭaliq verleumdet wurde, meinte ‘Umar, dies sei eine große Verleumdung. Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān wurde im 4. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart. Die Worte hier sind ein Tadel an die Gläubigen, die ihr Missfallen nicht zum Ausdruck brachten, gleich in dem Moment, als sie davon Kenntnis erhielten. Der Ausdruck „Gepriesen bist Du!“ betont die Verpflichtung eines jeden Gläubigen, sich an Allāh (t) zu erinnern, wenn immer die Versuchung entsteht, eine Verleumdung zu hören oder weiterzugeben.

Wahrlich, jenen, die wünschen, dass sich Unzucht unter den Gläubigen verbreite, wird im Diesseits und im Jenseits eine schmerzliche Strafe zuteil sein. Und Allāh weiß, und ihr wisst nicht. (24:19)

24:19 - Allein der stillschweigende Wunsch, dass sich Unzucht unter den Gläubigen verbreite, ist eine Sünde, die von Allāh (t) bestraft wird. Allein das Gefühl eines Gläubigen

in der Form einer Schadenfreude gegenüber seinen Brüdern und Schwestern im Islam ist strafbar; denn er ist dazu verpflichtet, wegen der Fehltritte seiner Gemeindemitglieder traurig zu sein und Allāh (t) um Vergebung und Rechtleitung des Übeltäters zu bitten.

Dazu gehört ferner die Verdächtigung; denn unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Hütet euch vor jeglicher Verdächtigung; denn jede Verdächtigung ist äußerst trügerisch, und spioniert nicht hintereinander her, und legt nicht die Fehler und Mängel (anderer) bloß, und seid Diener Allāh, brüderlich zu einander.“

Ferner sagte er: ”Kein Gläubiger bedeckt die Blöße eines anderen Gläubigen, ohne dass Allāh (t) am Tag der Auferstehung seine eigene Blöße bedeckt.“ (vgl. 49:12)

Zu der Bedeckung der Blöße gehört auch, dass man die Fehler und Mängel der anderen nicht preisgibt.

Und wäre nicht Allāhs Huld und Seine Barmherzigkeit über euch, und wäre Allāh nicht Gütig, Erbarmend, (wäret ihr zugrunde gegangen). (24:20) O ihr, die ihr glaubt, folgt nicht den Schritten Satans. Und wer den Schritten Satans folgt, der gebietet gewiss Schändliches und Unrechtes. Und wäre nicht über euch Allāhs Huld und Seine Barmherzigkeit, nicht einer von euch wäre rein geworden; doch Allāh macht rein, wen Er will. Und Allāh ist Allhörend, Allwissend. (24:21)

24:20-21 - Alle vorangegangenen Gebote in den obigen Versen dieser Sura bilden einen festen Boden für das gesellschaftliche Leben der Muslime; sie sind ihnen von Allāh (t) aus Barmherzigkeit gegeben. Alle anderen niedrigen Verhaltensweisen, die sie zugrunderichten sind Werke unseres Erzfeinds, des Satan, der uns Schändliches und Unrechtes gebietet. So haltet euch, liebe Brüder und Schwestern im Islam, an Allāhs Bund mit euch fest; denn dies soll eure Rettung und der rechte Weg sein. (vgl. 16:90 und die Anmerkung dazu).

Und die unter euch, die Reichtum im Überfluss besitzen, sollen nicht schwören, den Anverwandten und den Bedürftigen und den auf Allāhs Weg Ausgewanderten nichts zu geben. Sie sollen (vielmehr) vergeben und verzeihen. Wünscht ihr nicht, dass Allāh euch vergebe? Und Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (24:22)

24:22 - Dieser Vers wurde offenbart, um Abū Bakr und andere Muslime daran zu erinnern, dass sie, wenn sie Fehler begangen haben, es wünschen, wenn Allāh (t) ihnen diese vergibt. So sollten sie dies auch untereinander praktizieren.

Dies bezieht sich in erster Linie auf Abū Bakr, ‘Ā’išas Vater. Ihm hatte Allāh (t) reichliches Vermögen zukommen lassen, das er immer im Dienst des Islam und der Muslime einsetzte. Als einer derjenigen, die an der Verleumdungsgeschichte gegen ‘Ā’iša (r) beteiligt gewesen waren, erwies sich Misṭāḥ, ein Vetter Abū Bakrs, den dieser gewöhnlich finanziell unterstützte. Nun wollte Abū Bakr natürlich diese Hilfe einstellen, aber nach den höchsten Normen islamischer Ethik wurde er aufgefordert, zu vergeben und zu vergessen, und das tat er auch und trug damit zu Frieden und Einheit in der muslimischen Gemeinschaft bei.

Die allgemeine Bedeutung ist jedoch für alle Zeiten gültig. Ein freigebiger Schutzherr sollte nicht aus persönlichem Zorn seine Unterstützung einstellen, auch nicht bei schwerwiegenden Vergehen seines Schützlings, wenn dieser zur Einsicht kommt und sein Verhalten ändert. Wenn Allāh (t) uns aus Barmherzigkeit vergibt, wer sind wir dann, wenn wir unseren Mitmenschen die Vergebung verweigern? (vgl. 2:218).

Der Gesandte Allāhs hat gesagt: ”Wer keine Barmherzigkeit gewährt, dem wird keine Barmherzigkeit zuteilwerden.“

Manche der Gelehrten bezeichnen diesen Vers als den hoffnungsvollsten im ganzen Qur’ān wegen der Sanftheit, mit der er den Sündern begegnet. (vgl. 2:225; 13:22 und die Anmerkung zu 24:11).

Diejenigen, welche den ehrbaren, unbedachten, gläubigen Frauen (Unkeuschheit) vorwerfen, sind im Diesseits und im Jenseits verflucht. Ihnen wird eine schwere Strafe zuteil sein (24:23) an dem Tage, wo ihre Zungen und ihre Hände und ihre Füße gegen sie das bezeugen werden, was sie getan haben. (24:24) An dem Tage wird Allāh ihnen (alles) nach Gebühr heimzahlen, und sie werden erfahren, dass Allāh allein die lautere Wahrheit ist. (24:25)

24:23-25 - Eine muslimische Frau, die die Gebote ihrer Religion gut kennt, handelt klug und vorsichtig, damit sie nicht in Verdacht geraten wird. Manche muslimische Frauen dagegen sind gutgläubig und einfach, weil sie nichts Böses dabei denken und annehmen,

dass alle Menschen so gut wie sie sind. Aber auch solche unbeabsichtigten Unachtsamkeiten bringen sie und ihre Angehörigen oft in schwierige Situationen.

Diejenigen, die gegen die ehrbaren Frauen falsche Verleumdungen in Umlauf bringen, und ihre gedankenlosen Mitläufer, die dazu beitragen, machen sich eines schweren Vergehens schuldig, und ihre schwerste Strafe ist der Verlust der göttlichen Gnade und der Bürgerrechte. Das bedeutet hier, verflucht zu sein, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits. Der Fluch des Diesseits besteht darin, sie zu verbannen, zu meiden und sie die Einsamkeit fühlen zu lassen.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Keusche Frauen zu verleumden ist eines der sieben schwersten Sünden.“ Nach einer anderen Überlieferung sagte er: ”Eine gottesfürchtige Frau zu verleumden, kann die guten Taten von einhundert Jahren zunichtemachen.“

Schlechte Frauen sind für schlechte Männer, und schlechte Männer sind für schlechte Frauen. Und gute Frauen sind für gute Männer, und gute Männer sind für gute Frauen; sie sind frei von all dem, was sie (die Verleumder) sagen. Auf sie wartet Vergebung und eine ehrenvolle Versorgung. (24:26)

24:26 - Der Wortlaut über die Vergebung in diesem Vers ist umfassend und kann so verstanden werden, dass diese für alle Unachtsamkeiten und Fehler gilt, die sie vielleicht unbeabsichtigt begangen haben mögen. (vgl. 8:4 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt, betretet keine anderen Wohnungen als die euren, bevor ihr nicht um Erlaubnis gebeten und ihre Bewohner gegrüßt habt. Das ist besser für euch, wenn ihr euch ermahnen lasst. (24:27) Und wenn ihr niemanden darin findet, so tretet nicht eher ein, als bis euch die Erlaubnis (dazu) gegeben wird. Und wenn zu euch gesprochen wird: ”Kehrt um“, dann kehrt um; das ist reiner für euch. Und Allāh weiß wohl, was ihr tut. (24:28) Es ist für euch keine Sünde, wenn ihr in unbewohnte Häuser eintretet, die euch von Nutzen sind. Und Allāh weiß, was ihr kundtut und was ihr verbergt. (24:29)

24:27-29 - In der vorislamischen Zeit war es üblich, ohne Erlaubnis in fremde Häuser einzudringen. Erst nachdem der Fremde bereits eingetreten war, machte er sich bemerkbar. Somit bestand manchmal die Möglichkeit, die Bewohner in einer prekären Situation zu bringen. In diesem Versblock sorgt der Islam nunmehr für Hausfrieden und Anstandsregeln, damit Eintracht und Frieden in der islamischen Gesellschaft herrschen.

Die Bitte hier um freundliche Erlaubnis beschränkt sich nur auf Häuser anderer. Bewohnt man selbst das Haus, so genügt die Begrüßung der Mitbewohner und ein Zeichen, um eventuell die Mutter oder die Schwester auf sich aufmerksam zu machen; denn sie könnten in einem Zustand sein, in dem die Anwesenheit Dritter unangenehm für sie ist.

Nach einer Überlieferung von ʻAbdullāh Ibn Masʻūd (r) soll man nach der Sunna des Propheten (a.s.s.) sogar bei einem Besuch bei der eigenen Ehefrau im eigenen Haus seine Ankunft ankündigen.

Die Aufforderung „Kehrt zurück!“ bedeutet nach Ansicht der Rechtsgelehrten eine Aufforderung zum buchstäblichen Zurückgehen, indem man auch von der Tür weggeht. Niemand hat das Recht, den anderen zu einem Treffen zu zwingen oder in Verlegenheit zu bringen, indem er vor dessen Tür stehenbleibt. Dies sollte man auf der Stelle tun, ohne Verzug oder Abwarten, auch ohne Anstoß daran zu nehmen oder gar das Gefühl der Kränkung zu empfinden.

Bei den unbewohnten Häusern in 24:29 handelt es sich um Läden, Lagerhäuser, Gasthäuser und ähnliches des öffentlichen Lebens; also um Einrichtungen, die zu anderen allgemeinen nützlichen Zwecken errichtet worden sind.

Sprich zu den gläubigen Männern, dass sie ihre Blicke zu Boden senken und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist reiner für sie. Wahrlich, Allāh ist dessen, was sie tun, recht wohl kundig. (24:30)

24:30 - Der Islam sorgt nicht nur für den Frieden in der Gesellschaft (vgl. oben 24:27-29 und die Anmerkung dazu), sondern erzieht noch das Individuum zum feinen, reinen Benehmen.

Zum feinen Benehmen gehört nicht das sog. „Angaffen“, bis man den „Angegafften“ mit den Augen verletzt und in Verlegenheit bringt. Der „Angaffer“ selbst verletzt mit seinem Verhalten seine eigene Keuschheit, die er nach dem Qur’ān wahren soll. Das hier gemachte Gebot bezieht sich primär auf die geschlechtliche Beziehung zwischen Mann und Frau und gilt sowohl für Männer als auch für Frauen (vgl. unten 24:31).

Denn die Keuschheit zu wahren, ist die natürliche Folge der Senkung der Blicke oder auch der zweite Schritt auf dem Weg der Selbstbeherrschung. Deshalb werden beide in

einem Vers erwähnt.

In diesem Zusammenhang sagte unser Prophet (a.s.s.): ”Der erste Blick ist für dich, und der zweite ist gegen dich.“

Dies bedeutet, dass es sich bei dem ersten Blick um die Wahrnehmung durch die Sehkraft der Augen handelt, und diese ist nicht strafbar, während beim zweiten Blick die willkürliche Handlung des Menschen gemeint ist, für die er verantwortlich ist. (vgl. 23:5-6; 33:35 und die ausführliche Anmerkung in ÜB).

Und sprich zu den gläubigen Frauen, dass sie ihre Blicke zu Boden senken und ihre Keuschheit wahren und ihren Schmuck nicht zur Schau tragen sollen - bis auf das, was davon sichtbar sein darf, und dass sie ihre Tücher um ihre Kleidungsausschnitte schlagen und ihren Schmuck vor niemand (anderem) enthüllen sollen als vor ihren Gatten oder Vätern oder den Vätern ihrer Gatten oder ihren Söhnen oder den Söhnen ihrer Gatten oder ihren Brüdern oder den Söhnen ihrer Brüder oder Söhnen ihrer Schwestern oder ihren Frauen oder denen, die sie von Rechts wegen besitzen, oder solchen von ihren männlichen Dienern, die keinen Geschlechtstrieb mehr haben, und den Kindern, die der Blöße der Frauen keine Beachtung schenken. Und sie sollen ihre Füße nicht so (auf den Boden) stampfen, dass bekannt wird, was sie von ihrem Schmuck verbergen. Und wendet euch allesamt reumütig Allāh zu, o ihr Gläubigen, auf dass ihr erfolgreich sein mögt. (24:31)

24:31 - Der Schmuck, der an Gesicht und Händen sichtbar ist, kann in der Öffentlichkeit sichtbar bleiben; denn Gesicht und Hände zu zeigen ist erlaubt gemäß den Worten des Propheten zu Asmā’ Bint Abī Bakr, Schwester ‘Ā’išas und Schwägerin des Propheten (a.s.s.), die vor ihm in ziemlich freizügiger Kleidung erschien: ”O, Asmā’! Wenn die Frau ihre Geschlechtsreife erlangt hat, dann sollte nichts von ihr zu sehen sein außer diesem.“ Und er zeigte auf sein Gesicht und seine Hände. (vgl. 33:59 und die ausführliche Anmerkung in ÜB).

24:31 - Über die Bedeckung der Frauenfüße gibt es unter den Rechtsgelehrten folgende herrschende Meinung: In seinem Buch „Ḥiğāb Al-Mar’a-l-muslima“ (Bedeckende Kleidung der muslimischen Frau) geht der bekannte Ḥadīṯ-Forscher, Scheich Nāṣereddīn Al-Albānyy, davon aus, dass die Kleidung der muslimischen Frau zur Zeit der Offenbarung deren Füße zudeckten.

Als aber einige Frauen ihre Füße auf den Boden stampften, um die Menschen auf den Klang ihrer Fußringe aufmerksam zu machen, wurde der Qur'ān-Vers 24:31 offenbart, in dem es heißt: "Und sie sollen ihre Füße nicht so (auf den Boden) stampfen, dass bekannt wird, was sie von ihrem Schmuck verbergen."

Damit schließt sich Al-Albānyy der Meinung von Aš-Šaukānyy, in seinem Werk „Nail Al-Auṭār", an.

'Ā'iša, Allāhs Wohlgefallen auf ihr, sagte: "Als der Vers >[...] und dass sie ihre Tücher über ihre Kleidungsausschnitte ziehen [...]< offenbart wurde, nahmen die Frauen ihre Unterröcke, schnitten Teile davon am Rand ab, warfen diese dann über den Kopf und bedeckten damit ihre Gesichter." (Bu)

Die Rechtsgelehrten haben diesen Qur'ān-Vers ganz klar erläutert und gesagt: Mit den Kleidungsausschnitten seien alle Öffnungen am Kleid gemeint; darunter der Halsausschnitt, die Ärmellosen Hemden, Blusen, Kleidungen, die an der Seite Öffnungen haben, um an die Unterkleidung zu gelangen, wo manchmal Geld und Wertsachen aufbewahrt werden. Ferner der Ausschnitt an der Brust, um das Kind stillen zu können.

Mit dem Ausdruck „und ihren Schmuck vor niemand (anderem) enthüllen" sind alle Teile des Körpers, an denen Schmuck getragen werden kann, wie z.B. Hals, Ohren, Haar, Oberarm, Hand- und Fußgelenk, gemeint.

Ausnahme davon ist, „was davon sichtbar sein darf". Damit sind die Ringe am Finger gemeint, weil die Frau zum Bedecken ihrer Hände nicht verpflichtet ist.

Ferner ist damit die unabsichtliche Bewegung der Frau gemeint, wodurch Schmuck zum Vorschein kommt, wie z.B. der Einsatz der Frauen in einem Kriegsgebiet, der im folgenden Ḥadīṯ so geschildert wird: Anas, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Als sich manche Leute am Tage der Schlacht von Uḥud vom Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, entfernten, blieb Abū Ṭalḥa mit seinem Schild standhaft als Schutzwall vor dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Er (Abū Ṭalḥa) war ein guter und starker Bogenschütze, der an jenem Tag zwei oder drei Bogen (unter seiner Zugstärke) brach. Manche Männer kamen gewöhnlich zum Propheten mit einem Pfeilbehälter, und er sagte zu ihnen: »Legt sie bereit für Abū Ṭalḥa.« Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, beobachtete zwecks Aufsicht die Kämpfer und Abū Ṭalḥa sagte zu ihm: »Mein Vater und

meine Mutter mögen für dich ihr Leben geben! Halte die Aufsicht nicht, damit dich kein Pfeil des Feindes trifft. Mein Leben setze ich für dein Leben ein! An jenem Tag sah ich die hochgekrempelten Ärmel und die Fußringe von ʻĀʼiša Bint Abī Bakr und Umm Sulaim, während sie die Wasserschläuche aufstützten und den Leuten zu trinken gaben, alsdann zurückkehrten, um diese nachzufüllen, und dann wiederkamen, um den Leuten wiederum zu trinken zu geben.“

Und verheiratet diejenigen von euch, die ledig sind, und die guten unter euren Sklaven, männliche wie weibliche. Wenn sie arm sind, so wird Allāh sie aus Seiner Fülle reich machen; denn Allāh ist Allumfassend, Allwissend. (24:32) Und diejenigen, die keine (Gelegenheit) zur Ehe finden, sollen sich keusch halten, bis Allāh sie aus Seiner Fülle reich macht. Und jene, die ihr von Rechts wegen besitzt - wenn welche von ihnen eine Freilassungsurkunde begehren, (so) stellt sie ihnen aus, falls ihr von ihnen Gutes wisst; und gebt ihnen von Allāhs Reichtum, den Er euch gegeben hat. Und zwingt eure Sklavinnen nicht zur Prostitution, wenn sie ein ehrbares Leben führen wollen, nur um die Güter des irdischen Lebens zu erlangen. Werden sie aber (zur Prostitution) gezwungen, dann wird Allāh gewiss nach ihrem erzwungenen Tun Allvergebend und Barmherzig (zu ihnen) sein. (24:33) Und wahrlich, Wir haben euch deutliche Zeichen niedergesandt und das Beispiel derer, die vor euch dahingingen, und eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen. (24:34)

24:32-34 - Nach ʻAlyy soll man dem Sklaven ein Viertel erlassen.

Nach Ibn ʻAbbās soll man dem Sklaven für seinen Freibrief ein kleines Geschenk geben.

Von ʻUmar ist überliefert, dass er einem seiner Sklaven namens Abū Umaiyya einen Freibrief ausstellte, und zwar war das der erste Sklave, der im Islam einen Freibrief erhielt. Als dieser nun mit der Anfangsrate zu ʻUmar kam, gab ʻUmar ihm diese zurück und sagte: „Nimm es als Hilfe für deinen Freilassungsvertrag!“ Darauf erwiderte der Sklave: „Wenn du das bis zur Endrate hinausgeschoben hättest?“ ʻUmar antwortete: „Ich fürchte, dass ich die nicht mehr erreichen werde.“

Nach Ansicht von Abū Ḥanīfa ist dies als eine Empfehlung zu verstehen. Er hat gesagt: Es handelt sich beim Freibrief um einen gegenseitigen Vertrag zum Austausch von Vermögenswerten, und man kann ebensowenig zum Nachlass zwingen wie beim Kauf.

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert, dass Ḥuwaiṭib Ibn ‘Abdul‘uzza einen Sklaven namens Aṣ-Ṣabīḥ hatte, der seinen Patron um einen Freibrief bat. Der weigerte sich jedoch, worauf der vorliegende Vers herabkam.

Weiter ist überliefert: Die Mägde der vorislamischen Araber mussten für ihre Herren Prostitution treiben. ‘Abdullāh Ibn Ubaiyy, das Oberhaupt der „Heuchelei“, hatte sechs Mägde, die er zur Hurerei zwang und denen er allerlei Abgaben auferlegte. Als zwei davon beim Gesandten Allāhs Klage führten, kam der vorliegende Vers herab. (Zam, Gät) (vgl. 4:25; 9:60 und die Anmerkung dazu).

Allāh ist das Licht der Himmel und der Erde. Sein Licht ist gleich einer Nische, in der sich eine Lampe befindet: Die Lampe ist in einem Glas; das Glas gleich einem funkelnden Stern. Angezündet (wird die Lampe) von einem gesegneten Ölbaum, der weder östlich noch westlich ist, dessen Öl beinahe leuchten würde, auch wenn das Feuer es nicht berührte. Licht über Licht. Allāh leitet zu Seinem Licht, wen Er will. Und Allāh prägt Gleichnisse für die Menschen, und Allāh kennt alle Dinge. (24:35)

24:35 - Hier lesen wir die Worte des bekannten „Lichtverses“ in dieser Sura, über den die Gelehrten seit Jahrhunderten viel geschrieben und erklärt haben. Eine endgültige befriedigende Erläuterung ist dennoch nicht erreicht, da man immer wieder vor der Definition des Lichtes mit vielen offenen Fragen steht.

Denn wir wissen seit der Schulzeit, dass das physikalische Licht eine Geschwindigkeit von 299.792,2 km/h hat und stellt nur eine Reflektion einer Lichtquelle dar, von der es abhängig bleibt; d.h. wenn die Lichtspendende Quelle verschwindet, so verschwindet auch die Helligkeit mit ihr.

Nach den Worten dieses Verses ist Allāh (t) das wahre Licht, das nie verschwindet. Wir kommen noch einen Schritt weiter zum Begriff Licht, wenn wir von der Definition des Qur’ān ausgehen, dass „Licht“ für Wissen und „Finsternis“ für Unwissenheit identisch sind. (vgl. 2:257, 14:1; 33:43).

In diesem Vers spielt das Wort „gleich“ insofern eine Rolle, dass Allāh (t) hier nur mittels einer Parabel zu definieren ist; denn nichts ist Ihm gleich (vgl. 42:11), und deswegen kann auch nichts mit Ihm verglichen werden (vgl. Sura 112:4). Die Parabel von Seinem Licht

soll deshalb auch nicht Seine Realität ausdrücken, die jedem erschaffenen Wesen unvorstellbar und nicht in menschlicher Sprache auszudrücken ist. Die drei Komponente in dieser Parabel drehen sich um Dinge, die für die Menschen in jener Zeit der Offenbarung verständlich sind: Nische, Lampe und Glas. Die Nische ist gewöhnlich eine Vertiefung in einer Wand. Hier handelt es sich um eine andere Art von Nischen, die einer Durchreiche in einer Trennwand ähnlich ist, in der die Öllampe gestellt wird, damit zwei Räumlichkeiten mit einer einzigen Lichtquelle beleuchtet werden können. Wenn man sich in einem Raum befindet, so sieht er das Licht von einer Seite kommend, was nicht der Fall ist, wenn er in dem anderen Raum steht. Also „weder östlich noch westlich". Das Glas ist das reflektierende Medium, durch das das Licht vervielfacht und verstärkt durchdrängt und strahlt wie ein funkelnder Stern. Man darf damit nicht rechnen, dass die gemeinte Lampe in diesem Vers irgendwann ausgeht, weil ihr Öl verbraucht ist. Nein! Denn hier geht es um eine andere besondere Quelle, die nie versiegt: Es handelt sich um einen gesegneten Ölbaum, von dem sie gespeist wird. Über die ewige Dauer der Ölquelle hinaus ist ihr Öl so rein, dass es vor lauter Reinheit beinahe von selbst leuchten würde - „auch wenn das Feuer es nicht berührte". Also Licht über Licht in Hülle und Fülle und in aller Ewigkeit (vgl. unten 24:39-40). Die Örtlichkeit des Ölbaums ist mit dem Ausdruck „weder östlich noch westlich" aufgehoben wie die Aufhebung der Örtlichkeit des Lichtes aus der Nische zwischen den zwei Räumlichkeiten, weil Allāh Selbst, Der hier das Licht der Himmel und der Erde ist, keine Örtlichkeit hat.

(Es ist) in Häusern, für die Allāh die Erlaubnis erteilte, sie sollen errichtet werden und Sein Name soll darin verkündet werden. Darin preisen (sie) Ihn am Morgen und am Abend (24:36) - Männer, die weder Ware noch Handel vom Gedenken an Allāh abhält und der Verrichtung des Gebets und dem Entrichten der Zakāh; sie fürchten einen Tag, an dem sich Herzen und Augen verdrehen werden. (24:37) Damit Allāh sie belohne für die besten ihrer Taten und ihnen reichlich gebe aus Seiner Fülle. Und Allāh versorgt ja, wen Er will, ohne zu rechnen. (24:38)

24:36 - Das in 24:35 vorangegangene Licht (vgl. die Anmerkung dazu) findet man in den Moscheen, Allāhs Häusern, in Dessen Namen und nur mit Seiner Erlaubnis errichtet werden dürfen. D.h., dass jede Moschee, die nicht zum Wohlwollen Allāhs und aus weltlichen, politischen, parteiischen, Prestigegründen usw. gebaut ist, nicht unter den Begriff „Allāhs Haus" fällt.

Einige Kommentatoren verstehen hierunter bestimmte Moscheen wie die Al-Ka'ba in

Makka oder die Moscheen von Al-Madīna und Jerusalem; denn sie werden besonders in Ehren gehalten.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Wer eine Moschee von seinem Vermögen errichtet, dem baut Allāh (t) ein Haus im Paradies.“

Und ‘Ā’iša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.), berichtete: ”Der Prophet befahl uns, Moscheen in unseren Häusern zu errichten, sie rein zu halten und sie zu parfümieren.“

Deshalb gehen manche Gelehrten davon aus, dass der qur’ānische Begriff „Häuser“ sowohl für Moscheen als auch für Privathäuser der Gläubigen gilt, in denen Gebetsstätte eingerichtet sind.

24:37-38 - Die Moscheen zum Gebet aufzusuchen, ist eine alleinige Pflicht der Männer.

Den Frauen ist der Besuch der Moscheen und die Teilnahme an den Gebeten zwar erlaubt, aber für sie besteht keine Pflicht dazu, weder für das Freitagsgebet noch für das Gemeinschaftsgebet. Deshalb werden hier nur „Männer“ erwähnt, die sich vielleicht gerade auf dem Markt befänden und den Gebetsruf aus der Moschee hörten, während sie mit ihrer Ware und Handelsgeschäften vertieft wären.

Die Verrichtung des Gebets und die Entrichtung der Zakāh sind zwei Gebote des Qur’ān, die überwiegend zusammen erwähnt werden. (vgl. 2:43 und die Anmerkung dazu).

Die aber ungläubig sind - ihre Taten sind wie eine Luftspiegelung in einer Ebene: Der Dürstende hält sie für Wasser, bis er, wenn er hinzutritt, sie als Nichts vorfindet. Doch nahebei findet er Allāh, Der ihm seine Abrechnung vollzieht; und Allāh ist schnell im Abrechnen. (24:39) Oder (die Ungläubigen sind) wie Finsternisse in einem tiefen Meer: Eine Woge bedeckt es, über ihr ist (noch) eine Woge, darüber ist eine Wolke; Finsternisse, eine über der anderen. Wenn er seine Hand ausstreckt, kann er sie kaum sehen; und wem Allāh kein Licht gibt - für den ist kein Licht. (24:40)

24:39-40 - Hier geht es um die bekannte Parallelität des Qur’ān: Während in den Versen 24:37-38 eine Art von Menschen beschrieben wird, die den göttlichen Lohn für ihren Glauben und ihre Gottesfurcht erhalten werden, lesen wir in diesem Versblock über die

Ungläubigen, deren Lage in zwei Gleichnissen gegeben werden.

Die Luftspiegelung (Fata Morgana) ist ein seltsames Phänomen in der Wüste, das durch Illusion und optische Täuschung zustandekommt. Ein einsamer Wüstenreisender, der fast verdurstet, sieht plötzlich eine weite Wasserfläche. Er geht in diese Richtung, immer weiter - und findet nichts. Die Täuschung, die er selbst akzeptiert hatte, führt zu seinem Untergang. Ausgerechnet Allāh (t), Den er ständig geleugnet und mit Dem er sich verfeindet hatte, findet er dort Den auf sich warten, Der ihm seine Abrechnung vollzieht.

Das zweite Gleichnis schildert den Zustand aller Ungläubigen und Heuchler. Sie sind diejenigen, die sich in völliger Finsternis verloren haben, ein scharfer Kontrast zu „Licht über Licht“ oben in Vers 35. Dort haben wir gelesen, dass Allāh (t) die wahre Lichtquelle ist. Wer sich von diesem Licht abtrennt, befindet sich in tiefster Finsternis.

Hast du nicht gesehen, dass Allāh es ist, Den alle lobpreisen, die in den Himmeln und auf Erden sind, und sogar die Vögel im Schwebeflug? Jedes (Geschöpf) kennt seine eigene (Weise von) Gebet und Lobpreisung. Und Allāh weiß wohl, was sie tun. (24:41) Und Allāhs ist das Königreich der Himmel und der Erde, und zu Allāh ist die Heimkehr. (24:42)

24:41-42 - Mit der Frage „Hast du nicht gesehen“ wird jeder Mensch zu allen Orten und Zeiten angesprochen. Denn er - der Mensch - ist nicht das einzige Geschöpf im gewaltigen Universum, das Allāh lobpreist. Jedes der vielen Arten hat seine eigene Weise, Allāh zu preisen, Ihn zu verherrlichen und zu Ihm zu beten. Dies muss nicht unbedingt mit Worten und Bewegungen geschehen, die der Mensch kennt. Im Gegenteil zu den Engeln und zu den anderen erwähnten Geschöpfen ist der Mensch mit Entscheidungskraft erschaffen; deshalb ist er der, der die Lobpreisung seines Herrn ablehnt oder vernachlässigt. Wer dies tut, soll wissen, dass Allāhs das Königreich der Himmel und der Erde ist, und zu Ihm ist die Heimkehr aller Dinge. (vgl. 17:44; 21:19-20 und die Anmerkung dazu).

Hast du nicht gesehen, dass Allāh die Wolken einhertreibt, sie dann zusammenfügt, sie dann aufeinander schichtet, so dass du Regen aus ihrer Mitte hervorströmen siehst? Und Er sendet vom Himmel Berge (von Wolken) nieder, in denen Hagel ist, und Er trifft damit, wen Er will, und wendet ihn ab, von wem Er will. Der Glanz Seines Blitzes nimmt fast das Augenlicht. (24:43) Allāh lässt die Nacht und den Tag wechseln. Hierin liegt wahrlich eine Lehre für solche, die sehen können. (24:44)

24:43-44 - Wer Wolken genau beobachtet, kann diese Phänomene sehen - dünne Wolken, die phantastische Formen annehmen, sich zusammenschließen und Substanz annehmen, sich dann auftürmen, zusammenballen und ihren Regen herabfallen lassen. Und die schweren dunklen Wolken in höheren Regionen, die Hagel bringen - wie verschieden sind sie doch und dennoch wie gleich! Sie gleichen beinahe Gebirgen. Und wenn sie ihre Hagelschauer loslassen, treffen sie damit eine Gegend und lassen die andere verschont. Und wie aus solchen Wolken blendende Blitze hervorbrechen! Können wir in diesem Buch der Natur nicht die Hand des Allmächtigen sehen? Seine Macht, Weisheit und Güte sind ebenso deutlich in den regelmäßigen Naturphänomenen wie in der Folge von Tag und Nacht zu sehen, wie in den von der Jahreszeit bedingten oder völlig unregelmäßigen Bewegungen der Wolken, dem Regen und dem Hagel. (ÜB)

Und Allāh hat jedes Lebewesen aus Wasser erschaffen. Unter ihnen sind manche, die auf ihren Bäuchen kriechen, und unter ihnen sind manche, die auf zwei Beinen gehen, und unter ihnen sind manche, die sich auf vieren fortbewegen. Allāh schafft, was Er will. Wahrlich, Allāh hat Macht über alle Dinge. (24:45) Wahrlich, Wir haben deutliche Zeichen herabgesandt. Und Allāh leitet, wen Er will, auf den geraden Weg. (24:46)

24:45 - Die moderne Wissenschaft bejaht die qur'ānische Angabe, die vor mehr als 1400 Jahren offenbart wurde. Von den Lebewesen, die aus Wasser erschaffen sind, sind - ebenfalls nach qur'ānischen Angaben - die Engel und Ǧinn ausgenommen; denn diese sind aus Licht bzw. Feuer entstanden. Hierzu kann die Wissenschaft keine Information geben, weil diese Kenntnis nur Allāh (t) durch die Offenbarung und das Prophetentum zu verdanken ist. Der Vers macht uns in diesem Zusammenhang aufmerksam auf folgende Tatsache: Obwohl diese Lebewesen aus Wasser, d.h. aus derselben Substanz, erschaffen sind, sind sie dennoch verschieden in ihrer Fortbewegungsnatur, wie z.B. Fische, Reptilien, Vögel, Vieh, Würmer, Schlangen, Tausendfüßler, Spinnen, Insekten usw. (vgl. 21:30; 25:54 und die Anmerkung dazu).

24:46 - Allāh (t) nennt die vorangegangenen Beispiele aus Seiner Schöpfung (vgl. oben 24:41-45) „deutliche Zeichen". Alle Menschen, die Verstand und Augen haben, sehen und begreifen, was Allāh in der Schrift herabkommen ließ.

Und sie sagen: "Wir glauben an Allāh und an den Gesandten, und wir gehorchen." Hierauf aber wenden sich einige von ihnen ab. Und dies sind keine Gläubigen. (24:47) Und wenn sie zu Allāh und Seinem Gesandten gerufen werden, damit er zwischen ihnen richte, siehe, dann wendet sich eine Gruppe von ihnen ab. (24:48) Doch wenn das Recht auf ihrer Seite ist, dann kommen sie zu ihm in aller Unterwürfigkeit gelaufen. (24:49) Ist Krankheit in ihren Herzen? Oder zweifeln sie, oder fürchten sie, dass Allāh und Sein Gesandter ungerecht gegen sie sein würden? Nein, sie sind es selbst, die Unrecht begehen. (24:50) Doch die Rede der Gläubigen, wenn sie zu Allāh und Seinem Gesandten gerufen werden, damit Er zwischen ihnen richten möge, ist nichts anderes als: "Wir hören und wir gehorchen." Und sie sind es, die Erfolg haben werden. (24:51) Und wer Allāh und Seinem Gesandten gehorcht und Allāh fürchtet und sich vor Ihm in achtnimmt: solche sind es, die Gewinner sind. (24:52)

24:47 - Hier handelt es sich um die Heuchler, die ihre Aussage machen, ohne überzeugt zu sein und ohne aufrichtige Ergebenheit, und zwar nach ihrer Behauptung, Gläubige zu sein, während wirkliche Gläubige ihre Worte durch ihre Taten bestätigen.

24:48 - Dies bezieht sich nicht nur auf Fälle zu Lebzeiten des Propheten, sondern hat bis heute Gültigkeit. Eine Vorladung vor ein islamisches Gericht ist tatsächlich eine Aufforderung Allāhs und Seines Gesandten. Wer ihr nicht Folge leistet, verzichtet damit auf seine Rechte. (ÜB) (vgl. 4:59-61 und die Anmerkung dazu).

24:49 - Die Heuchler wollten sich nur an einen Richter wenden, der aller Wahrscheinlichkeit nach zu ihren Gunsten sprechen würde. Wenn ihr Fall unangreifbar war und das Recht auf ihrer Seite stand, wandten sie sich auch bereitwillig an den Propheten (a.s.s.); denn sie wussten, dass er gerecht war und selbst gegen seine eigenen Anhänger ihnen rechtgeben musste. Wenn sie aber ein Unrecht begangen hatten, war ein unparteiischer Richter nicht nach ihrem Geschmack. Dann wandten sie sich lieber an jemanden, der trotzdem zu ihren Gunsten sprechen wurde. Diese unverschämte Haltung ist nicht auf die Heuchler von Al-Madīna beschränkt, sondern sie findet sich in jedem Zeitalter. (ÜB)

24:50 - Die Krankheit in ihren Herzen besteht darin, dass sie keine Gerechtigkeit akzeptieren. Sie tun damit nicht nur sich selbst Unrecht, indem sie sich ständig betrügerisch verhalten und damit ihren eigenen Charakter verderben, sondern auch den Muslimen, die sie als Mitglieder der eigenen Gemeinschaft betrachten und auf dieser Basis Beziehungen

aller Art mit ihnen unterhalten. (ÜB)

24:51-52 - Die wahren Gläubigen haben eine ganz andere Art in ihrem Verhalten Allāh (t) und Seinem Gesandten gegenüber. Ihre Aussage steht im Gegensatz zu der der Heuchler. Es ist eine Aussage: Hören und Gehorchen, das aus ihrem absoluten Vertrauen in Allāhs Entscheidung und die Seines Gesandten entspringt (vgl.2:235). Dem gegenüber steht die Haltung der Heuchler, die zwar sagen: „Wir hören", in ihrem Inneren aber nicht die Absicht haben, auch zu gehorchen (vgl. 2:93). (ÜB)

Und sie schwören bei Allāh ihre festen Eide, sie würden, wenn du es ihnen beföhlest, gewiss ausziehen. Sprich: "Schwört nicht! Euer Gehorsam ist (uns) bekannt!" Wahrlich, Allāh ist dessen wohl kundig, was ihr tut. (24:53) Sprich: "Gehorcht Allāh und gehorcht dem Gesandten." Doch wenn ihr euch (von ihm) abkehrt, dann ist er nur für das verantwortlich, was ihm auferlegt wurde, und ihr seid nur für das verantwortlich, was euch auferlegt wurde. Und wenn ihr ihm gehorcht, so werdet ihr dem rechten Weg folgen. Und dem Gesandten obliegt nur die deutliche Verkündigung. (24:54)

24:53-54 - Die Heuchler von Al-Madīna machten dem Propheten (a.s.s.) überschwängliche Zusagen, alles zu tun, wozu sie aufgefordert werden, selbst wenn es darum geht, Heim und Herd zu verlassen. Sie sind bereit, dies mit den stärksten Eiden zu beschwören. (ÜB)

Verheißen hat Allāh denen, die von euch glauben und gute Werke tun, dass Er sie gewiss zu Nachfolgern auf der Erde machen wird, wie Er jene, die vor ihnen waren, zu Nachfolgern machte; und dass Er gewiss für sie ihre Religion befestigen wird, die Er für sie auserwählt hat; und dass Er gewiss ihren (Stand) nach ihrer Furcht in Frieden und Sicherheit verwandeln wird, auf dass sie Mich verehren (und) Mir nichts zur Seite stellen. Wer aber hernach undankbar ist, wird ein Frevler sein. (24:55)

24:55 - Dieser Vers wurde zur Zeit der „Grabenschlacht" offenbart, die auch „Schlacht der Verbündeten" genannt wird und im Jahre 4-5 der Hiğra stattfand. Daher können wir uns vorstellen, welchen Trost er den Muslimen gab, die in Al-Madīna von einer zehnfach stärkeren Streitmacht belagert wurden. Es bestand damals große Unsicherheit und Gefahr, und die Muslime mussten Tag und Nacht wachsam sein (vgl. 33:9-20).

Die hier gegebene frohe Botschaft an die Gläubigen findet ihre Erfüllung schon im Diesseits auf dieser Erde. Damit ist die Annahme, Belohnung und Bestrafung fänden nur im jenseitigen Leben statt, falsch (vgl. dazu 9:14).

Der göttliche Lohn in diesem Vers besteht darin, dass Allāh (t) die Gläubigen zu Erben macht, den Boden der Religion unter ihnen festigt und ihnen die Oberhand über andere Völker gibt - wie dies historisch geschah mit den Kindern Israels, denen es vergönnt war, nach ihrer Auswanderung aus Ägypten in Kanaan ein blühendes und hochentwickeltes Staatswesen zu errichten (vgl. 21:105).

Ähnlich geschah auch mit den ersten Muslimen; sie lebten in ständiger Angst. Später wurden sie Nachfolger auf Erden nach Allāhs Verheißung. Ihr islamisches Reich dehnte sich von Bagdad bis nach Spanien und Südeuropa. Der Untergang dieses Segens geschah durch die Hände der Muslime selbst, die die Gebote Allāhs vernachlässigten: sie wurden wohlhabende Frevler, tranken Alkohol, feierten Orgien nach römischem Stil, stellten den Ǧihād ein und kümmerten sich wenig um die Entrichtung der Zakāh und die Verrichtung des Gebets (vgl. unten 24:56-57).

Und verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakāh und gehorcht dem Gesandten, auf dass ihr Barmherzigkeit empfangen mögt. (24:56) Denke nicht, die, die da ungläubig sind, könnten (Ihm) auf Erden entrinnen; ihre Herberge ist das Feuer; und das ist wahrlich ein schlimmes Ende! (24:57)

24:56-57 - Mit diesen Worten gibt Allāh Trost für den Propheten und die Gläubigen zugleich (vgl. oben 24:55 und die Anmerkung dazu; ferner 2:43; 11:20).

O ihr, die ihr glaubt, es sollen (sogar) die, die ihr von Rechts wegen besitzt, und die unter euch, die noch nicht die Reife erlangt haben, euch zu drei Zeiten um Einlass bitten: vor dem Morgengebet, und dann, wenn ihr eure Kleider wegen der Mittagshitze ablegt, und nach dem Nachtgebet - (denn dies sind) für euch drei Zeiten des Entblößtseins. Danach ist es für euch und für sie keine Sünde, wenn die einen von euch sich um die anderen kümmern. So macht euch Allāh die Zeichen klar, und Allāh ist Allwissend, Allweise. (24:58) Und wenn die Kinder unter euch den Zustand der Pubertät erreicht haben, dann sollen sie um Einlass bitten, gerade so wie die, die vor ihnen um Einlass gebeten haben. So macht euch Allāh Seine Zeichen klar; denn Allāh ist Allwissend, Allweise. (24:59) (Was nun) die älteren Frauen (betrifft), die nicht mehr auf Heirat hoffen können, so trifft sie kein Vorwurf, wenn sie ihre Tücher ablegen, ohne ihre Zierde zur Schau zu stellen. Aber wenn sie sich dessen enthalten, ist das besser für sie. Und Allāh ist Allhörend, Allwissend. (24:60)

24:58-60 - In der Sura wurden zuvor die Gesetze erläutert, die Einlass in die Häuser verschaffen. Nun erfolgen die Gesetze, die den Einlass innerhalb der Häuser regeln. Hier folgen einige Verhaltensregeln im Familienkreis.

Diener und Kinder haben verhältnismäßig freien Zugang, kommen und gehen zu jeder Tageszeit, und im Umgang mit ihnen gibt es weniger Formalitäten. Aber auch für sie gibt es Einschränkungen. Während der Nacht und vor der Zeit des Morgengebets sollen sie diskret um Erlaubnis fragen, bevor sie eintreten, teilweise weil sie Leute im Schlaf stören, teilweise weil sie sie unbekleidet oder beim Umziehen überraschen könnten. Dasselbe gilt für die Zeit der Mittagsruhe und nach dem letzten Nachtgebet. Für Erwachsene gelten strengere Regeln: Sie müssen zu jeder Tageszeit um Erlaubnis bitten (vgl. unten 24:59). (ÜB)

In diesem Versblock werden Frauen erwähnt, die von den üblichen Geboten aufgrund ihres hohen Alters ausgenommen werden; für sie sind die Regeln für Kleidung und Schmuck nicht so streng wie für jüngere, aber auch sie werden zur Zurückhaltung aufgefordert, weil diese an sich gut ist, und weil sie für jüngere Menschen ein Vorbild sein sollten. (vgl. 33:59 und die Anmerkung dazu).

24:58 - ‘Umars Sklave trat einmal zu ihm ein, während er schlief und seine Obergewänder abgelegt hatte; da sagte er: ”O Allāh, verbiete den Eintritt.“ Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān wurde im 4. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart.

Kein Vorwurf trifft den Blinden, noch trifft ein Vorwurf den Gehbehinderten, kein Vorwurf trifft den Kranken oder euch selbst, wenn ihr in euren eigenen Häusern esst oder den Häusern eurer Väter oder den Häusern eurer Mütter oder den Häusern eurer Brüder oder den Häusern eurer Schwestern oder den Häusern eurer Vatersbrüder oder den Häusern eurer Vatersschwestern oder den Häusern eurer Mutterbrüder oder den Häusern eurer Mutterschwestern oder in einem (Haus), dessen Schlüssel in eurer Obhut sind, oder (in dem Haus) eures Freundes. Es ist keine Sünde für euch, ob ihr nun zusammen oder getrennt esst. Doch wenn ihr in Häuser eintretet, so begrüßt einander mit einem gesegneten, lauteren Gruß von Allāh. So macht euch Allāh die Gebote klar, auf dass ihr (sie) begreifen mögt. (24:61)

24:61 - Verschiedene abergläubische Vorstellungen der alten Araber werden hier zurückgewiesen: Von Blinden, Lahmen oder Kranken wurde angenommen, dass sie sich den göttlichen Zorn zugezogen hatten, so dass sie dadurch nicht geeignet wären, an den gemeinsamen Mahlzeiten teilzunehmen; wir sollen solchen Gedanken nicht nachhängen; denn wir können die Ursachen des Unglücks anderer nicht beurteilen. Es wurde als nicht empfehlenswert betrachtet, Mahlzeiten im Haus naher Verwandter einzunehmen; dieses Tabu wird hier zurückgewiesen. Auch ein ähnlicher Aberglaube in Bezug auf Häuser, die wir zwar besitzen, aber nicht bewohnen, wird abgelehnt. Wenn jemand der Ansicht ist, er sollte Bekannten nicht ermöglichen, ihm einen Gefallen zu tun, dann gilt dies nicht für einen engen Freund, in dessen Gesellschaft ein gemeinsames Mahl nicht abzulehnen, sondern zu begrüßen ist. Sowohl der Aberglaube, man solle Mahlzeiten nur allein einnehmen, wie er in Indien verbreitet ist, wie auch der, man sollte nur gemeinsam essen, ist falsch; der Mensch ist frei und sollte sein Leben den Umständen und Gegebenheiten entsprechend regeln.

Von Qatāda wird überliefert, dass jemand vom Stamm Abī Kināna es vor dem Islam für schändlich hielt, alleine zu essen. So trieb er manchmal eine große Menschenmenge zusammen, wenn er Hunger hatte, damit jemand sein Essen und Trinken mit ihm teilte. Da kam diese Erlaubnis, allein oder gemeinsam zu essen, wenngleich es segensreicher wäre, die Mahlzeiten gemeinsam zu sich zu nehmen. Hier wird uns zuerst mitgeteilt, dass wir gegenseitige Gastfreundschaft und Kameradschaft akzeptieren sollten. (ÜB)

Nur diejenigen sind Gläubige, die an Allāh und an Seinen Gesandten glauben, und diejenigen, die, wenn sie in einer für alle wichtige Angelegenheit bei ihm sind, nicht eher fortgehen, als sie ihn um Erlaubnis (dazu) gebeten haben. Die, die dich um Erlaubnis bitten, sind diejenigen, die (wirklich) an Allāh und Seinen Gesandten glauben. Wenn sie dich also um Erlaubnis für irgendeine eigene Angelegenheit bitten, so erteile dem von ihnen die Erlaubnis, dem du willst, und bitte Allāh für sie um Verzeihung. Wahrlich, Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (24:62)

24:62 - Hier folgen abschließende Anweisungen, die die Disziplin der muslimischen Gemeinschaft verstärken sollen, so dass sie besser organisiert ist. Auch dies ist eine gute Sitte, in der Allāh (t) Seine gläubigen Diener unterweist. Wie Er ihnen zuvor geboten hat, beim Eintreten um Einlass zu bitten, so befiehlt Er ihnen auch, beim Aufbruch um Erlaubnis zu bitten, insbesondere, wenn sie sich zusammen mit dem Propheten in einer Versammlung, wie Freitagsgebet, gemeinschaftlichem Fest oder in einer Ratsversammlung befanden. Sie dürfen die Versammlung nicht verlassen, bevor sie seine Einwilligung, seinen Rat eingeholt haben.

Diese Verse beinhalten die inneren und äußeren organisatorischen Regeln zwischen der Gemeinschaft und ihrem Führer. In den gemeinschaftlich wichtigen Sachen, in denen die Teilnahme aller erforderlich ist, wie Entscheidungen, im Kriegsfall oder wenn es sich um Tätigkeiten für das Allgemeinwohl handelt.

Das Personalpronomen „bei ihm“ bezieht sich auf den Propheten und analog dazu auf jeden legitimen Führer (Imām) der muslimischen Gemeinschaft, der in Übereinstimmung mit dem Qur’ān und dem Lebensbeispiel des Propheten (a.s.s.) handelt. (ÜB) (vgl. unten 24:62-64 und die Anmerkung dazu).

Erachtet nicht den Ruf des Gesandten unter euch als dem Ruf des einen oder anderen von euch gleichrangig. Allāh kennt diejenigen unter euch, die sich hinwegstehlen, indem sie sich verstecken. So mögen sich die, die sich seinem Befehl widersetzen, (davor) hüten, dass sie nicht Drangsal befalle oder eine schmerzliche Strafe treffe. (24:63) Ist es nicht so, dass Allāhs ist, was in den Himmeln und auf der Erde ist? Er kennt euren Zustand wohl. Und an dem Tage, wo sie zu Ihm zurückgebracht werden, da wird Er ihnen verkünden, was sie getan haben! Und Allāh weiß alle Dinge wohl. (24:64)

24:62-64 – Mit diesen letzten Versen endet diese segensreiche Sura für die Gläubigen.

Die Banū Quraiš freuten sich über die Worte der Juden, nahmen eilfertig den Gedanken vom Krieg gegen Muḥammad (a.s.s.), wozu die Juden sie aufgefordert hatten, an, sammelten sich und trafen ihre Absprachen. Um diesen Versblock richtig zu verstehen, müssen wir uns mit der Geschichte der Grabenschlacht (Ġazwatu-l-Ḫandaq) befassen (vgl. 4:51-55).

Sure 25

Al-Furqān (Die Unterscheidung)

Offenbart zu Makka
77 Verse

Dies ist eine frühe makkanische Sura.

Sie behandelt den Unterschied zwischen Licht und Finsternis, zeigt auch den Unterschied zwischen Wissen und Unwissen, rechtem Handeln und Frevelhaftigkeit, geistigem Fortschritt und Verminderung der moralischen Werte. Schließlich erklärt sie die Taten, durch welche gute Menschen in dieser Welt erkannt werden können.

Eines der größten Gaben Allāhs an die Menschen ist der Qur'ān, welcher das Kriterium ist, nach dem wir über das Richtige und das Falsche entscheiden können, zwischen Anbetung von falschen Göttern neben Allāh und der wahren Anbetung Allāhs, des Schöpfers von Himmel und Erde, zwischen Allāhs wahrer Botschaft und den falschen Beschuldigungen durch die Ungläubigen, zwischen der wirklichen Belohnung, die die Guten erwarten, verglichen mit den Freuden dieses kurzen Lebens.

Alle Propheten sind Menschen, die wie gewöhnliche Menschen lebten und die anderen auf den Rechten Pfad leiteten.

Die Ungläubigen bringen zwei Fragen vor, die auch zwei Gründe nennen, warum sie den Islam nicht annehmen. Diese sind: Warum werden die Engel nicht zu uns herabgesandt? D.h. mit Allāhs Botschaft warum soll ein gewöhnlicher Mann auserwählt sein? Und warum sehen wir unseren Herrn nicht? Allāh (t) erwidert, dass am Tage des Jüngsten Gerichts ist es möglich, die Engel zu sehen, doch für die Frevler wird es keine Freude geben.

Die Schuldigen werden zwar die Wahrheit erkennen, aber nur, wenn es zu spät ist. Zu diesem Zeitpunkt wird Allāhs Strafe über sie kommen. An diesem Tag wird der Prophet gegen seine eigenen Leute Zeugnis ablegen, indem er sagen wird: O mein Herr! Wahrhaftig, meine Leute hielten den Qur'ān nur für ein leeres Gerede.

Der Qur'ān wurde in Abschnitten offenbart, um spezielle Anliegen der Menschen zu behandeln, die im Laufe der Zeit in Abständen auftraten.

Die Leute des Pharao, ebenso wie die Leute von Noah, die ʻĀd, die Ṯamūd, die Gefährten des Brunnens und andere gingen zugrunde, weil sie frevelhaft waren.

Diejenigen, die den Propheten verspotten, sind ebenso ihrem Verhängnis gewiss.

Die Zeichen Allāhs sind überall: zwischen dem Wechsel von Sonne und Schatten, Tag und Nacht, Leben und Tod, und Wind und Regen, zu erkennen.

Die Rechtschaffenen schätzen Allāhs Fürsorge um die Menschen, indem sie Seine Schöpfung studieren; sie verhalten sich demütig, grüßen jeden, beten nachts nur Allāh (t) an und bitten Ihn um Vergebung; sie geben von ihrem Besitz aus und sind dabei nicht verschwenderisch; sie töten nicht und begehen keine Unzucht.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Voller Segen ist Er, Der die Unterscheidung zu Seinem Diener herabgesandt hat, auf dass er ein Warner für die Welten sei. (25:1) Er (ist es), Dessen das Königreich der Himmel und der Erde ist, Der Sich keinen Sohn genommen hat und Der keinen Partner im Königreich hat und Der jegliches Ding erschaffen und ihm das rechte Maß gegeben hat. (25:2)

25:1 - Der volle Segen gebührt Allāh, Dem Herrn der Welten, Der den Qur'ān als Unterscheidung zwischen Richtigkeit und Falschheit, Wissen und Unwissen, Glauben und Unglauben, Licht und Finsternis, herabgesandt hat. Empfänger dieser Botschaft ist Muḥammad, der „Diener Allāhs" (als Ehrentitel verwendet) (vgl. 17:1; 18:1) und Sein Prophet, dessen Aufgabe in erster Linie daraus besteht, dass er alle Welten warnt. Die „Welten" als Mehrzahl schließt sowohl alle Völker dieser Erde als auch andere Welten, wie z.B. die Welt der Ǧinn (vgl. 72:1), ein.

Der Vers verkündet die Universalität der Botschaft und die globale Gültigkeit des Islam für die ganze Menschheit.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Vor mir wurden Propheten nur zu ihren eigenen Völkern

gesandt, aber ich bin zur ganzen Menschheit gesandt worden, und ich bin der letzte aller Propheten.“ (ÜB)

25:2 - Die weltlichen Könige auf dieser Erde werden nach dem Sprachgebrauch als solche genannt. Allāh (t) aber ist der wahre König, Dem das Königreich der Himmel und der Erde gehört und neben ihm gibt es weder Partner noch andere Machthaber - ja nicht einmal einen Sohn, wie manche behaupten (vgl. 9:30). Somit ist Allāh der absolute Herrscher der ganzen Schöpfung, deren Maß kein Augenmaß, sondern eine göttliche Perfektion ist. (vgl. 17:111 und die Anmerkung dazu).

Und doch haben sie sich Götter außer Ihm genommen, die nichts erschaffen haben, sondern selbst erschaffen worden sind, die weder für sich selber Macht über Schaden und Nutzen noch Macht über Tod und Leben und Auferweckung haben. (25:3)

25:3 - Nun folgt die Belehrung über ein Kriterium der Unterscheidung, das im Vordergrund aller Falschheiten steht (vgl. oben 25:1), nämlich die Verehrung falscher Götter.

Und jene, die ungläubig sind, sagen: ”Dies ist ja nichts als eine Lüge, die er erdichtet hat; und andere Leute haben ihm dabei geholfen.“ Wahrlich, sie haben da Ungerechtigkeiten und Lügen vorgebracht. (25:4) Und sie sagen: ”(Das sind) Fabeln der Früheren: er hat sie aufschreiben lassen, und sie werden ihm am Morgen und am Abend diktiert.“ (25:5) Sprich: ”Er, Der das Verborgene von Himmel und Erde kennt, hat ihn herabgesandt. Er ist wahrlich Allverzeihend, Barmherzig.“ (25:6)

25:4-6 - Ein weiters Kriterium der Unterscheidung, das zum Katalog der Falschheiten gehört (vgl. 25:3), besteht im Vorwurf der Ungläubigen gegenüber dem Propheten Muḥammad (a.s.s.), dem Gesandten Allāhs und Seinem Diener (vgl. oben 25:1); sie verleugnen sowohl die Offenbarung als auch sein Prophetentum.

Dieser Vorwurf wird immer wieder - bis heute noch - von Juden und Christen erhoben. Inhaltlich besagt dieser Vorwurf: Der Qur’ān oder zumindest der größte Teil davon basiere auf jüdisch-christlichen Lehren, die angeblich durch ungenannte Fremde dem Propheten nahegebracht wurden (vgl. 16:103), oder durch verschiedene Araber, die zum Judentum oder Christentum konvertiert waren; darüber hinaus wurde dem Propheten vorgeworfen, er habe sich getäuscht, den Qur’ān für göttliche Offenbarung zu halten, oder

er habe ihn absichtlich - in Bewusstsein, dass dies nicht der Fall sei - Allāh (t) zugeschrieben.

Der Vorwurf war schon damals zur Zeit des Propheten nicht haltbar; denn jeder kannte die angeblichen „Helfer“ und ihre Gelehrsamkeit und wusste, dass sie für eine solche Anschuldigung nicht in Betracht kamen; alle angeblichen „Helfer“ nahmen später den Islam an, was sicher nicht der Fall gewesen wäre, wenn sie sich an einem Betrug dieser Art beteiligt hätten. (ÜB) (vgl. 8:31-33 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagen: ”Was ist mit diesem Gesandten, dass er Speise isst und auf den Märkten umhergeht? Warum ist kein Engel zu ihm herabgesandt worden, um als Warner bei ihm zu sein? (25:7) Oder (warum ist) ihm kein Schatz herabgeworfen oder kein Garten gegeben worden, wovon er essen könnte?“ Und die Ungerechten sagen: ”Ihr folgt nur einem Mann, der einem Zauber zum Opfer gefallen ist.“ (25:8) Schau, wie sie dir Gleichnisse prägen! Sie sind irregegangen und können keinen Ausweg finden. (25:9) Voller Segen ist Er, Der, wenn Er will, dir Besseres als all dies gewähren wird - Gärten, durch die Bäche fließen - und dir (auch) Paläste geben wird. (25:10) Nein, sie leugnen die Stunde; und denen, welche die Stunde leugnen, haben Wir einen Höllenbrand bereitet. (25:11) Wenn er sie aus der Ferne wahrnimmt, werden sie hören, wie er grollt und laut aufheult. (25:12) Und wenn sie zusammengekettet in den engen Raum (des Feuers) geworfen werden, dann werden sie dort die Vernichtung wünschen. (25:13) ”Wünscht heute nicht nur einmal die Vernichtung, sondern wünscht die Vernichtung mehrere Male!“ (25:14)

25:7 - In dieser Ausdrucksweise liegen Verachtung und Hohn. Speise zu sich nimmt, wie wir es tun, und auf den Straßen umhergeht, um seinen Lebensunterhalt zu suchen, wie wir es tun. Gemeint ist: Wenn es richtig ist, was er behauptet, wie kommt es dann, dass er sich in keinem anderen Zustand befindet als wir? Dies sagten die Ungläubigen, weil sie verwirrt waren und ihre Sicht auf die sinnlich wahrnehmbaren Merkmale seiner Person beschränkten. Tatsächlich unterscheiden sich ja die Gesandten von den anderen Menschen nicht durch körperliche Merkmale, sondern durch ihren Seelenzustand, worauf denn auch Allāh (t) mit Seinem Wort in 18:110 hingewiesen hat. (Baid, Gät)

25:8-9 - In diesem Zusammenhang muss eine Versammlung der Banū Quraiš erwähnt werden, die sie mit dem Propheten (a.s.s.) hatten. Dabei hatte ihm ‘Utba Ibn Rabī‘a und andere Vornehmen von Makka die Führerschaft über sie angeboten, oder - falls ihm

Reichtum lieber wäre - würden sie für ihn aus ihren reichlichen Mitteln sammeln. Als er beides ablehnte, gingen sie zum Protest über. So bemängelten sie an ihm, dass er ein normaler Esser sei und kein Engel, und dass er sich auf den Märkten unter sie mischte, während die Kaiser und Könige sich dafür zu erhaben fühlten. (ÜB) (vgl. 5:69, 75; 13:38; 17:47; 21:7-8 und die Anmerkung dazu).

25:10 - Der volle Segen ist ab Vers 25:1 Charakteristisch für diese Sura. Der Wille des Erhabenen besteht darin, dass Er dem Propheten (a.s.s.) etwas Besseres als Gärten und Paläste zu geben.

25:11 - Wer die Botschaft und den Propheten leugnet, leugnet auch inbegriffen die Stunde, die Auferstehung und die Rechenschaft. Wer an diese Punkte nicht glaubt, braucht nicht zu überlegen, was recht und was unrecht ist.

25:12-14 - Das Höllenfeuer wütet voller Zorn über die Ungläubigen. Gerade jetzt, wo ihre Herzen erbeben, sind sie mit ihresgleichen zusammengebunden und werden in die brüllenden Flammen geworfen. Ihnen wird keine Vernichtung gewährt. (vgl. 14:49; ferner 11:106 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Ist dies nun besser oder das Paradies der Ewigkeit, das den Gerechten verheißen wurde? Es wird ihre Belohnung und Bestimmung sein.“ (25:15) Darin werden sie haben, was immer sie begehren, (und sie werden) auf ewig (darin) verweilen. Dies ist eine Verheißung, die bindend für deinen Herrn ist. (25:16)

25:15-16 - Diese Frage sollte als Schelte verstanden werden, d.h.: Ist dieses furchtbare Leiden besser oder die Gärten, die Allāh (t) den Gottesfürchtigen versprochen hat?

Und an dem Tage, da Er sie und jene, die sie an Allāhs Statt verehren, versammeln wird, da wird Er fragen: ”Wart ihr es, die Meine Diener irregeführt habt, oder sind sie (von) selbst von dem Weg abgeirrt?“ (25:17) Sie werden sagen: ”Gepriesen bist Du! Es geziemte uns nicht, andere Beschützer als Dich anzunehmen; Du aber beschertest ihnen und ihren Vätern die guten Dinge (dieses Lebens), bis sie die Ermahnung vergaßen und ein verlorenes Volk wurden.“ (25:18) Nun haben sie euch für das, was ihr sagtet, der Lüge bezichtigt, und ihr könnt weder (die Strafe) abwenden noch (euch) helfen. Und den, der von euch Unrecht tut, werden Wir eine große Strafe kosten lassen. (25:19)

25:17-19 - Diese Frage ist wie eine Gegenüberstellung bzw. Zeugenanhörung. Allāh (t) stellt sie ihnen, obwohl Er um alles weiß. Die Antwort auf diese Frage kann nur eine Abkehr von diesen Götzen und eine Hinwendung zum Allmächtigen sein. Wenn die Götzenanbeter sich darauf berufen, sie seien von ihren Verehrungsobjekten verleitet worden, werden letztere ihnen gegenübergestellt und widerlegen ihre Aussage. Keine Hilfe ist von ihnen zu erwarten, und nichts wendet die Strafe ab. (vgl. 5:116-117 ; 34:40-41 und die Anmerkung dazu).

Auch vor dir schickten Wir keine Gesandten, ohne dass sie Speise aßen oder auf den Märkten umhergingen. Und Wir machen die einen unter euch zur Prüfung für die anderen. Wollt ihr also geduldig sein? Und dein Herr ist Allsehend. (25:20)

25:20 - Nachdem Allāh (t) in den letzten Versen die Lügen der Ungläubigen aufgezeigt hat, wendet Er sich nun dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) tröstend und beruhigend zu mit der Feststellung, dass er kein Novum unter den Gesandten Allāhs darstellt (vgl. oben 25:8-9). Denn alle waren darin gleich, dass sie Speise zu sich nahmen und umhergingen.

Mit dem Ausdruck „Wir machen die einen unter euch zur Prüfung für die anderen“ berührt die Unterschiedlichkeit unter Menschen bezüglich Begabung, Fähigkeiten, Armut und Reichtum. Wenn jemand z.B. arm ist, sollten die rechtschaffenen Reichen ihn nicht deshalb verachten oder vernachlässigen; denn es kann sehr wohl sein, dass er eine Prüfung für ihr Gefühl des Mitleids und der Brüderlichkeit ist usw.

Und diejenigen, die nicht mit Unserer Begegnung rechnen, sagen: ”Warum werden keine Engel zu uns herniedergesandt? Oder (warum) sollten wir (nicht) unseren Herrn schauen?“ Wahrlich, sie denken zu hoch von sich und haben die Schranken arg überschritten. (25:21) Am Tage, wenn sie die Engel sehen: Keine frohe Botschaft (sei) für die Schuldigen an diesem Tage! Und sie (die Engel) werden (zu ihnen) sagen: ”Das ist euch verwehrt, verboten!“ (25:22) Und Wir werden Uns den Werken zuwenden, die sie gewirkt haben, und werden sie wie verwehte Stäubchen zunichte machen. (25:23) Die Bewohner des Paradieses werden an jenem Tage die bessere Wohnstatt und den würdigeren Ruheplatz haben. (25:24)

25:21 - Die Götzendiener hoffen nicht auf die Begegnung mit Allāh (t), d.h. sie erwarten kein solches Zusammentreffen mit Ihm und ziehen dies nicht in Betracht. Auch ihr Leben und ihre Handlungen sind nicht auf dieser Grundlage gebaut. Dennoch betrachteten einige von ihnen die Engel als eine Art Untergottheiten (vgl. 6:124). Auch die Kinder Israels zu Moses‘ Zeit verlangten, Allāh (t) zu sehen. Sie wurden jedoch von Donner und Blitz erschlagen, als sie hinschauten (vgl. 2:55).

25:22 - Es handelt sich hier um eine Szene am Tag des Jüngsten Gerichts, an dem ihre Forderung erfüllt wird, die Engel zu sehen; dann wird für sie kein Anlass zur Freude sein, sondern des Leides. Ihnen wird verwehrt und untersagt, was den Gottesfürchtigen an herrlichen Lohn zuteilwird. (vgl. 6:8; 15:7-8, 51-64; 17:90-95 und die Anmerkung dazu).

25:23 - Ihre Taten, die sie für gut hielten, sind wertlos; denn diese waren nicht zum Gefallen Allāhs. (vgl. 40:16 und die Anmerkung dazu).

25:24 - Nun wendet sich der Qur’ān den Bewohnern des Paradieses zu.

Und an dem Tage wird sich der Himmel mitsamt den Wolken spalten und die Engel werden ununterbrochen herabgesandt. (25:25) Das Königreich, das wahrhaftige - an jenem Tage wird es des Allerbarmers sein; und ein Tag soll es sein, (der) schwer für die Ungläubigen (ist). (25:26) Am Tage, da der Ungerechte sich in die Hände beißen wird, wird er sagen: ”O wäre ich doch den Weg mit dem Gesandten gegangen! (25:27) O wehe mir! Hätte ich doch nimmermehr den Soundso zum Freund genommen! (25:28) Wahrlich, er führte mich irre, hinweg von der Ermahnung, nachdem sie zu mir gekommen war.“ Und Satan lässt den Menschen im Stich. (25:29)

25:25-26 - Der Himmel, der vor unseren Augen wie eine geschlossene Glocke erscheint, wird geöffnet. In vielen Versen des Qur'ān werden derartige Ereignisse geschildert. (vgl. 40:16 und die Anmerkung dazu).

25:27-29 - Er beißt sich in beide Hände als Ausdruck seiner Reue.

Die Gelehrten meinen, dass es sich hier um einen gewissen 'Uqba handelt, der sich zum Islam bekehrte, dann jedoch von einem seiner irdischen Freunde zu Unglauben und Gotteslästerung verleitet wurde. Er fand schließlich ein schlechtes Ende.

Der Begriff „Gesandten" bezieht sich auf jeden Gesandten in der Offenbarungsgeschichte.

Der Ausdruck „Soundso" bezeichnet jede Person, die für die Irreführung eines Menschen verantwortlich ist. (vgl. 14:22; 15:17 und die Anmerkung dazu).

Und der Gesandte sagte: "O mein Herr, mein Volk hat wirklich diesen Qur'ān von sich gewiesen." (25:30) Und so gaben Wir jedem Propheten einen Feind aus den Reihen der Sünder; doch dein Herr genügt als Führer und als Helfer. (25:31)

25:30 - Damit ist der Prophet Muḥammad (a.s.s.) gemeint, der um sein Volk besorgt war. Es handelt sich um den Stamm des Propheten - die Banū Quraiš. Denn sein Volk hatte sich geweigert, den Qur'ān anzuhören. Wenn der Qur'ān rezitiert wurde, pflegten sie laut zu reden und zu lärmen, um ihn zu übertönen. Als der Islam endlich siegte und die Oberhand über die arabische Halbinsel gewann, verschwanden sie von der Szene der Weltgeschichte.

25:31 - Es ist eine Verfahrensweise Allāhs, die Seiner Erhabenheit entspringt; denn weder Ihm noch Seinem Propheten werden die Feinde aus den Reihen der Sünder einen Schaden verursachen können. (vgl. 6:112 und die Anmerkung dazu).

Und jene, die ungläubig sind, sagen: ”Warum ist ihm der Qur’ān nicht in einem Zuge herabgesandt worden?“ Dies (geschieht), weil Wir dein Herz dadurch stärken wollen, und Wir haben seine Anordnung recht gut gemacht. (25:32) Und sie kommen mit keinem Gleichnis zu dir, ohne dass Wir die Wahrheit und die schönste Erklärung brächten. (25:33) Diejenigen, die auf ihren Gesichtern in Ǧahannam versammelt werden - sie werden in der schlimmsten Lage und vom Weg am weitesten abgeirrt sein. (25:34)

25:32 - Der Qur’ān wurde allmählich und abschnittweise entsprechend den jeweiligen Anlässen der Gesellschaft offenbart und nach dreiundzwanzig Jahren - kurz vor dem Tod des Propheten (a.s.s.) als Ganzes abgeschlossen. Die Gegner des Propheten glaubten, hierin ein weiteres Argument für ihre Unterstellung gefunden zu haben. (vgl. 20:113-114 und die Anmerkung dazu).

25:33 - Das in den Versen 30-34 gebrauchte Personalpronomen „du“ bezieht sich nicht nur auf den Propheten, sondern auf alle Gläubigen durch alle Zeiten.

25:34 - In äußerster Erniedrigung und in Schmach werden die Ungläubigen in das Höllenfeuer getrieben. Diese Worte wurden den Ungläubigen vorgelesen als Warnung vor dem, was sie erwartet, um ihren Hochmut zu brechen.

Ibn Anas berichtete, dass ein Mann den Propheten (a.s.s.) wie folgt gefragt hat: ”Wie wird Allāh die Ungläubigen auf ihren Gesichtern in das Höllenfeuer versammeln?“ Der Prophet (a.s.s.) sagte: ”Derjenige, Der sie auf Füßen hat gehen lassen, hat auch die Macht, sie auf ihren Gesichtern laufen zu lassen.“ (ÜB)

Dieser Vers kann mit dem obigen Vers 25:24 verglichen werden. (vgl. 17:72 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir gaben Moses die Schrift, und zugleich haben Wir (ihm) seinen Bruder Aaron als Helfer zur Seite gestellt. (25:35) Dann sprachen Wir: "Geht beide zum Volk, das Unsere Zeichen verworfen hat!" Dann zerstörten Wir sie alle vollständig. (25:36) Und das Volk Noahs: Als sie die Gesandten verleugneten, ertränkten Wir sie und machten sie zu einem Zeichen für die Menschen. Und Wir haben für die Ungerechten eine schmerzliche Strafe bereitet. (25:37) Und so auch (für) die ʻĀd, die Ṯamūd und die Leute vom Brunnen und (für) so viele der Geschlechter zwischen ihnen. (25:38) Ihnen allen prägten Wir Gleichnisse; und sie alle zerstörten Wir vollständig. (25:39) Und wahrlich, sie kamen vorüber an der Stadt, auf die ein Unheilsregen niederging. Haben sie sie denn nicht gesehen? Nein, sie rechnen nicht mit der Auferstehung. (25:40)

25:35-36 - Mit der „Schrift" ist hier die Thora gemeint. (vgl. 7:142; 20:29 und die Anmerkung dazu).

25:37-39 - Die Geschichten von Noah und den Propheten der Völker ʻĀd, Ṯamūd und der Leute vom Brunnen werden in 26:106-159 erwähnt. (vgl. 11:84-95; 26:105-110 und die ausführliche Anmerkung bei ÜB).

25:40 - Dies bezieht sich auf die Geschichte von Lot und der Vernichtung von Sodom und Gomorrha in der Ebene des Toten Meeres (vgl. 15:74-75).

Die Worte „Haben sie sie denn nicht gesehen?" beziehen sich sowohl auf die Zeitgenossen des Propheten (a.s.s.), als auch auf Menschen aller Zeiten.

Und wenn sie dich sehen, treiben sie nur Spott mit dir: "Ist das der, den Allāh als Gesandten erweckt hat? (25:41) Wahrlich, er hätte uns beinahe irregeführt, hinweg von unseren Göttern, hätten wir nicht geduldig an ihnen festgehalten." Und sie werden erfahren, wenn sie die Strafe sehen, wer weiter vom Weg abgeirrt ist. (25:42) Hast du den gesehen, der seine persönliche Neigung zu seinem Gott macht? Könntest du wohl sein Wächter sein? (25:43) Meinst du etwa, dass die meisten von ihnen hörten oder verständen? Sie sind nur wie das Vieh - nein, sie sind noch weiter vom Weg abgeirrt. (25:44)

25:41-43 - Der Prophet hatte, vor seiner Sendung eine hohe Stellung in seinem Volk genossen. Doch als er ihnen den Qur'ān übermittelte, änderte sich ihre Haltung. So fingen

sie an, sich mit diesen Worten über ihn lustig zu machen. Waren sie wirklich davon überzeugt, dass seine Person oder das, was er ihnen überbrachte, diesen Spott verdiente?

Ibn Isḥāq berichtet, dass einige Führer der Banū Quraiš sich bei Al-Walīd Ibn Al-Muġīra versammelten, als es Zeit für die Pilgerfahrt war. Und der sprach zu ihnen: ”Die Zeit der Pilgerfahrt ist gekommen, und die Vertreter der arabischen Stämme kommen zu euch, und werden auch von diesem Eurem Gefährten gehört haben. Darum findet einen Konsens in euren Ansichten über ihn, damit nicht der eine von euch dem anderen mit seiner Meinung in den Rücken fällt.“ Sie erwiderten: ”Sag uns deine Meinung, die wir dann befolgen wollen.“ Er sagte: ”Nein, sagt ihr eure Meinung, und ich höre erst einmal zu.“ Sie sagten: ”Wir sagen, dass er ein Wahrsager ist.“ Darauf entgegnete er: ”Nein, bei Allāh (t), das ist er nicht; denn er hat weder das Murmeln noch die gereimte Redeweise eines Wahrsagers, das wir kennen.“ ”Dann sagen wir, dass er besessen sei.“, meinten sie. ”Nein, das ist er nicht“, sagte er, ”wir haben Besessenheit gesehen und kennen sie, aber bei ihm gibt es keine solchen Anfälle und kein solch ersticktes Flüstern.“ ”Dann sagen wir, dass er ein Dichter sei“, schlugen sie vor. ”Das ist er nicht“, entgegnete er, ”denn wir kennen doch Dichtung mit all ihren Formen. Und es ist keine Dichtung, was er spricht.“ ”Dann sagen wir, er sei ein Magier“, überlegten sie. ”Das ist er auch nicht“, wandte er ein, ”wir haben die Zauberer und ihre Zauber gesehen. Er aber spuckt weder in etwas noch knotet er etwas.“ ”Dann sag du uns, was wir sagen sollen.“ Er erwiderte: ”Bei Allāh (t), seine Äußerung ist schön, seine Wurzel ist die einer Palme, und seine Zweige tragen reife Früchte. Und wenn ihr etwas von dem erwähnt, was ihr vorher gesagt habt, dann wird es sofort als falsch zurückgewiesen. Das einzige, was ihr sagen könnt, ist, dass er ein Magier ist mit einer Botschaft, durch die er einen Mann von seinem Vater oder seinem Bruder oder seiner Frau oder seiner Familie trennt.“

In den beiden letzten Versen 25:43-44 ist der Prophet (a.s.s.) angesprochen. (ÜB)

Hast du nicht gesehen, wie dein Herr den Schatten verlängert? Und hätte Er gewollt, hätte Er ihn stillstehen lassen. Dann machten Wir die Sonne zu seinem Wegweiser. (25:45) Dann ziehen Wir ihn sachte zu Uns. (25:46) Und Er ist es, Der euch die Nacht zu einer Verhüllung und den Schlaf zur Ruhe und den Tag zur Regsamkeit gemacht hat. (25:47)

25:45-46 - Wir Menschen werden in diesem Versblock auf die schöpferische Macht Allāhs aufmerksam gemacht. Die Erschaffung der Sonne zum Wohl der Erde führt dazu, dass der

Schatten sich verändert. Und wäre die Erde unbeweglich, so würde sich der Schatten darauf weder ausdehnen noch zurückziehen. Die Sonne ist also eine Art Lotse für den Schatten; denn seine Bewegungen hängen vom Aufstieg und Niedergang der Sonne ab. Und wenn sie mittags den Zenit erreicht, so gibt es keinen Schatten. Wohin verschwindet dieser? Er war nur ein Schatten, der von einem Gegenstand geworfen wurde und zu dem Gegenstand zurückkehrt, der ihn verursacht hat (vgl. 16:48).

25:47 - Die „Verhüllung" durch die Nacht geschieht durch die Dunkelheit, die alle Gegenstände und Lebewesen wie ein Mantel bedeckt. Der Schlaf dient der Erhaltung des Körpers und ist ein zuverlässiges Barometer für sein weiteres Schicksal. (vgl. dazu 78:9).

Und Er ist es, Der die Winde als Freudenboten Seiner Barmherzigkeit herabsendet; und Wir senden reines Wasser aus den Wolken nieder (25:48), auf dass Wir damit ein totes Land lebendig machen und auf dass Wir damit Unserer Schöpfung zu trinken geben - dem Vieh und den Menschen in großer Zahl. (25:49) Und Wir haben es (das Wasser) unter ihnen verteilt, auf dass sie darüber nachdenken mögen. Die meisten Menschen jedoch lehnen alles ab, nur nicht den Unglauben. (25:50)

25:48-50 - Die Winde sorgen für die Fruchtbarkeit der Pflanzen und bewegen die Wolken von Ort zu Ort, um den Regen zu einer bestimmten Stelle zu bringen, und dies gehört zur Barmherzigkeit unseres Gütigen Schöpfers für Getier und Menschen zugleich. Dieser Vers soll uns einprägen, dass das wunderbare System des Regens schon in sich ein Beweis für Allāhs Existenz ist. Seine wunderbare Verteilung zeigt uns, dass es von einem weisen Schöpfer geplant ist. Aber die Ungläubigen wollen daraus keine Lehre ziehen und beharren in ihrer Undankbarkeit.

Der Vers verweist auch auf das Leben nach dem Tod; denn jeder sieht, wie der Regen jedes Jahr abgestorbenes Land neu belebt. Dies weist eindeutig darauf hin, dass Allāh (t) die Macht hat, die Toten wieder zum Leben zu erwecken. (ÜB) (vgl. 7:57; 8:11; 24:45; 27:63; 30:46, 51 und die Anmerkung dazu).

Hätten Wir es gewollt, hätten Wir gewiss in jeder Stadt einen Warner erwecken können. (25:51) So gehorche nicht den Ungläubigen, sondern eifere mit ihm (dem Qur'ān) in großem Eifer gegen sie. (25:52) Und Er ist es, Der den beiden Gewässern freien Lauf gelassen hat zu fließen - das eine (ist) wohlschmeckend, süß, und das andere salzig, bitter; und zwischen ihnen hat Er eine Scheidewand und eine sichere Schranke gemacht (25:53), und Er ist es, Der den Menschen aus Wasser erschaffen hat und ihm Blutsverwandtschaft und Schwägerschaft gab; und Allmächtig ist dein Herr. (25:54)

25:51 - Wenn Allāh (t) einen Warner für jede Stadt geschickt hätte, so wäre die Mühe verteilt und somit die Aufgabe erleichtert worden. Aber Allāh schickte nur einen Propheten mit der Aufgabe, alle Menschen zu warnen, damit die letzte Botschaft vereinheitlicht wurde. (ÜB)

25:52 - Im Qur'ān liegt eine tiefe Einflussnahme, die die Herzen der Banū Quraiš erzittern und ihre Seelen erbeben ließ. Deshalb sagten sie ihrem Volk: Hört nicht auf diesen Qur'ān und übertönt ihm, damit ihr den Sieg davontragt. (ÜB)

25:53 - Vielerorts ist festzustellen, dass Süßwasser und Salzwasser auf dem Land und im Meer nebeneinander existieren. Der türkische Admiral Syedi Ali Ra'is erwähnte in seinem Buch eine Stelle im Persischen Golf, wo mitten im salzigen Meereswasser Süßwasserquellen sind, denen er Trinkwasser fir seine Flotte entnehmen konnte. Aus denselben Quellen schöpfte die American Oil Company, bevor sie zur Trinkwasserversorgung in der Nähe von Dahran Brunnen bohren konnte. (ÜB) (vgl. 11:37; 18:60; 21:30; 23:99-100; 24:45; 25:53; 27:61; 35:12; 42:32-34; 55:19; 77:25-26 und die Anmerkung dazu).

25:54 - Während Allāh (t) für die beiden Arten von Gewässern (süß und salzig) bestimmt hat, dass sie sich nicht mit einander mischen (vgl. oben 25:53), lässt Er zu, dass Mann und Frau sich durch Heirat - ohne Schranke und Scheidewand - mischen und von den beiden eine Verwandtschaftsbande entsteht, obwohl beide aus Wasser erschaffen sind. D.h., dass alle Schöpfungsarten vom Willen des Schöpfers abhängig sind, auch dann, wenn die Grundsubstanz „Wasser" diesselbe ist. (vgl. 11:37; 18:60; 21:30; 23:99-100; 24:45; 25:53; 27:61; 35:12; 42:32-34; 55:19; 77:25-26 und die Anmerkung dazu).

Dennoch verehren sie statt Allāh das, was ihnen weder nützen noch schaden kann. Der Ungläubige ist ein Helfer gegen seinen Herrn. (25:55) Und Wir haben dich nur als Bringer froher Botschaft und als Warner gesandt. (25:56) Sprich: "Ich verlange von euch keinen Lohn dafür, nur (das eine:) dass jeder, der will, den Weg zu seinem Herrn einschlage." (25:57) Und vertraue auf den Ewiglebenden, Der nicht stirbt, und preise Seine Lobenswürdigkeit. Es genügt, dass Er gegenüber den Sünden Seiner Diener Wohlwissend ist. (25:58) Er, Der die Himmel und die Erde und das, was zwischen beiden ist, in sechs Tagen erschuf, wandte Sich alsdann Seinem Reich zu. Der Allerbarmer: Befrage über Ihn einen, der Kenntnis (von Ihm) hat. (25:59) Und wenn zu ihnen gesprochen wird: "Fallt vor dem Allerbarmer in Anbetung nieder!", sagen sie: "Und was ist der Allerbarmer? Sollen wir vor irgendetwas in Anbetung niederfallen, nur weil du es uns befiehlst?" Und es verstärkt nur ihren Widerwillen. (25:60)

25:55 - D.h.: Sind die aufgeführten Zeichen und Beispiele (vgl. oben 25:53, 54) nicht überzeugend genug, dass die Menschen Allāh (t), den Einzigen Gott, allein verehren?

25:56 - Manchmal wird irrtümlich aus dem Wortlaut des Verses die Schlussfolgerung gezogen, es sei die einzige Pflicht eines Propheten, seine Botschaft zu verkünden. Dabei vergisst man, dass der Qur'ān selbst immer wieder betont, dass der Prophet nicht nur ein Verkünder froher Botschaft und ein Warner ist, sondern auch ein Lehrer, Gesetzgeber, Richter und Führer der Menschen, der ihr Verhalten läutert und ein Vorbild für sie ist. (ÜB)

25:57 - Unser Prophet (a.s.s.) verlangte weder Geld noch irgendwelche irdischen Vorteile von denen, die den Islam annahmen. Nach diesem Vorbild soll jeder Muslim, der zum Islam auffordert, sich genauso verhalten. Die Gelehrten gehen davon aus, dass es keine Sünde ist, wenn ein Muslim seinen Lebensunterhalt als Lehrer gegen Entgelt arbeitet. (vgl. 23:72-74; 34:47 und die Anmerkung dazu).

25:58 - D.h.: Vertraue nicht auf sterbliche und vergängliche Gottheiten, sondern auf „den Ewiglebenden, Der nicht stirbt" und des Lobes würdig ist. Du sollst Seine Erhabenheit über das verkünden, was die Götzendiener Ihm zuzuschreiben versuchen.

25:59 - Sind die „Tage", in denen Allāh (t) Himmel und Erde erschuf, identisch mit unserer irdischen Zeitrechnung, die aus der Rotation der Erde und des Sonnensystems entstan-

den ist? (vgl. 7:54; 10:3 und die Anmerkung dazu).

25:60 - Diese Frage ”Und was ist der Allerbarmer?“ wurde aus Trotz gestellt, weil die makkanischen Götzendiener die Bedeutung des Wortes schon kannten; denn es ist aus der Geschichte bekannt, dass dieser Name des Erhabenen Schöpfers seit uralter Zeit ein Bestandteil des arabischen Sprachgebrauches war. Bei Rezitation des arabischen Textes folgt an dieser Stelle eine Niederwerfung (vgl. 17:110 und die Anmerkung dazu).

Voller Segen ist Er, Der Burgen im Himmel gemacht und eine Leuchte und einen scheinenden Mond darein gestellt hat. (25:61) Und Er ist es, Der die Nacht und den Tag, die einander folgen, gemacht hat für einen, der (daran) denken oder (dafür) dankbar sein möge. (25:62)

25:61-62 - Diese Sure hat in Vers 25:1 mit den Worten „Voller Segen ist Er, Der die Unterscheidung zu Seinem Diener herabgesandt hat“ angefangen, und hier wird sie mit der gleichen Verherrlichung des Schöpfers in Zusammenhang mit einigen Beispielen Seiner Schöpfungszeichen fortgesetzt; es sind: die Sonne als Leuchte, der scheinende Mond, die Sterne mit ihren Himmelsgewölben, und der Tag und die Nacht als Folge des Sonnensystems, ohne es kein Leben auf unserer Erde vorstellbar ist. (vgl. 10:5; 15:16 und die Anmerkung dazu).

Und die Diener des Allerbarmers sind diejenigen, die sanftmütig auf der Erde schreiten; und wenn die Unwissenden sie anreden, sprechen sie friedlich (zu ihnen) (25:63); sie sind jene, die die Nacht damit verbringen, sich niederzuwerfen und zu beten. (25:64) Und sie sind es, die sagen: ”Unser Herr, wende von uns die Strafe der Ǧahannam ab; denn wahrlich, ihre Pein ist eine bedrückende Qual. (25:65) Sie ist wahrlich schlimm als Ruhestatt und als Aufenthalt.“ (25:66) Und diejenigen, die, wenn sie spenden, weder verschwenderisch noch geizig sind; dazwischen gibt es einen Mittelweg. (25:67)

25:63-67 - Wenn jemand nach der Beschreibung der „Diener des Allerbarmers“ fragt, dann findet er hier die befriedigende und überzeugende Information über ihr positives Verhalten (über das negative Verhalten vgl. unten 25:68-71).

Man stellt heraus, dass diese Art von Menschen einer Elite gehören, die den Ehrentitel „Diener des Allerbarmers“ haben. Mit anderen Worten kann man sagen, dass diejenigen Menschen, mit denen diese Beschreibung nicht übereinstimmt, keine „Diener des Aller-

barmers“ sind, auch dann, wenn sie in dieser Welt andere vergängliche Ehrenbezeichnungen haben, wie z.B. König, Prinz, Staatspräsident, Minister, Doktor usw.

Wenn die „Diener des Allerbarmers“ „sanftmütig auf der Erde schreiten“, dann tun sie dies nicht aus Schwäche oder Nachgiebigkeit, sondern aus Überlegenheit, innerer Stärke und Größe. Und wenn die Ungehobelten sie grob oder flegelhaft anreden, antworten sie nicht mit einer Kriegserklärung, sondern mit sanfter Sprache, die den Frieden unter Menschen stiftet.

Die „Diener des Allerbarmers“ sind also keine Terroristen; im Gegenteil: sie verbringen ihre Abende nicht in Discotheken und Karnevalsitzungen, sondern mit ihren Familien und Glaubensbrüdern und -schwestern im Gebet und im Gedenken Allāhs.

Und trotz ihres gehorsamen Verhaltens Allāh (t) gegenüber fürchten sie die Strafe der Ǧahannam; weil diese Furcht dem Glauben an die Auferstehung und die Rechenschaft entspringt.

Manche Muslime begehen den Irrtum, indem sie annehmen, dass das großzügige, unüberlegte Ausgeben von Geldern für wohltätige Zwecke gut sei. Der Qur’ān korrigiert hier diese Gedanken und gebietet den Mittelweg zwischen Verschwendung und Geiz.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Es ist ein Zeichen von Weisheit, sich bezüglich des Lebensunterhalts an den (goldenen) Mittelweg zu halten.“ (ÜB)

Und Ibn ‘Abbās sagte: ”Wer hunderttausend für eine gerechte Sache ausgibt, ist kein Verschwender, und wer einen einzigen Dirham am falschen Platz bezahlt, ist ein Verschwender.“ (vgl. 31:19; 32:16; 51:17-18 und die Anmerkung dazu).

Und die, welche keinen anderen Gott außer Allāh anrufen und niemanden töten, dessen Leben Allāh unverletzlich gemacht hat - es sei denn, (sie töten) dem Recht nach, und keine Unzucht begehen: und wer das aber tut, der soll dafür zu büßen haben. (25:68) Verdoppelt soll ihm die Strafe am Tage der Auferstehung werden, und er soll darin auf ewig in Schmach bleiben (25:69), außer denen, die bereuen und glauben und gute Werke tun; denn deren böse Taten wird Allāh in gute umwandeln; und Allāh ist ja Allverzeihend, Barmherzig. (25:70) Und der, der bereut und Gutes tut, der wendet sich in wahrhafter Reue Allāh zu. (25:71)

25:68-71 - Wir haben oben in 25:63-67 das positive Verhalten der „Diener des Allerbarmers“ kennengelernt; hier aber finden wir deren Beschreibung bezüglich des negativen Verhaltens, die unten in 25:72-74 fortgesetzt wird. Sie rufen keinen anderen Gott außer Allāh an und töten keinen Menschen; denn das Töten ist nur eine Aufgabe des Staates, für den gerechte Gesetze gelten. Demnach sind die „Diener des Allerbarmers“ keine Terroristen, sondern ehrbare Bürger eines ehrbaren, legitimen islamischen Staates. Die „Diener des Allerbarmers“ begehen ferner keine Unzucht.

Unser Prophet (a.s.s.) wurde nach den schlimmsten Vergehen gefragt und er antwortete: ”Es sind, wenn jemand Allāh (t) falsche Götter gleichsetzt, das eigene Kind aus Angst um den Lebensunterhalt tötet und mit der Frau seines Nachbarn Ehebruch begeht.“

Dies ist offensichtlich keine vollständige Liste der „schwersten Vergehen“, sondern diese drei Fälle wurden genannt, weil sie in der damaligen arabischen Gesellschaft am weitesten verbreitet waren. (ÜB)

Was aber die Reue angeht, finden wir einiges in der Sunna unseres Propheten (a.s.s.): Dort wird von Menschen berichtet, die aufrichtige Reue zeigten und ihr Leben von Grund auf änderten. Es wird ferner berichtet, wie unser Prophet (a.s.s.) sie ermutigte und ihnen die frohe Botschaft von Allāhs Vergebung kundgab. (vgl. 6:151; 17:33 und die Anmerkung dazu).

Und diejenigen, die nichts Falsches bezeugen, und die, wenn sie unterwegs leeres Gerede hören, mit Würde (daran) vorbeigehen. (25:72) Und diejenigen, die, wenn sie mit den Zeichen ihres Herrn ermahnt werden, deswegen nicht wie taub und blind darauf stürzen. (25:73) Und diejenigen, welche sagen: "Unser Herr, gewähre uns an unseren Frauen und Kindern Augentrost und mache uns zu einem Vorbild für die Gottesfürchtigen." (25:74)

25:72-74 - Hier wird die Beschreibung über das negative Verhalten der „Diener des Allerbarmers" fortgesetzt (vgl. oben 25:68-71 und die Anmerkung dazu).

Ein falsches Zeugnis bedeutet, dass man ein grobes Unrecht gegen die ganze Menschheit begeht; denn durch falsches Zeugnis kann ein Mensch mit Unrecht sein Leben verlieren, und der Qur'ān (5:32) sagt: "... wenn jemand einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen hätte, oder ohne dass ein Unheil im Lande geschehen wäre, es so sein soll, als hätte er die ganze Menschheit getötet; und wenn jemand einem Menschen das Leben erhält, es so sein soll, als hätte er der ganzen Menschheit das Leben erhalten."

In diesem Versblock wird eine weitere Eigenschaft über das negative Verhalten der „Diener des Allerbarmers" dargelegt: Sie sind diejenigen, die sich nicht „wie taub und blind" achtlos verhalten, wenn sie durch die Botschaft Allāhs ermahnt werden.

Ferner sind die „Diener des Allerbarmers" diejenigen, die Bittgebete sprechen, z.B. dieses: "Unser Herr, gewähre uns an unseren Frauen und Kindern Augentrost und mache uns zu einem Vorbild für die Gottesfürchtigen."

Damit deklariert das Wort Allāhs die Willkommenheit der Ehe und der Zeugung von Kindern (an anderen Stellen des Qur'ān und in der Sunna verbietet der Islam das Mönchtum) (vgl. 57:27).

Diese werden mit der höchsten Stätte (im Paradies) belohnt, weil sie geduldig waren; und Gruß und Frieden werden sie dort empfangen. (25:75) Ewig darin verweilend: herrlich ist es als Ruhestatt und als Aufenthalt. (25:76) Sprich: "Was kümmert Sich mein Herr um euch, wenn ihr nicht (zu Ihm) betet? Ihr habt (Ihn) ja geleugnet, und das wird (euch) nun anhaften." (25:77)

25:75-77 – Mit diesen Versen endet diese herrliche Sura unseres Erhabenen Schöpfers.

Den „Dienern des Allerbarmers“ erfolgt hier die frohe Botschaft über den gewaltigen Lohn, den sie zu erwarten haben. Denn sie erfüllten nicht nur die Gebote, sondern distanzierten sich auch von den Verboten (vgl. oben die Versblöcke 25:63-67; 25:68-71; 25:72-74 und die Anmerkungen dazu).

Es geht um elf Gebote und Verbote, die zum Paradies führen, und die wir hier zusammenfassen: Bescheidenheit, Sanftmut, Beten in der Nacht, Ehrfurcht vor Allāh (t), Verschwendung und Geizen vermeiden, sich vom Götzendienst fernhalten, außerehelichen Verkehr und Töten nicht begehen, von Sünde und Falschheit ablassen, Ermahnungen der Botschaft annehmen, demütig vor Allāh sein, und zu Ihm Bittgebete sprechen.

Denn Allāh (t) wird Sich nicht um uns Menschen kümmern, wenn wir Ihn nicht anflehen und bitten.

Die Folge, Ihn zu ignorieren, ist, dass Er uns auch ignoriert, uns von Seiner Gnade und Barmherzigkeit ausschließt und uns dafür bestraft.

Sure 26

Aš-Šu‘arā’ (Die Dichter)

Offenbart zu Makka
227 Verse

Diese Sura wurde in der Mitte der makkanischen Periode offenbart, zu einem Zeitpunkt, als die Ungläubigen gegen die Muslime zu überheblich und stur waren, um die Wahrheit zu hören.

Der Konflikt zwischen den Ungläubigen und der Wahrheit diente keinem Zweck: So war es auch beim Konflikt zwischen Pharao und Moses (a.s.). Die Menschen gewannen nichts dadurch, dass sie sich weigerten, der verkündeten Wahrheit zuzuhören und Noahs Leute gingen durch ihren Unglauben zugrunde.

Hūd (a.s.) warnte seine Leute davor, sich auf ihren Wohlstand zu verlassen, sowie auf ihr Fachkönnen in der Errichtung von Bauten. Und Ṣāliḥ (a.s.) warnte davor, Allāhs Befehl zu missachten. In beiden Fällen wurden die Schuldigen bestraft.

Lot (a.s.) musste sich mit Bekämpfung von abscheulichen Verbrechen befassen, und Šu‘aib (a.s.) gegen Unehrlichkeit in geschäftlichen Dingen kämpfen. Auch hier wurden die Verweigerer vernichtet.

Ebenso wurde Allāhs Wahrheit von den makkanischen Heiden nicht akzeptiert; aber der Qur’ān ist keine Sammlung von unmoralischen und vulgären Gedichten - wie die Gedichte der makkanischen Poeten - und wird sich letztendlich durch Allāhs Macht durchsetzen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ṭā’ Sīn Mīm. (26:1) Das sind die Verse des deutlichen Buches. (26:2) Vielleicht grämst du dich noch zu Tode darüber, dass sie nicht glauben. (26:3) Wenn Wir wollen können Wir ihnen ein Zeichen vom Himmel niedersenden, so dass ihre Nacken sich demütig davor beugen. (26:4) Aber nie kommt zu ihnen eine neue Ermahnung vom Allerbarmer, ohne dass sie sich davon abkehren. (26:5) Sie haben tatsächlich (die Ermahnung) verworfen; bald aber wird von dem Kunde zu ihnen kommen, was sie verspotteten. (26:6) Haben sie nicht die Erde betrachtet - wieviel Wir auf ihr von jeglicher herrlichen Gattung wachsen ließen? (26:7) Darin liegt wahrlich ein Zeichen; jedoch die meisten von ihnen glauben es nicht. (26:8) Und dein Herr: Er ist wahrlich der Allmächtige, der Barmherzige. (26:9)

26:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

26:2 - Das heißt, die Verse in dieser Sura gehören zu diesem Qur’ān, der sie so deutlich darlegt und erläutert, dass jeder Leser oder Hörer sie leicht verstehen kann, wozu sie auffordert, was sie nahelegt und was sie verbietet, was sie als wahr und was sie als falsch bezeichnet. Glaube oder Unglaube liegt auf einer anderen Ebene, aber niemand kann sich damit herausreden, er habe die Lehren dieser Schrift nicht verstehen können. In seiner derartigen Perfektion muss der Qur’ān zweifelsfrei ein göttliches Buch sein (vgl. die Einleitung zu diesem Werk). In diesem Sinne ist jeder Vers ein Wunder, ein Zeichen Allāhs, um das Prophetentum Muḥammads zu bestätigen. Die makkanischen Götzendiener verlangten vom Propheten (a.s.s.) ein Wunder als Beglaubigung für seine Botschaft. Als Antwort darauf wird gesagt, dass jemand, der wirklich ein Zeichen wünscht, nur die Verse dieser Schrift zu studieren braucht. Der Qur’ān legt eindeutig alle seine Lehren vor, die nicht Schöpfung eines Dichters oder Phantasie eines Magiers sein können. (ÜB) (vgl. 12:1; 28:2 und die Anmerkung dazu).

26:3 - Der Text veranschaulicht, wie sehr sich der Prophet über den Unglauben der Götzendiener grämt, vor allem auch im Hinblick auf die Folgen, die aufgrund ihrer hartnäckigen Ablehnung zu erwarten waren. Er machte sich Sorgen um sie; denn sie waren sein eigenes Volk und sogar seine eigene Familie. Somit erbarmt sich Allāh (t) seiner und will ihn daran hindern, sich diesem tödlichen Gram hinzugeben. (ÜB) (vgl. 18:6 und die Anmerkung dazu).

26:4-7 - Allāhs Wille war es, den Qur’ān nach dem Ableben des Propheten (a.s.s.) zum einem bleibenden Wunder für die ganze Menschheit zu machen. Ein anderes materielles Wunder, das durchaus in der Lage gewesen wäre, die Menschen fügsam zu machen, wollte Er nicht herabsenden, damit diese letzte Botschaft offen für alle Völker und alle Zeiten zugänglich bleibt. Allāh (t) will, dass die Menschen von ihrer Vernunft Gebrauch machen, um die Wahrheit in den Versen der heiligen Schrift und in den Zeichen des Universums zu finden, die auch in ihnen selbst vorhanden sind. Wir merken, dass dieser göttliche Plan sein Ziel insofern erreicht hat, indem viele Menschen im damals „christlichen“ Europa den Islam annahmen, und dass die Übersetzungen des Qur’ān in allen europäischen Sprachen vorhanden sind; allein in der deutschen Sprache gibt es mehr als vierzig verschiedene Übersetzungen. (vgl. 10:99 und die Anmerkung dazu).

26:8-9 - Der Wahrheitsliebende braucht nicht lange zu suchen. Wenn er nur mit offenen Augen seine Umwelt beobachtet, kann er selbst beurteilen, ob die Wahrheit über das System dieser Welt, das die Propheten gelehrt haben, wahr ist. Der Wortlaut dieser beiden Verse wiederholt sich in dieser Sura achtmal. Abgesehen von dieser Stelle schließen sie jeweils wie ein Refrain jede der nun folgenden sieben Geschichten von früheren Propheten ab, die mittels ihres fast identischen Wortlauts die Tatsache unterstreichen sollen, dass die ethische Lehre aller Propheten identisch ist, aber auch die, dass in der Menschheitsgeschichte Allāhs Botschaft immer wieder abgelehnt wurde, obwohl Seine Existenz in allen lebenden Geschöpfen deutlich manifestiert ist. (ÜB)

Und da rief dein Herr Moses an: ”Geh zum Volk der Ungerechten (26:10), dem Volk Pharaos. Wollen sie denn nicht gottesfürchtig sein?“ (26:11) Er sagte: ”Mein Herr, ich fürchte, sie werden mich für einen Lügner halten (26:12), und meine Brust wird beklemmt, und meine Zunge versagt den Redefluss. Schicke darum (auch) zu Aaron. (26:13) Auch haben sie eine Schuldklage gegen mich erhoben, deshalb fürchte ich, dass sie mich umbringen.“ (26:14) Er sprach: ”Keineswegs! Geht nur beide mit Unseren Zeichen hin. Wir sind mit euch; Wir werden mit euch zuhören. (26:15) Geht denn zu Pharao und sagt: »Wir beide sind die Boten des Herrn der Welten. (26:16) Lass die Kinder Israels mit uns ziehen.«“ (26:17) Er (Pharao) sagte: ”Haben wir dich nicht als Kind bei uns aufgezogen? Und du hast viele Jahre deines Lebens bei uns verbracht. (26:18) Und du begingst jene deine Tat, die du begangen hast, und du warst undankbar.“ (26:19) Er (Moses) sagte: ”Ich tat es damals, als ich auf dem Irrweg war. (26:20) Dann floh ich von euch, weil ich euch fürchtete; doch (nun) hat mir mein Herr Weisheit geschenkt und mich zu einem Gesandten gemacht. (26:21) Und die Gnade, die du mir vorhältst, ist die, dass du die Kinder Israels geknechtet hast.“ (26:22)

26:10-22 - Pharao und sein Volk waren so ungerecht, weil sie keinerlei Gottesfurcht hatten und nicht daran glaubten, dass sie am Tag des Jüngsten Gerichts zur Rechenschaft gezogen werden. Die Entsendung Moses‘ zu ihnen wurde unterstützt durch die Macht Allāhs und die Entsendung Aarons.

Bei der Schuldklage gegen Mose handelte es sich um einen Mord, den Allāh ihm verzieh: Als heranwachsender junger Mann sah er einmal, wie ein Ägypter auf einen Mann aus den Kindern Israels schlug, und da die Kinder Israels allgemein von den Ägyptern unterdrückt wurden, wurde Moses (a.s.) zornig und erschlug den Ägypter. Er musste ins Land der Midianiter fliehen, wo er auch seinen prophetischen Auftrag erhielt. Aber der Vorwurf des Totschlags lastete noch auf ihm.

Aus diesem Text wie aus anderen Episoden der qur’ānischen Geschichte geht eindeutig hervor, dass Moses (a.s.) nicht in erster Linie zum Pharao geschickt worden war, um diesen zu seiner Religion aufzurufen, sondern um von ihm die Befreiung der Kinder Israels zu erwirken. (vgl. die ausführliche Information bei ÜB; ferner 7:103-137; 10:75-92; 17:101-104; 20:9-79; 28:4-5, 15-17, 33-35; 79:19-20 und die Anmerkungen dazu).

Pharao sagte: "Und was ist der Herr der Welten?" (26:23) Er (Moses) sagte: "Er ist der Herr der Himmel und der Erde und dessen, was zwischen den beiden ist, wenn ihr nur Gewissheit wolltet." (26:24) Er (Pharao) sagte zu denen, die um ihn waren: "Hört ihr nicht?" (26:25) Er (Moses) sagte: "Er ist euer Herr und der Herr eurer Vorväter." (26:26) Er (Pharao) sagte: "Dieser euer Gesandter, der zu euch entsandt wurde, ist wahrlich ein Besessener." (26:27) Er (Moses) sagte: "Er ist der Herr des Ostens und des Westens und dessen, was zwischen den beiden ist, wenn ihr es nur begreifen würdet." (26:28)

26:23-28 - Dieser Dialog fand vor langer Zeit zwischen einem Gesandten des Erhabenen Schöpfers und dem sterblichen Pharao statt. Der Unterschied zwischen Pharao, der seiner Zeit nur über ein Stück Land regierte und Dem Herrn des Ostens und des Westens, zu denen auch Ägypten gehört, ist ein deutlicher Beweis für die Wahrhaftigkeit der göttlichen Botschaft, insbesondere in unserer Zeit, wo es weder Pharaonen noch deren Reichtümer gibt. Ihre bleibenden Spuren sind Gräber, Überreste und Ruinen, die als Touristenattraktionen verwendet werden. (vgl. 2:115 und die Anmerkung dazu).

Er (Pharao) sagte: "Wenn du einen anderen Gott als mich annimmst, so werde ich dich ganz gewiss zum Gefängnisinsassen machen." (26:29) Er (Moses) sagte: "Wie? Selbst wenn ich dir etwas bringe, das offenkundig ist?" (26:30) Er (Pharao) sagte: "So bringe es, wenn du die Wahrheit redest!" (26:31) Da warf (Moses) seinen Stock hin, und siehe, er wurde eine Schlange, ganz deutlich. (26:32) Und er zog seine Hand hervor, und siehe, sie erschien den Zuschauern weiß. (26:33) Er (Pharao) sagte zu den Vornehmen um ihn: "Das ist wahrlich ein erfahrener Zauberer. (26:34) Er will euch durch seine Zauberei aus eurem Lande vertreiben. Was ratet ihr nun?" (26:35) Sie sagten: "Halte ihn und seinen Bruder hin und sende Ausrufer in die Städte (26:36), die dir alle erfahrenen Zauberer bringen sollen." (26:37)

26:29-36 - In diesem Versblock handelt es sich um zwei Männer aus dem unterdrückten Volk der Kinder Israels, die vor einem Tyrann ohne jegliche Militärmacht standen, und im ganzen Land gab es keinerlei Anzeichen von Aufruhr oder von Einflüssen ausländischer Mächte. Sobald der Tyrann jedoch die Wunderzeichen gesehen hatte, fing er an, verzweifelt auszurufen. Pharao, der im obigen Versblock 26:23-28 mit Moses debattiert, erklärt sich hier als Gott und erreicht damit einen kritischen Standpunkt, der den Zorn Allāhs hervorruft. Die Debatte wurde beendet mit Drohungen und Angriffen, wie dies bei den

Tyrannen üblich ist. (vgl. 7:107-110; 20:22; 27:12; 28:32 und die Anmerkung dazu).

So wurden die Zauberer zur anberaumten Zeit an einem bestimmten Tage versammelt. (26:38) Und es wurde zu den Menschen gesprochen: "Seid ihr alle da (26:39), so dass wir den Zauberern folgen können, wenn sie die Sieger sind?" (26:40) Als die Zauberer kamen, da sagten sie zu Pharao: "Wird es auch eine Belohnung für uns geben, wenn wir die Sieger sind?" (26:41) Er sagte: "Ja, und dann werdet ihr zu unseren Nächsten gehören." (26:42) Moses sagte zu ihnen: "Werft hin, was ihr zu werfen habt." (26:43) Da warfen sie ihre Stricke und ihre Stöcke hin und sagten: "Bei Pharaos Macht, wir sind es, die sicher siegen werden." (26:44) Dann warf Moses seinen Stock hin, und siehe, er verschlang (all) das, was sie vorgetäuscht hatten. (26:45) Da warfen sich die Zauberer anbetend nieder. (26:46) Sie sagten: "Wir glauben an den Herrn der Welten (26:47), den Herrn Moses' und Aarons." (26:48)

26:38-48 - Die Fortsetzung der Ereignisse geht hier weiter: Ein besonderer Feiertag wurde von Moses (a.s.) selbst ausgewählt (vgl. 20:59), um möglichst eine große Menschenmenge für den Tag der Wahrheit zusammenzubringen. Beim Vers 44 handelt es sich ausdrücklich um ein gemeinsames Vortäuschungsspiel der Zauberer gegenüber den Zuschauern, das mit der Macht der Wahrheit durch die zwei Propheten Mose und Aaron sein Ende fand. Allāh (t) öffnet die Herzen der Zauberer für den Glauben und gibt ihnen das Licht der Wahrheit ein. "Da warfen sich die Zauberer anbetend nieder und sagten: »Wir glauben an den Herrn der Welten, den Herrn Moses' und Aarons.«"

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) sagte: "Es gibt kein Menschenherz, das sich nicht zwischen zwei Fingern des Allerbarmers befindet. Wenn Er es für würdig befindet, dann richtet Er es auf, und wenn Er es für nicht richtig hält, dann lässt Er es abschweifen." (ÜB) (vgl. 7.113, 116-117; 20:66-67 und die Anmerkung dazu).

Er (Pharao) sagte: "Glaubt ihr an ihn, bevor ich es euch erlaube? Er ist sicher euer Meister, der euch die Zauberei gelehrt hat. Aber bald sollt ihr es erfahren. Wahrhaftig, ich werde euch die Hände und Füße wechselweise abhauen (lassen), und wahrhaftig, ich will euch alle kreuzigen (lassen)." (26:49) Sie sagten: "Darin liegt kein Schaden; denn wir werden zu unserem Herrn zurückkehren. (26:50) Wir hoffen sehr, unser Herr werde uns unsere Sünden vergeben, da wir die ersten der Gläubigen sind." (26:51)

26:49-51 - Die Menschheit ist seit Adam bis zu unserer Zeit davon überzeugt, dass der Glaube eine Sache des Herzens ist, über das es keine Herrschaft gibt. Mit seiner Äußerung "Glaubt ihr an ihn, bevor ich es euch erlaube?" geht Pharao in die Geschichte ein als der erste Mensch, der von seinen Untertanen verlangt, dass sie zuerst die Erlaubnis von ihm holen, um glauben zu dürfen. Der entsetzlichen Drohung des Pharao folgt die größte Enttäuschung und Niederlage für ihn, indem er von der Standhaftigkeit seiner Untertanen durch den unerschütterlichen Glauben erfährt: "Darin liegt kein Schaden; denn wir werden zu unserem Herrn zurückkehren." Diese Szene ist ein ewiges, herzergreifendes Beispiel der Offenbarung für alle späteren Generationen bis zum Tage des Weltuntergangs. (vgl. 7:123-126 und die Anmerkung dazu).

Und Wir offenbarten Moses: "Führe Meine Diener nachts hinweg; denn ihr werdet verfolgt werden." (26:52) Und Pharao sandte (Boten) in die Städte, um zu einer Versammlung aufzurufen (26:53): "Diese sind nur ein kleiner Haufen (26:54); dennoch haben sie uns erzürnt (26:55), und wir sind eine wachsame Menge." (26:56) So vertrieben Wir sie aus Gärten und von Quellen (26:57) und aus Schätzen und ehrenvollen Wohnsitzen. (26:58) So (geschah es); und Wir gaben sie den Kindern Israels zum Erbe. (26:59)

26:52-59 - In diesem Versblock geht die Geschichte mit einem großen Zeitsprung weiter, um über den Exodos der Kinder Israels aus Ägypten zu berichten, der seinen Anfang anschließend der Niederlage des Pharao (vgl. oben 26:49-51 und die Anmerkung dazu).

Allāh (t), Der das Verborgene gut kennt, offenbart Mose, dass er und sein Volk verfolgt werden. Die Nacht soll für sie eine Schutzhülle sein (vgl. 25:47 und die Anmerkung dazu). Darauf erfolgt die Mobilmachung des Pharao gegen die armen Menschen, die für ihn in der Knechtschaft lebten. Diese, vom Pharao angeordnete Mobilmachung, zielte darauf ab, die Kinder Israels völlig zu vernichten, aber Allāhs Plan drehte ihre Absichten gegen sie selbst, so dass alle ägyptischen Machthaber ihr Heim verließen und an den Ort gelangten, wo sie mitsamt ihren Truppen ertranken. (vgl. 7:127-135; 10:83-89; 40:23-46; 43:46-56 und die Anmerkung dazu).

Und sie verfolgten sie bei Sonnenaufgang. (26:60) Als die beiden Scharen einander ansichtig wurden, sagten die Gefährten Moses‘: ”Wir werden sicher eingeholt.“ (26:61) Er sagte: ”Keineswegs! Mein Herr ist mit mir. Er wird mich richtig führen.“ (26:62) Darauf offenbarten Wir Moses: ”Schlage das Meer mit deinem Stock.“ Und es teilte sich, und jeder Teil erhob sich wie ein gewaltiger Berg. (26:63) Und Wir ließen alsdann die anderen nahe herankommen. (26:64) Und Wir erretteten Moses und alle, die mit ihm waren. (26:65) Dann ertränkten Wir die anderen. (26:66) Hierin ist wahrlich ein Zeichen; doch die meisten von ihnen glauben es nicht. (26:67) Und wahrlich, dein Herr ist der Allmächtige, der Barmherzige. (26:68)

26:60-68 - Der Qur’ān beschreibt an dieser Stelle die historisch gewaltigste Szene in der Geschichte der Menschheit, die Spaltung des Meeres, um die Kinder Israels zu erretten und die Heerscharen Pharaos ertrinken zu lassen. Dies ist ein Zeichen für Allāhs Allmacht und eine Lehre für die folgenden Generationen durch alle Zeiten, auch für die Banū Quraiš in Makka zur Zeit der Offenbarung des Qur’ān, damit sie wissen, dass sie gegen den Gesandten des Allmächtigen und Barmherzigen kämpfen, Der imstande ist, seinen Propheten und die Gläubigen mit ihm siegen zu lassen - wie Er dies mit Moses und seinem Volk getan hat. (vgl. 7:137; 10:90; 20:77 und die Anmerkung dazu).

Und verlies ihnen die Geschichte Abrahams (26:69), als er zu seinem Vater und seinem Volk sagte: ”Was betet ihr an?“ (26:70) Sie sagten: ”Wir beten Götzen an, und wir sind ihnen anhaltend zugetan.“ (26:71) Er sagte: ”Hören sie euch, wenn ihr (sie) anruft? (26:72) Oder nützen sie oder schaden sie euch?“ (26:73) Sie sagten: ”Nein, aber wir fanden unsere Väter das gleiche tun.“ (26:74) Er sagte: ”Seht ihr denn nicht, was ihr da angebetet habt (26:75), ihr und eure Vorväter? (26:76) Sie sind mir feindlich (gesonnen); nicht aber der Herr der Welten (26:77),

26:69-77 - Nach der Geschichte von Moses und den Kindern Israels (vgl. oben 26:60-68) erfolgt nun eine Berichterstattung über Abraham (a.s.) und sein Volk, die chronologisch weit zurück liegt als die Geschichte der Kinder Israels. (Der Prophet Abraham wurde im Jahre 2160 v.Ztw. geboren und starb 1985 v.Ztw.).

Für die Banū Quraiš in Makka ist die Geschichte von Moses von großer Bedeutung in Bezug auf die Allmacht Allāhs (vgl. die Anmerkung zu 26:60-68). Hier in diesem Versblock hat die Geschichte von Abraham (a.s.) eine besondere Beziehung zu den Makka-

nern, in deren Ortschaft er mit seinem Sohn Ismael die Al-Ka‘ba, das Haus Allāhs, gebaut haben, das als Wahrzeichen der Reinheit des Glaubens vor ihren Augen steht.

In dieser qur’ānischen Geschichte Abrahams erfahren die Makkaner von seinem Kampf gegen die Götzendiener, während sie selbst dreihundertsechzig Götzenfiguren in dem Haus des Einzigen Gottes verehren. Dieser Zustand ist ohne jeden Zweifel beschämend - nicht nur für die Makkaner, die in der Gnade Allāhs nach Sura 106 leben, sondern auch für Juden und Christen, die in deren Umgebung und in Yaṯrib (später: Al- Madīna) lebten.

Und deswegen weist der Qur’ān an verschiedenen Stellen daraufhin, dass der Islam nichts anderes als die Religion Abrahams ist, der weder ein Götzendiener, noch Jude, noch Christ war; denn diese beiden letzten Religionen entstanden erst Jahrhunderte nach seiner Zeit. Dieses historische Argument konnte weder von den Götzendienern noch durch Juden oder Christen widerlegt werden; denn die Götzendiener selbst mussten zugeben, dass der Götzendienst in Arabien erst Jahrhunderte nach Abraham (a.s.) entstanden ist, und ähnlich geht es Juden und Christen mit ihren Religionsformen.

Die makkanischen Banū Quraiš schämten sich nicht mit denselben Worten zu argumentieren wie das Volk Abrahams in diesem Versblock damals argumentierte, und zwar mit dem Brauch der Vorväter.

Auf diese Weise lehrt der Qur’ān, dass es, wenn es um den Glauben geht, keine Höflichkeitsbezeugungen geben darf, auch nicht gegenüber Vätern und Vorvätern. (vgl. 2:258-260; 6:75-83; 19:41-50, 81-82; 21:51-70; 26:78-82; 37:83-113;60:4-5 und die Anmerkung dazu).

Der mich erschaffen hat; und Er ist es, Der mich richtig führt (26:78) und Der mir Speise und Trank gibt. (26:79) Und wenn ich krank bin, ist Er es, Der mich heilt (26:80), und (Er ist es) Der mich sterben lassen wird und mich dann wieder zum Leben zurückbringt (26:81), und von Dem ich hoffe, dass Er mir meine Fehler am Tage des Gerichts vergeben werde. (26:82)

26:78-82 - Abraham (a.s.) setzt seine obige Erklärung in 26:69-77 fort und nennt seinem Volk hier mit einfachen Formulierungen, die jeder leicht verstehen kann, einige Eigenschaften seines Schöpfers. Diese Verse erzeugen bei jeder Generation ein Gefühl der Ruhe und der Sicherheit; denn - wenn man krank ist - Allāh (t) ist Derjenige, Der heilt. Und

wenn wir hungrig sind, so gibt uns Allāh (t) Nahrung und Trank usw. Die Götzen, die die Menschen verehren, können all diese Gnade des Herrn nicht leisten, geschweige denn ihre Unfähigkeit, die Toten zu erwecken und die Sünden zu vergeben. Seine Worte spricht Abraham nicht als „Sohn Gottes“, sondern als Geschöpf Allāhs, der Seiner Hilfe und Unterstützung im Leben, in der Not und nach dem Tot bedarf.

Mein Herr, schenke mir Weisheit und füge mich zu den Rechtschaffenen (26:83); und verleih mir einen guten Ruf bei den künftigen Geschlechtern. (26:84) Und mache mich zu einem der Erben des Paradieses der Wonne (26:85); und vergib meinem Vater; denn er war einer der Irrenden (26:86); und tue mir an dem Tage, da (die Menschen) auferweckt werden, keine Schande an (26:87), an dem Tage, da weder Vermögen noch Söhne (etwas) nützen (26:88), sondern nur der (gerettet werden wird), der mit reinem Herzen zu Allāh kommt.“ (26:89)

26:83-89 - Abraham (a.s.) bittet seinen Herrn u.a. um Weisheit und Rechtschaffenheit. Diese zwei Punkte müssen so verstanden werden, dass derjenige, der diese innehat, im Besitz eines enormen Vermögens ist.

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) hat uns in seiner Sunna ein ähnliches Bittgebet gelehrt, das lautet: ”O Allāh, unser Herr, gib uns die Fähigkeit, eine Sache so zu sehen und zu verstehen, wie sie in Wirklichkeit ist, so dass wir den wahren Sachverhalt beurteilen können.“ (ÜB)

In seinem Bittgebet schließt Abraham (a.s.) seinen Vater ein und bittet für ihn um Vergebung, obwohl sein Vater ein Götzendiener war und er (Abraham) nicht für einen Feind Allāhs beten darf. Die Gelehrten gehen davon aus, dass dies auf Grund eines Versprechens an den Vater war, das Abraham (a.s.) zu erfüllen hat (vgl. 19:47-48).

Der Qur’ān hat später untersagt, für Menschen, die Allāh (t) ablehnen, um Verzeihung zu bitten, auch wenn diese nahe Verwandte wären. (ÜB) (Für ausführliche Information vgl. 9:113-114; 14:41; 19:47, 49-50 und die Anmerkung dazu).

Und das Paradies wird den Gottesfürchtigen nahegebracht werden. (26:90) Und die Al- Ǧaḥīm wird denen vor Augen gehalten, die abgeirrt sind (26:91), und es wird zu ihnen gesprochen: ”Wo ist nun das, was ihr anzubeten pflegtet (26:92) statt Allāh? Können sie euch helfen oder sich selber helfen?“ (26:93) Dann werden sie kopfüber (in die Hölle) hineingestürzt werden, sie und diejenigen, die abgeirrt sind (26:94), und Iblīs‘ Scharen allesamt. (26:95) Sie sagen, indem sie miteinander darüber streiten: (26:96) ”Bei Allāh, wir waren in einem offenkundigen Irrtum (26:97), als wir euch dem Herrn der Welten gleichsetzten. (26:98) Und es waren nur die Schuldigen, die uns irreführten (26:99), und nun haben wir weder Fürsprecher (26:100) noch einen treuen Freund. (26:101) Wenn es doch für uns eine Rückkehr gäbe, (dann) wären wir unter den Gläubigen!“ (26:102) Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die meisten von ihnen glauben es nicht. (26:103) Und wahrlich, dein Herr - Er ist der Allmächtige, der Barmherzige. (26:104)

26:90-104 - Nun folgt die Beschreibung einer der vielen Szenen am Tage des Jüngsten Gerichts, dem Tag, der Abraham (a.s.) stets in Ehrfurcht versetzte.

Der Versblock beschreibt die Szene mit den falschen Gottheiten und mit dem Satan (Iblīs) und seinen Heerscharen allesamt, die im Qur’ān oft in Verbindung mit menschlichen Vergehen erwähnt werden. Deshalb wiederholt der Qur’ān diese furchtbare Szene an verschiedenen Stellen, um diejenigen, die zu blinder Nachahmung neigen, aufzufordern, ihre Führer in dieser Welt kritisch zu betrachten und sich zu versichern, ob sie dem rechten Weg folgen oder nicht. (ÜB)

Wir sehen, dass die Ungläubigen einander Feind sind, auch wenn sie in ihrem irdischen Leben enge Freunde waren. Jeder macht den anderen für seine Lage verantwortlich und wünscht ihm die größte Strafe. (vgl. 2:24; 6:27-28; 7:38; 10:28-29; 19:68, 83; 23:99-100; 33:67-68; 38:60-61; 41:29; 43:67 und die Anmerkung dazu).

Das Volk Noahs bezichtigte die Gesandten der Lüge (26:105), als ihr Bruder Noah zu ihnen sagte: ”Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein? (26:106) In Wahrheit, ich bin euch ein vertrauenswürdiger Gesandter. (26:107) So fürchtet Allāh und gehorcht mir. (26:108) Und ich verlange von euch keinen Lohn dafür; mein Lohn ist allein beim Herrn der Welten. (26:109) So fürchtet Allāh und gehorcht mir.“ (26:110)

26:105-110 - Man merkt, dass die Berichterstattung in dieser Sura, die mit Moses (a.s.) angefangen hat, chronologisch rückwärts bis nach Noah (a.s.) geht (vgl. oben 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Das erste Argument, das Noah vorbrachte, war die Erinnerung daran, dass er als ehrlicher und aufrichtiger Mensch bekannt war. Dasselbe Argument galt für unseren Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, der sogar von seinem eigenen Volk als „Al-Amīn“ (der Treue bzw. der Vertrauenswürdige) genannt wurde.

Das zweite Argument Noahs bedeutet, dass er keine eigenen oder selbstsüchtigen Interessen mit der Verkündung der Botschaft verbindet. Zumindest dann sollte man doch begreifen, dass er es mit seinem Aufruf ehrlich und ernst meinte und nur das verkündet, was er selbst als Wahrheit erkannt hatte und in dem er den Weg zu wirklichem Heil der Menschheit sah. (ÜB)

Die Aufforderung Noahs an sein Volk, Allāh (t) zu fürchten ist gleichbedeutend mit Gehorsam gegenüber dem Propheten, der keinen Lohn für die Rechtleitung von seinen Leuten verlangt. Gerade in diesem Punkt spielen die unentgeltlichen Tätigkeiten aller Propheten bis Muḥammad (a.s.s.) eine wesentliche Rolle (vgl. 6:90; 11:51; 36:21; 42:23; 52:40; 68:46). (vgl. ferner 7:59-64; 10:71-73; 11:25-48; 17:3; 21:76-77; 23:23-30;25:37; 29:14-l5; 37:75-82; 54:9-50; 71:1ff. und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: ”Sollen wir dir glauben, wo es (doch nur) die Niedrigsten sind, die dir folgen?“ (26:111) Er sagte: ”Und welche Kenntnis habe ich von dem, was sie getan haben? (26:112) Ihre Rechenschaft ist einzig die Sache meines Herrn, wenn ihr euch dessen nur bewusst wäret! (26:113) Und ich werde die Gläubigen gewiss nicht hinauswerfen. (26:114) Ich bin nichts (anderes) als ein aufklärender Warner.“ (26:115)

26:111-115 - Die Vornehmen des Volkes erwähnen mit Verachtung die Armen und die Schwachen. Die Führer der Banū Quraiš in Makka zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) sprachen derartige Verachtung aus und der Prophet reagierte darauf in ähnlicher Weise (vgl. 11:27 und die Anmerkung dazu).

Noahs Antwort beinhaltet ein Grundprinzip der qur’ānischen Ethik und damit des islamischen Gesetzes: kein Mensch hat das Recht, über den Glauben oder die verborgenen Ab-

sichten eines anderen zu urteilen; während Allāh (t) weiß, was in den Herzen der Menschen verborgen ist, kann die Gesellschaft nur anhand äußerlichen Beweismaterials urteilen, das aus den Worten und Handlungen eines Menschen ersichtlich ist. (ÜB) (vgl. 6:29; 11:29-30; 80:5-12 und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: ”Wenn du (davon) nicht ablässt, o Noah, so wirst du sicherlich gesteinigt werden.“ (26:116) Er sagte: ”Mein Herr, mein Volk hat mich für einen Lügner gehalten. (26:117) Darum richte entscheidend zwischen mir und ihnen; und rette mich und die Gläubigen, die mit mir sind.“ (26:118) So erretteten Wir ihn und jene, die mit ihm in dem beladenen Schiff waren. (26:119) Dann ertränkten Wir hernach jene, die zurückblieben. (26:120) Wahrlich, hierin ist ein Zeichen, jedoch die meisten von ihnen glauben es nicht. (26:121) Und wahrlich, dein Herr - Er ist der Erhabene, der Barmherzige. (26:122)

26:116-122 - Im Qur’ān sind noch zwei weitere Fälle erwähnt, wo ein Prophet mit dem Tod durch Steinigung bedroht wird, der eine war Abraham (a.s.) in 19:46 und der andere Šu‘aib in 11:91 (vgl. ferner 7:89). In keinem der beiden Fälle hielt diese Drohung den Propheten davon ab, sein Wirken fortzusetzen. Die Drohungen fielen stattdessen auf ihre Urheber zurück.

Wir sehen immer wieder, dass die Tyrannen, wenn sie in ihrem Disput nicht weiterkommen, und mit ihrer Argumentation am Ende sind, zu brutalen Drohungen greifen (vgl. oben 26:49-51 und die Anmerkung dazu).

Als Noah um die richterliche Entscheidung Allāhs bat, war es für jede Reue und Besinnung seines auflehnenden Volkes zu spät (über die Geschichte der großen Flut wird in 11:36, 40, 48, berichtet).

Die ‘Ād bezichtigten die Gesandten der Lüge (26:123), als ihr Bruder Hūd zu ihnen sagte: ”Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein? (26:124) In Wahrheit, ich bin euch ein vertrauenswürdiger Gesandter (26:125), darum fürchtet Allāh und gehorcht mir. (26:126) Und ich verlange von euch keinen Lohn dafür; mein Lohn ist allein beim Herrn der Welten. (26:127) Errichtet ihr Bauwerke auf jeder Anhöhe, um euch zu vergnügen? (26:128) Und errichtet ihr Burgen, als solltet ihr lange leben? (26:129) Und wenn ihr zupackt, so benehmt ihr euch gewalttätig. (26:130) So fürchtet Allāh und gehorcht mir. (26:131) Fürchtet Den, Der euch mit dem versorgt hat, was ihr kennt. (26:132) Er hat euch mit Vieh und Söhnen versorgt (26:133) und Gärten und Quellen. (26:134) Wahrlich, ich fürchte für euch die Strafe eines gewaltigen Tages.“ (26:135)

26:123-135 - Hūd (a.s.) war ein Prophet, der einige Zeit nach der Sintflut lebte, nachdem Allāh (t) die Erde vom frevelhaften Volk Noahs befreit hatte. Die Gemeinsamkeiten Huds mit anderen Propheten liegen in der Verfahrensweise Allāhs, die darin besteht, dass Propheten „Brüder“ ihres Volkes sind, d.h. sie wurden aus deren Mitte erwählt, und dass sie darüber hinaus Vertrauenswürdige waren und keinen Lohn für ihre prophetische Aufgabe erhielten.

Über die Errichtung von Bauwerken der ‘Ād in diesem Versblock berichtete Qatāda: ”Sie ließen sich zuerst bei ihren Reisen von den Sternen den Weg weisen. Dann aber bauten sie sich hohe Türme am Wegesrand, die die Aufgabe der Sterne übernehmen sollten.“ Der Zweck dieser Bauten war, sich mit dem eigenen Können zu rühmen und prahlen. Wären diese Türme erbaut worden, um den Reisenden den Weg zu weisen oder mit ihnen die Himmelsrichtungen festzustellen, so hätte Allāh (t) ihr Tun nicht als törichten Zeitvertreib bezeichnet.

Hūds Kritik richtete sich nicht allein gegen Festungen und Denkmäler, sondern gegen ihr entartetes Gesellschaftssystem, dessen Symptome in Form dieser Gebäude überall im Land erkannt werden konnten.

Hier liegt die Betonung jedoch auf dem tyrannischen System der ‘Ād, offensichtlich in Verbindung mit ihren kriegerischen Auseinandersetzungen mit anderen Völkern. In diesem Sinne bringt dieser Versblock indirekt ein Verbot aller unnötigen Grausamkeiten im Krieg zum Ausdruck, in Verbindung mit dem positiven Gebot, alle Kampfhandlungen moralischen Überlegungen unterzuordnen.

Darüber hinaus hatte die ‘Ād keinerlei Mitgefühl für die Armen und gewährte keine Gerechtigkeit für die Schwachen, sodass alle Angehörigen niedrigerer gesellschaftlicher Schichten unterdrückt und ausgebeutet wurden. Niemand war vor ihren Machenschaften sicher. (vgl. 7:65, 69, 70; 11:59; 14:15; 41:15; 89:6-8 und die Anmerkung dazu).

Sie sagten: ”Es ist uns gleich, ob du (uns) predigst oder ob du (uns) nicht predigst. (26:136) Dies ist nichts als ein Brauch der Früheren (26:137), und wir werden nicht bestraft werden.“ (26:138) So hielten sie ihn für einen Lügner, und Wir vernichteten sie. Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die meisten von ihnen glauben es nicht. (26:139) Und wahrlich, dein Herr - Er ist der Erhabene, der Barmherzige. (26:140)

26:136-140 - Das Volk ‘Āds argumentierte nicht weiter, sondern verhielt sich endgültig ablehnend gegen die Botschaft ihres Propheten in einer geringschätzigen und unbekümmerten Weise.

Nach dem Bericht des Qur’ān wurden die ‘Ād durch einen gewaltigen Sturm vernichtet. Als sie sahen, dass sich in ihrem Tal Wolken näherten, jubelten sie; denn sie hielten sie für Regenwolken. In Wirklichkeit jedoch trugen sie Allāhs Zorn. Das Volk wurde wie Spreu hinweggeweht, und nur die Ruinen ihrer Ansiedlungen blieben, um Zeugnis für ihr furchtbares Schicksal abzulegen. (ÜB)

Das fruchtbare Land der ‘Ād, das sich in Wüste verwandelte, ist ein Mahnmal für die Banū Quraiš, die sich genauso ablehnend gegen Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, verhalten.

Die Ṯamūd bezichtigten die Gesandten der Lüge (26:141), als ihr Bruder Ṣāliḥ zu ihnen sagte: ”Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein? (26:142) In Wahrheit, ich bin euch ein vertrauenswürdiger Gesandter. (26:143) So fürchtet Allāh und gehorcht mir. (26:144) Und ich verlange von euch keinen Lohn dafür; mein Lohn ist allein beim Herrn der Welten. (26:145)

26:141-145 - Die Ṯamūd verfährt mit ihrem Propheten Ṣāliḥ genauso wie die ‘Ād damals mit ihrem Propheten Hūd verfuhr. Die unentgeltliche Tätigkeit Ṣāliḥs wird hier wieder wie bei allen anderen Propheten betont. Die Ṯamūd war ein Volk, das im Genuss des Segens Allāhs lebte. Bekannt bei ihnen war die reiche Landwirtschaft und die kunstvollen Bauten (vgl. unten 26:146-152).

Ihr Vergehen bestand darin, dass sie die Armen und Schwachen unterdrückten, und ihren Propheten Ṣāliḥ der Lüge bezichtigten. Derartige Verhaltensweise ist ein typisches Merkmal des Unglaubens und der Undankbarkeit durch alle Epochen des Prophetentums. (vgl. 11:61-68 und die Anmerkung dazu).

Werdet ihr etwa sicher zurückbleiben unter den Dingen, die hier sind (26:146), unter Gärten und Quellen (26:147) und Kornfeldern und Dattelpalmen mit Blütendolden, die fast brechen? (26:148) Und aus den Bergen hauet ihr euch Wohnungen geschickt aus. (26:149) So fürchtet Allāh und gehorcht mir. (26:150) Und gehorcht nicht dem Befehl derer, die nicht Maß halten (26:151), die Verderben auf Erden stiften und keine guten Werke verrichten." (26:152)

26:146-152 - Die Ṯamūd waren stolz auf ihren Wohlstand (vgl. 7:74). So wie einst die Kultur der 'Ād durch ihre hohen Bauten mit Säulen gekennzeichnet war, so war das Merkmal der Kultur der Ṯamūd die in den Felsen gehauenen Höhlenwohnungen. Deswegen werden die Ṯamūd in Sura 89:9 auch als Leute bezeichnet, die im Tal Felsen bearbeiteten. (ÜB)

Einige dieser Steinarbeiten existieren bis heute vor den Augen der Menschen in der Arabischen Halbinsel. Die Ṯamūd dachten weder an den Ursprung und die Entstehung ihres Wohlstandes, noch fiel es ihnen ein, sich beim Allmächtigen Wohltäter dafür zu bedanken. Deshalb erfolgt hier die Frage als Ironie.

Sie sagten: "Du bist nur einer, der dem Zauber zum Opfer gefallen ist. (26:153) Du bist nichts (anderes) als ein Mensch wie wir. So bringe ein Zeichen, wenn du zu den Wahrhaftigen gehörst." (26:154) Er sagte: "Hier ist eine Kamelstute; sie hat (ihre) Trinkzeit, und ihr habt (eure) Trinkzeit an einem bestimmten Tag. (26:155) Berührt sie nicht mit Bösem, damit euch nicht die Strafe eines gewaltigen Tages ereile." (26:156) Sie aber schnitten ihr die Sehnen durch; und danach wurden sie reumütig. (26:157) Da ereilte sie die Strafe. Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die meisten von ihnen glauben es nicht. (26:158) Und wahrlich, dein Herr - Er ist der Erhabene, der Barmherzige. (26:159)

26:153-159 - Die Ṯamūd verhielten sich ablehnend gegenüber ihrem Propheten, und zwar genauso mit denselben Argumenten der anderen Völker vor ihnen.

Und genauso verhielt sich auch die Banū Quraiš zur Zeit ihres Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Es war immer der wiederkehrende Einwand gegen jeden Propheten, dass er nur ein Mensch sei wie sie.

Das Volk der Ṯamūd verlangte also ein greifbares Beglaubigungswunder als Beweis der Wahrhaftigkeit ihres Propheten Ṣāliḥ. So erhörte Allāh (t) die Bitte Seines Dieners und gab ihm dieses Zeichen in der Form einer Kamelstute (vgl. 7:73). Würden sie ihre Rechte auf Wasser und Weide respektieren? Die Kamelstute erschien mit der Bedingung, dass sie abwechselnd - jeder an einem Tag - mit den Leuten von Ṯamūd Anteil am Trinkwasser haben sollte und dass sich die beiden Parteien nicht gegenseitig ihre Rechte streitig machten. Dies bedeutete, dass an diesen Tagen die herrenlose Kamelstute den gleichen Anteil am Wasser erhalten sollte, wie die Kamele des ganzen Stammes. Für die Araber war kaum eine größere Herausforderung möglich; denn Auseinandersetzungen um die Wasserrechte waren mitunter den Hauptgründen für ihre ständigen Fehden untereinander. Daraufhin fanden sie selbst ein böses Ende (ÜB; vgl. 7:77; ferner 11:65 und die Anmerkung dazu).

Das Volk Lots bezichtigte die Gesandten der Lüge (26:160), als ihr Bruder Lot zu ihnen sagte: "Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein? (26:161) In Wahrheit, ich bin euch ein vertrauenswürdiger Gesandter. (26:162) So fürchtet Allāh und gehorcht mir. (26:163) Und ich verlange von euch keinen Lohn dafür; mein Lohn ist allein beim Herrn der Welten. (26:164)

26:160-164 - Erst hier kommt die Geschichte Lots, obgleich sie zeitlich mit der Geschichte Abrahams zusammenfiel. In dieser Sura wird jedoch nicht auf die Reihenfolge der Geschehnisse Wert gelegt, sondern auf die Einheit aller Botschaften und auf die Gleichheit in Bezug auf die Konsequenz der Ablehnung: die Errettung der Gläubigen und die Vernichtung der Sündigen (vgl. dazu 7:80-84).

Hier geht es darum, dass die Bevölkerung der Städte so schamlos widernatürlichen Lastern verfallen waren, dass Lots Warnungen sie nur verärgerten, bis sie letztendlich durch einen Regen aus Bimsstein vernichtet wurden (vgl.11:69-83).

Der Anfang von Lots Botschaft an sein Volk ist der gleiche, wie der von Noah, Hūd und Ṣāliḥ: eine Missbilligung ihrer Zügellosigkeit, ein Aufruf zur Gottesfurcht, zu Glauben und Gehorsam und die Zusicherung, keinen Lohn von ihnen für sich zu beanspruchen. Dann aber hält er ihnen voller Abscheu, ihr anormales Laster vor, durch das sie in der

Geschichte bekannt geworden sind. (ÜB)

Vergeht ihr euch unter allen Geschöpfen an Männern (26:165) und lasst eure Frauen (beiseite), die euer Herr für euch erschaffen hat? Nein, ihr seid ein Volk, das die Schranken überschreitet.“ (26:166) Sie sagten: ”Wenn du (davon) nicht ablässt, o Lot, so wirst du gewiss einer der Verbannten sein.“ (26:167) Er sagte: ”Ich verabscheue euer Treiben. (26:168) Mein Herr, rette mich und die Meinen vor dem, was sie tun.“ (26:169) So erretteten Wir ihn und die Seinen allesamt (26:170), bis auf eine alte Frau, die unter denen war, die zurückblieben. (26:171) Dann vernichteten Wir die anderen. (26:172) Und Wir ließen einen Regen auf sie niedergehen; und schlimm war der Regen für die Gewarnten. (26:173) Hierin liegt wahrlich ein Zeichen, jedoch die meisten von ihnen glauben es nicht. (26:174) Wahrlich, dein Herr - Er ist der Erhabene, der Barmherzige. (26:175)

26:165-175 - Beim ersten Vorwurf handelt es sich um die widernatürliche Praxis des Volkes, die zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte stattfand.

Beim zweiten Vorwurf handelt es sich um die Missachtung der Frauenrechte; denn die Frauen haben durch die Schöpfungsart Anspruch auf die Männer, die sich nun nicht mehr zur Verfügung stellen wollen.

Als Folge für das homosexuelle Verhalten gilt, dass die Gesetzmäßigkeit und Zweck der Schöpfung für die natürliche Vermehrung der Menschheit außer Kraft gesetzt werden. Hier ist noch zu bemerken, dass unser Schöpfer auf das Unrecht gegen die Frauen sofort mit der Vernichtung dieses Volkes und mit der Errettung Lots und der Seinen reagierte, und zwar mit Ausnahme von Lots Frau, die es vorzog, bei ihrem Volk zu bleiben.

Hier ging es um eine andere Art von Regen, der nicht als Wasser, sondern als Steine herniederfiel.

Ist der Fall hier keine Ermahnung gegen die weltweite Duldung der Homosexualität? Fürchten wir Menschen keine Wiederholung des Zorns unseres Allmächtigen Schöpfers? Sind wir sicher, dass der Wohlstand, in dem wir leben, dauerhaft ist? Bleibt unsere Welt „heil“? (vgl. 7:80, 82-84; 11:81-82; 27:54-58; 29:29, 32-33; 66:10 und die Anmerkung dazu).

Das Volk vom Wald bezichtigte die Gesandten der Lüge (26:176), als Šu‘aib zu ihnen sagte: ”Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein? (26:177) In Wahrheit, ich bin euch ein vertrauenswürdiger Gesandter. (26:178) So fürchtet Allāh und gehorcht mir. (26:179) Und ich verlange von euch keinen Lohn dafür; mein Lohn ist allein beim Herrn der Welten. (26:180)

26:176-180 - Zeitlich liegt diese Geschichte vor der Mosesgeschichte. In dieser Sura wurde sie jedoch aus thematischen Gründen hier eingeordnet.

Beim „Volk vom Wald“ handelt es sich um die Bewohner Madyans, die an den Handelsstraßen zwischen dem Jemen und Syrien und zwischen dem Persischen Golf und Ägypten siedelten und ihre vorteilhafte Situation nicht nur zum Handel, sondern auch zur Wegelagerei ausnutzten. (ÜB) (vgl. 7:85-86; 11:51-60; 15:78-79 und die Anmerkung dazu).

Gebt volles Maß und gehört nicht zu denen, die weniger geben (26:181); und wiegt mit richtiger Waage. (26:182) Und vermindert den Menschen nicht ihr Gut und handelt nicht verderbend im Lande, indem ihr Unheil anrichtet. (26:183) Und fürchtet Den, Der euch und die früheren Geschlechter erschuf.“ (26:184)

26:181-184 - Das Vergehen der Völker hat verschiedene Gesichter, die von der Vielgötterei und Wegelagerei bis zur Homosexualität hinreichten.

Hier handelt es sich um eine andere Art von Vergehen, die Allāh (t) zornig macht: Betrug und anrichten von Unheil im Lande. Das Volk des Propheten Šu‘aib (a.s.) war bekannt als Geschäftsleute, die Betrügereien und Ungerechtigkeiten in ihrem Land verübten. Sie pflegten andere zu überfallen, zu morden und Straßenraub zu begehen. Zu ihrem Brauch gehörte ferner, die Ware beim Messen und Wiegen zu kürzen, und sich mit Gewalt mehr anzueignen, als es ihnen zustand. (ÜB) Sie pflegten ferner, den Preis herabzusetzen, wenn sie einkauften, aber ihn übermäßig zu erhöhen, wenn sie selbst verkauften. Somit war es nötig, sie zum gerechten Handel anzuhalten; denn zu einem aufrechten Glauben gehört auch ein aufrechtes Benehmen.

Allāh (t) bestraft dafür nicht, ehe Er Propheten geschickt zu haben, die vor dem Zorn des Herrn warnen und die frohe Botschaft für die Gehorsamen und Rechtschaffenen zu verkünden (vgl. 17:15). So wurde Šu‘aib (a.s.) für dieses Volk mit dem Prophetentum beauftragt. Damit wurde das Volk aufgefordert, Allāh (t) zu gehorchen und der von Ihm vor-

gezeichneten Lebensweise zu folgen.

Sie sagten: ”Du bist nur einer, der dem Zauber zum Opfer gefallen ist. (26:185) Und du bist nichts (anderes) als ein Mensch wie wir, und wir halten dich für einen Lügner. (26:186) So lass Brocken vom Himmel auf uns niederfallen, wenn du zu den Wahrhaftigen gehörst.“ (26:187) Er sagte: ”Mein Herr weiß am besten, was ihr tut.“ (26:188) Und sie erklärten ihn für einen Lügner. So ereilte sie die Strafe am Tage der schattenspendenden Wolke. Das war wahrlich die Strafe eines gewaltigen Tages. (26:189) Hierin ist wahrlich ein Zeichen, jedoch die meisten von ihnen glauben es nicht. (26:190) Wahrlich, dein Herr - Er ist der Erhabene, der Barmherzige. (26:191)

26:185 - Das Volk reagierte in derselben Art und Weise, die die anderen Völker praktizierten. Hier streiten sie zunächst ab, dass Šu‘aib ein Prophet ist, oder dass frühere Generationen sich jemals anders verhalten haben: Wenn du, wie du behauptest, wirklich Verbindung mit Allāh hast, dann lass uns doch einmal sehen, ob du nicht ein Stück Himmel auf uns herabfallen lassen kannst. Eine ähnliche Forderung hatten auch die Banū Quraiš dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) gestellt. Deshalb stellt ihnen der Qur’ān Parallelen zur früheren Generationen, die zeigen, dass ihr Verhalten nichts Neues bringt.

Bei der dem Volk Šu‘aibs verhängten Strafe „am Tage der schattenspendenden Wolke“ handelt es sich um Erdbeben, Vulkanausbrüche und Regen mit Lavagestein, die mit einer gewaltigen Finsternis so begleitet wurde, dass man in diesem Elend seinen Ausweg zur Rettung nicht sehen konnte. Mit diesem Abschnitt enden die sieben Prophetengeschichten in dieser Sura (vgl. 15:78-79 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, dies ist eine Offenbarung vom Herrn der Welten (26:192), die vom vertrauenswürdigen Geist (Gabriel) herabgebracht worden ist (26:193), auf dein Herz, auf dass du einer der Warner sein mögst (26:194), in arabischer Sprache, die deutlich ist. (26:195)

26:192-195 - Der Qur’ān ist eine „Offenbarung vom Herrn der Welten“, die von Gabriel (a.s.) herabgesandt worden ist.

Er (Gabriel) ist nicht ein unbekannter Engel bei den Götzendienern in Makka und bei den Juden und Christen in Al-Madīna. Denn die Makkaner betrachteten alle Engel als Töchter Allāhs, und Juden und Christen wissen, dass Gabriel (a.s.) derjenige Engel ist, der die

Offenbarungen an die Propheten durch die Geschichte gebracht hat. Er erschien sogar Maria, um die Geburt ihres Sohnes Jesus zu verkünden (vgl. 19:17 und die Anmerkung dazu).

Genauso wurde dieses Buch, der Qur’ān an Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, herabgesandt, dessen Verse euch vorgetragen werden, und diese Ermahnung, von der ihr euch abwendet.

Andere im Qur’ān erwähnte Propheten, die Arabisch sprachen, waren Isma‘īl, Hūd, Ṣāliḥ und Šu‘aib. Die deutliche arabische Sprache wird hier als die Offenbarungssprache des Qur’ān deshalb erwähnt, weil die Botschaft an einen arabischen Propheten erfolgte, der sie bei einem arabischen Volk verkünden sollte - wie dies in zu den anderen Völkern in anderen Sprachen geschah. Der Offenbarung des Qur’ān in arabischer Sprache entzieht ihm auf keinen Fall den Charakter seiner Universalität; denn es gibt Völker, die nach ihrer Annahme des Islam, zum Arabischen als Volkssprache übergingen, wie z.B. Ägypten. Für andere Völker gibt es Übersetzungen des Qur’ān in allen Weltsprachen. In der deutschen Sprache allein gibt es mittlerweile mehr als vierzig Übersetzungen auf dem Markt. (vgl. 2:97; 14:4; 25:1 und die Anmerkung dazu).

Und ganz gewiss steht dies in den Schriften der Früheren. (26:196) Gilt es ihnen denn nicht als Zeichen, dass die Kundigen unter den Kindern Israels ihn kennen? (26:197) Und hätten Wir ihn zu einem Nichtaraber herabgesandt (26:198), und hätte er ihn ihnen vorgelesen, würden sie (doch) nie an ihn geglaubt haben. (26:199)

26:196-199 - Viele der jüdischen Gelehrten erkannten Muḥammad (a.s.s.) als den Gesandten Allāhs, beispielsweise ‘Abdullāh Ibn Sallām und Muḫairiq. Letzterer war ein wohlhabender Mann, der sein Vermögen für die Ziele des Islam zur Verfügung stellte. Es gab auch christliche Mönche und Gelehrte, die den Auftrag des Propheten (a.s.s.) anerkannten. Der Grund dafür, dass in diesem Zusammenhang nur jüdische und nicht auch christliche Gelehrte erwähnt werden, ist der, dass im Gegensatz zur Thora, die - wenn auch in veränderter Form - immer noch existiert, die ursprünglich an Jesus (a.s.) gerichtete Offenbarung völlig verlorengegangen ist und daher nicht als Beweismaterial für die wesentliche Identität ihrer Lehre mit der des Qur’ān herangezogen werden kann.

Die Eigenschaften des Propheten sowie die Grundlagen des Glaubens, mit denen die frü-

heren Gesandten gekommen sind, sind in den früheren Schriften genannt worden. Somit haben die Gelehrten der Kinder Israels die neue Botschaft und den neuen Propheten erwartet. Sie fühlten, dass die Zeit für ihn gekommen war, worüber sie auch untereinander zu sprechen pflegten, wie dies von Salmān Al-Fārisyy und ‘Abdullāh Ibn Sallām berichtet worden ist. (Zu diesem Versblock vgl. 2:97; 14:4; 25:1 und die Anmerkung dazu).

Mit „er“ in 26:199 ist unser Prophet Muhammad (a.s.s.) gemeint. (vgl. ferner 41:44 und die Anmerkung dazu).

So haben Wir ihn in die Herzen der Sünder einziehen lassen. (26:200) Sie werden nicht an ihn glauben, bis sie die schmerzliche Strafe erleben. (26:201) Doch sie wird unversehens über sie kommen, ohne dass sie es merken. (26:202) Dann werden sie sagen: ”Wird uns eine Frist gewährt?“ (26:203) Ist es denn Unsere Strafe, die sie beschleunigen wollen? (26:204) Siehst du nicht, wie Wir sie jahrelang genießen lassen? (26:205) Dann aber kommt das zu ihnen, was ihnen angedroht wurde. (26:206) Nichts nützt ihnen dann all das, was sie genießen durften. (26:207) Und nie zerstörten Wir eine Stadt, ohne dass sie Warner gehabt hätte (26:208), zur Ermahnung; und nie sind Wir ungerecht. (26:209)

26:200-209 - Der Qur’ān drang als göttliches Wunderwerk der arabischen Sprache in die Herzen der Araber ein. In der Regel wirkt er als Faszination - sowohl für dieses Volk einst und heute, als auch in unserer Zeit, in der jeder Neuling des Arabischen von der Schönheit des qur’ānischen Stils begeistert ist. Dies gilt sowohl für die Gläubigen als auch für die Ungläubigen, die dennoch auf die Ablehnung des Qur’ān verharren, obwohl er in deren Herzen eingezogen ist. Demnach können die Sünder nicht damit argumentieren, sie könnten den Qur’ān nicht innehaben.

Der Grund der Offenbarung dieses Verses war, dass die Götzendiener in Makka immer wieder zum Propheten (a.s.s.) sagten: ”Wie lange willst du uns die Strafe versprechen, wo sie ja doch nicht kommt?“ (s. die ausführlichen Anmerkungen bei ÜB; vgl. ferner 6:131; 15:4-5; 20:134; 22:47 und die Anmerkung dazu).

Und die Satane haben ihn (den Qur’ān) nicht herabgebracht (26:210), noch schickt es sich für sie, noch vermögen sie es (26:211); denn sie sind vom Lauschen ferngehalten. (26:212)

26:210-212 - Wenn etwas Außergewöhnliches geschieht, gibt es immer Menschen, die gleich das Schlimmste annehmen wollen und sagen, dies sei „Teufelswerk".

Auch als der Qur'ān mit seiner herrlichen Botschaft in wunderbarem Arabisch erschien, konnten sich dies seine Gegner nur mit einer solchen Unterstellung erklären. Aber eine solche wohltuende Botschaft kann niemals den Zielen des Bösen gelegen sein, und es wäre auch gar nicht in der Lage, sie hervorzubringen.

In den frühen Jahren seines prophetischen Wirkens versuchten einige Gegner Muḥammads, die rhetorische Schönheit und die Überzeugungskraft des Qur'ān wegzuerklären, indem sie den Propheten als einen Wahrsager bezeichneten, der mit den Kräften des Bösen im Bunde war (vgl. oben 26:192-193). Die Gegner des Propheten (a.s.s.) betrachteten diesen Vorwurf als äußerst effektiv; denn er konnte nicht leicht bewiesen oder widerlegt werden.

Mit diesem Vers beginnt eine neue Argumentationsreihe. In den Versen zuvor wurde er beschrieben als eine wahre Offenbarung Allāhs, herabgesandt mittels des wahrhaftigen Gabriels. Nun wird ihre Behauptung zurückgewiesen, dass er eine Inspiration des Satans sei in der Weise der Wahrsager.

Zur Zeit der Offenbarung des Qur'ān wurde der Himmel stets von starken Wächtern und lodernden Flammen bewacht (72:9), um die Satane davon abzuhalten, zu ihm zu gelangen und ähnliches zu erfinden. Ganz abgesehen davon können sie sich nicht auf irgendeine Weise in die Offenbarung des Qur'ān einmischen, indem sie ihn etwa unterwegs zum Herzen des Propheten (a.s.s.) abhören. Sie können nicht den geringsten Hinweis auf seinen Inhalt erhaschen. (ÜB)

Rufe daher außer Allāh keinen anderen Gott an, damit du nicht zu denen gehörst, die bestraft werden. (26:213) Und warne deine nächsten Verwandten (26:214) und senke deinen Flügel über die Gläubigen, die dir folgen. (26:215) Sind sie dir dann aber ungehorsam, so sprich: "Ich bin schuldlos an dem, was ihr tut." (26:216) Und vertraue auf den Erhabenen, den Barmherzigen (26:217), Der dich sieht, wenn du (im Gebet) dastehst (26:218), und (Der) deine Bewegungen inmitten derer, die sich (vor Ihm) niederwerfen, (sieht) (26:219); denn Er ist der Allhörende, der Allwissende. (26:220)

26:213 - Der ganze vorliegende Abschnitt ist an den Menschen allgemein gerichtet. Wenn

selbst dem Propheten mit Strafe gedroht wird, falls er eine andere Gottheit anruft, was unmöglich wäre, wie sollte es dann einem anderen ergehen? (ÜB)

26:214 - Dies richtet sich wieder an den Propheten (a.s.s.), der aufgefordert wird, zunächst die ihm Nahestehenden zu warnen. Ein Gläubiger ist dazu verpflichtet, die Wahrheit allen mitzuteilen, die er erreichen kann. Nachdem er diese Aufforderung erhalten hatte, rief der Prophet (a.s.s.) die Nächsten seiner Sippe auf, um ihnen diese Warnung zu übermitteln und zu erklären, wie wenig die Tatsache, dass sie mit ihm verwandt seien, ihnen nützen würde, wenn nicht ihre Taten sie vor Allāhs Bestrafung schützen würden. (ÜB)

26:215-220 - Dies bedeutet, freundlich, liebevoll und rücksichtsvoll ihnen gegenüber zu sein, wie eine Vogelmutter, die ihre Jungen unter ihre Flügel nimmt (vgl. 17:24; 15:88). Hier ist jeder Muslim angesprochen, der sich durch diesen Qur’ān führen lässt, und er wird aufgerufen, sich allen Gläubigen gegenüber liebevoll und freundlich zu verhalten. Diese Erklärung erstreckt sich auch auf 26:113. Das Verhalten des Propheten (a.s.s.) gegenüber den Gläubigen entsprach sein Leben lang diesem Aufruf. Somit war er eine lebendige Übersetzung des Qur’ān. (ÜB) (vgl. 17:23-24 und die Anmerkung dazu). (ÜB)

”Soll ich euch verkünden, auf wen die Satane herniederfahren? (26:221) Sie fahren auf jeden gewohnheitsmäßigen Lügner und Sünder hernieder (26:222); sie horchen, und die meisten von ihnen sind Lügner.“ (26:223) Und die Dichter - es sind die Irrenden, die ihnen folgen. (26:224) Hast du nicht gesehen, wie sie verwirrt in jedem Tal umherwandeln (26:225), und wie sie reden, was sie nicht tun? (26:226) Außer denen, die glauben und gute Werke verrichten und Allāhs desöfteren gedenken und die sich widersetzen, nachdem ihnen Unrecht widerfuhr. Und die Ungerechten werden bald erfahren, zu welchem Ort sie zurückkehren werden. (26:227)

26:221-227 - Mit diesem Versblock endet diese wunderbare Sura „Die Dichter“, die nach dem Vers 26:224 genannt ist.

Nach der Verneinung des Einflusses der Satane auf den Qur’ān in 26:210-212 erfolgt hier die Angabe über deren wahren Einfluss.

Der Prophet (a.s.s.) soll den Menschen diese Botschaft verkünden, die von Dem herabgesandt wurde, Der das Verborgene kennt.

Mit den „Lügnern“ und „Sündern“ sind hier die Zauberer, Wahrsager, Astrologen, Okkultisten, Satanisten u.ä. gemeint, die sich als Kenner des Verborgenen ausgeben oder als Weise, die über Geistermacht verfügen und angeblich das Schicksal der Menschen beeinflussen können.

Nach der Aussage unseres Propheten (a.s.s.) nehmen diese Gruppen die von den Ǧinn erlauschte Kenntnis vom verborgenen Wissen und vermischen sie mit hundert Lügen, um diese dann ihren Freunden unter den Menschen mitzuteilen. Erzählen die letzteren diese weiter, so schenken ihnen manche Glauben, aufgrund des wahren, vom Himmel gehörten Wortes.

Was die Dichter in diesem Vers angeht, darf nicht falsch verstanden werden. Diesen Begriff muss man zusammen mit den unten in Vers 26:227 erwähnten Ausnahmen lesen, die auch in diesem Vers mit den Worten erwähnt werden: ”Außer denen, die glauben und gute Werke verrichten und Allāhs des Öfteren gedenken ...“ . Poesie und andere Künste sind nicht an sich böse, sondern können im Gegenteil im Dienste der Religion und der Rechtschaffenheit genutzt werden. Es besteht jedoch auch die Gefahr, dass die Macht des Wortes in der Reimung für niedrige Zwecke missbraucht würde. Dies ist auch eine Antwort darauf, dass die heidnischen Araber den Qur’ān als ein Produkt der poetischen Phantasie des Propheten Muḥammad (a.s.s.) betrachteten (vgl. 36:69). Die Dichter sorgten im alten Arabien nicht nur für Unterhaltung, sondern verbreiteten auch Nachrichten und schließlich auch Gerüchte. Sie waren in jeder Hinsicht das, was wir heute als „Medien“ bezeichnen würden. Die Makkaner verwarfen in ihrer Unschlüssigkeit den Qur’ān als Dichtung und den Propheten nannten sie einen Dichter. Deshalb wollte ihnen der Qur’ān hier aufzeigen, dass der Weg des Qur’ān und des Propheten auf der einen, und der der Dichter auf der anderen Seite grundverschieden sind. Während der Qur’ān ein Ziel verfolgt und einen geraden Weg dazu nimmt, ohne sich von wechselnden Wünschen und Launen beeinflussen zu lassen, ist bei den Dichtern genau das Gegenteil der Fall. Sie sind die Gefangenen ihrer wankelmütigen Gefühle und Launen. Der Prophet (a.s.s.) selber konnte nie genug von der Poesie eines Mannes namens Umaiyya bekommen. Unter den lobenswerten Dichtern zur Zeit des Propheten (a.s.s.) sind besonders Ḥassān und Labīd zu nennen; letzterer war schon in vorislamischer Zeit berühmt. Gläubige und rechtschaffene Dichter fallen nämlich nicht mit in die Kategorie der im Vers 26:224 genannten. Denn diese sind gläubig geworden und ihre Herzen sind eng mit ihrer Überzeugung verbunden. Ihre Beschäftigung mit der Poesie hinderte sie nicht daran, Allāh zu preisen und Seinen Propheten zu rühmen. (ÜB) (vgl. 36:69 und die Anmerkung dazu).

Sure 27

An-Naml (Die Ameisen)

Offenbart zu Makka
93 Verse

Hier handelt es sich um die große Bedeutung von Wundern in Bezug auf unsere materielle Welt.

In der Geschichte von Moses (a.s.) ging es um das Handeln unter Beweismacht Allāhs. Als Moses seine Hand an seine Seite drückte, schien sie hell. Aber das bedeutet ebenso, dass seine Hand ohne jeden Schaden gesund geblieben war, d.h. sie war zu einem reinen und leuchtenden Gegenstand geworden, stark genug, um Allāhs Befehl auszuführen. Und sogar sein Stock konnte in eine Schlange verwandelt werden, um ihn zu verteidigen.

Die Geschichte von Salomo (a.s.) zeigte, wie er die Sprache der Vögel beherrschte, so dass er mit ihnen kommunizieren konnte. Es ist offensichtlich, dass sie nicht miteinander sprachen, aber Kommunikation bestand durch Allāhs Macht unter ihnen. Er hielt sowohl die Ǧinn, als auch Menschen und Vögel in Reih und Glied, was ebenso zwei andere Dinge bedeutet: All seine Fähigkeiten, Beschäftigungen, Intelligenz usw. wurden durch seine Gerechtigkeit und Disziplin gut beherrscht. Er hatte viele Befugnisse von Allāh, darunter die Verständigung mit Vögeln und Tieren. Er war weise und Allāh ergeben. Er nützte all diese Gaben Allāhs korrekt, so als wären sie eine gute disziplinierte Armee im Einsatz, um die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen. Allāhs Offenbarung ist wunderbar, so wie das Feuer, das Moses (a.s.) anzog. Gegen Salomo (a.s.) konnte eine weise Ameise sich behaupten als sie vor ihm in ihre Behausung flüchtete. Ein Vogel diente ihm. Die Königin von Saba' hatte ein wunderbares Königreich; sie erkannte aber, dass es sehr gering war im Vergleich zu Allāhs Königreich. So ergab sie sich, gemeinsam mit Salomo, dem Herrn der Welten und wurde eine Muslima.

Narren betrachten Allāhs Bestrafung eher als Pech.

Allāhs Herrlichkeit regiert alles auf wunderbare Weise.

Untreue wurde durch Treue besiegt; deshalb folge Allāhs Botschaft. Diene Ihm und vertraue Ihm.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ṭā Sīn. Dies sind die Verse des Qur'ān - eines deutlichen Buches. (27:1) (Es ist) eine Führung und frohe Botschaft für die, die glauben (27:2), das Gebet verrichten und die Zakāh entrichten und fest mit dem Jenseits rechnen. (27:3) Denjenigen aber, die nicht an das Jenseits glauben, haben Wir ihre Werke schön erscheinen lassen; so wandern sie nur in Verwirrung (umher). (27:4) Das sind die, derer eine schlimme Strafe harrt, und sie allein sind es, die im Jenseits die größten Verlierer sind. (27:5) Und wahrlich, du empfängst den Qur'ān von einem Allweisen, Allwissenden. (27:6)

27:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

Die Deutlichkeit dieses Buches besteht darin, dass es unmissverständlich Lehren, Gebote und Verbote erläutert und an verschiedenen Stellen wiederholt, dass der Leser sie alle ohne Versehen und Übersehen erfasst. (s. die Einleitung zu diesem Buch und vgl. ferner 12:1 und die Anmerkung dazu).

27:2-3 - Die Offenbarung des Qur'ān ergießt die frohe Botschaft in die Herzen der Menschen, die an Allāh glauben und Seine Gebote einhalten, zu denen das Verrichten des Gebets und das Entrichten der Zakāh gehören. Ferner rechnen sie fest mit dem Jenseits; denn die Erwartung eines Gerichts hält sie davon ab, ihren Begierden und Launen nachzulaufen. Der Glaube an das zukünftige Leben wird hier besonders erwähnt, weil es ohne diesen nicht möglich ist, dem Weg des Qur'ān zu folgen. (vgl. 2:43 und die Anmerkung dazu).

27:4-5 - Hier erfolgt das Gegenstück zu 27:2-3 (vgl. die Anmerkung dazu). Die eigene Begierde erscheint denjenigen, die nicht an das Jenseits glauben, immer wieder als schön und anziehend. Dadurch können sie das Übel ihrer Taten nicht sehen und die Richtigkeit nicht erkennen. Dieser Zustand erzeugt Blindheit und Taubheit. Die angedrohte Strafe trifft bestimmte Personen, Gruppen oder Völker in diesem Leben auf verschiedene Weise: Einen Teil davon erfahren die Bösen auch, wenn sie diese Welt verlassen sowie im Zwi-

schenstadium zwischen Tod und Auferstehung. Nach der Auferstehung jedoch wird sie endgültig. (ÜB) (vgl. 2:7 und die Anmerkung dazu).

27:6 - Mit diesem Vers wird der Prophet (a.s.s.) angesprochen. Ihm wird bekräftigt, dass die Botschaft des Qur'ān, die er empfängt, mit Sicherheit eine reine göttliche Offenbarung Allāhs ist, Der alles mit Weisheit und makellosem Wissen geschehen lässt. Diese Tatsache zeigt sich deutlich in diesem Qur'ān - nicht nur in seinen Geboten und Anweisungen, sondern auch in der Terminierung, d.h. der Offenbarung zur rechten Zeit, seine Aufeinanderfolge und der Anordnung seiner Abhandlungen.

(Gedenke der Zeit) als Moses zu seinen Angehörigen sagte: "Ich habe ein Feuer wahrgenommen. Ich will euch von dort Kunde bringen, oder ich will euch eine brennende Glut herbeischaffen, auf dass ihr euch wärmen mögt." (27:7) Und als er zu ihm kam, wurde gerufen: "Gesegnet soll der sein, der im Feuerbereich ist und der, der sich in seiner Nähe befindet; und gepriesen sei Allāh, der Herr der Welten!" (27:8) "O Moses, Ich bin Allāh, der Erhabene, der Allweise. (27:9) Und wirf deinen Stock hin." Doch als er ihn sich regen sah, als wäre er eine Riesenschlange, da wandte er sich zur Flucht und schaute nicht zurück. "O Moses, fürchte dich nicht. Wahrlich, bei Mir fürchten sich nicht die Gesandten. (27:10) Ausgenommen ist derjenige, der Unrecht tut, alsdann Gutes an Stelle des Bösen setzt, dann, wahrlich, bin Ich Allverzeihend, Barmherzig. (27:11) Und steck deine Hand unter deinen Arm; sie wird ohne ein Übel weiß hervorkommen - (dies ist eines) der neun Zeichen für Pharao und sein Volk; denn sie sind ein frevelhaftes Volk." (27:12) Doch als Unsere sichtbaren Zeichen zu ihnen kamen, sagten sie: "Das ist offenkundige Zauberei." (27:13) Und sie verwarfen sie in Ungerechtigkeit und Hochmut, während ihre Seelen doch von ihnen überzeugt waren. Siehe nun, wie das Ende derer war, die Unheil anrichteten! (27:14)

27:7 - Muḥammad (a.s.s.) wird hier auf einen großen Propheten in der Menschheitsgeschichte aufmerksam gemacht, damit er von den Ähnlichkeiten im Prophetentum erfährt und zugleich getröstet wird. (vgl. 20:9-10, 17-21, 22-35; 28:29-32 und die Anmerkung dazu).

27:8-9 - Diese Erfahrung war ähnlich wie die des Propheten Muḥammad (a.s.s.). Der Unterschied lag darin, dass Moses - als einziger Prophet - unmittelbar von dem Herrn der Welten gerufen wurde, Muḥammad aber wurde von dem Engel Gabriel mit den ersten

Worten der Sura 96 angesprochen, als er sich in der Höhle des Berges Ḥirā' befand.

Das in diesem Vers erwähnte Feuer war kein gewöhnliches Feuer, das fackelt und lodert, sondern eine feuerähnliche friedliche Erscheinungsform, die die Aufmerksam eines Reisenden in der Wüste zu sich zieht, weil ein Feuer für ihn in der Finsternis der Nacht ein Zeichen dafür ist, dass im Bereich des Feuers Menschen leben, von denen man Hilfe erwarten kann, wie Moses diese seine Äußerung im Vers 27:7 gemacht hat.

So werden die Worte: "Gesegnet soll der sein, der im Feuerbereich ist ..." verstanden. D.h. Gesegnet sei Allāh, Der Herr der Welten, und Friede sei mit jedem, der „sich in seiner Nähe befindet." So gepriesen sei Allāh, Der uns Menschen den Anstand im Umgang mit einander lehrt; denn Er stellt Sich nicht nur mit Seiner Stimme vor, sondern auch mit Seiner Identität, indem Er sagt: „O Moses, Ich bin Allāh, der Erhabene, der Allweise." (vgl. 20:9-10, 17- 21 und die Anmerkung dazu).

27:10-14 - Nach der von Allāh (t) gemachten Vorstellung in 27:8-9 (s. die Anmerkung dazu), findet keine weitere Unterhaltung zwischen dem Herrn der Welten und Seinem Geschöpf Moses statt; denn Allāh kommt direkt zur Sache und erwähnt in aller Erhabenheit, was Er mit dieser Begegnung will.

Die Flucht vor der Schlange, ohne an eine Widerkehr zu denken, zeigt die menschliche Natur eines Propheten, auch wenn er sich im Bereich der göttlichen Gegenwart befindet. Darauf wird Moses (a.s.) geschult: "O Moses, fürchte dich nicht. Wahrlich, bei Mir fürchten sich nicht die Gesandten."

Die Ausnahme hier besteht darin, dass jemand die Strafe dafür fürchtet, weil er ein Verbrechen begangen hätte. Dass Moses (a.s.) seinerzeit den Ägypter erschlagen hatte (vgl. 26:14), war etwas aus seiner Vergangenheit, das noch vergeben werden musste. Dies tat Allāh (t) dann aus Seiner allumfassenden Barmherzigkeit. Hier liegt eine frohe Botschaft des Herrn an alle Menschen; denn wer zuerst Böses getan hat, dann aber dieses in Reue aufgibt, der kann mit der Vergebung Allāhs rechnen.

Die hier erwähnten Wunder öffnen die Augen weit für die Wahrheit, dass sie von jedem gesehen werden kann. Das „sie" bezieht sich hier auf den Pharao und seine Vornehmen in Ägypten. (vgl. 7:108, 133; 10:76; 17:101; 20:17-21;26:29-36; 28:29-32 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir gaben David und Salomo Wissen, und beide sagten: ”Alles Lob gebührt Allāh, Der uns erhöht hat über viele Seiner gläubigen Diener.“ (27:15) Und Salomo wurde Davids Erbe, und er sagte: ”O ihr Menschen, die Sprache der Vögel ist uns gelehrt worden; und alles wurde uns beschert. Das ist wahrlich die offenbare Huld.“ (27:16) Und dort vor Salomo wurden dessen Heerscharen der Ǧinn und Menschen und Vögel versammelt, und sie standen in Reih und Glied geordnet (27:17), bis dann, als sie zum Tale der Ameisen kamen, eine Ameise (darunter) sagte: ”O ihr Ameisen, geht in eure Wohnungen hinein, damit euch Salomo und seine Heerscharen nicht zertreten, ohne dass sie es merken.“ (27:18) Da lächelte er heiter über ihre Worte und sagte: ”Mein Herr, gib mir ein, dankbar für die Gnade zu sein, die Du mir und meinen Eltern gewährt hast, und (gib mir ein) Gutes zu tun, das Dir wohlgefällig sei, und nimm mich in Deiner Barmherzigkeit unter Deine rechtschaffenen Diener auf.“ (27:19)

27:15 - Nach dem kurzen Abschnitt oben in 27:10-14 erfolgt nunmehr ein weiterer Sprung zur Geschichte von zwei Propheten der Kinder Israels, die zugleich Könige waren und in der Geschichte der Juden mit Stolz erwähnt wird.

Die Juden, die zur Zeit der Offenbarung des Qur’ān in Al-Madīna und dessen Umgebung angesiedelt waren, mussten hören, dass ihre beiden Könige mit Dankbarkeit Allāhs Lob sprachen. Im Gegenteil zu den Vorwürfen, die die Juden ihren beiden Königen David und Salomo machen (vgl. 1. Samuel 13:14 und Apostelgeschichte 13:22), waren sie nach dem Qur’ān gerechte Menschen und gehorsame Diener Allāhs.

Dieser Vers zeigt, wie ehrvoll Wissen ist und welch hohen Rang die Wissenden besitzen, und auch, dass das Wissen eine der höchsten Gaben ist, die man erhalten kann. (vgl. 17:54-55; 21:78-82 und die Anmerkung dazu).

27:16 - David (a.s.) war sowohl die Königsherrschaft als auch Prophetentum und Wissen gegeben worden. Aber weder auf ihn noch auf Salomo (a.s.) bezogen, wird an dieser Stelle die Königsherrschaft als Gnadengabe Allāhs bezeichnet, sondern ihr Wissen. Die Königsherrschaft ist demgegenüber vergleichsweise geringfügig, so dass sie in diesem Zusammenhang nicht gesondert erwähnt zu werden braucht. Beim „Erbe“ geht es also in erster Linie um eine Nachfolge in Wissen und Weisheit, die erwähnenswert zu sein scheint. Hier handelt es sich um einen pluralis majestatis und bedeutet nicht, dass andere außer Salomo (a.s.) selbst die Sprache der Vögel verstehen konnten. Vögel, Tiere und andere

Lebewesen können sich als Gemeinschaften untereinander mit Lauten verständigen (vgl. dazu 6:38). Eine Gemeinschaft (arab.: Umma) kann jedoch nicht entstehen, wenn die Verständigungsmöglichkeit untereinander fehlt.

27:17 - Die Ǧinn sind eine Art von Geschöpfen, von denen wir nur das wissen, was Allāh (t) uns über sie im Qur'ān mitgeteilt hat, dass sie nämlich aus Feuer erschaffen wurden und Menschen sehen können, während sie selbst für diese unsichtbar sind. Außerdem sind sie in der Lage, Menschen Böses „einzuflüstern" (vgl. 114:4-6).

Iblīs - der Feind Allāhs und unser Feind - gehört zu den Ǧinn (vgl. 18-50). Einige von ihnen glauben jedoch auch an Muḥammad, den Gesandten Allāhs (vgl. 72:1-15). Hier erfahren wir, dass Allāh (t) eine Anzahl von ihnen Salomo (a.s.) zu verschiedenen Zwecken dienstbar und gefügig gemacht hat.

27:18-19 - Einst war Salomo mit seinem Heer unterwegs. Er durchquerte ein Tal, das von großen Ameisenscharen angesiedelt war. Hierzu ist zu bemerken, dass das Staatsgebilde der Ameisen ähnlich wie der Bienenstaat funktioniert. Die Aufgaben darin sind instinktiv und durch die Schöpfung Allāhs hochorganisiert. Offenbar hatte diese warnende Ameise die Aufgabe der Beaufsichtigung inne. Durch seine Fähigkeit, die Sprache der Tiere zu verstehen, wurde Salomo durch die Weisheit der Ameise überwältigt und sprach den Dank an seinen Schöpfer. Hierzu wird der Leser darum gebeten, sich über die Tonstärke der winzigen Ameise Gedanken zu machen, die Salomo (a.s.) wahrnehmen konnte. Dies ist die eindrucksvolle qur'ānische Lehre aus der Geschichte von der winzigen Ameise, nach der diese großartige Sura genannt ist. (vgl. 38:31-33 und die Anmerkung dazu).

Und er musterte die Vögel und sagte: "Wie kommt es, dass ich den Wiedehopf nicht sehe? Ist er abwesend? (27:20) Ich werde ihn gewiss mit strenger Strafe bestrafen, oder ich werde ihn töten, es sei denn, er bringt mir einen triftigen Grund vor." (27:21)

27:20-21 - Dass Salomo gerade einen bestimmten Wiedehopf vermisste, lässt darauf schließen, dass dieser Vogel zu seinen Streitkräften gehörte, und nicht einer von den unzähligen Wiedehopfen war, die die Erde beherbergt. Diese Begebenheit führt uns einige Charakterzüge Salomos vor Augen, seine Aufmerksamkeit, seine Genauigkeit und seine Entschlossenheit; denn das Fehlen eines einzigen aus dieser großen Heerschar blieb ihm nicht verborgen. Die Drohung, den Wiedehopf zu „töten", muss von der Perspektive eines

Feldherrn verstanden werden, der militärisch über seine Untergebene herrscht.

Und dieser blieb nicht lange fern, dann sprach er: ”Ich habe eine Erfahrung gemacht, die du nicht gemacht hast; und ich bin aus Saba’ mit sicherer Nachricht zu dir gekommen. (27:22) Dort fand ich eine Frau, die über sie herrscht, und ihr ist alles beschert worden, und sie besitzt einen großartigen Thron. (27:23) Ich fand sie und ihr Volk die Sonne statt Allāh anbeten; und Satan hat ihnen ihre Werke ausgeschmückt und hat sie vom Weg (Allāhs) abgehalten, so dass sie dem Weg nicht folgen. (27:24) Wollen sie sich nicht vor Allāh niederwerfen, Der ans Licht bringt, was in den Himmeln und auf Erden verborgen ist, und Der weiß, was ihr verhehlt und was ihr offenbart! (27:25) Allāh! Es ist kein Gott außer Ihm, dem Herrn des Gewaltigen Throns.“ (27:26)

27:22 - Die Äußerung des Wiedehopfs verrät, dass er seine Erfahrung als Späher während seines Einsatzes machte; ferner dass Salomo (a.s.) die Verborgenheit nicht kennt, obwohl er Prophet war. Denn das Verborgene kennt nur Allāh (t). (vgl. 34:15-20 und die Anmerkung dazu).

27:23 - Man kann sich hier eine Vorstellung von der großen Entfernung zwischen Saba’ und Kanaan machen: Der Wiedehopf berichtet nach seinem Rückflug aus Saba’, wo jetzt das Gebiet von Hadramaut beginnt, drei Tagereisen von der Stadt Sanaa entfernt. Der berühmte Maarib- Damm sorgte dafür, dass das Land äußerst fruchtbar war und eine hochentwickelte Kultur ermöglichte. Die Königin von Saba, nach der arabischen Überlieferung Bilqīs genannt, stammte aus dem Jemen, aber sie hatte auch Beziehungen zu Abessinien, wo sie möglicherweise auch herrschte oder Einfluss ausübte. Der Stamm Habasa, nach dem Abessinien benannt ist, stammt jedenfalls aus dem Jemen. Zwischen der Jemenitischen Südküste und der Nordostküste von Abessinien liegt nur die Meerenge des „Bāb Al-Mandab“, und es bestehen zahlreiche Verbindungen zwischen den Kulturen auf beiden Seiten. Die Abessinier berichten in ihrer traditionellen Geschichte von der Königin von Saba’ und ihrem Sohn als Gründer einer Dynastie (ÜB).

27:24-26 - Die alte Religion von Saba bestand in der Verehrung von Himmelskörpern wie Sonne, Mond und Planeten. Dieser Kult stand in Verbindung mit dem in Chaldäa, der Heimat Abrahams (vgl. 6:75-79). Denn auf dem Seeweg hatten die Jemeniten der damaligen Zeit leicht Zugang zu Mesopotamien und dem Persischen Golf. An dieser Stelle folgt für den Leser oder Hörer des arabischen Originaltextes eine Niederwerfung (vgl. 14:22-23 und die Anmerkung dazu).

Er (Salomo) sagte: ”Wir werden sehen, ob du die Wahrheit gesprochen hast oder ob du zu den Lügnern gehörst. (27:27) Geh mit diesem Brief von mir und wirf ihn vor sie hin, sodann zieh dich von ihnen zurück und schau, was sie erwidern.“ (27:28) Sie (die Königin) sagte: ”Ihr Vornehmen, ein ehrenvoller Brief ist mir überbracht worden. (27:29) Er ist von Salomo, und er lautet: »Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! (27:30) Seid nicht überheblich gegen mich, sondern kommt zu mir in Ergebenheit.«“ (27:31)

27:27-31 - Obwohl Salomo Prophet war, konnte er über das Verborgene nicht entscheiden; denn dies liegt allein im Wissen Allāhs. Der Brief war für die Königin von Saba’ deshalb beachtenswert, weil er von Salomo (a.s.), dem großen König von Palästina und Syrien stammte, und „Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!“ geschrieben wurde. Dies war eine ungewöhnliche Praxis für Korrespondenzen innerstaatlicher Beziehungen.

Eine Aufforderung ähnlicher Art wurde auch in der Zeit des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, an die Staatsoberhäupter gemacht, dass sie nämlich entweder den Islam annehmen und als gleichwertige Partner am islamischen Lebenssystem teilnehmen, oder sich gegen die Zahlung der Kopfsteuer (arab. Ǧizya) unter den Schutz des islamischen Systems stellen sollten. (ÜB) (vgl. oben 27:22 und die Anmerkung dazu).

Sie sagte: ”O ihr Vornehmen, ratet mir in dieser Sache. Ich entscheide keine Angelegenheit, solange ihr nicht zugegen seid.“ (27:32) Sie sagten: ”Wir besitzen Kraft und eine starke Kriegsmacht, aber dir obliegt der Befehl; sieh nun zu, was du befehlen willst.“ (27:33) Sie sagte: ”Wahrlich, wenn Könige in ein Land eindringen, verwüsten sie es und machen die höchsten seiner Bewohner zu den niedrigsten. So verfahren sie. (27:34) Ich aber will ihnen ein Geschenk schicken und will abwarten, was die Boten (für eine Antwort) zurückbringen.“ (27:35)

27:32-35 - Aus dem Wortlaut in diesem Vers geht hervor, dass Saba’ kein diktatorisches System, sondern eine parlamentarische Monarchie war. Denn die Königin als Herrscherin verlangte die Übereinstimmung ihrer Volksvertreter in einer solchen wichtigen Angelegenheit. Als sie sich für ein Geschenk an Salomo entschied, rechnete sie gleichzeitig mit zwei Dingen: Nimmt Salomo es an, so ist er ein Lebemann und bei solchem erreichen die Mittel des Diesseits ihren Zweck. Nimmt er es jedoch nicht an, so ist es tatsächlich eine

Angelegenheit, die den Glauben betrifft und weder Geld noch vorübergehende Genüsse dieser Welt werden ihn davon abbringen.

Als (der Überbringer) zu Salomo kam, sagte (dieser): ”Schüttet ihr Reichtümer über mich aus? Jedoch was Allāh mir gegeben hat, ist besser als das, was Er euch gegeben hat. Nein, ihr seid es, die sich an dieser Gabe erfreuen. (27:36) Kehre zu ihnen zurück; denn wir werden ganz gewiss mit Heerscharen zu ihnen kommen, gegen die sie keine Macht haben werden, und wir werden sie von dort in Schmach forttreiben, und sie werden sich gedemütigt fühlen.“ (27:37)

27:36-37 - Die Reaktion Salomos und seine Äußerung über das ihm gebrachte Geschenk machen die Angelegenheit für die Leute von Saba’ ganz deutlich, worum es bei Salomo geht. Denn Salomo (a.s.) verstand es als eine Beleidigung, dass sie ihm Geschenke schickten, statt sich zur wahren Religion zu bekennen.

Ibn Isḥāq berichtet: ”Als die Boten mit dieser Aussage Salomos zurückkehrten, sprach sie: »Bei Allāh (t)! Dies ist kein gewöhnlicher König, dem wir deshalb keine Macht entgegensetzen vermögen. Überdies bringt uns der Streit mit ihm nichts Gutes.« Dann schickte sie zu ihm, dass sie, mit den Führern ihres Volkes zu ihm kommen würde, um die Sache mit seiner Religion selbst zu klären.“

Im Wortlaut des Verses 27:37 liegt der Beweis dafür, dass ein Prophet ein Feldherr zugleich sein kann, der im Auftrag Allāhs droht und in den Krieg zieht.

Der Qur’ān macht hier unmissverständlich, dass die Kriegsführung eine Aufgabe eines Propheten sein kann. Demnach ist der gemachte Vorwurf der Orientalisten gegen unseren Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, er habe den Islam mit „Feuer und Schwert“ verbreitet, unbegründet. Denn er war Prophet, Staatsoberhaupt, herausragender Feldherr mit ungewöhnlicher Tapferkeit und edlen Charakterzügen im Auftrag Allāhs im Einsatz (vgl. 2:190-194, die Anmerkungen dazu und die Bestimmungen der Sura At-Tauba, Nr. 9).

Er sagte: ”O ihr Vornehmen, wer von euch bringt mir ihren Thron, bevor sie in Ergebenheit zu mir kommen?“ (27:38) Da sprach ein kraftvoller (Riese) von den Ǧinn: ”Ich will ihn dir bringen, ehe du dich von deinem Platz erhebst; wahrlich, ich habe die Stärke dazu und bin vertrauenswürdig.“ (27:39) Da sprach einer, der Kenntnis von der Schrift besaß: ”Ich bringe ihn dir innerhalb eines Augenzwinkerns von dir.“ Und da er ihn vor sich stehen sah, sagte er: ”Dies geschieht durch die Gnade meines Herrn, um mich zu prüfen, ob ich dankbar oder undankbar bin. Und wer dankbar ist, der ist dankbar zum Heil seiner eigenen Seele; wer aber undankbar ist - siehe, mein Herr ist auf keinen angewiesen, Großzügig.“ (27:40)

27:38-40 - Mit dem Ausdruck ”O ihr Vornehmen“ wird hier die Elite der Ǧinn in Mehrzahl angesprochen, die Allāh (t) für den Dienst Salomos gefügig gemacht hat. Daraus wird resultiert, dass derjenige, der mit den „kraftvollen Riesen“ konkurrierte, um den „Thron“ „innerhalb eines Augenzwinkerns“ zu bringen, auch zu diesen Vornehmen der Ǧinn gehörte. Die Kenntnis der Schrift kann nicht nur auf die Menschenrasse beschränkt sein - wie manche Kommentatoren es behaupten, weil die Ǧinn auch Kenntnis von den offenbarten Schriften besitzen (vgl. dazu 38:85; 72:1).

Das Wort „Thron“ kann als kunstvoller Stuhl mit Juwelen, kostbaren Metallen und Edelsteinen verstanden werden, auf dem die Königin saß und ihr Volk regierte (vgl. unten 27:41- 44). Solche Gegenstände im Leben der Könige sind Ausdruck ihrer Hoheit und Würde; deshalb werden diese von keinem benutzt als der Inhaber dieser Hoheit selber. In der Regel wird dieser Sitz von Elitesoldaten bewacht, um ihn vor Missbrauch und Diebstahl zu schützen. Die Ausführung des Auftrags Salomos setzte voraus, dass die Ǧinn, die ihrer Natur nach unsichtbar sind, vor den Augen der Wache den „Thron“ wegnehmen, ohne dass diese es merken. Und so geschah es auch, dass der „Thron“ innerhalb eines Augenzwinkerns Salomos aus dem Jemen nach Jerusalem gebracht wurde. Dieser Akt war ein Ausdruck der außergewöhnlichen Macht Salomos.

Er sagte: ”Macht ihren Thron für sie unkenntlich; wir wollen sehen, ob sie dem rechten Weg folgt oder ob sie zu denen gehört, die nicht dem rechten Weg folgen.“ (27:41) Als sie kam, da wurde gesprochen: ”Ist dein Thron wie dieser?“ Sie sagte: ”Es ist, als wäre er ein und derselbe.“ ”Und uns wurde das Wissen, schon vor ihr, verliehen; und wir hatten uns bereits (Allāh) ergeben.“ (27:42) Und es hielt sie von dem ab, was sie statt Allāh zu verehren pflegte; denn sie gehörte zu einem ungläubigen Volk. (27:43) Es wurde zu ihr gesprochen: ”Tritt ein in den Palast.“ Und da sie ihn sah, hielt sie ihn für einen Wasserspiegel und entblößte ihre Beine. Er (Salomo) sagte: ”Es ist ein Palast, getäfelt und gepflastert mit geglättetem Glas.“ Sie sagte: ”Mein Herr, ich habe wahrlich gegen meine eigene Seele gesündigt; und ich ergebe mich - mit Salomo - Allāh, dem Herrn der Welten.“ (27:44)

27:41-44 - Die Überraschung war perfekt. Denn ihren Thron hatte sie in ihrem Königreich gut verschlossen und scharf bewacht zurückgelassen (vgl. oben 27:38-40 und die Anmerkung dazu). Wie konnte er hier sein und wer hatte ihn hierher gebracht? Sie erkannte ihn jedoch sofort trotz aller an ihm vorgenommenen Veränderungen. Und da sie weder zugeben noch dementieren wollte, dass er es war, antwortete sie klug und diplomatisch: ”Es ist, als wäre er ein und derselbe.“ Nachdem die Königin in Ehren empfangen wurde und die Verwandlung ihres Thrones akzeptiert hat, der allem Anschein nach in einem Nebengebäude des Palastes aufgestellt worden war, wird sie nun aufgefordert, den Palast selbst zu betreten, dessen Fußboden mit polierten Glasplatten ausgelegt ist, die wie Wasser schimmern. Sie hält es für Wasser und schürzt ihre Kleider, um hindurchzugehen. Dies war für eine Königin eine unwürdige Haltung. Salomo (a.s.) klärt sie sogleich über die Täuschung auf und teilt ihr den wahren Sachverhalt mit, woraufhin sie sich dankbar Salomo (a.s.) in der Lobpreisung Allāhs anschließt. (ÜB)

Und wahrlich, Wir entsandten zu den Ṯamūd ihren Bruder Ṣāliḥ (der sagte): ”Verehrt Allāh!“ Doch siehe, sie spalteten sich in zwei Parteien, die miteinander stritten. (27:45) Er sagte: ”O mein Volk, weshalb wollt ihr lieber das Böse beschleunigt sehen als das Gute? Warum bittet ihr Allāh nicht um Vergebung, damit euch Barmherzigkeit zuteil werde?“ (27:46) Sie sagten: ”Wir ahnen Böses von dir und von denen, die mit dir sind.“ Er sagte: ”Euer Unheil ist bereits bei Allāh. Nein, ihr seid ein Volk, das geprüft wird.“ (27:47)

27:45 - An den meisten Stellen im Qur’ān kommt die Geschichte Ṣāliḥs im Zusammenhang mit anderen Geschichten vor, wie z.B. Noahs, Hūds, Lots, Šu‘aibs, Abrahams u.a. In

dieser Sura hingegen, in der der Schwerpunkt auf der Geschichte der Kinder Israels liegt, wird von Moses, David und Salomo berichtet. Die Geschichten Hūds und Šu‘aibs werden in gekürzter Form wiedergegeben, während von der Geschichte Abrahams nichts erwähnt wird. In der Geschichte Ṣāliḥs wird hier nicht auf die Begebenheit mit der Kamelstute eingegangen. Was hier erwähnt wird, sind die dunklen Pläne der neuen lasterhaften Gruppen gegenüber Ṣāliḥ und seiner Familie. Sobald der Prophet Ṣāliḥ begann, seinen Auftrag auszuführen, spaltete sich sein Volk in zwei Gruppen, und der Konflikt begann mit ähnlichen Verhältnissen, wie sich die Geschichte in Makka abspielte, als der Prophet Muḥammad (a.s.s.) anfing, seine Botschaft zu verkünden. Diese Geschichte ist daher voll auf die Umstände anwendbar, unter denen diese Verse offenbart wurden. (vgl. 7:73-79; 10:50; 11:61-68; 54:23-32; 91:11-15 und die Anmerkung dazu).

Und es waren in der Stadt neun Führer, die Unheil im Lande stifteten, und sie wollten nicht für Ordnung sorgen. (27:48) Sie sagten: ”Schwört einander bei Allāh, dass wir ihn (Ṣāliḥ) und seine Angehörigen gewiss bei Nacht überfallen und dann zu seinen Hinterlassenen sagen wollen: »Wir waren keine Zeugen vom Untergang seiner Familie, und wir reden bestimmt die Wahrheit.«“ (27:49) Sie schmiedeten einen Plan, (und) auch Wir schmiedeten einen Plan, aber sie gewahrten es nicht. (27:50) Sieh nun wie der Ausgang ihres Planes war; denn Wir vernichteten sie und all ihr Volk ganz und gar. (27:51) Und dort sind ihre Häuser, verfallen ihres Frevelns wegen. Hierin ist wahrlich ein Zeichen für Leute, die es wissen. (27:52) Und Wir erretteten jene, die glaubten und gottesfürchtig waren. (27:53)

27:48-53 - Im Gegensatz zu der Königin von Saba’, die bereitwillig den Glauben Salomos annahm (vgl. oben 27:41-44), zeigt dieser Versblock die Hartnäckigkeit der Vornehmen eines Volkes. Wenn hier von neun Führern die Rede ist, so geht man davon aus, dass hinter jedem von ihnen eine große Gefolgschaft mit der unheilvollen Ablehnung der Botschaft mitwirkte. Bei dem üblen Plan ging es damals darum, in der Dunkelheit zu töten, um damit zu argumentieren, dass der Tod der Opfer nicht gesehen wurde, und einer eventuellen Rache der Erben Ṣāliḥs oder seines Stammes zu entgehen. Denn der Führer eines Stammes, konnte nach dem Brauch der damaligen Zeit Blutrache fordern.

Eine Verschwörung gleicher Art gab es in Makka gegen den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zur Zeit der Offenbarung des Qur’ān, als die Sippenführer dort planten, ihn zu ermorden, und entschieden, dass Vertreter aller Sippen ihn zusammen wie „eine Hand“ töten sollten, so dass seine Sippe, die Banū Hāšim, nicht eine

der anderen Sippen für seinen Tod verantwortlich machen konnte, und es dann unmöglich finden würden, gegen alle gleichzeitig zu kämpfen.

Hier ist noch zu bemerken, dass die Ruinen des Volkes Ṯamūd vor den Augen der reisenden Araber auf dem Karawanenweg von Makka nach Syrien als Mahnmal für die Botschaft des Qur'ān stehen. (vgl. ferner 3:54; 7:73; 11:65 ; 15:90 und die Anmerkung dazu).

Und (gedenke) Lots, als er zu seinem Volk sagte: "Wollt ihr Schändlichkeiten begehen, wo ihr doch einsichtig seid? (27:54) Wollt ihr euch wirklich in (eurer) Sinnenlust mit Männern statt mit Frauen abgeben? Nein, ihr seid ein unwissendes Volk." (27:55) Doch die Antwort seines Volkes war nichts anderes als: "Treibt Lots Familie aus eurer Stadt hinaus; denn sie sind Leute, die rein sein möchten." (27:56) Also erretteten Wir ihn und die Seinen bis auf seine Frau; sie ließen Wir bei jenen, die zurückblieben. (27:57) Und Wir ließen einen Regen auf sie niedergehen; und schlimm war der Regen für die Gewarnten. (27:58)

27:54-58 – Es handelt sich hier um eine seltsamste Erscheinung in der Menschheitsgeschichte, die vor der Epoche des Volkes Lots noch unbekannt war. Allāh (t) hat uns Menschen aus Mann und Frau erschaffen, und von den beiden ließ Er viele Völker und Stämme entstehen (vgl. 49:13). Die Heirat ist damit der einzige natürliche Weg für die Vereinigung zwischen Mann und Frau, der von Allāh und den Gläubigen akzeptiert und anerkannt wird (vgl. 53:45; 75:39; 92:3). In diesem Naturgesetz der Schöpfung sind die Rechte für Mann und Frau verankert: D.h., dass ein homosexueller Mann die Rechte der Frau verletzt, weil sie ihn als Partner braucht. Statt sich im Bewusstsein ihrer Vergehen zu schämen, greifen sie - das Volk Lots - ihren Propheten und die Seinen mit üblen Äußerungen an: "Treibt Lots Familie aus eurer Stadt hinaus; denn sie sind Leute, die rein sein möchten." (vgl. 7:82-84; 11:74-83; 15:67-72; 26:165-175; 27:56; 29:28-30; 66:10 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Aller Preis gebührt Allāh, und Frieden sei über jenen von Seinen Dienern, die Er auserwählt hat. Ist Allāh besser oder das, was sie anbeten?" (27:59) Wer hat denn Himmel und Erde erschaffen und euch vom Himmel Wasser herabkommen lassen? Damit haben Wir herrliche Gärten wachsen lassen, deren Bäume ihr nicht wachsen lassen könntet. Existiert wohl ein Gott neben Allāh? Aber nein, sie sind Leute, die (Ihm andere Wesen) gleichsetzen? Nein, sie sind ein Volk, das Götter neben Allāh stellt. (27:60)

27:59 - Dieser Vers leitet den folgenden ein und lehrt die Muslime, wie sie eine Ansprache beginnen sollten, nämlich mit dem Lob Allāhs und den Segenswünschen für Seine rechtschaffenen Diener. Wir sollten auch die Dienste der Diener Allāhs schätzen, die erwählt wurden, uns eine Botschaft zu übermitteln, indem wir ihnen Segen und Frieden wünschen; denn diese Gesandten und Diener Allāhs erleiden Schwierigkeiten aller Art und verzichten auf vielerlei Vorteile in ihrem Dienst an der Menschheit.

Auf die Frage „Ist Allāh besser oder das, was sie anbeten?“ erfolgt direkt die Begründung dafür, dass wir uns für Allāh (t) entscheiden müssen, weil Er Himmel und Erde erschaffen hat, und uns vom Himmel Wasser herabkommen ließ, was die falschen Götter zweifellos nicht tun können. Diese Frage sollte also die Makkaner auf ihre falschen Vorstellungen aufmerksam machen.

Wenn unser Prophet (a.s.s.) diesen Vers vortrug, antwortete er immer spontan darauf, indem er sagte: ”Nein, sondern Allāh (t) ist besser, und Er allein ist der Ewige, Hohe und Erhabene.“ Daher erscheint die Frage in dieser Form als Tadel, der keiner Antwort bedarf. (ÜB)

27:60 - Mit dem Wort „euch“ lenkt der Qur’ān die Herzen und den Verstand zu dem belebenden Einfluss des Wassers, das gemäß ihren Bedürfnissen herabgesandt wird. Es liegt nicht in der Macht des Menschen, auch nur ein einziges Samenkorn keimen und zu einem Baum heranwachsen zu lassen. (ÜB) (vgl. 10:31; 29:63 und die Anmerkung dazu).

Wer hat denn die Erde zu einer Ruhestatt gemacht und Flüsse durch ihre Mitte geführt und feste Berge auf ihr gegründet und eine Schranke zwischen die beiden Meere gesetzt? Existiert wohl ein Gott neben Allāh? Nein, die meisten von ihnen wissen es nicht. (27:61)

27:61 - Die obigen Argumente in 27:59, 60 (s. die Anmerkung dazu) werden hier fortgesetzt; man findet sie auch an vielen Stellen des Qur’ān. Die Götzendiener können auch nicht behaupten, dass ihre Götzen einen Anteil an der Erschaffung der Erde hatten.

Es geht nicht nur darum, dass die Erde Flüsse, Berge und Schranken zwischen den beiden süßen und salzigen Gewässern hat, sondern um deren perfekte Funktion und Schönheit in der Art und Weise sowie in Gestalt und Farbe. Man erholt sich buchstäblich auf diesem Planeten Erde; man sieht, hört, fasst und riecht, was für einen Menschen wirklich erhol-

sam und sehr angenehm ist. Das süße Wasser ist vom salzigen gut getrennt, damit wir nicht verdursten. Die Himmelfarbe ist so schön hellblau und angenehm für die Augen, dass wir den Himmel betrachten dürfen. Genauso ist die Wasserfarbe des Meeres. Die Pflanzen sind im schönen hellen und Dunkelgrün, damit sich unsere Augen erholen können. Die mannigfachen und endlosen Nuancen der Farbenwelt bei den Korallen und Meerestieren, sowie auch in der Blütenwelt auf der Erdoberfläche, verraten die segensvolle Hand unseres Schöpfers. So gepriesen sei Allāh, und alles Lob gebührt Ihm für Seine Gnade. „Existiert wohl ein Gott neben Allāh?“ (vgl. 11:37; 18:60; 21:30; 23:99-100; 24:45; 25:53; 27:61; 35:12; 42:32-34; 55:19; 77:25-26 und die Anmerkung dazu).

Wer antwortet denn dem Bedrängten, wenn er Ihn anruft, und nimmt das Übel hinweg und macht euch zu Nachfolgern auf Erden? Existiert wohl ein Gott neben Allāh? Geringfügig ist das, was ihr (davon) bedenkt. (27:62)

27:62 - Es geht nicht nur um das, was oben im Vers 27:61 aufgeführt ist (s. die Anmerkung dazu), sondern auch um die segensvolle göttliche Hand, die stets gestreckt ist, um dem Menschen in seiner Not unter den Arm zu greifen und sein Übel hinwegzunehmen. Diejenigen, die vorübergehend in keiner Bedrängnis leben, vergessen leider diese Tatsache und erkennen erst die Notwendigkeit der göttlichen Hand, wenn sie in der Not sind. Der Vers weist mit Recht daraufhin, dass Allāh (t) uns zu Nachfolgern macht, damit wir die Erde bewohnbar machen. Diese Erklärung beinhaltet mitunter, dass wir Menschen sterblich sind, und dass Er der ewige Gott ist, Der weiter bei jeder Generation dem Bedrängten antwortet, wenn er Ihn anruft, und sein Übel hinwegnimmt, wie Er - Erhaben ist Er - dies bei seinen Vorgängern gemacht hat. Ist es nun gerechtfertigt, dass der Mensch falsche Götter verehrt und Allāh (t) vergisst?

Auch die arabischen Götzendiener wussten und bestätigten, dass Allāh (t) allein Unheil abwenden konnte. Deswegen erinnert der Qur’ān sie immer wieder daran, dass sie Allāh (t) in der Not anrufen sollten. Sobald das Unheil jedoch vorüber ist, rufen sie andere Götter an. Geringfügig ist das, was sie davon bedenken. (vgl. 2:30 und die Anmerkung dazu).

Wer leitet euch in den Finsternissen über Land und Meer, und wer sendet die Winde als Freudenboten Seiner Barmherzigkeit voraus? Existiert wohl ein Gott neben Allāh? Hocherhaben ist Allāh über das, was sie (Ihm) beigesellen. (27:63)

27:63 - Es geht nicht nur um das, was oben in den beiden Versen 27:61, 62 aufgeführt ist

(s. die Anmerkung dazu), sondern weiter um die segensvolle Hand Allāhs, die den Menschen zu allen Orten und Zeiten hilft. Das Menschenleben braucht die ständige Bewegung über Land und Meer, um den Lebenserwerb auf dieser Erde zu garantieren. Der Stillstand ist schädlich für Verkehr, Handel, Landwirtschaft und Aktivitäten aller Art und führt uns sicher in den Tod. Doch derartige Bewegungen sind ständig mit Gefahren verbunden, zu denen die Finsternissen gehören. Am Tag sind diese durch Sonnenlicht verbannt, und in der Nacht gibt der Mond sanftes Licht und die Sterne dienen als Wegweiser für Himmelsrichtungen. Darüber hinaus erfüllen die Winde ihre unentbehrliche Funktion zum Wohle der Menschheit: sie treiben die Regenwolken und tragen die fruchtbaren Pollen zu einem bestimmten Ort und beleben dort die tote Natur. Wer hat diese wunderbare Schöpfung gemacht? Existiert wohl ein Gott neben Allāh? Hocherhaben ist Er über all das, was die Götzendiener Ihm beigesellen. (vgl. 7:57; 16:16; 25:48 und die Anmerkung dazu).

Wer ruft denn zum Beginn die Schöpfung hervor und wiederholt sie hierauf, und wer versorgt euch vom Himmel und von der Erde? Existiert wohl ein Gott neben Allāh? Sprich: ”Bringt euren Beweis herbei, wenn ihr wahrhaftig seid.“ (27:64)

27:64 - Nach der Erwähnung der verschiedenen Gnaden Allāhs in den vorangegangenen Versen, nennt der Qur’ān hier noch weitere Eigenschaften, für die die falschen Götter unfähig sind. Nur Allāh (t), Der Einzige, Der die Himmel und die Erde erschaffen hat, ist imstande, Seine Schöpfung zu wiederholen. Dies ist der einfache Hinweis darauf, dass wir mit unserer Auferstehung festrechnen müssen. Ferner dürfen wir dabei nicht vergessen, dass Derjenige, Der uns erschaffen hat, uns nicht ohne Versorgung ließ, sondern dass Er uns „vom Himmel und von der Erde“ versorgt. In Bezug auf den Lebensunterhalt vom Himmel bekommen wir für unser irdisches Leben Licht, Wärme, Luft, Regen und Sonnenenergie, die Allāh (t) uns zur Verfügung stellt (vgl. 10:31). Der Lebensunterhalt aus der Erde zeigt sich in vielerlei Formen. Die augenscheinlichsten sind Pflanzen, Tiere und Grundwasser. Zu ihnen gehören ferner die Bodenschätze und die Schätze des Meeres. Dazu kommen noch die wunderbaren Kräfte, wie Magnetismus, Elektrizität und Mikroorganismen, die uns helfen, Joghurt, Essig, Dickmilch und Hefeteig herzustellen.

Mit dem Imperativ „Sprich“ soll unser Prophet (a.s.s.) die Götzendiener auffordern, ihre Gegenargumente zu bringen. (vgl. 10:34 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Niemand in den Himmeln und auf Erden kennt das Verborgene außer Allāh; und sie wissen nicht, wann sie wiederauferweckt werden.“ (27:65) Nein, ihr Wissen über das Jenseits hat gänzlich versagt; nein, sie befinden sich im Zweifel darüber; nein, sie sind ihm gegenüber blind. (27:66)

27:65-66 - Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) gab es eine Schicht der Wahrsager und Weissager, die Vorgaben, die Geschehnisse aus Vergangenheit und Zukunft auf Grund ihrer Beziehungen zu den Ǧinn oder durch andere geheime Quellen zu kennen. Diesem Betrug, der weder auf wahrem Wissen, noch auf göttlicher Rechtleitung oder einer offenbarten Schrift beruht, sagte der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, dann den Kampf an. (vgl. 6:50, 59; 7:187-188; 31:34 und die Anmerkung dazu).

Und jene, die ungläubig sind, sagen: ”Wie? Wenn wir und unsere Väter zu Staub geworden sind, sollen wir dann wirklich wieder hervorgebracht werden? (27:67) Verheißen wurde uns dies zuvor - uns und unseren Vätern; dies sind ja nur Fabeln der Früheren.“ (27:68) Sprich: ”Reist auf der Erde umher und seht, wie der Ausgang der Sündigen war!“ (27:69) Sei ihretwegen nicht traurig, noch sei deswegen bedrängt, was sie an Ränken schmieden. (27:70)

27:67-70 - Unser Prophet (a.s.s.) soll nicht traurig sein über die makkanischen Leugner, wenn sie nicht zur Überzeugung gelangen wollen. Auch ihre Machenschaften sollten ihn nicht betrüben; denn Allāh (t) wird ihn davor beschützen (vgl. 16:127). Die Ungerechten können Allāhs Plan nicht außer Kraft setzen oder stören (vgl. 10:21).

Und sie sagen: ”Wann wird diese Verheißung (erfüllt werden), wenn ihr die Wahrheit redet?“ (27:71) Sprich: ”Vielleicht ist ein Teil von dem, was ihr zu beschleunigen trachtet, schon nahe herangekommen.“ (27:72) Und wahrlich, dein Herr ist Huldreich gegen die Menschen, doch die meisten von ihnen sind nicht dankbar. (27:73) Und dein Herr kennt wohl, was ihre Herzen verhehlen und was sie kundtun. (27:74) Und (es gibt) nichts Verborgenes im Himmel oder auf Erden, das nicht in einem deutlichen Buch stünde. (27:75)

27:71 - Spöttisch und verächtlich richten die Leugner diese Frage an den Propheten (a.s.s.) und an die Gläubigen.

Das Wort „vielleicht“ in 27:72 erweckt keinen Eindruck der Unsicherheit oder Unbestimmtheit, sondern betont die Unabhängigkeit Allāhs und verneint Seine Auskunftsver-

pflichtung uns gegenüber. Denn es ist unvorstellbar, dass Er eine Sache will, und diese dann nicht geschehen lässt. Allāh (t) ist nachsichtig und räumt den Menschen eine Frist zur Umkehr ein, obgleich Er weiß, was in ihrem Inneren verborgen ist, und dessen, was sie offen aussprechen und tun. Diese Verzögerung geschieht also aufgrund Seines Wissens und Seiner Gnade.

Wahrlich, dieser Qur'ān erklärt den Kindern Israels das meiste von dem, worüber sie uneins sind. (27:76) Und er ist wahrlich eine Führung und eine Barmherzigkeit für die Gläubigen. (27:77) Wahrlich, dein Herr wird zwischen ihnen durch Seinen Spruch entscheiden, und Er ist der Allmächtige, der Allwissende. (27:78) Vertraue also auf Allāh; denn du verfährst nach der offenkundigen Wahrheit. (27:79) Du kannst die Toten weder hörend machen, noch kannst du bewirken, dass die Tauben den Anruf hören, wenn sie (dir) den Rücken kehren (27:80), noch kannst du die Blinden aus ihrem Irrtum leiten. Du kannst nur diejenigen hörend machen, die an Unsere Zeichen glauben und die sich (Uns) ergeben. (27:81)

27:76 - Unter den Juden gab es zahlreiche Sekten. Einige galten als völlig unorthodox, wie beispielsweise die Samariter, die eine andere Thora hatten; sie hassten die übrigen Juden und wurden von diesen gehasst. Aber selbst im orthodoxen Judentum gab es zahlreiche Splittergruppen, von denen hier nur einige erwähnt werden sollen: 1. Die Pharisäer, die Literalisten, Formalisten und Fatalisten waren und eine umfassende Traditionsliteratur besaßen, die das mosaische Gesetz überlagerte. 2. Die Sadduzäer, die Rationalisten waren und allem Anschein nach die Lehre von einer Auferstehung oder einem zukünftigen Leben leugneten. 3. Die Essener, die Askese und eine Art Gütergemeinschaft praktizierten und ehelos lebten.

Über viele der verschiedenen Lehren gab es bittere Auseinandersetzungen, die durch den Qur'ān bereinigt werden, indem dieser das mosaische Gesetz ersetzt und vervollkommnet. Er erklärt darüber hinaus eindeutig das Wesen der Offenbarung sowie die Lehre vom zukünftigen Leben. Dazu kommen auch die Meinungsverschiedenheiten unter den späteren Christen, wobei es hauptsächlich um Jesus und seine Mutter Maria geht. (ÜB) (vgl. 12:3 und die Anmerkung dazu).

27:77 - Der Qur'ān ist eine Führung: er schützt sie vor Streit und Irrtümern, vereinheitlicht den Weg, hilft auf dem Weg zu bleiben und verbindet die Menschen mit den Gesetzmäßigkeiten des Daseins, die weder schwanken, noch sich verändern. Dadurch bewahrt

Allāh (t) die Menschen vor Zweifeln, Unruhe und Ratlosigkeit. Sie werden mit Allāh (t) verbunden, wo sie Zufriedenheit und Sicherheit finden. So leben sie in Frieden mit sich und mit den Mitmenschen in ihrer Umgebung. Schließlich gelangen sie zu Allāhs Zufriedenheit und Seiner reichlichen Belohnung. (ÜB)

27:78 - Die Meinungsverschiedenheiten der unterschiedlichen Sekten können nur durch Allāhs Entscheidung beigelegt werden, und zwar: 1. In der Form einer Offenbarung, wie es mit dem Qur'ān der Fall war; oder 2. Durch die Logik der Ereignisse; denn hunderte von Sekten sind im Laufe der Zeit untergegangen oder in Vergessenheit geraten; oder 3. Durch das endgültige Urteil Allāhs beim Jüngsten Gericht, wo alle Sekten schließlich ihre Irrtümer einsehen müssen. Weder kann irgendeine Macht Sein Urteil zunichtemachen oder verhindern, noch kann Er Selbst einen Fehler machen oder Sich irren. (ÜB)

27:79 - Damit wird in erster Linie der Prophet (a.s.s.) aufgefordert, sich völlig auf Allāhs Beistand zu verlassen.

27:80 - Der Qur'ān beschreibt den Zustand der Erstarrung der Herzen, der Regungslosigkeit der Seele, und die Stumpfheit der Sinne einmal als Tote; denn Tote können nichts empfinden. Ein anderes Mal bezeichnet er ihn als Taubheit; denn Taube können nichts hören. Ein weiteres Mal als Blinde, die auf ihrer Blindheit beharren; denn Blinde können den Anrufer nicht sehen. Die Aufgabe des Propheten war es, die Botschaft zu verkünden und den Weg zu zeigen. Männer und Frauen, die guten Willens waren, glaubten und nahmen die Botschaft auf. Er war jedoch nicht verantwortlich für den Starrsinn derjenigen Menschen, die sich von Allāhs Zeichen abwandten und die Wahrheit ablehnten. (ÜB) (vgl. 30:52-53 und die Anmerkung dazu).

27:81 - Solange sie nicht willens sind, sich selbst daraus zu befreien. Es ist nicht deine Aufgabe, sie auf den rechten Weg zu zwingen. Du kannst ihnen nur mit Worten und durch dein eigenes Verhalten mitteilen, dass dies der rechte Weg ist, aber wie kannst du jemanden leiten, der absichtlich die Augen verschlossen hat und überhaupt nichts sehen will!

Dieser Abschnitt entspricht der im Qur'ān oft wiederholten Aussage, dass Allāh (t) denjenigen leitet, der sich leiten lassen will. (ÜB) (vgl. 30:52-53 und die Anmerkung dazu).

Und wenn der Befehl gegen sie ergeht, dann werden Wir für sie ein Tier aus der Erde hervorbringen, das zu ihnen spricht, dass die Menschen nicht an Unsere Zeichen glaubten. (27:82)

27:82: „Tier aus der Erde, das zu ihnen spricht ...“ könnte als Folge der Gentechnik und in ihrem Zusammenhang stehen. Die Gentechnik macht seit langem Fortschritte. „Dolly“, „Polly“ und der durch Verschmelzung von Stammzellen eines Schafes und einer Ziege entstandene Zwitter, die „Schiege“, sind keineswegs normale Tiere; sie sind Produkte einiger Wissenschaftler, die jetzt schon als deren „Schöpfer“ bezeichnet werden; Allah behüte, „irgendwie spielen sie Gott“, berichtet die Presse. Es wird ferner nunmehr behauptet, jetzt sei alles machbar, alle Grenzen seien gefallen. Es wurde von Beginn an gesagt, dass sich mit der Gentechnik auch genetische Kopien von Menschen herstellen lassen, vermutlich noch in diesem Jahrhundert würde die Zeit für das Klonen von Menschen kommen. (vgl. die ausführliche Reportage in: FAZ Nr. 174/ 97 und Der Spiegel, Nr. 10 / 97).

Davor wird hier dringend gewarnt! Was diesbezüglich auf dieser Erde geschieht, ist ein grober Verstoß gegen die Menschenwürde, ein unzulässiger Eingriff in die Schöpfung Allāhs und eine Herausforderung Seines Zorns. Den geklonten „Menschen“ wird es nicht geben, weil die Gene allein nicht ein Individuum im Sinne unseres Rechtsverständnisses ausmachen und weil ein Klon wegen des Fehlens der Seele nie ein Mensch sein kann, sondern eine Kreatur, die - auch wenn sie wie ein Mensch aussehen und zu den Menschen sprechen würde - nur der Tierwelt zuzuordnen wäre. Derartige Gedanken sind nicht neu, und die Erkenntnisse über eine solche Kreatur - die wir jetzt schon hilfsweise „Klensch“ nennen dürfen, sind den Muslimen seit mehr als 1400 Jahren durch die Offenbarung des Qur’ān und durch die Prophezeiung unseres Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede seien auf ihm, bekannt. Dort gilt das Erscheinen eines Tieres, „das zu den Menschen spricht“, als eines der Vorzeichen „der Stunde“, des Weltuntergangs.

Dass die Seele dem Menschen erst während der Schwangerschaft im Mutterleib eingehaucht wird, zeigt uns der von Ibn Mas‘ūd, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, überlieferte Ḥadīṯ (bei Al-Buḫāryy und Muslim) wie folgt: ”Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte - und er ist der Wahrhafte, der Glaubwürdige: »Die Schöpfung eines jeden von euch wird im Leibe seiner Mutter in vierzig Tagen aus einem Samentropfen (arab.: Nuṭfa, vgl. Qur’ān 23:12ff.) zusammengebracht, danach ist er ebensolang ein Blutklumpen (arab.: ‘Alaqa, vgl. Qur’ān a.a.O.), danach ist er ebensolang ein kleiner Fleisch-

klumpen (arab.: Muḍġa, vgl. Qur'ān a.a.O.), dann wird zu ihm der Engel gesandt, der ihm die Seele einhaucht und mit viererlei (wörtl.: „mit vier Worten") beauftragt ist: dem Niederschreiben seines Lebensunterhaltes (Das arabische Wort „Rizq" umfasst auch Bedeutungen wie „tägliches Brot", „Wohlergehen", „Los", „Unterhalt von Allāh" etc.), seiner Lebenszeit, seines Wirkens und ob er elend oder glücklich sein wird. Bei Allāh, neben Dem kein anderer Gott da ist: einer von euch vollbringt wahrhaftig Werke der Leute des Paradiesgartens, bis zwischen ihm und ihm (dem Paradiesgarten) nur eine Elle liegt, dann ereilt ihn das Geschriebene, und er vollbringt Werke der Leute des Höllenfeuers und geht in dieses hinein. Und einer von euch vollbringt wahrhaftig Werke der Leute des Höllenfeuers, bis zwischen ihm und ihm (dem Höllenfeuer) nur eine Elle liegt, dann ereilt ihn das Geschriebene, und er vollbringt Werke der Leute des Paradiesgartens, und er geht in ihn hinein.«".

Diese Seele, die an sich auch als von Allāh erschaffenes Wesen gilt (vgl. Qur'ān 17:85), ist durch das Einhauchen derselben im Mutterleib ein unzertrennlicher und unteilbarer Bestandteil des Menschen bis zu seinem Tode. Wenn der Mensch im Sterben liegt, so wird die Seele durch die Engel aus seinem Leib wie ein „Pfand" zurückgeholt. (vgl. Qur'ān 79:1ff.)

Während der Leib sterblich und vergänglich ist, bleibt die Seele ewig und unverändert bis zum Tage der Auferstehung, an dem die Leiber der Menschen durch die Allmacht Allāhs zusammengesammelt und mit der Seele wieder „gepaart" bzw. „vereinigt" werden. (vgl. Qur'ān 81:7)

Die bloße Manipulation der Menschengene könnte eine Kreatur zwar produzieren, die dem Menschen ähnlich sein könnte und einige seiner Fähigkeiten besäße - wie zum Beispiel das sprechen, aber nicht dessen übrigen Eigenschaften, die dem Menschen durch Allāh - bedingt durch die Seele - zu eigen sind, wie z.B. der Geist, der Glaube und - wie oben erwähnt - die Auferstehung am Tag des Jüngsten Gerichts.

Da eine solche Kreatur wegen des Fehlens der Seele kein Mensch sein kann, sondern ein Tier, das wir oben hilfsweise „Klensch" nennen durften, besteht die Gefahr, dass wir Menschen dadurch den im Qur'ān erwähnten „Befehl Allāhs" herausfordern.

In der Erläuterung des Qur'ān von Ibn Kaṯīr wird u.a. die Beschreibung des genannten Tieres von Ibn Ǧuraiǧ nach einer Überlieferung von Ibn Az-Zubair wie folgt angegeben:

”Es hat den Kopf eines Stiers, das Auge eines Schweins, das Ohr eines Elefanten, die Hörner eines Hirschs, den Hals eines Straußenvogels, die Brust eines Löwen, die Farbe eines Tigers, die Taille einer Katze, den Schwanz eines Schafsbocks, die Beine eines Kamels.“ Die genannte Beschreibung kann durchaus mit den durch Transplantation und Gentechnik möglich gewordenen Eingriffen übereinstimmen. Man betrachte nur die bereits geschehenen Manipulationen von Menschengenen im Zusammenhang mit Schweinen und die erfolgreiche Transplantation eines Menschenohrs auf den Körper einer Maus.

Die obige Überlieferung wird auch in der Erläuterung des Qur’ān von Al-Qurṭubyy bestätigt. Dort wird u.a. noch hinzugefügt, dass es sich bei diesem, im Qur’ān genannten Tier, um einen Menschen handelt, der einen Bart trägt. Wörtlich heißt es: ”Al- Māwardyy erzählt nach Muḥammad Ibn Ka‘b, der seinerseits nach ‘Alyy Ibn Abī Ṭālib berichtet, dass er (‘Alyy) nach diesem Tier gefragt wurde, und er sagte: »Was dieses angeht, so hat es bei Allāh keinen Schwanz, wohl aber einen Bart.« Al-Māwardyy sagte: »In dieser Aussage von ihm (‘Alyy) ist der Hinweis darauf, dass es (das Tier) aus der Menschengattung ist, auch dann, wenn er (‘Alyy) dies nicht offen gesagt hat.«“

Al-Qurṭubyy kommentiert u.a. ferner (a.a.O., S. 4952): ”Von einigen der späteren Erläuterer des Qur’ān wird gesagt: »Es ist eher anzunehmen, dass diese Kreatur ein sprechendes Tier ist, der mit den Leuten über ihre Ketzereien und ihren Unglauben debattiert und argumentiert, damit sie (mit ihrem Ansinnen) aufhören [...] und es wird auch gesagt, dass es (das Tier) zu den Menschen sprechen wird, dass sie nicht an Allāhs Zeichen glauben.«“

Auch Abū Huraira, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ”Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Es gibt drei Dinge, bei denen - wenn sie in Erscheinung getreten sind - der Glaube eines jeden Menschen [...] nichts mehr nützt.«“ Damit ist gemeint, dass das göttliche Urteil über einen jeden Menschen beim Eintreffen des genannten Ereignisses bis zum Weltuntergang unabänderlich ist, so dass Allāh von den Ungläubigen und den Übeltätern unter den Gläubigen keine Reue annimmt. Der genannte Ḥadīṯ ist eine letzte Warnung an all diejenigen, die sich kraft guten Willens reumütig auf Allāh besinnen bzw. zurückbesinnen wollen (Ausführliches überliefert bei Muslim): Der Aufgang der Sonne aus dem Westen, der Dağğāl (der falsche Messias) und das „Tier aus der Erde“.

Der qur’ānische Ausdruck „aus der Erde“ kann ein Hinweis dafür sein, dass das genannte Tier nicht durch eine Herabsendung aus dem Himmel oder etwa durch eine zukünftige neue Schöpfung Allāhs auf Erden existieren wird, sondern durch auf unserer Erde vor-

handene Möglichkeiten und Gegebenheiten, wie etwa die Gentechnik, die durch das Wissen gegeben ist, das Allāh den Menschen von Zeit zu Zeit erlaubt, ("... und euch [Menschen] ist vom Wissen nur wenig gegeben") (Qur'ān 17:85).

Es ist also nicht auszuschließen, dass das im Qur'ān erwähnte Tier, „das zu den Menschen spricht", durch das Klonen von Menschen entsteht, was letzten Endes den Befehl Allāhs im Qur'ān bestätigt.

Die Warnung an die Menschen liegt auf der Hand. Es ist noch nicht zu spät, wenn die Menschen sich vor dem Auftreten des „Klensch" auf den Glauben zurückbesinnen, sich mit ihrem Schöpfer versöhnen und Ihn um Vergebung bitten für all das, was sie auf dieser Erde an Unheil angerichtet haben. Zu diesem gehört zum Beispiel u.a.: Unglaube, Ungehorsam gegenüber dem Erhabenen Schöpfer, Mord, ungütige Behandlung der Eltern, Brechen der Gebote, Zügel- und Normlosigkeit durch Ehebruch, Unzucht, Homosexualität, Diebstahl, Betrug und falsches Zeugnis, und nicht zuletzt Misshandlung und Missbrauch von Kindern, Missachtung und Vernachlässigung der Greise und Zerstörung unserer schönen Umwelt.

Allāh sagt "... ist eine Bekanntmachung an die Menschen und eine Leitung und eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen." (Qur'ān 3:138). Und Allāh weiß am besten, wo die Wahrheit ist!

Und (mahne sie an) den Tag, wo Wir aus jedem Volk eine Schar derer versammeln werden, die Unsere Zeichen für Lüge erklärten; und sie sollen in Reih und Glied gehalten werden (27:83), bis Er sprechen wird, wenn sie kommen: "Habt ihr Meine Zeichen für Lüge erklärt, obwohl ihr keine Kenntnis über sie hattet? Oder was war es, was ihr tatet?" (27:84) Und der Befehl wird ihres Frevels wegen gegen sie ergehen, und sie werden nicht reden. (27:85) Haben sie denn nicht gesehen, dass Wir die Nacht erschaffen haben, damit sie darin ruhen mögen, und den Tag, (damit sie) sehen (mögen)? Hierin sind wahrlich Zeichen für Leute, die glauben. (27:86)

27:83-86 - Im Gegensatz zu dem Tier, das durch die Macht Allāhs zu den Menschen spricht (s. oben 27:82), werden die Menschen nicht mehr reden können. Diese Frage soll sie also nur beschämen und tadeln.

Jeder, der Einsicht besitzt, kann sehen, dass die Nacht ein Segen ist, wenn sie zum Aus-

ruhen genutzt wird, aber ein Fluch, wenn sie missbraucht wird. Ebenso sieht er, dass der Tag zur Arbeit, Regsamkeit und Erleuchtung zur Verfügung steht und sein Missbrauch grobe Undankbarkeit gegenüber Allāh (t) ist. Dies sind nur zwei der zahllosen Zeichen Allāhs, die wir jederzeit beobachten können, und uns dadurch ermahnen lassen. (vgl. 10:65-67; 40:61 und die Anmerkung dazu).

Und an dem Tage, wenn in den Ṣūr gestoßen wird, hat jeder mit dem Schrecken zu kämpfen, der in den Himmeln und der auf Erden ist, ausgenommen der, den Allāh will. Und alle sollen demütig zu Ihm kommen. (27:87) Und die Berge, die du für fest hältst, wirst du wie Wolken dahingehen sehen: Das (ist das) Werk Allāhs, Der alles vollendet hat. Wahrlich, Er weiß wohl, was ihr tut. (27:88) Dem, der Gutes vollbringt, wird Besseres als das zuteil sein, und sie werden vor dem Schrecken an jenem Tag sicher sein. (27:89) Und die Gesichter derjenigen, die Schlechtes vollbringen, sollen ins Feuer gestürzt werden: ”Seid ihr für das belohnt worden, was ihr getan habt?“ (27:90)

27:87-90 - Hier ist die Rede von dem schrecklichen Ereignis des Weltuntergangs, mit dem die massiven, festen und dauerhaften Berge in Brocken zerfallen und wie Wolken im Weltall schweben. In diesem Versblock werden alle Menschen angesprochen, um sich für diesen schweren Tag mit guten Taten auszurüsten.

Abū Ḏarr (r) berichtete: ”Ich bat den Gesandten Allāhs, mir einen Rat zu geben. Er sagte: »Fürchte Allāh und lass einer bösen Tat eine gute folgen, um sie zu löschen.« Daraufhin sagte ich: »Gehört „lā Ilāha illa-llāh“ (d.h.: kein Gott ist da außer Allāh) zu den guten Taten?« Der Gesandte Allāhs antwortete: »Sie ist die beste.«“

Die Verschonung vor Schrecken ist in sich schon eine Belohnung. Während die Schrecken der Auferstehung die Ungläubigen lähmen, bleiben die Gläubigen davor sicher; denn im zukünftigen Leben wird sich alles so verhalten, wie sie es erwartet haben. Sie hatten bereits aus der durch die Propheten vermittelte Offenbarung erfahren, dass die Auferstehung stattfindet und eine neue Welt entsteht, wo jeder für seine Handlungen zur Rechenschaft gezogen wird. Stattdessen sind sie zufrieden, weil sie sich auf diesen Tag vorbereitet und sich Mühe gegeben haben, die jetzt ihre Früchte trägt. Darum sind sie weder verwirrt noch bestürzt wie diejenigen, die einen solchen Tag geleugnet haben. (ÜB) (vgl. 6:73; 10:26-27; 14:48; 18:47-49; 20:105-107; 23:101; 28:84; 29:7; 34:37-38; 39:68; 40:40 ; 69:13 und die Anmerkung dazu).

”Wahrlich, mir ist nur befohlen worden, dem Herrn dieser Stadt zu dienen, die Er geheiligt hat, und Sein sind alle Dinge; und mir ist befohlen worden, einer der Gottergebenen zu sein (27:91) und den Qur’ān zu verlesen.“ Wer also dem rechten Weg folgt, der folgt ihm nur zu seinem eigenen Besten; (wenn) einer irregeht, so sprich: ”Ich bin nur einer der Warner.“ (27:92) Und sprich: ”Aller Preis gebührt Allāh; Er wird euch Seine Zeichen zeigen, und ihr werdet sie erkennen.“ Und dein Herr ist dessen nicht unachtsam, was ihr tut. (27:93)

27:91 - Unser Prophet (a.s.s.) soll allen Menschen sagen, dass ihm befohlen ist, dem Herrn dieser Stadt Makka zu dienen. Dies berührt nicht im Geringsten die Universalität der Botschaft des Islam. Denn diese Stadt wird hier nicht namentlich genannt, weil sie aus zwei Gründen als solche verstanden wird: Zunächst, weil sich dort das Haus Allāhs, die Al-Ka‘ba, befindet; ferner, dass die Botschaft des Qur’ān dorthin zu Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, herabgesandt wurde, als der Prophet (a.s.s.) und seine Anhänger als Gegner des makkanischen Kultes verfolgt wurden. Ihr Glaube richtete sich nicht gegen den wahren Geist der heiligen Stadt, sondern brachte im Gegenteil gerade diesen Geist wieder zur Geltung, nachdem er von der Götzendienerei und den Lastern der Banū Quraiš überlagert worden war.

Hier wird den Banū Quraiš mitgeteilt, dass diese Lehre vom Herrn Makkas selbst stammt, dem Einen wahren Gott, Allāh (t), Der die Stadt in der Zeit Abrahams selbst geheiligt hatte. Mit dieser Heiligung machte Allāh (t) Makka zu einem sicheren Ort, der frei war von all den Auseinandersetzungen, die in den anderen Orten Arabiens weit verbreitet waren. Dies war zweifellos eine Huld Allāhs für die Makkaner (vgl. 106:3, wo Allāh als „Herr dieses Hauses“ bezeichnet wird).

Bevor diese eindrucksvolle Sura über die Allmacht Allāhs beendet wird, muss dazu erwähnt werden, dass einige Jahre nach der Offenbarung dieser Verse wunderbare Dinge geschahen, die den Zweifel der Wankelmütigen zerstreuten und das Vertrauen der Gläubigen stärkten. (ÜB) (vgl. 3:96 und die Anmerkung dazu).

Sure 28

Al-Qaṣaṣ (Die Geschichte)

Offenbart zu Makka
88 Verse

Der größte Teil dieser Sura wurde in der späten makkanischen Periode offenbart, gerade der Hiğra vorangehend; sie behandelt den Gegenstand der Offenbarung, und wie die Leute sie bekamen. Aber diese Sura zeigt ebenso neue Standpunkte, nämlich wie ein Prophet auf seine Aufgabe vorbereitet wird, obwohl er ein gewöhnlicher Mensch ist.

Die Geschichte von Moses (a.s.) wird im Detail erzählt. Allāh (t) verlieh ihm Weisheit und Wissen als er ein reifer junger Mann wurde. Als er noch ein Kind war, wollte Allāh (t) ihn zu einem Seiner Propheten machen. In seiner Jugend betete er zu Allāh um Vergebung und Rechtleitung. In seinem Exil fand er Hilfe und Liebe von seiner Frau und Familie. Als er predigte, stärkte ihn Allāh (t). Kurzum, Allāhs Gnade ist mit den Propheten von Geburt an. Allāhs Botschaft wird von Leuten wie Pharao, die hochmütig sind, zurückgewiesen.

Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wurde ebenso eine gute Lebensführung gegeben, bevor er zum Propheten berufen wurde. Seine Botschaft wurde ebenfalls von den hochmütigen Makkanern abgelehnt.

Diejenigen, die den Frieden im Jenseits wollen, müssen ihre Missetaten bereuen, Glauben haben und Gutes tun; denn alle Wahrheit und Gnade kommt von Allāh (t). Diejenigen, die sorglos in dieser Welt leben wollen, und sich mit Wohlstand aufblasen, werden das Schicksal von Korah erleiden, der von der Erde verschlungen wurde.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ṭā Sīn Mīm. (28:1) Das sind die Verse des deutlichen Buches. (28:2) Wir verlesen dir wahrheitsgemäß einen Teil der Geschichte von Moses und Pharao, für Leute, die glauben. (28:3) Wahrlich, Pharao betrug sich hochmütig im Land und spaltete dessen Bewohner in Parteien. Eine Gruppe von ihnen pflegte er zu unterdrücken, indem er ihre Söhne abschlachtete und ihre Frauen am Leben ließ. Wahrlich, er war einer der Unheilstifter! (28:4) Und Wir wollten denen, die im Lande als schwach erachtet wurden, Huld erweisen und sie zu Führern machen und zu Erben einsetzen (28:5) und ihnen die Oberhand im Lande geben und Pharao und Hāmān und ihren Heerscharen durch sie (die Schwachen) das zeigen, was sie befürchteten. (28:6)

28:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

28:2 - Hier wird auf Verse hingewiesen, die in einem Buch enthalten sind, das in aller Klarheit und ohne jeden Zweifel von jedem verstanden wird. Demnach geht es nicht um ein Menschenwerk, sondern um ein vollkommenes und universales Werk Allāhs. (vgl. 12:1; 26:2 und die Anmerkung dazu).

28:3 - Die Geschichte Moses‘ beginnt hier im Gegensatz zu allen anderen Stellen mit der Kunde über seine Geburt. Dies, weil die erste Phase seiner Geschichte, mit all ihren unbarmherzigen Umständen, seiner Hilflosigkeit als Kind und der Ohnmacht seines Volkes und ihrer Erniedrigung durch den Pharao zum Hauptziel dieser Sura hinführt.

Sie zeigt auf, wie die Allmacht Allāhs daraufhin arbeitet, die Ungerechtigkeit und die Tyrannei allein zu zerschlagen, wenn die Menschen dies nicht zu tun vermögen, und die Unterdrückten und die Gefolterten zu befreien.

Und dies war die Lehre, die die unterdrückte muslimische Minderheit in Makka zur Zeit der Offenbarung so dringend benötigte, und die der tyrannischen Mehrheit zur Kenntnis gebracht werden sollte. (ÜB) (vgl. 2:47-59; 7:103-141; 10:75-92; 11:96-99; 17:101-104; l9:51-52; 20:9ff.; 28:36-40 und die Anmerkung dazu).

28:4 - Bevor die eigentliche Geschichte beginnt, werden zuerst die Umstände erläutert, die die Ereignisse begleiteten. Wer dieser Pharao war, ist nicht genau definiert, da nicht die historische Festsetzung das Ziel der qur’ānischen Geschichten darstellt und ihre Be-

deutung nicht zu bereichern vermag.

Uns genügt, zu wissen, dass diese Ereignisse sich nach der Zeit Yūsufs abspielten, der seinen Vater und seine Brüder hatte nachkommen lassen, und dass diese Kinder Israels die Nachkommen Israels (Jakobs) waren, die sich in Ägypten stark vermehrt und sich zu einem großen Volk entwickelt hatten (vgl. Sura 12).

Nachdem Pharao diesen Anteil der Bevölkerung, deren Anzahl auf mehrere hunderttausend angewachsen war, nicht vertreiben konnte, um nicht seine Feinde in den Nachbarländern durch diese zu mehren, suchte er mit üblen Mitteln dieser Gefahr zu begegnen. Er zwang die Kinder Israels, gefährliche und beschwerliche Arbeiten zu verrichten, erniedrigte sie und folterte sie. Schließlich ging er dazu über, ihre männlichen Kinder zu töten, die weiblichen hingegen am Leben zu lassen, weil durch einen Hellseher des Pharaos übermittelt wurde, dass sein Untergang durch die Hilfe eines Mannes aus dem Volk der Kinder Israels vollzogen werde. (ÜB)

28:5-6 - Allāh (t) wollte etwas anderes als der Pharao; Sein Plan zielte gerade auf das Gegenteil dessen, was der Tyrann wollte. Hāmān war offensichtlich ein Minister des Pharaos und ist nicht zu verwechseln mit dem Hāmān, der in Esther 3:1 erwähnt wird und ein Minister des Perserkönigs Xerxes (485-464 v.Chr.) war, der Griechenland eroberte. Hāmān ist möglicherweise kein Personenname, sondern eine Analogie zu Pharao. Vielleicht handelt es sich um eine Amtsbezeichnung. Auch eine Parallele zur ägyptischen Gottheit Amon wäre denkbar. Wahrscheinlich ist das im Qur'ān benutzte Wort „Hāmān" die arabisierte Form von „Ha-Amon", die Amtsbezeichnung der ägyptischen Amonspriester. Da zu der betreffenden Zeit in Ägypten der Amonskult vorherrschte, hielt dessen höchster Priester eine Stellung inne, die nur noch von Pharao selbst übertroffen wurde. Diese Vermutung wird durch Pharaos Forderung gestützt, einen hohen Turm bauen zu lassen, von dem aus er zum Gott Moses' hinaufsteigen könne. (ÜB) (vgl. 28:38; 40:36-37). (ÜB)

Und Wir gaben der Mutter von Moses ein: ”Säuge ihn; und wenn du für ihn fürchtest, so wirf ihn in den Fluss und fürchte dich nicht und betrübe dich nicht; denn Wir werden ihn dir wiedergeben und ihn zu einem Gesandten machen.“ (28:7) Und die Angehörigen Pharaos lasen ihn auf, so dass er ihnen zum Feind wurde und Kummer verursachte; denn Pharao und Hāmān und ihre Heerscharen waren Missetäter. (28:8) Und die Frau des Pharao sagte: ”(Er ist) mir und dir eine Augenweide! Tötet ihn nicht. Vielleicht erweist er sich als nützlich für uns, oder wir nehmen ihn als Sohn an.“ Und sie waren ahnungslos. (28:9)

28:7-9 - Nach der Lehre des Qur’ān und der einhelligen Meinung aller Kommentatoren war die Mutter von Moses keine Prophetin, sondern eine rechtschaffene Dienerin Allāhs, die die göttlichen Eingaben durch Inspiration empfing (vgl. 12:109; 16:43; 21:7 und die Anmerkung dazu).

Unter welchen Umständen der Sohn geboren wurde, der später unter dem Namen Moses bekannt werden sollte, ist hier ausgelassen worden. Die ägyptischen Hebammen hatten die Anweisung bekommen, alle neugeborenen Jungen zu töten (vgl. oben 28:4). Moses wurde vor ihnen gerettet, und die Mutter begann, das Kind zu stillen. Als jedoch die Gefahr bestand, dass der Sachverhalt bekannt würde, legte sie ihn in einen Kasten oder Korb und ließ ihn auf dem Nil treiben. Er trieb am Königspalast vorbei und wurde dort gefunden; ihm wurde der Name „Moses“ gegeben, der in der altägyptischen Sprache soviel wie „ich zog ihn aus dem Wasser“ bedeutet.

Wie aus dem nächsten Vers sowie aus 66:11 hervorgeht, war es Pharaos eigene Frau, die ihn fand. Sie wurde von Allāh (t) dazu veranlasst, ihn aufzulesen. Der kleine Moses war lieblich anzuschauen, und der Pharao hatte allem Anschein nach keinen Sohn. Durch Allāhs Allmacht ergriff die Liebe sowohl das Herz der Frau als auch des Pharaos (vgl. 20:39). Später hatte die Mutter von Moses keinen Grund zur Trauer und Sorge (vgl. unten 28:10-13); denn ihr Kind wuchs unter ihrer liebevollen Obhut heran und wurde später einer der bedeutendsten Gesandten Allāhs. Ausgerechnet der Junge, durch dessen Hände den Untergang des Pharao und seines Reiches herbeigeführt werden sollte. Dies war der Plan der göttlichen Vorsehung.

Und das Herz von Moses‘ Mutter war (von jeder Hoffnung) entleert. Fast hätte sie ihr Geheimnis preisgegeben, wenn Wir nicht ihr Herz gestärkt hätten, damit sie am Glauben festhielte. (28:10) Sie sagte zu seiner Schwester: ”Spüre ihm nach.“ So beobachtete sie ihn von weitem; und jene ahnten nichts. (28:11) Und vordem hatten Wir ihm die Ammen verwehrt. Da sagte sie (seine Schwester): ”Soll ich euch eine Familie nennen, wo man ihn für euch aufziehen und ihm wohlgesinnt sein würde?“ (28:12) Dann gaben Wir ihn seiner Mutter zurück, damit ihr Auge mit Freude erfüllt würde und damit sie sich nicht grämte und damit sie wissen sollte, dass Allāhs Verheißung wahr ist. Jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (28:13)

28:10-13 - Das Herz der Moses‘ Mutter konnte die Leere, die durch die Trennung von ihrem Kind entstanden war, kaum aushalten. Durch ihre anhaltenden mütterlichen Sorgen über ihr Kind war ihre Geduld zu Ende und hätte sie sich bald in der Öffentlichkeit verraten.

Nach den historischen Überlieferungen war es seine Schwester Maryam, die ihm nachspüren sollte; sie war ca. 10 Jahre alt.

Moses weigerte sich durch die Macht Allāhs, die Brust der ihm zur Verfügung gestellten Milchammen zu nehmen. Das Verhalten des Kindes war besorgniserregend für seine Betreuer im Königspalast. Als sie ratlos zuschauten und die Nachricht durch die Stadt wie ein Lauffeuer ging, erschien Miriam, seine Schwester, in deren Umgebung und machte ihnen den oben genannten Vorschlag, den der „Palast“ auch in seiner Not sofort akzeptierte. So kam Moses schließlich doch noch in den Genuss der Milch seiner eigenen Mutter. (vgl. 20:40-44 und die Anmerkung dazu).

Und als er seine Vollkraft erreicht hatte und reif geworden war, verliehen Wir ihm Weisheit und Wissen; so belohnen Wir jene, die Gutes tun. (28:14) Und er betrat die Stadt um eine Zeit, da ihre Bewohner in einem Zustand der Unachtsamkeit waren; und er fand da zwei Männer, die miteinander kämpften. Der eine war von seiner eigenen Partei und der andere von seinen Feinden. Jener, der von seiner Partei war, rief ihn zu Hilfe gegen den, der von seinen Feinden war. So schlug Moses ihn zurück; doch es führte zu seinem Tod. Er sagte: "Das ist ein Werk Satans; er ist ein Feind, ein offenbarer Verführer." (28:15) Er sagte: "Mein Herr, ich habe mir selbst Unrecht getan, so vergib mir." So verzieh Er ihm; denn Er ist der Allverzeihende, der Barmherzige. (28:16) Er sagte: "Mein Herr, da Du mir gnädig gewesen bist, will ich niemals ein Helfer der Sünder sein." (28:17)

28:14 - Oben in 28:10-13 haben wir unsere Erfahrung mit der Geschichte des Kindes Moses gemacht, und hier erleben wir durch einen weiten Sprung, wie es ihm ging, als er seine Vollkraft erreicht hatte, die von den Anthropologen zwischen 18 und 30 Jahren errechnet wird.

Sowohl durch das Wissen und die Weisheit, die Allāh ihm verlieh, als auch durch die Verbindung zu seinen Eltern lernte Moses die Lehren seiner Vorfahren Yūsuf, Jakob, Isaak und Abraham kennen (Was die Belehrung des Menschen angeht, vgl. 2:31 und die Anmerkung dazu).

28:15-17 - Moses Absicht war nicht, den Ägypter zu töten, sondern ihn zu schlagen, um den Mann von den Kindern Israels aus seiner Gewalt zu befreien. In der Tat aber tötete er ihn. Dies war auf mehrfache Weise ein unglücklicher Ausgang. Einmal hatte er die Stadt heimlich besucht; er hatte für Schwache und Verachtete Partei ergriffen; und schließlich hatte er einen Ägypter getötet. Er war voller Bedauern über diese Tat und bat Allāh (t) um Hilfe und Vergebung. (vgl. 20:9-10; 20:40-44; 26:21 und die Anmerkung dazu).

Dann wurde er in der Stadt furchtsam und auf der Hut; und siehe, jener, der ihn zuvor um Hilfe gerufen hatte, schrie nach ihm um Beistand. Da sagte Moses zu ihm: "Du bist offensichtlich auf dem falschen Weg." (28:18) Und als er sich (dann doch) entschloss, Hand an den Mann zu legen, der ihrer beider Feind war, sagte dieser: "O Moses, willst du mich töten, so wie du gestern einen Menschen getötet hast? Du versuchst nur, ein Tyrann im Land zu werden, und du willst kein Friedensstifter sein." (28:19)

28:18 - Moses rechnete nicht mit einer solchen Umwandlung gegen ihn. Verärgert über den streitsüchtigen Charakter seines Landsmannes, distanzierte er sich von ihm. Als Moses wiederum in Betracht zog, dass die Ägypter ungerecht und Feinde der Kinder Israels überhaupt waren, wollte er noch einmal eingreifen. Aber da erhielt er eine zweifache Warnung, eine von dem kämpfenden Ägypter und die andere von einem Mann, der ihm freundlich gesinnt war. (vgl. unten 28:20) (vgl. ferner 20:40-44 und die Anmerkung dazu).

Da kam ein Mann vom äußersten Ende der Stadt angelaufen. Er sagte: ”O Moses, die Vornehmen beraten sich gegen dich, um dich zu töten. Darum mache dich fort; denn ich rate dir gut.“ (28:20)

28:20 - Hier handelt es sich um einen Mann aus dem königlichen Palast, der seinen Glauben geheimhielt. Moses‘ einzige Überlebensmöglichkeit bestand also darin, den Machtbereich der ägyptischen Regierung zu verlassen. (vgl. 20:40-44 und die Anmerkung dazu).

Da zog er furchtsam aus ihr hinaus und spähte umher. Er sagte: ”Mein Herr, rette mich vor dem ungerechten Volk.“ (28:21) Und als er sich in Richtung Madyan begab, sagte er: ”Ich hoffe, mein Herr wird mich auf den rechten Weg leiten.“ (28:22) Als er zum Wasser von Madyan kam, fand er dort eine Schar von Leuten, die (ihr Vieh) tränkten. Und neben ihnen fand er zwei Frauen, die (ihr Vieh) zurückhielten. Er sagte: ”Was ist mit euch?“ Sie sagten: ”Wir können (unser Vieh) nicht eher tränken, als bis die Hirten (ihre Herden) fortgetrieben haben, und unser Vater ist ein hochbetagter Greis.“ (28:23) Da tränkte er (ihre Herde) für sie. Dann zog er sich in den Schatten zurück und sagte: ”Mein Herr, ich bedarf des Guten, was immer es (auch) sei, das Du auf mich herab senden magst.“ (28:24)

28:21-24 - Moses entschied sich also für das Leben im Exil. Er wusste jedoch nicht, wohin er sich wenden sollte.

Allāhs Fügung trieb ihn jedoch nach Madyan, der Stadt des Propheten Šu‘aib (a.s.), acht Tage Fußmarsch von Ägypten entfernt; sie wurde nach Madyan, dem Sohn Abrahams benannt. Die Bewohner der Stadt waren Araber von der Volksgruppe der Amoriter, die ethnisch und sprachlich mit den Kindern Israels engverwandt waren. Das erste Ziel eines Wüstenwanderers ist gewöhnlich eine Wasserquelle, von der man seinen Durst stillt, und bei der er menschliche Gesellschaft finden kann. Als Moses dorthin kam, fand, dass die Hirten ihre Herden zur Tränke führten. Ihm als einem Fremden stand es nicht zu, sich da-

zwischenzudrängen. Er wartete und bemerkte zwei junge Mädchen, die ebenfalls mit ihren Tieren warteten, um diese zu tränken. Er half den beiden so, wie dies der Text beschreibt. (vgl. 20:40-44 und die Anmerkung dazu).

Und eine der beiden (Frauen) kam zu ihm gelaufen voller Scham. Sie sagte: ”Siehe, mein Vater lädt dich ein, damit er dich dafür belohnen kann, dass du unser Vieh getränkt hast.“ Als er nun zu ihm kam und ihm seine Geschichte erzählte, sagte er: ”Fürchte dich nicht; du bist dem ungerechten Volk entronnen.“ (28:25) Da sagte eine der beiden (Frauen): ”O mein Vater, stell ihn in deinen Dienst ein; denn der beste Mann, den du einstellen kannst, ist wahrlich der, der stark und ehrlich ist.“ (28:26) Er sagte: ”Ich will dir eine von diesen meinen zwei Töchtern zur Frau geben unter der Bedingung, dass du dich mir auf acht Jahre zum Dienst verpflichtest. Willst du dann zehn (Jahre) vollmachen, so steht es bei dir. Ich möchte aber nicht hart zu dir sein; du wirst in mir, so Allāh will, einen rechtschaffenen (Mann) finden. (28:27) Er sagte: ”Das sei zwischen mir und dir (abgemacht). Welche der beiden Fristen ich auch erfülle - es soll mich kein Vorwurf treffen; und Allāh ist Zeuge dessen, was wir sagen.“ (28:28)

28:25-28 - Der Inhalt dieses Textblocks gibt die Auskunft darüber, wie die Geschichte des Moses in Madyan weiterging (vgl. oben 28:21-24).

Hierzu ist nur noch folgendes zu bemerken:

1. Der Ausdruck ”Fürchte dich nicht; du bist dem ungerechten Volk entronnen“ weist daraufhin, dass Pharao damals keine Macht über das Gebiet von Madyan besaß.

2. Ein Vormund darf seinen Schützling einem Mann zur Ehe anbieten. Dies geschah z.B. zur Zeit des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als ‘Umar (r) seine Tochter Ḥafṣa dem Propheten (a.s.s.) zur Ehe anbot. Eine andere Frau bot sich selbst dem Propheten zur Ehe an, und zwar mit den Worten: ”Ich möchte mich dir schenken!“ (ÜB) Demnach darf auch die Frau sich selbst einem Mann zur Ehe anbieten.

3. Eine Eheschließung kann durch eine Gegenleistung geschlossen werden, was auch in der islamischen Gesetzgebung anerkannt ist. Dies wird aus der Sunna ersichtlich, wonach der Prophet (a.s.s.) einen Heiratswilligen, der der Braut keine Morgengabe schenken konnte, gefragt hat: ”Was hast du vom Qur’ān auswendig gelernt?“ Er antwortete: ”Die

Sura „Al-Baqara“ (Die Kuh), und die nächste Sura.“ Daraufhin erwiderte der Prophet: ”Dann lehre sie zwanzig Verse davon.“ Dadurch war der Heiratswillige dazu verpflichtet, als Lehrer im Dienst seiner Frau tätig zu sein.

4. Aus dem Verlauf der Ereignisse in diesen beiden Versblöcken 28:21-24 und 28:25-28 kann man davon ausgehen, dass es seiner Zeit um eine freie und aufgeschlossene Gesellschaft handelt, in der Frauen abmühten, ihre Herde unter dem Gedränge der Männer zu tränken. Dennoch waren sie nicht schamlos; denn eine der beiden Frauen kam zu Moses gelaufen „in voller Scham“ (vgl. 28:25) (Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) betonte, dass die Scham zum Glauben gehört).

Die Frau besaß damals die freie Meinungsäußerung, indem sie sagte: ”O mein Vater, stell ihn in deinen Dienst ein; denn der beste Mann, den du einstellen kannst, ist wahrlich der, der stark und ehrlich ist.“ Nach ihrer Äußerung kann man vermuten, dass Moses der jungen Frau gefiel und durch seine Präsenz im Haus die Heirat mit einer der beiden Töchter eingeleitet werden kann.

Bei all diesen Gedanken dürfen wir nicht außeracht lassen, dass sich die derartige Freiheit auf einem Gebiet abspielte, auf dem ein Prophet Allāhs lebte und den Ehevertrag für seine Tochter mit den Worten schloss: ” ... und Allāh ist Zeuge dessen, was wir sagen.“ Wir finden ferner heraus, dass die gesellschaftliche Freiheit in Madyan nicht gegen die damals herrschenden Gebote des Glaubens stieß. (vgl. 20:40-44 und die Anmerkung dazu).

Als Moses nun die Frist erfüllt hatte und mit seinen Angehörigen reiste, gewahrte er an der Seite des Berges ein Feuer. Er sagte zu seinen Angehörigen: ”Bleibt hier, ich habe ein Feuer wahrgenommen; vielleicht kann ich euch eine Nachricht von dort bringen oder eine Feuersglut, so dass ihr euch wärmen könnt.“ (28:29) Und als er zu ihm kam, da wurde er von der rechten Seite des Tales am gesegneten Ort aus dem Baum angerufen: ”O Moses, wahrlich, Ich bin Allāh, der Herr der Welten. (28:30) Und wirf deinen Stock hin.“ Als er ihn sich regen sah, als wäre er eine Riesenschlange, da wandte er sich zur Flucht und schaute nicht zurück. ”O Moses, tritt vor und fürchte dich nicht; denn du gehörst zu jenen, die in Sicherheit sind. (28:31) Steck deine Hand in deinen Hemdschlitz; sie wird ohne Übel weiß hervorkommen; und zieh deinen Arm an dich, um die Ängstlichkeit von dir zu jagen. Das sollen zwei Beweise von deinem Herrn für Pharao und seine Vornehmen sein; denn sie sind ein frevelndes Volk.“ (28:32)

28:29-32 - Die Vertragszeit, zu der Moses verpflichtet war, war abgelaufen.

Moses verlässt Madyan und befindet sich mit den Seinen auf einer Reise, deren Ziel hier im Qur'ān nicht genannt ist. Ob er vorhatte, nach Ägypten zu reisen, um seine Mutter zu besuchen und ihr seine junge Familie vorzustellen, spielt hier keine Rolle neben den gewaltigen Ereignissen für den Glauben; denn er wurde an dieser Stelle angerufen, um sowieso nach Ägypten zu reisen. Den Auftrag dazu erhielt er an der Seite des Berges Sinai, wo er das Feuer gewahrte. Es war kein gewöhnliches Feuer, das lodert und vernichtet, sondern eine feuerähnliche Erscheinung, um die Aufmerksamkeit eines Menschen zu sich zu ziehen, der gerade nach einer Feuerglut bzw. einer menschlichen Gesellschaft sucht.

Man kann hier nicht herausfinden, worauf der Qur'ān mit den Angaben über die örtlichen Gegebenheiten, z.B. über die rechte Seite des Tales, den gesegneten Ort, in dem der Baum stand, von dem der Anruf herkam, hinweisen will. Es mag sein, dass die Stelle dort nach dieser Beschreibung leicht erkennbar ist, damit die Menschen in ihr den heiligen Charakter erkennen. Es mag auch sein, dass die Erwähnung der rechten Seite nach einem Prinzip im Glauben geschah. Denn unser Prophet (a.s.s.) hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass wir beim Essen und Trinken die rechte Hand benutzen und bei allen guten Dingen unseres Vorhabens von der rechten Seite anfangen. Sogar das Betreten der Moschee und der Wohnung soll mit dem rechten Fuß beginnen. Das Handschütteln in einer Menschenversammlung soll von rechts nach links gehen. Genauso geht der Umlauf um die Al-Ka'ba während der Pilgerfahrt.

Die Entsendung Moses zum Pharao mit den genannten Wunderzeichen erfüllt die Verheißung Allāhs an Moses' Mutter, als er noch ein Säugling war: "Wir werden ihn dir wiedergeben und ihn zu einem Gesandten machen." (28:7) (vgl. ferner 7:108; 19:52; ; 20:10, 12, 17-22, 24, 30; 26:29-36; 27:7-8, 10 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: "Mein Herr, ich habe einen von ihnen erschlagen, und ich fürchte, sie werden mich töten. (28:33) Und mein Bruder Aaron - er ist beredter als ich mit seiner Zunge; sende ihn darum als Helfer mit mir, auf dass er mich bestätige; denn ich fürchte, sie werden mich der Falschheit bezichtigen." (28:34) Er sprach: "Wir wollen dich mit deinem Bruder stärken, und Wir wollen euch beiden Macht geben, so dass sie euch nicht erreichen werden - durch Unsere Zeichen. Ihr beide und die, welche euch folgen, werden die Sieger sein." (28:35)

28:33-35 - Moses erzählte dem Erhabenen Schöpfer seine menschlichen Sorgen, und Allāh (t) erfüllte seine Wünsche. Er stärkte ihn nicht nur durch seinen Bruder, sondern gab den beiden darüber hinaus Macht, „so dass Pharao und seine Heerscharen sie nicht erreichen werden."

Diese Art zeigt, dass der Mensch Mensch bleibt mit seiner Denkweise, auch wenn er sich in der Gegenwart des Allerhöchsten befindet. Hätte Moses dies nicht gesagt, so hätte er trotzdem Allāhs Beistand in vollkommener Weise erhalten; denn Allāh (t) hört, sieht und hilft, wo die Hilfe nötig ist. (vgl. 20:9, 27-28, 48; 26:12-13 und die Anmerkung dazu).

Als dann Moses zu ihnen mit Unseren deutlichen Zeichen kam, da sagten sie: "Das ist nichts als ein Zaubertrug, und wir haben von unseren Vorvätern nie dergleichen gehört." (28:36) Und Moses sagte: "Mein Herr weiß am besten, wer es ist, der Seine Führung gebracht hat, und wem der glückselige Lohn der Wohnstatt zuteil werden wird. Wahrlich, die Frevler haben nie Erfolg." (28:37)

28:36-37 - Dies ist wortwörtlich derselbe Einwand, wie er auch gegen den Propheten Muḥammad (a.s.s.) damals in Makka vorgebracht wurde. Seine Gegner widersetzten sich der deutlichen Wahrheit, die nicht zu widerlegen ist. So nennen die Leugner die Zeichen „Zauberei"; denn ein anderes Argument können sie nicht finden. (ÜB) (vgl. 74:24 und die Anmerkung dazu).

Und Pharao sagte: "O ihr Vornehmen, ich kenne keinen anderen Gott für euch außer mir; so brenne mir, o Hāmān, (Ziegel aus) Ton und mache mir einen Turm, damit ich den Gott Moses' erblicken kann, obgleich ich ihn gewiss für einen Lügner erachte." (28:38) Und er und seine Heerscharen verhielten sich ohne Recht hochmütig im Lande. Und sie meinten, nie zu Uns zurückgebracht zu werden. (28:39) So erfassten Wir ihn und seine Heerscharen und setzten sie mitten im Meer aus. Schau darum, wie der Ausgang der Missetäter war! (28:40) Und Wir machten sie zu Führern, welche (Menschen) zum Feuer luden; und am Tage der Auferstehung werden sie keinen Beistand finden. (28:41) Und Wir ließen ihnen in dieser Welt einen Fluch folgen; und am Tage der Auferstehung werden sie unter den Verabscheuten sein. (28:42)

28:38-42 - Nach Ibn Kaṯīr war Hāmān Minister und Berater des Pharao.

Ziegelbrennung war und ist bis heute noch in Ägypten gewöhnlich die Herstellungsart von Baumaterial. Diese Rede an Hāmān zeigt die enge Denkweise des Pharao. Dieselbe Einstellung kam eine Zeitlang im Kommunistischen Russland zum Ausdruck, als man Satelliten und Astronauten in den Weltraum schickte und behauptete, „da oben sei kein Gott zu finden“.

Da jedoch dieser Pharao, dem sich Moses (a.s.) gegenüberstellt, sich entgegen jeder Vernunft arrogant verhielt, vergleicht der Qur’ān seine Haltung mit der eines Menschen, der nicht an die Auferstehung und an das Jüngste Gericht glaubt und damit keine Veranlassung sieht, sich der Verantwortung Allāh (t) gegenüber entsprechend zu verhalten. (ÜB) (vgl. 7:130-136; 79:24 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir gaben Moses die Schrift, nachdem Wir die früheren Geschlechter vernichtet hatten, als ein Mittel zur Ermahnung für die Menschen und als Führung und Barmherzigkeit, auf dass sie (Meiner Macht) eingedenk sein mögen. (28:43)

28:43 - Als erstes von Allāh (t) inspiriertes Gesetz stellte die Thora den Beginn eines neuen Abschnittes in der Menschheitsgeschichte dar. Mit der Entsendung der Thora begann das Zeitalter der Offenbarungen, welche für die Menschheit „als Führung und Barmherzigkeit“ des Erhabenen Schöpfers gelten. Nach der Herabsendung der Thora wurden die frevelhaften Völker nicht mehr restlos in ihrer Gesamtheit vernichtet. Hiernach wurde der Kampf auf dem Weg Allāhs als Gebot für die Gläubigen vorgeschrieben. Dieses Gebot wird im Qur’ān an verschiedenen Stellen bekräftigt und hat Gültigkeit bis zum Weltende. (vgl. 6:91, 154 und die Anmerkung dazu).

Und du warst weder auf der westlichen Seite, als Wir Moses den Auftrag gaben, noch warst du unter den Augenzeugen. (28:44) Jedoch Wir ließen (nach Moses) Geschlechter entstehen, und das Leben wurde ihnen lang! Und du verweiltest nicht unter dem Volk von Madyan, um ihnen Unsere Zeichen vorzutragen; Wir aber schickten (ihnen) Gesandte. (28:45) Und du warst nicht auf der Seite des Berges als Wir (Moses) anriefen. Vielmehr (haben Wir dich) als eine Barmherzigkeit deines Herrn (entsandt), damit du ein Volk warnen mögest, zu dem vor dir kein Warner gekommen war, auf dass sie ermahnt seien. (28:46) Und wäre es (nur deshalb), dass sie nicht sagen können, wenn ein Unglück sie um dessentwillen treffen sollte, was ihre Hände vorausgeschickt haben: "Unser Herr, warum hast Du uns keine Gesandten geschickt, dass wir Deine Zeichen hätten befolgen können und dann unter den Gläubigen gewesen wären?" (28:47)

28:44-47 - Unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wird hier auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass er kein Wissen und keine Vorkenntnis über den Verlauf der Geschehnisse über Moses, die Offenbarung der Thora und die Örtlichkeit gehabt hatte, und dass diese ihm von seinem Allerhöchsten Gott kommen. (vgl. 20:134 und die Anmerkung dazu).

Doch als nun die Wahrheit von Uns zu ihnen kam, da sagten sie: "Warum ist ihm nicht das gleiche gegeben worden wie das, was Moses gegeben wurde?" Haben sie denn nicht das geleugnet, was Moses zuvor gegeben wurde? Sie hatten gesagt: "(Dies sind) zwei Zauberwerke, die einander stützen." Und sie sagten: "Wir leugnen beide." (28:48) Sprich: "So bringt ein Buch von Allāh herbei, das eine bessere Führung als diese beiden (Bücher) hat, damit ich ihm folge, wenn ihr wahrhaftig seid." (28:49) Doch wenn sie dir nicht Folge leisten, dann wisse, dass sie nur ihren eigenen Neigungen folgen. Und wer ist irrender als der, der ohne Führung Allāhs seinen eigenen Neigungen folgt? Wahrlich, Allāh leitet das ungerechte Volk nicht. (28:50) Und wahrlich, Wir haben ihnen das Wort immer wieder übermittelt, auf dass sie ermahnt seien. (28:51)

28:48-51 - Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) glich Moses (a.s.) in vieler Hinsicht; aber die Zeit, in der er lebte, unterschied sich grundlegend von Moses' Zeit.

Das Wunder des Qur'ān war anders und dauerhafter als Moses' Stab und die strahlende

Hand. Wenn jedoch die Banū Quraiš Wunder nach ihrem Geschmack bekommen hätten, hätten sie dann geglaubt? Glaubten sie etwa an Moses (a.s.)? Sie hatten sich nur von den Juden Argumente geholt gegen Dinge, an die diese selbst nicht glaubten. Wie der Qur'ān immer wieder betont, sind die darin erläuterten ethischen Wahrheiten dieselben wie in früheren Offenbarungen. Die Götzendiener Makkas glaubten auch nicht an Moses (a.s.) und befolgten auch nicht seine Lehren. Deswegen hatten sie gar nicht das Recht zu einem solchen Einwand gegen den Propheten.

Al-Kalbiyy berichtete: "Die Banū Quraiš haben die Juden über die Sendung Muḥammads befragt. Als diese antworteten: »Wir finden ihn mit seinen Merkmalen und Eigenschaften in der Thora«, sagten sie: »Zwei Zauberer, die einander helfen.«"

Moses (a.s.) wurde von den Ägyptern als Magier bezeichnet, und die wunderbaren Worte des Qur'ān wurden von den Banū Quraiš Magie genannt. Obwohl der Qur'ān Moses' Botschaft bestätigte, behaupteten die Gegner, sie befanden sich im Widerspruch zueinander. (ÜB) (vgl. 5:48; 34:31 und die Anmerkung dazu).

Diejenigen, denen Wir die Schrift zuvor gegeben haben, glauben an ihn (den Qur'ān). (28:52) Und wenn er ihnen verlesen wird, dann sagen sie: "Wir glauben daran. Wahrlich, es ist die Wahrheit von unserem Herrn; wir hatten uns (Ihm) schon vordem ergeben." (28:53) Diese werden ihren Lohn zweimal erhalten, weil sie geduldig waren und das Böse durch das Gute abwehrten und von dem spendeten, was Wir ihnen gegeben hatten. (28:54) Und wenn sie leeres Gerede hören, so wenden sie sich davon ab und sagen: "Für uns (seien) unsere Taten und für euch (seien) eure Taten. Friede sei auf euch! Wir suchen keine Unwissenden." (28:55)

28:52-55 - Gemeint hier sind die sog. Schriftbesitzer, u.a. Juden und Christen, die den Islam annahmen und die Glaubwürdigkeit des Qur'ān bestätigten; denn sie sahen, dass der Islam eine natürliche und folgerichtige Fortsetzung göttlicher Offenbarungen in früheren Zeitaltern. Sie hießen den Islam nicht nur willkommen, sondern erhoben den Anspruch, seit jeher „Muslime" gewesen zu sein. Abraham, Moses und Jesus waren alle Muslime im Sinne der Hingabe an Allāh (Islam). Ihr Lohn bei Allāh ist deshalb verdoppelt, weil sie, bevor sie den Islam kannten, aufrichtig und wahrhaftig ihrem früheren Gesetz folgten und nun Allāhs Botschaft darin erkannten. Historisch bezieht sich dies möglicherweise auch auf diejenigen Christen, die auf der Suche nach der Wahrheit von Abessinien nach Makka kamen und mit ihrer mühevollen Reise keinerlei materiellen Ge-

winn verbanden. (vgl. 13:22; 26:196-197 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, du kannst dem den Weg nicht weisen, den du liebst; Allāh aber weist dem den Weg, dem Er will; und Er kennt jene am besten, die die Führung annehmen. (28:56) Und sie sagen: ”Wenn wir deiner Führung folgten, so würden wir von unserem Land weggerissen werden.“ Haben Wir denn kein sicheres Schutzgebiet errichtet, zu dem die Früchte aller Art gebracht werden als Versorgung von Uns? Jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (28:57)

28:56-57 - Der Anlass für diese Offenbarung war der Tod von Abū Ṭālib, einem Onkel, den der Prophet sehr lieb hatte und der ihn geschützt und ihm bei der Verkündung des Islam geholfen hatte. Dem Propheten lag natürlich am Herzen, dass Abū Ṭālib das Glaubensbekenntnis vor seinem Tod sprach, aber die Führer der heidnischen Banū Quraiš hielten ihn davon ab und verursachten damit dem Propheten großes Leid (vgl. 2:62, 126; 5:69; 6:48; 14:4, 35-41; 29:64-69; 46:13 und die Anmerkung dazu).

Und so manche Stadt haben Wir vernichtet, die sich ihrer Fülle des Unterhalts rühmte! Und dort stehen ihre Wohnstätten, die nach ihnen nicht bewohnt worden sind - mit Ausnahme einiger weniger. Und Wir wurden die Erben. (28:58) Und dein Herr würde nie die Städte zerstören, ohne zuvor in ihrer Mitte einen Gesandten erweckt zu haben, der ihnen Unsere Verse verliest; noch zerstörten Wir die Städte, ohne dass ihre Bewohner (zuvor) gefrevelt hätten. (28:59)

28:58-59 - Die Undankbarkeit war stets ein Grund dafür, dass Allāh (t) den Menschen Seine Gnade entzieht und sie bestraft.

Allāh machte z.B. die Stadt Makka zum Ort der Sicherheit und gewährte seinen Bewohnern die Versorgung (vgl. dazu 2:126; 106:1ff.). So sollen sich die Götzendiener mit ihrem Widerwillen aufhören, damit ihnen nicht das gleiche widerfährt, wie jenen verwüsteten Städten, die sie kennen.

Allāh (t) verfährt dennoch mit den Undankbaren in gerechter Weise und lässt kein Volk untergehen, ehe Er zu ihnen einen Propheten entsendet, der sie vor den fatalen Folgen ihrer Undankbarkeit warnt und die frohe Botschaft für die Befolgung der Gebote verkündet. Aus diesem Grund wurde auch unser Prophet (a.s.s.) nach Makka entsandt. (vgl.

6:130-132; 11:117; 17:15 und die Anmerkung dazu).

Und was euch auch an Dingen gegeben wurde - es ist nur eine zeitweilige Nutznießung des irdischen Lebens und sein Schmuck; und das aber, was bei Allāh ist, ist besser und bleibender. Wollt ihr denn nicht begreifen? (28:60) Ist denn der, dem Wir eine schöne Verheißung gaben, die er erfüllt sehen wird, gleich jenem, den Wir mit den guten Dingen des irdischen Lebens versorgt haben? Doch dann, am Tage der Auferstehung, wird er unter den Vorgeführten sein. (28:61)

28:60-61 - Der Wohlstand und die guten Dinge auf dieser Erde sind vergänglich und stellen nur eine zeitweilige Nutznießung und eine Prüfung dar.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Bei Allāh, das irdische Leben ist, gemessen am Jenseits, wie wenn einer von euch seinen Finger ins Wasser taucht; er soll dann sehen, mit was dieser zu ihm zurückkommt.“ (ÜB)

An jenem Tage wird Er sie rufen und sprechen: ”Wo sind nun Meine Partner, die ihr wähntet?“ (28:62) Diejenigen, über die das Urteil gefällt wird, sagen: ”Unser Herr, dies sind jene, die wir irreführten. Wir führten sie irre, wie wir selbst irregingen. Wir sprechen uns vor Dir (von ihnen) los. Nicht wir waren es, die sie anbeteten.“ (28:63) Und es wird gesprochen: ”Ruft eure Götter an.“ Und sie werden sie anrufen, doch jene werden ihnen nicht antworten. Und sie werden die Strafe erleben. Wären sie doch dem rechten Weg gefolgt! (28:64) Und an jenem Tage wird Er sie rufen und sprechen: ”Welche Antwort gabt ihr den Gesandten?“ (28:65) Dann werden ihnen an jenem Tage alle Ausreden dunkel werden, und sie werden einander nicht befragen können. (28:66) Was aber denjenigen, der bereut und glaubt und das Rechte wirkt, angeht, so ist es wohl möglich, dass er unter den Erfolgreichen sein wird. (28:67)

28:62-67 - Dieser Versblock befasst sich mit der Prüfung jener, die sich falschen Gottheiten zuwandten. Verehrer und Verehrte sprechen sich voneinander los: Wir haben uns selbst nicht zu ihren Göttern gemacht. (vgl. 10:28). Mit anderen Worten, sie dienten lediglich ihren eigenen Leidenschaften.

Die Frage ”Welche Antwort gabt ihr den Gesandten?“ ist eine Vorhaltung an die Übeltäter; denn Allāh (t) weiß sehr wohl, welche Antwort sie den Gesandten gegeben haben.

Dies bedeutet ferner, dass diese Übeltäter nicht auf Allāhs Gesandte gehört hatten.

Abschließend wird von dem Tag der Auferstehung mit einer Parallele berichtet: Während für die Übeltäter das Elend seinen Höhepunkt erreicht, ist nun die Rede von dem, der umkehrt, sich zum Glauben bekennt und gute Werke verrichtet. (vgl. 6:22-23; 34:41 und die Anmerkung dazu).

Und dein Herr erschafft, was Er will, und erwählt, was Ihm gefällt. Nicht ihnen steht die Wahl zu. Gepriesen sei Allāh und Hocherhaben über das, was sie anbeten! (28:68) Und dein Herr weiß, was ihre Herzen verbergen und was sie kundgeben. (28:69) Und Er ist Allāh; es ist kein Gott außer Ihm. Ihm gebührt aller Preis am Anfang und am Ende. Sein ist die Herrschaft, und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht. (28:70)

28:68-70 - Hier erfahren die Menschen mit Nachdruck die absolute Unabhängigkeit des Schöpfers und Seine Erhabenheit gegenüber Seinen Geschöpfen. Kurz und bündig müssen wir ohne „wenn“ und „aber“ wissen, dass Er - Gepriesen ist Er - erschafft, was Er will, und erwählt von seinen Geschöpfen, was Ihm gefällt, um die Aufgabe der Verkündung der Botschaft zu übernehmen.

Sprich: ”Was haltet ihr davon, wenn Allāh die Nacht über euch bis zum Tage der Auferstehung dauern ließe? Welcher Gott außer Allāh könnte euch ein Licht bringen? Wollt ihr denn nicht hören?“ (28:71) Sprich: ”Was haltet ihr davon, wenn Allāh den Tag über euch bis zum Tage der Auferstehung dauern ließe? Welcher Gott außer Allāh könnte euch eine Nacht zur Ruhe bringen? Wollt ihr es denn nicht einsehen?“ (28:72) Und in Seiner Barmherzigkeit erschuf Er für euch die Nacht und den Tag, auf dass ihr darin ruhen mögt und auf dass ihr nach Seiner Huld trachtet und dankbar sein mögt. (28:73)

28:71-73 - Der Wechsel von Tag und Nacht ist ein Ergebnis der Erdumdrehung vor der Sonne, die zur Schöpfung Allāhs gehört, um das Leben auf Erden zu erhalten. Tag und Nacht sind beide für nützliche Zwecke des menschlichen Lebens bestimmt. Um eine Änderung in diesem göttlichen System vornehmen zu können muss man Herrschaft über die Sonne und die ganze Erde haben, und dies ist nicht für die Geschöpfe möglich; denn es liegt lediglich in der Hand des Erhabenen Schöpfers Selbst, Der die Sonne aus dem Westen aufgehen lassen kann (vgl. dazu 2:258).

Und an jenem Tage wird Er sie rufen und sprechen: ”Wo sind nun Meine Partner, die ihr wähntet?“ (28:74) Und Wir werden aus jedem Volk einen Zeugen holen und sprechen: ”Bringt euren Beweis herbei.“ Dann werden sie erkennen, dass die Wahrheit Allāh gehört. Und das, was sie zu erdichten pflegten, wird für sie verloren sein. (28:75)

28:74-75 - Am Tag der Auferstehung wird Allāh (t) die Götzendiener vor ihrem eigenen Propheten zur Rechenschaft ziehen, der als Zeuge für die Wahrheitsverkündung seiner Botschaft stehen wird. (vgl. 4:41; 6:24; 7:53; 10:28-30; 11:21; 16:87 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Korah gehörte zum Volk Moses‘, und doch unterdrückte er es. Und wir gaben ihm soviel Schätze, dass ihre Schlüssel sicher eine Bürde für eine Schar von Starken gewesen wären. Da sagte sein Volk zu ihm: ”Freue dich nicht; denn Allāh liebt diejenigen nicht, die frohlocken. (28:76) Sondern suche in dem, was Allāh dir gegeben hat, die Wohnstatt des Jenseits; und vergiss deinen Teil an der Welt nicht; und tue Gutes, wie Allāh dir Gutes getan hat; und begehre kein Unheil auf Erden; denn Allāh liebt die Unheilstifter nicht.“ (28:77)

28:76-77 - Dies erklärt auch die Kombination von Korah und Pharao in 29:39 und 40:24.

Obgleich Korah zu den Kindern Israels gehörte, hatte er sich auf die Seite Pharaos und Hāmāns geschlagen und wandte sich gegen sein eigenes Volk. Wie Pharao als König politische Tyrannei und Hāmān als Priester falsche, die Ungerechtigkeit stützende Ideologie verkörpert, steht Korah für wirtschaftliche Ausbeutung und Selbstherrlichkeit. Den dreien gegenüber steht Moses (a.s.) als prophetische Persönlichkeit und Übermittler des göttlichen Gesetzes. Da er zum Stamm Levi gehörte, war er mit Moses (a.s.) verwandt. Er beneidete seinen Verwandten und wünschte, er könnte die diesem zuteil gewordene Ehre und Würde auf sich selbst lenken. (ÜB) (vgl. 28:78 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: ”Es (die Schätze) wurde mir nur um des Wissens willen, das ich besitze, gegeben.“ Wusste er denn nicht, dass Allāh vor ihm schon Geschlechter vernichtet hatte, die noch gewaltigere Macht und größeren Reichtum als er besaßen? Und die Schuldigen werden nicht nach ihren Sünden befragt. (28:78)

28:78 - Korah war so engstirnig, dass er seine Klugheit und sein Geschick für die Ursache seines Reichtums hielt und nun glaubte, er sei aufgrund dessen allen anderen überlegen und berechtigt, sich über sie zu erheben. (vgl. 39:49 und die Anmerkung dazu).

So ging er denn in seinem Schmuck hinaus zu seinem Volk. Jene nun, die nach dem Leben in dieser Welt begierig waren, sagten: "O wenn wir doch das gleiche besäßen wie das, was Korah gegeben wurde! Er hat wahrlich großes Glück." (28:79) Die aber, denen Wissen zuteil geworden war, sagten: "Wehe euch, Allāhs Lohn ist besser für den, der glaubt und gute Werke tut; und keiner wird ihn erlangen außer den Geduldigen." (28:80)

28:79-80 - Als Korah sich auf dem Höhepunkt seines Ruhmes befand, beneideten ihn weltlich gesinnte Menschen und dachten daran, wie glücklich sie an seiner Stelle sein würden. Eine solche Einstellung finden wir überall und zu jeder Zeit, dass nämlich irdische Pracht die Gemüter beeinflusst und diejenigen überwältigt, denen am irdischen Leben gelegen ist, und die nicht nach Höherem und Edlerem aufschauen. (ÜB)

Dann ließen Wir ihn von der Erde verschlingen, und (auch) sein Haus; und er hatte keine Schar, die ihm gegen Allāh helfen konnte, noch konnte er sich (selbst) retten. (28:81) Und jene, die sich noch tags zuvor an seine Stelle gewünscht hatten, sagten: "Sieh nur! Es ist wahrlich Allāh, Der denen von Seinen Dienern die Mittel zum Unterhalt erweitert und beschränkt, denen Er will. Wäre uns Allāh nicht Gnädig gewesen, hätte Er uns (von der Erde) verschlingen lassen. Sieh nur! Die Ungläubigen haben nie Erfolg." (28:82)

28:81-82 - Dieselbe Erde, auf der Korah und sein prachtvolles Haus standen, gab ihren festen Halt auf und konnte ihn und sein Haus nicht mehr tragen. In ihr verschwanden er und sein Reichtum auf nie Wiedersehen. Wer nunmehr Korahs irdischen Reichtum bewunderte und sich selbst wünschte, wünscht sich jetzt nicht, bei einem solchen Untergang an seiner Stelle zu sein. (vgl. 30:33-37 und die Anmerkung dazu).

Jene Wohnstatt im Jenseits! Wir geben sie denen, die weder Selbsterhöhung auf Erden noch irgendein (anderes) Verderbnis begehren. Und der Ausgang ist für die Gottesfürchtigen. (28:83) Wer Gutes vollbringt, soll Besseres als das erhalten; wer jedoch eine böse Tat vollbringt - jenen, die böse Werke tun, sollen nur gemäß dem vergolten werden, was sie getan haben. (28:84)

28:83-84 - Wenn Korah im irdischen Leben keinen dauerhaften Anteil am göttlichen Se-

gen haben konnte, so wird er überhaupt keinen Anteil haben in der Wohnstatt im Jenseits; denn diese ist nur für diejenigen vorbehalten, die weder Selbsterhöhung auf Erden noch irgendein anderes Verderbnis begehren. Selbsterhöhung ist der Ergebung in Allāhs Willen (Islam) entgegengesetzt.

Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: ”Mir wurde offenbart, euch (Muslime) zur Bescheidenheit aufzurufen. So darf keiner von euch, sich über den anderen erheben, oder den anderen unterdrücken.“

Und ein Mann hat den Propheten (a.s.s.) gefragt: ”O Gesandter Allāhs, ich trage gern schöne Gewänder und Schuhe. Gehört dies auch zur Selbsterhöhung?“ Der Prophet antwortete: ”Nein! Allāh ist schön und liebt alles Schöne.“ (ÜB)

Bei der Belohnung ist die Barmherzigkeit maßgebend, indem eine gute Tat vielfach belohnt wird; bei der Bestrafung dagegen herrscht Gerechtigkeit, indem eine üble Tat im gleichen Maß vergolten wird. Böses kann im Falle der Umkehr vergeben werden, wird jedoch auf keinen Fall strenger bestraft als es die Gerechtigkeit erfordert. (vgl. 6:160; 27:87-90 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Er, Der den Qur’ān bindend für dich gemacht hat - Er wird dich zur Stätte der Wiederkehr zurückbringen. Sprich: ”Mein Herr weiß am besten, wer es ist, der auf dem rechten Weg ist, und wer sich in einem offenbaren Irrtum befindet.“ (28:85) Und du hattest selbst keine Hoffnung, dass dir das Buch offenbart würde; allein es ist eine Barmherzigkeit deines Herrn; darum sei nicht ein Beistand für die Ungläubigen. (28:86) Und lass dich von niemandem von den Zeichen Allāhs abwenden, nachdem sie zu dir niedergesandt worden sind; und rufe (die Menschen) zu deinem Herrn und sei nicht einer der Götzendiener. (28:87) Und rufe neben Allāh keinen anderen Gott an. Es ist kein Gott außer Ihm. Alle Dinge sind vergänglich, bis auf Sein Angesicht. Sein ist die Herrschaft und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht werden. (28:88)

28:85-88 - Die heidnischen Araber hatten gehofft, auf dem Weg des gegenseitigen Gebens und Nehmens den Propheten (a.s.s.) veranlassen zu können, Kompromisse mit ihm zu schließen. Diese Worte zum Ende dieser sehr eindrucksvollen Sura setzen allen solchen falschen Erwartungen ein Ende.

Keine Hingabe außer an Allāh (t), keine Anbetung außer Ihm, keine Macht außer der Sei-

nen und keine Zuflucht vor Ihm außer der Zuflucht zu Ihm und unter Seinem Schutz. Alles ist vergänglich, Geld, Macht, Leben, diese Erde und alles, was sich darauf befindet, ebenso der Himmel und was darin ist und dieses gesamte Dasein, das wir kennen oder auch nicht kennen. Nur Allāh (t) allein ist ewig. Niemand nimmt an Seinen Entscheidungen teil und Sein Ratsschluss kann von niemandem zurückgewiesen werden. (ÜB)

Die „Stätte der Wiederkehr“ ist sowohl ein Beiname der Stadt Makka, als auch eine Bezeichnung für die Stätte im Jenseits nach der Auferstehung. Es wird überliefert, dass diese Verse in Al-Ǧuḥfah offenbart wurden, einem Ort an der Straße von Makka nach Al-Madīna, und zwar während der Auswanderung des Propheten (a.s.s.); er war traurig darüber, dass er seine Heimat Makka verließ und wurde damit getröstet. Diese Antwort sollte der Prophet jenen ungläubigen Makkanern geben, die behaupteten, er würde sich in offenkundigem Irrtum befinden. Hier gibt Allāh (t) ein Versprechen von Sich aus, dass die Wiederkehr nach Makka so sicher ist wie die Verbindlichkeit des Qur’ān zu Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und zu seiner Nation (arab.: Umma).

Der Beweis für die Wiederkehr nach der Auferstehung wird umso stärker, solange der Qur’ān seit Generationen vorgetragen, gelehrt und seine Grundsätze in der Praxis verwirklicht werden - genauso wie Allāh (t) dies vorbestimmt und geplant hat. Somit ist dies ein Ausdruck der Erfüllung göttlicher Macht. (vgl. 24:1; 55:26-27 und die Anmerkung dazu).

Sure 29

Al-‘Ankabūt (Die Spinne)

Offenbart zu Makka
69 Verse

Die Serie von Suren, die mit den drei arabischen Buchstaben „Alif“, „Lām“ und „Mīm“ beginnen, unter denen die Sura Al-‘Ankabūt die zweite ist, handeln von der Lehre der Endzeit, also der letzten Rückkehr zu Allāh (t). Der größte Teil dieser Sura wurde in der mittleren makkanischen Periode offenbart, um eine klare Vorstellung vom Leben nach dem Tod zu vermitteln.

Unser Glaube wird geprüft, und Allāh (t) weiß gewiss, wer von uns im Glauben wahrhaftig und wer nicht. Allāh (t) prüfte andere Menschen vor uns. Die Leute Noahs blieben für Jahrhunderte aufsässig, die Leute Abrahams drohten ihn zu verbrennen, Lots Leute lehnten nicht nur die Botschaft ab, sondern verspotteten ihn in der Öffentlichkeit. Und die ‘Ād und die Ṯamūd nutzten ihre List für unheilvolle Dinge; Korah, Pharao und Hāmān wurden für ihren Hochmut bestraft.

Lerne von der Vergangenheit.

Für deinen Schutz jemand anderen als Allāh (t) zu suchen, ist so, als hätte man für sich das Haus einer Spinne, das sehr schwach, gebaut.

Nicht an Allāh (t) zu glauben, magst du nach unserem Zeitgeist als sehr modern empfinden. Aber das ist nur für eine kurze Dauer, dann folgt die Erwachung. Allāhs Strafe wird bald über dich kommen.

Lese und verstehe Allāhs Botschaft. Bete regelmäßig; denn das Gebet hält davon ab, schändliche und ungerechte Dinge zu begehen. Das Gedenken Allāhs ist das Wichtigste in unserem irdischen Dasein.

Der Qur’ān ist eine klare Rechtleitung für Menschen mit Verstand. Diejenigen, die ablehnen, werden nur ihre eigenen Chancen verlieren, um von der Wahrheit Vorteile zu

ziehen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Mīm. (29:1) Meinen die Menschen, sie würden in Ruhe gelassen werden, wenn sie bloß sagten: ”Wir glauben“, und meinen sie, sie würden nicht auf die Probe gestellt? (29:2) Und Wir stellten doch die auf die Probe, die vor ihnen waren. Also wird Allāh gewiss die erkennen, die wahrhaftig sind, und gewiss wird Er die Lügner erkennen. (29:3) Oder glauben diejenigen, die böse Taten begehen, dass sie Uns entrinnen könnten? Übel ist es, wie sie urteilen. (29:4)

29:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

29:2-4 - Dies bezieht sich in erster Linie auf einige der innerlich schwachen Muslime in der Frühzeit des Islam, die über die Verfolgungen durch die Götzendiener verzweifelten.

Als diese Worte offenbart wurden, war die Situation in Makka äußerst kritisch. Wer den Islam annahm, wurde sofort zur Zielscheibe von Demütigungen. Wenn es sich dabei um einen Sklaven oder einen ähnlich machtlosen Menschen handelte, wurde er geschlagen und gefoltert; wenn es ein Handwerker oder Kaufmann war, hatte er wirtschaftliche Verluste zu erleiden; wenn er einer einflussreichen Familie angehörte, verspotteten und quälten ihn seine eigenen Angehörigen auf verschiedene Weise, um ihm damit das Leben schwer zu machen.

Dadurch war eine Atmosphäre der Angst und Unsicherheit in Makka entstanden, die viele Menschen veranlasste, aus Furcht vor den Folgen von einem Glaubensbekenntnis abzusehen, während sie innerlich dem Propheten zustimmten und von seiner Sendung überzeugt waren. Andere, die bereits gläubig waren, verloren manchmal den Mut und gaben den Ungläubigen nach, wenn sie mit deren grausamer Verfolgung konfrontiert wurden. Obgleich diese Umstände die Entschlossenheit der aufrichtigen Prophetengefährten nicht erschüttern konnten, wurden auch diese manchmal von einem Gefühl der Sorge und Unsicherheit berührt. Diese Verse sollen den Gläubigen neuen Mut geben.

Unser Prophet (a.s.s.) definierte den Glauben folgendermaßen: ”Glaube ist das, was im Herzen festsitzt, es die Zunge bestätigt und in Taten umgesetzt wird.“ (ÜB)

Wer mit Allāhs Begegnung rechnet, (der soll wissen, dass) Allāhs angesetzte Frist sicher abläuft. Und Er ist der Allhörende, der Allwissende. (29:5) Und wer da eifert, eifert nur für seine eigene Seele; denn Allāh ist auf niemanden von allen Welten angewiesen. (29:6) Und jene, die glauben und gute Werke tun - wahrlich, Wir werden ihre Übel von ihnen nehmen und ihnen den besten Lohn für ihre Taten geben. (29:7)

29:5-7 - Allāh (t) legt hier dar, dass derjenige, der das Jenseits anerkennt und seine Taten auf dieser Welt darauf ausrichtet, sicher sein kann, dass Allāh (t) seine Taten niemals verloren gehen lässt und seine Hoffnung nie enttäuschen würde.

Streben und eifern für Allāhs Sache (arab.: Ǧihād) heilt Seele und Herz des Eiferers, erhöht seine Vorstellungen und Horizonte und erhebt ihn über materielle und egoistische Interessen. Dies wiederum strahlt dann auf die Gemeinschaft der Muslime aus.

Allāh (t) nimmt die guten Taten an und belohnt jede von ihnen zehn- bis siebenhundertfach. Wegen der schlechten Taten dagegen bestraft Er nur einmal im gleichen Maße, wenn Er sie nicht gar vergibt und verzeiht. (vgl. 4:40; 6:160 und die Anmerkung dazu).

Und Wir haben dem Menschen anbefohlen, seinen Eltern Gutes zu tun. Doch wenn sie dich zwingen wollen, Mir das zur Seite zu stellen, wovon du keine Kenntnis hast, so gehorche ihnen nicht. Zu Mir werdet ihr heimkehren, (und) dann will Ich euch verkünden, was ihr getan habt. (29:8) Und jene, die glauben und gute Werke tun - wahrlich, Wir werden sie bei den Rechtschaffenen einführen. (29:9)

29:8-9 - Anlass für diese Offenbarung war der Übertritt von Sa‘d Ihn Abī Waqqāṣ zum Islam. Er war damals etwa 18 Jahre alt, und als seine Mutter davon erfuhr, sagte sie: ”Ich will weder essen noch trinken noch im Schatten sitzen, bis du Muḥammad verleugnet hast. Die Rechte deiner Mutter sind selbst nach Allāhs Gebot vorrangig. Wenn du mir also nicht gehorchst, gehorchst du damit auch Allāh (t) nicht.“ Sa‘d war verwirrt und fragte den Propheten (a.s.s.) um Rat. Da wurden diese Worte offenbart.

Es ist damit zu rechnen, dass es auch andere junge Menschen gab, die in Makka anfangs mit einer ähnlichen Situation konfrontiert wurden (vgl. ferner 31:14f.).

Den Eltern gebührt Ehre, Barmherzigkeit und Dankbarkeit. Der Gehorsam ihnen gegen-

über in aller Güte hört jedoch auf, wenn er sich gegen Allāh (t) richtet; denn die Bindung zu Allāh (t) ist vorrangig. Sind die Eltern Götzendiener, dann gebührt ihnen freundliche Behandlung und Fürsorge, nicht aber Gehorsam. (ÜB)

Dass hier der Vers 29:9 mit denselben Worten beginnt wie Vers 29:7 oben weist darauf hin, dass jetzt von einem anderen Gesichtspunkt her dasselbe Thema fortgesetzt wird. (vgl. 4:69; 31:14-15 und die Anmerkung dazu).

Und unter den Menschen ist manch einer, der sagt: ”Wir glauben an Allāh!“ Doch wenn er für Allāhs Sache Ungemach erleiden muss, so betrachtet er die Anfeindung von Menschen als der Strafe Allāhs gleich. Kommt aber Hilfe von deinem Herrn, dann sagt er gewiss: ”Wahrlich, wir waren mit euch.“ Ist es nicht Allāh, Der am besten weiß, was in den Herzen aller Geschöpfe ist? (29:10) Und Allāh wird sicherlich die bezeichnen, die glauben, und Er wird sicherlich die Heuchler bezeichnen. (29:11)

29:10-11 - In der chronologischen Ordnung des Qur’ān ist dies die erste Stelle, an der das Wort „Heuchler“ erscheint; es bezeichnet einen Doppelgesichtigen, der immer versucht, sich vor einer echten Stellungnahme zu drücken.

Obwohl der Sprecher in 29:10 eine Einzelperson ist, benutzt er die Pluralform, indem er sagt: „Wir glauben“. Der Grund liegt darin, dass ein Heuchler stets versucht, zu den Gläubigen gezählt zu werden, und erwähnt den Glauben, als sei er ein wahrer Gläubiger wie die anderen.

Allāh (t) gibt immer wieder Anlass zu Prüfungen, so dass die Gläubigkeit und die Heuchelei sichtbar werden. (vgl. 3:179; 9:56-57 und die Anmerkung dazu).

Und die Ungläubigen sagen zu denen, die glauben: ”Wenn ihr unserem Weg folgt, so wollen wir eure Sünden tragen.“ Sie können doch nichts von ihren Sünden tragen. Sie sind gewiss Lügner. (29:12) Aber sie sollen wahrlich ihre eigenen Lasten tragen und (noch) Lasten zu ihren Lasten dazu. Und sie werden gewiss am Tage der Auferstehung über das befragt werden, was sie erdichtet haben. (29:13)

29:12-13 - Die Ungläubigen versuchen mit solchen Argumenten die Gläubigen auf ihren Irrweg zu bringen. Außer der Last ihres eigenen Unglaubens tragen sie die Verantwortung

dafür, dass sie andere mit ihrem Trug zu verführen versuchten.

Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: ”Wer andere zum rechten Weg leitet, erhält einen Lohn, der dem Lohn all derjenigen gleicht, die ihm bis zum Tag des Gerichts folgen, ohne dass ihnen ihr eigener Lohn verringert würde. Wer aber andere zu einem Irrweg leitet, trägt eine Last, die der Last all derjenigen gleicht, die ihm bis zum Tag des Gerichts folgen, ohne dass ihre Bürde erleichtert würde.“ (ÜB)

Und wahrlich, Wir sandten Noah zu seinem Volk, und er weilte unter ihnen eintausend Jahre weniger fünfzig Jahre. Da ereilte sie die Sintflut, weil sie Missetäter waren. (29:14) Aber Wir erretteten ihn und die Schiffsinsassen; und Wir machten sie zu einem Zeichen für alle Völker. (29:15)

29:14-15 - Mit diesen Worten kommt die große Mühe eines Propheten in Relation zu dem mageren Ergebnis nach 950 Jahren zum Ausdruck. Das Ereignis der Sintflut ist eine bleibende Ermahnung für alle Menschen zu allen Orten und Zeiten. (vgl. 11:25-48; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Und Abraham sagte zu seinem Volk: ”Dient Allāh und fürchtet Ihn. Das ist besser für euch, wenn ihr es wüsstet. (29:16) Ihr dient nur Götzen statt Allāh, und ihr ersinnt eine Lüge. Jene, denen ihr statt Allāh dient, vermögen euch nicht zu versorgen. Sucht darum bei Allāh die Versorgung und dient Ihm und seid Ihm dankbar. Zu Ihm werdet ihr zurückgebracht werden. (29:17) Und wenn ihr es für Lüge erklärt, so haben Völker vor euch es für Lüge gehalten. Und dem Gesandten obliegt nur die deutliche Verkündigung.“ (29:18)

29:16-18 - Der Prophet Abraham (a.s.) wurde im Jahre 2160 v.Ztw. geboren und starb 1985 v.Ztw. Er begann seine Wirkung in seinem Heimatort Ur im Irak.

Viele Propheten haben dieselbe Botschaft gebracht, und ihre Völker haben sie ebenso abgelehnt. Ihr könnt nun selbst urteilen, ob sie ihrem Propheten Schaden zugefügt haben oder sich selbst. Euer Leugnen schadet Allāh (t) in keiner Weise und auch Sein Prophet wird dadurch keinerlei Verluste erleiden. (vgl. 19:41-49; 21:51-72 und die Anmerkung dazu).

Sehen sie denn nicht, wie Allāh die Schöpfung hervorbringt und sie dann wiederholt? Das ist wahrlich ein leichtes für Allāh. (29:19) Sprich: ”Zieht auf Erden umher und schaut, wie Er das erste Mal die Schöpfung hervorbrachte. Sodann ruft Allāh die zweite Schöpfung hervor.“ Wahrlich, Allāh hat Macht über alle Dinge. (29:20) Er bestraft, wen Er will, und erweist Barmherzigkeit, wem Er will; und zu Ihm werdet ihr zurückkehren. (29:21) Und ihr könnt (Allāhs Pläne) nicht vereiteln, weder auf Erden noch im Himmel, noch habt ihr einen Beschützer oder Helfer außer Allāh. (29:22) Und diejenigen, die nicht an die Zeichen Allāhs und an die Begegnung mit Ihm glauben - sie sind es, die an Meiner Barmherzigkeit zweifeln. Und ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (29:23)

29:19-23 - Dieser Versblock ist ein Einschub, der sich an die Ungläubigen in Makka richtet. Diese waren in zweierlei Irrtümer verwickelt: einmal in den Götzendienst und zum anderen in die Ablehnung eines zukünftigen Lebens.

Der Qur’ān fordert immer wieder zur Beobachtung der Zeichen Allāhs in Seiner Schöpfung auf. Bezogen auf den Menschen findet der abschließende Schöpfungsakt bei der Heimkehr des Menschen zu Allāh (t) statt, wenn die ganze Welt, wie der Mensch sie erfährt, auf einer völlig anderen Ebene neu erschaffen wird. Die Aufforderung zum Umherziehen auf Erden ist ein Gebot, um die Menschen zum Tourismus für einen ermahnenden Zweck zu bewegen; denn dieser öffnet sowohl ihre Augen als auch ihre Herzen für neue Sehenswürdigkeiten.

Die Antwort seines Volkes waren nur die Worte: ”Erschlagt ihn (Abraham) oder verbrennt ihn.“ Doch Allāh errettete ihn aus dem Feuer. Hierin liegen wahrlich Zeichen für Leute, die glauben. (29:24) Und er sagte: ”Ihr habt euch nur Götzen statt Allāh genommen, um die Beziehung zueinander im irdischen Leben zu pflegen. Dann aber, am Tage der Auferstehung, werdet ihr einander verleugnen und verfluchen. Und eure Herberge wird das Feuer sein; und ihr werdet keine Helfer finden.“ (29:25)

29:24-25 - Hier wird das Thema „Abraham“ nach einem Einschub in 29:19-23 fortgesetzt: Als Abraham (a.s.) allein, sich nicht mehr wehren konnte, schritt die offenkundige Allmacht ein, um das Wunder zu vollbringen (vgl. 11:60-70; 21:69).

Da glaubte Lot ihm; und (Abraham) sagte: ”Ich werde zu meinem Herrn auswandern; Er ist der Allmächtige, der Allweise.“ (29:26) Und Wir schenkten ihm Isaak und Jakob und gaben seinen Nachkommen das Prophetentum und die Schrift; und Wir gaben ihm seinen Lohn im Diesseits; und im Jenseits wird er gewiss unter den Rechtschaffenen sein. (29:27)

29:26-27 - Lot war Abrahams Neffe. Er bekannte sich zu Abrahams Glauben und Lehre und ging freiwillig mit ihm zusammen ins Exil nach Syrien und Palästina. Nach seiner Auswanderung mit Abraham (a.s.) nach Syrien wurde er zum Volke von Sodom gesandt, wo er sich auch niederließ.

Der erste Sohn Abrahams mit seiner Frau Hāğar war Ismā‘īl, Urgroßvater des Propheten Muḥammad (a.s.s.).

Isaak war der zweite Sohn Abrahams mit seiner Frau Sārah, von dessen Nachkommen das Prophetentum bis zu Jesus (a.s.) andauerte.

Die beiden Söhne Abrahams und Jakob, Sohn Isaaks, gelten als Entschädigung für Abraham, und zwar weil er in aller Hingabe zu Allāh (t) seine Heimat, sein Volk und seine Verwandtschaft verließ. Es ist wahrlich eine gewaltige Entschädigung, ein enormer Trost für Abraham und eine Ehre - sowohl im Diesseits als auch im Jenseits. Denn zu seinen Nachkommen wurden die Schriften die Thora, das Evangelium und der Qur’ān entsandt. Und mit Recht wird Abraham „Vater des Glaubens“ und „Führer der Menschen“ (Imām) bei allen Völkergemeinschaften der offenbarten Schriften seit über 4000 Jahren in aller Welt genannt. (vgl. 2:124, 218; 19:48-49; 21:71-75 und die Anmerkung dazu).

Und da sagte Lot zu seinem Volk: ”Ihr begeht eine Schändlichkeit, die keiner von allen Menschen je vor euch begangen hat. (29:28) Vergeht ihr euch tatsächlich an Männern und macht die Wege unsicher? Und bei euren Versammlungen begeht ihr Abscheuliches!“ Jedoch die Antwort seines Volkes waren nur die Worte: ”Bringe Allāhs Strafe über uns, wenn du die Wahrheit redest.“ (29:29) Er sagte: ”Hilf mir, mein Herr, gegen das Volk, das frevelt.“ (29:30)

29:28-30 - Nach der Geschichte Noahs und Abrahams mit all den Ermahnungen und warnenden Beispielen, werden die Geschichte Lots, Šu‘aibs, Hūds und Ṣāliḥs in Kürze erwähnt, um auf das Ende der Leugner hinzuweisen. (ÜB)

Bei der erwähnten Schändlichkeit handelt es sich um die Homosexualität unter Männern, die zur Zeit Lots zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte in Erscheinung trat (vgl. 7:81). Es war keine bloße Sünde auf individueller Ebene, sondern ein gewaltsames Vergehen an Männern, das die öffentliche Sicherheit und den Frieden im Land aus dem Gleichgewicht brachte. Das frevelhafte Volk Lots lauerte als Wegelagerer an den Fernstraßen und beging furchtbare Verbrechen nicht nur heimlich, sondern auch in aller Öffentlichkeit - und sogar in seinen Versammlungen - ohne Scham. (vgl. 7:80-84; 11:74-83; 15:57-79; 26:165-175; 27:54, 56 und die Anmerkung dazu).

Und als Unsere Boten Abraham die frohe Botschaft brachten, sprachen sie: ”Wir kommen, um die Bewohner dieser Stadt zu vernichten; denn ihre Bewohner sind Missetäter.“ (29:31) Er sagte: ”Doch Lot ist dort.“ Sie sprachen: ”Wir wissen recht wohl, wer dort ist. Gewiss, wir werden ihn und die Seinen erretten, bis auf seine Frau, die zu denen gehört, die zurückbleiben sollen.“ (29:32) Und als Unsere Boten zu Lot kamen, war er ihretwegen besorgt und fühlte sich außerstande, ihnen zu helfen. Sie sprachen: ”Fürchte dich nicht und sei nicht traurig, wir wollen sicher dich und die Deinen retten, bis auf deine Frau, die zu denen gehört, die zurückbleiben sollen. (29:33) Wir werden über die Bewohner dieser Stadt eine Strafe vom Himmel niedergehen lassen, weil sie gefrevelt haben.“ (29:34) Und Wir haben davon ein klares Zeichen für die Leute zurückgelassen, die Verstand haben. (29:35)

29:31 - Die Boten des Allmächtigen Herrn kamen zu Abraham in Menschengestalt. Ihre Aufgabe bestand darin, Menschen zu vernichten, besuchten aber auf dem Weg zu ihnen Abraham (a.s.), um ihm in seinem hohen Alter die Geburt eines Sohnes anzukündigen. Als sie ihm von ihrem Auftrag berichteten, machte er sich Sorgen um seinen Neffen Lot, von dem er wusste, dass er sich dort befand. Sie beruhigten ihn und begaben sich dann zu Lot. Gemeint sind die beiden Nachbarstädte Sodom und Gomorrha.

Das ganze Gebiet an der Ostküste des Toten Meeres (wo die lasterhaften Städte lagen) ist mit Schwefelsalzen bedeckt und tödlich für Pflanzen und Tiere. Das Tote Meer selbst bietet ein Bild vollkommener Verlassenheit, ein Symbol der Vernichtung, die das Böse erwartet. Ein Symbol, das den Banū Quraiš in Makka von ihrem Handelsreisen her sehr wohl bekannt sein sollte. (vgl. 7:83; 11:69-77, 81, 83; 15:67-72; 26:165-175; 27:56 und die Anmerkung dazu).

Und zu Madyan (entsandten Wir) ihren Bruder Šu‘aib, der sagte: ”O mein Volk, dient Allāh und fürchtet den Jüngsten Tag und tobt nicht aus auf Erden, indem ihr Unheil stiftet.“ (29:36) Jedoch sie erklärten ihn für einen Lügner. Da erfasste sie ein heftiges Beben, und sie lagen (tot) in ihren Wohnungen auf dem Boden. (29:37)

29:36-37 - Die Madyaniter waren ein Handelsvolk, das zwischen verschiedenen Ländern verkehrte. Ihr Hauptvergehen war Betrug auf wirtschaftlichem Gebiet. Dasselbe ist bei den Völkern ‘Ād und Ṯamūd der Fall, von denen in den folgenden Versen die Rede ist. Ebenso bei Korah, Pharao und Hāmān, auch wenn sich dies in jedem einzelnen Fall anders äußert. (vgl. 7:78, 85, 91; 11:84-95 und die Anmerkung dazu).

Und (Wir vernichteten) die ‘Ād und die Ṯamūd; und dies ist aus ihren Wohnstätten für euch klar ersichtlich. Und Satan ließ ihnen ihre Werke wohlgefällig erscheinen und hielt sie von dem Weg ab, obwohl sie einsichtig waren. (29:38) Und (Wir vernichteten) Korah und Pharao und Hāmān. Und Moses kam wahrlich mit deutlichen Beweisen zu ihnen, doch sie betrugen sich hochmütig auf Erden; (Uns) aber konnten sie nicht entrinnen. (29:39) So erfassten Wir einen jeden in seiner Sünde; es waren unter ihnen welche, gegen die Wir einen Sandsturm schickten, und welche, die der Schrei ereilte, und welche, unter denen Wir die Erde versinken ließen, und welche, die Wir ertränkten. Und nicht Allāh wollte ihnen Unrecht tun, sondern sie taten sich selbst Unrecht. (29:40)

29:38-40 - Pharao wird im Qur’ān wiederholt in Verbindung mit Hāmān erwähnt (vgl. 28:6, 38). Das Gemeinsame an ihnen ist ihr Stolz und ihre Selbstherrlichkeit (vgl. 28:41). Eine ähnliche Verhaltensweise hatten die Völker ‘Ād und Ṯamūd. Was die ‘Ād angeht, so kann dies ein Hinweis auf ihre einstige Hauptstadt Iram sein (vgl. 89:7). Sie ist seither unter Sanddünen begraben, und Spuren sollen gelegentlich von starken Stürmen aufgedeckt werden. (vgl. 7:65-79; 11:67; 14:22- 23; 15:83 ; 17:68; 26:120; 28:40, 76-82 und die Anmerkung dazu).

Das Gleichnis derer, die sich Helfer außer Allāh nehmen, ist wie das Gleichnis von der Spinne, die sich ein Haus macht; und das gebrechlichste der Häuser ist gewiss das Haus der Spinne - wenn sie es nur begreifen würden! (29:41) Wahrlich, Allāh kennt all das, was sie an Seiner Statt anrufen; und Er ist der Allmächtige, der Allweise. (29:42) Und dies sind Gleichnisse, die Wir den Menschen prägen; doch es verstehen sie nur jene, die Wissen haben. (29:43)

29:41-43 - Ein Spinnengewebe ist eins der wunderbaren Zeichen in Allāhs Schöpfung. Die Fäden eines Spinnennetzes sind vom Gesichtspunkt der Spinne her sehr stark, gegenüber der tatsächlichen Umwelt sind sie jedoch relativ schwach und zerreißbar, besonders die Fäden der jungen Spinne, die sich im Wind treiben lassen.

Dem entspricht die Macht des Menschen, wenn er sich auf materielle Mittel verlässt, wie schön und ausgeklügelt diese auch im relativen Sinne sein mögen; vor der ewigen Realität sind sie nichts. Parabeln sind auf den ersten Blick einfache Dinge, aber ihre tiefgreifende Bedeutung können nur diejenigen verstehen, die nach Wissen streben und es durch Allāhs Gnade erlangen. (ÜB)

29:41 - Diese Sura wurde „Sura Al-‘Ankabūt“ (Die Spinne) genannt und wurde zu Makka offenbart.

Allāh erschuf die Himmel und die Erde in makelloser Weise. Hierin liegt wahrlich ein Zeichen für die Gläubigen. (29:44) Verlies, was dir von dem Buch offenbart wurde, und verrichte das Gebet. Wahrlich, das Gebet hält von schändlichen und abscheulichen Dingen ab; und Allāhs zu gedenken, ist gewiss das Höchste. Und Allāh weiß, was ihr begeht. (29:45)

29:44-45 - Allāh, unser Allmächtiger Gott, Der die kleine und schwache Spinne erschaffen hat (vgl. oben 29:41), ist auch Der, Der die gewaltigen Strukturen der Himmel und der Erde in makelloser Weise erschaffen hat. Eine Struktur, die auf irrealen Vermutungen und Hypothesen aufgebaut ist, wird letztendlich zusammenbrechen, wenn sie mit der Realität konfrontiert wird. Das System dieses Universums vor unseren Augen basiert auf der Wahrheit, nicht auf Trug.

Was die Verrichtung des Gebets angeht, so sagte Ibn ‘Abbās (r): ”Wenn das Gebet dem Menschen nicht gebietet, Geziemendes zu tun und Verwerfliches zu unterlassen, dann bringt das Gebet ihn nur noch weiter weg von Allāh.“ (ÜB) (vgl. 2:152 und die Anmerkung dazu).

Und streitet nicht mit dem Volk der Schrift; es sei denn auf die beste Art und Weise. Ausgenommen davon sind jene, die ungerecht sind. Und sprecht: ”Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt wurde und was zu euch herabgesandt wurde; und unser Gott und euer Gott ist Einer; und Ihm sind wir ergeben.“ (29:46)

29:46 - Weiter unten in dieser Sura werden die Gläubigen zur Auswanderung aufgefordert. Zu jener Zeit war Abessinien der einzige sichere Ort, wo die Muslime Zuflucht finden konnten, und es befand sich damals unter christlicher Herrschaft.

In diesem Vers werden die Muslime also angewiesen, wie sie ihre religiösen Angelegenheiten mit den Christen diskutieren sollten, wenn sich ein solcher Anlass ergibt. Dies wurde hier zwar im Hinblick auf Gespräche mit „Volk der Schrift“ (u.a. Christen und Juden) gesagt, gilt aber ganz allgemein für den Dialog mit ihnen und für die Verkündung der Religion zu allen Orten und Zeiten. (vgl. 7:199-200; 16:125; 17:53; 23:96; 41:34 und die Anmerkung dazu).

Und somit haben Wir dir das Buch herniedergesandt, und so glauben diejenigen daran, denen Wir das Buch gegeben haben; und unter diesen sind einige, die daran glauben. Es sind aber nur die Ungläubigen, die Unsere Zeichen leugnen. (29:47) Und nie zuvor hast du in einem Buch gelesen, noch konntest du eines mit deiner Rechten schreiben; sonst hätten die Verleugner daran gezweifelt. (29:48) Nein, es sind klare Zeichen in den Herzen derer, denen das Wissen gegeben wurde. Es gibt keinen, der Unsere Zeichen leugnet außer den Ungerechten. (29:49)

29:47-49 - Mit dem „Buch“ ist der Qur’ān gemeint, den Allāh (t) - wie die Thora und das Evangelium und andere Schriften - herabgesandt hat (vgl. den letzten Vers in Sura 87).

Im 6. Und 7. Jahr der Hiğra schickte der Prophet (a.s.s.) Boten mit Briefen in die wichtigsten an Arabien angrenzenden Länder, nämlich in die Hauptstadt des Byzantinischen Reiches, des Persischen Reiches, des Sassanidenreiches, nach Syrien, Abessinien und Ägypten. Außer Persien waren diese christliche Länder. Im gleichen Zusammenhang wurde auch eine Gesandtschaft nach Al-Yamāma in Arabien selbst geschickt, wo der christliche Stamm der Banū Ḥanīfa lebte. Außer Abessinien bekannten alle diese Länder im Laufe der Zeit zum Islam, und auch Abessinien hat bis heute einen großen muslimischen Bevölkerungsanteil.

Unser Prophet (a.s.s.) verbrachte die Zeit seines Lebens, ohne des Lesens und Schreibens mächtig zu sein. Dann aber brachte er ein Buch, das den Lesenden und Schreibenden vollkommen überwältigte. (ÜB) (vgl. 26:197; 31:32 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagten: ”Warum wurden keine Zeichen zu ihm von seinem Herrn herabgesandt?“ Sprich: ”Die Zeichen sind allein bei Allāh, und ich bin nur ein deutlicher Warner.“ (29:50) Genügt es ihnen denn nicht, dass Wir dir das Buch herniedergesandt haben, das ihnen verlesen wird? Wahrlich, hierin ist eine Barmherzigkeit und Ermahnung für ein Volk, das glaubt. (29:51) Sprich: ”Allāh genügt als Zeuge gegen mich und euch. Er weiß, was in den Himmeln und was auf Erden ist. Und diejenigen, die das Falsche annehmen und Allāh ablehnen - das sind die Verlierenden.“ (29:52)

29:50-52 - Die Ungläubigen meinen: Warum ist denn außer dem Qur’ān auf ihn kein Wunderzeichen herabgesandt worden, das von der Art ist, wie die Kamelin bei Ṣāliḥ, der Tisch bei Jesus und dergleichen mehr. Über die Zeichen verfügt Allāh allein: Er sendet davon herab, was Er will. Und wenn Er das Zeichen hätte herabsenden wollen, das ihr so gebieterisch fordert, dann hätte Er es getan. Ich bin nur ein deutlicher Warner: Ich bin beauftragt, zu warnen und diese Warnung durch die mir gegebenen Zeichen des Qur’ān deutlich zu machen. Es steht mir nicht zu, gegenüber Allāh eine Auswahl unter Seinen Zeichen zu treffen, so dass ich sagen könnte: Sende mir ein so beschaffenes und nicht ein so beschaffenes Zeichen herab! Zudem weiß ich, dass der Zweck des Zeichens in fortdauernder Hinweisung besteht. In dieser Hinsicht aber sind sämtliche Zeichen so gut wie irgendeines. (Zam, Gät) (vgl. 6:109, 124 und die Anmerkung dazu).

Und sie verlangen von dir, dass du die Strafe beschleunigen sollst. Wäre nicht eine Frist festgesetzt worden, hätte die Strafe sie schon ereilt; und sie wird gewiss unerwartet über sie kommen, ohne dass sie es merken. (29:53) Sie verlangen von dir, dass du die Strafe beschleunigen sollst; doch wahrlich, Ǧahannam wird die Ungläubigen einschließen. (29:54) An dem Tage, da die Strafe sie von oben und von ihren Füßen her überwältigen wird, wird Er sprechen: ”Kostet nun die (Früchte) eurer Taten.“ (29:55)

29:53-55 - Es geht darum, dass das Eintreffen der Strafe zugesichert wird, wenn sie nicht umkehren. Dies ist das Ende ihres Drängens auf Bestrafung und für ihre Verachtung der Ermahnung. (vgl. 6:65; 22:47 und die Anmerkung dazu).

O Meine Diener, die ihr glaubt, Meine Erde ist weit. Darum verehrt nur Mich. (29:56) Jede Seele wird den Tod kosten; zu Uns werdet ihr dann zurückgebracht. (29:57) Und jene, die glauben und gute Werke tun, beherbergen Wir in den oberen Gemächern des Paradieses, durch das Bäche fließen. Darin verweilen sie auf immerdar. Herrlich ist der Lohn derjenigen, die wohltätig sind (29:58), die da standhaft sind und auf ihren Herrn vertrauen. (29:59) Und wie viele Tiere gibt es, die nicht ihre eigene Versorgung tragen. Allāh versorgt sie und euch. Und Er ist der Allhörende, der Allwissende. (29:60)

29:56-60 - Diese Verse sind offenbart worden, um die Gläubigen in Makka zur Auswanderung (arab.: Hiğra) anzuspornen.

Als der Prophet (a.s.s.) den Muslimen gebot, Makka zu verlassen und nach Yaṯrib (später: Al-Madīna) auszuwandern, sagten diese: ”Wie sollen wir uns in eine Stadt begeben, in der wir keine Versorgung haben?“

Allāh (t) macht es ganz deutlich: Ihr Muslime seid Meine Diener und dies ist Meine weite Erde, die für euch genug Platz hat, um Mich allein zu dienen. Wenn ihr hier nicht in der Lage seid, Mir zu dienen, so verlasst diese Enge und rettet euren Glauben in Meiner weiten Erde.

Wenn wir die Tiere betrachten, so finden wir keines von ihnen, das eine Vorratskammer oder einen Kühlschrank auf seinem Rücken trägt. Die Vögel z.B. fliegen aus ihren Nestern in der Frühe weg und kehren abends mit vollen Futterbeuteln für ihre eigene Nahrung und für die Nahrung ihrer Kleinen zurück.

Allāh (t) gewährt denen also, die Seinetwegen auswandern, nicht nur Unterkunft in dieser Welt, sondern auch das Paradies als Ersatz dafür, dass sie ihre Häuser verließen. (vgl. 3:185; 4:97; 16:41; 21:35 und die Anmerkung dazu).

Und wenn du sie fragst: ”Wer hat die Himmel und die Erde erschaffen und euch die Sonne und den Mond dienstbar gemacht?“ - dann werden sie gewiss sagen: ”Allāh.“ Wieso lassen sie sich dann (von Allāh) abwenden? (29:61) Allāh erweitert und beschränkt die Mittel zum Unterhalt dem von Seinen Dienern, den Er will. Wahrlich, Allāh besitzt die volle Kenntnis von allen Dingen. (29:62) Und wenn du sie fragst: ”Wer sendet Wasser vom Himmel nieder und belebt damit die Erde nach ihrem Tod?“ - dann werden sie gewiss sagen: ”Allāh.“ Sprich: ”Aller Preis gebührt Allāh.“ Jedoch die meisten von ihnen begreifen es nicht. (29:63)

29:61-63 - Dies richtet sich an die makkanischen Götzendiener. Sie gaben zwar zu, dass Allāh (t) der Schöpfer ist, jedoch beteten sie ihre Götzen, Ǧinn oder Engel an. Sie machten sie zu Teilhabern Allāhs in ihrer Anbetung, nicht aber in der Erschaffung.

Allāh (t) sorgt für alle ihren wirklichen Bedürfnissen entsprechend und mit den am besten angemessenen Mitteln. Er kennt die Bedürfnisse aller Seiner Geschöpfe. Er weiß, was wirklich gut für sie und Seinem unfassbaren Plan zufolge notwendig ist. (ÜB) (vgl. 13:26; 27:59, 60; 31:25-26 und die Anmerkung dazu).

Dieses irdische Leben ist nichts als ein Zeitvertreib und ein Spiel; die Wohnstatt des Jenseits aber - das ist das eigentliche Leben, wenn sie es nur wüssten! (29:64) Und wenn sie ein Schiff besteigen, dann rufen sie Allāh an - aus reinem Glauben heraus. Bringt Er sie dann aber heil ans Land, siehe, dann stellen sie (Ihm) Götter zur Seite (29:65) und leugnen somit das, was Wir ihnen beschert haben, und ergötzen sich. Bald aber werden sie es erfahren! (29:66)

29:64-66 - Der Qur’ān erwähnt hiermit die Vergleiche zwischen dem diesseitigen und jenseitigen Leben, fordert jedoch nicht zum Asketentum und völlige Entsagung des irdischen Lebens auf. (vgl. 6:32; 7:29; 31:31-32 und die Anmerkung dazu).

Haben sie denn nicht gesehen, dass Wir ein Schutzgebiet sicher gemacht haben, während die (anderen) Menschen in ihrer Umgebung hinweg gerissen werden? Wollen sie da noch an (etwas) Falsches glauben und die Huld Allāhs leugnen? (29:67) Und wer ist ungerechter als jener, der eine Lüge gegen Allāh erdichtet oder die Wahrheit verwirft, wenn sie zu ihm kommt? Gibt es denn für die Ungläubigen keine Wohnstatt in Ǧahannam? (29:68) Und diejenigen, die in Unserer Sache wetteifern - Wir werden sie gewiss auf Unseren Wegen leiten. Wahrlich, Allāh ist mit denen, die Gutes tun. (29:69)

29:67-69 - Gemeint ist das unverletzliche Schutzgebiet der Stadt Makka und ihrer Vororte.

Zum Ende dieser eindrucksvollen Sura erinnert Allāh (t) die Makkaner an Seine Gnade, die darin besteht, dass Er ihnen den unverletzlichen, sicheren Ort gewährte, in dem sie leben (vgl. dazu Sura 106; ferner 6:21; 28:57 und die Anmerkung dazu).

Sure 30

Ar-Rūm (Die Byzantiner)

Offenbart zu Makka
60 Verse

Diese Sura wurde nach sechs Jahren nach Beginn der ersten Offenbarung, also etwa im siebten Jahr vor der Hiğra offenbart, als das Persische Reich die Oberhand über das Byzantinische Reich hatte. Historisch gesehen hat seinerzeit das Byzantinische Reich Jerusalem an die Perser verloren, und die Christen als Leute der Schrift, hatten eine große Niederlage erlitten, ein Ereignis, das die Muslime betrübt hat. Ein Teil dieser Sura bezieht sich auf das Byzantinische Reich. Das Wachstum und der Verfall der Weltmächte seinerzeit, wie durch den Konflikt vom Byzantinischen und persischen Reich dargestellt, sind nur äußerliche Erscheinungsformen. Der tiefere Sinn ist, dass ein bestimmter Anlass aufgrund Allāhs Willen geschieht, um der guten Sache zu helfen, sodass all Seine Geschöpfe davon in den Genuss kommen können.

Allāh (t) ist Allwissend, Allgnädig. Auf diese Art wird Er schließlich am Tage des Jüngsten Gerichts das Gute vom Bösen trennen. Das Gute wird bleiben, während das Schlechte dahinschwinden wird.

Allāhs Schöpfung weist auf Seine Macht hin. Unsere Schöpfung aus Staub ist eine gottgekonnte Sache in sich selbst. Das Bestehen von biologischen Begleiterscheinungen bei den Menschen, wie Schlafen, Sehen usw., weist ebenso auf den Schöpfer hin.

Trotz der Unterschiede von Sprache, Hautfarbe der Menschen, gibt es eine unterschwellige Einheit.

Gehorche Allāh (t) und folge Seinen Weisungen. Denn Er ist der Eine. Seine Religion, der Islam, ist eine einheitliche Glaubensform, die Er für uns gewollt hat.

Spalte die Muslime nicht in Sekten.

Unsinn und Böses verbreiten sich, aber Allāh (t) wird am Ende alle Dinge klarstellen, so

wie Er die Luft reinigt, indem Er den Wind wehen lässt.

Die Schuldigen werden bestraft. Tue Gutes und sei geduldig.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Mīm. (30:1) Besiegt sind die Byzantiner (30:2) in dem nahen gelegenen Land, doch sie werden nach ihrer Niederlage siegen (30:3) in wenigen Jahren - Allāhs ist die Herrschaft vorher und nachher, und an jenem Tage werden sich die Gläubigen freuen (30:4) über Allāhs Hilfe. Er hilft, wem Er will; und Er ist der Allmächtige, der Barmherzige. (30:5) (Das ist) die Verheißung Allāhs - Allāh bricht Seine Verheißung nicht; allein die meisten Menschen wissen es nicht. (30:6) Sie kennen nur die Außenseite des diesseitigen Lebens; das Jenseits aber beachten sie nicht. (30:7)

30:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

30:2-7: Dies ist eine Voraussage der Schlacht von Badr, die acht Jahre später im Ramaḍān des Jahres 2 n.H. (Januar 624 n.Chr.) stattfand.

Kurz vor der Offenbarung dieser Qur’ān-Verse wurde Jerusalem, die unter der Herrschaft der byzantinischen Christen stand, von den heidnischen Persern erobert. (Zwischen dem Fall von Jerusalem [614-615 n.Chr.] und dem byzantinischen Sieg bei Issus [622 n.Chr.] lagen sieben Jahre, und bis zum Vordringen des Kaisers Heraklios ins persische Reich vergingen neun Jahre). Deshalb waren die heidnischen Makkaner über diesen Sieg sehr erfreut; denn sie wähnten sich siegreich über die Muslime, gleich wie die Perser über die christlichen Byzantiner. Aber sie missdeuteten die Zeichen der Zeit. Hier wird ihnen im Qur’ān mitgeteilt, dass sie in beiden Erwartungen enttäuscht werden würden.

Diese Verheißung ging dann auch bei der Schlacht von Issus und im Jahre 624 n.Chr. in Erfüllung, als Heraklios bis in die Mitte des persischen Reiches vordrang, und bei der Schlacht von Badr, wo die heidnischen Makkaner von den Muslimen zurückgeschlagen wurden.

Die Schlacht von Badr war für die Muslime ein wirklicher Grund zur Freude (Über den Sieg der Christen über die Götzendiener, da die ersteren den Gläubigen näher stehen als

die letzteren) und ein Grund zur Enttäuschung für ihre Gegner, die der Meinung waren, sie könnten den Islam vernichten.

Haben sie sich denn über sich selbst keine Gedanken gemacht? Allāh hat die Himmel und die Erde und das, was zwischen beiden ist, nur in gerechter Weise und für eine bestimmte Frist erschaffen. Doch wahrlich, viele der Menschen glauben nicht an die Begegnung mit ihrem Herrn. (30:8) Sind sie denn nicht im Lande umhergezogen, so dass sie schauen konnten, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Jene waren noch mächtiger als sie, und sie bebauten das Land und bevölkerten es mehr, als diese es bevölkert haben. Und ihre Gesandten kamen mit den Beweisen zu ihnen. Und nicht Allāh wollte ihnen Unrecht antun, sondern sie selbst fügten sich Unrecht zu. (30:9) Böses war dann das Ende derer, die Böses begingen, weil sie die Zeichen Allāhs verwarfen und über sie zu spotten pflegten. (30:10)

30:8 - D.h.: Wenn die Menschen über sich selbst nachdenken würden, dann hätten sie bereits in sich selbst bestimmte Merkmale gefunden, die auf die Allmacht des Schöpfers hinweisen. Im Gegensatz zu Allāh (t), Der ewig ist, ist alles Erschaffene begrenzt und Veränderungen und schließlich einem Ende unterworfen. Darin liegt ein Hinweis auf den Untergang, und auch darauf, dass jedem Geschöpf eine Frist gesetzt ist. Das Universum gehört auch zur Schöpfung Allāhs und ist ebenfalls begrenzt und vergänglich. (vgl. 15:85 und die Anmerkung dazu).

30:9-10 - Dies ist ein Aufruf, um Tourismus in einer bestimmten Art und Weise zu unternehmen und über die vorausgegangenen Völker nachzudenken. Diese waren gewöhnliche Menschen und Geschöpfe wie die Touristen selbst. Ihr Ende in der Vergangenheit beschreibt das Ende ihrer Nachfolger in der Zukunft; denn Allāhs Gesetze gelten für alle Menschen zu allen Orten und Zeiten. Derartige Aufforderung war besonders eindrucksvoll für die Araber, die ständig mit ihren Karawanen unterwegs waren, um Handel zwischen dem Süden und dem Norden, sowohl im Winter als auch im Sommer, zu betreiben (vgl. Sura 106). Auf ihren Touren hatten sie stets Gelegenheit gehabt, die Ruinen der Völker ʻĀd und Ṯamūd zu betrachten, deren Untergang oft im Qurʼān als Ermahnung erwähnt wird. Die ihnen vorausgegangenen Völker und Generationen waren noch mächtiger als diejenigen, zu denen der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gesandt wurde. Auch besaßen sie mehr Reichtümer und zahlreichere Nachkommen als sie.

Allāh bringt die Schöpfung hervor; sodann lässt Er sie wiederholen; dann werdet ihr zu Ihm zurückgebracht. (30:11) Und an dem Tage, da die Stunde herankommt, werden die Schuldigen von Verzweiflung überwältigt sein. (30:12) Denn keiner von ihren Partnern wird ihr Fürsprecher sein; und sie werden ihre Partner verleugnen. (30:13) Und an dem Tage, da die Stunde herankommt, an jenem Tage werden sie voneinander getrennt sein. (30:14) Was nun die betrifft, die glaubten und gute Werke taten, so werden sie in einem Garten Glück finden. (30:15) Jene aber, die ungläubig waren und Unsere Zeichen und die Begegnung (mit Uns) im Jenseits leugneten, werden zur Bestrafung vorgeführt. (30:16)

30:11 - Allāh (t) hat alles vom Beginn erschaffen, bestimmt auch das Ende Seiner Schöpfung, und bringt uns bei der Auferstehung hervor. Er, Der am Anfang alles erschaffen hat, kann also Seine Schöpfung wiederholen.

30:12-16 - „Die Stunde" kommt bestimmt; dies gehört zu den Grundsätzen des Glaubens. Wer die Stunde, die Auferstehung nach dem Tod, die Rechenschaft, die Bestrafung mit dem Höllenfeuer und die Belohnung mit dem Paradies leugnet, gilt als „Nicht-Muslim". (vgl. 2:39; 7:147; 10:4 und die Anmerkung dazu).

Preis sei denn Allāh, wenn ihr den Abend und wenn ihr den Morgen verbringt (30:17); denn Ihm gebührt alles Lob in den Himmeln und auf Erden und am Abend und zu eurer Mittagsruhe. (30:18) Er lässt das Lebendige aus dem Toten und das Tote aus dem Lebendigen hervorgehen; und Er belebt die Erde nach ihrem Tod, und in gleicher Weise sollt ihr wieder hervorgebracht werden. (30:19)

30:17-19 - Diese Aufforderung gilt sowohl für unseren Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als auch für alle Muslime.

„Preis sei denn Allāh" heißt soviel wie: Aus all diesen vorangegangenen Gründen sollen wir Menschen den Erhabenen Schöpfer lobpreisen und rühmen für Seine Allmacht. Wir müssen also Allāh verherrlichen. Ihm allein gebührt alles Lob und Dank.

Die besonderen Zeiten, zu denen wir an Allāh (t) denken sollen, beziehen sich auf das Morgengebet, Mittagsgebet und Nachtgebet, bei denen der Mensch unachtsam sein kann; denn in der Frühe muss man sich zur Arbeit beeilen, während er in der Mittagszeit seinen

Hunger stillen und danach seine Mittagsruhe einlegen muss; in der Nacht fühlt sich der Mensch schlapp und neigt zur Nachtruhe. Das Gedenken Allāhs zu diesen bestimmten Zeiten erweckt im Menschen die Treue und den Dank zu Dem, Der aus lebloser Materie Leben hervorbringt. (vgl. 2:45-46, 164; 10:31; 11:114; 17:78-79; 20:130 und die Anmerkung dazu).

Und unter Seinen Zeichen ist dies, dass Er euch aus Erde erschuf; alsdann, seht, seid ihr Menschen geworden, die sich vermehren. (30:20) Und unter Seinen Zeichen ist dies, dass Er Gattinnen für euch aus euch selber erschuf, auf dass ihr Frieden bei ihnen finden mögt; und Er hat Zuneigung und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt. Hierin liegen wahrlich Zeichen für ein Volk, das nachdenkt. (30:21)

30:20-21 - Wenn Allāh (t) den ersten Menschen Adam ohne Vater und Mutter aus einer toten Materie, alsdann seine Gattin aus ihm selbst ohne Mutter erschaffen hat, und schließlich uns Menschen von Vater und Mutter durch natürliche Vermehrung entstehen ließ, dann gibt es dafür keinen Grund, Jesus als „Gott“ oder „Sohn Gottes“ zu verherrlichen, weil er ohne Vater entstanden ist.

Der Leser möchte beim Betrachten des Verses 30:21 darauf achten, dass Allāh (t) die „Liebe“ zwischen Mann und Frau nicht erwähnt, sondern die zwischen den beiden gesetzte „Zuneigung und Barmherzigkeit“. Der Grund dafür besteht darin, dass die „Liebe“ eine Sache des Herzens ist, auf die der Mensch keine Herrschaft hat; somit ist die Liebe nicht beständig im Eheleben. Wenn diese verschwindet, dann bleibt zwischen den beiden „Zuneigung und Barmherzigkeit“. Die Zuneigung geschieht durch das natürliche Verlangen zueinander und ist ein Produkt des Zusammenlebens, insbesondere wenn Kinder vorhanden sind.

So erwähnt der Mann stolz seine Frau als „Mutter“ seiner Kinder und die Frau spricht stolz von ihrem Mann als „Vater“ ihrer Kinder. Die Barmherzigkeit eines Menschen ist ein Produkt des Glaubens an Allāh (t) und der Mensch kann diese willkürlich ausüben, auch dann, wenn die Liebe nicht mehr da ist.

Demnach ist die Familie, die anfangs durch sexuelle Anziehungskraft entstanden ist, eine soziale Einrichtung geworden, die nicht mehr durch die „Liebe“ gegründet, sondern durch „Zuneigung und Barmherzigkeit“ für alle Familienmitglieder.

Aus diesem Grund hat ‘Umar Ibn Al-Ḫaṭṭāb (r) einen Mann, der sich von seiner Frau scheiden lassen wollte, weil er sie nicht mehr liebe, mit den Worten getadelt: ”Wehe dir, ist die Ehe nur durch Liebe gegründet? Sie ist vielmehr durch soziale Bindung und Barmherzigkeit gegründet!“

An dieser Stelle wird jedem scheidungswilligen Muslim und jeder scheidungswilligen Muslime ans Herz gelegt, ihre Angelegenheit nach diesen Maßstäben nachzudenken, bevor sie ihr Familienleben zerstören. (vgl. 3:59; 4:1; 7:189; 17:37; 23:12 und die Anmerkung dazu).

Und unter Seinen Zeichen sind die Schöpfung der Himmel und der Erde und die Verschiedenheit eurer Sprachen und Farben. Hierin sind wahrlich Zeichen für die Wissenden. (30:22) Und zu Seinen Zeichen zählt euer Schlafen bei Nacht und euer Trachten nach Seiner Gnadenfülle bei Tage. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk, das hört. (30:23)

30:22 - Die Schöpfung von Himmel und Erde wird im Qur’ān oft als Zeichen Allāhs erwähnt. Meistens halten wir uns dabei nicht auf, obwohl sie des langen Nachdenkens verdient. Betrachten wir die unzähligen Himmelskörper, Wendekreise und Gestirne, so ist unsere Erde daran gemessen, ein winziger Planet. Die Unterschiede in Sprachen und Hautfarben können unter geographischem oder kulturgeschichtlichem Gesichtspunkt betrachtet werden. Die Menschheit ist aus einem einzigen Elternpaar entstanden (vgl. oben 30:20-21); dennoch hat sie sich überall auf der Erde ausgebreitet und je nach dem Klima verschiedene Hautfarben, aber auch verschiedene Sprachen entwickelt. (ÜB) (vgl. 13:2; 49:13 und die Anmerkung dazu).

30:23 - Dieser Vers verbindet die Funktion der Erdrotation vor der Sonne im Universum, die Tag und Nacht verursacht, und zwar mit den Bedürfnissen des Menschen für Schlaf und Regsamkeit. Unser Bedürfnis zu Schlafen macht sich bemerkbar, wenn die Dunkelheit der Nacht herrscht. Dagegen macht uns die Helligkeit des Tageslichts munter und treibt uns zu Regsamkeit, indem wir uns zu einem lebhaften Lebensrhythmus bewegen: Wir gehen zur Arbeit, zur Schule, zu einer Ausbildungsstätte oder zum Markt. Sowohl das Schlafen in der Nacht als auch die Regsamkeit am Tag sind Zeichen der Selbsterhaltung des Menschen, die von Allāh (t) bestimmt sind.

Und zu Seinen Zeichen gehört dies, dass Er euch den Blitz zu Furcht und Hoffnung zeigt und Wasser vom Himmel herniedersendet und damit die Erde nach ihrem Tod belebt. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk, das begreift. (30:24) Und unter Seinen Zeichen ist dies, dass Himmel und Erde auf Sein Geheiß hin fest stehen. Alsdann, wenn Er euch mit einem Ruf aus der Erde ruft, seht, dann werdet ihr (daraus) hervorgehen. (30:25)

30:24 - Der Blitz erregt im Menschen zwei Gefühle: Einmal das Gefühl der Angst vor dem Blitzschlag, der sich vernichtend auswirkt, und andererseits das Gefühl der Hoffnung auf den Segen, den der Regen, der manchmal dem Blitz folgt, mit sich bringt (ÜB) (vgl. 13:12).

30:25 - Die Himmelskörper- einschließlich der Erde - schweben im Universum auf Geheiß Allāhs in bestimmten Laufbahnen, und legen Zeugnis von Dem ab, Der nicht nur ihr Schöpfer, sondern auch ihr Erhalter ist (vgl. 13:2). Wir Menschen sind Zeugen dafür, dass Himmel und Erde, ohne Tragpfeiler nur optisch fest stehen, obwohl sie sich in Wirklichkeit stets in Bewegung befinden. Wir haben nicht im Geringsten Angst davor, dass der gewaltige Himmel mit all seinem „Inhalt“ auf uns stürzen würde. Dem Allmächtigen Schöpfer und Erhalter dieses gewaltigen Werks des Universums ist es nicht schwierig, die Toten wieder zum Leben zu erwecken und eine neue Schöpfung hervorzurufen, genauso, wie Er die die Erde mit dem Wasser nach ihrem Tod belebt.

Und Sein ist, wer in den Himmeln und auf der Erde ist. Alle sind Ihm gehorsam. (30:26) Und Er ist es, Der die Schöpfung hervorbringt, dann wiederholt Er sie, und dies fällt Ihm noch leichter. Und Er Selbst stellt das schönste Gleichnis in den Himmeln und auf Erden dar; und Er ist der Allmächtige, der Allweise. (30:27)

30:26 - In diesem Vers ist nicht die Rede von „was ...“ sondern von „wer ...“. In diesem Fall handelt es sich nicht um Gegenstände, sondern um Lebewesen, und diese können lediglich Geschöpfe sein, von denen wir Kenntnis haben. Es handelt sich also um Menschen, Engel und Ǧinn. Die anderen Wesen, von denen wir durch die göttlichen Botschaften Kenntnis genommen haben, wie z.B. die Jünglinge (vgl. 56:17) und die Frauen des Paradieses (vgl. 44:54; 52:20; 55:72; 56:22) gehören dazu, Wir wissen jedoch nicht, ob sie schon existieren oder in der Zukunft erschaffen werden. Hiermit beschäftigen wir uns mit einem Bereich des Wissens, über den nur das Prophetentum und die offenbarten Schriften Auskunft geben können.

Die Wissenschaft wird nie in der Lage sein, konkrete Erkenntnisse über das Verborgene zu liefern. Deshalb brauchen wir Menschen unbedingt die göttliche Rechtleitung, ohne die uns ein wesentlicher Teil unseres Lebens fehlt.

30:27 - Obwohl dieser Satz hier genauso lautet wie oben in 30:11, hat er doch eine allgemeinere Bedeutung, indem er sich nicht nur auf den Menschen und dessen individuelle Auferstehung bezieht, sondern auf die Schöpfung und ständige Neuschöpfung allen Lebens. (ÜB) Beispiele über Allāhs Macht, Seine Herrlichkeit und Attribute sind weit über allen Begriffen, mit denen wir sie bezeichnen können. Die menschliche Sprache reicht nicht aus, sie wiederzugeben. Nur durch Gleichnisse können wir uns in unserem gegenwärtigen Zustand eine Vorstellung davon machen, die aber auch dann noch nicht die Realität wirklich wiedergeben kann (vgl. 24:35 und die Anmerkung dazu); denn Allāh (t) ist herrlicher und weiser als wir uns vorstellen können. Er ist mächtig, deswegen ist es leicht für Ihn, Tote wieder zum Leben zu erwecken. (ÜB) (vgl. 10:4; 16:58-60 und die Anmerkung dazu).

Er prägt euch ein Gleichnis aus eurer eigenen Lage. Habt ihr unter denen, die ihr von Rechts wegen (als Sklaven) besitzt, Teilhaber an dem, was Wir euch beschert haben? Seid ihr (ihnen) darin also gleichgestellt und fürchtet ihr sie etwa, wie ihr einander fürchtet? So machen Wir die Zeichen klar für ein Volk, das begreift. (30:28) Doch die Ungerechten folgen ohne Wissen ihren persönlichen Neigungen. Und wer kann den leiten, den Allāh zum Irrenden erklärt? Für solche wird es keine Helfer geben. (30:29)

30:28-29 - Allāh (t) prägt uns Gleichnisse in unserer Sprache, damit wir mit unserem unzulänglichen Verstand Seine Offenbarung verstehen können (vgl. 24:35 und die Anmerkung dazu). Das hier aufgeführte Gleichnis soll uns den Unsinn des Götzendienstes vor Augen führen. Allāh (t) steht weit höher über Seiner Schöpfung als auch das höchste Seiner Geschöpfe über irgendeinem Mitgeschöpf.

Würde dennoch beispielsweise ein Mensch sein Eigentum auf gleicher Basis mit seinen Untergebenen teilen? Wie können Menschen dann Allāhs Geschöpfe zu einem gottgleichen Status erheben und verehren? Weder seid ihr und eure Sklaven gleich in der Verfügungsgewalt über eurem Besitz, noch fürchtet ihr sie in gleicher Weise, wie ihr gleichgestelltes Freigeborenes fürchtet.

Die Ungerechten, die vorsichtlich Allāhs Rechtleitung ablehnen, haben sich selbst aus der

Reichweite der göttlichen Barmherzigkeit hinausbegeben. (ÜB) In diesem Fall müssen sie die Folgen tragen. (vgl. 2:7; 6:55; 7:32; 14:4; 16:75-76 und die Anmerkung dazu).

So richte dein Antlitz in aufrichtiger Weise auf den Glauben; (dies entspricht) der natürlichen Veranlagung, mit der Allāh die Menschen erschaffen hat. Es gibt keine Veränderung an Allāhs Schöpfung. Das ist der beständige Glaube. Allein die meisten Menschen wissen es nicht. (30:30) Wendet euch zu Ihm und fürchtet Ihn und verrichtet das Gebet und seid nicht unter den Götzendienern. (30:31) Unter denen, die ihren Glauben gespalten haben und zu Parteien geworden sind - jede Partei freut sich über das, was sie selbst hat. (30:32)

30:30 - Dies ist ein zeitloser Vers, der für alle Menschen zu allen Orten und Zeiten Gültigkeit hat. Er stellt zugleich eine Aufforderung zum Islam und eine Unterlassung der Gleichgültigkeit, die die Menschheit bald zugrunde richten würde. Alle Werte und Normen sollten durch den Islam bestimmt sein, und das Verhalten sollte nach den Geboten Allāh erfolgen. Die natürliche Veranlagung im Menschen stellt die Fähigkeit dar, die Einheit unseres Schöpfers durch eine intuitiv erfassbare Wahrheit zu erkennen (vgl. 7:172).

Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: ”Jedes Kind wird mit einer natürlichen Veranlagung geboren; erst seine Eltern machen es später zum Juden, Christen oder Magier.“

Diese drei Religionsformen waren den Zeitgenossen des Propheten am besten bekannt und werden deshalb hier der „natürlichen Veranlagung“ gegenübergestellt, die in der instinktiven Gotteserkenntnis des Menschen und seiner Hingabe an Ihn (Islam) besteht. (vgl. 2:135; 9:36; 12:39-40 und die Anmerkung dazu).

30:31 - Das Gebot, regelmäßig zu beten, kam in Makka, als eine Handvoll von Muslimen schwer verfolgt wurde. Es gab keinerlei Anzeichen dafür, dass jemals eine islamische Gesellschaft oder gar Regierung entstehen könnte. Dies widerspricht der verbreiteten falschen Ansicht mancher Gruppen und Sekten (s. unten die Anmerkung zu 30:32), das Gebet sei nur in einem islamischen Staat eine Pflicht für die Muslime. (ÜB)

30:32 - Als Argument vor Allāh genügt es nicht, dass man Muslim nach der „natürlichen Veranlagung“ geblieben oder geworden ist (vgl. oben 30:30 und die Anmerkung dazu); denn Allāh tadelt hier diejenigen Muslime, die sich in Gruppen und Sekten von der Gemeinschaft der Muslime abgesondert und ihren Glauben gespalten haben. Denn auf dieser

Art und Weise sind alle Religionen und Konfessionen in der ganzen Welt entstanden, indem verschiedene Völker selbstgebastelte Glaubensvorstellungen nach dem „Do it yourself-Verfahren“ beimengten und allmählich die ursprüngliche göttliche Lehre aufgaben.

Hier an dieser Stelle liegt eine besondere Ermahnung an die Deutschen vor, die sich zum Islam bekehren: Der einzige Weg, wahre Rechtleitung zu erlangen, besteht nunmehr in der Befolgung dieses Buches, des Qur’ān und der Sunna des Letzten aller Propheten, Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. (vgl. dazu 39:12; ferner 6:159; 21:92-93; 23:52-53 und die Anmerkung dazu).

Und wenn die Menschen ein Schaden trifft, dann rufen sie ihren Herrn an und wenden sich reumütig zu Ihm; hernach aber, wenn Er sie dann von Seiner Barmherzigkeit kosten lässt, siehe, dann stellen einige von ihnen ihrem Herrn Götter zur Seite (30:33) und verleugnen somit das, was Wir ihnen gegeben haben. Ergötzt euch denn (eine Weile), bald jedoch werdet ihr es wissen. (30:34) Haben Wir ihnen etwa eine Ermächtigung niedergesandt, die für das spräche, was sie Ihm zur Seite stellen? (30:35) Und wenn Wir die Menschen Barmherzigkeit kosten lassen, freuen sie sich darüber; doch, wenn sie ein Übel um dessentwillen trifft, was ihre eigenen Hände vorausgeschickt haben, siehe, dann verzweifeln sie. (30:36) Haben sie denn nicht gesehen, dass Allāh dem, dem Er will, die Mittel zum Unterhalt erweitert und beschränkt? Hierin sind wahrlich Zeichen für Leute, die glauben. (30:37)

30:33 - Armut, Krankheit, Naturkatastrophen u.ä. sind die deutlichsten Beispiele für die Zufluchtnahme zu Allāh vor der Hilflosigkeit. Erhört Er das Bittgebet und nimmt das Übel weg, so entpuppt sich manchmal der leidende Anrufer als ein undankbares Wesen und verehrt andere Götter neben Allāh, und zwar mit der Behauptung, das Unglück sei durch Vermittlung der Götzen beseitigt worden. (vgl. 4:79; 28: 82; 35:40 und die Anmerkung dazu).

30:34 - D.h.: Ergötzt euch denn eine Weile, ihr Undankbaren! Denn ihr werdet es bald bereuen, wenn ihr wieder in der Not seid und euer Ruf nicht mehr erhört wird. Diese Drohung ergeht sowohl an solche Götzendiener in Makka, die sich der Botschaft des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, entgegenstellten, als auch an jeden Menschen zu allen Orten und Zeiten, der sich genauso undankbar verhält (vgl. 16:54; ferner10:12 und die Anmerkung dazu).

30:35 - Die Offenbarung und das Prophetentum sind der einzige Maßstab für die Rechtfertigung des menschlichen Verhaltens. (vgl. 4:79; 28: 82; 35:40 und die Anmerkung dazu).

30:36 - Hier liegt die Bestätigung dafür, dass Allāh (t) uns aus Barmherzigkeit beisteht und der Mensch selbst ist allein für das Übel verantwortlich, das er durch seine Undankbarkeit und sein Fehlverhalten, also durch seine Hände, vorausgeschickt hat (vgl. dazu oben 30:33).

30:37 - Dass Allāh (t) dem einen gewisse Gaben schenkt und dem anderen vorenthält ist in sich ein Zeichen für Menschen, die glauben und dem Willen Allāhs ergeben sind. (vgl. 4:79; 28: 82; 35:40 und die Anmerkung dazu).

So gib dem Verwandten, was ihm zusteht, wie auch dem Bedürftigen und dem Sohn des Weges. Das ist das Beste für die, die nach Allāhs Antlitz verlangen, und sie sind die Erfolgreichen. (30:38) Und was immer ihr auf Zinsen verleiht, damit es sich mit dem Gut der Menschen vermehre, es vermehrt sich nicht vor Allāh; doch was ihr an Zakāh entrichtet, indem ihr nach Allāhs Antlitz verlangt - sie sind es, die vielfache Mehrung empfangen werden. (30:39) Allāh ist es, Der euch erschaffen hat, und dann hat Er euch versorgt; dann wird Er euch sterben lassen, und dann wird Er euch wieder lebendig machen. Ist etwa unter euren Göttern einer, der davon etwas vollbringen könnte? Gepriesen sei Er und Hocherhaben über das, was sie anbeten! (30:40)

30:38 - Dieses „So ...“ am Anfang des Verses in Verbindung mit den Worten des vorangegangenen Verses 30:37 (s. die Anmerkung dazu) erklärt uns zum Teil den Sinn, warum Allāh (t) die Mittel zum Unterhalt erweitert und beschränkt. Er erweitert die Mittel und erklärt zugleich, dass darin - im Vermögen - ein Teil dem Verwandten, dem Bedürftigen und dem Reisenden (Sohn des Weges) zusteht. Es handelt sich also nicht um eine freiwillige milde Gabe aus persönlicher Güte, die man gibt und vorenthält, wie man will, sondern um ein verbrieftes Recht für bestimmte Kategorien im Qur’ān (vgl. 17:26). Allāh (t) beschränkt auch die Mittel und erklärt zugleich, dass darin - im Vermögen der Reichen - ein Teil für euch, ihr Minderbemittelten, zusteht. Auf dieser Grundlage wird ein göttliches Gebot des Gebens und Nehmens gegründet und das soziale Gleichgewicht unter Menschen geregelt.

30:39 - Dieser Vers entspricht genau dem Sinn von Allāhs Wort in 2:276. Gemeint ist:

damit es in ihrem Vermögen zunehme und anwachse. Was ihr so gebt wächst bei Allāh nicht an, und Er segnet es nicht. Wenn ihr aber Almosen gebt: das heißt freiwillige Spenden (Ṣadaqa), indem ihr nur Allāhs Antlitz sucht und weder nach Entgelt noch Augendienerei noch gutem Ruf strebt. Man sagt, dass dieser Vers wegen der Angehörigen des Stammes Ṯaqīf herabgekommen sei und dass diese Zinsgeschäfte betrieben hätten. (Zam, Gät)

30:40 - Allāh (t), Der Erschaffer, lässt den Menschen nackt, hilflos und mittellos aus dem Mutterleib hervorkommen. Dann aber lässt Er ihm Nahrung, Kleider und Vermögen zukommen. Er hat auf der Erde alles für seine Versorgung. Die Frage „Ist etwa unter euren Göttern einer, der davon etwas vollbringen könnte?“ hat die Form des Tadels. (vgl. 6:22; 10:18 und die Anmerkung dazu).

Unheil ist auf dem Festland und auf dem Meer sichtbar geworden um dessentwillen, was die Hände der Menschen gewirkt haben, auf dass Er sie die (Früchte) so mancher ihrer Handlungen kosten lasse, damit sie sich besännen. (30:41) Sprich: ”Wandert auf Erden umher und seht, wie das Ende derer zuvor war! Die meisten von ihnen waren Götzendiener.“ (30:42)

30:41-42 - Allāh (t) hat die Erde erschaffen und sie sehr schön, rein und gut für das Menschenleben gemacht. Nun sehen wir das Unheil, das unsere Hände gewirkt haben. Es ist ein allumfassendes Unheil, sowohl auf dem Festland, als auch auf dem Meer. Das erste und größte Unheil auf Erden geschah durch den ersten Mordfall des eigenen Bruders (vgl. 5:27f.), durch die Verleugnung des Schöpfers und durch die Vielgötterei.

Dieser Vers bezieht sich nicht nur auf die Vergangenheit, sondern auf alle Unheilsformen zu allen Orten und Zeiten. Wir erleben schon in unserer Zeit die fatalen Folgen der Zerstörung unserer Umwelt, dass die Gifte aus dem Festland ins Meer gelangen und alle Lebewesen im Wasser vernichten. Es gibt schon zahlreiche Süßwassergewässer, von denen die Menschen ihr Trinkwasser nicht nehmen dürfen, weil alles verseucht ist.

Das Unheil durch unsere Hände wird immer mehr in vernichtender Weise so verursacht, dass man glaubt, der Mensch selbst sorge für den Weltuntergang. Grund des Unheils ist die „Nichtbefolgung“ der Religion und der darin enthaltenen Gebote zur Bewahrung der Umwelt und des menschlichen Lebens. Um überzeugt zu sein brauchen wir nur, auf Erden herumzuwandern und zu schauen, wie das Schicksal der Früheren aussieht.

Richte also dein Antlitz auf den beständigen Glauben, bevor der Tag kommt, an dem es gegen Allāh keine Wehr gibt. An jenem Tage werden sie auseinander brechen. (30:43) Wenn jemand ungläubig ist, so lastet auf ihm sein Unglaube! Und der, der Rechtes tut, bereitet es für sich selbst vor (30:44), auf dass Er aus Seiner Gnadenfülle diejenigen belohnen möge, die glauben und das Rechte tun. Wahrlich, Er liebt die Ungläubigen nicht. (30:45)

30:43-45 - Diese Aufforderung ergeht an jeden, um sich Allāh eilends in Gehorsam zu ergeben und gute Werke zu verrichten (vgl. 3:19; 30:30). Nur Umkehr und Wiedergutmachung können die Folgen des Bösen abwenden.

Und zu Seinen Zeichen gehört dies, dass Er die Winde mit frohen Botschaften entsendet, auf dass Er euch von Seiner Barmherzigkeit kosten lasse, und dass die Schiffe auf Sein Geheiß hin fahren, und auf dass ihr nach Seiner Huld trachtet und auf dass ihr dankbar sein mögt. (30:46) Und wahrlich, Wir schickten schon Gesandte vor dir zu ihren eigenen Leuten. Sie brachten ihnen klare Beweise. Dann bestraften Wir die Schuldigen; und es oblag Uns, den Gläubigen zu helfen. (30:47)

30:46 - In alten Zeiten war die Seefahrt vom Wind völlig abhängig, und widrige Winde waren verheerend für die Seefahrt. In unserer Zeit werden manche Motorschiffe mit Segeln für den Notfall ausgerüstet, dass das Schiff bei Motorschaden seine Fahrt mit Segeln fortsetzen kann. Die Winde sind nach wie vor ein Segen für die Menschheit, die Allāh (t) aus Barmherzigkeit für uns dienstbar gemacht hat: sie tragen Vögel, Flugzeuge und Keime zur Befruchtung der Pflanzen, sind Vorboten des Regens, treiben die Segelschiffe auf dem Meer, um Meerestiere zu fangen, Menschen zu befördern und um Handelswaren zu transportieren. (vgl. 7:57; 25:48 und die Anmerkung dazu).

30:47 - Damit ist unser Prophet (a.s.s.) angesprochen, als Trost für die Ablehnung durch die Mehrheit seines Volkes. (vgl. 10:74 und die Anmerkung dazu).

Allāh ist es, Der die Winde entsendet, so dass sie Wolken zusammentreiben. Dann breitet Er sie am Himmel aus, wie Er will, und häuft sie Schicht auf Schicht auf; und du siehst den Regen aus ihrer Mitte hervorbrechen. Und wenn Er ihn auf die von Seinen Dienern, die Er will, fallen lässt, siehe, dann ahnen sie Gutes (30:48), obwohl sie zuvor, ehe er auf sie nieder gesandt wurde, hoffnungslos waren. (30:49) So schau auf die Spuren von Allāhs Barmherzigkeit, wie Er die Erde nach ihrem Tode belebt. Wahrlich, Derselbe wird auch die Toten erwecken; denn Er hat Macht über alle Dinge. (30:50) Und wenn Wir einen (heißen) Wind entsendeten und sie sie (die Ernte) vergilbt sähen, so würden sie gewiss danach undankbar sein. (30:51)

30:48-50 - Hier wird der Text in 30:46 über die Funktion der Winde fortgesetzt. Nach der Wirkung der Winde folgt nun das Gleichnis von der toten Erde, die Allāh wieder belebt und genauso geschieht die Wiederbelebung des Menschen.

30:51 - Wir haben gesehen, wie die Winde diejenigen erfreuten, die von ihnen Nutzen ziehen (vgl. oben 30:46). Aber unter bestimmten Umständen können Winde zerstörerisch wirken. (vgl. 11:9 und die Anmerkung dazu).

Weder kannst du die Toten hörend machen, noch kannst du die Tauben den Ruf hören lassen, wenn sie (Allāh) den Rücken kehren (30:52), noch wirst du die Blinden aus ihrem Irrweg leiten können. Nur diejenigen wirst du hörend machen, die an Unsere Zeichen glauben und sich (Uns) ergeben. (30:53)

30:52-53 - Wir Menschen, gläubige wie ungläubige nehmen die Schöpfung durch unsere Sinnesorgane wahr. Während der Qur'ān das „gelesene Buch" ist, ist die Schöpfung das „gesehene Bilderbuch". Beide sind Zeugnisse für einen Allmächtigen Gott. Es gibt blinde und taube Menschen, die trotz ihrer Behinderung an Allāh glauben, und es gibt sehende und hörende Menschen, die Ihn ablehnen. Die wahren Blinden und Tauben in diesem Fall sind die sehenden und hörenden Ungläubigen und Götzendiener, die sich von den Zeichen Allāhs nicht rechtleiten lassen wollen. Es ist nicht Aufgabe eines Propheten, diese sehenden Blinden und hörenden Tauben mit Gewalt gegen ihren Willen auf den rechten Weg zu führen. (vgl. 27:80-81 und die Anmerkung dazu).

Allāh ist es, Der euch in Schwäche erschaffen hat, und nach der Schwäche gab Er (euch) Stärke. Dann wiederum, nach der Stärke, gab Er (euch) Schwäche und graues Haar. Er schafft, was Er will. Und Er ist der Allwissende, der Allmächtige. (30:54)

30:54 - Zusätzlich zur Beschreibung der Menschenlage in 30:40 (vgl. die Anmerkung dazu) erwähnt Allāh (t) hier noch eine von Ihm im Menschen erschaffene Eigenschaft, die wir auf keinen Fall verneinen können, nämlich die Schwäche, die den Menschen im Zustand der Hilflosigkeit ab seiner Geburt bis zum Greisenalter begleitet. Die dem Menschen vorübergehend verliehene Stärke ist nur relativ und von kurzer Dauer. In welcher Form auch immer ist sie keine absolute Macht, sondern knapp bemessen, unabänderlich und vergänglich. Aus dieser Tatsache allein dürfen wir „schwache" Menschen, uns von dem Allmächtigen und unvergänglichen Schöpfer nicht lösen. Wir nehmen unsere Zuflucht zu Ihm vor unserer „Schwäche" und bitten um Seinen Schutz für uns in allen Lebensphasen.

Und an dem Tage, wo die Stunde herankommt, werden die Schuldigen schwören, dass sie nicht länger als eine Stunde (auf Erden) weilten - so sehr sind sie an (Selbst-)Täuschung gewöhnt. (30:55) Doch die, denen Kenntnis und Glauben verliehen wurden, sagen: "Ihr habt wahrlich gemäß dem Buch Allāhs bis zum Tage der Auferstehung geweilt. Und das ist der Tag der Auferstehung, allein ihr wolltet es nicht wissen." (30:56) So werden denn an jenem Tage den Ungerechten ihre Ausreden nichts fruchten, noch werden sie Gunst finden. (30:57)

30:55 - Dieser Einschub ist hier impliziert und bildet die Überleitung von dem vorigen Abschnitt zu diesem, sowie auch die Verbindung zu den Versen 11-16 und 27 oben.

So wird der Jüngste Tag genannt, entweder, weil er sich in der letzten „Stunde" des irdischen Lebens ereignen wird, oder weil er so plötzlich eintritt. Selbst wenn seit ihrem Tode Jahrtausende vergangen sind, schwören sie, sie hätten nur ein paar Stunden geschlafen. Dieser Schwur könnte sich beziehen auf die Zeit ihres Verbleibs in den Gräbern oder aber auf ihr Verweilen im Allgemeinen auf Erden, als Lebende und Tote. Auch in ihrem irdischen Leben hatten sie auf diese Weise ihre Situation falsch eingeschätzt und infolgedessen die Realität nicht wahrgenommen und die Auferstehung und ihre Verantwortlichkeit vor Allāh (t) geleugnet. In diesem Zusammenhang wird die Relativität dieser Vorstellung hervorgehoben, d.h. die Kürze unserer Lebensspanne verglichen mit dem zukünftigen

Leben (ÜB) (vgl. 10:45; 17:52).

30:56 - Die richtige Einschätzung und die korrekte Antwort darauf kommt von den Gläubigen, die an die Auferstehung und die „Stunde“ glaubten. Denn sie sind es, die das wahre Wissen und den aufrichtigen Glauben haben.

30:57 - Wer absichtlich die Warnungen in Allāhs Botschaft in den Wind geschlagen hat, dem nützt es jetzt nichts, sich mit Unwissenheit herauszureden. Eine solche Entschuldigung ist falsch, und es wäre unvernünftig anzunehmen, dass sie dadurch eine neue Gelegenheit zur Umkehr erlangen könnten. (ÜB)

Und wahrlich, Wir haben den Menschen in diesem Qur’ān allerlei Gleichnisse geprägt; aber wenn du ihnen ein Zeichen bringst, dann werden jene, die ungläubig sind, sicher sagen: ”Ihr bringt nur Unsinn vor.“ (30:58) Und so versiegelt Allāh die Herzen derer, die unwissend sind. (30:59) So sei geduldig. Wahrlich, das Versprechen Allāhs ist wahr. Und lass dich nicht von jenen ins Wanken bringen, die keine Gewissheit haben. (30:60)

30:58-60 - Hier endet diese eindrucksvolle Sura mit einer Erinnerung an eine traurige Bilanz: Der Qur’ān beinhaltet zwar viele allumfassende Beispiele und Gleichnisse, durch die das Gewissen und der Verstand des Menschen gerührt werden müssen (vgl. 39:27). Es ist aber zu bedauern, dass manche Menschen nicht darauf positiv und gebührend reagieren - manchmal aus Gleichgültigkeit oder aus Nachlässigkeit. Unser Prophet (a.s.s.) ist hier angesprochen und zur Geduld bzw. Ausdauer ermahnt. So endet diese Sura, die mit dem Versprechen in 30:2 anfing, dass die Byzantiner und mit ihnen die Muslime den Sieg in einigen Jahren davon tragen würden, mit der Aufforderung zur Geduld, bis eben diese Verheißung Allāhs eintrifft. Dadurch liegt der Beweis der Richtigkeit der Botschaft, die von dem Kenner des Verborgenen kommt. (vgl. 2:7 und die Anmerkung dazu).

Sure 31

Luqmān

Offenbart zu Makka
34 Verse

Das Ende aller Dinge wird von einer anderen Seite betrachtet.

Der Qur'ān ist eine Rechtleitung und Gnade für die, die Gutes tun. Für diejenigen, die Schlechtes tun, wird es eine erniedrigende Bestrafung geben.

Zusätzlich zur Natur, führen uns auch einige Handlung weiser Menschen, wie Luqman, zu Allāh (t). Weisheit kann in der Lebensführung Luqmans gefunden werden, welche sind: Zeige Allāh (t) deine Dankbarkeit für das Gute deiner eigenen Seele, verehre niemanden außer Allāh (t), sei gut zu deinen Eltern dafür, dass sie Liebe und Fürsorge, die sie dir gaben, aber gehorche ihnen nicht, wenn sie dich auffordern, neben Allāh Partner anzubeten, leiste ihnen in diesem Leben Gesellschaft mit Gerechtigkeit, folge aber den Weg derer, die sich zu Allāh (t) wenden; denn nur Allāh kennt die feinsten Geheimnisse, bete regelmäßig, gebiete das Recht und verbiete das Unrecht, sei geduldig wenn ein Unglück über dich kommt, sei nicht prahlerisch noch wandere mit Prahlerei auf Erden; gehe mit gemäßigten Schritten und spreche leise. Kurzum, folge der goldenen Mitte anstatt ins Extreme zu gehen.

Wahre Weisheit ist das, was Allāhs Zweck in Seiner Schöpfung findet und gesteht, dass Allāhs Weisheit und Gesetz vom Menschen nicht ganz verstanden wird.

Nur Allāh (t) kennt folgendes: Die Stunde des Jüngsten Gerichts, den Niederfall vom Regen, was im Mutterschoß ist. Keiner weiß, was ihm morgen widerfahren wird. Niemand weiß, wo er sterben wird.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Mīm. (31:1) Dies sind die Verse der vollkommenen Schrift (31:2), eine Führung und eine Barmherzigkeit für jene, die Gutes tun (31:3), die das Gebet verrichten und die Zakāh entrichten und fest ans Jenseits glauben. (31:4) Sie sind es, die der Führung ihres Herrn folgen, und sie sind es, die erfolgreich sind. (31:5)

31:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

31:2-5 - Dies sind die Verse einer göttlichen Schrift, deshalb ist sie vollkommen. Wäre sie ein Menschenwerk, so kann sie nicht als vollkommen bezeichnet werden. Diese Bezeichnung ist ein Ehrentitel des Qur’ān.

Allāh (t) sendet diese vollkommene Schrift herab als Warnung über die Folgen ihrer Nichtbefolgung und als eine Führung und Rechtleitung für jene, die glauben und Gutes tun. An der Spitze der guten Taten stehen die Verrichtung des Gebets und die Entrichtung der Zakāh als Ausdruck des Gehorsams und des Glaubens an die Auferstehung und der Rechenschaft im Jenseits.

Damit erreicht der Mensch die Stufe der Aufrichtigkeit, die unser Prophet (a.s.s.) folgendermaßen erklärte: ”Aufrichtig Gutes tun ist, dass du Allāh dienst, als ob du Ihn sähest; und wenn du Ihn auch nicht siehst, so sieht Er doch dich.“

In der Zeit, als diese Verse offenbart wurden, erklärten die makkanischen Götzendiener öffentlich, der Prophet befinde sich auf dem Weg ins Verderben, und wer ihm folge, ruiniere sich selbst. Demgegenüber wird hier besonders betont: ”Sie sind es, die der Führung ihres Herrn folgen, und sie sind es, die erfolgreich sind.“ (vgl.2:2-5 und die Anmerkung dazu).

Und unter den Menschen gibt es solche, die leeres Gerede vorziehen, um (Menschen) ohne Wissen von Allāhs Weg hinweg in die Irre zu führen, und um damit Spott zu treiben. Solchen (Menschen) harrt eine schmähliche Strafe. (31:6) Und wenn ihm Unsere Verse verlesen werden, so kehrt er sich überheblich (von ihnen) ab, als hätte er sie nicht gehört, als wären seine Ohren schwerhörig. So verkünde ihm schmerzliche Strafe. (31:7)

31:6-7 - Leeres Gerede ist jede Art von Reden, das nicht das Gute gebietet, das Unrechte

nicht verbietet, und Allāh (t) über uns zornig macht. Mit anderen Worten schafft das leere Gerede kein Unheil ab und bringt nichts Gutes für die Menschen; es ist im wahren Sinne eine Zeitverschwendung. Sinnlose Dinge wie Klatsch, leere Witze, andere lächerlich zu machen und üble Nachrede gehören auch dazu.

Es wird berichtet, dass in der Zeit unseres Propheten (a.s.s.) ein gewisser Nadr Ibn Al-Ḥāriṯ persische Heldenromane importierte und sie den Banū Quraiš vortrug, wobei er sie dazu überreden versuchte, diese Art von Literatur für wertvoller als Allāhs Offenbarung zu halten. (vgl. 17:45-46; 23:67 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, denen, die da glauben und gute Werke tun, werden Gärten der Wonne zuteil sein. (31:8) Darin werden sie auf ewig weilen. (Dies ist) eine Verheißung Allāhs in Wahrheit! Und Er ist der Allmächtige, der Allweise. (31:9)

31:8-9 - Dies gehört zur bekannten Parallelität des Qur'ān: Während Allāh (t) vor den schlimmen Folgen des Ungehorsams und des Unglaubens warnt, verkündet Er hier die frohe Botschaft für diejenigen, die an Allāh glauben und gute Werke tun. (vgl. 55:60 und die Anmerkung dazu).

Er hat den Himmel ohne Stützen erschaffen, wie ihr seht, und Er hat in der Erde feste Berge gegründet, damit sie nicht ins Schwanken gerät, und hat allerlei Getier über sie verstreut. Und Wir senden Wasser vom Himmel nieder und lassen jede herrliche Gattung auf ihr sprießen. (31:10) Dies ist Allāhs Schöpfung. Zeigt mir nun, was andere außer Ihm erschaffen haben. Nein, die Ungerechten befinden sich in einem offenkundigen Irrtum. (31:11)

31:10-11 - Für die Erschaffung der Himmel ohne Stützen vgl. oben 30:25 und die Anmerkung dazu.

Über die Funktion der festen Berge erfahren die Menschen zum ersten Mal mit der Offenbarung des Qur'ān vor über 1400 Jahren den wahren Grund, über den sie zuvor keine Ahnung hatten. Die Berge sind nämlich da, damit die Erde nicht in Schwanken gerät. Demnach sind sie Stabilisatoren bei der Erdrotation, ähnlich wie die Bleigewichte in den ausgewuchteten Radfelgen des Autos, damit es glatt und rund fährt (vgl. 16:15 und die Anmerkung dazu).

Die Herabsendung des Wassers vom Himmel ist eine weitere Eigentümlichkeit dieses Da-

seins, an der die meisten Menschen achtlos vorbeigehen.

Beachte, wie sich im Vers 31:10 das Pronomen ändert: Zuvor war von Allāh (t) in der dritten Person „Er“ die Rede, und die Schöpfungsakte, die in diesem Zusammenhang erwähnt wurden, waren solche, die größtenteils abgeschlossen waren, als das Universum, wie wir es kennen, Gestalt annahm. Danach spricht Allāh (t) im pluralis majestatis „Wir“ von Sich Selbst, und die nun erwähnten Prozesse sind solche, die sich beständig vor unseren Augen abspielen. (ÜB) (vgl. 2:164; 13:2-3; 15:19; 16:15 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir verliehen Luqmān Weisheit, auf dass er Allāh dankbar sein möge: denn wer da dankbar ist, der ist dankbar zum Besten seiner eigenen Seele. Ist aber einer undankbar, dann ist Allāh wahrlich auf keinen angewiesen, Preiswürdig. (31:12)

31:12 - Weisheit heißt Richtigkeit des Handelns und der Rede. Ursprünglich bedeutet sie, Dinge an den rechten Ort zu setzen. Und ein Weiser ist jemand, der in Vollkommenheit handelt. Dankbarkeit Allāh (t) gegenüber bedeutet, Seinen Geboten zu gehorchen. Die allererste Bedingung, die mit Weisheit und Wissen verbunden ist, besteht darin, dass der Mensch seinem Herrn gegenüber dankbar ist. Und Dankbarkeit ist nicht ein Lippenbekenntnis, sondern drückt sich in Gedanken, Worten und Handlungen aus. Ein dankbarer Mensch ist im tiefsten Inneren davon überzeugt, dass ihm alles, was er hat, von Allāh (t) geschenkt wurde, auch seine Weisheit. Er berichtet mit seiner Zunge von Allāhs Wohltaten und versucht in der Praxis, Seinen Geboten zu folgen. Wer Allāh (t) gehorcht, der tut im Grunde nichts anderes, als für sich selbst zu arbeiten. Denn die Belohnung dafür kehrt zu ihm als Gewinn zurück (vgl. 14:8).

Der weise Luqmān, nach dem diese Sura benannt ist, gehört der arabischen Geschichte an. Von seinem Leben ist wenig bekannt. Gewöhnlich wird er mit einem langen Leben in Verbindung gebracht, daher kommt auch sein Beiname „Mu‘ammar“ (der Langlebige). Er vertritt den Typus des vollkommen weisen Menschen. Es wird überliefert, dass er einer bescheidenen Gesellschaftsschicht angehörte, und dass er irdische Macht und Herrschaft ablehnte. Bereits in vorislamischer Zeit war seine Person Mittelpunkt zahlreicher Berichte, die von Weisheit und geistiger Reife sprachen. Aus diesem Grund greift der Qur’ān diese Person auf, die in gewisser Weise dem „Diener Allāhs“ in 18:65-82 ähnelt, um damit einige für den Menschen wichtige Werte zu übermitteln.

In einem Ḥadīṯ erzählt Ibn ‘Umar (r), dass Luqmān kein Prophet war, sondern ein nachdenklicher „Diener Allāhs“. Da er Allāh liebte, liebte Allāh (t) ihn ebenfalls. So gewährte Er ihm Weisheit und ließ ihn wählen, ob er ein Statthalter werden wollte, der mit Gerechtigkeit regiert. Da sprach Luqmān: ”O Allāh, wenn Du mir die Wahl überlässt, so werde ich das Wohlbefinden wählen und die Versuchung meiden. Wenn Du mir aber befiehlst, so stehe ich zu Deinen Diensten, denn Du wirst mich vor Irrtum bewahren.“ (ÜB)

Und da sagte Luqmān zu seinem Sohn, indem er ihn ermahnte: ”O mein Sohn, setze Allāh keine Götter zur Seite; denn Götzendienst ist wahrlich ein gewaltiges Unrecht.“ (31:13) Und Wir haben dem Menschen im Hinblick auf seine Eltern anbefohlen - seine Mutter trug ihn in Schwäche über Schwäche, und seine Entwöhnung erfordert zwei Jahre: ”Sei Mir und deinen Eltern dankbar. Zu Mir ist die Heimkehr. (31:14) Doch wenn sie dich auffordern, Mir das zur Seite zu setzen, wovon du keine Kenntnis hast, dann gehorche ihnen nicht. In weltlichen Dingen aber verkehre mit ihnen auf gütige Weise. Doch folge dem Weg dessen, der sich zu Mir wendet. Dann werdet ihr zu Mir zurückkehren, und Ich werde euch das verkünden, was ihr getan habt.“ (31:15)

31:13 - Der Vater Luqmān will das Beste für sein Kind durch eine liebevolle Anrede erreichen. Als erstes verbietet Luqmān seinem Sohn den Götzendienst mit der Begründung, dass dies ein gewaltiges Unrecht ist. Diese Wahrheit ist dieselbe, die auch unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) seinem Volk immer wieder eingeprägt hat. (ÜB)

31:14 - Dieser Vers ist ein Einschub in die Rede Luqmāns, in dem Allāh (t) Selbst Luqmāns Aussage näher erläutert.

31:15 - Das Gebot, die Eltern zu ehren und gut zu ihnen zu sein, kommt in der Sunna des Propheten (a.s.s.) und im Qur’ān immer wieder vor (vgl. 6:151; 17:23). Die Mutter genießt dabei eine besondere gütige Behandlung.

Es wurde überliefert, dass ein Mann seine Mutter auf den Schultern trug beim Umschreiten der Al-Ka‘ba. Dann fragte er den Propheten: ”Habe ich damit meine Schuldigkeit ihr gegenüber abgetan?“ Der Prophet (a.s.s.) antwortete: ”Nein! Nicht einmal für einen ihrer Seufzer!“

Also nicht einmal für einen Seufzer während ihrer Schwangerschaft oder Entbindung.

Nicht nur die Schwangerschaft war die einzige Last für die Mutter; denn die Entwöhnung des Kindes erfordert vierundzwanzig Monate, d.h. noch mehr als die Zeitdauer der Schwangerschaft von durchschnittlich neun Monaten. Die Gelehrten sind von dieser qur'ānischen Frist ausgegangen, dass sie für eine Frühgeburt die Stillzeit mit den fehlenden Monaten der Schwangerschaft verlängern müssen; Beispiel: Bei siebenmonatiger Schwangerschaft beträgt die Stillzeit des Kindes 24+2= 26 Monate. Nach einigen Gelehrten bezeichnet der Begriff „Entwöhnung" die gesamte Zeitspanne von Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit, das heißt, die Zeit, in der ein Kind völlig von der Mutter abhängig ist (vgl. 46:15).

Aus diesen Worten werden auch rechtliche Bestimmungen bezüglich der Milchverwandtschaft hergeleitet, die die Heirat unter Milchgeschwister ausschließt (vgl. 2:233). Die Dankbarkeit gegenüber den Eltern, die ihren Beitrag zu unserer Entstehung geleistet haben, ist hier sozusagen ein Begleitumstand unserer Dankbarkeit Allāh (t) gegenüber (vgl. 17:23-24).

Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: "Ein Geschöpf ist zu keinem Gehorsam gegenüber seinen Mitmenschen verpflichtet, wenn er dadurch gegenüber Allāh Ungehorsam leistet."

Der Gehorsam gegenüber den Eltern ist zwar eine gütige Behandlung, gilt aber nur in weltlichen Dingen. Ihre Aufforderung zur Beigesellung Allāhs muss aber kategorisch abgelehnt werden. Dennoch bleibt das Gebot der gütigen Behandlung für die Eltern weiterhin unberührt. (vgl. 29:8 und die Anmerkung dazu).

"O mein Sohn, hätte es auch nur das Gewicht eines Senfkorns und wäre es in einem Felsen oder in den Himmeln oder in der Erde, Allāh würde es gewiss hervorbringen. Wahrlich, Allāh ist Gnädig, Kundig. (31:16) O mein Sohn, verrichte das Gebet und gebiete Gutes und verbiete Böses und ertrage geduldig, was dich auch treffen mag. Das ist wahrlich eine Stärke in allen Dingen. (31:17) Und weise den Menschen nicht verächtlich deine Wange und schreite nicht ausgelassen (in Übermut) auf Erden; denn Allāh liebt keine eingebildeten Prahler. (31:18) Und schreite gemessenen Schrittes und dämpfe deine Stimme; denn wahrlich, die widerwärtigste der Stimmen ist die Stimme des Esels." (31:19)

31:16 - Nach dem Einschub in 31:14-15 wird hier die Ermahnung Luqmāns an seinen Sohn in 31:13 (s. die Anmerkung dazu) fortgesetzt. Ein Senfkorn ist ein winziges Ding,

dem man keine Wichtigkeit beimessen kann. Dies ist aber nicht der Fall bei Allāh (t), Der mit Seiner Allmacht solche winzigen Dinge hervorbringt, wo sie sich auch immer befinden, seien sie in einer Felsspalte verborgen oder irgendwo in den weiten und breiten Himmeln versteckt sind. D.h., was für den Menschen unerreichbar ist, ist für Allāh (t) nah, und was für den Menschen unmöglich ist, ist für Allāh (t) immer möglich. (vgl. 34:3-6 und die Anmerkung dazu).

31:17 - Der Mensch braucht stets in allen Lebensphasen den Beistand des Schöpfers. Um die Verbindung mit Ihm herstellen zu können, muss man das Gebet verrichten und darin um sein Anliegen beten und bitten.

Für einen gläubigen Menschen genügt es nicht, seinen Glauben allein durch das Gebet zu bestätigen. Dies wäre ein toter Glaube. Vielmehr muss der Betende in Aktion treten und dynamisch für das Heil auf Erden mitwirken. Sein heilvolles Mitwirken kann in einem Rahmen von drei Punkten sein: Gutes gebieten, Böses verbieten und alles geduldig ertragen, was ihn auch treffen mag.

Hier liegt der Beweis, dass der Islam den „Fatalismus“ nicht unterstützt; denn er verlangt von dem Muslim die aktive Mitwirkung in Dingen, die er tun kann; was diejenigen Dinge angeht, über die er keine Verfügungsgewalt hat, so muss er geduldig auf den Ratschluss Allāhs warten, weil Allāh weder vergisst noch vernachlässigt. Ibn ‘Abbās (r) sagte, dass das Widerwärtige mit Geduld zu ertragen ein Bestandteil des festen Glaubens ist.

31:18 - Mit diesen Worten will Luqmān die Würde des gläubigen Menschen bewahren. Denn Frömmigkeit durch Gebet und Geduld bedeutet auf keinen Fall, dass der Gläubige als unwürdiges Individuum in der Gesellschaft umhergeht.

Auch das Schreiten auf Erden ausgelassen und in Übermut ist kein Charaktermerkmal der „Diener Allāhs“.

Das Wort „eingebildet“ bezeichnet eine Person, die eine überhöhte Selbsteinschätzung hat, und das Wort „Prahler“ bezeichnet die Überlegenheit über andere.

Die beiden Begriffe finden keine Harmonie mit der Bescheidenheit eines Gläubigen, die auf keinen Fall mit „Schwäche“ interpretiert werden darf. (vgl. 17:37-38 und die Anmerkung dazu).

31:19 - Die Gangart des Menschen verrät den Grad seines Glaubens an Allāh (t). Hier geht es wiederum um die Würde eines Gläubigen, in dessen Schritten man eine respektvolle Haltung erkennen kann.

Die in 31:18 erwähnte überhöhte Selbsteinschätzung zeigt sich deutlich im Auftreten eines Menschen. Die Stimme zu dämpfen gehört auch zum guten Benehmen. Beim Reden soll man darauf achten, dass seine Stimme keinen überhöhten und aufdringlichen Ton erreicht.

Es geziemt sich nicht bei einem Gläubigen, der seine Würde bewahren will, mit einer widerwärtigen Stimme zu reden wie ein Esel, der los schreit ohne sich dabei Gedanken zu machen, wie grässlich und unangenehm seine Stimme ist. (vgl. 25:63-67 und die Anmerkung dazu).

Habt ihr denn nicht gesehen, dass Allāh euch alles dienstbar gemacht hat, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und (dass Er) Seine Wohltaten reichlich über euch ergossen hat - in sichtbarer und unsichtbarer Weise? Und doch gibt es unter den Menschen so manchen, der ohne Kenntnis und ohne Führung und ohne ein erleuchtendes Buch (zu besitzen) über Allāh streitet. (31:20) Und wenn zu ihnen gesagt wird: "Folgt dem, was Allāh herniedergesandt hat!", dann sagen sie: "Nein, wir wollen dem folgen, wobei wir unsere Väter vorfanden." Wie? Selbst dann, wenn Satan sie zu der Strafe des brennenden Feuers lädt? (31:21)

31:20-21 - Obwohl unsere Erde in diesem gewaltigen Universum nur ein winziges Teilchen darstellt, und der Mensch auch auf ihr ein winziges, schwaches Geschöpf ist, hat Allāh (t) uns zu unserem Wohl Wasser, Luft, Mineralien, Pflanzen, Nahrung, Sonne, Mond usw. gemacht. Darüber hinaus hat Er uns Propheten geschickt und Schriften herabgesandt, um uns zum geraden Weg zu leiten.

Es gibt aber Menschen, die nichts von alldem wissen wollen und in aller Überheblichkeit über den Allmächtigen streiten. Für ihre Argumente haben sie keine Beweismacht durch Kenntnis, rechte Führung und erleuchtendes Buch. Maßgebend für sie sind nicht ihre eigene Denkweise und Urteilfähigkeit, sondern die Sitten und Bräuche ihrer Vorfahren.

Allāh (t) will uns hier von der blinden Nachahmung befreien und zum Nachdenken bewegen. Wie an anderen Stellen im Qur'ān kommt in diesem Vers eine Verurteilung der

kritiklosen Nachfolge zum Ausdruck. (vgl. 14:33 und die Anmerkung dazu).

Und der aber, der sein Antlitz auf Allāh richtet und Gutes tut, hat wahrlich die festeste Handhabe ergriffen. Und bei Allāh ruht das Ende aller Dinge. (31:22) Und wenn jemand ungläubig ist, so lass dich nicht durch seinen Unglauben bekümmern. Zu Uns werden sie heimkehren, dann werden Wir ihnen verkünden, was sie getan haben; denn Allāh weiß recht wohl, was in den Herzen ist. (31:23) Wir lassen sie eine kleine Weile sich ergötzen, dann aber werden Wir sie strenger Strafe zutreiben. (31:24)

31:22-24 - Allāh (t) verlangt hier den ganzen Menschen und seine absolute Hingabe (vgl. 2:112). Damit ist in erster Linie unser Prophet (a.s.s.) angesprochen. Ein Diener Allāhs sollte sich nicht sorgen, wenn die Menschen den Glauben ablehnen. Er sollte vielmehr seine Pflicht tun und alles übrige Allāh (t) überlassen. Jeder wird zu Allāh (t) zurückkehren und Rechenschaft ablegen müssen. (vgl. 14:17).

Und wenn du sie fragst: ”Wer erschuf die Himmel und die Erde?“ - dann werden sie gewiss sagen: ”Allāh.“ Sprich: ”Alles Lob gebührt Allāh.“ Jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (31:25) Allāhs ist, was in den Himmeln und auf Erden ist. Wahrlich, Allāh ist Der, Der auf keinen angewiesen ist, der Preiswürdige. (31:26)

31:25-26 - Damit ist in erster Linie unser Prophet (a.s.s.) angesprochen, um über die Lage der makkanischen Götzendiener zu erfahren; sie werden gewiss diese Frage aus zwei Gründen bejahen: In der ganzen Menschheitsgeschichte gibt es keinen der falschen Götter, von dem behauptet würde, er sei der Schöpfer von Himmel und Erde. Nur Allāh ist der Einzige, Wahre Gott, Der diese Tatsache in den von Ihm offenbarten Schriften erwähnt.

Die Banū Quraiš in Makka wussten bereits von der Existenz Allāhs. Diese Tatsache spricht schon dafür, dass sie neben der Al-Ka‘ba, dem Haus Allāhs, wohnen, das von ihrem Urahnen Abraham und seinem Sohn Ismael gebaut wurde. (vgl. 23:84-89; 29:61 und die Anmerkung dazu).

Und wenn alle Bäume, die auf der Erde sind, Schreibrohre wären und das Meer (Tinte), und sieben Meere würden sie mit Nachschub versorgen, selbst dann könnten Allāhs Worte nicht erschöpft werden. Wahrlich, Allāh ist Allmächtig, Allweise. (31:27) Eure Erschaffung und eure Auferstehung sind (für Ihn so leicht wie die) eines einzigen Wesens. Wahrlich, Allāh ist Allhörend, Allsehend. (31:28)

31:27 - Das Meer (arab.: Al-Baḥr) stellt die größte Wassermenge auf Erden dar. Die Zahl „sieben" ist im arabischen Sprachgebrauch ein Ausdruck für die Dauerhaftigkeit des Nachschubs. „Allāhs Worte" sind Seine wunderbaren Zeichen, Gebote, Gesetze, Vorschriften und das gesamte unendliche Wissen, das wir teilweise in den offenbarten Schriften erhalten haben. (vgl. 18:109 und die Anmerkung dazu).

31:28 - Damit sind die Menschen allgemein angesprochen. Ob Allāh (t) ein Wesen neu erschafft oder auferstehen lässt, Er spricht zu ihm nur „Sei!" und es ist. Die gesamte Menschheit zu erwecken ist für Ihn ebenso leicht wie eine einzelne Seele zu erwecken. Allāh (t) ist Allhörend, weil Er jeden Laut im gesamten Universum hört, und Allsehend, weil Er jedes Senfkörnchen, sei es in einem Felsen oder in den Himmeln oder in der Erde hervorbringt (vgl. oben 31:16).

Hast du denn nicht gesehen, dass Allāh die Nacht in den Tag und den Tag in die Nacht übergehen lässt, und dass Er (euch) die Sonne und den Mond dienstbar gemacht hat, jedes (Gestirn) läuft auf seiner Bahn bis zu einer festgesetzten Frist, und dass Allāh wohl dessen kundig ist, was ihr tut? (31:29) Dies (ist so), weil Allāh allein die Wahrheit ist - und was sie sonst außer Ihm anrufen, ist das Falsche - und weil Allāh der Hocherhabene, der Große ist. (31:30)

31:29-30 - In der äußeren Natur erkennen wir eindeutig die Harmonie zwischen Tag und Nacht; eins geht ins andere über. Dennoch folgen Sonne und Mond bestimmten Gesetzmäßigkeiten bis zu einer bestimmten Frist. Diese Frist ist entweder der Tag des Weltuntergangs oder die Zeit ihres Auf- und Untergangs. Alles weist somit auf den einen wahren Gott hin (vgl. oben 31:25-26 und die Anmerkung dazu), und alles außer Allāh (t), Der dies erschaffen hat, ist vergänglich. (vgl. 13:2; 22:61-62 und die Anmerkung dazu).

Hast du denn nicht gesehen, dass die Schiffe durch Allāhs Gnade auf dem Meer fahren, auf dass Er euch Seine Zeichen zeige? Hierin sind wahrlich Zeichen für jeden Standhaften, Dankbaren. (31:31) Und wenn Wogen sie gleich Hüllen bedecken, dann rufen sie Allāh in lauterem Glauben an; doch rettet Er sie dann ans Land, so sind es (nur) einige von ihnen, die einen gemäßigten Standpunkt vertreten. Und niemand leugnet Unsere Zeichen, außer allen Treulosen, Undankbaren. (31:32)

31:31-32 - Solche Zeichen, die Allāhs Macht zeigen, liegen allein bei Ihm. Der Mensch kann Schiffe bauen, die für seine Seereisen geeignet sind, und er kann jede nur mögliche Vollkommenheit in den mit der Seefahrt verbundenen Wissenschaften erlangen, aber dies alles nützt ihm nichts gegen die Naturgewalten, es sei denn durch Allāhs Gnade. Wenn diese ausbleibt, muss der Mensch sogleich feststellen, wie schwach und unzulänglich seine Mittel und Kenntnisse sind. Solange alles nach seinen Plänen geht, mag ein Mensch vielleicht ein hartnäckiger Gottesleugner sein, aber sobald sein Schiff im Unwetter schwankt, muss selbst er einsehen, dass Allāh (t) da ist. (vgl. 17:67; 29:65 und die Anmerkung dazu).

O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn und fürchtet den Tag, an dem kein Vater etwas für seinen Sohn tun kann und kein Sprössling im Geringsten etwas für seinen Vater tun kann. Wahrlich, Allāhs Verheißung ist wahr. Darum soll das Leben dieser Welt euch nicht betören, noch sollt ihr euch über Allāh mit (eurem) Denken selbst täuschen. (31:33)

31:33 - Allāh (t) allein ist der Herr am Tage des Jüngsten Gerichts (vgl. 1:1ff.), an dem keiner dem anderen beistehen kann - nicht einmal der liebevollste Vater für seinen Sohn und umgekehrt. Jeder wird ganz und allein mit seiner Angelegenheit an diesem schweren Tag beschäftigt sein.

Wahrlich, bei Allāh allein ist die Kenntnis der Stunde. Er sendet den Regen nieder, und Er weiß, was in den Mutterschößen ist. Und niemand weiß, was er sich morgen zufügen wird, und niemand weiß, in welchem Lande er sterben wird. Wahrlich, Allāh ist Allwissend, Allkundig. (31:34)

31:34 - Mit diesen gewagten Worten endet diese großartige Sura unseres Schöpfers. Er berichtet von dem Verborgenen, dessen Kenntnis Ihm allein zusteht.

Hier könnte man ein Gegenargument erbringen, in dem man behauptet, die Wissenschaft sei soweit, dass wir durch den Wetterdienst und durch die Ultraschalluntersuchung wissen, wann der Regen fällt und ob in dem Mutterschoß sich ein Junge oder ein Mädchen befindet. Ein echter Widerspruch ist dies nicht; denn die Kenntnis, wann der Regen fällt ist auf dem Zustand der Wolken und der Windrichtung aufgebaut, die Allāh vorher gesteuert hat. D.h. Allāh (t) allein kennt das Verborgene schon vor der Bildung der Wolken und vor der Entstehung der Windrichtung überhaupt. Die Wissenschaft, die das Geschlecht des Kindes im Mutterleib durch die Ultraschalluntersuchung feststellen kann, versagt davor, wenn Auskunft über die Zukunft dieses Menschen verlangt wird. Allāh (t) allein weiß um jede Schwangerschaft wenn diese sich noch in den Anfängen befindet und weder Maß noch Gewicht hat. Er weiß auch um das Geschlecht schon im Augenblick der Verschmelzung von Samen und Ei und Er kennt das Aussehen des Embryos, seine Eigenschaften, seinen Zustand und seine Anlagen. Nur Allāh allein weiß, wie lange dieser Mensch leben wird, wie arm oder reich er sein wird, ob er elend oder glückselig sein wird.

Ibn ‘Umar berichtete: ”Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Die Schlüssel der göttlichen Geheimnisse sind fünf, und keiner kennt sie außer Allāh (t). Die Stunde, das Herabfallen des Regens, was in den Mütterschößen ruht, was ein Geschöpf in der Zukunft erwirbt und wo es stirbt.“

Den Zeitpunkt der Stunde jedoch kennt weder ein Prophet noch ein nahestehender Engel noch ein Wissenschaftler. Wann der Tod eintrifft und wo der Mensch sterben wird, bleibt ein Geheimnis unseres Schöpfers.

Die folgende Pressemeldung von FAZ (Nr. 217/1994) bestätigt uns diese Tatsache: ”Am Freitagmorgen sah es rund um die Unglücksstelle aus wie vor 50 Jahren nach einem Bombenangriff. Auch auf der Frankfurter Allee lagen noch Erd- und Steinbrocken. Die bis dahin letzte Explosion einer Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg hatte sich in West-Berlin im Jahr 1983 ereignet. Damals detonierte in Buckow im Bezirk Neukölln eine britische Fünf- Zentner-Bombe. ... Bei der Explosion einer Fünf-Zentner-Fliegerbombe in einer Eigenheimsiedlung in Lehnitz bei Berlin Anfang Dezember 1991 wurden zwei Menschen schwer verletzt Der Blindgänger war von selbst explodiert. In der Erde lagernde Bomben, Granaten und Munition aus dem Krieg stellen immer noch eine ständige Gefahr dar. Fachleute vermuten, dass in Berlin noch rund 15000 Blindgänger in der Erde liegen.“ Eingeplanter Tod: Zur Zeit des Abwerfens der Bomben vor ca. 50 Jahren waren ihre Opfer noch nicht geboren. Auch manche von Ihnen sind im Nachhinein nach Berlin

umgezogen. Ihr Schicksal war auf diese Art und Weise vorgesehen.

Sure 32

As-Sağda (Die Niederwerfung)

Offenbart zu Makka
30 Verse

Diese Sura beendet die Serie der vier Alif-Lām-Mīm-Suren.

Sie behandelt die Geheimnisse der Schöpfung, der Endzeit, so wie uns die Kenntnis durch Allāhs Offenbarung gegeben wird. Sie wurde in der Mitte der makkanischen Periode offenbart.

Die Ungläubigen können niemals die Geheimnisse der Offenbarung erkennen, da sie glauben, es gehe um eine erfundene Sache. Sie können nicht das Geheimnis der Zeit in Bezug auf die Länge des Tages des Jüngsten Gerichts, auch nicht von Allāhs Schöpfung und ihrer eigenen, deren Beschreibung im Qur'ān gegeben wird, sehen.

Das Gute und das Schlechte werden am Tage des Jüngsten Gerichts abgesondert, da diese beiden Dinge nicht gleich sein können.

Allāhs Schöpfung, die Geschichte vergangener Völker und die Botschaft der Propheten bezeugen die Wahrheit.

Wenn die Ungläubigen jetzt nicht glauben, wird es zu spät sein.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alif Lām Mīm. (32:1) Die Offenbarung des Buches, an dem es keinen Zweifel gibt, stammt vom Herrn der Welten. (32:2) Oder sagen sie: "Er hat es erdichtet."? Nein, es ist die Wahrheit von deinem Herrn, auf dass du ein Volk warnst, zu dem vor dir kein Warner gekommen ist, damit sie dem rechten Weg folgen mögen. (32:3)

32:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

32:2 - Zur Zeit unseres Propheten (a.s.s.) waren die früheren offenbarten Schriften durch menschliche Unwissenheit, Selbstsucht oder Betrug entstellt oder missinterpretiert worden oder überhaupt verlorengegangen. Es gab verschiedene Konfessionen, die sich gewaltsam über ihre wahre Bedeutung auseinandersetzten. Solche Zweifel mussten beseitigt werden, und dies geschah durch den Qur'ān, der ohne Zweifel von Allāh, Dem Herrn der Welten offenbart wurde (vgl. dazu 1:1ff.; 2:1ff.).

32:3 - Damit ist unser Prophet (a.s.s.) angesprochen.

Die Araber, zu denen er geschickt worden war, hatten in ihrer Geschichte seit der Zeit ihres Stammvaters Abraham und seines Sohnes Ismael keinen eigenen Warner gehabt. Wenn so lange Zeit hindurch kein Prophet in Arabien gewirkt hat, tut sich vielleicht die Frage auf, auf welcher Grundlage die vorislamischen Araber überhaupt für ihr Verhalten verantwortlich gemacht werden können.

Die Unterstellung, der Prophet habe die Schrift gefälscht, wird hier kategorisch zurückgewiesen, und zwar mit der Bekräftigung, „Nein, es ist die Wahrheit von deinem Herrn".

Der Grund der Offenbarung ist also die Barmherzigkeit Allāhs zu diesem Volk, zu dem Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, entsandt worden war; er war seinen Leuten, den Banū Quraiš vor seiner Entsendung nicht unbekannt. Vielmehr genoss er einen guten Ruf als ehrlicher und aufrichtiger Mensch.

Zu seinen Wundern gehört die Tatsache, dass er weder lesen noch schreiben konnte, und ein solches Buch hat die Fähigkeiten aller gebildeten Araber weit übertroffen. (vgl. 10:38).

Allāh ist es, Der die Himmel und die Erde und alles, was zwischen beiden ist, in sechs Tagen erschuf; dann wandte Er Sich hoheitsvoll Seinem Reich zu. Ihr habt außer Ihm weder einen wahren Freund noch einen Fürsprecher. Wollt ihr euch denn nicht ermahnen lassen? (32:4) Er verwaltet die Angelegenheiten von Himmel und Erde, (und) dann werden sie wieder zu Ihm emporsteigen in einem Tage, dessen Länge nach eurer Zeitrechnung tausend Jahre beträgt. (32:5) Er ist der Kenner des Verborgenen und des Sichtbaren, der Allmächtige, der Barmherzige (32:6),

32:4-6 - Die wirkliche Bedeutung dieser sechs Tage kennt Allāh (t) allein, und es steht uns

nicht zu, sie zu definieren oder ihre Länge zu bestimmen (vgl. 7:54). Ein Tag bedeutet hier nicht unbedingt die Länge eines Tages nach unserer Zeitrechnung.

In 32:5 wird ein Tag mit tausend Jahren unserer Zeitrechnung verglichen und in 70:4 mit 50000 Jahren. Man kann davon ausgehen, dass Allāh (t) die Himmel und die Erde in sechs Schöpfungsphasen nach Seinem Längenmaß erschuf. (vgl. 2:255; 7:54; 10:3; 41:9-12; 70:1-7 und die Anmerkung dazu).

Der alles gut gemacht hat, was Er erschuf. Und Er begann die Schöpfung des Menschen aus Ton. (32:7) Hierauf machte Er seine Nachkommenschaft aus einer unbedeutend erscheinenden Flüssigkeit. (32:8) Dann formte Er ihn und hauchte ihm von Seinem Geist ein. Und Er hat euch Gehör und Augenlicht und Herzen gegeben. Doch euer Dank ist recht gering. (32:9)

32:7 - „Der alles gut gemacht hat, was Er erschuf“: Der jedes Ding zu etwas gut Erschaffenem gemacht hat: Es gibt nämlich nichts in Seiner Schöpfung, das nicht so eingerichtet wäre, wie es die Weisheit erfordert und das Wohlergehen verlangt. Alle Geschöpfe sind gut erschaffen, auch wenn sie hinsichtlich der Guten und Besseren Unterschiede aufweisen (vgl. 95:4).

Wenn Allāh in diesem Vers den Geist, den Er eingehaucht hat als Seinen eigenen darstellt, so zeigt das, dass es sich um eine wundersame Schöpfung handelt, deren Wesen außer Ihm niemand kennt. (vgl. 17:85). Es ist also, als habe Allāh gesagt: und Der ihm etwas eingehaucht hat, das Er Sich Selbst und Seinem Wissen vorbehalten ist. (Zam, Gät) (vgl. 22:5-7 und die Anmerkung dazu).

32:8 - Nach der Erschaffung des ersten Menschen aus Ton erfolgte die weitere Erschaffung durch natürliche Vermehrung. Dies geschieht durch eine Flüssigkeit, die die Wissenschaft „Sperma“ nennt. In ihrer Zusammensetzung steckt ein wunderbares Werk unseres Schöpfers: Während die Gesamtmenge des Samenergusses nur 3,5 g beträgt, befinden sich darin etwa 300.000.000 Samenfäden. Der Mensch sieht diese Flüssigkeit als weißliche schleimig-klebrige Absonderung und misst ihr keine Bedeutung bei. (vgl. 23:12 und die Anmerkung dazu).

32:9 - Aus dieser in 32:8 „unbedeutend erscheinenden Flüssigkeit“ entsteht ein Mensch, der hört, sieht und ein Herz hat, das bis zu seinem Tod ständig schlägt. Wer hat das Un-

mögliche möglich gemacht? Es ist Allāh, Der beste Schöpfer (vgl. 15:29; 38:72), Dem alles Lob und unendlicher Dank gebührt.

Und sie sagen: ”Wie? Wenn wir in der Erde verschwunden sind, dann sollen wir in einer neuen Schöpfung sein?“ Nein, sie sind hinsichtlich der Begegnung mit ihrem Herrn ungläubig. (32:10) Sprich: ”Der Engel des Todes, der über euch eingesetzt wurde, wird euch abberufen; dann werdet ihr zu eurem Herrn zurückgebracht.“ (32:11)

32:10 - Dies sagen die makkanischen Götzendiener, die die Auferstehung deshalb leugneten, weil die Erde, in der die Toten verschwinden und zersetzt werden, sie nach einiger Zeit zu Staub und einem Bestandteil ihrer Substanz macht (vgl. 13:5). Diese irrige Meinung kann wie folgt widerlegt werden: Wenn Allāh (t) anfangs eine so wunderbare Schöpfung hervorbringen konnte, warum sollte Er sie nicht neu hervorbringen können?

32:11 - Dieses „Sprich“ richtet sich an den Propheten (a.s.s.).

In einem Ḥadīṯ berichtet Ǧa‘far Ibn Muḥammad nach seinem Vater: ”Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sah den Todesengel bei einem Mann aus den Al-Anṣār. Er sprach zu ihm: »Sei sanft mit meinem Freund; denn er ist ein Gläubiger!« Daraufhin entgegnete der Engel: »O, Muḥammad! Sei beruhigt! Ich bin zu jedem Gläubigen gütig.«“ (ÜB)

Der Prophet (a.s.s.) forderte deshalb die sanfte Behandlung für den Gläubigen, weil er wusste, dass der Todesengel mit den Ungläubigen unsanft umgeht.

Könntest du nur sehen, wie die Schuldigen ihre Köpfe vor ihrem Herrn hängen lassen werden: ”Unser Herr, nun haben wir gesehen und gehört, so sende uns zurück, auf dass wir Gutes tun mögen; denn nun haben wir Gewissheit.“ (32:12) Und hätten Wir gewollt, hätten Wir jedem seinen Weg gezeigt; jedoch Mein Wort soll geschehen: ”Füllen will Ich Ǧahannam mit den Ǧinn und mit den Menschen allzumal.“ (32:13) So kostet (die Strafe); denn ihr vergaßt das Eintreffen dieses eures Tages. (Auch) Wir haben euch vergessen. Kostet denn die Strafe der Ewigkeit um dessentwillen, was ihr getan habt. (32:14)

32:12 - Die Ansprache, die an den Propheten (a.s.s.) gerichtet ist, richtet sich auch an seine Gemeinde. Am Tage des Jüngsten Gerichts werden die Übeltäter mit gesenktem

Haupt vor Allāh in Scham und Reue stehen. Dies ist eine schmachvolle Szene, in der die Sünden bekannt werden. Sie ersuchen ihn um Rückkehr zur Erde, um das wieder in Ordnung zu bringen, was sie zuvor versäumt hatten. (vgl. 6:27-28; 7:18, 51; 10:19; 11:119; 18:50; 23:99-100; 26:4 und die Anmerkung dazu).

32:13 - Hätte Allāh (t) es gewollt, dann hätte Er den Menschen nur einen einzigen Weg gewiesen, nämlich den der Rechtleitung. Der Wille des Erhabenen geschieht wie Er es für die Menschen und die Ğinn geplant hat: Die Wohnstatt der Schuldigen von den beiden Gattungen wird Ğahannam sein.

Die Ğinn sind aus Feuer erschaffenes Lebewesen, die mit freiem Willen und Entscheidungsfreiheit ausgestattet sind. Sie sind Mitbewohner unserer Erde und unter ihnen gibt es Gläubige und Ungläubige. Zu ihnen gehört auch Iblīs, der verfluchte Satan. Die Ğinn werden hier deshalb erwähnt, weil sie - wie die Menschen - für ihre Taten verantwortlich sind. (vgl. 6:27- 28; 7:18, 51; 10:19; 11:119; 18:50; 23:99-100; 26:4 und die Anmerkung dazu).

32:14 - Vergesslichkeit ist das Produkt eines defekten Gedächtnisses. Diese Eigenschaft kann Allāh (t) nicht zuteilwerden, weil Er alles in Seiner Schöpfung weder vergisst noch vernachlässigt (vgl. 20:52). Das Wort „vergessen“ kann hier ein Ausdruck der Verachtung sein; denn es wird sprachlich im Sinne von „absichtlich ignorieren“ gebraucht. (vgl. 6:27-28; 7:18, 51; 10:19; 11:119; 18:50; 23:99-100; 26:4 und die Anmerkung dazu).

Nur jene glauben an Unsere Zeichen, die sich, wenn sie an sie gemahnt werden, niederwerfen und das Lob ihres Herrn preisen; und sie sind nicht hochmütig. (32:15) Ihre Seiten halten sich fern von (ihren) Betten; sie rufen ihren Herrn in Furcht und Hoffnung an und spenden von dem, was Wir ihnen gegeben haben. (32:16) Doch niemand weiß, welche Augenweide für sie als Lohn für ihre Taten verborgen ist. (32:17)

32:15 - Die Niederwerfung ist das Schlüsselwort dieser Sura, die auch danach benannt ist. An dieser Stelle ist eine Niederwerfung für den Leser des arabischen Textes Pflicht.

32:16 - Dies ist eine bildliche Darstellung der Lagerstätten in der Nacht, die den Körper zum Hinlegen zur Ruhe einladen und dazu, sich am Schlaf zu ergötzen. Doch in diesem Körper finden sie keinen Widerhall. Er widerstrebt dieser Einladung, wenn auch mit größ-

ter Anstrengung, um sich seinem Herrn zuzuwenden. Die Kommentatoren beziehen dies vor allem auf die Tahağğud- Gebete zwischen Mitternacht und den frühen Morgenstunden. Dies bedeutet nicht, dass sie auf den Schlaf verzichten, sondern dass sie einen Teil der Nacht im Gebet verbringen und ihre Freizeit Seiner Verherrlichung widmen.

Der Prophet (a.s.s.) sagte einmal zu Ibn Ğabal: ”Soll ich dir nicht die Wege der Wohltätigkeit weisen? Es sind: Das Fasten, das ein Schutz ist, die Almosenspende; denn sie löscht die Sünde wie das Wasser das Feuer, und das Gebet inmitten der Nacht.“

Der Gläubige tut dies in Furcht vor der Bestrafung und in Hoffnung auf die Barmherzigkeit und das Wohlwollen des Gnädigen Herrn. (vgl. 25:63-67 und die Anmerkung dazu).

32:17 - Kein Geschöpf kann sich die Herrlichkeit des göttlichen Lohnes für diejenigen vorstellen, die sich so wie in 32:16 verhalten haben.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte in einem Ḥadīṯ: ”Allāh spricht: »Ich habe für Meine rechtschaffenen Diener Dinge bereitgehalten, die kein Auge je gesehen, kein Ohr je gehört und keinem Menschen in den Sinn gekommen sind.«“

Dieses Ḥadīṯ ist von den Prophetengefährten immer als Kommentar zu diesem Vers verstanden worden. (ÜB)

Ist wohl jener, der gläubig ist, dem gleich, der frevelt? Sie sind nicht gleich. (32:18) Jene aber, die glauben und gute Werke tun, werden Gärten der Geborgenheit haben als einen Wohnsitz für das, was sie getan haben. (32:19) Jene aber, die ungehorsam sind - ihre Herberge wird das Feuer sein. Sooft sie (auch) daraus entfliehen wollen, sie werden wieder dahin zurückgetrieben, und es wird zu ihnen gesprochen: ”Kostet nun die Strafe des Feuers, die ihr zu leugnen pflegtet!“ (32:20) Und wahrlich, Wir werden sie vor der größeren Strafe von der diesseitigen Strafe kosten lassen, damit sie sich vielleicht doch noch bekehren. (32:21) Und wer ist ungerechter als jener, der an die Zeichen seines Herrn gemahnt wird und sich dann doch von ihnen abwendet? Wahrlich, Wir werden Uns an den Sündern rächen. (32:22)

32:18 - Die beiden Arten von Menschen, die vor den weltlichen Gesetzen Gleichheit genießen, sind vor Allāh (t) nicht gleich. Die derartige Ungleichheit wird an verschiedenen Stellen des Qur’ān behandelt (vgl. 4:95; 5:100; 6:50; 13:16; 16:76; 35:19, 22; 39:9; 40:58;

57:10; 59:20).

32:19 - Eine wahre Geborgenheit auf Erden gibt es im wahren Sinne nicht. Überall lauern Gefahren und Unsicherheiten, gegen die sich der Mensch in Acht nehmen muss. In den Gärten der Wonne im Jenseits kann man sich darauf verlassen, dass ihm dort nichts von dem passiert, was auf Erden möglich war: kein Hitzeschlag von der Sonne, kein Erfrieren in der Kälte, kein verdursten bei Wasserknappheit, keine Verletzung von Tieren und Insekten, kein Ersticken und keine Verbrennung usw. Das Paradies als Lohn für die Gläubigen ist dann die wahre Herberge.

32:20-22 - Im Höllenfeuer gibt es dagegen keine Geborgenheit (vgl. oben 32:19 und die Anmerkung dazu). Denn dort gibt es nur Qual und Pein, vor denen kein Entrinnen möglich ist. Die Bestrafung derjenigen, die ungehorsam sind, hat schon in dieser diesseitigen Welt in der Form von Elend, Unglück und Krankheiten angefangen, um sie zum Nachdenken und zum rechten Weg zu bewegen. Dies stellt eine Barmherzigkeit Allāhs dar, um sie durch diese letzte Ermahnung vor dem Höllenfeuer im Jenseits zu retten. Danach gibt es keine Entschuldigung mehr. Wer ist nun ungerechter als jener, der an die Zeichen seines Herrn gemahnt wird und sich dann doch von ihnen abwendet? Der Begriff „Zeichen“ beinhaltet alle Arten von irdischen Prüfungen. Sie können u.a. auch in der Form von katastrophalen Schicksalsschlägen sein. (vgl. 52:47 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir gaben Moses das Buch - zweifle deshalb nicht daran, dass auch du es bekommst, und Wir machten es zu einer Führung für die Kinder Israels. (32:23) Und Wir erweckten Führer aus ihrer Mitte, die (das Volk) nach Unserem Gebot leiteten, weil sie geduldig waren und fest an Unsere Zeichen glaubten. (32:24) Wahrlich, dein Herr ist es, Der zwischen ihnen am Tage der Auferstehung über das richten wird, worüber sie uneinig waren. (32:25)

32:23 - Mit diesen Worten sollte die Botschaft unseres Propheten Muḥammad (a.s.s.) bestätigt werden. Dies ist zwar an den Propheten gerichtet, aber angesprochen sind jedenfalls auch jene Leute, die an seinem Prophetentum zweifelten.

Hier wendet sich der Text der Geschichte Moses (a.s.) zu, und zwar mit einem kurzen Hinweis auf das Buch Moses, die Thora, die Allāh (t) zur Rechtleitung für die Kinder Israels machte, wie Er später auch den Qur’ān zu einer Rechtleitung für die Gesamtheit aller Menschen gemacht hat. Mit diesem Abschnitt kehrt der Gedankengang zu dem am

Anfang der Sura angeschnittenen Thema zurück - nämlich dem göttlichen Ursprung der zu Muḥammad (a.s.s.) gesandten Offenbarung, die, wie hier betont wird, von derselben Quelle stammt wie die Offenbarung, die Moses (a.s.) seinerzeit erhalten hatte.

Die volle Bedeutung dieses Verses kann nur verstanden werden, wenn wir den historischen Hintergrund im Auge behalten. Die Geschichte legt Zeugnis davon ab - und dessen waren sich die makkanischen Götzendiener sehr wohl bewusst, dass die Kinder Israels jahrhundertelang in Ägypten ein elendes Leben geführt hatten. In dieser kritischen Zeit erweckte Allāh (t) unter ihnen den Propheten Moses (a.s.) und befreite sie aus der Knechtschaft. Dann offenbarte Er ihnen die Schrift, die Thora, durch die das einstmals unterdrückte Volk Rechtleitung erhielt und eine geachtete Position in der Welt erringen konnte. Mit Rückblick auf diesen historischen Hintergrund wird den Arabern hier gesagt: so wie jene Schrift die Kinder Israels rechtleiten sollte, so soll diese Schrift euch rechtleiten. (ÜB)

32:24 - Es war eine Reihe von Richtern, Propheten und Königen, die das Volk entsprechend dem göttlichen Gesetz führten. Dieser Text soll die Ungläubigen in Arabien darauf aufmerksam machen, dass diese Schrift - der Qur'ān - ihr Schicksal entscheiden wird, so wie die Thora das Schicksal der Kinder Israels entschieden hat.

32:25 - Hier wird auf die Differenzen und Spaltungen unter den Kindern Israels hingewiesen, nachdem sie ihren Glauben verloren und den Gehorsam gegenüber ihren rechtgeleiteten Führern aufgegeben hatten.

Ist ihnen nicht klar, wie viele Geschlechter Wir schon vor ihnen vernichtet haben, in deren Wohnstätten sie nun wandeln? Hierin liegen wahrlich Zeichen. Wollen sie also nicht hören? (32:26) Haben sie denn nicht gesehen, dass Wir das Wasser auf das dürre Land treiben und dadurch Gewächs hervorbringen, an dem ihr Vieh und auch sie selber sich laben? Wollen sie also nicht sehen? (32:27)

32:26-27 - Angesprochen sind hier die Götzendiener in Makka, die auf die früheren Generationen aufmerksam gemacht werden, an deren Häusern und Städten sie bei ihren Handelsreisen vorbeiziehen und dabei die Spuren ihrer Vernichtung beobachten können. Darüber hinaus werden sie weit und breit Landstriche sehen, die einst öde und dürre waren und jetzt vor ihren Augen grün geworden sind. Von diesem Gewächs, das Allāh hervor-

gebracht hat, haben sie und ihr Vieh eine köstliche Nahrung. (vgl. 20:128 und die Anmerkung dazu).

Und sie sagen: ”Wann wird dieser Sieg kommen, wenn ihr die Wahrheit redet?“ (32:28) Sprich: ”Am Tage des Sieges wird den Ungläubigen ihr Glaube nichts nutzen, noch werden sie Aufschub erlangen.“ (32:29) So wende dich denn von ihnen ab und warte; auch sie warten. (32:30)

32:28-30 - Weil die Muslime stets davon sprachen, dass Allāh (t) ihnen Erfolg über die Makkaner verleihen würde, fragten diese Makkaner sarkastisch: ”Wann werdet ihr die Oberhand über uns gewinnen, falls eure Behauptung wahr ist?“ Die Antwort darauf lautet: ”Am Tage des Sieges wird den Ungläubigen ihr Glaube nichts nutzen, noch werden sie Aufschub erlangen.“ Wenn Allāhs Strafe kommt, habt ihr keine Zeit mehr zur Umkehr. So nutzt die Zeit auf bestmögliche Weise aus. Du, Muḥammad, kümmere dich nicht um sie und um ihre Unverschämtheit und antworte ihnen nur mit dem, was dir geboten wurde (vgl. 6:158, 7:71). Mit den Worten „warte; auch sie warten“ endet diese wunderbare Sura, deren Erfüllung in der Zukunft liegt, als Wunder von den ewigen Wundern des Qur’ān.

Sure 33

Al-Aḥzāb (Die Verbündeten)

Offenbart zu Al-Madīna
73 Verse

Diese Sura wurde nach der Grabenschlacht im Jahre fünf nach der Hiğra offenbart. Einige Teile wurden etwa im 7. Jahr nach der Hiğra nach der Einigung von Ḫaibar offenbart.

Die muslimischen Frauen leisteten aktive gesellschaftliche Arbeit, lehrten, verrichteten Gemeindearbeit und versorgten die Verwundeten in der Schlacht.

Verlasse heidnische Bräuche in deinen Beziehungen zu anderen.

Rufe die Leute bei ihren richtigen Namen.

Der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ist den Gläubigen näher als sie sich selbst, und seine Frauen sind ihre Mütter, sagt Allāh (t).

Tue das, was richtig ist gegenüber deinen engsten Freunden.

Die Grabenschlacht zeigt: Ohne Allāhs Hilfe hätten die Muslime eine Tragödie erlitten.

Die Heuchler sind unaufrichtig und ängstlich, um für Allāhs Sache zu kämpfen.

Unter allen Umständen finden die Muslime in Allāhs Propheten ein schönes Beispiel des guten Verhaltens.

Den Frauen des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, werden Anweisungen erteilt: Sie sind nicht wie die anderen Frauen, deshalb ist die Bestrafung für schlechtes Verhalten und die Belohnung für gute Taten doppelt so hoch wie für andere Frauen. Sie sollen auf die Art und Weise ihres Redens mit Fremden achten, sich in ihren Häusern aufhalten und Allāh (t) und Seinem Gesandten gehorchen.

Dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und seiner Familie muss die gebührende Hochachtung gegeben werden. Das Haus des Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, darf nicht ohne Erlaubnis betreten werden. Seine Frauen wurden hinter einem Vorhang angesprochen, aus Gründen größerer Läuterung und Reinheit. Weder der Prophet noch seine Frauen dürfen in ihrer Ehre verletzt werden. Seine Witwen dürfen nicht wiederheiraten; denn sie hatten eine Sonderstellung als „Mütter der Gläubigen".

Ein Verleumder muss bestraft werden.

Verhalte dich getreu deiner Verantwortung.

Unglückliche Ehen sollen auf die eine oder andere Art gelöst werden, deshalb fürchte dich nicht, eine solche Ehe aufzulösen, wenn keine andere Lösung gefunden werden kann. Dies war bei Zaid Ibn Ḥāriṯa, dem adoptierten Sohn des Propheten, der Fall.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O Prophet, fürchte Allāh und gehorche nicht den Ungläubigen und den Heuchlern. Wahrlich, Allāh ist Allwissend, Allweise. (33:1) Und folge dem, was dir von deinem Herrn offenbart wird. Wahrlich, Allāh ist wohl all dessen kundig, was ihr tut. (33:2) Und vertraue auf Allāh; denn Allāh genügt als Beschützer. (33:3)

33:1 - Es handelt sich hier um eine Warnung an den Propheten (a.s.s.) und an alle Gläubigen zu allen Orten und Zeiten, sich ganz allgemein nach den Ansichten der Ungläubigen und den Heuchlern zu richten.

33:2-3 - Halte dich, o Muḥammad an den Qur'ān, der zu dir herabgesandt wird. Dieser Satz richtet sich an den Propheten ebenso wie an die Muslime, die auf Allāh (t) vertrauen sollen. (vgl. 4:81 und die Anmerkung dazu).

Allāh hat keinem Manne zwei Herzen in seinem Inneren gegeben, noch hat Er jene unter euren Frauen, von denen ihr euch scheidet mit der Formel, sie seien euch verwehrt wie der Rücken eurer Mütter, zu euren (wirklichen) Müttern gemacht, noch hat Er eure angenommenen Söhne zu euren (wirklichen) Söhnen gemacht. Das ist (nur) Gerede aus euren Mündern; Allāh aber spricht die Wahrheit, und Er zeigt (euch) den Weg. (33:4) Nennt sie (die angenommenen Söhne) nach ihren Vätern. Das ist gerechter vor Allāh. Wenn ihr jedoch ihre Väter nicht kennt, so sind sie eure Brüder im Glauben und eure Schützlinge. Und wenn ihr versehentlich darin gefehlt habt, so ist das keine Sünde von euch, sondern (Sünde ist) nur das, was eure Herzen vorsätzlich tun. Und Allāh ist wahrlich Allverzeihend, Barmherzig. (33:5)

33:4-5 - Das Herz im qur'ānischen Sprachstil ist nicht nur das Organ, das die Medizin „Pumpe" nennt. Es ist vielmehr ein Ort des Persönlichen im menschlichen Körper. Deshalb betont der Qur'ān die Tatsache, dass der menschliche Körper nicht zwei Persönlichkeiten in seinem Innern beherbergt. Dies ist die Schöpfung Allāhs, und zu ihr gehört auch, dass dieselbe Ehefrau nicht gleichzeitig als Mutter und auch nicht ein Sohn einmal als angenommener und dann als leiblicher Sohn erklärt werden.

Zu dieser Problematik in der vorislamischen Zeit ist noch folgendes zu berichten: Ein Mann pflegte in der heidnischen Zeit zu seiner Frau zu sagen: „Du bist für mich wie der Rücken meiner Mutter." Damit war sie für ihn verboten wie seine eigene Mutter. Von diesem Zeitpunkt an war eine geschlechtliche Verbindung mit ihr nicht mehr möglich. So blieb sie in der Schwebe; denn sie galt weder als geschieden, so dass sie einen anderen Mann hätte heiraten können, noch war sie seine Frau.

Als nun der Islam daran ging, die gesellschaftlichen Beziehungen neu zu ordnen, und die Familie als die erste Einheit der Gesellschaft einstufte, sah er es als vorrangig an, diese Erniedrigung der Frau zu beenden: Die Mutter ist die Mutter und die Ehefrau ist die Ehefrau und die Natur dieser Beziehung kann niemals durch ein Wort umgewandelt werden.

Wenn ein Mann einen anderen als „seinen Sohn" bezeichnet, kann dies Komplikationen mit natürlichen und normalen Beziehungen schaffen, wenn es zu wörtlich verstanden wird. Hier wird darauf hingewiesen, dass es eine menschliche Redeweise ist und nicht zu wörtlich verstanden werden sollte. Die Wahrheit ist die Wahrheit und kann nicht dadurch verändert werden, dass Menschen „Söhne" adoptieren. Die Frauen leiblicher Söhne be-

finden sich für einen Mann innerhalb der für die Ehe verbotenen Verwandtschaftsgrade (vgl. 4:23), nicht jedoch die Frauen seiner Adoptivsöhne. Die eherechtlichen Einschränkungen beziehen sich auf leibliche Söhne - analog dazu auch auf leibliche Töchter - aber nicht auf Adoptivkinder.

Die Gelehrten sind sich darüber einig, dass dieser Vers sich auf Zaid Ibn Ḥāriṯa bezieht, der, wie Ibn ‘Umar erzählte, nicht Zaid Ibn Ḥāriṯa, sondern Zaid Ibn Muḥammad genannt wurde, bis der Vers 5:33 herabgesandt wurde. Zaid wurde mit anderen zusammen in Syrien bei einer kriegerischen Auseinandersetzung von einem Mann namens Tuhāma gefangen genommen. In Makka angekommen, verkaufte dieser ihn an einen Neffen Ḫadīǧas, der ihn Ḫadīǧa schenkte, und sie gab ihn wiederum an ihren Mann Muḥammad weiter. Der Prophet ließ ihn frei und adoptierte ihn. So blieb Zaid eine Weile bei ihm, bis sein Vater und sein Onkel ihn aufsuchten, die ihn loskaufen wollten. Der Prophet sagte zu ihnen - und dies war noch vor seiner Sendung: ”Lasst ihn wählen! Sollte er sich für euch entscheiden, so gehört er euch ohne Lösegeld.“ Zaid jedoch zog es vor, beim Propheten zu bleiben, statt zu seinem Volk zurückzukehren. Daraufhin verkündete der Prophet feierlich: ”O ihr Banū Quraiš! Seid meine Zeugen, dass er (Zaid) mein Sohn ist, den ich beerbe und der mich beerbt.“ Dies stellte Zaids Vater und seinen Onkel zufrieden und sie traten die Rückreise an.

Die erste in diesem Zusammenhang durchgeführte Reform bestand darin, dass Zaid, der Adoptivsohn des Propheten, nach seinem leiblichen Vater Zaid Ibn Ḥāriṯa genannt wurde und nicht mehr Zaid Ibn Muḥammad. Gleichzeitig wurde mit diesem Vers die Hochstapelei abgeschafft, einen anderen Mann als Vater anzugeben als den eigenen Vater. (ÜB) (vgl. 9:9-11 und die Anmerkung dazu).

Der Prophet steht den Gläubigen näher als sie sich selber, und seine Frauen sind ihre Mütter. Und Blutsverwandte sind einander näher als die (übrigen) Gläubigen und die Ausgewanderten - gemäß dem Buch Allāhs, es sei denn, dass ihr euren Schützlingen Güte erweist. Das ist in dem Buch niedergeschrieben. (33:6)

33:6 - Unser Prophet (a.s.s.) war für seine Gemeinde das Vorbild in allen Angelegenheiten. Er verkörperte das Prinzip der Brüderlichkeit und trug echte Sorgen um seine Geschwister im Islam. Dieses Prinzip der Brüderlichkeit unter den Gläubigen ist ein historisches Produkt des Islam; es wurde vom Propheten (a.s.s.) nach der Hiǧra eingesetzt, um

den Zustand der Auswanderer abzuhelfen, die in Makka ihre Familien und Hab und Gut zurückgelassen hatten. Aber auch um solche Neumuslime in Al-Madīna zu unterstützen, deren Beziehung zu ihrer Familie aufgrund ihrer Annahme des Islam abgebrochen war. (ÜB)

Als Beispiel der Nähe des Propheten zu seiner Gemeinde wird überliefert, dass er sagte: ”Ich habe ein Recht auf die Gläubigen, mehr als sie auf sich selbst. Wer also stirbt, und Schulden hinterlässt, so obliegt es mir, seine Schulden zu zahlen. Und wer ein Vermögen hinterlässt, so gehört es seinen Erben.“ (Bu, Mu).

In seiner Person war die göttliche Barmherzigkeit zu spüren. In seiner Eigenschaft als Staatsmann war er ein ideales Beispiel für die Führung und sorgenvolles Wohlergehen seines Volkes. Darüber hinaus war er eine Vaterfigur für die Schwachen, Frauen, Kinder und Greise. Er war von den Muslimen so beliebt, dass sie ihn mehr liebten als sich selbst und ihre eigenen Familienmitglieder. Daraus entstand die Opferbereitschaft der Muslime für ihn; sie waren bereit neben ihm zu kämpfen, zu sterben und alles für den Glauben an Allāh (t) geduldig zu ertragen.

Der Prophet (a.s.s.) hat dies bestätigt, indem er sagte: ”Niemand von euch hat wirklichen Glauben, solange ich ihm nicht lieber bin als sein Vater, sein Kind und die gesamte Menschheit.“ (ÜB) (vgl. 8:75 und die Anmerkung dazu).

Und dann gingen Wir mit den Propheten den Bund ein und mit dir und mit Noah und Abraham und Moses und mit Jesus, dem Sohn der Maria. Und Wir gingen mit ihnen einen gewaltigen Bund ein (33:7), auf dass Er die Wahrhaftigen nach ihrer Wahrhaftigkeit befrage. Und für die Ungläubigen hat Er eine schmerzliche Strafe bereitet. (33:8)

33:7-8 - Man merkt aus dieser Aufzählung, dass der Bund mit allen Propheten ein einheitlicher Bund ist. Es handelt sich um ein einziges, gleichbleibendes und verbindliches Versprechen von Noah bis Muḥammad (a.s.s.) (vgl. 2:83; 3:187; 5:7, 109; 7:6, 169 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Gedenkt der Gnade Allāhs gegen euch, als Heerscharen gegen euch heranrückten; und Wir sandten gegen sie einen Wind und Heerscharen, die ihr nicht gesehen hattet. Und Allāh sieht, was ihr tut. (33:9) Als sie von oben und von unten her über euch kamen, und als die Augen rollten und die Herzen in die Kehle stiegen und ihr verschiedene Gedanken über Allāh hegtet (33:10):

33:9-10 - In den Versen 33:9-27 geht es um die Grabenschlacht und den Feldzug gegen die Banū Quraiẓa. Sie wurden am Ende des Feldzuges offenbart.

Hier beginnt der Bericht von dem Überfall der verbündeten Scharen, mit der darin enthaltenen Fülle von Wohltaten und wunderbaren Zeichen für die Gläubigen. Allāh (t) ruft die Gläubigen auf, dieses Überfalls, der ihre Vernichtung zum Ziel hatte, zu gedenken, um ihnen Seine Gnade vor Augen zu führen und ihnen aufzuzeigen, dass Er, Der sie auffordert, Seine Offenbarung zu befolgen und ihre Sache Allāh (t) allein anheimzustellen, auch Derjenige ist, der Seine Religion zu bewahren und vor den Ungläubigen und Heuchlern zu schützen weiß. Eine der zahlreichen Lehren, die wir diesen Ereignissen im Zusammenhang mit der Grabenschlacht entnehmen können ist die, dass der Herrscher bei Kriegshandlungen mit seinen Gefährten und den führenden Persönlichkeiten zu beratschlagen hat, wie auch schon in Sura 3 und Sura 27 erwähnt wurde. Darunter fällt auch die Sicherung vor dem Feind mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln. Dabei wurde in diesem Fall beschlossen, die Leute für die Aushebung des Grabens aufzuteilen. Wer seinen Anteil zuende geführt hatte sollte dann einem anderen zu Hilfe eilen; auf diese Weise sollten die Muslime sich schützen gegen den Feind.

Es waren die Heerscharen der Banū Quraiš, der Ġaṭafān und der jüdischen Stämme Banū Quraiẓa und Banū An-Nadīr; sie kamen mit 12000 kampfbereiten Männern, eine für die damalige Zeit in diesem Land beispiellose Zahl. Sie bildeten drei verschiedene Lager und wurden alle von Abū Sufyān geführt. Bei den Kampfhandlungen übernahmen jedoch die Stammesführer reihum das Kommando. Nach vierwöchiger Belagerung, nach der die Gegner durch ihre Erfolglosigkeit immer mehr den Mut verloren, gab es einen eiskalten Sturm aus dem Osten. Es war ein strenger Winter, und in Al-Madīna kann der Februar sehr kalt sein; denn es liegt etwa 1000 Meter über dem Meeresspiegel. Die Zelte der Feinde wurden umgerissen, ihre Feuer ausgelöscht, und Sand und Regen trieb ihnen ins Gesicht. Durch diese Zeichen wurden sie von Angst ergriffen. Sie hatten sich bereits beinahe untereinander zerstritten und traten jetzt den Rückzug an. Die Kampfkraft der Bewohner von

Al-Madīna bestand aus nicht mehr als 3000 Mann, wobei der jüdische Stamm der Banū Quraiẓa einen inneren Schwachpunkt bildete; denn er hatte sich verräterischer Weise mit dem Gegner verbündet. Darüber hinaus gab es die Heuchler. Aber es gab auch verborgene Kräfte, die den Muslimen halfen. Außer den Naturgewalten waren diese moralischen Kräfte - gegenseitiges Misstrauen im feindlichen Lager, andererseits aber perfekte Disziplin unter den Muslimen unter der Führung des Propheten (a.s.s.). Dies waren Engel, die sie erschütterten und sie in Angst und Schrecken versetzten. (ÜB)

damals wurden die Gläubigen geprüft, und sie wurden in heftigem Maße erschüttert. (33:11) Und da sagten die Heuchler und die, in deren Herzen Krankheit war: ”Allāh und Sein Gesandter haben uns nur Trug verheißen.“ (33:12) Und alsdann sagte eine Gruppe von ihnen: ”O ihr Leute von Yaṯrib, ihr könnt (ihnen) nicht standhalten, darum kehrt zurück.“ Und ein Teil von ihnen bat den Propheten um Erlaubnis und sagte: ”Unsere Wohnungen sind schutzlos.“ Und sie waren nicht schutzlos. Sie wollten eben nur fliehen. (33:13)

33:11-13: Hier geht es um die Grabenschlacht (Ġazwatu-l-Ḫandaq), die im Monat Šawwāl des Jahres 5 der Hiğra stattfand. (vgl. 4:51-55 und die Anmerkung dazu).

Und wenn der Zutritt gegen sie von allen Seiten her erzwungen würde, und wenn sie dann aufgefordert würden, (vom Islam) abzufallen, wären sie darauf eingegangen und hätten dabei wenig gezögert. (33:14) Und sie hatten doch in Wahrheit zuvor mit Allāh den Bund geschlossen, dass sie nicht den Rücken zur Flucht wenden würden. Und über den Bund mit Allāh muss Rechenschaft abgelegt werden. (33:15) Sprich: ”Die Flucht wird euch nimmermehr nützen, wenn ihr dem Tod oder der Niedermetzelung entflieht; denn (am kurzen Überleben) werdet ihr nur wenig Freude haben.“ (33:16) Sprich: ”Wer ist es, der euch vor Allāh schützen kann, wenn Er vorhat, über euch ein Übel zu verhängen, oder wenn Er vorhat, euch Barmherzigkeit zu erweisen? Und sie werden für sich außer Allāh weder Beschützer noch Helfer finden. (33:17)

33:14 - Wenn es dem Feind tatsächlich gelungen wäre, in die Stadt einzudringen, dann hätten sich auch die Heuchler sofort gegen die Muslime gewandt. Hier hält der Text ein wenig ein, um den seelischen Zustand der Heuchler zu beschreiben: Ein Bild der Schwäche ihres Glaubens, der Ermattung ihrer Herzen und ihrer Bereitschaft, sich aus dem Kampfverband zurückzuziehen. (ÜB)

33:15 - Dieses Versprechen ist vor der Grabenschlacht und der von Badr gegeben worden.

Von Qatāda wird folgendes überliefert: Als die Heuchler der Schlacht von Badr fernblieben, dann jedoch sahen, wie den Kämpfern von Badr Ehre und der Sieg zuteilwurde, sprachen sie: „Wenn Allāh uns an einer Schlacht teilnehmen ließe, so würden wir uns wahrlich zum Kampf begeben."

Jemanden, der Allāh gegenüber ein Gelübde oder ein Versprechen abgelegt hat, prüft Er, so dass seine Aufrichtigkeit oder Unaufrichtigkeit ans Tageslicht kommt. (ÜB)

33:16 - Allāh (t) entscheidet und verfügt über die Geschehnisse, und der Tod ist etwas, dem kein Mensch entgehen kann. Man kann ihn weder verschieben, noch beschleunigen, auch nicht um einen Augenblick. Sollten sie jedoch versuchen zu fliehen vor dem, was ihnen vorgeschrieben ist, so werden sie doch von ihm ereilt zu einem nahen Zeitpunkt. (ÜB)

33:17 - Diese Frage hat die Bedeutung einer Negation. Wie könnte jemand Allāhs Strafe entgehen? Wie kann umgekehrt jemand einen anderen daran hindern, durch Umkehr und Wiedergutmachung Allāhs Gnade zu erlangen? Besser ist es, fest auf Allāhs Weg voranzuschreiten und, wenn menschliche Schwäche im Wege steht, umzukehren und Allāhs Barmherzigkeit zu suchen. (ÜB)

Allāh kennt wohl diejenigen unter euch, die (die Menschen vom Weg) abhalten, und diejenigen, die zu ihren Brüdern sagen: "Kommt her zu uns!" Und sie lassen sich nur selten in Kriege ein (33:18) (und sind) euch gegenüber geizig. Naht aber Gefahr, dann siehst du sie nach dir ausschauen - mit rollenden Augen wie einer, der aus Todesfurcht in Ohnmacht fällt. Doch wenn dann die Angst vorbei ist, dann treffen sie euch mit scharfen Zungen in ihrer Gier nach Gut. Diese haben nicht geglaubt; darum hat Allāh ihre Werke zunichte gemacht. Und das ist für Allāh ein leichtes. (33:19)

33:18 - Das heißt: Verlasst diesen Propheten. Setzt euch doch nicht um der Wahrheit oder des Glaubens willen Gefahren aus.

33:19 - Die Bedeutung ist hier wie folgt: Sie tragen weder durch persönliche Mühe noch an materiellem Einsatz dazu bei. Sie begehren alles, was die wirklichen Kämpfer als Beu-

te begehren. Sie geizen mit ihrer Liebe, Güte und aufrichtigem Rat, da sie euch nichts Gutes wünschen. Vor Angst vor dir oder vor dem Kampf verlieren sie fast den Verstand, so dass es ihnen nicht möglich ist, den Blick auf eine Richtung zu fixieren. In Zeiten der Gefahr suchen sie Schutz beim Propheten und halten sich von den Kampfhandlungen fern. Sobald die Gefahr vorüber ist, kommen sie und streiten und zeigen ihre Gier, obgleich sie selbst nur spärlich dazu beigetragen haben. Selbst wenn sie Gutes getan haben, wird dies sinnlos, weil ihre Absichten dahinter auf Neid, Gier und Feigheit beruhten. (ÜB)

Sie meinen, dass die Verbündeten noch nicht abgezogen seien; und wenn die Verbündeten kommen sollten, so würden sie lieber bei den nomadischen Arabern in der Wüste sein und dort Nachrichten über euch erfragen. Und wenn sie bei euch wären, so würden sie nur wenig kämpfen. (33:20)

33:20 - Dies könnte darauf deuten, dass sie sich nicht im Truppenlager des Propheten (a.s.s.) befanden, sondern außerhalb, um ihre Brüder dazu zu ermuntern, ihrem Beispiel zu folgen. Die Heuchler dachten in ihrer übergroßen Angst und in ihrer Feigheit, dass die Verbündeten - die Banū Quraiš und die Stämme, die sich ihnen angeschlossen hatten - nach ihrer Niederlage Al- Madīna immer noch nicht verlassen hätten, was jedoch der Fall war. Und sie ein zweites Mal angreifen würden. Falls sie zurückkommen und die Belagerung fortsetzen sollten. (ÜB)

Wahrlich, ihr habt an dem Gesandten Allāhs ein schönes Vorbild für jeden, der auf Allāh und den Letzten Tag hofft und Allāhs häufig gedenkt. (33:21) Und als die Gläubigen die Verbündeten sahen, da sagten sie: ”Das ist es, was Allāh und Sein Gesandter uns verheißen haben; und Allāh und Sein Gesandter sprachen die Wahrheit.“ Und es verstärkte nur ihren Glauben und ihre Ergebung. (33:22) Unter den Gläubigen sind Leute, die dem Bündnis, das sie mit Allāh geschlossen hatten, die Treue hielten. Es sind welche unter ihnen, die ihr Gelübde erfüllt haben, und welche, die noch warten, und sie haben nichts verändert, nicht im Geringsten. (33:23) Allāh belohne die Wahrhaftigen für ihre Wahrhaftigkeit und bestrafe die Heuchler, wenn Er will, oder wende Sich ihnen in Barmherzigkeit zu. Wahrlich, Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (33:24)

33:21 - Der Prophet (a.s.s.) ertrug selbst auf vorbildliche Weise jede Mühe und Schwierigkeit. Er beteiligte sich am Bau des Grabens und ertrug Hunger und Anfechtungen ebenso wie die anderen Muslime. Während der Belagerung verließ er nicht einen Augenblick

seinen Posten. Durch den Verrat der Banū Quraiẓa geriet seine eigene Familie ebenso in Gefahr wie die der anderen Muslime, aber er traf für sie keine gesonderten Vorkehrungen, die nicht für andere möglich waren. Wer also beanspruchte, sein Anhänger zu sein, der sollte auch dem Beispiel folgen, das er vorgelebt hat. Dies ist der Sinn dieses Verses. (ÜB)

33:22 - Der Schrecken, dem die Gläubigen bei diesem Ereignis begegneten, und ihre Bedrängnis und Furcht waren von solcher Tragweite, dass sie heftigst durchgeschüttelt wurden, wie im Vers 11 dieser Sura berichtet wurde (vgl. 2:155, 214; 29.2).

33:23-24 - Diese Verse sollen sich besonders auf einige Prophetengefährten beziehen, die zur Zeit der frühen Feldzüge gelobt hatten, an der Seite des Propheten bis zu ihrem Tode zu kämpfen. In ihrem weiter gefassten Sinne beziehen sie sich jedoch auch auf alle Bemühungen, die mit einem großen Opfer für Allāhs Sache verbunden sind. Sie starben in Erfüllung ihres Gelöbnisses. (ÜB)

Und Allāh schlug die Ungläubigen in ihrem Grimm zurück; sie erlangten keinen Vorteil. Und Allāh ersparte den Gläubigen den Kampf. Und Allāh ist Allmächtig, Erhaben. (33:25)

33:25 - Da Allāh (t) sie nicht bestrafen wollte, solange der Prophet unter ihnen weilte (vgl 8.33), war der Wind nur zum Zwecke ihrer Vertreibung gedacht. Trotz der sorgfältigen Vorbereitungen und der enormen Truppenstärke, mit der die Makkaner, verbündet mit zentralarabischen Stämmen, unzufriedenen Juden und Heuchlern Al-Madīna belagerten, schlugen ihre Pläne fehl. Ihre Wut brachte ihnen nichts ein. Sie mussten sich eilig zurückziehen. (ÜB) (vgl. 22:40 und die Anmerkung dazu).

Und Er brachte die aus dem Volk der Schrift, die ihnen halfen, von ihren Burgen herunter und warf Schrecken in ihre Herzen. Einen Teil tötetet ihr, und einen Teil nahmt ihr gefangen. (33:26) Und Er ließ euch ihr Land erben und ihre Häuser und ihr Vermögen und ein Land, in das ihr nie den Fuß gesetzt hattet. Und Allāh hat Macht über alle Dinge. (33:27)

33:26 - Die Bestrafung galt nicht allein den Götzendienern unter den Banū Quraiš und mit ihnen dem Stamm der Banū Ġaṭafān, sondern richtete sich auch gegen den Stamm Banū Quraiẓa, die Verbündeten der Götzendiener.

Der Friede, den die Juden von Al-Madīna mit den Muslimen geschlossen hatten, war nur

von kurzer Dauer.

Der Prophet (a.s.s.) schloss mit ihnen, bei seinem Eintreffen in Yaṯrib (später: Al-Madīna) einen Vertrag, der sie zur Unterstützung und Hilfeleistung verpflichtete. Es wurde weiterhin vereinbart, dass sie keinen Verrat und keine Lasterhaftigkeiten begehen, keine Spionage betreiben und auch keinen Feind gegen sie unterstützen würden. Alsbald spürten die Juden die Gefahr der neuen Religion, die ihre traditionelle Stellung als die ersten Schriftbesitzer zu erschüttern drohte, eine Stellung, die ihnen hohes Ansehen bei den Bewohnern Yaṯribs brachte. Auch die Auseinandersetzungen zwischen den Stämmen Al-Aus und Al-Ḫazraǧ, die später vom Islam vereint wurden, hatten sie ausgenutzt, um ihr Ansehen zu erhöhen. Hinzu kam, dass ihr höchster Rabbiner und Gelehrter den Islam annahm. Von da an fürchteten sie die wirkliche religiöse und politische Gefahr, die davon ausging, und sie schworen, dem Propheten nachzustellen, wie sie nur konnten. So führten sie zunächst einen kalten Krieg gegen den Islam.

Nach dem Rückzug der Belagerer zogen die Banū Quraiẓa sich in Erwartung eines Vergeltungsschlages der Stadtgemeinschaft in ihre Festungen zurück. Nach einer 25-tägigen Belagerung mussten sie sich den Muslimen ergeben und verwirkten ihr gesamtes Eigentum. Diese Angst veranlasste sie, ihre Festungen zu öffnen und sich zu ergeben. Sie ergaben sich unter der Bedingung, dass ihr Schicksal von Sa‘d Ibn Mu‘āḏ, dem Führer des Stammes der Al-Aus, entschieden werden sollte. Mit diesem Stamm waren sie besonders verbündet gewesen. Sa‘d (r) wandte für ihren Fall das Gesetz aus dem Alten Testament an, jedoch nicht so streng, wie es dort gefordert wurde. Nach Deuteronomium 20:10-18 sollen die Einwohner von Städten, die „sehr fern von dir liegen und nicht zu den Städten dieser Völker hier gehören“ milder behandelt werden als die der „Städte dieser Völker hier, die dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird“, das heißt die nahe genug liegen, dass ihre Bewohner die Religion der Juden beeinflussen können. Die Strafe für sie ist völlige Vernichtung: so „sollst du nichts leben lassen, was Odem hat“ (Deuteronomium 20:16). Nach jüdischen Normen verdienten die Banū Quraiẓa also die völlige Vernichtung sämtlicher Männer, Frauen und Kinder. Sie befanden sich im Territorium der Stadt Al-Madīna selbst und hatten darüber hinaus ihre vertraglichen Vereinbarungen gebrochen und dem Feind geholfen. Sa‘d maß ihnen die mildere Strafe zu, die für die Bewohner der weiter entfernt liegenden Städte galt: ... so sollst du alles, was männlich darin ist, mit der Schärfe des Schwertes erschlagen, nur die Frauen, die Kinder und das Vieh und alles, was in der Stadt ist, und alle Beute sollst du unter dir austeilen und sollst essen von der Beute deiner Feinde, die dir der Herr, dein Gott, gegeben hat“ (Deuteronomium 20:13-14).

Dementsprechend wurden die Männer der Banū Quraiẓa getötet, ihre Frauen als Gefangene verkauft und ihr Land und ihr Eigentum unter den Auswanderern aufgeteilt. (ÜB)

33:27 - Dieser Vers wurde im Jahre 7 der Hiğra offenbart und bezieht sich auf den Ḫaibar-Feldzug. Ḫaibar ist eine fruchtbare Oase, die etwa 130 km nördlich von Al-Madīna liegt; sie ist ein vulkanisches Gebiet, das durch zahlreiche Quellen bewässert wird. Es hat ein gutes Bewässerungssystem und bringt in seinen feuchten Tälern Getreide und Datteln hervor. Auf seinen Höhen gibt es Platz für Festungen. Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) siedelten dort jüdische Stämme, die ständig Unruhen verursachten, besonders nach der Belagerung von Al-Madīna. Schließlich wurde es zu einem Unterschlupf für alle feindselig gesinnten Juden, die ihres Verrats wegen von anderswo vertrieben worden waren. (ÜB)

O Prophet! Sprich zu deinen Frauen: ”Wenn ihr das Leben in dieser Welt und seinen Schmuck begehrt, so kommt, ich will euch eine Gabe reichen und euch dann auf schöne Art entlassen. (33:28) Doch wenn ihr Allāh und Seinen Gesandten und die Wohnstatt des Jenseits begehrt, dann wahrlich, hat Allāh für die unter euch, die Gutes tun, einen herrlichen Lohn bereitet.“ (33:29)

33:28-29 - Bevor dieser Verse offenbart wurden, hatten einige der Frauen des Propheten sich bei ihm beschwert wegen ihres allzu bescheidenen Lebensstils und den höheren Unterhalt gefordert. Daraufhin hatte sich der Prophet (a.s.s.) einen Monat lang von ihnen getrennt.

Als diese Worte offenbart wurden, wandte sich der Prophet zuerst an seine Frau ‘Ā’iša (r) und sagte: ”Ich will dich etwas fragen; lass dir Zeit mit der Antwort, berate dich mit deinen Eltern und entscheide dann.“ Er berichtete ihr dann von Allāhs Gebot und trug diesen Vers vor; sie antwortete: ”Soll ich das meine Eltern fragen? Ich wähle Allāh und Seinen Gesandten und das zukünftige Leben.“

Danach ging er zu jeder seiner anderen Frauen und frage dasselbe und bekam jeweils dieselbe Antwort.

Zur Zeit der Offenbarung dieser Verse hatten die Muslime das reiche Gebiet um Ḫaibar erobert, und der Gemeinschaft standen mehr Mittel zur Verfügung; während jedoch für die meisten Mitglieder der Gemeinschaft das Leben leichter wurde, schlug sich dies nicht im Hausstand des Propheten nieder, der wie zuvor sich selbst und seiner Familie nur das

Existenzminimum zugestand.

Angesichts der veränderten Umstände war es nur natürlich, dass seine Frauen sich einen Anteil an dem vergleichsweise komfortablen Leben wünschten, das andere muslimische Frauen jetzt genießen konnten. Erfüllung ihres Wunsches seitens des Propheten hätte jedoch mit dem Grundsatz kollidiert, den er zeitlebens befolgt hatte, dass nämlich der Lebensstandard des Propheten und seiner Familie nicht höher sein soll als der der ärmsten Gläubigen. (ÜB)

O Frauen des Propheten! Wenn eine von euch eine offenkundige Schändlichkeit begeht, so wird ihr die Strafe verdoppelt. Und das ist für Allāh ein leichtes. (33:30) Doch welche von euch Allāh und Seinem Gesandten gehorsam ist und Gutes tut - ihr werden Wir ihren Lohn zweimal geben; und Wir haben für sie eine ehrenvolle Versorgung bereitet. (33:31)

33:30-31 - Die hohe Stellung zieht besondere Verantwortung nach sich, als Frauen des Gesandten Allāhs und als Mütter der Gläubigen. Der Grund für die doppelte Strafe und den doppelten Lohn liegt darin, dass diejenigen, denen Allāh (t) eine hohe Stellung in der Gesellschaft gegeben hat, allmählich Führer und Vorbilder der Menschen werden, und die Mehrheit folgt ihnen im Guten wie im Bösen. Somit bleibt ihr Böses nicht auf sie selbst beschränkt, sondern wird zur Ursache für den Niedergang ihrer Anhänger. Ebenso bleibt ihr Gutes nicht auf sie selbst beschränkt, sondern wird auch für andere Menschen die Ursache für Erfolg und Heil (vgl. 8:4) (ÜB).

O Frauen des Propheten, ihr seid nicht wie andere Frauen! Wenn ihr gottesfürchtig sein wollt, dann seid nicht unterwürfig im Reden, damit nicht der, in dessen Herzen Krankheit ist, Erwartungen hege, sondern redet in geziemenden Worten. (33:32) Und bleibt in euren Häusern und prunkt nicht wie in den Zeiten der Al-Ǧāhiliyya und verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakāh und gehorcht Allāh und Seinem Gesandten. Allāh will nur jegliches Übel von euch verschwinden lassen, ihr Leute des Hauses, und euch stets in vollkommener Weise rein halten. (33:33) Und gedenkt der Verse Allāhs und der Weisheit, die in euren Häusern verlesen werden; denn Allāh ist Gütig, Allkundig. (33:34)

33:32 - Die Frauen des Propheten waren nicht wie andere Frauen, und auch ihre Ehe war keine gewöhnliche Ehe, in der nur persönliche und gesellschaftliche Faktoren eine Rolle

spielen. Sie hatten eine besondere Stellung und eine besondere Verantwortung, indem sie Frauen unterwiesen, die sich dem Islam anschlossen. Der Islam ist eine Lebensweise, und die Muslime bilden eine Familie. Die Frauen haben ebensoviel Platz im Islam wie die Männer, und ihre Unterweisung auf ganz persönlichen Gebieten muss durch Frauen geschehen.

Der Islam kam zu einer Zeit, als die arabische Gesellschaft und auch andere Gesellschaften dieser Epoche, die Frau als reines Objekt betrachteten. Ihr menschliches Ansehen war erniedrigend. Auch herrschte in den sexuellen Beziehungen eine ziemliche Unordnung, und die Institution der Familie war in einem gestörten Zustand. Die arabischen Dichtungen, die sich mit dem Körper der Frau beschäftigten, zeugen davon, auf welch niedriger Ebene die Sexualität stand und wie primitiv das Empfinden für die Schönheit war.

Als eine der vorrangigsten Aufgaben machte der Islam sich daran, den Blick der Gesellschaft für die Frau zu erheben und die menschliche Seite in den Beziehungen zwischen den Geschlechtern in den Vordergrund zu stellen. auch den Familienbindungen wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um aus der Familie einen Grundstein der Gesellschaft zu machen. Damit beschäftigt sich ein Großteil dieser Sura. Und in dieser Weise behandeln diese Verse, angefangen mit der Ansprache an die Frauen des Propheten, ihre Unterweisung in ihren Beziehungen zu den Menschen, zu sich selbst und zu ihrem Schöpfer. Zuerst wird ihnen ihre edle Stellung aufgezeigt und ihre Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Frauen, wenn sie diese Stellung zu würdigen wissen und ihre Erfordernisse erfüllen. Sie sollten keine Weichheit in ihre Stimme legen, wie es die arabischen Frauen gewöhnt waren, wenn sie mit Männern sprachen.

33:33 - Dieses Gebot bedeutet nicht, dass sie sich ständig in ihren Häusern aufhalten sollen, ohne sie jemals verlassen zu dürfen, vielmehr ist es ein sanfter Hinweis, ihre Häuser zum Hort ihres Lebens zu machen. Es soll als ihr Standort gelten und alles andere sollte eine vorübergehende Ausnahme bleiben, um eben Bedürfnisse zu erfüllen. Die Aussage in diesem Satz umfasst außer den Frauen auch die anderen Familienangehörigen, nämlich Fāṭima (r), die Tochter des Propheten, ‘Alyy, seinen Schwiegersohn und deren Söhne Al-Ḥasan und Al-Ḥusain, die Enkel des Propheten. Das Maskulinum wird in Formen benutzt, die sowohl das männliche wie auch das weibliche Geschlecht umfasst. (ÜB) (vgl. 2:43; 5:50 und die Anmerkung dazu).

33:34 - Mit dem Wort „Weisheit“ ist die Sunna des Propheten (a.s.s.) gemeint.

Wahrlich, die muslimischen Männer und die muslimischen Frauen, die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, die gehorsamen Männer und die gehorsamen Frauen, die wahrhaftigen Männer und die wahrhaftigen Frauen, die geduldigen Männer und die geduldigen Frauen, die demütigen Männer und die demütigen Frauen, die Männer, die Almosen geben, und die Frauen, die Almosen geben, die Männer, die fasten, und die Frauen, die fasten, die Männer, die ihre Keuschheit wahren, und die Frauen, die ihre Keuschheit wahren, die Männer, die Allāhs häufig gedenken, und die Frauen, die (Allāhs häufig) gedenken - Allāh hat ihnen (allen) Vergebung und großen Lohn bereitet. (33:35)

33:35 - ‘Abdurraḥmān Ibn Šaiba berichtete, dass er hörte, wie Umm Salama (r), die Frau des Propheten (a.s.s.), sagte: ”Ich fragte den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm: »Warum werden wir Frauen nicht im Qur’ān erwähnt wie die Männer?« Dann wurde eines Tages meine Aufmerksamkeit auf seinen Ruf von der Kanzel gelenkt, als ich gerade meine Haare kämmte. Ich band sie zusammen und ging in den Vorraum meines Zimmers und lauschte, als er dies von der Kanzel sprach: »Ihr Leute, die muslimischen Männer und die muslimischen Frauen und die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen ...«“

Die Darstellung dieses Themas unmittelbar nach dem vorhergehenden Abschnitt enthält eine feine Anspielung darauf, dass das, was über die Frauen des Propheten gesagt worden ist, nicht ausschließlich für sie gemeint ist, sondern für die Gesellschaft der Muslime insgesamt, so dass diese sich dementsprechend reformieren kann. Islam, die Unterordnung unter Allāhs Willen schließt alle Tugenden ein, besonders die, die in diesem Vers erwähnt werden.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte in diesem Zusammenhang: ”Wer sich Allāh als seinem Herrn hingegeben hat und Seinem Lebensweg und Seinem Gesandten folgt, der schmeckt den wahren süßen Geschmack des Glaubens.“

Beachte hier, dass Keuschheit von Männern und Frauen gleichermaßen gefordert wird. Dieser Vers sagt eindeutig, welche Charaktereigenschaften vor Allāh (t) besonders wertvoll sind. Sie sind die Grundwerte des Islam und wurden hier in einem Satz zusammengefasst. Diesbezüglich gibt es keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen, auch wenn im Alltagsleben eine sinnvolle Arbeitsteilung angebracht ist, aber auch da wird

Allāh (t) ihren Einsatz gleichermaßen segnen. (ÜB) (vgl. 24:30 und die Anmerkung dazu).

Und es ziemt sich nicht für einen gläubigen Mann oder eine gläubige Frau, dass sie - wenn Allāh und Sein Gesandter eine Angelegenheit beschlossen haben - eine andere Wahl in ihrer Angelegenheit treffen. Und der, der Allāh und Seinem Gesandten nicht gehorcht, geht wahrlich in offenkundiger Weise irre. (33:36)

33:36 - Von Muǧāhid und Qatāda wurde berichtet, dass dieser Vers in der Angelegenheit von Zainab Bint Ǧaḥš offenbart wurde, als der Prophet (a.s.s.) sich darum bemühte, die übernommenen gesellschaftlichen Unterschiede in der islamischen Gemeinschaft zu liquidieren, und die Menschen zu der Gleichheit zurückzubringen, wie die der Zähne eines Kammes.

Damals standen die befreiten Sklaven auf einer gesellschaftlich niedrigeren Stufe als die ihrer früheren Herren. Unter diesen befreiten Sklaven war auch Zaid Ibn Ḥāriṯa, der befreite Sklave des Propheten, den er später adoptiert hatte. Mit dieser Adoption und mit der Verheiratung mit einer hochgeborenen Frau aus dem Stamm der Banū Hāšim wollte der Prophet eigenhändig diese gesellschaftlichen Unterschiede abschaffen. Als der Prophet als Brautwerber für Zaid zu Zainab Bint Ǧaḥš ging, lehnte sie anfangs ab, willigte dann aber doch ein, um sich nicht dem Befehl des Propheten zu widersetzen.

Ob nun dieser Vers anlässlich dieser oder in einer anderen Angelegenheit offenbart wurde - der Text ist in jedem Falle so umfassend gehalten, dass er sich sicher nicht nur auf ein bestimmtes Ereignis bezieht. Darin liegt ein Hinweis darauf, dass ein Entscheid des Propheten, wie ein Entscheid Allāhs zu behandeln ist, da der Prophet nicht aus Eigenwillen heraus etwas anspricht. (ÜB)

Und da sagtest du zu dem, dem Allāh Gnade erwiesen hatte und dem du Gnade erwiesen hattest: ”Behalte deine Frau für dich und fürchte Allāh.“ Und du verbargst das, was du in dir hegtest, das, was Allāh ans Licht bringen wollte, und du fürchtetest die Menschen, während Allāh es ist, Den du in Wirklichkeit fürchten sollst. Dann aber, als Zaid seine eheliche Beziehung mit ihr beendet hatte, verbanden Wir sie ehelich mit dir, damit die Gläubigen in Bezug auf die Frauen ihrer angenommenen Söhne nicht in Verlegenheit gebracht würden, wenn diese ihre ehelichen Beziehungen mit ihnen beendet haben. Und Allāhs Befehl muss vollzogen werden. (33:37)

33:37 - Dem Allāh Gnade erwiesen hatte durch den Islam, welcher die größte Gnade darstellt, und den Beistand, den Allāh dir gewährte, als du daran warst, ihn aus dem Sklavenstande freizulassen, ihn liebzugewinnen und durch die Annahme als Nennsohn besonders enge Beziehungen zu ihm anzuknüpfen. Und dem auch du Gnade erwiesen hattest durch jenes Tun, bei dem dir Allāh Seine Hilfe gewährt. So lebte er, nämlich Zaid Ibn Ḥāriṯa, sowohl in der Gnade Allāhs als auch in der Gnade des Gesandten Allāhs. Behalte deine Frau für dich: das heißt Zainab Bint Ǧaḥš.

Der Gesandte Allāhs erblickte sie nämlich, nachdem er sie Zaid Ibn Ḥāriṯa zur Gattin gegeben hatte, und da tat sie es ihm an. So sagte er: „Gepriesen sei Allāh, der die Herzen verändert! Seine Seele hatte sich nämlich zuvor von ihr abgekehrt, so dass er sie nicht zur Gattin begehrt hatte. Wenn er sie damals begehrt hätte, so hätte er um sie angehalten. Nun hörte aber Zainab diese Lobpreisung und erwähnte sie gegenüber ihrem Gatten Zaid, der verstand, und Allāh gab ihm Widerwillen gegen den Umgang mit ihr und Abneigung gegen sie ein. So sagte Zaid zum Gesandten Allāhs: „Ich möchte mich von meiner Frau trennen.“ Darauf antwortete der Prophet: „Was hast du? Hat dich etwas an ihr mit Argwohn erfüllt?“ Zaid antwortete: „Bei Allāh, nein! Ich habe an ihr nur Gutes wahrgenommen; doch steht sie mir wegen ihres vornehmen Ranges zu hoch und kränkt mich dadurch.“ Nun sprach der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm: „Behalte deine Frau für dich und fürchte Allāh!“ Alsdann schied sich Zaid dennoch von ihr, und sobald die Wartezeit, während derer die Frau keine neue Ehe eingehen darf, abgelaufen war, sagte der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu Zaid: „Ich habe niemand, dem ich mehr vertraue als dir. Darum wirb du für mich um Zainab!“ Zaid berichtete: „Ich ging fort, und da fand ich sie plötzlich, als sie gerade Teig säuerte. Sobald ich sie sah, machte sie einen solchen Eindruck auf mich, dass ich sie nicht anschauen konnte, da ich ja wusste, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ihrer Erwähnung getan hatte. Ich wandte ihr also den Rücken zu und sagte: >Zainab! Sei froh! Der Gesandte Allāhs hält um dich an.< Darauf freute sie sich. (Zam, Gät)

Es bringt den Propheten in keine Verlegenheit, was Allāh für ihn angeordnet hat. Das war Allāhs Vorgehen gegen jene, die vordem dahingingen, und Allāhs Befehl ist ein unabänderlicher Beschluss (33:38) -

33:38 - Damit wird verdeutlicht, dass eine solche Ehe für andere Muslime erlaubt ist. Für den Propheten war es jedoch in diesem Falle eine Pflicht. Gemeint sind die Propheten, die Muḥammad (a.s.s.) vorausgegangen waren und bei denen allen wie bei ihm die persönli-

chen Wünsche in Einklang mit der Bereitschaft standen, sich Allāh (t) hinzugeben.

jene, die Allāhs Botschaften ausrichteten und Ihn fürchteten und niemanden außer Allāh fürchteten. Und Allāh genügt für die Abrechnung. (33:39) Muḥammad ist nicht der Vater eines eurer Männer, sondern der Gesandte Allāhs und der letzte aller Propheten, und Allāh besitzt die volle Kenntnis aller Dinge. (33:40)

33:39 - Sie kümmern sich nicht um das Gerede der Menschen in den Dingen, die Allāh (t) ihnen erlaubt. Er ist Der Einzige, Der die Menschen zur Rechenschaft ziehen kann, während die Menschen sie in keiner Weise zur Rechenschaft ziehen können.

33:40 - Das heißt: Er ist nicht wirklich der Vater von irgendeinem eurer Männer, so dass zwischen beiden dieselben Verschwägerungs- und Verehelichungsverbote bestehen, wie zwischen einem Vater und seinem männlichen Nachkommen. Er ist vielmehr der Gesandte Allāhs. Jeder Gesandte ist insofern der Vater seiner Religionsgemeinschaft, als diese verpflichtet ist, ihn zu achten und zu ehren, und er verpflichtet ist, für sie zu sorgen und ihr Rat zu gewähren. Dagegen ist er hinsichtlich der übrigen Bestimmungen, die zwischen Vätern und Söhnen bestehen, nicht der Vater seiner Gemeinde. Zaid Ibn Ḥāriṯa, den Muḥammad (a.s.s.) als Nennsohn angenommen hat, ist auch einer eurer Männer, die nicht wirklich seine Nachkommen sind, und somit gilt für ihn dieselbe rechtliche Bestimmung wie für euch; denn Adoption und Annahme an Kindes Statt sind nichts anderes als Fälle aus dem Gebiet der Anknüpfung besonderer Beziehungen und der Wahl eines Gefährten und begründen kein leibliches Vaterschaftsverhältnis.

„... und der letzte aller Propheten“: Das heißt: Wenn er einen männlichen Nachkommen erhalten hätte, der das Alter der Mannbarkeit erreicht hätte, so wäre dieser auch Prophet geworden, und Muḥammad wäre nicht das Siegel der Propheten.

So ist überliefert, dass Muḥammad (a.s.s.) nach dem Tode seines Sohnes Ibrāhīm sagte: Hätte er weiter gelebt, wäre er Prophet geworden.

Wenn man nun fragt, ob Muḥammad denn nicht leiblicher Vater von Aṭ-Ṭāhir, Aṭ-Ṭayyib, Al-Qāsim und Ibrāhīm war, so kann beantwortet werden: Sie fallen in Allāhs Wort von „irgend einem eurer Männer“ aus zwei Gründen nicht unter die Verneinung der Vaterschaft: Erstens haben diese Söhne gar nicht das Alter von Männern erreicht, und zweitens

hat Allāh (t) das Wort „Männer“ auf die Angeredeten und nicht auf diese Söhne Muḥammads bezogen. Diese Söhne Muḥammads waren nämlich dessen Männer und nicht die der Angeredeten gewesen. Wenn man ferner fragt, ob Muḥammad nicht Vater seiner Enkel Al-Ḥasan und Al-Ḥusain war, so kann beantwortet werden: Gewiss! Aber sie waren damals noch keine Männer und waren ebenfalls Muḥammads Männer und nicht die der Angeredeten gewesen. Dazu kommt ein weiteres: Es ist speziell ein unmittelbarer Nachkomme Muḥammads und nicht sein Kindeskind gemeint, wie es sich aus Allāhs Wort und das Siegel der Propheten ergibt. Denn Al-Ḥasan und Al-Ḥusain haben so lange gelebt, bis der eine das Alter von vierzig Jahren und der andere das Alter von fünfzig Jahren überschritten hatte, ohne dass sie Propheten geworden waren und damit das Siegel der Propheten bilden würden. Wenn man schließlich fragt, wieso Muḥammad als Siegel der Propheten der letzte Prophet sein kann, wo doch Jesus am Ende der Zeit als ein Erkennungszeichen der Stunde des Gerichts herabkommen wird, so kann erwidert werden: Dass Muḥammad der letzte der Propheten ist, bedeutet, dass nach ihm keiner mehr als Prophet tätig sein wird. Jesus (a.s.) aber war vor Muḥammad als Prophet tätig. Und wenn Jesus zurückkommen wird, so tut er das, indem er sich des Gesetzes Muḥammads befleißigt und sein Gebet nach dessen Gebetsrichtung (Qibla) auf Makka hin verrichtet, als wäre er ein Glied seiner Gemeinde. (Zam, Gät)

33:40 - Der Tod Ibrāhīms ist ein Beweis für die Echtheit des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Hätte Ibrāhīm nach dem Propheten (a.s.s.) gelebt, so wäre er auch ein Prophet, was dann dem Qur’ān widersprechen würde. Sein Todestag traf zufällig mit einer Sonnenfinsternis zusammen. Die Muslime glaubten daher, dass der Himmel sich wegen seines Todes verdunkelt hätte. Der Prophet (a.s.s.) widerlegte dies so, dass Sonne und Mond zwei Zeichen Allāhs seien, die sich nicht wegen dem Tod eines Menschen verändern würden.

Nach einer Überlieferung sagte der Prophet in tiefer Trauer über seinen verstorbenen Sohn Ibrāhīm: ”Das Auge verliert seine Tränen, das Herz trauert, und wir sagen nichts, außer, was das Wohlwollen unseres Herrn hervorruft; wahrlich, wir sind über dich traurig, o Ibrāhīm. Und wir gehören Allāh und zu Ihm ist unsere Heimkehr.“ (Bu)

33:40 - Die Adoption wurde in der vorislamischen Zeit von den Arabern praktiziert. Dabei erhielt das adoptierte Kind den Namen der Person, von der es adoptiert wurde, so als sei es sein/ihr leibliches Kind. Der Islam verbot die Adoption, erlaubte jedoch den Muslimen, Kinder, die nicht ihre eigenen waren, aufzuziehen, betreuen und unterstützen, jedoch

müssen die Kinder nach ihrem leiblichen Vater benannt werden.

Abū Ḏarr, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass er den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagen hörte: ”Es gibt keinen Menschen, der seine Zugehörigkeit zu einem anderen außer seinem Vater behauptet - und er handelt dabei wissentlich, der nicht dadurch den Glauben an Allāh abgelegt hat. Und wer seine Zugehörigkeit zu Leuten behauptet, mit denen er keine verwandtschaftliche Bindung gemeinsam hat, der soll seinen Platz im Höllenfeuer einnehmen.“

Sowohl nach dem Qur’ān (33:4f., 37, 40) als auch diesem Ḥadīṯ ist die Adoption, die weltweit verbreitet und gesetzlich geregelt ist, ausdrücklich verboten. Vor den verheerenden Folgen der Adoption wird in diesem Zusammenhang deshalb gewarnt, weil diese solche Verhältnisse hervorruft, die im Islam verpönt sind, wie zum Beispiel die Erbschaftsfolge, die das Eigentum unter Ausschluss der echten Erben zu einer völlig fremden Person überträgt. Auch der Personenkreis, in dem die Heirat untereinander ausgeschlossen ist, wird durch Adoption gesprengt, indem die Frau einen fremden Mann als Bruder gewinnt und vor ihm ohne den vorgeschriebenen Kleidungsschutz erscheint, während dieser nach der Šarī‘a die Stellung eines Fremden hat. Ferner wird die Eheschließung mit einer Person ausgeschlossen sein, weil die Adoption den Weg dazu sperrt oder umgekehrt, d.h., dass eventuell ein Mann unwissentlich seine leibliche Schwester heiraten kann. Das System der göttlichen Schöpfung muss unbedingt beibehalten und beachtet werden, und die weltlichen Gesetze dürfen niemals die göttlichen aufheben und/oder diese beeinträchtigen.

O ihr, die ihr glaubt! Gedenkt Allāhs in häufigem Gedenken (33:41) und lobpreist Ihn morgens und abends. (33:42) Er ist es, Der euch segnet, und Seine Engel bitten (darum) für euch, dass Er euch aus den Finsternissen zum Licht führe. Und Er ist Barmherzig gegen die Gläubigen. (33:43) Ihr Gruß an dem Tage, da sie Ihm begegnen, wird sein: ”Frieden!“ Und Er hat für sie einen ehrenvollen Lohn bereitet. (33:44)

33:41 - Gottesgedenken ist es keine bloße Bewegung der Zunge. Auch das Gebet gehört zum Gottgedenken. So sagte der Prophet (a.s.s.) hierzu: ”Wenn ein Mann des Nachts seine Frau weckt und beide zwei Gebetsabschnitte (arab.: Rak‘a) beten, dann gehören die beiden in einer solchen Nacht zu den Männern und Frauen, die Allāhs viel gedenken.“ (ÜB)

33:42 - Die Worte „morgens und abends“ bedeuten: Zu den frühen Stunden des Tages und der Zeit, wenn er zur Neige geht. Beide Zeiten sind für den Menschen von Wichtigkeit, die Verbindung mit seinem Schöpfer herzustellen. Am frühen Morgen steht man auf und rechnet mit einem gesegneten Tag für sich, für seine Familie und für seine Nation (arab.: Umma). Man hofft auf viel Geld, guten Umsatz seiner Ware und viel Erfolg in seiner Schule. Am Abend legt er sich hin und verabschiedet sich von der Strapaze des Tages; er begibt sich in die Hände Allāhs, Der ihn während seines Schlafes schützt und vor jedem Übel bewahrt.

33:43 - Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Allāh spricht: »Wer in seinem Inneren Meiner gedenkt, dessen gedenke Ich in Meinem Inneren, und wer Mich in einer Gesellschaft erwähnt, den erwähne Ich in einer besseren Gesellschaft.«“ (vgl. 2:152).

Allāh (t) führt uns zu allen Zeiten aus der Finsternis des Unglaubens, vom Irrtum zur Rechtleitung (vgl. 2:257; 24:35-40). Wer Allāhs Licht verlässt, der kann sich nur in eine der vielfältigen und verschiedenen Finsternisse begeben oder in allen zusammen. Seine Barmherzigkeit steht allen Geschöpfen offen, besonders aber denjenigen, die glauben und auf Ihn vertrauen.

33:44 - Die Diener Allāhs werden von Ihm den Frieden erhalten als Sicherheit ihres Lebens im Garten der Wonne. „Frieden“ wird auch ihr Gruß sein - sowohl von den Engeln, als auch von den Mitbewohnern des Paradieses. (vgl. 10:10; 36:32, 58 und die Anmerkung dazu).

O Prophet, Wir haben dich als einen Zeugen, als Bringer froher Botschaft und als Warner entsandt (33:45) und mit Seiner Erlaubnis als einen Ausrufer zu Allāh und als eine lichtspendene Leuchte. (33:46) Und verkünde den Gläubigen die frohe Botschaft, dass ihnen von Allāh große Huld zuteil werde. (33:47) Und gehorche nicht den Ungläubigen und den Heuchlern und beachte ihr Ungemach nicht, und vertraue auf Allāh; denn Allāh genügt als Beschützer. (33:48)

33:45-48 - Im zukünftigen Leben legt der Prophet (a.s.s.) Zeugnis davon ab, dass er ohne jede Veränderung den Menschen die Offenbarung Allāhs übermittelt und in Wort und Tat vorgelebt hat (vgl. 4:41).

Ein Missverständnis ist jedoch die Annahme, der Prophet sei Zeuge für die Handlungen der Menschen. Diese werden nämlich von den Engeln registriert (vgl. 50:17-18, 18:49).

Auch die Glieder des Menschen legen Zeugnis ab (vgl. 36:65; 41:20-21). Im Qur'ān wird Jesus (a.s.) als Zeuge erwähnt (vgl. Sura 5:117).

In der diesseitigen Welt ist der Prophet aber der Gesandte Allāhs, der mit zwei Aufgaben beauftragt ist: Die Verkündung der frohen Botschaft eines herrlichen Lohns für die Gläubigen und die Warnung vor einer schweren Bestrafung der Ungläubigen im Höllenfeuer. Der Prophet (a.s.s.) kommt auch als Licht, um die ganze Welt aus der Finsternis des Unglaubens zur Erleuchtung des Glaubens zu führen.

O ihr, die ihr glaubt! Wenn ihr gläubige Frauen heiratet und euch dann von ihnen scheiden lasst, ehe ihr sie berührt habt, so besteht für euch ihnen gegenüber keine Wartefrist, die sie einhalten müssten. Darum beschenkt sie und entlasst sie auf geziemende Weise. (33:49)

33:49 - Die Wartezeit dauert drei Monatsregeln oder, wenn diese nicht feststellbar sind, drei Kalendermonate (vgl. 65:4). Die Aussage des Qur'ān ist eindeutig, dass die Frau im Falle einer Scheidung vor dem Vollzug der Ehe nicht der Pflicht unterliegt, eine Wartefrist zu erfüllen. Es steht ihr zu, gleich wieder zu heiraten, wenn sie dies will. In Sura 2 wurde zwar die Höhe der Abfindung im Falle einer Scheidung vor Vollzug der Ehe erwähnt, nicht aber die Wartezeit. So wird dies hier festgelegt. Da die Frage nach einer Schwangerschaft gar nicht entsteht, solange die Ehe nicht vollzogen worden ist, wäre eine Wartefrist seitens der geschiedenen Frau sinnlos und nützt weder ihr noch ihrem ehemaligen Ehemann. Die Abfindung ist allgemein gehalten, dass sie nur die Hälfte der genannten Morgengabe betragen kann. (ÜB) (vgl. 2:228, 236, 237 und die Anmerkung dazu).

O Prophet, Wir erlaubten dir deine Gattinnen, denen du ihre Brautgabe gegeben hast, und jene, die du von Rechts wegen aus (der Zahl) derer besitzt, die Allāh dir als Kriegsbeute gegeben hat, und die Töchter deines Vaterbruders und die Töchter deiner Vaterschwestern und die Töchter deines Mutterbruders und die Töchter deiner Mutterschwestern, die mit dir ausgewandert sind, und jedwede gläubige Frau, die sich dem Propheten schenkt, vorausgesetzt, dass der Prophet sie zu heiraten wünscht; (dies gilt) nur für dich und nicht für die Gläubigen. Wir haben bereits bekannt gegeben, was Wir ihnen bezüglich ihrer Frauen und jener, die sie von Rechts wegen besitzen, verordnet haben, so dass sich (daraus) keine Verlegenheit für dich ergibt. Und Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (33:50)

33:50 - Die Morgengabe ist eine Schenkung in der Form einer Abfindung für die Freigabe der Vulva. Man kann die Morgengabe entrichten, indem man sie entweder bei Abschluss des Ehevertrages unverzüglich erstattet oder sie festsetzt und im Ehevertrag anführt. Die unverzügliche Erstattung der Morgengabe bei Abschluss des Ehevertrags ist nun vortrefflicher als die Anführung im Ehevertrag und das Hinausschieben der Bezahlung.

Von Umm Hāni' (r), der Tochter des Abū Ṭālib und Base Muḥammads väterlicherseits, ist folgender Bericht überliefert: "Der Gesandte Allāhs hielt um meine Hand an. Ich entschuldigte mich jedoch ihm gegenüber, und er nahm die Entschuldigung an, worauf Allāh den vorliegenden Vers herabsandte." Nun war ich ihm nicht mehr zur Ehe erlaubt; denn ich bin nicht mit ihm ausgewandert, sondern bis zur Eroberung Makkas Heidin gewesen."

Weiter eine gläubige Frau, wenn sie sich dem Propheten (a.s.s.) schenkt und er seinerseits sie heiraten will: Wir haben dir solche unter den gläubigen Frauen erlaubt, die es ankommt, sich dir zu schenken, ohne eine Morgengabe zu verlangen sofern dieser Fall eintritt. Deswegen weil offengelassen ist, ob dieser Fall eintritt steht das Wort „Frau" mit dem unbestimmten Artikel. Man ist sich nicht einig, ob es tatsächlich dahin gekommen ist.

Nach Ibn 'Abbās (r) hatte der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, keine einzige Frau durch Schenkung der eigenen Person. (Zam, Gät) (vgl. 2:221-235; 4:3, 4, 19-25, 23-24, 34- 35 und die Anmerkung dazu).

Du darfst die von ihnen entlassen, die du (zu entlassen) wünschst, und du darfst die behalten, die du (zu behalten) wünschst; und wenn du eine, die du entlassen hast, wieder aufnehmen willst, dann trifft dich kein Vorwurf. Das ist dazu angetan, dass ihre Blicke Zufriedenheit ausstrahlen und sie sich nicht grämen und sie alle zufrieden sein mögen mit dem, was du ihnen zu geben hast. Und Allāh weiß, was in euren Herzen ist; denn Allāh ist Allwissend, Nachsichtig. (33:51)

33:51 - Das Wort ist in erster Linie an den Propheten (a.s.s.) als Fortsetzung des Verses 33:50 (vgl. die Anmerkung dazu) gerichtet, dass Allāh (t) weiß, was sich in seinem und in jedem Menschenherzen befindet, Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit, Liebe oder Hass. so gab Er ihm die Wahl als Erleichterung für seine Aufgabe.

Nach einem von ʻĀ'iša (r) überlieferten Bericht teilte der Prophet den Lebensunterhalt gleichmäßig unter seinen Frauen auf, und dann sprach er im Bittgebet: "O Allāh, ich tue alles, was in meiner Macht steht, ziehe mich also nicht zur Rechenschaft für etwas, was nur in Deiner Macht steht!" (ÜB)

Dies bezieht sich auf sein Herz und seine nicht immer gleichmäßige Zuneigung seinen Frauen gegenüber. (vgl. 4.3 und die Anmerkung dazu).

Es ist dir nicht erlaubt, künftig (andere) Frauen (zu heiraten), noch sie gegen (andere) Frauen einzutauschen, auch wenn ihre Schönheit dir gefällt; (davon sind) nur die ausgenommen, die du von Rechts wegen besitzt. Und Allāh wacht über alle Dinge. (33:52)

33:52 - Dies ist weiterhin eine Fortsetzung für die beiden, oben vorangegangenen Verse 33:50 und 51 und wurde im Jahre 7 der Hiğra offenbart. Danach heiratete der Prophet nicht wieder, abgesehen von seiner Sklavin Maria (a.s.), der Ägypterin, die ihm als Geschenk geschickt wurde. Sie wurde die Mutter von Ibrahim, der in seiner Kindheit starb. Einige Kommentatoren gehen von der Annahme aus, dass dies sich auf die oben in Vers 33:50 erwähnten Kategorien bezieht. Es ist jedoch viel wahrscheinlicher, dass damit dem Propheten verboten worden ist, zusätzlich zu seinen bereits vorhandenen Frauen zu heiraten. Bei diesem Verbot ging es nicht um die Anzahl der Frauen des Propheten sondern um ihre Person, die nicht durch andere zu ersetzen waren. Das heißt sich von einer von ihnen zu trennen mit der Absicht, eine andere an ihrer Stelle zu heiraten. Wenn deine Frauen bereit waren, in Schwierigkeiten aller Art zu dir zu halten und dem zukünftigen Leben

zuliebe der Welt zu entsagen, dann ist es dir nicht erlaubt, dich von einer von ihnen zu trennen und stattdessen eine andere zu heiraten. (vgl. 4:24. und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Betretet nicht die Häuser des Propheten, es sei denn, dass euch zu einer Mahlzeit (dazu) Erlaubnis gegeben wurde. Und wartet nicht (erst) auf deren Zubereitung, sondern tretet (zur rechten Zeit) ein, wann immer ihr eingeladen seid. Und wenn ihr gespeist habt, dann geht auseinander und lasst euch nicht aus Geselligkeit in eine weitere Unterhaltung verwickeln. Das verursacht dem Propheten Ungelegenheit, und er ist scheu vor euch, jedoch Allāh ist nicht scheu vor der Wahrheit. Und wenn ihr sie (seine Frauen) um irgendetwas zu bitten habt, so bittet sie hinter einem Vorhang. Das ist reiner für eure Herzen und ihre Herzen. Und es geziemt euch nicht, den Gesandten Allāhs zu belästigen, noch (geziemt es euch) seine Frauen jemals nach ihm zu heiraten. Wahrlich, das würde vor Allāh eine Ungeheuerlichkeit sein. (33:53) Ob ihr eine Sache offenkundig tut oder sie verbergt, wahrlich, Allāh kennt alle Dinge. (33:54)

33:53-54 - Hier erklärt der Qur'ān die Beziehung zwischen den Muslimen und dem Hause des Propheten (vgl. 2:104) einerseits und seinen Frauen, den Müttern der Gläubigen, andererseits, und zwar zu seinen Lebzeiten und nach seinem Tode. Er begegnete damit auch einem konkreten Zustand, in dem die Heuchler und andere mit verwerflichen Neigungen den Propheten zu belästigen suchten. In unserer Zeit ist es ebenso wichtig, die Regeln verfeinerter Sozialethik zu lehren wie zur Zeit des Propheten (a.s.s.).

Was in diesem Vers gelehrt wird, kann auf folgende Weise zusammengefasst werden: Betritt nicht das Haus eines Freundes ohne dessen Einwilligung. Wenn du zum Essen eingeladen wirst, dann geh nicht zu früh; du bist zum Essen gebeten worden, nicht zum Warten auf das Essen. Sei pünktlich da, so dass du eintreten kannst, wenn du erwartet und hereingebeten wirst. Belästige nach dem Essen nicht den Gastgeber durch zu große Vertraulichkeit, besonders dann nicht, wenn es zwischen euch einen großen Abstand gibt. Verschwende keine Zeit mit Geschwätz und Getue, womit du deinen Gastgeber möglicherweise belästigst. Verstehe, was angemessenes Verhalten für dich ist; er ist vielleicht zu höflich, um dich zum Weggehen aufzufordern. All dies hat eine gesellschaftliche Tragweite. (ÜB) (vgl. dazu 24:27; ferner unten 33:55).

Es ist kein Vergehen von ihnen, (sich) ihren Vätern (zu zeigen) oder ihren Söhnen oder ihren Brüdern oder den Söhnen ihrer Brüder oder den Söhnen ihrer Schwestern oder ihren Frauen oder denen, die sie von Rechts wegen besitzen. Und fürchtet Allāh; wahrlich, Allāh ist Zeuge aller Dinge. (33:55)

33:55 - Dies bezieht sich auf 33:53-54 oben. Damit sind die Frauen des Propheten (a.s.s.) angesprochen. Als der Vers offenbart wurde, fragten die Söhne, die Väter und die Verwandten des Propheten ihn: ”Sollen wir uns auch hinter einem Vorhang mit ihnen unterhalten?“ Sodann wurde dieser Vers offenbart (ÜB). (vgl. 24:31 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Allāh sendet Segnungen auf den Propheten, und Seine Engel bitten darum für ihn. O ihr, die ihr glaubt, bittet (auch) ihr für ihn und wünscht ihm Frieden in aller Ehrerbietung. (33:56)

33:56 - Der Segen Allāhs für Seinen Propheten bedeutet, dass Allāh (t) ihn zu Lebzeiten und nach seinem Tode einen hohen Rang unter Seinem besonderen Schutz gewährt. Die Engel fügen sich dem Willen des Erhabenen über die Segnung Seines Propheten und sprechen dafür ihre Bittgebete als Vorbild für die Gläubigen auf Erden, die ebenfalls dies nachahmen sollen.

Wahrlich, diejenigen, die Allāh und Seinen Gesandten Ungemach zufügen - Allāh hat sie in dieser Welt und im Jenseits verflucht und hat ihnen eine schmähliche Strafe bereitet. (33:57) Und diejenigen, die gläubigen Männern und gläubigen Frauen ungerechterweise Ungemach zufügen, laden gewiss (die Schuld) der Verleumdung und eine offenkundige Sünde auf sich. (33:58)

33:57-58 - Während der Prophet (a.s.s.) von Allāh (t), Seinen Engeln und den Gläubigen gesegnet wird, gibt es Menschen, die sich mit ihm verfeinden und ihm Ungemach zufügen. Ihnen erklärt Allāh den Krieg ohne Gnade, indem Er sie verflucht und ihnen eine schmähliche Strafe bereitet. Dies gilt entsprechend für die gläubigen Männern und gläubigen Frauen, und zwar ohne Unterschied zwischen den Geschlechtern zu allen Orten und Zeiten. (vgl. 4:112).

O Prophet! Sprich zu deinen Frauen und deinen Töchtern und zu den Frauen der Gläubigen, sie sollen ihre Übergewänder reichlich über sich ziehen. So ist es am ehesten gewährleistet, dass sie (dann) erkannt und nicht belästigt werden. Und Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (33:59) Wenn die Heuchler und diejenigen, in deren Herzen Krankheit ist, und die, welche Gerüchte in der Stadt verbreiten, nicht (von ihrem Tun) ablassen, dann werden Wir dich sicher gegen sie anspornen, dann werden sie nur noch für kurze Zeit in ihr deine Nachbarn sein. (33:60) Verflucht seien sie! Wo immer sie gefunden werden, sollen sie ergriffen und rücksichtslos hingerichtet werden. (33:61) So geschah der Wille Allāhs im Falle derer, die vordem hingingen; und du wirst in Allāhs Willen nie einen Wandel finden. (33:62)

33:59 - ‘Umar (r) sagte zum Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm: ”O Gesandter Allāhs, wahrlich es kommen zu deinen Frauen der Rechtschaffene und der Schamlose! Wenn du ihnen doch befehlen würdest, sich zu verschleiern!“

Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān wurde im 5. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart.

Der Vers ist in Bezug auf die Frauen und die Töchter des Propheten (a.s.s.) zeitgebunden; in Bezug auf die Frauen der Gläubigen ist er aber zeitlos, und hat Gültigkeit zu allen Orten und Zeiten.

Allāh (t) gebietet dem Propheten, den Frauen - insbesondere seinen Frauen und Töchtern aufgrund ihres hohen Ranges - zu befehlen, ihre Gewänder über sich zu ziehen, um sich mit diesem Kennzeichen von den Frauen der vorislamischen Zeit klar zu unterscheiden. Zielsetzung war nicht, die Freiheit der Frauen einzuschränken, sondern sie vor Schaden und Belästigungen unter den in Al-Madīna herrschenden Zuständen zu bewahren, ihnen Respekt und Hochachtung zu verschaffen und als edle und keusche Frauen erkannt zu werden (vgl. 24:31).

Von Umm Salama (r) ist überliefert: ”Als dieser Vers offenbart wurde, erschienen die Frauen der Al-Anṣār, als ob sich Raben auf ihre Köpfen niedergelassen hätten, mit einer inneren gottentstammenden Ruhe, verhüllt in schwarze Gewänder.“ (Ibn Kaṯīr).

Muǧāhid sagte: ”Sie sollten sich so ankleiden, um als freie Frauen erkannt zu werden und

sich nicht der Gefahr auszusetzen, von einem Ruchlosen belästigt oder in Verdacht gebracht zu werden."

Sie sollten also ihre Übergewänder über sich herablassen, so dass sie sie von Kopf bis Fuß bedecken. Allāh (t) vergibt alle Fehler, die die Menschen in der Zeit der Unwissenheit vor dem Islam (arab.: Al- Ǧāhiliyya) begangen haben. (vgl. 24:31 und die Anmerkung dazu).

33:60 - Diejenigen, die Gerüchte in der Stadt Al-Madīna verbreiteten, hatten zum Ziel, die Muslime in Angst und Panik zu versetzen. Sie erfanden Geschichten über das häusliche Leben des Propheten (a.s.s.), um unter dem Volk Misstrauen gegen ihn zu erwecken und den moralischen Einfluss der Muslime zu unterbinden. Die Vertreibung der Übeltäter aus Al-Madīna ist eine Voraussage des Qur'ān und ging später in Erfüllung. Dies gehört zu den Wundern des Propheten (a.s.s.).

33:61-62 - Allāh spricht Sein Urteil gegen diese Übeltäter (vgl. oben 33:60), weil sie durch ihr Verhalten jeden Schutz durch das Gesetz verwirkt haben (vgl. 2:191). Er hat nicht nur Seinen Fluch ausgesprochen, sondern befiehlt zugleich ihre Verfolgung und Hinrichtung, und zwar als angemessene Strafe für Verrat und Gewaltverbrechen - zum Schutz unschuldiger Bürger.

Demnach gilt hier die Todesstrafe als legitimes göttliches Gesetz, das vollzogen werden muss und von keinem weltlichen Organ der Gesetzgebung (z.B. Parlament) verändert oder aufgehoben werden darf.

Die Menschen befragen dich über die Stunde. Sprich: "Das Wissen um sie ist allein bei Allāh", und wie kannst du (das) wissen? Vielleicht ist die Stunde nahe. (33:63) Wahrlich, Allāh hat die Ungläubigen verflucht und hat für sie ein flammendes Feuer bereitet (33:64), worin sie auf ewig bleiben. Sie werden weder Beschützer noch Helfer finden. (33:65) An dem Tage, da ihre Gesichter im Feuer gewendet werden, da werden sie sagen: "Wehe uns! Wenn wir doch Allāh gehorcht hätten; und hätten wir (doch auch) dem Gesandten gehorcht!" (33:66) Und sie werden sagen: "Unser Herr, wir gehorchten unseren Häuptern und unseren Großen, und sie führten uns irre (und) vom Weg ab. (33:67) Unser Herr, gib ihnen die zweifache Strafe und verfluche sie mit einem gewaltigen Fluch." (33:68)

33:63-65 - Der Prophet (a.s.s.) wurde immer wieder gefragt, wann der von ihm angekün-

digte Tag des Jüngsten Gerichts eintreffe, der im Qur'ān so ausführlich geschildert wird. Sie fragten nicht nur nach seiner Fälligkeit, sondern wünschten ihn sogar zu beschleunigen. Die Stunde gehört zum Verborgenen und die Kenntnis vom Zeitpunkt ihres Eintreffens ist allein Allāh (t) vorbehalten (vgl. 7:137). Nach der Sunna ist die Todesstunde eines jeden Menschen seine „letzte Stunde" und seine kleine Auferstehung zugleich (vgl. 7:187). Aus Seiner Weisheit heraus, hat Allāh (t) die Geschöpfe darüber in Unkenntnis gelassen. (vgl. 17:49-52 und die Anmerkung dazu).

33:66-68 - Im Qur'ān wird immer wieder vor der kritiklosen Nachfolge gewarnt und zur persönlichen Verantwortlichkeit aufgefordert (vgl. 7:72-173).

In 9:31 werden z.B. die Christen dafür getadelt, dass sie ihre Mönche und Priester als Herren neben Allāh (t) annehmen (vgl. 3:64).

Auf der politischen Ebene gilt Pharao als Prototyp eines Führers, der zum Feuer führt (vgl. 28:41) oder als Führer des Unglaubens (vgl. 9:12).

Die zweifache Strafe ergibt sich daraus, dass sie selbst irregingen und dass sie andere verleiteten. (vgl. 11:20 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Seid nicht wie jene, die Moses kränkten; Allāh jedoch bewies seine Unschuld in der Sache, die sie (gegen ihn) vorbrachten. Und er war ehrenwert vor Allāh. (33:69)

33:69 - Hier sind die Muslime allgemein angesprochen.

Nach dem Auszug der Banū Quraiẓa aus Al-Madīna - und aller Juden zuvor - waren es die Heuchler, die Gerüchte in Umlauf setzten und Lügen verbreiteten. Manche der Gläubigen fielen auf sie herein und hielten darin mit ihnen Schritt. Deshalb kam der Qur'ān zu ihnen mit der Warnung, nicht den Propheten so zu kränken, wie die Kinder Israels Moses dadurch zu verletzen pflegten. (vgl. 2:55; 5:24 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt! Fürchtet Allāh und sprecht aufrichtige Worte (33:70), auf dass Er eure Taten segensreich fördere und euch eure Sünden vergebe. Und wer Allāh und Seinem Gesandten gehorcht, der hat gewiss einen gewaltigen Gewinn erlangt. (33:71)

33:70-71 - Der Qur'ān führt die Gläubigen in die edle Lehre und die hohe Moral ein, um vernünftig zu sprechen und aufrichtig zu handeln. Hier dann wird Allāh (t) unserer Handlungsweise den Erfolg verleihen und die Fehler, die wir absichtlich und unabsichtlich begangen haben, vergeben. Wer dies tut, der hat Allāh und Seinem Gesandten gehorcht, und für dies gibt es einen gewaltigen Lohn: das Leben der Wonne im Paradiesgarten.

Wahrlich, Wir boten das Treuhänderamt den Himmeln und der Erde und den Bergen an; doch sie weigerten sich, es zu tragen, und schreckten davor zurück. Aber der Mensch nahm es auf sich. Wahrlich, er ist sehr ungerecht, unwissend. (33:72) Allāh wird Heuchler und Heuchlerinnen sowie Götzendiener und Götzendienerinnen bestrafen; und Allāh kehrt Sich in Barmherzigkeit gläubigen Männern und gläubigen Frauen zu; denn Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (33:73)

33:72 - Die Himmel, die Erde und die Berge sind gewaltige Geschöpfe, in deren Nähe der Mensch lebt. Dennoch haben sie - außer der Lobpreisung Allāhs (vgl. 34:10) und dem Gehorsam Ihm gegenüber - keine anderen Verpflichtungen; sie tragen keine Verantwortung für alles, was in ihrer Nähe geschieht. Die Gelehrten haben zur Erläuterung dieses Verses ein klassisches Beispiel, das wie folgt lautet: Wenn du eine Geldtasche zum Berg bringst und ihn aufforderst, auf dein Geld aufzupassen, bis du es abholst, dann wirst du von anderen Menschen für verrückt erklärt, weil der Berg das Treuhandamt über dein Gut nicht übernehmen kann. Gehst du aber zu einem Freund und bittest ihn darum, dass er auf dein Geld aufpasst, so wird er vielleicht es gern akzeptieren und keiner wird dir den Vorwurf machen, dies getan zu haben. Ob er dir das Treuhandgut zurückgibt oder nicht, ist völlig eine andere Sache. Was macht den Menschen so hoch und edel? Die entscheidende Qualität, die Allāh (t) dem Menschen gab, war die, dass Er ihm von Seinem Geist einhauchte (vgl. 32:9; 15:29).

Was kann für einen Menschen höheres sein als dass er den Hauch Allāhs in sich trägt und einer Seiner Diener zu sein, den Allāh mit enorm höheren Werten des Glaubens beauftragt hat. Allāh hat ihn nämlich beauftragt, Hüter des Glaubens zu sein. Dazu hat Allāh ihn nicht gezwungen, sondern ihm die freie Wahl gestellt, ob er durch das Aussprechen des Glaubensbekenntnisses ein solcher Diener sein will oder nicht. Manche Menschen haben sich für diese Aufgabe entschieden und sie treu und standhaft ausgeführt; diese sind die Gläubigen. Manche Menschen haben zwar sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen, diese aber nur teilweise ausgeführt oder ganz vernachlässigt; diese sind die Muslime, die gesündigt haben oder die Heuchler, die das Ganze vorgetäuscht haben. Andere

Menschen haben es ganz und gar abgelehnt, und diese sind die Ungläubigen. Damit ist der Mensch ungerecht gegen sich selbst, unwissend in Bezug auf die Folgen seiner Ablehnung. (vgl. 2:30-34 und die Anmerkung dazu).

33:73 - Diese Worte bilden den Schluss dieser edlen Sura mit hohen Werten des gesellschaftlichen Lebens, der Ethik und der Moral für die ganze Menschheit. In diesem Vers werden die Menschen in drei Kategorien definiert: Die Heuchler und Heuchlerinnen sind jene, die ihre Gläubigkeit zur Schau stellen und ihren Unglauben verbergen (vgl. 7:172-173), um den Muslimen heimlich Schaden zuzufügen. Die Götzendiener und Götzendienerinnen sind dagegen jene, die ihren Unglauben offen zeigen und sich mit ihrem Erhabenen Schöpfer verfeinden. Während Allāh (t) davor warnt und Seine Strafe für die beiden Kategorie preisgibt, wendet Sich den gläubigen Männern und gläubigen Frauen ohne Unterschied zwischen den Geschlechtern zu und verkündet ihnen die frohe Botschaft. Allāh (t) streckt ihnen Seine helfende Hand entgegen, und verzeiht ihnen ihre Vergehen, die sie aufgrund von Schwächen und Hindernissen auch immer begangen haben.

Sure 34

Saba’

Offenbart zu Makka
54 Verse

Diese Sura gehört zur frühen makkanischen Periode. Zusammen mit den fünf folgenden Suren, behandelt diese Sura einige Grundzüge der Glaubenswelt und betont Allāhs Gnade, Macht und Wahrheit.

Allāh (t) ist Allwissend. Seine Gnade und Seine Macht werden auf ewig sein, wie diese durch Seine Zeichen und Seine Macht gezeigt werden, dass Himmel und Erde vergängliches Wesen haben.

Widersetze dich nicht und leugne nicht die Wahrheit.

Ein sehr gutes Beispiel für einen Menschen, der mit den Vorzügen des Wissens und der Macht beschert wurde, war David (a.s.), der für die Sache des Islam Gutes tun wollte.

Aller Ruhm auf Erden wird vergehen. Selbst der Tod eines mächtigen Herrschers wird sich nach einiger Zeit bemerkbar machen.

Salomo (a.s.) hatte ein großes Reich. Aber als er starb, zeigte seinem Volk nur ein kleiner Wurm aus der Erde seinen Tod an.

Die Leute von Saba’ lebten in einem glücklichen und wohlhabenden Gebiet, solange sie Allāh gehorchten. Aber als sie sich von Allāh abwandten, sandte Allāh (t) die Flut von den Dämmen über sie. Schließlich wurde ihr Land eine Einöde. Hiervon können wir lernen, dass Allāhs Gnade und Macht, Weisheit und Gerechtigkeit in einem vollkommenen göttlichen Plan ausgeführt werden. Ebenso lernen wir, das Richtige zu tun und uns auf den Tag des Jüngsten Gerichts vorzubereiten.

Unglaube ist unbeständig, und alle Übeltäter werden ihre Übeltaten zu spät erkennen.

Wahre Werte können nicht durch Falschheit beurteilt werden; z.B. ist es falsch zu sagen, wir haben mehr Wohlstand und Söhne, und deshalb werden diese als Schranke gegen Allāhs Bestrafung wirken.

Diejenigen, die glauben und Gutes tun, für sie gibt es eine vielfache Belohnung im Jenseits.

Sie halten Allāhs Botschaft für Lüge und Magie, aber Allāhs Wahrheit wird immer bleiben.

Ehrliche Diener Allāhs werden immer ihr Bestes tun.

Unwahrheit und Unglaube werden ein vernichtendes Ende finden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alles Lob gebührt Allāh, Dessen ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist, und Sein ist alles Lob im Jenseits; und Er ist der Allweise, der Allkundige. (34:1) Er weiß, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervorkommt, und was vom Himmel herniedersteigt und was zu ihm aufsteigt; und Er ist der Barmherzige, der Allverzeihende. (34:2)

34:1 - Das Lob Allāhs steht zum Beginn von 5 Suren, nämlich hier und in Suren 1; 6; 18; 35. In der ersten Sura steht es unmittelbar nach deren Eröffnung mit dem Satz „Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!" Die gesamte Schöpfung, die Ihm allein gehört, verkündet Sein Lob (vgl. 7:l80; 17:110 und die Anmerkung dazu).

34:2 - In die Erde gehen verschiedene Dinge ein, wie z.B. das Regenwasser, die Toten und die Samenkörner. Aus der Erde aber kommen viele Dinge hervor: Vulkanausbrüche, Erdöl, Edelsteine und -metalle, Mineralien, Gräser, Bäume, Wasserquellen und -dämpfe sowie die Toten am Tage der Auferstehung. Vom Himmel steigt folgendes hernieder: Das Regenwasser, die Engel, die Offenbarungen mit Allāhs Schriften und Geboten. Zu ihm (dem Himmel) steigen auf: Die Taten der Menschen, die Bittgebete der Gläubigen und ihre aufrichtigen Worte und der Ruf der Leidenden. Es gibt keinen Menschen, der in der Lage ist, alles aufzuzählen, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervorkommt, und was vom Himmel herniedersteigt und was zu ihm aufsteigt.

Und es sagen diejenigen, die ungläubig sind: "Wir werden die Stunde nicht erleben." Sprich: "Ja doch, bei meinem Herrn, dem Kenner des Verborgenen, sie wird gewiss über euch kommen! Nicht einmal das Gewicht eines Stäubchens in den Himmeln oder auf Erden ist vor Ihm verborgen; noch gibt es etwas Kleineres oder Größeres als dieses, das nicht in einem deutlichen Buch stünde. (34:3) Er belohnt gewiss diejenigen, die glauben und gute Werke tun. Solche sind es, die Vergebung und eine ehrenvolle Versorgung erhalten werden." (34:4) Und jene aber, die versuchen, Unsere Zeichen zu entkräften - sie sind es, denen eine Strafe schmerzlicher Pein zuteil wird. (34:5) Und die, denen das Wissen gegeben wurde, sehen, dass das, was dir von deinem Herrn offenbart worden ist, die Wahrheit ist und zum Weg des Allmächtigen, des Preiswürdigen leitet. (34:6)

34:3-6 - In diesem Zusammenhang wird auf die Anmerkungen in 31:16, 28 hingewiesen. 34:6 bezieht sich auf diejenigen, denen früher heilige Schriften gegeben wurden; sie sehen ein, dass das, was dem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, von seinem Herrn offenbart worden ist, die Wahrheit ist. Damit sind in erster Linie Juden und Christen gemeint. Darüber hinaus sind damit auch diejenigen gemeint, die - unabhängig von Zeit und Ort, von Volk oder Generation - Wissen erhalten haben und die erkennen, dass dies wahr ist (z.B. durch die Medien).

Der Qur'ān steht allen Generationen offen, und die darin enthaltenen Wahrheiten enthüllen sich von selbst jedem, der über wirkliches Wissen verfügt. Der „Weg des Allmächtigen, Preiswürdigen" ist ein einziger Weg, den Er für Seine Schöpfung wollte. (vgl. 8:4; 10:61 und die Anmerkung dazu).

Und jene, die ungläubig sind, sagen: "Sollen wir euch einen Mann zeigen, der euch berichtet, ihr würdet, wenn ihr ganz in Stücke zerfallen seid, dann wieder als neue Schöpfung auferstehen? (34:7) Hat er eine Lüge gegen Allāh ersonnen oder ist er ein vom Wahn Besessener?" Nein, (nicht er) sondern jene, die nicht an das Jenseits glauben, befinden sich in der Pein und im weit gegangenen Irrtum. (34:8) Haben sie denn nicht gesehen, was vom Himmel und von der Erde vor ihnen und was hinter ihnen ist? Wenn Wir wollten, könnten Wir sie in der Erde versinken lassen oder auf sie Brocken vom Himmel fallen lassen. Hierin liegt wahrlich ein Zeichen für jeden Diener, der sich bekehrt. (34:9)

34:7-9 - Die heidnischen Araber leugneten die Auferstehung.

Die Führer der Banū Quraiš wussten sehr wohl, dass es für gewöhnliche Menschen äußerst schwierig war, Muḥammad (a.s.s.) der Lüge zu bezichtigen; denn jeder wusste, dass er eine völlig vertrauenswürdige Person war, so dass niemand jemals von ihm ein unwahres Wort gehört hatte. Deswegen warfen sie ihm alternativ dazu geistige Unzurechnungsfähigkeit vor, aber dies war ebenso absurd. Die überzeugende Antwort für die Götzendiener und die Widerlegung ihres Vorwurfs heißt: Derjenige, der Himmel und Erde erschaffen hat und erhält, kann sicherlich auch eine neue Schöpfung hervorbringen. (vgl. 16:45; 26:187 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir verliehen David Unsere Huld: "O ihr Berge, lobpreist mit ihm (Allāh), und auch ihr Vögel (lobpreist Ihn)!" Und schmiegsam machten Wir ihm das Eisen. (34:10) (Und Wir sprachen:) "Verfertige lange Panzerhemden und füge die Maschen des Kettenwerks fein ineinander. Und verrichtet gute Taten; denn Ich sehe alles, was ihr tut." (34:11)

34:10-11 - David (a.s.) war mit seiner gereimten Lobpreisung Allāhs bekannt. Zu der ihm von Allāh verliehene Huld gehörte, dass mit ihm die Berge und Vögel in voller Harmonie - wie im Chor - Allāh lobpreisten. Zu Allāhs Huld an ihm gehörte ferner, dass Er das Eisen als hartes Metall in seinen Händen weich und formbar machte, um Kriegsgeräte und Panzerhemden herzustellen. Beachte den Übergang vom Singular in „füge die Maschen des Kettenwerks" zum Plural in „verrichtet gute Taten". Das erste ist an David (a.s.) gerichtet, das zweite sowohl an ihn als auch an sein ganzes Volk. (vgl. 21:79-80; 38:24 und die Anmerkung dazu).

Und Salomo (machten Wir) den Wind (dienstbar); sein Herweg dauerte einen Monat, und sein Hinweg dauerte einen Monat. Und Wir verflüssigten ihm eine Metallquelle. Und von den Ǧinn gab es welche, die unter ihm auf Geheiß seines Herrn arbeiteten. Und sollte einer von ihnen sich von Unserem Befehl abwenden, so würden Wir ihn die Strafe des flammenden Feuers kosten lassen. (34:12) Sie machten für ihn, was er begehrte: Paläste und Bildwerke, Becken wie Teiche und feststehende Kochbottiche: "Wirkt ihr vom Hause Davids in Dankbarkeit." Und nur wenige von Meinen Dienern sind dankbar. (34:13)

34:12-13 - Die Winde wurden für eine Entfernung dienstbar gemacht, die ein Reisender

durch Fußmarsch in einem Monat erreichen kann. Man kann in unserer Zeit die damalige Windgeschwindigkeit mit der Geschwindigkeit eines Flugzeuges vergleichen, um eine solche Entfernung in Kilometer umzusetzen.

Einige Kommentatoren sind der Meinung, dass es sich bei der „Metallquelle" um eine solche handelte, die für Salomon (a.s.) aus der Erde mit geschmolzenem Kupfer wie Wasser hervorbrach. Eine andere Auslegung ist jedoch die, dass zur Zeit Salomons die Bearbeitung von Kupfer zu verschiedenen Zwecken in so großem Maße geschah, dass dies nur mit diesem Bild von einer „Quelle geschmolzenen Kupfers" beschrieben werden kann.

Die Ǧinn sind verborgene Wesen, die für die Menschen unsichtbar sind. Sie gehören einer anderen Schöpfungskategorie Allāhs an, und wir Menschen besitzen über sie nur das Wissen, das Allāh (t) uns über sie gegeben hat. Hier wird uns beispielsweise mitgeteilt, dass eine Abordnung von ihnen in Salomons Dienste gestellt wurde, und zwar unter Strafandrohung für den Fall von Meuterei (vgl. Sura 27:17). Die Arbeiter, die hier als Ǧinn bezeichnet werden, waren für grobe Arbeiten zuständig, die sie vor Salomon, das heißt vor seinen Augen und unter seiner Aufsicht verrichteten (vgl. 21:82). (ÜB)

Mit dem Wort „Bildwerke" kann es sich um Blumenmuster oder Dekorationen gehandelt haben. (vgl. 21:81-82; 38:30-38 und die Anmerkung dazu).

Und als Wir über ihn den Tod verhängt hatten, da zeigte ihnen nichts seinen Tod an außer einem Tier aus der Erde, das seinen Stock zerfraß; so gewahrten die Ǧinn deutlich, wie er fiel, so dass sie, hätten sie das Verborgene gekannt, nicht so lange in schmählicher Pein hätten bleiben müssen. (34:14)

34:14 - Trotz der Huld, die Allāh (t) Salomo verlieh, war Salomo doch sterblich wie jeder andere Mensch (vgl. 39:30).

Nach obiger Geschichte starb Salomo (a.s.) auf seinem Thron, während er sich auf seinen Stab lehnte, und eine Zeitlang bemerkte niemand seinen Tod. Die Ǧinn, die für ihn Zwangsarbeit leisteten, setzten also die ihnen zugeteilten schweren Arbeiten fort. Im Laufe der Zeit zernagte jedoch eine Termite seinen Stab, und sein Körper, dem jetzt die Stütze fehlte, fiel zu Boden. Die Ǧinn bemerkten, dass ihr Anspruch, das Verborgene zu kennen, falsch war. (ÜB)

Es gab wahrlich ein Zeichen für Saba' in ihrem Heimatland: zwei Gärten zur Rechten und zur Linken: "Esst von den Gaben eures Herrn und seid Ihm dankbar. (Euer ist) eine Stadt, die gut ist, und ein Herr, Der Allverzeihend ist!" (34:15) Jedoch sie kehrten sich ab; da sandten Wir eine reißende Flut gegen sie. Und Wir gaben ihnen an Stelle ihrer Gärten zwei Gärten mit bitterer Frucht und Tamarisken und wenigen Lotosbäumen. (34:16) Solches gaben Wir ihnen zum Lohn für ihre Undankbarkeit; und so belohnen Wir keinen (anderen) als den Undankbaren. (34:17)

34:15 - Das Königreich Saba' (um 950-115 v.Ztw.), nach dem diese Sura genannt ist, war in seinem Reichtum sprichwörtlich. Von Allāhs Gnade wird nicht nur berichtet, dass Er diesem Volk ein gutes Land geschenkt hat, sondern darüber hinaus auch, dass Er ihm für seine bösen Handlungen und seinen Mangel an Dankbarkeit Vergebung gewährte. (vgl. 27:22 und die Anmerkung dazu).

34:16-17 - Die Gewässer von der Ostseite des Jemenitischen Gebirges waren durch den Damm von Ma'rib zu einem riesigen See aufgestaut worden. Eine mächtige Flut ließ den Damm brechen, und er ist seither nie wieder aufgebaut worden. So war der Untergang. Das Gebiet von Saba' wurde weitgehend verwüstet, und die dort ansässigen Stämme wanderten weiter in den Norden der arabischen Halbinsel aus. (vgl. 27:22 und die Anmerkung dazu; ferner 56:28).

Und Wir setzten zwischen sie und die Städte, die Wir gesegnet hatten, (andere) hochragende Städte, und Wir erleichterten das Reisen zwischen ihnen: "Reist zwischen ihnen bei Tag und Nacht in Sicherheit umher." (34:18) Jedoch sie sagten: "Unser Herr, vergrößere die Entfernung zwischen unseren Reisezielen." Und sie sündigten gegen sich selber; so machten Wir sie zu (abschreckenden) Geschichten (für die Nachfahren), und Wir ließen sie in Stücke zerfallen. Hierin sind wahrlich Zeichen für jeden Geduldigen, Dankbaren. (34:19)

34:18-19 - „Die Städte, die Wir gesegnet hatten" sind Makka und Jerusalem, die an der Karawanenstraße lagen.

Die alte Weihrauchstraße verband Arabien mit Syrien und damit auch mit den blühenden Königreichen an Euphrat und Tigris auf der einen und Ägypten auf der anderen Seite - sowie schließlich mit dem Römischen Reich am Mittelmeer. Jenseits von Jemen schloss

sich die Straße an den Überseeverkehr mit Indien, Malaya und China an. Die Straße von Jemen nach Syrien wurde stark frequentiert, und Madā'in Ṣāliḥ war eine der Stationen unterwegs. Während der wirtschaftlichen Blütezeit war die Straße mit zahlreichen Rastplätzen (auch Städten) versehen, die einander so nahe lagen, dass die Reisenden sich „bei Nacht und bei Tag" unterwegs sein konnten. Der geringe Abstand der Rastplätze voneinander trug dazu bei, dass Straßenräuber nicht so leicht Überfälle wagten. Die Leute sagten: "Unser Herr, vergrößere die Entfernung zwischen unseren Reisezielen", um die Sache zu manipulieren und mehr von den Reisenden zu profitieren.

Und Iblīs bewies wahrlich die Richtigkeit seiner Meinung von ihnen; und sie folgten ihm mit Ausnahme einer Schar von Gläubigen. (34:20) Und er hatte keine Macht über sie; allein Wir wollten denjenigen, der ans Jenseits glaubte, vor dem auszeichnen, der Zweifel darüber hegte. Und dein Herr wacht über alle Dinge. (34:21)

34:20-21 - Aus Selbstherrlichkeit hatte Satan, dem von Allāh (t) eine Frist eingeräumt worden war, verkündet: So werde ich gewiss seine (Adams) Nachkommen in meine Gewalt bringen bis auf einige wenige. Dies hatte sich nun im Fall der Leute von Saba' als wahr erwiesen (vgl. 7:17). Die Geschichte zeigt, dass unter den Leuten von Saba' eine kleine Gruppe von Menschen existierte, die an den Einen Gott glaubte. Archäologische Untersuchungen aufgefundener Inschriften legen Zeugnis dafür ab. (vgl. 14:22; 15:39-42; 17:62 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Ruft doch jene an, die ihr vermutet neben Allāh. Sie haben nicht einmal über das Gewicht eines Stäubchens in den Himmeln oder auf Erden Macht, noch haben sie einen Anteil an beiden, noch hat Er einen Helfer unter ihnen." (34:22) Auch nützt bei Ihm keine Fürsprache, außer für den, bei dem Er es erlaubt, so dass, wenn der Schrecken aus ihren Seelen gewichen ist und sie sagen: "Was hat euer Herr gesprochen?" sie sagen werden: "Die Wahrheit." Und Er ist der Erhabene, der Große. (34:23)

34:22-23 - Dies bezieht sich in erster Linie auf die Engel, die bei den Arabern als „Töchter Allāhs" verehrt und angerufen wurden, wobei man erwartete, dass sie bei Allāh (t) Fürsprache einlegen oder die Menschen Allāh (t) näher bringen könnten. Wenn eine Fürsprache stattfindet, so kann dies nur mit Allāhs Erlaubnis geschehen. Bei ihrer gegenseitigen Befragung werden sie feststellen, dass Allāhs Entscheidung richtig und gerecht ist. (vgl. 17:56-57; 20:109 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Wer gibt euch Nahrung von den Himmeln und der Erde?" Sprich: "Allāh. Entweder wir sind oder ihr seid auf dem rechten Weg oder in offenkundigem Irrtum." (34:24) Sprich: "Ihr sollt nicht nach unseren Sünden befragt werden, noch werden wir nach dem, was ihr tut, befragt werden." (34:25) Sprich: "Unser Herr wird uns alle zusammenbringen, dann wird Er zwischen uns in Gerechtigkeit richten; und Er ist der beste Richter, der Allwissende." (34:26) Sprich: "Zeigt mir jene, die ihr Ihm als Götter zur Seite gesetzt habt! Nichts! Er aber ist Allāh, der Allmächtige, der Allweise." (34:27)

34:24-27 - Ab 34:22 (s. oben) bis 34:30 am Ende des nächsten Versblocks wird der Imperativ „Sprich" siebenmal verwendet. Dies gehört zum arabischen Sprachstil, in dem die Wiederholung zum Zweck verwendet wird, um eine Bestätigung der Aussage zu erreichen.

Uns Menschen liegt es auf der Hand, dass Allāh (t) uns Nahrung von den Himmeln und der Erde gibt. Vom Himmel kommen: der Regen, die Wärme und das Licht, die für uns, für Tiere und Pflanzen und sonstige Lebewesen lebensnotwendig sind. Aus der Erde kommen Pflanzen, Tieren, Fische, Wasser und Bodenschätze (vgl. 10:31-33).

Angesprochen waren die makkanischen Götzendiener, die sehr wohl an die Existenz Allāhs glaubten und auch wussten, dass ihre Versorgung in Seiner Hand lag. Trotz all dessen hielten sie andere Wesen für Teilhaber an Allāhs Wirken. (ÜB) Die Aufforderung in 34:27 enthält bereits in sich einen Tadel.

Und Wir haben dich nur als Bringer froher Botschaft und Warner für alle Menschen entsandt; jedoch die meisten Menschen wissen es nicht. (34:28) Und sie sagen: "Wann wird dieses Versprechen erfüllt, wenn ihr wahrhaftig seid?" (34:29) Sprich: "Euch ist die Frist eines Tages festgesetzt, hinter der ihr weder eine Stunde zurückbleiben noch ihr vorausgehen könnt." (34:30)

34:28-30 - Allāhs Offenbarung durch Seinen Gesandten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, war nicht nur für das Volk in Makka bestimmt, sondern für die ganze Menschheit zu allen Orten und Zeiten.

Der Prophet sagte: "Vor mir ist jeder Prophet besonders zu seinem eigenen Volk geschickt worden, aber ich bin für die gesamte Menschheit geschickt worden." (ÜB)

Damit wird der universale Charakter des Islam betont. Es handelt sich um eine frohe Botschaft über den paradiesischen Lohn für die Gläubigen und eine Warnung vor einer Strafe für die Ungläubigen; dies entspringt der Sorge und Barmherzigkeit des Erhabenen Schöpfers. (vgl. 7:158, 187; 16:19- 21; 21:107; 25:1 und die Anmerkung dazu).

Und jene, die ungläubig sind, sagen: "Wir wollen keineswegs an diesen Qur'ān glauben, noch an das, was vor ihm gewesen ist." Und könntest du nur sehen, wie sich die Ungerechten wechselseitig die Schuld zuweisen, wenn sie vor ihren Herrn gestellt werden! Diejenigen, die unterdrückt waren, werden dann zu denen, die hochmütig waren, sagen: "Wäret ihr nicht gewesen, wären wir ganz gewiss Gläubige geworden." (34:31) Jene, die hochmütig waren, werden zu denen, die unterdrückt waren, sagen: "Waren wir es etwa, die euch vom rechten Weg abhielten, nachdem er (der Qur'ān) zu euch gekommen war? Nein, ihr selbst wart die Schuldigen." (34:32) Und jene, die unterdrückt waren, werden zu denen, die hochmütig waren, sagen: "Nein, aber es war (euer) Ränkeschmieden bei Nacht und Tag, als ihr uns befahlt, nicht an Allāh zu glauben und Ihm Götter zur Seite zu setzen." Und in ihrem Innern werden sie von Reue erfüllt sein, wenn sie die Strafe sehen; und Wir werden Fesseln um die Nacken derer legen, die ungläubig waren. Sie werden nur für das entlohnt werden, was sie getan haben. (34:33)

34:31 - Hartnäckig, trotzig und unwillig lehnen die Ungläubigen sowohl die Rechtleitung des Qur'ān als auch früherer Schriften ab, die dieselbe Quelle haben wie der Qur'ān. Der Qur'ān gibt Auskunft über ihre Lage am Jüngsten Tag, wenn sie auf ihre Strafe warten. (vgl. 28:48-51 und die Anmerkung dazu).

34:32 - Die Hochmütigen wollen ihre Verantwortung nicht wahrhaben, obwohl sie im irdischen Leben die Schwachen als wertlose Objekte betrachtet haben. Heute aber, vor der Strafe, die beide erwartet, wenn alle falschen Werte zusammenbrechen, befragen sie sich gegenseitig. In den gegenseitigen Vorwürfen zwischen Verführern und Verführten gibt es auf beiden Seiten ein Körnchen Wahrheit. (ÜB) Dennoch haben sich beide Seiten schuldig gemacht, indem sie sich nicht ihre persönliche Verantwortung bewusst gemacht haben. (vgl. 7:38-39; 14:21; 28:63; 33:66- 68; 40:47-48; 41:29 und die Anmerkung dazu). Die beiden Gruppen beginnen allmählich zu begreifen, dass dieser armselige Dialog sie beide nicht von der Strafe bewahrt. (vgl. 10:21, 54; 13:5; 35:8, 43; 86:15 und die Anmerkung dazu).

Und Wir entsandten zu keiner Stadt einen Warner, ohne dass die, die darin ein Leben in Wohlstand führten, gesprochen hätten: "Gewiss, wir leugnen das, womit ihr gesandt worden seid." (34:34) Und sie sagten: "Wir haben mehr Güter und Kinder (als ihr); und wir werden nicht bestraft werden!" (34:35) Sprich: "Wahrlich, mein Herr erweitert und beschränkt demjenigen die Mittel zum Unterhalt, dem Er will; jedoch die meisten Menschen wissen es nicht." (34:36) Und es ist weder euer Gut, noch sind es eure Kinder, die euch Uns nahe bringen werden; die aber, die glauben und gute Werke tun, sie sollen den zweifachen Lohn für das, was sie getan haben, erhalten. Und in den Obergemächern (des Paradieses) werden sie sicher wohnen. (34:37) Doch jene, die versuchen, Unsere Zeichen zu entkräften - sie sind es, die der Strafe zugeführt werden. (34:38) Sprich: "Wahrlich, mein Herr erweitert und beschränkt demjenigen von Seinen Dienern die Mittel zum Unterhalt, dem Er will. Und was immer ihr spendet, Er wird es ersetzen; und Er ist der beste Versorger." (34:39)

34:34-35 - vgl. 2:126, 212; 6:123; 7:60, 66, 75, 88, 90; 9:55; 11:116; 13:26; 17:16; 18:34 43; 19:73-77; 20:131; 23:33-34 31-33 und die Anmerkung dazu.

34:36 - Diese Aussage weist indirekt auch die Vorstellung vieler Menschen in der heutigen Zeit wie in der Vergangenheit zurück, materieller Wohlstand sei eine Rechtfertigung aller menschlichen Bestrebungen. Sie verstehen nicht die Weisheit, auf der das System der Verteilung begründet ist, und ziehen daraus die falsche Schlussfolgerung. (ÜB)

34:37-38 - Dies kann zweierlei bedeuten, und beides ist richtig: 1. nicht Eigentum und Kinder bringen die Menschen ihrem Schöpfer näher, sondern Glaube und gute Werke; 2. Eigentum und Kinder können für einen solchen gläubigen, rechtschaffenen Menschen ein Mittel sein, Allāh (t) näher zu kommen, der sein Eigentum für Allāhs Sache einsetzt und seine Kinder zu gottesfürchtigen und rechtschaffenen Menschen erzieht (ÜB) (vgl. 30:39; ferner 27:87-90 und die Anmerkung dazu).

34:39 - Die Wiederholung dieses Themas (vgl. 34:36) soll besonders betonen, dass reichlicher oder knapper Unterhalt in diesem Leben mit Allāhs Weisheit verbunden ist. Denn dies gilt hier sogar für die Diener Allāhs, unter denen wir Arme, Reiche und Unterbemittelte finden. Selbst in der scheinbar ungleichen Verteilung der guten Dinge dieses Lebens liegt ein guter und barmherziger Plan, zu dem gehört, dass die Armen und Unterbemittelten im Dienst der Reichen stehen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und die Rei-

chen sind dazu verpflichtet, einen Anteil ihres Vermögens an die Armen abzugeben, weil dies ihnen zusteht. Diese Angelegenheit gehört zu den vielen Aspekten der innermenschlichen Beziehungen, um die soziale Bindung unter Menschen aufrechtzuerhalten. Dieser rechtliche Begriff des Qur'ān bedeutet, dass das, was die Reichen an Spenden (z.B. Zakāh) abgeben müssen, kein Akt der freien Gnade, sondern ein verbrieftes Recht der Armen, das Allāh ihnen vorschreibt (vgl. oben 30:38 und die Anmerkung dazu).

Und am Tage, wo Er sie alle versammeln (und) dann zu den Engeln sprechen wird: "Sind diese es, die euch dienten?" (34:40) werden sie sagen: "Preis (sei) Dir! Dich haben Wir zum Beschützer, nicht sie. Nein, sie dienten den Ǧinn; an sie haben die meisten von ihnen geglaubt." (34:41) "So sollt ihr heute einander weder nützen noch schaden können." Und zu denen, die frevelten, werden Wir sprechen: "Kostet die Strafe des Feuers, das ihr zu leugnen pflegtet." (34:42)

34:40-42 - Hier geht es darum, dass die Götzendiener in Makka, die zwar Allāhs Existenz anerkannten, neben Ihm aber Engel und Ǧinn als Teilhaber an Seiner Macht als Nebengötter verehrten. Die hier gestellte Frage richtet sich am Tag des Jüngsten Gerichts nicht nur an die Engel, sondern auch an alle anderen Wesen, die jemals als Gottheiten verehrt worden sind (vgl. 6:100; 25:17).

Und wenn ihnen Unsere deutlichen Verse verlesen werden, sagen sie: "Dieser ist nichts weiter als ein Mann, der euch von dem abwenden möchte, was eure Väter verehrten." Und sie sagen: "Dieser (Qur'ān) ist nichts (anderes) als eine erdichtete Lüge." Und diejenigen, die ungläubig sind, sagen von der Wahrheit, wenn sie zu ihnen kommt: "Das ist nichts als eine offenkundige Zauberei." (34:43) Und Wir gaben ihnen keine Bücher, die sie (hätten) studieren (können), noch sandten Wir ihnen einen Warner vor dir. (34:44) Jene, die vor ihnen waren, leugneten ebenfalls - und diese haben nicht den zehnten Teil von dem erreicht, was Wir jenen gegeben hatten, und sie bezichtigten Meine Gesandten der Lüge. Doch wie war (die Folge davon) dass sie Mich verleugneten! (34:45)

34:43 - Der Begriff „Zauberei" wird häufig im Qur'ān im Sinne von „fesselnder Beredsamkeit" benutzt (vgl. 74:24).

34:44-45 - Im Falle der vorislamischen Araber hatten die unmittelbaren Vorfahren keine

Offenbarung von der klaren und eindeutigen Art erhalten, wie sie der Prophet mit seiner Schrift brachte. Dies sollte ein Grund sein, die Wahrheit freudig aufzunehmen, nicht sie zurückzuweisen. (vgl. 30:35).

In Zeiten vor den unmittelbaren Vorfahren der Araber hatten die Anhänger früherer Schriftreligionen oder auch die Leute von Saba' oder die ʻĀd und Ṯamūd zehnfach mehr an Gnadenerweisen, Begabungen, Macht und Wohlstand erhalten als die heidnischen Banū Quraiš in Makka. Als sie sich jedoch von Allāhs Wahrheit abwandten, wandte sich Allāh (t) auch von ihnen ab, und sie mussten die furchtbaren Folgen tragen. Dies sollte jeden demütig stimmen, nicht zuletzt die Nachwelt des Propheten Muḥammad (a.s.s.), wenn sie Allāhs Wahrheit verlässt; denn sie hat eine höhere Lehre bekommen. Umso schlimmer wird es den Wahrheitsleugnern gehen, denen eine so umfassende und deutliche Schrift wie der Qur'ān zur Verfügung stand. (ÜB) (vgl. 10:28-30; 35:23-26 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Ich mahne euch nur an eines: dass ihr euch ernsthaft mit Allāhs Sache - zu zweit oder einzeln - befasst und dann nachdenken sollt. Es ist in eurem Gefährten (dem Propheten) keine Besessenheit; er ist für euch nur ein Warner vor einer bevorstehenden strengen Strafe." (34:46)

34:46 - Dies ist ein Apell, die Verleumder dazu zu bringen, unabhängig von ihren Interessen und Begierden ihre unbegründete Verurteilung des Propheten (a.s.s.) als Irrsinniger zu überdenken.

An-Nuʻmān Ibn Bašīr berichtete: "Der Prophet kam eines Tages heraus zu uns und rief dreimal: »O, ihr Menschen, kennt ihr das Beispiel von mir und euch?« Sie antworteten: »Allāh und Sein Prophet wissen am besten.« Er sagte: »Das Beispiel von mir und euch ist wie das Beispiel eines Volkes, das einen Angriff seines Feindes befürchtete, und deswegen einen von ihnen ausschickte, um ihre Umgebung auszukundschaften. Als er seinen Auftrag ausführte, erblickte er den Feind, und so kehrte er zu ihnen zurück, um sie zu warnen. Er fürchtete, der Feind möchte ihn überholen, bevor er sein Volk gewarnt hätte. So zog er eilends sein Kleid aus und schwang es und rief laut: >O ihr Menschen, der Feind ist im Anmarsch. O ihr Menschen, der Feind ist im Anmarsch! O, ihr Menschen, der Feind ist im Anmarsch!<«" (Ha) (vgl. 7:134)

Sprich: "Ich habe von euch keinen Lohn verlangt; denn dieser (Lohn) kommt euch zugute. Mein Lohn ist allein bei Allāh; und Er ist der Zeuge aller Dinge. (34:47) Sprich: "Wahrlich, mein Herr, der Kenner des Verborgenen, schleudert (euch) die Wahrheit entgegen." (34:48) Sprich: "Die Wahrheit ist gekommen, und das Falsche kann weder etwas erschaffen noch etwas zurückbringen." (34:49) Sprich: "Wenn ich irre, so irre nur ich selbst; und wenn ich rechtgeleitet bin, so geschieht es durch das, was mein Herr mir offenbart hat. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Nahe." (34:50)

34:47 - Im Qur'ān wird die Tatsache oft erwähnt, dass Propheten keinen Lohn von den Menschen für ihre Rechtleitung verlangen. Darüber hinaus streben sie keinerlei Vorteile von ihnen an, sondern führen den Auftrag des Barmherzigen (vgl. 25:57). Es wäre deshalb eine Empfehlung an all diejenigen, die sich für den Weg der Botschaft einsetzen, dass sie den Propheten nachahmen und wie sie unentgeltlich arbeiten. (vgl. 10:72 und die Anmerkung dazu).

34:48 - Der Ausdruck zeichnet das Bild eines Geschosses, das alles durchdringt, und dem nichts im Wege stehen kann. (ÜB) (vgl. 21:18 und die Anmerkung dazu).

34:49 - Aufmerksamen Betrachtern war dies bereits klar ersichtlich, als diese Sura in Makka offenbart wurde, aber mit der Weiterentwicklung des Islam in Al-Madīna wurde es der ganzen Welt deutlich. (vgl. 17:81 und die Anmerkung dazu).

34:50 - Was der Mensch tut, geht im positiven und negativen Sinne auf sein Konto. Man muss den eigenen Schaden tragen, wenn er eine unheilsame Tat begangen hat (vgl. 14:4). Dies ist das fünfte und letzte Argument in diesem Abschnitt für die Götzendiener. Selbstverständlich ist mit diesem Vers nicht die Möglichkeit impliziert, dass der Prophet (a.s.s.) irrt oder vom rechten Weg abweicht.

Könntest du nur sehen, wenn sie mit Furcht geschlagen sein werden! Dann wird es (für sie) kein Entrinnen geben; denn sie werden aus nächster Nähe erfasst werden. (34:51) Und sie werden sagen: "(Nun) glauben wir daran." Allein, wie kann das Erlangen (des Glaubens) ihnen an einem (so) fernen Orte möglich sein (34:52), wenn sie zuvor nicht daran geglaubt haben? Und sie äußern Mutmaßungen von einem fernen Ort aus. (34:53) Und ein Abgrund ist zwischen ihnen und ihren Begierden aufgerissen worden, wie es ihresgleichen schon zuvor widerfuhr. Auch sie befanden sich in beunruhigendem Zweifel. (34:54)

34:51 - Nach der Methodik des Qur'ān kommt diese Beschreibung der Lage der Leugner am Tag des Gerichts als Gegenargument für ihre Hartnäckigkeit. Dies ist kein Versuch, um sie psychisch zu beeinflussen, sondern eine korrekte Warnung, die zu den doppelten Charakterzügen der Botschaft gehört, und zwar als Warnung und frohe Botschaft zugleich. Die Warnung ist also eine Fürsorge eines barmherzigen Schöpfers (vgl. 13:5; 17:13; 50:41).

34:52-54 - Hier ist die Beschreibung der Position, in der sie den Glauben hätten annehmen können. Diese liegt hinter ihnen, weit von einem entfernten Ort, nämlich von ihrem völlig anderen vergangenen irdischen Leben. Diese Verse zum Ende dieser sehr aufschlussreichen Sura beziehen sich auf die Position des siegreichen Islam in Al-Madīna - im Gegensatz zu dem verfolgten und unterdrückten Islam in der Frühzeit in Makka (vgl. 14:9).

Sure 35

Fāṭir (Der Schöpfer)

Offenbart zu Makka
45 Verse

Diese Sura handelt von den Wundern der Schöpfung und wie sie erhalten werden, dargestellt durch die Mitwirkung von Engeln.

Entweder betrachten wir die Natur um uns herum, oder uns selbst; jede Schöpfungsart preist Allāh, und schützt Allāhs Diener vor dem Bösen. Ruhm gebührt Allāh, Der die Quelle alles Guten ist. Er erschuf die Engel, welche Botschafter sind und Allāhs Befehl ausführen; sie können nur Allāhs Gesetze befolgen, die Allāhs Schöpfung aufrechterhalten.

Satan ist ein Feind; deshalb lasse dich von seiner Verführung nicht betören und widersetze dich.

Diejenigen, die Allāh ablehnen, werden eine strenge Strafe erleiden.

Wenn du irgendetwas neben Allāh anbetest, wird es dich nicht erhören, und wenn es dich hören könnte, kann es deinen Ruf nicht beantworten.

Gutes und Schlechtes kann niemals gleich sein, so wie der Sehende und der Blinde nicht gleich sind; ähnlich wie Dunkelheit und Licht, kühler Schatten und Hitze, oder das Lebendige und das Tote.

Wir brauchen Allāh (t), aber Er ist frei von allen Bedürfnissen.

So wie die Menschen und andere Geschöpfe aus verschiedenen Farben erschaffen sind, so gibt es verschiedene Rangstufen in der Glaubenswelt, von der nur diejenigen Wissen haben, die Allāh fürchten.

Die Guten werden ein glückliches Ende finden, während die Übeltäter keinen Helfer fin-

den werden.

Die Hochmütigen werden vernichtet werden.

Die Übeltäter sollten aus den Schicksalen der Leute lernen, die vor ihnen da waren. Allāh (t) gibt ihnen für eine bestimmte Zeit Aufschub: Wenn ihre Zeit abgelaufen ist, bestraft Er sie.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alles Lob gebührt Allāh, dem Schöpfer der Himmel und der Erde, Der die Engel, mit je zwei, drei und vier Flügeln, zu Boten gemacht hat. Er fügt der Schöpfung hinzu, was Ihm gefällt; Allāh hat wahrlich Macht über alle Dinge. (35:1)

35:1 - Diese Sura trägt den Namen „Fāṭir“ (Der Schöpfer) (vgl. 43:1), Dem hier alles Lob gebührt. Er ist Allāh (t), Der nicht nur Himmel und Erde erschaffen hat, sondern auch die Engel, über die Er hier etwas von ihrer Beschaffenheit entlüftet. Dieser Vers bestätigt schon das, was die Menschen durch viele Epochen hinweg angenommen haben, dass Engel Flügel haben. Es gibt leider einige Muslime, die über diesen Qur'ān-Vers nicht informiert sind und meinen, Engel müssen nicht Flügel haben. Die Art und Weise, wie die Flügel in ihrer Zahl auf der Gestalt des Engels geteilt sind, ist nicht zu erfahren; denn Er fügt der Schöpfung hinzu, was Ihm gefällt; Allāh hat wahrlich Macht über alle Dinge. Andere Aussagen über die Engel finden wir in 21:18; 7:206; 66:6. (vgl. dazu 26:198; 79:1-3)

Was Allāh den Menschen an Barmherzigkeit gewährt, das kann keiner zurückhalten; und was Er zurückhält, das kann nach Ihm keiner freigeben; und Er ist der Allmächtige, der Allweise. (35:2)

35:2 - Dieser Vers knüpft unmittelbar an das Ende des vorigen Verses an, wovon Allāhs Allmacht die Rede ist. Die Barmherzigkeit Allāhs kann jeder erlangen, wenn er darum bittet. Abraham hat sie im Feuer gefunden. Yūsuf fand sie in der Tiefe des Brunnens und in der Dunkelheit des Gefängnisses. Yūnus fand sie in der Dunkelheit im Bauch eines Wahls. Moses fand sie im Fluss als schutzloser Säugling, aber auch im Palast des Pharao, seines Feindes, der auf ihn lauerte, und nach ihm suchte. (ÜB) (vgl. 12:88 und die Anmerkung dazu).

O ihr Menschen, gedenkt der Gnade Allāhs gegen euch. Gibt es einen Schöpfer außer Allāh, Der euch vom Himmel und von der Erde her versorgt? Es ist kein Gott außer Ihm. Wie könnt ihr euch da (von Ihm) abwenden? (35:3)

35:3 - Die Rede hier ist an alle Menschen zu allen Orten und Zeiten gerichtet. Dieser Vers soll uns Menschen davor warnen, undankbar Allāh (t) gegenüber zu sein. Denn allein durch Seine Gnade und Fürsorge wird das menschliche Leben erhalten (vgl. 10:31). Zwischen dem ersten und dem zweiten Satz in diesem Vers ist eine kurze Pause zu denken.

Und wenn sie dich der Lüge bezichtigen: schon die Gesandten vor dir sind der Lüge bezichtigt worden; und zu Allāh werden die Angelegenheiten zurückgebracht. (35:4) O ihr Menschen, wahrlich, die Verheißung Allāhs ist wahr, darum lasst euch nicht vom diesseitigen Leben betören, und lasst euch nicht vom Betörer über Allāh betören. (35:5) Wahrlich, Satan ist euer Feind; so haltet ihn für einen Feind. Er ruft seine Anhänger nur herbei, damit sie zu Bewohnern des flammenden Feuers werden. (35:6)

35:4 - Damit ist der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, angesprochen. Die Entscheidung über die Wahrheit liegt allein bei Allāh (t). Er wird letztendlich darüber urteilen, wer ein Lügner war, und diesem entsprechend vergelten. (ÜB)

35:5-6 - Hier kehrt die Rede zurück an alle Menschen in Bezug auf Vers 35:3 oben (s. die Anmerkung dazu), um sie vor Satan, ihrem Erzfeind zu warnen; er lauert nur, um sie durch seinen schmackhaft gemachten Betrug von der Verheißung Allāhs zu entfernen. (vgl. 14:22; 15:17; 31:33 und die Anmerkung dazu).

Denjenigen, die ungläubig sind, wird eine strenge Strafe zuteil sein. Denen aber, die glauben und gute Werke tun, wird Vergebung und großer Lohn zuteil sein. (35:7) Ist etwa der, dem das Böse seines Tuns verschönt wird, so dass er es als gut ansieht, (rechtgeleitet)? Gewiss, Allāh lässt in die Irre gehen, wen Er will, und leitet recht, wen Er will. Lass darum deine Seele nicht in Seufzern über sie hinschwinden. Wahrlich, Allāh weiß, was sie tun. (35:8)

35:7 - Hier handelt es sich um die bekannte Parallele des Qur'ān, durch die Allāh (t) die Warnung und die frohe Botschaft verkündet.

35:8 - Die Verse 35:3-7 waren an die Menschen allgemein gerichtet. In diesem Abschnitt

wurden die Hauptverantwortlichen für Irrtum und Abweichungen erwähnt, die ihr Äußerstes taten, um den Auftrag des Propheten (a.s.s.) zunichtezumachen. Aber der Gesandte Allāhs sollte über die Haltung solcher Menschen nicht traurig oder entmutigt sein (vgl. 14:4). Allāh (t) tröstet ihn mit diesen Worten und fordert ihn auf, Ihm allein die Sache anheimzustellen. Dieser Satz enthält die Drohung, dass Allāh (t) sie für ihre Übeltaten bestrafen wird, wenn die Zeit gekommen ist. (ÜB)

Und Allāh ist es, Der die Winde sendet, die das Gewölk hochtreiben. Dann treiben Wir es über eine tote Stadt und beleben damit die Erde nach ihrem Tode. Ebenso wird es bei der Auferstehung der (Toten) sein. (35:9) Wer da Erhabenheit begehrt, (der wisse), dass alle Erhabenheit Allāh gehört. Zu Ihm steigt das gute Wort empor, und rechtschaffenes Werk wird es hochtreiben lassen. Und diejenigen, die Böses planen - für sie ist eine strenge Strafe (bestimmt); und ihr Planen wird unwirksam sein. (35:10) Und Allāh hat euch aus Erde erschaffen, dann aus einem Samentropfen, dann machte Er euch zu Paaren. Und kein weibliches Wesen wird schwanger oder entbindet ohne Sein Wissen. Und keinem, der ein langes Leben hat, wird sein Leben verlängert, noch wird sein Leben irgendwie verringert, ohne dass es in einem Buch stünde. Das ist ein leichtes für Allāh. (35:11)

35:9 - Wasser ist die Grundlage für alles Lebendige. Man versteht darunter, dass Allāh (t) die Wolken mit dem Wind steuert. Alles ist keinem Zufall überlassen; denn Zufall in Glaubensfragen gibt es überhaupt nicht. Die Belebung einer toten Stadt ist also eine gottgewollte Sache, genauso wie die Wiederbelebung der Toten. Das ist die Antwort darauf, dass die Götzendiener das Leben nach dem Tod für unmöglich halten.

35:10 - Die guten Worte zum Wohlwollen Allāhs werden von Ihm angenommen; sie werden zu Ihm emporsteigen und die guten Taten wirken für sie wie eine Treibkraft, um diese zu beschleunigen (vgl. 14:25-32).

Das allerbeste unter allen guten Worten ist das Glaubensbekenntnis im Islam: „Kein Gott ist da außer Allāh; Muḥammad ist der Gesandte Allāhs."

Gute Worte ähneln guten Pflanzen, die wachsen und gesunde Früchte tragen. Gute Worte sind das Produkt des Glaubens und werden reichlich belohnt. Aus dem Unglauben kommt nichts Gutes heraus, weder das Wort noch die Handlung. Für Menschen, die solches begehen, ist eine schwere Strafe bereitet, und über dies hinaus tragen ihre Pläne keine Früch-

te und werden vereitelt (vgl. 10:21; 34:33).

35:11 - Die Erschaffung des ersten Menschen geschah aus der irdischen Substanz. Die weitere Erschaffung geschieht durch einen Samentropfen in Verbindung mit seiner Gattin, die aus ihm selbst erschaffen wurde. Jede weitere Erschaffung von den beiden bis zum Weltende geschieht nach einer Gesetzmäßigkeit durch Vermehrung, ebenfalls durch Samentropfen (vgl. 18:37; 22:5; 30:20). Ehre, Macht und Wissen sind nicht in seinem niedrigen Ursprung enthalten, sondern in Allāhs Allmacht, Der diese gibt und nimmt, wie und wem Er will (vgl. 3:49; 23:12; 31:34; 33:19, 30).

Und die beiden Gewässer sind nicht gleich: dieses (ist) wohlschmeckend, süß und angenehm zu trinken, und das andere (ist) salzig, bitter. Und aus den beiden esst ihr zartes Fleisch und holt Schmucksachen, die ihr tragt. Und du siehst die Schiffe darauf fahren, auf dass ihr nach Seiner Huld trachten und vielleicht doch dankbar sein mögt. (35:12)

35:12 - Dieser Vers ist ein Einschub (vgl. 25:53).

Es handelt sich hier um ein Wunder der Schöpfung: Der große salzige Ozean mit allen Meeren und Buchten bildet eine Einheit; ebenso bilden die süßen Gewässer in Flüssen, Seen, Teichen und unterirdischen Quellen eine Einheit. Jede davon ist mit der anderen durch einen beständigen Kreislauf verbunden, wobei Dämpfe aufsteigen, in Wolken von atmosphärischer Feuchtigkeit umhergetragen werden, wieder zu Wasser oder Schnee verdichtet werden, als Regen herabfallen und sich mit Flüssen und Bächen mischen, um wieder in den Ozean zu gelangen. Der Wille, dass beide Wasserqualitäten verschieden sein sollen ist klar - das eine ist süß und wie wir wissen - ein Bestandteil des Lebens; das andere ist salzig und bitter (vgl. 16:14). Gleichwohl aus dem Meer als auch aus Flüssen und Seen bekommen wir fische, die ein besonders frisches, zartes Fleisch haben. Der Ausdruck „zartes Fleisch“ umfasst sowohl Fische als auch die verschiedenen Meerestiere. Die Schmucksachen daraus sind z.B. die Perlen, Korallen und so fein gefärbte Steine wie der Agat, der Goldstein oder verschiedene Arten von Quarzsteinen, die in Flussbetten gefunden und als Schmucksteine verwendet werden. (ÜB) Der Sand am Flussufer enthält manchmal Gold. Die Schiffe sind unentbehrliche Mittel für Reisen, Handel, Fischfang, Warentransporte usw. Der erste Schiffbau entstand zum ersten Mal zu Noahs Zeiten unter der Anweisung Allāhs (vgl. 11:37), Der uns Menschen Mittel und Gründe zur Dankbarkeit leicht gemacht. (vgl. ferner 18:60; 21:30; 23:99- 100; 24:45; 25:53; 27:61; 35:12;

42:32-34; 55:19; 77:25-26 und die Anmerkungen dazu).

Er lässt die Nacht in den Tag und den Tag in die Nacht übergehen. Und Er hat (euch) die Sonne und den Mond dienstbar gemacht; ein jedes (Gestirn) umläuft seine Bahn auf eine bestimmte Zeit. Dies ist Allāh, euer Herr; Sein ist das Reich, und jenen, die ihr statt Ihm anruft, gehört nicht einmal Macht über das Häutchen eines Dattelkerns. (35:13) Wenn ihr sie bittet, hören sie eure Bitte nicht; und wenn sie diese auch hören würden, so würden sie euch nichts in Erfüllung bringen. Und am Tage der Auferstehung werden sie leugnen, dass ihr (sie) zu Göttern nahmt. Und niemand kann dich so unterrichten wie der Eine, Der Kundig ist. (35:14)

35:13 - Allāh (t) ist der Erschaffer aller Dinge im Himmel und in der Erde. Er erschuf auch die Sonne und den Mond und hat die beiden für uns Menschen dienstbar gemacht. Durch die Präzision des Sonnensystems entstehen Tag und Nacht durch Erdumdrehungen (vgl. 22:61).

Für den Menschen sind die beiden von großer Wichtigkeit; denn die Nacht ist die Zeit der Ruhe und Entspannung. Der Tag ist für Regsamkeit und Erwerb bestimmt (vgl. 13:2).

Die Kommentatoren erklären, dass der Satz „ein jedes Gestirn umläuft seine Bahn auf eine bestimmte Zeit“, auf die bestimmte, regelmäßige Zeit deren Umlaufs hinweist, wodurch Tag und Nacht entstehen. Andere Kommentatoren erklären, dass damit die Gesamtdauer bis zum Zeitpunkt des Weltuntergangs, an dem diese Funktion aufhört, gemeint ist. Dies ist Allāh, euer Herr, Der dieses wunderbares Werk zu eurem Wohl gemacht hat (vgl. 4:53; 4:124).

35:14 - Die Aussage in 35:13 entspringt der Barmherzigkeit des Erhabenen Schöpfers, Der dies alles für uns Menschen von Selbst - ohne Bitte und Aufforderung - gemacht hat. Was haben dann die falschen Götter gemacht, die nicht einmal Macht über das Häutchen eines Dattelkerns haben? (vgl. oben 35:13). Sie können weder die Bitte hören, noch diese erfüllen, falls sie sie hören würden. Machtlos sind sie und ihre Verehrer.

Die Vorhaltung, dass die Menschen Bilder, Statuen, Bäume, Sterne, Engel oder Ǧinn als Götter anbeten oder diese als Nebengötter oder Vermittler zum Allmächtigen erklären, gilt nicht nur für die Zeit der Götzendiener in Makka, sondern für alle Orten und Zeiten (vgl. 10:28; 34:40).

Der Qur'ān sagt an vielen Stellen, dass alle diese falschen Verehrungsobjekte Zeugnis am Tage des Jüngsten Gerichts ablegen müssen.

O ihr Menschen, ihr seid arm und auf Allāh angewiesen, Allāh aber ist auf keinen angewiesen und ist des Lobes Würdig. (35:15) Wenn Er will, kann Er euch hinwegnehmen und eine neue Schöpfung hervorbringen. (35:16) Und das ist für Allāh nicht schwer. (35:17) Und keine lasttragende (Seele) soll die Last einer anderen tragen; und wenn eine schwer beladene um ihrer Last willen ruft, soll nichts davon getragen werden, und handelte es sich auch um einen Verwandten. Du kannst die allein warnen, die ihren Herrn im geheimen fürchten und das Gebet verrichten. Und wer sich reinigt, der reinigt sich nur zu seinem eigenen Vorteil; und zu Allāh ist die Heimkehr. (35:18)

35:15 - Dies ist eine Anrede an alle Menschen zu allen Orten und Zeiten, um sie auf eine wichtige Tatsache aufmerksam zu machen: sie sind nicht nur arm, sondern darüber hinaus auf Allāh (t) angewiesen. Die derartige Armut und das Angewiesensein ist nicht vorübergehend, sondern ein Dauerzustand, der bald oder später von jedem Individuum bemerkt werden muss, wenn es sich in der Not befindet und feststellt, das es keine Flucht vor Allāh gibt, es sei denn die Zuflucht zu Ihm.

35:16-17 - Nach der Erklärung in 35:15 erfolgt nunmehr noch eine gravierende Tatsache, dass wir Menschen voll und ganz im Griff Allāhs Macht stehen, Der uns ganz verschwinden lässt und an unserer Stelle eine andere, neue Schöpfung hervorbringen kann (vgl. 14:19).

35:18 - Vor Allāh (t) ist jeder Mensch für seine eigenen Taten verantwortlich. Verwandtschaftliche Beziehungen, die sonst zum gegenseitigen Abnehmen der Last mitwirken, können hier nicht vor Allāh (t) helfen, um z.B. die Schuld von Familienmitgliedern ganz oder teilweise zu tragen. Eine barmherzige Mutter oder ein gütiger Vater können sich nicht bereit erklären, für das eigene Kind zu sterben, wenn seine Stunde kommt usw. (vgl. 29:13; ferner 6:164; 17:15 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, der Blinde ist dem Sehenden nicht gleich (35:19), noch ist es die Finsternis dem Lichte (35:20), noch ist es der Schatten der Sonnenhitze (35:21), noch sind die Lebenden den Toten gleich. Wahrlich, Allāh macht hörend, wen Er will; und du kannst diejenigen nicht hörend machen, die in den Gräbern sind. (35:22) Wahrlich, du bist nur ein Warner. (35:23) Wahrlich, Wir haben dich mit der Wahrheit als Bringer froher Botschaft und als Warner entsandt; und es gibt kein Volk, in dem es nicht einmal schon Warner gegeben hätte. (35:24) Und wenn sie dich der Lüge bezichtigen, so haben auch jene schon, die vor ihnen waren, (die Propheten) der Lüge bezichtigt. Ihre Gesandten kamen mit klaren Beweisen und mit den Büchern und mit der erleuchtenden Schrift zu ihnen. (35:25) Dann erfasste Ich jene, die ungläubig waren, und wie war es dann mit der Verleugnung! (35:26)

35:19-22 - Allāh (t) macht uns Menschen aufmerksam auf die tatsächliche Ungleichheit in Seiner Schöpfung, indem Er uns einige Gegensätze nennt (vgl. 24:35-40; 57:12-14).

35:23-26 - Diese beiden Verse nennen die Aufgabe eines jeden Propheten als Warner und Bringer froher Botschaft. Trotz der ablehnenden Haltung der Völker den Propheten gegenüber, hat ihre Warnung dennoch Gültigkeit, auch wenn sie der Lüge bezichtigt wurden. (vgl. 3:184; 22:44 ; 34:45 und die Anmerkung dazu).

Hast du nicht gesehen, dass Allāh Wasser vom Himmel herniedersendet? Dann bringen Wir damit Früchte mit mannigfachen Farben hervor; und in den Bergen sind weiße und rote, verschiedenfarbige und rabenschwarze Schichten. (35:27) Und bei Mensch und Tier und Vieh (gibt es) auch verschiedene Farben. Wahrlich, nur die Wissenden unter Seinen Dienern fürchten Allāh. Wahrlich, Allāh ist Erhaben, Allverzeihend. (35:28)

35:27-28 - Hat der Mensch nicht gesehen, was in seinem Alltag geschieht? Der Regen, der vom Himmel niedergeht, ist ein Naturphänomen, das für uns Menschen als Selbstverständlichkeit nach bestimmter Gesetzmäßigkeit abläuft. Genauso ist es selbstverständlich, dass das Wasser die Erde belebt und Pflanzen und Früchte in verschiedenen Farben hervorbringt. Derjenige, Der all dies gemacht hat ist Allāh. Er macht uns darauf aufmerksam, dass die Verschiedenheit der Farben nicht nur für die Pflanzenwelt bestimmt ist, sondern auch für Menschen, Tiere und tote Materie wie z.B. die Berge. Mit wenigen Worten verschaffen diese Verse einen Überblick über die belebte und die unbelebte Natur (vgl. 16:13).

Die moderne Wissenschaft hat mittlerweile festgestellt, dass Farben nicht nur als kunstvolle Schau für die Augen dienen, sondern eine große Rolle in der Harmonie der Natur und bei allen Lebewesen spielen.

Wahrlich, diejenigen, die Allāhs Buch verlesen und das Gebet verrichten und von dem, was Wir ihnen gegeben haben, insgeheim und offenkundig spenden, rechnen mit einem Handel, der nicht vergeblich sein wird. (35:29) Damit gibt Er ihnen ihren vollen Lohn und noch mehr aus Seiner Huld hinzu; Er ist wahrlich Allverzeihend, Dankbar. (35:30)

35:29-30 - Der Diener Allāhs nimmt sich den Qur'ān zu Herzen und versucht, mit guten Taten Allāh (t) immer näher zu kommen, besonders durch das Gebet, das vom Propheten (a.s.s.) als die beste Tat erklärt wurde. Die derartige Verhaltensweise gleicht einem Kapital, dessen Investition mit Sicherheit ertragsreich sein wird. Abschließend nennt Allāh im Vers 35:30 den Gewinn dieser Investition. Dieser Versblock gehört zur frohen Botschaft, die das Buch Allāhs verkündet.

Und das, was Wir dir in dem Buch offenbart haben, ist die Wahrheit, die das bestätigt, was ihm vorausging. Gewiss, Allāh kennt und durchschaut Seine Diener recht wohl. (35:31)

35:31 - Der Inhalt dieser Schrift ist die Wahrheit, die mit dem Inhalt der Offenbarungen übereinstimmt, die ihr vorausgegangen sind. Diese werden im Qur'ān erwähnt als die Tafeln Abrahams und Moses (vgl. Ende der Sura 87) und das Evangelium (vgl. 9:111).

Alle diese Schriften bestätigen untereinander die Wahrheit, deren Kern so lautet: Kein Gott ist da außer Allāh, Der keine Partner hat.

Der Qur'ān bestätigt diesen Kern, nimmt aus ihm das Glaubensbekenntnis und fügt hinzu, dass Muḥammad der Gesandte Allāhs ist (vgl. ferner 3:3). Denn er ist der letzte aller Propheten und der Empfänger des Qur'ān.

Vordem gaben Wir das Buch jenen von Unseren Dienern zum Erbe, die Wir erwählten. Und unter ihnen sind einige, die gegen sich selbst freveln, und unter ihnen sind einige, die den gemäßigten Standpunkt einnehmen, und unter ihnen sind einige, die nach den guten Dingen mit Allāhs Erlaubnis wetteifern. Das ist die große Huld. (35:32)

35:32 - Nach dem Ableben der Propheten sind die Gläubigen Erben der offenbarten Schriften. Die Muslime haben nunmehr den Qur'ān, der Muḥammad (a.s.s.) offenbart worden war; sie sind für diese Schrift als Träger und Hüter auserwählt und haben die Aufgabe, sie bis zum Weltende unversehrt und rein zu halten; denn sie gilt für alle Orten und Zeiten (vgl. 7:46). Das Vermächtnis des Qur'ān ist die größte denkbare Ehre für die Menschen. Wenn sich dies auf den vorherigen Satz bezieht, dann bedeutet es, dass es Allāhs größtes Gnadengeschenk ist, in guten Taten voranzustreben, und wer dies tut, gehört zu den Besten in der muslimischen Gemeinschaft. (ÜB)

Gärten von Eden! Sie werden sie betreten. Geschmückt werden sie darin sein mit Armspangen aus Gold und Perlen, und ihre Kleidung darin wird aus Seide sein. (35:33) Und sie werden sagen: "Alles Lob gebührt Allāh, Der die Traurigkeit von uns genommen hat. Unser Herr ist wahrlich Allverzeihend, Dankbar (35:34), Der uns in Seiner Huld in der Wohnstatt der Ewigkeit ansässig machte. Keine Mühsal berührt uns darin, noch berührt uns darin Müdigkeit." (35:35)

35:33 - Dies zeigt, dass das Paradies letztendlich für alle bereitsteht, die an die Schrift geglaubt haben (vgl. 22:23). Die meisten Kommentatoren beziehen dies auf alle drei im vorigen Vers erwähnten Gruppen, und zwar mit oder ohne vorherige Läuterung. Dieses Verständnis wird vom Zusammenhang des Qur'ān gestützt (vgl. 18:30-31 und die Anmerkung dazu).

35:34-35 - Traurigkeit gehört nur dem irdischen Dasein; im Paradies jedoch wird diese für immer weggenommen. Damit werden Sorgen, Kummer, Betrübtsein, Bedrücktsein und Trauer ein Ende haben (vgl. 35:30). Alle Hoffnungen haben sich dadurch erfüllt, dass Allāh uns unsere Fehltritte vergeben und die guten Taten belohnt hat.

Und für diejenigen, die ungläubig sind, ist das Feuer der Ǧahannam. Der Tod wird nicht über sie verhängt, so dass sie sterben könnten, noch wird ihnen etwas von ihrer Strafe erleichtert. So vergelten Wir es jedem Undankbaren. (35:36) Und sie werden darin schreien: "Unser Herr, bringe uns (aus der Hölle) heraus; wir wollen rechtschaffene Werke tun, anders als wir (zuvor) zu tun pflegten." "Gaben Wir euch nicht ein genügend langes Leben, so dass ein jeder, der sich besinnen wollte, sich darin hätte besinnen können? Und (überdies) kam der Warner zu euch. So kostet nun (die Strafe); denn Frevler haben keinen Helfer." (35:37)

35:36-37 - Dieser Versblock gehört zu der bekannten Parallelität des Qur'ān. Man kann sie leicht erkennen, wenn man oben in 35:33 über die Belohnung der Gläubigen in den „Gärten von Eden" liest. Hier aber ist die Rede von der Bestrafung derjenigen, die sich geweigert haben, an die Schrift zu glauben, die Allāh (t) dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) herabgesandt hat. Das „Feuer der Ǧahannam" ist ein Gegenstück zu den „Gärten von Eden" (s. 35:33). Statt Schmuck mit Armspangen aus Gold und Perlen, und statt Kleidung aus Seide und Wegnehmen von Traurigkeit (vgl. 35:33) wird ihnen (den Ungläubigen) Leid, Schmerz, Angst und jede Art von Erniedrigung gegeben. Im irdischen Leben hat der Tod gewöhnlich das Elend auf Erden beendet. Hier aber wird es keinen Tod mehr geben. Man bleibt auf ewig in einem Zustand, von dem ein Entrinnen nicht möglich ist (vgl. 6:28; 7:53; 23:99-107 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Allāh kennt das Verborgene der Himmel und der Erde. Wahrlich, Er kennt alles, was in den Herzen ist. (35:38) Er ist es, Der euch zu Statthaltern auf Erden gemacht hat. Wer aber ungläubig ist - auf ihm (laste) sein Unglaube! Und den Ungläubigen kann ihr Unglaube nur den Widerwillen ihres Herrn mehren, und ihr Unglaube kann den Ungläubigen nur den Verlust vergrößern. (35:39)

35:38 - Wenn Allāh (t) das Verborgene der Himmel und der Erde kennt, so kennt Er auch folgerichtig, was in den Herzen der Menschen verborgen ist. Somit sind Ihm gute wie schlechte Absichten, Geheimpläne und Vorsätze aller Art bekannt. Das heißt, wenn der Mensch nicht von den Mitmenschen beobachtet und gesehen wird, so sieht ihn Allāh (t).

Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: "Der Glaube an Allāh ist, dass du so handelst, als ob du Allāh sähest, und wenn du Ihn nicht sehen kannst, so sieht Er dich doch."

35:39 - Allāh ist es, Der uns Menschen zu Statthaltern auf Erden gemacht hat (vgl. 2:30): Eine Generation stirbt und wird von einer anderen gefolgt. Eine Stadt entsteht und die andere vergeht; eine Flamme wird gelöscht und eine andere wird gezündet. Dieser ständige Zyklus des Entstehens und des Vergehens in der gesamten Schöpfungsgeschichte zwingt einen zum Nachdenken und Lehre daraus zu ziehen. Unter der Wirkung dieser eindrucksvollen Szenen, ermahnt der Qur'ān zur Verantwortung, die jeder einzelne zu tragen hat. Keiner übernimmt die Last des anderen, und keiner kann dem anderen helfen (vgl. 6:165).

Sprich: ”Habt ihr die Götter gesehen, die ihr statt Allāh anruft? Zeigt mir, was sie von der Erde erschufen. Oder haben sie einen Anteil (im Reich) der Himmel?“ Oder haben Wir ihnen ein Buch gegeben, woraus sie einen Beweis hätten (entnehmen können)? Nein, die Ungerechten verheißen einander nur Trug. (35:40) Wahrlich, Allāh hält die Himmel und die Erde, damit sie nicht weichen. Und würden sie weichen, so gäbe es keinen außer Ihm, der sie halten könnte. Wahrlich, Er ist Nachsichtig, Allverzeihend. (35:41)

35:40 - Diese Worte sind ein Ausdruck der Verspottung und Herausforderung (vgl. 6:22; 30:35 und die Anmerkung dazu).

35:41 - Das Universum, wie wir es kennen, zeigt nicht nur Anzeichen für eine bewusste Ordnung, sondern weist auch auf das Wirken eines Allmächtigen, Der es ständig erhält. Wenn wir uns vorstellen, dieses Wirken würde verschwinden, bliebe nur ein Chaos; was würde dann das Universum in Gang halten?

Und sie schworen bei Allāh ihre festen Eide: wenn ein Warner zu ihnen käme, würden sie der Führung besser folgen als eines der anderen Völker. Doch als dann in der Tat ein Warner zu ihnen kam, so bestärkte sie das nur in ihrer Abneigung. (35:42) (Sie sind) in Hochmut auf Erden und böse im Planen. Doch der böse Plan fängt nur seine Urheber ein. Erwarten sie denn etwas anderes als das Vorgehen gegenüber den Früheren? Aber in Allāhs Vorgehen wirst du nie eine Änderung finden; und in Allāhs Verfahrensweise wirst du nie einen Wechsel finden. (35:43)

35:42-43 - Dies bezieht sich in erster Linie auf die Banū Quraiš in Makka zur Zeit der Offenbarung (vgl. 6:157). Ihre Haltung den Anhängern früherer Schriftreligionen gegenüber war die eines Überlegenheitsgefühls oder unaufrichtiger Entschuldigungen. Sie warfen den Juden und Christen vor, dass diese vom Licht der eigenen Offenbarung abgewichen seien; und - auf sich selbst bezogen - sagten sie, sie hätten keine direkte Offenbarung von Allāh (t) erhalten, sonst hätten sie sich besonders diszipliniert und besonders zum Gehorsam gegenüber Allāhs Gesetz bereit gezeigt. So verhielt es sich, bevor der Prophet seinen Auftrag von Allāh (t) erhalten hatte. Als er diesen jedoch erhielt und verkündete, wandten sie sich davon ab. Sie gingen ihm aus dem Weg und distanzierten sich immer weiter davon. (ÜB) (vgl. 10:21; 34:33 und die Anmerkung dazu).

Sind sie denn nicht im Lande umhergezogen, so dass sie schauen konnten, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Und jene hatten mehr Kraft als sie selber. Und nichts in den Himmeln oder auf Erden vermag, sich Allāh zu entziehen; denn Er ist Allwissend, Allmächtig. (35:44) Und wollte Allāh die Menschen für alles bestrafen, was sie tun, würde Er nicht ein Lebewesen auf der (Erd-)oberfläche übrig lassen; doch Er gewährt ihnen Aufschub bis zu einer bestimmten Frist; und wenn ihre Frist um ist, dann durchschaut Allāh Seine Diener. (35:45)

35:44 - Die Götzendiener zu jener Zeit der Offenbarung waren bekannt als Reisevolk, das zwischen dem Süden und dem Norden mit Handelskarawanen umherwanderte, um Handel mit den benachbarten Völkern zu betreiben. Auf ihren Wegen haben sie Ruinen früherer Generationen gesehen, deren Untergang durch Allāhs Bestrafung ihnen bekannt war. (vgl. 30:9 und die Anmerkung dazu).

35:45 - Mit dieser letzten Ermahnung unseres Schöpfers endet diese eindrucksvolle Sura. Die folgende Erklärung mag uns Menschen dazu bewegen, dass wir nach ihrer Wahrnehmung uns sofort für den heilsamen Weg zu unserem Erhabenen Schöpfer entscheiden und uns mit Ihm versöhnen.

Hier wird erklärt: Allāh (t) bestraft nicht sofort, und wenn Er bestraft, so bestraft Er nicht für alle Fehler, die wir Menschen begangen haben. Leichte Vergehen bzw. „Lappalien“ werden von der Rechenschaft bzw. von der Bestrafung ausgenommen (vgl. 53:32).

So müssen wir Menschen davon ausgehen, dass Allāh (t) uns mit allen Mitteln von der Strafe retten will. Er handelt aus Barmherzigkeit, Überlegenheit und Gerechtigkeit, um uns das Ziel der Vergebung zu ermöglichen. Würde Er sofort zornig und launig reagieren, und würde Er - wie unser Prophet (a.s.s.) dies geschildert hat - keine Rücksicht nehmen auf die Kleinkinder, die gestillt werden, die alten Menschen, die zu Ihm beten und die Tiere, die herumweiden, so würde Er nicht ein Lebewesen auf der Erdoberfläche übrig lassen. (vgl. 16:61 und die Anmerkung dazu).

Sure 36

Yā Sīn

Offenbart zu Makka
83 Verse

Die Sura behandelt die Auferstehung, die Versammlung am Tag des Jüngsten Gerichts, die Geschichte von den Bewohnern einer Stadt und die Beweise in der Schöpfung, die auf die Existenz des einzigen Schöpfers hinweisen. Diese Sura wurde in Makka geoffenbart. In ihr wird folgendes behandelt: Der Glaube an die Auferstehung und die Versammlung am Tag des Jüngsten Gerichts; die Geschichte der Bewohner der Stadt Antiochia und die Anzeichen und Beweise in der Schöpfung.

Die Sura fängt mit einem Schwur beim Qur'ān an, der die Wahrhaftigkeit der Offenbarung und des Prophetentums Muḥammads, Allāhs Segen und Friede auf ihm, bekräftigt. Daraufhin wird von den Ungläubigen vom Stamm der Banū Quraiš berichtet, die sich weit auf dem Irrweg befanden. Daraufhin wird von den Bewohnern der Stadt Antiochia berichtet, die die Gesandten, die zu ihnen geschickt wurden, als Lügner bezeichneten. Der Qur'ān warnt anhand dieser Geschichte vor der Strafe Allāhs, die fällig sein wird, wenn man Seine Offenbarung leugnet.

Es wird von einem Gläubigen berichtet, der sein Volk zum Guten riet, worauf sie ihn töteten. Allāh (t) ließ ihn daraufhin ins Paradies eintreten. Danach gewährte Allāh den Schuldigen keinen Aufschub, sondern Er erfasste sie mit einer schmerzhaften Vergeltung.

Die Sura berichtet ferner von den Anzeichen, die auf die Allmacht Allāhs hinweisen. Angefangen von der leblosen Erde, die langsam belebt wird, wird dann im Folgenden das Ereignis erwähnt, wie der Tag hinfortzieht, so dass die dunkle Nacht bleibt. Sodann wird von der Sonne berichtet, die Allāh auf einer festen Bahn ziehen lässt, ohne dass sie die ihr vorgesehenen Spuren verlässt. Hierauf wird der Mond erwähnt, der in verschiedenen Phasen erscheint. Danach wird das beladene Schiff Noahs, die Arche Noah, erwähnt, die die Nachkommen der ersten Menschen nach Adam (a.s.) mit sich getragen hat. All dies sind deutliche Zeichen, die auf die Allmacht Allāhs hinweisen.

Dann berichtet die Sura von der Auferstehung und ihren Schrecken, vom Hornstoss am Tag der Auferstehung, bei dem die Menschen aus ihren Gräbern geholt werden. Dann von den Bewohnern des Paradieses und denen des Höllenfeuers.

Es wird ferner berichtet, wie die Ungläubigen von den Gläubigen an diesem gewaltigen Tag getrennt werden, bis dass die Glückseligen ihren Platz im Paradies, und die Elenden ihren Platz im Höllenfeuer einnehmen.

Die Sura endet dann damit, dass sie nochmals das eigentliche, fundamentale Thema der Auferstehung und Abrechnung aufgreift.

Die Sura wird „Yā Sīn“ genannt, weil Allāh (t) sie mit den Buchstaben „Yā“ und „Sīn“ beginnt. Diese Eröffnung deutet auf die Unnachahmlichkeit und das Wunder des Qur'ān hin. Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hat gesagt: „Alles hat ein Herz, und das Herz des Qur'ān ist Yā Sīn. Ich wünschte, dass jeder Mensch in meiner Gemeinde sie auswendig lernt. (Baz)

Die kurze, prägnante Form der Prophetengeschichten und der Hinweis auf deren geistigen Inhalt und deren Geheimnis gehören sowohl in dieser Sura als auch in allen anderen Suren des Qur'ān zu den trefflichen Eigenschaften und zu der gewaltigen Rhetorik der edlen Offenbarung. Die Prophetengeschichten werden in solch einer Form berichtet, weil die Geschichten der Ermahnung und Lehre dienen. Aus diesem Grund wird in dieser Geschichte weder der Name der Stadt, noch der Name des Mannes erwähnt, der die Bewohner der Stadt zu Allāh aufgerufen hat, und auch nicht der Name der edlen Gesandten, weil all dies nicht der Zweck ist, der mit dieser Geschichte befolgt wird. Die übrigen Geschichten des Qur'ān werden ebenfalls auf diese Art und Weise erzählt. (Sab)

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Yā Sīn. (36:1) Beim vollkommenen Qur'ān (36:2), du bist wahrlich einer der Gesandten (36:3), der auf einem geraden Weg ist. (36:4) (Dies ist) eine Offenbarung des Erhabenen, des Barmherzigen (36:5), auf dass du Leute warnst, deren Väter nicht gewarnt worden sind, und die daher achtlos sind. (36:6) Bereits hat sich das Wort gegen die meisten von ihnen als wahr erwiesen; denn sie glauben nicht. (36:7)

36:1 - „Yā Sīn“: Die Einzelbuchstaben des arabischen Alphabets, die an den Anfängen

einiger Suren stehen, weisen auf die Unnachahmlichkeit des Qur'ān hin. Sie weisen auch darauf hin, dass der Qur'ān aus diesen Buchstaben, die aus dem allgemein bekannten Alphabet stammen, zusammengesetzt ist. Dass diese allgemein bekannten Buchstaben jedoch auf wundervolle, einzigartige Art und Weise zusammengefügt sind, ist ein Zeichen dafür, dass der Qur'ān von Allāh (t) stammt (vgl. Erläuterung der Termini, s.u. „Alif").

Ibn 'Abbās sagte: „Yā Sīn ist im üblichen Sprachgebrauch eine Abkürzung für „Yā Insān" (o Mensch). Es wird gesagt, dies sei einer der Namen des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, worauf der folgende Vers „Du bist wahrlich einer der Gesandten" hindeutet. (Sab)

36:2-4 - Die Fortführung des Schwurs bedeutet: O Muḥammad, du bist wahrlich einer der Gesandten des Herrn der Welten. Du bist gesandt zur Rechtleitung der Geschöpfe Allāhs.

Ibn 'Abbās sagte: "Die Ungläubigen aus dem Stamm der Quraiš sagten: »Du, Muḥammad, bist kein Gesandter, und Allāh hat dich nicht zu uns entsandt«, worauf Allāh (t) bei dem vollkommenen Qur'ān schwor, dass Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, einer Seiner Gesandten ist."

„Auf einem geraden Weg" bedeutet: auf einem rechten Pfad, der keine Abweichung von der Rechtleitung hat. Damit ist der Islam, die Religion der früheren Gesandten, welche dem Menschen den Glauben und die Lehre vom reinen Monotheismus überbrachten, gemeint. (Sab)

36:5 - Dieser vollkommene Qur'ān, der auf den rechten Weg leitet, ist eine Offenbarung vom Herrn der Welten, der Allmächtig in Seinem Reich und Barmherzig gegenüber Seinen Geschöpfen ist. (Sab)

36:6 - Auf dass du, o Muḥammad, mit diesem Qur'ān die Araber warnst, zu denen eine lange Zeit kein Gesandter und kein Buch von Allāh gekommen sind. Ziel der Warnung ist, dass sie arglos im Hinblick auf das Jenseits leben. (Sab)

36:7 - Die meisten dieser Götzendiener sind nun der Strafe des Höllenfeuers ausgesetzt und zwar deswegen, weil sie hartnäckig auf ihren Unglauben beharren, und den Gesandten und die Wahrheit verleugnen, und sich nicht von der Botschaft Allāhs ermahnen ließen. (Sab)

Um ihren Hals haben Wir Fesseln gelegt, die bis an das Kinn reichen, so dass ihr Haupt hoch gezwängt ist. (36:8) Und Wir haben vor ihnen einen Wall errichtet und ebenso hinter ihnen einen Wall (errichtet), und Wir haben sie verhüllt, so dass sie nicht sehen können. (36:9) Und ihnen ist es gleich, ob du sie warnst oder ob du sie nicht warnst; sie werden nicht glauben. (36:10) Du vermagst nur den zu warnen, der die Ermahnung befolgt und den Allerbarmer im Verborgenen fürchtet. Gib ihm darum die frohe Botschaft von Vergebung und einem ehrenvollen Lohn. (36:11) Wahrlich, Wir sind es, Die die Toten beleben, und Wir schreiben das auf, was sie begehen, zugleich mit dem, was sie zurücklassen; und alle Dinge haben Wir in einem deutlichen Buch verzeichnet. (36:12)

36:8 - Daraufhin zeigt der Erhabene den Grund ihres Unglaubens auf: Wir haben ihnen Fesseln an den Hals gelegt, so können sie nicht entrinnen; und diese Fesseln gehen ihnen bis zum Kinn, so dass sie den Kopf krampfhaft hochhalten und in ihrer Bewegung gehemmt sind. Dies ist ein Gleichnis und ein Bild für den Zustand der Götzendiener, die sich auf dem Irrweg befinden: Dies ist ein Gleichnis, welches zeigen soll, dass die Götzendiener sich nicht dem Erhabenen unterwerfen und nicht demütig ihre Häupter vor Ihm neigen. (Sab)

36:9 - Dies heißt: Und Wir legten vor sie eine Schranke und hinter sie eine Schranke. Dies ist eine Ergänzung und Vervollständigung des Gleichnisses mit der folgenden Bedeutung: Und Wir haben vor ihnen und hinter ihnen gewaltige Hindernisse, die ihre Blicke versperren, so dass sie nichts sehen können, da sie zwischen den zwei gewaltigen Wallen eingeschlossen sind. Dies zeigt das ganze schreckliche Ausmaß ihres Zustandes: Sie sind eingesperrt im Gefängnis der Unwissenheit und des Irrtums, und sie sind unfähig, die Zeichen und Hinweise wahrzunehmen. (Sab) (vgl. 17:45-46 und die Anmerkung dazu).

36:10-11 - Bei ihnen ist es gleichgültig, ob du sie warnst oder nicht; sie werden sowieso keine Gläubigen werden. Siehe, du, o Muḥammad, kannst nur denjenigen warnen, der der Ermahnung folgt und den Erbarmer im Verborgenen fürchtet. Diesem verkünde, dass ihm Vergebung und edler Lohn zukommen wird. D.h. die Ungläubigen haben tote Herzen, und diese rühren sich nicht bei Ermahnungen. Vielmehr wird das lebendige Herz den Glauben aufnehmen und durch die Ermahnung aufgerüttelt. Dies soll ein Trost für den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sein, und es deckt auf, was die Götzendiener in Wahrheit an Maßlosigkeit in ihren Herzen verbergen, d.h. deine Warnungen, o Muḥammad, nutzen nur demjenigen, der glaubt und den Erbarmer im Verborgenen fürchtet, obwohl er

Ihn nicht sieht; „im Verborgenen“ drückt eine Eigenschaft des rechtschaffenen Menschen aus, der damit gekennzeichnet wird: Er fürchtet Allāh, wenn er allein mit Ihm ist und nicht von den anderen Menschen gesehen wird. Diesem verkünde, dann Vergebung und edlen Lohn: Verkünde diesem, o Muḥammad, dass Allāh ihm großzügig seine Sünden vergeben wird, und dass er einen edlen Lohn im Jenseits in den Gärten der Wonne erhalten wird. (Sab)

36:12 - Siehe, Wir erwecken die Toten zum Leben, und Wir schreiben auf, was sie an Taten vorausgeschickt und was sie an Spuren hinterlassen haben. Sämtliche Dinge haben Wir in einem deutlichen Buch registriert. Nachdem Allāh (t) die Angelegenheit der Botschaft des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, erwähnt hat, geht Er nun dazu über, von der Auferstehung zu berichten: Wir erwecken die Toten aus ihren Gräbern zur Abrechnung und Vergeltung entweder mit Gutem im Paradies oder mit einer gewaltigen Strafe im Höllenfeuer. Und Wir schreiben auf, was sie an Taten vorausgeschickt und was sie an Spuren hinterlassen haben. D.h. Wir schreiben auf, was sie an Gutem und Schlechtem im irdischen Leben getan haben, und Wir schreiben die Spuren ihrer Schritte auf, wenn sie z.B. zu einer Moschee gehen.

In einem von Muslim überlieferten Ḥadīṯ berichtet Ǧābir, Allāhs Wohlgefallen auf ihm: ”Die Familie Salama wollte in die Nähe der Moschee ziehen, und zwar an eine Stelle, die noch nicht bebaut oder sonst irgendwie belegt war. Davon erfuhr der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, worauf er zu ihnen sprach: »O Familie Salama, bleibt in euren Häusern, damit eure Schritte zur Moschee euch als gute Taten aufgeschrieben werden« und er wiederholte den Satz. Darauf sagten sie: »Wären wir umgezogen, wären wir bestimmt nicht froh darüber gewesen.«“

Sämtliche Dinge haben Wir in einem deutlichen Buch registriert, d.h. sämtliche Angelegenheiten haben Wir in einem Buch aufgeschrieben und festgehalten, wie Allāh (t) dies in 17:71 sagt. (Gal, Kat, Sab, Tab)

Und präge ihnen das Gleichnis von den Leuten der Stadt, als die Abgesandten zu ihr kamen. (36:13) Als Wir zwei zu ihnen schickten und sie von ihnen für Lügner gehalten wurden, da stärkten Wir (sie) durch einen dritten, und sie sagten: ”Wir sind zu euch entsandt worden.“ (36:14) Jene sagten: ”Ihr seid nur Menschen wie wir; und der Allerbarmer hat nichts herabgesandt. Ihr sprecht nichts als Lügen.“ (36:15) Sie sagten: ”Unser Herr weiß, dass wir wahrlich Abgesandte zu euch sind. (36:16) Und uns obliegt nur die klare Verkündigung.“ (36:17)

36:13-17 - Allāh (t) teilt den Götzendienern die Geschichte von den Bewohnern der Stadt mit, welche die Gesandten der Lüge bezichtigten, worauf Allāh eine Strafe vom Himmel herabschickte, mit der Er sie vernichtete: Und erwähne, o Muḥammad, gegenüber deinem Volk, das dich der Lüge bezichtigt, die Geschichte der Bewohner der Stadt Antiochia (arab. Antakya, eine Stadt in der heutigen Türkei).

Im Text ist nicht der Name der Stadt erwähnt, sondern es wird nur von den „Bewohnern der Stadt“ gesprochen. Trotzdem wusste man jedoch sofort, dass damit die Stadt Antiochia gemeint ist, da deren Geschichte so bekannt war, dass man nur eine Andeutung machen brauchte, damit jeder gleich wusste, von wem die Rede ist; Unsere Gesandten haben Wir zu ihrer Rechtleitung geschickt.

Al-Qurṭubyy schreibt: „Zu dieser Stadt hat Allāh (t) die drei Gesandten Ṣādiq, Maṣdūq und Šam‘ūn gesandt.

Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wird hier aufgefordert, die Götzendiener seines Volkes davor zu warnen, dass mit ihnen das gleiche geschehen könnte wie mit den Bewohnern der genannten Stadt, zu der die drei Gesandten geschickt wurden.

Es wird gesagt, dass die drei Gesandten Botschafter waren, die Jesus (a.s.) entsandt hat.“ Als Wir zwei Gesandte zu ihnen schickten, bezichtigten sie beide sogleich der Lüge, so dass Wir sie mit einem dritten stärkten, d.h. da standen Wir ihnen mit einem dritten Gesandten bei. Und sie sprachen: „Seht, wir wurden zu euch gesandt. Die Bewohner der Stadt sprachen: „Ihr seid nur Menschen wie wir“, d.h. „Ihr habt keinen Vorzug gegenüber uns, und ihr seid nur Menschen wie wir; wie soll also Allāh ausschließlich euch etwas offenbart haben, und nicht auch uns? Ihr seid nichts als Lügner“. Die Gesandten erwiderten: „Unser Herr weiß, dass wir gewisslich zu euch entsandt wurden.“ D.h.: „Würden wir

lügen, so würde Allāh uns dies mit der härtesten Strafe vergelten. Wir haben nichts anderes vor, als euch die Botschaft Allāhs in einer klaren und deutlichen Weise zu übermitteln. Wenn ihr daraufhin Gläubige werdet, so wird euch Glück beschieden sein, solltet ihr aber die Botschaft leugnen, so werdet ihr dem Leiden ausgesetzt sein.“ Die Antwort der Stadtbewohner lautete: „Wir sehen ein schlechtes Vorzeichen in euch.“ Die Tatsache, dass sie in den Gesandten ein schlechtes Vorzeichen sahen, zeigt, dass sie zu einer anderen Religion gehörten als der, zu der sie aufgefordert wurden, so dass sie die Religion der Gesandten für unannehmbar hielten. Sodann drohten sie den Gesandten: Bei Allāh (t), wenn ihr nicht aufhört mit eurem Gerede und damit, uns zum Glaube an einen einzigen Gott und der Verwerfung unserer eigenen Religion einzuladen, so werden wir euch bis zum Tode steinigen. (Sab) (vgl. unten 36:18-19).

Sie sagten: ”Wir ahnen Böses von euch. Wenn ihr (davon) nicht ablasst, so werden wir euch gewiss steinigen, und euch wird sicher unsere schmerzliche Strafe treffen.“ (36:18) Sie sagten: ”Euer Unheil liegt bei euch selbst. Liegt es daran, dass ihr ermahnt werdet? Nein, ihr seid Leute, die das Maß überschreiten.“ (36:19)

36:18-19: s. oben 36:13-17 und die Anmerkung dazu.

Und es kam vom entfernsten Teil der Stadt ein Mann angelaufen. Er sagte: ”O meine Leute, folgt den Gesandten! (36:20) Folgt denen, die keinen Lohn von euch fordern und die rechtgeleitet sind. (36:21) Und warum sollte ich nicht Dem dienen, Der mich erschaffen hat und zu Dem ihr zurückgebracht werdet? (36:22) Soll ich etwa andere außer Ihm zu Göttern nehmen? Wenn der Allerbarmer mir ein Leid zufügen will, so wird ihre Fürsprache mir nichts nützen, noch können sie mich retten. (36:23) Dann befände ich mich wahrlich in einem offenkundigen Irrtum. (36:24) Ich glaube an euren Herrn; darum hört mich an.“ (36:25)

36:20-25 - Die Gesandten sprachen zu ihnen: „Der Grund eures aufziehenden Unheils liegt nicht bei uns, sondern bei euch und eurem Unglauben, sowie eurer Widerspenstigkeit und eurem schlechten Handeln. Liegt es etwa daran, dass wir euch ermahnen und warnen und euch zum Glauben an den einen Gott aufrufen? Ahnt ihr deswegen von uns Böses, und droht uns an, uns zu steinigen und zu bestrafen. Die Gesandten tadeln sie und weisen sie vorwurfsvoll so: Die Tatsachen liegen nicht so, wie ihr es behauptet; ihr seid vielmehr Leute, deren Gewohnheit es ist, maßlos in Widerspenstigkeit und im Begehren von Ver-

brechen und Schandtaten zu sein. Und es kam vom äußersten Ende der Stadt ein Mann mit eiligen Schritten. Sein Name bei den Qur'ān- Exegeten ist „Ḥabīb An-Naǧǧār". Diese Aussage wird von Ibn 'Abbās bei Ibn Kaṯīr bestätigt. Als sein Volk beabsichtigte, die Gesandten zu töten, kam er eilends zu seinem Volk gelaufen und sprach zu seinem Volk die Worte, wie sie im Qur'ān wiedergegeben sind: Folgt denen, die keinen Lohn von euch fordern, und die rechtgeleitet sind, d.h. folgt diesen wahrhaften und aufrichtigen Gesandten, die von euch keine Gebühr für den Glauben verlangen, und die rechtgeleitet sind und Einsicht besitzen in Bezug auf den Glauben an den Einen und Einzigen Gott, zu Dem sie euch einladen. Er fügt hinzu: „Und warum sollte ich nicht einem dienen, Der mich erschaffen hat, und zu Dem ihr zurückgebracht werdet?" In seinem Aufruf an sein Volk liegt Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit. Es ist so, als ob er sich selbst zum Guten raten würde; er wünscht für sie dasselbe, was er sich selbst wünscht. In dem Aufruf liegt aber auch ein Unterton des Tadels, weil sie von der Anbetung ihres Schöpfers abgelassen haben. Nachdem er seinem Volk zum Guten geraten und es ermahnt hatte, gab er öffentlich seine Annahme des Glaubens bekannt: Ich glaube an euren Herrn, der euch erschaffen hat, so hört euch meine Worte an und handelt nach dem, wozu ich euch geraten habe. (Sab) (vgl. dazu 7:130-131).

Da wurde (zu ihm) gesprochen: "Geh in das Paradies ein." Er sagte: "O wenn doch meine Leute wüssten (36:26), wie mein Herr mir vergeben und mich zu einem der Geehrten gemacht hat!" (36:27) Und nach ihm sandten Wir gegen seine Leute kein Heer vom Himmel herab, noch pflegten Wir (eins) zu senden. (36:28) Es war nur ein einziger Schrei, und siehe, sie lagen reglos da. (36:29)

36:26-29 - Als er ihnen dies gesagt und geraten hat und sich öffentlich zum Glauben bekannte, stürzten sie sich wie ein einziger Mann auf ihn und töteten ihn. (vgl. oben 36:20-25).

Ibn 'Abbās sagte: „Er riet seinem Volk zum Guten, während er lebte, und er riet ihnen nach seinem Tode."

In diesem Vers liegt ein Hinweis auf die Banū Quraiš, dem Stamm, dem Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gehört. Nachdem Allāh (t) den Zustand der Ungläubigen Makkas mit dem der Bewohner der Stadt Antiochia verglichen hat, tadelt Er die Götzendiener, weil sie keine Lehre aus dem ziehen, was mit denen geschehen ist, die vor ihnen gelebt haben.

Abū Ḥayyān sagt: „Allāh bringt diese Worte, nachdem Er von ihrer Vernichtung berichtet hat, um zu verdeutlichen, dass Er die Vernichteten keineswegs in Ruhe lässt, vielmehr werden sie nach ihrer Vernichtung versammelt und zur Rechenschaft gezogen werden; und dann wird es Vergeltung und Bestrafung geben.“ (Sab) (vgl. 37:11-19 und die Anmerkung dazu).

Wehe den Menschen! Kein Gesandter kommt zu ihnen, den sie nicht verspotteten. (36:30) Haben sie nicht gesehen, wie viele Geschlechter Wir schon vor ihnen vernichtet haben (und) dass sie nicht zu ihnen zurückkehren. (36:31) Jedoch sie alle, allesamt versammelt, werden sicher vor Uns gebracht werden. (36:32)

36:30-32: s. oben 36:26-29 und die Anmerkung dazu.

Und ein Zeichen ist ihnen die tote Erde. Wir beleben sie und bringen aus ihr Korn hervor, von dem sie essen. (36:33) Und Wir haben auf ihr Gärten mit Dattelpalmen und Beeren angelegt, und Wir ließen Quellen aus ihr entspringen (36:34), damit sie von ihren Früchten essen; und ihre Hände schufen sie nicht. Wollen sie da nicht dankbar sein? (36:35) Preis (sei) Ihm, Der die Arten alle paarweise erschaffen hat von dem, was die Erde sprießen lässt, und von ihnen selber und von dem, was sie nicht kennen. (36:36)

36:33-36 - Zu den offenkundigen Anzeichen, die auf die Allmacht Allāhs hinweisen, gehört die leblose Erde. Der Tod der Erde ist ihr unfruchtbarer Zustand; durch den Regen wird sie zum Leben erweckt; denn wenn Allāh (t) auf sie das Wasser herabsendet, dann regt sie sich, schwillt an und lässt prächtige Arten paarweise hervorsprießen. Er ist Allāh der Allerhöchste und Erhabene, Der alle möglichen Arten erschaffen hat, die sich in Farbe, Geschmack und Aussehen unterscheiden. (vgl. dazu 51:49)

Und ein Zeichen ist ihnen die Nacht. Wir entziehen ihr das Tageslicht, und siehe, sie sind in Finsternis. (36:37) Und die Sonne eilt dem ihr gesetzten Ziel zu. Das ist die Anordnung des Erhabenen, des Allwissenden. (36:38) Und für den Mond haben Wir Stationen bestimmt, bis er wie der alte Dattelrispenstiel wiederkehrt. (36:39) Weder hat die Sonne den Mond einzuholen, noch eilt die Nacht dem Tage voraus; und alle schweben auf einer Umlaufbahn. (36:40)

36:37-40 - Ein weiteres Zeichen für sie ist die Sonne, die mit Hilfe der Allmacht Allāhs für eine bestimmte Zeit auf einer festen Bahn wandert, die sie nicht verlässt, bis diese Be-

wegung bei Ihm zu einem bestimmten Zeitpunkt endet und dies geschieht am Tag der Auferstehung, wenn das Ende der Welt kommt - dann findet auch ihre Bewegung ein Ende.

Diese Bewegung ist eine Kombination aus Vorwärtsbewegung und Rotationsbewegung; sie geht mit Genauigkeit nach der Bestimmung Allāhs.

Dieses feste Ziel, dem die Sonne entgegen eilt, kennt nur Er, gepriesen sei Seine Majestät und Größe.

Nachdem der Mond so wie ein alter, krummer Dattelrispenstiel geworden ist, beginnt er wieder am Ersten des Monats von neuem an zu wachsen.

Es steht der Sonne nicht zu, den Mond einzuholen. Dies bedeutet, dass es für die Sonne nicht zulässig ist, den Mond zu erreichen, so dass ihre Leuchtkraft dessen Licht überstrahlt und ihn so unsichtbar macht, und es folglich zu allen Zeiten Tag und niemals Nacht wäre. Auch der Nacht steht es nicht zu, dem Tag nachzueilen, bis sie ihn erreicht und sein Licht hinfortnimmt, so dass es dann zu allen Zeiten Nacht wäre; denn jedes schwebt in einer Himmelssphäre.

Qatāda hat gesagt: „Ein jeder hat seine Grenze, die er nicht überschreitet“, bis schließlich der festgesetzte Termin mit der Zerstörung der Welt eintritt. (Sab) (vgl. 75:9).

Und ein Zeichen ist es ihnen, dass Wir ihre Nachkommenschaft in dem beladenen Schiff trugen. (36:41) Und Wir schufen ihnen etwas von gleicher Art, worauf sie fahren. (36:42) Und wenn Wir wollten, so könnten Wir sie ertrinken lassen; dann würden sie weder Helfer haben, noch könnten sie gerettet werden (36:43) außer durch Unsere Barmherzigkeit und zu einem Nießbrauch auf gewisse Zeit. (36:44)

36:41-44 - Und ein weiteres offenkundiges Zeichen, das auf Unsere vollkommene Allmacht hinweist, ist, dass Wir ihre Vorväter, die Nachkommen Adams, in dem Schiff Noahs trugen. Und Wir haben für sie die gewaltigen Schiffe nach Art des Schiffs von Noah erschaffen, die sie besteigen, und mit denen sie die entferntesten Länder erreichen. Deren Erschaffung geht natürlich auf Allāh (t) zurück, da sie mit Hilfe des Wissens erbaut wurden, das Allāh (t) dem Menschen zukommen ließ.

Ibn ‘Abbās sagte: „Gemeint sind die Kamele und die übrigen Reittiere; denn sie sind Transportmittel zu Lande wie die Schiffe Transportmittel zu Wasser sind.“

Allāh (t) zeigt hier auf, dass die Schifffahrt zu Wasser zu den gewaltigen Zeichen gehört; denn das Fortbewegen des mit Menschen und Lasten beladenen Schiffs ist wirklich ein offenkundiges Zeichen, das auf die Allmacht Allāhs hinweist. Sie werden getragen mit Hilfe Allāhs und Seiner Naturgesetze, die das Universum verwalten, und zwar mit Hilfe der speziellen Eigenschaften der Schiffe, des Wassers und des Windes. All dies geschieht auf Befehl Allāhs und ist von Ihm so bestimmt. (Sab)

Und wenn zu ihnen gesprochen wird: ”Hütet euch vor dem, was vor euch ist und was hinter euch ist, auf dass ihr Erbarmen finden möget“, (so beachten sie die Warnung nicht). (36:45) Und es kommt kein Zeichen von den Zeichen ihres Herrn zu ihnen, ohne dass sie sich davon abwenden. (36:46) Und wenn zu ihnen gesprochen wird: ”Spendet von dem, was Allāh euch gegeben hat“, sagen die Ungläubigen zu den Gläubigen: ”Sollen wir einen speisen, den Allāh hätte speisen können, wenn Er es gewollt hätte? Ihr befindet euch da zweifellos in einem offenkundigen Irrtum.“ (36:47)

36:45-47 - Nachdem Allāh (t) sie an die Anzeichen Seiner Allmacht und die Auswirkungen Seiner Barmherzigkeit erinnert hat, verweist Er hier auf ihre Blindheit gegenüber der Wahrheit und auf ihre Widerspenstigkeit gegenüber der Rechtleitung und dem Glauben.

Ibn ‘Abbās sagte: ”Es gab damals in Makka Ketzer, die, wenn sie aufgefordert wurden, für Bedürftige zu spenden, sagten: »Nein, bei Allāh, das werden wir nicht tun. Sollen wir sie etwa ernähren, wo doch Allāh sie arm sein lässt!«“

Dies hat Allāh gemacht, um die Menschen zu prüfen. So hat Er also die irdischen Güter den Armen nicht aus Geiz vorenthalten und die Reichen nicht zum Spenden aufgefordert, weil Er deren Geld braucht, sondern lediglich, um sie damit zu prüfen. Und Allāh (t) macht, was Er will, ohne dabei irgendjemanden bezüglich Seinen Entscheidungen und Seines Willen ein Einspruchsrecht zu gewähren: Er wird nicht befragt nach dem, was Er tut; aber sie werden befragt nach dem, was sie tun (vgl. 21:23). (Sab).

Und sie sagen: ”Wann wird diese Verheißung (in Erfüllung gehen), wenn ihr die Wahrheit sagt?“ (36:48) Sie warten nur auf einen einzigen Schrei, der sie erfassen wird, während sie noch streiten. (36:49) Und sie werden weder imstande sein, ein Vermächtnis zu treffen, noch werden sie zu ihren Angehörigen zurückkehren. (36:50)

36:48-50 - Ibn Kaṯīr schreibt: Während die Menschen noch auf den Märkten und in ihrem Alltagsleben miteinander auf ihre gewohnte Art und Weise streiten und zanken, gibt Allāh (t) dem Engel Isrāfīl den Befehl, und dieser macht einen langen und ausgedehnten Stoß in das Horn, in Folge dessen keiner mehr auf der Erde übrig bleibt, der nicht seinen Kopf zum Himmel gedreht hat und dem Ton lauscht, der vom Himmel herab kommt.“

Weil sie der Schrei so plötzlich überkommt, haben sie keine Zeit mehr, sich gegenseitig etwas aufzutragen und auch nicht, zu ihren Familien und Wohnungen zurückzukehren.

Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hat gesagt: ”Die Stunde wird eintreffen, während zwei Männer gerade ein Kleidungsstück zum Verkauf ausgebreitet haben, und es kommt nicht zum Verkauf und es wird auch nicht mehr zusammengelegt. Und die Stunde wird eintreffen, während jemand gerade sein Wasserbecken mit Lehm ausbessert, und er wird es nicht mehr mit Wasser füllen. Und die Stunde wird eintreffen, während jemand gerade etwas zum Essen in seinen Mund stecken will, und er wird es nicht mehr essen.“

Daraufhin ertönt der zweite Hornstoß, bei dem alle Lebewesen sterben, außer Allāh, dem Ewiglebenden.

Danach ertönt der dritte Hornstoß, bei dem die Menschen aus ihren Gräbern heraus kommen. (Sab) (vgl. unten 36:51; ferner 37:11-19 und die Anmerkung dazu).

Und in den Ṣūr wird gestoßen, und siehe, sie eilen aus ihren Gräbern zu ihrem Herrn hervor. (36:51) Sie werden sagen: ”O wehe uns! Wer hat uns von unserer Liegestelle erweckt? Das ist es, was der Allerbarmer (uns) verheißen hatte, und die Gesandten sagten doch die Wahrheit.“ (36:52) Es wird nur ein einziger Schrei sein, und siehe, sie werden alle vor Uns gebracht werden. (36:53) Nun, heute wird keine Seele im Geringsten ein Unrecht erleiden; und ihr sollt nur für das entlohnt werden, was ihr zu tun pflegtet. (36:54)

36:51-54 - Und an diesem Tag - also am Tag der Auferstehung - wird keiner Seele auch nur das geringste Unrecht geschehen, ganz gleich ob diese Seele rechtschaffen oder sündig gewesen ist; und kein Mensch wird mit der Last eines anderen beladen werden, sondern jedem wird nur gemäß seiner eigenen Taten vergolten werden (s. oben 36:48-50 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, die Bewohner des Paradieses sind heute beschäftigt und erfreuen sich am Genuss. (36:55) Sie und ihre Gattinnen liegen im Schatten auf Ruhebetten gestützt. (36:56) Früchte werden sie darin haben, und sie werden bekommen, was immer sie (auch) begehren. (36:57) ”Frieden!“ - (dies ist) eine Botschaft von einem Sich Erbarmenden Herrn. (36:58)

36:55-58 - Nachdem Allāh (t) über den Zustand der Übeltäter berichtet hat, zeigt Er nun den Zustand der Rechtschaffenen, Gottesfürchtigen, auf: Die Paradiesbewohner werden an diesem Tag - am Tag der Vergeltung - zu beschäftigt sein mit den Freuden und Gnadenfüllen, in denen sie sich befinden, um an die Bewohner des Feuers zu denken. Sie erfreuen sich an den großäugigen Paradiesjungfrauen und genießen das Essen und Trinken und das Hören der Musik. In den ausgedehnten Schatten der Gärten, wo es keine brennende Sonne und keine schneidende Kälte gibt, liegen sie und ihre Ehefrauen auf Ruhebetten gelehnt, die mit Tüchern und Vorhängen geschmückt sind. Sie werden im Paradies haben, was sie sich immer wünschen und begehren, wie es in einem anderen Vers heißt: „In ihm ist, was die Seele begehrt, und an was sich die Augen erfreuen...“ (s. 43:71). Sie bekommen einen Friedensgruß von ihrem Herrn, dem Barmherzigen.

Im Ḥadīṯ heißt es: ”Während sich die Bewohner des Paradieses in ihren Gnadenfüllen befinden, die ihnen beschert wurden, strahlt auf sie ein Licht herab, worauf sie ihre Köpfe heben. Der Erhabene blickt auf sie herab und spricht: »Der Friede sei auf euch, ihr Bewohner des Paradieses!« Und dies ist die Bedeutung des Qur’ān-Verses: „Frieden! ein Wort von einem Barmherzigen Herrn“. So blickt Er sie an und sie blicken Ihn an, und sie wenden nicht den Blick zur Seite auf irgendetwas von den Gnadenfüllen senken, sondern blicken solange zu Ihm, bis Er sich wieder vor ihnen verbirgt, und Sein Licht und Sein Segen bleiben auf ihnen, während sie in ihren Wohnungen sind.“ (Kat, Sab) (vgl. 10:9-10; 37:11-19 und die Anmerkung dazu).

Und (es wird gesprochen): ”Sondert euch heute ab, o ihr Schuldigen. (36:59) Habe Ich euch, ihr Kinder Adams, nicht geboten, nicht Satan zu dienen - denn er ist euer offenkundiger Feind (36:60), sondern Mir allein zu dienen? Das ist der gerade Weg. (36:61) Und doch hat er eine große Menge von euch irregeführt. Hattet ihr denn keinen Verstand? (36:62)

36:59-62 - Nachdem Allāh (t) vom Zustand der Rechtschaffenen berichtet hat und von dem, was sie im Paradies an ewigwährenden Freuden haben, berichtet Er daraufhin vom Zustand der elenden Schuldigen und der Schande, die sie zu erleiden haben. Er berichtet dies in der gewohnten Weise des Qur'ān, nämlich zum Ansporn, gläubig und rechtschaffen zu sein und zur Abschreckung davor, sündig zu sein und die Taten des Unglaubens zu begehen. Schließlich beendet Allāh (t) die Sura mit einer Darlegung von Hinweisen, die auf die Auferstehung nach dem Tode und die Abrechnung hinweisen.

Es wird berichtet, dass Ubaiyy Ibn Ḫalaf, einer der Führer der Ungläubigen im Stamm der Quraiš, zum Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, mit einem halbverwesten Knochen kam, ihn mit der Hand zerbröselte und daraufhin sagte: „Behauptest du etwa, dass Allāh (t) diesen Knochen hier wiederbelebt, nachdem er morsch und faul geworden ist?“ Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, antwortete ihm: „Ja, Er wird ihn wieder beleben, und dann wird Er dich auferstehen und ins Feuer eintreten lassen“ (s. 44:49) (Sab).

Das ist Ǧahannam, die euch angedroht wurde (36:63); brennt heute in ihr dafür, dass ihr ungläubig wart.“ (36:64) Heute versiegeln Wir ihre Münder, jedoch ihre Hände werden zu Uns sprechen, und ihre Füße werden all das bezeugen, was sie erworben haben. (36:65) Und hätten Wir gewollt, hätten Wir ihr Augenlicht auslöschen können; dann würden sie versuchen, möglichst schnell auf den Weg zu kommen. Aber wie hätten sie etwas sehen können? (36:66) Und hätten Wir gewollt, hätten Wir sie verwandeln können, wo sie waren; dann wären sie nicht imstande gewesen, vorwärts oder rückwärts zu gehen. (36:67)

36:63-67 - vgl. oben 36:59-62 und die Anmerkung dazu.

Aṭ-Ṭabaryy berichtet von Abū Mūsā Al- Aš'aryy, dass dieser gesagt hat: „Der Ungläubige und der Heuchler werden am Tag der Auferstehung zur Abrechnung aufgerufen; sodann legt ihm sein Herr seine Taten vor, worauf er diese abstreitet und sagt: „Mein Herr, ich

schwöre bei Deiner Allmacht! Dieser Engel hat etwas über mich aufgeschrieben, was ich gar nicht getan habe“, worauf der Engel sagt: „Hast du dies nicht an jenem Tage und an jenem Ort getan?“, worauf er, d.h. der Ungläubige bzw. der Heuchler, antwortet: „Nein, mein Herr, ich schwöre bei Deiner Allmacht, dies habe ich nicht getan.“ Wenn er dies gemacht hat, wird sein Mund versiegelt und seine Glieder beginnen zu sprechen.“

In einer Überlieferung vom Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, heißt es: ”Der Knecht sagt: „Mein Herr, hast Du mich nicht vor ungerechter Behandlung bewahrt?“ Er antwortet: „Doch!“ Da sagt der Knecht: „Dann will ich nur einen Zeugen von mir selbst akzeptieren, der meine Taten bezeugt“, worauf Er spricht: „Heute genügst du selbst als Zeuge gegen dich!“ Dann wird sein Mund versiegelt und zu seinen Körpergliedern wird gesagt: „Sprecht!“, worauf sie seine Taten aussagen. Sodann wird es ihm wieder möglich gemacht zu sprechen. Da sagt er: „Hinfort mit euch, um euretwillen habe ich dies doch getan und bin für euch eingetreten!““

Und wenn Wir es wollten, dann hätten Wir sie blind gemacht, dann würden sie ihrer Gewohnheit gemäß auf ihrem Weg dahineilen; aber wie könnten sie dann etwas sehen? Ibn ‘Abbās hat gesagt: ”Gemeint ist damit: Und hätten Wir es gewollt, dann hätten Wir sie blind gemacht gegenüber der Rechtleitung, und dann würden sie niemals zum Weg der Wahrheit finden.“ Dies ist eine Drohung an die Quraiš. Wenn Wir es gewollt hätten, dann hätten Wir sie derart verwandelt, dass sie an ihrem Platz sitzen blieben. Dies ist eine weitere Drohung, die an die nicht-gottergebenen Sünder gerichtet ist. Hierauf erwähnt Allāh (t) als Anzeichen, welches darauf hinweist, dass Er dazu fähig ist, die Ungläubigen zu verwandeln, das Phänomen der Alterung: Wessen Leben Wir lang machen, den lassen Wir in andere Phasen des Lebens zurückfallen, so dass Er wieder wie ein Kind wird, dass nichts weiß. Begreifen sie denn nicht, dass derjenige, der fähig ist, dies zu tun, auch in der Lage ist, sie blind zu machen oder sie zu verwandeln? (Sab)

Und den, dem Wir ein langes Leben geben, setzen wir körperlichem Verfall aus. Wollen sie es denn nicht begreifen? (36:68) Und Wir haben ihn nicht die Dichtung gelehrt, noch ziemte sie sich für ihn. Dies ist nichts als eine Ermahnung und ein deutlicher Qur’ān (36:69), auf dass er jeden warne, der am Leben ist und auf dass das Wort gegen die Ungläubigen in Erfüllung gehe. (36:70)

36:68-70 - s. oben 36:63-67. Man nannte den Gesandten Allāhs einen Dichter, und zwar ist überliefert, dass der Makkaner ‘Uqba Ibn Abī Mu‘aiṭ das getan hat. (vgl. 26:221-227

und die Anmerkung dazu).

Al-Qurṭubyy schreibt: „Dies ist eine Antwort auf die Behauptung der Ungläubigen, dass er ein Dichter sei.

Was Muḥammad (a.s.s.) rezitiert, ist nichts anders als Warnung und Ermahnung von Allāh (t), Dem Herrn der Welten an Seine Diener; und ein klarer und deutlicher Qur'ān, der nirgends stellenweise mit Dichtung vermischt.

Mit diesem Qur'ān sind diejenigen zu warnen, deren Herzen lebendig sind, und die einen aufgeklärten Einblick in die Wahrheit haben, und das sind die Gläubigen, weil sie aus dem Qur'ān Nutzen ziehen, d.h. dass die Strafe für die Ungläubigen fällig werde, weil sie, als ob sie Tote wären, nicht begreifen, womit sie angesprochen werden. Sehen sie denn nicht mit einem nachdenkenden Blick, und denken sie denn nicht nach darüber, was Unsere Hände erschaffen haben unmittelbar, ohne Teilhaber und ohne jeden Helfer, was Wir für sie erschaffen haben an Tieren und damit sind die Kamele, Kühe und Schafe gemeint? Und über das sie frei verfügen können wie ein Eigentümer über sein Hab und Gut. Das bedeutet, dass Allāh (t) das Vieh für sie unterwürfig und fügsam gemacht hat, ohne dass es sich ihnen verweigert. Wenn ein kleiner Junge zu einem Kamel kommt, kann er es niederknien und aufstehen lassen, es vor sich hertreiben, und es wird sich unterwürfig von ihm führen lassen; und genauso ist es bei einer Karawane von hundert Kamelen, sie alle folgen in ihrer Bewegung dem Jungen. Darum sei Der gepriesen, Der dies Seinen Dienern dienstbar gemacht hat! (vgl. ferner unten 36:71-73).

Haben sie nicht gesehen, dass Wir von den Dingen, die Unsere Hände gemacht haben, für sie das Vieh erschufen, dessen Besitzer sie geworden sind? (36:71) Und Wir haben es ihnen dienstbar gemacht, so dass manche von ihnen zum Reiten dienen und manche Nahrung geben. (36:72) Und sie haben an ihnen noch (anderen) Nutzen und (auch) Trank. Wollen sie also nicht dankbar sein? (36:73)

36:71-73 - Von diesen Tieren gibt es welche, die sie als Reit- und Lasttiere auf ihren Reisen benutzen, wie etwa die Kamele, und von anderen wieder essen sie das Fleisch, wie etwa von den Kühen und den Schafen (vgl. dazu oben 36:68-70).

Sie haben von ihnen neben dem Essen und der Benutzung als Reittiere weitere Nutzen,

wie z.B. Leder, Wolle, Haar und Fell; und sie haben auch zu Trinken von ihnen: Wir geben euch zu trinken von dem, was in ihren Bäuchen ist, zwischen Mageninhalt und Blut reine Milch, wohlschmeckend für die Trinkenden (vgl. 16:66). Sind sie denn nicht ihrem Herrn dankbar für diese großen Gaben? Der Sinn der Verse ist, von den Gaben Allāhs aufzuzählen und den Götzendienern eine Beweisführung darzulegen. (Sab) (vgl. 26:221-227 und die Anmerkung dazu).

Und sie haben sich statt Allāh Götter genommen, damit ihnen geholfen würde. (36:74) Sie vermögen ihnen nicht zu helfen; vielmehr sind sie selbst als eine Heerschar für sie im Einsatz (36:75); so lass dich daher von ihrer Rede nicht betrüben. Wir wissen, was sie verbergen und was sie offenkundig tun. (36:76)

36:74-76 - Dann tadelt Allāh (t) sie und weist sie zurecht, weil sie dem Schlimmsten an Fehlverhalten und Abweichen vom geraden Weg nachgehen: Diese Götzendiener sind wie ein dienstbereites Heer für ihre Götzenbilder. So sei nicht traurig darüber, o Muḥammad, dass sie dich der Lüge zeihen und dich beschuldigen, ein Dichter oder Zauberer zu sein. Dies ist eine Tröstung für den Propheten (a.s.s.). (Sab)

Weiß der Mensch denn nicht, dass Wir ihn aus einem Samentropfen erschufen? Und siehe da, er ist ein offenkundiger Widersacher! (36:77) Und er prägt Uns Gleichnisse und vergisst seine eigene Erschaffung. Er sagt: ”Wer kann die Gebeine beleben, wenn sie morsch geworden sind?“ (36:78) Sprich: ”Er, Der sie das erste Mal erschuf - Er wird sie beleben; denn Er kennt jegliche Schöpfung. (36:79) Er, Der für euch Feuer aus den grünen Bäumen hervorbringt; und siehe, davon habt ihr dann Brennmaterial. (36:80)

36:77-80: vgl. 16:3- 4 und die Anmerkung dazu.

Ist Er, Der die Himmel und die Erde erschuf, nicht imstande, ihresgleichen zu erschaffen?“ Doch, und Er ist der Erschaffer, der Allwissende. (36:81) Wenn Er etwas will, spricht Er zu ihm nur: ”Sei!“ - und es ist. (36:82) Also gepriesen sei Der, in Dessen Hand die Herrschaft über alle Dinge ruht und zu Dem ihr zurückgebracht werdet! (36:83)

36:81 - Allāhs Wort „ihresgleichen zu schaffen“ kann zwei Bedeutungen haben: Er schafft etwas, das den Menschen, wenn man sie an den Himmeln und der Erde misst, in seiner Kleinheit und Verächtlichkeit gleicht. Oder: Er lässt die Menschen wiederkehren; denn

das Wiedergekehrte gleicht zwar dem Ursprünglichen, ist aber nicht mit ihm identisch. (Zam, Gät)

36:82-83 - Der mit Seiner Allmacht für euch aus den grünen Bäumen Feuer machte, das wiederum Bäume verbrennen kann. Denn manche grünen Bäume und Wüstensträucher enthalten etherische Substanzen, die entflammbar sind, auch dann wenn sie grün sind, d.h. wenn sie Feuchtigkeit enthalten. Man kann auch sagen, dass der Mensch von grünen Bäumen Feuer machen kann, wenn diese durch das Naturgesetz Allāhs durch Sonnenstrahlen, die auch von Ihm gemacht sind, ausgetrocknet sind.

So macht Allāh, was Er will; und ebenso kann Er die verwesten Knochen beleben und zu einer neuen Schöpfung zusammenfügen. Siehst du nicht, dass das Wasser das Feuer löscht, und trotzdem kommt das Feuer aus etwas hervor, was Wasser enthält. Die Beduinen entzünden das Feuer, indem sie das Holz von zwei Baumarten, Marḫ und ‘Ufār, gegeneinander reiben. Und in einem ihrer Sprichwörter heißt es: In jedem Ding liegt Feuer, aber im Marḫ und ‘Ufār liegt mehr davon.

Die Vereinigung des Gegensätzlichen gehört zu den Geheimnissen Seiner Allmacht, In den Wolken ist Wasser und Feuer zugleich. Ist nicht Der, Der die Himmel und die Erde mit ihren gewaltigen und großartigen Beschaffenheiten und ihren überdimensionalen Massen erschaffen hat, fähig, die Körper der Kinder Adams neu zu erschaffen, nachdem sie schon vergangen sind? Doch, Er ist Derjenige, Der fähig dazu ist; denn Er ist schließlich der perfekte und beste Schöpfer und Former Seiner Schöpfung und Der, Der über alles Bescheid weiß. Sein Befehl ist nur ein einziges Wort; wenn Er etwas erschaffen will: „Sei!“, und es ist. Also gepriesen ist Der, in Dessen Hand die Herrschaft über alle Dinge ruht. Er ist Der, in Dessen Hand das große Reich ist, und Der die vollkommene Allmacht über alle Dinge besitzt. Zu Ihm allein ist die Heimkehr der Geschöpfe zur Abrechnung und Belohnung bzw. Bestrafung.

Allāh (t) beendet diese edle Sura mit diesem wunderbaren Abschluss, der auf die vollkommene Allmacht und die hocherhabene Majestät der Herrschaftsgewalt hinweist, die einzig und allein Ihm, Dem Schöpfer des Universums, gehört. (Sab)

Sure 37

Aṣ-Ṣāffāt (Die Sich-Reihenden)

Offenbart zu Makka
182 Verse

Der Kampf zwischen Gut und Böse hat angedauert.

Allāh (t) schmückte den unteren Himmel mit den Sternen, um auch die Himmelsregion gegen jeden starren, widerspenstigen Satan zu schützen.

Gutes und Schlechtes wird am Tage des Jüngsten Gerichts abgesondert, wenn das Gute das Böse besiegt.

Frieden und Sieg überkamen Noah, Abraham, Moses, Elias und Lot in ihrem Kampf gegen den Unglauben.

Als Allāh (t) Jonas aus dem Bauch des Fisches herausholte, erzielte auch er Frieden und Sieg. Der Fisch warf ihn ans nackte Ufer. Später predigte er unter einer Menschenmasse.

Allāh und Seine Propheten sind immer siegreich.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Bei den Sich-Reihenden in Reihen (37:1) und denen, die grob zurechtweisen (37:2) und denen, die Ermahnung verlesen! (37:3) Wahrlich, euer Gott ist Einzig (37:4), Herr der Himmel und der Erde und all dessen, was zwischen beiden ist, und der Herr aller Orte der Aufgänge (von Sonne, Mond und Sternen). (37:5)

37:1 - Die Schwurform hat schon am Anfang der vorangegangenen Sura 36 begonnen, und hier wird sie weiter in drei Versen verwendet. Beim ersten Vers wird unsere Aufmerksamkeit auf diejenigen gerichtet, die hier mit ihren spezifischen Handlungen erwähnt werden. Darunter sind sowohl die Engel als auch die Menschen zu verstehen.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Allāh gab uns (Muslimen) drei Vorzüge über andere Menschen: Unsere Reihen im Gebet sehen aus wie die Reihen der Engel, und die ganze Erde steht uns als Gebetsplatz zur Verfügung, und ihr Sand ist uns als Reinigungsmittel vor dem Gebet gemacht, wenn wir kein Wasser finden.“ (Mu)

In einem anderen Ḥadīṯ sagte der Prophet (a.s.s.): ”Wollt ihr euch nicht so reihen, wie die Engel sich reihen?“ Die Gefährten fragten: ”Und wie reihen sich die Engel?“ Der Prophet sagte: ”Sie machen die vorderen Reihen voll, und stehen in der Reihe nebeneinander ohne Zwischenräume.“ (Mu, Da, Na)

37:2 - Die Engel handeln hart und rauh, wenn es sich um unverbesserlichen Übeltäter und Feinde Allāhs handelt, wie zum Beispiel wenn sie ihre Seelen beim Tod aus ihrem Körper herausziehen, oder wenn sie sie nach der Auferstehung zur Rechenschaft und anschließend zur Hölle treiben. Das kann sich aber auch auf die Gemeinschaft der Gläubigen beziehen, die die aggressiven Menschen zurücktreiben, und ihnen energisch das Handwerk legen.

37:3 - Sowohl Engel als auch Menschen verkünden die Schriften, die Allāh offenbart hat.

37:4 - Nach dem Schwur in den ersten drei Versen erfolgt nunmehr die Betonung darauf, dass euer Gott, ihr Menschen, Einzig ist. Zielsetzung dieses Schwurs ist die Zurückweisung von falschen Vorstellungen der vorislamischen Araber, dass die Engel mit Allāh (t) verwandt seien.

37:5 - Allāh (t) ist nicht nur Einzig, sondern auch Herr der Himmel und der Erde und all dessen, was zwischen beiden ist. Er ist auch Herr aller Orte und Zeiten; denn die Zeiten werden gewöhnlich mit Anfängen und Enden gemessen. Bei Sonne, Mond, Sternen und allen Himmelskörpern, die sich von einer Richtung zu der anderen drehen, gibt es natürlich Aufgänge und Untergänge des Lichtes, wie wir dies bei der Sonne erleben. (vgl. 7:137). Betrachtet von unserer Erdkugel gibt es schon mehrere Aufgänge und Untergänge der Sonne; denn, wenn die Sonne irgendwo untergeht, geht sie irgendwo wieder auf usw. mehrmals am Tag. (vgl. 55:17; 70:40 und die Anmerkung dazu).

Wir haben den untersten Himmel mit einem Schmuck ausgeschmückt: den Sternen (37:6), die einen Schutz vor jedem aufrührerischen Satan bilden. (37:7) Sie können nichts bei den höheren Bewohnern erlauschen, und sie werden von allen Seiten beworfen (37:8) als Ausgestoßene; und für sie ist eine dauernde Strafe (vorgesehen) (37:9) - mit Ausnahme dessen, der etwas aufschnappt, doch ihn verfolgt ein durchbohrender Schweifstern. (37:10)

37:6 - Mit dem „untersten Himmel“ ist unser Himmel gemeint, den wir über uns sehen. Der Qur’ān gibt uns hier Information, die die Wissenschaft nie geben kann, nämlich dass die Sterne sich nur im ersten, untersten Himmel befinden. Wir gehen also davon aus, dass die Bemühungen um die Beschaffenheit anderer Himmelskörper, die von unserer Erde in Milliarden von Lichtjahren entfernt sind, nur im Rahmen des ersten Himmels eine Rolle spielen. Mit einer Entdeckung des zweiten, dritten bis zum siebten Himmel können wir ganz außeracht lassen; denn dies ist durchaus nicht möglich. Der Leser wird hier aufmerksam gemacht, dass uns die Wissenschaft nicht immer helfen kann. Uns bleibt nichts anderes übrig, als dass wir die Information über das Verborgene aus der Offenbarung erhalten. D.h. glauben. (vgl. 15:18 und die Anmerkung dazu).

37:7-10 - Der Himmel ist nicht einfach ein leerer Raum, in den jeder nach Belieben eindringen kann, sondern er ist befestigt, und seine verschiedenen Bereiche sind durch starke Barrieren voneinander abgegrenzt, so dass satanische Kräfte sich nicht willkürlich darin bewegen können.

Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) gab es Wahrsager, die die Zukunft voraussagten unter Berufung auf Dämonen, die angeblich in ihrem Auftrag Informationen aller Art brachten. Als der Prophet begann, die Botschaft zu verkünden, wurde er mit jenen Wahrsagern gleichgesetzt.

Diesem Vorwurf entgegnet Allāh (t) hier, dass es deren Dämonen unmöglich ist, am Himmel zu lauschen und wahre Informationen zu bringen. Wichtig ist, dass diese Dämonen, die daran gehindert werden, in den Himmel hinauf zu gelangen und zu lauschen, die gleichen sind, von denen die makkanischen Götzendiener behaupten, sie wären mit Allāh (t) verwandt. (ÜB) (vgl. 15:17-18 ; 34:9 und die Anmerkung dazu).

Frage sie darum, ob sie schwerer zu erschaffen sind oder die, die Wir erschaffen haben? Denn Wir haben sie aus formbarem Lehm erschaffen. (37:11) Nein, du staunst, und sie spotten. (37:12) Und wenn sie ermahnt werden, so beachten sie es nicht. (37:13) Und wenn sie ein Zeichen sehen, so verdrehen sie es zu Spott (37:14), und sie sagen: ”Das ist nichts als offenkundige Zauberei. (37:15) Wie? Wenn wir tot sind und zu Staub und Gebeinen geworden sind, dann sollen wir wieder auferweckt werden? (37:16) Oder etwa unsere Vorväter?“ (37:17) Sprich: ”Ja; und dabei werdet ihr gedemütigt.“ (37:18) Es wird nur ein einziger Schrei sein, und siehe, schon schauen sie zu. (37:19)

37:11-19 - Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, soll die Götzendiener in Makka fragen, ob es schwieriger ist, sie als Menschen zu erschaffen, oder ob sie, die aus einer irdischen Substanz erschaffen sind, etwa mächtiger als das Universum. (vgl. 6:2; 7:12; 32:7) Der einzige Schrei ist der unüberhörbare Befehl zur Auferstehung aus den Gräbern. Das „Zuschauen“ bedeutet, dass sie nach dem zu langen Zustand im Grab weder benommen noch unfähig sind, ihre Umgebung wahrzunehmen. (vgl. 36:29, 49, 53).

Und sie werden sagen: ”O wehe uns! Das ist der Tag des Gerichts.“ (37:20) ”Das ist der Tag der Entscheidung, den ihr für gelogen hieltet.“ (37:21) ”Versammelt jene, die frevelten, und ihre (Gleichgesinnungs-) Paare und das, was sie verehrt haben (37:22) statt Allāh, und führt sie zum Weg der Al-Ǧaḥīm. (37:23) Und haltet sie an; denn sie sollen befragt werden.“ (37:24) ”Was ist euch, dass ihr einander nicht helft?“ (37:25) Nein, heute ergeben sie sich. (37:26)

37:20-26 - In diesem Augenblick erinnern sie sich an den Tag des Jüngsten Gerichts, vor dem die Propheten gewarnt haben, und sie ihn ablehnten (vgl. 36:59; ferner 77:13). Die Frevler werden dann in Gruppen als Gleichgesinnungs-Paare nach Vergehensart geführt (vgl. 34:41). D.h. die Führer und ihre Gefolgschaften, die Angebeteten und ihre Verehrer, die Verführer und ihre Verführten, die Satane und ihre gehorsamen Diener usw. Alle Selbstherrlichkeit aus dem vergangenen irdischen Leben ist fort. Ähnliches finden wir auch in der Geschichte von Pharao in 20:79.

Und sie wenden sich einander zu und fragen sich gegenseitig. (37:27) Sie werden sagen: ”Wahrlich, ihr pflegtet von rechts zu uns zu kommen.“ (37:28) Jene werden antworten: ”Nein, ihr wart keine Gläubigen. (37:29) Und wir hatten keine Macht über euch; ihr aber wart ein gewalttätiges Volk. (37:30) Nun hat sich das Wort unseres Herrn gegen uns erfüllt. Wir werden gewiss (die Strafe) kosten müssen. (37:31) Und wir verführten euch, weil wir selbst Irrende waren.“ (37:32) An jenem Tage werden sie alle Teilhaber an der Strafe sein. (37:33) So verfahren Wir mit den Schuldigen (37:34); denn als zu ihnen gesprochen wurde: ”Es ist kein Gott außer Allāh“, da verhielten sie sich hochmütig (37:35) und sagten: ”Sollen wir unsere Götter wegen eines besessenen Dichters aufgeben?“ (37:36) Nein, er hat die Wahrheit gebracht und die Gesandten bestätigt. (37:37)

37:27-37 - In diesem Versblock handelt es sich um den Dialog der „Zukunft“ zwischen den beiden Gruppen (vgl. oben 37:20-26), der schon jetzt als vollendete Tatsache bekanntgemacht wird, weil diese im Wissen Allāhs steht, Der das Verborgene kennt.

Der Ausdruck „von rechts“ wird als der rechtmäßige Befehl, der auf Grund von Macht und Autorität ausging (vgl. 28:62-64; ferner 2:34; 28:39; 36:69.

Ihr werdet sicher die peinvolle Strafe kosten. (37:38) Und ihr werdet nur für das, was ihr selbst gewirkt habt, belohnt werden. (37:39) Ausgenommen (davon sind) die erwählten Diener Allāhs. (37:40) Diese sollen eine zuvor bekannte Versorgung erhalten (37:41): Früchte; und sie sollen geehrt werden (37:42) in den Gärten der Wonne (37:43), auf Ruhebetten einander gegenüber (sitzend) (37:44), während ein unerschöpflicher Becher unter ihnen die Runde macht. (37:45) (Er ist) weiß und wohlschmeckend für die Trinkenden. (37:46) Er wird keinen Rausch erzeugen, noch werden sie davon müde werden. (37:47) Und bei ihnen werden (Keusche) sein, die züchtig aus großen Augen blicken (37:48), als ob sie verborgene Perlen wären. (37:49)

37:38-49 - Hier handelt es sich um die bekannte Parallelität im Qur’ān: Wenn einmal von der Bestrafung die Rede ist, wird auch die Belohnung geschildert und umgekehrt. Dabei muss noch erwähnt werden, dass eine schlechte Tat nicht mit mehr vergolten wird als dem, was ihr genau entspricht, und dass eine gute Tat mit dem zehnfachen ihres Wertes vergolten wird (vgl. 6:160; ferner 15:47; 36:57; 38:42; 52:24; 56:34; 76:19 und die Anmerkung dazu).

Und einige von ihnen werden sich an die anderen wenden, um sich gegenseitig zu befragen. (37:50) Einer ihrer Sprecher wird sagen: ”Ich hatte einen Gefährten (37:51), der zu fragen pflegte: »Hältst du tatsächlich (die Auferstehung) für wahr? (37:52) Wenn wir tot sind und zu Staub und Gebeinen geworden sind, dann sollen uns (unsere Taten) wirklich vergolten werden?«“ (37:53) Er wird fragen: ”Wollt ihr (ihn) schauen?“ (37:54) Dann wird er schauen und ihn inmitten der Al-Ǧaḥīm sehen. (37:55) Er wird sagen: ”Bei Allāh, beinahe hättest du mich ins Verderben gestürzt. (37:56) Und wäre nicht die Gnade meines Herrn gewesen, hätte ich sicher zu denen gehört, die (zum Feuer) gebracht werden. (37:57) Ist es nicht so, dass wir nicht sterben werden (37:58), außer bei unserem ersten Tod? Und wir sollen nicht bestraft werden. (37:59) Wahrlich, das ist der gewaltige Gewinn. (37:60) Für solches wie dies denn mögen die Wirkenden wirken.“ (37:61)

37:50-61 - Die gegenseitige Befragung in der Zukunft geht weiter, die als vollendete Tatsache steht, weil sie zur Kenntnis des Verborgenen gehört, die nur Allāh (t) kennt (vgl. oben 37:27-37 und die Anmerkung dazu). Hier werden Erinnerungen aus der Vergangenheit und Eindrücke der Gegenwart ausgetauscht.

Ist dies als Bewirtung besser oder der Baum des Zaqqūm? (37:62) Denn Wir haben ihn zu einer Versuchung für die Missetäter gemacht. (37:63) Er ist ein Baum, der aus dem Grunde der Al-Ǧaḥīm emporwächst. (37:64) Seine Früchte scheinen wie Köpfe der Satane zu sein. (37:65) Sie sollen davon essen und (ihre) Bäuche damit füllen. (37:66) Darauf sollen sie eine Mischung von siedendem Wasser (zum Trank) erhalten. (37:67) Danach sollen sie zur Al-Ǧaḥīm zurückkehren. (37:68) Sie fanden ihre Väter als Irrende vor (37:69), und so traten sie eilends in ihre Fußstapfen. (37:70)

37:62-70 - „Zaqqūm“ ist der Name des Baumes, der aus dem Grunde des Höllenfeuers mit dem Namen „Al-Ǧaḥīm“ emporwächst und als der „verfluchte Baum im Qur’ān“ genannt ist (vgl. 17:60). Dieser Baum ist ein Gegenstück zu den schönen Gärten des Paradieses mit ihren herrlichen Früchten (vgl. 44:43; 56:52).

Das Wort „Zaqqūm“ bezeichnet in einer anderen Bedeutung ein Gericht aus Datteln und Butterfett, woraufhin die makkanischen Götzendiener einen Grund zu neuem Spott fanden. Dieser Vers entgegnet ihnen darauf. Die Bezeichnung der Speise der Höllenbewohner mit dem doppeldeutigem Wort „Zaqqūm“ war eine Art Verlockung, um es zu einem

Gesprächsthema unter ihnen zu machen, dann aber kam die Offenbarung, die beschreibt, welch widerliche Speise es ist. (Kat)

Das Gleichnis von Früchten und Getränken im jeweiligen Geschick der Guten und der Bösen wird in Sura 47:15 weiter ausgeführt.

Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: ”Fürchtet Allāh, wie es Ihm gebührt; denn - wenn nur ein Tropfen von „Zaqqūm“ in die Weltmeere gefallen wäre, hätte er das Leben der Menschen auf der Erde verdorben. Wie ist es dann erst mit dem, der damit gefüttert wird?“ (Ma, Na, Ti)

Und die meisten der Vorfahren waren vor ihnen irregegangen. (37:71) Und wahrlich, Wir hatten ihnen Warner gesandt. (37:72) Also, siehe nun, wie da der Ausgang derer war, die gewarnt worden waren (37:73) mit Ausnahme der erwählten Diener Allāhs! (37:74)

37:71-74 - Irren ist menschlich. Jeder Irrtum wird vergeben, wenn darauf Reue und Umkehr folgt. Hier geht es darum, dass Allāh (t) in Seiner Barmherzigkeit zu allen Zeiten in der Geschichte Gesandte und Lehrer geschickt hat, die Seine Botschaft verkünden sollten, und dass die meisten Menschen Seine Botschaft abgelehnt haben. (ÜB)

Und wahrlich, Noah rief Uns an, und Wir sind es, die am besten erhören! (37:75) Und Wir erretteten ihn und die Seinen aus der großen Bedrängnis. (37:76) Und Wir machten seine Nachkommenschaft zu den einzig Überlebenden. (37:77) Und Wir bewahrten seinen Namen unter den künftigen Geschlechtern. (37:78) Friede sei auf Noah in allen Welten! (37:79) So belohnen Wir jene, die Gutes wirken. (37:80) Er gehörte zu Unseren gläubigen Dienern. (37:81) Dann ließen Wir die anderen ertrinken. (37:82)

37:75-82 - Dies bezieht sich auf Noahs Bittgebet, das er schließlich an Allāh (t) richtete, als er lange Zeit hindurch sein Volk vergeblich ermahnt hatte (vgl. 21:76 77; 26:105-110; 54:10 und die Anmerkung dazu). Die Einzelheiten über die Sintflut werden in 11:25-43 wiedergegeben.

Und wahrlich, von seiner Art war Abraham (37:83), als er zu seinem Herrn mit heilem Herzen kam (37:84) (und) als er zu seinem Vater und zu seinem Volk sagte: ”Was verehrt ihr da? (37:85) Ist es eine Lüge - Götter außer Allāh, was ihr begehrt? (37:86) Was denkt ihr denn vom Herrn der Welten?“ (37:87)

37:83-87 - Abraham (a.s.) gehörte zu denjenigen, die solche Bittgebete mit reinem und heilen Herzen kamen, um in ihrer Not eine Unterstützung zu finden (vgl. 21:51-73; ferner 26:69-77 und die Anmerkung dazu). Das Herz hier ist nicht das Organ gemeint, das die Mediziner als „Pumpe“ bezeichnen, sondern der Kern der menschlichen Persönlichkeit (vgl. 26:69-77, 89 und die Anmerkung dazu).

Dann warf er einen Blick zu den Sternen (37:88) und sagte: ”Mir ist übel.“ (37:89) Da kehrten sie ihm den Rücken (und) gingen fort. (37:90) Nun wandte er sich heimlich an ihre Götter und sagte: ”Wollt ihr nicht essen? (37:91) Was ist euch, dass ihr nicht redet?“ (37:92) Dann ging er auf sie los und begann, sie mit der Rechten zu schlagen. (37:93) Da kamen sie zu ihm geeilt. (37:94) Er sagte: ”Verehrt ihr das, was ihr gemeißelt habt (37:95), obwohl Allāh euch und das, was ihr gemacht habt, erschaffen hat?“ (37:96) Sie sagten: ”Baut einen Bau für ihn und werft ihn in die Al-Ǧaḥīm!“ (37:97) Sie wollten Ränke gegen ihn schmieden, allein Wir machten sie zu den Niedrigsten. (37:98)

37:88-98 – Der Ausdruck „mit der Rechten zu schlagen“ weist auf „das Schlagen mit aller Kraft“. Da die Götzen teils aus Substanzen und teils aus Gestalten bestehen, ist der Schöpfer ihrer Substanzen Allāh, während die Hersteller ihrer Gestalten die sind, welche ihnen Gestalt verleihen, indem sie sie zurecht meißeln und einige ihrer Teile herausnehmen, bis die Gestaltung erreicht ist, die sie wollen. (Zam, Gät) (vgl. 6:76-78; 21:54-64, 69; 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Und er sagte: ”Seht, ich gehe zu meinem Herrn, Der mich recht leiten wird. (37:99) Mein Herr, gewähre mir einen rechtschaffenen (Sohn).“ (37:100) Dann gaben Wir ihm die frohe Botschaft von einem sanftmütigen Sohn. (37:101) Als er nun so weit (herangewachsen) war, um mit ihm zu arbeiten, sagte er: ”O mein Sohn, ich sehe im Traum, dass ich dich schlachte. Nun schau, was meinst du dazu?“ Er sagte: ”O mein Vater, tu, wie dir befohlen wird; du sollst mich - so Allāh will - unter den Geduldigen finden.“ (37:102) Als sie sich beide (Allāhs Willen) ergeben hatten und er ihn mit der Stirn auf den Boden hingelegt hatte (37:103), da riefen Wir ihm zu: ”O Abraham (37:104), du hast bereits das Traumgesicht erfüllt.“ So belohnen Wir die, die Gutes tun. (37:105) Wahrlich, das ist offenkundig eine schwere Prüfung. (37:106) Und Wir lösten ihn durch ein großes Schlachttier aus. (37:107) Und Wir bewahrten seinen Namen unter den künftigen Geschlechtern. (37:108) Friede sei auf Abraham! (37:109) So belohnen Wir die, die Gutes tun. (37:110) Er gehörte zu Unseren gläubigen Dienern. (37:111) Und Wir gaben ihm die frohe Botschaft von Isaak, einem Propheten, der zu den Rechtschaffenen gehörte. (37:112) Und Wir segneten ihn und Isaak. Und unter ihren Nachkommen sind (manche), die Gutes tun, und (andere), die offenkundig gegen sich selbst freveln. (37:113)

37:99-100 - Dies sind die Worte, die Abraham (a.s.) bei seinem Abschied aussprach, als er heil aus dem Feuer herausgekommen war und den Beschluss gefasst hatte, das Land zu verlassen. Dies ist die eigentliche Trennung vom Übel, die jeder Mensch unternehmen muss, wenn er nicht mehr in der Lage ist, seinem Herrn treu dienen zu können (vgl. 21:59; ferner 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Bei dem Sohn handelt es sich um Abrahams erstgeborenen Sohn Ismael. Der Name stammt von der Wurzel „sami‘a“ (hören), weil Allāh (t) Abrahams Gebet erhört hatte (vgl. oben 37:100).

Der Begriff der Sanftmütigkeit wird in 9:114 und 11:75 auch auf Abraham angewendet. Er bezieht sich auf die geduldige Weise, in der Vater und Sohn ihre Bereitschaft zeigten, sich selbst aufzuopfern, um Allāhs Gebot zu gehorchen.

37:101-102 - Die Träume der Propheten sind volle Wahrheiten, entsprechen dem, was ihnen in der Wirklichkeit befohlen wird und bedürfen keinerlei Umdeutung und Spekulationen. So teilte Abraham (a.s.) seinem Sohn den göttlichen Befehl mit, und der Sohn

nahm ihn sofort an. Zu jenem Zeitpunkt war Ismael alt genug, um seinem Vater bei der Arbeit zu helfen, und ihm Freude zu unterbreiten, dass hier gerade der eigene und einzige Sohn in der Lage geworden ist, seinem alten Vater unter den Arm zu greifen. Die Art der Arbeit war bei Abraham (a.s.) keine leichte; denn sie bestand überwiegend aus der Jagd und aus der Betreuung von Herden. Gerade jetzt, wo Abraham seinen Sohn sehr nötig gebrauchen kann, kam der göttliche Befehl, und er war kein gewöhnlicher Rahmen des Gehorsams.

Nach Ansicht der Kommentatoren geschah dies in Minā - etwa 10 km nördlich von Makka, wo alljährlich das Opferfest am 10. Ḏul-Ḥiğğa stattfindet (vgl. 22:37), das an diese Geschichte erinnert. (vgl. 21:69; ferner 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

37:103-111 - Abraham und sein Sohn waren dem Willen Allāhs ergeben. Sie beide traten ohne „wenn“ und „aber“ in Aktion, um den Befehl auszuführen.

Die Erwähnung: „... und er ihn mit der Stirn auf den Boden hingelegt hatte“ zeigt deutlich, dass Abraham seine väterlichen Gefühle gegenüber seinem lieben Sohn nicht verloren hatte und wollte das Gesicht des unschuldigen Ismael nicht anblicken, während er ihn schlachtet. (vgl. 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

37:112-113 - Abraham (a.s.) war der Stammvater vieler Propheten, und Urgroßvater des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, aus der Linie des ersten Sohnes Ismael.

Isaak war Abrahams zweiter Sohn, von Sarah geboren, als Abraham 100 Jahre alt war. Auch Isaak wurde gesegnet und wurde zum Stammvater der Kinder Israels.

Mit dieser Aussage in 37:113 weist der Qur’ān die großspurige Behauptung der Juden zurück, sie seien aufgrund ihrer Abstammung von Abraham, Isaak und Jakob ein „auserwähltes Volk“ und damit sozusagen automatisch von Allāh (t) bevorzugt. (vgl. 26:69-77 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir hatten Uns (auch) gegenüber Moses und Aaron Gnädig erwiesen. (37:114) Und Wir erretteten sie beide und ihr Volk aus der großen Bedrängnis. (37:115) Und Wir halfen ihnen; so waren sie es, die siegten. (37:116) Und Wir gaben ihnen die deutliche Schrift. (37:117) Und Wir führten sie auf den geraden Weg. (37:118) Und Wir bewahrten ihren Namen unter den künftigen Geschlechtern. (37:119) Friede sei auf Moses und Aaron! (37:120) So belohnen Wir die, die Gutes tun. (37:121) Sie gehörten beide zu Unseren gläubigen Dienern. (37:122)

37:114-122 - An zahlreichen Stellen im Qur'ān wird die Geschichte von Moses (a.s.) erzählt. Diejenigen Stellen, die das hier Erwähnte am besten veranschaulichen, sind 28:4-43 und 20:77-98 (vgl. ferner 5:44).

Und wahrlich, Elias war auch einer der Gesandten. (37:123) Da sagte er zu seinem Volk: "Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein? (37:124) Wollt ihr Ba'l (euren Götzen) anrufen und den besten Schöpfer verlassen (37:125), Allāh, euren Herrn und den Herrn eurer Vorväter?" (37:126) Jedoch sie hielten ihn für einen Lügner, und sie werden bestimmt (zum Gericht) gebracht werden (37:127), ausgenommen die erwählten Diener Allāhs. (37:128) Und Wir bewahrten seinen Namen unter den künftigen Geschlechtern. (37:129) Friede sei auf Il- Yāsīn! (37:130) So belohnen Wir die, die Gutes tun. (37:131) Er gehörte zu Unseren gläubigen Dienern. (37:132)

37:123-132 - Nach dem kurzen Hinweis auf Moses und Aaron folgt nun ein zweiter kurzer Hinweis auf den Propheten Elias. Er wurde zu einem Volk in Syrien gesandt, das einen Götzen verehrte und ihn Ba'l nannte. Ba'l bedeutet „Herr" und wurde als Bezeichnung für eine kanaanäische Gottheit verwendet, häufig in Verbindung mit Wetter- und Fruchtbarkeitskulten. In der Stadt Ba'lbek befinden sich noch einige Baudenkmäler, die auf den damaligen Götzenkult hindeuten.

Elias (a.s.) rief sein Volk der Samaria auf, Allāh (t) allein anzubeten, und Ihm nichts zur Seite zu stellen, genauso wie Abraham (a.s.) und wie jeder Gesandte Allāhs sein Volk aufrief. Die Antwort war jedoch die Zurückweisung und Verleugnung (vgl. 2:136, 285; 3:84; 4:152). Sie verfolgten ihn, so dass er um sein Leben fliehen musste. Schließlich verschwand er auf geheimnisvolle Weise. Il-Yāsīn! kann eine Alternativform zu Elias (arab.: Ilyās) sein (ähnlich wie „Sainā' in 23:20 und „Sinīn" in 95:2).

Und wahrlich, (auch) Lot war einer der Gesandten. (37:133) Da erretteten Wir ihn und alle die Seinen (37:134), ausgenommen eine alte Frau, die mit den (anderen) zurückblieb. (37:135) Hierauf zerstörten Wir die anderen. (37:136) Und wahrlich, ihr geht an ihnen am Morgen vorüber (37:137) und auch am Abend. Wollt ihr es da nicht begreifen? (37:138)

37:133-138 - Die beste Veranschaulichung zu diesem Versblock über Lot finden wir in 7:80-84, 88 (vgl. ferner 11:69-83).

Er war als Gesandter in die Städte Sodom und Gomorrah in der Ebene am Toten Meer geschickt worden. Die männlichen Einwohner waren bekannt für ihre widernatürlichen Vergehen, für die er sie tadelte. Sie beleidigten ihn und drohten damit, ihn zu vertreiben, aber Allāhs Barmherzigkeit rettete ihn und seine Familie, mit Ausnahme seiner Frau. Aus den Schilderungen an verschiedenen Stellen im Qur'ān geht hervor, dass sie selbst beschloss, zurückzubleiben (vgl. 15:76).

Und sicher war Jonas einer der Gesandten. (37:139) Da floh er zum beladenen Schiff (37:140) und loste und verlor dabei. (37:141) Und der große Fisch verschlang ihn, während er (Jonas, sich selbst) tadelte. (37:142) Wenn er nicht zu jenen gehört hätte, die (Allāh) preisen (37:143), wäre er gewiss in dessen Bauch bis zum Tage der Auferstehung geblieben. (37:144) Dann warfen Wir ihn ins Freie, und er war krank. (37:145) Und Wir ließen eine Kürbispflanze über ihm wachsen. (37:146) Und Wir entsandten ihn zu hunderttausend oder mehr (Menschen). (37:147) Und sie wurden gläubig; so gewährten Wir ihnen für eine Zeitlang Versorgung. (37:148)

37:139-148 - Jonas, Sohn des Amittai, erhielt von Allāh (t) einen Auftrag, um in seiner Heimatstadt Ninive (705 bis 612 v.Chr.) zu wirken. Ninive war bekannt als eine große Stadt voller Laster und Verderbnis. Jonas begreift, was ihn aufgetragen ist. Eilig macht er sich auf den Weg, weit weg von Ninive. Er flieht hinab nach Jafo am Meer. Dort findet er, wie für ihn vorbestimmt, ein Schiff nach Tarschisch, eine Stadt in einem fremden Land. Jonas bucht die Überfahrt, verlässt das Festland und vertraut sich dem schwankenden Schiff an. Er steigt hinab, in den untersten Raum, den veborgensten Winkel. Ein Sturm bricht los: Gewaltig und Leben bedrohend. Vergeblich werfen die Seeleute die Ladung über Bord. Vergeblich schreien sie jeder zu seinem Gott, dem er vertraut. Schließlich merkt der Kapitän, dass Jonas fehlt in der Gemeinschaft der Bedrohten. Er findet ihn im untersten Winkel des Schiffes, versunken im dumpfen Schlaf eines Menschen, der am

Ende ist. Er weckt den merkwürdigen Passagier: Steh auf! Ruf zu deinem Gott. Die Matrosen treiben inzwischen ein magisches Spiel. Sie werfen das los, um den Schuldigen zu entlarven. Schließlich werfen sie Jonas in das tobende Meer. Der große Fisch, der ihn verschlingt, ist für ihn kein Zeichen der Rettung. Der Herr über alles Leben befahl dem Fisch, Jonas ans Land zu speien. Jonas sitzt draußen vor der Stadt in der Hitze. Da lässt Allāh (t) eine Kürbispflanze wachsen, die ihm Kühle und Schutz spendete. (vgl. 10:98; 21:87-88; 68:48-50 und die Anmerkung dazu).

Nun frage sie, ob dein Herr Töchter hat, während sie Söhne haben. (37:149) Oder haben Wir etwa die Engel weiblich erschaffen, während sie zugegen waren? (37:150) Es ist bloß ihre eigene Lüge, wenn sie sagen (37:151): "Allāh hat gezeugt"; und sie sind wahrlich Lügner. (37:152) Hat Er Töchter den Söhnen vorgezogen? (37:153) Was verwirrt euch? Wie urteilt ihr nur? (37:154) Wollt ihr euch denn nicht besinnen? (37:155) Oder habt ihr einen klaren Beweis? (37:156) Sodann bringt euer Buch herbei, wenn ihr wahrhaftig seid. (37:157) Und sie unterstellten Ihm eine Blutsverwandtschaft mit den Ǧinn; während die Ǧinn doch recht wohl wissen, dass sie (vor Ihn zum Gericht) gebracht werden sollen. (37:158) Gepriesen sei Allāh hoch über all das, was sie beschreiben. (37:159) Ausgenommen (davon sind) die erwählten Diener Allāhs. (37:160)

37:149 - Hier beginnt ein neuer Gedankengang: Die heidnischen Araber bezeichneten die Engel als „Töchter Allāhs". Sie selbst empfanden gleichzeitig Töchter als eine Schande und zogen Söhne vor, die zu ihrer Macht und Würde beitrugen (vgl. 16:57-59).

Die Geschichten im ersten Teil der Sura beschreiben das Verhältnis zwischen Allāh (t) und Seinen Dienern, und wie hart Er die Leugner bestraft, die Götter außer Ihm oder neben Ihm dienen. Im Lichte dieser Tatsache gibt dieser Abschnitt Anweisung an den Propheten, er soll eine offene Diskussion mit den Götzendienern über ihre abwegigen Vorstellungen und fabelhaften Geschichten über die Engel führen. Sie sollten wegen ihrer Behauptung, die Engel seien die Töchter Allāhs und die Ǧinn seien mit Allāh (t) verschwägert, Rede und Antwort stehen. Außerdem sollen sie mit dem Sachverhalt konfrontiert werden, dass sie vor der Berufung des Propheten Muḥammad (a.s.s.) sagten, sie wünschten, dass Allāh (t) einen Gesandten aus ihren Reihen senden würde, und dass sie ihn dann unterstützen würden. Als er aber tatsächlich zu ihnen gesandt wurde, wiesen sie die Botschaft zurück (vgl. 16:57-59; ferner 4:117; 17:40; 43:16-19; 53:21-27). In diesem Abschnitt ist starke Ironie zu spüren (vgl. 6:100; 17:40; 53:19-22).

Wahrlich, ihr und das, was ihr verehrt (37:161), ihr vermögt nicht (einen) gegen Ihn zu verführen (37:162), mit Ausnahme dessen, der in der Al-Ǧaḥīm brennen wird. (37:163) "Und da ist keiner unter uns (Engeln), der nicht seinen (ihm) zugewiesenen Platz hätte. (37:164) Und wahrlich, wir sind die Sich-Reihenden. (37:165) Und wahrlich, wir sind es, die (Allāh) preisen." (37:166) Und sie pflegten doch zu sagen (37:167): "Hätten wir nur eine Mahnung von seiten der Früheren (erhalten) (37:168), so wären wir sicher Allāhs erwählte Diener gewesen." (37:169) Dennoch glauben sie nicht an ihn (den Qur'ān), allein sie werden es bald erfahren. (37:170)

37:161-170 - Die Engel sind Diener Allāhs und Seine Geschöpfe. Sie sind Ihm gehorsam, dienen Ihm und verkünden Sein Lob. Jeder hat einen festgelegten Aufgabenbereich, den er nicht verlassen kann. (ÜB)

Die meisten Kommentatoren sind der Ansicht, dass sich das Wort „Mahnung" hier - wie so oft im Qur'ān - auf eine heilige Schrift bezieht. Die Worte „... die Sich- Reihenden" sind jene, nach denen diese Sura genannt ist. (vgl. oben 37:1; ferner 16:48; 17:44; 21:79; 34:10 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Unser Wort ist schon an Unsere gesandten Diener ergangen (37:171); sie sind wahrlich die, denen geholfen wird. (37:172) Und Unsere Heerschar wird sicher siegreich sein. (37:173) Darum wende dich von ihnen für eine Zeitlang ab (37:174) und beobachte sie; denn sie werden bald sehen. (37:175) Ist es etwa Unsere Strafe, die sie beschleunigen möchten? (37:176) Doch wenn sie über ihr Gebiet herabkommt, dann wird der Morgen für die Gewarnten übel sein. (37:177) So wende dich von ihnen für eine Zeitlang ab (37:178) und beobachte (sie); denn sie werden bald sehen. (37:179)

37:171-179 - Damit ist in erster Linie der Prophet angesprochen, aber es gilt für alle Orten und Zeiten. Diese Verheißung ging in Erfüllung, als der Prophet (a.s.s.) wenige Jahre später siegreich in Makka einzog. (vgl. 8:32 und die Anmerkung dazu).

Gepriesen sei dein Herr, der Herr der Erhabenheit, Hoch über dem, was sie beschreiben. (37:180) Und Friede sei auf den Gesandten! (37:181) Und alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten. (37:182)

37:180-182 - Mit diesen herrlichen Worten über die Preisung des Erhabenen kommt diese

schöne Sura zu Ende.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Wenn ihr um Frieden für mich bittet, dann bittet auch um Frieden für alle Gesandten; denn ich bin einer der Gesandten Allāhs.“ (Kat)

Sure 38

Ṣād

Offenbart zu Makka
88 Verse

Hier steht die weltliche Macht im Gegensatz zur Macht des Glaubens, um zu zeigen, wie viel wichtiger und wirklicher die Glaubensmacht ist. Aus diesem Grund werden David und Salomo beispielhaft aufgeführt, da sie beide Könige und Propheten zugleich waren. Die überheblichen Ungläubigen sind überrascht, wenn Allāhs Botschaft durch Propheten zu ihnen gebracht wird, und sie lehnen sie ab.

David (a.s.) war ein mächtiger König, und dies hinderte ihn nicht davon ab, Allāh stets zu preisen. Deshalb stärkte Allāh sein Königreich, verlieh ihm Weisheit und Kraft, Gerechtigkeit in Aussage und Beurteilung der Dinge.

Salomo (a.s.) hatte ebenso die Kontrolle über Ǧinn und Tiere. Trotzdem betete er immer zu Allāh um Hilfe und Vergebung. Er liebte die guten Dinge, um sich seines Herrn zu gedenken. Er nutzte seine Macht nie, um etwas Falsches zu erreichen.

Hiob (a.s.) blieb geduldig während er litt; dafür belohnte ihn Allāh. Wäre er ungeduldig gewesen und hätte sich bitterlich bei Allāh (t) beklagt, so wäre er nicht als ein vorbildlicher Prophet der Ausdauer gegolten.

Auch andere Botschafter wählten den Weg des endgültigen Glücks, anstatt der endgültigen Qualen.

Adams Geschichte wird erzählt, um zu beweisen, dass Satan unser Feind ist.

Das Böse erwächst aus der Überheblichkeit und der Aufständigkeit gegen den Herrn der Welten, aber es kann niemals Allāhs treue Diener von ihrem Ziel abbringen.

Die Offenbarung gibt jedem, der sich ihr bedient, eine Rechtleitung.

1046

Nur das Gute Allāhs kann das böse Werk Satans besiegen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ṣād. Beim Qur'ān mit der Ermahnung! (38:1) Diejenigen aber, die ungläubig sind, verharren in falschem Stolz und Feindseligkeit. (38:2) Wie oft ließen Wir so manches Geschlecht schon vor ihnen zugrunde gehen! Sie schrien, als keine Zeit mehr zum Entrinnen war. (38:3)

38:1-3 - Über die Bedeutung dieses arabischen Buchstaben „Ṣād" vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

Allāh (t) schwört bei diesem Buch, dem Qur'ān, der die Ermahnung enthält. (vgl. 16:43; 73:32). D.h.: der Qur'ān enthält Ermahnung, die zum Nachdenken anregt. Dennoch verharren die Ungläubigen in falschem Stolz und Feindseligkeit gegen diese Botschaft, die ihnen nur Gutes mitbringt. Dieser Gedanke wird in 16:22 und 2:206 ausgedrückt. (vgl. ferner 96:6-7). Die Makkaner, die den ehrwürdigen Qur'ān zurückwiesen, waren zu stolz und zu hochmütig. So waren auch die früheren Völker, und Allāh (t) bestrafte sie. Als die Strafe Allāhs auf sie kam, schrien sie um Hilfe. Jetzt waren sie auf einmal demütig und ihr Hochmut verließ sie. (ÜB)

Und sie wundern sich, dass ein Warner aus ihrer Mitte zu ihnen gekommen ist; und die Ungläubigen sagen: "Das ist ein Zauberer, ein Lügner. (38:4) Macht er die Götter zu einem einzigen Gott? Dies ist wahrlich ein merkwürdiges Ding." (38:5) Und die Vornehmen unter ihnen liefen davon (und sagten): "Geht und haltet an euren Göttern fest. Das ist es, was man beabsichtigt. (38:6) Wir haben hiervon nie etwas in der früheren Religion gehört. Dies ist nichts als eine Dichtung. (38:7) Ist die Ermahnung unter uns nur zu ihm allein gekommen?" Nein, sie hegen Zweifel über Meine Ermahnung. Nein, sie haben Meine Strafe nicht gekostet. (38:8) Besitzen sie etwa die Schätze der Barmherzigkeit deines Herrn, des Allmächtigen, des Gabenverleihers? (38:9) Oder gehört ihnen das Königreich der Himmel und der Erde und dessen, was zwischen beiden ist? Mögen sie nur weiter Mittel und Wege (gegen Mich) ersinnen. (38:10) Eine Heerschar der Verbündeten wird in die Flucht geschlagen werden. (38:11)

38:4 - Damit sind in erster Linie die heidnischen Araber gemeint. In Wirklichkeit sind sie

voller Hass und Neid gegen den einen aus ihren eigenen Reihen, der von Allāh (t) zu Seinem Gesandten auserwählt wurde, und sie bringen ihren Trotz in allerlei falschen Anschuldigungen zum Ausdruck. Den Menschen, der ihnen allen als hervorragend wegen seiner Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit bekannt war, bezeichnen sie jetzt als Zauberer und Lügner. Vom Erstaunen der Ungläubigen darüber, dass ein Prophet ein Mensch ist, ist im Qur'ān immer wieder die Rede. Obgleich dieser Abschnitt in erster Linie die Haltung der heidnischen Banū Quraiš dem Propheten gegenüber schildert, beschreibt er damit gleichzeitig das Zögern der meisten Menschen in allen Zeiten (vgl. 50:2). (ÜB)

38:5-6 - In der Anfangszeit der Verkündung des Islam wurden die Muslime von den Götzendienern verfolgt. Dabei versuchten die führenden Feinde des Islam, auf Abū Ṭālib, den Onkel des Propheten, einzuwirken, dass dieser sich von seinem geliebten Neffen distanzierte. Zu diesem Zweck trafen sie mit Abū Ṭālib zusammen. Als ihr Plan jedoch fehlschlug, gingen die Führer weg und fingen an, die neue Bewegung durch Verleumdung in Verruf zu bringen, indem sie behaupteten, sie richte sich gegen ihren eigenen persönlichen Einfluss, so dass der Prophet die Macht in seine eigene Hand nehmen könne. 'Umars Anschluss an den Islam erfolgte im 6. Jahr nach der Berufung (7 Jahre vor der Ḥiğra). Die damit verbundenen Begleitumstände beunruhigten die Banū Quraiš außerordentlich, so dass sie daraufhin ihre eigene Machtgier dem Propheten unterstellten. (ÜB)

38:7 - Das heißt: „... in irgendeiner bekannten Religion unserer Zeit." Dies wird auf die Christen bezogen, die nicht in derselben reinen Form an die Einheit Allāhs glauben, wie der Prophet Muḥammad (a.s.s.) sie verkündet hat.

38:8-10 - Hier kommt der Neid zum Ausdruck. D.h.: Wenn uns eine Botschaft geschickt werden sollte, warum sollte diese dann ausgerechnet zu Muḥammad kommen, dem verwaisten Sohn des 'Abdullāh, und nicht zu einem unserer bedeutenden Männer? (vgl. 6:33; 18:84; 31:43; 96:6-8)

38:11 - Damit ist Makka gemeint. Das heißt, es wird eine Zeit kommen, wenn diese Leute gedemütigt werden und eben an dem Ort ihre Basis verlieren, an dem sie über dich gespottet haben. Sie sind in Wirklichkeit nichts mehr als ein Haufen von geschlagenen Soldaten, die verschiedenen Parteien angehören, und ihre Niederlage hier am Ort bald erleben werden. (ÜB)

Vor ihnen haben schon geleugnet: das Volk Noahs und die ʻĀd und Pharao mit den bodenfesten Bauten. (38:12), und die Ṯamūd und das Volk Lots und die Bewohner des Waldes - diese waren die Verbündeten. (38:13) Ein jeder hatte die Gesandten der Lüge bezichtigt, darum war Meine Strafe fällig gewesen. (38:14) Und diese erwarteten nichts als einen einzigen Schrei, für den es keinen Aufschub gibt. (38:15) Und sie sagen: "Unser Herr, beschleunige unseren Anteil (der Strafe) vor dem Tage der Abrechnung." (38:16)

38:12 - Hier folgen nun Beispiele, die den Banū Quraiš aus der Geschichte bekannt waren und unter ihnen häufig erwähnt (vgl. 7:65-73, 80-84, 103-137; 37:75-82)

38:13 - Die Waldbewohner waren das Volk des Propheten Šuʻaib (vgl. 15:78-79 und die Anmerkung dazu).

38:14 - vgl. 15:64; 22:18 und die Anmerkung dazu.

38:15 - Der Schrei ist der laut, unüberhörbarer Befehl, mit dem alles reagieren muss. Die daraus herzuleitende Bedeutung ist die, dass sie Strafe, wenn sie über die Ungerechten hereinbricht, nicht einmal die kürzeste Frist lässt. (vgl. ferner 36:29).

38:16 - vgl. dazu 8:32, wovon einer solchen spöttischen Herausforderung die Rede ist (vgl. ferner 26:204).

Ertrage in Geduld, was sie reden, und gedenke Unseres Dieners David, des Kraftvollen. Er war gehorsam. (38:17) Wahrlich, Wir machten (ihm) die Berge dienstbar, um mit ihm am Abend und beim Sonnenaufgang (Allāh) zu lobpreisen. (38:18) Und die Vögel in Scharen - sie alle waren ihm gehorsam. (38:19) Und Wir festigten sein Königreich und gaben ihm Weisheit und ein unwiderrufliches Urteilsvermögen. (38:20)

38:17 - Allāh (t) fordert hier Seinen Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, auf, den Verleugnern und Götzendienern in Makka mit Geduld zu begegnen.

David (a.s.) wird hier als jemand bezeichnet, der über Kraft oder Macht verfügte; denn er besaß eine außergewöhnliche Körperkraft, und als junger Mann tötete er den Philister Goliath (2:249-252). Vor diesem Kampf wurde er von seinen Feinden verspottet, er jedoch vertraute auf Allāh (t), trug den Sieg davon und wurde schließlich König.

38:18-20 - David (a.s.) hatte die Gabe, Allāh mit schöner, melodischer Stimme in gereimten Sätzen zu loben und zu preisen. Allāh (t) stand ihm bei für diese edle Aufgabe und ließ durch einen Befehl von Ihm die Berge in den eindrucksvollen Zeiten am „Abend und beim Sonnenaufgang“ reagieren. Ebenso war der Fall mit den Vögeln, sodass die ganze Natur in Chorstimmung mitwirkte. (vgl. 21:79 und die Anmerkung dazu). Für die große Liebe zu seinem Schöpfer wurde David (a.s.) mit einem gesicherten Königsreich belohnt. Dazu verlieh Allāh ihm „Weisheit und ein unwiderrufliches Urteilsvermögen“, um seiner Aufgabe als König gerecht zu sein und seine Macht mit guten Fundamenten auszuüben. Dies war eine segensreiche Unterstützung, für die der Mensch dankbar sein muss.

Ist die Geschichte von den Streitenden auch zu dir gelangt? Wie sie über die Mauer (seines) Gebetsgemachs kletterten (38:21) (und) wie sie bei David eindrangen und er sich vor ihnen fürchtete? Sie sagten: ”Fürchte dich nicht. (Wir sind) zwei Streitende, von denen einer sich gegen den anderen vergangen hat; richte darum in Gerechtigkeit zwischen uns und handle nicht ungerecht und leite uns auf den ebenen Weg. (38:22) Dieser ist mein Bruder; er hat neunundneunzig Mutterschafe, und ich habe ein einziges Mutterschaf. Dennoch sagt er: »Übergib es mir«, und hat mich in der Rede überwunden.“ (38:23) Er (David) sagte: ”Wahrlich, er hat ein Unrecht an dir verübt, als er dein Mutterschaf zu seinen eigenen Mutterschafen hinzuverlangte. Und gewiss, viele Teilhaber vergehen sich gegeneinander; nur die (sind davon) ausgenommen, die glauben und gute Werke tun; und das sind wenige.“ Und David merkte, dass Wir ihn auf die Probe gestellt hatten; also bat er seinen Herrn um Verzeihung und fiel betend nieder und bekehrte sich. (38:24) Darum vergaben Wir ihm dies; und wahrlich, er hatte nahen Zutritt zu Uns und eine herrliche Einkehr (bei Uns). (38:25)

38:21-22 - Hier folgen Beispiele aus Davids Zeiten: Er war ein gottesfürchtiger Mensch und hatte eine gut geschützte Kammer, in die er sich zum Gebet und zur Lobpreisung Allāhs zurückzog. (ÜB)

Eines Tages war er erschrocken, als unbekannte Leute die Zeit seiner Zurückgezogenheit unterbrachen, indem sie über die Mauer kletterten und zu ihm eindrangen.

38:23-25 - „Bruder“ bedeutet nicht unbedingt ein leiblicher Bruder, sondern bezeichnet auch einen Glaubensbruder oder einen Stammesbruder. Der geschädigte Bruder brachte seine Klage in einer angenehmen Form vor. Hier gibt David (a.s.) sein Urteil ab.

”O David, Wir haben dich zu einem Nachfolger auf Erden gemacht; richte darum zwischen den Menschen in Gerechtigkeit, und folge nicht (deinen) persönlichen Neigungen, damit sie dich nicht vom Weg Allāhs abirren lassen.“ Wahrlich, jenen, die von Allāhs Weg abirren, wird eine strenge Strafe zuteil sein, weil sie den Tag der Abrechnung vergaßen. (38:26)

38:26 - Dass David (a.s.) hier als Herrscher im Namen Allāhs bezeichnet wird, bedeutet, dass er eine besondere Verantwortung zum Segen der Menschen trägt (vgl. 2:30). Mit der Verleihung derartiger Autorität auf Erden bedeutet es auf keinen Fall, dass David (a.s.) Tyrann oder Diktator sein soll; er soll vielmehr zwischen den Menschen in Gerechtigkeit richten, und nicht seinen persönlichen Neigungen folgen. Der Qur’ān beschreibt ihn als gerechten und aufrichtigen Richter, dem wir Menschen als Vorbild für die Herrschaft und das Richteramt nachahmen müssen.

Und Wir haben den Himmel und die Erde und das, was zwischen beiden ist, nicht sinnlos erschaffen. Das ist die Ansicht derer, die ungläubig sind. Wehe denn den Ungläubigen wegen des Feuers! (38:27) Oder sollen Wir etwa diejenigen, die glauben und gute Werke tun, gleich denen behandeln, die Verderben auf Erden stiften? Oder sollen Wir die Gottesfürchtigen wie die Unverschämten behandeln? (38:28) Es ist ein Buch voll des Segens, das Wir zu dir herabgesandt haben, auf dass sie über seine Verse nachdenken, und auf dass diejenigen ermahnt werden mögen, die verständig sind. (38:29)

38:27 - An verschiedenen Stellen des Qur’ān erinnert uns Allāh (t) immer wieder an Seine Macht. Die Ungläubigen sind der Ansicht, dass die Erschaffung von Himmel und Erde keinen Sinn hat. Hier gibt Allāh die Antwort darauf (vgl. 10:5).

38:28 - Vor den weltlichen Gesetzen sind alle Menschen gleich, ob sie frevelhaft oder rechtschaffen sind. Vor Allāh (t) sind sie jedoch verschieden.

38:29 - Mit dem „Buch“ ist der Qur’ān gemeint, den Allāh (t) zu allen Menschen gesandt hat. Wenn ein Mensch solche Überlegungen anstellt, wird er schnellstens versuchen, Frevel und Übertretungen zu unterlassen, und sich auf diesen großen Gerichtstag vorzubereiten. (ÜB)

Und Wir bescherten David Salomo. (Er war) ein vortrefflicher Diener; stets wandte er sich (zu Allāh). (38:30) Als vor ihn zur Abendstunde schnelltrabende Rennpferde aus edelster Zucht gebracht wurden (38:31), sagte er: "Ich habe die guten Dinge dieser Welt sehr lieb und habe dabei versäumt, meines Herrn zu gedenken" - bis sie (die Sonne) hinter dem Horizont verborgen war. (38:32) "Bringt sie zu mir zurück." Dann begann er über (ihre) Beine und Hälse zu streichen. (38:33)

38:30 - Der Qur'ān stellt Salomon, Sohn des David, als einen vortrefflichen Diener dar, der stets sich zu Allāh wandte. Das ist im Sinne der Gottergebenheit (Islam) (vgl. 2:102; 17:5; 21:78-82; 27:15-44; 34:12-14; ferner 34:12-13 und die Anmerkung dazu).

38:31-33 - Salomo liebte Pferde und verfügte über große Streitmacht und sagenhaften Reichtum (vgl. 27:19, 40). Er war so an den vorgeführten Pferden interessiert, dass er erst nach Sonnenuntergang an das Nachmittagsgebet dachte. Wie alle Pferdeliebhaber tätschelte er ihren Hals und fuhr mit der Hand über ihre Vorderbeine und war stolz auf sie. (vgl. 27:18-19 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir stellten Salomo auf die Probe, und Wir setzten einen Leib auf seinen Thron. Dann bekehrte er sich. (38:34) Er sagte: "O mein Herr, vergib mir und gewähre mir ein Königreich, wie es keinem nach mir geziemt; wahrlich, Du bist der Gabenverleiher." (38:35) Darauf machten Wir ihm den Wind dienstbar, auf dass er auf sein Geheiß hin sanft wehte, wohin er wollte. (38:36) Und (Wir machten ihm) die Satane, all die Erbauer und Taucher (38:37) wie auch andere, die in Fesseln aneinander gekettet waren, (dienstbar). (38:38) "Dies ist Unsere Gabe, so erweise dich als Wohltäter oder sei zurückhaltend (im Geben), ohne abzurechnen." (38:39) Und sicher hatte er nahen Zutritt zu Uns und eine herrliche Einkehr (bei Uns). (38:40)

38:34-40 – Vom Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ist folgender Bericht überliefert: "Salomo sagte einmal: „Ich werde heute Nacht siebzig Frauen besuchen, von denen jede einen Reiter gebären wird, der für Allāh streitet". Dabei setzte er jedoch nicht hinzu: >inša'allāh< (so Allāh will). Er besuchte die Frauen, aber es wurde nur eine einzige schwanger, und die brachte eine Missgeburt zur Welt. Bei dem, in dessen Hand meine Seele liegt! Hätte er hinzugesetzt: >inša'allāh<, dann hätten alle Reiter für Allāh gestritten. Dies besagt Allāhs Wort: Wir unterwarfen Salomo ja auch einer Prüfung." (Zam, Gät) (vgl. 14:49; 21:81-82; 34:12-13 und die Anmerkung dazu).

Und gedenke Unseres Dieners Hiob, als er seinen Herrn anrief: ”Satan hat mich berührt mit Mühsal und Pein.“ (38:41) ”Stampfe mit deinem Fuß auf. Hier ist kühles Wasser zum Waschen und zum Trinken.“ (38:42) Und Wir schenkten ihm seine Angehörigen (wieder) und noch einmal so viele dazu von Uns als Barmherzigkeit und als Ermahnung für die Verständigen. (38:43) Und (Wir sprachen): ”Nimm ein Bündel in deine Hand und schlage damit und werde nicht eidbrüchig.“ Wahrlich, Wir fanden ihn geduldig. (Er war) ein vortrefflicher Diener; stets wandte er sich (Allāh) zu. (38:44)

38:41-44 - Im Qur’ān wird Hiob (arab.: Ayyūb). unter den anderen „Gerechten“ erwähnt, „der Diener Allāhs“ genannt und als der Geduldige hingestellt. Es heißt da nur kurz, dass Allāh den Hiob auf die Probe stellte, dass dieser hernach zu Allāh betete, dass er wieder in seine früheren Verhältnisse zurückversetzt wurde, und dass Allāh ihm seine ganze Familie und seinen Reichtum wiedergab (21:83f.; 38:40ff.).

Die meisten muslimischen Gewährsmänner glauben, dass Hiob 70 Jahre alt war, als Iblīs ihn heimsuchte. Die Dauer seiner Prüfung aber wird von manchen auf 7 Jahre angegeben. Der Qur’ān (38:41) sagt nur kurz, dass Hiob auf Allāhs Befehl mit dem Fuß aufstampfen musste, und dass hierauf eine Quelle hervorsprudelte, in der er badete und deren Wasser er trank.

Meinungsverschiedenheit herrscht unter den Autoren über die Kinder, die Hiob nach seiner Genesung bekam; nach einigen waren es die vorher Umgekommenen, die dann wieder ins Leben zurückgerufen wurden, nach anderen wurde seine Frau wieder jung und schenkte ihm andere Kinder (deren Zahl bis auf 26 angegeben wird). Gewisse Autoren setzen die Lebensdauer Hiobs auf 93 Jahre, indem sie angeben, er habe nach seiner Genesung noch 20 Jahre gelebt; andre sagen, er habe nach der Heimsuchung ebenso lange gelebt wie vorher.

Al-Mas‘ūdyy bezeugt, dass die Moschee Hiobs sowie die Quelle, in der er gebadet hatte, noch zu seiner Zeit berühmt waren und nicht weit von Nawa in der Jordan-Provinz lagen. Dort zeigt man noch heute den Badeort Hiobs (Ḥammām Ayyub). (HdI, S. 30ff.)

Und gedenke Unserer Diener Abraham, Isaak und Jakob - Männer von Kraft und Einsicht. (38:45) Wir erwählten sie zu einem besonderen Zweck - zur Erinnerung an die Wohnstatt (des Jenseits). (38:46) Und wahrlich, vor Uns gehören sie zu den Auserwählten, den Besten. (38:47) Und gedenke Ismaels, Elisas und Ḏu-l-Kifls; sie alle gehören zu den Besten. (38:48) Dies ist eine Ermahnung;

38:45-47 - Allāh (t) erhob sie zu einem Rang, der niemals von Menschen erlangt werden kann (vgl. dazu 37:83-113).

38:48 - Der Prophet Elisa wird im Qur'ān nur zweimal erwähnt. Außer an dieser Stelle wird Ḏu-l- Kifl nur noch in 21:85 erwähnt. (vgl. 6:86; 37:101-107 und die Anmerkung dazu).

den Rechtschaffenen wird gewiss eine herrliche Stätte der Rückkehr zuteil sein (38:49): die Gärten von Eden, deren Tore für sie geöffnet sind. (38:50) Dort werden sie zurückgelehnt ruhen; dort werden sie Früchte in Mengen und reichlich Trank haben. (38:51) Und bei ihnen werden (Keusche) sein, die züchtig blicken, Gefährtinnen gleichen Alters. (38:52) Dies ist, was euch für den Tag der Abrechnung verheißen wurde. (38:53) Wahrlich, das ist Unsere Versorgung; nie wird sie sich erschöpfen. (38:54)

38:49-54 - „Stätte der Rückkehr" ist das Paradies, das hier für die Rechtschaffenen beschrieben ist. (vgl. 4:124; 9:72; 16:97; 36:56-57; 37:48; 40:40; 55:56 und die Anmerkung dazu).

Dies ist (für die Gläubigen). Doch für die Widerspenstigen ist eine üble Stätte der Rückkehr (bestimmt): (38:55) Ǧahannam; sie werden darin schmoren - welch schlimmes Lager! (38:56) Dies ist (für die Ungläubigen). Mögen sie es denn kosten: siedendes Wasser und eine Trankmischung aus Blut und Eiter (38:57) und anderes gleicher Art und in Vielfalt. (38:58) "Hier ist eine Schar, die mit euch zusammen hineingestürzt wird." Kein Willkomm (sei) ihnen! Sie sollen im Feuer brennen. (38:59) Sie werden sagen: "Nein, ihr seid es. Kein Willkomm (sei) euch denn! Ihr seid es, die uns dies bereitet haben. Und welch schlimmer Ort ist das!" (38:60) Sie werden sagen: "Unser Herr, wer immer uns dies bereitete - füge ihm die doppelte Strafe im Feuer hinzu." (38:61) Und sie werden sagen: "Was ist mit uns geschehen, dass wir nicht die Leute sehen, die wir zu den Bösen zu zählen pflegten? (38:62) Sollte es sein, dass wir sie (zu Unrecht) zum Gespött gemacht haben, oder haben unsere Augen sie verfehlt?" (38:63) Wahrlich, das ist in der Tat ein Redestreit der Bewohner des Feuers untereinander. (38:64)

38:55-64 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. 7:38; 10:4 ; 11:20; 14:29; 33:67-68; 38:62; 78:25 und die Anmerkung dazu).

Sprich: "Ich bin nur ein Warner; und es ist kein Gott außer Allāh, Dem Einzigen, Dem Allbezwingenden (38:65), Dem Herrn der Himmel und der Erde und dessen was zwischen beiden ist, Dem Erhabenen, Dem Allverzeihenden." (38:66) Sprich: "Es ist eine große Kunde. (38:67) Ihr wendet euch jedoch davon ab. (38:68) Ich hatte keine Kunde von den höheren Bewohnern, da sie untereinander stritten. (38:69) Nur dies wurde mir offenbart, dass ich lediglich ein deutlicher Warner bin." (38:70)

38:65-70 - Damit ist unser Prophet (a.s.s.) angesprochen. (vgl. 2:30-31; 7:184; 20:82; 22:40; 26:115 und die Anmerkung dazu).

Da sprach dein Herr zu den Engeln: ”Es ist Mein Wille, einen Menschen aus Ton zu erschaffen. (38:71) Und wenn Ich ihn gebildet und Meinen Geist in ihn eingehaucht habe, dann fallt vor ihm nieder.“ (38:72) Da warfen sich alle Engel nieder (38:73) bis auf Iblīs. Er wandte sich hochmütig ab und war ungläubig. (38:74) Er sprach: ”O Iblīs, was hindert dich daran, dich vor etwas niederzuwerfen, das Ich mit Meinen beiden Händen erschaffen habe? Bist du hochmütig oder gehörst du zu den Überheblichen?“ (38:75) Er sagte: ”Ich bin besser als er. Du erschufst mich aus Feuer, und ihn hast Du aus Ton erschaffen.“ (38:76) Er sprach: ”So geh hinaus von hier; denn du bist ein Verfluchter. (38:77) Und Mein Fluch soll auf dir bis zum Tage des Gerichts lasten.“ (38:78) Er sagte: ”O mein Herr, gewähre mir eine Frist bis zum Tage, an dem sie auferweckt werden.“ (38:79) Er sprach: ”Also, wird dir die Frist gewährt (38:80), bis zum Tage einer vorbestimmten Zeit.“ (38:81) Er sagte: ”Bei Deiner Erhabenheit, ich will sie sicher alle in die Irre führen. (38:82) Ausgenommen (davon sind) Deine erwählten Diener unter ihnen.“ (38:83) Er sprach: ”Dann ist dies die Wahrheit, und Ich rede die Wahrheit (38:84), dass Ich wahrlich Ǧahannam mit dir und denen, die dir folgen, insgesamt füllen werde.“ (38:85)

38:71-85 - Die Geschichte von Adam (a.s.) und Iblīs (Satan) liefert uns Lehrstücke der Einsicht und der Weisheit, die uns bis ans Ende der Zeiten nützen werden.

Allāh (t) verlieh Seine Treuhänderschaft (Amāna) dem ersten Menschen wegen dessen Wissen. Aber Iblīs wurde eifersüchtig und überheblich. Er sagte: Ich bin aus Feuer erschaffen und der Mensch ist aus Ton erschaffen; daher bin ich besser als er. Wie kann ich mich vor ihm niederfallen? Allāh liebt nicht diese Art von Neid und diese Überheblichkeit. Dadurch verlor Iblīs die Gnade Allāhs. Aber nachdem er die Ungnade erduldet hatte, wurde er die Verkörperung des Bösen und sagte: Ich will mich am Menschen rächen, ich will ihn irreführen, durch Deine Macht, außer Deine aufrichtigen Diener. Ich will ihnen allen eine Schlinge stellen. Allāh (t) gab Iblīs auf Grund seines Vortrags Aufschub bis ans Ende der Zeit. Auf diese Weise wurde der Mensch für eine grenzenlose Periode auf die Probe gestellt.

Tatsache ist, dass alle Werke Allāhs auf Weisheit und Kenntnis beruhen, die der Mensch kaum erfassen kann. Aber wenn wir über die Natur des Universums nachdenken, so können wir unmittelbar verstehen, dass die Existenz Iblīs nichtsdestoweniger eine Barmherzigkeit für die Menschheit ist. Sagt man nicht, dass jedes Ding durch sein Gegenteil er-

kannt wird? Wenn es keine Unreinheit gibt, wie können wir die Reinheit wahrnehmen? Wenn es keine Dunkelheit gibt, keiner würde Wert auf das Licht legen. Hitze und Kälte, Licht und Finsternis, Leben und Tod, dies alles sind Gegensätze, die in das Netz des Lebens eingezogen wurden. Gibt es keinen Feind, kannst du kaum einen Freund erkennen. Gibt es nichts Böses, so wird das Gute leblos werden.

Indem Allāh den Menschen den Satan Iblīs gegenüberstellt, gibt Allāh dem Menschen die Möglichkeit, seine schlafenden Fähigkeiten aufzuwecken. Es ist unsere Aufgabe, nun unseren Feind zu erkennen, seine Arglist zu überwinden und unser Recht auf die Treuhänderschaft Allāhs auf dieser Erde zu errichten. (Nia) (vgl. 2:30-39; 7:11, 18, 179; 10:33, 119; 15:29-40, 41, 64; 18:50 ; 36:71; 38:71, 78 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Ich verlange von euch keinen Lohn dafür, noch bin ich einer derer, die sich (etwas) anmaßen. (38:86) Dieser (Qur’ān) ist nichts als eine Ermahnung für die Welten. (38:87) Und ihr werdet sicher seine Kunde nach einer Zeit kennen.“ (38:88)

38:86-88 - Der Versblock hier am Ende dieser edlen Sura enthält herzergreifende Worte zum Wohle der Menschheit: Zu jener Zeit der Offenbarung waren sie eine ganz große und wichtige Nachricht, deren Bedeutung die Menschen in Makka erst nach einer bestimmten, nicht sehr langen Zeit erkennen mussten. Es ist die Einladung zur eigenen Rettung, eine Einladung ohne irgendeine Gegenleistung. Muḥammad, der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, verlangt und erwartet - wie jeder andere Prophet - keinen Lohn von den Menschen für seinen Einsatz zu ihrem eigenen Heil. (vgl. 25:57; 26:109 und die Anmerkung dazu).

Sure 39

Az-Zumar (Die Scharen)

Offenbart zu Makka
75 Verse

So wie Regenwasser die Pflanzen der verschiedensten Arten wachsen lässt, so weist die große Vielfalt der Schöpfung auf ihren Herrn hin, den wahren Erhalter.

Bete nur zu Ihm; denn niemand ist Ihm gleich. Gehorche Ihm so, wie die Natur Seinen Gesetzen gehorcht, sonst wirst du verlieren.

In Seiner Schöpfung können wir die Beweise Seiner Fürsorge um uns sehen.

Wie kann jemand, der an Allāh glaubt, gleich jemandem sein, der die Wahrheit ablehnt?

Der Gläubige folgt der wunderbaren Botschaft Allāhs und preist Ihn. Der Ungläubige hat nichts, das ihn leitet; sein Ende ist grausam.

Erinnere dich an den Tag des Jüngsten Gerichts, wenn alle deine Taten abgerechnet werden.

Die Rechtleitung wurde gegeben. Sie erhält und nutzt der eigenen Seele.

Sogar im täglichen Leben gibt es Zeichen für diejenigen, die nachdenken.

Allāh (t) nimmt die Seele des Menschen zum Zeitpunkt des Todes und während des Schlafes weg. Er hält die Seele des Menschen zurück, über die er das Urteil des Todes verhängt hat, während Er die Seele zum Menschen zurücksendet, den Er am Leben lassen will. Das sollte den Menschen nachdenken lassen, wie nahe er jedesmal dem Tod kommt, wenn er schläft. Er sollte sich entsprechend vorbereiten.

Es ist falsch, irgendeinen Helfer neben Allāh anzurufen. Nichts kann dich vor Allāhs Bestrafung schützen, wenn sie zu dir kommt.

Sei Allāh dankbar zu jeder Zeit.

Zweifle zu keiner Zeit an Allāhs Gnade und bitte Ihn um Vergebung, bevor Allāhs Strafe über dich kommt.

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird Gutes und Böses erkennbar sein.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Die Offenbarung des Buches stammt von Allāh, dem Erhabenen, dem Allweisen. (39:1) Wahrlich, Wir haben dir das Buch mit der Wahrheit herabgesandt; so diene denn Allāh in lauterem Gehorsam Ihm gegenüber. (39:2) Wahrlich, Allāh (allein) gebührt lauterer Gehorsam. Und diejenigen, die sich andere zu Beschützern nehmen statt Ihn (sagen): "Wir dienen ihnen nur, damit sie uns Allāh nahebringen." Wahrlich, Allāh wird zwischen ihnen über das, worüber sie uneins sind, richten. Wahrlich, Allāh weist nicht dem den Weg, der ein Lügner, ein Undankbarer ist. (39:3) Hätte Allāh Sich einen Sohn nehmen wollen, hätte Er wählen können, was Ihm beliebte, von dem, was Er erschaffen hat. Preis (sei) Ihm! Er ist Allāh, der Einzige, der Allbezwingende. (39:4)

39:1-2 - Ganz schlicht und einfach startet diese Sura mit dem ersten Vers. Hier sind zwei Merkmale anzutreffen: Allāh ist der Urheber dieser Schrift, Der sie aus Seiner göttlichen Weisheit niedersandte. Damit ist dieses Buch - der Qur'ān - kein Produkt eines sterblichen Schriftstellers, sondern die volle Wahrheit, die der Schöpfer zum Segen der Menschheit offenbarte. Dazu wird in erster Linie unser Prophet (a.s.s.), dem diese Schrift in Wahrheit offenbart wurde, aufgefordert, Allāh allein in lauterem Gehorsam zu dienen.

39:3 - Alle Vorstellungen, wie beispielsweise die altarabische, die Engel seien Töchter Allāhs und könnten sich bei Allāh (t) für die Menschen einsetzen, werden hier zurückgewiesen. Die Vorstellung von Wesen, die zwischen Allāh (t) und den Menschen vermitteln können, ist allein aufgrund abergläubischer Vermutungen und Nachahmung früherer Generationen entstanden.

39:4 - Zu behaupten, Allāh habe einen Sohn, ist eine Gotteslästerung. Wenn dies der Fall wäre, dann müsste Er eine Gefährtin haben (vgl. 6:101), und ein Sohn wäre von derselben

Art wie der Vater, während Allāh (t) einzig und einzigartig ist und es nichts gibt, das mit Ihm vergleichbar wäre (vgl. 112:4). (vgl. ferner 6:22-24, 100; 34:31-33 und die Anmerkung dazu).

Er erschuf die Himmel und die Erde in gerechter Weise. Er lässt die Nacht über den Tag und den Tag über die Nacht rollen; und Er hat (euch) die Sonne und den Mond dienstbar gemacht; ein jedes (Gestirn) läuft für eine bestimmte Frist. Wahrlich, Er allein ist der Erhabene, der Allverzeihende. (39:5) Er erschuf euch aus einem einzigen Wesen, dann machte Er aus diesem seine Gattin, und an Vieh hat Er euch acht in Paaren herabkommen lassen. Er erschafft euch in den Schößen eurer Mütter, Schöpfung nach Schöpfung, in drei Finsternissen. Das ist Allāh, euer Herr. Sein ist das Reich. Es ist kein Gott außer Ihm. Wie lasst ihr euch da (von Ihm) abwenden? (39:6)

39:5 - Dieser Vers verrät das Gesetz der Erdrotation vor mehr als 1400 Jahren. Denn nur durch die Erdumdrehung vor der Sonne lässt Allāh (t) „den Tag über die Nacht rollen". Jeder der hier genannten Himmelskörper „läuft für eine bestimmte Frist". Dies kann auf zweierlei Weise erläutert werden: Entweder ist mit der Frist die Zeit der Laufbahn von 24 Stunden oder die Zeitdauer der Funktion bis zum Weltuntergang gemeint (vgl. 10:5). Niemand außer Allāh (t) kann diese Frist beeinflussen (vgl. 13:2; ferner 6:73 und die Anmerkung dazu).

39:6 - Allāh (t) erschuf uns Menschen aus einem einzigen Wesen, d.h. aus dem ersten Menschen Adam (a.s.); dann machte Er aus Adam selbst seine Gattin Eva. Demnach sind die Menschen aus einem Paar, dem männlichen und dem weiblichen Menschen. Genauso ist der Fall mit dem Vieh, das Allāh in Paaren erschuf. Darunter ist zu verstehen, dass die Gesetzmäßigkeit zwischen Mensch und Tier gleich ist. Die acht paare entsprechen vier Gattungen von Vieh; dies sind: Schafe, Ziegen, Kamele und Rinder. Pferde zählen nicht zum Vieh. Diese Worte sollen den Menschen daran erinnern, dass Allāh (t) sowohl ihn als auch das Vieh versorgt (vgl. 22:5).

Die drei Finsternisse, in denen die „Schöpfung nach Schöpfung", d.h. die Entwicklung geschieht, sind die Bauchdecke der Mutter, der Uterus (Gebärmutter) und die Fruchtblase. Das ist Allāh, euer Herr. Sein ist das Reich. Es ist kein Gott außer Ihm. Wie lasst ihr euch da von Ihm abwenden? (vgl. 4:1; 6:143-144 und die Anmerkung dazu).

Wenn ihr undankbar seid, so ist Allāh auf keinen von euch angewiesen. Und Er findet nicht Wohlgefallen am Unglauben Seiner Diener; doch wenn ihr aber dankbar seid, so gefällt Ihm das an euch. Und keine lasttragende (Seele) soll die Last einer anderen tragen. Danach werdet ihr zu eurem Herrn heimkehren; und Er wird euch verkünden, was ihr zu tun pflegtet. Wahrlich, Er weiß wohl, was in den Herzen ist. (39:7) Und wenn den Menschen ein Unheil trifft, so ruft er seinen Herrn an und wendet sich Ihm bußfertig zu. Dann aber, wenn Er ihm eine Gnade von Sich aus gewährt hat, vergisst er, um was er Ihn zuvor zu bitten pflegte, und setzt Allāh Partner zur Seite, um andere (Menschen) von Seinem Weg in die Irre abzuführen. Sprich: "Vergnüge dich mit deinem Unglauben für eine kurze Zeit; denn du gehörst zu den Bewohnern des Feuers." (39:8)

39:7 - Wenn ihr Menschen dankbar seid, so ist es besser für euch; denn Allāh (t) belohnt die Dankbaren mit dem Paradies. Seid ihr dagegen undankbar, so schadet ihr euch selbst, da ihr den herrlichen Lohn nicht bekommt. Die Undankbarkeit schadet Allāh (t) auf keinen Fall; denn Er ist auf „keinen von euch angewiesen". Ob ihr an Ihn glaubt oder nicht, Er ist und bleibt der Erhabene Schöpfer der Himmel und Erde (vgl. 3:97). Daraus geht hervor, dass Unglaube mit „Undankbarkeit" und „Treulosigkeit" identisch ist, während Glaube die natürliche Folge von Dankbarkeit bedeutet. (vgl. 6:164). Die Entscheidung über Dankbarkeit und Undankbarkeit steht Allāh (t) allein am Tage der Abrechnung zu. Dann wird niemand die Last eines anderen tragen, auch dann, wenn er der engsten Verwandtschaft gehört. Derartige Aussage erscheint im Qur'ān fünfmal in genau der gleichen Formulierung, nämlich hier und in 6:164; 17:15; 35:l8; 53:38. Die letzte Stelle ist chronologisch die älteste. Hier enthält sie einen Hinweis auf die christliche Lehre von der stellvertretenden Sühne und damit indirekt auf den Heiligenkult, den der Islam ablehnt.

39:8 - Hier folgt ein Beispiel der Undankbarkeit. Sobald die Not vorbei ist und es dem Menschen besser geht, vergisst er Allāhs Beistand für ihn und erinnert sich nicht mehr an die schlechten Zeiten (vgl. 2:22; ferner 10:12 und die Anmerkung dazu).

Ist etwa jener, der zu Allāh in den Nachtstunden - sich niederwerfend und stehend - betet, der sich vor dem Jenseits fürchtet und auf die Barmherzigkeit seines Herrn hofft (einem Ungehorsamen gleich)? Sprich: "Sind solche, die wissen, denen gleich, die nicht wissen?" Allein nur diejenigen lassen sich warnen, die verständig sind. (39:9)

39:9 - Wenn die Menschen nach weltlichen Maßstäben vor dem Gesetz gleich sein sollten, so sind sie hier vor Allāh (t) nicht gleich (vgl. 3:133-117).

Sprich: ”O Meine Diener, die ihr gläubig seid, fürchtet euren Herrn. Für diejenigen, die in dieser Welt Gutes tun, ist Gutes (bestimmt). Und Allāhs Erde ist weit. Wahrlich, den Geduldigen wird ihr Lohn (von Allāh) ohne zu rechnen gewährt werden.“ (39:10) Sprich: ”Mir wurde befohlen, Allāh zu dienen, in lauterem Glauben Ihm gegenüber. (39:11) Und mir wurde befohlen, der erste der Gottergebenen zu sein.“ (39:12)

39:10 - Das Possessivpronomen bezieht sich auf Allāh (t) und nicht auf den Propheten (a.s.s.), der hier angesprochen ist (vgl. 4:97; 23:60; 29:57; 30:32; 39:11 und die Anmerkung dazu).

39:11-12 - Dem Propheten wird geboten, Allāh (t) allein zu dienen im aufrichtigen Glauben an Ihn, und als erster Muslim zu sein (das heißt in Allāhs Willen ergeben), und dass er die Strafe Allāhs fürchte, wenn er von Seinem Auftrag abweicht. Hier steht Muḥammad (a.s.s.) in der Reihe der Diener und nicht darüber. Nur Allāh (t), einzig und allein erhebt Sich über Seine Geschöpfe und Diener. Diese eindeutige, scharfe Trennung gibt keinen Raum für Vermischung irgendwelcher Art zwischen Allāh (t) und Seinen Geschöpfen. Dies gehört ebenso wie das, was in den folgenden Versen aufgezählt wird, zu den Kernpunkten der islamischen Lehre. Es wurde zunächst dem Propheten selbst nahegelegt; denn er ist an dieser Stelle der „Diener Allāhs“. Es gilt jedoch selbstverständlich ebenso für alle anderen Diener Allāhs. (ÜB) (vgl. 6:14 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Wahrlich, ich fürchte die Strafe eines gewaltigen Tages, wenn ich meinem Herrn ungehorsam wäre.“ (39:13) Sprich: ”Allāh ist es, Dem ich in meinem lauteren Glauben Ihm gegenüber diene. (39:14) Verehrt statt Ihm nur, was ihr wollt.“ Sprich: ”Wahrlich, die Verlierenden werden jene sein, die sich selbst und die Ihren am Tage der Auferstehung verlieren.“ Wahrlich, das ist ein offenkundiger Verlust. (39:15) Sie werden über sich Schichten von Feuer haben und unter sich (ebenso viele) Schichten. Das ist es, wovor Allāh Seine Diener warnt. ”O Meine Diener, darum fürchtet Mich.“ (39:16)

39:13-14 - Der Prophet (a.s.s.) ist hier angesprochen. (vgl. 6:15, 16; 74:35-36 und die Anmerkung dazu).

Und diejenigen aber, die es vermeiden, die Götzen anzubeten, und sich zu Allāh wenden - für sie ist die frohe Botschaft (bestimmt). Gib denn die frohe Botschaft Meinen Dienern (39:17); es sind jene, die auf das Wort hören und dem besten von ihm folgen. Sie sind es, denen Allāh den Weg gewiesen hat, und sie sind es, die Verstand besitzen. (39:18)

39:17-18 - Allāh (t) lässt die Menschheit nicht ohne Warnung. Darüber hinaus verkündet Er ihm die frohe Botschaft (vgl. 2:256; 4:60, 76; 27:36). Diese höchstmögliche frohe Botschaft soll unser Prophet (a.s.s.) den aufrichtigen Dienern Allāhs übermitteln, deren Eigenschaft es ist, das Gute, das sie hören, zu begreifen und anzunehmen. (vgl. 10:62-64 und die Anmerkung dazu). Wer dem Weg der Reinheit und Rettung nicht folgt, dem wird die Vernunft, mit der Allāh (t) ihn ausgestattet hat, entzogen. (ÜB) (vgl. 23:96 und die Anmerkung dazu).

Ist denn der, gegen den das Strafurteil fällig geworden ist (in der Lage, sich zu retten)? Kannst du etwa den retten, der im Feuer ist? (39:19) Für die jedoch, die ihren Herrn fürchten, sind Hochgemächer über Hochgemächer erbaut, unter denen Bäche fließen. (Dies ist) eine Verheißung Allāhs - Allāh bricht Sein Versprechen nicht. (39:20)

39:19-20 - Dieser Versblock enthält die beiden Merkmale der Botschaft: Die Warnung und die frohe Botschaft zugleich. Die Kommentatoren erklären, dass mit dem Wort „Hochgemächer“ Paläste gemeint sind. Das Paradies besteht also aus verschiedenen Palästen dieser Art, die in verschiedenen Ebenen gebaut sind (vgl. 29:58; 34:37). Diese hohen Bauten vermitteln den Eindruck von großzügigen Räumlichkeiten und architektonischer Schönheit. So wird Allāhs Versprechen in allen Einzelheiten schöner und besser erfüllt, als wir uns jemals vorstellen können.

Hast Du nicht gesehen, dass Allāh Wasser vom Himmel niedersendet und es als Quelladern in die Erde eindringen lässt und dadurch Gewächs hervorbringt, das mannigfaltig an Farben ist? Dann wird es reif, und du siehst es gelb werden; dann lässt Er es in Stücke zerbrechen. Hierin liegt wahrlich eine Mahnung für Leute von Verstand. (39:21) Ist denn der, dem Allāh die Brust für den Islam geweitet hat, so dass er ein Licht von seinem Herrn empfängt (einem Ungläubigen gleich)? Wehe darum denjenigen, deren Herzen vor dem Gedenken Allāhs verhärtet sind! Sie sind es, die sich in einem offenkundigen Irrtum befinden. (39:22)

39:21 - Damit ist sowohl der Prophet (a.s.s.) als auch jeder Leser angesprochen. Der Wasserkreislauf, bei dem der Regen von den Wolken fällt, von der Erde absorbiert wird und durch Flüsse und unterirdische Wasserläufe wieder zum Meer fließt, um von da aus zu verdunsten und Wolken zu bilden, wurde bereits in 25:53 ausführlich erläutert. Hier wird unsere Aufmerksamkeit auf einen Teil dieses Vorganges gelenkt. Der Regen befruchtet die Erde mit den darin befindlichen Samen. Pflanzen verschiedener Art entstehen daraus. Die Ernte reift heran und wird eingebracht. Die Pflanzen welken und vertrocknen. Menschen und Tiere werden ernährt. Dann beginnt der Kreislauf wieder von vorn. Ein vernünftiger Mensch lernt daraus, dass alles Leben in dieser Welt vergänglich ist. Jedem Frühling folgt ein Herbst; jeder Jugend folgt Alter und Tod; jedem Aufstieg folgt ein Fall. Diese Welt sollte also den Menschen nicht dazu verleiten, Allāh (t) zu vergessen und nicht mehr an das zukünftige Leben zu denken und sich so zu verhalten, dass er dieses zerstört, nur um die kurzlebigen Freuden dieser Welt zu genießen. Darüber hinaus erfährt der vernünftige Mensch aus diesem Phänomenen, dass Frühling und Herbst in dieser Welt unter Allāhs Kontrolle stehen: Er lässt wachsen und gedeihen, was er will, und Er lässt zerfallen, was Er will. Niemand ist in der Lage, dies zu verändern. (ÜB)

39:22 - Das „Öffnen“ oder „Weiten“ der Brust bedeutet in der Tat, dass keine Zweifel, kein Misstrauen, keine Sorgen oder Ängste zurückbleiben. Er stellt voller Zufriedenheit fest, dass es die Wahrheit ist, und es bleibt ihm nichts anderes übrig, als ihr zu folgen, was immer die Konsequenzen sein mögen: er akzeptiert Allāhs Offenbarung und die Sunna Seines Gesandten, als ob es Stimmen aus seinem eigenen Inneren wären. Wenn er verbotene Dinge aufgibt, fühlt er dahinter keinen Zwang; denn er ist davon überzeugt, dass sie ihm nichts einbringen; ein Verlust wäre es eher, wenn er Allāhs Gnade verlieren würde. Allāh (t) erleuchtet die Herzen derer, von denen Er weiß, dass es Gutes darin gibt, und verbindet sie mit Seinem Licht. Der Unterschied zwischen diesen Herzen und denen, die versteinert sind, ist gewaltig. Im Licht der Kenntnis der Offenbarung und der Sunna des Propheten (a.s.s.), mit deren Hilfe bei jedem Schritt deutlich wird, wie unter den zahllosen Pfaden des Lebens der Weg der Wahrheit weitergeht. (ÜB)

Allāh hat die schönste Botschaft, ein Buch, herabgesandt, eine sich gleichartig wiederholende Schrift, vor der denen, die ihren Herrn fürchten, die Haut erschauert; dann erweicht sich ihre Haut und ihr Herz zum Gedenken Allāhs. Das ist die Führung Allāhs; Er leitet damit recht, wen Er will. Und der, den Allāh zum Irrenden erklärt, wird keinen Führer haben. (39:23)

39:23 - „... eine sich gleichartig wiederholende Schrift“ kann hier in demselben Sinne ver-

standen werden wie in 3:7. Der Qur'ān wurde in einzelnen Teilen zu verschiedenen Zeiten offenbart. Dennoch stimmen alle seine Teile miteinander überein. Es gibt nirgendwo im Qur'ān Disharmonie oder einen Widerspruch. Vom Anfang bis zum Ende verkündet der Qur'ān dieselbe Zielsetzung, denselben Glauben und dasselbe System für Gedanken und Handlungen, dass der Leser beim Öffnen irgend eines Teils von ihm sofort versteht, was sein Schöpfer von ihm haben will (vgl. dazu die Einleitung zu diesem Buch). Jeder Teil bestätigt und erläutert thematisch den anderen, und in Sinn und Stil herrscht völlige Übereinstimmung (vgl. 15:87). Dies bezieht sich auf allen Lehren des Qur'ān, beispielsweise: Gebote, Verbote, Pflichten, Rechte, Lohn, Strafe, Paradies, Feuer, Licht und Finsternis. Zum inneren Aufbau des Qur'ān vgl. 4:82; 25:32. Die Gläubigen, deren Herzen sich für Allāhs Worte erweichen, werden von Allāhs Liebe und Gnade erfüllt (vgl. 16:93; 14:4).

Ist denn der, der mit seinem Angesicht vor der schrecklichen Strafe am Tage der Auferstehung Schutz sucht, (dem gleich, der hochmütig ist)? Und zu den Ungerechten wird gesprochen werden: "Kostet nun, was ihr verdientet." (39:24) Es leugneten jene, die vor ihnen waren; da kam die Strafe über sie, als sie es nicht ahnten. (39:25) Und Allāh ließ sie im irdischen Leben Schande kosten; doch die Strafe im Jenseits wird gewiss größer sein, wenn sie es nur wüssten! (39:26)

39:24 - Können solche hilflosen Menschen auch nur einen Augenblick mit Menschen verglichen werden, die die Gnade Allāhs empfangen haben und vor allem Schaden sicher sind? Gewiss nicht. Die Übeltäter sollen die Früchte ihrer Taten ernten, und die Wohltäter sollen die Gnade ihres Herrn empfangen.

39:25 - Die Generationen vor den zeitgenössischen Ungläubigen verleugneten die Gesandten ihres Zeitalters (vgl. 16:26).

39:26 - Wenn es ihnen hier eine Zeitlang gut geht, dann denken sie gleich, sie könnten den wahren Folgen im zukünftigen Leben entgehen. Wenn sie jedoch hier ein bisschen Schaden erleiden, dann glauben sie, das würde einen Ausgleich für die Strafe bilden, der sie dann im zukünftigen Leben entgehen. Beide Vorstellungen sind falsch (vgl. 16:26). Sie haben den Untergang früherer Nationen vor Augen und hätten die Möglichkeit gehabt, aus ihren Erfahrungen zu lernen (ÜB) (vgl. 2:114 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir haben den Menschen in diesem Qur'ān allerlei Gleichnisse geprägt, auf dass sie sich ermahnen lassen. (39:27) (Wir haben ihn) als einen arabischen Qur'ān (herabgesandt), an dem nichts ist, was (vom geraden Weg) abweichen würde, auf dass sie gottesfürchtig sein mögen. (39:28) Allāh prägt ein Gleichnis von einem Mann, der mehreren Herren gehört, die unter sich im Zwiespalt sind, und (von) einem Mann, der einem einzigen Herrn gehört. Sind sie beide einander gleich? Alles Lob gebührt Allāh. Jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (39:29) Wahrlich, du wirst sterben und auch sie werden sterben (39:30); dann, am Tage der Auferstehung, werdet ihr wahrlich vor eurem Herrn miteinander streiten. (39:31)

39:27 - Die Zielsetzung des Qur'ān besteht nicht darin, Geschichten zu erzählen, sondern Lehren voller Weisheit zu vermitteln, um Menschen zu ermahnen.

39:28 - Offenbarungen früherer Generationen erfolgten in anderen Sprachen. Diese Offenbarung, der Qur'ān, kam nun in Arabien herab in arabischer Sprache, der Landessprache, die jeder verstehen konnte. Es ist eine schöne Sprache, geradlinig und geschmeidig und angemessen als Träger feinster Wahrheiten (vgl. 18:1; 7:45; 19:36). Diese arabische Schrift ist die Wahrheit unseres Erhabenen Schöpfers, die keinen Fehler, keinen Zweifel oder Widerspruch hat (vgl. 12:2; 13:37; 14:4; 41:44).

39:29 - Derjenige, der mehreren Herren gehört, ist in einer Lage, die zu seiner Verwirrung führt. Der andere dient nur einem Herrn. Sein Herr ist gut und tut alles in seiner Macht Stehende für seinen Diener; der Diener seinerseits konzentriert seine Aufmerksamkeit auf seinen Dienst, ist selbst glücklich und versieht seine Arbeit effektiv. Beide Fälle sind nicht gleich. Denn niemand kann zwei Herren dienen, ganz zu schweigen von mehreren.

39:30-31 - Alle Menschen, einschließlich des Propheten (a.s.s.), müssen sterben; denn der Prophet ist auch ein Mensch. Es gibt jedoch ein Leben nach dem Tode, wo alle unerklärten Dinge, um die sich Menschen in dieser Welt gestritten haben, in Allāhs Gegenwart aufgeklärt werden. (vgl. 21:34-35 und die Anmerkung dazu).

Wer begeht also ein größeres Unrecht als einer, der Lügen gegen Allāh vorbringt, oder einer, der die Wahrheit verwirft, wenn sie zu ihm kommt? Ist nicht in Ǧahannam eine Herberge für die Ungläubigen? (39:32) Und der, der die Wahrheit bringt, und (der, der) sie annimmt - das sind die Gottesfürchtigen. (39:33) Sie werden alles, was sie wünschen, bei ihrem Herrn haben. Das ist der Lohn derer, die Gutes tun (39:34); auf dass Allāh von ihnen das Schlimmste hinwegnehme von dem, was sie getan haben, und ihnen ihren Lohn gebe gemäß dem Besten, das sie zu tun pflegten. (39:35)

39:32 - Diese Lügen gegen Allāh (t) beziehen sich auf alle unwahren Vorstellungen. Die Frageform deutet an, dass nichts anderes als Ǧahannam ein Ort der Strafe sein wird.

39:33-35 - Dies gilt für den Propheten (a.s.s.) und alle rechtschaffenen Menschen. Jeder, der die Wahrheit verkündet und den Menschen die Zeichen Allāhs näherbringt, erfüllt die Pflichten eines aufrechten und edlen Lebens. Jeder, der einen solchen Lehrer unterstützt, tut ebenso seine Pflicht und befindet sich auf dem richtigen Weg. In der Zeit der Unwissenheit vor dem Islam (arab.: Ǧāhiliyya) hatten einige derer, die jetzt dem Propheten nachfolgten, die schwersten Fehler begangen. Nachdem sie die Wahrheit anerkannt hatten, hatten sie nicht nur davon Abstand genommen, sondern auch äußerst wertvolle Dienste geleistet. Allāh (t) verspricht ihnen hier Seine Vergebung für das Vergangene und Seinen Lohn für die besten ihrer Handlungen. (ÜB)

Genügt Allāh Seinem Diener nicht? Und doch möchten sie dich mit jenen außer Ihm in Furcht versetzen. Und für einen, den Allāh zum Irrenden erklärt, gibt es keinen Führer. (39:36) Und für einen, den Allāh rechtleitet, gibt es keinen, der ihn irreführen könnte. Ist Allāh nicht Erhaben und Mächtig, um Vergeltung zu nehmen? (39:37) Und wenn du sie fragst: ”Wer erschuf die Himmel und die Erde?“, so werden sie sicher sagen: ”Allāh.“ Sprich: ”Seht ihr denn, was ihr außer Allāh anruft? Wenn Allāh mir Schaden zufügen will, können sie (dann) den Schaden entfernen? Oder wenn Er mir Barmherzigkeit erweisen will, können sie (dann) Seine Barmherzigkeit verhindern?“ Sprich: ”Allāh genügt mir. Auf Ihn vertrauen die Vertrauenden.“ (39:38) Sprich: ”O mein Volk, handelt eurem Standpunkt gemäß, (auch) ich werde (entsprechend) handeln; (bald aber) werdet ihr erfahren (39:39), über wen eine Strafe kommt, die ihn schänden wird, und auf wen eine ewige Strafe niederfährt.“ (39:40)

39:36-37 - Der rechtschaffene Mensch wird bei Allāh (t) sowohl Schutz als auch Ruhe, Frieden und Glück finden.

39:38-40 - Die makkanischen Götzendiener erfuhren von der Existenz Allāhs durch die Lehre Abrahams, des Erbauers der Al-Ka'ba, die in Makka vor ihren Augen steht (vgl. 29:61; 23:85). Sie verehrten nach ihren eigenen Angaben Nebengötter als Vermittler zu Allāh (t). Deshalb, wenn ihnen diese Frage gestellt würde, dann würden sie sagen: „Allāh", weil ihre falschen Götter nichts erschaffen können. Außerdem beruht ihre Abgötterei auf überlieferten Bräuchen ihrer Vorväter (vgl. 31:25; ferner 11:121; 12:67; 14:12; 33:17 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir haben dir das Buch mit der Wahrheit für die Menschen herabgesandt. Wer dann rechtgeleitet ist, der ist es zu seinem eigenen Besten; und wer irregeht, der geht dann irre zu seinem (eigenen) Schaden. Und du bist nicht ihr Sachwalter. (39:41) Allāh nimmt die Seelen (der Menschen) zur Zeit ihres Sterbens (zu Sich) und (auch die Seelen) derer, die nicht gestorben sind, wenn sie schlafen. Dann hält Er die zurück, über die Er den Tod verhängt hat, und schickt die anderen (wieder) bis zu einer bestimmten Frist (ins Leben zurück). Hierin sind sicher Zeichen für Leute, die nachdenken. (39:42)

39:41 - Das Buch, der Qur'ān, wurde in aller Wahrheit auf Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, herabgesandt, und zwar als Rechtleitung für alle Menschen. Dieser Vers betont damit die Universalität der Botschaft. Wer nun dieser Rechtleitung folgt, der tut es zu seinem Besten, und wer sie ablehnt, der fügt Allāh (t) keinen Schaden zu; denn wir Menschen sind von Ihm abhängig, und Er ist auf keinen von uns angewiesen (vgl. 112:1ff.).

Muḥammad (a.s.s.) ist Verkünder und erfüllt seine Aufgabe als Prophet, nicht jedoch als Sachwalter und Kontrolleur über die Taten der Menschen. Demnach hat er weder Verfügungsgewalt über sie noch trägt er die Verantwortung für sie (vgl. 6:107).

39:42 - Die Seele ist das Geheimnis der Schöpfung; sie wohnt solange im menschlichen Körper, bis Allāh (t) sie abberuft. In poetischer Sprache ist der Schlaf der „Zwillingsbruder des Todes", während dessen Dauer unsere Seelen aus der Gefangenschaft des Körpers befreit werden. Allāh (t) nimmt sie vorübergehend zu Sich. Wenn wir, wie es einigen Menschen ergeht, friedlich im Schlaf sterben sollen, dann kehren unsere Seelen nicht in ihren physischen Körper zurück. Wenn wir nach Allāhs Willen noch eine Lebensspanne

zu erfüllen haben, kehrt die Seele in den Körper zurück, und wir nehmen die Funktionen dieses Lebens wieder auf (vgl. 6:60).

Oder haben sie etwa statt Allāh Fürsprecher genommen? Sprich: ”Selbst wenn sie keine Macht über irgendetwas besitzen und keinen Verstand?“ (39:43) Sprich: ”Alle Fürsprache gehört Allāh. Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde. Und zu Ihm werdet ihr zurückgebracht.“ (39:44) Und wenn Allāh als Einziger genannt wird, dann krampfen sich die Herzen derer, die nicht an das Jenseits glauben, in Widerwillen zusammen; werden aber die genannt, die statt Ihm (verehrt werden), siehe, dann beginnen sie zu frohlocken. (39:45)

39:43-45 - Die vielen Religionen und Sekten nennen ihre eigenen „Heiligen“, von denen manche Menschen Fürsprache erwarten. Derartige Verhaltensweise hat zwei gravierende Irrtümer: Der erste Irrtum besteht darin, dass es in der Wirklichkeit keine „Heiligen“ gibt; denn Alleinheilig ist Allāh. Der zweite Irrtum besteht darin, dass Allāh allein Derjenige ist, Der die Erlaubnis zur Fürsprache erteilt. Aus diesem Grund lehnt der Qur’ān jede andere Fürsprache ab. Diese Frage hier ist lediglich als Tadel und Spott zu verstehen (vgl. 2:255; 10:3; 20:109; 21:28). Am Ende der diesseitigen Welt werden wir zu Allāhs Rechenschaft gebracht; hier dann helfen die falschen Fürsprecher überhaupt nicht (vgl. 10:4).

Sprich: ”O Allāh! Schöpfer der Himmel und der Erde! Kenner des Verborgenen und des Offenbaren! Du allein wirst zwischen Deinen Dienern richten über das, worüber sie uneins waren.“ (39:46) Besäßen diejenigen, die gefrevelt haben, auch alles, was auf Erden ist, und noch einmal soviel dazu, würden sie sich gewiss damit von der schlimmen Strafe am Tage der Auferstehung loskaufen wollen; aber es wird ihnen von Allāh das erscheinen, mit dem sie nimmermehr gerechnet haben. (39:47) Und das Böse dessen, was sie gewirkt haben, wird ihnen deutlich werden, und es wird sie das umschließen, worüber sie zu spotten pflegten. (39:48)

39:46 - Die meisten Menschen stimmen nicht überein in vielen Dingen. Unter den vielen Religionen, die allein den Wahrheitsgehalt für ihre Irrlehre in Anspruch nehmen, gibt es ferner zahlreiche Sekten, Gruppierungen, Untergruppierungen und Nebengruppierungen in einem Wirrwarr von Unwahrheiten und Vorschriften, die Allāh (t) über uns zornig machen. Allein über die, oben in 39:43-45 erwähnte falsche Fürsprache sind sie nicht im

Klaren, auch dann, wenn die Offenbarung die Korrektur erklärt. Diese unerfreuliche Lage unter den Menschen ist Allāh (t), Schöpfer der Himmel und der Erde und Kenner des Verborgenen und des Offenbaren, bekannt. Er wird der gerechte Richter am Tage der Rechenschaft über all das sein, worüber die Menschen uneins waren.

39:47-48 - Unter den Streitenden wird es Frevler geben, die die ganze Misere verursacht haben. Dafür werden sie bestraft und können gar nichts mehr tun, um dieser Bestrafung umzugehen, auch dann, wenn sie bereit wären, alles, was auf Erden ist, und noch einmal soviel dazu, herzugeben, um sich damit loszukaufen. (vgl. 3:91; 13:18 und die Anmerkung dazu).

Wenn nun den Menschen ein Schaden trifft, so ruft er Uns an. Dann aber, wenn Wir ihm Unsere Gnade zuteil werden lassen, sagt er: ”Dies wurde mir nur auf Grund (meines) Wissens gegeben.“ Nein, es ist bloß eine Prüfung; jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (39:49) Die vor ihnen waren, sprachen auch schon so, doch all das, was sie erworben hatten, nutzte ihnen nichts. (39:50) Und das Böse dessen, was sie gewirkt hatten, erfasste sie. Und diejenigen unter ihnen, die Unrecht getan haben, wird (auch) das Böse dessen, was sie gewirkt haben, erfassen; und sie können sich diesem nicht entziehen. (39:51) Wissen sie nicht, dass Allāh dem die Mittel zum Unterhalt erweitert und beschränkt, dem Er will? Wahrlich, hierin liegen Zeichen für Leute, die glauben. (39:52)

39:49-50 - In ihrer Unwissenheit glauben manche Menschen, jemand, der von Allāh (t) beschenkt wird, habe dies verdient, während in der Tat Allāhs Gaben eine Prüfung sind. Dies ist leider die Verhaltensweise vieler Menschen, mit Ausnahme der rechtschaffenen Diener Allāhs (vgl. dazu 30:33; ferner 7:189-190; 28:78 und die Anmerkung dazu).

39:51 - Es ist leider dieselbe Geschichte vergangener Epochen und Generationen. Menschen verspotten die Wahrheit, verfolgen sie und versuchen, sie zu vernichten. Allāhs Plan kann jedoch nicht unwirksam gemacht werden. Er wird durchgeführt, und die Feinde der Wahrheit führen nur ihren eigenen Untergang herbei. So geschah es dereinst in Arabien, und so geschieht es immer wieder und überall. (ÜB) (vgl. 16:34 und die Anmerkung dazu).

39:52 - Allāh (t) versorgt alle Lebewesen: Menschen, Tiere, Vögel, Insekten usw. nach einem weisen Plan von Ihm. Seine Gaben an die Menschen werden jedem gegeben - eini-

gen vielleicht in größerem Maße als die anderen, um die Menschen dazu zu bewegen, auf einander angewiesen zu sein und die soziale Bindung unter ihnen aufrecht zu erhalten. Der unterbemittelte wird in den Dienst der Reichen eingestellt, und der Reiche wird dazu verpflichtet, einen Teil seines Vermögens an die Armen abzuführen, nicht als freiwillige milde Gabe von ihm, sondern als verbrieftes Recht der Armen. Wer seine derartige Pflicht nicht erfüllt, der begeht einen groben Fehler Allāh gegenüber, und dafür wird er zur Rechenschaft gezogen. Niemand sollte deswegen in guten Zeiten stolz oder in schlechten niedergeschlagen sein. Wohlstand bedeutet nicht unbedingt ein Verdienst seitens des Menschen und Unglück nicht das Gegenteil. (vgl. 28:82 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”O Meine Diener, die ihr euch gegen eure eigenen Seelen vergangen habt, verzweifelt nicht an Allāhs Barmherzigkeit; denn Allāh vergibt alle Sünden; Er ist der Allverzeihende, der Barmherzige. (39:53) Und kehrt euch zu eurem Herrn, und ergebt euch Ihm, bevor die Strafe über euch kommt; (denn) dann werdet ihr keine Hilfe finden. (39:54) Und folgt dem Besten, das zu euch von eurem Herrn herabgesandt wurde, bevor die Strafe unversehens über euch kommt, während ihr es nicht merkt (39:55), damit nicht etwa einer spreche: »O wehe mir um dessentwillen, was ich gegenüber Allāh versäumte! Denn wahrlich, ich gehörte zu den Spöttern« (39:56); oder damit nicht etwa einer spreche: »Hätte mich Allāh rechtgeleitet, so wäre auch ich unter den Gottesfürchtigen gewesen« (39:57); oder damit nicht einer spreche, wenn er die Strafe sieht: »Gäbe es für mich doch eine Wiederkehr, dann wollte ich unter denen sein, die Gutes tun.«“ (39:58) ”Nein; es kamen zu dir Meine Zeichen, aber du verwarfst sie, und du warst hochmütig und warst einer der Ungläubigen.“ (39:59)

39:53-59 - Angesprochen ist hier sowohl Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als auch alle anderen Menschen zu allen Orten und Zeiten. Die Bezeichnung „Meine Diener“ bildet hier eine Ausnahme von der üblichen qur’ānischen Sprache und bezieht sich nicht nur auf die Gläubigen, sondern auch auf die Ungläubigen als Geschöpfe des Erhabenen (vgl. 6:54; 4:110). Dies ist die unendliche Barmherzigkeit, die alles umfasst, was es auch sei, eine Einladung zur Umkehr und Hoffnung. Denn Allāh (t) kennt die Schwäche Seiner Geschöpfe. Die Tür zur Vergebung ist also offen für jeden Menschen. Dafür gibt es keinen Vermittler zum Sündenerlass wie bei der katholischen Kirche. (vgl. 2:34, 167; 4:110; 6:54; 6:27-28; 23:99-100; 26:102 und die Anmerkung dazu).

Und am Tage der Auferstehung wirst du diejenigen, die über Allāh logen, mit geschwärzten Gesichtern sehen. Ist nicht in Ǧahannam ein Aufenthalt für die Hochmütigen? (39:60) Und Allāh wird diejenigen retten, die (Ihn) fürchteten, und ihnen Erfolg (verleihen). Weder wird sie das Übel berühren, noch werden sie trauern. (39:61)

39:60-61 - Nach der frohen Botschaft in 39:53-59 oben, folgt nun die Warnung. In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. 2:106; 16:58 und die Anmerkung dazu).

Allāh ist der Schöpfer aller Dinge, und Er ist der Erhalter aller Dinge. (39:62) Sein sind die Schlüssel der Himmel und der Erde; und jene, die nicht an die Zeichen Allāhs glauben, sind die Verlierenden. (39:63) Sprich: "Verlangt ihr von mir etwa, dass ich (etwas) anderes als Allāh anbete, ihr Toren?" (39:64) (Dies) wo dir doch offenbart worden ist, wie schon denen vor dir: "Wenn du (Allāh) Nebengötter zur Seite stellst, so wird sich dein Werk sicher als eitel erweisen, und du wirst gewiss unter den Verlierenden sein." (39:65) Nein, diene denn Allāh und sei einer der Dankbaren. (39:66)

39:62-63 - Allāh (t) ist nicht nur der Erschaffer aller Dinge, sondern darüber hinaus der Erhalter aller Dinge. (vgl. 17:2). Er besitzt die Schlüssel, d.h. den Zugang zu Seiner Schöpfung und erhält sie, sogar Seine Feinde, damit sie am Leben bleiben. Er öffnet für sie die Tore Seiner Barmherzigkeit zur Reue und Umkehr, damit Er ihnen alles vergibt. Wer nun Ihn als Schöpfer anerkennt und mit Seiner Versorgung rechnet, der hat für sich etwas gewonnen. Wer von diesem gütigen Angebot des Allerbarmers keinen Gebrauch machen will, der ist der wahre Verlierer.

39:64-65 - Damit ist unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, angesprochen. Denn die Götzendiener hatten ihm das Angebot gemacht, er solle ihre Götzen würdigen und anbeten. In diesem Fall würden sie als Gegenleistung ihrerseits auch Allāh (t) anbeten. Das ist eine ausgesprochene Torheit. (vgl. 5:6 und die Anmerkung dazu).

Und sie haben Allāh nicht richtig nach Seinem Wert eingeschätzt. Und am Tage der Auferstehung wird die ganze Erde in Seinem Griff sein, und die Himmel werden in Seiner Rechten zusammengerollt sein. Preis (sei) Ihm! Hocherhaben ist Er über das, was sie anbeten. (39:67)

39:67: Eine Gruppe von den Juden kam einmal zum Propheten (a.s.s.) und fragte ihn: »Allāh hat alles erschaffen, aber wer hat Allāh erschaffen?« Da erzürnte der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, dermaßen, dass sich seine Farbe änderte und er wütend auf sie losging. Doch Gabriel kam, beruhigte ihn und brachte ihm von Allāh die Antwort auf ihre Frage, nämlich die Sura Al-Iḫlāṣ (Nr. 112): "Er ist Allāh, ein Einziger, Allāh, der Absolute, (Ewige, Unabhängige, von Dem alles abhängt). Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, und Ihm ebenbürtig ist keiner." Nachdem er ihnen dies vorgetragen hatte, fragten sie ihn weiter: »Dann beschreibe uns, wie Er aussieht, Seinen Unter- und Seinen Oberarm!« Da erzürnte der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, noch mehr als das erste Mal und stürzte sich erneut auf sie, doch Gabriel beruhigte ihn wieder und brachte ihm von Allāh die Antwort mit diesem Qur'ān-Vers. Der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: „Allāh wird am Tag der Auferstehung die Himmel zusammenfalten und sie dann in Seine rechte Hand nehmen und sagen: >Ich bin der König. Wo sind denn die Gewaltigen? Wo sind die Hochmütigen?< Dann wird Er die Erde in Seiner linken Hand zusammenfalten und sagen: >Ich bin der König. Wo sind die Gewaltigen? Wo sind die Hochmütigen? (Mu) (vgl. 6:91; 21:104; 22:74; 81:1 und die Anmerkung dazu).

Und in den Ṣūr wird gestoßen, und alle, die in den Himmeln sind, und alle, die auf Erden sind, werden tot niederstürzen; mit Ausnahme derjenigen, die Allāh (ausnehmen) will. Dann wird wiederum in den Ṣūr gestoßen, und siehe, da stehen sie auf und schauen zu. (39:68) Und die (Versammlungs-) Ebene wird erstrahlen im Lichte ihres Herrn, und das Buch wird vorgelegt, und die Propheten und die Zeugen werden herbeigebracht; und es wird zwischen ihnen in Gerechtigkeit gerichtet werden, und sie sollen kein Unrecht erleiden. (39:69) Und jedem von ihnen wird voll vergolten werden, was er getan hat; und Er weiß am besten, was sie tun. (39:70)

39:68 - In dieser Beschreibung geht es darum, dass mit dem ersten Ṣūr-Stoß (Posaunenstoß) am Tag des Jüngsten Gerichts alles Leben aufhört, und zwar mit Ausnahme dessen, was Allāh (t) aufrechterhält. Es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben (vgl. 14:48). Beim zweiten Ṣūr-Stoß befinden sie sich in einer neuen Welt wieder. Sie werden

weder benommen sein noch sind sie ohnmächtig, sondern schauen in vollem Bewusstsein zu. Hier dann stehen sie für die Rechenschaft bereit (vgl. 27:89; ferner 6:73; 18:99; 20:102-103; 21:103; 22:1; 23:101; 27:87-90 und die Anmerkung dazu).

39:69-70 - Wenn die Sonne und alle anderen Lichtquellen verschwunden sind, so bleibt das ewige Licht Allāhs, in dem die Versammlungs-Ebene erstrahlt, die sich am Tag der Auferstehung auf einer neuen Erde befindet (vgl. 14:48; 20:105-107). Das Verzeichnis der Taten wird offen vorgelegt (vgl. 17:13-4; 18:49) und die Zeugen stehen für die Aussage bereit (vgl. 4:41; 40:51). Hier in diesem göttlichen Gerichtsverfahren ist weder mit Irrtum noch mit Täuschung, sondern mit voller Gerechtigkeit zu rechnen. (vgl. 6:130; 17:14; 24:24; 36:65; 41:20ff.; 99:7-8 und die Anmerkung dazu).

Und die Ungläubigen werden in Scharen zu Ǧahannam geführt werden, bis dass, wenn sie sie erreichen, sich ihre Pforten öffnen und ihre Wächter zu ihnen sprechen: ”Sind nicht Gesandte aus eurer Mitte zu euch gekommen, um euch die Verse eures Herrn zu verlesen und euch vor dem Eintreffen dieses euren Tages zu warnen?“ Sie werden sagen: ”Ja!“ Doch das Strafurteil ist in Gerechtigkeit gegen die Ungläubigen fällig geworden. (39:71) Es wird gesprochen werden: ”Geht denn ein durch die Pforten der Ǧahannam und bleibt darin auf ewig! Und übel ist die Wohnstatt der Hochmütigen.“ (39:72)

39:71-72 - Hier ist das Schlüsselwort, nach dem diese Sura „In Scharen“ genannt ist. Die Tore der Ǧahannam öffnen sich bei ihrer Ankunft - wie die Tore eines Gefängnisses - und werden wieder geschlossen, sobald sie sich darin befinden. Die „Wächter“ sind Engel, die die Pforten der Hölle hüten und das ganze überwachen (vgl. 10:33). Auf der Frage dieser Wächter erfolgt die Antwort anderer Wächter bzw. Scharen von Engeln (vgl. 2:34).

Und jene, die ihren Herrn fürchteten, werden in Scharen in das Paradies geführt werden, bis dass, wenn sie es erreichen, seine Pforten sich öffnen und seine Wächter zu ihnen sprechen: ”Friede sei auf euch! Seid glücklich und geht dort ein und weilt auf ewig darin.“ (39:73) Sie werden sagen: ”Alles Lob gebührt Allāh, Der Seine Verheißung an uns erfüllt hat und uns die (Paradies-) Landschaft zum Erbe gegeben hat, so dass wir im Paradies wohnen können, wo immer es uns gefällt.“ Wie schön ist also der Lohn derer, die (dafür) vorgesorgt haben. (39:74)

39:73-74 - Die Rechtschaffenen gehen zwar in Scharen, nicht aber wie die Ungläubigen,

die in Ǧahannam geführt werden (vgl. oben 39:71-72), sondern ins Paradies, dessen Pforten sich öffnen und seine Wächter, die Engel, zu ihnen mit freundlichen und glücklichen Worten sprechen (vgl. 38:51). Die genannte Aussage werden die Bewohner des Paradieses zu denjenigen sprechen, die soeben im Paradies angekommen sind. Wie es sich gehört, beginnen sie mit Allāhs Lob, das sofort ihre Zufriedenheit und Dankbarkeit zum Ausdruck bringt (vgl. 3:180; 6:165; 10:9-10). In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung (vgl. oben 39:71-72).

Und du wirst die Engel auf allen Seiten den Thron umgeben sehen, wo sie das Lob ihres Herrn preisen. Und es wird zwischen ihnen in Gerechtigkeit entschieden werden. Und es wird gesprochen werden: "Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten." (39:75)

39:75 - Diese schöne Sura endet mit der Verherrlichung unseres Erhabenen Schöpfers am Tage, an dem es keinen Zweifel mehr an Seiner Allmacht gibt. Die Menschheit ist nunmehr in zwei „Scharen" geteilt: die eine hat ihren schlimmen Platz in Ǧahannam, die andere ihren Ehrenplatz im Paradies. Ende der Rechenschaft - aber kein Ende der göttlichen Wahrheit. Und du wirst die Engel auf allen Seiten den Thron umgeben sehen, wo sie das Lob ihres Herrn preisen. Hier dann ist es soweit mit der vollen Wirklichkeit. Es gibt weder Feinde des Erhabenen noch Leugner, die Ihn ablehnen. Götzendienst ist für immer vorbei. Es bleibt nur eine einzige Bestätigung mit der würdigen Aussage "Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten", die wir zum Beginn des Qur'ān in 1:2 finden. Damit ist der segensreiche Kreis der göttlichen Worte geschlossen. So gebührt Allāh alles Lob in aller Ewigkeit.

Sure 40

Ġāfir (Der Vergebende)

Offenbart zu Makka
85 Verse

Diese Sura erzählt die Geschichte eines Gläubigen unter Pharaos Leuten, der Allāhs Botschaft annahm und über das Jenseits nachdachte; sie bezieht sich auch auf den Vergebenden. Also Kern des Themas ist der Glaube, der vom Standpunkt einer einzelnen Person betrachtet wird. Wir beginnen nun mit einer Serie von sieben Suren, die mit den arabischen Buchstaben „Ḥā“ und „Mīm“ beginnen. Sie wurden eine nach der anderen in der späten makkanischen Periode offenbart. All diese Suren behandeln den Unterschied zwischen Glauben und Unglauben, Annahme der Offenbarung oder Ablehnung derselben, Gut und Böse, Wahrheit und Lüge.

Glaube an Allāh; denn Er ist der Allwissende und Allmächtige. Er verzeiht deine Fehler, wenn du Ihn darum bittest, und ist der Ewige, Gerechte.

Diejenigen, die Böses tun und es nicht bereuen, werden eine schmerzvolle Strafe erhalten. Diejenigen, die die Wahrheit ablehnen, täuschen nur sich selbst.

Alle Geschöpfe Allāhs preisen Ihn, deshalb bete nur Ihn an.

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird Allāh (t) dir Sein endgültiges Urteil gemäß deiner Taten verkünden.

Selbst die Geschichte beweist die furchtbaren Schicksale derer, die Allāh (t) ablehnten. Der mächtige Pharao wies überheblich Allāhs Botschaft zurück. Allāh bestrafte ihn. Ein bescheidener Gläubiger an Pharaos Hof unterstützte die Wahrheit und wies seine Leute an, Allāh zu gehorchen. Sie hörten nicht auf ihn. Er wurde gerettet; somit überdauerte der Glaube, den er verteidigte.

Leute, die für Allāhs Sache kämpfen, werden Seine Gnade und Hilfe jederzeit finden.

Sei nicht hochmütig. Der Tag des Jüngsten Gerichts wird bestimmt kommen.

Allāh (t) schenkt das Leben und lässt sterben, bereite dich deshalb auf den Tod vor.

Streite nicht über die Zeichen deines Herrn, sondern lerne von ihnen und von der Geschichte der Vergangenheit.

Lerne von der Geschichte der ʻĀd und Ṯamūd.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ḥā Mīm. (40:1) Die Offenbarung des Buches stammt von Allāh, Dem Erhabenen, Dem Allwissenden (40:2), Dem die Sünde Vergebenden und die Reue Annehmenden, Dem Strengen in der Bestrafung, Dem Besitzer der Gnadenfülle. Es ist kein Gott außer Ihm. Zu Ihm ist die Heimkehr. (40:3)

40:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

40:2 - Ganz schlicht und einfach (wie in 39:1-2) startet diese Sura. Allāh ist der Urheber dieser Schrift. Damit ist dieses Buch - der Qur’ān - kein Produkt eines sterblichen Schriftstellers, sondern die volle Wahrheit, die Der Erhabene und Allwissende zum Segen der Menschheit offenbarte.

40:3 - Allāh (t), Der dieses Buch offenbart hat, ist der Ġāfir (Der Vergebende), nach Dem diese Sura genannt ist. Er ist Der, Der sowohl alle Sünden vergibt als auch jede Reue annimmt, wenn diese aufrichtig ist. Er wendet Sich dem Reumütigen zu und gibt ihm die Möglichkeit zur Umkehr. Dies geschieht ohne Fürsprache von „Heiligen“ und „Vermittlern“, wie die Kirchenväter es behaupten.

Niemand streitet über die Zeichen Allāhs, außer denen, die ungläubig sind. Lass dich darum von ihrem Hin- und Herziehen im Lande nicht täuschen. (40:4) Vor ihnen leugneten das Volk Noahs und die Verbündeten nach ihnen. Und jedes Volk hat sich vorgenommen, seinen Gesandten zu ergreifen, und sie stritten mit Falschheit, um die Wahrheit damit zu widerlegen. Dann erfasste Ich sie, und wie war Meine Strafe! (40:5) Und somit wurde das Wort deines Herrn gegen die Ungläubigen fällig, dass sie die Bewohner des Feuers seien. (40:6)

40:4 - Wenn wir ein schönes Haus bewundern, so gehen wir davon aus, dass hinter diesem Werk die Hand eines guten Architekten bzw. Baumeisters steckt. Wenn wir in den Himmel hinaufschauen und sehen, wie das Universum ohne Stützpfähle aufgebaut ist, dann müssen wir zugeben, dass hinter diesem gewaltigen Bau die Hand des Allmächtigen Schöpfers steckt. Genauso sehen wir Seine Schöpfung auf der Erde, auf der wir leben: Versorgung durch reichliche Nahrung und reines Wasser, schöne Natur, mannigfache Farben und wunderschöne Gestalten von Lebewesen. All diese sind Allāhs Zeichen, über die niemand streiten darf.

Die Gelehrten sagen, dass Allāh (t) uns Menschen zwei große Zeichen gegeben hat: Ein Lesebuch, den Qur'ān, und ein Bilderbuch, d.h. Seine Schöpfung, die wir „Natur" nennen. (vgl. 3:196 und die Anmerkung dazu).

40:5-6 - Den makkanischen Götzendienern war die Geschichte des Volkes Noahs und die der Verbündeten Scharen bekannt. Damit bringt der Qur'ān eine immer wiederkehrende Wahrheit zum Ausdruck, nämlich die Wirklichkeit der Auseinandersetzung zwischen Glauben und Unglauben. (vgl. 13:32; 38:11-13; 39:71).

Diejenigen, die den Thron tragen, und die, die ihn umringen, preisen das Lob ihres Herrn und glauben an Ihn und erbitten Vergebung für jene, die gläubig sind: "Unser Herr, Du umfasst alle Dinge mit Barmherzigkeit und Wissen. Vergib darum denen, die bereuen und Deinem Weg folgen, und bewahre sie vor der Strafe der Al-Ǧaḥīm. (40:7) Unser Herr, und lass sie eintreten in das Paradies von Eden, das Du ihnen verheißen hast, wie auch jenen ihrer Väter und ihrer Frauen und ihrer Kinder, die rechtschaffen sind. Gewiss, Du bist der Erhabene, der Allweise. (40:8) Und bewahre sie vor dem Übel; denn, wen Du an jenem Tage vor Übel bewahrst - ihm hast Du wahrlich Barmherzigkeit erwiesen. Und das ist der gewaltige Gewinn." (40:9)

40:7-9 - vgl.7:54; 39:75 und die Anmerkung dazu. Das Zusammentreffen mit den gläubigen Eltern, Ehepartnern und Nachkommen ist ein Ausdruck der Verbundenheit und Einheit unter ihnen im irdischen Leben. Die Gefährten des Guten, ihre Lieben und Angehörigen haben an deren Glück teil, wenn sie nur versuchen, denselben Weg zu gehen. Allāhs Gnade wirkt nämlich für alle. (vgl. 13:23; 38:50; 52:21).

Wahrlich, den Ungläubigen wird zugerufen: "Allāhs Widerwille (gegen euch) ist größer als euer eigener Widerwille gegen euch selbst, als ihr zum Glauben aufgerufen wurdet und im Unglauben verharrtet." (40:10) Sie werden sagen: "Unser Herr, Du hast uns zweimal sterben lassen und uns zweimal lebendig gemacht, und wir bekennen unsere Sünden. Ist da nun ein Weg, um zu entkommen?" (40:11) "Dies ist so, weil ihr ungläubig bliebt, als Allāh allein angerufen wurde; doch als Ihm Götter zur Seite gesetzt wurden, da glaubtet ihr. Die Entscheidung liegt allein bei Allāh, dem Hohen, dem Großen." (40:12) Er ist es, Der euch Seine Zeichen zeigt und euch die Mittel zum Unterhalt vom Himmel hinabsendet; doch keiner außer dem lässt sich ermahnen, der sich bekehrt. (40:13) Ruft denn Allāh in lauterem Gehorsam Ihm gegenüber an, und sollte es auch den Ungläubigen zuwider sein. (40:14)

40:10 - Den Ungläubigen wird zugerufen an einem Tag, an dem es kein „wenn" und „aber" gibt. Nun stehen die Ungläubigen vor der Realität, wenn es für sie zu spät ist. Sie können nichts wiedergutmachen, was sie im irdischen Leben begangen haben. Für sie wird die Lage schrecklich sein; denn Allāhs Widerwille gegen sie kann nicht angemessen werden mit ihrem Widerwillen, den sie gegen sich selbst unternommen haben. Den Schaden, den sie verursacht haben, müssen sie selbst tragen. (vgl. 1:7; 23:99-100 und die Anmerkung dazu).

40:11-12 - Allāh (t) meint mit dem zweimaligen Versetzen in den Zustand eines Toten, dass Er sie zunächst vor der Geburt als Tote erschaffen hat und dass Er sie dann nach Ablauf ihrer Lebensfrist sterben ließ. Mit den Belebungen meint Er die erste Belebung bei der Geburt und die Wiederbelebung bei der Auferstehung. Eine Stütze für diese Auslegung ist in erster Linie Allāhs Wort (vgl. 2:28). (Zam, Gät) (vgl. ferner 2:28; 6:27f, 128; 23:99-100; 32:12; 39:45 und die Anmerkung dazu).

40:13-14 - Damit sind die Menschen allgemein angesprochen. Die Zeichen Allāhs sind in allen Dingen sichtbar: in den Himmelskörpern, im Wechsel von Tag und Nacht, in Regen, Donner und Blitz und in jedem winzigen Teilchen jeder Materie. (vgl. 9:33; 39:2 und die

Anmerkung dazu).

(Er ist) der Erhabene über alle Rangstufen, der Herr des Thrones! Nach Seinem Geheiß sendet Er das offenbarte Wort demjenigen Seiner Diener, dem Er will, auf dass er vor dem Tag der Begegnung warne (40:15), dem Tage, an dem sie ohne Versteck zu sehen sind und nichts von ihnen vor Allāh verborgen bleibt. Wessen ist das Königreich an diesem Tage? (Es ist) Allāhs, des Einzigen, des Allbezwingenden. (40:16) Heute wird jedem vergolten werden, was er verdient hat. Heute gibt es keine Ungerechtigkeit! Wahrlich, Allāh ist schnell im Abrechnen. (40:17)

40:15 - Allāh (t) ist Hocherhaben und noch erhabener als jeden Rang, den wir Menschen uns vorstellen können. Er ist der Einzigheiliger und der Ursprung aller Ehre. (vgl. 7:54). Er ist ferner der Herr und Herrscher über die Erde und über das gesamte Universum. (vgl. 10:3;13:2; 20:5). Gemäß Seinem Befehl kommt die Offenbarung mit der Rechtleitung und der frohen Botschaft hernieder, um die Menschen vor den fatalen Folgen ihrer Gleichgültigkeit zu warnen. Die Erwählung eines Menschen zum Empfänger der Offenbarung erfolgt aus Seinem Hoheitsbeschluss, gegen den es keine Beanstandung gibt. Denn Allāh (t) erteilt diese Ehre entsprechend Seinem eigenen vollkommenen Willen und Plan, den niemand in Frage stellen kann; denn Er ist der Ursprung aller Ehre, Würde und Autorität. (vgl. 16:2; 17:85 und die Anmerkung dazu).

40:16-17 - Hier mag die Erwähnung eines historischen Ereignisses angebracht sein: Als der Samanidenherrscher Naṣr Ibn Aḥmad (301-331 nach der Hiğra) Naisapūr einnahm, hielt er eine Gerichtssitzung ab. Nachdem er den Thron bestiegen hatte, wünschte er, dass die Sitzung durch eine Qur''ān-Rezitation eröffnet würde. Ein älterer gottesfürchtiger Mann trat vor und rezitierte gerade diese Sure. Als er an diesem Vers anlangte, wurde Naṣr von Ehrfurcht ergriffen; er stieg zitternd von seinem Thron herab, warf sich nieder und sagte: "Mein Herr, Dir gehört das Reich, nicht mir!" (ÜB) (vgl. 16:77).

Und warne sie vor dem immer näher kommenden Tag, da die Herzen voll innerer Trauer zur Kehle emporsteigen werden. Die Ungerechten werden weder einen vertrauten Freund noch einen Fürsprecher haben, auf den gehört werden könnte. (40:18) Er kennt die Verräterei der Blicke und alles, was die Herzen verbergen. (40:19) Und Allāh richtet in Gerechtigkeit; diejenigen aber, die sie an Seiner Statt anrufen, können nicht richten. Wahrlich, Allāh ist der Allhörende, der Allsehende. (40:20)

40:18-20 - Der verheißene Tag rückt immer näher, und im Laufe der Zeit wird der Abstand zu ihm immer kürzer, d.h., dass die Menschen in unserer Zeit viel näher zu ihm stehen, als diejenigen, die vor eintausend Jahren lebten. Ist dies kein Grund zur Sorge um unsere Lage, in der sich die Menschen achtlos und gleichgültig das irdische Leben ohne Maß in „Saus“ und „Braus“ verbringen? Im Qur’ān wird den Menschen immer wieder nahegelegt, dass die Auferstehung nicht weit entfernt ist, sondern immer näherrückt. (vgl. 16:1; 21:1; 54:1; 53:57).

Die Kehle ist der Sitz der Stimme; und wenn die Herzen emporsteigen, so blockieren sie die Stimme und lassen die Worte im Gedanken dieses schrecklichen Tages ersticken. Wenn es soweit ist, dann wird es weder Rettung durch einen vertrauten Freund, noch Fürsprache vor dem Erhabenen geben. (vgl. 10:3). Am verheißenen Tag wird Allāh (t) über sie richten; denn Er ist der beste Richter. Vor Ihm bleibt nichts verborgen; denn Er hat alles registriert, auch dann, wenn dies in der Form von Verräterei der Blicke und von allem, was die Herzen verbergten.

Sind sie denn nicht im Lande umhergezogen, so dass sie schauen konnten, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Diese waren viel mächtiger als sie und hinterließen mehr Spuren im Land. Und doch erfasste sie Allāh um ihrer Sünden willen, und sie hatten keinen, der sie vor Allāh hätte schützen können. (40:21) Das geschah, weil ihre Gesandten zu ihnen mit deutlichen Zeichen kamen, sie aber nicht glaubten; darum erfasste sie Allāh. Wahrlich, Er ist Stark und streng im Strafen. (40:22)

40:21 - Die makkanischen Götzendiener waren ein Volk, das ständig zwischen dem Süden und dem Norden umherreiste, um Handel im Sommer und im Winter zu betreiben (vgl. Sura 106). Sie haben bestimmt während ihrer Reisen die Ruinen der vergangenen Geschlechter gesehen. Die Frage hier ist nur als Vorhaltung zu verstehen (vgl. 30:9). Denn diejenigen Völker, die untergegangen waren, waren mächtiger als diese Makkaner selbst.

Und wahrlich, Wir entsandten Moses mit Unseren Zeichen und mit einer klaren Machtbefugnis (40:23) zu Pharao und Hāmān und Korah; jedoch sie sagten: ”(Er ist nichts anderes als) ein Zauberer, ein Betrüger.“ (40:24) Und als er zu ihnen mit der Wahrheit von Uns kam, da sagten sie: ”Tötet die Söhne derer, die mit ihm glauben, und lasst ihre Frauen am Leben.“ Doch der Anschlag der Ungläubigen ist völlig fehlgegangen. (40:25) Und Pharao sagte: ”Lasst mich, ich will Moses töten; und lasst ihn seinen Herrn anrufen. Ich fürchte, er könnte sonst euren Glauben ändern oder Unheil im Land stiften.“ (40:26) Und Moses sagte: ”Ich nehme meine Zuflucht zu meinem Herrn und eurem Herrn vor jedem Überheblichen, der nicht an den Tag der Abrechnung glaubt.“ (40:27)

40:23 - Über andere Einzelheiten zur Mosesgeschichte vgl. 2:49-61; 5:20-26; 7:103-162; 10:75-92; 18:60-82; 20:9-98; 26:10-68, 52:59; 28:3-44 und die Anmerkung dazu).

40:24 - Pharao steht für Selbstherrlichkeit, Grausamkeit und nackte Gewaltanwendung (vgl. 28:38-39). Hāmān war der Minister des Pharao (vgl. 28:6; 28:38), ein Schmeichler, der jedem Mächtigen nach dem Mund redete. Korah war außerordentlich reich, nutzte aber sein Eigentum zu eigennützigen Zwecken und Hochmut gegenüber den Armen (vgl. 26:52:59; 28:76-81).

40:25 - Hier sind die Kinder Israels gemeint (vgl. 28:4-6). Dieser Befehl sollte Moses (a.s.) und seine Anhänger so ängstigen, dass sie aus Furcht von ihrer Überzeugung Abstand nehmen sollten. (vgl. 26:52:59 und die Anmerkung dazu).

40:26 - Dies sagt Pharao zu seinen Beamten. In diesem Satz versucht der Pharao den Eindruck zu erwecken, als ob ihn jemand daran hindern wollte, Moses (a.s.) zu töten. Dieses Ereignis fand statt, als Moses (a.s.) mit seinem Auftrag dem Pharao gegenübertrat und ihm seine Botschaft verkündete (vgl. 20:57, 63). Die Bedenken des Pharao haben sich insofern bestätigt, dass einige Ägypter später ihren Königskult und ihren Götzendienst aufgaben und an den Herrn von Aaron und Moses glaubten (vgl. 20:70:73; 26:52:59).

40:27 - Der Zusammenhang, in dem diese Geschichte im Qur’ān wiedergegeben wird, zeigt, dass dies auch die Antwort des Propheten Muḥammad (a.s.s.) ist, als die Ungläubigen ohne jede Rücksicht auf den Tag des Jüngsten Gerichts, an dem sie zur Rechenschaft gezogen werden, ihn töten wollen. (ÜB) (vgl. 20:49-50; 26:52:59 und die Anmerkung

dazu).

Und es sagte ein gläubiger Mann von den Leuten Pharaos, der seinen Glauben geheimhielt: ”Wollt ihr einen Mann töten, weil er sagt: »Mein Herr ist Allāh«, obwohl er mit klaren Beweisen von eurem Herrn zu euch gekommen ist? Wenn er ein Lügner ist, so lastet seine Lüge auf ihm; ist er aber wahrhaftig, dann wird euch ein Teil von dem treffen, was er euch androht. Wahrlich, Allāh weist nicht dem den Weg, der maßlos (und) ein Lügner ist. (40:28) O meine Leute, euch gehört heute die Herrschaft; denn ihr habt die Oberhand im Land. Wer aber wird uns vor der Strafe Allāhs schützen, wenn sie über uns kommt?“ Pharao sagte: ”Ich weise euch nur auf das hin, was ich selbst sehe, und ich leite euch nur auf den Weg der Rechtschaffenheit.“ (40:29)

40:28-29 - Die Identität des gläubigen Mannes ist nicht bekannt. Aus dem Wortlaut kann man annehmen, dass er entweder der Verwandtschaft des Pharaos oder dem hohen Stab im Palast angehörte. (vgl. 7:107-117, 130-133; 17:101-102; 20:56-73; 28:20; 36:20-27).

Die Aussage dieses Mannes ist eine allgemeingültige Erklärung zu allen Zeiten, d.h.: wer lügt, der trägt selbst die fatalen Folgen seiner Lüge, denn „Allāh weist nicht dem den Weg, der maßlos und ein Lügner ist. Wir müssen hier beachten, dass dieser Mann nicht von Anfang seinen Glauben öffentlich bekannt hatte, sondern so sprach, als ob er selbst auch zur Seite des Pharao gehörte und nur gute Ratschläge geben wollte. Als der Pharao und seine Beamten jedoch nicht zur Einsicht kamen, enthüllte er schließlich das Geheimnis seines Glaubens (vgl. unten 40:38-44; ferner 10:12 und die Anmerkung dazu). Aus dieser Entgegnung des Pharao geht hervor, dass er noch nicht begriffen hatte, dass der Mann an seinem Hof ein Gläubiger ist. Deswegen bringt er ihm gegenüber nicht sein Missfallen zum Ausdruck, sondern gibt ihm nur zu verstehen, dass er auch nach dessen Rat nicht die Absicht hat, seine Ansicht zu ändern. (vgl. 26:52:59 und die Anmerkung dazu).

Da sagte jener, der gläubig war: ”O mein Volk, ich fürchte für euch das gleiche, was den Verbündeten (widerfuhr) (40:30), das gleiche, was dem Volk Noahs und den ʻĀd und den Ṯamūd und denen nach ihnen widerfuhr. Und Allāh will keine Ungerechtigkeit gegen die Menschen. (40:31) O mein Volk, ich fürchte für euch den Tag der gegenseitigen Hilferufe (40:32), den Tag, an dem ihr den Rücken zur Flucht wenden werdet. Keinen Beschirmer werdet ihr wider Allāh haben. Und der, den Allāh zum Irrenden erklärt, wird keinen Führer finden.“ (40:33) Und Yūsuf kam ja vordem mit deutlichen Beweisen zu euch, jedoch ihr hörtet nicht auf, das zu bezweifeln, womit er zu euch kam, bis ihr dann, als er starb, sagtet: ”Allāh wird nimmermehr einen Gesandten nach ihm erstehen lassen.“ Also erklärt Allāh jene zu Irrenden, die maßlos (und) Zweifler sind (40:34); solche, die über die Zeichen Allāhs streiten, ohne dass irgendeine Ermächtigung (dazu) zu ihnen gekommen wäre. Äußerst hassenswert ist das für Allāh und für jene, die gläubig sind. Also versiegelt Allāh das Herz eines jeden Überheblichen, Gewalttätigen. (40:35)

40:30-33 - Der Mann oben in 40:28-29 setzt seine Aussage fort und warnt vor den Folgen, die einst dem Volk Noahs und den ʻĀd und den Ṯamūd und denen nach ihnen widerfuhr. Diese verbündeten sich gegen Allāhs Gesandte und wurden letztendlich ihrer Vergehen wegen vernichtet. (vgl. 38:11-13; ferner 7:186; 14:4 und die Anmerkung dazu).

40:34-35 - Hier handelt es sich um einen Rückblick und eine Bezugnahme auf die Vorgeschichte der Kinder Israels in Ägypten (vgl. dazu Sura 12). Der Zeitraum zwischen Yūsuf und Moses betrug etwa drei Jahrhunderte, eine kurze Zeit für das Gedächtnis der Ägypter. (ÜB) Dennoch ignorierten sie sein heilvolles Wirken und verfolgten danach die Kinder Israels in Ägypten, bis Moses (a.s.) sie befreite. (vgl. 2:7; 7:100 und die Anmerkung dazu).

Und Pharao sagte: ”O Hāmān, baue mir einen Turm, so dass ich die Zugänge erreiche (40:36), die Zugänge zu den Himmeln, damit ich ihn sehen kann, den Gott Moses‘, und ich halte ihn wahrlich für einen Lügner.“ Also erschien Pharao das Böse seines Tuns im schönsten Licht, und er wurde von dem Weg abgewendet; und der Plan Pharaos schlug fehl. (40:37)

40:36-37 - Hāmān, der Hohepriester des Amon war der nächsthöchste im Rang nach dem Pharao (vgl. 28:38). Die Rede des Pharao zeigt, wie eng seine Denkweise war; denn - egal wie hoch der gedachte Turm sein sollte, er wird - angemessen mit der gewaltigen Schöp-

fung Allāhs - die Himmelshöhe nicht erreichen.

Und jener, der gläubig war, sagte: "O mein Volk, folgt mir. Ich will euch zum Weg der Rechtschaffenheit leiten. (40:38) O mein Volk, das Leben auf dieser Erde ist wahrlich nur ein vergänglicher Genuss; und das Jenseits allein ist wahrlich die dauernde Heimstatt. (40:39) Wer Böses tut, dem soll nur mit Gleichem vergolten werden; wer aber Gutes tut - sei es Mann oder Frau und dabei gläubig ist, diese werden ins Paradies eintreten; darin werden sie mit Unterhalt versorgt werden, ohne dass darüber Rechnung geführt wird. (40:40)

40:38-40 - Die Aussage des Mannes in 40:28-29 und 40:30-33 wird hier fortgesetzt. (vgl. ferner 2:212; 3:195; 16:98 und die Anmerkung dazu).

O mein Volk, was ist an mir, dass ich euch zum Heil aufrufe, während ihr mich zum Feuer ruft? (40:41) Ihr ruft mich auf, Allāh zu verleugnen und Ihm Götter zur Seite zu stellen, von denen ich keine Kenntnis habe. Ich aber rufe euch zu dem Erhabenen, dem Vergebungsreichen. (40:42) (Es besteht) kein Zweifel, dass das, wozu ihr mich ruft, keinen Anspruch in dieser Welt oder im Jenseits besitzt; und wir werden zu Allāh heimkehren, und die Übertreter werden Bewohner des Feuers sein. (40:43) Bald werdet ihr an das denken, was ich zu euch sage. Und ich lege meine Sache Allāh zur Entscheidung vor; denn Allāh durchschaut die Menschen." (40:44) So schützte ihn Allāh vor den Übeln dessen, was sie planten; und eine schlimme Strafe ereilte die Leute Pharaos (40:45): (das) Feuer - sie sind ihm morgens und abends ausgesetzt. Und am Tage, wenn die Stunde kommen wird (da wird gesprochen werden): "Lasst Pharaos Leute die strengste Strafe antreten." (40:46)

40:41-46 - Die Aussage des Mannes in 40:28-29, 40:30-33 und 40:38-40 wird hier fortgesetzt. Sein Aufruf ist tiefgreifend; denn der ägyptische Königskult war nur eine Art Gotteslästerung. Aus diesem Satz geht eindeutig hervor, dass der Gläubige sich voll der Tatsache bewusst war, dass er dem Zorn des gesamten pharaonischen Reiches ausgesetzt sein würde. Der Pharao und seine Vertrauten müssen geheime Pläne entworfen haben, ihn zu töten, die aber von Allāh (t) zunichte gemacht wurden. Der Pharao und sein Volk wurden zu Moses' Zeit von verschiedenem Unheil heimgesucht (vgl. 7:130-136; ferner 26:52:59 und die Anmerkung dazu).

Wenn sie miteinander im Feuer streiten, werden die Schwachen zu den Hochmütigen sagen: ”Wir waren ja eure Anhänger; werdet ihr uns deshalb nicht einen Teil des Feuers abnehmen?“ (40:47) Jene, die hochmütig waren, werden sagen: ”Wir sind alle darin. Allāh hat nun zwischen den Menschen gerichtet.“ (40:48) Und die im Feuer werden zu den Wächtern der Ǧahannam sagen: ”Bittet euren Herrn, dass Er uns einen Tag von der Strafe erlasse.“ (40:49) Sie werden sprechen: ”Kamen nicht eure Gesandten mit klaren Beweisen zu euch?“ Jene werden sagen: ”Doch.“ (Die Wächter) werden sprechen: ”So fahret fort zu bitten.“ Doch das Bitten der Ungläubigen ist völlig umsonst. (40:50)

40:47 - Hier handelt es sich um eine Szene aus dem Jenseits. Allāh (t) lüftet mit diesen Worten die Kenntnis des Verborgenen in der Zukunft als vollendete Realität und berichtet über den Dialog der Streitenden im Höllenfeuer (vgl. 14:21-22). Hier erst, im Feuer, richten sie diese höhnischen Worte an ihren hochmütigen Machthaber (vgl. ferner 39:71). Die Wächter der Ǧahannam sind Engel, die die Hölle bewachen (vgl. 13:14).

Wahrlich, helfen werden Wir Unseren Gesandten und denen, die gläubig sind, im diesseitigen Leben und an dem Tage, wo die Zeugen vortreten werden (40:51), am Tage, an dem den Frevlern ihre Ausrede nichts nützen wird; und sie werden zu Fluch und schlimmem Aufenthalt (verdammt) sein. (40:52) Und Wir gaben wahrlich Moses die Führung und machten die Kinder Israels zu Erben der Schrift (40:53), einer Führung und Ermahnung für die Verständigen. (40:54) So sei denn geduldig. Wahrlich, die Verheißung Allāhs ist wahr. Und suche Vergebung für deine Missetaten und lobpreise deinen Herrn am Abend und am Morgen. (40:55) Wahrlich, diejenigen, die über die Zeichen Allāhs streiten, ohne dass irgendeine Ermächtigung (dazu) zu ihnen (gekommen wäre) - nichts ist in ihren Herzen als Großmannssucht, sie werden diese (Größe) nicht erreichen. So nimm Zuflucht zu Allāh. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Allsehende. (40:56)

40:51-52 - Hier handelt es sich um ein festes Versprechen Allāhs an Seine Gesandten und mit ihnen die Gläubigen, dass ihnen der endgültige Sieg zuteilwird. Diese Verheißung hat Gültigkeit, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits. Damit soll auch dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) die Verheißung gegeben werden, dass Allāh (t) ihn ebenso schützen und leiten wird. Allāh (t) hat ihn nicht sich selbst überlassen, nachdem er ihn in Makka zum Propheten berufen hatte, sondern steht ihm bei und leitet ihn in jedem Augenblick.

Der Tag des Jüngsten Gerichts wird hier als der Tag bezeichnet, an dem die Zeugen vortreten (vgl. 2:133; 6:130; 24:24; 39:69).

40:53-54 - Moses (a.s.) erhielt eine Offenbarung, die den Kindern Israels als Erbe blieb, damit sie sie bewahrten, ihr Verhalten danach ausrichteten und seine Botschaft lebendig erhielten; in allen diesen Einzelheiten versagten sie Jedoch.

40:55 - Die Kinder Israels entstellten oder verloren ihre Schrift; sie gehorchten Allāhs Gesetz nicht, und sie verkündeten weder Allāhs Botschaft noch dienten sie dafür als Beispiel. Deswegen kam die neue Offenbarung an den Propheten Muḥammad (a.s.s.) (vgl. 3:41; 6:61; 38:24-25). Die Wendung „... am Abend und am Morgen“ bedeutet „immer“. Nach Ansicht der klassischen Kommentatoren ist dieser Abschnitt in erster Linie an den Propheten (a.s.s.) gerichtet, durch ihn aber auch an alle Gläubigen.

40:56 - Damit ist in erster Linie unser Prophet (a.s.s.) angesprochen. So wie seinerzeit Moses (a.s.) seine Angst überwältigen konnte, indem er Allāh (t) um Hilfe anrief und bei Ihm vor den Drohungen des Pharao Zuflucht nahm, so sollst auch du, o Muḥammad, deine Zuflucht bei Allāh nehmen und ohne jede Angst Allāhs Wort verkündigen. (ÜB)

Wahrlich, die Schöpfung der Himmel und der Erde ist größer als die Schöpfung der Menschen; allein die meisten Menschen wissen es nicht. (40:57) Und der Blinde und der Sehende sind nicht gleich; noch sind jene, die glauben und gute Werke tun, denen (gleich), die Böses tun. Wenig ist es, was ihr zu bedenken pflegt! (40:58) Die Stunde kommt gewiss, darüber herrscht kein Zweifel; doch die meisten Menschen glauben es nicht. (40:59)

40:57-59 - Der Mensch ist selbst nur ein winziges Teilchen in dieser Schöpfung. Die Schöpfung der Himmel und der Erde ist großartiger als die Auferstehung der Menschen. Die Stunde kommt bestimmt und Allāhs Verheißung ist wahr, und wahr ist auch die Tatsache, dass Allāh (t) die Menschen zur Rechenschaft ziehen wird. Vor Ihm sind die Menschen nach ihren Taten nicht gleich.

Und euer Herr sprach: ”Bittet Mich; Ich will eure Bitte erhören. Die aber, die zu überheblich sind, um Mir zu dienen, werden unterwürfig in Ǧahannam eintreten.“ (40:60)

40:60 - Hier öffnet Allāh Seine Tore zur Umkehr und Vergebung. Er lehrt uns mit diesen

Worten, wie wir uns Ihm gegenüber verhalten, wie Er einst unseren Urvater Adam (a.s.) belehrt hat (vgl. dazu 2:37). Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Das Bittgebet ist die Essenz der Verehrung Allāhs, und Allāh ist zornig über denjenigen, der Ihn um nichts bittet.“ (ÜB) (vgl. 2:186; 37:18 und die Anmerkung dazu).

Allāh ist es, Der für euch die Nacht gemacht hat, auf dass ihr darin ruht, und den helllichten Tag. Wahrlich, Allāh ist der Herr der Gnadenfülle gegenüber der Menschheit, jedoch die meisten Menschen danken (Ihm dafür) nicht. (40:61) Das ist Allāh, euer Herr, der Schöpfer aller Dinge. Es ist kein Gott außer Ihm. Wie lasst ihr euch (von Ihm) abwenden? (40:62) So lassen sich nur die abwenden, die Allāhs Zeichen leugnen. (40:63) Allāh ist es, Der die Erde für euch als festen Grund und den Himmel als Bau erschaffen hat und Der euch Gestalt gegeben und eure Gestalten schön gemacht hat und euch mit guten Dingen versorgt hat. Das ist Allāh, euer Herr. Segensreich ist darum Allāh, der Herr der Welten. (40:64) Er ist der Ewiglebende. Es ist kein Gott außer Ihm. So ruft Ihn an, in lauterem Gehorsam Ihm gegenüber. Alles Lob gebührt Allāh, dem Herrn der Welten. (40:65)

40:61 - Die Rotation von Tag und Nacht, die durch das Sonnensystem bedingt ist, ist unserem physischen Bedürfnis angepasst, d.h., dass die Schöpfung des Menschen mit der Schöpfung des Universums harmonisch mit einer perfekten Vorplanung funktioniert. Licht und Dunkelheit, Tag und Nacht, Sommer und Winter kämpfen nicht gegen einander als losgelöste Objekte, sondern sind miteinander verbunden nach dem Plan unseres Erhabenen Planers (vgl. 27:86).

40:62-63 - Aus der Erklärung in 40:61 folgt, dass Allāh (t) der Einzige Gott ist, Der diese wunderbare Schöpfung zustandebringt. Wenn wir uns von Ihm abwenden, so drücken wir dadurch nur unsere Undankbarkeit aus (vgl. 5:75).

40:64 - In diesem Vers wird der Mensch auf weitere Merkmale der Schöpfung aufmerksam gemacht: Die Festigkeit der Erde, der gewaltige Bau des Himmels, die Nahrung und die Versorgung (vgl. 7:11; 15:29; 27:61).

40:65 - Hier ist die Rede vom Einzigen Gott, Dem Ewiglebenden, als Anerkennung dessen, was im vorangegangenen Vers 40:64 dargelegt ist, und zwar genauso wie wir aus dem Vers 40:61 für den darauffolgenden Versblock 40:62-63 resultieren (vgl. 2:255; 39:2).

Sprich: ”Mir wurde verboten, denen zu dienen, die ihr statt Allāh anruft, nachdem zu mir deutliche Beweise von meinem Herrn gekommen sind; und mir wurde befohlen, mich dem Herrn der Welten zu ergeben.“ (40:66) Er ist es, Der euch aus Erde erschuf, dann aus einem Samentropfen, dann aus einem Blutklumpen, dann lässt Er euch als Kind (daraus) hervorgehen, dann (lässt Er euch wachsen) auf dass ihr eure Vollkraft erreichen mögt, dann (lässt Er) euch alt werden - wenngleich einige von euch vorher zum Sterben abberufen werden, und (Er lässt euch leben) damit ihr eine bestimmte Frist erreicht und damit ihr begreifen lernt. (40:67) Er ist es, Der ins Leben ruft und sterben lässt. Und wenn Er etwas bestimmt hat, so spricht Er zu ihm nur: ”Sei!“ und es ist. (40:68)

40:66 - Dies soll der Prophet den Götzendienern sagen. Wenn Allāh (t) die einzige Realität ist, dann müssen wir Maßstäbe und Normen von Ihm nehmen. Wenn wir uns dem Wahren und Ewigen beugen, sind wir damit sicher davor, Opfer von Trug und Täuschung zu werden. (ÜB)

40:67 - Dies sind die verschiedenen Stadien der Erschaffung des ersten Menschen, dann die menschliche Entwicklung durch die natürliche Vermehrung (vgl. 6:2; 22:5; 23:12).

40:68 - D.h.: Leben und Tod sind in Allāhs Hand, und wenn Er etwas beschließt, dann gibt Er nur Seinen Befehl (vgl. 16:40; 36:82).

Hast du nicht jene gesehen, die über Allāhs Zeichen streiten? Wie lassen sie sich abwenden? (40:69) (Es sind) jene, die weder an das Buch noch an das glauben, womit Wir Unsere Gesandten geschickt haben. Bald aber werden sie es wissen (40:70), wenn die Eisenfesseln und Ketten um ihren Nacken (gelegt) sein werden. Sie werden gezerrt werden (40:71) in siedendes Wasser; dann werden sie ins Feuer gezogen werden. (40:72) Dann wird zu ihnen gesprochen: ”Wo sind nun jene, die ihr anzubeten pflegtet (40:73) statt Allāh?“ Sie werden sagen: ”Sie sind von uns gewichen. Nein, wir riefen zuvor nichts an.“ So führt Allāh die Ungläubigen irre. (40:74) ”Dies (geschieht), weil ihr auf Erden ohne Recht frohlocktet, und weil ihr ausgelassen wart. (40:75) Geht nun ein durch die Tore der Ǧahannam, um auf ewig darin zu bleiben. Übel ist nun die Wohnstatt der Überheblichen.“ (40:76)

40:69 - Angesichts aller dieser in den vorigen Versen erwähnten Sachverhalte ist es umso

merkwürdiger, dass es dennoch Menschen gibt, die über Allāh (t) streiten. Wer über die Zeichen Allāhs streitet, die doch überall eindeutig sichtbar sind, für alle, die sie sehen wollen, befindet sich wirklich im Nebel der Unwirklichkeit. (ÜB) (vgl. 10:32).

40:70 - Das Buch bezieht sich sowohl auf den Qur'ān als auch auf alle anderen offenbarten Schriften, wie z.B. die Thora und das Evangelium (vgl. 3:3; 13:39).

40:71-76 - vgl. 13:5; 34:33; 36:8 über die Gleichnisse von „Ketten" und „Fesseln". Die Fragen werden ihnen von den Engeln gestellt. Wenn sie wirklich Götter wären oder Anteil an Allāhs Macht gehabt hätten, würden sie ihnen in schlechten Zeiten beistehen. Warum also kommen sie ihnen jetzt nicht zu Hilfe? (vgl. 7:36; 14:4; ferner 17:37-38; 39:72 und die Anmerkung dazu).

So sei denn standhaft. Wahrlich, die Verheißung Allāhs ist wahr. Und ob Wir dir (die Erfüllung) von einigen der Dinge zeigen, die Wir ihnen angedroht haben, oder (ob) Wir dich (vorher) sterben lassen; zu Uns werden sie (jedenfalls) zurückgebracht. (40:77) Und sicher entsandten Wir schon Gesandte vor dir; darunter sind manche, von denen Wir dir bereits berichtet haben, und es sind darunter manche, von denen Wir dir nicht berichtet haben; und kein Gesandter hätte ohne Allāhs Erlaubnis ein Zeichen bringen können. Doch wenn Allāhs Befehl ergeht, dann wird die Sache mit Recht entschieden, und dann fallen diejenigen dem Verlust anheim, die versucht haben, (Allāhs Befehl) außer Kraft zu setzen. (40:78)

40:77-78 - Damit wird unser Prophet (a.s.s.) angesprochen und gleichzeitig getröstet. Bezüglich des letztendlichen Daseins vgl. 10:46; 13:40. Allāh (t) schickte Seine Gesandten zu jedem Volk (vgl. 4:164). Nur einige von ihnen sind namentlich im Qur'ān erwähnt (vgl. ferner 6:109; 11:12; 15:7; 17:90-93; 25:21; 29:48 und die Anmerkung dazu).

Allāh ist es, Der für euch das Vieh gemacht hat, damit ihr auf den einen reiten und von den anderen essen könnt. (40:79) Und ihr habt noch (anderen) Nutzen an ihnen - damit ihr durch sie jegliches Bedürfnis befriedigen könnt, das in euren Herzen sein mag. Und auf ihnen und auf Schiffen werdet ihr getragen. (40:80) Und Er zeigt euch Seine Zeichen; welches der Zeichen Allāhs wollt ihr denn verleugnen? (40:81)

40:79-80 - Das Vieh allein ist ein Wunderzeichen Allāhs und eine Lehre für die Men-

schen; denn das Vieh ist zahm, in seiner Natur dem Menschen gefügig und seine Nutzung ist vielseitig. Man benutzt es für Zwecke der Landwirtschaft, wie z.B. Betreiben von Wasserrad, Pflug, Dreschwalzen, Mahlstein, Reiten, und gewinnt aus ihm Nahrung, Wolle, Haut, Hörner und Knochen. (vgl. 16:5-8; 18:18; 30:46; 38:31-33).

Genauso sind die Schiffe, die einst zu Noahs Zeit zum ersten Mal unter Allāhs Anweisung gebaut wurden, dem Menschen dienstbar gemacht; sie werden vom Wind getrieben, den auch Allāh u.a. zu diesem Zweck erschaffen hat (vgl. dazu Sura 55). Sie fahren auf dem Wasser, das Allāh (t) aus den Wolken hernieder gesandt hat. Alle Materialien, aus denen das Schiff gebaut wird, sind auch aus der Schöpfung Allāhs. Demnach ist der Mensch nur ein Nutznießer und kein Erschaffer.

Sind sie denn nicht im Lande umhergezogen, so dass sie schauen konnten, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Sie waren zahlreicher als diese und viel mächtiger und hinterließen mehr Spuren auf Erden. Doch alles, was sie erwarben, nützte ihnen nichts. (40:82) Und als ihre Gesandten mit deutlichen Beweisen zu ihnen kamen, da frohlockten sie über das Wissen, das sie (selbst) besaßen. Und das, worüber sie zu spotten pflegten, umfing sie. (40:83) Und als sie Unsere Strafe sahen, sagten sie: ”Wir glauben an Allāh als den Einigen, und wir verwerfen all das, was wir Ihm zur Seite zu stellen pflegten.“ (40:84) Aber ihr Glaube - als sie Unsere Strafe sahen - konnte ihnen nichts mehr nützen. Dies ist Allāhs Gebot, das stets gegenüber Seinen Dienern befolgt worden ist. Und so gingen die Ungläubigen zugrunde. (40:85)

40:82-85 - Die Erklärung in diesem Versblock finden wir ferner an verschiedenen Stellen des Qur’ān. Es handelt sich nicht um eine Frage im gewöhnlichen Sinne, sondern um eine wiederholte Vorhaltung an die heidnischen Araber in Makka, die ständig zwischen dem Süden und dem Norden - sowohl im Sommer als auch im Winter - umhergezogen, um Handel zu betreiben (vgl. Sura 106). Sie haben mit Sicherheit die Ruinen der alten Generationen auf ihren Reiserouten betrachtet (vgl. 9:69). Jene verflossenen Generation waren viel mächtiger und wohlhabender als die Makkaner selbst, die gegen diese Offenbarung kämpften und sich mit dem edlen Propheten (a.s.s.) verfeindeten, der aus ihrer Mitte kam (vgl. 6:10; 16:34). Mit diesem eindrucksvollen Versblock endet diese großartige Sura des edlen Qur’ān. Dafür gebührt Allāh (t) alles Lob!

Sure 41

Fuṣṣilat (Erklärt!)

Offenbart zu Makka
54 Verse

Diese Sura betont, dass Glaube und Offenbarung Allāhs Macht und Güte sind.

Die Offenbarung erklärt Dinge und bringt frohe Botschaft zu denen, die Gutes tun, und warnt die Menschen davor, Schlechtes zu begehen.

Leugne nicht Allāh und Seine Botschaft; denn die Erkenntnis über beide kann durch das Betrachten Seiner Schöpfung gefunden werden.

Lerne aus den Geschichten der ʻĀd und Ṯamūd, wie sie für ihren Unglauben vernichtet wurden.

Am Tage des Jüngsten Gerichts werden Augen, Ohren und Haut Zeugnis gegen die Menschen ablegen.

Der wahrhaftige Gläubige ruft die anderen auf, die Herrlichkeit seines Glaubens zu teilen. Er verrichtet gute Taten und verneigt sich vor Allāhs Willen. Seine endgültige Bestimmung wird das Paradies sein. Er wird sich weder fürchten noch betrübt sein und ständig Geduld und Selbstbeherrschung in diesem Leben üben.

Glaube und Unglaube können niemals das Gleiche sein, genau wie Gut und Böse niemals gleich sein können.

Das Wahre Wissen gehört Allāh, aber Unwahrheit benachteiligt den Menschen und lässt jede Hoffnung verschwinden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ḥā Mīm. (41:1) (Dies ist) eine Offenbarung von dem Allerbarmer, dem Barmherzigen (41:2), ein Buch, dessen Verse als Qur'ān in arabischer Sprache klar gemacht worden sind für Leute, die Wissen besitzen (41:3); als Bringer froher Botschaft und Warner. Doch die meisten von ihnen kehren sich (von ihm) ab, so dass sie (ihn) nicht hören. (41:4) Und sie sagen: "Unsere Herzen sind vor dem verhüllt, wozu du uns anrufst, und unsere Ohren sind taub, und zwischen uns und dir ist eine Scheidewand. So handle, auch wir handeln." (41:5)

41:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

41:2-4 - Der Urheber dieser Schrift, d.h. des Qur'ān, ist der Erbarmende und Barmherzige Gott. Diese beiden Attribute gehören zu den 99 „Namen" des Erhabenen Schöpfers. Wie oben in 40:2-3 dargelegt, hat diese Schrift einen göttlichen Ursprung und ist auf keinen Fall das Produkt eines sterblichen Verfassers. Darüber hinaus ist sie in der Sprache offenbart, die das Volk der Araber versteht. Dies geschah aus dem einfachen Grund, dass die arabische Bevölkerung, aus deren Mitte Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, als Prophet auserwählt wurde, keinen Widerspruch wegen Unverständlichkeit der Offenbarung erheben kann. Dadurch verliert sie nicht den universalen Charakter und behält ihre Eigenschaft als Offenbarung an alle Menschen. Allein in deutscher Sprache stehen über 40 Übersetzungen des Qur'ān zur Verfügung. Auch, wenn der Qur'ān aus seiner göttlichen Vollkommenheit unübersetzbar ist, ist sein Kern durch das Glaubensbekenntnis in jeder Sprache leicht verständlich. Deshalb wird hier betont, dass dieses Buch Verse enthält, die „klar gemacht worden sind".

Auf Arabisch heißt es „fuṣṣilat" (erklärt) und ist auch der Titel dieser Sura geworden. Ohne Zweifel ist diese Schrift eine Barmherzigkeit Allāhs für die ganze Menschheit, weil Er uns Menschen vor Seiner Strafe warnt, und gleichzeitig Seine frohe Botschaft über den herrlichen Lohn im Jenseits für diejenigen verkündet, die diese Schrift liebevoll annehmen und nach ihr leben (vgl. dazu 12:2; ferner 17:45-46 und die Anmerkung dazu).

41:5 - Die heidnischen Makkaner widersetzen sich hartnäckig und sagen: "Unsere Herzen sind vor dem verhüllt ...", um den Propheten (a.s.s.) zu demütigen (vgl. 6:25; 7:25, 46).

Sprich: ”Ich bin nur ein Mensch wie ihr. Mir wird offenbart, dass euer Gott ein Einziger Gott ist; so seid aufrichtig Ihm gegenüber und bittet Ihn um Vergebung.“ Und wehe den Götzendienern (41:6), die nicht die Zakāh entrichten und die das Jenseits leugnen. (41:7) Diejenigen, die aber glauben und gute Werke tun, werden einen nimmer endenden Lohn erhalten. (41:8)

41:6 - Der Prophet (a.s.s.) soll dies ausrichten. ”Ich bin nur ein Mensch wie ihr ...“, heißt, dass er über keine außergewöhnliche Kräfte verfügt. Somit sollen die heidnischen Makkaner die frohe Botschaft des Qur’ān akzeptieren und durch Umkehr Allāhs Gnade und Vergebung erlangen (vgl. 6:50).

41:7 - Die Götzendiener von Makka haben die Offenbarung aus zwei Gründen abgelehnt: Der erste Grund bestand darin, dass sie aus Geiz keine Zakāh entrichten wollten. Ibn ‘Abbās ist der Ansicht, dass das Wort Zakāh hier im Sinne von innerer Reinigung verwendet worden ist, die durch den Glauben an Allāh und Gehorsam Ihm gegenüber zustandekommt. (ÜB) Dementsprechend würde der Vers dann heißen: Wehe den Götzendienern, die sich nicht innerlich reinigen!

Qatāda und andere Kommentatoren verstehen das Wort hier im Sinne von „Menschenrecht an Armensteuer“. Demnach würde der Vers bedeuten: Wehe den Götzendienern, die das diesbezügliche Menschenrecht nicht achten.

Es ist auffällig, dass hier in einem in Makka offenbarten Vers von Zakāh die Rede ist, die doch als „Armensteuer“ erst im 3. Jahr der Hiğra in Al-Madīna verbindlich gemacht wurde. Die Grundlagen des Zakāh-Systems waren jedoch bereits in Makka bekannt und Zakāh wurde individuell verrichtet. Was in Al-Madīna folgte, waren Erläuterungen ihrer genauen Anwendung und Verteilung.

Der zweite Grund bestand darin, dass die Makkaner das Jenseits leugneten. Diese Haltung führte zu katastrophalen Folgen, indem sie die Auferstehung und die Rechenschaft leugneten und das Unrecht, das sie gegen die Mitmenschen begangen haben, ohne Furcht vor Allāh fortsetzten.

Sprich: ”Leugnet ihr Den wirklich, Der die Erde in zwei Tagen erschuf? Und dichtet ihr Ihm Nebenbuhler an?“ Er allein ist der Herr der Welten. (41:9) Und Er gründete in ihr feste Berge, die sie überragen, und segnete sie und ordnete auf ihr ihre Nahrung in richtigem Verhältnis in vier Tagen - gleichmäßig für die Suchenden. (41:10) Dann wandte Er Sich zum Himmel, welcher noch Nebel war, und sprach zu ihm und zu der Erde: ”Kommt ihr beide, willig oder widerwillig.“ Sie sprachen: ”Wir kommen willig.“ (41:11) So vollendete Er sie als sieben Himmel in zwei Tagen, und jedem Himmel wies Er seine Aufgabe zu. Und Wir schmückten den untersten Himmel mit Leuchten, (welche auch) zum Schutz (dienen). Das ist die Schöpfung des Erhabenen, des Allwissenden. (41:12)

41:9-12 - Dies soll der Prophet den Götzendienern in Makka sagen. Wenn wir die in diesem Vers erwähnten zwei Tage, die unten in Vers 10 erwähnten vier Tage und die unten in Vers 12 erwähnten zwei Tage zusammenzählen, erhalten wir eine Summe von acht Tagen, während in vielen anderen Abschnitten davon die Rede ist, dass die Schöpfung an sechs Tagen stattgefunden hat (vgl. 7:54; 32:4).

Die Kommentatoren verstehen dies so, dass in den in Vers 10 erwähnten vier Tagen die hier erwähnten zwei Tage eingeschlossen sind, so dass die Summe wieder sechs Tage ist. Dies ist vernünftig; denn der in Vers 9 und 10 geschilderte Prozess bildet insgesamt eine Serie. Im ersten Fall geht es um die Schöpfung der formlosen Materie der Erde, im letzteren geht es um die allmähliche Entwicklung der Form der Erde, ihrer Gebirge und Meere und ihres Pflanzen- und Tierlebens sowie jeder Art angemessener Versorgung (vgl. 15:19.20).

Wie in so vielen Versen des Qur’ān, die sich auf kosmische Ereignisse beziehen, hat die wiederholte Erwähnung der „sechs Zeitphasen“, in denen das Universum erschaffen wurde (wobei nach dem obigen Vers zwei davon für die Entstehung des anorganischen Universums einschließlich der Erde verwendet wurden), rein allegorische Bedeutung. In diesem Falle handelt es sich um eine Andeutung, dass das Universum nicht „von Ewigkeit her“ existiert hat, sondern einen bestimmten Anfangszeitpunkt hatte und dann einen bestimmten Zeitraum brauchte, um sich bis in seinen gegenwärtigen Zustand zu entwickeln. (vgl. 2:22; ferner 13:3; 16:15 und die Anmerkung dazu).

Der Übergang von der dritten Person (So vollendete Er) zur ersten (Wir schmückten) ist

bemerkenswert. Der Schöpfungsakt ist eine unpersönliche Handlung. Das Ausschmücken und Bewachen ist eine persönliche Gnade Allāhs für Seine Geschöpfe. Er kann alle Seine Entscheidungen verwirklichen. Er kennt die Bedürfnisse aller Wesen. (ÜB)

41:11 - Wenn Allāh dem Himmel und der Erde befahl herzukommen und wenn beide sich fügten, so hat das folgenden Sinn: Allāh (t) wollte beide ins Sein rufen, und sie weigerten sich ihm gegenüber nicht. Sie wurden ins Sein gerufen, wie Allāh sie haben wollte, und sie benahmen sich dabei wie jemand, der auf einen Befehl hin gehorcht, sobald der Einfluss des Befehlenden, dem er zu gehorchen hat, auf ihn einwirkt. (Zam, Gät) (vgl. 2:29, 255; 7:54; 10:3; 15:17; 32:5; 37:6-9; 41:11; 69:30; 79:30 und die Anmerkung dazu).

41:12 - Die Zahl der sieben Himmel wird im Qur'ān hier an dieser Stelle und an weiteren sieben Stellen betont (vgl. 2:29; 17:44; 23:17; 23:86; 65:12; 67:3; 71:15).

Doch wenn sie sich abkehren, so sprich: "Ich habe euch vor einem Blitzschlag wie dem Blitzschlag der ʻĀd und Ṯamūd gewarnt." (41:13) Als ihre Gesandten zu ihnen kamen von vorn und von hinten (und sagten): "Dient keinem außer Allāh." Da sagten sie: "Hätte unser Herr es gewollt, hätte Er zweifellos Engel herabgesandt. So lehnen wir das ab, womit ihr gesandt worden seid." (41:14) Was nun die ʻĀd anbelangt, so betrugen sie sich ohne Recht hochmütig auf Erden und sagten: "Wer hat mehr Macht als wir?" Konnten sie denn nicht sehen, dass Allāh, Der sie erschuf, mächtiger ist als sie? Jedoch sie fuhren fort, Unsere Zeichen zu leugnen. (41:15) Darum sandten Wir gegen sie einen eiskalten Wind mehrere unheilvolle Tage hindurch, auf dass Wir sie die Strafe der Schmach in diesem Leben kosten ließen. Und die Strafe des Jenseits wird gewiss noch schmählicher sein, und es wird ihnen nicht geholfen werden. (41:16) Und was die Ṯamūd anbelangt, so wiesen Wir ihnen den Weg, sie aber zogen die Blindheit dem rechten Weg vor; darum erfasste sie die blitzschlagartige Strafe der Erniedrigung um dessentwillen, was sie begangen hatten. (41:17) Und Wir erretteten jene, die glaubten und gottesfürchtig waren. (41:18)

41:13 - Dies schließt an den obigen Satz 41:9 (vgl. ferner 2:55; 7:65-79; 26:123-158; 41:17, wo die Geschichte dieser beiden alten Stämme ausführlich behandelt ist).

41:14-16 - Als ihre Gesandten zu ihnen von überall kamen, d.h. sprachlich: „...von vorn und von hinten". Die ʻĀd verfügten über mehr Macht und materielle Zivilisation als die

Araber zur Zeit des Propheten (a.s.s.) (vgl. 2:255; 6:8-9; 7:33, 65-72; 15:7; 21:123-140; 26:27, 123-135; 54:19; 69:6-8 und die Anmerkung dazu).

41:17 - Die Geschichte der Ṯamūd wird im Qur'ān gewöhnlich zusammen mit der der ʻĀd erwähnt (vgl. 26:140-150; 7:73-79). Allāh (t) zeigte ihnen den Weg durch Seinen Gesandten (vgl. 7:78).

Und an dem Tage, wo die Feinde Allāhs allesamt vor dem Feuer versammelt werden, da werden sie in Gruppen geteilt (41:19), bis dass, wenn sie es erreichen, ihre Ohren und ihre Augen und ihre Haut Zeugnis gegen sie von dem ablegen, was sie zu tun pflegten. (41:20) Und sie werden zu ihren Häuten sagen: "Warum zeugt ihr gegen uns?" Sie werden sprechen: "Allāh hat uns die Rede verliehen - Er, Der einem jeden Ding die Rede verleiht. Und Er ist es, Der euch erstmals erschuf, und zu Ihm seid ihr zurückgebracht worden. (41:21) Und ihr pflegtet (eure Sünden) nicht so zu verbergen, dass eure Ohren und eure Augen und eure Haut nicht Zeugnis gegen euch ablegen könnten; vielmehr meintet ihr, Allāh wüsste nicht viel von dem, was ihr zu tun pflegtet. (41:22) Und das, was ihr von eurem Herrn meintet, hat euch ins Verderben geführt; so wurdet ihr die Verlierenden." (41:23) Selbst wenn sie es nun aushalten, so ist doch das Feuer ihre Wohnstatt; und wenn sie um Gnade bitten, so wird ihnen keine Gnade erwiesen. (41:24)

41:19-21 - Es handelt sich hier um einen Ausdruck für die große Menge der Insassen des Höllenfeuers. Wir bitten Allāh, dass Er uns in Seiner allumfassenden Barmherzigkeit vor dem Höllenfeuer schütze. Wenn man fragt, wie denn ihre Organe gegen sie Zeugnis ablegen und sprechen können, so kann erwidert werden: Allāh (t) wird ihnen die Fähigkeit zum Sprechen verleihen wie dem Busch, der auf dem Sinai zu Moses sprach, indem Er in ihnen die Fähigkeit zum Sprechen erschafft. Man sagt auch, mit den Häuten seien die Gliedmaßen gemeint. Wenn wir Häute die Fähigkeit zum Sprechen haben, so ist das angesichts Seiner Macht kein Anlass zur Verwunderung, hat Er doch die Macht, jedem Lebewesen diese Fähigkeit zu verleihen, euch erstmals zu erschaffen und heranwachsen zu lassen und euch wiederkehren und zu seiner Strafe gelangen zu lassen. Die Menschen sagen zu den Häuten: Warum habt ihr gegen uns Zeugnis abgelegt, weil deren Zeugnis sie bedrückt und weil ihnen die Entehrung durch die Sprache ihrer Gliedmaßen unerträglich erscheint. (Zam, Gät) (vgl. 36:65 und die Anmerkung dazu).

41:23 - Das Verhalten eines rechtschaffenen Gläubigen ist richtig, weil seine Vorstellung

von seinem Herrn richtig ist, und das Verhalten eines Heuchlers oder eines Ungerechten ist falsch, weil seine Vorstellung von seinem Herrn falsch ist.

Dasselbe sagte auch unser Prophet (a.s.s.) auf folgende Weise: ”Euer Herr spricht: »Ich bin bei den Gedanken und Vorstellungen, die Mein Diener von Mir hat.«“ (ÜB)

41:24 - D.h.: Sie brauchen nicht ungeduldig zu sein; denn sie werden bald eine Bleibe im Höllenfeuer finden. Wenn sie dann um Vergebung bitten, ist es zu spät. Wenn sie Allāh (t) um Gnade bitten, wird ihre Bitte nicht erhört, und wenn sie Allāh um eine neue Frist in dieser Welt bitten, so wird diese ihnen doch nicht gewährt; denn Allāh weiß, dass sie Lügner sind (vgl. 6:27- 28, 128; 32:12; 40:12).

Und Wir hatten Gefährten für sie bestimmt, die ihnen das als wohlgefällig erscheinen ließen, was vor ihnen war und was hinter ihnen war; und (so) wurde der Spruch fällig gegen sie, zusammen mit den Scharen der Ǧinn und der Menschen, die vor ihnen hingegangen waren. Gewiss, sie waren die Verlierer. (41:25) Und die Ungläubigen sagten: ”Hört nicht auf diesen Qur’ān, sondern fügt von euren Worten (etwas hinzu), damit ihr die Oberhand behaltet.“ (41:26) Aber gewiss werden Wir den Ungläubigen eine strenge Strafe zu kosten geben, und gewiss werden Wir ihnen ihre schlimmsten Taten vergelten. (41:27) Das ist der Lohn der Feinde Allāhs: das Feuer. Darin wird ihnen die Wohnstatt der Ewigkeit zuteil sein - als Vergeltung dafür, dass sie Unseren Zeichen gegenüber undankbar waren. (41:28) Und die Ungläubigen werden sagen: ”Unser Herr, zeige uns jene der Ǧinn und der Menschen, die uns irreführten, damit wir sie mit unseren Füßen treten, so dass sie zu den Niedrigsten gehören.“ (41:29)

41:25 - Diejenigen, die in diesem Leben dem Bösen einen angenehmen Anschein verliehen, teilen nun das Bedauern und die gegenseitigen Vorwürfe miteinander, die das Leben zu einer Last machen (vgl. 4:38; 43:36). Allāh (t) teilte ihnen Gefährten zu, die sie trieben, wohin sie wollten, indem sie ihnen ihre Missetaten als wohlgefällig erscheinen ließen. Das Schlimmste, das Menschen widerfahren kann, ist dass sie das Gleichgewicht und die Vernunft verlieren, indem sie das Böse als gut und das Gute als böse empfinden. Auf Betreiben ihrer Gefährten entstellen sie die Wahrheiten des Qur’ān und bekämpfen ihn. Sowohl die Ǧinn (vgl. 6:100) als auch die Menschen, die sich ihnen unterordneten, verfallen demselben Urteil (vgl. 6:128).

41:26-29 - Das sagten tatsächlich die Vornehmen der Banū Quraiš und beeinflussten damit ihre Untergebenen; denn sie wollten die Wirkung des Qur'ān unterbinden. Sie brachten ihre Befürchtung zum Ausdruck, der Qur'ān würde „die Vernunft überwältigen" und „Unruhe stiften" und der Qur'ān wirke, wie sie richtig sagten, tatsächlich wie ein Zauber: er überwältigte sie und sprach ihre Vernunft an. Auf diese Weise brachte er Unordnung in ihr gewöhntes Leben. Er trennte Eltern von ihren Kindern und den Mann von seiner Frau. (ÜB)

Diejenigen, die die Offenbarung herabwürdigen wollten, hörten nicht nur selbst nicht darauf, sondern fingen an, laut zu sprechen, wenn sie vorgetragen wurde, so dass auch aufrichtige Zuhörer nicht in der Lage waren, sich zu konzentrieren. Sie glaubten, sie könnten damit Allāhs Licht Löschen; in der Tat trugen sie aber nur zur Vermehrung ihres zukünftigen Elends bei. (vgl. 6:112-113; 7:38; 29:47).

Wahrlich, diejenigen, die sagen: "Unser Herr ist Allāh", und die sich dann aufrichtig verhalten - zu ihnen steigen die Engel hernieder (und sprechen): "Fürchtet euch nicht und seid nicht traurig, und erfreut euch des Paradieses, das euch verheißen wurde. (41:30) Wir sind eure Beschützer im irdischen Leben und im Jenseits. In ihm werdet ihr alles haben, was ihr euch wünscht, und in ihm werdet ihr alles haben, wonach ihr verlangt (41:31); (dies ist) eine Bewirtung von einem Vergebenden, Barmherzigen." (41:32)

41:30-32 - Es genügt nicht verbal zu behaupten, dass Allāh (t) der eigene Herr ist; denn der Glaube an Ihn erfordert, dass man Seine Gebote befolgt und Ihm Gehorsam leistet. Die Tat bestätigt das, was im Herzen ist; und Glaube ohne Tat ist ein toter Glaube ohne Wirkung auf die Mitmenschen.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Der Gläubige ist ein schreitender Qur'ān auf Erden."

Einige Kommentatoren haben die Aussage der Engel in diesem Vers nur auf den Augenblick des Todes oder der Auferstehung bezogen, aber in Anbetracht der Offenbarungszeit dieses Verses ist zu bezweifeln, dass dies gemeint ist. Es geht vielmehr darum, dass die Gläubigen in diesem Leben getröstet und gestärkt werden sollen. Dies sind sehr kurzgefasste Worte, die einen neuen Trost für die Gläubigen in diesem Leben beinhalten. (ÜB) (vgl. 3:198).

Und wer ist besser in der Rede als einer, der zu Allāh ruft und Gutes tut und sagt: ”Ich bin einer der Gottergebenen.“? (41:33) Und nimmer sind das Gute und das Böse gleich. Wehre (das Böse) in bester Art ab, und siehe da, der, zwischen dem und dir Feindschaft herrschte, wird wie ein treuer Freund sein. (41:34) Aber dies wird nur denen gewährt, die geduldig sind; und dies wird nur denen gewährt, die großes Glück haben. (41:35) Und wenn du von Seiten des Satans zu einer Untat aufgestachelt wirst, dann nimm deine Zuflucht zu Allāh. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Allwissende. (41:36)

41:33 - Glaube und Tat sind miteinander eine Begleiterscheinung desjenigen, der sich mit seinem Erhabenen Schöpfer verbunden fühlt (vgl. dazu oben 41:30-32 und die Anmerkung dazu).

Unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) sagte: ”Der Aufruf zu Allāh ist das beste Wort, das auf der Erde gesprochen wird; es wird jedoch erst durch rechtschaffenes Handeln vollkommen, das diese Rede bestätigt, sowie durch aufrichtige Hingabe an Allāh (t).“ (ÜB)

Um die volle Bedeutung dieser Worte verstehen zu können, müssen wir uns vor Augen halten, unter welchen Umständen sie gesagt wurden. Jeder, der sich damals als Muslim zu erkennen gab, trat damit sozusagen in ein „Wespennest“. In dieser Umgebung wird ihm gesagt: ”Glauben und Gutes tun ist gut und wertvoll, aber am wertvollsten ist es, wenn jemand für seinen Glauben einsteht und ohne Furcht vor den Folgen andere zu Allāhs Weg aufruft und sich währenddessen in Charakter und Verhalten so rein hält, dass niemand seinetwegen einen Grund zur Kritik am Islam und an den Muslimen findet.“ (ÜB)

41:34 - Mit diesem höchstrangigen Gebot ist jeder Mensch angesprochen, der an Allāh (t) und den Jüngsten Tag glaubt (vgl. 13:22).

Das göttliche Rezept für das Zusammenleben mit den Mitmenschen lautet: Böses mit Gutem abwehren oder es mit etwas verändern, das weit besser ist. Hass wird durch Liebe vereitelt. Unwissenheit wird durch Wissen abgewehrt, Unvernunft und Bosheit mit der freundlichen Botschaft der Offenbarung (vgl. 23:96; 28:54).

Im Ḥadīṯ heißt es: ”Der Glaube an Allāh ist, dass du demjenigen eine Gabe zukommen lässt, der sie dir vorenthalten hat, deine Verbundenheit mit demjenigen aufrechterhältst, der sich von dir abtrünnig gemacht hat, und dass du demjenigen vergibst, der dir Unrecht

getan hat.“

Das Ergebnis ist verblüffend: „... siehe da, der, zwischen dem und dir Feindschaft herrschte, wird wie ein treuer Freund sein.“ Die Befolgung dieses Gebots stellt also keine Schwäche der Person dar, die dies praktiziert, sondern ist ein Ausdruck der Stärke und Selbstbeherrschung.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Stark ist nicht derjenige, der im Ringkampf siegt, stark ist vielmehr derjenige, der sich im Zorn beherrscht.“ (vgl. 29:46 und die Anmerkung dazu)

41:35 - Obgleich dieses Rezept (s. oben 41:34 und die Anmerkung dazu) sehr effektiv ist, ist es nicht leicht anzuwenden. Es erfordert Willenskraft, Mut, Ausdauer und vorbildliche Geduld.

41:36 - Satan missfällt es, wenn er sieht, dass im Kampf gegen das Übel das Gute siegt. Darum wird hier gesagt, dass wir uns vor Satans Täuschungen hüten sollen. Deshalb sollten wir zu Allāh (t) unsere Zuflucht nehmen, wenn wir von Seiten des Satans zu einer Untat aufgestachelt werden (vgl. 7:199-200).

Und zu Seinen Zeichen gehören die Nacht und der Tag und die Sonne und der Mond. Werft euch nicht vor der Sonne anbetend nieder, und auch nicht vor dem Mond, sondern werft euch anbetend vor Allāh nieder, Der sie erschuf, wenn Er es ist, Den ihr verehrt. (41:37) Wenn sie sich aber in Hochmut (von Ihm) abwenden, so preisen Ihn bei Nacht und Tag diejenigen, die bei deinem Herrn sind, und sie sind darin unermüdlich. (41:38) Und unter Seinen Zeichen ist, dass du die Erde leblos siehst, doch wenn Wir Wasser auf sie niedersenden, dann regt sie sich und schwillt. Er, Der sie belebte, wird sicher auch die Toten lebendig machen; denn Er hat Macht über alle Dinge. (41:39)

41:37 - Darunter ist zu verstehen, dass wir Allāh (t) allein verehren müssen und nicht die Dinge, die Er erschaffen hat. Wir müssen davon ausgehen, dass wir von der gewaltigen Schöpfung Allāhs, die Er für uns dienstbar gemacht hat, Nutzen ziehen und sie nicht als Götter anbeten. Denn fast alle Völker haben zu irgendeinem Zeitpunkt in ihrer Geschichte Himmelskörper verehrt. Der „Mondgott“ oder die „Mondgöttin“ kennzeichnen die Festtage verschiedener Völker. Es ist nicht ungewöhnlich, dass der Mond einen höheren Rang einnahm als die Sonne, möglicherweise aus astronomischen Gründen. Sonne und Mond werden manchmal auch als Bruder und Schwester beziehungsweise als Mann und

Frau betrachtet. (ÜB)

41:38 - Allāhs Lob wird Tag und Nacht von Engeln und von Menschen verkündet, die das Privileg haben, in Seiner Gegenwart zu sein. Für sie ist es eine Freude und Ehre, sich im Licht von Wahrheit und Glück zu befinden.

Nach der Rezitation des arabischen Textes folgt hier eine Niederwerfung, wenn auch Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, ob die Niederwerfung hier oder nach Vers 37 geboten ist. (ÜB)

41:39 - Wie Allāh (t) die tote Erde belebt, kann von jedem Menschen beobachtet werden. Dies wird hier als ein Gleichnis dafür aufgeführt, wie Allāh die Menschen nach ihrem Tode auferstehen lässt. Obwohl die Erwähnung der Wiederbelebung der Erde im Qur'ān oft als ein Gleichnis für die Auferstehung dient, scheint sie hier als eine Veranschaulichung von Allāhs Macht zu sein. (ÜB)

Wahrlich, diejenigen, die Unsere Zeichen entstellen, sind Uns nicht verborgen. Ist etwa der, der ins Feuer geworfen wird, besser als jener, der am Tage der Auferstehung sicher hervorgeht? Tut, was ihr wollt; denn Er sieht alles, was ihr tut. (41:40) Wahrlich, diejenigen, die nicht an die Ermahnung glaubten, als sie zu ihnen kam (werden bestraft). Und wahrlich, es ist ein ehrwürdiges Buch. (41:41) Falschheit kann nicht an es herankommen, weder von vorn noch von hinten. Es ist eine Offenbarung von einem Allweisen, des Lobes Würdigen. (41:42) Nichts anderes wird dir gesagt, als was schon den Gesandten vor dir gesagt wurde. Deinem Herrn eignet wahrlich die Vergebung, (Ihm eignet) aber auch die schmerzliche Bestrafung. (41:43)

41:40-42 - Weil Allāh (t) das Verborgene kennt, ist Ihm die Kenntnis von den Machenschaften derjenigen, die Seine Zeichen entstellen, nicht entgangen. Demnach ist es unmöglich, Allāh Schaden zuzufügen. Für die derartigen Untaten ist das Höllenfeuer bestimmt, vor dem der Wohltäter sicher ist.

41:43 - Hier sind die Forderungen der Gegner des Propheten (a.s.s.) gemeint, die behaupteten, er habe den Qur'ān selbst verfasst. Mit einem ähnlichen Vorwurf waren auch frühere Propheten konfrontiert gewesen.

Hätten Wir ihn als einen Qur'ān in einer fremden Sprache abgefasst, hätten sie gesagt: "Warum sind seine Verse nicht in einer fremden und in einer arabischen (Sprache) klar gemacht worden?" Sprich: "Er ist eine Führung und eine Heilung für die Gläubigen." Doch diejenigen, die nicht glauben - ihre Ohren sind taub, und er bleibt ihrem Blick entzogen; diese werden von einem weit entfernten Ort angerufen. (41:44) Und wahrlich, Wir gaben Moses die Schrift, doch dann entstand Uneinigkeit über sie. Wäre nicht zuvor ein Wort von deinem Herrn ergangen, wäre gewiss zwischen ihnen entschieden worden; aber wahrhaftig, sie befinden sich in beunruhigendem Zweifel über ihn (den Qur'ān). (41:45)

41:44 - Weil hier der auserwählte Prophet für diese Offenbarung ein Araber war, war es durchaus natürlich, dass die an ihn gerichtete Botschaft in arabischer Sprache so erfolgt, dass er sie selbst mit allen Einzelheiten und Redegewalt verstehen und verkünden konnte. Obgleich die Botschaft universalen Charakter hat und an die ganze Welt gerichtet ist, musste sie dennoch in arabischer Sprache herniederkommen. Der Qur'ān wirkt auf manche Menschen so, dass er sie in aufrichtigen Menschen verwandelt, die hervorragende Dienste für die Menschheit leisten. Der Qur'ān hat sich dabei nicht verändert, sondern die Herzen verändern sich (ÜB). (vgl. 41:5; 6:25; ferner 12:2; 13:37; 14:4; 16:103-105; 26:196-199 und die Anmerkung dazu).

41:45 - Ähnliches wie in 41:44 (s. oben) geschah mit Moses (a.s.), dem Allāh (t) ebenfalls eine Schrift in seiner eigenen Sprache herabkommen ließ. Dabei kam Allāhs Wort in einer reinen und unmissverständlichen Form zu den Kindern Israels, die nicht weit von Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wohnen (vgl. 10:19). Sie befinden sich nunmehr im Zweifel über den Qur'ān und den Propheten Muḥammad, genauso wie sie sich im Zweifel befinden über ihre eigene Schrift. Die Wahrheit über diese Uneinigkeit wird nicht für immer verlorengehen; denn der Tag wird bestimmt kommen, an dem Allāh Sein gerechtes, unanfechtbares Urteil darüber sprechen wird.

Wenn jemand das Rechte tut, so tut er es für sich selbst; und wenn jemand Böses tut, so handelt er gegen sich selbst. Und dein Herr ist niemals ungerecht gegen die Menschen. (41:46) Auf Ihn allein ist das Wissen um die Stunde zurückzuführen. Keine Früchte kommen aus ihren Hüllen hervor, und kein weibliches Wesen empfängt oder gebärt, es sei denn mit Seinem Wissen. Und an dem Tage, wenn Er ihnen zurufen wird: "Wo sind Meine Partner?", da werden sie sagen: "Wir gestehen Dir, keiner von uns ist (ihr) Zeuge (gewesen)." (41:47) Und alles, was sie zuvor anzurufen pflegten, wird sie im Stich lassen, und sie werden einsehen, dass sie keine Zuflucht haben. (41:48)

41:46 - Allāh (t) zieht weder Nutzen aus unseren Wohltaten, noch trifft Ihn Schaden durch unsere Übeltaten. Alles, was wir tun, ob Gutes oder Böses, richtet sich für oder gegen uns selbst.

41:47-48 - Dies ist die Antwort auf die herausfordernde Frage der Wahrheitsleugner, wann denn die Folgen ihrer bösen Handlungen sie ereilen würden. Kein Prophet oder Engel kann den genauen Zeitpunkt voraussagen. (vgl. 21:4 und die Anmerkung dazu).

Keine Müdigkeit trifft den Menschen, wenn er (etwas) Gutes erbitten will; doch wenn ihn ein Übel berührt, dann verzweifelt er (und) gibt alle Hoffnungen auf. (41:49) Und wenn Wir ihn Unsere Barmherzigkeit kosten lassen, nachdem ihn ein Leid getroffen hat, so sagt er sicher: "Das steht mir zu; und ich glaube nicht, dass die Stunde kommen wird. Und wenn ich zu meinem Herrn zurückgebracht werden sollte, dann würde ich gewiss das Beste bei Ihm finden." Aber Wir werden den Ungläubigen wahrlich alles ankündigen, was sie getan haben, und Wir werden sie sicherlich von einer harten Strafe kosten lassen. (41:50) Und wenn Wir dem Menschen Gnade erweisen, dann kehrt er sich (von Uns) ab und geht seitwärts; doch wenn ihn ein Übel berührt, siehe, dann beginnt er, Bittgebete in großzügiger Weise zu sprechen. (41:51)

41:49 - Dies gehört zur natürlichen Veranlagung des Menschen: Er eifert immer den angenehmen Dingen dieses Lebens nach, auch, wenn nicht alle für ihn gut sind. Wenn er jedoch das Gegenteil erfährt, das seinen Erwartungen widerspricht und ihn zur Besinnung bringen und seine Gedanken höheren Dingen zuwenden soll, gerät er in Zweifel (vgl. 11:9).

41:50-51 - Manche Menschen vergessen die Huld Allāhs, wenn ihnen etwas Gutes zuteilwird; sie gehen sogar noch einen Schritt weiter und fangen an, das zukünftige Leben in Frage zu stellen und führen den materiellen Erwerb auf ihre eigenen Verdienste und Fähigkeiten zurück. Da der Mensch völlig von seinen eigenen Verdiensten überzeugt ist, erwartet er, dass - falls es wirklich ein zukünftiges Leben geben sollte - seine überhöhte Selbsteinschätzung von Allāh (t) bestätigt wird (vgl. 17:72). Wenn ihm aber Barmherzigkeit zuteilwird, und er Gutes erfährt, vergisst er den Ursprung des Segens und ist undankbar (vgl. 10:27; 17:83 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Besinnt euch: Wenn es von Allāh ist und ihr nicht daran glaubt - wer ist irrender als einer, der mit seiner Zwietracht weit gegangen ist?“ (41:52) Wir werden sie Unsere Zeichen überall auf Erden und an ihnen selbst sehen lassen, damit ihnen deutlich wird, dass es die Wahrheit ist. Genügt es denn nicht, dass dein Herr Zeuge aller Dinge ist? (41:53) Doch sie hegen Zweifel an der Begegnung mit ihrem Herrn. Wahrlich, Er umfasst alle Dinge. (41:54)

41:52 - s. unten zum Schluss den Versblock 41:52-54

41:53 - Zu diesem Satz: „Wir werden sie Unsere Zeichen überall auf Erden und an ihnen selbst sehen lassen“ ist z.B. folgendes zu bemerken: Die alten Anatomen nannten die Niere „Viscus elegantissimum“, das eleganteste Organ. Darin kommt Hochachtung zum Ausdruck angesichts der erstaunlichen Leistung, die die Nieren vollbringen. Was die Mediziner des Altertums mehr ahnten als beweisen konnten, kann die moderne Wissenschaft mit Hilfe neuer Untersuchungsmethoden bestätigen: Die Nieren sind Hochleistungs-Organe unseres Körpers. Eine wunderbare anatomische Feinstruktur ermöglicht ihnen, geradezu fantastische Dienste als „Kläranlagen“ unseres Körpers zu leisten. In unserem Körper spielt sich in jedem Augenblick unseres Lebens eine Vielzahl chemischer Prozesse ab. Nahrung wird aufgenommen, verdaut und die zerlegten Nährstoffe über das Blut zu den Organen und zu jeder einzelnen Körperzelle gebracht. Dort werden sie verwertet; dabei fallen auch bei optimaler „Ausnutzung“ durch den Körper nicht mehr verwertbare Endprodukte an. Zwar werden Stoffwechselschlacken auch in geringen Mengen über die Lungen abgeatmet (etwa das beim Abbau der Nährstoffe entstehende Kohlendioxid), über den Schweiß abgegeben oder mit dem Gallensaft ausgeschieden. Doch die mit Abstand wichtigsten Reinigungsanlagen des Organismus, die unseren Körper von körpereigenen Abfallprodukten und wasserlöslichen Umweltgiften säubern, sind die Nieren. Wenn die Nieren versagen und nicht eine andere Möglichkeit der Blutentgiftung geschaffen wird wie die der künstlichen Blutwäsche (Dialyse), stirbt der Mensch. Um ihre anspruchsvolle

Aufgabe erfüllen zu können, ist ein hochdifferenzierter Feinaufbau der Nieren und ein perfektes Zusammenspiel der einzelnen Bau- Elemente nötig. Das in unserem Körper zirkulierende Blut muss ja zunächst, um überhaupt gereinigt werden zu können, die Nieren durchfließen. Das gesamte Blut unseres Körpers passiert mehr als ein Dutzend Mal in der Stunde die Nieren. Täglich fließen durch die nur etwa 12 cm großen, bohnenförmigen Filterorgane unseres Körpers etwa 1500 bis 1700 Liter Blut. (Gesundheit in Wort und Bild 9/95)

41:52-54 - Zum Ende dieser segensreichen Sura soll - sowohl der Prophet (a.s.s.) als auch jeder andere Muslim - diese Bekanntmachung von höchstrangiger Wichtigkeit zu den Leuten sprechen, die sich von der Botschaft des Qur'ān mit den in 41:4-5 wiedergegebenen Worten abwenden (vgl. ferner 2:176 und die Anmerkung dazu).

Allāhs Versprechen hat sich bewahrheitet: Die Gefährten des Propheten (a.s.s.) und viele andere Menschen wurden seit mehr als 14 Jahrhunderten führende Vorbilder für die Menschheit.

Die primitive Stadt Yaṯrib, 480 km nördlich von Makka, wurde nach der Auswanderung des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, vom Brennpunkt verfeindeter Stämme und zerstrittener Parteien zum modernen Stadt-Staat von Al- Madīna, zum Zentrum der Brüderlichkeit und der Nächstenliebe und zur Wiege des Glaubens, der Kultur und der Wissenschaft, die überall in der Welt von Spanien bis China ihre Anerkennung fanden.

Sure 42

Aš-Šūrā (Die Beratung)

Offenbart zu Makka
53 Verse

Das hier behandelte Thema zeigt, wie Böses und üble Aussage durch die Gnade und Rechtleitung Allāhs, die durch Seine Offenbarung kommt, geheilt werden kann.

Die Menschen werden aufgefordert, ihre Unstimmigkeiten mit Geduld und durch Beratung untereinander zu regeln. „Aš- Šūra“ bedeutet „die gegenseitige Beratung“.

Wahre Eingebung kommt von Allāh, dem Allweisen.

Alles in den Himmeln und auf Erden gehört Ihm. Trotzdem beten Menschen falsche Götter an.

Die von Allāh angenommene Religion war immer „die Hingabe“ an Allāh, der Islam, und wird es immer sein.

Er befiehlt uns, beständig in der Religion zu sein, und keine Teilung in ihr zu verursachen. Nur Egoismus und Eifersucht verursachen die Teilung. Alle Uneinigkeit soll gestoppt werden, und die Menschen sollen zu Allāhs Lehre zurückkehren und die Urteile des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, akzeptieren.

Allāhs Urteil, das Rechte und Unrechte betreffend, wird letztendlich kommen.

Allāhs Gnade und Fürsorge für uns, kann in Seiner Schöpfung klar gesehen werden.

Unglück überkommt uns, aufgrund unserer eigenen schlechten Taten, und für viele von uns garantiert Er Vergebung.

Allāhs Plan wird immer ausgeführt werden.

Die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten von diesem Leben sind nur vorübergehend, aber das, was bei Allāh ist, ist besser und dauerhafter.

Tue Gutes und meide Falsches.

Die Rechtleitung - als Allāhs Gnade an uns - kommt mit der Offenbarung herab.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ḥā Mīm. (42:1) ʻAin Sīn Qāf. (42:2) So offenbart Allāh, der Erhabene, der Allweise, dir und denen, die vor dir waren. (42:3) Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist, und Er ist der Allerhöchste, der Allmächtige. (42:4) Fast neigen sich die Himmel, um von oben her zu brechen, (so) auch (wenn) die Engel ihren Herrn mit Seiner Lobpreisung verherrlichen und Vergebung für die auf Erden erflehen. Siehe, Allāh ist wahrlich der Vergebende, der Barmherzige. (42:5) Und jene, die sich Beschützer außer Ihm nehmen - Allāh gibt auf sie Acht; und du bist nicht ihr Wächter. (42:6)

42:1-2 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“). Die Buchstabengruppe des Verses 2 bildet eine Ausnahme zu allen anderen Suren, die ihren Tenor im ersten Vers mit den Buchstaben des arabischen Alphabets haben.

42:3-4 - Diese Offenbarung ist, unabhängig vom Zeitalter und von der Person der Propheten, im Wesentlichen dieselbe, die zu Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, niederkam. Aus dem Stil dieses einleitenden Verses wird deutlich, dass er vor einem Hintergrund von Misstrauen, Verwunderung und Erstaunen offenbart wurde, die in allen Versammlungen, in jedem Haus und auf den Straßen von Makka zum Ausdruck kamen. Alle Gesandten Allāhs, denen Seine Offenbarung zuteilwurde, bilden samt ihren Anhängern eine einzige Gemeinschaft, die dem Wesen nach gleich bleibt, weil sie alle vom gleichen Schöpfer rechtgeleitet werden. Die Offenbarung ist voller Kraft und Weisheit, und diese beiden Eigenschaften entstammen der Kraft und Weisheit Allāhs. (ÜB)

42:5 - Wenn dies der Fall ist, dass die Himmel vor der Lobpreisung Seiner Herrlichkeit bersten, wie können wir uns eine größere Erhabenheit und Allmacht vorstellen. Die Engel sind die edelsten und reinsten Wesen, die wir uns vorstellen können. Sie sind Allāh (t)

stets gehorsam; denn sie sind in dieser Art erschaffen worden. Sie bitten um Vergebung für die Erdenbewohner, und zwar für alles, was es bei diesen an Fehlern und Mängeln gibt (vgl. 40:7). Nur Allāhs Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft bewahren die Menschen vor den bösen Folgen ihres Handelns. Zu den vorher genannten Eigenschaften Allāhs, nämlich Allmacht und Weisheit, Größe und Herrlichkeit kommen hier zwei weitere hinzu, nämlich die Bereitschaft zu vergeben und die Barmherzigkeit. (ÜB) (vgl. 10:11; 13:6 und die Anmerkung dazu).

42:6 - Unser Prophet (a.s.s.) - wie jeder andere Prophet vor ihm - ist nicht für das Verhalten der Menschen verantwortlich. Seine Aufgabe besteht lediglich darin, den Menschen den rechten Weg zu zeigen. (vgl. ferner 2:57; 4:118-120, 123; 6:51; 7:27-30; 11:20; 13:16, 37; 17:97; 18:17-50; 29:22, 41; 33:65; 39:3; 45:19 und die Anmerkung dazu).

Und so haben Wir dir den Qur'ān auf Arabisch offenbart, auf dass du die Mutter der Städte warnst und alle rings um sie, und (auf dass) du (sie) vor dem Tag der Versammlung warnst, über den kein Zweifel herrscht. Eine Gruppe wird im Paradies sein und eine Gruppe im flammenden Feuer. (42:7) Hätte Allāh gewollt, hätte Er sie zu einer einzigen Gemeinde gemacht; jedoch lässt Er in Seine Barmherzigkeit ein, wen Er will. Und die Ungerechten werden weder Beschützer noch Helfer haben. (42:8)

42:7-8 - Hier wird eine Verbindung hergestellt zwischen den Buchstaben am Anfang der Sura und der arabischen Sprache, in der der Qur'ān offenbart worden ist. Die Wichtigkeit dessen, dass der Qur'ān in arabischer Sprache offenbart wurde, liegt darin, dass er für die Menschen deutlich und verständlich sein sollte, unter denen er zuerst verkündet wurde (vgl. 6:92; 14:4, wo gesagt wird, dass Propheten immer mit einer Botschaft in der Sprache ihres eigenen Volkes geschickt wurden).

Abgesehen davon, dass Makka die Gebetsrichtung (arab.: Qibla) für die Muslime in aller Welt ist, ist es das Zentrum und das Herz des Islam - sowohl für alle Ortschaften ringsum als auch für die ganze Welt. Makka genießt diese besondere Stellung, weil es geographisch im Zentrum der Welt liegt (s. Weltkarte) und ist im wahren Sinne das uralte Haus Allāhs, das jemals für die Menschheit gegründet wurde (vgl. 3:96).

Zu den Gründen der Offenbarung des Qur'ān in arabischer Sprache gehört, dass dieses Zentrum der Welt arabisch spricht. Außerdem war die arabische Sprache so weit entwickelt und in Bezug auf Wortschatz und Ausdruck so reich, dass die offenbarten Informa-

tionen und Anweisungen verständlich, klangvoll und wirkungsvoll zur Geltung kamen.

Selbst wenn die Bewohner dieser Stadt einen „Haufen“ bilden, sind sie am Tage des Jüngsten Gerichts in zwei Gruppen geteilt, die eine ist gläubig und befindet sich ehrenvoll im Paradies, die andere ist ungläubig und brennt schmachvoll im Höllenfeuer. Hätte Allāh gewollt, hätte Er sie zu einer einzigen Gemeinde von Gläubigen gemacht (vgl. 5:48; 6:148-149; 10:99; 11:118-119; 13:31; 14:4; 16:91-93 und die Anmerkung dazu).

Oder haben sie sich etwa Beschützer außer Ihm genommen? Doch Allāh allein ist der Beschützer; und Er macht die Toten lebendig; und Er hat Macht über alle Dinge. (42:9) Und wenn ihr über etwas uneins seid, steht die Entscheidung darüber Allāh zu. Das ist Allāh, mein Herr; auf Ihn vertraue ich, und zu Ihm wende ich mich. (42:10) Der Schöpfer der Himmel und der Erde - Er hat aus euch selbst Gattinnen für euch gemacht und Paare aus dem Vieh. Dadurch vermehrt Er euch. Es gibt nichts Seinesgleichen; und Er ist der Allhörende, der Allsehende. (42:11) Sein sind die Schlüssel der Himmel und der Erde. Er erweitert und beschränkt dem die Mittel zum Unterhalt, dem Er will. Wahrlich, Er ist der Allwissende aller Dinge. (42:12)

42:9 - In Bezug auf die Aussage des obigen Verses 42:8 wird hier diese Frage gestellt, die in Wirklichkeit keine echte Frage im sprachlichen Sinne ist, sondern eine Vorhaltung an die Götzendiener von Makka zur Zeit der Offenbarung - als sie die Auferstehung und die Rechenschaft im Jenseits leugneten. So führt Allāh mit Abscheu den eigenartigen Tatbestand vor, nämlich, dass die Götzendiener die Hilfe nicht bei Ihm suchen.

42:10 - Mit diesen Worten soll der Prophet (a.s.s.) selbst bezeugen, dass Allāh (t) sein Herr ist, dass er auf Ihn allein vertraut und sich ausschließlich zu Ihm hinwendet. Obwohl von hier bis Vers 12 der Text von Allāh (t) offenbart ist, ist der Sprecher nicht Allāh (t) Selbst, sondern Sein Gesandter. Ein solcher Textabschnitt wird im Qur’ān gewöhnlich mit dem Wort „Sprich“ eingeleitet, manchmal aber auch nicht. Im letzteren Falle geht nur aus dem Inhalt hervor, dass der Sprecher nicht Allāh (t), sondern Sein Gesandter ist oder aber auch die Gläubigen, die Engel und so weiter, wie beispielsweise die Sura 112 oder auch 19:64-65. (ÜB)

42:11 - Das Vieh wird hier besonders erwähnt, weil es durch seine Gefügigkeit ein besonderes Verhältnis zum Menschen hat und dessen Bedürfnissen in besonderer Weise dient (vgl. 36:71-73; 23:21-22). Allāh (t), Der diese Schrift, den Qur’ān, herabsandte, ist

darüber hinaus Derjenige, Der Himmel, Erde und alles, was zwischen den beiden ist, erschuf. Dazu gehört u.a. Mensch und Vieh. Zu den beiden Gattungen gehört auch das Naturgesetz der Vermehrung und der Versorgung, das für beide Gültigkeit hat, obwohl sie artverschieden sind (vgl. 16:72; ferner 6:100; 112:4 und die Anmerkung dazu).

42:12 - Allāh (t) weiß nicht nur, was jedes Wesen verdient, sondern auch, was im Rahmen Seines Schöpfungsplanes wirklich gut und notwendig ist. (vgl. 10:59; 27:60-66; 30:20-22 und die Anmerkung dazu).

Er verordnete für euch die Religion, die Er Noah anbefahl und die Wir dir offenbart haben und die Wir Abraham und Moses und Jesus anbefohlen haben. Nämlich (die), in der Einhaltung der Religion treu zu bleiben und euch deswegen nicht zu spalten. Hart ist für die Götzendiener das, wozu du sie aufrufst. Allāh erwählt dazu, wen Er will, und leitet dazu den, der sich bekehrt. (42:13) Und sie zerfielen erst dann in Spaltung, nachdem das Wissen zu ihnen gekommen war; denn unter ihnen (entstand) selbstsüchtiger Neid. Und wäre nicht bereits ein Wort von deinem Herrn über eine bestimmte Frist ergangen - wäre gewiss zwischen ihnen entschieden worden. Wahrlich, jene, denen nach ihnen das Buch zum Erbe gegeben wurde, befinden sich in bedenklichem Zweifel darüber. (42:14)

42:13 - Allāhs Religion ist in ihrem Kern dieselbe, ob sie Noah, Abraham, Moses, Jesus oder Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihnen allen, gegeben wurde. Der Ursprung bei allen Offenbarungen ist die bedingungslose Hingabe unter den Willen Allāhs (Islam) (vgl. 3:19, 85; 21:92; 23:52).

Demnach ist Muḥammad (a.s.s.) nicht der Erfinder einer neuen Religion, sondern der Gesandte Allāhs und der letzte aller Propheten (vgl. 2:256).

42:14 - Dies bezieht sich offensichtlich auf die Juden und die Christen und deren Anhänger (vgl. 14:9). Der Islam kam, um sie zur Einheit ihrer ursprünglichen Religionslehre zurückzubringen. Denn im fünften und sechsten Jahrhundert war die Welt zerspalten und befand sich am Rande des Zusammenbruchs (vgl. 2:213; 10:19; 23:53).

Zu diesem (Glauben) also rufe (sie) auf. Und bleibe aufrichtig, wie dir befohlen wurde, und folge ihren persönlichen Neigungen nicht, sondern sprich: "Ich glaube an das, was Allāh an Buch herabgesandt hat, und mir ist befohlen worden, gerecht zwischen euch zu richten. Allāh ist unser Herr und euer Herr. Für uns unsere Werke und für euch eure Werke! Kein Beweisgrund ist zwischen uns und euch. Allāh wird uns zusammenbringen, und zu Ihm ist die Heimkehr." (42:15)

42:15 - Aus dem in 42:14 (s. oben) erwähnten Grund soll nun unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, die Juden und Christen zu diesem, ihrem ursprünglichen Glauben aufrufen. Der Auftrag des Islam in diesem Vers ist ein so schöner Schritt für die Menschheit, um die Spaltung der Religionen zu beenden und Frieden unter den Angehörigen verschiedener Richtungen zu stiften.

Wenn wir die christliche Verfolgung der Juden als „Mörder des Herrn" als Beispiel nehmen, stellen wir fest, dass die Befolgung des Qur'ān eine Rettung für sie darstellt, weil dort steht, dass sie (die Juden) Jesus (a.s) weder getötet noch gekreuzigt haben (vgl. 4:157).

Und diejenigen, die über Allāh streiten, nachdem Er anerkannt worden ist, deren Beweisführung vor ihrem Herrn ist nichtig; auf ihnen ist Zorn, und ihnen wird eine strenge Strafe zuteil sein. (42:16) Allāh ist es, Der das Buch mit der Wahrheit und der Gerechtigkeit herabgesandt hat. Und wie kannst du es wissen: vielleicht steht die Stunde nahe bevor? (42:17) Diejenigen, die nicht an sie glauben, wünschen sie zu beschleunigen; die aber, die (an sie) glauben, haben Furcht vor ihr und wissen, dass es die Wahrheit ist. Wahrlich, diejenigen, die an der Stunde zweifeln, sind weit in die Irre (gegangen). (42:18)

42:16-18 - Diese Worte ergänzen die Aussage im obigen Vers 42:15. Allāh (t) ließ die Schrift mit zwei wesentlichen Komponenten herabkommen, um der Menschheit die Grundnormen für die Menschenrechte zu öffnen (vgl. 57:25). In diesem Vers wird die Wahrheit des herabgesandten Buches und dessen Gerechtigkeit in unmittelbaren Zusammenhang mit der Stunde gebracht; denn die Stunde ist der Zeitpunkt, wo Gerechtigkeit herrscht (vgl. 17:49-52 und die Anmerkung dazu). Die Götzendiener glauben jedoch nicht an das Jüngste Gericht und fordern sogar heraus, dies zu beschleunigen (vgl. 13:6).

Allāh ist Gütig gegen Seine Diener. Er versorgt, wen Er will. Und Er ist der Starke, der Erhabene. (42:19) Dem, der die Ernte des Jenseits begehrt, vermehren Wir seine Ernte; und dem, der die Ernte dieser Welt begehrt, geben Wir davon, doch am Jenseits wird er keinen Anteil haben. (42:20) Oder haben sie etwa Partner, die ihnen eine Glaubenslehre vorgeschrieben haben, die Allāh nicht verordnet hat? Und wäre es nicht bis zum Urteilsspruch aufgeschoben worden, wäre zwischen ihnen schon gerichtet worden. Und gewiss, den Frevlern wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (42:21) Du wirst die Frevler in Furcht sehen wegen dem, was sie begangen haben, und es wird sicherlich auf sie hereinbrechen. Jene aber, die glauben und gute Werke tun, werden in den Paradiesgärten sein. Sie sollen bei ihrem Herrn alles finden, was sie begehren. Das ist die große Huld. (42:22)

42:19 - All das, was in den vorangegangenen Versen erwähnt wurde entspringt der Güte Allāhs gegenüber Seinen Dienern. Damit sind nicht nur die Gläubigen gemeint, wie dies im Qur'ān gewöhnlich verstanden wird, sondern auch alle Menschen insgesamt; denn Allāh (t) sorgt für alle Geschöpfe einschließlich Tiere (vgl. 12:100; 22:63-66 und die Anmerkung dazu).

42:20-22 - Was man sät, das erntet man. In diesem Versblock fragt der Qur'ān die Widersacher höhnisch, wonach sie sich richten. Wer hat ihnen ihre Gesetze verordnet, die im Widerspruch zu allen herabgesandten Schriften stehen? Nur der Schöpfer, Der sie und das ganze Universum erschaffen hat, ist imstande, für sie die passenden Lebensregeln und die richtige Lebensanschauung zu erlassen. (ÜB) Nur so können sie in Harmonie mit der ganzen Schöpfung leben. (vgl. 2:38; 4:60; 5:87; 6:121; 9:31; 10:59; 13:6; 36:60 und die Anmerkung dazu).

Dies ist es, wovon Allāh Seinen Dienern, die glauben und gute Werke tun, die frohe Botschaft gibt. Sprich: "Ich verlange von euch keinen Lohn dafür, es sei denn die Liebe zu den Verwandten." Und dem, der eine gute Tat begeht, verschönern Wir sie noch. Wahrlich, Allāh ist Allverzeihend, Dankbar. (42:23) Oder sagen sie etwa: "Er hat eine Lüge gegen Allāh ersonnen."? Wenn Allāh so wollte, könnte Er dein Herz versiegeln. Doch Allāh löscht die Falschheit aus und bewahrt die Wahrheit durch Seine Worte. Wahrlich, Er weiß recht wohl, was in den Herzen ist. (42:24)

42:23 - Dies soll der Prophet (a.s.s.) den heidnischen Arabern sagen. Für den Einsatz des

Propheten zum Wohl der Menschen verlangt er keinen Lohn. Einige Kommentatoren verstehen unter „Verwandten“ diejenigen, die dem Propheten (a.s.s.) nahestehen. Er sollte wenigstens das Recht haben zu verlangen, dass seine nächsten Angehörigen ihn nicht verfolgen und Hindernisse in seinen Weg legen, wie es sein Stamm, die Banū Quraiš in Makka, taten. Liebe zu den Verwandten kann aber auch im weitesten Sinne die Liebe zur gesamten Menschheit bedeuten; denn wir sind alle Geschwister und Kinder Adams. (ÜB) (vgl. 25:57; 35:29-30 und die Anmerkung dazu).

42:24 - Diese Worte haben die heidnischen Araber über den Propheten (a.s.s.) gesprochen. Lügen dieser Art werden nur von denjenigen ersonnen, deren Herzen versiegelt sind (vgl. 10:82). Der Prophet wird hier aufgefordert, seine Aufgabe fortzusetzen und nicht auf ihre falschen Anschuldigungen zu achten. (vgl. 17:80, 81 und die Anmerkung dazu).

Und Er ist es, Der Reue von Seinen Dienern annimmt und Sünden vergibt und weiß, was ihr tut. (42:25) Und Er erhört diejenigen, die gläubig sind und gute Werke tun, und gibt ihnen noch mehr von Seiner Gnadenfülle; den Ungläubigen aber wird eine strenge Strafe zuteil sein. (42:26) Und wenn Allāh die Mittel zum Unterhalt für Seine Diener erweitern würde, so würden sie übermütig auf Erden sein; doch Er sendet (Seine Gaben) in dem Maße hinab, wie Er es will; denn Er kennt und durchschaut Seine Diener recht wohl. (42:27) Und Er ist es, Der den Regen hinabsendet, nachdem sie verzweifelten, und Seine Barmherzigkeit ausbreitet. Und Er ist der Beschützer, der Preiswürdige. (42:28)

42:25 - Jedes Mal, wenn Vorwürfe gegen Übeltäter gemacht werden (vgl. oben 42:24), öffnet Allāh die Tore Seiner Barmherzigkeit, um die Möglichkeit zur Umkehr vom Irrtum zu geben, bevor es zu spät ist und das letzte Urteil gefällt wird. Denn Er allein ist Derjenige, Der Reue von Seinen Dienern annimmt und Sünden vergibt, und es gibt außer Ihm keinen, der dies tun kann. Mit dem Wort „Diener“, das im Qur’ān gewöhnlich für „Gläubige“ verwendet wird, steht hier ausnahmsweise für alle Menschen, Gläubige und Ungläubige zugleich, für die der Weg zur Reue geebnet ist.

42:26-28 - Hier finden wir die bekannte Parallele des Qur’ān, in der jedes Mal, wenn die frohe Botschaft für die Gläubigen erwähnt wird, die Warnung an die Ungläubigen vor der strengen Strafe folgt. Die Erweiterung und Beschränkung der Mittel zum Unterhalt hat einen großen Sinn, den Allāh allein in Seiner Weisheit kennt. Auch das Herabsenden vom Regen gehört zu Allāhs Barmherzigkeit für Seine Geschöpfe auf Erden, nicht nur für die

Menschen, sondern auch für alle Lebewesen, einschließlich Pflanzen und Tiere. Dies geschieht nach einem weisen göttlichen Plan. (vgl. 96:6; 102:1 und die Anmerkung dazu).

Und zu Seinen Zeichen gehört die Schöpfung der Himmel und der Erde und jeglicher Lebewesen, die Er beiden eingegeben hat. Und Er hat die Macht dazu, sie allesamt zu versammeln, wenn Er will. (42:29) Und was euch an Unglück treffen mag, es erfolgt auf Grund dessen, was eure Hände gewirkt haben. Und Er vergibt vieles. (42:30) Und ihr könnt auf Erden nicht siegen, noch habt ihr einen Freund oder Helfer außer Allāh. (42:31)

42:29 - In beiden, sowohl in den Himmeln als auch auf der Erde, sehen wir mit eigenen Augen die Allmacht ihres Schöpfers, Der nicht nur diese leblose Materie, sondern auch alle Lebewesen, die dieses gewaltige Universum bewohnen, erschaffen hat: Zahllose Schwärme von Vögeln, Bienen, Ameisen, Insekten, Bakterien und ähnlichem, über die nur Allāh (t) Kenntnis besitzt; ferner zahllose Arten von Fischen, Meerestieren, Vieh, Wildtieren, Menschen aller Rassen und Farben, die überall zerstreut sind, dazu noch unendlich viele uns unbekannte Lebewesen auf unserem und auf anderen Planeten. (ÜB)

So wie Er die Macht hatte, sie zu verteilen, so hat Er auch die Macht, sie wieder zusammenzubringen. Deshalb darf man nicht - wie die heidnischen Araber - an die Auferstehung zweifeln, mit der die früheren und späteren Generationen zusammengebracht werden. (vgl. 2:164; 24:45 und die Anmerkung dazu).

42:30-31 - Was den Menschen immer trifft, ist sein Unglück und die Folge seiner eigenen Handlungen; er muss dafür die Verantwortung tragen und kann sie nicht anderen zur Last legen. Dieser, oft wiederkehrender Satz im Qur'ān, ist eine Betonung für die bewusste Haltung des Menschen. Üble Handlungen und Worte müssen Folgen vor Allāh haben (vgl. 29:22).

Und zu Seinen Zeichen gehören die wie Berge auf dem Meer fahrenden Schiffe. (42:32) Wenn Er will, so kann Er den Wind stillhalten, so dass sie reglos auf seiner Oberfläche liegen - hierin sind wahrlich Zeichen für jeden Standhaften, Dankbaren (42:33); oder Er kann sie untergehen lassen um dessentwillen, was sie begangen haben - und Er vergibt vieles - (42:34), und damit jene, die über Allāhs Zeichen streiten, begreifen, dass sie keine Zuflucht haben. (42:35)

42:32 - Die Aufzählung der Zeichen Allāhs (vgl. oben 42:29) wird hier fortgesetzt. Zu den verschiedenen Zeichen gehören auch die schweren Schiffe, die über dem weichen Wasser getragen werden. In unserer modernen Zeit sehen wir auch die schweren Flugzeuge, die in der Luft mit Lasten und einigen Hunderten von Passagieren wie Vögel schweben. Hierzu spielen Wasser und Wind eine wesentliche Rolle zum Segen der Menschheit und beide Elemente gehören zu den gewaltigen Zeichen Allāhs.

Man darf nicht dagegen argumentieren, dass die Schiffe heutzutage mit Motoren getrieben werden und keinen Wind mehr benötigen; denn dies ist ein Irrtum, weil die Schiffbautechnik und alle Materialien, aus denen das Schiff gebaut wird, kommen aus den Dingen, die Allāh erschaffen hat. Dasselbe gilt für das Auto, das die Reit- und Lasttiere ersetzt.

42:33-35 - Auch ein Motorschiff ist nicht vor den Tücken der See sicher, und auch ein Flugzeug ist nicht immun gegen die Gefahren der Luft (vgl. oben 42:32 und die Anmerkung dazu). Denn, wenn Allāh will, so kann Er den Wind stillhalten, so dass die Schiffe reglos auf der Wasseroberfläche liegen. Dieses göttliche Gesetz gilt entsprechend für die Flugzeuge. Die Wissenschaftler haben festgestellt, dass die hochfliegenden Vögel in manchen Regionen wie ein Stein auf die Erde herabfallen, wenn der Wind unter ihren Flügeln aus irgendeinem Grund auch immer entzogen wird. Man spricht in einem solchen Fall von „Luftlöchern“. (vgl. 7:46f.).

Diese Worte wurden unter Bezugnahme auf die Banū Quraiš in Makka offenbart, die auch Schiffsreisen nach Afrika unternahmen und das Rote Meer überqueren mussten, das in der Regel stürmisch und voll von Felsen und Korallen ist, die eine große Gefahr für die Schifffahrt darstellen. (vgl. dazu 40:35).

Was euch (auch) immer gegeben wird: es ist nur ein vorübergehender Genuss dieses irdischen Lebens, und das, was bei Allāh ist, ist besser und dauerhafter für jene, die glauben und auf ihren Herrn vertrauen (42:36), und (für jene, die) die schwersten Sünden und Schändlichkeiten meiden und, wenn sie zornig sind, vergeben (42:37), und (für jene) die auf ihren Herrn hören und das Gebet verrichten und deren Handlungsweise (eine Sache) gegenseitiger Beratung ist, und die von dem spenden, was Wir ihnen gegeben haben (42:38), und (für jene) die sich wehren, wenn ihnen Gewalt angetan wird. (42:39)

42:36 - Wenn einem Menschen materieller Reichtum zur Verfügung steht, dann nur für einen begrenzten Zeitraum, dann verlässt er mit leeren Händen die Welt. Das Sprichwort

„Das Totenhemd hat keine Taschen“ ist ohne Zweifel eine sinnvolle Ermahnung.

42:37 - Hier ist von Männern und Frauen die Rede, die versuchen, die Gebote Allāhs zu befolgen, und die schwersten Vergehen zu meiden.

Unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: „Haltet euch fern von den sieben schweren Sünden.“ Seine Gefährten fragten ihn: „Und welche sind diese, o Gesandter Allāhs?“ Er sagte: „Diese sind die Beigesellung Allāhs (mit anderen Göttern), die Zauberei, das Töten eines Menschen, dessen Leben Allāh geschützt hat – es sei denn gemäß dem Recht, das Verzehren von Zinsen, die Veruntreuung des Vermögens der Waisen, die Flucht während des Kampfes und die Verleumdung der ehrbaren züchtigen Frauen.“ (Bu, Mu)

Zu den anderen Sünden und Verfehlungen gehören u.a.: Adoption, Alkoholkonsum, Bestechung, Betrug, Bildhauerei, Diebstahl, Falsches Zeugnis, Heuchelei, Hochmut, Homosexualität, Prostitution, Raub, Rauschmittelkonsum, Selbstmord, Spionieren, Tragen von Seide und Gold für Männer, Üble Nachrede, Ungüte gegen die Eltern, Unterdrückung der Schwachen, Unterlassung der Pilgerfahrt ohne Grund, Unterlassung des Fastens im Ramaḍān ohne Grund, Unterlassung des Gebets, Unzucht, Verletzung der Nachbarrechte, Vernachlässigung der Unterhaltspflicht, Verrat, Vertragsbruch, Verweigerung der Zakāh-Zahlung, Verzehren des Verbotenen, Zuhälterei. (vgl. 3:134, 159).

42:38-39 - Diese Worte wurden in Makka, lange vor der Gründung des Islamischen Staates von Al-Madīna, offenbart. Diese Vorgehensweise der gegenseitigen Beratung, nach der diese Sura genannt ist, ist charakteristisch für alle Angelegenheiten der islamischen Gemeinschaft. (vgl. 3:159).

Die Vergeltung für eine Übeltat soll ein Übel gleichen Ausmaßes sein; dessen Lohn aber, der vergibt und Besserung bewirkt, ruht sicher bei Allāh. Wahrlich, Er liebt die Ungerechten nicht. (42:40) Jedoch trifft kein Tadel jene, die sich wehren, nachdem ihnen Unrecht widerfahren ist. (42:41) Tadel trifft nur solche, die den Menschen Unrecht zufügen und auf Erden ohne Rechtfertigung freveln. Ihnen wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein. (42:42) Und wahrlich, wer geduldig ist und vergibt - das ist gewiss eine Tugend der Entschlossenheit in allen Dingen. (42:43)

42:40-43 - Dieses Gebot wurde offenbart, um die Wirkung des groben Unrechts unter den rachsüchtigen Arabern zu beheben. Wenn Vergeltung unbedingt vorgenommen werden soll, so darf sie das Ausmaß des geschehenen Übels nicht überschreiten. D.h.: „Leben um Leben, Auge um Auge, Nase um Nase, Ohr um Ohr und Zahn um Zahn; und für Verwundungen gerechte Vergeltung“ (vgl. 5:45).

Die Vergebung jedoch gilt ebenfalls als Gebot und wird nach göttlichem Ermessen belohnt. Die ideale Vorgehensweise besteht nicht darin, den Durst nach Vergeltung zu stillen, sondern auf bessere Weise eine friedliche Versöhnung herbeizuführen. (vgl. 2:190ff.; 3:186; 13:22; 23:96; 41:34-35 und die Anmerkung dazu).

Und wen Allāh irreführt - für ihn gibt es außer Ihm keinen Beschützer. Und du wirst die Frevler sehen, wie sie, wenn sie die Strafe sehen, sagen: ”Gibt es denn keinen Weg zur Rückkehr?“ (42:44) Und du wirst sie ihr ausgesetzt sehen, gedemütigt, voller Schmach (und) mit verstohlenem Blick schauend. Diejenigen aber, die gläubig sind, werden sagen: ”Wahrlich, die Verlierenden sind diejenigen, die am Tage der Auferstehung ihrer selbst und ihrer Angehörigen verlustig gegangen sind.“ Wahrlich, die Frevler sind langdauernder Pein (ausgesetzt). (42:45) Und sie haben keine Helfer, die ihnen gegen Allāh helfen (könnten). Und für einen, den Allāh zum Irrtum führt, gibt es keinen Ausweg. (42:46)

42:44-46 - Zu diesem Versblock vgl. 6:27-28; 14:4 ; 20:124-126; 23:99-100 und die Anmerkung dazu.

Hört auf euren Herrn, bevor ein Tag kommt, den niemand gegen Allāh verwehren kann. An jenem Tag wird es für euch keine Zuflucht geben, noch gibt es für euch irgendeine Möglichkeit, (eure Sünden) zu leugnen. (42:47) Kehren sie sich (vom Glauben) ab, so haben Wir dich nicht als deren Wächter entsandt. Deine Pflicht ist nur die Verkündigung. Wenn Wir dem Menschen von Unserer Barmherzigkeit zu kosten geben, so freut er sich über sie. Doch wenn ein Unheil sie um dessentwillen trifft, was ihre Hände vorausgeschickt haben - siehe, dann ist der Mensch undankbar. (42:48)

42:47-48 - Der Tag des Jüngsten Gerichts ist unausweichlich. Allāh (t) hat ihn angesetzt, und er kann nicht wieder ausgesetzt werden. Beim Jüngsten Gericht kann niemand den Folgen seiner bösen Handlungen entgehen. (ÜB)

Statt sich in Dankbarkeit an sein vergangenes Glück zu erinnern, stellt der Mensch die Existenz des Erhabenen in Frage, indem er argumentiert, wenn Allāh wirklich existiere, könne Er so viel Unglück in der Welt nicht zulassen. Dieses Argument haben wir besonders nach dem Zweiten Weltkrieg gehört, nachdem die Menschen das Elend des Phosphorbrandes in Dresden und der Bombardierung Hamburgs durch die Alliierten, sowie nach dem Abwurf der Atombombe über Hiroshima und Nagasaki litten. (vgl. 30:36; 41:50).

Allāhs ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er schafft, was Er will. Er beschert Mädchen, wem Er will, und Er beschert Knaben, wem Er will. (42:49) Oder Er gibt beide, Knaben und Mädchen, und Er macht unfruchtbar, wen Er will; Er ist Allwissend, Allmächtig. (42:50)

42:49-50 - Ohne Zweifel gehört die ganze Schöpfung ihrem Erhabenen Schöpfer, und ohne Zweifel macht Er mit Seinen Geschöpfen, was Er will: Er beschert Mädchen, wem Er will, und Er beschert Knaben, wem Er will. Oder Er gibt beide, Knaben und Mädchen, und Er macht unfruchtbar, wen Er will. Die Nachkommenschaft in ihrer Zahl und Größe gehört ebenfalls zu Seinem Königreich. Allāh (t) gewährt oder versagt sie, wie Er will.

Und keinem Menschen steht es zu, dass Allāh zu ihm sprechen sollte, außer durch Eingebung oder hinter einem Vorhang oder, indem Er einen Boten schickt, um durch Sein Geheiß zu offenbaren, was Er will; Er ist Erhaben, Allweise. (42:51) Und so haben Wir dir nach Unserem Gebot ein Wort offenbart. Weder wusstest du, was die Schrift noch was der Glaube ist. Doch Wir haben sie (die Offenbarung) zu einem Licht gemacht, mit dem Wir jenen von Unseren Dienern, denen Wir wollen, den Weg weisen. Wahrlich, du leitest (sie) auf den geraden Weg (42:52): den Weg Allāhs, Dem alles gehört, was in den Himmeln und was auf Erden ist. Wahrlich, zu Allāh kehren alle Dinge zurück. (42:53)

42:51-53 - Mit Hilfe der Eingebung, nämlich der Inspiration und dem Herabsenken ins Herz oder dem Traumgesicht, so wie Allāh der Mutter Moses eingegeben und Abraham durch Traumgesicht befohlen hat, seinen Sohn zu opfern. Dadurch dass Allāh Sein Wort, das Er in irgendeinem Körper schafft, den Menschen hören lässt, ohne dass der Hörende sieht, wer mit ihm spricht; denn Allāh ist Seinem Wesen nach unsichtbar. Allāhs Wort hinter einem Vorhang ist ein Gleichnis. Dadurch dass Allāh (t) dem Menschen einen Engel als Gesandten schickt, der ihm eingibt, so wie den Propheten mit Ausnahme von Mo-

ses eingegeben wurde. Man sagt auch: durch Eingebung, so wie Allāh den Gesandten durch die Vermittlung der Engel eingegeben hat. Oder indem Er einen Boten schickt, das heißt einen Propheten, so wie Allāh mit den Völkern der Propheten in deren Sprache redete.

In einem Ḥadīṯ ist es überliefert: Die Juden sagten zum Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm: Kannst du, wenn du Prophet bist, nicht mit Allāh sprechen und ihn anschauen, wie es Moses getan hat? Wir werden nämlich nicht an dich glauben, bevor du das tust. Darauf antwortete der Prophet: Moses hat Allāh nicht angeschaut. Dann kam der vorliegende Vers herab.

Von ʻĀ'iša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.), ist überliefert: Wer behauptet, dass Muḥammad seinen Herrn gesehen hat, begeht eine schlimme Verleumdung gegenüber Allāh. Dann sagte sie: Habt ihr euren Herrn nicht sagen hören ... und rezitierte diesen Vers.

Er ist Erhaben über die Eigenschaften Seiner Geschöpfe: Er lässt Seine Taten nach den Erfordernissen der Weisheit geschehen und spricht bald mittelbar und bald unmittelbar, sei es durch Inspiration oder durch Anrede. (Zam, Gät) (vgl. 12:4, 100; 16:2; 17:85; 18:1-2; 20:11-48; 27:8-12; 28:30-35;

37:102; 53:10; 90:11-18; 95:5 und die Anmerkung dazu). Mit diesen erhabenen Worten endet diese edle Sura, deren Mittelpunkt die Botschaft ist, die alle Propheten getragen haben. Sie alle sind den einen geraden Weg gegangen, den Weg Allāhs, zu Dem die ganze Schöpfung zurückkehrt. (ÜB)

Sure 43

Az-Zuḫruf (Der Prunk)

Offenbart zu Makka
89 Verse

Diese Sura behandelt den Unterschied zwischen der Herrlichkeit von Allāhs Wahrheit und Offenbarung, und dem falschen Glanz von dem, woran die Menschen außer Allāh glauben und anbeten. Der Gedanke des Schlüsselwortes „Prunk“ erscheint überall in der Sura.

Allāhs Offenbarung macht Seine Wahrheit klar. Diejenigen, die sich über Seine Botschaft lustig machen, ziehen nur Allāhs Zorn und damit Seine Strafe auf sich.

Allāhs Schöpfung weist auf Seine Weisheit und Liebenswürdigkeit hin. Trotzdem sind manche Menschen gemein, indem sie einige Seiner Diener zu Seinen Teilhabern und zu Götzen machen. Das sind diejenigen, die sich in der falschen Annahme befinden, dass ihre Vorväter weiser waren als Allāh (t); deshalb sind sie eher bereit zu verehren, was ihre Vorväter anbeteten, anstatt Allāh anzubeten.

Wenn manche Menschen es vorziehen, den Fußstapfen ihrer Vorväter zu folgen, warum akzeptieren sie dann nicht den Glauben Abrahams? Er war ein wahrer Gläubiger und lehnte die Falschheit, Götzen anzubeten, ab.

Wie Glanz und Prunk, mag die Anbetung von Götzen ebenso eine glänzende Idee für ignorante Leute sein. Aber Allāh (t) wird bald den Sieg für Seine Sache vollenden.

Schmuckstücke sind Dinge des hiesigen Lebens, sie haben keinen Wert für das Jenseits, wie die Anbetung von Götzen.

Würden die Juden ihre Herkunft zurückverfolgen, und aus der Geschichte Moses‘ lernen, wieviel besser wäre es für sie.

Die Überheblichkeit Pharaos wurde schließlich mit ihm beendet. Das zeigt, dass die Macht und Feierlichkeit dieser Welt nicht lange andauern kann.

Allāhs Plan kann nicht aufgehalten werden.

Wenn die Christen zu der wahren Lehre Jesu zurückkehren würden, werden sie erfahren, dass er nicht mehr als ein Diener Allāhs war. Er brachte Allāhs Botschaft, um gewisse Dinge zu erklären, über welche die Parteien stritten, und er forderte seine Leute auf, nur Allāh anzubeten. Aber die Streitparteien zerfielen in Uneinigkeit.

Allāhs Wahrheit ist gekommen, und leugnen kann nicht retten.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ḥā Mīm. (43:1) Bei dem deutlichen Buch! (43:2) Wahrlich, Wir haben ihn zu einem Qur'ān in arabischer Sprache gemacht, auf dass ihr (ihn) verstehen mögt. (43:3) Und wahrlich, er ist bei Uns in der Mutterschrift hochgehoben (und) voller Weisheit. (43:4) Sollen Wir da die Ermahnung von euch abwenden, weil ihr ein zügelloses Volk seid? (43:5) Wieviele Propheten entsandten Wir schon zu den früheren Völkern! (43:6) Und nie kam ein Prophet zu ihnen, den sie nicht verspottet hätten. (43:7) Darum vertilgten Wir die, die mächtiger als diese waren, und das (abschreckende) Beispiel der Früheren ist zuvor ergangen. (43:8)

43:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

43:2-4 - Deutlich (arab.: mubīn): klar für diejenigen, zu denen die Schrift herabgesandt wurde; denn sie ist in ihrer Sprache und Ausdrucksweise abgefasst. Man sagt auch, es sei gemeint: offenkundig für die Nachdenkenden. Ferner sagt man, „mubīn" sei das, was die Pfade der Rechtleitung von denen des Irrtums unterscheidet und dasjenige aussondert, dessen die Umma in den religiösen Dingen bedarf. Vielleicht: Dieses Wort steht Übertragen in der Bedeutung eines Wunsches, weil zwischen dessen Bedeutung und der des Hoffens eine Wechselbeziehung gegeben ist. Somit heißt es: Wir haben die Schrift in arabischer und nicht in anderer Sprache gemacht, weil Wir den Wunsch hegten, dass die Araber sie verstehen möchten und nicht etwa sagen könnten: Wenn die Verse der Schrift nur deutlich dargelegt worden wären! Die Urschrift ist die Tafel, entsprechend dem Worte Allāhs. Nein! Es ist ein preiswürdiger Qur'ān, was hier verkündet wird, auf einer wohlverwahrten Tafel (Sura 85).

Diese Schrift ist als Umm Al-Kitāb (Mutter des Buches) bezeichnet, weil sie das Original darstellt, in welchem die Einzelschriften niedergelegt sind. Ihr werden sie zum Abschreiben entnommen. Sie ist unter den Schriften von erhöhtem Rang, weil sie sich als unnachahmliches Wunder von ihnen abhebt. (Zam, Gät) (vgl. 3:7; 12:1-2; 13:39; 26:192-196; 41:44; 42:7; 85:22 und die Anmerkung dazu).

43:5-8 - Dieser Versblock umschreibt die gesamte Geschichte der Zeit, in der der Prophet Muḥammad (a.s.s.) zum Propheten berufen wurde: Das Volk Arabiens war jahrhundertelang in Unwissenheit, Rückständigkeit und Verwahrlosung verstrickt gewesen. Plötzlich wendet sich Allāh (t) ihm gnädig zu und erweckt aus seiner Mitte einen edlen Propheten. Die Stammesführer seines Volkes wenden sich jedoch feindselig gegen ihn und versuchen ihr äußerstes, ihn und seine Botschaft zurückzudrängen. Im Laufe der Zeit nimmt ihre Feindseligkeit zu, bis sie beschließen, ihn zu töten. Zu diesem Zeitpunkt wird ihnen gesagt: „Sollen Wir da die Ermahnung von euch abwenden, weil ihr ein zügelloses Volk seid?“ (vgl. 10:12). Die zeitgenössische heidnische Generation in Makka wird hier daran erinnert, dass die früheren Völker, die untergingen, sehr oft mächtiger waren als sie, und dass sie durch ihren Ungehorsam Allāh (t) gegenüber dasselbe Schicksal herausfordern. Die Ereignisse der Vergangenheit sind zu Gleichnissen für die Gegenwart und die Zukunft geworden. (ÜB)

Und wenn du sie fragst: ”Wer erschuf die Himmel und die Erde?“, werden sie sicher sagen: ”Der Erhabene, der Allwissende hat sie erschaffen“ (43:9), (Der) Der die Erde für euch zu einem Lager gemacht hat; und gemacht hat Er für euch Wege auf ihr, auf dass ihr dem rechten Weg folgen mögt. (43:10) Und (Er ist es) Der Wasser vom Himmel nach Maß herniedersendet, durch das Wir ein totes Land zum Leben erwecken - ebenso sollt auch ihr auferweckt werden. (43:11) Und (Er ist es) Der alle Arten paarweise erschaffen hat und für euch Schiffe gemacht hat und Tiere, auf denen ihr reitet (43:12), so dass ihr fest auf ihrem Rücken sitzt (und) dann, wenn ihr euch fest auf sie gesetzt habt, der Gnade eures Herrn eingedenk sein mögt und sprecht: ”Preis (sei) Ihm, Der uns dies dienstbar gemacht hat, und wir wären hierzu nicht imstande gewesen. (43:13) Und zu unserem Herrn werden wir sicher zurückkehren.“ (43:14)

43:9 - Den heidnischen Arabern waren durchaus Glaubensvorstellungen durch die Vorgeschichte Abrahams und seines Sohnes Ismael erhalten geblieben. Ursprünglich hatten die Araber an einen einzigen Gott geglaubt (vgl. 10-14; 29:61; 31:25).

43:10 - Die Erde dient nicht nur der Bewegungsfreiheit, sondern auch der Ruhe und Entspannung. Die Wege veranschaulichen den Gedanken der Kommunikation und schließen Reisewege zu Land, zu Wasser und in der Luft ein (vgl. 27:61). Dies führt zu dem Schluss, dass die Schöpfung nicht dem Zufall sinnlos überlassen, sondern der Gesetzmäßigkeit, dem Sinn, und der Zweckmäßigkeit untergeordnet ist, und dass die Hand Allāhs den Menschen bei jedem Schritt führt und über ihn verfügt. Gebirgspässe und Flüsse sind natürliche Wege, die Allāh (t) auf der Erdoberfläche zur Verfügung gestellt hat. Auf die gleiche Weise hat Allāh (t) die Erdoberfläche nicht einförmig erschaffen, sondern verschiedene Unterscheidungsmerkmale gesetzt, durch die verschiedene Gegenden erkennbar werden. Auch dies ist für Reisen auf der Erde notwendig. Diesen Segen kann nur jemand richtig schätzen, der die Gelegenheit hatte, in einer weiten Wüste unterwegs zu sein, wo kilometerweit kein Orientierungsmerkmal zu finden ist. Wenn wir nämlich dieses Dasein und die darin enthaltenen Gesetzmäßigkeiten studieren, wird das Herz zum Schöpfer dieses Daseins gelenkt. (ÜB) (vgl. 20:53).

43:11 - Allāh (t) sendet immer wieder Wasser vom Himmel (vgl. 15:21-22; 23:18-20). Alles Leben ist vom Wasser abhängig und stammt vom Wasser her. Der, der das Leben anfangs hervorgebracht hat, kann es wieder zurückrufen. Und Derjenige, Der Leben aus der toten Erde hervorruft, kann es am Jüngsten Tag wiederholen. Dieser Hinweis auf die Auferstehung ist ein Einschub (vgl. 35:9). Beachte den Übergang von der dritten zur ersten Person, durch den die Auferstehung als eine besondere Handlung Allāhs von den gewöhnlichen Prozessen der Natur, wie sie von Allāh (t) angeordnet wurden, unterschieden wird (ÜB) (vgl. 16:65-67; 22:5-7; 27:60; 30:19).

43:11 - Das Naturphänomen Regen gilt als eines der vielen Wunder Allāhs, es zählt aber auch zu den wichtigsten lebenserhaltenden Faktoren auf unserem Planeten. Für frühere Völker stellte der Regen ein unerklärliches Mysterium dar, für die neue Generation und Wissenschaft eher eine Herausforderung. Angespornt durch diese Herausforderung, gelang es den Wissenschaftlern unserer Tage, das „mysteriöse“ Phänomen des Regens zu erforschen und schließlich zu erklären. Diese wissenschaftlichen Erklärungen sind Beweise für die Existenz des Allmächtigen, denn die Wissenschaft bestätigt alle Qur’ān-Verse über den Regen.

In diesem Vers sagt Allāh, dass Er das Wasser nach Maß auf die Erde herniedersendet. Dieser Begriff des „Maß“ hat eine wichtige Bedeutung und wissenschaftliche Erklärung. Es zeigt die verschiedenen Charakteristika des Regens auf. Das Wort „Maß“ heißt eigent-

lich kontinuierliche Zirkulation von Wasser. Das Regnen und die Verdampfung aus der Erde erfolgt nach einem ausgeglichenem „Maß“. Das heißt, dass immer so viel Wasser, wie vom Himmel fällt, auch auf der Erde verdampft. Die zweite Bedeutung von „Maß“ erklärt, mit welcher Schnelligkeit Regen niederfällt. Regentropfen nehmen beim Niederfallen eine besondere Form an, welche wiederum eine größere Reibung durch die Atmosphäre ermöglicht. Auf diese Art und Weise wird eine sonst unvermeidliche Beschleunigung verhindert. Ohne diese besondere Form würden die Regentropfen eine Geschwindigkeit von mindestens 550 Stundenkilometern erreichen, wodurch ein enormer Schaden auf der Erde entstehen würde. Aus diesem Grund und in diesem Sinne steht im Qur’ān nur das Wort „herabsenden“ des Regens und nie das Wort „niederfallen“, wie wir das in der deutschen Sprache verwenden. (Res) (vgl. 50:9).

43:12-14 - Analog zu den Reittieren werden die Schiffe genannt. (vgl. 20:53; 36:36; 112:4 und die Anmerkung dazu). Nach Ansicht klassischer Kommentatoren bezieht sich dies auf Transportmittel aller Art. Die Singularform des Pronomens im arabischen Originaltext weist darauf hin, dass die Vorstellung von Transport- und Verkehrsmitteln kollektiv ausgedrückt werden soll. (ÜB)

Nachdenkliche Menschen führen alles auf seinen wahren und ursprünglichen Urheber zurück, nämlich Allāh (t). Dies spricht man auch als Gebet beim Besteigen und Fahren eines Fahrzeuges.

Und aus Seinen Dienern machen sie einen Teil Seiner Selbst. Wahrlich, der Mensch ist offenkundig undankbar. (43:15) Hat Er etwa Töchter von dem genommen, was Er erschaffen hat, und euch mit Söhnen ausgezeichnet? (43:16) Und doch, wenn einem von ihnen Kunde von dem gegeben wird, was er dem Allerbarmer zuschreibt, dann wird sein Gesicht schwarz und er erstickt vor Gram. (43:17) (Kann) etwa eine, die im Glanz aufgezogen wird und im Wortstreit nicht beredt ist (die Tochter Allāhs sein)? (43:18) Und sie machen die Engel, die Diener des Allerbarmers sind, zu weiblichen Wesen. Waren sie etwa Zeugen ihrer Erschaffung? Ihr Zeugnis wird niedergeschrieben, und sie werden befragt werden. (43:19) Und sie sagen: ”Hätte der Allerbarmer es gewollt, hätten wir sie nicht verehrt.“ Sie haben keinerlei Kenntnis hiervon; sie mutmaßen nur. (43:20)

43:15-16 - Das Wort „Diener“, das üblicherweise im Qur’ān für die Gläubigen verwendet wird, wird hier ausnahmsweise für alle Menschen, gläubige wie Ungläubige, verwendet.

Manche von ihnen stellen sich Söhne und Töchter Allāhs vor und vergessen die wahre Lehre der gesamten Schöpfung, die auf die Einheit und Einzigartigkeit Allāhs hinweist. Dies war bei den heidnischen Arabern der Fall, aber eine solche Haltung findet man auch bis in moderne Zeiten hinein. (ÜB) (vgl. 16:57-59).

43:17-20 - Dies war nicht nur auf die heidnischen Araber beschränkt, sondern war und ist bei vielen Völkern ein verbreitetes Phänomen.

Ein bekanntes Beispiel ist die Marienverehrung, der eine regelrechte Verteufelung und sogar Verfolgung von Frauen seitens der Kirche gegenüberstand.

Engel sind Boten und Diener Allāhs und weit davon entfernt, Seine Rivalen sein zu wollen oder sich verehren zu lassen, sondern sie verehren Ihn und dienen Ihm. Sie sind Diener und Geschöpfe Allāhs. Sie sind weit davon entfernt, männlich oder weiblich zu sein. (ÜB) (vgl. 6:116; 16:59).

Oder haben Wir ihnen etwa ein Buch vor diesem (Qur'ān) gegeben, an dem sie festhalten? (43:21) Nein, sie sagen: "Wir fanden unsere Väter auf einem Weg und wir lassen uns von ihren Fußstapfen leiten." (43:22) Und ebenso sandten Wir keinen Warner vor dir in irgendeine Stadt, ohne dass die Reichen darin gesagt hätten: "Wir fanden unsere Väter auf einem Weg, und wir treten in ihre Fußstapfen." (43:23) (Ihr Warner) sagte: "Wie? Auch wenn ich euch eine bessere Führung bringe als die, welche ihr eure Väter befolgen saht?" Sie sagten: "Wir leugnen das, womit ihr gesandt worden seid." (43:24) Also vergalten Wir es ihnen. Siehe nun, wie das Ende der Leugner war! (43:25)

43:21-25 - Als Argument dient hier der Brauch der Vorväter. In der Tat war das Beispiel Abrahams das beste Gegenargument gegen den überlieferten Brauch; denn Abraham (a.s.) war der gemeinsame Ahnherr sowohl der Araber als auch der Kinder Israels. In der vorislamischen arabischen Gesellschaft wählte der Mensch seine Religion nicht selbst; er übernahm sie als einen Teil des allgemeinen Systems gesellschaftlicher Verpflichtungen, die ihm durch seine Stellung in Familie und Stamm auferlegt wurden. Die Religion existierte nicht als Mittel zur Erlangung des Heils, sondern zur Bewahrung der Tradition. Somit wurde ein Mensch in eine festgelegte Beziehung zu bestimmten Gottheiten hineingeboren. (ÜB) (vgl.11:116).

Und da sagte Abraham zu seinem Vater und seinem Volk: ”Ich sage mich von dem los, was ihr anbetet (43:26) statt Dem, Der mich erschuf; denn Er wird mich recht leiten.“ (43:27) Und er machte es zu einem bleibenden Wort unter seiner Nachkommenschaft, auf dass sie darauf (zum Glauben) zurückfinden mögen. (43:28) Nein, aber Ich ließ sie und ihre Väter in Fülle leben, bis die Wahrheit und ein deutlicher Gesandter zu ihnen kamen. (43:29) Doch als die Wahrheit zu ihnen kam, da sagten sie: ”Das ist Zauberei, und wir glauben nicht daran.“ (43:30) Und sie sagten: ”Warum ist dieser Qur’ān nicht zu einem angesehenen Mann aus den beiden Städten herabgesandt worden?“ (43:31) Sind sie es, die die Barmherzigkeit deines Herrn zu verteilen haben? Wir Selbst verteilen unter ihnen ihren Lebensunterhalt im irdischen Leben, und Wir erhöhen einige von ihnen über die anderen im Rang, auf dass die einen die anderen in den Dienst nehmen mögen. Und die Barmherzigkeit deines Herrn ist besser als das, was sie anhäufen. (43:32) Und wenn nicht die Menschen zu einer einzigen Gemeinde (von Ungläubigen) würden, würden Wir denen, die an den Allerbarmer nicht glauben, Dächer aus Silber für ihre Häuser geben und (ebenso) Treppen, auf denen sie hinaufsteigen können (43:33), und Türen für ihre Häuser und Ruhebetten, um darauf zu liegen (43:34), und Prunk. Doch all das ist nichts (anderes) als eine Versorgung für dieses irdische Leben. Und das Jenseits bei deinem Herrn ist den Rechtschaffenen (vorbehalten). (43:35)

43:26-28 - Der Aufruf zum wahren Glauben Abrahams, den die heidnischen Araber ablehnten, war derselbe Aufruf, mit dem dereinst ihr Stammvater Abraham (a.s.) zu seinem Vater und zu seinem Volk gekommen war. Erst spätere Generationen waren von der Lehre Abrahams abgewichen. (vgl. 6:74ff.; 14:38-41; 21:51-70 und die Anmerkung dazu).

Dies zeigt, dass Abraham (a.s.) nicht glaubte, dass man den Vorfahren fraglos folgen sollte, sondern man sollte zunächst durch kritische Überprüfung feststellen, ob sie dem rechten Weg folgten oder nicht. (ÜB) (vgl. 37:108-111; 100:7-8).

43:29 - Dies ist eine Bezugnahme auf die heidnischen Zeitgenossen des Propheten (a.s.s.) und den Wohlstand, den diese lange Zeit hindurch genießen durften (vgl. 21:44). Im weiteren Sinne bedeutet dieser Abschnitt, dass Allāh (t) niemals ein Volk für ein Unrecht zur Rechenschaft zieht, ohne dass ihm deutlich eine Möglichkeit gegeben worden ist, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden (6:131-132).

43:30 - Als die heidnischen Makkaner die wunderbare Macht und Autorität nicht begreifen konnten, mit der der Prophet (a.s.s.) seine Botschaft verkündete, bezeichneten sie diesen gottgegebenen Einfluss als Zauberei.

43:31-35 - Dies sagen die heidnischen Makkaner. Vom weltlichen Standpunkt aus betrachtet, war der Prophet (a.s.s.) arm und ein Waisenkind. Warum - so dachten sie - sollte gerade er so reichlich mit geistigem Wissen und Macht ausgestattet werden? Wenn eine solche Gabe einem Menschen aus ihren Reihen zukäme, dann sollte es ihrer Ansicht nach doch einer der führenden Männer entweder in Makka oder in der fruchtbaren Gartenstadt Aṭ-Ṭā'if sein. (ÜB).

Und für den, der sich vom Gedenken an den Allerbarmer abwendet, bestimmen Wir einen Satan, der sein Begleiter sein wird. (43:36) Und wahrlich, sie (die Satane) wenden sie (die Ungläubigen) vom Weg ab, jedoch meinen sie, sie seien rechtgeleitet (43:37); bis zuletzt, wenn ein solcher zu Uns kommt, er (zu seinem Begleiter) sagt: "O läge doch zwischen mir und dir die Entfernung zwischen dem Osten und dem Westen!" Was für ein schlimmer Begleiter ist er doch! (43:38) Und euch soll an diesem Tage nichts nützen; denn ihr habt gefrevelt, so dass ihr die Strafe gemeinsam erleidet. (43:39) Kannst du etwa die Tauben hörend machen oder die Blinden rechtleiten oder den, der sich in einem offenkundigen Irrtum befindet? (43:40) Und sollten Wir dich fortnehmen, werden Wir Uns sicher an ihnen rächen. (43:41) Oder Wir werden dir zeigen, was Wir ihnen angedroht haben; denn Wir haben völlige Macht über sie. (43:42) Also halte denn an dem fest, was dir offenbart worden ist; denn du bist auf dem geraden Weg. (43:43) Und es ist wahrlich eine Ermahnung für dich und für dein Volk, und ihr werdet zur Rechenschaft gezogen werden. (43:44) Und frage jene Unserer Gesandten, die Wir vor dir entsandt haben: "Machten Wir etwa außer dem Allerbarmer Götter, denen man dienen soll?" (43:45)

43:36-39 - Wenn der Mensch Allāh (t) gegenüber gleichgültig wird, findet Satan den Weg zu ihm und beeinflusst ihn zum Übel. (vgl. 14:22, 49; 15:17; 37:5; 41:25; 43:38). Hier wechselt die Szene vom Leben in dieser Welt zum zukünftigen Leben, wo die wahren Werte wiederhergestellt werden. Da müssen die Verleiteten ihren Irrtum einsehen und wünschen, sie wären der Rechtleitung gefolgt und von ihren bösen Gefährten weit entfernt. (ÜB).

43:40 - Hier handelt es sich nicht um eine Frage im herkömmlichen Sinne, sondern um die Erklärung der Aufgabe des Propheten (a.s.s.), welche nicht darin besteht, die Tauben hörend zu machen und die Blinden auf den rechten Weg zu bringen. (vgl. 30:52-53; 35:22).

43:41-43 - Die heidnischen Makkaner waren der Ansicht, dass der Prophet (a.s.s.) für sie zur Ursache ihrer Schwierigkeiten geworden war. Wenn sie ihn loswürden, so würden die Dinge zu ihrem normalen Zustand zurückkehren. Aufgrund solcher Überlegungen beratschlagten sie, wie sie ihn töten könnten. Aber selbst wenn ihre Anschläge erfolgreich gewesen wären, hätten sie doch Allāhs Plan nicht unwirksam machen können, und die Strafe wäre unvermeidlich gefolgt (vgl. 8:30; 10:46).

43:44-45 - Mit der Ermahnung hier ist der Qur'ān gemeint, dessen Offenbarung den Rang des Propheten und seines Volkes für alle Zeiten würdig macht. Diese Ehre bringt auch eine große Verantwortung mit sich. (vgl. 5:109; 21:10). Die den Anhängern des Propheten versprochene Ehre hängt von ihrem Verhalten ab.

Und wahrlich, Wir sandten Moses mit Unseren Zeichen zu Pharao und seinen Vornehmen; da sagte er: "Ich bin ein Gesandter vom Herrn der Welten." (43:46) Doch als er mit Unseren Zeichen zu ihnen kam, siehe, da lachten sie darüber. (43:47) Und Wir zeigten ihnen kein Zeichen, das nicht größer als das vorherige gewesen wäre, und Wir erfassten sie mit der Strafe, auf dass sie sich bekehren mögen. (43:48) Und sie sagten: "O du Zauberer, bete für uns zu deinem Herrn, gemäß dem, was Er dir verheißen hat; denn wir werden uns dann rechtleiten lassen." (43:49) Doch als Wir die Strafe von ihnen nahmen, siehe, da brachen sie ihr Wort. (43:50)

43:46-47 - Die Verhaltensweise der Banū Quraiš in Makka gegenüber dem Propheten (a.s.s.) ist nicht anders als das, was Pharao und seine Vornehmen zur Moses' Zeit gemacht hatten. Wer nicht aus dem Schicksal derer lernt, die Allāhs Strafgericht auf sich gezogen haben, läuft dem gleichen Schicksal entgegen. (vgl. 6:109: 7:103-137; 17:101; 26:52:59 und die Anmerkung dazu).

43:48 - Moses (a.s.) zeigte ihnen neun klare Zeichen (vgl. 7:133; 17:101). Jedes von ihnen war größer als das andere. (vgl. 7:172-173).

43:49-50 - Diese Anrede ist sowohl ein Spott, als auch eine Herausforderung. Trotz ihres Unglaubens hatten sie Angst, und um die Plagen zu einem Ende zu bringen, versprachen

sie, Allāh (t) zu gehorchen. Sobald jedoch eine bestimmte Plage zu Ende war, fielen sie wieder in ihren Ungehorsam zurück. (ÜB) (vgl. 7:133-135).

Und Pharao ließ unter seinem Volk ausrufen: ”O mein Volk, gehören mir nicht das Königreich von Ägypten und diese Ströme, die mir zu Füßen fließen? Könnt ihr denn nicht sehen? (43:51) Oder bin ich nicht besser als dieser da, der verächtlich ist und sich kaum verständlich ausdrücken kann? (43:52) Warum sind ihm dann nicht Armbänder aus Gold angelegt worden oder (warum sind dann nicht) Engel mit ihm im Geleit gekommen?“ (43:53) So verleitete er sein Volk zur Narrheit, und sie gehorchten ihm. Sie waren wahrlich ein frevelhaftes Volk. (43:54) Nachdem sie Uns erzürnt hatten, nahmen Wir Vergeltung an ihnen und ertränkten sie allesamt. (43:55) Alsdann machten Wir sie zu etwas Vergangenem und zu einem Beispiel für die Späteren. (43:56)

43:51-52 - Der Pharao erhebt den Anspruch auf seinen vergänglichen Herrschaftsbereich, während in Wirklichkeit die Herrschaft über Himmel und Erde - einschließlich Ägypten - Allāh (t) allein gehört. Pharao prahlte mit dem Wasser, das reichlich unter seinen Füßen floss, und im Wasser war das Ende seiner Herrschaft. (vgl. 20:27-28). Mit ähnlichem Einwand begegneten die Banū Quraiš dem Propheten Muḥammad (a.s.s.).

43:53-54 - Goldene Armbänder und Ketten gehörten zur Königswürde und Herrschaft. So verlangte Pharao, dass Moses (a.s.) auch zum Beweis seiner Macht in goldenem Schmuck und mit einem Gefolge von Engeln erscheint. Beweise ähnlicher Art hatten auch Banū Quraiš in Makka vom Propheten Muḥammad (a.s.s.) verlangt. (vgl. 7:136; 26:52:59 und die Anmerkung dazu).

Und wann immer die Rede von dem Sohn der Maria ist, siehe, dann bricht dein Volk darüber in Geschrei aus (43:57); und sie sagen: ”Sind unsere Götter besser oder er?“ Sie erwähnen das vor dir nur aus Widerspruchsgeist. Nein, sie sind wahrlich ein streitsüchtiges Volk. (43:58) Er war nur ein Diener, dem Wir Gnade erwiesen hatten, und Wir machten ihn zu einem Beispiel für die Kinder Israels. (43:59) Und wenn Wir es wollten, könnten Wir aus euren Reihen Engel hervorgehen lassen, (um euch) auf Erden zu ersetzen. (43:60) Und wahrlich, er (Jesus) ist ein Vorzeichen der Stunde. So bezweifelt sie nicht, sondern folgt Mir. Das ist ein gerader Weg. (43:61) Und lasst euch nicht von Satan abwenden. Gewiss, er ist euer offenkundiger Feind. (43:62) Und als Jesus mit klaren Beweisen kam, sagte er: ”Wahrlich, ich bin mit der Weisheit zu euch gekommen, und um euch etwas von dem zu verdeutlichen, worüber ihr uneinig seid. So fürchtet Allāh und gehorcht mir. (43:63) Wahrlich, Allāh allein ist mein Herr und euer Herr. Darum dient Ihm. Das ist ein gerader Weg.“ (43:64) Doch die Parteien wurden dann untereinander uneinig; wehe dann denen, die freveln, vor der Strafe eines schmerzlichen Tages! (43:65)

43:57-60 - Jesus (a.s.) war ein Mensch und ein Prophet der Kinder Israels. Einige Kirchen verehrten ihn als „Gott“ oder als „Sohn Gottes“. (vgl. 21:98).

Die heidnischen Araber betrachteten Jesus (a.s.) als in derselben Kategorie wie ihre Götzen und wollten nicht einsehen, wieso ein fremder Kult oder ein fremder Gott besser angesehen werden sollte als ihre eigenen Götzen.

43:61-62 - Und er, nämlich Jesus, ist eine Kunde der Stunde des Jüngsten Gerichts; denn sein Erscheinen oder sein Herabkommen vom Himmel gehören zu den Vorzeichen der Stunde, durch welche deren Nahen kundgegeben wird. Oder Jesus ist deshalb eine Kunde der Stunde, weil er durch die Auferweckung von Toten gezeigt hat, dass Allāh die Macht hat, am Tage des Jüngsten Gerichtes die Toten auferstehen zu lassen.

In einem Ḥadīṯ heißt es: Jesus wird über einen Bergpass namens Afīq ins Heilige Land herabkommen und in der Hand einen Speer tragen, mit dem er den falschen Propheten (Ad-Daǧǧāl) töten wird. Er wird dann nach Jerusalem kommen, wenn die Bewohner gerade das Frühgebet verrichten. Der Vorbeter wird angesichts der Erscheinung Jesu zurücktreten wollen, aber Jesus wird ihm den Vortritt lassen und hinter ihm nach der Šarī‘a Muḥammads das Gebet verrichten. Hierauf wird er die Schweine töten, das Kreuz zerschlagen, die Kirchen und Tempel zerstören und die Christen, soweit sie nicht den rechten

Glauben an ihn haben, töten. (Baid, Gät)

43:63 - Jesus, der Prophet Allāhs, kam, um die zerstrittenen Sekten der Kinder Israels zu vereinigen, und seine wahre Lehre war dieselbe wie das, was in erweiterter Form im Islam gelehrt wird. Er erhob nicht den Anspruch, Gott zu sein. Warum sollten dann auch die Christen nicht der Lehre der Einheit folgen statt ihrer überlieferten Gewohnheit?

43:64-65 - In den Versen 43:26-28 wird an die heidnischen Araber appelliert, dass der Islam eigentlich ihre eigene Religion ist, die Religion ihres Vorfahren Abraham (a.s.).

In den Versen 43:46-54 werden die Juden darauf aufmerksam gemacht, dass der Islam dieselbe Religion ist wie die, die ihr Prophet Moses (a.s.) lehrte, und dass sie nicht ihren Führern erlauben sollten, sie zum Narren zu halten.

In den Versen 43:57-65 wird an die Christen appelliert, dass der Islam dieselbe Religion ist wie die, die Jesus (a.s.) lehrte, und dass sie ihre sektiererische Haltung aufgeben und der universalen Religion folgen sollten, die den rechten Weg weist. (ÜB) (vgl 3:50-51; 4:171-172; 5:17, 72, 116-117; 19:34-37 und die Anmerkung dazu).

Sie warten nur darauf, dass die Stunde plötzlich über sie kommt, ohne dass sie es merken. (43:66) Die Freunde werden an jenem Tage einer des anderen Feind sein, außer den Gottesfürchtigen. (43:67) ”O Meine Diener, keine Furcht soll euch an diesem Tage bedrücken, noch sollt ihr traurig sein (43:68); ihr, die ihr an Unsere Zeichen glaubtet und (Uns) ergeben wart. (43:69) Tretet in das Paradies ein, ihr und eure Gattinnen, (und seid) glückselig!“ (43:70) Schüsseln aus Gold und Becher werden unter ihnen kreisen, und darin wird alles sein, was die Herzen begehren und (woran) die Augen sich ergötzen - ”Und ewig werdet ihr darin verweilen. (43:71) Und dies ist das Paradies, zu dessen Erben ihr berufen wurdet um dessentwillen, was ihr zu tun pflegtet. (43:72) Darin gibt es für euch Früchte in Mengen, von denen ihr essen könnt.“ (43:73)

43:66-73 - Die Stunde des Jüngsten Gerichts kann jeden Augenblick unerwartet einschlagen. (vgl. 5:66; 7:19; 12:107).

Das Wort „Diener“, das im Qur’ān manchmal für alle Menschen verwendet wird, gilt hier nur für die „Gläubigen“.

In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen (vgl. unten 43:74-80), und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

Wahrlich, die Sünder werden ewig in der Strafe der Ǧahannam verharren (43:74); sie wird für sie nicht gemildert werden, und sie werden in ihr von Verzweiflung erfasst werden. (43:75) Nicht Wir taten ihnen Unrecht, sondern sie selbst taten (sich) Unrecht. (43:76) Und sie werden rufen: "O Mālik, lass deinen Herrn ein Ende mit uns machen!" Er wird sprechen: "Ihr müsst bleiben." (43:77) Wir brachten euch gewiss die Wahrheit, jedoch die meisten von euch verabscheuten die Wahrheit. (43:78) Oder haben sie sich für einen Plan entschlossen? Nun, auch Wir haben Uns entschlossen. (43:79) Oder meinen sie etwa, dass Wir nicht hören, was sie geheimhalten und was sie besprechen? Doch, und Unsere Boten bei ihnen schreiben es auf. (43:80)

43:74-80 - Mālik ist der Name des Engels, der die Wache über das Höllenfeuer (Ǧahannam) hält.

Hier wird Bezug genommen auf die jahrhundertelange christliche Kontroverse zu der Frage, ob Jesus „Gottes Sohn" sei oder nicht (vgl. unten 43:81ff.). Diese Kontroversen wurden oft durch unbewusste Entlehnungen einiger christlicher Denker aus antiken Kulten und Vorstellungen beeinflusst, die anfangs von unitarischen Theologen wie Arius, dem Patriarchen von Alexandria (etwa 280-336 n.Chr.) bekämpft wurden. Beim Konzil von Nicäa (325 n.Chr.) wurden jedoch die Arianischen Lehren, die bis dahin von der überwiegenden Mehrheit der Christen geteilt wurden, als häretisch verurteilt, und die Lehre von der Göttlichkeit Christi wurde im sogenannten Nicäischen Glaubensbekenntnis als Grundlage des christlichen Glaubens formuliert. (ÜB) (vgl. 6:128; 20:74; 40:12).

Sprich: ”Hätte der Allerbarmer einen Sohn, so wäre ich der erste, der (ihn) angebetet hätte.“ (43:81) Gepriesen sei der Herr der Himmel und der Erde, der Herr des Thrones, Der frei ist von all dem, was sie behaupten. (43:82) So lass sie sich in eitler Rede ergehen und sich vergnügen, bis sie ihrem Tag begegnen, der ihnen angedroht wird. (43:83) Und Er ist der Gott im Himmel und der Gott auf Erden, und Er ist der Allweise, der Allwissende. (43:84) Segensreich ist Er, Dessen das Königreich der Himmel und der Erde ist und all das, was zwischen beiden ist; und bei Ihm ruht die Kenntnis der Stunde, und zu Ihm sollt ihr zurückgebracht werden. (43:85) Und diejenigen, die sie statt Seiner anbeten, haben kein Fürspracherecht, mit Ausnahme dessen, der die Wahrheit bezeugt, und sie wissen Bescheid. (43:86) Und wenn du sie fragst: ”Wer erschuf sie?“ werden sie sicher sagen: ”Allāh.“ Wie lassen sie sich da (von Ihm) abwenden? (43:87) Und seine Aussage (lautet): ”O mein Herr! Dies ist ein Volk, das nicht glauben will.“ (43:88) Darum wende dich von ihnen ab und sprich: ”Frieden!“ Und bald werden sie es wissen. (43:89)

43:81-83 - Damit ist der Prophet Muḥammad (a.s.s.) angesprochen, und zwar in Bezug auf die Vorstellung der Christen und Götzendiener. Ein gottesfürchtiger Mensch hat gegen den Willen Allāhs nichts einzuwenden, in welcher Form auch immer. Es muss sich jedoch um die Wahrheit handeln. (vgl. 6:100; 7:54; 112:1ff.).

43:84-85 - Was auch immer im Himmel und auf der Erde ist, seien es Propheten, Engel, Ǧinn, Sterne oder Planeten, sie alle sind Seine gehorsamen Geschöpfe. In dieser Welt mag der Mensch andere zu Freunden und Beschützern nehmen, aber nach dem Tode wird er Allāh (t) allein gegenüberstehen und nur Ihm Rechenschaft über seine Taten ablegen. (vgl. 30:38).

43:86 - Dies bezieht sich auf vergötterte Menschen, insbesondere auf Jesus.

43:87-88 - Mit „du“ ist unser Prophet (a.s.s.) gemeint, der die Botschaft der Wahrheit verkündet, und mit „sie“ sind die Banū Quraiš in Makka gemeint, unter denen er aufwuchs und den Ruf besonderer Zuverlässigkeit erwarb. (vgl. 10:3, wo die Vorstellung von der „Fürsprache“ ausführlich erläutert wird). (vgl. ferner 31:25; 39:38).

43:88 - Der Prophet (a.s.s.) war über die Banū Quraiš sehr besorgt. (vgl. 18:6). Hier wird er aufgefordert, sie eine Zeitlang sich selbst zu überlassen; denn die Wahrheit wird sich bald durchsetzen. Der Prophet soll ihnen vergeben im Dialog und in der Behandlung.

Denn bald werden sie ihre schlechten Taten bereuen und ihre widerspenstige Haltung aufgeben. Und tatsächlich die Wahrheit siegte, und viele Menschen im Osten und Westen traten scharenweise zum Glauben Allāhs über, genauso wie es in der Sura 110 steht.

43:89 - Mit diesem eindrucksvollen Satz und mit dem Wort des Friedens endet diese großartige Sura. Die Widersacher des Propheten (a.s.s.) unter den Banū Quraiš in Makka (vgl. oben 43:88) werden bald erfahren, dass die Verheißung Allāhs die volle Wahrheit ist. (vgl. 25:63).

Sure 44

Ad-Duḫān (Der Rauch)

Offenbart zu Makka
59 Verse

Der Titel der Sura kann auch mit dem Wort „Dunst“ übersetzt werden. Allāhs Offenbarung erklärt klar, wie irdische Überheblichkeit von der Wahrheit des Glaubens erobert wird.

Der hochmütige Pharao und seine Anführer lehnten es ab, auf die Wahrheit zu hören. Allāh (t) bestrafte sie, indem Er sie ertränkte. All ihr Wohlstand und Besitz ging in andere Hände über. Zum Schluss verloren weder Himmel noch Erde eine einzige Träne nach ihrem Verscheiden aus dem irdischen Leben. Eine ähnliche Strafe erlitten die Kinder Israels. Allāh (t) gewährte ihnen Gaben und Wohlgefallen; aber sie wurden überheblich und gingen zugrunde.

Die Überheblichen der Banū Quraiš können ein ähnliches Schicksal erwarten; denn Allāh (t) ist der ewig Gerechte.

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird Gut und Böse getrennt werden. Jeder wird erhalten, was er verdient.

Schenke Allāhs Botschaft Beachtung, dann warte ab und siehe, was Er tut.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

1136

Ḥā Mīm. (44:1) Bei dem deutlichen Buch! (44:2) Wahrlich, Wir haben es in einer gesegneten Nacht herabgesandt - wahrlich, Wir haben damit gewarnt (44:3); in dieser (Nacht) wird jegliche weise Sache entschieden (44:4) auf Grund Unseres Befehls. Wahrlich, Wir haben (Gesandte) geschickt (44:5) als eine Barmherzigkeit von deinem Herrn; Er ist der Allhörende, der Allwissende (44:6), der Herr der Himmel und der Erde und all dessen, was zwischen beiden ist, wenn ihr nur Gewissheit (im Glauben) hättet. (44:7) Es ist kein Gott außer Ihm. Er macht lebendig und lässt sterben - (Er ist) euer Herr und der Herr eurer Vorväter. (44:8)

44:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

44:2 - Dies ist eine Schwurform mit dem Qur’ān, der in aller Deutlichkeit erklärt, was sein Absender, Allāh (t), die Menschen unmissverständlich wissen lassen will.

44:3 - Der Qur’ān wurde jedoch nicht als Ganzes in dieser Nacht herabgesandt, sondern die Offenbarung begann mit den fünf Versen der Sura 96 und wurde allmählich im Laufe der 23 Jahre fortgesetzt. Gewöhnlich wird darunter die 23., 25. oder 27. Nacht des Monats Ramaḍān verstanden. Diese wird als „Nacht der Macht“ bezeichnet (vgl. 97:1-2; ferner 2:185; 12:1)

44:4-7 - In dieser Nacht wurden durch den Qur’ān alle Angelegenheiten im Dasein der Menschheit erläutert. Anlass dafür ist die Barmherzigkeit Allāhs den Menschen gegenüber bis zum Tag des Jüngsten Gerichts. Nirgends manifestiert sich Seine Barmherzigkeit so sehr wie in der Offenbarung des Qur’ān. Er hört und weiß und sendet Seine Offenbarung zu den Menschen aufgrund Seines Wissens und Seiner Kenntnis dessen, was sie sprechen und denken, und was notwendig ist, um ihre Angelegenheiten zu heilen. (ÜB)

Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: ”Allāh vergibt in dieser Nacht allen Muslimen mit Ausnahme des Wahrsagers, Zauberers, Streitsüchtigen, Trinkers, des gegen die Eltern Ungehorsamen oder Unzüchtigen.“ (Zam, Gät) (vgl. 2:4).

44:8 - Allāh (t) allein ist der wahre Gott, sowohl zur Zeit der Offenbarung, als auch der früheren Generationen, auf die der Götzenkult ungerechtfertigterweise bezogen wird. Außer Allāh gibt es keinen anderen, der der Anbetung würdig ist. Die Entstehung des

Lebens und das Sterben sind zwei Tatbestände, die jedem hinreichend bekannt sind, und zwar jetzt als auch in der Zukunft und zur Zeit der Vorväter seit Beginn der Schöpfung.

Doch sie sind im Zweifel und betreiben ein Spiel. (44:9) Darum aber erwarte den Tag, an dem der Himmel einen sichtbaren Rauch hervorbringt (44:10), der die Menschen einhüllen wird. Das wird eine schmerzliche Qual sein. (44:11) ”Unser Herr, nimm die Pein von uns; wir wollen glauben.“ (44:12) Wie können sie lernen, wo doch ein aufklärender Gesandter zu ihnen gekommen ist? (44:13) Und sie haben sich von ihm abgewandt und gesagt: ”(Er hat es) einstudiert, (er ist) besessen.“ (44:14) Wir werden die Strafe geringfügig hinwegnehmen, ihr aber werdet rückfällig werden (44:15) bis zum Tage, wo Wir (euch) den größten Schlag versetzen werden. Wahrlich, Wir werden Uns rächen. (44:16)

44:9 - Dieser Vers beschreibt die Lage der Banū Quraiš in Makka: Sie sind überhaupt nicht besorgt über den Zweifel, in dem sie sich befinden, und machen sich keine Gedanken über dessen Folgen. Darüber hinaus betreiben sie ein Spiel und sorgen nicht dafür, dass ihre Lage zu einem konkreten und ernsthaften Ergebnis kommt.

44:10-12 - Diese Sura wurde nach dem arabischen Wort „Duḫān“ (Rauch) genannt. Dieses kann sprachlich auch mit „Nebel“ übersetzt werden.

Einige Kommentatoren sind der Ansicht, dass es sich um einen „Rauch“ handelt, der den Tag des Jüngsten Gerichts ankündigt. Andere verstehen darunter ein bestimmtes historisches Ereignis, das hier vorausgesagt wird, nämlich eine schwere Hungersnot in Makka, in der die Menschen vom Hunger so gequält wurden, dass sie Nebel vor ihren Augen sahen, wenn sie zum Himmel schauten.

Der Historiker Ibn Al-Aṯīr erwähnt zwei Hungerperioden in Makka, eine im 8. Jahr nach der Berufung, das heißt im 4. Jahr vor der Hiğra, und die andere im 8. Jahr nach der Hiğra. Da jedoch beide oder wenigstens eine davon über sieben Jahre dauerte, können diese Daten nicht so genau genommen werden. Es ist sogar möglich, dass diese beiden Hungerzeiten ineinander übergingen und nur in ihrer Intensität variierten.

Al- Buḫāryy erwähnt dagegen nur eine Hungersnot nach der Hiğra, die allem Anschein nach so schwer war, dass die Menschen anfingen, Knochen und Aas zu essen. (ÜB)

Im Jahre 8 nach der Hiğra wandte sich Abū Sufyān an den Propheten (a.s.s.), dass dieser sich im Gebet für ein Ende der Hungersnot einsetzte; denn die Heiden führten sie auf einen Fluch des Propheten zurück.

Auch Sura 23, die in Makka offenbart wurde, aber zu einem späteren Zeitpunkt als die hier vorliegende, nimmt Bezug auf eine Hungersnot (vgl. 23:75; 88:1).

44:13-14 - Die Banū Quraiš hatten einen Gesandten Allāhs vor sich, dessen makelloser Lebenswandel ihnen hinreichend bekannt war; sie selbst hatten ihm den Beinamen Al-Amīn (der Vertrauenswürdige) gegeben. Er verkündete seine Botschaft in ihrer eigenen Sprache mit Worten brennender Beredsamkeit und transparenter Klarheit. Dennoch wandten sie sich von ihm ab und bezeichneten ihn als Lügner und Verrückten, oder als jemanden, dessen Botschaft nicht von Allāh (t) inspiriert, sondern von geheimen Hintermännern unter Juden und Christen verfasst war. (ÜB) (vgl. 15:6; 16:103; 25:4).

44:15-16 - Allāh (t) schickt Seinen Geschöpfen geringfügige Prüfungen und öffnet ihnen alle Möglichkeiten zur Umkehr. In Seiner Weisheit lässt Er Seine Gnade immer wieder wirken, bis zuletzt das Strafgericht über die Unbelehrbaren hereinbrechen muss. Dieses Wirken der göttlichen Gnade wird in der Geschichte der Banū Quraiš eindeutig sichtbar.

Nach Ibn Mas‘ūd (r) bezieht sich die Vergeltung auf die Schlacht von Badr, in der die Feinde des Islam eine vernichtende Niederlage erlitten haben. Nach Ibn ‘Abbās ist hier die Strafe des Jüngsten Tages gemeint. (ÜB)

Und vor ihnen haben Wir schon das Volk Pharaos geprüft, und zu ihnen kam ein ehrenwerter Gesandter (44:17) (der sagte): "Übergebt mir die Diener Allāhs. Ich bin für euch ein vertrauenswürdiger Gesandter. (44:18) Und überhebt euch nicht gegen Allāh. Ich komme mit einem offenkundigen Beweis zu euch (44:19), und ich nehme meine Zuflucht zu meinem Herrn und eurem Herrn, damit ihr mich nicht steinigt. (44:20) Und wenn ihr mir nicht glaubt, so haltet euch von mir fern." (44:21) Dann rief er zu seinem Herrn: "Dies ist ein sündhaftes Volk." (44:22) (Allāh sprach:) "Führe Meine Diener in der Nacht fort; ihr werdet verfolgt werden. (44:23) Und verlasse das Meer, (wenn es) reglos ist. Sie sind ein Heer, das ertränkt wird." (44:24) Wie zahlreich waren die Gärten und die Quellen, die sie zurückließen! (44:25) Und die Kornfelder und die ehrenvollen Stätten! (44:26) Und (wie war) das Wohlleben, dessen sie sich erfreut hatten! (44:27) So geschah es, dass Wir all dies einem anderen Volk zum Erbe gaben. (44:28) Weder Himmel noch Erde weinten über sie, noch wurde ihnen eine Frist gewährt. (44:29) Und wahrlich, Wir erretteten die Kinder Israels vor der schimpflichen Pein (44:30), vor Pharao; denn er war hochmütig, einer der Maßlosen. (44:31) Und wahrlich, Wir erwählten sie auf Grund (Unseres) Wissens vor den Völkern. (44:32) Und Wir gaben ihnen von den Zeichen, in welchen eine offenkundige Prüfung lag. (44:33)

44:17 - Wenn es um die göttliche Prüfung geht, so geschieht diese nicht zum ersten Mal mit den Banū Quraiš in Makka (vgl. oben 44:13-14). Der hier erwähnte „ehrenwerter Gesandter" ist Moses (a.s.) (vgl. 30-33; 43:52).

44:18-21 - Dies sind die Worte, welche Moses (a.s.) an den Pharao richtete, um die Kinder Israels aus Ägypten zu befreien. (vgl. 7:104-108, 120-126, 130-137; 26:107). Unter „Steinigen" versteht man hier ein Strafmaß, das in jener Zeit üblich war.

44:22-23 - Hier richtet der „ehrenwerter" Prophet (vgl. oben 44:17) sein Bittgebet an den Allmächtigen, Der sofort reagiert und sagt: „Führe Meine Diener in der Nacht fort ...". Es ist ein klarer Befehl zum Verlassen Ägyptens. (vgl. 7:121; 20:77; 26:52-68).

44:24-33 - Für den Durchzug Moses' und der Kinder Israels hatte sich das Meer geteilt. Sie zogen durch eine trockene Schlucht, die das ägyptische Heer täuschte, indem sich das Meer plötzlich über diesen schloss und sie vernichtete. Die Geschichte des Pharao wird hier nur ganz knapp mit den Szenen des Ertrinkens angesprochen. Dies ist das schlimme

Ende eines hochmütigen Tyrannen und seiner Volksmassen, die ihm heuchlerisch folgten und ihn in seiner Tyrannei unterstützten. Ihres Prunks und Prestiges beraubt, gehen sie in die Vernichtung und Bestrafung. Moses (a.s.) sollte erst dann seinen Stab wieder über das Meer strecken, um die Kluft zu schließen, nachdem die ägyptische Armee den Kindern Israels ins Meer gefolgt war, so dass diese unterging. (ÜB) (vgl. 26:57-59).

Wahrlich, diese behaupten (44:34): "Es gibt nur unseren ersten Tod, und wir werden nicht wiedererweckt werden. (44:35) So bringt doch unsere Väter (zurück), wenn ihr die Wahrheit redet!" (44:36) Sind sie besser oder das Volk des Tubba' und jene, die vor ihnen waren? Wir vertilgten sie; denn sie waren Verbrecher. (44:37)

44:34-35 - Hierdurch wird Bezug genommen auf die Führer der Banū Quraiš in Makka, die sich genauso verhielten wie Pharao und seine Scharen (vgl. oben 44:24-33). Denn sie lehnten die Offenbarung und ein zukünftiges Leben ab. Hier werden sie daran erinnert, dass in ihrem eigenen Land Arabien bessere Menschen als sie gelebt hatten. Sie gingen ihres Unrechts wegen unter.

44:36 - Diese ironische Herausforderung stimmt mit der Aussage der Ungläubigen in 43:22-23 überein, dass sie nämlich in Glaubensfragen ihren Vorfahren folgen. Dass ihre Vorfahren nicht an ein zukünftiges Leben glaubten, ist für sie also Argument genug, dies als Tatsache anzusehen, dass es kein zukünftiges Leben gibt. (ÜB)

44:37 - Seit 115 v.Ztw. standen die Ḥimyariten gleichberechtigt neben den Sabäern. Bald danach vermochten sie offenbar die Vorherrschaft über dieses einst größte antike Königreich zu erlangen. In den folgenden Jahrzehnten erweiterten sie ihren Herrschaftsbereich mehr und mehr zu Lasten der Sabäer. Schließlich gelang es ihnen, das geschwächte Ma'rib zu nehmen. Von da an trugen die Ḥimyariten-Könige den Titel „König von Saba' und Ḏu Raydān", und seit 275 n.Ztw. den Titel „Tubba'„ Gegen Ende des 3. Jahrhunderts eroberten die Ḥimyariten auch das Königreich Ḥaḍramaut. Die Tubba'-Könige trugen von da an den Titel eines Herrschers von „Saba', Ḏu Raydān, Ḥaḍramaut und Yamanāt". (vgl. Wo, S. 635ff.; ferner 50:14; 85:4)

Und Wir erschufen die Himmel und die Erde, und das, was zwischen beiden ist, nicht zum Zeitvertreib. (44:38) Wir erschufen sie nur in gerechter Weise, jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (44:39) Der Tag der Entscheidung ist wahrlich die festgesetzte Zeit für sie alle (44:40); jener Tag, an dem ein Schutzherr einem Schutzbefohlenen nichts nützen kann, und an dem ihnen nicht geholfen wird. (44:41) Diejenigen (sind davon) ausgenommen, derer Allāh Sich erbarmt; denn Er ist der Erhabene, der Barmherzige. (44:42)

44:38-39 - Allāh (t) bedarf in Seiner Herrlichkeit keinem „Zeitvertreib“. Deshalb dient Seine Schöpfung einem weisen und gerechten Zweck. (vgl. 10:5; 21:16).

44:40-41 - Es handelt sich um den Tag des Jüngsten Gerichts, in dem Gut und Übel voneinander getrennt werden (vgl. 37:21; 77:13) und Gerechtigkeit herrschen wird.

44:42 - Allāhs Barmherzigkeit wird das einzige sein, was wirklich hilft. Allāh allein steht die Macht zu, die Ungerechten zu bestrafen und den Gläubigen zu vergeben bzw. zu belohnen - wie Er will. Denn dies entspringt Seiner unermesslichen Barmherzigkeit.

Wahrlich, der Baum des Zaqqūm (44:43) ist die Speise des Sünders. (44:44) Wie geschmolzenes Kupfer wird er in (ihren) Bäuchen brodeln (44:45), wie das Brodeln kochenden Wassers. (44:46) ”Ergreift ihn und zerrt ihn in die Mitte der Al-Ǧaḥīm. (44:47) Dann gießt auf sein Haupt die Pein des siedenden Wassers. (44:48) Koste! Du (meintest) doch, der Erhabene, der Würdige zu sein. (44:49) Siehe, dies ist nun das, woran ihr zu zweifeln pflegtet.“ (44:50)

44:43-50 - Das Gegenteil der köstlichen Früchte des Paradieses ist der furchtbare „Baum des Zaqqūm“, der weiter in 37:62-68 beschrieben wird. (vgl. ferner 6:70; 17:60). Der Hauptfehler, um den es in dieser Sura geht, ist die Selbstherrlichkeit aufgrund von Wohlstand und Macht, gemessen am Maßstab dieser Welt. Die Strafe der Demütigung bezieht sich zurück auf das Vergehen, das damit bestraft wird. (vgl. 96:6-7).

Wahrlich, die Gottesfürchtigen sind an einer Stätte der Sicherheit (44:51) in Gärten mit Quellen (44:52), gekleidet in Seide und Brokat sitzen (sie) einander gegenüber. (44:53) So (wird es sein). Und Wir werden sie mit Ḥūris vermählen. (44:54) Sie werden dort Früchte jeder Art verlangen (und) in Sicherheit (leben). (44:55) Den Tod werden sie dort nicht kosten, außer dem ersten Tod. Und Er wird sie vor der Strafe der Al-Ǧaḥīm bewahren (44:56), als eine Gnade von deinem Herrn. Das ist das höchste Glück. (44:57) Wir haben ihn (den Qur'ān) in deiner Sprache leicht gemacht, damit sie sich ermahnen lassen. (44:58) So gib Acht; siehe, sie geben auch Acht. (44:59)

44:51-55 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen (vgl. oben 44:43-50), und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung (vgl. 9:72; 18:31; 43:73).

44:56-57 - Der erste Tod ist der gewöhnliche Tod, den wir kennen und das irdische Leben abschließt. Nach der Auferstehung wird es keinen Tod mehr geben (vgl. 37:59), sondern die Ewigkeit, gleichwohl, ob man sich im Paradies oder im Höllenfeuer befindet, und zwar mit einem Unterschied; denn derjenige, der sich im Paradies befindet, freut sich auf die unendliche Herrlichkeit, und derjenige, der sich im Höllenfeuer befindet, grämt sich über sein grauenvolles Schicksal - auch in aller Ewigkeit.

44:58 - Der Qur'ān wurde in der arabischen Muttersprache des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und seines Volkes in der Weise offenbart, dass er leicht verständlich ist, damit das Ziel seiner Herabsendung erreicht wird (vgl. 19:97).

44:59 - Zum Schluss dieser wunderbaren Sura erfolgen kurze und prägnante Worte unseres Schöpfers, und zwar mit der Bedeutung: O, Muḥammad, achte darauf, was mit deinen Feinden geschehen wird. Diese achten zwar auf deine Vernichtung, aber Allāhs Wille geschieht. Diese Worte enthalten eine frohe Botschaft an den Propheten (a.s.s.) und an die Gläubigen, und stellen eine Warnung an die Ungläubigen dar.

Sure 45

Al-Ǧāṯiya (Die Kniende)

Offenbart zu Makka
37 Verse

Der Titel drückt den Hauptgedanken dieser Sura aus. Trotz Allāhs Zeichen von einer Güte um uns herum, lehnen die Menschen Seine Rechtleitung ab. Nur Allāh (t) ist der beste Richter.

Leute, die Spaltung und Sektierertum herbeiführen, oder persönlichen Neigungen folgen, tun offensichtlich das Falsche.

Am Tage des Jüngsten Gerichts werden alle ins Knien gehen, d.h. sich Allāhs Wahrheit beugen müssen; denn es wird dann keine andere Wahl für sie geben.

Alles Lob gebührt Allāh (t), dem Höchsten Herrn, dem Sich Liebevoll Sorgenden, dem Allmächtigen und Allweisen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ḥā Mīm. (45:1) Die Offenbarung des Buches stammt von Allāh, dem Erhabenen, dem Allweisen. (45:2) Wahrlich, in den Himmeln und auf der Erde sind Zeichen für die Gläubigen. (45:3) Und in eurer Erschaffung und all den Geschöpfen, die Er (über die Erde) verbreitet hat, sind Zeichen für Leute, die einen festen Glauben haben. (45:4) Und in dem Wechsel von Nacht und Tag und in dem, was Allāh vom Himmel an Versorgung niedersendet, wodurch Er die Erde nach ihrem Tod neu belebt, und in dem Wechsel der Winde sind Zeichen für Leute, die Verstand besitzen. (45:5)

45:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

45:2 - Dieser Vers hat - mit einer geringen Ausnahme - denselben Inhalt wie in 40:2 (vgl.

dort die Anmerkung dazu). Allāh, der Erhabene und Allweise ist allein der Urheber dieser Schrift. Mit anderen Worten heißt es, dass Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, der des Lesens und Schreibens unmächtig war, nicht - wie seine Gegner unter Juden und Christen behaupten - der Verfasser des Qur'ān sein kann.

45:3-4 - Die Zeichen Allāhs sind sowohl in den Himmeln, als auch auf der Erde leicht zu erkennen, wenn man gläubig ist und die Realität über die gewaltige Schöpfung Allāhs mit reinem Herzen sieht. Ist die Sicht des Menschen auf Grund des Unglaubens durch vernebelte und falsche Gedanken getrübt, so begründet der Mensch die Zeichen Allāhs mit Theorien, die jeglicher Grundlage der Vernunft entbehren, wie z.B. die Evolutionstheorie von Darwin, die behauptet, das Universum sei durch einen Urknall entstanden und der Mensch wäre ursprünglich ein Affe gewesen. Es ist zu bedauern, dass es viele Wissenschaftler und Lehrer gibt, die diese falschen Gedanken in die Köpfe ihrer Schüler einflößen, und sie sind sogar glücklich darüber, dass ihre Vorfahren Affen waren. Wir Muslime, glauben an das, was Allāh in seinem Buch offenbart hat und sind stolz darauf, dass wir von dem ersten Menschen Adam (a.s.) entstammen. (vgl. 2:164; 7:185; 10:5).

45:5 - Zur Zeit dieser Offenbarung vor mehr als 1400 Jahren haben die Menschen geglaubt, die Erde sei eine flache Scheibe. Dieser Vers verrät die Form der Erde und ihre Rotation, durch die der Wechsel von Nacht und Tag entsteht. Für uns Menschen der modernen Zeit sind diese Gedanken eine Selbstverständlichkeit, da wir die Funktion gut kennen. Zu jener Zeit aber haben die Menschen, die dieses Wissen noch nicht erlangten, auch an die Worte des Qur'ān geglaubt. Dieselbe Erklärung gilt entsprechend für den restlichen Satz über die Niedersendung der Versorgung vom Himmel, womit der Regen gemeint ist, der die Belebung der toten Erde verursacht. Die Steuerung dieser Versorgung in allen Richtungen geschieht durch den Wechsel der Winde, die auf Allāhs Geheiß die Wolken treiben. All dies ist leicht erkennbar für Menschen, die Verstand besitzen. (vgl. 23:18-20; 25:48-49; 26:7; 27:16; 30:24).

Dies sind die Verse Allāhs, die Wir dir in Wahrheit verlesen. An welche Verkündigung wollen sie denn nach Allāh und Seinen Versen (sonst) glauben? (45:6) Wehe jedem sündigen Lügner (45:7), der Allāhs Verse hört, wenn sie ihm verlesen werden, und dann in Hochmut verharrt, als hätte er sie nicht gehört - darum verkünde ihm eine qualvolle Strafe! (45:8) Und (wehe) dem, der, wenn er etwas von Unseren Zeichen kennenlernt, Spott damit treibt! Für solche (Sünder) ist eine schmähliche Strafe (vorgesehen). (45:9) Hinter ihnen ist Ǧahannam; und das, was sie erworben haben, soll ihnen nichts nützen, auch nicht die Beschützer, die sie sich statt Allāh genommen haben. Und ihnen wird eine gewaltige Strafe zuteil sein. (45:10) Dieser (Qur'ān) ist eine Rechtleitung. Und denjenigen, welche die Zeichen ihres Herrn leugnen, wird eine qualvolle Strafe zugemessen werden. (45:11)

45:6-9 - In 45:2 (s. oben) wird verkündet, dass die Offenbarung dieses Buches, des Qur'ān, von Allāh (t) stammt. Hier wird ergänzt und betont, dass der Qur'ān wahre und reine Verse enthält. Daraufhin wird eine Frage gestellt, die in Wirklichkeit keine Frage im herkömmlichen Sinne ist, sondern eine Herausforderung der Aufmerksamkeit der sündigen Leugner.

45:6-10 - Hier geht es um den Menschen, der die guten Dinge dieses Lebens aufgehäuft hat und der Annahme ist, er habe viele Freunde und Beschützer, aber all dies ist letztendlich nutzlos.

45:11 - Der Qur'ān ist die wahre und einzige Rechtleitung unseres Schöpfers, die keinen Irrtum zulässt. Wenn die Ungläubigen nach diesen göttlichen Zeichen die Wahrheit leugnen, so fordern sie ihre Bestrafung heraus (vgl. 34:5).

Allāh ist es, Der euch das Meer dienstbar gemacht hat, auf dass die Schiffe darauf nach Seinem Geheiß fahren und auf dass ihr nach Seiner Gnadenfülle trachten und dankbar sein mögt. (45:12) Und Er hat das für euch dienstbar gemacht, was in den Himmeln und auf Erden ist; alles ist von Ihm. Hierin liegen wahrlich Zeichen für Leute, die nachdenken. (45:13) Sprich zu denen, die glauben, sie mögen denen vergeben, die nicht mit den Tagen Allāhs rechnen, auf dass Er die Leute für das belohne, was sie verdienen. (45:14) Wer Gutes tut, der tut es für seine eigene Seele, und wer Unrecht begeht, der begeht es gegen sich selbst. Alsdann werdet ihr zu eurem Herrn zurückgebracht werden. (45:15)

45:12-13 - Allāh (t) weist an mehreren Stellen des Qur'ān auf diese Gnadenfülle von Ihm. Die Dienstbarkeit des Meeres ist enorm und vielseitig: Sein Salzwasser sorgt für die Reinhaltung dieser Erde. Die heilsame Wirkung der Seeluft mit ihrem Ozongehalt ist jedem bekannt, der dadurch seine Gesundheit wiedergewonnen hat. Durch die Möglichkeit der Seefahrt verbindet das Meer eher als dass es trennt: die Verbindung zwischen Hafenstädten war immer intensiver als mit dem Hinterland. Damit wird die Verbindung unter Menschen gefördert, Handel und Fischfang getrieben. All dies geschieht durch Allāhs Gebot, das heißt durch Seine wohltätige Ordnung des Universums, und wir sollen dafür dankbar sein. (vgl. 2:30; 16:14; 17 66-67; 30 46; 31 20).

45:14-15 - Damit ist in erster Linie unser Prophet (a.s.s.) angesprochen. Für die Gläubigen ist es ein edler Charakterzug, denjenigen zu vergeben, die nicht an Allāhs Zeiten glauben und sich damit selbst in eine bedauernswerte Situation bringen. (vgl. 7:54).

Mit den „Tagen Allāhs" sind die herrlichen Zeiten Seiner Begegnung gemeint, in denen die Gläubigen ihren reichlichen Lohn erhalten werden. Während die Gläubigen mit solchen Tagen Allāhs fest rechnen, rechnen die Ungläubigen mit dieser Begegnung überhaupt nicht.

Die Kommentatoren geben für diesen Vers folgende Erklärung: Die Gläubigen sollen die Ausschreitungen der Bösen vergeben, so dass Allāh (t) sie für ihre Geduld und Standhaftigkeit belohnt und sie für die für Seine Sache erlittenen Verfolgungen entschädigt.

Dieser Vers widerspricht in keiner Weise denen, in denen den Muslimen der Kampf erlaubt wird. Die Erlaubnis zum Kampf ist an die Bedingung gebunden, dass eine islamische Regierung hinreichend Grund hat, militärisch gegen den Feind vorzugehen, und das Gebot der Vergebung bezieht sich auf die gewöhnlichen Umstände, wenn Gläubige in Verbindung mit einem Volk leben müssen, das Allāh (t) nicht fürchtet, und Verfolgungen verschiedener Art ausgesetzt sind. Die Muslime sollen dann ihre moralische Überlegenheit wahren und sich nicht dazu herablassen, sich in Streitereien und Racheakte verwickeln zu lassen. (ÜB) (vgl. 14:5 und die Anmerkung dazu).

Und wahrlich, Wir gaben den Kindern Israels die Schrift und die Herrschaft und das Prophetentum, und Wir versorgten sie mit guten Dingen und bevorzugten sie vor den Völkern. (45:16) Und Wir gaben ihnen deutliche Weisungen in der Sache. Und sie wurden nicht eher uneins, als bis das Wissen zu ihnen gekommen war; denn zwischen ihnen (entstand) selbstsüchtiger Neid. Dein Herr wird gewiss zwischen ihnen am Tage der Auferstehung über das richten, worüber sie uneins waren. (45:17) Alsdann brachten Wir dich auf einen klaren Weg in der Sache (des Glaubens); so befolge ihn, und folge nicht den persönlichen Neigungen derer, die nicht wissen. (45:18) Sie werden dir sicher nichts gegen Allāh nützen. Und was die Ungerechten anbelangt, so sind einige von ihnen die Beschützer anderer; Allāh aber ist der Beschützer der Gottesfürchtigen. (45:19) Dies sind (die Mittel) zur Aufklärung für die Menschen und eine Führung und Barmherzigkeit für Leute, die einen festen Glauben haben. (45:20)

45:16 - Die Kinder Israels erhielten die offenbarte Schrift, die Thora, durch Moses (a.s.), die Herrschaft durch das Königreich Davids und Salomons, die ebenfalls Propheten waren. Danach gab es eine Kette von Propheten bis Jesus (a.s.) (vgl. 2:47; 44:32-33).

45:17 - Die Kinder Israels verdienten umsomehr Vorwürfe, als sie nach allem, womit Allāh (t) sie bevorzugt hatte, Seine Gnade verwirkten. Ihre Spaltungen und Differenzen entstanden durch gegenseitigen Neid. (vgl. 2:90; 10:93; 23:53).

45:18-20 - Allāh (t) bestimmte daraufhin (s. oben 45:16, 17), dass ein neuer Prophet mit seinem Auftrag die Nachfolge und die Verantwortung zum Wohle der Menschheit übernehmen sollte. Somit wird das Gesetz Allāhs herrschen (vgl. 5:48), und Kompromisse darüber zu schließen heißt nicht, dass der Prophet verantwortungslos Allāh (t) gegenüber steht.

Meinen die, die Böses verüben, etwa, dass Wir sie wie diejenigen behandeln würden, die glauben und gute Werke tun, so dass ihr Leben und ihr Tod gleich sein würden? Schlimm ist es, wie sie urteilen! (45:21) Und Allāh hat die Himmel und die Erde in Wahrheit erschaffen, und daher wird jeder für das belohnt werden, was er verdient hat; und sie sollen kein Unrecht erleiden. (45:22) Hast du den gesehen, der sich seine eigene Neigung zum Gott nimmt und den Allāh auf Grund (Seines) Wissens zum Irrenden erklärt und dem Er Ohren und Herz versiegelt und auf dessen Augen Er einen Schleier gelegt hat? Wer sollte ihn außer Allāh wohl richtig führen? Wollt ihr euch da nicht ermahnen lassen? (45:23)

45:21-22 - Böses und Gutes sind vor Allāh (t) nicht gleich. Die Übeltäter und die Wohltäter sind weder im Leben noch im Tode gleich. Es wäre ungerecht, wenn Gute nicht belohnt und Böse nicht bestraft würden und wenn es keinen Ausgleich für die Leiden der Unterdrückten gäbe. In Allāhs Königreich kann es keine solche Ungerechtigkeit geben. (vgl. 10:4, 5; 11:106; 16:38-39; 30:7-8; 38:28; 44:38-39).

45:23 - Wenn der Mensch nicht dem Gesetz Allāhs folgt und seinen niederen Begierden den freien Lauf gibt, dann muss er mit den Folgen seiner Taten rechnen. (vgl. 2:7; 6:25; 7:100; 9:87; 9:93; 10:74; 13:27; 14:4; 16:108; 17:46).

Und sie sagen: ”Es gibt nichts als dies unser irdisches Leben - wir sterben und wir leben - und nichts als die Zeit, die uns vernichtet.“ Jedoch sie besitzen darüber kein Wissen; sie vermuten es nur. (45:24) Und wenn ihnen Unsere deutlichen Verse verlesen werden, so wenden sie lediglich ein: ”Bringt unsere Väter (zurück), wenn ihr wahrhaftig seid.“ (45:25) Sprich: ”Allāh gibt euch das Leben und lässt euch dann sterben; dann wird Er euch am Tage der Auferstehung (vor Sich) versammeln; darüber besteht kein Zweifel, jedoch die meisten Menschen wissen es nicht.“ (45:26)

45:24-25 - Diese Worte haben einst die Götzendiener in Makka gesagt und werden immer wieder von manchen Menschen zu allen Zeiten wiederholt. (vgl. 23:37; 44:36)

45:26 - Dies ist die Antwort auf ihre Forderung, die Vorfahren wieder ins Leben zu bringen. Die Auferstehung geschieht nicht einzeln für jedes Individuum, sondern es wurde ein Tag festgelegt, an dem die ganze Menschheit versammelt wird. Mangelndes Wissen und fehlendes Verständnis sind der wahre Grund dafür, dass Menschen das zukünftige Leben

leugnen. (ÜB)

Und Allāhs ist das Königreich der Himmel und der Erde; und an dem Tage, wenn die Stunde kommt - an jenem Tage werden die Lügner die Verlierer sein. (45:27) Und du wirst jede Nation auf Knien sehen. Jede Nation wird zu ihrem Buch gerufen werden: "Heute sollt ihr für das, was ihr getan habt, belohnt werden. (45:28) Das ist Unser Buch; es bezeugt die Wahrheit gegen euch. Wir ließen alles aufschreiben, was ihr getan habt." (45:29)

45:27 - Diejenigen, die über das zukünftige Leben streiten und die Wahrheit ablehnen, haben vielleicht in dieser vergänglichen Welt die Oberhand, aber in dem Augenblick, wo die Welt der Wirklichkeit eintritt, werden sie das sehen, was sie jetzt leugnen. (ÜB)

45:28-29 - Im vorigen Vers legt der Qur'ān den Leugnern das Ergebnis ihrer Missetaten vor, dass sie nämlich Verlierer sein werden, an dem Tag, den sie geleugnet haben. Hier folgt die Darstellung einer gewaltigen Szene, in der sämtliche Generationen demütig niederkniend vor ihrem Herrn zu Rechenschaft versammelt werden. Demnach wird diese Sura genannt. (vgl. 19:72; 43:80).

Was nun diejenigen betrifft, die glaubten und gute Werke vollbrachten - ihr Herr wird sie in Seine Barmherzigkeit führen. Das ist der offenkundige Gewinn. (45:30) Doch zu jenen, die ungläubig waren, (wird gesprochen): "Sind euch Meine Verse nicht verlesen worden? Ihr aber wart hochmütig, und ihr wurdet ein sündiges Volk. (45:31) Und als gesprochen wurde: »Die Verheißung Allāhs ist wahr, und über die Stunde herrscht kein Zweifel«, da sagtet ihr: »Wir wissen nicht, was die Stunde ist; wir halten (sie) für einen Wahn, und wir sind (von ihr) nicht überzeugt.«" (45:32) Und die bösen Folgen ihres Tuns sind ihnen deutlich geworden; und es umschließt sie das, worüber sie zu spotten pflegten. (45:33) Und es wird gesprochen: "Heute haben Wir euch vergessen, so wie ihr das Eintreffen dieses euren Tages vergaßt. Eure Herberge ist das Feuer, und ihr habt keine Helfer. (45:34) Dies (geschieht), weil ihr Allāhs Zeichen zum Gespött machtet und (weil) euch das irdische Leben betrog." Darum sollen sie an jenem Tage nicht von dort herausgebracht werden, noch wird es ihnen erlaubt sein, (ihr Unrecht) wiedergutzumachen. (45:35) Alles Lob gebührt denn Allāh, dem Herrn der Himmel und dem Herrn der Erde, dem Herrn der Welten! (45:36) Sein ist die Erhabenheit in den Himmeln und auf der Erde; und Er ist der Erhabene, der Allweise. (45:37)

45:30-35 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. ferner 7:51; 11:8; 44:57).

45:36-37 - Nachdem die Argumentation über die Früchte dieses Lebens abgeschlossen ist, die im zukünftigen Leben geerntet werden, wenn völlige Harmonie und Gerechtigkeit wiederhergestellt werden, schließt diese schöne Sura mit einem Lobpreis Allāhs, Der nicht nur Allmächtig, sondern auch voller Weisheit und liebevoller Fürsorge für alle Seine Geschöpfe ist. (ÜB) Alles Lob gebührt Ihm, Dem Herrn der Himmel und aller Welten (vgl. 1:1ff.).

Sure 46

Al-Aḥqāf (Die Sanddünen)

Offenbart zu Makka
35 Verse

Die Al-Aḥqāf sind die langen, krummen und gewundenen Streifen von Sandhügeln im Land der ʻĀd, das an Ḥaḍramaut und dem Jemen grenzt. Diese Leute hatten ein fruchtbares und gut bewässertes Land, aber ihre Übeltaten brachten Allāhs Strafe über sie, wie in den Versen 24 und 25 erwähnt ist.

Allāh (t) hat für alle Dinge ein gerechtes Ende bestimmt.

Diejenigen, die etwas anderes als Allāh anbeten, sind sicher auf dem falschen Weg.

Allāhs Wahrheit ist unbesiegbar. Diejenigen, die nicht daran glauben, werden am Tage des Jüngsten Gerichts schwer bestraft werden.

Sei gütig zu deinen Eltern wegen ihrem Einsatz und ihrer Aufopferung, die sie für dich brachten.

Bete im Alter für das Wohlergehen deiner Nachkommen.

Allāh (t) gibt den Menschen verschiedene Rangstufen, nur gemäß ihrer Taten.

Sei nicht hochmütig wie die ʻĀd und lehne die Wahrheit nicht ab; ansonsten wird Allāh (t) dich auf eine Art bestrafen, wie du nie erwartet hast.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

1152

Ḥā Mīm. (46:1) Die Offenbarung des Buches stammt von Allāh, dem Allmächtigen, dem Allweisen. (46:2) Wir haben die Himmel und die Erde und das, was zwischen beiden ist, nicht anders als in Wahrheit und für eine bestimmte Zeit erschaffen, diejenigen aber, die nicht daran glauben, wovor sie gewarnt wurden, wenden sich ab. (46:3) Sprich: "Wisst ihr, was das ist, was ihr statt Allāh anruft? Zeigt mir, was sie von der Erde erschaffen haben. Oder haben sie einen Anteil an den Himmeln? Bringt mir ein Buch herbei, das vor diesem da war, oder eine Spur von Wissen, wenn ihr wahrhaftig seid." (46:4) Und wer irrt mehr als jener, der statt Allāh solche anruft, die ihn bis zum Tage der Auferstehung nicht erhören werden und die von seinem Anruf ahnungslos sind? (46:5) Und wenn die Menschen (vor Mir) versammelt werden, werden sie ihre Feinde sein und ihre Anbetung verleugnen. (46:6)

46:1 - Über die Bedeutung dieser arabischen Buchstaben vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif").

46:2 - Oft wird diese Tatsache mit Nachdruck wiederholt, dass die Offenbarung dieses Buches, des Qur'ān, von dem Allmächtigen und Allweisen stammt. D.h., dass der Urheber dieser Schrift unser Schöpfer Selbst ist, und nicht der Prophet, wie manche seiner Gegner behaupteten.

46:3 - Die ganze Schöpfung Allāhs geschah nach einem festgelegten Plan und gilt nur für eine bestimmte Dauer, die von Ihm Selbst vorgesehen ist. Mit anderen Worten gibt es keine Ewigkeit für die Schöpfung; denn nur Er ist ewig und unsterblich. (vgl. 6:73; 10:5-6; 14:19; 15:85; 16:3; 21:16-18; 23:115; 29:44; 30:8; 45:22).

46:4-6 - „Bringt mir ein Buch herbei, das vor diesem da war..." heißt vor dieser Schrift, nämlich dem Qur'ān. Gemeint ist: Diese Schrift spricht von der Einzigkeit Allāhs und der Nichtigkeit der Vielgötterei. Unter den Schriften Allāhs, die früher herabgesandt worden sind, gibt es keine, die nicht vom gleichen spricht. So bringt nur eine einzige früher herabgesandte Schrift, die für die Rechtmäßigkeit dessen zeugt, dass ihr andere Wesen als Allāh anbetet! Oder auch nur eine Spur von Wissen: oder auch nur einen Rest von Wissen, der euch vom Wissen der Früheren geblieben ist.

Und wer ist mehr im Irrtum: Wenn hier eine Frage gestellt wird, so hat sie ihren Sinn in der Leugnung der Annahme, dass es unter den Irrtümern insgesamt einen größeren gebe

als den der Götzendiener. Denn die Götzendiener unterlassen die Anrufung des Allhörenden und Gewährenden, Der die Macht hat, jeden Wunsch und jedes Verlangen zu erfüllen. Statt Seiner rufen sie leblose Wesen an, die ihnen kein Gehör schenken und nicht die Macht haben, auch nur einem ihrer Diener Gehör zu schenken, solange die Welt besteht und bis die Auferstehung anbricht. Und wenn diese anbricht und die Menschen sich zusammenscharen, werden die Götzen als Feinde und Gegner ihrer Diener auftreten. So werden diese in den beiden Welten - des Diesseits und des Jenseits - nur Last und Schaden haben, da die Götzen ihnen im Diesseits kein Gehör schenken und da sie ihnen im Jenseits als Feinde entgegentreten und die ihnen bezeugte Verehrung verleugnen werden.

Ähnlich ist es in Allāhs Wort: „Wenn ihr zu ihnen betet, hören sie es nicht. Und selbst wenn sie es hören würden, würden sie euch kein Gehör schenken. Und am Tag des Gerichts werden sie bestreiten, dass ihr sie in eurem Erdenleben dem Einen Gott beigesellt habt.“ (vgl. 35:14) (Zam, Gät) (vgl. ferner 5:119; 34:40-41; 41:20-23).

Und wenn ihnen Unsere deutlichen Verse verlesen werden, sagen die Ungläubigen von der Wahrheit, wenn sie zu ihnen kommt: ”Das ist offenkundige Zauberei.“ (46:7) Oder sie sagen: ”Er hat ihn (den Qur’ān) erdichtet.“ Sprich: ”Wenn ich ihn erdichtet habe, könnt ihr mir nichts gegen Allāh nützen. Er weiß am besten, in was für Reden ihr euch ergeht. Er genügt als Zeuge gegen mich und euch. Und Er ist der Allvergebende, der Barmherzige.“ (46:8) Sprich: ”Ich bin kein neuer Erfinder unter den Gesandten, und ich weiß nicht, was mit mir oder mit euch geschehen wird. Ich folge nur dem, was mir offenbart wird; und ich bin nur ein deutlicher Warner.“ (46:9)

46:7 - Die hier erwähnte Wahrheit ist in erster Linie die Botschaft des Qur’ān. Als ihnen der Qur’ān vorgetragen wurde, mussten die heidnischen Makkaner zugeben, dass diese Botschaft menschlicher Sprache weit überlegen war. Selbst die Worte des Propheten (a.s.s.) reichten nicht heran. Wer ihn seit seiner Kindheit gekannt hatte, musste sehr wohl den großen Unterschied erkennen, der zwischen seiner Sprache und dem erhabenen Stil des Qur’ān bestand. Da sie jedoch auf ihrer Ablehnung beharrten, versuchten sie, seine Wirkung auf diese Weise wegzuerklären. (ÜB) (vgl. 21:3; 37:12-15; 74:24).

46:8 - Diese Frageform soll zum Ausdruck bringen, dass dem Propheten (a.s.s.) so etwas unterstellt wird. Er soll in der Weise eines Propheten verkünden, dass der Zorn Allāhs ihn sicher treffen würde, wenn er diese Botschaft gefälscht hätte.

46:9 - Alle Propheten haben die Einheit Allāhs und unsere Pflichten gegenüber unseren Mitmenschen gelehrt. Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hat keine neue Lehre gebracht, sondern die reine Wahrheit, die der Menschheit in allen Zeitaltern bekannt war. Dieser Satz weist die Erwartungen zurück, die die heidnischen Makkaner an den Propheten (a.s.s.) stellten, nämlich dass er über übernatürliche Kräfte verfügte und Zauberei betreibt.

Sprich: ”Sagt mir, wenn dies (der Qur’ān) nun aber von Allāh stammt, und ihr lehnt es ab, obwohl ein Zeuge von den Kindern Israels bezeugt hat, was ihm gleicht. Er hat geglaubt; ihr aber seid allzu hochmütig!“ Wahrlich, Allāh weist dem ungerechten Volk nicht den Weg. (46:10) Und die Ungläubigen sagen von den Gläubigen: ”Wäre er (der Qur’ān) etwas Gutes, hätten sie ihn nicht vor uns erlangt.“ Und da sie sich nicht von ihm leiten lassen, sagen sie: ”Dies ist eine alte Lüge.“ (46:11) Und vor ihm war schon das Buch von Moses eine Führung und Barmherzigkeit; und dies hier ist ein Buch der Bestätigung in arabischer Sprache, auf dass es diejenigen warne, die freveln, und denen eine frohe Botschaft (bringe), die Gutes tun. (46:12) Wahrlich, die da sagen: ”Unser Herr ist Allāh“ und danach aufrichtig bleiben - keine Furcht soll über sie kommen, noch sollen sie traurig sein (46:13); diese sind die Bewohner des Paradieses; darin sollen sie auf ewig verweilen, als Belohnung für das, was sie zu tun pflegten. (46:14)

46:10 - Es gab Gelehrte unter Juden und Christen, die im Propheten Muḥammad (a.s.s.) den in früheren Offenbarungen vorhergesagten Gesandten Allāhs sahen und den Islam annahmen. Da diese Sura in Makka offenbart wurde, brauchen wir dies nicht auf ‘Abdullāh Ibn Sallām zu beziehen, der in Al-Madīna kurz nach der Hiğra des Propheten (a.s.s.) den Islam annahm.

Mit dem „Zeugen“ ist nicht eine bestimmte Person gemeint, sondern jede Person von den Kindern Israels, die ihre eigene Schrift gut kennt. Denn diese Offenbarung des Qur’ān ist in ihrer Kernaussage dasselbe wie frühere Offenbarungen, beispielsweise die Thora. Manche Juden anerkannten den Qur’ān, zumal das Kommen eines arabischen Propheten im Alten Testament (5. Buch Moses 18, 15 und 18) angekündigt wird. (Hen/Hof) Jeder der Kinder Israels kann also bestätigen, dass dies die Art und Weise ist, wie Allāh (t) die Menschen durch die Offenbarung lehrt. (vgl. 2:42; 42:52).

46:11 - Die ersten Muslime gehörten meist der ärmsten Schicht an und wurden von den

reichen Banū Quraiš verachtet. Dies ist eins der Argumente, mit denen die führenden Banū Quraiš das Volk gegen den Propheten (a.s.s.) aufhetzten.

46:12 - Vor dem Qur'ān in arabischer Sprache wurde das Buch von Moses (a.s.), die Thora, nicht in arabischer Sprache, sondern in der Sprache der Kinder Israels, und zwar als eine Führung und Barmherzigkeit offenbart. Der Qur'ān bestätigt sowohl die Kernaussage der Thora, als auch die Warnung und die frohe Botschaft für diejenigen, die Gutes tun. Beide, Qur'ān und Thora sind göttliche Gesetze. Das später Jesus (a.s.) zuteil gewordene Evangelium war kein Gesetz, sondern es beinhaltete ethische Vorschriften mit einigen Erleichterungen, welche die Streitigkeiten in den Reihen der Kinder Israels beenden sollten.

46:13-14 - Diejenigen, die sagen "Unser Herr ist Allāh" bestätigen damit ihre Verbundenheit zum Glauben. Wenn sie danach aufrichtig bleiben, machen sie ihren Glauben lebendig; denn Glaube ohne aufrichtiges Handeln ist ein toter Glaube, der Allāh (t) missfällt. (vgl. 2:38).

Und Wir haben dem Menschen anbefohlen, gegen seine Eltern gütig zu sein. Seine Mutter trug ihn mit Schmerzen, und mit Schmerzen brachte sie ihn zur Welt. Und ihn zu tragen und ihn zu entwöhnen erfordert dreißig Monate, bis er dann, wenn er seine Vollkraft erlangt und vierzig Jahre erreicht hat, sagt: "Mein Herr, sporne mich an, dankbar zu sein für Deine Gnade, die Du mir und meinen Eltern erwiesen hast, und (sporne mich an) Rechtes zu wirken, das Dir wohlgefallen mag. Und lass mir meine Nachkommenschaft rechtschaffen sein. Siehe, ich wende mich zu Dir, und ich bin einer der Gottergebenen." (46:15) Das sind die, von denen Wir die guten Werke annehmen, die sie getan haben, und deren üble Werke Wir übergehen. (Sie gehören) zu den Bewohnern des Paradieses - in Erfüllung der wahrhaftigen Verheißung, die ihnen verheißen wurde. (46:16)

46:15-16 - Hier wird ein Beispiel dafür gegeben, was der wahre Glaube an Allāh (t) beim Menschen bewirkt, und zwar in seinem Verhalten gegenüber seinen Eltern.

Dieses Verhalten kommt im Qur'ān in seinem Wichtigkeitsgrad direkt nach dem Verhalten gegenüber Allāh (t) und Seinem Gesandten.

Während der Schwangerschaft ist der gesamte Körper der Mutter auf das Wachstum des

ungeborenen Kindes eingestellt, und alle Kräfte konzentrieren sich auf den Schutz dieses Wesens. Alles wird dem Fötus zur Verfügung gestellt, während für die Mutter oft nur Übelkeit, Schmerzen und physisches Unwohlsein übrigbleiben. Auch die Geburt ist bei keinem anderen Lebewesen mit so vielen Schmerzen und Gefahren verbunden.

In 31:14 wird das Alter der Entwöhnung mit zwei Jahren angegeben, das heißt nach 24 Monaten. (vgl. 2:233). Damit bleibt eine Mindestzeit von sechs Monaten für die Schwangerschaft übrig, nach der das Kind lebensfähig ist. Dies stimmt auch mit den neuesten wissenschaftlichen Ergebnissen überein.

Die durchschnittliche Schwangerschaft dauert 280 Tage oder zehnmal so lange wie die Zeit zwischen zwei Menstruationen, und dementsprechend wäre die Zeit bis zur Entwöhnung dann weniger als 24 Monate. Die Höchstdauer der Stillzeit (2 Jahre) stimmt wiederum mit der Zeit überein, die das Kind braucht, um die Milchzähne zu bekommen. Dann ist es nämlich in der Lage feste Nahrung zu kauen und von der Mutter unabhängig zu sein.

Obwohl die Kinder sowohl der Mutter als auch dem Vater gehorchen sollen, sind die Rechte der Mutter größer und wichtiger; denn sie muss für ihre Kinder viele Widrigkeiten durchstehen.

Ein Mann fragte einmal den Propheten (a.s.s.): ”Wer hat das meiste Anrecht darauf, dass ich ihm Güte erweise?“ Der Prophet antwortete: ”Deine Mutter.“ Der Mann fragte weiter: ”Und wer dann?“ Der Prophet erwiderte (zum zweiten Mal): ”Deine Mutter.“ Der Mann fuhr fort: ”Und wer dann?“ Der Prophet sagte (zum dritten Mal): ”Deine Mutter.“ Der Mann fragte weiter: ”Und wer dann?“ Der Prophet erwiderte: ”Dein Vater.“

Das Alter der in diesem Vers erwähnten Vollkraft liegt bei den Gelehrten zwischen dem 18. und dem 30. Lebensjahr, und zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr ist ein Mensch im besten Alter. Danach fängt er an, seine heranwachsenden Nachkommen zu betrachten und die neue Generation in Allāhs Schutz zu stellen. Nach dem 40. Lebensjahr werden möglicherweise auch seine geistigen Fähigkeiten stärker. (ÜB) (vgl. 24:31; 29:8; 29:7; 31:14).

Und derjenige, der zu seinen Eltern sagt: ”Pfui über euch! Verkündet ihr mir, dass ich auferstehen soll, obwohl schon vor mir Geschlechter dahingegangen sind?“ und (der ihnen, wenn) sie beide Allāh zu Hilfe rufen (und zu ihm sagen): ”Wehe dir, glaube! Denn die Verheißung Allāhs ist wahr“, sagt: ”Das sind nichts als Fabeln der Alten“ (46:17), (der gehört zu) jenen, gegen welche der Spruch (der Strafe) fällig wurde, zusammen mit den Scharen, die vor ihnen hingingen von den Ǧinn und den Menschen. Wahrlich, sie sind die Verlierer gewesen. (46:18) Und für alle gibt es Rangstufen gemäß dem, was sie getan haben, auf dass Er ihnen ihre Taten voll heimzahle; und kein Unrecht soll ihnen widerfahren. (46:19) Und an dem Tage, wenn die Ungläubigen dem Feuer ausgesetzt werden, (wird gesprochen): ”Ihr habt eure guten Dinge in eurem diesseitigen Leben aufgezehrt, und ihr hattet Genuss daran. Heute nun sollt ihr mit der Strafe der Schmach belohnt werden, weil ihr ohne jegliches Recht auf Erden hochmütig wart und weil ihr (fortwährend) gefrevelt habt.“ (46:20)

46:17-18 - Als Gegenüberstellung führt der Qur’ān dieses Beispiel eines grausamen und respektlosen Sohnes an, der seine Eltern samt ihrem Glauben schelt. Diese Aussage soll nicht nur den immer wiederkehrenden Konflikt zwischen älterer und jüngerer Generation veranschaulichen, sondern weist auch darauf hin, dass die Übermittlung religiöser Werte die wichtigste Aufgabe der Eltern ist. (vgl. 41:25).

46:19 - Wie jedoch aus anderen Abschnitten hervorgeht, beispielsweise aus 28:84, liegt der Lohn für Gutes weit über den Verdienten, und zwar aufgrund der Gnade und unbegrenzten Barmherzigkeit Allāhs (ÜB) (vgl. 3:132).

46:20 - Damit haben sie durch ihre Blindheit beim Genießen in ihrem kurzen Erdenleben ein ewiges schönes Leben vergeben. Jetzt werdet ihr dafür entsprechend gedemütigt.

Und gedenke des Bruders der ʻĀd, als er sein Volk bei den Sanddünen warnte - und Warner sind schon vor ihm gewesen und nach ihm - (und sagte): ”Dient Allāh allein; denn ich fürchte für euch die Strafe eines großen Tages.“ (46:21) Sie sagten: ”Bist du zu uns gekommen, um uns von unseren Göttern abzuwenden? So bring uns das, was du uns androhst, wenn du einer der Wahrhaftigen bist.“ (46:22) Er sagte: ”Das Wissen (darüber) ist einzig bei Allāh. Und ich richte euch nur das aus, womit ich entsandt wurde; jedoch ich sehe, ihr seid ein unwissendes Volk.“ (46:23) Dann aber, als sie sahen, wie es sich ihren Tälern gleich einer Wolke näherte, sagten sie: ”Das ist eine Wolke, die uns Regen geben wird.“ ”Nein, es ist vielmehr das, was ihr zu beschleunigen trachtetet - ein Wind, der eine schmerzliche Strafe mitführt. (46:24) Er wird alles zerstören auf den Befehl seines Herrn.“ Und am Morgen sah man nur noch ihre Wohnungen; so üben Wir Vergeltung am schuldigen Volk. (46:25)

46:21 - Der Warner, der zu den ʻĀd geschickt wurde, war kein Fremder, sondern ein Mann aus ihrer Mitte, so wie es auch beim Propheten Muḥammad (a.s.s.) der Fall war. (vgl. 89:11).

Das Gebiet der Al-Aḥqāf (Sanddünen), nach dem diese Sura genannt ist, befindet sich im unbewohnten südwestlichen Teil der Arabischen Halbinsel. Dort wurde der Prophet Hūd begraben und sein Grab ist bis heute noch bekannt. Hūd warnte einst vor der „Strafe eines großen Tages“. Damit ist der Tag der Auferstehung gemeint. (vgl. 2:255; 7:65).

46:22-23 - Es handelt sich hier um eine gefährliche Herausforderung der Ungläubigen, die von ihrem Propheten verlangten, die angedrohte Strafe über sie zu beschleunigen. Sie wussten nicht, dass dies nicht in der Macht eines Propheten lag, und dass die Entscheidung darüber allein in Allāhs Hand ist.

46:24-25 - Das Strafgericht über die ʻĀd kam unerwartet. Sie wünschten sich Regen, sahen eine Wolke und freuten sich. Diese bewegte sich auf ihr eigenes Wohngebiet zu und würde ihre Kanäle mit Wasser füllen, so dass ihre Felder grün würden. Aber nein, es war ein furchtbarer Wirbelsturm, der Zerstörung mit sich brachte. Dieser hat den Befehl Allāhs durchgeführt und zerstörte alles. Es war nichts mehr zu sehen außer den leeren verwüsteten Wohnungen. (ÜB) (vgl. 7:65-72; 11:50-60; 23:31-41; 26:123-140; 29:40; 41:15-15; 69:6-8).

Und Wir hatten ihnen Gewalt über das gegeben, worüber Wir euch keine gegeben haben; und Wir hatten ihnen Ohren und Augen und Herzen gegeben. Aber weder ihre Ohren noch ihre Augen noch ihre Herzen nützten ihnen im Geringsten (etwas), da sie die Zeichen Allāhs leugneten; und sie wurden von dem erfasst, worüber sie zu spotten pflegten. (46:26) Und Wir haben bereits Städte rings um euch zerstört; und Wir haben die Zeichen abgewandelt, damit sie sich bekehren mögen. (46:27) Warum haben ihnen denn nicht jene geholfen, die sie sich statt Allāh zu Göttern genommen haben (und die sie Ihm) nahebringen wollten? Nein, sie entschwanden ihnen. Das war ihre Lüge und das, was sie zu erdichten pflegten. (46:28)

46:26 - Allāh (t) hat der ʻĀd und ihrer Nachfolgerin, der Ṯamūd, mehr Macht und Reichtum gegeben als die vorislamischen Banū Quraiš in Makka. Diese Völker hatten - wie alle anderen Menschen - Sinnesorgane, mit denen sie das begreifen, was ihr Schöpfer von ihnen verlangte. (vgl. 45:33).

46:27-28 - Die Städte rings um, die Allāh (t) vernichtete, waren die der ʻĀd im Süden, der Ṯamūd nördlich von ʻĀd, der Saba' im Jemen, der Madyan auf dem Weg nach Syrien, sowie das Volk Lots, das Homosexualität unter Männern betrieb.

Allāh (t) erweckte unter ihnen allen Propheten und gab vor ihrer Vernichtung Warnungen und reichlich Fristen, damit sie Nachdenken und ihre Frevelhaftigkeit beenden. Worauf warten also die Götzendiener in Makka; denn es kann sie nur das gleiche Schicksal treffen!

Und da wandten Wir dir eine Schar Ǧinn zu, die den Qur'ān vernehmen konnten; und als sie bei ihm zugegen waren, sprachen sie: "Hört zu!" - und als er zu Ende war, kehrten sie zu ihrem Volk zurück (und) warnten (es). (46:29) Sie sprachen: "O unser Volk, wir haben ein Buch gehört, das nach Moses herabgesandt worden ist (und) welches das bestätigt, was schon vor ihm da gewesen ist; es leitet zur Wahrheit und zum geraden Weg. (46:30) O unser Volk, hört auf Allāhs Rufer und glaubt an Ihn. Er wird euch eure Sünden vergeben und euch vor qualvoller Strafe schützen. (46:31) Und der, der nicht auf Allāhs Rufer hört, kann (Ihm) nicht auf Erden entrinnen, noch kann er Beschützer außer Ihm haben. Solche befinden sich in einem offenkundigen Irrtum." (46:32)

46:29-30 - Aus diesen und ähnlichen Texten des Qur'ān wie auch aus der Sunna des Propheten (a.s.s.) gewinnen wir Kenntnis von den Ǧinn, die mit den Menschen diese Erde bewohnen und gleichzeitig erleben, was auf ihr geschieht.

Hier nehmen die Ǧinn Kenntnis von der Offenbarung und bestätigen, dass diese wie frühere Botschaften zur Wahrheit und zum geraden Weg leitet. Das hier erwähnte Ereignis fand in der Oase An-Naḫla statt, als der Prophet (a.s.s.) auf dem Weg zwischen Makka und Aṭ-Ṭā'if war (vgl. 72:1-15).

Nach den überlieferten Ḥadīṯen muss das Zuhören der Ǧinn mehr als einmal geschehen sein (vgl. 2:38; 7:27; 17:85; 18:50; 38:73; 55:15).

46:31-32 - Dieser Abschnitt mit den Worten „O unser Volk, hört auf Allāhs Rufer und glaubt an Ihn." zeigt deutlich den universalen Charakter der Botschaft des Islam, und dass Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sowohl zu allen Menschen als auch zu den Ǧinn entsandt wurde.

Es wird in der Sīra berichtet, dass verschiedene Abgesandte der Ǧinn den Propheten (a.s.s.) besucht haben (vgl. 72:15).

Haben sie nicht gesehen, dass Allāh, Der die Himmel und die Erde erschuf und bei ihrer Erschaffung nicht müde wurde, auch vermag, die Toten lebendig zu machen? Wahrlich, Er hat Macht über alle Dinge. (46:33) Und an dem Tage, an dem die Ungläubigen dem Feuer ausgesetzt werden, (heißt es): "Ist dies nicht die Wahrheit?" Sie werden sagen: "Doch, bei unserem Herrn." Er spricht dann: "So kostet nun die Strafe dafür, dass ihr ungläubig wart." (46:34) So gedulde dich denn, wie es die Gesandten taten, die geduldig waren, und überhaste dich nicht ihretwegen. An dem Tage, an dem sie das schauen, was ihnen angedroht wird, wird es ihnen vorkommen, als hätten sie nur eine Stunde eines Tages (im Grab) verweilt. (Dies ist) eine Ermahnung! So soll niemand anders als das frevelnde Volk vertilgt werden! (46:35)

46:33 - Die heidnischen Makkaner sind hier gemeint, die die Lehre von der Auferstehung ablehnten (vgl. Sura 2:255).

46:34 - D.h., heute müssen sie die Wahrheit erkennen, die sie geleugnet haben.

46:35 -Zu diesem eindrucksvollen Schluss dieser schönen Sura wird die Anweisung an unseren Propheten Muḥammad (a.s.s.) gerichtet, der so viel Spott und Verfolgung von seinem Volk ertragen musste.

An dieser Stelle wäre es angebracht, etwas von seinem Leiden und von seinem gütigen Verhalten zu erfahren: Einmal wurde er so gequält und von Kindern und Herzlosen mit Steinen so heftig beworfen, dass er mit blutenden Beinen den langen Weg nach Makka zurücklegen musste. Dann tat er nichts anderes als sich mit einem Bittgebet an seinen barmherzigen Herrn zu wenden und Ihn um Vergebung für sein Volk zu bitten (vgl. 6:47).

Sure 47

Muḥammad

Offenbart zu Al-Madīna
38 Verse

Diese Sura wurde etwa ein Jahr nach der Hiğra offenbart, als die Möglichkeit gegeben war, dass die heidnischen Makkaner die Muslime ausschalten. Diese und die zwei nächsten Suren behandeln die äußeren und inneren Beziehungen der Umma als sie neu gegründet wurde.

Diejenigen, die Allāh (t) ablehnen und die Menschen auf dem Wege Allāhs behindern - Allāh wird ihre Taten in die Irre gehen lassen und sie selbst vernichten.

Allāh (t) wird den Gläubigen das Übel von ihnen nehmen und die Bedingungen ihres irdischen Lebens verbessern.

Allāh (t) schenkt denjenigen, die für Seine Sache kämpfen, Seine Rechtleitung.

Die Heuchler, wie ihr Beispiel in Al-Madīna z.Zt. des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sind ein Übel für die Umma; denn sie geben dem Islam nur ein Lippenbekenntnis ab. Das sind Leute, die Allāh verflucht hat. Allāh (t) wird sie bestrafen, da sie nicht für den Islam kämpfen wollen.

Dient dem Islam aufrichtig, andernfalls wird Allāh euch wegnehmen und andere an eure Stelle bringen, die nicht so sind wie ihr.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Die Werke derjenigen, die ungläubig sind und vom Weg Allāhs abhalten, macht Er zunichte. (47:1) Denjenigen aber, die gläubig sind und gute Werke tun und an das glauben, was auf Muḥammad herabgesandt worden ist - und es ist ja die Wahrheit von ihrem Herrn, denen tilgt Er ihre schlechten Taten und stellt ihre gute Lage wieder her. (47:2) Dies (ist deshalb so), weil jene, die ungläubig sind, dem Trügerischen folgen, und weil diejenigen, die gläubig sind, der Wahrheit ihres Herrn folgen. So beschreibt Allāh den Menschen ihre Lage. (47:3)

47:1-3 - Dieser Vers schließt an den letzten Vers von Sura 46 an. Mit ihm wird es allen Menschen in aller Deutlichkeit klargemacht, dass Werke und Taten ohne den Glauben an den Erhabenen Schöpfer wertlos sind und kein Gewicht haben.

Das Argument: „Ich glaube nicht an Gott, tue aber keinem Menschen Leid, und helfe vielmehr den Armen und den Schwachen“, wird sinnlos sein.

Neben dem Glauben an Allāh und an Seinen Propheten Muḥammad (a.s.s.) müssen gute Taten folgen, damit Allāh (t) die schlechten Taten tilgt und die gute Lage der Wohltäter - sowohl in dieser Welt als auch im zukünftigen Leben - wieder herstellt. D.h.: Allāh (t) wird alles auslöschen, was die Makkaner in der Zeit der Unwissenheit vor dem Islam (arab.: Ǧāhiliyya) an Fehlern begangen haben.

Wenn ihr (im Kampf) auf die stoßt, die ungläubig sind, so haut (ihnen) auf den Nacken; und wenn ihr sie schließlich siegreich niedergekämpft habt, dann schnürt ihre Fesseln fest. (Lasst) dann hernach entweder Gnade walten oder (fordert) Lösegeld, bis der Krieg seine Lasten (von euch) wegnimmt. Das ist so. Und hätte Allāh es gewollt, hätte Er Selbst sie besiegen können, aber Er wollte die einen von euch durch die anderen prüfen. Und diejenigen, die auf Allāhs Weg gefallen sind - nie wird Er ihre Werke zunichte machen. (47:4) Er wird sie rechtleiten und ihren Stand verbessern (47:5) und sie ins Paradies führen, das Er ihnen zu erkennen gegeben hat. (47:6) O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr Allāhs (Sache) helft, so wird Er euch helfen und euren Füßen festen Halt geben. (47:7) Die aber ungläubig sind - nieder mit ihnen! Er lässt ihre Werke fehlgehen. (47:8) Dies (ist so), weil sie das hassen, was Allāh herabgesandt hat; so macht Er ihre Werke zunichte. (47:9)

47:4 - Wenn der Kampf notwendig ist, sollte er mit äußerster Entschlossenheit geführt

werden. Denn man kann nicht mit Samthandschuhen kämpfen. (vgl. 2:190, 191; 8:67; 22:39-40).

Über die Kriegsgefangenen wird hier gesagt, dass sie gegen Lösegeld oder ohne Gegenleistung freigelassen werden sollen.

Nach der Schlacht von Badr sind Gefangene auch gegen Lösegeld freigelassen worden. Ihnen wurde aufgetragen, jeweils zehn muslimische Kinder Lesen und Schreiben zu lehren und damit ihre Freiheit zu erlangen.

Als Al-Ḥaǧǧāǧ Ibn Yūsuf den ‘Abdullāh Ibn ‘Umar aufforderte, Kriegsgefangene zu töten, weigerte dieser sich unter Berufung auf diesen Vers. (vgl. 8:67-69 und die Anmerkung dazu).

47:5-6 - Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: ”Dem Märtyrer werden sechs Vorteile gewährt: Beim ersten Tropfen seines Blutes werden ihm alle Sünden vergeben, er sieht seinen Platz im Paradies, wird mit den schönen Paradiesjungfrauen verheiratet, er bleibt am Tag der größten Schrecken seelenruhig und unberührt, er erfährt keine Pein im Grab, und wird geschmückt mit dem Kleid des festen Glaubens.“ (Ha)

47:7 - Dies sind die Bedingungen, die die Gläubigen erfüllen müssen. Wenn sie das tun, so kommen bestimmt die Hilfe Allāhs und die Festigung ihrer Schritte.

47:8-9 - Dies bezieht sich hier auf die Feinde in der Schlacht von Badr. Ihre Werke werden fruchtlos sein.

Sind sie denn nicht im Lande umhergezogen, so dass sie schauen konnten, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Allāh richtete sie zugrunde, und für die Ungläubigen ist das gleiche wie ihnen bestimmt. (47:10) Dies ist (so), weil Allāh der Beschützer derer ist, die glauben; die Ungläubigen aber haben keinen Beschützer. (47:11) Allāh lässt diejenigen, die glauben und gute Werke tun, in Gärten eingehen, in denen Bäche fließen; die aber, die ungläubig sind, genießen und fressen wie das Vieh, und das Feuer wird ihre Wohnstatt sein. (47:12) Und so manche Stadt, mächtiger als deine Stadt, die dich vertrieb, haben Wir schon zerstört; und sie hatten keinen Helfer! (47:13)

47:10 - Es ist bekannt, dass die Araber in Makka ein Handelsvolk waren, die lange Reisen zwischen dem Norden und dem Süden unternahmen (vgl. Sura 106). Sie haben auf ihren Wegen die Ruinen der früheren Generationen gesehen, die reicher und mächtiger als sie waren und von Allāh (t) wegen ihrer Freveltaten vernichtet (vgl. 6:10).

47:11 - Als bei der Schlacht von Uḥud der Prophet verwundet wurde und in einem Gebirgspass ausruhte, rief Abū Sufyān: "Wir haben Al-'Uzza und ihr nicht." Darauf antworteten der Prophet und seine Gefährten: "Unser Beschützer und Helfer ist Allāh, und ihr habt keinen Beschützer und Helfer."

47:12 - Die Ungläubigen fressen wie Tiere und denken nicht darüber nach, woher ihre Nahrung kommt.

47:13 - Diese Worte beziehen sich auf die heidnischen Makkaner (vgl. 6:131).

Als der Prophet (a.s.s.) seine Heimatstadt Makka verlassen musste, sagte er: "O Makka, du bist von Allāh die geliebteste Stadt, und ich liebe dich von allen Städten Allāhs am meisten; wenn die Götzendiener mich nicht vertrieben hätten, dann hätte ich dich nie verlassen."

Die Leute von Makka glaubten, mit der Vertreibung des Propheten hätten sie den großen Erfolg erlangt. In der Tat haben sie ihren eigenen Untergang besiegelt.

Ist denn der, der sich auf einen klaren Beweis von seinem Herrn stützt, denen gleich, denen das Übel ihres Tuns schön dargestellt wurde und die ihren bösen Neigungen folgen? (47:14) (So ist) die Lage des Paradieses, das den Gottesfürchtigen verheißen wurde: Darin sind Bäche von Wasser, das nicht faulig wird, und Bäche von Milch, deren Geschmack sich nicht ändert, und Bäche von berauschendem Getränk - ein Genuss für die Trinkenden - und Bäche von geläutertem Honig. Und darin werden sie Früchte aller Art bekommen und Vergebung von ihrem Herrn. Können sie wohl jenen gleich sein, die ewig im Feuer sind, und denen siedendes Wasser zu trinken gegeben wird, das ihre Därme zerreißt? (47:15)

47:14 - Die Gläubigen sahen die wahren Zeichen und erkannten die Wahrheit. Sie pflegten die Verbindung zu ihrem Gnädigen Herrn und ließen sich direkt von Ihm leiten, während die Ungläubigen sich täuschen und betrügen ließen. Was hässlich und übel ist, schien ih-

ren kranken Seelen schön und gut. (ÜB)

47:15 - „... von Milch, deren Geschmack sich nicht ändert“, wie es mit der Milch im Diesseits der Fall ist. Sie wird weder stichig noch sauer noch irgendwie als Speise widerwärtig.

„Ein Genuss“: Gemeint ist, dass der Wein ein reiner Genuss ist, den weder Bewusstseinsschwund noch Kater noch Kopfschmerzen noch irgendwelche üble Folgen des Weines begleiten.

„... geläutertem Honig, der nicht aus dem Leib der Bienen kommt und folglich ohne Wachs und anderes ist.

„siedendes Wasser“: Wenn sie es trinken, wird es ihnen die Eingeweide zerreißen. (Zam, Gät) (vgl. 13:35).

47:15 - Nach einem Ḥadīṯ wird dieses Berauschende nicht aus gegorenen Früchten hergestellt. Es ist auch nicht bitter und übelriechend wie irdisches Berauschendes. (vgl. 37:47; 56:19).

Die Wirklichkeit des Jenseits, wie der Prophet (a.s.s.) sagte, ist noch unvorstellbar schöner. (vgl. 92:20).

Kann dieses Gleichnis vom Paradies mit dem Gleichnis der Vergeltung für diejenigen verglichen werden, die im Höllenfeuer in aller Ewigkeit bleiben müssen? (vgl. 6:70; 37:66-67).

Unter ihnen sind einige, die auf dich hören, doch wenn sie von dir fortgehen, sagen sie jenen, denen das Wissen gegeben wurde: ”Was hat er da soeben gesagt?“ Das sind diejenigen, deren Herzen Allāh versiegelt hat und die ihren Neigungen folgen. (47:16) Denen aber, die rechtgeleitet sind, verstärkt Er die Führung und verleiht ihnen Gottesfürchtigkeit. (47:17) Sie warten nur auf die Stunde, dass sie plötzlich über sie komme. Die Zeichen dafür sind schon eingetroffen. Doch was wird ihnen ihr Erinnern nützen, wenn sie über sie gekommen ist? (47:18) Wisse nun, dass kein Gott da ist außer Allāh, und bitte um Vergebung für deine Schuld und für die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen. Und Allāh weiß, wo ihr verkehrt oder euch aufhaltet. (47:19)

47:16-17 - Ab hier beginnt ein Abschnitt in dieser Sura, der sich mit den Heuchlern befasst. Er beschreibt ihre Einstellung gegenüber dem Propheten (a.s.s.), gegenüber dem Qur’ān und in Hinsicht auf den Kampf gegen die Feinde Allāhs, der den Gläubigen von Allāh (t) als Pflicht auferlegt wurde.

Die Heuchler nahmen an den islamischen Zusammenkünften in Al-Madīna teil und gaben vor, dem Propheten zuzuhören. Aber ihre Herzen und Gemüter waren nicht auf Rechtschaffenheit ausgerichtet, sondern darauf, die Dinge, die sie sahen und hörten, zu verspotten. Wenn sie fortgingen, hatten sie nichts von der Lehre begriffen, sondern stellten im Gegenteil sinnlose und unvernünftige Fragen, die bei anderen Menschen Zweifel auslösen sollten. Die Versiegelung ihrer Herzen geschieht infolge ihrer absichtlichen Ablehnung und ihrer Orientierung nach den eigenen Begierden. (ÜB) (vgl. 2:7; 6:25, 36; 10:42 43).

47:18 - Wenn die Strafe kommt, ist es dazu zu spät, und jede Ermahnung ist nutzlos. Wenn wir den Zeitpunkt betrachten, an dem diese Sura offenbart wurde, nämlich unmittelbar nach der Hiğra, so gab es schon damals Anzeichen dafür, dass sich die Pläne der Götzendiener, den Islam zu vernichten, zerschlagen würden. Die Hiğra zeigte, wieviel Bereitwilligkeit es in Al-Madīna gab, den Gesandten Allāhs aufzunehmen und zu unterstützen, und wieviele Menschen in Makka ihm anhingen. Die Schlacht von Badr zeigte, dass sie es mit einer dreifachen Übermacht aufnehmen konnten. Das Zeichen für den Jüngsten Tag, wie die Ankunft des letzten Propheten, ist eine Bezugnahme auf die vielen Hinweise im Qur’ān darauf, dass die Zeit der Abrechnung unvermeidlich ist. (ÜB) (vgl. 43:66).

47:19 - Dies ist der Kern dieses Satzes: „... und bitte um Vergebung für deine Schuld und

für die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen.“ Dies bedeutet keinesfalls, dass der Prophet absichtlich Fehler begangen hat, für die er jetzt um Vergebung bitten müsste, sondern die korrekte Bedeutung ist die, dass es nicht einmal dem größten Diener Allāhs zusteht, auch nur die leiseste Spur von Selbstgerechtigkeit und Stolz auf seine Errungenschaften im Herzen zu haben, sondern er sollte trotz aller seiner wichtigen und hervorragenden Dienste immer seine Fehler und Schwächen vor Allāh (t) eingestehen. In diesem Bewusstsein betete der Prophet der Überlieferung zufolge hundertmal am Tag um Vergebung. (ÜB) (vgl. 40:55).

Und die da glauben, sagen: ”Warum wird keine Sura herabgesandt?“ Doch wenn eine entscheidende Sura herabgesandt wird und darin von Kampf die Rede ist, dann siehst du die, in deren Herzen Krankheit ist, dich mit dem Blick eines (Menschen) anschauen, der im Sterben von Ohnmacht befallen wird; also wehe ihnen! (47:20) Gehorsam und geziemende Worte (ständen ihnen besser an). Und wenn die Sache beschlossen ist, dann wäre es für sie am besten, sie würden Allāh gegenüber aufrichtig sein. (47:21) (Wollt) ihr denn, indem ihr euch (vom Glauben) abwendet, Verderben im Land anrichten und die Bande eurer Blutsverwandtschaft zerreißen? (47:22) Diese sind es, die von Allāh verflucht sind, so dass Er sie taub macht und ihre Augen erblinden lässt. (47:23)

47:20 - Dies bezieht sich auf 22:39-40, d.h. wenn der Kampf darin zur Sprache kommt im Sinne eines Gebotes oder einer Erklärung über den Umgang mit denjenigen, die den Kampf verweigern. Bei dieser Krankheit handelt es sich um die Heuchelei und die Treulosigkeit gegenüber Allāhs Sache. (vgl. 2:10; 4:77; 9:86; 9:86-87).

47:21 - Wenn es dann mit dem Krieg ernst wird, so ist es für die Heuchler mit ihren kranken Herzen besser, aufrichtig mit Allāh (t) zu sein, und Ihn zu bitten um Festigung ihrer Schritte. Er würde dann die Schwierigkeiten und Gefahren, die ihnen so groß erscheinen, beiseiteschieben und ihnen eine der beiden schönsten Dinge schenken - den Sieg oder das Märtyrertum. (ÜB)

47:22-23 - Die Kommentatoren betrachten diese rhetorische Frage als eine Bezugnahme auf die chaotischen Zustände im vorislamischen Arabien, seine sinnlosen Stammesfehden und die moralische Finsternis, von der der Islam seine Anhänger befreit hat. Trotzdem hat dieser Vers wie der ganze Abschnitt, zu dem er gehört, eine überzeitliche Bedeutung.

Im Zusammenhang mit der Blutsverwandtschaft berichtete Abū Huraira (r), dass er den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagen hörte: ”Wahrlich, Allāh ist Der, Der alles erschaffen hat. Und als Er seine Schöpfung vollendet hatte, sagte die Gebärmutter zu Ihm: »Jetzt wäre es angebracht, dass bei Dir Zuflucht vor der Zerstörung der Verwandtschaftsbande genommen wird!« Allāh sagte zu ihr: »Wirst du nicht damit zufrieden sein, dass Ich Meine Bindung zu demjenigen aufrechterhalte, der sich mit dir verbindet, und dass Ich Meine Bindung zu demjenigen abbreche, der seine Bindung zu dir abbricht?« Sie sagte: »Doch, o mein Herr!« Allāh sagte dann zu ihr: »Das habe Ich für dich bestimmt.« Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, fuhr fort: »Lest, wenn ihr wollt: >(Wollt) ihr denn, indem ihr euch (vom Glauben) abwendet, Verderben im Land anrichten und die Bande eurer Blutsverwandtschaft zerschneiden?<«“

Abū Huraira berichtete ferner, dass der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: ”Wahrlich, die Ar-Raḥim (Gebärmutter) ist von Ar-Raḥmān (Der Allerbarmer / Eine der Eigenschaften Allāhs) hergeleitet, und deshalb sagte Allāh: »Wer sich mit dir verbindet, mit dem verbinde Ich Mich, und wer sich von dir löst, von dem löse Ich Mich auch!«“ (Bu)

Abū Huraira berichtete auch, dass er den Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagen hörte: ”Wer Freude daran hat, dass (Allāhs) Gabe an ihn reichlich wird, und dass er länger lebt, der soll seine Bindung zur Verwandtschaft pflegen.“ (Bu)

Salmān Ibn ʻĀmir, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ”Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Eine milde Gabe an einen Armen ist ein Almosen und diese an einen Verwandten hat eine Doppelfunktion: Almosen und Festigung der Verwandtschaftsbande.«“ (Na, Ti).

Und Ǧubair Ibn Muṭʻim berichtete, dass er den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagen hörte: ”Kein Zerstörer der Verwandtschaftsbande (arab.: Qāṭiʻ) wird ins Paradies eintreten.“ (Bu) (vgl. 2:7).

Wollen sie also nicht über den Qur'ān nachdenken, oder ist es (so), dass ihre Herzen verschlossen sind? (47:24) Wahrlich, jene, die den Rücken kehren, nachdem ihnen die Rechtleitung sichtbar geworden ist - Satan hat es ihnen eingeredet und ihnen falsche Hoffnungen gemacht. (47:25) Dies (geschah), weil sie zu denen, die das hassen, was Allāh herniedersandte, sagten: "Wir wollen euch in einigen Sachen folgen." Und Allāh kennt ihre Heimlichkeiten. (47:26) Was aber, wenn (die) Engel sie abberufen und sie ins Gesicht und auf den Rücken schlagen? (47:27) Dies (geschieht), weil sie dem folgten, was Allāh erzürnte, und das hassten, was ihm wohlgefällig war. So macht Er ihre Werke zunichte. (47:28)

47:24-26 - Entweder denken solche Menschen überhaupt nicht über den Qur'ān nach, oder sie haben sich ihm innerlich so verschlossen, dass sie seinen Sinn gar nicht verstehen. Im weiteren Sinne bezieht sich dies jedoch auf all diejenigen, die zwar von den Lehren des Qur'ān beeindruckt sind, sich trotzdem aber weigern, ihn als von Allāh (t) offenbart und damit als verbindlich anzuerkennen.

Die Juden in Al-Madīna waren die ersten, denen diese Offenbarung zuwider war. Sie hatten gehofft, dass der letzte Prophet aus ihren Reihen sein würde und hatten vor den Götzendienern von Al-Madīna geprahlt, sie würden ihm folgen und ihr früheres Reich wieder errichten. Als der Prophet aber berufen wurde, und zwar aus dem anderen Zweig der Nachkommen Abrahams, hassten die meisten von ihnen seine Botschaft, und als er nach Al- Madīna auswanderte, war seine Gegenwart in Al-Madīna ihnen zuwider. Sie heckten vom ersten Tag an Verschwörungen gegen ihn aus; denn sie waren zu feige, um sich öffentlich gegen ihn aufzulehnen. Ihnen schlossen sich in ihren Verschwörungen alle Heuchler und alle Personen an, deren Herzen mit Neid erfüllt war. Die Auseinandersetzungen zwischen ihnen und dem Propheten (a.s.s.) flammten immer wieder auf, bis er sie schließlich aus der Halbinsel Arabiens vertrieb. (ÜB) (vgl. 59:11).

47:27-28 - Das ist eine furchtbare erniedrigende Szene in dem Moment, in dem sie ihr irdisches Leben beenden und das nächste Leben anfangen. Es fängt mit grausamen Schlägen an, auf ihre Gesichter um sie zu demütigen und auf die Hinterteile, auf denen sie rückwärts flohen, nachdem sie doch von der Wahrheit der Botschaft überzeugt waren (ÜB) (vgl. 8:50).

Oder meinen etwa die, in deren Herzen Krankheit ist, Allāh würde ihren Groll nicht an den Tag bringen? (47:29) Und wenn Wir es wollten, könnten Wir sie dir zeigen, so dass du sie an ihren Merkmalen erkennen würdest. Und du sollst sie gewiss am Klang der Rede erkennen. Und Allāh kennt euer Tun. (47:30) Und Wir wollen euch sicherlich prüfen, bis Wir diejenigen von euch kennen, die kämpfen und standhaft sind. Und Wir wollen dann eure Verhaltensweise bekanntgeben. (47:31)

47:29-31 - D.h. Allāh wird sie bloß stellen und ihre Machenschaften deutlich erkennen lassen. Darüber hinaus stellt Allāh (t) die Menschen, einschließlich der Gläubigen, auf die Probe um ihre Geduld und Standhaftigkeit zu prüfen. Dann wird Allāh alles bekanntgeben, genauso wie Er in Bezug auf die Heuchler, in deren Herzen Krankheit ist, gemacht und sie bloß gestellt hat. (vgl. 3:140, 154; 34:21).

Wahrlich, jene, die ungläubig sind und die sich von Allāhs Weg abwenden und sich dem Gesandten widersetzen, nachdem ihnen der Weg sichtbar geworden ist - sie werden Allāh in nichts schaden; und Er wird ihre Werke zunichte machen. (47:32) O ihr, die ihr glaubt, gehorcht Allāh und gehorcht dem Gesandten und vereitelt nicht eure Werke! (47:33) Wahrlich, jene, die ungläubig sind und die sich von Allāhs Weg abwenden und dann als Ungläubige sterben - ihnen wird Allāh gewiss nicht vergeben. (47:34) So lasst (im Kampf) nicht nach und ruft nicht zum Waffenstillstand auf, wo ihr doch die Oberhand habt. Und Allāh ist mit euch, und Er wird euch eure Taten nicht schmälern. (47:35)

47:32-33 - Die Ungläubigen versuchen mit allen Mitteln zu verhindern, dass die Menschen zum Islam kommen, und stehen dem Gesandten Allāhs äußerst feindlich gegenüber. Diese Worte gelten auch sinngemäß für alle Zeiten (vgl. 2:190; 8:13).

47:34 - Allāh (t) öffnet im Qur'ān die Tore Seiner Barmherzigkeit und erklärt Sich bereit, jedem zu vergeben, der zu Seiner Rechtleitung umkehrt und sich für eine aufrichtige Reue entschlossen hat. Dies gilt solange die Todesstunde nicht eingetreten ist. Wer als Ungläubiger stirbt, dem wird nicht mehr vergeben.

47:35 - Man darf nicht den Waffenstillstand mit Friedensabmachung verwechseln. Denn zu einer Friedensabmachung gibt es Garantie dafür, dass sich die Kontrahenten auf die Dauer für ein kampfloses Leben einstellen. Der Waffenstillstand gewährt dagegen eine

Möglichkeit, dass die Kämpfer sich ausruhen, Stärkung holen, sich erneut ausrüsten und den Kampf zu jeder Zeit fortsetzen. Dies ist äußerst schädlich für eine Kampftruppe, die durch Allāhs Macht unterstützt ist und dadurch die Oberhand hat. Diese Warnung und Ermutigung zugleich ist an die Adresse derjenigen unter den Muslimen gerichtet, die die Last des Kampfes und seine Unannehmlichkeiten als zu schwer empfinden und sich nach einem Frieden sehnen, um diese Schwierigkeiten los zu werden. Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) war es üblich, dass einige von den muslimischen Kämpfern zum Waffenstillstand neigten, weil sie Verwandte unter den Ungläubigen oder aber auch irdische Interessen hatten. Diese werden hier ermahnt, sich von diesen Gedanken zu distanzieren. (vgl. 3:139).

Wahrlich, das diesseitige Leben ist nur ein Spiel und Zeitvertreib, und wenn ihr gläubig und gottesfürchtig seid, so wird Er euch euren Lohn geben und wird nicht euer Gut von euch verlangen. (47:36) Sollte Er es von euch verlangen und drängen, würdet ihr geizig sein, und Er würde euren Groll an den Tag bringen. (47:37) Seht, ihr seid diejenigen, die (dazu) berufen sind, auf Allāhs Weg zu spenden; doch unter euch sind manche, die geizig sind. Und wer geizig ist, der geizt nur gegen sich selber; und Allāh ist Der Reiche, und ihr seid die Armen. Und wenn ihr (Ihm) den Rücken kehrt, so wird Er ein anderes Volk an eure Stelle setzen; und es wird nicht so sein wie ihr. (47:38)

47:36 - Das irdische Leben ist - angemessen mit der Ewigkeit - von kurzer Dauer. Deshalb ähnelt es einem Spiel und Zeitvertreib, der nach bestimmter Zeit sein Ende hat. Durch diese Worte müssen wir davon ausgehen, dass das irdische Leben nur zur Vorbereitung auf das ewige und wahre Leben dient. Durch den Glauben an Allāh und durch die Verrichtung guter Taten wird die Ewigkeit im Paradies gewirkt, und durch den Unglauben und den Verderb auf Erden ist die Ewigkeit im Höllenfeuer bestimmt (vgl. 6:32; 29:64).

47:37 - Der Selbsterhaltungstrieb des Menschen und seine Liebe zum Besitz würden normalerweise ohnehin zu Heimlichtuerei und Geiz führen, wenn durch gesetzliche Vorschriften alles verlangt würde (vgl. 3:180).

47:38 - Mit diesen eindrucksvollen Worten aus dem Verborgenen, das Allāh (t) allein kennt, erwähnt Er diejenigen unter den Muslimen, die geizig sind, wenn sie zu einer Spende auf Allāhs Weg gerufen sind. Diese werden hier vor dieser Untugend ermahnt; denn aller Reichtum gehört Allāh und diejenigen, die geizen, sind in der Tat die Armen, die Allāhs Bescherung bedürfen. Er, Der Schöpfer aller Dinge, ist in der Lage, Seine Schöp-

fung zu wiederholen, eine Schöpfungsart zu löschen und eine Neuschöpfung an ihrer Stelle hervorzurufen, die sich besser verhalten würde als die frühere. Mit dieser gewaltigen Tatsache endet diese wunderschöne Sura in der Offenbarung des Allmächtigen.

Sure 48

Al-Fatḥ (Der Sieg)

Offenbart zu Al-Madīna
29 Verse

Diese Sura wurde nach dem Vertrag von Al-Ḥudaibiyya 628 n.Chr. (6 n.H.) offenbart, der zwischen den Muslimen und den makkanischen Heiden geschlossen wurde. Al-Ḥudaibiyya ist eine Ebene, die nördlich von Makka nach einem Tagesmarsch erreichbar ist. Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wollte, zusammen mit 1400 Muslimen, die ‘Umra durchführen.

Der Abschluss des Abkommens von Al-Ḥudaibiyya war eine große Stärkung und ein sozialer und politischer Sieg für die Muslime.

Sieg kommt durch den Glauben. Habgier oder Hartherzigkeit können niemals den Sieg bringen.

Die Belohnung für Dienste kann nicht immer an sofortigen Ereignissen gemessen werden.

Bekämpft das Böse, aber seid freundlich und liebenswürdig unter euch. Durch solch ein Verhalten wird Allāh (t) euch lieben.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wahrlich, Wir haben dir einen offenkundigen Sieg beschieden (48:1), auf dass Allāh dir deine vergangene und künftige Schuld vergebe, und auf dass Er Seine Gnade an dir vollende und dich auf einen geraden Weg leite (48:2), und auf dass Allāh dir zu einem würdigen Sieg verhelfe. (48:3)

48:1-3 - Es handelt sich hier um eine Verheißung, dass Muḥammad (a.s.s.) Makka erobern werde. Wenn diese Verheißung in der Form des Perfekts gegeben und damit der Inhalt der Verheißung als etwas Vollzogenes hingestellt ist, obwohl Makka bei der Herabsendung dieser Offenbarung noch nicht erobert war, dann deshalb, weil die Eroberung bereits Ge-

wissheit war.

Oder es handelt sich um eine Verheißung dessen, was Muḥammad (a.s.s.) in jenem Jahre, in dem diese Offenbarung herabkam, widerfuhr, wie der Sieg von Ḫaibar und Fadak.

Oder es handelt sich um einen Bericht über den gerade vollzogenen Vergleich von Al-Ḥudaibiyya. In diesem Fall ist deshalb von einem Sieg und nicht nur von einem bloßen Vergleich die Rede, weil dieser Vergleich stattfand, als Muḥammad (a.s.s.) die Götzendiener schon so weit überwältigt hatte, dass sie um den Vergleich bitten mussten, und weil dadurch die Eroberung Makkas begründet wurde. Dadurch gewann der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, Zeit, sich mit den übrigen Arabern zu beschäftigen. Er konnte sie überfallen, Ortschaften erobern und zahlreiche Menschen zum Eintritt in den Islam veranlassen. In Al-Ḥudaibiyya erschien ihm ein gewichtiges Zeichen. Das Wasser dieses Ortes war nämlich ganz ausgetrocknet. Als er sich nun den Mund mit Wasser ausspülte und es an diesem Ort ausspie, strömte das Wasser in Al-Ḥudaibiyya so reichlich, dass all seine Begleiter davon trinken konnten.

Oder es geht hier schließlich um den Sieg der Byzantiner; denn diese haben die Perser in jenem Jahre geschlagen, in dem diese Offenbarung herabkam. Man weiß ja aus der Sura „Die Byzantiner“ (Nr. 30), dass dies ein Sieg des Gesandten Allāhs war, der den Erfolg der Byzantiner vorausgesagt und als freudiges Ereignis für die Gläubigen hingestellt hatte.

„... auf dass Allāh dir ... vergebe“: Dies ist ein Motiv für den Sieg, der Muḥammad (a.s.s.) als Vergebung und Lohn für seinen Eifer verliehen wurde; denn es war ja dadurch ein Anlass für den Sieg gegeben, dass Muḥammad gegen die Ungläubigen gekämpft und sich bemüht hatte, die Religion zu erhöhen, die Götzendienerei zu beseitigen, die unvollkommenen Seelen zunächst zwangsweise zu vervollkommnen, damit sie stufenweise zu freiwilliger Vervollkommnung kamen, und die Schwachen aus den Händen der Tyrannen zu befreien.

„... deine vergangene und künftige Schuld“: alles Tadelnswerte, das von dir ausgegangen ist.

„... und auf dass Er Seine Gnade an dir vollende“, indem Er die Religion erhöht und dem Prophetentum nun auch die Herrschaft im Lande verleiht, und dich bei der Vermittlung

der Sendung und bei der Einsetzung von Normen für die Leitung der Gemeinde einen geraden Weg führen. (Baid, Gät) (vgl. dazu 9:43-45).

48:2 - Der Prophet (a.s.s.) hat immer wieder Allāh (t) darum gebeten, seine Sünden zu vergeben.

Er sagte zu den Gläubigen: ”Bittet Allāh um Vergebung; denn ich bitte Ihn jeden Tag hundertmal um Vergebung.“

Nachdem diese Sura offenbart wurde, in der Allāh ihm die frohe Mitteilung macht, Er hätte ihm alle seine Sünden vergeben, betete er weiter stundenlang in der Nacht, bis seine Beine durch das lange Stehen im Gebet stark geschwollen waren.

Seine Frau ‘Ā’iša (r) fragte ihn: ”Warum gibst du dir soviel Mühe, obwohl Allāh dir alle Sünden vergeben hat?“ Seine Antwort lautete: ”Sollte ich nicht ein dankbarer Diener Allāhs sein?“ (ÜB) (vgl. 40:55; 47:19).

48:3 - Der Prophet (a.s.s.) war sehr glücklich, als diese Sura auf seinem Weg zurück von Al- Ḥudaibiyya offenbart wurde. Wegen der Gaben und Verheißungen, die ihm von Allāh (t) in dieser Sura gemacht wurden, sagte er zu seinen Gefährten: ”Es ist mir in dieser Nacht eine Sura offenbart worden, die mir lieber ist als alles, was die Sonne mit ihren Strahlen erreicht.“ (ÜB)

Er ist es, Der die Ruhe in die Herzen der Gläubigen niedersandte, damit sie ihrem Glauben Glauben hinzufügen - und Allāhs sind die Heerscharen der Himmel und der Erde, und Allāh ist Allwissend, Allweise (48:4), auf dass Er die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen einführe in Gärten, durch die Bäche fließen, um ewig darin zu verweilen, und auf dass Er ihre Missetaten von ihnen nehme - und das ist vor Allāh ein großer Gewinn (48:5); und (auf dass Er) die Heuchler und Heuchlerinnen und die Götzendiener und Götzendienerinnen bestrafe, die üble Gedanken über Allāh hegen. Auf solche (Sünder) wird ein böses Unheil niederfallen; und Allāh ist zornig auf sie; und Er hat sie verflucht und Ǧahannam für sie bereitet. Und das ist eine üble Bestimmung. (48:6) Und Allāhs sind die Heerscharen der Himmel und der Erde; und Allāh ist Erhaben, Allweise. (48:7)

48:4 - Die Herzen der Gläubigen waren bei diesem Ereignis in Al-Ḥudaibiyya von ver-

schiedenen Gefühlen bewegt. Zunächst harrten sie erwartungsvoll der Verwirklichung der Vision des Propheten, wonach sie die heilige Moschee betreten würden, mussten aber plötzlich erfahren, dass dies nicht in diesem Jahr sein würde und dass sie abseits der Al-Ka'ba, ihren Weihezustand beenden, ihre Opfer schlachten und nach Al-Madīna zurückkehren sollten. Das war für sie eine schwere Enttäuschung. Das Ergebnis kam durch die Ruhe, den kühlen Mut und die innere Zufriedenheit der 1500 unbewaffneten Muslime zustande, die den Propheten (a.s.s.) nach Al- Ḥudaibiyya begleitet hatten und von den erregten Führern der Makkaner mit Gewaltanwendung bedroht wurden. (vgl. 9:25-27 und die Anmerkung dazu).

48:5 - Im Qur'ān wird der Lohn für die Gläubigen im Allgemeinen kollektiv verheißen, und Männer und Frauen werden nicht gesondert erwähnt. Da in diesem Zusammenhang jedoch irrtümlich der Eindruck entstehen könnte, diese Verheißung gelte nur für die Männer, sind die Frauen als Partnerinnen der Männer besonders aufgeführt worden; denn sie haben ihre männlichen Angehörigen ermutigt und in ihrer Abwesenheit zum Kampf ihr Eigentum und ihre Kinder geschützt. Selbst wenn sie zu Hause geblieben sind, steht ihnen also gleichermaßen der Lohn für den Ǧihād zu. (ÜB)

48:6-7 - Wie die Belohnung oben in 48:5 für Männer und Frauen gleichermaßen gewährleistet wird, so werden hier die Heuchler, Männer und Frauen, und die Götzendiener, Männer und Frauen, bei der Erwähnung ihrer Strafe zusammengefasst.

Wahrlich, Wir haben dich als Zeugen und als Bringer froher Botschaft und als Warner gesandt (48:8), auf dass ihr an Allāh und Seinen Gesandten glauben und ihm helfen und ihn ehren und Ihn (Allāh) morgens und abends preisen mögt. (48:9) Wahrlich, diejenigen, die dir huldigen - sie huldigen in der Tat nur Allāh; die Hand Allāhs ist über ihren Händen. Und wer daher den Eid bricht, bricht ihn zu seinem eigenen Schaden; dem aber, der das hält, wozu er sich Allāh gegenüber verpflichtet hat, wird Er einen gewaltigen Lohn geben. (48:10)

48:8 - Mit diesen drei Eigenschaften wurde unser Prophet (a.s.s.) nicht nur zu den Götzendienern von Makka, sondern zu der gesamten Menschheit entsandt. Er wird Zeugnis am Jüngsten Tag darüber ablegen, dass er die Botschaft Allāhs vollständig und gewissenhaft brachte; er wurde ferner als ein Verkünder froher Botschaft von Allāhs Barmherzigkeit und Gnade für alle, die umkehren und ein gutes Leben führen. Er gilt weiter als derjenige, der die Ungerechten vor den Folgen ihrer Vergehen warnt.

48:9 - Die Entsendung des Propheten (a.s.s.) hat ferner zur Folge, dass er als Gesandter Allāhs im irdischen Leben Anerkennung findet und dass die Muslime, an diese Botschaft glauben, Allāh dafür dankbar sein werden, und Ihn (Allāh) am Tagesanfang und -ende, d.h. zu allen Zeiten, verehren und preisen.

48:10 - Bei den Verhandlungen von Al-Ḥudaibiyya, als es noch ungewiss war, ob die Banū Quraiš die Abgesandten des Propheten nach Makka gut oder schlecht behandeln würden, ging eine große Welle von Mitgefühl durch das Lager der 1500 Muslime. Sie kamen mit großer Begeisterung herbei und schworen dem Propheten (a.s.s.) mit Handschlag die Treue. Dies war ein wirklicher Sieg, der in der islamischen Geschichte als Bai'a-tu-r-Riḍwān (Treueschwur des göttlichen Wohlwollens) genannt wird. Sie legten ihre Hände auf die Hand des Propheten, aber Allāhs Hand war über ihren Händen, und Er nahm ihren Schwur an. Dieser Handschlag galt Allāh (t) Selbst, nicht nur Seinem Gesandten. Über dieses historische Ereignis hinaus hat dieser Vers die Bedeutung, dass der Glaube an den Gesandten Allāhs gleichbedeutend ist mit der Erklärung des Glaubens an Allāh (t) Selbst, und umgekehrt bedeutet die Bereitschaft, Allāh (t) in allen Dingen zu gehorchen, einen Gehorsam Seinem Gesandten gegenüber. (ÜB)

Diejenigen unter den Wüstenarabern, die zurückblieben, werden zu dir sagen: "Beschäftigt haben uns unsere Besitztümer und unsere Familien, darum bitte um Verzeihung für uns." Sie sagen mit ihren Zungen, was nicht in ihren Herzen ist. Sprich: "Wer vermag etwas für euch bei Allāh (auszurichten), wenn Er euch Schaden oder Nutzen zufügen will? Nein, Allāh ist dessen wohl kundig, was ihr tut. (48:11) Nein, ihr meintet, dass der Gesandte und die Gläubigen nimmermehr zu ihren Familien zurückkehren würden, und das wurde euren Herzen wohlgefällig gemacht, und ihr hegtet einen bösen Gedanken, und ihr wart ein verderbtes Volk." (48:12) Und jene, die nicht an Allāh und Seinen Gesandten glauben - für die Ungläubigen haben Wir ein flammendes Feuer bereitet. (48:13) Und Allāhs ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er vergibt, wem Er will, und bestraft, wen Er will, und Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (48:14)

48:11-12 - Als der Prophet (a.s.s.) von Al-Madīna zu seiner Reise nach Makka aufbrach, die in Al-Ḥudaibiyya enden sollte, forderte er alle Muslime auf, ihn bei diesem Unternehmen zu begleiten, und dieser Aufforderung kamen viele begeistert nach. Nur einige der Wüstenstämme blieben mit Entschuldigungen zurück. Es handelte sich um die Ġifār, Muzaina, Ǧuhaina, Ašǧa', Aslam und Ḏail, die zwar äußerlich mit dem Propheten verbündet

waren und sich zum Islam bekannten, sich aber jetzt mit verschiedenen Entschuldigungen geweigert hatten, ihn auf seiner Reise nach Makka zu begleiten, da sie davon überzeugt waren, dass die Makkaner die unbewaffneten Muslime überfallen und vernichten würden. Ihre Entschuldigung, sie müssten nach ihren Herden und Familien sehen, war nachträglich ausgedacht, nachdem der Prophet und seine Gefährten wohlbehalten und siegreich nach Al-Madīna zurückgekehrt waren. Die Wüstenaraber, die zurückblieben hatten in Wirklichkeit mehr Sympathien für die heidnischen Banū Quraiš als für den Propheten und seine Begleiter. (ÜB)

48:13-14 - Hier wird den Wüstenarabern, die zurückblieben, eine Verhaltensweise des Unglaubens vorgeworfen. Während sie mit einer schmerzhaften Strafe rechnen müssen, öffnet ihnen Allāh die Tore der Umkehr, damit Er ihnen vergibt; denn Er ist Allvergebend und Barmherzig.

Diejenigen, die zurückblieben, werden sagen: ”Wenn ihr nach Beute auszieht, die ihr zu nehmen beabsichtigt, so erlaubt uns, euch zu folgen.“ Sie wollen Allāhs Spruch ändern. Sprich: ”Ihr sollt uns nicht folgen; so hat Allāh zuvor gesprochen.“ Dann werden sie sagen: ”Nein, aber ihr beneidet uns.“ Das nicht, jedoch sie verstehen nur wenig. (48:15)

48:15 - Die Wüstenaraber liebten Kampf und Plünderung und verstanden dies als einen Grund zum Krieg. Hier kommt noch ein anderer Beweggrund der Zurückgebliebenen zum Vorschein. Die Reise zur Pilgerfahrt hatte keine Aussicht auf Kriegsbeute. Wenn es in der Zukunft Aussicht auf Beute gäbe, dann würden sie schon kommen! Im Ǧihād geht es nicht um persönlichen Gewinn oder um Beute, sondern um das Streben für Allāhs Sache. Allgemein wird dies auf den bevorstehenden Ḫaibar-Feldzug verstanden. Hier bezieht sich dies offensichtlich auf 8:1. (ÜB) (vgl. ferner 2:193).

Sprich zu den Wüstenarabern, die zurückblieben: ”Ihr sollt gegen ein Volk von starken Kriegern aufgerufen werden; ihr kämpft gegen sie, es sei denn, sie treten zum Islam über; und wenn ihr gehorcht, wird Allāh euch einen schönen Lohn geben; doch wenn ihr (Ihm) den Rücken kehrt, wie ihr ihn zuvor gekehrt habt, dann wird Er euch mit qualvoller Strafe bestrafen.“ (48:16) Kein Vorwurf trifft den Blinden, noch trifft ein Vorwurf den Gehbehinderten, noch trifft ein Vorwurf den Kranken. Und den, der Allāh und Seinem Gesandten gehorcht, wird Er in Gärten führen, durch die Bäche fließen; doch den, der (Ihm) den Rücken kehrt, wird Er mit schmerzlicher Strafe bestrafen. (48:17)

48:16 - Den Wüstenarabern (vgl. oben 48:15) wird hier erlaubt, dass sie sich für den Islam einsetzen dürfen, wenn es um wirklichen Kampf gegen gut organisierte Armeen gehen würde - wie es z.B. später in den Kriegen gegen die Perser und Byzantiner der Fall war. (vgl. 27:33).

Die Worte „... es sei denn, sie treten zum Islam über“ bedeuten, dass - wenn der Feind den Islam annimmt und sich fügt, dann gibt es keinen Grund zum Kampf und zur Beute. Wenn diese Vorschrift des Qur’ān nicht befolgt wird, so müssen die Ungehorsamen mit einer qualvollen Strafe rechnen.

48:17 - In diesen drei Fällen wird die Kampfunfähigkeit genannt, die die Betroffenen von der Verpflichtung zum Ǧihād befreit.

Allāh ist wohl zufrieden mit den Gläubigen, weil sie dir unter dem Baum Treue gelobten; und Er wusste, was in ihren Herzen war, dann sandte Er Ruhe auf sie hinab und belohnte sie mit einem nahen Sieg (48:18) und mit viel Beute, die sie machen werden. Und Allāh ist Erhaben, Allweise. (48:19)

48:18 - Hier handelt es sich um die oben in 48:10 genannten Treueschwur des göttlichen Wohlwollens (arab.: Bai‘atu-r-Riḍwān). Er kannte ihre Aufrichtigkeit beim Gelöbnis und ihre Selbstkontrolle und Rücksicht als ihre Gefühle aufgestachelt wurden. Sie standen trotz allem in Gehorsam, Geduld und Ergebenheit hinter dem Wort des Propheten.

Diejenigen, die diesen Treueschwur leisteten, haben gehört, wie der Prophet (a.s.s.) nach ihrer Huldigung sagte: ”Heute seid ihr die Besten unter den Erdenbewohnern.“

In 9:26 werden ähnliche Erklärung im Zusammenhang mit der Schlacht von Ḥunain benutzt und in 9:40 in Verbindung mit der Berghöhle „Ǧabal Ṯaur“ während der Hiǧra nach Al-Madīna.

48:19 - Die Historiker beziehen dies auf den Ḫaibar-Feldzug, der wenige Monate nach dem Abkommen von Al-Ḥudaibiyya stattfand. (vgl. 9:25-27 und die Anmerkung dazu).

Allāh hat euch viel Beute verheißen, die ihr machen werdet, und Er hat euch dies eilends aufgegeben und hat die Hände der Menschen von euch abgehalten, auf dass es ein Zeichen für die Gläubigen sei und auf dass Er euch auf einen geraden Weg leite. (48:20) Und einen anderen (Teil der Beute), den ihr noch nicht zu erlangen vermochtet, hat Allāh jedoch in Seiner Macht. Und Allāh hat Macht über alle Dinge. (48:21) Und wenn die Ungläubigen euch bekämpft hätten, hätten sie (euch) gewiss den Rücken gekehrt; dann hätten sie weder Beschützer noch Helfer finden können. (48:22) Derart ist Allāhs Vorgehen, wie es zuvor gewesen ist; und nie wirst du in Allāhs Vorgehen einen Wandel finden. (48:23) Und Er ist es, Der ihre Hände von euch abhielt und eure Hände von ihnen in dem Tal von Makka, nachdem Er euch den Sieg über sie gegeben hatte. Und Allāh sieht alles, was ihr tut. (48:24)

48:20-21 - Der Gewinn, der aus dem Treueschwur und dem ruhigen, disziplinierten Verhalten der Muslime erwuchs, war sicherlich groß. Zu den ersten Früchten des Treueschwurs gehörte das Abkommen von Al-Ḥudaibiyya, das für die nächste Zeit alle Feindseligkeiten der heidnischen Makkaner beendete und den Weg nach Makka öffnete.

48:22-23 - Diese Verheißung erfüllte sich in einer ununterbrochenen Reihe von Siegen nach dem Abkommen von Al-Ḥudaibiyya, die schließlich dazu führten, dass ein Reich vom Atlantik bis zu den Grenzen Chinas entstand.

48:24 - Kleinere Zwischenfälle hatten stattgefunden, die die Banū Quraiš und die Muslime aus Al- Madīna in Kampfhandlungen hätten verwickeln können. Einerseits waren die Banū Quraiš entschlossen, die Muslime aus der Stadt fernzuhalten, obgleich sie kein Recht dazu hatten; andererseits hatten die Muslime - obwohl sie unbewaffnet waren - geschworen, zusammenzuhalten, und in einem Gegenangriff hätten sie sich sehr wohl den Zugang zur Al- Ka‘ba erzwingen können (vgl. unten 48:25). Aber Allāh (t) hielt beide Seiten von allem zurück, das den Frieden des Heiligtums hätte verletzen können, bis das Abkommen unterzeichnet und die Gefahr vorüber war.

Kurz vor dem Vertragsschluss griff eine Gruppe von achtzig Mann der Banū Quraiš das Lager des Propheten (a.s.s.) an, aber seine praktisch waffenlosen Männer überwältigten sie und nahmen sie gefangen, um sie nach der Unterzeichnung unversehrt freizulassen. Allāh (t) weist hier auf einen Zwischenfall hin, der geschah, während das Abkommen von Al-Ḥudaibiyya niedergeschrieben wurde. Er erwähnt ihn auf diese Art und Weise, damit sie wissen, dass alles, was geschah, von Ihm gewollt und geplant war. Und wenn sie wissen, dass dieses Abkommen von Allāh (t) gewollt und gutgeheißen ist, dann werden sie es ohne Murren akzeptieren und treu einhalten. (ÜB)

Sie sind es, die ungläubig waren und euch von der heiligen Moschee fernhielten und die Opfertiere daran hinderten, ihren Bestimmungsort zu erreichen. Und wäre es nicht wegen der gläubigen Männer und der gläubigen Frauen gewesen, die ihr nicht kanntet und die ihr vielleicht unwissentlich niedergetreten hättet, so dass ihr euch an ihnen versündigt hättet, (hättet ihr kämpfen können). Damit Allāh in Seine Gnade führe, wen Er will. Wären sie getrennt gewesen, hätten Wir sicher jene unter ihnen, die ungläubig waren, mit schmerzlicher Strafe bestraft. (48:25) Als die Ungläubigen in ihren Herzen Parteilichkeit hegten - die Parteilichkeit der Al-Ǧāhiliyya, sandte Allāh auf Seinen Gesandten und auf die Gläubigen Seine Ruhe hinab und ließ sie an dem Wort der Gottesfurcht festhalten, und sie hatten wohl Anspruch auf dieses (Wort) und waren seiner würdig. Und Allāh weiß über alle Dinge Bescheid. (48:26)

48:25 - Die Muslime aus Al-Madīna hatten ihre Opfertiere mitgebracht und ihre Pilgerkleidung angezogen (vgl. 2:197). Aber sie durften Makka nicht betreten, und darüber hinaus wurde ihnen nicht erlaubt, ihre Tiere zum Platz der Opferung in Makka zu schicken, wie sie es nach Sura 2:196 hätten tun können. Das Opfer wurde deshalb in Al-Ḥudaibiyya vollzogen.

Es gab zu jener Zeit in Makka gläubige Muslime, Männer und Frauen und der Glaube von einigen von ihnen war ihren Glaubensgenossen aus Al-Madīna unbekannt. Hätten in Makka Kampfhandlungen stattgefunden, hätten die Muslime, selbst wenn sie erfolgreich gewesen wären, unbeabsichtigt einige dieser unbekannten Muslime getötet und sich damit unbeabsichtigt des Blutvergießens an Muslimen schuldig gemacht. Dies wurde durch den Vertrag verhindert. Unter den gegebenen Umständen war der Vertrag von Al-Ḥudaibiyya jedoch die beste Lösung. (ÜB) (vgl. 9:74).

48:26 - In diesem Zusammenhang wird über folgenden Zwischenfall berichtet: Der Prophet (a.s.s.) fing an, ‘Alyy Ibn Abī Ṭālib den Text der vorgeschlagenen Vereinbarungen zu diktieren: ”Schreibe: Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen.“ Aber Suhail, der Vertreter der Makkaner, unterbrach ihn und sagte: ”Wir haben den Ausdruck „Allerbarmer“ nie gehört; schreibt nur das, was wir wissen.“ Darauf sagte der Prophet zu ‘Alyy: ”Schreibe dann: „In deinem Namen, o Gott.“ ‘Alyy schrieb, wie ihm geheißen wurde, und der Prophet fuhr fort: ”Folgendes wurde vereinbart zwischen Muḥammad, dem Gesandten Allāhs, und den Leuten von Makka.“ Aber Suhail unterbrach ihn wieder. ”Wenn du wirklich ein Gesandter Allāhs wärst, dann wäre dies ein Zugeständnis, dass wir dir Unrecht getan haben; schreibe darum so, wie wir es verstehen.“ Also diktierte der Prophet ‘Alyy: ”Schreibe: „Folgendes wurde vereinbart zwischen Muḥammad, dem Sohn des ‘Abdallāh, des Sohnes des ‘Abdulmuṭṭalib, und den Leuten von Makka.“ (vgl. oben 48:18; ferner 9:25-27 und die Anmerkung dazu).

Auf diese Provokation verhielten sich die Muslime sehr ruhig und gelassen. Dies war der Ausdruck des Satzes: „... sandte Allāh auf Seinen Gesandten und auf die Gläubigen Seine Ruhe hinab“.

Wahrlich, Allāh hat Seinem Gesandten das Traumgesicht zu Wirklichkeit gemacht. Ihr werdet gewiss - denn Allāh wollte (es so) - in Sicherheit in die heilige Moschee mit geschorenem Haupt oder kurzgeschnittenem Haar eintreten; ihr werdet keine Furcht haben. Und Er wusste, was ihr nicht wusstet, und Er hat (euch) außer diesem (Sieg) einen nahen Sieg bestimmt. (48:27) Er ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der wahren Religion geschickt hat, auf dass Er sie über jede andere Religion siegen lasse. Und Allāh genügt als Zeuge. (48:28)

48:27 - Der Prophet (a.s.s.) hatte im Traum gesehen, dass er die heilige Moschee von Makka betrat, kurz bevor er zu der Reise aufbrach, die mit dem Vertrag von Al-Ḥudaibiyya endete. Dadurch konnten er und seine Gefährten im folgenden Jahr ohne jede Störung und Belästigung Makka betreten und die üblichen Riten durchführen. (vgl. 2:196).

48:28 - Letztendlich setzte sich die wahre Religion nicht nur auf der arabischen Halbinsel durch, sondern in relativ kurzer Zeit in großen Teilen der Welt, sowohl im oströmischen Kaiserreich als auch in Persien, Indien, China, Indonesien und vielen anderen Ländern. (ÜB) (vgl. 8:19; 61:9)

Muḥammad ist der Gesandte Allāhs. Und die, die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch barmherzig zueinander. Du siehst sie sich (im Gebet) beugen, niederwerfen (und) Allāhs Huld und Wohlgefallen erstreben. Ihre Merkmale befinden sich auf ihren Gesichtern: die Spuren der Niederwerfungen. Das ist ihre Beschreibung in der Thora. Und ihre Beschreibung im Evangelium lautet: (Sie sind) gleich dem ausgesäten Samenkorn, das seinen Schößling treibt, ihn dann stark werden lässt, dann wird er dick und steht fest auf seinem Halm, zur Freude derer, die die Saat ausgestreut haben - auf dass Er die Ungläubigen bei ihrem (Anblick) in Wut entbrennen lasse. Allāh hat denjenigen, die glauben und gute Werke tun, Vergebung und einen gewaltigen Lohn verheißen. (48:29)

48:29 - Am Ende dieser wunderschönen Sura wird nochmal bestätigt, dass Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wirklich der Gesandte Allāhs ist. Aus Liebe und Gerechtigkeit seinen Anhängern gegenüber, die ihm Treue und Beistand geleistet hatten, erwähnt sie Allāh mit ihren Merkmalen, die dem Glauben entspringen. Wenn wir dies buchstäblich verstehen, zeigt das Gesicht eines guten Menschen bereits Allāhs Licht und Gnade; er ist sanft, freundlich und langmütig, hilft anderen, vertraut auf Allāh (t) und besitzt inneren Frieden. Die Niederwerfungen lassen ihre Spuren auf dem Gesicht des Betenden, und legen Zeugnis für die aufrichtige Dienerschaft Allāh (t) gegenüber (vgl. 9:128).

Sure 49

Al-Ḥuǧurāt (Die Gemächer)

Offenbart zu Al-Madīna
18 Verse

Diese Sura wurde im Jahre 9 n.H. offenbart, als viele Abordnungen aller Art Al-Madīna besuchten, um ihren Treueschwur dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu leisten.

Verhalte dich nach den Anstandsregeln des Qur'ān und respektiere die Führerschaft, indem du dich in der Gegenwart des Oberhauptes nicht vorbehaltslos hervortretend benimmst. Erhebe nicht deine Stimme, wenn du mit deinem Führer sprichst.

Verlasse dich nicht auf bloße Gerüchte, ohne diese auf Wahrheitsgehalt zu prüfen.

Stifte Frieden zwischen streitenden Parteien von Gläubigen mit Gerechtigkeit.

Erinnere dich, dass die Gläubigen eine einzige brüderliche Gemeinschaft sind.

Lache nicht andere aus, spreche nicht schlecht über sie, mache keine verletzenden Bemerkungen oder rufe andere bei angreifenden Spitznamen. Meide so oft wie möglich Verdächtigungen, spioniere nicht hinter anderen, noch begehe eine üble Nachrede.

Alle Menschen sind Nachkommen von einem Mann und einer Frau.

Gewiss, der meist geehrte unter euch vor Allāh ist der rechtschaffenste unter euch.

Ehre ist nicht von Hautfarbe und Rasse abhängig.

Um gläubig zu sein heißt nicht, ein Lippenbekenntnis abzugeben, sondern Allāhs Willen zu akzeptieren und für Seine Sache zu kämpfen.

Wenn du den Islam annimmst, tust du nicht anderen einen Gefallen, sondern es ist eine Rechtleitung für dich selbst.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O ihr, die ihr glaubt, kommt nicht Allāh und Seinem Gesandten zuvor, und fürchtet Allāh. Wahrlich, Allāh ist Allhörend, Allwissend. (49:1) O ihr, die ihr glaubt, erhebt nicht eure Stimmen über die Stimme des Propheten und redet nicht so laut zu ihm, wie ihr zueinander redet, so dass eure Werke nicht eitel werden, ohne dass ihr es merkt. (49:2) Wahrlich, diejenigen, die ihre Stimmen dämpfen in der Gegenwart des Gesandten Allāhs, sind es, deren Herzen Allāh zur Gottesfurcht geläutert hat. Für sie ist Vergebung und ein gewaltiger Lohn (bereitet). (49:3)

49:1 - Durch diese Worte und die Bestimmungen der darauffolgenden Verse beschäftigt sich diese Sura mit der feinen und edlen Erziehung der Muslime in Bezug auf ihr Verhalten Allāh (t) und Seinem Gesandten gegenüber. Nur die Gläubigen werden hier angesprochen.

Was diesen Vers angeht, ist folgendes zu berichten: Wir Muslime glauben, dass uns die Rechtleitung Allāhs nach den Vorschriften des Qur'ān und der Sunna des Propheten (a.s.s.) gegeben wurde. Es gibt also keinen Grund dafür, dass wir diese beiden Quellen der Offenbarung missachten oder Entscheidungen treffen, die in Widerspruch zu diesen beiden Quellen entstehen würden. Dies bedeutet, dass keine muslimische Regierung, kein Gerichtshof und kein Parlament Gesetze erlassen kann, die nicht mit diesen beiden Quellen übereinstimmen.

Als unser Prophet (a.s.s.) Muʿāḏ Ibn Ǧabal als Richter in den Jemen schickte, fragte er ihn: "Auf welcher Grundlage wirst du deine Entscheidungen fällen?" Muʿāḏ antwortete: "Nach dem Buch Allāhs." "Und wenn du darin kein entsprechendes Gebot findest, wonach richtest du dich dann?", fragte der Prophet weiter. "Nach der Sunna Seines Gesandten", erwiderte Muʿāḏ. Schließlich fragte der Prophet: "Und wenn du auch da keine Bestimmung findest?" "Dann", erwiderte Muʿāḏ, "werde ich mich bemühen, selbst eine Entscheidung zu treffen." Darauf schlug der Prophet leicht mit seiner Hand auf die Brust des Muʿāḏ und sagte: "Alles Lob gebührt Allāh, Der dem Abgesandten des Gesandten Allāhs dazu geholfen hat, eine Verhaltensweise zu finden, die Allāh und Sein Gesandter lieben."

49:2-3 - Nach den ersten Bestimmungen in Bezug auf die edle Erziehung der Muslime (vgl. oben 49:1) werden hier andere Gebote erwähnt: Die Respektlosigkeit und Grobheit gegenüber dem Propheten (a.s.s.) und allen seiner Nachfolger nach ihm ist zu unterlassen.

Al-Buḫāryy erwähnt folgenden Ḥadīṯ, in dem Ibn Abī Malīka erzählte: ”Abū Bakr und ‘Umar wären beinahe verloren gewesen, als ihre Stimmen in der Gegenwart des Propheten laut wurden. Das war im 9. Jahr nach der Hiǧra als die Abordnung von Banū Tamīm zu ihm kam. Einer der beiden schlug dem Propheten den Al-Aqra‘ Ibn Ḥābis als Sprecher vor, während der andere für einen anderen war. Da sagte Abū Bakr zu ‘Umar: ”Du willst mir nur widersprechen.“ Und ‘Umar erwiderte: ”Das will ich nicht!“ Und sie wurden laut im Streit. Darauf offenbarte Allāh (t) diesen Vers.

Ibn Az- Zubair sagte: ”‘Umar sprach nachher nie in der Gegenwart des Propheten, bevor der Prophet ihn nach seiner Meinung fragte.“ Von Abū Bakr wurde erzählt, dass er zum Propheten sagte: ”O Gesandter Allāhs, von nun an werde ich zu dir nur flüsternd sprechen.“

Aḥmad Ibn Ḥambal berichtet: Anas Ibn Mālik sagte: ”Als dieser Vers offenbart wurde, sagte Ṯābit Ibn Quais, der gewöhnlich eine laute Stimme hatte: ”Das war ich, der seine Stimme in der Gegenwart des Propheten erhob, ich bin unter den Genossen der Hölle. Meine Werke sind nichtig.“ Er war sehr besorgt über sein Verhalten und blieb zuhause. Der Prophet fragte nach ihm, als er ihn vermisste. Einige Gefährten des Propheten gingen zu ihm und teilten ihm mit, dass der Prophet nach ihm fragte. Er sagte: ”Ich bin derjenige, der die Stimme des Propheten übertönte, ich bin einer der Höllenbewohner.“ Die Gefährten gingen zum Propheten zurück und berichteten ihm, was Ṯābit gesagt hatte. Der Prophet sagte: ”Nein, er ist vielmehr einer der Bewohner des Paradieses.“ (vgl. 4:65)

Wahrlich, jene, die dich von außerhalb der Gemächer her rufen - die meisten von ihnen haben keinen Verstand. (49:4) Und wenn sie sich geduldeten, bis du zu ihnen herauskämest, so wäre es besser für sie gewesen. Doch Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (49:5)

49:4-5 - Demnach ist diese Sura „Al-Ḥuǧurāt“ (Die Gemächer) genannt.

Den Propheten aus seinen Wohnräumen herauszurufen beweist Respektlosigkeit ihm gegenüber. Während sich dies in erster Linie auf den Propheten bezieht, kann es auch in

Bezug auf jedes Oberhaupt der Gemeinschaft verstanden werden, der ein Nachfolger des Propheten ist und in seinem Namen regiert. Bei den Muslimen ist es sogar Brauch geworden, beim Besuch des Grabes des Propheten in Al-Madīna nicht laut zu reden bzw. zu rufen. Zahlreiche Vorfälle sind uns diesbezüglich überliefert worden, und aufgrund seiner milden Veranlagung ertrug der Prophet (a.s.s.) dies alles, bis Allāh (t) Selbst in Seiner Offenbarung Einspruch erhob. Er wird ihnen das vergeben, was bisher geschehen ist, wodurch sie Seinem Gesandten Unannehmlichkeiten verursacht haben, aber sie sollten in Zukunft von solchem Verhalten Abstand nehmen. (ÜB)

O ihr, die ihr glaubt, wenn ein Frevler euch eine Kunde bringt, so vergewissert euch (dessen), damit ihr nicht anderen Leuten in Unwissenheit ein Unrecht zufügt und hernach bereuen müsst, was ihr getan habt. (49:6) Und wisst, dass der Gesandte Allāhs unter euch ist. Würde er sich in so vielen Dingen nach euren Wünschen richten, würdet ihr sicher in Bedrängnis kommen; jedoch Allāh hat euch den Glauben lieb gemacht und sehr begehrenswert für eure Herzen; und Er hat euch Unglauben, Widersetzlichkeit und Ungehorsam verabscheuenswert gemacht. Das sind jene, die der rechten Bahn folgen (49:7) durch die Huld und die Gnade Allāhs. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (49:8)

49:6-8 - Zum dritten Mal seit Anfang dieser Sura fordert Allāh (t) die Gläubigen zu bestimmten Verhaltensweisen auf.

Beim Empfang von Nachrichten muss hier der Leumund deren Vermittler maßgebend sein. Wenn der Berichterstatter Muslim, geistig gegenwärtig und einen guten Ruf in der Gemeinde genießt, so ist ihm unter seiner Verantwortung Glauben zu schenken. Die Vorschrift in diesem Vers hebt nicht die Zahl von Zeugen in manchen Rechtsfragen auf, die zwei oder vier Zeugen voraussetzt.

Die Kommentatoren sind der Ansicht, dies beziehe sich auf Al- Walīd Ibn ‘Uqba, der zu den Banū Al-Muṣṭaliq geschickt wurde, nachdem diese den Islam angenommen hatten, um die Zakāh einzunehmen. Als er sich dem Gebiet dieses Stammes näherte, bekam er aus irgendeinem Grund auch immer Angst, kehrte nach Al-Madīna zurück und berichtete, sie hätten sich geweigert, die Zakāh zu zahlen, und ihn sogar töten wollen. Der Prophet wurde daraufhin zornig und beschloss, eine Strafexpedition zu ihnen zu schicken. Inzwischen kam jedoch der Führer des Stammes Al-Ḥāriṯ Ibn Dinār, der Vater von Ǧuwairiyya, der Frau des Propheten (a.s.s.) nach Al-Madīna und sagte: ”Bei Allāh, wir haben Al-Walīd

gar nicht gesehen; umso weniger konnte es überhaupt zur Debatte stehen, die Zahlung der Zakāh zu verweigern, geschweige denn ihn zu töten. Wir sind standhaft im Glauben und haben keine Absicht, die Zakāh zu enthalten.“ Daraufhin wurde dieser Vers offenbart.

Aufgrund eines falschen Berichtes wäre beinahe großes Unheil angerichtet worden; deswegen wird den Muslimen die Überprüfung aller Nachrichten nahegelegt. Aufgrund dieses Prinzips entstand übrigens die Ḥadīṯ-Wissenschaft und wurden die Überlieferungen von Ḥadīṯ-Texten kritisch überprüft.

Die islamischen Rechtsgelehrten haben ferner aus dem Wortlaut dieses Verses eine segensreiche Lehre entwickelt, welche lautet: Wenn ein Überbringer von Nachrichten unter den Muslimen völlig unbekannt ist, so soll man bei ihm die juristisch fingierte Frevelhaftigkeit voraussetzen und seinen Fall mit der gebotenen Vorsicht behandeln, damit man den Betroffenen durch Unwissenheit kein Unrecht zufügt.

Und wenn zwei Parteien der Gläubigen einander bekämpfen, dann stiftet Frieden zwischen ihnen; wenn jedoch eine von ihnen sich gegen die andere vergeht, so bekämpft diejenige, die im Unrecht ist, bis sie sich Allāhs Befehl fügt. Fügt sie sich, so stiftet in Gerechtigkeit Frieden zwischen ihnen und seid gerecht. Wahrlich, Allāh liebt die Gerechten. (49:9) Die Gläubigen sind ja Brüder. So stiftet Frieden zwischen euren Brüdern und fürchtet Allāh, auf dass euch Barmherzigkeit erwiesen werde. (49:10)

49:9-10 - Angesprochen sind hier alle Muslime zu allen Orten und Zeiten. Wenn der Islam die Brüderlichkeit unter den Gläubigen als Gebot vorschreibt, so ist es in manchen Fällen unvermeidbar, bei Streitigkeiten zu einem bewaffneten Kampf in den Reihen der Muslime zu übergehen. Dies ist ohne jeden Zweifel ein Werk Satans, der sofort nach der Ermordung des zweiten Kalifen ‘Umar Ibn Al-Ḫaṭṭāb Gelegenheit hatte, zwischen den Muslimen zur Zeit der beiden Kalifen ‘Uṯman Ibn ‘Affān und ‘Alyy Ibn Abī Ṭālib Zwietracht und blutige Kämpfe auszulösen.

Hier erklärt uns Allāh (t), dass der Kampf zwischen Muslimen ihre Eigenschaft als „Muslime“ nicht aufhebt. Er fordert vielmehr die ganze islamische Welt auf, sofort einzugreifen, um Frieden unter den beiden Kampfparteien zu stiften, oder den Kampf zwischen den beiden mit Gewalt zu beenden, damit das Blut der „Brüder“ nicht mit Unrecht vergossen wird. Zu diesem Gebot wird betont, dass die Gläubigen „Brüder“ sind, auch dann, wenn sie sich gegenseitig verfeindet sind. Die beiden Parteien sollen sich dann dem fügen, was

nach der Offenbarung und der Sunna des Gesandten Allāhs recht ist und eine Haltung aufgeben, die Streit verursacht.

Die jährliche Pilgerfahrt hat wesentlich dazu beitragen, dass die Schlichtung bei Streitigkeiten unter den muslimischen Völkern fruchtbar ist. (vgl. ferner 9:9ff.).

O ihr, die ihr glaubt! Lasst nicht eine Schar über die andere spotten, vielleicht ist diese besser als jene; noch (lasst) Frauen über (andere) Frauen (spotten), vielleicht sind diese besser als jene. Und verleumdet einander nicht und gebt einander keine Schimpfnamen. Schlimm ist die Bezeichnung der Sündhaftigkeit, nachdem man den Glauben (angenommen) hat, und jene, die nicht umkehren - das sind die Ungerechten. (49:11)

49:11 - Zum fünften Mal seit Beginn dieser Sura werden die Gläubigen erneut angesprochen, um Kränkung der Muslime in jeder Hinsicht, auch in Spaßform zu unterlassen.

Dass Männer und Frauen auf diese Weise separat erwähnt werden, bedeutet nicht, dass Männer über Frauen und Frauen über Männer spotten dürfen.

Mit „Schimpfnamen“ sind alle Namen und Titel gemeint, die die Betroffenen nicht mögen und darüber traurig werden. Nur solche Beinamen sind erlaubt, die beliebt sind, wie z.B. „Umm Al-Ḫair“ (Mutter des Guten), der Unterscheidung dienen oder die gut gemeint sind wie beispielsweise „Abū Huraira“ (Vater des Kätzleins) (vgl. 6:82).

Es ist nicht würdig für einen Gläubigen, dass er seinen „Bruder im Glauben“ durch unangebrachte Redeweise verspottet, kränkt, beleidigt und unter Menschen lächerlich macht.

Nach dieser Vorschrift des Qur’ān ist davon auszugehen, dass satirische Redensarten der Karnevalisten und Kabarettisten, die die Politiker lächerlich machen und andere Menschen „durch den Kakao ziehen“, verboten sind.

O ihr, die ihr glaubt! Vermeidet häufigen Argwohn; denn mancher Argwohn ist Sünde. Und spioniert nicht und führt keine üble Nachrede übereinander. Würde wohl einer von euch gerne das Fleisch seines toten Bruders essen? Sicher würdet ihr es verabscheuen. So fürchtet Allāh. Wahrlich, Allāh ist Gnädig, Barmherzig. (49:12)

49:12 - Zum sechsten Mal seit Beginn dieser Sura werden die Gläubigen erneut angesprochen und dazu ermahnt, Argwohn zu vermeiden.

In dieser Formulierung merken wir die Genauigkeit des Qur'ān, in dem erwähnt wird, dass nicht jeder, sondern „mancher" Argwohn eine Sünde ist. Denn Argwohn gehört zur Natur und Selbsterhaltungstrieb des Menschen.

Argwohn, Spionieren und üble Nachrede gehören zusammen als Faktor, der unvermeidlich die Brüderlichkeit unter den Gläubigen zerstört und das friedliche Zusammenleben unter ihnen beeinträchtigt.

Demnach ist Spionieren, das im Kriegsfall gegen den Feind erlaubt ist, in der islamischen Gesellschaft kategorisch verboten. (vgl. dazu 24:19)

Folgerichtig ist auch die „Beschattung" der Muslime und die „Belauschung" ihrer Telefongespräche durch den islamischen Geheimdienst verboten, weil sie (die Muslime) weder Feinde noch Verdächtige, sondern Hüter des Glaubens und Treuhand des Islam sind. Das Gebot in diesem Vers schließt auch den Briefschutz, den Hausfrieden, das Verbot des Detektivberufs, sowie jede Art von Nachforschung nach den Geheimnissen anderer Menschen ein.

Dem Propheten (a.s.s.) wurde die Frage gestellt: "Wie verhält man sich, wenn das, was man über die Mitmenschen sagt, zutrifft?" Der Prophet antwortete: "Wenn es zutrifft, ist es trotzdem eine vorgehaltene Beleidigung."

Verstorbene stehen auch unter dem Schutz dieses Verses.

O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen mögt. Wahrlich, vor Allāh ist von euch der Angesehenste welcher der Gottesfürchtigste ist. Wahrlich, Allāh ist Allwissend, Allkundig. (49:13)

49:13 - In diesem Vers ändert sich die Anrede von „O ihr, die ihr glaubt" zu „O ihr Menschen". Darunter ist zu verstehen, dass hier alle Menschen mit ihren verschiedensten Rassen und Farben angesprochen werden. Dadurch wird der universale Charakter des Islam zum Ausdruck gebracht, indem Allāh (t) die gemeinsame Abstammung aller Völker und

Stämme erwähnt und die Qualität unter Menschen davon abhängig macht, ob sie gottesfürchtig sind. Dieser Vers stiftet Frieden und Eintracht unter der Weltbevölkerung. (vgl. 30:23 und die Anmerkung dazu).

Die Wüstenaraber sagen: ”Wir glauben.“ Sprich: ”Ihr glaubt nicht; sagt vielmehr: »Wir haben den Islam angenommen«, und der Glaube ist noch nicht in eure Herzen eingedrungen.“ Wenn ihr aber Allāh und Seinem Gesandten gehorcht, so wird Er euch nichts von euren Werken verringern. Wahrlich, Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (49:14) Die Gläubigen sind nur jene, die an Allāh und Seinen Gesandten glauben und dann nicht (am Glauben) zweifeln und sich mit ihrem Vermögen und ihrem eigenen Leben für Allāhs Sache einsetzen. Das sind die Wahrhaftigen. (49:15) Sprich: ”Wollt ihr Allāh über eure Religion belehren, wo Allāh doch alles kennt, was in den Himmeln und was auf Erden ist, und Allāh alle Dinge weiß?“ (49:16) Sie halten es dir als eine Gnade vor, dass sie den Islam angenommen haben. Sprich: ”Haltet mir eure Annahme des Islam nicht als eine Gnade vor. Vielmehr hält Allāh euch Seine Gnade vor, indem Er euch zum Glauben rechtgeleitet hat, wenn ihr wahrhaftig seid.“ (49:17) Wahrlich, Allāh kennt das Verborgene der Himmel und der Erde; und Allāh sieht alles, was ihr tut. (49:18)

49:14-16 - In den vorangegangenen Versen werden die Gläubigen und die Menschen allesamt angesprochen. Und hier wird über die Wüstenaraber berichtet, die eine Rolle zur Zeit der Offenbarung spielten. Sie sollen in aller Klarheit über ihre rechtliche Lage belehrt werden. (vgl. 48:11-15).

Historisch bezieht es sich hier besonders auf die Banū Asad, die sich während einer Hungersnot dem Islam anschlossen, um aus dem Zakāh-Fond Unterstützung zu erhalten. Aus diesem Vers geht hervor, dass „Gläubigsein“ eine Stufe höher ist als „Muslimsein“. Weil die Barmherzigkeit und die Vergebung Allāhs zuerst kommen, nimmt Er den ersten Schritt Seines Dieners an und akzeptiert von ihm den Gehorsam und die Ergebenheit und belohnt ihn für seine guten Taten ohne Minderung. (ÜB) (vgl. dazu 9:97-99)

Hier gibt Allāh (t) die Beschreibung der wahren Gläubigen an und tadelt die Äußerung der Wüstenaraber mit den Worten: „Wollt ihr Allāh über eure Religion belehren ...?“

49:17-18 - Der Begriff „Islam“ wird in diesem Satz im Sinne von „Unterwerfung“ gebraucht. Er ist selbst ein kostbares Gut, für das wir Allāh (t) unendlich dankbar sein müs-

sen. Wer den Islam aufrichtig und ernsthaft annimmt, erlangt für sich den großen Gewinn und darf Allāh keine Gefälligkeit vorhalten; denn Allāh profitiert nicht von unserem Islam und Ihn trifft kein Schaden durch den Unglauben des Menschen.

49:18 - Mit diesem schönen Vers dieser bedeutungsvollen Sura soll die Erziehung von Menschen nach diesem Maßstab erfolgen. Ob sich der Mensch danach aufrichtig benimmt oder nicht, seine Lage ist Allāh auf jeden Fall bekannt, Der das Verborgene der Himmel und der Erde kennt. Er sieht alles, was wir tun. Mit ihren achtzehn Versen zeichnet diese Sura das Bild einer friedlichen, sauberen, gesunden und ehrenhaften Gemeinschaft, in deren Mitte Terroristen keinen Lebensraum finden können.

Sure 50

Qāf

Offenbart zu Makka
45 Verse

Mit dieser Sura kommen wir nun zu einer Gruppe von sieben makkanischen Suren, die sich mit Allāhs Offenbarung durch Natur, Geschichte und Münder der Propheten befassen, und auf das Jenseits hinweisen.

Es geht für die Ungläubigen über ihr Verständnis hinaus, dass sie - nachdem sie zu Staub geworden sind, wieder auferstehen werden. Dabei müssen sie nur auf Seine Schöpfung sehen, und daraus schließen, dass Allāhs Macht sich über alle Dinge strecken kann. So wie Er einer toten Erde neues Leben schenkt, so ist Er imstande, unsere Auferstehung herbeizuführen.

Lerne auch daraus, wie die Leute in der Vergangenheit, die Allāh ablehnten, getilgt wurden.

Jede Tat, jedes Wort und jeder Gedanke werden von zwei Engeln aufgezeichnet.

Die Frucht der guten Taten ist das Paradies, während die Frucht des Bösen das Höllenfeuer.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Qāf. Beim ruhmvollen Qur'ān! (50:1) Aber sie staunen, dass zu ihnen ein Warner aus ihrer Mitte gekommen ist. Und die Ungläubigen sagen: "Das ist eine merkwürdige Sache. (50:2) Wie? Wenn wir tot sind und zu Staub geworden sind (dann sollen wir wieder auferweckt werden)? Das ist eine Wiederkehr, die weit abseits liegt." (50:3) Wir wissen wohl, was die Erde von ihnen wegnimmt, und bei Uns ist ein Buch, das alles aufzeichnet. (50:4) Nein, sie haben die Wahrheit, als sie zu ihnen kam, für eine Lüge erklärt, und nun befinden sie sich in einem Zustand der Verwirrung. (50:5)

50:1 - Über die Bedeutung dieses arabischen Buchstaben „Qāf“ vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“).

Es kommt anschließend der Schwur bei dem Qur’ān, der aus Buchstaben besteht, ähnlich dem Qaf, der seinerseits den ersten Buchstaben im Wort Qur’ān darstellt. Der Qur’ān wird als ruhmvoll bezeichnet, weil er das Wort Allāhs, des Erhabenen, ist.

50:2-4 - Die Götzendiener in Makka staunten darüber, dass der Gesandte Allāhs, der sie warnen sollte, einer von ihnen war. (vgl. 9:128-129; 25:7, 20). Sie staunten ferner darüber, weil sie die Auferstehung von den Toten für ein Phantasieprodukt der Botschaft hielten. (vgl. 10:4; 21:104; 30:11; 37:16; 85:13).

50:5 - Ein Zeichen ihrer Verwirrung war, dass sie sich nicht darüber einigen konnten, was sie über Muḥammad (a.s.s.) sagen sollten. Einmal behaupteten sie, er sei Dichter, ein anderes Mal er sei verrückt. Andere behaupteten, er sei ein Zauberer, andere wieder, er sei Wahrsager, und keine dieser Behauptungen war haltbar. (ÜB)

Haben sie nicht zum Himmel über ihnen emporgeschaut, wie Wir ihn erbaut und geschmückt haben und dass er keine Risse aufweist? (50:6) Und die Erde - Wir haben sie ausgebreitet und feste Berge darauf gesetzt; und Wir ließen auf ihr all die herrlichen Paare hervorsprießen (50:7) als Aufklärung und Ermahnung für jeden Diener, der sich bekehrt. (50:8) Und vom Himmel senden Wir Wasser hernieder, das voll des Segens ist, und bringen damit Gärten und Korn zum Ernten hervor (50:9) und hochragende Palmen mit dicht stehenden Fruchtscheiden (50:10) als Versorgung für die Diener; und Wir beleben damit ein totes Land. So wird die Auferstehung sein. (50:11)

50:6-11 - Die Verleugner der Botschaft sind hier gemeint. Der Himmel mit seiner Schönheit und Präzision ist vor ihren Augen ein von vielen Wunderzeichen der göttlichen Schöpfung. Darüber hinaus (vgl. oben 50:6) gilt die Erde, auf der wir leben und ihre herrliche Schöpfung erleben, als ein weiteres Zeichen der Macht Allāhs. Die Erwähnung der Ausbreitung der Erde verrät ihre Form; denn nur durch diese Form wird die unendliche Wanderung auf ihrer Oberfläche möglich. Die festen Berge haben darüber hinaus ihre Funktion als Stabilisatoren, damit die Erde während ihrer Rotation nicht aus ihrer Laufbahn wankt. (vgl. 13:3; 15:19; 22:5).

Da die Menschen ein Teil dieser Schöpfung sind, ist ihre Aufklärung über ihren Lebens-

raum und Ermahnung durch diese Botschaft über ihr Dasein erforderlich, damit sie nicht wie Tiere herumvegetieren und am Tage der Abrechnung nicht ahnungslos da stehen: Das Wasser und seine Rolle gehören ebenfalls zu den wunderbaren Zeichen der Schöpfung. Ähnlich wie die Belebung der toten Erde durch das Wasser, ist die Auferstehung, über die auch die Aufklärung und Ermahnung erforderlich sind. (vgl. dazu 30:24).

Schon vor ihnen leugneten das Volk Noahs und das Volk des Brunnens und die Ṯamūd (50:12) und die ‘Ād und Pharao und die Brüder des Lot (50:13) und die Waldbewohner und das Volk von Tubba‘. Alle diese haben die Gesandten der Lüge bezichtigt. Darum war Meine Drohung in Erfüllung gegangen. (50:14) Sind Wir denn durch die erste Schöpfung ermüdet? Nein, aber sie sind sich nicht im Klaren über eine neue Schöpfung. (50:15)

50:12-15- Auf Grund der vorangegangenen Aufklärung und Ermahnung (vgl. oben 50:8) werden hier Beispiele der verflossenen Generationen und deren Schicksale genannt, damit die Götzendiener in Makka eine Lehre daraus ziehen könnten. (vgl. 2:49-50; 7:80-84; 11:25-48; 15:59-84; 25:38; 26:123-158; 44:37).

Die Leugner unter den Banū Quraiš würde also das gleiche Schicksal ereilen, wenn sie sich gegenüber der Botschaft Allāhs ähnlich und ablehnend verhielten wie diese früheren Völker, die vernichtet wurden. (vgl. 15:78-79 und die Anmerkung dazu; ferner 46:33).

Und wahrlich, Wir erschufen den Menschen, und Wir wissen, was er in seinem Innern hegt; und Wir sind ihm näher als (seine) Halsschlagader. (50:16) Wenn die zwei aufnehmenden (Engel etwas) niederschreiben, zur Rechten und zur Linken sitzend (50:17), spricht er kein Wort aus, ohne dass neben ihm ein Aufpasser wäre, der stets bereit (ist, es aufzuzeichnen) (50:18) - und es kam die Benommenheit des Todeskampfes in Gerechtigkeit: ”Das ist es, dem du zu entrinnen suchtest.“ (50:19) Und es wird in den Ṣūr gestoßen: ”Dies ist der Tag der Drohung.“ (50:20) Und jede Seele ist gekommen; mit ihr wird ein Treiber und ein Zeuge sein. (50:21) ”Wahrlich, du warst dessen ahnungslos gewesen; nun haben Wir deine Augenbinde von dir genommen, so dass dein Blick heute scharf ist.“ (50:22)

50:16- Der Erhabene Schöpfer kennt gut Seine Schöpfung. Er kennt das Verborgene und ist dem Menschen noch näher als seine Halsschlagader. Durch diese Erklärung erfahren wir von der engen Beziehung zwischen Allāh (t) und Seinen Geschöpfen.

Wir Muslime dürfen unseren Allmächtigen Herrn unmittelbar anrufen und Ihn zu jeder Zeit und in jeder Lage ohne Papst und Priester als „Vermittler und Vertreter Gottes auf Erden“ bitten und anflehen.

Dieser Vers korrigiert die falsche Vorstellung über den „unnahbaren und unerreichbaren Gott der Muslime“, die die Kirchenväter und Orientalisten verbreiten.

50:17-19- Die Engel sind mit der Aufzeichnung der Taten des Menschen beauftragt und befinden sich ständig zur Rechten und zur Linken ihres Gefährten, bis die Benommenheit des Todeskampfes eintritt. Hierdann ist das Buch über die Taten abgeschlossen, und zwar mit Ausnahme der Wohltaten, die nach dem Tod hinaus dauern und von denen die Menschen profitieren. Zur Registrierung solcher Taten bleibt das Buch über den Todeszeitpunkt hinaus offen.

Unser Prophet (a.s.s.) hat gesagt: ”Wahrlich, ein Mensch spricht ein Wort, welches Allāh liebt, und denkt dabei nicht an den großen Segen, den es ihm bringt. Wegen dieses Wortes bleibt Allāh mit ihm zufrieden bis er zu Ihm zurückkehrt. Und ein Mensch spricht ein Wort, das Allāh verabscheut, und denkt dabei nicht an seine schlimmen Folgen. Er zieht damit den Zorn Allāhs auf sich, bis er zu Ihm zurückkehrt. (Ha im Musnad). (vgl. dazu 56:27, 41).

Darüber hinaus muss noch bemerkt werden, dass bloße Gedanken, solange sie nicht ausgesprochen oder gar in die Tat umgesetzt werden, nicht der Rechenschaft unterliegen. (vgl. ferner 82:11).

50:20-22 - Mit einem Posaunenstoß schlägt die Stunde der Wahrheit. Hier dann wird es soweit sein mit der angedrohten Rechenschaft, welche die Ungläubigen einst leugneten. Jeder Mensch wird von zwei Engeln begleitet, und zwar von dem Engel, der ihn zu seinem Ziel treibt, und von dem Engel, der Zeugnis über seine Taten ablegt. (vgl. 17:13-14 und die Anmerkung dazu).

Und sein Gefährte spricht: ”Hier (ist), was ich bereit habe.“ (50:23) ”Werft ihr beide in Ǧahannam einen jeden undankbaren Hartnäckigen (50:24), den Behinderer des Guten, den Übertreter, den Zweifler (50:25), der einen anderen Gott neben Allāh setzte. Werft denn ihr beide ihn in die schreckliche Pein!“ (50:26) Sein Gefährte spricht: ”O unser Herr, ich verführte ihn nicht zur Empörung, sondern er selbst ging zu weit in die Irre.“ (50:27) Er spricht: ”Streitet nicht vor Mir, wo Ich euch doch die Warnung im Voraus gesandt hatte. (50:28) Das Wort wird bei Mir nicht abgeändert, und Ich bin in nichts ungerecht gegen die Diener.“ (50:29)

50:23-29 - In 50:21 (s. oben) wird verallgemeinert, dass jede Seele von einem Treiber und einem Zeugen geführt wird. Hier handelt es sich aber um die Lage von bestimmten Menschen, und zwar von denjenigen, die im Höllenfeuer bestraft werden. Die beiden begleitenden Engel, liefern den Leugner der Wahrheit in seinem Bestimmungsort, im Höllenfeuer ab. Der Befehl Allāhs an die beiden, ihn begleitenden Engel, wird dann lauten: ”Werft ihr beide in Ǧahannam einen jeden undankbaren Hartnäckigen, den Behinderer des Guten, den Übertreter, den Zweifler, der einen anderen Gott neben Allāh setzte. Werft denn ihr beide ihn in die schreckliche Pein!“ Durch diese Beschreibung begreifen wir die Begründung der Bestrafung, die wir mit aller Kraft vermeiden sollen.

Der „Gefährte“ wird hier als derjenige erwähnt, der diesen elenden Menschen verführte und zu seinen Untaten anspornte.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte zu seinen anwesenden Gefährten: ”Es gibt keinen Menschen, der nicht von einem Ihm zugeteilten Gefährten begleitet wird.“ Und die Anwesenden fragten: ”Wirst auch du von einem Gefährten begleitet?“ Er antwortete: ”Ja selbst ich. Nur hat Allāh mir so lange gegen ihn geholfen, bis er sich Allāh ergab. Er regt mich nur noch zum Guten an.“ (ÜB)

An jenem Tage sprechen Wir zu Ǧahannam: ”Bist du angefüllt?“ und sie spricht: ”Gibt es noch mehr?“ (50:30) Und das Paradies wird den Gottesfürchtigen nahe gerückt, (und es ist) nicht länger fern. (50:31) ”Das ist es, was jedem von euch verheißen wurde, der reumütig war und sich in Acht nahm (50:32); der den Allerbarmer im geheimen fürchtete und mit reuigem Herzen (zu Ihm) kam. (50:33) Geht darin (ins Paradies) ein in Frieden. Dies ist der Tag der Ewigkeit.“ (50:34) Sie haben darin, was immer sie begehren, und bei Uns ist noch weit mehr. (50:35)

50:30-35 - Der Erhabene Schöpfer spricht zu Seinen Geschöpfen und diese beantworten Seine Fragen. Während die Verbrecher und Tyrannen im lodernden Feuer vergebens um Hilfe schreien, herrscht bei den Gottesfürchtigen Friede und Genugtuung. Mit liebevollem Willkommen werden sie im Paradies empfangen. In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. 24:31; 35:18; 36:11).

Und wieviele Geschlechter haben Wir schon vor ihnen vernichtet, die schlagkräftiger waren als sie und im Lande umherzogen! Gab es da ein Entrinnen? (50:36) Hierin liegt wahrlich eine Ermahnung für den, der ein Herz hat oder zuhört und bei der Sache ist. (50:37) Und wahrlich, Wir erschufen die Himmel und die Erde und das, was zwischen beiden ist, in sechs Tagen, und keine Ermüdung berührte Uns. (50:38) So ertrage geduldig, was sie sagen, und lobpreise deinen Herrn vor dem Aufgang der Sonne und vor dem (Sonnen-)Untergang (50:39); und lobpreise Ihn in einem Teil der Nacht und (jeweils) im Anschluss an die Niederwerfung. (50:40)

50:36-37 - Der Vers behandelt die Lage der Götzendiener in Makka zur Zeit der Offenbarung und erwähnt die Generationen vor ihnen, die von Allāh (t) vernichtet wurden, obwohl sie mächtiger und schlagkräftiger als diese Makkaner waren. (vgl. 12.14).

50:38 - Dieser Vers betont Allāhs Allmacht, die jeder wahrnehmen kann. Allāh erwähnt mit Nachdruck die Erschaffung der Himmel und der Erde in sechs Tagen. Die Tageslänge kann nach irdischem Maßstab von 24 Stunden oder nach dem Maßstab Allāhs von 1000 bzw. 50000 Jahren unserer Zeitrechnung sein. (vgl. 22:47; 32:5; 70:4; ferner 7:54; 35:35; 41:12).

50:39-40 - Wir sollten zu allen Zeiten Allāhs gedenken. Die beste Zeit für die Andacht und Lobpreisung ist jedoch der frühe Morgen vor dem Sonnenaufgang, spät am Tag vor dem Sonnenuntergang und ein Teil der Nacht, wenn Stille herrscht. Wer dies mit den fünf Pflichtgebeten in Verbindung bringen möchte, bezieht es auf das Morgengebet vor dem Sonnenaufgang, Mittags- und Nachmittagsgebet vor Sonnenuntergang und Abend- und Nachtgebet während der Dunkelheit.

Ğarīr Ibn ʻAbdullāh (r) berichtete: ”Wir saßen bei dem Propheten, als er zum Vollmond schaute und sagte: »Ihr werdet vor eurem Herrn stehen und Ihn dann sehen wie ihr den Mond jetzt seht, ohne dass ihr durch den Anblick zu Ihm Schaden erleidet. Wenn es euch also gelingt, kein Gebet vor dem Sonnenaufgang und vor dem Sonnenuntergang zu verpassen, dann verrichtet es!«“ (Bu, Ha, Mu).

Und lausche am Tage, wenn der Rufer von einem nahen Ort (zum Jüngsten Gericht) rufen wird. (50:41) Der Tag, wenn sie in Wahrheit den Schrei hören werden - das wird dann der Tag der Auferstehung sein. (50:42) Wahrlich, Wir allein machen lebendig und lassen sterben, und zu Uns ist die Heimkehr. (50:43) An dem Tage, wenn sich die Erde spalten und sie (die Toten) freigeben wird, worauf sie (aus ihr heraus) eilen, dann wird ein Versammeln vor sich gehen, (das) für Uns ganz leicht (ist). (50:44) Wir wissen am besten, was sie sagen; und du hast keine Gewalt über sie. Ermahne darum durch den Qur’ān den, der Meine Drohung fürchtet. (50:45)

50:41-44 - Dieser Befehl Allāhs zur Auferstehung entspricht Seinem Befehl: „Sei!“ (vgl. 11:67; 36:49-53). Die Toten werden von allen Richtungen herbeieilen, um dem Ruf Folge zu leisten. (vgl. 84:1-4).

50:45 - Es ist nicht die Aufgabe des Propheten (a.s.s.), die Menschen zum Glauben an irgendetwas zu zwingen. Seine Aufgabe besteht vielmehr darin, die Botschaft des Qur’ān zu übermitteln und diejenigen zu ermahnen, die bereit sind, die Ermahnung anzunehmen.

Mit diesem prägnanten Vers endet diese schöne Sura, die im ersten Vers mit dem Buchstaben „Qaf“ als Symbol für den Qur’ān und seinen Segen eröffnet wurde - und alles Lob gebührt Allāh, Dem Herrn der Welten.

Sure 51

Aḏ-Ḏāriyāt (Die Aufwirbelnden)

Offenbart zu Makka
60 Verse

Diese Sura behandelt die vielen Wege, auf welchen die Wahrheit immer erfolgreich ist, selbst in schwierigen Situationen.

Die Winde mögen stark oder sanft sein, blasend, auseinandertreibend, auftreibend, brausend oder sich in alle Richtungen teilend; aber Allāhs Wille ist unabänderlich, einzig und beständig.

Siehe auf die Zeichen um dich herum, und du wirst Allāhs Einheit sehen.

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird alles klar sein.

Siehe auf die Geschichte der Früheren, die Allāh ablehnten, und ziehe davon eine Lehre für dich.

Diejenigen, die glauben, finden Gewinn in ihrem Leben.

Böses wird mit einer Strafe enden, während Gutes mit Freude und Zufriedenheit belohnt wird.

Wenn du Allāhs Zeichen nicht beachtest, ist es dein eigener Verlust.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Bei den heftig aufwirbelnden (Winden) (51:1), dann den lasttragenden (Wolken) (51:2), dann den leicht dahinziehenden (Schiffen) (51:3), und den, den Befehl ausführenden (Engeln)! (51:4) Wahrlich, was euch angedroht wird, ist wahr. (51:5) Und das Gericht wird ganz sicher eintreffen. (51:6) Und bei dem Himmel mit seiner makellosen Bauweise! (51:7) Wahrlich, ihr seid in eine widerspruchsvolle Rede verwickelt. (51:8) Der allein wird von der (Wahrheit) abgewendet, der sich davon abbringen lässt. (51:9) Verflucht seien die, die Mutmaßungen anstellen (51:10), die in ihrer Verblendung achtlos sind. (51:11) Sie fragen: ”Wann wird der Tag des Gerichts sein?“ (51:12) Es wird der Tag sein, an dem sie im Feuer gepeinigt werden. (51:13) ”Kostet nun eure Pein. Das ist es, was ihr zu beschleunigen wünschtet.“ (51:14)

51:1 - Allāh (t) schwört an verschiedenen Stellen im Qur’ān bei Seiner Schöpfung. Zum Beginn dieser Sura schwört Er bei den heftig aufwirbelnden Winden, die zwar für die Menschen nützlich sind, aber auch Schäden verursachen können durch Zerschmettern und Zerstreuen.

51:2 - Dann schwört Allāh (t) bei den schwer beladenen Wolken, die vom mächtigen Wind getragen und getrieben werden, bis sie die vorgesehenen Orte erreichen, auf welche sie ihren Wassersegen ergießen, soweit Allāh es befiehlt. (ÜB)

51:3 - Allāh (t) schwört hier ferner bei den Schiffen, die seit der Zeit Noahs nach Seiner Anweisung zum ersten Mal gebaut wurden. Dieses göttliche Produkt „Schiffe“, die dahinziehen, werden für den Fischfang benutzt und tragen Mensch, Tier und Ware zu ihrem Bestimmungsort. (vgl. dazu 2:164).

51:4 - In diesem Vers geht der Schwur Allāhs weiter bei den Engeln, die Er erschaffen hat, um Seinen Befehl auszuführen, nicht aber - wie die Götzendiener in Makka behaupten, die Engel seien die Töchter Allāhs.

51:5-6 - Es handelt sich um die Auferstehung nach dem Tod, welche die Götzendiener verleugneten. An jenem Tag erfolgt die Belohnung bzw. die Bestrafung beim Jüngsten Gericht. Diesen Verleugnern wird die Strafe des Höllenfeuers angedroht.

51:7-9 - Allāh (t) schwört hier ferner bei dem Himmel mit seiner makellosen Bauweise, wie wir mit unseren Augen sehen und wie in einem Bilderbuch beurteilen können.

51:10-14 - Allāh (t) verflucht hier diejenigen, die ohne Wissen Dinge nach Mutmaßungen beurteilen. (vgl. dazu 74:19). Spöttisch und herausfordernd hatten sie gefordert, die Strafe zu beschleunigen. (vgl. ferner 6:57-58; 8:32; 26:204).

Wahrlich, die Gottesfürchtigen werden inmitten von Gärten und Quellen sein (51:15), (und das) empfangen, was ihr Herr ihnen gegeben hat, weil sie vordem Gutes zu tun pflegten. (51:16) Sie schliefen nur einen kleinen Teil der Nacht (51:17), und vor Tagesanbruch suchten sie stets Vergebung (51:18), und von ihrem Vermögen war ein Anteil für den Bittenden und den Unbemittelten bestimmt. (51:19) Und auf Erden existieren Zeichen für jene, die fest im Glauben sind (51:20), und in euch selber. Wollt ihr es denn nicht sehen? (51:21) Und im Himmel ist eure Versorgung und das, was euch verheißen wird. (51:22) Darum, bei dem Herrn des Himmels und der Erde - dies ist gewiss wahr, eben wie (es wahr ist) dass ihr redet. (51:23)

51:15-19 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung (vgl. 2:177, 273-274; 25:63-67 und die Anmerkung dazu).

51:20-21 - Wir brauchen nicht weit zu gehen; denn auf diesem Planet Erde, auf dem wir leben, sehen wir wie in einem Bilderbuch die Zeichen über die Macht Allāhs. Wir können da jeden Tag etwas Neues davon entdecken und aufs Neue daraus lernen. Die Zeichen Allāhs sind überall, sowohl in der Natur als auch im Körper des Menschen selbst. (vgl. dazu 41:53; 45:4).

51:22-23 - Die Versorgung aus dem Himmel kommt durch den Regen, der die tote Erde belebt und Nahrung für Mensch und Tier hervorbringt. Nach der Erwähnung der Himmel und Erde, folgt der Schwur bei den beiden. Hier dann fordert uns der Qur'ān auf, an ihren Schöpfer zu glauben.

Ist die Geschichte von Abrahams geehrten Gästen nicht zu dir gekommen? (51:24) Als sie bei ihm eintraten und sprachen: ”Frieden!“ sagte er: ”Frieden, unbekannte Leute.“ (51:25) Und er ging unauffällig zu seinen Angehörigen und brachte ein gemästetes Kalb. (51:26) Und er setzte es ihnen vor. Er sagte: ”Wollt ihr nicht essen?“ (51:27) Es erfasste ihn Furcht vor ihnen. Sie sprachen: ”Fürchte dich nicht.“ Dann gaben sie ihm die frohe Nachricht von einem klugen Knaben. (51:28) Da kam seine Frau in Aufregung heran, und sie schlug ihre Wange und sagte: ”(Ich bin doch) eine unfruchtbare alte Frau!“ (51:29) Sie sprachen: ”Das ist so, aber dein Herr hat gesprochen. Wahrlich, Er ist der Allweise, der Allwissende.“ (51:30)

51:24-30 - Diese Geschichte über Abraham (a.s.) sowie die nachfolgenden Geschichten über andere Propheten sollen den Propheten Muḥammad (a.s.s.) trösten und seinen Glauben und seine Hoffnung auf den Beistand Allāhs verstärken. Die Engel, die zu Abraham kamen, waren ihm in Menschengestalt als Unbekannte erschienen und grüßten ihn mit dem Friedensgruß, damit er keine Bedenken über ihre friedlichen Absichten hegt. Er erwiderte ihnen den Friedensgruß und eilte zu den Seinen, um den „unbekannten“ Gästen die gebotene Gastfreundschaft zu erweisen. Als Abraham sah, dass seine Gäste das Essen nicht berührten (weil Engel des Essens nicht bedürfen), bekam er Angst, weil die Ablehnung des Essens ein Zeichen dafür ist, dass der Gast böse Absichten mit seinem Gastgeber hat. Es dauerte aber nicht mehr lange, und die Engel verrieten ihre Identität durch die göttliche Nachricht über die Geburt des Sohnes Isaak. Sarah, die Frau Abrahams, stand in diesem Augenblick lauschend und kam in Aufregung aus ihrem Versteck heraus und äußerte ihr Erstaunen wie es immer der Fall ist, wenn ein Mensch menschlich denkt. Ähnlich ist hier die Reaktion Zacharias und Maria in Sura 19 (vgl. 11:69-73; 15:51-56, 62).

(Abraham) sagte: ”Wohlan, was ist euer Auftrag, ihr Boten?“ (51:31) Sie sprachen: ”Wir sind zu einem schuldigen Volk entsandt worden (51:32), auf dass wir Steine von Ton auf sie niedersenden (51:33), die von deinem Herrn für diejenigen gekennzeichnet sind, die nicht Maß halten.“ (51:34) Und Wir ließen alle die Gläubigen, die dort waren, fortgehen. (51:35) Wir fanden dort nur ein Haus von den Gottergebenen. (51:36) Und Wir hinterließen in ihr (der Stadt) ein Zeichen für jene, die die qualvolle Strafe fürchten. (51:37)

51:31-37 - Die Szene in 51:24-30 scheint Nebensache gewesen zu sein. Das Hauptanliegen der Engel bestand darin, dass sie zum schuldigen Volk Lots entsandt wurden, und „Zwischenstation“ bei Abraham (a.s.) zwecks Vermittlung der freudigen Botschaft zu

machten. Die einzigen Rechtschaffenen in Sodom und Gomorrha befanden sich in Lots Haus. Er und seine gläubigen Familienmitglieder wurden mit den anderen Gläubigen gerettet. Dazu gehörte jedoch nicht Lots Frau; denn sie hielt sich nicht an Allāhs Gebot und kam um. Die furchtbare Strafe von Sodom und Gomorrha ist das endgültige Gericht. Ihre Vernichtung in der Ebene am Toten Meer ist bis heute noch zu sehen. (vgl. 2:128, 131-132; 3:67; 5:44; 7:80-84; 10:12 ; 11:74-83; 15:58-79).

Und (ein weiteres Zeichen war) in Moses, als Wir ihn zu Pharao mit offenkundiger Beweismacht sandten. (51:38) Da drehte dieser sich im Gefühl seiner Stärke um und sagte: ”(Dies ist) ein Zauberer oder ein Wahnsinniger!“ (51:39) So erfassten Wir ihn und seine Heerscharen und warfen sie ins Meer; und er ist zu tadeln. (51:40) Und (ein Zeichen war) in den ʻĀd, als Wir den verheerenden Wind gegen sie sandten (51:41); er ließ nichts von alledem, was er heimsuchte, zurück, ohne dass er alles gleichsam morsch gemacht hätte. (51:42) Und (ein Zeichen war) in den Ṯamūd, als zu ihnen gesprochen wurde: ”Genießt (das Leben) nur eine Weile.“ (51:43) Und sie trotzten dem Befehl ihres Herrn. So ereilte sie der Blitzschlag, als sie dahin schauten. (51:44) Und sie vermochten nicht (wieder) aufzustehen, noch fanden sie Hilfe. (51:45) Und vordem (vertilgten Wir) das Volk Noahs; denn sie waren ein frevelhaftes Volk. (51:46)

51:38-46 - Nach der Vernichtung des Volks Lots im obigen Versblock erfolgt hier noch weitere Geschichten über die Vernichtung der Heerscharen Pharaos, der ʻĀd und Ṯamūd. (vgl. 44:17-31). Während Pharao sich hochmütig vom wahren Glauben abwandte, verhielten sich die ʻĀd und Ṯamūd undankbar gegen den Reichtum, den ihnen Allāh (t) verliehen hatte. Ṣāliḥ, der Prophet der Ṯamūd, gab ihnen z.B. drei Tage im Voraus eine klare Warnung und forderte sie zur Umkehr auf (vgl. 11:65). Sie hatten bereits dem Gebot nicht gehorcht, die Kamelstute zu schützen, die für die Weiderechte des Volkes stand (vgl. 11:64-65). Die Generation Noahs, die chronologisch viel früher als die anderen oben genannten Völker da war, wurde für ihre Vergehen durch eine große Flut vernichtet (vgl. dazu 7:59-64; ferner 7:65, 73-79; 41:17; 46:21-26; 69:6-8).

Und den Himmel haben Wir mit (Unserer) Kraft erbaut; und siehe, wie Wir ihn reichlich geweitet haben. (51:47) Und die Erde haben Wir ausgebreitet, und wie schön breiten Wir aus! (51:48) Und von jeglichem Wesen haben Wir Paare erschaffen, auf dass ihr euch vielleicht doch besinnen mögt. (51:49) "Flieht darum zu Allāh. Ich bin zu euch als deutlicher Warner von Ihm (gesandt worden). (51:50) Und setzt keinen anderen Gott neben Allāh. Ich bin zu euch als deutlicher Warner von Ihm (gesandt worden)." (51:51)

51:47-51 - Es ist deutlich, dass wir hier vor einem typisch bekannten Stil des Qur'ān stehen, indem Allāh (t) nach der Erwähnung der Strafe und der Vernichtung von Völkern, von Seiner Allmacht über die Schöpfung spricht, die noch gewaltiger ist als die verflossenen Menschengenerationen. Danach erfolgt logischerweise eine Aufforderung: Wir sollen uns daran erinnern, dass Allāh (t) allein der Eine Gott ist. (vgl. 21:30-33; 36:36 und die Anmerkung dazu).

So kam auch zu denen vor ihnen kein Gesandter, ohne dass sie gesagt hätten: "(Dies ist) ein Zauberer oder ein Besessener!" (51:52) Haben sie es etwa einander ans Herz gelegt? Nein! Vielmehr sind sie aufsässige Leute. (51:53) So kehre dich von ihnen ab; und dich soll kein Tadel treffen. (51:54) Doch fahre fort, (sie) zu ermahnen; denn die Ermahnung nützt den Gläubigen. (51:55) Und Ich habe die Ǧinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie Mir dienen. (51:56) Ich will keine Versorgung von ihnen, noch will Ich, dass sie Mir Speise geben. (51:57) Wahrlich, Allāh allein ist der Versorger, der Stärke und Festigkeit besitzt. (51:58) Und für jene, die Unrecht tun, ist ein Anteil an Sündhaftigkeit (vorgesehen) wie der Anteil ihrer Gefährten; sie sollen Mich darum nicht bitten, (die Strafe) zu beschleunigen. (51:59) Wehe also denen, die ungläubig sind, ihres Tages wegen, der ihnen angedroht ist! (51:60)

51:52-58 - D.h. vor den Götzendienern in Makka zur Zeit der Offenbarung. Diese Aussage wurde sowohl von Moses (vgl. 51:39) als auch vom Propheten Muḥammad gemacht. (vgl. 38:4; 44:14). Derartige Äußerungen stellten den wahren Grund dar für ihre Feindschaft gegenüber den Propheten. Die Ermahnung in 51:55 wird zweifellos denjenigen nützen, die bereit sind, die Wahrheit zu akzeptieren.

51:59-60 - Mit diesen beiden eindrucksvollen Versen endet diese Sura mit ihren ermahnenden Geschichten über Abraham, die sündhaften Völker des Pharaos, der ʻĀd und Ṯamūd und des Volkes Lots. Jede Generation, die ihren Vorfahren nachahmt, erleidet auch

dasselbe Schicksal. Wenn die Bösen in der Vergangenheit ein böses Ende fanden, dann geschieht dasselbe auch in der Gegenwart und in der Zukunft. Die Strafe kommt plötzlich genug; sie sollten nicht versuchen, sie spöttisch herauszufordern und das Strafgericht zu beschleunigen. (ÜB)

Sure 52

Aṭ-Ṭūr (Der Berg)

Offenbart zu Makka
49 Verse

Diese Sura ist ebenso eine frühe makkanische Sura.

Alle Zeichen Allāhs, einschließlich der früheren Offenbarungen, deuten darauf hin, dass Allāhs letztes Gericht an einem bestimmten Tage stattfinden wird. An diesem Tag werden die Übeltäter gerecht bestraft werden, während diejenigen, die Gutes tun, erfolgreich sein werden.

Preise nur Allāh. Denn alle von den Ungläubigen aufgezählten Ansichten entbehren jeglicher Grundlage. Sie haben versagt, Allāhs Botschaft zu begreifen.

Lobe Allāh, insbesondere während der Stille der Nacht und in den herrlichen ruhigen Stunden der Morgenröte.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Bei dem Berg (52:1) und bei dem Buch, das geschrieben ist (52:2) auf feinem, ausgebreitetem Pergament (52:3); und bei dem viel besuchten Haus (52:4); und bei der hochgehobenen Decke (52:5); und beim brennenden Meer! (52:6) Wahrlich, die Strafe deines Herrn trifft sicher ein. (52:7) Niemand kann sie abwehren (52:8) am Tage, an dem der Himmel heftig schwankt (52:9) und die Berge sich von der Stelle bewegen. (52:10) Wehe also an jenem Tage den Leugnern (52:11), die mit eitler Rede ein Spiel treiben! (52:12) Am Tage, wenn sie nach und nach in Ǧahannam gestoßen werden, (wird gesprochen) (52:13): ”Das ist das Feuer, das ihr zu leugnen pflegtet. (52:14) Ist dies wohl ein Zauberwerk, oder seht ihr es etwa nicht? (52:15) Brennt darin; und ob ihr euch geduldig oder ungeduldig erweist, es wird für euch gleich sein. Ihr werdet nur für das entlohnt, was ihr getan habt.“ (52:16)

52:1-8 - In den Versen 1-6 dieser Sura erfahren wir die Form eines Schwures. Die Verse

7-28 dagegen bestätigen nachdrücklich zukünftige Ereignisse, nämlich das Eintreffen des Tages des Jüngsten Gerichts und die Vergänglichkeit dieser Welt (Vers 7-10), die zukünftigen Folgen übler Handlungen (Vers 11-16) und die zukünftige Verwirklichung der Glückseligkeit und der Liebe und Barmherzigkeit Allāhs (Vers 17-28). Ab dem ersten Vers handelt es sich um den Berg Sinai, auf dem Moses (a.s.) die Gesetzestafeln empfing. (vgl. dazu 95:1-3). Im Vers 52:3 handelt es sich um die Schrift, die Moses (a.s.) offenbart wurde; denn Juden und Christen schrieben ihre offenbarten Schriften auf solches Pergament. Das viel besuchte Haus ist die Al-Ka'ba in Makka. Die hochgehobene Decke ist der Himmel, unter dem wir leben und die gewaltige Schöpfung Allāhs täglich mit eigenen Augen betrachten können. Mit dem „brennenden Meer" ist die Szene am Jüngsten Tag gemeint, an dem die Meere in Brand geraten werden, und zwar in einer Weise, dass die versammelten Menschen von ihnen eingeschlossen werden. Nach diesem göttlichen Schwur in den genannten fünf Punkten, erfolgt die Textaussage in diesem Versblock, nämlich: „Wahrlich, die Strafe deines Herrn trifft sicher ein". Hiermit werden die Ungläubigen ermahnt.

52:9-16 - Der stabile Himmel, unter dem wir uns sicher fühlen und darüber kein Bedenken haben, dass er zusammenstürzt, wird am Tage des Jüngsten Gerichts seine Stabilität verlieren und zu schwanken beginnen. Die massiven Berge gelten ebenfalls als Symbol der Festigkeit und Stabilität. Ihr diesbezüglicher Zustand wird dann an jenem Tag ganz anderes. (vgl. dazu 78:20). Nach der Erwähnung dieser beiden überdimensionalen Ereignissen mit dem Himmel und den Bergen erfolgt wiederum eine zweite Ermahnung (s. die erste oben in 52:7).

Wahrlich, die Gottesfürchtigen sind in Gärten in (einem Zustand) der Wonne (52:17); sie erfreuen sich der Gaben, die ihr Herr ihnen beschert hat, und ihr Herr wird sie vor der Pein der Al-Ǧaḥīm bewahren. (52:18) "Esst und trinkt und lasst es euch wohl bekommen für das, was ihr getan habt." (52:19) Gelehnt werden sie sein auf Ruhebetten in Reihen. Und Wir werden sie mit Ḥūris vermählen. (52:20)

52:17-20 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. 17-20; 18:31; 21-24; 37:40-49; 44:54; 55:54).

Und diejenigen, die glauben und (diejenigen, die ihnen) folgen im Glauben von ihren Nachkommen - mit denen wollen Wir ihre Nachkommen vereinen. Und Wir werden ihnen ihre Werke nicht im Geringsten schmälern. Jedermann ist von dem abhängig, was er gewirkt hat. (52:21) Und Wir werden sie mit Früchten und Fleisch versorgen, wie sie es nur wünschen mögen. (52:22) Dort werden sie nach einem Becher greifen, durch den man weder zu sinnlosem Gerede noch zu Sündhaftigkeit verleitet wird (52:23); und sie werden von ihren Jünglingen bedient, als ob sie wohlverwahrte Perlen wären. (52:24) Und sie wenden sich fragend aneinander (52:25), (und) sie sagen: "Wahrlich, früher bei unseren Angehörigen waren wir ängstlich (52:26), doch Allāh ist uns Gnädig gewesen und hat uns vor der Pein des sengenden Windes bewahrt. (52:27) Wir pflegten vormals zu Ihm zu beten. Er ist der Gütige, der Barmherzige." (52:28)

52:21-28 - Darüber sagte Ibn ʻAbbās (r): "Allāh erhöht die Rangstufe der gläubigen Nachkommen eines Gottesfürchtigen, damit sie mit ihm im Paradies auf seine höhere Rangstufe kommen, und er noch glücklicher wird, ohne dass er von seiner Rangstufe etwas einbüßt." Dies bezieht sich auf Kinder, die nach ihrem Heranwachsen ihren Eltern im Glauben und guten Handlungen aus eigener Initiative und aus freiem Willen gefolgt sind. (vgl. dazu 37:47; 56:17-19).

So ermahne darum; du bist auf Grund der Gnade deines Herrn weder ein Wahrsager noch ein Besessener. (52:29) Oder sagen sie etwa: "(Er ist) ein Dichter; wir wollen das Unheil abwarten, das die Zeit über ihn bringen wird."? (52:30) Sprich: "Wartet nur! Ich bin mit euch bei den Wartenden." (52:31) Ist es ihr Verstand, der ihnen solches anbefiehlt, oder sind sie ein widerspenstiges Volk? (52:32) Oder sagen sie etwa: "Er hat ihn (den Qur'ān) aus der Luft gegriffen."? Nein, aber sie wollen es nicht glauben. (52:33) Lass sie denn eine Verkündigung gleicher Art herbeibringen, wenn sie die Wahrheit sagen! (52:34)

52:29 - Damit ist in erster Linie der Prophet angesprochen, dass er - trotz aller ihrer Anschuldigungen - seinen Auftrag fortsetzt. Durch den Vorwurf gegen den Propheten (a.s.s.) wollten die Banū Quraiš ihn in den Augen der Menschen herabsetzen und unglaubwürdig machen. Sie erwarteten, dass ihn ein Unheil trifft, so dass sie ihn loswerden. Sie glaubten ferner, der Prophet würde sich im Laufe der Zeit durch seine Verkündigung den Zorn ihrer Götter zuziehen, oder ein Anhänger dieser Gottheiten würde sich an ihm vergehen. (vgl.

9:52; 10:37-39; 14:9; 17:88; 51:53).

Oder sind sie wohl durch nichts erschaffen worden, oder sind sie gar selbst die Schöpfer? (52:35) Oder schufen sie die Himmel und die Erde? Nein, aber sie haben keine Gewissheit. (52:36) Oder gehören ihnen die Schätze deines Herrn, oder sind sie die Herrschenden? (52:37) Oder haben sie eine Leiter, auf der sie lauschen können? Dann möge ihr Lauscher einen deutlichen Beweis beibringen. (52:38) Oder hat Er wohl die Töchter, und habt ihr die Söhne? (52:39) Oder verlangst du einen Lohn von ihnen, so dass sie mit einer Schuldenlast beladen sind? (52:40) Oder haben sie Kenntnis von dem Verborgenen, so dass sie (es) niederschreiben? (52:41) Oder beabsichtigen sie, eine List anzuwenden? Die Ungläubigen sind es, die überlistet werden. (52:42) Oder haben sie einen (anderen) Gott statt Allāh? Hocherhaben ist Allāh über all das, was sie (Ihm) beigesellen. (52:43)

52:35-39 - Alle diese Fragen sind keine Fragen im sprachlichen Sinne, sondern eine Herausforderung bzw. eine Provokation, um die Götzendiener zu bewegen, zur Realität zu kommen. Der altarabische Aberglaube, die Engel seien Töchter Allāhs, war besonders gotteslästerlich, weil die Araber Töchter verachteten und als Demütigung empfanden. (vgl. dazu 6:35, 50; 16:57-58).

52:40-41 - Der Qur'ān betont an mehreren Stellen, auch hier über Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, dass Propheten keinen Lohn verlangen. Diese Frage enthält auch einen feinen Hinweis auf die selbsternannten religiösen Führer und Wächter überall in der Welt. So waren auch die religiösen Führer, Priester und Gelehrten im heidnischen Arabien mit dem Geschäft der Religion befasst. Nach den im Versblock 52:35-39 gestellten Fragen (s. oben), ergeben sich hier weitere Fragen, wiederum als Herausforderung. (vgl. dazu 68:47).

52:42-43 - Dies bezieht sich in erster Linie auf die geheimen Pläne der makkanischen Götzendiener gegen den Propheten (a.s.s.) mit dem Ziel, seine Botschaft zu bekämpfen und ihn zu töten. (vgl. dazu 4:82). Im Anfangsstadium in Makka, als der Prophet über keinerlei Macht und Hilfe verfügte - außer ein paar schlecht ausgerüsteten Muslimen, während der größte Teil, des Volkes ihn anfeindete, schien die Auseinandersetzung zwischen Islam und Unglauben völlig ungleich. Keiner konnte sich damals vorstellen, dass sich nach ein paar Jahren die Lage völlig umkehren würde. Ein oberflächlicher Beobachter hätte im Gegenteil vorausgesagt, dass der starke Widerstand der Banū Quraiš letztend-

lich der Botschaft des Islam ein Ende setzen würde. Mit dieser Voraussage hier werden die Ungläubigen herausgefordert. (ÜB)

Und sähen sie ein Stück vom Himmel niederfallen, würden sie sagen: "(Das ist nur) ein Haufen Wolken." (52:44) So lass sie allein, bis sie ihrem Tag begegnen, an dem sie vom Blitzschlag getroffen werden (52:45), dem Tag, an dem ihnen ihre List nicht im Geringsten nützt, noch wird ihnen geholfen werden. (52:46) Und für jene, die freveln, ist wahrlich (noch) eine Strafe außer dieser (bestimmt). Jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (52:47) So sei denn geduldig mit dem Befehl deines Herrn; denn du stehst unter Unserer Aufsicht; und lobpreise deinen Herrn, wenn du aufstehst. (52:48) Und preise Ihn auch während eines Teils der Nacht und beim Weichen der Sterne. (52:49)

52:44-47 - Die Götzendiener von Makka sind nicht bereit zuzugeben, dass Muḥammad (a.s.s.) die Wahrheit spricht. (vgl. dazu 39:68). Der Qur'ān betont die Tatsache, dass jede böse Handlung auf die eine oder andere Weise Folgen haben muss, selbst in diesem Leben, und zwar gegen denjenigen, der sie begeht, indem er entweder die Zuneigung der Menschen in seiner Umgebung verliert und innerlich vereinsamt, oder indem Umstände entstehen, die es ihm unmöglich machen, Glück und Zufriedenheit zu erlangen. Diese angedrohte Strafe im Diesseits traf sie in der Schlacht von Badr durch die Vielzahl der Gefallenen und der Gefangenen und die demütigende Niederlage, und bei allen folgenden Schlachten bis zur Eroberung von Makka durch den Propheten (a.s.s.) und seine siegreichen Gefährten. (vgl. 32:20-22 und die Anmerkung dazu).

52:48 - Damit ist in erster Linie der Prophet angesprochen. Er wird hier aufgefordert, die äußerste Mühe aufzuwenden, um Allāhs Botschaft zu verkünden. Über die Ergebnisse hat er jedoch keine Verfügungsgewalt. Er muss geduldig abwarten in der Gewissheit, dass Allāh (t) ihn nicht vergessen hat, sondern ständig über ihn wacht und ihm Seinen Schutz zukommen lässt. Das Gebot der Lobpreisung Allāhs nach dem Aufstehen gilt sowohl für den Propheten (a.s.s.) als auch für die Gläubigen zu allen Zeiten. (vgl. dazu 26:218).

52:49 - Zu diesem eindrucksvollen Schluss dieser segensreichen Sura wird hier erwähnt, dass die Lobpreisung Allāhs in 52:48 ferner in bestimmten Zeiten erfolgen soll, und zwar in der herrlichen Stunde der Nachtstille und in der Morgendämmerung (vgl. dazu 113:1ff.).

Sure 53

An-Naǧm (Der Stern)

Offenbart zu Makka
62 Verse

Die wahre Botschaft Allāhs hat weder Fehler noch Täuschungen.

Muḥammad der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ist weder vom Weg abgekommen, noch irregeführt, noch sagt er irgendetwas aus eigenen Stücken. Es ist nicht weniger als eine göttliche Eingebung, die ihm von Allāh, dem Allwissenden und Barmherzigen, gegeben wurde.

Allāh, Erhaben ist Er, ist nicht mit falschen Ideen oder Göttern zu vergleichen. Er ist Ewig und Allvergebend. Sei mit deinem ganzen Herzen auf Allāhs Weg eingestellt, und zwar für deinen eigenen Vorteil im Diesseits und Jenseits, wo jede Seele ihre eigene Verantwortung tragen muss.

Das endgültige Ziel von allem ist Allāhs Wohlwollen, genauso, wie Er die Quelle allen Daseins ist; deshalb diene Allāh in vollkommener Ergebenheit.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Beim Stern, wenn er heruntersaust! (53:1) Euer Gefährte (Muḥammad) ist weder verwirrt, noch befindet er sich im Unrecht (53:2), noch spricht er aus Begierde. (53:3) Vielmehr ist es eine Offenbarung, die (ihm) eingegeben wird. (53:4)

53:1 - Ein Stern, der in „Ohnmacht“ heruntersaust kann nicht ein Gott sein. Allāh (t) schwört hier bei dem den Arabern bekannten Sirius (vgl. unten 53:49), der zuweilen hoch am Himmel steht, dann aber, je nach der Jahreszeit, von seiner hohen Stellung herabsteigt. Demnach ist es Unsinn, einen Stern zu verehren. (vgl. dazu 56:75).

53:2-4 - Unser Prophet (a.s.s.), der sein ganzes Leben unter den Banū Quraiš verbracht hatte, darf nicht dem geringsten Verdacht zum Opfer fallen, er sei verwirrt oder begehe

Unrecht. (vgl. dazu 7:184). Vielmehr führt er nur das aus, was Allāh (t) ihm befohlen hat.

Gelehrt hat ihn einer (Gabriel), der über starke Macht verfügt (53:5), dessen Macht sich auf alles erstreckt; darum stand er aufrecht da (53:6), als er am obersten Horizont war. (53:7) Hierauf näherte er sich; kam dann nach unten (53:8), bis er eine Entfernung von zwei Bogenlängen erreicht hatte oder noch näher. (53:9) Und er offenbarte Seinem Diener, was er offenbarte. (53:10) (Und) dessen Herz hielt es nicht für gelogen, was er sah. (53:11) Wollt ihr da mit ihm über das streiten, was er sah? (53:12) Und er sah ihn bei einer anderen Begegnung (53:13) beim Lotusbaum am äußersten Ende (53:14), an dem das Paradies der Geborgenheit liegt. (53:15) Dabei überflutete den Lotusbaum, was (ihn) überflutete. (53:16) Da wankte der Blick nicht, noch schweifte er ab. (53:17) Wahrlich, er hatte eines der größten Zeichen seines Herrn gesehen. (53:18)

53:5ff. - Es entspricht seiner Kraft, dass er (Gabriel) die Dörfer von Lots Stammesgenossen aus dem schwarzen Wasser emporgerissen, sie auf seinem Flügel getragen, zum Himmel hochgehoben und wieder herabgestürzt hat. Er stieß einen lauten Schrei gegen die Angehörigen des Stammes Ṯamūd aus, so dass diese zu Boden fielen. Wenn er zu den Propheten herabkam und wieder aufstieg, so dauerte das höchstens einen Augenblick.

„Er stand aufrecht da“: Er stand aufgerichtet in seiner wahren Gestalt da und nicht in der Gestalt, die er sonst anzunehmen pflegte, wenn er mit der Offenbarung herabkam. Der Gesandte Allāhs wollte ihn nämlich gern in der Gestalt sehen, in der er erschaffen war. Und so stand er aufrecht vor ihm da im höchsten Horizont, nämlich dem Horizont der Sonne, und füllte den Horizont aus. Man sagt: Keiner von den Propheten hat ihn in seiner wahren Gestalt gesehen außer Muḥammad, der ihn zweimal so sah, einmal auf der Erde und das andere Mal im Himmel. Hierauf näherte er sich dem Gesandten Allāhs und ließ sich herabhängen: und hing in der Luft über ihm. (Zam, Gät)

53:5-9 - Gabriel (a.s.) erschien dem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, in seiner wahren Gestalt und überragte den Ǧabal An-Nūr (Berg des Lichts), in dessen Höhle sich der Prophet zurückzog (vgl. dazu 81:19-23). Nach der Aussage des Qur’ān und den authentischen Überlieferungen hatte der Prophet zweimal in seinem Leben den Engel Gabriel in seiner wahren Gestalt gesehen. Hier dann näherte er sich dem Propheten, nachdem er die Menschengestalt angenommen hatte. Zwei Bogenlängen von je 1,5m oder zwei Bogenschusslängen von je 100-150m wäre ein deutlich sichtbarer Abstand. Dieser

arabische Ausdruck weist auf äußerste Nähe hin. Er war deutlich wahrnehmbar. (ÜB)

53:10-15 - Dies bezieht sich auf die außergewöhnliche Manifestation des Engels wie auch auf den Inhalt der göttlichen Offenbarung. Das Herz bezeichnet im arabischen Sprachgebrauch sowohl den Sitz des Verstandes als auch des Gefühls. Das Sehen mit dem Herz ist wahrhaftiger und sicherer als das Sehen mit dem Auge, da diesem etwas vorgetäuscht werden kann. Der Qur'ān macht deutlich, dass die Erfahrung des Propheten (a.s.s.) keine Illusion, sondern ein echtes Erlebnis war. Der erste Anlass, bei dem Gabriel (a.s.) erschien, war bei der ersten Offenbarung. Das zweite Mal war während der Himmelsreise des Propheten (vgl. Sura 17).

53:18 - Dieser geheimnisvoll ausgedrückte Satz soll auf die unvorstellbare Majestät und Herrlichkeit hinweisen. Keine menschliche Sprache kann diese Herrlichkeit angemessen ausdrücken bzw. erläutern; denn die Szene wurde vom herrlichen Licht Allāhs erhellt. Bei dieser einzigartigen Erfahrung hielt sich der Prophet aus Anstand bewusst unter Kontrolle. (vgl. dazu 17:1). Dies weist darauf hin, dass der Prophet nicht Allāh (t) Selbst, sondern nur Seine wunderbaren Zeichen gesehen hatte. (vgl. ferner 7:187-188; 34:16; 56:28).

Was haltet ihr nun von Al-Lāt und Al-'Uzza (53:19) und Manāh, der dritten der anderen? (53:20) Wie? Sollten euch die Knaben zustehen und Ihm die Mädchen? (53:21) Das wäre wahrhaftig eine unbillige Verteilung. (53:22) Wahrlich, es sind nur die Namen, die ihr euch ausgedacht habt - ihr und eure Väter, für die Allāh keinerlei Ermächtigung herabgesandt hat. Sie folgen einem bloßen Wahn und ihren persönlichen Neigungen, obwohl doch die Weisung ihres Herrn zu ihnen kam. (53:23) Kann der Mensch denn haben, was er nur wünscht? (53:24) Aber Allāhs ist das Diesseits und das Jenseits. (53:25) Und so mancher Engel ist in den Himmeln, dessen Fürsprache nichts nützen wird, es sei denn, nachdem Allāh dem die Erlaubnis (dazu) gegeben hat, dem Er will und der Ihm beliebt. (53:26)

53:19-25 - Hier handelt es sich um weibliche Götzen der heidnischen Araber.

Al-Lāt wurde von dem Stamm Ṯaqīf in Aṭ-Ṭā'if verehrt. Man sagt auch, sie habe sich in dem Tal Naḫla bei Makka befunden, wo der Stamm Quraiš sie anbetete.

Al-'Uzza wurde von dem Stamm Ġaṭafān verehrt und war eine Akazie. Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, schickte Ḫālid Ibn Al-Walīd zu ihr, um sie zu

fällen. Darauf kam ein weiblicher Satan aus ihr hervor, der sich die Haare raufte, über sein Unheil klagte und die Hand an den Kopf legte. Nun schlug Ḫālid mit dem Schwert auf ihn ein, bis er ihn getötet hatte. Als Ḫālid zurückkehrte und dem Gesandten Allāhs Bericht erstattete, sagte er: „Das war Al-'Uzza. Sie wird nie mehr angebetet werden".

Manāt war ein Fels, der von den Stämmen Ḥuḏail und Ḫuzā'a und nach Ibn 'Abbās von dem Stamm Ṯaqīf verehrt wurde. Es ist möglich, dass Al-lāt und Al-'Uzza bei den heidnischen Arabern den Vorrang und die Priorität einnahmen.

Die Araber pflegten zu sagen, dass die Engel und diese drei Götzen die Töchter Allāhs seien. Sie beteten sie an und behaupteten, sie seien ihre Fürsprecher bei Allāh, und das, obwohl sie ihre unerwünschten neugeborenen Töchter lebendig begruben. So wurde ihnen gesagt: Sollen euch die männlichen Wesen zukommen, und Allāh die weiblichen. Möglicherweise ist damit gemeint: Al-lāt, Al-'Uzza und Manāt sind weibliche Wesen, und ihr habt sie Allāh als Gefährtinnen beigesellt. Dabei habt ihr den Brauch, die weiblichen Wesen lebendig zu begraben und es zu verschmähen, dass sie euch geboren und euch als Verwandte zugeschrieben werden. Wie könnt ihr nun diese weiblichen Wesen als ebenbürtige Partner Allāhs ausgeben und sie als Göttinnen bezeichnen? (Zam, Gät) (vgl. 13:33; 16:57-59; 17:40; 52:39 und die Anmerkung dazu).

53:26 - Niemand kann Fürbitte leisten, es sei denn mit Allāhs Erlaubnis, und diese gewährt Er nur denjenigen, die Er wollte. Selbst die Engel würden nicht wagen, Fürbitte für jemanden einzulegen, der von Allāh (t) abgelehnt wird. (ÜB) (vgl. ferner 6:116; 7:71; 10:3, 18; 12:40; 20:109; 21:23).

Solche, die nicht an das Jenseits glauben, benennen die Engel mit weiblichen Namen. (53:27) Jedoch sie besitzen kein Wissen hiervon. Sie gehen nur Vermutungen nach; und Vermutungen ersetzen nicht im Geringsten die Wahrheit. (53:28) Darum wende dich von dem ab, der Unserer Ermahnung den Rücken kehrt und nichts als das Leben in dieser Welt begehrt. (53:29) Das ist die Summe ihres Wissens. Wahrlich, dein Herr kennt denjenigen recht wohl, der von Seinem Weg abirrt, und Er kennt auch jenen wohl, der den Weg befolgt. (53:30)

53:27-30 - Die heidnischen Banū Quraiš glaubten nicht an ein zukünftiges Leben. Ihre Gebete und die Fürbitten der angebeteten Engel und Gottheiten bezogen sich auf irdische Angelegenheiten. Diejenigen, die nicht an das Jenseits glauben wollen, um nicht von der

Tatsache ausgehen zu müssen, dass ihre Taten kontrolliert werden, und dass sie dann Rechenschaft vor Allāh (t) ablegen müssen, haben ein eigenes verzerrtes Bild von Allāh (t) und von den Engeln. Dieses Phantasiebild soll ihnen ermöglichen, Unrecht zu tun, ohne die gerechte Strafe Allāhs zu fürchten. Diese Einbildung wurde ohne jegliche Prüfung von den Eltern an die Kinder weitergegeben. (ÜB) Der Qur'ān wird hier und an anderen Stellen als Ermahnung bezeichnet. Und das wahre Wissen über die Botschaft ist von ihm herzuleiten.

Und Allāhs ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist, auf dass Er denen, die Böses tun, ihren Lohn für das gebe, was sie gewirkt haben; und auf dass Er die, die Gutes tun, mit dem Allerbesten belohne. (53:31) Jene, die die großen Sünden und Schändlichkeiten meiden, mit Ausnahme leichter Vergehen - wahrlich, dein Herr ist von weitumfassender Vergebung. Er kennt euch sehr wohl; als Er euch aus der Erde hervorbrachte, und als ihr Embryos in den Leibern eurer Mütter wart. Darum erklärt euch nicht selber als rein. Er kennt diejenigen am besten, die (Ihn) fürchten. (53:32)

53:31-32 - Alle Handlungen haben ihre Folgen, gute wie böse. Allāh (t) regiert die Welt, und Barmherzigkeit gehört ebenso wie Gerechtigkeit zu Seinen Attributen. In seiner Gerechtigkeit hat jede Handlung ihre Folge. Aber in diesem Leben ist immer Platz für Reue und Umkehr. Während gute Handlungen weit über ihren Wert hinaus belohnt werden, wird Böses nur mit dem ihm entsprechenden Bösen vergolten (vgl. 4:88; 6:160). (ÜB) (vgl. ferner 3:59; 4:28, 31, 49; 23:12; 35:45; 42:37 und die Anmerkung dazu).

Siehst du den, der sich abkehrt (53:33) und wenig gibt und geizt? (53:34) Hat er wohl die Kenntnis des Verborgenen, so dass er es sehen könnte? (53:35) Oder ist ihm nicht erzählt worden, was in den Schriftblättern Moses' steht (53:36) und Abrahams, der (die Gebote) erfüllte? (53:37) (Geschrieben steht) dass keine lasttragende (Seele) die Last einer anderen tragen soll (53:38), und dass dem Menschen nichts anderes zuteil wird als das, wonach er strebt (53:39), und dass sein Streben bald sichtbar wird. (53:40) Dann wird er dafür mit reichlichem Lohn belohnt werden. (53:41)

53:33-35 - Diese Worte beziehen sich auf Al-Walīd Ibn Al-Muġīra, der mit einem Götzendiener von den Banū Quraiš aushandelte, dass dieser gegen einen bestimmten Geldbetrag seine Sünden übernehmen würde. Dieser merkwürdige Fall eines Menschen, der meint, ein anderer Mensch könne ihm dereinst gegen Bezahlung die Verantwortung für seine

Missetaten vor Allāh (t) abnehmen, wird hier zum Anlass genommen, um den wahren Glauben zu erklären und seine Grundzüge deutlich zu machen. (ÜB)

Die Lehre aus diesem Versblock kann entsprechend gegen den sog. „Sündenerlass“ der christlichen Kirchen verwendet werden.

53:36-37 - Das ist die ewige Religion, in der das Erste mit dem Letzten verbunden ist. Die eine Offenbarung wird durch die andere und durch einen folgenden Propheten bestätigt, unabhängig von Zeit und Ort. Dieselbe Botschaft war bereits in Moses‘ Schriften und in der ganzen Geschichte Abrahams vorgegeben, der treu alle Gebote Allāhs erfüllte. (vgl. 2:124).

Moses und Abraham werden hier nur als Beispiele angeführt, um die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, dass im Laufe der ganzen Geschichte Allāh (t) Seinen auserwählten Gesandten die Aufgabe auferlegt hat, den Menschen unveränderliche Wahrheiten zu vermitteln. (ÜB)

53:38-41 - Hier folgt eine Serie von Belehrungen: Zunächst geht es darum, dass jeder Mensch die Last seiner Schuld selbst tragen muss, und dass niemand sie ihm abnehmen kann. (vgl. 6:164). Es kann keine stellvertretende Sühne geben. (vgl. oben 53:33-35 und die Anmerkung dazu). Es ist damit eine kategorische Ablehnung der christlichen Lehre von der „Erbsünde“, mit der angeblich jeder Mensch von seiner Geburt an belastet ist. (vgl. 6:164; 17:15; 35:18; 39:7 und die Anmerkung dazu).

Taten werden nach einem Ḥadīṯ des Propheten (a.s.s.) gemäß den Absichten beurteilt, und jedem wird nur das angerechnet, was er beabsichtigt hat. In diesem Zusammenhang muss bemerkt werden, dass der Begriff „Tat“ bzw. „Handlung“ in der Islam-Wissenschaft auch absichtlich unterlassene Handlungen mit einschließt, ob sie gut oder schlecht sind, sowie auch absichtliche Äußerungen von Glaubensvorstellungen, also alles, was ein Mensch in Wort und Tat zum Ausdruck bringt. Jeder erntet nur die Früchte seiner eigenen Handlungen, und kein anderer hat Anteil daran, wenn er nicht auch an der Handlung beteiligt war. Nichts wird verloren gehen von dem, was der Mensch in seinem irdischen Leben tut, und nichts davon entgeht Allāhs Wissen. (ÜB)

Und (es steht geschrieben) dass es bei deinem Herrn enden wird (53:42), und dass Er es ist, Der zum Lachen und Weinen bringt (53:43), und dass Er es ist, Der sterben lässt und lebendig macht (53:44), und dass Er die Paare (als) männliche und weibliche (Wesen) erschaffen hat (53:45) aus einem Samentropfen, der ausgestoßen wird (53:46), und dass Ihm die zweite Schöpfung obliegt (53:47), und dass Er allein reich und arm macht (53:48), und dass Er der Herr des Sirius ist (53:49), und dass Er die einstigen ʻĀd vernichtete (53:50) und die Ṯamūd, und keinen verschonte (53:51), und (dass Er) vordem das Volk Noahs (vernichtete) - wahrlich, sie waren höchst ungerecht und widerspenstig. (53:52) Und Er ließ die verderbten Städte einstürzen (53:53), so dass sie bedeckte, was (sie) bedeckte. (53:54) Welche Wohltaten deines Herrn willst du denn bestreiten? (53:55)

53:42-48 - Alle Dinge werden zu Allāh (t) zurückkehren. Wir sollten also alle unsere Hoffnung auf Ihn setzen und niemanden außer Ihm fürchten. Er allein schenkt das Leben und lässt sterben. Bei Allāh (t) ist jede Ursache für Freude und Trauer bekannt. Er verfügt über das Schicksal Seiner Geschöpfe in jeder Form, wie Glück und Unglück.

53:49 - Der Sirius ist der hellste Stern am Himmel. Er tritt in Erscheinung am Anfang des Sonnenjahres, etwa von Januar bis April, auffällig am Himmel. Sein bläuliches Licht rief in heidnischen Gemütern Verwunderung und Furcht hervor. Die heidnischen Araber verehrten ihn als eine Gottheit. (vgl. oben 53:1).

53:50-53 - Zu den ʻĀd und Ṯamūd vgl. 7:65, 73. Beide waren starke und begabte Völker, aber ihre Macht und ihre Fähigkeiten konnten sie nicht davor bewahren, für ihre Verbrechen vernichtet zu werden. Dasselbe kann über die frühere Generation Noahs gesagt werden, die in der Flut unterging (vgl. 7:59-64; 11:25-49. Die Geschichte der Untergegangenen Städte, in die Lot als Warner geschickt worden war, finden wir in 11:77-83.

53:54 - Gemeint ist das Wasser des Toten Meeres, das den Ort überschwemmte, wo die beiden Städte Sodom und Gomorrha gestanden hatten.

53:55 - In leicht veränderter Form bildet dieser Satz eine Art Kehrreim in der übernächsten Sura. Auch in Sura 55 finden wir ähnliche Kehrreime. Alle Gaben und nützlichen Dinge, die wir haben, kommen von Allāh (t), und um uns vor den Folgen unserer ungerechten Handlungen zu bewahren, schickt Allāh uns immer wieder Gesandte und Warner.

Warum sollten wir nicht Allāhs Gnade annehmen, statt sie in Frage zu stellen? (ÜB)

Dies ist ein Warner wie die früheren Warner. (53:56) Die Stunde naht. (53:57) Keiner außer Allāh kann sie abwenden. (53:58) Wundert ihr euch über diese Verkündigung? (53:59) Und ihr lacht; aber Weinen tut ihr nicht? (53:60) Und wollt ihr achtlos (hinsichtlich dieser Verkündigung) bleiben? (53:61) So fallt denn vor Allāh anbetend nieder und dient (Ihm). (53:62)

53:56 - Der Satz weist hin auf den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, dessen Aufgabe darin besteht, die Menschheit vor den Folgen des Unglaubens zu warnen.

53:57-61 - Diese Nachricht über das Naherücken der Stunde des Jüngsten Gerichts begann bereits mit der Offenbarung des Qur'ān vor mehr als 1400 Jahren. D.h., dass wir uns jetzt schon mit allen, Allāh missfälligen Handlungen, im Bereich des Werdegangs der Stunde befinden. Hierzu ist noch zu bemerken, dass diese verflossenen Jahrhunderte in Bezug auf die Zeitrechnung des Universums eine sehr kurze Zeitdauer darstellen. Diese Stunde wird bestimmt „bald" kommen und keiner außer Allāh kann sie abwenden. Ist dies kein Grund dafür, dass wir uns nunmehr um Sein Wohlwollen bemühen, Ihn bitten und anflehen, Er möge uns in Seine Gnade und Barmherzigkeit aufnehmen! Wundert ihr euch über diese Verkündigung? Verwunderung reicht nicht, selbst wenn es Bewunderung ist. Jeder einzelne muss sich Mühe geben und handeln, und Allāhs Gnade wird ihm zu Hilfe kommen. Der Ausdruck „... diese Verkündigung" bezeichnet hier die gesamte Lehre, die im Qur'ān durch den Propheten Muḥammad (a.s.s.) verkündet wurde. Wir haben also keine Zeit zum Lachen und das Weinen allein hilft nicht.

53:62 - Zum Schluss dieser lehrreichen Sura erfolgt das göttliche Rezept zu unserer Aufnahme in die Gnade und Barmherzigkeit Allāhs: „So fallt denn vor Allāh anbetend nieder und dient Ihm". Dies ist das eigentliche Ziel der Offenbarung.

In den Überlieferungen herrscht Übereinstimmung darüber, dass der Prophet (a.s.s.) diese Sura kurz nach ihrer Offenbarung in der Nähe der Al- Ka'ba vorlas, und dass alle Zuhörer, Muslime und Nicht-Muslime, die Aufforderung zur Niederwerfung folgten und sich allesamt niederwarfen, bis auf einen alten Mann namens Al- Walīd Ibn Al-Muġīra, der seine Handfläche mit Staub füllte und mit der Stirn berührte.

Der Grund, weshalb die Götzendiener sich auch niederwarfen, liegt einzig und allein darin, dass sie von dieser Offenbarung so tief beeindruckt waren, dass sie sich reflektiv verhielten.

Es gibt einen ähnlichen Vorfall, als die Banū Quraiš den ‘Utba, mit Beinamen Abū Al-Walīd, zu Muḥammad (a.s.s.) in Makka sandten, um folgende Vereinbarung mit ihm zu treffen: Muḥammad möge aufhören gegen ihre Götter zu predigen und sie wären bereit, ihm als Gegenleistung Reichtum, Führung und schöne Frauen nach seinem Wunsch als Ehefrauen zu geben. Nachdem der Prophet das Angebot aufmerksam angehört hatte, sagte er: ”Bist du fertig, O Abū Al-Walīd?“ Er sagte: ”Ja.“ Der Prophet sagte: ”Dann hör mir zu!“ Und er las ihm vom Qur’ān die Sura 41 vom Anfang bis Vers 13 vor. Hier sprang ‘Utba auf, hielt dem Propheten den Mund zu und bat ihn, im Namen ihrer Blutsverwandtschaft nicht weiter zu lesen. (ÜB)

An dieser Stelle ist es dem Leser eine Pflicht, sich niederzuwerfen.

Sure 54

Al-Qamar (Der Mond)

Offenbart zu Makka
55 Verse

Das Hauptanliegen dieser Sura ist die Frage, ob es solche Menschen gibt, die ermahnt sein mögen. Hier erscheint dies sechsmal, am Ende einer jeden Erwähnung zu einer Geschichte aus der Vergangenheit. Die Sura berichtet über das Vergehen und die Ablehnung der Ermahnung.

Höre auf Allāhs Wahrheit, und tue Gutes, lautet die Botschaft.

Diejenigen, die Allāhs Botschaft ablehnen, müssen erkennen, dass der Tag des Jüngsten Gerichts näher rückt. An diesem Tag werden sie eine harte Strafe erleiden müssen, wenn sie nicht Allāhs Wahrheit akzeptieren.

All die Leute in der Vergangenheit, die Allāhs Botschaft leugneten, wurden getilgt, einschließlich des Volkes Noahs, der ʻĀd, der Ṯamūd, des Volks Lots und des Volks Pharaos. Schenke diesen Beispielen Beachtung, und hüte dich vor bösen Neigungen. Nimm Allāhs Ermahnung aus diesen Geschichten ernst.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Die Stunde ist nahe gekommen, und der Mond hat sich gespalten. (54:1) Doch wenn sie ein Zeichen sehen, wenden sie sich ab und sagen: ”(Dies ist) ein ewiges Zauberwerk.“ (54:2) Und sie leugnen und folgen ihren Gelüsten. Doch alles steht endgültig fest. (54:3) Und zu ihnen kamen schon einige Geschichten, die abschreckende Warnungen enthalten (54:4) - vollendete Weisheit; allein selbst die Warnungen richteten (bei ihnen) nichts aus. (54:5)

54:1-5 - Das Naherücken der Stunde des Jüngsten Gerichts wurde bereits oben in 53:57 ausführlich behandelt (s. die Anmerkung dazu).

Ibn Masʻūd berichtete: ”Der Gesandte Allāhs sagte: »Fünf Zeichen sind schon eingetre-

ten, darunter die Spaltung des Mondes.«“

Und Anas Ibn Mālik sagte, dass die Makkaner ein Wunderzeichen vom Propheten verlangten, und dass er ihnen den Mond zeigte, wie er gespalten wurde, so dass der Berg Ḥirā’ zwischen den beiden Hälften des Mondes stand. (Bu)

Dennoch leugneten sie dieses ungewöhnliche Ereignis, so wie sie gewöhnlich auch andere Dinge leugneten. (vgl. 3:191; 10:5; 38:27). Die Geschichten von den Gemeinschaften früherer Zeiten, die sich gegen Allāh (t) auflehnten und dafür bestraft wurden, waren den Makkanern längst bekannt.

Darum wende dich von ihnen ab. Am Tage, an dem der Rufer (sie) zu schlimmem Geschehen rufen wird (54:6), werden sie mit niedergeschlagenen Blicken aus den Gräbern hervorkommen, als wären sie weithin zerstreute Heuschrecken (54:7), (und) sie werden dem Rufer entgegeneilen. Die Ungläubigen werden sagen: ”Das ist ein schrecklicher Tag.“ (54:8)

54:6-8 - Hier ist die Anrede an den Propheten (a.s.s.) gerichtet. Heuschrecken verteilen sich in Schwärmen über ganze Landstriche. Dieses Bild ist angemessen für Menschen, die aus ihren Gräbern auferstehen (vgl. dazu 36:52).

Vor ihnen schon leugnete das Volk Noahs; ja, sie leugneten Unseren Diener und sagten: ”(Er ist) ein Besessener.“ Und er war eingeschüchtert. (54:9) Da betete er zu seinem Herrn: ”Ich bin unterlegen, so hilf Du (mir).“ (54:10) So öffneten Wir denn die Tore des Himmels dem strömenden Wasser (54:11), und aus der Erde ließen Wir Quellen hervorsprudeln; so vereinigte sich das Wasser zu einem beschlossenen Zweck. (54:12) Und Wir trugen ihn auf einem Gefüge aus Planken und Nägeln. (54:13) Es trieb unter Unserer Aufsicht dahin, als Belohnung für denjenigen, der Undank geerntet hatte. (54:14) Und Wir machten es zu einem Zeichen. Gibt es also einen, der daraus eine Lehre zieht? (54:15) Wie war denn Meine Strafe und Meine Warnung? (54:16) Und wahrlich, Wir haben den Qur’ān zur Ermahnung leicht gemacht. Gibt es also einen, der ermahnt sein mag? (54:17)

54:9-17 - Vor der Botschaft des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gab es schon Völker, die sich genauso ablehnend verhielten, wie z.B. das Volk Noahs. Eine ausführliche Schilderung darüber finden wir in 11:25-48. Die ganze Geschichte wur-

de von Generation zu Generation überliefert, damit die Menschen eine Lehre daraus ziehen mögen. (vgl. 25:37; 26:121; 29:15; ferner 11:40; 20; 32, 40; 21:76-77; 23:26-30; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Die ʻĀd verleugneten (die Warner). Und wie war dann Meine Strafe und Meine Warnung? (54:18) Wir sandten gegen sie an einem unheilvollen Tag einen eiskalten Sturmwind, (der) ununterbrochen wütete. (54:19) Er raffte die Menschen dahin, als wären sie Stämme schon entwurzelter Palmen. (54:20) Wie war also Meine Strafe und Meine Warnung? (54:21) Und wahrlich, Wir haben den Qur'ān zur Ermahnung leicht gemacht. Gibt es also einen, der ermahnt sein mag? (54:22)

54:18-22 - Der Sturm, der das Volk ʻĀd vernichtete, dauerte sieben Nächte und acht Tage und riss ihnen die Köpfe weg, so dass sie wie entwurzelte Palmen herumlagen. (vgl. 7:65; 11:51-60; 41:16; 69:7; 69:7-8).

Die Ṯamūd verleugneten die Warner (54:23), und sie sagten: "Wie? Einem Menschen aus unserer Mitte, einem einzelnen sollen wir folgen? Dann befänden wir uns wahrlich im Irrtum und in brennender Pein. (54:24) Ist die Ermahnung ihm (allein) von uns allen gegeben worden? Nein, er ist ein unverschämter Lügner." (54:25) "Morgen werden sie erfahren, wer der unverschämte Lügner ist! (54:26) Wir werden die Kamelstute als eine Prüfung für sie schicken. Darum beobachte sie und harre in Geduld aus. (54:27) Und verkünde ihnen, dass das Wasser zwischen ihnen geteilt sein soll; (also) soll jede Trinkzeit eingehalten werden." (54:28) Doch sie riefen ihren Gefährten, und er packte (sie) und schnitt (ihr) die Sehnen durch. (54:29) Wie war also Meine Strafe und Meine Warnung? (54:30) Wahrlich, Wir entsandten einen einzigen Schrei auf sie, und sie wurden wie dürre, zertretene Stoppeln. (54:31) Und wahrlich, Wir haben den Qur'ān zur Ermahnung leicht gemacht. Gibt es also einen, der ermahnt sein mag? (54:32)

54:23-25 - Die Ṯamūd erhielten ihre Offenbarung durch den Propheten Ṣāliḥ (a.s.). Über die Einzelheiten vgl. 7:73-79; 11:61-68; 26:141-158. Demselben Irrtum dieses Volkes erlagen die Götzendiener in Makka zur Zeit des Propheten Muḥammad (a.s.s.) (vgl. 27:45 und die Anmerkung dazu).

54:26 - Dies sagte Allāh (t) zu Ṣāliḥ. Das Wort „Morgen" bezieht sich oft auf die unmittel-

bare Zukunft, etwa im Sinne von „bald“. In diesem Zusammenhang kann es sich auch auf die letzte Stunde beziehen, von der am Anfang dieser Sura gesagt wird, dass sie nahegekommen ist. (ÜB)

54:27-32 - Dies soll Qidā' Ibn Sālif gewesen sein, ein Fremder, der sich bei ihnen aufhielt und nun beauftragt wurde, die Kamelstute zu töten. (vgl. 7:73, 77, 78; 36:53; ferner 11:67; 26:156; 27:45; 41:17; 50:2).

Das Volk Lots verleugnete die Warner. (54:33) Da sandten Wir einen Steinregen über sie; ausgenommen (davon war) die Familie Lots, die Wir vor dem Morgengrauen erretteten (54:34) als eine Gnade von Uns. So belohnen Wir den, der dankbar ist. (54:35) Und er hatte sie in der Tat vor Unserer Strafe gewarnt, sie aber stritten mit ihm und stellten die Warnungen in Frage. (54:36) Und sie versuchten ihn zu überreden, ihnen seine Gäste auszuliefern. Daher blendeten Wir ihre Augen (und sprachen): ”Kostet nun Meine Strafe und Meine Warnung.“ (54:37) Und in der Morgenfrühe ereilte sie eine dauernde Strafe. (54:38) ”So kostet nun Meine Strafe und Meine Androhung.“ (54:39) Und wahrlich, Wir haben den Qur'ān zur Ermahnung leicht gemacht. Gibt es also einen, der ermahnt sein mag? (54:40)

54:33-34 - Die Geschichte von Lot ist oft erwähnt worden (vgl. 11:74-83; 17:68; 29:40; 67:17).

54:35-36 - Die Errettung in der Not gilt demnach als Gnade des Allmächtigen Herrn, Der die Strafe für die anderen verhängt hat und dafür sorgt, dass Seine treuen Diener den Heilsweg friedlich einschlagen können. (vgl. dazu 11:78-79).

54:37-40 - Lot hatte sein Volk immer wieder ermahnt, sie sollen von ihrer scheußlichen Homosexualität mit Männern ablassen, und sie vor der unabwendbaren Strafe Allāhs gewarnt. Sie wollten aber - wie die Homosexuellen unserer Zeit - nicht glauben, dass sie wegen dieser Abartigkeit bestraft würden, und gingen in ihren Schändlichkeiten soweit, dass sie blindwütig versuchten, die als schöne junge Männer getarnten Engel, die Gäste ihres Propheten Lots in ihre Gewalt zu bringen. Als erstes Stadium der Strafe wurden ihre Augen geblendet, und vor dem nächsten Morgen waren die lasterhaften Städte unter einem Steinregen begraben. Lot, seine Familie - mit Ausnahme seiner Frau - und die Gläubigen mit ihm wurden gerettet. (vgl. dazu 36:66).

Und zum Volk Pharaos kamen (ebenfalls) die Warner. (54:41) Sie aber hielten all Unsere Zeichen für Lügen; darum erfassten Wir sie mit dem Griff eines Erhabenen, Allmächtigen. (54:42) Sind die Ungläubigen unter euch etwa besser als jene? Oder habt ihr in den Schriften einen Freibrief? (54:43) Oder sagen sie etwa: "Wir sind allesamt eine siegreiche Schar."? (54:44) Die Scharen werden alle besiegt werden, und sie werden in die Flucht geschlagen. (54:45) Nein, die Stunde ist ihr Termin; und die Stunde ist noch unheilvoller und bitterer. (54:46)

54:41-44 - Nachdem wir in den obigen Versen von der Bestrafung der ʻĀd, der Ṯamūd und des Volkes Lots erfuhren, erwähnt der Qur'ān hier noch die Geschichte des Pharao, der in seinem Prunk und in seiner Macht alle die vor ihm vernichteten Völker übertraf. Die alten Ägypter waren ein begabtes Volk und hatten im Bereich der Künste und Wissenschaften Großes geleistet. Sie sind das letzte Volk, das hier als Beispiel für bestrafte Auflehnung gegen Allāh (t) aufgeführt wird. (ÜB)

Die Lehre aus diesen Geschichten wird den heidnischen Banū Quraiš in Makka vor Augen geführt, um sie vor ähnlichen Folgen zu warnen, falls sie ihre, Allāh missfällige Lebensweise fortsetzten. (vgl. dazu 10:75-90).

54:45-46 - Es handelt sich um einen Hinweis darauf, wie es bei der Schlacht von Badr und anderen Anlässen in der islamischen Geschichte tatsächlich geschah.

Bei Al-Buḫāryy wird berichtet, dass der Prophet (a.s.s.) vor der Schlacht von Badr lang und innig Allāh (t) anflehte. Dann eilte er zu seinen Gefährten, die auf die Schlacht warteten, und zitierte immer wieder diesen Vers. Die meisten Kommentatoren beziehen dies auf die nach dieser Offenbarung in nicht allzuferner Zukunft stattfindende Schlacht bei Badr (vgl. 8:10), da der Prophet unmittelbar vorher diesen Vers vortrug. (ÜB) (vgl. dazu 8:9-10 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, die Schuldigen befinden sich im Irrtum und in brennender Pein. (54:47) Am Tage, wo sie auf ihren Gesichtern ins Feuer geschleift werden, (heißt es): "Fühlt die Berührung der Saqar." (54:48) Wir haben jedoch ein jegliches Ding nach (rechtem) Maß erschaffen. (54:49) Und Unser Befehl gleicht einem einzigen Akt - (so schnell) wie ein (einziger) Augenblick. (54:50) Und Wir haben bereits Leute wie euch vernichtet. Doch gibt es (wenigstens) einen, der ermahnt sein mag? (54:51) Und alles, was sie getan haben, steht in den Büchern. (54:52) Und alles Kleine und Große ist niedergeschrieben. (54:53) Wahrlich, die Gottesfürchtigen sind inmitten von Gärten an Bächen (54:54) in einem würdigen Wohnsitz in der Gegenwart eines Mächtigen Königs. (54:55)

54:47-48 - Die Schuldigen werden selbst entdecken müssen, dass sie abgeirrt sind. Das Gesicht ist bei allen Menschen gewöhnlich ein Zeichen der Würde. Gerade dieser Körperteil der Persönlichkeit wird entstellt und erniedrigt, und zwar mitten im Höllenfeuer. Allāh bewahre uns davor (vgl. dazu 33.66; 25:34).

54:49-50 - „Jegliches Ding" bedeutet „alles" in der Schöpfung Allāhs.

Das „rechte Maß" weist hin auf die Perfektion dieser Schöpfung: Alles geschieht nach einem göttlichen Plan und hat seine Größe, Zeit, Funktion, seinen Ort und Sinn. Die Präzision dieser Schöpfung bedarf nicht der mühsamen Formeln und Berechnungen, die wir gewöhnlich in Chemie, Physik und übrigen Naturwissenschaften kennen.

Der Befehl Allāhs mit dem bekannten Wort „Sei!" - und es ist - ist der Ausdruck für den schnellen Akt, der einem einzigen Augenblick gleich ist. (vgl. dazu 2;117; 3:47; 16:40; 19:35; 36:82; 40:68).

54:51 - Nachdem Allāh (t) die Vernichtung der Völker in den oben vorangegangenen Versen und die Allmacht in Seiner Schöpfung (s. oben 54:49-50) erwähnt hat, richtet Er nunmehr Seine Rede sowohl unmittelbar an die Götzendiener Makkas zur Zeit der Offenbarung, als auch inbegriffen an alle Leugner zu allen Orten und Zeiten bis zum Weltuntergang.

54:52-55 - Zum Schluss dieser wunderbaren Sura erwähnt der Qur'ān, dass alle Handlungen und Äußerungen in aller Genauigkeit und Gerechtigkeit registriert und buchmäßig geführt werden. In der frohen Botschaft in diesem Versblock handelt es sich um die be-

kannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. dazu 6:131-132; 15:4; 26:208-209).

Alles Lob gebührt Allāh, Dem Herrn der Welten. (vgl. 1:1ff.).

Sure 55

Ar-Raḥmān (Der Allerbarmer)

Offenbart zu Al-Madīna
78 Verse

Der größte Teil dieser Sura ist makkanisch. Sie hat einen schönen melodischen Stil, und die Frage „Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr da leugnen?“ kommt in den insgesamt 78 Versen dieser Sura 31mal vor. Hier wird das Wohlwollen Allāhs und das Jenseits erklärt.

Wie Gnädig ist Allāh, Der die Wahrheit im Qur'ān offenbart hat, und den Menschen Denkvermögen verlieh, damit sie Ihn durch Seine Schöpfung erkennen können.

Das Universum wird durch gerechte Gesetzmäßigkeit dirigiert.

Allāh erschuf den Menschen aus irdischem Ton. Dennoch kann der Mensch mit dem ihm gegebenen Geist verstehen, was der Herr des Osten und des Westen von ihm will, Der all Seine Geschöpfe erhält, Der die Kostbarkeiten des Lebens und des Glaubens gibt, Der Ewiglebendig ist, auch, wenn alles andere stirbt, Dessen Ewigkeit die Hoffnung der Zukunft des Menschen ist. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr da leugnen?

Das Böse kann vor der Allmacht Allāhs nicht entweichen. Das Gute wird in eine Belohnung im Paradies umgesetzt, wo man wunderbare Dinge erlebt, ewige Schönheiten anblickt, angenehme Töne hört, köstliche Früchte genießt, reine Partnerschaft und echte Liebe unterhält. Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr da leugnen?

Alles Lob gebührt Allāh dem Erhabenen, dem Ehrwürdigen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Der Allerbarmer (55:1) hat den Qur'ān gelehrt. (55:2) Er hat den Menschen erschaffen. (55:3) Er hat ihm das deutliche Reden beigebracht. (55:4) Die Sonne und der Mond kreisen nach einer festgesetzten Berechnung. (55:5) Und die Sterne und Bäume fallen (vor Ihm) anbetend nieder. (55:6) Und den Himmel hat Er emporgehoben. Und Er hat das (richtige) Abwiegen zum Gebot gemacht (55:7), auf dass ihr euch in der Waage nicht vergeht (55:8); so setzt das Gewicht in gerechter Weise und betrügt nicht beim Wiegen. (55:9) Und Er hat die Erde für die Geschöpfe bereitet (55:10); auf ihr sind Früchte und Palmen mit Fruchthüllen (55:11) und Korn auf Halmen und duftende Pflanzen. (55:12) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:13)

55:1-4 - Der erste Vers eröffnet diese Sura nur mit einem Attribut unseres Erhabenen Schöpfers. Für uns Menschen ist derartiger Beginn eine Beruhigung und eine Hoffnung zugleich, dass unser Herr ein „Allerbarmer" ist. Was hat Er uns aus Seiner Barmherzigkeit für eine Gnade erwiesen? Er hat uns den Qur'ān gelehrt, in dem wir alles über unser Dasein, unsere Lebensführung und unser zukünftiges Leben nach dem Tod erfahren. Der Qur'ān enthält das Wort des Allerbarmers und - weil er dies so ist, ist er ein vollkommenes Buch und eine deutliche Erklärung für das Wissen, dass wir vom Herrn der Welten erlangen. Das deutliche Reden, das Allāh (t) dem Menschen gegeben hat, basiert auf der Funktion eines Stücks Fleisch, nämlich der Zunge, die normalerweise nicht zum Reden und Denken geeignet wäre, wenn Allāh (t) ihr diese Fähigkeit nicht gegeben hätte. Das deutliche Reden des Menschen unterscheidet sich von den Sprachen, die Er den Tieren gegeben hat. Beim Menschen ist die Sprache ein Produkt des freien Geistes und des schöpferischen Denkens. (Was die Belehrung des Menschen angeht, vgl. 2:31 und die Anmerkung dazu).

55:5-6 - Sonne, Mond, Sterne und alles im Universum folgen einer, von Allāh (t) bestimmten Gesetzesmäßigkeit. Alles, was in Zusammenhang mit diesen Himmelskörpern geschieht, wie z.B. Wärme, Licht, Jahreszeiten, Ebbe, Flut und zahlreiche Veränderungen in der Atmosphäre, hat Einfluss auf unserer Erde. (vgl. dazu 22:18; 13:15; 16:48-49). Diese Himmelskörper sind Geschöpfe Allāhs wie wir Menschen, und zwar nur mit dem Unterschied, dass in ihrer Beschaffenheit die anbetende Niederwerfung „vorprogrammiert" ist, während diese dem Menschen auf Grund seiner freien Entscheidung befohlen wird. Demnach werden Sterne und Bäume keine Verweigerung leisten können, während der Mensch für seine Verweigerung bestraft wird.

55:7-9 - Der Himmel, den wir mit unseren Augen sehen können, ist von Allāh (t) ohne Stützpfeiler emporgehoben. Der Herr, Der dieses Wunderwerk mit einem gerechten Maßstab erschaffen hat, befiehlt uns nun, Ihm nachzueifern und richtig abzuwiegen und den anderen Mitmenschen kein Unrecht tun; denn Er liebt die Ungerechtigkeit nicht und hat einst Völker auf Grund dieses Delikts vernichtet. Das Gebot des richtigen Abwiegens beinhaltet auch alle anderen Begriffe des Handelns, wie z.B des Messens und des Wertens (vgl. dazu 42:17 und 57:25).

55:8-10-12 - Nach der Erwähnung der Erschaffung von Sonne, Mond, Sterne und alles im Universum in 55:5-6, lenkt Allāh (t) unsere Aufmerksamkeit auf die Erschaffung der Erde, auf der wir leben. Er hat sie für Seine Geschöpfe so bereitet, dass sie auf ihr einen nach ihren Bedürfnissen gerechten Lebensraum finden. Hierzu ist zu bemerken, dass in diesem Versblock nicht die Menschen, sondern die Geschöpfe genannt sind, einschließlich alle Lebewesen von Pflanzen, Tieren, Insekten und Mikroorganismen. Früchte, Palmen mit Fruchthüllen, Korn auf Halmen und duftende Pflanzen sind nicht nur für die Nahrung der Menschen gemacht, sondern auch für alle Lebewesen, die sich davon ernähren. In diesem Zusammenhang müssen wir Verständnis dafür haben, dass wir unsere Umwelt, nicht verantwortungslos durch Pestizide und Insektenvernichtungsmittel zerstören dürfen.

55:13 - Nachdem Allāh (t) Seine Gnadenerweise über uns im Himmel (vgl. oben 55:5-6) und unter uns auf der Erde (vgl. oben 55:8-10-12) in kurzer und prägnanter Form erwähnt hat, stellt uns nunmehr die Frage: Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide, ihr Menschen und Ǧinn - als Bewohner dieser Erde - leugnen? Mit dieser Frage werden wir gleichzeitig für unsere Undankbarkeit gegenüber dem Herrn der Welten getadelt; denn das Ignorieren der Wohltaten Allāhs kann gleichbedeutend mit Undankbarkeit sein.

Er hat den Menschen aus Ton erschaffen, gleich einer Töpferware. (55:14) Und die Ǧinn erschuf Er aus rauchloser Feuerflamme. (55:15) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:16) (Er ist) der Herr der beiden Aufgänge und der Herr der beiden Untergänge (von Mond und Sonne). (55:17) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:18) Er hat den beiden Gewässern, die einander begegnen, freien Lauf gelassen. (55:19) Zwischen ihnen steht eine Scheidewand, so dass sie nicht ineinander übergreifen. (55:20) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:21) Perlen kommen aus beiden hervor und Korallen. (55:22) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:23) Und Sein sind die hochragenden Schiffe auf dem Meer, gleich Berge. (55:24) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:25)

55:14-15 - Hier ist die Erschaffung des ersten Menschen, Adam (a.s.) gemeint, dessen Substanz der irdische Ton ist. Die Erschaffung der Ǧinn geschah dagegen aus einer rauchlosen Feuerflamme. Beide Wesen sind Bewohner dieser Erde, obwohl sie ungleicher Herkunft sind. (vgl. 3:59; 4:1; 15:26-27; 22:5 ; 32:7; 37:11; 38:71-72 und die Anmerkungen dazu).

55:16 - Die beiden in 55:14-15 (s. oben) genannten Lebewesen aus Ton und Feuer werden dann von ihrem Erhabenen Schöpfer angesprochen. Die Frage, die an sie gerichtet ist, ist keine Frage im sprachlichen Sinne, sondern eine Herausforderung, um die Wahrheit ins Tageslicht zu bringen. (vgl. 16:71; 40:81; 53:55)

55:17-18 - Die beiden Aufgänge und Untergänge von Mond und Sonne verraten ihre Funktion im Universum; denn dies geschieht auf Grund der Rotation und des Umlaufs in einer für sie bestimmten Laufbahn bis zu einer bestimmten Frist und Dauer. Die herausfordernde Frage wie oben in 55:16 wird hier an die beiden Erdbewohner gerichtet. (vgl. dazu 43:38; 37:5; 70:40)

55:19-25 - Hier ist die Rede von zwei Meeren oder weiten Wasserflächen, einer süßen und einer salzigen, die durch eine „Scheidewand“ (Barzaḫ) getrennt sind, die ihre Vermischung hindert. Die Ausleger wollen in dieser Stelle einen Hinweis auf die süßen Wässer des Šaṭṭ Al-‘Arab erkennen, die nach ihrer Mündung ins Salzmeer sich noch bis auf eine weite Entfernung unvermischt erhalten. Das Hindernis beruht auf einem von Allāh erschaffenen Naturgesetz. Wenn wir diese Aussage verallgemeinern, so kommen wir zum

folgenden Ergebnis: Hier ist ein Hinweis auf den ständigen Wasserkreislauf auf der Erde. Das Süßwasser entsteht aus dem Salzwasser der Meere durch den Wind und die Sonnenstrahlen, wird in den Regenwolken gespeichert, und durch den Wind weit weggeweht. Es fällt dann als Regen auf die Berge und bildet Seen und gewaltige Flüsse, die überirdisch und unterirdisch strömen und die tote Erde mit Leben erfüllen. Dann fließen sie schließlich in die Meere, ohne dass sie deren Salzwasser verändern, und ohne dass das salzige Meereswasser das süße Wasser der Flüsse und Seen verändert. Außer der Reinigung der Erdatmosphäre bieten die Meere Lebensraum für die vielfältigen Meeres-Lebewesen und den günstigen Handelsweg zwischen den Erdteilen. Das alles beweist die große Gnade Allāhs an die beiden Erdbewohner. (ÜB) (vgl. 11:37; 18:60; 21:30; 23:99-100; 24:45; 25:53; 27:61; 35:12; 42:32-34; 55:19; 77:25-26 und die Anmerkung dazu).

Alles, was auf (Erden) ist, wird vergehen. (55:26) Aber das Angesicht deines Herrn bleibt bestehen - des Herrn der Erhabenheit und der Ehre. (55:27) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:28) Ihn bitten alle, die in den Himmeln und auf Erden sind. Er ist tagtäglich in jeglichem Einsatz. (55:29) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:30)

55:26-28 - Die Vergänglichkeit ist eine Eigenschaft, die zu jedem Erschaffenen gehört - auch zu allem, was auf der Erde ist. Von dieser Regel bleibt unser Herr unberührt und Sein Angesicht, d.h. Seine unendliche Existenz, bleibt bestehen; denn Er ist ewig und stirbt nicht. (vgl. dazu 2:112, 7:180; 17:110; 28:88).

55:29-30 - Auf Grund ihrer Abhängigkeit von ihrem Schöpfer, sind die Geschöpfe auf die Gnadenerweisung ihres Erhalters angewiesen; deshalb bitten alle, die im Himmel und auf der Erde sind, um Seine Gabe.

Zum Ausdruck „Er ist tagtäglich in jeglichem Einsatz“ gibt es eine Erklärung in einem Ḥadīṯ des Propheten (a.s.s.), der von Abū Ad-Dardā’ geliefert wurde, und in dem der Prophet sagte: ”Zu dem Einsatz Allāhs gehört, dass Er eine Sünde vergibt, eine Not beseitigt, ein Volk erhöht und ein anderes erniedrigt.“ Al-Bazzār fügte hinzu: ”... und einer Bitte entspricht.“ (Bu, Hib, Ma). (vgl. 112:1ff.)

Bald aber werden Wir Uns um euch kümmern, ihr beiden Gewichtigen! (55:31) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:32) O Wesen der Ǧinn und der Menschen! Wenn ihr imstande seid, die Grenzen der Himmel und der Erde zu durchdringen, dann dringt hindurch. Doch ihr werdet nicht imstande sein durchzudringen, es sei denn mit der Macht (eures Herrn). (55:33) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:34) Entsandt werden soll gegen euch eine lodernde Flamme aus Feuer und Kupfer; dann werdet ihr beide euch nicht zu helfen wissen. (55:35) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:36)

55:31-36 - Die „Gewichtigen“ sind die beiden Bewohner dieser Erde. Es handelt sich um die Ǧinn und die Menschen, die - obwohl ihre Erschaffungssubstanz aus Ton und Feuer verschieden ist (vgl. oben 55:14-15) - durch die Erdanziehungskraft auf der Erde „anhaften“ und Gewicht haben. Beide sind in Wirklichkeit auf dieser Erde „gefangen“, und sie können ihrer Abhängigkeit von der Erde nicht entweichen. Wollen sie ihre diesbezüglichen Grenzen verlassen und in die Sphäre des Himmels durchdringen, so wird dies nur durch die Macht des Herrn möglich sein, wie z.B. dies bereits geschah durch die Nachtreise und die Himmelfahrt unseres Propheten (a.s.s.) (vgl. Sura 17). Ohne die göttliche Macht, wird jeder Eindringling in die höhere Atmosphäre des Himmels von Feuer und glühender Kupfermasse getroffen und vernichtet. (vgl. ferner 6:128, 130-134)

Man darf nicht naiv reagieren und argumentieren, dass die Weltraumfahrt einen Schritt in dieser Richtung erreicht hat, ohne dass den Astronauten ein Schaden entstand. Diese Gedanken werden dadurch widerlegt, dass, was die Wissenschaftler erreicht haben, nur ein kleiner Schritt im gewaltigen Universum ist, und im göttlichen Gesetz nichts ändern kann. Manche Kommentatoren haben den Ausdruck „Macht“ mit der Macht des Wissens ausgelegt, das Allāh (t) dem Menschen verleiht.

Und wenn der Himmel sich spaltet und so geworden ist wie eine Rose, gleich rotem Leder. (55:37) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:38) An jenem Tage werden weder Menschen noch Ǧinn nach ihren Sünden befragt. (55:39) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:40) Die Schuldigen werden an ihren Merkmalen erkannt werden, und sie werden an ihren Stirnlocken und Füßen erfasst werden. (55:41) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:42) Das ist Ǧahannam, die die Schuldigen leugnen. (55:43) Zwischen ihr und siedend heißem Wasser werden sie die Runde machen. (55:44) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:45)

55:37-38 - Am Tag des Jüngsten Gerichts verschwindet die schöne, blaue Farbe des Himmels. Die rote Farbe hier weist auf die Flammen und die Hitze hin, die durch die brennenden Himmelskörper verursacht werden, wenn sie ihrem System entweichen und gegeneinander kollidieren.

55:39-40 - Dies bedeutet nicht, dass die Menschen nicht für ihre Vergehen zur Rechenschaft gezogen werden. Sie werden sicherlich über alle ihre Vergehen befragt. (vgl. 15:92). Die Bedeutung dieses Absatzes ist die, dass die persönliche Verantwortlichkeit durchgesetzt wird. Ihre eigenen Glieder werden Zeugnis gegen sie ablegen (vgl. 24:24). Jeder Mensch trägt sein Kennzeichen, aus dem seine Stellung abgelesen werden kann (vgl. 7:48). Berichte ihrer Handlungen werden vorgetragen (vgl. 69:19; 18:48), und ihnen wird Gelegenheit gegeben, sich zu verteidigen (vgl. 7:53; 28:66).

55:41-45 - Dies ist ein Hinweis auf ihre Demütigung und Schande. Wenn die Araber die völlige Unterwerfung eines Menschen unter einen anderen ausdrücken wollten, dann sagten sie: „Seine Stirnlocke ist in seiner Hand.“ (ÜB) (vgl. 96:15-16) Hier dann sehen die Schuldigen mit eigenen Augen das Höllenfeuer, das sie einst geleugnet haben.

In diesem ihren Zustand werden sie keine Ruhe mehr finden, und aus der Hitze des Feuers spüren sie ständig den Durst, den sie nur mit siedend heißem Wasser erfolglos zu löschen versuchen. (vgl. 6.70).

Und dem aber, der sich vor der Gegenwart seines Herrn fürchtet, werden zwei Gärten zuteil sein. (55:46) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:47) In beiden (Gärten) wachsen vielerlei Bäume. (55:48) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:49) In beiden (Gärten) fließen zwei Quellen. (55:50) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:51) Darin wird es von jeglicher Fruchtart zwei Arten geben. (55:52) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:53)

55:46-53 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen (vgl. oben 55:41-45), und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. dazu 56:8)

Sie ruhen auf Kissen, die mit Brokat gefüttert sind. Und die Früchte der beiden Gärten sind nahe zur Hand. (55:54) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:55) Darin sind (keusche Mädchen) mit züchtigem Blick, die weder Menschen noch Ǧinn vor ihnen berührt haben. (55:56) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:57) (Es scheint) als wären sie (die Mädchen) Rubine und Korallen. (55:58) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:59) Kann der Lohn für Güte (etwas) anderes sein als Güte. (55:60) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:61)

55:54 - Hier wird die Beschreibung des herrlichen Lohnes des Paradieses fortgesetzt. (vgl oben 55:46-53; ferner 18:31; 35:35; 37:48; 38:52; 44:54; 56:35-36).

Und neben diesen beiden gibt es noch zwei (andere) Gärten. (55:62) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:63) (Es sind Gärten) mit dunkelgrünem Blattwerk. (55:64) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:65) Darin fließen zwei Quellen, die reichlich Wasser spenden. (55:66) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:67) In beiden (Gärten) sind Früchte und Dattelpalmen und Granatäpfel. (55:68) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:69) Darin sind gute und schöne (Mädchen). (55:70) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:71) (Es sind) Ḥūris, wohlbehütet in Zelten. (55:72) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:73) Vor ihnen haben weder Menschen noch Ǧinn sie (die Mädchen) berührt. (55:74) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:75) Sie ruhen auf grünen Kissen und schönen Teppichen. (55:76) Welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr beide da leugnen? (55:77) Segensreich ist der Name deines Herrn, des Herrn der Erhabenheit und der Ehre. (55:78)

55:62-78 - Zum Schluss dieser im Stil und in der außergewöhnlichen Textgestaltung formulierten Sura erfolgt die Forstsetzung der herrlichen Beschreibung des Lohnes in 55:46-53 und 55:54.

Die meisten Gelehrten erklären, dass die ersten Gärten für die Vordersten, die zweiten aber für die Gefährten zur Rechten seien. Sie stützen sich dabei auf einen Ḥadīṯ des Propheten (a.s.s.).

Auf der anderen Seite, wird von Ibn ‘Abbās gesagt, dass die zweiten Gärten den Glückseligen näher stehen und sie an Schönheit übertreffen. Das Dunkelgrün in 55:64 wird benutzt, um immerwährendes Leben zu beschreiben. (ÜB) (vgl. dazu 37:48; 38:52).

Sure 56

Al-Wāqi‘a (Das Ereignis)

Offenbart zu Makka
96 Verse

Fast die ganze Sura gehört in die frühe makkanische Periode.

Der Tag des Jüngsten Gerichts wird kommen, wenn die Erde bis in ihre Tiefen erschüttert wird und die Menschen werden in drei Gruppen geteilt werden: Erstens, diejenigen, die Allāh am Nächsten stehen und im Garten der Glückseligkeit sein werden. Dann diejenigen zur rechten Hand, die große Zufriedenheit genießen werden. Drittens diejenigen der zur linken Hand, die die unbeschreibliche Qualen erleiden werden.

Studiert euch selbst, den Rest der Schöpfung und Allāhs Botschaft, und preist Allāh, Den Wohltäter, Den Gerechtesten, Den Gnädigsten und den Allergrößten.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wenn das Ereignis eintrifft (56:1), gibt es keinen, der sein Eintreffen verleugnen könnte. (56:2) Dann wird es (die einen) erniedrigen, (andere) wird es erhöhen. (56:3) Wenn die Erde heftig geschüttelt wird (56:4) und die Berge gänzlich zerbröckelt werden (56:5), dann sollen sie zu weithin zerstreutem Staub werden. (56:6) Und ihr sollt in drei Gattungen (gegliedert) werden (56:7): (In) die zur Rechten - was (wisst ihr) von denen, die zur Rechten sein werden? (56:8) Und (in) die zur Linken - was (wisst ihr) von denen, die zur Linken sein werden? (56:9) Und (in) die Vordersten - (sie) werden die Vordersten sein. (56:10) Das sind die, die Allāh nahe sein werden (56:11) in den Gärten der Wonne. (56:12)

56:1-7 - Das unvermeidliche Ereignis, nach dem diese Sura genannt wird, ist die Stunde des Jüngsten Gerichts, die keiner verleugnen könnte, wenn sie eintrifft. Diese Sura wird eröffnet mit einer Antwort auf die Zweifel der makkanischen Götzendiener. (vgl. dazu 27:40).

56:8-12 - Man sagt, dass die Insassen des Paradieses rechts und die des Höllenfeuers links zu stehen kommen. Und die sich an der Spitze befinden: die mit frommem Herzen, die als erste zu dem gelangt sind, wozu Allāh (t) sie aufgerufen hat, und die im Streben nach Allāhs Wohlgefallen nicht zu überbieten waren. (Zam, Gät) (vgl. dazu 74:39; 90:19).

(Dies sind) eine große Schar der Früheren (56:13) und einige wenige der Späteren. (56:14) Auf Polstern, die mit Gold durchwoben sind (56:15), lehnen (sie) auf diesen einander gegenüber. (56:16) Bedient werden sie von Jünglingen, die nicht altern (56:17), mit Bechern und Krügen aus einer fließenden Quelle. (56:18) Keinen Kopfschmerz werden sie davon bekommen, noch wird ihnen das Bewusstsein schwinden. (56:19) Und Früchte, die sie sich wünschen (56:20), und Fleisch vom Geflügel, das sie begehren (56:21), und Ḥūris (56:22), wohlbehüteten Perlen gleich (56:23), (werden sie erhalten) als Belohnung für das, was sie zu tun pflegten. (56:24) Sie werden dort weder leeres Gerede noch Anschuldigung der Sünde hören (56:25), nur das Wort: ”Frieden, Frieden!“ (56:26)

56:13-26 - Die Früheren und Späteren bilden zusammen eine einzige Gemeinschaft, die dieses herrliche Leben nach der hier erwähnten Beschreibung genießen. Die Verschiedenheit in der Zahl zwischen den beiden Scharen ist auf die Verhältnismäßigkeit der Bevölkerungszahl zurückzuführen. Die größte Zahl unter den Menschen bilden die Muslime.

In einem Ḥadīṯ berichtete ‘Abdullāh Ibn Mas‘ūd, dass der Prophet (a.s.s.) eines Nachts sagte: ”Mir wurden die Propheten mit ihren Anhängern gezeigt, wie sie an mir vorbeigingen: Der eine mit einer Gruppe von Anhängern, der andere mit dreien, und der dritte ganz ohne, bis Moses in einer großen Schar der Kinder Israels an mir vorbeikam. Ich fragte: »O Herr! Wer ist das?« Er antwortete: »Das ist dein Bruder Moses, der Sohn von ‘Imrān, und seine Anhänger von den Kindern Israels.« Ich fragte: »O Herr! Und wo sind meine Anhänger?« Er sagte: »Schau zu deiner rechten Seite im Tal.« Und ich sah Menschen über Menschen. Er fragte: »Bist du damit zufrieden?« Ich sagte: »Ja, o Herr!« Er sagte: »So schau hin bis zum Horizont auf deiner linken Seite.« Ich schaute hin und sah Menschen über Menschen bis zum Horizont.« Er fragte: »Bist du damit zufrieden?« Ich sagte: »Ja, o Herr!« Er sagte: »Zu diesen kommen gewiss noch siebzigtausend, die ohne Rechenschaft unmittelbar ins Paradies kommen.« Dann sagte der Prophet weiter: »So versucht eifrig unter die siebzigtausend zu kommen, oder wenn nicht, dann unter die Leute im Tal, oder wenn nicht, dann unter die Leute bis zum Horizont.«“ (ÜB) (vgl. 3:52; 5:16; 10:9-10; 15:45-50; 19:62; 32:17, 47; 38:52; 44:54; 52:20, 23; 74:39; 90:19).

Und die zur Rechten - was (wisst ihr) von denen, die zur Rechten sein werden? (56:27) (Sie werden) unter dornlosen Lotusbäumen (sein) (56:28) und gebüschelten Bananen (56:29) und endlosem Schatten (56:30), bei fließendem Wasser (56:31) und vielen Früchten (56:32), die weder zu Ende gehen, noch für verboten erklärt werden (56:33), und auf erhöhten Ruhekissen. (56:34) Wir haben sie (die Ḥūris) in herrlicher Schöpfung gestaltet (56:35) und sie zu Jungfrauen gemacht (56:36), zu liebevollen Altersgenossinnen (56:37) derer zur Rechten. (56:38) (Dies sind) eine große Schar der Früheren (56:39) und eine große Schar der Späteren. (56:40)

56:27-36 - Die rechte Stellung wird am Tage des Jüngsten Gerichts ein Zeichen der Glückseligkeit sein (vgl. unten 56:41-56 über die linke Stellung).

Über den endlosen Schatten im Paradies berichtete Abū Hureira (r): "Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Im Paradies gibt es einen Baum, unter dessen Schatten ein Reiter hundert Jahre reitet, ohne sein Ende zu erreichen.«" (Ha, Bu, Mu, Ti, Ma). (vgl. 4:57; 34:16; 53:14).

56:37-38 - In einem langen Ḥadīṯ von Abū-l-Qāsim Aṭ-Ṭabarānyy berichtete Umm Salama (r.): "Ich fragte den Propheten nach den Frauen im Paradies: »O Gesandter Allāhs, erkläre mir die Worte „liebevolle Altersgenossinnen.« Er sagte: »Das sind diejenigen Frauen, die auf der Erde alt, unschön und grauhaarig starben. Er hat sie von neuem so erschaffen, dass sie immer jungfräulich, schön, unterhaltend, liebevoll und gleichaltrig sind, wie ihre Ehepartner.« Dann fragte ich: »O Gesandter Allāhs! Sind die Frauen im Paradies, die auf der Erde lebten, vorzüglicher oder die Paradiesmädchen?« Er sagte: »Die Erdenfrauen sind im Paradies um so viel vorzüglicher, wie die äußere Seite gegenüber der inneren.« Ich fragte: »Wodurch gelang ihnen das?« Er antwortete: »Durch Gebet, Fasten und durch Wetteifern um Allāhs Willen. Er gibt ihnen dafür leuchtende Gesichter und seidene Kleider. Sie haben schöne, weiße Haut, grüne Kleider und goldenen Schmuck. Die schönsten Edelsteine und goldenen Kämme stehen ihnen zur Verfügung. Sie sprechen melodisch: >Wir sind ewig jung, wir sterben nie. Wir sind frohen Muts. Wir trauern nie. Wir bleiben ewig hier und gehen nie fort. Wir sind zufrieden und grollen nie. Selig, sind diejenigen, die für uns, und für die wir bestimmt sind.< Ich sagte: »O Gesandter Allāhs! Wenn eine Frau in ihrem Leben zwei- oder drei- oder viermal heiratet und stirbt und ins Paradies kommt und ihre früheren Ehegatten auch - wer von ihnen wird ihr Ehegatte sein im Paradies?« Er sagte: »O Umm Salama! Sie wird wohl wählerisch sein. Sie wird den-

jenigen auswählen, der ihr gegenüber am freundlichsten war. Dann wird sie sagen: >O mein Herr! Dieser war am freundlichsten zu mir. Verheirate ihn mit mir!< Sieh Umm Salama! Die gute Verhaltensweise nimmt im Diesseits und im Jenseits alles mit, was gut ist.«“ (ÜB)

56:39-40 - Zu der Bezeichnung „Frühere“ und „Spätere“ vgl. oben 56:13-26 und die Anmerkung dazu. ‘Umar (r) hätte es gern, dass mehr Gläubige ins Paradies eingehen würden. Als der Qur’ān- Vers ”Und die Vordersten - (sie) werden die Vordersten sein. Das sind die, die Allāh nahe sein werden in den Gärten der Wonne. (Dies sind) eine große Schar der Früheren und einige wenige der Späteren.“ Als der Vers 56:10-14 offenbart wurde, sagte ‘Umar (r): ”Eine Schar der Früheren und eine Schar der Späteren.“ Die Entscheidung Allāhs im Qur’ān (56:39f.) wurde in Makka 616 n.Chr. offenbart.

Und die zur Linken - was (wisst ihr) von denen, die zur Linken sein werden? (56:41) (Sie werden) inmitten von glühenden Winden und siedendem Wasser (sein) (56:42) und im Schatten schwarzen Rauches (56:43), der weder kühl noch erfrischend ist. (56:44) Vor diesem (Schicksal) wurden sie in der Tat mit Wohlleben verwöhnt (56:45); und (sie) verharrten in großer Sünde. (56:46) Und sie pflegten zu sagen: ”Wie? Wenn wir tot sind und zu Staub und Gebeinen geworden sind, dann sollen wir wirklich auferweckt werden? (56:47) Und unsere Vorväter auch?“ (56:48) Sprich: ”Wahrlich, die Früheren und die Späteren (56:49) werden alle zur gesetzten Frist eines bestimmten Tages versammelt werden. (56:50) Dann, o ihr Irregegangenen und Leugner (56:51), sollt ihr vom Baume Zaqqūm essen (56:52) und damit eure Bäuche füllen (56:53) und darauf von siedendem Wasser trinken. (56:54) Dann trinkt (ihr) wie die durstigen Kamele trinken.“ (56:55) Das wird ihre Bewirtung am Tage des Gerichts sein. (56:56)

56:41-42 - Die linke Stellung wird am Tage des Jüngsten Gerichts ein Zeichen der Schuldigen sein (vgl. oben 56:27-36 über die rechte Stellung). In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur’ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

56:43-56 - Selbst der Schatten hat an diesem Ort des Elends eine andere Bedeutung:

Schatten von schwarzem Rauch stehen im Gegensatz zum kühlen Schatten der Bäume oben in 56:30-31. (vgl. ferner 17:60; 26:38; 34:34; 37:62; 43:23; 44:43)

Wir haben euch erschaffen. Warum wollt ihr da nicht die Wahrheit zugeben. (56:57) Habt ihr betrachtet, was euch an Sperma entfließt? (56:58) Erschafft ihr es oder sind Wir die Schöpfer? (56:59) Wir haben für euch den Tod verordnet, und Wir sind nicht unfähig dazu (56:60), an eurer Stelle andere wie euch hervorzubringen und euch in einen Zustand zu versetzen, den ihr nicht kennt. (56:61) Und ihr kennt doch gewiss die erste Schöpfung. Warum also wollt ihr euch nicht besinnen? (56:62)

56:59 - Hier spricht Allāh (t) unmittelbar zu uns Menschen kurz und prägnant: „Wir haben euch erschaffen." Das „Wir" ist das bekannte „pluralis majestatis" als Ausdruck der göttlichen Erhabenheit gegenüber Seinen Geschöpfen. Allāh (t) ist der einzige und wahre Gott, Der die Menschen erschaffen hat, und es gibt keinen anderen unter euren falschen Göttern, o ihr Menschen, der so etwas behaupten kann; warum also „wollt ihr da nicht die Wahrheit zugeben."

Die Samenzelle aus dem menschlichen Körper ist nicht von selbst entstanden, nicht einmal durch Menschenhand. Die Wissenschaft hat festgestellt, dass ein gesunder Mann in seinem Leben 400 Milliarden Spermien produzieren kann. 17 km/h schnell sind Spermien bei Samenerguss. 0,06 mm lang ist eine gesunde Samenzelle mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen. Man braucht nur über diese Spermien zu denken, um an ihren Schöpfer zu glauben.

56:60-62 - Der den Menschen verordnete Tod bedeutet Beendigung ihrer Existenz auf Erden und gilt als Übergangsphase zur Auferstehung. Wenn Allāh (t) das Leben gibt und den Tod verhängt, so ist Er auch imstande, Seine Schöpfung zu ändern und sie aufs Neue hervorzubringen.

Habt ihr betrachtet, was ihr aussät? (56:63) Seid ihr es, die es wachsen lassen, oder lassen Wir es wachsen? (56:64) Wollten Wir, könnten Wir es in brüchiges Zeug verwandeln; dann würdet ihr nicht aufhören, euch zu beklagen (56:65): ”Wir sind zugrunde gerichtet! (56:66) Nein, wir sind beraubt.“ (56:67) Habt ihr das Wasser betrachtet, das ihr trinkt? (56:68) Seid ihr es, die es aus den Wolken niedersenden, oder sind Wir es, die es niedersenden? (56:69) Wollten Wir, könnten Wir es bittersalzig machen. Warum also dankt ihr (Mir) nicht? (56:70) Habt ihr das Feuer betrachtet, das ihr entzündet? (56:71) Seid ihr es, die den Baum dazu hervorbrachten, oder sind Wir dessen Urheber? (56:72) Wir haben das (Feuer) zur Ermahnung (vor der Hölle) erschaffen und zum Nutzen für die Wanderer durch die Wildnisse. (56:73) Darum preise den Namen deines Allmächtigen Herrn. (56:74)

56:63-68 - Dies ist keine Frage im eigentlichen Sinne, sondern eine Aufforderung zum Betrachten und Nachdenken, wie Allāh (t) dies im obigen Vers 56:58 unter Bezugnahme auf dem Sperma gefordert hat. Hier verweist Er uns auf die Natur, aus der unsere Nahrung kommt. Was wir aussäen sind Samen wie menschliche Samen, die keine Menschenhand erschaffen hat. Das Wasser, das die Samen wachsen lässt, gehört ebenfalls zur Schöpfung Allāhs. (vgl. 16:10-11; 25:53; 55:19 und die Anmerkung dazu).

56:71-74 - Es gibt eine enge Beziehung zwischen Feuer und Holz, das aus dem Baum gewonnen wird; denn in fast jedem Feuer, das wir anzünden, ist der Brennstoff direkt oder indirekt aus Holz. Selbst Kohle ist nichts anderes als das Holz prähistorischer Bäume, das unter der Erde im Laufe von Jahrtausenden versteinerte. (ÜB) (vgl. 36:80).

Trotz der Nützlichkeit des Feuers für das Menschenleben, wie z.B. für die Wanderer durch die Wildnisse als Hinweis für das Vorhandensein von Menschenleben (vgl. dazu 20:10), sind die Feuerflammen stets ein „Vorgeschmack“, eine Ermahnung für das Höllenfeuer. Wenn man solche Kenntnis gewinnt, entwickeln sich andere Gefühle dem Feuer gegenüber, indem man es nicht mehr als Schönheit am Kamin und Kerzen sieht, sondern lediglich eine Notwendigkeit für die Nutznießung betrachtet. Wir sollen ferner nachdenken, ob wir unter diesen Aspekten Grablichter für die Toten auf dem Friedhof anzünden oder dies lieber unterlassen.

Ich schwöre bei den Stationen der Sterne - (56:75) und wahrlich, das ist ein großer Schwur, wenn ihr es nur wüsstet (56:76), dass dies wahrlich ein edler Qur’ān ist (56:77) in einer wohlaufbewahrten Urschrift. (56:78) Keiner kann sie berühren, außer den Reinen. (56:79) (Sie ist) eine Offenbarung vom Herrn der Welten. (56:80) Wollt ihr denn gegenüber dieser Verkündigung undankbar sein? (56:81) Und dass ihr (sie) leugnet, soll das euer Dank sein? (56:82)

56:77-80 - Die „wohlaufbewahrte Urschrift“ bezieht sich auf das „Original“ des Qur’ān in einem der sieben Himmel, der unzugänglich ist, damit keine Fälschung seitens der Menschen und der Ǧinn vorgenommen werden kann. Denn die Götzendiener behaupteten oft, die Satane hätten den Qur’ān herabgebracht. Diese können den Qur’ān jedoch nicht berühren, weil er von Allāh (t) geschützt ist. Nur die Engel, die als rein und unbefleckt gelten, haben ihn bringen können. Anders verhält es sich auf dieser Erde: hier berühren reine und unreine Wesen, Gläubige und Ungläubige den Qur’ān.

Einige Kommentatoren haben diesen Vers als ein Verbot dafür verstanden, dass ein Nicht-Muslim, der durch den Unglauben lt. Qur’ān als unrein gilt, den Qur’ān nicht berühren darf. Diese Gedanken der Gelehrten führen dazu, dass die Offenbarung des Qur’ān vielen Menschen unzugänglich gemacht wird, die gerade im Qur’ān mit den Worten „o ihr Menschen“ angesprochen werden. Wie kann ein Mensch zur Rechenschaft vor Allāh gezogen werden, wenn er das nicht gelesen hat, was Allāh (t) von ihm verlangt. So passt die ganze These nicht zu diesem Zusammenhang, in dem dieser Vers steht, da der ganze Abschnitt ohnehin an die Ungläubigen gerichtet ist.

Hierzu muss noch bemerkt werden, dass es uns Muslimen nach der Sunna unseres Propheten (a.s.s.) nicht erlaubt ist, den Qur’ān im Zustand der rituellen Unreinheit nach dem Geschlechtsverkehr zu berühren. Hier handelt es sich um ein Gebot für die Gläubigen im würdigen Umgang mit ihrer göttlichen Schrift; denn sie ist eine Offenbarung vom Herrn der Welten. Dann ist die Ganzwaschung des Körpers (arab.: Ġusl) erforderlich, um den Qur’ān berühren zu dürfen.

Der Wuḍū’ (Gebetswaschung) muss nicht - wie manche behaupten - jedes Mal vorgenommen werden, wenn man den Qur’ān lesen will. Dasselbe gilt, wenn man Verse aus dem Qur’ān zu Lehrzwecken rezitieren will (vgl. dazu 4:82; 15:9; 53:1).

56:81-82 - Die ungläubigen Banū Quraiš betrachteten die Botschaft des Qur’ān als schäd-

lich für ihre wirtschaftlichen Interessen und fürchteten, diese könnte sich in den Erwerb ihres Lebensunterhaltes einmischen. (ÜB)

Warum wohl, wenn (die Seele des Sterbenden) zur Kehle steigt (56:83) und ihr in jenem Augenblick zuschaut? (56:84) Und Wir sind ihm näher als ihr, nur dass ihr es nicht seht. (56:85) Warum wohl, wenn ihr nicht zur Rechenschaft gezogen werden sollt? (56:86) Zwingt ihr sie doch zurück (in den Leib), wenn ihr wahrhaftig seid? (56:87)

56:83-87 - Die Freunde und Verwandten des Sterbenden sitzen um ihn herum, sind ihm in seinen letzten Augenblicken nahe, aber ihm helfen können sie nicht. Wie immer der Fall gewesen ist Allāh (t) ihm noch näher; denn Er ist jedem Menschen näher als seine Halsschlagader (vgl. 50:16), und einer Seiner Namen ist „der Nahe" (vgl. 34:50). So kennt Allāh (t) den wirklichen Zustand des Sterbenden besser als irgendein ihm nahestehender Mensch. Mit diesen Worten wird der in Vers 83 begonnene und durch die eingeschobenen Sätze in Vers 84 und 85 unterbrochene Satz wiederaufgenommen. (ÜB)

Wenn er nun zu denen gehört, die (Allāh) nahe sind (56:88), dann (wird er) Glückseligkeit (genießen) und Düfte und Gärten der Wonne. (56:89) Und wenn er zu denen gehört, die zur Rechten sind (56:90), (wird ein) "Friede sei auf dir" von denen, die der Rechten angehören, (zugerufen). (56:91) Wenn er aber zu den Leugnern, Irregegangenen gehört (56:92), dann (wird ihm) eine Bewirtung mit siedendem Wasser zuteil (56:93) und Brennen in der Al-Ǧaḥīm. (56:94) Wahrlich, dies ist die Wahrheit in aller Gewissheit. (56:95) Lobpreise darum den Namen deines Allmächtigen Herrn. (56:96)

56:88-94 - D.h., wenn der oben in 56:83-87 erwähnte Sterbende zu denjenigen gehört, die Allāh (t) nahestehen, dann wird ihm ihr glückseliger Zustand zuteil sein. (vgl. dazu 55:12; ferner oben 56:51-55). Die rechte Stelle, wie sie in den obigen Versen erwähnt wird, ist ein Zeichen für die Glückseligen. In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

56:95-96 - Mit diesen wenigen Worten endet diese großartige Sura, indem sie die Wahr-

heit in aller Gewissheit betont und zugleich auf das Gebot hinweist, dass sowohl der Prophet (a.s.s.) als auch jeder Gläubige den Namen seines Allmächtigen Herrn preist: Alles Lob gebührt Allāh, Dem Herrn der Welten (vgl. 1:1ff.; ferner unten 57:1 und die Anmerkung dazu).

Sure 57

Al-Ḥadīd (Das Eisen)

Offenbart zu Al-Madīna
29 Verse

Mit dieser Sura beginnen wir mit dem letzten Zehntel des Al-Qur'ān Al-Karīm, der in zwei Teilen betrachtet werden kann. Der erste Teil enthält zehn Suren, alle in Al-Madīna offenbart, und jede behandelt einen speziellen Hinweis über das gesellschaftliche Leben der Gemeinschaft (arab.: Umma). Der Rest enthält kurze makkanische Suren, jede einen Aspekt des der Glaubenswelt behandelnd, ausgedrückt in einer Sprache von großer stilistischer Schönheit.

Glaube an Allāh und Seinen Gesandten und gebe Almosen aus deinem Vermögen. Indem du für Allāhs Sache spendest, gibst du in der Tat von den Dingen, die Allāh gehören und dir nur zur Treuhand gegeben sind; dennoch gehört es nicht dir allein.

Diejenigen, die milde Gabe geben, gehen nicht mit leeren Händen davon aus; die Gabe wird für sie mannigfach vermehrt werden, und dabei werden sie nach Allāhs Ermessen eine großzügige Belohnung erhalten.

Allāh (t) wird dich durch Sein Licht führen.

Sei immer bescheiden vor Allāh und gedenke dich Seiner zu jeder Zeit.

Das Leben dieser Welt ist nur ein Spiel und Vergnügen von kurzer Dauer, verglichen mit dem Wohlleben im Jenseits.

Die Annehmlichkeiten dieser Welt sind vergänglich und nicht ganz frei von Leidenswegen.

Dennoch können wir Muslime die Schätze dieser Welt benutzen, um Allāh (t) und Seiner Schöpfung zu dienen und unsere Umwelt zu schonen und zu pflegen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Es preist Allāh, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und Er ist der Erhabene, der Allweise. (57:1) Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er macht lebendig und lässt sterben, und Er hat Macht über alle Dinge. (57:2) Er ist der Erste und der Letzte, der Offenbare und der Verborgene, und Er ist der Kenner aller Dinge. (57:3)

57:1 - Mit dem ersten Vers dieser Sura merken wir den wunderbaren Anschluss zu den beiden letzten Versen 56:95-96 der vorangegangenen Sura. Hier finden wir ein schönes Beispiel für die göttliche Harmonie der Verse, obwohl sie in ihrer Offenbarung chronologisch weit auseinander sind. (vgl. 13:1-15).

57:2 - Allāh (t) ist der Schöpfer und der einzige, wahre König Seiner Schöpfung. Dem zufolge gehört, dass Er lebendig macht und lässt sterben, und Macht über alle Dinge hat.

57:3 - Diese Eigenschaften des Allmächtigen Herrn gehören zu Seinen 99 herrlichen Namen.

Er ist es, Der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf, dann wandte Er Sich hoheitsvoll Seinem Reich zu. Er weiß, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervorkommt, was vom Himmel herniederkommt und was zu ihm aufsteigt. Und Er ist mit euch, wo immer ihr (auch) sein mögt. Und Allāh sieht alles, was ihr tut. (57:4) Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde; und zu Allāh werden alle Dinge zurückgebracht. (57:5) Er lässt die Nacht in den Tag und den Tag in die Nacht eintreten; und Er ist der Kenner all dessen, was (ihr) in den Herzen hegt. (57:6)

57:4 - Die sechs Tage sind Schöpfungsphasen; denn die Tageslänge ist nicht angegeben, ob sie aus 24 Stunden nach unserer Zeitrechnung auf der Erde bestehen, oder sind sie nach der Zeitrechnung des Universums, die 1000 bzw. 50000 Jahre unserer irdischen Zeitrechnung betragen. (vgl. 7:54; 10:3; 34:2; 41:9-12).

57:5-6 - Die obige Aussage in 57:2 wird hier nochmal unter weiteren Aspekten betont. Der Wechsel zwischen Tag und Nacht verrät die Form der Erde, die zur Zeit der Offenbarung für eine flache Scheibe gehalten wurde. Ferner wird die Gesetzmäßigkeit der Erdumdrehung verkündet, die ebenfalls zur Zeit der Verkündung des Qur'ān unbekannt war.

Glaubt an Allāh und Seinen Gesandten und spendet von dem, zu dessen Erben Er euch gemacht hat. Und jenen von euch, die glauben und spenden, wird ein großer Lohn zuteil sein. (57:7) Was ist euch, dass ihr nicht an Allāh glaubt, obwohl der Gesandte euch aufruft, an euren Herrn zu glauben; und Er hat von euch bereits ein Versprechen abgenommen, wenn ihr Gläubige seid. (57:8) Er ist es, Der deutliche Zeichen auf Seinen Diener hinabsendet, auf dass Er euch aus den Finsternissen ins Licht führe. Und wahrlich, Allāh ist gegen euch Gnädig, Barmherzig. (57:9) Was ist euch, dass ihr nicht für Allāhs Sache spendet, obwohl die Erbschaft der Himmel und der Erde Allāh gehört? Es sind nicht gleich diejenigen unter euch, die spendeten und kämpften vor dem Sieg. Sie stehen höher im Rang als jene, die erst nachher spendeten und kämpften. Allen aber verhieß Allāh Gutes. Und Allāh ist dessen wohl kundig, was ihr tut. (57:10) Wer ist es, der Allāh ein gutes Darlehen geben will? Er wird es ihm um ein Vielfaches mehren, und ihm wird ein würdiger Lohn zuteil sein. (57:11)

57:7-8 - Der einzige, wahre Gott, Schöpfer der Himmel und der Erde, Dem das Königreich gehört (vgl. 57:4ff.) richtet nunmehr Seine Ermahnung in erster Linie an die Muslime selbst. Hierbei geht es nicht um Spenden für die Allgemeinheit, sondern um den Einsatz in der Auseinandersetzung zwischen Islam und Unglauben. Zu seiner Verteidigung brauchte der islamische Staat unter der Führung des Propheten (a.s.s.) finanzielle Hilfe, erstens für die Ausrüstung und zweitens zur Unterstützung unterdrückter Muslime, die sich gezwungen sahen, auswandern zu müssen. Die Spender werden hier als „Erben“ bezeichnet, weil in Wirklichkeit alles Allāh (t) allein gehört, und die Menschen lösen einander nur in den Nutzungsrechten ab. (ÜB) (vgl. dazu 2:63; 5:1, 7; 7:172; 48:10).

57:9 - Allāh (t), Der Muḥammad für das Prophetentum auserwählte, betrachtet ihn und den Qur’ān als „deutliche Zeichen“, die die Menschheit aus den Finsternissen der Unwissenheit zum Licht des Glaubens führen. (vgl. 2:257).

Unter Bezugnahme auf den Propheten als deutliches Zeichen wurde folgendes überliefert: Der Prophet (a.s.s.) wurde eines Tages von seinen Gefährten gefragt: ”Wen unter den Gläubigen bewundert ihr am meisten?“ Sie sagten: ”Die Engel.“ Er sagte: ”Und warum sollten sie nicht glauben, wo sie sich in der Gegenwart ihres Herrn befinden?“ Sie sagten: ”Dann sind es die Propheten!“ Er sagte: ”Und warum sollen diese nicht glauben, wo die Offenbarung Allāhs auf sie herabkommt?“ Sie sagten: ”Dann sind es wir (Muslime).“ Er sagte: ”Und warum sollt ihr nicht glauben, während ich unter euch bin? Aber am wunder-

barsten sind diejenigen, die nach euch kommen, und Schriften vorfinden, aus denen sie ihren Glauben nehmen.“ (Bu)

Dieser Ḥadīṯ ist eine ehrenvolle Auszeichnung der deutschen Muslime, die nach mehr als 1400 Jahren an Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, glauben, obwohl die ihnen zur Verfügung gestellten Schriften in deutscher Sprache sehr gering sind.

57:10 - Dieser Vers setzt die Aussage des Verses 57:7 (s. oben) fort. Hier aber wird auf die Einnahme von Makka hingewiesen, wo die Muslime die Machtposition der heidnischen Banū Quraiš übernahmen. Anschließend hatten die Muslime die Vorherrschaft in Arabien und waren später eine Zeitlang eine Großmacht in der ganzen Welt. Im vorliegenden Falle ist die Bedeutung jedoch offensichtlich weiter gefasst und bezieht sich auf alles, was der Mensch selbstlos allein für Allāhs Sache tut (vgl. dazu 2:245; 3:180; 6:165; 15:23).

57:11 - vgl. 2:245.

Am Tage, da du die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sehen wirst, während (die Strahlen) ihres Lichts vor ihnen und zu ihrer Rechten hervorbrechen (wird es heißen): ”Eine frohe Botschaft (sei) euch heute (beschieden)! In den Gärten, durch die Bäche fließen, werdet ihr auf ewig weilen. Das ist der gewaltige Gewinn.“ (57:12) Am Tage, wenn die Heuchler und die Heuchlerinnen zu den Gläubigen sagen werden: ”Wartet auf uns! Wir wollen ein wenig von eurem Lichtstrahl bekommen“, da wird (zu ihnen) gesprochen werden: ”Kehrt zurück und sucht (dort) Licht.“ Dann wird zwischen ihnen eine Mauer mit einem Tor darin errichtet werden. Innerhalb davon befindet sich die Barmherzigkeit und außerhalb davon die Strafe. (57:13) Sie werden jenen (Gläubigen) zurufen: ”Waren wir nicht mit euch?“ Jene werden sagen: ”Doch, aber ihr versuchtet euch selber und wartetet und zweifeltet, und es betörten euch die eitlen Wünsche, bis Allāhs Befehl kam. Und der Betörer hat euch über Allāh betört.“ (57:14) So soll heute kein Lösegeld angenommen werden - weder von euch noch von den Ungläubigen. Eure Herberge ist das Feuer; es ist euer Schutzspender. Und eine schlimme Bestimmung ist das! (57:15)

57:12-15 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur’ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und

zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

In 57:12 sind der größte Gewinn und die höchste Glückseligkeit, die sowohl für gläubige Männer als auch für gläubige Frauen zuteil sein werden.

In 57:13 wird die Lage der Heuchler, sowohl Männer als auch Frauen, beschrieben. Diese verbergen, was sie eigentlich in ihren Herzen hegen, und geben etwas anderes vor. Die Rechtschaffenen werden am Jüngsten Tag mit dem weitreichendem Licht belohnt, während die Heuchler in die Finsternisse, für die sie sich ja entschieden haben, zurückgeworfen werden. (vgl. dazu 29:11; 31:33; 40:12; 44:57; 69:19-24; 74:39).

Ist nicht für die Gläubigen die Zeit gekommen, ihre Herzen zu demütigen vor der Ermahnung Allāhs und vor der Wahrheit, die herabkam, und nicht so zu werden wie jene, denen zuvor die Schrift gegeben wurde und denen es zu lange dauerte, so dass ihre Herzen verstockt und viele von ihnen zu Frevlern wurden? (57:16) Wisst, dass Allāh die Erde nach ihrem Tode belebt. Wahrlich, Wir haben euch die Zeichen klar gemacht, auf dass ihr (sie) begreifen mögt. (57:17)

57:16 - Der Leser wird hier darauf aufmerksam gemacht, dass die Frage nicht an die Götzendiener gestellt ist, sondern an die „Gläubigen“, um ihren Stolz über den Glauben und den Sieg über ihren Feind zu brechen, dem sowohl im Diesseits als auch im Jenseits ein elendes Leben bevorsteht, während für die Gläubigen das Gegenteil zuteil geworden ist.

Der Vers ermahnt damit die Muslime, sie sollen sich nicht so verhalten, wie die Leute der Schrift vor ihnen. Damit sind in erster Linie Juden und Christen gemeint. Beiden Gemeinschaften war Allāhs Offenbarung gegeben worden, aber im Laufe der Zeit entstellten sie sie, wurden arrogant und hartherzig.

57:17 - Wie Allāh (t) die tote Erde nach einem Regen zum Leben auferweckt, so wird es mit der Auferstehung der Menschen geschehen.

Wahrlich, die mildtätigen Männer und die mildtätigen Frauen und jene, die Allāh ein gutes Darlehen geben - es wird ihnen um ein Vielfaches gemehrt, und ihnen wird ein würdiger Lohn zuteil sein. (57:18) Und diejenigen, die an Allāh und Seine Gesandten glauben, sind die Wahrhaftigen und die Bezeugenden vor ihrem Herrn; sie werden ihren Lohn und ihr Licht empfangen. Diejenigen aber, die ungläubig sind und Unsere Zeichen leugnen, sind die Insassen der Al-Ǧaḥīm. (57:19)

57:18 - In diesem Vers wird die Gleichstellung von Mann und Frau bei der Begehung von Wohltaten proklamiert. (vgl. dazu 2:245).

57:19 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. dazu 4:69).

Wisst, dass wahrlich das diesseitige Leben nur ein Spiel und ein Zeitvertreib ist und ein Prunk und Geprahle unter euch und ein Wettrennen um Vermehrung von Gut und Kindern. Es gleicht dem reichlichen Regen, dessen Pflanzenwuchs den Säern gefällt. Dann verdorrt er, und du siehst ihn vergilben; hierauf wird er brüchig. Und im Jenseits gibt es eine strenge Strafe, aber auch Vergebung von Allāh und Wohlgefallen. Und das diesseitige Leben ist nichts anderes als eine Nutznießung, durch die man sich betören lässt. (57:20) Wetteifert denn miteinander um die Vergebung eures Herrn und um das Paradies, dessen Größe gleich der Größe des Himmels und der Erde ist. (Es ist für) jene bereitet, die an Allāh und Seine Gesandten glauben. Das ist Allāhs Huld; Er gewährt sie, wem Er will. Und Allāh verfügt über die große Huld. (57:21)

57:20 - Das typische Merkmal für Spiel und Zeitvertreib ist die kurze Dauer und Vergänglichkeit der Freude. Dieser Zustand ist dem irdischen Leben ähnlich. (vgl. dazu 3:185; 6:32; 23:115; 38:27; 39:21; 74:10).

57:21 - Im obigen Vers 57:20 ist die Rede von einem „Wettrennen um Vermehrung von Gut und Kindern". In diesem Vers dagegen ist die Rede von „Wetteifern" um die Vergebung des Herrn, weil dies den großen, wahren Gewinn, sowohl im Diesseits, als auch im

Jenseits darstellt. (vgl. dazu 24:31; 3:133-135).

Es geschieht kein Unheil auf Erden oder an euch, das nicht in einem Buch (verzeichnet) wäre, bevor Wir es ins Dasein rufen - wahrlich, das ist für Allāh ein leichtes (57:22), auf dass ihr euch nicht darüber betrüben mögt, was euch entging, noch darüber frohlocken mögt, was Er euch gegeben hat. Und Allāh liebt keinen der eingebildeten Prahler (57:23), die geizig sind und die Menschen zum Geiz anhalten. Und wer da den Rücken wendet - siehe, Allāh ist dann gewiss Der, Der auf keinen angewiesen, des Lobes Würdig ist. (57:24)

57:22-24 - Dies bezieht sich sowohl auf das individuelle Unheil in jeder Art, als auch auf die Naturkatastrophen und Unglücksfälle, die die Allgemeinheit betreffen. Alles ist Allāh (t) im Voraus bekannt, von Ihm geplant und geschieht nach Seiner Kenntnis. (vgl. dazu 2:117; 6:94; 6:98).

Zufall bzw. Unvorhersehbarkeit gibt es demnach nicht. „Und nicht ein Blatt fällt nieder, ohne dass Er es weiß; und kein Körnchen ist in der Finsternis der Erde und nichts Feuchtes und nichts Trockenes, das nicht in einem deutlichen Buch (verzeichnet) wäre.“ (6:59) (vgl. ferner 4:36-37; 17:37-38 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir schickten Unsere Gesandten mit klaren Beweisen und sandten mit ihnen das Buch und die Waagewerte herab, auf dass die Menschen Gerechtigkeit üben mögen. Und Wir schufen das Eisen, worin (Kraft zu) gewaltigem Krieg wie auch zu (vielerlei) Nutzen für die Menschheit ist, damit Allāh die bezeichne, die Ihm und Seinem Gesandten, wenngleich ungesehen, beistehen. Wahrlich, Allāh ist Allmächtig, Erhaben. (57:25)

57:25 - Drei Punkte werden hier als Gaben Allāhs genannt, die für die Menschheit von Bedeutung und Nützlichkeit sind: Das Buch, die Waage und das Eisen, nach dem diese Sura genannt ist.

Das Buch enthält die göttliche Offenbarung an die Gesandten, die Gutes gebietet und Unrecht verbietet.

Mit der Waage ist alles gemeint, das mit richtigem Wiegen, Messen und Gerechtigkeitssinn im Zusammenhang steht (vgl. dazu 42:17). Demnach soll jeder Mensch Allāhs Rechte, seine eigenen Rechte und die Rechte anderer kennen und erfüllen.

Das Eisen ist das nützlichste Metall für die Menschheit. Daraus werden u.a. Geräte und Waffen hergestellt. Eisen ist ferner ein Symbol für Kraft, Macht und Wohlstand. In diesen drei Punkten ist der Auftrag aller Propheten zusammengefasst. (vgl. dazu 39:6; ferner 21:49; 22:40; 35:16).

Und Wir entsandten ja auch Noah und Abraham und verbreiteten unter ihren Nachkommen das Prophetentum und die Schrift. Einige von ihnen waren auf dem rechten Weg, doch viele von ihnen waren Frevler. (57:26) Dann ließen Wir Unsere Gesandten ihren Spuren folgen; und Wir ließen (ihnen) Jesus, den Sohn der Maria, folgen, und Wir gaben ihm das Evangelium. Und in die Herzen derer, die ihm folgten, legten Wir Güte und Barmherzigkeit. Doch das Mönchtum, das sie im Trachten nach Allāhs Wohlgefallen erfanden - das schrieben Wir ihnen nicht vor; und doch befolgten sie es nicht auf die richtige Art. Dennoch gaben Wir denen von ihnen, die gläubig waren, ihren Lohn, aber viele von ihnen waren Frevler. (57:27)

57:26 - Allāh (t) erweckte unter diesen Nachkommen den letzten Propheten, Muḥammad (a.s.s.), dessen Urgroßvater der Prophet Ismael (a.s.), der Sohn des Propheten Abraham (a.s.) war.

57:27 - Aus der Geschichte lernen wir eindrucksvolle Bilder vom Negus von Äthiopien, sowie von der Delegation aus Naǧrān kennen. Sie alle wollten dem Propheten Muḥammad (a.s.s.) folgen, weil sie in ihm und in seiner Botschaft die Bestätigung dessen fanden, was sie von Jesus (a.s.) gelernt hatten. In der Zeit, als das Licht des Islam in die Welt kam, war die Entartung der christlichen Kirchen und ihre haarspalterischen Debatten und Kämpfe zum Skandal geworden. Die Religion hatte nicht nur ihre Schönheit verloren, sondern das Leben der Laien und Priester war in die Tiefen der Degeneration abgesunken; und verwirkten auf diese Weise Allāhs Gnade. (ÜB) (vgl. 2:143).

O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh und glaubt an Seinen Gesandten! Er wird euch einen doppelten Anteil von Seiner Barmherzigkeit geben und wird euch ein Licht bereiten, worin ihr wandeln werdet, und wird euch vergeben - und Allāh ist Allvergebend, Barmherzig (57:28), damit die Leute der Schrift nicht meinen, dass sie (die Muslime) nicht imstande seien, die Huld Allāhs zu erlangen, und (damit sie wissen), dass die Huld in Allāhs Hand ist, auf dass Er sie verleihe, wem Er will. Und Allāh verfügt über die große Huld. (57:29)

57:28 - Diese Aufforderung ist an die Anhänger des Propheten Jesus (a.s.) gerichtet, um auch an den Propheten Muḥammad (a.s.s.) zu glauben. Ihre früheren Verdienste werden voll anerkannt, und sie werden auf gleicher Basis wie die anderen Mitglieder der neuen Umma gesehen. Dies ist ihr doppelter Anteil, quantitativ nicht notwendigerweise mehr als der ihrer muslimischen Glaubensgeschwister, die nur den einen Zugang hatten, aber mit einem doppelten Aspekt (ÜB) (vgl. dazu 28:52-54 ; 34:37).

57:29 - Dies sind rührende Worte zum Schluss dieser eindrucksvollen Sura: Kein Volk, keine Rasse und keine Gemeinschaft soll glauben, sie besäße exklusives Recht auf Allāhs Gnade oder könnte darauf Einfluss nehmen. Allāhs Gnade ist frei und untersteht allein Seiner Macht, unabhängig von allen Priestern oder sonstigen „Privilegierten“. Er verteilt sie auf Seine Weise gemäß Seinem heiligen Willen und Plan, und sie ist unbegrenzt. (ÜB)

Sure 58

Al-Muğādala (Der Streit)

Offenbart zu Al-Madīna
22 Verse

Lasse nicht alle falschen unislamischen Vorstellungen bezüglich der Stellung der Frauen herrschen.

Allāh (t) ist Allwissend; trefft deshalb keine geheimen Beratungen untereinander, um Unfrieden, Böses oder Falsches zu planen. Denn solche Treffen sind nur vom Satan angestachelt.

Verhalte dich friedlich bei öffentlichen Versammlungen - schaffe Platz für andere und verabschiede dich, wenn die Versammlung vorüber ist.

Wende dich nicht in Freundschaft zu den Feinden Allāhs; denn ihre Schwüre sind falsch. Sie wollen dir Hindernisse in deinen Weg legen.

Aber Allāhs Gerechtigkeit kommt, wenn das Gute blüht.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Allāh hat doch das Wort jener gehört, die mit dir wegen ihres Mannes stritt und sich vor Allāh beklagte. Und Allāh hat euer Gespräch gehört. Wahrlich, Allāh ist Allhörend, Allsehend. (58:1)

58:1 - Unmittelbarer Anlass der Offenbarung dieser Sura ist das, was Ḫaula Bint Ṯa'laba, der Frau von Aus Ibn Aṣ-Ṣāmit geschah. Obgleich ihr Mann Muslim war, trennte er sich von ihr nach einem alten heidnischen Brauch mit einer Formel, die als Ẓihār bekannt ist und aus den Worten besteht: „Du bist für mich wie der Rücken meiner Mutter." (vgl. unten 58:2ff.).

Dem heidnischen Brauch entsprechend bedeutete dies eine Scheidung, die den Ehemann von allen mit der Ehe verbundenen Pflichten befreite, der Frau aber nicht ermöglichte, den

Hausstand zu verlassen oder eine neue Ehe einzugehen. Dieser Brauch war für die Frau auf jeden Fall entwürdigend.

Besonders schwierig war die Situation für Ḫaula; denn sie liebte ihren Mann und klagte, dass sie kleine Kinder habe, die der Mann sich unter diesen Umständen nicht verpflichtet sah zu unterhalten. Sie wandte sich mit ihrer Klage an den Propheten und im Gebet an Allāh (t). Ihre Klage wurde erhört, und der entwürdigende Brauch, der auf trügerischen Worten beruhte, wurde abgeschafft (vgl. dazu 33:4). Der Prophet (a.s.s.) hatte auf die Klage der Frau hin zunächst das Ehepaar für geschieden erklärt, aber Ḫaula war damit nicht zufrieden und klagte bei Allāh (t) ihr Leid.

In Anbetracht des Zusammenhanges sowie zahlreicher entsprechender Überlieferungen bezieht sich dieser Vers in erster Linie auf die Abschaffung von dem Ẓihār. Die absichtlich undeutlich ausgedrückte Hinweisung auf diejenige, die über ihren Mann klagte, scheint jedoch auf alle Fälle hinzuweisen, wo eine Ehefrau Grund hat, über ihren Mann zu klagen, also nicht nur über eine ungerechtfertigte oder grausame Scheidung, sondern auch, wenn sie die Lösung aus einer untragbar gewordenen Ehe verlangt. Eine Scheidung auf Initiative der Frau hin (arab.: Ḫul‘ bzw. Ḫal‘) ist nach Sura 2:229 und gut belegten Überlieferungen vom Propheten (a.s.s.) völlig gerechtfertigt.

Allāh (t) ist überall anwesend. Die beiden waren also bei ihrer Auseinandersetzung nicht allein, sondern Er war bei ihnen und hörte ihnen zu. Er hörte die Argumente der klagenden Frau bezüglich ihres Mannes und kannte den wahren Sachverhalt. Allāh (t) ist gerecht und erlaubt nicht, dass menschliche Bräuche und Anmaßungen die unveräußerlichen Rechte Seiner schwächeren Geschöpfe einengen. Er hörte gleichermaßen den Standpunkt sowohl der Frau als auch ihres Mannes und erfasste mit Seiner Weisheit die Absichten beider. Der Dual kann sich auch auf die Frau und den Propheten beziehen, der vor der Offenbarung dieser Sura die Scheidung durch den Ẓihār zunächst für gültig erklärte.

Ḫaula, auf deren Klage hin diese Verse offenbart wurden, stand ihr Leben lang unter den Gefährten des Propheten in hohem Ansehen. Er hört die Klage und sieht das Leid eines jeden und hilft ihm in seiner Not. (ÜB)

Diejenigen von euch, die sich von ihren Frauen scheiden, indem sie sagen: "Du bist mir (verboten) wie der Rücken meiner Mutter", (irren; denn) ihre Mütter sind sie nicht; ihre Mütter sind einzig jene, die sie geboren haben; und sie äußern da nur Worte, die unziemlich und unwahr sind; doch wahrlich, Allāh ist Tilger der Sünden, Allvergebend. (58:2) Und jene nun, die ihre Frauen Mütter nennen und dann zurücknehmen möchten, was sie gesagt haben - (die Buße dafür) ist die Befreiung eines Sklaven, bevor sie einander berühren. Dies (wird euch gesagt), um euch zu ermahnen. Und Allāh ist dessen wohl kundig, was ihr tut. (58:3) Wer aber keine Möglichkeit (zur Freilassung eines Sklaven) findet, (soll) dann zwei Monate hintereinander fasten, bevor sie einander berühren. Und wer es nicht vermag, (soll) dann sechzig Arme speisen. Dies (soll so sein), damit ihr an Allāh und Seinen Gesandten glaubt. Das sind die Schranken Allāhs; und den Ungläubigen wird eine qualvolle Strafe zuteil sein. (58:4)

58:2 - Zu diesem Vers vgl. oben 58:1 und die Anmerkung dazu.

Diese genannte Form des Ẓihār, die der Qur'ān vor mehr als 1400 Jahren abgeschafft hat, wird leider immer wieder von manchen Männern gegenüber ihren Frauen verwendet (vgl. unten 58:3 und die Anmerkung dazu). Denn bis heute erklären sie gelegentlich in einem Familienstreit ihre Frau zu ihrer Mutter, Schwester oder Tochter. Die schamlose Gleichstellung der Ehefrau mit der Mutter macht sie nicht zur Mutter. Nur diejenige ist die Mutter eines Menschen, die ihn geboren hat, und nur sie genießt die daraus resultierende Stellung. Solche Worte sind in der Tat unwahr und unanständig, da sie der Frau gegenüber unfair und einer anständigen Gesellschaft unangemessen sind. (vgl. dazu 4:99; 22:60).

Würde Allāh (t) in Seiner Barmherzigkeit nicht über unsere Schwächen und einige unserer Beweggründe hinwegsehen, dann wäre ein solches Verhalten unentschuldbar. In den nächsten Versen weist Er uns einen Weg zur Wiedergutmachung; denn Er möchte das Falsche von uns nehmen und uns durch Seine Vergebung eine Gelegenheit zur Besserung geben. (ÜB)

58:3 - Wenn Äußerungen wie der Ẓihār einfach ignoriert würden, dann würde dies bedeuten, dass sie gedankenlos und unvernünftig immer wieder gesprochen würden (vgl. oben 58:2 und die Anmerkung dazu). Sie werden deshalb ernstgenommen, soweit es die Strafe betrifft, die der Mann verdient, während die Rechte der Frau gewahrt werden. Sie kann für sich und ihre Kinder Unterhalt verlangen, aber er kann seine ehelichen Beziehungen nicht

ohne weiteres in Anspruch nehmen. Wenn seine Handlung unbedacht war und er sie bereut, kann er erst dann wieder seine ehelichen Beziehungen mit ihr in Anspruch nehmen, wenn er die unten näher ausgeführte Strafe abgeleistet hat. (vgl. dazu 2:225).

58:4 - Die Sühne besteht darin, einen Sklaven zu befreien, also entweder einen eigenen Sklaven freizulassen oder einen fremden Sklaven freizukaufen. Wenn dies nicht möglich ist, kann man zwei Monate hintereinander auf dieselbe Weise fasten wie im Ramaḍān. Wenn dies nicht möglich ist, kann man sechzig Arme mit je einer Mahlzeit oder dreißig Arme mit je zwei Mahlzeiten speisen. Sechzig Arme an einem Tag zu speisen ist gleichbedeutend mit der Speisung eines einzigen Armen sechzig Tage lang. Es muss sich um Arme handeln, zu deren Unterhalt der Mann nicht ohnehin schon verpflichtet ist. (vgl. dazu 4:92).

Wahrlich, diejenigen, die sich Allāh und Seinem Gesandten widersetzen, werden gewiss erniedrigt werden, eben wie die vor ihnen erniedrigt wurden; und wahrlich, Wir haben bereits deutliche Zeichen herniedergesandt. Und den Ungläubigen wird eine schmähliche Strafe zuteil sein. (58:5) Am Tage, an dem Allāh sie alle zusammen auferweckt, da wird Er ihnen verkünden, was sie getan haben. Allāh hat die Rechnung darüber geführt, während sie es vergaßen. Und Allāh ist der Zeuge aller Dinge. (58:6) Siehst du denn nicht, dass Allāh alles weiß, was in den Himmeln ist, und alles, was auf Erden ist? Keine geheime Unterredung zwischen dreien gibt es, bei der Er nicht vierter wäre, noch eine zwischen fünfen, bei der Er nicht sechster wäre, noch zwischen weniger oder mehr als diesen, ohne dass Er mit ihnen wäre, wo immer sie sein mögen. Dann wird Er ihnen am Tage der Auferstehung verkünden, was sie getan haben. Wahrlich, Allāh ist über alle Dinge Allwissend. (58:7)

58:5-6 - Diese Worte stellen eine deutliche Warnung an diejenigen dar, die sich den Geboten Allāhs und Seines Gesandten widersetzen. Sie haben sowohl allgemeine Gültigkeit für alle Vorschriften des Islam, als auch eine spezielle Beziehung zu den oben in 58:1ff. erwähnten Fällen. (vgl. dazu 5:48; 5:105; 6:60; 9:94).

58:7 - Damit ist in erster Linie der Prophet (a.s.s.) angesprochen. Die Heuchler schmiedeten ständig Pläne, um Zwiespalt unter den Muslimen zu stiften, Angst zu verursachen und Unheil zu verbreiten.

Hast du nicht die gesehen, denen die geheime Verschwörung verboten worden ist und die doch zu dem zurückkehren, was ihnen verboten worden ist, und sich insgeheim zu Sünde und Übertretung und Ungehorsam gegen den Gesandten verschwören? Und wenn sie zu dir kommen, so begrüßen sie dich mit dem, womit dich Allāh nicht begrüßt hat; bei sich aber sagen sie: "Warum bestraft uns Allāh nicht für das, was wir (gegen Ihn) sagen?" Genügend für sie ist Ǧahannam, worin sie brennen werden; und übel ist die Bestimmung! (58:8) O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr heimlich miteinander redet, so redet nicht in Sünde und Feindseligkeit und Ungehorsam gegen den Gesandten, sondern redet miteinander in Rechtschaffenheit und Gottesfurcht, und fürchtet Allāh, vor Dem ihr versammelt werdet. (58:9) Die geheime Verschwörung rührt allein von Satan her, der die betrüben will, die gläubig sind; doch er kann ihnen nicht den geringsten Schaden zufügen, es sei denn mit Allāhs Erlaubnis. Und auf Allāh sollen die Gläubigen vertrauen. (58:10)

58:8 - Als die Gemeinschaft der Muslime in Al-Madīna stärker wurde und die Mächte, die sich gegen den Propheten (a.s.s.) gewandt hatten, im offenen Kampf unterlegen waren, gingen die Übeltäter zu Intrigen über, deren Rädelsführer die Juden und Heuchler waren, von denen im Qur'ān oft die Rede ist. (vgl. dazu 2:8-16; 4:142-145).

Bereits vor der Offenbarung dieses Verses hatte der Prophet die geheime Verschwörung den Gläubigen verboten; die Heuchler hatten jedoch dieses Verbot unterlaufen. (vgl. 4:114).

Die Feinde genossen sichtlich ihren Streich entsprechend ihrer entarteten Mentalität. Sie fragten herausfordernd: "Warum bestraft uns Allāh nicht für das, was wir gegen Ihn sagen?" Mit dieser Herausforderung brachten sie ihre Ansicht zum Ausdruck, dass Muḥammad (a.s.s.) nicht wirklich ein Prophet sein könne. Mit diesen Wörtern wollte Allāh (t) die Heuchler verunsichern, indem Er alles, was sie heimlich taten und sprachen, den Gläubigen offen legte. (ÜB) (vgl. ferner 2:104).

58:9-10 - Mit diesen Worten wird ein weiterer Schritt in der Erziehung der Gläubigen, und zwar zusätzlich zu den Vorschriften der Sura 49, vorgenommen.

Heimliche Besprechungen sind nicht an sich verboten, sondern es hängt vom Charakter der Betreffenden, von den Begleitumständen und vom Inhalt dieser Besprechungen ab. Wenn Menschen heimliche Pläne schmieden, um einen Streit zu schlichten, die Rechte

eines anderen zur Geltung zu bringen oder sich für eine gute Sache einzusetzen, ist dies eher empfehlenswert.

Nach der Lehre unseres Propheten (a.s.s.) ist es jedoch unhöflich, wenn zwei Menschen in der Gegenwart eines dritten miteinander flüstern; denn dies könnte ihn verletzen. Dies bezieht sich auch darauf, dass zwei Menschen miteinander unnötigerweise in einer Sprache sprechen, die der dritte nicht versteht, vor allem, wenn sie dabei zu ihm hinüberblicken, so dass dieser das Gefühl bekommt, sie sprächen über ihn. (ÜB) (vgl. dazu 14:4, 22).

O ihr, die ihr glaubt, wenn in Versammlungen zu euch gesagt wird: "Macht Platz!" - dann macht Platz; Allāh wird ausgiebig Platz für euch machen. Und wenn gesagt wird: "Erhebt euch!" - dann erhebt euch; Allāh wird die unter euch, die gläubig sind, und die, denen Wissen gegeben wurde, um Rangstufen erhöhen. Und Allāh ist dessen wohl kundig, was ihr tut. (58:11)

58:11 - Die Versammlungen der Gläubigen finden normalerweise in der Moschee statt. Zusätzlich zu den Vorschriften der Sura 49, und in Ergänzung zum vorangegangenen Versblock 58:9-10, wird hier noch etwas vom guten Benehmen im Haus Allāhs geboten: Dieser Vers fordert die Gläubigen auf, die in einer Versammlung sitzen, Platz für die Hinzukommenden aus gegenseitiger Liebe, Rücksichtnahme und gegenseitigem Respekt zu gewähren, damit diese ebenfalls an der Versammlung teilnehmen können, zumal weil es sich um Versammlungen mit dem Propheten handelt, in denen sich seine Anhänger um ihn drängten und eifrig darauf bedacht waren, besser zu hören, was er sagte. Die Regel gilt entsprechend für alle Versammlungen in Moscheen zu allen Orten und Zeiten; denn dort werden die Muslime über ihre Religion aus dem Qur'ān und der Sunna des Propheten (a.s.s.) belehrt. Abgesehen von diesen Aspekten macht der Glaube alle Muslime vor Allāh gleich, was ihre Brüderlichkeit betrifft.

O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr euch mit dem Gesandten vertraulich beraten wollt, so schickt eurer vertraulichen Beratung Almosen (für die Armen) voraus. Das ist besser für euch und lauterer. Wenn ihr aber nicht (die Möglichkeit dazu) findet, dann ist Allāh wahrlich Allverzeihend, Barmherzig. (58:12) Seid ihr wegen des Gebens von Almosen vor eurer vertraulichen Beratung besorgt? Nun denn, wenn ihr es nicht tut und Allāh euch in Seine Barmherzigkeit aufnimmt, dann verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakāh und gehorcht Allāh und Seinem Gesandten. Und Allāh ist dessen wohl kundig, was ihr tut. (58:13)

58:12 - Hiermit geht die Erziehung der Muslime ein Stück weiter (vgl. oben 58:11 und die Anmerkung dazu): Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, war nicht nur ein Prophet, sondern auch das Oberhaupt des muslimischen Volkes. Mit diesen beiden Eigenschaften gehörte er zum Wohl der Allgemeinheit. Der Prophet wies nie jemanden ab, der ihn um eine private Unterredung bat. Oft geschah es jedoch, dass Menschen ihn ohne wirklichen Grund darum baten. Manchmal, vor allem in Kriegszeiten, löste dies bei anderen den Verdacht aus, der Betreffende habe dem Propheten Nachrichten von drohenden Angriffen überbracht, und führte zu einer Welle von Gerüchten. Es wurde auch von den Heuchlern ausgenutzt, die behaupteten, der Prophet sei leichtgläubig und höre auf jeden. Qatāda (r) berichtete, dass Menschen auf einer privaten Unterredung bestanden, um sich vor anderen hervorzutun. Aus allen diesen Gründen legte Allāh (t) den Menschen diese Einschränkung auf. (ÜB)

58:13 - Das Gebot im Vers 58:12 (s. oben) galt nur für eine bestimmte Zeit, dann wurde es wieder aufgehoben. Es wurden andere Maßnahmen zur Regelung der privaten Unterredungen ergriffen. Dabei blieb aber der starke erzieherische Effekt, nicht nur an die eigene Person und die eigenen Probleme zu denken, sondern dem Propheten genug Zeit zu lassen für die allgemeinen Interessen und Probleme der muslimischen Gemeinschaft. Das gemeinsame Gebet, die Entrichtung der Zakāh und der Gehorsam gegenüber Allāh (t) und Seinen Gesandten sind wichtige Mittel zur Förderung des allgemeinen Wohles.

Hast du nicht diejenigen gesehen, die sich ein Volk zu Beschützern nehmen, dem Allāh zürnt? Sie gehören weder zu euch noch zu ihnen, und sie beschwören eine Lüge, und sie sind sich dessen bewusst. (58:14) Allāh hat für sie eine strenge Strafe bereitet. Übel ist wahrlich das, was sie zu tun pflegen. (58:15) Sie haben ihre Eide lediglich zu ihrem Schutz vorgebracht, und sie wenden vom Weg Allāhs ab; ihnen wird darum eine erniedrigende Strafe zuteil sein. (58:16) Weder ihre Reichtümer noch ihre Kinder werden ihnen im Geringsten (etwas) gegen Allāh nützen. Sie sind die Bewohner des Feuers; darin müssen sie ewig bleiben. (58:17) Am Tage, wenn Allāh sie allesamt versammeln wird, da werden sie Ihm schwören, wie sie euch schwören, und sie werden meinen, sie fußten auf etwas. Wahrlich, sicherlich sind sie es, die zu den Lügnern gehören. (58:18) Satan hat sie völlig in die Macht bekommen und hat sie die Ermahnung Allāhs vergessen lassen. Sie sind Satans Partei. Wahrlich, Satans Partei ist die verlierende. (58:19)

58:14-19 - Diese Anrede gilt dem Propheten (a.s.s.) und bezieht sich auf die Heuchler von Al- Madīna, die vorgaben, Muslime zu sein, sich heimlich jedoch mit den Juden verbanden. Zu jener Zeit waren die Juden in Al-Madīna und die jüdischen Stämme in deren Umgebung dem Islam gegenüber aktiv feindselig eingestellt und wurden für ihr verräterisches Verhalten scharf verurteilt. (vgl. dazu den letzten Vers der Sura 60). (ÜB) (vgl. ferner 30:30).

Wahrlich, jene, die sich Allāh und Seinem Gesandten widersetzen, werden unter den Gedemütigten sein. (58:20) Allāh hat es vorgeschrieben: Sicherlich werde Ich siegen, Ich und Meine Gesandten. Wahrlich, Allāh ist Allmächtig, Erhaben. (58:21) Du wirst kein Volk finden, das an Allāh und an den Jüngsten Tag glaubt und dabei diejenigen liebt, die sich Allāh und Seinem Gesandten widersetzen, selbst wenn es ihre Väter wären oder ihre Söhne oder ihre Brüder oder ihre Verwandten. Das sind diejenigen, in deren Herzen Allāh den Glauben eingeschrieben hat und die Er mit einem Sieg von Ihm gestärkt hat. Er wird sie in Gärten führen, durch die Bäche fließen. Darin werden sie auf ewig weilen. Allāh ist wohl zufrieden mit ihnen, und sie sind wohl zufrieden mit Ihm. Sie sind Allāhs Partei. Wahrlich, Allāhs Partei ist die erfolgreiche. (58:22)

58:20 - Nach der Belehrung folgt die Warnung, und zwar nach dem gleichen Stil von 58:5-6. 58:21 - Dies bezieht sich auch auf die Anhänger der Gesandten. (vgl. dazu 22:40).

58:22 - Diese ermahnende Anrede zum Schluss dieser herrlichen Sura gilt sowohl für den Propheten (a.s.s.) als auch für jeden Gläubigen. Die Geschichte hat es bewiesen, dass Bindungen durch die Blutsverwandtschaft an den Grenzen des Glaubens aufhören.

In der Schlacht von Badr z.B. wurde es auf diese Weise unumgänglich, dass Abū ‘Ubaida seinen ungläubigen Vater tötete und Abū Bakr willens war, seinen Sohn, der noch ungläubig war, zu töten.

Was die Beziehungen zu den Nicht-Muslimen angeht, die den Islam nicht aktiv bekämpfen, so erlaubt der Qur’ān und ermahnt sogar dazu, diese freundlich zu behandeln (vgl. dazu 60:8-9).

In diesem Vers handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur’ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. ferner 2:87; 16:2).

Sure 59

Al-Ḥašr (Die Versammlung)

Offenbart zu Al-Madīna
24 Verse

Die „heimtückischen“ Juden wurden aus Al-Madīna wegen ihres Hasses den Muslimen gegenüber vertrieben. Ihre Hoffnungen auf ihre gut bewachten Positionen und die Hilfe ihrer Freunde erwies sich als nutzlos.

Allāhs Weisheit zerstört das Böse der Menschen und lässt die Gläubigen auf jeden Fall gewinnen.

Diese Vertreibung stärkte die Position der Umma.

Die gesamte Sura wurde über die Banū An-Naḍīr, einer der drei großen jüdischen Stämme in Al-Madīna, Banū Quraiẓa und Banū Qainuqā‘ offenbart. Darin wird geschildert, mit welcher Strafe sie Allāh heimsuchte, wie Er Seinem Propheten die Oberhand über sie gab und was Er mit ihnen tat (Ibn Isḥāq/Rtt).

Wie ihre Glaubensgenossen, die Banū Quraiẓa, besaßen die Banū An-Naḍīr die landwirtschaftlich ergiebigsten Teile der Oase mit Dattelpalmen, und waren wohlhabend. Innerhalb der politischen Auseinandersetzungen in Al-Madīna vor der Hiğra erscheinen sie als Verbündete der Al-Aus. Als sie dem Propheten (a.s.s.) Widerstand geleistet hatten, wurden sie vertrieben und ihnen nur erlaubt, ihre Tiere zu beladen. Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, begab sich zu dem jüdischen Stamm der Banū An-Naḍīr, damit sie ihm bei der Bezahlung der Blutschuld für jene beiden Männer helfen, die ‘Amr Ibn Umayya zuvor umgebracht hatte. Der Prophet (a.s.s.) war dazu verpflichtet, da ihn mit den beiden Ermordeten ein Schutzversprechen verbunden hatte. Andererseits waren die beiden Stämme Banū An-Naḍīr und Banū ‘Āmir Bundesgenossen. Als der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, nun mit seiner Bitte zu den Banū An-Naḍīr kam, erklärten sie sich bereit, ihm zu helfen. Dann zogen sie sich zur Beratung zurück und sprachen zueinander: »In eine so günstige Lage bekommen wir diesen Mann nie wieder (der Prophet saß neben der Wand eines ihrer Häuser), wer steigt also auf das Haus, wirft einen Stein auf ihn

und befreit uns so von ihm?« Einer von ihnen, ‘Amr Ibn Ǧiḥāš, erklärte sich dazu bereit und stieg auf das Haus, um einen Stein auf den Propheten zu werfen. Dieser saß dort mit einigen seiner Gefährten, darunter Abū Bakr, ‘Umar und ‘Alyy, als ihn eine Botschaft vom Himmel erreichte, in der ihm das Vorhaben jener Leute offenbart wurde. Er machte sich deshalb sogleich auf den Rückweg nach Al-Madīna, ohne aber seinen Gefährten etwas davon gesagt zu haben. Diese warteten bei den Banū An-Naḍīr auf ihn, und als es ihnen zu lange wurde, suchten sie ihn. Ein Mann, der gerade aus Al-Madīna kam, erzählte ihnen schließlich, er habe den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, in die Stadt kommen sehen. Sie folgten ihm dorthin, und als sie ihn erreichten, berichtete er ihnen von dem Verrat, den die Juden gegen ihn geplant hatten. Dann ließ er zum Krieg gegen sie rüsten, zog mit den Männern los und fiel über die Banū An-Naḍīr her. Er belagerte sie sechs Tage. Die Juden hatten sich in ihren Burgen vor ihm verschanzt. Als der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, darauf befahl, ihre Palmen abzuschlagen und Feuer daran zu legen, riefen sie ihm zu: »O Muḥammad! Du hast bisher mutwillige Zerstörungen verboten und alle getadelt, die dies durchführten. Wie kommt es dann, dass du unsere Palmen abschlägst und verbrennst?« Unter den Banū ‘Auf, einer Untergruppe der Al-Ḫazraǧ von Al- Madīna, gab es einige Männer, darunter der Feind Allāhs ‘Abdullāh Ibn Ubaiyy, Wadī‘a, Mālik Ibn Abī Qauqal, Suwaid und Dā‘is, die den Banū An-Naḍīr hatten folgendes ausrichten lassen: »Haltet stand und verteidigt euch. Wir werden euch nicht aufgeben. Kämpft man gegen euch, werden wir auf eurer Seite kämpfen, vertreibt man euch, ziehen wir mit euch weg.« Die Banū An- Naḍīr erwarteten nun diese versprochene Hilfe, doch jene taten nichts. Da erfüllte Allāh ihre Herzen mit Schrecken, und sie baten den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, er möge sie vertreiben, ihnen aber ihr Leben lassen und ihnen erlauben, so viel von ihrem Besitz mitzunehmen, wie die Kamele tragen konnten, außer ihren Waffen. Der Prophet war damit einverstanden. Sie schleppten alles fort, was die Kamele zu tragen imstande waren. Es gab sogar einige, die ihre Häuser bis zum Oberbalken der Tür zerstörten, diesen auf den Rücken eines Kamels luden und damit wegzogen. Sie begaben sich nach Ḫaibar, einige auch nach Syrien. Unter ihren Adligen, die nach Ḫaibar gingen, waren Sallām, Kināna und Ḥuyaiyy. Nachdem sie sich in Ḫaibar angesiedelt hatten, unterwarf sich ihnen die dortige Bevölkerung. Mit Kind und Kegel zogen sie davon. Pfeifen und Tamburine hatten sie bei sich, und Sängerinnen zogen spielend hinter ihnen drein. Mit einem solchen Prunk und einem solchen Stolz machten sie sich auf den Weg, wie man es damals noch bei keinem Stamm je gesehen hatte. Den übrigen Besitz ließen sie dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zurück. Es wurde ein Gut, über das er verfügen konnte, wie er wollte. Er verteilte es unter die ersten Auswanderer. Von den Al-Anṣār erhielten lediglich Sahl Ibn Ḥunaif und Abū Duǧāna et-

was, die über Armut klagten. Nur zwei Männer des Stammes Banū An-Naḍīr wurden Muslime, jedoch allein, um ihren Besitz zu retten.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Alles, was in den Himmeln, und alles, was auf Erden ist, preist Allāh; und Er ist der Erhabene, der Allweise. (59:1) Er ist es, Der diejenigen vom Volk der Schrift, die ungläubig waren, aus ihren Heimstätten zur ersten Versammlung austrieb. Ihr glaubtet nicht, dass sie hinausziehen würden, und sie dachten, dass ihre Burgen sie gegen Allāh schützen würden. Doch Allāh kam von (dort) über sie, woher sie es nicht erwarteten, und warf Schrecken in ihre Herzen, so dass sie ihre Häuser mit ihren eigenen Händen und den Händen der Gläubigen zerstörten. So zieht eine Lehre daraus, o die ihr Einsicht habt! (59:2) Und wäre es nicht gewesen, dass Allāh für sie die Verbannung angeordnet hätte, hätte Er sie sicher in (dieser) Welt bestraft; und im Jenseits wird ihnen die Strafe des Feuers zuteil sein. (59:3) Dies (geschieht), weil sie sich Allāh und Seinem Gesandten widersetzten; und wer sich Allāh widersetzt - wahrlich, dann ist Allāh streng im Strafen. (59:4) Was ihr an Palmen umgehauen habt oder auf Wurzeln stehen ließet - es geschah mit Allāhs Erlaubnis und (deswegen) damit Er die Übertreter in Schmach stürzen ließ. (59:5)

59:1-2 - Dieser Versblock bezieht sich auf die Einnahme von Makka und auf die Vertreibung des verräterischen jüdischen Stammes Banū An-Naḍīr aus der Umgebung von Al-Madīna, von wo aus sie ihre Intrigen im Zusammenhang mit der Schlacht von Uḥud gesteuert hatten, die im Monat Šawwāl des Jahres 3 nach der Hiğra stattfand.

Vier Monate später wurden die Banū An-Naḍīr aufgefordert, die strategisch günstige Position - etwa 4 km südlich von Al-Madīna - zu verlassen, die sie besetzt hielten und damit die Existenz der muslimischen Gemeinschaft in Al-Madīna gefährdeten. Zunächst weigerten sie sich, wobei sie sich auf ihre Befestigungsanlagen und auf ihr Bündnis mit den makkanischen Götzendienern und den Heuchlern in Al-Madīna verließen. Als sich die Muslime zu einer Strafexpedition versammelten (wonach diese Sura genannt ist) und sie auch wirklich einige Tage lang belagerte, rührten ihre Verbündeten keinen Finger zu ihrer Hilfe, und sie waren vorsichtig genug, den Rückzug anzutreten. Die meisten von ihnen schlossen sich ihren Glaubensbrüdern in Syrien an, die sie aufnahmen, nachdem sie entwaffnet worden waren. Einige von ihnen gesellten sich zu ihren Glaubensgenossen in Ḫaibar (vgl. dazu 33:27 und die Einleitung zu dieser Sura). (ÜB)

Die Banū An-Naḍīr hatten eine Strafe reichlich verdient, aber ihr Leben wurde geschont, und sie durften ihre Waren und ihr Vieh mitnehmen.

59:3-5 - Innerhalb von zwei Jahren zeigten die Banū Quraiẓa, dass sie aus diesem Beispiel ihrer Glaubensgenossen, der Banū An-Naḍīr, nichts gelernt hatten. (vgl. oben 59:1-2; ferner 8:13; 33:26).

Hier sind die Muslime angesprochen. Unnötiges Fällen von Fruchtbäumen oder die Vernichtung der Ernte oder jede willkürliche Zerstörung im Krieg ist nach dem islamischen Recht verboten. Manchmal ist eine solche Zerstörung jedoch notwendig, um den Gegner unter Druck zu setzen, und in einem solchen Fall kann sie erlaubt sein. Soweit es jedoch mit der Zielsetzung einer solchen militärischen Operation vereinbar ist, dürfen solche Bäume nicht gefällt werden. Beide Prinzipien entsprechen Allāhs Willen und wurden von den Muslimen bei dieser Expedition befolgt.

Die Muslime hatten Palmen gefällt, die die Belagerung behinderten aber alle anderen Palmen stehengelassen. Die Banū An-Naḍīr und die Heuchler leiteten daher einen Vorwurf gegen den Propheten ab, der das Fällen von Fruchtbäumen immer verboten hatte. Deswegen wird hier klargestellt, dass Zerstörungen, die im Kriegsfall notwendig werden, keine Willkür sind. Die Banū Quraiẓa mussten für ihre Selbstherrlichkeit eine Demütigung erfahren und ihre Macht, Unheil anzurichten, musste vernichtet werden. Die erste Demütigung bestand darin, dass sie hilflos zusehen mussten, wie die Palmen, die sie mit eigener Hand gepflanzt und seit Generationen besessen hatten, gefällt wurden. Die zweite Demütigung bestand darin, dass sie mitansehen mussten, dass die Palmen, die stehengeblieben waren, in die Hände der Muslime fielen. (ÜB)

Und was Allāh Seinem Gesandten als Beute von ihnen gegeben hat - ihr brauchtet weder Pferde noch Kamele dazu aufzubieten; aber Allāh gibt Seinen Gesandten Gewalt über wen Er will; und Allāh hat Macht über alle Dinge. (59:6) Was Allāh Seinem Gesandten gegeben hat, das ist für Allāh und für den Gesandten und für die Verwandten und die Waisen und die Armen und den Sohn des Weges, damit es nicht nur bei den Reichen unter euch umläuft. Und was euch der Gesandte gibt, das nehmt an; und was er euch untersagt, dessen enthaltet euch. Und fürchtet Allāh; wahrlich, Allāh ist streng im Strafen. (59:7)

59:6-7 - Die Grundprinzipien für die Wirtschaftspolitik einer islamischen Gemeinschaft

werden hier darlegt.

Hier handelt es sich um das, was Allāh (t) dem Propheten vom Eigentum des Gegners kampflos gegeben hatte. Von hier bis Vers 10 (unten) wird erläutert, wie Ländereien und Besitz, der nach der Ausweisung der Banū An-Naḍīr dem islamischen Staat zufiel, zu verwalten sein sollte.

Der Prophet (a.s.s.) durfte einen Teil behalten, von dem er immer wieder für die gemeinschaftlichen Interessen ausgab. Der Rest sollte wie weiter unten angegeben verteilt werden. Hierzu ist noch zu bemerken, dass weder der Prophet noch seine Verwandten von der Zakāh nehmen dürften. Dafür sollten sie von dem Fai' einen Teil bekommen, da sie zuvor besonders unter der Verfolgung hatten leiden müssen. (vgl. dazu 8:41).

(Dies ist) für die armen Auswanderer, die aus ihren Heimstätten und von ihren Besitztümern vertrieben wurden, während sie nach Allāhs Huld und Wohlgefallen trachteten und Allāh und Seinem Gesandten beistanden. Diese sind die Wahrhaftigen. (59:8) Und jene, die vor ihnen in der Behausung (des Islam) wohnten und im Glauben heimisch geworden sind, lieben jene, die bei ihnen Zuflucht suchten, und hegen in sich kein Verlangen nach dem, was ihnen gegeben wurde, sondern sehen (die Flüchtlinge gern) vor ihnen selbst bevorzugt, auch wenn sie selbst in Dürftigkeit leben. Und wer vor seiner eigenen Habsucht bewahrt ist - das sind die Erfolgreichen. (59:9) Und diejenigen, die nach ihnen kamen, sagen: "Unser Herr, vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Glauben vorangingen, und lass in unsere Herzen keinen Groll gegen die Gläubigen. Unser Herr! Du bist wahrlich Gütig, Barmherzig." (59:10)

59:8 - Vor der Besetzung des Gebietes der Banū An-Naḍīr hatten die Auswanderer keine permanente Bleibe und keinen gesicherten Unterhalt. Deswegen wurde ihnen ein Anteil an Fai' zugestanden, ebenso wie anderen Armen, Waisen und Reisenden. Mit diesen Mitteln sollte all denen geholfen werden, die gezwungen waren, für die Sache Allāhs und Seines Gesandten auszuwandern. Dies bezieht sich nicht allein auf diesen historischen Zusammenhang, sondern ist für alle Zeiten die Pflicht eines islamischen Staates. (ÜB)

59:9: Nachdem sich der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, mit seinen ausgewanderten Anhängern in Yaṯrib (dem späteren Al-Madīna) eingerichtet hatte, verfestigte sich der Islam dort. Das Gebet war eingesetzt, die Zakāh und das Fasten zur Pflicht gemacht, die gesetzlichen Strafen festgelegt und das Erlaubte und das Verbotene vorgeschrieben

(arab.: Al-Ḥalāl wa-l-Ḥarām). Der Islam hatte in Yaṯrib seine Heimat gefunden. Und es waren diese Helfer, über die Allāh im Qur'ān diesen Vers offenbarte.

59:9 - Abū Huraira, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Ein Mann kam zum Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und sagte: »O Gesandter Allāhs, ich Ibn sehr erschöpft!« Da schickte der Prophet jemanden zu seinen Frauen, und dieser fand dort nichts (zu essen). Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Gibt es keinen Mann, der ihn für diese Nacht aufnimmt, auf dass Sich Allāh seiner erbarmen möge?« Da stand ein Mann von den Al-Anṣār auf und sagte: »Ich, o Gesandter Allāhs!« Dieser ging dann (mit dem Gast) nach Hause und sagte zu seiner Frau: »(Dieser ist der) Gast des Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm; so enthalte ihm nichts vor!« Sie sagte zu ihm: »Bei Allāh, ich habe nichts anderes, außer der Nahrung für die Kinder!« Er sagte: »Wenn die Kinder abends essen wollen, so bringe sie erst zum Schlafen, dann komm zu mir, lösche die Öllampe, und lass uns den Gürtel auf unseren Bäuchen festschnüren!« Sie tat es, und der Mann kam am nächsten Morgen zum Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, der zu ihm sagte: »Allāh hat wahrlich die Tat des Mannes Soundso und der Frau Soundso wohlwollend gesehen!« Darauf hat Allāh, Erhaben und Ruhmreich ist Er, folgendes offenbart: >[...], sondern sehen (die Flüchtlinge gern) vor sich selbst bevorzugt, auch wenn sie selbst in Dürftigkeit leben [...]<"

59:9-10 - Dies bezieht sich auf die Helfer von Al-Madīna (arab.: Al-Anṣār), die den Islam annahmen, als er in Makka verfolgt wurde, und die den Propheten einluden, ihr Führer in Al- Madīna zu werden. Aufgrund ihres guten Willens und ihrer großzügigen Gastfreundschaft wurde die Hiğra möglich. Sie nahmen den Propheten auf und alle seine Anhänger, die mit ihm kamen. Erstaunliche Bindungen der Bruderschaft wurden zwischen den Mitgliedern der beiden Gruppen geschlossen. Bis die islamische Gemeinschaft über eigene Mittel verfügte, waren die Al-Anṣār die Gebenden und die Auswanderer (arab.: Al-Muhāğirūn) die Nehmenden. Als das besetzte Gebiet der Banū An-Naḍīr verteilt wurde, ging ein großer Teil davon an die Auswanderer, wobei die Helfer keineswegs neidisch wurden. Sie freuten sich über das Glück ihrer Brüder. Ihrerseits wurden sie damit auch von Sorgen und Pflichten befreit. (ÜB) (vgl. 7:43).

Hast du nicht die gesehen, die Heuchler sind? Sie sagen zu ihren Brüdern vom Volk der Schrift, die ungläubig sind: ”Wenn ihr vertrieben werdet, so werden wir sicher mit euch ziehen, und wir werden nie jemandem gegen euch gehorchen; und wenn ihr angegriffen werdet, so werden wir euch sicher helfen.“ Doch Allāh ist Zeuge, dass sie gewiss Lügner sind. (59:11) Wenn sie vertrieben würden, würden sie nie mit ihnen ausziehen; und wenn sie angegriffen würden, würden sie ihnen niemals helfen. Und wenn sie ihnen schon helfen, so werden sie sicher den Rücken wenden (und fliehen); und dann sollen sie (selbst) keine Hilfe finden. (59:12) Wahrlich, sie hegen größere Furcht vor euch in ihren Herzen als vor Allāh. Dies (ist so), weil sie ein Volk sind, das nichts begreift. (59:13) Sie würden euch nicht bekämpfen - nicht einmal alle zusammen, außer in befestigten Städten oder hinter Mauern, (obgleich) ihr Kampfgeist untereinander groß ist. Du würdest denken, sie seien eine Einheit, aber ihre Herzen sind uneinig. Dies (ist so), weil sie ein Volk sind, das keinen Verstand hat (59:14), gleich jenen, die kurz vor ihnen die bösen Folgen ihrer Handlungsweise kosteten. Und für sie ist eine qualvolle Strafe (bereitet) (59:15), gleich dem Satan, wenn er zum Menschen spricht: ”Sei ungläubig!“ Ist er aber ungläubig, so spricht er: ”Ich habe nichts mit dir zu schaffen; denn ich fürchte Allāh, den Herrn der Welten.“ (59:16) Und die Folge (davon) wird sein, dass beide im Feuer sein werden und darin auf ewig bleiben. Und das ist der Lohn der Ungerechten. (59:17)

59:11-14 - Hier geht es weiter um die Banū An-Naḍīr und die Aufforderung des Propheten (a.s.s.) an sie, Al-Madīna innerhalb von zehn Tagen zu verlassen, bevor er ihre Siedlungen belagerte. (vgl. oben die Einleitung zu dieser Sura; ferner 59:3-5 und die Anmerkung dazu).

Zu jener Zeit schickten ‘Abdullāh Ibn Ubayy Ibn Salūl und andere Führer der Heuchler ihnen eine Botschaft, die besagte, dass sie ihnen mit zweitausend Mann zu Hilfe kommen würden, so dass sie nicht vor den Muslimen kapitulieren müssten. Wenn die Muslime sie dennoch vertreiben würden, dann würden sie mit ihnen gehen. (vgl. dazu 47:26).

59:15 - Dieser Einschub bezieht sich auf den jüdischen Stamm der Banū Qainuqā‘, der das Goldschmiedehandwerk betrieb und ebenfalls in einer befestigten Siedlung in der Nähe von Al- Madīna lebte. Auch er wurde wegen Verrats etwa einen Monat nach der Schlacht von Badr in Verbannung geschickt. Die Banū An-Naḍīr (vgl. boen 59:3-5) hatten daraus offensichtlich nichts gelernt.

59:16-17 - Der verdammte Satan führt den Menschen auf jede erdenkliche Weise mit Versprechungen und Bündnissen in Versuchung, um ihm vorzutäuschen, er sei vor den Folgen sicher. (ÜB) (vgl. 8:48; 14:22-23 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allāh; und eine jede Seele schaue nach dem, was sie für morgen vorausschickt. Und fürchtet Allāh; wahrlich, Allāh ist dessen wohl kundig, was ihr tut. (59:18) Und seid nicht wie jene, die Allāh vergaßen und die Er darum ihre eigenen Seelen vergessen ließ. Das sind die Frevler. (59:19) Nicht gleich sind die Bewohner des Feuers und die Bewohner des Paradieses. Es sind die Bewohner des Paradieses, die erfolgreich sind. (59:20)

59:18-20 - Auf diese Weise gibt Allāh (t) dem Menschen zu verstehen, dass es äußerst abwegig ist, alles heute zu verspielen und „morgen“ mit leeren Händen da zu stehen. Die Bewohner des Höllenfeuers müssen feststellen, dass ihr Leben vergeudet und sinnlos war.

Hätten Wir diesen Qur'ān auf einen Berg herabgesandt, hättest du gesehen, wie er sich gedemütigt und aus Furcht vor Allāh gespalten hätte. Und solche Gleichnisse prägen Wir für die Menschen, auf dass sie nachdenken mögen. (59:21) Er ist Allāh, außer Dem kein Gott da ist; Er ist der Kenner des Verborgenen und des Sichtbaren. Er ist der Allerbarmer, der Barmherzige. (59:22) Er ist Allāh, außer Dem kein Gott da ist; Er ist der Herrscher, der Einzigheilige, der Friede, der Verleiher von Sicherheit, der Überwacher, der Allmächtige, der Unterwerfer, der Erhabene. Gepriesen sei Allāh über all das, was sie (Ihm) beigesellen. (59:23) Er ist Allāh, der Schöpfer, der Bildner, der Gestalter. Ihm stehen „die Schönsten Namen“ zu. Alles, was in den Himmeln und auf Erden ist, preist Ihn, und Er ist der Erhabene, der Allweise. (59:24)

59:21 - Der gewaltige Berg gehört zu den Geschöpfen Allāhs; er ist im Gegensatz zu den Menschen ohne Willensfreiheit. Während der Mensch aus seiner Denkfähigkeit die freie Wahl hat, die Offenbarung Allāhs zu leugnen und den Glauben abzulehnen, steht der willenlose Berg vor der vollendeten Wahrheit und kann seiner erschaffenen Natur nach das Buch Allāhs nicht leugnen. Ähnlich wie beim Fall des machtlosen Berges, geschieht es mit manchen Menschen, die vor der Wahrheit der göttlichen Sendung überwältigt werden.

So fühlte sich z.B. ‘Umar Ibn Al- Ḫaṭṭāb überwältigt, als ihm die Sura Aṭ-Ṭūr (Der Berg, Nr. 52) vorgetragen wurde. Er lehnte sich an die Mauer, um nicht umzufallen, dann ging

er heim und war einen Monat lang krank und wurde von seinen Freunden besucht. Und dies alles durch die Wirkung der Qur'ān-Verse. (vgl. 7:143; 33:72).

59:22-24 - Mit diesem Versblock hat diese schöne Sura ein wunderbares Ende mit den schönsten Attributen Allāhs. „Ar-Raḥmān" (Der Allerbarmer) ist der höchste Name Allāhs, mit dem jeder, der ihn spricht, wobei sein Herz vom Glauben erfüllt ist, ins Paradies eingehen wird, und wenn er mit diesem Namen bittet, wird sein Bittgebet erhört. Der Ruf zu Ihm lautet dann: „Yā-Raḥmān" (O, Du Allerbarmer!). Durch die darauffolgenden Attribute Allāhs spüren wir Menschen die Nähe unseres Schöpfers. (vgl. 2:117, 255; 3:26; 5:48; 6:73, 6:94, 98; 7:180; 13:4; 17:110; 21:23; 23:88; 25:2;m30:26; 32:5; 36:83; 57:5; 85:16 und die Anmerkungen dazu).

Sure 60

Al-Mumtaḥana (Die Geprüfte)

Offenbart zu Al-Madīna
13 Verse

Suche keinen Schutz bei den Feinden des Islam, aber verfahre mit allen gerecht.

Folge dem Beispiel Abrahams.

Gläubige Frauen dürfen keine ungläubigen Männer heiraten; aber die gläubigen Frauen, die deinen Schutz suchen und in ihrem Glauben aufrichtig sind, dürfen verheiratet werden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O ihr, die ihr glaubt, nehmt euch nicht Meine Feinde und eure Feinde zu Beschützern, indem ihr ihnen Zuneigung gutmütig zeigt, wo sie doch die Wahrheit leugnen, die zu euch gekommen ist, und den Gesandten und euch selbst austreiben, weil ihr an Allāh, euren Herrn, glaubt. Wenn ihr zum Kampf für Meine Sache und im Trachten nach Meinem Wohlgefallen ausgezogen seid, gebt ihr ihnen insgeheim Zuneigung zu verstehen, während Ich doch am besten weiß, was ihr verbergt und was ihr kundtut. Und der, der von euch das tut, ist sicherlich vom geraden Weg abgeirrt. (60:1) Wenn sie die Oberhand über euch gewinnen, dann werden sie sich gegen euch als Feinde betragen und ihre Hände und Zungen zum Bösen gegen euch ausstrecken; und sie wünschen inständig, dass ihr ungläubig würdet. (60:2) Weder eure Blutsverwandtschaft noch eure Kinder werden euch nützen. Er wird zwischen euch am Tage der Auferstehung entscheiden. Und Allāh sieht alles, was ihr tut. (60:3)

60:1-3 - Allāh (t) ruft damit die Gläubigen zu einer bestimmten Verhaltensweise auf, die ganz verständlich ist.

Den Feind zum Beschützer zu nehmen ist keine würdige Sache für diejenigen, die an

Allāh glauben und unter Seinem Schutz stehen.

Aus der Sunna des Propheten (a.s.s.) haben wir gelernt, dass wir Muslime das lieben, was Allāh und Sein Prophet lieben und dass wir das hassen, was Allāh und Sein Prophet hassen. Allāh (t) liebt Seine Feinde nicht, und so dürfen wir sie nicht lieben und darüber hinaus nicht zu Beschützern nehmen.

In der Ḥadīṯ-Sammlung von Al-Buḫāryy (s. Geschichtsteil) wird ein Ereignis aufgeführt, das der direkte Anlass zur Offenbarung dieser Sura sein soll. Dieses Ereignis wird ebenfalls in der Ḥadīṯ-Sammlung von Muslim beschrieben. Dort heißt es: Der Prophet bereitete insgeheim die Eroberung von Makka vor, nachdem die makkanischen Götzendiener das Abkommen von Al-Ḥudaibiyya gebrochen hatten. Nur wenige Gefährten wussten von seiner Absicht, darunter der makkanische Auswanderer und Badr-Kämpfer Ḥāṭib Ibn Abī Balta'a. Er schrieb einen Brief, in dem er die Absicht des Propheten den Makkanern preisgab, und gab ihn einer makkanischen Frau mit, die in Al-Madīna um Unterstützung nachsuchte. Der Prophet (a.s.s.), der in einem Bittgebet Allāh (t) bat, Er möge seine Absicht den Makkanern nicht bekannt werden lassen, erhielt von Allāh Kunde über diesen Brief. Daraufhin sandte er drei muslimische Reiter hinter der Frau her. Sie holten sie ein an der Stelle, die der Prophet ihnen beschrieben hatte, und verlangten von ihr die Abgabe des Briefes. Als sie erklärte, sie habe keinen Brief mit, drohten ihr die Reiter - vollbewusst über die zuverlässigen Angaben des Propheten (a.s.s.) - an, sie mit eigenen Händen zu entblößen und durchzusuchen. Darauf holte sie den Brief aus einem Versteck unter ihrer Kleidung heraus und gab ihn ihnen ab. Sie brachten ihn dann dem Propheten zurück. Als 'Umar von diesem Ereignis erfuhr, sagte er zum Propheten: "Dieser Mann hat einen Verrat begangen, so lass mich ihn töten!" Der Prophet fragte Ḥāṭib, was ihn dazu bewegt habe, worauf Ḥāṭib antwortete: "An meinem Glauben an Allāh und Seinen Gesandten hat sich nichts geändert. Ich wollte nur den Makkanern eine Wohltat erweisen und hoffte, dass Allāh sie durch diese Wohltat veranlasst, meine Angehörigen in Makka nicht zu verfolgen. Deine Gefährten haben alle in Makka Verwandte, durch die Allāh die schlimmsten Verfolgungen ihrer muslimischen Angehörigen in Makka abwendet." Der Prophet sagte darauf: "Er hat die Wahrheit gesagt. Ihr sollt nur Gutes sprechen." 'Umar aber sagte wiederholend: "Er hat Verrat begangen, so lass mich ihn töten!" Der Prophet erwiderte: "Du weißt nicht; denn es kann sein, dass Allāh Sich den Gefährten von Badr offenbarte und zu ihnen sprach: Tut was ihr wollt, Ich habe euch eure Sünden vergeben." 'Umar brach in Tränen aus und sagte: "Allāh und Sein Gesandter wissen es besser."

Die Gläubigen wurden immer anhand von Ereignissen wirkungsvoll belehrt, wie sie sich richtig verhalten sollten, und wie sie die Gefahren von der muslimischen Gemeinde abwenden konnten. Dies war die Position der muslimischen Gemeinschaft in Al-Madīna nach der Auswanderung und vor der Einnahme Makkas. Über den historischen Rahmen hinaus bezieht sich dies auf die mögliche Verfolgung Gläubiger zu allen Orten und Zeiten. (ÜB) (vgl. dazu 58:22; 70:11-14; 80:34-37).

Ihr habt bereits ein vortreffliches Beispiel an Abraham und denen mit ihm, als sie zu ihrem Volk sagten: "Wir haben nichts mit euch noch mit dem zu schaffen, was ihr statt Allāh anbetet. Wir verwerfen euch. Und zwischen uns und euch ist offenbar für immer Feindschaft und Hass entstanden, (solange) bis ihr an Allāh glaubt und an Ihn allein!" - abgesehen von Abrahams Wort zu seinem Vater: "Ich will gewiss für dich um Verzeihung bitten, obwohl ich nicht die Macht dazu habe, bei Allāh für dich etwas auszurichten." (Sie beteten:) "Unser Herr, in Dich setzen wir unser Vertrauen, und zu Dir kehren wir reumütig zurück, und zu Dir ist die letzte Einkehr. (60:4) Unser Herr, mache uns nicht zu einer Versuchung für die Ungläubigen und vergib uns, unser Herr; denn Du, und Du allein, bist der Erhabene, der Allweise." (60:5) Wahrlich, ihr habt an ihnen ein vortreffliches Beispiel (und so) ein jeder, der auf Allāh hofft und den Jüngsten Tag fürchtet. Und wer sich abwendet - wahrlich, Allāh ist es, Der auf keinen angewiesen ist, Der des Lobes Würdig ist. (60:6)

60:4-6 - Nach Seinem Gebot in 60:1-3 (s. oben und die Anmerkung dazu) gibt Allāh (t) ein vortreffliches Beispiel an Abraham, um uns Muslimen die Treue zu Ihm in ihrer höchsten Form zu demonstrieren. (vgl. 2:102, 256; 8:25; 9:114, 144; 10:85; 19:47-48; 26:69-77; 33:21 und die Anmerkung dazu).

Vielleicht wird Allāh Zuneigung setzen zwischen euch und denen unter ihnen, mit denen ihr in Feindschaft lebt; denn Allāh ist Allmächtig und Allāh ist Allverzeihend, Barmherzig. (60:7) Allāh verbietet euch nicht, gegen jene, die euch nicht des Glaubens wegen bekämpft haben und euch nicht aus euren Häusern vertrieben haben, gütig zu sein und redlich mit ihnen zu verfahren; wahrlich, Allāh liebt die Gerechten. (60:8) Doch Allāh verbietet euch, mit denen, die euch des Glaubens wegen bekämpft haben und euch aus euren Häusern vertrieben und (anderen) geholfen haben, euch zu vertreiben, Freundschaft zu schließen. Und wer mit ihnen Freundschaft schließt - das sind die Missetäter. (60:9)

60:7-8 - Allāh (t) weiß, wie schwer es ist, die Beziehungen zu Brüdern, Schwestern und anderen nahen Verwandten abzubrechen. Darum tröstet Er hier die Gläubigen mit der Hoffnung, dass eben diese Angehörigen eines Tages Muslime werden und sich die gegenwärtige Feindschaft wieder in Freundschaft wandelt. Niemand konnte damals verstehen, wie das möglich sein könnte. Aber nur wenige Wochen nach der Offenbarung dieses Verses wurde Makka eingenommen, und die Banū Quraiš schlossen sich scharenweise dem Islam an, so dass die Muslime mit eigenen Augen die Erfüllung dieser Verheißung erleben konnten. (ÜB)

60:9 - Friedliches Zusammenleben ist die grundsätzliche Regel in den Beziehungen des islamischen Staates mit andern Staaten. Dieser Zustand endet nur, wenn der islamische Staat militärisch angegriffen wird, und wenn die Befürchtung besteht, dass ein Friedensabkommen von der gegnerischen Seite gebrochen wird, was an sich eine Angriffsdrohung darstellt, oder wenn die freie Ausübung des Glaubens mit Gewalt unterbunden wird, was einen Angriff auf die Menschenrechte darstellt.

Der Muslim streitet nicht um eigene Interessen und kämpft nie aufgrund von Rassismus oder Nationalismus, Stammes- oder Familienfehden. Er kämpft, nur damit das Wort Allāhs Oberhand gewinnt. (ÜB) (vgl. 9:5, 23-24; 58:22 und die Anmerkung dazu).

O ihr, die ihr glaubt, wenn gläubige Frauen als Flüchtlinge zu euch kommen, so prüft sie. Allāh weiß am besten, wie ihr Glaube in Wirklichkeit ist. Wenn ihr sie dann gläubig findet, so schickt sie nicht zu den Ungläubigen zurück. Diese (Frauen) sind ihnen nicht erlaubt, noch sind sie (als Ehemänner) diesen (Frauen) erlaubt. Jedoch zahlt (ihren ungläubigen Ehemännern) das zurück, was sie (für sie) ausgegeben haben. Und es ist keine Sünde für euch, sie zu heiraten, wenn ihr ihnen ihre Brautgabe gegeben habt. Und haltet nicht am Ehebund mit den ungläubigen Frauen fest, sondern verlangt das zurück, was ihr (für sie) ausgegeben habt, und lasst (die Ungläubigen) das zurückverlangen, was sie (für sie) ausgegeben haben. Das ist Allāhs Gebot. Er richtet zwischen euch. Und Allāh ist Allwissend, Allweise. (60:10) Und wenn irgendeine von euren Frauen von euch zu den Ungläubigen fortgeht, dann gebt, wenn ihr (bei den Ungläubigen) Beute macht, jenen (Gläubigen), deren Frauen fortgegangen sind, das gleiche von dem, was sie (für ihre Frauen) ausgegeben haben. Und fürchtet Allāh, an Den ihr glaubt. (60:11)

60:10 - Nach den Bedingungen des Vertrages von Al-Ḥudaibiyya (vgl. dazu Sura 48)

mussten Frauen, die unter Vormundschaft standen, sowie verheiratete Frauen, die von den Banū Quraiš in Makka in den Schutz des Propheten nach Al-Madīna flohen, zurückgeschickt werden. Aber bevor dieser Vers offenbart wurde, hatten die Banū Quraiš bereits den Vertrag gebrochen, und es waren neue Anweisungen nötig, wie sich die Muslime unter diesen Umständen verhalten sollten. Muslimische Frauen, die in Makka mit Götzendienern verheiratet waren, wurden ihres Glaubens wegen unterdrückt, und einige wanderten nach Al-Madīna aus. Nach dieser Offenbarung sollten sie nicht zurückgeschickt werden; denn die Ehe gläubiger Frauen mit ungläubigen Männern wurde als aufgelöst betrachtet, wenn die Männer nicht den Islam annahmen. Um den Götzendienern aber nicht den Eindruck zu geben, sie würden unfair behandelt, da sie die bei der Heirat gezahlte Brautgabe verloren, sollte diese den Ehemännern zurückerstattet werden. Auf diese Weise sollten die hilflosen Frauen auf Kosten der Muslime geschützt werden. Zunächst hatte sich der Prophet geweigert, verheiratete Frauen nach Makka zurückzuschicken, die den Islam angenommen hatten und gegen den Willen ihrer heidnischen Ehemänner nach Al-Madīna ausgewandert waren, mit der Begründung, dass sich verheiratete muslimische Frauen nicht unter der Herrschaft ihrer nichtmuslimischen Männer befanden, wie es der Auffassung der Banū Quraiš entsprach. Da jedoch immer die Möglichkeit bestand, dass einige dieser Frauen nicht aus Glaubensgründen, sondern aus rein weltlichen Gründen zum Propheten übergingen, werden hier die Muslime aufgefordert, sich ihrer Aufrichtigkeit zu vergewissern. Deswegen verlangte der Prophet von ihnen, unter Eid zu bekräftigen, dass sie sich nicht aus Hass oder Abenteuerlust oder um irdischer Vorteile willen von ihren Männern getrennt hatten, sondern allein aus Liebe zu Allāh und Seinem Gesandten.

60:11 - In der Anfangszeit des Islam hatten sich oft Männer dem Islam angeschlossen, deren Frauen ungläubig blieben, und Frauen, deren Männer ungläubig blieben. So war beispielsweise Abul-‘Āṣ - der Ehemann der Prophetentochter Zainab - auf Jahre hinaus kein Muslim, so dass muslimische Frauen auswanderten, während ihre heidnischen Männer zurückblieben, und muslimische Männer, deren heidnische Frauen zurückblieben, während die Ehe bestehen blieb. Damit entstanden Probleme für die Frauen; denn während die Männer andere Frauen heiraten konnten, war dies für Frauen nicht möglich. Sie konnten nicht heiraten, solange die Ehe mit ihrem Mann nicht aufgelöst war. Als nach dem Friedensvertrag von Al-Ḥudaibiyya dieser Vers offenbart wurde, wurden solche Ehen annulliert. Zahlreiche familienrechtliche Regelungen werden von diesem Vers abgeleitet. (ÜB) (vgl. dazu 2:229).

60:11 - Da in der Regel ohnehin nicht zu erwarten ist, dass die Ungläubigen verlassene

muslimische Ehemänner entschädigen, ist die muslimische Gemeinschaft selbst verpflichtet, dies zu tun. In der Tat gab es nur sechs solche Fälle von Apostasie zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.), die sich vor der Einnahme von Makka im Jahre 8 nach der Hiğra ereignet hatten, und in jedem Falle wurde der muslimische Ehemann nach Anordnung des Propheten aus der gemeinsamen Kasse für seine Aufwendung entschädigt. (ÜB)

O Prophet! Wenn gläubige Frauen zu dir kommen und dir den Treueeid leisten, dass sie Allāh nichts zur Seite stellen, und dass sie weder stehlen noch Unzucht begehen, noch ihre Kinder töten, noch Untreue begehen zwischen ihren Händen und Beinen, die sie selbst ersonnen haben, noch dir ungehorsam sein werden in dem, was rechtens ist, dann nimm ihren Treueeid an und bitte Allāh um Vergebung für sie. Wahrlich, Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (60:12)

60:12 - Über die Normentreue gegenüber dem Propheten (a.s.s.) werden bei Al-Buḫāryy folgende Ḥadīṯe überliefert: Yazīd Ibn Abī ‘Ubaid berichtete: ”Ich fragte Salama: »Für was habt ihr dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, am Tage der Al-Ḥudaibiyya den Treueeid geleistet?« Er sagte: »Für den Tod!«“

Ǧarīr Ibn ‘Abdullāh berichtete: ”Ich leistete dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, den Treueschwur für die Verrichtung des Gebets, die Entrichtung der Zakāh und die Aufrichtigkeit gegenüber jedem Muslim.“

‘Ubāda Ibn Aṣ Ṣāmit berichtete: ”Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte zu uns in einer Versammlung: »Leistet mir den Treueschwur, dass ihr Allāh weder etwas zur Seite stellt noch stehlt noch Unzucht begeht, noch eure Kinder tötet noch Schändlichkeiten durch eure Hände und Beine begeht und dass ihr euch bezüglich der guten Werke nicht ungehorsam verhaltet. Wer von euch dies erfüllt, der hat seinen Lohn von Allāh zu erwarten; und wer immer etwas davon begeht und dafür eine Strafe in dieser Welt erleidet, so gilt diese als eine Sühne dafür. Begeht einer aber eine Tat davon und wird von Allāh vor der Öffentlichkeit geschützt, so ist das Urteil bei Allāh: Wenn Er will, bestraft Er ihn, und wenn Er will, vergibt Er ihm.« So haben wir ihm aufgrund dessen den Treueschwur geleistet.“ (vgl. dazu 6:151).

O ihr, die ihr glaubt, schließt keine Freundschaft mit einem Volk, dem Allāh zürnt; denn sie haben die Hoffnung auf das Jenseits gerade so aufgegeben, wie die Ungläubigen die Hoffnung auf die Wiederbelebung derer aufgegeben haben, die in den Gräbern liegen. (60:13)

60:13 - Mit diesen Worten kommt der Qur'ān zum Thema zurück, mit dem er die Sura begonnen hat, und schließt sie eindrucksvoll ab. (vgl. dazu 58:14).

Sure 61

Aṣ-Ṣaff (Die Einreihung)

Offenbart zu Al-Madīna
14 Verse

So wie Allāhs Herrlichkeit durch Seine Schöpfung erkennbar ist, so müssen wir unsere Worte durch vereinte Taten unterstützen, um unseren Glauben zu bestätigen.

Beschimpfe nicht die Propheten, so wie es andere Leute in der Vergangenheit taten.

Um wirklich erfolgreich zu sein, glaube an Allāh und Seinen Gesandten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und kämpfe soweit du kannst mit allen Mitteln für die Sache Allāhs, mit deinem Vermögen und deinem Leben. Dann wird Hilfe und Sieg von Allāh (t) nahe sein.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Es preist Allāh, was in den Himmeln und was auf der Erde ist; und Er ist der Erhabene, der Allweise. (61:1) O ihr, die ihr glaubt, warum sagt ihr, was ihr nicht tut? (61:2) Höchst hassenswert ist es vor Allāh, dass ihr sagt, was ihr nicht tut. (61:3) Wahrlich, Allāh liebt diejenigen, die für Seine Sache kämpfen, (in eine Schlachtordnung) gereiht, als wären sie ein festgefügtes Mauerwerk. (61:4)

61:1 - vgl. 59:1 und die Anmerkung dazu.

61:2-4 - In diesem Versblock wird Bezug genommen auf die Ereignisse während der Schlacht von Uḥud, während derer es unter Muslimen Ungehorsam gegenüber dem Propheten (a.s.s.) gab, und dadurch in ihren Reihen Disziplinlosigkeit entstand. (vgl. dazu 3:121). Im weiteren Sinne bezieht sich dieser Abschnitt auf alle Handlungen der Muslime, die sich nicht mit ihrer Aussage decken, die dem Glauben entspringen. (vgl. dazu 4:77; 47:20). Daraufhin werden die Muslime auf eine Sache aufmerksam gemacht, die Allāh (t) liebt: Die Einreihung (Name dieser Sura) für die Schlachtordnung „als wären sie ein festgefügtes Mauerwerk“ drückt die Stabilität und Entschlossenheit der Kämpfer auf dem

1282

Weg Allāhs aus (vgl. dazu 37:1).

Und da sagte Moses zu seinem Volk: ”O mein Volk, warum kränkt ihr mich, wo ihr doch wisst, dass ich Allāhs Gesandter bei euch bin?“ Als sie dann (vom Glauben) abschweiften, da ließ Allāh ihre Herzen abschweifen. Und Allāh leitet kein frevelhaftes Volk. (61:5) Und da sagte Jesus, der Sohn der Maria: ”O ihr Kinder Israels, ich bin Allāhs Gesandter bei euch, der Bestätiger dessen, was von der Thora vor mir gewesen ist, und Bringer der frohen Botschaft eines Gesandten, der nach mir kommen wird. Sein Name wird Aḥmad sein.“ Und als er zu ihnen mit den Beweisen kam, sagten sie: ”Das ist ein offenkundiger Zauber.“ (61:6)

61:5 - Auf die Aussage des Versblocks 61:2-4 (s. oben und Anmerkung dazu) folgt nunmehr ein Beispiel aus der Verhaltensweise der Kinder Israels, die ihren Propheten Moses und später Jesus kränkten. (vgl. dazu 33:69). Die Muslime sollen daraus lernen, wie sie die Kränkung ihres Propheten vermeiden, indem sie ihm gegenüber nichts sagen, was im Widerspruch zu ihren Handlungen steht. (vgl. dazu 2:7, 67-71; 4:153; 5:20-26; 20:86-98).

61:6 - Es wurde berichtet: Jesus hat gesagt „Ihr Kinder Israels“ und nicht „Ihr Stammesgenossen“, wie es Moses getan hat, weil Jesus keine Verwandtschaft mit ihnen hatte, durch welche sie seine Stammesgenossen gewesen wären.

Nach Ka‘b Al-Aḥbār ist überliefert, dass die Jünger Jesus fragten: Du Geist (Rūḥ) Allāhs! Wird es nach uns noch eine andere Religionsgemeinschaft geben? Darauf sprach Jesus: „Ja, die Gemeinschaft Aḥmads. Sie wird aus Leuten bestehen, die weise, wissend, fromm und gottesfürchtig sind, als seien sie im religiösen Wissen Propheten. Sie werden Allāh gegenüber mit geringem Unterhalt und er wird ihnen gegenüber mit geringem Tun zufrieden sein.“ (Zam, Gät)

61:6 - Jesu Auftrag galt seinem eigenen Volk, den Kindern Israels. Aḥmad bzw. Muḥammad (der Gelobte) ist eine fast genaue Übersetzung des griechischen Wortes „Periclytos“. Im heute vorliegenden Johannesevangelium (vergleiche Johannes 14:16; 15:26 und 16:7) steht das Wort „Tröster“ für das griechische Wort „Paracletos“, das wörtlich jemanden bezeichnet, der sich für jemanden einsetzt, jemandem hilft, ihm ein lieber Freund ist. Unsere Gelehrten wandten dagegen ein, dass Paracletos eine Entstellung des Wortes Periclytos ist und in der ursprünglichen Aussage Jesu unser Prophet mit dem Namen Aḥmad genannt wurde. Aber selbst wenn das Wort Paracletos richtig ist, kann es auf den Prophe-

ten Muḥammad (a.s.s.) angewendet werden, der eine Barmherzigkeit für die Welten (vgl. 21:107) und für die Gläubigen ist (vgl. 9:128). (ÜB) (vgl. ferner 3:81; 74:24-25).

Und wer ist ungerechter als der, der gegen Allāh eine Lüge erdichtet und selbst zum Islam aufgefordert wird? Und Allāh leitet kein ungerechtes Volk. (61:7) Sie wollen Allāhs Licht mit ihren Mündern auslöschen, doch Allāh wird Sein Licht vollenden, auch wenn die Ungläubigen es verwünschen. (61:8) Er ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der wahren Religion geschickt hat, auf dass Er sie über alle Religionen siegen lasse, auch wenn die Götzendiener es verwünschen. (61:9)

61:7-9 - Diese Worte warnen ausdrücklich vor Täuschungen und Fälschungen in Glaubensfragen, wie es in Wirklichkeit im Laufe der Zeit geschah. Allāhs Licht durch die Offenbarung des Qur'ān bleibt trotzdem bestehen und kann nie wie eine Kerze durch Mundblasen ausgelöscht werden. D.h.: Allāh wird die Religion des Islam, die Er Moses, Jesus, Abraham, Noah und anderen Propheten verkündet hat, vollenden, durchsetzen und bewahren, und zwar auch dann, wenn die Götzendiener es verwünschen und den Glauben mit allen Kräften bekämpfen.

Ähnliches geschieht in unserer Zeit durch Medien der Ungläubigen. (vgl. dazu 3:19; 9:33, 48:28).

O ihr, die ihr glaubt, soll Ich euch (den Weg) zu einem Handel weisen, der euch vor qualvoller Strafe retten wird? (61:10) Ihr sollt an Allāh und an Seinen Gesandten glauben und euch für Allāhs Sache mit eurem Gut und eurem Blut eifrig einsetzen. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet. (61:11) Er wird euch eure Sünden vergeben und euch in Gärten führen, durch die Bäche fließen, und in gute Wohnungen in den Gärten von Eden. Das ist die große Glückseligkeit. (61:12) Und noch etwas anderes, das ihr liebt, (wird euch zuteil sein): Hilfe von Allāh und naher Sieg. So verkünde den Gläubigen die frohe Botschaft. (61:13)

61:10-13 - Es ist wirklich ein wunderbares Rezept für einen gewinnträchtigen Handel mit unserem Schöpfer. Es lautet: Wenig geben und viel bekommen. (vgl. dazu 9:111; 38:50).

O ihr, die ihr glaubt, seid Allāhs Helfer wie Jesus, der Sohn der Maria, (als er) zu den Jüngern sagte: ”Wer sind meine Helfer für Allāh?“ Die Jünger sagten: ”Wir sind Allāhs Helfer.“ So glaubte ein Teil der Kinder Israels, während ein Teil ungläubig blieb. Da verliehen Wir denen, die glaubten, Stärke gegen ihren Feind, und sie wurden siegreich. (61:14)

61:14 - Zum Schluss dieser prägnanten Sura legt der Qur’ān den Muslimen etwas Wertvolles ans Herz: Denn dieses Gebot an die Muslime entspricht dem Gebot an die Jünger Jesu unter den Kindern Israels. (vgl. dazu 3:52).

Somit werden die Anhänger des Propheten Muḥammad (a.s.s.) zum Bewusstsein gerüttelt, dass sie dazu auserwählt wurden, die Religion Allāhs zu verteidigen, und nicht so tun, wie es mit Jesus (a.s.) geschah: Einige erkannten ihn als einen Propheten an, während andere diese Wahrheit leugneten und ihn als „Sohn Gottes“ bezeichneten und wieder andere ihn und seine Botschaft überhaupt ablehnten. (vgl. 22:40; 47:7; 57:25; 59:8).

Sure 62

Al-Ğumu‘a (Der Freitag)

Offenbart zu Al-Madīna
11 Verse

Allāh (t) sorgt für alle Geschöpfe.

Allāh hat Seine Offenbarung für beide gesandt, für diejenigen, die schon heilige Schriften besitzen, und für diejenigen, die keine haben.

Diejenigen, die für sich den Anspruch erhoben, das auserwählte Volk für Allāhs Güte zu sein, entpuppten sich als die größten Heuchler. Wie können sie denn Allāhs Güte verdienen?

Wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, eile zum Gedenken Allāhs und stelle deinen Geschäftsbetrieb ein.

Die wichtige Lehre besteht hier darin, den gegenseitigen Kontakt in der Gemeinschaft zu pflegen und Allāhs zu gedenken.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Was in den Himmeln und was auf der Erde ist, preist Allāh, Den Herrscher, Den Einzig Heiligen, Den Erhabenen, Den Allweisen. (62:1) Er ist es, Der unter den Analphabeten einen Gesandten aus ihrer Mitte erweckt hat, um ihnen Seine Verse zu verlesen und sie zu reinigen und sie die Schrift und die Weisheit zu lehren, obwohl sie sich zuvor in einem offenkundigen Irrtum befanden (62:2), und anderen von ihnen, die sie noch nicht eingeholt haben. Und Er ist der Erhabene, der Allweise. (62:3) Das ist Allāhs Huld; Er gewährt sie, wem Er will; und Allāh ist der Herr der großen Huld. (62:4)

62:1 - D.h. „alles“ in der Schöpfung verkündet Allāhs Lob; denn Er ist allein des Lobes würdig. (vgl. dazu 59:23). Hier werden zwei aus den 99 Attributen Allāhs erwähnt.

62:2 - Allāh (t) weist daraufhin, dass der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, der des Lesens und Schreibens unmächtig war, aus den Reihen der Araber kommt, die ebenfalls diese Bezeichnung hatten. (vgl. dazu 7:157-158).

Demnach kann die Botschaft des Qur’ān weder von ihm noch von irgendjemandem aus seinem Volk „erfunden“ oder aus früheren Schriften hergeleitet werden. Der Qur’ān wurde nach und nach abschnittweise, oft bei bestimmten Anlässen dem Propheten durch den Engel Gabriel (a.s.) offenbart.

Jedesmal, wenn ihm etwas offenbart wurde, trug er es den Gläubigen vor. Er ließ einige des Schreibens Kundige es aufschreiben, manche lernten es auswendig. Er pflegte die Qur’ān-Verse in seinem Gebet an der Al-Ka‘ba halblaut zu rezitieren und trug sie immer vor, wenn jemand zu ihm kam, und wenn er zu den Stämmen in ihre Versammlungsstätten und während der Pilgerfahrt in ihre Zelte ging.

Wie die Araber vor dem Islam in Verirrung und Finsternissen lebten, und wie sie durch den Islam rechtgeleitet wurden, veranschaulicht Ǧa‘far Ibn Abī-Ṭālib in seiner Rede vor dem Negus, dem christlichen Herrscher von Abessinien: Diese Überlieferung war wie folgt: Nachdem eine Gruppe von Muslimen dem Rat des Propheten (a.s.s.) folgend zu ihm ausgewandert waren, und die Banū Quraiš versuchten, sie zurückzuholen, sagte Ǧa‘far vor dem Negus: ”O König! Wir waren ein unwissendes Volk, beteten Götzen an, aßen verendete Tiere, trieben Unzucht, missachteten die Verwandtschaft, misshandelten die Nachbarn, und die Starken ließen keine Rechte für die Schwachen gelten. So lebten wir, bis Allāh uns einen Gesandten aus unseren Reihen erweckte, dessen Abstammung, Wahrhaftigkeit, Zuverlässigkeit und Keuschheit wir genau kannten. Er lud uns dazu ein, Allāh allein anzubeten und Götzendienerei zu verwerfen. Er befahl uns, die Wahrheit zu sagen, ehrlich zu handeln, die Verwandtschaft und die Nachbarschaft zu achten und die Würde und das Leben anderer zu bewahren. Er verwehrte uns, Unzucht zu treiben, andere zu verleumden, uns am Besitz der Waisen zu bereichern, keusche Frauen zu schmähen, und befahl uns, zu Allāh regelmäßig zu beten und Ihm nichts an die Seite zu stellen. Er befahl uns ferner, zu fasten und den Armen von unserem Geld zu geben.“ (ÜB) (vgl. dazu 2:129).

62:3-4 - An diesem Segen werden auch andere Menschen und andere Völker teilhaben, denen die Gefährten des Propheten all das weitergeben, was sie vom Propheten (a.s.s.) gelernt, und was sie mit ihm praktiziert haben. Damit sind sowohl die arabischen Nachkommen als auch die nichtarabischen Völker, die den Islam angenommen haben, z.B. die

deutschen Muslime, gemeint. Demnach steht Allāhs Rechtleitung allen offen.

Das Gleichnis derer, denen die Thora auferlegt wurde, und die ihr dann nicht nachlebten, ist wie das Gleichnis eines Esels, der Bücher trägt. Übel steht es um die Leute, die Allāhs Zeichen leugnen. Und Allāh rechtleitet kein ungerechtes Volk. (62:5) Sprich: "O ihr, die ihr Juden seid, wenn ihr meint, ihr seid die Schutzbefohlenen Allāhs unter Ausschluss der anderen Menschen, dann wünscht euch den Tod, wenn ihr wahrhaftig seid." (62:6) Doch sie werden sich ihn niemals wünschen um dessentwillen, was ihre Hände ihnen vorausgeschickt haben. Und Allāh kennt die Ungerechten recht wohl. (62:7) Sprich: "Der Tod, vor dem ihr flieht, wird euch sicher ereilen. Dann werdet ihr zu Dem zurückgebracht werden, Der es kennt, das Verborgene und das Sichtbare; und Er wird euch verkünden, was ihr zu tun pflegtet." (62:8)

62:5 - Allāh (t) hatte den Kindern Israels das göttliche Gesetz gegeben und ihnen befohlen, sich diesem treu zu verhalten (vgl. 2:90, 94). Der Esel ist allgemein für seine Dummheit bekannt. Wenn dieser mit Büchern beladen ist, so weiß er nicht, was er für wertvolles Wissen trägt. Dieses Gleichnis ist sowohl ein Tadel an die Kinder Israels, als auch eine Warnung an die Muslime, dass sie die Gebote des Qur'ān erfüllen und nach diesem segensreichen Gesetz Allāhs leben.

62:6-7 - Es ist weltweit bekannt, dass die Juden den Anspruch darauf erheben, ein auserwähltes Volk Allāhs zu sein, allein über die göttlichen Lehren zu verfügen und von der Strafe für jeden Bruch des göttlichen Gesetzes ausgenommen zu sein (vgl. dazu 2:88). Weil derartiger Behauptung jegliche Grundlage in der Offenbarung fehlt, werden sie aufgefordert, den Tod zu wünschen. Und sie werden bestimmt ihn nicht wünschen, weil sie genau wissen, dass sie für die Begegnung mit ihrem Herrn nicht rein genug sind. Der Tod ist für jeden Menschen ein unausweichliches Schicksal, das bald oder später eintreten wird. Er ist ferner eine Übergangsphase zum Jüngsten Tag, an dem das Verborgene ans Tageslicht kommt. Und dies gilt auch für das „auserwählte Volk". (vgl. dazu 2:80, 94-96, 111; 5:18; 6:73).

O ihr, die ihr glaubt, wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eilt zum Gedenken Allāhs und stellt den Geschäftsbetrieb ein. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet. (62:9) Und wenn das Gebet beendet ist, dann zerstreut euch im Land und trachtet nach Allāhs Gnadenfülle und gedenkt Allāhs häufig, auf dass ihr Erfolg haben mögt. (62:10)

62:9 - Hier werden die Muslime angesprochen. Während die Juden den Samstag und die Christen den Sonntag als ihren Wochentag deklarieren, ist der Freitag der Tag der Muslime, an dem sie sich beim gemeinsamen Gebet in der Moschee versammeln. Dieser Tag wird „Tag der Versammlung“ (arab.: Al-Ǧumu‘a) genannt, nach dem diese Sura ihren Namen trägt.

Die Muslime werden hier aufgefordert, die Zeit des gemeinschaftlichen Gebets am Freitag zu ehren und sich in die Moschee zu begeben, wo zum Gedenken Allāhs gerufen wird. Zu diesem ehrwürdigen Verhalten gehört, dass der Geschäftsbetrieb, von dem man materielle Vorteile erwartet, eingestellt wird. Das ist besser für den Glauben und die Läuterung der Seele; denn der Segen kommt von Allāh, Der alles Gute beschert und den Handel segnet.

62:10 - Mit diesem Vers wird erklärt, dass die Einstellung des Geschäftsbetriebes (vgl. oben 62:9 und die Anmerkung dazu) sich nicht auf den ganzen Freitag erstreckt, wie z.B. den Samstag bei den Juden, sondern lediglich auf die Zeit des gemeinschaftlichen Gebets. Danach können die Muslime überall hingehen und sich mit ihren geschäftlichen Interessen unbedenklich befassen. Während dessen sollen sie aber das Gedenken Allāhs nicht vergessen. D.h. mit anderen Worten, Allāhs Gebote im Verlauf des normalen Lebens zu beachten und ehrlich und aufrichtig im Umgang mit allen Menschen zu sein (vgl. Anfang der Sura 55 bezüglich der Einhaltung des richtigen Wiegens). Dies ist der wahre Weg des Erfolgs.

Doch wenn sie eine Handelsware oder ein Spiel sehen, dann brechen sie sogleich dazu auf und lassen dich (im Gebet) stehen. Sprich: ”Was bei Allāh ist, das ist besser als Spiel und Handelsware, und Allāh ist der beste Versorger.“ (62:11)

62:11 - Am Ende dieser lehrreichen Sura für die Gläubigen erwähnt der Qur’ān ein Beispiel aus der Zeit des Propheten (a.s.s.).

Al-Qarḍāwyy berichtet in seinem Buch „Al-Ḥalāl wal-Ḥarām fil- Islam“ (Erlaubtes und Verbotenes im Islam): Während der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, eine Ansprache hielt, traf die Nachricht von der Ankunft einer Karawane mit Handelsgütern ein. Die Leute eilten davon und ließen den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zurück, so dass Allāh sie mit diesem Vers ermahnte.

Sure 63

Al-Munāfiqūn (Die Heuchler)

Offenbart zu Al-Madīna
11 Verse

Die Schwüre der Heuchler sind falsch. Sie denken, sie könnten Allāh (t) und Seinen Gesandten mit ihrem leeren Gerede und guter Erscheinungsform betören, aber sie merken nicht, dass Allāh (t) für sie bereits eine Strafe fällig gemacht hat, indem Er sie irren lässt. Sie planen, die Fortschreitung des Islam zu verhindern, ohne zu bedenken, dass Allāh der Herr und Verwahrer Seiner Sache ist.

Wohlstand und Kinder sollen dich nicht vom Gedenken Allāhs ablenken.

Gebe Almosen bevor dich der Tod ereilt, womit du keine Chance mehr hast, etwas Gutes zu tun.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wenn die Heuchler zu dir kommen, sagen sie: ”Wir bezeugen, dass du in Wahrheit der Gesandte Allāhs bist.“ Und Allāh weiß, dass du wahrhaftig Sein Gesandter bist. Doch Allāh bezeugt, dass die Heuchler Lügner sind. (63:1) Sie haben ihre Eide lediglich zu ihrem Schutz vorgebracht; so wenden sie vom Weg Allāhs ab. Schlimm ist wahrlich das, was sie zu tun pflegen. (63:2) Dies (ist so), weil sie glaubten und hernach ungläubig wurden. So ist ein Siegel auf ihre Herzen gesetzt worden, so dass sie nicht begreifen (können). (63:3) Und wenn du sie siehst, so gefallen dir ihre Gestalten; und wenn sie sprechen, horchst du auf ihre Rede. Sie sind, als wären sie aufgerichtete Holzklötze. Sie glauben, jeder Schrei sei gegen sie (gerichtet). Sie sind der Feind, darum nimm dich vor ihnen in Acht. Allāhs Fluch über sie! Wie werden sie abgewendet? (63:4)

63:1 - Ein Feind zeigt in der Regel sein wahres Gesicht und gibt seine Absichten bekannt. Die Heuchler - nach denen diese Sura genannt ist - leben dagegen mit Doppelgesicht, schmieden geheime Pläne und behaupten, sie seien die echten Freunde. Als die Muslime

in Makka schwach und unterdrückt waren, gab es für sie nur Feinde. Die Heuchelei in ihren Reihen entstand erst in Al-Madīna als die Muslime einen festen Boden unter ihren Füssen gewannen und eine gewisse Macht in der Region bildeten. Da erkannten sie die Gefahr der Heuchler, die im Laufe der Geschichte ein Übel darstellten. Ein arabisches Sprichwort lautet: „O Allāh, hilfe mir gegen meine Freunde; denn meine Feinde sind mir bekannt." In diesem Vers stellt Allāh (t) die Heuchler bloß und entlarvt ihr wahres Wesen. (vgl. dazu 3:167).

63:2-3 - Die Heuchler benutzen ihre Schwüre, um ihr Leben und ihren Wohlstand zu sichern. (vgl. dazu 58:16). Diese Menschen waren nicht deswegen Heuchler geworden, weil Allāh (t) ihre Herzen versiegelt hat, so dass der Glaube nicht in sie eindringen konnte und sie damit zur Heuchelei gezwungen waren, sondern ihre Herzen wurden erst dann versiegelt, als sie sich innerlich entschlossen haben, im Unglauben zu verharren, während sie äußerlich ihren Glauben kundtaten. (ÜB) (vgl. dazu 2:7).

63:4 - So geschah es mit den Heuchlern in Al-Madīna: Sie zeigten ein angenehmes Äußeres, kleideten sich gut, konnten sich gewöhnlich auch viel Aufwand leisten und versuchen, das Vertrauen eines jeden zu gewinnen. (vgl. dazu 9:30).

Und wenn zu ihnen gesprochen wird: "Kommt her, der Gesandte Allāhs will für euch um Verzeihung bitten!", dann wenden sie ihre Köpfe zur Seite, und du siehst, wie sie sich in Hochmut abkehren. (63:5) Es ist ihnen gleich, ob du für sie um Verzeihung bittest oder nicht für sie um Verzeihung bittest. Allāh wird ihnen nie verzeihen; wahrlich, Allāh leitet kein frevelhaftes Volk recht. (63:6) Sie sind es, die sagen: "Spendet nicht für die, die mit dem Gesandten Allāhs sind, bis sie (ihn) verlassen", während doch die Schätze der Himmel und der Erde Allāhs sind; allein die Heuchler verstehen nichts. (63:7) Sie sagen: "Wenn wir nach Al-Madīna zurückkehren, dann wird der Würdigste sicher den Geringsten aus ihr vertreiben", obwohl die Würdigkeit nur Allāh und Seinem Gesandten und den Gläubigen zusteht; aber die Heuchler wissen es nicht. (63:8)

63:5-6 - Damit drücken sie ihren Widerwillen aus. (vgl. dazu 9:80, 84).

63:7 - Die Auswanderer aus Makka (Al-Muhāğirūn), die dem Propheten ins Exil nach Al-Madīna gefolgt waren, wurden von den Al-Anṣār empfangen und hilfsbereit aufgenommen. Dies gefiel den Heuchlern in Al-Madīna nicht.

‘Abdullāh Ibn Ubaiyy Ibn Salūl, der Führer der Heuchler in Al-Madīna, trug es dem Propheten nach, dass er an seiner Stelle zum Führer von Al-Madīna geworden war. Da die politische Stärke des Propheten nur auf den makkanischen Muslimen begründet war, die ihm nach Al-Madīna gefolgt waren, versuchte Ibn Ubaiyy, seine eigenen Landsleute zu überreden, ihre materielle Unterstützung einzustellen und damit die Al-Muhāğirūn zum Verlassen der Stadt zu zwingen, da sie sehr arm waren. Wenn diese Strategie erfolgreich gewesen wäre, dann wäre die Position des Propheten sehr geschwächt worden. Dieser Vorschlag wurde selbstverständlich von den Al-Anṣār abgelehnt. (ÜB)

63:8 - Diese Worte wurden von ‘Abdullāh Ibn Ubaiyy Ibn Salūl während der Expedition gegen die Banū Al-Muṣṭaliq im fünften Jahr nach der Hiğra geäußert.

Zaid Ibn Al-Arqam berichtete: ”Als ich die Worte von ‘Abdullāh Ibn Ubaiyy dem Propheten mitteilte und dieser kam und unter Eid alles bestritt, tadelten mich die älteren von den Al-Anṣār - und besonders mein Onkel - sehr dafür, bis ich schließlich das Gefühl hatte, der Prophet hätte mich auch für einen Lügner gehalten und ‘Abdullāh Ibn Ubaiyy für einen aufrichtigen Menschen. Dies machte mich sehr besorgt und traurig. Als jedoch diese Verse offenbart wurden, rief mich der Prophet zu sich, fasste mich am Ohr und sagte: ”Das Ohr dieses Jungen war aufrichtig. Allāh (t) hat Selbst Zeugnis von dem abgelegt, was es gehört hat.“ (ÜB)

O ihr, die ihr glaubt, lasst euch durch euer Vermögen und eure Kinder nicht vom Gedenken an Allāh abhalten. Und wer das tut - das sind die Verlierenden. (63:9) Und spendet von dem, was Wir euch gegeben haben, bevor einen von euch der Tod ereilt und er sagt: ”Mein Herr! Wenn Du mir nur Aufschub für eine kurze Frist gewähren würdest, dann würde ich Almosen geben und einer der Rechtschaffenen sein.“ (63:10) Und nie wird Allāh jemandem Aufschub gewähren, wenn seine Frist um ist; und Allāh ist dessen wohl kundig, was ihr tut. (63:11)

63:9-11 - Diese Worte sind an die Gläubigen gerichtet, damit sie zu ihrer hohen Stellung aufsteigen und sich von allen Eigenschaften der Heuchler reinigen. Das Vermögen und die Kinder hat Allāh (t) uns gegeben, um uns zu helfen, Seine Statthalter auf der Erde zu werden, und nicht, damit wir uns ausschließlich mit ihnen beschäftigen und den Sinn unseres Lebens vergessen, nämlich, dass wir uns ehrlich bemühen, uns die Eigenschaften Allāhs nach unserem menschlichem Vermögen zu eigen zu machen. Das gelingt aber nur, wenn wir die Verbindung mit unserem Herrn aufrechterhalten. Wer diese Verbindung ver-

nachlässigt, verliert sich selbst und damit verliert er alles. Wenn der Tod kommt, dann nützt das Vermögen, das jemand hinterlässt, ihm nicht mehr. Mit dieser göttlichen Belehrung kommt diese ermahnenden Sura zu ihrem Ende. Und alles Lob gebührt Allāh, Dem Herrn der Welten (vgl. 1:1ff.).

Sure 64

At-Taġābun (Der verlorene Gewinn)

Offenbart zu Al-Madīna
18 Verse

Allāh (t) ist der Schöpfer aller Menschen. Er ist auch der beste Richter.

Die letzte Abrechnung für alle Menschen, sowohl für diejenigen, die Gutes getan haben, als auch für diejenigen, die Böses begangen haben, wird am Tage des „Jüngsten Gerichts" stattfinden. Das wird ein Tag von gegenseitigem Verlust und Gewinn unter den Menschen sein.

Ertrage Unglück mit Geduld. Verliere nicht die Hoffnung; denn Allāh (t) prüft dich dadurch.

Gehorche Allāh und betrachte deinen Wohlstand und deine Kinder als eine Prüfung für dich; deshalb gedenke Allāh (t) und danke Ihm für Seine Güte.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Es preist Allāh, was in den Himmeln und auf der Erde ist; Sein ist das Königreich und Sein ist das Lob, und Er hat Macht über alle Dinge. (64:1) Er ist es, Der euch erschaffen hat, aber einige von euch sind ungläubig und einige von euch sind gläubig; und Allāh durchschaut das, was ihr tut. (64:2) Er erschuf die Himmel und die Erde in gerechter Weise, und Er gestaltete euch und machte eure Gestalt schön, und zu Ihm ist die Heimkehr. (64:3) Er weiß, was in den Himmeln und auf Erden ist, und Er weiß, was ihr geheimhaltet und was ihr offenkundig tut; und Allāh kennt alles, was in den Herzen ist. (64:4)

64:1-2 - Alle Dinge in der Schöpfung preisen die Herrlichkeit ihres Herrn. (vgl. dazu 62:1) Nur der Mensch stellt hier eine Ausnahme, weil er durch seine erschaffene Natur die Willensfreiheit und die freie Entscheidung hat. Und gerade diese seine Eigenschaft unterscheidet ihn von anderen Geschöpfen Allāhs. Dadurch sind beide entstanden, diejenigen, die glauben, und diejenigen, die nicht glauben (vgl. dazu 7:172).

64:3-4 - Allāh (t) hat sowohl die Himmel als auch die Erde erschaffen. Die Erschaffung des Menschen war nicht leichter als die Erschaffung des gewaltigen Universums. Nur die Schönheit in der Gestalt des Menschen ist sein Spezifikum und wurde deshalb nicht vollbracht, um ihn zu bestrafen, wie unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Allāh hat den Menschen nicht so erschaffen und seine Gestalt so schön gemacht, um ihn als Brennstoff für das Höllenfeuer werden zu lassen." D.h., dass Allāh (t) nicht vorhat, uns unbedingt zu bestrafen um der Bestrafung willen. Denn es sind nur wir, die durch den Ungehorsam die Bestrafung herausfordern, wie unser Prophet (a.s.s.) dies in einem anderen Ḥadīṯ zum Ausdruck brachte: "Alle Menschen werden ins Paradies gehen, und zwar mit Ausnahme derer, die es ablehnen." Als die Anwesenden fragten: "Und wer wird es ablehnen, o Gesandter Allāhs?" Der Prophet sagte: "Wer mir Gehorsam leistet, geht ins Paradies, und wer mir Ungehorsam leistet, der hat es abgelehnt!"

Die Wahrheit über Seine Schöpfung ist Allāh wohl bekannt, weil Er das Offenkundige und das Verborgene kennt. (vgl. dazu 7:11; 40:64).

Ist nicht die Geschichte von denen, die zuvor ungläubig waren, zu euch gekommen? So kosteten sie die bösen Folgen ihres Betragens, und ihnen wird eine qualvolle Strafe zuteil sein. (64:5) Dies (soll so sein), weil ihre Gesandten mit klaren Beweisen zu ihnen kamen, sie aber sagten: "Sollen Menschen uns rechtleiten?" Also glaubten sie nicht und wandten sich ab, doch Allāh hat dies nicht nötig; und Allāh ist auf keinen angewiesen, des Lobes Würdig. (64:6)

64:5 - Diese Worte sind sowohl an die Götzendiener von Makka, als auch an alle Menschen zu allen Orten und Zeiten gerichtet. Im Qur'ān werden besonders die ʻĀd, die Ṯamūd, das Volk Lots und das des Pharaos erwähnt, deren Ruinen vor unseren Augen stehen. Durch die Handelskarawanen und den Tourismus unserer Zeit empfinden wir die Wirkung dieser Worte in unseren Seelen.

64:6 - Zu diesen Generationen, die unter der Erde liegen und ihre Ruinen vor unseren Augen ersichtlich sind (vgl. oben 64:5 und die Anmerkung dazu), wurden Gesandte mit göttlicher Botschaft und Belehrung in aller Deutlichkeit entsandt. (vgl. dazu 14:11). Die Ablehnung und der Ungehorsam dieser Generationen stellen Allāh (t) keinen Schaden dar. Und ihr Gehorsam ist Ihm nicht vorteilhaft, und Er ist frei von allen Bedürfnissen und ist unter keinen Umständen von irgendetwas abhängig. (vgl. dazu 112:1ff.).

Diejenigen, die da ungläubig sind, behaupten, sie würden nicht auferweckt werden. Sprich: ”Doch, bei meinem Herrn, ihr werdet gewiss auferweckt werden; dann wird euch gewiss verkündet, was ihr getan habt. Und das ist für Allāh ein leichtes.“ (64:7) Darum glaubt an Allāh und Seinen Gesandten und an das Licht, das Wir herniedergesandt haben. Und Allāh ist dessen wohl kundig, was ihr tut. (64:8) Der Zeitpunkt, wo Er euch am Tage der Versammlung versammeln wird - das wird der Tag des verlorenen Gewinns sein. Und wer an Allāh glaubt und das Rechte tut - Er wird seine Übel von ihm nehmen und wird ihn in Gärten führen, durch die Bäche fließen, worin (sie) auf ewig verweilen. Das ist das große Glück. (64:9) Diejenigen aber, die ungläubig sind und Unsere Zeichen leugnen, sollen die Bewohner des Feuers sein. Darin bleiben sie auf ewig; und das ist eine schlimme Bestimmung! (64:10)

64:7 - Hier ist die Rede von den Ungläubigen in Makka zur Zeit der Offenbarung als auch von solchen zu allen Orten und Zeiten, bis zum Ende der Welt. Ihr Schöpfer schwört bei Sich Selbst und versichert ihnen die Auferstehung nach ihrem Tod, damit sie zur Rechenschaft herangezogen werden. Diese Stelle ist die dritte im Qur’ān, an der Allāh (t) Seinen Gesandten auffordert, bei seinem Herrn zu schwören, dass dies in Wahrheit stattfinden wird. (vgl.10:53; 34:3)

64:8 - Dieses Licht ist das Licht des Qur’ān.

64:9-10 - Nach dem Einschub von 64:8 setzt Allāh (t) die Angabe in 64:7 fort und beschreibt die Szene der Versammlung am Tage des „verlorenen Gewinns“, nach dem diese Sura genannt ist. (vgl. dazu 11:103; 18:104; 56:50).

In einem Ḥadīṯ erzählt der Prophet (a.s.s.) von einer Frau, die wegen einer Katze mit dem Höllenfeuer bestraft werden musste, weil sie sie eingesperrt hatte, bis sie verendete. Weder hatte sie ihr Nahrung gegeben, noch hatte sie sie freigelassen, damit sie ihre Nahrung selbst in den Gebüschen der Erde suchte.

Außerdem hat der Prophet einmal seine Gefährten gefragt: ”Wisst ihr wer bankrott ist?“ Sie antworteten: ”Bankrott ist einer, der weder Dirham noch Dinār hat.“ Darauf sagte der Prophet: ”Nein, bankrott ist vielmehr derjenige, der am Tage des Jüngsten Gerichts mit Gebet, Zakāh und Fasten kommt, aber diesen geschlagen, jenem Unrecht getan und einen dritten um sein Geld gebracht hatte. Dann nimmt dieser von seinen guten Taten und jener

ebenfalls bis sie zu Ende gehen, dann wird von ihren Missetaten ein Teil genommen und ihm zu Last gelegt, und dann wird er ins Höllenfeuer geworfen.“ (vgl. dazu 25:70). (ÜB)

Kein Unglück trifft ein, es sei denn mit Allāhs Erlaubnis. Und wer an Allāh glaubt, dem leitet Er sein Herz. Und Allāh weiß alle Dinge. (64:11) Und gehorcht Allāh und gehorcht dem Gesandten. Doch wenn ihr euch (von ihm) abkehrt, dann obliegt Unserem Gesandten nur die Pflicht zur deutlichen Verkündigung. (64:12) Allāh! Es ist kein Gott außer Ihm; und auf Allāh sollen die Gläubigen vertrauen. (64:13)

64:11 - Das Unglück hat verschiedene Gesichter: Es kommt in der Form einer Naturkatastrophe, einer Hungersnot, eines Unfalls, einer Krankheit, einer Unterdrückung usw. Ähnlich davon haben die Muslime erlitten und mussten in Geduld ertragen. Nach jahrelanger Verfolgung in ihrer Heimatstadt Makka waren sie nach Al-Madīna ausgewandert, wo die aufrichtigen Muslime, die sie aufnahmen, doppelte Last zu tragen hatten. Einerseits mussten sie hunderte von Auswanderern unterstützen, andererseits waren sie zur Zielscheibe von Angriffen verschiedener Feinde geworden (vgl. dazu 57:22-23).

Das Unglück in seinen verschiedenen Formen ist aber nicht immer schlecht für die Gläubigen. Manchmal bringt es Vorteile, Ermahnung und Rückkehr zum rechten Weg.

Unser Prophet (a.s.s.) sagte: ”Alle Angelegenheiten eines Gläubigen sind für ihn vorteilhaft: Wenn ihm etwas Gutes zuteilwird, ist er dankbar und dies ist gut für ihn; und wenn ihm etwas Schlechtes widerfährt verhält er sich geduldig, und das ist gut für ihn.“ (Bu)

64:12-13 - Der Gehorsam gegenüber dem Gesandten Allāhs gilt als Gehorsam gegenüber Allāh Selbst. (vgl. dazu 4:80). Die Kernaussage im Gehorsam leitet sich dem Grundsatz des Glaubensbekenntnisses: ”Es ist kein Gott außer Allāh, Muḥammad ist der Gesandte Allāhs“. So sollen die Gläubigen auf Allāh vertrauen und sich auf Seine Gebote zu ihrem eigenem Heil verlassen. (vgl. ferner 5:92).

O ihr, die ihr glaubt, wahrlich, unter euren Frauen und Kindern sind welche, die euch feindlich gesonnen sind; so hütet euch vor ihnen. Und wenn ihr verzeiht und Nachsicht übt und vergebt, dann ist Allāh Allvergebend, Barmherzig. (64:14) Eure Reichtümer und eure Kinder sind wahrlich eine Versuchung; doch bei Allāh ist großer Lohn. (64:15) So fürchtet Allāh, soviel ihr nur könnt, und hört und gehorcht und spendet; es wird für euch selbst besser sein. Und wer vor seiner eigenen Habsucht bewahrt ist - das sind die Erfolgreichen. (64:16) Wenn ihr Allāh ein gutes Darlehen gebt, so wird Er es euch um ein Vielfaches vermehren und wird euch vergeben; und Allāh ist Dankbar, Nachsichtig (64:17), der Kenner des Verborgenen und des Sichtbaren, der Erhabene, der Allweise. (64:18)

64:14-15 - Allāh (t), Der das Verborgene kennt, warnt vor einer Sache, die für den Menschenverstand fast unvorstellbar ist; denn der Feind lebt manchmal unter uns in denselben vier Wänden, und seine Gefahr wird katastrophal auswirken, weil er ganz nahe zu den verwundbaren Stellen der eigenen Angehörigen im selben Haushalt steht. Mit der Warnung in diesem Versblock kann eine Vorbeugung vorgenommen werden, die besser ist als Heilung, wenn ein Unglück durch die Hände von Frauen und Kindern geschieht. Dennoch werden Nachsicht und Verzeihung geboten, damit die gebotene Bindung zur Verwandtschaft und „Gebärmutter“ dennoch aufrechterhalten bleibt und nicht zerreißt.

Unser Prophet (a.s.s.) hielt einmal eine Rede, als seine beiden Enkel Al-Ḥasan und Al-Ḥusein, die mit roten Hemden angekleidet waren, stolpernd und wackelnd in die Moschee hereinmarschierten. Er trat von der Kanzel herunter, nahm sie auf und setzte sie vor sich. Dann sagte er: ”Allāh und Sein Gesandter haben die Wahrheit gesagt: „Eure Reichtümer und eure Kinder sind wahrlich eine Versuchung.“ Ich schaute auf diese zwei Knaben, wie sie wackelig hereinmarschierten und konnte nicht anders, als meine Rede zu unterbrechen und sie aufzuheben.“ (Ha).

Aus diesem Ḥadīṯ lernen wir, wie wir unsere Kinder barmherzig und liebevoll behandeln sollen und dass die Warnung in 64:14 auf keinen Fall dazu führt, dass wir sie verwünschen oder hassen - und dies werden wir sowieso nicht tun können, weil die Liebe zu ihnen in uns angeboren ist und einen natürlichen Trieb darstellt. (vgl. dazu 2:27, 109; 8:24; 9:23-24; 13:25; 29:8; 31:14-15; 33:6; 47:22; 60:3).

64:16 - Wenn wir diese Habsucht überwinden können, erlangen wir wahren Erfolg in Ge-

rechtigkeit und Wahrhaftigkeit. (vgl. dazu 2:2, 286; 3:102; 59:9).

64:17-18 - Obwohl alles in Seiner Schöpfung Ihm allein gehört, bezeichnet Allāh (t) unsere Freigebigkeit als „Darlehen“ an Ihn. (vgl. 14:5; 35:30). Dann dankt Er zum Schluss dieser Sura Seinen Dienern zusätzlich dafür, weil dies zu Seinen Attributen steht; denn Er ist „Dankbar, Nachsichtig“. Ist dies nicht liebevoll von Ihm zu Seinen Geschöpfen, denen Er gegenüber weder zum Dank verpflichtet noch dazu gezwungen werden kann! Ferner lehrt Er uns dadurch, wie wir mit unseren Mitmenschen angenehm umgehen können. Alles Lob gebührt Ihm für Seine Rechtleitung. (vgl. dazu 2:245).

Sure 65

Aṭ-Ṭalāq (Die Scheidung)

Offenbart zu Al-Madīna
12 Verse

Ihr Männer, seid gerecht zu den Frauen.

Scheide dich nur als letzten Ausweg, wenn du fühlst, dass die Ehe aufgelöst werden muss.

Vergewissere dich ganz genau, dass du mit der schwächeren Hälfte gerecht verfährst, und schütze die Interessen von ungeborenem und neugeborenem Leben.

Lass die Frauen während der vorgeschriebenen Wartezeit in der gleichen Weise wie du selbst leben, entsprechend deinen Mitteln. Verärgere sie nicht. Versuche selbst dann eine Versöhnung herbeizuführen. Dies sind Allāhs Gesetze, die befolgt werden müssen. Zuwiderhandlung ist strafbar.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O du Prophet, wenn ihr euch von den Frauen scheidet, so scheidet euch von ihnen zu ihrer festgesetzten Zeit und berechnet die Zeit und fürchtet Allāh, euren Herrn. Treibt sie nicht aus ihren Häusern, noch lasst sie hinausgehen, es sei denn, sie hätten eine offenkundige Schändlichkeit begangen. Und dies sind Allāhs Gebote; und wer Allāhs Gebote übertritt, der hat sich selber Unrecht getan. Du weißt nicht, ob Allāh danach etwas (Unvermutetes) geschehen lassen würde. (65:1)

65:1 - Dies sind klare Worte zu einer sehr tragischen und komplizierten Lage im Familienleben. Es geht nämlich um die Scheidung. Die Ansprache an den Propheten deutet darauf hin, dass die folgenden Regeln besonders wichtig sind, und dass die Gemeinschaft aufpassen muss, dass sie auch wirklich eingehalten werden.

„Von allen erlaubten Dingen ist die Ehescheidung das, was Allāh (t) am meisten verabscheut“. Dies sagt ein arabisches Sprichwort und nicht unser Prophet, wie manche irrtüm-

licherweise für einen Ḥadīṯ halten.

Allgemeine Regelungen bezüglich der Ehescheidung finden wir in 2:185, 222, 228-232, 236-237, 241; 4:35).

Die Wartezeit beträgt, nachdem die Scheidung ausgesprochen wurde seitens des Ehemannes wie in Sura 2 festgelegt drei Menstruationen bzw. drei Kalendermonate oder bis zur Entbindung. Während dieser Zeit soll die Frau in der ehelichen Wohnung bleiben, es sei denn, dass sie eine offensichtliche Schändlichkeit begeht. Dazu gehören auch die Kosten für die Miete sowie für den Lebensunterhalt für sie und die Kinder. (vgl. 4:15).

Wenn sie aber ihren Termin erreicht haben, dann haltet sie in Güte zurück oder trennt euch in Güte von ihnen; und nehmt als Zeugen Leute von Billigkeit unter euch, und legt Zeugnis vor Allāh ab. Dies ist eine Ermahnung für diejenigen, die an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben; und dem, der Allāh fürchtet, verschafft Er einen Ausweg (65:2) und versorgt ihn in der Art und Weise, mit der er nicht rechnet. Und wer auf Allāh vertraut - für den ist Er sein Genüge. Wahrlich, Allāh setzt durch, was Er will; siehe Allāh hat für alles eine Bestimmung gemacht. (65:3)

65:2-3 - Der Termin hier ist der Ablauf der vorgeschriebenen Wartefrist nach 65:1 (s. oben). Die Zeugen müssen nach islamischem Recht immer von gutem Leumund sein; denn von ihrer Aussage hängt das Schicksal von Menschen ab. Die Zuwiderhandlung ist für alle Beteiligten strafbar. Wenn die Bestrafung in dieser Welt aus irgendeinem Grund auch immer nicht möglich ist, so wird sie am Jüngsten Tag vollstreckt. (vgl. dazu 2:231)

Abū Ḏarr (r) berichtete: ”Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Ich kenne einen Vers, wenn die Menschen sich danach richten würden, so würde es ihnen genügen: >... und dem, der Allāh fürchtet, verschafft Er einen Ausweg und versorgt ihn in der Art und Weise, mit der er nicht rechnet.<«“ (Ha, Ma)

Wenn ihr Zweifel hegt (über) jene eurer Frauen, die keine Menstruation mehr erhoffen, (dann wisst, dass) ihre Frist drei Monate beträgt, und (das gleiche gilt für) diejenigen, die noch keine Menstruation gehabt haben. Und für die Schwangeren soll die Frist solange dauern, bis sie zur Welt bringen, was sie getragen haben. Und dem, der Allāh fürchtet, wird Er Erleichterung in seinen Angelegenheiten verschaffen. (65:4) Das ist Allāhs Befehl, den Er euch herabgesandt hat. Und wer Allāh fürchtet - Er wird seine Übel von ihm nehmen und ihm einen würdigen Lohn geben. (65:5)

65:4-5 - Normalerweise beträgt die Wartezeit drei Monatregeln nach der Trennung der Ehepartner. Wenn es jedoch keine Menstruation gibt oder Zweifel darüber besteht, dann drei volle Kalendermonate. Innerhalb dieses Zeitraums wird es klar sein, ob eine Schwangerschaft vorliegt. Und wenn dies der Fall ist, dann dauert die Wartezeit bis nach der Geburt des Kindes. (vgl. dazu 2:228).

Lasst sie wohnen, wo ihr wohnt, gemäß euren Mitteln; und tut ihnen nichts zuleide in der Absicht, es ihnen schwer zu machen. Und wenn sie schwanger sind, so bestreitet ihren Unterhalt, bis sie zur Welt bringen, was sie getragen haben. Und wenn sie (das Kind) für euch stillen, (dann) gebt ihnen ihren Lohn und geht gütig miteinander um; wenn ihr aber Schwierigkeiten miteinander habt, dann soll eine andere (das Kind) für den (Vater) stillen. (65:6) Jeder soll aus seiner Fülle ausgeben, wenn er die Fülle hat; und der, dessen Mittel beschränkt sind, soll gemäß dem ausgeben, was ihm Allāh gegeben hat. Allāh fordert von keiner Seele etwas über das hinaus, was Er ihr gegeben hat. Allāh wird nach einer Bedrängnis Erleichterung schaffen. (65:7)

65:6-7 - Frauen, die sich in der Regel um Kinder und Haushalt gekümmert haben, stehen meisten nach der Scheidung auf wackeligem Boden. Hier sorgt der Qur'ān für gütige und würdige Behandlung der Frauen, um Armut und Mangel an Hygiene vorzubeugen. Hier macht Allāh (t) das Stillen nicht zur Pflicht der Mutter ohne Gegenlohn, damit sie körperlich nicht „ausgelaugt" wird. Mit der Offenbarung dieses Verses seit mehr als 1400 ist die Vorschrift von „Stillgeld", die heutzutage in den hochentwickelten Ländern praktiziert wird, zum ersten Mal entstanden. Wenn die Mutter keine Milch hat, krank ist oder bei ihr andere Umstände eintreten, die es ihr unmöglich machen, auf natürliche Weise für ihr Kind zu sorgen, dann ist der Vater verpflichtet, auf seine Kosten eine Stillamme für sein Kind zu bestellen und die Mutter des Kindes wird nicht für diese Kosten anbelangt, auch dann wenn sie vermögend ist, es sei denn, sie tut dies freiwillig ihrem Kind zuliebe (vgl.

dazu 2:233).

Und so manche Stadt widersetzte sich dem Befehl ihres Herrn und Seiner Gesandten, und Wir zogen sie streng zur Rechenschaft und bestraften sie mit grässlicher Strafe! (65:8) So kostete sie die bösen Folgen ihres Betragens, und am Ende ihres Betragens stand ein Verlust. (65:9) Allāh hat für sie eine strenge Strafe bereitet; so fürchtet Allāh, o ihr Leute von Verstand, die ihr glaubt. Allāh hat euch wahrlich eine Ermahnung herniedergesandt (65:10), einen Gesandten, der euch die deutlichen Verse Allāhs verliest, auf dass er jene, die glauben und gute Werke tun, aus den Finsternissen ans Licht führe. Und den, der an Allāh glaubt und recht handelt, wird Er in Gärten führen, durch die Bäche fließen, worin (er) auf ewig verweilen wird. Allāh hat ihm wahrlich eine treffliche Versorgung gewährt. (65:11)

65:8-10 - Völker, die das göttliche Gesetz für den Schutz von Ehe und Familie missachteten, gingen in dieser Welt unter und erwarten im Jenseits ihre Strafe. Diese Lehre bezieht sich nicht nur auf Individuen, sondern auch auf das ganze Kollektivwesen der Allgemeinheit. Infolgedessen ist die Gemeinschaft aufgefordert, diese Religion samt ihren Regeln zu verwirklichen. Wenn sie diese Regeln missachtet, setzt sie sich der Strafe aus, welche die früheren Städte traf, die sich den Geboten Allāhs widersetzten. Diese Warnung ist insbesondere an die Adresse der Männer gerichtet, die nicht dafür sorgen, dass die Frauen in der muslimischen Gemeinschaft zu ihren gottgegebenen Rechten kommen. (ÜB) (vgl. dazu 64:5).

65:11 - Die Führung aus den Finsternissen ans Licht ist nur durch die Befolgung der Gebote des Qur'ān möglich (vgl. dazu 24:40). Demnach sind die Muslime verpflichtet, danach zu leben und dem Gesetz entsprechend zu handeln; denn der Muslim ist - gemäß einer Aussage des Propheten (a.s.s.) - „ein schreitender Qur'ān auf Erden."

'Ā'iša, Gattin des Propheten, wurde einmal nach dem Charakter ihres Mannes gefragt, und sie sagte - ihn mit wenigen Worten beschreibend: "Sein Charakter ist der Qur'ān." (vgl. ferner 2:257).

Allāh ist es, Der sieben Himmel erschuf und von der Erde die gleiche Anzahl. Der Befehl steigt zwischen ihnen herab, auf dass ihr erfahren mögt, dass Allāh über alle Dinge Macht hat und dass Allāhs Wissen alle Dinge umfasst. (65:12)

65:12 - Die Zahl der sieben Himmel wird im Qur'ān hier an dieser Stelle und an weiteren sieben Stellen betont (vgl. 2:29; 17:44; 23:17; 23:86; 41:12; 67:3; 71:15).

Allāh, Der die Gesetze für Seine Diener zugrunde gelegt hat (wie z.B. hier die Scheidungsvorschriften) verkündet zum Ende dieser segensreichen Sura, dass Er es ist, Der die gewaltigen sieben Himmel erschuf. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte erfahren wir durch die Offenbarung des Qur'ān seit mehr als 1400 Jahren, dass unsere Erde in sieben Exemplaren ihrer Art existiert. Demnach haben wir den klaren Hinweis darauf, dass es auch Leben auf anderen Himmelskörpern irgendwo in einem oder mehreren dieser Himmel gibt. (vgl. dazu 23:17; 42:29). So gepriesen sei Allāh der beste Schöpfer und Kenner des Offenbaren und des Verborgenen.

Sure 66

At-Taḥrīm (Das Verbot)

Offenbart zu Al-Madīna
12 Verse

Die Schwächen des schwächeren Geschlechts müssen die Menschen nicht vom gesellschaftlichen Leben abhalten.

Harmonie und Vertrauen müssen gelehrt und praktiziert werden, und wenn du versagst, bereue und bessere dich.

Der gute Mann sucht gutes für sich und seine Familie.

Allāh (t) wird die tugendhaften belohnen, selbst wenn sie notgedrungen mit gottlosen Leuten leben müssen, z.B. die Frau Pharaos und Maria (a.s.). Das Gegenteil gilt im Falle der Missetäter, z.B. die Frau Noahs und die Frau Lots.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O Prophet! Warum verbietest du das, was Allāh dir erlaubt hat, um nach der Zufriedenheit deiner Frauen zu trachten? Und Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (66:1) Wahrlich, Allāh hat für euch die Lösung eurer Eide angeordnet, und Allāh ist euer Beschützer; und Er ist der Allwissende, der Allweise. (66:2) Und als der Prophet sich zu einer seiner Frauen im Vertrauen geäußert hatte und sie es dann kundtat und Allāh ihm davon Kenntnis gab, da ließ er (sie) einen Teil davon wissen und verschwieg einen Teil. Und als er es ihr vorhielt, da sagte sie: "Wer hat dich davon unterrichtet?" Er sagte: "Unterrichtet hat mich der Allwissende, der Allkundige." (66:3) Wenn ihr beide (Frauen des Propheten) euch Allāh reumütig zuwendet, so sind eure Herzen bereits (dazu) geneigt. Doch wenn ihr euch gegenseitig gegen ihn unterstützt, wahrlich, dann ist Allāh sein Beschützer; und Gabriel und die Rechtschaffenen unter den Gläubigen (sind ebenso seine Beschützer); und außerdem sind die Engel (seine) Helfer. (66:4) Vielleicht wird sein Herr ihm, wenn er sich von euch scheidet, an eurer Stelle bessere Frauen als euch geben, muslimische, gläubige, gehorsame, reuige, fromme, fastende (Frauen), Ṯaiyibāt und Jungfrauen. (66:5)

66:1 - Das ist ein wirkungsvoller und behutsamer Verweis für den Propheten (a.s.s.), dass sein Bemühen darum, seine Frauen zu erfreuen und zufriedenzustellen nicht so weit gehen darf, dass er sich etwas verbietet, was Allāh (t) ihm erlaubt hat. Und da er das tat, so soll er Allāh, Den Barmherzigen, um Vergebung bitten und seinen Eid lösen.

Obwohl im Qur'ān nicht erwähnt wird, was der Prophet sich selbst verboten hatte, erwähnen die Überlieferer und Kommentatoren zwei Ereignisse: Eines davon bezieht sich auf die Koptin Maria (a.s.) und ein anderes darauf, dass er sich selbst das Essen von Honig verbot.

Im Falle von Maria (a.s.) geht es darum, dass der Prophet nach dem Vertrag von Al-Ḥudaibiyya Briefe an die Herrscher der benachbarten Länder schickte, von denen auch einer an den Patriarchen von Alexandria gerichtet war. Dieser nahm zwar nicht den Islam an, empfing aber den Boten freundlich und schickte dem Propheten zwei Sklavinnen, die auf dem Rückweg gläubig wurden. Eine davon, Maria (a.s.), wurde in den Hausstand des Propheten aufgenommen und gebar ihm im Jahre 8 nach der Hiğra seinen Sohn Ibrāhīm. Eines Tages befand sich der Prophet im Haus seiner abwesenden Frau Ḥafṣa, und Maria (a.s.) gesellte sich zu ihm. Dies nahm Ḥafṣa ihm übel und beklagte sich bei ihm, woraufhin er schwor, sich der ehelichen Beziehungen zu Maria (a.s.) in Zukunft zu enthalten. Die

meisten der diesbezüglichen Überlieferungen gehen auf Nachkommen der Prophetengefährten zurück ohne jedoch direkt auf ihn rückführbar zu sein, und in keiner der sechs authentischen Ḥadīṯ-Sammlungen wird eine einzige Version dieser Geschichte überliefert.

Ein anderer Zwischenfall wird bei Al-Buḫāryy, Muslim and anderen berichtet, und zwar von ʻĀ'iša (r) selbst: Nach dem Nachmittagsgebet besuchte der Prophet alle seine Frauen, wobei es einmal geschah, dass er in Zainabs Haus länger als gewöhnlich blieb; denn sie hatte von jemandem Honig bekommen, den der Prophet sehr gern aß. ʻĀ'iša war eifersüchtig und verabredete mit den anderen Frauen, dass sie zu ihm sagen sollten: "Du riechst nach Maġāfir" (dies ist eine Blume mit einem unangenehmen Geruch, der auch auf den Honig übergeht, weil die Bienen davon sammeln). Sie alle wussten, dass der Prophet eine feine Nase hatte und unangenehme Gerüche verabscheute. Der Streich hatte den gewünschten Erfolg, indem der Prophet versprach, nie wieder bei Zainab Honig zu essen. Namhafte Gelehrte halten diese letztere Geschichte für authentisch. Dadurch, dass der Prophet sich selbst die Sache verbot, könnte ein Ausmaß an Auswirkung erreichen, dass auch seine Anhänger dies für verboten gehalten oder gemeint hätten, es wäre nicht schädlich, sich selbst etwas zu verbieten.

Die sanften Worte der Ermahnung, die in 33:28-34 an die Frauen des Propheten gerichtet wurden, erläutern die Situation weit besser als irgendein Kommentar. Wäre der Prophet ein gewöhnlicher Ehemann gewesen, dann hätte er zwischen seinen privaten Gefühlen und seinen öffentlichen Pflichten nicht das Gleichgewicht halten können. Er war jedoch kein gewöhnlicher Ehemann und gab seine Enthaltsamkeit auf, als er die höheren Pflichten erkannte, die ihm auferlegt waren und die Versöhnung forderten. Damit wird nicht nur der Prophet selbst getadelt, sondern auch seine Frauen werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie in ihrer Eigenschaft als Frauen des Propheten nicht die damit verbundene Verantwortung richtig erkannt hatten. (ÜB)

66:2 - Die Ablösung von Schwüren dieser Art lautet: Wenn deine Schwüre dich daran hindern, Gutes zu tun oder richtig zu handeln oder zwischen Menschen Frieden zu stiften, dann solltest du für diese Schwüre eine Sühneleistung bringen, dich aber nicht vom Guten abhalten lassen. Unter solchen Umständen muss ein Schwur gebrochen und gesühnt werden (ÜB) (vgl. dazu 2:224).

66:3-5 - Wer diese beiden Frauen waren und welche vertrauliche Angelegenheit sie an die

Öffentlichkeit dringen ließen, wird nicht ausdrücklich erwähnt. Nach den authentischen Überlieferungen reagierte der Prophet darauf, indem er seine Frauen so lange mied, dass in der Öffentlichkeit der Eindruck entstand, der Prophet hätte sich von seinen Frauen geschieden. Dies teilte ein Freund ‘Umars in einer Nacht mit. Er klopfte so heftig an ‘Umars Tür, dass dieser erschrak, und ihn fragte, ob die Römer einmarschiert wären. Der Freund sagte, nein, es sei etwas Schlimmes passiert, der Prophet hätte sich von seinen Frauen geschieden. Am nächsten Morgen ging ‘Umar zuerst zu seiner Tochter Ḥafṣa. Sie konnte ihm nicht sagen, ob der Prophet sich von ihr geschieden hatte. Daraufhin versuchte er dreimal hintereinander vergeblich Einlass zum Propheten zu bekommen. Dann bekam er die Erlaubnis. Er fragte ihn, ob er sich von seinen Frauen geschieden habe. Der Prophet verneinte dies. ‘Umar versuchte dann, die Sorge des Propheten zu zerstreuen und ihn etwas aufzuheitern. Er erzählte von den Frauen der Al-Anṣār, die immer ihre Ehemänner dominierten, und wie die Frauen der Auswanderer diese „Unsitte“ von den Frauen der Al-Anṣār lernten. Der Prophet lächelte. Dann erzählte er ihm, wie er seine Tochter davor gewarnt hatte, sich mit ihrer hübschen Nachbarin (gemeint ist ‘Ā’iša) zu messen. Über das neidische Verhalten einiger Gattinnen des Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte ‘Umar: ”Vielleicht gibt ihm sein Herr, wenn er sich von euch Frauen scheidet, bessere Frauen!“

Die Entscheidung Allāhs darüber im Qur’ān wurde im 9. Jahr n.H. in Al-Madīna offenbart. (vgl. 4:34; 9:112; 33:28-30, 35, 56; 42:38).

O ihr, die ihr glaubt, rettet euch und die Euren vor einem Feuer, dessen Brennstoff Menschen und Steine sind, worüber strenge, gewaltige Engel gesetzt sind, die Allāh nicht ungehorsam sind in dem, was Er ihnen befiehlt, und die alles vollbringen, was ihnen befohlen wird. (66:6) O ihr, die ihr ungläubig seid, bringt heute keine Entschuldigung vor. Ihr werdet nur für das belohnt, was ihr zu tun pflegtet. (66:7) O ihr, die ihr glaubt, wendet euch in aufrichtiger Reue zu Allāh. Vielleicht wird euer Herr eure Übel von euch nehmen und euch in Gärten führen, durch die Bäche fließen; am Tage, da Allāh den Propheten nicht zuschanden macht, noch jene, die mit ihm glauben. Ihr Licht wird vor ihnen hereilen und auf ihrer Rechten (sein). Sie werden sagen: ”Unser Herr, mache unser Licht für uns vollkommen und vergib uns; denn Du hast Macht über alle Dinge.“ (66:8)

66:6-8 - Die muslimischen Männer werden hier vor der drohenden Gefahr des Höllenfeuers gewarnt, um sich selbst, ihre Frauen und Kinder zu retten; denn sie tragen als Ober-

häupter ihrer Familien die Verantwortung vor Allāh (t), alles zu unternehmen, um die Ihren zu ihrem Glück im Diesseits und im Jenseits zu erzwingen. Dies ist nur durch die Ausübung ihrer Autorität gegenüber ihren Frauen und durch die Erziehung ihrer Kinder möglich. Alle sollen nach den Geboten Allāhs leben. (vgl. dazu 2:24; 57:12; 74:31).

O Prophet! Bekämpfe die Ungläubigen und die Heuchler, und sei streng gegen sie. Ihre Herberge wird Ǧahannam sein, und dies ist ein schlimmes Ende! (66:9) Allāh legt denen, die ungläubig sind, das Beispiel von Noahs Frau und von Lots Frau vor: Diese waren unter zwei Unserer rechtschaffenen Diener, doch sie handelten untreu an ihnen. Darum nützten sie ihnen nichts gegen Allāh, und es wurde gesprochen: ”Geht ihr beide ins Feuer ein, zusammen mit denen, die (darin) eingehen!“ (66:10)

66:9 - Demnach gilt, dass der Prophet (a.s.s.) gegen die Ungläubigen und die Heuchler mit allen Mitteln kämpfen darf. Dazu gehört auch, dass er sie streng und rauh behandelt, sie meidet und aus der Gemeinschaft der Muslime verbannt (vgl. dazu 9:73, 74). Die Heuchler verwenden zwar keine Waffen gegen die Muslime, verwenden aber gefährliche Mittel, um Zwietracht und Verwirrung in ihren Reihen zu stiften. Sie verbreiten darüber hinaus Lügen und schwören dabei, dass sie die Wahrheit sagen. Damit sind sie gefährlicher als die offenkundigen Feinde, die ihr wahres Gesicht nicht verbergen.

66:10 - Nachdem Allāh (t) im Qur’ān über die Frauen des Propheten (a.s.s.) und von Warnung an die Männer, dass sie sich selbst und die Ihren vor dem Höllenfeuer retten sollen, gesprochen hat, gibt Er hier das Beispiel von zwei Frauen, die durch ihre Bindung zu zwei Propheten nicht von der Strafe des Höllenfeuers verschont geblieben sind. Denn vor Allāh (t) gilt die persönliche Verantwortlichkeit, und keine Seele kann die Verdienste einer anderen beanspruchen. Selbst die Frauen des Propheten können das gleiche Schicksal erleiden, wenn sie sich nicht zu ihrem eigenen Heil beitragen. (vgl. 7:83; 11:36-48, 80-81; 15:67-72; 26:165-175; 27:54-58 und die Anmerkung dazu).

Und Allāh legt denen, die glauben, das Beispiel von Pharaos Frau vor, als sie sagte: ”Mein Herr! Baue mir ein Haus bei Dir im Paradies und befreie mich von Pharao und seinen Taten und befreie mich von dem Volk der Ungerechten!“ (66:11) Und (Allāh legt das Beispiel) von Maria, der Tochter ‘Imrāns, (vor) die ihre Scham bewahrte - darum hauchten Wir von Unserem Geist in diese ein; und sie glaubte an die Worte ihres Herrn und an Seine Schrift und war eine der Gehorsamen. (66:12)

66:11-12 - Nach dem schlechten Beispiel von zwei Frauen in 66:10, folgt hier ein treffliches Beispiel von der Frau des Pharao, die gläubig war und ein Bittgebet zu ihrem wahren Gott richtete, Er möge ihr ein Haus bei Ihm im Paradies bauen, und sie von Pharao und seinen Taten befreien. Sie suchte bei ihrem Herrn besseren Ersatz für den weltlichen Glanz des pharaonischen Hofes.

Dieses wunderbares Gleichnis hat Allāh (t) am Ende dieser eindrucksvollen Sura aufgestellt, damit die Muslime wissen, dass es ihnen nichts schadet, wenn sie dazu genötigt werden, unter den Leugnenden zu leben, solange sie an ihrem Glauben an Allāh (t) und den Gesandten festhalten.

Die Frau des Pharao ist traditionell unter dem Namen „Asia“ bekannt, eine - nach Aussage des Propheten - der vier vollkommenen Frauen der Welt, wobei die anderen drei Maria, die Mutter Jesu, Ḫadīğa, die Frau des Propheten Muḥammad, und Fāṭima, seine Tochter, sind. (vgl. 3:35, 39; 15:29; 19:16-29; 21:91; 28:9; 32:9 und die Anmerkung dazu).

Sure 67

Al-Mulk (Die Herrschaft)

Offenbart zu Makka
30 Verse

Alle schönsten Eigenschaften gehören Allāh, Dessen Botschaft klar in Seiner Schöpfung erkannt werden kann.

Alles wurde von Allāh (t) zu unserem Nutzen und zu unserem Wohl erschaffen, Der uns vor allen Gefahren schützt.

Leute, die es immer noch ablehnen, Allāhs Zeichen anzuerkennen, werden bestraft.

Diejenigen, die sie akzeptieren, und Allāh (t) fürchten, werden belohnt.

Allāhs Versprechen wird am Tage des Jüngsten Gerichts gewiss erfüllt werden.

Schaue auf Seine Zeichen, und denke nochmals an Seine Güte.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Segensreich ist Der, in Dessen Hand die Herrschaft ruht; und Er hat Macht über alle Dinge (67:1), (Er), Der den Tod erschaffen hat und das Leben, auf dass Er euch prüfe, wer von euch die besseren Taten verrichte; und Er ist der Erhabene, der Allvergebende (67:2), Der die sieben Himmel in Schichten erschaffen hat. Keinen Fehler kannst du in der Schöpfung des Allerbarmers sehen. So wende den Blick (zu ihnen) zurück: erblickst du irgendeinen Mangel? (67:3) Dann wende den Blick abermals zum zweiten Mal zurück: so wird dein Blick nur ermüdet und geschwächt zu dir zurückkehren. (67:4) Und Wir haben den untersten Himmel wahrlich mit Leuchten geschmückt, und Wir haben sie zu einem Mittel zur Vernichtung der Satane gemacht, und für sie haben Wir die Strafe des flammenden Feuers bereitet. (67:5)

67:1-2 - Die Herrschaft, nach der diese Sura genannt ist, gehört Allāh allein und ruht voll-

kommen in Seiner Hand, sodass kein anderer in Seiner Schöpfung darin Teil hat. So segensreich ist Er, Der den Tod und das Leben als zwei Schöpfungsarten bestimmt hat. Durch das vergängliche Leben im Diesseits werden wir für das ewige Leben im Jenseits geprüft - hoffentlich werden wir diese Prüfung bestehen. Der Tod ist eine Übergangsphase zwischen den zwei Lebensstadien (vgl. dazu 36:83).

67:3-5 - Die Zahl der sieben Himmel wird im Qur'ān hier an dieser Stelle und an weiteren sieben Stellen betont (vgl. 2:29; 17:44; 23:17; 23:86; 41:12; 65:12; 71:15).

Der Ausdruck „Himmel in Schichten" verrät, dass unser erster Himmel von sechs weiteren „Himmel-Kugeln" eingeschlossen ist, und dass eine jede andere Kugel ihre vorherige einschließt. Eine andere Vorstellung ist nicht möglich. Mit anderen Worten heißt es, dass unser Himmel mit dem sich in ihm befindlichen gewaltigen Universum und mit den unvorstellbaren Entfernungen von Milliarden Lichtjahren der erste ist, der in sich eine geschlossene Kugel darstellt. Diese Gedanken können nur durch die Offenbarung gewonnen werden, da sonst die Wissenschaft nie Erkenntnis darüber erlangen kann. Nur dadurch können wir den Segen des Prophetentums schätzen, das uns das Wissen über das Verborgene vermittelt. Trotz dieser gewaltigen Dimension in der Schöpfung finden wir überhaupt keinen Fehler, der unsere Existenz bedrohen würde, es sei denn nur durch den Willen des Schöpfers, ohne den nichts geschehen kann.

Auf dieser Basis entdecken wir auch im Qur'ān, dass sich die Sterne, die hier als „Leuchten" bezeichnet werden, nur in unserem ersten Himmel befinden, und dass zu ihrer Funktion als „Schmuck" gehört, dass sie als „Mittel zur Vernichtung der Satane" dienen. Dies geschieht durch die flammenden Ausschweifungen, die aus ihnen schießen, um jene Satane zu treffen, die im untersten Himmel versuchen, die Gespräche der zwischen den Himmeln und der Erde verkehrenden Engel abzuhören. Denn die Araber zur Zeit der Offenbarung glaubten von den Wahrsagern, dass sie die Satane kontrollierten oder mit ihnen in enger Verbindung ständen, so dass sie durch sie Nachrichten aus der unsichtbaren Welt empfangen und dadurch das Schicksal der Menschen vorhersagen konnten. Darum wird an verschiedenen Stellen im Qur'ān betont, dass die Satane absolut keine Möglichkeit haben, im Himmel zu lauschen. (ÜB) (vgl. dazu 2:28; 23:100; 37:6; 53:44).

Und für jene, die nicht an ihren Herrn glauben, ist die Strafe der Ǧahannam, und eine üble Bestimmung ist das! (67:6) Wenn sie hineingeworfen werden, dann werden sie sie aufheulen hören, während sie in Wallung gerät. (67:7) Fast möchte sie bersten vor Wut. Sooft eine Schar hineingeworfen wird, werden ihre Wächter sie fragen: "Ist denn kein Warner zu euch gekommen?" (67:8) Sie werden sagen: "Doch, sicherlich, es kam ein Warner zu uns, aber wir leugneten es und sagten: »Allāh hat nichts herabgesandt; ihr befindet euch bloß in einem großen Irrtum.«" (67:9) Und sie werden (weiter) sagen: "Hätten wir nur zugehört oder Verstand gehabt, dann wären wir nun nicht unter den Bewohnern des flammenden Feuers." (67:10) So werden sie ihre Sündhaftigkeit zugeben; doch nieder mit den Bewohnern des flammenden Feuers! (67:11)

67:6-11 - Hätten wir nur zugehört wie Leute, die die Wahrheit erstreben, oder wenn wir sie verstanden hätten wie Leute, die Betrachtungen anstellen. Allāh (t) hat hier das Hören mit der Vernunft verbunden, weil das, worum es bei dem göttlichen Auftrag an den Menschen geht, auf den Beweisen durch das Hören und durch die Vernunft beruht. (Zam, Gät) (vgl. dazu 2:27; 11:40, 106; 36:30).

Wahrlich, diejenigen, die ihren Herrn im Verborgenen fürchten, werden Vergebung und einen großen Lohn erhalten. (67:12) Und ob ihr euer Wort verbergt oder es offen verkündet, Er kennt die innersten Gedanken der Herzen. (67:13) Kennt Er den denn nicht, den Er erschaffen hat? Und Er ist der Nachsichtige, der Allkundige. (67:14) Er ist es, Der euch die Erde untertan gemacht hat; wandert also auf ihren Wegen und genießt Seine Versorgung. Und zu Ihm führt die Auferstehung. (67:15)

67:12-5 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen (vgl. oben 67:6-11), und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. dazu 2:71; 22:63).

Fühlt ihr euch sicher davor, dass Der, Der im Himmel ist, nicht die Erde unter euch versinken lässt, und sie dann ins Wanken gerät? (67:16) Oder fühlt ihr euch sicher davor, dass Der, Der im Himmel ist, nicht einen Sandsturm gegen euch schickt? Dann werdet ihr wissen, wie Meine Warnung war! (67:17) Und schon jene leugneten, die vor ihnen waren; wie war dann (die Folge) Meiner Verleugnung! (67:18) Haben sie nicht die Vögel über sich gesehen, wie sie ihre Flügel ausbreiten und sie dann einziehen? Kein Anderer als der Allerbarmer hält sie (in der Luft). Wahrlich, Er ist aller Dinge gewahr. (67:19)

67:16-19 - Bislang haben die Menschen in Frieden und Sicherheit gelebt, die ihnen Allāh (t) gewährleistet hat. Für die Menschen ist es selbstverständlich geworden, dass sie in aller Ruhe unter dem Gewaltigen Bau des Himmels leben. Und zu ihrem Alltag gehört, dass sie im milden Wind leben und manchmal einen noch erträglichen Sandsturm erleben. Die Vögel können nur fliegen, wenn Allāh ihnen die Luft unter ihren Flügeln aufrechterhält. Entzieht Er die Luft, so fallen die Vögel wie Steine auf die Erde zurück. Das gleiche Gesetz gilt für die Flugzeuge und die Luftfahrt überhaupt (vgl. dazu 17:68; 22:42-44; 28:76-82; 29:40).

Oder wer ist es, der eine Heerschar für euch wäre, um euch gegen den Allerbarmer beizustehen? Die Ungläubigen sind wahrlich völlig betört. (67:20) Oder wer ist es, der euch versorgen würde, wenn Er Seine Versorgung zurückhielte? Nein, sie verharren in Trotz und in Widerwillen. (67:21) Wie? Ist denn der, der mit zur Erde gebeugtem Gesicht einhergeht, besser rechtgeleitet als jener, der aufrecht auf dem geraden Weg geht? (67:22) Sprich: "Er ist es, Der euch ins Dasein rief und Der euch Ohren und Augen und Herzen gab; (aber) gering ist es, was ihr an Dank wisst!" (67:23) Sprich: "Er ist es, Der euch auf Erden mehrte, und vor Ihm werdet ihr versammelt werden." (67:24) Und sie sagen: "Wann wird sich diese Androhung erfüllen, wenn ihr wahrhaftig seid?" (67:25) Sprich: "Das Wissen (darum) ist wahrlich bei Allāh, und ich bin nur ein deutlicher Warner." (67:26) Doch wenn sie es nahe sehen, dann werden die Gesichter derer, die ungläubig sind, verzerrt sein, und es wird gesprochen werden: "Das ist es, wonach ihr verlangt habt." (67:27)

67:20-27 - In diesem Versblock liegt der Beweis vor, dass die Existenz aller Dinge, ihre Erhaltung und Unterhaltung von ihrem Schöpfer abhängig sind (vgl. 112:1ff.).

Allāh (t) ist der Ursprung aller unserer Versorgung, und zu Ihm kehrt alles zurück. Wäh-

rend Er die Tiere mit gebeugtem Gesicht auf der Erde laufen lässt, lässt Er die Menschen aufrecht gehen und verleiht ihnen zusätzlich die Rechtleitung.

Die von Allāh (t) erschaffenen Organe, wie z.B. Ohren und Augen können allein als „Fleischstücke“ nicht funktionieren, wenn Er ihnen die Fähigkeit dafür nicht gegeben hätte. Das von Ihm erschaffene Herz schlägt ca. 70-mal pro Minute, ca. 4.200-mal pro Stunde, ca. 100.800-mal pro Tag, ca. 36.500.000-mal pro Jahr mal in einem bisherigen Leben. Man sieht, die Leistungsfähigkeit des Herzens ist kaum vorstellbar (vgl. 6:98; 16:73; 22:4749; 23:79; 27:90 und die Anmerkung dazu).

Sprich: ”Was meint ihr, wenn Allāh mich und diejenigen, die mit mir sind, vernichten wollte, oder wenn Er uns Barmherzigkeit erweisen wollte, wer würde (dann) die Ungläubigen vor qualvoller Strafe schützen?“ (67:28) Sprich: ”Er ist der Allerbarmer; an Ihn glauben wir und auf Ihn vertrauen wir. Ihr werdet bald erfahren, wer sich in einem offenbaren Irrtum befindet.“ (67:29) Sprich: ”Was meint ihr, wenn euer Wasser versickern würde, wer könnte euch dann reichlich Wasser bringen?“ (67:30)

67:28-29 - Als der Prophet (a.s.s.) sein Wirken begann und Mitglieder verschiedener Sippen der Banū Quraiš anfingen, den Islam anzunehmen, begann man allerorts, ihn und seine Gefährten zu verwünschen. Man versuchte, ihm durch Magie Schaden zuzufügen oder ihn zu töten. Darauf wird der Prophet aufgefordert, diese Sätze an die Götzendiener in Makka zu sprechen.

67:30 - Diese herrliche Sura schließt mit einem eindrucksvollen Vers ab, der jederzeit durchaus realistisch und möglich sein kann: Was würden wir tun, wenn wir eines Morgens aufwachten und feststellen müssten, dass alle Wasserquellen versiegt sind und kein Tropfen Wasser zu finden ist. Das Leben auf dieser Erde wird bestimmt zu Ende sein, und zwar nur, weil das Wasser ausfällt. Hierdurch verstehen wir, warum wir Allāhs Gnade und Barmherzigkeit erflehen und das „Gebet um Wasser“ bei Trockenheit verrichten müssen.

Sure 68

Al-Qalam (Das Schreibrohr)

Offenbart zu Makka
52 Verse

Das Schreibrohr wird für Aufzeichnungen aller Taten und Befehle verwendet.

Der Diener Allāhs folgt einem Plan und einer Rechtleitung, die letztendlich siegreich sein muss.

Der Mensch muss zu allen Zeiten geprüft werden, um festzustellen, ob er Allāh (t) vergisst. So prüfte Allāh die Gefährten des Gartens, die so sicher waren, ihre Früchte am nächsten Morgen zu ernten. Aber Allāh (t) ließ den Garten kahl werden; so lernten sie, dass Allāhs Wille auf wunderbare Art geschieht.

Böses und Gutes können niemals das gleiche Ende haben.

Am Tage des Jüngsten Gerichts werden die Schuldigen bestraft werden.

Der gute Mensch muss immer geduldig sein, so wie Yūnus (a.s.), der Qualen erlitt, aber seine Reue brachte ihm Allāhs Güte.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Nūn - und beim Schreibrohr und bei dem, was sie niederschreiben! (68:1) Wahrlich, du bist - durch die Gnade deines Herrn - kein Besessener. (68:2) Und für dich ist gewiss ein Lohn bestimmt, der dir nicht vorenthalten wird. (68:3) Und du verfügst wahrlich über großartige Tugendeigenschaften. (68:4) Also wirst du sehen und sie werden auch sehen (68:5), wer von euch der Besessene ist. (68:6) Wahrlich, dein Herr weiß am besten, wer von Seinem Weg abirrt, und Er kennt auch die Rechtgeleiteten am besten. (68:7)

68:1 - Über die Bedeutung dieses arabischen Buchstaben „Nūn“ vgl. Erläuterung der Termini (s.u. „Alif“). Der Schwur Allāhs beim Schreibrohr und bei dem, was die Menschen

niederschreiben unterstreicht die besondere Bedeutung des Lernens (vgl. dazu 96:3-5).

68:2-7 - Grundsätzlich beziehen sich diese Worte auf unseren Propheten (a.s.s.).

‘Ā’iša (r), Gattin des Propheten (a.s.s.) beschrieb seine Verhaltensweise so: ”Sein Charakter war der Qur’ān.“

Was diejenigen angeht, die dem Propheten Besessenheit vorwarfen, so endeten selbst diese in einem bedauerlichen Zustand. Dazu sollen wir ihre Geschichten zur Kenntnisnehmen, z.B. von Al-Walīd Ibn Al-Muġīra, Abū Ǧahl und Abū Lahab (vgl. Sura 111 und die Anmerkung dazu).

Darum richte dich nicht nach den Wünschen der Leugner. (68:8) Sie wünschen, dass du dich (ihnen gegenüber) entgegenkommend verhältst, dann würden (auch) sie sich (dir gegenüber) entgegenkommend verhalten. (68:9) Und füge dich nicht irgendeinem verächtlichen Schwüremacher (68:10), Verleumder, einem, der umhergeht, um üble Nachrede zu verbreiten (68:11), einem Behinderer des Guten, Übertreter, Sünder (68:12); überdies einem Grobian, sündigen Benehmens. (68:13) Nur weil er Reichtümer und Kinder besitzt (68:14), sagt er, wenn ihm Unsere Verse verlesen werden: ”(Dies sind) Fabeln der Alten!“ (68:15) Wir wollen ihn auf der Nase brandmarken. (68:16)

68:8-14 - Abū Ǧahl gehörte zu denen, die dem Propheten immer wieder unmögliche Kompromisse vorschlugen. Zu solchen Vorschlägen gehört, dass der Prophet (a.s.s.) ihnen mit Götzendienst und anderen unehrbaren Handlungen entgegenkommen soll. Es handelt sich hier aber um Al-Walīd Ibn Al-Muġīra, den Rädelsführer bei der Verleumdung des Propheten, der nicht lange nach der Schlacht von Badr ein schlimmes Ende fand, und dessentwegen auch 74:11-26 offenbart wurde.

68:15 - In der Offenbarung ist jeder Vers ein „Zeichen“, das für mehr steht als das, was er aussagt. „Zeichen“ (arab.: Āya) wird somit zum terminus technicus für einen Vers des Qur’ān. (vgl. 6:25).

68:16 - Im Arabischen wörtlich: „Ḫurṭūm“ (Rüssel), der empfindlichste Körperteil eines Schweines. Der Ungerechte macht sich selbst zum Tier und wird nun auf diese Weise unter Kontrolle gebracht. Einige Kommentatoren weisen darauf hin, dass dies im wahren

Sinne verstanden werden muss. D.h.: Wir werden ihn mit unvorstellbarer Schande kennzeichnen.

Wir prüfen sie, wie Wir die Eigentümer des Gartens prüften, als sie schworen, sie würden sicherlich (all) seine Früchte am Morgen pflücken. (68:17) Und sie machten keinen Vorbehalt. (68:18) Dann kam eine Heimsuchung deines Herrn über ihn, während sie schliefen. (68:19) Und am Morgen war (der Garten) bereits verwüstet. (68:20) Dann riefen sie am Morgen einander zu (68:21): ”Geht in der Frühe zu eurem Acker hinaus, wenn ihr ernten möchtet.“ (68:22) Und sie machten sich auf den Weg und redeten dabei flüsternd miteinander (68:23): ”Zu euch darf ihn heute kein Armer betreten.“ (68:24) Und sie gingen in der Frühe hin mit dem festen Vorsatz, geizig zu sein. (68:25) Doch als sie ihn sahen, sagten sie: ”Wahrlich, wir befinden uns im Irrtum! (68:26) Nein, wir sind beraubt.“ (68:27) Der Gemäßigte unter ihnen sagte: ”Habe ich euch nicht gesagt: »Warum preist ihr (Allāh) nicht?«“ (68:28) (Nun) sagten sie: ”Preis sei unserem Herrn! Gewiss, wir sind ungerecht gewesen.“ (68:29) Dann wandten sich einige von ihnen an die anderen, indem sie sich gegenseitig Vorwürfe machten. (68:30) Sie sagten: ”Wehe uns! Wir waren wahrlich widerspenstig. (68:31) Vielleicht wird unser Herr uns einen besseren (Garten) als Ersatz für diesen geben; wir flehen demütig zu unserem Herrn.“ (68:32) So ist die Strafe. Und wahrlich, die Strafe des Jenseits ist (noch) schwerer. Wenn sie es nur wüssten! (68:33)

68:17-32 - Bei den Leuten des Gartens handelt es sich um Egoismus und Rücksichtslosigkeit (vgl. dazu 18:32-44). Diese Leute haben sich heimlich vorgenommen, den Armen ihre legitimen Rechte vorzuenthalten, aber sie kamen in eine Situation, in der sie dies nicht mehr tun konnten. Was sie anderen vorenthalten wollten, blieb ihnen selbst vorenthalten. (ÜB) (vgl. dazu 56:67).

68:33 - Die Makkaner, die die Botschaft Allāhs deswegen ablehnten, weil sie wohlhabend und einflussreich waren, sollten die Lehre aus dieser Geschichte ziehen und sich von dem Reichtum und der Macht, die Allāh (t) ihnen zur Prüfung gegeben hatte, nicht blenden lassen. Die Strafe Allāhs droht im Diesseits und noch mehr im Jenseits. (ÜB)

Für die Gerechten sind wahrlich Gärten der Wonne bei ihrem Herrn (bestimmt). (68:34) Sollten Wir etwa die Gottergebenen wie die Schuldigen behandeln. (68:35) Was ist euch? Wie urteilt ihr? (68:36) Oder habt ihr etwa ein Buch, in dem ihr studiert (68:37), so dass ihr danach alles erhalten sollt, was ihr wünscht? (68:38) Oder habt ihr Gelöbnisse von Uns - bindend bis zum Tage der Auferstehung, dass alles für euch sei, was ihr befehlt? (68:39) Frage sie, wer von ihnen dafür bürgen mag. (68:40) Oder haben sie Partner? So sollen sie ihre Partner herbeibringen, wenn sie die Wahrheit reden. (68:41)

68:34 - Gegenüber dem irdischen Garten, den Allāh (t) oben in 68:20 verwüstet hatte, stehen hier die „Gärten der Wonne“ in Vielzahl. In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

68:35 - Wir sollten daran denken, dass der „institutionalisierte“ Gebrauch dieses Wortes „Al- Muslimūn“ (Gottergebene) - das heißt seine ausschließliche Anwendung für die Anhänger des Propheten Muḥammad (a.s.s.) - eine eindeutig nach-qur'ānische Entwicklung ist und bei der Übersetzung des Qur'ān vermieden werden sollte. „Al-Muslimūn“ kann auch heißen: diejenigen, die den Frieden verbreiten. (ÜB)

68:36-40 - Die Götzendiener können sich nicht auf ein besonderes Bündnis mit Allāh (t) berufen, das sie über andere Sterbliche heraushebt. Auch die jüdische Vorstellung vom „Auserwählten Volk“ wird verurteilt. Sicher ist es wahr, dass ein bestimmtes Volk oder eine bestimmte Menschengruppe aufgrund ihres Verhaltens von Allāh (t) auserwählt werden kann, um Seine Wahrheit zu erhalten und diese zu verkünden. Dies ist aber dadurch bedingt, dass sie Allāhs Gesetz folgen.

68:41 - „Partner“, wie z.B. in der Trinitätslehre der christlichen Kirche oder in jeder Form der Vielgötterei. Eine solche Lehre zerstört die Hauptlehre von der göttlichen Einheit.

Am Tage, wenn die Beine entblößt werden und sie aufgefordert werden, sich anbetend niederzuwerfen, werden sie es nicht können. (68:42) Ihre Blicke werden niedergeschlagen sein, (und) Schande wird sie bedecken; denn sie waren (vergebens) aufgefordert worden, sich anbetend niederzuwerfen, damals als sie (noch) wohlbehalten waren. (68:43) So überlass Mir diejenigen, die diese Verkündigung leugnen. Wir werden sie Schritt um Schritt gehen lassen, ohne dass sie es wissen. (68:44) Und Ich gewähre ihnen einen Aufschub; wahrlich, Mein Plan ist vollkommen. (68:45) Oder verlangst du einen Lohn von ihnen, so dass sie sich von einer Schuldenlast bedrückt fühlen? (68:46) Oder ist das Verborgene bei ihnen, so dass sie (es) niederschreiben können? (68:47)

68:42-43 - Mehr als anderthalb Milliarde Muslime auf dieser Erde werfen sich vor Allāh anbetend nieder.

Wieviele Menschen lehnen dies ab? Selbst die Christen, die sich als „gläubig“ bezeichnen, sitzen auf Bänken und Stühlen in ihren Kirchen und lassen das Niederwerfen sein für eine kleine Zahl von Novicen bei ihrer Einweihung für das Priesteramt. Also die Mehrheit von ihnen lehnt die anbetende Niederwerfung vor dem Erhabenen Schöpfer ab. Hier erfolgt der Tadel für diese bedauerliche Entwicklung und die Androhung der Strafe.

68:44-45 - Beachte den Übergang von „Mich“ zu „Wir“ in diesem Vers und dann wieder zum „Ich“ und „Mein“ im nächsten. Die erste Person Plural wird im Qur’ān im Sinne von „pluralis majestatis“ benutzt, ähnlich wie im Erlass eines Königs die erste Person Plural benutzt wird. Wenn die erste Person Singular benutzt wird, geht es um eine besondere persönliche Beziehung, entweder die der Gnade und Barmherzigkeit (z.B. in 2:38, 150) oder die der Bestrafung wie hier. (vgl. ferner 7:182; 10:5; 52:40).

68:46-47 - In erster Linie ist hier der Prophet (a.s.s.) gemeint, aber auch eine allgemeine Auslegung ist möglich. Ein rechtschaffener Mensch verlangt keinen Lohn für seine Ermahnungen oder sein Beispiel; wenn er dieses täte, dann wäre der Wert zu groß als dass ihn die Welt bezahlten könnte. (ÜB) (vgl. dazu 7:182-183; 52:41).

So warte geduldig auf den Befehl deines Herrn, und sei nicht wie der Mann des Fisches (Jonas), als er (seinen Herrn) anrief, während er von Kummer erfüllt war. (68:48) Wäre ihm keine Gnade von seinem Herrn erwiesen worden, wäre er sicher an ein kahles Land geworfen worden, und er wäre geschmäht worden. (68:49) Doch sein Herr erwählte ihn und machte ihn zu einem der Rechtschaffenen. (68:50) Und jene, die ungläubig sind, möchten dich gerne mit ihren (zornigen) Blicken zu Fall bringen, wenn sie die Ermahnung hören; und sie sagen: ”Er ist gewiss verrückt!“ (68:51) Und es ist nichts anderes als eine Ermahnung für alle Welten. (68:52)

68:48-51 - Jonas (a.s.) hatte den Auftrag, bei den Leuten von Ninive zu predigen. Sie reagierten darauf mit Feindseligkeiten und Verfolgungen, worauf er vor seinen Feinden floh und ein Schiff als Transportmittel für seine Entfernung von seinem Volk nahm. Als ein Sturm losbrach, wurde er zur Entlastung des Schiffes ins Meer geworfen. Dort verschlang ihn ein Riesenfisch, aber in seinem lebenden Gefängnis empfand er Reue und erlangte Vergebung. Auch seine Leute von Ninive, zu denen er wieder gesandt wurde, erlangten Vergebung; denn auch sie kehrten um. Dies ist ein doppeltes Gleichnis von Allāhs Gnade und Vergebungsbereitschaft, und ein Gebot, standhaft und geduldig zu sein und sich Allāhs Willen vollkommen hinzugeben.

Auch unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) wird durch dieses Beispiel aufgefordert, nicht seinem Zorn und seiner Frustration nachzugeben, sondern seine Aufgabe in Makka standhaft weiterzuerfüllen. (vgl. 4:69; 21:87-88; 37:139-148).

68:52 - Die Deklaration in diesem Vers zum Schluss dieser wunderbaren Sura ist eine Ermahnung für die ganze Welt und ein Ausdruck der Universalität dieser Botschaft. (Zum Begriff „alle Welten“ vgl. ferner 1:2 und die Anmerkung dazu).

Sure 69

Al-Ḥāqqa (Die Wahrheit)

Offenbart zu Makka
52 Verse

Die überheblichen Völker der Vergangenheit lehnten Allāhs Zeichen ab und wurden bestraft. Aber diese Strafe ist immer noch gering im Vergleich zu jener im Jenseits, wo Gutes und Böses aussortiert werden.

Die Rechtschaffenen werden eine große Belohnung genießen, während die Missetäter eine furchtbare Strafe erleiden müssen.

Das ist keine leere Botschaft; es ist Allāhs Wahrheit.

Die Botschaft des Qur'ān ist die volle Wirklichkeit.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Al-Ḥāqqa. (69:1) Was ist Al-Ḥāqqa? (69:2) Und wie kannst du wissen, was Al-Ḥāqqa ist? (69:3) Die Ṯamūd und die ʻĀd leugneten Al-Qāriʻa. (69:4) Dann, was die Ṯamūd anbelangt, so wurden sie durch einen fürchterlichen Schall vernichtet. (69:5) Und was die ʻĀd anbelangt, so wurden sie durch einen gewaltigen, eiskalten Wind vernichtet (69:6), den Er sieben Nächte und acht Tage lang ununterbrochen gegen sie wüten ließ, so dass du das Volk hättest sehen können, dort niedergestreckt, als wären sie hohle Palmstämme. (69:7) Siehst du von ihnen einen übrig (geblieben)? (69:8) Und Pharao und diejenigen, die vor ihm waren, und die zusammengestürzten Städte waren großen Frevels schuldig (69:9), und sie waren widerspenstig gegen den Gesandten ihres Herrn, darum erfasste Er sie mit drosselndem Griff. (69:10) Siehe, als das Wasser schwoll, da trugen Wir euch auf dem Schiff (69:11), so dass Wir es zu einer Erinnerung für euch machten, und auf dass bewahrende Ohren sie bewahren mögen. (69:12)

69:1-12 - Das arabische Wort „Al-Ḥāqqa" bedeutet sprachlich die „absolute Wahrheit".

Hiermit geht es um das unvermeidbare Ereignis des Untergangs des Lebens in jeder Form, auch der Weltuntergang, der zu jederzeit eintreffen wird. Es ist der Zustand, in dem aller Trug und Schein verschwindet und die absolute Wahrheit offenbar sein wird. Und dies geschah in aller „Wahrheit“ mit den beiden Völkern Ṯamūd und ʻĀd.

Die Ṯamūd unterdrückten die Armen. Ihr Prophet Ṣāliḥ predigte unter ihnen und brachte die wunderbare Kamelstute als Beweis für die Rechte der Armen, aber sie schnitten ihr die Kniesehnen durch. Sie wurden durch eine große Katastrophe vernichtet.

Die ʻĀd waren ein ungerechtes Volk, dessen besondere Stärke es dazu verführte, die anderen Völker anzugreifen und grausam zu unterdrücken. Als Allāh (t) Seinen Propheten Hūd zu ihnen schickte, waren sie zu stolz, um ihm zu folgen und sich demütig vor Allāh (t) zu niederwerfen. (ÜB) Deshalb traf sie die geschilderte Strafe.

Moses (a.s.) war der Gesandte, der zu Pharao geschickt wurde. (vgl. 7:103-137).

Noah wurde für seine Vorbereitungen auf die Flut verspottet (vgl. 11:38). Aber Allāh (t) hatte ihm befohlen, die Arche zu bauen, damit dadurch die Menschen in diesem Gebiet vor dem Untergang gerettet werden konnten. (ÜB) Da der Bau auf Allāhs Geheiß hin erfolgte, wird hier gesagt: „... da trugen Wir euch auf dem Schiff“. (vgl. dazu 7:59-64, 73, 65, 80-84; 9:70; 11:25-60; 37:19; 39:68; 50:21-22).

Und wenn in den Ṣūr gestoßen wird mit einem einzigen Stoß (69:13) und die Erde samt den Bergen emporgehoben und dann mit einem einzigen Schlag niedergeschmettert wird (69:14), an jenem Tage wird das Ereignis schon eingetroffen sein. (69:15) Und der Himmel wird sich spalten; denn an jenem Tage wird er brüchig sein. (69:16) Und die Engel werden an seinen Rändern stehen, und acht (Engel) werden an jenem Tage den Thron deines Herrn über sich tragen. (69:17) An jenem Tage werdet ihr (bei Allāh) vorstellig sein - keines eurer Geheimnisse wird verborgen bleiben. (69:18)

69:13 - Wir kommen jetzt zu dem unausweichlichen Ereignis, dem Tag des Jüngsten Gerichts, der das Thema dieser Sura ist. Dies ist der erste Posaunenstoß, der auch in 39:68 erwähnt ist. (ÜB) (vgl. 27:87-90 und die Anmerkung dazu).

69:14-15 - Darunter ist zu verstehen, dass die Erdkruste, auf der wir leben, mit den mas-

siven Bergen hochgerissen und niedergeschmettert wird. Diese Art der Zerstörung bildet ein Spezifikum für den Weltuntergang und darf nicht als „Erdbeben“ bezeichnet werden. Die Berge werden hier besonders erwähnt, weil sie im Qur’ān als Stabilisatoren für die Erde bezeichnet (vgl. 78:7). Hier dann mit diesem Ereignis verliert sie ihre Stabilität und das Leben wird auf ihr unmöglich sein.

69:16 - Das Himmelgewölbe ist - wie wir sehen - ein sicherer Bau ohne Stutzpfeiler (vgl. 13:2). Am Tage des genannten Ereignisses (s. oben) wird der Himmel ebenfalls wie die gewaltigen Berge (vgl. 69:14-15) brüchig sein, dass wir jederzeit mit seinem Absturz rechnen müssen.

69:17-18 - Die Zahl acht und das „Tragen“ des Thrones in diesem Vers konnten die Kommentatoren bislang nicht begründen. Der Qur’ān schweigt darüber und dies muss wiederum seinen Grund haben. Es handelt sich um die Kenntnis des Verborgenen, das Allāh (t) allein kennt. Alles Verborgene wird am Tage des „Ereignisses“ offenkundig sein. (vgl. dazu 7:54; 39:75; 74:30).

Was dann den anbelangt, dem sein Buch in die Rechte gegeben wird, so wird er sagen: ”Wohlan, lest mein Buch. (69:19) Wahrlich, ich habe damit gerechnet, dass ich meiner Rechenschaft begegnen werde.“ (69:20) So wird er ein Wohlleben (69:21) in einem hochgelegenen Paradies führen (69:22), dessen Früchte leicht erreichbar sind. (69:23) ”Esst und trinkt und lasst es euch wohl bekommen für das, was ihr in den vergangenen Tagen gewirkt habt.“ (69:24)

69:19-24 - Die Art und Weise für den Empfang des Buches verrät schon das Schicksal seines Empfängers. Derjenige, dem das Buch in die Rechte gegeben wird, kann nicht seine Linke bewegen und sie benutzen. Das Gegenteil geschieht demjenigen, der das Buch mit der Linken entgegennimmt (vgl. unten 69:25-37); er kann dann die Rechte nicht bewegen und dadurch kennt er sein Schicksal im Voraus. (vgl. dazu 2:110; 14:48; 17:71; 55:54; 56:27; 74:39; 76:14).

Was aber den anbelangt, dem sein Buch in die Linke gegeben wird, so wird er sagen: ”O wäre mir mein Buch doch nicht gegeben worden! (69:25) Und hätte ich doch nie erfahren, was meine Rechenschaft ist! (69:26) O hätte doch der Tod (mit mir) ein Ende gemacht! (69:27) Mein Vermögen hat mir nichts genützt. (69:28) Meine Macht ist von mir gegangen.“ (69:29) ”Ergreift ihn und fesselt ihn (69:30), dann lasst ihn hierauf in der Al-Ǧaḥīm brennen. (69:31) Dann legt ihn in eine Kette, deren Länge siebzig Ellen misst (69:32); denn er glaubte ja nicht an Allāh, den Allmächtigen (69:33), und forderte nicht zur Speisung der Armen auf. (69:34) Hier hat er nun heute keinen Freund (69:35) und keine Nahrung außer Eiter (69:36), den nur die Sünder essen.“ (69:37)

69:25-33 - Dies steht im Gegensatz zu demjenigen, der das Buch mit seiner Rechten entgegennimmt (vgl. oben 69:19-24). Er kennt dann sein elendes Schicksal und jammert in großer Verzweiflung und tiefer Trauer, dass weder sein Reichtum noch seine Macht, womit er auf der Erde prahlte, ihm heute im Geringsten nützen. (vgl. dazu 9:80; 13:5, 34-35; 14:49; 17:29; 34:33; 36:38; 69:19).

69:34 - Über die Notwendigkeit der Speisung der Armen lesen wir folgenden Bericht in unserer Zeit des Wohlstandes: Jedes Jahr sterben fast sieben Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag an den Folgen von Mangelernährung. Am stärksten betroffen seien Länder im südlichen Asien - nämlich Bangladesch, Indien und Nepal. In Afrika südlich der Sahara erleide jedes dritte Kind dieses Schicksal. Nach der Geburt wurden Säuglinge und Kleinkinder durch Mangelernährung in der Entwicklung ihrer psychomotorischen und intellektuellen Fähigkeiten beeinträchtigt. Chronische Mangelernährung führe dazu, dass Menschen ihr Leben lang in erhöhtem Maß für Krankheiten anfällig seien. (FAZ Nr. 293/97)

69:35-37 - Die irdischen Freunde, die er auf Grund seiner Macht und seines Reichtums um sich hatte, vermisst er im jenseitigen Leben. Und die Nahrung, die er den Armen im irdischen Leben vorenthalten hatte, findet er nicht wieder (vgl. oben 69:34). Stattdessen wird er mit Eiter ernährt (vgl. dazu 89:18; 107:3).

Doch Ich schwöre bei dem, was ihr seht (69:38), und bei dem, was ihr nicht seht (69:39), dass dies wahrlich das Wort (Allāhs durch den Mund) eines ehrwürdigen Gesandten ist. (69:40) Und es ist nicht das Werk eines Dichters; wenig ist das, was ihr glaubt (69:41), noch ist es die Rede eines Wahrsagers; wenig ist das, was ihr bedenkt. (69:42) (Es ist) eine Offenbarung vom Herrn der Welten. (69:43)

69:38-39 - Dies ist ein ähnlicher Schwur wie der in 56:75; 70:40; 90:1. Wir werden demnach aufgefordert, an die Offenbarung des Qur'ān zu glauben (vgl. dazu 6:59; 57:4; 35:11; 35:41 und 6:95-99).

69:40-42 - Dies ist die Aussage eines Gesandten, der sie von Allāh her übermittelt; denn der Gesandte spricht nicht von sich aus. Es handelt sich um Muḥammad oder Gabriel (Baid, Gät).

69:43 - Die heidnischen Araber konnten sehr wohl wahrnehmen, dass die Offenbarung von einem Mann überbracht wurde, der edel und sanftmütig war und keinerlei eigennützige Absichten verfolgte, und dass seine Anhänger eine Verwandlung erfuhren, wie es das Wort eines Dichters oder Wahrsagers niemals hätte bewirken können. Sie konnten anhand der Sprache sehr wohl feststellen, dass es sich nicht um Dichtung handelte, sondern um eine Botschaft, die mit nichts zu vergleichen war. Darüber hinaus konnten sie die wunderbaren Phänomene in der Natur beobachten, die vor ihren Augen abliefen, und die dort wirksame Gesetzmäßigkeiten erkennen. Was sie jedoch nicht wahrnehmen konnten, war folgendes: Allāh (t) allein ist der Schöpfer und Herr des Universums. Alle anderen Wesen sind lediglich Geschöpfe. Die Auferstehung muss unvermeidlich stattfinden, und Muḥammad (a.s.s.) war wirklich als Gesandter Allāhs beauftragt, ihnen den Qur'ān zu übermitteln. (ÜB)

Und hätte er irgendwelche Aussprüche in Unserem Namen ersonnen (69:44), hätten Wir ihn gewiss bei der Rechten gefasst (69:45) und ihm dann die Herzader durchschnitten. (69:46) Und keiner von euch hätte (Uns) von ihm abhalten können. (69:47) Und wahrlich, es ist eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen. (69:48) Und Wir wissen wahrlich, dass einige von euch Leugner sind. (69:49) Und wahrlich, es ist ein schmerzhaftes Bedauern für die Ungläubigen. (69:50) Und wahrlich, es ist die Wahrheit mit aller Gewissheit. (69:51) Darum preise den Namen deines Allmächtigen Herrn. (69:52)

69:44 - Dies bezieht sich auf die Person des Propheten (a.s.s.).

69:45-51 - Die rechte Hand ist die Hand der Kraft und des Geschicks. Wer bei seiner rechten Hand ergriffen wird, wird damit daran gehindert, so zu handeln, wie er es will, oder seine Vorhaben auszuführen. (ÜB) (vgl. dazu 2:2-3; 102:5-7).

69:52 - Am Ende dieser schönen Sura schließt der Qur'ān mit einer wunderbaren Aufforderung, die an alle Menschen gerichtet und auf dem Vorhergegangenen begründet ist. So gepriesen sei Allāh, Dem alle Erhabenheit gehört.

Sure 70

Al-Maʻāriğ (Die Himmelsleiter)

Offenbart zu Makka
44 Verse

Nur Geduld, Gebet, gute Taten, Glaube und die Absicht, Allāh (t) gegenüber wohlgefällig zu handeln, führen uns zu Allāhs Gegenwart, wo nichts Böses hinkommen kann.

Gleichgültig wie verlockend das Böse ist, es wird im Jenseits zerstört werden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ein Fragender fragt nach einer Strafe, die hereinbrechen wird (70:1), die für die Ungläubigen unabwendbar ist (70:2): sie ist von Allāh, Der über die Himmelsleiter verfügt. (70:3) Die Engel und Gabriel steigen zu Ihm auf in einem Tage, dessen Ausmaß fünfzigtausend Jahre beträgt. (70:4) Harre darum schön geduldig aus. (70:5) Sie meinen, er sei ferne (70:6); aber Wir sehen, er ist nahe. (70:7)

70:1-2 - Historisch soll es sich hier um An-Nuḍar Ibn Al-Ḥāriṯ und Abū Ǧahl gehandelt haben, die den Propheten (a.s.s.) herausforderten, die Strafe über sie zu beschleunigen. (vgl. dazu 8:32). Auch an anderen Stellen im Qur'ān ist von einer solchen Herausforderung die Rede. Die Antwort auf die Frage wird in diesem Vers gegeben (vgl. dazu 43:33; 76:3).

76:3-4 - Allāh (t) erwähnt hier eine Seiner Eigenschaften, durch welche Er die Zugänge zu den höheren Regionen der sieben Himmel verfügt. Die Himmelsleiter sind nämlich die Wege, auf denen Gabriel (a.s.) und die Engel zwischen den Himmeln und der Erde verkehren, um die Befehle und die Botschaften Allāhs zu vermitteln. Ihre diesbezügliche Strecke beträgt fünfzigtausend Jahre nach unserer Zeitrechnung. Wenn man diese Zeit für die Herabsendung des Qur'ān vor mehr als 1400 Jahren zugrunde legt, so war der Befehl Allāhs an Gabriel (a.s.) vor 51400 Jahren, d.h. lange vor der Erschaffung Adams erlassen worden. (vgl. dazu 2:97; 15:29; 16:2; 22:47; 26:193; 32:4-5; 78:38; 97:4).

70:5-7 - Die Aufforderung zur Geduld und Standhaftigkeit gehört als wesentlicher Punkt zu jeder Botschaft und gilt für jeden Propheten ebenso wie für alle Gläubigen, die ihm folgen. Sie ist notwendig, um immer die innere Ruhe und Zufriedenheit zu bewahren. Die hier von Allāh (t) an den Propheten (a.s.s.) gerichtete Aufforderung soll gleichzeitig sein Herz festigen gegenüber dem, was ihm von Seiten der Leugner begegnet. Wenn ein gottesfürchtiger Mensch verfolgt wird und Schwierigkeiten hat, soll er dennoch Geduld üben - nicht die Art Geduld, die mit unterdrückten Klagen einhergeht, sondern eine Geduld, die mit Allāhs Fügung zufrieden ist; denn er glaubt und weiß, dass sie gut ist. (ÜB) (vgl. 17:49-52 und die Anmerkung dazu).

Am Tage, da der Himmel wie geschmolzenes Metall sein wird (70:8), und die Berge wie farbige Wollflocken (70:9), und ein Freund nicht mehr nach einem Freunde fragen wird (70:10), werden sie in Sichtweite zueinander gebracht werden, und der Schuldige würde sich wohl (gern) loskaufen von der Strafe jenes Tages mit seinen Kindern (70:11) und seiner Frau und seinem Bruder (70:12) und seiner Verwandtschaft, die ihn beherbergt hat (70:13), und allen, die insgesamt auf Erden sind, wenn es ihn nur retten könnte. (70:14) Nein! Es ist wahrlich eine Feuerflamme (70:15), die die Kopfhaut gänzlich wegbrennt. (70:16) Den wird sie rufen, der (Mir) den Rücken kehrt und sich (von Mir) abwendet (70:17) und (Reichtum) aufhäuft und hortet. (70:18)

70:8 - Am Tag des Jüngsten Gerichts wird der Himmel mit geschmolzenem Metall verglichen, weil die brennenden Himmelskörper wie z.B. Sonne und Sterne aus ihren Umlaufbahnen herausgeschleudert werden und zusammenprallen, dass sie wie flüssiges Metall im Weltall herumschweben. Dies gilt als Zeichen der Stunde, das der Qur’ān aus der Verborgenheit verkündet. (vgl. dazu 18:29; 44:45).

70:9 - Die Berge haben in ihrem irdischen Dasein verschiedene Farben. Dies gehört zu ihrer Natur, die der Qur’ān in 35:27 bestätigt. Am Tag des Jüngsten Gerichts werden sie aus der Erde herausgerissen und im Weltall wie farbige Wollflocken durch die Schwerelosigkeit des Universums herumschweben. (vgl. dazu 101:5).

70:10 - Die Welt, wie wir sie kennen, ist so vollständig vergangen, dass auch die Merkmale im Himmel und auf der Erde verschwunden sind. Darüber hinaus werden die menschlichen Beziehungen so verwandelt werden, dass ein Freund nicht mehr nach einem Freunde fragen wird.

70:11-18 - Der Ungerechte ist bereit, seine Kinder, seine Familie, seine Verwandten, die ihn geschützt und gefördert hatten, ja alles in der Welt als Lösegeld für sich selbst zu geben. (vgl. dazu 69:33-34; 104:7).

Wahrlich, der Mensch ist (seiner Natur nach) kleinmütig erschaffen worden. (70:19) Wenn ihn ein Unheil trifft, so gerät er in große Panik (70:20), doch wenn ihm (etwas) Gutes zukommt, ist er geizig. (70:21) Nicht so sind diejenigen, die beten (70:22) und (die Verrichtung) ihrer Gebete einhalten (70:23), und die, in deren Vermögen ein bestimmter Anteil ist (70:24) für den Bittenden und den Unbemittelten (70:25), und die, die an den Tag des Gerichts glauben (70:26), und die, die vor der Strafe ihres Herrn besorgt sind (70:27); wahrlich die Strafe ihres Herrn ist nichts, wovor man sicher sein könnte (70:28); und die, die ihre Scham bewahren (70:29), außer bei ihren Gattinnen oder denen, die sie von Rechts wegen besitzen; denn da sind sie nicht zu tadeln. (70:30) Diejenigen aber, die darüber hinaus etwas suchen, das sind die Übertreter. (70:31) Und die, die mit dem ihnen anvertrauten Gut redlich umgehen und erfüllen, wozu sie sich verpflichtet haben (70:32), und die, die in ihrer Zeugenaussage aufrichtig sind (70:33), und die, die ihr Gebet getreulich verrichten (70:34); diese sind es, die in den Gärten hochgeehrt sein werden. (70:35)

70:19-24 - Wer von uns Menschen - ob gläubig oder nichtgläubig - wird diese seine Natur verleugnen, die unser Schöpfer, Der Seine Geschöpfe gut kennt, im Qur’ān bestätigt. (vgl. dazu 41:49-50). Während hier gemeinsame Eigenschaften für alle Menschen erwähnt werden, beschreibt der Qur’ān die Lage der Gläubigen, die ein Spezifikum für sie darstellen: Es sind die, ”die beten und die Verrichtung ihrer Gebete einhalten, und die, in deren Vermögen ein bestimmter Anteil ist für den Bittenden und den Unbemittelten, und die, die an den Tag des Gerichts glauben, und die, die vor der Strafe ihres Herrn besorgt sind.“ D.h., dass der Glaube eine gewisse Korrektur im menschlichen Wesen verursacht.

70:25-26 - Dies bezieht sich auf die Zakāh, auf die die Armen ein verbrieftes Anrecht von Allāh haben. (vgl. dazu 51:18).

70:27-29 - Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte in Bezug auf diese Abhängigkeit von Allāhs Gnade: ”Niemand kommt aufgrund seiner Taten ins Paradies.“ Da fragten ihn seine Gefährten: ”Auch du nicht, o Gesandter Allāhs?“ Er antwortete: ”Auch ich nicht, es sei denn, Allāh gewährt mir Seine Barmherzigkeit.“

Wirkliche Gottesfurcht ist die Furcht, gegen Seinen heiligen Willen und Sein Gesetz zu verstoßen, und ist mit Liebe zu Allāh (t) verwandt. Sie stammt aus der Erkenntnis, dass aller Friede und alle innere Ruhe dadurch entsteht, dass wir unseren Willen mit Seinem allumfassenden Willen in Einklang bringen. (ÜB)

70:30-35 - Der Besitz von Sklavinnen darf nur aus rechtmäßigem Grund entstehen (vgl. dazu 4:25; 5:1; 23:5-7; 47:4-5). Die anderen lobenswerten Handlungsweisen gehören zu den Eigenschaften, die den Gläubigen die Absetzung der schmerzhaften Strafe ersparen.

Was aber ist mit denen, die ungläubig sind, dass sie auf dich zugelaufen kommen (70:36) von rechts und links, in Gruppen? (70:37) Hofft jeder einzelne von ihnen wohl, den Garten der Wonne zu betreten? (70:38) Niemals! Sie wissen doch, woraus Wir sie erschufen. (70:39) Aber nein! Ich schwöre beim Herrn der Aufgänge und der Untergänge, dass Wir imstande sind (70:40), bessere als sie an ihre Stelle zu setzen, und keiner kann Uns (daran) hindern. (70:41) So lass sie nur plaudern und sich vergnügen, bis sie ihrem Tag begegnen, der ihnen angedroht wird (70:42), dem Tag, an dem sie aus ihren Gräbern eilends hervorkommen, als eilten sie zu ihren Götzenfiguren. (70:43) Ihre Augen werden niedergeschlagen sein; Schmach wird sie bedecken. Das ist der Tag, der ihnen angedroht wurde. (70:44)

70:36-39 - Als der Segen des zukünftigen Lebens geschildert wurde, wie etwa im letzten Versblock, spotteten die Ungläubigen darüber und taten so, als wenn sie dorthin ein Wettrennen veranstalten wollten. Im gleichen Tonfall werden sie hier getadelt.

70:40-43 - Allāh (t) schwört hier bei Sich Selbst als dem Herrn der Aufgänge und der Untergänge aller Himmelskörper, einschließlich Sonne, Mond und Sterne. Es ist nicht Sein Wille, die Ungläubigen in dieser Welt durch Gläubige zu ersetzen; denn ein solcher Austausch würde nicht mit Seinem Plan einer vielfältigen menschlichen Existenz übereinstimmen, in der der Glaube immer durch den Unglauben herausgefordert und geprüft wird und umgekehrt. (ÜB) (vgl. dazu 37:5; 55:17; 56:75; 69:38).

70:44 - Zum Ende dieser ehrwürdigen Sura folgt eine eindrucksvolle Warnung aus der Szene am Tag der Abrechnung, den die Schuldigen verleugnet haben. Gepriesen sei Allāh, Der Allmächtige Gott!

Sure 71

Nūḥ (Noah)

Offenbart zu Makka
28 Verse

Diejenigen, die hartnäckig Allāhs Botschaft ablehnen, werden bestraft. Die Lehre ist, dass das Gute die Wahrheit und Rechtschaffenheit hüten muss. Eine Stufe ist erreicht, wenn es sich von dem Bösen trennen muss, um zu verhüten, dass das Böse seine Verdorbenheit weiter verbreitet. Das wird alles in Noahs Geschichte hervorgehoben, die fast ein Gleichnis zu Muḥammads Geschichte mit den gottlosen makkanischen Heiden ist.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wahrlich, Wir sandten Noah zu seinem Volk (und sprachen:) "Warne dein Volk, bevor über sie eine schmerzliche Strafe kommt." (71:1) Er sagte: "O mein Volk! Wahrlich, ich bin für euch ein deutlicher Warner (71:2), auf dass ihr Allāh dienen und Ihn fürchten und mir gehorchen mögt. (71:3) Dann wird Er euch etwas von euren Sünden vergeben und euch Aufschub bis zu einer bestimmten Frist gewähren. Wahrlich, Allāhs Termin kann nicht verschoben werden, wenn er fällig ist - wenn ihr es nur wüsstet!" (71:4)

71:1 - Die von Allāh (t) ausgesprochene Warnung entsprang - wie jede Warnung - Seiner Barmherzigkeit und Mitleid für die Menschen. Er gewährt von Sich aus den Aufschub, um den Menschen Gelegenheit für Umkehr zu gewährleisten. (vgl. 4:18; 11:25-49; 26:105-110 und die Anmerkung dazu).

Er sagte: ”Mein Herr, ich habe mein Volk bei Nacht und bei Tag (zum Glauben) aufgerufen. (71:5) Doch mein Ruf hat nur bewirkt, dass sie mehr und mehr davonliefen (71:6); und sooft ich sie rief, dass Du ihnen vergeben mögest, steckten sie ihre Finger in die Ohren und hüllten sich in ihre Gewänder und verharrten (in ihrem Zustand) und wurden allzu hochmütig. (71:7) Dann rief ich sie laut vernehmbar auf. (71:8) Dann predigte ich ihnen öffentlich, und ich redete zu ihnen im geheimen (71:9), und ich sagte: »Sucht Vergebung bei eurem Herrn; denn Er ist Allvergebend. (71:10) Er wird Regen für euch in Fülle herniedersenden (71:11); und Er wird euch mit Glücksgütern und Kindern stärken und wird euch Gärten bescheren und für euch Flüsse strömen lassen. (71:12) Was ist mit euch, dass ihr Allāh nicht (in der Ihm gebührenden Weise) ehrt (71:13), wo Er euch doch in (verschiedenen) Phasen erschaffen hat? (71:14) Habt ihr nicht gesehen, wie Allāh sieben aufeinander geschichtete Himmel erschaffen hat (71:15) und den Mond als ein Licht in sie gesetzt hat? Und gemacht hat Er die Sonne zu einer Leuchte. (71:16) Und Allāh hat euch wie die Pflanzen aus der Erde wachsen lassen. (71:17) Dann wird Er euch wieder in sie zurückkehren lassen, und Er wird euch dann aus ihr hervorbringen. (71:18) Und Allāh hat die Erde für euch zu einer ausgelegten Fläche gemacht (71:19), auf dass ihr auf ihren gangbaren Wegen ziehen mögt.«“ (71:20)

71:5-13 - Diese Worte Noahs kamen erst, nachdem er sein Volk andauernd und ausreichend warnte. Dennoch steckten sie ihre Finger in die Ohren und hüllten sich in ihre Gewänder, damit die Stimme ihres Propheten sie nicht erreichen konnte. Noah hatte trotzdem mit allen Mitteln und zu allen Zeiten versucht, sein Volk zur Umkehr zu bringen. Er predigte in der Öffentlichkeit und redete im Vertrauen zu jedem von ihnen. Eine ähnliche Haltung nahm unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) ein. Und die makkanischen Götzendiener verhielten sich ihm gegenüber wie das Volk Noahs. (vgl. 7:26; 11:32-34, 52; 26:105-110; 74:4 und die Anmerkung dazu).

71:14 - Mit den verschiedenen Phasen sind die Entwicklungsstadien des Menschen im Mutterleib gemeint, und zwar von der Samenflüssigkeit bis zum fein gebildeten lebendigen Embryo, und nach seiner Geburt zum kräftigen Erwachsenen mit hoher Urteilskraft und Bildungsfähigkeit, dann zu einem schwachen Greis, dessen Wissen zurückschrumpft - manchmal bis auf das Niveau eines Kindes.

71:15-20 - Die Zahl der sieben Himmel wird im Qur’ān hier an dieser Stelle und an wei-

teren sieben Stellen betont (vgl. 2:29; 17:44; 23:17; 23:86; 41:12; 65:12; 67:3 und die Anmerkungen dazu; ferner 3:37; 10:5 ; 20:53, 55; 23:17; 25:61).

Noah sagte: ”Mein Herr, sie haben mir nicht gehorcht und sind einem gefolgt, dessen Reichtum und Kinder nur sein Verderben verstärkt haben. (71:21) Und sie haben gewaltige Ränke geschmiedet. (71:22) Und sie sagen (zueinander): »Lasst eure Götter nicht im Stich. Und verlasst weder Wadd noch Suwā‘ noch Yaġūṯ und Ya‘ūq und Nasr.« (71:23) Und wahrlich, sie haben viele verführt; so mache, dass die Ungerechten selber um so mehr in die Irre gehen.“ (71:24)

71:21-22 - Noah (a.s.) als einziger unter allen Propheten in der Menschheitsgeschichte gibt von sich selbst jegliche Hoffnung auf, wendet sich an seinen Herrn mit diesen Worten und berichtet Ihm über einen ausweglosen Zustand, den Allāh (t) sowieso kennt. Man darf Noah (a.s.) in diesem Zusammenhang keine Ungeduld vorhalten; denn die erfolglose Zeitdauer seiner Wirkung betrug 950 Jahre (vgl. 29:14), d.h. die längste Zeit, um einem auflehnenden Volk einen Aufschub zur Besinnung zu geben.

71:23-24 - Es sieht so aus, als seien die so benannten Wesen ihre größten und bedeutsamsten Götzen gewesen und als hätten sie sie daher hinter dem Wort „Lasst eure Götter nicht im Stich“ aufgeführt. Diese Götzen sind von den heidnischen Stammesgenossen Noahs an die Araber gelangt, und zwar bekam der Stamm Kalb den Wadd, der Stamm Hamḏān den Suwā‘, der Stamm Maḏḥiğ den Yaġūṯ, der Stamm Murād den Ya‘ūq und der Stamm Ḥimyar den Nasr. Daher nannte man die Araber ‘Abd Wadd (Diener des Wadd) und ‘Abd Yaġūṯ (Diener des Yaġūṯ). Ferner sagt man: Wadd hatte die Gestalt eines Mannes, Suwā‘ die einer Frau, Yaġūṯ die eines Löwen, Ya‘ūq die eines Pferdes und Nasr die eines Adlers. (Zam, Gät)

Ihrer Sünden wegen wurden sie ertränkt und in ein Feuer gebracht. Und dort konnten sie keine Helfer für sich gegen Allāh finden. (71:25) Und Noah sagte: ”Mein Herr, lass auf der Erdoberfläche keinen einzigen von den Ungläubigen (übrig) (71:26); denn, wenn Du sie lässt, so werden sie nur Deine Diener verführen und werden nur eine unverschämte Nachkommenschaft von Ungläubigen zeugen. (71:27) Mein Herr, vergib mir und meinen Eltern und dem, der mein Haus gläubig betritt, und den gläubigen Männern und den gläubigen Frauen; und stürze die Ungerechten aber umso tiefer ins Verderben.“ (71:28)

71:25-27 - Diese Beschreibung gilt als ein warnendes Zeichen für alle Menschen und richtete sich zur Zeit der Offenbarung des Qur'ān an die Götzendiener von Makka, die den Propheten (a.s.s.) verfolgten. Das frevelhafte Volk Noahs erlitt nicht nur die Strafe der Ertränkung im Diesseits, sondern auch die Strafe des Höllenfeuers im Jenseits. Die Vollendung in der Vergangenheit durch den Ausdruck „... wurden sie ertränkt und in ein Feuer gebracht" ist in der bekannten Sprachform der „Gewesenheit" als vollendete Tatsache in der Zukunft, die in Allāhs Wissen feststeht. (vgl. 6:128; 20:74; 21:76-77; 23:26-30 und die Anmerkung dazu).

71:28 - Mit diesem herzergreifenden Vers kommen wir zum Schluss dieser ermahnenden Geschichte Noahs in dieser Sura. Noah (a.s.) wurde unter allen Propheten durch ein besonders Verhalten gekennzeichnet: Sein Bittgebet beinhaltet hier in einem Zug die Vergebung für gläubige Menschen und die Vernichtung für andere, die das Unrecht begangen haben. Gepriesen sei Allāh, der Allmächtige Gott.

Sure 72

Al-Ǧinn (Die Ǧinn)

Offenbart zu Makka
28 Verse

Außer den Menschen wird Allāhs Wahrheit auch von anderen sonderbaren Geschöpfen akzeptiert; unter ihnen die Ǧinn, die zeigen, dass Seine gesamte Schöpfung Seiner gedenkt.

Wenn der Mensch betrübt ist, weil seine eigenen Leute egoistisch und hartnäckig sind, wie erfreut wird er sein, wenn er erfährt, dass selbst andere Geschöpfe Allāhs Botschaft akzeptiert haben.

Des Menschen Aufgabe ist es nur, Allāhs Botschaft zu verkünden.

Das Wissen über das Unsichtbare gehört nur Allāh.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Sprich: ”Es wurde mir offenbart, dass eine Schar der Ǧinn zuhörte und dann sagte: »Wahrlich, wir haben einen wunderbaren Qur’ān gehört (72:1), der zur Rechtschaffenheit leitet; so haben wir an ihn geglaubt, und wir werden unserem Herrn nie jemanden zur Seite stellen. (72:2) Und (wir haben gehört) dass unser Herr - Erhaben ist Er - Sich weder Gattin noch Sohn genommen hat (72:3), und dass die Toren unter uns abscheuliche Lügen über Allāh zu äußern pflegten. (72:4) Und wir hatten angenommen, dass weder Menschen noch Ǧinn je eine Lüge über Allāh sprechen würden (72:5), und dass freilich einige Leute von den Menschen bei einigen Leuten der Ǧinn Schutz zu suchen pflegten, so dass sie letztere in ihrer Schlechtigkeit bestärkten (72:6), und dass sie freilich dachten, ebenso wie ihr denkt, Allāh würde nie einen (Propheten) erwecken. (72:7)

72:1 - Das Wort „Nafar“ (Schar) im arabischen Text bezeichnet eine Menge zwischen drei und zehn. Die Ǧinn sind vernunftbegabte, unsichtbare Körper, in denen die Feuer- oder

die Luftnatur vorherrscht. Hier liegt ein Beweis dafür vor, dass der Prophet (a.s.s.) sie nicht sehen und daher auch nicht eigens für sie den Qur'ān vortragen konnte. Vielmehr hatte es sich ergeben, dass sie einmal bei seinem Vortrag gegenwärtig waren und ihn hörten. Davon hat Allāh (t) Seinem Gesandten hier Kunde gegeben. (Baid, Gät)

72:1-5 - Die Ğinn hatten offensichtlich Kenntnis von früheren Offenbarungen, nämlich der von Moses (a.s.) (vgl. 46:30), und vom Irrtum des trinitarischen Christentums. In dem Volk, aus dem sie stammen, gibt es gute und böse Wesen aller Art, aber sie selbst sind entschlossen, die gute Botschaft der Einheit zu verkünden, zu der sie den Glauben gefunden haben (vgl. ferner 6:100, 101).

Die Ğinn werden im Qur'ān in unterschiedlichem Zusammenhang erwähnt. (vgl. 46:29-32).

Aus diesem Text geht hervor, dass die Ğinn zu diesem Zeitpunkt dem Propheten nicht sichtbar waren, sondern er erst durch die Offenbarung über ihre Anwesenheit informiert wurde. Der Qur'ān erschien ihnen als wunderbare Rezitation, sowohl inhaltlich als auch durch die Tatsache, dass er unter einer unwissenden und heidnischen Nation offenbart worden war. (vgl. ferner Sura 55, wo sowohl Menschen als auch Ğinn angesprochen werden).

Die Araber behaupteten vor dem Islam, dass die Engel Töchter Allāhs seien, die durch Verschwägerung mit den Ğinn hervorkamen. Allem Anschein nach waren diese Ğinn Anhänger einer früheren Schriftreligion und hatten durch das Hören dieses Qur'ān gelernt zu differenzieren. (ÜB)

72:6-7 - Eine weitverbreitete Vorstellung aus der Zeit der Unwissenheit vor dem Islam (arab.: Ğāhiliyya) war nämlich die, dass die Ğinn auf der Erde Macht über die Menschen hätten und Nutzen oder Schaden bewirken könnten. Die gläubigen Ğinn hier sagen, dass der Mensch sie ohne jeden Grund zu fürchten und Zuflucht bei ihnen statt bei Allāh (t) zu suchen pflegt. Die Bedrängnis bestand darin, dass diese Männer, die Zuflucht bei ihrem Feind nahmen und nicht bei ihrem Herrn. (ÜB)

Und wir suchten den Himmel, doch wir fanden ihn mit starken Wächtern und (schießenden) Sternschnuppen erfüllt. (72:8) Und wir pflegten auf einigen seiner Sitze zu sitzen, um zu lauschen. Wer aber jetzt lauscht, der findet einen schießenden Stern für sich auf der Lauer. (72:9) Und wir wissen nicht, ob (etwas) Böses für diejenigen beabsichtigt ist, die auf Erden sind, oder ob ihnen der Herr (etwas) Gutes zukommen lassen will. (72:10)

72:8-10 - Die Sprecher erkennen, dass es unter ihnen solche gibt, die gern heimlich lauschen (vgl. dazu 15:17-18; 67:5). Mit den Worten „Und wir pflegten auf einigen seiner Sitze zu sitzen" kann gemeint sein, dass sie dafür andere Himmelskörper zu diesem Zweck benutzt haben. Mit anderen Worten kann dies heißen, dass doch andere Planeten von ihnen bewohnt werden, wo die Wissenschaft es nicht nachweisen kann, weil diese Lebewesen unsichtbar sind.

Und manche unter uns sind solche, die rechtschaffen (handeln), und manche unter uns sind weit davon entfernt; wir sind Sekten, die verschiedene Wege gehen. (72:11) Und wir wissen, dass wir auf keine Weise Allāh auf Erden zuschanden machen können, noch können wir Ihm durch Flucht entrinnen. (72:12) Und als wir aber von der Rechtleitung vernahmen, da glaubten wir an sie. Und der, der an seinen Herrn glaubt, fürchtet weder Einbuße noch Unrecht. (72:13) Und manche unter uns sind Gottergebene, und manche unter uns sind vom rechten Weg abgewichen.«" Und die sich ergeben haben - diese haben den rechten Weg gefunden. (72:14) Diejenigen, die aber vom rechten Weg abweichen, werden Brennstoff der Ǧahannam sein. (72:15) Wenn sie aber den (rechten) Weg einhalten, dann werden Wir ihnen reichlich Wasser zu trinken geben (72:16), um sie dadurch zu prüfen. Wer sich dann von der Ermahnung seines Herrn abwendet - Er wird ihn in eine zunehmende Strafe stoßen. (72:17)

72:11-15 - Durch die Information des Qur'ān wissen wir, dass die Ǧinn - wie die Menschen - denkfähig sind und Entscheidungsfreiheit besitzen. Deshalb gibt es unter ihnen jene, die glauben und jene, die nicht glauben, sowie jene, die rechtschaffen handeln, und manche, die weit davon entfernt sind.

72:16-17 - Hier wird ein Gesetz Allāhs beschrieben, das besagt, dass jede Gemeinschaft, die dem geraden Weg Allāhs folgt, mit Segen und Glück überhäuft wird. Das Wasser war und ist immer der Grund für gesegnetes Leben (vgl. dazu 71:10-11).

Und wahrlich, die Moscheen sind Allāhs; so ruft niemanden neben Allāh an. (72:18) Und als der Diener Allāhs aufstand, um zu Ihm zu beten, da umdrängten sie ihn, so dass sie sich fast erdrückten. (72:19) Sprich: "Ich rufe einzig meinen Herrn an, und ich stelle Ihm niemanden zur Seite." (72:20) Sprich: "Ich habe nicht die Macht, euch Schaden oder Nutzen zuzufügen." (72:21) Sprich: "Wahrlich, keiner kann mich vor Allāh beschützen, noch kann ich eine Zuflucht außer bei Ihm finden. (72:22) (Ich habe) nur die Übermittlung (der Offenbarung) von Allāh und Seine Botschaften (auszurichten)." Und für diejenigen, die sich Allāh und Seinem Gesandten widersetzen, ist das Feuer der Ǧahannam bestimmt; darin werden sie auf ewig bleiben. (72:23) Wenn sie dann das sehen werden, das ihnen angedroht wird, so werden sie erfahren, wer schwächer an Helfern und geringer an Zahl ist. (72:24)

72:18 - Die Moscheen sind die Häuser Allāhs. Es gehört nicht zu den Grundsätzen des Glaubens im Islam, dass die Einheit des Schöpfers gerade in Seinen Häusern ein Widerspruch durch die Anrufung anderer Götter bzw. anderer Mächte hat.

Die Muslime sollen darauf achten, dass der Vorbeter (arab.: Imām) weder die Ǧinn, noch die Engel noch die Heiligen außer Allāh oder neben Ihn zur Hilfe und Beistand anruft. Wenn man davon ausgeht, dass - nach dem Spruch des Propheten (a.s.s.) - die ganze Erde als Moschee gilt, so bedeutet dieser Vers, dass nirgends auf der Erde Götzendienst begangen werden darf.

72:19 - Mit dem „Diener Allāhs" in diesem Vers ist unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) gemeint. Die weitere Aussage bezieht sich auf die heidnischen Banū Quraiš, die sich um ihn herum um die Al-Ka'ba stellten und ihn verspotteten. Sie werden hier vor der Zeit gewarnt, wenn sie selbst erfahren müssen, wer in Wirklichkeit ohne Freunde und ohne Helfer dasteht (ÜB) (vgl. dazu 19:73-75).

Sprich: "Ich weiß nicht, ob das euch Angedrohte nahe ist, oder ob mein Herr eine lange Frist dafür angesetzt hat." (72:25) Er ist der Kenner des Verborgenen - Er enthüllt keinem Seine Kenntnis vom Verborgenen (72:26), außer allein dem, den Er unter Seinen Gesandten erwählt hat. Und dann lässt Er vor ihm und hinter ihm eine Schutzwache (72:27), damit Er gewährleistet sieht, dass sie (Seine Gesandten) die Botschaften ihres Herrn verkündet haben. Und Er umfasst alles, was bei ihnen ist, und Er zeichnet alle Dinge ganz genau auf. (72:28)

72:25-27 - Der Befehl gilt dem Propheten (a.s.s.). Selbst er kennt nicht das Verborgene, es sei denn, es wäre ihm in der Offenbarung mitgeteilt (vgl. 6:50; 17:49-52 und die Anmerkung dazu). Allāh (t) offenbart solches Wissen durch Seine Gesandten oder behält es immer für Sich. (vgl. ferner 3:179)

72:28 - Mit diesem herrlichen Vers kommt diese wunderbare Sura zu ihrem Ende. Allāh (t) umfasst alles in Seiner Schöpfung. Mit anderen Worten heißt es: Nichts von allem, was wir begehen, bleibt Ihm verborgen. Hier liegt der Schlüssel der wahren Gottesfurcht, die unser Prophet (a.s.s.) so beschrieb: ”Die Gottesfurcht ist, dass du etwas tust, als ob du Allāh sähst, und wenn du Ihn nicht sehen kannst, so sieht Er dich doch!“ Alles Lob gebührt Ihm, Dem Herrn der Himmel und Erde.

Sure 73

Al-Muzzammil (Der Verhüllte)

Offenbart zu Makka
20 Verse

Gebet und Demut sind wichtig, wenn jemand ein gutes Leben führen möchte. Widme dich Allāh, Ihm zu dienen, und bete in der Stille der Nacht.

Allāh (t) wird die Missetäter bald bestrafen.

Allāh (t) will die Angelegenheiten leicht machen.

Sei gläubig, aufrichtig, gedenke Allāhs und suche Seine Gnadenfülle.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O du Verhüllter! (73:1) Verbringe die Nacht stehend (im Gebet) bis auf wenige Zeit davon (73:2), die Hälfte von ihr, oder verringere sie ein wenig (73:3), oder füge ein wenig hinzu - und trage den Qur'ān mit Tartīl vor. (73:4) Wahrlich, Wir werden dir ein gewichtiges Wort zukommen lassen. (73:5) Wahrlich, der Anbruch der Nacht ist die beste Zeit zur Selbstzucht und zur Erfassung des wahren Sinnes der rezitierten Worte (des Qur'ān). (73:6) Du hast ja gewiss während des Tages eine lange Beschäftigung. (73:7) Und gedenke des Namens deines Herrn und wende dich Ihm von ganzem Herzen zu. (73:8) (Er ist) der Herr des Ostens und des Westens - es ist kein Gott außer Ihm; darum nimm Ihn zum Beschützer. (73:9)

73:1 - Al-Muzzammil (Der Verhüllte) ist einer der Titel des Propheten Muḥammad (a.s.s.), nach dem diese Sura und die Sura 47 genannt sind. Dieser Titel kam zustande als ihm seine Berufung zum Prophetentum so schwer fiel, dass er zu seiner Frau Ḫadīğa ging und sie bat, ihn warm zu bedecken und einzuhüllen. Allāh (t) benutzt diesen Rufnamen, um Seinen Diener zu beruhigen und ihm Vertrauen einzuflößen. (vgl. 74:1-4 und die Anmerkung dazu).

73:2-9 - Das Gebet in der Nacht (arab.: Tahağğud) darf nicht mit dem Nachtgebet (arab.: ‘Išā’) verwechselt werden, das zu den fünf Pflichtgebeten gehört. Während das Tahağğud-Gebet eine völlig freie Leistung für die Muslime darstellt, war es nach diesen Worten für den Propheten (a.s.s.) verbindlich. (vgl. 17:79; 25:32; 59:21).

Das nächtliche Aufstehen, um das Gebet zu verrichten fällt dem Menschen deshalb so schwer, weil er sich zu dieser Zeit nach Ruhe sehnt. Dennoch ist dies ein effektives Mittel, Seele und Körper zu läutern und Willen und Entschlossenheit zu stärken. Außerdem gibt es kaum eine passendere Zeit als die Nacht, wo Stille und Ruhe zur Andacht herrschen.

Ibn ‘Abbās sagte dazu: ”Die Nachtzeit ist am besten geeignet, um über den Qur’ān nachzudenken.“ Zu anderen Zeiten im Laufe des Tages gibt es genug Möglichkeiten für anderweitige Beschäftigungen. Allāh (t), Herr aller Orte, regiert Seine Schöpfung mit göttlicher Weisheit, so soll man Ihn zum Beschützer nehmen und sich auf Seine Gerechtigkeit vertrauen.

Und ertrage in Geduld alles, was sie reden; und halte dich von ihnen in angenehmer Weise zurück. (73:10) Und überlass Mir diejenigen, die (die Wahrheit) leugnen und sich des Wohllebens erfreuen; und gewähre ihnen eine kurze Frist. (73:11) Bei Uns sind wahrlich Fesseln und Al-Ğaḥīm (73:12) und erstickende Speise und schmerzliche Strafe (73:13) an dem Tage, da die Erde und die Berge erbeben und die Berge ein Haufen zusammengesunkener Dünen sein werden. (73:14) Wahrlich, Wir haben euch einen Gesandten geschickt, der euer Zeuge ist, wie Wir zu Pharao einen Gesandten geschickt hatten. (73:15) Doch Pharao widersetzte sich dem Gesandten; darum erfassten Wir ihn mit einem schrecklichen Strafgericht. (73:16) Wie wollt ihr euch, wenn ihr ungläubig seid, wohl vor einem Tag schützen, der Kinder zu Greisen macht? (73:17) Der Himmel wird sich an ihm spalten! Seine Verheißung muss in Erfüllung gehen. (73:18)

73:10 - Diese Anrede gilt sowohl dem Propheten (a.s.s.) als auch jedem Muslim zu allen Orten und Zeiten. Dies bedeutet auf jeden Fall nicht, dass wir alle Beziehungen zu den Mitmenschen abbrechen und aufhören sollen, sie zum Guten zu ermahnen (vgl. oben 73:2-9; ferner unten 74:11).

73:11-13 - Die Frist ist trotzdem eine kurze, wenn sie an der Ewigkeit gemessen ist. (vgl. 16:77; 22:19-22 und die Anmerkung dazu).

73:14 - Wenn am Tage des Weltuntergangs, an dem sich die massiven Berge in zusammengesunkene „weiche“ Dünen verwandelt haben, dann werden die Schuldigen die Existenz des Allmächtigen nicht mehr leugnen können (vgl. dazu 14:48; 20:105-107).

73:15-16 - Dies richtet sich in erster Linie an die makkanischen Götzendiener, die den Propheten (a.s.s.) unnachgiebig verfolgten. Der Prophet sollte die Menschen seiner Zeit warnen, zur Umkehr vom Unrecht bewegen und ein Zeuge für die Rechtschaffenen und gegen das Böse sein, wie es Moses (a.s.) zu seiner Zeit tat (ÜB) (vgl. dazu 3:19; 10:75-92).

73:17 - Der Tag des Weltuntergangs (vgl. oben 73:14) wird für die Menschen durch seine Heftigkeit so unerträglich, dass sogar die verspielten Kinder, die in der Regel keine Schuldgefühle haben und oft die Ernsthaftigkeit der Dinge nicht wahrnehmen, graue Haare bekommen und wie Greise aussehen werden (vgl. dazu 82:1).

73:18 - Dieser Vers verrät uns die Bauweise des Himmels; denn wenn er sich spaltet, verliert er seine Festigkeit und seine Form als „Gewölbe“ über uns. Durch die Spaltung unseres ersten Himmels werden die Menschen dann in das zweite Himmel durchschauen können und sich von der gewaltigen Dimension des Universums überzeugen. Hier dann geht die Verheißung Allāhs in Erfüllung (vgl. 55:37; 69:16; 84:1).

Dies ist wahrlich eine Ermahnung. So nehme nun, wer da will, den Weg zu seinem Herrn. (73:19) Dein Herr weiß wahrlich, dass du (im Gebet etwas) weniger als zwei Drittel der Nacht stehst und (manchmal) eine Hälfte oder ein Drittel (der Nacht), und ein Teil derer, die mit dir sind, (tut desgleichen). Und Allāh bestimmt das Maß der Nacht und des Tages. Er weiß, dass ihr sie (die Ausdauer) nicht (immer) werdet aufbringen können. Darum hat Er Sich euch mit Nachsicht zugewandt. So tragt denn so viel vom Qur’ān vor, wie es (euch) leicht fällt. Er weiß, dass einige unter euch krank sein werden, und andere, die im Lande umherreisen - nach Allāhs Gnadenfülle strebend, und wieder andere, die für Allāhs Sache kämpfen. So tragt von ihm das vor, was (euch) leicht fällt, und verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakāh und gebt Allāh ein gutes Darlehen. Und das, was ihr an Gutem für eure Seelen vorausschickt, werdet ihr bei Allāh als besseren und größeren Lohn finden. Und bittet Allāh um Vergebung. Wahrlich, Allāh ist Allvergebend, Barmherzig. (73:20)

73:19 - Diese Ermahnung richtet sich an alle Menschen zu allen Orten und Zeiten und betont die Universalität dieser Botschaft, die den Weg der Reue und Vergebung für alle weitöffnet.

73:20 - Der Prophet (a.s.s.) und eine eifrige Gruppe seiner Anhänger durchwachten oft einen großen Teil der Nacht, indem sie auf den Schlaf verzichteten, beteten, Allāh (t) priesen und den Qur'ān lasen. Ihnen wird hier gesagt, dass diese Belastung zu schwer für sie sei, vor allem wenn ihre Gesundheit angegriffen war, sie sich auf einer Reise befanden oder sich auf andere Weise für Allāhs Sache einsetzten. Man empfindet in diesem Vers Liebe und Anerkennung und gleichzeitig die Gnade Allāhs.

Zum Schluss dieser lehrreichen Sura fordert Allāh (t) uns auf, Ihm ein „gutes Darlehen" zu geben, obwohl Ihm die ganze Schöpfung der Himmel und Erde gehört. Ist dies nicht eine wunderbare Geste des Erhabenen Schöpfers zu Seinen Geschöpfen?

Was aber die Vergebung angeht, so sagte unser Prophet (a.s.s.): "Bittet Allāh um Vergebung; denn ich bitte Ihn jeden Tag hundertmal um Vergebung." (ÜB) (vgl. dazu 2:43, 245; 20:2; 57:18).

Sure 74

Al-Muddaṯṯir (Der Bedeckte)

Offenbart zu Makka
56 Verse

Die erwähnten Eigenschaften der letzten Sura sind wichtig, um jemanden auf die Rolle des Führers der Menschheit vorzubereiten. Aber wenn Allāhs Befehl kommt, muss er sich erheben und die Botschaft des Guten für die gesamte Menschheit verkünden.

Diejenigen, die Allāh (t) ablehnen, werden am Tage des Jüngsten Gerichts schwer bestraft.

Jeder kann Belohnung ernten, wenn er betet, Glauben hat und freigebig ist.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

O du Bedeckter! (74:1) Erhebe dich und warne (74:2) und verherrliche deinen Herrn (74:3) und reinige deine Kleider (74:4) und meide den Götzendienst (74:5) und sei nicht wohltätig in Erwartung von persönlichen Vorteilen (74:6) und sei standhaft um deines Herrn willen. (74:7) Wenn in den Ṣūr gestoßen wird (74:8), dann wird der Tag ein schwerer Tag sein (74:9), kein leichter für die Ungläubigen. (74:10)

74:1-10 - Ǧābir Ibn ‘Abdullāh hat vom Gesandten Allāhs folgenden Bericht überliefert: ”Ich war auf dem Berg Ḥirā’, da wurde mir zugerufen: Muḥammad! Du bist der Gesandte Allāhs. Ich schaute nach rechts und nach links, sah aber nichts. Dann schaute ich nach oben über mich und sah etwas.“

In der Überlieferung nach ‘Ā’iša (r), Gattin des Propheten, heißt es vom Propheten (a.s.s.): ”Ich blickte nach oben über mich, und siehe, da saß jemand auf einem Thron zwischen Himmel und Erde.“ Gemeint ist der Engel Gabriel, der ihn angerufen hatte. ”Ich erschrak und kehrte zu Ḫadīǧa zurück und rief: Kleidet mich in einen Diṯār, kleidet mich in einen Diṯār! Da kam Gabriel und sagte: »Der du einen Diṯār anhast!«“ („O du Bedeckter“, nach dem diese Sura genannt ist).

„Und deine Kleider, die reinige“: Es handelt sich um einen Befehl, die Kleider vor Verschmutzung reinzuhalten; denn die Reinheit der Kleider ist eine Bedingung für das rituelle Gebet, das ohne sie nicht gültig ist. Die Reinheit ist auch außerhalb des Gebetes der angemessenste und wünschenswerteste Zustand, und es ist abscheulich, wenn ein guter Gläubiger mit Widerwärtigem behaftet ist.

Man sagt auch, hier liege ein Befehl vor, die Kleider zu kürzen und anders zu tragen als die Araber, die ihre Kleider lang hielten und Schleppen trugen. Indessen ist man dabei nicht vor dem Eintreten von Verschmutzungen sicher. Ferner sagt man: Es handelt sich hier um einen Befehl, die Seele von unsauberen Handlungen und verwerflichen Gewohnheiten reinzuhalten. Man sagt: „Und der hat saubere Kleider, Taschen, Schleppen und Ärmel“, wenn man ihn als jemand hinstellen will, der frei von Fehlern und Charakterschwächen ist. (Zam, Gät) (vgl. dazu oben 73:1 und die Anmerkung dazu).

Lass Mich mit dem, den Ich als Einzelnen erschaffen habe (74:11), und dem Ich Vermögen in Fülle verlieh (74:12) und Söhne, die immer zugegen waren (74:13), und für den Ich alle Bequemlichkeit bereitete. (74:14) Dennoch wünscht er, dass Ich noch mehr gebe. (74:15) Nein; denn er ist Unseren Zeichen feindlich gesonnen gewesen. (74:16) Ich werde ihm bald schreckliche Mühsal aufbürden. (74:17) Siehe, er sann und wog ab! (74:18) Darum Verderben über ihn! Wie wog er ab! (74:19) Wiederum Verderben über ihn! Wie wog er ab! (74:20) Dann schaute er (74:21), dann runzelte er die Stirn und blickte verdrießlich (74:22), dann wandte er sich ab und wurde hochmütig (74:23) und sagte: ”Das ist nichts als Zauberei, die weitergegeben wird. (74:24) Das ist nur ein Menschenwort.“ (74:25) Bald werde Ich ihn in Saqar brennen lassen. (74:26) Und wie kannst du wissen, was Saqar ist? (74:27) Sie verschont nichts und lässt nichts übrig (74:28) und wird von den Menschen aus großer Entfernung wahrgenommen (74:29); sie wird von neunzehn (Engeln) überwacht. (74:30)

74:11-25 - Die Kommentatoren verstehen dies als auf Al-Walīd Ibn Al-Muġīra bezogen, der ein einflussreicher Götzendiener und verschworener Feind des Propheten war. Er und Abū Ǧahl taten alles, was sie konnten, um den Verkünder von Anfang an zu beschimpfen und zu verfolgen, seine Lehre zu verspotten und diejenigen zu verletzen, die daran glaubten. Al-Walīd hatte zwölf Söhne, die hier erwähnt werden. Dieser Versblock betont, dass sowohl er als auch jeder Mensch allein ohne Reichtum und Macht auf die Welt kommt und sie allein ohne alles Erworbene wieder verlässt (vgl. 6:94; 19:80).

Die Historiker berichten, dass Al-Walīd nach dieser Offenbarung keinen Erfolg mehr im Leben hatte. Innerlich war dieser Al-Walīd voll davon überzeugt, dass der Qur'ān Allāhs Wort war. Um jedoch seine Position als Führer seines Volkes nicht aufs Spiel zu setzen, war er nicht bereit, seine Überzeugung öffentlich preiszugeben. Als er in der Versammlung gezwungen war, die Vorwürfe der Banū Quraiš gegen den Propheten einzeln als unhaltbar zurückzuweisen, musste er selbst eine Anschuldigung gegen den Propheten finden, um ihn abzuwerten. (ÜB) (vgl. dazu 51:10; 96:6ff.).

74:30 - Die Zahl „neunzehn" ist wie die Zahl „acht" in 69:17-18 (vgl. auch die Anmerkung dazu) nur informativ zur Kenntnis zu nehmen. Auch die Kommentatoren konnten bislang diese nicht begründen. (vgl. dazu 7:54; 39:75 und unten 74:31).

Und Wir haben einzig und allein Engel zu Hütern des Feuers gemacht. Und Wir setzten ihre Anzahl nicht fest, außer zur Prüfung derer, die ungläubig sind, auf dass die, denen das Buch gegeben wurde, Gewissheit erreichen, und auf dass die, die gläubig sind, an Glauben zunehmen, und auf dass die, denen die Schrift gegeben wurde, und die Gläubigen, nicht zweifeln, und auf dass die, in deren Herzen Krankheit ist, und die Ungläubigen sagen mögen: "Was meint Allāh mit diesem Gleichnis?" Somit erklärt Allāh zum Irrenden, wen Er will, und leitet recht, wen Er will. Und keiner kennt die Heerscharen deines Herrn außer Ihm. Dies ist nur eine Ermahnung für die Menschen. (74:31) Nein, bei dem Mond (74:32); und bei der Nacht, wenn sie zu Ende geht (74:33); und bei dem Morgen, wenn er anbricht! (74:34) Wahrlich, sie (die Hölle) ist eine der größten (Heimsuchungen) (74:35), eine Warnung für die Menschen (74:36), für die unter euch, die vorwärts schreiten oder zurückbleiben wollen. (74:37)

74:31 - Indem Allāh (t) betont, dass die Hüter des Höllenfeuers Engel sind, und ihre Zahl erwähnt (vgl. 69:17-18), will Er die Götzendiener bloßstellen, weil sie behaupteten, die Engel seien Töchter Allāhs, und weil sie die Engel anbeteten, damit diese die Strafe Allāhs von ihnen abwenden sollten. (vgl. dazu 2:8-10, 26; 66:6).

74:32-37 - Der Schwur mit Seiner Schöpfung steht Allāh (t) allein zu; d.h. wir dürfen unsere Schwüre nicht mit Mond, Nacht und Morgen bekräftigen. Die Berufung Muḥammads als letzten Propheten Allāhs zu den Menschen ist ohne Zweifel eins der größten Ereignisse. (vgl. dazu 2:7).

Ein jeder wird für das aufkommen, was er vorausgeschickt hat (74:38), ausgenommen die von der Rechten (74:39), die einander in Gärten fragen (74:40) nach den Schuldigen (74:41): "Was hat euch in Saqar gebracht?" (74:42) Sie sagen: "Wir waren nicht bei denen, die beteten (74:43), noch speisten wir die Armen. (74:44) Und wir ließen uns ein im Geschwätz mit den Schwätzern. (74:45) Und wir pflegten den Tag des Gerichts zu leugnen (74:46), bis der Tod uns ereilte." (74:47) Darum wird ihnen die Fürsprache der Fürsprecher nichts nützen. (74:48) Was ist ihnen denn, dass sie sich von der Ermahnung abwenden (74:49), als wären sie erschreckte Wildesel (74:50), die vor einem Löwen fliehen? (74:51) Nein, jeder von ihnen wünscht, es möchten ihm offene Tafeln der Offenbarung gegeben werden. (74:52) Nein! Wahrlich, sie fürchten nicht das Jenseits. (74:53) Nein! Wahrlich, dies ist eine Ermahnung. (74:54) So möge, wer da will, ihrer gedenken. (74:55) Und sie werden sich nicht ermahnen lassen, bis es Allāh so will. Er ist der Ehrfurcht und der Vergebung Würdig. (74:56)

74:38 - Der Mensch kann nicht seine Verantwortung auf „Retter" oder „Heilige" übertragen. Seine Erlösung hängt allein von Allāhs Gnade ab, nach der er ständig und von ganzem Herzen durch rechtes Verhalten streben soll. Wenn er dies tut, wird er gerettet und den Gefährten der Rechten beigesellt. (ÜB) (vgl. dazu 52:21).

74:39-49 - Die Gefährten der Rechten sind diejenigen, die ihr Buch mit der Rechten empfangen und mit dem herrlichen Lohn des Paradieses ausgezeichnet werden (vgl. 15:94-99; 56:3, 27, 38, 90, 91 und die Anmerkungen dazu). In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

74:50-53 - Dies ist eine arabische Redensart, die an den Charakter von Wildeseln anknüpft, die kopflos vor dem Löwen davonlaufen. (ÜB) (vgl. dazu 2:118; 17:93).

74:54-56 - Allāh (t) schließt diese schöne Sura mit der Betonung über die Ermahnung, die mit dem Qur'ān selbst identisch ist. Er (der Qur'ān) ist die letzte unter allen offenbarten Schriften Allāhs, die bis zum Tage des Jüngsten Gerichts für alle Menschen Gültigkeit hat und nach dem sie zur Rechenschaft gezogen werden. Zu dem Begriff „Ehrfurcht" verglei-

che auch 2:2 (vgl. ferner 81:28-29 und 14:4). Alles Lob gebührt Allāh, Dem Herrn der Welten!

Sure 75

Al-Qiyāma (Die Auferstehung)

Offenbart zu Makka
40 Verse

Meide das Böse.

Glaube an das Jenseits; denn Allāh wird dich nach deinem Tod zum Leben zurückbringen.

Allāh (t) hat dich nicht ohne Grund und Verantwortung erschaffen.

An jenem Tage wirst du Zeugnis ablegen über deine eigenen Fehler; deshalb halte das Jenseits stets im Auge.

Die Gesichter der Gesegneten werden mit Glanz und Schönheit strahlen. Die anderen werden traurig sein, als hätte sie ein Unglück überkommen.

Möge derjenige verflucht sein, der immer noch nicht an Allāhs Willen und Seine Fügung denkt, und Ihm nicht für die gegebenen Güter und bescherten Gaben dankt.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Nein! Ich schwöre beim Tag der Auferstehung (75:1); und (abermals) nein! Ich schwöre bei jeder reumütigen Seele. (75:2) Meint der Mensch etwa, dass Wir seine Gebeine nicht sammeln werden? (75:3) Aber ja, Wir sind wohl imstande, seine Finger gleichmäßig zu formen. (75:4) Doch der Mensch wünscht sich, Sündhaftigkeit vorauszuschicken. (75:5) Er fragt: "Wann wird der Tag der Auferstehung sein?" (75:6) Dann, wenn das Auge geblendet ist (75:7) und der Mond sich verfinstert (75:8) und die Sonne und der Mond miteinander vereinigt werden. (75:9) An jenem Tage wird der Mensch sagen: "Wohin (könnte ich) nun fliehen?" (75:10) Nein! Es gibt keine Zuflucht! (75:11) (Nur) bei deinem Herrn wird an jenem Tage die Endstation sein. (75:12) Verkündet wird dem Menschen an jenem Tage, was er vorausgeschickt und was er zurückgelassen hat. (75:13) Nein, der Mensch ist Zeuge gegen sich selber (75:14), auch wenn er seine Entschuldigungen vorbringt. (75:15)

75:1-2 - Allāh (t) schwört beim Tag der Auferstehung, nach der diese Sura genannt ist. (vgl. oben 74:32-37 und die Anmerkung dazu). Dass dieser Abschnitt mit „Nein!" anfängt, zeigt, dass er sich gegen einen bereits vorhandenen Einwand wendet. Die folgende Thematik macht deutlich, dass es um die Auferstehung und das Leben nach dem Tod ging, das die Leute von Makka gleichzeitig leugneten und verspotteten. (vgl. dazu oben 12:53; 70:40; 89:27).

75:3-7 - Für die Götzendiener ist es schwierig zu begreifen, dass zerfallenes Gebein wieder zusammengesetzt werden kann, nachdem es längst in der Erde zerstreut war, so dass der Mensch lebendig wieder aufersteht. Für einige Menschen scheint dies bis heute schwierig zu sein. Der Qur'ān antwortet darauf in den nächsten Versen (vgl. 14:42; 17:49).

75:8-12 - Nicht nur die Sehfähigkeit des Menschen wird geblendet, sondern auch die großen leuchtenden Himmelskörper verlieren ihre Leuchtkraft. Der Mond mit seinem gegenwärtigen reflektierten Licht hört auf zu leuchten. (ÜB) Und am Tage des Jüngsten Gerichts werden die Sonne und der Mond miteinander vereinigt werden. Für den Mond ist die Sonne das Ursprungslicht, aber auch die Sonne selbst ist ein von Allāh (t) erschaffenes Licht und verschwindet zusammen mit dem Mond im Nichts. Hier dann endet das Leben auf der Erde, dass nach der Erkenntnis der Wissenschaft von diesen beiden Himmelskörpern abhängig ist (vgl. dazu 39:69).

75:13-15 - So zum Beispiel eine wohltätige Stiftung oder eine wissenschaftliche Arbeit oder rechtschaffene Nachkommen, die ein Bittgebet für ihn sprechen, wie der Prophet

(a.s.s.) sagte (ÜB): ”Wenn der Sohn Adams stirbt, wird sein Buch geschlossen, und zwar mit Ausnahme dessen, der ein Dauer-Almosen oder ein nützliches Wissen oder ein rechtschaffenes Kind hinterließ, das für ihn Bittgebete spricht.“

Wir Muslime bitten demnach für unsere gestorbenen, gläubigen Eltern und pflegen nach den Worten unseres Propheten zu sagen: ”O Allāh, vergib mir und meinen Eltern und den Gläubigen am Tage, an dem die Abrechnung vollzogen wird.“ (vgl. dazu 24:24; 36:65; 41:20-22).

Bewege deine Zunge nicht mit ihm (dem Qur’ān), um dich damit zu übereilen. (75:16) Uns obliegt seine Sammlung und seine Verlesung. (75:17) Darum folge seiner Verlesung, wenn Wir ihn verlesen lassen. (75:18) Dann obliegt Uns, seine Bedeutung darzulegen. (75:19) Nein, ihr aber liebt das Weltliche (75:20) und vernachlässigt das Jenseits. (75:21) An jenem Tage wird es strahlende Gesichter geben (75:22), die zu ihrem Herrn schauen. (75:23) Und manche Gesichter werden an jenem Tage gramvoll sein (75:24); denn sie ahnen, dass ihnen bald darauf ein schreckliches Unglück widerfahren soll. (75:25)

75:16-19 Als der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, die Eingebung mit schnellem Verständnis aufnahm, suchte er Gabriel die Rezitierung zu entreißen und geduldete sich nicht, bis dieser sie vollendete. Denn er wollte die Eingebung rasch ins Gedächtnis aufnehmen und fürchtete, dass sie ihm entschlüpfen könnte. Darauf wurde ihm befohlen, dass er Gabriel zuhöre und ihm Herz und Gehör zuwende, damit er ihm seine Eingebung endgültig übermitteln könne. Dann könne Muḥammad (a.s.s.) ein eingehendes Studium folgen lassen, bis er darin sicher sei. Der Sinn ist also: Bewege deine Zunge nicht mit dem Rezitieren der Eingebung, solange Gabriel noch beim Rezitieren ist! So dass du dich damit übereilst: So dass du den Qur’ān eilig aufnimmst und er dir nicht entschlüpft. Nun hat Allāh das Verbot der Übereilung begründet, indem Er gesagt hat: Es ist Unsere Aufgabe, ihn in deiner Brust zusammenzubringen und seine Rezitierung durch deine Zunge zu festigen. Und erst wenn Wir ihn dir vorrezitiert haben: Hier setzt Allāh die Rezitierung durch Gabriel mit Seiner eigenen gleich, wobei mit dem Wort „Qur’ān“ die Rezitierung gemeint ist. Dann folge seiner Rezitierung: Folge Gabriel darin nach und tritt nicht mit ihm in Wettbewerb! Hab keine Angst, dass die Rezitierung nicht bewahrt wird! Wir bürgen dafür. Hierauf ist es Unsere Aufgabe, ihn in seiner Bedeutung im Einzelnen darzulegen: nämlich dann, wenn irgendwelche seiner Bedeutungen dir Schwierigkeiten bereiten. (Zam, Gät) (vgl. 20:113-114 und die Anmerkung dazu).

75:20-21 - Das Thema, das nach 75:15 (s. oben) durch einen Einschub unterbrochen wurde, wird hier wieder aufgenommen. (vgl. dazu 21:37).

75:22-25 - Wenn hier vom Gesicht die Rede ist, so ist das ein metonymischer Ausdruck für den ganzen Menschen. Bei den strahlenden Gesichtern ist an das Strahlen vor Glück gedacht. Die auf ihren Herrn schauen: Sie schauen ausschließlich (fixiert) auf ihren Herrn und auf nichts anderes. Dies ist der Sinn der Voranstellung des Objekts im Arabischen. Es ist indessen gewiss, dass die Menschen auf unbeschränkt viele und zahllose Dinge schauen in einer Versammlung am Jüngsten Tage, in der alle Geschöpfe sich treffen. Die Gläubigen werden an jenem Tag ganz besonders schauen, da sie sich sicher fühlen und nicht in Furcht und Trauer Leben. Dass Allāh (t) nun das Schauen der Gläubigen auf Sich allein beschränkt, wäre absurd, wenn Er etwas wäre, auf das man im buchstäblichen Sinne schauen kann. Folglich muss man dieses Schauen in einem Sinn auffassen, mit dem die Beschränkung des Angeschauten richtig zusammenpasst. Dieses richtig Passende ergibt sich, wenn man das Schauen in Verbindung mit folgender Redensart der Menschen sieht: „Ich schaue auf den und den in dem Gedanken, was er wohl an mir tun wird.“ Hier meint man nicht das buchstäbliche Sehen, sondern das Erwarten und Hoffen. Man hat gehört, wie eine Frau aus Sarw in Makka um die Mittagszeit, da die Leute ihre Türen schließen und sich zu ihren Ruhestätten begeben, um eine Gabe bat und sagte: „Meine Augen schauen ein wenig auf Allāh und auf euch.“ Somit ist der Sinn des vorliegenden Verses: Sie werden an jenem Tage Wohltat und Gunst ausschließlich von ihrem Herrn erwarten, genau wie sie ihre Furcht und Hoffnung im Diesseits nur auf Ihn gerichtet haben. Weil sie glauben: weil sie erwarten, dass ihnen etwas widerfahren wird, das so heftig und grauslich wie eine Wirbelsäulenerkrankung ist, das heißt wie eine Krankheit, die ihnen das Rückgrat zerbricht, genau wie die strahlenden Gesichter erwarten, dass ihnen jegliche Art von Gutem widerfahren wird. (Zam, Gät)

Ja! Wenn (die Seele eines Sterbenden) bis zum Schlüsselbein emporsteigt (75:26) und gesprochen wird: ”Wer kann die Zauberformel sprechen, (um sie zu retten)?“ (75:27) und er (der Mensch) wähnt, dass (die Stunde des) Abschieds gekommen ist (75:28) und sich Bein mit Bein (im Todeskampf) verfängt (75:29), dann wird an jenem Tage das Treiben zu deinem Herrn sein (75:30); denn er spendete nicht und betete nicht (75:31), sondern er leugnete und wandte sich (von Ihm) ab. (75:32) Dann ging er mit stolzem Gang zu den Seinen. (75:33) ”Wehe dir denn! Wehe! (75:34) Und abermals wehe dir! Und nochmals wehe!“ (75:35) Meint der Mensch etwa, er würde sich selber überlassen sein? (75:36) War er nicht ein Tropfen Sperma, der ausgestoßen wurde? (75:37) Dann wurde er ein Blutklumpen; dann bildete und vervollkommnete Er (ihn). (75:38) Alsdann erschuf Er aus ihm ein Paar, den Mann und die Frau. (75:39) Ist Er denn nicht imstande, die Toten ins Leben zu rufen? (75:40)

75:26-30 - Dies ist eine Szene aus der Todesstunde, wenn die Seele dabei ist, den sterbenden Körper zu verlassen und der Sterbende mit dem Tod ringt. Während seine Angehörigen voller Sorge ratlos um ihn stehen und eine nach ihrem falschen Glauben eine „Zauberformel sprechen“, so können sie ihn weder am Leben erhalten, noch ihm seinen Todeskampf ersparen. (vgl. dazu 28:71-72).

75:31-32 - Dieser Einschub ist notwendig für das Verständnis des Folgenden und beruht auf 4:17- 18. (vgl. ferner 74:39).

75:33-40 - Zum Ende dieser wunderbaren Sura wird vor Hochmut und Selbstherrlichkeit gewarnt; denn beide sind die Wurzeln des Übels. Sind diese beiden Eigenschaften nicht ein Merkmal Satans, der sich gegenüber seinem Herrn auflehnte? (vgl. dazu 2:34; 38:74). Hat der Mensch jemals über seine Entstehung nachgedacht? (vgl. oben 76:1 und die Anmerkung dazu). Ist er, der sich gegen seinen Herrn wie ein Satan auflehnt, nicht der, der einst ein Samentropfen und später ein „Blutklumpen“ im Leibe seiner Mutter war? (vgl. dazu unten 76:1). Ist der Erhabene Schöpfer, Der dies zustande gebracht hat, nicht in der Lage, die Toten ins Leben zu rufen und allesamt zur Rechenschaft zu ziehen? Gepriesen sei Er, Der Allmächtige Gott. (vgl. ferner 22:5; 75:39; 87:2; 91:7; 96:6).

Sure 76

Al-Insān (Der Mensch)

Offenbart zu Al-Madīna
31 Verse

Zu jener Zeit vor seiner Erschaffung war der Mensch nichts. Sein Anfang war gewiss sehr einfach. Dann zeigte Allāh ihm den Weg und gab ihm die freie Entscheidung.

Diejenigen, die Gutes tun, werden belohnt.

Die Ungläubigen werden bestraft; deshalb sei geduldig und preise Allāh zu allen Zeiten.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Gab es nicht für den Menschen eine Zeit, da er nichts Nennenswertes war? (76:1) Wahrlich, Wir erschufen den Menschen aus einer Ergussmischung, auf dass Wir ihn prüfen möchten; dann machten Wir ihn hörend und sehend. (76:2) Wir haben ihm den rechten Weg gezeigt, mochte er nun dankbar oder undankbar sein. (76:3)

76:1-3 - Der Mensch, nach dem diese Sura genannt ist, ist hier als eine Gattung unter den vielen Arten in der Schöpfung zu verstehen. Der Ursprung dieses Wesens ist eine Mischung aus der männlichen und der weiblichen Zelle (vgl. oben 75:33-40 und die Anmerkung dazu). Der Mensch hat zwar keinen beachtenswerten Ursprung, ihm aber ist die Gabe höherer Fähigkeiten verliehen worden, so dass er hören und sehen kann. Mit diesen beiden Vermögen steigt sein Wert und er kann die Schöpfung des Erhabenen sehen, Sein Wort hören und mit dem ihm verliehen Geist verstehen. Auf Grund dieser drei Komponenten wird der Mensch zur Verantwortung und Rechenschaft für seine Taten gezogen (vgl. dazu 2:30; 86:6-8). Der hier verwendete Begriff der Verantwortung darf nicht auf das Tier angewandt werden, weil bei dieser Gattung der Geist fehlt, auch dann, wenn bei ihr Augen und Ohren vorhanden sind (vgl. 2:30-31; 16:3-4; 75:33-40; 90:10 und die Anmerkung dazu).

Wahrlich, Wir haben für die Ungläubigen Ketten, eiserne Nackenfesseln und einen Feuerbrand bereitet. (76:4) Die Rechtschaffenen aber trinken aus einem Becher, dem Kampfer beigemischt ist. (76:5) (Er wird gespeist aus) einer Quelle, von der die Diener Allāhs trinken, und die sie in reichlichem Maße hervorsprudeln lassen. (76:6) Sie vollbringen das Gelübde, und sie fürchten einen Tag, dessen Unheil sich weithin ausbreitet. (76:7) Und sie geben Speise - und mag sie ihnen (auch) noch so lieb sein - dem Armen, der Waise und dem Gefangenen (76:8), (indem sie sagen:) "Wir speisen euch nur um Allāhs willen. Wir begehren von euch weder Lohn noch Dank dafür. (76:9) Wahrlich, wir fürchten von unserem Herrn einen finsteren, unheilvollen Tag." (76:10) Darum wird Allāh sie vor dem Übel jenes Tages bewahren und ihnen Herzensfreude und Glückseligkeit bescheren. (76:11) Und Er wird sie für ihre Geduld mit einem Paradies und seidenen (Gewändern) belohnen. (76:12)

76:4-6 - Hier wird kurz und zusammenfassend erwähnt, welche peinliche Strafe die Ungerechten erwarten. An ihren Füßen liegen schwere Ketten und an ihren Händen enge harte Fesseln, und so werden sie in die Feuerglut gestürzt.

76:7 - Unser Prophet (a.s.s.) hat ausdrücklich von Gelöbnissen abgeraten, die mit sinnloser Leistung verbunden sind oder beinhalten, dass jemand seinen gesamten Besitz den Katzen gibt und seine Angehörigen hungern lässt. Die Rechtsgelehrten empfehlen, dass die Erben verpflichtet sind, die Gelöbnisse ihres Verstorbenen zu erfüllen, soweit dies möglich und sinnvoll ist. (vgl. dazu 5:1; 7:172; 22:29; 56:18-19; 82:25-28).

76:8 - Obwohl die Spender selbst ihre gespendete Nahrung lieben und brauchen, unterstützen sie andere damit. Mit den „Gefangenen" sind sowohl die Kriegsgefangenen als auch die Sklaven gemeint, die aus den Spendengeldern freigekauft werden. Auf dergleichen Ebene werden auch die Schuldner behandelt; denn unser Prophet (a.s.s.) sagte: "Der Schuldner ist dein Gefangener; verhalte dich daher deinem Gefangenen gegenüber freundlich." (ÜB) (vgl. dazu 2:177 und 90:14- 16).

76:9 - Diese Worte müssen nicht unbedingt ausgesprochen werden. Sie drücken nur die wahren Absichten hinter aufrichtiger Freigebigkeit aus. Dies bezieht sich nicht nur auf die Nahrung, sondern auf Hilfeleistungen aller Art. Man schließt daraus, dass es in Makka unter den Götzendienern keine echte Barmherzigkeit für die Bedürftigen gab. Es waren vielmehr Schauaktionen, welche der Angeberei und der Selbstdarstellung dienten. Die Gläubigen aber halfen den Bedürftigen aus ehrlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne ei-

nen Gegenlohn dafür zu verlangen. (ÜB)

76:10-12 - Der Tag des Jüngsten Gerichts wird nach den qur'ānischen Angaben ohne jeden Zweifel ein finsterer und unheilvoller Tag sein. In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. dazu 18:31; 22:23; 75:22-23). Die Fortsetzung geht weiter unten in 76:13 ff.

Darin lehnen sie auf erhöhten Sitzen, (und) sie werden dort weder Sonnenhitze noch Eiseskälte erleben. (76:13) Und seine Schatten werden tief auf sie herabreichen, und seine gebüschelten Früchte machen sich ganz leicht zu greifen. (76:14) Und Trinkgefäße aus Silber werden unter ihnen die Runde machen, und Pokale, (durchsichtig) wie Glas (76:15), Gläser aus Silber; und sie werden ihren Umfang selbst bemessen können. (76:16) Und es wird ihnen dort ein Becher zu trinken gereicht werden, dem Ingwer beigemischt ist. (76:17) (Er wird gespeist aus) einer Quelle darin, die Salsabīl genannt wird. (76:18) Und es werden sie dort ewig junge Knaben bedienen. Wenn du sie siehst, hältst du sie für verstreute Perlen. (76:19) Und wohin du dort auch schauen magst, so wirst du ein Wohlleben und ein großes Reich erblicken. (76:20) Sie werden Gewänder aus feiner, grüner Seide und aus Brokat tragen. Sie werden mit silbernen Spangen geschmückt sein. Und ihr Herr wird sie von einem reinen Trank trinken lassen. (76:21) "Das ist euer Lohn, und euer Bemühen ist mit Dank angenommen worden." (76:22)

76:13-14 - Hier geht die Beschreibung in 76:10-12 weiter (s. oben). Das ewige Leben im Paradies ist im höchsten Maße herrlich und kann nicht mit Worten beschrieben werden; denn seine Bewohner werden das erleben, was sie nie gesehen und wovon sie nie gehört haben. (vgl. dazu 4:57; 18:31).

Wahrlich, Wir Selbst haben dir den Qur'ān als Offenbarung herabgesandt. (76:23) So warte geduldig auf den Befehl deines Herrn und gehorche keinem, der ein Sünder oder ein Ungläubiger unter ihnen ist. (76:24) Und gedenke des Namens deines Herrn am Morgen und am Abend. (76:25) Und wirf dich in einem Teil der Nacht vor Ihm in Anbetung nieder und preise Seine Herrlichkeit einen langen Teil der Nacht hindurch. (76:26) Wahrlich, diese lieben das Weltliche und vernachlässigen den Tag, der hinterher auf (ihnen) lastet. (76:27) Wir haben sie erschaffen und ihrer Beschaffenheit Festigkeit verliehen; und wenn Wir wollen, können Wir andere ihresgleichen an ihre Stelle setzen. (76:28) Wahrlich, dies ist eine Ermahnung. So möge, wer da will, einen Weg zu seinem Herrn einschlagen. (76:29) Und ihr könnt nur wollen, wenn Allāh will. Wahrlich, Allāh ist Allwissend, Allweise. (76:30) Er lässt, wen Er will, in Seine Barmherzigkeit eingehen, und für die Frevler hat Er eine qualvolle Strafe bereitet. (76:31)

76:23-24 - Hier wird betont, dass der Qur'ān von Allāh (t) Selbst ist; er kann keinen anderen Ursprung außer von Ihm haben.

76:25-26 - Beim Ausdruck „am Morgen und am Abend" bedeutet „zu allen Zeiten". Demütige Niederwerfung vor Allāh (t) bedeutet eine sichtbare Art und Weise der Hingabe. (vgl. dazu 57:1).

76:27 - Das Wort „diese" bezieht sich in erster Linie auf die heidnischen Banū Quraiš in Makka und allgemein auf die Ungläubigen zu allen Orten und Zeiten. (vgl. oben 75:20).

76:28-29 - Der Gesandte Allāhs (a.s.s.) soll sich nicht dadurch entmutigen lassen, dass zeitweilig die ganze Welt gegen ihn zu sein scheint. Allāh (t) kann in einem einzigen Augenblick alles völlig verändern. Entweder können dieselben Menschen, die ihn bekämpft haben, zu seinen eifrigsten Anhängern werden, oder es kann eine neue Generation heranwachsen, die sich bis zur Verwirklichung für die Sache der Wahrheit einsetzt. (ÜB)

76:30 - Maßgebend für die Schöpfung Allāhs ist Sein Wille. Der Mensch ist zwar mit einem freien Willen und einer freien Entscheidung ausgestattet, aber sein Wille kann nur wirksam sein, wenn sein Vorhaben von Allāh genehmigt, geduldet, zugelassen oder dies Seinem vorangegangenen Willen entspricht. Wir können die Abhängigkeit von dem Willen Allāhs mit folgendem Beispiel veranschaulichen: Eine Familie (Vater, Mutter und Kind) war unterwegs mit dem Auto nach Spanien, um dort ihren Urlaub zu verbringen.

Der Familienvater hat nach seinem freien Willen für alles vorgesorgt. Auf der Strecke durch Frankreich wurde er durch einen Unfall getötet, seine Frau verletzt und das Kind blieb unversehrt. Die Frau musste im Krankenhaus behandelt werden und das Kind wurde von einem Verwandten nach Deutschland zurückgeholt. Diese drei sind nie zu ihrem Ziel gekommen, sondern mussten einzeln andere Wege einschlagen. Es geschah der Wille Allāhs, und ihr Wille hatte Gültigkeit nur bis zum Unfallort. (vgl. dazu unten 81:28-29 und die Anmerkung dazu).

76:31 - Mit diesen eindrucksvollen Worten kommen wir zum Ende dieser wunderbaren Sura. Der Wille Allāhs ist wiederum für die Aufnahme in Seine Barmherzigkeit maßgebend (vgl. oben 76:30 und die Anmerkung dazu). Er wird von niemandem dazu gezwungen, und dies gilt auch für die Frevler, die von Ihm bestraft werden; denn hier kann niemand sie vor der Strafe retten. Gepriesen sei Er, der Allmächtige Gott.

Sure 77

Al-Mursalāt (Die Windstöße)

Offenbart zu Makka
50 Verse

Die Winde zeigen Allāhs Güte und Macht. Sanft bringen sie Regen, aber sie können ebenso gewaltig blasen und zerstören. So wirkt Allāhs Offenbarung. Sie kann sanft die Botschaft bringen, aber sie kann ebenso erbarmungslos Böses und Falschheit auswischen. Der Inhalt dieser Sura ist dem der Sura 75 sehr ähnlich. Hier wird das Schicksal der Wahrheitsablehner beschrieben.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Bei den Windstößen, die einander folgen (77:1); und bei den Stürmen, die durcheinander wirbeln (77:2); und bei den (Engeln), die stets (die Wolken) verbreiten (77:3) und zwischen (Gut und Böse) unterscheiden (77:4) und die Ermahnung überall hinabtragen (77:5), um zu entschuldigen oder zu warnen! (77:6) Wahrlich, was euch verheißen wird, wird bestimmt in Erfüllung gehen (77:7): dann, wenn die Sterne verlöschen (77:8) und der Himmel sich öffnet (77:9), und wenn die Berge hinweggeblasen sind (77:10) und die Gesandten zu ihrer vorbestimmten Zeit gebracht werden. (77:11) Für welchen Tag sind (diese Geschehnisse) aufgeschoben worden? (77:12) Für den Tag der Entscheidung. (77:13) Und wie kannst du wissen, was der Tag der Entscheidung ist? (77:14) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:15)

77:1- - Diese Sura ist zwar schwierig zu übersetzen, aber leicht zu verstehen (ÜB). Hier ist die Rede von einem Naturphänomen in der Schöpfung Allāhs, das für das irdische Leben große Bedeutung hat. Allāh schwört bei den Windstößen, die Er erschaffen hat und nach denen diese Sura genannt ist. Diese Art von Schwur steht Ihm allein zu; denn wir Menschen dürfen nur „bei Allāh“ schwören. (vgl. dazu 15:22; 30:48; 51:41-42)

77:2 - Der Schwur Allāhs geht hier weiter: Die Stürme sind eine heftige Form der Windstöße (vgl. oben 77:1 und die Anmerkung dazu), dass sie Dinge durcheinander wirbeln, von einander reißen und die Natur richtig „rütteln“. Stürme können auch Völker heimsu-

chen und bestrafen, wie dies z.B. beim Volk Lots der Fall war (vgl. 15:57-66).

77:3-7 - In einer noch anderen Form wirken die Engel auf den Befehl ihres Herrn. Sie haben manchmal den Auftrag, die Wolken stets zu verbreiten und dabei zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Zu ihrer Aufgabe gehört, dass sie die Offenbarung als Ermahnung überall hinabtragen, um die Menschen zu warnen. Sie zeigt auch, wie diese am Tage der Abrechnung entschuldigt oder unentschuldigt werden können. (vgl. dazu 2:53; 8:29).

77:8-10 - D.h. wenn das Licht der Sterne ganz verschwindet (vgl. dazu 81:2; 82:2) und das Himmelsgewölbe auseinandergerissen wird (vgl. dazu 82:1; 73:18), und wenn die massiven Berge entwurzelt und wie Wollflocken durch die Schwerelosigkeit hinweggeblasen werden (vgl. 69:14; 81:3), dann wird das Schöpfungssystem unterbrochen und die Gesetzmäßigkeit Allāhs ihr Ende findet.

77:11-15 - Hier dann (vgl. oben 77:8-10) sind die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts oder der Entscheidung (vgl. oben 77:6), an dem die Gesandten vor ihrem Höchsten Richter ihr Zeugnis darüber abzulegen haben, was in ihrem Wirkungsbereich geschah (vgl. dazu 4:41-42; 5:109; 7:6; 37:21; 44:40; 39:69; 69:1; 78:17).

Haben Wir nicht die Früheren vernichtet (77:16), alsdann ihnen die späteren folgen lassen? (77:17) So verfahren Wir mit den Schuldigen. (77:18) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:19) Schufen Wir euch nicht aus einer verächtlichen Flüssigkeit (77:20), die Wir dann an eine geschützte Bleibe brachten (77:21) für eine bestimmte Fügung? (77:22) So setzten Wir das Maß fest. Wie trefflich ist Unsere Bemessung! (77:23) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:24) Haben Wir die Erde nicht zu eurer Aufnahme gemacht (77:25) für die Lebenden und die Toten (77:26) und auf sie hohe Berge gesetzt und euch wohlschmeckendes Wasser zu trinken gegeben? (77:27) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:28)

77:16-19 - Zu den vernichteten Völkern gehört das Volk Noahs, die ʻĀd und Ṯamūd, das Volk Lots sowie Pharao und seine Heerscharen.

77:20-23 - Die verächtliche Flüssigkeit ist ein Sammelbegriff für den Erguss des Mannes und der Frau (vgl. dazu 23:13; 32:8). Mit der geschützten Bleibe ist der Mutterleib gemeint, in dem das Wachstum und die Versorgung des Kindes bis zu einer bestimmten Zeit für die Entbindung stattfinden.

77:24 - Wenn der Tag des Jüngsten Gerichts kommt, den sie heute leugnen, werden sie selbst erfahren müssen, dass es für sie ein Tag des Unheils und des Untergangs ist. (ÜB)

77:25-27 - Die Erde hat genug Platz für alle, sowohl für diejenigen die am Leben geblieben sind, als auch für die Toten, die sich im Grabe verweilen (vgl. 27:61 und die Anmerkung dazu). Die Erde ist ferner ein Ort, auf dem die hohen und massiven Berge da stehen, um das reine wohlschmeckende Regenwasser in seinen Rinnen bis zu den Tälern zu bringen. (vgl. dazu 3:27; 6:95; 10;31; 13:3; 16:15; 30:19).

77:28 - Hier bezieht sich dieser Satz auf diejenigen, die das zukünftige Leben leugnen, obgleich sie diese offenkundigen Zeichen Allāhs sehen, und in der Welt ihrer Vorstellungen verharren. Am Tag, an dem dies entgegen aller ihrer Erwartungen stattfindet, müssen sie erkennen, dass sie sich ins Unglück gestürzt haben. (ÜB)

”Geht nun hin zu dem, was ihr verleugnet habt. (77:29) Geht hin zu einem Schatten, der drei Verzweigungen hat (77:30), der weder Schatten spendet noch vor der Flamme schützt.“ (77:31) Siehe, sie (die Hölle) wirft Funken (so hoch) wie ein Palast (77:32), als wären sie Kamele von hellgelber Farbe. (77:33) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:34) Das ist ein Tag, an dem ihnen die Sprache versagt. (77:35) Es wird ihnen nicht erlaubt sein, Entschuldigungen vorzubringen. (77:36) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:37) Dies ist der Tag der Entscheidung. Wir haben euch und die Früheren versammelt. (77:38) Habt ihr nun eine List, so setzt eure List gegen Mich ein. (77:39) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:40)

77:29-32 - Nach deutlichen Hinweisen auf das Kommen des Jüngsten Gerichts wird jetzt aufgezeigt, was dann mit den Leugnern tatsächlich geschieht: Statt in kühlen Schatten zu ruhen, bekommen die Ungerechten nur glühendes Feuer zu sehen. Der einzige Schatten, den sie sehen, ist der des Rauches, der in Säulen rechts, links und über ihnen emporsteigt, das heißt sie völlig einhüllt. Er gibt jedoch weder Trost noch Kühlung. Im Gegenteil enthält er riesige Funken.

77:33-34 - Die gelben Funken, die hintereinander herfliegen, erinnern an Kamele, die schnell in einer Reihe dahinlaufen und auf die die Araber so stolz waren. (vgl. dazu 7:40).

77:35-37 - Sie sind nicht in der Lage, sich zu verteidigen oder zu entschuldigen. Die Tatsachen sprechen zu deutlich gegen sie. Sie versuchen vielleicht abzustreiten, dass sie je-

mals Götzen angebetet haben (vgl. 6:23), aber ihre eigenen Zungen und Glieder legen Zeugnis gegen sie ab (vgl. 24:24), auch Streitigkeiten bezüglich der Lehrmeinungen bringen im zukünftigen Leben nichts (vgl. 39:31). (ÜB)

77:38-40 - Dies bezieht sich sowohl auf die Banū Quraiš in Makka zur Zeit der Offenbarung, als auch auf alle Generationen zu allen Orten und Zeiten, die die Botschaft leugnen. Ihre Verschwörung gegen den Islam ist gleichzeitig eine Verschwörung gegen die Wahrheit und damit gegen Allāh (t) Selbst.

Die Gottesfürchtigen werden inmitten von Schatten und Quellen sein (77:41) und Früchten, welche sie sich wünschen. (77:42) "Esst und trinkt in Gesundheit um dessentwillen, was ihr getan habt." (77:43) Wahrlich, so belohnen Wir diejenigen, die Gutes tun. (77:44) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:45) "Esst und ergötzt euch eine kleine Weile. Gewiss, ihr seid die Sünder." (77:46) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:47) Und wenn zu ihnen gesprochen wird: "Beugt euch!", beugen sie sich nicht. (77:48) Wehe an jenem Tag den Leugnern! (77:49) An welches Wort, nach diesem, wollen sie denn glauben? (77:50)

77:41-47 - Dies steht im Gegensatz zu dem dreifachen Schatten aus Rauch für die Ungerechten, der ihnen weder Kühle noch Schutz vor dem glühenden Feuer gibt. (ÜB) (vgl. oben 77:29-32). In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

77:48-49 - Die Verbeugung ist ein Ausdruck der Demut und der Hingabe zu unserem Schöpfer. Dies ist optisch erkennbar im Gebet, das ein Gläubiger verrichten muss. Wer sich weigert, diesen Weg zu beschreiten, ist für sein Leugnen bedauernswert.

77:50 - Mit dieser deutlichen Erklärung und letzten Ermahnung kommen wir zum Schluss dieser lehrreichen Sura des Qur'ān, der nunmehr klare und deutliche Rechtleitung über den Weg des Islam, d.h. der Hingabe zu unserem Erhabenen Schöpfer geliefert hat. Gepriesen sei der Herr der Himmel und Erde.

Sure 78

An-Naba' (Die Ankündigung)

Offenbart zu Makka
40 Verse

Ist Allāh, Der alles für den Vorteil des Menschen erschaffen hat, nicht in der Lage, alles zu zerstören, und unsere Auferstehung zu bewirken?

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird das Böse vernichtet werden, und das Gute für immerdar bleiben.

Kehrt zu Allāhs Weg zurück und rettet euch selbst.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wonach befragen sie einander? (78:1) Nach einer gewaltigen Ankündigung (78:2), über die sie uneinig sind. (78:3) Nein! Sie werden es bald erfahren. (78:4) Und abermals nein! Sie werden es bald erfahren. (78:5) Haben Wir nicht die Erde zu einem Lager gemacht (78:6) und die Berge zu Pflöcken? (78:7) Und Wir haben euch in Paaren erschaffen (78:8), und Wir haben euch den Schlaf zur Ruhe gemacht (78:9) und die Nacht zu einer Hülle (78:10) und den Tag zum Erwerb des Unterhalts (78:11), und Wir haben über euch sieben starke (Himmel) erbaut (78:12), und Wir haben eine hellbrennende Leuchte gemacht (78:13), und Wir senden aus den Regenwolken Wasser in Strömen hernieder (78:14), auf dass Wir damit Korn und Kraut hervorbringen (78:15) sowie üppige Gärten. (78:16)

78:1-5 - Die Menschen diskutieren stets über den Glauben. Besonders in unserer Zeit spielen die Medien eine besondere Rolle, um alles über die gewaltige Ankündigung, nach der diese Sura genannt ist, aufzuklären. Es handelt sich hier um eine gewaltige Sache, über die sie uneinig sind. Bald oder später werden alle Menschen jedoch die Wahrheit über die Auferstehung und das Jenseits erfahren, und hier dann wird es keine Uneinigkeit mehr geben.

78:6 - Vor den Augen der Menschen steht die Erde, auf der sie wohnen und sich wohl fühlen, und zwar als Beweis für die gewollte Schöpfung, um ihr Leben zu bewahren.

78:7 - Ferner stehen die Berge vor ihren Augen (vgl. oben 78:6) als Stabilisatoren.

78:8-9 - Der Mensch verbringt etwa ein Drittel seines Lebens mit Schlafen. Schlaf ist ein Grundbedürfnis des Menschen, wie durch die schädigenden Effekte von Schlafentzug leicht erkennbar ist. Bis heute ist jedoch noch nicht eindeutig nachgewiesen, worin der wohltuende Effekt von Schlaf genau besteht oder weshalb manche Menschen nur ganz wenig schlafen und keine Nachteile davon haben. Neben der bekannten Theorie, dass das Hirn und die Stoffwechselvorgänge periodische Erholungsphasen benötigen, um effektiv funktionieren zu können, wird auch angenommen, dass Träumen nötig ist, damit das Hirn die Informationen ordnen kann, die es während der Wachphasen gesammelt hat. Der Schlafbedarf nimmt mit dem Alter ab. Ein einjähriges Kind braucht noch etwa 14 Stunden Schlaf, ein fünfjähriges ca. 12 Stunden und Erwachsene etwa sieben bis acht Stunden. Allerdings variiert die Dauer von Person zu Person beträchtlich: Manche Erwachsene brauchen 10 Stunden Schlaf oder mehr am Tag, während andere mit nur etwa der Hälfte oder weniger auskommen (Dement, S. 253) (vgl. dazu 25:47).

78:10-16 - Die Dunkelheit der Nacht ist wie eine Hülle, ein Gewand. So wie uns ein Gewand vor Kälte und Hitze schützt, so gewährt uns diese Hülle Erholung von den Anforderungen der materiellen Welt und den ermüdenden Aktivitäten und unseren inneren Anstrengungen. Die Ruhe im Schlaf (in Vers 9) wird ergänzt durch die Hülle der Nacht, die Allāh (t) uns zuteilwerden lässt. (ÜB). Allāh (t) hat aber auch den Tag zur Regsamkeit gemacht, d.h. zum Erwerb des Lebensunterhalts. Diese unsere kleine Erde ist umringt von starken Bauten der Himmelsgewölbe, die gegen Absturz abgesichert sind. Darin befindet sich die hellbrennende Sonne als Leuchte. Zu unserer Versorgung auf Erden sendet unser Schöpfer aus den Regenwolken Wasser in Strömen hernieder, um die tote Erde zu beleben und Korn und Kraut hervorzubringen sowie üppige Gärten. Wenn wir hier die Gnaden Allāhs aufzuzählen versuchen, so werden wir diese nicht bis Ende auszählen. (vgl. dazu 2:29).

Wahrlich, der Tag der Entscheidung ist ein fester Termin (78:17) an jenem Tag, da in den Ṣūr gestoßen wird und ihr in Scharen kommt (78:18), und der Himmel sich öffnet und zu Toren wird (78:19), und die Berge sich bewegen und zur Luftspiegelung werden. (78:20) Wahrlich, Ǧahannam ist ein Hinterhalt (78:21) - eine Heimstätte für die Widerspenstigen (78:22), die dort Epochen über Epochen verweilen werden (78:23); sie werden dort weder Kühle noch Trank kosten (78:24), außer siedendem Wasser und Eiter. (78:25) (Dies ist) ein Lohn in angemessener Weise (78:26), (weil) sie mit keiner Rechenschaft gerechnet haben (78:27) und gänzlich Unsere Zeichen verleugneten. (78:28) Und alle Dinge haben Wir restlos niedergeschrieben. (78:29) "Kostet! Wir werden es euch nicht anders mehren als in der Pein." (78:30)

78:17 - Der Tag des Jüngsten Gerichts wird hier „der Tag der Entscheidung" genannt, weil an ihm die Entscheidung über Lüge und Wahrheit und über Gut und Böse stattfindet.

78:18 - Mit dem Posaunenstoß werden alle Menschen restlos vorstellig sein. Sie werden scharenweise zu dem ihnen vorbestimmten Versammlungsort eilen.

78:19 - Dieser Vers verrät, dass jeder Himmel eine geschlossene Kugel bzw. Einheit ist, die den unteren Himmel einschließt usw. bis sieben Himmeln. Wir sehen aus unserer Erde die Himmelskörper, die im Universum existieren. Wenn dieser unser Himmel sich öffnet, dann werden Szenen aus dem zweiten Himmel sichtbar sein, die bislang für uns im Verborgenen waren.

78:20 - Am Jüngsten Tag werden die Berge von ihren festen Plätzen auf der Erde herausgerissen und im Weltall vor unseren Augen durch die Schwerelosigkeit schweben als ob wir ein Luftspiegelung sehen, weil die Berge nicht an ihren gewöhnten Plätzen stillstehen.

78:21-23 - Hinter all diesen Erfahrungen (vgl. oben 78:17, 18, 19) wartet das Höllenfeuer, die Ǧahannam, auf ihre Bewohner, die sie einst geleugnet haben; sie ist die Heimstätte in aller Ewigkeit für die Leugner.

78:24-30 - Für die Bewohner des Höllenfeuers gibt es nach den Angaben des Qur'ān siedendes, bittersalziges Wasser und Eiter zum Trinken. Dies kann man nicht als „Trank" im üblichen Sinne bezeichnen. Deshalb wird hier ein solcher verneint, weil, wenn man sich nach Kühle sehnt, sich gewöhnlich nach einem kühlen, erfrischenden Getränk sehnt, das

seinen Durst löschen kann. Gerade dies bekommt der Schuldige im Höllenfeuer nicht. Dieser Zustand im Höllenfeuer, das den Ungläubigen einst angedroht wurde und sie ihn geleugnet haben, wird spöttisch als angemessener Lohn bezeichnet (vgl. unten 78:31-36 über die Parallelität des Qur'ān).

Wahrlich, für die Gottesfürchtigen gibt es einen Gewinn (78:31): Gärten und Beerengehege (78:32) und Mädchen mit schwellenden Brüsten, Altersgenossinnen (78:33) und übervolle Schalen. (78:34) Dort hören sie weder Geschwätz noch Lüge (78:35); (dies ist) ein Lohn von deinem Herrn - eine angemessene Gabe. (78:36)

78:31-36 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

Dem Herrn der Himmel und der Erde und all dessen, was zwischen beiden ist, Dem Allerbarmer, Dem sie nicht dareinzureden vermögen. (78:37) Am Tage, da Gabriel und die Engel in Reihen stehen, da werden sie nicht sprechen dürfen; ausgenommen der, dem der Allerbarmer es erlaubt, und der nur das Rechte spricht. (78:38) Dies ist gewiss der Tag. So möge, wer da will, bei seinem Herrn Einkehr halten. (78:39) Wahrlich, Wir haben euch gewarnt vor einer Strafe, die nahe bevorsteht: an einem Tag, da der Mensch erblicken wird, was seine Hände vorausgeschickt haben, und der Ungläubige sagen wird: "O dass ich doch Staub wäre!" (78:40)

78:37 - All dies, was wir hier in den vorangegangenen Versen (s. oben) erfahren haben, ist von Allāh (t) gerecht und perfekt vorbestimmt. Er ist der bramherzige Gott, Der Sich um uns Menschen kümmert und die Botschaft herabgesandt hat, um uns vor dem üblen Schicksal zu warnen und die frohe Kunde über das Paradies zu geben.

78:38 - Der Engel Gabriel und mit ihm die anderen Engel werden am Tage des Jüngsten Gerichts in Reihen da stehen. Es herrscht dann Stille und Respekt vor einer gewaltigen Szene, an der das Reden und Argumentieren nicht mehr gestattet sein wird; es sei denn Allāh (t) erlaubt es.

78:39-40 - Diese Ermahnung in diesem Versblock am Ende dieser herzergreifenden Sura beweist den Charakter der göttlichen Offenbarung als Warnung und frohe Botschaft, die der Barmherzigkeit unseres Erhabenen Schöpfers entspringen. Darum sollten wir uns Menschen Allāh (t) in Reue zuwenden und um Seine Vergebung bitten, und zwar bevor es zu spät ist; denn der Tod kann uns zu jedem Zeitpunkt ereilen. Gepriesen sei Allāh, Der Ewige Gott. (vgl. dazu 70:4).

Sure 79

An-Nāzi‘āt (Die Entreißenden)

Offenbart zu Makka
46 Verse

Das Böse kann nicht lange andauern.

Allāhs Engel sind jederzeit bereit, die Ungläubigen auf Allāhs Geheiß zu tilgen.

Denke an die Geschichte des überheblichen Pharaos, der den Anspruch erhob, er sei der Menschen Höchster Herr. Er lehnte Allāhs Botschaft ab und ging durch Allāhs Strafe zugrunde. So werden alle überheblichen Ablehner am Tages des Jüngsten Gerichts erniedrigt.

Schaue auf Allāhs Schöpfung und nehme Seine Botschaft an.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Bei den (Engeln, die die Seelen der Ungläubigen) heftig entreißen (79:1); und bei denen, (die die Seelen der Gläubigen) leicht emporheben (79:2); und bei denen, (die auf Geheiß Allāhs zwischen Himmel und Erde) einher schweben (79:3); dann bei denen, (die mit den Seelen der Gläubigen ins Paradies) eifrig voraneilen (79:4); dann bei denen, die jegliche Angelegenheit (des irdischen Lebens) lenken! (79:5) Eines Tages wird die Dröhnende dröhnen (79:6), gefolgt von der Darauffolgenden. (79:7) Herzen werden an jenem Tage zittern (79:8), und ihre Augen werden niedergeschlagen sein. (79:9) Sie sagen: ”Sollen wir wirklich in unseren früheren Zustand zurückgebracht werden? (79:10) Wie? Selbst wenn wir verwestes Gebein geworden sind?“ (79:11) Sie sagen: ”Das wäre dann eine verlustreiche Wiederkehr.“ (79:12) Es wird nur ein einziger Schreckenslaut sein (79:13), und siehe, sie sind dann auf der Erdoberfläche. (79:14)

79:1-5 - Es handelt sich um einen Schwur Allāhs, der Ihm allein zusteht. Es handelt sich hier um eine Szene am Todeszeitpunkt, die jedem Menschen bevorsteht. Die Entreißen-

den, nach denen diese Sura genannt ist, sind die Engel, die die Seelen der Ungläubigen heftig entreißen, und unsanft mit ihnen umgehen, weil diese sich mit ihrem Schöpfer verfeindet haben. Dagegen gehen sie behutsam um mit den Seelen der Gläubigen, denen ein herrlicher Lohn im Paradies erwartet. Diese Behandlungsart zeigt im Voraus das Schicksal des Einzelnen.

79:6-10 - Der Tag des Weltuntergangs wird bestimmt folgen. An ihm wird alles durch unaufhörliche dröhnende Erschütterungen - eine nach der anderen - heftig gerüttelt. Bei einer solchen Szene werden die Herzen aller Menschen unruhig und vor dieser Gewalt erbeben. Die Blicke der Schuldigen werden vor Scham, Demütigung und Furcht zu Boden gerichtet sein. (ÜB)

79:11-13 - Dies sagen die Ungläubigen voll beißendem Spott. Aber es wird tatsächlich eine Rechenschaft abzulegen und für sie wird das ein furchtbarer Verlust sein; denn sie werden dem Verderben anheimfallen. Mit einer Wiederkehr haben sie nicht gerechnet und sich in keiner Weise darauf vorbereitet. (ÜB)

79:14 - Das Jüngste Gericht wird durch einen großen Schreckenslaut, dem niemand standzuhalten vermag, eingeleitet werden. Davor waren die Menschen gleichsam wie im Schlaf. Wenn die Auferstehung kommt, werden sie hellwach in der dann entstandenen neuen Welt versammelt, während Erde und Himmel in ihrer früheren Form vergangen sein werden. (ÜB)

Ist die Geschichte von Moses zu dir gedrungen? (79:15) Damals rief ihn sein Herr im heiligen Tal Wādi Ṭuwā (79:16): ”Geh hin zu Pharao; denn er hat das Maß überschritten. (79:17) Sprich dann (zu ihm): »Willst du dich nicht reinigen? (79:18) Und ich werde dich zu deinem Herrn führen, auf dass du dich fürchten mögest!«“ (79:19) So zeigte er ihm das große Wunder. (79:20) Er aber leugnete und blieb ungehorsam. (79:21) Dann kehrte er den Rücken und lief weg (79:22), versammelte alsdann (sein Volk) und rief aus (79:23), indem er sagte: ”Ich bin euer höchster Herr.“ (79:24) Da erfasste ihn Allāh zur Strafe für jene und diese Tat. (79:25) Hierin ist wahrlich eine Lehre für den, der fürchtet. (79:26)

79:15 - Die Frage ist sowohl an unseren Propheten (a.s.s.) als auch an alle Menschen zu allen Orten und Zeiten gestellt. (vgl. 6:131; 10:9-79; 20:9-10, 17-21, 22-35; 28:38-42; 79:17 und die Anmerkung dazu).

Seid ihr denn schwerer zu erschaffen oder der Himmel, den Er gebaut hat? (79:27) Er hat seine Höhe gehoben und ihn dann vollkommen gemacht. (79:28) Und Er machte seine Nacht finster und ließ sein Tageslicht hervorgehen. (79:29) Und Er breitete hernach die Erde aus. (79:30) Aus ihr brachte Er ihr Wasser und ihr Weideland hervor. (79:31) Und Er festigte die Berge (79:32); (dies alles) als eine Versorgung für euch und für euer Vieh. (79:33)

79:27 - Die Frage ist an alle Menschen zu allen Orten und Zeiten gestellt (vgl. dazu 40:56-57).

79:28 - Allāh (t) ist Der, Der den Himmel in vollkommener Weise erschuf, seine Höhe bestimmte und als festen Bau gemacht, unter dem wir uns sicher fühlen.

79:29 - Die Aufeinanderfolge von der nächtlichen Finsternis und dem Licht des Morgens ist eine Naturerscheinung, die wir alle kennen, doch übersehen wir sie oft, weil wir schon so sehr daran gewöhnt sind. Der Qur’ān erinnert uns hier daran, dass es sich dabei doch stets wieder um ein ganz neues Ereignis handelt, das sich zwar täglich wiederholt und auch dieselben Auswirkungen mit sich bringt, uns aber in seiner Präzision gerade heutzutage bei unseren ständig anwachsenden wissenschaftlichen Erkenntnissen immer wieder in Erstaunen versetzt und uns Bewunderung abverlangt. (ÜB)

Doch wenn das größte Unheil kommt (79:34) an jenem Tag, da der Mensch sich (all) das ins Gedächtnis zurückrufen wird, was er erstrebt hat (79:35), und die Al-Ǧaḥīm vor Augen gestellt wird für den, der sieht. (79:36) Was aber denjenigen angeht, der aufsässig war (79:37) und das irdische Leben vorzog (79:38), so wird wahrlich die Al-Ǧaḥīm (seine) Herberge sein. (79:39) Wer aber das Stehen vor seinem Herrn gefürchtet hatte und die eigene Seele von niederem Gelüst abhielt (79:40) - so wird das Paradies sicherlich (seine) Herberge sein. (79:41) Sie befragen dich wegen der Stunde: ”Wann wird ihr Termin wohl sein?“ (79:42) Was weißt du von ihr zu sagen! (79:43) Das endgültige Wissen darum ist allein deinem Herrn (vorbehalten). (79:44) Du bist nur ein Warner für den, der sie fürchtet. (79:45) An jenem Tage, an dem sie sie schauen, werden sie meinen, sie hätten (auf der Erde) nicht länger geweilt als einen Abend oder den Morgen darauf. (79:46)

79:34-35 - Das größte Unheil ist der Weltuntergang, an dem wir alles verlieren und nichts mehr retten können. Das angeblich herrliche Leben auf Erden wird nur im Gedächtnis

haftend bleiben. Der Mensch wird sich dann all dessen erinnern, wenn ihm diese Erinnerung nichts als Kummer und Leid bringt, weil er nun begreift, welches schreckliche Ende ihm bevorsteht. (ÜB)

79:36-41 - Wenn das Höllenfeuer, die Al-Ǧaḥīm, vor Augen geführt wird - das ist eine besonders eindrucksvolle Beschreibung, durch die das Ereignis so lebendig wird, dass wir es schon jetzt unmittelbar vor uns zu sehen meinen. (ÜB)

79:42-45 - Die Rede ist an unseren Propheten (a.s.s.) gerichtet, der vom Verborgenen keine Kenntnis besitzt. Allāh (t) Selbst ist der Herr über alles, was mit der „Stunde“ zusammenhängt.

79:46 - Zum Schluss dieser schönen Sura wird uns eine Szene aus der Endzeit vor Augen gestellt, nämlich die Auferstehung aus dem Tod, die dem Aufstehen nach dem Schlaf ähnelt. Denn im Schlaf spüren wir nicht, wie die Zeit schnell vergeht. Gepriesen sei der Herr aller Welten. (vgl. dazu 2:259; 17:52; 18:19; 20:103-104; 23:112-113; 30:55).

Sure 80

ʻAbasa (Er runzelte die Stirn)

Offenbart zu Makka
42 Verse

Diese frühe makkanische Sure bezieht sich auf einen Vorfall, dessen Erwähnung im Offenbarungstext die vorbehaltlose Aufrichtigkeit des Propheten (a.s.s.) widerspiegelt. Der Grundsatz, den der Qur'ān hier erklärt, ist der, dass die Menschen ihre Wertvorstellungen einzig aus göttlichen Anweisungen herleiten sollen und nicht aus Gegebenheiten des täglichen Lebens. Nach der Erklärung des hier ewigwährenden Grundsatzes göttlicher Offenbarung werden in dieser Sure die Gnadenerweise Allāhs dem Menschen gegenüber erläutert und die Folgen eines guten oder schlechten Lebens auf aufgezeigt. (ÜB)

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Er runzelte die Stirn und wandte sich ab (80:1), als der blinde Mann zu ihm kam. (80:2) Was lässt dich aber wissen, dass er sich nicht reinigen wollte (80:3) oder dass er Ermahnung suchte und ihm somit die Lehre nützlich würde? (80:4) Wer aber es nicht für nötig hält (80:5), dem kommst du (bereitwillig) entgegen (80:6), ohne dir etwas daraus zu machen, dass er sich nicht reinigen will. (80:7) Was aber den anbelangt, der in Eifer zu dir kommt (80:8) und gottesfürchtig ist (80:9), um den kümmerst du dich nicht. (80:10) Nicht so. Wahrlich, dies ist eine Ermahnung (80:11); so möge, wer da will, diesem eingedenk sein. (80:12) (Es ist eine Ermahnung) auf geehrten Seiten (80:13); sie sind emporgehoben, rein (80:14) in den Händen rechtschaffener Sendboten (80:15), die edel und tugendhaft sind. (80:16)

80:1-12 - Er, der Prophet Muḥammad, runzelte die Stirn und wandte sich ab von einem Mann, der sein Gesicht nicht sehen konnte, weil er blind war. Allāh aber sieht und hört alles und hat Sich sofort in einer Tadelsform gegen Seinen Propheten - ohne seinen Namen zu nennen - eingesetzt, um ein Unrecht für allemal in der Menschheit zu beenden. Die qur'ānische Zurechtweisung deutet an, dass das, was bei einem gewöhnlichen Menschen nur eine Unhöflichkeit von geringer Bedeutung gewesen wäre, den Aspekt einer ernsthaften Verfehlung, die den göttlichen Tadel verdient, annehmen müsste, wenn es sich

um eine vom Propheten begangene Tat handelte.

Es handelt sich beim historischen Hintergrund dieser Offenbarung um den blinden ‘Abdullāh Ibn Umm Maktūm, der den Propheten (a.s.s.) aufsuchte, um sich von ihm Auskunft über Glaubensfragen zu erlangen, während dieser (der Prophet) sich mit Stammesoberhäuptern der Götzendiener beschäftigte, und zwar mit der Hoffnung, diese für den Islam zu gewinnen. In diesem wichtigen Augenblick kam der blinde ‘Abdullāh und, weil er nicht sehen konnte, in welcher Lage sich der Prophet befand, zog am Ärmel des Propheten, dass dieser über seine Art und Weise erbost war und seine Stirn runzelte. Für einen blinden, hilflosen Mann kam sofort die Botschaft des Erhabenen Gottes, um ihn und seine Artgenossen zu allen Orten und Zeiten vor menschlicher Willkür zu schützen.

In späteren Jahren geschah es, dass der Prophet den blinden ‘Abdullāh Ibn Umm Maktūm mit den Worten grüßte: ”Ein herzliches Willkommen gebührt dir, um dessentwillen mein Herr mich zurechtgewiesen hat!“ (ÜB)

Dieser Versblock liefert den Beweis für die Echtheit dieser Botschaft. Wäre der Qur’ān von Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, selbst geschrieben - wie manche Orientalisten behaupten - so hätte er keine derartigen scharfen Zurechtweisungen gegen sich selbst gerichtet, die gewöhnlich einen Menschen in Misskredit bringen und ihm nur Nachteile in der Gesellschaft verursachen würden. (vgl. dazu 53:3).

80:13-16 - Der Qur’ān, der die göttlichen Normen und Gebote für die Menschheit enthält - und dazu gehören solche oben in 80:1-12, ist auf geehrten Seiten niedergeschrieben, die vor jeglicher Fälschung geschützt sind.

Verderben auf den Menschen! Wie undankbar ist er! (80:17) Woraus hat Er ihn erschaffen? (80:18) Aus einem Samentropfen hat Er ihn erschaffen und gebildet. (80:19) Dann hat Er ihm den Weg leicht gemacht. (80:20) Dann lässt Er ihn sterben und lässt ihn ins Grab bringen. (80:21) Dann, wenn Er will, erweckt Er ihn wieder. (80:22) Nein! Wahrlich, er hat nicht getan, was Er ihm geboten hat. (80:23) So soll der Mensch doch seine Nahrung betrachten. (80:24) Siehe, Wir gossen das Wasser in Fülle aus. (80:25) Alsdann spalteten Wir die Erde in wunderbarer Weise (80:26) und ließen Korn in ihr wachsen (80:27) und Reben und Gezweig (80:28) und Ölbäume und Palmen (80:29) und dicht bepflanzte Gartengehege (80:30) und Obst und Futtergras (80:31) als Versorgung für euch und euer Vieh. (80:32)

80:17 - Diese Worte bilden im sprachlichen Sinne einen Ausdruck der Missbilligung, wie z.B.: „pfui, schäm dich“. Derjenige Mensch wird hier deshalb getadelt, weil er seinem Herrn, Der ihn erschaffen hat, keine demütige Dankbarkeit entgegengebracht hat, und das bedeutet für ihn ein Verderb, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits.

80:18 - Hat dieser Mensch, der sich gegen seinen Herrn auflehnt, einmal gedacht, woraus er erschaffen wurde? (vgl. 16:3-4 und die Anmerkung dazu).

80:19 - Sein Ursprung (s. oben 80:18) war ein Samentropfen, aus dem er zustande kam und von dem er in seinen Entwicklungsphasen andere Gestalt bekam.

80:20 - Allāh (t) hat ihn aus dem „Gefängnis“ im Leib seiner Mutter zu einem bestimmten Zeitpunkt befreit und seinen Weg nach außen so leicht gemacht, dass er später ganz allein seine Nahrung und Trank nimmt. Ferner, dass er sich zu einem Wesen entwickelt hat, das hört, sieht und denkt. (vgl. 16:3-4 und die Anmerkung dazu).

80:21-23 - Wir Menschen halten es für zu schade, wenn ein schönes Werk vernichtet wird. Hängen die Malereien von berühmten Künstlern mit ihrem unbezahlbaren Wert nicht in Museen, bewacht und mit Millionen von Geldsummen versichert? Das Geschöpf Mensch mit seinen wunderbaren Fähigkeiten und mit seiner schönen Gestalt wäre eigentlich zu schade, um zu sterben und unter die Erde gebracht zu werden. Bei Allāh aber sieht diese Sache ganz anderes aus: Er lässt den Menschen sterben, ins Grab bringen, und am Tage der Auferstehung bringt Er ihn - wie er war - als Ganzes heraus. Hier dann steht er wieder vor seinem Herrn, um zu rechtfertigen, warum er in seinem irdischen Leben die Gebote seines Herrn nicht befolgt hatte.

80:24-25 - Um den Weg zum Glauben leicht zu machen erklärt Allāh (t) uns hier, wie wir dies tun: Wir sollen unsere Nahrung betrachten und an das Wasser denken, das in Fülle aus den Regenwolken herabkommt. Davon kommt unsere Versorgung und die unserer Viehherden. (vgl. dazu unten 80:26-32).

80:26-32 - Hier ist an das Aufspalten der Erde durch die keimenden Pflanzen, möglicherweise aber auch an ihr Aufspalten durch das Pflügen mit Rindern gedacht. Allāh (t) schreibt Sich das Aufspalten in solcher Weise Selbst zu, wie man eine Handlung ihrer Ursache zuschreibt.

Von Abū Bakr, dem Wahrheitsliebenden ist überliefert, dass er nach der Bedeutung von „Abb“ gefragt wurde. Darauf sagte er: Welcher Himmel wird mich beschirmen und welche Erde mich tragen, wenn ich sage, dass es in der Schrift Allāhs etwas gibt, das ich nicht kenne?

Von ‘Umar ist überliefert, dass er diesen Vers rezitierte und sagte: ”Das alles kennen wir. Aber was ist „Abb“?“ Dann warf er einen Stock weg, den er in der Hand hatte, und sprach: ”Bei Allāh, Dem Ewigen! Das ist Künstelei. Was soll es dir schon ausmachen, Sohn der Mutter ‘Umars, wenn du nicht weißt, was „Abb“ ist?“ Und er setzte hinzu: ”Folgt dem, was euch in dieser Schrift klar ist, und lasst beiseite, was nicht klar ist!“

Man kann nun sagen: Dies sieht aus, als sei es verboten, den Sinngehalten des Qur’ān nachzugehen und seine unerklärlichen Stellen zu untersuchen. Darauf antworte ich (Zam): Das hat ‘Umar nicht gemeint. Aber die Leute hatten damals ihre Hauptsorge auf das Handeln gerichtet, während ihnen die Beschäftigung mit Wissenschaftlichem, das nicht der Praxis diente, als eine Künstelei galt. ‘Umar hat gemeint, dass dieser Vers vorgebracht worden ist, weil dem Menschen die Gnade der Nahrung gewährt wird und er zur Dankbarkeit aufgerufen ist. Dabei wusste ‘Umar aus dem Sinnzusammenhang des Verses, dass „Abb“ etwas ist, das der Mensch für seine Lebensbedürfnisse oder für sein Weidevieh anpflanzt. Er wollte sagen: Man beschäftige sich bei den hier aufgezählten Wohltaten Allāhs vorerst mit denjenigen, die in stärkerem Maße die Dankbarkeit gegenüber Allāh erwecken, soweit sie einem klar und nicht unverständlich sind. Und man lasse sich davon nicht durch die Frage nach der Bedeutung von „Abb“ und der Kenntnis bestimmter Pflanzen abbringen, die diesen Namen tragen. Man begnüge sich zunächst mit der angemessenen Kenntnis, bis einem dieses Wort zu anderer Zeit klar wird. Sodann hat ‘Umar den Menschen anempfohlen, diese Regel auch bei anderen ähnlich unklaren Stellen des Qur’ān zu beobachten. (Zam, Gät)

Doch wenn das betäubende Getöse kommt (80:33) am Tage, da der Mensch seinen Bruder fluchtartig verlässt (80:34) sowie seine Mutter und seinen Vater (80:35) und seine Frau und seine Söhne (80:36), an jenem Tage wird jeder eigene Sorgen genug haben, die ihn beschäftigen. (80:37) An jenem Tage werden manche Gesichter strahlend sein (80:38), heiter und freudig. (80:39) Und andere Gesichter, an jenem Tage, werden staubbedeckt sein. (80:40) Trübung wird darauf liegen. (80:41) Das sind die Ungläubigen, die Unverschämten. (80:42)

80:33-41 - Das betäubende Getöse ist die Vorankündigung des Weltuntergangs. An diesem Tag herrscht gewaltiges Schrecken, dass die normale Beziehungen und Bindungen unter Menschen verschwinden. Selbst die nahen Verwandten, wie z.B. teurer Bruder, geschätzte Mutter, geliebte Ehefrau und Kinder, gehören zu denjenigen, die der Mensch verlässt, um sich selbst zu kümmern. Dies ist so, weil jeder an sich denkt und sich mit seinem Schicksal beschäftigt. Durch den Gesichtseindruck ist die Lage der Menschen zwischen Glückseligkeit und Elend zu erkennen.

80:42 - Mit diesen knappen Worten über die Beschreibung der Ungläubigen, der Unverschämten, endet diese gewaltige Sura mit ihrer Belehrung über göttliche Normen. Zu diesem Schluss bringt Allāh (t) Seine Missbilligung über das Verhalten der Schuldigen zum Ausdruck. Gepriesen sei der Allmächtige Gott, Herr der Himmel und Erde.

Sure 81

At-Takwīr (Das Einrollen)

Offenbart zu Makka
29 Verse

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird, wie wir vom Qur'ān wissen, die Erde zerbrechen, und jeder wird die Folgen seiner Taten auf Erden erfahren.

Das ist das Wort eines höchst ehrenhaften Boten, der vor Allāh eine würdige Stellung genießt und nicht besessen ist.

Es handelt sich um die Botschaft Allāhs an alle Welten, die von Allāhs Gesandtem klar und deutlich erklärt ist. Folge ihr und sei rechtgeleitet.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wenn die Sonne eingerollt ist (81:1), und wenn die Sterne trübe sind (81:2), und wenn die Berge fortbewegt werden (81:3), und wenn die trächtigen Kamelstuten vernachlässigt werden (81:4), und wenn wildes Getier versammelt wird (81:5), und wenn die Meere zu einem Flammenmeer werden (81:6), und wenn die Seelen (mit ihren Leibern) gepaart werden (81:7), und wenn das lebendig begrabene Mädchen gefragt wird (81:8): "Für welch ein Verbrechen wurdest du getötet?" (81:9) Und wenn Schriften weithin aufgerollt werden (81:10), und wenn der Himmel weggezogen wird (81:11), und wenn die Al-Ǧaḥīm angefacht wird (81:12), und wenn das Paradies nahegerückt wird (81:13); dann wird jede Seele wissen, was sie mitgebracht hat. (81:14)

81:1-2 - Die Sonne ist wissenschaftlich als „lebhafter" Himmelskörper bekannt, der laufend Strahlen und Explosionen von sich hergibt, die so stark sind wie eine Atomkraft. Am Tage des Jüngsten Gerichts verliert die Sonne ihre diese Eigenschaft und wird ihre „lebhafte" Oberfläche durch das Einrollen, nach dem diese Sura genannt ist, völlig kahl und leblos sein. Das gleiche Schicksal trifft die Sterne, die vor unseren Augen trüb aussehen werden, nachdem sie einst wie „Diamanten" im Himmel funkelten.

81:3 - Die massiven Berge, die auf ihren festen Plätzen unbeweglich stehen, werden am Tage des Weltuntergangs herausgerissen und ins Weltall geschleudert werden, so dass sie dort in der Schwerelosigkeit wie Wollflocken schweben. (vgl. 20:105-108 und die Anmerkung dazu).

81:4 - Hochträchtige Kamelstuten sind für die Araber der wertvollste Besitz; denn sie werden ihren Reichtum vergrößern durch ihre Vermehrung und die Milch, die die Besitzer sich mit den jungen Kamelen teilen. Doch am Tag des Weltuntergans werden so überwältigende Ereignisse eintreten, dass sich niemand mehr um sie kümmern wird. (ÜB)

81:5 - In der gegenwärtigen Welt fürchten sich die wilden Tiere voreinander und meiden menschliche Siedlungen. Wenn diese Weltordnung zu Ende ist, werden Löwe und Lamm sich zusammenfinden und es wird keinen Unterschied zwischen menschlichen Behausungen und der Wildnis der Wälder geben. (ÜB)

81:6 - Das Wasser, das gewöhnlich als Feuerlöscher verwendet wird, wird selbst am Tage des Weltuntergangs brennen und kann nicht mehr gelöscht werden. So sehen die Meere wie ein Flammenmeer aus und die Ursache dieses Brandes wird im Qur'ān nicht gegeben; es bleibt damit im Verborgenen. Man kann nur annehmen, dass Fluchtwege auf dem Wasser mit Schiffen oder mit ähnlichen Mitteln gesperrt werden.

81:7 - Durch den Tod wurden Leib und Seele voneinander getrennt. Jetzt bei der Auferstehung werden beide zusammenkommen und so gepaart, dass der Mensch als Ganzes für seine Rechenschaft vor seinem Herrn dasteht (vgl. dazu 56:7).

81:8-9: Wenn sich dieser Vers auf den Brauch der Al-Ğāhiliyya bezieht, so wird dieses Verbrechen bis unserer Zeit praktiziert. Über die heutigen Praktiken des Kindesmords wird beispielsweise in der Presse folgendes berichtet: "Gleich nach der Geburt wurde der Säugling mit einem Kissen erstickt. Er war gesund, doch weiblichen Geschlechts. Mädchen wurden im alten China meist als „Ware ohne Gewinn" angesehen und deshalb gleich nach der Geburt von ihren weinenden Müttern auf Befehl ihrer Väter getötet ... Der schreckliche Brauch der Kindestötung lebt heute in China weiter auf; denn die staatliche Geburtenkontrolle erlaubt einer Familie nur ein Neugeborenes. So töteten auf dem Land in letzter Zeit vermehrt Eltern eine Tochter gleich nach der Geburt, weil sie sich die Chance bewahren wollten, noch einen männlichen Stammhalter zu bekommen ... Hält sich eine Familie ... nicht an die staatlich verordnete Ein-Kind-Planung, wird sie bestraft. Erst ein-

mal ist Schluss mit Prämien und Lohnerhöhungen für Vater und Mutter. Dann müssen beide auf einer Kritikversammlung ihrer Arbeitseinheiten ihres Dorfes die Zeugung öffentlich bereuen ... Das Kind gilt bei den Behörden für mehrere Jahre als „nichtexistent“. Es erhält keine Stoff- und Lebensmittelrationen zugeteilt. Die Eltern müssen ihre Rationen mit dem „unerwünschten“ Wesen teilen.“ (KStA. Nr.4/31/83).

81:8-9: ”Mitten in der Zeit des indischen Wahlkampfes erschien der „Times of India“ eine Meldung so sensationell, dass sie die üblichen Wahlreportagen von der ersten Seite verdrängte: Im Dorf Devra, gelegen im Wüstenstaat Rajasthan, war ein junges Mädchen verheiratet worden. Was sonst in Indien eine nicht erwähnenswerte Alltäglichkeit ist, war hier eine Einmaligkeit. Denn das Mädchen, deren Namen man nicht für mitteilungswürdig hielt, so dass nur der Name des Vaters, Inder Singh, Erwähnung fand, war das erste weibliche Wesen, das seit 110 Jahren in diesem Dorf eine Eheschließung einging. Des Rätsels Lösung: sie war das erste Mädchen, das in den vergangenen 110 Jahren am Leben geblieben ist. Bei allen anderen Mädchen hatte man dafür gesorgt, dass sie gar nicht erst ins heiratsfähige Alter kamen. Sie waren gleich nach der Geburt in Milch ertränkt, mit einem Kissen erstickt oder einfach mit Opium gefüttert worden, das in jedem Rajasthani-Haushalt bereitsteht. Niemand hatte bisher dagegen protestiert. Auch die aus anderen Dörfern stammenden Mütter nicht, denen man, wie allen Mädchen in Indien, von klein auf beigebracht hatte, dass es ihre Bestimmung sei, ihrem künftigen Ehemann zu dienen und ihm Söhne zu gebären, auf keinen Fall jedoch Töchter. Das gilt auch für andere Teile Indiens, wo man kleine Mädchen genauso unbedenklich und hemmungslos umbringt, weil sie später nur gegen eine die Familie häufig ruinierende Mitgift an einen Mann losgeschlagen werden können. Inder Singhs Tochter machte nun Geschichte, weil sie einfach Glück gehabt hatte. Denn die mit ihr schwangere Mutter war seinerzeit für die Geburt ins Nachbardorf zu ihren Eltern zurückgekehrt, wo man zwar auch die neugeborenen Mädchen umzubringen pflegte, nur nicht so unerbittlich wie in Devra. Also ließ man die Kleine leben und sie verbrachte zehn Jahre bei ihren Großeltern. Als sie schließlich nach Devra zurückkehrte, hatte sie abermals großes Glück. Denn ihre Ankunft fiel mit einem sehr erfolgreichen Geschäftsabschluss für ihre Familie zusammen, und abergläubisch, wie man war, hieß es: seit sie da ist, steht ein guter Stern über dem Haus. Abermals durfte sie leben. Aber die große Frage ist, wird es auch ihre Tochter, dürfen; wenn sie eine bekommt? In der indischen, auf Söhne fixierten Gesellschaft, haben selbst in den angeblich aufgeklärteren Städten Mädchen keine guten Chancen. Obwohl seit einiger Zeit Geschlechtsbestimmungs-Tests verboten sind, blüht das Geschäft der Privatkliniken mit Ultraschall und Amniocentese. Ist das ungeborene Kind ein Mädchen, dann wird es meistens

abgetrieben. Das Verbot besteht nur auf dem Papier. Seit neuestem erscheinen überall Anzeigen, die versprechen: „Mit 70-prozentiger Wahrscheinlichkeit wird Ihr nächstes Kind ein Junge“, durch die Trennung von X-und Y- Chromosomen im Sperma. Über die Folgen einer derartigen Selektion macht sich freilich kaum jemand Gedanken. Ungerührt wird in Indien zur Kenntnis genommen, dass seit Jahren der weibliche Anteil der Bevölkerung kontinuierlich und drastisch fällt. Bei der Volkszählung 1961 kamen noch 972 Frauen auf 1000 Männer. 1991 waren es nur noch 927, in den rückständigsten Staaten Bihar, Uttar Pradesh und Rajasthan in ganzen Landstrichen sogar nur noch 600. Die Frauen-Kommission für Delhi kommt in ihrem jüngsten Bericht zu der Feststellung: „Mädchen wird eine ausreichende Ernährung oder medizinische Versorgung systematisch vorenthalten. Von klein auf müssen sie um ihr Überleben kämpfen. Ein Viertel der 13 Millionen Mädchen, die jedes Jahr geboren werden, erleben nicht ihren 15. Geburtstag.“ Die letzte Volkszählung 1991 zeigte, dass es in der indischen Hauptstadt 900000 weniger Frauen als Männer gab, in der Altersgruppe 0 bis 5 Jahre waren es 71000 weniger Mädchen als Jungen. Wenn im Jahr 2001 die nächste Volkszählung stattfindet, wird das Ergebnis wohl noch schlimmer ausfallen. Doch im indischen Wertesystem gelten Frauen weiter nichts. Denn, wie sagt doch das Sprichwort: Ein Mädchen aufwachsen zu lassen ist so, als würde man den Garten des Nachbarn bewässern.“ (Gabriele Venzky: Das Mädchen, das leben darf, KStA Nr. 240 v. 13.10.1999)

81:10 - Am Tage der Abrechnung werden die Schriften, die an anderen Stellen des Qur’ān als „Bücher“ über die Taten der Menschen bezeichnet werden, weithin aufgerollt werden, um alle Angaben über den Menschen in aller Gerechtigkeit zu zeigen.

81:11 - Am Tage des Jüngsten Gerichts werden die Abgrenzungen des Himmels, der einst eine geschlossene Einheit darstellte, weggezogen werden, so dass der Himmel selbst als weggezogen erscheint.

81:12-14 - Am Tage der Abrechnung wird alles vorbereitet: Das Höllenfeuer, die Al-Ǧaḥīm wird angefacht und das Paradies zur Ehrung der Gläubigen ins Blickfeld nahegerückt. In diesem Stadium wird dann jede Seele erfahren, was sie mitgebracht hat.

Doch nein! Ich schwöre bei den rückläufigen Sternen (81:15), den voraneilenden und den sich verbergenden (81:16), und bei der Nacht, wenn sie vergeht (81:17), und Ich schwöre beim Morgen, wenn er zu atmen beginnt (81:18), dass dies in Wahrheit ein Wort eines edlen Boten (Gabriel) ist (81:19), der mit Macht begabt ist bei dem Herrn des Throns und in Ansehen steht (81:20), dem gehorcht wird und der getreu ist (81:21); und euer Gefährte ist nicht ein Besessener. (81:22) Wahrlich, er sah ihn am klaren Horizont. (81:23) Und er ist weder geizig hinsichtlich des Verborgenen (81:24), noch ist dies das Wort Satans, des Verfluchten. (81:25) Wohin also wollt ihr gehen? (81:26) Dies ist ja nur eine Ermahnung für alle Welten. (81:27) Für denjenigen unter euch, der aufrichtig sein will. (81:28) Und ihr werdet nicht wollen, es sei denn, dass Allāh will, der Herr der Welten. (81:29)

81:15-17 - Der Schwur mit den von Allāh (t) erschaffenen Dingen und ihren Funktionsformen steht Ihm allein zu. Hier geht es in diesem Schwur um Naturerscheinungen der Sterne, die den Menschen durch ihr ständiges Wiederauftauchen vertraut sind.

81:18 - Der Atem des Morgens ist ein zutreffender Ausdruck für die Regsamkeit der Umwelt, indem alles, das in der Nacht ruhte, mit dem Morgenlicht sich zu bewegen anfängt.

81:19 - Gabriel (a.s.) ist der Engel, der die Botschaft des Qur'ān Wort für Wort dem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, verbal herabtrug. Um Missverständnisse über diese Aussage auszuschließen muss hier bemerkt werden, dass damit nicht die Worte des Engels selbst, sondern die Worte Allāhs gemeint sind, die Gabriel auf den Befehl Allāh dem Propheten übergab. Die Stellung des Engels ist in den darauffolgenden Versen 20 und 21 dargelegt.

81:20-21 - Der qur'ānische Begriff „Thron" - der in der tatsächlichen Reihenfolge der göttlichen Offenbarungen hier erstmals erscheint - steht ausnahmslos für die absolute Souveränität und Allmacht Allāhs. (ÜB) (vgl. oben 81:19 und die Anmerkung dazu).

81:22-23 - Der Gefährte hier ist Muḥammad (a.s.s.). Seine Bezeichnung als Gefährte soll das absolute Menschsein Muḥammads unterstreichen und damit jeglicher Möglichkeit entgegenwirken, dass seine Anhänger ihn - wie die Christen mit Jesus (a.s.) verfuhren - vergöttlichen. Die Götzendiener in Makka zur Zeit der Offenbarung warfen ihm Besessenheit vor. Manche bauten darauf ihre ständigen Angriffe gegen ihn und seine Anhänger.

(ÜB) Hier wird diese Behauptung widerlegt und die Tatsache betont, dass Muḥammad (a.s.s.) den Engel Gabriel ohne jeden Zweifel mit eigenen Augen und im klaren Horizont sah, der von keinem Hindernis betrübt war. (vgl. dazu 53:5 ff.)

81:24-26 - Der Mensch ist veranlagt, die wichtigen Ereignisse bzw. Erfolgsmomente seines Lebens als persönliches Geheimnis für sich zu behalten und ständig darauf achten, dass die „Neider" nicht davon erfahren. Ein Wahrsager z.B. hätte nie und nimmer seine Berufsgeheimnisse preisgegeben, die er vom Satan und von seinen Artgenossen erhält. Hier aber handelt es sich nicht um ein persönliches Geheimnis, sondern um eine segensreiche Botschaft aus dem Verborgenen des Allmächtigen Herrn, die durch den Propheten (a.s.s.) weit und breit verkündet werden muss.

81:27-28 - Dieser Botschaft des Qur'ān ist ja die Ermahnung des Barmherzigen Schöpfers an alle Welten. Sie verkündet die frohe Botschaft an die Gläubigen über den herrlichen Lohn, den sie bei ihrem Herrn erwarten, und warnt die ganze Menschheit vor den fatalen Folgen der Verleugnung diese Schrift. Die Worte in diesem Vers betonen den universalen Charakter der Botschaft und die Tatsache, dass Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, nicht nur an die Makkaner, sondern an alle Menschen als Prophet und Gesandter Allāhs entsandt wurde. Es sind Worte für diejenigen, die ehrlich und aufrichtig danach denken.

81:29 - Allāh, dem Schöpfer der Himmel und Erde, steht jegliche Entscheidung über Sein Königsreich allein zu. Wir Menschen sind zwar von Ihm mit freiem Willen und Denken ausgestattet und über unsere Anliegen entscheiden dürfen, aber bei all unseren Entscheidungen wird die Zustimmung Allāhs in ihren verschiedenen Formen wie z.B. Billigung, Duldung, Zulassung und Vorherbestimmung vorausgesetzt. Deshalb der majestätische Ausdruck zum Ende dieser herrlichen Sura: Und ihr werdet nicht wollen, es sei denn, dass Allāh will, der Herr der Welten. (vgl. oben 76:30 und die Anmerkung dazu) Gepriesen sei der Allmächtige Schöpfer.

Sure 82

Al-Infiṭār (Die Spaltung)

Offenbart zu Makka
19 Verse

Thematisch ist diese Sure mit der letzten verwandt, obwohl manche Kommentatoren meinen, dass sie wesentlich später in der makkanischen Periode offenbart worden ist. Sie bezieht sich in ihrer Argumentation auf das, was in 81:13 gesagt worden ist: 1. über den Tag des Jüngsten Gerichts, 2. über den „Tag des kleinen Gerichts“, wenn der Mensch stirbt, und 3. über das Aufleuchten des inneren Lichts in der Seele, das jederzeit stattfinden kann und das als Stunde des Ablebens der Falschheiten dieses Lebens und Wiederbelebung der Wirklichkeit angesehen wird.

Wie festgefügt ist die Ordnung, die das aus Materie bestehende Universum um uns herum zusammenhält! Und doch muss sie vor jener Wirklichkeit dahinschwinden, in deren Licht der Mensch seine Vergangenheit und Zukunft in der richtigen Perspektive sehen wird.

Allāh (t) verdankt er sein Leben und alles Gute, was ihm widerfährt. Will er denn nicht einsehen, dass seine Zukunft auf Recht und Gerechtigkeit gebaut wird?

Aufrichtigkeit wird ihren Lohn finden, ebenso wie Uneinigkeit und Auflehnung.

Der Tag wird kommen, in dem alle Uneinigkeit aufhört und der Frieden Allāhs und Sein Gebot alles beherrschen wird. (ÜB)

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wenn der Himmel sich spaltet (82:1), und wenn die Sterne zerstreut sind (82:2), und wenn die Meere über die Ufer treten (82:3), und wenn die Gräber ausgeräumt werden (82:4); dann wird jede Seele wissen, was sie getan und was sie unterlassen hat. (82:5) O du Mensch! Was hat dich hinsichtlich deines Ehrwürdigen Herrn betört (82:6), Der dich erschuf und dich dann ebenmäßig geformt, und in einer geraden Gestalt gemacht hat? (82:7) In solchem Bild, das Er immer wollte, hat Er dich zusammengesetzt. (82:8) Seht aber, wie ihr das Gericht leugnet! (82:9) Und über euch sind wahrlich Hüter (82:10), Edle, Schreibende (82:11), die wissen, was ihr tut. (82:12)

82:1 - Der erste Himmel, unter dem wir leben, ist wie ein geschlossenes Gewölbe. Wir können zwar die Himmelskörper in ihm betrachten, aber der Durchblick in den zweiten Himmel ist uns verwehrt. Am Tage des Weltuntergangs wird dieser Zustand aber ganz anderes: Unser Himmel öffnet sich und wir können durch die Öffnung in den zweiten Himmel hineinschauen.

82:2 - Die Sterne, die seit ihrer Erschaffung auf festen Umlaufbahnen befanden, werden am Tage des Weltuntergangs ihre Gesetzmäßigkeit verlieren und außer Kontrolle geraten werden, sodass sie sich in der Schwerelosigkeit des Universums zerstreut bewegen.

82:3 - Wenn die Meere am Tage des Weltuntergangs über die Ufer treten bedeutet für die Menschen eine gewaltige Überflutung und eine totale Vernichtung ihres „Hab und Gut“ (vgl. 20:105-108 und die Anmerkung dazu).

82:4-5 - Nach dem Weltuntergang, der in 82:1, 2, 3 beschrieben ist, erfolgt die Auferstehung aller Menschen aus den Gräbern, damit sie ihrem Erhabenen Herrn vorstellig sein werden und Rechenschaft darüber abgeben, was sie mit der Gnade ihres Herrn im irdischen Leben getan und was sie von Seinen Geboten unterlassen haben.

82:6-8 - Was hat dich - o du Mensch - so irregeführt, dass du deine Verpflichtungen deinem Herrn gegenüber vernachlässigst, obwohl Er der Herr ist, Der dich reichlich beschenkt hat. Eine dieser Gaben, mit denen Er dich ausstattete, ist deine menschliche Natur, die dich über Seine anderen Geschöpfe erhebt, die dir auch erlaubt zu begreifen und zu unterscheiden zwischen dem, was Ihm gebührt und was Ihm nicht gebührt. Allāh (t) hat den Menschen nicht nur erschaffen, sondern ihn auch in Vollkommenheit geformt, indem Er ihm Fähigkeiten mitgegeben hat, durch die er seiner hohen Bestimmung gerecht zu

werden vermag. (ÜB)

82:9-12 - Die Hüter über uns Menschen sind die Engel, die alles von uns überwachen und niederschreiben, was wir tun. Dies stellt die Grundlage für die Rechenschaft am Jüngsten Tag dar.

Wahrlich, die Rechtschaffenen werden in der Wonne sein (82:13), und wahrlich, die Unverschämten werden in der Al-Ǧaḥīm sein. (82:14) Sie werden dort brennen am Tage des Gerichts. (82:15) Und sie werden nicht imstande sein, daraus zu entrinnen. (82:16) Und was lehrt dich wissen, was der Tag des Gerichts ist? (82:17) Und wiederum, was lehrt dich wissen, was der Tag des Gerichts ist? (82:18) An jenem Tag wird keine Seele etwas für eine andere Seele zu tun vermögen; und der Befehl an jenem Tage steht (einzig) Allāh zu. (82:19)

82:13-17 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

82:18 - Die Wiederholung derselben Frage soll dieses zusätzlich betonen. (ÜB)

82:19 - Mit diesem Schreckensbild ermahnt uns Allāh (t) zum Ende dieser lehrreichen Sura an die Folgen des schweren Tages des Jüngsten Gerichts, an dem kein Mensch für den anderen etwas tun kann. Jeder wird dann mit sich selbst beschäftigt sein und der Befehl an jenem Tage steht einzig Allāh zu.

Sure 83

Al-Muṭaffifīn (Die das Maß Verkürzenden)

Offenbart zu Makka
36 Verse

Meide jegliche Art von Betrug in deinen Geschäften.

Alle Arten der Korruption im Leben sind ebenso verurteilt, da Allāh (t) am Tage des Jüngsten Gerichts richten wird.

Lehne die Wahrheit nicht ab, noch verspotte sie; denn sie wird letztlich erfolgreich sein.

Die Überheblichen werden erniedrigt werden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wehe denjenigen, die das Maß verkürzen (83:1), die, wenn sie sich von den Leuten zumessen lassen, volles Maß verlangen. (83:2) Und dann jedoch, wenn sie es ihnen ausmessen oder auswägen, verkürzen sie es. (83:3) Glauben diese nicht, dass sie auferweckt werden (83:4) an einem großen Tag (83:5), an dem die Menschen vor dem Herrn der Welten stehen werden? (83:6)

83:1 - Der Offenbarungszeitpunkt dieser Sura, der in die makkanische Periode fällt, als die Muslime selbst arm und machtlos waren, weist darauf hin, dass mit den Betrügern die reichen, skrupellosen Angehörigen der Oberschicht von Makka gemeint waren. Dennoch gilt diese Androhung alldiejenigen, die das Maß verkürzen zu allen Orten und Zeiten.

83:2-3 - Hier wird die Art und Weise des Maßverkürzens beim Messen und Wiegen beschrieben. Hierzu gilt die aufrichtige Regel, welche lautet: Geben und Nehmen müssen gerecht und ausgewogen sein. Doch eigentlich geht es darum, dass man in vollem Umfang geben muss, was von einem erwartet wird, ob man nun von den anderen dasselbe erwartet und wünscht oder nicht. (ÜB)

83:4-6 - Bei demjenigen, der dieses Unrecht begeht (vgl. oben 83:1, 2-3) fehlt der Glaube,

dass er eines Tages vor seinem Herrn stehen wird, Der ihn für seine Untaten zur Rechenschaft ziehen wird, am Tag der Auferstehung, an dem alle Menschen dem Erhabenen Schöpfer vorstellig sein werden.

Nein! Wahrlich, das Buch der Unverschämten ist in Siğğīn. (83:7) Und was lehrt dich wissen, was Siğğīn ist? (83:8) (Es ist) ein geschriebenes Buch. (83:9) Wehe an jenem Tage den Leugnern (83:10), die den Tag des Gerichts leugnen! (83:11) Und es leugnet ihn keiner als ein jeder sündhafter Übertreter (83:12), der, wenn ihm Unsere Verse verlesen werden, sagt: ”Fabeln der Früheren!“ (83:13) Nein, jedoch das, was sie zu tun pflegten, hat auf ihre Herzen Schmutz gelegt. (83:14) Nein, sie werden an jenem Tage gewiss keinen Zugang zu ihrem Herrn haben. (83:15) Dann werden sie wahrlich in der Al-Ǧaḥīm brennen. (83:16) Und es wird gesprochen werden: ”Dies ist es, was ihr zu leugnen pflegtet!“ (83:17)

83:7-9 - Das Wort „Siğğīn“ entstammt derselben Wurzel, wie „Siğn“, d.h. Gefängnis. Es handelt sich um ein Buch, in dem die Aufzeichnungen der menschlichen Taten festgehalten und weder gelöscht noch geändert werden können.

83:10-13 - Den Leugnern des Tages des Jüngsten Gerichts wird hier eine Ermahnung erteilt und ihre Lage wird zugleich beschrieben als sündhafte Übertreter, die, wenn ihnen die Verse des Erhabenen verlesen werden, sagen: ”Fabeln der Früheren!“

83:14-17 - Das Herz des Menschen, wie Allāh (t) es erschaffen hat, ist rein und unbefleckt. Jedesmal, wenn der Mensch eine schlechte Tat begeht, bleibt dadurch etwas wie ein Fleck auf seinem Herzen zurück. Durch Reue und Vergebung wird ein solcher Fleck wieder gelöscht.

Nein! Das Buch der Rechtschaffenen ist gewiss in ‘Illiyyūn. (83:18) Und was lehrt dich wissen, was ‘Illiyūn ist? (83:19) (Es ist) ein geschriebenes Buch. (83:20) Die Erwählten (Allāhs) werden es sehen. (83:21) Wahrlich, die Rechtschaffenen werden in Wonne sein. (83:22) Auf Ruhesitzen werden sie zuschauen. (83:23) Erkennen wirst du auf ihren Gesichtern den Glanz der Seligkeit. (83:24) Ihnen wird ein reiner, versiegelter Trank gegeben (83:25), dessen Siegel Moschus ist - und um dies mögen die Begehrenden wetteifern. (83:26) Und es wird ihm von Tasnīm beigemischt sein (83:27): von einer Quelle, aus der die Erwählten trinken werden. (83:28)

83:18-21 - Hier ist das Gegenstück von „Siğğīn“ in 83:7-9. ‘Illiyyūn bedeutet „hoher Rang“. Es handelt sich um ein Buch, in dem die Aufzeichnungen der Taten der Rechtschaffenen festgehalten und weder gelöscht noch geändert werden können. Dieses Verzeichnis ist von so hohem Rang, dass es nur von den von Allāh (t) auserwählten Engeln gesehen wird.

83:22-26 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur’ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. (vgl. dazu 37:47; 51:56).

83:27-28 - „Tasnīm“ ist der Name einer paradiesischen Quelle, deren Wohlgeschmack den des reinsten Getränks übertrifft. Es ist der Genuss, den Allāh (t) Seinen Nahestehenden zum Trinken gibt.

Jene Frevler haben sich über die Gläubigen lustig gemacht (83:29); und wenn sie an ihnen vorübergingen, blinzelten sie einander zu (83:30); und wenn sie zu den Ihren zurückkehrten, kehrten sie frohlockend zurück (83:31); und wenn sie sie sahen, sagten sie: ”Das sind wahrlich Irrende“ (83:32), obwohl sie nicht als Hüter über sie gesandt worden waren. (83:33) Heute aber sind die Gläubigen diejenigen, die sich über die Ungläubigen lustig machen (83:34); sie schauen von ihren Ruhesitzen zu. (83:35) Hat es sich für die Ungläubigen gelohnt, was sie getan haben? (83:36)

83:29-33 - Dies ist der Grund der Bestrafung in 83:29. Die Missetäter lachen in vielfältiger Hinsicht die Rechtschaffenen aus. In der Öffentlichkeit zwinkern sie einander zu, wenn die Rechtschaffenen vorübergehen und machen verletzende Bemerkungen. In ihren eigenen Häusern setzen sie sie herab durch Geschwätz und leeres Gerede. Im Jenseits aber werden all diese Machenschaften und falschen Anschuldigungen in ihrem wahren Licht erscheinen. Die Aussage in diesem Versblock hat einen universalen Charakter zu allen Orten und Zeiten.

83:34-36 - Mit diesem Versblock schließt diese sehr eindrucksvolle Sura ihre letzte Ermahnung ab. Es handelt sich hier um eine Szene am Jüngsten Gericht, an dem das Endurteil in aller Gerechtigkeit ausgesprochen wird. Weil das Urteil gegen die Ungläubigen

schmerzhaft sein wird, so fragt Allāh (t): „Hat es sich für die Ungläubigen gelohnt, was sie getan haben?“ Diese Aussage ist keine Frage im sprachlichen Sinne, weil die Antwort darüber auf der Hand liegt; sie lautet: Nein! Es hat sich nicht für sie gelohnt! Demnach ist die Frage ein Ausdruck der Missbilligung ihrer Taten und des Bedauerns ihrer Lage. Gepriesen sei Allāh, Dem Herrn und Gott der Menschen!

Sure 84

Al-Inšiqāq (Das Zerbrechen)

Offenbart zu Makka
25 Verse

In chronologischer Reihenfolge ist diese Sure eng mit der letzten verbunden. Thematisch ähnelt sie mehr den Suren 81 und 82, mit denen sie verglichen werden sollte. Hier wird uns vor Augen geführt, dass die gegenwärtige Welt mit ihren Naturerscheinungen nicht von bleibender Dauer sein und dass das göttliche Gericht mit Gewissheit kommen wird. Der Mensch sollte daher all seine Bemühungen auf die Welt der ewigwährenden Werte ausrichten. (ÜB)

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wenn der Himmel zerbricht (84:1) und seinem Herrn gehorcht und sich Ihm gefügig zeigt (84:2), und wenn die Erde ausgebreitet wird (84:3) und herauswirft, was sie verbirgt, und sich (von allem) freimacht (84:4) und ihrem Herrn gehorcht und sich Ihm gefügig zeigt. (84:5) Du Mensch! Du strebst mit aller Mühe deinem Herrn zu; und du sollst Ihm begegnen. (84:6) Was nun den anbelangt, dem sein Buch in seine Rechte gegeben wird (84:7), der wird einer leichten Rechenschaft unterzogen sein (84:8) und wird fröhlich zu seinen Angehörigen zurückkehren. (84:9) Was aber den anbelangt, dem sein Buch hinter seinem Rücken gegeben wird (84:10), der wird sich bald Vernichtung herbeiwünschen (84:11) und wird im Höllenfeuer brennen (84:12); er war gewiss glücklich unter seinen Angehörigen. (84:13) Siehe, er dachte, dass er nie davon abkommen (und zu Allāh zurückkehren) würde. (84:14) Doch nein! Sein Herr hat ihn wohl gesehen. (84:15)

84:1-2 - Diese kraftvolle Eröffnung der Sura, die vor allem die Unterwerfung unter den göttlichen Willen betont, ist eine Art von Einstimmung auf das, was dann dem Menschen gesagt wird, damit er Demut vor Allāh (t) empfindet, erkennt, in welcher Lage er sich befindet, und sich seiner letztendlichen Bestimmung bewusst wird, die ihn zu Allāh (t) zurückführt. Wir mögen den Eindruck haben, als sei der Himmel, wie wir ihn über uns sehen, unendlich hoch, weit und grenzenlos, ewig und zeitlos - etwas Unerschaffenes. Doch

Allāh (t) hat ihn entstehen lassen und solange es Sein Wille ist, wird er bestehen bleiben, keinen Augenblick länger. Wenn Sein Befehl ergeht, wird er gehorchen und sich auflösen. (ÜB)

84:3-5 - Die Erde wird am Tage der Auferstehung alles herauswerfen, was sie in ihrem Innern an Toten aus vielen Generationen verbirgt; sie wird sich von der Last der Gräber befreien und dem Befehl ihres Herrn gehorchen und sich Ihm gefügig zeigen (vgl. dazu 15:19; 20:105-108 und die Anmerkung dazu).

84:6 - Du Mensch! Während du deine Lebensbedürfnisse auf der Erde mit harter Arbeit befriedigst, schreitest du deinem Lebensende zu. Der Abschluss aller Mühen ist aber immer der gleiche, nämlich die Rückkehr zu Allāh (t), um Rechenschaft abzulegen, was du in deinem irdischen Leben getan hast.

84:7-9 - Derjenige, der sein Buch im Jenseits mit der Rechten empfängt, soll der Glückselige sein, weil er einer leichten Rechenschaft unterzogen sein wird. Der Empfang des Buches mit der Rechten soll ein Hinweis für seine erfreuliche Lage sein. Voller Freude kehrt er zu seinen Angehörigen zurück, die sehnsüchtig auf ihn im Paradies warten. (vgl. 17:71-72 und die Anmerkung dazu).

84:10-13 - Der Schuldige dagegen (vgl. oben 84:7-9 und die Anmerkung dazu), für den das Paradies nicht zuteil sein wird, empfängt sein Buch hinter seinem Rücken. Dies ist ein Zeichen seiner misslichen Lage. Voller Trauer und Hoffnungslosigkeit wünscht er seine baldige Vernichtung herbei. Anschließend wird er im Höllenfeuer brennen.

84:14-15 - Gedanken, Taten und Gefühle wurden stets beobachtet. Dieses Bild von dem Elenden, der sich während des kurzen Erdendaseins im Kreis der Angehörigen allen Vergnügungen hingab und nun so großen Qualen ausgesetzt ist, hat sein Gegenstück im Glückseligen, der leichten Herzens zu seinen Leuten zurückkehrt und ein Dasein in Freuden und von ewiger Dauer, frei von jeglichen Schwierigkeiten, genießen kann. (ÜB)

Nein! Ich schwöre bei der Abenddämmerung (84:16); und bei der Nacht und dem, was sie verhüllt (84:17); und bei dem Mond, wenn er voll wird (84:18), dass ihr sicherlich von einem Zustand (der Not) in den anderen versetzt werdet. (84:19) Was also ist mit ihnen, dass sie nicht glauben (84:20), und wenn ihnen der Qur'ān verlesen wird, sich nicht in Anbetung niederwerfen? (84:21) Im Gegenteil, die da ungläubig sind, erklären (die Botschaft Allāhs) für eine Lüge. (84:22) Und Allāh weiß am besten, was sie verbergen. (84:23) Darum verkünde ihnen eine schmerzliche Strafe. (84:24) Nicht so denjenigen, die glauben und gute Werke tun - ihnen wird unendlicher Lohn zuteil sein. (84:25)

84:16-19 - Allāh (t) schwört bei dem, was Er erschaffen hat. Derartiger Schwur steht Ihm allein zu, und wir Menschen dürfen diese Art von Schwur nicht anwenden. Mit Gewissheit wird hier die Lage der Menschen so beschrieben, dass sie von Etappe zu Etappe, das heißt von einem Zustand des Leidens in den nächsten, wie es ihnen bestimmt ist, versetzt werden

84:20-25 - In diesem Versblock kann diese Frage nur solche der Missbilligung des ablehnenden menschlichen Verhaltens verstanden werden. Dieser 84. Sura sind 83 Suren vorangegangen, die sowohl Gebote, Ermahnungen und Warnungen, als auch frohe Botschaft des Ewigen Herrn enthalten. Was ist also mit euch Menschen los, dass ihr nicht an das glauben, was euer Herr offenbart hat, und warum - weil dies die Wahrheit ist - werft euch nicht in Anbetung nieder, besonders wenn euch die ermahnenden Verse des Qur'ān verlesen werden? Alles Lob gebührt unserem Erhabenen Gott, Herr der Himmel und Erde.

Sure 85

Al-Burūğ (Die Türme)

Offenbart zu Makka
22 Verse

Solche, die Allāhs Diener verfolgen und misshandeln, werden hart bestraft, da sie von Allāh beobachtet werden.

Er wird die Ungläubigen so behandeln, wie sie in der Vergangenheit Seine Diener behandelten.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Beim Himmel mit seinen Türmen (85:1), und beim verheißenen Tage (85:2), und beim Zeugen und beim Bezeugten! (85:3) Verflucht sind die Leute des Grabens (85:4), des Feuers, mit seinem Brennstoff. (85:5) Wie sie daran saßen! (85:6) Und sie werden das bezeugen, was sie den Gläubigen angetan haben. (85:7) Und sie grollten ihnen nur deshalb, weil sie an Allāh glaubten, den Erhabenen, den Preiswürdigen (85:8), Dem das Königreich der Himmel und der Erde gehört; und Allāh ist Zeuge von allem. (85:9) Diejenigen, die die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen heimsuchen und es dann nicht bereuen - für sie ist die Strafe der Ǧahannam, und für sie ist die Strafe des Brennens (bestimmt). (85:10)

85:1 - Dies ist ein Schwur Allāhs, Der bei Seiner Schöpfung schwört, während wir Menschen diese Form des Schwurs nicht anwenden dürfen. Die in diesem Vers erwähnten Türme sind solche Sterngruppen in ihren Laufbahnen, die die Wissenschaft als Sternbilder bezeichnen.

85:2 - Der verheißene Tag ist der des Jüngsten Gerichts, in dem die Abrechnung bzw. die Vergeltung stattfinden wird.

85:3 - Beim Zeugen handelt es sich um Propheten. Das Bezeugte sind die Taten, gegen

welche ein Zeugnis abgelegt werden wird (vgl. dazu 3:81; 10:61; 17:14; 24:24; 50:21).

85:4-10 - Im 4. Jahrhundert ging vom römischen Byzanz eine starke missionarische Bewegung aus, die auch Südarabien erfasste. Kaiser Konstantin II. sandte Bischof Theophilos mit Geschenken zum Hofe des Ḥimyariten-Königs nach Safar. Dieser trat später zum Christentum über und gestattete den Bau einer christlichen Kirche in seiner Hauptstadt. In den nachfolgenden Jahren nahmen weite Teile der Bevölkerung Südarabiens den neuen Glauben an. Die christlichen Gemeinden errichteten in mehreren Siedlungen Kirchen, darunter in Aden, Moka, Ma'rib und im Ḥaḍramaut. Um 400 trat jedoch der mächtige himyaritische Herrscher Abūkarib Asad vom Christentum zum Judentum über, dem auch seine Nachfolger angehörten. Daraus ergaben sich in der Folgezeit ständige, nicht überbrückbare Spannungen zwischen Christen und Juden. Der 517 auf den Thron gelangte jüdische Ḥimyariten-König unterdrückte und verfolgte die Christen. Er griff sie in ihrem Zentrum Safar an und zerstörte die Kirche. Ähnlich erging es den Gemeinden im Hafen Muza und in anderen Siedlungen. Schließlich zog König Yūsuf Ḏu Nuwāz auch nach Naǧrān, einem Zentrum des Christentums im Süden Arabiens und vernichtete auf grausame Weise die unter Führung eines Bischofs namens Arethas stehende Gemeinde, die aus 20.000 Christen bestand. Die Christen Südarabiens ersuchten Äthiopier und Römer um Hilfe. Daraufhin entsandte der in Aksum in Äthiopien residierende christliche König Ella Ashaba 523 mit Billigung von Byzanz ein 70.000 Mann starkes Expeditionsheer nach Südarabien. Dieses griff die Ḥimyariten in der Tihāma an, verfolgte die Fliehenden und schlug sie in den Bergen vernichtend. Yūsuf Ḏu Nuwāz, der letzte jüdische König der Ḥimyariten, fiel. Damit endete die Herrschaft der Ḥimyariten in Südarabien. Auf die Bekehrung Naǧrāns durch den syrischen Wanderprediger Faymiyun soll sich auch die Sura 24 des Koran beziehen. In der klassischen Lebensbeschreibung des Propheten Muḥammad durch Ibn Isḥāq (gest. 768), der Sira, findet sich eine Darstellung dieser Bekehrung. Auf die Christenverfolgung in Naǧrān bezieht sich diese Sura. Nach der Überlieferung waren die Leute von Naǧrān so fanatisch, dass sie jeden in der Stadt zwangen, das Christentum anzunehmen. So ist es zu verstehen, dass Yūsuf Ḏu Nuwāz, als er vor Naǧrān anlangte, Arethas und seinen Leuten die Wahl zwischen Judentum und Tod ließ. Als Arethas und die Seinen nicht widerriefen, befahl er, breite Gräben auszuheben. Nachdem diese Gräben mit Holz gefüllt worden waren, mussten die Christen auf das Holz treten, und die Holzstöße wurden angezündet. Das war der Grund dafür, dass man Naǧrān später „Graben" (arab.: Al-Uḫdūd) nannte. (vgl. Wo, S. 636f.) (vgl. 21:68-70; 44:37; 50:14)

Doch jene, die glauben und gute Werke tun - für sie sind Gärten, durch die Bäche fließen, (bestimmt). Das ist der größte Gewinn. (85:11) Wahrlich, die Rache deines Herrn ist enorm. (85:12) Er ist es, Der erschafft und wiederkehren lässt. (85:13) Und Er ist der Allvergebende, der Liebvolle (85:14), Der Herr des Ruhmvollen Throns. (85:15) Er tut, was Er will. (85:16) Hat die Geschichte von den Heerscharen dich erreicht (85:17), von Pharao und den Ṯamūd? (85:18) Nein, aber die Ungläubigen bestehen auf dem Leugnen (85:19); und Allāh ist hinter ihnen her und hat sie alle in Seiner Gewalt. (85:20) Ja, es ist ein ruhmvoller Qur'ān (85:21) auf einer wohlverwahrten Tafel. (85:22)

85:11-17 - In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 38:49-54), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

85:18-19 - Im Gegensatz zur absoluten Allmacht Allāhs werden hier zwei Beispiele menschlicher Unzulänglichkeiten angeführt, nämlich Pharao, der stolze Herrscher über ein mächtiges Reich, der wegen seiner Auflehnung gegen Allāh (t) mitsamt seinen Heerscharen unterging (vgl. dazu 79:15- 26); und die Ṯamūd, die großen Baumeister waren und einen hohen Zivilisationsstand erreicht hatten, sich aber gegen Allāhs Gesetz vergingen und darum vernichtet wurden (vgl. ferner 7:73- 79). (ÜB)

85:20 - Die Ungläubigen, die ständig lautschreien, dass alles Lüge sei, sind sich der göttlichen Allmacht überhaupt nicht bewusst, bis diese sie umfasst und sie völlig wirkungslos macht.

85:21-22 - Am Ende dieser göttlichen Worte in dieser herrlichen Sura betont Allāh (t) den reinen Charakter und die edle Beschreibung des Qur'ān, der vor jeglicher Fälschung und Änderung abgesichert ist. Denn es sind von Allāh gesprochenen Worte, die auf wohlbewahrten Tafeln niedergeschrieben sind. (vgl. dazu 15:9). Gepriesen sei Allāh und alles Lob gebührt dem Ewigen Herrn!

Sure 86

Aṭ Ṭāriq

Offenbart zu Makka
17 Verse

Wie ein glänzender Stern, der in der dunkelsten Nacht strahlt, ist Allāhs Offenbarung ein Licht durch die dunkelste Periode der Geschichte der Menschheit.

Der Mensch wurde in einer sehr bescheidenen Art erschaffen. Lass ihn nicht überheblich werden und Allāhs Wort ablehnen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Bei dem Himmel und bei Aṭ-Ṭāriq! (86:1) Und was lehrt dich wissen, was Aṭ-Ṭāriq ist? (86:2) (Es ist) ein Stern von durchdringender Helligkeit. (86:3) Wahrlich, jede Seele hat über sich einen Hüter. (86:4) Darum soll der Mensch denn bedenken, woraus er erschaffen ist! (86:5) Erschaffen wurde er aus einer herausschießenden Flüssigkeit (86:6), die vom Mann und von der Frau herauskommt. (86:7) Wahrlich, Er hat die Macht, ihn zurückzubringen (86:8) am Tage, wenn die Geheimnisse enthüllt werden (86:9); dann wird er keine Kraft und keinen Helfer haben. (86:10)

86:1-3 - Dies ist ein Schwur Allāhs bei Seiner Schöpfung. Auf diese Art und Weise dürfen die Muslime nicht nachahmen; denn ihnen ist nur der Schwur „bei Allāh“ erlaubt. Bei „Aṭ-Ṭāriq“ handelt sich um einen Morgenstern von durchdringender Helligkeit, der zum Ende der Nacht erscheint und seine Existenz in aller Klarheit preisgibt, als ob er bei den Menschen anklopfen würde (ṭaraqa = anklopfen, wovon das Wort „Aṭ Ṭāriq“ = der Anklopfer kommt).

86:4 - Die Hüter sind die Engel, die mit der Aufgabe beauftragt werden, den Mensch nicht nur zu beschützen, sondern ihn auch zu überwachen und seine Taten zu registrieren.

86:6 - Dieser Mensch (vgl. oben 86:4 und die Anmerkung dazu) soll über seinen Ursprung Gedanken machen und vor Augen halten, woraus er erschaffen ist.

86:7 - Dieser Mensch (vgl. oben 86:6 und die Anmerkung dazu) ist von einer herausschießenden Flüssigkeit, die vom Mann und von der Frau herauskommt. Es sind Ergüsse, die durch den Geschlechtsverkehr zustandekommen und kaum Beachtung von den beiden Partnern finden. Dennoch bedeutet dieser Akt bei Allāh keineswegs etwas Vergessenes oder Verlorenes.

86:8-10 - Allāh (t), Der den Menschen erschaffen und für ihn gesorgt hat, ist Der, Der ihn gewiss nach seinem Tod am Tage der Auferstehung zum Leben erwecken und seine Geheimnisse, die er im irdischen Leben gut bewahrt hat, entlüften kann. Wenn es soweit ist, dann wird er weder Kraft noch Helfer haben, um sich vor der Vergeltung Seines Herrn zu schützen.

Und beim Himmel mit seiner Wiederkehr (86:11); und bei der Erde, die sich spaltet! (86:12) Dies ist wahrlich ein entscheidendes, letztes Wort (86:13), und es ist nicht zum Scherzen. (86:14) Wahrlich, sie planen eine List. (86:15) Und Ich plane eine List. (86:16) Darum gewähre nun den Ungläubigen Aufschub, ein klein wenig Aufschub. (86:17)

86:11 - Dies ist ein Schwur Allāhs bei Seiner Schöpfung. (vgl. dazu oben 86:1-3 und die Anmerkung dazu). „Wiederkehr des Himmels“ ist im arabischen Sprachgebrauch die Bezeichnung für den Regen, der in einem wiederkehrenden Vorgang vom Himmel herabfällt. Das Firmament über uns ist stets dasselbe, und doch vollzieht sich dort ein täglicher Kreislauf, ruhig und pünktlich. (ÜB)

86:12 - Die Erde ist hart, doch aus ihr können Quellen hervorbrechen und Pflanzen sprießen, die sie grün und weich machen.

86:13-14 - Hier steht die Aussage des vorangegangenen Schwurs Allāhs. (vgl. oben 86:11), dass der Qur’ān ein entscheidendes, wahres Wort des Erhabenen Gottes ist, das jedem Disput und Zweifel ein Ende setzt. (ÜB) Er ist das letzte Wort durch den Mund des letzten aller Propheten, Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Demnach ist die Angelegenheit sehr ernsthaft und keines Falls zum Scherzen. Sie dient keinesfalls zu Spiel und Spaß, wie die Medien in unserer Zeit dies zu tun pflegen.

86:16-17 - In diesem Versblock erleben wir zum Ende dieser edlen Sura herzergreifende Worte: Die Gegner der Botschaft zu allen Orten und Zeiten schmieden Pläne gegen den

Propheten und die Muslime, um diese Religion, den Islam, in Misskredit zu bringen und vor den Augen der Menschen unglaubwürdig zu machen, wie z.B. in unserer Zeit durch den Streit um das Kopftuch der muslimischen Frauen, als ob es sich bei dieser Ernsthaftigkeit der göttlichen Botschaft nur um ein „Stück Stoff" handeln würde. Allāh (t), schmiede ebenfalls Seine eigenen Pläne gegen die Widersacher des Islam. Weil es sich hier um zweierlei Arten von Planung und Kampf handelt, die in Kraft und Potential nicht gleichbürtig laufen; so bleibt dann das abwarten, bis Allāh über diese Seine Sache entscheidet. Deshalb soll der Prophet - und nach ihm jeder Muslim - den Aufschub gewähren und sich geduldig ausharren, und dieser wird bestimmt nicht lange dauern. Alles Lob gebührt dann Allāh, Dem Allmächtigen Herrn, Der Seine Religion zum Sieg verhelfen wird.

Sure 87

Al-A'lā (Der Allerhöchste)

Offenbart zu Makka
19 Verse

Allāh (t) hat den Menschen in der Lage gemacht, durch Gesetzmäßigkeiten Fortschritte zu erzielen, und durch die Offenbarung wird er noch mehr in der Lage sein, zu Reinheit und Perfektion zu gelangen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Preise den Namen deines Allerhöchsten Herrn (87:1), Der erschaffen und geformt hat (87:2), Der vorher bestimmt und leitet (87:3), Der die Weide hervorbringt (87:4) und sie zu versengter Spreu macht. (87:5) Wir werden dir (den Qur'ān) verlesen lassen, und du sollst (ihn) nicht vergessen (87:6), es sei denn, was Allāh will; denn Er kennt das Offenkundige und das Verborgene. (87:7) Und Wir werden es dir zum Heil leicht machen. (87:8) So ermahne, wo die Ermahnung nützt! (87:9) Mahnen lassen wird sich derjenige, der gottesfürchtig ist (87:10); Ermahnung meiden wird der Unselige (87:11), der im größten Feuer brennt (87:12), und in ihm wird er weder sterben noch leben. (87:13)

87:1 - Dieser Imperativ ist an jeden Menschen gerichtet, sowohl an den Propheten (a.s.s.) und mit ihm die Gläubigen zur Zeit der Offenbarung, als auch an jeden Menschen zu allen Orten und Zeiten. Das Wort „Herr" weist auf die Eigenschaft Allāhs hin als Der, Der Sich um Versorgung, Schutz, Erhalt usw., kümmert. Wenn diese Wirkungsgebiete auch von manchen irdischen „Herren", wie z.B. Hausherr, Landherr, Gutsherr, Staatsoberhaupt usw., übernommen werden, dann ist Allāh unter allen Ernährern, Versorgern und Erhaltern Der Allerhöchste, nach dem diese Sura genannt ist. (vgl. dazu 1:2ff.).

87:2-5 - Derartige Sorge um Seine Geschöpfe (vgl. oben 87:1 und die Anmerkung dazu) hat der Herr der Menschen Sich Selbst zur Aufgabe gemacht; denn Er will - nachdem Er alle Lebewesen erschaffen und geformt hat - Seine Geschöpfe nicht im Stich lassen, weil ihre Vernachlässigung sich nicht mit Seiner Eigenschaft als Gnädig und Barmherzig ver-

einbart. Und weil Er der Erschaffer ist, so kennt Er auch die Bedürfnisse Seiner Geschöpfe. Dazu gehört die Rechtleitung als Mittel zum Glück im Diesseits und im Jenseits. Für Seine Geschöpfe - u.a. Mensch und Tier - bringt Er die Weide als Nahrung hervor. Ist der Mensch undankbar, so ist Allāh imstande, diese grüne schöne Weide zu versengter Spreu zu machen. (vgl. dazu 79:31).

87:6 - Dies bezieht sich sowohl auf die unmittelbare Eingebung, die dem Propheten zuteilwurde, als auch auf die allgemeingültige Botschaft an die Menschheit für alle Zeiten. Jeder der diese Botschaft versteht, muss sie in Worten verkünden. Dem Propheten (a.s.s.) wird hier gesagt, dass - obwohl er weder lesen noch schreiben konnte - die ihm offenbarte Botschaft in seinem Herzen und in den Herzen der Menschen bewahrt werden würde. (ÜB) (vgl. 20:113-114 und die Anmerkung dazu).

87:7 - Auf Grund dessen, dass der Prophet (a.s.s.) weder lesen noch schreiben konnte (vgl. oben

87:6 und die Anmerkung dazu) erfolgt hier das Versprechen, dass nichts von dem Inhalt der Botschaft in Vergessenheit geraten wird, es sei denn, was Allāh noch will als die Herabsendung der Botschaft im Gange war und einige Bestimmungen ergänzt, aufgehoben oder im Qur'ān selbst erläutert wurden; denn Er kennt das Offenkundige, das Verborgene und die Bedürfnisse Seine Diener. Maßgebend für die Unversehrtheit des Qur'ān ist seine Endfassung, die der Engel Gabriel dem Propheten (a.s.s.) endgültig belehrte und bestätigte. (vgl. dazu 2:106).

87:8 - Der Weg des Islam ist einfach und leicht. Er beruht weder auf unerklärlichen Mysterien noch auf Selbstverleugnung, sondern auf gradlinigen, menschenwürdigen Verhaltensweisen in Übereinstimmung mit der menschlichen Natur, wie Allāh (t) sie uns mitgegeben hat.

'Ā'iša (r) berichtete: "Wenn der Prophet (a.s.s.) vor der Wahl zwischen zwei erlaubten Dingen stand, dann entschied er sich stets für die leichtere davon." (Bu, Mu).

Und wenn er mit seiner Familie zusammen war, war er der umgänglichste Mensch, stets lieb, lächelnd und angenehm scherzend. Untersucht man den Islam sorgfältig, so wird man finden, dass er für alle leicht zu befolgen ist und niemanden überfordert. (ÜB) (vgl. dazu 92:5-10 und die Anmerkung dazu).

87:9-13 - Das Gebot der Ermahnung gilt sowohl dem Propheten (a.s.s.) als auch jedem Muslim zu allen Orten und Zeiten nur dann, wo die Ermahnung nützt. D.h. ohne Vergeudung von Kraft und Zeit und ohne Vernachlässigung der wesentlichen Aufgaben des Lebens, wie z.B. die Sorge um die Familie und die Erziehung des islamischen Nachwuchses.

Die Muslime haben in dieser Hinsicht hierzulande Verluste erlitten, als die christlichen Kirchen und die Medien sie zum Dialog aufriefen. Da gingen die Muslime voller Begeisterung hin, um ihre Religion zu verteidigen. Das Thema, das jahrelang behandelt wurde, war „die Stellung der Frau im Islam" und dazu gehörte die lustige Diskussion über das „Kopftuch". Als aber die Anstrengung erfolglos ausging, haben die Muslime entdeckt, dass ihre Familien und Kinder während der Zeit des Dialogs unbelehrt blieben. Dies ist hier eine Ermahnung an jeden, der sich ermahnen lässt und gottesfürchtig ist. Diejenigen, die die Ermahnung meiden sind jene Unseligen, denen die Strafe des größten Höllenfeuers zuteilwird, in dem sie in aller Ewigkeit weder sterben noch leben.

Erfolgreich ist wahrlich derjenige, der sich rein hält (87:14) und des Namens seines Herrn gedenkt (und) alsdann betet. (87:15) Doch ihr zieht das irdische Leben vor (87:16), wo doch das Jenseits besser und dauerhafter ist. (87:17) Dies stand wahrlich in den ersten Schriften (87:18), den Schriften Abrahams und Moses'. (87:19)

87:14-17 - Die Reinheit, die - sowohl im Diesseits als auch im Jenseits - zum Erfolg bringt, ist vielseitig. Sie umfasst die Reinheit des Herzens, der Kleidung und des Körpers von innen und außen. Die Reinheit des Herzens bedeutet, es frei von der Befleckung des Unglaubens zu halten. Die Reinheit der Kleidung ist im rituellen Sinne eine Voraussetzung für die Gültigkeit des Gebets. Und unser Körper muss ebenfalls von außen durch Waschung rein sein. Von innen ist unser Körper rein, wenn wir die Gebote der Speise und des Tranks einhalten und uns nicht von Diebesgut ernähren. Erfolgreich sind jene, die ihr Leben auf dieser Grundlage gestalten als dann beten und den Namen ihres Herrn zu allen Angelegenheit gedenken. D.h. Allāh wird ihnen zu allen Handlungen gegenwärtig sein: Sie denken an Ihn, danken Ihm, vertrauen auf Ihn usw. Manche Menschen sind doch nicht an Normen dieser Offenbarung interessiert und es vorziehen, aus dem irdischen Leben hemmungslos so viel auszuschöpfen, wie man ausschöpfen kann. Sie merken jedoch nicht, dass alles Irdische vergänglich ist und das Leben im Jenseits besser und dauerhafter ist als das, was sie anhäufen. (vgl. 23:1-11; 91:9-10 und die Anmerkung dazu).

87:14-19 - Von Abū Huraira, Allāhs Wohlgefallen auf ihm: Der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Dazu, dass der Mensch ein guter Muslim ist, gehört, von dem abzulassen, was ihn nichts angeht." (Ti)

Das heißt, es gehört dazu, dass der Mensch das unterlässt, was ihn von den religiösen und weltlichen Dingen an Handlungen oder Worten nicht betrifft.

Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte auch zu Abū Ḏarr, als er ihn nach den Offenbarungsschriften Abrahams fragte: "Sie waren alle Lehrsprüche, darunter: »O du verblendeter Herrscher! Ich habe dich nicht berufen, ein Vermögen zusammenzutragen, sondern dazu, die Ansprüche der ungerecht Behandelten an Meiner Stelle zu erfüllen (indem du ihnen zu ihrem Recht verhilfst); denn Ich weise ihre Ansuchen nicht zurück, selbst wenn sie von einem Ungläubigen kommen.« Darunter war auch: »Der Einsichtige hat, sofern er bei Verstand ist, vier Stunden (am Tag für folgende Dinge zur Verfügung): eine Stunde, um vertraulich mit seinem Herrn zu sprechen, eine Stunde, um über die Wohltaten Allāhs nachzudenken, eine Stunde, um Selbstgespräche zu führen, und eine Stunde, um mit dem Herrn der Majestät und der Ehre allein zu sein. Diese letzte Stunde hilft ihm, die anderen drei Stunden zu verbringen.« Unter ihnen war auch: »Der Einsichtige soll, sofern er bei Verstand ist, sich nur um dreierlei Dinge bemühen: die Vorsorge für das Jenseits, die Sorge für den Lebensunterhalt und den Genuss an nicht verbotenen Dingen.« Darunter war auch: »Der Einsichtige soll, sofern er bei Verstand ist, in seine Zeit tiefe Einsicht gewinnen, sich seinen Angelegenheiten widmen, seine Zunge hüten. Wer aber meint, dass das Reden zu seiner Arbeit gehöre, der soll so weit wie möglich nur über das sprechen, was ihn angeht.«" Abū Ḏarr fragte weiter: "Bei meinem Vater und meiner Mutter, was war denn in den Offenbarungsschriften des Moses?" Der Gesandte Allāhs erwiderte: "Es waren alles Ermahnungen; darunter: »Erstaune über jemanden, der sicher wusste, dass er ins Höllenfeuer kommen würde, und trotzdem lachte; erstaune über jemanden, der sicher wusste, dass er sterben würde, und trotzdem fröhlich war; erstaune über jemanden, der von der Vorherbestimmung überzeugt ist, und trotzdem zornig wird; erstaune über jemanden, der sicher weiß, dass er morgen zur Rechenschaft gezogen wird, und trotzdem nichts tut.«" Abū Ḏarr sagte: "Bei meinem Vater und meiner Mutter, ist etwas von dem, was in den Offenbarungen Abrahams und Moses war, irgendetwas übrig geblieben?" "Ja, o Abū Ḏarr, die folgenden Worte im Qur'ān berichten davon: »Wohl ergeht es dem, der sich rein hält, des Namens seines Herrn gedenkt und betet. Doch ihr zieht das diesseitige Leben vor, wo doch das Jenseits besser und beständiger ist. Das steht ja schon in den ersten Schriften, den Schriften von Abraham und Moses.« Abū Ḏarr fuhr fort: "Bei meinem Va-

ter und meiner Mutter, gib mir einen Rat!“ ”Ich rate dir, Allāh zu fürchten; denn das ist der Anfang aller Dinge.“ ”Rate mir noch mehr!“ ”Halte dich an die Rezitation des Qur'ān und gedenke Allāhs oft; Er gedenkt ja deiner im Himmel!“ ”Rate mir noch mehr!“ ”Halte dich an den Ǧihād; er ist das Mönchtum der (islamischen) Gläubigen.“ ”Rate mir noch mehr!“ ”Halte dich an das Schweigen; es ist ein Mittel, den Satan von dir fortzutreiben, und es ist dir eine Hilfe bei der Ausübung deiner Religion.“ ”Gib mir noch einen Rat!“ ”Sprich die Wahrheit, selbst wenn sie bitter sein sollte.“ ”Gib mir noch einen weiteren Rat!“ ”Tue nichts, um dessentwillen man dich der Sache Allāhs wegen tadeln könnte.“ ”Gib mir noch einen Rat!“ ”Pflege die Verwandtschaftsbande, selbst wenn sie deine Verwandten von sich aus brechen sollten.“ ”Gib mir einen weiteren Rat!“ ”Es ist für den Menschen schon schlimm genug, dass er von sich selbst nicht alles weiß und (trotzdem noch) Dinge auf sich nimmt, die ihn nichts angehen. O Abū Ḏarr! Nichts ist so vernünftig wie das Vergewissern, nichts so fromm wie das Abstandnehmen von verbotenen oder zweifelhaften (Dingen) und nichts so gut wie ein guter Charakter.“ (vgl. u.a. Qurt., Bd. 10, S. 714f.).

87:18-19 - Alles, was wir oben in dieser Sura ab Vers 87:1 bis zum Versblock 87:14-17 gelesen haben, stand in Wahrheit in vollem Wortlaut in den ersten alten Schriften, die Schriften des Propheten Abraham und die des Propheten Moses, Allāhs Segen und Friede seien auf ihnen allen. So erfahren wir durch den Qur'ān das, was in der Verborgenheit blieb.

Mit dieser Bekanntmachung endet diese herrliche Sura, von der wir uns mit einer Belehrung - gleichzeitig aus mehreren Offenbarungen - bereichern können. Wir danken Dir, o Herr für Deine Gabe und Deine Gnade und alles Lob gebührt Dir.

Sure 88

Al-Ġāšiya (Die bedeckende Stunde)

Offenbart zu Makka
26 Verse

Gutes und Böses werden die Früchte im Jenseits entsprechend ernten.

Allāhs Zeichen in dieser Welt sollten uns von Seiner Botschaft überzeugen.

Wir müssen Allāhs Botschaft an andere weitergeben. Wenn sie sie ablehnen, wird Allāh (t) über ihre Angelegenheit entscheiden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Hat die Geschichte der Al-Ġāšiya dich erreicht? (88:1) Manche Gesichter werden an jenem Tag niedergeschlagen sein (88:2); sie werden sich plagen und abmühen (88:3); sie werden in einem heißen Feuer brennen (88:4); sie werden aus einer kochendheißen Quelle trinken (88:5); für sie wird es keine andere Speise geben außer Dornsträuchern (88:6), die weder nähren noch Hunger stillen. (88:7)

88:1-7 - Mit der bedeckenden Stunde (arab.: Al-Ġāšiya) ist der Tag des Jüngsten Gerichts gemeint, mit dem alle Freuden des irdischen Lebens vergehen, als ob sie durch eine gewaltige „Bedeckung“ verschwinden. Es handelt sich um einen Tag, an dem diese beschriebene Szene zu beobachten ist. (vgl. dazu 12:107). Es liegt auf der Hand, dass wir, die wir in dieser Welt leben, die Leiden und Qualen des Jenseits nicht voll begreifen können. Diese Beschreibungen werden gegeben, um unserem menschlichen Vorstellungsvermögen das Gefühl des größtmöglichen Schmerzes zu vermitteln, das aus einer Kombination besteht von Erniedrigung, Schwäche, Misserfolg, glühend heißem Feuer, Trinken von kochendem Wasser und Essen von Nahrung, die selbst für Kamele unbekömmlich ist. (ÜB)

(Und manche) Gesichter werden an jenem Tage fröhlich sein (88:8), wohlzufrieden mit ihrer Mühe (88:9) in einem hohen Garten (88:10), in dem sie kein Geschwätz hören (88:11), in dem eine strömende Quelle ist (88:12), in dem es erhöhte Ruhebetten gibt (88:13) und bereitgestellte Becher (88:14) und aufgereihte Kissen (88:15) und ausgebreitete Teppiche. (88:16)

88:8-16 - Doch, zusätzlich zu der vorangegangenen Beschreibung (s. oben 88:1-7) gibt es auch andere erfreuliche und herrliche Zustände. In diesem Versblock handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur'ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht, berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

Schauen sie denn nicht zu den Kamelen, wie sie erschaffen sind (88:17); und zu dem Himmel, wie er emporgehoben ist (88:18); und zu den Bergen, wie sie aufgerichtet sind (88:19); und zu der Erde, wie sie ausgebreitet worden ist? (88:20) So ermahne; denn du bist wahrlich ein Ermahner (88:21), du hast aber keine Macht über sie. (88:22) Was jedoch den anbelangt, der sich abkehrt und im Unglauben verharrt (88:23), Allāh wird ihn dann mit der schwersten Strafe bestrafen. (88:24) Zu Uns ist ihre Heimkehr. (88:25) Alsdann obliegt es Uns, mit ihnen abzurechnen. (88:26)

88:17 - Allāh (t) macht uns im Qur'ān auf die wunderbare Schöpfung der Kamele aufmerksam: Die Tragezeit einer Kamelstute dauert zwischen 11 und 13 Monaten. Die Nahrung des Tieres besteht aus Dornensträuchern und Steppenpflanzen mit sehr geringem Saftgehalt. Das Kamel ist ein Wiederkäuer, speichert selbst seine Nahrung und sein Wasser, und es besitzt eine große Unempfindlichkeit gegen Wassermangel. Es kann zehn Tage lang ohne einen Tropfen Wasser leben, wenn es aber trinkt, so nimmt es durchschnittlich 135 Liter Wasser in zehn Minuten auf; diese Menge entspricht etwa 13 Eimern Wasser. Bei sehr harten Strapazen, Dürrezeiten und Hungerkatastrophen überlebt das Kamel bei einem Gewichtsverlust von 35 %, und dennoch bleibt sein Blut flüssig (beim Menschen z.B. ist ein Gewichtsverlust von 10 % tödlich, da bei Wasserverlust das Blut seine flüssige Konsistenz verliert). All diese Eigenschaften lassen das Kamel als Lastenträger (bis 400 kg) und Reittier in den trockenen Gebieten geeignet sein, und es wird mit Recht >Wüstenschiff< genannt. Es hat große Füße, deren Sohlen dick und elastisch gefedert sind, so dass sie bei Eis, Schnee, Sand und spitzen Steinen ohne Probleme schreiten können. Gegen

Sandstürme besitzt das Tier verschließbare Nasenlöcher. Seine Augen tränen ständig, um den Wüstensand auszuspülen. Es hat ein sehr gutes Gedächtnis und findet von selbst zum Nomadenlager zurück; es hat durch seine Körpergröße von 2,5 m Höhe und 3 m Länge, sowie durch seine Stärke eine absolute Überlebenschance; denn es wird gewöhnlich nicht von Raubtieren angegriffen.

88:18-19 - Zu den Wunderzeichen der Schöpfung gehört der emporgehobene Himmel ohne Stützpfeiler, unter dem wir leben und uns vor seinem Absturz sicher fühlen. Zu diesen Zeichen gehören auch die Berge, die so aufgerichtet sind, dass wir auf und neben ihnen noch Wege und Zugänge zu anderen Tälern und Weideplätzen finden, wo auch das Regenwasser von ihren Höhen in den Rinnen in herrlicher Ordnung herabgleitet wird.

88:20 - Dieser Vers verrät die Form der Erde, deren Ausbreitung nur durch ihre Kugelform möglich ist. Vor mehr als 1400 Jahren zur Zeit dieser Offenbarung haben die Menschen geglaubt, die Erde sei eine flache Scheibe, an deren Ende man in die Leere herabstürzen kann.

88:21-22 - Hiermit wird unser Prophet (a.s.s.) angeredet und ihm zu verstehen gegeben, dass er nur ein Ermahner ist, der keine Macht über die Herzen der Menschen bezüglich des Glaubens hat; denn es gibt im Glauben keinen Zwang. (vgl. dazu 2:256). Der Kampf für die Sache Allāhs, der später dem Propheten und allen Muslimen zur Pflicht gemacht worden ist, hatte nicht die gewaltsame Bekehrung der Menschen zum Ziel. Sein einziger Zweck ist, alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen, so dass der Ruf des Islam frei übermittelt werden kann und die Menschen nicht davon abgehalten werden, ihn zu hören, oder Verfolgung ausgesetzt sind, wenn sie es tun. Jene, die den Aufruf des Islam verbreiten, haben nicht die Verantwortung dafür zu tragen, ob er befolgt wird. (ÜB)

88:23-26 - Zum Schluss dieser herrlichen Sura lässt Allāh (t) aus Sorge um Seine Geschöpfe eine Bekanntmachung durch den Qur'ān folgen: Was jedoch den anbelangt, der sich abkehrt und im Unglauben verharrt, Allāh wird ihn dann mit der schwersten Strafe bestrafen. Zu Ihm ist die Heimkehr aller Menschen, welche dann am Tage des Jüngsten Gerichts zur Verantwortung gezogen werden.

Sure 89

Al-Faǧr (Das Frühlicht)

Offenbart zu Makka
30 Verse

Die Gegensätze in der Natur und in der Geschichte der Menschheit müssen den Glauben ans Jenseits festigen. Nur der Glanz der diesseitigen Welt macht den Menschen blind vor Allāhs Wahrheit.

Wenn Allāh (t) ihm Ehre und Gaben gibt, fühlt er sich stolz darauf. Wenn Allāh (t) aber für ihn den Lebensunterhalt begrenzt, beklagt er sich. Er erkennt nicht die wahren Prüfungen in beiden Fällen, welche sind Demut und Geduld. Er misshandelt die Waisen, speist nicht die Armen, verschlingt gierig das Erbschaftsgut und liebt den Wohlstand übermäßig. In diesen Fällen wird Allāhs Strafe mit Sicherheit kommen.

Nur die rechtschaffene Seele wird zu ihrem Herrn zufrieden und Ihn zufriedenstellend zurückkehren und unter Seinen treuen Dienern ins Paradies eingehen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Beim Frühlicht (89:1); und bei den zehn Nächten (89:2); und beim (an Zahl) Geraden und Ungeraden (89:3); und bei der Nacht, wenn sie vergeht! (89:4) Ist hierin nicht ein ausreichender Beweis für einen, der Verstand hat? (89:5) Hast du nicht gesehen, wie dein Herr mit den ʻĀd verfuhr (89:6), mit (der Stadt) Iram, der Säulenreichen (89:7), dergleichen nicht erschaffen wurde in (anderen) Ländern? (89:8) Und den Ṯamūd, die die Felsen im Tal aushöhlten? (89:9) Und Pharao mit seinen bodenfesten Bauten? (89:10) Denjenigen, die im Lande gewalttätig waren (89:11) und dort viel Verderbnis stifteten? (89:12) Darum ließ dein Herr die Geißel der Strafe auf sie schütten. (89:13) Wahrlich, dein Herr ist ständig auf der Wacht. (89:14)

89:1-4 - Dies ist ein Schwur Allāhs bei Seiner Schöpfung in ihren verschiedenen Formen, der Ihm allein zusteht. Wir Menschen dürfen diese Schwurform nicht anwenden, sondern „bei Allāh“ allein schwören. Hier beziehet es sich auf die Naturerscheinung des Früh-

lichts, das die Dunkelheit der Nacht vertreibt und die Regsamkeit des Lebens verursacht. Die zehn Nächte beziehen sich auf die ersten gesegneten zehn Nächte des Pilgerfahrtmonats Ḏu-l-Ḥiğğa. Andere Qur'ān- Kommentatoren meinen, es handele sich um die letzten zehn Tage des Fastenmonats Ramaḍān, in denen die Nacht der Macht (Lailatu-l-Qadr), in der die ersten Verse des Qur'ān offenbart wurden, fällt. (vgl. dazu 96:1ff.). Es wurde überliefert, dass der Schwur mit der geraden und ungeraden Zahl sich auf den Einzigen Schöpfer und auf alle von Ihm erschaffenen Paare bezieht. Manche Qur'ān-Kommentatoren meinen, dass die gerade Zahl sich auf den 10. Tag des Pilgerfahrtsmonats Ḏu-l-Ḥiğğa, Tag des Schlachtens zum Schluss der Pilgerfahrt, während sich die ungerade Zahl auf den Tag der Versammlung der Pilger auf der Ebene von ʻArafāt am 9. Ḏu-l-Ḥiğğa bezieht. Es wird ferner überliefert, dass es sich mit der geraden und ungeraden Zahl auf die Gebete, die aus gerader Zahl von Rakʻa (Gebetsabschnitt) sowie auf andere Gebete, die aus ungerader Zahl von Rakʻa beziehen, z.B. das Witr-Gebet, das spät in der Nacht verrichtet wird. (vgl. dazu 36:36). Der Schwur bei der Nacht, „wenn sie vergeht", weist auf die von Allāh erschaffene Funktion der Erde im Sonnensystem.

89:5 - Sind die vorgenannten Beispiele aus der Schöpfung (vgl. oben 89:1-4 und die Anmerkung dazu) nicht großartig genug für diejenigen, die Verstand haben.

89:6-14 - Der Stamm der ʻĀd war historisch bekannt mit dem Namen ihrer Stadt Iram, die zwischen ʻOman und Ḥadramaut lag. Mit den Säulen werden üblicherweise ihre Bauten oder die Pfeiler ihrer Zelte interpretiert; sie sind ferner mit ihrem großen Körperbau bekannt. Den historischen Berichten zufolge war ihre Stadt die schönste Stadt der Welt zu jener Zeit; sie wurde von Šaddād Ibn ʻĀd während einer Periode von 300 Jahren gebaut, der selbst bis zum Alter von 900 Jahren lebte. Šaddād, so wird berichtet, hörte vom Paradies und wollte ihn ebenso auf der Erde bauen. Jedoch, als alles beendet war und er seine Leute hereinführte, zerstörte Allāh (t) alles mit Seinem unwiderruflichen Befehl. Allāh (t) erwähnt dann das Volk der Ṯamūd, die Steine in den Massivbergen bearbeiteten sowie Pharao mit seinen monumentalen Bauten, die wir bis heute noch sehen können. (vgl. 26:123-135 und die Anmerkung dazu). Die Menschen zu Zeiten des Propheten, an die sich der Qur'ān zunächst wandte, wussten sehr wohl, was mit diesen Völkern geschehen war; denn es gab zahlreiche Berichte und Geschichten darüber, die von Generation zu Generation erklärt und weitergegeben worden waren. Diese Beschreibungen über ihr von Allāh (t) herbeigeführtes Schicksal waren ein Trost für die Gläubigen, insbesondere für die aus Makka, die zu der Zeit, als diese Sura offenbart wurde, von gnadenloser Verfolgung und Heimsuchung durch die Ungläubigen gepeinigt wurden. Diese kurzen Verse

befassen sich mit dem Schicksal der mächtigen und despotischen Völker der Frühgeschichte.

Und wenn der Mensch von seinem Herrn geprüft wird, indem Er ihm Wohltaten erweist und Gnaden auf ihn häuft, dann sagt er: ”Mein Herr hat mich gewürdigt.“ (89:15) Wenn Er ihn aber prüft, indem Er ihm seine Versorgung abmisst, dann sagt er: ”Mein Herr hat mich erniedrigt.“ (89:16) Nein, ihr seid nicht freigebig gegen die Waise (89:17) und treibt einander nicht an, den Armen zu speisen. (89:18) Und ihr verzehrt das Erbe (anderer) ganz und gar. (89:19) Und ihr liebt den Reichtum mit übermäßiger Liebe. (89:20)

89:15 - Der Mensch wird durch Gut und Böse geprüft. Allāh (t) weist hier darauf hin, wie dieser Mensch undankbar sein kann. Anstatt Allāh für Seine Gabe zu lobpreisen, sieht er nur, dass Allāh ihn durch große Versorgung, Wohlstand und Reichtum sein Leben herausgehoben hat und er vergisst dabei, Allāh dafür zu danken. Bei Beschränkung seiner Versorgung wird er ebenfalls geprüft. Anstatt zu sehen, dass sein Zustand eine Prüfung ist, fängt er an zu klagen.

89:16 - Der Mensch betrachtet das Nichtvorhandensein oder den Verlust von Überfluss nicht als Prüfung, sondern als Beweis göttlicher „Ungerechtigkeit“ - wodurch er sich womöglich dazu hinreißen lässt, Allāhs Existenz überhaupt zu leugnen.

89:17 - Hier erinnert Allāh (t) den Menschen daran, dass er die göttlichen Gebote vernachlässigt hat.

89:18 - Selbst wenn wir unsere eigenen Wertmaßstäbe anlegen, sind wir bereit, sofern wir im Überfluss leben, an die Waisen oder an die ums Überleben kämpfenden Armen zu denken? Viele Menschen sind sogar bereit, das Erbe der hilflosen Waisen zu unterschlagen und ihre eigene Versorgung in Ausschweifungen zu verschwenden.

89:19-20 - Die Erbschaft kann missbraucht werden, durch den Verwalter des Erbgutes von Minderjährigen oder Menschen, die ihre eigenen Interessen nicht wahrnehmen können.

Nicht aber so, wenn die Erde kurz und klein zermalmt wird (89:21) und dein Herr kommt und (auch) die Engel in Reihen auf Reihen (kommen) (89:22) und die Ğahannam an jenem Tage nahegebracht wird. An jenem Tage wird der Mensch bereit sein, sich mahnen zu lassen; aber was wird ihm dann eine Mahnung nutzen? (89:23) Er wird sagen: ”O hätte ich doch im Voraus für (dieses) mein Leben Sorge getragen!“ (89:24) An jenem Tag wird niemand so bestrafen wie Er (89:25), und niemand wird so festbinden wie Er. (89:26) O du ruhige Seele! (89:27) Kehre zurück zu deinem Herrn wohlzufrieden und mit (Allāhs) Wohlwollen. (89:28) So schließ‘ dich dem Kreis Meiner Diener an. (89:29) Und tritt ein in Mein Paradies. (89:30)

89:21-26 - Am Tag der Auferstehung wird sich der Mensch erinnern, aber wie kann ihm diese Erinnerung helfen? Obwohl es keine Erklärung für das Kommen Allāhs und der Engel gibt, vermittelt diese Ankündigung Ehrfurcht und ängstliche Erwartung. Dies trifft ebenso auf die Hölle zu, die dann ihren künftigen Bewohnern ganz nahe sein wird. Was tatsächlich geschehen wird und wie es geschieht, ist Bestandteil des göttlichen Wissens. Der Mensch, der nie darüber nachgedacht hat, was für eine Prüfung in weltlichen Gütern liegen könnte oder in auferlegten Entbehrungen, der gierig das Erbe von Waisen verschlang, der sich in dem Wunsch nach Geld verzehrte, ohne sich um die Bedürfnisse der Waisen und Armen zu kümmern, der unterdrückte, Unordnung stiftete und sich von der göttlichen Rechtleitung abwandte, dieser Mensch wird sich nun der Wahrheit erinnern und erkennen, was vor ihm liegt.

89:27-30 - Am Ende dieser herrlichen Sura ruft unser Schöpfer seine Diener mit herzergreifenden Worten an und sagt in der Einzelform: ”O du ruhige Seele! Kehre zurück zu deinem Herrn wohlzufrieden und mit Allāhs Wohlwollen. So schließ‘ dich dem Kreis Meiner Diener an. Und tritt ein in Mein Paradies.“ Wie sanft, liebevoll und tröstlich wird hier die im Frieden ihrer irdischen Gottesfürchtigkeit eingebettete Seele willkommen geheißen und aufgefordert, mit jenen Gottesdienern, denen Gnade zuteilwird, in das göttliche Paradies einzutreten. (ÜB) Alles Lob gebührt Ihm, Dem Herrn der Schöpfung.

Sure 90

Al-Balad (Die Ortschaft)

Offenbart zu Makka
20 Verse

Unser Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, wurde von seinen eigenen Leuten in Makka schlecht behandelt.

Der Mensch ist zum Durchkämpfen im Leben erschaffen.

Wenn er wohlhabend ist, darf er nicht prahlen; denn er muss vor Allāh (t) abrechnen. Er soll diese Gaben nutzen, um Sklaven zu befreien, Bedürftige und Waisen zu speisen, zu glauben, geduldig zu sein und Taten der Liebenswürdigkeit und Gnade anderen gegenüber zu erweisen. Dann wird er unter den Gefährten „zur Rechten Seite“ sein.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Ich schwöre bei dieser Ortschaft. (90:1) Und du wohnst in dieser Ortschaft (90:2); und bei dem Zeugenden und bei dem, was er gezeugt hat. (90:3) Wahrlich, Wir haben den Menschen (zu einem Dasein) in Bedrängnis erschaffen. (90:4) Meint er, niemand wird ihn in Bedrängnis bringen? (90:5) Er sagt: ”Ich habe viel Vermögen verschwendet.“ (90:6) Meint er, niemand hätte ihn gesehen? (90:7) Haben Wir ihm nicht zwei Augen gemacht (90:8) und eine Zunge und zwei Lippen? (90:9) Und ihm haben Wir die beiden Wege gezeigt. (90:10)

90:1 - Die Sura beginnt mit einer machtvollen Schwurform. Dabei ist die Stadt Makka mit dem geheiligten Haus Allāhs gemeint, das auf Erden errichtet wurde als Ort des Friedens, wo die Menschen ihre Waffen niederlegen und ihre Streitigkeiten beenden müssen, wo selbst Pflanzen, Vögel und alle anderen Geschöpfe in Sicherheit leben. (ÜB)

90:2 - Mit „du“ ist unser Prophet Muḥammad (a.s.s.) gemeint, der in seiner Geburtsstadt Makka lebte.

90:3 - Dies ist allgemein zu verstehen, dass der Schwur bei jedem Lebewesen erfolgt, das Allāh (t) erschaffen hat, indem die Vermehrung durch Zeugung eine Gesetzmäßigkeit der Schöpfung darstellt.

90:4-5 - Der Mensch wird Härten des Lebens ausgesetzt und muss sie ertragen, geduldig, wenn er gläubig ist, und ungeduldig und fluchend, wenn er ungläubig ist. Meint der Ungläubige etwa, dass niemand ihn in Bedrängnis bringen würde? (vgl. dazu 21:87) Doch Allāh (t) ist Der, Der dies tun kann. Der Ungläubige sagt ferner: ”Ich habe viel Vermögen verschwendet“, und meint damit er habe dies zum Wohl der Menschheit eingesetzt. Meint er etwa, dass niemand ihn gesehen und die Wahrheit seiner Angaben gewusst hätte? Doch Allāh (t) ist Der, Der dies tun kann. Denn Allāh hat Macht über alle Dinge. Ist Allāh nicht Der, Der diesen undankbaren Leugner erschaffen und ihm zwei Augen gemacht, mit denen er die Schöpfung seines Herrn sehen kann, und ihm eine Zunge und zwei Lippen gegeben, mit denen er reden und Argumentieren kann? Leider werden seine diese Fähigkeiten gegen seinen Schöpfer verwendet, Der ihm beide Wege klar gezeigt hat: Der eine Weg führt zur Rechtleitung und der andere zur Irreführung, also ein Weg zum Heil und ein Weg zum Übel.

Doch er bezwang das Hindernis nicht. (90:11) Und was lehrt dich wissen, was das Hindernis ist? (90:12) (Es sind:) das Befreien eines Nackens (90:13); oder an einem Tage während der Hungersnot das Speisen (90:14) einer nahverwandten Waise (90:15) oder eines Armen, der sich im Staube wälzt. (90:16); Dann wird er unter denen sein, die glauben und einander ermahnen zur Geduld und einander ermahnen zur Barmherzigkeit. (90:17) Dies sind diejenigen, die von der rechten (Seite) sind. (90:18) Diejenigen aber, die nicht an Unsere Zeichen glauben - sie werden von der linken (Seite) sein (90:19); sie werden vom Feuer ringsum eingeschlossen sein. (90:20)

90:11-20 - Derjenige, der behauptet, er habe „viel Vermögen verschwendet“ (vgl. oben 90:6) hat sich nicht einmal darum gekümmert, dass die „Hindernisse“ vor einem glücklichen Dasein des Menschen beseitigt werden. Zu diesen Hindernissen gehört, dass ein Mensch aus seiner Not durch die Sklaverei von seinen Fesseln befreiet wird; denn dieser wird in manchen Fällen an seinem „Nacken“ gebunden und wie ein Tier geführt. Zu den genannten Hindernissen gehört ferner die Beseitigung des Hungers, insbesondere zu jenen Zeiten der Hungernot, in denen viele Menschen leiden und sich vor Schmerzen im „Staub wälzen“. Was nützt es, Sklaven zu befreien oder Hungrige zu speisen, wenn dahinter kein Glaube steht? Nur der Glaube verleiht solchen Taten ihren Wert vor dem Ange-

sicht Allāhs. Wenn die Ungläubigen als Gefährten der linken Hand bezeichnet werden, deutet dies auf ihre Erniedrigung hin. Das Feuer, das sich über ihnen schließt, hält sie auf ewig gefangen. Davor gibt es kein Entrinnen. (ÜB)

Sure 91

Aš Šams (Die Sonne)

Offenbart zu Makka
15 Verse

Allāhs Schöpfung spricht für Seine Gnade, damit wir uns Seiner gedenken.

Allāh (t) hat die Seele erleuchtet und ihr die freie Entscheidung gegeben. Wer seine eigene Seele reinigt ist erfolgreich; und der sie unrein hält wird die Folgen tragen müssen. Die letzte Aussage wird belegt durch die Strafe, die Allāh (t) auf die Ṯamūd für ihre Untaten herabbrachte.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Bei der Sonne und bei ihrem Morgenglanz (91:1); und bei dem Mond, wenn er ihr folgt (91:2); und bei dem Tage, wenn er sie erstrahlen lässt (91:3); und bei der Nacht, wenn sie sie bedeckt (91:4); und bei dem Himmel und bei Dem, Der ihn aufgebaut hat (91:5); und bei der Erde und bei Dem, Der sie ausgebreitet hat (91:6); und bei einer (jeden menschlichen) Seele und bei Dem, Der sie gebildet (91:7) und ihr den Sinn für ihre Sündhaftigkeit und für ihre Gottesfurcht eingegeben hat! (91:8) Wahrlich, erfolgreich ist derjenige, der sie rein hält (91:9); und wahrlich, versagt hat derjenige, der sie verkommen lässt. (91:10)

91:1-6 - Mit sechs Dingen erfolgt hier der Schwur Allāhs, der Ihm allein zusteht. Für uns Menschen ist diese Schwurform nicht erlaubt, und wenn wir unbedingt schwören wollen, was nicht ratsam ist, so müssen wir nur „bei Allāh“ schwören. Hierzu ist noch zu bemerken, dass Allāh (t) im Vers 5 bei Sich Selbst schwört, und zwar als Der, Der den Himmel und seine wunderbare feste Konstruktion gebaut hat. Das Gleiche gilt für die Ausbreitung der Erde im Vers 6. Diese Ausbreitung wird im Qur'ān des Öfteren als Wunder der Schöpfung erwähnt. An verschiedenen Stellen lesen wir in den Anmerkungen, dass derartige Aussage die Form der Erde als „Kugel“ verrät, und zwar vor mehr als 1400 Jahren zur Zeit der Offenbarung als die Menschen noch geglaubt haben, die Erde sei eine Scheibe, an deren Ende der Mensch ins Leere abstürzen kann.

91:7-8 - Allāh (t) ist auch Der, Der den Menschen - hier als Seele bezeichnet - erschaffen und ihm instinktiv die Fähigkeit so gegeben hat, dass er zwischen den beiden Wegen unterscheiden kann, dem üblen, der zur Sündhaftigkeit führt, und dem heilvollen, zu dem die Gottesfurcht führt.

91:9-10 - Die Reinheit ist eine Begleiterscheinung eines jeden Gläubigen. Diese führt zum Erfolg, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits. (vgl. 23:1-11; 87:14-17 und die Anmerkung dazu).

So leugneten die Ṯamūd (die Wahrheit) in ihrem Trotz. (91:11) (Gedenke der Zeit) als der Unseligste unter ihnen auftrat. (91:12) Da sagte der Gesandte Allāhs zu ihnen: ”Haltet euch von der Kamelstute Allāhs und von ihrer Tränke fern!“ (91:13) Sie aber bezichtigten ihn der Lüge und durchtrennten ihr die Beinsehnen; darum kam ihr Herr (zur Vergeltung) für ihre Schuld mit Seinem Zorn über sie und ebnete sie ein. (91:14) Und Er fürchtet die Folgen nicht. (91:15)

91:11-12 - Die Bezugnahme auf die Geschichte der Ṯamūd lässt sich besser verstehen, wenn man in 7:73-79 liest. Ihr Prophet war Ṣāliḥ, der es mit einem sehr anmaßenden Volk zu tun hatte, das die Armen unterdrückte und ihnen das Recht auf Wasser und Weide für ihr Vieh verweigerte. (ÜB) (vgl. 27:45 und die Anmerkung dazu).

91:13-14 - Wie hier beschrieben, bestand die Übertretung des göttlichen Maßes, der sich die Ṯamūd schuldig machten, darin, dass der Unseligste unter ihnen einer Kamelstute die Beinsehnen durchtrennte (nach Sab. in Ṣafwat At-Tafāsīr : „... und töteten sie), obwohl eine göttliche Warnung vor diesem Verbrechen ergangen war. Durch das vollkommene Fehlen ihres Mitgefühls für Allāhs Geschöpfe zeigten die Ṯamūd, dass sie Seine Bestrafung nicht fürchteten. (ÜB) (vgl. 27:45 und die Anmerkung dazu).

91:15 - Dies ist der letzte Vers, in dem eine eindrucksvolle Aussage des Schöpfers am Ende dieser schönen Sura steht. Was die Menschen anbelangt, so könnten sie eine solche Vernichtung und deren Folgen fürchten, weil man gewöhnlich mit einer Vergeltung oder einer Aufforderung zur Wiedergutmachung rechnen muss. „Er“, Allāh (t), hat aber die völlige Vernichtung der Ṯamūd beschlossen und „fürchtet die Folgen nicht“; denn es gibt keinen, der Ihn zur Rechenschaft ziehen kann. (vgl. 27:45 und die Anmerkung dazu). Gepriesen sei Er, Der die Macht über alle Dinge hat.

Sure 92

Al-Lail (Die Nacht)

Offenbart zu Makka
21 Verse

Wenn wir Allāhs Schöpfung betrachten, entdecken wir viele Geheimnisse, Unterschiede und Gegensätze; z.B. der Unterschied zwischen Tag und Nacht, männlich und weiblich. Ebenso stehen dem Menschen zwei Wege offen: der Gute und der Schlechte.

Derjenige, der Allāhs Botschaft folgt, wird zufrieden sein, der andere wird es bedauern.

Allāhs Rechtleitung ist immer da.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Bei der Nacht, wenn sie zudeckt (92:1), und beim Tage, wenn er erstrahlt (92:2), und bei Dem, Der das Männliche und das Weibliche erschaffen hat! (92:3) Wahrlich, euer Eifer ist verschieden. (92:4) Jener aber, der gibt und gottesfürchtig ist (92:5) und an das Beste glaubt (92:6), dem wollen Wir den Weg zum Heil leicht machen. (92:7) Jener aber, der geizt und gleichgültig ist (92:8) und das Beste leugnet (92:9), dem wollen Wir den Weg zur Drangsal leicht machen. (92:10) Und sein Vermögen soll ihm nichts nützen, wenn er zugrunde geht. (92:11)

92:1 - Dieser Art von Schwur begegnen wir des Öfteren im Qur'ān. Allāh (t) schwört hier bei Seinen erschaffenen Dingen und ihren Erscheinungsformen, die wir Menschen vor eigenen Augen sehen und bestätigen können. Diese Art von Schwur steht Allāh (t) allein zu und wir Menschen dürfen sie nicht in unseren Schwüren anwenden; denn, wenn wir schwüren, sollen wir dies nur „bei Allāh" tun oder ganz unterlassen, was eigentlich empfehlenswert ist. In diesem Vers ist die Rede von der Nacht, die wie ein Schleier alle Gegenstände umhüllt.

92:2 - Der Schwur in diesem Vers erfolgt beim Tag, dessen Licht die Dunkelheit der Nacht (vgl. oben 92:1) verdrängt und alles, was zuvor im Schleier der Dunkelheit „eingewi-

ckelt“ war, zum Vorschein bringt.

92:3 - Hier liegt der Hinweis darauf, dass Allāh (t) alle Lebewesen paarweise erschaffen hat, die sich durch natürliche Vermehrung eines Männlichen und Weiblichen fortpflanzen.

92:4 - Ziele und Bestrebungen der Menschen sind grundverschieden, damit sie aufeinander angewiesen bleiben und das soziale Gefüge in der menschlichen Gesellschaft verwirklichen. Die Verschiedenheit der Berufe und des Erwerbs zeigen, dass die Menschen einander brauchen und dass sie nicht isoliert voneinander leben können. Es gibt demnach keinen Menschen, der alle Bedürfnisse des Lebens allein befriedigen kann; er kann nicht einmal sein Haar korrekt schneiden und ein Dachdecker sucht den Zahnarzt unter Qual seiner Zahnschmerzen auf. Wenn das Regenwasser aber durch die Decke des Behandlungszimmers in der Praxis des Zahnarztes durchsickert, so ruft der Arzt verzweifelt den Dachdecker an, und bittet ihn dringend um Hilfe, eine Hand wäscht die andere, wie unser Prophet (a.s.s.) dies vor mehr als 1400 Jahren gesagt hat und fast in allen Sprachen der Welt sprichwörtlich geworden ist.

92:5-10 - Unter all den genannten Umständen des verschiedenen Eifers (vgl. oben 92:4 und die Anmerkung dazu) muss man vor Augen halten, dass Erfolg und Heil in allen Lebensphasen davon abhängen, ob man in all seinen Bestrebungen gottesfürchtig ist. Dies wird sich zeigen an seiner Hand, seiner Zunge, seinen Bewegungen, seiner Arbeit und seinen Ansichten. Er wird es leicht haben mit sich selbst und mit anderen.

‘Ā’iša (r) berichtete: ”Wenn der Prophet (a.s.s.) vor der Wahl zwischen zwei erlaubten Dingen stand, dann entschied er sich stets für die leichtere davon.“ (Bu, Mu) (vgl. oben 87:8 und die Anmerkung dazu).

92:11 - Der schlechte Mensch hat vor allem drei Merkmale: In seinem Geiz verweigert er anderen, was ihnen zusteht. Er ist hochmütig und meint, er sei sich selbst genügend. Er tritt wissentlich die Wahrheit mit Füßen und sieht in seiner Boshaftigkeit Hässliches, wo in Wirklichkeit Schönes ist. Der Weg nach unten beschleunigt sich bei solchen Menschen immer mehr und kann nur im Elend enden. (ÜB)

Wahrlich, Uns obliegt die Rechtleitung. (92:12) Und Uns gehört das Jenseits und das Diesseits (92:13); darum warne Ich euch vor einem lodernden Feuer (92:14), in dem nur derjenige brennen wird, der unselig ist (92:15), der da leugnet und den Rücken kehrt. (92:16) Geschont von ihm wird derjenige sein, der gottesfürchtig ist (92:17), der sein Vermögen hergibt, um sich zu reinigen (92:18), und nicht als Gegenleistung für erhaltene Gabe (92:19), sondern im Streben nach dem Wohlgefallen seines Herrn, des Allerhöchsten. (92:20) Und er wird wohlzufrieden sein. (92:21)

92:12-16 - Allāh (t) spricht hier über Sich Selbst mit dem „pluralis majestatis“, um zu betonen, dass alles in Seiner Hand ist: sowohl die Führung als auch das Eigentumsrecht an allen Dingen im Diesseits und im Jenseits. Nach der Erwähnung dieser Tatsache, folgt die Warnung vor der Bestrafung im Höllenfeuer, die Er für diejenigen bereithält, die Ihn leugnen und den Rücken vor der Wahrheit kehren.

92:17 - In diesem Vers handelt es sich um die bekannte Parallelität des Qur’ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. oben 92:12-16), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung.

92:18-21 - Mit diesem schönen Versblock endet diese lehrreiche Sura. Was der Mensch von seinem Vermögen u.a. an die Armen abgibt, um sich zu reinigen nennt man im Islam „Zakāh“ (Reinigung). Dieser Teil aus dem Vermögen des Menschen gehört den Armen als verbrieftes Recht des Erhabenen Schöpfers und stellt keinen Akt der persönlichen Gnade dar. Deshalb darf der Gebende nicht eine Gegenleistung - auch nicht einmal den Dank dafür - vom Menschen als Anerkennung seiner Tat erwarten, sondern in Erwartung des Wohlwollens Allāhs, mit dessen Belohnung er bestimmt voll zufrieden sein wird.

Sure 93

Aḍ-Ḍuḥā (Der Vormittag)

Offenbart zu Makka
11 Verse

In dieser Sura erinnert Allāh (t) Seinen Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, daran, dass Er immer an seiner Seite ist, und dass Jenseits besser für ihn ist als das diesseitige Leben.

Muḥammad (a.s.s.) wird aufgetragen, allen Liebe zu zeigen, und Allāhs Botschaft zu verkünden.

Obwohl Muḥammad in dieser und der nächsten Sura angesprochen wird, spricht diese Botschaft alle Gläubigen an, um Allāhs Wahrheit zu verbreiten.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Beim Vormittag (93:1) und bei der Nacht, wenn alles still ist! (93:2) Dein Herr hat dich weder verlassen, noch verabscheut. (93:3) Wahrlich, das Jenseits ist besser für dich als das Diesseits. (93:4) Und wahrlich, dein Herr wird dir geben und du wirst wohlzufrieden sein. (93:5) Hat Er dich nicht als Waise gefunden und aufgenommen (93:6), und dich auf dem Irrweg gefunden und richtig geführt (93:7), und dich dürftig gefunden und reich gemacht? (93:8) Was die Waise angeht, so unterdrücke sie nicht. (93:9) Und was den Bittenden angeht, so fahre ihn nicht an (93:10), und sprich überall von der Gnade deines Herrn. (93:11)

93:1-2 - Dies ist eine Art Schwur, die Allāh (t) allein zusteht und von uns Menschen nicht angewendet werden darf. Allāh (t) schwört beim Vormittag, den Er erschaffen hat und hinter dem eine gewaltige Gesetzmäßigkeit der Erdumdrehung vor der Sonne geschieht. Das herrliche und angenehme Morgenlicht am Vormittag ist das Gegenteil von der Nacht, die alle Dinge mit ihrer Dunkelheit verhüllt.

93:3 - Mit diesem Schwur in 93:1-2 tröstet Allāh (t) Seinen Propheten Muḥammad, Allāhs

Segen und Friede auf ihm, und versichert ihm Seinen Beistand bei der Ausführung seiner Aufgabe.

93:4-5 - Mit diesem Schwur in 93:1-2 wird ferner in diesem Vers betont, dass das Jenseits besser als Diesseits ist, sowohl für den Propheten selbst, als auch für jeden Menschen, der an Allāh und Seine Botschaft glaubt. Dort - d.h. im Jenseits - wird jeder wohlzufrieden sein, sowohl der Prophet selbst als auch jeder, der ihm folgt.

93:6-8 Hier zählt Allāh (t) vor Seinem Propheten die Gnaden und Wohltaten auf, die Er ihm gewährt hat, und erinnert ihn daran, dass Er es ist, Der seit Beginn seines Wachstums nichts fehlen ließ. Allāh (t) will ihn damit auf das vorbereiten, was Er für später mit ihm vorhat. Muḥammad (a.s.s.) soll aus den vorangehenden Gnadenerweisen ermessen können, was er noch von Allāhs Güte zu erwarten hat, damit er sich auf den besten Ausgang sowie das Zunehmen des Guten und des Ansehens einstellen könnte und nicht kleinmütig und ungeduldig würde.

„Hat er dich nicht ... gefunden“: Hier ist vom „Finden“ im Sinne eines Wissens um die Lage Muḥammads die Rede. Gemeint ist: Warst du nicht ein Waise? Muḥammads Vater starb nämlich, als Muḥammad ein Embryo von sechs Monaten war, und seine Mutter starb, als er sechs Jahre alt war. Darauf bestellte Allāh Muḥammads Vaterbruder Abū Ṭālib zum Bürgen über ihn und erweckte in Abū Ṭālib ein Gefühl der Zuneigung für ihn, so dass Abū Ṭālib ihn gut erzog.

„Auf dem Irrweg“: Gemeint ist, dass Muḥammad sich damals noch gegenüber dem Wissen um die offenbarten Gesetze und dem, was nur durch Belehrtwerden erkannt werden kann, auf dem Irrweg befand und keine Ahnung davon hatte. So sagt Allāh (t): „Du wusstest damals nicht, was eine Offenbarungsschrift ist.“ (42:52). Indessen sagt man auch, dass Muḥammad (a.s.s.) sich in seiner Jugend auf einem Bergpfad bei Makka verirrte und dass Abū Ǧahl ihn zu seinem Großvater ‘Abdulmuṭṭalib zurückbrachte.

„Und rechtgeleitet“: und dich mit dem Qur’ān und den offenbarten Gesetzen bekannt gemacht. Oder: und dafür Sorge getragen, dass du deinem Großvater und deinem Onkel väterlicherseits nicht länger durch Verirrung entzogen warst. Wenn man behauptet, dass Muḥammad vierzig Jahre hindurch genauso lebte wie seine Stammesgenossen, und wenn man das in dem Sinne meint, dass er genau wie sie der Wissenschaften ermangelte, die man nur durch Belehrtwerden gewinnen kann, so ist das gut. Wenn man es aber in dem

Sinne meint, dass er nach der Religion und dem Unglauben seiner Stammesgenossen lebte, dann Allāh behüte! Denn die Propheten müssen vor und nach dem Eintritt ihres Prophetentums vor schändlichen Sünden schwerer und leichterer Art bewahrt (ma'ṣūm) bleiben, und wie steht es da wohl mit dem Unglauben und der Unkenntnis des Schöpfers? Die Antwort darauf gibt das Wort: „Und wir dürfen Allāh keine Teilhaber beigesellen." (12:38). In den Augen der Ungläubigen wäre es für den Propheten (a.s.s.) ein hinreichender Mangel gewesen, wenn er vor dem Eintritt des Prophetentums im Unglauben gelebt hätte.

„Und reich gemacht": und dich entweder durch das Vermögen deiner Gattin Ḫadīǧa oder durch die Beute, die Allāh dir zukommen ließ, reich gemacht. Im letzten Sinne hat der Prophet gesagt: "Mein Unterhalt ist unter den Schatten meiner Lanze gestellt." Indessen sagt man auch, es sei gemeint: Allāh hat dir Zufriedenheit verliehen und dein Herz reich gemacht. (Zam, Gät) (vgl. dazu 6:94; 19:95).

93:9-11 - Diese Worte in diesem Versblock bilden ein Gebotskomplex aus drei Punkten: Was die Waise angeht, so unterdrücke sie nicht. Und was den Bittenden angeht, so fahre ihn nicht an, und sprich überall von der Gnade deines Herrn. Der Bittende, oder wörtlich der Fragende, kann nicht nur ein Bettler sein, sondern jemand, der in einer schwierigen Lage um Hilfe bittet, sei es nun materiell, ideell oder nur zur Belehrung (vgl. oben 80:1ff. und die Anmerkung dazu).

Von Allāhs Wohltaten zu sprechen ist eine Art Dankbarkeit Ihm gegenüber. Mit einer solchen Verhaltensweise verschwindet die Geheimtuerei über das Gehortete. Es sind Befehle, die sowohl an den Propheten selbst, der sowieso sich im vorbildlichen Benehmen eines Gesandten Allāhs verhält, als auch an jeden Menschen nach ihm bis zum Tage des Weltuntergangs. Diese Anweisungen spiegeln hier die Alltagsnöte wider, insbesondere in einer von Gier und Materialismus zersetzten Gesellschaft. (ÜB)

Sure 94

Aš-Šarḥ (Das Weiten)

Offenbart zu Makka
8 Verse

In dieser Sura gibt Allāh (t) Seinem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, Hoffnung und Beruhigung in einer Zeit großer Schwierigkeiten.

Muḥammads Herz wurde von Allāh (t) erweitert und gereinigt, und Er erhöhte seine Stellung in dieser und der nächsten Welt.

Der Rechtschaffene sollte bedenken, dass jede Not von einer Erleichterung begleitet wird.

Er sollte sich nur an Allāh (t) wenden, als Ziel all seiner Hoffnungen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Haben Wir dir nicht deine Brust geweitet (94:1) und dir deine Last abgenommen (94:2), die schwer auf deinem Rücken lastete (94:3), und deinen Namen erhöht? (94:4) Und, wahrlich, mit der Drangsal geht Erleichterung einher (94:5); wahrlich, mit der Drangsal geht Erleichterung einher. (94:6) Und, wenn du (mit etwas) fertig bist, dann bemühe dich (auch weiterhin) (94:7), und begehre die Nähe deines Herrn. (94:8)

94:1-3 - Angesprochen ist hier der Prophet (a.s.s.). Dies deutet daraufhin, dass er sich große Sorgen machte wegen der ihm anvertrauten Sendung und der Hindernisse, die sich vor ihr auftürmten, sowie der Anschläge, die gegen sie geführt wurden. Da wurde ihm die schönste Hilfe in Form dieser Sura zuteil (ÜB)

94:4 - Der Name „Muḥammad“ fand in der Geschichte der Menschheit dadurch eine hohe Stellung, dass sich Millionen von Menschen nach ihm nennen. Allāh (t) hat ihn erhöht und seinen Namen mit dem Namen Allāhs untrennbar verbunden im Glaubensbekenntnis der Muslime, das lautet: „Kein Gott ist da außer Allāh, Muḥammad ist der Gesandte Allāhs.“ Heute ertönt von jeder Moschee der Welt der Name des Gesandten Allāhs fünfmal täglich

anlässlich des Gebetsrufs und jeder Muslim bittet um Segen für ihn, wenn sein Name erwähnt wird. Der Name „Muḥammad“ wurde ferner von Allāh bei den himmlischen Scharen der Engel erhöht. Diese Sura wurde zu einer Zeit offenbart, als der Prophet (a.s.s.) verspottet wurde.

94:5-6 - Es hat gewiss einen Sinn, dass dieser Vers wiederholt wird. Denn welche Schwierigkeiten und Sorgen man auch immer haben mag, Allāh (t) hält stets eine Lösung aus Barmherzigkeit bereit, einen Ausweg, eine Erleichterung, ja sogar eine Freude, sofern wir nur auf Seinem Weg bleiben und unseren Glauben durch Geduld und gute Taten unter Beweis stellen. Die Lösung oder Erleichterung stellt sich nicht erst nach den Schwierigkeiten ein, sie wird gleichzeitig bereitgehalten. (ÜB)

94:7-8 - Diese schöne Sura endet hier mit einem göttlichen Rezept des edlen Verhaltens für jeden Gläubigen. Die Rede ist zwar an den Propheten (a.s.s.) gerichtet, das Gebot ist jedoch für alle Gläubigen zu allen Orten und Zeiten gültig. Es bedeutet: Wenn man mit irgendetwas beschäftigt ist, das zum Alltag des Lebens gehört und den Bedürfnissen entspricht, so hat Allāh (t) Einsehen und ist Er damit einverstanden. Nun aber, wenn man seine diesbezüglichen Anliegen erledigt hat, dann darf man nicht seinen Schöpfer vergessen. Man soll Seine Nähe in der Weise begehren, dass man die Gebete verrichtet, den Namen seines Herrn gedenkt und Ihm dafür dankt, dass Er ihm gute Versorgung und schönes Leben auf Erden beschert hat. Alles Lob gebührt Allāh, Dem Herrn der Welten (vgl. 1:1ff.).

Sure 95

At-Tīn (Der Feigenbaum)

Offenbart zu Makka
8 Verse

Der Mensch, der in der besten Form erschaffen wurde, kann den Sturz auf die niedrigste der niedrigen Stufen nur verhindern, indem er glaubt und Gutes tut. Das ist der Richterspruch Allāhs, Dem Weisesten aller Richter.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Beim Feigenbaum und beim Ölbaum (95:1) und beim Berge Sinai (95:2) und bei dieser sicheren Ortschaft! (95:3) Wahrlich, Wir haben den Menschen in bester Form erschaffen. (95:4) Alsdann haben Wir ihn in die niedrigste Tiefe zurückgebracht (95:5), ausgenommen (davon) sind diejenigen, die glauben und Gutes tun; ihnen wird ein unverkürzter Lohn zuteil sein. (95:6) Und was veranlasst dich hernach, die Religion zu leugnen? (95:7) Ist nicht Allāh der gerechteste Richter? (95:8)

95:1-3 - Dies ist ein Schwur Allāhs, das Ihm allein zusteht, und wir Menschen dürfen diese Form des Schwures nicht anwenden. Wenn wir unbedingt schwören wollen - was nicht ratsam ist - so müssen wir nur „bei Allāh“ schwören oder schweigen. Die hier erwähnten Dinge, bei denen Allāh (t) schwört scheinen verschieden sein und nichts miteinander zu tun haben. In der Wirklichkeit sind sie eng miteinander verbunden; denn in diesen beiden Räumen, dem Berg Sinai und der sicheren Ortschaft, d.h. Makka, in der diese Botschaft herabgesandt wurde, wachsen die beiden Baumarten in bester Qualität und spielen die Hauptrolle bei der Nahrung der Bevölkerung. Die Olive wird ferner zur Herstellung medizinischer Produkte verwendet und als Nahrungsmittel hat sie ein köstliches Aroma. Äußerlich ist der Olivenbaum nicht gerade eindrucksvoll. Doch das Öl des Baumes hat eine wunderschöne Farbe, Zusammensetzung und Leuchtkraft. (vgl. ferner 24:35 [Licht-Vers] mit Anmerkungen, wo das Gleichnis von Allāhs Licht in Zusammenhang gebracht wird mit dem Olivenbaum). (vgl. 23:18-22 und die Anmerkung dazu).

95:4 - Der Mensch hat ohne jeden Zweifel eine schöne, harmonische und integrierte Form,

die ihn zu einem edlen Wesen macht. (vgl. 7:175-177 und die Anmerkung dazu). Unser Prophet (a.s.s.) hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass Allāh (t) den Menschen nicht erschuf und seine Gestaltung so schön gemacht, um ihn als Brennstoff für das Höllenfeuer zu machen. Mit anderen Worten heißt es, dass Allāh uns nicht bestrafen will, es sei denn, jemand wird es ablehnen, wie unser Prophet in einem bekannten Ḥadīṯ gesagt hat. Als einige seiner Gefährten ihn fragten: "Und wer wird es ablehnen, o Gesandter Allāhs?" Da sagte er: "Wer mir Gehorsam leistet, der geht ins Paradies, und wer mir Ungehorsam leistet, der hat es abgelehnt."

95:5 - Der Mensch besitzt allerdings auch die Möglichkeit, in so tiefe Erniedrigung abzusinken, wie sie kein anderes Geschöpf zu erreichen vermag. Dann sind ihm selbst die Tiere noch überlegen, weil sie ihre Natur nicht verderben. Sie lobpreisen ihren Herrn und erfüllen ihre Aufgabe auf Erden, wie es ihnen auferlegt ist. Doch der Mensch, der auf beste Weise veranlagt ist und die großartigsten Möglichkeiten besitzt, verleugnet seinen Herrn und sinkt dadurch unendlich tief. (ÜB)

95:6 - Ausgenommen von dem Zustand der Erniedrigung (vgl. oben 95:5 und die Anmerkung dazu) sind jene, die glauben und Gutes tun, an ihrer aufrechten Natur festhalten, sie in Einklang bringen mit dem Glauben durch gute Taten, sie auf die Ebene der Vollkommenheit erheben.

95:7 - Was bringt dich, o Mensch, dazu, diese Religion zu verleugnen, nachdem du diese Tatsache erkannt hast, nachdem dir die Bedeutung des Glaubens im Dasein der Menschheit klargeworden ist und nachdem du auch begriffen hast, welches Schicksal jene erwartet, die nicht glauben wollen, sich vom Licht abwenden und sich weigern, den geraden Weg, der von Allāh (t) aufgezeigt worden ist, einzuschlagen? (ÜB)

95:8 - Hier, mit diesen herzergreifenden Worten endet diese herrliche Sura. Hier wird eine Frage gestellt, deren Antwort nur mit „Ja" erfolgen muss. Allāh (t), unser Schöpfer, ist ein gerechter und barmherziger Gott, Der uns am Tage der Abrechnung kein Unrecht zufügen will. Während die Schuldigen vor ihrer Bestrafung bangen, haben die aufrichtigen Diener Allāhs nichts zu fürchten. Gepriesen sei Er, Der gerechteste Richter!

Sure 96

Al-‘Alaq (Der Blutklumpen)

Offenbart zu Makka
19 Verse

Die ersten fünf Verse dieser Sura sind die erste Offenbarung von Allāh an den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm.

Der Mensch muss Allāhs Botschaft verkünden oder verlesen; denn Allāh (t) ist Der, Der den Menschen zu Anfang von einer unbeachtenswerten Substanz erschuf, und dann seine Position durch das Lehren von Wissen erhöhte.

Der Undankbare, der das Schlechte anstatt Allāhs Wahrheit bevorzugt, wird bestraft werden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Lies im Namen deines Herrn, Der erschuf. (96:1) Er erschuf den Menschen aus einem Blutklumpen. (96:2) Lies; denn dein Herr ist Allgütig (96:3), Der mit dem Schreibrohr lehrt (96:4), lehrt den Menschen, was er nicht wusste. (96:5)

96:1 - Dieser Befehl erging in den letzten zehn Tagen des Monats Ramaḍān (Juli 610 n.Chr.) - 13 Jahre vor der Auswanderung (arab.: Hiğra) des Propheten (a.s.s.) von Makka nach Al-Madīna. Der Imperativ „lies“ ist an Muḥammad gerichtet, der nicht lesen und schreiben konnte. Es handelt sich hier also um das erste Wunder des Qur’ān, dass die Aufnahme eines Textes durch das Herz erfolgt. Es handelt sich um die ersten Worte der Offenbarung, die sich harmonisch an 1:1ff. schließen, die viel später offenbart und als erste Sura des Qur’ān-Einbands angeordnet ist. (vgl. den einleitenden Teil dieses Werkes).

96:2-3 - Allāh (t) ist Der, Der den Menschen aus einem Blutklumpen erschuf. Es geht bei dieser Bezeichnung um etwas, das jedermann mit bloßen Augen sehen kann. Es mag sein, dass die Wissenschaft derartiger Entwicklungsphase im Mutterleib eine andere Bezeichnung, z.B. Morulla, gibt. Auf jeden Fall ist darunter die Macht Allāhs zu verstehen, dass

Er den Menschen eben aus diesem Stück zusammenverklumpten Blutes zustande bringt, also aus einer befruchteten Eizelle gemeint, die sich in der Gebärmutter eingenistet hat und wie ein „Blutklumpen" aussieht.

96:4 - Mit dem einfachen Schreibgerät, das jedem erschwinglich ist, vermittelt Allāh (t) dem Menschen enormes Wissen, das nach islamischer Lehre in zwei Wissensarten geteilt werden kann: Das göttliche Wissen, das Allāh (t) aus der Offenbarung und der Eingebung schenkt, und das erworbene Wissen, das man in der Schule oder von irgendwo herholt.

96:5 - Allāh (t) lehrt den Menschen, was er nicht wusste, indem Er ihm z.B. die Technik aus der Natur nahebringt: Wer sich vor dem Anblick seines Nachbarn mit geflochtenen Holzwänden entlang der Grundstücksgrenze schützt, der hört von dort im Frühjahr mitunter lautes Schaben und Knabbern. Pirscht er sich näher heran, kann er Wespen bei der Arbeit am Sichtschutz beobachten. Diese nicht immer wohlgelittenen Insekten beißen sich förmlich im Holz fest, um aus den abgelösten Fasern zusammen mit etwas Speichel ihre Nester zu bauen. Da das Material der Wespen-Häuser durchaus Ähnlichkeit mit Papier hat, kam dem französischen Naturforscher und Physiker Rene Antoine Ferchault de Reaumur zu Beginn des 18. Jahrhunderts der Gedanke, Papier nicht aus Hadern von Hanf, Leinen oder Baumwolle, sondern aus Holz herzustellen. Er hat die Idee niedergeschrieben, aber nie versucht, diese Technik mit ihrem Verzicht auf die immer knapper und teurer werdenden Lumpen selbst auszuprobieren. Erst als der Sachse Friedrich Gottlob Keller 1840 die Holzschleifmaschine erfand, waren die Voraussetzungen für eine industrielle Papierherstellung gegeben. Auch ihn soll das von den Wespen gelieferte Vorbild der Natur inspiriert haben. Rund ein Jahrhundert war also vergangen, bis die Beobachtung der Wespen in eine anwendbare Technik umgesetzt wurde.

Das Beispiel macht deutlich, dass es Ewigkeiten dauern kann, bis eine „Erfindung der Natur" verwertet wird. Die aufs Verhalten der Wespe zurückgehenden Ursprünge der modernen Papierherstellung zeigen aber auch, dass es wenig Sinn hat, die Natur blind zu kopieren. Das führt nach den Worten des Saarbrücker Zoologie-Professors Werner Nachtigall in die Sackgasse. Man könne aber von der Natur eine Fülle von Anregungen übernehmen, die man auf ihre Übertragbarkeit prüfen müsse. Die Vorbilder aus der lebendigen Welt könnten Impulse für technisches Gestalten liefern. Wichtig sei jedoch, dass die Bemühungen um Adaption streng den Gesichtspunkten der Ingenieurwissenschaften folgten. Was Ingenieure, aber auch etwa Architekten und Mathematiker, aus dem Übertragen von Problemlösungen der Natur in den Bereich der Technik lernen können, firmiert heute

als Bionik. ...

Denn nicht nur Wespen bauen Nester; wer zum Beispiel ein Spinnennetz betrachtet, bekommt Anregungen für komplexe Tragwerkkonstruktionen. Einer der ersten Bioniker war Leonardo da Vinci Die Wurzeln der modernen Bionik zogen vielmehr erst während des Zweiten Weltkriegs so richtig Saft. Allgemein wird heute akzeptiert, dass für den damals von der deutschen Wehrmacht entwickelten ersten Infrarot-Detektor die Anregung eines Zoologen entscheidend war. Er hatte das Ortungssystem der Klapperschlangen genau untersucht und festgestellt, dass diese Tiere Temperaturunterschiede von einem tausendstel Grad erkennen und so zielgenau ihre Beute orten können. Die Thermografie, mit der man unter anderem sogenannte Kältebrücken an Gebäuden orten kann, ist daher eine der ersten Techniken, die man als bionische Entwicklung bezeichnen kann.

Ein anderes, immer wieder mit der Entstehung der Bionik verknüpftes Beispiel, ist das von Sir James Gray 1936 aufgezeichnete Phänomen, dass ein schwimmender Delphin scheinbar mehr Kraft entwickelt, als seine Muskelpakete eigentlich leisten können, wenn man eine turbulente Grenzschicht zwischen der Haut des Meeressäugers und dem Wasser voraussetzt. Beobachtungen der amerikanischen Marine deckten das Geheimnis auf: Die Haut der Delphine beginnt leicht zu „wabbeln", wenn die Tiere sehr schnell schwimmen. Eine weiche Fettschicht zwischen Haut und Muskelgewebe kann widerstandfordernde Druckschwankungen ausgleichen und eine laminare Strömung entlang des Delphinkörpers erzeugen.

... Nach genauem Studium der Körperformen von Forellen, Thunfischen, Delphinen und Blauwalen hatte bereits in den sechziger Jahren der damalige Ordinarius für luftfahrzeugbau an der Technischen Universität Berlin, Heinrich Hertel, einen spindelförmigen Laminarrumpf für Flugzeuge vorgeschlagen.

... Bauingenieure profitierten schon länger von den Vorbildern der Natur. So ist die Struktur von Pflanzen und tierischen Skeletten durch hohe Festigkeit bei kleinstmöglichem Gewicht und geringen Materialaufwand gekennzeichnet. Wer sich heute einem der schon von weitem zu sehenden Fernsehtürme nähert, dem drängt sich fast zwangsläufig die Parallele zu einem Weizenhalm auf. Auf beiden Gebilden sitzen ganz oben vergleichsweise schwere Lasten: hier die Ähre, dort die Kanzel. Beide Systeme verwenden ähnliche Mittel zur Aussteifung.

Beim Bau der ersten aus Spritzbeton gefertigten Kuppel - 1923 für das Planetarium von Zeiss in Jena - stand dagegen das Hühnerei Pate. Von diesem charakteristischen Beispiel für eine natürliche Struktur hatte man mit Extrapolation auf die notwendige Dicke der Betonschale geschlossen. Um andere, von der klassischen Eiform abweichende Formen zu erhalten, bedienen sich Tragwerksplaner gern sogenannter Seifenhautmodelle: Zieht man Drahtgerüste aus einer Pfütze von Seifenlauge heraus, entstehen Gebilde mit kleinstmöglichen Oberflächen. Bei der Dachkonstruktion des Münchner Olympiastadions hatte man sich dieser Methode bedient.

Sehr interessante technische Anwendungen hat auch das Studium der Wirbelstürme hervorgebracht, die in dem neuesten Hollywood-Film „Twister" ihre verheerenden Kräfte zeigen. So hat man festgestellt, dass beim Aufplatzen eines Tornados Zonen mit einer Rückströmung entstehen. An diesen Stellen rotieren Gase oder Flüssigkeiten kaum noch, und diese Eigenschaft nutzt etwa ABB bei der Entwicklung der Brenner von Gasturbinen. Der Wirbel sorgt zunächst für eine gute Mischung von Brennstoff und Luft. Das Aufplatzen setzt man ein, um durch das Ruckströmen von heißen Gasen eine Zündung des Brennstoff-Luft-Gemischs und gleichzeitig eine optimale Flammenstabilitat zu erreichen. Seit man den Tornado-Effekt bei ABB konsequent nutzt, konnten die Stickoxyd-Emissionen um etwa 25 Prozent vermindert werden. Doch auch in gewöhnlichen Heizungskellern wirbeln heute bereits Tornados: So bedient sich der Kesselbauer Viessmann bei seinem Rotrix-Ölbrenner des Prinzips des aufplatzenden Wirbels mit dem Ergebnis, dass die Schadstoffwerte deutlich unter denen herkömmlicher Geräte liegen.

Vielversprechend ist der von dem Bonner Botanik-Professor Wilhelm Barthlott entdeckte Lotus-Effekt. Auf diesen Selbstreinigungsmechanismus von nicht vollkommen glatten Oberflächen war er gestoßen, als er sich damit beschäftigte, wie es Pflanzen immer wieder schaffen, bereits kurz nach einem Sandsturm sauber strahlende Blatter zu präsentieren. Die Lösung fand Barthlott unter dem Elektronenmikroskop: Blätter scheiden kleinste wasserabweisende Teilchen aus, die eine „rauhe" Oberfläche entstehen lassen, so dass Schmutzpartikel keine Chance haben, sich festzuklammern. Mittlerweile hat der Botaniker dieses Prinzip nachgeahmt und einen Kunststofflack zum Patent angemeldet. (FAZ 163/96) (Was die Belehrung des Menschen angeht, vgl. 2:31 und die Anmerkung dazu).

Doch nein! Der Mensch übt Gewalttätigkeit (96:6), weil er sich im Reichtum sieht. (96:7) Wahrlich, zu deinem Herrn ist die Heimkehr. (96:8) Hast du den gesehen, der da verwehrt (96:9) (Unserem) Diener, dass er betet? (96:10) Hast du gesehen, ob er auf dem rechten Weg ist (96:11) oder zur Gerechtigkeit auffordert? (96:12) Hast du (den) gesehen, der ungläubig ist und sich abwendet? (96:13) Weiß er nicht, dass Allāh (ihn) sieht? (96:14) Doch nein! Wenn er nicht (davon) ablässt, werden Wir ihn gewiss ergreifen bei der Stirnlocke (96:15), der lügenden, sündigen Stirnlocke. (96:16) So möge er denn seine Mitverschworenen anrufen (96:17); Wir werden die Höllenwächter herbeirufen. (96:18) Doch nein! Gehorche ihm nicht und wirf dich in Anbetung nieder und nahe dich (Allāh). (96:19)

96:6-9 - Der Mensch, der aus diesem winzigen Gebilde „Blutklumpen“ entsteht, (vgl. oben 96:2- 3) entwickelt sich zu einem Wesen, das Gewalttätigkeit, sogar Widerstand gegen seinen Schöpfer und Seine Botschaft, übt. Der Grund seiner Aufsässigkeit ist, dass ihm Reichtum zuteilwurde, das ihm Allāh (t), sein Schöpfer, gegeben hat, zu Dem die Heimkehr am Tage der Abrechnung sein wird, an dem er nach seinem Reichtum und nach seiner Auflehnung gegen den Erhabenen gefragt werden wird.

96:10-14 -Zu diesem Vers wird berichtet, dass Abū Ǧahl dem Propheten einst voll Hochmut drohte, er werde ihm den Fuß in den Nacken setzen, falls er ihn beim Beten antreffen sollte. Doch als der Prophet sich beim nächsten Mal in Gebetshaltung befand und Abū Ǧahl zu ihm kam, kehrte er sich angsterfüllt ab und sagte, er habe ganz deutlich einen Feuergraben zwischen sich und dem Propheten gesehen, mit furchterregenden Kämpfern, die ihn verteidigen sollten. Die Bedeutung geht hier gewiss noch über das geschichtliche Ereignis hinaus. Gemeint sind alle Versuche, zu welcher Zeit auch immer, der Religion ihr legitimes Recht auf Formung des gesellschaftlichen Lebens zu versagen. (ÜB)

96:15-18 - Die Stirnlocke steht im Sprachgebrauch für den höchsten Punkt der menschlichen Macht und Würde. Bei ihr ergriffen zu werden, bedeutet die tiefste Demütigung der betroffenen Person.

96:19 - Am letzten Vers dieser eindrucksvollen Sura weist Allāh (t) sowohl Seinem Propheten als auch jedem Muslim zu allen Orten und Zeiten daraufhin, dass er nicht auf denjenigen hört, der ihn zur derartigen, auflehnenden Verhaltensweise (vgl. oben 96:10-14 und die Anmerkung dazu) auffordert. Vielmehr soll sich der Muslim in aller Demut vor

seinem Herrn in Anbetung niederwerfen, um dadurch Seine Nähe zu suchen.

Der Leser wird an dieser Stelle aufmerksam gemacht, dass eine Niederwerfung hier Pflicht ist.

Gepriesen sei Allāh, Der Herr der Welten (vgl. 1:1ff.).

Sure 97

Al-Qadr (Die Bestimmung)

Offenbart zu Makka
5 Verse

Die Lailatu-l-Qadr ist die „Nacht des göttlichen Beschlusses“ (bzw. Nacht der Bestimmung, Nacht der Macht), in der die ersten Qur’ān-Verse der Sura 96 offenbart wurden. Diese Sura bestätigt es hier ausdrücklich.

Ibn ‘Umar, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ”Einige Menschen sahen das Zeichen der Lailatu-l-Qadr in den letzten sieben Tagen des Monats Ramaḍān; und andere sahen es in den letzten zehn Tagen. Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte dann dazu: »Erwartet ihr Zeichen in den letzten sieben Tagen!«“ (Bu, Ha)

‘Ā’iša, Allāhs Wohlgefallen auf ihr, berichtete, dass der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: ”Erwartet Lailatu-l-Qadr in den letzten zehn Tagen des Ramaḍān, die ungerade Zahlen (arab.: Witr) haben.“ (Bu)

‘Ā’iša, Allāhs Wohlgefallen auf ihr, berichtete ferner: ”Ich sagte: »O Gesandter Allāhs, was würdest du mir (für ein Bittgebet) empfehlen, wenn ich weiß, in welcher Nacht Lailatu-l-Qadr ist. Was soll ich sagen?« Er sagte: »Sprich dann: >O Allāh, mein Gott! Wahrlich Du bist Der Allvergebende, und Du liebst die Vergebung, so vergib mir!«“ (Ha, Ma, Ti).

Ibn Ka‘b sagte: ”Bei Allāh, außer Dem kein Gott da ist, sie (Lailatu-l-Qadr) ist im Ramaḍān, und bei Allāh, ich weiß genau, welche Nacht sie ist! Sie ist die Nacht, in der der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, uns das Eifern mit der Verrichtung des Gebets ans Herz gelegt hat. Sie ist die Nacht zum 27. Ramaḍān und ihr Zeichen ist dadurch zu erkennen, dass die Sonne am Morgen dieser Nacht weiß ohne Strahlen aufgeht.“ (Da, Ha, Mu, Ti).

Manche Überlieferungen sprechen von wunderbaren, übernatürlichen und völlig ungewöhnlichen Ereignissen, an deren Wahrheitsgehalt deshalb kein Zweifel besteht, da ihre

Berichterstatter als sehr fromme, wahrhaftige und redliche Menschen bekannt sind; denn zu ihnen gehören ja die Ṣaḥāba selbst, die Gefährten des Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Manche gute und rechtschaffene Muslime sahen und erlebten immer noch ganz individuell das Zeichen Allāhs in dieser Nacht, das - manchen Ḥadīṯen zufolge - in den letzten sieben Tagen des Monats Ramaḍān zu erwarten ist).

Abū Huraira, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: ”Wer immer - aus dem Glauben heraus und aus der Hoffnung auf den Lohn Allāhs - die Nacht der Lailatu-l-qadr im Beten verbringt, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben. Und wer immer - aus dem Glauben heraus und der Hoffnung auf den Lohn Allāhs - im Ramaḍān fastet, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben.“ (Bu, Mu)

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wahrlich, Wir haben ihn (den Qur’ān) herabgesandt in der Nacht von Al-Qadr. (97:1) Und was lehrt dich wissen, was die Nacht von Al-Qadr ist? (97:2) Die Nacht von Al-Qadr ist besser als tausend Monate. (97:3) In ihr steigen die Engel und Gabriel herab mit der Erlaubnis ihres Herrn zu jeglichem Geheiß. (97:4) Frieden ist sie bis zum Anbruch des Frühlichts. (97:5)

97:1-5 - Dieser Versblock schließt sich in voller Harmonie mit der vorangegangenen Sura 96 an. Die Offenbarung des Qur’ān erfolgte an jener Nacht, an der das Schicksal der Menschheit bestimmt worden ist. Es geschah dreizehn Jahre vor der Auswanderung des Propheten (a.s.s.) von Makka nach Al-Madīna. (vgl. dazu 96:1 und die Anmerkung dazu).

Sie allein als „eine Nacht“ ist in ihrem Wert besser als tausend Monate, wenn man diese im Gebet verbringen würde. Nach Angaben des Propheten (a.s.s.) war sie eine der letzten zehn Nächte des Monats Ramaḍān. Nach der gemachten Erfahrung mit ihr ist sie die Nacht zum 27. Ramaḍān, d.h. am 26. Ramaḍān abends nach dem Sonnenuntergang, mit dem der neue 27. Tag nach dem islamischen Kalender beginnt. Die Muslime verstehen, dass ihr genaues Datum dem Propheten wohl bekannt war, er aber wollte sie in den letzten 10 Tagen des Ramaḍān einschließen, damit die Muslime sich mehr und mehr um das Wohlwollen Allāhs eifern und sich von ihrem Segen bereichern. (vgl. oben die Einleitung zu dieser Sura). Gepriesen sei Allāh, Der Herr aller Welten.

Sure 98

Al-Bayyina (Der deutliche Beweis)

Offenbart zu Al-Madīna
8 Verse

Die Leute, die Allāhs Wahrheit ablehnen, nachdem klare Beweise zu ihnen kamen, sind störrisch.

Die einfachen Lehren des Qur'ān sind: liebe Allāh mit reinem Herzen, bete aufrichtig zu Ihm, diene unseren Mitmenschen in Mildtätigkeit und Liebe.

Diejenigen, die diese Ratschläge ablehnen, werden bestraft.

Allāh (t) wird die wahren Gläubigen, die Gutes tun, belohnen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Diejenigen, die ungläubig sind unter dem Volk der Schrift und die Götzendiener können (von ihrem Irrtum) nicht befreit werden, bis der deutliche Beweis zu ihnen kommt (98:1): ein Gesandter von Allāh, der (ihnen) reinerhaltene (Qur'ān-)Abschnitte verliest (98:2), in denen geradlinige Vorschriften enthalten sind. (98:3) Und die, denen die Schrift gegeben wurde, waren nicht eher gespalten, als bis der deutliche Beweis zu ihnen gekommen war. (98:4) Und doch war ihnen nichts anderes befohlen worden, als Allāh treu in lauterem Glauben zu dienen und das Gebet zu verrichten und die Zakāh zu entrichten. Und das ist die Religion der Geradlinigkeit. (98:5)

98:1-5 - Hier geht es um die sog. Schriftbesitzer, u.a. Juden und Christen, die ungläubig geworden sind. Sie werden gemeinsam mit den Götzendienern erwähnt, dass sie im Irrtum leben und von diesem nicht befreit werden können, bis der deutliche Beweis zu ihnen kommt. Der zu erwartende Beweis liegt nunmehr in der Form der Offenbarung des Qur'ān und in der Person seines Empfängers, Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Als jedoch der verheißene Prophet kam, verleugneten sie ihn, weil sie in Wirklichkeit gar nicht nach der Wahrheit suchten. (vgl. dazu 2:105; 6:131-132; 17:15; 42:13; 80:13-16).

Wahrlich, jene, die ungläubig sind unter dem Volk der Schrift und die Götzendiener werden im Feuer der Ǧahannam sein; ewig werden sie darin bleiben; diese sind die schlechtesten der Geschöpfe. (98:6) Wahrlich, diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun, sind die besten der Geschöpfe. (98:7) Ihr Lohn bei ihrem Herrn sind die Gärten von Eden, durcheilt von Bächen; ewig und immerdar werden sie darin verweilen. Allāh ist mit ihnen wohlzufrieden und sie sind wohlzufrieden mit Ihm. Dies ist für den, der seinen Herrn fürchtet. (98:8)

98:6 - Die Ungläubigen unter den Schriftbesitzern, u.a. Juden und Christen sind hier gemeinsam mit den Götzendienern gleichgestellt und müssen nach der Aussage dieses Verses im Höllenfeuer bestraft werden, einerlei, ob sie sich – wie Päpste und Priester fälschlicherweise behaupten - als „Kinder Abrahams“ oder „Kinder Gottes“ bezeichnen oder behaupten, sie seien durch Jesus Christus „erlöst“ worden. Die Aufrichtigkeit vor Allāh wird auf Grund der Befolgung Seiner Gebote bemessen, und diese sind in ihrem Kern in dieser Offenbarung enthalten.

98:7-8 - Mit diesem eindrucksvollen Versblock endet diese herrliche Sura. Es handelt sich um die bekannte Parallelität des Qur’ān. D.h., dass jedesmal, wenn Allāh (t) von der Belohnung der rechtschaffenen Diener im Paradies spricht (vgl. 98:6), berichtet Er von der Bestrafung der Ungläubigen, und zwar aus dem Prinzip der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit zugleich, weil die Botschaft stets diese Eigenschaft hat: Als frohe Botschaft und als Warnung. Gepriesen sei Allāh, Der Herr in aller Ewigkeit.

Sure 99

Az-Zalzala (Das Beben)

Offenbart zu Al-Madīna
8 Verse

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird die Erde all ihre Geschichten über die Taten der Menschen erzählen. Die Menschen werden die Ergebnisse ihrer Taten erfahren.

Sogar die Vergeltung vom Gewicht eines Stäubchens für Gut oder Böse wird vorgenommen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wenn die Erde in aller Heftigkeit erbebt (99:1), und wenn die Erde ihre Lasten herausgibt (99:2), und wenn der Mensch sagt: ”Was ist mit ihr?“ (99:3) An jenem Tage wird sie ihre Geschichten erzählen (99:4), so wie ihr Herr (es) ihr eingegeben hat. (99:5) An jenem Tage kommen die Menschen in Gruppen zerstreut hervor, damit ihnen ihre Werke gezeigt werden. (99:6) Wer auch nur eines Stäubchens Gewicht Gutes tut, der wird es dann sehen. (99:7) Und wer auch nur eines Stäubchens Gewicht Böses tut, der wird es dann sehen. (99:8)

99:1-5 - Hier handelt es sich um eine Szene am Tage des Jüngsten Gerichts, über den Allāh (t) aus dem Verborgenen berichtet. An jenem Tag wird die Erde heftig erschüttert und durch diese Erschütterung werden die Toten aus ihren Gräbern und aus ihrer Tiefe herausgeschleudert. Der Mensch, der gerade zu jenem Zeitpunkt dieses Ereignisses noch am Leben ist und diese Szene beobachtet, wird aus seinem Unglauben her die Frage in 99:3 stellen, als ob er nie etwas davon durch die Offenbarung erfahren hätte. Die Antwort seiner Frage wird an jenem Tag von der Erde kommen, der Allāh die Fähigkeit verleihen wird, ihre Geschichten selbst zu erzählen.

99:6-8 Am Schluss dieser Sura mit ihren gewaltigen Ereignissen kann man nun sagen: Die guten Taten des Ungläubigen sind durch seinen Unglauben entwertet, während die schlechten Taten des Gläubigen verziehen sind, wenn er sich von den schweren Sünden

ferngehalten hat. Was soll dann der Sinn der Vergeltung nach den Gewichten des Stäubchens an Gutem und Bösem sein? Darauf kann geantwortet werden: Der Passus „Wenn dann einer auch nur das Gewicht eines Stäubchens an Gutem getan hat“ bezieht sich auf die Gruppe der Seligen, und der Passus „Wenn einer auch nur das Gewicht eines Stäubchens an Bösem getan hat“ bezieht sich auf die Gruppe der Verdammten.

Vom Propheten (a.s.s.) ist folgendes Wort überliefert: Wer diese mit den Worten „Wenn dereinst die Erde von ihrem gewaltigen Beben erschüttert wird“ beginnende Sura viermal rezitiert, gilt genauso viel wie derjenige, der den ganzen Qur’ān rezitiert. (Baid, Zam, Gät)

Gepriesen sei der Herr über Seine Schöpfung in den Himmeln und auf der Erde.

Sure 100

Al-‘Ādiyāt (Die Renner)

Offenbart zu Makka
11 Verse

Im Gegensatz zu dem, der die Feinde von Allāhs Sache heftig bekämpft, sie verwirrt und zerstört, ist der andere wahrhaftig undankbar zu Allāh, der den Wohlstand leidenschaftlich liebt. Aber sein eigenes Leben legt Zeugnis über sein Böses ab. Allāh (t) ist Allwissend; deshalb, alle verborgenen Dinge werden am Tage des Jüngsten Gerichts offen dargelegt.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Bei den schnaubenden Rennern (100:1), die dann Feuerfunken schlagen (100:2), alsdann frühmorgens anstürmen (100:3) und damit Staub aufwirbeln (100:4) und so in die Mitte (des Feindes) eindringen! (100:5) Wahrlich, der Mensch ist undankbar gegen seinen Herrn (100:6); und wahrlich, er bezeugt es selber (100:7); und wahrlich, stark ist seine Liebe zum (irdischen) Gut. (100:8) Weiß er denn nicht, wenn der Inhalt der Gräber herausgeworfen wird (100:9) und das herausgeholt wird, was in den Herzen ist (100:10), dass ihr Herr sie wahrlich an jenem Tag wohl kennt? (100:11)

100:1-5 - Mit diesem Versblock handelt es sich um einen Schwur Allāhs bei einer Erscheinungsform Seiner Geschöpfe. Diese Art von Schwur steht Ihm allein zu und wir Menschen dürfen diese Form nicht anwenden. Hier geht es um das Wunderwerk der Schöpfung, um die Pferde als Reittiere, die zu dieser Aufgabe erschaffen sind und sich auf Geheiß ihrer Reiter schnaubend in die Schlacht werfen. Sie stürmen auf Befehl ihrer Reiter los, indem sie mit ihren Hufen Feuerfunken schlagen, die in der Nacht aufleuchten. Sie gehen in der Morgendämmerung zum Angriff über und räumen damit ritterlich dem Gegner die Möglichkeit der Verteidigung bei Tageslicht ein. Und ohne sich um den aufblitzenden Stahl und die Waffen der Feinde zu kümmern, stoßen sie mitten in die Reihen der Widersacher vor, setzen ihr Leben für die Sache ein. Zeigt der in seiner Sündhaftigkeit unverbesserliche Mensch seinem Herrn gegenüber ebensolche Treue? Ganz im Gegenteil, er ist voll Undankbarkeit gegenüber Allāh (t). Dies beweist er durch seine Taten. Er ist ganz und gar dem Streben nach Geld und vergänglichen Dingen erlegen. (ÜB)

100:6-8 - Die Beschreibung in 100:1-5 (s. oben) müsste ein Grund dafür sein, dass sich der Mensch seinem Schöpfer gegenüber dankbar verhält. Tatsache sieht leider anders aus: Der Mensch reagiert auf all die Segnungen seines Herrn mit Undankbarkeit. Dies spiegelt sich in einer Unzahl von Taten und Worten wider, die am Tage des Jüngsten Gerichts gegen ihn Zeugnis ablegen werden, oder er wird vielmehr dann selbst Zeuge gegen sich sein; er - der Mensch - liebt leidenschaftlich nur, was er für gut hält: Reichtum, Macht und die weltlichen Freuden. Das ist seine Natur, es sei denn er besitzt Glauben, der einen völligen Wandel in ihm herbeiführt. Der Glaube wandelt Undankbarkeit in demütige Dankbarkeit, Gier und Geiz in Wohltätigkeit und Mitgefühl; dieser macht, dass er wahre Werte erkennt, um die zu kämpfen sich tatsächlich lohnt und die weitaus höher stehen als Geld, Macht und Vergnügungen. (ÜB)

100:9-11 - Zum Schluss zeigt diese schöne Sura ein göttliches Rezept gegen die Undankbarkeit, indem sie an die Auferstehung erinnert. Tote und geheime Verschwörungen, die schon längst begraben zu sein schienen, werden dann vor Allāh wieder hervorgebracht werden. (ÜB)

Sure 101

Al-Qāri‘a (Die Pochende)

Offenbart zu Makka
11 Verse

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird die Erde mit einem ohrenbetäubenden Getöse zerstört werden.

Dann wird eine Waage der Gerechtigkeit aufgestellt werden, und alle Taten der Menschen werden darauf gewogen. Diejenigen, die Gutes getan haben, werden belohnt werden; die anderen werden bestraft werden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Al-Qāri‘a! (101:1) Was ist Al-Qāri‘a? (101:2) Und was lässt dich wissen, was Al-Qāri‘a ist? (101:3) An einem Tage, da die Menschen gleich verstreuten Motten sein werden (101:4), und die Berge gleich bunter, zerflockter Wolle (101:5), dann wird der, dessen Waage schwer ist (101:6), ein Wohlleben genießen (101:7); dem aber, dessen Waage leicht ist (101:8), wird Al- Hāwiya seine Mutter sein. (101:9) Und was lehrt dich wissen, was sie (Al-Hāwiya) ist? (101:10) (Sie ist) ein glühendes Feuer. (101:11)

101:1-4 - Allāh (t) vergleicht die Menschen nach Zahl, Ausbreitung, Schwäche und Niedrigkeit mit Motten und auch darin, dass sie in jede Richtung fliegen, aus der man sie ruft, genau wie die Motten zum Feuer fliegen.

Das Wort „Mawāzīn“ ist entweder Plural von „mauzūn“, welches die Handlung bezeichnet, die vor Allāh Gewicht und Wichtigkeit besitzt, oder es ist Plural von „Mizān“ (Waage, Waagschale).

Die Schwere der Waagschalen bedeutet, dass sie sich senken. Darauf bezieht sich die Überlieferung, dass Abū Bakr dem ‘Umar in seinem Vermächtnis mitgeteilt habe: Diejenigen, die am Tage der Auferstehung schwere Waagschalen haben, sind es deshalb, weil diese Menschen der Wahrheit (Ḥaqq) gefolgt sind und im Diesseits schwere Waagschalen

hatten. Es ist richtig, dass eine Waagschale, in die nur gute Werke gelegt werden, schwer wird. Andererseits sind die Waagschalen derer, die am Tage der Auferstehung leichte Waagschalen haben, deshalb leicht, weil diese Menschen dem Nichtigen nachgegangen sind und im Diesseits leichte Waagschalen hatten. Es ist gleichfalls richtig, dass eine Waagschale, in die nur böse Taten gelegt werden, leicht bleibt.

„... wird Al-Hāwiya seine Mutter sein": Diese Ausdrucksweise hängt damit zusammen, dass man von jemand, dessen Untergang man wünscht, sagt: „Seine Mutter möge zugrunde gehen!" Wenn er nämlich zugrunde geht, das heißt zu Fall kommt und untergeht, geht auch seine Mutter infolge seines Verlustes und der Trauer darüber zugrunde. Es ist also hier im Qur'ān gleichsam gesagt: Wer dann aber leichte Waagschalen hat, der ist bereits untergegangen. Man sagt auch, „Al-Hāwiya" gehöre zu den Bezeichnungen des Höllenfeuers und sei gleichsam das tiefe Feuer; denn die Insassen des Höllenfeuers fallen tief hinein. So ist überliefert, dass man siebzig Herbste lang hineinstürzen wird. Es hieße dann: Dessen Unterkunft ist das Feuer. Man bezeichnet nämlich mit einem Vergleich die Unterkunft als Mutter, weil diese Unterkunft und Ruhestätte für das Kind ist. Nach Qatāda heißt es: Bei dem ist die „Mutter des Kopfes" (des Schädels) daran, auf den Grund der Hölle niederzustürzen. Er wird nämlich mit dem Kopf nach unten hineingeworfen.

Vom Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, ist folgendes Wort überliefert: „Wer diese Sura rezitiert, dem wird Allāh dafür am Tage der Auferstehung die Waagschalen schwer machen. (Zam, Gät)

101:5 - Die massiven Berge, die so festgegründet sind, werden durch diese gewaltige Erschütterung ins Weltall geschleudert und in der Schwerelosigkeit wie gerupfte Wollflocken schweben. Ihre bunte Farbe wird dadurch begründet, dass die Berge in ihrer Beschaffenheit verschiedener Farben sind (vgl. 35:27 und die Anmerkung dazu).

101:6-11 - Zum Schluss dieser ermahnenden Sura betont der Qur'ān, dass die Taten der Menschen in aller Gerechtigkeit mit einer Waage gewogen werden. Daraus ergibt sich das Gewicht der guten Taten: Sind sie reichlich, so wird das Gewicht schwer sein. Sind die wenig oder gar nicht vorhanden, dann wird die Waagschale keine Gewichtigkeit aufweisen. „Al-Hāwiya" ist hier ein „terminus technicus" für das Höllenfeuer, das im Qur'ān verschiedene Namen hat, wie z.B. Ǧahannam, Saqar, Al-Ḥuṭama, Al-Ǧaḥīm. „Al-Hāwiya" wird damit als „Mutter", d.h. Endziel bezeichnet, weil diejenigen, die mit diesem Dasein bestraft werden, in aller Ewigkeit dort bleiben werden.

Sure 102

At-Takāṯur (Das Streben nach Mehr)

Offenbart zu Makka
8 Verse

Diese in der frühen madinensischen Zeit offenbarte Sura soll eine Warnung vor Habgier sein, also vor der Leidenschaft, zu raffen und anzuhäufen, sei es nun weltliche Güter oder was immer der Größenwahn dem Menschen eingeben mag und was ihm dann keine Zeit oder Möglichkeit mehr lässt, sich mit den höheren Dingen des Lebens zu beschäftigen. (ÜB)

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Das Streben nach Mehr lenkt euch solange ab (102:1), bis ihr die Gräber besucht. (102:2) Aber nein! Ihr werdet es bald erfahren. (102:3) Wiederum: Aber nein! Ihr werdet es bald erfahren. (102:4) Aber nein! Wenn ihr es nur mit Gewissheit wüsstet! (102:5) Gewiss werdet ihr Al-Ǧaḥīm sehen. (102:6) Dann werdet ihr sie bestimmt mit dem Auge der Gewissheit sehen. (102:7) Dann werdet ihr, an jenem Tage, nach dem Wohlstand befragt. (102:8)

102:1-8 - Diese herrliche Sura hat an ihrem Anfang und Ende einen wahrhaftig majestätischen Rhythmus. Mit diesen rührenden Worten rüttelt Allāh (t) den Menschen zur Wachsamkeit und stellt die Realität seines Daseins vor Augen, damit er nicht am Ende überrascht sein wird, wenn er im Grab liegt. Dies ist die Gewissheit, wovon manche Menschen nicht hören wollen. Diejenigen, die dies tun oder überhaupt nicht daran glauben wollen, müssen mit einer schmerzlichen Strafe im Höllenfeuer, in Al-Ǧaḥīm rechnen. (vgl. oben 101:6-11 und die Anmerkung dazu).

Am Tage des Jüngsten Gerichts werden wir nach allem befragt werden, ob wir Allāh (t) für Seine Gnade gedankt haben, den Armen den ihnen zustehenden Anteil zukommen ließen usw.

Sure 103

Al-‘Aṣr (Der Nachmittag)

Offenbart zu Makka
3 Verse

Über die Jahre hat sich gezeigt, dass der Mensch stets verliert, außer denen die glauben, Gutes tun, zusammenkommen, um die Wahrheit zu lehren, und geduldig bleiben.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Beim Nachmittag! (103:1) Die Menschen sind wahrlich im Verlust (103:2); außer denjenigen, die glauben und gute Werke tun und sich gegenseitig die Wahrheit ans Herz legen und sich gegenseitig zur Geduld anhalten. (103:3)

103:1-3 - Diese kurze Sura ist die Zusammenfassung des Grundgesetzes des Islam und der Anweisungen für das Handeln im täglichen Leben eines Muslims - nämlich Glaube als Grundlage für alles Handeln, daraus resultierende gute Taten und das gegenseitige Sich-Ermahnen zur Wahrheit und zur Geduld.

Das arabische Wort „‘Aṣr“ im ersten Vers dieser Sura bedeutet „Nachmittag“, aber auch „Zeit“ oder „Zeitalter“; der erste Vers kann also auch übersetzt werden mit „Bei der Zeit!“

Nach Meinung einiger Qur’ān-Kommentatoren ist mit „der Zeit“ oder dem „Zeitalter“ das Zeitalter des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gemeint, das ja durch sein Erscheinen und durch die neuen Impulse der Religion ein gutes Zeitalter war; nach Meinung anderer Gelehrten soll dieses Wort besagen: „Beim Herrn der Zeit!“, also „Bei Allāh!“ Eine weitere Gruppe von Qur’ān-Kommentatoren vertritt die Ansicht, dass mit „Al-‘Aṣr“ das Nachmittagsgebet gemeint sei; es wird im Arabischen anstatt „Ṣalātu-l-‘Aṣr“ auch kurz „Al-‘Aṣr“ genannt. Das Nachmittagsgebet, das sogenannte „mittlere Gebet“, genießt einen besonderen Vorzug für diejenigen, die es pünktlich zu seiner festgesetzten Zeit verrichten, weil man im Allgemeinen gerade zu dieser Tageszeit geneigt ist, das Gebet zu vernachlässigen; denken wir in diesem Zusammenhang an Vers 238 der Sura 2, in dem uns Allāh (t) ausdrücklich auf dieses Gebet hinweist.

Der grammatische Einzahlbegriff „der Mensch“ steht in Vers 2 dieser Sura als Abstraktion und stellvertretend für die ganze Menschheit; „Verlust“ bedeutet in diesem Zusammenhang „Schaden“, nach anderen Kommentatoren „Untergang“, „Bestrafung“, „Übel“ oder „Übervorteilung“ - wie man sieht, liegen die verschiedenen Begriffe in ihrer Bedeutung alle nahe beieinander.

Im zweiten und dritten Vers dieser Sura werden die Taten der Menschen gleichsam mit Handelswaren verglichen: Die Besitzer der schlechten Waren mit ihrem ichbezogenen, auf materiellen Gewinn ausgerichteten Tun verlieren und haben den Schaden, während die Besitzer der guten Taten Gewinn erzielen. Die Besitzer der schlechten Waren sind die Ungläubigen mit ihren Taten, die sich auf den „Handel“ einlassen in der Hoffnung, ihre schlechten Waren günstig einzutauschen für das Wohlergehen im Jenseits, doch sie sehen sich getäuscht: Allāh (t) tauscht ihnen ihre schlechten Taten und ihren Unglauben nicht für das Paradies ein, sondern für die Strafe des Höllenfeuers. Ausgenommen von diesem verlustreichen Handel der Menschheit sind diejenigen, „die glauben ...“ - die an die Existenz und die Einheit Allāhs glauben, die an die Entsendung von Allāhs Boten glauben und daran, dass Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, der letzte und für alle Völker entsandte Prophet ist, die daran glauben, dass die vom Gesandten Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, übermittelten Gebote und Verbote und sein Vorbild für alle Muslime und in jedem Zeitalter verbindlich sind und dass die durch ihn übermittelte Botschaft die Wahrheit ist.

Im Anschluss an den Glauben werden im dritten Vers dieser Sura noch andere Eigenschaften genannt, die diejenigen besitzen, die vom verlustreichen Handel ausgenommen sind: Diese weiteren Eigenschaften stehen mit dem Glauben in unmittelbarem Zusammenhang; denn ohne ihn haben sie keinen Wert.

Betrachten wir dazu zunächst den folgenden Ḥadīṯ, der bei Muslim überliefert wird: ”‘Ā’iša (r), die Frau des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, fragte: »O Gesandter Allāhs! Ibn Ǧud‘ān pflegte in der Al-Ǧāhiliyya die Bande der Verwandtschaft und gab Armen zu essen, kaufte Kriegsgefangene los, ließ Sklaven frei und beförderte Personen und Lasten auf seinen Kamelen um Allāhs Wohlwollen ohne Entgelt. Nützt ihm das etwas?« Der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, erwiderte: »Nein; denn er hat niemals gesagt: >Mein Herr, vergib mir meine Sünden am Tage des Gerichts!<«“

Die guten Werke müssen also getan werden, während man an Allāh (t) glaubt, sonst werden sie von Allāh (t) nicht angenommen, oder anders ausgedrückt: diejenigen, die nicht an Allāh (t) glauben, führen nicht nur mit ihren schlechten Taten einen verlustreichen Handel, sondern auch mit ihren „guten Werken“, da diese ohne den Glauben an Allāh (t) keinen Wert haben. (vgl. dazu 9:54)

Dies gilt allerdings mit einer Einschränkung: Der Lohn der Juden, Christen und Sabäer kann nur dann im Paradiesleben bestehen, wenn sie noch niemals etwas vom Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gehört haben. Dazu sagte - einer Überlieferung bei Al-Qurṭubyy zufolge - der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm: ”Es gibt keinen in dieser Gemeinde, sei er Jude oder Christ, der von mir hört und dann nicht an die Botschaft glaubt, mit der ich gesandt wurde, ohne dass er zu den Insassen der Hölle gehören wird.“

Und in einer ähnlichen Überlieferung bei Aṭ-Ṭabaryy heißt es: ”... darauf sagte der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm: »Wer in der wahren Religion Jesu stirbt, ohne von mir gehört zu haben, dem wird es wohlergehen, doch wer heute von mir hört und nicht an mich glaubt, der ist verloren.«“

Hierzu ist ausdrücklich zu bemerken, dass auch das ursprüngliche, unverfälschte Judentum und Christentum laut Qur’ān nichts anderes als „Islam“ war, d.h. „völlige Ergebung in den Willen Allāhs“, ebenso wie die Lehre aller wahren Propheten Allāhs, Allāhs Friede auf ihnen.

Der Islam wurde also nicht von Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, begründet, sondern auf die letzte und höchste Stufe seiner Entwicklung gehoben. In der einen oder anderen Form existierte er nämlich schon seit der Zeit Adams, Allāhs Friede auf ihm, und wurde von niemand anderem begründet als von Allāh Selbst.

Was sind nun „gute Werke“? Das sind Taten, die den Geschöpfen Allāhs nützen und den Bedürftigen in ihrer Not helfen. Denn wer Allāhs Geschöpfen dient, indem er ihnen Gutes erweist und ihnen in Not und Elend hilfreich zur Seite steht, der dient damit auch ihrem Schöpfer und Herrn. Der Begriff „gute Werke“ ist also sehr weit gefasst zu verstehen; er beinhaltet alles, was einem anderen Geschöpf - von den eigenen Eltern bis hin zu den Tieren der Wildnis - Wohltat und Hilfe ist, vom Unterlassen übler Rede und Beleidigung bis hin zur Rettung aus Lebensgefahr, und für diese guten Taten verspricht Allāh (t) im

Jenseits das Paradies.

Mit der „Wahrheit“ im Vers 3 soll nach Ibn ‘Abbās (r) die Lehre von der Einheit Allāhs, der Tauḥīd, gemeint sein, nach Meinung anderer der Qur’ān. Wie dem auch sei - nach allgemeiner Definition ist die Wahrheit eine feststehende Tatsache, die niemand leugnen kann, und sie bezeichnet in diesem Zusammenhang alles Gute: angefangen von der Lehre des Tauḥīd und dem Gehorsam Allāh (t) gegenüber, indem man Seine Gebote und die Lehre Seiner Gesandten, Allāhs Friede auf ihnen, befolgt, bis hin zur Bescheidenheit im Diesseits und dem Verlangen nach dem Jenseits. (vgl. 90:17)

„Geduld“ bedeutet Ausharren in Gehorsam gegenüber Allāh (t) und Ablassen vom Ungehorsam Ihm gegenüber, aber auch Ertragen von Prüfung und Unglück.

Das Wort „gegenseitig“ zeigt, dass der Muslim sich mit der Wahrheitsliebe und der Geduld nicht auf sich allein beschränken darf, sondern auch andere Menschen dazu anhalten soll; denn der Islam ist keine Religion für Einsiedler, sondern in erster Linie eine Religion für Menschen, die in Gemeinschaft miteinander leben. Und wenn einer in dieser Gemeinschaft sieht, dass ein anderer seine Pflichten vernachlässigt, so soll er ihn an deren Erfüllung erinnern. In diesem Sinne kann der Text auch bedeuten: „sich gegenseitig mit der Wahrheit ermahnen“, d.h. also, sich gegenseitig mit der Wahrheit und der Weisheit aus dem Qur’ān Rat erteilen und Anweisungen für ein rechtschaffenes, gottesfürchtiges Leben geben.

Das arabische Wort „tawāṣau“, „sich gegenseitig ans Herz legen, sich gegenseitig anhalten bzw. ermahnen, sich gegenseitig anraten“, steht in diesem Vers zweimal: das erste Mal in Verbindung mit „Wahrheit“ und das zweite Mal in Verbindung mit „Geduld“. Diese Wiederholung desselben Wortes - hier in der Übersetzung jeweils etwas unterschiedlich wiedergegeben - weist auf die Bedeutung der „Gegenseitigkeit“ hin.

Mit „sich gegenseitig zur Geduld anhalten“ ist also gemeint, dass man seinem Mitmenschen in schwierigen Situationen, Notlagen und im Elend Mut macht, Trost spendet und ihn zum Ausharren und geduldigen Ertragen seiner Lage anspornt. Denn der Muslim darf niemals aufgeben, auch wenn seine Lage noch so aussichtslos erscheint - weiß er doch nicht, ob Allāh (t) ihn vielleicht damit prüfen will oder ob sich seine Situation nicht doch noch zum Besseren wenden wird.

Sure 104

Al-Humaza (Der Stichler)

Offenbart zu Makka
9 Verse

Die Kommentatoren dieser Sura sind sich nicht einig darüber, welche Person aus der Zeit des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, im Besonderen mit dem „Stichler" gemeint ist; genannt werden Al-Aḫnas Ibn Šuraiq, der die Menschen zu bekritteln und zu tadeln pflegte, Al-Walīd Ibn Al-Muġīra, der den Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, in dessen Anwesenheit beleidigte und auch hinter dessen Rücken verleumdete, Ubaiyy Ibn Ḫalaf und schließlich Ǧamīl Ibn ʻĀmir vom Stamme der Ṯaqīf.

Auch wenn nicht klar ist, ob mit dem „Stichler, Verleumder" eine bestimmte Person gemeint ist oder nicht, so hat doch die im ersten Vers ausgesprochene Drohung „Wehe!" allgemeine Gültigkeit für jeden, der andere lästert oder verleumdet.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wehe jedem Stichler, Verleumder (104:1), der ein Vermögen zusammenträgt und es gezählt zurücklegt! (104:2) Er meint, dass sein Vermögen ihn unsterblich mache. (104:3) Aber nein! Er wird wahrlich in Al-Ḥuṭama geschleudert werden. (104:4) Doch was lässt dich wissen, was Al-Ḥuṭama ist? (104:5) (Es ist) Allāhs angezündetes Feuer (104:6), das bis zum (Innersten der) Herzen vordringt. (104:7) Es schlägt über ihnen zusammen (104:8) in langgestreckten Säulen. (104:9)

104:1-9 - Das Wort „Humaza" ist abgeleitet von dem Verb „hamaza" (sticheln, herabsetzten); seine Grundbedeutung ist „anstacheln"; denn eine Verleumdung führt gewissermaßen zu einer Anstachelung und Aufhetzung der Verleumdeten und aller Personen, die mit der Angelegenheit zu tun haben.

Das Wort „Lumaza" ist abgeleitet von dem Verb „lamaza", „bekritteln, lästern, verleumden" mit der Grundbedeutung „mit den Augen zuzwinkern". Ein derartiges Verhalten wird im Qur'ān als höchst verabscheuungswürdig bezeichnet.

Dieser Versblock richtet sich nicht gegen den Besitz von Vermögen an sich, sondern vielmehr gegen das Zurückhalten reichlich vorhandenen Vermögens von seiner Verwendung für wohltätige und der islamischen Gemeinschaft nützliche Zwecke, und ein derartiges Verhalten gilt als höchst tadelnswert.

„Al- Ḥuṭama“ ist wie die beiden Wörter „Humaza“ und „Lumaza“ nach demselben grammatischen Muster eine Form der „Übertreibung“. Es ist abgeleitet von dem Verb „ḥaṭṭama“, „zerbrechen, zerschmettern, zertrümmern“. „Al-Ḥuṭama“ heißt also eigentlich „der Zerbrecher, der Zerschmetterer“. Weil man sich aber unter diesem Begriff nur schwer etwas Bestimmtes vorstellen kann, folgt nach der rhetorischen Frage im fünften Vers.

Sure 105

Al-Fīl (Der Elefant)

Offenbart zu Makka
5 Verse

Diese Sura behandelt den Fall Abrahas, der mit seinem kraftvollen Heer von Männern mit einem Elefanten kam, um die Al-Ka'ba zu zerstören. Vögel am Himmel schlugen diese Armee mit Steinen und brachten ihr Ende.

Mit dieser Sura macht Allāh (t) Seinen Gesandten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und die Araber seiner Zeit, unter denen die Botschaft des Islam ja erst entstanden ist, und alle Menschen auf Seine Allmacht im Zusammenhang mit bestimmten Ereignissen in der Geschichte aufmerksam - Ereignisse, die bei den Arabern jener Zeit wohlbekannt und so gravierend waren, dass sie sogar ihre Zeitrechnung danach bestimmten. Denn es war üblich bei den alten Arabern, die geschichtlichen Abläufe in Bezug auf das „Jahr des Elefanten" zu erwähnen; sie pflegten, ihre Daten vor oder nach „dem Elefanten" anzugeben, so wie wir nach islamischer Zeitrechnung die Zeit vor oder nach der Hiğra angeben, weil diese für den Islam ein entscheidender Wendepunkt seiner Geschichte ist.

In vielen geschichtlichen Werken islamischer Historiker wird das „Jahr des Elefanten" als das Geburtsjahr unseres großen Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, angegeben, und sie nehmen an, dass Allāh (t) diese beiden Ereignisse im Jahr des Elefanten, die Errettung der Al-Ka'ba vor der Zerstörung und die Geburt des Gesandten Allāhs, als Ausdruck Seiner Allmacht gelten lässt.

Diese Sura enthält nur fünf Verse, und sie sind völlig ausreichend, um auf solch ein gewaltiges Ereignis hinzuweisen; denn die Offenbarung dieser Qur'ān-Verse fand statt am Ort jenes Geschehens, in Makka, und unter den Augenzeugen, den Makkanern, die die Vernichtung des Feindes durch Allāhs Macht miterlebt hatten.

Wichtig in der Geschichte ist die Tatsache, dass Allāh, der Allmächtige, Sein Haus ohne die Mitwirkung der Menschen gerettet hat, weil diese zu jener Zeit noch Götzendiener waren und Allāh (t) ihnen deshalb die Ehre und den Ruhm eines Sieges nach einem Kampf

um Sein Haus nicht geben wollte, damit sie später keinen Anspruch auf dieses Heiligtum erheben könnten (vgl. Qur'ān 9:17f.).

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Hast du nicht gesehen, wie dein Herr mit den Leuten des Elefanten verfahren ist? (105:1) Hat Er nicht ihre List misslingen lassen (105:2) und Vögel in Scharen über sie gesandt (105:3), die sie mit brennenden Steinen bewarfen (105:4), und sie dadurch wie abgefressene Saat gemacht? (105:5)

105:1-5 - Das Elefantenjahr ist das Geburtsjahr des Propheten Muḥammad (a.s.s.) um 570 n.Chr., in dem Abraha, der abessinische Heeresführer in Makka einmarschierte, um die Al-Ka'ba mit einem Elefanten zu zerstören und die Pilgerreisen der Araber zu ihr zu beenden. Während dies alles in vollem Gang war, während jeder Soldat seine Waffen herrichtete, seinen Panzer anlegte oder seine Pfeile vorbereitete, ging Nufail Ibn Ḥabīb, den Abraha gefangengenommen und dann als Führer auf dem Kriegszug eingesetzt hatte, auf den riesigen Elefanten zu, der aus Abessinien für Abraha herbeigeschafft worden war, stellte sich neben ihn, sprach ihn an und flüsterte ihm ins Ohr: "Knie dich nieder, Maḥmūd, oder gehe schnurstracks dorthin zurück, von wo du gekommen bist; denn du bist in Allāhs heiligem Land!" Dann verließ er den Elefanten, stieg auf einen der Berge und versteckte sich zwischen den Felsen und Schluchten des Gebirges. Als 'Unais, der Elefantenführer, kam, um seinen Elefanten für den Ritt Abrahas vorzubereiten, blieb er überrascht und betroffen vor dem Elefanten stehen; Erstaunen und Verwunderung kennzeichneten sein Gesicht. Was war das, was er da sah? Was war mit dem Elefanten geschehen? Der Elefant kniete tatsächlich, so wie Nufail es ihm eingeflüstert hatte! Was 'Unais so verblüffte, war, dass er noch keinen Elefanten knien gesehen hatte, so dass er durch diesen Anblick betroffen und niedergeschlagen stehenblieb! Immer wieder murmelte er: "O Wunder, o Wunder!" In aller Eile brachte er die Nachricht von dem knienden Elefanten zu den Männern, die in seiner Nähe lagerten, und sie kamen sofort herbei, um den Elefanten zu sehen und sein Verhalten zu bestaunen. 'Unais und die übrigen Männer um ihn herum versuchten, den Elefanten zum Aufstehen zu bewegen, aber sie schafften es nicht. Die Nachricht, dass der Elefant in die Knie und zu Boden gegangen sei, verbreitete sich unter den Soldaten wie ein Lauffeuer und erreichte schließlich auch Abraha, der darin ein schlimmes Vorzeichen erblickte und den nun tiefer Pessimismus befiel. Er befahl den Männern sogleich, den Elefanten aufzuscheuchen. Die Soldaten gaben sich auch reihum alle Mühe, den Elefanten aufzurichten, aber ihre Anstrengungen blieben ohne Erfolg: Sie kamen mit derben Stöcken und schlugen ihn, dann stachen sie ihn mit ihren Lanzen; aber es nützte

alles nichts! Sie waren bestürzt und ratlos; was sollten sie nur tun, da doch von Abraha ein Befehl nach dem anderen kam, immer verbunden mit der Frage, wie es um den Elefanten stehe? Die Soldaten fanden aus ihrer Ratlosigkeit keinen Ausweg; sie tauschten ihre Meinungen aus und zerbrachen sich den Kopf. Schließlich schlug einer vor, eine zu einem Haken gekrümmte Eisenstange in den Schlund des Elefanten zu stecken und daran zu zerren, bis der Elefant vor Schmerz aufspringe. Die anderen fanden diese Idee ausgezeichnet und machten sich sogleich ans Werk. Sie holten lange Eisenstangen mit gebogenen Spitzen, steckten sie in den Elefantenschlund und versuchten, diesen damit blutig zu reißen; vielleicht würden die Schmerzen den Elefanten aufstacheln und zum Aufstehen bringen, wenn sie ihm gar zu groß würden. Ihre Vermutung war zwar richtig: Der Elefant erhob sich, aber er wendete sich in Richtung Jemen und rannte drauf los! Die Leute stürmten hinter ihm her, bis sie ihn eingeholt hatten, sie hielten ihn fest und drehten ihn in Richtung Makka, um ihn zurückzubringen; der Elefant jedoch sträubte sich, auch nur einen Schritt zu tun. Die Männer wendeten ihn nach Osten, und er lief los, sie wendeten ihn nach Westen, und er lief los. Sobald sie ihn aber zurück in Richtung Makka drehten, wurde er wieder störrisch! Dann aber geschah etwas noch Seltsameres: Merkwürdige schreckliche Vögel kamen herbeigeflogen, immer mehr und immer mehr, bis schließlich Scharen über Scharen über dem abessinischen Heer kreisten. Schon das eigenartige Verhalten des Elefanten hatte die Männer beunruhigt und in ihnen dunkle Vorahnungen geweckt, jetzt aber beschlich diese sonst so unerschrockenen Männer regelrecht Angst, und voller Beklommenheit blickten sie zu den Vögeln empor. Plötzlich schreit einer der Männer auf und stürzt zu Boden - Blut quillt aus seiner Schulter hervor, und die neben ihm Stehenden sehen, dass irgendetwas tief in seine Schulter eingedrungen ist. Was war das? Vielleicht ein Steinchen, das einer der Vögel hat fallen lassen? Aber so etwas hatten sie noch nie erlebt! Doch da! Ein zweiter Mann greift mit schmerzverzerrtem Gesicht nach seinem Arm, der von irgendetwas durchschlagen ist und dann prasselt auf einmal ein Hagel von Steinen auf das Heer herab - mörderische Höllensteine aus glühend gebranntem Ton, nur linsengroß, aber die Vögel lassen sie offenbar gezielt auf die Männer herabfallen, und wie fürchterliche Geschosse durchbohren sie die Körper der Soldaten. Schon winden sich viele unter qualvollen Schmerzen auf der Erde, voller Entsetzen versuchen diejenigen, die noch nicht getroffen sind, zu fliehen - sie trampeln, stolpern und fallen über ihre gestürzten Kameraden, sie raffen sich wieder auf, fallen erneut, werden selbst durchbohrt - es gibt kein Entkommen vor diesen furchtbaren Steinen! Nachdem die Vögel ihren göttlichen Auftrag beendet hatten und daraufhin im weiten Reich des Himmels verschwanden und der Himmel anfing, sich langsam zu lichten, und man beinah glaubte, dass der Schrecken vorüber sei, da zogen dunkle Wolken auf. Der Wind wird stärker und immer heftiger.

Immer dichter ballen sich die Wolken zusammen und der Himmel bedeckt sich mehr und mehr, der Wind wird zum heftigen Sturm, fegt Sandwolken vor sich her und wirbelt die Kiesel der Wüste empor. Sand hüllt das Heer Abrahas ein, und nun prasseln die Kiesel auf die Gesichter und Körper der Soldaten. Voller Entsetzen und mit letzter Kraft versuchen diejenigen, die noch dazu in der Lage sind, sich in Sicherheit zu bringen, aber dann werfen auch sie sich mit den Gesichtern auf die Erde. Und so kam es, dass schließlich das ganze Heer Abrahas wie niedergestreckt am Boden lag bis auf wenige Männer, denen es gelungen war, in die Berge zu fliehen und sich dort in Höhlen, in Schluchten und hinter Felsen niederzukauern. Allāh (t) hatte sie verschont, damit sie später vor den Menschen und für die Geschichte als Augenzeugen des schrecklichen Geschehens auftreten konnten. Nach einer Ewigkeit, wie es den Männern schien, ließ der Sturm endlich nach, die Nacht brach herein, und der Tag, an dem das abessinische Heer die Al-Ka‘ba hatte zerstören und Makka als stolzer Sieger hatte verlassen wollen, ging mit grenzenlosem Entsetzen und furchtbaren Qualen der Männer zu Ende.

Sure 106

Quraiš (Die Quraiš)

Offenbart zu Makka
4 Verse

Wenn die Banū Quraiš die Al-Ka'ba liebten, weil sie ihre Wächter waren und vom Einkommen, das sie einnahmen, profitierten, so sollen sie mindestens dafür Allāh (t) dankbar sein und Seine Botschaft annehmen. Denn die Al-Ka'ba wurde ursprünglich von Abraham und seinem Sohn Ismael gebaut, um Allāh (t) zu ehren.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Für die Vereinigung der Quraiš (106:1), (für) ihre Vereinigung zur Reise in der Karawane des Winters und des Sommers. (106:2) So sollen sie denn dem Herrn dieses Hauses dienen (106:3), Der sie speist, nachdem sie gehungert haben, und ihnen Sicherheit gewährt, nachdem sie in Angst lebten! (106:4)

106:1-4 - Diese Sura steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Sura 105; denn Allāh (t) macht in dieser 106. Sura Seine Güte und Barmherzigkeit gegenüber dem arabischen Stamm der Banū Quraiš deutlich: Er bewirkte ihre Vereinigung und Stärke, indem Er das Heer des Jemeniten Abraha, wie Sura 105 berichtet, vernichtend strafte. Das verwerfliche Vorhaben Abrahas, die Al- Ka'ba zu zerstören, wurde also nicht nur von Allāh (t) vereitelt, sondern führte sogar noch zu Vorteilen für die Banū Quraiš: Ihre Rolle als Wächter der Al-Ka'ba und ihre Stellung auf der arabischen Halbinsel gewannen in den Augen der übrigen Araber an Ansehen, und niemand wagte mehr, sie anzugreifen. Dies hatte auch positive Auswirkungen auf die Handelskarawanen der Banū Quraiš. Auf diese Einheit und Macht der Banū Quraiš nehmen die beiden ersten Verse dieser Sura Bezug. Aus diesen Versen ergibt sich also, dass Allāh (t) mit der Vereitelung des Vorhabens von Abraha auch die Stärkung und Sicherheit Makkas und seiner Einwohner, der Banū Quraiš, sowie die ihrer Karawanen zur Winter und zur Sommerzeit bezweckt hatte. Im Winter pflegte eine Karawane der Banū Quraiš südwärts in den Jemen zu ziehen, weil es dort angenehm warm ist, während eine Karawane im Sommer in den Norden nach Syrien zog, wo es im Sommer angenehm kühl ist. Die Einnahmen aus diesen beiden großen Handelskarawanen bildeten die Lebensgrundlage der Banū Quraiš. Macht und Ansehen und die daraus resul-

tierende Sicherheit ihrer Karawanen waren also von enormer Bedeutung für sie. Dass Allāh (t) den Banū Quraiš zu dieser Vormachtstellung verhalf, war ein deutlicher Gnadenbeweis ihnen gegenüber. Für die Banū Quraiš hätte sich nun ein selbstverständliches Dankbarkeitsgefühl gegenüber Allāh (t) als dem Spender dieser Wohltat ergeben sollen.

Als die Banū Quraiš das Prophetentum Muḥammads leugneten und seine Botschaft nicht annehmen wollten, brach eine große Hungersnot infolge einer Dürrezeit aus. Da kamen ihre Anführer zu Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und baten ihn, für sie bei Allāh (t) Fürsprache einzulegen. Als Muḥammad dieser Bitte nachgekommen war, ging durch Allāhs Nachsicht die Trockenperiode zu Ende, und die Hungersnot war vorbei. Hier handelt es sich allgemein um ungestörtes Leben in Makka, frei von Furcht und Angst. Dieser Zustand war im vorislamischen Arabien keineswegs der Normalfall; so war es z.B. üblich, Sklaven zu machen von einzelnen Personen oder sogar Gruppen, die ohne Schutz reisten oder sich außerhalb ihres Wohngebietes aufhielten, indem sie dann von einer stärkeren Schar eines anderen Stammes überfallen, entführt und in die Sklaverei verkauft wurden. Dass die Einwohner von Makka auch davor sicher waren, darauf nimmt 29:67 ausdrücklich Bezug. Da die Al-Kaʻba in Makka für alle heidnischen Araber ein gemeinsames Heiligtum und ein Wallfahrtsort war, waren sie sich auch über die Unverletzlichkeit des Gebietes von Makka einig, und Makka war eine Stätte des Friedens und der Sicherheit, so wie es Abraham, Allāhs Friede auf ihm, einst von Allāh (t) erbeten hatte.

Sure 107

Al-Mā‘ūn (Die Hilfeleistung)

Offenbart zu Makka
7 Verse

Leute, die im Dienst Allāhs und Seiner Schöpfung nicht stehen, indem sie die Armen nicht speisen, und die Waisen rauh abstoßen, und Allāh (t) auch nicht in der Ihm gebührenden Weise anbeten, sind Heuchler. Sie tun nur Dinge, um von anderen Menschen gesehen zu werden.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Hast du den gesehen, der das Gericht leugnet? (107:1) Das ist der, der die Waise wegstößt (107:2) und nicht zur Speisung des Armen anspornt. (107:3) Wehe denjenigen Betenden (107:4), die (mit der Verrichtung) ihres Gebets nachlässig sind (107:5), die (nur dabei) gesehen werden wollen (107:6), und die Hilfeleistung verweigern. (107:7)

107:1-7 - Die Anrede im ersten Vers richtet sich einerseits an den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, andererseits an alle Gläubigen. Das bedeutet: Weißt du, wer derjenige ist, der das Jüngste Gericht leugnet und die unumschränkte Herrscherstellung Allāhs abstreitet? Das arabische Wort „Dīn“ hat zwar die Grundbedeutung „Religion“, wird aber im Qur’ān häufig auch im Sinne von „Jüngstes Gericht“, „Lohn und Strafe“ und „Auferstehung“ verwendet. Allāh (t) stellt zu Beginn der Sura diese Frage, weil Er in den folgenden Versen die Eigenschaften des wahren Glaubens herausstellen will. Die nächsten Verse beschäftigen sich deshalb mit dem Tun, das einen aufrichtigen Gläubigen kennzeichnet, und zwar auf die Weise, dass das Unterlassen dieses Tuns als „Leugnen der Religion“ bezeichnet wird. In dieser Sura werden Aufrichtigkeit und Gehorsam gegenüber Allāh (t) und Unterstützung und Hilfsbereitschaft der Menschen untereinander als Glaubensgrundlagen des Islam besonders hervorgehoben.

Sure 108

Al-Kauṯar (Die Überfülle)

Offenbart zu Makka
3 Verse

Den Dienern Allāhs wird eine Quelle gegeben werden, die den Durst der rechtschaffenen Menschen für immer löschen wird. Deshalb bete zu Allāh (t) für diese bevorstehende Gnade und bringe Opfer dar.

Diejenigen, die Allāhs Diener hassen, werden selbst von Allāh gehasst.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wahrlich, Wir haben dir die Überfülle gegeben. (108:1) Darum bete zu deinem Herrn und schlachte (Opfertiere). (108:2) Wahrlich, der dich hasst, ist es, der (vom Segen der Nachkommenschaft) abgeschnitten ist. (108:3)

108:1-3 - Dies ist die kürzeste Sura des Qur'ān und besteht ganz prägnant aus drei Versen wie Sura 103 und 110, hat aber die wenigsten Worte.

Sie wurde offenbart, als die Feinde des Islam und die Widersacher des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, versuchten, die Verbreitung des Islam in Makka zu verhindern. Zu ihnen gehörten vor allem Al-'Āṣ Ibn Wā'il, Abū Lahab und Abū Ǧahl.

Als die männlichen Kinder des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, gestorben waren, nahmen seine Gegner dies zum Anlass, den Propheten und den Islam zu verspotten, indem sie verkündeten, Muḥammad sei ohne Nachkommen, also sozusagen von männlichen Erben abgeschnitten. Einer von ihnen behauptete sogar, so würde auch die Botschaft des Propheten sterben und die ganze Angelegenheit in Vergessenheit geraten. Um den Propheten in dieser schweren Situation zu stärken, offenbarte Allāh (t) diese Sura. Im ersten Vers weist Allāh (t) auf Seine Großzügigkeit und Gnade hin, der Prophet soll nicht traurig sein über den Tod seiner Söhne; denn Allāh (t) hat ihm etwas gegeben, was alle Zeiten überdauert, was im arabischen Text mit „Al-Kauṯar" bezeichnet wird.

Dieses Wort, hier mit „Überfülle“ übersetzt, bezeichnet zunächst „das Reichliche“ und umschreibt in diesem Zusammenhang die umfangreiche Gnadenfülle Allāhs gegenüber Seinem Gesandten. In vielen Ḥadīṯen wird überliefert, dass „Al- Kauṯar“ der Name eines Flusses im Paradies sei.

Nachdem Allāh (t) die Unermesslichkeit Seiner Gnadenfülle dargelegt hat, weist Er im folgenden Vers darauf hin, dass als Zeichen der Dankbarkeit und des demütigen Gehorsams, die Gebete und die Opfergaben allein nur für Ihn verrichtet werden dürfen. Im weiteren Sinne bedeutet „abtar“ „ohne Nachkommen“ und schließlich ganz allgemein abgeschnitten von allem Segen und Wohl im Diesseits und im Jenseits.

Dieser Versblock besagt demnach, dass derjenige, der den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hasst und verspottet, am Ende selbst keinen Erfolg und keinen Lohn haben und ohne Nachkommen und ohne Anhänger seiner Irrlehre sein wird.

Sure 109

Al-Kāfirūn (Die Ungläubigen)

Offenbart zu Makka
6 Verse

Gläubige Menschen wollen an ihrem Glauben festhalten. Auch die Ablehner wollen an ihrem falschen Glauben festhalten. Sag ihnen, sie sollen ihren Weg gehen, und uns in Ruhe lassen. Wir folgen ganz treu unserem Weg.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Sprich: ”O ihr Ungläubigen! (109:1) Ich diene nicht dem, dem ihr dient (109:2), und ihr dient nicht Dem, Dem ich diene. (109:3) Und ich werde nicht Diener dessen sein, dem ihr dient (109:4), und ihr werdet nicht Diener Dessen sein, Dem ich diene. (109:5) Ihr habt eure Religion, und ich habe meine Religion.“ (109:6)

109:1-6 - Diese Sura ist von besonderer Bedeutung; dies kommt in mehreren Aussprüchen des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zum Ausdruck, in denen er empfiehlt, diese Sura vor dem Einschlafen zu rezitieren.

Offenbart wurde sie, als die Ungläubigen in Makka dem Propheten Muḥammad einen Kompromiss vorschlugen: Wenn der Prophet bereit sei, ihre Götzen ein Jahr lang anzubeten, dann wollten sie ihrerseits Allāh (t) ein Jahr lang anbeten. Die ungläubigen Makkaner stellten nämlich keineswegs die Existenz Allāhs in Frage - sie machten sich jedoch völlig falsche Vorstellungen von Ihm, indem sie Seine Einheit und Einzigkeit bestritten, Ihm andere Götter zur Seite stellten und annahmen, dass die Engel Töchter Allāhs seien. Andererseits glaubten sie aber daran, dass Allāh (t) die Himmel und die Erde erschaffen hat, schwuren bei Allāh und riefen Ihn in ihren Gebeten mit Seinem Namen an. (vgl. dazu 29:61).

In ihrer Handlungsweise waren die Makkaner dann jedoch inkonsequent und opferten nicht nur für Allāh (t), sondern brachten auch ihren Götzen Opfer dar - Sachwerte und sogar Menschenopfer, um sie gnädig zuzustimmen. (vgl. 6:136). Diese Handlungsweise

hielten sie für richtig und noch dazu für die Lehre Abrahams, Allāhs Friede auf ihm; sie glaubten, dass sie rechtgeleitet seien und dass ihre Gottesverehrung besser sei als die der Juden und Christen, die die Propheten Esra bzw. Jesus als Söhne Allāhs betrachteten.

Dabei verstanden sie nicht, dass jede Zuschreibung von Partnern in Anbetracht der Herrscherstellung Allāhs ebenso falsch und verwerflich ist. Sie verbargen somit die einzige Wahrheit, nämlich dass Allāh (t) Alleinig, Einzig und unvergleichlich ist, und lehnten sich damit als Ungläubige gegen die wahre Religion Allāhs auf.

Dies wird im Islam „Kufr“, „Verdeckung der Wahrheit, Unglaube“ genannt, und wer Kufr begeht, heißt „Kāfir“, „Verdecker der Wahrheit“, „Ungläubiger“.

Wie das Beispiel der „ungläubigen“ Makkaner zeigt, bezeichnet der Begriff „Kāfir“ also keineswegs nur denjenigen, der völlig ohne Glauben ist, also - wie man heute sagen würde - einen Atheisten, sondern gemeint ist damit auch derjenige, der zwar einen Glauben besitzt, sich damit aber im Irrtum befindet; man könnte einen Ungläubigen in diesem Sinne also auch als einen „Irrgläubigen“ bezeichnen.

Als nun der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, in Makka die Rückkehr zur Religion Allāhs, dem Islam, forderte, versuchten die Ungläubigen Makkas, seine wahre Lehre und ihre Irrlehre in Einklang zu bringen und machten den bereits erwähnten Vorschlag: Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, solle sich vor ihren Götzen niederwerfen, dann würden sie sich vor Allāh (t) niederwerfen. Dieser absurden und lächerlichen Idee wird in dieser Sura eine eindeutige Absage erteilt; denn der Islam lässt keine faulen Kompromisse zu: Er ist ein gerader Weg ohne Kniffe und Tricks.

Sure 110

An-Naṣr (Die Hilfe)

Offenbart zu Al-Madīna
3 Verse

Das Jahr 9 der Hiğra wird „das Jahr der Gesandtschaften“ (arab.: ‘Ām Al-Wufūd) genannt. Nach der Eroberung Makkas, dem Tabūk-Feldzug und der Bekehrung und Huldigung der Ṯaqīf, kamen von überall her die Gesandtschaften der arabischen Stämme zum Propheten (a.s.s.).

Die Araber hatten mit ihrer Entscheidung für oder gegen den Islam gewartet, bis sie sahen, was mit den Banū Quraiš und dem Propheten, Allāhs Segen und Friede auf ihm, geschehen würde. Die Banū Quraiš waren die Hüter der Al-Ka‘ba und die reinen Nachkommen von Ibrāhīms Sohn Ismā‘īl; und die Stammesführer der Araber bestritten dies nicht. Es waren nun die Banū Quraiš gewesen, die dem Propheten den Krieg erklärt und sich ihm widersetzt hatten. Nachdem aber Makka erobert worden war, die Banū Quraiš sich dem Propheten und dem Islam unterworfen hatten und die anderen Araber erkannten, dass sie nicht die Macht besaßen, den Propheten zu bekriegen, kamen sie von überall her zu ihm und nahmen in Scharen den Islam an. (Rtt) Zu Seinem Propheten offenbarte Allāh (t) diese Sura.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Wenn die Hilfe Allāhs kommt und der Sieg (110:1) und du die Menschen zur Religion Allāhs in Scharen übertreten siehst (110:2), dann lobpreise deinen Herrn und bitte Ihn um Vergebung! Er ist wahrlich Der, Der die Reue annimmt. (110:3)

110:1-3 - Einer Überlieferung zufolge berichtete Ibn ‘Umar (r), der Sohn des zweiten Kalifen, dass diese Sura dem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, während seiner Pilgerreise im Jahre 9 n.H. in Minā, einem Ort in der Nähe von Makka, offenbart worden sei und dass der Prophet dadurch erfahren habe, dass es sich um seine letzte Pilgerreise handele, da er nun bald sterben werde.

In einem Ḥadīṯ, der bei Al-Buḫāryy überliefert wird, fragte ‘Umar (r) Ibn ‘Abbās (r) nach der Interpretation dieser Sura, worauf dieser antwortete: ”Es handelt sich um den Zeitpunkt des Todes des Gesandten Allāhs.“

Nach einer Überlieferung bei Aḥmad sagte der Prophet Muḥammad selbst nach der Offenbarung dieser Sura, dass Allāh (t) ihm dadurch seinen nahen Tod angekündigt habe. Diese Sura wird deshalb auch „Sura des Abschieds“ genannt.

Knapp drei Monate nach Offenbarung dieser Sura, im dritten Monat des Jahres 10 n.H., starb der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, in Al-Madīna.

Sure 111

Al-Masad (Die Palmfasern)

Offenbart zu Makka
5 Verse

Diejenigen, die den Gläubigen Leid zufügen wollen, werden an ihrem eigenen Versuch scheitern. Sie werden die Qualen von Allāhs Strafe erleiden. Das trifft besonders auf die Feinde des Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, zu allen Orten und Zeiten zu.

Selbst der Onkel des Propheten - Abu Lahab - und seine Frau, werden von diesem Schicksal nicht verschont bleiben.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Zugrunde gehen sollen die Hände Abū Lahabs! Und (auch er selbst) soll zugrunde gehen! (111:1) Nichts soll ihm sein Vermögen nützen, noch das, was er erworben hat (111:2); er wird in einem flammenden Feuer brennen (111:3), und seine Frau wird das Brennholz tragen. (111:4) Um ihren Hals ist ein Strick aus Palmfasern. (111:5)

111:1-5 - Diese makkanische Sura wird außer „Al-Masad“, auch „Al-Lahab“ (Die lodernde Flamme), „Abū Lahab“ oder „Tabbat“, (Zugrunde gehen) genannt.

Abū Lahab war ein Onkel des Propheten väterlicherseits, und sein eigentlicher Name war ‘Abdu-l-‘Uzzā Ibn ‘Abdi-l-Muāṭṭalib. Er war in Makka sehr bekannt, nicht nur wegen seines großen Reichtums, sondern auch wegen seines leicht entflammbaren Zorns, und deshalb wurde er allgemein Abū Lahab (Vater der lodernden Flamme) genannt.

Seit der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, damit begonnen hatte, die Menschen zum Islam aufzurufen, war Abū Lahab einer seiner erbittertsten Gegner, und er nutzte jede Gelegenheit, dem Propheten, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft er in Makka wohnte, und dem Islam Schaden zuzufügen: Er beschimpfte den Propheten, bezichtigte ihn der Lüge und warf ihm vor, die Menschen in die Irre führen zu wollen. So mag auch sein

flammender Eifer bei der Bekämpfung der Muslime zu seinem Spitznamen „Vater der lodernden Flamme“ beigetragen haben.

Nach einem Ḥadīṯ, der bei Al-Buḫāryy überliefert wird, rief der Prophet eines Tages die Banū Quraiš, denen er selbst angehörte, zu sich und teilte ihnen von einem Hügel aus mit, dass er für sie ein Warner vor gewaltiger Strafe sei. Daraufhin schrie Abū Lahab ihn an: ”Hast du uns aus diesem Grund hier versammelt? Verderben komme über dich!“ Da offenbarte Allāh (t) diese Sura als Antwort auf das Verhalten Abū Lahabs.

Diese Worte stellen aber nicht nur das unumstößliche Urteil Allāhs fest, dass Abū Lahab wegen seines Unglaubens und seines Kampfes gegen den Islam der Strafe des Höllenfeuers unwiderruflich verfallen ist, sondern beinhalten auch - zusammen mit dem ersten Vers - einen klaren Beweis für das Prophetentum Muḥammads, Allāhs Segen und Friede auf ihm. Denn Abū Lahab lebte nach der Offenbarung dieser Sura noch einige Jahre, und Muḥammad konnte von sich aus nicht wissen, ob Abū Lahab noch zum Islam übertreten würde oder nicht - viele Bewohner Makkas, die den Propheten, zunächst aufs heftigste bekämpft hatten, wurden später schließlich doch noch Muslime und traten für den Islam mit ihrem Besitz und ihrem Leben ein und stritten für ihn. So mag es sich der Prophet auch und gerade für seinen Onkel, trotz dessen erbitterten Kampfes gegen ihn, aus ganzem Herzen erhofft haben. Dadurch, dass Abū Lahab in diesem Vers jedoch die endgültige Strafe des Höllenfeuers bekanntgegeben wurde, wurde es auch als Tatsache hingestellt, dass Abū Lahab bis zu seinem Tode ungläubig bleiben würde, sowohl in seinem Herzen als auch durch öffentliches Bekenntnis. Dieses Wissen konnte Muḥammad jedoch nur durch die Offenbarung Allāhs erlangen, und deshalb ist diesen Versen ein eindeutiger Beweis für Muḥammads Prophetentum.

In den letzten beiden Versen wird eine weitere Person angesprochen, nämlich die Ehefrau Abū Lahabs. Es handelt sich um Umm Ǧamīl ‘Urwa Bint Ḥarb Ibn Umayya, die Schwester des prominenten makkanischen Führers Abū Sufyān, der seinerseits ebenfalls an der Spitze der Feinde des Islam in Makka stand, bis er im Jahre 8 n.H. selbst zum Islam übertrat.

Auch diese Ehefrau Abū Lahabs gehörte zu denen, die den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, aufs heftigste bekämpften und ihm Schwierigkeiten bereiteten, wo sie nur konnten. So trug Umm Ǧamīl eines Nachts Dornengestrüpp zusammen, wie man es als Brennholz verwendete, und legte es auf den Weg zu Muḥammads Haus, damit

er sich im Dunkeln daran verletzte.

Die Kommentatoren erklären dahingehend, dass die Frau Abū Lahabs in der Hölle selbst Brennholz herbeizutragen habe, so wie sie im diesseitigen Leben Verleumdungen unter die Leute trug. Die Frau Abū Lahabs bekämpfte aber nicht nur selbst den Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und die Muslime, sondern hetzte auch ihren Mann immer wieder gegen sie auf und bestärkte ihn in seinem Unglauben und seinem Widerstand gegenüber dem Islam. Und da sie ihm in dieser Welt geholfen hat, soll sie nach Allāhs Willen als Strafe im Höllenfeuer ebenfalls an seiner Seite stehen und das Höllenfeuer für ihn schüren.

Der Strick aus Palmfasern ist eine zusätzliche Erschwernis für die Frau Abū Lahabs; denn jener feine Bast ist besonders leicht entzündbar. Unter anderem wird auch überliefert, dass Allāh (t) es fügte, dass Umm Ǧamīl mit einem Strick erdrosselt wurde und so ihre irdische Strafe fand, während im Jenseits um ihren Hals ein Seil aus Feuer gelegt wird.

Sure 112

Al-Iḫlāṣ (Die aufrichtige Ergebenheit)

Offenbart zu Makka
4 Verse

Allāh (t) ist der Eine und Einzige. Er ist Ewig und frei von allen Bedürfnissen. Er hat keinen Vater, keine Mutter und keine Kinder; denn Er ist ihr Schöpfer. Nichts ist Ihm gleich.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Sprich: ”Er ist Allāh, ein Einziger (112:1), Allāh, der Absolute, (Ewige, Unabhängige, von Dem alles abhängt). (112:2) Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden (112:3), und Ihm ebenbürtig ist keiner.“ (112:4)

112:1-4 - Über den Vorzug dieser Sura gibt es viele Ḥadīṯe.

Al-Buḫāryy überliefert z.B. folgenden Ḥadīṯ Qudsyy: ”Allāh (t) sagt: »Der Mensch leugnet Mich, und er hat kein Recht dazu; und er beschimpft Mich, und er hat kein Recht dazu; sein Mich-Leugnen besteht darin, dass er behauptet, dass Ich ihn nicht wiedererwecke, so wie Ich ihn anfangs erschaffen habe; und sein Mich-Beschimpfen besteht darin, dass er behauptet, Allāh hätte einen Sohn gezeugt. Aber Ich bin der Ewige, Alleinige Herr, Der nicht zeugt und Der nicht gezeugt worden ist, und niemand ist Mir gleich.«“

In einem anderen Ḥadīṯ - ebenfalls bei Al-Buḫāryy - wird geschildert, wie ein Vorbeter in jeder Rak‘a seiner Gebete immer diese Sura und dann noch eine weitere Sura zusätzlich rezitierte. Als ihn der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm, nach dem Grund dafür fragte, sagte jener, dass er diese Sura so liebe. Darauf erwiderte der Prophet, Allāhs Segen und Friede auf ihm: ”Deine Liebe zu ihr bringt dich ins Paradies!“

Ferner bei Al-Buḫāryy wird überliefert, dass der Prophet jede Nacht dreimal diese Sura und die beiden Schutz-Suren, Nr. 113 und 114, rezitierte, dabei die Hände zusammenlegte, sie anblies und mit ihnen, beim Kopf beginnend, den ganzen Körper überstrich.

Und nach einem anderen Ḥadīṯ, der von Muslim überliefert wird, hat der Prophet gesagt: ”Allāh hat den Qur’ān in drei Teile geteilt, und „Qull huwa-llāhu aḥad“ ist ein Drittel des Qur’ān.“ Der Vorzug dieser Sura ist nicht erstaunlich; denn sie beinhaltet grundlegende Glaubenssätze des Islam und weist jedes Leugnen der Einheit und Unvergleichlichkeit Allāhs von Seiten der Juden, Christen und Götzenanbeter entschieden zurück. Denn die Juden sagen, Esra sei Gottes Sohn, was die Christen ebenfalls über Jesus behaupten, und die heidnischen Makkaner, die die Existenz Allāhs keineswegs abstritten, sich jedoch über Ihn völlig falsche Vorstellungen machten und neben Ihm zahlreiche Götzen anbeteten, verehrten insbesondere Al-Lāt und Al-‘Uzzā als angebliche Töchter Allāhs und dachten, auch die Engel seien Allāhs Töchter.

Sure 113

Al-Falaq (Das Frühlicht)

Offenbart zu Makka
5 Verse

Diese Sura gibt uns den Ausweg gegen jeden Aberglauben und Ängste, indem sie uns lehrt, zu Allāh (t) Zuflucht zu nehmen - aber auch bei Ihm zu finden, und zwar vor jeder Art des Bösen, das aus der äußeren Natur und der Finsternis und dem bösen Verschwörertum anderer erwächst.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Sprich: ”Ich nehme meine Zuflucht zum Herrn des Frühlichts (113:1) vor dem Übel dessen, was Er erschaffen hat (113:2), und vor dem Übel der Dunkelheit, wenn sie hereinbricht (113:3), und vor dem Übel der Knotenanbläserinnen (113:4) und vor dem Übel eines (jeden) Neiders, wenn er neidet.“ (113:5)

113:1-5 - ”Sind dir nicht die Verse bekannt, die diese Nacht offenbart wurden? Dergleichen hat man noch nicht gehört: »Sprich: >Ich nehme meine Zuflucht zum Herrn des Frühlichts.<« und »Sprich: >Ich nehme meine Zuflucht beim Herrn der Menschen.<«“

Dieser Ḥadīṯ, der bei Muslim überliefert wird, macht den Stellenwert der beiden letzten Suren des Qur’ān-Textes deutlich und lässt erahnen, welch ungeheuer tröstliche und befreiende Wirkung diese Suren auf die Gläubigen gehabt haben mögen, als diese Verse in Makka offenbart und der noch kleinen islamischen Gemeinde von ihrem Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, verkündet wurden.

Mit dem ersten Vers dieser Sura, mit dem Allāh (t) Seinen Propheten Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, und die Gläubigen auffordert, bestimmte Worte zu sprechen, die Angst, Aberglauben und alles Übel vertreiben. Dies bezieht sich insbesondere auf jene Kräfte in der Schöpfung, auf die wir als Menschen aus eigener Kraft keinen Einfluss haben, wie z.B. die Ǧinn, den „Bösen Blick“ usw.

Allāh (t) lässt in Seiner Güte die Gläubigen jedoch nicht allein in Angst und Hilflosigkeit, sondern eröffnet ihnen eine Möglichkeit, ihre Ängste abzulegen, Zuflucht in der Rechtleitung Allāhs, im Bewusstsein und im Schutz Seiner Allmacht zu suchen und somit in Sicherheit und Sorglosigkeit zu leben.

Als „Herr des Frühlichts" ist Er der Herr über den Wechsel von Tag und Nacht, einen Zeitenwechsel, der von der Drehung der Erde innerhalb des Sonnensystems abhängig ist.

„Herr des Frühlichts" bedeutet also auch „Herr eines wohldurchdachten und vollkommenen Systems", und in Qur'ān-Kommentaren wird darauf hingewiesen, dass „Falaq" (Spaltung), nicht nur „Frühlicht", sondern demnach auch „Gesamtheit der Schöpfung" bedeutet. Falaq kann außerdem „Spaltung der Dinge in zwei Komponenten" oder „Spaltung des Samenkorns durch Entsprießen der Pflanze" bedeuten.

Vier Arten von Übel werden hier erwähnt - in diesem Vers das allgemeine Übel in bestimmten Teilen der Schöpfung und in den folgenden drei Versen drei weitere Arten, nämlich das Übel der Dunkelheit, das Übel der „Knotenanbläserinnen" und das Übel desjenigen, der neidet. Allgemein können wir zunächst einmal zwei Arten des Übels unterscheiden: das Übel, das von jemandem selbst ausgeht - nämlich die Sünden, die er begeht, und das Übel, das einem zustoßen kann - sei es durch andere Menschen, durch Ǧinn, durch Tiere oder durch Naturereignisse. Beide Arten des Übels sind Gegenstand der „Zufluchtnahme" (Isti'āḏa).

Nach überwiegender Meinung der Qur'ān- Kommentatoren ist unter „Dunkelheit" die Nacht zu verstehen - demnach spricht dieser Vers also das Übel an, das beim Hereinbrechen der Nacht auftaucht. Während der Tag Licht, Wärme und Sicherheit verbreitet, ist die Nacht die Zeit des Dunkels, der Kälte, der Unsicherheit und der Angst. Die Nacht ist z.B. die Zeit der Diebe und Verbrecher, die die Dunkelheit für ihre üblen, „dunklen" Zwecke nutzen, und die Nacht ist, was für Menschen in vielen Gebieten der Welt auch heute noch von größter Bedeutung ist, die Zeit der Raubtiere - die Nacht ist also die Zeit vermehrter physischer Gefahren, anders ausgedrückt, Gefahren „körperlicher Übel", aufgrund derer sich der Mensch unsicher fühlt und ängstigt. Aber die Nacht ist auch die Zeit vermehrter irrationaler Ängste, also „seelischer Übel".

Bei diesen Knotenanbläserinnen handelt es sich um eine Art Priesterinnen von Al-Lāt, die von den heidnischen Arabern als Göttin verehrt wurde. Die Knotenanbläserinnen galten

als Zauberinnen; sie übten einen bestimmten „Knotenzauber“ aus, indem sie Stricke verknüpften und jeden einzelnen Knoten anhauchten; damit sollten andere Menschen verhext werden. Diese Zauberei war eine Art von Magie, und sie steht hier in dieser Sura stellvertretend für Magie im Allgemeinen. Die Erwähnung der Zauberei in diesem Vers beweist, dass es Magie tatsächlich gibt und dass sie Schaden anrichtet; es ist eine bekannte Tatsache, dass Magie mit Täuschung, Betrug und Suggestion zusammenhängt, dass dabei mit den Gefühlen und Sinneswahrnehmungen der Menschen, ihrem Aberglauben und ihren Ängsten gespielt wird.

Dagegen kann kein Mensch tatsächlich zaubern in dem Sinne, dass er etwas von Allāh (t) Erschaffenes durch noch so geschickte Vorgehensweise verändert oder etwas von Ihm Gewolltes durch „magische Kräfte“ oder Hexerei beeinflusst.

Den Neid kann man in drei Kategorien einteilen: erstens in den Wunsch nach Aufhören einer Wohltat oder Gunst, die einem anderen zukommt; dann in den Wunsch, dass einem anderen gar nicht erst etwas Gutes widerfährt; und schließlich in den Wunsch, dass einen selbst dasselbe Wohlergehen trifft, ohne dabei dem anderen zu wünschen, dass die Wohltat, die ihm zuteilwurde, wieder verschwindet.

Sure 114

An-Nās (Die Menschen)

Offenbart zu Makka
6 Verse

Diese Sura lehrt uns, auf Allāh (t), anstatt auf Menschen, als unseren Sicheren Beschützer zu vertrauen. Sie warnt uns speziell vor den geheimen Einflüsterungen des Bösen in unsere eigenen Herzen.

Im Namen Allāhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!

Sprich: "Ich nehme meine Zuflucht zum Herrn der Menschen (114:1), dem König der Menschen (114:2), dem Gott der Menschen (114:3) vor dem Übel des Einflüsterers, der entweicht und wiederkehrt (114:4), der den Menschen in die Brust einflüstert (114:5), (sei dieser) von den Ǧinn oder den Menschen." (114:6)

114:1-6 - Diese letzte Sura des Qur'ān, eine der beiden sogenannten Schutz-Suren, wurde nach überwiegender Meinung der Geschichtsschreiber in Makka offenbart - zusammen mit der anderen Schutz-Sura, Nr. 113.

Inhalt dieser letzten Sura ist ebenfalls die Zuflucht (Isti'āḏa) zu Allāh (t) vor Übel, das den Menschen bedroht.

Die drei ersten Verse dieser Sura weisen zunächst noch einmal darauf hin, dass Allāh (t) die einzige Zufluchtsmacht vor allem Übel ist; dies sagte ja auch schon die vorhergehende Sura aus. Allāh (t) wird in diesen drei Versen durch drei Eigenschaften beschrieben: Er ist der Herr der Menschen, ihr König und ihr Gott. Er ist also der „Besitzer" der Menschen, ihr „Gebieter", „Eigentümer", „Leiter" und „Erhalter", Derjenige, der Macht über sie ausübt und über sie verfügt; dies alles bedeutet das arabische Wort „Rabb". Und Er ist Derjenige, Der sie als „König" und „Herrscher" (Mālik) am Tag des Jüngsten Gerichts für ihre Taten auf Erden zur Verantwortung ziehen wird.

Die dritte hier genannte Eigenschaft, „Ilāh" (Gott), bedeutet, dass einzig und allein Allāh

(t) es ist, Der angebetet werden darf, und dass niemand und nichts Ihm zur Seite gestellt werden darf. Die Lehre des Tauḥīd wird also in den ersten Versen dieser Sura noch einmal nachdrücklich betont. In jedem dieser drei Verse wird das Wort „Menschen“ genannt. Dadurch werden zum einen die Eigenschaften Allāhs besonders hervorgehoben, zum anderen zeichnet Allāh (t) dadurch auch die Menschen aus; denn Allāh (t) ist ja Herr der gesamten Schöpfung, von der die Menschen nur einen kleinen Teil ausmachen.

Einem Ḥadīṯ zufolge, der von Al-Buḫāryy überliefert wurde, drückte der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, dies so aus: ”Satan hockt auf dem Herzen des Menschen; wenn dieser nun Allāhs gedenkt, zieht er sich zurück, und wenn er unachtsam ist, flüstert er Böses ein.“

Die Nennung dieser Eigenschaft des „Entweichens“ weist also auch unmittelbar auf die Wirkung der Isti‘āḏa hin.

Auf welche Weise dieses „Einflüstern“ vor sich geht, ist im folgenden Ḥadīṯ bei Al-Buḫāryy und Muslim geschildert: ”Fürwahr, Satan geht dem Menschen in Fleisch und Blut über.“

Und in einem anderen Ḥadīṯ bei Al-Buḫāryy heißt es: ”Wenn zum Gebet gerufen wird, entflieht Satan und lässt einen Wind streichen, damit er den Āḏān nicht hört. Wenn aber der Āḏān beendet ist, kommt er zurück, bis die Iqāma ertönt; dann entflieht er. Und wenn die Iqāma beendet ist, kehrt er zurück, um dem Menschen in sein Herz einzuflüstern: »Denk an dies, denk an jenes!« - Dinge, an die er vorher nicht gedacht hat - bis der Mensch schließlich nicht mehr weiß, wieviel er gebetet hat.“

Der Betende wird also durch Gedanken an andere Dinge so vom Gebet abgelenkt, dass er sich schließlich nicht sicher ist, ob er z.B. drei oder vier Rak‘a (Gebetsabschnitte) gebetet hat. Aus diesem Grund empfiehlt Allāh (t) dem Gläubigen die Isti‘āḏa als besonderen Schutz und befiehlt sie sogar vor dem Rezitieren von Qur’ān-Versen. (vgl. 6:43; 16:98; 18:63).

Zum Geleit der beiden Schutz-Suren 113 und 114

Die beiden letzten Suren des Qur'ān, die Sura 113, Al-Falaq (Das Frühlicht), und die Sura 114, An-Nās (Die Menschen), werden „Die beiden Schutzverleihenden" genannt.

Allāh (t) lehrt durch sie in kurzer, gedrängter, aber umfassender Form, dass wahre Zuflucht und alleiniger Schutz nur bei Ihm, unserem Allmächtigen Schöpfer, gefunden werden können. Es ist das Bewusstsein dieser Tatsache, das den Muslim in Situationen, in denen er sich bedroht, bedrückt oder bedrängt fühlt, Schutz suchen lässt bei Allāh (t) vor Bösem und Unheil, das ihn von Angstzuständen und Depressionen befreit und das ihm ein Gefühl der Geborgenheit und des Geschütztseins vermittelt.

Um dieses Bewusstsein zu stärken und darin inneren Frieden zu finden und um diesen Schutz zu erbitten, wird er deshalb in derartigen Situationen ein Stück aus dem Qur'ān, also von Allāhs eigenen Worten, rezitieren. Dazu ist jede Sura geeignet, besonders aber sind es die genannten Suren; denn sie beginnen beide mit den Worten: "Sprich: »Ich nehme meine Zuflucht zum Herrn des Frühlichts / der Menschen.«"

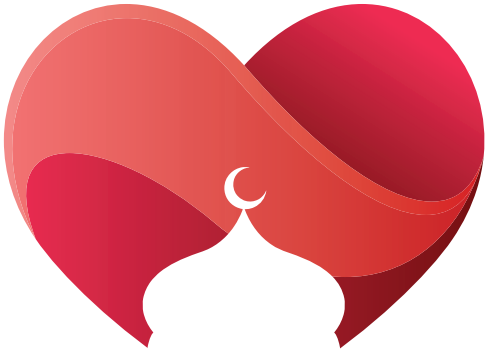
Kurz und prägnant werden diese beiden Suren deshalb meistens als „Die Schutz-Suren" bezeichnet, allerdings nicht im Qur'ān selbst, sondern in den Ḥadīṯ Büchern. Damit durch diesen Begriff nun nicht falsche Eindrücke oder Vorurteile erweckt werden, sei folgendes klargestellt: Wie aus dem Gesagten bereits deutlich geworden sein dürfte, handelt es sich bei diesen beiden Suren keineswegs um „Beschwörungsformeln" oder „Zauberworte", so wie dies manchmal fälschlicherweise behauptet wird, um den beiden Suren eine magische Komponente zu verleihen und sie dadurch abzuwerten.

Beachten wir in diesem Zusammenhang, dass auch die erste Sura des Qur'ān, Al-Fātiḥa, u.a. „Al-Wāqiya" (Die Schützende) genannt wird - auch in ihr wird dargelegt, dass nur Allāh (t) es ist, bei Dem man Hilfe suchen darf und Hilfe finden kann. Auch die bisweilen geäußerte Behauptung, dass die beiden Suren ursprünglich nicht zum Qur'ān gehörten, sondern „erst später als abwehrende Schlussworte der ganzen Sammlung angehängt" worden seien, trifft nicht zu; denn der Prophet Muḥammad, Allāhs Segen und Friede auf ihm, hat diese Suren im Gebet rezitiert und selbst gesagt, dass sie Teil der Offenbarung Allāhs seien; sie waren also bereits zu seinen Lebzeiten bekannt.

Ausdrücklich hat der Gesandte Allāhs jede Form des Aberglaubens strikt abgelehnt und

als Irrglauben bezeichnet - jeder, der sich um vorurteilsfreie Betrachtung bemüht, sollte sich also davor hüten, den Islam mit Aberglauben oder Magie zu verbinden. Der Qur'ān lehrt den Muslim zwar das Vorhandensein von nicht fassbaren, außersinnlichen Kräften, die laufend Einfluss auf die irdische Welt nehmen und hier auch ohne Zweifel Böses und Schlechtes bewirken können, doch besteht der Schutz vor diesen nicht darin, lächerliche Zauberformeln aufzusagen, sondern Allāh und nur Ihn allein durch Gebete um Hilfe zu bitten; denn etwas anderes zu tun wäre „Kufr" (Unglaube) und würde unweigerlich mit dem Höllenfeuer bestraft werden.

Welch erschreckende, ja fast schon islamfeindliche Formen und Auswüchse in diesem Zusammenhang zutage treten, ist schon erstaunlich und traurig zugleich. Das folgende konkrete Beispiel soll dies verdeutlichen: Wohlgemerkt, es handelt sich hier nicht um irgend einen Fall, der in der Vergangenheit spielt, sondern um eine Verhaltensweise unter einigen Muslimen in manchen arabischen Ländern unserer Zeit: Um eine Krankheit zu heilen oder um sich vor Unheil oder Bösem zu schützen, werden die beiden Schutz-Suren auf Papier geschrieben und anschließend in ein Glas Wasser getaucht, bis sich die Tinte völlig im Wasser aufgelöst hat. Dann wird das nunmehr erweichte Papier aus dem Glas genommen und kurz über diesem ausgewringt. Anschließend wird das Glas ausgetrunken. Ein Kommentar über diese falsche Unsitte erübrigt sich hier wohl.



geschwister.org

durch Liebe verbunden

geschwisterorg

geschwisterorg